GRAVE RUODOLF

herausgegeben

von

Wilhelm Grimm.

EIGENTUM DER
K. UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Göttingen
in der Dieterichschen Buchhandlung.

1828.

Univ. Bibl.
München

Einleitung.

N a c h t r a g. S. 3, 15. ferner ein niederdeutsches ë in ich gebe Db, 26. — 5, 12. z für s auch in laz E^b, 13. — 8, 9. wir hân û virgolden nâch, swâ sô ir uns ze borge hât getân, wir haben in vollem maße euch zurückgegeben, was ihr uns solltet geborgt haben, kein schlag ist unvergolten geblieben. — 10, 2. Mai s. 66. flach mit *flachem swert* ûf in. — 13, 6. der cod. pal. des pf. Konr. schreibt s. 68. ebenso *nein* für enein.

D r u c k f. Lies 6, 24. in d e n — 11, 21. gegelse — 14, 1. wir hân — 20, 24. früherhin 28, 25. Prophilias.

EIGENTUM DER
K. UNIVERSITÄTS.
BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Zehn alte, halbzerstörte pergamentblätter haben glücklicher weise etwa tausend verse von einem ausgezeichneten, bisher unbekannten gedicht des zwölften jahrhunderts erhalten. Alles übrige und wahrscheinlich der größte theil ist verloren. Da die denkmäler jener zeit, in welcher gleichwohl frühere und reinere abfaßungen der Nibelungen und der Gudrun mögen geglänzt haben, von dem reichthum der nächstfolgenden periode verdunkelt und unterdrückt, nur zum theil oder unvollständig auf uns gekommen sind, so würden diese bruchstücke schon deshalb besondere rücksicht verdienen, wenn auch nicht innerer werth und gehalt die aufmerksamkeit in anspruch nähme. Ich verdanke die mittheilung derselben der güte des herrn oberappellationsgerichtsrath Spangenberg in Celle, der sie vor völligem untergang gerettet und ihre bekanntmachung erlaubt hat.

Je zwei blätter hangen noch zusammen und zwar in folgender ordnung: AB, CD, EF, GK, HI. Die sechs ersten AB, CD und EF waren sichtlich zu überzügen von bücherdeckeln verwendet, nicht bloß bemerkt man noch die biegungen des pergaments, sondern es ist deshalb an dem rande von A, D und E etwas weggeschnitten worden. C und D sind zufällig die innern oder letzten blätter einer lage, liefern also ein stück ohne unterbrechung, ebenso, weil sie unmittelbar auf einer folgen, G und H, mithin auch I und K; nur zwischen H und I ist eine lücke. A, B, E und F sind dagegen lauter bruchstücke von zwei seiten und von A und B ist zudem die ganze obere hälfte abgeschnitten. Zwischen A^b und B so wie zwischen E^b und F fehlen demnach im besten falle vier, im schlimmsten zwölf seiten, angenommen, daß jede lage aus acht blättern bestand. Oben an H ist etwas verklebt und zerrißen, an G und K unten etwas abgeschnitten, sie mögen also auf ähnliche weise wie die ersten blätter verbraucht worden seyn. Auf allen war aber wenigstens eine seite unleserlich und die schrift fast ganz verschwunden, vorzüglich galt dies von A^b und B; auf C, D^b, E und F^b ließen sich einzelne buchstaben errathen. Das von Pertz empfohlene reagens that hier wunder und erfrischte die verblichene schrift

wieder so weit, daß vieles mit leichtigkeit, bei wiederholter betrachtung aber auch das schwierige größtentheils herausgebracht werden konnte.

Vorliegender abdruck soll das original so genau, als es die mittel gestatten, darstellen; das als ungewiß zurückgebliebene ist durch cursivschrift bezeichnet, freilich ohne den unterschied anzudeuten, wernach einiges höchst wahrscheinlich richtig gelesen, bei anderm dagegen hier und da ein buchstabe noch sehr unsicher ist. Das fehlende habe ich ergänzt, aber durch rothe schrift völlig geschieden, so daß vermischung oder misverständniß dabei unmöglich ist.

Daß es bruchstücke aus einem und demselben gedichte waren verrieth bald der inhalt und die wiederkehr verschiedener eigennamen, und aus einigen umständen, namentlich dem tode einer hauptperson, ließ sich mit ziemlicher gewißheit die ordnung errathen, in welcher sie auf einander folgten; nur bei E und F allein wären zweifel möglich. Die abstammung aus derselben handschrift aber setzte ein zufälliger umstand fast außer zweifel: überall nämlich fehlten noch die großen anfangsbuchstaben der abschnitte, weil sie mit farbiger dinte sollten eingezeichnet werden, sie waren aber vorsichtig in kleiner, kaum sichtbarer form an den rand beigesetzt. Ich habe sie darnach mit sicherheit herstellen können und durch klammern von den gewöhnlichen anfangsbuchstaben unterschieden, die außerdem noch vorkommen.

Die handschrift gehört, so weit sich in dieser schwierigen sache etwas bestimmen läßt, selbst noch in das zwölfte jahrhundert. Man wird die kennzeichen zum theil aus dem abdruck entnehmen: das nichtabsetzen der reimzeilen, welches sich nach einführung der vollkommenen reime scheint verloren zu haben, obgleich nicht völlig; die wenigen abkürzungen und dergleichen. Ich füge hinzu, daß über den i keine puncte stehen, sondern nur dann und wann striche, durchaus aber ohne beziehung auf den accent. Sämmtliche bruchstücke scheinen, selbst bei nicht oberflächlicher betrachtung, von einer hand geschrieben, so ähnlich ist überall die schrift und nur im gebrauch des auslautenden ſ eine geringe verschiedenheit, indem das s in den letzten blättern häufiger sich zeigt. Genauere beachtung der orthographie lehrt jedoch, daß zwei hände müssen unterschieden werden: A bis F gehören einem schreiber an, G bis K einem andern. Bei aller sonstigen übereinstimmung schreibt der erste allzeit er, immer, imme, sint, gine, enphine, die partikel ver- zwar gewöhnlich vir-, aber doch einigemal auch ver- (verlorn C, 21 und 25. verhelen E, 12. verwinde E^b, 25.) und vor- (vorvant B^b, 4. vorgan C^b, 21. vornamen D, 11. vordroz D^b, 19.), über welches schwanken gr. 2, 851 nachzusehen ist; endlich schreibt er u statt uo und bezeichnet es nur selten durch ů. Der zweite dagegen: her (nur H, 8, 9 und 20 ein er) umber, inme, umbe, lit, gienc, vienc, allzeit vir- und uo bezeichnet er häufig durch ů.

2.

In rückſicht auf die orthographie bemerke ich folgendes. â iſt in grêve aber in dieſen wort auch nur allein durch das niederdeutſche ê ausgedrückt. Ob es dem gedicht, was an ſich ſehr zu bezweifeln ſteht, urſprünglich zukomme, würde ſich entſcheiden laßen, wenn die reime völlig rein wären: für grâve ſprechen gnaden: greue (gnâden: grêve) B^b, 6. greuen: gaben (grêven: gâben) G^b, 3. allein es findet ſich auch greuen: neme, greue: geneme (grêven: næme, grêve: genæme) D, 13. F, 11. der umlaut æ iſt deutlich vorhanden, wird aber wie gewöhnlich mit einem bloßen e geſchrieben, alſo: wellere H, 1 und 9. wete H, 5. jemerliche K, 17. were: mere D, 4. vehet F^b, 18. kemerere F, 11. werliche I^b, 15. foumere K, 4. der reim vehte: brehte (vêhte: bræhte) D, 15. iſt in ſo weit entſcheidend als ſonſt kein ê: â reimen würde. — Für den viel ältern umlaut des a in e beiſpiele anzuführen iſt unnöthig und nur ſeine abweſenheit in walfche H, 21. und ſein daſeyn in dem eben angeführten wellere (auch im cod. pal. des Triſtan, vgl. 26.. bei Groote) anzumerken. — a für o nur einmal in ab C, 12.

Ein niederdeutſches ê erſcheint in lebet (3. ſing. præſ.) G, 6, brengen D, 25. und ich verphlege E^b, 24, doch nur als ausnahme. Aeußerlich dieſelbe vertauſchung, innerlich aber davon verſchieden iſt der für dir D, 1. und das mehrmals vorkommende en für in (pronom.) D^b, 1. 4 und 22. E, 27. E^b, 25; es bezeichnet nur die abſchwächung des lauts durch ſenkung, die noch nicht zu völliger auswerfung des vocals gelangt iſt. Im Rother iſt dieſes en (1318. 1341.) und ene (1424. 1426. 2059.) nicht ſelten und dort findet man auch mer (1290.), der (92. 291. 2352.) er (1093.) und ver für wir (285.). A^b, 3. ſteht engegen und K, 25. noch das ältere ingagen; ebenſo I, 24. in zelt I^b, 15. in lamet und I^b, 29. in ein, doch nur B, 5. H, 27. enbore. — Auf der andern ſeite ein i für ê in nimet F, 15. könnte man um ſo eher für bloßen ſchreibfehler halten, als F^b, 16. das richtige ſteht, allein Rother kommt ſilbe für ſelbe mehrmahls vor z. b. 1097.

Unbegründetes i für ie in lip G, 15. lipliche I^b, 6. zirliche G, 25. niman G^b, 22. hir I^b, 26. (wozu das ginc, enphinc des einen ſchreibers paßt), ſo wie umgekehrt ein ie für i in ſiete I, 14. viele K, 16. I, 27. niet C, 24. E^b, 20. wiert C^b, 13. und auch in fällen, wo doppelte conſonanz die ſilbe lang macht, wie wiezzen C^b, 13. miechel K, 13. — ſolche unorganiſche abirrungen hat dieſe handſchrift mit andern gleichzeitigen, namentlich mit dem cod. Pal. des pf. Konrad gemein; aber auch noch in ſpätern z. b. dem cod. pal. des Freidank kommen ſie vor. — In den flexionen iſt i für e ohne regel zu ſeyn doch nicht ſelten: andirz D, 9. nuwiz C, 12. alliz G, 23. hovis E, 17. gefertin B, 1. Flandirn A, 5. kemenatin G, 2 und 3. almuſin G^b, 5 und 12. gnadin H, 14. wirdit C, 10. ſuchit C, 13. wenitir E, 25. Von der partikel vir- iſt ſchon

vorhin die rede gewesen, sogar ein virwar F^{b}, 21. ist auf diesem wege veranlaßt. Ein analoges ir- ist durchgeführt, aber nur ein einziges gilegit I^{b}, 2. kommt vor, sonst immer ge-. Das pronom. iz wohl noch wie im Anno althochdeutsch, daneben nur selten ez (C^{b}, 28. D, 2.); nicht zu übersehen ist der gen. neutr. is statt des gewöhnlichen ës D^{b}, 24. (gr. 1, 785. anm. *a*).

U für o in numen, cumen F^{b}, 28. I, 10. 28. I^{b}, 1. 24. können wir als etwas gewöhnliches übergehen. E für u in antwerte C^{b}, 26. erscheint häufig im pf. Konrad und ist niederdeutsch; ich führe hier bürgere an (F, 24. F^{b}. 8.) so auffallend bergære lauten würde, weil ich nicht weiß, ob man berechtigt ist, die abbreviatur (denn ausgeschrieben kommt das wort nicht vor), die in den fragmenten nur für er und ir gesetzt wird, in burgære aufzulösen. — Ein u für i oder e trifft niemals die wurzel: unberen einmal C, 7. für enberen ist niederdeutsch und steht auch im Sachsenspiegel (vorr. v. 21. Homeyer). Merkenswerther sind garuwe C, 21. und etuwa H, 24: der pf. Konrad schreibt gariwe (fol. 5b). Eine ähnliche erscheinung an dem oben bemerkten umber des zweiten schreibers neben immer des ersten. Ich kann einige mittelglieder angeben: aus Wernhers Veronica (cod. [illegible]nnov.) dreierlei formen: unmir p. 27. 34. 54. immer 79. und imber 25; die letztere allein kommt aber noch ferner vor: in dem niederdeutschen Freidank nach der cassel. handschrift aus dem 14ten jahrh. und den frankfurter bruchstücken desselben gedichts, in einem fragment, dessen sprache sich ebenfalls dem niederdeutschen nähert (Maßmann denkm. I, 76. 77.) und wo daneben auch umber steht, endlich in der berlin. handschr. des Sachsenspiegels von 1369. vorr. 128. 142. Die übereinstimmung mit dem lateinischen semper fordert für dies imber, umber aufmerksamkeit und streitet gegen die so sicher scheinende ableitung von ie mer, io mér.

Ou wird in vrowe E, 4. 6. G, 4. zwar nur durch o, dagegen in vrouden E^{b}, 4. tousen G, 19. getougen D^{b}, 5. völlig ausgedrückt, gleicherweise uo, wie vorhin schon angemerkt ist, nur von dem zweiten schreiber bezeichnet. Der umlaut ue, obgleich nirgends angegeben, muß doch als vorhanden angenommen werden; ü ist zuweilen durch ein ů unterschieden (sůnde G^{b}, 13. vůrste, důrste H. 11. vůr F^{b}, 28. H, 21.) und insofern aus dem reim dicke: rucke H^{b}, 28. zu vermuthen, als sich die laute dann näher liegen würden.

Die consonanten geben nur zu wenigen bemerkungen anlaß. In der lingualreihe findet sich die tenuis einigemal statt der media anlautend. Dreimal nach einem auslautenden s: was ta B^{b}, 3. windes tu D^{b}, 23. mochtes tu I, 2. einmal nach b: ob tu E^{b}, 9. und einmal vor [illegible]: so tunkel A^{b}, 8; gerade in diesen fällen steht sie im Iwein nicht, sondern nach asp. und z, wie in Wernhers Maria nach z dreimal: 575. 3050. 3380.

und einmal nach s 2438. meist aber wenn wieder ten voransteht, diesen fall zeigt auch Anno 245. 375. und er ist in den beichtformeln aus dieser zeit (Docen misc. I, 17.) vorherrschend; er scheint meist eine neigung zur verschmelzung beider wörter anzuzeigen, weshalb auch wohl mitter, mittem u. s. w. zu schreiben ist, wie die handschriften öfter gewähren. Die media für ten. noch seltner, nur zweimal im anlaut: dot C, 1. dat B. 3; dreimal auslautend: tod (tuot) F^b, 12. 17. und tod H, 11: abermalige hinneigungen zum niederdeutschen. — Bei den labialen bricht hier und da die alte schreibung der asp. ph durch: enphine D^b, 1. 9. phorten E, 22. phaffe G, 18. 26. nephelin H^b, 11. phellel I^b, 11. Niederdeutsch ist die asp. v für b in biderue C, 26. F, 2. In anlautender verbindung mit einem lingualbuchstaben wird w regelmäßig v geschrieben, also: tvanc, tvinget, zvene, zvischen, svert, sva, svenne u. s. w. — S in dem nom. pr. Faris wird einmal zu z: Fariz F^b, 23.

Bei den gutturalen ist die auch hier sich zeigende unorganische schreibung der sonst richtig gebrauchten ten. durch die asp. in burch F^b, 1. tach I^b, 19. 20. K, 17. genuch A, 10. A^b, 9. in den præt. mach, lach, trůch, flůch, nur anzuzeigen. Ungewöhnlicher ist die med. für asp. in erigen H, 10. während das præt. crouch mehrmals richtig vorkommt. — Der spirant fehlt vor eben statt heben C, 12. ist aber in derselben redensart an einem andern ort B^b, 5. vorhanden, so dann vor er nidere statt her nidere C, 26; eine erscheinung, die in andern handschriften des zwölften jahrhunderts häufig ist und in denen aus dem anfang des dreizehnten noch nicht ganz verschwunden. — Die verbindung ht ist regelmäßig cht geschrieben, also immer recht, mochtich, duchte u. s. w. niht D, 9. macht die einzige ausnahme. — unmacht H, 23. für unmacht auch bei pf. Konrad s. 93. Prophil. 22.

3.

Befremdlich ist die declination von küniginne; das wort kommt nur in dem vom zweiten schreiber rührenden blättern vor. Dreimal steht der dat. sing. kuniginnen (I^b, 3. 28. 29.) und einmal der acc. kuniginnen (G, 8.); man sollte denken nach schwacher form, doch das ist nur scheinbar, gleich daneben zeigt sich der gewöhnliche dat. kunigin (G, 10. I, 28.). Noch viel auffallender ist der nom. sing. kuniginnen, wobei, da er fünfmal erscheint (I, 10. I^b, 5. K, 10. 14. 17.), kein schreibfehler statt finden kann und welchen auch kein fälschlich zugefügter, ohnehin in der handschrift mit genauigkeit gesetzter strich erklärt, da einmal K, 10. kunigiñen ausgeschrieben steht. Wahrscheinlich ist das wort zweimal moviert und die mundart des dichters oder, was glaublicher ist, nur eines abschreibers war veranlassung dazu. In der cassel. handschrift von Turlins Wilhelm, die weit über hundert jahr jünger ist, erscheint dieselbe unförmliche bildung und fällt ohne allen zweifel

dem niederdeutschen abschreiber zur last, da der reim die drei formen künigin, künigîn und küniginne verbürgt. Man findet die stellen im druck 142^a, 147^a, 148^b, 150^a; ich bemerke nur, daß in der handschrift selbst allezeit küniginnē geschrieben steht. — Bei der declination der eigennamen, die sonst nichts ungewöhnliches darbietet, ist nur zu merken, daß neben dem richtigen nom. Beatrîse (E, 20. K, 12.) auch dreimal Beatrîs in starker form (I^b, 9. 22. 26.) und zwar nicht fern von dem schwachen dat. Beatrîsen (I^b, 21.) vorkommt.

Der verschiedenen adjectivischen formen hat sich der dichter mit großer freiheit bedient. Bekannt ist die anwendung beider, der starken und schwachen, wenn der artikel ein oder ein anderes adjectivum vorangeht und zuo einer sæligen vrouwen G^b, 14. ist so richtig als mit einer lützeler schar F^b, 19: auch gegen die guoten wîplîche site I, 13. nichts einzuwenden. Weniger häufig, doch durchaus nicht selten, ist die starke declin. wenn der artikel der vorgesetzt wird: der ellender degen F, 4: jede gute handschrift wird dazu beispiele liefern, ich begnüge mich hier mit zweien aus verschiedenen zeiten, die zugleich der reim sichert: Prophil. 19. sprach der wolgemuotir: stârit mînir muotir. Elisab. Diut. I. 453. 464. verweiset was der guotir vater unde der muotir. Auffallender ist die schwache form ohne artikel zumal beim possess. dînen vrouwen G, 4. was ich für fehlerhaft zu halten und dîne zu lesen um so weniger geneigt bin, als auch G^b, 10. steht: grôzen angst leit sie, freilich ein nicht ganz sicheres beispiel, da angest auch als masc. vorkommt. Doch andere beispiele setzen die sache selbst außer zweifel, zu den Iwein s. 398. angeführten füge ich folgende: Freidank cod. pal. f. 5^d Sus altent jungen âne jâr. fol. 16^b von lieben man, wie alt. Tit. von minneclichen wîbe; in der kaiserchr. wie hier das possess. f. 73^a jâ ligent mînen herren guote beide vür tôte.

Daß weder beim pronomen noch adjectivum sich eine spur von unterscheidung des nom. sg. fem. und pl. neutr. durch iu zeigt ist auffallend, aber wahrscheinlich wirkung des niederdeutschen, das sich wieder sehr bestimmt in dem zwischendurch vorkommenden, auch im Rother nicht seltenen masc. die für der ausspricht, sey es nun bloßer artikel oder relativum. Jene fälle sind: die grêve C^b, 17. K, 25. die rücke H, 24. die bûch H, 35. die tach H, 23. die wolgeborne H, 23: vielleicht gehört die mâne I^b, 2. auch hierher, allein das wort könnte, wie in der kaiserchronik f. 71^b, wirklich ein fem. seyn. Als relativum lautet ein solches niederdeutsches die noch seltsamer, weil die unterscheidung des geschlechts eben vorangegangen ist: einen man, die- D^b, 21. dem künige, die gienc E^b, 12. der grêve, die- I, 11. der helt, die- I, 25. Diese einmischung haben beide schreiber schon vorgefunden oder sie stimmten darin überein. — Unseme C^b, 11. G^b, 20.

unfe B^b, 8. C^b, 1. unfen G^b, 7. nähert sich gleichfalls dem niederdeutschen und die andere form kommt nicht vor. Dit für diz nur dreimal, aber in beiden theilen: C, 23. G^b, 1. I^b, 1. wie für wir ein einzigesmal: C^b, 20. — Das unorganische aus ir entstandene possess. wird durchaus gebraucht, wie in den meisten denkmälern dieser zeit.

Einem wohl aus falscher analogie nach minre gebildeten ienre H. 16. das gleichwohl auch in Hartmanns gedicht vom glauben und in einem noch ungedruckten fragment sich zeigt, also nicht getilgt werden dürfte, entspricht ein ebenso unrichtiges keinre im cod. pal. des Freidank f. 2^d und ubre beim pf. Konrad f. 15^a.

4.

Beim verbum ist der ein paarmal auf e endigende infinitivus anzumerken: sage B^b, 2. lâze C^b, 15. fente E^b, 26. walke F^b, 23. künde G^b, 13. Sagenich F^b, 21. könnte noch wirkung früherer zeit seyn; ich genider C^b, 22. will ich nicht beurtheilen, da mir das wort dunkel ist. Ob ein wechsel des indicativus und conjunctivus in derselben construction C^b, 24. 25. absichtlich ist und auf einer feinen unterscheidung beruht, oder ein bloßer zufall, daß bei achten, ruochen, sitzen das t fehlt, wie Lachmann einen ähnlichen in zwei handschriften des Walther 45, 27. bemerkt hat, ist nicht so leicht zu entscheiden, als D^b, 13 - 16. wo dieser wechsel deutlich vorliegt; ohnehin kann seine statthaftigkeit nach den zum Walther f. 150. beigebrachten belegen nicht bezweifelt werden. — Beide formen gân und gên sind durch reime gesichert: getân: gân I^b, 14. hân: ergân I^b, 25. gên: sehen I, 5; doch kein stên nur stân, vgl. stân: fan K, 18. Die seltnern part. præt. gestân und gegân für gestanden und gegangen (z. Iwein 3694.) mehrmals: C^b, 21. D, 5. D^b, 21. G, 5. H^b, 2. — füln (C^b, 4. 15.) hat das niederdeutsche præs. ind. fal C, 18. I, 2. 8. 18. falt D, 9. E^b, 10. I, 4. K, 23. ohne abweichung. — mügen zeigt einmal das præt. machter B, 3. sonst mochte C^b, 11. D^b, 4. H^b, 26. I, 2. welches auch wohl wegen des reims dûchte: mochte F, 18. den vorzug verdient. — muezen hat das præt. muoste K^b, 23. 25. und wizzen wiste D, 4. D^b, 8. — Zweimal erscheint das niederdeutsche is für ist I^b, 23. und in dem schreibfehler iz iz für iz is D, 8. — Das præt. von hân wird im indicat. gewöhnlich hatte, hatten, und nur einmal hate I^b, 2. geschrieben, was also ein kurzes a voraussetzt; dagegen findet sich auch hetten C, 24. und zwei reime: wete (wæte): hete H^b, 5. heten: teten (tæten) E, 25. beweisen, so weit sie es hier vermögen, ein hæte, hæten. Der conj. hete D^b, 21. würde ebenfalls hæte zu lesen seyn. Syncopiert ist das auxiliare schon allzeit, während die kaiserchronik häufig die volle form zeigt. — Das præt. karte K, 25. ist niederdeutsch. Auffallend im præs. die kürzung gesent für gesendet F, 2.

5.

Ich laße hier einzelne wörter und redensarten folgen, die vorzugsweise aufmerksamkeit verdienen.

alreiſt K^b, 12. alreſt Nibel. 1384, 2. Walther var. z. 14, 38. Docen misc. 2, 279. Ottokar bei Eccard 2, 1505. 1506. formen, welche dem ê und mê für êr, mêr und dem superlativ meiſte entſprechen. Der lange vocal in dieſem wort bleibt aus gründen, welche gramm. 1, 91. angeführt ſind, an ſich zweifelhaft und ei zeigt hier bloß das aus der verkürzung entſtandene ê an. Analog wäre neben dem gewöhnlichen zwêne F, 15. F^b, 18. auch zweine G^b, 3., denn man kann deutlich ſehen, daß ſo da geſtanden hat, obgleich das pergament an dieſer ſtelle beſchädigt iſt. — Das gewöhnliche êrſte G, 14.

banechen riten I, 23. vgl. gramm. 2, 1000.

bebreitet mit pfellele I^b, 11. bedeckt mit ſeidenzeug. Hartmann vom glauben 115 alliz daz der himel hât bebreit.

bedenken A, 11, verſorgen. Lambrecht Alex. f. 22ª eine parallelſtelle: er lebete keiſerliche, wander kundiz wol bedenken; drî hundrit ſchenken bater aller tagelich. So auch einen bedenken, für ihn ſorgen, kaiſerchr. f. 72ᵉ: wilt dû mich bedenken, ich ne wil von dînem dieniſte niemer gewenken.

behalt A^b, 5, verborgener aufenthaltsort. Pilatus f. 29ᶜ des quam er an den rât, daz er ûf dem walde ze legere unde ze behalde (ein) jagehûs worhte. Lambrecht Alex. f. 27^b do leite mih — di kuninginne in ire behalt, in eine cruft, di was alt; ire iſt bloß niederdeutſch, das wort iſt auch in den Heimonsk. f. 55^b ein masc. Ein gleichbedeutendes enthalt Malagis f. 16^b er gab daz kint ſiner dochter Beaflûr, daz ſie ez verwart in irm enthalt; auch Heimonsk. 41^b 45ª.

dirke er ime des *bekante*, daz er zuo rehte hoviſch wære D^b, 10. Er, der graf, gab ihm, den könige, oft gelegenheit zu ſehen, wie fein ſeine ſitten waren, legte ſie an den tag. Wilh. 3, 47^b ſin herze was an vröuden kranc, des twanc in gar diu minne: wie mohten ſô gar ſine ſinne bekennen kumberliche laſt.

biderve im reim auf ſidele A, 3: nidere C, 26: widere F, 2. 3. Jwein 359.

bintriemen pl. F, 16, womit die eiſenhoſe an das bein gebunden wurde. Wilh. 2, 36ª.

ze borge getân C, 15, nicht unvergolten geblieben.

ob man ime *brahte* D, 15, ob man bedingen, bewirken könnte; ime geht auf den könig. S. anm. z. Jw. 345.

bûzen G^b, 25, außerhalb. Is. 5, 6. buuzssan, ſ. Graff 68. Prophil. 12. inbûzin. Sachſenſp. vorr. 133. ſwer bûzen mine lêre gât. S. unten in binnen.

kindelin Γ, 10. G, 3. jüngling; ebenso kindesch D^b, 8. Maria 67. Eracl. 3426. Aegid. 58. 124.

riute B, 14. kann hier nur wechselgesang, lobhymne heißen, aber für diese bedeutung weiß ich sonst kein beispiel. Wollte man riuce verbeßern, so würde man einen passenden sinn, aber einen unvollkommenen reim mehr erhalten. Die abbreviatur in der handschrift ist ein deutliches v über dem c.

dinsternisse Ḻ, 10, wie Rother 17^a dinster: s. gramm. 2, 184. Der niederdeutsche Freidank im cod. cassell. schreibt duysternisse. — Vinsternisse hat außer der gr. 2, 326. angeführten Eneit ferner: Pilatus f. 29^b Veronica f. 34. und im 13ten jahrh. Berthold 144. 462.

dorpericheit A, 2. wie *edelicheit*, A, 3.

enbore statt bore B, 5. H, 27. Kaiserchr. 88^b inporlane, 132^b enporlane. S. unten in innen.

sich entreden E^b, 24. so viel als sich entsagen, vor gericht sich vertheidigen, dem kläger antworten. Ernst 1089. Proph. 16: ist daz er sich intsagete deme, der ûf in clagite.

inzemen A, 5. 7. A^b 11. hier gleichbedeutend mit dem einfachen zemen, en ist nicht die umgestellte negation, sondern di partikel ohne privative bedeutung.

nâch den *êren* dringen F^b, 5. — werben F^b, 8, um den sieg kämpfen. Z. Jw. 317; ich füge hinzu: pf. Konrad 71^b ê si hin fueren die êre, f. 78^b unt hæten wir die êre.

irgetzen B^b, 11. F, 3. s. Wigal. u. Jw. z. 2070. gramm. 2, 831.

ze *irwegenne* ûwer sêle B^b, 13. zum heil eurer seele; einem wegen, gewegen sich eines erbarmen, einen von sünde befreien; der sêle wegen kommt oft im pf. Konr. vor: 88^a 91^b 105^a 120^b 121^a. Anno 868. 869. Kaiserchr. 39^c. Rother 1573.

durch nôt muost *irwigen* Gilot der künic riche F^b, 27. Der sinn ist klar: unterliegen, sich ergeben. Ein seltenes part. præt. erwigen, confectus, ist Wigal. 563, ausw. 274, und gramm. 2, 937. 38. besprochen, der infinitivus aber noch unbelegt. Diesen hier zu finden und irwihen zu lesen gestattet oder nöthigt vielmehr der reim auf riche, denn es kommt sonst kein i : ì vor und gleiche länge der penult. im klingenden reime ist überall gewährt. Intransitive bedeutung erlaubt die stelle in den Nibel. 2288, 1. du bist in nôt erwigen und Wilh. 3, 312^b nû bin ich gewigen.

vazzen K, 3. zusammenpacken.

einen *væhet* er in *abe* oder zwêne F^b, 18. Jagdausdruck, wie noch heute; hier vom falken gebraucht; auf den ritterkampf angewendet Diutiska 1, 33.

fêre *hatte er gevallen* G^b, 20. In dem cod. pal. der Heimonskinder, dessen sprache stark mit niederdeutschen formen gemischt ist, steht öfter hât für ist: f. 94^b 99^b 107^a verrœter hât Ogier gewesen, f. 94^c gerne hæt Rôlant gekomen. Rother. 1992: daz dû

beves gewesen. Kaiserchr. 72[a]: von mînis vater lande hâst dû mir gevolgôt. Maria 96. nû er in gevolget hæte. Elisab. Diut. I. 480. dâ aller heilekeite fluz-dicke ûz geflozzen hâte. Auch der dichter des Reinfried von Braunschweig, den man sich am natürlichsten als Niedersachsen denkt, sagt 146[a]: er hât geflogen. 3. Iwein 3517.

verre und *verne*, beide formen ohne unterschied in der bedeutung (s. gramm. 1, 390.) neben einander im reim auf herre (H, 27.) und gerne (F^b, 9.), verre außer dem reim: A^b, 4. B^b 4.

des *verphlige* ich mich E^b, 24, darauf laße ich mich nicht ein, das thue ich durchaus nicht. Hartmann sagt im Gregor: ez ist hiute der dritte tac, daz ich mich der werlt verpflac, der welt entsagte. (Oberlin führt die stelle p. 1761. aus dem cod. argentor. an, im cod. vindob. steht 2725: der welde mich begab, was schon der reim verwirft).

mit *vlacheme* swerte fluoch er ûf die cristenheit F^b, 25. in heutiger bedeutung, die doch in den denkmälern des mittelalters selten ist, wenigstens weiß ich kein anderes beispiel; überhaupt kommt das wort nicht häufig vor, außer Wigal. 6294. und Iwein 449. kann ich nur anführen Mai f. 29: ungemuetes vlach, vergnügt, frei von sorgen.

so verre hâte ich mich *vorvant* B^b, 4, so weit hatte ich mich vorgewagt, so viel erdreistet. Der sinn ist wohl außer zweifel,, aber das wort an sich schwierig. Ich glaube statt w ist hier v geschrieben und lese verwant bloß mit abänderung der orthographie; das part. præt. verwant aber setzt ein verwennen voraus, das für verwænen steht und gramm. 1,953. angenommen wird. In der redensart *virwenet* unt sier I, 25. sehe ich dasselbe wort, nur ungenau für virwennet oder virwænet geschrieben. Die partikel verkann sowohl den begriff steigern, als umkehren und verwænen heißt nicht bloß sicher glauben, sondern auch allen glauben aufgeben, verzweifeln, tollkühn handeln. Jene bedeutung ist nicht selten, diese kommt im althochdeutschen vor, gl. mons. 413. K. 24[a]: farwânan, desperare. Hierdurch erklärt sich auch ein diesen fragmenten eigenes adv. *vorwenetliche* F^b, 10. oder *virwenentliche* G, 10. I, 24.

vlizliche G^b, 6.

Einige verwirrung scheint in dem gebrauch der präposition vor und vür zu herrschen. Vor räumlich, auf die frage wo? regiert statt des dat. befremdlich den accus.: daz hiez der grêve tuon *vor die* stat C, 3. Doch ich vermuthe hier einen schreibfehler, die für der, veranlaßt durch das niederd. masc. die, welches, wie oben bemerkt, einige mal sich zeigt. Richtig dagegen: vür die stat B, 11. - den palas D, 28. - die stegin G^b, 13. und: daz *vüre gên* der schenken A, 11. (die schenken sollten nicht saumselig seyn, nicht zurückbleiben; alt. Tit. 31, 3. ir lop gie für in manichiu riche. Pf. Konrad 59[b] die christen für trâten mit den tûwerlichen wâfen). Das tadelhafte *vüre ime* gienc

H^{b}, 3. getraue ich nicht anzuführen, weil das wort nicht deutlich zu sehen ist. — Ein causales *vor* mit dem acc. zweimal: vor ir sünde G^{b}, 13. vor sine missetät G^{b}, 24.

- heizent *volcswende* C^{b}, 26. Volcswant mit dem herabwürdigenden nebenbegriff eines blutdürstigen. Prephil. 6. gramm. 2, 528.

vrume G^{b}, 21. in schwacher form. Z. Iwein 4133.

ouch *vuogete sich* harte *ebene* der grève in sin gereite I, 27. saß sicher, geschickt zu pferde. Die krone ist ebene gemacht, wenn sie auf das haupt des kaisers vollkommen paßt. Walther 18, 31.

ane gân B^{b}, 15. unternehmen, beginnen.

brôt daz man dâ heizet *gastel* H, 15. romanisch gastiel, gateau, bei Wolfram wastel, Wilh. 62^{a} Parc. 133^{c}.

vil leide er *ime gedâhte* K^{b}, 15. 16. Dieser dat. auch H, 22: swenne *ime* die naht virgienc und *ime* dio tach anevienc.

sin stolze muot gap ime *geleite* ze cumende zuo der kunigin I, 28. S. alt. Tit. 46, 2, worauf, wie ich vermuthe, Walther 82, 9 und 10 sich bezieht.

sie varen sô mit *gelfe* C^{b}, 10. (derselbe ausdruck in Eilharts Tristan cod. dresd. 55.) sie erheben ein so übermüthiges geschrei; der könig sagte eben vorher: ich hoere michelen schal. (1) Diese bedeutung von gelf beweisen folgende stellen: Kaiserchr. 2^{a} michil wart ir gelf von bêhurde und von springen, von tanze und von singen. MS. 1, 59. si gelfent sinen sang tag und naht in dirre gazzen. Rüdiger. 11^{d} in disme schalles gelfe. Fragm. 12^{a} mit grôzem gegelfe sprechen. Auch die zweite seltnere form des subst. galf kenne ich nur in diesem sinne: Malagis 81^{a} (der künic) rief mit grôzem galf: ich wæne im der tiuvel half. Docen misc. 1, 125: dô rief sie mit geschrie manigen lûten galf. (2) Dagegen an einer andern stelle unserer fragmente wird das wort in gutem sinne gebraucht F, 24: sint wâren mit gelfe die Lbgære vonme trôste, die bürger hatten zuversicht, freudigkeit bekommen wegen des trostes, den der graf ihnen gebracht hatte. Auch Gudrun 46: gelfer tumber liute genuoc scheinen bloß lustige und unerfahrene leute gemeint, und liedersf. 3, 54. steht sich gelfen für sich freuen. (3) Am häufigsten bedeutet gelf übermuth, stolz. Hier nur ein paar beispiele aus dem 12ten jahrh. pf. Konrad 72: ir gelph ist ienoch so grôz. 78^{b} wanû die mir helfen wellen, daz wir die gesellen ir gelphes wider prengen. 90^{b} heiden die gelfen habent uns schaden getân. (4) Damit zunächst verwandt ist der begriff in einer an sich verständlichen, aber schwer zu übersetzenden stelle in Wernhers Maria 156: ir libes burde nie bokuchet wurde von deheines mannes gelpfe. (5) Wiederum in gutem sinne: pracht, glanz, s. beispiele z. Iwein 625. (6) Endlich die bedeutung des adj. gelf für eine be-

stimmte farbe, etwa feuerroth, scheint doch auch nebenbei gegolten zu haben, da Walther 75, 25. durch Lohengrin 143. vil bluomen blâ und gelfe im reim auf helfe gesichert wird.

geilheit I^b, 18. tapferkeit, unerschrockenheit.

ich *geniden* C^b, 22. Ein dunkeles und seltenes, mir nur durch diese stelle bekanntes wort, das jedoch der reim vertheidigt. Der sinn mag wohl seyn: ich werde geschmäht herabgesetzt. Es gehört wahrscheinlich zu der wurzel nid-er, vgl. gramm. 2, 16. nr. 170. wo nid und nider zusammengestellt wird.

ich ne mach noch nicht *gestriten* deme guoten Farise I, 3. ich bin noch nicht stark genug, habe noch nicht kraft den Faris zu lenken. Ich kann zwar sonst keinen beleg für diese bedeutung von gestriten, wornach es etwa mit gewalten (z. Iwein 1568. vgl. 4142.) gleichbedeutend ist, nachweisen, aber einen ganz ähnlichen gebrauch von vehten: Rüdiger 11^d doch enmohte der alte vor des libes ungewalte deme knappen niht gevehten.

ein *halpbrôt* II, 15. ein kleineres brot, von halbem gewicht, wie sich aus einer stelle bei Dufresne v. semipanis ergibt; die nähere beschreibung: iz ist alumme sinewel führt darauf, daß ein großes oder vollwichtiges brot nicht in ganz runder, sondern, wahrscheinlich um leichter gahr zu werden, in halbrunder form gebacken wurde; wirklich zeigen die brote, die auf einem bei der Herrad Taf. 4. abgebildeten speisetisch liegen nur die durchgeschnittene, halbrunde form. Diese bedeutung von halpbrôt rechtfertigt auch eine stelle im welschen gast, wornach sich vermuthen läßt, daß ein brot nach dem gewicht noch weiter in vier theile sey zertheilt werden. Der dichter gibt die lehre, über das geringere nicht das große zu versäumen, das himmlische nicht über das irdische und fügt hinzu: wer hât ze *ganzem brôte* heil dem wirt ouch daz *vierde teil*, die stelle steht nur in der dresd. handschr. nicht in der götting. und nicht im alten cod. pal. doch halte ich sie für ächt.

hergrêve C^b, 16. Graf Rudolf, der das heer anführt, kann nicht gemeint seyn, denn der ist eben im gespräch mit dem feindlichen befehlshaber begriffen, ich glaube also hier hat grêve die bedeutung von richter, die auch vollkommen angemeßen ist, da die schuldigen sollen gerichtet werden. Frisch führt wirklich an: hergräve, judex bellicus, doch ohne beleg.

icht I^b, 15. vgl. A^b, 12.

in innen C^b, 6. I^b, 14. *in samet* I^b, 15. *in ein* I^b, 29. *in zelt* I, 24. *in gegen* K, 25. und *engegen* A^b, 3. Damit vergleiche man: in zwischen Wm. I, 13. Anno 586. 858. Veron. 63. Rother 2660. -in eben N. 62, 9. s. Graff 99. (eneben pf. Konr. 22^a und auch bei andern) -in binnen Prophil. 11. Lambr. Alex. 28^b. Hartmann vom glauben 288. Malagis 22^b 54^b. Heimonsk. 7^a. Elisab. 449. -in bûzin Prophil. 12. -in bovin Veron. s. 54. 74. 77. Hartm. gl. 1496. -in zît Veron. 57. Nib. Trist. Wigal. -in bore s. oben -enurteile pf. Konr. 22^a Rother 3081. -en hant Nib. livl. urk. 6^a 10^a

vnouwe Nib. 1503, 2. Rother 183. -enlibe Maria 45. livl. urk. 50^b. -enerde Maria 47. 190. -enwedele Maria 29. -enrihte Flore 3371. Troj. 9901 in al gerihte Eracl. 3768. — in al mitten pf. Konr. 71^a 72^b. Iwein 419. en allen mitten Eracl. 3770. Konrad schreibt auch zweimal 88^a 93^a in nalmitten und das verräth die entstehung von neben aus eneben: der anlautende vocal verschwand ganz und der übrige consonant gieng als bloßer anklang zum nächsten wort über. — *in allen enden* G, 21. ist auf dem wege zu einem adv. zu erstarren und dem in allenthalben (s. Iwein 64^a.) und in allen gähen (Maria 135. 192.) vergleichbar.

des wil ich *an* iuch alle *jehen* H, 20. das versichere ich euch allen.

swaz er *ane quam* K^b, 15. was sich entgegenstellte, worauf er stieß.

letze F, 3. traurige vergeltung, schlechter lohn, den Rudolf vermuthlich von dem christlichen könig empfangen hat. Parc. 36^e iwerm werdem prîse ist gegeben ein smæhiu letze. Liedersf. 1, 351: ân end ein grundlôsez wê mir wart vôn ir ze letze. — letzen, belohnen Parc. 64^b 66^c altd. w. 3, 195. Da letze auch ende heißt (Georg 62.), so liegt der begriff des abschiedes nah, den das wort in späterer zeit unbezweifelt hat, wäre er für das 12te jahrh. zu erweisen, so würde ihn hier vorziehen. Der heidnische könig sagt: erhält dir Gott das leben, so soll dir dieser sorgvolle abschied reichlich vergütet werden, denn Rudolf gieng großer gefahr entgegen.

den künic wolder *letzen* gerne sîner widervart. F^b, 3. Er wollte dem christlichen könig die rückkehr unmöglich machen, entweder, er wollte ihn einschließen und ihm den rückzug abschneiden, indem er ihn von beiden seiten angriff, denn die belagerten machten zu gleicher zeit einen ausfall; oder es ist ein allgemeiner ausdruck, der sieg sollte so entscheidend werden, daß Gilot nicht daran denken könnte, noch einmal zu kommen, den krieg wieder anzufangen. Widervart ist mit widerkêre gleichbedeutend, s. altd. w. 3, 194.

dû salt *lîse* zuo mîner lieben frouwen gên I, 2. anständig, bescheiden, steht dem ungestümmen eilen und vorlauten wesen entgegen. Kaiserchr. 24^a 73^c dô antwurte ime (dem kaiser aus ehrfurcht) lîse ein arzât alsô wîse, wohl erklärt 88^a durch er sprach: scone dîner worte, ne gâhe niht ze harte. Maria 34. gruozte lîse. Walther 19, 11. er trat vil lîse, im was niht gâch. Gudr. 649. den minneclichen meiden dienet er lîse. Elisab. Diut. 1, 376. alsô sprach sie lîse in prophetissen wîse.

sie *nam in under iren mantel* I^b, 7. Nicht wörtlich, sondern: sie tröstete ihn liebkosend, nahm ihn traulich auf. Im Rolandslied, als Brechmunda den könig Paligan in höchster noth anfleht, heißt es beim pf. Konrad 102^b Paligan vie sie unter sînin mantel, er trôste die frouwin. S. Stricker 95^a.

muezen in der bedeutung von mügen I. 5. vgl. K^b, 25.

wir han û virgolden *nâch* C, 14. beinahe ist hier ironisch gemeint: gänzlich, in vollem maße.

ein *niuwez erheben, heben*, B^b, 5. C, 12. nämlich: ein niuwez *spil*, den krieg aufs neue beginnen.

ober ime H^b, 14. *ober* Bonifaiten. K^b, 19. Vgl. Dietr. flucht 9875.

pate G^b, 2. statt des gewöhnlichen tote. Jener ausdruck auch im Reinhart fuchs des Glichsener kolocz. 388. 392.

redelichen C^b, 17. wie sichs gebührt.

Bonifait, *sueze minne!* I, 17. schmeichelnde anrede, s. alt Tit. 108, 4, welche stelle gegen Docens vermuthung gerechtfertigt wird. Ebenso: *liebe trût!* K^b, 25. Der dichter des Eraclius sagt 3411: sueziu rôse!

ein wort sprach er *über al* C^b, 8. laut, zu der ganzen versammlung. Pf. Konr. 7. über alle die heiden redent si daz.

ûf en vechten E^b, 23. *ûffe* die gotes gnâden B^b, 8.

unvröude K, 24.

wan, denn I^b, 16. I, 14. *wanne* G, 5. *wande* K, 5. *wende* G, 15. — *wenne*, zu welcher zeit? I, 17. *swenne* H, 22. I, 18.

wære er wære, D. 4. gegân ist ausgelaßen, wie ich glaube richtig.

dicke sagete sie gote danc des er *wider* sie hæte getân I^b, 13. für das glück, dessen er sie theilhaftig gemacht hatte. Auch D^b, 11. wider im guten sinne. Walther 60, 21. 22. Ichn weiz wie dîn wille stê wider mich: der mîne ist guot wider dich. Z. Iw. 2668.

widerbieten H^b, 5. Die gewöhnliche Wigal. s. 751. und Iwein 365. entwickelte bedeutung findet hier nicht geradezu statt. Der graf war in seiner ohnmacht nicht im stand eine fehde anzukündigen, der dichter will also sagen: er blieb ohne sich zu regen liegen.

6.

Nothwendige verbeßerungen scheinen mir folgende:

C^b, 3. hinter sie lânt ist zu ergänzen: klingen oder singen.

E^b, 21. In der handschrift stand zach, über dem z ein t und unter dem z der gewöhnliche, ungültigkeit anzeigende punct; dennoch könnte zachte die richtige lesart seyn, da ze achte lân so viel heißt als vor gericht anhängig machen (s. Sachsensp. I. 53, §. 1.); oder man müßte ergänzen: tach *hân*, termin haben.

G, 13. mit rechter *mâze*.

G^b, 16. *sei* vor seile ist als bloßer schreibfehler zu streichen.

G^b, 19. statt wieder seich ist wohl *nider* seic zu lesen.

G^b, 25. vielleicht: einen dornbusch *vant her da* —, denn ein verbum fehlt.

H, 7. wäre H^{b}, 11. gemäß zu lesen: ich willes *ime.*
K^{b}, 2. scheint etwas zu fehlen. Ich schlage vor: sagen wunder *von liebe* unde ouch —
K^{b}, 8. mit *den* ecken.
K^{b}, 13. *sin* leben.

7.

Während der pfaffe Konrad noch zur hälfte oder mehr trübe reime gebraucht, Wernher etwas weiter gerückt ist, hat sich hier das neue system schon so weit herausgebildet, daß nur wenige grade bis zu der reinheit übrig sind, die wir gewöhnlich in den gedichten des 13ten j. h. finden, wo immer noch einige der ältern freiheiten fortdauerten, bis Hartmann und Konrad von Würzburg die höchste stufe der glätte erreichten. Das fragment von Prophilias und Aegidius, Lambrechts Alexander, Eraclius, Pilatus stehen mit unsern bruchstücken so ziemlich in einer linie, das letztgenannte gedicht aber ist in jedem falle vor 1187 entstanden.

Eine genauere darlegung und aufzählung des einzelnen ist hier nicht überflüssig. Zweisylbige wörter mit kurzem wurzelvocal sehen wir zwar, wie bei pf. Konrad und Wernher, im gebrauch und degen: leben: pflegen: neven sind mehrmals (C, 11. C^{b}, 13. G, 23. H^{b}, 24. K^{b}, 25.) verbunden, jedoch als stumpfe reime, das beweist deutlich gên: sehen (I, 5.), sûn: benumen (E^{b}, 18.), entsprechend dem vrun: sun in den Nibel. (123, 4. 1351, 4.) und Dietr. flucht (2369.). Gleiche länge der penult. findet demnach überall statt, während bei der größeren ungebundenheit des pf. Konrad unbedenklich mâgen mit sagen, zagen (ganz der gr. 1. 444. aufgestellten regel entgegen) zusammengebracht, aber auch dieselben wörter im stumpfen reim auf getân verwendet werden.

Vocale haben fast immer gleichlaut und nur einige ausnahmen vergeßen, wie früher, den unterschied. Doch a : â (nur in stân : san K, 19.) läßt sich kaum dazu rechnen, indem auch strenger reimende dichter sie noch verbinden, und ein gleiches gilt von e : ê (werte : sêrete K^{b}, 7.) oder ê : ë, wohin aber êren : hèrre (B, 12. C, 19. D^{b}, 1.) nicht gehört; und noch mehr von e : ë. Auch für a : o (behalt : golt A^{b}, 5.) laßen sich aus späterer zeit beispiele anführen, dagegen e : ü (hecke : rücke H, 24.) i : ü (dicke : rücke H^{b}, 28.) û : o (dûchte : mochte F, 18.) an die alte freiheit erinnern, aber nur vereinzelt dastehen.

Auch bei den consonanten ist gleichlaut regel und nur einigemal bedient sich der dichter des vorrechts bloß für assonanz zu sorgen: biderve : gegensidele A, 2. künige : übele D, 1. biderue : widere F, 2. nidere : bidebe G, 26. gewerte : lebete G^{b}, 8. vrevele : ebene I, 26. Geringere abweichungen enthalten folgende fälle. Ten reimt mit ten : danc : lant B^{b}, 12. jungeline : kint G, 2. bant : danc H, 7. 16. lach : stap H^{b}, 17. tach : hat P^{b}, 26. hochgezît : wip G^{b}, 1. lip : zit G^{b}, 1. gap : stat G^{b} 5. — Media mit media

und zwar b : g in wegen : leben C, 5. leben : phlegen C^b, 13. geben : degen C, 9. degen : leben H^b, 24. tragende : habende I, 16; g : d in truogen : luoden K, 8. d : g in rede : irhebe B^b, 5. — Media mit liq. beide : feile G^b, 18. gâben : quâmen A, 13. wære : gæbe G, 24. mile : libe H, 21. 22. klagete : manete H^b, 16. — Media mit asp. neven : degen I, 22: leben K^b, 24. gnâden : grêve B^b, 6. grêven : gâben G^b, 3. — Liq. mit liq. vile : ire G, 20. künige : vrümege G^b, 3. gerant : gewalt K^b, 5. — Liq. mit asp. grêven : næme D, 13. — Liq. mit spir. ruowen : bluomen K, 20. — Z : s in hûs : ûz G^b, 17. daz : genas H, 14. z : c in vole : stolz F^b, 15. — Die geminationen nn, mm mit nd oder ng in vunde : gewunne G, 22. ergangen : dannen B, 10. innen : bringen I, 20. trummen : drungen F^b, 6.

Das alles kommt häufig in den gedichten des 12ten jahrh. vor und ich will nur bemerken, daß der reim der verschiedenen tenues bis in die mitte des 13ten jahrh. fortdauerte, ja später noch hier und da sich durchdrängte. Zu den gr. 1, 445. gegebenen beispielen füge ich folgende: Rudolf reimt in der weltchronik cod. caff. 287. 288^b roc : spot, ja auch die asp. und ten. sprach : rat. Boner 60, 61. dinc : sint. Eilhart im Tristan swert : halsberc 1529: getwerc 3027. sweic : vermeit 3489. — Ulrich im Tristan schalc : maneccalt 935. Spervogel starc : wart MS. 2, 229^a. Liederf. 2, 52. gebreslic : sit.

Merkenswerther sind zwei andere fälle, die selbst für diese zeit (gr. 1, 445.) als unzuläßig gelten. Nämlich unser dichter reimt tenues auch inlautend: mantel mit danken I^b, 8. falls es ihm hier nicht um bloße assonanz zu thun war, und asp. mit asp. pfaffen : machen G, 26. Beides thut aber auch der pf. Konrad, wo man bisanten : Vranken, machen : geschaffen, wâfen : lâzen, grifen : slichen findet.

Gezählt werden die sylben noch nicht und kurze zeilen, z. b. der karvunkel A^b, 9. ir nahtselede. B, 6. sind ebenso zuläßig wie folgende lange: usse der burch ich ne weiz von waz daz ist. C^b, 8. alse ob die werlt wit al sin eigen wære. D, 27. Der punct der den schluß anzeigt fehlt manchmal und ist manchmal falsch gesetzt. Da dies leicht zu erkennen ist, so will ich nur ein paar beispiele anführen: A^b, 12. ist er hinter sidin und hinter borten vergeßen; B^b, 3. steht er hinter waz weisu bloß um frage und antwort zu trennen; D, 5. muß er bei jâ gelöscht und hinter sagen gerückt werden, ebenso verhält er sich F^b, 27. hinter nuoll, er ist hinter irwigen zu setzen. H^b, 11. vnd ein nephelin. dâ er ûz dranc. nur eine zeile und der erste punct ist zu tilgen, gleichfalls der welcher H^b, 15. hinter endicliche steht.

8.

Doch es ist zeit, daß wir den inhalt der bruchstücke selbst genauer betrachten.

A. Das fest eines christlichen königs wird beschrieben und pracht und überfluß dabei gerühmt. Ein herr aus Flandern erhält nebst seinem sohne den ehrensitz (daz gegen-

fidele) dem könige gegenüber. Friede oder waffenstillstand war wohl mit den heiden geschloßen, denn sie senden während der mahlzeit geschenke.

A^b^. Wollten vielleicht einige von den heiden während des festes einen diebstahl ausführen? Nach der lücke einer halben seite vernehmen wir, daß ein pferd bereits am zügel gefaßt ist und fortgeführt werden soll. Jedoch Apollinart (der name ist nicht ganz deutlich zu lesen), knappe des grafen, dem das pferd zugehört, wird es gewahr. Das prächtige mit edelsteinen gezierte, mit seide ausgenähte reitzeug des rosses, das Faris heißt, wird beschrieben.

B. Die versuchte entführung eines herrlichen rosses, zugleich die festhaltung des diebes wird gemeldet; wir erfahren also den inhalt der lücke, wenigstens zum theil. Befehl den dieb in sicherheit zu bringen. Die helden nehmen nachtlager und sind so müde, wahrscheinlich von einem kampfe mit den heiden, die durch den diebstahl den frieden mögen gestört haben, daß sie den bißen brot im munde vergeßen und einschlafen. Nach drei tagen brechen sie auf und ziehen nach Jerusalem, wie es der graf Rudolf anordnet. Das heilige land erscheint demnach als schauplatz des gedichts und wir hören den namen des helden. Vor Jerusalem werden die herren feierlich empfangen, mit geläute der glocken und dem heiligthum, worunter wohl das heilige kreuz gemeint ist. Ohne zweifel kehren sie als sieger über die Sarazenen zurück und haben sie zur flucht genöthigt.

B^b^. Abermals eine lücke von einer halben seite, vielleicht enthielt sie die weitere beschreibung der feierlichkeiten. Jetzt wird erzählt, daß an dem fünften tage ein bote mit der meldung kommt, der (heidnische) könig befinde sich in Skalun, nahe bis an die stadt habe er, der bote, sich vorgewagt. Der junge graf räth, den krieg wieder anzufangen, gleich vor Skalun zu ziehen und es zu belagern; gott um des heiligen grabes willen werde ihnen beistehen. Der sieg über den feind müße vollständiger werden. Der könig nimmt dankbar den rath des grafen an und schätzt sich glücklich, daß er (ohne zweifel aus dem abendlande) in sein reich gekommen sey.

C. und D. Wir finden das christliche heer schon bei der belagerung von Skalun. Der graf ertheilt befehl, zwei vornehme gefangene vor den mauern der stadt aufzuhängen. Die heiden wollen sie mit silber und gold aufwägen. (Die alte buße, auch in der kaiserchronik macht ein herzog, um seinen kranken dienstmann zu retten, der Crescentia, ein gleiches anerbieten s. 75^d^: ob er genesen mohte, ich wege dir in mit golde.) Rudolf verschmäht ein lösegeld: so viel reichthümer habe er aus seinem lande mitgebracht, daß er dessen nicht bedürfe, beide hätten den christen allzu großen schaden gethan. Doch unter einer bedingung will er sie frei geben: wenn der feind die stadt zu räumen verspreche.

Der graf war, wie hernach gesagt wird, bis an den graben vorgegangen und der feindliche anführer Girabobe antwortet auf diesen verschlag mit stolz, indem er zu neuem kampfe auffordert. Der graf (mit den worten: Nû lât û nicht sîn sô gâch fängt dessen erwiederung an) verweist ihm solchen übermuth: der schaden sey reichlich vergolten, mancher heide liege erschlagen und werde daheim nicht erzählen, was er zu Skalun gesehen habe. Gleiches schicksal stehe auch ihnen bevor, wenigstens wolle er, eh er bleibe, noch viele heiden in trauer versetzen.

Wirklich waren auf den zinnen der belagerten stadt alle männer gefallen, die weiber allein noch übrig. Girabobe ließ ihnen die haare abschneiden und die rüstungen anthun. Jetzt ruft er in das christliche hinab: "schaut, herr graf, wie tapfer wir unsere mauern vertheidigt haben, diese jungen helden, kommen sie zum kampf, so wird man sehen, wie sie zuschlagen!" (Eine solche list war dem geist jener zeit nicht unangemeßen; die kaiserchronik erzählt f. 91. wie Karl der große nach den verlust aller seiner männer auf gottes geheiß ein heer von verkleideten jungfrauen gebildet, dem die heiden voll schrecken sich ergeben hätten.)

Der christliche könig, als er das übermüthige geschrei auf den zinnen vernimmt, glaubt nicht anders, als der antichrist selbst sey den heiden zu hilfe gekommen und ist bereit gegen ihn zu fechten. Er begreift nicht, wie eine solche anzahl junger männer in die stadt sich habe einschleichen können und aufgebracht über die fahrläßigkeit derer, welche die thore bewachen sollten, droht er sie alle am leben zu bestrafen und dem heergraf wird befohlen sie aufzuhängen.

Rudolf will sich von der mauer entfernen, der kluge Girabobe hält ihn zurück. Er stellt ihm vor, bei dem großen verlust auf beiden seiten müße jedem theil der friede erwünscht seyn, er selbst kümmre sich nicht um das wilde volk, das nur nach blut dürste und fern von hier seine heimath habe. Der graf, verspricht diesen vorschlag, mit dem er innerlich sehr zufrieden ist, dem könige vorzutragen und dessen entscheidung morgen mit dem frühesten kund zu thun.

Er eilt hierauf bericht abzustatten. Der könig vernimmt den rath seiner fürsten und es wird ein friede geschloßen, dessen bedingungen nicht recht deutlich sind. Der könig kehrt nach Jerusalem zurück, wo ihn der patriarch von Bethlehem und die geistlichkeit abermals feierlich empfangen.

Wohin Rudolf sich begibt, wird nicht gesagt. Mit dem könige in die stadt Jerusalem zurückgegangen ist er nicht, das erhellt daraus, daß dieser gleich nach beendigung des gottesdienstes einen boten sendet und ihn zu sich entbietet. "Es ist zu weit, antwortet der graf, ich muß hinreiten und läßt sich sein pfeilschnelles roß vorführen. Er reitet

vor den pallast, wird ehrenvoll empfangen und hingeführt, wo der könig mit seinen mannen zu rathe sitzt. Schönheit und edle gesinnung des helden werden bei dieser gelegenheit gerühmt; heimlich schauen die frauen nach ihm. Der könig empfängt ihn freundlich und heißt ihn an seiner seite niedersitzen; er weiß wie erfahren und klug der jüngling ist. Fremdartig erscheint sein wesen in dem lande zu Jerusalem, aber der könig hat oft gelegenheit seine feinen sitten gegen arm und reich zu bemerken.

Der könig fängt hierauf an von dem römischen kaiser zu reden und der wohlbekannten pracht bei seinen festen. Fürsten habe er zu dienern, einen könig zum mundschenk. Ihm gefällt diese herrlichkeit und da er sich an macht dem kaiser gleich stellt, so wünscht er einen mann zu haben, der seinen hof auf kaiserliche weise einrichten könne. Den grafen däucht das vorhaben lächerlich: "maßest du dir das an, könig, so wird es dich gereuen und dir großen schaden bringen. Ein genoß des kaisers lebt nicht auf erden; alle deine reiche wären verloren. Doch einen rath will ich dir geben." Damit endigt dieses bruchstück.

E. Die vorigen verhältnisse sind völlig verschwunden. Wir finden Rudolf im liebesgespräch mit einer frau, und aus der folge wird deutlich, daß sie die tochter eines heidnischen königs ist. Er scheint noch blöde und zurückhaltend: "redet ihr (wesitiz), ich kann es nicht, sagt mir offenherzig, was ihr denkt." Sie scheint aber gleichfalls beschämt zu schweigen, wie gerne sie auch geredet hätte. Wenigstens folgt dieser sinn aus meinen ergänzungen der ihrer lücke wegen dunkeln stelle.

Endlich gesteht er, warum er vorher erröthet sey, nämlich aus liebe zu ihr und diese liebe sey so mächtig, daß sie ihn in große noth gebracht habe. Sie antwortet, auch sie liebe ihn über alles und werde von der minne gegen ihren willen gezwungen, es zu offenbaren. Der graf bittet Beatrise, die kammerfrau, nach seinem vetter B o n i f a i t zu senden. Die liebenden küßen sich, das sieht Beatrise und geht hinaus vor der thüre wache zu halten. Nun überlassen sie sich ungestört ihrer vollen zärtlichkeit und wechseln ringe mit einander.

Vor H a l a p dem heidnischen könige, bei dem Rudolf sich jetzt befindet, erscheint ein bote des königs von Jerusalem und bittet, ihm den grafen mit gebundenen händen auszuliefern. Er übergibt zugleich einen brief seines herrn, welcher zwar versicherungen der freundschaft enthält, aber ihn mahnt, nicht gleichgültig gegen die untreue zu seyn, die Rudolf im dienste gegen ihn bewiesen: beide den herzog und seinen sohn habe er ihm weggenommen. Halap weigert sich entschieden eine solche anmuthung zu erfüllen: vor gericht solle die sache verhandelt werden und Rudolf gegen seinen ankläger sich vertheidigen.

Wollte er ihn aber gebunden wie einen hund hinsenden, so wäre er selbst werth, schimpflich an einen baum aufgehangen zu werden.

Zwischen diesem und dem vorigen bruchstück wurde wahrscheinlich der zwist des grafen mit den könige von Jerusalem erzählt, der seine entfernung aus dem christlichen reiche und seinen aufenthalt bei dem heidnischen könig veranlaßte, dessen schöne tochter ihn fest hielt. Friede herrscht jedoch zwischen beiden königen, das zeigt der brief deutlich. Daß die obenberührte anmaßung des christlichen fürsten sich dem römischen kaiser gleich zu stellen, die dem grafen lächerlich vorkam, ursache eines abfalls geworden, läßt sich freilich nur vermuthen, so wie es ungewiß bleibt, ob er wirklich, wie in dem brief behauptet wird, außer etwa bei einem krigszug, wo er sich unterordnete, in seine dienste getreten war. Sicher ist, daß er es damals, als ihn der könig zu sich nach Jerusalem entbot, noch nicht war, sonst wurde Rudolf ihn nicht du angeredet haben. Wer sich gleich stand gab zurück, was er empfieng, sey es nun du oder ihr, sonst aber gebrauchte der höhere allein, der herr gegen den diener, der vater gegen kinder du und wurde von den geringern ihr angeredet. Diese unterscheidung ist in unserm gedicht genau gewahrt, ebenso im Prophilias und Eraclius. Der pfaffe Konrad kennt noch gar kein ihr und braucht in allen verhältnissen du, auch in der kaiserchronik herrscht es vor und selbst der griechische und römische kaiser wird du von seinen mannen angeredet; doch zeigen sich einige ausnahmen: der pabst und der kaiser nennen sich zwar gegenseitig bruder (s. 88.), aber nur der erstere sagt du, der kaiser dagegen ihr und zwar geht der dichter so weit, ihn ihr sagen zu laßen, als der kaiser den pabst bei einer besondern gelegenheit noch gar nicht kennt, sondern ihn für einen pilgernden geistlichen hält. Diese ausnahme trifft ganz mit der sitte des 12ten jahrh. zusammen, in welchem sich das verhältniß zwischen den beiden höchsten mächten der welt schon auf diese art ausgebildet hatte, obgleich es frühin anders gewesen war; nur in aufgereizter stimmung wagte es kaiser Friedrich I. dem pabst das gleiche zurückzugeben, so wie dieser nur in seltenen fällen, wenn er schmeicheln wollte, ihr gebrauchte. Die verwirrte einführung von du und ihr in die Nibelungen und den Rother würde allein schon eine ältere grundlage beweisen. Früherhin hatte der könig zu Rudolf hèrre und ir gesagt (B^b, 13.) und ihm den sitz an seiner seite gegeben (D^b, 8.), hieraus läßt sich schließen, daß er im abendland eine graffschaft beherrschte oder in Palästina erhalten, vielleicht ererbt hatte. Ob sein vater mitgekommen war und beide jene herrn aus Flandern sind, deren ehrenvoller empfang oben (A) erzählt war, läßt sich nicht entscheiden, diese können auch jener herzog und sein sohn gewesen seyn, die Rudolf nach dem anklagebrief mit sich entführt hatte. Einen höhern stand erkennt der dichter auch dadurch an, daß er ihn von Girabobe ihr anreden läßt (C^b, 19. 20.), Rudolf dagegen zu diesem du sagt (D, 1.). Als der graf hernach im dienste des heidnischen königs auszieht (F), duzt ihn dieser und

erhält ihr zurück. Ganz in der ordnung ist es ferner, daß die frau zu Rudolf du sagt, er es aber nicht erwiedert und aus diesem umstand folgt, daß in der dunkeln stelle, womit ihr gespräch anfängt (E, 1-4.), der graf allein redet.

F. Halaps weigerung, den angeschuldigten auszuliefern, mag abermals den krieg herbei geführt haben. Rudolf nimmt eben von dem heidnischen könig abschied. Dieser verspricht, wenn er glücklich aus der gefahr zurückkehre, alles ungemach reichlich zu vergüten. Der graf empfiehlt ihm Bonifait und der könig übergibt seiner tochter den jüngling, bei welcher er als geheimer kämmerer dienen soll.

Der held hat die absicht einer am meer gelegenen, vor den christen hart gedrängten stadt nachricht von baldigem entsatz zu bringen. Um sicher durch den feind zu gelangen, bedient er sich einer list: er bindet zwei bäume (gebüsche? roman. arbroie) an seine rüstung, damit die belagernden ihn für einen aus ihrem heere halten. Die sache ist dunkel: sollte das laubwerk heidnische rüstung und abzeichen, wie sie Rudolf jetzt wohl trug, bedecken, oder war es christliche sitte in Palästina sich auf diese weise gegen die glut der sonne zu schützen? Als er nahe genug zu seyn glaubt, läßt er die bäume fallen und sprengt mit geräusch ins meer. Die belagerten auf dem wall erkennen einen boten des königs und rudern ihm mit einem schiff entgegen, das ihn aufnimmt. Große freude über die vertröstung in der bedrängniß.

Halap indessen ruft sein ganzes volk zu den waffen, um die stadt und den edlen grafen zu befreien. Auf einer grünen heide kommen die feindlichen heere zusammen und es erhebt sich ein gewaltiger kampf. Jetzt thut auch Rudolf (denn er ist: der ie warp nâch den êren) einen ausfall und die bürger folgen ihm mit freuden. Der christliche könig Gilot (hier zum erstenmal sein name) sieht ihn von ferne; kühn reitet er daher mit einer kleinen, aber zum kampfe wohl gerüsteten schaar. Schönes gleichniß vom falken, der mitten in seinen haufen vögel stößt und einen oder zwei herausholt. So sprengt Rudolf in die feinde, doch auch Faris hilft, daß er vor allen sich auszeichnet. Indessen mit flachem schwert schlägt er auf die christen, ihre noth thut ihm leid. Gilot muß vor Girabobe erliegen.

G. und H. Was jetzt folgt ist von dem vorigen allem anschein nach durch eine große reihe von begebenheiten getrennt, über die wir völlig im dunkeln bleiben. Gleichwohl zeigt sich der zufall darin günstig, daß sich in den noch übrigen bruchstücken ein gewisser zusammenhang erhalten hat und wir das geschick der hauptpersonen weiter geführt sehen. Der schauplatz ist abermals ein ganz anderer, in der nähe von Constantinopel. Ein könig, dessen name nicht genannt wird, sendet früh morgens seinen knappen an Bonifait, der als kämmerer das gemach der königin bewacht, läßt sich anmelden und fragen,

wie bald er sie sehen könne. Bonifait antwortet seine gebieterin sey schon aufgestanden und bereit den könig zu empfangen. Sie hatte manches leid erlebt, wird ausdrücklich gesagt, und scheint nothgedrungen hier in der fremde zu verweilen.

Der könig kommt und begrüßt sie wegen ihrer ankunft. Sie antwortet freundlich, doch seine bewerbungen sind ohne erfolg. Sie will dem grafen Rudolf treu bleiben.

Das verhältniß dieses königs ist nicht leicht zu bestimmen. In den vorigen bruchstück war der anfang ihrer liebe zu dem grafen erzählt, der nach einem erfochtenen sieg doch wohl zu ihr, in ihrers vaters reich, zurückkehrte. Neues mißgeschick mußte gekommen seyn, vielleicht neue bedrängnisse von seiten des königs von Jerusalem. Der graf ist wieder von ihr getrennt und wird für todt gehalten. Sie glaubt nicht daran und will nicht von ihm ablaßen.

Ihr gemahl kann dieser könig nicht seyn, der gleichwohl schon früh morgens sie besucht und den sie mit freundlichkeit, aber auch mit zurückhaltung empfängt. Zudem ist er ein christ und da er zu Constantinopel herrscht, kein anderer, als der griechische kaiser selbst, dem der deutsche dichter, weil er nur einen, den römischen kaiser, anerkennt, bloß den königstitel gibt. Dazu stimmt auch die große pracht, womit hernach ihre taufe angeordnet wird. War vielleicht Halap gestorben (ich vermuthe das, weil sie jetzt erst königin genannt wird) und sein reich unter griechische lehnsherrlichkeit gerathen? Die meiste schwierigkeit machen die worte:

Gezogenliche sie in virsuochete.
Sie vrâgete ob er geruochete
Nider bi sie sitzen?
Sie sprach mit guoten witzen
Sueziu wort mit rehter mâze;
Sie wisete ime die strâze
Dâ er doch êrste inne reit.
Er virlôs sine arbeit.

Es scheint doch, sie spielt auf ein früheres liebesverhältniß an, das sie bei aller freundlichkeit gegen den mächtigen herrn nicht wieder erneuern will. Der dichter sagt, man dürfe ihr deshalb keinen vorwurf machen, der, auf den sie harre, habe ihr große liebe erzeigt. Einiges recht auf ihre zärtlichkeit hätte demnach der könig von Constantinopel doch gehabt, aber des grafen ansprüche waren stärker. Den bildlichen ausdruck: sie wisete ime die strâze, dâ er doch êrste inne reit erklären andere stellen: MS. 1, 195ᵇ wo der dichter von seiner frau sagt: sie kan die rehten strâze gewisen wol, die man ze fröiden pfaden sol. Freidank 626. 632. der tôren - der wisen strâze varn.

Sie bittet den könig um die taufe und daraus läßt sich vermuthen, daß Rudolf während eines längern aufenthalts sie im christenthum unterrichtet habe, wie in ähnlichen verhältnissen Wilhelm von Oranse die heidnische Arabel. Sie läßt bei dieser gelegenheit speise nach allen gegenden vertheilen: wo man einen armen finde, solle man ihn zu ihr bringen, damit er almosen empfange. Sie hofft den grafen, wenn er noch am leben sey, dadurch zu entdecken.

Der könig erfüllt ihre bitte, sie wird feierlich getauft und erhält den namen Irmengart; so groß ist die pracht dabei, daß zwei könige, drei herzoge, bischöffe und grafen ihre pathen sind. Sie theilt almosen in Constantinopel aus und fleht inbrünstig zu Gott, daß er ihr den grafen, um den sie in großer sorge lebe, wiedergeben möge. Der ruf ihrer mildthätigkeit geht durch das ganze land.

Rudolf war an seinen wunden nicht gestorben. Er liegt, wie es scheint als gefangener, in einem haus, entkommt aber durch hilfe eines seils, das er aus den mänteln zweier knechte macht. Seltsam ist der ausdruck: damite er üffez hûs lieic. Lag er tief in einem kerker und half sich mit dem seil hinauf zu einer öffnung oder auf das dach, von wo er nun herabrutschen mußte? Dazu paßt wenigstens das folgende: vil dicke er in unmaht nider feic; sêre hâte er gevallen, er war noch hart gefallen. Als er bis zu dem thor gekrochen war, das ohne zweifel in der mauer sich befand, von welcher das gebäude eingeschloßen wurde, und vor dem glücklicherweise kein wächter stand: die stegen er nider liez, nämlich die aufgezogene treppe, die von innen, nach eröffnung des thors herabgelaßen wurde. Jetzt erst gelangte er ins freie feld. Auf der straße draußen steht ein dornbusch, darin birgt sich der unglückliche, von tiefen wunden und vielen stößen geplagte den ganzen tag.

In der abenddämmerung kommt ein abt des weges daher geritten. Ein junker der mit ihm reitet, wirft ein brot aus der hand. Als es nacht wird, beginnt Rudolf zu kriechen, vor durst fast verschmachtet sammelt er den thau mit seiner weißen hand und schlürft zu seiner labung die paar tropfen. Er findet das weggeworfene brot und genießt ein wenig davon. Dann kriecht er weiter über eine welsche meile fort. Bricht der tag an, so muß er sich in einen dorn oder eine hecke verbergen.

Der dichter bemerkt hier, rücken und leib des grafen sey von schlägen so zugerichtet gewesen, daß es niemand beschreiben könne und nur durch großes glück sey er am leben geblieben. Hieraus darf man schon im allgemeinen schließen, daß er nicht in ritterlichem kampfe solche schimpfliche wunden erhalten habe; ein anderer grund wird noch

hernach angeführt werden. Ich vermuthe vielmehr, daß verrath oder irgend ein zufall ihn wieder in die hände des königs von Jerusalem geführt hatte und er von diesem als ein verbrecher, wie er ja auch in dem brief an Halap bezeichnet ist, war behandelt worden, nämlich gebunden und geschlagen und hernach ins gefängniß geworfen. In dieser vermuthung bestärkt mich eine stelle der kaiserchr. 76^b, wo fast in wörtlicher übereinstimmung mit H, 24. 25. steht: er hiez in niederwerfen, des in mohte im nieman gehelfen, und vuorte in gefeilit: der man was verteilit an dem büche und an dem rücke. Sie wurfen in ab der brücke zuo des wâges grunde.

Rudolf kann endlich nicht weiter und bleibt ohnmächtig liegen. Ein pilger kommt die straße daher, steht erst still, als er ihn erblickt, geht dann näher und macht mit der hand ein zeichen (mit der hant er ûf geviene), aber der graf liegt in seiner schwachheit, ohne sich zu regen. Der pilger erkennt an dem gewand einen vornehmen herrn; mitleidig wirft er seinen stab auf die erde, setzt sich, nimmt das haupt des unglücklichen in seinen schoß und beklagt ihn laut. Der gute pilger hatte wein bei sich und einen becher. Er flößt dem grafen etwas davon in den mund, bis er wieder zur besinnung kommt. Als er die augen aufschlägt und den fremden mann über sich erblickt, fürchtet er ihn und glaubt nicht anders, als daß er jetzt sterben müße. Doch bald bemerkt er zu seiner freude, daß der pilger mitleidig sein elend bejammert und gott anfleht, ihm kraft und beistand zu verleihen. Da er ihm aber sonst keine hilfe zu leisten vermag, muß er ihn liegen laßen und mit schwerem herzen weiter gehen.

In dem helden erwacht wieder der gedanke an das leben, er fühlt, daß er genesen könne und dadurch erquickt, erhebt er sich und kriecht auf händen und füßen zu einem dichten busch. Hier bricht die handschrift ab und wir erfahren nicht, wie Rudolf aus den bedrängnissen der flucht gerettet wird.

I. und K. Bereits ist der graf an dem ziel seiner mühseligen wanderung, zu Constantinopel, angelangt und im gespräch mit seinem vetter Bonifait begriffen, den er glücklich muß aufgefunden haben. Bonifait fragt ihn, welches pferd er reiten wolle (und das ist der andere grund, weßhalb ich annehme, daß Rudolf nicht in ritterlichem kampf unterlag, denn seine rosse sind zurückgeblieben). Der held will den guten Faris nicht, er traut sich noch nicht kraft genug zu, ihn zu lenken. Den Bonthard soll er ihm bringen.

Bonifait meldet jetzt auf Rudolfs geheiß der königin die ankunft seines herrn. Ihre freude ist groß, sie weint aus liebe zu ihm und es wird verabredet, daß er in der nacht zu ihr solle geführt werden. Bonifait warnt sie noch, die innere bewegung zu verbergen, damit niemand etwas von des grafen ankunft merke.

Er reitet in die stadt zurück und bringt seinem vetter das ros Bonthart. Der graf schwingt sich auf, sprengt zu seiner lust in das feld und fängt an sein ungemach zu vergessen, als er fühlt, daß er mit voller kraft das feurige thier lenken kann. Jetzt schämt er sich nicht, die königin zu besuchen und abends, wie alles schläft und der mond scheint, bringt ihn Bonifait heimlich zu ihr. Sie drückt ihn voll freude an ihre brust und tröstet ihn liebkosend. Auch Beatrise bewillkommt den helden. Ein bett ist schon für die liebenden bereitet. Sie wünschen die nacht wäre drei jahre lang, aber sie vergeht schnell. Bonifait will die schlafenden wecken, Beatrise läßt es nicht zu und verspricht den ganzen tag über den grafen verborgen zu halten.

Rudolf wünscht mit der königin wieder heim zu kehren. Ungewiß bleibt, ob darunter das abendland oder das reich der königin oder etwa eine grafschaft Rudolfs in Palästina gemeint sey. Die nöthigen anstalten werden getroffen: Beatrise muß die edelsteine, welche die frau mit aus ihrem lande gebracht hat, das gold, das sie im überfluß besitzt, zusammenpacken; Bonifait geht nach Constantinopel, starke saumpferde zu kaufen. Nachts ziehen sie ohne weitere begleitung fort. Bonifait reitet voran und führt eines der mit edelsteinen beladenen pferde, Beatrise das andere. Darauf folgt die königin mit dem grafen. Sie reiten die nacht und den ganzen tag viele meilen durch den wald fort. Endlich spricht die königin: „ich bin müde und kann nicht weiter, dort sehe ich blumen und gras, darin möchte ich ruhen." Bonifait lenkt zu dem platz hin, sie sitzen nieder, eßen und laben sich an wein. Dann wird der frau ein bett von blumen und gras gemacht, sie legen sich alle nieder bis auf Bonifait, der die nachtwache übernimmt. Er zündet ein feuer an und bindet die rosse fest.

Zwölf räuber kommen heran und wollen sich der schätze bemächtigen. Bonifait geht auf sie los und schlägt ihrer fünfe todt. Den edlen grafen will er nicht wecken, aber er haut so gewaltig, daß der schlafende den klang des schwertes hört und aufspringt. Doch er findet Bonifait schon todt auf der erde liegen. Wie ein wüthender dringt er auf die mörder ein und schlägt sie alle nieder. Dann beklagt er Bonifaits tod und sein hartes geschick, das ihm gottes zorn sende. Voll herzlicher liebe nimmt er den todten in seine arme, weint und jammert.

Wie weit das gedicht und zu welchem ziel es überhaupt geführt wurde, in welcher weise sich endlich das schicksal des grafen und der königin entwickelte, darüber enthalten die bruchstücke keine andeutung; es ist jedoch möglich, daß der schluß nicht sehr ferne lag und Rudolf entweder das reich der königin behauptete oder sie mit sich ins abendland nahm. Die taufe, die sie in Constantinopel empfangen hat, scheint eine ehliche verbindung der liebenden vorzubereiten.

9.

So viel sich aus den geretteten stücken entnehmen läßt, gewährte das gedicht eine lebendige darstellung des zustandes, in welchem Palästina nach eroberung der hauptstadt und begründung des neuen königreichs sich befand. Jerusalem selbst der sitz des christlichen königs, die kirche von einem patriarchen versorgt, der beständige, nur durch kurze waffenruhe unterbrochene krieg mit den Sarazenen, die ankunft neuer streiter aus dem abendlande, die wallenden pilger auf der landstraße, der zwist des königs mit seinen stolzen vasallen, die an sich unnatürliche, durch die verhältnisse herbeigeführte verbindung dieser mit den heidnischen fürsten, die einmischung des griechischen kaisers, die pracht seines hofes, selbst einzelne sitten und gebräuche z. b. stab und becher des pilgers oder empfang der zurückkehrenden sieger vor Jerusalem durch die geistlichkeit, welche loblieder singt und das heilige kreuz entgegen trägt, wie bei der ankunft kaiser Konrads (Matth. Paris ad a. 1147. Wilh. Tyr. 16, 28.); das alles sind lauter der geschichtlichen wahrheit gemäße züge. Dagegen bedarf es kaum der ausdrücklichen bemerkung, daß der eigentliche inhalt, eben weil er, wie wir hernach sehen werden, durch die hände wenigstens zweier dichter gegangen ist, an die wirklichkeit nicht streng sich gehalten, sondern frei sich ausgebildet hat. Wer weiß etwas von einem könig Gilot von Jerusalem? Wer mag unter dem heidnischen anführer mit dem nicht orientalischen namen Girabobe gemeint seyn? König Halap ist aus dem sultan von Aleppo entstanden, (auch Matth. Paris, Wilh. Tyr. und andere schreiben Halapia) und der patriarch von Jerusalem mit dem erzbischof von Bethlehem in einer person dargestellt. Ob Rudolf selbst mit irgend einer historischen gestalt zusammenhängt, würde sich erst bestimmt behaupten oder verneinen laßen, wenn wir das ganze gedicht vor uns hätten, ebenso, ob der einmal nur (A, 5.) genannte herr von Flandern sich auf jenen berühmten grafen Dieterich von Flandern bezieht, der dreimal und im jahr 1138 zum erstenmal nach Syrien kam. Nicht unbedeutend erscheint auch in dieser hinsicht der verlust des gedichtes. Neue thatsachen zwar würde die beglaubigte geschichte schwerlich daraus gewonnen haben, höchstens nur bestätigung oder genauere bestimmung des schon bekannten, und auch ein solcher eingeschränkter gebrauch würde große vorsicht erfordert haben; aber dennoch von entschiedenem werth müßte der unbefangene, von keiner nebenabsicht geleitete blick, der die eigenthümlichkeit aller wahren poesie ausmacht, in das innere leben jenes seltsamen reichs gewesen seyn, welches die kraft der begeisterung über das meer hinaus an dem rande eines andern welttheils errichtete und das sich ohne sichere grundlage mitten unter den schwierigsten verhältnissen beinahe ein jahrhundert zu erhalten wußte. Unser gedicht gehört jener zeit selbst an und ist nicht späterhin durch kümmerliche anregung einer trockenen chronik entstanden. Sollte auch der dichter das heilige land nicht mit eigenen augen gesehen haben, dem doch

nichts widerstrebt und wofür spricht, daß wir eine anzahl dichter kennen, französische und deutsche, welche den kreuzzügen beigewohnt haben, so mußte seine letzte quelle doch erfahrung und lebendige anschauung gewesen seyn, weil sie in der dichtung selbst unverkennbar durchscheint. In jedem falle würde das werk in höherm grade die aufmerksamkeit des geschichtschreibers verdient haben, als könig Rother, von welchem Wilken einen auszug gegeben hat, obgleich er nur das wesen des byzantinischen hofes beschreibt.

Einen umstand hebe ich hervor, der mir besonders anspruch auf geschichtliche wahrheit, das heißt auf ursprung aus einer wirklichen begebenheit zu machen scheint, ich meine die belagerung von Ascalon, denn ohne zweifel wird dies unter Scâlun verstanden. Jene, welche Balduin III. im jahr 1153 unternahm, kann schwerlich gemeint seyn, denn damals wurde, nachdem man auf beiden seiten lange zeit mit großer tapferkeit gestritten, die stadt gegen freien abzug der einwohner den christen geöffnet, und davon sagt das gedicht nichts oder die zeile (D, 15.), die ich nicht zu ergänzen wage, müßte es enthalten haben; vielleicht ist eine frühere gemeint, die 1148 statt fand. Die nachrichten darüber sind kurz und dunkel (Wilken 3, 254), nur Nicolaus von Amiens (script. rer. gall. 13, 22.) gedenkt ihrer: iterum obsident Ascalonam sed iterata fraude desistunt. Ist die vermuthung zuläßig, so gewönne die geschichte sogar einiges licht aus unsern bruchstücken, worin die von den belagerten angewandte list ausführlich erzählt wird.

Um etwas über die zeit bestimmen zu können, in welcher das gedicht abgefaßt wurde, gehe ich von der bemerkung aus, daß nach den fall von Jerusalem, der im ganzen abendland die größte trauer erregte, schwerlich ein dichter sich in darstellung des früheren glorreichen zustandes würde gefallen, oder des heiligen grabes (B^b, 10.) erwähnung gethan haben, ohne den verlust desselben zu beklagen. Die übergabe an Saladin erfolgte im jahr 1187 und offenbar erscheinen auch sprache, reim und darstellungsart älter, als in den werken Veldeks, welche dieser zeit angehören. Diese bestimmung ist freilich nur sehr allgemein, indessen leitet eine andere stelle glücklicherweise auf eine genauere. Bei beschreibung des deutschen reichstages (D^b, 12-17.) heißt es unter andern vom kaiser:

Man saget joch swenne in dürste
Sô schenke ime ein riche künic,
Der ist kreftic unde vrümic,
Der trage von ime die crône.

Das erzschenkenamt war seit der belehnung Heinrich des stolzen mit Sachsen (1127.) von Baiern an Böhmen übergegangen. Hier ist es nicht ein herzog, sondern ein könig, der es verwaltet und vom kaiser die krone empfangen hat. Erbliche könige hat Böhmen erst seit Ottokar I., welchen Philipp 1198 erhöhte, also erst nach der zeit unseres gedichtes; aber früher wurden einzelne herzoge mit dem goldnen reif vom kaiser begnadigt, doch nur

für ihre person, die würde ruhte nicht auf dem lande selbst. Unter Heinrich I. und Otto dem großen kommen schon solche könige von Böhmen vor, im jahr 1086 wurde Wratislav durch die gunst Heinrich IV. gekrönt, doch dieser glanz dauerte nur wenige jahre und 1093 folgte ihm sein bruder Konrad wieder als herzog. Seit dieser zeit gerieth die böhmische königswürde in vergeßenheit, bis sie Friedrich I. aufs neue dem herzog Wladislav II. mit zustimmung der reichsfürsten im jahr 1158 feierlich ertheilte. Ich zweifle nicht, dieser Wladislav II. ist in unserm gedicht gemeint, auf ihn paßt vollkommen, was hier gerühmt wird, daß er als ein tapferer mann die krone von dem kaiser empfangen habe. Der könig hat ohne zweifel sein schenkenamt gleich dem herzoge versehen und sich dadurch geehrt gefühlt, wie ja auch könige dem kaiser das reichsschwert vortrugen. Irre ich nicht in der voraussetzung selbst, so muß das gedicht in den 15 jahren, in welchen Wladislav die krone trug, abgefaßt seyn; im jahr 1173 trat er die regierung an seinen sohn Friedrich ab, der sich wieder Boemorum dux nannte (eine urkunde von ihm in Langs regesten vom j. 1179.). Noch näher würden wir den zeitpunct bestimmen können, wenn wir wüßten, ob der dichter einen wirklich gehaltenen reichstag im sinne hatte. Vielleicht meint er den, welchen der kaiser 1170 zu Nürnberg feierte: ubi regem Boemiae qui offenderat de facili in gratiam recepit (auctor appendicis ad Radevic. p. 560.), und dann blieben nur drei jahre übrig, in welche die abfaßung des gedichts fallen müßte, und diese genaueste bestimmung wäre dem denkmal in jeder hinsicht angemessen.

Dem deutschen gedicht liegt ein französisches zu grund, dies würde schon die verschiedentlich sich äußernde, oben bemerkte abhängigkeit in einzelnen ausdrücken sehr wahrscheinlich machen, wenn es nicht durch das roman. gallel, die welsche meile, vor allem aber durch die eigennamen Girabobe, Gilot, Bonifait, Beatrise, Fâris außer zweifel gesetzt wäre. Jedoch eine nachweisung zu geben bin ich nicht im stand, wie bei den durch Graff bekannt gemachten bruchstücken von Athis und Prophilas, wovon das original in der hist. litt. de la France XV, 179 - 193. ausführlich behandelt ist. Nach der belagerung von Ascalon, die das gedicht beschreibt, sey es nun die von 1148 oder 1153, also immer nach der mitte des jahrhunderts muß das französische werk entstanden seyn. Die übersetzung war ohne zweifel eine freie übertragung. Dem deutschen dichter schreibe ich jene beziehung auf den reichstag zu, auch wohl, doch mit weniger sicherheit, jene ansicht, welche den römischen kaiser als gipfel aller macht und herrlichkeit betrachtet, dem sich gleich zu stellen bei dem könige von Jerusalem nichts als übermüthige thorheit ist. Diese ansicht war nämlich allgemein verbreitet. Als im elften jahrhundert der spanische könig Ferdinand stolz auf die vereinigung von Leon und Castilien sich kaiser nannte, ward ihm auf verlangen des römischen kaisers von einer synode bei strafe des banns diese anmaßung untersagt, indem das wohl der welt nur einen oberherrn dulde (Mariana 9, 5.). Lud:

wig IX. von Frankreich den kaiser gegen den pabst vertheidigend sagt ausdrücklich: quo non est major imo nec par inter christianos (Matthæus Paris ad a. 1239.). Ganz in gleichem sinne läßt der pf. Konrad Karl den großen sagen (f. 105[b]): ich heize der voget von Rôme, alle werltliche krône die fculen mir fîn untertân. Walther singt 11, 33:

Hêr keifer, fît ir willekomen.
der küneges name ift iu benomen:
des fchînet iuwer krône ob allen krônen.

Und einem andern dichter (MS. 1, 178ª) dient diese krone das höchste was er kennt zu bezeichnen. Vgl. Eichhorn deutsche rechtsg. §. 289. — Auch der name Irmengart (G[b], 4.) ist deutschen ursprungs.

10.

Was den freien, unabhängigen werth der dichtung selbst betrifft, so scheint mir gedanke und ausdruck lebendig und warm, die fabel selbst, so weit sich urtheilen läßt, trefflich und schon in diesen wenigen bruchstücken glücklich benutzt. Die belagerung von Scalun, die flucht des helden, die rettung durch das gefundene brot und den wein des pilgers, die wiedervereinigung der liebenden und die traurige nacht, in der sie von räubern überfallen werden, sind neue und anziehende bilder; in dem verhältniß Rudolfs zu Bonifait verdient die eigenthümliche innigkeit und wechselseitige rührende treue wohl hervorgehoben zu werden. Der fluß der rede ist natürlich und doch gewandt, des kühn eingerückten zwischensatzes II, 3. nach den worten dô quam in den ftunden brauchte sich kein dichter der nächsten periode zu schämen. Zwar das kunstvolle, fein ausgedachte und sinnreiche, das wir an Hartmann, Walther und Wolfram bewundern, ist noch nicht erworben, aber diese einfachheit hat ihren eigenen reitz und sichtbar erhebt sich unser dichter über die pfaffen Konrad und Wernher, so wenig diesen poetische gaben abzusprechen sind. Vielleicht ist eben der umstand, daß er kein geistlicher war (ich schließe das, weil ein solcher schwerlich die etwas üppigen stellen würde geduldet haben) ursache davon, oder es mag angeborene, dichterische natur, welche eine chronologische entwickelung der poesie immer etwas verwirrt, mitgewirkt haben. Denn täuscht mich nicht vorliebe, wie sie bei solchen mühsamer gewonnenen bruchstücken natürlich ist, so offenbart sich hier ein wahrer dichtergeist von unerborgtem, ungekünsteltem gefühl, der nicht wählt und sucht, sondern dem das rechte wort von selbst zufällt. Er hat ein schönes maß im verweilen und fortschreiten, unbefangenheit und natürliches geschick im anknüpfen und verbinden und geht nicht in jene redseligkeit über, die man den besten dichtern des dreizehnten jahrhunderts, Wolfram ausgenommen, manchmal vorwerfen muß.

Epische anklänge verschmäht er nicht. Er beschreibt die müdigkeit der helden B, 7: dô sie solden ezzen daz brôt, dô sliefen sie in den stunden unt hâten iz in dem munde, wie es dem geschmack der höfischen dichter des 13ten jahrh. schwerlich zugesagt hätte; nur bei dem volksmäßigen Morolf findet sich etwas ähnliches s. 2^{a}: sie was sô rehte wol getân, sie vergâzen der spîse in dem munt unde kasten die vrouwen an. Von dem rosse Faris heißt es B, 2: sîn hât daz lant êre, dâ iz inne stât; bei Wernher (Maria 85.) von der taube: ein vogel sô wolgetân, daz sîn got muost êre hân. Das II^{b}, 12 - 18. ausgeführte gleichniß vom falken, mit dem ja auch Siegfried in den Nibel. 13, 2. verglichen wird, scheint nicht minder episch: Heimonsk. 119^{b}: Reinhold gab einen falkenflôz. Tit. 3625. die kunden sam die valken vögel stoeren. Die feurige schnelligkeit des rosses wird D, 26. beschrieben: ein ravit der gelief, alse ob diu werlt wit al sîn eigen wære; desselben ausdrucks bedient sich der dichter des Prophilias 18, des Eraclius 3735 und auch noch Stricker 61^{b}. Herkömmlich sind gleichfalls die versicherungen: sie beide (die liebenden) gerne wolden, daz diu naht drier jâre wære lanc (I^{b}, 12.) oder: daz grôze künicriche næmen sie niht vür eine naht.

Der dichter redet wohl seine zuhörer an: des wil ich an ûch alle jehen H, 20. oder: ir gesâhet nie sô vehten F^{b}, 24. und tritt einigemal selbst hervor, seine theilnahme für den helden an den tag zu legen. Er kann es jenem nicht genug danken, der das brot zurückließ, womit er sein leben fristete, oder dem pilger, der den ohnmächtigen mit wein stärkte (H, 7. H^{b}, 9. 11.). Eine entschuldigung scheint ihm nicht überflüßig, daß Rudolf etwas von dem weggeworfenen brot genoßen: manchen edlen mann habe noth zu ähnlichen dingen getrieben. So besorgt ist er, ihn allzeit den feinen sitten seines gemäß erscheinen zu laßen, ja er vergißt nicht, seine hand weich und zart zu nennen, als er erzählt, daß er zu seiner labung den thau darin gesammelt habe.

GRAVE RUODOLF.

A

al der genoz. die ie man hiezen . . . .
nicht en liezen tvn nicheine dorpericheit. groz
waſ ſin edelicheit. er waſ harte biderve. alſe er
wiſete daz gegenſidele. eime herrē dem iz doch wole
inzam von flandirn waſ dˀ edele man̄ ſin lieber
ſvn bi ime ſaz. lützel man ichteſ da virgaz. ſvaz
dˀ hogezit inzam. daz ſchuf alle dˀ edele man
(M)an dienete vollicliche. dome heren kunige riche. als man
von rechte ſolde. ſveſ da ieman wolde. des gab er ime
genvch. wilt vn̄ zam man da vure truch er kundiz
wol bedenken. vmme daz vure gen dˀ ſchenken. die den-
tranc trugen. daz ſie mit geuvge. allen vollicliche
gaben die zvr hogezit quamen. do ſie vil vroliche
ſazen. vn̄ trunken vn̄ azen. die heiden dem herrē
ſanten mit eren. gabe harte vremede . . . .

Aᵇ

. . . . . z *ſ*ime neuen ſolde bi dem britel er iz
ne wolde. alſer doch ze iungeſt *t*ete danne v*a*rt
ze ſtete engegen den herbergen wart. deſ. greuen
kna*pp*e appollin*art* d' warteſ verre ge ware.
daz er ilende dare. furete ſariſ in ſin behalt.
daz gereite v*o*n rot golt. daz vſ dem ſariſ lach.
daz luhte alſe di*e* *t*ach von dem edelen geſteine.
groz u. klei*n*e. die nacht nè wart nie ſo tunkel.
d' karvunkel. d' neluchte genvch. daz geſmide
daz iz trvch. daz waſ vil lobeſam. deme greuen
iz wol *in*zam. daz d' ſtegereif leder ſolden ſin.
waſ ic*ht* ſidin geworcht zv einem borten ge
gen den orten mit dem edelen geſteine. die
ſchonen ze*in*e die waren golt alle rot. alſe der

B

*ker*ten. wir vingen einen gefertin. dꝭ vurte *an* ſiner hant. ein ſchone ros ſin hat daz lant. ere da iz inne ſtat. habe danc menlicher dat. ma*chter* geneſen nein er nicht. ich han behalden den diep. wa hie enbore verre bi. beware daz *iz* nicht zv nahe ſi. Do ſchuſen die helede ir nachtſelede. dꝭ ruwe waſ a harte not. do ſie ſolden ezen daz brot. do ſliefen ſie in den ſtunden. vn̄ hatē *iz* in dem munde. alda beliben ſie dri tage. alſ*ich han* gehort ſagen. do die waren irgangen. do huben ſie ſich dāē. zu ierusalem vur die ſtat alſo dꝭ greue rudolf bat. Do inphienc man die herrē. mit michelen eren. arme vn̄ riche. alle geliche. mit grozeme gelute. heilictum vn̄ c̆te. mit manicheme herre

Bᵇ

(D)ar nach an dem vunften tage. quā ein bote dˀ begonde ſage. von ſcalun nvwe mere. daz dˀ kvnic dar vſſe were. waz weiſtu. ich waſ ta: . dˀ ſelben burch alſo na. daz ich ſach in daz lant. ſo verre hate ich mich vorvant. Deme kunige ſagete man die rede. wir ſuln ein nuwez ir hebe. vſſe die gotiſ gnaden. ſprach dˀ iunge greue. herre mir retet min ſin. iedoch ich aller tumbeſt bin. darzv troſtet mich min mvt. ob iz vch alle dunket gut. daz wir ſchafen vnſe ſchare wir ſuln dare vroliche vare. vn̄ in beſizzen in dˀ ſtat. got durch ſin heilige grap. helfe vnſ daz wir in geſezzen. vn̄ wir in ir gezzen. daz er vnſ leideſ hat getan. er mvz vnſ me dˀ giſele lan. Deſ ſagete ime der kvnic danc. ir ſit kvmen in daz lant. herre durch gotiſ ere. zv irwegene uwer ſele. ir habet degentlichen mut. her greue ſvaz vch dunket gut. daz ich mit v. ane gan. die wile daz ich daz leben han.

C

doch ſ. . *dur ga. . . gr. . . inē* dot. ſine ſv*l*en wrden geuangē *vn* dar nach vil ſchire irhangen. daz hiez dʼ greue tun vor die ſtat. harte dicke m*a*n in bat. daz erſ nicht tvn newolde. mit ſilber vn̄ *mit* golde. wolde man ime die herrē wegen. durch daz er ſie lieze leben. deſ hetich immer ſchande. ich han von mi*m*e lande. mit mir herē bracht ſo *vil daz* ich deſ vnberē *w*il. ſie haben vnſ grozen ſchaden *getan woldet ir* die bvrc lazen ſtan. vn̄ rvmen die gote *ze eren.* ſo wil ich v̄. die h*errē* beide lebende wider geben. do ſprach girabobe dʼ degen. *daz* ne wirdit nim *m*er getan. aldie wile daz ich daz leben ha*n*. vn̄ ſichein ſvert mac geregen. ſo ſvl wir aber ein *nvwiz* eben. ab iſ got geruchet. ſo vindit ir daz ir ſvchit. *Nv* lat. v̄. nicht ſin ſo gach. wir han. v̄. virgolden nach. *ſva* ſo ir vnſ ze borge hat getan. daz wil ich an die herren *lan*. die in den herbergen ligent irſlagen. ich wene ſie da heime nicht enſagen. daz ſie zv ſcalun hāt geſehen. *daz* mac ouch. v̄. vil wol geſchen. waz ob iz nicht entut. ich ſ*a*l noch ma nigez heiden mvt. betruben er ich werde irſlagen. ich wil. v̄. werliche ſagen. er ich ſcheide hinnen doch hatten ſie von den zinnē. daz volc ſo garuwe verl*orn*. daz ſie die wip hatten geſchorn. vn̄ hiezen die anē tu*n* manēſ wat dit waſ girabobeſ rát. Vſ dʼ burch here. ne waſ nicht manē mere. danē wip al eine. die andern hetten gemeine dē lip verlorn von dʼ ehſtenē diet. die ne liezen ir geneſen niet. (G)irabobe dʼ bi*derue* ſprach er nidere. von dʼ burch vndʼ daz here.

Cb

her greue nu ſehet wie wir vnſe were. von priſe wol haben bewart. nvne wirt hi niman me geſpart. dieſe iungen recken. ſie lant die ſcharfen ecken. wiert in die ſtate getan. ſie ſvln ſo vreiſliche ſlan. daz man mit eren mach ſchouwen. vn̄ ouch reden vor den vrowē. Do d' kvnic wart in innen. daz ſie an den zinnē. des volkeſ hatten alſo vil. ſinē mvt ich. v. ſagen wil. ein wort ſprach er vber al. ich hore michelen ſchal. vſſe d' burch ich ne weiz vō waz daz iſt. ich wene nv iſt anticriſt. den heiden kvmen zv helfe. ſie varen ſo mit gelfe. wider den ſul wir vechten. ich gelobez vnſeme trechtin. vn̄ wa mochtē ſie genvmen han. alſo manigen ſchonē iungen man. ſo laze mich got leben. die deſ toreſ ſolden phlegen. die hant vil vbele gehut. mir ne ſenfte noch min mvt. ſo wil ich ſie laze virlieſen. an deme galgen ſvln ſie kieſen. den vil bitteren tot. ſime hergreuē er do gebot. daz er ſie ime alle vinge vn̄ vil redelichē hinge. Die greue wolde dannen gan. mit zuchten bat in da beſtan. girabobe d' gute. d' ſtetich gemvte. mit grozen liſten er do ſprach. her greue wie liden vngemach. ir hat vns grozen ſchaden getan. daz ſelbe ne hat vch nicht vor gan. nv neme wir deſ einen vride. waz danne alſe ich geniden. dar vmme von der ſtarken diet. dine wiezzen vmme arbeite niet. iz iſt ein volch alſo getan. ſine achten nicht vſſe man. vn̄ iſt ein rechte wilde diet. vn̄ ne rvchen vmmez leben niet. vn ſizzen an deſ mereſ ende. vn̄ heizent volcſvende. Der greue antwerte ime do. vn̄ wart vil innechlichē vro. vil gezogentliche daz er ſprach ich ne weiz ob ich ez geſchaffen mach. diſe rede ſagich deme kvnige

D

geuellet fie ime wol oder vbele. daz laze ich der fchiere fagen. er dan ez morne beginne tage. Der greue zv deme kvnige ginc. vil minnecliche er in enphinc. vn̄ vragete in ware er were. ob er icht wiffe mere. do fprach er ia. daz foltu mir fagen ich waf gegan an den graben. da wol dich daz befehen. nv ift ze fagene mir gefchen. girabobe dͬ gute. dͬ ftete gemvte. einef vridef gͬter an mich. def fvlich von ime biten dich. ift daz war. ia. iz iz. du faltef an mir fin gewif. daz ich dir andirz niht ne fage. wan alfich vomvmen habe. Do fante er nach finen holden. die ime da raten folden. do fie zufamene quamē. vn̄ def greuen wort vornamen do wurden fie innecliche vro. deme kvnige rieten fie do. daz er vride gebe. vn̄ ouch von ime neme do bat er den greuen. daz er den vride neme vn̄ andern fine vurften. die daz wole torften raten vmme vechte. ob man ime brechte. daz man mit nide . . . . . alda wart dͬ vride gegeben. doch heto manic man daz leben virlorn in beiden fiten. dͬ kvnic bat riten. fine lute von dem lande. mit eren ane fchande. Do fie quamen zv ierlm der patͬarche von bethlehem. mit manigime cardinale. fie gereiten fich ze male. mit michelem vlize manigen vanen wize. beide brvn vn̄ rot. dͬ patͬarche do gebot. grozē vn̄ cleinē. allen gemeine daz fie fvngen gote ze eren. vn̄ enphingen die herren. do fie ergangen waren zv hant fie ir opher gaben. deme himelfchen gote. do quam def kvnigef bote zv deme greuen do fan. vn̄ hiez in zv fimo herren gan. er fprach dv mvft biten. iz ift zv verre ich wil dare riten. er hiez ime brengen ein rauit. dͬ gelief alfe ob die werlt wit al fin eigen were. dar vf faz dͬ helet mere. vn̄ reit vur den palas. dar dͬ kvnic vffe waf. do er quam

enphinc man den herren. mit michelen eren vñ wiſete en vure baz *hin*. da dˀ kvnic zv rate ſaz mit ſinen manen. do quā dˀ helet gegangen. dˀ helet ſtolz vñ gemeit. al vntat was i*me* leit. deſ minneten en die vrowen. ſva *ſie* en mochtē:: ſchouwen. deſ wart ime vil getougen. manic *blic zu* den ougen. ſine gute luchten alſe ein glas. wan er ir aller ſpigel was. Vor den kvnic er do ginc. vil minecliche er in enphinc er bat in bi ime ſizzen. er wiſte vil groze wizze. an deme kindeſchē helede. ſin gelaz waſ da vremede. zv ierlˀm imme lande. dicke er *ime* deſ bekante. daz er zv rechte houiſch were. mit guteme gebere. waſ er wider arme vñ riche. alle geliche. Der kvnic ſprach da zeſtunt. rudolf dir iſt wole kunt. vmme den keiſer vñ vogt von rome ſvenē er trage die crone. ſo hat er hogezite. ſin gezelte daz iſt wite. an dem velde vſ geſlagen. die ime daz ſvert vur tragen. daz ſin edele vurſten man ſaget ioch ſvene in durſte. ſo ſchenke ime ein riche kvnic. dˀ iſt kreſtic vñ vrumic. dˀ trage von ime die crone. ſo dienet man da ſchone. den armē vñ den richen. harte herlichen. Daz ſin tugentliche dinc. diſe ere bejagete ein jungelinc. ſo mich ir nie vor droz. nv bin ich keiſerſ genoz. vñ han lande genuc. ſīt immer mer hat min pfluc. alſo wan here geſtan. ob ich hete einen man. die mir daz wolde gemachen do begonde dˀ greue lachen vñ duchte ·en vile gemelich. er ſprach vnder windeſ tu iſ dich. daz ge ruwet dich harte. ſere edele kvnic here. vñ were din ſchade harte groz. wande keiſers genoz. ne wart noch nie nechein geborn. din lant were allez virlorn. doch gebe ich dir gutē rat

daz wir icht mugen geſagen. alleſ des wir klagen. ſo weſitiz abe ich enſage. v. nicht. nein alſe *ie* geſchicht. ſo ſaget mir vweren mût. ia ob ir mir daz gerne tût. an a...r ſlachte valſcheit. deſ waſ die vrowe im unbereit. daz ſie ſagete iren mût ſan. ſvie vbele ſiez hette gelan.

(D)er greue hup vf vn̄ ſprach. ſiner vrowen er iach. war vme er wart ſo rot. vrowe harte groz not. lidich vmme vwere mīne. alle mine ſinne. han ich an vch gelazen. ich mīne vch ane maze. daz ich dar abe was nahe tot. vwer mīne tut mir groze not. do ſprach die vrowe riche. wider in gezogentliche. rudolf du bis mir harte liep. daz ne mach ich verhelen *nicht*. ovch tvinget mich die mīne. ich ne wolde di*ch* innē. dͬ liebe nicht brīgen. wol muze vnſ gelingen. dͬ greue gute. ime wart liebe ze mûte. do bat dͬ helt wiſe. die maget beatͬſen. daz ſie ſchiere wolde ſenden. in deſ ho*u*iſ endē. nach boni faite ſime neuen. ich wene dͬ milde kûne greue. die ſchonē vrowē kuſte. beide ſie iſ wol geluſte. daz geſach beatͬſe. die houiſche vn̄ die wiſe. die ſprach in ireme mute. diſe zvei ſit ſunder hute. ich wil gan in die phorten ſtan. daz ſie ire*n* *w*illen han.

(D)o dͬ greue vernam. daz da nieman ne quam. vn̄ dͬ torewarte. ſtvnt in dͬ warte. vn̄ ſie die ſicherheit heten. waz wenitir daz ſie teten. ſie ſpileten mit ein ander. daz en iſt nichein wandel. wande gerne ſi en gewerte alleſ deſ er gerte. ſie tet alſe die ſinne

E^{b}

nine hete ſie ane von minē. do daz ſpil was ir gan. die
vrowe gab ime ane wan. ein harte gut vingerlin. daz
ſtiez ſie an die hant ſin. vn̄ er gab ire ein ander. ſuſ
ane allen wandel taten. ſie beide mit vroudē ane leide
Nv laze wir die rede ſtan. wir ſuln an den kunic van.
d' einen boten ſante. von deme criſtenē lante. halap
deme kunige riche. er inbot ime mīnecliche. dieneſt
vn̄ minne viele. er hiez in biten daz er ime. den
greuen wolde ſendē. mit gebunden henden. ob tu
mich mit truwē wilt meinē. ſo ſaltu ime beſcheinē
vn̄ manen in dirre bete. d' bote gap da zv ſtete.
den brief deme kvnige in die hant. die gienc an
eine want den ſelben brief man do laz. daz dar
an geſchriben was. do ſtunt an dem brieve.
vruntſchaft vn̄ alle liebe. minē vn̄ rechte ſteticheit.
ze ware iz ſal dir weſen leit. rudolſeſ vntruwe
in minem dieneſt laz dich ruwen. den h'zogen
vn̄ ſinen ſun die. er mir beide hat benvmen.
ze hant d' kvnic riche. d' ſprach vrumecliche. mir iſt din
bete vile unliep. deſ greuē ne ſende ich ime niet. hat
ime d' greue icht getan. vnd willerſ wider mich tach
te lan. vn̄ bringen zv teidinge. zv gnaden vn̄ zv
gedinge. ob von rechte. wil ieman vf en vechte. deſ
roubes ſal er entreden ſich. werliche deſ verphlege
ich mich. wie mochtich daz verwindē. daz ich en nu
ſolde binden. vn̄ in dar ſente alſ einē hut. ſo ſolde man
mich an d' ſtūt. leſterliche uahē. vf einē boum hahen.

mir wider geſenden. mit geſundeme libe. nu wiſ deſ ane zwiuel. gewere degen biderue. geſent dich got widere. mit gûte ich dich irgezze. dˀ angeſtlichen lezze. (D)o ſprach dˀ ellender degen. bonifaiten minē neuen beuelich an uwer truwe. lat uch an ime ruwen. ſvaz ir an mir hat getan. daz lazet ime zv ſtaten ſtan. herre vn̄ weſet ime gût. ob ime zv lande ſin mût. herna be ginne ſtan. ſo ſuldir in geniezen lan. ob ich v. io dieneſt getete. do entſienc dˀ kunic da zeſtete. vf ſine truwe daz kindelin. daz beualch er dˀ tochter ſin. er gebot ime daz erwere. ir heimelich kemerere. Vrlop nam dˀ greue der milde degen geneme. zu deme ingeſinde. done wolder nicht irwinde. er ne queme zu deme here. daz vor dˀ burch an dem mere. lach mit vil grozer craſt. einer liſte hater gedacht. er nā zvene boume. nu nimet dirre rede goume. die bant er an ſine bintrieme. durch daz in ne zige. nieman. er nehorte zu me here. do er alſo na dem mere. quā daz in duchte. daz er entriten mochte. die boume liez er vallen. daz ez here begonde ſchallen. deſ ranter in daz mere. daz irſahen die vſſe dˀ were. daz er deſ kunigeſ bote was. die hulfen ime daz er genaſ. in die ſchif ſie ſazen. dˀ ruder ſie nicht vir gazen. do quamē ſie ime zu helfe. ſīt waren mit gelfe. die bˀgere vomē troſte. von grozer angeſt ſie ir loſte. dˀ greue mit ſiner manheit. grozer eren half in ſin degenheit. Halap dˀ kunic riche. dˀ gebot wiſlichē groze ſamenūge. alden vn̄ jūgen. vrūt vn̄ magen. die ime willich waren. daz ſie ime zu helfe quemen.

F[b]

er wolde den genemen. ledigen alſer ſolde. ſine burch er gerne wolde. mit grozer craſt intſezzen. den kvnic wolder lezzen. gerne ſiner wider vart. da wart ein ſtrit vil hart. zvifchen den heren beiden. vf einer grunē heide. da die here zu ſamene riten. ſie heten vngerne virmiden. ſie ne liezen blaſen die trummē. da ſie nach den eren drungen. beidenthálben imme ſtrite. do begonde er nider rite. dˀ ie warp nach den eren. die edelen bˀgere. volgeten ime harte gerne. den greuen irſach verne. gilot dˀ kunic riche. do quā *verwenet*liche. dˀ greue mit einer luziler ſchare. die waren *aber* ſo wol gare. vn̄ hatten manlichē mût. wizzet *ir* wie dˀ valke tud. deme got hat beſcheret. da er den lip *mite* generet. daz mvzer al ir ringen. ſven er wir*det* innē vogele ein michel volc. daz herze iſt ime ſo ſtolz. daz er dar hine kumet geulogen. nv vir nemet *wan ich* han. v. nicht gelogen. die zvfuret er ſo. alle werdent ſie vnvro. wande er tud in grozen ſchaden. einen vehet er in abe. oder zvene durch ſine geileit. nv vawir wider an die manheit. die dˀ edele herre tete. do ſprancte da zvſtete. dˀ greue mit den ſinē. do liezer wol ſchinen. daz er ein war helt waſ. virwar ſagenich v daz. er vur vnder ſie alſein valke. er begonde ſie al walke. ouch halſ ime daz ſariz. daz ſie ime alle den priſ. gaben mit rechte. ir ne geſahet nie ſo vechte. in nichei neme ſtri*t* ſo herte. mit vlacheme ſverte. ſluch er vf die criſtenheit. ime waſ iedoch ir angeſt leit. durch not muſt. ir wigē gilot dˀ kunic riche. er nemochte nicht ſi da vberkûmē girabobe hatte in ſo uůr genvmē

G

d'juncherre nicht ne liez des in d' kunich tān hiez. do lief her harte drate. zu d' vrowē kemenatin. do vant her den jungeline. bonifaiten daz ſchone kint. vor d' kemenatin ſtan. alzv hant ſprach d' bote ſan. min herre wolde dinen vrowen ſehen. nv warte wāne daz mvge geſchen. min vrowe die iſt vſ geſtan. her mach wol zv ir gan. ſie ſehet in gerne vn̄ iz iſt ir liep. die bote d' ne ſvmete nicht. her ſagetez wider alſer ſolde. d' kvnic do gerne wolde. die ſchonen kunigīnē ſehen. d' vil manich leit was geſchehen. (D)o quā d' kunic riche harte vir wenentliche. gegangen zv d' kunigin. willecume hiez her ſie ſin. gezogentliche ſie in virſvchte. ſie vragete ob her geruchte. nider bi ſie ſizzen. ſie ſprach mit guten wizzen. ſv̊ze wort mit rechter mazen. ſie wiſete ime die ſtraze. da her doch erſte inne reit. her vir los ſine arbeit. des ne darf man ire wizen nicht. wende ir manich herzelip. von dem was geſchen. des ſie da beit. manige not ſie mit ime ir leit. daz ſie doch vil wol virwant. wider den kunic ſprach ſie alzv hant. herre ir ſult ſchaffen. mit biſchofen vn̄ mit phaffe. daz ir mich lazet toufen. do gebot die vrowe coufen. aller hande ſpiſe harte vile. darzv gebot ſie daz man ire. nach den armen wolde ſenden. in daz lant in allen enden. ſva man d' ſicheinen vunde. daz man ire die gewūne. den wolde ſie ir almvſen geben. daz tet ſie alliz durch den degen. ob her irgen lebende were. daz in ire got wider gebe. (D)er kunic tet d' vrowen bete. her gebot alda zv ſtete. biſchov*ē* vn̄ phaffen. die toufe gereite machen. zirliche ſchone in de*m* tēplo vrone. da man *ſie tovſ*en ſolde. alſ die vrowe gerne wolde dar quamen geriten die herren. die nahen unde die verren.

dit getrůch ſich zv einer hogezit. daz man daz aller beſte wip. criſten machen wolde. die ire paten werden ſolden. daz wâren zveine kunige. dri herzogen vrͦmege. biſchofe vn̄ greuen. die ire den nam̄e gaben. in dͬ touſe irmengart. groz ere ire da geboten wart. die vrowe ir almvſin da gap. zv́ conſtinopele in der ſtat. vlizliche ſver ir quam. alſe man die giſt von ir. nā. do bat die vrowe gute. mit innerlichem mͦte. vnſen herren got. daz her ſie gewerte. ob dͬ arme greue lebete. daz her ir den wider ſente. vn̄ daz her ir ſvere ein ende. gnedicliche wolde geben. grozen angeſt leit ſie v̄me den degen.

(S)ie gap pheninge vn̄ gewant. do ſagete man vber al daz lant. da were ein vrowe riche. die gebe keiſerliche. almͦſin vor ir ſûnde. daz begonde man wite kvnde. verre in manic lant. zv einer ſeligen vrowen wart ſie bekant. ſie buzte manigeme ſine not. dͬ greue die da ſolde tot. ſin. des her nicht enwas. von auentē her genas. dͬ da liget inme hvs. cūme want her ſich dar vz. mit dͬ knechte menteln beide. die machete her zv eineme ſeil ſeile. da mite her vſſez hus ſteich. vil dicke her in vm̄acht wider ſeich. ſere hatte her gevallen. nv ſvle wir danken alle. vnſeme herren gote daz her ie genas. gut vrͦme was iz daz dͬ helt lebende was. (D)er greue crouch zv dͬ ture. niman ne vant her da vure. die ſtegin her nidir liez gote von himele her dicke gehiez. groz wandel vor ſine miſſetat. bvzen an dͬ ſtat die bi deme wege ſtat. ein̄e dornbuſch alda crouch her in. daz duchte in ein harte gut gewin. daz her da lach verborgen. die nacht unze an den morgen. ia lach

II

her alden tach. ime was manic herter fla-h. gegeben vn̄ manic ſtoz. tiefe wunden harte *groz*. hete her da. viele gewunnen. do quam in den ſtunden. alſich die nacht ſchiet. vil dicke her vlehen geriet. ze gote daz her ime den lip generte. wol her in des gewerte.

(D)o quam ein gůt abbet geriten. ein iuncherre reit da mite. dˀ vúrte brot in ſiner hant. ich willes v̄ber ſagē danc. iedoch ers nicht nemochte. ſit ez ime nicht ne tochte. do warf erz in die ſtraze nider. daz wart deme armen gre ven ſider. do ime die dinſterniſſe quam. vn̄ her zv erigene began. dˀ wolgeborne vůrſte. her was na tod von dúrſte. der tou den her inme graſe vant. mit ſiner linden wizen hant. des nam her alda zv ſtunt. harte lúzzel in den mv̄t iedoch half ime daz. daz her zv dˀ zit genas. gnadin were ime not. do vant her ein halp brot. daz man da heizet gaſtel. iz iſt alv̄me ſinewel. daz ienre warf vzer hant deme ich da hvte ſagete danc. daz brot nam dˀellende ſver ime daz miſſewende. wil haben dˀ tv̊t vnrechte. iz iſt mani geme gůten knechte. dicke miſſecůmen. alſo was ime geſchehen des wil ich an vch alle iehen. ein luzzel er des brotes az. do crouçh her aber vůre baz. vber ein walſche mile. vil we was ſime libe ſve*nne* ime die nacht virgienc. vn̄ ime die tach ane vienc. ſo mvſte die wolgeborne. ſich heben zv eime dorne. etuwa zv einer hecke. ia was ime die rucke. vn̄ die buch ſo geſlagen. daz ez v niman kan geſagen. daz her den lip ie behielt. groz gelucke des gewielt.

(D)o crouch dˀ arme herre. von dˀſtat enbore verre. e. dan in die vmmacht ane gienc. vn̄ iz zv tagende vienc. do ne

mochter vure baz d͛helt mere. do quā ein wellere. al die ſtraze
hergegan. do her in geſach do begonde her ſtan. iedoch her
da *vûre* ime gienc. mit der hant her vf gevienc. her•
ime doch nicht ne wid͛ bot. her leit vil groze not. doch
enſ͡lap her an d͛ wete. die her ane hete. daz her ein edele
herre was. den wellere irbarmete daz. daz her ſo iemer
liche lach. nider warf hér ſinen ſtap. daz houbet nā her
in ſinen ſchoz. ſin clage die wart harte groz.
(D)er gute wellere. von deme ich hute diſe mere. ſagete
d͛ hatte mit ime getragen. win alſich hore ſagen. vn̄ ein
nephelin. da her vz dränc. ich wil es ime vmber ſagē danc.
des wines gap her ime da zv ſtunt. deme greuē ein luzzel
in den mvnt. daz her zu ime ſelben quā. alſe her den
man ober ime virnam. do vorchte in d͛ helt mere. vzer
mazen ſere. her wande endicliche. weſen tod. doch vir nā
der wole daz ſine not. d͛ wellere clagete. got her dicke ma
nete. *inē*cliche ſiner hantgetat. daz her ime craft vn̄
rat. durch ſine vunf wunden wolde geben. des vrowete
ſich d͛ kůne degen. deme guten wellere. was ſin gemůte
ſvere. vmbe den ellenden degen. her wande daz her ſin
leben. alda lazen ſolde. gerne her ime helfen wolde. her
ne konde noch nemochte. vil dicke herz virſuchte. alda
mvſter in lazen. do gienc ſine ſtraze. d͛ wellere gute. mit
rvigen mvte. (D)er arme ſtolze kûne degen. d͛ dach
te wider an daz leben. wande in des beduchte. daz her wol
geneſen mochte. des wart her inēcliche vro. v̊f richte her
ſich do. do crouch d͛ ellende. mit vuzen vn̄ mit henden. zv
eime dorne d͛ was dicke. do wart ime inme rucke.

wolde des got geruchen. ſprach bonifait dͬ gûte. mit vrolicheme mv̊te. wilich ros ſal ich. v. bringen. mochtes tv mir gewīnē. bontharden den woldich riten. ich ne mach noch nicht ge ſtriten. deme guten ſariſe. bonifait du ſalt liſe. zv miner lieben vrowen gen. vn̄ *vrage* ſie ob ich ſie mvze ſehen.

(B)onifait des nicht ne liez. des in ſin neue tvn hiez. zv ſiner vrowen her do gienc. zv hant her an die rede vienc vrowe ein dinc ſal ich. v. ſagen. woldet ir iz duldecliche tragē. daz. v. vil liep were. ich han gute m̄ere. leider ſelten hie virnvmē. wolde got were vns min herre cumē. ich ſprach den boten die von ime quam. alſe die vrowe daz virnam. do gewan ſie ein vro gemv̊te. die kunigīnē gûte. begonde vor liebe weinen. da mv̊ſte ſie beſcheinē. die guten wipliche ſite. wan alle tv̊gent die iſt da mite. von den guten ſiete. wil ich. v. ſagen. nichein boſe wip mach ſie gehaben. ſie iſt in ſvar zv tragende. ſie inberender wol zv habene.

(D)o ſprach die kvniginnē. bonifait ſuze mine. wēne ſal ich dinen neuen ſehen. ſvēne got wil ſo mach daz wole geſchen. ne ſit dͬ rede nicht zv vro. vn tvinget vwer ge mvte ſo. daz nieman ne werde in innē. noch hinacht wil ich in. v. bringen. die vrowe tet alſe her ſie bat. bonifait reit wider in die ſtat. bontharden brachte her ſime neuen. dar v̊f ſaz dͬ cûne degen. vn̄ *reit* banechen an daz velt. ia gienc vir wenentliche in zelt. bonthart rechte alſame ein tier. ia was virwenet v̄ ſier. dͬ helt die dar v̊ffe ſaz. ſiner note her vile alda virgaz. (B)onthart dͬ was vreuele. ouch vugete ſich harte ebene. dͬ greue in ſin gereite. ſin ſtolze mv̊t gap ime geleite. zv cumende zv dͬ kunigin. da ſie in

hiez willecume ſin. dit was des abendes ſpate. do ſich daz lvt allez hate. gelegit. die mane ſchone ſchein. die zvei wurden des in ein. daz ſie zv dˀ kvniginē giengen. vir holne ſie iz ane viengen. daz nieman wart ī innē. die ſchone kvniginnē. intſienc mit vrolichem mvte. den edelen greuē gůten. ſie tvanc in zv iren bruſtē. lipliche ſie in cůſte. ſie nam in vnder iren mantel. do begonde ſie gote danken. daz her ire in wider hatte gegeben. ouch intſienc wole den degen. *beatris* die gute. die houiſche vn̄ die wolgemv̊te. alſame *taten* ſie beide. do virgazē ſie grozer leide. (E)in bette was da bereitet. mit phellele wol bebrei tet. da ſie v̊ffe ligen ſolden. ſie beide gerne wolden. daz die nacht drier iare were lanc. dicke ſagete ſie gote danc. des her wider ſie hete getan. do begonden ſie zv bette gan. des nedarf nie man vragen. ob ſie icht lipliche in ſamet lagen. ia ſte wer liche. daz groze kunicriche. nemen ſie nicht vůr eine nacht ſin tv̊gent hatte ſie dazv bracht. vn̄ ire vil reine wipheit daz ſie in hatte liep ane *leit.* vroliche ſie in vmbe vienc. die nacht in al zv ſchiere irgienc. daz was in innecliche leit. bonifait dˀ iungeline ge*meit.* gienc zur kēmenatin. mit beatˀſen wart her do raten. daz her ſie wecken wolde. beatris ſprach her ne ſolde. ir vrowe noch nicht wecken. lazet den edelen recken. ligen vn̄ ſin gemach han ia is die nacht iezu irgan. vn̄ cůmet ſchone dˀ tach. ſva man den ſchaden mach. bewaren daz iſt gůt getan. we. bonifait nv la ſtan. ich genieze miner ſinne. daz ich in wole hir inne. behalde al v̊ber dieſen tach. beatris in ſo viele bat. daz her tet al ir bete. vn̄ gienc wider da zv ſtete. da bleip dˀ greue inne. mit dˀ kuniginen. her wolde gerne wider heim mit dˀ kuniginē wart her do inein. daz ſie ſich darnach ſchufen.

beatriſen hiez ſie do ſvchen daz edele geſteine. groz vn̄ cleine. daz ſie von lande brachten. vil liebe ſie ire do gedachten. goldes hatten ſie die macht. des vůrten ſie mit in die craft. allez ſie daz vazzen hiez. bonifait des nicht ne liez. her ne gewūne ſoumere. ſtarke wande ſie ſvere. tragen ſolden v̊ber lant. zv conſtinopele her die vant. die couſte her alſer ſolde. in dˀ nacht ſie do wolden. ſich heben alſe ſie taten. von dˀ kēmenaten. daz golt ſie zv ſame ne trvgen. die ſoumere ſie do luden. mit deme edelen geſtei ne. ir here daz was cleine. dannē huben ſie ſich do. des was die kvniginen vro. (B)onifait vorne reit. der ſelbe iungelic̄ gemeit. vurte einen ſoumere. dˀ truch harte ſvere. von deme edelen geſteine. beatˀſe die reine. die wolgelobete vber al daz lant. vůrte einen ſoumere an dˀ hant. miechel was ir arbeit. dar na die kvnigīnē reit. mit deme ſtolzen wigande. do wolden ſie heim zv lande. ſie riten in kvrzer wile. des waldes manige mile. die nacht vber vn̄ al den tach. viele ich v. dar abe ſagen mach. iemerlicher dinge. die ſchone kvnigīnē wolde gerne růwen. do ir ſach ſie blůmen in ſchoneme graſe ſtan. zv deme greuen ſprach ſie do ſan. ich bin mvde. ich ne mach nicht me. mir iſt worden harte we. ich wolde gˀne růwen. dort in ienen blůmen. deme greuen waſ leit ir vngemach. zv bonifaite her do ſprach. min vrowe iſt mv̊de. ſie ne mach nicht me. dort ſten blůmen vn̄ cle. da ſaltu hine keren. alda begonde ſich meren. ir vnvroude vn ir groz herzeleit. bonifait dˀ iunge linc gemeit. karte rechte in gegen dˀ ſtat. alſe in die greue ſin neue bat. (N)ider ſie do ſazen. ſie trunken vn̄ azen. ſie hatten harte gůten win bonifait ſchenkete in. abendes ſpate

vil wol ſie des gedachten. daz ſie vil mvde was. ſchône blůmen vn̄ gras. leiten ſie d' vrowen vnder. ich mach. v. ſagen wunder. vnde ouch von herzeleide. bonifait ſolde al eine. des ſelben nachtes wachen. ein vur begonde her machen. die ros hatte her gebunden. do quamen in den ſtunden. zvelf ſchechere gerant. die wolden da gůt mit gewalt. nemen werliche. ſie wanden weſen riche. (B)onifait daz grīme werte. vunſe her ſo vir ſerete. zv tode mit d' ecken. dannoch newolde her nicht wecken. den edelen greuen ſinen neuen. daz ſvert her alſo vaſte ſlůch. daz iz von deme ſlage ir clanc. d' greue des inne ſlafe v̊f ſpranc bonifait lach dar nidere. d' ſtolze greue biderue. vant ſinen neuen tot. do alreiſt gienc iz an die not. vnder ſie lief her alſ ein degen. alda wolder ſinen leben. harte gerne han virlorn. grīmeclich groz was ſin *zorn*. alſein wůtender man. do ſlůch her ſvaz her anequam. von*me* libe her ſie alle brachte. vil leide her ime gedachte. vmbe bonifaites lip. daz ich ie in dieſer boſen zit. ouwe leider wart geborn. herre daz ich dinen zorn. alſus vngenedicliche han. wie ſal ich nv ane van. mine dinc in dirre heide. do was ime harte leide. (O)ber bonifaiten her do gienc vil mīnecliche her in vmbe vienc. ſin houbet nā her ī ſinē ſchoz. ſin clage die was harte groz. ſere weinende her do ſprach. herre min groz ungemach. daz ich vil dicke irliden han. daz wandich daz iz nv were irgan. der greue begonde weinen. alda mvſte her beſcheinen. die herzeliche leide vmbe ſinē neuen. her ſprach liebe trut mvſteſtu noch leben. ſo hette ich virwunden al mine not. owe bitterliche tot daz dv an mich nicht ne queme. do dv bonifaiten neme. den vil lieben neven min.

Deutsche Heldensage

von

Wilhelm Grimm.

Göttingen,
in der Dieterichschen Buchhandlung.
1829.

40

AD
BIBL. UNIV.
MONAC.

DUPL.
BIBLIOTH.
LANDSH.

Univ. Bibl.
München

Herrn Professor

Karl Lachmann

in Berlin

aus Freundschaft.

Univ.-Bibl.
München.

Vorrede.

Die schon in dem ersten Bande der altdeutschen Wälder zusammengestellten Zeugnisse über die deutsche Heldensage neu zu bearbeiten und zu ergänzen, schien mir ein nützliches und lohnendes Unternehmen; indessen überzeugte ich mich, daß, wenn der Gewinn vollständig seyn sollte, die innern Zeugnisse damit verbunden werden müßten. Ich verstehe darunter was die Dichtungen des Fabelkreißes selbst über ihre Quelle aussagen, oder die Erforschung ihres innern Zusammenhangs in dieser Hinsicht zu schließen gestattet; sodann aber, weil sie auf eine vorangegangene Umbildung hinweisen, Abweichungen in Dingen, die ihrer Natur nach unveränderlich seyn sollten und gleichsam den Hintergrund der Begebenheiten ausmachen. Dahin gehört die Genealogie und Heimath der Helden, und überhaupt was an ihre Person fest geknüpft erscheint: namhafte Waffen, Rosse, Schildzeichen. Das alles erforderte neue oder die Wiederaufnahme schon früher angestellter Untersuchungen, und der hinzugetretene Theil der Abhandlung überwuchs bald den ältern.

Ausgelassen habe ich die Zeugnisse, welche sich lediglich auf die nordische Gestaltung der Sage beziehen und sie meist nur bestätigen. Man findet sie in P. E. Müllers trefflicher Sagenbibliothek schon sorgfältig gesammelt.

In der Anordnung sind einige Abänderungen getroffen. Ich habe nur drei Perioden angenommen und überall die chronologische Aufstellung vorgezogen. Einigemal jedoch, weil es der Untersuchung vortheilhaft war, bin ich ver-

sätzlich davon abgewichen z. B. bei Nr. 34 und 35; noch öfter war eine genaue Angabe der Zeit nicht möglich. Gedichten, welche in die zweite Hälfte des 13ten und in die erste des 14ten Jahrhunderts gehören, eine Stelle anzuweisen, bin ich daher gar nicht ängstlich gewesen; wem aus irgend einem Grunde daran liegt, ihr unbestimmt gelassenes Alter auszumitteln, darf nicht viel auf diese Stelle hier bauen. Die Vortheile der früheren Ordnung nach dem Inhalte gewährt das angefügte vollständige Register.

Ich weiß nicht, ob ich mich über die zugegebene zweite Abhandlung entschuldigen soll; vielleicht wäre es besser, Betrachtungen dieser Art noch zurückzuhalten. Indessen konnte ich der Versuchung nicht widerstehen, nach dem mühsam zurückgelegten Weg einmal umzublicken, um die Weite der gewonnenen Aussicht zu messen. Lob verdient wohl, daß ich mich dort streng an die Sache gehalten habe, mithin jeder ungestört die Grundlage benutzen kann, auf welcher eine Geschichte des deutschen Epos ruhen muß.

Die mir Beiträge geliefert, sey es in ihren Schriften oder in Privatmittheilungen, habe ich dankbar genannt; die meisten der letztern Art habe ich von Lachmann empfangen. Bürgermeister, Dr. Thomas zu Frankfurt hat mir die dortigen Handschriften auf das freundschaftlichste zukommen lassen. Cassel am 23ten Mai 1829.

Zeugnisse.

Erste Abtheilung.

Von dem sechsten bis ins zwölfte Jahrhundert.

1.

Jornandes. Schrieb um das Jahr 552 das kleine Werk de rebus geticis. Bei Muratori I.

1) Er gedenkt c. 4 des Zuges der Gothen bis zum schwarzen Meer: quemadmodum in *priscis eorum carminibus*, pene *historico ritu*, in commune recolitur.

2) C. 5. Ostrogothæ *præclaris Amalis* serviebant: ihres Adels geschieht noch einmal Erwähnung c. 59: *Amalorum* nobilitas; Theoderich, der von ihnen abstammte, legte so großen Werth darauf, daß er den Euthanarich aus Spanien berief, weil er zu diesem Geschlechte gehörte, um ihn mit seiner Tochter Amalasvintha zu vermählen, und seinen Stamm in vollem Glanze zu erhalten. Jornandes theilt die Genealogie der Gothen mit c. 14, ut ipsi *suis fabulis* ferunt, und darin wird genannt: *Amala*, a quo et origo *Amalorum* decurrit. (Eines longobardischen Amalongus gedenkt Paul. Diac. 5, 10. und in fuldaischen Urkunden vom Jahr 614. 634 kommt der Name vor; vgl. Gramm. 2, 365. 1017). — Die Amaler sind bei Jornandes (c. 5) diejenigen: ante quos etiam cantu majorum facta modulationibus citharisque canebant: Ethespamaræ (Eterpamaræ Cod. Ambros. und Cod. Paris. 5766. Etherpamaræ Cod. Paris. 5873. Erpantanæ Cod. Paris. 1890), Hanalæ (Hannalæ Cod. P. 1890), Fridigerni, Vidiculæ (Vidicojæ C. A. Vuidigoiæ C. P. 1890) et aliorum, quorum in hac gente magna opinio est, quales vix heroas fuisse miranda jactat antiquitas.

3) C. 23. *Ermanaricus* nobilissimus *Amalorum* — multas et bellicosissimas arctoas gentes perdomuit suisque parere legibus fecit. Quem merito nonnulli *Alexandro magno comparavere* majores. C. 24. Ermanaricus, rex Gothorum, licet multarum gentium extiterit triumphator, Roxolanorum (Rosomonorum A. Rasomonorum P. 1890

Rosomorum P. 5766) *gens infida*, quæ tunc inter alias illi famulatum exhibebat, tali eum nanciscitur occasione *decipere*. Dum enim quandam mulierem Sanielh (Sonilda A. *Suanihildam* P. 1890 Sunihil P. 5873) nomine, ex gente memorata, *pro mariti fraudulento discessu, rex furore commotus, equis ferocibus illigatam, incitatisque cursibus, per diversa divelli præcepisset, frater ejus Sarus et Ammius germanæ obitum vindicantes, Ermanarici latus ferro petierunt, quo vulnere saucius, ægram vitam corporis imbecillitate contraxit* — — Ermanaricus tam vulneris dolorem, quam etiam incursiones Hunnorum non ferens, *grandævus* et *plenus dierum*, centesimo decimo anno vitae suae defunctus est.

Nach der Wilkina Saga herscht Ermenrek als mächtiger Kaiser, und hat viele Völker besiegt. Sein Neffe ist Dieterich von Bern, König von Omlungaland; nach dem Gedicht von der Flucht gehört er selbst zum Stamme der Amelunge. Ermenrek entehrt die Frau Sifkas, seines Rathgebers, während dieser abwesend ist. Sifka erfährt zwar bei seiner Rückkehr die Gewaltthat, aber um die Rache desto sicherer ausüben zu können, verstellt er sich, und führt den Kaiser, dessen Vertrauen er genießt, durch hinterlistige Rathschläge ins Verderben. Ermenrek bringt nach und nach seine Söhne ums Leben, und vertreibt oder tödtet seine nächsten Verwandten. Sifka heißt von nun an der treulose, welchen Beinamen er auch in andern deutschen Gedichten, besonders im Alphart führt. Von Ermenreks Tode nichts näheres; er stirbt ruhmlos, und wie es scheint gleichfalls durch Sifkas Verrath, da dieser die Krone an sich reißen will.

Der Ermanarich (Airmanareiks) des Jornandes ist kein anderer als dieser Ermenrek, und das treulose Geschlecht, das in seiner Nähe dient und ihn verderben und betriegen will, wird durch Sifka vorgestellt. Jornandes Quellen sind die verlorenen zwölf Bücher gothischer Geschichte von Cassiodor, der wahrscheinlich gothische Sagen gesammelt hatte.

Bei Erzählung von Ermenreks Ende scheint also in der Wilk. Saga die Ueberlieferung schon versiegt; dagegen hat die nordische Sage den Zusammenhang erhalten, während die deutschen Lieder, deren Daseyn und Inhalt andere Zeugnisse außer Zweifel setzen, gleichfalls verloren sind. Die nordische Dichtung (ich fasse die beiden Edden und die Völsunga Saga zusammen, deren Abweichungen unter sich in Müllers

Sagenbibliothek 2, 85. zusammengestellt, hier aber nicht von Belang sind) verknüpft Ermanrichs Ende mit der Sage von Sigurd und Gudrun. Nach Atlis Untergang stürzt sich diese ins Meer, die Wellen aber tragen sie wider ihren Willen in Jonakurs Reich. Sie vermählt sich mit ihm, und drei Söhne, Sörli, Hamdir und Erp, sind die Frucht dieser Ehe; mit den Stiefbrüdern wird Svanhild, Tochter des Sigurds, groß gezogen. Der mächtige gothische König Jörmunrek, schon hochbejahrt, hört von ihrer Schönheit, und läßt durch seinen Sohn Randver, welchen Bicci begleitet, um sie werben, und Gudrun willigt ein. Auf dem Wege in das Gothenreich räth Bicci treulos dem Jüngling, die Braut für sich zu behalten, und klagt hernach bei dem alten Könige beide an. Jörmunrek, erzürnt, läßt den Randver an den Galgen hängen und ist nun kinderlos, denn er hat nur diesen einzigen Sohn, die Svanhild aber von Pferden zertreten. Als Gudrun das Schicksal ihrer Tochter erfährt, reizt sie ihre drei Söhne, den Mord ihrer Schwester zu rächen. Auf dem Wege dahin tödten Sörli und Hamdir den Erp, weil sie, seine Worte unrecht auslegend, wähnen, er wolle ihnen nicht beistehen. Sie überfallen den Jörmunrek in der Nacht, Sörli haut ihm die Füße, Hamdir die Hände ab, aber weil Erp fehlt, der den Kopf abhauen sollte, können sie ihn nicht tödten, und werden selbst, da kein Eisen sie verletzt, von den Leuten des Königs todt gesteinigt.

Offenbar redet Jornandes von dieser Dichtung, selbst die Namen sind noch dieselben. Jörmunrek ist die nordische Form von Ermanarich, Suanahilt oder Suanhilt (so muß gelesen werden) durch die verschiedene Entstellung deutlich und unbezweifelt; Sarius und Ammius entsprechen dem Sörli und Hamdir. Die nordische Sage stellt nur alles klarer dar, weil sie ausführlicher ist. Die Abkunft der Svanhild von Sigurd freilich fehlt, und es wird gesagt, sie stamme von dem Geschlechte der treulosen Rosomanen, was allerdings eine wesentliche und merkenswerthe Abweichung ist, weil sie den Ermanrich noch außer Verbindung mit Sigurd erblicken läßt. Svanhild erscheint vielmehr als Gattin des treulosen Rathgebers, und der Grund ihrer Strafe ist dunkel ausgedrückt: pro mariti fraudulento discessu, wegen betriegerischer Flucht ihres Ehemannes; auch deutet nichts darauf, daß Ermanarich selbst Ansprüche irgend einer Art auf sie gemacht habe. Er wird nur verwundet, wie auch nicht in der Edda gesagt wird, daß er gleich an seinen Wunden gestorben sey, und diese Verwundung erscheint zufällig, während in dem Gedicht

die Abwesenheit Erps, den Jornandes gar nicht nennt, ein vollkommenes Gelingen der Rache hindert.

2.

Edda Sæmundar. Die eddischen unsern Fabelkreiß berührenden Lieder gehören in der Gestalt, in welcher sie vor uns liegen, großentheils dem achten Jahrhundert an. Etwas später mögen die Lieder von Atli, nach einer norwegischen Provinz die grönländischen genannt, abgefaßt seyn, und von beiden ist vielleicht die Atlaquida wieder die jüngere; ich trenne sie hier von den übrigen ab, um sie nachher besonders zu betrachten. Der älteste und bei weitem der größte Theil beruft sich aber wiederum auf ältere Gesänge, und man darf deshalb und aus andern Gründen mit höchster Wahrscheinlichkeit annehmen, daß jene früheren Gesänge bereits im sechsten Jahrhundert vorhanden waren. Als vorchristliche kündigen sie sich noch in jetziger Gestalt an. Wir verdanken diese Resultate den schätzbaren und gründlichen Untersuchungen P. E. Müllers in der Sagenbibliothek 2, 17. 124. 133. 134.

Ich gebe diesen eddischen Liedern unter den Zeugnissen für die einheimische Sage einen Platz, weil nach meiner Ueberzeugung ihr Grundstoff deutsch ist. Sie sind nämlich durch die Hauptpersonen, die darin auftreten, und durch die Orte, wo sich die Begebenheiten zutragen, an Deutschland gebunden. Die Sage kann, wenn sie verpflanzt wird, Namen und Gegend völlig verändern oder vertauschen; erkennt sie aber in der Fremde die Heimath noch an, so liegt darin ein großer Beweis ihrer Abkunft. Nach einer gesuchten und eben deshalb wenig ansprechenden Hypothese, die P. E. Müller in dem vorhin genannten Werk aufgestellt hat, soll der König Atli und der Fluß Rhein nicht der Etzel und Rhein der deutschen Sage seyn, sondern unabhängig davon auf Erinnerungen aus dem asiatischen Stammlande der Skandinavier sich gründen. Indessen scheint es nicht, daß selbst nordische Gelehrte diese Vermuthung sehr wahrscheinlich finden, wenigstens in der Vorrede zu der Kopenh. Ausgabe (p. XXIII) wird auf die Möglichkeit eines deutschen Ursprungs hingedeutet, und Sk. Theod. Thorlacius hatte schon längst (antiquit. boreal. spec. I. 37) etwas ähnliches geäußert. Auch Finn Magnussen ist dieser Ansicht zugethan (vgl. dessen dänische Uebersetzung der älteren Edda 3, 237).

Ich denke mir dabei keineswegs Uebersetzungen in dem heutigen Sinne; das würde sich leicht widerlegen lassen und

an sich unnatürlich seyn. Der Grundstoff kam aus Deutschland, das Wort in dem weitesten Sinne genommen, herüber, aber wahrscheinlich in Liedern, die in der Darstellungsweise den eddischen ähnlich waren. Es genügt hier, den Beweis bloß aus den geographischen Bestimmungen zu führen, die wir in der Edda finden.

Genannt wird darin: 1) *Goþþiód.* Gudrun hat ihre Tochter Svanhild verheirathet Goþþiódar til (Gudr. hv. [illegible]) in das Gothenreich an den König Jörmunrek. Dort [illegible] Goþþiódo (Gudr. hv. 8) kam Hamdir um, als er für die von den Pferden der Gothen (Gotna hrossom, Gudr. hv. 2. Hamdism. 3) zertretene Svanhild Rache nahm. Die Helden lagen in dem Blut, das aus der Brust der Gothen (or briósti Gotna. Hamdis. 22) geflossen war. Im Gothenreich (à Goþþiódo. Helr. Brynh. 7) hat Brünhild den alten Hialmgunnar besiegt. Aber auch Grimild, die Mutter der Gudrun wird eine gothische Frau genannt (gotnesk kona Gudr. II. q. 16) und Sigurd soll Giukis Erbe beherrschen und zahlreiche Gothen (gota mengi Bryn. II. 8). — 2) *Húnaland.* Nach der Völs. Saga c. 2. 19, die hier in so weit Berücksichtigung verdient, als sie theils verlorene Lieder vor sich hatte, theils andere Recensionen der bekannten, waren Sigurds Voreltern hunische Könige, deshalb wird er hier mehrmals der hunische genannt (hinn hùnski. Sig. Q. 4. 8. 18. 61. 62). Im Süden lag das Land, denn er heißt auch der südliche (hinn suþræni. Sig. q. III, 4). Herborg, eine der Frauen, welche kommen, die Gudrun bei Sigurds Leiche zu trösten, heißt Königin von Húnaland (Gudr. q. I. 5) und in einem andern Lied ist Heidrek König von Húnaland (Oddr. gr. 4), das auch Mornaland (Morgenland) genannt wird (Oddr. gr. 1). Gudrun, als Wittwe in der Fremde wohnend, zeichnet in ihre Stickereien hunische Helden (Gudr. q. II. 14) und als sie mit ihren Brüdern sich wegen Sigurds Mord versöhnt, werden ihr von der Grimild hunische Jungfrauen versprochen (Gudr. q. II. 26). Auch die mit Vafurlogi umgebene Burg der Brünhild in Hlymdalir bei Heimer wird höll húnskrár þiódar genannt (Gudr. q. I. 24). — 3) *Rin* (fem.) der Fluß. Darin prüft, nach einem prosaischen Zwischensatz in der Sig. q. II, der auf Str. 14 folgt und das alte unverändert erhalten zu haben scheint, Sigurd die Güte des Schwertes Gram. Und südlich am Rhein, sunnan Rinar, als er bei den Giukungen war, wird er hernach umgebracht (Bryn. q. II. 11. Gudr. q. II. 6. 7). — 4) *Valland.* Vaterland der Brünhild, nach einem Liede (Helr. Brynh. 2). Sigurds Schwert heißt völsk (Oddr. gr. 16), und das Weib,

von welchem Gudrun zu Atli geleitet wird, valuesk (Gudr. q. II. 36) Vala mengi scheint am besten erklärt durch eine Menge Walhen, so wie valaript durch walhische Decken. — 5) *Danmörk.* Dorthin zu Hialprek begibt sich Gudrun nach Sigurds Mord (Gudr. II, 3. 19) Dieser selbst wird einmal dänischer Held genannt (vikingr Dana. Helr. Brynh. 10), vielleicht weil er (nach der Völsunga Saga c. 21) bei Hialprek erzogen war.

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich aber folgendes: 1) *Goþþiód* bezeichnet deutlich und bestimmt das gothische Reich, wenn es heißt, daß Svanhild dorthin an Jörmunrek sey vermählt worden, denn auch bei Ammian und Jornandes ist Ermanarich ein König der Gothen. Merkwürdig scheint die Uebereinstimmung mit Gutþiuda in dem gothischen Calender bei Castiglione; das t für þ macht freilich einigen Anstoß, auf der andern Seite zweifelt man aber auch nicht mehr, daß Gotar und Gotnar, die ebenfalls in der Edda mit der tenuis geschrieben werden, die Gothen bezeichnen, wie es in den Beispielen aus Hamdism. wirklich Gothen sind. Sehr natürlich hat die Edda hernach gothisch im allgemeinern Sinne genommen; so steht es an andern Orten, und so wird auch Grimild eine gothische Frau genannt, und soll Sigurd über Gothen herrschen. — 2) *Húnaland* liegt südlich und heißt deshalb auch Morgenland; genauere Angaben enthalten die Lieder nicht. Es war Erbe der Völsungen, und Sigurd wird deshalb vorzugsweise der hunische genannt. Bloß die Neigung in Atli den historischen Attila als König der Hunnen zu sehen, hat den Irrthum eingeführt, der den Budlungen dort ihren Sitz anweist. Atli wird in diesen Liedern auch nicht ein einzigesmal König von Hunaland genannt. Dagegen in einigen der angegebenen Fälle wird hunisch sichtbar in allgemeinem Sinne für deutsch gebraucht. — 3) Die Giukungen wohnen am Rhein, bei ihnen weilt Sigurd, und nach seinen Morde entfernt sich Gudrun von dort. — 4) *Valland* wird deutlich das Vaterland der Brünhild genannt, und scheint demnach der Stammsitz der Budlungen gewesen zu seyn. Es ist genau das altdeutsche Walhôlant (Gramm. 2, 480), das heißt das fremde, ferne; und so wird es auch in den eddischen Liedern geschildert. Um von Dänemark zum Atli zu gelangen, braucht Gudrun drei Wochen: sieben Tage durch kaltes Land, sieben Tage über das Wasser und wieder sieben Tage durch dürres (heißes?) Land (Gudr. q. II, 36). Es muß als Küstenland gedacht seyn, denn Oddrun befindet sich auf einer Insel, als sie Gumar in dem Schlangenthurm die Harfe spielen hört, und nach

Atlis Ermordung eilt Gudrun zum Strand, um sich ins Meer zu stürzen. Walhölant hieß etwas später Italien, das südliche Frankreich, und die eben angeführten Bestimmungen gestatten wohl zu glauben, daß die Edda auch Wälschland unter Valland verstanden habe. Dem wäre nicht entgegen, wenn unter Langbardr (Gudr. q. II, 19). wie doch sehr wahrscheinlich ist, Atli verstanden wird. Sigurds Schwert heißt ein wälsches, um es allgemein als ein kostbares, weitshergekommnes zu bezeichnen, und auch in den andern angemerkten Stellen hat das Wort wahrscheinlich keine genauere Bedeutung. — 5) Dänemark scheint Jütland, und um dahin vom Rhein zu gelangen, ist Gudrun fünf Tage unterwegs (G. q. II, 12). Die Giukungen hätten demnach am Niederrhein ihren Sitz gehabt. Sichtbar wird Dänemark als ein fremdes Land betrachtet.

Zu diesen geographischen Bestimmungen, die dem Norden die Sage absprechen, ließe sich anderes fügen, was ich hier übergehe; die für Otur zu leistende Mordsühne würde als ein Hauptmotiv der Fabel sehr entscheidend seyn, wenn sie im deutschen Rechte allein vorkäme; aber Spuren davon zeigen sich auch im nordischen (Rechtsalterth. 670). Einzelne Ausdrücke der eddischen Lieder mögen deutschen Ursprungs seyn und der nordischen Sprache nicht eigen, allein da sie gerade aus diesen Gedichten in die spätere nordische Poesie übergiengen und beide Sprachen in jener Zeit noch viel näher sich standen, so ist es äußerst schwierig mit Gewißheit etwas zu bestimmen, und, da diese hier allein Werth hat, besser mit der größten Vorsicht zu verfahren. Einiges, namentlich über den Hort, wird hernach angemerkt werden.

Angenommen also diese eddischen Lieder gewähren ein Abbild der bei uns untergegangenen, so geben sie für unsern Zweck zu folgenden Bemerkungen Anlaß:

1) Die Sage ist einfacher und reiner als im Nibelungelied. Dies gilt nicht bloß für die ganze Oekonomie, denn eine allmäliche Erweiterung durch Aufnahme anderer Sagen und Ausbreitung im Einzelnen, so wie eine gewisse Verwirrung ist etwas ganz natürliches in dem Fortbewegen durch Jahrhunderte, und ich berühre dies hier nicht; sondern für die Hauptansicht, die sich im deutschen Gedicht gar wohl hätte erhalten können. Die Hauptverschiedenheit besteht aber darin, daß Gudrun nicht Sigurd, sondern im Gegentheil ihre herbeigelockten und von Atli getödteten Brüder an diesem und zwar auf das grausamste rächt. Dies ist der Ansicht des Alterthums viel angemessener, als die Darstellung in der Nibelunge Noth, denn Gudrun war wegen Sigurds Ermordung mit ihren Brüdern versöhnt und hatte den Becher der Vergessenheit

getrunken. An Rache durfte sie hier nicht weiter denken, dagegen war sie verpflichtet diese an Atli zu üben, der ihre Familie vernichtet hatte, und dieses Gefühl wird in der Edda so sehr hervorgehoben, daß sie Gunnars Tod in der Schlangenhöhle den grimmsten Schmerz nennt, den sie noch empfunden, und davon angetrieben die eigenen mit Atli erzeugten Kinder nicht verschont. Es ist kein Zweifel, die Ansicht der Nibelunge Noth, wornach die Schwester, obgleich mit den Brüdern versöhnt, durch ihr ganzes Leben nur auf Rache für den ermordeten Gemahl sinnt, ist später entstanden und insoweit widerwärtiger, als diese Rache durch keine Sitte geboten, im Gegentheil unrechtlich war.

Auch scheint es in der Edda noch nicht die Lust nach Fafnes Gold zu seyn, welche den Atli zum Verrath an den Giukungen treibt, sondern gleichfalls die Pflicht, den Tod der Schwester Brünhild, den er ihnen zur Last legt, zu rächen. Ich finde wenigstens die Goldgier nicht ausgedrückt, dagegen prophezeit Brünhild vor ihrem Tode (Sig. q. III, 56) Gunnars Schicksal und etwas ähnliches der Rabe bei Sigurds Leiche (Brynh. q. II, 11). — Fafnes Gold wird hier niemals Nibelungehort genannt, überhaupt ist der Name noch selten; nur einmal (Brynh. q. II, 16) heißen die Giukungen Niflüngar, und Gudrun gibt einmal ihren mit Atli erzeugten Kindern, die doch eigentlich zu dem Geschlecht der Budlungen gehörten, den Namen Hniflüngar (Gudr. hv. 11); wahrscheinlich steht er hier nur allgemein für Königssohn, wie in der Helga q. I. 44.

2) Die historische Anlehnung scheint mir äußerst ungewiß; ich würde sie ganz bestimmt ableugnen, wäre nicht die Uebereinstimmung der Sage von Jörmunrek und Ermanarich vorhanden. Diesen ganz aus der Geschichte zu weisen geht nicht, weil der ältere Ammianus Marcell. (31, 3) seiner gedenkt, als eines kriegerischen, tapfern Königs; aber was Jornandes von ihm berichtet, und den eddischen Liedern entspricht, das, glaube ich, ist ursprünglich aus gothischen Gedichten geschöpft, und enthält schwerlich geschichtliche Wahrheit. Selbst das einzige, was Marcellinus von ihm sonst noch anführt, daß er bei dem Einbruch der Hunen sich selbst den Tod gegeben, weicht von Jornandes sagenmäßiger Erzählung ab. Dieser weiß noch nichts davon, daß Svanhild eine Tochter Sigurds ist; hier sehen wir die Anknüpfung beider Sagen vollbracht, denn an sich ist es wahrscheinlich, daß mit der Ermordung Atlis der Kreiß von Sigurd sich schloß. Auch in dem Hyndlalied (Str. 22) wird Jörmunrek schon als Sigurds Verwandter (mägr) angeführt.

Für Atli leugne ich aber die Beziehung auf den historischen Attila, den König der Hunnen, hier unbedenklich ab. Der Name, althochdeutsch Azilo, Ezilo, ist freilich derselbe, aber sonst stimmt nichts, ja es bleibt noch ungewiß, ob wir Hunni und Hûnar für ein und dasselbe Wort zu halten haben; seiner ursprünglichen Bedeutung nach ist es dunkel (vgl. Gr. 2, 462). Hûnaland bezeichnet in der Edda, wie vorher bemerkt ist, ein im Süden von Deutschland gelegenes Reich, das dem König Atli gar nicht zugeschrieben wird. — Indessen sein Tod, kann darin nicht eine Ueberinstimmung mit der Geschichte gefunden werden? Nach Jórnandes (c. 49) wird Attila, der berauscht eingeschlafen war, durch einen Blutfluß erstickt; das gewährt nicht einmal Aehnlichkeit. Eine andere Nachricht hat Marcellinus comes, ein Zeitgenoße des Jornandes, in seiner Chronik (ed. Sirmond. p. 32): *noctu mulieris manu cultroque confoditur*, quidam vero sanguinis rejectione necatum perhibent. Agnellus lib. pontif. 1, 2. (Muratori script. rer. Ital. II.) sagt: Attila rex a vilissima *muliere cultro defossus* mortuus est. Und das chron. Alexandr. p. 28: *noctu* cum *pellice hunnica*, quae puella de ejus nece suspecta habita, dormiens *extinctus est*. Nun stimmte das zwar insoweit überein, als nach der Edda Gudrun den Atli im Bette ersticht (Sig. q. III. 57), allein mulier vilissima paßt schon gar nicht, und der Poeta Saxo, der am Ende des 9ten Jahrh. schrieb (Leibnitz script. rer. brunsvic. I, 40), gibt genauere Umstände an, welche die Aehnlichkeit noch mehr verwischen. Er erzählt nämlich, daß ein Mädchen den von Wein und Schlaf berauschten Attila ermordet habe, setzt aber hinzu: *ulta necem proprii* hoc est crimine *patris*. Das chronicon quedlinb. aus dem 11ten Jahrh. (Leibnitz script. rer. brunsvic. 2, 274) und nach ihm der Chronographus Saxo um 1188 (Leibnitz accessi. histor. 1, 86) folgen dieser Angabe abermals mit einer nähern Bestimmung: Attila, rex Hunnorum et totius Europae terror, a puella, quam *patre occiso vi rapuit*, cultello perfossus interiit. Das sieht nicht aus, wie eigenmächtiger Zusatz. Wenigstens scheint mir nicht als könne man auf das Uebereinstimmende, was übrig bleibt, die Behauptung gründen, daß zur Zeit der Abfassung der eddischen Lieder unter Atli der geschichtliche Hunnenkönig sey verstanden worden.

3) Auch die Form der Eddalieder verdient Berücksichtigung, denn auf ähnliche Weise mochten die deutschen Vorbilder abgefaßt seyn. Kürzere Gesänge, die zwar häufig das Ganze andeuten und voraussetzen, aber doch nur bei einzelnen, besonders hervorgehobenen Puncten verweilen. Sie lassen sich

meist in einer gewissen chronologischen Folge zu einem Ganzen ordnen. Ueberall ein genauer, höchst angemessener Ausdruck, zwar ohne die Breite und sinnliche Ausführlichkeit der Nibelunge Noth, man kann zugeben auch ohne die Anmuth derselben, aber in jener strengen, großartigen Weise, wo kein Wort unbedeutend, keins überflüßig, keins lockend oder ableitend, aber ebendeshalb jedes seines Eindrucks gewiß ist. Die manchmal regelmäßig durchgeführte dialogische Form scheint dieser Poesie zuzusagen.

3.

Atlamál in grœnlenzko.

1) Dieses Gedicht scheint etwas später aufgefaßt, weil die Darstellung mehr Absicht und Kunst durchblicken läßt, und die Sprache schwieriger und dunkler ist. Einige Uebertreibungen widersprechen dem schlichten Geist der vorigen Lieder, z. B. daß bei Gunnars Harfenspiel die Balken brechen (Str. 62). Es ist hier mehr zusammengefaßt, und keine Aushülfe durch eingemischte prosaische Erzählung nöthig und gleichwohl scheint manches ausgefallen, denn es fehlt nicht an Sprüngen und Lücken in der Geschichte. Auch tritt hier, wovon in den übrigen Liedern kein Beispiel vorkommt, der Dichter mit seiner Persönlichkeit in einem þá hygg ek (St. 34) und lok mun ek þess segia (Str. 35) hervor. Man hat die Begräbnißart Atlis, der in Wachsleinwand eingehüllt in eine Steinkiste soll gelegt werden, als spätere christliche Sitte betrachten wollen (vgl. Kopenh. Ausg. S. 484. Anm. 281. P. E. Müllers Sagebibl. 2, 127), und dann würde die Abfassung der Atlamál in ziemlich späte Zeit fallen; allein sollte auch dagegen kein Einwand zu machen seyn, so scheint mir doch die Grundlage dieses Gedichts nicht viel jünger als bei den übrigen Liedern, und die Darstellung der Sage, insofern sie abweicht, verdient volle Aufmerksamkeit, um so mehr als einige dieser abweichenden Züge, deren Anführung nicht hierher gehört, älter seyn könnten.

2) Das Geographische stimmt zwar im Ganzen, doch ist es mehr verwischt: Goþþiód und Valland werden gar nicht mehr genannt. Sigurd heißt der hunische (Str. 98), kein Wort davon, daß Húnaland Atlis Reich sey. Er ist vielmehr auch hier durch das Meer von den Giukungen getrennt. Zu diesen machen also Atlis Boten den Weg zur See (Str. 3. 4) und umgekehrt auch die Giukungen dorthin (Str. 29. 35).

3) Die Giukungen werden jetzt öfter Niflúngar genannt (Str. 44. 49), und Hniflûngr heißt ein Sohn Högnis,

dessen die vorigen Lieder nicht gedenken. Ueberhaupt erscheinen mehrere sonst nicht bekannte Personen, und Atlis Geschlecht ist zahlreicher *).

4) Atli lädt die Giukungen ein, um den Tod der Brünhild, den er ihnen zur Last legt, zu rächen. Er wirft ihnen ihre Schuld ausdrücklich vor, und sagt, der Schwester Tod sey ihm das herbste (Str. 52). Ein Verlangen nach Sigurds Schätzen ist weder dem Atli noch der Gudrun beigelegt. Zwar in der Völsunga Saga, die einen Auszug aus Atlamál enthält, geschieht es (c. 45 nach Strophe 39), aber nicht im Gedichte selbst, so wie jene auch nur allein bemerkt (c. 42), daß Atli die Boten des Schatzes wegen an die Giukungen gesendet habe. Eine Lücke ist im Gedicht an diesen Stellen nicht, und ich halte jene Zusätze für später. Jedoch Goldgier wird in anderer Beziehung dem Atli hier zugeschrieben, er habe nämlich die Grimild der Schätze wegen ums Leben gebracht (Str. 53).

5) Atli wird im Schlaf, aber von Gudrun und Hniflûngr gemeinschaftlich, getödtet (Str. 87).

4.

Atlaquida in grœnlezka.

1) In Hinsicht auf das Geographische ist folgendes zu bemerken: Húnar werden jetzt häufig und vorzugsweise die Unterthanen Atlis genannt (Str. 2. 4. 7. 15. 29. 36. 40) und sein Land Hûnmörk; als im Süden liegend wird es fortwährend bezeichnet (Str. 2. 14). Daß die Schildjungfrau Brûnhild daher stamme, zeigen die Hûna skialdmeyiar (Str. 17. 44). Jedoch völlig entschieden ist diese Festsetzung noch nicht, auch der Giukungen Männer heißen noch einmal Hûnar; Gunnar nämlich, als er die Heimath verläßt, zieht or garþi Hûna (Str. 12). In Atlis Reich liegt Myrkvidr (Str. 3. 5. 13), welches eine Uebersetzung von Schwarzwald seyn könnte, auch Gniþaheiþi (Str. 5), über deren Lage die früheren Gedichte nichts sagen. Goþþiôd kommt nicht vor, und nur in allgemeiner Bedeutung heißt Högni Gotna þiodan (die andern

*) Vingi, Atlis Bote, trägt nur hier diesen Namen; in der Atlaquida heißt er Knefrudr. Er droht (Str. 36) den Giukungen mit dem Galgen. Ist die Vermuthung, die Finn Magnussen in der dän. Uebersetzung (i. 167) äußert, richtig, daß Thiodolf von Hvin deshalb (Ynal. S. c. 26. 31. 35) den Galgen Vingis Baum nenne, so ist das eddische Lied immer älter als das 9te Jahrh. in welchem der berühmte Skalde lebte.

Lieder gebrauchen das Wort þiódan nicht, sondern immer konûngr). Auch Valland findet sich nicht mehr, es müßte denn der Kiar, aus dessen Halle Högnis Schwert ist (Str. 17), jener Kiar seyn, der in dem Liede von Wölund König von Valland heißt. — Die Giukungen, hier erst entschieden und und fast immer Niflûngar genannt (Str. 11. 18. 26. 27), heißen einmal und zum erstenmal Burgunden (Str. 19), behalten aber den alten Sitz am Rhein (Str. 18. 28).

2) Sodann, zum erstenmal erscheint der Nibelungehort in wörtlicher Uebersetzung: hodd Niflûnga (Str. 27). Das Wort hodd, genau dem deutschen Hort entsprechend, kommt in der nordischen Prosa gar nicht, in der Poesie nur noch einmal dunkel in Grimnismâl vor (vgl. gloss. edd. 1). Gleichfalls zum erstenmal wird erzählt, daß der Hort in den Rhein sey versenkt worden, und daß nach Högnis Tod Gunnar allein noch weiß, wo er verborgen liegt (Str. 27. 28).

3) Die frühere Ursache von Atlis Einladung, Rache für seiner Schwester Tod, ist nicht mehr angegeben, vielmehr verlangt er deutlich den Schatz und will den Niflungen gestatten, sich durch Gold das Leben zu erkaufen. Wenn es von ihnen heißt, ehe sie von Atlis Botschaft etwas wissen (Str. 2), sie fürchteten seinen Zorn, so, glaube ich, wird gemeint, wegen des der Gudrun zurückgehaltenen Schatzes.

4) Gudrun tödtet den Atli im Bett und zündet dann das ganze Haus an (Str. 44), so daß alles umkommt und verbrennt.

Diese neuen Züge verrathen Bekanntschaft mit einer weiteren Fortbildung der deutschen Sage, die unserm Nibelungelied offenbar näher stand. Zuerst also die historische Beziehung in dem Namen Burgunden, die entschiedene Benennung Niflûngar und hodd Niflûnga, die Versenkung des Goldes in den Rhein, die Uebertragung von Hûnaland an Atli, und dessen Streben nach dem Hort, als Ursache seines Verraths, endlich der allgemeine Brand am Schluß: lauter Abänderungen, denen wir auch in unserer Nibelunge Noth bis auf Etzels Goldgier begegnen, welche dagegen in der Wilkina Saga als ein Grund zur Einladung der Nibelunge ausdrücklich angegeben wird.

5.

Lex Burgundionum, Tit. III. (Canciani barbarorum leg. antiq. IV. p. 15).

Si quos apud regiae memoriae auctores nostros, id est *Gibicam*, *Godomarem*, *Gislaharium*, *Gundaharium* — liberos fuisse constiterit, in eadem libertate permaneant.

Gundebald, Sohn des Gundioch, aus dem westgothischen Geschlecht der Balthen, zum Könige der Burgunden berufen, gab im Anfang des 6ten Jahrhunderts das Burgundische Gesetz. Er erwähnt seiner Vorgänger im Reich, und wir erkennen darin die Giukungen der Sage. Gibica ist Gibich, der zwar nicht in der Nibelunge Noth, aber im Walter von Aquit. (Gibico) im Biterolf (2620), Rosengarten und hörn. Siegfried vorkommt und mit dem Giuki der eddischen Lieder übereinstimmt. Gislahari ist Giselher das Kind in der Nibel. Noth und in der Vilkina Saga; die Edda kennt ihn nicht, auch nicht Walther. Gundahari ist Günther, nach der Dichtung der älteste Bruder und eigentliche König, in der Edda Gunnar. Godomâr ist in der Sage unbekannt, und dessen Stelle nimmt Gernot ein, der nach der Edda jedoch kein rechter Bruder Gunnars ist; indessen bleibt der Name in der Alliteration.

Vielleicht haben Godemâr, Gîslahari und Gundahari, Söhne des Gibica, zusammen regiert, wenn auch nicht mit gleicher Macht, doch so, daß die beiden erstern dem letztern unterworfen waren, wie der Gesetzgeber Gundebald mit seinen drei Brüdern beherrschte, selbst aber bei weitem der mächtigste war. Sollte aber in dem Gesetz eine Folge bezeichnet seyn, so wäre gerade die Ordnung der Sage umgekehrt, und Günther der jüngste und ein Sohn Giselhers gewesen.

Ich vermuthe, daß die in Sage vorkommenden Namen Gibich, Günther und Gernot die Anknüpfung an die burgundischen Könige, wo man diese Namen beinahe widerfand, veranlaßt haben. Jetzt wurde der geschichtliche Giselher aufgenommen, von dem die Edda noch nichts weiß, auch nicht Walther, Dieterichs Flucht, und das Lied von Siegfried.

Burgunden werden die Giukungen genannt: einmal in der Atlaqnida (Str. 19), zweimal in Dieterichs Flucht (9091. 9110), mehrmals im Biterolf (2374. 3083. 4705. 7269. 7745. 8919. 10036) und in der Klage, durchaus in der ersten Hälfte der Nibelunge Noth, doch in der zweiten dringt wieder der ältere Name Nibelunge hervor, endlich in der Straßburg. und Heidelberg. Handschrift des Rosengarten; nicht aber im Walther von Aquitanien und in der Vilkina Saga.

6.

Beowulf. Angelsächsisches Gedicht, spätestens aus dem 8ten, vielleicht aus dem 7ten Jahrh. Thorkelins Text ist hier

nach Grundtvigs Anmerkungen zu dessen Uebersetzung und nach Conybeares Mittheilungen aus der Handschrift berichtigt:

1) S. 36.

Onſend Higelâce, gif mec hild nime,
beaduſcruda beſt, þæt mine breoſt wereþ,
hrægla ſeleſt; þæt is hrædlan lâf,
Wêlandes geweorc.

Sende dem Higelak, wenn ich im Kampfe falle,
der Streitgewänder bestes, das meine Brust bekleidet,
der Rüstungen herrlichste; es ist des tapfern Nachlaß,
Wielandes Arbeit.

Die kunstreiche Schmiedearbeit Wielands ist aus den deutschen Gedichten, zumeist aus der Vilkinas. bekannt. Daß der angelsächsische Dichter auf die deutsche nicht auf die nordische Sage sich bezieht, beweist die Form des Namens Wêland (althochd. Wialand, der Betrieger? vgl. Gramm. 2, 342), die in der Edda Völundr lautet.

2) S. 67. 68.

— — — hwilum cyninges þegn,
guma gilphlæden, gidda gemyndig,
ſe þe eal fela ealdgeſegena
worn gemunde, word oþer fand
ſoþe gebunden. ſecg eſt ongan
ſiþ Beowulfes ſnyttrum ſtŷrian
and on ſpêd wrecan ſpelgeràde
wordum wrixlan. wel hwylc gecwæþ
þæt he fram *Sigemunde* ſecgan hyrde
ellendædum uncuþes fela,
Wælſinges gewin wide ſiþas,
þara þe gumena bearn gearwe ne wiſton,
fæhþe and fyrene; buton *Fitela* mid hine
þonne he ſwulces hwæt ſecgan wolde
eam his nefan ſwa hie â wæron
æt niþa gehwam nŷdgeſteallan.
hæfdon eal fela Eotena cynnes
ſweordum geſæged. *Sigemunde* geſprong
æfter deaþdæge dôm unlytil,
ſiþþan wiges heard wyrm acwealde.
hordes hyrde. he under hârne ſtân
æþelinges bearn âna geneþde
frecne dæde; ne wæs him *Fitela* mid.
hwæþre him geſælde þæt þæt ſwurd þurh wôd
wrætlicne wyrm, þæt hit on wealle æt ſtôd
dryhtlic iren; draca morþre ſwealt,

hæfde aglæca elne gegongen,
þæt he beahhordes brûcan moste
selfes dome. sæbât gehleod
bær on bearm scipes beorhte frætwa,
Wælses eafera. wyrm hât gemealt.
se wæs wreccena wide mærost
ofer werþeode, wigendra hleo.
ellendædum he þæs ær onþâh

— — — Vordem des Königs Mann,
Held ruhmbeladen, der Lieder eingedenk,
er der alter Sagen große Menge
im Gedächtniß bewahrte, auf anderes gerieth
Wahrheit enthaltend. Er hub an
Beowulfs Fahrt mit Verstand zu berichten
und mit Fleiß zu ordnen die Erzählungen,
mit Worten zu wechseln (zierlich zu reden?). Etwas sang er
was er von Sigemund hatte sagen hören,
viel unbekanntes von dessen Heldenthaten,
Walsings Kriege in fernen Ländern,
wovon die Menschenkinder gar nichts wußten,
Kämpfe und furchtbare Thaten. Nur Fitela bei ihm.
Nun er davon erzählen wollte,
wie Oheim und Neffe allzeit waren
bei allen Menschen Nothgestallen.
Sie hatten viele aus dem Jotengeschlechte
mit Schwertern niedergehauen. Dem Sigemund entsprang
nach dem Todestag daraus nicht geringer Ruhm,
daß der streitkühne den Wurm getödtet hatte,
den Wächter des Horts. Unter grauem Stein
wagte der Edle allein
die tapfere That; nicht war Fitela bei ihm.
Doch ihm glückte, daß das Schwert durchbohrte
den furchtbaren Wurm, daß es in der Mauer stand,
das herrliche Eisen; Drache an der Wunde starb.
Der elende war in Tod versunken,
so daß er (Sigemund) des Schatzes sich bemächtigen konnte
nach seiner Lust. Das Seebot er belud,
trug in den Schoß des Schiffes die leuchtende Zier
der Sohn Walses; der Wurm heiß zerschmolz.
Er war der Recken weit berühmtester
unter den Menschenkindern, der kämpfenden Zuflucht.
Durch tapfere Thaten früh er sich das (den Ruhm) erwarb.

Sigmunds und Sinfiötlis Abenteuer werden in der Völs. Saga (c. 11-13) erzählt, die eddischen Lieder davon sind

bis auf ein paar c. 13 erhaltene Zeilen verloren gegangen, aber ohne Zweifel vorhanden gewesen. Sigmund zeugt den Sinfiötli mit seiner Schwester, ohne sie zu kennen, denn sie hatte eine fremde Gestalt angenommen, und da er deshalb nicht nur sein Sohn sondern auch sein Schwestersohn ist, so läßt sich der Ausdruck Oheim und Neffe in dem angelsächsischen Gedicht erklären. Gemeinschaftlich ziehen sie umher, sind Nothgestallen, und eine Zeitlang in Wölfe verwandelt begehen sie Unthaten, Firinwerke, wie es hier übereinstimmend mit Helgaq. I. heißt.

Als eine Abweichung von der Annahme aller Sagen fällt sogleich auf, daß in der Besiegung des Drachen und dem Erwerbe des Horts Sigmund die Stelle Siegfrieds vertritt, und dieser gar nicht genannt wird. Falsche Auffassung oder Entstellung des Originals hat nicht statt gefunden, denn es wird ausdrücklich gesagt, Sigmund habe diese That allein vollbracht und sein Gefährte Fitela sey nicht bei ihm gewesen. Auch heißt es von ihm, was sonst von Siegfried gesagt wird, diese That habe ihm den größten Ruhm gebracht, und er sey unter den Menschen deshalb der berühmteste Held gewesen.

Insoweit folgt also der Dichter des Beowulfs weder der deutschen noch der nordischen Sage, denn in beiden ist Siegfried der Drachentödter. Ich lasse mich auf keine Vermuthung über den Grund dieser Abweichung ein, die vorerst noch keinen Nutzen hat. Da Siegfrieds früheres Leben in den deutschen Sagen, die auf uns gekommen sind, nur kurz und dunkel berührt wird, so fällt es schwer, die deutsche Abstammung hier dazuthun, obgleich sie die wahrscheinlichste und natürlichste ist, weil die Angelsachsen zu dem deutschen Stamme gehören. Indessen läßt sich beweisen, daß der Angelsachse nicht aus den eddischen Liedern schöpfte. Schon die Namen stimmen nicht völlig überein. Fitela ist Sinfiötli, doch ohne Zusatz. In den Benennungen Walse und Walsing (denn das angels. æ entspricht dem deutschen a) zeigt sich nicht bloß eine Eigenthümlichkeit, sondern auch eine der nordischen Sage fremde Richtigkeit. Dort nämlich heißt Sigmunds Vater Völsung, da aber die Ableitung -ung -ing ein Verwandschaftsverhältniß ausdrückt, so ist es gewiß angemessener, daß hier Sigmund selbst Walsing heißt und der Stammvater den eigenen Namen Walse führt, den die nordische Sage vergessen hat. Die spätern deutschen Gedichte kennen noch ein Schwert Walsung, Welsung, Vit. 561. 636. 336. 3697. Laurin 2272.

In der Erzählung selbst von der Besiegung des Drachen und dem Erwerb des Horts zeigen sich merkenswerthe Ab-

weichungen. In der nord. Sage gräbt Sigurd eine Grube in Fafnes Weg und als die Schlange darüber hin kriecht, stößt er ihr von unten herauf das Schwert in das Herz. Das passt nicht zu der Erzählung im Beowulf, wornach der Held unter dem grauen Felsen den Drachen mit dem herrlichen Schwert durchsticht, daß es in der Felsenwand (on wealle) stecken bleibt. Dies stimmt eher zu dem deutschen Liede, wo Siegfried das Ungeheuer in einer Felsenhöhle tödtet, und auch in den Nibelungen (842,2) steht: dô er den lintdrachen *an dem berge* sluoc. Auch daß der Wurm in Hitze schmilzt, passt zu dem Liede von Siegfried, wo dieser im Kampfe viel von dem Feuer des Drachen leidet, gegen welches sich auch die gefangene Kriemhild schützen muß. — Aber ein dritter Umstand ist wieder beiden Sagen, der deutschen und nordischen, fremd: der Sieger beladt ein Schiff mit dem gewonnenen Hort und dem getödteten Drachen und scheint seine Beute fortzufahren. In der Edda beladt er ein Roß damit, wie in dem deutschen Liede, und nur aus der Nibelunge Noth ließe sich dafür anführen, daß Siegfried zur See nach den Nibelungen fährt, wo der Hort liegt.

3) S. 91. 92:

> mænigne ic under swegle selran hyrde
> hord maþmum (l. mâþum) hæleþa. siþþon *Háma* ætwæg
> tô herebyrhtan byrig Brosinga mene,
> sigle and sinc fæt. searo niþas (l. searo niþe)
> fealh (l. feoh eal) *Eormenrices*.

> Von keinem bessern unter dem Himmel ich hörte
> Horte der Helden, seit Heima forttrug
> zu der heerglänzenden Burg der Brosinge Schatz,
> Geschmeid und köstliches Gefäß, hinterlistig
> alles Gut Ermanrichs.

Die Stelle ist nicht bloß dem Wortverstand nach schwierig, sondern auch in ihren Beziehungen dunkel. Hama (da das angels. â dem deutschen ei entspricht) ist um so gewisser Heime der deutschen Sage, als wir ihn auch darin in Verbindung mit Ermanrich finden. Von dem großen Schatze, den er diesem heimlich entwendet, weiß sie nichts, daß er aber einen solchen besessen, sagt ein Zeugniß bei Saxo Grammatikus (s. unten N. 33) und ein anderes im Reinecke Fuchs deutlich aus. Brosinga mene entspricht dem eddischen men brisinga in Thrymsq. 13, wo es ein Schmuck der Freyia ist; aber dunkel bleibt, wer die Brosinge sind, wornach der Hort benannt wird.

7.

Lied vom Wanderer. Angelsächsisch, etwa mit Beowulf gleichzeitig. Ein von Conybeare zuerst herausgegebenes, dunkeles, aber für die Geographie jener Zeit wichtiges Gedicht, welches unter der Form eines Berichts des durch die ganze bekannte Welt umhergezogenen Sängers zusammenstellt, was man von den Ländern, Völkern und herrschenden Stämmen damals wissen mochte.

1) V. 14-17:

hâm gesôhte eastan of Ongle
Eormanrîces wrâþes wærlogan.

Heimath ich besuchte östlich von England
Ermanrichs des zornigen, treulosen.

2) V. 35-38:

Atla weold *Hûnum*, *Eormanric Gotum*,
Becca Baningum, *Burgendum Gifica.*

Atla herrschte über Hunnen, Ermanrich über Gothen,
Becca über Baninge, über Burgunden Gifika.

3) V. 128-32:

(Ic wæs) med *Burgendum*; þær ic beah geþeah,
me þære *Guþhere* forgeaf, glædlicne maþþum,
songes to leane.

Ich war bei den Burgunden, wo ich einen Armring empfieng;
dort gab mir Günther das ergötzliche Kleinod
als Gesanges Lohn.

4) V. 174. 52:

and ic wæs wiþ *Eormanric* ealle þrage,
þær me *Gotena* cyning gôde dôhte:
se me beag forgeaf burgwarena fruma.

Und ich war bei Ermanrich alle Zeit,
wo mir der Gothen König Vortheil brachte:
er gab mir einen Armring, der Burgbewohner Fürst.

5) V. 214-28:

þonan ic ealne geond hwearf æþel *Gotena*,
sôhte ic â siþa þa selestan:
þet wæs in weorud (inweorud) *Eormanrîces*.
Heþcan sôhte ic and Beadecan and *Herelingas*,
Emercan sôhte ic and *Fridlan* and *Eastgota*
— — — — and *Sifecan.*

Dannen ich durchzog alles Land der Gothen.
Ich suchte immer weit umher die besten:
das war das Gesinde Ermanrichs.
Ich suchte Hethka und Badeca und die Harlinge,
Emerka suchte ich und Fridla und Ostgothen
— — — — und Sifeka.

6) V. 246-58:
— — — *Wudgan* and *Háman* (sôhte ic).
ne wæron þæt gesiþa þa læmestan;
þeahte ich y (l. ic hi) â nihll nemnan scolde.
ful oft of þam heape hwynende fleag
giellende gar on grome þeode.
wræccan þa weoldan (l. weoldon) wundnan golde
werum and wifum *Wudga* and *Háma*.

— — — Wittich und Heime (besuchte ich).
Nicht waren es der Gesellen geringste;
dachte, daß ich sie stets zunächst nennen sollte.
Sehr oft aus dem Haufen schreiend flog
der gellende Spieß ins grimme Volk.
Die ausländischen da herrschten, die goldbewundenen,
über Männer und Weiber, Wittich und Heime.

In diesen Stellen werden lauter aus den Sagen bekannte Namen genannnt, und ich zweifle nicht, daß sie dort ihren Ursprung haben; die große Anzahl, die ich als dunkel und ganz unerklärbar habe zurücklassen müssen, gestattet einen Schluß auf das untergegangene, wiewohl auch einige aus der Geschichte mögen eingemischt seyn, da der Verfasser alles, was er wußte, scheint zusammen getragen zu haben.

Wenn Gibich und Günther beide als burgundische Könige erscheinen, so wäre das der lex burgund. gemäß, doch darf man, falls es hier geschichtliche Namen seyn sollten, nicht mit Sicherheit daraus schließen, daß sie zusammen geherrscht, da das angelsächs. Lied alle Zeiten untereinander wirft. Nur bei Ermanrich dringt etwas von dem Inhalt der Sage durch, da er ein treuloser und zorniger genannt wird, wie sie ihn schildert. Aus dem großen Verzeichniß seiner Mannen erkennt man die Macht des Königs der Gothen, wie sie Jornandes beschreibt; ich bemerke auch hier die Anomalie in der Schreibart Gotan für Goþan, worüber schon vorhin bei der Edda und Beowulf die Rede war.

Die Harlinge heißen Emerka und Fridla, das stimmt mit der Angabe des chron. Quedlinb. (unten S. 31) und des Biterolf, wo nur, wahrscheinlich richtiger, Embrica, Imbrecke

(4597. 4767. 5659. 9892) steht. Die Wilk. S. hat andere Namen: Aki und Etgard, aber Fritila hat sich doch noch insoweit erhalten, als ihr Pflegevater so heißt. — Sifeka entspricht dem hochd. Sibeche und dem Sifka der Wilk. S. — Wittich und Heime kommen im Alphart, in der Rabenschlacht und in andern Gedichten als Gesellen vor; erst stehen sie auf Dieterichs Seite, gehen aber zu Ermanrich über. Die Stelle hier spricht zu allgemein, als daß sich eine nähere Hinweisung darin entdecken ließe. Ausländer konnten beide Helden unter den Gothen heißen, denn nach der Wilk. S. stammen sie beide aus dem Norden.

8.

Angelsächsische Handschrift zu Exeter. Nachrichten darüber und Auszüge bei Conybeare. Auch das Lied vom Wanderer ist daraus genommen.

1) S. 240:

Wéland him bewurman *) wræces cunnade,
ânhydig eorl earfoþa dreag.
hælde him to gesiþþe sorge and longaþ,
wintercealde wræce. wean oft onsond
siþþan hine *Niþhád* on nêde legde,
swoncre seonobende. onsyllan mon.
þæs ofer eode, þisses swa mæg!

Beadohilde ne wæs hyre broþra deaþ
on sefan swa sâr swa hyre sylfre þing,
þæt heo gearolice ongieten hæfde,
þat heo eacen wæs. æfre ne meahte
þriste geþencan, hu ymb þæt sceolde.
þæs ofer eode, þisses swa mæg!

Wieland . . . . Verbannung erfuhr,
der starkmüthige Fürst Beschwerde ertrug.
Hatte zum Gefährten Schmerz und Sehnsucht,
winterkalte Verbannung, Weh oft empfand,
seit ihn Nidhad in Fessel legte,
mit schwankem Sehnenband, den unglücklichen Mann.
Es gieng vorüber, dieses kann auch so vorübergehen.

Badehild war nicht ihrer Brüder Tod
im Herzen so schwer, als ihre eigene Sache,
da sie völlig erfahren hatte

---

*) Ich verstehe bewurman nicht.

daß sie schwanger war. Immer sie nicht konnte
das Ereigniß denken, wie es deshalb sollte (gehen?).
Es gieng vorüber, dieses kann auch so vorübergehen!

Ganz der Sage gemäß, wie sie das eddische Lied darstellt. Wieland, von einem fremden König gefangen gehalten und an den Fußsehnen gelähmt, rächt sich indem er dessen beide Söhne tödtet und der Tochter Gewalt anthut. Nur daß er Kälte des Winters habe dulden müssen, davon ist in der Edda nichts gesagt, wenn ein solcher Zusatz als etwas eigenthümliches gelten kann. Dennoch hat der Angelsachse aus der einheimischen oder der deutschen Sage geschöpft, das beweisen die Namen: nicht Völund heißt der kunstreiche Schmied, sondern Wêland, und in der Vilkina S. c. 24. wird ausdrücklich der nordische Name von dem deutschen unterschieden, von welchem vorhin schon eine Erklärung gegeben ist. Niþhâd und Badohild sind beide richtig gebildete und von den eddischen Nidudr und Bödvildr verschiedene Namen. Wenigstens in Niþ-hâd ist eine Zusammensetzung (Gramm. 2, 497), während -udr bloß eine Ableitung enthält. Hiezu kommt, daß in demselben Gedicht andere Beziehungen auf unbezweifelt deutsche Sagen sich finden, welche die Edda nicht kennt, wie die zunächst hier folgende Stelle zeigt.

2) S. 241:

We þæt mæþ hilde monge gefrugnon,
wurdon grundlease *Geates* frige,
þæt hi seo forglufa slæp ealle binom.
þæs ofer eode, þisses swa mæg!

Theodríc âhte þrittig wintra
Mæringaburg; þæt wæs monegum cuþ.
þæs ofer eode, þisses swa mæg!

We geâscodon *Eormanrîces*
wylfenne geþoht; âhte wide folc
Gotena rices. þæt wæs grim cyning.
sæt secg monig sorgum gebunden
wean on wenan, wiscete geneahhe,
þæt þæs cyningrices ofercumen wære.
þæs ofer eode, þisses swa mæg!

Dieses Schicksal, manchen Kampf wir vernahmen,
wurden landesberaubt die Freien G e a t e s,
daß sie die Sorge und der Schlaf alle wegnahm.
Es gieng vorüber, dieses kann auch so vorübergehen!

Dieterich besaß dreißig Winter
Maringaburg; das war vielen kund.
Es gieng vorüber, dieses kann auch vorübergehen!

Wir vernahmen Ermanrichs
wölfischen Sinn. Er hatte weitverbreitete Völker
des Gothenreichs. Es war ein grimmer König.
Saß mancher Held von Sorgen gebunden
in Unheils Erwartung, dem Kampfsitz zunächst,
daß (er) des Königreichs überwältigt wäre.
Es gieng vorüber, dieses kann auch so vorübergehen!

Deutliche Beziehung auf die aus der Vilkina Saga bekannte
und in einem besondern Gedicht behandelte Sage von Diete-
richs Flucht aus seinem väterlichen Reich, veranlaßt durch Er-
manrichs Bosheit, der auf des treulosen Sibichs Anstiften, ge-
gen sich selbst wüthet und sein eigenes Geschlecht zu Grunde
richtet. Dieterichs und seiner Mannen Kummer über diese
Verbannung wird vielfach auch in andern Gedichten ausge-
drückt. Ermanrichs Sinn heißt hier mit Recht ein wölfischer,
auch Pf. Konrad erwähnt (s. 186) des Verräthers Gane-
lon wulvine blicke. Dieterich besaß dreißig Jahre die Ma-
ringaburg, das heißt: war so lange im Elend, bis er wieder in
sein Reich zurückkehrte; und diese Angabe stimmt mit dem Hil-
debrands Lied, wo der Alte sagt, er sey sechszig Sommer und
Winter in der Fremde umherzogen (ih wallota sumarô enti
vintrô sehstic ur lante); die Vilk. S. hat 32 Jahre (c.
369).

Maringaburg läßt sich so wenig erklären, als nachwei-
sen, wer der Gat oder Gôz (denn so müßte wohl der an-
gelsächsische Name im althochdeutschen lauten) ist, nach welchem
Dieterichs Edle Geates frige genannt werden. Ich vermuthe je-
doch, es heißt nichts anderes als Gothe und bezeichnet den
Stammvater der Gothen; und führe aus der Snorraedda (193.
Rask) eine Stelle an, welche zu dieser Erklärung paßt: Got-
nar eru kalladir af heiti konûngs þess, er *Goti* er nefndr.
Jornandes fängt c. 14 die gothische Genealogie an: primus
fuit *Gapt*; und in Alfreds Geschlechtsregister bei Asser steht ein
Geata, quem Geatam jamdudum pagani pro Deo venera-
bantur. — Von dem König Etzel und dem Hünenland, wo-
hin Dieterich flieht, ist hier nichts gesagt, auch nichts von sei-
nem Sitze zu Bern.

9.

Lied von Hildebrand, Casseler Handschrift.

Die Vilkina S. erzählt (c. 376) ein besonderes Ereigniß, das

sich zutrug, als Dieterich endlich nach langer Verbannung in sein väterliches Reich zurückkehrte. Hildebrand reitet voraus, in der Absicht seinem Sohn Alebrand zu begegnen, den er noch nicht gesehen hat, dessen Roß und Schildzeichen ihm aber genau beschrieben sind. Wie sie zusammentreffen, beginnen sie auch den Kampf. Alebrand verlangt den Namen des Fremden und umgekehrt fordert ihn Hildebrand von seinem Sohn; keiner erfüllt des andern Begehren, ja Alebrand leugnet ein Wölfing zu seyn. Darüber beginnt der Kampf immer wieder aufs heftigste, Hildebrand behält endlich die Oberhand, aber der Besiegte mag sich nicht das Leben durch Nennung des Namens retten und der Alte muß sich endlich durch die Frage, ob er sein Sohn Alebrand sey? selbst zu erkennen geben. Fröhlich reiten sie darauf nach Haus. — Denselben Gegenstand behandelt ein einzelnes Volkslied. Hildebrand zeigt schon beim Ausreiten große Lust sich im Kampfe gegen seinen Sohn zu versuchen und beide reizen sich hernach durch spöttische Reden noch weiter dazu auf; die Fragen nach dem Namen fehlen, und Alebrand, als er besiegt ist, nennt sich freiwillig.

Ist die Vilk. S. nicht schon im 13ten, erst im 14ten Jahrh. verfaßt, so mag das Volkslied noch immer ein Jahrhundert jünger seyn. Das alte Gedicht von Hildebrand, das in die vorcarolingische Periode fällt, ist also durch einen Zeitraum von wenigstens 700 Jahren davon getrennt. Gleichwohl behandelt es denselben Gegenstand. Hildebrand und Hadubrand treffen sich und kämpfen miteinander; die Besiegung des Sohns fehlt, weil das Lied nur ein Bruchstück ist. Auch die Frage nach Geschlecht und Namen kommt vor, sonst aber ist alles ganz anders ausgeführt. Beide zwar bereiten sich gleich, wie sie auf einander stoßen, zum Streit, aber als Hildebrand zuvor nach dem Namen seines Gegners fragt und Hadubrand bereitwillig sich und seinen Vater nennt, so erkennt dieser jetzt erst seinen Sohn, und bietet nun alles auf, den Kampf abzuwenden, der, wie er sagt, zwischen so nahen Verwandten unstatthaft sey. Seinen Vater nennt er sich nicht geradezu, ich glaube aber, diese natürliche Erwiederung fehlt bloß, weil das Gedicht an dieser Stelle unvollständig aufgezeichnet ist, wofür das gestörte Metrum und andere Gründe sprechen. Auch die Antwort des Sohns setzt eine solche deutliche Aeußerung voraus. Er verschmäht die goldnen Armringe, welche Hildebrand zur Besänftigung als Geschenk darbietet, und nennt ihn selbst einen alten Betrüger, denn sein Vater sey todt. Hildebrand, wie sehr er auch diesen Kampf beklagt, muß sich doch endlich darauf

einlassen. Es leidet keinen Zweifel, daß diese Erzählung an Natürlichkeit und innerem Zusammenhang die spätern weit übertrifft. Das merkwürdige Bruchstück enthält zugleich Beziehungen auf andere Theile der großen Sage.

1) Hadubrand nennt seinen Vater und erzählt von ihm:

forn her ostar gihueit, flôh her *Otachres* nid.
hina miti *Theotrihhe* enti sînerô deganô filu.
her furlæt in lante luttila sitten
prût in bûre, barn unwahsan,
arbeolaosa heræt ôstar hina det.
sîd *Detrihhe* darba gistôntum
fater eres mines; dat was sô friuntlaos man,
her was *Otachre* ummetirri,
deganô dechisto.

Vordem er gen Osten zog, er floh Otachers Bosheit,
von hinnen mit Dieterich und vielen seiner Helden.
Er ließ im Lande sitzen eine schöne
Frau im Gemach, ein unerwachsenes Kind,
. . . .
Darnach Dieterich Verlust erlitt
meines Vaters . . . War so freundeverlassener Mann,
gegen Otacher höchst erbittert,
der weitbekannteste Held.

Diese Stelle bezieht sich, gleich der vorhin besprochenen angelsächsischen, auf die Flucht Dieterichs vor Ermanrich. Nach dem hochdeutschen Gedicht, das ausführlich davon handelt und etwa im 14ten Jahrh. mag abgefaßt seyn, führt Hildebrand seine Frau Ute, die hier nicht genannt ist, zwar an der Hand mit sich aus Bern fort, übergibt sie aber bald nachher dem Amelolt, damit er sie nach Garte bringe (2397. 4471. 4515); von einem zurückgelassenen Sohne ist keine Rede. In der Wilk. S. wo des Abschiedes von der Frau (c. 264) gar nicht gedacht wird, äußert Hildebrand bei einer andern Veranlassung (c. 368), Oda sey damals wohl schwanger gewesen und habe den Alebrand nachher geboren. Das weicht ab, oder es müßte sich erweisen lassen, daß unwahsan barn auch durch ungebornes Kind dürfte erklärt werden. Schwierig ist die folgende Zeile: arbeolaola heræt ostar hina det. Arbeolaosa fordert einen acc. sing. fem. und heræt scheint das dazu gehörige Subst. zu seyn, aber das Wort bleibt bis jetzt noch unverständlich, wenigstens scheinen mir alle bisherigen Vermuthungen unzulässig; vielleicht steckt auch ein Fehler darin. Ich

glaube der Inhalt der Zeile ist dieser: Hildebrand leitete ostwärts die ihres Erbes beraubten Helden, und sie scheint mir zum Theil jener angelsächsischen: wurdon grundlease Geates frige zu entsprechen; vielleicht haben sich auch die Worte, welche jenes Gedicht von Dieterichs Flucht bei dieser Gelegenheit gebraucht: irs geltes und irs guotes des wart in nie niht mère (4390) aus der alten Grundlage erhalten. Daß Hildebrand Führer der Flüchtigen gewesen, läßt sich schon voraussetzen, denn das war sein Amt, aber die Vilk. S. (c. 264) bemerkt hier ausdrücklich, Hildebrand habe das Banner Dieterichs ergriffen.

Ich berühre jetzt erst eine sogleich auffallende Abweichung des alten Liedes: der verhaßte Niding, vor dem Dieterich und Hildebrand fliehen, heißt Otacher und nicht Sibich, wie in andern Gedichten. Wahrscheinlich ein weiterer Versuch das Gedicht mehr mit der Geschichte in Einklang zu bringen, der schon die feste Beziehung Dieterichs auf den ostgothischen Theodorich voraussetzt, welchen wir demnach hier bereits als Dieterich von Bern betrachten dürfen, obgleich dieser Zusatz selbst nicht vorkommt. Auch der Wendelsee (das mittländische Meer) beweist, daß das nördliche Italien, wie in der Vilk. S. als Hauptplatz der Begebenheit schon gedacht ist. Diese Uebertragung auf Odacher ist nicht Vermuthung eines einzelnen gewesen, sondern bereits in die Sage übergegangene Verschiedenheit, welche auch an andern Orten wieder erscheint. Die Vilkina S. hat jedoch den ältern und richtigern Namen bewahrt.

2) Hildebrand streift Armringe ab, um den Hadubrand mit einem Geschenk zu begütigen:

— fô ime fè der chuning gap
Hûneo truhtin

die ihm der König gab, der Hünenfürst. Ohne Zweifel ist der Hunnenkönig Attila gemeint, obgleich sein Name nicht vorkommt, also der Atzilo der Sage schon mit jener historischen Gestalt auf ungelehrte, aber für die Poesie nicht unnatürliche Weise verknüpft. Jornandes, der ein Jahrhundert später lebte, sagt von ihm (c. 34): famosa inter omnes gentes claritate mirabilis; kein Wunder, daß die Dichtung ihn aufnahm. Auch die Armringe dürfen für ein hunnisches Geschenk gelten, das beweisen die aus Attilas Schatz genommenen armillae pannonicae im Waltharius (263. 611). Das Lied läßt demnach, wie die spätere Sage, den Dieterich auf dem Weg zu Attila ostwärts wandern. Darum ruft auch Hadubrand seinem von dort heimkehrenden Vater alter Hûn! zu.

3) Nach dem angelsächsischen Zeugniß blieb Dieterich 30 Jahre außer seinem Reich, die Wilk. S. sagt dasselbe mit einer unbedeutenden Abweichung. Ich bin (gegen P. E. Müller in der Sagenbibl. 2, 272) der Meinung, daß die Worte: ih wallôta sumarô enti wintrô sehstic ur lante schon der Uebereinstimmung wegen am natürlichsten durch 30 Sommer und 30 Winter erklärt werden. Sonst auch, wenn man 60 Jahre verstände, müßte ja Hadubrand dem Greisenalter nah gewesen seyn, als er mit seinem Vater kämpfte, während er als vollkräftiger, ungestümmer Held in allen Darstellungen erscheint. In jedem Falle erkennt das alte Gedicht Dieterichs langen Aufenthalt bei Etzel an, und man darf schließen, auch die Abenteuer, die sich in diesem Zeitraum zutrugen, namentlich die Rabenschlacht; daß die furchtbare Entwickelung der Nibelunge Noth schon ietzt mit Dieterichs Schicksal in Verbindung stand, würde eine kühnere Behauptung seyn.

10.

Biarkamál. Nach P. E. Müller (Sagenbibliothek 2, 124) aus dem Anfang des 9ten Jahrh. Die Snorraedda enthält (S. 154. 155) Stellen aus diesem alten Lied und darin wird das Geld genannt: Rinar rauþmálmr des Rheines Glanzerz, und rógr Niflúnga, Mißgunst der Nibelunge.

Beide Ausdrücke setzen die in der Atlaquida gefundene, nach meiner Meinung den ältern Eddaliedern noch unbekannte Ansicht voraus, wornach der Hort als die Ursache des Verderbens der Nibelunge galt, weil Atli ihnen den Besitz desselben mißgönnte, und wornach er in den Rhein versenkt wurde. Ja ich glaube, sie sind aus Atlaquida 28 entlehnt, wo steht: Rín skal ráþa *rógmálmi* skatna.

Ich merke hier gleich an, daß Einar Skaleglam aus dem Ende des 10ten Jahrh. das Geld Stein des Rheins, und Harek, Zeitgenosse Oluf des heiligen, Flamme des Rheins (Sagenbibl. 2, 376) nennt. Beide Ausdrücke setzen gleichfalls die Versenkung des Horts voraus, welche dann noch später die Snorraedda (S. 141) deutlich erzählt, mit der Bemerkung, das Geld sey hernach nicht wieder gefunden worden.

11.

Eginhart *vita Caroli magni.* Aus dem Anfang des 9ten Jahrh. Von dem Kaiser wird erzählt (c. 29. p. 107 ed. Bredow):

Item *barbara* et *antiquiſſima carmina*, quibus veterum actus et bella canebantur, ſcripſit, memoriæque mandavit.

Er ließ die **uralten, deutſchen Gedichte** von den Thaten und Kriegen der Vorfahren aufſchreiben und für die Nachwelt bewahren. Daß barbara carmina **deutſche** ſind, leidet keinen Zweifel und iſt in der Note p. 179 bei Bredow bewieſen; ſcripſit kann nicht heißen, er habe ſie ſelbſt geſchrieben, denn c. 25 wird ausdrücklich geſagt: tentabat et ſcribere - ſed parum proſpere ſucceſſit labor. Ich wäre geneigt memoriæ mandavit in Beziehung auf die Stelle des Thegan zu überſetzen: behielt im Gedächtniß, wenn mich Lachmann nicht erinnerte, daß Eginhart über die Geſetzſammlung unmittelbar vorher ſich ebenſo ausdrücke: jura deſcribere ac litteris mandari fecit.

Jene Stelle auf die Lieder des deutſchen Fabelkreiſes zu beziehen, iſt an ſich ein höchſt natürlicher Gedanke und ebenſo wahrſcheinlich die Vermuthung, daß in dem Hildebrandslied noch ein Bruchſtück von der Darſtellungsweiſe jener Zeit ſich erhalten habe. Eginhart durfte ſie ſchon zu ſeiner Zeit füglich antiquiſſima carmina heißen, da ſelbſt nach den hiſtoriſchen Beziehungen auf den Attila und den oſtgothiſchen Theoderich Jahrhunderte verfloſſen waren.

2) Als Gegenſatz beſtärkt eine andere Stelle jene Erklärung; es heißt c. 23 p. 94: *legebantur ei hiſtoriæ* et *antiquorum res geſtæ*, es wurden ihm, während er ſpeiſte, Bücher vorgeleſen, ohne Zweifel lateiniſche, darunter auch libri S. Auguſtini, die ausdrücklich genannt ſind.

3) Der poeta Saxo aus dem Ende des 19ten Jahrh. (annales Caroli M. bei Leibnitz script. rer. brunſv. I, 168) hat aus dem Eginhart entlehnt:

quæ veterum depromunt prælia regum
barbara mandavit *carmina* litterulis.

Er kennt auch Lieder von **fränkiſchen Theodorichen** 5, 117:

vulgaria carmina magnis
laudibus ejus avos et proavos celebrant:
Pippinos, Carolos, Hludowicos et *Theodoricos*
et Carlomannos Hlothariosque canunt.

12.

Thegan *de geſtis Ludovici pii*. Aus der erſten Hälfte des 9ten Jahrhunderts. Er erzählt (c. 19. p. 74 bei Schil-

ter script. rer. germ.), Ludwig sey mit der griechischen und lateinischen Sprache wohl bekannt gewesen und habe die letztere wie seine Muttersprache geredet; dann fährt er fort: *poetica carmina gentilia*, quæ in juventute didicerat, respuit, nec *legere* nec *audire* nec *docere* voluit.

Carmina *gentilia* sind Volksgesänge; Mich. Ritius de rebus ungar. l. 383 (bei Sambuc.) sagt ebenso: Attila, quem Hunni — gentiliter Ethele vocant; der poeta Saxo (p. 161) carmen vulgare, wie das chron. ursperg. Ludwig hatte sie in der Jugend gehört und im Gedächtniß behalten, aber er achtete sie hernach nicht und wollte sie nicht mehr lesen (nachdem sie durch Carl waren aufgeschrieben worden), den Vortrag derselben nicht mehr anhören und selbst sie nicht hersagen. Die gewöhnliche Geringschätzung, welche erworbene fremdartige Bildung an dem einheimischen ausübt.

13.

Asser. Starb im Jahr 909. 1) Er erzählt aus der Jugendzeit des Königs Alfred, dessen Zeitgenosse er war (p. 5 bei Cambden): — sed proh dolor indigna suorum parentum et nutritorum incuria usque ad duodecimum ætatis annum aut eo amplius illiteratus permansit. Sed *saxonica poemata* die noctuque solers auditor *relatu aliorum sæpissime audiens*, docibilis *memoriter retinebat.* — cum ergo quodam die mater sua sibi et fratribus suis quendam *saxonicum poematicæ artis librum*, quem in manu habebat, ostenderet, ait: quisquis vestrum *discere* citius istum codicem possit, dabo illi illum. Qua voce immo divina inspiratione instinctus, et pulchritudine principalis litteræ illius libri illectus, ita matri respondens et fratres suos ætate, quamvis non gratia, seniores anticipians, inquit: verene dabis istum librum uni ex nobis, scilicet illi, qui citissime intelligere et *recitare* eum ante te possit? Ad hæc illa arridens et gaudens atque affirmans dabo, infit, illi. Tunc ille statim tollens librum de manu sua magistrum adiit et legit. Quo lecto matri retulit et *recitavit.*

2) p. 13. Alfred, der König, bei allen Geschäften: et saxonicos libros recitare et maxime *carmina saxonica memoriter discere* — non desinebat.

Diese Stellen erläutern sehr wohl jene bei Eginhart und Thegan.

14.

König Alfred. Ende des 9ten Jahrh. Angelsächsische Uebersetzung von Boethius de consolatione philosophiae, herausgegeben von Rawlinson S. 162. Die Worte des Originals:

ubi nunc fidelis ossa Fabricii jacent?

lauten:

hwær sint nu þæs wisan *Wélandes* bân,
þæs goldsmiþes, þe *wæs geo mærost*?
Wo sind nun des weisen Wielandes Gebeine,
des Goldschmiedes, der vordem der berühmteste war?

Alfred sah darin schon eine alte Sage.

15.

Waltharius manu fortis. Von Eckehard I. zu St. Gallen in der ersten Hälfte des 10ten Jahrh. gedichtet.

1) Er gedenkt der Verschiedenheit der Sage, indem er von Kimo sagt:

685. quem *referunt quidam* Scaramundum
nomine dictum.

2) Was die historische Beziehung betrifft, so ist unter dem in Pannonien herrschenden, mächtigen Attila, der über die Donau heranzieht, Franken, Burgund und Aquitanien sich unterwirft, ohne Zweifel der historische Hunnenkönig gemeint. Aber den burgundischen Gibicho finden wir hier als König von Franken, der zu Worms seinen Sitz hat. Auch Gunthari tritt auf, doch weiter kein Sohn; Hagano, der es in der nordischen Sage ist, stammt aus trojanischem Geschlecht, lebt zwar an Gibichs Hofe, doch seine Verwandtschaft mit dem königlichen Hause, die in der Nibelunge Noth noch von bedeutendem Einflusse sich zeigt, ist hier erloschen. Daß nur die beiden, Gunthari und Hagano, vorkommen, ist sonst eine Eigenthümlichkeit, die dieses Gedicht mit Atlamál gemein hat.

3) Walther wird angefallen:

961. et nisi duratis *Vuelandia fabrica* giris
obstaret, spisso penetraverit ilia ligno.

Welandia (cod. paris. Wielandia) fabrica ist der von Wieland geschmiedete Panzer. Die Vilk. S. erzählt (c. 25), daß er in seiner Jugend erst von dem Schmiede Mime, dann von zwei Zwergen in die Lehre genommen, der kunstreichste Schmied geworden sey.

16.

Notker. Ende des 10ten und Anfang des 11ten Jahrh. Ps. 79, 14 sind die Worte singularis ferus depastus est eam übersetzt: der einluzzo uuildeber *). der mit demo suaneringe ne gât, habet in sus frezzen **). Notker will den wilden Eber (ferum singularem, sanglier), den in der Wildniß einsam streifenden, gefräßigen, von dem unterscheiden, der den Schwanring trägt; das muß also einer seyn, der gezähmt ist und seine Natur geändert hat. Was heißt aber suanerinc? Thut er dem Thiere Zwang an und zähmt es dadurch, oder wirkt er durch Zauberkräfte, die in ihm verschlossen sind? Man kann nicht umhin zu glauben, Notker spiele hier auf einen Helden Dieterichs von Bern an, von welchem die Wilk. S. berichtet. Er heißt Wildeber und trägt einen Goldring um den Arm (c. 109), ohne daß man jedoch weiß, zu welchem Zweck und woher er ihn hat. Aber nichts ist ansprechender, als die Vermuthung, daß dies Notkers Schwanring sey und die Kraft in sich trage, den Menschen zu verwandeln; denn Wildeber nimmt hernach die Gestalt eines Bären an (c. 117). Frühere Lieder hätten dann aller Wahrscheinlichkeit nach erörtert, wie der Held zu diesem Ring gekommen sey, der vielleicht Geschenk einer elfischen Schwanenjungfrau war, und auf welche Weise er übernatürlich wirkte. Sie hätten auch wohl erzählt, daß er nicht als Bär, sondern als gezähmter Eber umhergezogen sey und seine Künste gemacht habe.

17.

Flodoardi hist. ecclesiæ Remensis. Eine Chronik, die bis zu dem J. 996 geht und um diese Zeit abgefaßt ist. Darin wird erzählt (4, 5) daß Fulko, Erzbischof von Rheims, den König Arnulf in einem Schreiben ermahnt habe, redlich gegen Carl den einfältigen, den letzten aus dem königlichen Stamme, zu verfahren: subjicit etiam ex *libris teutonicis de rege quodam Hermenrico nomine, qui omnem progeniem suam morti destinaverit impiis consiliis cujusdem consiliarii sui,*

---

*) "So steht in der Handschrift". Lachmann.

**) Mitgetheilt von Jac. Grimm.

ſupplicatque ne ſceleratis hic rex adquieſcat conſiliis, ſed miſereatur gentis hujus et regio generi ſubveniat decidenti.

Die Beziehung auf die ſchon oben beim Jornandes ausgeführte Sage von dem Könige Ermanrich und ſeinem treulosen Rathe Sibich, von deſſen Anſchlägen verleitet er ſein eigenes Geſchlecht zu Grunde richtet, iſt hier klar. — Die libri teutonici beweiſen die Aufzeichnung der Gedichte und beſtätigen die Angabe Eginharts. Merkwürdig iſt auch ein ſolcher von der Sage gemachter Gebrauch, und das Vertrauen auf die lebendige Einwirkung einer Erinnerung daran.

18.

Chronicon Quedlinburgense. Aus dem Ende des 10ten und Anfange des 11ten Jahrh.; es ſchließt mit 1025. Gedruckt bei Leibnitz ſcript. rer. brunsv. 2, 237 und Menken ſcript. rer. ger. 3, 170.

1) Mortuo Bletla, Attila ejus frater omnem pene Galliam devaſtavit, quo usque Deo annuente per Aegidium (Aëtium) patritium et Thurismodum Remenſis civitatis principem Gothicum fugatus est. Eo tempore *Ermanaricus ſuper omnes Gothos regnavit, aſtutior in dolo, largior in dono. Qui poſt mortem Friderici, unici filii ſui, ſua perpetratam voluntate, patrueles ſuos Embricam et Fritlam patibulo ſuſpendit.*

Ermanrich kann ſchon deshalb der geſchichtliche nicht ſeyn, weil dieſer kein Zeitgenoſſe Attilas war, ſondern im 4ten Jahrh. lebte. Den Tod ſeines Sohns Friedrich erzählt die Vilk. S. c. 250=51. Nach Siffas Rathe trägt Ermenrek ihm auf Schatzung bei dem Könige Oſantrix einzufordern, aber ein von dem Verräther vorausgeſchickter Bote bringt den Befehl an einen Verwandten Siffas, den Königsſohn, wie er anlange, zu tödten. Ermenrek glaubt, Oſantrix habe den Mord angeſtiftet, und inſoweit enthalten die Worte: ſua voluntate perpetratam eine Abweichung; aber die Angabe der Vilk. S. mag wohl die ſpätere Milderung ſeyn, wie auch nach der kurzen und unklaren Andeutung in Dieterichs Flucht (2455=61) Ermanrich ſelbſt den Tod ſeines Sohnes Friedrich wollte. In dieſem Gedicht und in Heinrichs von München Weltchronik iſt es auch, wie hier, ein einziger Sohn, während in der Vilk. S. noch zwei andere Söhne ebenfalls durch Siffas Bosheit ermordet werden. — Die beiden Neffen ſind die Harlunge, Imbrecke und Fritile, von welchen ſchon oben die Rede

war. Die Wilk. S. enthält ihre Geschichte (c. 255 = 58): sie werden gefangen und an den Galgen gehängt; auch die Weltchronik und der Anhang zum Heldenbuche erzählen das, wogegen sich das Gedicht von Dietrichs Flucht 2546 = 50 nur allgemein ausdrückt.

2) (Ermanaricus) *Theodoricum similiter patruelem suum, instimulante Odoacro, patruele suo, de Verona pulsum, apud Attilam exulare coegit.*

Stimmt zu den Angaben des Liedes von Hildebrand, und in dieser Stelle liegt die Ueberzeugung, daß Otacher dort nicht etwa Ermanrichs Stelle vertritt, denn dieser wird hier daneben angeführt. Hier finden wir auch die Namen Attila und Bern ausdrücklich. Neu ist nur der Umstand, daß Odoaker, gleichfalls zu dem Geschlecht gehörig, ein Vetter von Ermanrich oder Dieterich seyn soll; er ist aus der bekannten Sage nicht zu erklären, da etwas ähnliches von Sibich nirgends behauptet wird.

3) *Ermanarici* regis Gothorum *a fratribus Hernido et Serila et Adaocaro* (sic), *quorum patrem interfecerat, amputatis manibus et pedibus,* ut dignus erat, *occisio.*

Die schon bei Jornandes erläuterte Sage von Hamdir und Sörli, welche beide in Hernidus (l. *Hemidus*) und *Serila* leicht zu erkennen sind. Allein Jornandes kann nicht Quelle seyn, denn die Stelle hier hat genauere Umstände, und eben darin nähert sie sich am meisten der alten Sage, wovon sich in den eddischen Liedern das Abbild erhalten hat. Nämlich sie hauen dem Ermanrich, wie dort, Hände und Füße ab. Statt quorum *patrem* interfecerat ist, wenn nicht eine unbekannte sagenhafte Abweichung im Mittel liegt, zu lesen: quorum *sororem.* Auch der dritte Bruder, den Jornandes nicht kennt, wird genannt; er heißt in der Edda Erp, ob Odoaker, wie hier steht, der deutschen Sage eigenthümlich war oder bloß eine Entstellung ist, läßt sich noch nicht entscheiden. Ich erinnere hier aus Gr. 2, 753, daß Hamdir kein ursprünglich nordischer Name scheint und abermals ein Beweis von der Abstammung der eddischen Lieder aus deutschen wäre.

4) Amulwinus (al. *Amulung*) Theoderic dicitur, proavus suus *Amul* vocabatur, qui Gothorum potentissimus censebatur. Et iste fuit *Thideric de Berne,* de quo *cantabant rustici olim. Theodoricus, Attilæ regis auxilio in regnum Gothorum reductus,* suum patruelem Odoacrum

in Ravenna civitate expugnatum, interveniente Attila, ne occideretur, exilio deputatum, paucis villis juxta confluentiam Albiae et Salæ fluminum donavit.

Der bei Menken abgedruckte Codex hat die vorangehenden drei Stellen nicht, nur diese hier, darin aber die richtigere Lesart Amulung; Amul ist der Amal des Jornandes.

Der Verfasser der Chronik hielt, was er von dem Theodorich von Verona vernahm, für Geschichte, jetzt erinnert er sich der Lieder, die das gemeine Volk sonst (dieses olim schon in damaliger Zeit ist merkwürdig) von Dieterich von Bern sang und vermuthet, daß beide eine und dieselbe Person seyn möchten. Hierauf wendet er sich wieder zurück zu dem, was er für Geschichte ansieht, schreibt auch wieder schriftgemäß Theodorich; er erzählt die Rückkehr des geflüchteten in sein Reich durch den Beistand Attilas, nach Angabe der Sage, doch nicht ganz genau übereinstimmend, denn zuletzt zog Dieterich ohne Etzels Beistand heim und fand keinen Widerstand mehr, weil seine Feinde gestorben waren. Ganz fremd der Sage ist aber, was weiter von einer Belagerung Odoakers in Ravenna gesagt wird und von den Besitzungen, die er in Deutschland erhielt; dagegen mag es sich auf die geschichtlichen Verhältnisse Theodorichs und Odoakers beziehen. Bekanntlich wurde letzterer drei Jahre zu Ravenna belagert, erhielt aber dennoch von Theodorich Frieden und Antheil an der Herrschaft; nur ist Attila wieder unhistorisch eingemischt.

5) Der austrasische Theodorich wird *Hugo* Theodoricus genannt (p. 273), desgleichen in der Sachsenchronik (Leibnitz 3, 281). Lachmann vermuthet dabei eine Beziehung auf den Hugdieterich der Sage.

19.

Das dritte Lied von Gudrun. Wahrscheinlich aus dem Uebergange des 11ten in das 12te Jahrh. und nach P. E. Müllers Vermuthung (Sagenbibl. 2, 319) von Sämund selbst gedichtet. Zwar ist der Inhalt der deutschen Sage, soweit wir sie kennen, fremd, allein was hier dargestellt wird, das Gottesurtheil des Kesselfangs, davon weiß der Norden überhaupt nichts (vgl. Sagenbibl. 2, 318); und da die übrige nordische Sage gleichfalls dieses Lied völlig verleugnet, so ist schwer über seinen Ursprung zu urtheilen.

Ich bemerke hier nur deutliche Beziehungen auf deutsche Gedichte:

1) Gudrun sagt zu Atli:

Str. 5. her kom *þióþrekr miþ þrid tigo;*
lifa þeir ne einir þriggia tego manna.

Hierher kam Dieterich mit dreißigen;
Nicht einer lebt mehr von diesen dreißig Männern.

Dieterichs Flucht von Bern zu dem König Etzel ist gemeint. Daß er mit dreißig Mannen gekommen sey, stimmt ziemlich genau mit dem deutschen Gedichte:

4147. wie vil der wâren oder sint,
die guot, wip unde kint
liezen durch den von Berne,
daz müget ir hoeren gerne:
der wâren *dri und vierzic man,*
die sach er alle vor im stân.

Daß keiner mehr davon am Leben ist, spielt auf seinen langen Aufenthalt bei Etzel an; sie waren in den Kämpfen, die Dieterich in der Zeit bestand, umgekommen. Auffallend, daß Hildebrands keine Erwähnung geschieht.

2) Gudrun ist zwar hier, wie in den andern Liedern, Atlis Frau, aber dieser hat ein Kebsweib, das Herkia heißt. Es ist die Erka der Wilk. Saga und Helche der Nibel. Noth, welche der nordische Dichter auf diese Weise mit Atli in Verbindung gebracht hat.

3) Ich merke gleich hier an, daß auch der prosaische Eingang zu dem zweiten Gudrunenlied sagt: þioþrekr konungr var meþ Atla ok hafþi þar látiþ flest alla menn sina. Die Worte sind aber wohl aus unserm Liede genommen.

20

Prosaische Zwischensätze in Sämunds Edda. Sie sind doppelter Art: solche, die Einleitungen oder Bemerkungen liefern, und andere, welche Lücken in den Liedern selbst ausfüllen. Diese können aus unvollständiger Ueberlieferung entstanden und ihrem Inhalte nach so alt seyn, als die Lieder selbst, jene rühren von dem Sammler und aus ihnen bemerke ich folgendes:

1) eine auffallende Abweichung in den geographischen Angaben: das Reich der Wölsungen heißt nicht Húnaland, sondern *Frakland* (p. 118); südlich dahin zieht Sigmund (p. 121) und auch Sigurd (190).

In den Liedern selbst nirgends ein Frakland; es scheint Einwirkung eines deutschen Gedichts, worin Frankenland vorkommen mochte, wie im Waltharius.

Die Völsunga S. bringt diese Abweichung auch einmal in ihren Text. Zwar Sigi ist König von Húnaland (c. 3) und Sigmund fährt heim nach Húnaland; doch im Widerspruch damit ist Frakland aus jenen Zwischensätzen aufgenommen, wenn es (c. 29) heißt, daß Sigurd dahin gezogen sey. — Auch in die Nornagests S. ist (c. 3. 4) dieses Frakland eingeführt, dagegen nicht in den Auszug der Snorraedda.

2) Das zweite Lied von Brunhild erzählt, Sigurd sey am Rhein unter dem Schwerte Högnis und Guthorms gefallen, nachdem der letztere durch Mordspeise ermuthigt worden. Am Schluß folgt ein prosaischer Nachsatz:

Her segir sva i þessi quiþo frá dauþa Sigurþar, ok vikr her sva til, sem þeir dræpi hann úti, en sumir segia sva, at þeir dræpi hann inni i *reckio sinni sofanda*. En þyþverskir menn segia sva, at þeir dræpi hann *úti i skógi*. ok sva segir i Goþrúnar quiþo inni forno, at Sigurþr ok Giuka synir hefþi *til þings riþit*, þá er hann var dreþinn. En þat segia allir einnig, at þeir sviko hann i trygþ ok vogo at honom liggianda ok óbúnom.

Diese Verschiedenheiten lassen sich in den Gedichten nachweisen. Daß Sigurd im Bette neben Gudrun liegend getödtet wird, erzählen das dritte Sigurdslied und Hamdismal, jenes ausführlicher: Guthorm kehrt zweimal zurück, bis Sigurd eingeschlafen ist, weil er sich vor dessen blitzenden Augen fürchtet. Den Mord auf dem Wege nach dem Ding berichtet das zweite Gudrunenlied. Endlich nach der Nibelunge Noth und der Wilk. S. (c. 322. 324) wird Siegfried im Walde von Hagens Speer durchbohrt, als er, erhitzt von der Jagd, sich zu einem Brunnen herabbeugt.

3) Ich füge hier gleich die sehr ähnliche Stelle aus der später abgefaßten Nornagests Saga hinzu:

c. 8. Gestur svarar: su er flestra manna sögn, at Guþormur Giuka son lagþi hann meþ sverþi igegnum *sofanda i sæng Gudrúnar*: en þyþverskir menn segia *Sigurd* drepinn hafa verit *úti i skogi*. En igþurnar sogþo sva, at Sigurdur ok Giuka synir höfþo *riþit til þings* nockurs oc þá dræpi þeir hann. Enn þat er allsagt, at þeir vogu at honum liggianda oc uvorum oc sviku hann i trygd.

21.

Völsunga Saga. Sie folgt hier wegen ihres Zusammenhangs mit der Edda; über die Zeit, in welcher sie wahrscheinlich abgefaßt ist, vgl. Sagenbibl. 2, 97-103. Darin heißt es (S. 86) von Sigurd: ok hans nafn mun vera al-

drei firnast î þyſkri tungu ok â nordurlöndum, medan heimurin ſtendur. Und hernach: ok *hans nafn geingur í öllum tungum* firir nordan Grícklands haf ok ivo mun vera medan verolldin ſtendur. Etwas ähnliches wird dem Sigurd (Sig. q. 1, 41) verkündigt:

þvî mun uppi, meþan öld lifir,
þiôþar þengill, þitt nafn vera.
Darum wird, ſo lange die Welt ſteht,
Völkerfürſt, dein Name dauern.

22.

Chronicon Novalicense. Bei Muratori ſcript. rer. ital. II. 2. Geſchrieben um das J. 1060. — Hier wird (c. 8) die legendenartige Sage von einem Walther erzählt, der aus königlichem Blute ſtammt, als weitberühmter Held viel männliche Thaten vollbringt, in ſeinem Alter aber ein Mönch wird. Dieſen **Walther** macht nun der Verfaſſer der Chronik mit dem Waltharius manu fortis zu einer Perſon und liefert (c. 8 u. 9) einen Auszug und einzelne Verſe aus dem lateiniſchen Gedichte Eckehards und einer andern lateiniſchen Bearbeitung. Alphere bei Eckhard iſt Alferius geſchrieben.

23.

Eckehard im chronicon Urspergense. Sein Werk geht bis zum J. 1126. Argent. 1609.

1) p. 85a. Nach Auszügen aus dem Jornandes bemerkt Eckehard: Hæc Jordanis quidam grammaticus, ex eorundem ſtirpe Gothorum progenitus, de Getarum origine et Amalorum nobilitate non omnia, quæ de eis ſcribuntur et referuntur, ut ipſe dicit, complexus exaravit, ſed brevius pro rerum notitia huic opuſculo inſeruimus. His perlectis diligenterque perſpectis perpendat, qui diſcernere noverit, quomodo illud ratum teneatur, quod non ſolum *vulgari fabulatione* et *cantilenarum modulatione* uſitatur, verum etiam in *quibusdam chronicis* annotatur; ſcilicet quod *Hermenricus* tempore Martiani principis ſuper omnes Gothos regnaverit, et *Theodoricum Dietmari filium, patruelem ſuum,* ut dicunt, *inſtimulante Odoacre,* item, ut ajunt, *patruele ſuo de Verona pulſum,* apud *Attilam Hunorum regem exulare coegerit,* cum hiſtoriographus narret, Ermenricum regem Gothorum multis regibus dominantem tempore Valentiniani et Valentis fratrum regnaſſe et a *duobus fratribus Saro* et *Ammio,* quos conjicimus eos fuiſſe, qui *vulgariter Sarelo et Hamidiecus* dicuntur, vulnera-

tum in primordio egreſſionis Hunorum per Mæotidem paludem, quibus rex fuit Valamber, tam vulneris quam Hunorum irruptionis dolore defunctum fuiſſe, Attilam vero poſtea ultra LXX annos ſub Martiano et Valentiniano cum Romanis et Wiſigothis Aetioque duce Romanorum pugnaſſe et ſub eisdem principibus regno vitaque deceſſiſſe. — — Hinc rerum diligens inſpector perpendat, quomodo *Ermenricus Theodoricum Dietmari filium apud Attilam exulare coegerit*, cum juxta hunc historiographum contemporalis ejus non fuit. Igitur aut hic falſa conſcripſit, aut *vulgaris opinio fallitur* et *fallit*, aut alius Ermenricus et alius Theodoricus dandi ſunt Attilæ contemporanei, in quibus hujus modi rerum convenientia rata poſſit haberi. Hic enim Ermenricus longe ante Attilam legitur defunctus.

a) Eckehard bemerkt den chronologiſchen Widerſpruch zwiſchen Jornandes, der den Ermanrich längſt vor Attila ſterben läßt, und der Volksſage, die ihn zugleich mit dem Dieterich, dem Sohne Dietmars, zu einem Zeitgenoſſen deſſelben macht. Auch dem Otto von Freiſingen und Gottfried von Viterbo iſt er aufgefallen. Er iſt den Dichtungen gemäß.

b) Er erwähnt die Flucht Dieterichs zu den Hunnen faſt mit denſelben Worten, wie das chronicon Quedlinb.; man dürfte Ableitung von dort oder gemeinſame Quelle vorausſetzen. Otaker ſteht auch hier für Sibeche.

c) Ganz richtig werden die beiden Brüder des Jornandes Sarus und Ammius für Sarelo und Hamideo (ſo iſt zu leſen, vgl. Gramm. 2, 753) der Volksſage erklärt. Darin weicht Eckehard von dem chron. Quedl. ab, welches auch den dritten Bruder anführt, daß er nur zwei nennt; aber das ſtimmt mit Jornandes.

d) Die verbreitete, gemeine Volksſage und der Geſang der Lieder wird bemerkt, was hier um ſo wichtiger iſt, als wir zugleich den epiſchen Inhalt derſelben erfahren. Der Gegenſatz, Aufzeichnung der Sage in Chroniken, iſt eben durch das chron. Quedl. ſchon außer Zweifel geſetzt.

2) p. 159. Eſt autem in confinio Alſatiæ caſtellum vocabulo *Briſach*, de quo omnis adjacens pagus appellatur *Briſachgowe*, quod *fertur olim* fuiſſe illorum, qui *Harlungi* dicebantur.

Anſpielung auf die Sage von den Harlungen, die als eine alte bezeichnet wird. Den Breisgau ſchreibt ihnen der Anhang des Heldenbuchs zu, auch die Vilk. S. läßt ſie am

Rhein wohnen. Der Annalista Saxo, der etwas später, um das Jahr 1139 schrieb, hat dieselbe Stelle (Bouquet 8, 227) *).

24.

Otto von Freisingen. Erste Hälfte des 12ten Jahrh.

Er erzählt (chronicon 5. 3), der ostgothische Theoderich habe den Symmachus und Boethius getödtet, und fährt fort: ob ea non multis post diebus, XXX imperii sui anno, subitanea morte rapitur ac juxta beati Gregorii dialogum (4, 30) a Joanne et Symmacho in Aetnam praecipitatus a quodam homine Dei cernitur. Hinc puto fabulam illam traductam, qua *vulgo dicitur: Theodoricus vivus equo sedens ad inferos descendit.* Quod autem rursum *narrant, eum Hermanarico Attilaeque contemporaneum fuisse*, omnino stare non potest, dum Attilam longe post Hermanaricum constat exercuisse tyrannidem illumque post mortem Attilae octennem a patre obsidem Leoni Augusto traditum.

1) Otto gedenkt der (wahrscheinlich in Baiern) gangbaren **Volkssage**, von dem Ende **Dieterichs von Bern**, den er für eine Person mit dem ostgothischen Theoderich hält. Ob seine Vermuthung über ihren Ursprung richtig sey, mag dahin gestellt bleiben; man könnte auch das Umgekehrte wahrscheinlich finden. Die Kaiserchronik führt übrigens die Legende etwas verschieden an:

> vil manige daz sâhen,
> daz in (den Dieterich) *die tievel nâmen*:
> sie fuorten in in den berc ze Vulkân;
> daz *gebôt in sent Johannes* der heilige man.
> dâ brinnet er unz an den jungisten tac,
> daz im nieman gehelfen ne mac.

Eine mit Ottos Erzählung verwandte Volkssage kommt hernach bei dem Mönch Gottfried vor. Unter den deutschen Gedichten nähert sich Etzels Hofhaltung am meisten (Str. 131. 132): Dieterich wird sündlicher Reden wegen von einem gespenstigen Pferd, das der **Teufel** selber ist, in die **Wüste**

---

*) Auch in Oestreich kommt eine Harlungeburch und ein Harlungevelt und zwar im 9ten Jahrh. vor; die Burg findet man in der Karte des chron. Gottwic. verzeichnet, sie lag in der Nähe von Medilike an dem Flusse gleiches Namens. Die Diplome, worin Ludwig der fromme den Bischof Baturich von Regensburg damit beschenkte, stehen bei Pez thes. I. 3. 16. u. 22. Es heißt schon darin: locus ubi *antiquitus* castrum fuit, qui dicitur Harlungeburch.

Rumenei geführt, da mit dem Gewürme bis an den jüngsten Tag zu streiten. Auch in Sachsenheims Mohrin (Bl. 41) wird gesagt, er müsse dort alle Tage mit drei Drachen fechten. In Verona selbst gab es eine Volkssage, wornach höllische Geister ihm Pferde und Hunde brachten *). Nach dem Anhange des Heldenbuchs holt ihn ein Zwerg ab mit den Worten: "du sollst mit mir gehen, dein Reich ist nicht mehr in dieser Welt"; er führt ihn weg, niemand weiß, wohin er gekommen und ob er noch lebe oder todt sey. Noch milder drückt sich die Vilkina Saga in dem Peringskioldischen Text aus, scheint aber doch etwas unheimliches anzudeuten. Sie schweigt ganz über sein Ende, bemerkt aber am Schlusse (c. 382), er sey auf einem guten Rosse einsam durch dichte Wälder und Wüsteneien geritten, ohne Furcht vor Menschen oder Thieren. — Eine ganz andere, ausführliche Erzählung steht in den Handschriften der Vilk. S. aus welchen die Sagenbibliothek Ergänzungen mittheilt (2, 289-91) und wornach Rafn übersetzt hat (c. 393). Thidrek jagt Thiere, an welche andere sich nicht wagen, und reitet oft aus, nur von wenigen Dienern begleitet. Schon altersschwach scheut er doch keinen Kampf. Als er sich eines Tags an der Stätte, die jetzt Thidreks Bad heißt, badete, sagt ein Diener: "dort läuft ein schwarzes Pferd (in andern Handschr. ein Hirsch), so stark und schön, wie ich noch keins gesehen habe"! Der König springt auf und wirft sein Badegewand um sich, und wie er das Thier erblickt, ruft er nach Roß und Hunden. Die Diener eilen fort, aber es dauert ihm zu lange, und da er neben sich ein rabenschwarzes Roß gesattelt stehen sieht, schwingt er sich darauf. Die Hunde können dem Roß, das schneller läuft, als ein Vogel fliegt, nicht folgen. Der beste Reitknecht jagt auf dem Pferd Blanke nach und alle Hunde hinter ihm her. Thidrek merkt bald, daß es kein Pferd ist, worauf er reitet, will abspringen, fühlt aber, daß er sich nicht bewegen kann. Der Reitknecht ruft: "Herr, wann willst du zurückkommen und warum reitest du so schnell"? Thidrek antwortet: "ich thue einen bösen Ritt, es ist der Teufel selbst, auf dem ich reite; ich komme zurück, wenn Gott und die Jungfrau Maria es wollen". Der Reitknecht verliert den König aus dem Gesicht, man hört nichts von ihm und weiß nicht, wo er hingekommen ist.

*) Maffei Verona illustr. 3. 120 erzählt das bei Beschreibung eines rohen Basreliefs in der alten Kirche St. Zeno, das man auf Dieterich, wie er auf die Jagd zieht, deutet.

Dieser Sage gibt aber die altschwedische Uebersetzung durch einen Zusatz eine andere Wendung. Darnach hatte Didrik diese geheimnißvolle Entfernung aus seinem Reiche selbst veranstaltet. Sieben Jahre lang war ein Pferd heimlich unter der Erde groß gezogen und dann, als er in dem Bade saß, losgelassen worden. Er setzt ihm nach, und man weiß nicht wohin er den Weg einschlägt. Seine Absicht aber war, den Widcke zu überfallen und an ihm den Mord seines Bruders und Attilas beider Söhne zu rächen. Er tödtet ihn auch im Kampfe, stirbt aber bald darauf selbst an den empfangenen Wunden, ohne sein Reich wieder zu sehen.

Ich glaube Dieterichs seltsames Ende hängt zusammen mit seiner übernatürlichen Geburt, wovon der Anhang des Heldenbuchs erzählt. Darnach war er der Sohn eines Geistes, wahrscheinlich eines Nachtelfen, der ihn jetzt auf einem schwarzen, gespenstigen Pferd wieder zu sich und der wilden Jagd zurückholt. Es paßt vollkommen zu dieser Ansicht, daß noch heut zu Tag in der Lausitz der Knecht Ruprecht, der nichts anders als ein schwarzer Elfe ist, Dieterich von Bern heißt (v. d. Hagen in der Samml. für altd. Lit. 141).

2) Otto bemerkt noch gleich dem Eckehard, daß Theoderich nicht, wie man sage, Zeitgenosse des Ermanarich und Attila könne gewesen seyn.

25.

De fundatione monasterii *Gozecensis* (von 1135); bei Hoffmann script. rer. Lusatic. 4, 112ª:

Verona — a Teutonicis *Berna* nuncupatur. Hanc civitatem transmontanam *Theodoricus* quondam *rex Hunnorum*, ut ab *indigenis accepimus*, primum condidit et a situ et natura loci Veronam, scilicet a vere, vernali vocabulo nuncupavit. In eadem civitate domum prægrandem extruxit, quod (sic) Romuleo theatro mire assimulavit — Neve quisquam conditoris hujus incertus habeatur usque hodie *Theodorici domus* appellatur *).

Sehr begreiflich verwechselt die italienische Volkssage Gothen und Hunnen.

26.

Gottfried von Monmouth. Lateinisches Gedicht bei Ellis metrical romances I. Aus der Mitte des 12ten Jahrh.

*) Mitgetheilt von Lachmann.

Merlin ist wahnsinnig, ihn zu besänftigen bietet König Rhydderich von Cumberland alles auf:

asserrique jubet vestes, volucresque canesque
quadrupedesque citos, aurum gemmasque micantes,
pocula, quae sculpsit Guielandus in urbe Sigeni.

Becher, die Wieland kunstreich gebildet hat. Auch in dem eddischen Liede weiß er aus Hirnschädeln, die er mit Silber überzieht, Becher zu machen.

27.

Abt Nicolaus. Itinerarium aus der Mitte des 12ten Jahrh. herausgegeben von Werlauff in den symb. ad geographiam medii ævi. Kopenh. 1821. Darin folgende Stelle:

Þar imilli (zwischen Paderborn und Mainz, die vier Tagereisen von einander entfernt liegen,) er Þorp er Horus heitir, annat heitir Kiliandr, oc Þar er Gnitaheidr (l. *Gnitaheidi*), er *Sigurdur vâ at Fafni.*

Was für Dörfer unter Horus und Kiliandur gemeint sind, ist schwer zu sagen, wahrscheinlich jedoch wird unter dem erstern Horohus am Fuße der Eresburg (Stadtbergen) gemeint (Wigand Gesch. von Corvei, 2, 221). Aber merkwürdig bleibt daß ein Nordländer die Gnitaheide, wo Sigurd den Fafne erschlug, nach Deutschland verlegt und zwar in eine so bestimmte Gegend. An sich mag der alten Sage nach diese Stelle noch richtiger seyn, als bei der Stadt Luna in Italien (S. 20) die Bemerkung: i Lunu söndum kalla sumir menn ormgard er Gunar var i settr, wornach in den Sandgegenden bei dieser Stadt, wie einige behaupten, die Schlangenhöhle soll gewesen seyn, in die Gunnar gesetzt wurde.

28.

Historia pontificum et comitum Engolismensium. Um das Jahr 1159 von einem unbekannten Verfasser geschrieben; steht abgedruckt bei Labbe bibl. mss. nova. II. Darin c. 19 p. 253 folgende Stelle:

Gillermus Sectorferri hoc nomen sortitus est, quia cum Normannis confligens, venire solito conflictu deluctans, *ense corto vel scorto durissimo, quem Walandus faber condiderat, per medium corpus loricatum secavit una percussione.*

Dieser Herzog Wilhelm von Angouleme lebte in der zweiten Hälfte des 10ten Jahrh. Sein Schwert hielt man für eine Arbeit des kunstreichen Schmieds Waland. Auch

die Vilk. Saga (c. 25) erzählt von einem Schwerte Velints, das wie ein Blitz durch den Feind fährt und ihn mit einem Hiebe spaltet. Möglich, daß eben des ähnlichen Hiebes wegen das Schwert des Herzogs als eine Arbeit Wielands betrachtet wurde. Ensis curtus ist wohl mit semispatha in Eckehards Waltharius (1386) einerlei. Der Beiname des Herzogs Sectorferri entspricht dem auch sonst vorkommenden Taillefer.

29.

Johannes Monachus, aus der Mitte des 12ten Jahrh. Von ihm rührt Gaufredi ducis Normannorum historia und darin (L. 1. p. 19. Paris 1610) wird die Rüstung des Herzogs beschrieben: ad ultimum allatus est ensis de thesauro regis *ab antiquo* ibidem signatus, in quo fabricando *fabrorum superlativus Galannus* multa opera et studio desudavit. Ohne Zweifel ist Wieland gemeint; das romanische g, gu für v, w macht gar keine Schwierigkeit (vgl. Gramm. 2, 342. Anm.).

30.

Altfranzösische Gedichte. Zeugnisse daraus erhalten hier einen Platz, weil sie sich an die vorhergehenden durch ihren Inhalt genau anschließen, ohne daß ich behaupten könnte, sie müßten ihn der Zeit nach einnehmen, doch auch ohne es leugnen zu wollen *).

1) *Ogier* (cod. 2729, bibl. reg. Paris.):

et chaint (gürtet) lespee de la forge (Arbeit) *galant*.

Ferner:

puis chainst lespee au fenestre giron;
ele fu prise en tresor pharaon.
galans la fist en lille (l'isle, Landschaft) demascon.

Und mit andern Worten:

puis chaint lespee a son flanc fenestrois.
galans la fist en lille de persois.

Da eine orientalische und damascierte Klinge für die beste und härteste galt (In der innern India da ist einer flahte

*) Mitgetheilt sind sämmtliche Stellen von Jac. Grimm, der sie selbst aus den Pariser Hss. gezogen hat.

stâl, daz hât von golde rôtiu mâl und ist so herte, daz ez den stein rehte snîdet als ein zein. Wigal. 4754-59. vgl. Anm.), so läßt sich leicht erklären, warum der Dichter den Wieland, von dem er weiter nichts wissen mochte, in Damascus und Persien das Schwert verfertigen läßt, und es als einen Theil von Pharaons Schatze betrachtet.

2) *chevalier au cisne* (cod. 7192 2).

Als das Schiffchen anlangt, kommen die Leute:

il ont veut le cisne le batiel trainant,
au col une caainne toute blance dargent,
et virent en la nef un chevalier gilant,
de les lui son escut son espee trencant
et un mout bien espiel par le'mien ensiant.
jou cui que son espee que la foriall *galans.*
nus hons de car ne vit plus rice brant (Schwert).

3) Ich führe hier gleich eine Stelle aus einer prosaischen Auflösung des altfranzösischen Romans von Fierabras (Lyon 1597. in 4.) an, deren Quelle ebenhin mit den obengenannten Gedichten gleichzeitig seyn wird. Es heißt darin (c. 9. p. 35. 36):

Fierabras — ceignit son espee nommee Plorence, et en l'arcon de la selle en auoit deux autres bonnes, dont l'une estoit nommee Graban, lesquelles estoient faites tellement, qu'il n'estoit harnois, qui les peust rompre ne gaster. Et qui demanderoit la maniere, comme elles furent faites, ne par qui, selon que ie trouué par escrit: *trois freres furent* d'un pere engendrez, desquels l'un auoit nom *Galand*, le second Magnificans et le tiers Ainsiax. Ces trois freres firent neuf espees, c'est à sçauoir chacun trois. Ainsiax tiers fit l'espee nommee Baptesme, laquelle auoit le pommeau d'or bien peinct, et aussi fit Plorence et Fraban, lesquelles Fierabras auoit. Magnificans l'autre frere fit l'espee nommee Durandal, laquelle Roland eut, l'autre estoit nommee Sauuagine, et la tierce Courtin, que Ogier le Dannois eut. *Galand* l'autre frere fit Flamberge et Hauteclere et Joyeuse, laquelle espee Charlemaigne auoit par grand specialite. Et ces trois freres nommez furent les ouuriers desdites espees.

Die günstige Gelegenheit das provenzalische Gedicht selbst in der genauen Abschrift eines alten, in Deutschland befindlichen Codex nachzusehen, gewährte keinen weitern Aufschluß; zwar werden die drei Schwerter des Ferabras genannt (statt Plorence heißt es richtig Florenta), allein gerade die Stelle von

den drei Schmieden fehlt darin. Dagegen kommt sie in der deutschen Uebersetzung von 1533. (nach dem Abdruck in Büschings und v. d. Hagens Buch der Liebe S. 158) vor und Wielands Name ist darin Galams geschrieben. Ich erinnere, daß in dem eddischen Liede Wölund gleichfalls zwei Brüder hat, die ohne Zweifel, wie er, mit Kunstfertigkeiten begabt waren; Galand scheint aber auch hier der erste zu seyn, weil Carl der große seine Schwerter erhielt.

31.

Metellus von Tegernsee. Um das Jahr 1160. In den Lobliedern auf den heil. Quirin (Canisii lect. antiq. ed. Basnage 3. 154) folgende Stellen:

1) De eo, qui terminos possessionis invaserat.

Miles avarior absque modo
proxima rura sibi solitus
subdere quæque potente manu,
sævus agros violenter agens,
alme Quirine, tuos rapuit,

quos orientis habet regio,
flumine nobilis Erlafia,
carmine Teutonibus celebri,
inclita Rogerii comitis
robore seu *Tetrici veteris*.

Gedichte von Rüdiger von Bechalaren und Dieterich von Bern.

2) Anderwärts p. 134 sagt er: gens illa *canens prisca*.

32.

Gottfried von Viterbo. Zweite Hälfte des 12ten Jahrh.

Chronicon 16. 481: Quod autem quidam dicunt, ipsum Theodoricum fuisse *Hermenrico Veronensi* et *Attilae contemporaneum*, non est verum. Constat enim Attilam longe post Hermenricum fuisse, Theodoricum etiam longe post mortem Attilæ, quum esset puer octennis, Leoni imperatori in obsidem datum fuisse *).

*) Ich verdanke diese Stelle Hrn. A. W. v. Schlegel

Gottfried macht dieselbe Bemerkung, die vor ihm schon Otto von Freisingen gemacht hatte. Doch behält er einen Irrthum der Sage bei, indem er den Ermenrich Veronensis nennt, was nur den Gedichten nach richtig sey kann, und zwar nur in so weit, als Ermenrich nach Dieterichs Vertreibung Bern in seine Gewalt bekommt.

33.

Saxo Grammaticus. Zweite Hälfte des 12ten Jahrh. (ed. Stephan.)

1) L. VIII. p. 154–57. Jarmerich, der sich aus der Gefangenschaft des slavischen Königs Ismarus befreit und seinem Oheim Budli das väterliche Reich wieder abgenommen hat, läßt auf einem hohen Felsen eine feste Burg mit vier Thoren nach den vier Weltgegenden prächtig und wunderbar erbauen und bringt dort seine Reichthümer in Sicherheit. Hierauf geht er in die See. Es begegnen ihm vier Brüder, von Geburt Hellespontier, die Seeräuberei treiben. Nach dreitägigem Kampfe zwingt er sie, ihm ihre Schwester und die Hälfte ihrer Beute zu überlassen. Bicco, ein Königssohn, wird jetzt aus der Hellespontier Gefangenschaft befreit und begibt sich zum Jarmerich, hat es aber nicht vergessen, daß dieser vordem ihn seiner Brüder beraubt hatte. Um dafür Rache nehmen zu können, erwirbt er das Vertrauen Jarmerichs und verleitet ihn dann zu jeglichem Verbrechen, vor allem aber zur Vertilgung seines eigenen Geschlechts.

Jarmerichs Schwestersöhne werden in Deutschland erzogen, aber Jarmerich nimmt sie gefangen und läßt sie nach seiner Hochzeit mit der Schwester der Hellespontier erdrosseln. — Broder, Sohn Jarmerichs aus einer früheren Ehe, wird von Bicco eines verbrecherischen Umganges mit seiner Stiefmutter beschuldigt. Er soll aufgehängt werden, Swawilda aber von Pferden zertreten. Doch die Thiere wollen ihre glänzende Schönheit nicht anrühren, bis Bicco sie umkehren läßt. Broders Hund kommt wie weinend zum Jarmerich, sein Habicht zieht sich die Federn aus. Daran merkt er, daß Broders Tod ihn kinderlos machen würde, und befreit ihn noch zu rechter Zeit. Die Diener nämlich hatten auf Biccos Anordnung ein Brett unter den Galgen halten müssen, auf dem Broder stand, so daß er dann erst den Tod empfieng, wenn jene müde die Hände wegzogen; der Mord sollte auf diese Weise ihnen, nicht dem Vater zur Last gelegt werden.

Bicco, Strafe für seinen Betrug fürchtend, reizt jetzt die Hellespontier ihre Schwester Swawild zu rächen und verkündigt dem Jarmerich, daß sie sich zum Kriege gegen ihn rüsten. Die Hellespontier aber, bei Gelegenheit einer Raubvertheilung, tödten selbst, eines angeschuldigten Diebstahls wegen, einen großen Theil ihrer Leute. Sie halten sich nun für zu schwach gegen Jarmerichs feste Burg und fragen deshalb eine Zauberin Gudrun um Rath. Sie macht durch ihre Künste, daß die Kämpfer Jarmerichs erblinden und gegen sich selbst die Waffen kehren. Jetzt dringen die Hellespontier ein, aber Othin kommt und vernichtet den Zauber, und weil sie von Waffen nicht können verletzt werden, räth er den Dänen, sie mit Steinen todt zu werfen. Die Männer fallen nun auf beiden Seiten und Jarmerich wälzt sich mit abgehauenen Händen und Füßen unter den Todten.

a) Unbekannt ist in der Sage, der deutschen sowohl als nordischen, was Saxo von Jarmerichs d. h. Ermanrichs früherem Leben, seiner Gefangenschaft und Befreiung daraus erzählt. Nur seiner Schätze geschieht auch sonst (oben S. 17) Erwähnung.

b) Die Hellespontier sind Dänen von Hven *). Ihrer sollten nach der schon theilweise (oben S. 3) beim Jornandes erörterten Sage nur drei seyn statt viere: Sörli, Hamdir und Erpur; ihre Stiefschwester Schwanhild ist noch deutlich in Saxos Swawilda. In der Edda ist sie die Tochter der Gudrun mit Sigurd, hier aber erscheint Gudrun nur als Zauberin, nicht als Mutter. Der Name des, hier wie dort, unschuldig angeklagten Sohnes Broder stimmt weder zu dem nordischen Randver, noch zu dem deutschen Friedrich (oben S. 31); aber der des trügerischen Rathgebers Bicco liegt dem nordischen Bicci näher, wovon jedoch Sibihho die unentstellte Form ist. Randver schickt seinem Vater vor seinem Ende noch einen federlosen Habicht, dieser versteht, wie bei Saxo, die Andeutung; aber der Befehl ihn vom Galgen wegzunehmen, kommt zu spät; er ist schon todt. Saxo also, wenn er ihn noch zu rechter Zeit retten läßt und in der Art, wie das geschieht, erzählt eigenthümlich; echt ist aber dieser Zug kaum, da die Sage überall darauf hinweist, Ermanrich habe sein eigenes Geschlecht zu Grund gerichtet. Schwanhild wird von Pferden zertreten und Bicci läßt Decken über sie legen,

---

*) Nach Lachmanns richtiger Bemerkung. Der Oeresund heißt hellespontus danicus; vgl. Saxo G. IX. p. 172, 50. 175, 39. 41.

damit die Thiere nicht den Glanz ihrer Augen scheuen; Saxos Abweichung ist weniger gut. Von den Anreizungen des Bicco nichts in der nordischen Sage, Gudrun allein treibt die Brüder durch Zaubertränke zur Rache und gibt ihnen Rüstungen, die keine Waffe verletzt. Die Tödtung eines Theils ihrer des Diebstahls verdächtigen Leute bei Saxo ist ohne Zweifel Entstellung der Sage, wornach die Brüder den Erp tödten, weil sie den Argwohn hegen, er werde ihnen keinen rechten Beistand leisten. Blindheit der Feinde kennt die Edda nicht, aber sie drückt dasselbe natürlicher aus, wenn Gudrun den Rächern anräth, in der Nacht den Jormunrek zu überfallen und zu tödten. Sie befolgen den Rath und hauen dem Könige Hände und Füße ab, wie bei Saxo, aber der Grund ist auch angegeben, warum sie ihm nicht den Kopf abhauen: weil nämlich Erp fehlt, dessen Beistand sie sich selbst geraubt hatten. Der Einäugige, das ist Othin (Saxo nennt ihn), räth die Feinde mit Steinwürfen zu tödten.

c) Man sieht die Uebereinstimmung mit der nordischen Sage ist nicht gering und erstreckt sich auch auf kleine Umstände; man könnte also wohl schließen, Saxo habe sie gekannt und benutzt. Aber die deutschen Lieder mochten leicht ein gleiches enthalten haben; was wir davon wissen (im chron. Quedlinb. und Ursperg.) erlaubt diese Vermuthung *). Viel bedenklicher ist, daß wir bei Saxo den Dieterich von Bern nicht in die Begebenheit verflochten sehen; Saxo müßte eine dem Jornandes der auch nichts von dem Dieterich von Bern weiß, noch näher stehende Ueberlieferung vernommen, und der Name der Gudrun aus dem nordischen sich eingeschlichen haben. Für das umgekehrte, ich meine die deutsche Abstammung, spricht ebenso nachdrücklich der Umstand, daß wir bei dem Saxo sonst nirgends Kenntniß dieses nordischen Sagenkreises finden, welcher ohne Zweifel in seiner Geschichte von Dänemark einen großen Platz hätte einnehmen müssen. Das ist auch der Grund, warum P. E. Müller in seinen Untersuchungen über Saxo (S. 127 ff.) glaubt, er habe hier aus deutschen Gedichten geschöpft. Mir ist nicht unwahrscheinlich, daß eine Mischung der deutschen und nordischen Sage statt fand.

*) P. E. Müller glaubt (Sagenbibl. 2, 248), daß in der Erzählung der Vilk. S. von den beiden Söhnen der Erka, Ortvin und Erp, die in Gesellschaft mit dem jungen Theter gegen den Ermenrek ausziehen, eine dunkle Erinnerung an den Zug von Sörli, Hamdir und Erp liege. Die Vermuthung ist scharfsinnig, doch die Uebereinstimmung wäre gering; auch kommen die Knaben in keine Berührung mit Ermenrek.

d) Wie man sich aber entscheiden mag, die Stelle des Saxo müßte doch hier angeführt werden, denn lediglich aus der deutschen Sage geflossen ist die Erwähnung der Schwestersöhne Jarmerichs, die in Deutschland lebten und erdrosselt werden. Es sind nämlich die beiden Harlunge, Imbrecke und Fritile gemeint, die Ermanrich gefangen nimmt und an den Galgen hängen läßt (oben S. 3. 19. 31. 32).

2) L. XIII. p. 239. Magnus in der Absicht den Herzog Canut hinterlistig zu ermorden, sendet einen Sachsen, Sänger von Gewerbe (quendam genere Saxonem, arte cantorem), der ihm jedoch zuvor hat schwören müssen, ab und läßt ihn zu einer Zusammenkunft einladen. Canut ohne Mistrauen reitet, nur von zwey Kriegern begleitet, fort, hat sich nicht einmal gewaffent und selbst das Schwert erst auf Anmahnung genommen. Tunc cantor, quod Canutum *saxonici* et ritus et nominis amantissimum sciffet, cautela sensim instruere cupiens, cum jurisjurandi religio, quo minus id ageret, obstare videretur, quia liquido nefas ducebat sub involucro rem prodere conabatur. — Igitur *speciosissimi carminis* contextu *notissimam Grimildæ erga fratres perfidiam* de industria memorare adorsus, *famosæ fraudis exemplo* similium ei metum ingenerare tentabat. Die Geschichte mag sich im Jahr 1132 zugetragen haben, und man darf die Warnung des Sängers nicht bezweifeln, da Saxo selbst nicht viel später lebte. Es ergibt sich aus dieser Stelle folgendes:

a) es ist hier von der sächsischen, das heißt der deutschen Sage die Rede. Das läßt schon die Abkunft des Sängers vermuthen, aber in der Sache selbst liegt auch noch ein Beweis. Die Schwester heißt in der nordischen Sage nicht Grimild, sondern Gudrun, und außerdem kommt eine Rache an ihren Brüdern gar nicht vor; sie steht ihnen vielmehr bei und rächt sich nur an Atli.

b) Die Sage erscheint hier in ein kurzes Lied gefaßt, da unter diesen Umständen eine ausführliche Darstellung unmöglich war; dergleichen haben sich in den dänischen Kämpeviser erhalten.

c) Die Dichtung von der Grimild war allbekannt (notissima), denn der sächsische Sänger durfte ein augenblickliches Verständniß der Anspielung bei Canut voraussetzen.

34.

Arnoldus Lubec. Schrieb zwischen 1171-1209.

L. 7. c. 18: quo (Tridento) relicto venit ad transitum ar-

duum montibus præclusum, qui Veronensium clusa dicitur, ubi castrum est firmissimum, quod ex longa antiquitate *urbs Hildebrandi* dicitur *).

35.

Godefridus monachus Colon. Seine Annalen gehen von 1162 bis 1237. bei Freher 1. Francof. 1624.

p. 262. Eodem etiam anno (1197) quibusdam juxta Mosellam ambulantibus apparuit phantasma mirae magnitudinis in humana forma *equo nigro insidens*. Quibus timore perculsis id, quod videbatur, ad eosdem audacter accedens ne pertimescant hortatur, *Theodoricum quondam Veronæ regem* se nominat et diversas calamitates et miserias superventuras Romano imperio denuntiat. Hæc et alia plura cum eisdem contulit et ab eis recedens equo, quo sedebat, Mosellam transivit et ab oculis evanuit.

Hierzu gehört die Sage von Theoderichs Ende, die Otto von Freisingen anführt (oben S. 38); er zeigt sich als wilder Jäger, dessen Erscheinung Krieg und Unglück ankündigt.

Zweite Abtheilung.

Von dem zwölften bis zum sechszehnten Jahrhundert.

36.

Loblied auf den hl. Anne.

Wir hörten ie dicke singen
von alten dingen:
wie snelle helide vâhten,
wie si veste burge brechen (l. brâchen),
wie sich liebin winiscefte schieden,
wie riche künige al zegiengen;

*) Dies, wie das folgende, mitgetheilt von Lachmann.

nû ist cit daz wir denken,
wie wir selve sülin enden.

Der Dichter wendet sich ab von den **alten Sagen und dem oft vernommenen Gesange derselben** zu ernsten, geistlichen Betrachtungen. Er scheint auf die Nibelunge Noth anzuspielen, und den Inhalt des Liedes im allgemeinen anzugeben: Kämpfe, Trennung von Freunden, Untergang mächtiger Könige.

37.

König Ruther. (Heidelb. Handschrift).

1) Schauplatz der Sage ist Italien und Griechenland. Die Begebenheiten sind roh an die Geschichte geknüpft: der römische König Ruther entführt von Constantinopel die Tochter Constantins des Großen und der Sohn beider ist Pippin, der Vater von Carl dem Großen. Man würde schon deshalb eine ungeschickte Fortbildung voraussetzen können, wenn auch nicht die Vilkina Saga eine zwar später aufgefaßte, aber einfachere Darstellung erhalten hätte, welche sich von jenen historischen Beziehungen völlig frei zeigt. Wer sie hier zugefügt habe, ist schwer zu sagen, und nur so viel gewiß: nicht der Verfasser des Werkes, das wir besitzen. Es bezieht sich auf gleich näher zu berührende Begebenheiten, welche nur zu dieser Gestaltung passen, deren sonstige Verbreitung in der folgenden Zeit anderweitige Zeugnisse beweisen. Allein unser Dichter nennt auch deutlich seine Quelle: ein **Lied** (uns sagit daz liet. 27ᵃ: in, den freigebigen Helden, lobit daz liet. 28ᵃ), oder, womit er ohne Zweifel dasselbe meint: ein **Buch** (als uns daz buoch gezalt hât 49ᵇ; der pl. in den übrigen Stellen: iz ne haben diu buoch gelogen 1. 6ᵇ, des beherdint diu buoch die wârheit 67. der sich ursprünglich vielleicht auf die verschiedenen Exemplare eines Werks bezog, scheint bloße Redensart, deren sich z. B. auch der Ueberarbeiter der Klage 35. 67 Laßb. bedient).

Ueber den Verfasser dieses **Buchs** besitzen wir freilich keine Nachricht. Indessen die Erwähnung der Oertlichkeiten von Constantinopel, der poderamushof (Hippodromus 13ᵇ. 23ᵇ. 65ᵇ), führt darauf, daß er diese Stadt mit eigenen Augen könne gesehen haben. Und hält man die Vergleichung, die Wilken (Kreuzzüge 2. Anhang) zwischen dem Constantin des Gedichts und dem griechischen Kaiser Alexius angestellt, im Ganzen für nicht ungegründet; wobei besonders der Umstand, daß diesem ein gezähmter Lieblingslöwe von einem Kreuzfah-

rer, wie im Gedichte jenem von dem Riesen Asprian, getödtet wurde, in Betracht kommt; so ist die Vermuthung wohl zulässig, daß der Dichter jenes untergegangenen, früheren Liedes selbst ein Kreuzfahrer war. Er mochte, da Rother von Bare nach Constantinopel sechs Wochen zur Ueberfahrt nöthig hat (52ᵃ), was wohl die Entfernung für die damalige Schifffahrt ganz richtig angibt, über Italien zur See den Weg gemacht haben. Man dürfte annehmen, daß er im Anfange des 12. Jahrh. die einheimische Sage umbildete und daß etwa nach funfzig Jahren sein, schon durch Zusätze erweitertes, Werk von unserm Dichter neu bearbeitet wurde. Eine lateinische Abfassung jenes Buchs vorauszusetzen, sehe ich aber keinen Grund; ein Gedicht (liet) war es in jedem Falle, wer aber lateinische Verse zu machen verstand, hätte etwas besser in der Geschichte Bescheid gewußt und Constantin und Carl den Großen nicht so nahe zusammen gerückt.

2) Ruther hat einen Meister: Berther, Herzog von Meran. Er erklärt selbst sein näheres Verhältniß zu dem Könige in folgender Stelle (Bl. 73):

"der minir genoze
quamen sechscene
vf ir alemene
vnd clagitin trut herre min
deme liebin vater din
der lac in sinin ende
vnd beualch dich mir bi der hende
sit han ich dir bigetan
daz dir nichte in (l. nicht ein) man
argis nicht ne bot
her helte uns beide gedrot".

Den Rath des Alten (úf den gürtel gine ime der bart 40ᵇ vgl. 36. 57) fordert Ruther in jeder schwierigen Angelegenheit (7). Sieben Söhne Berthers, nur die beiden ältesten, Leupold und Erwin, sind genannt, waren als Boten Ruthers nach Constantinopel geschickt und dort ins Gefängniß geworfen worden. Der König, darüber in Sorge, rathschlagt mit dem Vater über ihre Befreiung. Hier erfahren wir mehr von ihm (Bl. 7):

"alsus redete do Berter der alde man
er was ein graue von Meran
ich hete eilif sune herlih
der zvelte (l. *zvelfte*) *hiez Helfrich*
den santes du uber elve
mit vil grozer menige

da vór er herreverte
und manige ſterme herte
da er die heidinen quelete
die ſunder ewe leueten
an godes dienſte **wart er irſlagen**
den ne muge wer nummer verclagen
nu ſin ir *ſibene* an deſſe vart
7b owi daz ich ie geborn wart
ich nil weuieger (l. weineger) man
waz ich lieber kinder virlorin han
Lupolt ende Erevin
waren die eldeſten ſune min
ſowanne ich der vmmer verdage
diſe zvene ne mach ich nimmir virclagen".

Von jenem Helferich, der, wie es scheint, auf einen Kreuzzug ausgesendet, in Syrien fiel, kommt sonst nirgends etwas vor; auch von den fünfen, die mit den beiden genannten Söhnen zu Constantinopel gefangen liegen, ist nicht weiter die Rede. Ueberhaupt muß sich hier die Sage verwirrt haben, denn war nur der eine Helferich umgekommen, so müßten, wenn auch sieben gefangen lagen, noch viere bei dem Vater zurückgeblieben seyn, und diese sind völlig vergessen. Erwin und Leupold werden noch einmal ausdrücklich gerühmt (Bl. 62):

"— Erwin der ſich ie uorenam
ſva man uromicheide began
uro unde ſpade
he konde wol geraden
eime gotin knechte
daz ime ſin dinc recte
beleiſ unz an ſin alder
den mochte man wole behaldin
nach den gine ein wis man
Luppolt von Meylan
62b der hatte in ſime lande
gewonit ane ſcande
vnde was durchnechte
bit zuchten an ouerbrechte
he wiste wol ze rechte
en hetten gode knechte
geuort biz he ſuert nam".

Als Pippin, Ruthers Sohn, zu Achen das Schwert empfängt, erscheint der steinalte Berther und räth dem Ruther der Welt zu entsagen.

Die Wilk. Saga erzählt, daß die zwölf Ritter, welche die Werbung überbrachten, ins Gefängniß geworfen wurden, aber

von Berther, Herzog zu Meran, und dem was unser deutsches Gedicht von ihm und seinen Söhnen berichtet, ist dort keine Spur. Der Untersuchung wegen und ohne etwas zu behaupten will ich einen Zusatz darin sehen, und als solcher wird er uns merkwürdig, weil wir diesen Berther mit dem Bechtung Wolfdieterichs in einem zwar dunkeln, aber unbezweifelten Zusammenhang erblicken und beide ein und dieselbe Person zu seyn scheinen. Welcher der älteste und ob einer Original ist, getraue ich nicht zu entscheiden. Bechtung steht zu Wolfdieterich in demselben Verhältniß wie Berther zu Ruther, wozu noch kommt, daß der König auf der Fahrt sich den falschen Namen Dieterich gibt, und zwar ebenso in dem deutschen Gedichte, wie in der Vilk. Saga. Bechtung heißt gleichfalls Herr von Meran, ist Meister des ihm von dem sterbenden Vater empfohlenen Wolfdieterich und wird als ein alter Mann mit grauem Barte beschrieben. Er hat nicht zwölf, sondern sechszehn Söhne, vielleicht war aber auch hierin sonst völlige Uebereinstimmung, da wir im Ruther bei diesem Umstand Verwirrung der Sage vermutheten und Berther einmal in der vorhin angeführten Stelle (Bl. 73) dunkel von sechszehen Genoßen spricht. Dieser Söhne Bechtungs werden sechs erschlagen im Kampfe gegen Wolfdieterichs Brüder, die andern zehne gerathen in Constantinopel, gleich Berthers Söhnen, in Gefangenschaft und ihr Herr ist, wie Ruther, beständig auf ihre Befreiung bedacht, spricht sie einmal wie jener, in einer Verkleidung, und die Sorge und Trauer über ihre Lage kommt zwischen allen Abenteuern immer wieder zum Vorschein. Auch dem Wolfdieterich gelingt es endlich, sie zu befreien, und nur darin zeigt sich ein Hauptunterschied, daß der alte Bechtung bei seinen Söhnen in der Gefangenschaft sich befindet und darin vor ihrer Erlösung stirbt *).

3) Als Ruther sich auf die Fahrt nach Constantinopel begibt wird König Amalger von Tengelingen zum Reichsverweser bestellt (Bl. 11). Bei seiner Rückkehr findet Ruther den Zustand verändert (Bl. 42):

"do was emeger (l. Emelger) dot
die lant alle uerhorot
van ses maregravin
die woldin Hademaren

---

*) Eine Beziehung auf den schon 1140 in Urk. genannten Grafen zu Andrechs Berthold III. scheint gewiß. Den Titel eines Herzogs von Meran (d. h. Dalmatien) erhielt er nach Hormayr (Werke 3, 167. 177) erst 1181. Wurde er nicht schon vor kaiserl. Bestätigung geführt, so müßte das Gedicht in noch spätere Zeit fallen, während doch die Sprache älter scheint.

zo eime koninge han genomin und gelouet
de was ein riche herzoge
geboren uon Diezen
die Rother gehiezen
trowen biz he queme
die werthin die crone
deme richen eruelofan man *)
unze lofbart (l. *Wolfrat*) daz fwert genan
aenim fchonim ringe
der was van Thendelinge
des koningis Amelgeres fune
iz ne quam van eineme finin kunne
alfo manich ture wigant
beide liude unde lant
die beherte der ture man
biz Rother wiederquam".

Der Krieg nach Amalgers Tod zu Gunsten Hademars von Diezen und dessen Unterdrückung durch die treugebliebenen Vasallen mußte anderwärts näher beschrieben seyn. Frühere Schicksale Amalgers, die ebenso unbekannt sind, erwähnt Wolfrat gelegentlich (Bl. 49):
"Berker der riche
der tede uromeliche
do min uatir was uertriuen
he gewan ime fin lant wider,
he erfluch Eluewine
einen herzogen uan Rine
der was ein ureifclicher man
her hatte uns michil leith getan".

Wolfrat von Tengelingen war mit Berther von Meran verwandt, denn er nennt den Leupold trût neve min (49[b] 60.) und das erwiedert jener; aber auch mit dem Könige Ruther (zu dessen Geschlecht mithin auch der alte Berther gehörte), wie Wolfrat selbst sagt (Bl. 49): "der herre ift min konlink" **). Ueberall zeichnet er sich durch seine Tapfer-

*) erbelôs heißt hier Ruther, weil er noch keinen Erben hat; vgl. Eneit 8102. Klage 897.
**) Seinen Sitz hatte er in Baiern, denn von da führt er dem Könige Beistand zu, Bl. 51[b]:
"in pellinen rockin
quam die berifche (l. beierische) diet
iz ne beluchte nie chein lith
alfo manichen helm guth
mit golde wol gezierot

kelt aus und erhält zur Belohnung Oestreich, Böhmen und Pohlen (96^b). Er und sein fürstliches Geschlecht werden noch in einer Stelle ausdrücklich gepriesen (Bl. 62):

"er was von Tengelingen
der dureſten diete
riche an ouermude
mit wiſdumis ſine (l. ſinne)
der liez ouch ſime kunne
daz to imer uorſten namen hat
die wile daz diſe werelt ſtat".

Von allem diesem in der Vilk. Saga auch nicht eine Andeutung.

38.

Pfaffe Konrad. Dichtete zwischen 1173-77 das Lied von Roland. Darin sagt der Kaiser Karl zu dem Könige Oigir von Dänemark (Bl. 107^a):

unt dû, helt Oigir,
vil wol getriuwe ich dir.
dû biſt des *Wâtens* kunnes,
dune weiſt niht übeles,
dû hâſt rehte eines lewen muot.

Ich glaube, man muß lesen Wâten; leider ist der cod. Pal. an dieser Stelle der einzige, Stricker hat sie ganz übergangen. Ich sehe darin eine Beziehung auf Wate in Dieterichs Flucht. Er dient mit Wittich bei Ermenrich und beide werden als die tapfersten zu Anführern seines Heers ernannt (6199. 6209. 6270). Mit Dietleib war er in Streit gerathen (3907-51) und wird von ihm hernach im Kampfe getödtet (6690-6759). Vielleicht ist es nicht zufällig, wenn die Worte Konrads mit Dietleibs Ausruf: nû lât *den lewen ab der ketten* (3940) übereinstimmen. Es scheint eine Hindeutung auf die Riesennatur Wates, die in dem ältern Gedicht von Dieterichs Flucht deutlicher konnte ausgedrückt seyn, und erinnert an den in Ketten gelegten Riesen Widolt im König Ruther. Möglich, daß zwischen diesem Wate und dem Riesen Wade, den wir aus der Vilk. S. kennen und dessen Enkel Wittich ist, ein Zusammenhang besteht.

---

dan der helet Wolfrat
ſinme neuen helte bracht
iz ſcienet den Beyeren iemer mer an
da iſt noch manich watziere man".

39.

Heinrich von Veldeke.

Nach der Eneit, sendete Vulkan dem Aeneas ein gutes Schwert:

5692. daz scharfer und harter was
den der guote vke sahs (l. *Eckesahs*),
noch der mære *Miminc*,
noch der guote *Nagelrinc*.

Ueber Eckesahs gibt die Wilk. Saga (c. 40) genaue Auskunft. Zwerg Alfrik, der berüchtigte Dieb, schmiedete dieses Schwert unter der Erde, doch, bevor es vollendet war, suchte er in neun Königreichen nach dem Wasser, worin er es härten konnte, bis er es in dem Fluße Trey ("Treya" und in einer andern Handschrift "Troia") fand. Der Griff daran ist golden, der Knopf glänzend wie Glas, die Scheide mit Gold ausgelegt und das ganze Gehenk überdies mit Edelsteinen besetzt. Wenn man die Spitze seiner leuchtenden und mit Gold ausgelegten Klinge auf die Erde setzt, so scheint eine goldene Schlange zum Griff hinauf zu laufen. Vor seiner Schärfe besteht kein Stahl. Das Schwert war gestohlen und lange verborgen. Alfrik, der große Dieb, schlich sich in den Berg, den heimlichen Aufenthaltsort seines Vaters, entwendete es ihm und gab es dem König Roseleif (nach andern Handschr. Rozeleif, Rutseleif), wo es wohl verwahrt wurde, bis es der junge Roseleif trug, der manchen Mann damit tödtete. Seitdem erhielten es viele Königsöhne. Das erzählt Ecki, der es jetzt besitzt und damit gegen Thidrik kämpft; nach Eckis Tod fällt es dem Sieger zu, er gebraucht es späterhin den Niflungen gegenüber (c. 363) und tödtet einen Riesen damit (c. 392 Rafn).

Auf eine seltsame und dunkle Weise erscheint in diesem Berichte der Verfertiger des Schwerts zugleich als der Dieb desselben. Er mußte das Schwert im Dienste seines Vaters gearbeitet haben, dem er hernach den Besitz davon mißgönnte. Wahrscheinlich gab es eine besondere, ietzt verlorene Sage, worin das alles erzählt wurde. In dem Gedichte von Ecken Ausfahrt hat sich dieselbe Hindeutung ziemlich übereinstimmend erhalten, nur Albrich wird nicht genannt und die übrigen Namen sind theils andere, theils völlig entstellt und unerklärlich. Eine merkenswerthe Abweichung scheint mir jedoch darin zu liegen, daß drei Zwerge Eckesachs schmiedeten. Ist das der echten Sage gemäß, so dürfte man wohl die Vermuthung wagen, in jenem verlorenen Gedicht sey Albe-

rich ein Bruder Wielands gewesen und auch der dritte Bruder, den die älteste Darstellung in der Edda kennt, habe nicht gefehlt. Ich habe dabei die oben (S. 43) angeführte Stelle aus dem altfranzösischen Fierabras im Sinn, weil auch sie von drei Brüdern redet, welche Schwerter schmiedeten, und Galand unbezweifelt Wieland ist, in Ainliax aber eine, freilich arge, Entstellung ,von Alberich liegen könnte. Ja vielleicht läßt sich Uebereinstimmung in einem einzelnen Zug nachweisen: Ainliax fit l'espee, laquelle avoit le *pommeau d'or bien peinct*, von Eckesachs wird aber der glänzende Knopf nicht bloß in der Wilk. Saga, sondern auch in dem deutschen Gedicht als ein Edelstein gerühmt. Ich lasse ietzt die ganze Stelle aus der Dresd. Hs. folgen:

74. (85 Hagen.) "Ach held nun ker her an mich
vnd ein vil gut ſwert das hab ich
das machten draw gezwerge
fur war das ſachen vns die pucher
ſie wurckten do wunders genuchr
in eynem hollen perge
zu *tallentz antrob* beſchlagen
gehert wol in zwelf jaren
du machſt das ſwert mit eren tragen
das ſag ich dir fur waren
vnd der des ſwerteß maiſter was
der macht im paidt gehiltz vnd knopf
gar lauter als ein ſpigel glaß

75. Mit goldt vmbwunden pey der hant
ſein knopf der iſt ein iochant
ſie machten im ein ſchaiden
vnd rot gulden ſein im ſein ſchal
vnd bey den reyſſen hin zu tal
der langt ſeyn enckel peyden
es wart gepogen vnd beſchlagen
geziret mit den henden
zun *kollen* wart es hingetragen
ſint hotz zu mangen enden
mit groſſem wunder ye gemacht
zu *tragant* in dem lande
vnd do ward es erſt gar volpracht

76. Vnd alſo lang was es verholn
vnd das vil güt ſwert wart geſtoln
von zweyen argen dibenn
das waren zwey wilde gezwerck
mit liſtenn kameß in den perck

dem konig *weigant von yban*
dem prochten hiß zu eyner gab
der kundes wol behalten
das es von gute nit nam ab
mit ſtreit mer wart verſchalten
piß das ſein ſun war zu eim man
ach got was kuner helde
do yren tot namen dovon
77. *Greim* leibe es zum erſt verlert
den helt *gabein* es ſtreiten lert
do er erſt ſtreitenn wolde
do er den riſſen groß erſchlug
er thet jm laides gar genug
als er von rechte ſolte
er gab es do gen *Gochereim*
durch ſeynen vber mute
do den vil edeln konigein"

Schon vorher (50) iſt es "ſachs" genannt worden. Ecke kommt noch einmal darauf zurück:

83. "Nun loß dir von dem ſwerte ſagn
das iſt ſo mayſterlich beſchlagn
vnd auch gar wol zum peſten
mit namen iſt es *ſachs* genant
in allen landen gar wol derkant".

Späterhin heißt es her Ecken ſachs (187). In dem alten Druck iſt die ganze Herkunft des Schwertes ausgelaſſen und nur kurz geſagt:

66. "Nun kere held her an mich
ein gůtes ſchwert das trage ich
das worchten die gezwerge
das ſag ich dir du kóner man
ſy worchten wůders gnůg daran
jn einem holen berge
vor langer zeite zů *tierol*
wardß gemacht on alle ſcharten".

Dagegen wird hier allein erzählt, daß Dieterich vergeblich verſucht habe, das Schwert zu zerbrechen; der ſtärkſte Hieb damit ſchadete ihm nicht. Im Biterolf erſcheint Dieterich im Beſitze des Schwertes:

9268. vil kreſticlich an ſiner hant
huop Dieterich daz *alte ſahs.*
12267. dâ was ouch dôzes genuoc,
dâ daz *alte ſahs* erſchal,

daz dicke úf und ze tal
gie an Dieteriches hant.

Wahrscheinlich ist jedesmal Eckesahs zu lesen, sehr zweifelhaft aber, ob dennoch hier, so wie bei Heinrich von Veldeke die Beziehung auf den Riesen der Sage statt fand, da in dieser Zusammensetzung ecke nicht mehr bedeuten könnte, als in dem Eigennamen Eckenôt. Erst da, wo man, wie wir vorhin gesehen haben, her Ecken sahs erklärte, konnte man auch darauf verfallen, die allgemeine Benennung sahs als Eigennamen gelten zu lassen.

Das andere Schwert Nagelrinc hat nach. der Wilk. S. gleichfalls der Zwerg Alfrik geschmiedet. Thidrik erbeutet es von dem Riesen Grim (c. 16) und schenkt es hernach dem Heime (c. 88). Der Dichter des Biterolf läßt es oft in der Hand des Helden erklingen (10550. 10920. 10942. 12274. 12869. 12974); auch im Alphart (450) und im Rosengarten wird es gepriesen.

Miminc, nach der Wilk. S. (c. 23) und dem Biterolf (157) Velints Arbeit (als solche wird es auch im Gedicht von Horn childe anerkannt), scheint das berühmteste aller Schwerter. Widga leiht es dem Thidrik, weil dieser sonst den Sigurd nicht überwinden kann. Als nach der altschwedischen Wilk. S. Didrik zuletzt an Wideke sich rächen will, bringt er zuvor Miming bei Seite, gestattet seinem Gegner aber sonst das beste Schwert im Zweikampfe gegen ihn zu brauchen. Nach Widekes Fall behält Didrich den Miming und wirft ihn weit in einen See, so daß er nie wieder in eines Menschen Hand kam. Wittich führt ihn auch in dem Biterolf (178. 8558. 10550. 10920. 11089. 12272. 12869. 12974) Rosengarten, Alphart (450) und der Rabenschlacht (102. 411. 901).

40.

Eilhard von Hobergen im Tristrand (cod. Dresd. u. Pal.):

Man seit von Dieterîche, (her Dietrich P.)
dâ vaht sô gar vreisliche (so genendenclich P.)
Kehenis und Tristrant.
daz Dieterîch noch Hildebrant (her Dietrich P.)
nie sô vile mohte getuon.

41.

Walther von der Vogelweide. Den wahren Namen der Geliebten in einem Liede zu nennen galt für unschicklich. Der Dichter beantwortet zudringliche und unbescheidene Fra-

gen nach Verdienst, indem er, der Walther heißt, seiner Geliebten den Namen Hildegunde beilegt (74, 19), mit Anspielung auf die Sage von beiden. Uhland 17. Lachmann 189.

42.

Wolfram von Eschenbach.

1) Parcival. Landgraf Kingrimursel wirft in einem Wortstreit dem Herzoge Liddamus vor, man habe ihn noch nicht voran im Kampfe gesehen. Der Herzog erwidert unter anderm:

12544. (420, 20 *). Ich wil durch niemen minen lip
verleiten in ze scharpfen pin.
waz *Wolfhartes* solt ich sin?
mirst in den strit der wec vergrabet,
gein vehten diu gir verhabet,
wurdet ir mirs nimmer holt,
ich tæte ê als *Rûmolt*,
der künec *Gunthêre* riet,
dô er von *Wormz* gein Hiunen schiet:
er bat in lange sniten bæn
und inme **) *kezzel umbe dræn.*
(421.) Der lantgrâve ellens riche
sprach: ir reit dem geliche,
als manger weiz an iu für wâr
iwer zit unt iwer jâr.
ir rât mir dar ich wolt idoch,
und sprecht, ir tæt als riet ein koch
den kuenen *Nibelungen* ***),
die sich unbetwungen
ûz huoben. dâ man an in rach,
daz *Sifride* dâ vor geschach.

Wolfharts nicht zu ersättigende Streitlust ist bekannt, in der Nibel. Noth will er (2239, 3) nicht beklagt seyn, weil er von Königshänden niedergeschlagen worden; die Klage erzählt (844), man habe ihm noch im Tode das Schwert nicht aus den Händen brechen können, und nach dem Biterolf (11415) ermüdet zwar seine Hand, aber er selbst wird des Kampfes nicht satt.

*) In den sämmtlichen Stellen Wolframs der Text nach Lachmann, auf dessen Abtheilung sich die eingeschlossenen Zahlen beziehen.

**) in einem die älteste Münch., in sime St.Gall., in himem oder in sinen die übrigen.

***) Niblungen St.Gall., nebulungen Heidelb. 361.

Die Beziehung auf den Küchenmeister **Rumolt** in der Nibel. Noth ist deutlich; **Koch** nennt ihn wohl nur der Landgraf, um den Gegner herabzuwürdigen. Ob aber die Worte: er bat in lange sniten bæn und inme kezzel umbe dræn ironische Erweiterung Wolframs sind, oder in der Darstellung des Gedichts, die er kannte, wirklich vorkamen, ist iezt unmöglich auszumachen; in unserer Nibelunge Noth (vgl. 1408) findet man sie freilich nicht, und die Klage läßt sich bei ihren Andeutungen nicht auf solche Einzelheiten ein. Uebrigens scheint Wolfram Rache für Siegfrieds Mord als den eigentlichen Inhalt anzusehen, und das ist unserm Gedichte angemessen.

2) Parcival 12577 (421, 23–28):

Sibeke nie swert erzôch,
er was ie [bî den] dâ man flôch:
doch muose man in flêhen:
grôz gâbe und starkiu lêhen
enphie er von *Ermenriche* *) genuoc:
nie swert er doch durch helm gesluoc.

Sibich flieht mit Ermenrich in der Schlacht bei Bolonje (Flucht 9787) und bei Raben (863), wo ihn Eckhard gefangen nimmt und quer aufs Roß bindet (362). Im Alphart bricht Sibich sein Zeichen vom Helm, um von Eckehard, der ihn aufsucht, nicht erkannt zu werden (446) und flieht dann mit seinem Herrn (353). Heime in der Wilk. S. (c. 265) behandelt ihn als einen Feigen und schlägt ihn ins Gesicht, und ich weiß nicht, ob es echte Sage enthält, wenn am Ende (c. 279) gegen Alebrand er sich tapfer wehrt, bis er getödtet wird, denn früherhin (c. 308) flieht er zuerst in der Schlacht. Nirgends sonst erscheint er wirklich im Kampf. Wolfram, indem er die Bemerkung macht, zeigt doch genaue Kenntniß der Sage.

3) Wilhelm S. 179a (384, 20):

swaz man von *Ezzelen* ie gesprach
und ouch von *Ermenriche* *),
ir strit wac ungeliche.
ich hœr von *Witegen* dicke sagn,
daz er eines tages habe durchslagn
ahtzehen tûsent, als ein swamp
helm: der altô manec lamp
gebunden für in truege,
obers eines tages ersluege

---

*) Ermeriche StGall.

sô wær sîn strît harte snel,
ob halt*) beschoren wærn ir vel.
(385.) Man sol dem liste tuon sîn reht,
dâ von diu mære werdent sleht.

Ob Wolfram wirklich in einem Volksliede so ungeheure Thaten Wittichs vernahm, oder ob er, damit seine Lehre, bei der Erzählung der Sage nicht zu übertreiben, recht anschaulich werde, auch hier sich ironisch ausdrückt, könnte man für ungewiß halten. Ich würde das erstere zu glauben geneigt seyn, wenn ich auch nicht wüßte, daß der Dichter des Biterolfs sich auf ähnliche Art äußert:

10589. swie dicke *Witege hiet getân,*
daz *man vür wunder hât geseit,*
si muosten mit ir schare breit
wider wichen hinder sich
die recken allsô lobelich.

Und die hierauf bezüglichen Worte (Hildebrands, wie ich glaube) scheinen überhaupt Wittichs und seines Gesellen Uebermuth zu strafen:

10625. mir liebent vast disiu dinc,
daz daz hiute ist geschehen,
daz ich wichen hân gesehen
Witegen unde Heimen die degen.
ich hôrt (si) ie sich selben wegen
wider ein breitez her;
nû sint si kûme mit ir wer
von dem küchenmeister komen,
daz sie nicht schaden hânt genomen.

Zwar in den erhaltenen Gedichten kann ich kein Beispiel von einer so übernatürlichen Tapferkeit finden, dagegen das angewandte Gleichniß, den Helm wie einen Schwamm durchhauen, das vielleicht höfischen Dichtern nicht gefallen hätte, in Ecken Ausfahrt (83 Dresd. Hs. = 94 Hagen) nachweisen: "kein helm wart so vesten man sclrit in do mit (mit dem Schwerte Sachs) als ein *swan*". Und im Siegenot (43 H.) zerhaut Dieterich den wilden Mann "als ob er wer ein weicher *swam*".

4) Wilhelm S. 197[a] (439, 10=19):
Rennewart kom durch den pfasch
ze fuoz geheistiert her nâch,
dâ er mit manger rotte sach
sînen vater den alten

---

*) halp StGall.

der jugent geliche halten
mit unverzagetem muote.
meister Hildebrands vrou Uote *)
mit triwen nie gebeite baz,
denn er tet **) maneger lorje naz
mit bluote begozzen.

Rennewarts Vater, der unverzagte Terramer, wartete treulich seiner blutenden, zurückgetriebenen Schaaren; Frau Ute konnte mit nicht größerer Treue auf Meister Hildebrand warten. Zwar kennen die Gedichte die Anhänglichkeit der Frau Ute, und sie wird im Siegenot (126. 128. Hagen) schön ausgedrückt, als Hildebrand sich rüstet seinen Herrn aufzusuchen; aber ich glaube, Wolfram meint hier die Treue, womit die zurückgebliebene des mit Dieterich zu den Hünen geflüchteten Hildebrands während der langen Abwesenheit wartet, und bezieht sich ganz eigentlich auf ihr Wiedersehen, das höchst wahrscheinlich am verlorenen Schlusse des alten Bruchstücks näher beschrieben wurde, den wir nur aus dem spätern Volksliede kennen, da die Vilkina S. sich zu allgemein ausdrückt.

43.

Nibelunge Noth.

1) Die innere Beschaffenheit des Gedichtes legt Zeugniß ab von dem früheren Zustande desselben. Noch erfüllt von dem ersten Eindrucke und dem lebendigen Geiste, der hier zu uns redet, bewundern wir ein vollkommenes, ganzes Werk, das von einem Mittelpunct aus in stätigem Fortschreiten zu einer großartigen und furchtbaren Lösung der verschlungenen Verhältnisse gelangt. Siegfrieds Aufenthalt bei den burgundischen Königen, seine Werbung bei Brünhild und die Vermählung mit Kriemhild gelten als Einleitung, bis mit Ermordung des größten und edelsten Helden die eigenliche Handlung beginnt und die Rache für diesen Mord jener Mittelpunct aller übrigen Ereignisse wird. Das Gold, so bedeutend in der nordischen Sage, erscheint im Nibelunge Hort als dunkle und räthselhafte Nebensache, wenigstens seine Einwirkung gering, und wenn anderwärts Siegfried selbst, erschreckt durch die Prophezeiung eines geisterhaften Wesens, und die verschlossene, böse Gewalt ahnend, den Schatz in den Rhein versenkt, so thun

*) vrô Ůte StGall., frůte Heidelb. 404., vro Ůte Wolfenb.
**) d. h. beite.

dies hier mit einer ohne Zweifel spätern Wendung seine Schwäger, die einem gemeinen, halbneidischen Gefühle folgen. In der äußern Form, in Styl, Farbe und Ton der Erzählung bemerken wir gleichfalls keine störende Verschiedenheiten; derselbe Geist waltet überall. Den Dichter selbst verläßt nicht das Gefühl von dieser Einheit des Ganzen, es bricht an mehr als einer Stelle durch, ja er liebt Vorausverkündigungen des nahenden oder zukünftigen Geschicks, und jeder Theil, scheint es, finde seinen Grund in dem andern und könne ohne ihn nicht bestehen.

2) Entziehen wir die Betrachtung dem Einfluß, den die ungemeine poetische Kraft des Werks ausübt, so gelangen wir zu einer andern, fast entgegengesetzten Wahrnehmung. Wir entdecken einen bereits gestörten Organismus und eine hier und da verletzte, nur flüchtig wieder vereinigte Oberfläche. Eingeschobene Personen, zugefügte einzelne Strophen und größere Stücke, unnöthige Wiederholungen, Unverständliches, selbst baare, durch keine Erklärung zu beseitigende, Widersprüche lassen sich nachweisen. Dies zuerst mit Scharfsinn und Bestimmtheit gethan zu haben, gebührt Lachmann das Verdienst *). Das Gedicht ist nicht das Werk eines einzigen. Ich will hier nicht wiederholen, was bereits ausgeführt ist, und nur einiges andere, zuerst aber einen Punct berühren, der wenn er auch nicht so schlagend beweist, wie ein offenbarer Widerspruch, doch hinlänglich darthut, daß ein einziger Dichter nicht das Ganze anordnete, weil er ohne Mühe eine solche Ungeschicklichkeit vermieden hätte. Kriemhild nämlich gebiert im funfzigsten Jahre dem Etzel einen Sohn, wobei man noch voraussetzen muß, daß sie bei ihrer Verheirathung mit Siegfried nicht über 20 Jahre alt war; die übrigen Zahlen enthält das Gedicht und alle Handschriften stimmen darin überein **). Die Rache, die noch sechs Jahre später fällt, vollbringt sie also in ziemlich vorgerücktem Alter, während sie doch dabei im Feuer und aller Stärke jugendlicher Leidenschaftlichkeit geschildert und in der Klage (388) ihre große Schönheit ausdrücklich gerühmt wird. Sodann befindet sich eine Lücke

*) Ueber die ursprüngliche Gestalt des Gedichts von der Nibelunge Noth. Berlin 1816. Vgl. meine Recension in der Leipz. Lit. Zeitung 1817 Nr. 94. 95 und Lachmanns Rec. von der 3n. Aufl. der Hagenschen Ausg. der Nibel. Noth in den Ergänz. Bl. der Jena. Lit. Ztg. 1820. Nr. 70-76.

**) Zehn Jahre lebt Kriemhilde mit Siegfried (659, 2), dreizehn nach seinem Tode (1082, 2), sieben Jahre mit Etzel vor der Geburt des Sohns (1827, 2).

in allen Handschriften: die Strophe 2160 muß Günther nothwendig sprechen, der darin seinen Bruder Gernot und den Markgrafen Rüdiger beklagt, die sich gegenseitig tödteten; aber sie ist der Rede Hagens angehängt. Der spätere Ueberarbeiter mag das Unpassende gefühlt haben, doch seine Ergänzung (18451-58 Laßb.) ist nicht glücklich. Endlich den Gebrauch von ihr und du, der in den Gedichten aus der Mitte des 12ten Jahrh. festgestellt ist, finden wir hier verwirrt, weil der genaue Unterschied nicht mehr gefühlt ward. Eine frühere Grundlage des Gedichts ist also unbezweifelt; auch über ihre Beschaffenheit ergibt sich einiges mit Sicherheit. Neue Anfänge, kürzere Stücke, Verschiedenheit im Styl und in herberer oder anmuthigerer Ausführung lassen deutlich einzelne Lieder erkennen, die eingerückt wurden. Ob wir aber unsere Nibel. Noth als eine Sammlung und Verbindung lauter solcher Lieder betrachten müssen, oder ob ein daneben längst bestehendes, das Ganze, oder einen großen Theil des Ganzen, befassendes Gedicht sich durch solche einzelne Lieder vergrößerte und ergänzte, mag hier ohne Nachtheil unentschieden bleiben. Kurze Lieder sind überall, aber auch epische Erzählungen von größerem Umfange bei vielen Völkern beobachtet worden.

3) Niedergeschrieben ist die Nibel. Noth nach Lachmanns Bemerkung später als der Parcival gedichtet wurde, der in die Jahre 1195-1205 fällt, weil daraus Azagouc und Zazamanc, pfellel von Arabi und Ninivê und französische Wörter wie: kovertiure, garzûn, genommen seyen. Indessen scheint mir in Zazamanc allein Beweiskraft zu liegen, denn Azagouc findet sich, wie wir ietzt wissen, nicht in dem ältesten Text, und die übrigen fremden Wörter für bekannte Dinge konnten längst herüber gekommen seyn, da man schon in der zweiten Hälfte des 12ten Jahrh. Gedichte aus dem romanischen übersetzte. Auch in der Klage steht kovertiure (1453), im Biterolf garzûn (9569); sollten diese Ausdrücke auch den letzten Bearbeitern zufallen, so kannte doch der erste Dichter des Biterolfs schon Arabi als Rüdigers Heimath und ebensowenig war ihm Ninivê (7465) fremd. — Welchen Antheil der Ordner, oder wie man ihn nennen will (denn es ist schwer einen passenden Namen zu finden), an dem Gedicht habe, wird nicht leicht auszumitteln seyn. Eingriffe in die Sage selbst hat er sich nicht erlaubt, sondern das Ueberlieferte mit Scheu und Achtung behandelt, das zeigt die Beibehaltung alles dessen, was die geringste Regung eines critischen Gefühls würde entfernt haben, und was eben die Annahme eines einzigen Dichters nicht gestattet. Wir könnten bestimmter reden, wenn

ausgemacht wäre, wieweit die Einführung der reinen Reime von ihm herrührt, welche Abänderungen in vielen Zeilen, wenn auch oft nur geringe, veranlassen mußte. Habe ich in der Vermuthung nicht geirrt, die das Gedicht vom Grafen Rudolf bald nach 1170 entstehen läßt, so wäre ein Grad von Reinheit der Reime schon beträchtliche Zeit vorher vorhanden gewesen, welcher von jenem der Nibelunge Noth nicht allzuweit abstand und nur geringe Nachhülfe forderte.

4) Wichtig für unsern Zweck ist eine andere Wahrnehmung, wornach das Gedicht in zwei, ziemlich gleiche Theile zerfällt. Der erste schließt mit Strophe 1229 und begreift Siegfrieds Schicksal; der zweite, mit der Fahrt der Neuverlobten zu Etzel beginnend, enthält die Rache der Kriemhild von ihrem ersten Anfange. In diesem zweiten Theile ist die Ueberlieferung vollständiger, die Darstellung reicher und ebenmäßiger, die Sprache wärmer, wie schön auch einzelne Stücke des ersten Theils ausgeführt sind. Verschiedenheiten beider in Beziehung auf Sprache und Reim hat Lachmann (Auswahl XVII. XVIII. berichtigt in der Recension von Hagens Nibel. S. 174. 175) auseinander gesetzt. Ein geographischer Irrthum des ersten Theils, der den Oden- und Wasichenwald miteinander verwechselt (und den sich weder Biterolf noch das Siegfrieds Lied, noch der Ueberarbeiter der Nibelunge Noth zu Schulden kommen läßt), deutet auf die Unkunde eines Süddeutschen, welcher demnach Ordner der Nibelunge Noth mag gewesen seyn und die Oertlichkeiten in dem zweiten Theile auf dem Zuge durch Baiern, Oestreich bis nach Ungarn richtiger anzugeben verstand. Nicht weniger bestimmt erscheint die Verschiedenheit in einer historischen Anlehnung. Die Könige zu Worms werden in dem ersten Theile **Burgunden** genannt. Geschichtlich ist das für die ältere Zeit ebenso richtig, als für die folgende der Name **Franken**, den Eckehard, ihnen beilegt, denn die Burgunden hatten vor ihrer Ausbreitung in den Süden enge Wohnsitze bei Worms (Joh. Müller Schweiz. Gesch. 1, 87-89); ich finde in einer Urkunde von 773 einen jetzt verschwundenen Ort Burgunthart in der Gemarkung von Hephenheim nahe bei Worms (cod. diplom. Lauresham. p. 16). aber auch ein Frankönodal (p. 16. 17. 35). Wie der Name in die Sage möge eingetreten seyn, darüber habe ich S. 12. eine Vermuthung geäußert. Veranlassung, den rheinischen Königen den Namen **Nibelunge** zu entziehen, hatte allerdings der erste Theil, weil die früheren Besitzer des Horts und ihre Mannen ebenso hießen und sonst nicht leicht zu unterscheiden waren. Dagegen in dem zweiten

Theil bringt der poetische Name Nibelunge wieder durch *), der den Söhnen Gibichs (er heißt hier Dankrat) schon in einigen eddischen Liedern beigelegt wird, dessen sich Wolfram bedient und der sich in der Wilkina Saga als der einzige noch erhalten hat; vielleicht auch nicht der ursprüngliche, scheint er doch älter als die geschichtlichen zu seyn. Ich weiß zwar, daß man die Vermuthung aufgestellt hat, der Name sey mit dem Besitze von Nibelungs Gold übergegangen, aber ich halte sie für falsch: eine solche Beziehung hätte das Gedicht, wenn es sich deren bewußt war, nothwendig einmal andeuten müssen, und dann behalten auch in dem ersten Theile die Burgunden, selbst nachdem sie den Hort versenkt haben, noch diesen geschichtlichen Namen, und in dem zweiten erscheint eben derselbe vermischt mit dem angeblich übergegangenen; er ist nach meiner Meinung aus dem ersten dahin eingeführt worden, um den gar zu grellen Widerspruch zu verstecken. Uebrigens haben wir gesehen, daß die geschichtlichen Namen schon früher angewendet sind: die Edda, freilich nur in ihren jüngsten Bestandtheilen, kennt beide (oben S. 8. 12. 34. 35); daß Eckehard den Namen Nibelunge unterdrückte, weil er nicht historisch lautete, konnte freilich nur eine Vermuthung seyn. Aber auch die Klage bringt beide vor; denn obgleich die rheinischen Könige regelmäßig Burgunden heißen, so bricht doch einmal die Benennung R h e i n f r a n k e n durch (152) **), und immer nur als Ausnahme finden wir im Biterolf Franken (5965. 9310. 9733. 12123) und Rheinfranken (9729). Der poetische Name gilt in eben diesem Gedichte nur (7850) für den Stamm des alten Nibelungs (2566. 7229. 7821. 8155), wie in dem Siegfriedsliede die Nibelunge Zwerge sind, und so hält es auch die Klage (1713) bis auf eine einzige Stelle (771), in welcher sie mit unserer Nibel. Noth übereinstimmend sagt: Giselhêr der junge der vogt der *Nibelunge*, so daß sie alle drey Namen nebeneinander braucht.

5) Die historische Beziehung Etzels auf den Attila ist vollkommen deutlich. Sie ist hier verstärkt durch den Bruder B l ö d-

*) Den poetischen nenne ich ihn bloß, weil ich nicht glaube, daß er aus der Geschichte herüber genommen ist. Daß er an sich gar nicht selten war, kann man aus dem Verzeichniß in Leichtlens Forschungen (2, 2. 38–40) sehen.

**) Die Leseart der Ueberarbeitung: die *kuenen* Rinvranken (281. Laßb.) statt stolzen verdient einige Rücksicht, da auch Wolfram sagt: die kuenen Nibelunge und Pf. Konrad ebenfalls: die kuenen Rinfranken. (Bl. 107b.) Unsere Nibel. Noth (88, 2) und Biterolf (7850) gebrauchen Wolframs Ausdruck von Schilbung und Nibelung.

lin, der dem Bleda bei Priscus und Jornandes entspricht und sich auch in der Klage, Biterolf und Wilk. S. und den andern spätern Gedichten findet; Eckehard wußte noch nichts davon, so wenig als von den Namen der hunischen Königin Helche. Sie heißt ebenso im Biterolf, in der Klage und Ecken Ausf. 174. alt. Dr.; dagegen Erka in der Wilk. S. Herche im Roseng. C (Herche" und "Herriche", Anhang des Heldenb. "Hariche", Roseng. D cod. Arg. "Herke, Herch", cod. Pal.); und erinnert an die Kerka des Priscus. Eckehard nennt sie Ospirn (Gramm. 2, 171. 447.), wahrscheinlich der Sage seiner Zeit gemäß. Indessen haben wir die Herkia schon früher in dem dritten Gudrunenlied gefunden. Etzels Vater hat den Namen Botelung, der mit dem eddischen Budli übereinkommt, aus der Sage beibehalten; der geschichtliche lautet bei Priscus Mundioch, bei Jornandes Mundzuck (in dem cod. Paris. 1809 Manzuchius). Ebenso gehört das Kind Ortlieb (Aldrian Wilk. S.) bloß in die Dichtung.

Aber in der Weise, wie Etzels Reich und Gewalt beschrieben wird, glaube ich den Einfluß der Geschichte zu bemerken. Er ist der grôze voget (1133, 2), und: von Roten zuo dem Rîne, von der Elbe unz an daz mer, sô ist künec deheiner sô gewaltic niht (1184, 2. 3). Rüdiger sagt zur Kriemhild:

1175. Und geruochet ir ze minnen den edelen herren mîn,
zwelf vil richer krône sult ir gewaltic sîn.
dar zuo git iu mîn herre wol *drîzec fürsten lant*,
diu elliu hât betwungen sîn vil ellenthaftiu hant.

Kriemhild macht ihm hernach einen Einwurf:

1201. Si sprach ze Ruedigère: het ich daz vernomen,
daz er niht wære ein *heiden*, sô wær ich gerne komen
swar er hete willen und næme in zeinem man.
dô sprach der markgrâve: die rede sult ir vrouwe lân.
1202. Er hât sô *vil der recken in kristenlicher ê*,
daz iu bî dem künege nimmer wirdet wê.
waz ob ir daz verdienet daz er *toufet* sînen lip?
des müget ir gerne werden des küneges Etzelen wip.

Bei dem Empfange der Kriemhild zeigt er sich in vollem Glanz.

1278. Von vil *maneger sprâche* sach man ûf den wegen
vor Etzelen rîten manegen kuenen degen,
von *kristen* und von *heiden* manege wite schare.
dâ si die frouwen funden, si kômen hêrlichen dare.
1279. Von *Riuzen* und von *Kriechen* reit da manic man
den *Poelân* und den *Vlâchen* sach man swinde gân;

ros diu vil guoten si mit krefte riten.
swaz si site haeten, der wart vil wènic vermiten.

1280. Von dem lande ze *Kiewen* reit dà manic degen,
unt die wilden *Peschenære*. dà ward vil gepflegen
mit bogen schiezen zuo voglen dà si flugen.
die phile sie sère zuo den wenden vaste zugen.

1282. Vor Etzelen dem künege ein ingesinde reit,
vrò unde vil riche, hübsch und gemeit,
wol *vier und zweinzek fürsten* rich unde hêr.
daz si ir vrowen sähen, dà von engerten si niht mêr.

Unter diesen befindet sich Hàwart von Tenemarke und Irnvrit von *Dürengen* (1285) — Auch in der Wilk. Saga ist sein Reich von ähnlichem Umfang: Wilkinaland (Scandinavien) mit Holmgard (Rußland) hat Attila erobert, Brandenburg, also das Land bis zur Elbe, theilt er als Lehen aus, wie Baiern unter Rüdiger ihm eigen ist. Susa (Susan, Susak d. h. Budva) ist seine Hauptstadt in Hunaland. Biterolfs Beschreibung von Etzels Macht folgt unten.

Damit stelle ich die Aeußerungen der Geschichte zusammen. Priscus sagt: nie hat ein König, der in Scythien oder sonst herrschte, in so kurzer Zeit solche Dinge vollbracht. Ganz Scythien unterwarf er sich und dehnte bis zu den Inseln des Oceans sein Reich aus, so daß die Römer selbst ihm Tribut entrichten mußten; sie gehorchten seinen Befehlen, als sey er ihr Herr. — Bei Jornandes heißt er: solus in mundo regnator (c. 34), König aller Könige (38), so vieler Völker Herr; und Attila selbst sagt (39): post victorias tantarum gentium, post orbem edomitum. Mit unerhörter Macht besaß er allein ganz Scythien und Germanien und erschreckte das römische Reich im Orient und Occident (49). Den ostgothischen Walamir, der ihm besonders zugethan war, setzte er als König über kleinere Fürsten (regem super ceteros regulos diligebat). Christen waren darunter, eben die arianischen Gothen. — Sidonius Apollin. (7, 319) nennt auch die Thüringer unter den ihm unterworfenen Völkern.

Trug die Sage Attilas äußere Verhältnisse auf Etzel über, so ließ sie doch seinen in die dichterische Darstellung verflochtenen Charakter unverändert und im grellsten Widerspruch mit der Geschichte bestehen. Etzel zeigt den burgundischen Königen gegenüber ein gewisses unritterliches Betragen. Dieterich führt ihn aus dem Haus (1932, 3), wo der Streit schon tobt, und als er hernach ermuthigt den Schild faßt und gegen Hagen kämpfen will, wird er von den seinen am

Fessel zurückgezogen (1959, 3). Auch in Atlamâl (99.)
wird ihm Feigheit vorgeworfen.

Sollte die Dichtung, welche früher vielleicht nur die an
wenigen Gliedern eines berühmten Geschlechts vollbrachte
Rache besang und erst allmählich Ausdehnung erhielt, in Dar-
stellung des großen Kampfes nicht ein historisches Ereigniß
aufgenommen haben? Die Geschichtschreiber gedenken eines
Burgundischen Königs Gundichari, der von den
Hunnen zu Attilas Zeit mit seinem ganzen Ge-
schlechte vernichtet wurde. Wüßten wir etwas näheres
über dieses Ereigniß, so würde sich vielleicht eine noch deut-
lichere Beziehung ergeben. Prosper Aquitan. sagt bei dem
J. 435 (Duchesne 1, 205): Eodem tempore *Gundica-
rium* Burgundionum regem inter Gallias habitantem
Aëtius bello obtrivit pacemque ei supplicanti dedit, qua
non diu potitus est, siquidem illum *Chunni cum populo
suo ac stirpe deleverunt.* Cassiodor folgt: *Cundicharium,*
Burgundionum regem Aëtius bello subegit, pacemque ei
reddidit supplicanti, quem non multo post *Hunni pere-
merunt.* Paulus Diac. in der hist. misc.: *Attila* itaque
primo impetu, mox ut Gallias introgressus est, *Gundi-
carium Burgundionum regem* sibi occurrentem *protri-
vit:* und wiederholt in dem Buche de episc. Metens. das-
selbe. Ich lasse die Frage unberührt, weil hier nichts darauf
ankommt, ob diese Niederlage der Burgunder vor Attilas
Einfall in Gallien statt fand, in einem besondern Kriege,
von dem wir weiter nichts wissen, oder erst im Jahr 450,
nach Unterjochung der Franken. Paulus Diacon. behauptet
das letztere, aber dem widerstreitet, daß Sidon. Apollin. (7,
32) die Burgunden zu den Völkern zählt, die dem Attila damals
folgten, die er also schon früher mußte unterjocht haben. Jor-
nandes läßt (c. 36) dagegen die Burgunden sich dem Attila
entgegenstellen.

Es ist mir nicht unwahrscheinlich, daß selbst die berühmte
Schlacht in den Catalaunischen Feldern der Dichtung einzelne
Züge verliehen habe; daß sie an einem andern Orte und unter
andern Verhältnissen statt fand, macht dabei gar nichts aus.
Sagen von ihr mochten lange herumgehen. Nach Jornandes
(c. 40) war es ein wüthender, unermeßlicher, hartnäckiger
Kampf, wie das Alterthum von keinem ähnlichen zu sagen
weiß. Solche Dinge wurden davon erzählt, daß gegen diese
Wunder alles andere für nichts zu achten war. Aehnlich
stellt die Dichtung die Noth der Nibelunge dar. Die Ost-
gothen waren dort durch das Gebot des Herrn genöthigt,

gegen die befreundeten Westgothen zu kämpfen, wie im Gedicht Dieterich gegen die Burgunden. Ich erwähne einen besondern Zug. Jernandes, ganz in dem Ton der Sage, erzählt, ein Bach auf dem Schlachtfeld sey von dem Blut der Getödteten zu einem reißenden Strom herangeschwellt und, die der heiße Wundendurst dahin geleitet, seyen von den Fluthen weggetragen worden, und die Unglücklichen hätten das **Blut getrunken**, das sie vergossen. Die Dichtung drückt sich auf ähnliche Weise aus: das Blut fließt allenthalben aus dem Saal (2015, 2) und die Durstigen **trinken** auf Hagens Rath davon (2051, 2. 2054, 2). Auch in Dieterichs Flucht ist das nachgeahmt (6550) und in Atlamál heißt es (50): flóþi völlr blóþi.

5. Verschieden von diesen geschichtlichen, wie schon bemerkt, dem Geiste der Dichtung nicht unnatürlichen Anknüpfungen und Assimilationen ist die rohere, die nahe liegende Zeitrechnung grell verletzende Einführung des erst im 10ten Jahrh. gestorbenen Bischofs **Pilgrim von Passau**, als eines Bruders der Königin Ute. Das Werk, woraus die Klage schöpfte, hat diese Ungereimtheit zuerst veranlaßt, und daher ist ohne Zweifel Pilgrim, der sonst in keinem Gedichte, auch nicht im Biterolf, vorkommt, herüber genommen. Mit Recht hat Lachmann alle darauf bezüglichen Stellen in Klammern gesetzt.

6) Die Hinweisungen in unserer Nibel. Noth auf andere Sagen müssen wir genau betrachten.

a) **Siegfrieds Jugend.**

22, 2. er versuohte vil der riche durch ellenthaften muot;
durch sînes lîbes sterke reit er in menegiu lant.
23, 1. In sînen besten zîten bî sînen jungen tagen
man möhte michel wunder von Sîfride sagen,
waz êren an im wuchse und wie schoene was sîn lîp.

Bloße Wiederholung:

102, 3. sîn lîp der ist sô schoene, man sol in holden hân.
er hât *mit sîner krefte sô manegiu wunder getân.*

Auch die Ueberarbeitung sagt in einer ihr eigenen Strophe eigentlich nichts neues:

161. "E daz der degen chvne. vol whse ze man.
do het er sollhiv wnder. mit siner hant getan.
da von man immer mere. mac singen vnt sagen.
des wir in disen stunden. mvzen vil von im gedagen."

Was hier von der großen Stärke Siegfrieds, die er mithin schon vor dem Erwerb der Tarnkappe besaß, gerühmt wird,

scheint sich auf die Erzählung des Liedes von ihm zu beziehen:

2. "Der knab was so mütwillig Darzů starck vnd auch groſz
Das sein vatter vnd můter Der ding gar seer verdroſz
Er wolt nie keynem menschen Sein tag sein vnderthon
Im stund seyn synn vnd mute, Das er nur züg daruon.
3. Do sprachen des künigs Räthe Nun last in ziehen hyn
So er nicht bleyben wille Das ist der beste syn
Vnd last jn etwas nieten So wirdt er bendig zwar
Er wirdt ein Held vil küne Vnd lebt er etlich Jar,
4. Also schied er von dannen Der junge küne man
Do lag er vor eynem walde Ein dorff das lieff er an
Do kam er zu eym Schmide Dem wolt er dienen recht
Im schlahen auff das eysen Als ein ander Schmidtknecht.
5. Das eysen schlůg er entzweye Deñ Amposs inn die erdt
Wenn man jn darumb straffet So nam er auff keyn leer
Er schlůg den knecht vnd meyster Vnd trib sie wider vnd für
Nun dacht der meyster offte Wie er seyn ledig wür."

Hierzu eine andere Stelle mit neuem Anfange:

33. "Do was zů den gezeyten Ein stoltzer Jüngeling
Der was Seyfrid geheyssen Eyns reychen künigs kind
Der pflag so grosser sterke Das er die Löwen fieng
Vnd sie dann zu gespötte Hoch an die baumen bieng."

Noch eine dritte Stelle abermals mit einem neuen Anfang:

47. "Nun was der Held Seyfride Gewesen seyne Jar
Das er vmb vatter vnd můter Nicht west als vmb ein har
Er ward wol ferr versendet Inn einen finstern than
Darinn zoch jn ein meyster Biss er ward zů eym man.
48. Er gwan vier vnd zweintzig stercke Vnd yegklich sterck ein man."

Die Wilk. S. (c. 140–142) enthält eine eigene Erzählung von Siegfrieds Geburt und Kindheit. Seine Mutter bringt ihn im Augenblicke der höchsten Noth zur Welt, als sie, der Untreue fälschlich angeklagt, in einem Walde soll getödtet werden. Sie verschließt das neugeborne Kind in ein gläsernes Gefäß und als dieses einen Stoß erhält und ins Wasser rollt, stirbt sie vor Schmerz. Das Glasgefäß geräth bei der Ebbe auf den Strand und zerspringt beim Anstoßen. Das Geschrei des Knaben lockt eine Hindin herbei, die ihn in ihr Lager trägt und mit ihren Jungen aufsäugt. Nach zwölf Monaten ist er schon so stark, wie ein Kind von vier Jahren.

Von allem diesem weiß kein anderes Gedicht das geringste, und P. E. Müller hat (Sagenbibl. 2, 210. 211) schon be-

merkt, daß diese Erzählung der Vilk. Saga, in einem ganz andern Geiste abgefaßt, etwa romanischen Ursprung verrathe. Das ließe sich auch wohl auf den fremdartigen Namen der aus Spanien stammenden Mutter Sisilia (Sisibe hat ein anderer Codex) anwenden, wenn ich ihn richtig durch Cäcilia erkläre; nur der Vater heißt wie sonst Siegemund. Auch zeigt sich keine Aehnlichkeit mit dem, was die Vötsunga Saga (c. 22) von Sigurds Geburt berichtet. Dagegen brauche ich kaum an die Uebereinstimmung mit der Geschichte der heil. Genoveva zu erinnern, sie fällt in die Augen. Daß man die Lücke in der Sage mit einem solchen fremdartigen Stück ausfüllte, begreift man wohl, aber auffallend ist, daß der richtige Name von Siegfrieds Mutter Siegelind, den unser Nibelungelied, die Klage, Biterolf (9832) das Gedicht von der Flucht (2040) und von Siegfried kennen, der Vilk. S. so ganz verborgen geblieben scheint.

Doch fließt gleich wieder (c. 144. 145. vgl. 19) die echte Quelle. Sie stimmt in dem Folgenden ziemlich mit dem Liede von Siegfried, nur daß ihre Erzählung genauer und zusammenhängender ist. Der von der Hindin aufgesäugte Knabe findet den Schmied Mime im Walde, der ihn zu sich nimmt und ihm den Namen Sigfrod (nach einer Handschrift) gibt. Im neunten Jahre übertrifft er schon alle Männer an Stärke, und Mimes Gesellen können es nicht bei ihm aushalten. Einen davon, den Eckihard, der ihm mit der Zange einen Schlag gegeben, schleift er an den Haaren zu dem Meister hin. Mime führt ihn zur Arbeit in die Schmiede. Er macht einen starken Eisenstab glühend und heißt den Siegfried mit dem schwersten Hammer zuschlagen. Dieser thut aber gleich den ersten Schlag so gewaltig, daß der Amboßstein zerspringt, der Amboß in den Untersatz hineinsinkt (das Lied allgemein: in die erde) und Eisen, zerbrochene Zange, und Hammerstiel umherfliegen.

b) Siegfrieds Aufenthalt bei Etzel.

Rüdiger weiß davon, denn als von Kriemhild die Rede ist, sagt er zu dem hünischen Könige:

1097, 2. ſi was dem beſten manne Sifride undertân
dem Sigmundes kinde: *den hâſtu hie geſehen*;
man moht im grôzer êren mit wârheite jehen.

Hierüber gibt eine Erzählung im Biterolf einigen Aufschluß: Siegfried wurde von Dieterich in seiner Jugend mit Gewalt in das Hünenreich geführt.

9471. — — — dô sprach Sifrit der mære:
der uns den schaden hât getân, und sol ich mînen lîp hân,
ich sol im itewizen daz, daz ich vor Etzeln saz
und rette in mîner kintheit. dô im daz wart geseit,
ze hant dô suocht er mich. jâ hæte der helt sich
ze strite alsô wol bewart, ich en kunde nie machen schart
sînen helm noch die ringe. Nu vröut mich der gedinge.
ich bin gewahsen zeinem man, ich versuoch, ob ich genidern kan
den sînen hôchvertigen muot, darumbe daz der helt guot
mich vuort in Hiunen rîche vil gewalteclîche
und wolt mit mir gedinget hân, darumb daz er hæte getân
dem künige ûz Hiunen landen. ich wil mînen anden
morn rechen ob ich kan. alsô sprach der Kriemhilde man.

Der eigentliche Hergang bleibt doch noch dunkel, vielleicht ist auch einige Verderbniß des Textes Schuld daran; schwerlich kann der Zweikampf Dieterichs und Sigurds gemeint seyn, welchen die Wilk. Saga (c. 200) erzählt, worauf dieser mit Dieterich freiwillig fortzieht. Indessen scheint der Verfasser des Biterolf die Sache genau gewußt zu haben, drückt sich aber nicht klar darüber aus.

c) Siegfried tödtet den Drachen.

Hagen erzählt:

101. Noch weiz ich von im mêre, daz mir ist bekant.
einen lintrachen sluoc des heldes hant.
er badet sich in dem bluote: sîn hût wart hurnîn.
des snîdet in kein wâfen; daz ist dicke worden schîn.

Daß er dennoch verwundbar war, wußte Hagen nicht, denn er fragt vor der Jagd deshalb die Kriemhild, und sie verräth ihm das Geheimniß:

842. Si sprach: mîn man ist kuene, dar zuo starc genuoc.
dô er den lintdrachen an deme berge sluoc,
jâ badet sich in dem bluote der reke vil gemeit,
dâ von in sît in stürmen dehein wâfen nie versneit

Allein während des Bades:

845, 3. dô viel im zwischen der herte (l. dô vielt im zwischen herten) ein lindenblat vil breit.
dâ mac man in versniden.

Oben ist schon bemerkt (S. 17), daß die Angabe, Siegfried habe den Drachen an dem berge erschlagen, mit dem angelsächsischen Gedichte am meisten übereinkomme. Das Lied von Siegfried erzählt (Str. 7-11) die Begebenheit in seiner unbehülflichen Art, gibt aber doch einige nähere Umstände an: Siegfried tödtet, von dem Schmied aufgereizt, den Drachen bei einer Linde; nichts von einem Berge oder einer Steinwand. Dann verbrennt er ihn mit andern Unthieren auf einem Holzstoß; das Horn wird weich und entfließt in einem kleinen Bach, er rührt mit dem Finger daran und, als das erkaltet, zeigt sich der Finger mit Horn überzogen. Jetzt bestreicht er den ganzen Leib mit dem flüssigen Horn, nur zwischen den Schultern nicht (weil er nicht dahin reichen kann, setzt das Volksbuch hinzu). An dieser verwundbaren Stelle empfing er hernach den Tod.

Dazu stimmt im Ganzen die Wilk. S. (c. 146), nur daß sie wieder besser und ausführlicher erzählt. Schon wegen dieser Uebereinstimmung kann ich das Urtheil der Sagenbibliothek (2, 201), wonach wir hier nur eine entstellte nordische Dichtung vor uns haben, unmöglich gelten lassen, sollten auch ein paar Züge, deren Ursprung schwer auszumitteln ist, von dorther eingeflossen seyn. Ich glaube im Gegentheil, diese Darstellung ist eigenthümlich deutsch: Mime der Schmied, den wir ja auch im Biterolf (139. 171) finden, wünscht sich von dem lästigen Gesellen zu befreien, geht deshalb in den Wald zu seinem als Drachen verwandelten Bruder und bittet ihn, den Knaben, den er ihm hinaus schicken werde, zu tödten. Siegfried ist bereit, in jenem Walde Kohlen zu brennen und empfängt von Mime Speise und Wein auf neun Tage, dabei eine Holzart. Draußen macht er von gefällten Bäumen ein großes Feuer, setzt sich dann nieder und verzehrt den ganzen mitgebrachten Vorrath auf einmal. So gestärkt, erwartet er ohne Furcht den herannahenden Drachen, schlägt ihn mit dem größten der brennenden Bäume nieder und haut ihm mit der Axt den Kopf ab. Hierauf füllt er Wasser in seinen Kessel, hängt ihn über das Feuer und wirft große Stücke von dem Drachenfleisch hinein. Als er seine Hand eintaucht, zu versuchen, ob das Fleisch weich sey, verbrennt er sich die Finger und steckt sie in den Mund, um sie zu kühlen. Wie aber die Brühe auf seine Zunge und in den Hals kommt, versteht er, was zwei Vögel sagen, die auf einem Baume sitzen. Sie geben ihm den Rath, den Mime zu tödten, wenn ihm sein eigenes Leben lieb sey. Siegfried bestreicht sich erst mit dem

Blute des Drachen die Hände und, nachdem er sich entkleidet hat, den ganzen Leib; nur zwischen die Schultern kann er nicht reichen. Der erlangten Unverwundbarkeit wird einigemal (c. 166. 319) Erwähnung gethan.

Die altschwedische Uebersetzung der Wilk. S. nähert sich merkwürdiger Weise in einem Umstand wieder unserer Nibel. Noth. Es liegt nämlich, als sich Siegfried mit dem Drachenblut bestreicht, ein Ahornblatt (lönnlöff) zwischen seinen Schultern, so daß an dieser Stelle keine Hornhaut entsteht. Von dieser Hornhaut und überhaupt von Sigurds Unverletzbarkeit weiß die nordische Sage durchaus nichts; aber auch nicht, wie wir hernach sehen werden, die Klage und Biterolf.

d) Hort und Erwerb desselben.

88, 2. die kuenen *Niblunge* sluoc des heldes hant
Schilbunc und *Niblungen*, des richen küneges kint.
er frumte starkiu wunder mit siner krefte sint.

89. Dâ der helt aleine ân alle helfe reit,
er vant vor einem berge, als mir ist gefeit,
bi Niblunges horde vil manegen kuenen man.
die wâru im ê vil vrömde, unz er ir künde dâ gewan.

90. Der hort Niblunges der was gar getragen
ûz eime holn berge, nu hoeret wunder sagen,
wie in wolden teilen der Niblunge man.
daz sach der degen Sifrit: den helt es wundern began.

91. Er kom zuo zin sô nâhen, daz er die helde sach
und ouch in die degne. ir einer drunder sprach:
hie kumet der starke Sifrit, der helt von Niderlant.
vil seltsæniu mære er an den Niblungen vant.

92. Den recken wol enphiengen Schilbunc und Niblunc.
mit gemeinem râte die edelen fürsten junc
den schatz in bâten teilen den wætlichen man,
unde gerten des mit flîze. der herre loben inz began.

93. Er sach sô vil gesteines, sô wir hoeren sagen,
hundert kanzwagene ez heten niht getragen;
noch mê des rôten goldes von Niblunge lant:
daz solt in allez teilen des kuenen Sifrides hant.

94. Dô gâben si im ze miete daz Niblunges swert.
si wâren mit dem dienste vil übele gewert,
den in dâ leisten solde Sifrit der helt guot.
er enkundez niht verenden; si wâren zornic gemuot.

95. Si heten dâ ir friunde zwelf kuener man,
daz starke risen wâren: waz kundez si vervân?

die ſluoc ſit mit zorne diu Sifrides hant,
und reken ſiben hundert twang er von Niblungelant

96. Mit dem guoten ſwerte; daz hiez Balmunc.
durch die ſtarken vorhte vil manic recke junc,
die ſi ze dem ſwerte heten und an den kuenen man,
daz lant zuo den bürgen ſi im tâten undertân.

97. Dar zuo die richen künege die ſluog er beide tôt.
er kom von *Albriche* ſit in grôze nôt.
der wânde ſine herren rechen dâ zehant,
unz er die grôzen ſterke ſid an Sifride vant.

98. Don kund im niht geſtriten daz ſtarke getwerc.
alſam die lewen wilde ſi lieſen an den perc,
dâ er die tarnkappe ſit Albriche an gewan.
dô was des hordes herre Sifrit der vreiſliche man.

99. Die dâ torſten vehten, die lâgen alle erſlagen.
den ſchatz den hiez er balde fueren unde tragen,
dâ in dâ vor nâmen die Niblunges man.
Albrich der vil ſtarke dô die kameren gewan.

100. Er muos im ſweren eide, er diente im ſô ſin knecht:
aller hande dinge was er im gereht.
(ſô ſprach von Tronje Hagne.) daz hât er getân.
alſô grôzer krefte nie mêr recke gewan.

Siegfried erſcheint hierauf im Beſitze des großen Schatzes (453, 4). Von ſeiner Unermeßlichkeit ſagt Hagen:

717. Er mac — — von im ſampſte geben:
ern kundez niht verſwenden, ſold er immer leben.
hort der Niblunge beſlozzen hât ſin hant.

An einer andern Stelle wird er noch näher beſchrieben:

1062. Ir muget von dem horte wunder hœren ſagen.
ſwaz zwelf kanzwegene meiſt mohten tragen
in vier tagen und nahten von dem berge dan.
ouch muos ir iſlicher des tages driſtunde gân.

1063. Ez was ouch niht anders wan geſteine unde golt.
unde ob man al die welte hete verſolt,
ſin wære minner niht einer marke wert.
— — — — — — —

1064. Der wunſch lac dar under von golde ein ruetelin.
der daz het erkunnet, der möhte meiſter ſin
wol in al der werlde über iſlichen man.

Auch jener elfiſchen Tarnkappe geſchieht noch Erwähnung:

336. Alſô der ſtarke Sifrit die tarnkappe truoc,
ſô het er dar inne krefte genuoc,

zwelf manne sterke zuo sîn selbes lip.

— — — — — — —

337. Ouch was diu tarnhût alsô getân,
daz dar inne worhte ein islich man
swaz er selbe wolde, daz in nieman sach.

Die Ueberarbeitung führt das noch weiter aus:

2734. "Von wilden getwergen. han ich gehôret sagen.
si sin in holn bergen. vnt daz si zeecherme tragen.
einez heizet tarnkappen. von wnderlicher art.
swerz hat an sime libe. der sol vil gar wol sin bewart

2742. Vor slegen vnt vor stichen. in mvge ovch niemen sehen.
swenner si dar inne. beide horn vnt spehen
mag er nach sinem willen. daz in doch niemen siht.
er si ovch verre stercher. als uns div auenture giht."

Siegfried gebraucht sie, als er allein in dem Schiffe nach den Nibelungen fährt (451, 2) und bei Besiegung der Brünhild (442, 2. 602, 2); auch Alberich hat Gelegenheit, ihren Verlust zu bedauern (1059, 2. 1060, 2).

Wir erfahren nicht, wer die Nibelunge sind, warum der aus den Berghöhlen hervorgetragene Schatz soll getheilt werden und gerade Siegfried dies Geschäft vollbringen; auch begreift man nicht, warum sie ihm das Schwert Balmung voraus zum Lohne geben, ehe noch die Theilung geschehen ist. Erschlagen zu haben scheint er die, welche eben noch sein Vertrauen suchten, erst dann, als sie im Zorne (über seine Theilung, die ihnen nicht zu gefallen schien) zwölf Riesen gegen ihn schickten. Die ganze dunkle und verwirrte Stelle (die Str. 96 scheint mir verdächtig und könnte wegfallen) mag aus einem einzelnen Liede dem Hagen, nicht sehr geschickt (denn in seiner Rede zu Günther passen Ausdrücke wie: nu hoeret wunder sagen 90, 2; sô wir hoeren sagen 93, 1 gar nicht), in den Mund gelegt seyn. Der Erwerb des Hortes steht nach dieser Erzählung im geringsten nicht in Verbindung mit dem durch den Schmied veranlaßten Drachenkampf, und doch gehören ursprünglich beide gewiß zusammen, wie die reinere eddische Dichtung zeigt: Sigurd nimmt, nachdem er auf Reigins Antrieb den Fofne getödtet, auch das Gold, worauf er sein Lager hatte.

In der Wilkina Saga scheint die Ueberlieferung noch mehr zu verstummen; sie erzählt in dem Leben Siegfrieds nichts vom Erwerbe des Horts, gleichwohl ist er nach seinem Tode vorhanden. Attila (c. 334) weiß, daß der Kriemhild Brüder

den Nibelungeschatz besitzen und daß Siegfried ihn gewonnen, als er den Drachen erschlagen hatte, und insofern ist die Annahme der Vilk. Saga richtiger, als jene unserer Nibelunge Noth. Auch erfahren wir nachher (c. 367), daß der Schatz in Siegfrieds Keller liegt (also nicht in den Rhein versenkt ist) und Hagen dazu den Schlüssel besitzt. Von dem Verhältnisse Albrichs zu Siegfried, dem Schwerte Balmung, der unsichtbar machenden Tarnkappe und der Wünschelruthe weiß die Vilk. S. wieder nichts.

Indessen hat sie doch auch Kenntniß gehabt von jenem Erwerbe des Horts, wie ihn unsere Nibel. Noth erzählt, nur aber ist die That (vielleicht weil die vorhin berührten Voraussetzungen damit im Widerspruche standen) auf einen andern Helden übergetragen. Wenigstens hat folgendes, was von Dieterich (c. 16) erzählt wird, allzugroße Aehnlichkeit, als daß man nicht zu einer solchen Vermuthung berechtigt wäre. Er trifft auf der Jagd den Zwerg Alpris und nimmt ihn gefangen. Der Kleine löst sich, indem er dem Dieterich Treue schwört und ihm das Schwert Nagelring herbei holt, das er selbst geschmiedet hat, und zugleich einen mächtigen Schatz von Gold, Silber und Kleinodien nachweist, den zwei bösartige, aber riesenhafte Höhlenbewohner besitzen, welche allein durch dieses Schwert können besiegt werden. Dieterich tritt mit Hildebrand in die Höhle und tödtet den Riesen, der sich mit einem brennenden Baumstamme wehrt und zwölf Männer Kraft hat, und haut das noch stärkere Weib, das den Hildebrand fast schon überwältigt hatte, in Stücke. Er findet große Schätze, womit beide ihre Pferde beladen, außerdem den kostbaren Helm Hildegrim, gleichfalls Zwergenarbeit. — Die Erzählung ist verständiger, als in der Nibel. Noth und das Verhältniß zu Albrich (der nicht wieder in der ganzen Vilk. Saga auftritt) natürlich eingeleitet; man begreift, warum der Held zuvor das wunderbare Schwert haben muß, eh er den Kampf wagen darf. Der Riese, der zwölf Männer Kraft hat, mag sich auf die zwölf Riesen der Niblunge beziehen, denn die 700 Recken, die Siegfried hernach noch (93, 4) besiegt, scheinen mir ein ziemlich ungeschickter Zusatz und diese Zeile nicht viel besser, als die folgende Strophe, die ich schon vorhin für verdächtig erklärt habe. Daß Dieterich den Helm Hildegrim findet, scheint ein alter Zug, denn auch Sigurd findet nach der nordischen Sage in Fafnes Schatz den wunderbaren Aegishelm: ein abermaliger Beweis, daß hier von Siegfried die Rede ist. Nur muß ich hier bemerken, daß auch Ecken Ausfahrt und Siegenot dem Dieterich diese That zuschreiben.

Das Lied von Siegfried hellt noch am ersten die Erzählung der Nibel. Noth auf, weil es eine eigenthümliche Darstellung liefert. Doch die Einleitung irrt auch, wenn sie den Helden zwei Drachenkämpfe bestehen läßt: den einen, worin er den Hornleib erhält, den andern, worin er den Schatz erwirbt; beides gehört, wie schon oben bemerkt ist, zusammen. "der Nyblinger hort" liegt in einem Felsen, wo ihn der Zwerg Nibling verschlossen hat. Nibling war vor Leid gestorben (156, 4); näheres ist nicht gesagt. Nach seinem Tode hüten ihn seine drei Söhne, wovon hernach nur einer, König Euglin (42, 3. 159, 3) genannt wird. Ein als Drache verwandelter Jüngling hat die Kriemhild ihrem Vater aus dem Fenster weggeholt und bewacht sie auf demselben Felsen, unter welchem der Hort liegt. Siegfried allein in einem Walde jagend folgt der Spur eines Drachen und kommt zu dem Drachenstein. Er begegnet dem Zwergkönig Euglin, faßt ihn bei den Haaren und schlägt ihn an einen Felsen, worauf dieser sich unterwirft und ihm entdeckt, daß der Riese Kuperan (Wulfgrambär im Volksbuche) den Schlüssel zu dem Stein habe. Im Streit mit diesem Riesen würde Siegfried einem Schlag unterlegen haben, wo ihn nicht Euglin mit der unsichtbar machenden Nebelkappe bedeckt hätte. Hierauf mit frischer Kraft kämpfend überwindet er den Riesen und wird von ihm in den Felsen geführt, dort nach abermaligem Kampf wirft er ihn wegen oft erneuter Treulosigkeit herab. In dem Felsen hat Siegfried die Kriemhild gefunden und das Schwerdt, womit allein der Drache kann getödtet werden, entdeckt. Es folgt nun ein furchtbarer Kampf mit dem feuerathmenden Unthier, während dessen die Zwerge in dem Berg ängstlich werden, die beiden Söhne Niblings den Hort heraustragen und in eine Höhle unter den Felsen bringen lassen (134. 135). Siegfried bezwingt endlich den Drachen, Euglin erquickt den streitmüden, die Zwerge danken ihm für die Befreiung von des Riesen Herrschaft und wollen ihm nun dienstbar seyn. Ohne daß es die Zwerge wissen, nimmt er den Hort, den er von dem Riesen oder Drachen gesammelt glaubt, als Beute aus dem Felsen weg und lädt ihn auf sein Roß (166).

Die Uebereinstimmung im Ganzen und den einzelnen nur versetzten Zügen ist deutlich. Siegfried ist allein ausgeritten wie in der Nibel. Noth (89, 1); sein Kampf mit den Nibelungen ist der auf dem Drachenstein und Balmung das Schwert, welches Kuperan selber anzeigt, und womit der Drache allein kann getödtet werden. Euglin mit der Nebelkappe

und seinen Zwergen nimmt die Stelle Alberichs und der Nibelungshelden ein, und zeigt sich wie jener, nachdem er die höhere Gewalt gefunden, treu und unterthänig. Der Kampf mit Kuperan entspricht dem mit den zwölf Riesen, und Schilbung und Nibelung werden durch die zwei ungenannten Söhne Nibelings vertreten. Von einer Theilung des Horts, allerdings ein merklicher Unterschied, ist freilich nicht die Rede, dagegen erfahren wir einen andern Grund, warum er hervor getragen wird. Daß Siegfried das Gold auf sein Pferd ladet ist der nordischen Dichtung (Wols. S. c. 28) gemäß und gewiß ein ebenso alter Zug, als die ursprünglich menschliche Natur des Drachen, die uns deutlich den Zefne erkennen läßt.

Aus Gründen folgt die hieher gehörige Erzählung aus Biterolf zuletzt:

7813. — man — saget diu mære, daz der recke wære
komen in ein rich lant, dâ er zwên edel künige vant
bi manigem stolzen ritter guot. als man noch vil dicke tuot;
die wolten dâ geteilet hân, daz in ir vater hæte gelân.
einer hiez Nibelunc, und sîn bruoder Schilbunc
was bi namen genant. diz mære was Dietriche bekant,
7825. daz er die künige bêde sluoc. si hæten doch bi in genuoc.
die ez gewert solten hân: bede ir mâge und ouch ir man,
fünf hundert ritter oder baz. man saget im (d. h. Dietriche) sicherlichen daz,
die sluoc er, *unz an drízec man, die entrunnen von dem helde dan.*
dan noch wâren zwelfe dâ, *die den künigen andersiwâ*
7835. *erstriten hæten fürsten lant.* von den tet man uns bekant,
si wâren wol risenmæzic, *der welte widerfæzic.*
der eine brâht in in den zorn, dâ von die andern wurden verlorn.
er twanc ouch Alberichen den vil lobelichen
mit sterk und ouch mit meisterschaft; der (hæt) wol *zweinzic manne kraft;*
7845. von grôzem ellen im daz kam. ein tarnkappen er dem nam;

daz was im gar ein kindes ſpil. wie ungern manz gelouben wil.
dâ nam der degen hôch gemuot der kuenen Nibelunge guot.

Dieſe Erzählung ſtimmt ziemlich mit der Nibel. Noth, klärt aber ebendeshalb die dortigen Dunkelheiten nicht viel auf. Doch bleibt gewiß, ſie hat dabei nicht unſer Gedicht, ſondern ein anderes zur Grundlage, denn in Nebendingen weicht ſie wieder ab. Siegfried ſchlägt außer den zwölf Rieſen, von welchen wir hier zuerſt erfahren, daß ſie ihren Herren anderwärts Länder erkämpft hatten, nicht ſiebenhundert, ſondern fünfhundert oder mehr, und, was etwas ganz neues iſt, dreißig entrinnen davon; weshalb wird nicht geſagt. Statt der eine brâht in in den zorn. glaube ich, iſt der einer zu leſen, und auf die feindlich geſinnten Rieſen (ſi wâren der welte widerlaege) zu beziehen, wovon einer den Siegfried, etwa wie Kuperan durch Treuloſigkeit, mochte in Zorn gebracht haben. Alberichs Kräfte, dem die Tarnkappe in unſerer Nibel. Noth (336, 3) nur zwölf Männer Stärke verleihen konnte, finden wir geſteigert. — Hernach wird noch einmal kurz auf die ganze Begebenheit angeſpielt; Dietrich ſagt:

8152. — — — mîn muot was ſô zagelich.
dô ich gedâhte an den man. wâz er wunders haete began.
dô er die Nibelunge ſluoc und ouch ander degen genuoc,
dâ er den grôzen hort gewan.

Und ein paarmal iſt die Unermeßlichkeit von Nibelunges (8566) oder der Nibelunge (12043) golt berührt. Von dem Erwerbe des Schwertes Balmung kommt zwar nichts vor, aber nach andern Stellen beſitzt es doch Siegfried:

7228. — — — der treit Balmungen
des alten Nibelunges ſwert.

Vgl. 11052. Der alte Nibelung iſt merkenswerth; ſo wird er in unſerm Gedicht keinmal genannt. Aus dem Liede von Siegfried wiſſen wir, daß er vor Leid ſtarb.

e) Siegfrieds erſter Beſuch bei Brünhild.

Als Günther die Abſicht verräth, um Brünhild zu werben;

329. Daz wil ich widerrâten, ſprach dô Sifrit.
jâ hât diu küniginne ſô vreislichen ſit,
ſwer ir minne wirbet, daz ez in hôhe ſtât.

Die Ueberarbeitung spricht noch deutlicher:

2686. "Vnt wärn iwer viere, dine kunden niht genesn.
von ir vil grimmen zorne. ir lat den willen wesn.
daz rath ich iv mit triwen. welt ir niht ligen tot.
sone lat ivch nach ir minne. niht zesere weln n[illegible]".

Günther wünscht zu wissen, was für Kleider sie auf die Fahrt mitnehmen müßten; Siegfried weiß Bescheid:

341. Kleit daz aller beste, daz ie man bevant,
treit man zallen ziten in Prünhilde lant.
des sulen wir richiu kleider vor der frouwen tragen.

Er weiß auch den Weg:

366, 3. die stolzen hergesellen sazen an den Rin.
do sprach der kunic Gunther: wer sol schifmeister sin?

367. Daz wil ich, sprach Sifrit, ich kan iuch ûf der fluot
hinnen wol gefueren: daz wizet, helde guot.
die rechten wazzerstraze sint mir wol bekant.

Hernach wird ihre Ankunft beschrieben:

371. An dem zwelften morgen, sô wir hoeren sagen,
heten si die winde verre dan getragen
gegen Isensteine in Prünhilde lant:
daz was niemen mere wan Sifride bekant.

Siegfried kennt dort die Gebräuche:

390, 4. dô begunde Sifrit den hovesite sagen.
391. In dirre burc phliget man, daz wil ich iu sagen
daz neheine geste sulen wâfen tragen.
lât sie tragen hinnen; daz ist wol getân.

Und als sie in der Burg anlangen, erkennt ihn eine von ihren Dienerinnen:

394. Dô sprach ein ir gesinde: frouwe, ich mac wol jehen,
daz ich ir deheinen mere habe gesehen:
wan Sifride geliche einer drunder stât.

So gewiß nun aus diesen Stellen hervorgeht, daß Siegfried schon einmal bei Brünhild war, so erfahren wir doch aus den übrigen deutschen Gedichten nicht das geringste von diesem früheren Aufenthalt. Dagegen die Vilkina Saga berichtet (c. 148) folgendes: nachdem Siegfried den Drachen und den verrätherischen Mime getödtet hat, begibt er sich auf den Weg zur Brünhild. Wer ihn dahin weist, wird nicht gesagt. Als

er bei ihrer Burg angekommen ist, sprengt er die verriegelte
Eisenthüre und haut neben Wächter nieder, die ihn wegen der
verübten Gewalt erschlagen wollten. Sodann kämpft er ge=
gen die Ritter der Burg; doch Brunhild, die sogleich den Fremd=
ling erkannt hat, tritt hervor und thut dem Streite Einhalt.
Sie fragt ihn nach seinen Aeltern; er weiß nichts davon.
Da nennt sie ihm Vater und Mutter und heißt ihn willkom=
men. Er verlangt, wie Mime ihm gerathen hatte, das Roß
Grane; sie gewährt es, und gibt ihm, um es abzuholen,
zwölf Männer als Beistand, doch er allein nur vermag das
Thier zu fangen und zu zäumen. Hierauf verläßt er sie. — Das
ist nicht aus der Edda entlehnt, wo Sigurd durch Flammen
in die Burg reitet, der in Schlaf versenkten Brünhild die
Rüstung abzieht, sie aufweckt, Gruß und Lehre empfängt und
ihr Eide schwört. Dennoch scheint es, als ob das gewaltsame
Sprengen des Thors aus jenem kühnen Flammenritt entstanden
sey, auch wird das Roß Grane sonst in keinem deutschen Gedicht
genannt; aber in der Edda hat er es schon erhalten, ehe er die
Brünhild sieht, ja, es trägt ihn gerade auf dem Weg zu ihr
und durch das Feuer. Bei diesen entgegengesetzten Hinwei=
sungen bleibt doch das einfachste, die Erzählung der Wilk. S.
als deutsche Dichtung zu betrachten, sollte auch der Name des
Rosses aus der nordischen entlehnt seyn. Nordisches könnte
man noch in dem finden, was eine andere Stelle (c. 205)
enthält und, insoweit es in der obigen Darstellung nicht be=
gründet ist, als ein Widerspruch erscheint: Siegfried und Brün=
hild nämlich hätten, als sie das erstemal zusammen gekommen
wären, eidlich gelobt, sich zu vermählen. Sie hält ihm das
vor und er leugnet nicht. Späterhin (c. 321) bezieht sie sich
wieder auf das gleich anfangs berichtete, daß er zu ihr gekom=
men sey, ohne von Vater und Mutter etwas zu wissen, was
gar nicht zu der nordischen Sage paßt, wo er recht gut weiß,
wer er ist; der deutschen aber ist es eigenthümlich, denn auch
in dem Liede von Siegfried wird es ausdrücklich (47, 2) an=
gemerkt, und statt der Brünhild nennt ihm der Zwerg Euglin
sein Geschlecht. Auffallend scheint es auch in der Wilk. Sage, daß,
obgleich wir von Siegemunds Tode nichts hören, doch nicht
weiter von ihm die Rede ist, und Siegfried seinen Vater nie=
mals wieder sieht; allein es mag dies im Grunde richtiger
seyn, als sein ganzes, unbedeutendes Auftreten in dem ersten
Theile der Nibelunge Noth; denn auch in dem Liede von
Siegfried sind die Eltern vergessen, die ohnehin den unbändi=
gen Sohn los zu sein wünschten und in die Welt laufen
ließen. In der nordischen Sage scheint das wahre Ver=
hältniß dargestellt: der Vater nämlich ist schon vor Sigurds
Geburt im Kampfe geblieben.

Hier ist der Ort, noch einen einzelnen Zug hervorzuheben. Brunhild sagt in der Vilk. Saga (c. 321) der jetzt übermüthige und mächtige Siegfried sey doch als **Waller** nach Worms gekommen; wie es scheint, will sie damit sagen: einsam und in armseligem Aufzuge. Für die nordische Sage paßt das nicht, er wird am Hofe seines Stiefvaters anständig erzogen, führt, als er zur Brunhild reitet, das Gold Fofnes mit sich, und als er bei den Giukungen prächtig geschmückt einzieht, glauben die Leute es komme einer von den Göttern (Völs. S. c. 35). Dagegen deutet doch wohl unsere Nibelunge Noth jenen Zustand an, auf welchen die Vilk. Saga hinweist, wenn vor dem Erwerbe des Horts gesagt wird:

89, 1. dâ der helt *aleine ân alle helfe* reit

f) Hagen von Tronje und Walther von Spanien.

Von Hagen heißt es:

83, 1. dem sint kunt diu riche und elliu vremdiu lant.

Er räth ab, die Kriemhild mit Etzel zu vermählen:

1145, 2. het ir Ezelen künde, als ich sin künde hân.

Er kennt schon Rüdeger, denn als die Boten kommen, sagt er:

1120 — — — — als ich mich kan verstân,
wand ich den herren lange niht gesehen hân,
si varent wol dem geliche sam ez si Ruedegêr.
von Hiunischen landen der degen kuene unde hêr.

Und der Markgraf, als die Burgunden bei ihm anlangen:

1597, 2. besunder gruozte er Hagenen; den het er ê bekant.

Rüdiger hatte ihm vordem Dienste geleistet:

1141. Die wile man den gesten hiez schaffen guot gemach.
in wart dâ lô gedienet, daz Ruedigêr des jach,
daz er dâ hete vriunde unter Gunthers man.
Hagne im diente gerne; er het im ê alsam getân.

Darauf bezieht sich auch wohl 1129, 3.

Als Kriemhild den Boten an den Rhein Aufträge ertheilt, sagt sie:

1359, 2. unde ob von Tronje Hagne dort welle bestân,
wer si danne wisen solde durch diu lant:
dem sin die wege von kinde her zen Hiunen wol bekant.

Und wirklich weist er den Weg:

1464, 3. dar leitete sie Hagne; dem was ez wol bekant,

Und als hernach Etzel fragt, wer der Held sey, den Dieterich so freundlich empfange, und ein Hüne antwortet:

1691, 2. er iſt geborn von Troneje; ſîn vater hiez Aldrîân.
ſwie blîde er hie gebâre, er iſt ein grimmic man.

so erzählt Etzel:

1693. Wol erkand ich Aldrîânen; wan er was mîn man.
lop vnd michel êre er hie bî mir gewan.
ich machte in ze ritter unde gap im mîn golt
durh daz er getriu was; des muos ich im weſen holt.

1694. Dâ von ich wol erkenne allez Hagnen ſint.
ez wârn wol [mîne gîſel BC] zwei wætlichiu kint.
er und von Spâne Walther; die wuohſen hie ze man
Hagen ſand ich wider heim: Walther mit Hiltegunde entran.

1695. Er gedâhte lieber mære, diu wârn ê geſchehen.
ſînen vriunt von Troneje hete er reht erſehen,
der im in ſîner jugende vil ſtarkiu dienſt bôt.
ſid frumter im in alter vil manegen lieben vriunt tôt.

Dann äußert sich ein Hüne über ihn:

1734. Och erkenne ich Hagnen von ſînen jungen tagen;
des mac man von dem recken lihte mir geſagen.
in zwein und zweinzik ſtürmen hân ich in geſehen,
dâ vil maneger vrouwen iſt herzeleit von im geſchehen.

1735. Er und der von Spâne trâten manegen ſtic,
dô ſi hie bî Etzel vâhten manegen wîc
ze êren dem künige. des iſt vil geſchehen.
dar umbe ſol man Hagnen der êren billîchen jehen.

1736. Dannoch was der recke ſîner jâre ein kint.
daz dô die tumben wâren, wie grîſe ſi nu ſint.
nu iſt er komen ze witzen und iſt ein grimmic man.

Er ist ein Verwandter der burgundischen Könige. Kriemhild und Giselher nennen ihn mâc (841. 1073, 8) und (118, 2), ebenso Günther Hagens Schwestersohn, den Ortwein von Metz, neve (593). Dankwart ist sein Bruder (912).

Was hier von Hagens frühem Aufenthalte bei dem hünischen König, von Walther von Spanien und Hildegunde gesagt

wird, erklärt sich sehr wohl aus Eckehards lateinischem Gedicht. Darin empfängt Attila den Hagano von dem fränkischen Könige Gibicho als Geisel; zwar ist er nicht ein Verwandter oder gar, wie in andern Gedichten, ein Sohn des Königs, dient aber an dessen Hofe und stammt aus trojanischem Geschlecht (veniens de germine Trojæ. 28); und da die andern Könige in diesem Gedicht ihre eigenen Kinder als Geisel geben, so folgt schon daraus sein vornehmer und ebenbürtiger Stand. Auch in der Vilkina Saga wird er einigemal (c. 363. 381) Högni af Troja genannt; "Hagen von Troyen" (Weltchronik) und "von Troy" (mehrmals im Anhange des Heldenbuchs) scheint dasselbe, wo nicht die Stadt Troyes gemeint ist. Dagegen steht Hagen von Tronje in der Nibel. Noth, Klage, Biterolf, Flucht (2050) und Rosengarten C und D, endlich noch in der altschwedischen Uebersetzung der Vilk. S. Hagen aff Tronia. Ich weiß nicht, welcher Ausdruck der ältere ist; jeder könnte eine Entstellung des andern seyn. Zu der trojanischen gehört nothwendig auch die fränkische Abkunft des Helden, wie sie ja auch bei Eckehard angenommen wird, denn sie beruht gewißlich auf der alten Sage von der trojanischen Abstammung der Franken, deren Eckehard noch an einer andern Stelle (724. 725) gedenkt, und die schon Fredegar in der Mitte des 7ten Jahrh. und nach ihm viele erzählen. Den andern Namen erläutert eine Stelle im Biterolf (2393), wo einer Burg in Burgunden gedacht wird: diu *Tronje* was genant; daz hûs und ouch daz guote lant was allez Hagene undertân. — Wie Gibicho, so überliefert Herrich von Burgund seine Tochter Hildegund und Alphere von Aquitanien seinen Sohn Walthari dem Attila als Geisel. Aquitanien ist wohl nur eine gelehrte Uebersetzung von Wasconô lant, wie der Name in der deutschen Quelle Eckehards lauten mochte, das zeigen schon die Wessobrunner Glossen (bei Wackernagel 74). Attila führt die drei Geisel mit sich ins Hunnenland, wo sie wie eigene Kinder sollen gehalten werden. Die beiden Jünglinge zeichnen sich bald durch Heldenthaten aus (107). Doch als Gibicho stirbt und Gunthari, der bei Attilas Einfall ein neugebornes Kind war, die Krone trägt, so verweigert er den Tribut, und Hagano entflieht zu ihm (119). Jetzt sind Walthari und Hildegund die Hauptpersonen des Gedichts. Er soll durch die Heirath mit der Tochter eines Pannonischen Satrapen auf immer an Attila gefesselt werden, weicht aber dem Antrag aus, zieht in den Krieg und zeigt die höchste Tapferkeit in Besiegung der Feinde (169-212). Nach seiner Rückkehr stellt er ein Fest an, um bei dieser Gelegenheit mit der geliebten,

schon in der Kindheit ihm bestimmten Hildegund zu entfliehen. Sie war über die Kammern der Königin gesetzt und nahm zwei Schreine voll Armringe mit.

Die Andeutungen der Nibelunge Noth weichen nur darin ab, daß Etzel den Hagen freiwillig und in Freundschaft nach Hause sendet. Hildegund wird nicht ausdrücklich als Geisel bezeichnet, noch ihr Vater Herrich genannt; in keinem Falle hätte er jedoch König von Burgund seyn können, weil andere Könige von Burgund angenommen werden. Dagegen erfahren wir etwas näheres über Hagens Vater: als Etzels Mann hatte er sich Ehre erworben und hieß Aldrian. Diesen Namen kennt sonst noch die Heidelb. Handschr. des Rosengarten D (Bl. 6), zwar auch die Wilk. Saga, (nach c. 150, im folgenden Cap. steht Irung) aber in einem anderen Verhältniß, indem Högni ein Bruder Gunnars ist. In dem latein. Gedicht wird Haganos Vater Agacien genannt (627), ein Name, den die Lesart Hagathien in dem Carlsruher Codex nicht aufklärt.

In der Wilk. S. ist Högni kein Geisel Attilas, eigentlich weiß sie auch nichts von einem früheren Aufenthalte an dem hunnischen Hofe. Zwar wird hernach in der Niflunga Saga (c. 348 Rafn) erzählt, Attila habe den Högni wieder erkannt, denn er und Erka hätten ihn zum Ritter gemacht, er sey eine Zeitlang bei ihnen und damals ihr Freund gewesen, gerade wie in der Nibel. Noth (1603, 3. 4); allein in der That kommt davon in der Wilk. S. nichts vor. Attila läßt durch Högni dem fliehenden Valtari nachsetzen, aber das ist auch das einzigemal, wo er vor seinem eigentlichen Auftreten und gar nicht in seinem Character erscheint; erst später (c. 150) beginnt seine Geschichte mit der Erzählung der wunderbaren Geburt. Jene zu voreilige Erwähnung ist um so ungeschickter, als Hagen der echten Sage nach eher als Walther Etzels Hof verlassen hatte, und sie ist bloß dadurch entstanden, daß Valtaris Flucht an diesem Orte eingerückt wurde.

Das Gedicht von Biterolf kennt sehr wohl Hagens früheren Aufenthalt bei Etzel und mehr als eine Stelle redet davon. Die Fremden die nach Worms kamen,

4797. die truogen in der mâze kleit, als Hagen, dô er von Hiunen reit.

und er sagt:

4808. — — — ich wæn, ez hab nâch mir gesant
der küne (Etzel) und ouch sîn werdez wîp; si wellent daz ich mînen lîp
aber zun Hiunen lâze sehen.

Unfriedlich scheint indessen auch hier sein Abschied nicht gewesen zu sein, denn ein Hüne, von Etzel und Kriemhild redend, spricht zu ihm:

4832. — — — si beide hât des wunder,
waz iu bi in si geschehen, daz ir iuch sô selten lâzet sehen
in Hiunischem lande; nâch iu ist in vil ande.

Auch erwartet Etzel freundliche Gesinnung des Hagen (5162) und dieser rühmt sich bei Rüdiger der tapfern Thaten, die er in Hünenland vollbracht habe (13141). Der näheren Bekanntschaft mit dem Markgraf (von welche natürlich Eckehard nichts weiß) geschieht gleichfalls Erwähnung. Hagen sagt:

6073. willekomen ir wîgande ze mîner herren lande
und der marcgrâve ze vordrôst! ich hân des ie gehabt trôst,
wenn daz geschæhe, daz ich den helt hie sæhe.
nû ist ez alsô bekomen. des ist mir truober muot benomen.
daz er ist komen an den Rin. nû sol ich im sînen win
wol gelten und die spîse, die er mich in friundes wîse
9085. vil dicke an geboten hât. gelücke daz ist der gotes rât.
des mag ich dar wol jehen, daz ich in hie hân gesehen.
zen Hiunen was ich ofte tôt, dâ mirs nieman wol erbôt,
wan des fürsten Gêren kint, diu marcgrâvin Gotelint,
und ouch Ruedeger der degen. mîn (wart) dâ vil wol gepflegen.

Der Nibel. Noth scheint zu widersprechen, was hier Hagen von Drangsalen erzählt, die er bei den Hünen ausgestanden, und worin er nur von Rüdiger und Gotelind Beistand empfangen habe. Völlig entgegen ist dies dem Gedichte Eckehards, wonach Attila die Geisel wie eigene Kinder behandeln ließ und sie wegen ihrer Tapferkeit sehr liebte (108).

Hier will ich eine dunkle, Hagen betreffende Stelle aus der Nibel. Noth anführen. Als nämlich Gernot wegen der Ueberfahrt über die Donau besorgt ist,

1510. Lûte rief dô Hagne: leget nider ûf daz gras.
ir knehte, daz gereite. ich gedenke daz ich was
der aller beste verge, den man bi Rine vant.
jâ trouwe ich iuch wol bringen über in Gelfrâtes lant.

Liegt darin nicht eine Beziehung auf eine frühere Begebenheit und ein nicht gewöhnliches Ereigniß? hat vielleicht Hagen, indem er ein Schiff über den Rhein führte, einmal einen bedeutenden Dienst dem Könige oder sonst jemand geleistet? Die bisher bekannten Sagen geben keine Antwort auf diese Frage.

Deutlich jedoch spielt die Nibelunge Noth auf ein anderes, beide Freunde betreffendes Ereigniß an. Hagen macht dem Hildebrand den Vorwurf, er sey geflohen.

2281. Des antwurte Hildebrandt: zwiu verwizet ir mir daz?
nu wer was der ûfem schilde vor dem Waſgen-ſteine ſaz,
dô im von Spanje Walther ſô vil der mâge ſluoc?
och hapt ir noch ze zeigen an iu ſelben genuoc.

Hierüber in Eckehards Gedicht folgendes: Walthari mit Hildegund fliehend kommt in den Vogesenwald (Vosagus 488) und findet dort eine Felsenschlucht, wo er auszuruhen beschließt; ohne Zweifel der Wasgenstein der Nibel. Noth, wiewohl nicht ausdrücklich genannt. Der Fährmann, der ihn über den Rhein gesetzt hatte, bringt dem Könige Gunthari zu Worms Nachricht von den beiden Flüchtlingen, dieser glaubt den Schatz, den Gibicho einst dem Attila gesendet, wieder zu erhaschen, und heißt zwölf Recken mit ihm ausziehen; darunter befindet sich auch Hagano, der in der Beschreibung des Fährmanns seinen ehemaligen Gesellen erkannt und vergeblich sich bemüht hatte, den König zurückzuhalten. Als sie herankommen, erkennt Walthari den Hagano an seinem Helm und ruft:

556. et meus hic ſocius Hagano collega veternus.

Dieser, eingedenk der oft gelobten Treue, weigert sich gegen Walthari zu kämpfen:

635. eventum videam nec conſors ſim ſpoliorum.
dixerat, et collem petiit mox ipſe propinquum,
deſcendensque ab equo conſedit, et aſpicit illos.

Er sieht mit an, wie Walthari alle elfe (es kann sich in der Schlucht nur einer nach dem andern nähern, 935), niederschlägt. Es sind nicht bloß Verwandte (1075), auch ein geliebter Sohn seiner Schwester ist darunter, dessen Tod ihm Thränen kostet (874-76). Hierauf bezieht sich der Vorwurf Hildebrands in der Nibel. Noth, daß er sich vor dem Wasgensteine auf seinen Schild hingesetzt d. h. keinen Antheil an dem Kampf genommen und den Tod seiner Verwandten mit angesehen habe. Zuletzt, als der König zu ihm flieht und um

seinen Beistand bittet, gestattet ihm die Ehre seines Herrn nicht, länger unthätig zu bleiben. Doch verabredet er eine List, den Walthari aus seiner sichern Stellung wegzulocken. Da es Nacht geworden ist, entfernen sich beide, legen sich in einen Hinterhalt, und als am Morgen Walthari mit Hildegund die Höhle verlassen hat und weiter zieht, verfolgen sie ihn und fallen ihn in offenem Felde an. Er mahnt den Hagano vom Kampfe ab und erinnert ihn an ihre jugendliche Spiele, dieser wirft ihm aber die getödteten Freunde vor (1264). Alle drei kämpfen mit einander und nachdem sie sich gegenseitig verwundet haben, machen sie Frieden.

Auch der gemeinschaftlichen Kriegsthaten während des Aufenthalts bei Etzel, wovon die Nibel. Noth (1735 *)) spricht, geschieht Erwähnung:

105. militiae primos tunc Attila fecerat illos,
sed haud immerito: quoniam, si quando moveret
bella, per insignes isti micuere triumphos.

Und Hagano erzählt selbst:

521. vidi Pannonias acies, cum bella cierent,
contra Aquilonares sive Australes regiones.
illic Waltharius, propria virtute corruscans,
hostibus invisus, sociis mirandus obibat:
quisquis ei congressus erat, mox tartara vidit.

In der Vilkina Saga (c. 85-87) erscheint Valtari af Wasfasteini, dessen Vater nicht genannt wird, als Schwestersohn Ermenrecks in einem andern Kreiß. Ermenrek hat mit Attila ein Bündniß geschlossen, Geisel gesendet und empfangen. Bei dieser Gelegenheit kommt Valtari als vierjähriges Kind zu Attila und weilt sieben Jahre bei ihm. Also selbst noch ein Knabe, verabredet er während eines Gelages mit der siebenjährigen Hildegund, Tochter des Ilias von Griechenland, die Flucht. Sie nimmt viel Geld aus Erkas Schätzen mit. Zwölf Ritter müssen den beiden nachsetzen, darunter auch Högni, Aldrians Sohn; daß er Freund und Geselle Valtaris gewesen, davon hören wir nichts. Valtari tödtet elfe von jenen, nur der einzige Högni entkommt in den Wald. Der Wasgenstein ist ganz vergessen, obgleich der Held davon den Namen trägt. Valtari zündet ein Feuer an und brät den Rücken eines wil-

*) si träten manegen site bezieht sich auf das Niedertreten des Bodens während des Kampfes. Gerade so heißt es im Bit. (11341): vil enge pfat sie träten, und in Ecken Ausfahrt (113. Caspar): si träten dô vil mangen pfat.

den Ebers, aber während er und Hildegund davon genießen, überfällt sie Högni. Doch Valtari schleudert den abgegessenen Knochen so gewaltig gegen ihn, daß er niederfällt, ein Auge verliert und sich nur aufrafft, um zu fliehen. Valtari langt glücklich bei Ermenrek an. — Neben den bedeutenden Abweichungen von dem lateinischen Gedichte, ist die Zahl der Kämpfer übereinstimmend geblieben und ein einzelner Zug: Waltari stößt auch dort dem Hagano, freilich mit einer Waffe, das rechte Auge aus (1389); die Vilk. S. hat auch späterhin (c. 166. 348) die Einäugigkeit Högnis nicht vergessen, von welcher jedoch kein anderes Gedicht etwas weiß. Dagegen bleibt dem Eckehard allein der gewiß unechte Zusatz, daß Gunthari in diesem Kampf ein Bein, Walthari eine Hand verliert. Die auffallende und unnatürliche Jugend beider Flüchtlinge in der Vilk. S. beruht gewiß auf einem Mißverständnisse in den Zahlen oder sonst einem zufälligen Irrthume; Walther hatte, wie die Nibel. Noth richtig sagt, schon das Schwert genommen.

Im Biterolf heißt mit geringer Abweichung Walthers Vater nicht Alphere (Alphari; im chron. Novalic. Alferias) sondern Alpkêr (9903. 10111): aber auch seine Mutter, von welcher die übrigen Gedichte nichts wissen, eine Schwester Biterolfs von Toledo (671. 722. 9918. 9957), kommt vor, wird aber nicht mit Namen genannt. - Walther selbst, künic von *Spânilant* (576. 3042. 5085. 6293. 6428 9946). gedenkt seines Aufenthalts bei Etzel und erzählt mit der Nibel. Noth übereinstimmend, daß er und Hagen von Etzel das Schwert, von Helche manche Gunst empfangen hätten; das Anerbieten der Königin ihm Krone und Reich zu verleihen, scheint bloße Ausschmückung, so wie die namhafte Summe, die Etzel für beide verwendete, wiewohl Eckehards Worte (97)

exulibus pueris magnam exhibuit pietatem
ac veluti proprios nutrire jubet hæredes.

dahin zu deuten wären. Die Stelle im Biterolf ist diese:

755. — — — daz Etzele golt rôt
mac er (Rüdiger) geben, swem er wil. er hæte mir ouch [wol] als vil
gegeben unde mêre. Helche diu hêre
diu bôt mir tugentliche krône unt lant riche;
sô bedâht ich mich baz. ich (l. ir) wizzet âne zwîvel daz,
765. daz ich selber hæte lant. Etzele und Helchen hant
hieten mir und Hildegunde verlihen in der stunde
wes wir hieten dâ begert. von Etzele wir nâmen swert

bède ich und Hagenè. umb uns ellende degenè
liez sichs der künic hère kosten michels mère:
775. ze drizec tûsent marc oder baz; und tet mir willeclîche daz.

Seine Flucht und die Entführung der Hildegund wird mehrmals erwähnt:

575. Walther sô was er genant; ez (l. er) was der künic von Spânilant.
der was von Hiunen ê bekomen.

616. — — — dâ sach ouch Bitrolf der degen
an dem schilde guot genuoc, bî dem wâfen daz er truoc,
daz er was von Spânilant. dô gedâht er [ie] sâ ze hant,
daz wider komen wære Walther der degen mære
ûz Hiunischen rîchen.

6275. her Walther lachende gie dâ er den marcman emphie.
er gedâht an diu mære, wie er gescheiden wære
von Hiunischem rîche. sie redeten schimpfliche.
er frâget an der stunde nâch der schoenen Hildegunde

7647. — — — von Spânilant den künic hèr
sol er (Rüdiger) mit sîner hant bestân, daz er frowen Hildegunde dan
emphuorte Helchen der rîchen.

9586. Walther rette mère sider: ê si mich zun Hiunen wider
fuorten ân mînen danc, ich liez si zehen lande lanc
noch herferten vürbaz.

Hildegund gedenkt des Gelags, welches vorangieng, wo sie ihren Wein schenkte, und auch Rüdiger zugegen war, denn dieser ist gemeint, wenn sie sagt:

12631. der helt gedâht niender mîn, wie ich im schancte mînen wîn,
dô ich von den Hiunen reit, den ich vil ellendiu meit
Etzelen und sînen recken truoc. des wart gelachet ouch genuoc
vor der küniginne. ir saz darinne
vierzehen unde mère die bî Etzele dem künic hère
lâgen in der trunkenheit.

Bei Eckehard (276. 286) veranstaltet Walthari das Fest selbst; Rüdigers geschieht dort überhaupt keine Erwähnung, da ihn die Sage noch nicht an sich gezogen hatte. Auch schenkt

nicht Hildegund den Wein, sondern es ist Walthari, der die Gäste damit einzuschläfern sucht (278) und es an Aufmunterung zum trinken nicht fehlen läßt (305). Dagegen kann, was Hildegund hier von den in Trunkenheit niedergesunkenen sagt, sehr wohl aus Eckehard bestätigt werden:

317. — vi potus pressi somnoque gravati
passim porticibus sternuntur humotenus omnes.

Indessen wird nicht bloß in jener und einer andern Stelle (6779) auf die Bekanntschaft Rüdigers mit Hildegund angespielt, der Dichter weiß noch genauer zu erzählen. Rüdiger sagt:

7406. ouch hât durch alten dienest mîn
mir êre erboten Hildegunt.

Und als Hildebrand den Rüdiger zum Gegner Walthers bestimmt, weil dieser der Helche seine Hildegund entführt habe:

7653. vor zorn roten dô began des rîchen künic Etzels man,
Ruedegêr der vil rîche; der sprach dô schimpflîche:
waȥ wîȥet ir mir, Hildebrant? wære iu Walther sô wol bekant,
als mir ist der kuene degen, ir hiet mich niemer im gewegen
zeinem widerstrîten. ja lieȥ ich in noch rîten;
und næme er mir die tohter mîn, sô solt er ungevangen sîn
7665. immer von mîner hant. er rûmte mînes herren lant
gar ân alle schande. daȥ ich sô rehte erkande
sîne site, des jungen man, des muest ich in dô rîten lân.

Und Walther, als er hernach mit Rüdiger kämpfen soll:

11922. der sach Ruedegêren an. dô sprach der Hildegunde man:
des weiȥ got wol die wârheit, mir ist inneclîchen leit,
daȥ ich dem helt gewegen bin. fuert er nû den prîs hin,
des hân ich lützel êre; stac aber ich Ruedegêre,
11930. sô hât der alte friunt mîn übel bestattet den sînen wîn,
den ich ze Bechelâren tranc.

Man darf vermuthen, Walther habe auf seiner Flucht zu Bechelaren ausgeruht. Schon vorher hat er ähnliche Klagen geführt und die bei Rüdiger genossene Freundschaft gerühmt:

10439. — — — Hildebrant der habe undanc,
der mich zuo im gemezzen hât; wir hietens bêde gerne rât.
ich schiet alsô von Hiunen lant, daz mir der mære wîgant
nie beswæret mînen muot. nû muoz ich den helt guot
10446. under mînen danc bestân. waz er mir liebes hât getân,
des wolt ich im nu lônen, unde künt er mîn geschônen,
sô würde schaden deste mîn.

Man wird die abweichende Benennung von Walthers Heimath in den verschiedenen Quellen bemerkt haben; dieser Umstand verdient eine nähere Erörterung. Aquitanien, wonach er in Eckehards Gedicht benannt ist, begriff das südwestliche Frankreich und dieses in Vereinigung mit den nordwestlichen Provinzen Spaniens mag gemeint seyn, wenn er in der Nibel. Noth und im Biterolf Walther von Spanien heißt. Ja, in dem letztgenannten Gedicht wird dies genau bestimmt, da es ihn als Oberherrn von drei Königreichen schildert (6225): von Karlingen (einigemal steht Frankreich 6640. 8793. 9133. 10779), Arragonien und Navarra (6225. 6636. 8473. 8780. 10782). Jetzt begreift man, warum er an andern Orten als Walther von Kerlingen auftritt (Dieterichs Flucht, Alphart, Rosengarten D, Anhang des Heldenbuchs), und dieser Name scheint auch einmal im Biterolf (2106) neben dem andern durchzubrechen, denn schwerlich ist sein Vasall in dieser Stelle gemeint. Endlich Walther von Wasgenstein, doch nur in der Wilk. Saga, in dem Rosengarten C und dem alten Drucke des Heldenbuchs. Dieser Name paßt offenbar nicht recht, denn der Wasgenstein lag im Wasgenwald, wo Walther gar nicht zu Hause war, sondern nur auf seiner Flucht verweilte. Auch wird im Biterolf "Walchen walt" (2677) als in Lothringen liegend und außer aller Beziehung auf Walther erwähnt. Dennoch könnte er bloß durch eine leichte Verwechselung entstanden seyn. Hatte nämlich Eckehard in seiner Quelle, wie oben schon vermuthet wurde, statt Aquitanien Walcun oder Walcônô lant vor sich, so würde das in späterer Zeit Walkenlant gelautet haben, und dies in Walgenstein zu verändern gab die Sage durch die Erzählung von dem Kampf an diesem Orte Veranlassung. — Sollte durch einen ähnlichen Irrthum das Schwert "Walchen" dem Walther im Biterolf (12285) zugetheilt worden seyn, da in unserer Nibel. Noth (1988, 4) Iring es ist, der Walken besitzt? oder ist jenes das richtigere? —

Der Held Biterolf findet, als er auf seinem Zuge nach Paris kommt, dort den jugendlichen Walther; der Dichter sagt selbst, er wisse nicht, wie er dahin gekommen sey (568). Sie kämpfen mit einander, schließen aber hernach Frieden. Walther muß auch einmal Biterolfs Gastfreundschaft genossen haben, (vgl. 9969-72). Doch diese Ereignisse sind so unbedeutend und vielleicht in der echten Sage so wenig begründet, als was wir im Alphart von ihm vernehmen, wo er, aus Deutschland gebürtig (468), es mit Dieterich hält und zu Breisach bei dem treuen Eckehard sich befindet (77). Nicht wichtiger ist, wenn er im Widerspruch damit in Dieterichs Flucht (8612) auf Ermenrichs Seite erscheint, oder im Rosengarten für Gibich streitet. — Merkenswerther scheint mir, daß von seinen Kämpfen mit den rheinischen Helden im Wasgenwald, dem eigentlichen Hauptinhalte des lateinischen Gedichts, in dem Biterolf nur eine einzige, leise Andeutung vorkommt. Walther erzählt nämlich von dem Hünenreiche:

716. und wie sich des heldes hant
hæt ervohten an dem Rin.

g) Amelrich.

Das Meerweib sagt dem Hagen, wie er den Fährmann bewegen könne, ihn über die Donau zu setzen:

1488. Unde komet er niht bezîte, so ruefet über fluot,
unde jehet ir heizet Amelrich, der was ein helt guot,
der durch vintschefte rûmte dize lant.
so komet in der verge, swenne im der name wirt erkant.

Hagen befolgt diesen Rath:

1492, 3. nu hol mich Amelrichen, ich bin der Elsen man,
der durch starke vintschaft von disem lande entran.

Und der Fährmann, als er sich getäuscht sieht, spricht:

1496. Ir mugt wol sîn geheizen bi namen Amelrich:
des ich mich hie verwæne, dem sît ir ungelich.
von vater und von muoter was er der bruoder mîn.

Ich finde sonst nirgends eine Spur von diesem Amelrich; auch die Wilk. Sage weiß nichts von ihm, denn daß sich Thetleif (c. 100) diesen Namen gibt, kann damit keinen Zusammenhang haben.

h) Rüdiger von Bechelaren.

α) Er ist aus seiner Heimath vertrieben und hat Lehen von Etzel empfangen.

Rüdiger ſagt zu dem hüniſchen Könige, der ihm Geſchenke machen will:

1093, 3. ich wil dîn bote gerne weſen an den Rîn
mit mîn ſelbes guote, *daz ich hân von den henden dîn.*

Hernach, als der Saal ſchon verbrannt iſt:

2075. Dô ſach ein Hiunen recke Ruedegêren ſtân
mit weinunden ougen unt hetes vil getân.
der ſprach zer küniginne: nu ſeht ir wie er ſtât,
der doch *gewalt den meiſten hie bi Etzelen hât,*

2076. *Unt ſtem ez allez dienet, liut unde lant.*
wie iſt ſô vil der bürge an Ruedegêr gewant,
der er von dem künege vil manege haben mac.

Der Markgraf will nicht mit den Burgunden ſtreiten:

2081, 3. jâ was ich ir geleite in mînes herren lant:
des enſol mit in niht ſtrîten *mîn vil ellendes* hant.

Und zu Etzel ſagt er:

2094, 2. her künec, nu nemt hin widere *ſwaz ich von in hân,*
daz lant mit den bürgen; der ſol mir niht beſtên.
ich wil ûf mînen füezen in daz ellende gên.

Und zur Kriemhild:

2100, 2. ez muoz hiute gelten der Ruedegêres lip
ſwaz ir unde ouch min herre mir liebes hapt getân.

2101. Ich weiz wol daz noch hiute *mîn bürge unde och mîn* lant
iu müezen *ledec werden* von ir etelîches hant.
ich bevilhe iu ûf genâde mîn wîp und mîniu kint
unde ouch die vil *ellenden* die ze Bechelâren ſint.

Volker, als er Rüdigers Entſchluß bemerkt:

2110, 4. an uns wil *dienen* Ruedegêr *ſîn bürge und ſîniu lant.*

Hildebrand, als er des Markgrafen Leiche fordert:

2200. Wir ſîn ouch *ellende alſô Ruedegêr der degen.*

Die Klage berührt dieſes Verhältniß Rüdigers, das in der Wilk. S., wie in den andern Gedichten, ganz unbekannt iſt, wohl nur aus Zufall nicht; Beſtätigung und weitere Aufſchlüſſe gewährt Biterolf:

4098. der ouch *von fremden landen* dar
was *mit arbeiten komen.*

Aber wir erfahren seine Heimath. Rüdiger hat den Biterolf gesehen:

4105. — vor den zîten
dicke in herten ſtrîten
ze *Arabî* in dem lande.

Und hätte in einem Kampfe mit ihm beinahe unterlegen:

4162. louget ir mirs immer mêr,
ir ſitz der vor dem ich ze *Arjas*
in ſtrîte noetecliche genas.

Ob ein Ort in Arabien und welcher gemeint sey, weiß ich nicht; sollte Arraz in der Nibel. Noth (1763) dasselbe seyn? Biterolf hatte schon früher, als er mit Walther bei Paris zusammentraf, Erkundigungen eingezogen:

749. wie ſtaende Ruedegêrs leben,
oder was im hiet der künic gegeben
wider *Arabî* daz lant?

Rüdigers Helden zeigen besondere Geschicklichkeit im Turnier:

8956. daz was von ir kunſt geſchehen,
daz ſiez ê heten geſehen
ze *Arabî* in dem lande.

β) Heerfahrten bei Etzel.

Bei dem Anblick des todten Rüdigers spricht Wolfhart:

2197, 2. wer wiſet nu die recken ſo manege hervart,
alſô *der marcgrâve vil dicke hât getân*?

Auch die Klage weiß davon: fünfhundert Ritter Rüdigers kamen um,

230. *ſwie dicke in was gelungen
bî Etzeln* dem rîchen.

Und der hünische König sagt selbst:

1022. — — — jâ ſolt ich Ruedegêre
mit in vil pilliche klagen. *ſîn triwe hât mich enbor getragen*
alſam die veder tuot der wint. ez enwart nie muoter kint
ſô rehte gar untriwelôs. ich wæne och ie künk verlôs
deheinen kuenern man.

Abentheuer, die Rüdiger für Etzel bestand, führen die übrigen Quellen noch zwei an. Seine listige Werbung um Erka bei dem Könige Osantrix (Wilk. Saga c. 65-83) und eine Heer-

fahrt nach der preußischen Stadt Gamali (im Biterolf 1390. ff. beschrieben).

γ) **Rüdiger kennt seit seiner Kindheit die Könige zu Worms.**

Etzel fragt:

1087. — — — wem ist nu bekant
under iu bi Rine die liute und ouch daz lant?
dô sprach von Bechlâren der guote Ruediger:
ich hân erkant von kinde die vil edele künege hêr.

Er scheint auch Kriemhild gekannt zu haben, denn als Etzel nach ihrer Schönheit fragt, antwortet er:

1090. Si gelichet sich mit schoene wol der vrouwen min,
Helchen der vil rîchen. jane kunde niht gesin
in diser werlde schoener deheines küneges wip.

Kein anderes Gedicht erklärt diese frühe Bekanntschaft, ja ihr widerspricht in der Nibel. Noth selbst, daß, als Rüdiger hernach in Worms anlangt, ihn dort Hagen allein kennt und der König Günther, fragt, wer er sey (1117-1120) *).

i) **Rudung.**

Rüdiger theilt an die Burgunden, beim Abschiede von Bechelaren, Gastgeschenke aus:

1635. Gotlint bôt Hagnen, als ir wol gezam
ir minnecliche gâbe, sit si der künic nam,
daz er âne ir miure zuo der hôchgezit
von ir niht varen solde; doch widerreite er ez sit.
1636. Alles des ich ie gesach, sprach dô Hagene,
so engerte ich hinnen mere niht ze tragene,
niwan jenes schildes dort an jener want:
den wolde ich gerne fuern in Etzelen lant.

---

*) Es gibt keinen historisch erweisbaren Rüdiger von Bechelaren und alle Kenntniß von ihm scheint aus der Sage und Dichtung geflossen zu seyn. "Daß noch einen mythischen Rudiger erkennen die Chroniken, zuerst eine von 1348: Lupoldus primus marchio in Austria post Rugerum de Praeclara (b. Pez script. Austr. 1. p. XCVII). Damit soll nicht gesagt werden, Rüdiger habe unmittelbar vor 985 gelebt. — Zwei historische Rugeros de Pachlarn hat zwar der sogenannte Aloldus de Peklarn (Hanthalers fasti Campililienses 1. 2. p. 1277), der 1034-1063 soll geschrieben haben. Mir ist aber sogar unwahrscheinlich, daß der in seiner Zeit glaubwürdige Ortilo (schrieb bis 1240) alle die unglaublichen Dinge und nicht zeitgemäßen Bezeichnungen, wie imperator Henricus anceps, aus einem Buche unter des Aloldus Namen excerpiert habe. Soll auch Hanthalers schlechte Vertheidigung ganz gelten, kein echtes Werk bedarf so vieler Entschuldigungen". Lachmann.

1637. Dô diu marcgrâvinne Hagnen rede vernam
ez mande si ir leide: weinens si gezam.
dô dâhte si vil tiure an *Nuodunges tôt*:
den het erslagen Witege: dâ von het si jâmers nôt.

1638. Si sprach zuo dem degne: den schilt wil ich iu geben.
daz wolde got von himele, daz er noch solde leben,
der in dâ truoc en hende. der lac in sturme tôt:
den muoz ich immer weinen; des gât mir armer nôt.

Kriemhild sucht den Blödelin zum Kampfe durch Versprechungen aufzureitzen:

1840, 2. dô lobete si alsô balde in Bloedelines hant
eine wite marke, *die Nuodunc ê besaz*.

1843, 3. unde eine maget schoene, daz *Nuodunges wip*:
sô maht du gerne triuten ir vil minneclichen lip.

1844. Daz lant zuo den bürgen wil ich dir allez geben.
sô mahtu ritter edele mit vröuden immer leben,
gewinnestu die *marke dâ Nuodunc inne saz*.

Dankwart tödtet ihn:

1864. Dô sluog er Bloedeline einen swinden swertes slac,
daz im daz houbet schiere vor den fuezen lac.
daz si din morgengâbe, sprach Dancwart der degen
zuo Nuodunges briute, der du mit minne woldest phlegen.

Auch die Wilk. Saga kennt (c. 343) die Austheilung der Gastgeschenke zu Bechelaren. Rodingeir bittet den Högni sich etwas auszusuchen, und dieser wünscht einen seeblauen Schild zu besitzen, den er aufgehängt sieht. Der Markgraf findet den Wunsch sehr ziemlich: Herzog Naudung habe diesen Schild im Kampfe gegen Widga getragen und die Schläge des scharfen Mimmung damit aufgefangen, bevor er gefallen sey.

Die Erzählung von jenem Kampfe ist in der Wilk. S. schon (c. 309) vorangegangen. Naudung af Walkaborg (in andern Handschr. "Valkunborg" und "Voisluborg") zieht im Gefolge von Attilas Söhnen zur Unterstützung Thidreks gegen Ermenrek und führt dessen Banner (c. 299f). Aber in der Schlacht sucht Widga ihn auf, und nach einem harten Kampfe haut er ihm mit Mimmung die Bannerstange entzwei und das Haupt ab.

In der Nibel. Noth wird kein Verwandtschaftsverhältniß der Gotelind zu Nudung angegeben, die Klage schweigt von ihm ganz, dagegen heißt es im Biterolf deutlich: Nuodunc der edel marcgrâve *junc*; der schoenen Gotlinden *kint*

(3337; vgl. 5378. 5388. 5765. 13258); und er befindet sich ebenfalls in der Gesellschaft von Etzels Söhnen. In der Vilk. S. wird nach Rafn (c. 343) nichts von der Verwandtschaft des Herzog Rodung gesagt, dagegen setzt der Peringskiöld. Text hinzu, Godelinda habe heftig geweint bei der Erinnerung an Rödungs Tod, der ihr Bruder gewesen sey. Der Rosengarten C und D stimmt wieder mit Biterolf überein: Wittich will nicht eher streiten, bis sich Rüdiger mit ihm versöhnt habe, und da heißt es in C (21ª):

der marcgrâve gab im hulde und wâfent in ze hant,
umbe *sînen suon* Duodongen (l. *Nuodungen*), den
erstuoc sîn hant.

In D (cod. Pal. 33):

umb *Ruedegêres suon* wart ein stæter (vride) gegeben.

k) Dieterich aus seinem Reiche vertrieben.

2195. Der herzoge ûzer Berne Sigestap dô sprach:
nu hât gar ein ende genomen der gemach,
den uns hie fuogte Ruedegêr *nâh unsern leiden tagen.*
fröude ellender diete lît von in helden hie erslagen.

Wolfhart äußert sich auf ähnliche Weise:

2183, 4. *jâ hât uns vil gedienet* des guoten Ruedegêres hant.

2202, 2. — *unser trôst der beste* von in ist tôt gelegen.

Hildebrand:

2199. Gebt uns Ruedegêren alsô tôten ûz dem sal,
an dem gar mit jâmer lît *unser fröuden val*
unde lât uns an im dienen *daz er ie hât getân*
an uns vil grôze triuwe unde an ander manegen man.

2200. *Wir sîn ouch ellende*, alsô Ruedegêr der degen.

2259, 4. Wer sol mir denne *helfen in der Amelunge lant?*

Dieterich:

2252, 3. owê *getriuwer helfe*, die ich verlorn hân:
jane überwinde ich nimmer mêre des künic Ezeln man.

2266, 2. wie habt ir sô geworben, Gunthêr künic rîch
wider *mich ellenden?*

l) Dieterichs Helden.

Degne von *Amelungelant* (1659, 2. 2216, 2. Auch einmal von *Amelunge* der degen 2196, 1), die *Bernære*

(2210. 1). Folgende werden erwähnt, die ich in zufälliger Ordnung aufzähle: 1) *Hildebrant.* 2) *Wolfhart.* 3) *Wolfbrant*, 4) *Wolfwin*, 5) *Sigestap*, 6) *Helferich*, 7) *Gerbart*, 8) *Wichart*, 9) *Ritschart*, 10) *Helmnôt*. Es sind nur zehen und doch darf man mit Wahrscheinlichkeit annehmen, es sollen zwölfe seyn, wie in allen andern Heldenkreißen. Ich erkläre mir diesen Umstand durch die Vermuthung, daß die bey Ermenrich zurückgebliebenen beiden Gesellen Heime und Witege fehlen; des letztern Abfall wenigstens wird hier durch die Erwähnung von Nudungs Tod vorausgesetzt.

Auch die Klage nennt die *Bernære* (1930), von *Amelungelant* (1586) und zwar 1—8 übereinstimmend, nur den *Ritschart* und *Helmnôt* nicht, dagegen aber einen der Nibel. Noth fremdem *Wienant* (778); hat sie jene beiden nur übergangen, so setzt sie elf Helden voraus, was an sich schon unpassend scheint.

Nach Biterolf sollen der *Amelunge* (7879. 11085) zwölfe seyn, das wird ausdrücklich gesagt (5242), aber in der That werden unmittelbar darauf nur zehne aufgeführt, und nicht mehr nennt eine andere Stelle (6350) als Hauptleute der Schaaren. Neune sind wieder dieselben, aber der 10te ist nicht Helmnôt, sondern ein *Sigehêr*. Er kommt mehrmals vor (6355. 10377. 10648), und ist mit einem Vasallen Etzels, Sigehêr von Türkie, nicht zu verwechseln. — Aber *Helmnôt* wird bei einer andern Gelegenheit (11562) angeführt, und da auch anderwärts (6357. 7588. 7798. 9249. 9293. 10650. 11563) und als ein Bruder des Wolfbrant (10365) jener *Wienant* der Klage, der dann der 11te wäre, auftritt; so gebe ich dem Sigehêr den zwölften Platz. Demnach ist die Zahl vollständig, aber die wegen jener seltsamen Ausfüllung schon wahrscheinliche Verwirrung der Sage ergibt sich deutlich, da noch weiter ein dreizehnter, *Adelhart* (10379. 10649), ja ein vierzehnter, *Wichêr* (7797. 10376. 10650. 11562. 12220), genannt werden. Sie sind um so verdächtiger, als ich sonst nur einen "Weicher von Constantinopel" unter Etzels Vasallen, der freilich dem Dieterich Beistand verspricht, in der Rabenschl. (72) und daselbst (708) einen "Wiker" finde, der aber zu Ermenrichs Parthei gehört.

Das Gedicht von der Flucht läßt dem Dieterich 43 Männer in die Verbannung folgen, einige davon werden genannt, aber bis auf Hildebrand und Wolfhart sind es ganz andere Namen.

Die Wilkina Saga enthält (c. 152 - 63) einen eigenen Abschnitt, worin Thidreks Helden aufgezählt und beschrieben werden, aber freilich vor seiner Flucht: 1) Hildebrand, 2) Jarl Hornboge, 3) Amlung dessen Sohn,

4) Vidga Velents Sohn, 5) Thetlef Bitterulfs Sohn, 6) Fasold, 7) Sintram von Venedig, 8) Vildifer, 9) Herbrand der weise und weitgewanderte, 10) Heime der grimme. Hildebrand ist der einzige, den dieses Verzeichniß mit den vorigen gemein hat; zwar fehlen auch hier zwei, um die Zahl vollständig zu machen, dagegen finden wir Vidga und Heime, die dort vermißt wurden. Befremdend ist, daß von den übrigen in den andern Sagen, wenn gleich ihre Namen vorkommen und auch einigemal dieselben Personen gemeint sind, wie z. B. Dietleib Biterolfs Sohn, doch kein einziger mit Dieterich in einer solchen Verbindung steht oder als sein Mann gelten kann. Ueberhaupt scheint die Quelle, woraus dieses Stück der Vilk. Saga geschöpft ist, weniger echt gewesen zu seyn; wie könnte Wolfhart, Dieterichs treuster Vasall, sonst fehlen, der, ebenso wie Helfrich, späterhin (Ulfard c. 270 bey Rafn, Ulfrad b. Peringsk. Hialprik c. 299) als sein Verwandter sich zeigt. Beide fallen schon in der großen Schlacht gegen Ermenrek (c. 310. 311), konnten also nicht mehr mit den Nißlungen kämpfen.

m) Dieterich mit Herrad vermählt.

1321. Diu juncvrouwe Herrât noch des gesindes pflac,
diu Helchen swester tohter. an der vil tugende lac,
diu gemahele Dietriches, eins edelen küneges kint,
diu tohter Nentwines: diu hete vil der êren sint.

Sie war aus der Heimath vertrieben, denn sie heißt gleich hernach (1329, 3) diu ellende meit. Daß ihr Vater ein König gewesen und *Nentwin* geheißen, steht hier allein, kein anderes Gedicht weiß etwas davon; denn ein Nantwin von Regenspurc im Biterolf, Herzog von Baiern und ein Mann der rheinischen Könige, kann nichts mit ihm gemein haben.

Auch in der Klage erscheint Herrad, der Helche Schwesterkind (1099), als Dieterichs Gemahlin; diu triutinne min wird sie selbst von ihm genannt (2064. vgl. Rabenschl. 1103). Wie in der Nibel. Noth heißt sie auch einmal meit (1146) und juncfrouwe (2115), ich glaube in Beziehung auf ihren Dienst bei der hunischen Königin; auch wird ausdrücklich dessen Erwähnung gethan (1200). Sie zieht mit Dieterich heim und nimmt die Schätze mit, die sie von Helche empfangen hatte (2070). In dem Biterolf kann sie, diu schoene Herrât (4367. 87), der Helche niftel (4425), noch nicht Dieterichs Frau seyn.

In der Rabenschlacht wird die große Schönheit der Herrad (106. 107), der nahen Verwandtin von Helche (74), gerühmt,

und, ohne etwas vom Vater und ihrer Herkunft zu sagen, ein Bruder *Tibalt von Sibenbürgen* (66) und ein anderer Verwandter "margraf *Perchtung*" (73. 74) angeführt. Die Veranlassung ihrer Verbindung mit Dieterich durch Helche (36), so wie die prächtige Feier derselben, wobei die Königin selbst den Segen über die Neuvermählten spricht, ist der Gegenstand einer ausführlichen Erzählung. Das Fest findet vor dem großen Kampfe zu Raben statt.

Auch im Gedichte von der Flucht ist dieser Heirath gedacht. Herrad wird von der Helche deren Schwesterkind sie ist, (7420. 7531), dem Dieterich, während seines Aufenthalts bei Etzel, als Gemahlin vorgeschlagen. Er bespricht sich mit seinen Mannen und Rüdiger kündigt der Helche seine Einwilligung an (7633):

7649. dô swuor man dem hern Dieteriche
vrou Herrât die riche
zeinem wîbe al zehant.

Helche verleiht ihm bei dieser Veranlassung Siebenbürgen. In der Vilk. Saga (c. 317) übergibt die sterbende Erka dem Thidrek die Jungfrau Herrad, ihre Verwandte. Das geschieht aber nach jener Schlacht, worin Erkas Söhne umkamen. Herrad erscheint hernach als Thidreks Frau (c. 367. Rafn; [illegible] bei Peringsk. ist falsche Lesart) und kehrt mit ihm in sein Reich als Königin (c. 382) zurück.

n) Dieterichs Geschlecht.

So häufig der Bernære (2249. 1), der helt von Berne, künec. vogt der Amelunge (1918, 3. 2184, 1) in der Nibel. Noth vorkommt, so wird doch niemals sein Vater und, ungeachtet der nicht seltenen Beziehungen auf den Verlust seines Reichs, ebenso wenig der, welcher ihn vertrieb, sein Oheim *Ermenrich*, genannt, während der letztere wenigstens aus ältern Zeugnissen (oben S. 2. 17. 18. 21) längst bekannt ist. Auch seines jüngern Bruders geschieht keine Erwähnung. Wir erfahren bloß Dieterichs Verwandtschaft mit der Markgräfin:

2251. 3. *Gotelint* diu edele ist miner basen kint,

und mit *Sigestap. herzoge von Berne*; er ist nämlich seiner Schwester Sohn (2220, 3. Ueberarb. 18949). Von dieser Schwester ist in keinem Gedichte die Rede, denn Isolde, welche in der Vilk. S. (c. 209) erscheint, muß eine andere seyn. Der Rosengarten und Anhang des Heldenbuchs, wie wir unten sehen werden, stellen den Sigestap in ein ganz anderes Verhältniß: er ist dort ein Bruder Wolfharts, und nur in den

Drachenkämpfen Caspars von der Röhn ist wieder das alte angegeben.

Die Klage geht nicht weiter, und es befremdet noch mehr, daß in der ausführlichen Stelle (987-1012), welche sich auf das Unglück in der großen Schlacht gegen Ermenrich bezieht, nicht ein einziger Name vorkommt und kein einziges verwandtschaftliches Verhältniß erwähnt wird; bloß allgemein: der *Bernære* (1055. 1949. 2133) habe vor seinen Feinden fliehen müssen. — Dieterich bemerkt jedoch auch hier ausdrücklich:

913. *diu marcgrâvinne Götlint diu ist iuwer basen kint.* Er heißt ihr *nëve* (1588), wie sie und ihre Töchter häufig seine *niftel* (1039. 1342. 1350. 2126); ebenso im Biterolf (11550). Doch aber bemerke ich eine Abweichung der Klage von der Nib. Noth: die Mutter von *Sigestap* ist darnach (747) eine Schwester von Dieterichs Vater, so daß dieser erwähnt, wenn auch nicht genannt wird. Ich erlaube mir dabei eine Vermuthung. Sollte die seltsame Zurückhaltung beider Gedichte, an Dieterichs Vater zu erinnern, oder nur von seinem Geschlechte zu reden, in der Nibel. Noth um so deutlicher, als deshalb absichtlich das Verhältniß Siegestabs geändert scheint, denn die Angabe der Klage, wonach beiden Helden ein gleiches Alter zukäme, ist doch die natürlichere; sollte diese Zurückhaltung nicht eine Folge der schon (oben S. 40) erwähnten, in der Vilk. Sage auf den bösartigen Högni und im Heldenbuch auf den Ortnit angewendeten Sage von Dieterichs übernatürlicher Erzeugung durch einen Nachtelfen seyn, welcher der christlichen Gesinnung nicht anders als ein schwarzer, böser Geist erscheinen mußte? Man scheute bei einem Helden, der sonst als Inbegriff aller Tugenden leuchtet, die Erinnerung an diesen nachtheiligen Umstand. Die Niflunga Saga jedoch setzt diese Rücksicht bei Seite (c. 365), denn Högni, durch die Benennung Elfensohn gereizt, erwidert dem Thidrek, noch schlimmer sey ein Teufelssohn; ohne Zweifel eine Anspielung auf die sonst verschwiegene Abstammung. Auch sein furchtbares und entsetzliches Antlitz, das Herburt (c. 215) an die Wand zeichnet, erkläre ich daher. Aus gleichem Grunde geschieht auch hier und in der Klage seines zornigen Feuerathems keine Erwähnung; er würde an die höllische Abkunft gemahnt haben. Die Niflunga Saga (c. 365. vgl. 313) beschreibt ihn deutlich mit dem Zusatze, daß der glühend gewordene Panzer seines Gegners keinen längern Widerstand gestattet habe; ebenso wird in dem Rosengarten Siegfrieds Hornleib davon weich und verwundbar, und im Siegenot klagt der Riese: *der tiuvel üz im gluote* (174, 8); in Etzels Hofhaltung erkennt ihn sein Geg-

ner an dem Feuer, das aus seinem Munde geht (182. 187), und im Laurin A löst er damit seine gefesselte Hand, indem er die Bande verbrennt (2049), ja in der Rabenschlacht 973. 974) erglüht von seinem heftigen Zorn die Rüstung an seinem eigenen Leibe und schützt nicht mehr. Auch der Dichter des Biterolfs weiß davon:

11123. Dietrich *rouch sam ein kol,*
dô ditz Wolfhart gesprach.

11129. wie *grimme zürnen* began
des künic Dietmâres kint!
den heiz *fiuwerrôten wint*
sach (man) erbougen sâ zehant.

In der Nibel. Noth und Klage ist Sigestap der einzige von Dieterichs Helden, der als sein Verwandter ausdrücklich angeführt wird. Zwar in beiden Gedichten (2314, 4 und 874. 1941), sagt der König: *mine mâge* unde mine man. aber das ist ein allgemeiner, häufig vorkommender Ausdruck (Klage 1121. Bit. 6268. Rabenschl. 535. 583. 991. Gudr. 15. 2409), bestimmter wäre: min allerbeſtez *künne* (Klage 390); aber damit meint Dieterich wohl, wie an einem andern Orte (990), den Markgraf Rüdiger.

Die Ueberarbeitung der Klage bricht das Stillschweigen über den Vater des Berners und heißt ihn, doch nur einmal (2631. Laßb.) *Dietmâres* kuon, im Biterolf aber ist dieser Name ohne Bedenken (8041. 8077. 9298. 10642. 11130. 11260) wiederholt. Es könnte seyn, daß er ietzt erst aus der Geschichte eingetreten wäre, denn der Vater des ostgothischen Theoderichs hieß, wie wir aus den Jornandes (c. 52) wissen *Theodomir*; allein schon früher in Eckehards Antheil an den chron. Ursperg. (oben S. 36. 37) steht *Dietmari* filius (in dem chron. Quedlinburg. noch nicht), und ich glaube Eckehard hat den Ausdruck aus der Sage genommen, nicht aus dem Jornandes, weil er sonst wie dieser *Theodomir* würde geschrieben haben. Dieterichs Verwandtschaft erscheint überhaupt im Biterolf zahlreicher: *Ermenrich* (in dieser Handschrift steht fälschlich Eremich) wird oft angeführt, ohne selbst aufzutreten, heißt aber nur allgemein Dieterichs vetter (12914); thätigen Antheil an den Begebenheiten nehmen die uns schon bekannten *Harlunge*, *Fritele* und *Imbrecke* (oben S. 19. 20. 31. 32. 37); aber daß ihr Vater genannt würde, erinnere ich mich nicht. *Sigestap von Berne* heißt Dieterichs neve (5254), so wie *Gotelint* seine niftel (11550). Endlich darf ich nicht vergessen anzumerken, daß der König einmal (11755) sagt: min *vriunt* Helfrich. Der Ausdruck ist freilich unbe-

stimmt, könnte aber auch so viel als Blutsfreund heißen und dann wäre eine gemeinschaftliche Abstammung Dieterichs und der Wölfinge anzunehmen, denn zu diesen gehört Helferich, wie wir sogleich sehen werden. In der Vilk. S. werden, wie vorhin (163) angemerkt ist, Ulfard und Hialprik Thidreks Verwandte ausdrücklich genannt.

o) Hildebrands Geschlecht.

Nur ein einziges Verwandtschaftsverhältniß wird berührt: *Wolfhart* ist Hildebrands Schwestersohn (2186, 4). Die Klage (879. neve 827) und Biterolf (8995. neve 9254. 11314. vgl. 12091) stimmen damit überein. Den Namen von Wolfharts Vater, Mutter und Brudern erfahren wir erst im Alphart und Wolfdieterich.

Die Klage nennt weiter den *Wolfwin* neve des Hildebrand (765).

Im Biterolf lernen wir den Wolfwin, der öfter erscheint (6359. 7793. 10387), nicht bloß als Verwandten Wolfharts (oeheim 9354) und Hildebrands (veter 12931) kennen, wir hören auch etwas ganz neues: *Ritschart* ist sein Bruder (11567). Auch vernehmen wir hier zuerst (6359), daß *Wolfbrant* ebenfalls zu Hildebrands Geschlecht gehört, und zwar durch *Wienant*, der sein Bruder ist (10356 vgl. 10323) und der dann den *Helferich* wieder seiner oeheim nennt (10333). Endlich kommt hier zum erstenmale und zwar, wenn ich nichts übersehen habe, nur einmal (6361) der Familienname die *Wülfinge* vor; allein merkwürdigerweise wird auch einmal Hildebrand selbst (so verstehe ich wenigstens die Stelle, indem ich ergänze: *der*) *Wülfinc* genannt (10624).

Uote, die wir schon durch Wolfram als Hildebrands Frau kennen, wird weder in der Nibel. Noth, noch in der Klage, aber auch nicht im Biterolf erwähnt; *Hadebrant* der Sohn (oben S. 23) erst wieder im Volksliede.

In dem alten Bruchstücke (oben Nr. 9) steht einigemal Hiltibrant *Heribrantes sunu*, dieser Vater ist späterhin und namentlich hier, wie in der Klage und dem Biterolf, ganz vergessen, und erst im Wolfdieterich und im Anhange des Heldenbuchs kommt er wieder zum Vorschein. In der Flucht findet sich vielleicht eine Erinnerung daran, indem Hildebrant und Herelbrant (l. *Herebrant*) nebeneinander (5849) genannt werden; doch fehlt die Bezeichnung eines verwandtschaftlichen Verhältnisses. Ein einzigesmal geschicht in Dieterichs Drachenkämpfen (200a) eines *Herebrant*, Ritters zu Bern, Erwähnung. Auch die Vilk. Saga (c. 110. 163) kennt unter Thidreks Helden einen Herbrand, aber keineswegs als Hildebrands Vater, der vielmehr (c. 15.) eines Herzogs Re-

ginbald Sohn und eines Herzogs Erich von Venedig Enkel ſeyn ſoll; eine Genealogie, die wahrſcheinlich erfunden iſt, um die Lücke in der echten Sage auszufüllen.

44.

Die Klage.

1) Am Schluß nennt die Dichtung ihre letzte Quelle;

2145. *Von Pazowe der biſchof Pilgerin* durch liebe der neven ſin
hiez ſchriben diſiu mære, wie ez ergangen wære,
mit *Latiniſchen* buochſtaben, daz manz für wâre ſolde haben.
ſwer ez dar nâch erfunde von der allêreſten ſtunde,
wie ez ſich huob unde och began unde wie ez ende gewan.
2150. von der guoten recken nôt und wie ſi alle gelâgen tôt,
daz *hiez er allez ſchriben.* ern liez ſin niht beliben.
wan *im ſeit der videlære* diu küntlichiu mære,
wie ez ergienk unde geſchach, wan er ez hôrte unde ſach,
er unde manic ander man. *daz mære dô briefen began*
2155. *ein ſchrîber, meiſter Kuonrât.*

Pilgrim ſagt auch ſelbſt im Gedicht zu dem Boten:

1728. Swemmel, lobt an mine hant, ſô ir wider rîtet durch diu lant,
des bite ich, friunt, daz ir danne kêrt her ze mir.
1730. ez en ſol niht ſô beliben: *ich wil heizen ſchrîben*
die ſtürme unt die grôzen nôt oder wie ſi ſin gelegen tôt,
wie ez ſich huob und wie ez kam und wie ez allez ende nam.
ſwaz ir des wâren habt geſehen, des ſult ir danne mir verjehen.
dar zuo wil ich vrâgen von iſlîches mâgen,
1735. ez ſi wib oder man, *ſwer iht dâ von geſagen kan.*
dar umbe ſende ich nu zehant mine boten in Hiunenlant:
dâ vinde ich wol diu mære; wan ez vil übel wære,
ob ez behalden würde niht. ez iſt diu grœzliſte geſchiht
diu zer werlde ie geſchach.

Also hätte Bischof Pilgrim nach dem Berichte Swemmels, des Augenzeugen, die Begebenheiten niederschreiben lassen durch Meister Konrad, und zwar in lateinischer Sprache.

Diese Angabe ist insoweit unbedenklich für eine Erdichtung zu halten, als Pilgrim, der am Ende des 10ten Jahrh. (991) starb, nicht die Erzählung des Fidelers kann vernommen haben; aber ein lateinisches Buch mit einer geordneten Erzählung der Begebenheiten möchte doch wohl bestanden haben und sein Daseyn nicht durchaus abzuleugnen seyn.

2) Nachdem der Dichter jener Grundlage Erwähnung gethan hat, fährt er fort:

2155. — — — *getihtet* man ez sît hât
dicke in Tiuscher zungen; die *alten unt die jungen*
erkennent wol diu mære.

Oft also wurde daz mære in deutscher Sprache gesungen und jedermann war es wohl bekannt. Dieses Zeugniß geht ebenso wohl auf die Nibelunge Noth als die Klage, denn das lateinische Buch umfaßte beides. Darauf beziehen sich auch die Ausdrücke in ist wol *geseit* (36). in ist *dicke* wol *gesagt* (80). Der mündlichen Sage gedenkt der Dichter auch bei Hagens Tod:

368. — — — des hât man immer genuoc
dâ von *noch ze sagene*, wie daz kæm daz Hagene
sturbe von einem wîbe, wan er mit sînem lîbe
sô vil wunders het getân. *die liute redent* sunder wân
noch daz ez ein lüge si: sô ist daz der wârheit bî,
daz in des twanc her Dietrich, daz der degen loblich
in sînen banden gelac.

Zunächst sind die gemeint, welche Zweifel an der Wahrheit der Sage hegen, auf diese scheint nach Lachmanns Bemerkung (Note 29) noch eine andere Stelle anzuspielen:

6. — — — ez ist von alten stunden,
her vil *wærlich gesagt*. ob ez iemen missehagt,
der sol ez lâzen âne haz unde hœr die rede fürebaz.

3) Die Klage gedenkt nun aber auch eines bestimmten deutschen Gedichtes, als der nächsten Quelle:

10. Ditze alte mære hât ein *tihtære*
an ein buoch schriben. desen kundez niht beliben
ez ensi och dâ von bekant, wie die von Burgondelant
bî ir zîten unde bî ir tagen mit êren heten sich betragen.

2172. uns feit der *tihtære*, der uns tihte diz mære.

Dieser Dichter ist der **Meister**, auf den mehrmals Berufungen vorkommen:

22. — — — *der rede meister* hiez daz tihten an dem mære,

285. *des buoches meister* sprach daz ê.

800. — — — der *meister* feit, daz ungelogen sin disiu mære.

An diese Quelle hält sich der Dichter der Klage:

1098. *Ein teil* ich iu der nenne, die ich von sage erkenne, wan si *an geschriben sint.*

4) Sollte unser Gedicht selbst durch seinen Inhalt nicht näheren Aufschluß über die Beschaffenheit seiner Quelle geben? Es beschreibt Ereignisse, welche nach vollbrachter Rache und dem allgemeinen Untergange der Helden sich zutrugen. Der eigentliche Gegenstand ist der, in den drei übrig gebliebenen Helden, Etzel, Dieterich und Hildebrand, während der Todtenbeschauung immer neu angeregte Schmerz. Sodann Botschaft an die Wittwen Godelind und Brünhild, Empfang der Nachricht; endlich Dieterichs Entschluß mit Herrad und Hildebrand heimzuziehen. Allein bei Erzählung dieser nicht sehr wichtigen, auf die Sage selbst wenig oder gar nicht einwirkenden Begebenheiten nimmt der Dichter Anlaß, sich auf das Vorangegangene zu beziehen; ja er scheint eine Neigung zu verrathen, den ganzen Inhalt des größern Gedichts, wenn auch nur in kurzen Andeutungen, nachzuholen. **Unsere Nibelunge Noth hat er nicht vor sich gehabt.** Außer Zweifel gestellt ist dieser Satz durch eine genaue Vergleichung in der obengenannten Schrift Lachmanns, auf die ich mich berufe und deren Resultate ich hier benutze, jedoch mit Einschränkung, da nach Bekanntmachung des reinen Textes der Klage einiges theils ganz wegfällt, theils anders zu fassen ist. Das Gedicht von den Burgunden (wie schon bemerkt, kommt der andere Name in dieser Bedeutung hier nur einmal vor), das die Klage kannte, enthielt manches nicht bloß in abweichender Darstellung, sondern auch sonst her nicht bekannte, dagegen fehlte ihm, wie es scheint, ein nicht unbeträchtliches Stück.

5) Die Abweichungen betreffen zum Theil Einzelheiten und Nebendinge; nach der Nibel. Noth z. B. erhält Rüdiger von Gernot einen Schlag durch den Helm (2156, 3), nach der Klage aber (927) hat er eine Wunde in die Brust empfangen. Edler ist die Erzählung der Klage, daß Hildebrand der Kriemhild das Haupt abgeschlagen habe (398), während sie in der

Nibel. Noth (1314, 2) in Stücke gehauen wird, und bedeutender, daß Dieterich nicht zuerst mit Hagen, sondern mit Günther kämpft, der ihn dreimal niederschlägt, bevor er besiegt wird (598). Auch kleine Züge kommen vor, die mir nicht Zusätze scheinen, sondern aus der manchmal genauer beschreibenden Quelle möge herübergenommen seyn, wie z. B. Wolfharts röthlicher Bart (835). Doch ich verweile hier bloß bei einer Verschiedenheit, welche die Grundansicht betrifft und ein eigenes Schwanken verräth. Der Rache für Siegfrieds Mord wird, wie in der Nibel. Noth, allerdings mehr als einmal (50. 634. 1890) gedacht, und Brunhild namentlich erkennt die Rückkehr des Verbrechens in das eigene Haus (1989). Allein der Dichter mahnt auch an den längst verdienten Zorn Gottes, der endlich zum Ausbruch gekommen sey (636), und was er darunter meint ist deutlich, wenn er bei der Ankunft der Burgunden in Hünenland sagt:

95. — — — *Krimhilte golt rôt*
heten ſi ze Rine lâzen. diu zît ſi verwâzen,
daz ſis ie gwunnen künde. ich wæne ſi *alter ſünde*
engulten und niht mere.

Also das verhängnißvolle Gold war der Grund ihres Untergangs. Ungewiß ist, ob folgende Stelle sich auf Siegfrieds Mord oder den Raub des Goldes bezieht: wie gerne sich Etzel den Burgunden geneigt bezeigt hatte,

112. — — — dem och ſi billiche
dienſt ſolden bringen, dô muoſe in miſſelingen
von einen *alten ſchulden.* ez het wider ir hulden
geworben allô lêre *Hagen der überhêre,*
daz ſiz lâzen niht enkunde ſine muele bi der ſtunde
rechen allez daz ir was.

Dagegen in einer andern Stelle wird deutlich alles Unglück von dem Nibelunge Gold und dem Uebermuth bei dem Raube desselben abgeleitet:

1713. — — — *der Nibelunge golt rôt*
heten ſi daz vermiten, ſo möhten ſi wol ſin geriten
zuo ir ſwester mit ir hulden. *von ir ſelber ſchulden*
unde von ir ſtarken übermuot ſô hân wir die
recken guot
verlorn alle geliche in Etzeln künriche.

Endlich erscheint noch eine neue, dem Meister des Buchs ausdrücklich zugeschriebene, die That der Kriemhild entschuldigende Ansicht:

285. Des buoches meister sprach daz ê. dem getriwen tuot untriwe wê.
sît si *in triwe* tôt gelac. an gotes hulden manegen tac
sol si *ze himel noch geleben.* got hât uns allen daz gegeben,
swes lip mit triwen ende nimt, daz der dem himelriche gezimt.

Schon früher (70:79) wird darauf hingedeutet.

6) Schwieriger zu beurtheilen sind die Lücken, welche sich in Kenntniß der Sage zeigen. Fehlte das, was die Klage nicht sagt, auch in ihrer Quelle? Man sollte meinen, ein Dichter, der bloß andeuten, nicht darstellen will, mußte mit dem besten Willen genau zu seyn doch manches vorbei gehen lassen. Ist z. B. die Verbrennung des Saals durch die Worte: daz hûs lac gevallen (608) und durch die Asche, in der Wolfhart liegt (834), hinlänglich angedeutet, oder erzählte die Quelle selbst nur unvollständig? Gleichwohl scheint mir Lachmann bewiesen zu haben, daß die Klage von dem ersten Theil der Nibelunge Noth nur einen Auszug und den allgemeinen Zusammenhang kannte. Von Siegfrieds Jugend und Unverwundbarkeit, Dinge, die auch dort dunkel und lückenhaft erzählt werden, von dem Besitz der Tarnkappe, von Brünhildens Ueberwältigung wußte sie durchaus nichts. Aber auch aus dem zweiten Theile fehlte offenbar manches, wie z. B. der nächtliche, von der Kriemhild den Burgunden bereitete Ueberfall.

7) Die Stellen, in welchen die Kenntniß der Klage über den Inhalt unserer Nibelunge Noth hinaus geht, müssen hier sämmtlich aufgezählt werden:

a) Nach der Nibelunge Noth (1320) findet Kriemhild an Etzels Hof sieben Königstochter, die sonst der Helche dienten. Die Klage weiß ihre Namen und noch mehr:

1093. — — — daz riche hofgesinde
der kom dar mit leide wol *sehse unde ahzec meide,*
1095. die frowe Helche het gezogen, den ê ûsen regenbogen
mit fröuden was gebouwen. wer mehte des getrouwen,
daz si sô nider solten komen? in was ir trost gar benomen.
ein teil ich iu der nenne, die ich von sage erkenne,
wan si an geschriben sint. dar gie frouu Helchen swester kint,
1100. frou Herrât diu riche: dô mêrt sich Dietrîche
sîn ungefuegiu herzen sêr. noch kom der hôchgeborner mêr:

des künc *Nîtigêrs* kint diu minnecliche *Sigelint*:
dar kom durch leide schouwe *Goldrûn* diu frouwe,
eines künges tohter hêr; der was geheizen *Liudigér*
unde saz ze *Frankrîche*; dem het minnecliche
Helche erzogen sîn kint. mit der juncfrowen sint
kömen *Hildeburc* und *Herlint*, zweier richen fürsten kint:
Hildeburc diu schanden vri was geborn von *Normandî*,
Herlint was von *Kriechen*. von klage man vil der siechen
unter den schoenen vrowen vant. nâch den kom dô sâ zehant
diu herzoginne *Adelint*, des kuenen *Sintrams* kint.
den helt man wol bekande; er het bi *Ôsterlande*
ein hûs an *Ungermarke* stât (Püten noch den namen hât):
dâ wuohs von kinde diu magt, von der ich hie hân gesagt.
sine sint uns alle niht erkant, die Helche zôch in Hiunenlant
unde Krimhilde kômen an. Ezeln man si sande dan
unde Helchen ze êren.

Schon vorher ist erzählt, daß Nitiger von Giselher getödtet wurde (772), und im Biterolf wird seine Tochter als zum Gesinde der Helche gehörig zwar nicht mit Namen genannt, aber doch als Nitikers kint (13191) deutlich bezeichnet. — Goldrun kommt sonst nirgends vor, und warum der Ueberarbeiter den Namen mit einem andern, in dem Sagenkreiß ebenso unbekannten: *Winelint* (2320 Laßb.) vertauscht hat, errathe ich nicht; auch ihr Vater Lüdeger von Frankreich erscheint anderwärts nicht wieder, selbst im Biterolf nicht. — Hildburg von Normandie finden wir dagegen in dem letztgenannten Gedicht als Tochter Ludwigs von Ormanie und Frau des Herbort (6465. 6505), nicht aber ihre Gefährtin Herlind von Griechen. — Sintram wird in der Flucht (5134. 9839) und Rabenschlacht (58. 579. 994. 1037) angeführt, ohne irgend eine Bestimmung seiner Heimath; näheres erfahren wir aus dem Biterolf (1107), wo er Sintram von Griechenland heißt, obwohl er auch im Osterland seinen Sitz hat (1100). Mit dem Sintram der Wilk. Saga scheint er nichts gemein zu haben.

h) Etzel ist fünf Jahre lang ein Christ gewesen. Er erzählt selbst:

491. — — — mînin apgot schuofen. daz ich loue
sîner starken gotheit. daz ich lie die kristenheit.
daz ist âne zwîfel wâr. *ich was kristen fünf jâr*:
doch geschuofen si daz sider, daz ich mich vernoijierte wider
495. und wart in als ê undertân. ob ich nu gerne wolt enpfân
kristenleben und die rehten ê, daz enwirt mir wider nimmer mê:
wan ich hân mich unervorht sô sêre wider in verworht,
daz er mîn leider niht enwil.

Es sieht wie ein absichtlicher Zusatz aus, um die Ehe der Kriemhild mit einem Heiden zu rechtfertigen, wenigstens zu entschuldigen. Der Ueberarbeiter hat ihn in die Nibel. Noth aufgenommen.

c) Frau Ute, die Mutter der Burgundischen Könige wohnt in der Abtei zu **Lorse**, ihr Leben in geistlichen Uebungen zubringend (1840), und wird dort begraben, als Kummer sie tödtet (1990. 91).

Diese Angabe ist in der Ueberarbeitung der Nibel. Noth noch erweitert worden (9562-9625). Ute stiftet nach Dankrats Tod das Kloster zu Lorse: des dinc vil hôhe an êren hât. Auch Kriemhild hat reichlich dazu beigesteuert. Ute zieht sich auf den Sedelhof bei Lorse zurück und ladt ihre Tochter, die gerne Worms verlassen hatte, zu sich ein. Kriemhild läßt erst die Gebeine Siegfrieds wieder erheben und zum zweitenmale bei das Kloster zu Lorse begraben: dâ der helt vil kuene in eime langen sarke lit. Darüber kommt die Werbung Etzels. — Der Geschichte nach ist Lorsch schon 764 unter Pipin gestiftet, seine Blüthenzeit, wovon die Dichtung redet, fällt in das Ende des 12ten Jahrh. als Heinrich (st. 1167) Abt war. Der letzte Abt Konrad, der im Anfang des 13ten Jahrh. zu dieser Würde mochte gelangt sein und 1216 zuerst genannt wird, richtete das Kloster durch üppige Verschwendung zu Grund und wurde von seinen Mönchen beim Pabst verklagt, der ihn 1229 entsetzte und die Abtei dem Erzstift Mainz übergab, welchem sie Kaiser Friedrich II förmlich schenkte (Dahl Gesch. von Lorsch S. 88).

d) Für Kriemhild treten noch andere Kämpfer auf:

173. Der herzoge *Herman*, ein fürste ûzer *Poelân*.
unde *Sigehêr von Walâchen* vil flizeclichen rächen
der edeln Kriemhilde leit. zwei tûsent riter gemeit
si brâhten zuo der wirtschaft, die von der edeln geste kraft

ſit alle wurden verſwant. dar het durh *Kriechiſchiu* lant
bráht ûz *Türkie Walber* der edelfrie
zwelf hundert ſiner man: die muoſen alle dâ beſtân
ſwaz ir von Kriechen was bekomen, unde ſwaz die dâ heten genomen
des Kriemhilde goldes unde Etzeln ſoldes,
den dienten ſi vil ſwinde.

Herzog Herman von Pohlen erſcheint im Biterolf, wo er beſiegt und dem Könige Etzel dienſtbar wird (3585. 3750. 3805. 3999); auch Sigeher, von welchen hier noch (781) erwähnt wird, daß ihn Günther getödtet habe, iſt dort Etzels Mann (3456. 4947. 5418. 10730. 11656), heißt aber etwas abweichend: Sigehêr von *Türkie*. Ein Sigehêr auch in der Flucht (5841. 8594) und im Alphart (80); ich glaube derſelbe. Nur Walber finde ich ſonſt nirgends.

e) Verſchieden geordnete Kämpfe und genauere Angaben des Einzelnen dabei hat Lachmann S. 55. 56. bemerkt. Unter Dieterichs Mannen wird aber auch einer noch genannt, der in der Nibel. Noth fremd iſt: *Wienant*, den Günther erſchlägt (vgl. oben S. 102).

f) Nähere Verhältniſſe von Irnfrit, Hawart und Iring.

— — — *die ûf gnâde wâren komen*
Etzeln dem rîchen, die dienten ängeſtlichen.
der wil ich iu nennen drî, daz ellin lant des wâren vri,
daz iht kueners drinne wære, danne Irnfrit der mære
unde Hawart unde Irinc. den rekhen wârn iriu dinc
von grôzen ſchulden, hân ich vernomen, daz ſi *ins riches æhte wâren komen:*
doch wart des dicke ſit gedâht, *daz man ſi gern hete brâht*
zuo des keiſers hulden. doch beliebens in den ſchulden
unzen ir lîbes ende. ſi hæt mit gebender hende
Etzel brâht dar zuo, daz ſi nu ſpât unde fruo
tâten ſwaz er wolde. dô man rechen ſolde
der ſchoenen Krimhilde leit, des wârn ſi willic unde bereit.
Man ſagt, als ichz hân vernomen, von wanne ſi dar wâren komen.

Irnfrit der helt ûz erkant *der het gerûmet Dürenge-*
lant,
dâ er ê lantgrâve hiez. ê man in dâ verstiez,
200. Hâwart der degen starke was vogt in Tenemarke.
Irink der degen ûz erkorn was *ze Lütringe geborn*
unde was ein stare kuener man: *mit grôzer gâbe*
im àn gewan
Hâwart daz er wart sîn man. sus ist uns daz mære
komen an.

Die Nibel. Noth weiß nichts davon, daß diese drei Helden in des Reiches Acht standen und ihre Länder hatten verlassen müssen, noch weniger, daß vergebliche Versuche gemacht waren, ihnen die Gnade des Kaisers wieder zu erwerben. Wir finden sie dort zwar bei Etzel, aber es ist nicht gesagt, daß sie Zuflucht bei ihm gesucht hätten. Iring tritt auch dort als Hawarts von Dänemark Mann auf, daß dieser ihn aber durch große Geschenke gewonnen habe, erfahren wir hier zuerst und ein besonderer Unterschied liegt in seiner Abstammung aus **Lothringen**, die wenigstens natürlicher ist, als wenn er in der Nibel. Noth Markgraf ebenfalls von Dänemark heißt (1965, 1), ein Irrthum, der wahrscheinlich durch seine Eigenschaft als Vasall Hawarts ist veranlaßt worden. Die Sage mochte hier nichts mehr von seiner Heimath wissen, wie in der Rabenschlacht (709) und Dieterichs Flucht; so oft er in letzterm Gedichte genannt wird, heißt er nur Iring ohne einen Zusatz (5126. 5375. 5893. 7335. 8567), dagegen in dem Biterolf wieder Lothringen als sein Vaterland anerkannt (1589. 3435. 5289. 11616), ja bei der Anordnung des Kampfes gesagt wird:

7725. — — — — den herzogen ûz Lütringen
den sol her Iring bestân, von dem in ahte wart getân
der Etzelen recke ûz Hiunenlant.

Von Hawart und Irnfried heißt es im Biterolf gleichfalls: die mueten doch ir selber lant rûmen durch ir viende haz (5296), und letzterm weist Hildebrand in Beziehung darauf den Gegner im Kampfe an:

7726 — — — Irnfride den wîgant
den schaffe ich billichen dem lantgrâven richen,
von dem der helt wart doch vertriben und ellende
ist ouch beliben
in Hiunischen landen bî Etzelen wiganden *).

*) Sollte irgend ein Zusammenhang zwischen **Irnfrit** und **Hawart** und dem **Eckevrid** und **Hadawart** seyn, die im Waltharius

Hier, wo wir etwas näheres über Irnfrit und Îrinc vernommen haben und wissen, daß jener vordem Landgraf von Thüringen war, beide aber in der Reichsacht und in der Ungenade des Kaisers lebten, hier ist zu einer allgemeinen Bemerkung Gelegenheit. Beide Helden sind keine anderen, als Irmenfried und Iring der thüringischen Sage, die wir bei Wituchind aus dem 10ten Jahrhundert (deutsche Sagen 2, 322), in ziemlicher Abweichung von der Geschichte kennen lernen. Irnfrit ist zugleich eine historische Person, jener König Irmenfried von Thüringen, der mit Amalaberg, Schwestertochter des ostgothischen Theodorichs vermählt war; dagegen Îrinc bloß der Dichtung anheim fallen mag. Nach Wituchind floh Irmenfried mit Weib und Kindern bei dem nächtlichen Ueberfalle der Sachsen, die im Bündniß mit dem fränkischen Könige Theodorich, der hier sein Schwager ist, ihn eingeschlossen hatten. Theodorich ließ den Irmenfried zurückrufen und bewog durch falsche Versprechungen den Iring, des unglücklichen Königs Rath, seinen eigenen Herrn zu tödten. Als aber Iring, statt der erwarteten Belohnung, den Befehl erhielt, das Reich zu verlassen, rächte er sich sogleich, indem er auch den Theodorich erstach. Diese Erzählung gewährt außer der Flucht Irmenfrieds und der Verbannung, in die Iring gehen sollte, keine Uebereinstimmung mit den Angaben des Gedichts; allein anders und mit sagenhaften Abweichungen kommt sie in der Schrift eines Ungenannten de Suevorum origine (Goldast script. rer. Suev.) vor. Wir haben kein Zeugniß über das Alter dieses Stücks von ganz geringem Umfang, aber die Formen der darin gebrauchten Eigenamen: Wito, Alpkerus, Gozholdus, Swabowa, (Schwabenau), lassen kaum einen Zweifel, daß es noch in die althochdeutsche Periode gehöre. Wituchind ist nicht etwa zu Grund gelegt und abgeändert, obgleich es so scheinen möchte, weil die Schwaben die Stelle der Sachsen einnehmen, sondern es ist eigenthümliche und lebendige Verschiedenheit der Sage, und etwas davon (ich übergehe natürlich hier alles andere) werden wir sogleich durch die Gedichte bestätigt sehen.

Die Erzählung nimmt nämlich einen ganz andern Ausgang: Irminfried bleibt am Leben und Iring ermordet weder

---

nebeneinander genannt werden, und, freilich als Vasallen des rheinischen Königs, kämpfen? Aber es ist nicht bloß die Aehnlichkeit der Namen, welche auf die Vermuthung leitet, sondern auch der Umstand, daß Eckevrid von Geburt ein Sachse ist (753), der, weil er einen Fürsten getödtet hatte, sein Vaterland verlassen mußte.

seinen Herrn, noch rächt er sich an Theoderich, sondern als die Schwaben Nachts das Lager der Thuringer überfallen, heißt es bloß; quo peracto tantam stragem de hostibus dederunt, ut vix quingenti *cum Irminfrido evaderent, qui etiam commigraverunt ad Hunnorum regem Attilam.* Wir sehen jetzt deutlich, warum Irnfrit bei Etzel sich aufhält; der fränkische König Theoderich wird in der Klage durch den Kaiser dargestellt, seine Feindschaft durch die Reichsacht und der Held nicht König von Thüringen, sondern, dem Zeitalter des Gedichts gemäß, Landgraf genannt.

g) Als die übrig gebliebenen den *Wolfwin* in seinem Blute liegend finden:

764. — — — dô sprach meister Hildebrant
Herre, deist der *neve min* unde *der burcgrâve din*,
fuon des kuenen *Néren.*

Kein anderes Gedicht enthält diese näheren Umstände von Wolfwin (oben S. 107) oder weiß, daß sein Vater Nère hieß. Derselbe Nère, der im Alphart vorkommt (44=77) und in Dieterichs Flucht, (3003. 4136. 4423. 5845. 8289. 9922), wo er im Kampfe fällt?

h) Die Boten,

1375. — — — von Hiunischen landen
si ze Wiene kômen in die stat. mit zühten si ze
hûse bat
ein frowe saz darinne, diu riche herzoginne
Isalde, ein vil schoeniu magt.

i) Rüdigers Tochter *Dietelint* wird genannt (1349. 2111. 2126) und einmal sein Pferd *Poimunt* (1426). Beider Name in keinem andern Gedichte.

8) Wir haben die Quelle der Klage in ihrer Eigenthümlichkeit kennen gelernt, es fragt sich nun: ist diese Quelle eins mit jenem deutschen Gedichte, auf dessen Meister, wie auf eine Autorität, sich die Klage mehrmals beruft? Mir scheint eine bejahende Antwort, welche uns der Voraussetzung verwickelter Verhältnisse überhebt, die natürlichste. Dieser Meister des Buchs hat sich schon auf das angeblich von Pilgrim veranstaltete lateinische Werk Konrads bezogen, und es existierte wirklich, oder er hat es, um mehr Eindruck zu machen, selbst fingiert; den Dichter unserer Klage, der sich überall gewissenhaft zeigt, glaube ich in jedem Falle von diesem Betrug freisprechen zu müssen. Er nahm sich das Ende jenes Gedichts, eben die wenigen in der Klage enthaltenen Begebenheiten, zu einer besondern, redseligen, etwas ängstlichen Bearbeitung heraus. Unsere Nibel. Noth, falls sie schon vorhanden

war, wofür eben nichts spricht, braucht er nicht gekannt zu haben, am wenigsten hat er daran gedacht, sie fortzusetzen: er wollte ein selbstständiges Gedicht liefern. In welcher Form jenes Werk des Meisters abgefaßt war, ob und inwieweit die Klage sich Abänderungen erlaubte, läßt sich freilich nicht mit Gewißheit bestimmen; am wahrscheinlichsten ist jedoch, daß sie in Ton und Weise, namentlich im Gebrauch der epischen Strophe, unserer Nibel. Noth glich. Darauf leitet die Uebereinstimmung in einzelnen volksmäßigen Ausdrücken, die Lachmann (S. 38-41.) nachgewiesen hat, wie wohl einiges davon, als der überarbeiteten Klage zugehörig, jetzt wegfällt. Hätte der Dichter unserer Klage zwei Quellen gekannt und benutzt, die eine möchte noch so kurz, eine bloße Angabe des Inhalts, gewesen seyn, in den Thatsachen würden sie sich gewiß einigemal widersprochen und der behutsame Dichter, der öfter vorbringt, die Sage sey ihm auf diese Art überliefert, würde gewiß nicht versäumt haben, diesen Widerstreit ausdrücklich anzumerken. Ich weiß nur zweierlei was man für den Gebrauch einer doppelten Quelle anführen könnte. Erstlich das Schwanken in der Grundansicht, welche bald Siegfrieds Mord, bald den Raub des Hortes, bald die Treue der Kriemhild, die den ersten Gemahl nicht vergaß, als Ursache des Verderbens angibt. Allein dieses Schwanken, an sich so begreiflich, konnte schon in der Dichtung des Meisters begründet seyn. Das zweite ist ein Widerspruch, der in dem ältesten Text der Klage bereits sich vorfindet: nach einer und zumal weitläuftigen Stelle (368-75) tödtet Kriemhild den Hagen selbst, (wie in der Nibel. Noth 2310, 3), nach einer andern heißt sie ihn zugleich mit Günther erschlagen (1967). Sollte dies etwas anderes seyn, als ein bloßes Versehen und ein ungenauer Ausdruck, wofür ich es zu halten geneigt bin, so könnte es ja ebenfalls sich in der Grundlage geradeso vorgefunden haben, und bloß deshalb die Benutzung zweier Quellen anzunehmen, scheint mir höchst gewagt.

9) Die Klage enthält aber auch Beziehungen auf die Sage von Dieterich und diese müssen hier genau angeführt werden, da sie sich weiter erstrecken, als jene in der Nibelunge Noth.

a) Flucht aus seinem Reich.

Dieterich klagt:

523. — — — si sint mir alle erslagen tôt,
die mir helfen solten unde gerne *bringen wolten*
wider an mîn ere. jâ riwent si mich sere
die nôtgestallen mine.

872. — — — *mîn langez ellende*
hât vaste sich gemêret. der tac si geunêret
daz ich ie schiet von Berne.

911. — — — ich solt vil *unvertriben* sîn
von küngen immer mêre, ob lebt der degen hêre.

Der Dietelind verspricht er beim Abschiede:

2129. — — — *überwinde ich aber mîne nôt*
unde kum ich immer in mîn lant, daz lob ich an dîne hant,
daz ich dich gerne scheide von jâmer und von leide,
sô ich aller verriste kan.

Aus der Ueberarbeitung:

1072. "alrest nv bin ich *vertriben.*
von gvot vnt von lande,
sit dise wigande
mir nit langer solden leben."

b) Kriegszüge bei Etzel.

Dieterich sagt zu dem todten Wolfhart:

865. — — — Etzel der künk hêre
hât manegen sic von dir genomen.

c) Fahrt gegen Ermenrich.

Der Markgraf Rüdiger liegt todt in seinem Schilde.

987. Dô sprach der von Berne: nu meht ich als gerne
sîn vor zwelf jâren tôt. du hâst mich lâzen in der nôt,
daz mir bezzer wære begraben. zuo wem sol ich nu trôst haben?
mîn aller beste künne, mîn fröude und mîn wünne
ist an dir einem gelegen. ez wart nie getriwer degen
und wæne och ûf der erde ni mêr deheiner werde.
daz tæte du mir vil wol schîn. dô ich den viänden mîn
muose rûmen mîniu lant. die triwe ich ninder dô vant
wan an dir einem, Ruedegêr. Etzel der künek hêr
was mir so vientlichen gram, daz ez nieman enzam,
der mir daz gehieze, daz er mich leben lieze.
dô reit ich ûf den trôst dîn zuo den widerwinnen mîn.
dô lobtes du daz, Ruedegêr, daz Etzel der künec hêr
dich ê müese hâhen, ê du mich liezest vâhen.
do erwürbe du mir hulde, daz Etzel miner schulde

alſô grôzer vergaz, mit triwen tæte duo daz:
du hæt min och lougen den die mich mit ir ougen
bî dir vil dicke ſâhen. ich was Etzeln nâhen,
helt, in dîner huote, unz frowe Helche diu guote,
diu edel küniginne, an dir wart des inne,
daz du enthielte mich in nôt. der vrowen ir tugent daz gebôt,
daz ſi ſich imer mère begunde flizen ſère,
wie ſi daz bedæhte, daz ſi mich ze hulden bræhte
mit dir, vil tugenthafter man. allez truege du daz an
hin ze Etzel dem rîchen, daz er gewalticlichen
in ſîne hulde mich enphie. dar zuo verlieze du mich nie
mit triwen ûz den gnâden dîn: ſwes mir unt den mannen mîn
gebraſt in ellende, dîn milte und dîne hende
tâten mir ſîn alles buoz. owê der mir dînen gruoz
ſô verre nu geſrumt hât, der hât mir allen mînen rât
ûz mîner kamere genomen. dîn ſterben iſt vil übel komen
mir vil ellendem man.

Den Zuſammenhang der in dieſer Stelle angedeuteten Ereigniſſe gewährt die Wilk. S. (c. 293-316). Attila rüſtet dem Thidrek auf Bitten der Erka zur Wiedereroberung ſeines väterlichen Reiches ein großes Heer aus. Attilas beide Söhne, noch in zartem Alter, machen dieſen Zug mit. Es kommt zu einer großen Schlacht, in welcher Ermenrek zuletzt die Flucht ergreift, worin aber die beiden Königskinder unter den Schwertern Widgas und Rungas fallen. Thidrek ſcheut ſich zu Attila zurückzukehren, doch Rodingeir beredet ihn dazu und Thidrek verſteckt ſich dort in eine Küche, bis der Markgraf dem Attila den Hergang erzählt und ihn von Thidreks Unſchuld überzeugt hat. Attila zürnt nicht, ſondern er und Erka empfangen ihn mit voller Huld und verzeihen alles.

Man ſieht doch durch, daß die Ueberlieferung, wie die Klage ſie kannte, in vielen Stücken anders lautete. Dieterich trug in der Schlacht nicht den Sieg davon (und das iſt auch viel wahrſcheinlicher, weil er, ſtatt in dem wieder eroberten Reiche zu bleiben, ins Hunnenland zurückkehrt, und wie es in der Wilk. S. c. 316 ausdrücklich heißt, hernach lange Zeit dort blieb), ſondern mußte vor den Feinden fliehend, ſein Erbe verlaſſen. Etzel iſt gegen ihn ſo aufgebracht, wahrſcheinlich wegen des Verluſtes ſeiner beiden Söhne, denn ausgeſprochen iſt dieſer Grund nicht, daß der Berner für ſein Leben fürchtet und nur auf Rüdigers Vertröſtung, der ihm mit dem eigenen Haupt

für seine Sicherheit bürgt, begibt er sich zurück. Dort hält ihn der Markgraf verborgen, bis er ihm des zürnenden Etzels Huld wieder erwirbt, wobei sich Helche vorzüglich thätig erweist.

In der Erzählung der Rabenschlacht (1015-1138) ist diese feindliche Gesinnung Etzels noch etwas mehr angedeutet, als in der Vilk. Saga, sonst aber manches verwischt. Dieterich nach gewonnener Schlacht wagt nicht, da Etzels beide Söhne geblieben sind, zurückzukehren (wovon die Nothwendigkeit ohne einen Grund vorausgesetzt wird), sondern will in Bern bleiben, bis Rüdiger ihn dort entschuldigt und ihm einen Boten geschickt hat. Rüdiger redet ihm also nicht zu, mitzuziehen und Dieterich braucht sich weiter nicht verborgen zu halten. Helche verwünscht bei der Nachricht von dem Unglück im ersten Schmerze den Dieterich, doch als der Markgraf den wahren Verlauf meldet und seine Unschuld darthut, so zeigt sie sich bereit, ihm Huld und Gnade wieder zu schenken; ein gleiches verspricht Etzel. Rüdiger ist selbst der Bote, der dem Dieterich die gute Nachricht nach Bern bringt. Jetzt erst kommt dieser zu Etzel zurück und erhält Verzeihung.

Die Vilk. S. (c. 293) bemerkt, der Zug gegen Ermenrek sey unternommen werden nach einem zwanzigjährigen Aufenthalte Thidreks bei Attila; die Klage gibt die Zeit an die seitdem verflossen ist, nämlich zwölf Jahre. Das sind genau die 32 Jahre, die nach der Vilk. Saga (oben S. 22) Thidrek in der Verbannung zubrachte. Beide Gedichte stimmen in dieser Angabe gegen das angelsächsische Zeugniß und das Hildebrandslied, die nur 30 Jahre annehmen.

10) Zwei Handschriften der Klage, aber nicht die älteste, haben am Schluß noch folgendes über Etzels Ende:

2159. Wie ez Eceln sît ergienge und wi er sîn dinc ane vienge,
dô her Dietrich von im reit, des enkan ich der wârheit
iu noch nieman gesagen. *sümeliche jehent, er würd erslagen;*
sô sprechent sümeliche nein. under disen dingen zwein
kan ich der lüge niht gedagen noh di wârheit gesagen;
want dâ hanget zwîfel bi.

2172. uns seit der tihtære, der uns tihte diz mære,
ez en wære von im sus niht beliben, er het iz gerne geschriben,
daz man wiste diu mære, wie ez im ergangen wære,

Univ. Bibl.
München

wære iz im inder zuo komen oder het erz sus vernomen
in der werlde von iemen. *dâ von weiz noch niemen*
war der künec Ezel ie bequam.

Der Dichter des Biterolfs sagt nichts darüber, ich glaube auch nicht, daß er etwas verschweigt, sonst würde er nicht ruhig erzählen: sin wirde nie gelac unz an sines libes tôt (4055).

Die Wilk. Saga allein weiß von Attilas Tod. Bei ihm wächst Aldrian auf, ein Sohn Högnis, den dieser, obgleich unheilbar verwundet, vor seinem Ende mit einer hunnischen Frau erzeugt hatte. Aldrian besitzt den Schlüssel zu Siegfrieds Keller, worin der Niflungeschatz liegt. Zwölf Jahre alt, lockt er den Attila, der schon früher (c. 334) als geldgierig und lüstern nach dem Horte geschildert ist, durch die Erzählung von Siegfrieds Gold zu einem Berge, öffnet mit jenem Schlüssel drei Thüren und führt ihn hinein. Während sich Attila über die Reichthümer freut, eilt Aldrian, der endlich den Augenblick herbei gekommen sieht, wo er den Tod seines Vaters und seiner Verwandten rächen kann, hinaus und verschließt die Thüren; nach drei Tagen erscheint er noch einmal, verkündigt dem Attila, daß er bei dem Golde sterben müsse, bedeckt die Thüre mit Steinen und Rasen und reitet darauf fort in seine Heimath. Seitdem ist der Niflungehort verloren (c. 386 Rafn). Sagen von Etzels Verschwinden werden noch unten vorkommen.

45.

Biterolf.

1) Aehnliches Verhältniß, wie bei der Klage: wir besitzen die Ueberarbeitung eines älteren Werkes. Der Verfasser beruft sich mehrmals und deutlich auf seine Quelle:

19. von sinen (Biterolfs) alten mâgen darf mich niemant fragen.
wie die schuofen ir leben, des kan ich iu niht ende geben:
der dise rede tihte, der liez uns unberihte.

2005. *der ditz mære anschreip.*

10663. — — — der ditz *mære von êrste schreip*,
dem muoz ez wesen wol bekant.

Mehr als dieser weiß er nicht:

107. *ich enweiz* [nit] von wanne er was komen.

833. *uns ist der mære niht geseit*, wie der kuene helt reit,
oder wâ er nahtselde nam.

1121. *des enhân ich niht vernomen*, ist er âne strite komen
hinz Etzelburc der richen.

1726. *wir wizzen niht der wârheit.*

2440. *der rede ich sô berihtet bin.*

13040. also endet sich der schâch. wes sie phlâgen sit hie nâch
des ist mir lützel iht bekant.

Der Dichter, ich meine hier natürlich den ersten, zeigt geo-
graphische Kenntnisse. Biterolf berührt bei seiner Reise von
Tolét in Spanien in das hûnische Reich *Baris* (566) und
Burgonie (811): Dietleibs Fahrt enthält genauere Angaben:
in *Burgundilant* (2374—80) angelangt, zieht er von der
Burg *Tronje* nach *Metzen* (2489. 2690), dann nach
Lütringe in den "*Waschenwalt*" (2676), dessen Lage
also hier richtig angegeben ist, bei *Oppenheim* (2730) über
den Rhein, so daß Worms rechter Hand liegen bleibt, weiter
nach *Ôsterfranken*, wo der *Möun* fließt (3116—18), durch
Beirlant (3179) bis nach *Etzelburc* (3212). Am sorgfäl-
tigsten wird die Fahrt von Etzelburg nach Worms beschrie-
ben: die Boten gebrauchen dazu sechszehn Tage (4790),
(Dieterichs Reise in der Klage geht langsamer, denn er trifft
erst am siebenden Morgen zu Bechelaren ein (2109); als das
große Heer aufbricht, werden die Stationen angegeben. Etzel
geleitet es unz an der *Lite* stat (5871). Dann geht der
Zug gegen *Wiene* (5413; der Herzogin Isalde geschieht
keine Erwähnung) zuo der *Treisem* (Trasen, 5431) und ze
Mûtâren (Mautern, 5433) in *Ôsterlant* (1035. 7686; den
Ausdruck *Ôsterriche*, der neben jenem in der Nibel. Noth
und Klage vorkommt, habe ich im Biterolf nicht gefunden);
von da gegen *Medelicke* (Mölk, 5540), die rechte Land-
straße ûf vür *Bechelâren* (5548); weiter ze *Blodelingen*,
(Pfädling an der Isar), das zum Sammelplatz bestimmt war
(5555. vgl. 5355), ûf durch daz *Beirlant* (5631) zu dem
Lechvelt (5636. 5654). Bi dem *Günzenlé* (5747), dem
heutigen Günzburg, wie es scheint, erfolgte wohl der Ueber-
gang über die Donau: hin ze *Swâben* in daz lant (5750).
Darnach ze *Elsâzen* über *Rin* (5775) und ze tal den *Rin*
(5789) hin vür *Hagenouwe* in dem *Ringouwe* (5792).
Hier lagert sich das Heer. — Welche Stadt unter *Gamalin*

in *Priuzen* (1391. 1451. 1825) gemeint sey, ist schwer zu sagen; von da kehrt Rüdiger durch *Beheim* (1722) nach Bechelaren zurück; bis zur *Tuonouwe* beträgt der Weg vierzig Tagreisen (1740). Ein Wasser, das noch der *Priuzenwac* heißt (3552), bezeichnet die preußische Gränze.

Der Dichter weiß aber auch gelegentlich von der natürlichen Beschaffenheit und den Sitten mehr als eines Landes zu erzählen. Er bemerkt die Raublust der Baiern (3146) und ihren kriegerischen Sinn: von liute ret dâ mêr ein kneht, dan drîzec anderswâ (6628; vgl. Rechtsalterth. 948). Er beschreibt den Ueberfluß von Steiermark, wie ein Augenzeuge; da ist Weide und Wald, fischreiches Wasser, Silber in allen Bergen, sieben Goldminen, Wildpret, Vögel, zahmes Vieh. Aber auch von Hünenland scheint er Grund und Boden zu kennen; darin Sümpfe und Moorgegenden, gute Wachteljagd in dem Hirsen (7005). Wir hören von der Sitte der Böhmen reden, welche keine Speere gebrauchen, doch mit *fletschen* wol snidunden (6535. 8449. 10186) ihre Feinde besiegen. Ebenso werden Bogen und Pfeil als Waffe der *Vlachen* erwähnt (10187. 10388). Endlich bemerke ich noch, daß der Dichter Lorbeerbaum (3165. 9982) und Palme (224) kennt.

Ich würde dies alles hier nicht berührt haben, wenn wir nicht dadurch auf die Heimath des Dichters könnten geleitet werden, über welche etwas zu erfahren gerade hier wichtig wäre.

2) Der Ueberarbeiter beruft sich auf ein Buch, als seine Quelle und hörte es, wie es scheint, vorlesen: *daz buoch hoeren wir sagen* (178); an einem *buoche hôrt ich lesen* ze einem wâren mære (1675); *daz buoch* hât uns verholn daz (1964); als wir *diu mære hoeren sagen* (4789. 6702. 9338); man *tuot* uns an dem mære *kunt* (9156).

3) Wie mühsam der Inhalt des Gedichts mag ausgedacht seyn, das Ganze ist doch von geringer Wirkung und der Mangel an innerer Wahrheit und Natürlichkeit gestattet nicht, den Grund einer echten Sage anzunehmen. Wenn Biterolf, selbst als mächtiger König geschildert, ohne Ursache Land, Leute, Frau und Kind verläßt, aus bloßer Lust einem fremden Helden, der überdies noch Heide ist, zu dienen, und Dietleib, noch ein bloßes Kind, — denn dritthalb Jahr war er alt, als Biterolf ihn verließ (4208) und zehn Jahre hernach (2059) unternahm er selbst den Zug nach dem Könige Etzel — ihn aufsucht und mit einer unnatürlichen und deshalb abgeschmackten Tapferkeit die bewährtesten Helden, alle ohne

Ausnahme, niederwirft; so ist das von dem gesunden Sinne und lebendigen Geist der deutschen Heldensage allzusehr entfernt. Man sollte denken, romanische oder gälische Dichtung, etwa Parcivals Kindheit, habe zu einer unglücklichen Nachahmung Anlaß gegeben. Verstand und Sorgfalt im Ausdrucke und der Darstellung des Einzelnen will ich damit nicht absprechen.

Ein eigenes Gedicht von Dietleib bewahrt die Vilkina Saga (c. 91-106) in einer ausführlichen und hier vorzüglich schönen Erzählung, die gar nichts mit unserer Composition gemein hat. Den Mangel eines frühern Zeugnisses will ich übergehen, aber seltsam bleibt, daß späterhin, nachdem diese Arbeit doch einmal vorhanden war, nicht eine einzige Hindeutung darauf vorkommt und kein anderes Gedicht davon berührt worden ist. Man müßte denn die Einmischung Etzels und Rüdigers in dem Rosengarten C und D, die ohnehin nicht ursprünglich darin mag gewesen seyn, als eine Einwirkung oder vielmehr Nachahmung des Biterolf betrachten; in der That spielt Rüdiger durch seine Botschaft nach Worms und die Freigebigkeit, womit er die kostbarsten Geschenke ordentlich vergeudet, eine ähnliche Rolle. Und um nichts zu verschweigen, so hat Dieterichs Widerwillen mit Siegfried in einen Kampf sich einzulassen und die gewaltsame Art, womit ihn Hildebrand zu seiner Pflicht zurückführt, selbst die Einmischung Wolfarts in diese Angelegenheit (7802-8163), in beiden Gedichten eine unleugbare Uebereinstimmung; allein diese möchte hier Folge eines eingerückten Stückes lebendiger Sage seyn, zumal das Einzelne wieder so sehr abweicht, daß von einem eigentlichen Abborgen nicht die Rede seyn kann.

Auch die hier behaupteten verwandtschaftlichen Verhältnisse Dietleibs fügen sich durchaus nicht den in den übrigen Sagen durchgeführten. Seine Mutter *Dietlint* (4147. 4239. 4267. 12528) kennt kein anderes Gedicht, ebenso wenig seine Verwandtschaft mit Dieterich von Bern (4586. 1257. 12840) und mit Gotelind (5576. 6660), wovon freilich nur eine brauchte erwiesen zu werden. Sie wird zwar von Biterolf selbst gewissermaßen erläutert, da er von Ermenrich sagt: sîn vater und frou Dietlint wâren *zweier brueder kint* (4590); demnach aber wären der Dietlind Vater und Ermenrichs Großvater Geschwister gewesen und das ist eine ganz neue, um so auffallendere Angabe, als wir überhaupt keine echte, so weit zurückgehende Genealogie von Dieterichs Stamme besitzen, denn die in der Flucht enthaltene darf man nicht in Anschlag bringen. Weiter: der Vater der Dietlind heißt *Diether der*

alte (4148, 4238, 4268), aber die Sage kennt nur zwei dieses Namens: einen jüngern Bruder und einen Vaterbruder Dieterichs (und den letztern auch nur das Gedicht von der Flucht), von dem die Harlunge stammen; durchaus aber keinen Urgroßvatersbruder, wie jener Diether der alte doch seyn müßte.

Biterolf hat ein Einhorn (10813. 10830), Dietleib einen rothen Adler (10071) auf dem Schild; auch diese Angaben stehen hier allein. Nach der Vilk. S. (c. 161) ist Thetleifs Zeichen ein goldener Elephant. Dietleibs Roß *Belche* (2275. 2687. 11971) wird sonst nicht genannt.

Beide, Vater und Sohn, erscheinen anderwärts in einfachern und unbedeutendern Verhältnissen, wovon zu reden unten bei dem Gedichte von der Flucht Gelegenheit seyn wird, und an welche sich die hier dargestellten nur durch die unpassende und kleinliche Verleihung von Steiermark (13276), die sich der mächtige, länderreiche König von Etzel gefallen und weshalb er sich den *Stirære* nennen läßt (13348), anknüpfen.

Das Nibelungelied widerstrebt dem ganzen Werke und hat für die neuen Begebenheiten keinen Raum. Siegfried, schon mit Kriemhild vermählt (6212), lebte damals in seiner Heimath. Noch schlagender ist ein anderer Widerspruch. Wir finden hier Dieterich in gutem Vernehmen mit Ermenrich; ob dies der echten Sage gemäß ist, mag dahin gestellt seyn, aber ausgemacht bleibt durch alte Zeugnisse (oben S. 22. 26), daß Dieterichs Aufenthalt bei Etzel 30 oder 32 Jahre dauerte, und ohne Zweifel ist die Angabe der Vilk. S. (c. 293. 294.) richtig, wornach die große Schlacht gegen Ermenrich im zwanzigsten Jahre seiner Verbannung statt fand, denn die Klage bestätigt, wie wir (oben S. 122) gesehen haben, jene Angabe, indem sie von da an bis zu dem Untergange der Nibelunge bei Etzel noch zwölf Jahre folgen läßt. In der Rabenschlacht aber versuchten sich die Söhne der Helche zuerst als zarte Jünglinge: wie können sie im Biterolf Knaben von zehn oder zwölf Jahren seyn? denn in gleichem Alter mit dem Dietleib werden sie geschildert (3334—59). Dann wären sie längst vor Dieterichs Verbannung und Ankunft bei Etzel schon geboren. Diether, der mit den beiden fiel, war etwas älter (Rabenschl. 298. 299), die Vilk. Saga bemerkt aber ausdrücklich (c. 293), bei Thidreks Ankunft im Hunnenland sey Thettir erst ein Jahr alt gewesen.

Nöthigen die angeführten Gründe das Gedicht im Ganzen und mit Ausnahme von Einzelheiten als eine Erfindung

nicht als eine echte Sage zu betrachten, so dürfen wir auch nicht wohl einzelne Lieder für die Grundlage desselben halten. Wo Verwirrungen (wie in Aufzählung von Dieterichs Mannen (oben S. 102; bei Hornboge), Widersprüche (bei dem Schwerte Welsung, Berthold und Lüdeger), neue Anfänge (mit der dritten Avent. 1989 hebt der Dichter wieder von vornen an und nennt Dietleibs Mutter, als hätten wir ihren Namen noch nicht gehört) zum Vorschein kommen, da möchten am ersten, wo nicht Verderbniß einer spätern Handschrift darf in Anschlag gebracht werden, Gedächtnißfehler die Schuld tragen. Sie sind in dem Gedicht, das wir besitzen, erklärlich, weil eine so große Menge von Personen dem Gedächtniß beschwerlich fallen mußte, der Verfasser aber seine Quelle nur lesen hörte und wahrscheinlich der Unterstützung der Schrift entbehrte.

4) Der Inhalt des Werks, wie man ihn nun beurtheilen mag, wird in einer andern Hinsicht sehr wichtig. Dem Dichter hat es nämlich gefallen, die Begebenheiten, die er darstellen will, mitten in den Kreiß der großen Sage zu schieben und von den namhaften Helden derselben tragen zu lassen. Er zeigt dabei eine ziemlich ausgebreitete Kenntniß und läßt glücklicherweise und, wie es scheint, aus einer besonderen Liebhaberei keine Gelegenheit vorbei, an frühere Thaten und Verhältnisse zu erinnern. Vertheilt also ist durch das ganze Gedicht ein umfassendes Zeugniß über den Zustand der Sage, wie sie dem Dichter bekannt war, und da dieser wahrscheinlich noch im 12ten Jahrh. lebte, so gehört dieses Zeugniß zu den wichtigsten. Nur ein Umstand beschränkt ihn: die Versetzung der Begebenheiten in die Zeit vor Dieterichs Verbannung und Siegfrieds Mord; dies hindert von dem späteren, so reichen Inhalte der Sage Gebrauch zu machen, und ihm waren z. B. nur auf einen kleinen, freilich auch den dunkelsten, Theil des Nibelungeliedes Beziehungen erlaubt. Unsere Aufgabe besteht darin, die einzelnen, eingewebten Stückchen oder Fäden der Sage herauszuziehen und nach ihrem natürlichen Zusammenhange zu ordnen.

a) Die Könige am Rhein.

Sie herrschen zu Worms über die *Burgundœre* (die ältere Form, zweimal im Reim 4705. 7745, wie in der Klage 2049; sonst auch *Burgunden* 3083; vgl. Gr. 2, 343) einigemal *Franken*, einmal *Rinfranken* genannt (oben S. 67). Ihr Reich das *Burgundilant* (2374. 7269. 8919. 9839 "*Burgonielant*" 2380).

Ueber sie selbst eine merkenswerthe Stelle:

2614. — — — junger fursten der sint drî
vogte über disiu lant. Wormez ist ein stat genant,
dâ diu *Dankrâtes* kint mit grôzer ritterscheste sint.
ouch liez ein gesinde dâ *Gibche*, daz man anderswâ
bezzer ritter selten vant. *sie bêde hæten disiu lant.*

Der Dichter folgt erst der Sage worin, wie in der Nibel. Noth und Klage, der Vater *Dankrât* heißt, er muß aber auch den Namen *Gibiche*, der schon im Waltharius steht und später im Rosengarten wieder erscheint, vernommen haben und läßt, um diesen Widerspruch zu heben, beide gemeinschaftlich oder nach einander herrschen. Seltsam, daß, der Nibel. N. und Klage entgegen, die Mutter, Frau *Uote*, völlig unbekannt ist; eher zu erklären und ein Vorzug, daß ihr angeblicher Bruder, der Bischof *Pilgrim*, fehlt; selbst sein Sitz Passau und der Inn werden nicht ein einzigesmal genannt, wozu doch mehrmals Veranlassung war. — *Günther* und *Gernôt* sind Hauptpersonen des Gedichts; jener hat einen silbernen Eber als Zeichen in der Fahne (9845); die Nibel. N. spricht gar nicht davon, die Vilk. S (c. 164. 337) ertheilt ihm, wohl richtiger, einen Adler mit rother Krone, der Rosengarten D bloß eine goldene Krone. *Giselhêr der guote* (6210), daz *kindelîn* (6788), wird nur selten angeführt.

Brünhilt erscheint als Günthers Gemahlin. Von ihren früheren Verhältnissen zu Siegfried ist nichts gesagt. Doch eine Anspielung auf ihre vorige Lebensweise finde ich in Rüdigers Worten:

1217. ir wârt in *iuwer alte site*
komen, der ir pflâget ê.
des tuot vil mangem der rücke wê,
daz ir sô gerne sehet strît.

Ich will hier anmerken, daß der Dichter des Biterolfs nicht, wie andere gerne thun und in der Nibel. Noth öfter geschieht, auf zukünftige Ereignisse im voraus hinzudeuten pflegt. Nur eine einzige Stelle scheint mir Ausnahme zu machen. Rüdiger berichtet bei seiner Rückkehr von Worms der Helche:

13157. vrou, ich sol iuch hoeren lân,
waz iu vro Brünhilt enbôt.
sie wünschet, daz *iuwer tôt*
ir nimmer würde vür geseit.

13165. solt sie iu wünschen zuo den tagen,
wie lang iu werte daz leben:
iu wurden *tûsent jâr gegeben.*

Das ist gesagt wie im Vorgefühle des Unglücks, das aus Etzels zweiter Vermählung entstand.

Unter den Burgundischen Mannen nimmt *Hagene von Tronje* (2393) wieder die erste Stelle ein; er ist auch hier neve des Günther (2765), dieser sein Herr (2843). In sei- ner Fahne eine Burgzinne (9847); wogegen er in der Wilk. S. (c. 168. 337) ebenfalls einen Adler hat, doch ohne Krone. Alles übrige, was sonst von ihm berichtet wird, ist schon oben (S. 88. 89), zusammengestellt.

Der in der Nibel. N. von Hagen unzertrennliche *Volkér von Alzeije* fehlt durchaus, ebenso dessen Bruder *Danc- wart*; ohne Zweifel, weil hier die Sage ohne sie bestand.

Ueber *Ortwin von Metzen* etwas ganz neues: es sind ihrer zwei. Als Günther von niemand Auskunft über die fremde Gäste bekommen kann:

6002. — — — dô begund er tougen clagen
von Metzen Ortwînen, den lieben neven sînen
der starp ze fruo in sînen tagen.

Und schon vorher, als Dietleib nach Metz kam, war be- merkt:

2482. *Ortwînes wittewe* hete hie
wol hundert ritter oder baz.

Allein gleich nach jener Stelle wird hinzugefügt:

6609. da was *ein ander Ortwin*,
der was *der vettern suon sîn*,
der was zun Sahsen
von kintheit gewahsen.

Ferner:

8679. der was von Burgundilant
und was geheizen *Ortwîn*;
ez erbet in von den mâgen sîn,
daz *er ouch von Metzen hiez.*

Er wird ausdrücklich (9175) Hagens Verwandter genannt. Dieser *Ortwin der junge* (7703. 8482. 8522. 8666. 8692- 8723. 8762) erscheint mehrmals und muß der seyn, welchen die Nibel. Noth kennt und zum Truchseß macht.

Dieses Amt ist dem *Sindolt* zugetheilt (10357. 11902), dem Schenken der Nibel. Noth und der Klage (1870), der zugleich, statt des fehlenden Volkers, das Zeichen der Bur- gunden trägt.

Dagegen *Hûnolt*, Kämmerer in der Nibel. Noth, ist hier Schenke (7754. 12014. 12709); er heißt der junge (7749.

10582) *von Arragûn* (7747) und steht in Verwandtschaft mit Sindold (10356) und Hagen (10379).

Nur *Rûmolt* besorgt als Küchenmeister, wie dort, die Braten (10561. 10623. 12076. 12698), heißt aber auch der kühne (10597), geht mit in den Kampf (7698. 12245) und schlägt tiefe Wunden (10560. 12016. 12698), so daß Wolfram diesen nicht als Beispiel eines friedfertigen hätte gebrauchen können.

Gére (7781. 9883. 10148) nicht Markgraf, sondern Herzog (9647), und kein Verwandter der Könige; wenigstens wird nichts gesagt.

Eckewart, der andere Markgraf der Nibelunge Noth, fehlt gänzlich.

Ich führe hier eine Beziehung auf eine frühere Begebenheit an. Als nämlich Dietleib auf seiner Fahrt durch den Wasgenwald gekommen ist und sich Worms nähert, fragt er Leute, die ihm begegnen:

2704. — — — ob der künic und sîne man
dâ ze Wormze wæren. dô hôrt er an den mæren,
daz sie wæren ûz geriten und hieten einen strit gestriten
in der Sahsen landen und daz sie wider sanden
ir volc nuo allez an den Rîn.

Dietleib begegnet jenseits des Rheins dem mit Gernot und Hagen heimkehrenden Könige Günther.

2748. des fürsten vröude diu was grôz;
daz er *mit sige von Sahsen* reit,
des was er stolz und ouch gemeit.

Hierunter, glaube ich, ist der Sachsenkrieg gemeint, den die Nibel. Noth beschreibt und worin Lüdegast und Lüdeger besiegt werden; eine große Verschiedenheit, die eine ganz andere Darstellung dieser Episode bedingt, besteht darin, daß es dort Siegfried ist, der den Krieg führt und beendigt, und Günther zu Haus bleibt, während er hier gar nicht bei seinen Schwägern sich befindet.

b) **Bundesgenossen der Könige zu Worms.**

Der junge Dietleib, seinen Vater suchend, kommt durch das Gebiet der Burgundischen Könige und wird von Günther, Gernot und Hagen, die ihn nicht kennen, angerannt. Die Beleidigung bleibt unvergessen und nachdem Dietleib durch große Tapferkeit sich bei Etzel in Gunst gesetzt und seinen Vater wieder gefunden hat, wünscht und erhält er Beistand,

um an den Königen zu Worms Rache zu nehmen. Dieser Kriegszug nach dem Rhein ist der Hauptinhalt des Gedichts. Jede Partei hat ihre ganze Macht und alle verbündeten Fürsten aufgeboten. Dieterich mit den Amelungen kämpft für Etzel; Günther hat sieben Könige (5858. 62971. 6824. 7387. 8653. 11840), vierzehen, die Königeskinder heißen (6295. 11022. 11218), zu sich berufen. Der Dichter, scheint es, hat alle aus dem ganzen Sagenkreiß ihm bekannten Helden auf beide Seiten vertheilt, insoweit er in den echten Dichtungen dazu Anlaß fand, auf eine leichte und natürliche, sonst aber eigenmächtige Weise. Dagegen glaube ich nicht, daß er neue Personen eingeschoben hat, bei einigen unbedeutenden Namen könnte man es höchstens vermuthen. Der Vortheil, welcher der Geschichte der Sage aus diesem Verzeichniß erwächst, springt in die Augen: wir erhalten Hinweisungen auf unbekannte Gedichte und lernen schon bekannte in eigenthümlicher Verschiedenheit kennen.

α) *Sifrit ûz Niderlant* (9608), Sohn des Sigemunt (7859) und der Sigelint (6405. 1098. 10836), der kuene und der milde (6214) hat, wie nach der Nibelunge Noth (214, 2) im Schild, hier auf der Fahne eine Krone als Zeichen (9827. 10836; nach der Vilk. S. c. 166 besteht es aus einem halbbraunen halbrothen Drachen); daß er drei Königreiche besitzt (11699), davon ist dort nichts gesagt. Wie schon bemerkt, befindet er sich nach der Nibel. Noth zu dieser Zeit in seiner Heimath; er ist hier zu Worms als eingeladener Gast und Günther sein Wirth (9617). Kriemhild erscheint im besten Einverständniß mit Brünhild, und zwischen beiden ist der Ehrensitz (6865).

Auf Siegfrieds Kindheit und erste Jugend keine Hindeutung, dagegen eine dunkle Stelle über seinen Aufenthalt bei Etzel und eine andere zum Theil abweichende über den Erwerb des Hortes; beide sind schon (oben S. 74 und 81) angeführt. Von dem Kampfe mit dem Drachen nicht das geringste, ebenso nichts von seiner Hornhaut; in der kurz gefaßten Klage, wo es nicht anders sich verhält (oben S. 112), könnte das zufällig scheinen, hier nicht, wo häufig z. B. bei Dieterichs Widerwillen gegen ihn zu kämpfen (7223) Veranlassung, fast Nöthigung war, dieses wunderbaren Umstandes zu gedenken. Wir müssen also schließen, daß die Sage, die der Dichter vor sich hatte, so wenig etwas davon wußte, als die nordische.

β) *Walther von Spânie.* Was von ihm hier vorkommt, ist schon oben (S. 88. 89) zusammengestellt.

γ) *Herbort künic von Tenelant* (8462. 10210). Ein Hirſch mit goldnem Geweih iſt ſein Zeichen (9860). Ihn dünkt unrecht, daß Dieterich mit den Amelungen widerſagt habe:

6461. nu iſt im doch wol geweȥȥen, ſprach der helt vermeȥȥen,
wie ich von *Ormanîe* reit und wie mîn ellen dâ erſtreit
6465. des künic Ludwiges kint; ja vuort ich die maget ſint
ûȥ Ormanîe dem rîche vil gewalteclîche;
dâ mich hæte beſtân *Hartmuot* und ſîne man
unde Ludewig der vater ſîn. ich und ouch daȥ magedîn
wir hæten nieman mêre, die Ludewig der hêre
6475. nie kunde betwingen; dem mueſe miſſelingen
von mîn einiges hant. alſô reit ich über lant
und hæt wunden doch mîn lîp. dâ (hôrt) ich man unde wîp
jehen diſer mære, daȥ ein riſe wære
hagel al der lande. in muote was mir ande,
6485. unz ich den vâlant erſach. daȥ lantvolc ich an im gerach:
ich ſluoc in wârlichen tôt. wie doch hæten von im nôt
Ludwig und alle ſîne man, die getorſten in doch nie beſtan.
an dem gerûmt ich in daȥ lant. dâ hæt ich, ſprach der wigant,
Goltwart und *Sêwart* erſlagen. daȥ ſolt ir Dieteriche ſagen,
6495. ob er daȥ hoere gerne. ſît kam ich hin ze Berne:
mit welcher arbeit daȥ geſchach, daȥ mich her *Dieterîch* dâ geſach
und ouch ſîn alter *Hildebrant*. dô ich mîn frouwen über lant
fuort und einiger man, ze ſtete ranten ſie mich an.
wær eȥ in alſo dâ komen, ſie hieten gerne mir benomen
6505. *Hildeburgen* die vil rîchen; ſît lieȥens in entwichen
der (l. den) ir vil grôȥen übermuot. ich brâht ſie (ſprach der helt guot)

ungefangen durch daz lant; daz weiz wol meister
Hildebrant.
des ist diu vrouwe mine noch hie bî mir ze Rine.

Diese Erzählung berührt ein verlorenes Gedicht, über welches die Vilk. S. (c. 209-18) nähere Auskunft gibt. Dem Könige Thidrek ist die Schönheit der Hilde, Tochter des Artus von Bertangaland, gerühmt werden; das ist jene Hildburg Tochter Ludwigs von Normandie, wie die Namen wohl richtiger lauten. Thidrek ertheilt dem Herburt, Sohne seiner Schwester Isolde, der an seinem Hofe lebt, einem gewandten und tapfern Ritter, den Auftrag, bei dem Könige Artus um die Hilde für ihn zu werben. Von diesem Verwandtschaftsverhältniß zu Dieterich sagt das deutsche Gedicht nichts, und es ist, da er kunic von Tenelant heißt, auch nicht wahrscheinlich, doch mochte sich Herbort an Dieterichs Hofe befunden und den Auftrag erhalten haben. Artus antwortet nicht sehr günstig: Thidrek hätte in Person erscheinen sollen, der Abgesandte werde nicht einmal der Hilde Angesicht schauen, da sie nach Landessitte kein Mann, geschweige ein Fremder, sehen dürfe. Indessen versteht es Herburt, sich bei Artus in Gunst zu setzen, und bei Gelegenheit eines großen Festes, wo die Jungfrau in die Kirche gehen muß, lenkt er durch eine goldne und eine silberne Maus, die er nacheinander zu ihrem Sitze hinlaufen läßt, ihre Augen auf sich hin. Sie unterredet sich, hinter der Kirchenthüre stehend, einige Augenblicke mit ihm und verlangt ihn dann, um ihn in ihrer Nähe zu haben, von ihrem Vater als Diener. Sie hat jetzt oft Gelegenheit mit ihm zu reden und als er Dieterichs Auftrag vorbringt, bittet sie ihn, sein Angesicht an die Steinwand zu zeichnen. Es ist so entsetzlich, daß sie davor erschrickt und ihm erklärt, sie wolle den furchtbaren Mann nicht; lieber möge er selbst um ihre Hand werben. Da sie sich so bestimmt äußert, so willigt er ohne Bedenken ein. Bald darauf entfliehen beide, Ritter Hermann und dreißig andere müssen ihm, auf Artus Geheiß, nachsetzen, während im Biterolf der Vater selbst, König Ludwig, und sein Sohn Hartmut die Flüchtlinge verfolgen. Darin ist aber wieder Uebereinstimmung, daß alle zusammen gegen den einzigen nichts ausrichten: Herburt allein tödtet den Hermann und den größten Theil seiner Begleitung, die übrigen entfliehen. Doch elf schwere Wunden hat er empfangen, und Schild und Rüstung sind ihm zerhauen. Sie verbindet ihn und dann reiten sie weiter zu einem Könige, dessen Namen nicht genannt wird, und bei welchem er lange Zeit verweilt. Es wird

noch angemerkt, daß viel von seinen tapfern Thaten zu berichten wäre.

Der Schluß in der Vilk. S. ist offenbar lückenhaft, nicht bloß fehlt der Kampf mit dem Riesen, den Herbort tödtet ehe er das Land verläßt, sondern Thidrek ist ganz vergessen. Dagegen wissen wir durch die Vilk. Saga, warum Herbort von Dieterich und Hildebrand angerannt wird, weil er nämlich die gewonnene Braut für sich behalten will, und es bleibt nur dunkel, wer die beiden Helden *Goltwart* und *Sêwart* sind, die Herbort tödtete und deren Verlust den Dieterich betrübte; endlich bei welcher Veranlassung es zum Kampf mit ihnen kam. Ich finde nur noch im Alphart einen Sewart; er heißt der alte und wird von Weifhart erschlagen (412. 438; einmal steht Sewald 260). — Unter einem Herbort im Rosengarten D, gleichfalls auf Gibichs Seite, scheint dieser hier gemeint.

In der Klage (1108, vgl. oben S. 113) wird *Hildeburc von Normandî* als Königstochter an Etzels Hofe genannt, aber anderweitiger Verhältnisse nicht gedacht.

δ) *Boppe ûz Tenelant*, Herborts Schwesterkind (6514. 9456. 12062), noch in der ersten Jugend (7711); er kommt in keinem andern Gedichte vor.

ε) *Liudegast* und *Liudegêr*. Der schon (S. 131) erwähnte, früher vorgefallene Sachsenkrieg bezog sich, wie vermuthet wurde, auf die Unterwerfung der beiden Fürsten, die in der Nibel. Noth weitläuftig beschrieben ist. Jetzt erscheinen sie an Günthers Hof als Verbündete. Brüder finde ich sie nicht, wie in der Nibel. Noth (208, 2), genannt, vielleicht wird es vorausgesetzt; sonst aber eine kleine Verwirrung: in einer Stelle ist Liudegêr künic von *Tenemarke* (5047) wie in der Nibel. Noth Liudegast; von diesem heißt es nur, er komme mit den nâchgebûren sîn dâ her von *Ôsterlande* (5055); seltsam ist dieser Ausdruck hier, wo er doch nicht, wie gewiß an andern Orten (1035. 7686), Oestreich bedeuten kann. Dagegen übereinstimmend mit der Nibel. Noth folgende Stellen: Liudegêr — der zuo den *Sahsen* herre hiez und Liudegast der herre guot (6563—65. 13008—11.); sie beide jagen zu Günther: wir haben her von *Sahsen* (6567). In der Rabenschlacht ebenfalls: von *Sahsen* der küne Liudegast (734) jedoch: von *Mîsen* her Liudegêr (735). In der Flucht werden beide zwar nebeneinander angeführt (5[illegible]. 8603), aber nicht ihre Reiche.

ζ) "*Stûtfuchs*", vogt von *Palerne* (5038. 6219. 6439. 8868), ûz *Pullelant* (8731. 9197. 9267) der *Pullære* (7642) "*Polloyfære*" (8840. 9243). Sein Zeichen ein Rad von Gold (9876). Es gab Sagen von seiner Stärke:

9156. mân tuot uns an dem mære kunt
und *hœrt ez noch von im ſagen,*
daz "*Stûtfuchs*" *niht moht getragen*
nie kein ros einer mile breit.

Und als Beweis wird erzählt, daß er den Wolfhart gepackt und zu sich aufs Pferd gezogen habe (8872).

Die Abkunft des Helden aus dem südlichen Italien, die ihm gleichwohl gestattet ein Bundesgenoß der Könige von Worms zu seyn, ist auffallend und nur diesem Gedichte eigen. In allen andern wird der Rhein als seine Heimath angegeben. Aber nur in dem Rosengarten A ("Staudenfûſs der geborn ist an dem Rin") und B ("Stundenweiſz" Str. 9 im Reim), denn C und D wissen nichts von ihm und ein anderer Held nimmt seine Stelle ein, erscheint er als Kämpfer für den rheinischen König. In der Flucht ("Stautfuſz l. Stautfuſz von Ryne" 5835. 8592; "Stutfulch" 3009), in der Rabenschlacht ("Her Stautfuſz von Rine" 727) und in den Drachenkämpfen ("Stutfus" Bl. 279. 280) ist er ein Mann Dieterichs von Bern. Dagegen im Alphart ("Studenfuß von dem Rheine" 352-86) kämpft er für Ermenrich heftig und anhaltend mit Hildebrand. Er hat in diesem Gedicht noch einen Bruder Gere, der getödtet wird (358. 375). In der Wilk. Saga (c. 35) heißt einer der zwölf Räuber von dem Schloß Briktan *Studfus*, und wird von einem Hiebe Mimungs gespalten.

Offenbar schwankt die Sage über diesen Helden; wie kommt er hier zu der fernen Heimath? Ich habe darüber folgende Vermuthung. Indem der Dichter Biterolfs dem Sagenkreiß Personen abborgte, welche in andern, von ihm später gesetzten Begebenheiten thätig sich zeigten, durfte er des heftigsten Kampfes ungeachtet, worin das Blut bis über die Sporn geht (11439), zwar ungenannte in Menge (11444), aber keinen namhaften Helden umkommen lassen. Das Unnatürliche mochte er gefühlt und deshalb einen zum Opfer ausgewählt haben: "Stûtfuchs" wird erschlagen und zwar von Dieterichs Händen selbst (9283). Die Ungewißheit der Sage ließ hier am ersten eine solche Ausnahme zu, und wahrscheinlich in der Absicht, den Helden noch mehr zu entfremden, ward seine Heimath auf eine freilich nicht sehr geschickte Art verändert und in ein fernes Land versetzt.

η) *Witzlân*, künic ûz *Beheim* (5061. 6526. 8372. 8443. 7637. 9998. 10705. 12723. einmal: Wineſlau 6239.) und ſein Bruder *Poitân von Wuſcherât* (5063. 6240. 7638. 9999. 11724), d. i. Wiſſehrad, Schloß bei Prag. Witzlân iſt Entſtellung von Witzlav. Er erinnert an frühere Kriege mit Etzel:

6538. jâ geſtreit ich willeclîcher nie
beide, ich und ouch die mîne.
Etzel und al die ſîne
die habent vîent under uns hie:
er wolt mich des betwingen ie.
daz wir im wâren undertân.
ich unde mîn bruoder Poitân.

Rüdiger dagegen:

6550. wir lâzen, ſprach der helt balt,
an iu noch unverſuochet niht.
daz man iuch ſô ledeclîchen ſiht,
daz ſwæret dicke mir den muot,
als hart als ez dem künic tuot.

Witzlan aber weiter: genuogiu ſwære, die ich hân, *diu iſt iuwer ſchult*, her Ruedegêr. Und ein Hûne ſagt von beiden: daz ſie *übel nâchgebûren* ſint, *daz hân ich oft wol geſehen* (10007).

Noch werden die Landesherren genannt, die Witzlan mitgebracht hat: "*Ladiſlaw*, *Ratebor*, *Schirn*, *Sytomer*, *Stoyne*" (11719-23).

Ich finde nur in der Flucht (477) einen "*Wiſlan* von Kriechenlant" als Vater des Berchtung.

ϑ) *Nantwîn von Regenſpurc* (5071. 6243. 8802. 8962. 10742), herzoge von *Beirlant*, (6241. 6579. 12228) iſt der Schweſterſohn von Wittich (6586. 12236), lebt aber mit ihm in Unfrieden und ſagt, er wolle gerne mit den Amelungen kämpfen:

6586. wan Witege der ôheim mîn
mit mir doch ſtrîtet umb daz lant;
kæme ich in ſîn wîcgewant,
ich vuere immer deſter baz.

Dem Rüdiger gefällt das nicht: friunt ſol friunde bigeſtân (6593), und Hildebrand beſtimmt mit Rückſicht darauf den Gegner:

7718. ſô ſol Sigeſtap der degen
beſtên *Nantwîne*,
den (l. *der*) *Witegen und ouch die ſîne*
kunde nie ertwingen.

Es ist schon (oben S. 103.) bemerkt, daß jener Nentwin in der Nibel. Noth, der Herrat Vater, dieser nicht seyn könne. Ob man das auch von dem (N)entwin in der Flucht (7053), einem Manne Ermenrichs, behaupten müsse, läßt sich nicht entscheiden; offenbar setzen jene Anspielungen auf sein feindliches Verhältniß zu Wittich ein verlorenes Gedicht voraus. Nantwin heißt ein einzigesmal: der bruoder *Volcwines* (10276). Im Alphart wird (73) unter Dieterichs Helden ein *Volcwin* genannt; etwas näheres weiß ich aber nicht anzuführen.

ι) *Gelfrât* und *Else* der mareman an der Donau in Baiern (840. 5067. 7692. 10286. 10736. 12221-25), Bruder (6617), Nachbarn des Herzog Nantwin (6245), sind aus der Nibel. Noth (vgl. Klage [illegible]) bekannt. Auch ihres Vaters geschieht hier Erwähnung: die jungen Helden (865) heißen einmal (862) des *alten Elsen* kint. — Ein *Else* unter Dieterichs Helden kommt in der Flucht (8291) vor.

z) Genannt werden drei Herrn aus Schwaben: der *Swâbe* herzoge *Herman* (6253), *Fridleip* uz *Swâben* (5075), beide nur ein einziges mal, und der *Swâbe* herre *Berhtolt* (10770), vürste von der *Swâbe lande* (7738. 10306). Allein auch: von *Elsâzen* grâve *Berhtolt* (5081. 6253); ist derselbe gemeint, so wäre das ein Widerspruch oder eine Verwirrung, die indessen einem Abschreiber zur Last fallen könnte; von der Swâbe lande steht einmal (7738) im Reim und wäre insoweit sicher. Etwas näheres erfährt man von diesen drei oder vier genannten nicht. Ebenso verhält es sich mit dem nur einmal (5078) erwähnten *Herleip von Westvâle*. Ich bemerke noch folgende Namen: die *Düringe* (5058. 6575. 8967. 10771), die *fürsten* von *Düringelant* (6256) von *Misen* (6256), die *Misenære* (10774), *Surben* (5058. 10775) *Hessen* (10771), von *Lütringe* und von *Brabant* die ze herren wâren dâ genant (6259). die von *Sande* (8781. 8901. 8949; zweimal im Reim); wer unter diesen gemeint sey, weiß ich nicht; an Santen Siegfrieds Burg in der Nibel. Noth (in der Klage wird sie nicht genannt) ist schon des Zusammenhangs wegen nicht zu denken, in welchem die Stellen vorkommen.

c. Etzel.

Botelunges kint (366. 1194. 1947. 6143), künic von *Hiunenlant*, hat zu *Etzelburc* seinen Sitz (1123. 1135. 1747. 3212. 13098); mit seiner Macht ist keine andere vergleichbar (285-94) und:

4052. man ſagt vil witen mære
von im unz an den leſten tac,
daz ſin wirde nie gelac
unz an ſines libes tôt.

Keinen andern König umgeben ſo viel Helden (3311). Selbſt Pohlen, Preußen (3999), Pommern (4024) iſt ihm unterworfen. Zwiſchen der Elbe und dem Meer (13329) ſcheint ihm alles Land zu gehorchen, wie nach der Nibel. Noth (1184, 3. 4); ebenſo wird auch hier (4636) der Roten als Gränze angegeben. Und wie bei der Fahrt der Boten in der Nibel. N. (1434, 2; vgl. Klage 1744) geſagt wird: diu Etzelen hèrſchaft ſi vridete ûf allen wegen, ſo heißt es hier:

4787. ir vride muoſte guot ſin,
ſwâ ſie ritten durch diu lant:
des Etzelen herſchaft was erkant,
darumbe man in êre bôt.
geleites was in nindert nôt.

Swenne er ze tiſche gât. ſô tragent im ir crône bi zehen künige unde dri (326—28), wo vielleicht nur des Reims wegen einer zugeſetzt iſt, denn zwölf Kronen ertheilt ihm die Nibel. Noth (1175, 2) und die Klage (25). Nichts von Etzels Uebertritt zum Chriſtenthum, und abermaligem Abfall, wovon die Klage weiß (oben S. 113. 114); er iſt ein Heide und ſpricht von ſeinen Göttern (4458. 13380. 13397), und ſeine Hünen ſind es auch (708); aber gerade, wie in der Nibel. Noth (oben S. 68) das Verhältniß geſchildert wird, es befinden ſich auch viele Chriſten bei der *Helche* (360. 380), die ihrem Glauben treu geblieben iſt, und dieſen wird Meſſe geſungen (3283).

Wir erfahren den Namen ihres Vaters, indem ſie einmal (1962) *Oſeriches* kint heißt, es iſt der Oſantrix der Wilk. Saga. Auch Hindeutungen auf ihr Verhältniß zu Etzel:

342. an criſtenliche ſchame
ſolte noch diu vrouwe leben;
dô wolt ez Etzel nie begeben
unz daz man ims (l. unze mans im) ze wîb erwarp.

374. kam iht mer criſten dar,
dô ſie die heiden mit ir ſchar
von ir vater vuorten dan?

In der Wilkina Saga (c. 73—80) leſen wir, wie Rüdiger die Erka ihrem Vater entführt und dem Attila bringt. — Von *Herrât* ihrer niftel ſ. oben (S. 103). Sie

baut (13368) die Burg *Treisenmûre*, die in der Nibel. Noth (1272, 3. 1276, 1) *Zeizenmûre* heißt und in der Klage (1396) wieder *Treisemmûre*.

Etzels Kinder werden zum erstenmal (3334) genannt: ez giengen küniges kindelin zwei dar, — *Ort* und *Erpse* (l. *Erpse*) wâren die. In der Wilk. S. (c. 295) *Ortvin* und *Erp*, in der Rabenschlacht *Ort* und *Scharpse*, in der Edda (doch nur in Atlaq. 39, Hamdism. 8 und der Prosa von drâp Niflûnga S. 286) *Erpr* (nordisch wäre Jarpr) und *Eitill*.

Bloedel, *Bloedelin*, wie in der Nibel. Noth und Klage, Bruder des Etzel (4938. 5391. 6343), erscheint hier als Fürst der *Walâchen* (13057), wovon jene Gedichte nichts sagen.

d) Etzels Helden.

α) *Ruedegêr von Bechelâren*. Die Aufklärungen, die wir über seine frühern Schicksale erhalten, sind schon oben (S. 97—99) mitgetheilt. Ich habe hier nur zuzufügen, daß die Markgräfin Gotelind (6091) genannt wird: des fürsten *Gêrn* kint. Kein anderes Gedicht weiß davon.

Was über Nuodunc vorkommt s. oben (S. 100. 101).

β) *Irnfrit*, *Îrinc* und *Hâwart*. S. oben (S. 116).

γ) *Wolfrât* und *Astolt*, Brüder (1077. 10282), helde ûz *Ôsterlande* (7686), die dâ ze *Mûtâren* gewaltic wirte wâren (5433. 12081. 13066). In der Nibel. Noth wohnt Astolt zu Medilike (1969, 1), von da geht der Weg die Donau hinab nach *Mûtâren*; dagegen in der Rabenschlacht (59) heißt er wie hier *Astolt von Mûtâren*. Seinen Bruder Wolfrât kennt aber sonst kein Gedicht. Einmal (5502) äußert dieser: waz Astolt und "*Ame*" hât, daz sol mit iu geteilet sîn. Diesen zweiten, seltsam klingenden Namen, der nicht wieder vorkommt, weiß ich nicht anders zu erklären, als daß damit Astolts Frau gemeint sey.

δ) *Hornboge* und *Râmunc*, *vürsten von Vlâchenlande* (9721—24. vgl. 10187. 10387) werden gewöhnlich zusammen genannt (3454. 3725. 3790. 4941. 11612. 12085). Einigemal: der *herzoge* Râmunc (7756. 10188) einmal: ûz der *Walhen* lant (1218). Hornboge ist ein junger Held (4942. 11612). In der Nibel. Noth beide: der herzoge *Râmunc* ûzer *Vlâchenlant* und *Hornboge* der snelle (1283, 1. 1284, 1. 1818, 2). Jenen finde ich in keinem andern Gedichte, denn *Râmunc* von *Îslande* unter Ermenrichs Mannen in der Flucht (8621) erwähnt, kann

doch nicht derselbe seyn. Dagegen kennt dieses Gedicht (5888. 8569) und die Rabenschlacht (46. 616) den hünischen Hornboge mit dem Zusatze von *Polân*. Hierdurch wird eine Stelle im Biterolf (1232) verständlich, wo unmittelbar auf Hornboge die Worte folgen: von *Polân* der herzoge, der was in vauenülle dâ. Mit v. d. Hagen so zu interpungieren, daß die Worte von dem Eigennamen getrennt einen ungenannten Herzog von Pohlen bezeichnen, scheint mir unzulässig: es wäre sonst nie wieder die Rede von ihm und dann folgt der Krieg mit den Pohlen, an welchem eben Hornboge Theil nimmt (3454), erst späterhin, ja es wird ausdrücklich gemeldet (3750. 3847), wie nach erfochtenem Siege ihr Herzog Hermann als Gefangener sey zu Etzel gebracht worden. Ich glaube vielmehr, der Dichter nannte erst, der Sage gemäß, den Helden von Polân und ließ ihn als einen Gefangenen, das heißt Unterworfenen, an Etzels Hofe leben, hernach aber als ein Krieg mit den Pohlen erzählt und ein zweiter Herzog von Pohlen als Gefangener aufgeführt wurde, ließ er jene Benennung fallen und machte den Hornboge zu einem Fürsten ûz Vlächenlande, weil sein Gefährte Ramung es war; das thut aber kein anderes Gedicht *).

ε) Ich erwähne hier gleich den eben genannten herzoge *Herman* (3585) ûz *Polân*. Er ist aus der Klage bekannt (oben S. 114. 115) und es ist dort schon angemerkt, daß er, vom Etzel mit Krieg überzogen (3719. 3425), besiegt wird (3750) und als Gefangener mit nach Etzelburg folgen muß (3805. 3847. 3880). Helche verwendet sich für ihn und den gefangenen König von Preußen:

3994. — — — dô half der küniginne bete
dem herzoge von Polân, daz er und ouch sîne man
mit gedinge ritten in ir lant. sît dâ mues ir beider hant
Etzeln dienen manigen strît.

Doch befindet er sich nicht bei der Fahrt nach Worms.

ζ) *Schrûtân* und *Gibeche*, werden immer, wie in der Nibel. Noth (1818, 1), zusammen genannt (1230. 3848.

*) Uebrigens hätte man Ursache, die ganze Stelle von vier Zeilen, schon weil sie immer etwas ungehöriges enthält, für unecht und eingeschoben zu betrachten, noch mehr aber aus folgendem Grunde: unmittelbar vorher wird Gibeche genannt und der erscheint in diesem Gedichte immer mit Schrûtân verbunden und ist hier gerade durch diesen Hornboge von Polân getrennt. Fällt die verdächtige Stelle weg und liest man: Gibeche und Schrûtân der herzoge von Merân, so ist alles in Ordnung.

4943. 9711). Daß jener herzoge von *Merân* ist (1235. 4944. 3719. 3944) erfahren wir hier zuerst; er kommt sonst nirgends vor, denn ein Riese Gibichs im Rosengarten hat nur den Namen mit ihm gemein. Ebenso kann ein *Gibeche von Galaber* bei Ermenrich (Flucht 7196) nicht wohl dieser Mann Etzels seyn.

ζ) *Sintram von Kriechenlant.* Oben S. 113.

ϑ) *Sigehêr von Turkie.* Oben S. 102.

ι) *Gotele* (1223. 4949. 7758. 10730. 11656) Wolfhart. gibt sich für ihn aus (8923). In der Flucht (531. 5892. 7339. 8573) und Rabenschlacht (44. 544. 581. 708. 885. 983.) fast jedesmal mit dem Zusatz: der marcman.

κ) *Hadebrant* von *Stîrmarke* (8784. 10753. 13332. 13344. 13431).

λ) *Otte*, nur ein einzigesmal (1239) und auch sonst in keinem andern Gedichte genannt *).

e) Dieterich von Bern.

Geschlecht und Verwandtschaft s. oben (S. 104.); Dietleib gehört hier dazu (S. 126).

Dieterichs Feuerathem ist gleichfalls schon (oben S. 106) erwähnt, auch zusammengestellt (S. 102), was über seine Helden, die *Bernære* (5235. 9784. 12194) und die *Wülfinge* vorkommt. Er selbst heißt der *Bernære* (8361).

Sein Schwert, daz *alte sahs* (vielleicht *Eckesahs*), finden wir hier (oben S. 58), auch und Helm *Hiltgrim* (unten Nr. 63), wiewohl letztern nur ein einzigesmal (9237), genannt. Auch sein Zeichen lernen wir kennen:

9791. in eime vanen *blâvar*
sah man einen *lewen* wagen,
ûz golde von sîden wol getragen;
dem volgten die wigande
von der Amelunge lande.

Die Wilk. S. gibt ihm (c. 17) einen goldenen Löwen auf rothem (nach c. 38. 39 und 397 auf weißem) Schilde. Damit stimmt Ecken Ausfahrt: der vuort an sinem schilde

*) Die zwei Zeilen über ihn trennen Irnfrit von Irinc und Hâwart, die sonst immer neben einander stehen; sie könnten leicht unecht und ein späterer Zusatz seyn, zumal sie sich in der Nachbarschaft des Hornboge von Polân befinden, wo zu einer gleichen Vermuthung Anlaß war.

ein *lewen*. was von *golde rôt* (53 Caspar v. d. Röhn und 47 alt. Dr., vgl. 115 Casp. v. d. Röhn und 86 alt. Dr.). Auch der Rosengarten D (cod. Arg. und Pal. 10) erwähnt den Löwen auf dem Schild. Nur im Alphart (193. vgl. 94), scheint die echte Sage verwirrt, wo dem Dieterich ein Adler zugeschrieben wird, und der Löwe dem Alphart; doch auch im Siegenot (Nürnb. Dr. Str. 64 und zwei Handschr.) heißt es: dû vuerst den lewen *und den arn* gemâlt an dînem schilde. Dasselbe in den Drachenkämpfen (95^b. 103^b. 139^b). Wahrscheinlich setzten spätere Gedichte weil man Dieterich für den römischen König ansah, noch den Reichsadler hinzu.

Ueber das Verhältniß zu Hildebrand einiges unbekannte. Als Dieterich gegen Siegfried zu kämpfen sich weigert, so sagt der Meister:

7990. iuwer vater gap mir hant
durch triuwe in die mîne,
deich iuch und alle die sîne
in mîner pflege solte hân.
dâ bi stuont vil manic man,
bêde Diutsch und ouch Walch,
dô er mir allez daz bevalch,
daz er nâch tôde hie verlie.

Und vorher:

7996. din zuht die ich an iu hân getân.

In dem Gedichte von der Flucht werden wir eine ähnliche Angabe finden; zu vergleichen ist, was von Ruther und Berther (oben S. 51) erzählt wird.

f) Die Harlunge.

Fritile und *Imbrecke*, die *kuenen Harlunge* (4597. 4765—67. 5657. 9805. 9892. 10672. 11206). die zwên *künige junge* (5216. 5722. 6382. 7633. 10164. 11198. 12856) aus *Harlungelant* (4596); s. oben S. 19. 20. 31. 32. 37.

Zu ihnen gehören folgende Helden:

α) *Wahsmuot*. Er bringt die jungen Könige zu Dieterich (5720. 6387. 10199), trägt der Harlunge Fahne von kleegrünem Sammt, (9801) und leitet ihre Schaar (5662. 9799. vgl. 5229. 7708. 10230—48. 10676).

β) *Hache* (5727. 10172), Vetter des Wachsmut (1220), leitet mit ihm die Harlunge (6388) und führt Eckehards

Schwert (12209). Ein junger Hache im Alph. (73. 433) und in Dieterichs Drachenkämpfen (189[b]).

γ) *Eckehart* (4733. 5230. 6389. 7710. 9888. 10204–25) Sohn des Hache (10244). Sein Roß heißt *Rusche* (10227). — Im Alphart, wo er zu Breisach seinen Sitz hat (308), streitet er gegen Ermenrich, und der Muth seines Pferdes Roschlin wird gerühmt (445.) — In der Flucht *Eckewart*, Harlunge man (4140. 4433. 4666. 7671. 8591), er fällt im Kampfe (9669). Dagegen in der Rabenschlacht erscheint er wieder (723. 868). — In dem Rosengarten C (11[b]) heißt er *Eckehart* der vil getriuwe man, und als er gesiegt hat, verschmäht er den Kuß der Kriemhild mit den Worten (19[a]): ich làze mich nit küssen ein *ungetriuwe* meit, und in dem alten Druck (371. 377) steht etwas ähnliches, dagegen im Roseng. D zieht er nicht mit nach Worms (cod. Pal. 8[b]):

> Dô sprach *Eckehart der getriuwe:* ich wære gerne dâ hin,
> wenne daz ich mit den *Harlungen* sô gar bekumbert bin.
> *west ich wem ich die lieze*, ich rûmte mit iu diu lant.

δ) *Der alte Regentac* (4772. 5727. 9892):

> 10238. der manigen herlichen slac
> *bî sîner brueder kinder* sluoc.

Ausdrücklich ist nicht gesagt, wer darunter verstanden wird, aber dem Zusammenhange nach können nur Eckeharo und Wachsmut gemeint seyn; des letztern Vater lernen wir nicht kennen, aber Hache heißt sein Vetter und müßte nur auch Regentags Bruder genannt seyn. Von diesem ganzen Geschlechte wird keiner in andern Gedichten angeführt, als Eckehard; auch Hache nicht, denn der junge Hache im Alphart muß doch ein anderer seyn.

ε) *Rabestein* wird nur einmal (10676) erwähnt. Wahrscheinlich *Ribestein*, der bösartige Geselle Sibichs in dem Gedicht von der Flucht (s. unten).

ζ) *Rimstein*, kommt gleichfalls nur einmal (4773) vor. Wahrscheinlich jener dem Ermenrich widerspenstige *Rimstein*, von dem die Wilk. S. (c. 126. 127) erzählt.

η) *Herdegen* (5231. 6389. 10172). Ein Herthegn in der Wilk. S. (c. 209), Schwager Thidreks, kann doch nicht wohl gemeint seyn, denn er ist der Vater jenes Herburt, der für die rheinischen Könige kämpft.

g) Ermenrich.

Schon oben (S. 106) wurde bemerkt, daß er selbst nicht auftritt; wie Etzel sendet er nur sein Heer, zieht aber nicht mit in den Krieg. Der Dichter scheint in ihm den höchsten Herrn, den König von **Rom** und **Lateran** (als Inbegriff der größten Macht, doch nicht gerade sein Reich einmal genannt 11109) zu sehen. *Lampartenlant* (10521. 10993. 11636. 12182. 12955), obgleich Dieterichs Wolfhart dort wohnt (8210), die *Rabenære* (5190. 5699. 8814. 9555), Namen, die man in der Nibel. Noth und Klage vergeblich sucht, sind ihm unterworfen, und da dies auch von den Amelungen gilt (6377), so scheint Dieterich doch nur ein Unterkönig gewesen zu seyn. Von Ermenrichs Vasallen lernen wir folgende kennen:

α) *Liutwar*, junger Held (11093), einmal König genannt (7761), tragt Ermenrichs Zeichen (10990) und leitet, immer zugleich mit Sabene, das Heer (5198. 5679. 6375. 9778. 10990. 11093). Kein anderes Gedicht kennt ihn.

β) *Sabene*, *Sibechen sun* (10996), der junge (5679. 12047):

6377. der der *Amelunge*
beliet hât vil manige craft,
daz sie im nû sint zinshaft.

In der Flucht wird er (8343. 8368.) erwähnt und von einem andern gleiches Namens unterschieden; vgl. unten Wolfd. von Caspar v. d. Röhn.

γ) *Berhtune*, ein junger Amelung (5191), ist Herzog (8190) zu Raben (5669. 8814) in Lamparten (10992. 11635); führt eine große Schaar (6173). Kommt sonst nirgends vor.

δ) *Rienolt* und *Randolt*, Fürsten aus Mailand (4602. 4754. 5207. 5683. 5725. 6393. 7451. 9879. 12042), *Berkers kint* (4603), also Brüder. Wolfhart ist Rienolds neve (8827). — Im Alphart werden beide ausdrücklich Brüder genannt (199) und "Reinhold" erhält Mailand (424. 454), aber ihres Vaters gedenkt sonst kein Gedicht. — In der Flucht (2669—2809. 5840) ein **Randolt von Ankona**, dem Dieterich treu, außer Verbindung mit **Rienold von Mailand**, der zwar erscheint, aber als Gegener Dieterichs im Kampfe von Wolfhart getödtet wird (3321 — 67); von ihrer Verwandtschaft ist keine Rede. Dagegen in der Rabenschlacht, die doch später fällt, lebt er noch, ist Wittichs Schwestersohn (222. 931—918) und wird von Dieterich getödtet

(953); Randeld kommt nicht vor. Im Rosengarten C und D finden wir ihn unter Gibichs Helden, im Kampfe gegen Sigestap: "Reinolt von Meigelant" aber für Dieterich streitend, auch in den Drachenkämpfen (277ᵃ. 334ᵃ), und einen Reinald, ebenfalls Thiereks Mann, einmal in der Vilk. S. (c. 38).

ε) *Witege* und *Heime*. Werden zusammen genannt (5196. (5675. 7666. 7695. 11151. 11899) als des Königs laner (6374. 9770). Wittich, ein junger Held (6372), von dem man Wunderdinge erzählt (10589; vergl. oben S. 62); seines Schwertes *Mimine* ist schon (oben S. 59) gedacht, von seinem Helm *Limme* wird hernach die Rede seyn. Nantwin von Regenspurc ist mit ihm verwandt, aber sie leben in Feindschaft (oben S. 137). — Heime aus Lamparten (12955) ist ein Sohn des *Madelgêr* (6373. 10900. 10976; "*Madelgêrs kint*" 12962) und trägt das Schwert *Nagelrinc* (oben S. 56). Im Alphart (260) und zweimal im Anhange des Heldenbuchs heißt Heimes Vater *Adelgêr*, doch ist jener Name (vgl. Gr. 2, 494) wohl der richtigere, auch wird in der Klage einmal (8637) ein Madelger genannt unter Ermenrichs Gefährten. In der Vilk. S. (c. 17) ist er des Studas Sohn. — Vgl. oben S. 17. 19. 20. 102.

h) Mime, Hertrich und Wieland, die drei Schmiede.

er (Biterolf) hæt ein swert, daz was guot. daz im den sin und den muot
vil dicke tiuret sêre. sin lop und ouch sin êre, des half daz wâfen alle zit. er kam nie in deheinen strit,
ez gesiuont im alsô, daz sin der recke wære frô. *Schrit* was daz swert genant, diu mære tuon ich in bekant.
an einem buoche hôrt ich sagen, der swerte wurden driu geslagen
von einem smittemeister guot, der beide sin unde muot
dar an wande sêre, daz man in den landen mêre sô swertes niht enfunde: wan er den listen wol kunde baz dan anders ieman dâ. er saz in *Azzaria*
von *Tolêt* zweinzec mile. er hæt ouch ê der wile der swerte mêre geslagen. sinen namen wil ich iu sagen:
er hiez *Mime der alte*. sin kunst vil manigen valte,

der lenger wære wol genesen und des tôdes muoste wesen
von der swerte krefte. zuo siner meisterschefte
ich nieman kan gelichen in allen fürsten richen
ân einen, den ich iu nenne, daz man in dar bi erkenne:
der was *Hertrich* genant unde saz in *Wasfcontlant.*
durch ir sinne craft sô hæten sie gesellesehaft
an werke und an allen dingen; sie mohten wol volbringen
swaz in ze tuone geschach. swie vil man starker liste jach
Wielande, der dâ worhte ein swert, daz unervorhte
Witege der helt truoc, und einen helm guot genuoc
der dâ *Limme* was genant; ouch worht er allez daz gewant
daz zuo dem swerte wol gezam; Witege truoc ez âne scham,
der êren ingesinde. er hæt ez sinem kinde
geworht sô er beste mohte; dan noch im niht dohte
daz er an disem mære sô wol gelobt wære
als *Mime* und *Hertrich.* ir kunst was vil ungelich.
die rede bescheid ich iu: der swerte wâren zwelfiu,
diu sluogen dise zwêne man, als ich iu kunt hân getân:
daz drizehend sluoc *Wielant*, daz was *Mîminc* genant.
daz buoch hoeren wir sagen, diu swert torste niemant tragen,
er wær fürst oder fürsten kint.

Das Buch, woraus der Bearbeiter diese merkwürdige Nachricht schöpfte, muß ein anderes gewesen seyn, als jenes, welches das Gedicht von Biterolf selbst enthielt. Hier heißt Biterolfs Schwert *Schrit* und Wittichs Helm *Limme* und beide, zumal aus keinem andern Gedichte bekannt (wenn nicht, wie ich doch glaube, "Lonen", Wittichs Helm im Alphart 449, derselbe, nur entstellte Name ist), werden nur dieses einzigemal angeführt, so oft auch sonst dazu Gelegenheit wäre; angespielt vielleicht wird auf den Helm doch noch einmal (8528). (*Miminc* dagegen ist häufig genannt und gilt auch in andern Quellen schon als Wittichs Schwert; vgl. oben S. 59). Noch deutlicher wird die Einmischung

durch ein anderes Schwert Biterolfs, das *Welsunc* heißt
(564) und womit er gegen Walther kämpft (636); einmal
sieht dieser Name durch den Reim (679) gesichert. Freilich
findet späterhin eine Verwirrung oder Vergessenheit statt,
denn der Dichter laßt den Dietleib (dem das Schwert auch
im Laurin zukommt) Welsung tragen, ja nach einer aus=
drücklichen Angabe hat es Biterolf, im Widerspruch mit der
früheren Erzählung, daheim gelassen (3697) und der Sohn
gebraucht es gegen seinen eigenen Vater (3660). — *Mime*
ist aus der Vilk. Saga als Lehrmeister des Sigurd bekannt
(oben S. 73), aber was wir von ihm, den sonst kein deut=
sches Gedicht nennt, vernehmen, stimmt nicht zu jenen Ver=
hältnissen. Daß der kunstreiche Schmied dort in Hunaland,
hier im südlichen Spanien wohnt, zwanzig Meilen von Bi=
terolfs Sitze Toledo, an dem unbekannten Orte *Azzaria*,
wahrscheinlich südwärts in Sierra Morena, das wäre viel=
leicht nur ein geringfügiger Unterschied; allein in der Vilk. S.
ist Mime Lehrer Velints, der hier außer Verbindung mit ihm,
als ein untergeordneter Künstler erwähnt wird, während das
Schwert Mimine, Wielands Arbeit, sein Verhältniß zu Mime
durch den Namen anzudeuten scheint. Doch etwas überein=
stimmendes findet sich: nach der Vilk. S. (c. 33. 150) gibt
ebenfalls Velint seinem Sohne Vidga den selbstgeschmiedeten
Harnisch und die ganze Rüstung, ja auch einen Helm, des=
sen Zeichen ein goldener, giftspeiender Lindwurm ist, da er
Slangi heißt: und das erklärt hinlänglich den Ausdruck im
Titurel (s. unten): Witege *mit dem slangen*. Dürfte man
sich aber in Beziehung darauf nicht die Vermuthung erlau=
ben, der sonst unverständliche Name Limme sey nichts als
eine Entstellung von dem verlorenen deutschen lindo (Gr. 2,
491), altnord. linni, Schlange?

Hertrich, in der deutschen, wie in der nordischen Sage,
sonst unerhört, ist hier der eigentliche Genoß Mimes, und
ihrer Geschicklichkeit scheint nichts unmöglich gewesen zu seyn.

Einigermaßen erinnert die ganze Stelle an die drei Schmiede
in dem altfranzösischen Gedicht (oben S. 43. 44), und an
ihre neun Schwerter, die nur fürstliche Helden besaßen.

5) Merzian von Babilon und Baligan von
Libya.

a) 306. — — — wie hôhes namen was genant
von Babilon Merzian, er kun ie nimmer wider stân
dem von Hiunen richen noch sich im gelichen.

b) 311. ſol er (Etzel) des haben êre, ſô nennich ir iu mêre,
die im gehôrſam ſolten ſîn: *Antfuchs von Gabelîn*
und *Baligân von Libiâ*, der hæt ûz *Perſiâ*
wol ahtzec tûſent heiden. wie der unbeſcheiden
ie tæte ſwaz er wolte, ob er nû ſtriten ſolte
mit Etzeln dem richen, er tæt ez angeſtlichen.

Und Etzel vergleicht ihn mit ſich ſelbſt:

1371. *Baligân der vil riche*, der vil gewalteclîche
iſt ob den heiden, als ich bin.

Ich vermuthe, daß hier *Merzîân* gemeint iſt, der als mächtiger heidniſcher König im Wolfdieterich vorkommt und ſammt ſeinem großen Heere nahe bei Jeruſalem in die Flucht geſchlagen wird (Bl. 114—119). Baligân könnte der Heide *Belîân* ſeyn, in deſſen Zauberburg Wolfdieterich gerath und den er im Zweikampf tödtet. Ueber *Antfuchs von Gabelin* habe ich keine Nachweiſung.

6) Endlich noch einige Beziehungen, an ſich merkwürdig und dunkel, und bis jetzt unerklärbar, die aber doch nicht dürfen übergangen werden, weil vielleicht ſpäterhin darüber ſich Licht verbreitet.

a) 295. man ſagte von *Nibelôte* daz, wie er ze Bariſe ſaz
in eime richen lande, den ich (Walther ſpricht) vil wol erkande:
der machet himele guldîn; ſelber wolt er got ſîn.
mit kraft er tôte tûſent her; ez moht nieman keine wer
wider in geſueren; ez getorſt ouch gerueren
mit ſtrîte nieman ſîniu lant.

b) Die Bewohner von Metz, die den jungen Dietleib reiten ſehen, kennen ihn nicht; einer ſpricht:

2556. — — — wær er iendert im gelîche,
ſô ſolten wir in dâ vür hân, der valſche ſite nie gewan,
Paltram ûz Alexandrîn. nû daz der lîp ſîn
kûme halb als er gewahſen iſt, darzuo hân ich deheinen liſt,
wer der vil guote ritter ſî.

2670. — — — noch ward allez hie geſtriten
mit red ez wære *Paltram*, von dem man manigen prîs vernam,
der ſider *künic ze Pulle* wart.

6. Rühren beide Werke, Klage und Biterolf, in der Bearbeitung nämlich, in welcher wir sie besitzen, von einem und demselben Dichter? Die Frage gehört, streng genommen, nicht hierher, darf aber nicht übergangen werden, da die Bejahung derselben zugleich ein Zeugniß enthält, auf welche Weise verschiedene Darstellungen der Sage neben einander in den Bearbeitungen desselben Dichters bestehen konnten. Veranlaßt dazu wird sich jeder fühlen, der die Reime beider Gedichte mit einiger Aufmerksamkeit vergleicht, und ich weiß in der That nicht, ob meine Vermuthung älter ist oder Lachmanns, wenn ich mich recht besinne, schon längst öffentlich ausgesprochene Entscheidung dafür. Eine Vergleichung der Angaben beider Gedichte über die ihrer so wenig sagenmäßigen Erzählung verliehene Grundlage fördert die Beantwortung unserer Frage gar nicht, und ich kann mich deshalb auf die vorangegangenen Untersuchungen berufen. Zeigt sich auch in manchen, selbst wichtigen Stücken, z. B. der Unbekanntschaft mit Siegfrieds Drachenkampf und Unverwundbarkeit, Uebereinstimmung zwischen der Klage und Biterolf, so steht in anderen Dingen, worin Klage und Nibelunge Noth zusammen kommen, Biterolf wieder allein; er kennt z. B. so bedeutende Personen, wie Dankwart und Folker nicht, es scheint, der reinern Sage gemäß, und ebenso verhält es sich mit geringfügigen Nebendingen z. B. Sindolds Amte. Die Reime dagegen in beiden Werken zeigen eine Uebereinstimmung, die sich kaum anders, als durch die Annahme eines einzigen Dichters erklären läßt. Dieser Punct muß also näher erörtert werden.

Beide reimen a : â (man : getân, hâr : dar häufig, mâht : brâht Kl. 1154), ë : e (pflëgen : legen, flëgen : dëgen), i : î (Dieterich : dich, mich, sich. Bloedelîn : in Kl. 1893. sîn : in Bit. 3163. 5165. 8264. 9448. 11856), ô : uo (dô : zuo. Gernôt : guot Bit. 13134. Gernôten : guoten Bit. 6209), c : ch (marschalc : bevalch Kl. 719. Bit 3231. widerwac : sach Bit. 7361). g : b (ougen : gelouben Kl. 555 BCD. tage : habe Bit. 8568. Pergen : werben Bit. 1629), m : n (inne : grimme Kl. 709. Heime : eine Bit. 5675. 12994 : kleine 5195. Rein : oheim Bit. 10332. tuon : ruom Bit. 8109). — Beide bedienen sich der Endigungen -ûnt, -ünde (Gr. 1, 367): suochünde : künde Kl. 1126. scheidünden : wunden Bit. 6535. wunt : âbûnt Bit. 3611. 9241. Sie reimen Hagenè : degenè Kl. 544, im Bit. häufig, und auch Hagenèn : degenèn 2741. 6049, Hagenè : gademè Kl. 589. Hagenè : sagenè Kl. 371. 1767, Rabenè : degenè Bit. 4751. Sie gebrauchen den Reim auf -ôt (Gr. 1, 369. 951): ge-

bärôt : tôt Kl. 566. gesenftôt : nôt Bit. 12374, entwâfenôt, Bit. 8910, verſêrôt Bit. 9536, und auf -iſt : minnist : ist Kl. 759. Bit. 8454. Ferner das verkürzte part. praet. gekleit (Kl. 341. 981. 1556. 1709. Bit. 7249. 4711. 6187), die Formen handen und henden neben einander (Kl. 220. 240 u. s. w. Bit. 526. 6887 u. s. w.), und ausnahmsweise hat die Klage einmal (483) geslen und Bit. (4151) liet statt des gewöhnlichen lian, liat. Die Klage zeigt neben dem üblichern mohte einmal (1021) mahte, ebenſo Bit. (9636) mahten. Beide luene ſtatt luone (Kl. 583. Bit. 11412. 12370. 12402. 12534. doch hat Bit. auch einmal 12524 daneben luone). Bei beiden im Reim die ſeltenen Ausdrücke vreide (Kl. 1867. Bit. 11376), besiiet (Kl. 485. Bit. 6379. vergl. Gr. 1, 405), auch das Adj. lehart (Kl. 1615. Bit. 3731. 6389. 9480. 10680. 11314) iſt nicht ſehr häufig. Beide gebrauchen rührende Reime; in der Klage: houptlôs : verlôs 433, untriwelôs : verlôs 1025. haben : erhaben 2040. enhat : hat 1891; im Biterolf: hin : hin 1569, dâ : dâ 11190, hân : hân 8087. 12736, ich : ich 12450, komen : komen 1607. getân : getân 10866. Dieterich : rich 5257. 7545. 7921. 12510. Liudegalle : galle 4051. hiez : gehiez 13368. Endlich, und das iſt nicht der geringſte Beweis, beide erlauben ſich eigenthümliche Freiheiten bei der ſtarken Declination der Eigennamen. Erſtlich, außer dem bekannten adjectiviſchen acc. wenden ſie daneben, und, wie es ſcheint, bloß nach Bedarf des Reims, noch einen auf e ausgehenden an, als gehöre das Wort zu der zweiten Declin., ohne daß jedoch ein ſolcher nom. auf e angenommen würde und zwar, wie die Beiſpiele gleich zeigen werden, auch bei Namen, die niemals auf die zweite (wie ich aus Gr. 1, 770. erinnere, um dieſe Zeit faſt verwiſchte) Decl. Anſpruch machen durften. Es verſteht ſich dabei von ſelbſt, daß noch der flexionsloſe, mit dem nom. gleichlautende, regelmäßige acc. mithin eine dritte Form, ſtatt finden kann. Alſo : Dieterichen (2059. Kl. 11176. 12294 Bit.) und Dieteriche (514. 2051 Kl. 11176 Bit.), Ruedegêren (224 Kl.) und Ruedegêre (980. 1021. 1175. 1926 Kl. die dritte Form Ruedegêr 226 Kl.), Gernôten (242. 926. 954. Kl. 2036 Bit.) und Gernôte (227 Kl. außer dem Reim), Hildebranden (1044 Kl. außer den Reim) und Hildebrande (1226 Kl. 7740 Bit.), Wolfharten (826 Kl. außer den Reim) und Wolfharte (835 Kl.), Wolfungen (636 Bit.) und Wolfunge (3660 Bit.), Balmungen (7228. 11052. 12278 Bit.) und Balmunge (10845. Bit.), Nantwînen (6063. 6243. 8703 Bit.) und Nantwîne (7719 Bit.), Ortwîne (7703. Bit.) und Bloede-

line (5392. Bit.). Sodann, noch weiter gehend, gebrauchen beide Gedichte auch einen doppelten dativ. der starken Eigennamen, den regelmäßigen auf e (das natürlich auch wegfallen kann) und einen andern auf -en, gleicherweise dem Anscheine nach der schwachen Declination entlehnt. Der Fall ist jedoch seltner, in der Kl. finde ich nur Gerbarten (774), dagegen im Bit. Dietriche (8884. 10512. 11256. 12422) und Dieterichen (11282. 12878), Hildebrande (9279. 13344. Hildebrant 12960) und Hildebranden (12970). Gernôte (6695) und Gernôten (12350. 10950), Wolfharten (8724. 8766. 11314), Wolfrâten (5465), Gelfrâten (6245. 7691. 10286) Herborten (11336), Nantwinen (10264); Beispiele genug um die Sache außer Zweifel zu setzen. Endlich scheint auch im Biterolf neben dem richtigen nom. pl. Amelunge (7879. 9350. 10361) einmal (6457) Amelungen gesetzt zu seyn; gewiß aber zeigt Imbrecke außer dem regelmäßigen acc. Imbrecken (4597) auch den ungewöhnlichen Imbrecke (7635), also umgekehrt die schwache Declination einen starken Casus; die Klage hat dazu keine Gelegenheit gehabt.

Was sich gegen die Annahme eines Dichters beider Werke sagen läßt, besteht in folgendem. Es ist auffallend, daß niemals des Widerspruchs Erwähnung geschieht, der in so manchen und wichtigen Stücken der Sage zwischen beiden Gedichten herrscht. Sehr natürlich wäre in dem spätern, welches man nun dafür halten will, eine Anmerkung oder Entschuldigung gewesen, man sollte meinen, fast nothwendig bei einem Dichter, der es sich sonst angelegen seyn läßt, die Wahrheit seiner Erzählung zu versichern; gerade bei einem vom Biterolf abweichenden Punct sagt er in der Klage (25): von der warheit ich daz nim. Freilich folgte er jedesmal einer ganz andern Quelle und hielt sich gewiß streng daran, aber befremdlich ist dieses Stillschweigen immer. Hernach bleiben für jedes Gedicht noch Eigenthümlichkeiten im Gebrauche des Reims und in der Sprache zurück, die es mit dem andern nicht theilt. Die Klage bindet allein (474) a : e in sweller: latter, was ich nur noch in Eilharts Tristan (5241 cod. Dresd.) wiederfinde; sie hat einmal Burgenden (774) neben Burgondære. Sie gebraucht (1432) der gebâr, Bit. (601) din gebære: den Conjunct. hæte (111), Bit. (1677. 3439. 7569) hiete. Hingegen zeigt Bit. allein die Form kreile und zwar nicht selten (143. 10140. 10158. 11818. 12294), ferner das unverkürzte part. præt. verklaget (9388) neben verkleit. Er hat allein das part. præt. gewezzen (6461. 20880) und den inf. itewezzen (12504), öfter das seltene

Adv. darwert (10722), hinwert (9275), hinnewerte (8049) engegenwerte (10958) und das von höfischen Dichtern im Reim gemiedene magedin (6469); auch gezemen : nemen (3. 2241. 2819. 4525. 4646. 6749. 8698. 12012) fehlt gänzlich in der Klage.

Indessen muß man gestehen, dies sind nur Einzelheiten, gegen das Gewicht, das in der sonstigen großen Uebereinstimmung liegt, von geringer Kraft: einiges mag zufällig seyn, außerdem aber ist es weder nothwendig noch natürlich zu glauben, der Dichter habe zu allen Zeiten genau dieselben Regeln befolgt und seiner Sprache keine Veränderung gestattet.

46.

Snorra Edda.

Unter den dichterischen Benennungen für Schwert kommt auch *Mimüngr* vor (214 Rask), und P. E. Müller merkt (Sagenbibl. 2, 177) dazu an, daß wahrscheinlich auch der Name von Hothers Schwert bei Saxo (3, 40), Mimring, derselbe sey.

Dieses Zeugniß ist um so wichtiger, als sonst Wittich und sein Schwert in der nordischen Sage völlig unbekannt und erst späterhin durch die Vilkina Saga eingeführt sind.

47.

Ueberarbeitung der Nibelunge Noth. (Liedersaal des Freih. v. Laßberg. Bd. 4.)

Die Zusätze berühren nur in wenigen Fällen den eigentlichen Inhalt der Sage.

1) Die Jagd der Könige findet zwar auf der andern Seite des Rheins statt, aber hier soll nicht irrigerweise der Waskenwald liegen, sondern Günther sagt:

7650. "Nv wir der hereverte. ledic worden sin.
so wil ich jagen riten. von Wormez vber den Rin.
vnt wil kurcewile. zem *Otenwalde* han.
jagen mit den hunden. als ich vil dicke han getan."

Bei einem Brunnen wurde Siegfried ermordet (Nibel. N. 260, 3), hier ist der Ort namentlich bezeichnet:

8403. "Von demselben brunnen. da Sivrit wart erslagen.
sult ir div rehten märe. von mir hörn sagn.
vor dem Otenwalde. ein dorf lit Otenhaim.
da vliuzet noch der brunne. des ist zwifel dehein."

Das ist kein willkürlicher Zusatz, wie aus der Uebereinstimmung mit dem Liede von Siegfried folgt:

177, 3. — — — *"ob eynem prunnen kalt*
Erttach ju der grymmig Hagen Dort auff dem
Ottenwaldt."

Ein Odenheim in dem Wormser Gau kommt in einer Urkunde von 786, die Odenheimer Mark in andern, etwas spätern vor (cod. dipl. Laurelham. N°. 12. 1286. 2557). Daß der Ueberarbeiter diesen Ort meine, ist darum wahrscheinlich, weil nach einer Urk. (N°. 33. p. 86.) ein Wald in dieser Mark lag, den man als zum Odenwald gehörig betrachten mochte. In einer andern Urkunde (N°. 19.) finde ich einen Cuningesbrunno in dem Odenwalde liegend, und dieser Name wäre nicht unpassend für die Quelle, aus welcher Siegfried sollte getrunken haben. Dagegen nimmt man keine Rücksicht auf die Ueberarbeitung, und weiß man daher nichts von einem Odenheim, so werden wir auf eine andere Vermuthung geleitet. Siegfried, von Durst gequält, wolde für die berge *zuo dem brunnen* gân (911. 3); nachdem das erlegte Wild fortgeschafft ist, wird der Vorsatz ausgeführt, und nun wiederholt sich jene Zeile, aber mit andern Worten (913, 1): dô si wolden dannen *zuo der linden breit.* Von dieser Linde ist vorher nichts gesagt, aber unter ihr lag die Quelle, wo Siegfried trinken wollte, das zeigt 918, 3. 4. Auch kann ich aus einem andern Gedicht folgende Stelle anführen; sie kâmen zuo einer *linden grôz. dar ûz ein kueler brunne vlôz* (Ecken Ausf. alt. Druck Str. 232). Nun nennt aber eine Urkunde aus Carl des Großen Zeit mehrmals einen Linthrunno (cod. Lauresh. I. p. 16. 17) in der Mark Hephenheim, wo schon der Odenwald (wie sich aus cod. Lauresh. N°. 19. ergibt) anfieng, und es wäre möglich, daß die Nibel. Noth diesen im Sinne gehabt hätte.

Einen *Sifritsbrunne*, nicht weit von Freiburg im Breisgau, hat Leichtlen (Forschungen 1, 2, 51) in einer Urk. von 1330, einen andern bei Villingen in einer Urkunde von 1418 nachgewiesen, beide also von Worms weit genug, aber auch von einander ziemlich entfernt gelegen. Ob hierbei eine Beziehung auf die Sage statt findet, bleibt ungewiß, da die Brunnen in jener Zeit häufig einen besondern Namen führten (bloß im cod. Lauresh. I. p. 16. 49 findet man einen Hildegeres brunno, Ulisbrunno, Gêroldesbrunno), also auch nach irgend einem Sifrit konnten benannt seyn *). Indessen

*) Aus gleichem Grunde bemerke ich folgendes nur in einer Note. Nach einer Urkunde von 1141 (Schannat hist. Worm. 2. 73)

ist auch möglich, daß die Erinnerung an die Sage, durch die einsame und schauerliche Lage eines Waldbrunnen angeregt, ihm einen solchen Namen ertheilte, der etwa so viel als Mordbrunnen aussagte.

2) Schon oben (S. 114) ist angeführt, was die Ueberarbeitung von dem Sitze der Frau Ute zu Lorse und der Beisetzung von Siegfrieds Gebeinen neben das Kloster weiter berichtet. Es mochte Volkssage seyn, der Held liege dort in einem langen Sarge.

3) Etzel freut sich seines Sohnes Ortliebs.

15944. "Ich ich deheine wile
ich gib im *drizzech lant.*"

In der Nibel. Noth (1852, 3) nur *zwelf* lant, womit Etzels Hofhaltung (1, 7. 2, 1) stimmt; aber mit unserm Gedichte hier kommt der Rosengarten C (12ᵇ) überein:

— — — der künec (Etzel) sich des fröuwet,
daz ime diente *drîzec lant.*

48.

Ueberarbeitung der Klage. (In der Müller. Sammlung und im Liedersaal 4.)

1) Indem sie die Verhältnisse von Irnfrit, Hawart und Iring (oben S. 115) erwähnt, fügt sie eine Zeitbestimmung hinzu:

356. "den waren chomen hiv dinch.
wol vor zweinzech iaren.
daz si vertriben waren."

---

befand sich in Worms eine platea *Hagenonis*. Einen Weinberg *Hagenbrunno* nennt der Cod. Laureshe. in einer Urkunde von 1156 (N. 157). Auf der Mitte des Feldbergs bei Frankfurt ein *Brunehildestein* in einer Urk. von 1221 (Gudeni cod. dipl. 1. 479) und in einer früheren von 1043 (Johannis res Mogunt. 2. 514): lapis, qui vulgo dicitur *lectulus Brunnihilde*. In einer Urk. von 1354 (Kremer diplom. domus Ardennent. p. 484): "hin gein Sarbrucken biss an den *Stein* den man spricht *Criemildespil*" (heutzutage Spilstein; vgl. mem. de l'acad. celtiq. 5. 316). ... Recht in der Ortenau vom Zenaniß über einen *Kriemhiltenfeld* ... Jahr 1176, jezt Grimhildenacker, liefert Schöpflin (2, 54). *Drachenfels*, mons Draconis, am Rhein in Urk. von 1149. 1162. 1167. 1188 (Günther cod. dipl. Rheno-Mosell. 1.). — *Sigefridesmôr* im Brem. Gebiet, in einer Urk von 788 (Adam Brem. c. 10).

Sie unterdrückt den Vers, welcher die Abkunft Irings aus Lothringen enthält, und gibt, wahrscheinlich um ihn nach der Angabe der Nibel. Noth (1965, 1) als maregrâve von *Tenelant* zu erhalten, folgende Erläuterung:

377. "Hawart der helt starche.
was voget in Tenemarche.
do was ein marche in Tenelant.
da von Irinc was grave genant."

2) Schon oben (S. 106) ist bemerkt, daß Dieterich einmal (2631) *Dietmâres* sun heißt.

3) Genauere Nachricht von dem Begräbniß der Frau Ute. Die Worte: diu edel Uote wart begraben ze Lôrse bi ir aptei (1990), lauten hier:

4046. "div edel Vte wart begraben.
ze Lorse *in dem menster wit.*
da div frowe noch hivte lit.
div guot vnt div vil reine.
in eime sarch steine."

49.

Der tugendhafte Schreiber (M. S. 2, 105^a^).

Noh weiz ich wol wâ triuwe lebet
mit wârheit und mit allem ir gesinde,
darnâch min gemuete strebet.
dâ wil ich hin, dâ ich den hof so wünneklichen finde.
her Gâwein, niht enlât iu dise rede wesen zorn;
der hof, *Etzel der Hiunen künec*
und iuwer muoter magtuom ist verlorn.

Vielleicht mit Beziehung auf die Sage von Etzels Verschwinden (oben S. 123).

50.

Reinmar von Zweter.

1) M. S. 2, 130^b^ (C, 122. D. f. 20^b^).

Swind ist ein lop, swer daz nû kan
bi der welte verdienen, derst ein gar nâchrætic man.
waz gar nâchrætic si, daz wirt in *Sibchen* ahte dicke schin.
Dô *Sibche* starp, dô liez er kint,

diu nû bî disen zîten alsô swinde worden sint,
daz man si lîden muoz dâ man ir wol enbære,
möht ez sîn.

2) M. S. 2, 147ª (fehlt in D).
Untriuwe und schande singent dâ vor ze prise:
roup, mort, brant, nidune in *Sibchen* wise.

51.

Wernher der Gartenære. Hat den meier Helmbreht gedichtet in dem Theile von Niederöstreich, der Manhardsberg heißt, zwischen 1239-46; handschriftlich zu Wien. Von den Bildern auf der Haube des jungen Bauern:

72. welt ir nû hoeren waz hie stê
von jener nestel her an dise
(ez ist wâr, daz ich iu sise)
zwischen den ôren hinden?
von frowen Helchen kinden,
wie diu wîlent vor Raben
den lîp in sturme verloren haben,
dô si sluoc her Witege,
der kuene und der unsitege
und Diethern von Berne *).

Hier finden wir zum erstenmal *Diether von Berne*, Dieterichs jungen Bruder, genannt.

52.

Von einem übelen wîbe. Erzählung in demselben Wiener Codex, welcher den meier Helmbreht enthält (Primisser in Hormayrs Taschenbuch für östreich. Geschichte 1822. S. 372).

Darin vergleicht ein von seinem Weibe mißhandelter Mann die Schläge, die er erdulden muß, mit den Kämpfen des Riesen Asprian, Wittichs und Dieterichs und meint, Walther und Hildegund hätten sich besser vertragen.

53.

Ulrich von Lichtenstein. Dichtete um das Jahr 1246 den Frauendienst (herausgegeben von Tieck).

S. 242 "— bindet den Helm auf, Herr Tristan, Herr Parcival und Herr Ruther."

---

*) Mitgetheilt von Lachmann.

54.

Otto von Botenlaube (Mitte des 13ten Jh.).

M. S. 1, 15ᵃ. Karfunkel ist ein stein genant,
von dem saget man, wie lichte er schîne;
der ist mîn und ist daz wol bewant:
zoche (l. *ze Lôche*) *lît er in dem Rîne.*
der künic alsô den weisen hât,
daz ime den nieman schînen lât.
mir schînet dirre als ime tuot der,
behalten ist mîn frowe als er.

Obgleich die Weingart. Handschr. ebenfalls zoche liest, so leidet doch die Verbesserung keinen Zweifel; der Dichter will sagen: mein köstlicher Schatz ist verloren wie der Nibelungehort, von welchem es in dem Liede heißt:

1077, 3. er (Hagen) sancte in dâ *ze Lôche* allen *in den Rîn.*

Eine ähnliche Redensart gebraucht Sebast. Frank (s. unten). Der König, der den Weisen ebenso besitzt, wie der Dichter den Karfunkel, ist Wilhelm von Holland, der 1247 gewählt war, aber die Reichskleinodien nicht hatte.

55.

Boguphalus (starb 1253). Chronicon Poloniæ (Sommersberg script. rer. Siles. 2, 37—39). Er erzählt folgende Sage, die er in die Zeit des Heidenthums setzt.

Walther der starke (robustus), dessen Schloß Tyniez bei Krakau lag, entführte die Tochter eines Fränkischen Königs Namens **Heldegund**. Sie war anfangs dem Sohne eines Alemanischen Königs, der an dem Hofe ihres Vaters lebte, geneigt, doch Walther gewann durch nächtlichen Gesang ihre Liebe. Der Königssohn über diese Hintansetzung aufgebracht, eilt heim, nimmt alle Rheinzölle in Besitz, und befiehlt, daß niemand mit einer Jungfrau übergesetzt werde, der nicht eine Mark Goldes erlegt habe. Walther auf der Flucht mit Heldegund fügt sich dem Gesetz, doch als der Fährmann ihn bis zur Ankunft seines Herrn aufzuhalten sucht, nimmt er die Jungfrau hinter sich aufs Roß und setzt über. Der Königssohn ruft ihm jetzt zu, er möge mit ihm um Heldegund, Waffen und Rüstung kämpfen. Walther erwidert, er habe die Mark Goldes erlegt, und die Jungfrau nicht geraubt, da sie ihm freiwillig gefolgt sey. Doch kommt es zum Kampf und der Alemanne, der die Heldegund dabei ansehen und sich durch den Anblick ermuthigen kann, bringt den Walther zum

weichen, bis auch dieser zurückschreitend seine Geliebte erschaut und mit frischer Kraft auf seinen Gegner eindringt. Er tödtet ihn, nimmt Pferd und Rüstung und führt Heldegund nach der Burg Tyniez heim. Hier ist nun eine ganz andere Geschichte angeknüpft; an dem Schlusse sagt Boguphalus: man zeigt bis auf den heutigen Tag noch das Grab der Heldegund in Stein gehauen auf dem Schlosse zu Wislicz.

Nicht bloß die Namen, auch die Begebenheiten selbst, lassen, aller Abänderungen ungeachtet, die schon oben (S. 91. 94) besprochene Sage erkennen.

56.

Der *Tanhûser*. (M. S. 2, 63[b]).

Salatin twanc mit ſiner milten hant ein wunder,
ſam tet der künic Ermenrich daz lant ze Belagunder.

Der Name dieses Landes kommt sonst in keinem Gedichte vor, auch lesen wir nicht, daß Ermenrich durch ungewöhnliche Freigebigkeit, jener des Saladin, von welcher auch Walther singt (19, 23), vergleichbar, sich ausgezeichnet habe. Indessen muß die Sage verloren gegangen seyn, vorhanden war sie wohl, denn ich glaube darauf ist auch die sonst unverständliche Aeußerung des chron. Quedlinb. über ihn: altutior in dolo, *largior in dono* (oben S. 31) zu beziehen.

57.

Rudolf von Ems. Alexander (cod. Monac.):

f. 185[c]. nuo ſcheident aber die liute ſich,
ir ſitte ſint vil miſlich:
einer hoeret gerne,
wie *Dieterich von Berne*
mit craſt in frömden landen ſtreit *).

58.

Der Weinschwelg. (Altd. Wälder 3, 16.)

98. — der herzoge Ytam (l. *Iran*)
der was gar ane wiſheit,
daz er einen wiſent nachreit:
er unt ſin jeger Nordian.

*) Mitgetheilt von Hn. Dr. Maßmann.

ſi ſolden den win gejaget hân,
ſô wærn ſi wiſe als ich bin;
mir iſt vil ſamſter, denne in.

Erklärt ſich aus der Wilk. Saga, welche ein eigenes Gedicht von dem Jarl Iron enthält. Unter andern wird (c. 245) erzählt, wie er mit ſeinem beſten Jager Nordian, um Vergeltung auszuüben, in dem Walde eines mächtigen Königs jagt und einen von dieſem gehegten Wiſend tödtet, dies aber Urſache ſeiner nachherigen Gefangenſchaft wird.

59.

Enenkel. Mitte des 13ten Jahrh.

1) Chronik von Oeſtreich (Rauch ſcript. rer. Auſtr. 1,355):
Man ſeit von [dem] *herzogen* wan (l. *Iran*)
und *von Bern hern Dieteriche*,
dem vehten was niht geliche,
daz dite zwên kuene man
hieten uf dem velde getân.
wir habn dicke vernomen,
wie der prenner (l. *Berner*) wær komen,
dâ er hern Ekken vant,
und wie er in ſluog ze hant.

Von dem Herzoge Iran, deſſen Jäger Nordian hier nur fehlt, ein abermaliges Zeugniß. Enenkel wiederholt dieſelben Worte in einem andern Werk.

2) Weltchronik (cod. Monac.): *)
f. 92[d]. Man ſeit von *herzogen Iran* (Iwan cod. Fürſtenb.)
und von *hern Dieteriche*, (von Pern her F.)
der vehten was dem niht geliche,
daz dite zwên man (chune man F.)
vor Troje heten getan. (nieten auf dem velde F.)

f. 142[a]. Nero lagert den empörten Römern gegenüber an der Tiber:
er brâht ſi zeſamen gar
mit fanen und mit breiter ſchar,
dâ ſi vâhten einen ſtrit.
dâ huob ſich Krimhiltz **) (l. *Krimhilde*) *hôchzît.*
ſi verlurn beidenthalben

*) Die beiden Zeugniſſe aus der Weltchronik verdanke ich Hn. Dr. Maßmann.

**) Cod. Ratisb. *Kreimhilcz.* Drei andere codd. *Chreimhilden.*

ûf velde und in alben
beidenthalben fünf hundert man.

3) Oestreichische Genealogie (b. Rauch 1, 379). Ungewiß, ob sie von Enenkel rührt.

"Des künigs sun aus Peheimlant
Otacher ist er genant
Der nam künigin Margret
Die der Romisch künig weilent het
Mit ir petwang er Osterreich
Daz si im warn vndertan alle geleich
Die ersten tochter Margret
Die selb künigin Kunrat het
Der romischer vogt waz
Dapey si eines suns genas
Den hiezzen die lewte alle geleich
Wolf Dietreich
Der lebt ritterleich
Der edel here tugentleich." *)

Der Text scheint verderbt und enthält offenbare Unrichtigkeiten. Margret war nicht mit Konrad, sondern Heinrich, dem ältesten Sohne des Kaisers Friedrich II, verheirathet, welcher 1234 starb. Sie hatte mit diesem ersten Gemahl zwei Söhne, Friedrich und Heinrich, die 1236 auf gewaltsame Art umkamen, obgleich man 1248 ihren Tod noch nicht gewiß wußte (Pernoldi chron., fasti Campilisiens. 1, 2, 1316. 1320). Warum heißt hier nun ein Sohn Wolfdieterich und was soll der Ausdruck die *ersten* tohter? Indessen scheint doch eine Anspielung auf die Sage von Otnit und Wolfdieterich vorhanden. Oder soll vielleicht mit dem Namen des letztern angedeutet werden, daß der älteste Sohn heimlich oder vor der feierlichen Verbindung erzeugt war, wie Wolfdieterich?

60.

Marner, aus der zweiten Hälfte des 13ten Jahrh. (M. S. 2.)

1) 176. Singe ich den liuten miniu liet,
sô wil der erste daz,

*) Lachmann hält die letzte Zeile für versetzt:
dâ bî si eines suns genas.
der edel herre tugentlîch:
den hiezn die liute alle gelîch
Wolfdieteriche:
der lebte ritterlîche.

wie *Dietrich von Berne schiet*,
der ander, wâ *künig Ruther* saz,
der dritte wil *der Riuzen sturn*.
sô wil der vierde *Eggehartes nôt*,
der fünfte, *wen Kriemhilt verriet*,
dem sehsten tete baz,
war komen si der Wilzen diet,
der sibende wolde eteswaz
Heimen ald *heren Witchen* sturn,
Sigfrides ald heren *Eggen tôt*,
sô wil der ahtode dâ bi niht wan hübschen minnesang,
dem niunden ist diu wile bi den allen lang,
der zehende enweiz wie,
nu sust, nu sô, nu dan, nu dar;
nu hin, nu her, nu dort, nu hie.
dâ bi hete manger gerne der "*Ymlunge hort*."

2) 169. Wie höfsche liute habe der Rin
daz ist mir wol mit schaden kunt.
— — — — — —
in dienet ouch des Rines grunt,
ich wil ûf sie gar verkiesen.
der "*Ymelunge* hort" lit in dem *Burlenberge* in bî.

Unerklärt muß ich lassen den, auch freilich allgemeinen, Ausdruck: *der Riuzen sturm*. Auf den treuen Eckhard, dessen Pflegekinder, die Harlunge, verfolgt werden, bezieht sich *Eckehardes nôt*. Merkenswerth, daß der Kriemhild Verrath getrennt ist von Siegfrieds Tod, der Dichter also, wie es scheint, zwei abgesonderte Gedichte annahm. Die übrigen Anspielungen sind deutlich. — Die Hindeutung auf eine Sage von der Ankunft der Wilzen gehört wohl nicht in diesen Kreiß; ich benutze aber die Gelegenheit, eine Stelle aus Saxo Gramm. (6, p. 105, 40) anzuführen: Starcatherus — Poloniæ partes aggressus athletam, quem *nostri Wasce*, *Teutones* vero diverso litterarum schemate *Wilze* nominant, duelli certamine superavit. Starkedder war auch in Sachsen berühmt (p. 103, 2). Für Wasce steht p. 152, 40 *Wazam*. — *Imelunge* für Nibelunge hort könnte eine absichtliche oder volksmäßige Entstellung seyn und ähnlicher Weise ist wohl *Burlenberc* ein erfundener, nicht ernstlich gemeinter Name. — Die ganze Stelle werden wir unten (S. 171) im Renner benutzt finden.

61.

Ulrich von Türlein. Wilhelm von Oranse, ältere und ächtere Recension im cod. Pal. 395. (Casp. 50b).

alhie wil minu zwei herze laden
*ze Kriemhilde hôhgezît. *)*
vil herzen dâ von tôt gelît.

62.

Spervogel (M. S. 2, 227).

Dô der guote Wernhart
an dise werlt geborn wart,
dô begunde er teilen al sin guot,
do gewan er *Ruedegêres muot.*
der saz ze Bechelære
und pflag der marke mangen tag:
der wart von siner frümekeit sô mære.

63.

Simon Kéza. Schrieb in der zweiten Hälfte des 13ten Jahrh. die chronica Hungarorum, wiederum, wie es ausdrücklich heißt: ex *antiquis* libris de gestis Hungarorum, geschöpft. Die Handschriften sind abweichend und fast jede hat Eigenthümlichkeiten und Zusätze, deren Werth sich erst beurtheilen läßt, wenn aus einer Vergleichung der reine Text wird festgestellt seyn (vgl. Engel Einl. zur Geschichte von Ungern S. 36. Wiener Jahrbücher der Litteratur Bd. 23. Anzeigebl. Nr. 33). Ich benutze hier den Codex, welchen Thwrocz in seine Chronik aufnahm, und führe Varianten an: aus dem Cod. Vind. (in der Ausgabe des Thwrocz bei Schwandtner), aus jenen, wovon das chronicon Budense (Ofen 1473) und Horányi (Wien 1781) einen Abdruck liefern, endlich aus der Handschrift, die sich zu Dubnitz in Ungarn

*) „Verschieden davon der sprichwörtliche Ausdruck Nibel. 2173, 4 ich wæne der künic selbe ist zuo der hôhgezîte komen d. h. ist an den Tanz gekommen. So 2056, 4 eȥ ist ein übel hôchzît, die uns diu küneginne tuot und 2059, 4 uns hât min swester Kriemhilt ein arge hôhgezît gegeben, wenigstens mit Anspielung auf das Sprichwort. Desgleichen 1938, 1. Ach wê der hôhzîte! welch ein schlimmer Tanz! Müller 3, XXIIc ich hân ein marterlicheȥ leben und jæmerliche hôchgezît gehabt von miner muoter sît. Freidank 2569: diu mûs hât boese hôhgezît die wîle sie in der vallen lît." Lachmann.

befindet und in den Wiener Jahrbüchern (1826. B. 33.) von Endlicher ist bekannt gemacht worden.

1) 1, 10. Im Jahr 373 zogen die Hunnen aus Scythien in östliche Gegenden. Unter ihren Anführern war Attila (Ethele Vind. und Dubn.) Kewe und Buda, Brüder und Söhne des Bendeguck (Bendekus V. Benguz Hor.). — c. 13. Attila, qui Hungarico idiomate *Ethele* dictus est. *)

2) 1. 11. Eadem tempestate *Detricus de Verona*, natione Alemanus, Romanorum principum de voluntate, *omni Germaniæ præsidebat*.

3) 1, 11. 12. Dieterich wird von den Römern zum Kampfe gegen die Hunnen aufgerufen. Quamobrem *Detricus*, congregato *ingenti Germanico Italicoque* ac aliarum permixtarum gentium *exercitu* descendit in Pannoniam. Dreimal wird gefochten, in der dritten Schlacht siegen die Hunnen. Der römische Feldherr bleibt und Dieterich wird mit einem Pfeil an der Stirne verwundet. Cujus tandem sagittæ truncum ipse Detricus urbem ad Romanam dignitatis imperatoriæ in curiam pro documento certaminis per ipsum cum Hunis commissi in fronte detulisse et propter hoc immortalitatis nomen usurpasse narratur, Hungarorumque in idiomate halhatalan (l. *halhatatlan* d. h. der heilige) *Detreh* dici meruit, *præsentem usque in diem. Hunc Detricum galeam quandam habuisse, et illam, quanto magis deferebat, tanto majori claritate refulsisse fabulantur.*

Die Sage von dem Pfeil kennen wir nicht, aber Dieterichs Helm ist der schon aus dem Biterolf (oben S. 142) bekannte *Hildegrin*, den er nach der Wilk. Saga (c. 16) fand, als er den Riesen Grim und dessen Weib Hilde getödtet hatte; in den deutschen Gedichten (Siegenot c. Dresd. 26. 64. Alph. 42. 194. 431) ist öfter von ihm und seinem weithin schimmernden Glanze die Rede; nach Ecken Ausfahrt, wo er mehrmals erwähnt wird (57. 91. 269 alter Druck), war ein in der Nacht leuchtender Karfunkel die Ursache davon (183. 184 cod. Dresd.), und Dieterich sagt (Str. 69 c. Dresd. alter Dr. 59.) dasselbe von ihm, was hier Keza erzählt:

wie gar billu geschoenet!
sælic des hant doch mueze sin,

*) Boguphalus (starb 1253) sagt (chron. Polon. Sommersberg script. rer. Silesiac. 2, 18): rex *Thila*, qui *in scripturis* Attila nominatur.

diu dich fô hât gekroenet!
des wünfchet im diu zunge mîn.
ie elter dû wilt werden
ie liehter dû wilt geben fchîn.

4) 1, 15. Rex Attila — cunctis fui dominii principibus folennem curiam fe celebraturum promulgare præcepit. edicto igitur regio magnas circumftantium regionum per partes divulgato, et ipfa curia advenarum nobilium adventu tumefcente, tandem *Detricus de Verona*, qui prius hoftis erat, regis benevolentia pariter et liberalitate auditis, *cum multis Germaniæ principibus tanti regis venit in curiam et non minus cæteris fe illi exhibuit gratum et familiarem. Rex vero Attila multa liberalitate illi cæterisque principibus cum illo exiftentibus refpondit.*

Dieterichs Aufenthalt bei Etzel und genaue Verbindung mit ihm, der deutschen Sage gemäß, nur hier ohne Flucht aus dem väterlichen Reiche.

5) Nach Attilas Tod, der, wie zum Theil die vorangehenden Ereignisse, nach Jornandes (oben S. 9), wenn auch mit Abweichungen, erzählt wird, herrscht Bestürzung und Ungewißheit über die Nachfolge. 1, 23. Erant tunc Sicambriæ (zu Etzelburg) principes Germaniæ multi regi Attilæ ob metum illius, coacta fervitute allegati, inter quos *Detricus de Verona excellentiam habebat non ultimam.* Et cum inter filios Attilæ duo effent in locum patris, tum animi virtute tum vero ætatis maturitate, fuccedere cæteris præftantiores, alter Chaba denominatus, ex Honorii Græcorum imperatoris filia progenitus, alter vero Aladarius, *de illuftri profapia Germaniae ducum orta, Domina Kremheylch* (Crimheldina V. Crimiheldina B. ex Crimildi Germaniæ principiffa H. ex Germaniae principiffa domina Crimicheldina D.) *vocitata,* fufceptus: hos, tum Huni tum nationes extraneæ, unusquisque fuum juxta libitum fequebantur, quilibet illorum fuam partem præponere fatagens.

Auf diese Weise ist **Kriemhild** aus **deutschem Fürstenstamme** in die ungarische Sage verflochten; von ihr und ihrer Verbindung mit Ethele ist vorher nicht die Rede, sie wird an dieser Stelle zuerst genannt.

6) Die Deutschen hängen dem Sohne der Kriemhild an und es gelingt ihnen Zwiespalt zu erregen. Nam utrisque filiis regis in difcordia regnantibus, Detrico fuggerente.

ambos inter fratres ingens exorta est dissensio. quapropter horrendum instauratur prælium, magna tantarum agmina gentium, Sicambriæ civitatis stricta inter moenia nec non adjacenti illi in agro præliantur. ingens cædes committitur. Huni quoque, qui extranearum nationum de ruina gaudebant, ad instar armatorum, qui olim draconis ex dentibus per Jasonem, dum aurei velleris pro obtentu laborasset, seminatis exorti, fraterna cæde consumti fuisse dicuntur, peremta prius omni Germanica ceteraque extranea natione, mutuo se bello delevere. scribitur enim in *antiquis* Hungarorum chronicis, quod hoc fraternum certamen, hæc intestina tanti populi clades, vix dies per quindecim consummata fuisset tantusque ibidem maxime extranearum nationum sanguis effusus extitisset, quod si id Theutuni Hungarorum ob odium non celarent, dicere possent, ut Danubius secus Sicambriam defluens ex Germanica cæterarumque nationum cæde in ipsum decurrenti sanguine in tantum permixtus fuisset, quod neque homines neque animalia, a Sicambria deinceps usque ad Potentianam, aquam illius puram sine sanguine potare valuissent: in hoc etiam prælio semper Chabae partem superiorem fuisse tradunt: tandem *ad ultimum* Chaba cum suis per *artem Detrici devictus* fuisse dicitur. H. hat noch den merkwürdigen Zusatz: illud enim est prælium, quod Huni *prælium Crumhelt usque adhuc* nominantes vocaverunt *).

Man sieht deutlich, wie sich die Sage von dem Kampfe der Nibelunge Noth in die Erzählung von dieser Brüderschlacht einmischt; auch dort trägt Dieterich zuletzt den Sieg über die noch unbezwungenen Helden davon, und das *prælium Crumhelt* drückt aus, was Ulrich von Türlein *Kriemhilde hôhgezît*, andere Zeugnisse *Kriemhilde nôt* nennen.

64.

Fabel vom Wolf und der Geiß (cod. Vindob. 428), Bl. 170ª.

Die Geiß will nicht vom Baum herab, der Wolf spricht:

25. ir sult her abe vallen,
dem guoten Sant Gallen

*) In der deutschen Uebersetzung von Keza aus dem 14ten Jahrh. (handschriftlich zu Breslau, Büsching Nachr. 3, 169) findet sich diese Stelle auch: "fraw crymhelten streit", außerdem wird Kriemhild "des herczogen tachtir von *burgundia*" genannt, vgl. unten Nic. Olahus.

bevalh ich hiute mînen munt,
daz er mich beriete hie ze ſtunt.
dô ſprach diu gîtz durch ir zuhte:
ich leit mich ê in die ſuhte
ſicherlîchen daz iſt wâr,
ê ich iu arges umbe ein hâr
immer iht geſpræche.
ir redet als *der dâ gerne ræche*
diu Helchen chint, weſſer wâ.
waz hilfet daz ir ſit ſô grâ!
ir tætet billich baz dan ein ander man.

65.

Conrad von Würzburg (M. S. 2, 207ᵃ).
alſus kan ich ſiren,
ſprach einer, *der von Eggen ſang.*

66.

Feldbauer (Cod. Pal. 341):
340. âne mezzer und âne ſcher
ſchar er mir vil ſchône:
daz im vrô Kriemhilt lône!

67.

Alexander d. große, altholländ. Gedicht. (Docen Miſc. 2, 136).
Alexanders Thaten waren ſo groß:
"*Ettels orloge van den Hunen*
enmochte hier iegen neit geſtunen."

68.

Räthſellied (Fragm. d. Müller 3, XVᵇ).
unnützen *Sübichen* iſt manig *guot geſelle entwichen.*
Deutet zugleich auf Dieterichs Flucht vor Ermenrich.

69.

Zornbraten (Liederſaal 2, 503–531; cod. Regiom. f. 1).
Die Tochter ſpricht zum Vater:
172. des wil ich iu die warheit ſagen,
daz mîn herz iſt gemuot alſô,
daz ir ſin nimmer werdent frô,
und iu volg als umb ein hâr:

daz sült ir wizzen wol vür wâr.
Er sprach: *du üblin Chriemhilt*, *)
sit dû mir nit volgen wilt,
komstu an dîner muoter stat,
din rücke wirt dir slege sat.

70.

Lügenmärchen (herausgegeben von W. Wackernagel 1828).

1) 113. Si gewunnen ze kinde
ein lieplîch gesinde:
si hetten mit anander
den wunderlichen Alexander
und den *keiser Ermenrich*
und daz *getwerc Elberich*.

Ermenrich heißt hier Kaiser, wie im Alphart. Die Wilkina Saga nennt ihn einmal Oberkönig zu Rom (yfirköngur i Romaborg c. 250); ich habe deshalb (oben S. 2) Kaiser übersetzt, merke aber hier an, daß es besser gewesen wäre, jenen Ausdruck beizubehalten, da bald hernach der griechische Kaiser erwähnt wird.

2) 202. her *Dieterich von Berne* schôz
durch einen alten niuwen wagen,
her *Hiltebrande* durch den kragen
her *Ecken* durch den schüzzelkreben.
Kriemhilt vlôs dâ ir leben;
daz bluot gegen Meinze ran.
her *Vasolt* kûm entran;
des lîbes er sich verwac.

71.

Der Wiener Meerfahrt (cod. Pal. 341. f. 94c. Kolocz. 71. 72).

614. Dô sie dâ gelâgen
und der ruowe phlâgen
wol biz an den dritten tac,
daz der sturmwint gelac
und des suezen wînes kraft,

*) in sprach er du crimilt. R.

dâ mite ſie wâren behaſt,
dô ſtuonden ſie mit ſorgen
ûf gegen dem morgen.
alreſt wart in dô bekant
daz ſie waren gephant
von trunkenheit der ſinne;
Sant Gêrdrûden minne
wart in ſider harte ſûre.
der burger ir nâchgebûre
der was der reiſe niht ze vrô,
der beklaget ſie alle dô.
dô *huob ſich Krimhilden nôt*,
ſie wurden ſchemelichen rôt,
dô ſie die wârheit geſahn,
daz ſie hêten getân
den ſchaden an dem guoten man;
dâ gewunnen ſie niht an.

72.

Fragmentum hiſtoricum (vor M. *Alberti* Argentinenſis chronicon), geht bis 1268.

Bei dem Jahr 964: iſte eſt Theodoricus, *de quo Teutonica extant carmina*, ſilius Dietmari *).

73.

Ottokar von Horneck. Schrieb um das Jahr 1295 (Pez ſcript. rer. Auſtr. 3).

1) S. 82ª. — herre, ir ſült ſparn
vür daz iuwer ezzen:
diſiu vriuntſchaſt iſt gemezzen
als Chriemhilden hôchzît.

2) S. 96. Die Herren von Steier werden der Verrätherei gegen Ottokar von Böhmen von Friedrich Pettauer in Gegenwart des Königs ſelbſt beſchuldigt. Alle erklären es für Lüge und Lichtenſtein ſagt unter andern:

96ᵇ. herre, ir ſült iuz niht enblanden,
daz irz iemer habt angehôrt,
daz ein man ſolhiu wort
gegen uns allen reden ſol.
er vermöht ſîn alſô wol,

*) Mitgetheilt von Lachmann.

daz er uns zig al gelich,
wir hieten dem *künig Enrich*
ûf den Berner geladen.

Es könnte uns ebenso wohl anklagen, wir hätten, treulos wie Sibich, Ermenrich und Dieterich gegeneinander aufgebracht.

3) S. 153^b. 154^a. (c. 161). doch wizzet ſicherliche,
daz *von Bern her Dieteriche*
ſollich ellen nie wart ſchin
gegen *Sîfrit dem hürnin*
in dem rôſengarten.

4) S. 269^b. (c. 311). mich dunkt in mînem ſinne,
daz in *die drî küniginne,*
die den grôzen recken
Vaſoldes bruoder Ecken
nâch dem Berner ſanden.
liezen(z) [*in*] *niht enblanden,*
daz ſie ûf ſîn wâfenkleit
hæten ſolhen vlîz geleit,
als diſe pfaffen zwên.

5) S. 493. (c. 510). wær er geweſen iur gelich,
von Bern her Dietrich
an ſterk und manheit,
er mueſt haben verzeit.

74.

Livländische Chronik.

S. 141^b. wen die Semegallen dar
quâmen kein der brueder ſchar,
ſie lieſen ſô ein ander an,
hetez *er Ecke* hie vor getân
und *von Berne er Dieterich*,
ſie wæren von rehte lobes rich.

75.

Meister Alexander (hinter dem Tristan b. Müller 144^a).

unde teten alle dem gelich,
als ez wære *künine Ermenrich*
unde ich *der zornic Eckehart.*

Nämlich der über den Mord der Harlunge zornige Eckehard.

76.

Hugo von Trimberg. Dichtete am Ende des 13ten Jahrh. den Renner. (Ich bediene mich der Frankf. Handschrift und benutze, was Docen Misc. 2, 293. 294 aus der Panzer. mittheilt.)

1) Bl. 20b. Irich, Iwan (l. Erec, Iwein) unde Triſtrant,
künic *Rücker* und Parzivâl.

2) Bl 157. Der von hern *Dietrich von Berne*
geſagen kan und von *hern Ecken*
unde von den *alten ſturmrecken*,
vür den gildet man den win.

3) Bl. 238. — ſprichet jener: ich hœre gerne
von her *Dietrich von Berne*
vnd ouch von den alten recken.
der ander wil von *hern Ecken*,
der dritte wil der *Riuzen ſturm*,
der vierde wil *Sîfrides wurm*,
— — — — — —
der niunde *Kriemilde* (Krimhilden P)*mort*,
der zehende der *Nebulunge* (Nibelungen P)*hort*.
dem einleſten gênt in minnu wort,
als der mit blic mermel bort.
der zwelſte wil *Rückern* beſunder.

Hugo hatte ohne Zweifel die oben (S. 162) angeführte Stelle Marners im Sinn.

4) Bl. 316. *Wie her Dietrich faht mit hern Ecken*
und wie hie vor die alten recken
durch frouwen ſint verhouwen,
daz hoeret man noch manige frouwen
me klagen und weinen ze maniger ſtunden,
wan unſers herren heiligen wunden.

77.

Wartburger Krieg.

1) M. S. 2, 4a. (Biterolf:) ez wære dem *Berner* gemuoc geweſen,
dô in herre *Egge* vant.

2) M. S. 2, 15. (Klingsor:) *Palackers* hin gegen *Endiâ* zwelf tûſent ralle ſtât,
nie vogel truogen veder dar zuo allô verrem zil,

dâ von er die grifen hât;
ez ist ein wunderlîche sache, als ich iuch beschei-
den kan (l. wil).

Palakers houbtet hin gegen Endiân,
der hât getwerc,
gar sunder wân
von golde wirkent si diu spæhen werc.

Sinnels heizet ein getwerg,
Palackers ist sîn eigen und lit bi dem *lebermer*:
künig ist ez über den selben berg.
getwerge ein michel her
pfliget er, sô hat *der bruoder sîn*
gebirge in Tiutschen landen und in der Walhen lant.
der selbe künic der heizet Laurin.
im ist vil tugende bekant.
Sinnels het in dem lande kleiner fröiden zer,
die würme giengen im an den berg, des gewan
er sorgen pîn.
kokodrillen nâmen im sîn her;
des sant er boten manigen zuo dem künig Laurin.
das getwerc im dâ zwei grifen eier gewan,
diu ein strûz besaz. —

Die Zwergsage, von der wir hier etwas erfahren, ist zwar nicht weiter bekannt, wohl aber der Zwergkön Laurin aus dem kleinen Rosengarten, den wir nur noch nicht im Streite mit Dieterich von Bern finden. Unter dem Gebirge, das zugleich in Deutschland und Wälschland liegt, ist ohne Zweifel Tirol gemeint, welches auch mit dem Gedichte von Laurin stimmt. Jene Sage aber kannte wohl schon Wolfram, denn er gedenkt (Wilh. 2, 64b.) der Insel in dem Lebermeer, die "*Palakir*" genannt wird.

78.

Lohengrin (Cod. Pal.).

1) (Görres S. 15.) Jorant sich dûht ein *Dieterich von Berne.*

2) (S. 105.) die wâren alsô muotes rîch,
daz iegelichen dûht, [er] wær *her Dietrich*
von Bern im komen. im wurde sîn verch en-
trennet.

79.

Titurel (Text nach Lachmann).

1) 13, 81. Groß ist der Kampfplatz:
sô daz die *Amelunge*
al mit den *Hiunen* kæmen dâ zu strite *).

2) 24, 255. Sô singent uns *die blinden*,
daz *Sîfrit* hürnin wære
durch daz er überwinden
kund ouch einen tracken freisebære;
von des bluote würd sîn vel verwandelt
in horne stare für wâpen.
die habent sich an wârheit missehandelt.

Der Verfasser des Titurels glaubt nicht, daß Drachenblut die Verwandelung der Haut in Horn bewirken könne und straft die Sänger der Siegfriedssage, die das behaupten, Lügen. Den Glauben an eine Hornhaut selbst will er damit keineswegs tadeln, er hegt nur eine ganz andere Ansicht von ihrer Entstehung, bei deren Entwickelung eben diese Strophe vorkommt und von welcher noch unten die Rede seyn wird. Unter den Blinden sind Straßensänger gemeint. Herman von Fritschelar sagt in dem Leben der Heiligen (cod. Pal. 113. 114.), gedichtet in den Jahren 1343 — 49, bei S. Nicolaus (Bl. 17): "von sinen zeichen wil ich nicht me sagen wan iz sin di wende vol gemalt vnd *die blinden singens vf der strazzen*" **).

3) 24, 299. unt daz Demetrius noch lac gevangen,
der gein schärpfen nœten
noch strenger was dann *Witege mit dem slangen* ***).

Er trug nämlich nach der Vilk. Saga eine goldene, giftspeiende Schlange auf dem Helm (oben S. 148.)

---

*) Nach dem Druck. Die andere Recension hat:
sô daz die Amelunge
und die Hiunen quæmen dâ zu strite.

Das kásarische Fragment:
vñ hunnē hette do geraum czu strite.

**) Ich verdanke diese Stelle Lachmann, der sie von Hrn. W. Wackernagel erhalten hat.

***) So liest die Wiener Hs. Die Dietrichst. mit der slangen, die Heidelb. 383 mit *den* slangen. Läßt sich vertheidigen, da nach einer Stelle der Vilk. S. c. 156 auch auf Sattel und Wappenrock Witichs Schlangen gemahlt waren. Der Druck liest: mit des slangen, gewiß falsch.

80.

Reinfried von Braunschweig (cod. Hannov.).

f. 194ª. *Witolt* und rise *Asprîân*,
ris *Orte* unde *Velle*,
Grimme sîn geselle,
Cüprîân und *Ülsenbrant*,
der grôze stet und bürge stant,
wâren nit sô griuwelich
sam dise. in mohte (l. mohten) sicherlich
niht gelîchen sunder var
die risen, mit den *Goldmar*,
daz rich keiserlich getwerg,
den walt vervalte und den berg
hie vor den *Wülfingen*
(ja) möhte mit keinen dingen
sich disen hie gelîchen,
waz man hie vor den rîchen
hôch erbornen *Ruther*
sach risen fueren über mer:
daz was ein ungelîchez mez.

1) Witold, Asprian und Grimme sind Riesen, die der auch hier genannte König Ruther über das Meer mit nach Constantinopel führt.

2) *Velle* ist der Jäger, der sammt seinem Weibe Runze die jungen Drachen in Otnits Land bringt und hernach getödtet wird (Otnit 540, 4. Wolfd. c. Fr. 94—96). Den Riesen *Orte* kann ich nicht nachweisen.

3) *Cüprîân* scheint kein anderer als Riese Kuperan im Liede von Siegfried. Ich will hier anmerken, daß auch Ulrich von Türheim im Wilhelm (cod. Cassell. 290ᵇ) einen Riesen *Cuppirôn* nennt.

4) Riese *Ülsenbrant* erscheint in Dieterichs Drachenkämpfen (Bl. 233ᵈ) mit Reinold streitend.

5) Der Zwerg Goldemar gehört in ein verlorenes Gedicht, über dessen Inhalt eine Stelle im Anhange des Heldenbuchs Auskunft gibt: "Des *berners* erst weib hyesz *hertlin*, was eins frumen künigs von *Portigal* tochter. der ward von den heiden erschlagen. Do kam künig *Goldemar*. und stal jm die tochter. Do starb die alte künigin vor leide. *do nam sy der berner dem goldemar wider mit grosser arbeit.* dannoch belyb sy vor goldemar maget. Do sy nun gestarbe. do nam er *Herrot* künig

Etzel schwestertochter." — Ueber den Hausgeist Goldemar s. Elfenmärchen LXXXIII. LXXXV. XCVIII.

81.

Wilkina Saga. Zu dem Peringskjöldischen Text liefert die Sagenbibliothek Ergänzungen aus zwei Handschr. (Nr. 177. 178) der Arnamagnäan. Sammlung, die man noch vollständiger durch die Uebersetzung von Rafn, wobei Nr. 178 zu Grunde liegt, kennen lernt. Von einer altschwedischen Wilkina Saga sind zwei Handschriften aus dem Schluß des 14ten und 15ten Jahrh. aufgefunden, wovon die Idunna (Bd. 10. S. 243-287. Stockh. 1824. Vgl. E. G. *Geijer* Svea rikes häfder 1. 118. 119.) Beschreibung und Auszug enthält. Sie weicht nicht bloß öfter in der Folge der einzelnen Theile ab, sondern unterscheidet sich auch durch eigenthümliche Stellen. (Eine davon schließt sich näher an unsere Nibel. Noth, s. oben S. 76, eine andere an den Rosengarten D, s. unten). Erst genauere Bekanntschaft wird es möglich machen, über das Verhältniß zu dem nordischen Text zu urtheilen *). — P. E. Müller setzt die Entstehung der Wilk. S. in das Ende des 14ten Jahrh. (Sagenbibl. 2, 311. 312); ich bin geneigt sie wenigstens für hundert Jahre älter zu halten und zwar hauptsächlich wegen des Grades von Reinheit, welchen im Ganzen der Inhalt der Gedichte zeigt: es findet sich darin noch nichts von Laurin, Siegenot, den Drachenkämpfen und andern Erweiterungen der Sagen, die am Ende des 14ten Jahrh. doch gewiß schon allgemein verbreitet waren.

1) Eine doppelte Quelle gibt dieses Werk an: alte deutsche Gedichte und Erzählungen deutscher Männer, namentlich aus Bremen und Münster. Daraus ist das Ganze zusammengesetzt.

a) þessi saga er ein af hinum *stœrstum sögum*, er gördar hafa verid i þý*skri tungu* (Vorr. V.)

b) þ*essi saga er samansett eptir sögn* þý*dskra manna, enn sumt af* þ*eirra qvædum*, er skemta skal ríkum mönnum ok forna voru kvedin eptir tidindum, sem seigir i þessari sögu. *Ok* þ*ó at* þ*ú takir einn mann úr hverri borg um allt Saxeland*, þá munu þ*ersa*

*) Ich habe mich oben des Ausdrucks Uebersetzung zu voreilig bedient.

sögu allir á eina leid feigia, enn því vallda þeirra himni (? l. *hin*) *fornu qvædi.* Enn þeirra qvædskapur er settir eptir því, sem ver megum vidkennast, at qvædahâttur er î vori tungu, at summm ordnm verdur ofqvedit sakir skaldskapar hâttar, ok er sâ mestur kalladur, er þâ er frâ feigir â honum ok ættum (Vorr. cod. Ar. 176. Sagenbibl. 2, 297. 298).

Es scheint der nordische Verfasser habe auf mehreren Burgen in Niedersachsen wiederholentlich und übereinstimmend diese Lieder gehört.

c) Villigoltur þat er â þý*desku Villdiser* (Wildeber. c. 162).

d) þat er nû aftekid î *sögum þýdeskra manna*, at eiginn skal bera â holm silsurlagdan skiölld eda buklara (c. 165).

e) Iron jarl rîdur nû ût af Brandinaborg med sina hunda, oc þat er mælt î sögum, at eigi mun getit vera betri veidi hunda enn hann âtti, tolf voru enir bestu hundar, þeir er allir ero nefndir î þý*dskum qvædum* (c. 231).

f) — ok svâ er sagt î *fornom sögom* (c. 298).

g) Svâ feigir î *qvædum þýdverskum*, at hennar her væri likur siöndum fialsom (c. 328).

h) — ok svâ er sagt î þý*deskum qvædum* (c. 363).

i) Svâ *feigia þýdeskir menn*, at eingin orrusta hefur verit frægri î *fornsögum* helldur enn þessi (c. 367).

k) Her mâ nû *heyra frásögn þýdeskra manna* hverfu farit hafa þessi tidendi þeirra nockorra er fæddir hafa verit î Susat, þar er þessir atburdir hafa ordit, oc margan dag hafa sed stadina enn obrugdna, þâ somu er tîdindin urdu, hvar Högni siell eda Irûngur var veginn eda ormaturnin, er sem Gunnar kôngur fêck bana, oc gardin er enn er kalladur Niflûnga gardur, oc stendur nû allt â sömu leid, sem þa var er Niflûngar voro drepnir; forna hlidit þat eystra, er fyrst hofz orrustan, oc hit vestra hlidit, er kallat er Högna hlid, er Niflûngar bruto â gardinum, þat er enn kallat â sömu leid sem þâ var. þeir *menn hafa oss oc sagt* fra þessu, er fæddir hafa verit î *Brimum* eda *Moensterborg, oc einginn þeirra vissi deili á ödrum oc sagdu allir á eina leid frá*, oc er þat mest eptir þvi sem feigia *fornqvædi î þýdverskri tungu*, er giort hafa frôdir menn um þau

størtidendi er í þeſſu landi hafa ordit (c. 367. cod. Ar. 177. Sagenbibl. 2, 303). — In der altschwedischen Wilk. S. steht bloß: *"Här åro flere böker aff scripne ok holla allth thet ſama"*.

Suſat heißt auch sonst in der Wilk. S. der Sitz Attilas und der Zug der Niflunge dahin geht über den Rhein und die Donau, obgleich beide, wahrscheinlich aus Unwissenheit des nordischen Verfassers, als in einander fließend (c. 337) dargestellt werden. Dennoch könnte hier Soest gemeint und von der Sage die Begebenheit dorthin verpflanzt seyn. In einer Urk. v. 1068 (Würdtw. nova ſubſ. dipl. 4. 38) lautet der Name Soſaz, in einer ältern von 962 (Falke trad. corb. p. 514) richtiger Suoſaz.

l) Þat ſeigia *þýdſker menn*, at hann (Hildebrand) var einn ſá trúfaſtaſti madur ſem vera kunni (c. 382).

m) Drottning Herrad — Erka oc Gudelinda — þeſſar þriar kvinnur hafa priſadar oc loſadar verit fyrir allar þær konur, ſem í *þýſkri tungo* voro (c. 382).

n) Og *tydſke mænd fortælle*, at han (Hildebrand) havde fyldt ſine halvandet hundrede Vintre, da han döde, men i *tydſke kvad* liges, at han havde ſeet ſine to hundrede Vintre (c. 381. Rafn).

2) Der in den eben angeführten Stellen häufig ausgedrückte Gegensatz von alten Gedichten und Erzählungen deutscher Männer bezeichnet wohl zugleich den Unterschied zwischen schriftlicher und mündlicher Ueberlieferung, der jedoch auch einmal besonders angemerkt wird:

oc vid þat ſama er hans getit, hvar ſem hans (Hildebrands) nafn er *ritat* eda frá hönum *ſagt* (c. 168).

3) Der Verfasser nennt, wie wir vorhin gesehen haben (1, a) diese Sage von Dieterich von Bern (dies ist der richtige Name, den sie sich selbst gibt, Sagenbibl. 2, 316) eine der größten in deutscher Sprache, bemerkt aber gelegentlich das Daseyn anderer, hier übergangener:

Hertnid kóngur vard enn heill ſinna ſára oc ſtýrir ſinu ríki Vilkinalandi, ſvá ſem heyrir enn *í ſögu hans*, oc hann vinnur mörg ſtórvirki medan hann var kóngur í Vilkinalandi. oc *af hönum er allmikil ſaga, þó at þeſſ verdi nú ei her getit í þeſſari frásögn* (c. 331). Diese Stelle fehlt in der altschwed. Wilk. S.

4) Ueber die große Verbreitung der Sage verschiedene Stellen.

a) þidrîkur-kóngur î Bern-er hinn mesti hofdingi sem kunnugt er vîda umm heimin oc *hans namn man uppi vera og* eigi verda tapat *nalega umm allt sudur riki* medan verolldin stendur (c. 108).

b) oc fyrir þvî eru öll hans vapn gullbuin, at hann (Sigurd) er umframm alla menn at dramb̄i oc kurteisi oc allri hæversku nalega î öllum *fornsöngum* — oc *hans nafn geingur î öllum túngum fyrir nordann Grick-lands haf*, oc svâ man vera medan verolld stendur (c. 166). Unter dem griechischen wird das mittländische Meer verstanden.

5) Es wird behauptet, daß der **Norden** einen Theil dieser Sage eigenthümlich besitze, und der Gegensatz zwischen der **deutschen** und **nordischen** Sprache öfter erwähnt.

a) *Danir oc Sviar kunnu at segia heraf margar sögur enn sumt hafa þeir fært î qvædi sin*, er þeir skemta rikum mönnum. mörg eru þau qvædi (qvedin nû, er fyri löngu voru ort eptir þessari sögu (Vorr. c. Ar. 178; Sagenbibl. 2, 296).

b) *Norrænir menn hafa sammansett nockurn part sögunnar enn sumt med qvædskap.* þat er first *frâ Sigurdi at segia Fafnisbana, Völsûngum* oc *Nislûngum* oc *Velint smid* oc *hans brodur Egli* oc *frâ Nidûngi kongi*. oc þò at nockut bregdiit at qvædi um mannaheiti eda atburda, þâ er ei undarligt svo margar sögur sem þessir hafa sagt. *enn þò ris hun nær af einum efn* (Vorr. cod. Ar. 176. Sagenbibl. 2, 296. 297).

Dieterich von Bern wird, und mit Recht, **nicht** unter den Gegenständen der eigenthümlich nordischen Sage angeführt.

c) oc borg þâ er hêt *Fertilia*, *er Væringiar* *) *kalla Fridsælu* (c. 13). Fertilia deutet auf das niederd. *verde* für vrede, Friede.

d) Brynhilldur er fögurst er kvenna hvorutveggia *sudur î löndum oc nordur î löndum* (c. 17).

e) Studas Sohn, der wie sein Vater hieß, tödtet einen Drachen Namens Heime: oc þess vegna feck Studas hans heiti. at hönum var jafnat vid orm þennan oc *nû kalla Væringiar Heimir* (c. 17). Weil nämlich in der Völss. Saga, wie in der Sagenbibl. (2, 153) richtig bemerkt wird, ein *Heimir* vorkommt.

*) Ueber die Väringer s. Sagenbibl. 2, 149. 150.

f) Nidûngur kôngur situr nû î ríki sinu oc med hönum Velint hinu âgætasti smidur, er *Væringiar* kalla Völund (c. 24). — Vidga var sun Velints, þess er *Væringiar* kalla Völund (c. 175).

g) â hans (Thettleifs) vöpnum er markat þad sem *þýdeskir menn* kalla Elsendýr enn *Væringiar* Fil, af gulli lagt (c. 161).

h) oc svâ er hann (Sigurd) frægur, er hann drap þau mikla dreka, er *Væringiar* kalla Fafni (c. 166).

i) oc hans (Sigurds) nafn mun aldrig týnaz î þý*dverskri tûngu* oc slikt sama med *Nordmönnum* (c. 324).

6) Noch sichtbare, auf die Sage hinweisende Denkmäler.

a) Vidga kommt an die Weser und findet die Brücke abgebrochen, welche diesseits und jenseits auf Felsen lag. Er gibt seinem Pferde die Sporn und fliegt pfeilschnell hinüber: oc enn *i dag* mâ sia stadin i berginu skûanna oc naglanna, bædi þar sem hann hliop af oc svâ þar sem hann kom nidur (c. 37).

b) Die Hünen erobern und zerstören die Stadt Pultusk in Rußland: oc þau verk voro þâ unnin, er enn mego *sia* þeir, er þar koma i þann sama stad (c. 290).

c) Thidrek verfolgt den Vidga längst der Mosel und als dieser in das Wasser springt, wirft ihm der König den Spieß nach und der fährt bei der Mündung des Flusses in die Erde: oc *þar stendur þat spiotskapt enn i dag*, oc þat mâ þar sia hver er þar kemur (c. 313).

d) Nû verdur snörp orrusta þennan dag, er Hûnir sækia gardin enn Niflûngar veria, oc heitir Holmgardur er orrustann stendur i, *oc svâ heitir hann enn i dag Niflûnga Holmgardur.* — — Enn steinveggur var gerr umm þennan gard — *oc sami steinveggur er umm hann enn nû i dag* (c. 355).

e) Högne sticht dem Irung den Speer in die Brust: þâ lætur Irungur sigaz vid steinveggin *oc þessi steinveggur heitir Irûngs veggur enn i dag* (c. 360).

Irûngs veggur ist hier verwechselt mit Irûngs vegr und bedeutet die Iringsstraße d. h. die Milchstraße. *)

*) Zu der Sagenbibliothek 2, 263 erinnere ich, daß schon in den Altd. Wäldern 1, 243. diese Bemerkung vorkommt.

7) Der Inhalt der Wilk. Sage selbst bestätigt ihre Angaben über die Entstehung des Ganzen und zeigt den verschiedenen Ursprung der einzelnen Theile.

a) Rüdiger von Bechelaren erscheint in zweifacher Gestalt, einmal als Rodolf (c. 64 — 83), der mit Berta, einer Schwester der Erka, die sonst kein Gedicht kennt, verheirathet wird, und dessen Thaten die Wilk. S. allein beschreibt; sodann (c. 267 ff.) als Rodingeir, und hier ist, den übrigen Sagen gemäß, Gudelinde seine Frau (vgl. Sagenbibl. 2, 189).

b) Thidrek heirathet König Drusians Tochter Gudilinda (219), von ihrem Tode ist nichts gesagt, aber hernach (c. 317) wird ihm von Erka die bekannte Herrad als Gemahlin gegeben.

c) Ueber den Tod des Königs Osantrix lauter Widersprüche oder vielmehr drei verschiedene Erzählungen. Er wird von Wildifer erschlagen (c. 123), späterhin (c. 270) heißt es, er sey im Kampfe gegen Ulfrad und dessen Schaar gefallen, endlich, (c. 326) wird behauptet, Haupturheber seines Todes sey Isung von Bertangaland gewesen, wovon aber nicht das geringste in der Erzählung selbst vorkommt (vgl. Sagenbibl. 2, 255).

d) Högnis zu frühe und umpassende Erscheinung ist schon (oben S. 88) bemerkt.

e) Högnis Abstammung von einem Elfen wird zweimal hintereinander und mit auffallenden Abweichungen erzählt. Einmal (150) heißt der Gemahl seiner Mutter König Aldrian und seiner Brüder sind drei: Gunnar, Gernoz und Gisler. In der zweiten Darstellung (c. 151) finden wir statt Aldrian den Namen Irung und der Brüder vier, nämlich der nordische Gudzorm ist neben Gernoz noch hinzugefügt. Doch in der altschwedischen Wilk. Saga steht bloß die erste Erzählung (vgl. Sagenbibl. 2, 217).

f) Högni führt den Beinamen af Troja bloß in der Niflunge Saga (oben S. 87), nicht vorher, und Folkher tritt hier allein auf (vgl. Sagenbibl. 2, 264).

g) Sigurd der Grieche steigt mit Thettleif zu Pferde (c. 97), an einem andern Orte (c. 161) ist das vergessen und es wird wegen Thettleifs Schildzeichen und an sich sehr unpassend behauptet, Sigurd sey auf einem Elefant geritten.

h) Sintram flieht zu dem Herzoge Iron von Brandenburg (c. 209); späterhin wird Herburt, Irons Bruder, an den Hof

des Königs Artus gesendet (c. 211) und gleichwohl bald darauf (c. 220) erzählt, daß Iron erst nach dem Tode des Artus, seines Vaters, von Isung aus seinem väterlichen Reiche vertrieben, durch Attilas Wohlwollen Brandenburg erhalten habe (vgl. Sagenbibl. 2, 230).

8) Schon unter 3 ist angeführt, daß einer anderen, nicht aufgenommenen Sage gedacht werde. Sonstige Hindeutungen auf unbekannte Gedichte sind selten und ich kenne nur zwei:

a) Was von Alfrik, der Verfertigung des Schwertes Eckesachs und dem vorigen Besitzer, dem Könige Roseleif, gesagt ist (oben S. 56).

b) Thidrek erinnert den Heime daran, daß ihre Pferde in Friesland so gewaltig getrunken (unten Nr. 90).

9) Endlich hebe ich aus dem Ganzen noch einzelne Beziehungen.

a) Eckehard erzählt von dem Helden seines Gedichtes:

342. namque Vualtarius erat vir *maximus undique telis*
ſuſpectamque habuit cuncto ſibi tempore pugnam.

Er liebte den Kampf mit dem Spieß, nicht aber mit dem Schwert; so verstehe ich wenigstens die (metrisch verderbte) Stelle. Vielleicht hatte Walthari den Gebrauch der Waffen bei den Hunnen gelernt, welche lieber mit dem Wurfspieß kämpfen (Jorn. c. 50). Aber ich zweifle nicht, es soll eine Eigenthümlichkeit und besondere Geschicklichkeit des Helden angedeutet werden, welche die Sage ihm zuschrieb. Ihm ist unter seinen Gegnern Hagano allein gefährlich:

366. namque ille meos per proelia mores
jam didicit, tenet hic etiam ſat callidus artem.

Walthari entscheidet auch sonst durch den Speerwurf (670. 713. 742. 773). Bei dem Kampfe mit Hadewart wird die Verschiedenheit der Waffen ausgedrückt:

822. hic gladio fidens, hic acer et arduus *haſta*.

Und im letzten Streit behält er allein den Speer, wendet damit die Schwerter ab (1298) und verletzt den König mit der Spitze desselben (1822).

Merkwürdigerweise kennt die Vilk. Saga noch diese Geschicklichkeit Valtaris (c. 104. 105), denn er schlägt dem Thettleif einen Wettkampf im Speerwerfen vor und setzt dabei sein Haupt aufs Spiel. Wir wissen aus den Wett-

kämpfen der Brünhild, daß zum Schießen des S[illegible] eine große Kraft nöthig war.

b) Nach dem Traum der Kriemhild wird Sie[illegible] der Falke, von zwei Adlern, Günther und Hagen, erjagt; [illegible] erinnert Lachmann (urspr. Gestalt 105), daß beide nach der Vilk. Saga (c. 164. 165). Adler als Schildzeichen führen.

c) Der Fährmann, dem Högni einen Goldring bietet, hatte eben erst eine schöne Frau geheirathet, die er mit dem Geschenk erfreuen will (c. 339); durch diese Erklärung bestätigt die Vilk. Saga eine Lesart des ältesten Textes der Nibelunge Noth (1494, 1): *ouch was der selbe schifman erst niulich gehit.* Eins von den dänischen Volksliedern (Kjämpeviser 1, 111 hat diesen Zug eigenthümlich verändert: Hagen selbst schenkt, nachdem er den Fährmann getödtet hat, dessen Weib den Goldring, gleichsam als eine Mordbuße.

d) Grimhild sagt (c. 345): oc nú minnumst ec hversu mig *harmar in störu sár Sigurdar Sveins;* und abermals (c. 346): *mig harmar* þat mest, nú sem jafnan, þö *störu sár*, er hafdi Sigurdar Svein fier midli herda. Dies erinnert sehr an die Worte Nibel. Noth 1463, 4: Sifrides wunde täten Kriemhilde wê. Seltsam genug befinden sie sich gerade in einer Strophe, die wegen des Ausdruckes die Nibelunges helde im Sinne des ersten Theils (für die Recken aus Nibelungeland), sonst in dem zweiten Theil ohne Beispiel, verdächtig scheint. Sollten sie aus einer andern Recension übergegangen seyn, welche der in der Vilk. Saga benutzten näher stand?

e) Es befremdet, daß die Vilk. Saga dem Schwerte Sigurds nicht den in deutschen Gedichten so bekannten Namen Balmung, sondern den nordischen Gram beilegt.

f) Höchst auffallend gibt sich Sigurd (c. 180. 181) für einen Verwandten (frændi) des Jarl Hornboge, eines Helden Thidreks, aus. Ich halte diese Behauptung nicht bloß für falsch und der dort erzählten Geschichte mit Omlung zu gefallen eingerückt, sondern den ganzen Aufenthalt Sigurds bei Isung für verdächtig und in der reinen Sage unbegründet.

10) Aus der schwedischen Vilk. S. ist geflossen, was man in schwedischen Chroniken (Fant script. rer. Suecicar. 1, 250. 251-253) sodann bei Ericus Olahus (hist. Sveon. p. 11. 12) und Joh. Olaus (5. 13—15) übereinstimmendes findet. Nur eine einzige Abweichung in der kleinen Rheinchronik: Hertnid

stirbt an seinen Wunden, während ihn die Vilk. S. (c. 331)
genesen läßt.

82.

Norna Gests Saga. Wahrscheinlich im Anfange des
14ten Jahrh. aber aus älteren Bestandtheilen zusammengesetzt
(vgl. oben S. 35).

Norna Gest erzählt (c. 6) eine Begebenheit, die sich nach
Sigurds Verheirathung mit Gudrun und während seines Auf-
enthalts bei den Giukungen zutrug: ek var oc meþ *Sigurþi*
nordur í Danmörk, þà er Sigurþr kông Hringur senþi
Gandalfssunum (Gaudzsyni) mága sína *til móts viþ Giú-*
kúnga Gunnar oc Högna oc beiddi, at þeir munþu
lúka honom skatt, eþur þola her, ella ef þeir vilþu
veria land sit. þa hassa Gandalfssynir völl viþ landa-
mæri, *enn Giúkúngar bidia Sigurþi Fafnisbana fara*
til bardaga *meþ sier. Hann sagþi svá vera skylþi:* ek
var þà enn meþ Sigurþi. Siglþum vier þà enn *nordur*
til Holsetulands oc lendtum þar sem Jarnamodir heitir,
enn skamt frá höfninni varo settir ûp heslisteingur, þar
sem orrostan skylþi vera. Sàum vier þà mörg skip sigla
nordann, varo Gandalfssynir fiuyr þeim, sækia þà at hva-
rotveggio. Sigurþur Hringur var ei þar, þvíat hann
vard at veria land sitt Sviþiod — Siþann lustur saman lidinu
oc verdur þar mikil orrosta oc mannaskiæd. Gandulfssynir
geingu fast framm, þvîat þeir voru bædi meiri oc sterkari
enn aþrir menn. I þeirri lidi sast eirn maþur mikill oc
sterkur, drap þessi maþur menn oc hesta, svâ at ecki stód
viþ, þvíat hann var líkari jötnum enn mönnum. Gun-
narr bad Sigurþ sækia ímóti mannskelmir þessum, þvíat
hann kvad ei svâ duga munþi. Es ist Starkadr aus Norwe-
gen, auf den Sigurd mit dem Schwerte Gram losgeht, er
flieht, doch haut ihm Sigurd zwei Zähne aus dem Backen.

In der Völs. Saga führt Sigurd (c. 38) in einer Unter-
redung mit Brynhild zum Ruhme der Giukunge an: *þeir*
drápu Dana kóng oc mickinn hofdingia bróþur Budla
köngs. Näher drückt er sich nicht aus (auch c. 35. wird der
tapfern Thaten, die Sigurd nach seiner Verheirathung mit
Gudrun in Gemeinschaft mit den Giukungen vollbrachte, nur
im Allgemeinen gedacht; die Sämund. Edda Sig. III, 2
sagt bloß: drucko ok dæmþo dægr mart saman), aber ich
glaube dieser Kriegszug nach Danemark, den die Norneg. S.

erzählt, ist gemeint. Von ihm hätte wahrscheinlich dort eine ältere und bessere Darstellung können mitgetheilt werden, denn hier bleibt dunkel, wer der, in keiner Sage sonst auftretende, Bruder Budli's war, auch wird der dänische König nicht getödtet, ja er konnte nicht einmal bei dem Kampfe zugegen seyn.

Dagegen erhalten wir in unserer Nibel. Noth eine sehr ausführliche Schilderung jener Heerfahrt, denn ich zweifle nicht, daß der Krieg Günthers gegen den dänischen König Lüdgast und den sächsischen Ludeger dasselbe Ereigniß in sich faßt. Auch dort wird zuvor der Krieg angekündigt und die Wahl gelassen (145, 1) durch Unterhandlungen ihn abzuwenden. Siegfried sagt gleichfalls seinen Beistand zu und führt durch seine Tapferkeit und den Zweikampf mit Lüdgast den Sieg herbei. Freilich bleibt in den Nebendingen mancher Unterschied: Günther zieht gar nicht persönlich mit in den Krieg, aber wir wurden schon beim Biterolf (oben S. 131) zu der Bemerkung veranlaßt, daß gerade in diesem Umstande die Sage abwich. — Sollte der König Frut von Dänemark, der im Rosengarten D auf einmal als ein Feind Günthers erscheint, weil er von ihm seines Reiches beraubt worden, hierher gehören? — Die Vilkina Saga weiß überhaupt nichts von diesem Ereigniß.

83.

Dieterichs Flucht.

1) Zu welcher Zeit der Verfasser, der sich doch selbst wohl unter Heinrich dem Vogeler (7978) meint, gelebt hat, wissen wir nicht; Darstellungsweise, Sprache und Reim verrathen das 14te Jahrh.; das Werk könnte in eine bessere Zeit gehören, und doch aus Hartmanns armem Heinrich einige Zeilen (2331-35. 9962) geborgt haben. Der Verfasser beruft sich auf eine ältere Quelle (1838): der uns daz mære zesamene flôz (ordnete, aus einzelnen Bestandtheilen zusammensetzte? auf verschiedene Sagen deutet unter andern, wie wir unten sehen werden, die Darstellung der Verhältnisse Dietleibs von Steier), der tuot uns *an dem buoche* kunt. Auf dieses Buch bezieht er sich nicht selten (2020. 2026. 2268. 3674. 6192. 8324) und am Schlusse heißt es: nû ist ez komen an daz drum des *buoches von Berne*. Es wurde ihm, wie es scheint, vorgelesen, denn häufig ist die Redensart: als wir daz buoch *hœren* sagen (3527. 3674. 6613. 8221.

9282), zellen (8324), oder auch: als uns daz buoch las (6626. 6307), und: nu hœret, waz uns sagt *daz liet* (3671), wie man mir gesaget hât (8254. 9790). — Eine andere und, so viel sich urtheilen läßt, ältere Darstellung der Sage liegt dem Auszug zu Grund, welchen der Anhang des Heldenbuchs liefert (s. unten).

2) Dem Hauptgedicht vorangesetzt ist eine kurze Geschichte von Dieterichs Ahnen. Die Vollständigkeit der Genealogie, das übernatürliche Alter von 305 = 450 Jahren, wahrscheinlich um einen langen Zeitraum auszufüllen, den Voreltern des Helden beigelegt; die große Anzahl von Kindern, die doch bis auf die Stammhalter wieder sterben müssen, eine Seltsamkeit, die sich wahrscheinlich aus jener Annahme einer übernatürlichen Lebenszeit erklärt; das alles scheint absichtlich erfunden und läßt sehr an einer wahrhaften Grundlage zweifeln. Zusätze und starke Abänderungen dürfen wir hier in jedem Falle annehmen. Zum erstenmal hören wir von dem Ahnherrn *Dietwart*, dem römischen Könige, und seiner Frau *Minne*, Tochter eines Königs *Lademer*. Ihm folgt *Sigehêr*, mit *Amelgart* aus der Normandie, Tochter des *Ballus*, verheirathet. Jetzt erst gelangen wir auf bekannten Boden: *Otnit* wird als der Sohn jenes Sigehêr dargestellt und erhält allein kein hohes Alter, aber der Grund ist klar: weil die Wittwe wieder heirathet. Nach ihm herrscht *Wolfdieterich*, dann *Hugdieterich*; zugleich wird Siegfrieds Geschichte angeknüpft, denn seine Mutter Sigelint ist hier zu einer Schwester Otnits gemacht. Ungeschickt ist diese Verknüpfung in jedem Falle, denn Siegfried kann darnach unmöglich Zeitgenosse des Dieterich von Bern seyn. Hugdieterich, mit *Sigeminne von Frankrîche* verheirathet, hat einen Sohn *Amelunc*, dieser Name wäre der echten Sage wohl angemessen (s. oben S. 2), nur müßten wir ihn durch andere Gedichte bestätigt finden. Ihm wird eine aus *Kerlingen* stammende Frau zugeschrieben (2399), mit welcher er drei Söhne zeugt: *Diether, Ermrich* und *Dietmar*, und damit nähern wir uns der bewährten Sage. Die Beziehungen darauf erörtern wir einzeln.

3) *Diether*, der älteste der drei Brüder (2407), erhält bei der Theilung der Reichs Breisach und Baiern (2434).

2465. Diether der riche
gewan sicherliche
drî sûne wol getân,
den Ermrîche sît benam
daz leben, dô er si vienc
und sie âne schulde hienc.

Die Harlunge, die zu Breisach ihren Sitz hatten, sind gemeint (oben S. 19. 31. 32); drei Söhne statt zwei, wie in allen Sagen, ist auffallend, aber kein Schreibfehler, da bei Heinrich von München dieselbe Zahl vorkommt. Wir hören hier den Namen ihres Vaters; daß Aki Örlungatrausti wie er in der Vilk. S. lautet, nicht richtig seyn kann, wird sich bei der Blomsturvalla Saga zeigen, dagegen möchte *Harling*, wie der Anhang des Heldenbuchs ihn nennt, leicht angemessener seyn, weil Dieterichs jüngerer Bruder Diether heißt. Ueber das Schicksal der beiden Harlunge in einer andern Stelle etwas näheres:

2546. Ermrich die Harlunge vie.
wie er des gedähte,
daz er sie zuo im brähte.
dô er in tac het gegeben,
dô schiet er sie von irm leben,
und zôch sich zuo ir lande.

Der Andeutung nach muß man vermuthen, Ermenrich habe durch das Versprechen, ihre Angelegenheit an einem bestimmten Tage beizulegen, seine Neffen listig herbeigelockt und dann getödtet. Davon weiß die Vilk. S. (c. 257) nichts, wo Ermenrek ihre Burg erstürmt, sie gefangen nimmt und aufhängen läßt. — Hernach, um den Dieterich zu berücken, räth Sibich dem Ermenrich zu einer Heuchelei:

2604. den ir dar sendet, den heizet sagen,
und ir wellet varn über mer,
got dienen mit einem her,
dem heiligen grab helfen ûz der nôt,
umbe der Harlunge tôt,
den ir schaden habt getân
und ir leben umbe sust gewunnen an.

Und zuletzt in der Schlacht:

9788. nu hoeret waz ich vernomen hân.
an dem graben vor der stat,
als man mir gesaget hât,
dâ erreit Eckehart Ribsteinen.
nû hân ich der rehten einen,
sprach der recke Eckehart,
nû wirstu lenger nit gespart,
dû vil ungetriuwer man.
dû gewunnd (l. *gewunne*) *mînem herren an*
die getriuwen Harlungen;
nû wil ich mit dir tungen
einen galgen, ob ich mac.

4) *Ermrich* heißt der hinterlistige (karge 2489). Das Verbrechen an den Harlungen ist eben erwähnt; ein anderes wird kurz angedeutet:

2455. ez gewan künic Ermrich
einen fun, der hiez *Fridrich*,
den er fit verfande
hin ze der Wilze lande;
daran man fin untriuwe fach.

Doch redet der Dichter davon, als von einem zukünftigen Ereigniß, da in diesem Gedichte Friedrich öfter im Kampfe erscheint (3563. 3824. 3898. 8212). Gemeint ist die schon oben (S. 31) berührte Geschichte, aber in eine andere Zeit verschoben, denn dort kommt er früher als die Harlunge um. Merkenswerth ist das Land der Wilzen, wofür die Vilk. Saga Vilkinaland setzt. Der Dichter fährt fort:

2460. nu feht, wie er fin triuwe brach
an finem lieben kinde.
an manigem mære ich daz vinde,
daz nie bi iemans tagen
ungetriuwer lip wart getragen.

Ich habe schon (oben S. 2. 3) bemerkt, daß die nordische Sage und das chronicon Quedlinb. (oben S. 32) allein von Ermanarichs traurigem Ende erzählen, die deutschen Gedichte aber nichts mehr davon wissen. Mit dem Verfasser unseres Werkes scheint es sich anders zu verhalten, nur begnügt er sich mit bloßen Andeutungen. Indem er nämlich noch weiter von dem Morde der Harlunge spricht, sagt er:

2554. ez was diu grœfte miffetât,
diu ûf erden ie gefchach.
got ez fit allez rach
an finem libe und an finem leben.
er nam im fwaz er im het gegeben
und rach den meinræten zorn.
der lip der wart hie verlorn
und ift diu fêle gefelle
des tiuvels in der helle.

Er kommt mehrmals darauf zurück. Als Ermenrich gegen Dieterich und dessen Volk wüthet, sagt er:

2862. *daz gerach got allez an im fint.*

Und:

3496. *ift er zuo der helle geborn.*
daz endunk nieman unbilliche.

untriuwe ist von im in diu rîche
leider aller êrst bekomen.

4270. dise grôze herzen riuwe,
die rach sît an im sêre got.

4275. daz wart im sît angeleit,
daz er des kam in arbeit.

Helche sagt von ihm:

4956. swer im den lîp benæme,
der gewunne des sünde kleine,
wan er ist unreine.

Und am Ende, als er aus der Schlacht geflohen ist, heißt es, wie es scheint, mit Berufung auf die Sage:

9819. wie ez Ermrîche ist gedigen,
daz habt ir wol vernomen:
er hât den schaden genomen,
der im immer nâch gât.

Alle Aeußerungen zusammengefaßt, sollte man meinen, Ermenrich sey wegen seiner Sünden durch eine unheilbare Krankheit gestraft worden und habe in diesem Zustande jenen elenden Tod erlitten, den das chron. Quedlinb. beschreibt. Auch die Wilk. S. (c. 374) schließt seine Laufbahn mit einer furchtbaren Krankheit, in welcher er halb todt schmachtet, nachdem man zu seiner Heilung vergeblich den Leib aufgeschnitten hatte. Das stände überdies in einigem Zusammenklang mit Jornandes Worten (oben S. 2): ægram vitam corporis imbecillitate contraxit. Die Rabenschlacht gibt keine Aufklärung, darin wird er nur wegen seiner Treulosigkeit verwünscht (558) und (79, 3) der Ausdruck gebraucht: sîn sêle si *ungeheilet*. Worauf sich die Aeußerung im Anhange des Heldenbuchs bezieht, der treue Eckhart habe den Ermenrich erschlagen, weiß ich nicht; das Gedicht, worin das vorkam, ist entweder verloren, oder es findet hier ein Irrthum statt.

Ermenrichs Schatz ist schon früher (S. 17. 46) erwähnt worden, auch hier eine Hindeutung darauf. Dieterich erzählt:

7832. swaz hordes heten zwên künige rich
von golde und gesteine,
daz hât er allez aleine.
er hât daz Harlunge golt,
dâ von git er noch lange solt;
sô hat ouch er vür wâr
allen den hort gar,

den Dietmâr der vater min
ie gewan bi den tagen.

5) *Dietmâr*, der dritte Bruder, ist uns als Vater Dieterichs schon bekannt (oben S. 106). In der Wilk. S. ist er, ebenso wie der dritte Sohn, der Vater der Harlunge, ein unehliches Kind und Ermenrek allein in rechtmäßiger Ehe erzeugt. Hier wird von ihm erzählt:

2471. Dietmâr der tugenthaft
lebt in rein bluender kraft
funfzic jâr vollec̄lich
und nam ein künigin rich
des künig *Desen* tohter

Diesen Namen kennt kein anderes Gedicht. In der Wilk. S. (c. 13) heirathet er Odilia, Tochter der Jarls Elsung.

2487. Dietmâr und Ermrich
die zugen beide ungelich.
Ermrich der was karc,
Dietmâr vor eren niht enbarc;
er was milt unt tugenthaft.
got vuogt im guotes rîche kraft.
doch saget uns daz mære,
wie milte Dietmâr wære,
iedoch bûwet er Berne
und was dà alle zit gerne
unz an sin endes zil.
er gewan hôher êren vil,
er was ein vorhtsamer man,
des was im stelt undertân
Rômisch lant und Rômisch marc.
Dietmâr der was so starc,
daz im bi sinen ziten
nie künic torste wider rîten.
in den êren lebt Dietmâr
vierzic und driu hundert jâr,
— — — — —
dô het er nû zwei kint
diu litten arbeit sint.
daz was *Diether* und *Dietrich*,
die sit verdarp künic Ermrich.

2525. Dô Dietmâr den tôt dolte,
als er doch sterben solte,
dô bevalch er Ermriche

sîniu kint getrûliche.
awê, daz daz ie geschach,
wan er sîn triwe sit an in brach.

6) *Dieterîch* heißt einigemal (5637. 8054) der *junge Amelunc* (vgl. oben S. 2). Gleich nach dem Untergange seiner Vettern, der Harlunge, sinnt Ermenrich, angereitzt von Sibich und Ribestein, auf sein Verderben. Eine friedliche Zeit und ein freundschaftliches Verhältniß zwischen beiden scheint dieses Gedicht nicht vorauszusetzen, und als Ermenrichs Verfolgungen anheben, ist Dieterich noch in der ersten Jugend; mehrmals wird ausdrücklich gesagt, er sey noch nicht zu einem Manne herangewachsen (2824. 4168. vgl. 4234. 5234). Die Verbreitung seines Ruhms durch die Sage wird gleich, wo sein Name zuerst vorkommt, erwähnt:

2483. — — der Bernære,
der mit maniger manheit.
alle diu wunder hât bejeit,
dâ von man singet und seit.

Und Wolfhart spielt darauf an, indem er den Dieterich zum Kampfe ermuntert:

3228. *von sprunge vert alrêst dîn nam,*
den soltu machen bekennelich.

Diether, Dieterichs Bruder (oben S. 157), wird gelegentlich erwähnt, er heißt der *junge künic von Roemisch lant* (2535. 7420) und zieht noch nicht mit in den Krieg.

7) Hildebrands Verhältniß zu den Söhnen Dietmars (oben S. 143) wird angeführt:

2535. *Diethern und Dietrîch*
die zôch ein herzoge rîch
Hildebrant der alte,
der kuene und der balde.

Daß Frau *Uote* hier und sogar thätig erscheint, ist schon (oben S. 24) bemerkt.

8) Dieterichs zwölf Helden (oben S. 102) finden wir sehr unvollständig, als hätte die Sage sie vergessen, und eigentlich nur den Hildebrand und Wolfhart, den letzteren jedoch ganz in seinem eigenthümlichen Charakter (vgl. 6405–6555); ein paarmal wird Sigehêr (5841. 8594) nur genannt. Die übrigen fehlen ganz. Auch die Wölfinge werden nicht erwähnt und von Hildebrands Verwandtschaft mit diesem Geschlechte nichts gesagt: — Daß *Eckewart, der Harlunge*

man, für Dieterich kämpft und getödtet wird, ist schon (oben S. 144) bemerkt.

9) Dagegen eine bedeutende Erweiterung der Sage zeigt sich in Beziehung auf Dieterichs Mannen überhaupt, indem wir eine Anzahl bisher unbekannter Namen erblicken. Sie sind zum Theil hier in die Begebenheiten verflochten, zum Theil erscheinen sie in andern Gedichten dieser Periode, so daß wir durchaus nicht berechtigt sind, sie als eigenmächtige Zusätze bloß dieses Werkes zu betrachten; im Gegentheil, der Fall wäre denkbar, daß sich einige darunter befänden, die der ältesten Zeit und verlorenen Sagen schon zugehörig, hier zuerst wieder zum Vorschein kämen. Wir dürfen uns daher der Mühe sie aufzuzählen nicht entziehen.

a) *Herebrant* (oben S. 107).

b) *Helmschart*, ein Verwandter von Wolfhart (2992. 3149. 3396. 3746. 4424. 4682. 5844. 8288. 8592), fällt im Kampfe (9870. 9913). Auch in der Rabenschlacht wird (10) sein Tod beklagt. Ich glaube, daß *Helmschrót* im Alphart (74) und im Rosengarten A (132. 133. 193. 381) und B derselbe ist.

c) *Amelolt von Garte* (3751. 4433—69. 5847. 7198. 8591). Dieterich findet ihn todt auf dem Schlachtfeld (9870). Irgend ein Verwandschaftsverhältniß Amelolts wird nicht erwähnt. Im Alphart dagegen (wo er allzeit mit Nere zusammengestellt ist 44—77) nennt sich dieser junge Held selbst einmal (97) *Amelolts kint*. Alphart und Wolfhart sind Brüder (89. 90. 179. 427) und Hildebrand heißt jenen Neffe (101. 121. 131. 179); daß dieser sein Schwestersohn ist, wissen wir längst (oben S. 107). Bestätigung und weitere Angaben im Rosengarten: Amelolt ist ein Schwager Hildebrands, dessen Schwester er zur Frau hat (C 11ª. wo *Amerolt* geschrieben ist, und D cod. Arg.), weshalb ihn Hildebrand auch öfter Bruder nennt (C 11ª. D c. Arg. alter Druck 134. Caspar v. d. R. 112) und Amelolts Söhne sind nach C. *Wolfhart* und *Sigestap*, nach D cod. Arg. und Pal. kommt noch *Alphart* hinzu, der zwar nicht mitkämpft, aber doch auftritt.

Der Anhang des Heldenbuchs enthält verschiedene Angaben. Da, wo er von Hildebrands Vater spricht, heißt es: "*Amelolt* von garten der hat lyn tochter". Hernach: "*Amelot* von garten het hiltbrant – schweſter mit dª het er *drey* ſün *Wolfhart Alphart* vnnd *ſygeſtab*". Und damit übereinstimmend schon vorher von dem letztern: "*ſygeſtab* was auch hiltbrands ſweſter ſun. vnd was Amelung (l.

Amelot) von garten seyn valter". Dagegen in einer andern Stelle, die mit dem Gedicht von Alphart stimmt, fehlt der dritte Bruder: "*Amelot* von garten was *alphart* vnd *wolffhart* valter". Siegenot nennt wieder nur die beiden *Wolfhart* und *Sigestap* (s. unten). Den letztern sahen wir früher in andern, diesen hier widersprechenden Verhältnissen (oben S. 104).

d) *Alphart* (3004. 5564. 6305-21. 8287. 8590) kämpft mit Bitterunc von Engellant und besiegt ihn (9493-9533), wird aber selbst von Reinhêr erschlagen (9674) und sein Tod von Dieterich sehr beklagt (9893-9916): wie schon bemerkt, hier keine Andeutung, daß Amelolt sein Vater oder Wolfhart sein Bruder sey. Warum er in dem Anhange des Heldenbuchs "alphart von *ach*" heißt, weiß ich nicht.

e) *Nére*. Oben S. 118. In der Rabenschl. unbekannt. Näheres im Alphart.

f) *Fridrich von Raben* (2706-20. 2878. 2888. 3005. 5711. 5831. 9846). In der Rabenschl. nur einmal (261). Ich glaube, er ist unter Friedrich dem jungen im Alphart (76) gemeint.

g) *Sigebant* (3001. 3620. 3746. 4105. 4683. 5280. 5604. 5839. 8571. 9843), auch in der Rabenschl. (729) und im Alphart (76. 419). Ein anderer *Sigebant von Merân* wird von König Sigehêr als Bote in die Normandie geschickt (1963).

h) *Walther* (7340. 8573 9842), auch in der Rabenschl. (551).

i) *Herman von Osterfranken* (5714. 5834. 8574). In der Rabenschl. (63) ein Herzog und, was auch richtiger scheint, ein Mann Etzels.

k) *Berhtram von Pôle* (3011. 3599. 5837), wird getödtet (9682); erscheint aber wieder in der Rabenschlacht, wo er Herzog heißt (114. 205. 732).

l) *Elsân* (3008. 5838. 6004. 9846), erhält einen Sitz zu Bern (7192). Der alte *Elsân*, dem in der Rabenschl. der Helche Kinder und Diether anvertraut werden?

m) *Ilsunc* (8293). Ich finde noch einen Helden Dieterichs unter diesem Namen in der Fortsetzung des Laurin (b. Nyerup S. 45. 58. 67). In der Rabenschl. tritt er nicht auf.

n) *Else*. Oben S. 138.

o) "*Stutfuleh von Rine*". Oben S. 136.

p) *Randolt von Ankône*. Oben S. 145.

q) *Berhter* (9844), auch im Alphart (73).

r) Ich fasse die Namen zusammen, die diesem Gedichte allein eigen sind. *Sabene*, Herzog zu Bern, mit Land und Leuten von Dieterich belehnt (2706—20. 2872. 2888. 3005. 4046. 5711. 5831. 7326), bleibt in der Schlacht (7148). Er wird mit Friedrich von Raben zusammen genannt und ausdrücklich von Sabene, Sibechen sun, unterschieden (8344). — *Jubart* von *Laterân* (3007, 4021. 4425. 5959. 8593) fällt im Kampfe und wird sehr von Dieterich beklagt (9680. 9871). Seine Frau *Binnise* wird (9956) erwähnt, und die Sage scheint demnach mehr von ihm gewußt zu haben, als wir hier erfahren. — "*Tydas*" herzoge von Meilân (5702—21. 5818. 6590. 7199. 9300—20) — *Eckenôt* (4141. 5842) wird getödtet (9689). — *Volenant* (2899. 2917. 2956. 3002. 5767—5821. 8292). — *Strîther* (5713. 5833). — *Starkân* (5713. 5833. 8594. 9845). — *Schiltrant* (5840), vielleicht *Schiltbrant*, der im Alphart (80) vorkommt. — "*Starcher*" (3907. 6084) bleibt in der Schlacht (9691). Ein Held gleiches Namens unter Dietwart (957). — "*Wichmann*" (5605). — "*Kewart*" (3003) für Gerhart?

10) In Beziehung auf die oben (S. 126) gemachte Bemerkung, daß die in dem Gedichte von Biterolf angenommenen Verhältnisse Dietleibs und seines Vaters anderwärts fremd seyen, stelle ich hier zusammen, was sonst darüber sich findet. *Von Stire her Dietleip* (3953) wird mitten unter Dieterichs Mannen erwähnt (3625), entkommt bei einem Ueberfall von Ermenrichs Seite (3770), und wird als Bote an diesen gesendet (3625. 3770. 3878), wo er in Streit mit Wate geräth (oben S. 55); er bringt die Entscheidung Ermenrichs zurück (3981), allzeit aber nennt er den Dieterich seinen Herrn. Daß er den ins Hünenland fliehenden begleitet habe, wird nicht gesagt, vielmehr erscheint er plötzlich, als Dieterich dort angelangt ist, im Gefolge der heimkehrenden Königin Helche (4664) und, was ebenso befremdet, mit ihm Eckewart, von dem man auch nicht weiß, wie er dorthin gekommen, und der von Dieterich wie ein lange nicht gesehener empfangen wird (4705), obgleich er kurz vorher (4433) ihm eine Meldung gethan hatte. Dies läßt sich nur durch Zusammensetzung verschiedenartiger Theile des Gedichts erklären. Dietleib erzählt der Helche Dieterichs Schicksale, ehe sie diesen noch selbst hat vor sich erscheinen lassen (4815), ja

er wird iezt (5896) sogar unter den Helden genannt, die Helche dem Dieterich zu Hülfe sendet. Hernach zeichnet er sich im Kampfe gegen Ermenrich aus, besiegt den Wate (6670—6774), erhält von Dieterich Gefangene zum Geschenk (7024) und wird zu einem Anführer ernannt (8561).

Biterolf der Stirære wird nur unter den Helden Etzels und der Helche aufgezählt (5132. 5895); nichts verlautet davon, daß er Dietleibs Vater sey.

In der Rabenschlacht befinden sich beide, Biterolf (*marcgrâve* 735) und Dietleib, an Etzels Hofe und sichern dem Dieterich Beistand zu (42. 43); sie folgen hier auf einander, nicht aber ist gesagt, als Vater und Sohn. Dietleib wird öfter genannt und sein Muth gerühmt (323. 527. 537. 560. 702. 976. 994. 1029). In den Drachenkämpfen streiten sie zwar für Dieterich, erscheinen aber im Gefolge des Königs von Ungarn und werden von diesem entboten (168^b. 315^b). Es gab also eine doppelte Ansicht, nach der einen gehörte Dietleib zu Dieterichs, nach der andern zu Etzels Kreiß; ob leztere eine Folge des großen Gedichtes von Biterolf war, oder umgekehrt dieses sich schon darauf stützte, ist nicht zu entscheiden. Doch scheint die andere richtiger, da auch die übrigen Gedichte ihr beistimmen. In der Vilk. Saga ist Biturulf der Vater des Thettleif, dieser sucht den König Thidrek auf und wird endlich dessen Mann. Die schöne dazwischenliegende Sage von ihm hat kein deutsches Gedicht bewahrt. Dietleib erscheint im Laurin verbunden mit Dieterich, und heißt *Biterolfes kint* (2322 altes Heldenb.); der Vater empfängt ihn bei der Rückkehr (2731). Im Rosengarten A (114. 145) und C (7^b), als er zur Theilnahme an Dieterichs Zug soll aufgefordert werden, findet der Bote nicht ihn, wohl aber den alten Biterolf in Steiermark zu Haus. Dieser verweist ihn (A 147—158, C hat hier eine Lücke) nach Bechelaren, wo Dietleib bei Rüdiger verweile, aber dort ist er auch nicht, sondern nach des Markgrafen Aussage in Siebenbürgen, wo ein Meerwunder ihn hat erwürgen wollen. Der Bote macht sich nun dahin auf den Weg, findet aber den jungen Helden zu Wien vor dem Münster stehen. Sein Gegner im Rosengarten sagt zu ihm (A 347 und C 22^b): dû bist *niht gewahsen noch zuo einem man*; jedoch in C wird ausdrücklich bemerkt, als Hildebrand ihn zum Kampfe aufruft: er *hielt bi künec Etzel under einer banier rôt*. Dunkel ist im Rosengarten D von einem früherhin nicht ganz guten Vernehmen zwischen Dieterich und Dietleib die Rede (s. unten). Endlich im Anhange

des Heldenbuchs: "Dietlieb von Steyre aufs Steyrmarck, was Bitterolfs sun der was an der Thünaw gesellen".

11) Ermenrichs Helden. Das sonsther bekannte berühre ich natürlich nicht; Personen, die dieses Gedicht bloß mit Biterolf gemein hat, sind dort schon angeführt.

a) Wittich, hier in keiner näheren Verbindung mit Heime (3385. 3412. 3730. 6507. 8633. 9225), zeigt sich reuig; Dieterich wendet ihm seine Gnade wieder zu (obgleich wir von seinem Abfall hier nichts erfahren haben), verleiht ihm Raben und das Roß *Schemine* (7115—7175). Hier also der Name von Wittichs Pferd; in der Rabenschlacht reitet er es im Kampfe gegen Diether und der Helche Söhne, und entflieht darauf vor dem zornigen Dieterich (394. 410. 463. 958. 960). Das alles stimmt nicht mit der Vilk. S. Darnach erhält Vidga gleich bei seiner Ausrüstung den Skemming von seinem Vater (c. 33. vgl. 25), eh er zu Thidrek kommt; zwar leiht er in der Folge einmal dem Ömlung das Pferd, erhält es aber zurück und verliert es erst durch den jungen Thetter, der es ihm niederhaut (c. 310); vor dem zornigen Thidrek entflieht er dann auf dem Rosse des getödteten Thettrs (c. 313). Noch verwickelter wird die Sache durch die Erzählung des Rosengarten A und C. Wittich weigert sich hier in den Kampf zu gehen, bis der Berner auf Hildebrands Anrathen einen Tausch bewilligt, wonach der König von Wittich das Roß *Falke* nimmt, ihm dagegen Scheming gibt. Das ist aber ganz unpassend, denn beide sind von Anfange her und der echten Sage gemäß Eigenthümer der Pferde, welche sie durch diesen Tausch erst empfangen sollen. Wie wir eben gehört haben, bekam Vidga den Skemming von seinem Vater und gleichfalls durch die Vilk. Saga (c. 38. 169) wissen wir, auf welche Weise und von wem Thidrek den Falke erhielt, den Bruder des Skemming und ihm an Werthe gleich. Allein auch in dem Gedichte von den Drachenkämpfen (56ᵃ) reitet Dieterich den Scheming. Wie gelangt er dazu? Einen Irrthum dürfen wir bei der Uebereinstimmung dreier verschiedener Gedichte in diesem Umstand nicht wohl annehmen. Das Räthsel löst allein der Rosengarten D durch eine Anspielung auf ein unbekanntes Gedicht. Dieterich besitzt allerdings Scheming, aber nur, weil Wittich das Pferd in einem Kampfe gegen Amilolt verloren hatte. Jetzt im Rosengarten, seine Streitlust anzuregen, verspricht der König ihm das Pferd zurückzugeben; aber an einen Tausch wird nicht gedacht und nur A und C, indem sie ganz unpassend den Falke hineinmischen,

nehmen ihn an. Wittichs Worte in dem Rosengarten D nach cod. Pal. (denn c. Arg. ist hier lückenhaft) sind diese (33):

Schemig daz guot ros wil ich dir *wider lân*,
daz dû bræht von dem berge von dem vatter dîn,
erslêst dû den risen, ez (sol) dîn eigen sîn.
ez wart mir in dem garten (*ze Garten?*), *dô du strite mit Amilolt.*
ich wil ez dir wider lâzen, verdienestu den solt.

Nun ließe sich auch die Angabe in der Flucht rechtfertigen, als ob sie, freilich immer im Widerspruch mit dem Rosengarten, die Rückgabe Schemings bei einer andern Veranlassung behaupte. Die Bemerkung jener Stelle, Wittich habe das Pferd von seinem Vater mitgebracht, zeigt die Uebereinstimmung des verlorenen Gedichtes mit der Wilk. Saga; und die weitere Nachricht: *von dem berge*, erklärt sich durch eine Aeußerung im Anhange des Heldenbuchs über Wittichs Vater: "Wielant — war auch ein schmid *in dem berg zu gloggensachsen*", womit wohl der *Koukesas* gemeint ist. Im Alphart reitet Wittich den "Schimming" (235).

b) *Witigouwe*, wird nur einmal (8633) genannt *). Ohne Zweifel gehört hierher aus dem Anhange des Heldenbuchs: "Wyttich ein held. *Wittich Owe syn brûder*. Wielant was dᵉ *zweyer Wittich* vatter".

c) *Witigîsen* gleichfalls nur einmal (8635) neben Heime erwähnt. Mehrmals in der Rabenschlacht, meist in derselben Gemeinschaft (732. 837. 838). Ursprünglich wohl Witigis.

d) *Ribestein* scheint der im Biterolf (oben S. 144) genannte *Rabestein*. Er wird mit Sibich (von dem die ungetriuwen ræte in die welt sint komen 9716) zusammen genannt und zeichnet sich, wie dieser, durch treulose Rathschläge aus (2565. 6835. 9615). Ihm wird Schuld an dem Mord der Harlunge beigemessen (s. oben S. 186).

e) *Wate*. Oben S. 55.

f) *Madelgêr*. Oben S. 146.

---

*) Dieser Name bei Jornandes Vuidigoia (oben S. 1), althochd. Witigawo, Witugowo (tr. fuld. 1, 68. 148; vgl. Gr. 2, 494), kommt überhaupt selten vor.

g) *Marolt von Arle* und sîn bruoder *Karle* (8622), sonst nirgends; aber dem Dichter fällt dabei eine andere Sage ein, denn er fügt hinzu:

den *guoten Karle* mein ich niht,
von dem man sagt vil manic geschiht.

h) Ermenrich erhält einen redlichen Rath:

7193. der Ermenrichen gab den rât,
des namen man mir gesaget hât,
daz was niht Sibeche,
dirre der hiez *Gibeche*
und was ein recke ûz erkorn,
von *Galaber* was er geborn.

i) Folgende Namen stelle ich zusammen, weil sie nur hier und fast alle nur ein oder zweimal vorkommen; ihr Ursprung aus der echten Sage ist freilich sehr bedenklich.

Bitrunc von Engellant (9405. 9486) wird getödtet (9533) — *Reinher von Parise* (9535) erschlagt acht Helden Dieterichs, und wird von Wolfhart getödtet (9664). — *Diezolt von Tennemarke* (8608). — *Hûzolt von Norwæge* (8609), wenn nicht *Hûzolt von Gruenlanden* in der Rabenschl. (709) derselbe ist, denn Grünland hieß eine Norwegische Landschaft; Die Rabenschl. kennt aber auch (718) einen "*Pauzolt*" *von Norwæge* und der könnte ebenfalls gemeint seyn. — *Dietpolt von Gruenlant* (8610. 9259). — *Fridunc von Zeringen* (8611). — *Madelolt* (8637) — *Sturinger von Îslant* (8674. 9274; einmal, 8613, wahrscheinlich durch einen Schreibfehler, steht Engellant). — *Sigemâr von Brabant* (8614). — *Tûfunt von Normandie* mit drei Brüdern (8615). — *Marhunc von Hessen* (8617). — *Ladmer von den bergen* (8619. 9247). — *Ramunc von Îslande* (8621). — *Strither von Tuskân* (6467. 6505). — *Marholt von Gurnewale* (8928). — *Tiwalt von Westvâle* (8630). — *Meizunc von "Ditmars"* (8631).

12) Etzels Helden.

a) Von den drei sonst verbündeten, Irnfrit, Hâwart und *Irinc* (oben S. 115. 116), erscheint bloß der letztere (5126. 5892. 7335. 8567. 9841).

b) Bei *Ruedegêr* bemerke ich nur, daß er den Dieterich auf seiner Flucht als einen alten Freund und Bekannten em-

pfängt (4711), Gotelind und Bechelaren aber niemals genannt werden.

c) *Nuodunc* kommt vor (5135. 5899. 8566. 9839), aber keine Spur, daß er ein Sohn oder Verwandter Rüdigers sey (oben S. 100. 101).

d) *Bloedelin* (5127. 5893. 7335. 8567. 9441) niemals als Bruder Etzels angeführt. Ich merke hier an, daß die Wilk. Saga (c. 349. 359) auch nur einen Herzog Blodlin kennt und nichts von einer Verwandtschaft mit Attila sagt, dessen nur einmal im vorbeigehen (c. 63) erwähnter Bruder Ortnit heißt.

e) *Dieterich von Kriechen* (5140. 5901), auch in der Rabenschl. (53. 539. 563. 580. 713). In dem Rosengarten D, unter des Berners Kämpfern; er heißt da der *schœne* Dieterich von Kriechen, ich weiß nicht, ob auf die Sage von dem schönen und häßlichen Dieterich, die schon in der Kaiserchronik vorkommt, dabei eine Beziehung waltet.

f) *Hartnit von Riuzen* (5890), im Rosengarten auf Dieterichs Seite; in C (Bl. 22) *Hertnit* von Riuzen, in D aber sowohl in c. Arg. als Pal. beständig *Hartung*. In der Wilk. Saga zwor ein Hertnit König von Rußland, doch unter andern Verhältnissen.

g) *Imián von Antioch* (5132. 5891. 8570), auch in der Rabenschlacht (545. 721). Ist ein *künic Imián*, häufig erwähnt in Dieterichs Drachenkämpfen (166ᵇ. 178. 213ᵃ. 231ᵇ. 264ᵇ), wo er aber König von Ungarn (165ᵃ) zu seyn scheint, derselbe?

h) *Baltram* (5136. 5865-68. 5925. 7337. 9838), zugleich in der Rabenschl. (57. 325. 327. 579. 705).

i) *Erwín von Elsen Troie* (5128. 5376. 5894), auch in der Rabenschl. (56).

k) *Isolt* (5129. 5900. 8570), erhält von Etzel als Botenlohn die Mark von Rodenäch unz ze Budine (7280-7364). In der Rabenschl. *Isolt von grôzen Ungern* (49. 548. 578. 715) und: *ûz Hiunischer marke* (235).

l) *Norpreht von "Pruwinge"* (5137): in der Rabenschl. *N. von "Profinge"* (55. 546; wahrscheinlich ist auch 233. Norpreht zu lesen statt Nuodunc und 737 statt "*Hortpreht*").

m) *Helferich von Lütringe*, nur einmal (5138); kommt auch nicht in der Rabenschl. vor. Ein Ritter dieses Namens in Ecken Ausfahrt, aber ganz außer Verhältniß mit Etzel.

n) *Helferich von Lunders* (5139. 5902. 9216) und *Helferich* ohne Zusatz (7339. 8568). In der Rabenschlacht (Helferich allein 51. 220. 225. 566–76. 589–94. 877. 992. 1037. 1044. von Lunders 248. 541. 801. 896. 1059, und 535 verlangt der Reim Lunder) ist er sehr thätig.

o) *Walther von Lenges* (5884), in der Rabenschl. *Walther der Lengesære* (47. 712).

p) In diesem Gedichte allein und nur einmal werden genannt: *Balther* (5136), *Wigolt* (5141), *Sturinger* (5142, verschieden von Sturinger von Islant unter Ermenrich), *Hagene von Polân* (5886), *Hûzolt von Priuzen* (5889).

13) Wie schon vorhin bemerkt, *Otnit* und *Wolfdieterich* werden hier unter die Ahnherren Dieterichs von Bern gerechnet, und die Sage von ihnen ist kurz angedeutet (2093-2366). Als Otnit, König von Rom, vierzig Jahr alt ist, rathen ihm die Landesherren eine Frau zu nehmen und empfehlen ihm *Liebgart*, Tochter des Königs *Godian*, dessen Land "*Galame*" (Galâme?) jenseits des Meeres liegt. Die Werbung ist gefährlich, denn der Vater nimmt jedem Freier das Leben. Otnit fährt mit einem Heer hinüber, verwüstet und verbrennt das Land, bis Godian seinen Sinn beugend mit dem Frieden die Tochter ihm anbietet. Otnit nimmt also die Liebgart mit sich heim. Doch Godian bleibt im Herzen unversöhnt und sendet durch einen wilden Mann heimlich vier Drachen in Otnits Reich, die bei Garte in einen tiefen Wald gethan werden. Der Dichter beruft sich auf die Sage:

2233. *nû ist in wol kunt getân,*
wie Otnit der kuene man
nâch dem wurm in den walt reit,
daz hât man in ouch geseit,
wie in der wurm slâfende vant
vor einer wilden steinwant.
er truoc in hin in den berc:
die würme sugen in durch daz werc.

Die Wittwe gelobt den zum Manne zu nehmen, der sie an dem Drachen rächt. Um diese Zeit kommt aus Griechenland in das römische Reich Wolfdieterich, tödtet den Drachen, wird König von Rom und heirathet die Liebgart.

2289. *sô ist daz genuogen wol bekant,*
mit wie manlicher hant
er manige ere ervaht.

Er lebt 503 Jahre, von 56 Kindern bleibt nur *Hugdieterich* übrig, der das römische Reich erhält. Er heirathet *Sigeminne von Frankriche.*

2353. daz ich in folt nu wizzen lân.
daz ist in ê wol kunt getân:
wie der hêre Hugdieterich
die küniginne von Francrich
mit ûzerwelter manheit
in ir vaterlande erstreit;
waz arbeit er umb sie gewan,
ê er sie ze wibe nam.

Er lebt mit ihr fünfthalbhundert Jahr und hat nur einen einzigen Sohn, jenen *Amelunc*, von welchem schon (S. 185) die Rede war.

So kurz diese Andeutungen sind, so beziehen sie sich doch sichtbar auf eine von den bisher bekannten abweichende Darstellung der Sage. *Godiân* (in dem Gothaischen Codex der Weltchronik, wo dieses Stück aus unserm Gedichte wörtlich aufgenommen ist, abgedruckt in den altd. Wäldern 2, 121-127, steht *Ortnit* und *Gordiân*), König in "*Galame*" (*Salân* c. Goth.), heißt hier der Vater von Otnits Frau, dagegen in den codd. Pal. und im cod. Francof. "*Nachaol* (Nachehol C) ze *Muntabur*", dessen Hauptstadt, "zu *Sanders* (Suders D), in *Surgen*" liegt. In dem alten Druck steht "*Machahol* zu *Muntebure*" und "*Suders* in *Syrren*"; bei Caspar (44): "*Zacherel* zu *Mantamür*". Die erkämpfte Königstochter erhält nach der Taufe den Namen *Sidrât* (505, 2 Mone, 493 alter Druck), dagegen der ihr hier beigelegte *Liebgart* dort, außer, daß ihn Wolfdieterichs Großmutter führt, fremd ist; merkwürdigerweise gebraucht ihn Caspar von der Röhn, der sonst Otnits Wittwe gar nicht nennt, einmal ganz zu Ende; in der Nacht nämlich, wo Teufel den Wolfdieterich mit Erscheinungen quälen, heißt es (329), auch sein Weib "*Liebgarta*" sey gekommen und habe ihn versucht. Der Vater der Sidrat sendet nicht vier, sondern zwei Drachen (538 Mone), oder nach Caspar zwei Dracheneier (239. 243), und auch nicht heimlich, vielmehr als eine köstliche Gabe, an Otnit ab. Endlich ist auffallend, daß hier durchaus nicht Alberichs Erwähnung geschieht, durch dessen Beistand Otnit die Sidrat gewinnt.

Auch die Erzählung von Otnits Tod weicht ab. Nicht an einer Felsenwand, sondern unter einer betäubenden Zauberlinde (Wolfd. cod. Fr. 98[a]) findet der Drache den

schlafenden Kaiser, verschlingt ihn und trägt ihn fort. Dagegen die Worte: die würme sugen in durch daz were sinden sich gleichlautend dem großen Gedichte (c. Fr. 99ª). Auch dort tödtet Wolfdieterich späterhin den Drachen, aber sein übernatürlich hohes Alter und die große Anzahl Kinder, die bis auf eins wieder sterben, gehören unserm Werke allein an. Dort hat Wolfdieterich (214ᵇ) eine Tochter, die gleichfalls *Sidrât* genannt wird, und den Sohn *Hugdieterich*. Was aber hier von des letztgenannten Abenteuern und Kämpfen um *Sigeminne von Frankriche* folgt, davon wissen die anderen Gedichte nichts, und klärt sich vielleicht bei näherer Bekanntschaft mit der Wiener Handschrift auf.

14) Beziehung auf Siegfried und seinen Mord.

2040. — — Sigehers kint,
diu hiez diu schoene *Sigelint*,
die nam sît der künic *Sigemunt*;
(*daz ist uns allen wol kunt*)
der fuort sie gen *Niderlande*.
Sigemunden man wol erkande,
der gewan bi Sigelinden sint
ein lobsamez kint,
Sifriden den hôchgemuoten,
den starken und den guoten,
an dem sît grôzer mort geschach,
den Hagen von Tronge stach
ob einem brunnen mortlich.
vil sêre riuwet er mich.

15) *Gunther von Rine* und *Gernôt* sein Bruder kämpfen auf Ermenrichs Seite (8627. 9737): dô reit der künic Gunther zuo, dem volgten zweinzic tûsent man (9084); vast zugen dort her die starken "*Burgonis* man" (9091). Abermals heißen sie "die *Burgonie*" (9119), aber niemals Nibelunge (vgl. oben S. 13). Giselher erscheint wohl nicht wegen seiner vorausgesetzten Kindheit. Von allen Burgundischen Mannen wird keiner genannt, als einmal "von *Alzan her Volker*" (9209); er kämpft mit Wolfhart; dabei Berufung auf die Sage:

nû habt ir ê wol vernomen
si wâren kuene beide.

Aber was sehr auffällt und die ganze Anordnung der Sage in diesem Gedichte verdächtig macht: die übrigen Helden der rheinischen Könige kommen allerdings vor, jedoch auf der ent-

gegengesetzten Seite für Dieterich kämpfend. Ohne daß im geringsten ihres Verhältnisses zu Günther gedacht oder diese unnatürliche Trennung erklärt wäre, erscheinen sie unter den andern Helden des Berners, als hätten sie immer dazu gehört. Also *Hagene* und *Dancwart* neben einander (8575); die vorangegangene Erwähnung des Hagene von Troneje als Siegfrieds Mörder steht ganz abgesondert, und muß auch, da, wie oben (S. 185) angemerkt ist, nach der Genealogie dieses Gedichtes Siegfried und Dieterich nicht Zeitgenossen seyn können. Sodann: *Ortwin von Metzen* (3009), *Sindolt* (3002. 3624. 3752), *Húnolt* (3001. 3270. 4424. 5280. 8571. 9843). *Gére* (8290) ausdrücklich marcgrâve genannt. (Unter den Mannen der Ahnherren kommt noch ein anderer Húnolt, 530, und Sindolt 1965, vor). Und um die Verwirrung vollständig zu machen, so wird wiederum *Rûmolt* als zur Partei Ermenrichs gehörig angeführt, aber mitten unter dessen Kämpfern (8607), nicht, wo er hingehört, unter Günthers Burgunden. — Marcgrâve Eckewart, den ja auch Biterolf nicht kennt, ist allein übergangen.

16) *Liudgêr* und *Liudegast*, in der Nibel. Noth Feinde, im Biterolf Bundesgenossen der rheinischen Könige (oben S. 135), sind hier (5881. 8603), mit vollkommenem Widerspruch, erst Helden Etzels hernach Ermenrichs. Erklärt sich das aus verschiedenen Bestandtheilen des Werks, wovon bei Dietleib bereits die Rede war, oder ist es Nachlässigkeit des Ueberarbeiters? In der Rabenschlacht dagegen (731. 735) stehen sie auf Ermenrichs Seite.

17) *Walther von Kerlingen*, bei Ermenrich (oben S. 96). In der Rabenschlacht ist er unbekannt.

84.

Heinrich von München. Setzte im Anfange des 14ten Jahrh. Rudolfs Weltchronik fort. (Die hierher gehörige Stelle aus dem cod. Dresd. verglichen mit dem cod. Gothan. in den altd. Wäldern 2, 115–133).

1) Eingetragen ist die Geschichte von Dieterichs Ahnen, nur sehr viel kürzer als in dem Gedichte von der Flucht; der Inhalt stimmt im Ganzen, der Ausdruck oft wörtlich überein. Heinrich beruft sich auf ein Buch (138. 144. 168. 232. 235. 312), daß er jenes Gedicht meine, könnte man umsomehr vermuthen, als in dem cod. Goth. das Stück, was Etnit be-

trifft, ohne Frage wörtlich daraus entlehnt ist; aber ich glaube dennoch, er meint ein anderes, etwa die Quelle jenes Gedichts, weil, wie sich zeigen wird, er, ungeachtet der auszugsmäßigen, vieles ganz übergehenden Darstellung, doch einiges genauer und richtiger hat, ja dies ist gerade auch in jener Erzählung von Otnit nach dem cod. Dresd. der Fall, wo der cod. Goth. abweicht und das ausführlichere Gedicht abschreibt.

2) Die Angaben von dem übernatürlichen Alter der Ahnherren Dieterichs fallen weg, wie die große Anzahl von Kindern. Nicht von Königen in Rom ist die Rede, Dietwarts Land heißt *Méran* (70) d. i. Dalmatien (vgl. oben S. 53). Frau Minne ist Tochter des Königs "*Ladinores* aus *Wester-lant*" (93). Sigeher sein Sohn:

123. er twanc bi siner zit
Lamparten under sich vil wît.

Auf diese Weise kommt der Schauplatz doch wieder nach Italien. Auch Ortnit herrscht nun in *Lamparten* (193. 218) in Uebereinstimmung mit dem Gedichte des Heldenbuchs *). In der Flucht wird bei der Geschichte der Ahnen Lamparten gar nicht genannt.

3) Ortnit will die Drachen tödten:

200. dô wart er von ir einem getragen,
der in slâfent ligen vant,
in ein hol und in ein steines want,
den jungen würm ze spîse.

Dies widerstrebt nicht dem Gedicht von Wolfdieterich, wornach der Kaiser unter einer Zauberlinde eingeschlafen war, aber der Verfasser von Dieterichs Flucht hat durch eine geringe Umstellung der Worte (oben S. 199) den Sinn verändert.

236. dô Wolfdieterich der kuene man
wart alt zwei und sehzic jâr,
dô lac er tôt ze *Bâr*
in der stat und in dem lant
daz noch Pülln ist genant.

*) Die Kaiserchronik in einer wunderlichen Mischung von Sage und Geschichte (altd. Wälder 3, 278–84), die ich hier übergehe, weil kein Gedicht etwas entsprechendes darbietet, zeigt bei gänzlicher Abweichung des Inhalts, doch dieselben geographischen Verhältnisse. Denn auch Dieterichs von Bern Ahnherr der alt Dieterich, ist ein vurst ze *Merân* und flieht, von Etzel seines landes beraubt, nach *Lamparten.*

Im Widerspruch mit dem Gedichte von ihm, wonach (216ª) der lebenssatte Held in das Kloster von "*Tischgal*" (*Tuskal* alt. Dr.) geht und darin stirbt. Ich erinnere daran, daß Bari in Apulien auch Ruthers Sitz war (oben S. 151).

4) Ermenrich, hier "Erntreich", heißt *der ungetriuweſt*, der ie von muoter wart geborn (285). Die Stelle über seinen Sohn lautet:

293. ez gewan der künic Erntrîch
einen ſun, hiez *Friderîch*
den er ſît verſant
hin in ein *wildez lant*.
daran man ſîn untriuwe ſach.

5) Ueber die Harlunge:

305. ouch gewan *Diether* der riche
dri ſüne vil herlîche,
die wâren hübſch und wol getân,
die jungen Harlunge was ir nam.
die ſelben Erntrîch vie,
an einen galgen er ſi hie
ze Raven in der ſtat,
als ez *an ſînem buoche* ſtât,
von dem ungetriuwen man.

Das Gedicht von der Flucht sagt nicht, daß zu Raben die Harlunge seyen aufgehängt worden, und doch beruft sich der Verfasser gerade hier auf das Buch.

6) Nichts davon, daß Dietmars Frau des König Desen Tochter gewesen, doch von ihm etwas näheres:

324. Dietmâr *bûwet* ze Berne
daz wunderhûs, dâ was er gerne
unz an ſîn endes zil.

Ohne Zweifel *Theodorici domus*, von dem schon die Sage des 12ten Jahrh. spricht (oben S. 40), nur daß hier Dietmar es gebaut haben soll.

7) Dieterich aus seinem Reich vertrieben.

331. Der ungetriuwe Erntrîch
der vertreip ſînen vetern Dietrich
ſît von Bern ûz dem lant.
Dietrich von Bern kam zehant
zuo Etzel dem künig rich,
dem dient er ſît vil vlîzeclich
und was bi im vil jâr.

8) Eine Beziehung auf die Nibelunge Noth.

366. nâch der zît wurden erslagen
die Hiunen mit grôʒer nôt.
ditz geschach durch Sifriden tôt.
den Hagen erslagen hêt
(*als von im geschriben stêt*)
ze Wurmʒ an dem Rîn.
Chreimhilt was ein magedîn,
diu sit nâch der vart
künic Etzel ze wîbe wart,
dô im frou Helch erstarp.
Chreimhilt al dâ gewarp,
daʒ beidiu recken und zagen
ze *Oven* wurden erslagen.
sie selb ouch den tôt nam
von Hilprant des Berners man,
der bi dem strite was.

Der cod. Goth. mit andern Worten und ausführlicher:

künic Etzel mit sîner hant
Francrîch daʒ lant
und diu diutschen lant betwanc.
nâch dem selben sider niht lanc
starp im Helch sîn wip,
dô nam er sînem lip
ein wip ûʒ *Burgunderlant*;
Chreimhilt was diu genant.
der hêt Sifrit der degen
vor zuo wîb gepflegen,
den Hagen ob einem brun erstach.
daʒ Chreimhilt sêr sider rach.
wan dô si hêt die hôchzît
mit Etzel dem künic rich,
dô luod si dâ bi
ir brueder alle drî,
Gunthêr, Gîselhêr und Gernôt,
und Hagen, die alle den tôt
nâmen und manec kuener man.
ze *Ofen* wart daʒ mort getân.
daʒ klagten sît arm und rich.
vil manic helt zierlich
muost dâ sîn leben verliesen.
Chreimhilt begund ouch kiesen
darumb die selben nôt:

Hilprant der alt sluoc si ze tôt,
der ouch bi dem strite was.

Auffallend, daß Dieterich bei dieser Erzählung nicht genannt wird, obgleich Hildebrand erscheint. Man sollte meinen, der chronologische Widerspruch habe den Heinrich von München dazu bewogen, denn er trägt hierauf die gewöhnliche Geschichte von Theoderich vor und knüpft sie durch folgende noch hierher gehörige Aeußerung an:

416. wan dô künic Etzel tôt gelag
und daz ze Ungern al sin mâg
in dem sal wurden erslagen,
dô kom Dietrich in den tagen
gen Constantinopel dô
zuo dem keiser Zenô
und was bi im al dâ.

Allein aus der Dichtung ist doch, wie wir vorhin gesehen haben, Dieterichs Aufenthalt bei Etzel angenommen. Den Namen Nibelunge scheint Heinrich von München nicht zu kennen.

8) Dieterichs Tod wird übereinstimmend mit der Kaiserchronik erzählt (oben S. 38).

9) Allgemeine Hindeutung auf die Sagen von Dieterich:

456. nu hân ich iu gesagt gar,
wie ez Dieterichen ergie,
daz habt ir vernomen hie,
den man von Bern nant.
von dem selben wigant
wirt manic gelogenez mær geseit,
des mich vil oft hat betreit
von im manigiu zil.
swer ditz von im lesen wil
der les "historia katholicum",
dâ vint er an ein drum
die wârheit von im geschriben,
als si bis her ist beliben.

Statt Katolicum ist zu lesen Gothorum, und Jornandes wird gemeint. Dies zeigt eine Stelle aus einer bis zum Jahr 1452 reichenden Chronik (cod. Pal. 525. f. 38ª): "Diez was dieterich von pern dietmairs sun von des geslächte die amelunge chomen. wer nü von seinem leben und von seinem gesläecht und von seinem vrluige wissen welle,

der lese *historiam gothorum. es wird doch von im manig gelogen mär gesait"* *).

10) Etzels Vater heißt "*Vallerodes*" (53); in der eben angeführten Chronik des cod. Pal. 525 steht (35ª) "*fallades*". Entstellung von Valeravans in der gothischen Geschlechtstafel bei Jornandes?

85.

Rabenschlacht.

1) Häufige Berufung auf eine ältere, schriftlich vorhandene Darstellung: als wir *daz buoch* hoeren sagen (112. 154), als mir *daz buoch* ist kunt (196. 677), uns welle dan *daz buoch* liegen (782). Der Dichter hat vorlesen hören: ich *gehört* bi minen ziten an buochen nie *gelesen* (779), aber auch selbst lesen können: an den buochen ich nie *gelas* (79).

2) Er gedenkt zugleich mündlicher Ueberlieferung:

98. diz ist ein *altez mære*,
ir habt ez oft hoeren sagen.

101. an minem *alten mære*
hebe ich wider an.

Das älteste bis jetzt bekannte Zeugniß geht in die erste Hälfte des 13ten Jahrh. zurück (oben S. 157), unser Gedicht möchte etwa hundert Jahre jünger seyn.

3) Das Gedicht von der Flucht wird vorausgesetzt, es heißt von Dieterich:

6. der künic von Rômisch riche
bestuont nur ein einigez jâr,
daz wizzet sicherliche,
nâch dirre herverte, daz ist wâr,
in Hiunischen landen.
in rouwen sin man, die dâ wâren bestanden.

10, 4. dem was getrülichen leit
umb *den kuenen Alpharten*:
er beweinet ouch dicke den *starken Helmscharten.*

---

*) Aus einer andern Handschrift mitgetheilt von Docen im neuen lit. Anz. 1807, S. 660.

Beide sind in jenem Gedichte gefallen und von Dieterich beklagt worden (oben S. 191. 192).

4) Jedoch das Gedicht von der Flucht, in der Gestalt in der wir es besitzen, kann nicht gemeint seyn. Hier kämpfen Helden, die dort schon getödtet sind: *Bertram von Pôle* (er befindet sich nach Str. 114 in Dieterichs Gefolge, dagegen nach Str. 205 kommt er ihm in Lamparten entgegen geritten, als wäre er noch nicht bei ihm), *Rienolt von Meilân* und *Eckehart*. Sogar *Sifrit von Niderlanden*, dessen Mord durch Hagen als ein längst geschehenes Ereigniß dort erwähnt ist, erscheint hier als Mitstreiter. Das sind offenbare Widersprüche, anderweitige Abweichungen in Darstellung der Verhältnisse werden hernach noch zur Sprache kommen.

5) Dieterichs Vermählung mit Herrat ist schon (oben S. 103) bemerkt. Von Diether wird gesagt, er sey ein **wenig älter**, als die beiden Söhne der Helche (298. 299; vgl. oben S. 127).

Warum des Berners Roß *Falke* (oben S. 195) erst hier und nicht in der Flucht genannt wird, erklärt sich freilich aus der Erzählung von dem Erwerbe desselben. Starker, Ermenrichs Mann, den Dieterich im Kampfe tödtet, war im Besitze (626).

634. *Ditz edel kastelân*
gewan her Dieterich,
als ich vür wâr vernomen hân,
alrêst des tages sicherlich

Er besteigt es nachher, um Wittich zu verfolgen (915. 961). — So spät jedoch gelangt in der Wilk. Saga Thidrek nicht zu seinem berühmten Pferd. Schon im Zweikampfe mit Vidga (c. 28) und hernach (c. 41. 43) hat es ihm Dienste geleistet. Zwar scheint damit in Widerspruch zu stehen, daß erst lange hernach (c. 169) Heime den Falke aus seiner Heimath holt und dem Könige schenkt, aber die altschwedische Wilk. Saga überliefert hier das richtige: Heime gab es ihm gleich bei ihrem ersten Zusammentreffen (c. 18). Noch verdächtiger wird die Erzählung unseres Gedichtes dadurch, daß jener Starker sonst nirgends vorkommt; in der Flucht gehört sogar ein Held dieses Namens zu Dieterichs Partei und fällt im Kampfe (oben S. 193). Falke ist auch im Siegenot (58 alt. Dr.) des Berners Roß, dagegen wird es dem Wolfdieterich in Caspars Gedicht (158) zugeschrieben.

Ein seidenes Hemd, das Dieterich unter der Rüstung trägt und an dem sich des Feindes Speereisen umbiegt, weil vier Heiligthümer (Reliquien) darin befestigt sind, kennt bloß unser Gedicht, aber schwerlich aus der ältern Sage; oder es ist eine Nachahmung von Wolfdieterichs St. Jörgenhemd.

6) Von **Dieterichs Helden** finden wir nur *Hildebrant* und *Wolfhart*, selbst den in der Flucht noch bekannkannten *Sigehér* nicht. Dagegen die meisten, doch nicht alle, der in jenem Gedicht genannten Kämpfer, erscheinen auch hier wieder, wie das dort aufgestellte Verzeichniß darthut. Umgekehrt stoßen wir nur auf ein paar dort fremde Namen: *Alphér*, ein Bote, den Friedrich (von Raben) an den Berner sendet (265-67); *Reinhér von Meilân*, der ihm bei seiner Ankunft in Lamparten entgegen reitet (205. 206); endlich *Alebrant* (736), von dem wir bloß den Namen erfahren. Von zwei andern ist etwas eigenthümliches anzumerken:

a) Der aus der Flucht (oben S. 192) schon bekannte *Ilsân* heißt hier **der alte** (283. 1119) und hat bedeutenden Antheil an den Begebenheiten. Ihm werden die Kinder der Helche und Diether anvertraut (114. 281-97. 304. 340-62. 869-73) und da er an ihrem Tod insoweit Schuld ist, als er ihnen fortzureiten gestattete, so haut ihm der zornige Berner das Haupt ab (1120). — Ilsan besitzt hier ein Roß *Blanke* (362), in der Vilk. S. wird das auch genannt (c. 382), aber es gehört dem Könige Thidrek, der es von Alibrand geschenkt erhalten; oder nach Rafn (c. 393) jagt ihm darauf ein Diener bei seinem letzten Ritte nach.

b) *Eckehart* (oben S. 144). Genannt werden hier die Harlunge zwar nicht, aber es fehlt doch nicht an einer deutlichen Beziehung auf ihren Mord. Eckehart spricht zu dem gefangenen Sibich:

864, 3 — nû muoftu hangen.
nû wol mir dirre reifevart.
nû fint gerochen mîne herren.
nû kan mir nimmer mêr leides gewerren.

7) **Ermenrichs Helden.**

a) Als **Wittich**, verfolgt von dem Könige Dieterich, sich nicht mehr retten kann, erscheint ein *merminne*, diu was *Witigen an*, und birgt ihn in Meeres Grund; sie heißt frou *Wâchilt* (964-74). Die Vilk. S. bei Peringskjöld und Rafn, obgleich sie erzählt, Vidga sey vor dem feuerathmenden Thidrek in die See gesprengt und darin versunken (c. 313),

weiß doch nichts von jener wunderbaren Rettung. Dagegen die altschwedische spricht davon: als Widecke auf der Flucht vor Didrik in die See gesprungen und untergegangen war, "tho kom til honom en *haffru, hans fadher fadher modher ok togh honom ok förde honom til Sälandh* ok war ther longa tiundh". Dort ereilte ihn noch Didreks Rache.

Durch diese Zeugnisse wird zugleich eine andere Begebenheit und die Herkunft Wittichs bestätigt, die wir nur noch aus der Vilk. Saga (c. 18) kennen. Der König Vilkinus erzeugte mit einer Meerfrau den Riesen Vade, den Vater Velints, der Vidgas Vater ist, so daß in obiger Stelle das Verwandtschaftsverhältniß richtig und genau angegeben ist. Die Meerfrau, deren wahrscheinlich alten Namen *Wächilt* das deutsche Gedicht allein erhalten hat, war die Mutter von Wittichs Großvater.

b) *Rienolt von Meilân*, in der Flucht getödtet, lebt hier noch und ist Wittichs Schwestersohn (oben S. 145). Bei Dieterichs Ankunft ertheilt er vor Padua dem Helferich schnöde Antwort (222). Hernach erscheint er erst wieder neben Wittich, als dieser vor Dieterich flieht, er selbst erwartet den König und wird von ihm niedergehauen. Sein Zusammenseyn mit Wittich ist auf einmal ohne irgend eine Erklärung angenommen und auch früher nicht ein Wort gesagt, daß er bei dem Kampfe mit den jungen Königen zugegen gewesen. Späterhin erzählt Rüdiger dem Etzel:

1123. *Witige und Rienolt*
wâren ûf die wart geritten,
gein in kômen diu kint.
diu sît leider *mit in* stritten.
owê! dâ nâmen sie daz ende
alliu driu von *sîn eines* hende

In dem Gedichte selbst, wie gesagt, steht das nicht, Wittich allein begegnet den Knaben (376); aber es müßte darin stehen, dann wäre Rienolds plötzliches Erscheinen an Wittichs Seite erklärt und wir würden einsehen, warum Dieterich, nachdem er Rienold getödtet hat, ausruft: jâ hân ich *gerochen ein wenig* miner swære (956), welches voraussetzt, daß Rienold einigen Antheil an dem Mord gehabt. Von Wittichs Hand allein sind jedoch die jungen Helden gefallen, das sagt auch jene Stelle. Diese Lücke in der Erzählung erklärt sich nur durch unvollständige Auffassung der Sage, wem sie nun zur Last fällt, unserm Ueberarbeiter, oder seiner Quelle.

c) In einer großen Anzahl neuer Namen, die hier Ermenrichs Streitern beigelegt werden, kann ich nur einen einzigen, auch anderwärts vorkommenden auszeichnen: *Fruot von Tenelant*, *Tenemarken* (478. 684—86. 786—96): er hat einen goldnen Löwen in der Fahne. Wir werden ihn im Rosengarten D, doch auf der Seite Dieterichs und in besonderen Beziehungen zu Gunther von Worms, finden.

d) Die lediglich hier und fast alle nur einmal vorkommenden Namen stelle ich wieder zusammen. *Sigebant von "Jerlant"* (248), zu unterscheiden von einem *Sigebant* bei Dieterich (oben S. 192) — *Herman künic von Normandie* (482). — *Walker von "Marssey"* (486. 487). — *"von Westenlande Enenum"* (491). Ein an sich merkwürdiger und ohne Zweifel sehr alter Name, der schon in dem angelsächs. Liede vom Wanderer (Conyb. p. 15) vorkommt; vgl. Rechtsalterth. 270. — *mareman von Westwâle*, sein Zeichen ein schwarzer Strauß auf weißem Schild (491. 492). — *"Sturinger" von Hessen* (494. 832). — *Norune von Engellande*, in seiner Fahne ein silberner Panther auf schwarzem Felde (496. 497). — herzoge *Strîtgêr von Gruenlande* (498). — *Baldunc von Parise* (707). — *"Wiker"* (708) — *Sturmholt von Swangöu* (710 711). — *Bitrunc von Môrlande* (714). — *Gêrolt von Sahsen* (715). — *Sigehêr von Zeringen* (746). — marcgrâve *Balther von Etzelingen* (719). — *"Tywan* von *Gardenwale* (720)". *Rentwîn von Elfentroiê* (724). — *Fridegêr von Sêlande* (726). — *Sigemâr von Engellande* (727. 728). — *Turolt von Brûnswîc* (729). — Landgraf *"Markeiz von Duringen"* (730. 731). — *Uolrich von "Tegelingen"* (736), vielleicht Tengelingen (oben S. 53). — *Wernher von Wernhersmarke* (848. 850. 861). — *"Morolt von Eierlande"* (806). — *Gerbart* (739). — *Morune* (738. 802), wird getödtet (806); hierauf erscheint noch ein *Morunc von Tuskân* (1008).

8) Etzels Helden.

a) *Îrinc*, hier allein (54. 542. 709), aber ihm ist ein sonst völlig unbekannter Bruder *Erwin* gegeben (543).

b) *Ruedegêr* heißt einigemal von *Becheláren* (233. 719), doch Gotelind wird nicht erwähnt.

c) *Nuodunc*, der *junge degen* (41); ebenfalls nichts von einer Verwandtschaft mit Rüdiger, höchstens könnte darauf hindeuten, daß er da, wo Etzels Helden dem Dieterich Hülfe zusagen, unmittelbar nach ihm genannt wird. Aber viel auf-

fallender ist ein anderer Umstand. Bekanntlich tödtete Wittich den Nudung (oben S. 100. 101) und dies Ereigniß mußte nothwendig in diesem Gedichte, welches bis zu Wittichs Ende geht, vorkommen und ganz passend berichtet es auch die Vilk. Sage (c. 309) vor dem Kampfe Vidgas mit der Erka Söhnen. Aber in unserer Rabenschlacht ist es völlig vergessen, zum Beweis, wie lückenhaft die Ueberlieferung darin geworden ist. Ueberhaupt unbedeutend, tritt Nudung hier nur im Kampfe mit Frut von Dänemark auf (685—702).

d) *Bloedelîn* (45. 562. 580. 710). Zwar auch hier nicht ausdrücklich Etzels Bruder, aber, was doch wohl dahin deutet, einmal König (324) genannt; er selbst heißt Etzels Kinder die vil lieben *herren* sîn.

e) Folgende Namen nur hier: *Dietmâr von Wienen* (62). — *Diepolt von Beiern* (65). — *Wolger von Grâne* (66. 724). — *Tibalt von Sibenbürgen* (67) und *Berhtunc* (73) sind als Verwandte der Herrad schon oben (S. 104) angeführt. — *Richolt von "Ormeie"* (Ormanie? 69) — *Berhtram von Salnicke* (71. 716). — *"Weicher von Constantinopel"* (72). — *Walthêr* (551). — *"Marcholt von Sibenbürgen"* (739). — *Ruodwin von Treisenmûre* (725).

9) *Gunther von Rîne* (811), *von Wurmz* (722), auf Ermenrichs Seite; seine Fahne ist grün. *Gernôt* (723). Der Name Nibelunge kommt so wenig, als in der Flucht vor, aber auch nicht Burgunden, außer bei *Rûmolt "von Burgonye lant"* (224). Er ist Hauptmann von Padua und auf dieselbe Weise, wie in der Flucht, unter Ermenrichs Mannen aufgestellt; durchaus nichts von seinem Küchenmeisteramt bei Günther. Rüdiger kämpft mit ihm (237—45), und sehr befremdlich und bis ietzt unerklärbar sagt Helferich von Lunders:

225. mir ist wol kunt sîn ellen:
ich und er wâren gesellen.

Auch *Volkêr von Alzeije* wird einmal (705) auf Ermenrichs Seite angeführt.

Was die übrigen rheinischen Helden betrifft, so fehlen zwar Hagen und Dankwart, aber sonst werden genannt, und zwar ganz wie in der Flucht, in derselben ungeschickten Trennung, auf Dieterichs Seite: *Ortwin von Metzen* (517. 730), *Sindolt* (578. 732), *Hûnolt* (114); nur kein Gêre.

10) Eine überraschende Erscheinung ist *Sîfrit von Niderlande*. Die Flucht setzt seinen Tod voraus, hier finden wir

ihn als Ermenrichs Beistand (495). Wie unglücklich diese Einfügung ist zeigt sich in allem, was von ihm gesagt wird. Er kämpft mit Dieterich (646—654) und den Worten nach sollte man meinen, dieser habe ihn getödtet, denn die Erzählung schließt hier mit den Worten: den helm durch bède wende stach er daz sper unz an daz ende. Allein bald nachher beginnen sie abermals einen Kampf. Dieterich überwindet den Siegfried und dieser, um sein Leben zu erhalten, reicht dem Berner sein Schwert Balmung (672—684). Nicht bloß ist dies dem Geiste der echten Sage von Siegfried unangemessen, es widerspricht ihr auch gradezu, da in der Nibelunge Noth (896, 1) Siegfried auf der Jagd vor seinem Morde Balmung führt und hernach das Schwert in Hagens Hände kommt. Seine Fahne ist hier roth. Von der Hornhaut wird nichts gesagt.

11) Endlich noch ein Zeugniß von dem Daseyn unserer Nibelunge Noth, wenigstens ihres Einganges, denn daß in einer Nachahmung derselben ein Paar Zeilen daraus wiederholt werden, hat schon Lachmann (urspr. Gestalt 85. 86) gezeigt.

86.

Ecken Ausfahrt. Zwei Darstellungen sind zu unterscheiden. Die eine enthält der alte Druck in 284 Strophen; ich bediene mich dafür des Augsburg. aus dem 15ten Jahrh., vorzugsweise aber eines bisher unbekannten, welcher zu Straßb. 1559 erschienen. Die andere von 311 Strophen findet sich in dem Heldenbuche des Caspar von der Röhn. Ich kann mich auf den Abdruck der letztern in der Hagen. und Büsching. Sammlung nicht beziehen, weil Strophen aus dem alten Drucke eingerückt sind. Da dies gleichwohl nur so weit geschehen, als beide Darstellungen zusammen stimmen, (denn in dem letzten Theile weichen sie auch dem Inhalte nach ab, obgleich eine gewisse Verwandtschaft sichtbar bleibt), so lernt man den alten Druck dort nicht kennen, selbst wenn man davon absehen wollte, daß auch die gemeinsamen Strophen nicht selten den Worten nach sehr verschieden sind.

1) Berufungen auf daz *liet* (33 alter Dr. fehlt bei Caspar v. d. R.) und auf die geschriebene Quelle: wir finden hie *geschriben* stân (1 bei beiden; 63 alt. Dr. fehlt bei Casp.). Zahlreicher sind sie bei Casp. allein: als uns für wâr diu *lieder* sagen (49), diu *buoch* (76), daz *buoch* (155). Und auf

die mündliche Sage: wir haben daz wol *hoeren sagen* (191. 291). Bruchstück einer älteren Darstellung aus dem 13ten Jahrh. in Docens Misc. (2, 194) und eine reinere Dichtung in der Wilk. Saga (c. 40—43). Die Zeugnisse fangen schon bei Enenkel (oben S. 160) in der Mitte des 13ten Jahrh. an.

2) Dieterichs Feuerathem (oben S. 105) ist nicht ausdrücklich erwähnt, aber die Wirkung davon in der übernatürlichen Kraft, die ihm sein Zorn gibt. Im Kampfe ruft er Gott um Hülfe an:

101, 11 (Str. Dr.) "Da gewan er *eines Löwen Krafft*
von *herczenlichen zoren*
Da wart er sigenhafft",

204, 5 (Str. Dr.) "Wenn er in nöten was behafft
So halff jm Gott der güte
Vnd sandt im *zweyer Löwen krafft*
Hett jn in seiner hüte".

Und sein Gegner sagt:

175, 7 (Str. Dr.) "Vnd wer da *recht erzürnet dich*
Der sol dein nit erbeyten".

3) Dieterich tödtet die *Hilde* und den *Grim.*

2. (Str. Dr.) "Drey Helden sassen in einem Sal
Sye redten von wunder one zal
Die aufserwölten Recke
Das ein das was sich Herr Fafolt
Dem waren die schönen frawen hold
Das ander sein brůder Ecke
Der dritt der wild her Eberrot
Sye redtend all geleiche
Kein küner were in der not
Wann von Bern herr Dieteriche
Der wer ein Held in alle land
Mit listen lebt kein weiser
Dann der meyster Hiltebrand.

3. Da sprach es sich herr Eberrot
Nun *schlůg er lästerlich zu todt*
Hilden vnd auch den Greymen
Vmb ein Brinne die er jm nam
Die tregt er lästerlichen an
Sein lob sol nyemand rümen
Vnd was auch mir darumb geschicht
Ich hör sein lob nit gerne
Nun ist er doch so küne nicht

Herr Dieterich von Berne
Als jr habt von jm vernommen
Wer sich der Greym erwachet
Er wer von jm nit kommen".

Fasold erwiedert:

5. "Ia wer das auff den Berner feyt
Vnd das er Greymen vnd die Meydt
Schlaffend schlůg der vil kůne
Der thet vnrecht manigfalt
Vor Thirol ein schöner wald
Darinn ein anger grůne
Da spürt er aufz die selben Meydt
Des morgens in dem tawe
Sye het jn nach in todt geleydt
Die vngefůge frawe
Von jren schlegen wachet Greym
Herr Dieterich erschlug sye beyde
Vnd frittet das leben sein".

Bei Caspar von der Röhn entspricht Str. 5. und 8, doch die letztere ist theils abweichend, theils vollständiger:

8, 5. "in *ampprian* do lait ein walt
dor in ein anger eluge
do spurt er aufz her greimen drot
und dy magt in dem täuen
do led er angst und grosse not
wol von der starken frawen
von peren der furst lobesam
er schlug sie pet zu tode
sein helm sein prun er nam".

Folgende Strophe nur allein bei Caspar:

12, 4. "vnd so sprich ich zu diser zait
das er her greymen vnd die mait
der edel pernere
als lesterlich nit slug sein hant
sie truck hilprant gar sere
do half er mayster hilleprant
der edel degen here
vnd slug zu tot man vnd das weib
auf einen grunen anger
do er der nert den feynen leib".

Die Begebenheit, auf die hier angespielt wird, erzählt die Wilk. Saga (c. 16) doch nicht in volliger Uebereinstimmung. In einer Felsenhöhle, nicht in Tirol und nicht auf einem grü-

nen Platze, findet Thidrek den Riesen Grim und dessen Weib Hilde. Nichts davon, daß Grim schläft und erst von den Schlägen erwacht, die sein Weib empfängt; Thidrek kämpft gleich mit ihm, aber es wird allerdings gesagt, daß Hildebrand nahe daran ist, von Hilde erdrückt zu werden und Thidrek ihm zu Hülfe eilen muß. Einen Panzer nimmt Thidrek nicht, aber den Helm Hildegrim, eigentlich auch das Schwert Nagelring, das ihm Alfrik, der hier eingemischt ist, vorher schon bringt, hier aber nicht erwähnt wird.

4) Alberich.

Es wird ohne weitere Einleitung der Zwerg Albrian (Elbrian Augsb. Dr. Albrianus Straßb. Dr. 187) genannt und gesagt, Dieterich sey dem Rathe des treuen Mannes gefolgt. Der Zwerg erwähnt aber auch seines Vaters, der gleichfalls Albrian heißt (188). Ich zweifle nicht, daß der bekannte Alberich darunter verstanden wird, der dem Dieterich, wie dem Kaiser Otnit, Beistand leistet, und der nur in dieser späteren, wahrscheinlich auszugsmäßigen Bearbeitung nicht an der rechten Stelle ist eingeführt worden. Bei Caspar von der Röhn fehlen zwar diese Strophen und der Name kommt überhaupt nicht vor (oder ist das unverständliche "amppriam" für Tirol eine Entstellung davon und auf das Land übergetragen?), dagegen tritt hier ein Zwerg auf, welcher den wunden Helferich durch eine Wurzel heilt (65—67) und wahrscheinlich derselbe ist, der, während Dieterich und Ecke kämpfen (142), auf einmal von einem Baume herab jenen ermuthigt und ihm Gottes Hülfe ankündigt, ihm auch hernach (184) guten Rath gibt. Indem sich beide Darstellungen ergänzen, erhalten wir Licht über den Inhalt der ältern und reinern, beiden gemeinschaftlichen Quelle.

5) Rabenschlacht.

Dieterich sagt zu seinem Gegner, er kämpfe, als habe er zwei Herzen im Leib; jener antwortet:

175, 3. (Str. Dr.) "Du sagst von zweyen hertzen mir
Nun ist *Dietmars* hertz in dir
Den man vor Rab erschlüge
Man sagt von Herr *Wittich* das
Do er deiner sterk wurd innen
Wie so freüdig all sein mannheyt was
So müst er dir entrinnen
Vor Raba an dem wilden See

Fürwar von keynem Helden
Geschach jm nye so wee

176. Herr *Wittich was fraw Helden kint.*
Der Berner grosz zürnen begund
Das er verlor die sinne
Do dacht er an das werde weib
Ein kraft kam jm in seinen leib
Die wont mit zorn darinne".

Statt Dietmars, obgleich in dem Augsb. Druck ebenso steht, ist zu lesen *Diethers.* Auch 176, 1 ist ganz entstellt; der Augsburg. Druck hat zwar richtig *Helchen* kint, aber noch das fehlerhafte was, wofür ohne Zweifel *suoc* muß gesetzt werden. Die Erinnerung an den Tod seines Bruders und der Helche Kinder bringt den Dieterich in Zorn und dieser steigert seine Kraft. — Bei Caspar fehlt die ganze Anspielung und gewiß mit Recht, denn sie setzt unser Gedicht in viel zu späte Zeit, ganz der Wilk. Saga entgegen, die den Kampf mit Ecke unter Dieterichs erste Abentheuer stellt. Der alte Druck führt den Fehler weiter, indem darnach bei seiner Rückkehr der Berner von Frau Herrad empfangen wird (281), wovon aber richtiger Caspar auch nichts weiß.

6) Otnit und Wolfdieterich.

Ecke wird von drei Königinnen zum Kampfe gegen Dieterich gerüstet, die schönste darunter Seburg ("zů *Jochgrim* sye die kron auffträg") sagt zu ihm:

16. (Str. Dr.) "Seid du dann in dem willen bist
So gib ich dir in diser frist
Die *aller beste Brinne*
Vnd die kein aug nye übersach
Darinn ein grosser streit geschach
Von eines künigs kinde
Er was von Lamparten Otnit
Der nam darinn sein ende
Ein wurm fand jn in schlaffens zeit
Vor einer steynes wende
Er trůg jn in ein holen berg
und legt jn fur die jungen
Die sugen durch das werck.

17. Herr Eck die Brinn ist lobelich
Vnd die erstreyt Wolff Dieterich
So gar on alle schande
Des lebens het er sich verwegen

Zûn Teütschen gsellen (*gsöllet* A. Dr.) *sich der degen*
Zû Burgern (*burgen* A. Dr.) *in dem land*
Er gab sich in die Brûderschafft
Vnd macht den Brûder weyche (*die brûder weichen* A. Dr.)
Er bûsgt sein sünd in einer nacht
Der not mag nyemand gleyche
Solt ichs zû recht vergolten han
Ja alles mein Künigreiche
Müste mir zû pfande stan".

Caspar hat diese beiden Strophen mit abweichendem Text und noch zwei andere mehr:

17. "So du den jn dem willen pist
so gib ich dir zu diser frist
die aller pesten prune
die manes aug ye gesach
dar jn eim kayser lait geschach
des hochsten adel kune
der kayser her dor jn entslisf
vnd nam dor jn sein ende
ein wurem jn jm schlof begreif
pey eyner steynenn wende
er trug jn jn den hollen perck
vnd lait jn seinen jungen fur
die zungen (l. sugen) zu tot durch das werk.

18. Die selbe prune lobeiich
erstreit von krychen wolff diterich
so gar on alle schande
des leibes het er sich verwegn
ein closters pruder sich der degn
zu *purgis* jn dem lande
die golden prun er do rein pracht
das closter macht er reiche
sein sünt puss er in eyner nacht
der pus nie wardt geleiche
er vber kam die puß so starck
do losset ich die prune
zu mir vmb funftzig tausset marck.

19. Ich sag dir ecke wie *er facht*
mit grosser not die gantzen nacht
do er sich munchen wolte
do kam aus seines hertzen krafft

der apt vnd auch sein pruderschafft
jn nit entlössen solde
er pult sein sunt do mit der degn
er stunt auf eyner bare
sie theten im manck starckn segen
das sag ich euch fur ware
al die er von kint auf erslug
mit dèn so must er vme gan
dar nach led er areibeit gnug.

20\. *Die prun die ist von stahel plos*
die ring sein glid vinger gros
gehert mit tracken plute
was ich dir sag vnd das ist war
sie wart von slegen nye miswar
si wurcken helde güte
sie wart gewirckt von arabysz
wol aus dem pesten golde
dar an so lat der pelte prysz
der sie vergelten solde"

Es wird angenommen, Otnit sey bei einer Felsenwand eingeschlafen und von dem Drachen geraubt worden; das stimmt mit der Angabe des Gedichtes von der Flucht (oben S. 199. 200) nicht aber mit der großen Dichtung von Wolfdieterich, wonach der Kaiser unter einer Zauberlinde entschläft (cod. Fr. 162ᵃ "vnder einem baum" Anhang des Heldenb.), aus welcher Quelle jedoch die übrigen Andeutungen der mitgetheilten Stellen zu erklären sind. Wolfdieterich hat Otnits Gebein in der Drachenhöhle gefunden und da ein Geist aus dem Todten zu ihm redet und es gestattet, so nimmt er dessen goldnen Panzer und legt ihn an (c. Fr. 177). Der Held wird am Ende seines Lebens ein Mönch, aber wir finden dort andere Namen, er geht in ein Kloster "zu *tischgal*" (cod. Fr. 216ᵃ) "*tuskal*" (alt. Dr.) in den Orden des heil. Georg. Er hängt die Mönche mit zusammengeknüpften Bärten an eine Stange auf, bis sie versprechen, die Speise gerecht auszutheilen: sollten sich die Worte er macht die brueder wichen (17, 8 Dr.) darauf oder auf eine ähnliche Zurechtweisung beziehen? oder soll gesagt werden, wie auch wohl bei Caspar (19, 6) die Meinung ist, er habe die Anwesenheit des Abts und der Brüder bei seiner Buße und Erlösung von den Schrecken derselben nicht geduldet? Das Gedicht selbst enthält nichts darüber. Die Buße wird mit den Andeutungen übereinstimmend erzählt: Wolfdieterich kämpft auf einer Bahre

sitzend die ganze Nacht mit den Geistern derer, welche er erschlagen hat.

Wir müssen noch einmal zu Otnits Panzer zurückkehren. Nach dem der Berner den Ecke getödtet hat, heißt es (die Stellen fehlen bei Casp.) von ihm:

118, 6. (Str. Dr.) "Do blickt er an die Brinne
Keyn schöner Brinn gesach ich nicht
Von gold warend die ringe.
124. Die Brinne nam er in die hand
Er sprach sye giltet wol ein land
Ir hett ein Keyser ehre
Ich meint sye trůg *Künig Otnit*
Keyn besser was zů seiner zeit
Er was ein keyser herre
Es mag vil wol die selbig sein
Wo sye (sy ye A. Dr.) ward gehalten."

Der Panzer war derselbe, den Otnit vom Zwerge Elberich empfangen hatte, und der weitläuftig in dem Gedichte von Otnit (188 — 191 Mone, 181 — 186 alt. Dr.) beschrieben wird. Auf diese Stelle bezieht sich Strophe 20 bei Casp., der sogar einige Ausdrücke von dorther beibehalten hat und darunter die richtige Lesart von stahel *blôz*, wonach "stahel *lofs*" (191. 1 M.) zu verbessern ist. Die Härtung mit Drachenblut ist wohl ein Zusatz, wiewohl wir im Liede von Siegfried (70, 3) dasselbe an einem mit Otnits ausdrücklich verglichenen Goldpanzer gerühmt finden. Die Zeile "sie *wurken* helde güte" scheint verderbt, denn wir wissen aus Otnit (124 M.) bestimmt, daß die goldnen Ringe Elberichs Arbeit waren; vermuthlich sollte sie *truogen* da stehen. Die Nachricht, daß die Königin Seburg den Panzer dem Kloster, worin Wolfdieterich gestorben war, für funfzigtausend Mark abgekauft, finden wir nur bei Casp. (18, 12), sie steht aber auch in dessen Wolfdieterich und Saben:

331, 1. "drey kunigin von iochryme
kauften sein prün guldin".

Otnit selbst schätzte ihn höher zu achtzigtausend Mark (121, 1).

Uebrigens halte ich die Einmischung von diesem Panzer und die ganze Beziehung auf Otnit und Wolfdieterich für einen spätern Zusatz. In dem ältern Gedichte stand wohl nicht mehr, als in der Vilkina Saga (c. 40), wo Ecke sagt: min brynia er öll *gulli buinn*. Dies mochte Anlaß geben, Otnits berühmten goldnen Panzer darin zu erblicken. In dem

deutschen Gedichte zumal ist diese Annahme unpassend, da Ecke wie ein gewaltiger Riese dargestellt wird und ihm doch das Panzerhemd paßte. Der eine Zusatz machte also einen andern nöthig, denn nun wird ausdrücklich gesagt, dem Dieterich sey der Panzer zu lang gewesen und er habe, um ihn anlegen zu können, ein Stück davon abgeschlagen (223. 128 alt. Dr. mit ganz andern Worten Str. 184 bei Casp.). Außerdem wird noch (125 Str. Dr., fehlt bei C.) behauptet: "König Otnit *groſſer lenge pflag* — Im was gerecht ſein brunne".

7) Ecke, indem er den Dieterich aufsucht, findet einen todtwunden Ritter, der ihm erzählt:

47, 3. (Str. Dr.) "Selb viert ich von dem *Rhein* her reyt
Da ſchůff ich mir diſe arbeyt
Durch willen ſchöner weibe
Ich wolte preiſz haben erjagt
Des ich vil ſchier entgilte
Mich widerſtritt ein Held gemeyd
Der fůrt in ſeinem ſchilte
Ein Löw der was von golt ſo rot
Der Held bſtůnd mich ſelb vierdte
Die drey ſchlůg er zů todt.

48. Die drey hat er bey mir erſchlagen
Die kan ich nymmermer verklagen
Ich weert mich ſelb nit lange
Er ſchůf das ich der vierdte bin
Mein leben das gaht auch dahin
Es iſt vmb mich ergangen.

56. Do fraget herr Eck jn zů hand
Wie ſein euwer vier namen gnandt
Das het ich gern empfunden
Des antwort jm da der weygand
Es wirt euch Herr vil ſchier bekandt
Von mir an diſen ſtunden
Ich hieſs von *Lutring Helfferich*
Mein brůder *Ludgaſt* ſtarke
Vnd *von Mentz Ortwein* der reich
Vnd auch *Haug von Denmarcke*
Die drey hat er bey mir erſchlagen
Die kann ich biſz an mein ende
Doch nimmer mer verklagen".

Dieterich sagt selbst:

79, 6. (Str. Dr.) "Ich ftand in groffer fchwere
Vier haben mich gar feer verwundt
Ich mag dir nit geftreiten".

Bei C. entſprechen die dort auf einander folgenden Strophen 53. 54 und 55 jenen Str. 47. 48. 56, nur zum Theil im Ausdruck, nicht in der Sache abweichend: doch die Namen in 55, wo die beiden alten Drucke übereinſtimmen, lauten einigermaßen anders:

55, 7. "ich hayſz von *lone* her *helffrich*
mein pruder do lent garta
von *meintz* ein degn tuguntleich
vnd *hug von denmarck* zarte".

Hierzu gehören zwei Stellen aus dem Anhange des Heldenbuchs, die nicht übereinkommen, wovon aber letztere die richtigere ſcheint: "das landt tzu *Köln vnd Ach* hiels etwen grippigen land. In dem wonten vil helde. einer genandt *lugegaft* (ſo) einer *hug von mentz* auch *ortwijn* von *bunn*". — "ein held hyels *ludegaft* der iſt von dem berner erfchlagen. *hug von Mentz* ward auch von dem berner erfchlagen. *ortwijn* ward auch von dem von bern erſchlagen. *helffrich von bunn*". Käme nicht auch in den Drachenkämpfen (ſ. unten) H. von *Lune* vor, ſo ſollte man denken bei Caſp. ſey ſtatt von *lone* zu leſen von *Bonne* und dieſe Lesart richtiger, als die in dem alten Druck durchgeführte von *Lütringe*, da Helferich ſelbſt erzählt, er ſey vom Rhein hergekommen, und in einer Strophe (63), die Caſp. allein hat, von ſeinem Roſſe ſagt: "es hot mich manig reiſe getragen alſo kreftiglaich *zwiſchen kollen* und *ſpeyer*". Dann wäre auch jener in der Flucht (oben S. 198) genannte *Helferich von Lütringe* ein anderer. — Die Worte "do lent garta" (55, 8) ſind völlig unverſtändlich, und es bleibt wohl dabei, daß Helferichs Bruder *Lindegaſt* heißt. Ob mit dem Gedichte *Ortwin von Menz* und *Hug von Tenemarke* oder mit dem Anhange des Heldenbuchs *Hug von Meinz* und *Ortwin* zu leſen iſt, will ich nicht entſcheiden, doch ſcheint jenes den Vorzug zu verdienen, da beide Recenſionen in Hug von Tenemarke übereinſtimmen und dieſer Name auch im Alphart vorkommt.

Die eigentliche Veranlaſſung des Kampfes der vier genannten Helden mit Dieterich erfahren wir nicht, auch nicht den Hergang dabei; die Wilk. Saga weiß überhaupt nichts davon. Helferich bleibt nach unſerm Gedicht am Leben und nach Caſp. heilt ein Zwerg ſeine Wunden.

8) Die Genealogie des Ecke wird mitgetheilt und darin finden sich Hinweisungen auf andere Sagen. Doch dies alles nur in der Darstellung des alten Drucks. Ecke und Fasold sind Brüder, und dieser ist, wie es scheint, der ältere; er sagt:

166, 4. (Str. Dr.) "*Ich theylte von meim brůder nie*
Was vns mein vatter hie verlie
Der Stett vnd auch der Lande
Herr Dieterich jr solt wissen das
Es ist noch alles gmeyne
Schlacht ir mein brůder one hafs
Das lant dient euch alleyne
Er heisset *Eck der jar ein kind*".

Als Dieterich den Fasold besiegt und dieser ihm Treue geschworen hat, gelangen sie zu einer Burg.

185, 4. (Str. Dr.) "Herr Dieterich wolt schlaffen gohn
In einer kammer gar wol gethon
Herr Fasolt der fandt drate
Gar schon er sein da hůten liefs
Mit also gůter warte (guten eren A.)
Sein Base, die da Rütze hiefz
Vnd Ecken Mum auch ware (were A.)
Keyn weib ward nie von leng so hoch
Wann sye zwen starken Rysen
In einem walde erzoch.
186. Der Fasolt da von dannen reyt
Herr Dieterich zů Metze beyt
Nach Zwerg Albrianus rhate
Do rhiet jm der getreuwe man
An Fasolt jr euch nit solt lan
Er ist geritten drate
Nach seiner Basen in den than
Da ist er hin gerante
Das sag ich dir du küner man
Sye ist Gott vnbekandte
Ee das er jn die frag erliefs
Do sagt er jm gar rechte
Vnd wie das sye *Rutze* (*Ruezel* A.) hiefs.
187. Er sprach, mein vatter Albrian
Der hat mir es wol kandt gethan
Von wem sye habend (hab A.) den namen
Ein Ritter hiefz der (herr A.) *Nettinger*
Vnd er kam in den wald daher

Verflůchet ſei ſein ſtammen (ſamen A.)
Von wannen er ye kame her
Das iſt noch nit gar langen
Das *Rützen* (*ruczen* A.) *Brůder Nettinger*
Kam in den wald gegangen
Vnd der (den A.) *beſchlieff ein wilde meyd*
Die trůg Faſolt vnd Ecken
Hat mir mein vatter geſeydt.

188. Von der geburt ſeind (ſo ſind A.) ſye hoch
Ir vatter ſye mit treuwen zoch
Ecken gab er die krone
Herr Faſolt zürnen da began
Damit da ſchiedend ſye hindan
Es was alſo gethane
Ja allenthalben mit gewalt
Hand ſye die land bezwungen
Als auch ir mannheyt darnach ſtalt
Dardurch iſt jn gelungen
Seid das euch der ſyg iſt beſchert
So ſeind jr billich Herre
Ir habt eüch jr erwert".

Die beiden Söhne der Rütze kommen vor, werden aber nicht genannt. Es sind junge Riesen mit eisernen Stangen bewaffnet (189), die noch keinen Kampf erlebt haben (190). Der gewaltsame Erwerb ihrer Rüstung war wohl in einer andern Sage erzählt, hier deutet eine Strophe darauf hin:

193. (Str. Dr.) "Die Ryſen warend beyde wol
Gewapnet, als man Recken ſol
Da in zwo Brinne ſeſſe
Ich ſag eüch warumb das geſchach
Fraw Rutz ein Burg darum zerbrach
Darinn ſye die Brinn weſste
Den Wirt (den A.) *fieng ſy one wehr*
Müſt mir geben die Brinne
Die du behalten haſt biſzher
Die wil ich meinen kinde (kinne A.)
So ſeind ſye gar wol angelegt
Der Wirt ſprach, gar gerne
Sye ſeind eüch da vnuerſeyt".

Als Dieterich die beiden jungen Riesen, die den Tod des nahverwandten Ecke rächen wollten, hernach auch ihre Mutter Rütze erschlagen hat, kündigt das Fasold dem blinden "*Eckenot*" an, seinem "*vetter*" (220). Dieser erwiedert:

221. (Str. Dr.) — — "er ist der kůnest man
Der *Rützen Sůn* ye dorfft bestan
Der lebt bisz an sein ende
Ecken den wil ich beklagen
Rutz hat auch manch man erschlagen
Ein Burg brach sy mit der hende
Dann sye was kůner dann ich bin
Mit allem meinem leibe".

Eine Stelle im Anhange des Heldenbuchs gewährt weitere Aufschlüsse, i dem sie die hier verschwiegenen Namen nennt und die verwandtschaftlichen Verhältnisse theils genauer bestimmt, theils fort führt: "Ecke vnd Vasat (l. Vasolt) vnd *abentrot* die warent *Mentigers* sün auss *Cecilienland.* vnd Mentigers weyb hiess *Gudengart* die was der dryer sün můter. — *Růntze* die was Ecken vatters schwester, vnd mentiger was jr brůder, die selbe Rüntze het zwen sün, dᵉ eine hiess *Zorre*, der ander hiess *Welderich.* Růntzen brůder *Mentiger* hett auch zwen süne der ein hiess *Eckwit* dᵉ ander *Ecknad*".

Abentrot kommt in keinem bekannten Gedichte vor, nur die Wilk. Saga nennt (c. 49) einen Riesen Aventrod, doch unter ganz andern Verhältnissen, als Bruder von Etgeir, Aspilian und Widolf. Welcher Name richtiger ist, Nettinger oder Mentiger, steht auszumachen, doch scheint Rütze den Vorzug vor Runze zu verdienen, da wir ein Riesenweib dieses Namens aus Otnit und Wolfdieterich kennen. Gudengart finde ich sonst nirgends. Die Worte "Rüntzen brůder Mentiger" enthalten offenbar eine Unrichtigkeit; wahrscheinlich muß stehen Runtzen vater N. N. Den Namen des einen Sohns Eckwit, verdanken wir dieser Stelle allein; der zweite Sohn Ecknad aber ist ohne Zweifel der blinde Eckenod des Gedichts, den Fasold Vetter nennt.

Wie schon bemerkt, nimmt die Darstellung Caspars v. d. R. von da, wo Fasold besiegt ist, einen andern Gang; sie ist dürftiger, ergänzt aber dennoch unsere Kenntniß der Sage, denn wir finden darin die Namen der beiden Söhne der Rütze: *Zerre* (247 im Reim auf herre. mithin sicherer als vorhin Zorre; 249) und *Welderich* (258. 267. 268. 269). Der Vater wird auch hier nicht genannt, der Name der Mutter aber weicht ab, oder ist vielmehr in "*Rachin*" entstellt (249. 264); mit ihr werden noch zwei Riesenweiber "*Kalleich*" und "*Ritzsch*" (250) angeführt, die vielleicht auch zu dem Geschlecht gehören, wovon wir aber nichts näheres erfahren. Rachin nennt den Ecke ihrer Schwester Sohn

(262) das wäre abweichend, wo es nicht ein bloßer Schreibfehler ist. *Eckenôt* (282. 283 im Reim auf rôt und gebôt, doch steht einmal Eckenat geschrieben), sagt ausdrücklich (286), Ecke sey seines Bruders Kind gewesen; blind ist er hier nicht. Sein Pferd heißt "*haidangernoſʒ*".

9) Bei Caspar eine Beziehung auf den Schmied Wieland, die in dem alten Drucke fehlt. Ecke rühmt dem Dieterich überhaupt seine Rüstung, um ihn zum Kampfe zu reizen:

80. "Er ſprach helt wiltu mich beſtan
den helm vñ den ich auf han
den wirck *Willant* mit ſitten
in ſant ein konick her vber mer
erſacht ein konickreich mit der wer
guldein iſt er an mitten
nun loſs dir von dem helm ſagn
ob dich darnach belange
er iſt ſo maiſterlich beſlagn
guldein ſint jm ſein ſpange
dar jn verwurckt ein wurmeſs ſchal
wie vil man ſwert drauf ſchlechte
da von gewint er doch kein mal.

81. Er iſt als ein adamant
in wurck ein Krych mit ſeyner hant
mayſterlich als er wolte
er iſt on alle miſſetat
ein Krich in vmb fangen hot
das er laucht jn dem golde
das ich dir ſag vnd das iſt er (l. war)
er iſt gar ſchon on moſſen
zwelff mayſter wol ein gantzes jar
do ob dem helm ſaſſen
ir lon der was ſo wol gethan
vonn keyner hande woſſen
wirſt nit wunt kuner man".

Zur Erklärung des einzelnen fehlt die Sage. Vielleicht ist von dem Helm Limme die Rede; vgl. oben S. 147. 148.

87.

Otnit. (Nach Mone und dem cod. Francof.)

1) Nur einmal eine Hinweisung auf die Quelle: ditz *buoch* ſeit uns daz (339, 1. cod. F. 25ª). Allein gleich im Anfang

ist damit noch eine, in dieser Weise nothwendig fabelhafte, Erzählung verbunden, wonach das von den Heiden in die Erde vergrabene Buch zu "*Suders*" oder nach andern Hss. "*Sanders*" (bei Ottokar ein "Sulters" in dem Bruchst. bei Docen "St. Sanders") in Syrien sey gefunden worden.

Caspar von der Röhn in seinem aus 297 Strophen bestehenden Auszuge hat diese Nachricht auch. An dem Schlusse der Handschrift steht: "der neu 297 der alt 587 lied": mithin besäßen wir in unserm Werke das Alte dem Umfange nach ziemlich vollständig, da die Monesche Ausgabe 569 Strophen zählt. Allein Caspars Quelle war eine andere, denn obgleich der Inhalt im Ganzen übereinstimmt, zeigt er doch kleine Abweichungen, wie z. B. die schon (oben S. 200) berührten Dracheneier; selbst die Form des Namens "*Ortnei*" (in der Fortsetzung Laurins "*Ortneid*") ist nicht dieselbe, sondern eine dem Hertnid der Wilk. S. näher stehende. Abermals ein anderes und vollständigeres Gedicht scheint der Verfasser von dem Anhange des Heldenbuchs vor sich gehabt zu haben (s. unten Nr. 135).

2) *Otnit* hat wie Dieterich einen goldenen Löwen in der Fahne (312, 3. c. Fr. 23. Casp. 155); wahrscheinlich weil er, wie jener, in Lamparten herrscht.

3) *Elberich* nennt sich einen mächtigen König, dessen mit Edelsteinen besetzte Krone mehr werth sey, als Otnits Reich. Er wird als ein schönes Kind dargestellt, im Gegensatze zu der Nibelunge Noth, wo er als ein alter, graubärtiger Zwerg erscheint (vgl. Elfenmärchen LXX).

4) Elberich gibt dem Otnit das Schwert *Rôse* und sagt dabei:

122. ich wæne daz in der welte kein bezzer swert nu si;
ich brâhte ez ûz einem berge, der heizet Almari.
daz ist gezieret mit golde lûter als ein glas.
ich wirketez in eim berge der heizet Göikelsas.

Der Berg *Almâri* (in allen Handschr. wie in dem alten Druck Str. 118) ist sonst nicht genannt, wohl aber der Kaukasus, der unter *Göikelsas* (Göckelsass B. Gerkelsass C, Gerikelsals D, geikelsas cod. Fr. 106. geigelsas Dr. v. 1509) verstanden wird; vgl. oben S. 196. — Der Rosengarten C legt dem Dieterich das Schwert *Rôse* bei (s. unten).

5) Der Zwergkönig gibt dem Otnit auch einen Helm:

125. 3. vil sælic ist der man, der den helm treit:
jâ kiuset man sîn houbet einer mîlen breit.

Nämlich: so weit glänzt er; und damit wird *Hildegrîn* beschrieben, obgleich nicht genannt.

b) "*Helnot von Tuschan*" (10, 1. 38, u. s. w. auch im cod. Fr. "*Helnot*") scheint im Alphart als Dieterichs Mann (unten S. 239) unter dem Namen Helmschrot vorzukommen.

88.

Wolfdieterich (Nach dem cod. Francof.).

1) Häufige Berufung auf ein Buch: *ditz buoch seit uns* (41a. 50b. 77b. 86b. 116b. 129b. 185a. 215a), *tuot uns bekant* (70a. 118a), *als wir ez lesen* (105a). Aber auch, und am häufigsten: als wir noch *hoeren sagen* (80a. 97a. 103b. 105b. 116b. 125a. 138a. 149b. 151b. 157b. 159b. 178a. 190a. 214b). Endlich: als irz *noch hiute hoeret singen oder lesen* (70b); alsô wir ez *hoeren lesen* (208a).

Neben diesen, mitunter wohl als bloße Füllung gebrauchten, Ausdrücken finden wir gleich Eingangs eine besondere, umständliche Erzählung von den Schicksalen des Buchs. Es ward in dem Kloster zu "*Tagemunt*" (ebenso im c. Pal.: "zu Tagemunden" in den alten gedruckten Ausg. Dageminde im c. Arg.) aufgefunden und dem Bischof von "*Einstet*" (ebenso im cod. Pal. und Arg.; eystet alt. Dr.) nach Baiern geschickt, der sich bis zu seinem Tode, siebenzehen Jahre lang, daran ergetzte. Hierauf brachte es sein Capellan den Klosterfrauen "zû *sante walpurg* zû einstat" (waltburg zu einsteten c. Pal.), deren Abtissin wiederum große Freude daran fand. Die ietzt folgende Stelle lautet in drei Handschr., die ich vergleichen konnte (Grundriß 8. Adelungs Nachrichten 1, 224), verschieden:

c. Fr. 40b. "Sy satte für sich zwene meister die *lertent sy es* durch ein hebescheit
Die funden *dis* dar zû sy brohten es an die kristenheit
Nohe vnd ferre für sy in die kristen lant
Sy sungent vnd seitend do von wart dis bûch bekant".

c. Arg. "Sú sattz für sich zwen meister do *lertt sú ez* durch ein hubschheit
Die fundent *disen don* darzû su brohtten ez in die kristenheit
Nohe und ferne fûren sú in die land
Su sungenz vnd seitenz da von wart ez bekant".

c. Pal. "Sie satzte für sich zwen meyster die *lertens* durch jr hupscheit
Daz sie *daran* fundent *geschriben* daz brachten sie in die cristenheit

Nahe vnd ferre füren ſie in die lant
Sie ſungen vnd ſeiten do von ward ez bekant."

In Fr. iſt wohl mit Arg. zu leſen: *die lért ſie ez*, und es ſoll geſagt werden die Abtiſſin machte die beiden wandernden Sänger mit dem Gedicht bekannt, indem ſie ihnen das Buch zu leſen gab, oder es ihnen vorleſen ließ. Hieran ſchließt ſich das folgende in Pal. an: was ſie dort fanden, verbreiteten ſie nachher. Indeſſen könnte die Lesart in Arg. die offenbar in Fr. auch ſoll ausgedrückt werden, mit der genauern Angabe, daß die beiden Meiſter den Ton dazu gefunden, leicht den Vorzug verdienen. Die Meinung wäre alſo: ſie hätten das Gedicht vor der Verbreitung erſt, ſo wie wir es beſitzen, zugerichtet.

Der alte Druck, ungeachtet er abkürzt, hat durch einen Zuſatz, der ein lateiniſches Original vermuthen läßt, alles entſtellt:

"Zween meiſter bey in (den Kloſterfrauen) beleyben
Die hat ſy vil gereyt
Das ſy das *bůch abſchreyben*
Zu teutſch der criſtenhyt
Wer es dan wölte leren
Der möcht darnach fragen".

Allein die Erzählung ſelbſt, die immer wegen der darin enthaltenen Anſicht von der Verbreitung des Gedichts Aufmerkſamkeit verdient, iſt ſie nicht ganz oder wenigſtens zum Theil erdichtet? Ich getraue nicht darüber zu entſcheiden; die Sache ſelbſt, ich meine die Entdeckung einer alten Handſchrift (nur erinnere ich, daß noch kein altes Zeugniß über das Gedicht gefunden iſt, das älteſte und noch ungewiſſe bei Enenkel und Reinfried; dagegen ſcheint Ruther bereits Sagen von dem Meiſter Berchtung zu kennen) könnte immer wahr ſeyn, wenn auch die näheren Umſtände hinzugedichtet wären. Bedenklich iſt ſchon der mir unverſtändliche Name des Ortes, wo das Buch zuerſt ſoll zum Vorſchein gekommen ſeyn, und dann werden wir mißtrauiſch gemacht durch eine auffallende, offenbar erdichtete Annahme, die uns auf einmal mitten in dem Gedicht ſelbſt überraſcht. Nämlich ein Dichter tritt hervor:

142ª. daz ſage ich *Wolferam der werde meiſter von Eſchebach.*

Und doch wäre überflüſſig, ein Wort über die Unwahrheit dieſer Behauptung zu verlieren.

2) *Berhtune von Merán* (Bertung von Meiran c. Fr. Perchtung von Meran cod. Vindob. 299, nach der Abſchrift

eines Stückes daraus; Bechtung im alten Dr.) scheint mit dem Berther von Merân im Ruther in Zusammenhang zu stehen, und eine weiter als auf die bloßen Namen sich erstreckende Aehnlichkeit ist schon oben (S. 53) angedeutet. Hier ist nun Veranlassung, außer seinen Familienverhältnissen, Hinweisungen auf frühere, wie wohl, möglich, in anderen Sagen näher beschriebene, Ereignisse aus unserm Gedicht zusammen zu stellen. Ich bemerke nur vorher, daß die Wilk. S. durchaus nichts von ihm weiß.

Von dem Vater des Hugdieterich, der im cod. Vindob. *Antzevs* (gereimt auf alsus) im c. Fr. *Autis*, im Dr. ebenfalls gereimt auf alsus, *Attenus*, in einer Ueberschrift *Anzius* heißt, wird erzählt:

41a. "Der hette vf sime hofe erzogen dz ist wor
Ein *hertzogen riche* der lebet wol *dirthalp hundert* (vil manig c. V.) jor
Es waz der *hertzoge bertung geborn von merian.*
Den hies der kung antis balde vir sich gan
Ich habe dich erzogen *setzig ior* (fehlt in V.) noch wirdekeit". —
"*Ich lerte dich werfen mit dem messer* daz dich nieman tar bestan
Do gab ich dir zû wibe die edel hertzogin".

41b. B. spricht: "*ich habe erfaren heiden und die kristenheit*

Walgunt zuo Salnecke, zu dem sich Hugdieterich, als Jungfrau verkleidet, begibt, äußert:

44b. "*Bertung ich wol erkenne*, daz sag ich vch fir wor
Er het mir vor gedienet me den zwelf ior".
(Der hat mir gedienet *hinz in daz dritte jor* V.) *).

Berchtung hat den Wolfdieterich in der Kunst mit dem Messer zu werfen unterrichtet, und als dieser eine Probe abgelegt, erzählt der Alte aus seinem früheren Leben:

63b. "Ich sihe es am ersten wrfe vnd an den spring din
Du detz so behendekliche du bist der meister min
Daz lert mich uwer enlin der kúng antis
Ich erschal vom mim zorne von kleinen dingen kus (l. alsus)
Daz ich fúr zûn wilden rissen zûm kúnge grippian

*) Weiter kann ich den wahrscheinlich nichtigen, mit Absicht mildernden cod. Vindob. nicht vergleichen. Auf die Abweichungen des alten Drucks lasse ich mich, bei der großen Entstellung des Textes, ohne besondere Veranlassung, nicht ein.

Dem diende ich mit fliſſe alſo ich vch han getan
Wol noch groſſen eren waz im recht kon
Der küng by ſinem wibe hete einen ſun
Der iunge iſt geheiſſen zům namen *pelian* (belligan alt. Dr.)
Den ich die kunſt öch vor gelert han
Daz werfen mit dem meſſer vnd ſchieſſen zů dem zil
Zwen ſpringe han ich gehalten alſo ich dir ſagen wil
Ein wrf mit dem meſſer öch ich im entſaget han
Dz biſtu alles woi geleret uſſerwelter man
Grippian der riche wz mir dar vmb holt
Er gab mir ros vnd kleider ſilber vnd golt
Ich bleib do ſiben ior ſprach der griſe man
Untz daz mir gůte botſchaft von kriechem riche kam".

Er ſcheint ſich nämlich mit Wolfdieterichs Großvater ausgeſöhnt und ihn nachher nicht wieder verlaſſen zu haben.

3) Wichtiger iſt Berchtungs Genealogie, welche ihn als Anherrn des alten Hildebrand darſtellt und die noch unbekannten Glieder des ganzen Stammbaums angibt. Eine ſolche Ausfüllung aus ſpäterer Zeit, während eine ſo groſſe Anzahl älterer und gleichzeitiger Denkmäler die Lücken beſtehen läßt, erregt freilich Zweifel an der Echtheit, doch in der Art und Weiſe der Ergänzung liegt nichts unpaſſendes oder ungeſchicktes, und dafür ſpricht der wichtige, ſchon oben (S. 107) bemerkte Umſtand, daß hier zuerſt wieder der wahre, ſeit dem alten Liede verſchwundene, Name von Hildebrands Vater zum Vorſchein kommt. — Berchtungs Frau, eine Herzogin, die ihm von ſeinem Herrn gegeben wurde, bleibt ungenannt; er hat ſechszehn Söhne (66ᵃ), von denen jedoch nur zehne in Betracht kommen, da ſechs gleich anfangs in dem Kampfe Wolfdieterichs mit ſeinen Brüdern erſchlagen werden (74ᵃ). Zwei, *Hache* und *Herbrant*, werden vorzugsweiſe (64ᵇ. 65ᵇ. 74ᵇ. 144ᵃ. 200ᵃ. 204ᵃ. 205ᵇ) und anfänglich allein genannt, und ihre Nachkommenſchaft iſt für die Sage von Bedeutung. Von vier andern erfahren wir kaum etwas mehr als die Namen und von den vier übrigen dieſe nicht einmal; vielleicht alſo wollte man bloß der Sage genug thun, die von ſechszehn redete (vgl. oben S. 53).

a) *Hache der junge* (65ᵇ. 144ᵃ). Wolfdieterich belehnt ihn:

214ᵃ. "Do ſatzete er *hachen* zů landes herren an den *Rin*
Er gab ym zů wibe ein edele hertzogin

Zů *brisach* vf der festen het er die frŏwe zart
Mit ir het er ein sun der hies *eckehart*".

Das stimmt mit dem, was wir schon wissen (oben S. 141).

b) *Herbrant*, der die Sturmfahne führt und den Vorstreit hat (205b. 221b). Als alles glücklich beendigt ist:

213a. "Hin zů der schonen *amigen* reit do *herbrant*
Do ließ er ir ein fingerlin an die hant
Do gab sy dem tegen ŏch eins von golde klůg
Also es die maget edele an der hende trůg".

Wolfdieterich:

213b. "— gab die *burg zů garten* dem kiemen (l. kuenen) *herbrant*
Wen es im wz gelegen by sinens (so) swehers lant
Der pflag der edele tegen wol mit siner hant
Also lebet herbrant mit der frowen mit eren manig ior
Er gewan mit ir drige sune dz ist endelichen war
Den ersten sicherliche den hies er *hiltebrant*
Der half her dietrich ersehten manig lant
Der ander hies *nere* vnd wart ein keiner (l. kuener) man
Der dirte ein tegen here vnd heis *ylsan*
Do zwischent *ein dohter* also wir es hant vernumen
Von dem selben geslehte sint vns die *wilfinge* kumen".

Und nochmals:

214b. "Die wile hette ŏch zů garten der kůne *herbrant*
Mit *amye* ein sun gewnnen dz ist vns wol bekant
Der wart so wol versunnen man hies in *hiltebrant*." —

215a. "Die wile hette *amyge* by *herbrande* getragen
Zwen sine herre (süne here) der eine hies *elsan*
Der ander der hies *nere* also wirs vernumen han
Die ŏch helde worent in strite kiene vnd balt
Die in iren ioren wrdent mit eren alt
Die hette ein *swester* zart also wir es hant vernumen
Die hies *mergart* von der *wolfhart* ist kumen".

Der Name dieser (mit Amelolt verheiratheten) Schwester wird hier zum erstenmale genannt.

Hildebrand, dessen späteres Verhältniß zu Dieterich schon vorhin erwähnt ist, führt den Beinamen *Herbrandes suon* ausdrücklich, wie in dem alten Liede (oben S. 107). Bereits

ausgezeichnet im Kampfe ("Er begunde sich faste rieren dz sin lob wart wit erkant" 222ᵃ), wendet er sich an den Wolfdieterich:

225ᵇ. "Do bat den fürsten milte der iunge hiltebrant
Herre gent mir ein *schilt* dz ich mich durch die lant
Dz wollen mit dirse schamen *drige wolfe von golde rot*
Die wil ich *durch uwern namen* sieren vntz an min tot
In eime felde griene dar vmb ein ring blo

226ᵃ. Der edel fürste kiene hies in ym bereiten do
Mit also spehen dingen man brohte in ym zů der hant
Von den wolfen und von dem ringe wrdent die *wilfinge* genãt
Waz von dem geslehte koment die fürtent öch den schilt".

Die drei Wölfe geben auch andere Gedichte an (unten Nr. 99), aber das grüne Feld nicht, wir werden es in dem Volksliede von Hildebrand wiederfinden, obgleich dort (sowie in den Drachenkampfen) das Zeichen selbst ein anderes ist. Ich merke bei dieser Gelegenheit an, daß die Vilk. S. dem Hildebrand wiederum abweichend einen rothen Schild ertheilt, darin eine weiße Burg (Bern) mit goldenen Thürmen (c. 154), seinem Sohne aber einen weißen Schild mit der Burg Bern (c. 375). — Die Zugabe des blauen Ringes scheint durch eine falsche Etymologie veranlaßt. Soviel sehen wir, daß Hildebrand durch die Wölfe im Schild als Gründer und Stammvater des Geschlechts der Wölfinge soll bezeichnet werden (vgl. oben S. 107).

c) *Berhter* (203ᵇ) "Hachen brůder berhther dem gab er (Wolfdieterich) meton (l. *Merân*)" (214ᵃ).

d) *Berhtunc*. 214ᵃ. — — *kernde* dz lant
Daz gab er bechtunges (so) sine eime der öch *berhtung* genant".

e) *Berhtwin* (220ᵃ. 224ᵃ).

f) *Albrant*. Mit dem vorigen zusammen genannt.

214ᵃ. "Der furste (l. funfte) der hies *berhtwin* der leste *albrant*
Den tet er (Wolfdieterich) trawe schire *fassen* vnd brobrant (l. *Brabant*)

Von den übrigen heißt es:

214ᵃ. "Dennoch warent ir *fiere die er ha le sant*
Der edel fürste ziere *in der kriechen lant*

Do worent si gewaltig bitz an iren tot
Er londe in tusent faltig ire groffen not."

Die Wilk. Saga weiß von diesem Geschlechte Hildebrands nichts (oben S. 107. 108), bloß Sintram nennt sich (c. 44) seinen Verwandten, und wäre, da er sich für einen Sohn Reiginbalds von Venedig erklärt, eigentlich sein Bruder. Die einzige Spur liegt darin, daß Hildebrand bei einer andern Gelegenheit (c. 34 Rafn), wo er dem Heime einen falschen Namen gibt, diesen Sintram Herbrands Sohn nennt. Sollte nämlich Sintram wirklich für einen Bruder Hildebrands gelten, so bräche hier Herbrand der richtige, uralte Name ihres Vaters durch. Oben ist schon bemerkt, daß unter Thidreks Helden ein Herbrand vorkommt, ohne daß von einer Verwandtschaft mit Hildebrand das geringste gesagt wäre, dennoch berührt er sich in einem Stücke mit dem Herbrand unseres Gedichtes; er trägt nämlich wie dieser (c. 110. 115. 176) seines Herren Fahne, erscheint aber nur in einigen Theilen der Wilk. Sage, in andern verwaltet Hildebrand dies Amt.

4) Vorhin ist die Stelle angeführt, worin Hildebrand als zukünftiger Kampfgenoß Dieterichs bezeichnet wird; es findet sich noch eine Beziehung auf diesen. Nachdem erzählt worden, Wolfdieterich habe in der Höhle zwölf Drachen erschlagen, heißt es:

177ᵃ. Im entran die alte ein iunge volget ir mitte
Sy gingent bede mit iungen dz ist endelichen war
Den iungen slüg der von bern vber me den aht-zig jar".

Diese Behauptung ist in den Anhang des Heldenbuchs übergegangen (s. unten).

5) Dagegen finde ich keine Spur eines Versuches Wolfdieterichs Geschlecht durch seinen Sohn Hugdieterich, wie in der Flucht geschieht (S. 185), an Dieterich von Bern zu knüpfen; wohl aber einiges, was er mit ihm gemein hat. Von dem Schwert *Rôse* ist schon (S. 227) die Rede gewesen; sodann hat Wolfdieterich mit dem Berner dasselbe Zeichen: er vuert an sime schilte *ein lewen von golde rôt* (171ᵃ); auch der Adler (vgl. oben 143) wäre dabei, insofern ihn nach einer Stelle (199ᵃ) die Leute Wolfdieterichs auf der Fahne führen. Endlich scheinen mir auch auch die Worte: *von zorne begunde er brinnen* (136ᵃ) etwas ähnliches, wie Dieterichs Feuerathem anzudeuten.

89.

Wolfdieterich und Saben. Ein von dem vorigen in wesentlichen Stücken verschiedenes Gedicht. Ich kenne es nur nach der Umarbeitung des Caspar von der Röhn.

1) Das Original ist der Schlußstrophe zufolge über die Hälfte abgekürzt:

334. "Wolfdietrich *in altem dichte*
hat siebenn hundert lied
manck vnnütz wort vernihte
oft gmelt man als aus schid
drew hundert drei vnd dreissigk
liet hat er hie behent
das man auf einem sitzen dick
müg hörn an sanck vnd ent".

Handschriftlich befindet sich das größere Gedicht, wenn auch nicht die unmittelbare Quelle Caspars, zu Wien; so viel läßt sich aus einer kurzen Inhaltsanzeige bei Hormayr (Werke 2, 356. 57) schon schließen. Eine nähere Bekanntschaft mit dieser vollständigen und reinern Darstellung wird erst ein gründliches Urtheil über dieses Gedichts möglich machen.

2) Wolfdieterichs Meister heißt "*Puntung*" ein paar mal (2. 72) "Potelung": in dem älteren Gedichte steht aber "*Berchtung auf Lilienporte*". Er ist gleichfalls Herzog (276. 325) und Fürst von *Merán* (24. 26. 52. 67. 94), auch hat er sechszehen Kinder (24. 86. 112. 130, einmal siebenzehn 87) wovon sechs im Kampfe gegen Wolfdieterichs Brüder bleiben (131), aber von den übrigen zehen wird kein einziger genannt, und der ganze dort bis auf Hildebrand herabgeführte Stammbaum fehlt. Neu dagegen sind andere Verhältnisse: Wolfdieterichs Mutter, Hugdieterichs Frau, ist Puntungs Schwester (2. 56. 66. 76) und ein König "*Paltrian, Paldram*" sein "swager" (61. 73).

3) *Sabene*, in dem vorigen Gedichte völlig unbekannt, hier gleichwohl eine so wichtige Person, daß sich ein großer Theil der Sage daran entwickelt, erscheint ganz in dem Charakter Sibichs. Er heißt der ungetreue (74. 93. 99. 172) und lenkt durch hinterlistige Rathschläge (107) alles zum Bösen. Zwar ist seiner Abstammung nicht gedacht, höchst wahrscheinlich aber wird *Sabene Sibechen Juon*, den wir aus dem Biterolf schon kennen (oben S. 145), gemeint.

4) Befremdend ist eine Beziehung auf das vorige Gedicht, oder vielmehr eine Einmischung desselben. Wolfdieterich heißt

einmal (205) *von Salnecke*, das paßt nur dorthin, wo er, der älteste, von seinem verkleideten Vater in der Mutter Heimath zu Salnecke erzeugt uud geboren ist, nicht aber hier, wo er, der jüngste, in Constantinopel auf die Welt kommt und niemals (es müßte denn in der Wiener Handschrift sich anders verhalten) jenes Reich genannt wird.

5) Was die Uebereinstimmung Wolfdieterichs mit Dieterich von Bern betrifft, so führt er auch hier den Löwen im Schild (232) und außerdem heißt sein Pferd, wie das des Berners, Falke (158. vgl. oben S. 208). Sodann wird er beschuldigt ein Sohn des Teufels zu seyn (19. 50), wie die Sage von Dieterich wirklich behauptet (oben S. 40). Endlich merke ich an, daß ein nicht unbedeutendes Stück der Sage, welches gerade beiden Gedichten gemeinschaftlich ist: die Rache für Otnits (Ortneis) Mord an dem Drachen, die Auffindung seiner Rüstung in der Drachenhöhle und die Vermählung mit seiner Wittwe, in der Vilk. Saga (c. 382—85 Rafn), die überhaupt von keinem Wolfdieterich weiß und den Otnit Hertnid nennt, dem Thidrek anheim fällt.

6) Wolfdieterichs Brüder, in dem vorigen Gedichte *Wahsmuot* und *Boge*, führen mit ihm einen gemeinschaftlichen Namen, der jedoch nur einmal vorkommt:

2, 5. "die fraw gewan drei füne
wol pei dem kunig reich
drüm das fie warn fo fchüne
his mans al *dieterreich*".

Er selbst aber heißt einmal: der junge *Welfe* (287, 3).

7) Zwerg *Alberich* leistet hier dem Wolfdieterich Beistand, damit er seine Frau wieder finde (317). Sie war seine Schwiegertochter und ausdrücklich wird angeführt: "lein lieber fun *Ortnei*" (318, 2).

90.

Alpharts Tod.

1) Als Grundlage wird ein deutsches Buch, ein altes Lied angegeben (45. 55. 56. 467), dessen Sprache wahrscheinlich nur verändert, dessen Inhalt wohl ohne wesentliche Abänderung erhalten, vielleicht nicht einmal abgekürzt ist *).

*) Der ohnehin lückenhafte Text ist in der einzigen Handschrift, die wir besitzen, sehr zerrüttet. Str. 13 steht abgesondert und lautet wie eine Anfangsstrophe mit allgemeiner Einleitung. Str. 14

2) Die Sage von Alpharts Tod, wie sie in unserm Gedichte erzählt wird, paßt nicht in den Gang der Begebenheiten, wie wir sie aus der Flucht und Rabenschlacht kennen, sie widerspricht sogar geradezu jener Darstellung. Auch die Vilkina Saga weiß nichts davon und dort wäre sie nicht einzufügen. Sie fällt in die Zeit, wo die Feindschaft zwischen Dieterich und Ermenrich anhebt; vorangegangen müßte seyn der Mord der Harlunge, ihrer geschieht aber keine Erwähnung, ja nicht die geringste Hindeutung kann ich finden, man müßte denn dafür annehmen wollen, daß Eckehart (der Harlunge Pfleger),

---

scheint abermals neu anzuheben, wenn auch nur zu einem Abschnitt; 15 und 16 folgen im Zusammenhang, aber Str. 17 nicht, die sich wieder an 12 schließt. — Str. 49 gemäß sind Amelolt und Nere von dem Geleit zurückgekehrt und 56 mit einem neuen Anfang wird dasselbe berichtet, als geschehe es jetzt erst. — Str. 58 thut der Kaiser eine Frage, die er schon 50 mit wenig verschiedenen Worten gethan hat. — Nach 113, 4 findet Alphart achtzig Feinde auf der Warte, dagegen nach 116 besteigt er erst sein Pferd, um hinzureiten und jene achtzig erscheinen 144 erst wirklich. Der Ausdruck in 112 und 113 ist so verderbt, daß darin dreimal dasselbe gesagt wird. — Str. 187 bricht ab, es erfolgt keine rechte Antwort und erst 192, 3, als Ermenrich die Frage wiederholt, erhält er Auskunft, aber diese steht nun in Widerspruch mit 94. 95. Darnach nämlich wurde Alpharts Schild, auf dem sich Dieterichs Zeichen, Leu und Adler, befand, weil der junge Held unbekannt bleiben wollte, verdeckt (und deshalb bleibt es auch späterhin Str. 260. 263 dem Heime verborgen); dagegen nach Str. 193 hatte es der Gegner doch gesehen, beschreibt es aber jetzt anders: ein goldener Leu mit einer Krone, ohne Dieterichs Adler. Dazu kommt nun noch, daß der echten Sage nach (oben S. 143) der goldne Leu allein Dieterichs Zeichen ist. — Sewald (200) heißt späterhin (438. 442) Sewart; ein Herzog von Tuskan (200), Graf (428); und Herzog Bertram (201), Bertram von dem Berge (438 442). Lachmann (Rec. von Mones Otnit, Jena. Lit. Z. 1822 Nr. 14. S. 107) glaubt, es sey ein zu der Sage, nicht aber zu dem Buche gehöriges, Lied eingerückt und aus dieser zweiten Quelle stamme 1—12. 17—44. 56, 3—67. Besäßen wir einen einigermaßen zuverlässigen Text, so könnte man dieser Annahme wohl geneigt seyn, weil sie allerdings erklärt, wie sich der Inhalt von 49 und 50 in 56 und 58 wiederholen kann. Indessen bleiben die übrigen Verwirrungen noch zurück. Wie wenn nun zwei abweichende Handschriften des Gedichts, jede vielleicht unvollständig, nach der Weise des 15ten Jahrh. d. h. nachläßig und ungeschickt, zusammengefügt wären? Und was können die Abschreiber nicht verschuldet haben! Die Handschrift des Alphart gehört ein Proben nach zu urtheilen, die in Hagens und Büschings Grundriß stehen, zu den schlechtesten jener Zeit; wie weit das Verderbniß durch elende Abschreiber gehen kann, lernt man am besten durch cod. Arg. und Pal. des Rosengarten D.

der Sage gemäß (oben S. 37) zu **Breisach** einheimisch, fürchtet von Ermenrich vertrieben zu werden (314, 3) und Dieterich (401, 2) zu ihm sagt: "du trägst ein **getreues** Herze". Nach unserm Liede hatte der Vogt von Bern noch nicht Hilfe bei Etzel gesucht, und weder der hünische König, noch von seinen, in den andern Gedichten so thätigen Helden (Rudung macht, wie sich zeigen wird, keine Ausnahme) wird nur ein einziger genannt. Aber noch mehr: die Flucht erzählt den Tod Alpharts (oben S. 192) unter völlig verschiedenen Umständen, und ohne Wittich im geringsten hineinzumischen. Auf eben diese Erzählung bezieht sich dann das Gedicht von der Rabenschlacht.

3) Ermenrich herrscht als **römischer Kaiser** (64 vgl. oben S. 168) in **Lamparten** (53). In seinem Verhältniß zu Dieterich von Bern, seines Bruders Sohn (62), erscheint er in einem mildern Lichte. Er betrachtet sich als Oberherrn und kündigt dem Dieterich den Krieg an, weil er den Verdacht hegt, dieser wolle sich gegen das Reich setzen (52); auch seine Bedingungen sind dieser Ansicht gemäß nicht ganz ungerecht: Dieterich soll das Land räumen, oder Bern als Lehen von ihm nehmen (59). Das stimmt am meisten mit der Vilkina Saga (c. 259) wo Sifka dem Ermenrek Thidreks Uebermuth verdächtig macht und anräth, Schatzung von ihm zu fordern. In der Flucht und Rabenschlacht erscheint Ermenrich viel bösartiger: er strebt den Dieterich, den er durch Hinterlist in seine Gewalt locken möchte, zu tödten oder zu verjagen, bloß um sich seiner Lande zu bemächtigen (3565—89).

4) Auch dieses Gedicht führt einige sonsther nicht bekannte **Helden Ermenrichs** an, die sämmtlich im Kampfe gegen Dieterich getödtet werden, also auch weiter nicht vorkommen können. Der bedeutendste darunter scheint **Herzog Wolfing**, dessen Banner grün ist (53. 54. 144—149. 152. 157—160. 183—184). — **Siegewein***) (157. 158). — **Gerbart** (159. 160). — **Sewald** (200) oder **Sewart der alte** (438. 442). — **Ein Herzog von Tuschkan** (200), **Graf von Tuschkan** (428). — **Herzog Bertram** (200), **Bertram von dem Berge** (438. 442). — **Gere**, Bruder des Studenfuß (357. 375. 376).

*) Ich kenne das Gedicht nur aus v. d. Hagens Erneuerung und behalte daher bei den Namen, die allein darin vorkommen, seine Orthographie. Er schreibt Siegewein, dagegen Volkwin, Ortwin (73); bekanntlich ist der verlängerte Vocal hier unorganisch (Gr. 2, 537).

5) Dieterichs zwölf Helden (oben S. 102), in der Flucht und Rabenschlacht fast vergessen, sind hier vollzählig: 1) *Hildebrant*. 2) *Wolfhart* (75. 383–98. 441). 3) *Wolfbrant* (76). 4) *Wolfwin* (80). 5) *Sigestap* (76. 451). 6) *Helfrich* (73). 7) *Gerbart* (73), nicht zu verwechseln mit einem Helden gleiches Namens bei Ermenrich. 8) *Wichart* (76). 9) *Ritschart*, ich glaube nämlich, daß dieser Name unter Richard (73) gemeint ist. 10) *Helmnôt* (73). Ferner der in der Nibel. Noth fehlende 11) *Wienant* (76), und der aus dem Biterolf allein bekannte 12) *Sigehêr* (80).

6) Einige Mannen Dieterichs hat unser Gedicht mit Biterolf und der Flucht gemein (*Hache*, *Berhter*, *Friderich*, *Nêre*, *Sigebant*), die dort angeführt sind. Dagegen werden hier allein genannt: Bange (73), Volkwin (73 vgl. oben S. 138) Wytzschach (73, wie es scheint, ein slav. Name), Bottel (Gottel?), Hunbrecht (74), Branker, Wolfinge (74, wo hier nicht der bekannte Familienname gemeint ist, sonst müßte er auch Wolfing lauten), Amelger von Brysen (74), Walderich (76. 419), Wolfhelm (76). — Abgesondert von diesen anzuführen ist Hug von Dännemark, der nicht nur häufiger erscheint (307. 320. 334. 356. 374. 400), sondern auch durch Ecken Ausfahrt bekannt ist (56 Straßb. Dr.), wo ihn aber Dieterich als seinen Feind getödtet hat (oben S. 221. 222). — Helmschrot (73) kommt auch im Rosengarten, doch nur in A und B, vor und scheint der Helmschart in der Flucht (oben S. 199), Helmnot von Tuschkan (77) im Otnit und Wolfdieterich (oben 228).

Endlich habe ich zwei Namen von den obigen geschieden: Ortwin (73) und Hannold (24 l. Haunolt), weil ich eine Frage anfügen will: ist hier *Ortwin von Metzen* gemeint und der rheinische *Hûnolt*? dann würde unser Gedicht mit der Flucht und Rabenschlacht in jener seltsamen Versetzung (oben S. 202. 212) übereinstimmen; oder im Gegentheil: kommen wir hier auf die Spur, wie sie mag entstanden seyn? Gab die an sich unschuldige und zufällige Widerkehr einiger Namen Veranlassung, die rheinischen Helden überhaupt auf Dieterichs Seite zu ziehen und nun auch für Ortwin den Zusatz von Metzen zu borgen?

7) Hildebrand führt das Schwert Brinnig (350), nur aus dieser einzigen Stelle bekannt; in den Drachenkämpfen und dem Siegenot (s. unten) wird ihm ein anderes beigelegt. Wiederum ein anderes, Lagulf genannt, in der Vilk. S. (c. 363). Des alten Meisters Verwandtschaft ist zahlreicher geworden

a) Alpharts Verhältniß zu ihm ist schon bei der Flucht (oben S. 191. 192) erörtert. Noch in der ersten Jugend (97), ist er schon mit Amelgart verlobt. Sie selbst erzählt, Hildebrand habe sie aus Schweden, ihres Vaters Reich "mit wehrlicher Hand" geführt und dem Alphart zum Weibe gegeben (108. 109); ein Ereigniß, das sonst völlig unbekannt ist. Frau Ute hatte den Alphart von Kindheit an auferzogen (106), so daß man glauben sollte, er sey frühe elternlos geworden. Indessen nennt er sich selbst hier Amelolts Sohn und dieses Verhältniß bestätigen, wie wir gesehen haben, andere Gedichte, allein seltsamer Weise erscheint Amelolt eben hier in Beziehung auf Alphart als ein ganz fremder, wie er es in der Flucht wirklich ist: beide nehmen keine Rücksicht auf einander, von Amelolt ist nicht die Rede, als sich Alphart in die Gefahr begibt, und dieser, in Bedrängniß, wünscht sich den Beistand seines Oheims Hildebrand und seines Bruders Wolfhart, gedenkt aber Amelolts nicht. Auch Siegestab ist hier nicht, wie im Rosengarten und Anhang des Heldenbuchs, sein Bruder.

b) Die Wölfinge überhaupt heißen ein weitverbreitetes Geschlecht und sind natürlich Dieterichs Mannen (39, 4. 75, 2. 88, 4. 262, 2), allein auch bei Ermenrich scheinen Glieder davon gewesen zu seyn (163, 3). Selbst jener Herzog Wolfing gehört dazu, denn Alphart macht ihm (146) Vorwürfe, daß er gegen Dieterich, der doch seines Geschlechtes sey, ausziehe, vielmehr solle er Leib und Leben in dessen Dienste wagen. Jener schützt Lehen und Sold vor, den er von Ermenrich empfangen (149). Das deutet zugleich auf die Verwandtschaft Dieterichs mit den Wölfingen (oben S. 107).

c) Hildebrand nennt den Nere seinen Bruder (417), doch wohl denselben, der vorher in Gemeinschaft mit Amelolt erscheint (44. 47. 49. 56. 77). Wolfdieterich (214ᵃ. cod. Fr.) stimmt mit dieser Angabe (oben S. 222). Nach der Klage (oben S. 118) ist *Nére* der Vater des Wolfwin und dieser heißt Hildebrands neve; das könnte also damit bestehen. In der Flucht wird kein verwandtschaftliches Verhältniß des Nère berührt.

d) Zum erstenmal dagegen hier ein anderer Bruder Hildebrands: Mönch Ilsan (403, 3). Wir werden ihn im Rosengarten wiederfinden: der Anhang des Heldenbuchs sagt kurz: "munich ylsan hiltbrant brůder". Hier hören wir, daß er in Dieterichs Ungnade steht (319. 403. 404) und zwar weil er ihm vor Garten seinen Vetter (öheim) erschlagen. Nur mit Mühe läßt sich der Berner bewegen, ihm die Schuld zu vergeben (404—408). — Diese Erzählung wird durch

kein anderes Gedicht aufgeklärt und man erräth nicht, was für ein Verwandter Dieterichs das könnte gewesen seyn. Sollte der bei einer andern Veranlassung (oben S. 196) erwähnte Streit Wittichs mit Amelolt damit in Zusammenhang stehen? Die Vilk. Saga weiß nichts diesem Ilsan, aber die dänischen Heldenlieder (udvalgte Danske Viser 1, 6. 19) kennen einen Munk Broder Alsing; doch als Hildebrands Bruder wird er nicht aufgeführt, obgleich einmal (19, 27) unmittelbar nach ihm genannt.

7) Wittich und Heime (oben S. 19. 20. 146. 195. 209).

a) im Verhältniß zu Dieterich. Heime hatte den Berner in der Jugend aus Uebermuth bestanden, Dieterich ihn aber mit Gewalt bezwungen. Heime wurde hierauf sein Mann und Schildgeselle, leistete ihm den Eid und erhielt Land und Gut (7). Dieterich erinnert ihn, der iezt dem Ermenrich unterthänig ist, selbst daran und ermahnt ihn, nicht seine Treue zu brechen (12). Heime erwiedert, er habe ihm in seiner Jugend große Dienste geleistet (11), Ermenrich ihn aber genöthigt, den Krieg anzukündigen, auch wolle ihn der Kaiser nicht aus seinem Dienste los lassen (18); er erinnert den Dieterich, daß er ihm damals freiwillig Urlaub gegeben, als er von ihm weggegangen sey (25—26). Der Berner leugnet das nicht, sagt aber, damals habe er ihm Treue gelobt und versprochen niemals als Feind gegen ihn zu reiten (27. 33). Heime entschuldigt sich: sein Herr, der Kaiser, bestehe auf dem Kampf gegen ihn, er müsse, da er Gold und großen Lohn genommen habe, auch Dienste thun (28—32). Heime der zu der Rückkehr Friede von Dieterich erhält, sagt zu sich selbst, er sey nach Bern zu den Wölfingen wie zu Feinden geritten, aber freundlich behandelt worden.

Wittich erhält ähnliche Vorwürfe von Alphart. Er handle treulos an Dieterich, dem er Eide geschworen und der ihm nichts zu Leid, aber viel Gutes erzeigt habe, Gold, Burgen und Land gegeben (215—220). Aber auch Wittich glaubt sich durch empfangene Gaben dem Ermenrich verpflichtet (206. 207).

Beide, Heime und Wittich, haben bei ihrem Uebertritt in des Kaisers Dienst ihr früheres Verhältniß nicht vergessen, da sie, wie jener versichert (42) eidlich gelobten, niemanden gegen Hildegrin d. h. Dieterich selbst Hülfe zu leisten.

Was andere Gedichte von den Begebenheiten wissen, auf welche wir diese Beziehungen hier finden, ist folgendes. Der Dichter der Flucht spricht nur ganz allgemein von Wittichs Treulosigkeit (oben S. 195) und läßt ihn auf kurze Zeit in

Dieterichs Dienste zurückkehren, von Heimes früherem Verhältniß aber nicht das geringste. Auch die Rabenschlacht sagt nichts, als daß Heime Ermenrichs Fahnenträger gewesen (712. 833—38. 804—847); Untreue wird dem Wittich vorgeworfen (380. 388. 460) und Diether, Dieterichs Bruder, ruft ihm zu (387): owê wâ tât ir iuwer ſinne, *dô ir verkouft unſer lant* und meint damit die in der Flucht (7692—95) erzählte, abermalige Verrätherei, womit er Raben, bei seiner Rückkehr von Dieterich ihm verliehen, dem Ermenrich überlieferte. Der Rosengarten D allein erklärt, warum Wittich den Dieterich verließ und in Ermenrichs Dienste trat, und um so mehr, glaube ich, bezieht sich unser Gedicht auf diese Erklärung, als wir dort wiederum eine Hinweisung auf Alpharts Tod finden, und dadurch erst verstehen, warum Wittich hier (39) die Wölfinge für seine Feinde hält. Ich theile die Stelle aus cod. Arg. mit, dessen Text vollständiger ist, und die bessern Lesarten aus Pal.:

Wolfhart übel muote und was im alſô leit.
 daȥ Witige der kuene Scheming daȥ guot ros reit,
 daȥ im in dem garten zuo ſolde was gegeben:
 daȥ begunde muegen Wolfhart den degen;
Daȥ er die gâb het enpfangen vür in ſô minnec-
 lich (wünnenclich P).
 Witege der kuene gienc vür her Dieterich.
 er ſprach gezogenliche: lieber herre mîn,
 ich kan nit wiȥȥen, wie im mac ſîn.
 (ſwie gerne ich iu nu diente, ſô enmag eȥ nit
 geſîn. P)
Daȥ mich ſô ſêre haȥȥet der Wölfinge übermuot,
 ich weiȥ nit warumbe, eȥ dunket mich nit guot.
 ſwie ſtille ich darzuo ſwige, got weiȥ min herze wol;
 zuo ſolichen dingen man nit vil reden ſol.
Dô ſprach gezogenliche von Berne er Dietrich:
 wellent ir danne heim (den hinnen P) riten zuo künig
 Erentrich (dem keiſer Ermentrich P),
 ſo gedenkent an die eide, die ir mir hânt geſworn,
 dar an ſült ir nit wenken, ir fürſte (recke P) hôch
 geborn.
Jâ wolt ich wenken, fürſte hôch gemeit;
 min lip ſi verwâȥen, brich ich den eit.
 dannen vuoren die herren ûf der ſelben vart:
 do (l. *daȥ*) *kam ſider zuo leide dem jungen Alfhart.*

Ueber Heime gewährt die Vilkina Saga einige Aufklärung. Er ist erst sechszehn Jahr alt als er zu dem noch nicht zwölf-

jährigen Thidrek nach Bern auf dem Rosse Rispa reitet und ihn übermüthig zum Zweikampf heraus fordert. Da ihm zuletzt das Schwert Blodgang (nur bei Rafn S. 51 und in der altschwed. Vilk. S.) zerspringt, muß er sich dem Thidrek ergeben, der ihm das Leben schenkt und ihn unter seine Mannen aufnimmt (c. 17). Darauf beziehen sich Dieterichs Worte in unserm Gedicht. Heime holt und schenkt dem Thidrek das Pferd Falke und befindet sich noch lange bei ihm (c. 169. 245). Während dieser Zeit muß sich eine Begebenheit zugetragen haben, auf welche Thidrek späterhin anspielt, und welche nicht näher bekannt ist. Er sagt zu ihm: erinnerst du dich, wie unsere Pferde in Friesland so gewaltig tranken, daß das Wasser verschwand (c. 390. Rafn)? Hernach scheint er zugleich mit seinem Gesellen Vidga in Ermenreks Dienste übergegangen zu seyn; gesagt wird nichts davon, aber wir finden ihn mit jenem an dessen Hof, wo er sich zu Gunsten Thidreks und heftig gegen Sifkas Rathschläge äußert (c. 261); ja er reitet hin und warnt den Thidrek (c. 264), gibt dann dem Sifka einen Schlag in das Gesicht und entfernt sich zornig. Es wird noch gesagt, er habe Ermenreks und Sifkas Land verwüstet und verbrennt, aber weiter hören wir in dem Peringskjöld. Text nichts von ihm, und er verschwindet aus der Sage, namentlich ist er nicht in der großen Schlacht gegenwärtig. Dagegen in den Handschriften, welchen Rafn folgt, werden seine späteren Schicksale erzählt (c. 387—392). Während Thidreks Abwesenheit lebt er in einem Wald. Als er des Königs Rückkehr vernimmt, geht er in ein Kloster und besiegt den Riesen Aspilian, folgt dann dem Thidrek nach Rom, der ihn ehrt, und wird endlich im Kampfe mit einem Riesen getödtet.

Ueber Vidga berichtet die Vilk. Saga ziemlich vollständig, aber abweichend von dem Rosengarten. Mit Einwilligung, sogar auf Betrieb Thidreks, geht er in Ermenreks Dienste über, damit er die Wittwe eines seiner Grafen heirathen und zugleich dessen Land erhalten kann (c. 247). Er zeigt hernach noch bei jeder Gelegenheit Anhänglichkeit an Thidrek, tadelt Ermenreks Betragen (c. 261), warnt ebenfalls seinen vorigen Herrn (c. 263) und hilft dem Heime bei seiner Flucht (c. 266). Als es zur Schlacht kommt, erklärt er dem Ermenrek, daß er nur ungern und gezwungen gegen Thidrek kämpfe und ihm keinen Schaden zufügen wolle (c. 300. 301. 305). Den Thether erschlägt er, um sich selbst das Leben zu erhalten (c. 310). Was hernach folgt, ist schon (oben S. 209. 210), bei einer andern Gelegenheit, berührt. Vidga erscheint überhaupt in einer edlern Gesinnung, als in den deutschen Gedichten. Vor-

züglich gilt dies in Beziehung auf unser Werk. Als Heime dem Wittich vorstellt, es werde ihnen schlechten Ruhm bringen, erschlügen sie zwei den Jüngeling, und, wohl in Beziehung auf die lebendige Sage, hinzufügt, von ihrer Untreue werde man immer singen und sagen; so erwiedert jener unritterlich, lieber wolle er sich schelten lassen, als das Leben verlieren (254—256).

b) im Verhältniß zu einander.

Wittich verlangt dringend Heimes Beistand gegen Alphart und sagt: ich mahne dich deiner Eide und der Treue, die du mir geschworen. Du verhießest mir, bis an den Tod sollte deine Hand mich in keiner Gefahr verlassen. Du sollst daran gedenken, daß ich dir zu Hülfe kam und dir das Leben fristete; es geschah zu Mutaren, du und der von Bern, ihr beide hättet sonst den grimmen Tod dort erlitten (251—253). Dies Ereigniß muß in einer verlorenen Sage erzählt worden seyn, denn kein bekanntes Gedicht redet davon.

Hernach, als Heime auf Alpharts (verdecktem) Schilde Dieterichs Zeichen vermuthet, will er nicht gerne gegen ihn, überhaupt nicht gegen die Wölfinge, kämpfen. Wittich macht ihm Vorwürfe: das hast du mir mehr gethan, du brachst immer deine Treue, wenn ich in hartem Kampfe stand, wolltest du dich mit dem Feinde versöhnen (260. 261). Auch davon wissen die erhaltenen Gedichte nichts. Nur aus der Wilk. S. (c. 37) ließe sich anführen, daß Heime dem Vidga gegen Sigstaf anfänglich nicht beistehen will. Das wirst ihm Vidga hernach auch vor (c. 88), so wie bei einer andern Gelegenheit (c. 129) seine Treulosigkeit.

8) Es muß noch besonders erwähnt werden, daß, als Wittich gegen Alphart reitet, der Dichter sagt: er habe sich rächen wollen an dem jungen Helden (212, 3). Der Grund scheint aber auch ihm unbekannt geblieben zu seyn, denn, als Wittich dem Alphart das Schwert in den Leib sticht, fügt er hinzu: nun weiß ich doch nicht, was Wittich an dem edlen jungen rach (304, 3).

9) Walther von Kerlingen (oben S. 96).

10) Nudung, ein Herzog aus Deutschland, dem Schwanfelden und Nürnberg dient (78. 79. 418. 436). Keine Spur, daß er als ein Sohn Rüdigers und Mann Etzels betrachtet werde.

11) Eckehart zu Breisach (oben S. 144). Sein Schwert Gleste (186) wird sonst nicht genannt.

91.

Roſengarten A. Darſtellung der Sage in dem alten Heldenbuch (492 Strophen); ich bediene mich der Hagenau. Ausgabe 1509, von welcher die andern Drucke (v. J. 1545, 1560 und 1590) nur in der Orthographie abweichen. Von einer Handſchrift mit älterem und beſſerm Text gibt es Bruchſtücke, die Docen in den Aretin. Beiträgen angezeigt hat; die Münchner und Dresdner iſt zu ſchlecht, als daß eine Vergleichung damit hier Vortheil hätte bringen können.

1) Siegfrieds Jugendzeit.

418, 5. "Der berner zů hiltbrant ſprach
Beſtand ich den *hürnen man*
Das wer min groß vngemach
Ich müſzt den leib verloren han.
419. *Er erſchlůg vor einem ſteine*
Ein trachen was freyſſan
Dem mochten all fürſte gemeine
Doch nit geſigen an
Seyfrit der hürnen künge
Hat gar vil recken erſchlagen
Noch weys ich dreü dinge
Dauon wil ich nit ſagen (l. dagen *).
420. Er treit ein ſchwert ſo hert
Das ſchneydet alle bandt
Kein harnaſch ſich davor ernert
Es iſt *menung* genant
Das ander iſt *ein bringe*
Do merk du mich gar recht
Die macht von ſtahel ringe
Der meyſter *eckenbrecht*.
421. *Er wirket ſy nach künſten*
Vnd nach meiſterſchaft
Er wüſte das der held in brünſten
Gewunne groſſe krafft
Goldes vnd edel geſteine
Des lage gar vil daran
Es wart nye ſchwert ſo reine
Das ju gewinnen kan.
422. Das drit went mir myn můt
Er iſt *ein hürnen man*

*) Obgleich in allen mir bekannten Drucken ſagen ſteht.

Vnd het er fleisch vnd blůt
Ich wölt jn gern bestan
Das ich mit jm solt fechten
Ich were ein tumer man".

Des Drachenkampfes wird nur in dieser Darstellung des Rosengarten gedacht. — Menunc soll heißen *Mimine*; nämlich die Schwerter Wittichs und Siegfrieds sind hier verwechselt und jenem ist (313) *Balmunc* zugeschrieben; C und D meiden diesen Irrthum und legen *Balmunc* dem Siegfried ausdrücklich bei. — Merkwürdiger und A allein eigen ist die Erwähnung des kostbaren, goldverzierten Panzers, den Siegfried trägt und dessen Meister sogar genannt ist. Sollte mit diesem *Eckenbreht* Mimes Geselle Eckehard in der Vilk. S. (c. 145) gemeint seyn? Von einem Goldpanzer sagen die deutschen Gedichte nichts, aber nach der Edda (Sigurdarq. p. 188) fand Sigurd einen solchen in Fafnes Schatz.

Siegfrieds Stärke wird fast mit denselben Worten, wie in dem Liede von ihm (33, 3, 4; oben S. 72) beschrieben:

3, 5. "So grosz was die sterke syn
Das er die leo fieng
Vnnd sy mit den schwentzen sein
Vber die mauren hieng".

2) Kriemhild sagt zu Dieterich:

247. "Ich hör von dyner künheit
So vil *singen vnd auch sagen.*

Oder, wie die Worte in C lauten (17b):

Ich hoere *sint diner kintheit vil singen und sagen,*
Dû habest bi dinen ziten der recken vil erslagen.

3) Dieterich, als er mit Siegfried nicht kämpfen will, sagt zu Hiltebrand und Wolfhart:

417. "Ir brechtent mich vmb dē leyb
Ir sind zwen falsche wicht
Myn brüder vnd myn weyb
Lassent üch myn erbteil nicht".

Bei Dieterichs Verheirathung mit Herrad war sein Bruder Diether schon in der Rabenschlacht geblieben, die Erwähnung jener (es müßte dann hier eine andere Frau Dieterichs gemeint seyn), ist also gewiß unrichtig und findet sich auch nur in A; in B lautet die entsprechende Strophe:

318. Wan ich von im muss sterben
was wer geholfen dir,

ich het wol neher erben
ein *jungen pruder* sehn".

In C und D fehlt sie ganz, dort (11^a C und in beiden Handschr. von D) werden bei einer andern Veranlassung, bei dem Auszuge aus Bern, Diether und die jungen Harlunge genannt. Der Rosengarten fällt demnach in die erste Zeit Dieterichs, vor dem Kriege mit Ermenrich.

4) Von den Wölfingen (269 A; 2^a, 19^b, 21^b, 30^b, C; 28 D.) finden wir nur drei: Hildebrand, Wolfhart und Siegestab, daß aber auch Heime und Wittich sich hier unter Dieterichs Kämpfern zeigen, ist der oben (S. 102) geäußerten Vermuthung günstig. Was die übrigen betrifft, welche die zwölfe voll machen, so sind außerdem noch Dietleib von Steier und Mönch Ilsan, also sieben Namen, sämmtlichen Darstellungen des Rosengarten gemein. Dagegen Eckehart findet sich als Mitstreiter nur in A. B und C; in D wird seine Abwesenheit sogar für nothwendig erklärt. Lediglich in A und B drei: Amelolt (d. h. als Kämpfer, er erscheint auch in C und D, zieht aber nicht mit aus), Helmschrot (auch im Gedicht von Alphart; vgl. Helmschart oben S. 191) und ein Ortwein; der letztere sehr unpassend, da auch unter den rheinischen Helden einer dieses Namens vorkommt. C und D haben dafür Rüdiger von Bechelaren und Hertnit (Hartung) von Rußen gemeinschaftlich; den dritten ersetzt C durch einen Herzog Amelung, D den dritten und den vierten (den als wirklichen Streiter fehlenden Eckehart) durch Frut von Dänemark und Dieterich von Griechen. Die Kämpfe sind verschieden geordnet; nur A und B stimmen überein.

5) Ein ähnliches Verhältniß in Beziehung auf die Helden am Rhein. Gibich herrscht zu Worms und seine Söhne Günther und Gernot; alle drei zählen so gut mit als dort Dieterich, um die Zwölfzahl voll zu machen. Unerwähnt bleiben Giselher, (was auch schon oben S. 13 hätte angemerkt werden sollen), Dankwart, Sindold, Hunold, Rumold, Gere und Eckewart, und von den bekannten Namen finden wir nur Hagen von Tronje und Volker von Alzeie; Ortwein kann kaum für den Ortwin von Metzen gelten, da er als ein Riese und Bruder des Pusold erscheint. Allen Darstellungen sind ferner gemein Asprian nnd Schrutan; von beiden wird sogleich naher geredet werden, ebenso von Pusold, der jedoch bloß, wie Walther von Waskenstein, in A, B und C erscheint. D hat für diese beiden den schon aus dem Biterolf (oben S. 145) bekannten Rienold von

Mailand un. einen Herzog Herbort. Endlich nur in A und B Staudenfuß (oben S. 136); statt dessen in C und D Stuffing (von Irland C, aus Ungerland D cod. Pal.). — Ein Herzog Sabin aus Brabant (in A, B und C) kämpft nicht mit, sondern ist bloß Bote der Kriemhild nach Bern.

6) *Asprián*, aus dem Ruther, der Wilk. Saga und Dieterichs Drachenkämpfen (229ᵇ), auch durch das Zeugniß im Reinfried von Braunschweig (oben S. 174) als ein Riese bekannt, erscheint hier als ein Kämpfer Gibichs im Rosengarten. Er wird gleichfalls als ein großer Riese dargestellt (296. 301. 312. 313 A; 20ᵇ C: und D im cod. Pal. fügt hinzu: oberhalp des gürtels aht klafter lanc). Zwei Schwerter trägt er (297 A; 20ᵇ C): nach D in einer Scheide; B legt ihm auch (55) vier Hände bei. Er wird des tiuvels genôz 301 A, tiuvelsoldân 20ᵇ C, tiuvels man D, genannt. Im Anhange des Heldenbuchs: "Asperian ein ryss, der fürt zwey schwert in einer scheiden, damit kund er fechten".

7) *Schrûtan*, jener Etzels Mann in der Nibel. Noth und im Biterolf (oben S. 141) kann nicht gemeint seyn. Er ist ein Riese (123. 280. 288 A. 19ᵇ C) und hat nach A (125; vgl. B 104) vier Arme; es heißt von ihm:

123, 7. A. "Dem die recken gryse
Biss an das mör sint vndertân".
7ª. C. dem sint die risen alle durch vorhte undertân.

Doch das richtigere enthält D in einer Zeile, die zweimal (Arg. und Pal. 6. 28) vorkommt:

dem sint *die* (*diu lant von* Arg.) *Priuzen biz ûf daz mer* von vorhte *undertân*.

Und Gibich setzt hinzu:

Ich hân in *ûf mînem hofe vierzec jâr erzogen*.

Auch der Anhang des Heldenb.: *Schrûthan* ein ryss, dem waren *die preüssen bisz an das mör* vnderthon".

C gibt noch ein Verwandtschaftsverhältniß an. Schrutan sagt (19ᵇ):

mich riuwent alsô sêre diu *mînes bruoder kint*
diu mir in dem garten zuo tôde geslagen sint.

Und (19ᵇ): er klaget alsô sêre diu *sînes bruoder kint*.

Er meint damit den Ortwein und Pusold.

8) Pusold scheint mit jenem "*Pauzolt*" von Norwegen in der Rabenschl. oben (S. 197) nichts gemein zu haben. Als ein

Riese (268 A 19ᵃ C) heißt er ein ungetaufter (122 A; 100 B), und in C wird ihm (19ᵃ) vorgeworfen: dû würde nie kritten holt. Nach C (19ᵃ) ist er ein Bruder von Ortwein.

9) Wittich weigert sich mit dem Riesen Asprian zu kämpfen:

299. A. "Ich bin in *frembdem lande*
Des mûs ich hie entgelten.

225. B. "Ja wen ich wer *ewr freunde*
so hieli ir michs sein nit
dar vmb ich hie pin fremde
so sol ich streites sit
mit im sein vberladen".

Bezieht sich auf seine schon vorhin (S. 210 vgl. 20. 196) besprochene Herkunft aus der Ferne. Er gehört nicht zu den Wölfingen.

92.

Rosengarten B. Überarbeitung des Caspar von der Röhn. Stimmt im Ganzen mit A, weicht jedoch in der Erzählung des Einzelnen, namentlich bei der Beschreibung der Kämpfe nicht selten ab; manchmal ist sie sogar ausführlicher. Hier geht uns nur eine einzige Verschiedenheit etwas an: Volker der Spielmann wird von Ortwein nicht bloß verwundet, sondern todt geschlagen (271), während er in A, so wie wie in C und D (wo Ilsan sein Gegner ist), am Leben bleibt; natürlich, weil er noch in der Nibelunge Noth eine so bedeutende Stelle ausfüllen muß. Kannte nun der Urheber von B das Nibelunge Lied gar nicht, oder trat in dem, welches er kannte, Volker gar nicht auf (vgl. oben S. 130)?

93.

Rosengarten C. Die Sage nach einer Frankfurter Handschrift, worin der Text ohne Vergleich reiner und vollständiger ist, als in allen andern, mir bekannten. Durch die Einmischung eines Zugs, den Dieterich zu Etzel und Herche unternimmt, ihren Beistand zu erbitten, unterscheidet sich diese Darstellung wesentlich von den vorigen.

1) Berufung auf eine handschriftliche Quelle: tuot uns *daz buoch* bekant (13ᵇ. 15ᵃ. 26ᵇ). Das älteste Zeugniß, das wir bis jetzt kennen, findet sich bei Ottokar von Horneck (oben S. 170).

2) Hildebrand spricht zu **Dieterich** (27[b]):

— — — sît ir ez, her Dieterich
deme der *vogt Dietmar liez sîn erbe vnd sîn rîch?*
Ich bin dem *sîn vater Dietmar allez sîn erbe lie.*

3) Der alte Meister mahnt den Berner an seine Heldenthaten (27[a]):

— *rîtet* doch vil dicke strîten *in den walt,*
dâ bestêt ir mit strîte würme, risen unde man.

Auch in D diese und noch eine andere (unten S. 255) Erwähnung von Dieterichs Kämpfen mit Drachen: etwas ähnliches im Wolfd. (oben S. 234). Es ist wohl das besondere Gedicht (unten Nr. 99) gemeint, doch tödtet auch schon in der Vilk. S. (c. 44) Thidrek gemeinschaftlich mit Fasold einen Drachen und befreit den Sintram.

4) *Sîfrit ûz Niderlant* (26[b]), der *hürnin* (26[b], 27[a], vgl. oben S. 105). Gibich sagt ihm die Kriemhild zu, wenn er gegen Dieterich kämpfe (26[a]), aber hernach heißt es (31[a]): dô sie sach in noeten Sîfrit ir *lieben man.* Seltsam lautet: swie daz Sîfrit hürnin wære, *drî halsberge leit er an* (26[b]); auch in D wird das erzählt (cod. Arg. und Pal. 49), doch sind es da nur **zwei**. Liegt darin eine Beziehung auf den Panzer des Eckenbrecht, wovon bloß A redet? die drei Panzer, die ohne Beispiel wären, vermuthe ich, sind aus einem Mißverständniß des Wortes drilich (triplex; Pf. Konrad gebraucht es) hervorgegangen, was in der ältern Quelle vorkommen mochte und sich auf das dreifache Geflecht der Panzerringe bezieht.

5) Als Siegfried dem Dieterich einen Gruß mit Balmung verspricht, antwortet dieser (20[b]): den gruoz vergelt ich dir mit mîme schwerte *Rôsen.* Die Stelle des Eckesahs vertritt also Otnits von Alberich geschmiedetes Schwert, denn dieses heißt *Rôse* (123. 199. 202. 321 Otnit s. oben S. 227; und Wolfd. 95[a] u. [b]), oder vielmehr, da es wahrscheinlich (nach Wolfd. u. Saben 244 ausdrücklich) dieses Schwert war, welches Wolfdieterich mit des Kaisers Goldpanzer in der Drachenhöhle fand und hernach führte, es sind beide Dieteriche verwechselt. In D ebenfalls die obige Stelle nur mit verderbten Text, allein bald nachher heißt es noch einmal in beiden Handschriften:

Rôse wart erswungen in des Berners hant.

6) Herzog *Amelunc* wird nur in diesem Rosengarten C (7[a], 11[b], 13[a]) und im Volkslied von Hildebrand (2, 2) genannt. Zwar steht in einer von Docen (Bair. Intelligenzbl.

1812. S. 59) angezeigten, zu dem Rosengarten A gehörigen Handschrift gleichfalls dieser Name, ist aber dort, wie in einer vorhin (S. 191) angeführten Stelle aus dem Anhange des Heldenbuchs und vielleicht im Siegenot (s. unten) für Amelolt gesetzt, was hier unmöglich der Fall seyn kann, da dieser Amelolt mit auftritt. Wir erfahren nichts näheres von ihm, will man nicht in der Antwort, die er dem Hildebrand bei dem Aufruf zum Kampfe mit Gibich gibt, eine Beziehung auf frühere Verhältnisse sehen (25ᵇ):

Ich betten in willecliche, sprach herzog Amelunc
dem gesleht̂e wirde ich nimmer holt, sie sîn alt oder junc.
kein helt wart nie so kuene, sie habent in vür niht.

7) Daß Wittich nicht eher kämpfen will, als bis sich Rüdiger wegen Nudungs Tod mit ihm versöhnt hat, ist schon oben (S 101) bemerkt. Wer in das Gedicht diese Beziehung einrückte, bedachte nicht, daß die Schlacht, worin Nudung blieb, noch gar nicht konnte vorgefallen seyn.

8) Als für den Walther von Waskenstein ein Gegner ausfindig zu machen ist, sagt Hildebrand (7ᵇ):

dem ich sinen kempfen, weiz got, niht finden kan,
ez si dan *Dietleip von Stire*, der ist ein starker man.
hülf uns der herzoge, vil lieber herre min,
sô möhten wir mit vröuden wol riten an den Rîn.
Do sprach der wol gezogen *von Berne her Dieterich:*
ich hân im gedienet kleine, daz riuwet ietzut mich.

Worauf sich das bezieht, weiß ich nicht zu erklären (vgl. oben S. 194).

Dietleib kämpft mit Walther (in D mit Stuffing) und beiden wird der Sieg zugesprochen (23ᵃ):

Sie bunden abe die helme und nigen der künegin.
ûf satte sie (Kriemhild) ir ieclichem ein rôsen krenzelin,
ein helen und ein küssen gab sie dâ ie dem man.
dô wurden eitgesellen die stolzen recken wol getân.

Von dieser Verbindung beider Helden weiß sonst kein Gedicht.

9) *Norpreht.* Als der Zug am Rhein anlangt (13ᵇ):

dô sprach der künec Etzel: wol lieben herren min,
nuo râtet alle geliche, wie komen wir über Rin.
dô sprâch der alte Hildebrant vil gezogentlich:
niht mit gewalte, vil edeler künec rich.
daz lâze ich iu wizzen, sprach her Hiltebrant,
Norpreht heizet der ferge (tuot uns daz buoch bekant).

er was mîn hergeselle hie vor vil manegen tac,
in reisen, in hernoeten, mit triuwe er mîn pflac.
der degen ist vil kuene.

Auch redet einer den andern (14ª) trût geselle im Gespräche an.

Der Fährmann kommt zwar auch in D vor, aber er ist dort ein Riese mit zwölf Söhnen, und auch sonst weicht die Erzählung ab; von einer Bekanntschaft mit Hildebrand wird nicht das geringste gesagt. Er heißt im cod. Pal. wie hier Norbrecht, im cod. Arg. Ruprecht, und damit stimmt demnach völlig der Anhang des Hildenbuchs: "Gibich un Crimhilt hetten ein fergen zů wurms an dem rin. der was ein *starker grosser held* genant *Růpreht vnd het zwölff süne*".

10) Von einer Ungenade, in welcher nach Alphart (oben S. 240) Ilsan bei Dieterich stand, weiß unser Gedicht nichts, aber es berührt andere Umstände aus dem früheren Leben des Mönchs. Dieterich und Hildebrand ordnen die Kämpfe, jener fragt (7ª):

Wer bestêt nuo Volkêren den ûzerwelten degen?
der ist in harten stürmen gen hunderten verwegen.
Dem ich nuo sinen gelichen nirgent finden kan,
in bestuende dan mîn bruoder, der starke münch *Ilsan.*
der ist uns leider vremde, so sprach er Hiltebrant,
ie doch wil ich in suochen dâ ich in bi wilen vant.
Dô sprach der Bernære: wie mac daz werden wâr,
er ist in siner kutte gewesen mê den zwênzec jâr.
Wizzet ir nit, herre, waz iu der münich swuor,
dô ir im erlouptet daz er in daz kloster vuor?
er gelobt iu eine reise und swuor iu einen eit,
swan iu sin aller nôtest wære, sô wolt er sin bereit.

Und hernach erinnert Hildebrand seinen Bruder daran (9ᵇ):

dich bitet mîn herre von Berne, sprach meister Hildebrant,
daz dû gedenkest an den eit, den dû ime tæte in die hant,
swanne uns dîn aller nôtest wære, dû woldest sîn bereit.

Auch D enthält beide Stellen und zwar cod. Arg. am besten, c. Pal. hat von der erstern nur einige Zeilen, jedoch stimmen beide Handschriften in der Abweichung von C überein, daß der Mönch zwei und dreißig Jahre, nicht zwanzig, im Kloster gewesen sey. Eine lange Abwesenheit wird übrigens vorausgesetzt, da Ilsan seines Bruders Sohn, den Wolfhart,

nicht kennt (11ᵃ). D läßt ihn sagen: *er lag in der wagen dô ich in ze næhsten sach.* Als Ilsan sich zum Kampfe rüstete, (10ᵇ):

> dô hiez er ime bringen ein sper und einen schilt,
> *dâ mit er bî sînen zîten vil dicke hâte gespilt.*

11) *Hertnît künec von Riuzen.* Wir erfahren bloß den Namen. In D, wo aber beide Handschr. *Hartunc* lesen, wird noch gesagt, sein Zeichen sei ein Rad gewesen. Auch im Anhange des Heldenbuchs: "künig *Hartung* aufs reüssenlant". In der Wilk. S. ein König Hertnid von Rußland (vgl. oben S. 227. 236): wird dieser gemeint, so ist seine Erscheinung im Rosengarten neben Etzel unpassend, indem er dort der Großvater der Herche ist.

12. "*Stuffing von Irlant*" (22ᵃ), der Gegner Hertnids, dem er unterliegt. D nennt ihn im c. Pal. "*Stueffing vz Ungerlant*" im c. Arg. "*Stiffing*" und "*Schiffing ûz Igerlant*". Ob der Anhang des Heldenbuchs, von beiden Angaben abweichend oder sie vereinigend, wirklich das richtigere enthält, ist noch die Frage: "*Stieffung* ein kunig von *ypperland, das leyt in vngerland*".

13) Von Hagen etwas noch nicht gehörtes (18ᵇ):

> einen *silberwîzen vanen* vuort er in der hant,
> oben ûf sînem houpte *zwei güldîn wisants horn.*

Auch in D beide Zeilen, aber abweichend: "Ein silber wisz *stange* fürtt er in der hand Da fürt er uff *dem helm* zwey silber wisz horn" cod. Arg. — "Einen silber wissen *schilt* fürt er in der hant Do furt er vf *dem helme zwei guldin horn*". cod. Pal.

14) Volker (23ᵇ):

> den schilt begund er fazzen, dô wolt er in die nôt,
> *dar ane stuont ein fidele, diu was von golde rôt.*

Und (24ᵃ):

> er *truoc an sîme schilde ein gîge* vil gemeit.

Dasselbe wird in D gesagt. Ich hole hier nach, daß er in A (361) eine goldene Fiedel auf dem Rücken trägt.

94.

Rosengarten D. Die Sage ist bedeutend erweitert, am auffallendsten in der Einleitung durch eine Fahrt Etzels nach Bern; der Text stimmt sonst häufig mehr oder weniger mit C,

weicht aber manchmal ganz ab. Er ist in den beiden bekannten Handschriften, der Straßb. und Heidelb. *), in einem Grade verderbt, von dem man sich keinen Begriff macht; die erstere ist wenigstens vollständiger. In der Sammlung von Hagen und Büsching sind sie in einander gemischt, um einen etwas lesbarern Text zu erhalten; für Untersuchungen dieser Art mußten sie geschieden bleiben, da auf jenem Wege jede von dem Eigenthümlichen, das sie enthält, eingebüßt hat.

1) Mehrmals in c. Arg. der Ausdruck: tuot uns *daz buoch* bekant, dafür in Pal. daz *liet* (47. 49. 64). Doch auch in Arg. alsô wir ez *hoeren sagen*.

2) Wir finden hier die Ausdrücke *Burgundære, Burguntriche* wieder (oben S. 13), dagegen in C *Rinesche* man (25^b) und *Rinherren* (31^a). Den Hütern des Roseng. wird (nur in Arg.) eine besondere Fahne beigelegt:

ein baniere die si vuorten diu was schône bereit:
ein strich von rôtem golde was dar in geleit,
anderhalp dar gegene ein strich von silber wiz.

3) *Sifrit der hürnin, künic ûz Niderlant, Sigemundes trût* (c. Arg. und Pal. 44). Er ist noch nicht mit Kriemhild verheirathet, aber sie kündigt dem Dieterich, mit dem er zuvor sich messen soll, das Fest an. Es heißt von ihm: der *vueret zwelf swert,* einez ist Balmunc genant; das steht in diesem Rosengarten allein, doch in beiden Hds., (c. Pal. 8) und mag auf irgend einem Mißverständniß beruhen.

4) *Brünhilt* erscheint zwar und in leiser Andeutung ihres Gegensatzes zu Kriemhild, der sie Uebermuth mehrmals vorwirft (Arg. u. Pal. 43. 53. 56. 59), aber, befremdend genug, nicht als Günthers Gemahlin; oder sollte beider Vermählung zugleich gefeiert werden? doch heißt sie auch nicht Königin, sondern bloß ein *frouwe* wol getân. Auf ihr vorher gegangenes Leben nicht die geringste Hinweisung.

5) Von *Volkêr von Alzeije* wird etwas auffallendes zweimal behauptet (arg. u. Pal. 6. 28): er sey der Kriemhild S c h w e s t e r s o h n. Kein Gedicht kennt eine Schwester der Kriemhild. Der Anhang des Heldenbuchs, der offenbar den Rosengarten D vor sich hatte, sagt ebenfalls: "Fölcker von altzen genandt eyn fideler, wann er fürt ein fydelen in synem schilte. Der was *frau crimhilt schwester sun*".

*) Ich besitze Abschriften; von der letztern durch C a r o v e ' s Güte. Nur bei dieser sorgfältigsten bin ich im Stand die Seitenzahlen des Originals anzugeben.

6) *Walther von Kerlingen* (oben S. 85—96). Sein Zeichen:

ein *lewe von lasûre* (glasure Pal.) an sîme schilte was.

7) *Herbort*, ein Herzog auf Gibichs Seite (Arg. schreibt allzeit Herbrot und Pal. Herbot, aber der Reim auf dort setzt die richtige Lesart außer Zweifel). Obgleich er hier getödtet wird, glaube ich doch, ist der Herbort von Tenelant gemeint, den wir schon aus dem Biterolf (oben S. 133) kennen. Im Anhange des Heldenb. "Herbot ein hertzog vnd held".

8) Beziehung auf Dieterichs Kämpfe mit Drachen (Arg. u. Pal. 8. 9. vgl. oben S. 250):

Dô sprach der schrîbære: herre, her Dieterich,
und lâzet ir die rôsen, ez stât iu lesterlich.
Ir türret ouch nit strîten, daz ez ieman fromez siht,
wanne mit den würmen im walde, diu schoene Kriemhild spricht,
sie müge dem von Berne des prîses nit jehen,
sie hab danne von sînen handen ein starken strît gesehen.

9) *Ruedegêr der milde* hat hier einen, sonst nicht genannten *kneht Herman* bei sich (Arg. u. Pal. 22).

10) Dieterich läßt entbieten (Arg. u. Pal. 10):

— der milden marcgrâvinne, der rîchen *Gotelint*
daz sie mir her sende ir lieben *swester kint*

Wer das ist, darüber gibt kein Gedicht Auskunft, denn keins weiß von einer Schwester der Gotelind. Auch schickt sie in der That niemand dem Dieterich zu Hülfe.

11) Eckehart. (S. oben 144). Als Hildebrand dem Amelolt beim Abschiede die zurückbleibenden empfiehlt, nennt er auch die Harlunge und sagt (nur in Arg.):

wir nemen in irn herren, Eckehart muoz ouch mite.

Allein es ist von ihm nicht wieder die Rede und er erscheint auch nicht beim Kampfe.

12) *Hildebrant der alte* (Arg. u. Pal. 10):

— — — vuert *der wölfe drî*
und vueret *ûf dem helme ein güldîn sarbant.*

d. h. eine goldne Schlange (serpent). Davon ist auch im Siegenot die Rede, die drei Wölfe auf dem Schild aber sind bei dem Wolfdieterich (S. 233) abgehandelt.

13) *Wolfhart* (Pal. 9):

— vuert an dem schilde *ein wolf was rôt güldîn*,
dô vuert er ûf dem helme, der degen vil gemeit,
ein *silberwîze stange*, von dem (l. der) man wunder seit
daran *goltschellen*, daz rede ich âne wanc,
swenne er den helm erschutte, daz ez vil lût erklanc.

Arg. ist an dieser Stelle verderbt und wiederholt die Zeile, welche das Zeichen Fruts beschreibt.

14) *Ilsan.* Sein Roß (Arg. u. Pal. 10): was *Scheminges bruoder* michel unde starc. In Pal. weiter auch der Name: "*Benig*" daz guot ros wart von im überschritten.

15) *Fruot künic von Tenemarc.* Sein Schildzeichen nach cod. Arg.: *driu marders houbet*, dagegen nach Pal. (37): vuert er daz "*marmel*" an dem schilde sîn, und in der Rabenschlacht, wo er auf Ermenrichs Seite kämpft, wieder etwas anderes (oben S. 211). Er wird hier zum Gegner Günthers bestimmt, weil er Rache an ihm zu nehmen hat. Hildebrand ruft ihm zu (Arg. u. Pal. 37):

Wâ bistu nû *von Tenemarke der junge künic Fruot?*
ez hebet in dem garten Günther der degen guot.
mit dem soltu striten, dû junger helt starc.
Gerne, sprach künic Fruot, *er treip mich ûz Tenemarc,*
er nam mir ouch mîn erbe, daz mir mîn vater lie.

Ferner:

er sprach: mich hat übergangen eines sæligen tages schîn,
daz ich gen mînem viende ein kempfe hiute sol sîn.
ich wil im wünschen glückes, der mich gen im hât gestalt.
mit im wil ich gerne strîten, sprach der degen balt.

Und nochmals:

ach, Günther, dich wil triegen dîn grôzer übermuot
dû næme mir mîn erbe und mînes vater lant,
daz wil ich dir gelten, als ich dirz schuldic bin.

Im Anhange des Heldenb. "*Frût aufs thenmarck* ein junger künig". wahrscheinlich aus unserm Gedicht hier genommen.

16) *Dieterich von Kriechen* (oben S. 198).

17) Gibich fragt:

Wer bestât mir mînen risen, der heizet Schrûtan?
dem sint die Prinzen biz an daz mer undertân.
ich hân in ûf mînem hofe wol vierzec jâr erzogen.

Hildebrand antwortet:

den heiat *Heime, der hat vier ellenbogen.*

In dem Anhange des Heldenb. dieselbe Bemerkung: "Heime ein held was Adelgers sun eyn hertzog *hett vier elbogen*". Aber auch die altschwed. Wilkina Saga sagt übereinstimmend: "*Heim hin grymmæ*" — — Han hafdhe langa arma oc *IIII alboga* oc tiwkka hånder oc fagra finger". In dem nordischen Text fehlt diese Stelle.

95.

Volkslied von Hildebrand. (Nach unserer Ausgabe).

1) Hildebrand hatte nach c. Dresd. Frau Ute in 30 Jahren nicht gesehen, übereinstimmend mit dem alten Liede und dem angels. Zeugnisse (oben S. 22. 26); nach dem alten Drucke in 32 Jahren, der Wilk. Sage gemäß; 33 Jahre in der dänischen Uebersetzung mögen bloß zufällige Aenderung seyn. Nach c. Dresd. (7, 3) scheint Hildebrand, wie in dem alten Liede, aus Walhen und Ungern zu kommen.

2) Hildebrands Schild ist grün, wie im Wolfdieterich (oben S. 233); c. Dresd. sagt dasselbe, gibt aber hernach doch eine andere Farbe sammt einem Zeichen an, das von den bisher bekannten wieder abweicht:

21, 4. "der alt het vm gekert
sein schilt mit seinem wapen
die zwen schilt waren gleich
an idem zwen guldein krapen
auf plaber feldung reich".

3) Der Sohn, nach dem c. Dresd. der junge Hildebrand, erhält in dem Versenm. Bruchstück und dem alten Drucke den Namen *Alebrand*, übereinstimmend mit der Wilk. Saga. Seit dem alten Liede, wo *Hadubrant* steht, wird dieser Sohn in keinem andern Gedichte (oben S. 107), und nur in der Rabenschlacht (S. 209) ein Held dieses Namens angeführt. Der Vater fragt, ob er ein *Wülfinc* (*Ylfing* Wilk. S. c. 376) sey, und will damit sein eigenes Geschlecht bezeichnen.

4) Alebrand sagt, er stamme aus Griechenland, und im c. Dresd. (15, 3) noch genauer: aus der Stadt "*Pertolfe*". Ist Unteritalien, Græcia magna und Parthenope gemeint?

5) Seltsam, daß der Rosengarten (cod. D. 6. alt. Dr. 5) als in des Berners Mark liegend gedacht wird, falls der Name hier nicht in allgemeiner Bedeutung genommen ist.

6) Herzog *Amelunc* (entstellt: Abelan im c. Dresd. und Abelon in der dän. Uebersetzung), vgl. oben S. 250. 251.

96.

Lied von Siegfried. Außer den beiden in dem Grundrisse von Hagen und Büsching beschriebenen und in dem Abdrucke der Sammlung benutzten Ausgaben gibt es noch zwei eben so seltene, das heißt, bis ietzt nur in einem einzigen Exemplar vorhandene: eine zu Frankfurt a. M. wahrscheinlich 1538 oder 1539 gedruckt in 8 mit Holzschnitten; und eine wohl ziemlich gleichzeitige plattdeutsche Uebersetzung, ohne Jahrzahl in 8. Einen dem Inhalte nach, wenigstens in einem Punct, abweichenden Text (ungewiß, ob er gedruckt war) hat Hans Sachs (s. unten Nr. 150) vor sich gehabt.

1) Gleich 11, 4 ein Uebergang in ein anderes Lied; wie von vornen hebt 16 an und 33; jedesmal werden zu der neuen Einleitung schon aus dem vorhergehenden bekannte Dinge gesagt. Nirgends ist Zusammenfügung einzelner Lieder so wahrscheinlich als hier.

2) König Gibich zu Worms hat drei Söhne (16), die drei jungen Könige genannt (102, 3. 177, 1); Giselher ist nicht darunter. Sie heißen: Günther (173, 4), Girnot (176, 1; so steht in allen vier Ausgaben) und Hagen (175, 1. 177, 4). Der letztere als Bruder der Kriemhild kommt nur noch in der Wilk. Saga, in dänischen Liedern und der nordischen Dichtung vor.

3) Siegfried mußte die Kriemhild schon, ehe sie von dem Drachen geraubt wurde, an ihres Vaters Hof gesehen haben; in unserm Gedicht wird das zwar nicht erzählt, aber Siegfried selbst sagt, als Zwerg Euglin ihres Schicksals gedenkt:

51, 3. — — — "Die ist mir wol bekandt
Wir warn eynander holde In jres vatters landt".

4) Siegfried fragt den Zwerg Eugel nach der Zukunft und dieser verkündigt ihm sein trauriges Ende:

160. Laſz mich deyner kunſt genieſſen Aſtronomey genant
Dort auf dem Trachenſtayne Heut frü du haſt erkant
Die Stern vnd jr anzeygen Wie es mir ſol ergan
Mir vnd meym ſchönen weybe Wie lang ſol jch ſie han.

161. Do sprach das Zwerge Engel Das will jch dir verjehen
Du hast sie nur acht Jare Das hab ich wol gesehen
So wirdt dir dann dein leybe So mörderlich genummen
So gar on alle schulde Da umb dein leben kummen".

Die drei Schwäger, eifersüchtig über Siegfrieds Ansehen (173-76; Brünhild kommt nicht vor), beschließen seinen Tod.

177. "Also die drey *) jung Künge Seyfriden trůgen hasz
Bisz daz die zwar geschwigen Vollendten *beide* das
Das Seyfrid todt gelage Ob eynem prunnen kalt
Erstach jn der grymmig Hagen Dort auff dem Otten waldt **).

187. Zwischen den seynen schultern Vnd da er fleyschend ***) was
Do er sich kült im prunnen Mit mund vnd auch mit nasz
Sie warn der Ritterschaffte ****) Geloffen in ein gsprech
Do wurd es Hagen befolhen Das er Seyfrid erstech.

179. Die drey brůder Krimhilde Wer weyter hören wöll
So wil jch jm hie weysen Wo er das finden söl
Der lesz *Seyfrides hochzeyt* So wirt er des bericht
Wie es die acht jar gienge Hie hat ein end das dicht".

Unter den beiden, welche die That heimlich (geschwigen) aussannen und anordneten, werden wahrscheinlich Günther und Girnot gemeint; Hagen erhielt, nach 178, 4, den Befehl zur Ausführung, wie in der Edda Guttorm, als der jüngere. Im Odenwalde wird der Mord vollbracht (oben S. 154), von einer Jagd ist nicht ausdrücklich die Rede, auch nicht von Siegfrieds durstigem Trinken, vielmehr will er bloß von dem Lauf erhitzt sich das Gesicht in dem frischen Brunnen abkühlen (vgl. unten Hans Sachs).

Sifrides hôchzît muß ein Theil unseres Nibelungeliedes gewesen seyn, welches etwa mit der Einladung zu dem Fest am Rhein (693, 3) begann und des Helden Tod erzählte, der Inhalt wird ja hier allgemein angegeben. Nach unserer Nibel. Noth (oben S. 64) lebte Siegfried nicht acht (zweimal, auch schon 12, 3 bemerkt), sondern zehn Jahre mit Kriemhild zusammen.

---

*) drei fehlt in der plattd. Uebersetzung.

**) Odenwaldt Frankf. Dr.

***) Beischen Fr. Dr.

****) Da war die Ritterschafte Fr. Dr.

Noch eine andere Stelle deutet auf dieses oder ein ähnliches Gedicht:

11 — "er ward aller hürnen Dann zwischen den schultern nit
Vnd an der selben statte Er seynen tode lidt
Als jr inn andern dichten Hernach werdt hören wol".

5) Euglin verkündigt auch die Rache der Kriemhild ihren eigenen und aller Helden Untergang:

162. "So wirdt deyn todt dann rechen Deyn wunder schönes weib
Darumb so wirdt verlieren Manch held den seynen leib
Das nyndert mer keyn helde Auff erden lebendig bleybt
Wo lebt ye Held auff erden Der also ist beweybt".

163, 4. "Ia auch deyn schönes weybe Leyt auch des krieges todt *)".

Eine andere Stelle dagegen findet den Grund alles Unheils in dem verhängnißvollen Golde (vgl. oben S. 111):

14, 3. — — — — "*Nyblingeshort*
Darumb sich von den Hewnen Hub jämmerlicher mordt.

15. An manchem Held vil küne Die da wurden erschlagen
Wol in den herten streyten. Als jr noch hörend sagen
Das niemand kam daruone Das thů jch euch bekandt
Wann Dieterich von Berne Vnd meyster Hiltebrant".

6) Eugels Weissagung überhaupt entspricht der Unterredung Sigurds mit Griper, seiner Mutter Bruder, ja daß sie hier in den Mund eines Zwergs gelegt ist, scheint sogar bedeutender und angemessener, als das Verhältniß, das die Edda annimmt; zumal dieser Oheim Sigurds eine ganz überflüssige Person ist und weiter nicht den geringsten Einfluß auf die Sage ausübt. Gripers Vater heißt Eylimi, sollte dieser Name mit dem ohnehin befremdlichen und schwer zu erklärenden des Zwerges in Zusammenhange stehen?

7) Otnits Panzer.

70. "Der Rysz verband die wunden Vnd wapnet balde sich
Inn ein vil gůte Brinne Die was gar köstenlich

*) Leid auch des Krieges noth Fr. Dr.

Von eytel klarem golde Gehart mit Trachen blůt
On Kaysers *Ornit* *) *Brinne* So ward nie Brinn so gůt".

97.

Fundin Noregur (Skalholt. Ausg. der Oluf Trygvas. Saga S. 333. und Nordiska kämpa dater).

Hildir var faþir *Hildibrands*, faþir Hildis ok *Herbrands* . . . þessi ætt heitir Hildingar.

In der Snorraedda (Skaldskaparmâl 292 Rask) finden wir bloß: Hilldir er Hilldingar eru frá komnir: hier also ist das Geschlecht erweitert und höchst wahrscheinlich aus der deutschen Sage Hildebrand und Herbrand hineingeschoben. Freilich ist das Verhaltniß umgekehrt, indem letzterer als Enkel erscheint, während er der Vater seyn sollte (oben S. 107). Es mögen also nur die beiden Namen herübergekommen seyn, wie wir sie ohne alle Beziehung auf die Sage selbst, in dem altfranzösischen, jedoch angelsachsischen Ursprung verrathenden Gedichte von König Horn (Ritson 3, 274) lesen, wo ihnen überdies noch ein Bruder Godebrand beigegeben ist. In Sögubrot (Sagenbibl. 2, 487. 489) kommt wieder ein König Hildebrand vor und Hilde und Hildur sind seine Kinder, und in Asmund Kappabanes Saga (Sagenb. 2, 569) die Namen abermals unter andern Verhältnissen. Ein Helge Hildebrandsen aus Hunaland heirathet Budlis Tochter Hilde und erzeugt mit ihr einen Sohn Hildebrand, der nach Hunaland gesendet und dort aufgezogen wird. Man erkennt die Anknüpfung an unsern Sagenkreiß, die der Umstand noch wahrscheinlicher macht, daß Saxo bei Erzählung derselben Begebenheiten ganz andere Namen gebraucht (Sagenbibl. 2, 599).

Die Zeit der Herübernahme zu wissen, wäre gerade nicht gleichgültig, da, wie wir oben (S. 107) gesehen, der Name Herbrands in einer gewissen Periode nicht zum Vorschein kommt. Indessen Fundin Noregur, Sögubrot und Asmund Kappabanes Sage sind dem Inhalte nach sämmtlich älter, als der Abfassung, welche bei den zwei erstern in das 14te Jahrh. fällt.

---

*) Ebenso die plattd. Uebersetzung. On Keiser Otnits Fr. Dr. — Otnit Ausg. v. 1585.

98.

Blómsturvalla saga. (cod. Hafn.).

Þá er Hákon, kalladur hinn riki, hafdi rádid fyrir Norege tuttugu vetur, þá kómu útann af Spania sendimenn Fridrichs kóngs af Spania med briefum og vináttumálum og sæmilegum præsentum, er keisaren sendi Hákoni kóngi, enn þad fylgdi þeim bodum, ad keisaren bad Hákon kóng. ad senda sier döttur sina, er Kristin hiet, og vilde hann sá henni fyrir sæmilegri gifting; en kóngurenn med rádi vina sinna og samþycki sinnar döttur giörir eftir keisarans bón, og var hennar ferd sæmilega giörd med miklum kostnadi og föruneiti. Formadur þessrar ferdar var meistarin Biarni úr Nidarósi, er bestur madur (er biskup cod. Holm.) hefur verid í Norvegi. Christine wird ehrenvoll in Spanien empfangen: enn þvinæst var sæmileg veitsla í kóngshöllinni og var jomfrúin þangad leidd; sídan sendi keisarenn jomfrúnni þriá (? tvá) brædur sina, Wilihiálm og Heinrich, vóru þeir allir ágiætir. Keisarenn bad hana kiósa hvörn hun vildi eiga, enn med rádi keisarans kiöri hun sier Heinrich og fastnadi sier hana, og vóru þug púsud samann ad lögum *enn ad keisarans veitslu yfirstadinni heirdi Biarni meistari lesid í þýsku máli þad afintyri, hvört hann færdi til Noregs.*

Es ist möglich, aber, wie wir nachher sehen werden, unwahrscheinlich, daß der Verfasser dieses Gedicht in **deutscher** Sprache hörte und in die nordische übersetzte *). Alle übrigen Angaben jedoch, wenigstens wie sie hier lauten, sind entschieden falsch, denn Kaiser Friedrich, der hier zu auch einem Könige von Spanien gemacht wird, war schon todt bei der Vermählung der Norweg. Prinzessin Christine (1256—57), welche auch nicht mit einem Bruder des Kaisers Namens Heinrich, sondern mit Philipp, Bruder des Kastilischen Königs Alphons X, statt fand, und wobei gewiß kein Gedicht in deutscher

*) Auch Peringskiöld in der Vorrede zur Wilkina Saga hat gelesen í *þýsku* mali und P. E. Müller in der Sagenbibl. (2, 308); v. d. Hagen dagegen liest sowohl in der Samml. für altd. Lit. (81), als in seiner Ausgabe altnord. Sagen í *þessu* mali. Dies ist offenbar unrichtig, da das pronom. demonstr. hier gar nicht stehen kann und der Sinn nur höchst gezwungen herauskommt. Daher fällt die dort gemachte Behauptung: "ohne Zweifel habe Biorn die Sage **spanisch** gehört", von selbst. Zudem ist Kenntniß der spanischen Sprache bei einem Nordländer für die damalige Zeit ziemlich unwahrscheinlich.

Sprache vorgelesen wurde; endlich war es nicht der Bischof, sondern ein anderer Biörn, der die Braut begleitete. Das Werk mag in einer spätern Zeit entstanden und jene, nicht glücklich ausgefallene, historische Beglaubigung daran gefügt seyn, wie denn auch die Sprache durchaus nicht die Bildung des 13ten Jahrh. verräth.

Der Inhalt der Sage scheint gleicherweise jener Zeit nicht würdig, wiewohl freilich nach einer solchen flüchtigen Auffassung das Original nicht kann beurtheilt werden. Sie berührt an sich nicht unsern Kreiß, sondern ihr Schauplatz ist in Afrika, wo ein König Arius herrscht, durch seine, dem König Assverus vermählte, Mutter, ein Enkel von Alexander dem Großen. Nur zwei Personen aus unserer Sage, die beiden Harlunge, sind eingemischt. Durch einen Drachen nämlich aus ihrer Heimath entführt, gerathen sie nach Afrika und nehmen Theil an den ziemlich unbedeutenden Begebenheiten der Sage. Folgende Stellen gehören hierher:

1) I þann tima er *Ermenrekur ríki* riedi fyrir Rómaborg og öllum ríkium fyrir sunnan *Mundynfiöll* og Flæmingialand, hann var fadir (födurbródir?) *þidreks af Bern*, þeir vóru synir *Samsons svarta riddara*, sâ er drap *Rödgeir jarl af Salernborg* og *Brunstein* riddara, Samson âtti sier frillu son, er *Aki* hiet, hann var ældst ur sona hans: hann var mesti hermadur oc meiri kappi ödrum honum samtida. Samson gaf honum hertoga nafn og haldi hann adsetur í þeirri borg, er *Fritula* heiti: þetta riki liggur austur med Mundinfiöllum. Aki fieck sier drottningar, er Odalia hiet, vid henni âtti han tvö sonu og eina döttur. er Hodd hiet; hun var qvenna vænst og velmentud. þessi Aki var kalladur *Aki Ölldungatrausti*, þvi hann var bædi rikur og vinsæll og veitti mikit traust mönnum sinum, ef þeir kunni nokurs vid ad þursa. son hans ældri hiet Aki sem sadir hans, en hinn yngri *Otgardur*. þeir vóru miklir menn ad íþróttum og fridir synum. þeim hiellt um allkyn sitt sosem var *Samson svarti riddari* og *þidrekur*. Die Angaben werden späterhin in einem Gespräche großentheils wiederholt, ohne daß etwas neues dabei vorkäme.

Die ganze Einleitung lautet wie eine verwirrte und flüchtige Auffassung der Vilkina Saga. Diese fängt gerade mit der Geschichte Samsons an, der hier der schwarze heißt, wie dort (c. 1) gesagt wird, Haar und Bart sey an ihm pechschwarz gewesen. Gleicherweise tödtet er dort den Jarl Rodgeier von Salerni und (dessen Bruder, den König) Brunstein.

Ferner ist er der Vater von Ermenrek, Thittmar (dem Vater Thidreks), und von Aki Örlungetrausti, wofür hier, wie auch in einigen Handschr. der Vilk. S. (c. 13), Öldungatrausti steht. Wie dieser hier der Sohn eines Kebsweibes ist, so wird dort (c. 13) ausdrücklich gesagt, seine Mutter sey von geringer Herkunft gewesen und sein Vater habe ihm den Herzogs Namen und zum Sitz die Burg Fritile gegeben. Odilia, in der Vilk. S. Frau des Thittmar, wird hier dem Aki zugeschrieben, ebenso findet bei ihrer Tochter Isold eine Vertauschung statt, indem wir sie aus der Vilk. S. als Thidreks Schwester (c. 209) kennen. Dagegen wieder übereinstimmend hat Aki zwei Söhne, wovon der eine ebenfalls, wie der Vater Aki, der andere Egard heißt. Auch Mundinsiöll begegnet in der Vilk. S. (c. 264).

Diese Uebereinstimmung, die Natur der Abweichungen, die sichtlich bloße Entstellungen sind, dieselbe Begränzung, ich meine den Mangel an jeder weitergehenden Nachricht, machen die Annahme einer andern, zumal früheren Quelle, im höchsten Grade unwahrscheinlich. Dazu kommt folgendes: außer der Vilk. Saga kennt kein Gedicht diese Abstammung der Amelungekönige von dem schwarzen Ritter Samson, und sie sieht ganz so aus, als sey sie erfunden, um beide Sagen zu verknüpfen. Viel natürlicher scheint die Angabe (vgl. oben S. 2 u. 185), wonach einer ihrer Anherrn Amelung hieß, wenn auch die ältesten Quellen über diesen Punkt nichts enthalten. Ich will damit nicht den deutschen Ursprung der Samsonsage an sich bezweifeln und mir ist unwahrscheinlich, daß die Erwähnung von Samsons Gold in der aus dem französischen stammenden Flovent Frakakongs Saga, wie P. E. Müller (Sagenbibl. 2, 148) meint, damit in Verbindung stehe, denn ich finde auch Samsons Schatz in dem altfranz. Gedicht von Viane. Ferner kommen Odilia und Isod auch nur in der Vilk. Sage vor und scheinen eingeführt, nicht ursprünglich da gewesen zu seyn. Endlich gehört Aki Örlungatrausti als Vater von Aki und Egard ausschließlich der Vilk. S. an, anderwärts (oben S. 185) wird er Diether, im Anhange des Heldenbuchs Harlung, in früheren Quellen gar nicht genannt. Dieser Umstand gestattet mit noch größerer Sicherheit zu urtheilen. Wir wissen aus sehr alten Zeugnissen (oben S. 19) die echten Namen von Ermenrichs Brudersöhnen: *Imbrecke* und *Fritile*, und ihren Geschlechtsnamen: *Harlunge*; *Eckehart* der getreue, ist uns wenigstens schon aus dem Biterolf (oben S. 144) bekannt. Der Vilk. S. sind diese Namen ohne Zweifel nur unvollständig überliefert worden und sie wendet was sie weiß unrichtig an und

ergänzt das fehlende, so gut es geht. Schon habe ich (oben S. 20) bemerkt, daß sie den Namen Fritile auf den Pflegevater der beiden Brüder überträgt; hier läßt sich noch weitere Verwirrung nachweisen. In dem Namen des Vaters Aki Örlungatrausti ist offenbar der des Pflegers *Eckehart*, des treuen Harlungemannes enthalten, und weil der Name Imbrecke für den einen Sohn fehlte, so ist Aki verdoppelt, auch ihr Sitz, der Breisach heißen sollte (oben S. 37) wiederum Fritilaborg (c. 13 Rafn, c. 100) genannt. Dem andern Bruder ist der unverbürgte Name Etgard beigelegt. In der Wilk. Saga ist mithin jeder dieser Namen entweder unecht oder er ist unrichtig angewandt. Wer möchte nun behaupten oder wahrscheinlich finden, daß diese Verwirrungen gerade ebenso, und zwar schon früher, nämlich in der Mitte des 1[illegible]ten Jahrh. in einem andern deutschen Gedicht vorgekommen und daraus in die Blemsturvalla Saga übergegangen seyen? Es fällt in die Augen, wie verdächtig die Angabe von dem unmittelbar deutschen Ursprunge wird.

2) Sà madur var ſeinginn ad kénna þeim îþrottir, hvörred hiet *Vidilon* hinn frækni, hann var gòdur riddari og ſvo mikill kappi, at fàir vòru hans jafningar hvar ſem leitad var. — — Eru hertoga ſynir ſvo gamlir, at þeir meiga bera vopn, þa bŷr hertogen ferd þeirra til *Rômaborgar* til *Ermenreks* kôngs hans, ad hann ſkyldi dubba þà til riddara. — þeim ſkyldi ſylgia Vidilon föſtri þeirra. — rìda þeir nù ſem leid þeirra liggur ſudur ad Mundinfiöllom, ei er gètid umm ferd þeirra, ſyrrenn þeir kômu i ſkòg þann er *Lativald* heitir, þraut þà dagur og ſtigu þeir þa af heſtum og ſlòu upp landtialdi ſinu.

Umm þann tìma riedi ſyrir *Fraklandi Salomon* kòngur hinn riki, er þà var meſtur kòngur ſyrir nordan fiöll; hann àtti þeſſa mörk, er þeir vôru âkomnir. Vid Mundin utarlega ſtôd eirn kaſtali, er *Frachaſkàli* heitir, þann ſkàla àtti *Fracha* kongur, þar riede ſyrir ſà hertogi, er *Lupus* hiet. Hann var grimmur og ôvinſæll, hann àtti XII ſonu, þeir vòru miklir kappar og miög likir födur ſinum at ſkaplindi. Bramaleifr var þeirra eldſtur, hann àtti ad vardveita þenna ſkòg, er ſyrr var neſndur; ſà ſkògur var fullur med allſkyns villudŷr oc fiſka og fugla. Etgard erlegt einen Hirsch. Lupus mit seinen zwölf Söhnen kommt und stellt ihn zur Rede; alle diese werden in dem Kampfe getödtet, wegegen auch der Pfleger der beiden Brüder fällt.

Diese Stelle schließt sich unmittelbar an die vorhergehende und macht die Einleitung zu der Geschichte. Neu ist der Name des Pflegers Vidilon, wo nicht Entstellung von Fritila; dagegen aus der Vilkina Saga genommen: König *Salomon* von *Frakland*, der *Lativald* (nämlich statt des gewöhnlichen Luruwald steht in einer Hs. Lutuwald c. 35 Rafn), die zwölf Räuber darin hausend, nur daß der Vater Lupus zugedichtet und der Name *Gramaleifur*, wahrscheinlich durch einen bloßen Schreibfehler in *Bramaleifur* verändert ist. Und abermals, wie nach einer unvollständigen Erinnerung, ist alles nachlässig durch einander geworfen, denn obgleich König Salomon einen großen Wald besitzt, auf dessen Jagd er eifersüchtig ist, so heißt dieser Wald doch *Vatflönguvald* und der Lutuvald ist ein ganz anderer. Daß diese Namen, welche überdies lediglich in der Vilk. Saga, in keinem deutschen Gedichte sich finden, anderswoher, als eben aus jener genommen seyn sollten, ist nicht glaublich.

Bei dieser Gelegenheit merke ich an, daß alles, was die *Jarl Magus Saga* aus unserm Kreiße, zu dem sie an sich nicht gehört, nebenbei anführt, aus der Vilkina Saga, die von ihr als Thidreks Sage ausdrücklich citiert wird, geflossen, mithin für uns unwichtig ist. Vgl. Sagenbibl. 2, 399.

99.

Dieterichs Drachenkämpfe (cod. Pal. 324).

1) Beziehungen auf ein älteres, schriftliches Werk oder auf mündliche Sage finde ich nicht, und doch scheint der Dichter des Reinfried von Braunschweig (vgl. oben S. 174) dieses Gedicht schon gekannt zu haben. Wie wir es hier besitzen, unbeholfen und schwerfällig, ist es ohne Zweifel ein Erzeugniß der spätesten Zeit. Die Erwähnung des Donnersberges in einem Gleichnisse (262b) läßt vermuthen, daß der Verfasser in der Rheinpfalz zu Hause war (doch vgl. Rechtsalterth. 801).

2) Dieterich noch in der ersten Jugend.

3b. "Do sprach *der junge dietherrich*
Her hiltebrant min vatter mich
Vch his alſo ziehen
Bitze daz ich wirde ein kreftig man".

Auch sagt Hildebrand: "min here ist (der jore) *gar ein kint*" (22a. 48b).

3) Dieterich wirft seinem Meister vor:

23^{a}. "Wie hattu mich verderbet
Nun wurt dir doch mins erbes niht
Wie man mich hie verderben ſieht
Min brůder vur dich erbet
Diether der iore gar ein kint
Wrt noch zu berne here
Des die riche noch min ſint
Die breite vnd och die verre
Die vnſer vatter dietmor lie
Der wrt dir niht wie vil din lip
Vntruwen erzöiget hie".

Eine ähnliche Aeußerung im Rosengarten A (oben S. 246)

4) Hildebrand heißt in allen Gedichten (nur nicht im Wolfdieterich, wo von seiner Jugend berichtet wird), der alte, und die Vilk. Saga (c. 381 Rafn) erzählt nach dem deutschen Liede sey er bei seinem Tode 200 Jahre alt gewesen, nach anderen Sagen jedoch nur 150 (oder 170 oder 180) Jahre. Er selbst nennt sich einmal (c. 276) einen hundertjährigen (siebzig jährigen b. Rafn); Thidrek ist nach einer andern Stelle (c. 15) nur 13 (25 bei Rafn) Jahre jünger, aber diese Angabe rührt schwerlich aus der Sage selbst. Auch in unserm Gedichte finden wir eine Bestimmung. Hildebrand sagt:

198. "Wolfhart das ſage ich dir vúr war
Do ich ſtritte von erſte ane ving
Das (l. *däſt*) *volleclichen wol ahtzig jor*".

5) Hildebrands Schwert führt einen andern Namen, als im Alphart (oben S. 239):

45^{b}. Er zůchte ein ſwer daz *freiſe* hies
Das in in neten nie gelies".

Es wird noch mehrmals gerühmt (87^{a}. 161^{a}). Diesen Namen hat jedoch auch der Dichter des Siegenot gekannt (s. unten); vgl. darüber Rechtsalterth. 872.

6) Hildebrands Pferd *Lewe* (34^{a}. 56^{a}) nennt kein anderes Gedicht. Er sagt von ihm: "Was ros vff erde (ich) ie gesach Der vant ich keines nie ſo guot (49^{b})".

7) Sein Zeichen, drei Wölfe nach Wolfdieterich und Rosengarten D (oben S. 233-235), besteht hier aus einem Rad auf einer Fahne von weißem Hermelin (93^{b}). Oefter wird wiederholt: daz *rat* vuert her Hildebrant (103^{b}. 206^{a}. 218^{b}).

8) Von den *Wölfingen* (156^{a}. 180^{b}. 205^{a}. 216^{a}. 217^{b}. 326^{b}. 336^{a}. Dieterich heißt einmal *der Wölfinge tröſt* 41^{a}

und *Lamparten lant* 115b einmal der *Wölfinge lant* 315b) wird außer den bekannten *Wolfhart, Sigestap* und *Gerwart (Gerbart)* auch ein "*Strutwin*" genannt (144b). Da er nicht weiter vorkommt, so ist es vielleicht Schreibfehler für *Schiltwin*, der auch zum erstenmal, aber unter den Kämpfern, auftritt (189b. 278b. 334b). *Hache*, der järe ein kint (198b), ist schon beim Biterolf (oben S. 144) bemerkt.

9) Ein *Gernôt* unter Dieterichs Helden (231. 232) ist auffallend, erklärt sich aber vielleicht aus der Einmischung der rheinischen Helden in das Gedicht von der Flucht und Rabenschlacht.

10) *Bloedelin* (200a. 276a. 334b häufig *der starke* 189a. 212a. 236b), dessen Verwandtschaft mit Etzel schon in der Flucht und Rabenschlacht (oben S. 198. 212) vergessen schien, ist hier nichts als ein Held aus Bern.

11) Wittich und Heime haben ihren Sitz zu Raben und zeigen sich auf Wolfharts Aufforderung bereit, dem Dieterich Beistand zu leisten (187). Wittich trägt das Schwert *Mimine* (225b. 276a). Eine merkwürdige Stelle belehrt uns auch über sein Zeichen. Die Fahne ist grün:

199b. "Dar jnne ein zeichen wunecleich
Das furt der tegen kune
Ein hamber vnd ein zange von golde rot
Ein nate (l. *nater*) *die ist von golde wis*
Als jm sin vatter wielant gebot".

Die goldne Schlange auf seinem Helm und seiner Rüstung kennen wir schon (oben S. 147. 148. 173), und die Verbesserung nater unterliegt keinem Zweifel; aber daß Wittich in Beziehung auf seinen Vater Wieland, der ein Schmidt war, in der Fahne Hammer und Zange geführt, wissen wir sonst nur noch aus der Wilk. Sage (c. 33. 307).

Auch das Zeichen von Wittichs Gesellen wird beschriben:

200a "*Heime* furt su (l. zu) der stunt
Ein banier güt das ist kint (l. kunt)
Von wisseme hermine
Dar jnne *der löwe vnd ouch der ar*
Die worent zabel (l. *zobel*) *zwartz gevar*
In lihten glantzen schine
Die gap im der *kunig ermentrich*
Do er streit von (l. ver) *rasen*".

Bis auf die verschiedene Farbe Dieterichs Zeichen und schwerlich der echten Sage gemäß. Es ist kaum nöthig, ausdrücklich anzumerken, wie unpassend diese Hinweisung auf die Raben-

schlacht in einem Gedichte erscheint, welches Dieterichs erste Thaten beschreiben soll.

12) Die Verhältnisse, in welchen *"Helferich von Lune"* geschildert wird, sind mit denen, welche Ecken Ausfahrt (oben S. 221. 222) voraussetzt, ganz unvereinbar. Er ist ein alter Mann und sagt zu dem Berner:

55ᵇ. "Got wilkume her dietherich
Die selde ich an ime prise
Das ich uch han zû einem mole gesehen
Vor mines lebendes ende".

Er gedenkt auch seiner früheren Thaten:

145ᵇ. *Ich han gevohten manigen strit*
Zu duscan in dem lande
Mit herren gros vnd witen
Do voht ich an schande."

Er hat einen Sohn *Rentwin*, den Hildebrand aus dem Rachen eines Unthiers befreit. Aber Hildebrand steht auch in naher Verwandschaft mit ihm: *"Partholaphe"* eine Markgräfin von Tuscan, Rentweins Mutter, ist die Tochter von einem Bruder Hildebrands, (48ᵃ. 85ᵃ. 107ᵇ), der jedoch nicht genannt wird. Sie äußert selbst:

59ᵃ. "Ist *mins vatter brûder* hie
Den gesach ich in XX Joren nie".

Und Hildebrand: *"Es ist lang das ich sü nie gesach"* (48ᵃ). — Aus dieser auf Helferich übergegangenen Verwandtschaft erkläre ich auch, daß jener zu Wolfhart, dem Schwestersohne, Hildebrands (auch hier ausdrücklich dessen neve genannt 144ᵇ), sagt:

209ᵃ. "— du bist *min sippe blut"*.
"Du bist der *Wülfinge man"*.

13) Eine Anspielung auf Ecke gehört nicht in ein Gedicht, das frühere Ereignisse darstellt:

231ᵇ. "Clâgestu — *Ecken* not
Der hat gevohten manigen strit
Vnd lag er doch zu jungester dot".

14) In Etzels Hofhaltung bezeichnet Hildegrin nicht bloß Dieterichs Helm, sondern auch den seines Gegners (168), und ist mithin eine allgemeine poetische Benennung. Diese Ansicht geht hier noch weiter. Gar nicht einmal Dieterich, sondern ein Heide besitzt Hildegrin und der Name bezieht sich nicht auf den ganzen Helm, sondern auf einen darin befestig-

ten Stein, wie auch in Ecken Ausfahrt (185. 186 Casp.) ein leuchtender Karfunkel als die Ursache des Glanzes angegeben wird. Es heißt von dem Heiden:

11^b. "So virt der heilt einen nuwen helm
Der lücht durch nebl vnd durch melm
Gegen der spielende sunne
Do inne lit ein hiltegrin
Der git von golde lichten schin".

100.

Dieterichs Drachenkämpfe in dem Heldenbuche des Caspar von der Röhn. (In der Hagen. und Büsching. Sammlung: Dieterich und seine Gesellen).

1) Der Verfasser gibt selbst das Verhältniß zu seiner Quelle in Zahlen an: "des alten *vir hundert vnd echte* ist dis hie *hundert vnd dreissigke* sein so vil vnnüczer wort man list" (130). Wie viel zugleich vom Inhalte wegfallen mußte, läßt sich aus dieser Rechnung schließen; es fehlen die meisten Kämpfe mit Drachen, deren unnatürliche Menge das vorige Gedicht auszeichnet. Allein die Vergleichung damit setzt doch außer Zweifel, daß Caspar eine andere Quelle benutzte, denn nicht bloß weichen zum Theil die Namen ab, sondern auch die Begebenheiten selbst, vorzüglich gegen den Schluß hin.

Nur was dort unter 2 und 3 bemerkt ist, findet sich wieder, freilich nicht wörtlich; großentheils auch, was unter 12 von Helferich, der hier "von *Lane*" heißt (61), und "*Partolape*" (61. 64) gesagt ist; nur nichts von der Verwandtschaft mit Wolfhart, der so wenig als sonst einer der Wölfinge auftritt.

2) Eigenthümlich dieser Darstellung ist ein Held "*Lieberdein*", bald von "*Palner*" (78. 79. 82) bald "*Paldner*" (83. 99) genannt, erst mit Dieterich im Kampfe, späterhin sein Streitgenoß. Nach Str. 91 wäre er ein Sohn Helferichs, aber hier findet wahrscheinlich eine Verwechselung mit Rentwein statt. Merkenswerth ist eine Aeußerung:

81, 3. "Lieberdein zu dem perner sprach
dein oheim sigstab ich abstach
vnd manchen kempff erlite".

Die Angabe selbst widerspricht der echten Sage, denn Sigestap wird erst lange hernach in der Nibelunge Noth erschlagen, allein er erscheint in dieser Aeußerung doch wieder als ein Verwandter Dieterichs (oben S. 104), und davon wissen

die übrigen Gedichte dieser Zeit nichts mehr, die ihn vielmehr zu einem Bruder Wolfharts machen (oben S. 191. 192).

101.

Sigenot. Wir besitzen einen zweifachen Text: den, welcher in Handschriften und alten Drucken enthalten ist, und die Ueberarbeitung Caspars von der Röhn, welche jedoch, ganz anders als bei Ecken Ausfahrt, nur in einzelnen, den Inhalt wenig berührenden, Ausdrücken abweicht. Ich bediene mich hier eines alten, noch unbekannten Druckes (Nürnberg durch Friedr. Gutknecht ohne Jahr, 196 Strophen), benutze aber die in dem Abdrucke von Caspars Werk in der Hagen. und Büsching. Sammlung beigefügten Varianten aus Handschriften und andern Drucken.

1) Die ältere Quelle: tuot uns diu *wâre schrift* sagen 36. 11 (ez liegen den die *buochstaben* Caspar 37, 11); ez haben dan *diu buecher* gelogen 84. 5 (die *buochstaben* haben nit gelogen C. 84. 5); daz wizzen wol (sagen wise C) liute noch und die daz in *den buechern geschriben* finden doch. 135. 11; und als ez noch *geschriben stât* 146. 9. Bei C allein 198, 5: als uns *daz buoch* verkündet hie.

2) Dieterichs Kampf mit *Hilde* und *Grîm* (oben S. 214—216).

2. Dr. "Do der Berner bey Hiltebrandt sass
Die zwen die wurden reden das
Was sie hetten erstritten
Mit jrer held krefftigen handt
Do sprach sich *meister Hiltebrandt*
Ich hab so vil erlitten
Wol von dem starcken Eysengrein (*risen grin* Str. Hs.)
Vnd von seim bösen Weibe
Sie het mir nahet das leben mein
Geschieden von dem Leibe
Sie zwang mich zwischen jre Bein
("Do sü mich schloss *vnder iren stein* Str. u. Heidelb. Hs."
"Gar tiff graben *vnder eynem stein*" Casp.)
Ich must sein da beliben
Das wendet jr Herr allein".

3. Dr. "Herr Dieterich sprach, ja das ist war
Mein leben stund als vmb ein har
Do sie dich het vmbfangen

Vnter jr üchsen (ein fels C) *sie dich zwang*
Dein weer die was gen jr so kranck
Es was vmb dich ergangen
Ich schlug jr ab das Haupte zwar
Von stund must sie dich lassen
Hiltebrandt sprach, Herr das ist war
Sie was gross one massen (*ir peine* das sey ver-
waſſen C.)
Wo sie noch in der Erden leit (wo *es* doch C.)
Ich leid nie hertter drücke
Bey aller meiner zeit".

An dieses Ereigniß knüpft sich das Gedicht hier an. Hilde-brand sagt zu Dieterich:

6, 3. Dr. Herr wisset jr auch noch *den Stein*
Da ir den alten Hiltegrein (den *stargen grinen allein* Str.)
Sein (*vnd sin* Str.) *schwester habt erschlagen*
Da wont der Ryss heist *Sigenot*
Vnd ist *des Greymen* wage (*mage* Str.)
Er wart auff vnser beyder Todt
Vnd liegt dort an der lage
Wo vnser einer für jn ritt
So müst er mit jm streitten
Des liesz er warlich nie".

Kein älteres Gedicht weiß von Siegenot und die Wilk. S. von der ganzen Dichtung nichts. Der Verwandtschaft mit dem getödteten Grin geschieht noch mehrmals Erwähnung, der Riese sagt zu Dieterich (77) "Du gittest mir den öhem mein Den du mir hast erschlagen". Hernach ruft er aus (91): "Gerochen ist der öhem mein".

Es kommt nochmals eine Beziehung vor. Der Berner sagt zu dem Riesen:

106, 2 "Auff mein trewe so rewet mich
Thet ich dir je kein leide
Das wisse du vil werder man
Dein öheim wolt mich nicht erlan
Sein weib (swester C. *din swester* Hss.) als vnge-
füge was
Sie druckt Hiltebrant besunder
Vnd das der selb vor jr genas
Das nimpt mich jmmer wunder
Vnter ein üchsen (den stein C.) *sie jn zwang*
Sie druckt jn also herte
Das jm das blut ausz drang".

Offenbar soll Siegenot ein Bruder der (hier niemals genannten) Hilde seyn, das ist nur einigemal, am entschiedensten von Caspar, misverstanden worden, der daraus eine Schwester des Grim selber macht, was doch seiner eigenen Annahme in einer andern Stelle (2, 8) widerspricht, wo der Ausdruck Weib sogar durch den Reim fest gehalten wird. Eine andere Abweichung, der jedoch auch in einer Stelle (2, 11) die Handschriften zugethan sind, nimmt an, das Riesenweib habe den Hildebrand unter einen Felsenstein gezwängt, während der Druck passender und in Uebereinstimmung mit der Wilk. S. erzählt, daß sie ihn mit ihren Armen zusammengedrückt und ihm die Knie auf die Brust gesetzt habe. Indessen scheint doch dieser Irrthum wieder aus einer richtigen, in Ecken Ausfahrt (oben S. 215) vergessenen Ansicht entstanden, wonach Dieterichs Kampf mit dem Riesen und seinem Weibe in einer Felsenhöhle und nicht auf einem freien Waldplatz statt fand. — Des dort gewonnenen und weithin glänzenden Helmes *Hildegrîn* geschieht auch hier Erwähnung. Dieterich wird daran erkannt (47, 5. 63, 6. 87, 4).

3) Dieterich sagt beim Abschiede zu Hildebrand:

19, 12. Dr. "Ich befilch dir Landt vnd Leute
Vnd Dietmar (*Diether* Str. Hs.) *den Bruder mein*".

Und späterhin (186, 12) noch einmal fast mit denselben Worten.

4) Der Riese (92. Dr.): "Nun wil ich ietz gen Beren gan
Das muſs mir werden vndterthan
Des wil ich ſie bezwingen
Von Beren iſt mir wol geſagt
Es ſeyen Helden vnuerzagt
Die da heyſſen *Wölffinger*
Vnd *Amelung* ein degen Herr
Die zwing ich mit gewalte
Wolffhart Sigſtag (l. *Sigeſtap*) zwen Degen Herr
Vnd *Hiltebrant der alte*
Müſſend mir weſen vndterthan".

Weiter werden in diesem Gedichte keine Helden Dieterichs genannt, nur noch einmal (95, 1) die starken Wölfinge. Bei *Wolfhart* und *Sigestap*, den beiden Brüdern, fehlt hier, wie anderwärts (oben S. 191. 192), der dritte: *Alphart*. Ob unter *Amelunc* der im Rosengarten C (oben S. 250. 521) auftretende gemeint wird, ist noch zweifelhaft, zwar stimmen zwei Handschriften in diesem Namen hier überein, aber die dritte liest "ainer haillet *lot*", und darnach wäre wohl anzunehmen, *Amelot* sey mit seinen Söhnen zusammen genannt.

5) 144, 10. Dr. "Herr *Hiltebrandes zeichen*
Daſſelb war ein *fare wat*
Darbey man auch den Herren
Gar weit erkennet hat".

Bei Caſpar:
"Hilprant het ein zaichen
das was ein ſaiten farebatt (*güldln farbant* drei Hſſ.)
vnd do pey man den heren
erkant in alle lant".

Weder der alte Druck noch Caſpar haben das Wort verſtanden, jener hat es ſammt dem Reim verändert, dieſer ein ſeidenes Band daraus gemacht. Die Handſchr. liefern die richtigere Lesart, und die goldne Schlange, die Hildebrand nach dem Roſengarten D (oben S. 255) auf dem Helm trägt, iſt gemeint.

6) 146, 2. Dr. "Man hört *den alten Hiltebrant*
Sein waffen weit erklingen
Es ware ſo *freyſam* genant
Damit er manchen helm zertrant".

Die Handſchr. leſen: "was ſich *freiſett* (Str.) *frieſſen* (Heidelb.) genant". Caſp. hat ein ganz neues Wort: "vnd das was *weihe* do genant". Es muß heißen *Freiſe*; unter dieſem verſtändlichen Namen haben wir Hildebrands Schwert ſchon in Dieterichs Drachenkämpfen (oben S. 267) gefunden.

7) 46. Dr. "Es ſprach von Bern Herr Dieterich
Durch Gott ſo ſolt du nennen dich
Sprach er da zu dem Zwerge,
O Herr ſo heiſſe ich Baldung
Vnd hab von Albrecht den vrſprung
("Do har von *elberichz* vrſprung" Straßb. Hſ.
"Von *elberich* iſt min urſprung" Heidelb. Hſ.
"Nach hren *albrechts* urſprung" Beeſ. Hſ.)
Der ſaſs vor in dem Berge,
Den Berg hab ich von jm ererbt
Vnd alles mein geſchlechte".

Caſpar unverſtändlich:
47, 4. "her ich heiſz der von *waldung*
vnd leit euch *in der elb vrſprung*
vnd auch die ſelbe perge
vnd die haben mich angeerbt
auch mich vnd mein geſlechte".

Die Lesart, welche die Beziehung auf Elberich enthält, ist gewiß die richtige.

102.

Laurin A. Nach dem alten Druck Straßb. 1500 (2834 Zeilen) und im Heldenbuch. Etwas modernisiert in einer noch unbekannten Nürnb. Ausg. (o. J. durch Fried. Gutknecht l. Gutknecht in 8) und einer plattdeutschen Uebersetzung (o. J. u. O. durch Jochim Löw in 8). Ein Auszug aus dieser Darstellung in einer Frankf. Handschr. (838 Zeilen) und in Nyerups symb. vor der Fortsetzung des Gedichts.

1) Am Eingang Berufung auf eine ältere Quelle: als man *ez noch geschriben vint* und: *als ez die alten jehen.* — In der Straßb. Hs. und dem Druck des alten Heldenbuchs ist ein Schluß angehängt, der in den übrigen genannten Ausgaben, auch in der Darstellung C, fehlt, worin Heinrich von Ofterdingen ("Otterdingen" steht im Heldenb. o. J. 1545. 1506 u. 1590*) sich als den Verfasser des Laurins nennt. Da wir kein Werk dieses Dichters besitzen, so sind wir außer Stand eine Vergleichung anzustellen, aber Sprache und Darstellungsweise überzeugen uns schon vollkommen, daß jene Angabe falsch ist und dies unmöglich die Arbeit eines Dichters aus dem Anfange des 13ten Jahrh. seyn kann. Es gibt kein Zeugniß von dem Daseyn unseres Gedichtes (von dem auch die Vilk. S. nichts weiß) aus dem ganzen 13ten Jahrh.; bis jetzt das frühste, in Spiegels Abentheuer (unten Nr. 119), fällt höchstens in das Ende des 14ten Jahrh.

2) Dietleib von Steiermark hat hier eine Schwester *Similte*, die in die Gewalt des Zwergkönigs Laurin geräth und wieder daraus befreit wird. Kein anderes Gedicht nennt sie (vgl. oben S. 193. 194).

3) 2208 (Str. Dr.). "do sprach Laurein der gezwerg
sehent jr den grossen man
mit seinem glantzen helm fine".

3257. "von Bern der edel fürste reich
sein swert das gürt er um sich
ein liechten helm er uff gebant".

Hildegrin ist offenbar gemeint, nur nicht genannt.

---

*) Wahrscheinlich auch in der Ausg. von 1509; in dem von mir gebrauchten Exemplar fehlt das letzte Blatt von dem Laurin.

103.

Laurin B. Fortsetzung des Gedichts, abgedruckt in Nyerups symb.

1) Unter Dieterichs Helden ein *Wielant*, welcher ohne Zweifel sein Dasein dem Zusatz *Wielandes suon* bei Wittich verdankt, der deshalb auch hier fehlt, während er im Laurin A häufig dabei steht.

2) S. 47ᵃ. "die potschaft wart gesant
zv lamparten in daz laut
zu einem twerg hiefs allnech (l. *alberich*)
ez was ein mechtiger kunk reich
ez klagt got sein note
daz im *sein her* waz tode
der edel und der zarte
kunck ortneid von lamparte".

104.

Laurin C. Bearbeitung des **Caspar von der Röhn.**

1) Beziehung auf ein schriftliches Werk: "die *istory* sagt das" (72); Caspar scheint es abgekürzt zu haben: "solt man das als durch grynden das wurd doch als zu lanck *als mans in der schrift thut finden das wurd zu vil in gesanck*" (290). Seine Quelle war eine andere, als die von A, da er im Einzelnen theils abweicht, theils genauer erzählt.

2) Der Name *Similte* kommt nicht vor, es wird dafür allzeit Dietleibs Schwester oder Königin gesagt. Caspar würde ihn, wenn er in seiner Quelle gestanden hätte, gewiß gebraucht haben.

3) In A vier Kämpfer Dieterichs: Hildebrand, Wolfhart, Wittich und Dietleib, außer diesen hier noch ein fünfter, sonstlher nicht bekannter *Wolfdieterich*.

4) Dieterichs **Feuerathem** (oben S. 105) verletzt Zwerge und Riesen (122. 229. 230. 303).

5) Laurins Panzer mit **Otnits** verglichen (oben S. 220):

65. "Es was kein prun auf erden
vor noch sider erkant
den ein keyser werden
Ortney was er genant
der het der prun gleichen

von allem gezauch so gut
die wurd gemacht in deichen
in der zwergischen art.

66. *Ortney* was behüte
in der prun fur die not
das im kein helt so gute
darin mocht thun den tot
slaffent must er dersterben
von eynem wurm vnrein
vnd in der prun verderben
trug in den jungen hain".

105.

Etzels Hofhaltung.

1) Wahrscheinlich eine Ueberarbeitung Caspars v. d. R., doch deuten etwa nur darauf die Worte: "gelaubt das es mag seyne *als mans geschriben sant* (211. 7); vielleicht kannte Spangenberg (s. unten Nr. 155) eine andere Abfassung. Kein Gedicht weiß sonst etwas von dieser Sage und kein Zeugniß redet davon.

2) Dieterich ist seit länger, als zwei Jahren bei Etzel (99), zu dem er mit fünfhundert Mannen gekommen war (100) und den er selbst als seinen Herrn anerkennt (96). Er hat dem Hildebrand versprochen vor seinem 24sten Jahre nicht zu kämpfen (122), bis dahin sind noch 9 Jahre. Er müßte demnach fünfzehen Jahre alt seyn, aber es werden hier (103) achtzehen angegeben. Seines Vaters Bruder sitzt als Kaiser zu Rom, das wäre Ermenrich, der Sage gemäß; aber dieser ganz entgegen ist auch sein Vater, ein König, noch am Leben (101), und man weiß nicht, warum er ihn verlassen hat. Seines Feuerathmens ist schon oben (S. 105) Erwähnung gethan, sowie der Sage von seinem Tod (S. 38). — Man erkennt die unvollkommene und lückenhafte Ueberlieferung.

3) Von Rüdiger unerhörte Dinge (vgl. oben S. 97). Er ist der Sohn eines Königs von Mailand (54): vielleicht eine Verwechslung mit Rienold (oben S. 145); seit fünf Jahren an Etzels Hof (53), hat er von ihm Bechelaren und Oestreich erhalten (55) und noch eine Königin als Gemahlin zu erwarten; also Gotelind ist hier unbekannt. Sein Vater und seine Mutter, von welchen keine Sage berichtet, waren gleichfalls Königskinder (55). Er heißt auch hier *der milde* (58).

106.

Hornchilde and maiden Rimenild (Ritſon ancient romanceës 3, 295); aus dem 14ten Jahrh.

Than ſche lete forth bring	Dann ließ ſie herbei bringen
a ſwerd hongand bi a ring	ein Schwert, hangend an einem Ring,
to Horn ſche it bitaught:	dem Horn ſie es zugedachte:
it is *the make of Miming*,	es iſt das Gegenſtück von Miming,
of all ſwerdes it is king,	von allen Schwertern iſt es König,
and *Weland* it wrought.	und Wieland ſchmiedete es.
Bitterfer the ſwerd hight,	Bitterfer heißt das Schwert;
better ſwerd bar never knight	beſſeres Schwert trug kein Ritter.
Horn, to the ich it thought:	Horn, dir ich es zugedachte;
is nought a knight in Inglond,	kein Ritter iſt in England,
ſchal ſitten a dint of thine hond:	der ſtehe einen Schlag von deiner Hand;
forſake thou it nought.	gib du es nicht weg.

Bitterfer iſt in den deutſchen Gedichten nicht genannt.

107.

Die Heidin (cod. Pal. 341. f. 111—123. Kolocz. 191—240).

1) 933. unt wært irz *der von Berne*,
ſô kuene als der (her?) *Dietrich*
der was ein helt lobelich —
ich neme (nem P.?) alle recken
hern Hagen und *hern Ecken* — —
er benimt in daz leben.

2) 1253. zwâr wirt der grâve erſlagen,
ſo muoz wir in verklagen,
als die andern recken,
hern Dietrichen und *hern Ecken*
und dâ bî *hern Hagen*:
die fuoren auch niht als die zagen,
ſi wâren offenbâr genuoc;
wenig ſi daz vür truoc,
wan ſi wurden erſlagen ze tôt.

108.

Der Reiher (cod. Pal. 341).

Bl. 99. Von einem zornigen Manne, der ſich rächen will:

ſlâfen gienk der guote
in *Wolfhartes muote*.

109.

Die zeltende Frau (Liedersaal 1, 297—303).

Der Mann will die widerspenstige Frau als ein Pferd aufzäumen:

55. dô sprach si: ir schelm und gebûre,
wæret ir zwirent als sûre,
als her *Dietrich von Berne*,
zelten wölt ich ungerne;
und als grôz als rise *Asprîân*,
noch denn wær ez ungetân.

110.

Frauentreue (Liedersaal 1, 117—128).

15. den reinen wiben ward er holt,
den diente er mit richem solt
willechch und gerne:
wær er gesin *ze Berne*
der ritter unverdrozzen,
des het er dicke genozzen.

111.

Kaiser Ludwig der Baier (Liedersaal 3, 121—24).

1) Spottlied eines unbekannten Dichters das zwischen die Jahre 1334—40 fällt.

67. bi einer wil sô kom ich.
ez reit ûz Bern her Dietrich.
Sifrit der kuen was hürnin.

2) Von demselben Dichter ein Spruchgedicht (Das. 3, 561—64).

102. ez reit *ûz Bern*, als man uns seit
her Dietrich von Bern

112.

Heinrich der Glichsener im Reinhard Fuchs (cod. Pal. u. Kolocz. 387):

wir münche sprechen niht ein wort
umbe der *Nibelunge hort*.

113.

Cod. Pal. 329 (Adelung 2, 320).

1) Nr. 7. "Meng man rumt sich *Eggen* nun
Er hat nie hasen geuangen".

2) Nr. 24. "*Kriemhielt* die schön von rein
die bracht all held in not
ze *etzelburg* tet es die vein
Da lagentz alle tot.

Her *Dietrich von bern*
Den nert sein manleich mut
An krefften was er der wernd
Das kam im da ze gut".

Der Dichter will sagen, in der Nibelunge Noth habe Dieterich durch große Tapferkeit sich erhalten, er sey nicht bei dem allgemeinen Verderben umgekommen.

114.

Schachzabelbuch (cod. Pal. 398. Adelung 2, 144).

Dô Ecken (l. *Ecke*) *Dieterichen vant.*

115.

Ritterpreis (handschriftliches Bruchstück, wahrscheinlich aus dem 14ten Jahrh.)

"her Herman van Helsinstein
schamet uch nit, nemet hin dit swert,
— — — — — —
it is geheisin *Wilssunk*
it druch ouch ein degin junk.
der was genannit *Dithleib.*
na des dode it verborgen bleib
manich iar uffe disse zit".

Das Schwert *Welsunc* des Dietleib von Steier im Biterolf und Laurin (oben S. 16).

116.

Cod. Pal. 313. (Wilken S. 405).

"Das wer ein fchad geringer
Als *Danckbart fprach zu Hagen*".

Bezieht fich auf Nibel. 1891, 1: daz ift ein fchade kleine; *ringe* hat keine Handfchrift.

117.

Königshoven, Elfaffifche Chronik um 1386 (herausg. von Schilter Straßb. 1698).

1) S. 86. "Doch fit *Dieterich von Berne*, *von dem die geburen alfo vil fingent und fagent*, ift ein künig gewefen über ein teil der Gothen dis volkes. derumb wil ich etwas von ime fagen, das do in der gefchrift bewert ift".

2) S. 89. "Aber wie *Dieterich und fin meifter Hiltebrant vil wurme und drachen erflugent*, *und wie er mit Ecken dem rifen ftreit und mit den querchen, und in dem rofengarten, do fchribet kein meifter von*, dovon habe ich es für ein lügene".

118.

Volks- und Meifterlieder, herausgegeben von Görres.

S. 98. "Freut fie mich nit, die rein, die zart,
So wär ich gar ein *hürnin man*".

119.

Spiegels Abentheuer (handfchriftlich).

1) Bl. 14. ich ruoft und winkt mit henden
dem edlen twerg fô reine.
künic Laurîn der vil kleine
kund nit fô fuezez gruezen,
dô er von henden und fuezen
dem Berner iefch ein pfant,
Dietleiben und meifter Hildebrant,
ze Tirol in den rôfen;
die felben zitlofen
den Berner duhten ze tiure.

2) Bl. 34—39. Frau Ehre zeigt dem Dichter ein Buch, worin der Frauen Missethat und Minne geschrieben steht: ez ist der lieben hort; er soll kein Blatt überschlagen. Auf dem dritten Blatt findet er seine Geliebte, über seine Untreue trauernd und weinend. Heftig schlägt er das Buch zu; Frau Ehre fragt ihn:

hâstu der *Niblung hort*
dort funden in dem buoch?

3) Bl. 53. ich wæne der *vogt von Bern*
darab erschrocken wær.

120.

Die Minneburg. (Cölner u. Heidelb. Handschr.).

S. 37. "ich werde schiere verliesen myn witze
ach minne vnd liden iamers mort
dar vmb das din *richer hort*
ist allso gar verswonden
das hain ich wol entphunden
an mir an allen widerstrit
bie myner trewen *niblung tzyt* (nibling zit Pal.)
hie vor do ich der frauwen myn
geruchte zu erst ir diener sin
din *schatz* vñ mich ey minne zart
stieten sifrid (stätter syfrid P.) geerbet wart
der ist von myner frauen slag
versenket nu *in* zwysels *wag*
das wilich mynne dir clagen
wan *iz ist gar erslagen*
myn freuden *frenkisch ingesinde*
an mynem synne ich woil enphinde
es tet ir hemmen (hennen P. l. *Heunen*) *missetat*
mynne wende noch irs zornes grat
der vzerwelten frauwen zart
durch din vil hochgeboren art
in wyplich susse milde
das irs zornes *krimhilde*
in lateyen (latenyen P.) erbermde sy
gene mir so worde ich leydes fry *)".

*) Mitgetheilt von Jacob Grimm.

Merkenswerth ist das *frenkisch* ingesinde, denn in dem Nibelungelied das dieser Dichter kannte, scheinen nicht Burgunden, sondern Franken aufgetreten zu seyn (vgl. oben S. 66. 67).

121.

Cod. Pal. 392. Aus dem 15ten Jahrh. (Görres Volks- und Meisterlieder Vorr. XXXIV).

Bl. 93. "Ach got nu wilst ich gerne. Wa kamen hin die starke man. *Wolfhart, Wittich* und *Heim.* Und auch der here *Hilebran.* Wa kam hin Key und auch Gawan. *Egg* und *Hagen* die held auch allesande. Wa kam hin der von *Berne.* Wa kam hin markgraf *Riedinger.* Wa kam hin *Etzel* gewaltig. Mit seiner grotzen macht so her. Wa *Sifrid der hirnein.* Wa kam kunig Rantolan aus Sodenlande. Wa kam hin Parzevale und *Sigenot* vnd der wild man".

122.

Cod. Guelferbyt. 2, 4. Ms. Aug. fol. Wahrscheinlich aus dem 15ten Jahrh.

f. CXVIII^a. "Ich pin *das gůt alter* genant
von Franckreich fater hilleprant".

123.

Abbildungen von Kriegsgeräth (Tirol. Handschr. aus der zweiten Hälfte des 14ten Jahrh. Primisser in Büschings wöchentl. Nachr. 4, 226). Darunter ein Streitwagen mit den Versen:

"Ledit lesura grandi biga *dytrici hiltebrandi*
principis verone, cui prefuit cum racione."

Auch ein Karren:

"der charr ist gehaissen der scharpfe precher
vnd den saud *Athila* der Chünig von Vngern,
do er twang hispanien vnd schottenland" *).

*) Mitgetheilt von Lachmann.

124.

Reinecke de Voss (Eutin 1798).

S. 67. — myn here vader hadde gefunden
des mechtigen konninges Emerikes schat.

S. 76. Ik geve juw den ane allen hat,
to fry *alse den konnink Emrik besat.*

S. 77. Gy werden dar finden ok de krone,
de Emerik drog in synen dagen.

In dem flamländischen Text heißt er koninx *Ermeline* 2239 (wo statt heymeliken so zu lesen ist). 2560. 2609. Von Ermenrichs Schatze reden alte Zeugnisse (oben S. 17. 45. 46. 188).

125.

Loßbuch (cod. Monac. aus dem 15ten Jahrh.). Darin werden genannt:

"1. die vier Layfursten 2. die vier Půler (Wolfram v. Eschenbach, Moringer, Prennberger, Fuss der puler) 3. die vier Recken (*Gunther, Hagen, Wyttig*, Hagen l. *Heime*) *)".

126.

Spruch vom Eigennutz (cod. Vinar.) aus dem 5ten Jahrh.

Bl. 3. "kunig Etzel *durch aigennutze starb*".

Scheint sich auf den in der Wilk. Sage erzählten Tod Etzels zu beziehen (oben S. 123).

127.

Joh. Rothe. Schrieb um 1442 die **Thüringische Chronik** (Menken script. rer. germ. 2).

---

*) Durch Hrn. Dr. Maßmann erhalten.

p. 1637ᵃ. "von — den find komen der *ftarke Sifrid Hagin* und Kunehilt (l. *Kriemhild*), *von den man noch gefänge hat*".

128.

Herrmann von Sachfenheim. Dichtete im J. 1453 die Mohrin (ed. 1512).

1) Bl. 5ᵃ. "het ich gehebt den *Nobling hort* vnd allen fchatz von Indion.

2) Bl. 19ᵇ. "vnd fecht wie freidig ift der man, *als da der Berner Ecken erfchlug*".

3) Bl. 25ᵃ. "der Eckart fprach, das thun ich gern, *wer ich her Dieterich von Bern*".

4) Bl. 40ᵇ. "wer ich her *Dieterich von Bern*, fo fecht ich gern, das bin ich nit".

129.

Sächfifche Cronik (Handfchr. zu Halberftadt, Auszüge in Abels teutfchen und fächf. Alterthümern 1).

1) S. 262. Als Attila, von dem Pabft zurückgewiefen, aus Italien kam, fing er an aus der Nafe fo zu bluten, daß er aus Tollheit in die Donau lief und fich gar verloren hat.

2) S. 504. "Offerus de wart hir na noch eyn Konigk to Ungern, do Konigk Attila vorghink, went ehe fine Fruwen Grimhild, Gramyla wedder nam".

3) S. 506. "Athala, Konigk tho Hungaryen, wegen feines Efels Levens Ezzelo benomet, reyg. 32 Jaar; feyn Wyff hete Gramulla, mit der he neynen Erven hadde. Se nam na finem Dode Offerus, Aymers Sohn wedder, den Fürften von Panonia, de mit ohr K. in Hungaryen wart, van ome hat de Stad Offen oren Namen".

4) S. 507. "A. 483. do de Konigk Athala de Geyfele Godes, de Lande fo verdorvede, do bleiff eyn van finen Frunden de heyt Titello, de wart ein Konigk der Gothen, de hadde eynen Sonen de heyt Detharbus, de hedde neyne Kinder, men einen Baftert de heyt Theodoricus Oft-Gothus, *Diderickus*, de wart ein Furfte der Gothen, u. he wandde

uppe der Borch to Berne, darumme wert he geheten Diderich van Berne, u. is de Diderick, dar de Bur van singhet".

5) S. 508. "A. 484. De Konigk Odoacer, Ottrocus, Offeri Sone, de toch mit grotem Volke uth Ungeren, u. vordorvede dat Romesche Rick, u. dat Lant to Italien, do kam Her Diderick van dem Berne mit den Gothen, u. dreff den Konigk Ottrolus uth dem Lande, u. de Konigk floch vor Diderich van Berne in eine Veste, de was fortes angehaven to buvende, dar beleyde he den Konigk inne, to lesten toch de Konigk to ome uth in dat Velt, u. stritende to samede, u. Her Diderick van Berne wart tornich, und wan he tornich wart, so geberde he yst ome Bür uth deme Halse blese. So dat de Konigk de Flucht nam, u. kam wech mit cleynem Volcke, unde de synen de bleven dar dot, de freten de Reven, darumene nomede Diderick de Stadt Ravenne, u. de Romer geven Diderick van Berne dat Lant to Italien dar vore".

130.

Hüpli (Joh. Müller Schweizergeschichte 4, 415. Anm. 848), in den Jahren 1450—1469.

Der Landmann sang vom Dieterich von Bern, wie er mit Helden gefochten.

131.

Skida Rima (Isländ. Gedicht aus dem Ende des 15ten Jahrh. *)).

Hier werden *Vidolf Mittiſtang*, *Oddgeir* Riese, *Aventrod* und *Ifungs* Söhne unter den alten, berühmten Helden genannt: die in Valhall bey Odin sitzen.

132.

Seb. Brant (geb. 1458, gest. 1520), Narrenschiff (Augsburg 1498).

*) Sagenbibl. 2, 314. Wahrscheinlich durch einen Schreibfehler wird es S. 223 in das 14te Jahrh. gesetzt.

h. III. "do (in der Kirche) ist ein klappern vñ ein schwetzen
do muss man aufzrichte all sachen
vñ schnip schnap mit dē holtzschů machē
vnd vnfür mancher hand
do lügt mā wo *frau krienhilt* stād
ob sy nit wöll her vmher gassen
vnd machē aufz dē gauch ein assen".

133.

Kölner Chronik (Druck von 1499).

Bl. 92ª. "Item wie *Diederich van Berne* streit *mit Ecken den reysen im rosengarden by Wormss, as men singet*. Dar van vint man gheyn wairheit ind synt gedichte, lyeder".

134.

Anhang des Heldenbuchs. Ich bediene mich der Ausgabe von 1509 und habe die übrigen, nur durch ganz unbedeutende Kleinigkeiten sich unterscheidenden, selbst in den meisten Druckfehlern übereinstimmenden, verglichen. In der Ausgabe o. J. und von 1590 ist diese Uebersicht nicht angehängt, sondern als Einleitung vorangestellt. Ein Stück, den Auszug aus dem Nibelungelied enthaltend, ist abgedruckt hinter dem Nürnb. Laurin, stimmt aber gleichfalls überein. Was Mone vor dem Otnit (73—75) aus dem cod. Arg. D. bekannt gemacht, habe ich benutzt, so wie die Vergleichung einzelner Stellen, die ich mit der Bemerkung erhalten, daß dieser Codex von dem alten Drucke wenig abweiche. Die Verbindung dieses Anhangs mit dem Heldenbuch ist äußerlich und scheint ganz zufällig; der Verfasser desselben hatte einen andern Otnit und Rosengarten vor sich; übrigens wiederholt er sich mehrmals und läßt Widersprüche und verschiedene Schreibung der Eigennamen (z. B. Amelung und Amelot, Ermentrich und Ementrich) bestehen, jenachdem er verschiedene Quellen benutzte. Angeführt sind bereits früherhin einzelne Stellen S. 174. 191. 192. 195. 222. 225. 240. 248. 252. 253. 254. 255. 256. 257.

1) "Vnger das lossel auf Osterreich hyess etwen der *hunnen landt* in dem was *künig Etzel* ein herre. Wurms vnnd das land darumb hiess etwen *Burgun*. In dem was *Gibich* eyn herr. vnd fraw *Crymhilt* syn tochter. Der

selben was auch der *rosengarte*. als das teil von dem rosengarten eygentlichen ausweiset".

2) *Wolfhart* der was *Hiltbrant* schweller sun Vnd was Amlung (l. *Amelolt*) *von garten* syn vatter. Vnnd was *hertzog Bechtung* syn grossvatter von der müter her. Vnd *Alphart von Ach* der was syn brüder, auch syn (l. ein) kuner held. — Nün ligt *garten* vnd *Bern* nahet bey einander". Vgl. oben S. 191. 192.

3) "Margkgraff *Riediger von Bethelar*, (ebenso in der Ausg. v. J. 1545 und 1560; Bettelar 1590) dem gabe künig *günther* syn tochter, die was künig *Gibichs* suns tochter".

Eine auffallende, durch kein Gedicht zu erweisende Behauptung, wo sie nicht auf einem Mißverständniß beruht, denn umgekehrt verlobte Rüdiger nach dem Nibel. Liede seine Tochter mit einem Sohne des rheinischen Königs.

4) "*Wittich* eyn held. *Wittich Owe* syn brüder. *Wielant* was der *zweyer wittich* vatter. Ein hertzog, ward vertriben von zweyen riszen, die gewunnen jm syn land ab. do kam er zů armůt. Vnd darnach kam er tzů künig *Elberich* vnnd Ward syn gesell. Vnd ward auch ein schmid in dem berg zů *gloggensachszen* (glockensassen c. Arg. D). Darnach kam er zů künig *Hertwich* (hertniht c. Arg. D). Vnd by des tochter machet er *zwen* süne".

Nur in dem einzigen Gedichte von der Flucht (oben S. 196) haben wir einen *Witigouwe* gefunden, doch ohne daß er ein Bruder Wittichs genannt wäre. Darin liegt jedoch immer ein Zeugniß für das seinem allgemeinen Inhalte nach hier angedeutete, ietzt verlorene Gedicht von Wieland. Wir kennen sein Leben aus einem besondern Abschnitte (c. 19-30) der Vilk. Saga, aber jenes deutsche Gedicht muß in vielen Stücken davon verschieden gewesen seyn. Velint ist dort kein Herzog, der, von zwei Riesen vertrieben und des Landes beraubt, in Armuth geräth. Sein Aufenthalt bei den Zwergen in dem Berge fällt in seine erste Jugend; er tödtet sie, und Elberich, mit dem jedoch aus andern Gründen (oben S. 57) ein Zusammenhang vermuthet wurde, wird dabei nicht genannt. Der Berg heißt in der Vilk. S. Kallova oder Ballova, ein unverständlicher Name, während der Caucasus (berg zuo glockensassen) auch im Otnit (oben S. 227) Elberichs Aufenthalt ist. Der König, dessen Tochter Wieland entehrt, heißt in der Vilk. S. Nidung; der Name ist aus dem alten Nidhad oder Nidud (oben S. 21) entstanden, dagegen hier ein

anderer, Hertnit (denn diese Lesart verdient wohl den Vorzug) eingeführt. Von zwei Söhnen Wielands sagt die Wilk. S. nichts.

5) "*Getrü Eckart* ein held von *Brisach* von dem geschlecht der *harlinge*, der was auch aufs Elsas vnd brüszgaw. Vnnd do kam ein keyser. Der hiess keyser *Ermentrich*. Der selbe hieng die harlinge. Dem selben Eckart wurdent empfolhen die jungen herlinge *darnach schlůg er keyser Ermentrich tzů tode*. Man sagt das der selbe Eckart noch vor fraw venus berge sy bitz an den jungesten tag". Und späterhin noch einmal: "Man vermeinet auch der getreu Eckarte sey noch vor fraw feuus berg, vnd sol auch do belyben bitz an den jungsten tag, vnd warnet alle die in den berg gan wöllen".

Kein Gedicht weiß etwas von diesem Tode Ermenrichs durch Eckhart (oben S. 188). Das hier gesagte wiederholt Agricola in den Sprichwörtern (Nr. 667): "Der Eckard wolt seinen herren, deren Vormundt er was, trewe beweisen, vnd schuff und bracht also viel zu wegen, daß er mit anderer Helden hülffe den Ermentfride wider erwürgte" Und: "die deutschen sagen, er sitze vor dem Venusberge vnd warne alle Leutte, sie sollen nicht in den berg gehen". Wahrscheinlich hat Agricola (geb. 1492) aus unserer Quelle geschöpft, denn was gleichfalls bei ihm vorkommt: "Wormbs am Reyn, etwan Burgun geheyssen" ist doch wohl buchstäblich abgeschrieben.

6. "Künig *Günthers sun* der erschlůg den alten (meyster Dr. c. J.) *Hiltebrant* vor der stat *Bern* do wurden auch alle held erschlagen" (die Stelle ebenso im c. Arg.).

Von dieser unerklärbaren Behauptung hernach (S. 300).

7) "*Keiser otnis (l. Otnits) vatter was ein mechtiger künig* vnnd hett vyl güter land vnd leüte. Vnd was gesessen in lamparten land auff einer burg hiess Garten. Do nam er eyn weyb. die was des künigs von reüssen schwester. Vnnd do sy lang bei eynander warent do hetten sy gern ein kyndt gehabt. wye wol sy got darumb battent so mocht es doch nyt gesyn, das wyste künig Elberich der zwerg *wann er nahent by jne gesessenn was. Er wiste auch von dem gestyrn* (*vnd an kunst* c. Arg. D) *das sy von dem man keyn kind nit trůg*, nůn was es künig Elberich gar leit. das sy soltent on leybs erben sterben, *wann er besorgete er überken vngetruwe nachbauren die jm möchten schaden*. Vnd gedacht wie er ein kü-

nig were. vnd als gůt als ſy were. Es were weger ſy überkemen leibs erben. *Vnnd nam ein ſingerlin an ſyn handt. do was ein ſtein jnn wer den by jm het den mocht niemant geſehen* der heyſst ein nebelkap. Vnd für zů der künigin, vnd kam vnſichtberlich tzů ir in ein kemnat *do ſy an jrem gebete was.* Do mocht ſy jn nit geſehen, do was elberich gar ſtarck. das kame auch von edelem geſtein vnd überkam die künigin wider jren willen. Do warde ſy keyſer otnites ſchwanger. do ſaget er ir wer er were, vnnd gab ir das fingerlein. vnnd ſaget jre warumb er es gethon hete. durch des beſten willen. *Vnd darnach über zehen jar. do was der alt künig Otnit ein alt ſchwach man. vnd gebott got über jne das er ſtarb. do empfalch er ſinen ſune dem künig von reüſſen ſiner můter brůder.* Alſo erbet der jung Otnit das künigreich, vnnd *warde darnach Rômiſcher keiſer*, vnd was er künig elberichs leyblicher ſun. das wiſte nyemant dan er vnnd die künigin.

Keyſer Otnit künig Elberichs ſune geboren aufs lamparten lande ein mechtiger künig, Keyſer Ottnites můter was künig Eligas ſchweſter von reüſſen *der ward zornig über ſyn ſchweſter von Elberichs wegen. do das Elberich befand do bracht er ſy mit ſynen liſten wider zů ſamen das ſy freünd wurden.* Dem ſelben keiſer Otnit dienet reüſſen. vnd das land zu Bern. *darnach über zweihundert jar ward das land Bern her Dietherich von Bern.*

Keiſer Otnit betzwang die lande von dem gebyrge biſz an das mer. jm dient auch Rom vnd Latran. Er was geſeſſen in lamparten auff einer burg, die hieſs garten nahent by dem land zu Bern. Er hett auch zwôlff man ſterck. Im dienten auch zwen vnd ſibentzig man auff garten. die waren hertzogen, grafen, vnd edel leüt die gehorten jm all ſipſchaft halben zů. *Keiſer Otnits vatter vnd alles ſyn geſchlecht fůrten ein guldin helffant jm ſchilt vnd auff dem helm. Aber do Otnit keyſer wart. do fůrt er ein ſchwartzen adler als all rômiſche keyſer.*

Dyſes waren keyſer Otnits diener vnd ratgeben. Der künig Eligas (Elegaſt Dr. o. J. doch vorher auch Eligas; Dr. von 1545 wieder Eligas) von reüſſen der was ſyner můter brůder. *Der truckſeſs ab garten was keiſer Otnits ſchweſter ſun.* Der *marggraff von tuſkan. vnnd keyſer Otnit waren zů den andern kindern.*

Hertzog Gerwart von troy was Otnites schwager. Hertzog Zacharias der was gesessen zwischen der etsch vnd dem meer, der was von Otnit belehnet. Er thet Otnit grosse freündtschaft. er bestellet jm vil speisz vnd kiel do er über mer wolt faren. do was der künig von messin syn rat vnd diener.

Keiser Otnit nam ein weib. die was eins heidnischen küniges tochter *tzů rachaol gesessen.* vnd hiess syn land surgen landt. In dem was ein stat Suders genandt vnnd hat noch ein stat genant Montebur. in der was der künig mit sym weib vnd mit syner schönen tochter Sidrat. Aber Otnit nam jm die tochter mit Gewalt. vnd teüfet sy vnd nam sy zů eynem eelich weyb. Darnach schicket der heyden ein rysʒen vnnd syn weib in Otnites landt mit zweien bösen würmen (vnd zwen lint wurme c. Arg. D.) die solten sy ziehen in dem land. als sy groszwurden vnnd schaden in dem land theten do wolte sy der keiser erschlahen. vnd do fand jn der wurm schlafent unter einem baum. do verschland ihn der wurm vnd trůg jn in ein holen berg. Das befandt syn gesöl Wolfdieterich. der erschlůg die würm all bisz an eynen den erschlůg her Dieterich von Bern hernach *über achtzig jare.* Vnd do Wolffdietrich die würm äll erschlagen vnd Otnit gerochen het. do nam er otnites weyb tzů der ee. *Otnit* (c. Arg. D. setzt hinzu: "was in der eiltt also Wolffdiettrich, doch") *was acht jare elter dan wolffdieterich*".

Der Verfasser dieses Auszugs hat eine weniger durch Abweichungen von dem ietzt bekannten Gedicht, als durch vollständigern Inhalt sich auszeichnende Quelle vor sich gehabt.

a) Wir hören hier von Otnits Vorgänger, der mit ihm einen Namen führte, aber bloß König, noch nicht Kaiser war. Er starb in hohem Alter, als der junge Otnit noch nicht zehn Jahre alt war, und empfahl diesen vor seinem Tode dem Bruder seiner Frau, dem Könige Eligas von Reussen. Sein und seines Geschlechtes Schildzeichen war ein goldener Elephant, den der junge Otnit, als er römischer Kaiser ward, mit dem schwarzen Adler vertauschte. Nach dem Gedichte führte er aber den goldenen Löwen (oben S. 227).

b) Von Elberich erfahren wir mancherlei Neues. Nach dem Gedicht (182) hörte er zwar das Gebet beider Eltern um ein Kind, hier aber wird ausdrücklich gesagt, er sey zugegen gewesen, nämlich unsichtbar wie ein Elfe. Weiter wird erzählt, Elberich habe in den Sternen gelesen, daß die Königin von

diesem Manne kein Kind empfangen werde, und gefürchtet, wenn sie stürbe, von bösen Nachbarn beunruhigt zu werden. Sein (unterirdisches) Reich ward also in der Nähe von Lamparten gedacht: aber es ist ein in der Natur der Elfen liegender Charakterzug, daß sie nur neben friedlichen und wohlwollenden Nachbarn hausen wollen. In dem Gedichte heißt es bloß (183) mit einer ohne Zweifel späteren und zur Entschuldigung des Zwergs aufgesuchten Aenderung, Elberich habe besorgt, die Königin möge als kinderlose Wittwe verstoßen werden. Es wird ausdrücklich bemerkt, durch Hülfe des unsichtbar machenden Ringes sey er in ihr Gemach gedrungen und statt daß er im Gedicht (184) sie vor ihrem Bette sitzend und in Sehnsucht nach einem Kinde weinend findet, so ist sie hier im Gebete begriffen. Indessen mag diese Verschiedenheit aus einem Mißverständniß entsprungen seyn, und das Gedicht das richtigere enthalten.

c) Völlig fremd ist diesem, was hier von dem Zorne des Königs Eligas über seine Schwester und ihre durch die Klugheit des Zwergs bewirkte Versöhnung gesagt wird. Ja es scheint dort (251. 252), als habe Eligas den Elberich zum erstenmal während ihrer Fahrt aus dem Schiffe erblickt.

d) Otnits Verwandtschaft, von der das Gedicht nicht spricht, wird hier auseinander gesetzt. Der Truchseß von Garten (nach dem Gedicht: *Hütiger* 351, 1. *Hutteger* c. Pal. B, *Hiltiger* c. Fr. 4b, *hitzinger* alt. Dr. von 1509; bei Caspar Str. 21. ein "marckgraf von Garten geheissen *Engekan*") ist Kaiser Otnits Schwestersohn, worin nothwendig ein Irrthum liegt; es ist schon nicht glaublich, daß er noch Geschwister gehabt, in jedem Falle hätte die Schwester jünger seyn müssen, und unmöglich ein Sohn von ihr schon in den Krieg ziehen können. Ich vermuthe also, daß eine Schwester von dem alten König Otnit gemeint ist. Der Markgraf von Tuskan (*Helnot* im Gedicht, bei Caspar einmal Str. 9 "*Helmschrot*", hernach "*Helmbolt*") und Otnit waren "zuo den andern kinden", ich verstehe: Geschwisterkind. Gerwart von Troie (bei Caspar "*Gerepart von Trogane*") ist nur allgemein als Verwandter bezeichnet, denn "schwager" kann hier keine andere Bedeutung haben. —

e) Herzog Zacharis (was im Gedichte 44, 1. Z. von *wilden Clemen* heißen soll, weiß ich nicht, c. Fr. liest ebenso, c. Arg. C *Rûsen*, c. Arg. D *Clenie*; bei Caspar Str. 30 fehlt der Zusatz ganz) hat ein Lehen von Otnit; die Lage desselben wird angegeben: zwischen der Etsch und dem Meer. Das Gedicht sagt nichts davon.

f) Der Name des heidnischen Königs, dessen Tochter Otnit holt (vgl. oben S. 200), ist hier auf den Ort, wo er seinen Sitz hat, angewendet, denn es ist doch wohl *Nachahol* zu lesen.

g) Aus dem Wolfdieterich genommen (oben S. 234) ist wahrscheinlich die Behauptung, daß Dieterich von Bern nach achtzig Jahren den einen Drachen noch erschlagen habe; in starkem Widerspruch damit steht vorher, Otnits Reich sey nach zweihundert Jahren an Dieterich von Bern gekommen. Wolfdieterich und Otnit waren Zeitgenossen, aber die genauere Bestimmung, wonach dieser acht Jahre älter war, findet sich nicht in dem Gedicht.

8) Der Auszug aus Hugdieterichs und Wolfdieterichs Geschichte, sowie die Aufzählung aller zur Familie des alten Bechtung gehörigen Glieder, ist dem Gedichte gemäß. Allein abweichend ist die Nachkommenschaft Wolfdieterichs dargestellt:

"Wolfdietrich *Der was des Berners groſzvater* — Wolfdietherich erste frawe hieſs rauch Elſs. vnd ward darnach genennet Sygemin die ſchöneſt ob allen weiben. Darnach macht Wolfdieterich ein ſun vnd eyn tochter mitt keiſer Otnites weibe. Der ſun was genand *dietmar*. der thet den erſten ſtreyt mit den heiden vor dem cloſter tuſkan. vnd ward keiſer vnd ritter. Do was Wolfſdieterich ein münich in dem cloſter. Dietmars müter hieſs Sydrat. vnd ſyn ſchweſter hieſs auch Sidrat. Alſo machet der ſelbe keiſer Dietmar vier ſün. Der erſte hyeſs *dietherich* vnd ward genandt *dieterich von bern*. Der ander künig *Ementriche*. Der dritte künig *Harlung* Der vierde *diether*. der wart in ſyner jugentd erſchlagen". Hernach wird noch einmal wiederholt: "Der berner het noch drey brüder. einer hieſs ementrich. der ander künig harlung. der drit der jung Dietherich (l. Diether) der erſchlagen ward".

Statt den Sohn Wolfdietherichs, wie im Gedicht, Hugdieterich nach seinem Großvater zu nennen (oben S. 201), heißt er Dietmar; wie es scheint, absichtliche Aenderung, um Dieterichs Geschlecht anzuknüpfen und diesen als Enkel geltend zu machen. Aber auch die folgenden Angaben sind falsch: Ermenrich ist nach der echten Sage kein Bruder, sondern Vaterbruder des Dieterich von Bern (oben S. 104), ebenso der Vater der beiden Harlunge (Fritile und Imbrecke), der hier, das einzige was richtig seyn könnte (vgl. S. 186), Harlung (weiter unten Harling) heißt.

9) "Als des berners muter ſyn ſchwanger ward. do machet ein *böſer geyſt* machmet ſyn geſpenſt. Eins nachtes do Dietmar in der reiſz was Do traumte jr wie ſy bey jrem man Dietmar lege. do ſy erwachet do greiff ſy neben ſich. vnnd greiff auff eynen holen geyſt. Do ſprach der geiſt. du ſolt dir niht fürchten ich byn ein *geheürer geyſte.* Ich ſage dir. Der ſune den du tregſt wirt der *ſterckeſt geiſt* der ye geboren ward. Darumb das dir alſo getraumet iſt. ſo wirt *feüre auſz ſynem munde ſchyeſſen.* Wan er zornig wirt. vnd wirdt gar ein frummer held. Alſo *bauwet der teüfel in dryen nechten* eyn ſchöne ſtarke bürge. das iſt *die burg zů Bern*".

Das Gedicht, welches der Verf. des Anhangs benutzte, iſt verloren. Erläutert wurde ſchon oben (S. 40. 105) die Sage von der Geburt und dem Feuerathem Dieterichs. Ueber die Erbauung von Bern iſt eine Stelle aus dem 12ten Jahrh. (S. 40) und das Gedicht von der Flucht (S. 189) zu vergleichen, welches ſie dem Dietmar beilegt.

10) "Diſes ſind die herren auſs nyderland. vnd Wurms, Mentz. Kölln. und Ach. Das hieſz vor zeyten grippigen land. Daſſelbe lande was künig *gibich* von wurms der het ein tochter hieſs *Crimhilt* die pflantzet eynen Roſengarten wunnigklich tzů wurms an dem rein. Fraw *Crimhilt* nam den *hürnen künig Seyfrit* auſz *niderland.* Künig *Günther* was künig *gibich ſun.* Künig *Gernot* Was auch ſyn ſun. vnd *Gyſeler* der ward jung erſchlagen".

11) "*Seyfrit* ein künig auſz *niderlant. des was das land vmb Wurms. vnd lag nahent by künig Gibich lande.* Syn vatter hieſz künig *Sigemundt auſz der nybelunge.* Im ward Crimhilt vermehelt. *Vnd ward von dem Berner todt geſchlagen*".

12) "*Amelot von garten* was Alphart vnd Wolffhart vatter. *dem ward empfollen des berners land.* vnd [ſyn] *fraw ytte. ſeyns ſchwagers Hiltbrant weyb.* do ſprach Amelot von garten tzů hiltbrant ſynem ſchwager. das er jm lieſs empfolhen ſyn *Alphart* vnd *Wolfhart* ſyn ſun".

Nur im Roſengarten A und B kämpft Amelolt, in C und D bleibt er daheim und behält das Reich des Berners und Hildebrands Frau Ute in Obhut, und darauf bezieht ſich dieſe Stelle. Wiederum empfiehlt auch Amelolt dem Hildebrand ſeine Söhne C (94), und in D (cod. Arg.) werden ſie ge-

nannt: Wolfhart und Siegestab, nicht Alphart, wie hier, und das ist richtiger, da Alphart im Rosengarten nicht mitstreitet.

13) "Zů wiſſen das keiſer *Ementrich* ein marſchalck het. der hyeſz der *getrü Sibiche.* der hette gar ein ſchône frumme frawen. Die het der keiſer gereu beſchlaffen. das wolt ſy jm nit verhengen. Do gedachte er den marſchalck hinweg zů ſchicken. do můſzte er tzwôlf wochen auſs ſyn. *Die weil leget der keiſer mit den anderen frawen an. das ſy einen hof ſolten machen. vnnd het mit etlichen dienern vnnd frawen beſtelt das ſy im ſôlten helffen weg ſuchen wie er ſy über keme. Als nun der hoff gemachet wardt. do mochis nit ſyn. do lyeſz er aber eyn machen. vnd ſo vil biſz an den fierden hoſe. do ward ein bôſer fund erdacht mit bôſen weibenn das ſy můſte ſynz willen thůn über jres hertzen willen. vnd mit groſſem leid.* alſo ward ſy gar ſer betrübet biſz an ir ende. do nůn Sibich jr man her heim kam. do ſaget ym die frawe wie die ſach ergangen was. Do ſprach Sibich nůn byn ich all wegen ein getreüer frummer man geweſen. vnnd ward mir der nam geben der getreu ſibich. Nůn wil ich werden der *vngetreuwe Sibich.* Vnd darnach ſprach er tzů ſynem herren keiſer Ementreich. er ſôlte ſyns brůder kinden jr landt vnd eyn ſchloſz nach dem anderu abgewinnen. das was das landt in dem preüſzgawe vnnd vmb Briſach. Wann ſyn brůder *Harlinge* hete gelaſſen tzwen ſüne. die warenn zwen jung ſtarck künig. do was der *getreü eckart* den zweyen künigen zů vogt vnd zuchtmeiſter geben. vnd was geſeſſen auff eyner burge nydwendig Briſach. Alſo ſchickt der künig nach dem (l. den) jungen harlingen ſines brůders kind. vnnd lieſz ſy hencken. *Nůn was auff die ſelben zeite der getreü Eckart nit do heym. do nůn der getruwe Eckart das befant do beſetzet er alle ſchloſz. und beſalch das man niemandt ſôlt in laſſen. do reit eckart zů dem Berner. vnnd klagete jm die ſachen. Do ſahen der Berner vnd Eckart an die übeltet.* Vnd fielen dem keyſer mit macht in ſyn land. vnnd gewanen jm ſyn ſchloſz abe darauff er geſeſſen was. vnd erſchlůgen gar vil hundert held. *do kame der keyſer vnd Sibich zů fůſz darvon.* Darnach ſchlůg er dem Berner vil held zů tod. vnd fienge jr wol acht. Do hete der keyſer *zwen* ſüne der het der Berner ein gefangen. Do ſchicket der Berner tzů ſynem brůder Ementriche das er jme ſôlte ſyn diener ledig laſſen. So wôlte er jm ſyn ſune auch ledig laſſen. do enbot er jm widerumb. er môchte

mitt fynem fune thůn was er wolte. do lege jm kein not an. wölte er fyn acht held han. So müſte er jm alles fyn land geben, vnd dartzů finem (l. finen) fune auch ledig laſſen vnd tzů fůſʒ hynweg gan. der berner weſʒt nit was er thun ſölte. vnd nam rat von fynen mannen. Die rieten jm es were weger er verlüre fyn held dann fyn land. Do ſprach der berner das wöll got nit. wan vnder den achten iſt keyner, lege er allein gefangen ee ich jn lieſʒ tödten ich gienge ee vonn allen mynem lande. Alſo gab der Berner dem keyſer fyn ſun vnd land wider. vnd loſte fyn held. vnd alſo gieng er vnd fyn diener zů *fůſʒ* hynwege. *Do kamen ſy gen bethalar tzů margkgraft rüdigers weib. die gab jn eſſen vnd trincken.* Do giengen ſy für ein ander ſchloſʒ. do kame margkgraff Rüdiger on geferde geritten. Do ſach er die herren ann einem fenſter ligen, do reit er in des würtz hauſʒ. *vnd do er den Berner ſahe. do knyet er nider. Do ſprach der Berner ſtand auff ich bin ein armer man.* vnnd ſagete jm wie es jm ergangen was. Do hyeſʒ der margkgraff jn eſſen vnd trincken genůg geben. do embot der margkgraff dem künige Etzel wye es vmb die herren ergangen was. Do kam künig etzel mit vil volckes. vnd fůrt den Berner vnd Hiltebrant vnd die held mit jm auff fyn ſchloſʒ zů fraw Herchin künig Etzels weybe. Nůn was ſy gar ein ſtoltze kündige fraw. do nůn der Berner wohl acht tage do was geweſen. do ſetzet ſy den Berner neben ſich vnd ſprach. Berner myn her *Etzel hat einer ſchwöſter tochter* dye ſolt man lengeſt verſorget han. do kund ſy nit jren gelichen überkummen. nůn hat er vil künigreich vnnd landt. auch ſindt jm vil herren ritter vnd knechte zů dienen verbunden. *ſo wil ich achten das dir dreü kunigreiche werden.* meyn herre hat doch on das genůg. ſo würſtu dynes leids alles ergetzet. do nam ſich der berner zů beraten mit dem Hiltbrant. do ryete jm Hiltebrant. Seid mal es alſo ergangen were. vnnd auch das ſy ein wol geboren weyb were. vnnd jm wol getzeme. ſo were es gůt das er ſy neme. Alſo geſchach die vermehelung vnd ward ein hoff berüſt. vnd kamen vil herren vnd helde da hyn. Darnach ſchycket künig Etzel auſʒ in vngerland wan es was fyn eygen landt noch allen pferden vnd roſſen die man ſinden kund. vnnd gab dem Berner vnd fynen dienern pferd. vnd gab jm wol achzehen tauſent der künſten held. vnd gewan der Berner fyn landt vnd leüt alles wider. vnnd kam wider gen Bern in fyn landt".

a) Sibichs Umwandlung aus einem treuen in einen ungetreuen Diener erzählt keins der bekannten deutschen Gedichte, wohl aber noch die Vilk. S. (c. 248. 249), wie schon oben (S. 2) zum Jornandes bemerkt wurde. Ermenrich erreicht hier erst nach mancherlei Versuchen und durch List seinen Zweck, während er nach der Vilk. S. die Frau Sifkas in der Einsamkeit überrascht und mit Gewalt zu seinem Willen nöthigt.

b) Was hierauf in der Vilk. S. folgt, Ermenreks Grausamkeit gegen seine eigenen Kinder (oben S. 46), ist hier ganz übergangen, wie sich auch in dem Gedicht von der Flucht (oben S. 187) nur eine Andeutung findet; oder es sind, an beiden Orten diese Ereignisse in eine andere Zeit versetzt, denn des Kaisers Sohn geräth wie dort in Dieterichs Gefangenschaft. Ermenrich beginnt mit der Verfolgung der Söhne seines Bruders Harling (vgl. oben S. 186). Eckhart war gerade nicht zu Haus, wird hier erzählt; in der Vilk. S. ist der Meister zugegen und ermahnt seine Zöglinge in männlicher Vertheidigung zu sterben.

c) Der iezt anhebende Kampf zwischen Dieterich und Ermenrich wird anders als in dem Gedicht eingeleitet, wo nicht Eckehart, sondern eine von Sibich veranlaßte, verrätherische Botschaft den Berner aufreizt. Auch dort flieht Ermenrich (3483. 3505), aber es wird nicht ausdrücklich gesagt: zu Fuß und in Gesellschaft mit Sibich. Die Gefangenschaft von acht Helden (3619—32; nur sind es im Gedichte sieben 3625. 4002), ihre Lösung durch Zurückgabe des gefangenen Kaisersohnes (ein zweiter Sohn Ermenrichs wird angenommen, wie in der Vilk. S., die ihn Reginbald nennt c. 252) und durch Entsagung Dieterichs auf sein Reich, der Zug zu den Hünen, alles wie in dem Gedichte; allein der Aufenthalt zu Bechelaren bei Rüdigers Weib fehlt dort (oben S. 198). Dagegen wird in der Vilk. Saga (c. 267) Thidrek auf seiner Flucht von Rodingeir und Gudelinda zu Bekalar ehrenvoll empfangen. Wiederum wie in dem Gedicht: die Begegnung mit Rüdiger, Etzel und Herche; dagegen eigenthümlich die Ehrerbietung, welche Rüdiger dem Dieterich bezeigt, und die Antwort des Unglücklichen. Herche stiftet gleich die Heirath Dieterichs mit Herrad, die hier bloß, in Abweichung von der gewöhnlichen Angabe (oben S. 103), dagegen in Uebereinstimmung mit Nic. Olahus (s. unten Nr. 139), als Schwestertochter Etzels bezeichnet wird. Schon vorher, nach Erwähnung von Dieterichs erster Frau, war gesagt: "Do sy nun gestarbe. do name er *Herrot künig Etzel schwester tochter*". In dem Gedicht

findet diese Verbindung erst statt, nachdem Dieterich von dem Zug in sein Reich abermals in das Hunenreich zurückgekehrt ist; hier scheint dieser nur einmal Etzels Beistand empfangen und damit nicht bloß die Schlacht gewonnen, sondern auch sein Reich behauptet zu haben. Die Sage ist hier allerdings einfacher und verständiger, scheint diese Vorzüge aber durch Unterdrückung der Rabenschlacht, die in die Mitte von Dieterichs Aufenthalt bei Etzel fällt, erkauft zu haben. Daher steht auch folgende Stelle früher und ganz vereinzelt: "Fraw Herriche dye was künig Etzels weyb, dye het zwē sün, *dye erschlūge Wittich in dz streit vor Rafen*".

14) "Zů wissen als künig Etzel syn frau herriche gestarb. do nam er künig Gibichs tochter crimhilten die vor des hürnen künig Seyfrit weib was. *der von dem Berner in dem rosengarten erschlagen warde.* das muet frau Crimhilt gar sere. vnd ward des Berners vnd aller Wölfinge veindin die aufz der hünnen landt warent. Do gedacht sy ein bösen fundt *das die wölfinge all erschlagen würden.* Vnd darumb nam sy künig Etzel Wann er was der reichest vnnd gewaltigest künig Darumb sy vermeinte er möcht den wölffingen wol widerstan. vnd machet ein grossen hoff. vnd liesz den aufzrüffen in alle landt. vnd verkünden allen helden. do kamen al held tzů hosse in die stat *Ofen in vngerlandt.* das selb land was künig Etzels. do hett sy heimlichen gar grossen neid vnd hasz wider die *wölffing aufz hünen land. dz sy den hurnen Seifrit jren man in dem rosengarten erschlagen hetten.* Also ward der hoff gelegt in künig Etzels stat Ofen. do gieng sy zů *Hagen von Troy. vnd bat jn das er die held zů jm neme. vnd ein gereifz vnd hader anfyeng.* also das die hünischen held all erschlagen wurden. Do sprach Hagen das künde er mit keinen eren anfahen. were es aber das nyemant (l. iemant) den streit anfienge. So wölte er syn aller bestes thůn. Do nůn frauwe Crimhilt sahe das hagen wider syn er nit thůn wolt. *do het sy ein jungen sun von zehen jaren zů dem sprach sy lauff schlag hagen an eynen backen. der knab sprach wölcher ist es. sy sprach es ist der dört sitzet. Do gienge der knab hyn vnd schlůg jn an eyn backen. do sprach Hagen. das wil ich dir vertragen vmb diner kindtheit willen. were es aber das du mich me schlūgest. so möchte ich dirs nit vertragen. do was sy fro vnd sprach aber zům knaben, lauff vnd schlach jn noch ein mal. der knab thet was jn die můter hiefs Do er jn aber het geschlagen.* do

ſtand hagen auff und ſprach. das haſtu nit von dir ſelber gethon, vnd nam das kind by dem har. vnd ſchlůg jm das haubet ab. do ſprang yeder man auff. Do einer, do tzwen, do drey biſʒ das man es in dem ŏberen ſal vnd in der ſtat gewar ward. Do lieffen die held alle zů ſamen vnd ſchlůg ye einer den andern zů tode. Auſʒgenummen Hiltebrant der errette ſich ſyns lebens mit ſchlegen. *doch warden jm tzwů wunden in das haubt geſchlagen.* Do was der Berner in der ſtat in einem andern hauſe. vnd wiſʒt nit von den ſachen biſʒ das Hiltbrant verwundt zů jm kam. vnd jm die mere ſagete. Do lieff der Berner bald vnnd wolt es beſehen was der mere wer. Do fandt er fraw Crimhilten zwen brüder. Die fienge er. vnnd bandt jn alle fiere tzůſammen. vnnd gieng do hynwege. Darnach kame fraw Crimhilt vnd ſand ir brüder alſo gebunden ligen. Do lage ein ſchwert. neben jn das nam ſy vnd hew jn beiden dye haubt ab alſo gebunden. Do kame der Berner vnd wolt beſehen han die tzwen gebunden man. do was jn beyden die haubt abgeſchlagen. Do ſahe er fraw Crimhilten vor jm gan vnd ein ſchwert in der hand tragen. Do ſprache der Berner. jr habet den tzweien die haubte abgeſchlagen. do ſprach ſy ja. do nam *der Berner* das ſchwert. *vnd hew ſy in der mitten entzwey.* Alſo wurden gar vil held erſchlagen. Alſo reit der Berner und Hiltebrand hinweg. *Die ſelben wunden woltent Hiltebrant nye geheilen biſʒ in ſynen todt*".

Eine bis zu den erſten Grundzügen hin veränderte Darſtellung von dem zweiten Theile des Nibelungeliedes. Nicht Hagen hatte den Mord an Siegfried vollbracht, ſondern Dieterich von Bern ihn im Roſengarten getödtet, wozu nur die einzige Angabe bei Staricius (unten Nr. 165) paßt. Deshalb will Kriemhild an ihm und den Wölſingen, die hier aus Hünenland (woven Ungerland, Etzels Reich, mit dem Sitze zu Ofen unterſchieden wird) ſtammen, Rache nehmen. Dabei bleibt der arge Widerſpruch, daß ſie ihren eigenen Brüdern, die zumal Dieterich, hier ihr Feind, gebunden hat, das Haupt abſchlägt. Bei dieſer Verſchiedenheit der ganzen Anlage haben wir bloß auf die Uebereinſtimmungen im Einzelnen Rückſicht zu nehmen. Einige neigen ſich zu der Niflunga Saga. Hagen nämlich wird auf gleiche Weiſe (c. 353) durch den (hier zehnjährigen) Sohn Etzels aufgereizt. Aber die Erzählung iſt doch eigenthümlich; den erſten Backenſchlag erträgt und verzeiht Hagen der Jugend des Knaben, erſt bei dem zweiten faßt er, wie dort, ihn bei den Haaren und haut ihm den

Kopf ab. Wie in der Nibelunge Noth den Hagen und Günther, bindet hier Dieterich die beiden Brüder der Königin, und sie selbst tödtet sie, wie schon bemerkt, ohne Grund; aber mit der Wilk. S. (c. 366) stimmt wieder das eigene Ende der Kriemhild, selbst bis zu dem Ausdruck: nú lopur Þidrikur köngur at Grimhildi oc *hoggur hana í sundur í midio.*

Hildebrand erhält zwei Wunden in das Haupt; die Wilk. S. sagt gar nichts davon, nach der Nibel. Noth (2243, 4) und der Klage (590), wird er durch den Panzer gehauen, also nicht ins Haupt. Doch hier sind jene zwei Wunden bedeutungsvoll, denn es wird gesagt, daß sie bis zu Hiltebrands Tod niemals hätten heilen wollen.

15) "*Darnach ward aber ein streite bereidt der geschach vor bern. do ward der alt Hiltebrant erschlagen von künig Günther.* der was fraw Crimhilten brüder. *vnd do kame ye einer an den andern bisz das sy all erschlagen wurden.* Alle die helden die in aller welt waren, wurdent do zůmal abgethan auszgenummen der berner. Do kam ein kleiner zwerg. vnd sprache zů jm. Berner berner du solt mit mir gan. Do sprach der berner. wo sol ich hin gan. do sprach der tzwerg. du solt mit mir gan. dyn reich ist nit me in dieser welt. Also gieng der berner hyn wege vnnd weysz nyemant wo er kummen ist ob er noch in leben oder todt sy, weysz nyemant warlichen davon zů reden".

Diese Erzählung von dem allgemeinen Untergang aller Helden in einem großen Kampfe vor Bern, in welchem Dieterich allein übrig bleibt, muß aus einem Gedichte genommen seyn, das wir nicht mehr besitzen, dessen Echtheit wir jedoch bezweifeln dürfen, da keins der erhaltenen im Geringsten auf so etwas hindeutet. Die Behauptung, Günther habe den alten Hildebrand erschlagen, die so sehr auffällt und mit dem auch hier berichteten Tode Günthers durch die Hände seiner Schwester unvereinbar scheint, ist schon einmal (unter 6) vorgekommen, jedoch mit einer Abänderung, die wenigstens jenen grellen Widerspruch hebt: nicht Günther sondern s e i n S o h n habe den alten Hildebrand erschlagen. Wäre die Stelle hier dahin zu verbessern? Viel weiter gelangen wir auch auf diesem Wege nicht, denn keine Sage weiß etwas von einem erwachsenen, kämpfenden Sohne Günthers, und nach der Wilk. S. (c. 382) stirbt Hiltebrand an einer Krankheit. — Die Sage von Dieterichs Ende ist schon oben (S. 39) erläutert.

Dritte Abtheilung

Von dem sechszehnten Jahrhundert.

135.

Chronicon Wormatiense (Ludewig reliq. manuscriptor. 2, 170. 171). Geht bis zum 16ten Jahrh.

Anno Domini 1488 Fridericus III. imperator venit Wormatiam diebus paschalibus. — — Audiens esse *sepulchrum famosum cujusdam gigantis* in coemeterio beatæ Ceciliæ vel beati Meynardi, quod est in suburbio, versus Spiram; *qui gigas dicebatur Sifridus* deß Hörnen *tenuitque hoc rusticorum stoliditas, quia in loco illo etiam signa posita videbantur.* Voluit imperator ipse hoc experiri, si verum esset, unde vocans ad se dispensatorem suum quatuor vel quinque dedit florenos, dicens: ite ad consulatum et dicite, ut nomine meo faciant fodi in coemeterio illo, ut agnoscam, si vera sit fama illa, qui accipientes pecuniam ad fodiendum conduxerunt, qui ad locum præfatum venientes usque ad ebullitionem aquæ foderunt et nullum signum humani corporis vel ossium ibi invenerunt. Et sic renunciantes imperatori fictitium illud fuisse narraverunt.

136.

Aventin (Johann Turnmayr, geb. 1477, gest. 1534; schrieb nach 1512).

1) *Annales Bojorum* (Basil. 1580).

a) Nomenclatura proprior. germ. nom.

"*Greimhyld, Grimylda* — *canitur* apud nos *filia Guntheri* regis Turogorum". Dieselbe unrichtige Angabe, die in der Bair. Chronik vorkommt und aus der Kriemhild eine Tochter des thüringischen Königs Günther macht.

b) 165: "Nam et adhuc *vulgo cantatur* (*Attila*) et eſt *popularibus noſtris*, etiam literarum rudibus, *notiſſimus*.

c) 165: "Reperi Reginoburgii in Bibliotheca diui Haimerani, de rebus ab Attila geſtis, opus heroico verſu, et latina lingua non ineleganter factum. Vnde illæc de Hunnis et Attila carmina excepi:

"*Foedera ſupplicibus donat ſternitque rebelles*
Vltra millenos fertur dominarier annos".

Aus dem Waltharius.

d) 376: Victor Arnulphus — Auſtriæ infra Anaſſum, *Rogerium armorum martisque ſtudioſiſſimum, inclytum fabuloſis Teutonum carminibus*, cuius et Metellus Tigurinus in Lyricis meminit, præficit. Vgris opponit". Und am Rande: "*Rogerius Rudiger a Germanis dictus*".

Er wußte alſo doch etwas mehr von ihm, als er im Metellus (oben S. 44) gefunden hatte. In der deutſchen Ueberſetzung (309[b]) lautet die Stelle: "König Arnolph — ſetzt — wider die Vngern, vnter die Ens hinab, Marggraff Rudinger, einen gar ſtreitbaren Fürſten, von dem man noch viel ſinget vnd ſaget".

2) Bairiſche Chronik (erweiterte Ueberſetzung der latein. Frankf. 1580).

a) 36[a]: "Nach König Adelgar iſt in das Regiment getretten ſein Sohn, König Lareyn, was in ehren vnd gewalt ein vnd fünfftzig Jar, von welchem wir noch vil ſingen vnd ſagen, ſeyn alte Reimen ein gantz Buch voll von jm noch vorhanden, doch auff Poetiſch art geſetzet". — — "Die von Tyrol am Oſchland zeigen noch den Harniſch König Lareyns vnnd der gemein Mann ſolts jhnen gleich glauben, daß ers ſey".

Er meint den König Laurin und findet nach ſeiner Anſicht Geſchichte in dem Gedicht von ihm.

b) 36[b]: "Nach König Lareyn hat Teutſchlandt verwalt drey vnnd funfftzig Jar ſein Son Ylſing, von dem man noch alte Reimen der alten Teutſchen, vnſer Vorfahren Chronica, hin vnnd herwider findt". Sollte der Ritter *Ilſunc* darunter verſtanden ſeyn, der in dem zweiten Theile des Laurins genannt wird (oben S. 192)? aber man begreift nicht, was Aventin veranlaſſen konnte, ihn zu einem Sohne Laurins zu machen; es würde eine ſehr flüchtige Anſicht beweiſen.

c) 38[a]: "Heccard. Den haben die Alten für ein Richter vnter das Thor der Hellen geſetzt, der die Leut gewarnt vnd

gelehrt, wie sie sich in der Hell sollen halten, ist noch ein Sprichwort, als der Troisch Heccard. — Wir haben noch zwey gemeine Sprichwort von den Troien, Heccard vnd Bundschuch, vnnd eine gantze Teutsche Historien mit Reimen, vnnd schlecht one Reimen, doch nach Poetischer art vnd der alten brauch beschrieben". — Der treue Eckhard ist gemeint.

d) 250[a]: Diese Krieg (des westgothischen Dieterichs) werden bey vns gesungen in Reimen vnd Meistergesängen, sind aber nach Poetischer Art in abentheuwer verkehrt worden".

e) 250[b]: "König Atzel der mächtigst König — nam zu der Ehe Frauw Grimhilt, König Günthers auß Thüringen Tochter. — Es seyn viel alter Reimen vnd Meistergesäng bey vns vorhanden, von jm gemacht". — 251[b]: "In den Teutschen Reimen, so man von jm gemacht, vnd noch singet, stehet, Er sol zu Ofen in der Hauptstatt, ietzt in Vngern, gewohnt haben, allda gestorben seyn".

f) 249[a]: "Dietrich von Bern — Vnser Leut singen vnd sagen noch viel von jm, man findet nit bald ein alten König, der dem gemeinen Mann bey vns so bekannt sey, von dem sie so viel wissen zu sagen".

g) 260[b]: "Die vnsern singen vnd sagen, es sey auch König Diethmar (Dieterichs von Bern Vater) von den Beyern vnd Schwaben vnden vmb die Rab erschlagen worden". — Scheint eine verwirrte Erinnerung von der Rabenschlacht.

137.

Epistolæ viror. obscuror. (1570 T. 2.). Aus dem Anfange des 16ten Jahrh.

T. 2. Et una sabbatorum venimus ad Veronam. Illa est pulchra civitas, habens muros, castra et fortalitia. Et vidimus ibi domum *Ditheri de Bern, ubi ipse habitavit et ibi superavit et mortificavit multos gigantes, qui bellaverunt cum ipso.*

138.

Sebast. Münster (geb. 1489, gest. 1552), Cosmographei (1561).

S. 280. "Verona oder Dietrichs Bern". — Desselben Ausdruckes bedient sich sein Zeitgenoß Casp. Hedio (st. 1552) in seiner Chronika (1541) S. 410. 412.

139.

Nic. Olahus (geb. 1493, gest. 1568), vita Attilæ (Bonfinii script. rer. ungaric. 1606). Er folgt häufig dem Simon Keza, hat aber einiges Eigenthümliche zugefügt.

1) C. 2. p. 864. Detricus in fronte sagitta graviter vulneratus vix evasit. ex quo vulnere ægre tandem convaluit. Ob quod vulnus acceptum cognomen Detrico ab Hunnis inditum Immortalis. *quem in hunc diem Hungari in suis cantationibus*, more græco historiam continentibus, *Detricum immortalem nominant*.

2) C. 17. p. 889. Mortuo rege Attila, duo legitimi et animo et virtute nothis filiis præstantiores (alter Chaba ex *Herriche*, Honorii Græcorum imperatoris filia, alter Aladaricus, ex matre Kreinheiltz, filia ducis *Bavariæ*, geniti) de imperio certabant.

Simon Keza nennt die Mutter des Chaba Honoria (die Tochter des griech. Kaisers Honorius, die sich ihm nur angeboten hatte), Olahus hat dafür den Namen Herriche aus der Sage (oben S. 68) eingeführt, so daß richtig diese der Kriemhild vorangeht, welche er zur Tochter eines Bairischen Herzogs macht *).

3) C. 17. p. 889. Detricus a Verona, *qui neptem Attilae ex sorore uxorem duxisse dicitur.* Herrad ist gemeint, der Sage gemäß, wo sie nur eine Schwestertochter, nicht Etzels, sondern der Helche ist. Aber merkwürdigerweise stimmt diese Angabe zu dem Anhange des Heldenbuchs (oben S. 297).

140.

Thüringische Chronik. Aus der Handschrift führt Sagittarius (geb. 1643, gest. 1694) und aus diesem Falkenstein in der Thüring. Chronik (1, 227. 228) folgende Stelle an:

*) Nach *Ritius* res ungar. 1, 839 ist sie die Tochter eines Sächsischen Herzogs. *Bonfinius* sagt bloß nach Keza (1, 7): Aladaricus ex illustri *Germanorum* prosapia genitus; vgl. oben 169.

"Wie Attila nun mit seinem Kriegesvolk in Thüringen ankommen, und sich zu Eisenach zu König Günthern, der daselbst Hof hielte, verfüget, und damit er ihn zum Freund und Bunds Genossen machte, nahm er seine Tochter *Grymhildam* zur Ehe, hielt daselbst mit ihr Beylager und beschrieb einen Fürstl. Land-Tag aus, sammt einer Zusammenkunft aller benachbarten Fürsten, durch gantz Teutschland, hielt da einen sonderlichen Triumpf, Rennen, Thurniren und allerley Ritterspiel". — Vielleicht aus Aventin.

141.

Wolfgang Lazius (geb. 1514, gest. 1565), de gentium migrationibus (Francof. 1600).

1) p. 548. His omnibus et hoc argumentum adjicio, Theodericum multis postea seculis Teutones suum concelebrasse et Bernensem a loco habitationis vocasse vulgo den Dieterich von Bern. *de quo et cantilenas Germanicas excogitarunt majores nostri.*

2) p. 603. — propter quam (Chrymhildem) Athila extincto Gothos Gepedasque cum Hunnis Athilæque filiis cruentum bellum gessisse *vulgares cum cantilenæ nostræ gentis*, tum vero rhythmi isti (aus der Nibel. Noth) demonstrant.

142.

Hvenische Chronik (spätestens aus der Mitte des 16ten Jahrh.; Auszug aus der Handschrift in der Sagenbibl. 2, 409—416). Eine zwar auf den Grund der deutschen Sage gebaute, aber durch eine seltsame Vermischung ihrer Bestandtheile und Hinzufügung einiger altnordischen Züge ausgezeichnete, sehr eigenthümliche Darstellung von Kriemhildens Rache an ihren Brüdern.

1) Gremild ist die Tochter eines Helden Namens Nögling (d. h. Niblung), welcher die Norburg und Katheideborg auf einer Insel zwischen Seeland und Schonen bewohnt. Sie hat zwei Brüder: Hogne und Folgmar; jener vertritt eigentlich die Stelle Günthers, der aber so wenig als Gernot genannt wird. Nögling besitzt zu Hammersbierg einen großen Schatz. Greimhild war zu Worms mit dem Helden Sigfred verheirathet worden.

2) Hogne hat den Sigfred getödtet. Nach vier Jahren vermählt sich Gremild zum zweitenmal, mit wem wird nicht gesagt. Hogne wird von seiner Frau Gluna, Gunnars Glaumvör in Atlamal, gewarnt, der Einladung zur Hochzeit nicht zu folgen. Schon todtwund zeugt er mit Hvenild, einer Jungfrau der Gremild, einen Sohn, der nicht wie in der Vilk. S. (c. 367) Aldrian, sondern Ranke heißt. Zu gleicher Zeit gebiert Gremild einen Sohn, der Sigfred genannt wird.

3) Der Tod, den in der Vilk. S. Attila leidet (oben S. 123), ist hier der Gremild beschieden: sie verschmachtet bei Röglings Schatz im Berge eingeschlossen. Auch die Dänischen Lieder enthalten diese Angabe, und sie stimmt merkwürdigerweise wieder mit Atlamal, wonach Atli die Mutter der Gudrun, also die nordische Grimhild, ihrer Schätze wegen ums Leben brachte (vgl. Edda Sæmund. 2. 873). Wir werden noch einmal auf diese Begebenheit zurückkommen.

4) Nach Rankes Abzug und der Hvenild Tod, von welcher die Insel den Namen Hven erhielt, erscheint ein Sohn von Hogne und Gluna, der Carlhöfde heißt, und macht sich zum Herrn von Hven, wird aber seiner drückenden Herrschaft wegen getödtet.

143.

Drei dänische Volkslieder von der Kriemhild Rache (Danske Viser fra Middelalderen, 1, 109—131). Sie setzen die Sage voraus, wie sie die Hvenische Chronik enthält, und mögen ebenfalls im 16ten Jahrh. aufgefaßt seyn; im Einzelnen jedoch geben sie weiter und liefern genauere Angaben, bald mit unserer Nibelunge Noth, bald mit der Vilkina Saga in Uebereinstimmung, aber auch in einigen Puncten von beiden unabhängig.

1) Statt im Hünenland wohnt Grimild auf der Insel Hven, wobei die Aehnlichkeit im Klang des Wortes gewiß gewirkt hat *), nur die Nörborg ist genannt. Günther und Gernot (Germer in alten Druck) werden zwar (1, 13; 3, 16), als auf der Reise zu ihr begriffen, angeführt, kommen aber in der That nicht vor, sondern Haagen und Folker (Folkquard), der hier Spielmann heißt und dessen Fiedel als Schildzeichen nicht vergessen ist (1, 22. 32; 3, 22. 31. 38),

*) In der Sagenbibl. 2. 408 die Vermuthung, daß die Schreibung Hvenaland für Hunaland den Umtausch veranlaßt habe.

sind ihre Brüder. Ihr Vater Rifflung wird bei dem zu Hammer liegenden Schatz erwähnt (1, 38. 40), und in dem dritten Liede (2) Haagens Mutter Bodild, die in der Vilk. S. (c. 151) Oda heißt. Die Geschwister sind Herzogenkinder (1, 23. 3, 24), wie in der ungarischen Sage (oben S. 304).

2) Haagen hat einen Habicht im Schild (3, 22), was kaum als eine Abweichung von dem Adler der Vilk. S. (oben S. 130. 182) gelten kann.

3) Haagen berührt (2, 21) eine unbekannte Begebenheit: Panzer und Roß habe er in den drei kalten Jahren verloren, in welchen sie vor Trojen gelegen. Auf diesen Zusatz hat wohl sein Beiname (oben S. 87) Einfluß gehabt.

4) Den König Sigfred getödtet zu haben, bekennt Haagen (2, 20) selbst: wer ist aber der von seinen Händen erlegte starke König Ottelin? Der Name weist auf den hier ausgeschiedenen König Etzel, den jedoch kein Gedicht durch ihn umkommen läßt.

5) Eine Verknüpfung mit der Dieterichs Sage: Ranke, nachdem er seines Vaters Tod gerächt hat, zieht nach Bern in die Lombardei (1, 41); die Hven. Chronik sagt bloß: zu den Gothen nach Italien.

144.

Dänische Heldenlieder (Danske Viser 1, 1—108). Die Vilkina Saga, aller Uebereinstimmung ungeachtet, ist doch nicht ihre Quelle, wenigstens nicht, wie wir sie kennen. Sie enthalten einiges, wovon jene nichts weiß.

1) Thidrek wird, wie in der Vilk. Saga (oben S. 236), von dem Drachen in die Höhle getragen; dort findet er das Schwert des früher getödteten Königs Sigfred (44, 20. 66, 10), der also Hertnids (Otnits) Stelle vertritt. Es führt den Namen Adelring und wird auch in einer andern Stelle (135, 19) dem Sivard beigelegt.

2) Der Drache sagt (45, 24. 25):

Hör du, Mester kong Diderik, du hug mig ikke ihjel,
Jeg viser dig din Fästemö, hun er i Bjerget skjult.
Foroven ved mit Hoved der ligge de Nögler smaa,
Forneden ved mine Födder, der kan du til hende gaae.

Diese Worte stehen ohne Zusammenhang da; weder vorher ist von einer Braut Didriks und ihrer Wegführung durch den

Drachen die Rede, noch nachher, als das Ungeheuer besiegt worden. Da wir eben eine Einmischung Siegfrieds bemerkten, so gerathe ich auf die Vermuthung, daß diese Strophen ursprünglich zu einem Liede von diesem gehörten, wohin sie vollkommen passen: es ist Kriemhild auf dem Drachenstein gemeint, und um zu ihr zu gelangen, mußte man sich erst des von dem Riesen bewahrten Schlüssels bemächtigen.

3) Hildebrands Schildzeichen, abermals abweichend (vgl. oben S. 233. 267), ein Habicht, der auf einem Felsen sitzt.

4) In Brand Hr. Wifferlin (6, 17. 19, 22), dem weitgewanderten (16, 4) erkennt man deutlich die Entstellung des Namens *Herbrant hinn vidforli* (vgl. Sagenbibl. 2, 219).

5) Vidrik Verlandssons Roß Skimming und Schwert Mimring sind nicht bloß benannt, auch sein Schild Skrepping und sein Helm Blank (28, 19).

6) Gynther, Gernot, Haagen, Folker (Spielmann mit Fidel und Bogen im Schild 3, 19) finden wir, ebenso wie Sivard Suarensvend (zum Beweis, daß verschiedene Quellen sich hier vereinigten, von König Sigfred unterschieden), in Didriks Gefolge (18. 19).

145.

Sebast. Franke (lebte in der ersten Hälfte des 16. Jh. und starb vor 1545), Sprichwörter (1541), 1, f. 35 r:

"da das *gold im Rhein* ligt" das heißt: nirgends; gerade wie (oben S. 158): *ze Löche* lit er in dem Rine*).

146.

Martin Luther (geb. 1483, gest. 1546) Werke (Jena 1573).

1) 3, 76ᵃ (wider die himmlischen Propheten): "Als wenn ich aus Dietrich von Bern wolt Christum machen, Vnd aus dem Risen, mit dem er streit, den Teufel, Vnd aus dem Zwarge die demut, aus seinem Gefengnis den tod Christi". — Er scheint auf den Laurin anzuspielen, in dessen Felsenhöhle Dieterich gefangen lag.

*) Dies wie das zunächst folgende mitgetheilt von Lachmann.

2) 7. 425[b] (wider Hans Worst): "Machet also ein Helekeplin, ja eine Narrenkappe, beide, aus Gott vnd dem Christlichen Glauben".

147.

Joh. Agricola (geb. 1492, gest. 1566), Sprichwörter (1534).

Sprüchw. 667. Dieterich von Bern, — von dem die Deutschen Lieder singen.

148.

Heinrich Steinhowel, Vorrede zu der Chronik der vornehmsten Weiber von Boccaz (1544).

"Graf Laurenz von Tyrol, den man den starken Laurin nennt, umb sein große Reichthum und Macht, die sein Leut aus den Bergen graben, darumb sie auch Erdmännlein geheißen werden".

149.

Hans Sachs.

1) Fechtspruch (vom J. 1545):

"Vil Heldt kämpfften in freyem Feldt
Vnd ritten zsam in finster Wäld,
Als Eck vnd der alt Hillebrant
Laurin, Hürnen Sewfried genannt,
König Fasolt vnd Dietrich von Bern
Theten einander Kampff gewern.

2) Tragedia, der Hörnen Seyfrid (vom J. 1557).

a) Zwey Sagen sind vereinigt: Siegfrieds Jugend und Befreiung der Kriemhild von dem Drachen mit dem Rosengarten. Kriemhild lädt den Dieterich von Bern zum Zweikampf mit Siegfried, ihrem Manne, nach Worms ein. Doch nur von diesem einzigen Kampfe ist die Rede, auch außer Hildebrand keiner von den andern Helden mit gezogen oder nur genannt. Von Dieterich heißt es:

„Sagt man doch von eim helden werth,
Der wohn zu Bern in Welschland
Derselb Herr Dietrich sey genant,

Hab auch erschlagen vil der kecken
Den König Fasolt vnd den Ecken,
Die Rütz vnd auch den Sigenot".

6) Hans Sachs folgt in den übrigen Theilen seiner Tragödie dem Siegfriedsliede. Der Kriemhild Brüder heißen Günter, Gerner und Hagon, eine Schreibung der Namen, die mit keiner in den bisher bekannten Ausgaben übereinstimmt (oben S. 258). Dort wird eine Bekanntschaft Siegfrieds mit Kriemhild an Gibichs Hof vor der Entführung auf den Drachenstein nur vorausgesetzt, hier dargestellt: sie blickt eben bei einem Turnier mit Wohlgefallen auf ihn herab, als sie geraubt wird. Die Mutter, dort unerwähnt, stirbt hier vor Leid über ihren Verlust. Man könnte schon deshalb eine etwas verschiedene Quelle muthmaßen. Aber aus einer bedeutenden Abweichung wird gewiß, daß der Dichter einen andern Text vor sich hatte. Siegfried nämlich wird nicht in dem Augenblick getödtet, wo er sich zu einem Brunnen herabbeugt, (oben S. 154), sondern Hagon ersticht ihn, als er schläft. Schon der Ehrenhold kündigt das im Prolog an:

"— ihr brüder auß neid vnbsunnen
Erstachent schlaffend bey dem brunnen
Ihren schwager Seyfrid darnach,
Den Crimhilt schwur ein schwere rach".

Der Zwerg prophezeit:

"Dir wird die jungfraw zum weib geben
Bey der werst du nur acht jar leben,
Nach dem wirst du im schlaff erstochen".

Gerner räth:

"Ihr brüder es ist gewiß die sag
Das Seyfrid allemal vmb mittag,
Hinauß spaziert in den walt
Legt sich zu einem Brunnen kalt,
Ins graß und wolschmeckenden blumen
Thut darin ein wenig schlaffen vñ schlummen
Da möcht man jn heimlich erstechē
Vnd denn zu hof mit ehren sprechen
Es hettens die mörder gethan".

Seyfrid selbst spricht:

"Ich wil mich legen zu dem brunnen
Hie an den schatten vor der sunnen,
Vnter die linden an den rangen

Den schmack der guten würtz empfange,
Vnd ligen da in stiller ruh.
Wie sanfft gehn mir mein augen zu".

Eine willkürliche, von dem Dichter herrührende Veränderung wäre schon deshalb nicht anzunehmen, weil er keinen Grund dazu gehabt hätte: die andere Erzählung war für seine Darstellungsweise eben so tauglich. Die Echtheit dieser Abweichung wird aber außer allen Zweifel gesetzt durch die höchst merkwürdige Uebereinstimmung mit der nordischen Sage (vgl. oben S. 85) und noch mehr durch die Verbindung derselben mit der Nibelunge Noth, denn nicht im Bette liegend wird der Held erstochen, sondern an dem Lindbrunnen (oben S. 154), von dem das bisher bekannte Siegfriedslied ebenfalls nichts weiß.

150.

Joh. Fischart (zweite Hälfte des 16ten Jahrh.), Gargantua (1594).

1) "Ottnit (115) — mit des Wolffdieterichs Lindwürmen vnd Trachen ergraben vnd erhaben (119b). — Bechtunger" Stamm (30b).

2) "nibelung (185). — Riß Ruperan l. Kuperan (30b) — der Trachenblutgetaufft Hörnin Seifrid (170b) — der Hörnen Seifrid, der den Ampeß trey Klaffter inn die Erd schlug (185). — so groß (gemalt) — wie der hörnin Seifrid am newen Thurm zu Worms gegen dem Rein zu (274b)".

3) Dietrich von Bern (30b). — Der Harlunger, Amelunger — Stamm (30b). — "Der Trew Eckart (62). — Ir Hildenbrands streichige wilde Humeln (17b) — braucht vor dem Mann Hildebrants streich, siben klaffter inn die Erd, braucht des Ecken eckhaw, des Laurins Zwerckzug, Fasolts blindhaw" (188b). —

4) "Wie Mönch Illzan seinen Brüdern die Rosenkränz auffsetzt (251b). — Vnnd fürnemlich an eim (Thurm gemalt) der Mönch Milchzan, so groß er war, mit einer Creutzstangen" (274b).

5) "Königs Etzels auß Vngarn hochgeadlet vnglückschwerd, dessen genealogy vnnd Vrane die Manßfeldisch Chronic beschreibt, biß auf Graff Lupold, dem es, als er im Schlaff reutend vom Gaul fiel, das fächlin machet: vnd welches zu vnserer zeit der Duc Dalba nach der Schlacht bei Mülberg seltsam soll

außgegraben haben: vnd niemand weiß wo er mit hinkommen" (118).

Priscus (Jorn. c. 35) erzählt, das Schwert des Mars sey gefunden und dem Attila gebracht worden. Nach Lambert von Aschaffenburg (p. 348. Pistor.) hatte K. Heinrich IV im Jahr 1071 seinem Lieblinge Leopold von Mersburg dieses Schwert geschenkt, der aber bei einem Sturz vom Pferde in die Spitze desselben fiel und an der Wunde starb; es war göttliche Rache wegen Ottos von Baiern. Dieser Otto hatte das Schwert von der Mutter des Ungar. Königs Salomon erhalten, dann dem Markgraf von der Lausitz Dedi dem jüngern geliehen, und nach dessen Ermordung war es an den Kaiser Heinrich gekommen.

151.

Meistergesangbuch (cod. Berolin. vordem in Arnims Besitz; aus der zweyten Hälfte des 16ten Jahrh.).

"was halfs von *Birn Hirr Ditrich*
er hat manchen irschlagin
wan ihn ankam des zornis grimm
warf er aus fiwir roth
grosz lob dit er erlangen fich
hört man wiit von ihm fagin
fin lob erhallt durch manchi ftimm
doch mufst er ftirbin todt.
was halfs *Eckin von Eckenbarth*
fein grosz ftirk und gewalte
dann er war auch von hoher art
auch *Hiltibrand der alte*
was half kinig *Gibichs* ubirmut
er war ein furft am Rin".

152.

G. Rollenhagen (geb. 1524, gest. 1609), Froschmeuseler (1595).

1) Ji v. "Sein schneweißkleid war schwartz gezieret,
Sein Pantufflvorn glantz außpolieret,
Vnd gebertet mit Schlangenblut,
Als Signoten Harnisch vnd Hutt".

2) B b b iij. — — "Noch viel hundert
Tausent geharnschter Kriegesleut,

Die hatten gantze beinern heut,
Zusam gesetzt von schalen hart,
Nach Muscheln vnd Schildkröten arth.
Wie ein Rhinoceroth gestalt,
Wie man den hörnin Siegfried mahlt".

153.

Crusius (geb. 1526, gest. 1607), Schwäb. Chronik 1, 7, 10. S. 163. Er meint Attila möge auf seinem Zuge nach der catalaunischen Schlacht Würtenberg zerstört haben: "besonders da man (wie ich von einem glaubwürdig, alt und gelehrten Mann gehört habe) Fußstapfen ungefähr von 50 zerstörten Schlössern, nur allein in dem Nürtinger Amt, zu unserer Voreltern Zeiten hat anzeigen können, welche vielleicht damals verwüstet worden sind, insonderheit weil die Bauern, wenn man sie deßwegen fragte, gleich des *Attilae* Namen in dem Maul gehabt".

154.

Cyr. Spangenberg (geb. 1528, gest. 1604).

1) Adelspiegel 2, 172b. "Vnd diese Leut (Dichter) haben etliche der alten Helden Thaten Reimweise, doch wunderbarlich verblümet, beschrieben. Wie denn davon noch vorhanden das Heldenbuch, der groß vnd kleine Rosengarten, der Hürnen Sigfrid, der Hildebrand, vnd Dietherich von Bern, von König Etzel vnd dem Wunderer".

Vielleicht kannte Spangenberg eine andere Darstellung, als die Ueberarbeitung Caspars von der Röhn (oben S. 277).

"Viel solcher Gedichte sind entweder gar verloren oder doch gar seltzam worden, als von Iwan, Erecken (l. Iwein, Erecken), König Ruggern, König Fasolt, Riesen Siegenot". Auch 2, 275b wird "König Rucker" wieder angeführt.

Es ist König Ruther gemeint, aber Spangenberg kennt das Gedicht wohl nur dem Namen nach und diesen aus dem Renner, wo wie hier Iwan für Iwein (oben S. 171) steht.

2) Das. 2, 268—275. Auszüge aus dem gedruckten Heldenbuche, dessen Anhange und aus dem Liede von Siegfried. Ich führe nur folgende Stelle (274b) an: "Ilsan ist Hildebrands Bruder gewesen, wiewol etliche meinen, er sey des

kleinen Laurin in tyrol Sohn". Nach Aventin (oben S. 302), nur wird Ilsing, wie dort steht, eigenmächtig durch Ilsan erklärt.

155.

Jos. Scaliger (geb. 1540, gest. 1609), castigat. in Catullum.

Ausg. von 1577. p. 30 = p. 36 der letzten von 1600. Scaligerorum principum amoenissimus secessus Sirmio, a Theodorico usque Scaligero Gottho (Gottho fehlt 1600), *quem Diedrich von Berna vocant Germani*, ad avum usque meum Benedictum Scaligerum. — Ab eo Theodorico, qui patruelis fuit Theodorici magni Gotthorum Regis, ad Guillelmum usque historiam Scaligerorum quatuor libris complexus est Paulus Aemilius Veronensis. — Nam verum est Vngaros Attila duce ea loca devenisse, et quum iam se in agrum Veronensem effundere vellent, repulsi sunt a Theodorico Scaligero Tiroliae principe, *quem*, ut dixi, *Germani Theodoricum Veronensem vocant*.

Diese Angaben ergänzt und berichtigt eine andere Stelle Jos. Scaligers in I. C. Scaligeri vita (Epistola de vetustate et splendore gentis Scaligeræ. Lugd. B. 1594. p. 8—10): Igitur injuria temporis, malevolentia hostium, imperitia scriptorum, eos cuniculos in generis nostri memoria egerunt, ut de totius nominis Scaligeri ruina metuendum esset, nisi præsto fuisset eloquentissimus vir et antiquarum originum vindex Paulus Aemilius Veronensis, qui nactus in *Norico* acta et annales prosapiae nostræ vetustissimos pingui stilo, ut ipse ait, conceptos, edolavit eos et latine loqui docuit. Ex eo libro parens meus ea excerpsit, quæ ad nostri generis claritatem præcipue pertinere visa sunt. cætera per otium describere non licuit. quod utinam fecisset et nobis edendi laborem reliquisset. Postquam igitur Paulus Aemilius multa de splendore et vetustate gentis Scaligeræ disseruit deducta generis serie ad Alanum Scaligerum Carniolæ et Tirolii atque montanorum Feltriæ totiusque reliqui tractus inalpini principem, docet quomodo Attila Hunnorum rex in Italiam per Carniolæ montes irrumpens ab Alano depulsus et in partes Altini summotus est. Quo tempore accolæ Venetici sinus ingruentem tempestatem prospicientes relictis oræ maritimæ avitis sedibus in proximas insulas Adrianorum stagnorum sese receperunt. Id fuit initium magnificæ civitatis

Venetiarum. — — Quemadmodum vicinia maris Venetis, ita vallis Polyzela sive Pulicella et Anania perfugium Veronensibus fuerunt, cum Attila non solum agrum Veronensem ad vastitatem depopulatus esset, sed et ipsam Veronam funditus evertisset. Qua clade ita perfugarum civium animi dejecti sunt, ut patriam jacentem flere potius quam de ea excitanda cogitare parati essent, donec Alanus eos ex vallibus, in quas perfugerant, convocatos ad meliorem spem erexit et repetendæ patriæ simul atque instaurandæ auctor fuit. Quod cum bene cessisset, eo nomine omnium Veronensium suffragiis princeps renunciatus est. Ita duæ nobilissimae urbes, Venetiæ et Verona, uni Alano Scaligero debent, una quidem quod nata, altera autem quod renata est. Quod autem pater meus in oratione funebri Theodorico attribuit quod de Alano dicendum erat, humanitus καὶ μνημονικῶς peccatum est. *Alani ex Theodoro Theodoricus nepos iis rebus gestis fuit eaque virtutis gloria, ut hodie vernaculis Germanorum carminibus et proverbiis celebris fit. Quem Veronensem ideo vocant, quod præcipuam sedem in ea urbe, cujus instaurandæ avus Alanus auctor fuerat, elegisset. Sed ante omnia Veronensis agri loca Sirmionem peninsulam amavit, quam etiam regio palatio, cujus hodieque extant vestigia, exornavit* *).

156.

Jac. Ayrer (zweite Hälfte des 16ten Jahrh.), opus theatricum (1618).

Darin drei Stücke von Hugdieterich, Otnit und Wolfdieterich (190—241), deren Inhalt mit dem gedruckten Heldenbuch übereinstimmt. Der Vater von Hugdieterich heißt Antzius, der Meister Bechting (vgl. oben S. 230. 231).

157.

Matth. Quade (st. 1609), Teutscher Nation Herrlichkeit (Cölln 1609).

S. 145, 146: "Die andern wollen, es (Worms) hab den Namen von den großen Wurmen, welche nach Zerstörung dieser Stadt daselbst erwachsen und gefunden worden. Der ge-

*) Mitgetheilt von Lachmann.

meine Mann halts dafür, es hab den Namen behalten von dem großen Wurm oder Drachen, der allda des Königs Tochter durch die Luft entführet, welchen nachmals der hürnen Seyfried im Odenwald erschlagen und die Jungfrau wieder erlöset, wie derselbe Drach mit sammt der Jungfrau und ihren Brüdern sammt Seyfrieden zu Wurmbs auf dem Markt an einem überalten Gebäu (die Münz genannt) ganz antiquitätisch abgemalt stehen, dabei auch das Gebein von den Riesen und Drachen, welche Seyfried überwunden, in eisene Ketten gefaßet, hangen thun. Item, auswendig an der Mainzer Pforten sieht man auch die alte Contrafeitung des Drachen und am Rhein uf dem neuen Thurm im Eck der Stadtmauern siehet man auch den Seyfrieden; so ist auch noch ein fliegender Wurm oder Drach der Schildführer des Wappens dieser Stadt, welches ein Schlüssel ist, den Seyfried dem Riesen abgewonnen, damit er unten den Felsen ufschloß, um oben zu der Jungfrau hinaufzukommen; und denselben Schlüssel hat Seyfried sofort mit heim gen Worms geführt und hat ihn die Stadt zur ewigen Gedächtniß in ihren Schild gesetzt. Sammt andere Antiquitäten von den Riesen und ihren Waffen noch mehr, so man in der Stadt findt. Dieses alles ist wohl ein ganz scheinbarliche Red, die wohl ein feines Ansehen hat; so wäre aber diese Frage dargegen, ob dann die Stadt nit auch den Namen Wurms gehabt habe vor der Zeit des hürnen Seyfrieds *).

158.

Freher (geb. 1565, gest. 1614), origines Palatinæ (1612) 2, 61—63. Hinc antiquissimæ fabulæ rhythmis vernaculis consignatæ, nescio quem Gybiconem regem Wormatiæ imperantem, nescio quod rosetum virginea Crimhildis manu excultum, invictorumque heroum armis contra invasores defensatum, crebrisque duellis et concertationibus sanguinolentum nobis decantant, præsertim vero *Sigefridi, cujusdam gigantis*, quem ab immani robore et duritie telis impervia, non ut Pelops ille humero fuit eburneo, sed *totum corneum dixere, fama ad miraculum increbuit*: qui ludis olympicis a Crimhilde illa regia puella indictis et Theodorico Veronensi cum vetera-

*) Diese Stelle hat v. d. Hagen in der Gräterschen Alterthumszeitung 1813, Anz. S. 32 bekannt gemacht.

nis fuis provocato, confertis manibus, multoque utrinque fanguine fufo, cadmea prope victoria inter alios depugnarit; ibidemque tandem fepultus, ceu alter quidam Hector, *famofum monumento fuo locum fecerit. cujus etiam hafta, ingens pinus, ibidem oftentatur.* — — — tam plebejis et puerilibus fabulis vera prifcorum Francorum hiftoria involuta intercidit, quos a corporum pariter animorumque robore (Romanis etiam calamis celebrato) gigantes pofteritas credidit. unde etiam *domum quandam in Vangionum urbe*, non dubiae vetuftatis, vafta altitudine et amplitudine, (quam prætorium regum aut ducum comitumve Francorum fuiffe certo certius eft) *gigantum domicilium* etiamnum vulgo vocant. cumque ab immaniffimis hoftibus, modo a Croco Vandalo modo ab Attila Hunnorum rege (quem hoftem Rheni Sidonius 1, 12 vocat) urbs expugnata et vaftata fuiffet; quæ propugnatoribus et reftauratoribus fuis non carebat, eos in heroum numerum pofteritas retulit: quo modo et Sifridi fabulam ad Sigibertum virum clariffimum, quem circa annum 538 fub Theodorico rege, majorem domus fuiffe et Vormaciæ cum uxore Crimhilde habitaffe et multa fortiter geffiffe invenitur, non incommode referri poffe eruditis videtur. In annalibus certe urbis hoc annotatum, indicio viri docti (Frid. Zornii epift. ad Meliffum) nobis conftat, Fridericum III imperatorem, difficillimis in Belgio Maximiliani cæf. filii fui nomine confectis expeditionibus feffum, Vormatiam quietis et recreationis gratia fe contuliffe; ubi cum aliquamdiu — — commoraretur, *de immani ifto gigante per totam prope Germaniam decantato*, cujus in D. Cæciliæ fano fepulchrum vulgo oftenditur, *mira ad ipfum quoque perlata.* cujus rei cognofcendæ caufa mandaffe, eruta terra tumulum ipfum perfcrutari, num aliquorum offium reliquiae, ex quibus de tam vafto corpore conjectura fieri poffet, fupereffent. — Illos enim etfi in vifcera terra tam profunde descendiffent, ut aqua copiofe egereretur, ne minimum tamen indicium ullius cadaveris, nedum gigantei, reperiffe. ut jam liquido conftet, paria narrationibus veris Lucianicis effe, quæcunque de illo Sigefrido ineptorum *rumoribus jactata*, ab ineptioribus unquam credita fuerunt.

159.

Melchior Goldaſt (geb. 1576 oder 78, geſt. 1635).

1) Constitut. imperial 3. præf. redet er von Dieterich von Bern: nemo princeps, cujus quidem memoria superest, Theutonorum carminibus celebratior ullus fuit. *quae passim adhuc a vulgo nostro in Germania, Dania, Suedia et Hungaria decantantur.*

2) Parænesis 1, 346. 347. — ex media antiquitate circumferuntur carmina de Otnite Longobardo, de Wolfstheodorico Græco, de Gibicho Vangione, de Laurino, de Theodorico Veronensi, de Hiltibrando *Gotho*, de Sigifrido Agrippinensi cognomento Corneo, de Eckio sive (ut quibusdam placet) Eccone Alfato, de Eckardo — alia quæ necdum in manus nostras pervenere *).

160.

Chytræus (Mindesmärker i Skaane, Halland og Bleking, abgefaßt im Jahr 1598 und gedruckt in Brings monum. Scan.).

Er rechnet den Vidrich unter die Helden Dieterichs von Bern und kannte mithin die deutsche Saga. Er erzählt kürzlich die Geschichte von dem Schmid Walland, wie sie in der Wilk. S. vorkommt, nur mit dem Unterschiede, daß Walland sich mit einer nordischen Königstochter verheirathet und daß er die Waffen für seinen Sohn Vidrik unter einem Stein aufhebt, während es dort Wade, sein Vater, für ihn selbst thut **).

161.

Moscherosch (geb. 1600, gest. 1669) in Philand. von Sittewald Gesichten (1665) S. 32. 33.

"In dem wir nun überzwerchs zuruck durch den Wald, auff die Matten kommen, erkante ich mich alsobald, daß wir nicht weit, vnd nähst bey Geroltz Eck, einem alten Schloß auf dem Waßgau, wären, von dem man vor Jahren hero viel Abenthewer erzehlen hören: daß nemblich die vralte Teutsche Helden, die Könige Ariovistus, Arminius, Witichindus, der Hürnin Siegfried vñ viel andere, in demselben Schloß zu gewisser zeit deß Jahres gesehen werden; welche, wan die

*) Diese Stelle hat Taubmann in der Vorrede zu Virgilii culex (1618) abgeschrieben.

**) Sagenbibl. 2, 168.

Teutsche in den höchsten Nöthen vnd am vndergang sein werden, wider da herauß, vnd mit etlichen alten Teutschen Völckern denselben zu hülf erscheinen sollen".

162.

Facetiæ facetiarum (Pathopoli 1647).

p. 547. — tale monstrum, cui nec Homericus Polyphemus — — nec ullum vel a Wigoleisio, vel a *Seufrido*, vel ab Amadiso, vel a quopiam necessariorum ejus debellatum portentum comparari queat.

163.

Matth. Abele, metamorphosis telæ judiciariæ 1654. p. 23.

"Es hat ein alter Hürnenseyfrid eine ehrliche Jungfrau Mariam de Ravenna geheirathet".

164.

Joh. Prätorius (st. 1680) Weltbeschreibung (1666). 1, 273.

Närrische Gaukelers Zelte "wo der alte Hildebrand vñ solche Possen mit Docken gespielt werden, Puppen-Comedien genannt".

165.

Joh. Staricius (lebte in der Mitte des 17ten Jahrh.), neuvermehrter Heldenschatz (6te Aufl. 1734).

1, 79-81. "Marcus Claudius Paradinus meldet in heroicis von dem D. Thoma de Aquino, daß derselbe habe ein Messer gehabt, mit dem er ein eisen-gestählten Ambos in der Mitten habe von einander schneiden können.

Deßgleichen seynd auch gewesen die Schwerter des hörnin Seyfriedes, dessen Geschicht zu Worms auch am Rathhaus von Alters hero künstlich abgemalet, zum Zeugniß historischer Wahrheit noch heutiges Tages zu sehen seyn werden. So wird auch der Rosengarten daselbst, in welchem bei seiner Zeit viel Helden erschlagen worden und er selbsten ums Le-

den kommen, außerhalb der Stadt daselbsten, noch heutiges Tages gezeiget.

Die Stadt Worms aber soll ihren Namen von Würmern haben, nämlich von den vielen bösen Würmern, so allda gewohnet. Deren dann der hörnin Seyfried viel verbrannt und erschlagen, mit welcher Saft er sich geschmieret und also hörnin worden.

Wenn auch jemand in der Singschulen der Meistergesänge öffentlich daselbsten die Geschicht vom hörnin Seyfriede aus dem Kopf also aussingen kann, daß von den dazu bestellten Merkern oder Judicirern, wie man sie zu nennen pfleget, kein Verslein ausgelöscht oder notirt wird, so wird ihm ein gewiß Stück Geld zu schuldiger Verehrung vom Rath der Stadt Worms, alter Gewohnheit nach, gereichet. Ist derowegen nicht alles Fabelwerk — zu voraus, was von Seyfrieden Schwertern Meynung, Roland, Durndart, in Historien gefunden wird" *).

Daß Siegfried im Rosengarten erschlagen worden, stimmt zu dem Anhange des Heldenbuchs (oben S. 298. 299). Der Name des Schwerts ist aus Mimung entstellt, dieses aber, wie in dem Rosengarten A (oben S. 246), mit Balmung verwechselt.

166.

De Koker.

S. 346. "We fünde der *Lefferlungen schat*
de könde weren ewych ryke'..

167.

Färöische Heldenlieder. Bis zu Sigurds Tode folgen sie der nordischen Sage, von da an der deutschen, indem sie zugleich der Vilkina Saga, der Hven. Chronik und den dänischen Liedern, doch mit eigenthümlichen Abweichungen und Erweiterungen, sich nähern.

1) *Svanild Soula ljauma* (Sonnenglanz) wird hier mit einem Helden *Ujsmal* (Ismal) vermählt und bei der Hochzeit sieht ihr Bruder *Sjúrur* zum erstenmal die *Brinild*

*) Diese Stelle ist durch v. d. Hagen in Büschings wöchentl. Nachr. 1816 bekannt gemacht worden.

(120, 53). Von dieser Begegnung weiß weder die deutsche noch die nordische Sage etwas, obgleich beide auf eine frühere, in verlorenen Liedern erzählte Bekanntschaft hindeuten (vgl. oben S. 82—84).

2) Der Gudrun Brüder heißen *Gunnar*, *Högnar*, *Gusslar* und *Hjarnar*, welche alle zu ihr nach *Hunaland* ziehen; der letztere vertritt also unter einem vielleicht nur entstellten Namen (vgl. **Germer** in den altdän. Liedern S. 306) den Gernot. Indessen wird auch einmal (156, 69) ein Bruder *Grymur* erwähnt und darunter scheint *Guþormr* der nord. Sage zu stecken. Der Name Nißlung kommt hier nicht vor.

3) Eine eigene Erzählung von Dieterichs Ende (vgl. oben S. 38—40). *Tujrikur Tatlara soon* (Dietmars Sohn) wird von der Gudrun aufgereizt gegen Högnar zu kämpfen, er weigert sich aber und erhebt sich als Drache in die Lüfte; Högnar wirft ihm sein Schwert nach und trifft ins Herz. Der Drache fällt herab, speit aber ein so heftiges Gift auf Högnar, daß es, sogar durch dessen Panzer dringend, noch seine tödliche Wirkung äußert (274—280. 286, 174). Das Gift bezeichnet ohne Zweifel Thidreks Feuerathem, womit er nach der Vilk. S. (c. 365) den Högni bezwingt.

4) Högnar erzeugt vor seinem Ende mit der *Helvig*, einer Jarlstochter, den *Aldrias*, welcher den Tod seines Vaters rächt, indem er den *Artala*, und nach einer andern Erzählung (306. Anm.) auch die Gudrun, in dem Goldberge einschließt.

168.

Sagen auf Hven (Sjöborg Nomenklatur för Nordiska Fornlemningar. Stockh. 1815. p. 83 84).

Man kann noch heut zu Tag sehen, wo Norreborg, Sönderborg, Karlshögaslott und Hammarslott gestanden haben. Nördlich bei Karlshögaslott befanden sich sonst in einem länglichen Viereck aufgestellte Steine, welche der **Frau Grimild Grab** hießen.

Eine alte Sage auf der Insel macht die **Grimild** und **Hvenild** zu Schwestern und Riesenweibern, die erst auf Seeland wohnten. Hvenild trug Stücke von Seeland nach Schonen und kam damit glücklich hinüber, wo Berge aus diesen Erdstücken entstanden. Als sie aber hernach allzugroße Stücke nahm, brach das Band ihrer Schürze mitten in der See, und alles, was sie darin trug, fiel hinab und bildete die Insel Hven. Da soll sie die St. Jacobs-Kirche gebaut ha-

ben, nach welcher Grimild von Seeland aus einen Stein schleuderte, der bei Karlshögaslott ins Meer fiel und noch zu sehen ist. Grimild wohnte hernach auf Hammarslott, aber als (Ranke) der Sohn ihres Bruders kam, Rache zu nehmen, warf sie (ich lese hon statt han) die Burgschlüssel ins Meer und versenkte die ganze Burg durch Zauberei in die Erde.

169.

Nordische Sagen.

1) Vom Nibelungehort. Noch ietzt geht in Nerike die Sage, der Niflungeschatz sey irgendwo in Kilsbergen aufbewahrt und der Schlüssel zu dem Bergsaal unter einem Rosenbusch verborgen (Iduna 10tes Heft, 269). Nach Geyer (Svea Rikes häfder 1. 118) heißt der Felsen, wo der Schatz liegen soll, Garphytteklint.

2) Von Wieland und Wittich.

a) In Werend nennt das Volk noch heut zu Tag einen großen Felsen auf einer Insel in der See bei Alletorp in Kinnevalldshärrad Verlehall, und behauptet, da sey Verlands Schmiede gewesen (Geyer 1, 304).

b) Die Bewohner von Velandsherrad in Schonen leiten den Namen ihres Orts von Velands Aufenthalt daselbst ab und führen seines Sohnes Wittich Wappen, Hammer und Zange, im Siegel. Große Steine bei Sisebäck bezeichnen sein Grab (Bring monim. Scaniæ 36, 302. Sagenbibl. 2, 170 Edda Sæm. 3, 857).

c) Vellev By im Stift Aarhus leitet ebenfalls seinen Namen von Verland ab, dessen Grab sich da befinden und der die Kirche dort gebaut haben soll (Pontoppidan Atlas Dan. 4, 857).

d) Auf Seeland eine Meile von Röskild bei Birkeby findet sich das Grab des Riesen Langbein, den Vidrich erschlug, und eine Berghöhle gilt für sein Haus. Ein anderer Hügel daselbst heißt Vidrik Verlofs oder Videbys Grab (Danske Viser. 1787. Vorr. 3. 8. Sagenbibl. 2, 250).

e) Vidriks Grab soll auch bei Grosby in Bahuslehn liegen (Ödmann over Bahuslehn 173—86).

f) In Island bezeichnet man einen kunstreichen Schmied durch den Ausdruck: hann er Völundr à järn, à gull oc silfr (Edda sæm. 2. 14. Anm. 30. Vgl. Sagenbibl. 2, 170).

170.

Englische Sage.

In Berkshire nicht weit von White horse hill, in der Nähe von Ashdown, befindet sich ein altes Steindenkmal, wo vordem, nach der Sage der Bewohner, ein unsichtbarer Schmidt wohnte; wenn eines Reisenden Pferd ein Hufeisen verloren hatte, so brauchte man es bloß dorthin zu bringen, ein Stück Geld auf den Stein zu legen und auf eine kurze Zeit sich zu entfernen. Kam man zurück, so war das Geld weg und das Pferd neu beschlagen. Der unsichtbare hieß *Wayland-Smith*. (*F. Wise* letter to Dr. Mead concerning some antiquities in Berkshire. Oxford 1738. Conybeare 237).

P. E. Müller bemerkt hierzu (Sagenbibl. 2, 162. 163), daß an dieser Stelle eine Schlacht zwischen Alfred und den Dänen 871 vorgefallen sey; und da ein berühmter normännischer Anführer, der 861—62 Frankreich verheerte und 863 in einem Zweikampf blieb, Veland hieß, so könne durch eine Verwechselung der Kriegszüge die Sage den Tod jenes Velands in die Schlacht von Ashdown versetzt und an diesen geschichtlichen Namen hernach den Schmidt Veland der Dichtung geknüpft haben.

171.

Deutsche Sagen.

Das noch ietzt durch die Ueberlieferung lebendig erhaltene ist in den Hausmärchen Nr. 90—95 zusammengestellt und erläutert. Es betrifft Siegfrieds Heldennatur, seinen Aufenthalt bei dem Schmied, die Befreiung der Kriemhild vom Drachenstein, die Erlösung der Brünhild auf dem Flammenberg, vorzüglich aber die Theilung des Nibelungehortes.

172.

Wappen der Stadt Alzei (Storck Darstellungen aus dem Rhein- und Mosellande 1, 258).

"Sie führt im Wappen und Siegel einen aufrecht stehenden gekrönten Löwen der eine Geige in den Klauen hält. Die Geige scheint allein das frühere Wappen gewesen zu seyn, denn der (pfälzische) Löwe wurde erst mit der Geige vereinigt, als Herzog Konrad von Hohenstaufen durch Kaiser Friedrich I mit der Pfalzgrafschaft bei Rhein belehnt wurde. Sein Eidam, Pfalzgraf Heinrich, nennt den Truchseß von Alzei in einem Lehnbriefe

von 1209 und in einer andern Urkunde von 1211 seinen Dienstmann. Dieser Truchseß aber und Winter von Alzei, deren noch einer im Jahr 1434 als Burggraf von Alzei genannt wird, führten die Geige im Wappen. Im Jahr 1305 kauften die Pfalzgrafen von den Gebrüdern Werner und Konrad Truchsessen von Alzei ihren Theil an der dasigen Burg *).

Um des Wappens willen hießen die Alzeier in der ganzen Gegend spottweise die Fiedeler".

*) Wahrscheinlich entlehnt aus J. Gottw. Widder Beschr. der Pfalz 3. 19. 38.

Zeugnisse über das Gedicht von Gudrun.

1) Der mündlichen Ueberlieferung wird gedacht: alsô ist uns *geseit* 33. 663; jâ *saget* man daz 2195, vgl. 5890; sô wir *hœren sagen* 85. 149. 1152. 6001: auch ihrer Begränzung: wir *künnen daz nicht bescheiden* noch *wizzens nicht ze sagen* 1143. Dagegen einmal: als uns *diu buoch* kunt tuont 2019.

2) Beziehungen auf frühere Begebenheiten lassen andere zu dieser Sage gehörige Gedichte vermuthen.

a) Wate, von Hettel berufen, wird mit folgenden Worten empfangen:

943. Her Wâte sît willekomen. daz ich iuch nit ersach,
des ist nû lange zîte, daz wir ensamt [wâren und] *sâzen*,
dâ wir uns urliuges ûf unser widerwinnen vermâzen.

Wate hatte die Heilkunst gelernt:

2116. sie hæten in langer zite dâ vor wol vernomen,
daz Wâte arzet wære von eime wilden wîbe.

b) Hartmut wirbt vergeblich um Gudrun.

2439. Dô sprach vrou Hilde: wie læge sie im bi?
ez lêch min vater Hagene hundert unde drî
sinem vater bürge dâ ze Kâradîne:
diu lêhen næmen übele von Ludewiges hende die mâge mine.
Er gesaz in Frideschotten. dâ gedienet er daz,
daz im des küniges Otten bruoder ward gehaz,
der ouch lêhen hæte von Hagenen mîme herren.

Wie dieser König Otte nur hier vorkommt, so sind auch die Ereignisse, worauf angespielt wird, weiter nicht bekannt.

Nochmals wird Hartmut als Vasall von Hagen bezeichnet.

3275. Dô sprach der fürste Hetel: darumbe daz ich verzêch
im min schœne tochter. *wol weste ich daz im lêch.*

dem künige ûz Ormanîe, Hagene sîn lant;
darumbe was Gudrûn hin ze im nach êren
niht gewant.

c) Auch Hildburg scheint ein eigenes Schicksal gehabt zu haben, von dem wir nur Andeutungen vernehmen. Hetel empfängt Hilde mit ihren Jungfrauen.

1936. Dâ was einiu under, diu moht vil wol sîn
geborn von küniges künne; sie was von rîchen
mâgen.
sie was der vrouwen einiu, die lange bî den
grîfen lâgen,
diu was geheizen Hildeburg. Frô Hilde
Hagnen wîp
diu hæt erzogen nâch êren iren tugenthaften lîp.
sie was von Portegal geborn ûz dem lande.

Sie heißt auch Hildeburg diu edele *von Galitzenlande* (4787), *ûz fremden landen* (6339).

d) Wie Horand seinen kunstreichen Gesang erlernte, mochte auch in einer andern Sage beschrieben seyn.

1577. Dô huop (er) ein wîse diu was von *Amilê*,
die gelernte nie cristenmensche sît noch ê,
wan daz er sie hôrte ûf dem wilden sê.

3) Das nördliche Deutschland, Friesland, Dietmarsen, Dänemark, Seeland, Irland, Normandie, sind der Schauplatz der Begebenheiten und einem mit dem Meer und der Schifffahrt vertrauten Volke gehört die Sage in dieser Gestalt an. Darum sind auch ferne Welttheile bekannt: Indien und, was ich hervorhebe, *Alzabê* (2315. 2671. 2680. 2692. 2877. 3343) oder Mohrenland (2319. 2329. 2733) in Arabien (6356, vgl. 5305), denn daß dieser Name den Dichtungen schon längst bekannt sey, zeigen im Biterolf (1161) pfelle ûz *Azzabê*, wie auch hier einmal (6768) geschrieben steht. Gleicherweise wird Seide und ein Stein von *Abalie* (3458. 4994) erwähnt, wie im Bit. wât von *Abalin* (1155).

4) Die Macht von Horands Gesange wird mehrmals beschrieben.

1415. Dô sich diu naht verendet und ez begunde tagen,
Horant begunde singen, *daz dâ bî in den hagen,*
geswigen alle vogele von sînem suezen gesange.
die liute die dâ sliefen die lâgen dô niht lange.

1523. Des wilden Hagenen tohter und ouch ir magedîn,
die sâzen und loseten, *daz diu vogelîn*
vergâzen ir dœne ûf dem hofe frône.

1555. *Diu tier in dem walde ir weide liezen stên,*
die würme die dâ solden in dem grase gên,
die vische die dâ solden in dem wâge vliezen
die liezen ir geferte.

Ganz ähnlich beschreibt ein dänisches Lied (Danske Viser 1, 235) den Zauber eines Elfenliedes:

4. Den ene begyndte en Vise at qvæde
saa favrt over alle Quinder,
striden Ström der stiltes derved,
som förre var vant at rinde.

Striden Ström den stiltes derved,
som förre var vant at rinde;
alle smaa Fiske i Floden svam,
de legte med deres Finde.

Alle de Fiske i Floden var'
de legte med deres Hale,
alle smaa Fugle i Stöven var'
begyndte at qvidre i Dale.

5) Im Norden finden wir ein Stück des Gedichts, nämlich Entführung der Hilde Hagens Tochter, Verfolgung des Räubers und Kampf zwischen ihm und dem Vater, als eigene für sich bestehende Sage mit einem eigenthümlichen Schluß. So häufig Beziehungen darauf, so kommt doch keine auf einen andern Theil unseres Gedichts vor.

a) Ich stelle die Snorraedda (163. 164 Rask) voran, die zwar nicht die älteste, aber die vollständigste Erzählung enthält. Konûngr sá er *Högni* er nefndr átti dóttr er *Hilldr* het, hana tóc at herfangi konûngr sá er *Heþinn* het *Hiarranda son*, þá var Högni konûngr farinn i konûnga stefnu, en er hann spurþi at heriat var i riki hanns oc dóttir hanns var i braut tekin, þá fór hann meþ sinu liþi at leita Heþins oc spurþi til hanns at Heþinn hafþi siglt norþr meþ landi. Þá er Högni konûngr kom i Noreg, spurþi hann at Heþinn hafþi siglt vestr of haf, þá siglir Högni eptir honum allt til Orkneyia; oc er hann kom þar sem heitir Háey, var þar fyrir Heþinn meþ liþ sitt. Þá fór Hilldr á fund föþur sins oc bauþ honum men (i) sætt af hendi Heþins en i ödru orþi sagþi hon at Heþinn væri búinn at berjaz oc ætti Högni af honum öngrar vægþar ván. Högni svarar stirt dóttur sinni en er hon hitti Heþin, sagþi hon honum at Högni vildi önga sætt oc baþ hann búaz til orostu oc svá gera þeir tveggiu, gánga upp á eyna oc

sylkia liþinu, þâ kallar Heþinn à Högna mâg sinn oc bauþ honum sætt oc mikit gull à botum. Þà svarar Högni: ofsiþ bauþtu þetta, ef þu vill sættaz, þvi at nû hefi ec dregit *Dâinsleif*, er dvergarnir gerþu, er mannz bani skal verþa hvert sinn er bert er, oc aldri bilar i höggi, oc ecki sâr grær ef þar skeiniz af. Þâ svarar Heþinn: sverþi hælir þû þar, enn ei sigri; þat kalla ec gott hvert er drottinhollt er. Þà hôfo þeir orollu þâ, er *Hiaþninga vig* er kallat, oc börþuz þann dag allan, oc at qveldi fòru konùngar til skipa. En Hilldr geck of nottina til vallins oc vakþi upp .meþ fiölkŷngi alla þâ er dauþir voru, oc annan dag gengu konùngarnir â vigvöllin oc börþuz oc svâ allir þeir er fellu hinn fyrra daginn. Fòr svâ sû orolla hvern dag eptir annan, at allir þeir er fellu oc öll vapn, þau er lâgu â vigvelli oc svà hlifar urþu at griòti. En er dagaþi stöþu upp allir dauþir menn oc börþuz oc öll vapn voru þà nŷt. Svâ er sagt î qvæþum at Hiaþningar skulu svâ biþa ragnarökrs.

b) Aber schon **Bragi der alte**, der vor Harald dem schönhaarigen (853—936) lebte, spielt in Ragnars drâp, wovon ein Stück in der Snorraedda (165) erhalten ist, auf den Kampf zwischen **Högni** und **Hedin** an, dessen Veranlassung ein böses Zauberweib war, womit die jeden Tag beide zu neuem Kampf erweckende **Hilde** gemeint ist.

c) Hieran schließen sich eine Reihe aus dieser Sage entsprungener Kenningar von Biarkamal an bis zu Thiodolf im 11ten Jahrh., aus welchen sich ihre Verbreitung, sonst aber nichts neues ergibt. Sie sind von P. E. Müller in der Sagenbibl. 2, 574, 575 und in den Untersuchungen über Saxo 67. 68 gesammelt.

d) Eigenthümliches enthält die Darstellung der Sage bei **Saxo** (5, 89. 90; vgl. Sagenbibl. 2, 575. 576, über Saxo 57). Beide, Högni und Hedin, sind zuvor eng verbundene Freunde. Hedin wird mit Högnis Tochter verlobt, aber eines verbotenen Umgangs mit ihr vor der Hochzeit beschuldigt; der aufgebrachte Högni kämpft mit ihm und besiegt ihn, schenkt ihm aber das Leben. Doch nach sieben Jahren wird auf Hedinsei der Kampf erneuert und beide Helden fallen. Saxe fügt hinzu, der Sage nach habe Hilde aus Sehnsucht nach Hedin jede Nacht die Erschlagenen durch Gesang zu neuem Kampfe aufgeweckt.

e) Weit mehr verändert ist die Fabel in der **Hedins** und **Högnis Sage** aus dem 13ten oder 14ten Jahrh. (vgl. Sagenbibl. 2, 572. 573). Da sie auf diesem besondern Weg von unserm Gedicht sich noch weiter entfernt hat, so ist eine genauere Betrachtung hier überflüßig.

Außer dem abweichenden Ende der Sage, welches ohnehin in dem deutschen Gedichte den Zusammenhang zerstören würde, ist das anders gestellte Verhältniß Hedins zu bemerken, der nicht für seinen Herrn, sondern für sich selbst die Hilde entführt und dessen Vater den Namen trägt, den ihm das deutsche Gedicht ertheilt. Auffallend ist, daß der wundervolle Gesang Horands, worauf unsere Sage so großes Gewicht legt, gänzlich fehlt. Zwar kommt in der wahrscheinlich im 14ten Jahrh. erdichteten Herrauds und Bosasaga (c. 11. p. 50.) folgende Stelle vor: flô hann þá Gyarflag, Drambuflag oc *Hieranda* hliod (*liôþ*). Ob der Ausdruck aus der deutschen Sage hinüber gekommen, oder auch im Norden zu Hause war, oder endlich ein bloßes Mißverständniß von dem in den echten Sagen häufig gebrauchten *i heyranda hliôþi* (uno tantum audiente) ist, muß ich unentschieden lassen.

6) Mit dem Biterolf gemeinschaftliche Namen arabischer Orte, wahrscheinlich Handelsplätze, sind schon vorhin angemerkt, noch ein anderer Zusammenhang erscheint mit dem im Biterolf (vgl. oben 133. 134) angedeuteten Gedichte von Herbort, wo, wie hier *Hartmuot von Ormanie* (Normandie) und dessen Vater *Ludewig* auftreten. Waren die beiden Sagen auf eine bis jetzt noch unbekannte Weise aneinander geknüpft, oder hat ein bloßes Vertauschen der Namen auf einer Seite statt gefunden? Im Biterolf heißt wie in der Klage (oben 113) Hartmuts Schwester *Hildeburg*, hier *Ortrûn*.

7) Ich lasse nun die äußern Zeugnisse folgen.

a) In dem angelsächsischen Gedicht, aus welchem schon oben (S. 20. 21) Stellen mitgetheilt sind, findet sich auch eine hierher gehörige (Conyb. 243):

— — — secgan wille
þæt ic hwile wæs heo Deninga (l. *Heodeninga*) *scôp*,
dryhtne dýre. Me wæs Deor nama.
Ahte ic fela wintra folgaþ tilne
holdne hlâford, oþþe þæt *Heorrenda*·

nû *leoþcræftig mon* londriht geþâh,
þæt me eorla hleo ær gesealde.

— — — sagen will ich,
daß ich einst war der Hedninge Dichter,
dem Fürsten werth. Ich ward Deor (d. i. Thier) genannt.
Viele Jahre hatte ich ein gutes Amt,
holden Herrn, bis Herrenda
der liederkundige Mann das Amt (Gut) empfieng,
das mir der Edlen Zuflucht (der Herr) vordem gegeben hatte.

Horand und sein kunstreicher Gesang beweisen eine Beziehung auf die deutsche Sage. Die Hiadninge nennt die Edda und zwar, als würden die beiden Kämpfenden Högni und Hedin darunter verstanden; wer hier darunter gemeint wird, bleibt dunkel und nur so viel scheint gewiß, nicht Horand.

b) Lambrechts Alexander:

16[d]. von einen volcwige hôre wir sagen,
der ûf Wlpinwerde gescach,
dar Hilden vater tôt lach
inzwischen Hagenen unde Wâten;
der ne mohte sih hizuo niht gegaten.
Herwich unde Wolfram
ne mohten ime niwit gelich sîn.

Die Namen finden sich, bis auf einen, alle in unserm Gedichte wieder, auch der *Wulpenwert* zweimal (3534. 3590), neben dem häufigern: *wert ûf dem Wulpensande* (3238. 3391. 3486. 3796. 3801. 4485. 4483). Der fehlende Name ist *Wolfram*, aber ich zweifle nicht, er verdankt sein Daseyn hier nur einem Fehler, das beweist schon der mangelnde Reim; Herwigs Kriegsgenoß war *Ortwin*, und so muß gelesen werden.

Aber die Angaben selbst stimmen nicht. Vorerst statt *Hilden* vater müßte *Gudrûnen* vater stehen. Zwar verfolgte auch Hagen, der Hilde Vater, den Hettel, der ihm seine Tochter geraubt hatte, doch sie kämpften in Waleis und Hagen ward nicht getödtet, sondern es kam zu einer Versöhnung. Dagegen auf dem Wulpensant ward eine furchtbare Schlacht geliefert zwischen Hettel und Hartmut, dem Räuber seiner Tochter Gudrun, und darin fiel Hettel, hierauf bezieht sich also sicher das Zeugniß; aber nun weiß das Gedicht nichts davon, daß Wate, Hettels Mann, der allerdings

damals mit kämpfte, geblieben sey, im Gegentheil er rächt späterhin seinen Herrn. Noch weniger begreift man, was Hagen (der Schwiegervater des Hettel, der einzige Hagen, der in dem Gedichte vorkommt) hier soll, von dem längst nicht mehr die Rede ist. Ist also der Text nicht verderbt oder verwirrte nicht Lambrecht selbst in der Erinnerung die beiden Kämpfe, so wird eine ganz andere Gestaltung der Sage vorausgesetzt, und dabei ist nicht zu übersehen, daß der Tod von Hagen, dem Vater der Hilde, wieder der Erzählung der Edda gemäß erscheint.

c) Ich muß hier anmerken, daß das oben (S. 55) angeführte Zeugniß aus dem Pfaffen Konrad auch auf die Gudrun kann bezogen werden, worin der alte Wate bei weitem als der wildeste Kämpfer erscheint; ja, diese Ansicht hat noch für sich, daß den Wate der Dieterichssage kein älteres Gedicht nennt.

d) Boppe (zweite Hälfte des 13ten Jahrh.). M. S. 2, 233. 234:

> Hat ich des küniges Salomônes wîsheit ganz,
> und Absolônes schœne dâ bî sunder schranz,
> und gewalt des richen küniges Davides,
> wære ich nôch sterker danne sih was Samsôn,
> künde ich *vür bringen als Horant suezen dôn*
> und wære gewaltig alles goltgesmides.

e) Weinschwelg (A. W. 3, 23):

> 276. *er singet sô wol, daz Horant*
> *daz dritte teil nie sô wol gesanc.*

f) Wartburger Krieg (M. S. 2, 11):

> Dâ sach man den von Eschelbach,
> *als man Horanden vor der künigen*
> *Hilden sach.*

g) Morolf 800. wær ich alse wise als dû, Salomôn,
> und wære alse schœne als Absolôn,
> *und sunge alse wol als Horant* (Herant alt. Dr.) *).

*) Die Zeugnisse d-g sind in den Altd. Wäldern 3, 31 schon vor Auffindung der Gudrun von Jac. Grimm zusammen gestellt werden.

h) Der Großvater der Hilde, Gudrunens Mutter, heißt *Sigebant von Eierlant*: merkwürdigerweise erscheint dieser Name auch in der Rabenschlacht (248), wo ein Held Sigebant von Ierlant aufgeführt wird. Ich zweifle nicht, er ist aus unserm Gedicht durch Vermittelung der lebendigen Sage dorthin übergegangen.

Ursprung und Fortbildung.

1.

Die Sage folgt der Entwickelung des menschlichen Geistes oder, vielmehr, sie begleitet ihn von einer Stufe zur andern. In diesem Fortgange kann sie alles, was ein Volk geistig besitzt, Himmlisches wie Irdisches, berühren und in sich aufnehmen. Dieses Verhältniß gestattet nicht, ihren Inhalt anders, als auf solche allgemeine Weise zu bestimmen; doch scheint bei selbständigen, in ruhigem und abgeschlossenem Daseyn verharrenden Völkern ernste Betrachtung des Übersinnlichen das erste Bedürfniß des erwachten Geistes gewesen zu seyn. Als durch äußere Einwirkungen Mannigfaltigkeit des Lebens entstand, die den Einzelnen auszeichnete und zu eigenthümlicher Thätigkeit anregte, mochte die Sage vorzugsweise zur Verherrlichung irdischer Ereignisse sich geneigt fühlen. Wir unterscheiden daher Götter- und Heldensage und nehmen eine spätere Entstehung oder Ausbildung der letzteren an, deren Keime gleichwohl neben der erstern können vorhanden gewesen seyn.

Die Dichtungen, welche die Heldensage überliefern, stamme sie aus dem griechischen oder indischen Alterthume, aus der Vorzeit der Deutschen, Galen, Slaven, oder aus den christlichen Jahrhunderten romanischer Völker, sie unterscheiden sich zwar durch große Verschiedenheit des Inhaltes wie der Darstellung, dennoch aber geht ein verwandter Geist durch alle hin und läßt uns eine gemeinsame Natur erkennen. Wunderbare Werke ungenannter Dichter, erfüllt von reinster Poesie, schlicht und zwanglos, tiefsinnig und unausmeßbar, bewahren sie das Bild eines jugendlichen, in unverletzter Sitte kraftvoll blühenden Lebens. Sie verkündigen zugleich den Untergang dieser Herrlichkeit und es scheint nicht, als ob spätere, wenn auch in anderer Hinsicht geistig begabte Zeiten, in welchen jener einfache Zustand und das Gefühl frischer Jugend verschwunden ist, fähig seyen, Werke dieser Art hervorzubringen.

Zu einer genauen, durch allgemeine Betrachtungen nicht zufrieden gestellten Einsicht in die Natur des Epos den Weg zu bahnen, dünkt mich eine würdige Aufgabe. Noch sind wir nicht im Stande, die ersten und wichtigsten Fragen zu beantworten. Die Erscheinung Homers, selbst nach so ausgezeichneten Untersuchungen,

darf man noch immer räthselhaft nennen. Wissen wir, ob die Gesänge der Rhapsoden übrig gebliebene, überarbeitete oder erweiterte Stücke eines früher wirklich vorhandenen großen Ganzen, oder ob es ursprünglich solche einzelne Bruchstücke waren, die in dem Bewußtseyn des Volkes ihren Zusammenhang fanden? Selbst der Streit über die eigentliche Heimath, oder den Grund und Boden, in welchem das unsterbliche Gedicht keimte, ruht noch unentschieden. Die Untersuchung ist dort auf das einzige Werk angewiesen und deshalb so schwierig, von dem deutschen Epos hat sich dagegen ein reicher Cyklus, des bedeutendsten wenigstens ein großer Theil erhalten; und, was wir vielleicht noch höher anschlagen dürfen, wir genießen den Vortheil die Veränderungen der Sage in Denkmälern beobachten zu können, welche von den ersten Spuren bis zu dem völligen Verschwinden den Raum von etwa tausend Jahren einnehmen. Es gibt kein anderes Volk, das sich dieses Vortheils in solcher Ausdehnung erfreue; für uns liegt die Mahnung darin, innerhalb dieser Gränze und vorerst ohne Rücksicht auf andere Völker, die Resultate zu suchen, welche sich aus Betrachtung eines so glücklichen Verhältnisses ergeben müssen.

Unter den verschiedenen, über Ursprung und Fortbildung der deutschen Heldengedichte geäußerten Meinungen haben sich zwei geltend zu machen gesucht, die einander geradezu entgegen stehen. Die eine findet den eigentlichen Inhalt in der älteren Göttersage, und nimmt an, daß diese bei längerer Fortdauer sich mehr verhüllt, irdisch und sinnlich umgestaltet habe. Die andere hält geschichtliche Wahrheit für die erste Grundlage, nur mit freier Phantasie ausgebildet und durch die Zuthat des Wunderbaren geschmückt. Ohne Zweifel haben einzelne Wahrnehmungen auf diese Ansichten geleitet, aber auf jeder Seite stellt sich, so lange man unbefangen bleibt, sehr bald das Gefühl des unzulänglichen und völlig unhaltbaren ein. Will man nur den Ausdruck geistiger Vorstellungen finden, so muß man den das Ganze beherrschenden Gedanken immer weiter und allgemeiner fassen; bei dieser Allgemeinheit aber verschwindet der Inhalt der Sage unter den Händen oder zerfließt in eine unförmliche, leblose Masse. Wenn Siegfried zugleich Dieterich ist, als Baldur die nordische, als Sonnengott auch die griechische Mythologie in Anspruch nimmt, so schwankt überall der Boden, und der stolzen Aussicht von der Höhe bleibt zuletzt nichts mehr übrig, als eine graue, unübersehbare Ferne. Die historische Erklärung scheint sicherer zu gehen, aber schon nach wenig Schritten muß sie auf ihrer Bahn ein-

halten. Mehr als ein paar historische Namen kann sie nicht nachweisen; sie sieht sich genöthigt, auf zukünftige Entdeckungen zu hoffen, bis dahin aber allgemeinen Sätzen zu vertrauen. Ich entsage gerne dem Vortheil, eine vorausgewählte Ansicht in die Mitte zu stellen, oder mit dem glänzenden Schwerte eines sinnreichen Einfalls auf den Knoten loszuhauen. Ich theile hier eine Reihe von Beobachtungen mit, die aus Betrachtung der Denkmäler selbst hervorgegangen sind und die mir tauglich scheinen, Aufklärung über das Wesen der Sage zu geben. Auf diesem Wege sollen wir, glaube ich, dem noch unerforschten Ziele näher rücken, und dieser Versuch wird verdienstlich seyn, wenn er nur von der Richtigkeit des Weges überzeugt.

2.

Eine Übersicht sämmtlicher Sagen unseres Fabelkreißes, wie sie sich in den erhaltenen Werken darstellen, muß ich, mit Andeutung ihres Inhalts, voran geben lassen. Ich benutze dabei die nordischen Denkmäler (über deren Verhältniß zur deutschen Quelle ich mich oben hinlänglich erklärt habe) und die Vilk. Saga nur da, wo sich kein entsprechendes deutsches Gedicht vorfindet.

1. Siegfrieds Ahnen. Völsung, Siges Enkel, Sigurds Großvater, wird erzeugt, nachdem Odin seinem Vater Rerir einen fruchtbringenden Apfel gesendet hat. Er wird nicht geboren, sondern, schon sechs Jahre alt, aus Mutterleib geschnitten. Völsungs berühmtester Sohn, Siegmund, nimmt, ohne sie zu kennen, seine Schwester Signe bei sich auf; ihr Sohn ist Sinfiötle. Beide, Vater und Sohn, nachdem sie eine Zeit lang, in Wölfe verwandelt, ein wildes, thierisches Leben geführt, rächen an Siggeir, dem Gemahl der Signe, den Tod Völsungs. Sinfiötle wird von seiner Stiefmutter Borghild durch einen Trank vergiftet; Siegmund vermählt sich hierauf mit Hiordys, und diese gebiert, doch erst nach seinem Tode, den Sigurd.

2. Siegfried. Die Sage von ihm zerfällt in zwei, eigentlich drei Theile. Der erste, in dem Liede von Siegfried befaßt seine Jugend, den Aufenthalt bei dem Schmied, die Besiegung des Drachen und den Erwerb des Hortes; der zweite, in der vordern Hälfte des Nibelungeliedes, sein Verweilen bei den rheinischen Königen, den Besuch bei Brünhild, um sie in Günthers Hände zu liefern, seine Verheirathung mit Kriemhild und seinen Tod. Endlich in

der letzten Hälfte der Nibelunge Noth die Verbindung der Wittwe mit Etzel, Einladung der Brüder ins Hünenland, um Siegfrieds Mord zu rächen, und der Untergang der dort versammelten Helden. — Hieran schließt sich wohl die Klage über die Gebliebenen äußerlich an, indessen könnte sie auch zur Dietrichssage gerechnet werden, wenn man dessen Heimkehr in sein lange verlassenes Reich als das wichtigste Ereigniß darin betrachtet.

3. Dieterich und Ermenrich. Vorangehen müßte freilich das Gedicht von den Ahnen, dürfte man nur etwas mehr echte Überlieferung darin vermuthen.

In die Zeit, wo Dieterich mit seinem Oheim Ermenrich noch in guten Einverständniß lebt, also in seine erste Jugend, fällt eine Reihe von Gedichten. a) Grim und Hilde. Dieterich und Hildebrand besiegen einen Riesen und sein Weib, bei welchen sie köstliche Waffen und Schätze finden.— b) Ecken Ausfahrt. Der gegen Dieterich ausgeschickte Held Ecke wird von ihm überwunden und getödtet, Fasold, dessen Bruder, unterwirft sich. — c) Rosengarten. Auf Anreizung der Kriemhild stellt sich Dieterich mit seinen Helden dem Siegfried und den rheinischen Königen entgegen und behält die Oberhand. — d) Dieterichs Drachenkämpfe. Der Berner und Hildebrand, indem sie eine Königin in Tirol aus der Gewalt eines Heiden befreien, bekämpfen bei dieser Gelegenheit Riesen und Drachen. — e) Siegenot. Dieterich wird nach hartnäckigem Widerstand von dem Riesen Siegenot überwältigt und in eine Höhle geworfen. Hildebrand erfährt ein gleiches Geschick, doch gelingt es ihm den Riesen zu tödten und seinen Herrn zu befreien. — f) Laurin. Dieterich und einige seiner Helden gerathen in die Gewalt des Zwergenkönigs Laurin, den sie bei ihrer Befreiung aus seinem unterirdischen Reich mit nach Bern führen. Ein Zug dahin, den Walbaran, Laurins Verwandter, seinetwegen unternimmt, wird in der Fortsetzung des Gedichts beschrieben. — g) Endlich gehört hierher das verlorne Gedicht vom Zweig Goldemar, aus dessen Händen Dieterich die Hertlin, eines Königs Tochter, erlöst und mit welcher er sich vermählt.

Die Feindschaft zwischen Dieterich und Ermenrich wird eingeleitet durch Sibichs Rache. Ermenrich hat Sibichs Frau Gewalt angethan. Sichere Rache zu erlangen, verbirgt der gekränkte seinen Zorn und verleitet den Kaiser durch arglistige Rathschläge, sich selbst in seinem eigenen Geschlechte zu vernichten. Schon hat Ermenrich den Sohn und die Harlunge, seine Neffen, gemordet, ietzt kommt die Reihe an Dieterich.

Hier hebt eigentlich das **Gedicht von der Flucht** an. Der Berner, nur von den Wölfingen begleitet, entflieht vor Ermenrich ins Hünenland zu Etzel und Herche. Die hünische Königin gibt ihm ihre Nichte Herrad zur Frau und er nimmt Theil an Etzels Kriegsfahrten. Dann zieht er, sein väterliches Reich wieder zu erobern, mit dem Heer seines Beschützers aus Hünenland in die Lombardei. Die furchtbare **Rabenschlacht**, den Tod beider Söhne Etzels und des jungen Diethers durch Wittich beschreibt ein besonderes Gedicht. Dieterich siegt, kehrt aber zu Etzel zurück. **Alpharts Tod** durch Wittich, ein einzelnes Ereigniß, fällt auch in diesen Zeitpunct. Dieterich weilt noch lange bei Etzel, erst nach dreißigjähriger Abwesenheit, nach der Nibelungeschlacht, gelangt er wieder zu dem Besitz seines Reichs. Die Begegnung des alten Hildebrand und seines Sohnes Hadebrand auf diesem Zug in die Heimath erzählt das **Hildebrandslied**. Endlich die Sage von seinem **geheimnißreichen Ende** und dem Untergange seiner Helden. Auch **Jörmunreks Tod** ist der Gegenstand einer besondern Dichtung: drei Brüder rächen den Mord ihrer schuldlosen Schwester, die er auf Sibichs grausamen Rath von Pferden hatte zertreten lassen.

4. Etzel. **Er erobert sich Hünenland** und überläßt seinem älteren Bruder das väterliche Reich. Dann **wirbt er um Herche**, Oserichs Tochter. Sie wird ihm versagt, aber Markgraf Rüdiger kommt in einer Verkleidung an ihres Vaters Hof und entführt sie zu Etzel, der nun in fortwährender Feindschaft mit Oserich lebt. — **Etzels Zug gegen Waldemar**, Oserichs Bruder. Dietrich, Waldemars Sohn, wird vom Berner gefangen, Herche heilt seine Wunden. Er entflieht, aber der Berner holt ihn ein und haut ihn nieder. Große Schlacht zwischen den Hünen und Russen, völliger Untergang Waldemars und Eroberung von Rußland. — Jetzt tritt Etzel, der als Wittwer sich mit Kriemhild verheirathet, in die Siegfrieds Sage ein. Von seinem **Tod** berichtet bloß die Vilk. Saga (oben S. 128).

Ein einzeln stehendes Ereigniß erzählt das Gedicht von **Etzels Hofhaltung**. Eine Jungfrau, von einem Ungeheuer verfolgt, flieht zu Etzel und wird durch des Berners Tapferkeit erlöst.

5. Das Leben de berühmtesten Helden Dieterichs sondert sich in einigen Theilen als selbstständige Sage ab. a) **Wittichs erste Ausfahrt**. Von seinem Vater, dem Schmiede Wieland, fordert er, weil seine Mutter eine Königstochter ist, ritterliche Rüstung, und begibt sich auf den Weg nach Bern

zu Dieterich. Er begegnet dem alten Hildebrand und besteht mancherlei Abentheuer, bis er dort anlangt. Er fordert den Dieterich zum Zweikampf und würde ihn, ohne Hildebrands Vermittelung, mit dem Schwerte Mimung erschlagen haben. Hierauf geht er in die Dieterichssage über, doch wieder ein besonderes Gedicht scheint Wittichs Ende. Von dem Berner verfolgt, springt er in die See; dort empfängt ihn seine Ahnfrau Wachilt, ein Meerweib, und bringt ihn an sichere Stätte. Aber Dieterich sucht ihn auf und tödtet ihn. — b) Heimes erste Ausfahrt. Er verläßt seinen Vater, reitet nach Bern und fordert einen Zweikampf mit Dieterich, in welchem das Schwert ihm zerspringt. Jetzt erscheint er in der Dieterichs und Ermenrichs Sage, fast immer in Wittichs Gesellschaft. Für sich besteht wieder die Erzählung von Heimes Ende. Mit Sibich verfeindet, entfernt er sich von Ermenrich und lebt lange in der Wildniß. Dann begibt er sich in ein Kloster, verläßt es aber, um mit dem heimgekehrten Dieterich wieder in sein voriges Heldenleben zurück zu treten. Ihn tödtet endlich der furchtbare Streich eines Riesen. — c) Dietleib. In der Jugend unbeholfen und hintangesetzt, fordert er plötzlich von seinem Vater Biterolf Waffen und erhebt sich als gewaltiger Held. Abentheuer mit Siegfried von Griechen und dessen Tochter. Übermüthiges Gastmahl bei Dieterich von Bern. Zweikampf mit Walther von Wasgenstein, den er besiegt. Einen völlig verschiedenen Inhalt liefert das Gedicht von Biterolf. Dietleib, noch ein Kind, sucht seinen Vater, den König von Tolet, der sich unerkannt bei Etzel aufhält. Von den rheinischen Helden auf seinem Zuge dahin beleidigt, kommt hernach Dietleib mit Etzels ganzer Macht, Rache zu nehmen. — d) Wildeber. In eine Bärenhaut versteckt, läßt er sich von dem Spielmann Isung zu dem Könige Oserich führen, in der Absicht, den gefangenen Wittich zu befreien. — e) Herburt. Er soll für Dieterich um die Hilde werben, aber sie verlangt ihn selbst zum Manne, und er entführt sie ihrem Vater.

6. In ähnlichem Verhältniß zu Etzels Sage stehen zwei andere Helden. a) Rüdiger. Aus seiner Heimath in Arabien vertrieben, wovon die verlorne Dichtung ausführlich reden mochte, wird er von Etzel aufgenommen und mit Bechelaren belehnt. Jetzt erscheint er in dessen Sage. — b) Walther und Hildegund. An Etzels Hof Geisel, entflieht er mit der geliebten Hildegund nach seiner Heimath und bekämpft auf dem Wasgenstein den König Günther und dessen Helden, auch seinen Freund Hagen, die sich ihm entgegen stellen.

7. Samson. Nachdem er eines Grafen Tochter entführt und ihren Vater, der ihn verfolgte, getödtet hat, zündet er in einer Nacht das Waldschloß an, worin König Brunstein liegt und fällt ihn im Kampfe. Er gelangt dann zur Herzogs-endlich zur Königswürde, erobert in seinem Alter Bern und wird Stifter des dort gewaltigen Herrscherstamms.

8. Wieland. Riese Wade, Sohn einer Meerfrau, gibt seinen Sohn Wieland erst bei Mime, dann bei Zwergen in die Lehre, die ihn zum kunstreichsten Schmied machen. Wieland kommt zu dem König Nidung, und besiegt im Wettkampfe den Schmied Amilias mit dem Schwerte Mimung. Nidung läßt ihn lähmen, aber Wieland rächt sich, indem er des Königs beide Söhne tödtet und seine Tochter entehrt. Dann entflieht er in einem Federkleid. — Ein verlornes deutsches Gedicht scheint manches eigenthümliche gehabt zu haben.

9. Mime und Hertrich. Die Sage von diesen zwei berühmten Schmieden, die zwölf Schwerter verfertigten, kennen wir nur aus einer Andeutung.

10. Iran und Apollonius. Als altes Weib verkleidet, entführt Apollonius die Herburg, Tochter des Fränkischen Königs Salomon. Dieser jagt in den Wäldern des Apollonius und tödtet das Wild darin, ein gleiches thun beide Brüder in des Königs Wald. Endlich wird Iran gefangen, aber von seiner Frau ausgelöst. Nach ihrem Tode fängt er einen Liebeshandel mit der Frau eines andern an und wird von dem Ehemann erschlagen.

11. Hertnit. Krieg mit König Isung, den Hertnits zauberkundige Frau in Drachengestalt sammt allen seinen Söhnen in der Schlacht tödtet.

12. Oserich. Gewalt über den ganzen Norden erbt er von seinem Vater Hertnit. Er verlangt Oda, Tochter des hünischen Königs Melias, zur Frau, aber Melias wirft die Boten ins Gefängniß; nicht besser geht es Oserichs Brudersöhnen. Jetzt unternimmt Oserich, von seinen Riesen begleitet, einen Zug ins Hünenland und erscheint unter dem Namen Dieterich vor Melias. Aber dieser bleibt abgeneigt und entflieht, worauf Oserich sich mit Oda vermählt. Dieselbe Sage im König Ruther.

13. Otnit und Wolfdieterich. Otnit, Kaiser in Lamparten, entführt mit des Zwergenkönigs Alberich Beistand dem Könige von Syrien seine Tochter. Dieser sendet ihm dafür Drachen ins Land, die ihn auch zuletzt umbringen. Wolfdieterich, heimlich erzeugt, wird von seinen Brüdern unter

dem Vorwande unehlicher Geburt aus Constantinopel vertrieben. Von einem wilden Weibe bethört und wieder entzaubert, kämpft er erst mit Otnit, wird dann sein Freund und rächt, nachdem er von einer Fahrt nach Jerusalem zurückgekehrt ist, seinen Tod an den Drachen. Er heirathet Otnits Wittwe, besiegt seine Brüder und befreit die gefangen gehaltenen Dienstleute. Zuletzt geht er in ein Kloster und kämpft vor seinem Ende mit Geistern.

14. Ich nehme das Gedicht von Gudrun, obgleich es nicht in diesen Kreiß gehört, mit in die Untersuchung auf. Zuerst Hagens Entführung durch einen Greif, Rückkehr und Verheirathung. Um Hilde, Hagens Tochter, wirbt dann Hettel, raubt sie, versöhnt sich aber mit dem Vater. Nun beginnt die Geschichte der Gudrun, beider Tochter. Hartmut von Ormanie wirbt vergeblich um ihre Hand, sie wird dem Herwig zugesagt. Jener entführt sie mit Gewalt und ihr Vater Hettel fällt, als er dem Räuber nachsetzt. Gudrun, nach langem Aufenthalt in Ormanieland und harter Behandlung, die sie aus Treue gegen Herwig erduldet, wird endlich durch ihn und Ortwein, ihren Bruder, erlöst.

3.

Neigung zu historischer Anlehnung und geographischen Bestimmungen verrathen schon die ältesten Denkmäler. Ich verstehe unter jener die Annäherung und Berührung der vorhandenen Sage mit der wirklichen Geschichte. Sie ist natürlich für eine Zeit, welche zwischen Poesie und Historie nicht unterscheidet und in die Wahrheit der Überlieferung keinen Zweifel setzt. Die Sage läßt dann geschichtliche Helden in ihr Gebiet eintreten oder sie knüpft ihre Erzählung an wirkliche Begebenheiten. Übereinstimmung der Namen kann eben so leicht Veranlassung gewesen seyn, als Ähnlichkeit der Ereignisse, überhaupt mögen viele der hier möglichen Fälle eingetreten seyn; wir beschränken uns auf das, was nachweisbar ist.

1. Die Siegfriedssage hat schon in der Edda, wie in den deutschen Dichtungen, ihren Sitz an dem Rhein. Darin versucht der Held sein Schwert, darin wird der Hort versenkt, der deshalb selber Rheines Erz heißt. Wir haben keine Ursache eine Vertauschung des Namens vorauszusetzen, im Gegentheil wegen Übereinstimmung beider Quellen das Recht, darin eine Hinweisung auf die ursprüngliche Heimath zu sehen. Worms und die fränkische Herrschaft, die zuerst bei Eckehard (oben S. 29) vorkommt, mag als nähere Bestimmung später

sich eingefunden haben, da die ältere Edda nichts davon weiß. Die Beziehung auf das Burgundische Königshaus, die daneben bestand und dauernder sich erhielt, war, wenigstens nach den Zeugnissen (oben S. 13) zu urtheilen, schon früher eingeführt. Die Aufnahme Giselhers in die Dichtung betrachte ich als eine Folge davon; um ihm Antheil an den Begebenheiten zu verschaffen, wurde der Aufenthalt der rheinischen Könige zu Bechelaren auf ihrem Zug ins Hünenland und die Verlobung mit Rüdigers Tochter, deren Name nur in der Klage zum Vorschein kommt, hinzugefügt, wobei die Absicht auf ein neues und rührendes Verhältniß in dem großen Kampfe selbst hervorleuchtet. Auf der andern Seite scheint die allmählige Entfernung Hagens aus dem königlichen Geschlechte, von welcher in der Edda keine Spur und die in der Nibelunge Noth noch nicht vollbracht ist, aus dieser Aufnahme der burgundischen Namenreihe hervorgegangen zu seyn. Und da sie schon bei Eckehard entschieden ist (oben S. 29), der doch die Könige fränkische nennt, so möchte in der That die burgundische Anknüpfung die ältere seyn. Weitere Folge dieser Zurücksetzung Hagens scheint mir auch die finstere und wilde Bösartigkeit seines Charakters in dem Nibelungelied, welche den Mord Siegfrieds, die feige und schändliche That, dem Königssohne und Schwager abzunehmen und ihm, der nach einem eddischen Liede (Sig. III, 17. 18) sogar davon abräth, aufzubürden gestattete. Viel bedeutender tödtet in der Edda Sigurd noch seinen Mörder, den Guttorm, bevor er selbst zusammensinkt, und gewiß ist dieser Zug ursprünglich. Gernot, der in der deutschen Sage Guttorms Stelle vertritt, ist daher im Grunde überflüssig geworden. Späterhin gab wohl diese Veränderung von Hagens Charakter Veranlassung, Dieterichs dämonische Abkunft auf ihn überzutragen (vgl. oben S. 105).

2. Was Jornandes von Ermenrich erzählt gehört der Sage, nicht der Geschichte an. Wir könnten das vermuthen, wenn auch der gothische Geschichtschreiber nicht seine Quelle selbst angegeben hätte. Sonst freilich würde ein unwidersprechliches Beispiel von einer Entwickelung des Epos aus historischer Grundlage vorhanden seyn. Der geschichtliche Ermenrich ist durch Ammian gesichert, und der Glanz und die Macht, die seine Herrschaft umgaben, erklären sehr wohl die Neigung der Sage, sich den berühmten Namen zuzueignen. Ammians Andeutungen stimmen sonst in nichts zu dem Inhalt der Dichtung, ja bei der Nachricht von Ermenrichs eigenthümlicher Todesart (vgl. oben S. 8) sind wir im Stande beide, Geschichte und Sage, zu vergleichen und ihre völlige Verschie-

denheit zu bemerken. Die Anknüpfung hatte also schon bei den Gothen zu Jornandes Zeit statt gefunden, und da auch die Edda und das angelsächsische Lied vom Wanderer das Gothenreich als Ermenrichs Heimath betrachten, so dürfen wir unbedenklich hier eine gothische Sage annehmen.

3. Dieterich, dessen Schicksal die Dichtung so genau mit Ermenrichs verkettet, empfieng einen historischen Anhalt viel später, erst durch den ostgothischen König Theodorich den Großen, der um mehr als hundert Jahre nach Ermenrich in der Geschichte auftritt. Die Übereinstimmung beschränkt sich auf ein paar Namen, Dieterich, Dietmar und Amelung, die wir auf beiden Seiten finden, und es ist noch die Frage, ob nicht vor Berührung mit der Geschichte schon diese Ähnlichkeit zufällig vorhanden war. Indessen scheint doch der Name von Dieterichs Widersacher Otacher eine Beziehung auf den von Theodorich besiegten Heruler König Odoaker zu enthalten, zumal nur einige Denkmäler von ihm wissen (vgl. oben S. 24. 32. 37) und in andern der sagenhafte und, wie ich vermuthe, ältere Sibich unvertauscht sich zeigt. In den Ereignissen selbst ist so wenig Übereinstimmendes, daß man sie gerade entgegengesetzt nennen könnte, denn während die Geschichte den ostgothischen Theodorich als einen in allen Unternehmungen glücklichen, in unbestrittener und glänzender Übermacht herrschenden König darstellt, sehen wir den Dieterich der Sage von der Gewalt seines Oheims unterdrückt, in beständigem Kampfe gegen sein hartes Geschick den größten Theil seines Lebens bei einem fremden Könige zubringen; erst nach seines Gegners Tod wagt er in sein Reich zurückzukehren. Unter diesen Umständen würde man vielleicht den Zusammenhang der Sage mit der Geschichte für ungewiß halten, er wird jedoch unzweifelhaft durch die Verpflanzung jener nach Italien, namentlich nach Verona, dem Sitze Theodorichs des Großen. Eine Verpflanzung war es, denn zu Ermenrichs Zeiten, am Ende des 4ten Jahrh. konnten die Gothen noch nicht an die Eroberung von Italien denken, ja ihre Bewegungen begannen erst bei dem Andrange der Hunnen, wodurch des hochbejahrten Ermenrichs Untergang herbeigeführt wurde. Über die Zeit, wo diese Veränderung von Grund und Boden in der Sage eintrat, läßt sich nichts sagen, als daß sie in dem Hildebrandsliede schon sichtbar, dagegen in einem wahrscheinlich etwas ältern angelsächsischen Zeugniß (oben S. 21) sehr ungewiß ist. Auf den Inhalt mußte sie Einfluß haben, namentlich auf die Erzählung von dem Zug, welchen der fliehende Dieterich zu Etzel unternahm; möglich, daß sich hier erst das Ver-

hältniß Dieterichs zu Rüdiger, dessen Ursprung dunkel ist, ausbildete.

4. Die Edda kennt noch keine Beziehung Etzels auf Attila, den Hunnenkönig, während sie in dem Hildebrandsliede und bei Eckehard schon entschieden durchgesetzt ist. Späterhin, in der Nibelunge Noth, finden wir den Bleda, Attilas Bruder, als Blödelin, und die Kerka, wie es scheint, als Helche. Eckehard dagegen legt Etzels Frau noch einen ungeschichtlichen, völlig abweichenden Namen bei. Eine wichtige geographische Veränderung war die weitere, sehr natürliche Folge. Hunaland, Siegfrieds Heimath (oben S. 6), ward als das historische Hunnenreich nach Osten verlegt und dem Etzel zugetheilt; und da die Atlaquida, welche auch den rheinischen Stamm Burgunden nennt, darin beharrt, so ist wohl zu vermuthen, daß beide Beziehungen gleichzeitig eintraten. Jetzt wird auch begreiflich, wie die geschichtliche Nachricht von der Vernichtung des ganzen burgundischen Volkes durch Attila (oben S. 70) den Zwist und Kampf zwischen zwei edlen Geschlechtern zu einem Weltereigniß, zu einer großen, den Untergang aller Helden nach sich ziehenden Schlacht steigern konnte, die einzelne Züge selbst aus dem furchtbaren Blutbad in den catalaunischen Feldern scheint aufgenommen zu haben. Was sonst in der Darstellung des Nibelungeliedes mit den geschichtlichen Nachrichten von Etzels Reich und Gewalt übereinstimmt ist oben (S. 68. 69) angemerkt, dagegen auch, daß Etzels feigherziges Wesen wohl der Sage gemäß, aber in völligem Widerspruch mit der Geschichte, sich erhalten hat. Offenbar hat sich das Historische hier gradweise ausgedehnt und breiter gemacht.

5. Irnfried, Landgraf von Thüringen, der seines Landes beraubt bei Etzel verweilt, deutet auf den König Irmenfried von Thüringen, den der austrasische König Dieterich besiegt und zur Flucht aus seinem Reiche genöthigt hatte (oben S. 117).

6. Ich übergehe ganz den austrasischen König Siegebert und dessen Gemahlin, die berüchtigte Brünehild aus der zweiten Hälfte des 6ten Jahrhunderts, weil ich keine Hinweisung der Sage darauf entdecken kann; selbst die Namen stimmen nicht einmal völlig überein.

7. Etwas ganz anderes, als jenes Streben der Dichtung in der Geschichte sich wieder zu finden, ist die ohne innere Veranlassung unternommene, ungeschickte Einmischung einer historischen Person, wie des Bischofs Pilgrim von Passau.

Eigenmächtig und gewaltsam durchgesetzt, darf sie nicht als ein wahrhafter Theil der Sage betrachtet werden.

8. Auch die historischen Anknüpfungen im Ruther sind äußerlich und haben auf die Sage selbst weiter keinen Einfluß gehabt. Natürlicher scheint die Beziehung Berchtungs auf den Grafen Berthold III, den Herzog von Meran (vgl. oben S. 53).

4.

Aus der Berührung ursprünglich unabhängiger Sagen, die zufällig seyn, aber auch aus einem natürlichen Trieb des Epos nach Zusammenhang hervorgehen kann, pflegt eine Anknüpfung zu erfolgen, die manchmal bloß äußerlich ist, manchmal in eine Verschmelzung übergeht, wobei die verschiedenartigen Theile so in einander wachsen, daß bis zu den ersten Grundzügen hin die Veränderung eindringt. Kommt dann nicht eine Vergleichung reinerer Darstellungen zu Hülfe, so ist es schwer, oft unmöglich, die verschiedenen Elemente zu scheiden. Desto lehrreicher die Fälle, wo sie gestattet ist.

1. Die Vilkina Saga gewährt mehrere Beispiele von bloß oberflächlicher Anknüpfung in den Gedichten von Samson, Herburt, Iran, Walther von Wasgenstein. Hier läßt sich das Selbstständige mit geringer Mühe ablösen.

2. Bloß äußerlich angeschoben und leicht zu trennen ist die, an sich schöne, eddische Sage von den beiden Helgen; in den deutschen Gedichten sucht man vergeblich eine Spur davon. Ein gleiches gilt von Aslög in der Völsunga Saga, die eine bei Heimer erzogene Tochter Sigurds und Brünhildens seyn soll. Schon in der Sagenbibliothek (2, 94. 95) ist das Unpassende und Widersprechende dieser Annahme dargethan.

3. Wichtiger ist die in der Edda eingeführte Verbindung der Siegfrieds- mit der gothischen Ermenrichssage, wenigstens ist sie allem Anscheine nach nicht ursprünglich. Vorausgesetzt wird sie indessen in der Sig. II, 5, wenn diese unter den acht Fürsten, die durch Andvares über das Geld ausgesprochenen Fluch ins Verderben gerathen sollen, auch Erp, Sörle und Hamdir wirklich begreift. Schwanhild, deren grausamen Mord ihre Brüder an Ermenrich rächen, erscheint als eine Tochter Sigurds, die erst nach seinem Tode zur Welt gekommen ist, und, damit sie Brüder haben könne, muß Gudrun, vergeblich den Tod in den Wellen suchend, noch eine dritte Ehe eingehen, in welcher die Rächer der Schwanhild, ihre Stiefbrüder, geboren werden. Die etwaige, an sich schon unwahrscheinliche Vermuthung, daß die deutsche Sage, die von die-

sem Zusammenhang nicht das geringste weiß, ihn nur vergessen habe, ist leicht durch das chron. Quedlinb. zu widerlegen, welches Ermenrichs Tod durch die Brüder ohne irgend eine Beziehung auf Siegfried erzählt. Ob Saro das, was er vorbringt, aus der Völsunga Saga abgetrennt hat, und die Mutter Gudrun, absichtlich nur als eine Zauberin gelten läßt, oder ohne diese Verbindung, die zu seiner Zeit in jedem Falle daneben bestand, kennen gelernt, mag zweifelhaft bleiben.

4. Die Verknüpfung der rheinischen und gothischen Sage ist in Deutschland auf einem andern Wege und viel gründlicher zu Stand gebracht. Dieterich von Bern ist als Zeitgenoß und Gegner der rheinischen Helden hingestellt worden, welchen er in der hier ursprünglichern Edda fremd bleibt. Aber steht nicht Dieterich von Anfang her in natürlichem Zusammenhang mit der Siegfriedssage durch seinen Aufenthalt bei Etzel? Ich glaube nicht, denn ich halte den Atli der rheinischen Sage, dessen Reich nach der Edda (oben S. 7) in Süden lag und der sich mit Sigurds Wittwe verheirathete, für einen ganz andern, als den Etzel der gothischen Sage, zu dem Dieterich flüchtete und der im tiefen Osten eigentlich seine Heimath haben mochte. Daß in beiden Sagen der Name Etzel vorgekommen sey, setze ich allerdings voraus, und gar wohl mag dieser Umstand Veranlassung zur Verschmelzung gegeben haben. Zwar erscheinen auch Etzels Söhne auf beiden Seiten und ihre Namen zeigen nur geringe Verschiedenheit (oben S. 140), allein, was von ihnen erzählt wird, steht in geradem Widerspruch: Gudrun tödtet sie nach ihrer Brüder Ermordung selbst und es sind ihre eigenen Kinder, dagegen in der Dieterichs Sage, wo sie der Helche zugehören, unterliegen sie Wittichs Schwert; Ortliep, Kriemhildens Sohn, der in der Nibelunge Noth das Leben verliert, entspricht eigentlich dem Eitil und Erp der Edda. Die Vereinigung beider Sagen hat dem zweiten Theile des Nibelungeliedes erst den großen Umfang gegeben; daher rührt der Zug der Burgunden über die Donau, der Aufenthalt bei Rüdiger, das ganze Verhältniß Dieterichs zu den rheinischen Helden, selbst die in seine Hände gelegte Entscheidung. Jede sonstige Berührung Dieterichs mit Siegfried ist eine Folge davon; dunkel bleibt ohnehin jene in der Jugend, deren Biterolf gedenkt (oben S. 74) u. das unpassende von Siegfrieds Erscheinung in der Flucht und Rabenschlacht fällt in die Augen.

5. Der Rosengarten, ursprünglich bloß eine Dieterichssage, steht seiner früheren Gestalt in der Wilk. S. (c. 170–202) näher. Thidrek will die Tapferkeit seiner Helden prüfen

und die Entscheidung ist bei weitem besser und poetischer, als im Rosengarten, ich meine nicht so einseitig und parteiisch. Dort kämpfen sogar Gunnar und Högni für Thidrek, aber Siegfried ist ihm schon gegenüber gestellt und bestimmt sich mit ihm zu messen. Sind sie einmal Zeitgenossen und stehen sie in Berührung, so ist der Gedanke sehr natürlich, sie ihre Kräfte gegeneinander versuchen zu lassen. Indessen zeigen in dem Zweikampf beide nicht den wahren Charakter: Thidrek erlaubt sich einen Betrug, um die Oberhand zu erlangen, Siegfried unterwirft sich und wird Thidreks Mann. In dem deutschen Gedicht ist der Schauplatz nach dem Sitze der Siegfriedssage, nach Worms, verlegt, wo eine Rheininsel, auf welche das Nibelungelied keine Rücksicht nimmt, als ein Rosengarten wie ihn andere Städte auch besaßen (eines poetischen gedenkt schon der Meisener a. Mgb. 48 b), den Reitz erhöhte. Die Beschreibung von ihm, als einem irdischen Paradies, mag aus einer Volkssage von einem wunderbaren Elfengarten herrühren. Nun sind es nicht nur die rheinischen Helden, welche den Amelungen sich entgegen stellen, sondern Kriemhild selbst hat übermüthig diese zuerst aufgefordert und Dieterich nur zögernd nachgegeben, während gerade umgekehrt in der Wilk. S. er es ist, der sich hochmüthig äußert und von Hildebrand deshalb getadelt wird. Keine gerechte Vertheilung der Kräfte ist sichtbar, der Sieg, höchstens einmal unbestimmt gelassen, wird keinem einzigen auf Gibichs Seite zu Theil, selbst Siegfrieds Leben muß schimpflich erfleht werden. Dies widerstrebt ebensosehr seiner Natur, als Kriemhildens die wilde Mordlust, zu welcher sie in der Nibelunge Noth erst durch Rachegefühl aufgeregt wird und die ihr, als schüchterner und zarter Jungfrau, völlig fremd ist. Die Nibelunge Noth weiß auch nichts von unsrem Gedicht, das sie nicht mit völligem Stillschweigen hätte übergehen können. Der Rosengarten C und D hat die Vermischung noch weiter getrieben und Etzel und Rüdiger hinein verflochten, deren Hülfe doch ganz überflüssig ist. Einer der früheren Kämpfer mußte Platz machen, damit Rüdiger wenigstens mitstreiten konnte, und dann ist noch eine besondere Botschaft an Kriemhild hinzu gedichtet, damit er Gelegenheit habe, seine Freigebigkeit an den Tag zu legen.

6. Eine Vermischung eigener Art hat uns der Anhang des Heldenbuchs bewahrt. Hier ist der Rosengarten zur Grundlage des Nibelungeliedes gemacht. Darnach hatte Dieterich den Siegfried im Zweikampf wirklich getödtet, und er und die Wölfinge sind jetzt der Gegenstand von Kriemhildens Rache.

Aber weil die frühere Sage von dem Untergange der Hünen spricht, so ist Bern nicht mehr Dieterichs Sitz, sondern Hünenland, und Ungarn wieder davon geschieden, wo Etzel herrscht. An Hagen statt an Blödel geht Kriemhildens Aufforderung, den Streit anzufangen, aber wieder aus der ältern Sage beibehalten ist der Umstand, daß Hagen den Sohn der Kriemhild, welcher ihn zu beleidigen abgeschickt ist, tödtet und daran sich der Kampf entzündet. Warum Kriemhild ihren eigenen Brüdern das Haupt abschlägt, begreift man nicht, da sie hier nichts feindliches gegen sie begangen haben, aber es ist darin gleichfalls eine Nachwirkung der ältern Sage zu erkennen, wie die Unfähigkeit, der veränderten Grundlage gemäß das Ganze umzugestalten. Jene aus dieser Darstellung wieder herauszufinden, würde dem größten Scharfsinne nicht gelingen.

5.

Was wir jetzt betrachten sind gleichfalls Erweiterungen der Sage, aber anderer Art. Es ist nämlich von dem Fall die Rede, wo der Inhalt ohne eigentliche Einmischung fremder Sagen, ebenso die Zahl der handelnden Personen, sich vergrößert hat. Im Ganzen mag man spätere Zusätze darin sehen, im Einzelnen ist oft schwer, darüber zu entscheiden, da wir nicht vergessen dürfen, daß das älteste Denkmal uns keine ganz vollständige Sage überliefert und umgekehrt ein spätes, möglicherweise das späteste, etwas kann erhalten haben, was in dem früheren vernachlässigt war. Die Namen von Hildebrands Vater und Sohn sind davon ein überraschendes Beispiel (oben S. 107): lange und in den besten Dichtungen verschwunden, erscheinen sie nur in der frühsten und spätesten Zeit. Ich übergehe, was sich von selbst als willkürliche Überfüllung kund gibt und als solche oben angedeutet ist, z. B. die erweiterte Genealogie Dietleibs und Biterolfs (S. 126), die unnatürliche Dieterichs von Bern, welche Gegenstand eines besondern Gedichtes ward (S. 185), die große Anzahl neuer Namen in der Flucht und Rabenschlacht. Hier kommt es auf Nachweisungen vorzüglich aus ältern Denkmälern an, wo sich ein natürlicher, wenn wir auf das Ganze sehen, selten glücklicher, im einzelnen oft sehr poetischer Trieb zur Fortbildung wirksam zeigt.

1. Nach der Erzählung der Edda reitet Sigurd von Brünhilden, die er aus dem Zauberschlaf geweckt und sich durch Eide verbunden hat, weg an Giukes Hof; das wird mehrmals in verschiedenen Liedern angedeutet. Die Völs. Saga (c. 32)

rückt ein besonderes Ereigniß dazwischen. Sigurd begibt sich erst zu Heimer in Hlymdale, dem eine Schwester der Brünhild, Beckhild, zur Frau gegeben ist; gleicherweise als eine ganz neue Person erscheint ihr Sohn Alsvid, mit dem der Gast Freundschaft stiftet. Nach langem Aufenthalt findet Sigurd bei Verfolgung eines entflohenen Habichts Brünhilden abermals und zwar in einem Thurme mit kunstreicher Stickerei beschäftigt; zwischen beiden erfolgt ein zierliches Liebesgespräch. Es wird dargestellt, als sey dies die erste Begegnung gewesen. Da die Widersprüche mit den andern Liedern, die Verschiedenheit in dem Ton der Erzählung und die ganz abweichende Farbe, die sie trägt, schon in der Sagenbibliothek (2, 67) sehr wohl aus einander gesetzt sind, so verweise ich dahin. Daß wir ein eingeschobenes Stück vor uns haben, darüber kann kein Zweifel seyn. Den beiden Edden ist es fremd, und Beckhild und Alsvid werden sonst nirgends erwähnt. Zwar Sigurds Aufenthalt bei Heimer wird in Gripers Weissagung (Sig. I. 19. 27) gedacht, aber dies ganze Lied, welches in Form einer Prophezeiung nur eine Übersicht der Sage, sonst durchaus nichts unbekanntes enthält, als eben die Person Gripers, der als ein Bruder von Sigurds Mutter eingeführt wird, ohne daß die übrigen Eddalieder etwas davon wissen, ist entweder nicht alt, oder jene dunkle Äußerung hat eben die Erweiterung der Völsunga Saga veranlaßt.

2. Das erste Lied von Gudrun beschreibt die Unglückliche, die, auf keinen Trost der sie umgebenden Frauen hörend, unbeweglich da sitzt, bis bei dem Anblick der Leiche ihr Schmerz sich in Thränen löst. Das ganze Lied, für die Geschichte überflüssig, verweilt bloß bei einem rührenden Augenblick; auch weiß weder die Völsunga S. noch die Snorraedda etwas davon; es widerspricht sogar (wie die übereinstimmende Gudr. II. 10) der Sig. III, 28, wornach Brünhild das weitschallende Geschrei der Gudrun in ihrem Bette hört. Dagegen berichtet es neue, auch in keinem andern Liede erwähnte Verhältnisse. Ich sehe darin bloß hier angenommene, der Sage ursprünglich nicht zugehörige Erweiterungen. Neben Gudrun sitzt Giaflög, eine Schwester Giukes, die eine zahlreiche Verwandtschaft, doch nicht namentlich, anführt: zwei Töchter, acht Brüder und drei Schwestern, so daß Giukes Familie sehr ausgebreitet müßte gewesen seyn. Sodann finden wir Gullrönd, eine Tochter Giukes, also eine Schwester der Gudrun. Hieße sie Gudny, so würde sie durch die Snorraedda (S. 139) bestätigt, wo, unter den bekannten Kindern Giukes, diese zweite Tochter vorkommt; Gudny ist freilich auch anderwärts unbe-

kannt, scheint aber doch aus echter Quelle zu stammen, so wie die Nachricht, daß Guttorm ein Stiefsohn Giukes gewesen, womit das Lied der Hyndla (St. 27) übereinstimmt. Endlich ist in unserm Liede noch eine hunische Königin Herborg gegenwärtig; sie erwähnt den Verlust einer zahlreichen Verwandtschaft: nicht bloß Vater, Mutter und den Mann hat sie verloren, auch vier Brüder und sieben Söhne.

3. Die Berührungen des dritten Gudrunenliedes mit der deutschen Dichtung sind schon (oben S. 33. 34) erörtert, hierher gehört die Bemerkung, daß der Inhalt, mag er nun, wie es scheint, aus dem Deutschen entlehnt, oder im Norden zugefügt seyn (nach den Rechtsalterth. 922 wird der Kesselfang auch in Gragas erwähnt, ist also dem Norden nicht völlig fremd), als an sich ungehörig, für kein ursprüngliches Stück der Sage gelten kann, wie denn auch die Vols. S. und Snorraedda es nicht kennen. Gudrun, durch Herkia verdächtigt mit Thiodrek in unerlaubter Verbindung zu stehen, reinigt sich durch ein Gottesurtheil, indem sie aus siedendem Wasser mit unversehrter Hand Steine holt. Die Verläumderin, welche die Gegenprobe nicht aushält, wird in einem Sumpf ersäuft. Alles ist hier ungeschickt: die Begebenheit trägt sich nach dem Untergange Gunnars und Högnes zu, allein nach der Erzählung der andern eddischen Liedern wurde Atle selbst damals von Gudrun umgebracht, nach der deutschen Sage verließ Dieterich Etzels Hof; am widersprechendsten ist die Einmischung der Herche, die, zum Kebsweib erniedrigt, zugleich mit Gudrun lebt.

4. Ein anderes eddisches Lied, der Oddrun Klage, führt eine Schwester Atles in die Sage ein. Oddrun wird in frühster Jugend von ihrem sterbenden Vater dem Gunnar bestimmt; warum er ihrer Schwester Brünhild zu Theil wird, ist hier nicht gesagt, aber dem Gunnar selbst scheint eine Verbindung mit der Oddrun wünschenswerther, da er, im Widerspruch mit den übrigen Liedern, der Brünhild zumuthet, den Helm wieder zu nehmen, das heißt, als Valkyrie in ihr voriges Leben zurückzutreten. Auch bietet Gunnar dem Atle große Gaben für Oddrun, der sie ausschlägt. Doch beide können nicht von einander lassen; Atles Kundschafter überraschen sie im Walde in vertraulicher Umarmung. Umsonst suchen sie die Diener durch Geschenke zum Stillschweigen zu bewegen, sie berichten dem Atle alles, nur, heißt es, der Gudrun nicht; sie ist also schon mit ihm vermählt. Jetzt wird gesagt, ohne des Todes der Brünhild, der doch gleich nach Sigurds Mord, also vor der Gudrun Verbindung mit Atle erfolgte, oder ihres

Schicksals im Geringsten zu erwähnen, daß Gunnar und Högne an den Hof Atles geritten seyen und dieser (in solchem Zusammenhang muß man voraussetzen: wegen des unerlaubten Umgangs mit Oddrun) an beiden die auch aus andern Liedern bekannte Grausamkeit verübt habe. Dem Högne wird das Herz ausgeschnitten, Gunnar in den Schlangenthurm geworfen. Oddrun, gerade abwesend bei Geirmund, hört in der Ferne Gunnars Harfenspiel, womit er die Schlangen besänftigen will, und eilt zu Hilfe; sie kommt aber zu spät: eine Schlange hatte sich nicht beschwichtigen lassen und diese war Atles Mutter. Oddrun erzählt das alles der Borgny, Tochter des Königs Heidrek, der sie bei der Geburt eines Sohns, Frucht einer heimlichen Liebe mit dem Mörder Högnes (näher wird er nicht bezeichnet), Beistand leistet.

Alles scheint einen Auswuchs anzudeuten, jedoch einen solchen, den dieses Lied nicht allein verschuldet, sondern der mit einer anderen Darstellung der ganzen Sage zusammenhängt *). Hier findet man Personen, die sonst nicht genannt werden, und Begebenheiten, auf die in der übrigen Edda keine Beziehung vorkommt, obgleich die grönländischen Lieder die größte Veranlassung dazu hatten, und worin man etwas unpassendes und frembartiges sogleich fühlt. Gunnars Betragen widerspricht ganz der Haltung, in der ihn die Edda sonst erscheinen läßt; er ist durch das Verhältniß zu der Oddrun herabgewürdigt. Atles Mutter, die, in eine Schlange verwandelt, dem Gunnar das Herz abnagt, verdankt ihr Daseyn einem Mißverständniß: eine Schlange größer als die übrigen ist gemeint. Soll unter Högne, den der Borgny heimlicher Liebhaber getödtet hatte, jener Sohn Giukes verstanden werden, nicht irgend ein Unbekannter gleiches Namens, so wäre dies abermals eine ganz neue Angabe, denn wir wissen nicht, wer ihm das Herz ausschnitt. Die Namen Borgny, Heidrek, Geirmund werden sonst in der Sage nicht gehört. In Atlamal sogar wird eine ganz andere Frau Gunnars genannt, die er nach der Brünhild Tod muß geheirathet haben, und wäre das

*) Ich bemerke zu S. 84, daß sich in Oddrúnar grátr eine Andeutung auf Sigurds Eintritt in Brünhildens Burg findet, welche mit der Erzählung der Wilk. S. verwandt scheint. Sigurd kommt als Erde und Himmel schlafen, also in der Nacht, zu der Burg und da heißt es (Str. 16):

Þá *var ylg vegit völsko feerþi*
ok *borg brotin*, sú er Brynhildr átti.

Auch in den färöischen Liedern (S. 161) etwas Aehnliches.

abermals ein Zusatz, so zeigt er doch Unbekanntschaft mit dem hier erwähnten. Denn er wird am natürlichsten als im Widerspruch stehend betrachtet, da die Vereinigung beider Angaben zwar möglich, aber völlig unwahrscheinlich ist. Daß die Völs. S. und Snorraedda das Lied von Oddrun ganz übergehen, beweist ein richtiges Gefühl oder Unbekanntschaft damit.

Ich sagte vorhin, die hier bezeichneten Personen seyen sonst in der Sage unerhört, davon muß in Beziehung auf Oddrun eine Ausnahme gemacht werden. Eine der Brünhild in den Mund gelegte Strophe (Sig. III, 55) nennt nicht bloß die Oddrun, sondern verkündigt auch in deutlicher Beziehung auf unser Lied Gunnars Verhältniß zu ihr. Aber ich glaube, diese Strophe ist in so weit unecht, als sie eben erst durch Oddrúnar grátr veranlaßt worden; nicht bloß findet sich eine Stelle wörtlich übereinstimmend (hon mun þér unna sem ek skyldak, vgl. Odd. 18), sondern sie scheint mir auch einen Widerspruch zu enthalten, denn sie kündigt der Oddrun Liebe als zukünftig an, die in dem Liede selbst als vor der Verbindung Gunnars mit Brünhild schon begründet dargestellt wird.

5. Von den Eigenthümlichkeiten der grönländischen Lieder war (oben S. 10-12) die Rede, als wir ihre Annäherung zur deutschen Sage betrachteten; hier ist der Ort, der Erweiterungen zu gedenken, die ausschließlich in ihnen und vorzugsweise wieder in Atlamal vorkommen, denn die Atlaquida geht in dieser Hinsicht nicht weiter, wenn auch in andern. a) Gunnars Frau heißt Glaumvör, Högnes Kostbera oder Bera. Diese liest Runen, von Gudrun als Warnung gesendet, beide suchen durch Erzählung bedeutungsvoller Träume die Reise zu Atle abzuwenden. — b) Zwei Söhne Högnes von Bera, Snävar und Solar, ziehen mit zu Atle und sie begleitet Orkning, Bruder der Bera. Statt des letztern nennt dráp Niflúnga einen Giuke, aber als einen Sohn entweder von Gunnar oder Högne, der also nach seinem Großvater ist benannt worden. Sie zeichnen sich im Kampfe aus (50), scheinen aber nach tapferm Widerstand geblieben zu seyn. Hniflung, der an Atle Rache nimmt (vgl. oben S. 11), ist also ein anderer Sohn Högnes und nicht etwa wird einer von jenen unter dem Geschlechtsnamen verstanden. Ganz anders erzählt die deutsche Sage von Högnes Sohn und Atles Tod (vgl. oben S. 123). — c) Auch Atles Geschlecht ist erweitert. Bei seines Vaters Tod waren es fünf Brüder. Er hatte mit den übrigen, als sie noch jung waren, gekämpft (95), und die Hälfte kam damals um. Die zwei andern erschlägt

hier Gudrun, die ein Schwert ergriffen hat (47. 48. 51). Ihre Namen erfahren wir nicht und dunkel erscheint jener Brüderkrieg, wohl nach des Vaters Tod durch die Erbschaft veranlaßt. Ungewiß ist, ob das dritte Gudrunnenlied (5) von Brüdern Atles redet. Die Wilk. S. gibt auch keine Aufklärung: Attila überläßt dem einzigen Bruder, den er hat, friedlich das ganze väterliche Reich (c. 63) und erobert sich ein eigenes. — d) Atle hat Grimhild, Mutter der Gudrun, getödtet. Bezieht sich der Ausdruck fyliránga (53) gleichfalls auf die Grimhild, so hat er sie bei dem Nislungehort eingesperrt und Hungers sterben lassen, wie auch die hven. Chronik und die dänischen Lieder berichten (oben S. 306). Wo dies geschehen sey und ob Grimhild nach der Vermählung ihrer Tochter mit Atle bei diesem sich aufgehalten und den Schatz mitgebracht habe, wissen wir nicht. Allerdings reden sonst die eddischen Lieder nach jener Vermählung nicht weiter von Grimhild und ihrem Geschick, insoweit könnte jener Ausgang der Sache angemessen seyn, aber darnach wäre ja Atle durch ihren Mord in den Besitz des Hortes gekommen, und dann könnte dieser nicht in den Rhein versenkt seyn und Gunnar nach Högnes Tod sich nicht rühmen, allein darum zu wissen; also ein Widerspruch bliebe immer zurück. — e) Gudrun gedenkt einer Meerfahrt, die sie mit Sigurd und ihren zwei Brüdern Gunnar und Högne (denn Gutterm ist hier unbekannt) unternommen. Jeder hatte ein eigenes Schiff. Sie fuhren gen Osten, tödteten einen König und eroberten dessen Reich. Die Grafen unterwarfen sich und ein landesflüchtiger ward aus dem Walde wieder in die glückliche Heimath geführt. Wie es scheint, war bei dem Zuge die Absicht, einen vertriebenen, rechtmäßigen Herrn wieder in sein Reich einzusetzen. Vielleicht haben wir hier keine Erweiterung, sondern ein Stück der ursprünglichen Sage vor uns, denn die Wölf. S. gedenkt (c. 35) im Allgemeinen der Heldenthaten, die Sigurd nach seiner Verbindung mit den Giukungen und vor der Fahrt zur Brünhild vollbracht (vgl. oben S. 183), und darauf mag sich auch beziehen, was ebendaselbst (c. 37) Brünhild von fünf Königen erzählt, die Sigurd nach Fafnes und Reigins Tod erschlagen habe.

6. Unter den in das Nibelungelied eingeschobenen Personen zeichne ich bloß (denn von Giselher ist schon bei einer andern Gelegenheit die Rede gewesen) Volker den Spielmann aus, der wegen des bedeutenden Antheils, den er an den Begebenheiten nimmt, der wichtigste ist. Lachmann hat Volkers Verhältniß schon (S. 11 - 22) überzeugend dargethan. Seit

dem hat sich eine neue Bestätigung im Biterolf gefunden: die Sage, wie sie dort vorausgesetzt wird, kennt ihn durchaus nicht (oben S. 130). Jetzt bin ich auch im Stande, Nachweisungen über seinen wahrscheinlichen Ursprung zu geben. Die Herrn der Burg Alzei, welche durch ihre Lage nahe bei Worms schon Anspruch darauf hatte, an der Sage Theil zu nehmen, führten eine Fiedel im Wappen und hießen im Volk die Fiedeler (oben S. 323). Daraus wird deutlich, warum die Fiedel, daz wâfen, auch Volkers Schwert ist und beide in manichfachen Ausdrücken (ez ist ein rôter anstrich, den er zem videlbogen hât 1941, 3; sîn videlboge snîdet durch den herten stâl 1943, 3) mit einander vertauscht werden, oder mit andern Worten, warum er zugleich Held und Spielmann ist, und die Geige, sein Wappen, mit in den Kampf trägt. Ich meine auch, daß der ganze etwas phantastische Charakter gegen die sonstige geschichtliche Haltung des Nibelungeliedes absticht, so wie seine durch frühere Ereignisse nicht erklärte Freundschaft zu Hagen auffällt.

7. Die Erweiterungen von Hildebrands Geschlecht durch Ilsan und Alphart (andere ohne wesentlichen Einfluß auf den Inhalt der Sage übergehe ich) scheinen mir etwa gegen die Mitte des 13ten Jahrh. erfolgt zu seyn. Die Vilkina Saga weiß von beiden nichts. Ilsans Thätigkeit im Rosengarten ist, außer seiner Theilnahme am Kampfe selbst, auf die derben Scherze mit den Brüdern im Kloster beschränkt; was im Alphart von ihm gesagt wird, scheint damit in keinem Zusammenhange zu stehen. Einmal übrigens in die Sage eingeführt, konnte er sich leicht weiter darin verbreitet haben. Alphart erscheint im Biterolf noch gar nicht, in der Flucht und Rabenschlacht noch außer jenem verwandtschaftlichen Band, und das mag der reinern Sage gemäß seyn. Ich will kein großes Gewicht darauf legen, daß das besondere Gedicht von Alpharts Tod mit den Angaben jener beiden völlig unvereinbar ist (vgl. oben S. 237), allein spätere Entstehung desselben anzunehmen bestimmt mich die der echten Sage widerstrebende Art und Weise, womit Hildebrand und Wittich dargestellt sind. Jener wird nicht bloß von dem jungen Alphart besiegt, sondern muß schimpflich um sein Leben flehen, Wittich aber äußert sich und handelt mit einer Niederträchtigkeit, die seiner Natur fremd ist. Mir scheint das Ganze eine Nachahmung von dem Kampf der Söhne Etzels mit Wittich und ihrem rührenden Tode.

8. Ich weiß nicht, ob ich die Klage und Biterolf Erweiterungen der Sage nennen und überhaupt von diesen Gedichten hier reden soll. Ihr Daseyn betrachte ich mehr wie

einen Zufall und ihren Inhalt wie eine äußerliche und willkürliche Zuthat, welche auf die Sage selbst keinen Einfluß gehabt hat. Ungeachtet aller Anstrengung ist keine lebendige Regung, kein Fortschritt darin. Nicht besser sind die Beschreibungen der Kämpfe in der Rabenschlacht, die, dürr und unfruchtbar, zwischen die grünen, von wahrer Poesie getränkten Stellen geschoben sind.

6.

Bloße Einkleidung einzelner und unabhängiger Sagen in das Gewand des Fabelkreißes, dem sie ursprünglich fremd sind, sehe ich in Laurin, Siegenot, Etzels Hofhaltung und Dieterichs Drachenkämpfen. Hier liegen allerdings Volkssagen zu Grund, deren Inhalt nicht nothwendig braucht verändert zu seyn und die nur durch Umtausch der Namen und äußern Verhältnisse gleichsam in eine andere Familie übergetreten sind. Eine solche Entstehung verrathen auch die sonst nirgends bekannten Personen, die hier zum Vorschein kommen. Diese Umwandlung scheint erst im 14ten Jahrh. erfolgt zu seyn, darauf deutet der Geist dieser Gedichte, auch hat sich ein früheres Zeugniß bis jetzt nicht auffinden lassen. Der Wartburger Krieg, der zuerst Laurins gedenkt, sagt noch nicht das geringste von der Beziehung auf Dietleib und Dieterich von Bern, obgleich die Stelle ziemlich ausführlich spricht. Ich halte den Laurin für eine tirolische Zwergsage. Herrliche, mit Wunderdingen angefüllte Gärten in dem Innern der Berge und Felsen schreibt der Volksglaube den Elfen, von welchen die Zwerge eine Gattung sind, aller Orten zu, und ganz wie in dem Gedicht erzählt wird ist ihr Wesen und ihre Sinnesart: sie rauben junge Mädchen, sind beides gutmüthig und boshaft, und pflegen Beleidigungen und Verletzung ihres Gebietes hart zu bestrafen. In dem Bruder der entführten Similde den Dietleib von Steier zu sehen, lag Veranlassung in der Nachbarschaft seiner Heimath, und daß er Beistand bei Dieterich von Bern suchte, war dann sehr natürlich. Die drei andern Gedichte sind gewöhnliche Riesensagen von dürftigern Inhalte; das zuletzt genannte scheint gleichfalls in Tirol einheimisch gewesen zu seyn.

7.

Die Erscheinung, welche wir so eben bei Einführung fremder Sage beobachtet haben, finden wir innerhalb des Kreißes

selbst: in zwei Dichtungen eine und dieselbe Fabel mit völliger Verschiedenheit der äußern Verhältnisse. Als früheste Ursache müssen wir wohl eine Übertragung ansehen, die jedoch nicht auf kunstreichem oder gelehrtem Wege entstanden ist, sondern jedesmal ein Beispiel von lebendiger Verschiedenheit der Sage gibt.

1. Die Fabel von Ruther und Oserich stimmt dem Inhalte nach überein, stellt aber die Verhältnisse ganz anders dar. Jede Bildung ist dabei ihren eigenen Weg gegangen. An Klarheit und Verständigkeit des Inhalts steht Ruther der Vilk. Saga nach, wie in Maaß und Ordnung der Erzählung, allein das deutsche Gedicht erhebt sich durch höheren poetischen Gehalt und freiere Phantasie. Ruther enthält übrigens Beziehungen, welche beweisen, daß die Sage in dieser Verpflanzung Wurzel gefaßt und weiter sich ausgebreitet hatte, dazu ist aber schon längere Zeit nöthig; möglicherweise könnte diese südliche Auffassung älter seyn, als ich (S. 51) angenommen habe, überhaupt scheint es in solchen Fällen unräthlich ein Original zu bezeichnen, da wir Zeit und Bedingung nicht kennen, unter welcher die Spaltung statt fand.

2. Besondere Berücksichtigung verdient die Verwandtschaft Ruthers mit Wolfdieterich. Sie äußert sich theils in dem alten Berther, dessen Sage Ruther scheint an sich gezogen zu haben und der bei Oserich völlig unbekannt ist, theils in dem gleichen Hintergrunde der Begebenheiten: die Lombardei, Rom, Constantinopel, Seefahrten, feindliches Verhältniß zu den Sarazenen finden wir in beiden Gedichten; im Otnit und Wolfdieterich kommt noch Messina, Syrien und Jerusalem hinzu. Beide Gedichte setzen also eine Zeit voraus, wo die deutsche Sage Veranlassung hatte, sich in jenen Gegenden anzusiedeln, und diese Zeit möchte man am natürlichsten unter den Hohenstaufen finden. Auch sind, so weit sich urtheilen läßt, nur vereinzelte Sagen dorthin gewandert (wenn man diesen Ausdruck gebrauchen darf), in welcher Lage eine frühere Vergessenheit des Ursprünglichen und eine freiere, weiter um sich greifende Fortbildung sehr begreiflich ist.

3. Die Vilk. Saga erzählt einige Hauptbegebenheiten aus Wolfdieterichs Leben (vgl. oben S. 236), aber sie schreibt sie ihrem Helden, dem Dieterich von Bern, zu. Sollte Wolfdieterich kein anderer seyn? Ich will es weder behaupten, noch die Vermuthung völlig abweisen. Vielleicht würde auch die Hertnitssage (vgl. oben S. 177), wenn sie erhalten wäre, die Fahrt erzählen, die Otnit unternahm, um sich eine Frau zu erobern, wenn auch nicht als eine Meerfahrt. Der eigent-

liche Mittelpunct im Wolfdieterich ist die Flucht aus seinem Reiche, sein Verhältniß zu Otnit und der Kaiserin und die Anhänglichkeit seiner Dienstmannen; das möchte das älteste und vielleicht das Gemeinschaftliche in sich begreifen. Die Bezörung durch die wilde Else, der magische Jungbrunnen, der beide entzaubert und zusammenführt, ihr Reich in der alten Troja jenseits des Meers, die Fahrt nach Jerusalem, die Abentheuer mit Marpalie, das alles trägt meiner Meinung nach eine andere Farbe und möchte einer andern Ausbildung zugehören. Das Verhältniß Wolfdieterichs zu Berchtung und die Dienstleute halte ich für keinen Zusatz, weil ich in jenem nur den alten Hildebrand wieder sehe, woran mich die im Gedicht selbst aufgestellte Genealogie (oben S. 231), die ihn fast um ein Jahrhundert später setzt, so wenig irrt, als die Erwähnung des später lebenden Dieterichs. In dem andern Gedichte von Wolfdieterich worin Saben, als Sibichs Sohn auftritt und dem Buntung, wie das Böse dem Guten, entgegensteht, müßte gerade Wolfdieterich jünger seyn, als Dieterich von Bern.

8.

Einen eigenen Einfluß auf Umbildung der Sage hat eine gewisse Beschränktheit der Ansicht ausgeübt, die ich nicht näher bezeichne, weil man sie am besten aus folgenden Beispielen wird kennen lernen.

1. Hält man die Darstellung von Dieterichs Verhältniß zu Ermenrich in der Vilk. S. mit dem zusammen, was das Gedicht von der Flucht berichtet, so ergibt sich eine große Verschiedenheit und es scheint dort alles einfacher und natürlicher. Thidrek weicht vor Ermenreks Übermacht, der ihn zur Entrichtung eines Tributs nöthigen will, und entflieht zu Attila, wo er Aufnahme findet. Späterhin rüstet ihm dieser ein großes Heer aus, welches Thidrek gegen Ermenrek führt. Die Hunnen siegen, Thidrek kehrt zu Attila zurück und weilt noch lange Zeit bei ihm, bis sein Widersacher gestorben ist. Eins befremdet bei dieser Erzählung: warum bleibt Thidrek, nachdem er den Ermenrek besiegt hat, nicht in seinem Reiche und vereitelt durch seine Rückkehr den Erfolg der ganzen Unternehmung? Die Ursache läßt sich errathen: der echten Sage nach war Dieterich in jener Schlacht der unterliegende Theil und deshalb genöthigt, bei Attila abermals Zuflucht zu suchen. Die Dichtung, um von ihrem Helden die Schmach der Besiegung abzuwenden, hat das Ereigniß umgekehrt, gleichwohl den Wi-

derspruch im Erfolg daneben müssen bestehen lassen. Das um hundert Jahr ältere Zeugniß der Klage (oben S. 121) setzt das außer Zweifel: Dieterich war trostlos aus der Schlacht zurück gekommen.

Die Wilkina S. hat sich also, scheint es, eine Abänderung, doch nur in einem einzigen Punct erlaubt; sie ist geringfügig gegen das, was wir in dem Gedichte von der Flucht finden. Ohne jene bessere Quelle würden wir nicht mehr im Stande seyn, das wahre durchzuschauen, denn hier ist die ungeschickte Verherrlichung Dieterichs so weit gesteigert, daß er in einer ganzen Reihe von Kämpfen den Ermenrich besiegt und dennoch sein Reich meiden und fremden Schutz suchen muß. Schon die List, mit welcher Ermenrich anfangs den Dieterich in seine Gewalt zu bringen hofft, scheint dem wilden und ungestümmen Charakter, den die ältesten Zeugnisse (oben S. 18. 21) ihm beilegen, wenig angemessen: er gibt vor, seiner Sünden wegen wolle er einen Zug zur Befreiung des heiligen Grabes unternehmen und dem Dieterich während seiner Abwesenheit die Regierung übertragen. Dieterich, gewarnt, geht nicht in die Falle; es kommt zu offenem Krieg, in welchem Ermenrich eine völlige Niederlage erleidet, ja sein Sohn Friedrich, derselbe den er nach der ursprünglichen Sage vor dem Angriffe auf Dieterich sollte ums Leben gebracht haben, fällt mit achtzehnhundert Kämpfern in Dieterichs Hände. Die Sache scheint beendigt, als zufällig einige von Dieterichs Leuten in einen Hinterhalt gerathen und gefangen werden. Es sind ihrer nur siebene, um sie aber zu befreien, geht Dieterich unsinnige Bedingungen ein: er gibt nicht bloß den Sohn Ermenrichs und die achtzehnhundert Gefangene dagegen, sondern überantwortet das ganze Reich in seines Feindes Gewalt, wird selbst landesflüchtig und läßt sich von ihm mit dem Galgen drohen. Diese Großmuth soll ihn erheben, sie ist aber ohne Haltung und Wahrheit und bringt deshalb keinen Eindruck hervor. Etzel rüstet dem Dieterich ein Heer aus: in einer großen Schlacht nahe bei Mailand werden dem Ermenrich alle Leute erschlagen, er allein entflieht: dennoch kehrt Dieterich ohne Ursache und freiwillig ins Hünenland zurück. Ein unbedeutendes Ereigniß, Witichs abermaliger Verrath, wird als Grund angegeben, warum Etzel aufs neue ein Heer aufstellt. Eine dritte große Schlacht findet bei Bologna statt, Dieterich ist glorreicher Sieger, geht aber zu Etzel zurück. In dem besondern Gedichte, das sich hier anschließt, wird ein abermaliger Heerzug und die auch in der Wilk. Saga dargestellte und wahrscheinlich allein der echten Sage gemäße Rabenschlacht beschrieben. Frei-

lich der Erfolg ist genau wieder derselbe: Ermenrich wird zu Grund gerichtet, aber Dieterich verläßt sein Reich. Außer Zusammenhang mit dieser Erzählung steht noch eine weitere Schlacht Dieterichs gegen Ermenrich, wovon im Alphart die Rede ist, allein schon andere Gründe lassen eine spätere Entstehung dieses Gedichtes vermuthen. In eine vielleicht noch neuere Darstellung der Sage, welche der Anhang des Heldenbuchs bewahrt (oben S. 296-98), ist zwar wieder Ordnung und Zusammenhang gebracht, aber auch ein Theil ihrer Grundlage aufgegeben.

Also nicht eigentlich aus Mißverständniß, sondern aus einem unfreien Sinne in Auffassung der Sage sind Umkehrungen des Inhalts und ungeschickte Erweiterungen entstanden. Feiner gieng die Nibelunge Noth zu Werk, welche Dieterichs Abkunft von einem schwarzen Geiste bloß nicht berührte. Ich bin überzeugt, daß in der ursprünglichen Sage die poetische Wahrheit und Kraft zu stark wirkte, als daß Rücksichten dieser Art möglich gewesen wären. Die Edda verräth nirgends die Absicht irgend jemand in ein günstigeres Licht zu setzen, sondern sie läßt die Natur eines jeden frei sich äußern und ihm widerfährt das Recht, das ihm gebührt.

2. Eine solche engherzige Parteilichkeit für Dieterich trägt auch Schuld, daß, umgekehrt, Wittichs Charakter herabgesetzt ist. Die Wilk. S. stellt ihn nirgends verächtlich, nicht einmal unedel dar. Er gibt dort nur den unabwendbaren Verhältnissen nach, warnt seinen vorigen Herrn und tödtet dessen Bruder im Kampfe erst in höchster Noth. Die Reue, die er darüber in der Rabenschlacht zeigt, ist schön und ergreifend beschrieben und dies Stück gewiß noch aus dem alten Gedichte erhalten. Dagegen der Verrath den er in der Flucht an Dieterich, gleich nach Empfang von dessen Gnade, ausübt, und die schon erwähnte Schändlichkeit, womit er den Alphart mordet, sind widerstrebende Zusätze.

3. Die Veränderung in der Fabel des Rosengarten zu Gunsten Dieterichs ist schon bei einer andern Gelegenheit (oben S. 347-48) berührt.

9.

Wir dürfen nicht versäumen, die Wirkungen aufzusuchen, welche die veränderte Sitte, der Untergang alter, die Einführung neuer, auf das Epos gehabt hat, müssen sie aber unterscheiden von der allmähligen und langsamen Umwandelung, welche das veränderte poetische Bedürfniß hervorbringt und wovon hernach die Rede seyn wird.

1. In den eddischen Liedern verkündigt sich die Heldenzeit, welcher sie ihre Entstehung verdanken. Sie sind erfüllt von dem stolzen Gefühl der kühnsten Todesverachtung, aber frei äußern sich auch die heftigsten Leidenschaften, und eine unentschuldigte Grausamkeit glaubt erst die Pflicht zur Rache vollständig zu erfüllen. Was ist der allgemeine blutige Untergang in dem Nibelungelied gegen den Tod den Högne und Gunnar leiden? Und doch scheint das noch überboten durch den Mord der jungfräulichen Schwanhild, deren zarten Leib Pferde zertreten, oder durch das Opfer, das Gudrun mit den eigenen Kindern bringt. Gleichwohl liegt in dieser Grausamkeit, der eine gewisse tragische Würde nicht fehlt, und die der gegenüberstehende, unbezwungene Muth mildert, denn Högne lacht, als ihm das Herz ausgeschnitten wird, und Gunnar rührt unter Schlangen sitzend die Harfe; es liegt darin keine eigentliche, widrige Rohheit. Diese erscheint erst in der herabsinkenden Dichtung, wenn sie erzählt (Wilk. S. c. 366), daß Grimild ihren Brüdern einen Feuerbrand in den Mund gestoßen habe, um sich von ihrem Tode zu überzeugen. In dem Nibelungelied ist jener ungezähmte Sinn, zugleich mit der auf heidnischer Ansicht ruhenden Blutrache, verschwunden und der Geist des Ritterthums, der alle persönlichen Verhältnisse verfeinerte und große Gewalt über die Leidenschaften geradezu forderte, übermächtig geworden. Der ganze Charakter Rüdigers hat daher seine Bedeutung empfangen: die Hintansetzung seiner selbst, die Freigebigkeit, die Bereitwilligkeit gegen seine Freunde zu kämpfen, um seinem Herrn die Treue des Vasallen zu bewähren. Überhaupt ist gut und bös mit einem gesteigerten Gefühl und größerer Parteilichkeit geschieden, als in der Edda, welche nicht anklagt oder entschuldigt, sondern das Schicksal ohne Einspruch, die That ohne Rücksicht auf die Gesinnung walten läßt. In ihrem Geiste würde das Schwert der Gerechtigkeit, welches das Nibelungelied dem Hildebrand oder Dieterich in die Hand gibt, die Wuth der Kriemhild zu bestrafen, sinnlos und Etzels Billigung (in der Wilk. S.) unnatürlich und tadelnswürdig seyn.

2. Das Erlöschen des Rechts zur Blutrache hatte noch eine Hauptveränderung in der Siegfriedssage zur Folge. Kriemhild bereitet in dem Nibelungelied ihren Brüdern den Untergang, weil sie sich Genugthuung für Siegfrieds Mord verschaffen will. Dieses Beginnen war nach den Begriffen älterer Zeit unrechtlich, denn sie hatte Sühne angenommen. Auch weiß die Edda durchaus nichts davon, im Gegentheil sie läßt für ihre gemordeten Brüder, dieselben, die Sigurds Tod ver-

schuldet hatten, die Gudrun Blutrache an dem eigenen Gemahl
nehmen. Und doch geht dieser That noch eine grausamere
voran: bevor sie ihn selbst tödtet, läßt sie ihn die Herzen der
mit ihm erzeugten, von ihren eigenen Händen gemordeten
Kinder als eine süße Speise verzehren und aus ihren zu
Bechern geformten Schädeln blutgemischten Wein trinken. Ver-
pflichtet glaubte sie sich vielleicht, weil die Kinder (was bloß
die Prosa in dráp Nifl. p. 287 noch weiß) das Leben der
Brüder ihrer Mutter von Atle zu erflehen sich geweigert hatten.
Die Rache der Kriemhild an ihren Brüdern findet ihren Grund
in jener Ansicht des Mittelalters, welche die Liebe als das
höchste Gefühl verehrte, vor dem jede andere Rücksicht weichen
mußte. Der Dichter der Klage erblickte daher in ihrer That
eine Gott wohlgefällige Treue gegen Siegfried (vgl. oben S. 112).

3. Als Sigurd in Gunnars Gestalt mit Brünhild das Bett
theilt, scheidet er sich durch ein Schwert von ihr, weil
er sie nicht berühren will. Ein alter Gebrauch (Rechtsalterth.
168), dessen Verschwinden in dem Nibelungeliede die Darstel-
lung einer Scene möglich gemacht hat, die freilich Siegfrieds rit-
terlichen Edelmuth in das glänzendste Licht setzt, aber der treff-
lichen Erzählung ungeachtet etwas künstlich ausgesonnenes und
überfeinertes enthält. Es war für ein späteres, weniger zart
gehaltenes Gedicht nicht schwer, dies abzuändern, und in der
Wilk. S. (c. 207) zieht Siegfried der Brunhild erst den Ring
vom Finger, nachdem er ihre Gunst wirklich genossen hat. Da-
mit schwindet auch die Reinheit seines Charakters, auf welche
die echte Sage ein so großes Gewicht legt, und ein wesent-
licher Zug ist verwischt.

4. Die eddische Sage muß den Sigurd für schuldig erklä-
ren, nicht sowohl seiner Gesinnung wegen, denn zu dem größ-
ten Unrecht, das er begieng, ward er durch einen Zaubertrank
bethört, als seiner Handlungen. Er brach die Eide, welche er
der Brünhild geleistet hatte, aber auch die Täuschung, in
welche er sie versetzte, ward in dem Augenblick eine Schuld,
wo sie durch ihn, wenn auch gegen seinen Willen, an den
Tag kam und ihre Ehre verletzte. Brünhild war berechtigt
Rache zu fordern und die rheinischen Könige denken nicht wei-
ter daran, Sigurds Tod zu verheimlichen, nachdem sie das
feige und unwürdige dabei von sich abzuwälzen und dem Gut-
torm aufzuladen gesucht haben. In der Nibelunge Noth ist
das Verhältniß ganz anders: Siegfried bleibt rein und unschul-
dig, selbst daß er unsichtbar (nicht in einer andern Gestalt)
für Günther handelte, kann Brünhild kaum als ein Unrecht
betrachten; denn wir wissen nichts von einer früheren Verbin-

dung mit ihr und er ist aufs äußerste über Kriemhildens Schwatzhaftigkeit aufgebracht. An ihm wird also ein schändlicher Mord begangen, welchen die Urheber zu verbergen sich bemühen. Ihn zu entdecken, ward das Bahrgericht in das Gedicht eingeführt, über welches noch keine ältere Nachweisungen aufgefunden sind, obwohl gleichzeitige. (Rechtsalterth. 930).

5. Wer unter dem Anscheine feindlicher Gesinnung nach Namen und Geschlecht gefragt wurde, dem gebot ritterliche Sitte, Antwort zu weigern, damit es nicht aussehe, als wünsche er den Kampf zu vermeiden.

Ich muß zuvor einige beweisende Stellen anführen. Biterolf gibt keine Auskunft über sich (590). Ömlung verschweigt hartnäckig dem Sigurd Namen und Geschlecht, weil es ihm zur Schande gereichen möchte (Wilk. S. c. 181); aus demselben Grunde Parcifal dem Feirefiz (177[b]), und dieser erklärt daher den Schimpf auf sich nehmen zu wollen und nennt sich zuerst. Als Ortnit und Wolfdieterich zum Kampfe gerüstet sind, spricht jener (80[b]):

> nû dar, ritter edele, nû sagent mir iuwern namen,
> daz ich iuch dâ bi erkenne, des dürfet ir iuch nit schamen.
> Dô sprach Wolfdieterich: *daz wær ein zagheit,*
> daz ich iu von mîme geslehte sô schiere hæte geseit,
> wer mîn vater wære oder wannan ich sî geborn.
> *waz hânt ir des ze frâgenne? daz ist mir an iuch zorn.*

Dieser Ehrenpunct war in der ältesten Zeit unbekannt und es lag in der Beantwortung einer solchen Frage nichts schimpfliches. Zeugniß davon liefert Eckehards Gedicht: Walthari auf Haganos Rath befragt, gibt (595) ohne Bedenken dem Kamelo über Namen und Herkunft Bescheid. Gleicherweise im Beowulf (S. 22) der Ankömmling dem Wächter Hrodgars.

Dieser Ansicht gemäß beantwortet in dem alten Hildebrandsliede (oben S. 23) der Sohn dem Vater, obgleich beide, zum Kampfe gerüstet, einander gegenüber stehen, genau, sogar ausführlich, die Frage, wie er heiße und von wem er abstamme. Hildebrand, der seinen Sohn erkannt hat, sucht auf jede Weise den Kampf zu verhindern, aber jener sieht einen Betrüger in ihm, und legt seinen Worten keinen Glauben bei. Der Vater mag wollen oder nicht, er muß zu den Waffen greifen. In der Wilk. S. (c. 376. Rafn, der hier einen bessern und vollständigern Text hat) ist in Folge der eingedrungenen, ritterlichen Sitte der ganze natürliche Inhalt des Liedes verscho-

den und der verständige Zusammenhang zerstört. Beide Vater und Sohn, wie sie sich begegnen, beginnen ohne weiteres den Streit, obgleich (ganz anders, als in dem alten Bruchstück) Hildebrand recht gut weiß, daß sein Sohn ihm gegenübersteht. Das höchst natürliche Gefühl des Vaters, der das Blut seines Sohnes zu vergießen aufs äußerste sich sträubt und nur nothgedrungen sich auf den Kampf einläßt, ist der ritterlichen Ehre geopfert, welche, um zum Kampfe zu gelangen, jede andere Rücksicht hintansetzt. Die Frage nach Namen und Geschlecht kommt zwar vor, findet aber erst während der Ruhe vom Kampfe statt; sie ist paßlicher in dem Munde des Sohnes, als des Vaters, der seinen Sohn nach der Beschreibung, die ihm vorher davon gemacht war, recht wohl kennt. Allein beide wünschen im Grunde die Antwort bloß als ein Zeichen der Demüthigung und Besiegung zu erzwingen; der Sohn will nicht einmal eingestehen, daß er ein Wölfing sey, obgleich ihm dann der Alte Frieden verspricht, ja als er wirklich unterliegt, will er durch Nennung des Namens nicht einmal das Leben erkaufen; Hildebrand muß sich entschließen den Anfang zu machen. Diese Entwickelung war gewiß dem alten Gedichte fremd. Das Volkslied schlägt wieder einen andern Weg ein. Die Kampflust des Alten, den die Tapferkeit seines Sohns mit der eigenen zu messen gelüstet, ist gesteigert, aber durch einen scherzhaften, über das ganze Lied verbreiteten Humor gemildert. Die Frage, woran sich ursprünglich das Lied entwickelte, ist, weil sie bei dieser Ansicht überflüssig war und nur störte, ausgelassen, doch daß sie ganz fehlte, hätte ich oben (S. 23) nicht so bestimmt sagen sollen, denn nach beendigtem Kampfe will Hildebrand dem Sohne die Beichte abnehmen und sagt, wenn er vielleicht ein Wölfing sey, habe er nichts zu fürchten. Jetzt hält der Sohn nicht, wie in der Vilk. Saga, zurück. Seine Klage über die Wunden, die er dem Vater selbst geschlagen, ist ein schöner, vielleicht noch ein alter Zug, den die Vilk. S. schon vergessen hatte; das gilt aber schwerlich von dem nachherigen Scheinkampf vor Frau Ute, den nur die dresd. Handschr. erzählt. Die Vilk. S. jedoch erklärt allein den Vorwurf, den Hildebrand dem Sohne macht, einen Hieb geführt zu haben, wie ihn ein Weib nur lehren könne. Für die Fortbildung der Sage gewähren diese drei Darstellungen aus den verschiedensten Zeiten ein höchst lehrreiches Beispiel.

10.

Den poetischen Werth der einzelnen Gedichte allseitig zu würdigen, ist hier nicht meine Absicht, ich beschränke mich

darauf, die verschiedene Weise anzudeuten, die sich in Auffassung der Überlieferung kund thut. Der Geist der Dichtung blieb in dem Fortgange der Zeit nicht derselbe, er stieg oder sank, und sollte er sich auch auf gleicher Höhe erhalten haben, so veränderte er doch vielfach den Standpunct, von welchem aus er die Sage betrachtete.

1. Die Eigenthümlichkeit der eddischen Lieder beruht darin, daß zunächst die Absicht nicht dahin geht, den Inhalt der Sage darzustellen, den sie vielmehr als bekannt voraussetzen, sondern daß sie einen einzelnen Punct, wie er gerade der poetischen Stimmung dieser Zeit zusagt, herausheben, und auf ihn den vollen Glanz der Dichtung fallen lassen. Nur was zu seinem Verständniß dient, wird aus der übrigen Sage angeführt, oder daran wird erinnert. Eine Beziehung auf das zunächst vorangegangene folgt vielleicht erst einer Andeutung der Zukunft, das Entfernte wird durch kühne Übergänge in die Nähe gerückt, und zu ruhiger Entfaltung und gleichförmigem epischen Fortschreiten gelangt diese Poesie nicht. Wo sie etwa den Anfang dazu macht, wird sie durch die Neigung zu lebhafter, dramatischer Darstellung gestört, die überall durchbricht und dieser Betrachtungsweise völlig angemessen scheint. Die schönsten Lieder gehen bald in Gespräche über, oder sind ganz darin abgefaßt; die erzählenden Strophen wahren nur den Zusammenhang. Auch im Einzelnen verleugnet sich nicht der Geist des Ganzen: oft wird ein bedeutender Zug allein herausgenommen, alles übrige im Dunkel zurückgelassen. So wird z. B. Sigurds Mord einmal nur mit wenigen Worten erzählt: "leicht wars Guttorm anzureizen: das Schwert stand in Sigurds Herz". Wie unzulänglich für epische Entwickelung und doch wie poetisch anschaulich!

Das Erhabene der eddischen Lieder beruht in diesem auf der Höhe genommenen Standpunct, wo das Auge, über die Ebenen wegschauend, nur auf hervorragenden Gipfeln verweilt. Der Ausdruck, edel und einfach, aber scharf und genau bezeichnend, ist nur durch reiche und kühne Zusammensetzungen geschmückt; da wo er schwer und tiefsinnig wird, blitzt der Gedanke uns doch entgegen. Eigentliche, zumal ausgeführte Gleichnisse kommen kaum vor. Um Sigurds Vorzüge zu beschreiben, sagt wohl Gudrun, er habe sich unterschieden, wie Lauch vor Gras, Hirsch vor übrigen Thieren, Gold vor Silber; doch dergleichen ist selten, dagegen sind die einzelnen Ausdrücke selbst häufig bildlich zu verstehen und vorzugsweise liebt diese Poesie Umschreibungen, welche statt der Sache, den Eindruck, statt der Person die Handlung vor Augen bringen. Als Högne

der Gudrun den Tod Sigurds verkündigt, spricht er seinen Namen nicht aus, sondern, theils aus einer gewissen Schonung, theils weil er zugleich die Rache, die der sterbende noch genommen, ausdrücken will, nennt er ihn Guttorms Tödter.

In der Dichtung von Sigurds Ahnen, vorzüglich aber von Siegmund und Sinfiötle, herrscht eine Wildheit, die auf das höchste Alter deutet. Keineswegs zeigt sich dabei die Gemeinheit herabgesunkener Naturen. Selbst in Wölfe verwandelt und thierischen Trieben überlassen, vergessen sie nicht ganz ihre Heldennatur. Signe scheint für nichts als den Glanz ihres Geschlechtes Gefühl zu haben; sie trägt kein Bedenken, ihm ihre Kinder, welche die Probe des Muthes nicht, wie es Wölsungen geziemt, bestehen, hinzuopfern und in fremder Gestalt mit dem eigenen Bruder einen reinen Abkömmling zu zeugen. Dennoch fehlt dem Sinfiötle die volle Kraft, die seinem Vater, der zugleich sein Oheim ist, innewohnt; er verträgt nicht wie dieser den Gifttrank, sondern stirbt davon. In allen Thaten dieses Geschlechts ist kein Zaudern, kein Überlegen, sie folgen dem gewaltigen Drange ihrer Natur, aber Signe sühnt die begangenen Greuel durch einen freiwilligen Tod mit dem ungeliebten Manne.

Die Sage von Sigurd ist in sich reiner und edler, er, dessen glänzende Augen schon eine höhere Natur andeuten, die Blüthe des Geschlechts, das mit ihm abstirbt. Die Dichtung hat ein sichtbares Wohlgefallen an der Herrlichkeit seiner ganzen Erscheinung und drückt das an mehr als einer Stelle aus. Man muß der Zeit, welche sich diesen Liedern kund gibt, eine Bildung beilegen, welche Äußerungen der zartesten Gefühle vergönnte, und Natürlichkeit und Adel der Gesinnung zu vereinigen wußte. Großartig ist der Charakter der Brünhild und in dem Widerstreit unverlöschter Liebe zu Sigurd und der Nothwendigkeit für die preisgegebene Ehre seinen Tod zu fordern mit nicht gewöhnlicher Tiefe und Kraft dargestellt. Ihre letzte Rede, die Anordnung ihrer und Sigurds Leichenfeierlichkeit und die Prophezeiung, womit sie endigt, hinterläßt einen vollkommen tragischen Eindruck. Gudrun denkt milder und weiblicher und ihre Natur äußert sich am schönsten in dem Schmerz bei Sigurds Leiche. Grimild steht tiefer und im Hintergrunde mit Hexenkünsten beschäftigt, sie will das Schicksal lenken und arbeitet ihm in die Hände. Unter den Giukungen ragt Högne hervor, Gunnar ist weniger offen und entschieden, und verdient einigermaßen die Geringschätzung, welche Brünhild ihm bezeigt; doch die Heldennatur beider Brüder äußert sich bei Atles Verrath und ihrem Tod. Guttorm, ihr Stiefbruder und

kein Sohn Giukes, gilt nicht für ihres gleichen und gibt sich als Werkzeug zu Sigurds Mord in ihre Hände. Atles Charakter ist zu unbestimmt, um ein Urtheil zuzulassen.

2. Eine merkliche Verschiedenheit finde ich in den grönländischen Liedern und einen Fortschritt zu der epischen Darstellung, wie denn auch hier erst das Ich des Dichters zum Vorschein kommt. Schon deshalb kann ich ihnen nicht mit den andern ein gleiches, oder gar ein höheres Alter beilegen, wenn sich auch nicht gezeigt hätte, daß neue Namen, höchst wahrscheinlich auch neue Ereignisse, darin aufgenommen sind. Sie umfassen ein großes, für sich selbst bestehendes Stück der Sage, das ohngefähr dem zweiten Theile unserer Nibel. Noth entspricht. Zwar an freien Übergängen fehlt es auch hier nicht, aber es ist doch ein festerer Fortgang und eine gewisse Entwickelung der Fabel merkbar. Der Ausdruck ist auffallend schwerer und künstlicher, dennoch aber von einem poetischen Geiste durchdrungen.

3. Wenn die alten Lieder sich nicht um eine in Beziehung auf den Inhalt vollständige Darstellung der Sage bemühen, so dürfen wir schließen, daß sie allgemeine Kenntniß derselben voraussetzen und der Ergänzung ihrer Worte in dem Bewußtseyn der Zuhörer gewiß sind. Einer solchen, noch nicht, wie die spätere, durch das Zuströmen fremder Sagen gestörten Zeit mochte für die Erhaltung der eigenen zu sorgen gar nicht einfallen. Das Hildebrandslied, das einzige, was wir aus jener Periode dagegen zu stellen haben, ist ein zu kleines Bruchstück, als daß wir mit Sicherheit urtheilen könnten. Doch läßt sich ein den eddischen Liedern verwandter Geist wohl erkennen. Es erzählt nicht, daß Hildebrand auf dem Wege nach Haus sich befunden und einsam vorausgeritten sey, es beginnt gleich dramatisch: Vater und Sohn stehen sich einander gegenüber und ehe es zum Kampf kommt, entspinnt sich ein lebhaftes, natürliches Gespräch, das mit der Lage beider sehr wohl bekannt macht. Doch herrscht mehr Streben nach Vollständigkeit, als in den eddischen Liedern, und der Ton scheint mir mehr episch, weniger feierlich; mit einem Ich fängt das Gedicht sogar an. Hildebrand zeigt hier schon die Weisheit, das Vorsorgliche und die schwer zu reizende, aber ihres Erfolgs sich bewußte Tapferkeit, wie in spätern Gedichten.

4. Der Zeit nach rückt Eckehards Walthari hier an. Als Übersetzung oder Stylübung, die, wenn auch Geschick und Verstand, doch wenig von poetischer Lebendigkeit verräth, liefert sie keinen Aufschluß über den Geist des Originals. Nur ein unmöglich von Eckehard ausgegangener, sondern in seiner

Quelle begründeter Umstand gibt eine merkenswerthe Andeutung. Gunthari zeigt ein unwürdiges, nahe an Feigheit gränzendes Betragen, worüber er auch Vorwürfe enthält. Für die Edda und Nibelunge Noth paßt diese Grundlage seines Charakters nicht. Hagano dagegen ist durchaus edelmüthig gesinnt und das finstere und böse Wesen, das die Nibel. Noth beschreibt, ihm fremd.

5. König Ruther fällt eigentlich außer den Kreiß unserer Betrachtung, da seine nicht volksmäßige, selbst etwas rohe Gelehrsamkeit einmischende Darstellung schon jener Zeit und Bildung angehört, aus welcher sich die höfischen Dichter des 13ten Jahrh. entwickelten. Auch ist bei dem verderbten Text schwer, einen richtigen Eindruck zu erlangen. Die Begebenheiten werden erwähnt, um besprochen zu werden, sie selbst aber gelangen, wenn ich so sagen darf, nicht zum Wort. Zu loben ist die Sicherheit in der ganzen Arbeit und manche schöne Einzelheit, z. B. die Erzählung von Ruthers heimlichem Besuche bei der Königstochter und der Probe mit den goldnen Schuhen. In dem alten Berther ist mit Hildebrands Verhältniß auch dessen Charakter wiederholt.

6. Die Darstellungsweise der eddischen Lieder ist in der Nibelunge Noth zu ihrem Gegensatze gelangt. Hier wird nicht bloß an die Sage erinnert und die Theilnahme auf eine hervorleuchtende Stelle geleitet, hier ist Absicht, den Inhalt so vollständig und genau als möglich darzulegen. Dies geschieht mit einer aus dem frischesten und lebendigsten Gefühl erzeugten Wahrheit, die jedes Wort durchdringt und beseelt. Die Edda zeigt eine bewegte, aufgeregte Stimmung, sie schreitet heftig weiter, während hier eine gleichförmige Ruhe herrscht, die in sicherer und langsamer Entwickelung der Fabel jedem Theil dieselbe Aufmerksamkeit schenkt. Erhaben in dem Sinne, in welchem es die eddischen Lieder sind, ist die Nibelunge Noth nicht; jenen fehlt dagegen die Anmuth, das Eindringliche und Zutrauliche des deutschen Gedichts, dem ein natürliches Gemüth nicht leicht widersteht. Es setzt die geistig reiche, in allen Verhältnissen innerlich belebte Zeit voraus, in welche seine Ausbildung fällt; ihr entspricht die Darstellung des öffentlichen und häuslichen Lebens, die Feinheit der Sitten, die Pracht der Feste, überhaupt die äußere Ausstattung. Die Wirklichkeit ist nur in das reinere Licht der Poesie hervorgehoben. Volksmäßig ist das Lied allerdings, insoweit nämlich das Beste dieser Zeit, aus der Mitte des ganzen Volkes hervorgegangen, keine abgesonderte Erscheinung war. Auch ist die Person des Dichters niemals durch die geringste Eigenthümlichkeit ausgezeichnet und

bedeutet in der That nichts anders als den lebenden Mund der Sage. Das Ich (meist in dem ersten Theile des Gedichts) erscheint nur in allgemeinen (8, 1. 197, 2. 553, 2) und wiederkehrenden (71, 2. 362, 1. 1649, 3) Ausdrücken, oder in humoristischen Wendungen (293, 2. 560, 4), wie sie auch der Dichter des Grafen Rudolf und Wolfram lieben. Schicklich hebt das Gedicht mit Uns an, um auch die, welchen die Sage soll überliefert werden, mit zu begreifen; diesen Pluralis gebraucht aber schon ein angelsächsisches Gedicht, das Lied von Anno und Ruther (oben S. 21. 49. 50).

Die alten Lieder beherrschen vollkommen den Inhalt der Sage und verlieren den Zusammenhang des Ganzen selten aus den Augen, darin steht das Nibelungelied zurück, und eine Vergleichung von diesem Gesichtspunct würde zu seinem Nachtheile ausfallen. Widersprüche, Nachlässigkeiten und andere Verstöße dieser Art sind schon oben (S. 64) besprochen, doch wie ungerecht es seyn würde, darnach den poetischen Werth messen zu wollen, bedarf keiner Bemerkung. Die Darstellungsweise des Nibelungeliedes und das Hingeben an die genaue Erzählung lenken von der Rücksicht auf das Ganze und von der Sorge ab, Erweiterungen und Umbildungen damit in Übereinstimmung zu setzen. Der lebendige Zusammenhang wird dadurch nicht gestört, bleibt wenigstens erkennbar, und darauf vertraut die Dichtung. Wird doch auch das Wunderbare eher in den Hintergrund gerückt, als hervorgehoben, und dem Menschlichen die höchste Theilnahme zugewendet.

Wir haben Gelegenheit die Auffassung einiger Hauptcharaktere zu vergleichen. Brünhild ist offenbar gesunken, zwar ist eine finstere Stärke verblieben, aber nicht die Hoheit, welche die Edda ihr beilegt. Hier wirkte nicht bloß eine andere Ansicht des Dichters, auch die verblaßte Sage. Da ihre frühere Bekanntschaft mit Siegfried beinahe völlig vergessen ist, so hat sie nur den ihr gespielten Betrug zu rächen; wir vernehmen nichts von ihrer heimlichen und heftigen Neigung zu ihm, und nachdem sie seinen Mord erlangt hat, tritt sie ungeschickterweise ganz in ein dunkles Leben zurück, während sie in der Edda mit einem richtigern Gefühl ihr Daseyn nicht länger ertragen kann. Nur als Etzels Botschaft anlangt (1425. 1426), wird sie noch einmal genannt; das hätte ebenso gut unterbleiben können, sie bedeutet nichts mehr. Zwei der ergreifendsten Momente, ihre Unterredung mit Sigurd nachdem das Geheimniß an den Tag gekommen ist, welche die Wols. Saga (c. 30) allein bewahrt hat, und ihr feierliches, stolzes Ende sind durch diese Veränderung aus der Dichtung verschwunden.

Kriemhildens (Gudrunens) und Günthers Charakter ist nicht wesentlich verändert, er tritt auch hier vor Siegfried zurück. Dieser erscheint ganz wieder als der reinste und tapferste Held, den die Welt noch gesehen hat, obwohl weniger in der That, als dem Eindrucke nach, den seine, ietzt nicht mehr in frischer Erinnerung bekannte Jugendzeit hinterlassen hat. Eine rohe Bezeichnung seiner Unerschrockenheit und eine ungeschickte Entstellung scheint mir die Hornhaut, von der mit Recht die Edda, die Klage und Biterolf nichts wissen (oben S. 112. 132). Die Erzählung von dem Auszuge auf die Jagd an, bis zu dem Augenblick, wo er meuchlings durchstochen wird, ist trefflich und man vergißt darüber, daß der Grundgedanke der alten Lieder, wonach der Mörder den Sigurd im Schlafe tödtet und dreimal, von dem Glanze seiner Augen erschreckt, zurückgegangen ist, bis er sie geschlossen hatte, als poetischer und bedeutender muß anerkannt werden. Völlig in einem andern Lichte zeigt sich Hagen; über die Gründe, die dabei mögen gewirkt haben, habe ich schon Muthmaßungen aufgestellt. Er räth und vollbringt die böse That und äußert sich auch sonst, und ohne Noth, rauh und unbarmherzig gegen Kriemhild, ganz der Edda entgegen. In dem zweiten Theile des Nibelungeliedes ist dieser Charakter durch Hagens Grausamkeit gegen den Fährmann und den Kapellan fortgesetzt, bis in den neu hinzugekommenen Verhältnissen zu Volker und Rüdiger er wieder gehoben und edelmüthiger dargestellt wird. Volkers heiterer Humor, geschildert und durchgeführt, wie es nur Volksdichtung vermag, würde doch dem Geiste der eddischen Lieder nicht zusagen und sich dort, falls auch der neu hinzugetretene Held selbst schon bekannt gewesen wäre, nicht eingefunden haben.

7. Ich erwähne hier gleich neben dem Nibelungelied das Gedicht von Gudrun, weil es an innerm Gehalt ihm so nahe steht und allein mit ihm kann verglichen werden. Alles der Darstellung dort ertheilte Lob ist auch hier anwendbar, den letzten Grad etwa nehme ich aus, denn die zarte Ausführung, welche den zweiten Theil des Nibelungeliedes auszeichnet, ist nicht völlig erreicht. Auch Sitte und Lebensweise möchte dort gleicherweise um einen Grad feiner und vornehmer sich ausweisen. Dagegen was Anlage des Ganzen und regelmäßige, fortschreitende Entwickelung der Fabel betrifft, so steht es über der Nibelunge Noth; es ist noch mehr aus einem Guß und kann in dieser Hinsicht als ein Muster gelten. Es überrascht durch Neuheit des Inhalts wie der Charaktere, und zu bewundern ist der eigenthümliche Ausdruck, den jede der auftre-

tenden Personen zeigt und durch das ganze Gedicht behält. Mit dem Aufenthalt der gewaltsam entführten Gudrun in der Normandie öffnet sich die Blüthe des Gedichts; die Erzählung, die jetzt folgt, wie Gudrun unter Herabwürdigungen aller Art den Adel ihrer Seele bis zu dem Augenblick ihrer Erlösung bewahrt, ist von unbeschreiblicher Schönheit und der Werth dieses Gedichts überhaupt so groß, daß es dem besten, was epische Poesie irgendwo hervorgebracht hat, kann an die Seite gesetzt werden.

8. Eine gewisse Geistesverwandtschaft finde ich zwischen Otnit und Wolfdieterich, dem Rosengarten und Alphart; sie mögen sich ziemlich gleichzeitig, wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 13ten Jahrhunderts, wenigstens in der Auffassung in der wir sie besitzen, ausgebildet haben. Was Styl, Darstellungsweise, poetisches Gefühl angeht, so haben sie manches mit dem Nibelungeliede gemein, nur dies alles steht nicht eine, sondern mehrere Stufen tiefer. Sie sind volksmäßig, aber von dieser Poesie hat sich der edelste Stand, ich meine die kunstreich gebildeten Dichter, entfernt; dem übrigen Volk verblieben, zeigt sie sich wahr, tüchtig, kräftig. Noch immer hat sie einen ungewöhnlichen Werth und vermöge ihres Ursprungs eine Kraft im Festhalten der Charaktere, welche den höfischen Dichtern mangelt; allein der Erzählung fehlt die genaue und anmuthige Ausführung und der geistige Duft des Nibelungeliedes und der Gudrun. Rohheit der Sitten ist an mehr als einer Stelle eingedrungen: das ganze Abenteuer, das Wolfdieterich mit der Heidin Marpalie erlebt, die Beschreibung ihrer Reitze, der Grund, der, wie sie glaubt, ihn bewegen müsse, sie freizugeben, ist ein Zeugniß davon, so viel Verdienst die belebte, sichere Darstellung sonst hat. Kriemhild im Rosengarten schlägt nicht bloß der Jungfrau, welche zu Gunsten Rüdigers spricht, mit der Faust ins Gesicht, sie straft sich späterhin selbst auf diese Weise; und wie viel gemeiner noch ist das Anerbieten, das die Herzogin an Dieterichs Hofe dem Wolfhart macht, um damit seine Gunst für den rheinischen Boten zu erlangen. Diese Beispiele ließen sich vermehren, ich bemerke aber nur noch die Rauheit des jetzt erst auftretenden Mönchs Ilsan und die halb scherzhafte, halb plumpe Weise, womit das Klosterleben verspottet wird, die deutlich jenes Zeitalter verräth. Man muß die Klagen des Hugo von Trimberg aus dem Ende des 13ten Jahrh. über Verderbniß der Geistlichkeit im Renner lesen, um jene Schilderungen begreiflich und in der allgemeinen Ansicht begründet zu finden.

9. Das unvolksmäßige, überdieß ziemliche geistlose Gedicht von Dieterichs Flucht kommt hier nicht in Betracht. Die Rabenschlacht und Ecken Ausfahrt besitzen wir leider nur in Umarbeitungen; wie sie vorliegen, sind sie beides älter und jünger, als die so eben beurtheilten Werke. Hier unterscheidet sich das edle Metall deutlich von dem tauben Gestein und unverkennbar ist der Geist der alten Dichtung, da wo Kampf und Tod Diethers und der beiden Söhne der Helche erzählt wird, noch in dieser wortreichen, durch Wiederholungen geschwächten Darstellung einer unsichern Hand. Die bei Ecken Ausfahrt gewählte Strophe veranlaßte zwar manche überflüssige Zeile, doch ist etwas gleichförmiges und festes in der Manier, die der Arbeit einen beschränkten Werth und Reiz verleiht; auch wäre es ungerecht, den eigenthümlich poetischen Sinn zu verkennen, womit Dieterichs und Eckes Zusammentreffen, ihr Gespräch und Kampf, und Dieterichs Klage über den getödteten Feind aufgefaßt ist. Reinern Inhalt liefern wohl die hierher gehörigen Capitel der Wilkina Saga, doch wohl nur einen Auszug aus dem Gedicht, das Enenkel in der Mitte des 13ten Jahrh. kannte. Sigenot habe ich schon bei einer andern Gelegenheit beurtheilt: die Sage ist unbedeutend, die Darstellung matt und leblos. Laurin, durch bessern Inhalt geschützt, erhebt sich doch an keiner Stelle über eine flache Gleichförmigkeit.

10. Das Lied von Siegfried zeigt noch einigen Zusammenhang mit dem Geiste der Nibelunge Noth, aber in höchster Beschränktheit und Ungeschicklichkeit, ja es scheint dem völligen Erstarren nah. Dagegen das Hildebrandslied, als wirkliches Volkslied, eine frische, nicht unangenehme Stimmung verräth. Selbst das Lückenhafte und Abgerissene darin hat etwas gefälliges und die Phantasie anregendes.

11. Ich darf die Wilkina Saga nicht ganz übergehen. Als bloße Übersetzung und Compilation aus zwar guten, aber doch ungleichartigen Quellen erlaubt sie kein eigentliches Urtheil über ihre Darstellung. Gerade das geistreichste der Gedichte mußte auf diesem Wege verfliegen. Aber die Übertragung in Prosa ist verständig und allem Anscheine nach gewissenhaft, zudem ist sie öfter durch umständlichere Erzählung belebt und ihr fehlt dann nichts, als ein höherer Ausdruck und rhythmische Bewegung.

12. Das Heldenbuch Caspars von der Röhn ist eine von allem poetischen Sinn entblößte, unglaublich geistlose Arbeit; der beschränkteste Meistersänger des 15ten steht den besten Dichtern des 13ten Jahrh. näher, als dieser rohe

Bearbeiter der alten Quelle. Nachdem dreihundert Jahre etwa verflossen sind, ist die Heldensage aus den edelsten in die gemeinsten Hände stufenweise herabgefallen und ihr völliges Erlöschen nicht bloß begreiflich, sondern nothwendig. Caspar hat, wie es scheint, für gemeine Bänkelsänger gearbeitet und sein Geschäft wie ein Tagewerk betrieben: mehrmals thut er selbst die Überzeugung von dem Werth seiner, viele unnütze Worte wegschneidenden Bearbeitung kund. Von der Stumpfheit der Sprache und überhaupt ihrer Behandlung muß man sich selbst überzeugen, um sie für möglich zu halten.

13. Das Gedicht von *Dieterichs Drachenkämpfen* ist, nur in einer andern Weise, ebenso schlecht als Caspars Bearbeitungen, ja dieser zeigt doch eine gewisse Rüstigkeit, während das Weitschweifige und die endlosen Wiederholungen in diesem starken, strophischen Werk eine ganz kindische Unbeholfenheit an den Tag legen.

II.

Die Untersuchung rückt vor zur Betrachtung der Veränderungen, welche die Dichtung im Munde der *Sänger* oder durch *schriftliche Aufzeichnung* erfahren hat.

1. Nach Jornandes sangen die Gothen ihre *Heldenlieder* unter Begleitung der Zither (die Stelle oben S. 1). Es ist freilich nur eine Vermuthung, daß dieser Gesang mehr eine langsame, den Rhythmus bezeichnende, von den Tönen des Instruments begleitete Rede war; aber diese Vermuthung stützt sich auf ähnliche Erscheinungen bei Völkern, deren Heldenlieder noch wirklich gesungen werden. Das Daseyn besonders ausgebildeter Sänger dürften wir nicht bezweifeln, wüßten wir, daß der Zitherspieler, den der ostgothische Theodorich dem fränkischen König Chlodowig sendete und den er in seinem Brief (Cassiodor. Var. 2. p. 1128. Bibl. max. XI.) nennt: citharoedum *arte sua doctum*, qui ore manibusque consona voce cantando gloriam vestrae potestatis oblectet, nicht ein römischer, sondern ein gothischer gewesen wäre. Ungewiß ist auch, ob er epische Gedichte vortrug, aber doch wahrscheinlich. Ein noch früheres Zeugniß aus der Mitte des 4ten Jahrh. belehrt uns über *Volkslieder* der Deutschen am Rhein und ihre Lust am Gesang. Ich meine die bekannte Stelle in Julians Misopogon gleich Eingangs: *ἐθεασάμην τοι καὶ τοὺς ὑπὲρ τὸν Ῥῆνον βαρβάρους ἄγρια μέλη λέξει πεποιημένα παραπλήσια τοῖς κρωγμοῖς τῶν βοώντων ὀρνίθων ᾄδοντας καὶ εὐφραινομένους ἐν τοῖς μέλεσιν.* Freilich ist

nichts von ihrem Inhalte gesagt. Im Venantius Fort. (7, 8) nur die Worte: *barbaros leudos* harpa relidebat, und: dent *barbara carmina leudos*.

2. Das angelsächsische Gedicht von Beowulf enthält einige wichtige Äußerungen über den Vortrag der Sage (die Stelle oben S. 14). Der Dichter, der eine Menge alter Sagen im Gedächtniß bewahrt, singt von Siegmund und Fitela. Auch die Fähigkeit wird gerühmt, mit Verstand und Sorgfalt die Erzählung vorzutragen. Eines begleitenden Instruments geschieht gerade hier nicht Erwähnung, aber anderwärts wird der Klang der Harfe bei dem Gesange, der während des festlichen Gelags statt fand, mehr als einmal (Beow. 9. 138. 158. 224. Conyb. 18) bemerkt. Verständen wir den Ausdruck singen und sagen, der von dem Vortrage epischer Lieder gebraucht wird, in seiner eigentlichen Bedeutung, so würden wir über Art und Weise dabei besser unterrichtet seyn; sagen muß hier so viel heißen, als umständlich, bei festlicher Gelegenheit verkündigen, und nur eine genauere Bestimmung von singen enthalten. Der Ausdruck begegnet in den Werken des Mittelalters. Pfaffe Konrad von den heidnischen Boten, die an dem Hofe des Kaisers Carl anlangten (9[a]): si hörten sagen und singen. In der ältesten Nibel. Noth findet er sich nicht, wohl aber in der Überarbeitung (166 Laßb.), bei Walther (72, 35), in Gudrun (666), Alphart (254, 4), Rosengarten C (176), Flucht (681. 2486), Rabenschlacht (5); ich enthalte mich der Citate aus andern Werken des 13ten und 14ten Jahrh., wo er nicht selten vorkommt. Wolfram scheint einen Gegensatz hineinzulegen: sagen *oder* singen (Parc. 7187) singen *oder* sprechen (Parc. 12429); so auch anderwärts (Fragm. 28, 47. Benecke Beitr. 113. Amgb. 48[a]. Renner 313[a] 315[a]. Dieter. Drachenk. 169[a]. 241[a]). Reinbot (Georg 340. 356. 1068) und Conr. von Würzburg (troj. Kr. Eingang, 132. 5205. 16321. 18260) gebrauchen beide Ausdrücke. Ich zweifle sehr, daß dieser Gegensatz ursprünglich war, die Begriffe von Gesang und Rede lagen sich vielmehr früherhin so nah, daß häufig einer den andern ersetzte; das zeigt das nordische qveda, das beides heißt, singen und sagen, das goth. liggvan und Otfrieds (I. 17, 56) Ausdruck: buah singent. Erläuterung und, wie ich glaube, Bestätigung meiner Ansicht gewährt eine Stelle in Veldeks Ernst (S. 53): vil seldensie ir vergâzen, von den sie sich dâ scheiden: mit guoten *sagelieden* sô wart ir vil wol dâ gedâht und ir lop ze schalle brâht. Das Alter aber und das Technische in jenem Ausdrucke ergibt sich deutlich aus der Äußerung eines angelsächsischen wandern-

den Sängers (Conyb. 15): ic mæg *singan and secgan*, spel mænan fore mengo in meoduhealle. Diese Stelle gibt auch, wie mich däucht, Grund zu glauben, daß angelsächsische und deutsche Einrichtungen hierin sehr übereinstimmten.

3. War der Gesang frei oder bildete sich ein besonderer Stand von Sängern mit herkömmlichen Sitten und Rechten? Ich frage zuerst die angelsächsischen Quellen, deren Wichtigkeit wir oben anerkannt haben und bei welchen wir früher, als bei den einheimischen, eine Antwort finden. Im Beowulf heißt der, welcher die alten Sagen vorträgt, ein ruhmbeladener Held (oben S. 14), aber auch an mehreren Stellen (Beow. 40. 81) des Königs Dichter (scôp, altf. scuof); offenbar verwaltete er ein ihm zu Theil gewordenes Amt. Daß dies Herrenda gethan, sagt ein anderes angels. Zeugniß (oben S. 329-30) ausdrücklich, und noch deutlicher spricht das Gedicht von dem Sänger Widsith (oben S. 18. 19), der in der Welt umher zu allen berühmten Königen zieht, eine Zeit lang in ihre Dienste tritt und köstliche Geschenke zum Lohn für seine Kunst empfängt. Dagegen sehen wir in einer anderen Stelle Beowulfs (158) den Gesang nicht ausschließlich an die Sänger gebunden: der alte König selbst übernimmt beim Feste ihr Amt und singt zur Harfe tapfere Thaten. Beides scheint also statt gefunden zu haben, freier Gesang und bestimmter Beruf dazu, an welchen sich Rechte und Verpflichtungen knüpfen mochten; und diese Einrichtung scheint die natürlichste. (Ich lasse die nordischen Skalden, deren Verhältniß eine scharf bestimmte Eigenthümlichkeit zeigt, aus dem Spiel, obgleich viel ähnliches dabei vorkommt.) Auf gleiche Weise sehen wir in den deutschen Gedichten Volker den Spielmann und Horand, dessen Kunst so hoch gepriesen wird, als freie Helden, sogar in Augenblicken, wo der Kampf ruhte, ihrer Neigung folgen. Dagegen der sächsische Sänger, dessen Saxo gedenkt (oben S. 48), machte doch aus seiner Kunst ein Gewerbe und ein noch älteres Zeugniß läßt sie uns in gleicher Lage erblicken. Adam von Bremen berichtet nämlich von dem Erzbischof Adalbert (4, 42): *raro fidicines admittebat*, quos tamen propter alleviandas anxietatum curas aliquando censuit esse necessarios. Hätten sie nicht kunstgemäße Ausbildung gehabt, wie könnte sonst von den zweien im Wigalois (7425. vgl. 8480) gesagt werden: ir dewiner dem andern nie einen grif übersach. Tristan (7563-72) zählt seine Geschicklichkeit als Spielmann auf und fügt hinzu: daz kund ich allez wol, als *sô getân liut von rehte sol*: ausdrücklich wird ihres Amtes in andern Stellen gedacht (Trist. 5561. Mai p. 124).

Die Spielleute dienten zugleich als **Boten**, wie eben jener bei Saro. Hierzu taugten sie vorzugsweise, weil sie durch ihre Reisen pflegten aller Orten bekannt zu seyn und ihre Kunst freien Zutritt verschaffte. Horand, *des sanges meister*, darf selbst am Abende zu der Königstochter gehen (Gudr. 1370. 1649). Spielmann Isung wird (Wilk. S. c. 118) von einem Könige an den andern als Bote gesendet und dabei die Bemerkung gemacht, daß Spielleute in Frieden überall, sogar dahin reisen könnten, wo andere Verdacht erregen würden. Ausdrücklich geschieht (c. 120) des großen Ruhmes Erwähnung, in welchem Isung stand. Von zwölf Sängern im Dienste eines Königs, die täglich vor ihm singen mußten, redet Gudrun (1624). Werbel und Swemmlein, Etzels Spielleute, sind aus dem Nibelungeliede bekannt. Sie erfreuen sich großer Gaben (1314) und werden als Boten am Rhein ehrenvoll empfangen und behandelt (1376, 4. 1379, 1. 1393, 3), auch die reichsten Geschenke ihnen bestimmt (1417). Nach einer Stelle im Parcifal (974) sitzen sie bei der Mahlzeit an dem Tische des Herrn, unten dem Capellan gegenüber, und aus dem Tristan (7362) lernen wir, wie viele Vorzüge ein höfischer Spielmann vereinigen mußte. Sie befinden sich überhaupt im Gefolge des Herrn (Parc. 550. 1864. Frauend. 87. 233. Wigal. 7426. 8474. Wigam. 4591) und stehen offenbar in dem Verhältniß geachteter Dienstleute. In der Art und Weise, wie sie ihre Kunst ausübten, mag der angeborne Stand weiter keinen Unterschied gemacht haben; Volker heißt bloß ein *edel spilman* (Nib. 1416, 4).

Herumziehende, **fahrende Sänger** suchten die Höfe der Fürsten und Könige, zumal wenn große Feste bevorstanden. Bei dem Schluße derselben sie mit ansehnlichen Geschenken zu entlassen, war eine alte, durch viele Jahrhunderte festgehaltene Sitte. Sie empfingen gewöhnlich, was der Mann bedarf, Kleidung, Schwert und Roß, also das Heergewäte, wenigstens ein einzelnes Stück davon. Ruther reicht an Constantins Hof einem armen Spielmann einen Mantel. In dem welschen Gast wird Freigebigkeit getadelt, welche nicht einen bedürftigen Armen, sondern den zu bekleiden pflegt, der schon hinlänglich bekleidet ist; zur Versinnlichung der Lehre hat der cod. Pal., der im Jahr 1216 verfertigt ist, folgendes Bild hinzugefügt: ein Herr, zwischen einem Spielmann und einem halbnackten Armen stehend, reicht jenem einen Mantel, während dieser vergeblich um einen Pfennig bittet; darüber die Worte: *des tuomes gäbe*. Enenkel erzählt (Rauch 1, 158. 159), daß Herzog Leopold von Östreich einen Spielmann, der nach Rom

an des Kaisers Hof gewollt, für seine Kunst herrlich mit Roß, Schwert und Kleidern beschenkt habe. Ähnliche Gaben werden Nibel. (42, 2), Eracl. (2393) Wigal. (1680) erwähnt. Beispiele ließen sich häufen, es kam nur darauf an, solche auszuwählen, welche Achtung und Theilnahme für den Gesang bewähren. Walther (63, 3) verschmäht getragene Kleider, aber ein Kaiser, sagt er, würde sie als Spielmann nehmen, bestånden sie aus dem Leibe selbst, womit die schöne Frau bekleidet ist.

Der Vortrag epischer Gedichte mochte wohl dem der Minnelieder (Frauend. 204), auch wohl bloßer Instrumentalmusik, (Lohengr. 81. Flore 7579) immer mehr nachstehen, dagegen sagt noch der Meisener: gedœne âne wort daz ist ein tôter galm. (Amgb. 41ᵃ). Das Lied von Anno gedenkt des epischen Gesanges (oben S. 49) und Swemmel, nach Annahme der Klage (oben S. 108), erzählt daz mære von dem Untergang der Helden; überdies beweisen die Zeugnisse Marners (oben S. 161. 162), Conrads von Würzburg (S. 167) und Hugo von Trimbergs (S. 171), daß die Heldensage auch noch später Gegenstand des Gesangs war. Selbst die Nachricht von Verbreitung Wolfdieterichs (oben S. 229) verdient hier Berücksichtigung. Strophische Lieder waren es immer, setze ich voraus.

Blinde, zu andern Beschäftigungen unfähig, scheinen wie bei vielen andern Völkern, häufig das Gewerbe der Sänger ergriffen zu haben. Von dem blinden Friesen Bernlef gibt es ein altes Zeugniß, das schon anderwärts (deutsche Sagen 2, XII) angeführt ist. Er sang epische Lieder. Spätere Zeugnisse von blinden Straßensängern sind oben (S. 173) mitgetheilt. Sie befanden sich ohne Zweifel in einer andern Lage, als die Sänger im Dienste der Könige; überhaupt mag nicht nur eine große Verschiedenheit der Verhältnisse, nach Stand, Bildung und natürlichen Gaben eingetreten, sondern auch das Gewerbe selbst immer mehr gesunken seyn. Spielleute, die zu dem gewöhnlichen fahrenden Volke gerechnet wurden, mochten oft genug die traurige Seite ihrer Lebensart zeigen, und es ist gar nicht zu verwundern daß ihnen, als rechtlosen, nur Scheinbuße an dem Schatten des Beleidigers gewährt wurde (Rechtsalterth. 677). Auf sie fällt das nachtheilige, was zumeist spätere Zeugnisse von ihnen aussagen (Oberlin S. 1533). Ottokar am Ende des 13ten Jahrh. gedenkt (c. 754) eines schönen Weibes, welches die Geige spielen und singen konnte, und das spricht deutlich den Zustand damaliger Zeit aus. Es ist ganz der Natur der Sache gemäß, daß die Sänger auf der einen Seite ausgezeichnet und geehrt, auf der andern gering geschätzt und der Ehre beraubt wurden.

4. Ich kehre zu der Bemerkung noch einmal zurück, daß nicht bloß von den eigentlichen Sängern, sondern von jedem im Volke, nach Lust und Gelegenheit, die gangbaren Lieder mochten gesungen werden. Gemeine (rustici), das heißt, nicht höfische Leute, werden ausdrücklich genannt (oben S. 32. 33). Die bis zu den 9ten Jahrh. zurück nachweisbaren Ausdrücke: vulgare carmen (oben S. 27), carmina gentilia (28), vulgaris fabulatio et cantilenarum modulatio, vulgaris opinio (36. 37. 38), gens canens prisca (44) und ähnliche in andern auf den Volksgesang bezüglichen Stellen (deutsche Sagen 2, XI. XII), können ebenso gut dahin ausgelegt werden. Wie lang diese Art Lieder gedauert haben, zeigen bei Lazius die vulgares cantilenæ gentis nostræ; dänische sind aufgefaßt worden und zu uns gelangt.

5. Eginhart gibt die erste Nachricht von schriftlicher Aufzeichnung der alten Gesänge; sie fand auf des Kaisers Veranlassung statt. Ludwig dem frommen muß eine solche zugänglich gewesen seyn, da er die Gedichte nicht lesen wollte. Erhalten ist uns aus dieser Zeit das Bruchstück vom Hildebrandslied, das auf mündliche Überlieferung (ik gihorta dat seggen) hinweist. Gegen das Ende des 9ten Jahrh. sehen wir Alfred im Besitz einer, zumal mit dem ausgemahlten Anfangsbuchstaben gezierten, Handschrift sächsischer Gedichte. Am Schluß des 10ten Jahrh. werden von Flodoard schon libri teutonici citiert, deren Inhalt in unsern Fabelkreiß fiel. Unter den Denkmälern des Mittelaters beruft sich die Nibel. Noth allein bloß auf mündliche Sage (uns ist in alten mæren wunders vil *geseit*, und: so wir hœren *sagen* 371. 1, als ich *vernomen* hân 1447, 2), dagegen die übrigen, selbst, Gudrun, berufen sich auf beides zugleich, das Buch und die mündliche Sage. Diese doppelte Quelle gibt auch die Vilk. Saga mehrmals an und äußert sich deutlich über die allgemeine Verbreitung der Gedichte in Niedersachsen zu damaliger Zeit. Die Fortdauer der mündlichen Sage bis ins 16te, in immer mehr schwindenden Spuren bis ins 17te Jahrh., wird durch die Zeugnisse dieser Periode bewiesen.

Die schriftliche Aufzeichnung der Gedichte war gewiß von großem Einflusse. Beide Quellen kreuzten sich und der Erfolg davon konnte für die Reinheit der Sage ebensowohl günstig als nachtheilig ausfallen. Die Schrift stellt zwar die Überlieferung fest, verschafft aber auf der andern Seite einer zufällig mangelhaften und verderbten Aufzeichnung Eingang. Das stumme und einsame Lesen, wie es jetzt möglich geworden, entbehrt den Eindruck des lebendigen Gesanges, und wo die Sorge

für Erhaltung im Gedächtniß wegfällt, da wird die Kraft des Gedächtnisses von selbst gemindert und eine lückenhafte Kenntniß der Sage begünstigt. Unbezweifelten Einfluß mußte die Schrift schon auf den Vortrag der Sage haben: er konnte zu bloßem **Vorlesen** herabsinken ohne Gesang oder begleitende Musik. Der Ausdruck, dessen sich Thegan bedient, *docere*, scheint mir schon darnach zu erklären. In den Gedichten aus der ersten Hälfte des 13ten Jahrh. finden wir das Vorlesen der Quelle oft angemerkt, z. B. beim Biterolf (oben S. 125) und in der Rabenschlacht (S. 207). Im Wolfdieterich heißt es (60ᵇ): als irz noch hiute hœret singen *oder lesen*, und (208ᵃ): alsô wir ez *hœren lesen*.

Während die auf keine Schrift sich stützenden Sänger, wie man der Natur der Sache nach glauben darf, kürzere Lieder sangen, etwa von dem Umfange der eddischen, deren Stoff sie nach Wohlgefallen auswählten und begränzten, und welche daher, in beständiger, lebendiger Fortbildung begriffen, von selbst in einem cyklischen Kreiß standen, machte die Schrift, welche überhaupt die epische Ausführlichkeit begünstigte, größere Compositionen, Zusätze, Überarbeitungen, eigenmächtige Verknüpfungen, und dergleichen nicht ganz unschuldige Einwirkungen, selbst die Anwendung einiger Gelehrsamkeit, möglich. Die Vilkina Saga ist ein umfassender Versuch, aus beiden Quellen ein Ganzes zusammen zu setzen.

12.

Ich gedenke hier des **Verhältnisses**, in welchem das Epos zu der **jedesmaligen Bildung der Zeit** stand. Bei den Gothen wurden die Lieder vor dem königlichen Geschlechte der Amaler gesungen. Jahrhunderte später sehen wir Carl den Großen für ihre Auffassung Sorge tragen. Ludwig der Fromme hatte sie in der Jugend auswendig gelernt; so darf man didicerat (oben S. 18) erklären, wenn man bei Asser liest, daß König Alfred ein gleiches gethan. König Arnulf wird durch ein aus der Sage entlehntes Beispiel und zwar von einem Erzbischof an seine Pflicht in der wichtigsten Angelegenheit ermahnt. Diese Zeugnisse lassen über die Achtung, in welcher das alte Epos damals stand, keinen Zweifel. Zu der Zeit, wo das Nibelungelied die Gestalt erhielt, in der wir es besitzen, mochte drüber hinaus keine Bildung sich erheben, das ergibt sich aus Betrachtung seines sittlichen und poetischen Werths. Erst mit dem Aufkommen der höfischen

Dichter bildete sich ein Gegensatz von selbst, ich will sagen, sie hatten eine ganz verschiedene Weise und Richtung, welche sie von dem Volksmäßigen ableitete. Einseitige Verfeinerung des Geistes und conventionelle Vornehmheit hinderte sie den großen Werth der einfachern Dichtung zu fühlen. Wolfram macht insofern Ausnahme, als er genaue Kenntniß derselben zeigt und mehrmals darauf zurückkommt, doch seine gewaltige poetische Kraft übte sich an ganz andern Gegenständen und holte Stoff in der Fremde; sein Titurel ist das einzige Werk nahmhafter Dichter, das vor der Nibelunge Noth nicht zurückzuweichen braucht. Dies kleine Stück ist von außerordentlicher Schönheit der Gedanken und des Ausdrucks, steht aber der schlichten Rede des Nibelungeliedes, die nur selten von ein paar herkömmlichen Gleichnissen unterbrochen wird, gegenüber. Bei Veldek und Nithart nur eine leichte Hindeutung, eine versteckte bei Walther, den ein ganz besonderer Anlaß dazu bewog. Entschiedenes Schweigen bei Hartmann, Wirnt, Nithard und dem glänzenden, beredten Gottfried; ,noch auffallender scheint mir, daß im welschen Gast und Freidanks Werk, die beide das wirkliche Leben besprechen, nicht die fernste Beziehung vorkommt. Gleichwohl war die Sage selbst in dieser Zeit allgemein verbreitet, wie hätte sonst Walther sich so dunkel ausdrücken können! und der Verf. der Klage (oben S. 109) sagt es ausdrücklich; aber sie lag der höfischen und gelehrten Bildung zur Seite und war bereits in die zweite Hand übergegangen. Dem Rudolf von Ems und Conrad von Würzburg entschlüpft in ihren zahlreichen Werken, und während sie sonst durchaus nicht wortkarg sind, nur eine ziemlich unbedeutende Anspielung, die von zufälliger Erinnerung zeugt; in dem Kreiß ihrer gewöhnlichen Gedanken stand die Volksdichtung offenbar nicht. Der Marner redet davon nur in einer unwilligen Stimmung, Ulrich von Türlin nebenbei. Als die höfische Poesie selbst anfieng in Verfall zu gerathen, gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts, erwähnen Dichter, wie Ottokar, Hugo von Trimberg, der Verfasser des Reinfried, wiederum die Volksdichtung, wie andere Dinge, ohne nähere Theilnahme, und die war auch im 14ten Jahrhundert, als die poetische Kraft immer tiefer sank, nicht mehr möglich. In den Werken des Suchenwirts kommt, nicht die leiseste Andeutung vor. Wir finden zuletzt die Siegfrieds Sage, von der die Edda meinte, sie würde erst mit der Welt selbst untergehen, als Gegenstand für die dürftigen Sänger der Meisterschule; immer noch besser mag sich der alte Hildebrand auf dem Puppentheater ausgenommen haben.

13.

Absichtlich ist die Betrachtung des **Übernatürlichen** und **Wunderbaren** in der Sage bis hierher verspart.

1. In der Dichtung von Sigurds Ahnen tritt Odin als ein gnädiger, die Familie vorzugsweise schützender Gott sichtbarlich auf. Der erste Ahnherr Sige ist sogar sein Sohn, scheint aber noch daneben einen irdischen Vater zu haben. Als er bei diesem wegen eines an einem Knechte begangenen Mordes nicht länger bleiben kann, so geleitet ihn Odin, hilft ihm zu Kriegsschiffen und läßt nicht ab, bis Sige ein mächtiges Königreich erworben hat. Sein Sohn Rerir lebt lange kinderlos, doch Odin erhört seine Bitte und sendet ihm durch die Tochter des Riesen Hrimner einen fruchtbar machenden Apfel, wovon er und seine Frau etwas genießen. Rerirs Sohn Völsung heirathet hernach eben diese, durch Hrimner selbst ihm zugesandte Riesenjungfrau. Von Völsung, obgleich die Sage von ihm den Namen erhält, erfahren wir wenig, vielleicht weil hier ein Stück untergegangen ist, aber Odin zeigt sich wieder, einäugig, mit herabhangendem Hute, in einen bunten Mantel eingehüllt, als Völsung die Vermählung seiner Tochter Signe mit dem mächtigen Könige Siggeir feiert. Der Gott stößt ein Schwert bis an das Heft in den Stamm einer Eiche, die mitten im Saal steht, und durch den Ausspruch, dem solle es gehören, der es herausziehen könne, schenkt er es dem ältesten und ausgezeichnetsten Sohne, dem Siegmund, der ohne Mühe die Aufgabe löst. Mit diesem Schwerte, welches Odin selbst das beste nennt, ist stätiger Sieg verbunden; es zerschneidet sogar einen Felsen, welcher den Vater und Sohn in dem Gefängnisse trennt. Doch in dem letzten Kampfe scheint Siegmund die Gnade Odins verloren zu haben. Noch fallen die Feinde vor ihm, als Odin wiederum in jener Gestalt ihm entgegen tritt und einen Speer vorhält, an dem jenes Schwert in zwei Stücke zerspringt. Alsbald weicht das Glück, Siegmund wird mit seinen Leuten niedergeschlagen, befiehlt aber noch sterbend der schwangern Hiordys die Schwertstücke aufzuheben, weil daraus dem Knaben, den sie gebären werde, das Schwert Gram solle geschmiedet werden.

Den Grund warum Odin sich von Siegmund abwendet, verräth nicht eine leise Andeutung, doch war er wohl vorhanden, von der Überlieferung aber schon vergessen. Die Völsunga Saga enthält bekanntlich allein die Geschichte von Sigurds Ahnen, die eddischen Lieder, die sie benutzte, sind verloren, und die deutschen Gedichte wissen durchaus nichts da-

von. Wir müssen uns also, da alle Vergleichung fehlt, mit der Bemerkung begnügen, daß die Einwirkung eines höhern Wesens hier gar sehr in den Gang der Begebenheiten einzugreifen scheint und schwerlich darin fehlen konnte. Doch wie vorsichtig man mit diesem Schlusse seyn müsse beweist das folgende.

2. Nach der Völsunga Saga zeigt sich Odin dem Sigurd wieder geneigt und hilfreich. In der Gestalt eines alten, langbärtigen Mannes verschafft er ihm das Roß Grane, welches allein durch einen Fluß schwimmen kann und welches er einen Abkömmling von Sleipner (dem achtbeinigen Pferde Odins) nennt. Als Reigin Gram schmiedet, holt Sigurds Mutter dazu die zerbrochnen Stücke des odinischen Schwerts. Sigurd führt Gram so lange er lebt und rächt sterbend noch damit seinen Mord. Als auf einer Seefahrt Sigurds ein Unwetter sich erhebt, läßt sich Odin unter dem Namen Hnikar in das Schiff aufnehmen und sogleich legt sich der Sturm; er verschwindet, als sie glücklich am Ziele angelangt sind. Bedeutender wirkt Odin, als Sigurd entschlossen ist, den Drachen zu tödten. Reigins heimtückische Absicht war, daß Sigurd in der Grube stehend durch das herabströmende Blut des verwundeten Fafne selbst umkommen sollte; aber Odin erscheint auf der Gnitaheide und gibt dem Jüngling den klugen Rath, noch andere Gruben zum Abflusse des Blutes zu graben. Doch das ist der letzte Beistand, den er von Odin empfängt; wie sehr er auch späterhin dessen bedürftig ist, der Gott zeigt sich nicht weiter. Nur am Ende der Sage tritt er noch einmal auf, aber in befremdlicher Weise. Er gibt nämlich dem Jörmunrek, dem Mörder von Sigurds Tochter Schwanhild, den Anschlag, die rächenden Stiefbrüder, durch Waffen unverletzbar, mit Steinwürfen zu tödten. Hier erscheint er also im Grunde feindlich gegen Sigurds Geschlecht.

Merkwürdig genug kennen die eddischen Lieder diese Einwirkungen Odins nicht. Hier wählt Sigurd das Roß Grane ganz einfach ohne Probe aus dem Stalle Hialpreks und der Abstammung von Sleipner ist mit keinem Worte gedacht. Gram wird von Reigin geschmiedet, ohne daß von den zwei Stücken jenes zerbrochenen, odinischen Schwertes die Rede wäre. Ebensowenig empfängt Sigurd den Rath noch andere Gruben zum Schutze gegen Fafnes Blut zu graben. Er gräbt nur eine einzige, in welcher er selbst sitzt, und es wird sogar bemerkt, daß das Gift des darüber schreitenden Drachen ihm auf das Haupt gefallen sey. Sigurd weiß nichts von Reigins Heimtücke, erst der sterbende Fafne und die Vögel verrathen

sie ihm. Nur in einem einzigen und gerade dem unbedeutendsten Falle, in seiner Erscheinung als Hnikar, stimmen die eddischen Lieder überein und nicht einmal völlig, denn nach beschwichtigtem Sturm und glücklicher Landung verschwindet Odin nicht, sondern ertheilt noch in einer Reihe von Sprüchen dem Sigurd gute Lehre über glückliche und unglückliche Zeichen beim Kampf, worin ich jedoch nichts, als einen nicht ursprünglichen Zusatz sehen kann. Ob Odins Erscheinung bei Jörmunrek auch in der Edda anzunehmen sey, bleibt zweifelhaft; genannt wird er nicht, aber er könnte mit der Umschreibung inn regin kunngi baldr i brynnio (Hamdism. 24) gemeint seyn, und diese Erklärung wird durch Saxo (oben S. 47) bestärkt, der ausdrücklich den Odin nennt. Doch scheint uns natürlicher, den Jörmunrek darunter zu verstehen, und für diese Ansicht spricht die Snorraedda (S. 144), wo der alte König den Rath mit Steinen zu werfen selbst ertheilt.

Es ist schwer zu sagen, wer hier das richtigere enthalte, die eddischen Lieder oder die Völsunga Saga. Ganz angemessen scheint zwar Odins Einmischung jedesmal, dennoch könnte die Darstellung der Edda die einfachere und bessere seyn. Dazu kommt, daß die auf einer eigenthümlichen Quelle ruhende Snorraedda mit den Liedern übereinstimmend nichts von Odins Verhältniß zu Sigurd, ja nicht einmal etwas von Hnikar weiß. In den deutschen Gedichten wird die Theilnahme eines überirdischen Wesens an Siegfrieds Leben durch nichts entfernt angedeutet, man müßte denn den Glanz, der auf seiner Erscheinung überhaupt ruht, als einen davon übrig gebliebenen Eindruck betrachten.

3. In dem Einflusse Odins auf das Geschick der Brünhild stimmen beide, die Edda und Völsunga Saga, überein. Ein vorangegangenes Ereigniß wird erwähnt. Brünhild war eine Valkyrie und hatte, Odins Anordnung umkehrend, einmal demjenigen Sieg verliehen, der unterliegen sollte. Die Strafe folgte sogleich. Odin stach einen Schlafdorn in ihre Kleidung (á feldi, dafür liest die Völsunga Saga fälschlich á höfdi) und nun entschlief sie auf einem hohen Berge (nach Helr. 8 in dem Walde Skatalund), den Helm noch auf dem Haupt, den Panzer am Leib, wie sie aus der Schlacht gekommen war. Dann ward sie von einem waberndem Feuer und außerdem noch von rothen und weißen Schildern (einer Schildburg) umgeben, deren Ränder sie berührten und über welchen eine Fahne ragte. Odin that den Ausspruch, daß sie aus ihrem Stand heraustreten, d. h. nicht mehr in den Krieg ziehen, sondern als verheirathete Frau leben sollte.

Dem wird sie bestimmt, der durch das Feuer reitend ihren Panzer ablösen und (durch Wegnahme ihres Schlafdorns?) den Zauberschlaf brechen kann. Das vermag nur Sigurd. (Vgl. Sig. I, 15. Fafnism. 42 - 44. Brynh. I, 2. Prosa S. 169. 193. 194. Helr. 8. 9).

Die Sage in diesem Zusammenhang ist der deutschen Dichtung zwar fremd, doch bewahrt sie Einzelnes, das der nordischen entspricht. Auch hier zeigt Brünhildens Natur etwas Befremdendes und Übernatürliches: sie ist ein *angestlicher wip* (Nib. 604, 4). Die Wucht der Waffen (419, 2. 3), die kriegerische Rüstung (*gewâfent* man die vant sam ob si wolde *striten um elliu küneges lant* 413), gefahrvolle, das Leben zum Pfand setzende Kampfspiele (326, 4), endlich die Abhängigkeit ihrer Stärke von dem Jungfrauenstand (629,1) lassen deutlich ihren ursprünglichen Beruf erkennen; auch werden wir hernach sehen, daß solche, menschliche Schranke schon durchbrechende, Wesen nicht bloß im Norden einheimisch waren. Man könnte wohl den Namen lectulus Brunihilde, den ein Felsenstein auf dem Feldberg führt (oben S. 155), dahin deuten, daß Brünhild während des Zauberschlafs dort gelegen habe. Endlich dürfte man noch an das von einer Spindel gestochene und deshalb in Schlaf versunkene Dornröschen (Hausm. Nr. 50) erinnern, das statt des Feuers ein Dornenwald umzäunt, und das so lange schlummert, bis der vom Schicksal erwählte durch die Dornen dringt.

4. Die drei Götter, Odin, Häner und Loke, kommen bei einer Wanderung zu dem Wasserfall Andvares, eines Zwerges. Sie erblicken dort eine Otter, an einem erhaschten Lachse kauend, und Loke wirft sie todt. Die Asen, über diesen Fang erfreut, nehmen ihr Nachtlager bei Hreidmar, Reigins Vater, und hier offenbart sich, daß jene Otter ein dritter Sohn Hreidmars gewesen, der die Gestalt dieses Thiers angenommen hatte. Die Götter werden festgehalten und müssen Lösegeld entrichten. Loke ausgesendet das nöthige Gold herbeizuschaffen, fängt mit dem erborgten Netz der Göttin Ran den als Fisch umherschwimmenden Zwerg Andvare und nöthigt ihn seine Schätze heraus zu geben, womit Heidmar befriedigt wird. Dieses Gold, dem Heidmar wiederum von dem eigenen Sohne Fafne geraubt, kommt späterhin in Sigurds Hände und ist der berühmte Nibelungehort, von dem sogleich näher die Rede seyn wird. Diesen Ursprung kennt die deutsche Sage ebensowenig, als jene Fahrt der drei Asen; ihre Einmischung gibt sich mithin als nordischer Zusatz kund. Ich meine nicht die Fahrt selbst und das Ereigniß mit Otur, beides mag in der echten Sage be-

gründet seyn, allein die Götter sind eingeschoben; denn obgleich gerade zwei der mächtigsten genannt werden, so ist doch was sie thun und was sie sich müssen gefallen lassen, ganz im Gegensatze zu der vorhin erwähnten Erscheinung Odins, so wenig göttlich, daß ebenso leicht, selbst schicklicher, sterbliche Menschen an ihren Platz treten würden. Hreidmar spricht sogar (Sig. II, 7), als habe er den Göttern das Leben nehmen können. Nur in dem Umstand, daß Odin ohne Gefahr den verderblichen Ring, welchen wir sogleich näher betrachten werden, besitzt, zeigt er seine göttliche Natur, aber dieser Besitz ist nicht nothwendig.

5. Der Zwerg Andvare hat dem Loke seinen ganzen Schatz hervorgetragen, fleht aber, ihm einen kleinen Goldring zu lassen. Die Snorraedda, überhaupt hier am vollständigsten, weiß, warum der Zwerg so viel Werth darauf legt (S. 136): oc lètzt mega œxla fèr fè af bauginum, ef han heldi, er konnte sich, wenn er ihn behielt, damit sein Geld wieder vermehren. Loke, unerbittlich, nimmt ihn weg. Da verwünscht der Zwerg den Ring: jedem, der ihn besitze, solle er den Tod bringen. Odin behält ihn für sich, weil er ihm gefällt. Mit dem Golde wird das Lösegeld entrichtet, doch, um es voll zu machen, muß Odin auch jenen Ring, Andvaranaut genannt, herausgeben. Der ausgesprochene Fluch geht in Erfüllung. Nach der Reihe empfangen den Ring Hreidmar, Fafne, Sigurd, Brünhild (Völs. S. c. 36), Gudrun (Dráp Nifl. p. 287), die ihn dem Högni sendet; und alle sterben eines gewaltsamen Todes. Gudrun macht insoweit eine Ausnahme, als das Meer sie nicht verschlingt, sondern weiter trägt; ein abermaliger Wink, daß ihre dritte Verheirathung ein nicht ursprünglicher Zusatz sey.

Die deutsche Sage kennt noch das böse, an den Besitz des Goldes geknüpfte Verhängniß (oben S. 63. 111. 260), wiewohl nicht den Ursprung davon, überhaupt scheint ihr nur eine dunkle Erinnerung vorzuschweben. Brünhild bleibt leben, was schon vorhin aus andern Gründen unpassend gefunden wurde, obgleich der Ring, den ihr Siegfried abzieht (Nib. 627, 3), ohne Zweifel Andvaranaut ist; die Völs. S. berichtet es (c. 36) ausdrücklich.

6. Der Hort ist ein Zwergschatz. Ein solcher faßt unermeßliche Reichthümer in sich, denn alles köstliche, wirklich oder nur erdenkbar, häufen Zwerge in unterirdischen Wohnungen an. Das ist noch jetzt Volksglaube. Andvares Hort zeichnet sich durch zwei Wunderdinge aus: durch den Aegishelm, vor dem jedes lebendige Wesen erzittert (Sig.

II, p. 160. Str. 16. 17. Fafnism. p. 188. Snorraedda p. 137), und den vorhin erwähnten Ring Andvaranaut. Der Werth, den der Zwerg darauf setzt, und die verlorene Schätze wieder erzeugende Kraft verräth seine Natur: in ihm liegt eigentlich der Hort beschlossen. Andvares Fluch verkehrte das Glück, das mit des Ringes Besitz verbunden war. Viele deutsche Sagen berichten eine gleiche Umwandlung, die mit den von Zwergen rührenden Wunderdingen statt fand, weil sie in unrechte Hände kamen oder die Bedingung verletzt wurde, unter welcher sie den Menschen gegeben waren. Jenen furchtbaren Helm haben wir in der deutschen Sage als Hildegrim wieder gefunden (oben S. 79. 142. 164), wobei ein Wechsel in der Person des Eigenthümers eingetreten ist. An die Stelle des Ringes, glaube ich, ist die Wünschelruthe gesetzt (Nib. 1064), deren unerschöpfliche Macht gleicherweise über den ganzen Hort hinausgeht. Sie bleibt ohne Einfluß in dem Gedicht und Siegfried macht nie Gebrauch davon, das wäre unnatürlich, wenn wir nicht wüßten, warum Andvaranaut aufgehört hat, segensreich zu seyn. Der unschätzbare, über alle Reichthümer zu setzende, mit übernatürlichen Kräften begabte Ring Otnits (86. 88, 2. 104. 148. 150. 164. 187), nach dem Elberich so heftig verlangt (141), und der ihn an den Besitzer bindet (201, 4), ist genau ein Zwergring, wie jener nordische. Nach Fafnism. (Prosa S. 188) findet Sigurd auch in dem Hort das Schwert Hrotte, das nicht weiter vorkommt und entweder mit Unrecht hier genannt wird, oder wovon die Sage verloren ist.

7. Eingemischt in die Dichtung sind die wunderbaren, halb überirdischen, halb menschlichen Wesen, welche geheim wirkende Kräfte der Natur darzustellen scheinen, und deren Eigenthümlichkeit wir aus alten Überlieferungen, wie aus noch ietzt lebendem Volksglauben, mit einiger Sicherheit bestimmen können. Ich setze die vor den irischen Elfenmärchen mitgetheilten Untersuchungen als bekannt voraus, und ordne, so einfach als möglich, die Erscheinungen dieser Art in unserm Fabelkreiße. a) Valkyrien. Ihr Geschäft ist: *örlög drygia* (Völ. 1). Orlög heißt Schicksal und, wodurch das Schicksal in ältester Zeit zumeist entschieden wurde, Krieg. Ihr Verlangen geht also dahin, das Schicksal der Menschen oder die Entscheidung im Kampfe zu lenken. Deshalb sehnen sich die drei Valkyrien von Wölund und seinen Brüdern fort in den Krieg, ein gleiches thut die Valkyrie Brünhild (Völs. S. c. 36). Von jenen dreien wird im Eingang des eddischen Liedes erzählt, sie hätten am Wasserstrand gesessen und Linnen, wie ich glaube,

die Fäden des Schicksals (örlögþættir, Helg. I, 3), gesponnen. Sie vermögen Thierhäute anzuziehen und als Tagegeister nehmen sie Schwanengestalt an. Die eine Valkyrie im Völundslied heißt deshalb nicht bloß *Svanhvit*, sondern es wird noch ausdrücklich gesagt, sie hätten, während sie am Ufer gesessen und gesponnen, ihre Schwanenhemder (alptar hamir) neben sich liegen gehabt. Daß Brünhild auch ein solches besaß, lernen wir aus Helr. 6: sie erzählt da, ihr und andern Valkyrien habe der muthvolle König die Gewänder (hamir) unter eine Eiche tragen lassen. Wer dieser König gewesen ist, kann hier unerörtert bleiben, aber höchst wahrscheinlich will Brünhild sagen, er habe sie dadurch in seine Gewalt bekommen, daß er ihnen (den spinnenden oder badenden) die Gewande geraubt und (von dem Wasser weg) unter eine Eiche tragen lassen. Es war ein Ereigniß aus frühster Jugend, denn in der nächsten Strophe vernehmen wir, daß sie damals erst zwölf Jahr alt war. In Gudr. I, 25 wird gesagt, der Brünhild sey bei dem Anblick von Sigurds Leiche Feuer aus den Augen gesprungen und sie habe Gift ausgeblasen. War das ein Ausbruch ihrer geisterhaften Natur oder ist es bloß ein von Drachen entlehntes Gleichniß, das nicht wörtlich soll verstanden werden? Die Valkyrie, die Odin dem Rerir sendet, gehört als Tochter eines Joten zu den Nachtgeistern und zieht deshalb eine Krähenhaut über (Völs. c. 4).

Diese Wesen, welche von den in der mythischen Edda erscheinenden, gleichnamigen, durch eine stärkere Beimischung des menschlichen und irdischen sich unterscheiden, sind dem deutschen Volksglauben nicht fremd. Ich verweise auf die schon angeführte Abhandlung über Elfen und füge nur hinzu, daß der sogenannte fliegende Herbst beim Volk für ein Gewebe der Elfen gilt, also das Spinnen bei ihnen eine Hauptbeschäftigung ausmacht. Hier habe ich nur aufzustellen, was in unsern Dichtungen darüber vorkommt. Schwanenjungfrauen sind ohne Zweifel die Meerweiber, die Hagen auf dem Zuge zu Etzel in dem Wasserbad gleich schwebenden Vögeln findet. Er nimmt ihnen ebenfalls die Kleider, um sie in seine Gewalt zu bekommen, nennt sie *wîsiu wîp* (Nib. 1473, 3. 1483, 4) und verlangt von ihnen Verkündigung seines Schicksals (Nib. 1476, 4. Vilk. S. c. 338), die ihm auch endlich zu Theil wird. Hierher gehört auch Wittichs Ahnfrau Wachild, die ihn, als er von Dieterich verfolgt wird, zu sich ins Wasser aufnimmt und ihn schützt. Längeres Leben, als andern Menschen wird ihr in jedem Falle zugeschrie-

ben, wenn sie nicht ganz unsterblich ist. Dagegen tödtet Högne in der Vilk. S. die beiden Meerweiber. Die rauhe Else trägt als eine den Wolfdieterich bethörende, schwarze Waldelfin eine dunkle, zottige Haut, von der sie erst im Jungbrunnen befreit wird.

Ich vermuthe, die geheime Kraft, wodurch eine solche Haut sich dem menschlichen Leib anschloß, und selbst eine Umgestaltung desselben bewirkte, lag in einem Ring. Wir haben vorhin schon die Macht des Zwergringes kennen gelernt, ob es derselbe ist, steht dahin. Die Wolfshäute, in welche Siegmund und Sinfiotle fahren und die ihnen sogar Wolfsnatur verleihen, hiengen neben den Männern, die jeden zehnten Tag davon befreit wurden, und es wird von diesen Männern gesagt, (Völs. c. 12) sie hätten da im Gebüsch gesessen mit dicken Goldringen. Bloßer Zierrath kann nicht gemeint seyn, es soll etwas bedeutendes damit angezeigt werden. Da ungewiß ist, ob sie die Ringe wirklich angehabt oder in Händen gehalten, so bleibt der Hergang dunkel, aber ich zweifle nicht, der Goldring, den Wildeber aus unbekannter Ursache am Arme trug (oben S. 30), verlieh ihm die Kraft Thiergestalt anzunehmen; Notker nennt ihn *suanerinc*, weil die Verwandlung in einen Schwan wohl die edelste und häufigste war. Wir finden in einer mit vielen Hausmärchen nah zusammenkommenden Sage (deutsche Sagen Nr. 534), den besondern Umstand, daß die Verwandelung von sieben Kindern in Schwäne und ihre Rückkehr in menschliche Gestalt von silbernen Ketten abhängig ist, die sie um den Hals tragen und die mit jenem Ringe gleichbedeutend seyn mögen. In der bekannten Sage von dem Schwanritter hat der übernatürliche Schwan, der das Schiffchen mit den Ritter führt, ebenfalls eine goldne Kette um den Hals (d. Sagen Nr. 535), gewiß nicht bloß, um das Schiff daran zu lenken. So scheint es auch, können die Völsunge nur deshalb nicht die Wolfshaut verlassen, weil sie die Ringe nicht besitzen, und Siegmund muß daher die Geister (Völs. c. 12), bitten, sie ihnen abzunehmen.

b) Völund ist ein Elfe. In dem eddischen Liede (10) wird er ausdrücklich *Alfa lióþi*, sogar (20. 30) *vísi Alfa* genannt, und zwar scheint er zu den Lichtelfen zu gehören, denn es geschieht seiner weißen Farbe (2) Erwähnung und die Valkyrie, die bei ihm weilt, heißt die leuchtende (5). Die prosaische Einleitung nennt ihn mit Recht den kunstreichsten Mann; als solcher bewährt er sich in Verfertigung von Ringen, Bechern, köstlichen Schwertern; denn Arbeiten dieser Art machen die Hauptbeschäftigung der Elfen aus. Er

haust einsam in den Wolfthalen d. h. in einer wilden, von Menschen nicht bewohnten Gegend, wo er jene Kleinodien schmiedet, bis er im Schlafe überrascht und gefangen weggeführt wird. Er rächt sich ganz in der Weise boshafter Elfen: heimlich, aber sicher und auf das grausamste; dann entfliegt er, wahrscheinlich in Gestalt eines Vogels; näheres sagt das alte Lied nicht. Die Wilk. Saga berichtet Velints elfische Abkunft noch bestimmter: sein Vater ist ein Riese, seine Großmutter eine Meerfrau; auch seine Geschicklichkeit, vorzüglich in wunderbarer Schmiedearbeit (doch verfertigt er auch das Bildniß eines Menschen) wird noch mehr hervorgehoben und ausdrücklich gesagt, daß er in einem künstlich gearbeiteten Federkleid als Vogel davon geflogen sey. — Ein Engel, der in Gestalt eines Vogels (d. h. Schwans) zu Gudrun geschwommen kommt und Nachricht bringt (4660-70), scheint ursprünglich ein Elfe gewesen und diese Umänderung in christlicher Ansicht erfolgt zu seyn. Ebenso ist im Lohengrin (S. 16-20) der Schwan ein Engel.

c) Riesen und Zwerge sind nach der nordischen Dichtung besondere, allenfalls in einander übergehende, Erscheinungen der Elfennatur, welche die offenbar und heimlich gleich große Macht derselben auszudrücken bestimmt scheinen. Diese Ansicht halte ich für die ältere und richtigere. Von Reigin heißt es (Sig. II. Prosa S. 150. Snorraedda S. 135. Nornagests S. c. 3): hann var hveriom manni *hagari* oc *dvergr af vöxt*; hann var *vitur, grimmr* oc *fiölkunnigr*; Sigurd aber sagt zu ihm (Völs. c. 24): du bist ungetreu wie deine Blutsfreunde; denn listig und falsch werden Zwerge überhaupt geschildert. Dagegen nennen ihn die weissagenden Vögel (Sig. II, 38) einen Riesen (jötun), wie Reigin selbst kurz vorher (29) seinen Bruder Fafne einen alten Riesen genannt hat und die Nornagests S. (c. 4) ihn schildert: hann var *undarlega mikill vöxti*. In derselben Person wechseln also beide Begriffe. Kraft ihrer geisterhaften Natur nehmen Otur und Fafne Thiergestalt an, jener wird zur Otter, dieser, nachdem er zuvor seinen Vater mit dem Schwert durchstochen, zum Drachen, wahrscheinlich um das geraubte Gold besser hüten zu können. Rede bleibt ihm und Verstand, das zeigt das Gespräch mit Sigurd, und doch muß er zugleich Drachennatur besitzen, denn gleich diesen speit er Gift (Fafnism. 18). In Blut und Herzen ruht die höhere Macht, deshalb ist Reigin lüstern darnach, und Sigurd, indem er davon genießt, empfängt geheime Kenntnisse, namentlich das

Verständniß der Vögelsprache (Faln. S. 184); ob die Behauptung, daß der Gudrun (nach Gudr. I. p. 270) dadurch ein wilder Sinn mitgetheilt worden, echt ist, bin ich zweifelhaft. Die deutsche Dichtung hat dem Helden aus dem Blute des Drachen nur einen äußern Vortheil erwachsen lassen: er bestreicht sich nach der Nibel. Noth damit, oder, wie es in dem Siegfriedsliede passender heißt, mit den weichgewordenen Schuppen des Drachen den Leib und erhält eine unverletzbare Hornhaut; die Wilk. S. vereinigt die ältere Erzählung damit (oben S. 75). Ich habe die Einführung einer solchen Unverwundbarkeit schon vorhin getadelt, sie trübt Siegfrieds Erscheinung, indem sie seinen Heldenmuth verringert, und mit Recht ist diese Vergröberung in andere Darstellungen der Sage nicht eingedrungen (vgl. oben S. 76. 112. 132); sie machte späterhin noch Fortschritte (oben S. 351. 316), als sie in dem edelsten Helden einen ungeschlachten Riesen erblickte. Wo von einer Hornhaut sonst die Rede ist, bezeichnet sie eine rohe, halbthierische Natur. Nach Wolfram (Wilh. 16[b], 158[a], 177[b], 178[a]), der gleichfalls nichts von Siegfrieds Hornhaut zu wissen scheint, und dem Verf. des Titurels (211, 251-62) lebt an der Gränze der Welt ein ungeheures, nur zu Fuß und mit Stahlkolben kämpfendes, menschlicher Stimme beraubtes Geschlecht, das mit dem grünen Horn der Drachen bedeckt und mit ihrer Schnelligkeit begabt ist. Der Genuß eines Krautes, wovon die Drachen sich nähren, verlieh ihren Voreltern die Kraft, Nachkommen dieser Art zu zeugen, an ihnen selbst konnte es noch nicht wirken; von der wunderbaren Entstehung dieses Krautes spricht Wolfram dunkel im Parcival (117[b]). Ulrich von Türheim (Wilh. 3, 389-91. cod. Cass.) läßt einen Riesen auftreten, dessen Haut hörnern ist, und zweifelt eben deshalb an der menschlichen Abkunft solcher Geschöpfe; in einem Liede (oben S. 281) wird ein roher und unempfindlicher ein *hürnîn man* genannt. Auch scheint mir die in Drachenblut gehärtete Rüstung von Horn, die dem Riesen Siegenot (Str. 4. 69-71) beigelegt wird, nichts als eine Umschreibung einer hörnernen Haut. — Noch ist der Zwerg Andvare hier anzuführen, der in Hechtes Gestalt, unfreiwillig, wie es scheint, im Wasser lebt (Sig. II. 5); nach der Snorraedda (S. 136) wohnt er in *Svartalfaheim*.

Die deutschen Gedichte bemühen sich, eine übermäßige, dabei ungefüge Leibeskraft der Riesen anschaulich zu beschreiben und besitzen dafür eigenthümliche Ausdrücke. Aspilian wird in der Wilk. S. (c. 60) mit Eisenketten an Händen und Füßen gebunden, wie Widolt im Ruther (760); Asprian sinkt

(Ruther 942) beim Auftreten bis an das Bein in die Erde und wirft einen Löwen an die Wand (1150). Aber als geisterhafte Wesen, die sich in dieser Gestalt gefallen und sie vertauschen können, werden sie nicht geschildert. Kupiran dient zwar noch dem Drachen, der zu Zeiten in die menschliche Gestalt zurückkehrt, aber von der Ansicht, daß er mit ihm ursprünglich nur eine Person möge gewesen seyn, finde ich keine Spur: gleichwohl haben wir hier Fasne vor uns, der Sohn eines Zwergs, Riese und Drache zugleich war. Nur Grimur und Hildur in der Vilk. S. (c. 16) scheinen noch zu den Riesen im Sinne der alten Lieder zu gehören: Hildur, mehrmals von Thidrek durchhauen, vereinigt wieder die Stücke des Leibes und lebt fort; dagegen sind Widolf mit der Stange, Aspilian, Abentrod und Etgeir bloß Menschen von ungewöhnlicher Stärke und Wildheit. Nur dadurch daß er Wächter, großer in die Erde vergrabener Schätze ist, erinnert der letztgenannte, so wie ein anderer, der den Heime tödtet (Vilk. c. 329), an die Drachennatur.

Riesen kennt Eckehards Walthari nicht; die Nibel. Noth kennt sie, wie überhaupt das Wunderbare, nur aus der Ferne. Zwölfe werden in der Erzählung von dem Erwerbe des Horts als Freunde der Nibelunge erwähnt (95, 2), einer als Pförtner der Burg, mit einer Eisenstange, der gewöhnlichen Waffe plumper Riesen, versehen (456, 1. 460, 1), will dem Siegfried den Eingang wehren. Im Biterolf gar heißen jene zwölf nur rilenmæzic (7837) und dort wird gleichfalls nur in einer Anspielung auf eine nicht zur Sage gehörige Begebenheit eines Riesen, als einer Landplage, gedacht (6482. vgl. oben S. 133). In den Gedichten der nächstfolgenden Periode sind sie dagegen gar nicht selten. Im Wolfdieterich ist ihre Anzahl schon zu groß und vermindert den Eindruck, obgleich noch mancher Zug ihrer rohen Kraft glücklich angebracht und gewiß volksmäßig ist. Ecke und Fasold, in der Vilk. Saga nichts weniger als Riesen, treten als solche in dem deutschen Gedichte auf, noch unpassender ist Heime im Rosengarten umgewandelt und das unbehülfliche Wesen durch die widernatürliche Annahme von vier Ellenbogen gesteigert. Völlig ins abgeschmackte übertrieben ist die Zahl der Riesen in Dieterichs Drachenkämpfen, ein Beispiel, wie eine an sich bedeutende Idee in das sinnlose und unerträgliche ausarten kann.

Weniger scheint die geisterhafte Natur der Zwerge verändert. Alberich ist im Otnit trefflich und ganz übereinstimmend mit dem allgemeinen Volksglauben dargestellt; ich verweise deshalb auf die Abhandlung über die Elfen. Angemessen ist auch, was

in dem Nibelungeliede von ihm erzählt wird. Sollte die *tarnhût*, die Siegfried dem Zwerg abnimmt, nicht mit dem vorhin erwähnten Federgewand oder Thierbalg zusammenhängen? Eine Thiergestalt annehmen oder als Vogel entfliegen, war wohl in der Wirkung dem Verschwinden gleich. Alberich gehört in den dunklen ersten Theil der Nibel. Noth, in dem zweiten, wie in der Klage und dem Biterolf kommt kein Zwerg vor. In den spätern Gedichten mehren sie sich zugleich mit den Riesen und ihr Zusammenleben zeigt noch die ursprüngliche Verwandtschaft. Die Wilk. S. weiß wenig von Alberich (vgl. oben S. 79) und vergißt ihn nachher völlig; doch in dem Geiste alter Dichtung ist die Erzählung von den Zwergen, die den Vidga in die Lehre nehmen (Wilk. c. 20); auch Euglin hat seine Natur noch erhalten. Helden zu dienen werden Zwerge erst durch Gewalt bewogen, zeigen aber dann sich treu.

8. Zauberei wird vollbracht durch Sprüche, Zeichen, mühsam bereiteten Trank, immer aber ist etwas äußerliches nöthig, um die geheime Macht hervorzulocken. Sie ist in den Dichtungen unseres Sagenkreißes meist das Gewerbe von Frauen hohen Standes. Grimhild in der Edda übt Zauberkünste, Gudrun bei Saro (oben S. 46), Königin Ostacia in der Wilk. Saga, Marpalie, des mächtigen Heiden Tochter, im Wolfdieterich. Ich hebe nur die wichtigsten Puncte heraus.

a) Sigurd verlangt von der aus dem Schlafe geweckten Brünhild in der Weisheit (speki) unterrichtet zu werden. Sie sagt ihm, wie und wo die Zeichen der Runen müssen eingeschnitten werden und welche Kraft ihnen beiwohnt, dann fügt sie Klugheits- und Sittenregeln hinzu (Br. I). Die deutsche Sage weiß nichts davon und ich glaube mit Recht, denn mir scheint das ganze Stück ein nordischer Zusatz. Brünhild als Valkyrie hatte Kenntniß von der Zukunft, sie legt deshalb Träume der Gudrun aus und sieht das kommende Schicksal (Völs. c. 34. 39), und das mag der Grund seyn, warum das Lehrgedicht ihr in den Mund gelegt wurde, aber geheime Künste verstand sie nicht; vermochte sie doch nicht, Sigurds und Gunnars Täuschung zu durchschauen. Außerdem paßt von den Lehren, die sie hier ertheilt, keine auf das eigenthümliche Verhältniß Sigurds, als die ganz allgemeine: wahr beim Eid zu seyn und ihn treu zu halten (Br. I, 23), indem sie selbst späterhin ihn des Eidbruches anzuklagen hat (Sig. I, 31. Br. II, 2. Völs. c. 38). Aber ganz ungehörig und nur durch künstliche Erklärung zu beseitigen ist die Voraussetzung eines langen Lebens bei Sigurd (Br. I, 38) und seltsam lautet in Brünhildens

Mund die Lehre an Verwandten keine Beleidigung zu rächen, da sie selbst hernach aus Rachegefühl Sigurds Schwager zum Morde aufreizt.

b) Vertauschung der Gestalt kommt zweimal vor: zwischen Signe und einem Zauberweib (Völs. c. 11) und zwischen Sigurd und Gunnar. Sie ist verschieden von der einseitigen Annahme einer andern, namentlich einer Thiergestalt. Diesen Umtausch vollbringen Zaubermittel, er ist bloß äußerlich und der Mensch behält die eigenen Gedanken (Sig. I, 39). Die deutsche Sage weiß nichts davon; bei Siegfried tritt die unsichtbar machende tarnhût an die Stelle, eine Änderung, welche den Günther schon bei den Kampfspielen herabwürdigt, indem er die leeren Gebährden übernimmt und dem Siegfried die Handlung überläßt.

c) Die Elfen verwandeln sich, wie es ihnen beliebt, aber auch Zauberei kann mittelst ihrer Künste Veränderung der Gestalt bewirken, namentlich den Menschen Thiergestalt geben. So verwandelt sich Siggeirs Mutter in einen Elch (Völs. c. 9), Königin Ostacia (Ostansia, bei Rafn) aber in einen Drachen (Wilk. c. 328); in dieser Gestalt und mit einem wilden Heer, das sie allein durch Zauberkünste hervorgebracht hat, geht sie in den Kampf, und nichts widersteht ihr. Die Worte dabei sind merkwürdig: Ostacia fer út oc *rærdi sinn gand*, þat köllum vier at hon færi at seida, svá sem gert var í forneskio, at fiölkunngar konor, þad er vier köllom Volor. skylldi seida honum seid. Rafn erklärt: sie bewegte ihr Zaubergeräthe. Marpalie zieht ihre Kleider ab, schlägt in die Hände und verwandelt sich in eine Krähe (Wolfd. 139[b]).

d) Die dem Guttorm gerichte Speise und die ihm in den Trank gemischten Zaubermittel, welche ihn zum Morde antreiben, beschreibt die Völs. Saga (c. 39) noch sorgfältiger, als das eddische Lied (Br. II, 4). Am genausten werden wir belehrt über die Zubereitung des Vergessenheitstrankes, den Grimild der Gudrun gibt (Gudr. II, 21-23. Völs. c. 41); um ihn noch wirksamer zu machen sind äußerlich in das Horn, in welchem sie ihn empfängt, Runen eingeschnitten. Auch das Horn mit trügerischem Meth, welches Grimild dem Sigurd reicht (Völs. c. 34. 35), löscht in ihm die Erinnerung an die der Brünhild geleisteten Eide. In allen diesen Fällen weiß die deutsche Dichtung nichts von einem Zaubertrank, auch durfte Kriemhild Siegfrieds Mord nicht vergessen, da sie ihn rächen soll, und Siegfrieds früheres Verhältniß zu Brünhild ist völlig im dunkeln gelassen. Ein segens-

voller Trank den Brünhild dem Sigurd darbietet (Br. I, 5) ist vielleicht, wie das darauf folgende Lehrgedicht, ein Zusatz; zudem waren die guten Wünsche umsonst.

9. Bedeutsame, die Zukunft verkündigende Träume sind etwas in dem Glauben aller Völker so gewöhnliches, daß ich sie hier nur wegen eines besonderen Umstandes erwähne. In Atlamal (18) erzählt Kostbera, wie sie im Traum gesehen, daß ein Adler in das Haus gekommen sey, und alle mit Blut besprützt habe. Nach Gudr. II, 39 träumte Atli von zwei Habichten, und darunter sind seine beiden Söhne gemeint. Abermals ein Habicht mit goldnen Federn, den Gudrun auf der Hand trägt, bedeutet den Sigurd (Völs. c. 33). Ganz in diesem Geiste aber ist der entsprechende Traum der Kriemhild im Nibelungeliede von den zwei Adlern, die ihren Falken, den Siegfried, mit den Krallen packen. Es liegt, wie mich däucht, die Ansicht zu Grund, daß der Geist des Menschen, gleich einem Elfen, in eine Thiergestalt schlüpfe, am gewöhnlichsten in das Gewand (hamr) eines Vogels; doch erzählt auch Gudrun (Völs. 34) einen Traum, worin Sigurd durch einen goldnen Hirsch angedeutet wird.

10. Ich muß noch einiger Helden gedenken, in deren Wesen sich eine Beimischung des Uebernatürlichen zeigt.

a) Dieterich von Bern. Seine wunderbare Erzeugung durch einen Nachtelfen, sein wahrscheinlich daher rührender Feuerathmen, sein häßliches Antlitz, schwarzes Pferd, endlich sein Verschwinden und seine Rückkehr zu den Geistern ist schon oben (S. 39. 40. 105. 142. 294) zusammengestellt.

b) Der treue Eckhart (oben S. 142). Es scheint hier eine, im Anhange des Heldenbuches (oben S. 289) ausgesprochene Beziehung auf den noch in der deutschen Volkssage (d. Sagen. N. 7.) lebenden treuen Eckhart zu walten, der mit weißem Stabe vor dem wilden Heere einher geht und vor Unglück warnt. Auch auf Darstellung des Markgrafen Eckwart im Nibelungelied könnte ein solcher Gedanke schon Einfluß gehabt haben. Er folgt mit besonderer Anhänglichkeit der Kriemhild zu Etzel (1223), verspricht ihr lebenslange Treue und ist ihr Kämmerer (1338, 3). Dann finden wir ihn plötzlich und fast im Widerspruche damit als nächtlichen Wächter von Rüdigers Mark, wo er sich im Schlafe von Hagen überraschen läßt, den er dann warnt (1575). In letzterer Eigenschaft allein kennt ihn die Vilk. S. (c. 341).

c) Die Milchstraße am Himmel, via secta, wird in der gl. Jun. (Nyerup. symb. 372, wohl aus gleicher Quelle bei Lye Manning) übersetzt *Îringesuuec*, und dieser Name bestä-

tigt durch Witudhind, der nach der Erzählung von Irnfrit und Iring (oben S. 117) hinzufügt (I. 634): mirari tamen non possumus, in tantum famam praevaluisse, ut *Iringi* nomine, quem ita vocitant, lacteus coeli circulus usque in præsens sit notatus. Dem Witudhind folgt das chron. Ursperg. mit diesen Worten: ut lacteus coeli circulus Iringis nomine *Iringesstrâze* usque in præsens sit vocitatus. Die Vilkina Saga bemerkt etwas ähnliches in einer oben (S. 179) mitgetheilten Stelle, bedarf aber für den Zusammenhang ihrer Erzählung einer Irungs wand und nimmt daher veggr statt vegr an. Ist demnach ihre Anwendung an sich unrichtig, so bewährt sich doch der alte Ausdruck selbst in diesem Mißverständniß und, was hier das wichtigste wäre, die Verknüpfung mit dem Helden des Sagenkreises. Indessen scheint es bloß eine äußerliche, durch den Namen selbst erst herbeigeführte; denn was das Niebelungelied von Iring berichtet, enthält keine Veranlassung, die Milchstraße nach ihm zu benennen, so tapfer er auch gegen Hagen kämpft. Witudhinds Behauptung befremdet noch mehr, da Iring nach seiner Erzählung gerade ein Verräther an seinem Herrn war und ihn mordete. Daß er hernach an dem Feind seines Herrn sich rächte und mit dem Schwert einen Weg bahnte und entrann ist keine in solchem Grade ruhmwürdige That. Entweder also haben verlorne Lieder die Verknüpfung gerechtfertigt, oder wir haben einen eben nicht sehr glücklichen Versuch vor uns, einen mythischen Namen, dessen Bedeutung verloren war, durch Anlehnung an eine Person, die man für geschichtlich hielt, zu erklären. Aventin (102^{b}) kennt auch eine Euringsstraße, nimmt aber als Urheber derselben einen zauberkundigen König Euring bei der Donau an.

14.

Ich füge noch einige allgemeine Bemerkungen hinzu.

1. In dem vorangehenden ist öfter in Beziehung auf die Sage der Ausdruck ursprünglich gebraucht, aber noch nicht erklärt worden. Ich verstehe darunter diejenige Gestaltung, welche sich aus den verschiedenen Aeußerungen der Sage, vorzugsweise den älteren (denn von rohen Anfängen findet sich keine Spur und in der Regel ist das ältere hier auch das bessere), der Betrachtung als die vollkommenste ergibt; ich sage ausdrücklich: der Betrachtung, denn ich behaupte bloß die Möglichkeit, keineswegs die Wirklichkeit dieser Gestaltung. Ueberhaupt glaube ich, daß man von einem Anfange der Sage nicht eigentlich reden könne; sie wird jedesmal Eindrücke aus der vorangegangenen Zeit empfangen und bewahrt

haben, selbst da, wo kein materieller Zusammenhang mit früherer Ueberlieferung bestanden hätte, falls dies überhaupt möglich ist. Das Ursprüngliche bezeichnet also nur die Gränze, bis zu welcher wir von unserm Standpuncte aus sehen können; über diese hinaus mag seine Vermuthungen irren lassen, wer Vortheil aus solchen Bemühungen erwartet. In ähnlichem Sinne ist von Reinheit der Sage geredet worden, die ich keineswegs von völliger Abwesenheit eines fremden Stoffes, sondern von einer gewissen Durchsichtigkeit des Inhalts verstehe, die nur vorhanden ist, wenn alle Theile sich vollkommen durchdringen und ein Ganzes bilden. Was sich bei der Berührung mit andern Völkern eingemischt hat, kann völlig übergegangen und einheimisch geworden seyn, wie wir sehen, daß die reinste Sprache fremdartige Wörter aufgenommen hat.

2. Ruhend und in eine feste Form gebunden dürfen wir uns das Epos zu keiner Zeit denken. Vielmehr herrscht in ihm der Trieb zur Bewegung und Umgestaltung, ja ohne ihn würde es absterben, wenigstens die Kraft lebendiger Einwirkung verlieren. Hier erprobt sich die Fähigkeit zur Poesie und ein unfreies, verarmtes Gefühl wird jedesmal eine Verschlechterung des Epos bewirken. Echte Fortbildung geht niemals aus Laune und Willkür, immer aus innerer Nothwendigkeit hervor. Eins der bedeutendsten Mittel dabei ist ohne Zweifel die in verschiedenen Erscheinungen beobachtete Verknüpfung einzelner Sagen. Der Norden hatte die Helge- und Krakasage der Sigurdssage beigemischt, Deutschland die Dieterichssage mit noch größerm Erfolg. Aber das glänzendste Beispiel ist unser Nibelungelied. Gerade der ausgezeichnetste Theil, der zweite nämlich, ist lediglich aus einer solchen Verknüpfung hervorgegangen. Nähme man Rüdiger und Dieterich heraus, die bedeutendsten Verwickelungen und ergreifendsten Stellen würden fehlen, und der ganze, große Kampf in die Erzählung von Günthers und Hagens tapferer Gegenwehr vor ihrer Überwältigung sich zusammenziehen. So aber treibt die Dichtung, frisch getränkt, neue Sproßen und überall verkündigt sich ein höherer Schwung und eine reichere, gleichförmigere Fülle des Ausdrucks. Wahr ist es auf der andern Seite, das Neue wird niemahls ohne Einbuße an dem Alten gewonnen und Einfachheit und Verstand der Grundlage leiden bei solchen Umbildungen fast immer; aber wir haben an dem ersten Theile des Nibelungelieds ein Beispiel, wie ohne eine solche Erfrischung die Sage lückenhaft wird, in sich zerfällt und allmählich erlischt. Siegfrieds Jugendleben, nur unvollständig angedeutet, zum Theil vergessen, Brünhildens damit verknüpftes Geschick, es würde sich besser, freilich auch in anderer Gestalt bewahrt haben, wenn

ein neuer Strom der Sage wäre hinzugeleitet worden. Absichtlich enthalte ich mich der Anführung analoger Verhältnisse, wie sie vorzüglich die Geschichte der Sprache darbietet.

3. Ich nehme die schon am Eingange berührte Frage, ob der Ursprung der Sage mythisch oder historisch sey, hier wieder auf. Nach dem, was darüber vorgebracht ist, darf ich als ausgemacht betrachten, daß die geschichtlichen Beziehungen, welche die Sage jetzt zeigt, erst später eingetreten sind, mithin die Behauptung, daß jene Ereignisse die Grundlage geliefert, aller Stützen beraubt ist. Noch eine andere, wie mir scheint, nicht geringere Schwierigkeit macht die damit verknüpfte Vorstellung von absichtlicher, poetischer Ausbildung des historischen Factums. Der Dichter der Nibelunge Noth mußte darnach vorsätzlich chronologische Verstöße begehen und sehr genau wissen, daß die Gestalten die er auftreten ließ, bis auf einige Namen, Geschöpfe seiner eigenen Einbildungskraft waren; gleicherweise konnte er sich über die Unwahrheit der Thaten, die er sie vollbringen ließ, unmöglich täuschen. Wie steht das in Widerspruch mit der nicht bloß in der frühsten Zeit, sondern noch bei den gebildetsten Dichtern des Mittelalters herrschenden Ueberzeugung von der vollkommenen Wahrheit der Ueberlieferung. Man wird oben mehr als ein Zeugniß von dieser Gesinnung, die selbst ein großer Dichter, wie Wolfram, theilte, finden; erst später bei gelehrter Bekanntschaft mit den gewöhnlichen Quellen kommt der Gedanke an die Unwahrheit der Sage auf, wie Heinrich von München den Jornandes und die Gedichte von Dieterich entgegen setzt (oben S. 206). Kann man glauben, daß gerade die, welche man sich als Verfasser jener Werke denkt, eine andere, der Klugheit unserer Zeit entsprechende Ansicht nicht allein hegten, sondern auch mit ungewöhnlicher Schlauheit verbargen? Ueberall bricht ein ehrlicher Glaube an die Wahrheit durch, jede Zuthat und weitere Ausbildung galt für eine bloße Ergänzung derselben. Dieser Glaube ist freilich höchst naiv, aber nicht unverständig, denn er will in dem Gemüthe von Menschen, die Historie und Poesie zu trennen noch nicht gelernt haben, nicht mehr sagen, als daß hier nichts aus der Luft gegriffenes, sondern seiner letzten Quelle nach im wirklichen Leben begründetes aufgenommen sey. Setzt man noch hinzu, daß auf eine Wahrheit dieser Art das Ganze, wie jeder einzelne Theil, vollkommen denselben Anspruch machen könne und nach einer historischen Thatsache zu fragen vergeblich, ja sinnlos seyn würde, da in dieser poetischen Läuterung und Herübernahme in das Gebiet des freien Gedankens jedes äußere Merkmal des Geschichtli-

chen leicht verschwinden mußte, so hat man, wie es mir scheint, das richtige getroffen.

Wer einen mythischen Ursprung annimmt hegt folgende Vorstellung. Die Helden, welche die Dichtung in geschichtlichem Scheine auftreten läßt, waren früherhin Götter, verkörperte, sinnbildlich aufgefaßte Ideen über Erschaffung und Fortdauer der Welt. Als sich das Verständniß dieser Ideen verlor, bildete sich das Epos, in welchem die Götter zu menschlichen Helden, ihre Thaten zu geschichtlichen Begebenheiten herabsanken. Doch jene Göttermythen selbst verdankten erst späterm, sinnlichem Wohlgefallen ihr Daseyn, und rücken wir zu ihrem Ursprunge abermals zurück, so finden wir noch unverhüllter den Ausdruck einer höhern, übersinnlichen Betrachtung. Die Aufgabe besteht also darin, das verborgene Philosophem in der doppelten Überkleidung, in welcher es jetzt sich darstellt, aufzusuchen. Was dahin sich deuten läßt, muß als der eigentliche Inhalt hervorgehoben, alles andere als nichtssagend zurückgelassen werden.

Diese Ansicht, welche den Gegenstand bei der Wurzel zu fassen und die Aufgabe völlig zu lösen scheint, zeigt sich bei der Ausführung schwierig und muß zu unerweisbaren Voraussetzungen ihre Zuflucht nehmen. Ich habe schon oben angedeutet, daß Sätze wie jener vom Leben und Tod der Welt oder dem mit dem Besitze des Goldes verbundenen Verderben in ihrer Allgemeinheit nicht im Stande sind den eigenthümlichen Inhalt der Sage zu bezeichnen, eben weil sie sich auf die epischen Gedichte fast aller Zeiten und Völker anwenden lassen. Billigerweise sollten Versuche den Grundgedanken aufzufinden erst nach Ausmittelung der reinen Sage gemacht werden, allein man sucht aus allen Darstellungen nur das heraus, was zu der vorausbeliebten Ansicht paßt, und Untersuchungen, wie die hier gelieferten, die gewiß nur erst einen Theil der Veränderungen, welche die Sage erfahren hat, nachweisen, fallen lästig und werden zurückgeschoben. Es kann daher leicht kommen, daß einem unbezweifelt spätern Zusatz das höchste Gewicht beigelegt, das älteste aber und merkwürdigste unbeachtet gelassen wird. Ich habe das Wunderbare im Epos vorhin zusammengestellt, geringfügig ist es nicht und es scheint allerdings, daß sein Einfluß früherhin noch mächtiger war, aber bei Fortbildung der Sage zurückgedrängt und verdunkelt wurde. Gleichwohl habe ich kein Beispiel von der Umwandlung eines Gottes in einen bloßen Menschen gefunden, oder eine Spur, daß der Ausdruck einer geistigen Wahrnehmung durch absichtliche Einkleidung in eine geschichtliche Begebenheit

sich verloren hätte. Ich untersuche nicht, ob es unbezweifelte Beispiele einer solchen Umbildung gibt, es ist wohl möglich; ich behaupte nur, daß wenn wirklich etwas Einzelnes dadurch eingeführt oder geändert wäre, dies noch nichts entscheiden könnte, weil der Hauptinhalt selbst aus einer solchen Veränderung müßte hervorgegangen seyn. Das Epos, welches das ganze Leben zu erfassen strebt, kann den Glauben an überirdische Dinge nicht hintansetzen, noch die Weise, wie er sich äußert, ihr unbekannt bleiben. Es wird dort immer ein wesentliches Element seines Inhaltes finden, ja es scheint mir ohne eine solche Mischung des Leiblichen und Geistigen gar nicht bestehen zu können, etwa wie Gesang beides Worte und Töne verlangt. Keinem Gedichte, wenn es wahrhaft beseelt ist, fehlt innere Bedeutung oder eine sittliche Erkenntniß; wir haben gesehen, wie der Dichter der Klage sich bemüht, den Grundgedanken des Nibelungeliedes aufzufinden und wie er in seiner Ansicht schwankt. Aber nichts berechtigt uns bis jetzt zu der Vermuthung, daß die deutsche Heldensage aus Erforschung göttlicher Dinge oder aus einer philosophischen Betrachtung über die Geheimnisse der Natur hervorgegangen sey und in einem sinnbildlichen Ausdrucke derselben ihren ersten Anlaß gefunden habe. Sie selbst hat, so weit wir zurückblicken können, sich allezeit neben der Geschichte ihren Platz angewiesen. Das älteste Zeugniß bei Jornandes legt schon den Gesängen der Gothen ausdrücklich historischen Charakter bei. Die Lieder, welche die Sage von dem aus der Erde geborenen Gott Thuisto und seinem Geschlecht enthielten, die Tacitus (G. 2.) alte nennt, sind untergegangen; meiner Ansicht nach bestanden sie neben den Heldenliedern, dergleichen jene waren, welche die Thaten des Arminius feierten (Ann. 1, 88). Ein treffliches Beispiel dieser Unterscheidung bei den Galliern liefert eine Stelle bei Ammian (15, 9), die ich als den besten Schluß hierhersetze: *Bardi* quidem fortia virorum illustrium facta heroicis composita versibus cum dulcibus lyræ modulis cantitarunt (gerade wie Jornandes sich ausdrückt); *Euhages* vero scrutantes seriem et sublimia naturæ pandere conabantur. Inter hos *Druidæ* ingeniis celsiores, ut auctoritas Pythagoræ decrevit, sodaliciis adstricti consortiis, quæstionibus occultarum rerum erecti sunt, et despectantes humana pronuntiarunt animas immortales.

Nachträge und Verbesserungen.

S. 1. Cassiodor sagt (Var. 11, 1): enituit Amalus felicitate; die Sage mochte also seine glückliche Herrschaft beschreiben. Andere Stellen über den Adel der Amaler bei Mascov 2, Anm. 87.

— 11, 30. Dietmar von Merseburg (Leibnitz 1, 388 u. Wagner) nennt einen zwischen Meisen und Böhmen gelegenen Wald „Miriquidui".

— 35. Den Mord Sigurds draußen bei dem Rhein berichtet außer Gudr. II, 6 auch Br. II, 6.

— 49. **35**[b]

Genealogia Viperti, comitis Groicensis (ed. R. Reineccius 1580). Von einem Mönch aus dem Kloster Pegau, wahrscheinlich noch im 12ten Jahrh. aufgezeichnet.

Emelricus, *rex Teutoniæ*, *comitem Ditmarum Verdunensem* et *Herlibonem Brandenburgensem* fratres habuit. Herlibo tres filios, scilicet *Emelricum*, *Vridelonem* et *Herlibonem*, qui *Harlungi* sunt nuncupati, genuit.

Der Mönch setzt berühmte Helden aus unserm Sagenkreiße an die Spitze der Genealogie Wiprechts von Groitsch. Ermenrich, den er Emelrich schreibt, ist hier deutscher König, eine Veränderung, die nicht nothwendig von ihm her zu rühren braucht. Ermenrich hat ganz richtig zwei Brüder; der eine heißt Dietmar *Verdunensis*, ohne Zweifel Entstellung aus *Veronensis*; der andere, der Vater der Harlunge, dessen Name immer abwechselt (vgl. oben S. 186. 264), abermals weichend, Herleip, denn so erkläre ich Herlibo; Brandenburg wird ihm zugeschrieben statt des sagenmäßigen Breisach. Seiner Söhne sind, merkwürdigerweise, wie in der Flucht drei (oben S. 185. 186. 204), nicht wie sonst zwei. In Emelricus und Vridelo ist offenbar Imbrecke und Fritile (oben S. 148) enthalten; der dritte unbekannte aber führt wieder des Vaters ungewöhnlichen Namen Herleip.

— 56. Den cod. Berolin. zu vergleichen ist Hr. W. Wackernagel so gütig gewesen:

78ª "daz ſcharſ un heiter waſ
danne dª ciñne ecchefahſ
..ū der märe minminch
noch dª güte nagelrinch"

S. 68. In der Wilk. S. heißt Attilas Vater Oſid.

— 70. Hildebrand wirft in der Wilk. S. (c. 286) dem Attila Feigheit vor.

— 123, 8. Die Wilkina Saga allein, außer den erwähnten eddiſchen Liedern, weiß von Attilas Tod.

— 154, 26. Ein Brunnen mit einer Linde auch im Iwein 569 - 80.

— 186, 10. beiden iſt zu löſchen.

— 200, 23. Im cod. Pal. B ſteht "Achehel".

— 217, 20. Der Augsb. Dr. 281, 1: "zů hand do gieng die fraw herat", der Straßb. aber: "die fraw *herabe*": doch der Reim drat zeigt, welche Lesart die richtige iſt.

— 240, 37. Ilſan tritt hier zum erſtenmal als Mönch auf, angeführt iſt er ſchön im Wolfdieterich (S. 232).

— 257, 36. "Pertolfe" hängt gewiß zuſammen mit "Partholaphe" (unten S. 269. 270).

— 270. Bei Siegenot iſt die plattdeutſche Überſetzung, mit der des hörn. Siegfried und des Laurin zuſammengedruckt, anzuführen vergeſſen worden. Sie lieſt: 2 Ilengrin, 19 Ditmar, 46 o herr ſo hete ich Valdunck, vnd hebbe van Albrecht den orſprunck, 92 Wulfinger - Amelung und Sygliach, und da auch 120 wieder, wie im hochd., Sygliach ſteht, ſo ſcheint das Mißverſtändniß in das Gedicht aufgenommen; 144 ſare wät, 146 frylau.

— 275, 17. Auch in der von Lud. Ettmüller herausgegebenen Handſchrift des Laurin findet ſich die Stelle mit Heinrich von Oſterdingen.

— 280.

113ᵇ

Friedrich von Schwaben. Es wird erzählt (Bragur 6, 204), daß der Held unter dem Namen Wieland ſeine Geliebte Angelburg, ein halb geiſterhaftes Weſen, geſucht habe. Ihm wird Hoffnung gemacht, an einem beſtimmten Ort ſeinen Wunſch zu erreichen. Als er dort angelangt iſt, ſieht er drei Tauben zu einer Quelle fliegen, die ſich darin baden wollen. Indem ſie die Erde berühren werden ſie zu Jungfrauen; eine davon iſt Angelburg. Sie werfen ihre Gewänder ab und ſpringen ins Waſſer. Wieland, durch Hilfe einer Wurzel unſichtbar, nimmt ihnen die Kleider weg. Darüber erheben die Mädchen großes Geſchrei, aber Wieland, ſichtbar hervortretend, erklärt ſich nur dann zur Zu-

rückgabe der Kleider bereit, wenn eine davon ihn zum Manne nehmen wolle. Sie entschließen sich endlich und überlassen ihm die Wahl. Er wählt die geliebte Angelburg, die mit Freuden den Friedrich von Schwaben in ihm erblickt *).

Man erkennt sogleich die Sage von Wieland und dessen zwei Brüdern, welche drei Schwanenjungfrauen überraschen, die am Strande ihre Gewänder abgelegt haben. Wir kennen diesen Theil der Sage nur noch aus dem alten eddischen Liede, wo sie insoweit weniger vollständig ist, als dort die Wegnahme der Gewänder nicht ausgedrückt wird, welche doch, wie Hagens Beispiel in dem Nibelungelied zeigt, nöthig ist, um die Schwanenjungfrauen in die Gewalt zu bekommen. Merkwürdig ist die Wiedererscheinung der Sage nach so langem Zwischenraum in einem Gedichte, das allem Anschein nach in das 14te Jahrh. gehört. Ist sie nicht aus mündlicher Überlieferung eingedrungen, so könnte das verlorene Gedicht von Wieland (oben S. 288) im Mittel gelegen haben.

120[b]

S. 283.

Der Ackermann aus Böheim (herausgegeben durch v. d. Hagen), aus der ersten Hälfte des 15ten Jahrh.

S. 47. Der Tod spricht: um — Dieterich von Bern, den starken Poppen und um den Hörnen Siegfried haben wir nicht so viel Mühe gehabt.

Unter dem starken Poppen wird ohne Zweifel der bekannte Dichter gemeint, welcher diesen Beinamen führte (Grundriß 502). Von seinem Tode gab es wahrscheinlich eine Sage.

— 314. Zweifel des Scioppius über das vorgegebene Werk des Paulus Aemilius und seinen Streit mit Jos. Scaliger findet man angeführt bei Bayle (2, 1067. — 68; Rott. 1720). Jos. Scaliger erklärt, P. Aemilius habe die Annalen der Scaliger zwar in Baiern gefunden, damit aber werde keineswegs eine Abfassung derselben in deutscher Sprache behauptet.

*) Mitgetheilt von Jac. Grimm.

Register.

Abalie 326.
Matth. Abele (Nr. 163) 319.
Abentrot, Bruder des Ecke 225.
Aventrod, Bruder des Aspilian 225. 286. 391.
Ach 222. 294. Alphart von Ach 192. 288.
Ackermann aus Böhmen (Nr. 120b) 402.
Adelger 146.
Adelhart 102.
Adelind 113.
Adelring 307.
Adler, Zeichen Kaiser Otnits 290. 291, Dieterichs von Bern 143. 237, Gunthers 129, Hagens 130. 307; mit dem Löwen Heimes Zeichen 268; auf der Fahne von Wolfdieterichs Leuten 234. — Traumbild 182. 394.
Aegisbelm 79. 385-86.
Agacien 88.
Aguellus 9.
J. Agricolas Sprichw. 79. (Nr. 147) 309.
Ainsiax 43. 57.
Aki, ein Harlung 20. 263.
Aki Oerlungatrausti (Oeldungatrausti 263-65), Vater der Harlunge 186.
Alanus Scaliger 315.
Alberich, Albrian, s. Elberich.
Aldrian, Hagens Vater 86. 88. 180.
Aldrian (Aldrias 321), Högnes Sohn 123. 306.
Alebrand, Berchtungs Sohn 233.
Alebrand, Hildebrands Sohn 257; schenkt dem Dieterich das Roß Blanke 209. S. Hadebrand.
Alebrand, Dieterichs Mann 209.
Alexius, griech. Kaiser 50.
König Alfred 28. (Nr. 14) 29.
Alferius s. Alphere.
Meister Alexander (Nr. 75) 170.
Alexander der Große, Lambrechts Gedicht 330; altholländ. Ged. (Nr. 67) 167.
Alexandrin 149.
Alfrich s. Elberich.
Almari 227.
Alphart (Alfart 242, von Ach 192. 288), Herkunft 191. 192. 240. 294; Jugend 240; Kampf mit Witterung 192; Tod durch Reinher 192, durch Wittich 242. 244; von Dieterich beweint 192. 207. — Gedicht von s. Tod (Nr. 90) 236. 339; spätere Entstehung desselben 355; poetischer Gehalt 371.
Alpher, Bote Friedrichs v. Raben 209.
Alphere, Alferius, Alpker, Walthers von Spanien Vater 92.
Alpris s. Elberich.
Alsing s. Ilsan.
Alsvid 350.
Alzabs, Azzabs 326.
Alzei, Wappen (Nr. 172) 323. s. Volker.
Amala 1. 400. Amali, Amalongus 1.
Amalger von Tengelingen 53.
Amelgart aus Normandie 185.
Amelgart aus Schweden 240.
Amelger von "Brysen" 239.
Amelrich 96.
Amelolt (Amerolt 191, Amelot 294) von Garte, Garten, 191. 247; Geschlecht 191. 192. 240. 294.
Amelung (Abelan, Abelon 258) Herzog 250. 251. 258. vgl. 273.
Amelung, Sohn des Hugdieterich 185. 200. 264.
Amelung, Amulung, Dieterich von Bern 32. 33. 190. 344.
Amelung (Ömlung) Sohn des Hornboge 102; Begegnung mit Siegfried 182.
die Amelunge 2. 101. 102. 145. 173. 311. Vogt der Amelunge: Dietrich v. B. 104.
Amelungeland (Ömlungaland 2) 101. 142; von Amelunge der degen 101.
Ammianus Marcellinus 8. 343. 399.
Amiae 232.
Amild 226.
Amilias 341.
Ammius s. Hamdir.

"Ampprian" 215. 216.
Amul 34.
Amulwinus 32.
Andvare 384 - 86. Andvaranaut 385 - 86.
Angelburg 401.
Anhang des Heldenbuchs (Nr. 134) 287.
Ankona 145.
Annalista Saxo 38.
Lied auf Anno (Nr. 36) 49.
Antfuchs von Gabelin 149.
Antioch 198.
Antwort weigern 363.
"Anzeus, Anzius, Antis, Attenus" 230. 315.
Apollonius 341.
Apulien s. Pülle.
Aquitanien 87. 95.
Arabien 326: pfellel daher 65; Rüdigers Heimath 98.
Arjas 98.
Marolt von Arle 197.
Arnold von Lübeck (Nr. 34) 48.
K. Arnulf 30.
Arragonien 131.
Artala s. Etzel.
K. Artus 134. 181.
Aslög 346.
Asmund Kappabanes Sage 261.
Asprian 157. 174. 247. 248. 279. Aspilian 225. 391.
Asser 22. (Nr. 13) 28.
Astolt 140.
Atlamal (Nr. 3) 10. 70. 71.
Atlaquida (Nr. 4) 11.
K. Atli der nord. Sage 3. 4. Tödtet die Grimild 306. 354; wird ermordet 9. 11. 12; in einer Steinkiste begraben 10. Außer Beziehung auf den histor. Attila 9. 345. — Atlis Mutter 352; Bruder 353 - 54.
K. Attila der historische 6. 9. 18. 25. 29. 37. 69. 314. 345; sein Schwert 311. 312; sein Tod 9. 285.
Aventin (Nr. 136) 301. 395.
Jac. Ayrer (Nr. 156) 315.
Azagouc 65.
Azzaria 146. 148.

Babilon 148.
Badehild 20.
Bahrgericht 363.
Baiern, raublustig 125; besiegen K. Dietmar 303.
Baierland 124. 137. Rüdigers Leben 69. Diepolt von Baiern 212. Bairischer Herzog 304.
Baldung (Waldung), Zwerg 274.
Baldung von Paris 211.
Baligan von Libia 149.
Ballova 288.
Ballus von Normandie 185.
Balmung 78. 80. 82. 213. 246. 250. 251.
Baltram 198.
Balther, Etzels Mann 199.
Balther v. Etzelingen, Ermenrichs Mann 211.
Bange 239.
Bari 51. 203.
Bechelaren (Bekalar 297, Bethelar 288. 296, Bettelar 288) 96. 124. 198.
Bechtung s. Berchtung.
Bethild 350.
lant ze Belagunder 159.
Belche 127.
Belian 149. 231.
Bendeguck 164.
Benig 256.
Beowulf (Nr. 6) 13.
Bera s. Kostbera.
Berta 180.
Berther von Meran 51; ist Berchtung v. M. 53. 357.
Berther, Sohn Berchtungs v. M. 233.
Berther, Mann Dieterichs v. B. 193.
Berthold III. von Meran 53 Anm. 346.
Berthold, Fürst aus Schwaben 138; Graf von Elsaß 138.
Bertram von dem Berge 237 Anm. 238. Ladmer von den Bergen 197.
Bertram von Pole 192. 208.
Bertram von Salnecke 212.
Berchtung (Bechtung 288. 293. 311, Bechtling 315, Berther 51) von Meran (auf "Lilienporte" 235), Wolfdieterichs Meister 229; Geschlecht 231 - 34. 293; histor.

Beziehung auf Berthold v. Meran 53 Anm. 316.
Berchtung, Sohn des Meister Berchtung 233.
Berchtung, Herzog zu Raben 145.
Berchtung, Markgraf, Verwandter der Herrad 104. 212.
Berchtwin 233.
Berker 145.
Bern, Burg 286, Dieterichs Bern 304; Lage 288. 290. 307. 309; Erbauer 40. 189. 204. 294. Auf Hildebrands Schild 233. Großer Kampf daselbst 289. 300. — buoch von Berne 184; helt, vogt, ritter von Berne: Dieterich 104. 279. 282. 283; herzoge von Berne: Siegestab 104.
der Bernære; Dieterich 104. 105. 142; die Bernære: Dieterichs Helden 101. 102. 142.
Bertangaland 134. 180.
Biarkamal (Nr. 10) 26. 328.
Bicci s. Sibich.
Binose 193.
Biterolf, das Gedicht (Nr. 45) 123. 355; hat einiges mit Gudrun gemein 326. 329. — Der Held 127. 194; sein Schildzeichen 127; wird mit Steiermark belehnt 127. 194.
Bitterfer 278.
Bitterung von Engelland 192. 197.
Bitrunc von Mörlande 241.
Blank, Helm 308.
Blanke, Roß 209.
Bleda 68. 345.
Blinde singen 173. 377.
Blodgang 243.
Blodelingen 124.
Blodel, Blödelin, Etzels Bruder 67. 140. 212. 345; Etzels Mann 198; Held aus Bern 268; Fürst der Walachen 140; König 212.
Blomsturvalla Saga (Nr. 98) 262.
Blutrache 361 - 362.
Blut trinken 71.
Bodild, Hagens Mutter 307.
Bödvild 21.
Böhmen, Land 124. 137. 161; Volk 125.
Boethius de consol. 29.
Boge 236.
Boguphalus (Nr. 55) 158. 164.
Bonfinius 304.
Bonn 222.
Boppe 331.
Boppe, Herborts Schwestersohn, 135.
Borany 352.
Botelung 68. 138.
Bottel 239.
Brabant 138. 197. 233. 248.
Bragi, der alte 328.
Bramaleif 265. 266.
Brand Herr Bifferlin 308.
Brandenburg 69. 180. 181. 400.
Branker 239.
Sebast. Brant (Nr. 132) 286.
Braunschweig 211.
Breisach 144. 185. 186. 232. 238. 264. 289. 295. 400. — Breisgau 37.
Bremen 176.
"Bryien" 239.
Brinnig 239.
Broder 45.
Brolinga mene 17.
Brünhild, Burg u. Heimath 5; Verhältniß zu Siegfried 82 - 85. 323. Im Roseng. 254; im Biterolf 129. Tod 369. Schönheit 178. Charakter 366. 369. Feuer springt aus ihren Augen 387. Walkyrie 383 - 384. 386 - 387. Brunhildestein, lectulus Brunihildæ 155 Anm. 384.
Brünhild, austras. Königin 345.
Brunstein 263.
Buda 164.
ze Budine 198.
Budli, Atlis Vater 68. Die Budlunge 6.
Budlis Bruder 183. 184.
Budli, Vater der Hilde 261.
Budli, Oheim des Jarmerich 45.
Budva 69.
Burgund, das Land, 124. 128. 201. 205. 212. 251. 287. — Die Burgunden 12. 13. 18. 66. 128. 254. 343. — Lex Burgundionum (Nr. 5) 12. — Burgunthart 66.
ze "Burgern" 218.
Burgzinne, Hagens Zeichen 130.
Burlenbere 162.

"Kaleich" 225.
Kallova 208.
Carl der einfältige 30. Carl der Große 50.
Karlo der guote 197.
Karle, Marolds Bruder 197.
Carlhöfde 306.
Karlsbögaflott 321.
Cassioder 2. 70.
Caspar von der Röhn 213. 227. 235. 249. 270. 271. 276. 277. Poetischer Werth seiner Gedichte 372–73.
Katheideborg 305.
Kaukasus 196. 227. 288.
Kerka 68. 315.
Kerlingen 95. 185.
Kesselfang 33. 351.
"Kewart" 195.
Kewe 164.
Simon Keza (Nr. 63) 163.
Chronik von 1452. — Kaiserchronik 203 Anm. — Köln. Chronik (Nr. 133) 287. — Hvenische Chr. (Nr. 142) 305. — Livländ. Chr. (Nr. 74) 170. — Chron. Novalic. (Nr. 22) 36. — Chr. Quedlinburg. (Nr. 18) 31. — Sächs. Chr. (Nr. 129) 285. — Schwedische Chr. 182. — Thüring. Chr. (Nr. 140) 304. — Chr. Ursperg. (Nr. 23) 36. — Chr. Wormatiense (Nr. 135) 301.
Chronographus Saxo 9.
Chytræus (Nr. 160) 318.
Kiar 12.
ze Kiewen 69.
Kilianzur 41.
Klage, das Gedicht (Nr. 44) 108. 353. Ueberarbeitung (Nr. 48) 155.
Zacharis "von wilden Elemen, Clenie" 292.
Kneiruðr 11 Anm.
Cod Guelferbyt. (Nr. 122) 283. Cod. Palat. 313. (Nr. 116) 281. Cod. Pal. 329 (Nr. 113) 280. Cod. Pal. 392 (Nr. 121) 283. Cod. Tirol. (Nr 123) 283.
Königshoven Elsaß. Chr. (Nr. 117) 281.
de Koker (Nr. 166) 320.
Pfaffe Konrad (Nr. 38) 55. 331.
Konrad von Würzburg (Nr. 65) 167.
Meister Konrad 108.
Constantin der Große 50.
Constantinopel 50. 51. 212.
Kostbera 353.
Krähe 387. 393.
"krapen" in Hildebrands Schild 257.
Kriemhild (Grimhild 285. 305, Grimild 301. 303. 321, Gremild 305, Krimhilt 111, Crimild 165. 287. 294. 298, Chreimhilt 205, Greimhold 301; Kreinheilts 301, Kremheylch 165, Crumheldina, Crimiheldina 165, Crumhelt 166, Gramulla 285), vom Rhein 280; in Freundschaft mit Brünhild 132; pflanzt den Rosengarten 294; ihr Gold 111; Traum 182; hôchzît 160. 163. 166. 169; nôt 169. 280; mort 171. proelium 166; Lohn 167; Verrath 48. 162; Rache 260. 306. 310; Zorn 282; tödtet den Hagen 116, ihre Brüder 299; haßt die Wölsunge 298; ihr Alter 64; Tod 168. 300. 306; Grab 321; ist ein Riesenweib 321; zaubert 822; ihr Charakter 348. 370: diu übele 168. Rohheit ihrer Sitten 371; Tochter eines thüring. Königs 301. 303. 305; eines deutschen 165, eines bairischen, eines sächs. Herzogs 304, vgl. 307. — Criemhildespil, Kriemhildenstein, Grimhildensteg 155 Anm.
Krone, Siegfrieds Zeichen 132; Günthers 129.
Crusius (Nr. 153) 313.
Cuningesbrunno 154.
Kuperan 80. 311. 391. Cüprîân 174.

"Dageminde" 228.
Dainsleif, Schwert 328.
Dänen 178. — vikingr Dana: Sigurd 9. — Dänenkönig von den Giukungen getödtet 183. — Dänemark 6. 7. 116. 135. 156. 183. 184. 197. 211. 239. 247.

256. 326; Tenelaut 133. 135. 156. 211.
Dänische Volkslieder (Nr. 143. 144) 306. 318.
Dankrat 129.
Dankwart (Dancbart 281), Hagens Bruder 86; im Biterolf unbekannt 130; kämpft für Dieterich v. B. 202; nicht in der Rabenschl. 212.
K. Delen Tochter 189. 204.
Dethardus 285.
Deutsche 143. 177. 178. 179. — Deutsche Lande 172. — Deutsche Sagen (Nr. 171) 323 und Lieder 175.
Diether der alte, Vater der Dietlind 126.
Diether, Ermenrichs Bruder 185; Vater der Harlunge 186. 264.
Diether, Bruder des Dieterich v. B. 47. 189. 190. 246. 267. 273; älter als der Helche Söhne 208; in der Jugend von Wittich erschlagen 157. 216. 293.
Dietleib, Königssohn aus Spanien 125-127; mit Dietrich v. B. verwandt 126. 142; andere Verhältnisse als Dietleib von Steier 193-195; der Stiuære 127; Biterolfs Sohn 125. 194, nicht überall 194; sein Schwert 16. 280; Uebersicht der Dietleibssage 340. — Unter Dieterichs Helden 103; in ungutem Vernehmen mit Dieterich 251; bei Sigurd dem Griechen 180; Wettkampf mit Walther von Waskenst. 180; wird dessen Geselle 251.
Dietlind, Dietleibs Mutter 126.
Dietlind, Rüdigers Tochter 118.
Dietmar (Dethardus 285. Dietmarus Verdunensis 400) Vater des Dieterich v. B. 36. 37. 106. 156. 189. 250. 267. 344; Sohn des Wolfdieterich 293, des Amelung 185; unehlich geboren 189; seine Frauen 189; erbaut Bern 189. 204; empfiehlt sterbend seine Kinder dem Ermenrich 189. 190; wird an der Rab erschlagen 303.
Dietmar von Wien 212.
Diepolt von Baiern 212.
Dietpolt von Grünland 197.
Dietrich, Westgoth. König 303.
Dietrich, Wolfdieterichs Bruder 236.
Dietrich der Alte 203 Anm.
Dietrich von Bern (Theodric 21. 24. Dieterich 59. Theodoricus 169. de Verona 32. Tetricus 24. 41. Detricus de Verona 164-166. a Verona 304. princeps Veronæ 283. Veronensis 315. Thidric de Berne 32. Theodor. rex Hunnorum 40.) 157. 162. 159-160. 168. 170. 171. 260. 263. 278. 279. 280. 283. 285. 286. 309. 311. 314. 402 (s. Amelung, Bern, Bernære); Zusammenhang mit dem ostgoth. Theodorich 344; Dietmars Sohn 36. 37. 169. 321; Enkel Wolfdietrichs 293; Uebereinstimmung mit Wolfdieterich 234. 236. 357, mit Siegfried 79; seine Ahnen, Gedicht 185. 202; sein Geschlecht 2. 104-107. 142; Verwandtschaft mit den Wölfingen 107. 240; Zeitalter 290. 293; Erzeugung durch einen Geist 40. 105; seine Elfennatur 40. 105. 343. 394; ist ein giftspeiender Drache 321; sein Feuerathem 105. 106. 214. 231. 276. 286. 294. 312. 321; sein schwarzes Pferd 39. 49; Schildzeichen 147. 148. 237; Helm s. Hiltegrim; seine Reliquien 209; sein Haus 40. 203. 204; seine zwölf Helden 101. 102. 239, unvollständig 190. 209, vermehrt 191; Jugend 190. 266. 277; Kampf mit Hilde und Grim 58. 214-16. 271-73, mit Drachen und Riesen 134. 250. 255. 281. 303, Gedicht darüber (Nr. 99. und 100) 266. 270. 338. 356. 373; Kampf mit Herbort 135, mit Siegenot und Laurin (s. die Gedichte), mit Odoaker 286; Pferdetränken in Friesland 181; Zweikampf mit Siegfried 74; tödtet den Siegfried im Roseng. 298. 348; aus seinem Reiche vertrieben 22. 24. 34. 36. 37. 201. 204; Gedicht von der Flucht (Nr. 83) 184.

296. 339. 372, Hindeutung darauf 119. 120. 167. 207; Aufenthalt zu Bechelaren 296. 297, zu Maringaburg 21, bei Etzel 127; sein Vater lebt noch 277; Kriegszüge bei Etzel 120; vermählt mit Gotelind 180, mit Herrlin 174, mit Herrad 103. 104; mit Siebenbürgen belehnt 104; Zug gegen Ermenrich 120. 358-59. s. Rabenschlacht; beweint den Alphart u. Helmschart 207; führt den Etzel aus dem Streit 69; entgeht dem Verderben 280; tödtet die Kriemhild 299. 300; an der Stirne verwundet 164. 304; heißt der heilige 164, der unsterbliche 304; kehrt in sein Reich zurück, Zeit der Abwesenheit 26. 122; sein Ende 38. 39. 49. ..6 300. 321. — Sagen und Lieder von ihm 32. 36. 38. 40. 177. 190. 206. 246. 281. 286. 287. 303. 304. 305. 309. 312. 315; außerhalb Deutschland 318. Uebersicht der Dieterichssage 338-339.
Dieterichs Bern s. Bern.
Dieterich von Griechen 198. 247. 256.
Dietwart 185.
Hademar v. Diezen 54.
Diezolt von Dänemark 197.
Ditmarsen 197. 326.
Donau 125. 177; Attila ertränkt sich darin 285.
Dornröschen 384.
Drache, Siegfrieds Zeichen 132; Schildhalter im Wappen von Worms 316. Fafne (389, 391), Ostacia (393) und Dieterich (321) als Drache. Drachen und Dracheneier 200. Drachenkämpfe s. Dieterich u. Siegfried.
Drachenfels 155 Anm.
Drusian 180.

Eber, Günthers Zeichen 129.
Ecke (Ecke von Eckenhart 312), Sohn des Mentiger 223; erhält von ihm die Krone 224. In der Wilk. S. kein Riese 391. Ecken Ausfahrt, Gedicht (Nr. 86) 213. 338; Beziehung darauf 160. 162. 167. 168. 170. 171. 269. 278. 280. 281. 285. 287. 309. 310. 311; poetischer Werth 372.
Eckenvrid 116 Anm.
Eckehardi chron. Ursperg. (Nr. 23) 36.
Eckehard I. von St. Gallen 29.
Eckehard, Mimes Geselle 73. 246.
Eckehard, (Eckewart 190, Heccard 302), Sohn des Hache 144. 232; Pfleger der Harlunge 144. 190. 191. 209. 237. 247. 255. 295; der getreue 144. 264. 265. 289. 303. 311. 394; der zornige 170; Eckehardes nôt 162; will Rache an Sibiche nehmen 186; tödtet den Ermenrich 289; sitzt am Venusberg u. warnt 289.
Eckenbrecht 254. 250.
Eckenot, Fasolds Vetter 225. 226.
Eckenot, Mann Dieterichs v. B. 193.
Eckesachs 56-59. 142. 181.
Eckewart, Markgraf 131. 202.
Eckwit, Eckes Verwandter 225.
Edda Saemundar (Nr. 2. 3. 4.) 4-11. Sittliche Natur 361, poetische 365-67.
Eginhart (Nr. 11) 26.
Eierland s. Irland.
Spruch vom Eigennutz (Nr. 126) 284.
Eigil 178.
Eitil 140. 347.
Eilhard v. Hobergen (Nr. 40) 59.
Einar Skaleglam 26.
Einhorn, Biterolfs Zeichen 127.
"Einstett, Eystett" 228.
Eisenach 305.
Elbe 68. 69. 139.
Elberich (Alberich 77. 81. 216. Alfrik 181, Alpris 79, Albrian 216, Ainsiax? 57) Zwerg 168; besitzt Wunderkräfte 82; sein Vater führt gleichen Nahmen 216; Baldung stammt von ihm ab 274; König 227. 288; Lage seines Reichs 289; fürchtet böse Nachbaren 289. 290; versteht Astronomie 289; Otnits Vater 236; hat Otnits Panzer geschmiedet 220; versöhnt Eligas und Otnits

Mutter 290; Verhältniß zu Siegfried 77-79; geräth in Dieterichs Gewalt 79; leistet ihm Beistand 216; steht in Verbindung mit Wieland 57. 288. Seine Erscheinung im Otnit, Nibel. und der Wilk. S. 391-9[illegible]
Elch 393.
Elephant, Otnits Zeichen 290. 294; Dietleibs Zeichen 127. 179. Sigurd der Grieche reitet darauf 180.
Elfen 388-390.
Eligast, Elegast, von Reussen 290.
Elsan 192. s. Ilsan.
Elsaß 124. 138.
Else, der alte, 138.
Else, der junge, 138. 192.
Elsentroie 198. 211.
Elsung 189.
Embrica, Emerca s. Imbrecke.
Enenum von Westenland 211.
„Engelan" 292.
Engel 389.
Engelland 192. 197. 211. — Englische Sage (Nr. 170) 323.
Historia comitum Engolismensium (Nr. 28) 41.
Enenkel (Nr. 59) 160.
Epistolæ viror. obscuror. (Nr. 137) 303.
Erich v. Venedig 108.
Erka s. Helche.
Ermenrich (Airmanareiks 2, Ermanaricus 1. 31. 32, Hermenricus 30. 36. 44, Eormanric 17. 18. 21, Jörmunrek 3, Jarmerich 45, Ermrich 187, Ermeline 284, Ermentrich 242. 268, Erentrich 204. 242, Ementrich 293. 295, Emrich 170. 284, Emelrich 400) der historische 8. 343; gothischer König 3. 5. 18. 31. 32. 36; römischer Kaiser 168. 238. 242. 263. 265. 295; Oberkönig 168; König 170. 187. 204. 242; Veronensis 44; Umfang seines Reichs 145. 238. 263; seine Helden 145-46. 195-97. 209-11; Dieterich v. B. ihm unterworfen 145. 238; Abstammung 185. 293; Dieterichs v. B. Oheim 32. 36. 185, Verwandter 106, Bruder 293; zornig u. treulos 18. 19. 204; wölfischen Sinnes 21. 22; freigebig 150; beschenkt den Sibich 61; besitzt einen Schatz 17. 46. 188. 284; übt Gewalt an Sibichs Frau 295. 397; richtet sein Geschlecht zu Grund 30; bringt den einzigen Sohn ums Leben 2. 31 (mehr Söhne 31. 297); sendet ihn zu den Wilzen 187; läßt die Harlunge hängen 31. 185. 186. 289. 295; Feindschaft mit Dieterich v. B. 170; flieht vor ihm 295. 297; verleiht dem Heime ein Zeichen 268; sein Tod 2. 3. 32. 47. 187-88. 289. — Uebersicht der Sage 338. 339.
Erp (Odoaker 32), Stiefbruder der Schwanhild 3. 46. 347.
Erpantana 1.
Erpfe (Erp 47) Etzels Sohn 140. s. Scharf.
Erwin, Bertbers Sohn 51. 52.
Erwin von Elsentroie 198.
Etgard (Otgard 263) 20.
Etgeir 225. 391.
Etherpamara, Ethespamara 1.
Etsch 291. 292.
Etzel (Attila, Athsla 283, Artala 321, Atzel 303, Etzele 285, Ethele 164, Ettel 167, Thila 164 Anm.), Hünenkönig 138. 156. 287; Beziehungen auf den histor. Attila 67-71; Geschlecht 67. 68. 138-40. 207; Macht 68. 139. 283. 296; hat zwölf Kronen 139. 155, dreißig 155; mit Kriemhild verheirathet 285. 305; seine Feigheit 69. 70. 401; ein Christ 113. 114; ein abtrünniger 139; seine Helden 140-42. 197-99. 211-12; Kriege 157, mit Witzlan 137; beraubt den alten Dieterich seiner Lande 203; verleiht Brandenburg 181; empfängt Dieterich v. B. 256; leistet ihm Beistand im Rosengarten 249; zieht nach Bern 253; Tod 122. 123. 284. 285. 321. 353. s. Atli. — Sagen u. Gesänge 61. 302. 313. — Etzels Hofhaltung, Gedicht (Nr. 105) 277. 313. 356. — Uebersicht der Etzelsage 339.

Etzelburg 134. 138. 280.
Etzelingen 211.
Eugel, Euglin 80. 81. 258 - 60. 392.
Euring, Euringsstraße 395. s. Iring.
Eylimi 260.

Vade, Riese 55. 210. 318.
Väringer 178. 179.
Färöische Heldenlieder (Nr. 167) 320.
Fafne 8. 79. 389.
Vafurlogi 5.
Fahrende Sänger 376. 377.
Vala mengi, valaript 6.
Valeravans 207.
Falke, Dieterichs Roß 195. 208. 243; gewinnt es von Starker 208 hat es von Heime erhalten 208; Wolfdieterichs Roß 236.
Falke, Traumbild Siegfrieds 182. 394.
Falkenstein thüring. Chronik (Nr. 140) 304.
Valtyrien 386 - 87.
Valland 6.
Vallerades 207.
Valflönguvald 266.
Fasold 103. 168. 170. 223. 309. 310. 313. Bekämpft mit Dieterich einen Drachen 250. In der Vilk. S. kein Riese 391.
Feldbauer (Nr. 66) 167.
Federkleid 389.
Veland, normännischer Held 323.
Velandsherrad 322.
Velint s. Wieland.
Velle 174.
Vellev By 322.
Venedig 108. 233.
Vennsberg 289.
Verlehall 322.
Verona 303. 304. 344. s. Bern.
Vertauschung der Gestalt 393.
Fertilia 178.
Vidga, Vidrik, s. Wittich.
Vidicoja, Vidicula 1.
Vidilou 265. 266.
Vidolf s. Witolt.
Fiedel, Volkers Schildzeichen 253. 306. 308. 355. Volker trägt sie auf dem Rücken 253; Wappen von Alzei 323. — Die Fiedeler 324.
Fierabras 43.
Fil 179.
Vildifer s. Wildeber.
Vilkinaland 69. 187.
Vilkina Saga (Nr. 81) 175; poetischer Gehalt 372. Schwedische Vilk. S. 76. 175. 177. 180. 182. 210. 257.
Vilkinus 210.
Vingi 11.
Fitela s. Sinfiötle.
Vlachen 68. 125. 140. Vlachenlant 140. s. Walachen.
Flodoardi hist. Remens. (Nr. 17) 30.
Vögelsprache 390.
Völsung, Siegmunds Vater 16. Die Völsunge 178.
Völsunga Saga (Nr. 21.) 35.
Völund s. Wieland.
Vogesenwald 90.
Volker (Folgmar 305, Folkanard 306) von Alzeie (Alzan 201) 354. 55; Hagens Gefährte in der Nibel. Noth, fehlt im Biterolf 130. 355; kommt in der Niflunga S. vor 180; kämpft für Ermenrich 204. 212; im Roseng. 247; sein Zeichen s. Fiedel. Kriemhildens Bruder 305. 307; ihr Schwestersohn 254; sein Charakter 370; von Ortwein erschlagen 249.
Volknant 193.
Volfwin, Bruder des Nantwin 138.
Volkwin, Dieterichs Mann 239.
Fragmentum historicum (Nr. 72) 169.
Sebast. Franke (Nr. 145) 308.
Franken 29. 66. 128. 348. Rheinfranken 67. 128. Frankönödal 66. Frankreich 113. 200. 283. Fränkisches Gesinde 282. 283. Frakland 34. 35. 265. Frakafkali, Burg 265.
Frauentreue (Nr. 210) Gedicht 279.
Freher (Nr. 158) 316.
Freidank 380.
Freise, Hildebrands Schwert 267. 274.

Frideger von Sélande 211.
Fridigernus 1.
Friederich, Ermenrichs Sohn 31. 46. 187. 204. 295. 397.
Kaiser Friedrich III. 301. 317.
Friedrich von Raben 192. 193, der junge 192.
Friedrich von Schwaben (Nr. 113b) 401.
Fridleip 138.
Fridfæla 178.
Fridunc v. Zeringen 197.
Friesland 181. 243.
Fritile (Fridla 18, Fritla 31, Vridelo 400) 20. 31. 48. 106. 143. 264.
Fritula, Burg 263. 264.
Frut von Dänemark, Günthers Feind 184. 247. 256; kämpft für Ermenrich 211, mit Rudung 212; sein Schildzeichen 256.
Fulco, Erzbischof v. Rheims 30.
Fundin Noregur (Nr. 97) 261.

Gabein 58.
Gabelin 149.
Galaker 142. 197.
"Galame" 199. 200.
Galizenland 326.
Gamalin 90. 124.
Gandalfs Söhne 183.
Gapt 22.
Garphyttellint 322.
Garte 191, Garten, Lage 288; Sitz Otnits 389, Herbrands 232; Amelolt darnach benannt 191; Truchseß von Garten 290. 292; Markgraf von Garten 292.
Welscher Gast 380.
Gat 22; Geata 22; Geates frige 21. 22. 25.
Geirmund 352.
Gelfrat 138.
Gerhart, Held Dieterichs v. B. 102. 268.
Gerbart, Ermenrichs Mann 211. 238.
Gere, Markgraf, 131, 202; Herzog 131; kämpft für Dieterich v. B. 212; fehlt in der Rabenschl. 212.
Gere, Vater der Gotelind 140.
Gere, Bruder des Studenfuß 163. 238.
Gernot (Girnot 258, Gernoz 180, Germer 306, Gerner 311. 321) 129. 294. 308; vertritt Gutt-orms Stelle 343; kämpft für Ermenrich 201. 212.
Gernot, Dieterichs Held 268.
Gerolt von Sachsen 211.
Geroldseck 318.
Gerwart von Troie 291. 292.
Giaflög 350.
Gibica (Gifika 18) 13, der histor. König der Burgunden.
Gibich (Giuki 13) zu Worms 258; am Rhein 312; König der Burgunden 129. 247. 282. 287. 294, der Franken 29. 87; Giukis Familie 360. — Die Giukunge am Niederrhein 5. 6. 7; im Kampfe mit Sigurd Ring 183.
Gibich, Etzels Mann 141.
Gibich von Galaber 142. 197.
Gislahari, der histor. König v. Burgund 13.
Gieselher, (Gisler 180. Gyslar 321), Aufnahme aus der Geschichte 313; Günthers Bruder, daz kindelîn 129; in der Jugend erschlagen 294; fehlt in der Flucht 201, Rabenschl. 212, u. im Siegfriedsliede 258.
Giuki s. Gibich.
Giuki, Enkel des Königs Giuki 353.
Glaumvor 353.
Glere 244.
Gluna 306.
Gnitaheide 11. 41.
Berg zu Glockensachsen 196. 288.
Gockelias 227.
Godebrand 261.
Godian 199.
Godomar 13.
Gold, verhängnißvoll 63. 111. 260.
Melch. Goldast (Nr. 159) 317.
Goldemar, Zwerg 174. 338.
Goldrun 113.
Goltwart 133. 135.
Görres Meisterlieder (Nr. 118) 281.
Gordian s. Godian.
Gotel 152.
Gotelind, Rüdigers Frau 104-6. 180; mit Dieterich v. B. verwandt

101-6. Tochter des Gere 140; ihr Ruhm 177; ungenannt 296; ganz unbekannt 198. 211. 271. 277.
Gotelind, Drusians Tochter, Dieterichs v. B. Frau 180.
Gotar, Gotmar 6. 22. Gotna thiodan = Högni 11. Goti, König 22.
Gothen, Gothenrich 5. 6. 307. gothische Gedichte 1. 373; goth. Sage 344.
Godefridus monachus (Nr. 35) 49.
Gottfried v. Monmouth (Nr. 26) 40.
Gottfried v. Viterbo (Nr. 32) 44.
Gottfried v. Straßburg 380.
Göz 22.
de fundat. monasterii Gozecensis (Nr. 25) 40.
Gram 5. 182.
Gramaleif 266.
Grane, Sigurds Roß 84.
von Grane Welger 212.
Griechen 68. Griechenland 113. 115. 137. 231. 257. Griech. Meer 178.
Grim 58. 214. 271-73. 338.
Grimild, Mutter der Gudrun 6; der Zauberkünste 302; von Atli getödtet 306. 354.
Grimme 174.
Gromur 321.
Griper 350.
Grippian 230. 231.
Grippigenland 294.
Grönländische Lieder (Nr. 3 u. 4) 10-12; ihre poetische Natur 367.
Grünland 4. 197. 211.
Gudengart 225.
Gudny 350.
Gudrun, Giukis Tochter, 3. 5. 9. 12. 350. 351. 354. 366. — Das dritte Lied von Gudrun (Nr. 19) 33. 351.
Gudrun, Zauberin 46. 47. 392.
Gudrun, Hettels Tochter. Zeugnisse über das Gedicht 325-332. Uebersicht des Inhalts 342. Werth 370-71.
Gullrönd 350.
Gundahari, der histor. König von Burgund 13. 18; von den Hunnen vernichtet 70.
Günther (Gunther 308. Gunnar 13. 180. 321), Gibichs Sohn, 29. 129. 237. 268. 284. 294; s. Zeichen 129; Krieg in Sachsen 131. 183. (Gunnars Zug nach Dänemark 183); kämpft für Ermenrich 201. 212; in Dieterichs Gefolge 308; tödtet den Hildebrand 289; Günthers Sohn tödtet den Hildebrand 300; (Gunnar im Verhältniß mit Oddrun 351; in der Schlangenhöhle 41. 352); König von Thüringen 301. 303. 305.
Gunzelo 124.
"von Gurdenwale Tywan" 211.
Guttorm 259. 321; Giukis Stiefsohn 351.

Habicht auf Hagens 307, auf Hildebrands Schild 308. Traumbild 394.
Hage, Berchtungs Sohn 231; Eckeharts Vater 144. 232.
Hache, Vetter des Wachsmut 143. Der junge Hache 144.
Hadebrand, Hildebrands Sohn 23. 107. 275. S. Alebrand.
Hadebrand v. Steiermark 142.
Hademar v. Diezen 54.
Hadewart, 116 Anm.; kämpft mit Walther 181.
Häner 384.
Hagathien 88.
Hagen (Högni, Högner 321, Hagon 340) von Tronje (Troja 87, Troy 298, aus Trojan. Geschlecht 29. 85-90. 130. 247. 278. 281. 284; Elfensohn 180; verwandt mit den Burgund. Königen 86. 343; Bruder der Kriemhild 258. 305. 306; mit Gluna verheirathet 306; sein Charakter 343. 368. 370; Schildzeichen 130. 253; erscheint zu früh in der Wilk. S. 180; Fährmann am Rhein 89; Aufenthalt bei Etzel 86. 87. Zug nach Dänemark 183; räth ab von Sigurds Mord 343; mordet den Siegfried 201. 259. 306. 307. 310; bietet dem Fährmann einen Goldring 182; schenkt des Fährmanns Wittwe einen Goldring

182; kämpft für Dieterich 202; tödtet den Dieterich 321; hat drei Jahre vor Trojen gelegen 307; tödtet den Irung 179, den Sohn der Kriemhild 298-99; zeugt todtwund einen Sohn 306. 321. Högnis Mörder 352. — Hagenbrunno, Hagenonis platea 155 Anm.
Hagen von Polen 199.
Hagen, Vater der Hilde 325. 327. 328. 330. 331.
Hagenau 124.
Hama f. Heime.
Hamdir 3. 32. 46, Hamideo 37, Hemidus 32, Ammius 2. 3. 36. 37.
Hammer, in Wittichs Zeichen 268.
Hammersbierg 305, Hamerflott 321, Hammer 307, da liegt Niflungs Schatz 305. 307.
Hanala 1.
Hans Sachs (Nr. 149) 309.
Harlung 293 (Harling 295) Vater der Harlunge. S. Aki Örlungatraustl, Diether u. Herlibo.
die Harlunge (Harlinge 289, Herelingas 18) 37. 45. 48. 311. 400; ihr Vater 186. 264. 400; zwei Brüder, Imbrecke und Fritile (Aki und Egard 20. 263-65) 31. 106. 133; drei Brüder 185. 204. 400; ihr Gold 188; Ermenrich läßt sie (zu Raben 204) aufhängen 185, erdrosseln 45. S. Eckehard.
Harlungeburg, Harlungefeld 38 Anm. Harlungeland 143.
Hartman 380.
Hartmut v. Ormanie 133-134. In Gudrun 325. 329.
Hartnit (Hertnit 247. 253, Hartung 253) von Reußen, Etzels Mann 198. Hertnit von Rußland, Vater des Oserich 253. 341.
Hertnit, Oserichs Sohn, Sage von ihm 177.
Hertnit = Ortnit 236.
Hawart 69. 115. 116. 140. 155; fehlt in der Flucht und Rabenschl. 197. 211.
Heccard f. Eckhart.
Hecht 390.
Hedin 327. 328. 329.
Heidin, Gedicht (Nr. 107) 278.
Heidrek 5. 352.
Heime, ein Drache 178.
Heime (Hama 17. 19) 146. 162. 283. 284; heißt erst Studas 178; tödtet den Drachen Heime 178; Sohn des Madelger 146; wohnt in Langarten 146, zu Raben 268; ein Ausländer 19. 20; hat vier Ellenbogen 257. 391; sein Zeichen 268; Schwert und Helm 146; große Tapferkeit 47; der grimme 103; unter Dieterichs zwölf Helden 103. 247; Verhältniß zu Dieterich 241-244, zu Wittich 244; entwendet dem Ermenrich einen Schatz 47. Sage von seiner Ausfahrt und seinem Ende 340.
Heinrich v. Veldeke (Nr. 39) 56 400.
Heinrich der Vogeler 184.
Heinrich der Glichsener (Nr. 112) 279.
Heinrich v. München (Nr. 84) 202.
Heinrich v. Osterdingen 275. 401.
Helche (Herche 58. 249. 296, Herriche 298. 304, Herkia 34. 351, Erka 68. 139. 177. 180), Etzels Frau, Tochter des Oserich 139, des Honerius 304; Christin 139; wird entführt 139; ihr Ruhm 177; ihre Schwester Berta 180; Kinder, 127. 140. 157. 167. 217; Zusammenhang mit Kerka 68. 345.
Helferich, Berthers Sohn 52.
Helferich (Hialprik) Dieterichs Mann 102. 103. 229; sein Blutsfreund? 106. 107.
Helferich v. Lunders, Etzels Mann 199.
Helferich v. Lütringe, Etzels Mann 198. In andern Verhältnissen ein Ritter dieses Namens von Dieterich verwundet 221. Der wunde heißt auch Helferich von Lone 222, Lane 270, endlich auch von Bunn 222. Ein Helferich von Lune, Vater des Neuwin, abermals in ganz verschiedenen Verhältnissen 269.

Helgensage 346.
Helge Hildebrandsen 261.
die Hellespontier 45.
Nambafte Helme s. Hildegrim, Limme.
Meier Helmbrecht, Gedicht 157.
Helmnot, einer von Dieterichs zwölf Helden 102. 339.
Helmnot (Helnot, Helmschrot, Helmbolt 292) v. Tuskan, Otnits Verwandter 228.
Helmnot v. Tuskan, Dieterichs Mann 239.
Helmschart (Helmschrot 239. 247), Dietrichs Held, mit Wolfhart verwandt 191; von Dieterich beweint 207.
Helvig s. Hvenild.
Hemidus s. Hamdir.
Herborg 351.
Herbort, K. v. Dänemark 133.
Herbort, Dieterichs Schwestersohn 134. 180. Herzog Herbort, kämpft für Gibich 248. 255. Herbortssage 340.
Herbrand, Hildebrands Vater 107. 231-32; trägt Wolfdieterichs Sturmfahne 232. 234.
Herbrand, der weitgewanderte, Dietrichs Held 103. 107. 308; Fahnenträger 234.
Herebrand, Dieterichs Mann 107. 191.
Herbrand, angeblich Sintrams Vater 234.
Herbrand, Sohn Hildebrands 261.
Herche, Herriche, Herkia s. Helche.
Herdegen, Harlungemann 144.
Herdegen, Schwager Dieterichs v. B. 144.
Herelingas s. Harlunge.
Herleib von Westphalen 138.
Herlibo, Vater (der Harlunge) und Sohn 400.
Herlind von Griechen 113.
Hermann, Artus Ritter 134.
Hermann, Rüdigers Knecht 255.
Hermann von Osterfranken 192.
Hermann, K. von Normandie 211.
Hermann v. Polen 114. 115. 141.
Hermann v. Sachsenheims Mehrin (Nr. 128) 285.
Hermann, Herzog v. Schwaben 138.
Herrad, Tochter des Nentwin 103; der Helche Nichte, Schwesterkind 103. 104. 139; Etzels Schwestertochter 175. 296. 297. 304; aus der Heimath vertrieben 103; ihr Ruhm 177; mit Dieterich verheirathet 103. 180. 208. 304; empfängt den Dieterich, der aus dem Kampf mit Ecke zurückkehrt 217.
Herrich v. Burgund 87.
Hertlin, Tochter des Königs von Portugal 174.
Hertnit s. Hartnit.
Hertrich 147-48. 311.
Hertwich (Hertnit), König, Nidhad 288. 289.
Hessen 138. 197. 211.
Hiadninge 328. 329-30.
Hilde, Artus Tochter 134.
Hilde, Budlis Tochter 261.
Hilde, Hagens Tochter 327-28.
Hilde, Riesenweib 214.
Hildebrand 59. 63. 168. 239. 260. 283. 288. 300. 311. 312; alter Hûn 25; Wölfing 107. 233; Verwandtschaft 107. 8. 240-41. 232-33; s. Schwester Mergart, Frau des Amelolt 191. 232; Partolaphe, eine Bruderstochter 260; s. Burg 49; s. Zeichen 233. 255. 257. 267. 274. 308; Schwert 239. 267; Roß 267; Pfleger Dieterichs und Diethers 143. 190. 266, einer von Dieterichs zwölf Helden 102. 190. 209. 247; steht ihm bei im Kampfe 232. 281; Geselle des Norprecht 251. 252; kämpft mit Herbort 133; lange Abwesenheit 287; erhält zwei unheilbare Wunden 299. 300; Alter 177. 267; Tod 289. 300. — Vater Hildebrand aus Frankreich 283. Hildebrand, ein Gothe 318. — Hildebrandslied (Nr. 9) 22. (Nr. 95) 257. 339. Umbildung des Liedes 363-64. Poetischer Charakter 367. 372. — Puppenspiele von Hildebr. 319.
Hildebrand, Sohn des Hildir 261.
Hildebrand, König 261.
Hildebrand, Sohn von Helge und Hilde 261.
Hildeburg von Normandie 113. 135.

Hildeburg von Ormanie 133.
Hildeburg von Portugal, von Galitzenland 326.
Hildegund 60. 86-94. 157. 158.
Hildegrim, Helm Otnits 227, Dieterichs 79. 142. 165. 216. 273. 275; ist der Aegishelm 386; allgemeine Benennung für Helm 269; ein Karfunkel 270.
Hirsch, Herborts Zeichen 133. Traumbild 394.
Hjarnar 321.
Hnifung s. Nibelung.
Holmgard 69.
Horand, Herrenda, 326. 329. 330. 331.
Hornboge, Dieterichs Held 102; Siegfrieds Verwandter 182.
Hornboge von Blachenland 140, von Pohlen 141.
Hornchilde, Gedicht (Nr. 106) 278.
Horus 41.
Holsetuland 183.
Hrotte 386.
Hupli (Nr. 130) 286.
Hug von Dänemark, Dieterichs Held 239; von Dieterich getödtet 221;
Hug von Main; 222.
Hugdieterich, Wolfdieterichs Vater 230. 315.
Hugdieterich, Wolfdieterichs Sohn 185. 200-201.
Hugo Theodoricus, der austrasische, 33.
Hugo v. Trimberg (Nr. 76) 171. 371.
Hunbrecht 239.
Hûn 25: Hûneo truhtin 25. — Hûnar: Hûnmörk 11. Hûnaland 5. 6. 12. 69. 261. 321. 345. — Hünen 173. 282. Hunenland 125. 138. 298. — Hunni 9. 70; mit den Gothen verwechselt 40. Hunnenreich mit Hûnaland verwechselt 345.
Hunolt, rhein. Held 130. 131. 239; kämpft für Dieterich 202. 212.
Hunolt, Dieterichs Mann 239.
Hütteger 292.
Huzolt von Norwegen 197; von Grünlanden 197.
Huzolt von Preussen 199.
Hven 306. Sagen auf Hven (Nr. 168) 321.
Hvenild (Helvig 321) 306; Riesenweib 321.
Hvenische Chronik (Nr. 141) 305.

Jarmerich s. Ermerich.
Jarnamodir 183.
"Iban" 58.
Ilias von Griechenland 91.
Ilian der alte 209. 192.
Ilsan (Alsûna 241, Illzan, Milchzan 311), Hildebrands Bruder 232; Mönch 240; Laurins Sohn 314; sein Roß 256: kämpft im Roseng. 247; früheres Leben 250. 252-53; sein Charakter 371. Spätere Einführung in die Sage 355.
Ilsing 302. 314.
Ilsung 192. 302.
Imelungehort s. Nibelungehort.
Imian 198.
Imbrecke (Embrica 31. Emerca 18. 19. Emelricus 400) 31. 48. 143. 264. s. Harlunge.
Indien 171. 326.
Jocherein 58.
Johannes monachus (Nr. 29) 42.
Jonakur 3.
Jörmunrek s. Ermanarich.
Jornandes (Nr. 1.) 9. 22. 68. 69. 70. 71. 188. 206.
Ipperland 253.
Iran (Iron) 159. 160. 180. 181. 341.
Irland 211. 326.
Irmenfried, der historische K. von Thüringen 117. 345.
Irnfrit von Thüringen 69. 115. 116. 155. 345; fehlt in der Flucht 197. 211.
Iring 115. 116. 140. 156. 179. 197. 211. Iringsstraße, Irungsveggur 179. 394-95.
Isalde, Herzogin zu Wien 118.
Island 140. 197. 248. 258.
Ismal 320.
Ismarus 45.
Ised 263.
Isolde, Herbords Mutter 134.
Isolt, Etzels Mann 196.
Isung, 180. 181. 286.
Jubart v. Lateran 193.

K s. C.

Lademer (Ladinores v. Westerland), Vater der Minne 185.
Ladmer von den Bergen 197.
Ladislaw 137.
Lagulf 239.
Langbardur 7.
Langbein Riese 322.
Lamparten 145. 203. 227. 238. 268. 289. 307.
Lateran 145. 193. 290.
Lativald, Luturald, Luruvald 265-66.
Laurin, (Larein 302) Zwergkönig 172; sein Harnisch 302; der starke 309; Vater des Ilsan 314; Volkslieder von ihm 302. Das Gedicht A (Nr. 102), B (Nr. 103), C (Nr. 104) 275-77. 338. Anspielung darauf 281. 308. 309. 311; poetischer Werth 372. Ursprünglich eine unabhängige Sage 356.
Laurenz, Graf v. Tirol 309.
Wolfgang Lazius (Nr. 141) 305.
Lebermeer 172.
Lechfeld 124.
der Lefferlungenschat s. Nibelungehort.
Leitha 124.
Lenges, der Lengesære 199.
Leupold von Mailand 51. 52.
Libven 149.
Lieberdein 270.
Liebgart, Wolfdieterichs Großmutter 200.
Liebgart, Frau des Otnit 199. 200.
Limme (Lonen) 146. 147.
Lintbrmino 154. 311.
ze Lôche 158. 308.
Loke 384.
Löwe, Zeichen Otnits 227. 291; Wolfdieterichs 234; Dieterichs v. B. 142. 143. 237; Fruts 211; Walthers 255; Heimes 268.
Löwe, Hildebrands Pferd 267.
Lohengrin (Nr. 78) 172.
Lorse 114. 155. 156.
Lothringen 124. 138. 198. 221. 222,
Loßbuch (Nr. 125) 284.
Lindegast von Dänemark 135. 184. 202.
Lindegast, Helfrichs Bruder 221.
Lüdeger von Sachsen (Meisen) 135. 184. 202.
Lüdeger von Frankreich 113.
Lügenmärchen (Nr. 70) 168.
Lütwar 145.
Ludwig der Baier, Gedicht (Nr. 111) 279.
Ludwig von Ormanie 113. 133. 329.
Luna 41.
Lunder, Lunders 199.
Lupus 265.
Luruvald, Luturald s. Lativald.
Martin Luther (Nr. 146) 308.

"Machabol" 200.
Madelger 146. 196.
Madelolt 197.
Magnificans 43.
Jarl Magus Saga 266.
Mailand 145. 193. 209. 248. 277.
Main 124.
Mainz 222. 294.
Manzuchius 68.
Marcellinus Comes 9.
Marder (Marmel) 256.
Marbung 197.
Maringaburg 21.
Markeiz 211.
Markmann v. Westphalen 211.
Marner (Nr. 60) 161.
Marolt von Arle 197.
Marholt von Gurnewale 197.
Marcholt von Siebenburgen 212.
Marpalie 371. 392. 393.
"Marsey" 211.
Medelicke 124. 140.
Meerweiber 287-88.
Meisen 135. 138. die Mîsenære 138.
Meistergesangbuch (Nr. 151) 312.
Meizung 197.
Mentiger 225. s. Nettinger.
Meran 53. 142. 192. 203. 203 Anm. 229. 230. 235. 346.
Mercian 148.
Mergart 232.
Metellus (Nr. 31) 44.
Metz 124. 130.
Milchstraße 394.
Mime 29. 73. 146-48. 341.
Miming (Mimring 308, Menung 245, Meynung 320) 56-59.

146-47. 153. 268. 278; mit Balmung verwechselt 246. 320.
Mime, Dietwarts Frau 185. 203.
Minneburg, Gedicht (Nr. 120) 282.
Mittländisches Meer 178.
Mohrland 211. 326.
Mornaland 5. 6.
Morolf 331.
Morolt v. Eierland 211.
Morung 211.
Morung von Tuskan 211.
Moischerosch (Nr. 161) 318.
Mosel 179.
Munster, Stadt 176.
Sebast. Munster (Nr. 138) 303.
Mundinfiöll 263. 264. 265.
Mundioch 68.
Mundzuck 68.
Muntabur (Montebur 291), Mantemur 200.
Mutaren 124. 140. 244.
Myrkvidur 11. 400.

Nachaol (Rachaol), 200. 293.
Nagelring 59. 146.
Nantwin von Regensburg 103. 137. 138.
Nebelkappe 290.
Nentwin, Vater der Herrad 103.
Nettinger 223. 224. 225.
Nere, Dieterichs Mann 192; Wolfwins Vater 118; Hildebrands Bruder 232. 240.
Nibelot 149.
Nibelung, König 76. 81. 311; der alte 82.
Nifung (Nögling 305), Vater der Kriemhild 307. — Hnifung, Högnes Sohn 10. 353. — Hniflunge, Söhne der Gudrun von Atli 8.
Nibelunge, Helden aus Nibelungeland 66. 76. 182.
Nibelunge (Niflunge), Gibichs Geschlecht, 8. 10. 12. 60. 66. 67. 178; der Name wird in einigen Denkmälern nicht gebraucht 66. 206. 212.
Nibelungeland 76. 77; Siegemund aus der Nibelunge 294.
Nibelunge (Noblinges 260, Nöglings 306, Nebling= 285, Nebulunge= 171, Imelunge= 162) hort 12. 26. 76-82. 279. 282. 285. 322. 323; in den Rhein versenkt 12. 26. 63. 158. 308; in seiner Felsenhöhle verborgen 322. 354. — Hodd Niflúnga 12: rógr Niflúnga 26. — Der Lefferlungen schat 320. — Kriemhilde Gold 111; verhängnißvoll 68. 111. 260. 385. Ist ein Zwergschatz 385-86.
Nibelunge Noth, das Gedicht (Nr. 43) 63; poetischer Charakter 368. Ueberarbeitung (Nr. 47) 158. Abweichende Darstellung 298-300. Beziehungen auf die Sage 60. 162. 163. 201. 205. 213. 259. 260. 280. 281. 282. 305. Vermischung des Nibelungeliedes mit dem Rosengarten 348-49.
Abt Nicolaus (Nr. 27) 41.
Nidhad (Niduo 21, Nidung 288) 20. 21.
Niederland 132. 201. 212. 254. 294.
Ninive 65.
Nitbard 380.
Nitiger 113.
Nögling s. Nifung.
Norburg 305. 306. 321.
Nordian 159. 160.
Nordische Sage 178. (Nr. 169) 322. Nordmänner 178. 179.
Normandie 113. 185. 197. 211. 326. s. Ormanie.
Norna Gests Saga (Nr. 82) 183.
Norprecht (Ruprecht 252), Fährmann 251. 252.
Norung 211; sein Zeichen 211.
Norwegen 197.
Notker (Nr. 16) 30.
Nudung, Sohn oder Bruder der Gotelind 99-101. 140. 251; kein Sohn oder Verwandter Rüdigers 198. 211; kämpft mit Frut 212.

Oda, Högnis Mutter 307.
Oddrun 351. 353.
Odenwald 66. 153. 154. 259. 316.
Odilia, Elsungs Tochter 189.
Odilia, Frau des Ati Ölldungatr. 263.

Odin 381-83.
Odoaker, der historische 33. 344. (Ottrocus) 286.
Odoaker = Erp 32.
Ömlung s. Amelung.
Östreich 124. s. Osterland.
Ofen 205. 298.
Ogier, Gedicht 42.
Eric. u. Joh. Olahus 182.
Nic. Olahus (Nr. 139) 304.
Oppenheim 124.
Ormanie 113. 133. vgl. 212. s. Normandie.
Ort (Ortwin 47 Anm.) Etzels Sohn 140.
Orte, Riese 174.
Ortlieb, 68. 347.
Ortnit, Etzels Bruder 198.
Ortrun 329.
Ortwein, Riese 247. 248.
Ortwin, Hetels Sohn 330.
Ortwin, Dieterichs Mann 239.
Ortwin von Metz 86. 130; kämpft für Dieterich 202. 212.
Ortwin von Metz der junge 130.
Ortwin v. Mainz 221; von Bonn 222.
Oserich (Osantrix 31) Vater der Helche 139; Sagen von seinem Tod 180. Uebersicht der Sage 341. Uebereinstimmung mit Ruther 357.
Osid 401.
Ospirn 68.
Ostacia, Ostansia 392. 393.
Osterfranken 124. 192.
Osterland 113. 124. 135. 140.
Ostgothen 19. 70.
Otacher von Böhmen 161.
Otacher = Sibich 24. 25. 32. 35. 37. 344.
Otenheim 153. 154.
Otgard s. Etgard.
Otgeir (Etgeir) 286.
Otnit, König, Kaiser Otnits Vater 289. 291.
Otnit (Ortnit 203. 261, Ortnei, Ortneid 227. 276. Otacher? 161) 311; Sohn des Sigeher 185; des Otnit 291; König von Rom 199; Kaiser 290. seine Macht 290; sein Zeichen 227. 290; Helm 227; Panzer 220. 260. 261. 276. 277; seine große Gestalt 221; acht Jahre älter, als Wolfdieterich 291; sein Tod 203. — Das Gedicht (Nr. 78) 226. 341; poetischer Werth 371. Beziehung darauf 217. 291. — S. Hertnit und Sigfred.
Otte, Etzels Mann 142.
K. Otte 325.
K. Ottelin 307.
Otter 384. 389.
Otto von Botenlaube (Nr. 54) 158.
Otto von Freisingen (Nr. 24) 37.
Ottokar von Horneck (Nr. 73) 169.
Otur 7. 384. 389.

Padua 210.
Palakers 171. 172, Palakir 172.
"Lieberdein v. Paluer, Paldner" 270.
Paltram *vz* Alexandrin 149.
"Paltrian, Paldram", Puntungs Verwandter 235.
Panther, Norungs Zeichen 211.
Paris 96. 124. 149. 197. 211.
"Partholaphe" 269 "Partolape" 270 von Tuskan.
Paulus Diaconus 70.
"Pauzolt" von Norwegen 197.
Pelian 231.
Persien 149.
"Pertolfe", Stadt 257. 401.
die Pelchenære 69.
Pilgrim von Passau 71. 108. 129. 345.
Pippin 50.
Poeta Saxo 9. 27. 28.
Poimunt 118.
Poitân von Wuscherât 137.
Pola 192.
Pohlen 68. 114. 115. 139. 199.
"Polloysære" s. Pullære.
Pommern 139.
der starke Poppe 402.
Portugal 174. 326.
Poteluna 235.
Joh: Prätorius (Nr. 164) 319.
Priscus 69. 312.
Rorprecht von "Prosinge, Pruwinge" 198.
Prosper Aquit. 70.
Preußen 125. 139. 199. 248.
Prußenwac 125.

Pulle 149. Pülln 203. Pullelant 136. Pullære, "Polloyfare" 136.
Püten 113.
Pultuſt 179.
Puntung 235.
Puſold, Rieſe 247. 248.

Matth. Quade (Nr. 157) 315.

Raben (Raven 204. 298, Ravenne 286), die Harlunge ſind da getödtet 204; Wittichs und Heimes Siß 268; woher der Name 286. Friedrich von Raben 192. Die Rabenære 145.
Rabenſchlacht, Gedicht (Nr. 85) 207. 339; poetiſcher Werth 372; Beziehungen darauf 120 – 122. 157. 167. 216. 217. 268. 269. 298. 303.
Rabeſtein 144.
Rachaol ſ. Nachaol.
"Rachin" ſ. Rüße.
Rad, Hildebrands Zeichen 267.
Räthſellied (Nr. 68) 267.
Ragnars drap 328.
Ramung v. Jsland 140. 197.
Ramung von Blachenland 140.
Randolt von Ankona 145. 193.
Randolt von Mailand 145.
Randver 3. 46.
Ranke 306. 307.
Ralomoni ſ. Roxolani.
Ratebor 137.
Regin 78. 389.
Reginbald, Ermenrichs Sohn 297.
Reginbald von Venedig, Hildebrands Vater 108. 233.
Regensburg 103. 137.
Regentag der alte 144.
Reiher, Gedicht (Nr. 108) 278.
Reinald 146.
Reinmar von Zweter (Nr. 50) 156.
Reineke de Voß (Nr. 124) 284.
Reinfried von Braunſchweig, Gedicht (Nr. 80) 174. 266.
Reinhard Fuchs (Nr. 112) 279.
Reinher v. Paris 192. 197.
Reinher v. Mailand 209.
Rentwin von Elſentroie 211.
Rentwin, Helferichs Sohn 269.
Rhein 4. 5. 6. 68. 124. 158. 221. 222. 231. 247. 289. 308. 342; fließt in die Donau 177. Rheingau 124. Rheinherren, rinelche man 254. Rheinfranken ſ. Franken. Des Rheins Glanzerz, Stein, Flamme 26. 342.
Ribeſtein 186. 196.
Richold 212.
Richard ſ. Ritſchart.
Riedinger ſ. Rüdiger.
Rienold von Mailand 145 – 146. 208. 210. 247. 248.
Rieſen, 133. 250. 288. 303. 389 – 91: ſ. Abentrod, Aſprian, Kuperan, Ecke, Eckenot, Eckwit, Etgeir, Wade, Faſold, Welle, Grim, Grimme, Langbein, Mentiger (Nettinger), Ortwein, Otgeir, Puſold, Schrutan, Siegfried, Siegenot, Ülſenbrand — Rieſenweiber ſ. Kriemhild, Gudengart, Hilde, Rüße, Hvenild.
Rieſenhaus 317.
Rimſtein 144.
Ring 388, Elberichs 290. 386; Andvares 385; in Hildebrands Schildzeichen 233.
"zuo wilden riſen" 230. 231., Zacharis "von wilden Ruſen" 292.
Riva 243.
Ritius 304 Anm.
Ritterpreis, Gedicht (Nr. 115) 280.
Ritſchart (Richard 239) 102. 107.
"Ritſch" 225.
Rodenach 198.
Rodingeir ſ. Rüdiger.
Rodgeir v. Salernburg 263.
Rodolf ſ. Rüdiger.
Rogerius ſ. Rüdiger.
G. Rollenhagen (Nr. 152) 312.
Rom 145. 199. 265. Römiſch Land u. Mark 189. 190. Römiſcher Kaiſer 290, König 185.
Roſchlin ſ. Rüſche.
Roſe, Schwert Otnits 227, Dieterichs 227. 234. 250.
Roſeleif 56. 181.
Roſengarten, Gedicht A (Nr. 91) 245, B (Nr. 92) 249, C (Nr. 93) 249, D (Nr. 94) 253. 338. Beziehung darauf 170. 281. 287. 288. 316. Urſprüngliche Geſtalt 347 – 48. 360. Vermiſchung mit dem Nibel. Lied 348 – 49.

Rosengarten in Berners Mark 258.
Nambafte Rosse s. Belche, Benig, Blanke, Falke, Grane, Löwe, Risya, Rusche, Scheming.
Roten, Fluß 68. 139.
Joh. Rothe Thüring. Chr. (Nr. 127) 285.
Roxolani (Rosomoni, Rasomoni) 1.
Rücker s. Ruther.
Rüdiger (Riedinger 283, Rodingeir 180, Rodolf 180, Rogerius comes 44) von Bechelaren 96-99, 140. 163. 211; nicht historisch 99 Anm.; Heimath 96 98; Sohn eines Mailänd. Königs 277; seine Frau Godelind s. oben; mit Berta verheiratet 180; mit König Günthers Tochter 288; kennt seit seiner Kindheit die Könige zu Worms 99; wirbt Helche für Etzel 98; Heerfahrten bei Etzel 98; empfängt Dieterich auf der Flucht 197; kniet vor ihm 296; Streit mit Witzlan 137. Etzels Bote zu Worms 126, in den Rosengarten 247. 255. Sein Charakter 361. Volkslieder von ihm 302. Verhältniß zur Etzelsage 340.
Rudolf von Ems (Nr. 57) 129.
Rudwin 282.
Rumolt 60. 131; kämpft für Ermenrich 202. 212.
Runen 392.
Ruprecht s. Norprecht.
Rusche, Röschlin 144.
Rußen (Reussen 298) 68. 247; dem Ortnit unterworfen 290. Der Rußen Sturm 162. 171. Rußland 179. s. "zun wilden rissen."
Ruther (Rucker 171. 313) Gedicht (Nr. 37) 50. Uebereinstimmung mit Oserich 357; Verwandtschaft mit Wolfdieterich 357. Beziehungen auf das Gedicht 157. 171. 174; dessen poetischer Werth 368.
Rütze (Runze, Rachin) 223-25. 310. Riuze 174.

Saben, Sibichs Sohn 145. 193.
Saben, Hugdieterichs treuloser Rathgeber 235.
Saben, Herzog von Bern 193.
Sabin, Herzog von Brabant 248.
Sachsen 130. 131. 135. 175. 211. 233. Sächsischer Sänger 48. Sächs. Herzog 204. Carmina Saxonica 28. Angelsächsische Gedichte (Nr. 6. 7. 8) 13-22. Saxo Grammaticus (Nr. 33) 45. 261. 328.
Sänger 373-78.
Sagittarius 304.
Salan 200.
Salernburg 263.
Salnecke 230. 236. Salnicke 212.
Salomon K. von Frankr. 265. 266.
Samson, der schwarze Ritter 263. 264. Samsonssage 341.
Samsons Gold 264.
die von Sande 138.
Sanielh s. Schwanhild.
Santen 138.
sarbant, auf Hildebrands Helm 255.
Sarus (Sarelo 37. Serila 32. Sörli 3. 46) 2. 3. 36. 37.
Joseph Scaliger (Nr. 155) 314.
Schachzabelbuch (Nr. 114) 280.
Scharpfe 170.
Scheming (Skimming 308) 195-96.
Skida Runa (Nr. 131) 286.
Schilbung 76. 81.
Schiltrant, Schiltbrant 193.
Schiltwin 268.
Schirn 137.
Schlafdorn 383.
Schlange, auf Wittichs Helm 147. 148. 173. 268; auf Hildebrands Helm 274.
Schlüssel vom Drachenfels, im Wappen von Worms 316.
der tugendhafte Schreiber (Nr. 49) 156.
Schriftliche Aufzeichnung der Sage 378-79.
Schrit 146.
Schrutan, Riese 247. 248.
Schwaben 124. 138. 303.
Schwan, ein Elfe 389.
Schwanhild (Sanielh, Suanibilda) 2. 3. 45. 46. 320.
Svanhvit 387.
Schwanenjungfrauen 387. 402.
Schwangau 211.
Schwanring 30. 388.
Schwanritter, franz. Gedicht 13.

Schweden 178. 240. Schwedische Volkslieder von Dieterich 318.
Schwert ins Bett gelegt 362.
Namhafte Schwerter s. Balmung, Blodgang, Brinnia, Dainsleif, Eckesachs, Freise, Gleste, Gram, Hrotte, Lagulf, Mimung, Nagelring, Rose, Schrit, Wasten, Welsung.
Sectorferri 41.
Seeland 211. 326.
Sewart 133. 135.
Sewart von Tustan 237. 238.
Siebenbürgen 194. 204. 212.
Sibich (Sibche 156, Sibeke 61, Sifeca 18. 20, Sifka 2, Bicci 3. 45), boshaft und treulos 30. 46. 156. 157. 167; Ursprung seiner Treulosigkeit 295; feig 61; entflieht zu Fuß 295; von Eckehart gefangen 209. Uebersicht der Sage 338. 339.
Sidonius Apollin. 69. 70.
Sicrat, Otnits Frau 200. 291.
Sicrat, Wolfdieter. Tochter 201. 293.
Sigebant, Dieterichs Mann 192.
Sigebant v. Meran 192.
Sigebant v. Jerlant, Ermenrichs Mann 211. Sigebant v. Eierlant 331.
Siegebert, austras. König 345.
Siegfried von Niederland (Sigfrod 73, Sigfred 305. 307. 308. Sivard Snarensvend 308, Sigurdur Falnisbani 41. 178, Sjurur 320) 132. 201. 212. 250. 254. 282. 294. 319. 323; seine Voreltern hunische Könige 5; Schildzeichen 132; Schwert s. Balmung; hat zwolf Schwerter 254; sein Goldpanzer 246; trägt drei Panzer 250; Sibichs Nachbar 294; Jugend 71-73. 245; Aufenthalt bei Etzel 73-74; tödtet den Drachen (Fafne 41) 74-76. 132. 171. 173. 316. 320; seine Hornhaut 74-76. 170. 173. 245. 260. 283. 301. 309. 311. 313. 316. 318. 320. 370. 390. 402, in andern Gedichten unbekannt 132; erwirbt den Hort 76-82 s. Nibelungehort; beladt sein Pferd damit 81; Siegfrieds Keller 79; erlöst Brunhild 320; erster Besuch bei Brunhild 82-84. 352 Anm.; ein Waller 85; hat Kriemhild schon vor dem Raube des Drachen gesehen 258; Aufenthalt bei Isung 182; Zug nach Dänemark 185; Kampf mit Ludegast 184; hôchzit 259; Meerfahrt mit den Giukungen 354; tödtet fünf Könige 354; kämpft mit Dieterich 74, in der Rabenschl. 208; erkauft mit Balmung sein Leben 213; Dietrichs Zeitgenoß 185; in Dieterichs Gefolge 308; wird ermordet 35. 201. 259. 307. 310; von Dieterich im Rosengarten erschlagen 294. 298. 299. 320; seine Wunden schmerzen die Kriemhild 182; rächt s. Mord 343; sein Ruhm geht durch die Welt 35. 36. Ist ein Riese 301. 316. 390; mit Hornboge verwandt 182; sein Spieß 317; Grab 301. 317. Bildniß 311. 313. 316. 319. — Gedicht von Siegfried (Nr. 96) 258. 310; Beziehung darauf 308. 311. 316; poetischer Werth 372. Lieder von ihm 317; Meistergesänge 320. Uebersicht der Sage von Siegfried u. seinen Ahnen 337-338. — Sifritsbrunne 154. Sifrides môr 155 Anm.
Sigfred, Sohn der Kriemhild 306.
Sigfred = Otnit 307.
Sigehêr, Otnits Vater 185; bezwingt Lamparten 203.
Sigehêr, einer von Dieterichs zwölf Helden 202. 190. 209. 239.
Sigehêr v. Walachen 114. 115; v. Turkie, Etzels Mann 102. 142.
Sigehêr v. Zeringen, Ermenrichs Mann 211.
Siegelind, Siegfrieds Mutter 73. 201; Otnits Schwester 185.
Siegelind, Tochter des Nitiger 113.
Siegemar v. Brabant 197.
Siegemar von England 211.
Siegewein 238.
Sigeminne 185. 200. 201.
Sigemunt 14. 15. 73. 201. 251. 294.
urbs Sigeni 41.
Sigenôt 272. 273. 283. Gedicht (Nr. 101) 271. 338; poetischer Werth 372; Beziehung darauf 312. 313. Ursprünglich der Sage fremd 356.

Sigurd der Grieche 180.
Sigurd Ring 183.
Sigestap (Sigliach 401), einer von Dieterichs zwölf Helden 102. 239. 247. 268; Herzog von Bern 104; mit Dieterich verwandt 104-106. 270; Ameloits Sohn 191. 192. 723. 295.
Similde 275. 276.
Sindolt 130; kämpft für Dieterich 202. 212.
Sinfiötle (Fitela) 11. 15. 16.
Sinnels 172.
Sintram, Herbrands Sohn 234.
Sintram, Reginbalds Sohn 234; durch Dieterich von einem Drachen befreit 250.
Sintram, Herthegens Sohn 180.
Sintram aus Griechenland 113. 142.
Sirmio 314. 316.
Sisilia 73.
Sytomer 137.
Skrepping 308.
Snevar 353.
Snorra Edda (Nr. 46) 153. 261. 327-28.
Sögubrot 261.
Sönderborg 321.
Solar 253.
Cyr. Spangenberg (Nr. 154) 313.
Spanien 95.
Speier 222.
Spervogel (Nr. 62) 163.
Spilstein 155 Anm.
Spiegels Abentheuer (Nr. 119) 281.
Spinnen, Geschäft der Walkyrien und Elfen 387.
Jos. Staricius (Nr. 165) 319.
Suders (Sunders) 200. 291.
de Suevorum origine 117.
Surben 138.
Surgen, Syrren 200, Surgenland 291.
Susa 69.
Susat, Suosaz, Soest 176. 177.
Starkadr 183.
Starkan 193.
Starcher, Dieterichs Mann 193.
Starker, Ermenrichs Mann 208.
der Stiraere 127. 194.
Steiermark 125. 127. 142. 194.
Heinr. Steinhowel (Nr. 148) 309.
Stoyne 137.
Strauß, Zeichen Markmanns v. Weihb. 211.
Streifen von Gold und Silber, in der Fahne der Hüter des Roseng. 251.
Stritgêr von Gruenlant 211.
Strither, Dieterichs Mann 193.
Strither v. Tuskan, Ermenrichs Mann 197.
"Strutwin" 268.
Studas, Vater des Heime 176. 178; Heime führt anfänglich denselben Namen 178.
Stuffing, Stiffing, 248. 253.
"Stutfuchs von Palerne" 136.
"Stutfus v. Rine" 136. 248.
Sturinger, Etzels Mann 199.
Sturinger von Island 197.
Sturinger von Hessen 211.
Sturmhold von Schwangau 211.

Tacitus 399.
Tagemunt 228.
Taillefer 42.
"Tallentz antrob" 57.
der Tanhûser (Nr. 56) 159.
tarnhût 392. 393.
"Tegelingen" 211.
Tengelingen 54. 55.
Tenelant s. Dänemark.
Thegan (Nr. 12) 27.
Theodorich Scaliger 314. 315.
Theodorich, König der Ostgothen 25. 314.
Theodoriche, fränkische Könige 27.
Thila s. Etzel.
Thiodolf 328.
Theodolf von Hvin 11 Anm.
Thüringer 69. 138. Thüringen 116. 117. 138. 211. 301. 303. 305.
Tibald von Siebenbürgen 103. 212.
Tiwalt v. Westvâle 197.
Tirol 58. 172. 215. 302. 309.
Titurel (Nr. 79) 173. Wolframs Gedicht 380.
"Tydas" Herzog v. Mailand 193.
"Tywan v. Gurdenwale" 211.
Tolet 124. 146.
"Tragant" 57.
Zaubertrank, Vergessenheitstrank 393-94.
Träume 394.
Treisem 124.

Treifenmâre 140. 212.
Trev, Fluß 56.
Troianische Abkunft der Franken 87, Hagens 29.
Troie s. Gerwart. — der Troische Heccard 303.
Trojen 307.
Tronje, Burg 124 s. Hagen.
Türkei 115.
Turolt 211.
Tuskan (Tuschgan 238, Tusikal 204. 219, Tischgal 304. 219) 211. 228. 237. 269. Herzog, Graf von Tuskan 238.
Tusunt v. Normandie 197.

Üsenbrant 174.
Ulrich von Lichtenstein (Nr. 52) 157.
Ulrich v. Tegelingen 211.
Ulrich v. Türlein (Nr. 61) 163.
Ungarn 198. 206. Großen Ungern 198. Ungerland 248. 253. 298. 299. Ungermark 113. Ungarische Volkslieder von Dieterich 304. 318.
Ute (Yte 294), Hildebrands Frau 107. 190; ihre Treue 63; hat den Alphart erzogen 240.
Ute, Mutter der rhein. Könige 129; wohnt zu Lorse 114. 155. 156.

V. s. F.

Wachilt 209. 387.
Wachsmut, Harlunge Mann 143.
Wachsmut, Wolfdieterichs Bruder 236.
Wälschland 7. 309.
Walachen 114.
Walamir 69.
Walbaran 338.
Walber 115.
Walderich 239.
Waldung s. Baldung.
Walgunt 230.
Walch 143. Walhenlant 6. 7. 172.
Walker 211.
Walse 15. 16.
Walsing 14. 15. 16.
Walther, Dieterichs Mann 192.
Walther, Etzels Mann 212.
Walther v. der Vogelweide (Nr. 41) 59.
Walther v. Lenges 199.
Walther von Spanien (Aquitanien, Kerlingen, Wasgenstein 95) 60. 85 - 96. 132. 157. 202. 244. 247; manu fortis 29. 36; robustus 158; kämpft mit dem Spieß 181; sein Zeichen 255; Verhältniß zur Etzelssage 340. Das Gedicht Eckehards (Nr. 15) 29. 302: poetischer Charakter des Gedichts 367-368.
St. Walpurg, Waltburg 228.
Lied vom Wanderer (Nr. 7) 18.
Wartburger Krieg (Nr. 77) 171. 331.
Wate, Ermenrichs Mann 55. 196. 331.
Wate, Hettels Mann 325. 330. 331.
Walce 162.
Wafken (Wafchen), Schwert 95.
Wafkem (Wafchen 95. 124) walt 66.
Wafcönölant 87. 95. 147.
Wasgenstein 90. 95.
Wazam 162.
Gedicht von einem bösen Weibe (Nr. 52) 157.
"Weicher von Constantinopel" 102. 212.
"Weigânt v. Yban" 58.
Weihe, Schwert 274.
Weinschwelg, Gedicht (Nr. 59) 159. 331.
Welderich 225.
Welsung 148. 280.
Wendelsee 25.
Wernher der Gärtner (Nr. 51) 157.
Wernher von Wernhersmarke 211.
Weser 179.
Westgothen 71. 303.
Westenland 211. Westerland 203.
Westphalen 138. 197. 211.
"Wiker", Ermenrichs Mann 211.
Wicher, Dieterichs Mann 102.
Wichart, Dieterichs Mann 102. 239.
"Wichman", Dietrichs Mann 193.
Wicnant 102. 107. 115. 239.
Wieland (Weland 14. 20. 29, Völund 21. Velint 178. 210.

288, Wayland 323, Berland 308, Balland 318, Berlof 322), Abstammung 210; ein Elfe 388. 389; raubt eine Schwanenjungfrau 401-402; von Riesen vertrieben 288; Schmied 147. 178. 288. 322. 323, Goldschmied 29; seine Schmiede 322. 323; in Gefangenschaft 20; wohnt in einem Berge 196. 288; mit Elberich in Verbindung 288; Wuelandia fabrica 29; schmiedet Schwerter 41. 42. 43, Miming 278, eine Rüstung 14, einen Helm 226, Becher 41; sein Grab 322. — Verlorenes Gedicht von ihm 288. 341. Uebersicht der Sage 341.
Wieland, Dieterichs Held 275.
Wien 118. 124. 212.
Wiener Meerfahrt (Nr. 71.) 168.
Wigolt 199.
Wildeber (Wildifer 103. 180) 30. 340.
Wilhelm von Angouleme 41.
Wilze 162.
der Wilzen diet 162. der Wilzen lant 187.
Winelint 113.
Wiprechts von Groitsch Genealogie (Nr. 35b) 400.
Wirnt 380.
Wisends Horn, in Hagens Fahne 253.
Wislan 137.
Wissebrad 137.
Witolt (Vidolf 286. 391) 55. 174.
Wittich (Witege, Witche 162, Wideke 40, Wudga 19, Vidga 103, Vidrik 308. 318), Herkunft 20. 196. 209. 210. 249. 288; s. Schwert 146; Helm 146. 308; Schlange darauf 173; Schild 308; Schildzeichen 268. 322; Roß 195-196; Ausfahrt 339; Verhältniß zu Dieterich und Ermenrich 241-244. 247. 103. 195, zu Heime 244. 146. 162. 283. 284; sein Charakter 360; setzt über die Weser 179; schlägt 18000 Feinde 61. 62; lebt in Unfriede mit Nantwin 137. 138; tödtet Nudung 100, wovon die Rabenschl. nichts weiß 212; mit Rüdiger versöhnt 251; hat zu Raben seinen Sitz 268; erschlägt der Helche Kinder 157. 298, den Riesen Langbein 322; sein Ende 40. 209. 210. 340; sein Grab 322.
Wittigilen 196.
Wittigouwe 196. 288.
Wituchind 117.
Wizlan K. v. Böhmen 131.
"Wotzschach" 239.
Wolf, in Wolfharts Schild 255. Drei Wölfe, Hildebrands Zeichen 233.
Wolf und Geiß, Gedicht (Nr. 6.) 166.
Wolfbrant 102. 107. 239.
Wolfdieterich, Ahnherr Dieterichs v. B. 185. 199. 293; Verhältniß zu ihm 234. 236. 357-58; seine Mutter Puntungs Schwester 235; Schildzeichen 234; Tod 203. — Das Gedicht von Wolfdieterich (Nr. 88) 228-31. 293. 315. 391. 342; poetischer Werth 371; Beziehungen darauf 161. 311; Verwandtschaft mit Ruther 357. — Wolfdieterich u. Saben, Gedicht (Nr. 89) 235.
Wolfdieterich, Dieterichs Mann 276.
Wolfing, Herzog 238. 240.
Wolfing (Wülfinc 207, Ylfing 257): Hildebrand 207. 257. Die Wolfinge (Wülfinge 207, Wilfinge 232), das Geschlecht 107. 142. 174. 190. 232. 233. 239. 240. 273. 298. 299. Der Wölfinge tröst: Dieterich v. B. 267; Wölfinge man: Wolfhart 299, der Wölfinge lant: Lamparten 268.
Wolfhart (Ulfard, Ulfrad 103), Sohn des Amelolt 191. 273, und Hildebrands Schwestersohn 107. 269. 288; mit Dieterich verwandt 107; mit Helferich v. Lune 269; einer von Dieterichs zwölf Helden 102. 209. 239. 247. 268. 283. s. Schildzeichen und Helm 255; streitlustig und zornig 60. 190. 278; tödtet den Djanrir 180.
Wulfgrambär 80.

Wulpensant, Wulpenwert 330.
Wolfhelm 239.
Wolfram 330.
Wolfram v. Eschenbach (Nr. 42) 60. 229. 380.
Wolfrat v. Tengelingen 54. 55.
Wolfrat aus Osterland 140.
Wolfwin 102. 118. 239.
Wolger v. Grane 212.
Worms 29. 124. 212. 294. 305. 342. Wappen der Stadt 316.
Wünschelruthe 386.

Ylfing s. Wölfing.

Zacharis, Herzog 292.
"Zacherel" 200.
Zähringen 197. 211.
Zauberei 392-94.
Zazamanc 65.
Zeizenmûre 140.
die zeltende Frau (Nr. 109) 279.
Zerre (Zorre) 225.
Zornbraten, Gedicht (Nr. 68) 167.
Zwerge 389-392. Zwerg holt den Berner 300. s. Elberich, Eugel, Goldmar, Laurin, Simels, Walbaran.
Zwergring s. Ring.

Druckfehler.

S. 11, 20 l. groenlenzka. 48, 7 ist 3 zu löschen. 51, 30 hette uns beide. 53, 2 Anm. Andechs. 56, 6. 59, 18. 246, 6 Mimine. 59, 36 [illegible] 64, 6 Anm. Kriemhild. 91, 24 [illegible] 98, 13 Waltari. 99, 26 Alferius. 204, 4. S. 51. 128, 42 Burgundilant. 130, 7 v. 265. 143, 23 und den Helm. 194, 42 Rosengarten C. 228, 3 zu löschen: unter dem Namen Helmschrot. 235, 19 Gedicht. 239, 27 hinter 190) ein Punct. 247, 42 Wasgenstein. 305, 34 Gremild. 308, 19 Snarensvend. 330, 3 Berhild. 375, 12 alth.

ATHIS UND PROPHILIAS

VON

WILHELM GRIMM

GELESEN IN DER KÖNIGLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
AM 18 UND 22 JANUAR 1844

EIGENTUM DER
K. UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK MÜNCHEN

BERLIN
GEDRUCKT IN DER DRUCKEREI DER KÖNIGLICHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN
1846

EIGENTUM DER
K. UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Univ. Bibl.
München

EIGENTUM DER
K. UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Das königliche archiv zu Arnsberg in Weftfalen bewahrte vier einzelne, von Kindlinger ohne weitere nachweifung dahin verkaufte pergamentblätter, welche Graff, der eine abfchrift davon genommen hatte, in der Diutifka (1, 1-22) im jahr 1826 abdrucken liefs. fie enthalten bruchftücke eines verlorenen altdeutfchen gedichtes, in welchem zwei freunde, Athis und Prophilias, als hauptperfonen erfcheinen. bald nachher gelangte hr archivrath Lacomblet in den befitz von zwei andern, zu derfelben handfchrift gehörigen blättern, die er in dem Archiv für die gefchichte des Niederrheins, in der erften abtheilung für fprach- und rechtsalterthümer (1, 15-27) im jahr 1832 bekannt machte; er benutzte zugleich die gelegenheit Graffs abdruck mit feiner quelle zu vergleichen, und theilte berichtigungen desfelben mit. jene vier blätter giengen fpäterhin in das königliche geheime cabinetsarchiv zu Berlin über, wo der geheime archivrath hr Höfer mir die genauere benutzung derfelben auf das gefälligfte erlaubte. nach den biegungen und ftichen im pergament zu urtheilen, haben fie als deckel etwa eines hausbuches gedient: denn auf der einen feite von B ift am rande bemerkt 'Anno 1577' und blatt F 'den 20 Februarii 74'.

Die handfchrift ift in quart und enthält auf jeder feite zwei fpalten, jede von 42 zwifchen linien gefchriebenen reimzeilen, fo dafs auf jedem blatt 168 im zufammenhang, überhaupt 998 überliefert find. A, 1-13 find vorn einige buchftaben weggefchnitten. die blätter A B D find von einer fchönen und feften hand gefchrieben, F von einer andern minder fcharfen, jedoch deutlichen, auch wohl gleichzeitigen. die orthographie beweift dafs C noch jener angehört, E dieser. bei aller übereinftimmung im ganzen zeigt E und F im anlaut inlaut und auslaut zuweilen *th* für *t* (E, 25. 29 *thet*. F, 8.

A 2

95 *thuon.* F, 17. 116 *thugint thugindin.* E, 20 *therrazin.* E, 36 *bethoubit.* E, 29 *fanthailin.* E, 59 *fathil.* E, 135. F, 6 *ſtath.* E, 136 *gewath*), einmal *ht* für *t* (F, 77 *begeht*). E ſchreibt (69) *pungieren*, B dagegen (149) *punieren*. regelmäſsig ſteht bei dem zweiten ſchreiber *kunic kunigis kuniclich kuniclichen* (E, 15. 30. 42. 79. F, 79), bei dem erſten *kuninc kuningis* (B, 5. 13. 148. C, 14. 21. 32. 77. 80. 103. 109. 134. D, 19. 83). endlich unterſcheidet ſich F durch ein *M* von auffallender geſtalt (ɱ), das neben dem gewöhnlichen, aber nur viermal (23. 47. 53. 88) und am anfang der zeile erſcheint. die anfangsbuchſtaben der abſchnitte ſind roth eingezeichnet: einmal (D, 127) iſt der raum dafür leer geblieben. unrichtig behauptet Graff B, 42 ſei *wîte* von ſpäterer hand geſchrieben, es iſt von derſelben, nur das dehnzeichen über dem vocal erſcheint bläſſer und könnte möglicherweiſe von einem andern zugefügt ſein. ſolche dehnzeichen über lange vocale haben beide ſchreiber geſetzt, nur der zweite viel häufiger, wiewohl auch dieſer nicht jedesmal; bis auf einige ausnahmen (ſ. die anmerkungen zu E, 20. 64. F, 18) ſind ſie richtig. übrigens hat der erſte nicht bloſs ſchöner, ſondern auch genauer geſchrieben: E und F zeigen mehrere verderbte ſtellen. weder in dem äuſsern der pergamentblätter noch in den ſchriftzügen kann ich etwas finden, das nöthigte ſie in das zwölfte jahrhundert zu ſetzen: die abgerückten zeilen und die zwei ſpalten auf jeder ſeite waren damals wenigſtens nicht häufig.

Graffs abſchrift war flüchtig gemacht: ich habe eine beträchtliche zahl von leſefehlern anzeigen müſſen, und will hier noch einiges berühren, was freilich an ſich geringfügig, doch bei einem wörtlichen abdruck nicht zuläſſig iſt. *ſ* am ende der wörter iſt klein gedruckt bei Graff wie bei Lacomblet, aber dieſer merkt das lange *ſ* als eine eigenthümlichkeit der handſchrift an. auf allen blättern iſt der letzte buchſtabe jeder zeile noch einmal, und zwar abgeſondert, wiederholt, worauf ein punkt folgt: Graff hat dieſen punkt ausgelaſſen und wahrſcheinlich die einzelnen buchſtaben erſt ſpäterhin zugefügt, als ihm die handſchrift nicht mehr vorlag: denn es findet ſich darin unter den wiederholten buchſtaben kein *ch*, was er mehrmals ſetzt, nur ein *h*; ebenſo nimmt er (F, 131. 132) ein *ſt* an, wo nur ein *t* ſteht, ja er hat den buchſtaben öfter (F, 69. 75. 100. 101. 110-12. 141. 142. 155. 156) vorgebracht, wo er in der handſchrift fehlt, weil dieſe zeilen ſo weit hinaus laufen, daſs ſie den ganzen raum füllen, und nur für den punkt platz war.

Es bedarf keiner entſchuldigung, wenn ich die durch einen zufall erhaltenen, nicht unbeträchtlichen bruchſtücke eines gedichtes, das der blütezeit der alten poeſie angehört, in ihrer richtigen folge aufſtelle, den text critiſch behandele, und den inhalt durch unterſuchungen, ſo weit es möglich iſt, zu erläutern ſuche. ich lege natürlich bei den in der Diutiſka bekannt gemachten vier blättern die hieſige handſchrift zu grund und gebrauche bei den zwei übrigen Lacomblets abdruck.

A	bei	Graff	blatt 3	feite	12 … 17.
B	-	-	- 1	-	2 … 7.
C	-	Lacomblet	2	-	22 … 27.
D	-	Graff	- 2	-	7 … 12.
E	-	Lacomblet	1	-	17 … 22.
F	-	Graff	- 4	-	17 … 22.

II.

Die ſprache der bruchſtücke iſt ihrer grundlage nach hochdeutſch, aber es erſcheint darin zugleich eine beträchtliche menge niederdeutſcher wörter und formen, von welchen noch beſonders die rede ſein wird. eine ſolche, ſchon in dem Hildebrandslied des achten jahrhunderts ſichtbare einmiſchung hat man in einer beträchtlichen anzahl von gedichten des zwölften jahrhunderts längſt bemerkt: ſie kann jedoch als eine ausſchlieſsende eigenthümlichkeit dieſer zeit nicht gelten, da ſie, wie ich hernach darthun werde, auch in dem folgenden jahrhundert noch fortdauerte und nur bei dem wachſenden übergewicht des hochdeutſchen mehr in den hintergrund trat. in dem gedicht vom grafen R̊udolf zeigt ſie ſich inſofern am auffallendſten, als die kürzungen, die das metriſche geſetz verlangt, einen oberdeutſchen dichter zu verraten ſcheinen, während das durchblickende, nicht ſelten durch den reim geſicherte niederdeutſche einer ſolchen vorausſetzung widerſpricht. wo etwa der abſchreiber eingewirkt hat, wie z. b. in der trieriſchen handſchrift von Konrads Silveſter, da läſst ſich das eingedrungene leicht ausſcheiden: in jenen gedichten aber macht ſich das niederdeutſche als ein natürlicher, nicht auszuweiſender beſtandtheil der ſprache geltend. man hat verſchiedentlich verſucht die befremdliche erſcheinung zu erklären: in Hoffmanns fundgruben (1, 206. 207) wird eine anſicht aufgeſtellt,

wonach man darin zwar die trübung einer urſprünglichen reinheit, zugleich aber auch eine gewiſſe höhere ausbildung, nämlich eine aus der verſchmelzung beider mundarten hervorgegangene hofſprache erblicken ſoll. Koberſtein hat dieſe anſicht im Grundriſs § 62, und zumal in der neuſten auflage (1845), noch weiter auszuführen geſucht. wäre ſie richtig, ſo würde ſich einige ſtätigkeit dieſer hofſprache zeigen müſſen, die wir nicht finden: ſie ſchwankt vielmehr in den verſchiedenartigſten abſtufungen; und wo ſollte ſie der ältere Hartmann, ein geiſtlicher, der in ſeinem Credo keine ſpur höfiſcher geſinnung verrät, ſich angeeignet haben? warum entdeckt man ſie nicht bei den älteſten liederdichtern, bei Heinrich von Rucke, dem Kürenberger, Friedrich von Hauſen, Spervogel, Dietmar von Eiſt? warum nicht bei den dichtern, welchen die gunſt der fürſten am reichlichſten zuſtrömte, und zwar, als die poeſie in der höchſten blüte ſtand, in dem erſten viertel des dreizehnten jahrhunderts, bei Hartmann, Wolfram, Gottfried, Walther und Freidank? warum nicht bei den fürſtlichen dichtern, kaiſer Heinrich an der ſpitze, denen ſie vor allen gerecht ſein muſte? es muſs ſich eine natürliche auflöſung des räthſels finden.

War das übergewicht des hochdeutſchen jemals zweifelhaft, was in früherer Zeit ſelbſt der umſtand nicht wahrſcheinlich macht, daſs Heljand an dichteriſchem gehalt über Otfried ſteht, ſo war es doch in dem zwölften jahrhundert, als die auf bewuſte und erlernte kunſt gegründete, dem volksepos ſich gegenüberſtellende poeſie zuerſt die flügel regte, längſt entſchieden. die niederdeutſche ſprache, von dem ſtärkeren ſtamm überwachſen, blieb zurück, und wer lebendigen trieb zur kunſt empfand, muſte in der hochdeutſchen ſein vorbild ſuchen. wir ſehen daſs Reinbot, ein Baier, in der mitte des dreizehnten jahrhunderts ihr gebiet auch über Niederdeutſchland ausdehnt: er wünſcht (Georg 60) daſs ſein gedicht wie von Metz bis Preſsburg, ſo von Tirol bis Bremen ſich verbreiten möge. nur am Niederrhein hielt man die heimatliche, ihrer grundlage nach niederdeutſche, aber mit der hochdeutſchen ſtark verſetzte ſprache auch in der dichtung feſt, die übrigens in auffaſſung und darſtellung wie in der verskunſt ziemlich denſelben weg einſchlug. dort entſtand das Annolied, die ältere bearbeitung des herzog Ernſt (ſchon aus den bruchſtücken geht mit ſicherheit hervor daſs Heinrich von Veldeke nicht der verfaſſer ſein kann), Rother, Rennewart (bruchſtücke daraus in Karl Roths denkmälern 79 — 96), Karlmeinet, Tundalus und eine

mit den beiden letztgenannten von Lachmann herausgegebene erzählung, Unfer frauen klage (Haupts zeitfchrift 1, 34—38), Marienlied (Haupts zeitfchrift 2, 193—99), die noch ungedruckten Marienlieder einer hanöverfchen handfchrift, die geographifche abhandlung in Rudolfs Weltchronik (nach Vilmar f. 34), und der von Sommer (Haupts zeitfchrift 3, 219—24) bekannt gemachte leich; auch Gottfried Hagens reimchronik mag hier genannt werden; in fpätere zeit fallen Adolf von Naffau und Wilhelm von Holland. bekanntlich mufste fich auch Gottfrieds Triftan im vierzehnten jahrhundert eine umfchreibung in das niederrheinifche gefallen laffen. der Rofengarten C fcheint in die nähe des Mittelrheins zu gehören, denn in ihm herfcht das oberdeutfche vor. die dichtkunft wart alfo in jenen gegenden mit gefchick und regfamkeit gepflegt, wenn wir auch, den Karlmeinet vielleicht (denn wir kennen ihn nur aus bruchftücken) ausgenommen, kein durch ungewöhnliche trefflichkeit hervorragendes werk dort entdecken.

In dem eigentlichen Niederfachfen fteht Berthold von Holle in der mitte des dreizehnten jahrhunderts allein. über feinen werth läfst fich nicht wohl urtheilen, da nur bruchftücke von feinen werken gedruckt find, und eben erft eine immer noch nicht vollftändige handfchrift von *Crane* fich gefunden hat (Haupts zeitfchrift 5, 368); feine fprache und darftellung ift ohne ausbildung, und die gedanken erheben fich nicht über das gewöhnliche. follte noch eins und das andere dorther oder aus Weftfalen zum vorfchein kommen, fo wird es doch immer vereinzelt ftehen und fchwerlich von bedeutendem gehalt fein; was wir fonft noch kennen, die von Bruns heraus gegebenen wenig umfangreichen ftücke, felbft wenn fie urfprünglich plattdeutfch gedichtet find: die beiden erzählungen in Haupts zeitfchrift 5, 385—412 und das in Wigands weftfälifchem archiv (2, 1, 110—11) abgedruckte bruchftück zeigt keine höhere begabung, nicht einmal äufsere kunftfertigkeit. etwas beffer find die im jahr 1378, alfo wohl ziemlich mit den eben genannten zu gleicher zeit abgefafsten fabeln Gerhards von Minden (Wiggerts fcherflein 2, 28—70). wenn die Niederfachfen aus dem gebildetern hochdeutfch überfetzten, fo deutet das fchon die unfruchtbarkeit des eigenen bodens an: auch find nur die minnelieder der möferfchen handfchrift und ein auszug aus Freidank (f. vorrede XIII) zu nennen; was fonft übertragen ward, das Marienleben von bruder Philipp, die kurzen erzählungen in Efchenburgs denkmälern, wozu noch der Sperber (Mones Quellen

1, 133) und Cato (Haupts zeitfchrift 1,538-45) können gezählt werden, gehört nicht einmal in die gute, gefchweige in die claffifche zeit der hochdeutfchen kunft. das gilt auch von den gedichten, die das leben Chrifti befchreiben, und in Hagens und Büfchings Grundrifs 276-278 verzeichnet find. auffallend dafs fich in Niederdeutfchland, der heimat der Siegfriedsfage, bis jetzt keine fpur einer zu dem volksepos gehörigen dichtung gezeigt hat, weder einer eigenen noch einer älteren aus dem hochdeutfchen übertragenen, da doch zu der zeit, in welcher die Vilkinafaga entftand, die überlieferung noch in dem volk lebte: denn in Sachfen und Weftfalen, namentlich in Bremen und Münfter, hatte fich die quelle diefer fammlung gefunden (Heldenfage 175. 176). bereits im dreizehnten jahrhundert überfetzte man das Nibelungelied in den Niderlanden: eine einheimifche darftellung war alfo auch dort nicht vorhanden, oder, wie Lachmann zur Klage f. 291 fchliefst, nur sehr verkümmert. von einer niederländifchen und, wie es fcheint, eigenthümlichen bearbeitung des Rofengartens ift eben (Haupts zeitfchrift 5, 369. 370) ein bruchftück entdeckt worden, das kein urtheil zuläfst. die plattdeutfche überfetzung (¹) von Sigenot, dem hörnernen Siegfried und Laurin gehören in die fpätere zeit, die hier nicht in betracht kommt.

Heinrich von Morungen, wenn er, wie man doch annehmen mufs, wirklich in Niederfachfen zu haufe war, und Witzlav von Rügen wollten ihre lieder in hochdeutfcher fprache dichten, ohne zweifel weil die einheimifche nicht dafür ausgebildet war, konnten fich aber den einwirkungen des niederdeutfchen nicht ganz entziehen. bei den höheren ftänden mag alfo das hochdeutfche fchon damals durchgedrungen fein, und der vorhin berührte wunfch Reinbots enthielt nichts unnatürliches. ob Heinrich von Veldeke bei feiner Äneide und Eilhart von Oberge bei seinem Triftant diefelbe abficht hatten, mufs unentfchieden bleiben, bis einmal der text beider gedichte hergeftellt ift. läfst es fich darthun dafs jener, wie man annimmt, in Weftfalen feinen fitz hatte, diefer im hildesheimifchen, fo ift es glaublich, ungeachtet das nie-

(¹) fie ift nur aus einem druck von 'Jochim Löw' ohne angabe des jahrs, und diefer druck nur in einem einzigen, der kirchenbibliothek zu Celle zugehörigen exemplar bekannt, das gegenwärtig verfchwunden fein foll. ich habe den octavband felbft einmal in händen gehabt und lesarten daraus angemerkt. die erfte nachricht davon gab Spangenberg in der Allgemeinen literaturzeitung 1827. nr 91: hernach Heinr. Hoffmann in dem anzeiger von Auffefs 1833. f. 14.

derdeutfche bei ihnen weit ftärker hervor tritt: war ihnen aber die fprache angeboren, die an der fcheide der beiden mundarten galt, fo ftellt fich bei ihnen eine natürliche mifchung dar, jedoch mit entfchiedenem übergewicht des hochdeutfchen. am ficherften ift diefes verhältnis bei Herbort von Fritzlar zu beurtheilen. wie feine landfchaft dem Niederrhein nicht ferne liegt, fo zeigt feine fprache näheren zufammenhang mit der dort geltenden, nur dafs die oberherfchaft des hochdeutfchen bei ihm weit entfchiedener hervor tritt. wir finden diefelbe fprache auch im nächften jahrhundert (1343-49) bei dem myftiker Hermann von Fritzlar, ja noch ziemlich genau in fritzlarifchen urkunden vom jahr 1383 und 1387 (Falkenheiners gefchichte heffifcher ftädte 1, 206-9). ich glaube aber dafs zu Herborts zeit die rede des gemeinen mannes, nicht der höher gebildeten, d. h. der geiftlichen und derer, welche fich der fchrift bedienen konnten, eine ftärkere färbung des niederdeutfchen trug. nicht anders mag es fich in dem benachbarten Caffel verhalten haben, wo die plattdeutfchen beftandtheile erft im ausgang des vorigen jahrhunderts zu weichen begannen, und zwar in dem mafs, in welchem der gebrauch der fchrift vordrang. wenigftens zeigt ein in der mundart des volkes bei der ankunft des landgrafen und fchwedifchen königs Friedrichs I in Caffel etwa im jahr 1740 abgefafstes gedicht noch ziemlich ftarke, dagegen eine im jahr 1376 zu Caffel ausgeftellte urkunde (Rommel gefchichte von Heffen bd 2 anmerkungen f. 151-52) nur geringe einmifchung plattdeutfcher wörter und formen: in den briefen des landgrafen Philipp des grofsmütigen aus dem fechzehnten jahrhundert (Rommel bd 3) find fie verfchwunden. die fortdauer des niederdeutfchen in der mundart des ganzen Heffenlandes hat Vilmar in der fchönen probe eines wörterbuchs (Zeitfchrift des vereins für heffifche gefchichte 4, 49-105) nachgewiefen. nahe bei Herbort ift in fprachlicher hinficht der dichter des Athis zu ftellen: ich werde in der folge die übereinftimmung beider hervor heben, wenn auch für jeden etwas befonderes zurück bleibt, und ich gründe darauf die vermutung dafs letzterer in Herborts nachbarfchaft, nur weiter öftlich, etwa in Heffen zu haus gewefen fei. wiederum hat Lambrechts fprache mit beiden nicht weniges gemein. dafs da, wo eine mundart einflufs ausübt, mehr alterthümliches fich erhält, läfst fich auch hier bemerken.

Aber nicht blofs durch Heffen, auch durch das Eichsfeld, Thüringen, Franken und Meifen, auf der andern feite wenigftens bis nach Mainz hinab

zogen fich die fäden der niederdeutfchen fprache, und zwar noch in dem ganzen dreizehnten jahrhundert, bis fie in der übermacht des hochdeutfchen immer unfcheinbarer wurden: in den mundarten diefer länder find fie noch heute fichtbar, wenn auch in beftändiger abnahme begriffen: denn dem naturgefetze gemäfs zieht fich die befiegte fprache langfam aber unaufhaltfam in immer engere gränzen zurück. man braucht, um fich zu überzeugen, nur die werke der dichter genauer zu betrachten, von denen wir wiffen dafs fie dort ihre heimat hatten. der dichter des Pilatus fand feine quelle in Mainz und wird die fprache des Mittelrheins überliefern: Wernher von Elmendorf die der umgegend von Heiligenftadt, und wäre uns das werk Albrechts von Halberftadt erhalten, fo würden wir noch eine andere färbung diefer mundart kennen: einiges gewährt fchon die von Haupt (Zeitfchrift 3, 289-92) hergeftellte vorrede. Heinrich von Krolewiz, Heinrich von Freiberg und Frauenlob zeigen die einmifchung in Meifen. aber aufser den genannten fällt noch eine nicht geringe anzahl von gedichten diefer mitteldeutfchen fprache zu. ich will die hauptfächlichften nennen, aus dem zwölften jahrhundert nur noch den pfaffen Konrad, aus dem anfang des dreizehnten die bruchftücke von Tirol und Friedebrant und die von Frau Treibe: aus der folgenden zeit zuerft das Paffional (zu welchem nach Sommers ficherer bemerkung auch der von ihm herausgegebene Theophilus wie die gedichte auf die jungfrau Maria gehören, wovon drei eben durch Schedel bekannt gemacht find), das Marienleben vom bruder Philipp (nach den ftellen in Docens mifcellen 2, 70-94), die heilige Elifabeth und (nach Pfeiffers vorrede zu Hermann von Fritzlar f. XXI) die noch ungedruckte chronik des Nicolaus von Jerofchin: denn in diefen fpielt am fichtbarften das niederdeutfche durch. verfchiedenartig find die abftufungen in dem jüngern gedicht von herzog Ernft, in der Livländifchen reimchronik, in dem Leben der heiligen (bruchftücke in K. Roths denkmälern 49.65), im Wilhelm Ulrichs vom Türlein, und in dem dürftigen und kunftlofen gedicht von dem kreuzzug Ludwigs des frommen von Thüringen; kaum ein fchwacher anhauch ift im Eraclius bemerkbar. diefe dichter wollten nicht etwa das niederdeutfche unterdrücken (unwillkürlich thaten es vielleicht die, auf welche die hochdeutfchen gedichte grofsen einflufs ausübten, abfichtlich konnten es nur die eigentlichen Niederdeutfchen thun, oder etwa der herzog Johann von Brabant) und vergafsen fich nur in einzelnen fällen: fondern fie bedienten fich der ihnen angebore-

nen, der grundlage nach oberdeutfchen fprache, wie umgekehrt die niederrheinifchen fich den natürlichen einwirkungen des oberdeutfchen ergaben. vergeblich wird man eine folche einmifchung bei den im tiefern Süden, in Schwaben, Baiern und Öftreich einheimifchen dichtern beider jahrhunderte fuchen. genannt fei nur, aufser den vorhin angeführten ältern liederdichtern, das lied an die jungfrau Maria (W. Wackernagels lefebuch 1, 195-198), Crefcentia, Wernher von Tegernfee, Heinrich vom gemeinen leben, Albers Tundalus, das *Anegenge*, das Pfaffenleben, der hl. Ulrich von Albertus, Gottfried von Strafsburg, Walther von der Vogelweide, Freidank, Lichtenftein, Stricker, bruder Wernher, Reimar von Zweter, Heinzelein von Conftanz. etwas anders zu beurtheilen find besondere, durch zufällige umftände herbei geführte einwirkungen, wie bei Wolframs aufenthalt in Thüringen einzelnes in feine fprache übergegangen sein mag; manches befremdende bei dem Schweizer Ulrich von Zezinghofen (vielleicht auch einiges bei Hartmann) mufs man auf diesem weg erklären: er wird längere zeit in dem mittlern Deutfchland gelebt haben.

Wie in den fprachformen, fo äufsert fich auch in dem gebrauch einzelner wörter, ganzer redensarten und bildlicher ausdrücke der zufammenhang des mitteldeutfchen mit dem niederdeutfchen. eine genaue unterfuchung diefes verhältniffes wird auch auf Konrad von Würzburg rückficht nehmen müffen, der die fprache feiner heimat keineswegs verleugnet, während fein aufenthalt in andern gegenden ihn veranlafste fich zugleich den oberdeutfchen anzufchliefsen. von dem, was unfer gedicht eigenthümliches zeigt, will ich hernach eine überficht geben, bei Herbort hat es Frommann in den anmerkungen hervor gehoben.

In den reimen macht fich die mindere fchwere der vocale geltend, und umgekehrt wird der tonlofe, felbft das ftumme *e* gewichtiger und widerftrebt den kürzungen, welche fich oberdeutfche unbedenklich erlauben; es ift fchon beobachtet (Grammatik 1², 251) dafs Witzlav und thüringifche dichter zweifilbige wörter mit kurzem wurzelvocal zu klingendem reim verwenden. will man dennoch, was im Eraclius vil feltener nöthig ift, auch im Graf Rudolf kürzungen annehmen (vorausgefetzt dafs wir nicht eine überfüllung von fenkungen darin finden müffen, die Lachmann in der abhandlung über althochdeutfche betonung f. 2 fchon in den fächfifchen dichtungen des neunten jahrhunderts beklagt), fo hat fie der dichter im umgang mit

oberdeutſchen ſich angewöhnt: der dichter des Athis meidet ſie, wie wir ſehen werden, noch mehr der niederſächſiſche Berthold, der bei dem versmaſs auf die eintönige gleichförmigkeit der oberflächlichen regel ausgeht und in dieſer hinſicht dem etwas ſpäteren Konrad von Würzburg ziemlich nahe ſteht. auch die zarteren lautverhältniſſe verrathen die heimatliche ausſprache. deutlich tritt im Athis, wie bei Herbot und Lambrecht der leichtere übergang der vocale hervor: *ë e* und *i*, *a* und *o*, *u* und *o*, ſelbſt *u* und *i* ſondern ſich nicht ſcharf von einander und berühren ſich im reim. der diphthong *iu*, deſſen ausſprache ohnehin eine feinere auffaſſung forderte, ward nicht gefühlt, und die alte unterſcheidung, welche die declination im genus damit bewirkte, und die im Annolied noch erhalten iſt, gieng bei jenen wie bei andern zu ihnen gehörigen dichtern verloren. ich will nur einige beiſpiele anführen, gewöhnlich findet man hier *die*, *dî*: das alte *diu* haftete in dem adverbialiſchen *von dû* (Hartmanns Credo 1125.1493. Rother 734.4553. Lambrechts Alexander 2920), *ze dû* (Litanei 627. Lambrecht 243): ſonſt erſcheint in Hartmanns Credo, der etwas älter ſein mag, nur vereinzelt *diu* (2223), *ſiu* (720. 2151. 2215. 2349), und *ſiu* allein in dem mittelrheiniſchen Pilatus (vorrede 2. 84. 99): *drûhundert* im Grafen Rudolf (12, 20) ward durch die zuſammenſetzung geſchützt. nicht gehört wurden die umlaute *ö* und *ü*, *oe* und *üe*. endlich läſst ſich aus der eigenthümlichen ſtellung dieſer ſprache der auffallende gebrauch doppelter wortformen erklären, der noch ſpäterhin bei Konrad von Würzburg auffällt; in den bruchſtücken von Athis finden wir, auſser *ſcaſt ſcaf* und *ſcacht*, auch *antlîz* und *antlütze* (E, 105. 137), *banier* und *baniere* (ſ. anmerkung zu B, 62), *trâc* und *trâge* (B,134. E, 41), *tier* und *tiere* (D, 135. C, 24), immer durch reim oder versmaſs auſser zweifel gesetzt. die verſchiedenen formen *habin hân hâte hête*, *wende wen* werden hernach angeführt werden.

III.

Zunächſt will ich zuſammenſtellen was hier aus dem kreiſse des hochdeutſchen heraus tritt.

1. *a* erſcheint einzeln ſtatt des umlauts *e*, A, 90 *hande* (pl.). A, 87 *ſamſtir* neben D, 98 *ſenſtim*; vergl. Roland VI. 44, 26 A. Silveſter IV.

ë für *i* nur A, 83 *ſprechich*. E, 31 *werdich*; vergl. Frommann zu Herbort 61. Roſengarten LXXXIII. die form *brengin* F, 140 iſt im

mitteldeutfchen vorherfchend, Hartmanns Credo 2048. Heinrichs Litanei 953. Kaiferchronik bl. 13ᵈ. Anno 279. Wernher vom Niederrhein im reim 33, 17. 50, 20. 62, 26. Wernher von Elmendorf 156. 276. 779. 952. Karl Roths denkmäler 38, 40. 39, 75. 60, 184. 212. Marienlied in Haupts zeitfchrift 2, 197. Äneide 764. 5408 (neben *bringen* 2759. 7847). Eilhart 1657. 2200. Graf Rudolf 15,26. Eraclius LXXVII (neben *bringen* 3286). Ernft 4602. Paffional 23, 65 *brenget* (: *lenget*) 54,87. 67,11. 68,20. Heiligenleben in Roths denkm. 60,184. Hermann von Fritzlar (Pfeiffer f. 570). jüngerer Titurel 4507,3. heil. Elifabeth f. 345. Ludwig von Thüringen 2700. der imperativ *brenge* Kaiserchronik 42ᵃ. Paffional 46, 67. 64, 69 und Freibergs Triftan 4612 im reim auf *lenge*; bei Reinmar von Zweter MSHag. 2, 176ᵃ würde diefe form befremden, aber der herausgeber hat die richtige lesart *brinc* zurück gewiefen: vergl. 2,220ᵃ. ebenfo hat Herbort *grenen* (f. anm. z. 6316), *gevelde* neben *gevilde* 1864, *gewes* 14259, *frede* 7303, *rechte* 12732. bei Veldeke begegnet diefes *e* überhaupt öfter und auch im reim, z. b. 12975 *kenden*.

i für *ë* nur einmal A,148 *wilchir*. Anno 783. Graf Rudolf 25,2 *wilich*. Pilatus 148ᵃ (62). Rother 613.666.967. Äneide 5941.7428 *fwilich*. Wernher von Niederrh. 68, 14. 69, 8 *nift nifte*. Hermann von Fritzlar 147, 22 *lidic* und 38, 8 *is*. beifpiele aus Rother find Grammatik 1², 255 gefammelt. *wider* für *weder* ift häufig in der Äneide. *gine, giner* für *jene jener* bei Wernher vom Niederrhein 14, 10. 31. 23, 2. 61, 23: und *gin* für *jenen* bei Hermann von Fritzlar 19, 24.

i für *e* in flexionen und ableitungen ift regel und wird durch die reime A, 20 *tódis*: *bródis*. C, 43 *muotir*: *tuotir*. E, 91 *vanin*: *anin* ficher geftellt. diefes *i* erfcheint in allen niederrheinifchen gedichten, bei Wernher im reim 4, 5. 8, 14. 16, 14. 59, 26. 63, 2: auch bei Hermann von Fritzlar (Pfeiffer f. 570); das Paffional 66, 10. 57 reimt fogar *fchepil*: *fpil*: *vil*. hier hebe ich nur noch aus B, 36 *zagil*. C, 67 *dienift*. F, 84 *marmir*. F, 165 *arzit*. ausnahme macht D, 150 *taffel*. bei den untrennbaren partikeln ift der unterfchied bemerkbar, dafs allzeit *vir in int ir*, dagegen eben fo feft *be ge* gefchrieben wird. fogar bei *niemin* A, 31. F, 2. 13. 91. 102 ift hier, wie Antichrift 134, 2. 16, diefes *i* eingedrungen.

i für *ie* in *hir* A, 115 (wie im Heljand) und in *cric* C, 34 im reim auf *wic*, wie im Paffional 55, 61 *cric*: *fwic* und im Ludwig von Thüringen 3628 *Ludewic*: *cric*. dagegen habe ich F, 99 *libis* geändert, da fonft immer *lieb* vor-

kommt und D, 64 *geliebin* auf *diebin* reimt. dieſelbe erſcheinung im Grafen Rudolf (ſ. 4), bei Herbort (Frommann z. 571) und Hermann von Fritzlar (Pfeiffer ſ. 570-71).

o für *u* D, 85 *gonde*. B, 160. D, 53. E, 8 *begonde begondin*. D, 156, F, 69. 152 *konde kondin*. bei Herbort iſt dieſes *o* häufig (Frommann zu 881) wie bei Hermann von Fritzlar (Pfeiffer 571).

u für *o* in *vur* A, 146. *guſſin* (: *beſuſſin*) B, 118. *ſulch* B, 136. D, 29. E, 79. F, 63. *huviſc* E, 158. bei Herbort 1157 *ſulich* und 880. 2942. 3044 *hubiſch*. ſodann B, 163. 164. F, 165. 166 *kumin* (infinit. und part. prät.): *genumin*. F, 141. 142 *vrumin*: *vollinkumin*; vergl. Graf Rudolf ſ. 5. Pfeiffer z. Hermann von Fritzlar ſ. 571.

die umlaute *ö* und *ü* ſind nirgend angedeutet.

merkenswert daſs hier, wie bei Herbort, kein *ó* für *â* erſcheint, welches *ó* bei dem ſpäteren Hermann von Fritzlar (Pfeiffer ſ. 571) häufig iſt.

ê entſpricht dem hochdeutſchen *æ*. beweiſend iſt der reim *ênic*: *wênic* A, 25, vielleicht auch *gebêrdin*: *erdin*: *werdin* B, 75. C, 73. E, 53 (ſ. anmerkung z. B, 75). nur einmal iſt *æ* geſchrieben, wo es nicht hingehört, F, 152 *œrſamir*. dieſes *ê* begegnet auch bei Herbort (Frommann zu 1885. 2888) und ohne ausnahme bei Hermann von Fritzlar (Pfeiffer ſ. 571). bei Wernher vom Niederrhein im reim 8, 1 *wêre*. 9, 29. 66, 19. 69, 17 *ſceppêre*. 59, 24. 65, 25 *ſundêre*. Äneide 2896 *mêre*. bruder Philipp (Docen misc. 2, 70. 79. 82. 86) *ſwêren*, *beſwêrt*, *ſchephêre*.

ô für *uo* in *ôchiſe* C, 112; vergl. Frommann zu Herbort 701. Grammatik 1², 259.

ô für *ou* in *urlôb* D, 7. 46. Wernher v. Niederrhein 13, 15 *urlôſ*. Roſengarten C 1277. 1372 iſt das prät. *ſtôb* anzunehmen.

rouwin rouwe B, 141. 147 iſt Grammatik 1², 195. 261 angemerkt; vergl. Roland VI und Frommann zu Herbort 7067.

uo iſt nicht abzuläugnen und wird hin und wieder ausgedrückt z. b. *muote* A, 21. *vuorte* A, 118. B, 17. *muoſter* A, 130. *vuoz* B, 35. doch habe ich bei *zuo*, das E, 37 als adverbium auf *dû* reimt, wenn es in die ſenkung fällt, *zu* angenommen: und so, nicht *ze*, wird auch hier, wie bei Herbort, im Paſſional, Ludwig von Thüringen, in der heiligen Eliſabeth und bei Hermann von Fritzlar (Pfeiffer ſ. 571) immer geſchrieben; F, 27 steht *z Athêne*. die

ſchreibung *û* gilt hier ebenſo für *uo* als für *u*, und auch ein bloſses *u* ſteht für *uo*, z. b. A, 32 *ſtunt*.

die umlaute *oe üe öu* ſind unbekannt. daher reimt A, 20 *bródis*: *tódis*. A, 67 *nótin*: *tótin*. D, 21 *genuogin*: *vuogin*. F, 96 *gemuon*: *tuon*.

iu überhaupt iſt hier fremd, D, 149 *Rûzin*: *inbûzin*. F, 133 *lûtis*: *du gebûtis*. Frommann ſchlieſst (zu 1885) aus reimen daſs Herbort ſtatt des umlauts *iu* nur ein kurzes *u* kenne: daher bei beiden die form *nûwit* (ſ. anm. z. D, 5) vielleicht mit *u* anzuſetzen iſt. auch Hermann von Fritzlar ſchreibt gewöhnlich *û* für *iu* und nur einigemale dafür *ui* (Pfeiffer ſ. 571-72).

2. bei betrachtung der conſonanten ergibt ſich folgendes.

d für *t* zwar nur nach *l* (vergl. Grammatik 1[e], 393) C, 91 *haldin*. E, 106 *aldin*. F, 61 *ingoldin*. F, 69 *inthaldin*. F, 107 *geldit*; auch C, 162. 163. 167 *wold*: aber der reim B, 69 *ſnîdin*: *ſlîtin* (das Paſſional 65, 49. 50 reimt ebenſo *gelîten*: *bevrîden*) macht wahrſcheinlich daſs das niederdeutſche *d* nur durch abſchreiber unterdrückt iſt.

t für *d* F, 3 *virterbin* wie bei Hartmann von Fritzlar; vergl. Peiffer ſ. 573.

t für *z* nur auslautend in einigen fällen, D, 162 *kurt* (: *gegurt*) durch den reim beſtätigt, auſserdem B, 21. D, 114 *kurtin*. es erſcheint bei Herbort (Frommann zu 722), in der Livländiſchen reimchronik (429 *kurt*: *geburt*), bei Heinrich von Krolewiz und in der heil. Eliſabeth ſ. 355 *kurtliche*; vergl. Sprachſchatz 4, 498. ferner A, 16. 41. 46. E, 2. 10 *dit*, auch bei Herbort (anmerkung zu 8570) nur vereinzelt, häufig im Paſſional und bei Hermann von Fritzlar (Pfeiffer ſ. 573), der auch *dat* zeigt, und dieſes *t* einigemale im anlaut ſetzt.

ſc für *ſch* iſt regel mit wenigen ausnahmen, A, 20 *menniſche*. B, 27 *berniſch*. B, 56 *ſchein*. D, 160 *franzoyſchin*. E, 46 *ſchiet*. E, 74 *ſchildis*.

h fällt nicht nur auslautend ab in *nâ* B, 144, und wahrſcheinlich in *rû*: *drû* (ſ. zu D, 147. 148), ſondern auch inlautend, B, 57. E, 102 *ſtâle ſtâlin*. C, 53 *ze ſlâne*: *ze vâne*. C, 88 *ſlân*. D, 127. 152 *wê* (*wêhe*). A, 147 *geſê*: *geſcê*. A, 80 *zie ich*. F, 162 *zien*. E, 46 *geſciet*. E, 168 *hôr*. F, 133 *hôs*. B, 71. F, 100 *hôſte* (: *trôſte joſte*). D, 87 *gehôit* und 106 *geſcuot*. ein gleiches bie Herbort weiſt Frommann z. 97. 179 nach; Hermann von Fritzlar ſchreibt 16, 11 *verſmêt* (*verſmæhet*). 19, 10 *geſên* (*geſehen*). 21, 13. 28. 20 *gemâlet* (*gemahelet*). 243, 3 *twâne* (*twahene*); vergl. Lachmann zu Iwein ſ. 526. ich

füge hinzu Wernher vom Niederrh. 3,30.5,29 *nâ* (: *Verônicâ*). 15,32.64,13 *gâ* (: *nâ*). 1,20 *virzê* (: *mê*). 34,33 *gesê* (: *irgê*). 54,14 *hô* (: *alsô*); inlautend 6,25 *twân* (: *gidân*). 14,8 *sêne* (: *gidêne*). 57,20 *trêne* (: *seltsêne*). 39,20. 47,26 *vie* (: *hie*). Ernst altes bruchstück 24 *gevê* (:*wê*). Eilhart 1329.5034 *vlien* (: *sie*). 6266 *rê* (: *sê*), und schon deshalb kann Freidank 141,5 nicht echt sein. Lanzelet 1940. 5716 *vlien*: *zien*. Lambrechts Alexander 21ᵈ *hân* (*hâhen*) im reim auf *man*. Veldekes Äneide 5818 *gevê* (: *Spâlantê*) und Minnelieder 1,20ᵃ im reim auf *snê*. 7318 *zien* (: *knien*). 7750 *die* (*diech*) im reim auf *knie*. Passional 79,9 *vlien* (: *spien*). 7,19 *vlô* prät. (: *unfrô*). 8,53. 67. 11, 95 *nâ* (: *Mariâ*). 18,2 *vlêten* (: *prophêten*). 29,10. 46,75. 54,15 *vie* (: *hie*: *gie*). 29,90 *sân* (: *stân*). 74,37 *zien* u. s. w. bruder Philipp in Docens misc. 2, 84. 92 *vie* (: *lie*). *wâ* (: *dar nâ*). Heinrichs von Freiberg Tristan 3519 *sâr* (: *klâr*). 5944 *slê* (: *ê*). heil. Elisabeth s. 345. 348 *vorten vorte* im reim auf *worten worte*. Ludwig von Thüringen 1054. 2937. 3939. 6234 *vie* (: *sie*). 2020 *gâ*(: *dâ*). 4675 *trân* (: *lân*).

cht für *ht* regel wie im Graf Rudolf, im Passional, in der Livländischen reimchronik und bei Hermann von Fritzlar: häufig bei Herbort (vergl. Frommann zu 179). B,67 steht *virdacht*, aber C,92 *virdact*.

cht für *ft* beweist der reim F, 161 *ummacht*: *scacht*, wiewohl gleich nachher 168 und B,81. C, 120 *scaft* geschrieben ist. man kann A,153 *haft*: *gescaft*. C,41 *rittirscaft*: *craft*. C,119 *craft*: *scaft*. F,77 *bigraft*: *rittirscaft* in *cht* umsetzen, aber die dritte niederdeutsche und zugleich althochdeutsche form C, 115. E, 79 *rittirscaf* im reim auf *traf* (Rother 2552 *wirtscaf*. 2659 *heidenscaf* 2712. *craf* 3016. Morolt 56, 1005 *meisterschaf* : *dar af*. Passional 61, 80. 78, 14 *craf*. Elisabeth s. 356 *hêrscaf*) spricht wieder für erhaltung des *f*. am natürlichsten nimmt man an dass der dichter alle drei formen gebraucht habe; nachzusehen ist Grammatik 1ᵃ,465-66, auch die anmerkung zu Wernher vom Niederrhein 1,5 und K. Regel in Haupts zeitschrift 3, 64-68. Herbort reimt *ft*: *cht* (Frommann zu 5597), aber in einer urkunde aus Fritzlar vom jahr 1330 (Falkenheiner geschichte hessischer städte 2,211) wird beständig *bruoderscaf gesellescaf* geschrieben. auch im Graf Rudolf kommt 11,10 *heidenschaft*: *bedacht* und 27,3 *macht*: *craft* vor, in Lambrechts Alexander 15ᶜ *craft*: *brâht*. im Passional 39,19 der genitiv *crechte*, doch nicht im reim. aber wie der wegfall des *h* nicht unbedingt niederdeutsch ist, so gilt das auch hier: denn im Welschen galt wird *kraft* ziemlich oft auf

maht ſlaht gereimt, einigemale *ſchriſt* : *niht*, und bei dem Schweizer Boner 49,7 ſteht *gemacht* : *gevatterſchaſt*.

p für *b* nur F, 114. 129 *inpirt inperin*; öfter bei Hermann von Früzlar (Pfeiffer ſ. 572); aber ein auslautendes *p* erſcheint nicht, daher z. b. E, 141 *beleib* : *treib*. F, 53. 98 *lib*.

3. es iſt kaum nöthig zu ſagen daſs die flexion *iu* weder beim pronomen und artikel noch bei dem adjectiv vorkommt. das unorganiſche poſſeſſivum *irs irn* C, 38. D, 48 neben *ir* B, 145. C, 11. 13. 19. 94 befremdet ſo wenig als *unſe unſin* C, 166. F, 77. 89; dieſelbe erſcheinung bei Herbort (Frommann zu 645 und 3447) und bei Hermann von Fritzlar. gleicherweiſe kommt (wenn es hier richtig iſt) *dîns ſelbis* F, 141 und bei Herbort (zu 5273) vor; vergl. Silveſter X und Graf Rudolf ſ. 8.

ich merke hier den pl. *tiere* C, 24 an, der ebenſo Roland 118, 15. Lambrechts Alexander 5953. Herbort 9256. Paſſional 53,71 ſich zeigt: auch, wo man ihn nicht erwartet, Wernhers Maria 10, 8, 16 (auſserdem noch 213,5 *werke* und 149, 39 *worte*), Livländiſche reimchronik 7; vergl. Roſengarten LXXXIV und die anmerkung zu Wernher vom Niederrhein 11, 7. dagegen D, 135 ſteht *tier*. in der Livländiſchen reimchronik 7298. 9162. 9327. 9338 der pl. *pferde*. Paſſional 71, 23 *houbete*. hl. Eliſabeth ſ. 354 *jâre*, 416 *pande* (*pfant*).

4. beim verbum erſcheint die zweite perſon des ſing. auf *is* einmal im reim, F, 134 *gebûtis* : *lûtis*, neben F, 132 *biſt* : *geniſt*; ebenſo bei Wernher v. Niederrh. 4, 5 *bis* und 8,7. 30 *biſt*. auſser dem reim findet ſich D, 17 *begondis*. E, 38 *vers*. F, 25 *ſtirbis*. F, 40 *ſoldis*. ein gleiches ſchwanken bei Herbort (Fromann zu 1558. 4720) und bei Hermann von Fritzlar (Pfeiffer ſ. 573).

is ſtatt *iſt* nur einmal, aber im reim A, 20. *is* auch in der Äneide 2581. 8092. 8555. 9474 und bei Wernher vom Niederrh. 8, 14. 16, 15. 59, 26, der aber zugleich 68, 21 *iſt* : *liſt* gebraucht.

t fällt einigemale in der dritten perſon des pluralis im präſens ab. die beiſpiele ſtehen alle in F und mehrmals in dem beweiſenden reim auf einen infinitiv, 1 *virroſtiṇ* (: *koſtin*). 3 und 4 *virderbin* : *werbin*. 5 und 6 *virkargin* : *virargin*. 7 *virminnin* (: *beginnin*). 9 und 10 *achtin* : *virtrachtin*. 11 und 12 *uobin* : *truobin*. 16 *virdorpirn*. 26 *ſterbin*. 73 *beſliezin* (: *geniezin*). 95 und 96 *tuon* : *gemuon*. im Grafen Rudolf habe ich ſ. 80 ein gleiches nachgewieſen, bei Hermann von Fritzlar gilt dasſelbe (ſ. 573): im Ludwig von Thüringen

ſteht im reim 1061 *haben*, 7445 *pflêgen*; nur das mitteldeutſche ſcheint dieſe abſtumpfung zu zulaſſen.

habin (habere) in voller form ſteht F,87 gereimt auf *buochſtabin*, aber auch C, 156 *gehât* (: *miſſegât*). E, 47 ich *hân* (: *ſân*). ebenſo als auxiliare A, 63 *ich habe* (: *abe*). C, 165 *habint* und A, 113 *hân ich*. F, 94 *ir hât* auſser dem reim; vergl. Lachman zu Iwein 126. 3412. die dritte perſon des präter. indicat. zeigt im reim ſowohl *hâte* C, 127. *hâtin* C, 29 D, 61. E, 95 als *hête* E, 124. *hêtin* D, 108; der conjunctiv *hête* A, 40 verſteht ſich von ſelbſt.

zu F, 134 *ich tuo* vergl. man Haupts nachträge zu Erek 4967 (Zeitſchrift 3, 269). *getête* ſteht D, 119 im reim auf *gebete*: alſo auch E, 25. 29 *têter*. ebenſo im reim C, 117 *wiſte* und D, 157 *wiſtin*. *wold* ſtatt *welt* im conjunctiv C, 162. 163. 167 wie im Grafen Rudolf *wolle wollet* (ſ. 9); F, 15 ſteht *wellit* im reim. doch erſcheint *ſal ſalt* nicht im reim, wie Lambrechts Alexander 5940. Äneide 10233. 10396. Herbort (anmerkung zu 568) und Paſſional 67, 66: aber auch nicht *ſol*.

das präter. *vuchtin* C, 33. 62 auch im Anno 3. 251. 658 und Eilhart 4880. 4928. 5059; im Roland 158, 24. 306, 23 *vâchten*, wo A *vochten* und *vuhten* zeigt; in Lambrechts Alexander alle drei formen, 2144. 2382. 2727 *vâhten*. 1317. 1325. 2674 *fuhten* und *vohten*. der ſing. *vaht* ſteht C, 72.

das partic. prät. E, 64 *geſchiet* (: *niet*) auch bei Herbort (anmerkung zu 6145) und Lambrecht Alex. 1377. 3139. 3278. im Paſſional 58, 77 *geſchêt* (: *crêt*). B, 87 *virant* (: *hant*) entſpricht dem präter. *ande* bei Herbort 1562 und Gottfried, im Eraclius 2288 und Paſſional 24, 3; vergl. Grammatik 1², 9[illegible]2. Herbort zeigt auch 1996 *geblant*, die Livländ. reimchronik 4598. 9533. 9610. 9779. häufig das Paſſional 15, 32. 19, 68. 21, 39. 30, 93. u. ſ. w. Heinrich von Freiberg (Jahrbücher der berlin. geſellſchaft für deutſche ſprache 2. 97, 139), Heiligenleben in K. Roths Denkmälern 54, 243. 58, 73 *volant*. Eliſabeth 425. 454 das prät. *volande volanden*, das auch im Paſſional 83, 87. 86, 18 im reim ſteht. C, 92 *virdact* wie Herbort 12660 und Eraclius 2062 *gedaht*. F, 17. 18 *gelart*: *gekart* wie Graf Rudolf 27, 25. Herbort (Frommann zu 60). Hermann von Fritzlar (Pfeiffer ſ. 570). Albrecht von Halberſtadt (Haupts zeitſchrift 1, 329) 10. Heiligenleben in K. Roths Denkm. 52, 159. 60. Türheims Wilhelm Caſſ. handſchr. bl. 74ᵃ Heinrich von Krolewitz 3052. 3057. auch im Paſſional 84, 62 *bekarte*: *larte*; vergl. Grammatik 1², 253-54.

IV.

Es folgt eine für den umfang der bruchstücke beträchtliche zahl seltener, zum theil alterthümlicher und meist von oberdeutschen dichtern nicht gebrauchter wörter und formen. was hier ohne erklärung angeführt ist, wird in den anmerkungen zu dem text erläuterung finden.

A, 3. *verchfêr* Roland 191, 3. *verch* gebraucht zwar Wolfram häufig, allein es gehört samt den damit zusammengesetzten wörtern vorzugsweise der mitteldeutschen sprache an.

32. B, 122. C, 40. 114. 127. E, 89. F, 58. 67 *wende* quia, wie Graf Rudolf 11, 20 und öfter im Sachsenspiegel; in der Grammatik 3, 184 fehlt diese form. auch erscheint schon hier, mithin früher als die Grammatik annimmt, E, 47 *wend daz* in der bedeutung von nisi: ebenso ist im Silwester 1627. 3376. 3784. 4000 schon *wand* statt *wan* gesetzt. neben *wende* hier auch *wen*, gleichfalls in der bedeutung von quia B, 137. F, 100 und nisi A, 124: dieselbe form zeigt Lambrechts Alexander, Rother, Ägidius, Kaiserchronik (die stellen bei Lachmann zu Nibel. 1952, 4) Herbort (Frommann zu 1359) und der Sachsenspiegel. von *wen biz* A, 101. B, 145. C, 58. D, 57. 90. 122 war schon zu Graf Rudolf 16, 21 die rede. Hermann von Fritzlar 139, 19 *wan bî daz*.

35. *binnin*, wovon die Grammatik 3, 264 nur dieses beispiel anführt, gewährt sonst noch Hertmanns Credo 1001. Pilatus 36. Herbort 133. Ernst 1422. Passional 16, 21. 43, 2. 14. 44, 82. Ludwig von Thüringen 1536. Hermann von Fritzlar. D, 142 *inbinnin*, zu den belegen der Grammatik füge ich Hartmanns Credo 288. Kaiserchronik bl. 42ᵈ. Veldekes Äneide 9330. 9837. 9878. 9930. 11379. Veldekes lieder MS. 1, 18ᵃ. 21ᵃ. Herbort 13208. Passional 58, 50. 75, 71. 77, 70. Livländ. reimchronik 4328. Elisabeth 422. 440. *eninnen* Hartmanns Credo 3166. Rother 1302. Graf Rudolf 14, 6. 25, 20. 26, 4.

44. *biese*. 148. 154 *vëme* erscheint hier und in Hartmanns Credo 1877, wo auch 1397 *ze dinge vemen* steht, zum erstenmal, späterhin nicht ganz selten; erklärung und nachweisungen in den Rechtsalterthümern 681. nachzutragen ist Hermann von Fritzlar, bei dem sich 12, 18. 65, 1. 156, 40 *vemestat* findet, 88, 83 *vemer* scharfrichter und 240, 30 *vervemen*. 110 *virebinin*.

B, 3. *angin* statt des gewöhnlichen *ange*. Walther 8, 9 *dô dâhte ich vil ange*: Frommann zu Herbort 1439.

15. *wibelval.* 27. *bernlſch.* 27. 45. 80 *arn* wie Rother 1979. Ulrichs vom Türlein Wilh. 2ᵃ und Hermann von Fritzlar 201, 18, wie auch 201, 15 der genitiv *arnes* vorkommt: der pl. *arne* bei Herbort 4442. dieſe form beentſpricht der angelſächſiſchen *earn*; vergl. Grammatik 2, 156. ich bemerke noch den nom. *adelarn* (: *gevarn*) im Tirol und Friedebrant (Haupts zeitſchrift 1, 11): die gewöhnliche form *adelar* Äneide 13416. Paſſional 68, 94: mit ſchwacher decl. Rol. 21,20. Turnier v. Nantes 103,5; in Lamberts Alexander 14ᵃ *are.*

32. *zwisgolt.* 46. *benebin* Äneide 9366. Lambrechts Alexander 1193. Heinrich von Krolewitz 460. Paſſional 6, 82. 26, 79. 29, 31. 35, 78. 43, 54 u. f. w. Ludwig von Thüringen 1992.2710. Reinbot 1513 muſs *enebẹn* gebeſſert werden, aber in Wolframs Wilhelm 247, 27 kommt es einmal vor, doch mit der lesart *eneben*; vergl. Grammatik 3, 269.

57. *ſpiegilbrûn,* dieſe zuſammenſetzung, hier auf den glanz des ſtahlhuts angewendet, habe ich ſonſt nicht gefunden; vergl. anm. zu E, 102. *ſpiegellieht* wird von Gottfried (Triſtan 11977) und andern von glänzenden augen gebraucht: *ſpiegellûter* in Heinrichs vom Türlein Krone bl. 64ᵃ.

66. *beſcrîtin ein march,* wie 'das bett beſchreiten' bei Luther: ſonſt finde ich es nur in dem bruchſtück von Alexander und Antiloie (Altdeutſche blätter 1. 255, 115). häufiger *daz ros überſchrîten* Lanzelet 7104. Parzival 771,5. Flore 2739. Livländ. reimchronik 1610. Eliſabeth 399. niederrhein. Roſengarten 615; aber Herbort ſagt 6338 *ûf daz ros ſchrîten.* althochdeutſch (Sprachſchatz 6, 577) *beſcrîtan* elabi evadere.

75. C, 73. E, 53 *gebërdin* wie im Paſſional 40, 89. 62, 20. Heinrichs von Freiberg Triſtan 311. 1192. Reinfried von Braunſchweig 101ᵃ. 109ᵃ und in dem Ave Maria, das dem Konrad von Würzburg fälſchlich beigelegt wird MSHag. 3, 339ᵃ. indeſſen könnte hier, wo *ê* : *ë* reimt, auch *gebêrdin* angenommen werden.

107. *bevorn* Eilharts Triſtant 7075. 7119. Äneide 10695. 10918. Parz 221, 18. beiſpiele zu Reinhart fuchs 344, 1462. meiſter Alexander MSHag. 3, 30ᵇ. Paſſ. 24, 1. *bevore* älterer Ernſt 229, 1. Herbort 6258. 6665; vergl. Sprachſchatz 3, 620. Grammatik 3, 263. 117. *beſûfin.*

106. E, 160 *vort* häufig bei Herbort 3124. 3256. 4227. 8099. 8853. 12224. 13095. 16334. 17092. 18232, nicht ſelten bei Hermann von Fritzlar und Heinrich von Krolewitz. ſodann Ernſt 3362. 4144. Livländiſche reim-

chronik 7345. 8495. nur vereinzelt Roland 43, 6. Parzival 357, 2. Erek 8899. Lanzelet 3110. Elifabeth 1, 394. Priefter Johann in den Altd. blättern 1. 309, 36.

134. *trâc* (: *wâc*) finde ich nur noch in der Livländifchen reimchronik 3960. E, 41 fteht das adv. *trâge* (: *vrâge*). *hart* B, 137 kommt fchon öfter vor auch *fwâr*, das fich bei Herbort (anmerkung zu 9596) zeigt.

145. *virblâfin*, noch heute von pferden gebräuchlich, die fich verfchnaufen, ift mir fonft nur tranfitiv vorgekommen: oder ift *fich* vor *ir* zu fetzen? Sprachfchatz 3, 237 *firplâfan* heifst exfufflare, und fo in den predigten aus dem zwölften jahrhundert (Fundgruben 1. 105, 12) *der priefter oder fwer dâ toufet unt den tiufel verblâfet*. Türheims Wilhelm Cafseler handfchr. 14ᶜ *künec Terramêr und Tybalt die wurden von ime verblâfen daz die vogele mit ir âfen vil wol wurden gefpîfet*. 95ᵉ *fo ift unfer lop verblâfen*.

C, 52. *virwern* das heutige 'verwehren' finde ich nur althochdeutfch, Sprachfchatz 1, 928 *farwerjan*; Schmeller 4, 129.

60. *waleveige* und C, 75 *rêveige*: in den alten gefetzen kommt *hrêvawunt* vor (Sprachfchatz 1, 897) und in den Nibelungen 2237, 3 *rêwunt*, wo die lesart *reuwige* nach Lachmanns vermutung für *rêveige* fteht.

78. *ane houbitin*. 183. *halbin*, das in der Grammatik 3, 138 nicht konnte nachgewiefen werden, fteht auch Fundgruben 1. 159, 6.

92. *ifinvare*. 118. *virmiffin*. 130. *fich miffeftellin*.

138. 141 *irmannin* neuen mut faffen. Sprachfchatz 2, 753 fteht *ze irmannine* ad clarificandum (humiles), und das heutige 'fich ermannen' ift bekannt; wie hier intranfitiv fteht im Theuerdank Cap. 38, 70 *da ermant er wider*, und aus einer in den anfang des vierzehnten jahrhunderts gehörigen handfchrift habe ich mir angemerkt *der guote man ein teil erfchrac, idoch ermannet er drâte*. 164. *wandiln*.

D, 20. F, 52. *êrfam* im Sprachfchatz 1, 446: hernach gewährt es Albertus Ulrich 256. die Kaiferchronik bl. 33ᵈ. Heinrichs vom Türlein Krone 71ᶜ und eine alte befchreibung von Chrifti geftalt (Haupts zeitfchrift 574): fonft ift es mir nicht begegnet, auch nicht bei denen, welche bildungen mit *fam* zulaffen, überhaupt nicht in der reichen zufammenftellung, die Haupt zu Engelhart 1185 geliefert hat; im fünfzehnten jahrhundert kommt es wieder zum vorfchein (Wackernagels lefebuch 1. 1029, 7), fo wie es heute, zumal im canzleiftil fortdauert. Oberlin hat f. 351 ebenfalls aus

Univ. Bibl. München

späterer zeit die substantive *êrsame*, *êrsamkeit*. weniger selten ist *foresam*: zu den von Haupt gegebenen beispielen füge ich noch Kaiserchronik bl. 3ᵛ. 101ᵃ und Ortnit IV, 17.

73. F, 150. *schein*, dem althochdeutschen fremd, erscheint nur in mitteldeutschen gedichten; beispiele Grammatik 3, 41.

112. *betragin*. 140. *irscrôtin* finde ich anderwärts nicht, so bekannt *schrôten* und *verschrôten* ist.

121. *gewârin* wie bei Hermann von Fritzlar 223, 11. *gewas* Rother 4867 und Hermann v. Fr. 99, 18, wo Pfeiffer noch andere stellen anführt, auch eine aus der Äneide 1656, aber im druck steht *was*.

124. E, 128. F, 100. *iz* für *daz* oder vielmehr für *diz des*: ebenso *es* Klage 1618. Ludwig von Thüringen 3421. 5610. 6435. 7429; vergl. Grammatik 4, 369-70. Lachmann zu Iwein 2905.

150. *inbûzin*, bei Hermann von Fritzlar mehrmals *bûzen* und 198, 15 *von bûzen*; vergl. zu Graf Rudolf 22, 25.

E, 11. *tôtval*. 20. *terraz*. 31. *zequetzin* Herbort 5862. Ernst 4905. Ludwig von Thüringen 2288. 4564; dann im Renner 17788. Nicolaus von Strafsburg (Pfeiffers Mystiker 1. 287, 11) *gequetschet*.

55. *ober* statt des hochdeutschen *obe* Graf Rudolf 24, 14. 28, 21 und mehrmals bei Hermann von Fritzlar. 66. *verrîtin*. 80. *zuo treffin*.

84. *irstickin* im Sprachschatz 6, 627 *arsticchan*, öfter im Rolandslied 182, 6. 19. 183, 19. 191, 15. 212, 14: hernach finde ich es erst in Konrads Silvester 408 wieder. 101. *marchmâl*.

104. *barbierin*, von dem substantiv wird zu B, 61 die rede sein, das verbum nur noch im jüng. Titurel 4520, 2. 117. *sprûzvale*. 136. *gewat*.

148. *geitalin* verderben vernichten, im Sprachschatz 1, 154 *gaitalan artalan* adnullare vastare: aus dieser zeit kann ich es nicht belegen, aber das heutige 'vereiteln' gehört hierher.

F, 1. *virrôstin*, im Sprachschatz 2, 552 *rostên arrôsten*. im zwölften und dreizehnten jahrhundert habe ich das verbum nicht gefunden, das doch noch heute gebräuchlich ist, wohl aber das substantiv *rost*, Hartmanns Credo 2606. Wolframs Wilhelm 116, 6. Reinfried von Braunschweig bl. 9. Hugs Martina bl. 58ᶜ. 213ᶜ; *rostec* im Eraclius 4483. ich stelle hier zusammen F, 5 *virkargin* geizig werden (Genesis 21, 14. 22, 42. 23, 14 kommt *ferkargen ferkergen* in der bedeutung von überlisten betrügen vor). F, 7 *vir-*

Univ. Bibl.

minnin die liebe aufgeben, gleichgültig werden. F,10 *ſich virtrachtin* grübeln, in gedanken ſich verlieren. F,16 *virdorpirn* verbauern, rohe ſitten annehmen; dazu gehört noch B,145 *virbláſin.* ich erinnere mich zwar nicht dieſe zuſammenſetzungen anderwärts geleſen zu haben, aber ähnliche bei Herbort wie 159 *vertragen* auf falſchen weg leiten, was auch nicht ſelten im Paſſional gebraucht wird, 222,40. 254,40. 312,12. 315,90. 334,74. 369,48. 371,88. ferner bei Herbort 1530 *vertóten* abſterben; häufig ſind ſie bei Hermann von Fritzlar, wo eben ſo oft *ver* als *vor* geſchrieben iſt; vergl. Grammatik 2,835.

1[illegible]. *intwonin* ſich entwöhnen, im Sprachſchatz 1,874 *antwonén*, aber ſonſt kein beleg. 20. *vonin.*

22. *ſámin.* 77. *bigraft* (Silveſter 3247. 4500 *begrebde*) im Sachſenſpiegel 1,22. 33. Paſſional 45,89. 80,94. Ludwig von Thüringen 4680. Hermann von Fritzlar 167,32. 216,1. 80. *kluft.* 82. *gemuoſit.*

84. *tôtgeſelle* habe ich anderwärts nicht gefunden.

132. *gunſtic* Ernſt 4596 und mehrmals bei Konrad; ſ. Haupt zu Engelh. 2089. *gunſtlich* Eliſabeth ſ. 420 und *gunſtelíche* Rother 3174.

154. *ſich gegatin* ſich fügen: in Lambrechts Alexander 1834. 5178 heiſst es 'ſich gleichſtellen'. Hartmanns Credo 2564 *dem tiuvele dû ſi alle gates* geſellſt, 3082 *vil ebene er ſi al zeſamene gatet.* ich bemerke noch *gegate* geſelle Eilharts Triſtant 2907. Heinrich von Krolewitz 4387. 4408. *gate* Roland 39,12. Rother 1095. Lanzelet 2672. 5213. Kindheit Jeſu 91,80. Heinrich von Krolewitz 4328. Alexius bei Maſſmann 108,273. ſtatt *gegat* bei Hermann von Fritzlar 162,7 iſt wol *gegaten* zu leſen. 156. *bezemen.*

V.

Kürzungen, zumal ungewöhnliche, läſst dieſe mundart nicht gerne zu, wie ſie überhaupt die mitteldeutſchen dichter nicht lieben: auch dies iſt einwirkung des niederdeutſchen und führte von ſelbſt zu glatter eintönigkeit der verſe. von den zuſammenziehungen durch wegfall des *h* war ſchon oben die rede; ich erwähne noch *gemuon* F,96, welche form auch alt iſt (Sprachſchatz 2,600): ähnlicherweiſe findet ſich *geruon* (: *tuon*) in Wernhers Veronica 5,5. Lambrechts Alexander bl. 14^b. 14^d und Veldekes Äneide 3956, doch auch in Reinbots Georg 2664. die kürzung *vrágtin* A,109 und *volgtin* B,74 habe ich annehmen müſſen, doch *minnite* A,34, 37. *vrouwite* B,166 und *tungite*

C,74 beibehalten, obgleich das nächſte wort nicht mit einem vocal anfängt, ſelbſt *machitin* A,73. *volgitin* A,100. *langitin* B,23 und *vrouwitin* D,57 auf dieſe weiſe gelten laſſen; ich habe dies in rückſicht auf die gute, das metriſche ſonſt beachtende handſchrift und auf die in der regel die ältern vollen formen bewahrende mundart gethan, gebe aber zu daſs man auch kürzen kann. dagegen die kürzung zweiſilbiger präterita mit langer erſter ſilbe iſt dieſer ſprache ohne zweifel zu ſtark, deshalb war *ſâhn* C,87. 90 nicht zuläſſig: B, 156. C,82 ſtand es ohne grund; ohnehin ſollte *h* wol nur das lange *a* anzeigen. das tonloſe *i* = *e* vor auslautendem conſonant ſchwindet nur in *mîns* F, 47. *dîns* F,141. *eins* F,56 wie bei Konrad (Haupt zu Engelhart 444). und dieſe beiſpiele ſind nicht einmal ſicher, denn F,47 kann *mînis leidis*: *dêſt mir leit* geleſen werden, und iſt wohl beſſer. B,154 habe ich nicht ändern wollen, weil es nicht durchaus nöthig iſt. F,141 wäre *dîn ſelbis*, wie E,49 und auch im Paſſional 62,1 ſteht, hochdeutſch und F,56 *einis* dem versmaſs nicht entgegen. bei eigennamen iſt gröſsere freiheit, ich habe *Prophiljâs* und *Cardjones* dreiſilbig geſetzt, gegen die vollern formen der handſchrift, weil ſonſt metriſche ſchwierigkeiten nicht hinweg zu räumen waren.

Verſchleiſungen des beſtimmten artikels mit einer vorher gehenden präpoſition ſind nicht ſelten und werden in der handſchrift ausgedrückt, *anz* A,15. *vurz* A,130. 135. E,105. *ûffiz* E,4. *hindirs* E,145. *anme* E,73. *amme* E,33. *bime* A,120. *vonme* C,107. *vorme* B,103. *mitme* C,107. E,90. 121. *nâchme* E,62. *zun* A,57. D,164. *zum* D,23. *ûffin* C,123. D,90. E,27. *ummin* E,78. auch einmal bei dem verbum dieſe erſcheinung, wovon ich in der Grammatik 4,369 kein beiſpiel finde, E,21 *wurdins* (*wurdin des*). anlehnungen des perſönlichen pronomens, *irs* C,162. *ern* E,30. 32. *ichz* (*ich iz*) A,60. C,168. D,114. *wurbinz* E,14. das zuſammenflieſsen bei dem anſtoſs zweier vocale hat natürlich keine ſchwierigkeit, *ſies* D,78. *ſien* E,68. *ûffin* A,9. *doz* E,141. *ſoz* F,2. *ſiez* D,35. oder *dun* F,25. *don* F,68. *d'ougin* E,41. 105. *d'ors* E,162. 166. *zAthêne* F,25; und auch dieſes gewährt die handſchrift. vereinzelt ſtehen die zuſammenziehungen *drabe* B,90. E,108. *drûffe* F,103.

Die höheren geſetze des versmaſses ſind dem dichter nicht unbekannt, bei dem ich nicht die zeit der eben erſt beginnenden kunſt finden kann, wenn auch dieſe ſprache weniger ſchwierigkeiten zulieſs. er legt die hebung auf ein unbetontes *e* immer der regel gemäſs: daſs *i* = *e* in der darauf folgenden ſen-

kung, oder wenn es da fteht, wo eine zweite fenkung nach der hebung erlaubt ift, nicht höheres gewicht hat, brauche ich kaum zu fagen. die fenkung kann fehlen fowohl, und das ift der häufigfte fall, in der mitte eines mehrfilbigen als nach einem wort, doch immer nur einmal in der zeile, und das ift etwas eigenthümliches; man wollte die eintönigkeit des verfes unterbrechen. deshalb ift A,73. B,23. C,57. 66. E,164. F,77 gebeffert. fie kann aber fehlen im erften fufs, z. b. A,91 *den tôt fêlbin*: B,35 *vúoz bî dem*: C,124 *daz órs nám er*, und in dem dritten, A,98 *blúot dórt*: A,119 *dincſtúol*; für den zweiten find keine beifpiele nöthig. der einfilbige auftact, den man als eine zierde des verfes (weshalb in Konrad von Würzburg liebte) betrachtete, kann nicht in frage kommen: der dreifilbige erfcheint nicht: der zweifilbige ift nicht felten. zeilen wie folgende, A,24 *dirre knappe lebite hûte*: D,107 *und in ermiln wol virnêtin*: C,28 *Kôlibâs und Alexandir*, beurtheile ich wie die im Grafen Rudolf feite 12 angemerkten, das heifst es wird eine klingende zeile von vier hebungen mit einer andern von dreien verbunden, wie Haupt bei dem Servatius (Zeitfchrift 5,76) ein gleiches anerkannt hat; im Iwein war, um die ftrenge regel aufrecht zu erhalten, 1376 etwas zu ftreichen was 1287 galt. klingende reimpaare mit vier hebungen bedürfen keiner rechtfertigung.

In *Prophiljâs Bilâs Êvâs Kôlibâs* habe ich langen vocal der letzten filbe angenommen. *Bilâſin* reimt C,62 auf *gelâſin* und B,91 auf *Prophiljâſin* (E,116 hat die handfchrift ein *â*), dagegen *Prophiljâs* auf *was glas genas* A,52. D,101. F,60. 119. in gleichem reim *Kaukaſas* Parzival 326,23. Wilhelm 36,9. 300,26. 377,15. *Iôraſas* und *Dômas* Wigalois 8821. 9151. *Pittipas* Wilhelm von Orlens 6311; aber das gewährt keine entfcheidung, da alle diefe dichter *â*: *a* binden, und auch hier, wenigftens im klingenden reim A,107 *lichamin*: *nâmin*, F,151 *jâmir*: *êrſamir* begegnet; Heinrich von Krolewitz reimt 3868 *Satanâs* auf *gâs* (*gâhes*), aber 270 auf *was*. zugleich mufs man berückfichtigen dafs überhaupt nur wenige reime auf *âs* fich darbieten: ich kenne nur *âs blâs getwâs*, und etwa das feltene, zum niederdeutfchen fich neigende *hâs* für *hâſt* (Heinr. v. Krolewitz 244. 500. Ortnit I, 53,2) oder *begâs* für *begâſt* (Türheimers Wilhelm Caff. handfchr. 74ᵃ). am gewichtigften ift noch in der Goldenen fchmiede 1618 *Ionâſen* (: *mâſen*), da Konrad nicht leicht *â*: *a* zufammen ftellt. aufserdem wird im Athis gereimt *ê*: *ë*, *er*: *mêr* E,15. *ê*: *e*, *gemêrte*: *virherte* C,51. *î*: *i*, *wîc*: *cric* (wenn man nicht *criec* annehmen will) C,33. *ô*: *o*, *intlôſin*: *hoſin* B,53. *hôſte*: *joſte*. *û*: *u*, *ûffin*: *ſluffin* A,9. *vrûndin*:

ungefundin B,129. *vrûnt*: *munt* E,39. *u*: *uo, urburte*: *vuorte* A,167. *urbur*: *vuor* E,143. *uo*: *û, zuo*: *dû* E,37 neben *zuo*: *tuo* C,167 und *dû*: *nû* F,29; vergl. Grammatik 1³,207. man kann hier die verbindung langer und kurzer vocale, bei dem geringern gewicht das jene im niederdeutſchen haben, kaum eine unregelmäſsigkeit nennen: nur die unterſcheidung ganz aufzugeben ſcheint nicht ratſam, da in den angeführten klingenden reimen der lange vocal faſt immer voran geſtellt iſt, um den leſer oder hörer zu nöthigen den folgenden kurzen als einen gleichſchweren zu betrachten; es war alſo hier ein gefühl von der verſchiedenheit vorhanden. im übrigen ſind die reime genau, auch in dieſer hinſicht läſst ſich der dichter des Athis mit Herbort und Otto in eine linie ſtellen: aus gleichem grunde ſcheint mir Servatius der zeit nach nicht weit von beiden zurück zuſtehen. den Servatius kann ich aber mit dem Grafen Rudolf, wo der freiere reim noch häufig genug angewendet wird, unmöglich in eine zeit, noch weniger aber letztern in den beginn des dreizehnten jahrhunderts ſetzen, wohin wohl das gedicht von Frau Treibe gehört, in welchem (inſoweit man aus den kurzen unzuſammenhängenden ſtücken ſchlieſsen darf) reime und versmaſs ausgebildet ſind. die reime *ûffin*: *ſluffin* A,9. *tôdis*: *brôdis* A,19. *vanin*: *anin* E,91. *tuoz*: *muoz* F,129 ſind Lachmanns regel (zu Iwein 2112) gemäſs: aber *muotir*: *tuotir* F,43 wird dort als kunſtlos bezeichnet.

VI.

Über die ereigniſſe ſchnell oder mit bloſsen andeutungen hinweg eilend weilt der dichter des Athis gerne bei der beſchreibung des einzelnen, am liebſten bei der ſchilderung und entwickelung innerer gemütszuſtände; hier ſcheint ihm der eigentliche gehalt, wenigſtens der glanzpunkt der poeſie zu liegen. er malt mit umſtändlichkeit die rüſtung des kampfbereiten Prophilias aus (B,19-70) oder die kleiderpracht der neuvermählten Gaite (D. 130-69). dies möchte noch hingehen, da beide hauptperſonen ſind, aber er verrät ſeine anſicht in der beſorgnis mit der erzählung der ereigniſſe ſeinen zuhörern lange weile zu machen (D,15-21), und in der ängſtlichkeit mit der er ſich mehrmals (D,88. 112. 114. 126. E,108) daran erinnert daſs er ſeine rede kürzen müſſe. dafür ſchwelgt er in der ſchilderung des innern ſchmerzes, den der unglückliche Athis in der felſenhöle empfindet, oder der gemütsſtimmung des todwunden Peritheus, der in einer langen rede

ſeine gedanken und gefühle offenbart: aber auch die jungfräuliche ſchüchternheit, mit welcher Gaite die brautkammer betritt, wir anmutig geſchildert. der ausdruck dabei iſt gebildet und manchmal gewählt.

Gleiche art und kunſt finden wir bei Veldeke und Otto. auch hier eiliges vorüberſchreiten an den ereigniſſen und wohlgefälliges ſtilleſtehen bei den einzelnen erſcheinungen oder bei den ſeelenzuſtänden der handelnden perſonen. es iſt auffallend, wie beſonders Otto immer von neuem (78. 188. 231. 1532. 1831. 2161. 2717. 2747. 3386. 3546. 3737. 4159. 4208) verſichert daſs er lange rede meiden müſſe: aber er beſchreibt auf das weitläuftigſte die kleidung der kaiſerin (3570 f.) oder die rüſtung des Eraclius (4685 f.), und gefällt ſich in den ſelbſtbetrachtungen der frau (2594-2640. 2755-2818. 3616-44) und des verliebten jünglings (2860-2910), oder in den häufigen wechſelreden, in welchen die handelnden ihre geſinnung an den tag legen. auch Veldeke malt, wo ſich nur gelegenheit zeigt, beiwerke mit gröſster behaglichkeit aus: was weiſs er nicht bloſs von Äneas mantel (768 f.) oder bette (1262 f.) zu berichten! eine etwas umſtändliche ſchilderung der von Vulcan empfangenen waffen wäre wohl zuläſſig geweſen, aber ſie überſchreitet alles maſs (5631-5789): ebenſo wird das jagdgewand der Dido ſtück für ſtück (1685 f.), geſtalt und kleidung der Camille (5114 f.) und ſpäterhin ihr grabmal (9322-407) beſchrieben. zwar nicht ganz iſt die handlung zurück gedrängt, und in der erzählung von Camillens kämpfen hebt ſich einiges hervor: aber die verſchiedenen gemütsſtimmungen in wechſelreden, ſelbſtgeſprächen, betrachtungen und klagen darzulegen, erſcheint auch ihm als die aufgabe der dichtung: und davon muſs man nicht weniges als wahr und tief empfunden anerkennen, wie ja die gedanken der Lavinia über die minne und ihr geſpräch darüber mit der mutter als zarte poeſie ſelbſt von abgeneigten gerühmt werden.

Ohne zweifel iſt dieſe auffaſſungsweiſe aus den welſchen quellen herüber gekommen, und bezeichnet eine gewiſſe bildungsſtufe franzöſiſcher dichter; das ergibt ſich ſchon aus der vergleichung von Ottos Eraclius mit dem gedicht Gautiers von Arras. daſs es auch dort keine allgemeine richtung war lernen wir aus andern, urſprünglich franzöſiſchen gedichten, aus Eilharts Triſtant, Lambrechts Alexander und Zezinghofens Lanzelet, wo die darſtellung der ereigniſſe noch ihr recht behauptet und dem gefühlsleben kein ſolcher raum vergönnt wird; freilich kommen auch bei dem letztgenan-

ten ungebührlich lange befchreibungen vor. dem volksepos blieben feiner natur nach folche überfchreitungen des natürlichen mafses fremd, und wie in dem einheimifchen Nibelungelied und in der Gudrun, fo zeigt fich auch in dem franzöfifchen Rolandsliede keine fpur davon. der eigentliche gewin aus der berührung mit fremder kunft, die echte vermittelung des äufsern und innern lebens, fiel erft Wolfram und Gottfried zu, als der dichterifche geift felbftändig ward. Hartmann ift, wenigftens da wo man vergleichen kann, im Erek und Iwein von feiner quelle abhängig geblieben, und hat die anordnung des ganzen wie die entwicklung des einzelnen beibehalten; die freie fchöpferifche kraft jener beiden war ihm nicht verliehen. wie hätte er fonft die unerträgliche, das gedicht wie ein auswuchs entftellende befchreibung von Enitens pferd (7285-7765), die eine ähnliche in Veldekes Äneide (5211-55) an umftändlichkeit weit überbietet, dulden können? fchon vorher hatte er bei andern veranlaffungen (1425-52. 1539-77) fich der richtung hingegeben, aber doch etwas enthaltfamer gezeigt. dabei darf man nur nicht vergeffen dafs fein eigenthümlicher geift das franzöfifche vorbild erft mit warmem leben erfüllt und ihm eine deutfche feele eingehaucht hat. abfichtlich rede ich nur von den drei grofsen dichtern, die im beginn des dreizehnten jahrhunderts nahe neben einander aufftanden: die übrigen wuchfen aus ihnen hervor, und ihre kunft zeigt keine neue entwickelung, wie verfchieden auch fonft bei ihnen die geiftige anlage war; unnützen abfchweifungen ergeben fie fich alle. einen widerfchein der ältern, von franzöfifchem einflufs noch unberührten darftellung finden wir in Wernhers Maria, Konrads Roland und in der Kaiferchronik: reiner im Pilatus, von dem wir leider nur ein bruchftück befitzen, und im Karlmeinet: am reinften in der zwar legendenartig gewendeten, aber dabei menfchlich fchönen dichtung von Crefcentia. hier geht die erzählung bei dem innigften gefühl mit ruhigen fchritten ihrem ziele entgegen, ohne bei nebendingen fich aufzuhalten oder an künftliche wendungen und reizmittel zu denken. andere werke geiftlicher dichter aus diefer zeit, denen kunft und meiftens poetifcher finn fehlt, kommen hier nicht in betracht: nur des verfaffers des Servatius, der noch in das zwölfte jahrhundert zu gehören fcheint, will ich erwähnung thun. er war gebildet und verftändig, aber zugleich geiftlos und fteifftellig: wenn er in eine endlofe befchreibung der bifchöflichen kleidung ausfchweift (483-605), fo kann er dies Veldekes Äneide abgefehen haben, wo es nicht eigene gefchmacklofigkeit ift. wie aber

müſſen wir den dichter des Grafen Rudolf beurtheilen, der kein geiſtlicher war? ſprachformen und unvollkommener reim, abgeſehen von andern gründen, weiſen ihn in die ſiebenziger des zwölften jahrhunderts, er konnte alſo aus Veldekes Äneide noch nichts lernen: und doch finden wir bei ihm, wiewohl gemäſsigt, ſchon jene neigung zum ausmalen der beiwerke: man ſehe die beſchreibung von dem gemach der gräfin (2, 1-10) oder die noch umſtändlichere von dem reitzeug des roſſes (8, 1-14). auch bei der innigkeit des gefühls weilt der dichter in dem geſpräch der liebenden (17, 1-14), oder wenn er von dem ſchmerz Rudolfs bei der leiche Bonifaits redet (28, 18-29). iſt das einfluſs einer franzöſiſchen quelle, gegen die doch manches ſpricht, oder iſt es freie aneignung der ſchon eingedrungenen kunſt? ich bin noch immer geneigt das letztere zu glauben, denn auch die erzählung des geſchichtlichen hält das rechte maſs, iſt nicht zu ausführlich, begnügt ſich aber auch nicht mit bloſsen andeutungen. daſs der dichter ein ſo ſchönes gleichgewicht in den verſchiedenen mitteln der darſtellung zu bewahren und alle mit geſchick anzuwenden wuſste, müſſen wir als eine natürliche begabung betrachten, die ihn weit über Eilhart, der wohl ſein zeitgenoſs war, erhebt.

Noch einer anderen einwirkung franzöſiſcher kunſt will ich gedenken. ſchon einigemale hat man auf die nicht ſelten in anwendung gebrachte kurze wechſelrede aufmerkſam gemacht, die, ohne die ſprechenden anzuzeigen, wenige worte, manchmal nur ein einziges verwendet, wenn ſie eine aufgeregte ſtimmung ausdrücken und ſchlag auf ſchlag erwidern will. frage und antwort ſtehen wohl in zwei zeilen gegenüber, aber ſcharf wird dieſe form erſt ausgeprägt, wenn ſie in einer einzigen zeile zuſammengedrängt werden, die bisweilen auch noch die weitere frage aufnimmt. an der rechten ſtelle angebracht erſcheint dieſes mittel natürlich und wirkſam, aber es kann leicht durch misbrauch in manier ausarten. dem langſam hingleitenden fluſs des volksepos war dieſe heftige rede nicht angemeſſen: ſie zeigt ſich daher nicht in den zu der deutſchen heldenſage gehörigen liedern, auch nicht in den auf
faſſungen der Klage und Dietleibs (in Dieterichs flucht kann man ein paar einzeln ſtehende zeilen 4849. 4855 kaum hierher rechnen, noch weniger im Ortnit ſeite 46): ferner nicht in der geſchwätzigen und bequemen, ohnehin äuſserlich rohen ſpielmannspoeſie: endlich nicht in den ältern erzählenden gedichten, deren ich vorbin gedacht habe; damals war die jugendliche kunſt noch zu unſchuldig und langte mit einfachen mitteln aus. Haupt

bemerkt (Zeitſchrift 3,160) bei Eilhart wie bei Veldeke ſei dies neue manier geweſen; bei beiden iſt ſie ſo häufig daſs es genügt einige beiſpiele auszuheben, Triſtant 585-90. 1635-40. 7462-65. Äneide 606-16. 9628-59. aber auch der dichter des Grafen Rudolf hat ſie ſich angeeignet (9,3-5. 10, 3. 15. 8): dagegen der Glicheſer und Lambrecht kennen ſie nicht; der dichter des Servatius, der aus einer lateiniſchen quelle ſchöpfte, fügt, wenn er einmal (3358-60) frage und antwort in einzelnen zeilen auf einander folgen läſst, jedesmal '*er ſprach, ſi ſprach*' hinzu: ebenſo macht es der dichter des Dietleibs (8080-89. vergl. 10871-95). zu anfang des dreizehnten jahrhunderts kommt ſie in den kleinen bruchſtücken von Frau Treibe zum vorſchein, ſogar bei dem unbeholfenen Herbort, doch in dem groſsen liede von Troja nur zweimal (6335—56. 8017—18): im Athis wird ſie höchſtens (E,43-45) angedeutet, aber ſehr häufig gebraucht ſie Otto (Eraclius 303-311. 430-31. 647. 656-60. 901-23. 1307-34. 1425-27. 2075-77. 2446-51. 3352-59. 3927-36). Hartmann von Aue wendet ſie nicht bloſs im erſten büchlein wo Herz und Leib ſich beſprechen (1167-1266) an, ſondern auch in ſeinen erzählenden gedichten und zwar mit einiger überladung im Erek (4058-82. 6169-73. 7492-21. 7925-41. 9026-47) und im Iwein (486-95. 1805-6. 2117-19. 2206-12. 2290-93. 2348-55. 2610-12 u. ſ. w.); doch auch im Gregor (1127-33. 3744-49) und im armen Heinrich (907-9. 1263-68) zeigt ſie ſich, alſo da wo eine franzöſiſche quelle nicht dazu konnte verlockt haben. ganz anders bei Zezinghoſen, in deſſen Lanzelet ich ſie nur einmal (4454-61) habe auffinden können. Gottfried von Straſsburg gebraucht ſie im Triſtan mäſsig (3972-75. 4017-18. 4125. 4313. 9936. 11578-82. 12788-83), Walther von der Vogelweide (82,11-15) geſchickt. der an kühne wendungen und keckes abſpringen gewöhnten ſprache Wolframs ſollte man meinen müſste dieſe form willkommen geweſen ſein, er geſtattet ſie ſich aber nur im Parzival und (wenn mir nichts entgangen iſt) nur einmal, eigentlich auſserhalb der erzählung, da nämlich wo er die frau *Aventiure* anredet (433,1-4): in einer andern ſtelle (352,11-18) kann man höchſtens eine annäherung finden. wie es die folgenden dichter gehalten haben, iſt von geringerer bedeutung; einiges will ich anmerken. von Hartmanns nachahmern hat ſie nur Wirnt ein paarmal (Wigalois 278-80. 8550-62) zugelaſſen, nicht aber der dichter der Guten frau. bei Lichtenſtein erſcheint ſie ſelten und unvollſtändig (17,30-18,2. 115,13. 14. 130,12-13. 500,23),

bei Rudolf von Ems zwar ausgebildet (Gerhard 3789 f. 4188-96), aber auch nur fparfam angewendet: ebenfo im Flore 1120-31. einmal bei Reinbot von Dorn (1935-39). fonft noch hier und da, z. b. meier Helmbrecht (1512), Herant von Wildonie (18, 306), Heinrichs von Freiberg Triftan (1009-10). zwar im Daniel von Blumenthal (Drefd. handfchrift 53ᶜ), aber nicht in Stric kers Amis, oder Karl, auch nicht in feinen kleinern erzählungen; bei jenem kläglichen gedicht mag die franzöfifche quelle anleitung gegeben haben. in dem Triftan Ulrichs vom Türlein ift das eigenthümliche diefer form nicht fcharf hervor gehoben (938. 1848-49. 2185-88. 2342-49. 3017-19), andere enthalten fich ihrer ganz wie Heinrich vom Türlein: wenigftens habe ich in dem mir zugänglichen theil der Krone nichts davon entdecken können: ebenfo wenig in dem jüngern gedicht vom herzog Ernft. der behaglichen breite Konrads von Würzburg fagte ein fo rafcher fchritt der rede nicht zu, felbft da nicht wo kurz gehaltene frage und antwort ganz paffend gewefen wäre, vergl. Engelhart 2006-21 oder das Herz 380-388; und doch konnte ihm die manier nicht unbekannt geblieben fein.

Bei den nordfranzöfifchen und provenzalifchen dichtern des zwölften und des dreizehnten jahrhunderts zeigt fich ein ähnliches verhältnis. dem Rolandsliede, in welchem das fränkifche volksepos fich am reinften abfpiegelt, ift die kurze wechfelrede völlig fremd: ein gleiches gilt von der trefflichen fchilderung des kreuzzuges gegen die Albigenfer, die ein unbekannter troubadour zu anfang des dreizehnten jahrhunderts ganz in der weife der volksdichtung verfafst hat: überhaupt gilt es von allen ftrophifchen gedichten fo weit fie mir bekannt find, alfo vom Fierabras, den Aymonskindern, Bertha, Carls zug nach Jerufalem, dem Sachfenkrieg, Gerhard von Viane, Agolant, Aubri, Ogier, Garin von Lothringen. wenn es fich einmal fügt, was doch felten ift, dafs zwei zeilen als frage und antwort auf einander folgen und die fprechenden nicht genannt find (z. b. Garin 1, 274. 2, 105. Gerhard von Viane 1540), fo darf man jene manier noch nicht darin fehen. fie erfcheint zuerft bei gedichten die fremde fage einführen, denn die vorhin genannten fallen fämtlich der kärlingifchen anheim, überhaupt bei denen, die in reimpaaren mit kürzern zeilen abgefafst find. ich finde fie bei Chriftian von Troyes, und war mit ficherheit, wie eine herkömmliche form, gehandhabt, in den bruchftücken aus Perceval, die Villemarqué in den Contes Bretons 2, 266-86 mitgetheilt hat, doch auch im Iwein

(Kellers romfahrt 525, 6-10. 564, 15-19. 566, 5. 572, 21). Chriftians blüte beginnt in der mitte des zwölften jahrhunderts und endigt im jahr 1191. man könnte vermuten dafs er, den man, ich weifs nicht ob mit recht, an die fpitze einer neuen ausbildung der kunft fetzt (Roquefort de l'etat de la poefie françaife dans les XII^e et XIII fiècles p. 20), auch diefe manier aufgebracht habe: allein fie begegnet auch bei Gautier von Arras (Eracles 4304-6), der leicht älter fein mag, wenn die gründe, weshalb Maffmann fein gedicht in die jahre 1149-53 fetzt, fich bewähren; Paulin Paris (les manufcrits français de la bibliothèque du roi 3, 220) fcheint es noch weiter zurück zu fchieben. fie zeigt fich ferner in dem altfranzöfifchen Triftan (1, 204 zeile 4254-58 bei Michel) und in dem von Bekker herausgegebenen Flor und Blancheflor (677-82).

Auch die anwendung der parenthefe, zumal in folcher unnatürlichen ausdehnung, wie fie im Athis F, 95-103 vorkommt, fcheint den franzöfifchen dichtern abgelernt. im Grafen Rudolf 23, 45 ift fie gefchickt benutzt: am ende des zwölften jahrhunderts war fie fchon einheimifch geworden, das zeigt die Klage (1888) und Dietleib. im Iwein 26-29 begünftigt fie Hartmanns neigung eigenamen gelegentlich bei zu bringen: auch 3183-85 ift fie nicht zu tadeln. Otto gebraucht fie im Eraclius mäfsiger als unfer dichter, Wolfram nicht oft, aber mit richtigem tact: noch feltner erfcheint fie bei Gottfried von Strafsburg, Ulrich von Zezinghofen, Rudolf von Ems und Konrad von Würzburg.

Ich habe den dichter des Athis der fprache wegen mit Herbort, der kunft wegen mit Otto zufammengeftellt, wiewohl ich bei diefem mehr gewandtheit im ausdruck und weniger fchwung der gedanken finde (1): kann uns vielleicht diefe zufammenftellung auf eine nähere beftimmung ihrer zeit leiten? Herbort dichtete, wie wir wiffen, auf geheifs des landgrafen Hermanns von Thüringen, mufs alfo während deffen regierung in den jahren 1190-1216 feine aufgabe vollbracht haben. im Eraclius wird umftändlich erzählt (1679-85) wie die briefe des kaifers Focas zufammengefaltet, befchnitten und mit wachs verfiegelt werden: diefe ftelle kommt in dem fran-

(1) wie aber der herausgeber des Eraclius (feite 555. 621. 624) zwifchen diefem gedicht und dem ziemlich ungelenken, ohne zweifel ältern Reinhart fuchs des Glichefers, zumal bei fo ganz verfchiedenem inhalt, 'eine innige verwandtfchaft' hat entdecken können, begreife ich nicht; fie find geift fprache und darftellung nach völlig verfchieden.

zöfifchen gedicht nicht vor, und man könnte vermuten es fei hier Veldekes Äneide (11120 vergl. 10643) nachgeahmt; indeffen findet fich bei Gautier anderwärts (4361) etwas der art. ebenfo braucht das fchimpfwort *übel hût* (Eraclius 2471. 3983) nicht aus der Äneide (12819) entlehnt zu fein: es fteht auch in Hartmanns Erek (6523) und bei Neidhart (MSHag. 3,217ᵇ) *verfchamtiu hût*. dafs im Erek wie im Athis ein eigenthümlicher und fonftber nicht bekannter ausdruck, *der Ėren holde* (vergl. zu C,72), vorkommt, ift gewis merkenswerth, kann aber allein noch nicht ein abborgen bei einem von beiden dichtern begründen. etwas ficheres ift alfo noch nicht ermittelt, indeffen läfst doch die ausgebildetere fprache und freiere handhabung der rede fchliefsen, dafs Eraclius, jünger als die Äneide, in das erfte jahrzehnd des dreizehnten jahrhunderts gehöre. aus gleichem grunde wird auch Athis in diese zeit zu fetzen fein, denn das alterthümliche, was die fprache hier im verhältnis zu den hochdeutfchen denkmälern zeigt, fcheint mir aus der mundart, die mit der allgemeinern entwickelung nicht gleichen fchritt halten konnte, völlig erklärbar. fonftige ausbildung, äufsere und innere, ich fage damit noch nicht 'grofser poetifcher werth', ftellen unfer gedicht gleichfalls in die blütezeit des dreizehnten jahrhundets. von feiner fortdauer kenne ich nur ein einziges zeugnis: in der oben genannten erzählung von Michelsberg fagt Heinrich von Freiberg (z. 8-10) *Athis unde Profiljâs nâch ritterfchefte ftrebeten: mit ftaeten triuwen lebeten in ritterlicher werdekeit;* er hebt alfo die freundestreue heraus.

VII.

Der deutfche Athis ift einem franzöfifchen gedicht nachgebildet, ol demfelben, wovon fich zu Paris zwei handfchriften in der königlichen bibliothek erhalten haben, bleibt (nach der anmerkung zu A, 70 und F, 64-67) noch ungewis. die eine (nr 7191. fonds de Cangé nr 73. bl. 106) hat Ginguené bei dem auszug benutzt, den die Hiftoire littéraire de la France 15, 160-93 liefert: von der zweiten (nr 6987. bl. 119) hatte er vorher fchon (15, 124-25) einige nachricht gegeben; zugleich findet man hier einzelne ftellen, doch nur von geringem umfang, aus den handfchriften abgedruckt, ein paar andere bei Roquefort (De la poéfie françoife dans les XIIᵉ et XIIIᵉ fiècles p. 117-18). von Ginguené ift beachtet was Fauchet (Recueil de l'origine de la langue et poéfie françaife Paris 1581. p. 83) und Le Grand d'Auffy (No-

tices et extraits des manufcrits 5, 101-31) beigebracht hatten. zuletzt noch hat Paulin Paris (Les manufcrits françois de la bibliothèque du Roi 3, 194-95) und Francifque Michel (Chroniques anglo-normandes 3, IX) die zweite handfchrift befprochen: die erfte begnügt fich jener (6, 221) nur anzuführen, da das franzöfifche gedicht über 18500 zeilen enthält, fo ift von dem deutfchen, das doch aller wahrfcheinlichkeit nach vollendet war, nur ein geringer theil vorhanden. übrigens macht Ginguené einen unbegreiflichen fehler, wenn er die zweite handfchrift an einer andern ftelle und als ein ganz verfchiedenes werk aufführt; der titel 'li fiége d'Athaines' mag ihn dazu verleitet haben, der allerdings nicht für die eine, fehr gut aber für die andere hälfte des gedichtes pafst. fchon die übereinftimmung der an zwei verfchiedenen orten (f. 124 und 179. f. 125 und 193) von ihm felbft mitgetheilten anfangs- und fchlufszeilen hätte ihm feinen irrthum klar machen müffen. Ginguené gedenkt (f. 123-24) noch einer dritten handfchrift, die fich in der bibliothek von Dufay befand, und die verloren fein mufs, weil er ftellen daraus bei Ducange aufgefucht hat (¹).

In den beiden bekannten handfchriften nennt fich der dichter ohne nähere bezeichnung 'Alexander': die verlorene hatte die überfchrift 'Roman d'Athys et de Parfilias ou Prophilias rimé par Alexandre de Bernay'. das ift der grund, weshalb die franzöfifchen gelehrten diefen Alexander von Bernay (de Bertain, de Berri findet fich auch in den handfchriften, wie mir hr Michelant fchreibt) oder, wie er auch hiefs, Alexander von Paris, für den verfaffer halten; nur Ginguené, weil er zwei verfchiedene gedichte voraus fetzt, nimmt auch zwei verfchiedene dichter an: nach ihm foll das in der erften handfchrift enthaltene werk dem Alexander von Bernay zugehören, das in der zweiten einem andern, der fchlechthin den namen Alexander führte. jenes zeugnis, das die überfchrift der dritten handfchrift gewährt, ift beachtenswerth, aber nicht entfcheidend, nicht einmal gewichtig, denn es

(¹) Gräfse irrt, wenn er (Sagenkreife f. 129) behauptet der franzöfifche dichter Peros de Nefle habe im vierzehnten jahrhundert einen auszug von Athis in verfen gemacht. Michel Chroniques anglo-normandes 3, IX foll anfang und ende von diefem auszug mittheilen, wo aber nur von unferm Athis nach der handfchrift 6987 die rede ift. es find andere gedichte, von welchen jener Peros de Nefle oder Perros de Neele folche auszüge in reimen geliefert hat, und welche Michel 3, XIX-XXXII anführt; genauere nachrichten findet man bei Paulin Paris 3, 188-225.

fcheint von einem unwiffenden oder, wie die orthographie anzeigt, fpätern abfchreiber herzurühren, für den es wenigftens kein günftiges vorurtheil erweckt dafs er über den namen der einen hauptperfon des gedichtes ungewis ift. Paulin Paris führt noch einen andern grund an, er meint weil Alexander von Bernay den ftoff feiner gedichte aus dem griechifchen alterthum entlehnt habe, fo dürfe man annehmen dafs er auch verfaffer des Athis fei: ein fchwacher grund, und, was noch fchlimmer ift, er beruht auf lauter vorausfetzungen. denn dafs Alexander von Bernay an dem gedicht Lamberts li Cors von Alexander dem grofsen wirklichen antheil gehabt habe, ift erft ftrenger zu erweifen: die ftelle, woraus man es fchliefst, bleibt zweifelhaft, wie Paulin Paris (f. 97. 98) felbft anerkennt, und fpricht nur von eingemifchten zeilen: dawider ftreitet aber die grofse verfchiedenheit beider gedichte; jenes (die ausgabe vor Michelant fteht bevor) ift in langzeiligen ftrophen, Athis in kurzen reimpaaren abgefafst, und fchon in den wenigen ftellen, die davon bekannt find, wird man eine ganz andere darftellungsweife finden. wenn aber Paulin Paris (f. 99. 195) weiter behauptet Athis fei eine fortzetzung eines gedichtes von dem trojanifchen krieg, das Beneois de Sainte-More in der mitte des zwölften jahrhunderts verfafst hat, fo ift das nichts als ein flüchtiger einfall, den niemand haben kann, der den inhalt von Athis nur einigermafsen kennt; die belagerung von Athen hat nicht den geringften zufammenhang mit der belagerung von Troja. und was wird als ftütze des einfalls angeführt? der zufällige umftand dafs in der handfchrift 6987 Athis auf das gedicht von Beneois folgt. verwirft man auch das zeugnis jener überfchrift nicht völlig, fo wird man doch erft beffere überzeugung erlangen, wenn ein verlorenes gedicht Alexanders von Bernay, das die mutter des heil. Martin, Helene, befingt, wieder aufgefunden ift, und fprache und darftellung in beiden fich vergleichen läfst. erft im Renart Contrefait, der in die mitte des vierzehnten jahr hunderts gehört, kommt eine beziehung auf Athis vor, wie fich aus einer äufserung Méons (Le roman du Renart 1, XII) ergibt (1).

(1) bekanntlich ift der Renart Contrefait noch nicht gedruckt: die ausführlichfte nachweifung darüber gibt M. A. Rothe Les romans du Renard (Paris 1845) f. 459-514. aber jene beziehung ift darin nicht angemerkt. durch blofses misverftändnis von Méons angabe wird in den Jahrbüchern der berlinifchen gefellfchaft für deutfche fprache 2, 93 gefagt das gedicht von Athis ftehe handfchriftlich vor dem Renart Contrefait.

Über das zeitalter Alexanders von Bernay, von deſſen leben man auch ſonſt nichts weiſs, fällt es ſchwer etwas beſtimmtes zu ſagen. jene handſchrift in der bibliothek von Dufay ſoll eine ſammlung von gedichten des zwölften jahrhunderts enthalten haben: könnte man ſich auf die richtigkeit dieſer angabe verlaſſen, ſo würde ſie die vermutung begründen daſs auch der dichter des Athis damals gelebt habe, wogegen an ſich nichts einzuwenden iſt: mit ſicherheit dürfte man ſchlieſsen, wenn die handſchrift ſelbſt in jene zeit gehörte, aber davon iſt nichts geſagt. die handſchrift 6987 ſetzt Paulin Paris in das dreizehnte jahrhundert, 7191 in das ende desſelben; nach Michelants meinung (wie mir Dr Franz Pfeiffer mittheilt) iſt auch jene nicht älter. hat Alexander von Bernay wirklich an dem gedicht Lamberts li Cors gearbeitet, ſo würde es etwa in dem letzten viertel des zwölften jahrhunderts geſchehen ſein, da die völlige vollendung dieſes werkes von Ginguené und Roquefort (De la poéſie françoiſe p. 158) kurz vor das jahr 1184 geſetzt wird.

VIII.

Ich benutze Ginguenés auszug zu einer überſicht des inhalts, die ich, bequemerer benutzung wegen, in einzelne abſchnitte, wie ſie ſich am natürlichſten ergeben, zertheile.

1. Nach Rom (die geſchichte von der gründung der ſtadt dient als einleitung) pflegten junge Athener zu kommen um daſelbſt die kriegskunſt zu erlernen: umgekehrt ſchickten die Römer ihre ſöhne nach Athen damit ſie ſich dort in den wiſſenſchaften ausbildeten. Evas, ein angeſehener Römer, hatte zu Athen den unterricht des Savis genoſſen, der auch nachher ſein freund geblieben war. dieſem ſendet Evas ſeinen ſohn Prophilias als ſchüler zu. aber auch Savis hatte einen ſohn, Athis genannt, der in Rom die führung der waffen erlernen ſoll. Athis iſt eben im begriff ſich einzuſchiffen, als Prophilias anlangt. er führt dieſen zu Savis, der den ſohn ſeines freundes aufs beſte empfängt. Athis ändert ſeinen entſchluſs und will erſt dann nach Rom gehen, wenn Prophilias dahin zurück kehrt. Prophilias zeichnet ſich bald durch fortſchritte in den wiſſenſchaften aus.

2. Eines tags, als beide am meeresſtrand wandeln, entdeckt Athis ſeinem freunde daſs Savis die abſicht habe ihn zu vermählen: der tag der verbindung ſei ſchon angeſetzt. bald nachher lädt er den Prophilias ein ſeine

braut, die Cardiones heifst, zu fehen. Prophilias wird bei ihrem anblick von fo heftiger liebe entzündet dafs er in fiechthum verfällt. Athis kommt mit feinem vater den kranken zu befuchen, und es werden ärzte herbei geholt. indeffen wird die hochzeit gefeiert. während man bei dem feftlichen mahl verfammelt ift, verläfst Athis die gefellfchaft und begibt fich zu feinem freund, deffen leiden fich verdoppeln, als er hört dafs die geliebte fich in Einem haufe mit ihm befinde. Athis dringt fo lange in den kranken bis er ihm die wahre urfache feiner leiden, die liebe zu Cardiones, entdeckt. die kräfte fchwinden ihm nach diefem geftändnis, aber Athis, der treue freund, umarmt ihn und erklärt fich bereit ihm feine gefundheit wieder zu verfchaffen. 'ich will', fagt er zu ihm, 'heute nacht mein bett verlaffen und dir den platz neben meiner frau einräumen; nur hüte dich zu fprechen, und vor allem hüte dich einzufchlafen. fobald du zurück gekehrt bift, nehme ich mein erften platz wieder ein'. der kranke wird in eine kammer neben der feines freundes gebracht. als Athis mit feiner neuvermählten zu bett gegangen ift, zaudert er ungewis: doch die freundfchaft fiegt und er beharrt bei feinem entfchlufs. er begnügt fich die braut zu umarmen und begibt fich zu dem freund, den er auffordert feine ftelle bei Cardiones einzunehmen. Prophilias folgt dem drang der leidenfchaft. als feine wünfche erfüllt find, zieht er der Cardiones den ring vom finger und kehrt zu Athis zurück. auf diefe weife bringt er jede nacht bei der geliebten zu.

3. Indeffen fendet der tödlich erkrankte Evas einen boten an Savis und verlangt feinen fohn noch einmal zu fehen. Prophilias, troftlos über diefe nachricht, kann fich doch nicht entfchliefsen die geliebte Cardiones zu verlaffen. jetzt geht Athis, der feine trauer bemerkt, noch weiter in der freundfchaft, er zeigt fich bereit ihm feine frau abzutreten. er führt diefe in ein einfames gemach, entdeckt ihr was gefchehen ift, und fordert fie auf nicht mehr ihn, der fie nie berührt habe, fondern den Prophilias als ihren gemahl zu betrachten. Prophilias wird herbeigerufen: er beftätigt die ausfage feines freundes und zeigt der Cardiones den ring, den er ihr abgezogen hat. Athis führt beide in den tempel der Venus, wo die frühere verbindung aufgelöft und die neue geknüpft wird. die beiden verehlichten begeben fich nun nach Rom. Evas, der wieder hergeftellt ift, geht feinem fohn entgegen, erftaunt zwar ihn ohne feine zuftimmung vermählt zu fehen, gewährt jedoch verzeihung und umarmt feine fchwiegertochter. er beklagt und bewundert

zugleich den Athis, den er zu belohnen wünſcht. die hochzeit wird mit pracht gefeiert, und Evas übergibt ſeinem ſohn groſse reichthümer.

4. Eine ganz andere wendung nimmt das ſchickſal des Athis. enterbt und vertrieben von ſeinem vater (der grund wird nicht angegeben) gerät er in die gröſste armut. ſeine eltern wollen ihn nicht ſehen: niemand will ihn aufnehmen. da er nicht weiſs wohin er ſich in ſeinem unglück wenden ſoll, ſo entſchlieſst er ſich endlich ſeinen freund in Rom aufzuſuchen. aus mitleid nimmt man ihn in ein ſchiff auf, wo er wegen ſeines armſeligen ausſehens verſpottet wird. er langt in Rom an und findet endlich das haus, wo Prophilias und Cardiones wohnen. beide ſind eben im begriff an der ſpitze eines groſsen gefolges einen ſpazierritt zu machen. ſie kommen an Athis vorbei ohne ihn anzureden, da ſeine ärmliche kleidung und ſeine magerkeit ihn bis zur unkenntlichkeit entſtellt haben. allein Athis ſieht darin abſicht und überläſst ſich alsbald den ſchwärzeſten gedanken. er begibt ſich in eine ſelſenhöle vor der ſtadt mit dem vorſatz darin hungers zu ſterben. unter klagen über ſein geſchick bricht die nacht ein.

5. Das wetter iſt ſchön. drei jünglinge kommen aus der ſtadt und nähern ſich der höle, wo Athis liegt: ſie erwarten ihre freundinnen, die eine zuſammenkunft verheiſsen haben. einer von ihnen beginnt in ſeiner ungeduld die geliebte des andern zu ſchmähen. der beleidigte zieht ſein ſchwert, der dritte vereinigt ſich mit ihm, und jener unvorſichtige fällt unter ihren
A ſtreichen. nach vollbrachter that entfliehen die beiden. Athis verläſst die höle und will dem unglücklichen beiſtand leiſten, aber zu ſpät. er entſchlieſst ſich dieſes ereignis zu benutzen um ſeinem eigenen verhaſsten leben ein ende zu machen. er wälzt ſich auf der leiche, befleckt ſein gewand mit blut, und erwartet den tag damit man ihn in dieſem zuſtand bei dem ermordeten finde. ſo geſchieht es in der that, er wird ergriffen und vor die richter geführt, die ihn, da er ſich ſelbſt als ſchuldig angibt, zum tod verurtheilen. einige von den richtern bemerken jedoch es ſei unglaublich daſs ein fremder einen, den er nie geſehen habe, umbringe und ſo lange verweile bis man ihn gefangen nehme.

6. Es war ſitte zu Rom den verurtheilten drei tage lang öffentlich auszuſtellen: und ſo geſchieht es auch mit Athis. zufällig geht Prophilias vorüber und erkennt ſeinen freund. eingedenk der opfer, die dieſer ihm gebracht hat, zaudert er, um ihn zu retten, keinen augenblick ſich für den

thäter auszugeben, und klagt fich felbft vor dem gericht an. jetzt ein wettftreit zwifchen beiden freunden: jeder will für den andern fterben. die angehörigen des Prophilias, der die ftelle des Athis eingenommen hat, find troftlos, zumal als der zweite tag vorüber ift. indeffen kehren die zwei entflohenen mörder nach Rom zurück, wo fie vernehmen was gefchehen ift, und auf dem öffentlichen platz den an die kette gefchloffenen Prophilias erblicken. der eine raunt dem andern zu 'wir müffen eilig entfliehen: bemerkt man uns, und es kommt an den tag dafs wir die thäter find, fo ift unfer verderben gewis'. aber ein anwefender vernimmt diefe worte und klagt beide fogleich öffentlich des mordes an. man fieht dafs ihre hände noch mit blut befleckt find: fie werden feftgehalten und an die kette gefchloffen, an welcher bisher Prophilias geftanden hat. jetzt bekennen fie ihr verbrechen und erleiden die ftrafe. Athis und Prophilias umarmen fich und erzählen einander ihre fchickfale. Athis wird dem Evas und den verwandten des Prophilias vorgeftellt und erhält von Evas, der ihn wie feinen fohn betrachtet, grofse gefchenke an ländereien, geld und edelfteinen.

7. Bald hernach feiert man das feft der entführung der Sabinerinnen. Athis erblickt hier Gayete, die fchwefter des Prophilias, erft fechzehn jahr alt, aber von wunderbarer fchönheit. er empfindet alsbald die heftigfte liebe zu ihr, hält fie aber geheim, weil Bilas, der König von Sicilien, um fie geworben hat; auch Gayete fühlt neigung zu Athis. die liebe macht den jüngling krank, vergeblich fucht Prophilias, der das geheimnis nicht kennt, ihn zu tröften. Gayete, als fie den zuftand des geliebten erfährt, fällt in ohnmacht. Evas befucht den kranken, befühlt haupt und puls und findet diefen ruhig. beim weggehen fpricht er zu Prophilias 'diefe krankheit macht mir umfomehr kummer als ich die abficht hatte dem Athis deine fchwefter zur gemahlin zu geben, nicht dem könige Bilas'. der kranke beklagt, als niemand zugegen ift, fein gefchick: er glaubt in der verwirrung des geiftes die geliebte zu erblicken und will fie umarmen; wieder zu fich gekommen empfindet er um fo lebhafter fein unglück. auch die troftlofe Gayete vergiefst thränen über ihn. Prophilias begreift dafs liebe allein die urfache der krankheit fei, aber er weifs nicht wen Athis liebt, feine frau oder feine fchwefter: aber fei es die eine oder die andere, er will fie ihm überlaffen: *molt pert qui pert un bon ami.* 'wäre es Gayete', fpricht er zu fich felbft, 'mit welcher freude wollte ich fie ihm zuführen'. bei tagesanbruch eilt er zu Athis: er dringt

darauf ihm die urfache feiner leiden zu entdecken, wagt aber nicht von der liebe zu reden aus furcht Athis möge feine frau nennen. Athis gefteht zwar dafs er liebe, wagt aber nicht den namen feiner geliebten auszufprechen, bis er endlich nach weiterm drängen offenbart dafs es Gayete fei, für die er glühe. Prophilias umarmt ihm, fichert ihm feine fchwefter zu, und verläfst ihn um fein verfprechen in ausführung zu bringen. Athis, im vorgefühl feines glücks, fafst neuen mut. Prophilias weifs feine fchwefter zum geftändnis ihrer liebe zu bewegen und verfpricht ihr vereinigung mit feinem freunde. auch Saluftine, die mutter, gibt ihre einwilligung.

8. Während die ganze familie in einem garten verfammelt ift, erfcheint ein bote des königs Bilas von Sicilien und erfucht den Evas und Prophilias zu feinem herrn fich zu begeben, weil er als zukünftiger gemahl der Gayete zugleich mit ihnen feinen einzug in Rom halten wolle. die liebenden geraten bei diefer nachricht in verzweifelung. Prophilias geht mit fchwefter und mutter zu Evas, und macht ihm die dringendften vorftellungen: diefer aber will fein gegebenes wort nicht brechen, und nichts vermag den greis von diefer anficht abzubringen. Prophilias zeigt fich entfchloffen gegen Bilas einen kampf zu beginnen und, wenn er auf der verbindung mit Gayete beftehe, ihn auf das feindlichfte zu behandeln. Evas will dem könige eröffnen dafs Gayete, von liebe zu einem andern bereits erfüllt, in der verbindung mit ihm unglücklich fein werde. er macht fich auf und gelangt zu dem zelt des Bilas, deffen pracht umftändlich befchrieben wird: man fieht darin gewürkte bilder, welche das urtheil das Paris, die belagerung von Troja, die gründung Roms, Eteocles und Polynices, Salomon und Abfalon, endlich die zwölf monate, die vier jahrszeiten, die zwölf zeichen und die planeten darftellen. Evas wird ehrenvoll empfangen. Bilas fragt nach Prophilias, er werde fpäter fich zeigen erwiedert der vater. Evas lädt den könig ein nach Rom zu kommen, aber Bilas weigert fich unter dem vorwand dafs feine leute die römifche fprache nicht verftänden, und bittet ihm die jungfrau zuzuführen damit die vermählung gefeiert werde. Evas berät fich mit feinen fenatoren und den zwölf pairs von Rom wie man den antrag zurück weifen könne. man bietet dem könig grofse fchätze, wenn er abftehen wolle: aber Bilas fordert feine braut und fchwört fich zu rächen, wenn man fie ihm vorenthalte. jetzt ertheilt man dem Evas den rat fein wort zu halten und nicht zu beachten was Prophilias vorbringe, fondern feine tochter dem könige zu

geben. Evas zeigt fich diefem vorfchlag geneigt, kehrt zurück und ftattet bericht ab; dann begibt er fich zur ruhe.

9. In der nacht beraten fich die übrigen was zu thun fei; man kommt überein bei freunden und verwandten um beiftand zu bitten. am morgen find fchon viertaufend verfammelt. fie ziehen aus der ftadt und legen fich in einen hinterhalt um die vorüberziehende Gayete auf zu heben. Prophilias, der noch weitere verftärkungen erhalten hat, trennt fein heer in zwölf abtheilungen. bei anbruch des tags befiehlt Evas feiner tochter fich fertig zu halten, weil er fie dem könige Bilas bringen wolle. Gayete wählt die fchlechteften kleider, aber Evas nöthigt fie die prächtigften zu nehmen. man fteigt zu pferd und auf einem nebenweg gelangt Gayete in das lager des königs, der fie nach freundlicher begrüfsung alsbald unter begleitung von hundert rittern in fein reich abfendet. das übrige heer geht voran oder folgt. Pro- B
philias mit feiner fchaar greift den zug an und fiegt: aber Gayete wird nicht gefunden, weil fie von einem ritter weg geführt ift. die feinde erhalten verftärkung und fetzen ihren weg fort, geraten aber in den hinterhalt, in welchem Athis liegt. Gayete birgt fich während des kampfes im wald. Athis fucht fie nach allen feiten: er findet ihr pferd und ihren mantel; beides hatte fie zurück gelaffen. endlich erblickt er fie unter einen olivenbaum, hebt fie auf fein pferd und bringt fie zu den feinigen. dann eilt er dem mit Bilas kämpfenden Prophilias beiftand zu leiften. die Römer, von der überzahl der feinde erfchreckt, haben fich eben zur flucht gewendet: aber als Athis an der fpitze einer beträchtlichen fchaar erfcheint, faffen fie wieder mut. Bilas wird vom pferd geworfen und nur mit mühe wieder hinauf gehoben. C
feine leute fliehen und werden bis in den wald verfolgt. Athis und Prophilias kehren auf den kampfplatz zurück die getödteten begraben zu laffen. fie vergiefsen thränen, als fie das unglück überfehen, wovon fie die urfache find. Athis zumal kann es fich nicht verzeihen und will entfliehen: aber die freunde, die feines beiftandes bedürfen, fragen ihn was aus Gayete werden folle. Prophilias vereinigt fich mit den bittenden, und es gelingt ihn zu beruhigen. Athis macht jetzt den vorfchlag die todten und verwundeten nach Rom bringen und die reiche beute voran tragen zu laffen, damit ihr anblick die trauer derjenigen mäfsige, die einen fohn oder bruder verloren haben. diefer rat wird befolgt, man führt die gefangenen im triumph in die ftadt, und die gewonnenen fchätze erfticken die klagen. Athis behält für

ſich das zelt des königs und Prophilias gibt der Gayete kleider und edelſteine.

D 10. Prachtvoll wird die vermählung der liebenden gefeiert; Prophilias beſchenkt beide reichlich, und die feſte dauern acht tage lang. Athis gedenkt jetzt ſeiner eltern und vergieſst thränen, weil ſie ſein glück nicht theilen. Prophilias ſchlägt vor in begleitung der beiden frauen dorthin zu reiſen, und Evas gibt ſeine einwilligung dazu. ſie ziehen mit einem groſsen gefolge aus, und nach einer überfahrt von acht tagen landen ſie in dem hafen von Athen. Savis wird durch einen boten von der ankunft ſeines ſohns benachrichtigt. er war aus kummer, weil er keine nachricht von Athis erhalten hatte, erkrankt und ſchon ſeit einem jahr bettlägrig. erfreut durch die botſchaft beruft er ſeine verwandten, damit ſie den geliebten ſohn in ſeinem hauſe empfangen. von frau und gefolge begleitet macht ſich Savis auf den weg nach dem hafen; der bote eilt voraus und verkündigt ſeine ankunft. Athis geht ſeinem vater entgegen: ſie umarmen ſich tauſendmal. die ſonſt dem Athis alles verſagt hatten, zeigen jetzt die gröſste zuvorkommenheit; jeder will ihn aufnehmen, doch Savis läſst ihn nicht von ſich.

11. Zu dieſer zeit herſcht in Athen der herzog Theſeus, ein nachkomme des altberühmten gleichnamigen königs; ſein ſohn heiſst Pyrithous. bei der nachricht von der ankunft der beiden freunde ſtatten ſie ihnen einen beſuch ab und werden ehrenvoll empfangen. Theſeus erſucht den Athis ſeinen ſohn zum krieger auszubilden und ihm bei ſeinen unternehmungen beiſtand zu leiſten. als aber Theſeus und Pyrithous die frauen erblicken werden beide, vater und ſohn, von heftiger liebe zu der ſchönen Gayete ergriffen; vergeblich bemüht ſich die junge frau des Theſeus ſie zu zerſtreuen. endlich beſinnt ſich Theſeus und ſieht ein daſs er bei ſeinem alter unrecht habe einer ſolchen leidenſchaft nachzuhängen. der ſohn überlegt wie er durch eine glänzende that die aufmerkſamkeit der geliebten frau auf ſich ziehen könne.

12. In dieſer ſtimmung vernimmt Pyrithous daſs Thelamon, herzog von Corinth, einen tapfern ſohn habe, Ajaus genannt als nachkomme des berühmten Ajax. Pyrithous benutzt ein feſt, das Thelamon gibt, um den Ajaus zum kampf zu fordern: er droht dabei ihm ſein erbe in aſche zu verwandeln. eigenmächtig ſendet er darauf einen boten mit der kriegserklärung ab. Thelamon verſammelt ſein volk und bereitet ſich Athen zu überfallen.

Pyrithous, der nicht weifs wie er feinen vater von feiner unbefonnenheit in kenntnis fetzen foll, fafst den entfchlufs alle ritter in feines vaters land zu den waffen zu rufen; zugleich erfucht er die beiden freunde, Athis und Prophilias, mit ihm fich zu vereinigen. dann bricht er auf; fein heer ift fieben taufend mann ftark, fein gegner hat dreitaufend mehr. die fchlacht beginnt. Pyrithous legt einen theil feines volks in einen hinterhalt und zieht fich zurück: fobald aber der feind an eine furt gelangt ift, bricht die verborgene fchaar hervor und fällt ihm in den rücken, während Pyrithous ihn von vornen angreift. Prophilias und Athis tragen den preis der tapferkeit davon. der kampf dauert anderthalb tage: das heer des Thelamon denkt fchon daran fich zu ergeben, als Thefeus mit zwanzigtaufend mann anlangt: er hatte von dem unbefonnenen ftreich feines fohnes gehört und war ihm zu hilfe geeilt. da auch die gegner verftärkung erhalten haben, fo beginnt der kampf von neuem. Pyrithous wird verwundet: Thefeus fürchtet für fein leben, aber der fohn heifst ihn ruhig fein, nahe feine ftunde heran, fo werde nichts den tod abwenden. Thefeus macht ihm vorwürfe dafs er den krieg ohne fein vorwiffen angefangen habe. indeffen, meint er, da Thelamon fich zurückziehe, fo müffe man heimkehren und auswärtige földner mit dem löfegeld für die gefangenen dingen. man zieht alfo am folgenden tag nach Athen zurück, wo ein neuer kampf vorbereitet wird. die beiden freunde berichten den ihrigen von den thaten, die fie vollbracht haben. auch Thelamon macht grofse zurüftungen. er lädt feine verwandten, freunde und lehnsleute ein ihm zu hilfe zu kommen und die beleidigung, die er erduldet habe, zu rächen. als könig Bilas, der ihm verwandt ift, hört dafs Athis und Gayete fich in Athen befinden, eilt er ihm beiftand zu leiften, um an den Römern rache für die entführung der Gayete zu nehmen. man rüftet fich mit aller macht: auf jeder feite hat man wenigftens hunderttaufend ftreiter zufammen gebracht.

13. Thelamon zieht heran, von Bilas begleitet. fie haben die abficht den herzog von Athen in der nacht zu überfallen und fich der ftadt zu bemächtigen; fchon erfreut fie der gedanke an die vertheilung der beute. Thefeus berät fich mit feinen baronen, und man fafst den entfchlufs den feind anzugreifen. abends fendet er den Pyrithous an die beiden freunde mit der einladung an dem kampfe theil zu nehmen; ihn begleitet Carfidorus, der fohn eines kaifers. ihrem rang gemäfs empfangen, bitten fie die beiden

frauen Cardiones und Gayete um ein liebeszeichen, das ſie an ihren ſpeeren befeſtigen wollen. Cardiones gibt dem Pyrithous, Gayete dem Carſidorus einen goldenen ring (¹). beide jünglinge werden in der nacht von den gedanken an die that erfüllt, durch welche ſie ſich in den augen der frauen, deren ritter ſie ſind, auszeichnen wollen. indeſſen erfahren die belagerer durch einen ſpäher daſs die ſtadt zur vertheidigung gerüſtet iſt, und Bilas benachrichtigt den Thelamon davon. ihr heer ergreift die waffen und harrt auf
E den ausfall der belagerten, die nicht lange auf ſich warten laſſen. die frauen beſteigen die thürme, um zu ſehen wie ihre ritter ſich halten. der kampf dauert den ganzen tag. die Athener, welche die rühmlichſte tapferkeit zeigen tragen, den ſieg davon und nehmen eine groſse anzahl edler herrn gefangen.

14. Bilas verlangt jetzt eine unterredung mit dem herzog von Athen. Theſeus erſcheint, begleitet von Athis, Prophilias und ſeinem ſohn Pyrithous. der könig von Sicilien, nachdem er die tapferkeit ſeiner gegner gerühmt hat, verlangt einen waffenſtillſtand von acht tagen, zugleich eine übereinkunft, die beiden theilen alsbald geſelligen verkehr erlaubt; er bittet zugleich den herzog um erlaubnis ſeine tochter, die ſchöne Alemandine zu ſehen. dies alles wird bewilligt und zwar durch die vermittelung des Prophilias, an dem Bilas ebenſo mut als rechtliche und verſöhnliche geſinnung bewundert. hierauf kehrt jeder in das lager zurück, und am andern morgen eilt der könig nach Athen. da er wünſcht auch Sabine, die ſchweſter des Athis, kennen zu lernen, ſo begibt er ſich zu Savis. als er in dem hof der burg anlangt, kommt Athis herbei und hält ihm den ſteigbügel in der abſicht ihn damit zu ehren. Bilas ſieht hierauf Sabine, von welcher der dichter ein reizendes bild macht, und empfindet die heftigſte liebe. nach dem mittagseſſen begibt ſich die ganze geſellſchaft zu Theſeus: auch die beiden freunde begleiten den könig dahin. der herzog ſtellt ihm ſeine frau und tochter vor. Bilas kehrt ins lager zurück und erzählt dem Thelamon von dem in Athen genoſſenen vergnügen und den groſsen ihm erwieſenen ehren. Sabine bleibt feſt in ſeinem herzen, und er begibt ſich während des waffenſtillſtands oft zu Savis. der könig ſchlägt den frieden vor unter der bedingung daſs Athis ihm ſeine frau zurück gebe; dies wird nicht bewilligt.

(¹) in dem franzöſiſchen auszug werden die namen der frauen verwechſelt.

15. Man rüſtet ſich und der kampf beginnt aufs neue. Pyrithous, von Thelamon angegriffen, wird verwundet und verdankt ſeine rettung nur dem Prophilias, der ihn mit dem ſchilde deckt. Cardiones ſtirbt vor ſchmerz, als ſie den Pyrithous, ihren erwählten ritter, fallen ſieht, weil ſie ihn für todt hält. Theſeus kehrt in ſeine burg zurück und beſucht ſeinen verwundeten ſohn. dieſer erbittet ſich als eine gunſt daſs ſeine ſchweſter Alemandine dem tapferen Prophilias vermählt werde, indem er, Pyrithous, die urſache von dem tode der Cardiones ſei. der herzog gibt ſeine einwilligung. dann wird die lanzenſpitze aus der wunde gezogen und Pyrithous ſtirbt. ein bote benachrichtigt den könig von dieſem ereignis und bittet um einen waffenſtillſtand, der gewährt wird. Prophilias erfährt bei ſeiner heimkehr den tod ſeiner gemahlin und gerät in verzweiflung. das leichenbegängnis der Cardiones und des Pyrithous findet zu gleicher zeit ſtatt. Theſeus denkt an die bitte ſeines ſterbenden ſohns, faſst die hand der ſchönen Alemandine und führt ſie dem Prophilias zu, der ſich mit ihr verlobt.

16. Bilas hat ſeine liebe zu Savine nicht vergeſſen. er wünſcht ſie wieder zu ſehen und begibt ſich an dem dritten tage des waffenſtillſtands zu Savis. er erklärt der jungfrau ſeine neigung und bittet um gegenliebe. Savine fühlt ſich geehrt, kann aber wegen verſchiedenheit des ſtandes nichts auf den antrag erwiedern. als der könig verſichert daſs er ſie zu ſeiner gemahlin verlange, ſo erſucht ſie ihn ſich mit ihrem vater und bruder und ihren freunden zu beſprechen. dieſe willigen ein, aber es iſt noch die beiſtimmung des Theſeus nöthig, der geſchworen hatte keinen frieden zu machen. er weigert ſich auch anfangs, läſst ſich aber zuletzt bewegen die bedingungen anzunehmen. die vermählung des Bilas wird zu Athen gefeiert, zwei tage ſpäter kehrt er nach Sicilien zurück. ſo lange er lebt, genieſst Athen das glück des friedens.

IX.

Man bemerkt leicht daſs unſer gedicht aus zwei verſchiedenen theilen beſteht. der erſte endigt mit dem ſieg der Römer über Bilas und der vereinigung der liebenden. Athis und Prophilias ſind die helden, um die ſich alle übrigen perſonen bewegen, und das ziel der dichtung iſt die verherlichung ihrer freundſchaft. Athis überläſst ſeine braut dem Prophilas, damit dieſen die heftige leidenſchaft nicht tödte: Prophilias vergilt dieſes opfer da-

durch, dafs er, um dem Athis das leben zu retten, freiwillig den mord auf fich nimmt, deffen fein freund, und fcheinbar mit recht, angeklagt wird: dann kämpft er für ihn, um ihm zu dem befitz feiner fchwefter zu verhelfen.

Die fage von zwei freunden zeigt fich in vielfachen geftaltungen bei mehr als einem volk, und fcheint auf dem durch vermifchung des bluts feierlich gefchloffenen bund zu beruhen, der fchon in frühfter zeit bekannt war. die verbreitefte, vielleicht auch die ältefte ift die dichtung von Amicus und Amelius, die uns eben durch Haupts treffliche ausgabe von Konrads Engelhart nahe gerückt ift; fie dauert noch heut zu tage in mündlichen überlieferungen fort. nachweifungen liefern die anmerkungen zu den Hausmärchen nr 6. 60. 85. 122 (band 3. 1822), die von Simrock (überfetzung des armen Heinrichs 1830) und von Keller (Li romans des fept fages 1836. CCXXXI-XLVI und Diocletian des Hans von Bühel 1841 f. 63. 64) fort geführt find (1). welche weitere bildung die fage immer auch empfangen hat, der grundgedanke bleibt dafs der eine freund bereit fein mufs dem andern das befte und liebfte, das er befitzt, felbft das leben zu opfern: das fchwierige des verhältniffes tritt erft hervor, wenn dabei die gränzen des rechten und erlaubten müffen überfchritten werden. die fage fordert nicht blofs diefe unbedingte, auch die fünde nicht fcheuende hingebung, fie führt fie herbei, um die treue als den einzigen hebel aller handlungen darzuftellen. je mehr fich aber fpäterhin felbftbewufste umdichtungen bemühen die überlieferung mit den gefetzen der fittlichkeit in übereinftimmung zu bringen, defto greller und verletzender tritt der widerfpruch hervor, wie Konrads Engelhart deutlich genug zeigt; felbft im armen Heinrich hat die feelenvolle auffaffung nicht allen anftofs wegfchaffen können; der dichter des Athis, um fich zu helfen, greift den inhalt der fage mit gröfserer eigenmächtigkeit an. gemeinfchaftliche oder doch häufig wiederkehrende züge der fage find folgende. der eine, zumal wenn zwillingsähnlichkeit beider freunde hinzu kommt, nimmt, durch die umftände gedrängt, nachts die ftelle des andern in dem ehebette ein, trennt fich aber durch ein zwifchengelegtes fchneidendes fchwert von der frau. er vertritt den andern im kampf eines gottesurtheils, weil diefer fchuldbewufst den fieg nicht hoffen darf. noch härtere prüfungen folgen, der eine, weil ihn

(1) wer fonft noch citate fucht, findet fie reichlich bei Gräfse über die grofsen fagenkreife des mittelalters 1842. f. 348-50.

der ausſatz überfallen hat, wird aus der gemeinſchaft der menſchen verbannt, muſs haus weib und kind verlaſſen, und wird als ein bereits geſtorbener betrachtet; gottes ſtimme offenbart daſs nur durch reines blut dieſe krankheit, die für die furchtbarſte galt, geheilt werden könne: jetzt zaudert der andere nicht ſeine eigenen kinder zu tödten, um mit ihrem blut dem freunde die geſundheit oder eigentlich das leben zurück zu geben.

Dieſe züge ſchimmern im Athis durch, wenn auch geſtört verwirrt oder abgeblaſst. entſchuldigt wird Prophilias, wenn er in der hochzeitnacht bei der frau des andern ruht, weil ihn der freund ſelbſt dazu aufgefordert hat, und Cardiones, die von dem trug nichts weiſs, bleibt ſchuldlos; durch dieſe wendung iſt das ſchwert zwiſchen beiden unpaſſend geworden, wie, im gegenſatz zu der Edda, in der erzählung der Niflunga ſaga, gleicherweiſe Siegfried die gunſt der Brünhild wirklich genieſst und ihr dann den ring abzieht (Heldenſage 362). warum Athis in den armſeligſten zuſtand gerät und ſich ſelbſt verbannt, begreifen wir nicht recht: der ausſatz ſtimmte nicht zu der haltung des gedichts, auch nicht eine übernatürliche heilung desſelben: aber er ſcheint mir angedeutet, wenn Athis von allen geflohen wird und hernach in lumpen gehüllt vor dem thor des reichen Prophilias liegt, oder wenn er ſich (A, 28) ein *unreinêz wicht* nennt; auch der verluſt ſeines erbes (D, 76) zeigt wohl den rechtloſen zuſtand des miſelſüchtigen an. der kampf für den ſchuldbewuſsten freund kommt nicht vor, dagegen iſt Prophilias bereit die ſtrafe für ein vorausgeſetztes verbrechen zu übernehmen. den ſonſtigen inhalt des gedichts betrachte ich als abſichtliche erfindung, die nichts auſserordentliches zeigt, aber eine kunſtgemäſse anordnung mit ſymmetriſcher vertheilung erkennen läſst. man merkt die abſicht verhältniſſe und zuſtände herbei zu führen, welche in ſpannung verſetzen und die freunde in die bedenklichſten und peinlichſten lagen bringen, damit nur ihre aufopferung recht glänzend erſcheine. weil aber das ſeltſame und unglaubliche, das die echte volksſage unbeſorgt vorbringt, hier als etwas natürliches erſcheinen ſoll, ſo kommen innere unwahrſcheinlichkeiten und widerſprüche hervor. daſs Prophilias und Cardiones an dem durch elend und dürftige kleidung entſtellten Athis vorüber reiten ohne ihn zu erkennen, läſst ſich erklären, und es könnte dabei beſtehen daſs Prophilias ihn hernach, als er in ketten ausgeſtellt iſt, ſogleich erkennt, weil er ihn wohl aufmerkſamer betrachtet: aber warum gibt ſich Athis nicht ohne weiteres zu erkennen? hat er urſache eine unfreundliche aufnahme zu erwarten?

ohne noth entfchliefst er fich gleich zu dem ärgften, zum freiwilligen hungertod. diefer ift gewählt, damit ihn die verzweifelung in eine felfenhöle treibe, und er zeuge eines auf ziemlich erzwungene weife veranlafsten mordes werde, den er auf fich nimmt, blofs um den tod zu finden. er konnte ehrenvoller dazu gelangen, wenn er dem angefallenen jüngling beiftand leiftete: aber dann hatte Prophilias keine gelegenheit fich als opfer für ihn darzubieten. nicht fehr wahrfcheinlich ift der ausweg, wodurch die unfchuld des Athis an den tag kommt: die mörder kehren freiwillig in die ftadt zurück, und verraten fich durch unvorfichtige reden auf dem offenen markt.

Der zweite theil fteht mit dem erften in keinem wahren zufammenhang. zwar treten die beiden freunde darin auf, aber fie find nicht mehr hauptperfonen, fondern zufällige theilnehmer an dem ftreite anderer, die fie eigentlich nichts angehen und die in dem erften gedicht nicht einmal genannt werden. der inhalt verrät keinen befondern aufwand von erfindungsgabe: er ift ohne knoten und entwickelung und ohne nothwendigen fchlufs; das ganze beherfcht kein anderer gedanke als der preis perfönlicher tapferkeit, die übermütig und ohne grund den kampf veranlafst. Bilas zwar foll eine verknüpfung begründen durch die rache, die er für die geraubte Gayete nehmen will: aber nur fcheinbar gibt er diefen grund an, denn er überläfst fich fogleich der neigung zu einer fchwefter des Athis, von der früher auch nichts gefagt ift, und die fich billig des bruders in feinem elend hätte annehmen follen. wenn Cardiones, ihrer leidenfchaftlichen liebe zu Prophilias uneingedenk, volle neigung dem Pyrithous zuwendet, und bei der nachricht von feinem tod aus fchmerz ftirbt, fo wird das bild, das man fich von ihrer treue gemacht hat, zerftört; und ebenfo wenig angemeffen ift es, wenn der über den tod der Cardiones noch ganz untröftliche Prophilias durch die hand der fchwefter des Pyrithous alsbald entfchädigt wird. auch fonft hat diefer zweite theil die äufsere färbung der ritterromane. Cardiones und Gayete fchenken nicht dem gemahl fondern den daneben erwählten rittern als liebeszeichen einen goldenen ring, den diefe an dem fper befeftigen wollen, ohne zweifel weil fie glauben dadurch im kampf gefchützt zu werden. fo erhält bei Herbort (9509-22. 9881-82. 9929-30) Diomedes von der rechten hand der Brifeis einen ermel, den er als fahne an feinen fchaft bindet: Gawan (Parzival 375, 13-23. 390, 20) von der Clauditte gleicher weife den rechten ermel, den er an feinem fchild befeftigt, und Lavinie wünfcht (Äneide 12034-

Äneas den ihrigen an feinem arm trage, dann werde er den kampf ungefährdet beftehen (¹).

(¹) ein folcher ermel heifst *ftûche* mafc. und fem., Herbort 9509. 9930. Erek 4507. Gudrun 5544 (1385, 4). Lichtenftein 263, 16. 287, 3. Heinrichs Krone 95^a. 96^c. Trojan. krieg Strafsb. handfchr. bl. 173^d. Neidhart 21,4 Ben. Ortnit Ettm. V,119. Rofengarten Drefd. handfchr. 64,20. Hadlaub MS. 2,192^a. Hugs Martina bl. 132^d. der niederdeutfche ausdruck ift *mouwe môwe*, der in der Äneide und im Lanzelet 4433. 6305 vorkommt; vergl. eine niederländifche erzählung in den Altdeutfchen blättern 1. 70, 184. Hartmann gebraucht beide wörter, doch nur im Erek: *mouwe* fteht 2292. 2297. 2311, dagegen *ftûche* 4507, hier aber nicht im reim. es ift ein weiter herabhängender offener ermel, der den engen feftgefchnürten (vergl. zu D, 107) umgab. in den bildern der Cafseler handfchrift von Türleins Wilhelm ift er oft genug zu fehen: auf der kreuzigung der Exterfteine an dem kleide der jungfrau Maria ist er um das handgelenk wieder zufammen gezogen; man konnte ihn abzerren (Herbort 9521. Neidhart MS. 2, 856. Lichtenftein 263, 15. vergl. Parzival 375, 17). daraus erklärt fich fein verfchiedenartiger gebrauch. er dient, wie oben bemerkt ift, als fahne am fchaft: Gudrun und ihre jungfrauen tragen fteine darin: Kriemhilt bedeckt im rofengarten den Siegfried fchützend damit: Lichtenftein, als frau gekleidet, zieht ihn über den kopf: im Erek, wie in Heinrichs krone und im Ortnit wifchen frauen dem verwundeten fchweis und blut damit ab: im winter fchützt er den frauen das antlitz gegen die kälte; und fo ift daraus unfer heutiger ftauchen oder muff entftanden. auf den fchild wird er feft gefchlagen, das zeigen die ftellen im Erek und Lanzelet, er mochte nun von feide, gold- und filberftoff, oder von zobel fein, und diente als decke: denn dafs man den fchild mit *pfelle* und mit zobel überzog, ergibt fich aus Parzival 101, 8 und aus Konrads Schwanritter 876-77: ein pantherfell ift es im Lanzelet 6307: Nibel. 1640, 1, fteht *ein hulft von liehtem pfelle ob fîner varwe lac.* im Waltharius 1034-35 wird der fchild von einem ftein zerfchmettert, fed retinet fractum pellis fuperaddita lignum. eine *mouwe* zur fchilddecke erhalten zu haben, gewährte übernatürlichen fchutz und galt zugleich als ehrenvolle zierde, wie Gahmuret das hemd der Herzeloyde über fein panzerhemd zieht (Parz. 101, 9-13): deshalb wird die *mouwe* im Lanzelet 4432 *ze einer hübfcheite,* Herbort 9510 *zeime kleinôte* getragen und in dem niederländifchen gedicht (182) die bitte geftellt *om ône fcônhêde* (vergl. Dietleib 12473-80). im Erek werden drei fchilde nach einander befchrieben, deren jeder mit einer *mouwe* überzogen ift: entweder werden drei rechte ermel als liebeszeichen voraus gefetzt, von denen nichts gefagt ift, oder das wort bezeichnet, ohne jene beziehung, blofs die ritterliche fchilddecke; ebenfo im Lanzelet, wo 6305 der *mouwe von zobel* auf dem einen fchild erwähnung gefchieht und unmittelbar danach bei dem andern 6306 nur von der pelzdecke die rede ift. auch Engelhart 2560 ift *der ftûchen decke* zu lefen. *mouwe* wird im Lanzelet fchwach decliniert, bei den andern ftark: danach ift Erek 2297 zu beffern, und 2311-13 lefe ich *des beftuont der mouwe innerhalp ein frouwe âne vor dem orte.* unter der decke nämlich ftand das bild einer frau als fchildzeichen: es war nur an dem ende etwas davon zu fehen. nach Kirchbergs reimchronik cap. 29 foll Pribiflav von Mecklenburg in der mitte des dreizehnten jahrhunderts das gemalte bild einer jungfrau auf dem fchild geführt haben: aber in den Jahrbüchern des

Der erſte theil dagegen zeigt die vornehmen und überfeinerten ſitten des griechiſchen kaiſerthums, äuſseres gepränge und zur ſchau getragene tugenden. beide freunde vergieſsen thränen bei dem anblick der gefallenen, aber wie geſchickt weiſs Prophilias den übertriebenen ſchmerz des freundes, der verzweifelnd entfliehen will, zu beſchwichtigen (cap, 9)! mit deſto weniger gefühl, doch mit griechiſcher ſchlauheit wird die trauer der eltern und geſchwiſter dadurch gedämpft, daſs man vor den getödteten und verwundeten erſt die reiche beute her tragen läſst, von welcher ihren antheil zu nehmen die edlen helden nicht verſchmähen. auch die erinnerung an ſeine eltern preſst plötzlich dem Athis thränen aus (cap. 10). die liebe dagegen wird als ſinnliche begierde geſchildert, die ohne befriedigung in körperliche krankheit übergeht. doch muſs man zugeſtehen daſs der erſte theil ſeiner künſtleriſchen anlage wegen einer dichteriſchen ausfüllung fähig war: die herbei geführten zuſtände konnten lebendig geſchildert und einzelheiten glänzend hervor gehoben werden. wir müſſen warten bis das franzöſiſche gedicht gedruckt iſt, da der dürftige auszug kein urtheil erlaubt; was von dem deutſchen erhalten iſt, zeigt in manchen ſtellen wärme und zartheit der gedanken.

X.

Wir fragen noch nach dem urſprung des werks. der franzöſiſche dichter ſagt ſelbſt (nach Roquefort in der Biographie univerſelle 1, 534-35) er habe ſein gedicht aus einer lateiniſchen quelle geſchöpft: denn ſo muſs man wohl 'überſetzt' verſtehen. auch enthalten die ſchluſszeilen (abgedruckt in der Hiſtoire littéraire 15, 125 und 193, hernach in den von Michel heraus gegebenen Chroniques anglo-normands 3, IX) die bemerkung *d'Athenes ſaut* (finit) *ici l'eſtoire, que li eſcriz teſmoigne a voire* (témoigne être la vérité). ob

---

mecklenb. vereins 10, 29, wo die ſtelle mitgetheilt iſt, wird wahrſcheinlich gemacht daſs dieſe angabe auf einem misverſtändnis beruhe: und da ſonſt nirgend, ſo viel ich weiſs, eine menſchliche geſtalt als ſchildzeichen vorkommt, ſo vermute ich daſs im Erek *houwe* herzuſtellen iſt; es ſtand eine haue auf dem ſchild, von welcher nur das ſcharfe ende über die decke ragend ſichtbar war. ich will hier noch eine ſtelle aus den Nibelungen erklären: wenn es von der kampfbereiten Brünhild heiſst 427, 1 *an ir vil wîse arme ſi die ermel want*, ſo ſoll damit geſagt werden ſie habe die weiten hängenden ermel zuvor um die arme gewunden, damit ſie dadurch im kampfe nicht behindert werde; dann erſt ergreift ſie den ſchild und hebt den ſpeer. Gottfried nennt im Triſtan 15740 den ermel *wintſchaffen*, weil er ſich drehen und wenden läſst; vergl. Altdeutſche blätter 1, 352.

Roquefort jene angabe auf diefe worte ftützt, die nicht nothwendig das ausfagen und vielleicht nur eine allgemeine verficherung von der glaubwürdigkeit der dichtung enthalten: woher er weifs dafs die quelle lateinifch war, die ein gedicht aber auch eine profaifche erzählung gewefen fein konnte, darüber ift noch auskunft nöthig. gefetzt ein lateinifches werk gieng voran, fo fragt fich in welcher zeit dies entftanden fei. ich trenne hier beide inhalt und geift nach fo verfchiedene theile, und rede von dem zweiten zuerft, den ich für den jüngern halte.

Was darin auffällt ift die verfchiedenheit der äufsern verhältniffe. von einem beherfcher Athens ift in dem erften theil keine rede: in dem zweiten treten zwei herzoge auf, einer von Athen, der andere von Corinth, beide in voller ausübung ihrer macht, aber in eine fehde mit einander verwickelt. der gedanke liegt nahe in diefem verhältnis einen gefchichtlichen zuftand abgefpiegelt zu fehen: in der that finden wir herfchaften und herzogthümer in Griechenland, die nach dem fturz der Comnenen im jahr 1204 von den lateinifchen kaifern bei einführung der lehnsverfaffung errichtet waren; man hat münzen von diefen fürften. Athen empfieng im jahr 1205 feinen eroberer, einen burgundifchen edelmann, zum herrn (Du Cange hiftoire de Conftantinople fous les empereurs françois 1, 30), Corinth etwas fpäter 1210 (daf. 2,12). dafs fie in unferm gedicht herzoge heifsen, darauf ift weiter kein gewicht zu legen, denn dies war fchon früher die allgemeinere benennung für mindermächtige, eine höhere gewalt anerkennende herfcher, und wird in gedichten angewendet, die fagen aus dem griechifchen oder römifchen alterthum behandeln. Otfried (IV. 20, 2. 9) drückt damit die würde des Pilatus aus, und im Heljand werden fogar könige damit bezeichnet. Veldeke nennt (12455) den Äneas 'herzog', und läfst (5054) einen *herzoge von Prêneftîne* auftreten: ja bei Herbort (11527. 12683. 12915. 14792) finden wir den Meneftheus fchon als herzog von Athen; indeffen könnte auch Herbort von den gefchichtlichen herzogen etwas gewufst haben. die hauptfache bleibt, dafs im Athis Griechenland von einzelnen herzogen beherfcht wird und diefes verhältnis den einrichtungen der lateinifchen kaifer entfpricht. es ift möglich der erfte dichter kannte nur abendländifche verfaffungen, und die übereinftimmung war zufällig: aber wahrfcheinlicher dünkt mich doch dafs der wirkliche zuftand Griechenlands, der in Frankreich am wenigften unbekannt bleiben konnte, der dichtung zum vorbild gedient habe. dann mufs man

den fchlufs gelten laffen dafs die vorausgefetzte lateinifche quelle, das franzöfifche und das deutfche gedicht in den erften acht bis zehn jahren nach der erhebung der lateinifchen kaifer entftanden, alfo ziemlich nahe auf einander gefolgt feien; denn etwa bis zum jahr 1214 könnte Athis, wie Herbort, noch vorgerückt werden. es ift wahr, die fprache hat mehr alterthümliches als in den hochdeutfchen gedichten diefer zeit vorkommt, aber ich habe fchon bemerkt dafs dies durch die mundart länger erhalten wird. dann kann jener Alexander, der fich im franzöfifchen gedicht als verfaffer nennt, nicht leicht Alexander von Bernay fein: fonft müfte Athis mindeftens fünf und zwanzig jahre fpäter entftanden fein als das grofse gedicht, an dem er gemeinfchaftlich mit Lambrecht li Cors foll gearbeitet haben: Ginguené behauptet Athis fei fein erftes gedicht gewefen, ich weifs nicht aus welchem grunde: angegeben hat er keinen.

Der inhalt des erften theils verrät ein höheres alter. von einer künftlerifchen anordnung, die perfonen und ereigniffe einander gegenüber ftellt und im gleichgewicht hält, wufsten die franzöfifchen dichter nichts: wenn etwas davon hier bemerkbar ift, fo fehe ich darin nur beachtung eines herkömmlichen gefetzes ohne bewuftfein von dem grund desfelben: etwa wie in gemälden des elften und zwölften jahrhunderts, die auf byzantinifche fchule hinweifen, die überlieferte regel felbft bei ungelenker zeichnung und technifcher unvollkommenheit beibehalten erfcheint. in Frankreich wie in Deutfchland (Gottfried und Wolfram ausgenommen, kaum Hartmann) dachte man nur an finnlich belebte auffaffung des empfangenen ftoffs oder an reiche ausfchmückung des einzelnen: ein glück, wenn die urfprüngliche bedeutung der fage, nachdem fie mehrmals überfponnen war, noch hindurch leuchtete, wie etwa Hartmanns Erek diefer vorzug geblieben ift.

Ich vermute die urfprüngliche quelle diefes erften theils ift eine neugriechifche bearbeitung der fage von den beiden freunden gewefen, abgefafst etwa im elften jahrhundert unter den macedonifchen kaifern, als die kriegskunft im verfall, die wiffenfchaften in blüte waren: denn aus diefem grunde will Athis nach Rom gehen, und kommt Prophilias nach Athen. wie die erwähnte kunftgerechte anordnung des ganzen und die vorhin angedeuteten fittlichen eigenfchaften der handelnden perfonen auf diefe heimat hinweifen, fo auch die eigennamen, der fchauplatz der ereigniffe, der ausdrücklich hervor gehobene gegenfatz der fprache in Sicilien und Rom, auch wohl das zelt

mit mythologifchen bildern; ja der tempel der Venus, der hafen und der fpaziergang beider freunde am meer in der nähe von Athen fcheinen kenntnis der örtlichkeit zu verraten. in dem zweiten theil kommt nichts der art vor, und doch war noch mehr veranlaffung dazu gegeben: wer einigermafsen die lage von Athen kannte, würde bei der belagerung der ftadt des Piräeus oder der Akropolis gedacht haben. alfo auch auf diefem wege gelangen wir zu dem fchlufs dafs der zweite theil nichts enthält als eine gehaltlofe fortfetzung des ältern, von einem abendländer hinzugefügt: ob von dem lateinifchen bearbeiter oder dem franzöfifchen dichter, mufs dahin geftellt bleiben. änderungen und zufätze mag auch der erfte theil in diefen händen erfahren haben, denn das fchleifen des verbrechers an den haaren durch den koth und die ausftellung in ketten, beides mufs Athis erdulden, war (fo viel ich weifs) weder bei den Griechen noch Römern bekannt, aber ähnliches in Frankreich, Deutfchland und England (Rechtsalterthümer 659. 725-26). eine fpur des vermuteten byzantinifchen werks aufzufinden habe ich mich jedoch vergeblich bemüht.

XI.

Ich fchliefse diefe einleitung mit den zu dem text gehörigen einzelnen anmerkungen, die den finn erläutern, zugleich auch die übereinstimmung in der fprache der mitteldeutfchen denkmäler nachweifen follen.

A, 2. *fich virgalt* wie Rabenfchlacht 846 *fie haten fich vergolten und vil fêr hin wider gef lagen.*

11. *müre* finde ich fonft nirgend fchwach decliniert als bei Kafpar von der Röhn und zwar im reim, Dieterich und feine gefellen ftrophe 95.

26. dachte nicht an einen fo traurigen ausgang.

31. 32. *lebine*: *ebine*, derfelbe reim in Hartmanns Credo 1451. Veldekes Äneide 8548. 8980. Herborts lied von Troja 137 und hl. Elifabeth 347. 393. 437. 442. die mitteldeutfche fprache nämlich liebt die kurze form, die von den oberdeutfchen im reim, wie es fcheint, gemieden wird (vergl. Wolframs Titurel 155, 2. 3. Wilhelm 37, 26. Walther 93, 19). Heinrich vom gemeinen leben 445 *ze redene* (: *lebene*). Wernher von Elmendorf 362 *ze gebene* (: *lebene*) wie Konrad im Schwanritter 1263 *ze lebene* (: *vergebene*). Engelhart 1554 *ze lebene* (: *ebene*). anderwärts (Alexius 793. Trojan. krieg 24019) *ze lobene* (: *obene*) wie Äneide 4038. 5674. 7014. 8238. 9350. 12214.

Credo 1551. *Anegenge* 37,56. Lambrechts Alexander 5495. Ernſt 2407. 2624. ferner *ze ſehene* (: *zehene*) Herbort 4767. *ze redene* (: *vergebene*) Litanei 23. *ze ſagen* (: *gedagen*) Eraclius 231. *ze ſagine* (: *wagine*) Wernher vom Niederrhein 67, 22. *ze ſêne* d. i. *ſehene* (: *gidêne*) Wernh. v. N. 14,8. *zenberne* (: *gerne*) Karlmeinet 363. *ze tuone* (: *kuone*) Wernher v. N. 64, 29. (: *ſuone*) Äneide 4899. 5580 8708. Gottfrieds Triſtan 13ᶜ. 94ᵈ Müll. daher auch hier C, 53 *zu ſlâne*: *zu vâne* und auſser dem reim A*, 130. 131 *zu vechtine*. C, 115. D, 115 *zu tuone*. F, 151 *zu nemine*.

39. *iz* weil von maſc. und fem. die rede iſt, aber in der folgenden zeile dringt das maſc. vor.

41. ein glückſeliges, frei gewähltes leben. Hartmanns Credo 1333 *nâch reines herzen willekür*. Silveſter 2324 *mit eigenlicher willeküre*. Paſſional 44, 93. 94. 46,78 *vrî leben nâch ſînes herzen willekur*.

44. *ſus* wie aber jetzt meine lage iſt. *bieſe* 'binſe' wird Grammatik 1³, 187 vermutet: vielleicht iſt beere gemeint.

57. vergl. Eraclius 1738-39 *ze rehte tragen zuht unde rîcheit*.

66. *mit windindin hendin* wie Klage 839. 1836. vergl. A, 100 und Grammatik 4, 65.

70 folg. das franzöſiſche gedicht erzählt abweichend: Athis trägt nicht den todten in ſeine höle, zu welcher die blutſpuren den weg hernach zeigen: vielmehr bleibt Athis bei der leiche liegen und befleckt ſein gewand mit blut. wenn der deutſche dichter nicht abſichtlich geändert hat, wozu kein grund war, ſo muſs er einer andern quelle gefolgt ſein; vergl. zu F, 64-67.

82. *er* kann leicht ergänzt werden, aber auch Herbort läſst in einem ſolchen fall wohl das pronomen aus; vergl. Frommann zu 828.

88. 89. ich will das leben in einem ſo qualvollen zuſtand nicht länger ertragen.

90. *den* nach dem comparativ, aber B, 6. 85. C, 139. C*, 91 *dan*. A, 149 ſteht *ſô den* und A, 154 *ſwie den*. C, 139 *danne* (tunc). C, 156. C*, 82. 112. D, 60 *dan*. D, 132 im reim *dane*. B, 105. C, 77 *dannoch*. vergl. Grammatik 3, 167. 168.

96. 150. D, 92 *ubir ein* ſämmtlich, alle zuſammen; vergl. Paſſional 104, 24. 126, 62. 134, 55. bei Herbort 13716 *alle über ein*, ſo auch 5653. 11741 *after ein* nach einander. hl. Eliſabeth ſ. 366. 406. 425 *mit ein*, 428 *von ein* (auch in Dieterichs drachenkämpfen bl. 351ᵈ), 476 *bi ein*. Konrad

gebraucht *under ein* öfter (Haupt zu Engelhart 2993), aber auch *bî ein*. Engelhart 804 lefe ich *fô wolten fi ouch bî ein wefen*. 815 *bî ein lîden wolten*. 1003 *das fi bî ein zwêne man*. herzuftellen ift 3202 *fi wâren bî ein dâ gelegen*. 3208 *dô fi bî ein lâgen*; vergl. Haupt zu 804.

100. *der irflahindin vart*, über diefen gebrauch des part. präf. f. Grammatik 4, 67.

104. *den* für *dem*, nicht felten bei Hermann von Fritzlar (Pfeiffer f. 572). Graf Rudolf 4, 4 *zuo den boten*; vergl. die einleitung feite 7. *befigen* betröpfelt: fo in Konrads trojan. krieg Strafsburg. handfchr. bl. 228ᵃ *und wâren fîne wunden mit rôtem bluote gar befigen.*

105. wegen des unflectierten *grôz* ift Grammatik 4, 483 nachzufehen.

110. *dô fie fich virebindin* während fie fich rüfteten, anfchickten. Herbort 13960 *fie ebenten fich under fchilt beide dirre unde der*. bruchftück einer Veronica wohl aus dem zwölften jahrhundert in Karl Roths denkmälern 105, 147 *Albân fich zuozim ebinde* begab fich, verfügte fich zu ihm. Walther 16, 20 *and fwer deheine fchult hie lât unverebenet* unbezahlt. jüng. Titurel 5288, 2 *daz wirt verebenet allez mit der flühte*. Theophilus 112 *ift daz du dich verebenes*. Liederfaal 2, 476, 130 *alfô hânt fiz verebenet* gefchlichtet. Kolocz. 78, 39 *und verebentez* (*ebentez* Heidelb. handfchr.) *ze hant, daz man niht zornes undr in vant*. bei Herbort 6224 auch *fich geebenen* fich vergleichen. vergl. anmerkung zu B, 20.

118. beide, die leiche und den angefchuldigten, brachte man vor das gericht.

119. *dincftuol* Grieshabers denkmäler f. 32. Antichrift 131, 28; f. Rechtsalterthümer 681.

135. *êr dan* Graf Rudolf 15, 2. Hermann von Fritzlar 144, 5 *vore êr dan*.

136. ich glaube *rehte alfam*.

143. *in eine ketinin*. beifpiele ftarker und fchwacher declination im althochdeutfchen liefert der Sprachfchatz 4, 367. die fchwache form zeigen Heinrichs Litanei 955. 973 (Mafsm.). Hartmanns Credo 537. Annolied 217. Rother 685. 757. 1056. 1625. Lambrechts Alexander 25ʳ (5574). Paffional 163, 2. Roths denkm. 42, 216. Ulrichs vom Türlein Wilhelm 18ᵈ. 30ᶜ. 50ᵈ. 60ᵈ. 61ᶜ und Ortnit Ettm. feite 47. im gloffar zu Gottfrieds Triftan von Hagen wird die ftarke form angegeben, und fie fteht auch 16555 bei Müller und 16402 bei Groote, aber im text bei Hagen 16393 und bei Mafsmann

411, 35 gerade *ketenen*; aus den lesarten bei Maſsmann ergibt ſich daſs die beſten handſchriften *ketene* haben. ſtark wird das wort ferner gebraucht Roland 110,6. 9. Welſcher gaſt pfälz. handſchr. bl. 104 und bei Konrad von Würzburg im Silveſter 803 und Schwanritter 110; die ſtellen im Iwein entſcheiden nicht.

153. ich habe *irteilin* geändert, weil dies hier allein paſst und auch anderwärts ſo vorkommt; vergl. Eraclius 4130. Reinhart fuchs ſendſchr. 1769. *Anegenge* 31, 4. 5. Heinrich vom gemeinen leben 772-73. 887. bei *verteilen* finden andere conſtructionen ſtatt, Erek 5995 *er hât mir armen wîbe verteilet an dem lîbe.* Heinrich vom gemeinen leben 859-860 *daz ich dir dar umbe iht welle verteilen zuo der helle.* Heinrichs Litanei 237,12 (Fundgr. 2) *ìme ne ſî vor dir verteilet.* häufig iſt *einen verteilen* verdammen verurtheilen, ſ. Roland 138,16. 307,17. Gottfrieds lobgeſang 56,8 Haupt. Amis 1347. Paſſional 105, 16. ſodann heiſst *einem daz leben* (Lambrechts Alexander 306), *lîp unde guot* (Reinhart Fuchs 1629) *verteilen* 'es ihm abſprechen'.

167 zu *ûrbûrte* vergl. A^a, 124 und E, 143. vielleicht iſt hier *urburte* und *urbur* anzunehmen; auch in der Kaiſerchronik 92^b. 93^d iſt *urbûr* und *urbur* geſchrieben.

A^a, 1. *den lîp ſlîzin* anderwärts *den lîp zern.*

10. das fem. *ſcheide* kann ich nur noch im Paſſional 123,77 nachweiſen.

19. *durchſchîne* vielleicht fem. wie das althochdeutsche *ſcîna*; ſ. Sprachſchatz 6, 510.

22. das active *geſtillen* im Wigalois 2070 mit dem accuſativ, doch gebraucht es Otfried V. 23, 16 auch mit dem dativ.

34. 35. die oberlippe erhob ſich, zuckte in die höhe. Heinrichs vom Türlein Krone 8^c *im wâren ûz gedozzen zwei ôren breit unde hôch*; vergl. Heinrich vom gemeinen leben 897. Sprachſchatz 5, 236.

40. *inzemin* wie Graf Rudolf 7, 5. 7. 8, 11.

48. *er beſwief ſie mit den armin,* auch Roland 114, 21 oder *mit den handen* 99, 13. Servatius 1057. 1860.

90. *beretten* ſchützen beschirmen gebraucht auch Herbort; vergl. Frommann zu 4256. 5098.

111. *vur vazzin* angreifen anfallen bekämpfen. Rabenſchacht 677, 6 *ſie begunden mit ſlegen ein ander für vazzen* (ſo lieſt die Riedegger handſchrift). Lanzelet 3310 *ſwen er gevazte für, der enwânde nimmer geneſen.*

132. *diet* hier neutr. wie hl. Elifabeth f. 448 und bekanntlich fchon bei Otfried.

142. diefelbe zeile C, 92.

154. *dâ fie houbitin ane* wie C,78. das heer fchaarte fich um die hauptfahne, die auf der *karrofche*, von welcher zu C,93 die rede fein wird, ftand. Herbort 9161 *allez fîn geflechte houbete an den kuonen degen.* Dieterichs flucht 301 *des alle, die trôft wellen hân, die in iuwern rîchen fint, hôchedelez kint, die wellent houpten an dich.* Paffional 61, 27 *houbeteftû ouch an den man?* warft du auch fein anhänger? Hermann von Fritzlar 89, 33 *di kriftenlûte alle an in houbeten.*

166. *ifirn* Parzival 156, 26. Sprachfchatz 1, 488. *beflahen* wie C', 68; in diefem finne auch im Paffional 270, 80.

60. (nachtrag) *vor fprechen* an empfehlen vorfchlagen. Paffional 228, 47 *fwaz in Johannes vor fprach, des jâhen fi im volge mite.* 298, 6 *fi tâten fwaz er vor fprach.* vergl. Erek 2269 und Haupts anmerkung.

B, 1-8. wie es fcheint, will eben Prophilias einen könig, deffen name nicht genannt ift, mit dem fpeer durchftechen und damit zugleich rache für einen feiner verwandten nehmen. ein freund des befiegten, vermutlich der herzog von Salerne, bietet fich als gefangenen dar, wenn Prophilias dem könig das leben laffen und mit dem ftofs einhalten wolle, bis diefer gefprochen d. h. fich zu erkennen gegeben habe.

8. *kichirn* fchwach decliniert wie im althochdeutfchen (Sprachfchatz 4,363), ftark in Wolframs Wilh. 59,2 auch bei Ottacker 88ᵃ. 169ᵃ, der das wort in ähnlicher redensart braucht. E, 88 fteht *wicke*; vergl. Grammatik 3, 729.

9. ich laffe die niederdeutfche form *vor* nicht ftehen, weil der reim A, 130. 135. 141. 146. D, 39 *vure* zeigt.

15. auch bei Herbort 6880 *wibelvale*, wo in der anmerkung nur mit unrecht *wibel* angenommen ift. Servatius 2049 heifst *in dem ftrîte val werden* wohl 'fterben'.

16. dahin wo feine rüftung lag und bewacht ward.

18. C, 138. F, 92 *andirweide* gewährt auch ein bruchftück aus dem zwölften jahrhundert (Mones anzeiger 1835 f. 328,49). Heinrich von Krolewiz 363. Lohengr. f. 39. Paffional 12, 66. 20, 58. 28, 32 u. f. w. Elifabeth 440. 452. 476. Hermann von Fritzlar 39, 6. 54, 3, wo auch 96, 3 *drîeweide*,

102, 22 *virweide*, 149,25 *virzicweide* vorkommt. endlich zeigt es der jüngere Titurel einigemal; vergl. *anderwerbe* Grammatik 3, 141.

20. *ebindin* ftellten her, brachten in ordnung; vergl. anmerkung zu A, 110.

22. *houbit* fteht für *helm*, was gewöhnlicher ift (vergl. B, 12. E, 63. Eilhart 4992. Eraclius 4717. Ludwig von Thüringen 6801): doch auch im Erek 911. 1020 *ir houbet fi enbunden*. vollftändig Lichtenftein 186, 18 und jüngerer Titurel 4504, 4 *den helm ze houbet binden*.

23. *langin* ebenfo Herbort 7405 *dô hiez er im langen eine viereckete ftangen*. Dieterichs drachenkämpfe pfälz. handfchr. bl. 160ᵃ *fi tet daz fi der fürfte hiez und langete im vil der fteine*.

27. *bernifchin* weifs ich nicht anders zu erklären als dafs im franzöfifchen mag *verniffé* gefirnift (Raynouard lexique roman 3, 511) geftanden haben; vergl. Exodus 87, 45. Äneide 5141 *âne blenke und âne verniz*.

30. 31. der adler hatte die flügel ausgebreitet.

32. zweifaches golt müfste zweifarbiges fein, etwa mattes und glänzendes (vergl. zu 27) oder grünliches und röthliches. der adler war entweder fenkrecht getheilt, oder fchnabel und krallen waren anders gefärbt als der leib.

38. die krallen auseinander gefpreizt; der heraldifche adler wird befchrieben.

46. E, 133. 164, alfo verhältnismäfsig oft, das fonft unhäufige *vorne*, bei Otfried *forna* (Sprachfchatz 3, 627), das Lachmann im Iwein (zu 5049) mit recht nicht zuläfst. am meiften gebraucht es noch Konrad, Silvefter 4025. Engelhart 3562. Trojan. krieg 11827. 12504: fonft vereinzelt Roland 283, 12. Graf Rudolf 27, 10. Wernher vom Niederrhein 33, 28. Albertus 363. Parzival 483, 2. Gottfrieds Triftan 2845 (nicht im reim). Gute frau 878. Reinfried von Braunfchweig bl. 149ᵈ. Rüdiger von Hunthofen in der Kolocz. handfchr. 180; auch im jüngeren Titurel und im Renner gewährt es der reim. *bevorn* f. oben feite 20. *zuvorn* Paffional 21, 91. 87, 86. *vornen* Wigalois 3863. Kunhart von Stoffel in Wackernagels lefebuch 1. 648, 12: aber Engelhart 3075. 3484 und Trojan. krieg 1336. 12621 ift nicht ficher, da Konrad *vorne* im reim gebraucht. auch Neidhart MS. 2, 77ᵇ fteht *vornen* (*vornân* kann nicht gelefen werden) wie in Ulrichs Triftan 3269 aufser dem reim.

53. *entlôsen* Livländ. reimchronik 1508. 1760. die ergänzung wird durch B, 140 gerechtfertigt.

55. da *gestrickit* eben voran gegangen ist, so sollte hier wohl *gestrichen* stehen, wie Ernst 2635 *zwô hosen gestrichen an siniu bein* und Wigalois 4088.

58-60. *goltmâl* an dem helm, im Roland (174, 6), in den Nibelungen (1943, 4) und im Dietleib (8795), wo auch (2147-54) ein helm von stahl beschrieben wird, *der minneclichen* (l. *wunneclichen*) *mâle vil manigez man dar ûffe vant, diu des smides meisterhant hœte gestreut in den glanz.* Heinrichs Krone bl. 22ᵈ *von goltmâle zwên helme sam ein spiegelglas.* hier sind glänzende, fernhin leuchtende goldzieraten an den helmleisten gemeint, die auch E, 103 vorkommen. auf den leisten von Rolands helm (117, 11-15) befindet sich eine inschrift mit goldenen buchstaben, und der helm ist mit edelsteinen besetzt, wie ein anderer, der in der Äneide (9020-27) beschrieben wird: auch die leisten an Rothers stahlhut (1104) sind ausgeziert. in der eben erwähnten stelle aus Dietleib heisst es weiter *siben helmelîsten ganz in hœten umbefangen,* und im Wigalois (5564-66) *von golde ein liste niht ze smal lac im ob den ougen: dar under was vil tougen der helm lûter als ein glas.* ich erinnere mich nicht dafs bei den dichtern der folgenden zeit von diesen helmleisten die rede wäre.

61. *barbier* hier, wie es scheint, ein neutrum, bezeichnet das stück des helms, welches das gesicht von dem kinn bis zu den augen bedeckt: gewöhnlicher ist aber *diu barbier,* Parzival 155, 8. 265, 29. 598, 1. Heinrichs Krone 36ᵃ. 50ᵈ. im Wilhelm von Orleans Casseler handschrift 1248 *stach im vor der barbier durch die keln.* Konrads Trojan. krieg Strafsb. handschrift 207ᶜ. 299ᶜ. vergl. E, 104 *gebarbierit.*

62. 93. 150. C, 23 *baniere* als fem., dagegen E, 112 das neutr. *banier,* wie auch wohl E, 161 *einim banier* zu lesen ist. bei Herbort 1310. 4541. 9921 *diu baniere* und 5667 *daz banier*: ebenso Livländische reimchronik fem. 9230. 9538 und neutr. 10604.

65. auf dem fähnlein dasselbe zeichen, das der held auf dem schild führt, der vorhin beschriebene adler. auch C, 25 wird der ausdruck *sniden* bei dem wappenzeichen gebraucht. Herbort 490 (vergl. 15624) *daz wâpen sniden.* Wolframs Wilhelm 31, 24-26 *beidiu geslagen unde gesniten ûf ir wâpenlichiu kleit was Kristes tôt.*

66. *march* und E, 101 in der zusammensetzung *marchmâl*. da man den dichter einen unhöfischen nicht nennen kann, so gehören diese stellen zu denen, welche Lachmann zur Klage 1774 anführt; auch in Heinrichs Krone 4ᶜ kommt *marc* vor.

68. *ecke* schwach decliniert wie Graf Rudolf 14,3. 28,8: oder man muss *ganzen* lesen; Eraclius 1195 *ein swert ze beiden ecken wol gerëht*. Heinrichs Krone bl. 53ᵃ. 71ᵈ *ein liehtez swert daz wol ze beiden ecken sneit*.

71. *an daz hôste* auf die anhöhe, weil man da den kampf übersehen kann oder weil er da am heftigsten ist; vergl. F, 100 und Roland 6,16. 113, 27. 119,2. 120,11. 140,32.

73. *pîne*, wie im althochdeutschen (Sprachschatz 3, 339) und in Gottfrieds Tristan (98572 Groote) ein femin., heisst hier anstrengung eifer; Wolframs Wilhelm 329,4 *ime pîne gein starker vlende überkraft*.

80. 81. der adler auf der fahne des schafts. Hartmanns Credo 2443-45 *scaft niuwe unde lanc, vil dicke hangit dar ane der sîdîne vane*.

81. 90. *wadelin wandelin* im luftzug hin und her sich bewegen, Sprachschatz 1,764. 777 *wandalôn wadalôn* fluctuare. Lanzelet 5316-19 *si fluogen alsô sêre ûf helme und ûf die schilde, daz daz fiur wilde wadelende drûze vlouc*. im Wälschen gast steht es activ für schlagen peitschen, pfälz. handschrift bl. 104ᶜ *man wadelt uns vil arme liute mit geiseln*, 105ᶜ *man wadelt umbe sîn gebein, und dâ mite* (mit ketten) *wadelt man wol, swer dâ ze helle baden sol*. Genesis 26,5 *dô muoz er sîn fluhtiger und wadalære*, der hin und her irrt. *wedel* heisst im Wälschen gast ebenfalls geisel, auch bei dem Kanzler (MS. 2,244ᵃ) *dû bist ein hôhgewürkter wadel, mit dem man sich vor laster nert*. bei Konrad von Würzburg (Turnier von Nantes 69,5. Schwanritter 922. Trojan. krieg Strassb. handschr. bl. 212ᵃ) ist es ein bündel pfauenfedern, oder (Goldene schmiede 1730) ein fächer um luftzug zu erregen. bei Heinrich vom Türlein (Krone bl. 15ᶜ) bezeichnet es daher die unbeständigkeit, *sîn herze was alse* (l. *als ein*) *wadel*. anderwärts (Liedersaal 2, 415. Suchenwirt XII,109) ist es der schwanz eines thiers, weil er sich hin und her bewegt; vergl. Sprachschatz 1,622. *enwadele varn* ist von Haupt zu Helmbrecht 848 erklärt. auch *wandeln* wird, wie im althochdeutschen, gewöhnlich activ gebraucht, s. die anmerkung zu Roland 257,22: ich führe nur aus Rother 3533 eine stelle an, weil sie hier zur erläuterung dient, *unde vôrde einen hêrlîchen vanen: als in der wint hete verwandelôt, sô lûte drane daz golt rôt*.

104. *ſtrûch* iſt ſelten, ich kann nur Iwein 3953 anführen, wo es nach Beneckes richtiger bemerkung nicht ganz angemeſſen erſcheint, und Rother 4202 *over die ſtrûke ſpringen*: auch der Sprachſchatz 6,744 hat keinen beleg; man gebrauchte *ſtûde* (Gold. ſchmiede 449. 1319. Barlaam 65,20. 117, 14. 118,8. Helbling IV, 128. 299. 447).

108. *in andir ſît,* E, 118 *in eine ſît:* und C, 90. E, 120 *in andir ſîtin.* B, 70 *an ſînir ſîtin.* B, 111 *in der ſîtin.* D, 80 *bî ſîne ſîtin.* Lichtenſtein 80, 25 *ze einer ſît* im reim. Wolfr. im Parzival 398, 3 und Wilhelm 222, 19. 351,25. 393,6 *ze bêder ſît.* am häufigſten bei Herbort (Frommann zu 1766).

109. dieſer Dionys, ſchon A*, 112 genannt, iſt, wie aus zeile 133 erhellt, jener verwandte des Prophilias, für den er vorhin zeile 2 rache nehmen wollte. wie es ſcheint, war er, durch einen ſpeerſtich verwundet, in die gewalt der feinde geraten. Prophilias löſt ihn hernach aus.

117. *beſûſin* eindringen, ſich einſenken; Frommann zu Herbort 1109. 5140.

123-34. ich kann dieſe ſtelle nicht anders verſtehen als durch die annahme daſs in dem heer des königs Bilas ein herzog namens Dionys ſich befunden habe. dieſen beſiegt Prophilias und löſt dafür ſeinen verwandten, der denſelben namen führt.

141. ich habe *rouwin* und 147 *rouwe* beibehalten als niederdeutſch (Grammatik 1³, 261), hernach C*, 100 zeigt ſich *ruowin.*

152. *ſich beſehen* ſich umblicken wie Dietleib 9897. Eilharts Triſtant 1227 *dô der hêrre ſich beſach.* zu *allir wegine* vergl. Grammatik 4, 797.

157. ich glaube *bletirdunniz.*

C, 14. 16 habe ich nach A*, 101. 102 *Gracius* und *Julius* geändert; wahrſcheinlich ſteht auch ſo in der handſchrift.

17. *Lucegwie* iſt ſchwerlich richtig: es ſcheint derſelbe name, von dem A*, 101 der accus. *Margwêtin* ſteht.

26. *tragen* iſt hier gleichbedeutend mit *dringen,* wie E, 92 ſteht. Erek 5542 *der kolbe ſêre nider truoc.* Gottfrieds Triſtan 7057 *und truoc ouch der (ſlac) ſô ſere nider,* Lobgeſang 68, 12 *du biſt diu erbarmherzekeit, diu hôhe ûf in dèn himel treit.* Gudrun 3456 *des ſwertes ecke ûf daz houbet truoc.*

30. *gâs* für *gâhes* wie C*, 164. E, 64. 154.

33. *intſamint*, Her. 4381 *entſamen*, Rother 2164 *intſamt*, Rol. 180,25. 211,17. Paſſ. 109,47 und öfter *entſamt*. F,83,122 *beidin ſamit*, 30 *allin ſamit*.

35. vielleicht fehlt *ein ander* nach *gevêch*: dann wäre in der folgenden zeile *unde* zu ſetzen.

47. F,111. *nôtveſte* Kaiſerchronik bl. 30ᵃ. Servatius 2015. häufig im Dietleib 871. 2414. 5186. 5818. 8564. 12024. 12692. Wernhers Maria 184, 22 *die nôtveſten kiele*: aber auch im dreizehnten jahrhundert, Lanzelet 1117. 3717. Gudrun 2484. Dietrichs flucht 5120. 6297. Rabenſchlacht 834,6; nur bei höfiſchen dichtern habe ich es nicht geleſen.

66. man erhob den ſchild, wenn man zum kampfe gieng, Nibel. 2129, 2 *dô huoben ſi die ſchilde, alſô ſi wolden dan ſtrîten zuo den geſten.* Dietleib 10044 *er zucte den ſchilt vür ſîne hant*, 11018 *alle Gunthêres man huoben ſchilde in henden*, 10821 *dô warp der helt guot mit erbôrtem ſchilde*, 12174 *mit erhaben ſchilde hôch genuoc, die man dâ vor handen truoc.* Hugs Martina bl. 165ᵈ *ſi treit unverhouwen den ſchilt allen enbor.*

68. die bildung *gewânde gewænede* kann ich nur in dem althochdeutſchen *wânida ubarwânida ubarwânidi* (Graff 1,859.860) nachweiſen, zweifle aber nicht daſs ſie hier anzuerkennen iſt. ähnliche bildungen bei Herbort hat Frommann z. 7400 zuſammen geſtellt.

72. *der Êrin holde* wie Erek 9962. Lichtenſtein 81,14 *der Êren to..* Engelhart 4122 *der Êren kneht.* Goldene ſchmiede 1874 *der Êren forſt.* Roſengarten D 800 *der Êren ſchilt*; vergl. Lachmann zu Iwein 4449. Haupt z. Engelh. 1941.

74. vielleicht iſt *tungite dâ* zu leſen. Lambrechts Alexander 23ʳ *getunget wart di heide* (mit dem blute der getödteten). Gudrun 5664 (vergl. 2701) *ſach man die erde mit den tôten tungen.* Rabenſchlacht 601 *owê daz velt lac getunget*, 601 *man ſach daz velt tungen*, und öfter in Dieterichs flucht (3406. 6583. 8882. 8936. 9336. 9798); die beiden letztgenannten gedichte ſtimmen aber ſo häufig in eigenthümlichkeiten der ſprache und darſtellung überein daſs man ihnen, des widerspruchs in einigen angaben (Heldenſage 208) ungeachtet, der aus den quellen mag übergegangen ſein, Einen verfaſſer bei zu legen geneigt ſein muſs.

79. *des* geht auf *vane*. hier werden drei genannt, welche die fahne ſchützen, in der Livländiſchen reimchronik 1028 heiſst es *er ſuochte der beſten ritter dô zwelſe, die des wâren vrô, unde ſchuof ſie vür den vanen.*

82. *ungewegin* wie E, 151; vergl. Benecke zu Iwein 6720.

89. *degintlichin* Graf Rudolf 10,14. Lambrechts Alexander 19ᵃ (2761). 20ᵃ (3229). Ecke bei Kafpar von der Röhn 124 und Sigenot 172. 174. *degenliche* Rother 2728. Jüngftes gericht 151. 30. Dietleib 3398. 3855. Lanzelet 6281. Heinrichs Krone 36ᵈ.

91-96. die fchaar von taufend rittern, welche als vorkämpfer auf eifenbedeckten roffen (Parzival 36, 22. 211, 7. Gottfrieds Triftan 6683. jüng. Titurel 2704, 2) vor der hauptfahne ihren platz hatten, ift A*, 140-52 ausführlich befchrieben: ebenfo A*, 153-68 der wagen, auf dem jene fahne aufgerichtet war. *karrofche*, wie er heifst, ftammt durch das romanifche *carros* aus dem lateinifchen carruca; vergl. Diez Grammatik 1, 11. Wolfram fetzt im reim (Wilh. 383, 16) *karrâfche* und (Wilh. 358, 10) den dat. pl. *karrâfchen*, aufser dem reim (Parz. 237, 22. 809, 20. Wilh. 360, 25. 398, 27. 352, 5. 404, 14) den plur. *karrâfchen* und (Wilh. 152, 1) *karrâfche* mit den lesarten *karrofchin*. Paffional 267,62 dat. pl. *karrofchen*. Ottacker 656ᵃ (vergl. 556ᵈ) dat. pl. *carrofchen*. Lohengrin 125 *karrutfch* und pl. *karrutfchen*. der jüngere Titurel zeigt verfchiedene formen, 2701,3 *der karrotfch* nom., aber 3636, 3 *zer karratfchen*, 3637, 4 *von einer karratfch*, 3491, 2 *karratfch* acc., 828, 1. 3636,1. 4066. 4208,3 *karratfchen* nom. und acc. pl., 3442, 1. 4066, 4 *karratfchen karrotfchen* gen. pl. es ergibt fich aus 2096-3099. 3375-83 dafs die fahne des heidnifchen gottes Kahun darauf fteckt, und zum fchutz fpitze ftahlftangen vorragen, deren auch 4066 gedacht wird. Ernft 4689. 4894 *der karratfch*, der wagen auf welchen der könig von Babylon feinen gott Machmet gefetzt hat. ebenfo läfst im Ludwig von Thüringen (1366-67. 6910-19) Saladin das goldene bild Mahomets *ûf den karrotfchen* feftgefchmiedet führen. der wagen wird hier (A*, 168) von zwei ftieren gezogen, wie dies in der älteften zeit gefchah; in Wolframs Wilhelm 352, 7. 360, 24 und im Ernft 4692. 4787 heifsen fie meerrinder. zu den in den Rechtsalterthümern (263-65) angeführten ftellen kommen noch drei andere: in der einen bei Stricker (Karl 104ᵃ; fie fehlt bei den pfaffen Konrad, vergl. Roland 278,19 f.) wird der wagen mit der fahne befchrieben, und dann heifst es *den zugen vor dem here dan zwên ftarke merohfen grôz, die man vil vafte beflôz mit gewæfen und mit wenden, daz fie niemen mohte erwenden*: zwei andere in dem jüngern Titurel 828 *karratfchen ouch dâ giengen, dar inne ftarke ûre: dar ûffe fi umbe viengen ir fturmvanen, vefte fam ein*

müre und 3635-36 (vergl. 3645,1) *vor miner ſchar der wîten ſol man merrinder trîben vil mit garten, diu dri karratſchen ziehent mit vanen wol gerichet; und die niht gerne fliehent, ze huote ſuln ſie manheit unbeſwichet ſîn die dar zuo werdent die erwelten: werder künege zwêne ſint ie zer karratſchen die gezelten.* dazu ſtimmt was in Wolframs Wilhelm (358,8) geſagt wird, *ſtarke liute (ez wârn niht kinder) menten ſi mit garten,* und (360, 24) *merrinder man dô mente, diu die karrâſchen zugen.* im Ernſt 3376 und Orendel 1352 werden ohne beziehung auf den wagen *merrinder* genannt, *merohſen* zwiſchen dromedaren uud kamelen im Ludwig von Thüringen 6065.

101. *ruorte* (*daz ors*) ſprengte, wie E,82. ſo auch Lanzelet 3792

105. *ane rennen* Livländ. reimchronik 11918.
gein im er balde ruorte. Parz. 125,9 *mit ſporn ſi vaſte ruorten.*

112. Kaiſerchronik 104ᵈ *under den ôchſen.* Heinrichs Krone bl. 33ᵃ *under üechſen nâmen ſi diu ſper*, bl. 36ᵃ *under üehſen ſlahen*, bl. 57ᵈ *under üehſen vâhen.* Dieterichs flucht 8774 *under üehſen drücken.* Reinhart Fuchs 330,1069 *ſtap under üehſen hân.* Hoffmanns ſommerlaten 1,14 *uohſene* (aus dem zwölften jahrhundert). Dieterichs drachenkämpfe pfälz. handſchr. bl. 163ᵃ *er ſtach in in die ôhſen*; vergl. Schmeller 1,19. das althochdeutſche *uohſana uochaſa uochiſa* (Sprachſchatz 1,140) iſt ein femin. und das wird (Grammatik 3,403) auch für das mittelhochdeutſche angenommen: allein ich finde nicht bloſs hier *daz üehſe,* auch Sigenot 9,1. Laſsb., wo man *underz üehſen er in genan* leſen muſs, ferner Dieterichs flucht 3277 *den vanen er underz üehſen twanc.* im heil. Chriſtoph nach der handſchrift zu St. Florian 470 *Offôrus in under daz uohſen vie.* Kaſpars von der Röhn Wolfdieterich 278,2 *under einem üehſen* auch Sigenot 110,2. 4. 204,3. das gleichbedeutende, ſpäterhin gewöhnlichere *daz ſper undir den arm ſlahin* ſteht B,99 wie Erek 808. 2791. Gregor 1425. 1949. Iwein 5025 (vergl. Benecke). Wirnt 6631. Herbort (Frommann zu 1411). Lanzelet 2014. Lichtenſtein 181,19. endlich Dieterichs flucht 8295 *daz ſper under ſlahen.*

114. *er was ein kerne zu tuone werde rittirſcaf.* Wolfram ſagt (Parzival 429,25) *ſîn munt, ſîn ougen unt ſîn naſe was reht der minne kerne* und (Parzival 613,19) *ſîn prîs hôch wahſen kunde, daz d'andern wâren drunde, ûz ſînes herzen kernen.* Reinbots Georg 2808 *daz ſüeze lamp von Nazarêt — aller tugende kerne.* auf einen tapferen mann und geiſtige eigenſchaften an-

gewendet, wie hier, finde ich den ausdruck nur in volksmäsigen dichtungen, Orendel 7293 *er ist ein kerne dirre man, vor im kan lebendic nieman stân*. Dieterichs drachenk. pfälz. handsch. 4ᶜ *dô sprach der êre ein kerne*. Sigenot alter druck 119 und Kaspar 121 heisst es von Dieterich *er was der manheit gar ein kern*. Marienlegenden 92,80 *grôzer füeze ein kerne* gehört noch dort hin.

117. *vellic* Silvester 2847.

118. *virmiste*, vergl. z. Roland 162,27; ich füge noch hinzu Herbort 9142. Äneide 7315. Lanzelet 1163. Lichtenstein 187,25. Hermann von Fritzlar 30,5. 247,16. 120. Erek 9086. 9114 *die eschînen schefte*.

130. 131. das volk hat sich schlecht gehalten, ist in furcht geraten, wie aus 135. 136 folgt. so heisst bei Hermann von Fritzlar 236,36 *sich übele stellen* sich jämmerlich gebärden.

138. *irmannin* Dietleib 10345. Herb. 11486. Pass. 346,58. Marienleg. 112,37. 248,259.

161. 162. soll das heissen 'die Römer sind, wenn Ihr den kampf erneuen wollt, in einer Euch so günstigen stellung: ihr reich ist so gelegen dass Ihr leicht rache nehmen könnt'?

164. *wandiln* abbüssen, gut machen. Kaiserchronik 69ᵃ *du ne wandeles, mir die missetât*. Wernhers Maria 176,29 *mit vorhten sie jâhen sie wolten wandeln unde buozen*. Parzival 308,21 *ouch wære iu Keien schulde gewandelt ungerochen*. Lambrechts Alexander 32ᶜ (4286) *ze wandele stân*.

167. merkenswerth ist die ellipse des infinitivs bei *wellen*: nach *dienist* müste etwa *nemin* stehen, was übrigens das versmass gestattete; vergl. Grammatik 4,136.

C*,4. *kuolde* Herbort 7890; vergl. Frommann zu 7400.

5. zu dem dativ des subjects bei *kleiden* vergl. Grammatik 4,693, wo er bei ähnlichen zeitwörtern bemerkt ist; der accus. ist das gewöhnliche, z. b. Erek 1950. Flore 5037. Winsbecke 22,1.

17. *wurmlâge* und D,56 *in der wurme lâge*: es ist ein gebüsch, eingehegter garten in der nähe der burg, wo schlangen oder drachen verborgen liegen, vor welchem man sich aber mit spielen belustigt: Lanzelet 5041-48 *vor der burc lît ein hac, dâ nieman durch komen mac vor grôzem ungezibele. da ist allez ein genibele niden an der halden; von würmen manicvalden ist der hac behüetet harte. ez ist gar ein wurmgarte*. in diesem sinne erklärt sich 'Wormlag', der name eines dorfes in der Lausitz unweit Kalau. jetzt wird eine an-

dere ftelle im Lanzelet 1838 deutlich, *von morgen über vierzehen naht lâz ich in gerne fchouwen ritter unde frouwen und alle dîne mâge vor dîner wurmlâge,* bei den gefelligen fpielen vor dem garten. wie es fcheint, hängt damit ein befonderes fpiel zufammen, mit dem fich auch wohl jene hochzeitgäfte mögen beluftigt haben, und deffen in Dieterichs drachenkämpfen (Heidelberger handfchrift bl. 293ᵈ) gedacht wird, *ir wirtfchaft* (fo ift statt *hêrfchaft* zu lefen) *was alfô grôz: fi wurden alle froiden vol. man gap in allen des genuoc daz man ie fürfte vür getruoc, gar âz erwelte fpîfe. man fach fi ouch in froiden leben, in froiden manege wîfe: in wart der würme fpil gegeben: die vogele fungen manegen fanc in wünneclîchem dône.* in dem archiv zu Magdeburg befindet fich eine urkunde vom jahr 1416, worin feftgefetzt wird dafs der 'ludus draconis' den fchülern nicht mehr folle geftattet; ich verdanke diefe nachweifung hn Dr Wattenbach.

30. *vor ime* vor Athis.

35. *virfchin* für *vrifchin* entfprechend dem angelfächfifchen und nordifchen *ferfc*: es find bemalte, noch unverletzte fchilde gemeint.

45. *gedâcht* beftimmt, angeordnet; vergl. Paffional 188,55. 189,20. vielleicht ift *erdâcht* zu beffern; fo im Paffional 269,18 *diu recht aldâ was erdâcht*, 337,51 *ze nutze erdâcht.*

48. ich habe *brûtegoum* angenommen, wie es auch anderwärts im reim vorkommt; zu den Grammatik 1³,194 (vergl. 130) angeführten beifpielen aus Konrads trojan. krieg und Reinfried von Braunfchweig gehört noch bruder Philipp in Docens mifc. 2,78. Paffional 247,80. 85. 248,17. 268,17. Karl Roths denkmäler 50,17. *brûdegame* hl. Elifab. f. 374 und Paffional 247,64, aber nicht im reim. *briutegome* Helmbrecht 1611. 1661.

63. *gefcurzt* in die höhe zufammen gezogen, fo von kleidern bei Konrad MS. 2,204ᵃ *zuo der fluhte gefchürzet.* Fragm. 27ᶜ *der fich ze loufe fchürzet.* fodann Paffional 218,94 *ein feil man ouch dô fchurzte umbe fînen hals.* Hugs Martina bl. 51ᵉ *dâ von wil ich ez kürzen und mîne rede fchürzen.*

78. das alte *dâr* für das relative ubi, wovon die Grammatik 3,173 aus dem zwölften und dreizehnten jahrhundert kein beifpiel hat.

87. 88. an *kûle* loch in der erde, grab kann doch kaum gedacht werden und an *kûle* keule auch nicht wohl: follte hier *klûwin* knaul klumpen zu lefen fein, das Herbort 1040-41 gleicherweife neben *klôz* gebraucht? *fpiln mit dem clôze* in der Kaiferchronik bl. 79ᶜ.

90. *gerandir* compar. von dem partic. prät. *gerant* zum laufen angetrieben, flüchtig: vergl. Sprachſchatz 2,518 *girantêr* coagulatus. eine ſeltene form, die Grammatik 3,584. 58 hat beiſpiele von dem geſteigerten part. prät. nur aus dem althochdeutſchen.

93. die begrüſste man durch zuruf als ſiegerin.

94. 95. wahrſcheinlich ſtand in dem franzöſiſchen text 'balle', wiewohl ich bei Roquefort das wort nicht finde und bei Raynouard nur *bala* paquet. der dichter ſpricht von römiſcher zunge, weil in dem gedicht Römer auftreten, meint aber die ſprache ſeiner quelle. *bal, diu balla* zeigt ſich ſchon im althochdeutſchen (Sprachſchatz 3,93. 94), der dichter redet aber, ſo ſcheint es, als lerne er das wort jetzt erſt kennen. ſollte es in ſeiner mundart nicht gebräuchlich geweſen ſein? es iſt ſchwer zu glauben, zumal es in dem plattdeutſchen nach dem Bremer wörterbuch nicht unbekannt iſt. indeſſen habe ich wirklich faſt nur aus oberdeutſchen belege dafür. *balle* ſchwaches maſc. Gottfrieds Triſtan 1028. Lanzelet 210. 8105. jüng. Titurel 6,3, doch, wenigſtens in dieſen beiſpielen, nicht für ſpielball: für die dicke muſkel an händen und füſsen Wigalois 6319. Reinhart fuchs 307. 459. Engelhart 5165. *bal* ſtarkes maſc. hat nicht ſelten die bedeutung von ſpielball, Wolframs Wilhelm 187,28. Walther 39,4. 79,34. Freidank 114,27. Heinrichs Krone 6^{a} (*bal ſlahen*) 81^{d}. Neidhart 50,2 Ben. und MS. 2,79^{a}. Winsbeckin 8,5. Stamheim MS. 2,56^{b}. Türleins Wilhelm 44^{b}. 74^{a}. 109^{a}. 148^{a}. doch Heinrichs von Freiberg Triſtan 2646 gehört nicht zu dieſen: ohnehin will ich noch nicht behaupten daſs den eigentlichen mitteldeutſchen das wort gänzlich fehle.

102. dieſelbe zeile D,118.

131. man öffnete den kreiſs.

132. *irbeizin* (für *irbeizint*) präſens, wie vorher z. 2 *geſchehen iſt* und hernach z. 162 *irzouwin*: ebenſo D,4 *beitit*. vergl. Paſſional 204,3. 4. Grammatik 4,142.

133. das adverb. *beſundirn* ſtatt des gewöhnlichen *beſundir* auch im Paſſional 390,87 wie 293,77 *albeſunderen* im reim auf *wunderen*, doch häufiger und ebenſalls im reim *albeſunder*, z. b. 94,59. 96,40. 134,38. 225, 33. bei Hermann von Fritzlar 12,22 die präpoſition *ſundern*.

D,5. F.53 und A^{*},59 *nûwit*, die niederdeutſche form, hier wie Kaiſerchronik 3^{d}. Rother 3552. 3568. Graf Rudolf 11,19. Pilatus 71. 214. 251.

414. Lambrechts Alexander 26ᵈ (6209) und Ernſt 4246; vergl. Lachmann zu Iwein 2148. 7246.

14. Livländiſche reimchronik 5137 *waz ſol iu mêr dâ von geſaget?* Herbort 1213 *waz ſal umberede geſagit?* 7971. 10721 *waz ſal umberede mê?* vergl. F, 33 und Grammatik 4, 128, wo noch andere beiſpiele dieſer conſtruction angeführt werden; ſie fallen aber ſämtlich in den kreiſs der niederdeutſchen oder mitteldeutſchen ſprache; nur auch im Lanzelet 330 *waz ſolz geſpart?*

16. *volc* iſt der kreiſs der zuhörer, ein haufe, wie Graf Rudolf 29,14 *vogele ein michel volc.*

26. 27. jungfräuliche verſchämtheit barg ſich hinter der ſcheu vor dem manne.

28. ebenſo Herbort 14326. 14359. 14622 *mannes name.* ferner Herbort 1576. 14080. 14361. 14853. Paſſional 73, 90. 76, 19. Marienleg. 140, 58. 143, 142. Eliſabeth ſ. 388 *wîbes name.* Rother 1331 *ritters name,* 1897 *recken name.* Hermann von Fritzlar 68, 26 *vrowen name.*

29. über die participiale form des gerundiums vergl. Grammatik 4, 113 und Graf Rudolf ſeite 8; ich bemerke noch daſs ſie auch bei Herbort vorkommt, 11057 *ze heilende,* 11355 *ze habende,* 12058 *ze tuonde*: beiſpiele aus dem niederdeutſchen des ſechzehnten jahrhunderts ſind in Haupts zeitſchrift 3,82 angeführt. doch ſteht auch im Ulrich des Albertus 1525 *ze gênde,* in Grieshabers predigten ſ. 76 *mit betende, vaſtende, wachende,* ſ. 93 *blûhtendes,* ſ. 134 *ze lobende,* und häufig erſcheint dieſe form im Flore.

33. F, 105 *lieb habin* ſ. Haupt zu Engelh. 1217. zeitſchrift 4, 557; ich füge hinzu Strickers Karl 37ᵃ. 49ᵃ. Paſſ. 242,20. 25. Marienleg. 92,68. 128, 5. 138,7. 261,7. 39. *gienc dar vure* verlieſs das gemach.

47. Kaiſerchronik 69ᵃ *algatir* insgeſamt; vergl. Richthofens altfrieſiſches wörterbuch 771-72.

48. Saluſtine legte ſich zu ihrem gemahl, dem vater der Gaite. *bî,* neben, mit dem acc. iſt nicht häufig: zeile 80 habe ich es hergeſtellt. Dietleib 8942 und Paſſional 83,54 *bî in,* auch 391,71 *bî dich.* Heinrichs Triſtan *bî die linden.* Reinh. fuchs 641 *bî daz hûs* nach dem haus zu, aber im alten text Glicheſers *wider daz ſelbe hûs.*

49. ich nehme, wie F, 109, *bidérve* an. nicht erſt ſpäter, wie Benecke zu Iwein 3752 bemerkt, iſt *bidérbe* aufgekommen. daſs im Heljand *unbit-*

hárbi ſich findet, hat Lachmann (althochdeutſche betonung ſ. 10) ſchon geſagt: aber auch in Albers Tundalus (53,16), Hartmanns Credo (228) und im Paſſional (150,76. 152,30) reimt *bedérbe* (: *erbe*) wie in letzterm das verbum *bedérben* (2521. 3198. 3215), im Lanzelet (4712) *unbedérbe*. dagegen bei Eilhart (4930), Heinrich von dem gemeinen leben (428) finden wir *widere*: *biderbe* und im Grafen Rudolf (7,3. 13,26. 19,2. 28,12) *biderbe*: *ſidele*: *nidere*: *widere*.

56-61. ſobald die ehe vollzogen war, brachte man den neuvermählten den weintrunk ans bett (Rechtsalterthümer 441): dann erſt entfernten ſich die verwandten, die bis dahin auſsen gewartet und lärmend ſich beluſtigt hatten.

69. oder *ers*.

97. *muozilich* (aber C^{a},26 *muoziclich*) wie C,45 *geturſtilichin*. C,111 *ſnellichin*. D,35 *blôdilichin*. auch in andern denkmälern der mitteldeutſchen ſprache iſt die ableitung *ec* minder beliebt. Rother 692. 771. 3416. 3723. 4988. Äneide 12289 und Livländiſche reimchronik 11754 *vrumeliche*. Rother 963 *minniliche*, 3711 *bermeliche*, 3174 *gunſteliche*, 4463 *êweliche*. Rother 1292. 2035. Eilhart 5920. 6728. Lambrechts Alexander 5192. Graf Rudolf 22,6 *vlîzeliche*. Eilhart 1188 *ſnelliche*. Ernſt 3761 *ſnellichen*, 4703 *ſtrîtlich*. Wernher von Elmendorf 289 *ermeliche*, 464 *ſuozelichen* und Lambrechts Alexander 5465 *ſuozlich*. Äneide 12152. Paſſional 73,18. 99,17. Livländiſche reimchronik 2105. 11727. 11820. Ludwig von Thüringen 4346. Engelhart 5375 *grimmelich grimmelichen*. Eliſabeth ſ. 403. 410. 431 *unlídelich*, *riuwelich*, ſ. 420 *günſteliche*. Paſſional 131,25. 146,86. 149,66. 169,47 *luſteliche* und 188,80. 208,12. 211,1. 234,95. 248,12. 41. 249,28 *êweliche*. in dem niederſächſiſchen Crane I,84 ſteht auch *mildelich*.

98. hier *manigin* für *manigim*. ebenſo 113 *gebrantin*, 125 *ſcônin*. B, 27 *berniſchin*, 57 *ſpiegilbrûnin*. F,81 *edilin*. E,163 *genendigin*. F,127 *ûwirn* und D,144 im reim *ietwedirin*; vergl. z. A,104.

107. das zugeſetzte *in* wird bei der folgenden zeile gerechtfertigt werden: durch das versmaſs wird es nicht herbei geführt, auch nicht *wol*, das ich zugefügt habe, weil es in ähnlichen ſtellen faſt immer ſich zeigt, Kaiſerchronik bl. 3^{d} *mit vanen wol geworhten*. Servatius 3345 *eine ſchweſter wol bekêrte*. Lanzelet 7729 *mit roſſen wol bedahten*. *ermel* wird hier ſchwach decliniert, wie in Ulrichs vom Türlein Wilhelm 37^{b}. 125^{a}. 137^{b} und in der

hl. Elifabeth f. 374 (im Sprachfchatz 1, 426 fteht *armilo,* und Freidank 132, 4 ift *ermeln* zu lefen), ftark dagegen Äneide 1701. Herbort 619. Parzival 390, 20. Neidhart MS. 1, 85. Gottfrieds Triftan 2846. die ermel wurden des gröfseren putzes wegen zugefchnürt, und *vernên* ift hier und C*, 65 fo viel als anderwärts *brîfen rîhen*, wie folgende ftellen zeigen, Erek 8238-39 *dehein ermel noch ir fite was in niht gebrîfet.* Herbort 619-20 *ermel geftrichen mit der fîden ane genât.* Eraclius 1819 *dô wart benât manic arm.* Walther XIV, 8 *diu mir næheft mînen arn vernœte.* Wigalois 699 *ein juncfrow in dô nâte in einen roc pfellîn.* Ulrichs vom Türlein Wilhelm 37* *ermeln enge, wol gerigen.* Engelhart 2533 *fi* (die ritter) *wâren beide wol vernât.* Freibergs Triftan 734-36 *ein hemde fîdîn, dâ hat fi fich gebrîfet în unde vernât fô minneclich.* Elifabeth f. 374 *ermeln âne brîfe* trägt die demütige, alle pracht verfchmähende. Renner 4629 fpricht von einer *ermelbrîferin.* verfchieden von dem anfchliefsenden, ift der weite, darüber hängende ermel, f. oben feite 49.

108. vergl. Wigalois 803 *fich het diu maget rîche in einen mantel gevangen.*

112. wie fein gefchmeide, zieraten von metall, mit gold überzogen, belegt war. *gefmîde* in diefer bedeutung Kaiferchronik 72*. Rother 789. Äneide 12637. 12775. Erek 1443. 2024. Engelhart 2722. *betragen mit golde* Hartmanns Credo 2438. Kaiferchronik 63* *er hiez fie in einen wert varn, und hiez den fchiere betragen mit romefker molten*; vergl. Hahn zu Konrads Otto 369.

124. *daz geftuole* die voraus geordneten fitze. Äneide 12933 *daz geftuole daz was wît — der kuninc dâ ze tifche gienc und die fürften edele: iegelich an fîn gefedele*; vergl. Sprachfchatz 6, 665.

128. *ouch,* das weder der zufammenhang noch das versmafs verlangen, ift wohl zu ftreichen.

132. vergl. Erek 5103. Lachmann zu Iwein 5541.

134. *vîolîn* abgefchwächt für *vîolîn*; vergl. zu E, 102. aber in Freibergs Triftan 3 ift *vîolîn gevar* zu lefen. Gold. fchmiede 67 *mit vîolînen worten.*

136. goldene weinreben als zierat in Lambrechts Alexander 5452 und Konrads trojan. krieg 19983.

139. vergl. E, 111.

143. *mit hermînin vedirin* wie Äneide 1717 (wo *harmîn* zu leſen iſt). Nibel. 356,2. Eraclius 3595. Parzival 360,14. *pellez hermîn* im Wigalois 701; vergl. Gottfrieds Triſtan 2549. 10929.

144. 147. der überzug des mantels gieng bis unten hin, oben ragte ein zobelpelz vor, der alſo den hals wie ein kragen umgab.

147. 148. es iſt wohl mit wegfall des auslautenden *h* (ſ. oben ſ. 15) zu ſchreiben *rû*: *drû* wie Walther 76,19 und Marner MS. 2,174^{a} *drû* ſteht. auch das althochdeutſche *drûh* (Sprachſchatz 5,254) iſt fem. Reinhart fuchs 326. 363. 365 *diu drûhe*. anderwärts *der drûch* wie Freidank 36,14. Heinrichs Krone Wien hs. 1^{c}. Martina 176^{d}; vergl. zu Reinhart fuchs ſ. 105.

152. *gelidit* gefügt gegliedert: althochdeutſch kommt *lidôn* (Sprachſchatz 2,190) in der bedeutung von zerſchneiden zertheilen vor, dagegen wie hier, nur auf die menſchliche geſtalt angewendet, bei Herbort 2985 *üzer mâze wol gelidet* und in Konrads trojaniſchem krieg (Straſsburger handſchrift bl. 187^{d}) *als ein hiune gelidet*. ſonſt finde ich in dieſer zeit nur *zerliden* (Walther 85, 14; vergl. Rechtsalterthümer 692): aber in urkunden des vierzehnten und fünfzehnten jahrhunderts (bei Haltaus) erſcheint wieder *liden* und *entliden*.

158. Lambrechts Alexander 26^{c} (6095) *daz gewerke*. vergl. Flore 552.

159. wohl *was ir ein roc*.

E, 11. bei *tôtval* iſt nicht an die juriſtiſche bedeutung des worts zu denken, die in den Rechtsalterthümern 364 erläutert iſt: hierher gehört Tundalus 44,29 *ſi wânden uber al in hete der gemeine val des tôdes begriffen*. Paſſional 42,33-35 *ſagen gar die wârheit wie des mannes herzeleit virgienge âne tôdes val*; vergl. 45,61. 75. 46,21. 126,36 auch 109,80 *tôtgevelle*.

20. *der* vielleicht auch *daz terrâz* war ein freier erker, zu dem man auf einer treppe hinaufſtieg. Konrad von Fuſsesbrunnen in der Kindheit Jeſu 98,55-58 *ſus kômens mit ein ander hin, dâ bî ûf ein terrâz. ſîn ſelbes einez* (von den kindern) *dâ vergaz und viel ze tôde her abe*. Paſſional 50,66 *viel den terrâz hin zu tal* und 50,72. 73 *her abe geſtôzen — von dem terrâze*. Liederſaal 2,232. 233 *mit der frowen ich dâ gie eine ſtiege ûf ein terrâz. wie gevelt der terrâz dir?*

23. vielleicht *unde muotir*, aber nöthig iſt die änderung nicht; vergl. Benecke zu Iwein 1824. beide wörter ſtehen im accuſativ.

38. *wie vers dû* wie geht dirs? wie befindeſt du dich? ſo wird im Ecke Kaſpars von der Röhn 289,1 *var ſchône* dem in den kampf ziehenden zugerufen.

47. *wend daz* f. oben feite 19.

66. *diu ors verrîten* heifst bei Stricker (Karl 86ᵃ) 'die pferde überreiten, übermäfsig anftrengen', und in gleichem finne fagt Hartmann (Büchlein 1,1673) *ze vafte ich mich verreit*; dagegen heifst *fich verrîten* auch 'auf abwege geraten, in der irre reiten': fo Dietleib 4287. Gottfrieds Triftan 2702. Erek 5043. Ulrichs vom Türlein Wilhelm 25ᵃ. *einen verrîten* aber, wie hier fteht, an einem eilig vorbei, vorüber reiten, findet fich in Heinrichs Krone bl. 80ᵈ *dô enkunder uns nimmer verrîten.*

73. *unwiz* ohne befinnung; ich habe fonft keinen beleg aus diefer zeit, doch vergl. das althochdeutfche *unwizzo* Sprachfchatz 1,1098. follte an der leeren ftelle, die fich hinter *unwiz* im pergament findet, etwas geftanden haben, fo müfte man *unwizze* ergänzen: *unwizzind* bei Lacomblet fcheint nichts als eine vermutung.

76. ich habe die auffallende form *nôtftadlîn* umfomehr beibehalten als auch im Rother 3544 *die nôtftadele* (nom. pl.) fich zeigt, und die zweite form *nôtgeftalden*, die nicht blofs in Konrads Schwanritter 685, fondern auch in Dieterichs flucht 4657 auf *balden* reimt, ferner im Helmbrecht 64 und in der Rabenfchlacht 149,3. 537,6 (die Stahremberger handfchrift lieft ebenfo), auch einmal in Ulrichs vom Türlein Wilhelm bl. 23ᵃ vorkommt, gefichert ift, wiewohl fie in der Grammatik 2,527 als fehlerhaft bezeichnet wird. die dritte, althochdeutfch *nôtgiftallo* (Sprachfchatz 6,674), findet fich im Rolandslied 167,7 *nôtgeftallen*: *vallen*, und aufser dem reim dafelbft 141,14. 163,9. 171,15 wie Klage 526: ferner im reim Tundalus 51,3. Parzival 463,5. Wolframs Wilhelm 308,9. Freidank 36,8. Ulrichs vom Türlein Wilhelm 6ᵃ. Kindheit Jefu 90,27. *nálde* (Herbort 6771 im reim auf *fálde* und 14776. Tundalus bei Lachmann 18. Pilatus 136. Livländ. reimchronik 1281. Paffional 76,2. Elifabeth 449. Morolt 3809)' wäre nur dann hier anzuführen, wenn jenes *nôtftadele* im Rother fich als uralt bewährte und mit dem dunkeln *cumiftadul cumiftadulo* zufammenhienge, wozu auch eine in der Grammatik 2,753 geäufserte vermutung führt.

80. *daz dâ nicht zuo getraf* dafs nichts dem gleich kam, wie fchon Frommann zu Herbort 4762, wo diefelbe redensart vorkommt, erklärt hat. Eilhart 5428 *fwaz ez zuo Tinâfe getraf, daz gefchuof er, als ez folde fîn.*

83. *dicke* kampfgewühl, mit fchwacher declination auch im Wigamur 2058, gewöhnlich mit ftarker wie im althochdeutfchen (Sprachfchatz 5,112),

Roland 151, 5, 180, 20. 281, 23. Rother 2708. 2735. 4140. Erek 2626. Wolfr. Wilh. 40,14. Ulrichs vom Türlein Wilhelm 9ᵃ. Ortnit Ettm. 49,18. häufig in Lohengrin.

86. Lambrechts Alexander 15ᶜ *der bitterifte ftrit.*

88. Ulrichs vom Türlein Wilhelm 60ᵃ *umbe eine wicken vürhten.*

90. anderwärts *fich decken mitme fchilde*; vergl. zu Graf Rudolf 6,9.

97. Herbort 5648 *der kunic dâ von Pife.*

100. 101. *fîn ors was fwarz als ein kol mit gerechtin marchmâlin.* war das rofs geftreift wie ein zebra oder ein tieger? oder gefleckt wie ein leopard? Lambrechts Alexander 14ᵈ hat ein rofs *an den fîten liebarten mâl.* Heinrichs Krone 8ᶜ *ein blankiu varwe übervie daz ros mit fwarzen meilen,* etwa der gegenfatz zu dem hier befchriebenen. *gerecht* müfste entweder 'paffend, gut geordnet' oder 'geradlinig' heifsen, wie *gereht unde krump* (Litanei 71. *Anegenge* 10, 20. Servatius 2277), *gereht unde lam* (Heinrichs Krone 47ᵃ) entgegen ftehen. endlich könnte auf ein fchwarzer ftrich gemeint fein, der über den rücken des pferdes bis zum fchweif geht, und an Flores zelter (2750-55) befchrieben wird.

102. *fîn helm brûnlûtir* glänzend hell, Äneide 5670 ebenfalls von dem helm *brûnlûter als ein glas* oder 8749 *lûtirbrûn*: Lanzelet 8884 von dem harnifch *brûnlûter als ein zin* (787 *wîz als ein zin*). Gottfrieds Triftan 3334 ift ftatt *brûn lûter* (*was im fîn hâr*), wie bei Hagen und Maffmann fteht, nach den beffern handfchriften *lûtervar* zu lefen. *brûn* auch allein bezeichnet den metallglanz, Herbort 8157 *der brûne ftahel.* Lambr. Alex. 1734. 4465 und Herbort 13034 *mit brûnen ecken.* Lambr. Alex. 4300. 4561 *daz brûn îfen,* auch Erek 9260 *brûniu varwe* des fchwerts. vergl. B,57 *fpiegelbrûn.* — *ftâlin* gefchwächt für *ftâlîn,* wie bei Herbort 8411. 10598 *fteinin* (: *weinin*), in Lambr. Alex. 14ᶜ *weiten* (: *befcheiden*), bei Hermann von Fritzlar 119,5 *weizen* und 233,11 *gulden,* Flore 2878 *fîden*; vergl. zu D,134 und Grammatik 2,179.

105. 106. *antliz*: *fpiz.* ich habe *antliz,* obgleich es Grammatik 2, 716 getadelt wird, gelaffen, weil es der heutigen form und dem nordifchen *andlit* entfpricht; Flore 3431 hat es Sommer durch *antlüt* erfetzt, in Gottfrieds Lobgefang 88,9 ift *antlütz* (mit der lesart *andlüt*) nöthig, und fo fteht in einer alten befchreibung von Chrifti geftalt (Haupts zeitfchrift 4,574), aber daneben *antlutze.* hier reimt bald hernach E,137 *antlutte*: *phutte* oder *ant-*

lutze: *pfutze*; alfo find in unferm gedicht immer zwei formen anzunehmen. fchwierigkeit macht nur der umftand dafs *andliz* fonft nicht aufzufinden ift. den verfchiedenen formen, die im Sprachfchatz 2,201 und in der Grammatik 2,716. 3,401. 402 aufgeftellt find, füge ich noch aus Richthofen die altfriefifche *andlete ondlete*. die oberdeutfchen dichter gebrauchen fonft *antlütze*, Wernhers Maria 165,21 *antlutze* (: *nutze*) und aufser dem reim 154,25. Albertus im hl. Ulrich 352. Heinrich vom gemeinen leben 895 *antlutze* (: *nutze*). Nibel. 240,1 *antlütze*, ferner im reim auf *nütze* Servatius 2571. Eraclius 1203. Heinrichs Krone bl. 95ᵃ. Ulrich von Winterftetten bei Benecke f. 165 und aufser dem reim in Hartmanns Iwein und Rudolfs Barlaam 148,9. 193,30. Wirnt, Walther und Freidank fcheinen das wort gar nicht zu verwenden. die niederrheinifchen und mitteldeutfchen dichter ziehen *antlitze* vor und zwar im reim auf *witze ſitze*, fo Wernher vom Niederrhein 5,13. 23,22. 24,24. 26,17. 31 und Herbort 687. 10613. 13677. Heinrich von Krolewitz 1385. Paffional 25,60. 58,17. 62,76. 146,15. 171,38 und heil. Elifabeth f. 385. 397. 433. 440; nur im Rolandslied 139,3. 30 zeigt fich *antlutze* (: *nutze*). dafs man auch beide formen neben einander gelten liefs, beweifst eben unfer gedicht. Wolfram gebraucht im Parzival 314,1 *antlitze*, auch 119,21 im reim auf *witze*: aber im Titurel 130,2 hat Lachmann *antlütze* beibehalten. und da bei Konrad viel mehr urfache zum fchwanken war, fo habe ich wohl nicht mit unrecht in der Goldenen fchmiede 725. 734 *antlütze* ftehen gelaffen, obgleich fich bei ihm *antlitze*: *hitze* findet, weshalb Haupt im Engelhart 244 aufser dem reim diefe form angenommen hat. in Gottfrieds Triftan 1266 zwar *antlützes*, aber die lesarten bei Groote gewähren *antlitzes*.—Von dem ohnehin felten gebrauchten adjectiv *ſpiz* finde ich keinen nominativ. fing. (Gold. fchmiede 1418 *ſpitzes*, Gottfrieds Triftan 2973. Neidhart MSHag. 3,221ᵃ *ſpitzen*, Renner 2034 *ſpitze* pl.), nur Fragm. XXVIᵃ *ze ſpiz* im reim auf *gliz*, wonach die form in der Grammatik 1³,144 angenommen ift; das althochdeutfche *ſpizi* (im Sprachfchatz 6,366 nur ein einziger beleg) würde *ſpitze* fordern. *ſpitzic* Marner MS. 2,177ᵃ. Konrads trojan. krieg 2809 und mehrmals im Renner 4035. 4558. 7635. 13259. 14885. *ſpitze helme* waren, nach unferm gedicht, früherhin gebräuchlich: in der that find auf den tapeten von Bayeux, welche die fchlacht von Haftings im jahr 1066 darftellen und wahrfcheinlich bald nachher, gewis vor 1087, verfertigt find, die ritterhelme fämtlich fpitz: dagegen in den etwa ein jahrhundert jüngern bildern zu dem Rolandslied find fie rund.

man findet wieder fpitze in den bildern der pfälzifchen handfchrift des Welfchen gaftes bl. 42ᵃ. 55ᵃ. 116ᵃ, welche ziemlich gleichzeitig mit dem gedichte ift: daneben auch runde und flache; ebenfo verfchiedenartig erfcheinen fie in den bildern der Cafleler handfchrift von Türleins Wilhelm vom jahr 1334, denen wahrfcheinlich ältere zu grund liegen.

117. ich habe in *fprûzvale* den vocal lang gelaffen, wie ihn die handfchrift bezeichnet: indeffen ift er nicht ficher, da man auch hochdeutfch *fpriuz* und *fpruz* fchreiben könnte. die bedeutung fcheint nicht zweifelhaft, fahl und gefleckt, etwa apfelgrau; vergl. Reinhart fuchs CCXXXVII-VIII. Schmeller 3,593-94. Sprachfchatz 6,393-401.

126. das gewöhnliche wäre *was ime zu gâch* (Grammatik 4,929), allein das unperfönliche *haben* ift hier nicht abzuweifen und den in der Grammatik 4,246-47 zufammen geftellten redensarten anzureihen.

130. 168. der römer ift Prophilias.

134. *dir* verftehe ich wie in der ftelle aus dem Annolied, die Grammatik 4,363 erörtert ift.

136. *horegewat* pfuhl lache, Sprachfchatz 1,766 *wat* furt vadum: auch noch im heutigen niederdeutfch *wadt*, nach dem brem. Wörterbuch 5,161. 162; gleichbedeutend ift *horlache* Litanei 474. *horc*, wie Lacomblet lieft, müfte als eine verkürzung von *horwic* (Eraclius 3662. Freidank 70,6) betrachtet werden, wie in der Wiener handfchrift von Lanzelet 2916 *ein horigez muor* fteht, wo aber das versmafs *horwigez* verlangt; auch fcheint für die mundart unferes gedichtes die kürzung zu ftark.

137. 38. ich habe gefchwankt, doch endlich der ungewöhnlichern lesart als der wahrfcheinlichern den vorzug gegeben. *antlutti* ift eine althochdeutfche form wie *antluzzi* (Sprachfchatz 2,201. 322) und *phutti* entfpricht dem angelfächfifchen *pytt*. vergl. z. 105. 106.

143. *urbor* f. zu A,167. Herbort 4674 *der hête geurbort fînen fchilt mit grôzen êren.* Wolframs Titurel 8,1-2 *fun, du hâft bî dînen zîten fchiltes amt geurbort hurteclîchen.*

144. *nâch im vuor* hinter ihm, Dietleib 7243.

146. Lambrechts Alexander 15ᵃ *eine vil lange wîle flugen die phîle alfe der fnê unde der regen,* 20ᵃ *von beidenthalben flouc daz fchoz alfô dicke fô der fnê.* Dietleib 10190-94 *phîle, die fach man an der wîle fô dicke von der fenewe gân fam oft der fnê hât getân dâ den trîbet der wint.* Gudrun 2013-

14 *dô ſach man ûf den recken, ſam ſnêwes flocken winde, ſchiezen dâ mit phîlen.* Ernſt 3113-15 *und tâten en mit geſchozze wê, daz ûf ſie ſam ein dicke ſnê die ſcharpfen pfîle vielen*; vergl. Reinbot 1239-40.

148. ich gebe unbedenklich die ohnehin befremdliche lesart *geitaltin* bei Lacomblet auf, mithin fällt weg was oben ſeite 22 darüber geſagt iſt.

150. *ſêre* muſs der genitiv ſein: *mit ſêre* wäre das gewöhnliche, ſo Marienlied in Haupts zeitſchrift I. 34, 2. Wernher von Elmendorf 499. Parzival 26, 7. 42, 20. 92, 6. Paſſional 53, 89. Livländiſche reimchronik 322. 6976; allein auch im althochdeutſchen (Sprachſchatz 4, 1113) kommen bei *gahladan* beide conſtructionen vor.

158. *huviſc*, Lambrechts Alexander 21ᶜ *hubiſch*. Äneide 12058 *hobiſch*. Hermann von Fritzlar 182, 39 *hubiſcheit*.

F, 1. Theſeus ſpricht zu Peritheus, ſeinem todwunden ſohn.

2. Herbort 17565 *daz koſte mich harte.*

5. *virkargin* hören auf freigebigkeit auszuüben: ein actives *verkargen* mit der bedeutung von überliſten in der Geneſis 21, 13. 22, 42. 23, 14.

6. ein althochdeutſches *irargen* verderben im Sprachſchatz 1, 414.

8. daſs ſie anfangen in unthätigkeit zu leben, ſich zu verliegen.

13. ich vermute *die nicht ze vroudin.*

17. 18. *gelârt*: *gekârt* zeigt zwar die handſchrift, aber ich glaube mit unrecht: warum ſollte hier *â* ſtehen, da der vocal anderwärts kurz iſt? die Grammatik 1³, 253. 254 folgt aus allgemeinen gründen in dieſem fall der handſchrift. der zweite ſchreiber fehlt auch einmal F, 152, wo *ærſâmir* ſteht.

20. *vonit* fern iſt. eine entſprechende ſtelle in Heinrichs Krone bl. 56ᵈ *wan vrowe Sælde wont im bî. man ſeit ouch daz ez ſî ir ſite, daz ſie dem argen vone unde dem guoten mite wone.* es iſt alſo eine ſprichwörtliche redensart. Türheims Wilhelm Caſſ. handſchrift bl. 239ᵃ *daz ich gar ſî ſünden abe, und diu ſêle in vröuden wone und verre ſie der helle vone*; vergl. Hartmanns Gregor 392. *vonen* wird in der Krone auch activ gebraucht, bl. 52ᵃ *daz man den ſtric vone.* vielleicht iſt in unſerer ſtelle *wie ſêre Sêlde uns vonit* zu leſen.

22. leid vervielfältigt ſich wie ein in die erde gelegtes ſamenkorn. in Hugs Martina ein actives *ſâmen*, bl. 161ᵈ *ſî hete miner êre gar ze nâhe gerâmet: des iſt mir geſâmet beidiu ſtille und überlût maneges leides unkrût* und bl. 224ᶜ *ir witze ſô verbrâmet, mit falſcher fruht geſâmet.* Benecke zu Iwein

8065 weift *fæmen* nach. in Luthers bibel 'kraut befamt fich', 'ein weib befamen'.

28. *aldin* und *jungin* fubftantivifch mit fchwacher form wie Rother 3246. 4797. Morolt 57,1147; ebenfo unten 103 *lebindin*. Gregor 398. Freidank 58,8. 156,10 *jungen*. Gregor 3604. Gute frau 2631 *fiechen* und 1489 *blinden*; vergl. Grammatik 4,256. 573. Benecke zu Iwein 6406.

56. *eins tôdis fwangir*, diefer gebrauch des wortes ift nicht häufig, im Sprachfchatz 6,887 kein beifpiel aus dem althochdeutfchen: ich kenne nur folgende, Ulrich von Gutenberg (MSHag. 1,114ᵃ) *richer vröuden fwanger*. Freibergs Triftan 5970 *der anger der was fwanger der brûnen blüemelîn*. wenn Neidhart (MSHag. 3,185ᵃ) fagt *diu liehten blüemel fwanger*, fo meint er die hervor brechende blüte damit.

64-67. in dem auszug des franzöfifchen gedichts wird (cap. 15) erzählt dafs Prophilias den verwundeten Peritheus mit feinem fchilde gedeckt, nicht dafs fein gefelle, Athis nämlich, ihn weggetragen habe. das deutfche gedicht könnte jenen umftand übergangen haben: doch hier fetzt der todwunde Peritheus hinzu Cardiones habe den gefallenen für Prophilias, ihren gemahl, gehalten, als wenn fie im fchmerz über diefen geftorben fei, während das franzöfifche deutlich fagt der fturz ihres erwählten ritters, alfo des Peritheus, fei die urfache ihres todes gewefen, was dem geift des gedichtes angemeffener ift; auch fügt es fich dann beffer, wenn Peritheus zeile 70 fagt *fie ftarb von leidin umme mich*. vergl. z. A,70.

71. der tod hatte fie nieder getreten, befiegt, überwältigt. Hermann von Fritzlar 126,18-20 *dar umme fprichit Jâcob alfo vile alfe ein ringer oder ein ubertreter, wan her ubertreten hât dife werlt und ift komen in daz êwige leben*. Parzival 586,20 *die habt ir bêde übertreten, daz ir fe gâbet an den rê*; vergl. Grammatik 2,877. hernach z. 137 heifst *ubirtretin* darüber hinaus treten, wie Winsbecke 44,10 *fich übertreten* das richtige mafs überfchreiten, und 67,5 *den rât übertreten*. Paffional 116,83 *maneger funden ubertrit* und 146,58 *gewaltes ubertrit*, fodann 103,48. 373,34 *ubertreten* übertreffen. Wolfr. Wilhelm 341,30 *unz fi der tôt hât überriten*; vergl. Freidank 131,12.

80. *kluft* felfenhöle, wie das wort noch heute gebraucht wird, auch bei Hermann von Fritzlar 123,13. Konrad von Würzburg (Wackernagel le-

ſebuch 1. 700,15. Trojan. krieg 1146) ſagt *maneger lôſen blüete kluft*; vergl. Sprachſchatz 4,547.

82. *mit golde gemuoſit reine.* Albers Tundalus 59,75 *gemuoſet was daz phlaſter* (des hauſes) *mit golde unt mit geſteine.* Äneide 8240. 9352 *das himelze* (des gewölbes) *was obene gemachet wol ze lobene, gemuoſet wol mit golde.* Lambr. Alex. 15' *dô wurden di ſcônen ſwibogen in daz wazzer gezogen und die gemuoſeten ſteine.* Servatius 531 von einem biſchofsgewan[1]. *mit guldinen ſchriften ſpæhe gewieret, ûzen gezieret, gemuoſet unde geſmelzet.* Lanzelet 4110-11 *diu mûre was gemuoſieret harte wol von golde*, Lachmann beſſert, wohl des versmaſses wegen, *was gezieret*; um das ſeltene wort, das ganz hierher paſt, zu erhalten, leſe ich *und wol gemuoſieret*, in der vorangebenden zeile bleibt *gezieret*, und ſtatt des punkts iſt ein comma zu ſetzen. ich glaube die richtige erklärung gefunden zu haben, wenn ich annehme daſs muſiviſche arbeit von verſchiedenfarbigem, auch vergoldetem glasfluſs gemeint iſt, und das wort durch vermittelung des romaniſchen von *μουσεῖον* ableite, das bei den ſpätern ſchriftſtellern vorkommt; nachzuſehen iſt Schmeller 2, 635. Theophilus presbyter (diverſarum artium ſchedula ed. Carol. d'Eſcalopier Paris 1843) ſagt cap. 12 'inveniuntur in antiquis ædificiis paganorum in muſivo opere diverſa genera vitri', und weiter darüber cap. 13 de vitro græco quod muſivum opus decorat. hierher gehören auch wohl einige ſtellen in dem jüngeren Titurel 6113,4. 6119,2-4 *mit golt daz pflaſter unden iſt gemenget.*

83. Parzival 758,21. 769,26. Flore 3469 ſteht der dativ *beiden ſamt, ſament*, demnach müſte hier und 122 *beide ſamit* geleſen werden, wie in Strickers Carl 9' *bêde ſamt* vorkommt: allein es iſt hier *beidinſamit* anzunehmen, bei Heinrich von Krolewiz 3303 *beidentſamen*. Paſſ. 131,61 *allentſamt*.

87. daſs wir vom edlem geſchlechte ſind; in Lambrechts Alexander 21' ſagt Darius von ſeiner tochter *ſi is von adele geborn.*

88. *rôtguldîn* Wernhers Maria 156,41. Hartmanns Credo 2854. Äneide 9159.

101. Herbort ſagt 5205 für ſterben *under die erden gân*, Stricker im Carl 27' *under die erden legen* für tödten, Hartmann im Credo 2525 für begraben.

103. *die* iſt das relativum und die hebung ruht darauf, *lebindin* aber hat die ſchwache form; ſ. zu F,28.

108. er ift ihr vollkommen ebenbürtig, Herbort 11396 *er enift nicht mín genôz noch mir glîche geborn.*

111. *deginheit* nicht felten im althochdeutfchen (Sprachfchatz 5, 121), hernach vereinzelt, Kaiferchronik bl. 71ᶜ. Rother 762. 1307. Graf Rudolf 19, 26. Lambrechts Alexander 2536. Eilharts Triftant 1371. Äneide 7307. Nibel. 107,1: doch einigemale im Dietleib, 1967. 2065. 12256. 12494. bei den höfifchen dichtern des dreizehnten jahrhunderts habe ich das wort nicht mehr gefunden, fpäterhin erfcheint es wieder in der fortfetzung von Konrads trojanifchem krieg Strafsb. handfchr. bl. 237ᶜ, im Sigenot Kafpars von der Röhn 9,4. 15,7. 62,9. 184, 11 und des alten drucks (nicht bei Lafsberg), dann im Renner 17046; auch Oberlin f. 229 führt eine ftelle an. mit gleicher bedeutung fteht im Lanzelet 2588 *degenfchaft*, das ich fonfther nicht kenne, auch nicht aus dem althochdeutfchen: nur *theganfcepi* aus Heljand 139, 23. 142, 20 ift anzuführen, heifst aber difcipulatus. in dem der fpielmannspoefie zufallenden gedicht vom hl. Chriftoph kommt *degentuom* vor, aber in anderer bedeutung: der teufel in geftalt eines reizendes weibes fucht den jüngling zu verführen, 1497-98 (handfchrift von St. Florian) *als hete der tiufel finen lift daz er im næm fîn degentuom*; alfo wie *magetuom*.

113. Äneide 12867 *nie wart nichein man der tugende fîn geliche.*

116. *irkorn* fo viel als *uz irkorn.*

120. ich vermute *lûtir als.*

122. die beiden eltern follen einwilligen.

128. *erbelôs* Rother 2949. Äneide 8102. Hartmanns Credo 821. Eraclius 70. bruchftück aus der Dieterichsfage f. Altdeutfche blätter 1, 341. Freibergs Triftan 9. Ortnit f. 29. vergl. Heldenfage f. 54.

132. *gunftic* Ernft 4569. Haupt zu Engelhart 2089.

133. fie fprach leife, wie eine verfchämte jungfrau. Wolframs Titurel 132,3 *der bracke kom hôchlutes.* Eraclius 3530 *dann fprach fi niht ze lûte.* jüngerer Titurel 5038 *fie fprach ein teil niht lûte.*

140. *vollinbrengin* wie 142 *vollinkumin.* diefelbe form zeigt Hartmanns Credo 549. 3165. Litanei 91. Pilatus 50. Eilhart 2017. Wernher von Elmendorf 2017. Ernft 2046. Crane IV, 168. Livländifche reimchronik 901. 4100. 5604. 6993. Morolt 60, 1467. 62, 1618. fo auch *vollenvüeren* Roths denkmäler 57, 32. Livl. reimchr. 1305. *vollengên* Paffional 87, 34. 168, 24. 198, 96. Morolt 55, 937.

145. Ulrichs vom Türlein Wilhelm 42ª *fô wart nie ritter baz begurt*: vergl. Frommann zu Herbort 14105.

156. fo lafst ihn handeln wie es ihm gefällt; vergl. Frommann zu Herbort 16633. Lachmann zu Nibel. 1957, 1.

167. ich habe geändert, denn gerade der fchaft follte heraus gezogen werden, wie dies bei Herbort 11955 gefchieht. wahrfcheinlich war der fper durch die bruft gegangen, und der arzt zog die wunde an dem rücken auseinander, um fie mit kleinen leinwandftreifen oder charpie (*weizel* bei Eraclius 4553. Haupt zu Engehart 1925) zu verftopfen.

168. Herbort 5899-5903 *vom kleide er ein tuoch brach: in drivalten er ez vielt: in die wunden er ez fchielt.*

XII.

Der druck der einleitung war bis zum zehnten abfchnitt vorgerückt, als mir die nachricht zukam dafs hr D. Weigand zu Giefsen eine eigenhändige abfchrift von zwei noch unbekannten, zu unferer handfchrift von Athis gehörigen bruchftücken befitze. meiner fofort an ihn gerichteten bitte um mittheilung fügte ich den wunfch hinzu, wo möglich die urfchrift felbft zur einficht zu erhalten. hr D. Weigand war fo gefällig fich deshalb an den befitzer, hn geheimenrat und profeffor D. Nebel zu wenden, und diefer überrafchte mich mit dem fchönen gefchenk der zwei pergamentblätter, die in diefem augenblick für mich doppelten werth hatten. beiden gelehrten freunden des deutfchen alterthums drücke ich hier meinen dank für ihre zuvorkommende güte aus. auch diefe blätter, auf welchen man die jahrszahl 1575. 1578 findet, hatten als einfache unverklebte deckel von haushaltungsbüchern gedient: ich habe fie A* und C* bezeichnet, und aus dem ihnen angewiefenen platz fieht man fchon dafs fie dem erften fchreiber der handfchrift zufallen. zwifchen A* und B fehlt vielleicht nur Ein blatt, und C* fchliefst fich unmittelbar an D, fo dafs hier 336 zeilen in ununterbrochener folge erhalten find. der bisherige eigenthümer hatte diese bruchftücke vor fünf und dreifsig jahren in Weftfalen erworben: damals nahm er auch abfchrift von drei andern dort noch befindlichen, nämlich von D E und F. eine weitere eigenhändige abfchrift von E hat mir hr D. Weigand mit gleicher bereitwilligkeit überlaffen; ich habe fie mit Lacomblets abdruck nicht ohne nutzen verglichen.

Ich trage nach was ſich aus der neu eröffneten quelle für die bereits gedruckten abſchnitte der einleitung ergibt. III. *i* für *ë* in *ſwilch* C*, 90. ausnahmsweiſe *e* ſtatt *i*, *rittere* A*, 104. *geſpunnenime* A*, 160. *videlêre* A*, 158. wie dort *niemin* bemerkt iſt, ſo ſteht A*, 60 *iemin*. *o* für *u* in *kond* A*, 22. *ſch*, nicht wie gewöhnlich *ſc*, in *ſcheide ſcheidin* A*, 10. 13. *durchſchîne* A*, 19. *ſchilde* A*, 124. C*, 2 *geſchên*. auch hier zweimal *dit* C*, 94. 121. ich füge hinzu daſs auch das Paſſional 212, 46 *kurt* und 106, 4 *verkurten* im reim zeigt. einmal, wie in E und F, das anlautende *th* für *t* in *thûſint* A*, 113, aber 141 *dûſint*. *h* fällt inlautend aus in *gâs* C*, 164; daſs dies auch C, 30. E, 64. 156 vorkommt, hätte dort bemerkt ſein ſollen: ebenſo fehlt dort *ſân* für *ſâhen* C, 82. 87. 90. ferner in *geſchên* C*, 2 (wie *geſcên*: *ſên* C, 143-44 angenommen iſt), *trân trâne trêne* A*, 15. 23 und *lênrecht* A*, 150. *p* ſtatt *b* in *halspergin* A*, 13. *t* fällt in der dritten perſon des plur. im präſ. ab, *irbeizin uobin irzouwin* C*, 132. 156. 162. *wollint* nicht *wellint* A*, 55. IV. einzuſchalten iſt *ſcheide* A*, 10. *inzemin* A*, 40. *beretten* A*, 90. *virſchin* C*, 35. *kuolde* C*, 4. *dâr* C*, 78. *gerandir* C*, 90. *beſundirn* C*, 133. V. anzuführen ſind die reime *vrûndis*: *mundis* A*, 26. *wortin, portin*: *gehôrtin* C*, 107. 133. *êrſamir*: *jâmir*, wo alſo der kurze vocal voran geht, endlich reimt *wazzir*: *virgazzir* C*, 143, was nach Lachmann zu Iwein ſeite 434 nicht zu misbilligen iſt.

A

er ſach wie ſich der helit balt *a*
*ſi*nin vîjandin virgalt
mit verchſêrin wundin:
*ou*ch ſach er ûz der ſcrundîn
wie die juncvrouwe intran
und wie ſie den edilin man
*ſi*nir cleidir intnactin
und mit loubirn bedactin,
und wurfin erde ûffin:
und ſach wie ſie ſluffin
*d*urch die mûrin an daz velt
*da*z ſie nichein widirgelt
ir mordis dâ intphiengin:
und ſach wie ſie giengin
anz gebirge in den walt.
dô dit der mẹre helit balt
alliz wol beſcouwite,
hart er ſich unvrouwite
des junkherrin tôdis.
'daz der menniſch ſus brôdis!'
ſprach der ungemuote
virholine an ſinim muote
'waz ſule wir arme lûte?
dirre knappe lebite hûte
allir ſorgin ênic
und virſach ſich harte wênic
ſus getânir zuovirſicht:
unde ich unreiniz wicht
ſturbe gerne, ob ich mochte.

2 uyandin *bei Graff iſt fehlerhaft.* 6 *am anfang der zeile iſt nur* ī *ſichtbar wahrſcheinlich der zweite ſtrich von* n; *es ſtand* Vn̄ *da.* 8 . n̄ *wie in den zwei folgenden zeilen.* louberin. 14 Vn̄. 20 menniſche. 21 wol gemuote. 28 Vn̄.

difim edilin kinde tochte
in der werlde wol zu lebine,
wend al fin dinc ftuont ebine;
al lit er nû zuhouwin.
er minnite fine vrouwin
in fime herzin binnin
mit getrûwelichin minnin:
dâ widir minnite fie in:
unde ftuont iewedirs fin
wie iz dem andirn daz getête,
des er ganze vrouwide hête.
dit was ein lebin von willekure:
hie nêmich al die werlt nicht vure,
ob ich folde kiefin: *b*
fus nêmich eine biefin
vur min lebin' fprach Athis.
'daz ich ie wart alfus wis
an der liebe und an der leide!
und daz ich armir man fie beide
alfò rechte wol irkenne!
und daz ich ettiswenne
liebis fò gewaldic was,
dâ mich min vrûnt Prophiljâs
alfus verre abe fciet,
der mich hûte irkante niet,
dò er mich fò durftic fach
daz mir allis des gebrach,
des ich zun èrin folde tragin!
daz wil ich iemir gote clagin,
daz ich ie lieb zu liebe irkòs
und ichz fò fciere virlòs.
weftich nicht waz lieb wêre,

31 werlt. zû *und fo immer, auch in zufammenfetzungen wie* 33 zû houwin. 33 liger (*nicht* lig er *wie bei Graff*) nů. 38 Vn̄. 42. *nicht* nem ich *wie bei Graff getrennt.* 50 Vn̄. 54 irkente. 57 zû den. 60 ich iz. 61 *nicht* weft ich *wie bei Graff.*

ſô wère mir ummêre
daz ich min lieb virlorn habe,
dâ mir dit leit iſt kumin abe,
daz ich hie muoz virendin'.
mit windindin hendin,
mit herze ſwerindin nôtin
gienc er zuo dem tôtin
und huob in von der erdin.
dô er truoc den werdin
hin zu ſînir ſcrundin,
dô bluotin ime die wundin
und machitin *al* den wec rôt.
'wie mac ich iemir minin tôt
an ichte baz irwerbin,
ſît ich doch wil ſterbin,
denne an diſime kinde?'
gedâchte der ſwinde
und reditiz ſelbe widir ſich.
'diſin mort den zie ich ûffe mich.
morgine, ſô man ſîn inbirt
unde bî mir vundin wirt,
ſô ſprechich ich hab in irſlagin
und zuo mir in daz hol getragin:
ſô wirt daz volc mich vânde *c*
und ſân zu tôde irſlânde.
der tôt iſt ſamſtir harte vil
(ſît ich ot nicht geneſin wil
mit jèmirlîchir pîne)
den mir die hande mîne
den tôt ſelbin têtin.'
in diſin ungerètin
lac der helit unde qual

68 *nicht* Gieng *wie bei Graff.* 70 truoc er. 73 machite. 77 Den. diſeme *fehlerhaft bei Graff.* 79 reditiz *nicht getrennt wie bei Graff.* 82 Vnd. 83 ſprech ich daz ich in hab. 85 uahinde. 86 irſlahinde. 87 ſamfter *bei Graff iſt unrichtig.*

wen biz der morgin ubir al
lûchte, und die ſunne ſcein.
dô die Rômer ubir ein
giengin widir unde vort,
dô vundin ſie daz bluot dort,
dâ der knappe irmordit wart,
und volgitin der irflândin vart
wen biz zuo der ſcrundin.
den tôtin ſie dâ vundin
unde den lebindin dâ bî ligin
mit den bluote gar beſigin.
Grôz jâmir ſie begiengin.
den lebindin ſie viengin:
den tôtin lîchamin
in einin ſcilt ſie nâmin
und vrâgtin den lebindin,
dô ſie ſich virebindin,
wer den knappin ſluoge
und in die ſcrundin truoge.
'daz hân ich' ſprach der helit ſân
'wer hêtiz andirs getân,
wendich bin hir eine?'
ſie ſprâchin al gemeine
daz wurdime al zu leide.
dô vuorte man ſie beide
zu Rôme vur den dincſtuol.
bîme hâre durch den phuol
wart er dicke gezogin
und zuo der erdin gebogin
als man in ſterbin wolde,
wen daz is nicht weſin ſolde.
Umme Rôme was iz ſô geſtalt

96 romere. 100 uolgetin *bei Graff iſt unrichtig.* irſlahinde. 103 Vñ. 109 uragitin. 114 *nicht getrennt* het iz, *wie bei Graff*, 115 *nicht* Wend ich, *ebenſo* 117 *nicht* wûrd ime, 130 *nicht* muoſt er. 125 *kein gröſserer rother anfangsbuchſtabe.*

daz der richin gewalt
ubir die armin nine gienc. *d*
ſwenne ſô man dâ gevienc
einin ſculdigin an ichte,
ſô muoſter vurz gerichte:
in torſte niemin ſterbin
noch nicheine wis virterbin
an guote noch an libe,
an kinde noch an wibe,
êr dan er vurz gerichte quam
unde der clegêre alſam.
iſt daz er ſich intſagite
deme der ûf in clagite,
ſô wart er ledic gelâzin ſân:
hêter abir ſô miſſetân
daz vur in ſtuont nichein bete,
ſô beſlôz man in zu ſtete
in eine ketinin die dâ lac;
dâ muoſte unz an den drittin tac
er inne ligin geſpannin
vur wibin und *v*ur mannin,
daz al daz volc *an* ime geſê
von wilchir ſcult ſîn veme geſcê.
ſô den der dritte tac irſcein,
ſô quam daz volc ubir ein
zu Rôme in den vrônin ſal
und die conſule ubir al,
unde irteiltin *ime* den haſt.
ſwie den ſîn veme was geſcaſt,
die wart dâ bereitit

127 armen *unrichtig bei Graff.* 130 uṽr daz. 136 Vnder *nicht* Vn der *wie bei Graff.* 140 *nicht* het er. 144 muſter. 145 er *habe ich aus der vorher gehenden zeile genommen: man müſte dort ſonſt* unz *ſtreichen, was doch z. 162 auch ſteht.* 146 Uṽr wibin *deutlich, aber an dem zweiten* uṽr *fehlt der erſte buchſtabe, weil das pergament an dieſer ſtelle durchlöchert und deshalb auch* an *in der nächſten zeile weggeriſſen iſt.* 153 Vñ uirteiltin den haſt.

daz des nicht wart gebeitit;
ſus ſtarb dâ manic manige wîs.
in diſe ketinin wart Athis
geſpannin durch gerichte
zuo der werlde geſichte:
in der lac er mit ſorgin
unz an den drittin morgin.
Dô der dritte morgin quam
und die nacht abe nam,
daz volc al zu hove gienc.
ein ieclich conſul der bevienc
einen ſtuol den er urburte.
Athiſin man dô vuorte

A*

irn lîb ſolde flîzin,
den ſie mit werdin vlîzin
irzogin hêt unz an den tac.
ſie rou daz ſie ſîn ie gephlac
mit ſô getânin vlîzin,
ſît ſie zu langin wîzin
mit Bilâſe ſolde weſin,
mit deme ſie wânde nicht geneſin;
des wart ir harte leide.
'owê mir dirre ſcheide,
die ich mich von Athiſe
mime liebin âmiſe
durch Bilâſin ſcheidin ſol!'
ir lûtir ougin wurdin vol
vil jâmirgir trêne:
die wârin an zu ſêne,
ſwâ man ſie vant behangin

158 diſin. 161 lag *bei Graff fehlerhaft.* 167 ûrbûrte. 11 Der *ſtatt* die. 15 trehne. 16 ſehne.

an den wol getânin wangin,
von der rôſin durchſchine
gevar alſô rubbine:
von der wize glich berillin.
ſie kond'in nicht geſtillin,
wen trân vlôs nâch trâne.
ſie was vroudin âne,
vol jâmirs unde rûwin
von den ganzin trûwin
irs vil liebin vrûndis.
daz nidir teil irs mundis,
daz gar von minnin vûre wiel,
ir alſô zertliche intphiel
alſe ob ſie zurnin ſolde;
ſwie gerne ſie abir wolde
zurnin, ſie nekonde.
daz obir teil begonde
ein wênic ûf zu diezine,
irn rôtin munt zunſliezine,
daz man der zene ein wênic ſach.
ſie leit ot michil ungemach
und was dâ bî ſô minneſam
daz ſie dem beſtin wol inzam,
der dô des ertrichis wielt.
den lib ſie kûme behielt
von den ſenindin ſorgin *b*
die ſie truoc virborgin
umme den helit reinin.
Êvâs irſach ir weinin,
unde begonde in irbarmin.
er beſwief ſie mit den armin
unde irſûſtite vil tiefin
(ſîn ougin ime ubir liefin)

19 roſin rotin. 20 alſe rubine. 22 kondin. 24 Wen ſie. 31 alſo. 35 die zene. 36 zůn ſlezine. 47 Vñ begondin. 48 beſweif. 49 Vñ.

und bat ſie ſwigin ſtille.
er ſach wol daz ir wille
an den kuninc niue ſtuont.
er tet ot ſô ſie alle tuont
die dâ leiſtin wollint trûwe,
er liez ſie habin ir rûwe
und ſciet ſich von der megide
und gienc ſcaffin ir getregide,
daz ir nûwit des gebrach
des im iemin vor geſprach.
Prophiljâs und Cardjones
unde ir muotir undir des
mit Gâȝtin belibin.
ir jâmir ſie virtribin
mit vroude gebindim trôſte,
daz ſie doch ſêre lôſte
ûz irn ſenindin rûwin.
ir bruodir ſprach intrûwin
daz er ſie wolde lôſin
odir ſich alſô virbôſin
daz ers nimmir mêre
widir an ſine êre
quême, noch an ſine macht.
in diſin dingin wart iz nacht,
und giengin die lûte ſlâfin.
dô griffin ſie zuu wâfin
Athis unde Prophiljâs:
und alliz daz zu Rôme was,
daz ot zu wâfin tochte
und ſich bereitin mochte,
daz bereite ſich gare
und quam gemeinlichin dare
vur die ſtat an ein gras,

51 Vñ. 58 um ir. 63 Vñ. 65 gebinde. 66 ſer. 72 ſin. 77 uñ. 81 bereitte.

dâ ir ſaminunge was
ûf einir wiſin vor eime holz; c
dar quam manic rittir ſtolz
und manic helit virmezzin.
als daz volc was geſezzin
in burgin dorphin unde ſtetin
(Êvâſis tochtir beretin,
Gâytin, alſô quam iz dare),
dô ſcuofin ſie ir ſcare.
Dô ſie zu ſamine quâmin,
die rede gar virnâmin
nâch der wiſin râte
(und tâtin daz vil drâte),
ſie liezin Athiſin
ûſſe die ſtrâze wiſin
und gâbin ime Tarquinin
mit allin den ſînin,
Margwêtin, Julin, Julium,
Androinem und Grâcium,
dar zu ſechs hundirt
rittere ûz geſundirt
ûz allin den beſtin
die ſie in den landin weſtin:
ob ſie mit Gâytin
woldin ab intrîtin,
und die ſie ane quêmin,
daz ſie die magit in nêmin,
ob ſie die vur gevaztin.
Dionîſin ſie ſaztin
mit dûſint halspergin
an die huote vor den bergin
rechtinhalb des kuningis hers,
daz er die ſtîge des mers

85 ein *ſtatt* eime. 90 bereitin. 93 *kein abſchnitt und kein gröſserer rother anfangsbuchſtabe.* 109 Vñ diſe ſ. 113 thuſint.

werte mit den ſinin.
ſie ſaztin Pâlatînin,
der ôheim was Gâytin,
zuo der lerzin ſîtin
mit achte hundirt mannin:
ob ſie die magit dannin
vur ſie zu ſciffe vuortin,
daz ſie ſchilde urburtin
unde wîgis ſie geſattin.
diſe drî ſcare ſie beſtattin
in telrin und in holzin. *d*
ſie hetin manigin ſtolzin
rittir unde manigin helit
zu vechtine vil ûz gewelit
dâ iz zu vechtine geriet.
die geſamnitin diet,
die niht orſe hâtin,
ir ſtat doch wol virtrâtin
und ir werc wol torſtin nutzin.
farjande unde ouch ſcutzin
die faztin die wîſin
daz ſie durch Athîſin
beidinthalb des vanin ſtritin.
vor den farjantin ritin
dûſint rittir in einir ſcare
mit virdactin orſin îſinvare,
die leitin zwêne vurſtin
die wol werbin geturſtin
umme den werltlichin prîs;
daz was Marques und Engrîs,
zwêne helide ûz irkorn,
und wârin von Rôme geborn
von kuningis geſlechte,

124 urbûrtin. 125 Vñ. 127 uñ.

und ſoldin von lênrechte
vor den vanin ritin
und zuo dem êrſtin ſtrîtin.
Nâch der ſcare gienc der vane
dâ ſie houbitin ane,
ſô ſie ritin in den ſtrît;
daz was ein rôtir ſamît,
gezierit nicht zu ſwache.
ein ûf gerichtit trache,
als er iezu vliegin ſolde,
von geſpunninme golde
meiſtirlîch dar în gewebin,
der hangite dâ benebin,
gehaft in eine ſtangin
(dar er mochte gelangin,
und die in mochte virtragin)
mit îſirne beſlagin:
und ſtuont ûf eime karrin,
den zugin zwêne varrin.

B

unde wold in habin durchſtochin, *a*
ſînin liebin mâc gerochin.
des dâchter ime vil angin
und bôt ſich gevangin
daz er in nicht inſtêche
êr dan der kuninc geſprêche;
Prophiljâs hiez in ſichirn.
er hête eine kichirn
genumin vur Sâlerne:
er ſprach 'daz tuon ich gerne',
und ſichirt ime an ſîne hant.

158 trage. 160 geſpunnenime. 161 Meiſtirliche. 166 wol beſlagin. 9 vor *nicht* voz, *wie Graff geleſen hat. ein ſolches dem z ähnliches* r *auch z.* 17 *in* vuorin. 1 Vñ. 3 *nicht* dacht er *wie bei Graff.*

den helm man ime abe bant:
der kuninc was dar undir
(daz dunkit mich nicht wundir)
wibelval als ein asche.
zu sînime harnasche
hiez er vuorin beide
und saz ûf andirweide.
Dô quâmin sîne knappin
und ebindin sîne wâpin
in vil kurtin stundin.
sîn houbit sie im bundin,
den schilt langitin sie *ime* dare,
der was von lasûre gare,
sô daz nicht bezzirs mochte sîn.
dâ was vil meistirlîchin în
von bernischin gold ein arn,
als er in luft wolde varn
gemâlit unde intworfin.
der hête sich zuworfin
mit den vetichin beidin,
mit zwisgolde undirsceidin
an lidin und an vedirin:
ouch hêter ietwedirin
vuoz bî dem lîbe hine,
daz der zagil dâ durch scine,
ûf den sceilt gestreckit,
die clâwin wol zureckit.
einin wâpinroc er vuorte,
der an die wadin ruorte,
von brûnime samîte
gesnitin, von guotir wîte,
als er in tragin wolde: *b*

13 kuninc. 15 Wie val. 19 knapin. 24 lazure. 27 bernisschin. 28 in die luft. 29 vñ. 32 zwis golde. seidin *lesefehler bei Graff.* 33 uñ. 34 *nicht* het er *getrennt wie bei Graff.* 35 deme.

von gefpunninme golde
arne gnuoc dar in gewebin
vorne hinden benebin
an gêrin und an fîtin.
man fach in zuo den zîtin
einin halsberc ane vuorin
mit riemin und mit fnuorin
geftrickit zuo den mailin
an fînir fantailin,
daz fie *fich* mochtin nicht intlôfin:
und zwô filbirwizin hofin
geftrickit umme fîne bein:
und einen helm (der verre fchein)
von fpiegilbrûnin ftâle
mit manigim goltmâle
(die fich dâ verre wîftin)
gezierit an den liftin
unde an dem barbiere.
eine riche baniere
vuorter an fînir hant
(die was verre bekant),
nâch fînin fcildin gefnitin.
ein guot march hête er befcritin,
virdacht mit zwein deckin.
ein fwert mit ganzir eckin,
daz fêre mochte fnîdin,
vuorter an fînir fîtin
und reit ûz an daz hôfte.
er warb nâch einir jofte
mit manlichir pîne.
im volgtin die fîne
mit manlichin geberdin;

44 gefpunnime. 46 hindene. 47 unde *nicht* und *wie Graff hat.* 52 An der finir. 56 ein. 58 gvltmale *bei Graff ift lefefehler.* 61 Vñ. 63. 70 Uvorter *nicht getrennt wie bei Graff.* 66 heter *nicht* het er *wie bei Graff.* 72 iôfte, *denn* rofte *bei Graff ift lefefehler.* 74 Ime volgitin.

daz vroute den werdin.
Von Meffine Margôz
mit einer ftorjen (die was grôz)
quam in den buhurt gevarn.
er fach andirnthalb den arn
von eime fcafte wedilin:
daz irwegite den edilin
an einin manlîchin nît.
er reit ein fcône râvît
verre fwarzir dan ein kole, *c*
unde was gewâpinit wole.
dâ mite fî die rede virant.
ein fper vuorter an der hant
(ein zeichin von rîchir habe
verre wandilte drabe)
unde irfprancte durch Bilâfin
ûf Prophiljâfin
mit ûf gerichtir baniere.
'meffine fcievaliere!'
rief er do er irfprancte.
Prophiljâs ouch virhancte
fîm orfe vil drâte.
ein ftarc fper er hâte
geflagin undir fînin arm
(die mailin wârin wordin warm
dem kuonin jungelinge)
und ftach in durch die ringe
vorme fcilde in den bûch
und warf in tôt in einin ftrûch;
daz fper dannoch ganz beleib.
daz ors er vort mit fporn treib
und vuor in allin bevorn.

76 vrouwite. 85 fwarziv *lefefehler bei Graff.* 86 Vâ. 88 *nicht* vuort er *wie bei Graff.* 89 ziechin. 90 dar abe. 93 ufgiribtir *lefefehler bei Graff* banier. 94 fcieualier. 97 Sime. 101 Deme.

er hêt in andir fît erkorn
den helit Dionifin
wâ ime daz fperifin
fteckite in der fîtin:
und fach fie ftarke ftrîtin,
des hers in beidin endin
das volc vafte fwendin;
fie beidinthalb fich wertin
mit fpern und mit fwertin
die vil dicke befuffin
den orfin in den guffin
und in den kuonin lûtin.
Athîs mit fînin trûtin
Rôme fcedeliche warb,
wendir vil dar um irftarb.
Prophiljâs der gehêrte
ubir Dionîfin kêrte
(des vil manigir intgalt)
unde befcutte mit gewalt
der kuonin Dionifin; d
des lobetin in die wifin.
fie hêtin in ûz den vrûndin
wunt unde ungefundin
undir den Rômern zu trôfte:
den vienc er unde lôfte
Dionîfin fînin mâc.
er was an tugindin nicht trâc,
do er den herzogin vienc.
fulche tât er dâ begienc
(wen der ftrît der was hart)
daz er dô fô muode wart
von den manicvaldin flegin

115 Die *ftatt* fie. 118 ors. 120 ot (*deutlich und kann nicht, wie Graff fagt, auch* oc *gelefen werden*) fine *ftatt* mit finin. 121 Rome uil fcedeliche irwarb. 122 *nicht* Wend ir *wie bei Graff.* 126 Vñ. 130 Vñ 131 romerin zv̄. 138 da von *ftatt* dô.

daz er ſich mochte nicht geregin:
und reit ûz rouwin von diſin
undir boume an eine wiſin
an ein wunniclîchiz gras,
daz gnuoc nâ deme ſtrîte was,
wen biz ir ors virbliefin.
er ſprach 'wir ſuln hie kieſin
uns rouwe eine wîle,
ob der kuninc von Bîle
mit allir macht puniere,
daz wir mîne baniere
kêrin ime zugegine.
beſêt ûch allir wegine
ob ir noch Athîſis
mînis liebin âmîſis
iergin werdit geware'.
dô ubirſâhin ſie die ſcare
durch ein wetirdunniz loub
unde irſâhin grôzin ſtoub
von Athîſe *ûffe* ſtiebin,
unde begondin ime liebin.
ſie ſprâchin 'jeniz iſt Athis
und hât irworbin den prîs:
er iſt die vinde ane kumin
und hât Gâytin genumin;
daz iſt uns wol an muote'.
des vrouwite ſich der guote.
Dô ſanter Androchêum,
den conſul Anthichêum

C

Bilâs dâ von Bîle *a*
was ouch al die wîle

146 hie ſin *ſtatt* kieſin. 147 rouwin. 149 maht *fehler bei Graff.* 152 beſeht. 156 ubir ſahn. 158 Vñ. 160 Vñ. begonden *bei Graff ungenau.* 163 uijnde ane kůmin. 164 genůmin. 167 *nicht* ſant er *wie bei Graff.* 168 anticheum *leſefehler bei Graff.*

von der erdin ûf geſprungin.
zuſamine ſie drungin,
her Athîs und Bilâs.
Alexandir unde Kôlibâs,
Diens und Dôrilâus,
Walfaram, Kôrillâus
unde der kuone Pandarôn,
der herzoge von Kôrillôn,
zuo der erdin von ir veiztin
orſin vil drâte irbeiztin
mit allin ir gevertin
daz ſie den kuninc wertin.
Athîs unde Grâcîus,
Androines und Julîus,
Lucegwie und Florentînus,
Anthonîus und Latînus,
mit allin irn geſellin
durch ir baldiz ellin
den kuninc zu vuoz beſtuondin.
dô giengin die wol tuondin
und truogin ir baniere
dâ vogile unde tiere
wârin beide in geſnitin.
als manlîch truoc nâch ſînin ſitin
vaſte an ein andir,
Kôlibâs und Alexandir
mit allin die ſie hâtin
Bilâſin gâs virtrâtin
und ſtattin des nicheine wis
daz der kuninc unde Athîs
intſamint vuchtin einin wîc.
ſie irkantin wol ir beidir cric,

5 Hiner. uñ. 6 Alexander *bei Lacomblet iſt wohl druckfehler; vergl.* z. 28. ūn. 7. 9. 15. 18 ūn. 15 Graciens. 16 Juliens. 23 Uñ. 26 truoch. 29 allin den die. 32 ūn.

daz ſie gevêch wârin
und nôte ſich virbârin:
des torſtin ſiez nicht wâgin,
die Bilâſis phlâgin,
vor ſînis lîbis vorchte;
wend Athis wundir worchte
des tagis an ſînir rittirſcaft.
er hête manheit unde craft
an lîbe unde an ſinnin:
ouch half im craft der minnin b
daz er geturſtilîchin ſtreit.
mit forcſamir arebeit
die nôtveſtin giengin
und gâbin unde intphiengin
manigin ſmerzindin ſtich:
dâ von inbeidinthalbin ſich
der kuonin ſcade gemêrte.
ir nichein dâ virherte
den andirn zu ſlâne:
ir nichein zu vâne
des andirn dâ gerte.
dâ gienc ſwert gegin ſwerte,
ſlac gienc *dâ* gegin ſlage,
wen biz ſich zuo dem mittin tage
die ſunne begonde neigin,
und ſie die waleveigin
beidinthalbin ûz gelâſin.
ſie vuchtin an Bilâſin
mit hezlîchime zorne.
Bilâs der ûz irkorne
ſtuont in manlîchin vore:
den ſcilt *den* truoc er inbore
verre vor den handin.

36 Vñ. 46 arbeit. 49 ſtrich. 53 Dem *ſtatt* den. 58 zûm. 59 begvnde *vermutlich leſefehler.* 60 Vñ ſich. 66 inppore.

er ſtuont in den gewândin,
do er nicht mochte geſigin,
daz er wolde dâ beligin
und er nicht geneſin wolde.
des vacht der Êrin holde
in helidis geberdin
und tungite *dâ* die erdin
mit *der* rêveigin bluote,
ſînis lîbis âne huote.
Dannoch ſtuont des kuningis vane
dâ ſie houbitin ane;
des phlac der helit Abſterne,
der kuninc von Pâlerne,
unde Dimothêne der degin.
ſie ſâhin harte ungewegin
den ſtrît irs herrin halbin weſin
und daz er mochte nicht geneſin
(ſwaz er in gêbe ſînir habe, *c*
ſie ne hulfin ime dar abe)
und ſân den kuninc in nôtin ſtân
unde manigin nîtſlac ſlân
und degintlîchin ſtrîtin:
und ſân in andir ſîtin
haldin eine grôze ſcare
mit virdactin orſin îſinvare,
die der karroſchin phlâgin,
und ir lîb wol torſtin wâgin
durch den werltlichin prîs;
der phlac Marques und Engris.
die irſach Abſterne:
dô hêt er vil gerne
Bilâſin vonme ſtrite brâcht.
mit manlîchir andâcht

71 Vñ. 74 Vñ. 81 Vñ dimothenes; *vergl.* E, 151. 82 ſahn. 86 nie. 87 Vñ ſahn. 88 Vñ. 90 ſahn. 96 uñ. 100 in *ſtatt* mit.

in den buhurt er ruorte;
ein ſtarc ſper er vuorte.
Brinus den kuninc irſach
dâ er durch die ſcare brach,
und rantin manlichin ane;
er reit ein ors wiz als ein ſwane,
daz was ſnel unde ſtarc.
mitme ſcilde er ſich barc,
do er den kuninc hête irkorn.
daz ors nam er mit den ſporn,
daz in vil ſnellichin truoc.
daz ſper er undirz ôchiſe ſluoc;
daz ſelbe tet Abſterne:
wend er was ein kerne
zu tuone werde rittirſcaf.
an den hals er in traf
da er in velligin wiſte.
Brinus der virmiſte.
Abſterne was von grôzir craft:
er ſach den eſchînin ſcaft
daz er ſich von creſtin bouc,
und Brinus von dem orſe vlouc
unde er wunt viel ûffin ſant.
daz ors nam er an die hant:
Bilâſe er iz brâchte,
des nôt er vor bedâchte,
wend er vil trûwin hâte.
'wol ûf', ſprach er vil drâte,
'unde wartit war ir wellit:
ſich hât ſêre miſſeſtellit
daz volc in deme ſtrîte.'
'neinâ, helit, nu bîte
noch eine cleine wîle',

101 rorte. 109 het. 112 Vndirz ochiſe er daz ſper. 115. 116 rittirſcaft: traft.
117 vellichin. 122. 123. 129 Vñ.

ſprach der kuninc von Bile,
'daz volc von eime ſcricke
virzagit harte dicke
unde irſcamit ſich vor leide
unde irmannit andirweide
und ſtritit danne baz dan êr.
ſwenne der helit wirdit ſêr,
ſo irmannit er von den wundin
und geſigit undir ſtundin:
daz ſelbe mac uns hie geſcên,
daz ſolt dû, helit, ane ſên'.
'nein', ſprach der andir degin,
'der ſtrît iſt als ungewegin
daz ir nicht geſigin mugit:
liebe herre, des gehugit,
und lâzit ûch nicht tôtin.
ſich ſol in ſînin nôtin
der helit wol virſinnin:
in glucke und in gewinnin
dunkint alle lûte wis.
daz iſt ein lobilichir prîs,
ſwenniz dem manne miſſegât,
daz er ſich dan wol gehât
und ſich ſtellit dar ingegin,
als im ſîn dinc iſt gelegin'
ſprach der helit mêre.
'û ſint die Rômêre
alſô wol geſezzin,
wold irs nicht virgezzin
und wold iz dar nâch handiln
daz ſie û muozin wandiln
ſwaz ſie û laſtirs habint irbotin.
ouch gelobe ich û bî unſin gotin,

137. 138 Vñ. 141 ir *ſtatt* er. 143 geſcehn. 144 ſehn. 166 geloub.

wold ir mîn dienift dar zuo,
daz ichz defte gernir tuo.'

C*

und fcuofin dar daz dienift. *a*
nû dit al gefchên ift
und der mittir tac zugienc
und die kuolde ane gevienc,
dô wart der magit Gâÿte
gegin der hôchgezîte
gecleidit fô nie magit baz
an irn brûteftuol gefaz;
daz hêt ir vatir vor bedâcht.
ir allir phert wârin brâcht
in den hof durch rîtin.
dô huob man ûf Gâÿtin
(Êrâs nam fie an die hant)
unde Cardjonem zuhant;
Athîs ir reitgefelle was.
dar nâch reit Prophiljâs
und fîn muotir Sâluftine:
dar nâch al die fîne:
dar nâch die vrouwin von der ftat;
der ieclich hête fich gegat
zu deme der ir ebine quam
und ir zu dienifte gezam.
vil vidilêre quâmin
die dâ wole gezâmin,
und vidiltin vil fuoze.
in muoziclichir muoze
fô ritin fie gnuoc trâge
gegin der wurmlâge,
wende der wec was kurt.

6 hochgecite. 14 Vñ.

vor ime irhuob ſich der buhurt
von allin jungin rittirn,
die machtin manige ſplittirn
ûz den wiznûwin ſceſtin;
ſwâ ſie den ſcaſt beheſtin
ûffe die virſchin ſcilde,
daz iſt uns noch ein bilde
und ein gezûc der êlicheit.
vil manic rittir gemeit
quam zu deme buhurde;
ich wêne den wol wurde
gewartit von den vrouwin.
got lâz in wol gezouwin,
daz ſiez muozin ſô begên b
daz ſie zu lobe dar abe ſtên.
Nu wart zu Rôme ein ſpil gedâcht,
daz wart des tagis vollinbrâcht
durch den werltlichin ruom.
ſwenne ein wert brûtegoum
mit ſinir brût zu hove reit,
ſô was des dâ gewonheit
daz alle junge lûte,
witewin megide brûte,
den ſulche ſpil gezâmin,
dan zuſamine quâmin
und ſich bihandin viengin
und vur die brût giengin.
ir iegelich nâch ir echte,
ſô ſie geleiſtin mechte,
hête ir dinc dâ gefazt
und ſich mit cleidirn ûz gevazt,
mit richin rockin wol geſnitin,
nâch den franziſchin ſitin

31 allin den. 35 uirſſchin. 43 begehn. 44 ſtehn. 48 Swen. bruteguom. 56 brute. 61 Von *ſtatt* mit. 62 franzziſchin.

vil ebin an fich gefcurzt
und zuo der erdin gekurzt
(ir arme fûbre virnât,
fô die werlt noch fite hât)
mit guotin gurtlin langin,
beflagin mit goltfpangin,
mit tûrin vurfpannin.
dô fie giengin dannin
in hôe gerindin muote,
truogins ûf ir huote
daz fie nine virblichin:
ir hantsgin an geftrichen
und ebine fich geftellit.
fus giengin fie gefellit,
wen biz fie dar quâmin
dâr fie die brût virnâmin;
dâ fâzin fie und beitin,
wen biz fie fich bereitin
mit zuchtlîchin gelâzin.
fô fie dan ûf gefâzin,
fo irhuobin die werdin
vor der brûte pherdin
ein fpil, daz was ein linde hût, c
ubir ein weich hâr gefût,
als ein kûle alfô grôz;
difin handeweichin klôz
den wurfin fie ein andir.
fwilch ir dâ was gerandir
und fnellir dan die andirn,
fô fie begondin wandirn,
die behielt dâ den fcal.
dit fpil was geheizin bal
in rômifchir zungin.
fus giengin die jungin

65 fubire. 74 hantzgin. 79 beittin. 80 bereittin. 94 t *in* dit *ift halb erlofchen.*

hupphinde unde ſpringinde,
von den brûtin ſinginde,
ein andir werfinde den bal,
der an ſpile nicht ruowin ſal.
vurz tempil der gotinne,
die vrouw iſt ubir die minne,
die was dô Vênus genant,
ſô quam ir êwart zuhant,
ein man aldir unde gris,
der feginte ſie ſîne wîs
und gab ſie mit wortin,
die dar zuo gehôrtin,
zuſamine zu rechtir ê;
ſô tâtin abir diſe ais ê
biz zuo den herbergin widir.
ſô ſie dan irbeiztin nidir,
ſô gab man in ir beidir
ors, ir phert, ir cleidir
und ſwaz ſie zierdin vuortin ane.
dâ mite huobin ſie ſich dane
ûſſe den hof vrônin:
dâ tanztin die ſcônin
jungin vrouwin inne
zêrin der gotinne;
dit wârin heidiniſche ſite.
hie wart gekondwierit mite
Athis und Gâyte
ſô nie vor der gezite
juncvrouwe, wên ich, wurde
mit ſpile und mit buhurde,
mit zuchtigin gelâzin
zu hove und zu ſtrâzin
gevuorit wart êrſamir;

d

97 uñ. 101. 102 gottinne. 103 gnant. 121 heidinſche. 114 ir ors.
122 gekondierit. 123 uñ 124 gecite. 127 zuchtigirn.

dâ was vroude âne jâmir.
waz touc ein ummecreizin?
die vrouwin al irbeizin
befundirn vor der portin.
die dâ zuo gehôrtin
die vuortin in die phert hin
und die rittere zuozin;
daz manigin wart zu pîne.
ir ieclich nam die sîne
und vuorte sie vil scône
dâ der tisch vrône
Gâŷtin bereitit was.
dô hiez ir vatir Êvâs
den vrouwin gebin wazzir.
Athis dâ niht virgazzir
und trat zu Gâŷtin
ebine an ir sîtin
mit zuchtigin gelâzin.
sie sâzin nidir und âzin;
man gab in allis des genuoc
des daz ertriche truoc.
Dâ mite sî die rede virant.
vil kerzin wart dâ ûf gebrant,
dô man des abindis intsuob.
einin tanz man ane huob
durch daz die muottruobin,
die gerne jâmir uobin,
vroude dâ intphiengin.
vil videlêre giengin
und vidiltin vil suoze notin.
dâ wart vil dienstis irbotin
den wol getânin vrouwin.
die ammichtlût irzouwin

130 uroud. 136 in *habe ich aus der vorher gehenden zeile, wo es vor* dâ *steht, genommen.* 136 rittere *steht wie* A*,104 *in der handschrift.* 137 pinin. 138 sinin. 160 u.l *abgeschabt.*

die ir dâ ware nâmin:
ſie âzin gâs und quâmin.
dô der tanz ſich virliez,
trinkin man brengin hiez
den wirtin und den geſtin.
dô vuortin ſie die beſtin,

D

vil vrouwin mit vil mannin, *a*
mit grôzin vroudin dannin
dâ ir bette was bereitit.
daz volc nicht langir beitit,
und liez ſich nûwit ſtrâfin;
ſwaz dâ nicht ſolde ſlâfin,
daz nam urlôb unde gienc.
die brût ir dinc ane vienc
vil gezogenlîche.
her Êvâs der rîche
bevalch die magit Athiſe.
dô ſciet ſich der griſe
von der wol getânin magit.
waz ſol dâ von mê geſagit?
Iſt daz ich vurdir ſagite,
dem volkiz miſſehagite,
unde begondis irlangin.
Gâyte die wart begangin
ſô nie kint von kuningis art
êrſamir ie begangin wart;
dar ane lât û gnuogin.
Athis mit ſcônin vuogin
legite ſich zum êrſtin nidir:
Gâyte ein wênic ſtreit dâ widir;

163 ware da. 166 Trinke. 2 urouwidin. 5 ſtraphin. 14 da me von. 16 *nicht* uolc is *getrennt wie bei Graff.* 17 Vñ. *nicht* begond is *getrennt wie bei Graff.* 20 hie *ſtatt* ie. 24 Gaytein w.

daz indunkit mich nicht wundir,
dâ was virborgin undir
des mannis vorchte kindis fcame.
iz ift ein grôz dienc mannis name:
ein fulch dinc zu gefcênde,
daz ein magit, zu fênde
den lûtin, tritit an die ftat,
dar nie ir vuoz an getrat:
fwie lieb fie den man habe,
die fcame wifit fie dar abe,
daz fiez blôdilichin tuo.
Sâluftîne fprach ir zuo
unde hiez fie incleidin.
Prophiljâs gab in beidin
guote nacht und gienc dar vure.
ein vrouwe beflôz die ture
unde incleidites undir des.
Sâluftîne und Cardjones
nâmin Gâŷtin mit gewalt *b*
und legitins an den helit balt;
vil vrôlichin ers intphienc.
fie nam urlôb unde gienc
und die vrowin al zugatir,
und legite fich bî irn vatir,
den bidirvin Êvâfin.
nebin Prophiljâfin
legite fich Cardjones.
vurdir tar ich nicht fprechin wes
fie begondin odir têtin.
grôzin fcal fie hêtin
îr vrûnt unde ir mâge
in der wurme lâge,
wen biz fie fich gevrouwitin gnuoc

29 gefcehinde, *denn* gefæhinde *bei Graff ift lefefehler.* 30 fehinde. 37 Vn̄ hiez fie fich cleidin. 41 Vn̄ incleiditin fie. 43 namen *bei Graff ungenau.* 44 legitin fan *unrichtig bei Graff.* 45 er fie. 50 neben *ungenau bei Graff.*

und man trinkin dar getruoc;
dô fciedin fie fich alle
und vuorin dan mit fcalle,
dar fie zu tuone hâtin.
vil wachtêre ûf trêtin
unde bewartin fi*e* vor diebin.
fêt, dife zwei geliebin
bî ein andir lâgin
und vil vroudin phlâgin,
als manlich wol wizzin mac.
dô lieb bî liebe gelac,
und erz an fînin arm genam,
waz dâ vroudin abe quam
vroude gerindin finnin!
ift daz ime von der Minnin
ie fichein ungemach
an fîme libe gefcach,
dô er Cardjonem virkôs
und fîn erbe virlôs:
des in die Minne intfazte;
wie wol fies in irgazte
mit der fcônin Gâytin,
die fie bî fîne fîtin
mit grôzin nôtin hête brâcht.
er hêtis andirs gedâcht
kuninc Bilâs, dô er fie nam;
die Sêlde was ime gram
und gondir baz Athîfe, c
den fie an rittirs prife
gehôit hête fêre.
waz folde der rede mêre?
Athîs bî Gâytin lac

63 Vn. vor den d. 64 feht. 67 Alfo. 78 ir *vor* gazte *ift nicht völlig fichtbar, doch* r *aufser zweifel.* 80 bifinir. 84 *von* ime *ift nur der erfte buchftabe deutlich.* 85 *nicht* gond ir *getrennt wie bei Graff.*

wen biz verre ûffin tac,
unde daz die ſunne ſcein.
dô die Rômer ubir ein
zuo den betehûſin ritin
ir gote umme ir hulde bitin,
dô wârin ouch diſe irwachit
und hêtin ſich ûf gemachit
in muozilîchir muoze.
mit manigin ſemftin gruoze
ſchiet ſich Athîs dannin
und gienc zuo den mannin
dâ der allir meiſte was.
dô vuorte in Prophiljâs
dâ er ſich ſolde cleidin;
man hêtin glîche beidin
gewunnin cleidir harte guot.
dô ſie hêtin ſich geſcuot
und in ermiln *wol* virnêtin
ſich gevangin hêtin,
ûf ir phert ſie ſâzin
mit ſcônin gelâzin.
hie mochtich vil abe ſagin,
wie ſîn geſmîde was betragin
mit rôtgebrantin golde,
ob ichz nicht kurtin ſolde.
ſie ritin mit ir vrûndin
dâ ſie daz tempil vundin
Vêneris der gotinne,
die vrouw iſt ubir die minne.
dô man ir recht in dâ getete,
und ſie zwêne an ir gebete

91 Vñ. 92 Die wile *ſtatt* dô; *vergl.* A, 96. 94 um. 96 *dieſe zeile hat Graff überſehen.* 102 uñrtin. 104 *nicht* het in *wie bei Graff.* 105 Gwunin. 107 Vñ ir ermln uirnetin; *der dritte ſtrich am* m *iſt halb durchlöchert.* 108 Vñ ſich. 114 kuntin *leſefehler von Graff.* 118 vrouwiſt *nicht wie bei Graff getrennt.*

gewârin mit ir mâgin,
wen biz fiez gnuoc gephlâgin:
dô ritin fie ungebeitit
da iz geftuole was bereitit
mit fcônin buhurde widir.
dâ lege wir die rede nidir.
Sâluftîne und Cardjones d
wârin ouch kumin undir des
und heimlîche lûte,
und hulfin ûf der brûte.
ir cleidir tâtin fie ir ane
unde vuortin fie dane
in ein andir pavilûn.
ein phellil violînbrûn,
von golde tier dar în gewebin,
loubir zwige winrebin
und wê gevlochtin ftricke,
undirworcht vil dicke
mit golde deme rôtin:
dar abe was irfcrôtin
ein mantil wol mit finnin,
bezogin wol inbinnin
mit hermînin vedirin:
an dem orte ietwedirin
nidine zuo gedeckit
und obine vur geftreckit
ein brûn zobil zu mâzen rûch,
als er wart in einir drûch
gevangin dar zu Rûzen.
zwei taffel inbûzin
von golde wârin gefmidit
und wê zufamine gelidit:

127 *der rothe anfangsbuchftabe fehlt, aber es ift raum dafür gelaffen.* 129. 130. 132 Vñ. 133 paulium. 134 *die anmerkung oben f. 70 nehme ich zurück.* 146 Vnde. Vnd obene *ift ungenau bei Graff.* 152 Vñ wie.

mit guotin ſteinin undirſazt,
alſe ſie vil túre geſcazt
dô wurdin von den wiſin
die guot wol kondin priſin
und achte wiſtin werkis.
des ſelbin gewerkis
was ein roc ir geſnitin
nâch den franzoyſchin ſitin
wedir zu lanc noch zu kurt;
dâ hête ſie ſich in gegurt
mit eime beſlaginin bortin
inmittin und zum ortin
mit cleinin goltſpangin
gevuogin, nicht zu langin.
von golde ein vurſpan harte wol
geſmidit und edilir ſteine vol

E

daz im argis nicht geſchach. *a*
Gâyte dit wol geſach
daz her Pêrithêus was
ſô gevallin ûffiz gras
daz er von unmechtin
lac in ſwachin echtin,
als ob er wêre tôt geſlagin:
und begond'in leitlîchin clagin
widir *vrouwin* Cardjoneſin.
'zwâre ſol dit wâr weſin
umme ſînin tôtval',
ſprach die ſtat ubir al,
'ſô wirt intworcht Athêne.
ſie wurbinz wol ſie zwêne,

153 undir ſatzt. 157 Vñ. 158 Vñ deſſelbin gemerkis. 160 franzzoiſch[illegible] 163 einin. 164 *nicht* In mittin *getrennt wie bei Graff.* uñ zû den. 165 goldſpangin *ungenau bei Graff.* 167 gold. 1 niht.

P

kunic Karſidôrus unde er:
und ſol des nû nicht weſin mêr
(daz Pêrithêus iſt irſlagin!),
wer ſol die laſt uns helfin tragin?'
Die vrouwin die dâ ſâzin
an venſtirn, an terrâzin,
die wurdins vallis gewar
und virſwigin in doch gar
beide ſweſtir und die muotir.
Karſidôrus was ein guotir,
daz teter dicke wol ſchin,
er liez alle rede ſîn
und irbeizte ûffin ſant.
den helm er im abe bant,
ſam teter die fantailin:
dô vant ern von den mailin
zequetzit am antlitze:
ſam vant ern âne witze
dâ ligind amme ſande
daz er vuoze noch hande
regite noch daz houbit;
alſô was er betoubit.
Karſidôrus ſprach im zuo
'Pêrithêus, wie vers dû?
ſprich mir zuo, liebir vrûnt'.
dô regite er den munt
und warf ûf d'ougin trâge
gein des kunigis vrâge.
'waz iſt an mir irgangin? *b*
bin ich', ſprach er, 'gevangin?
hân ich geſichirt?' 'nein, dû niet'
ſprach er. 'ſon iſt mir nicht geſchiet,

15 Kaſſidorus vnd. 19 *gröſserer anfangsbuchſtabe nach Nebels abſchrift: bei Lacomblet ſind ſie nicht hervor gehoben.* 20 therrazin. 24 Kaſſidorus *N.* 27 irbeizt. 29 thet er. 38 dû. 40 regit.

wend daz ich orſis nicht inhân':
und ſpranc ûf von der erdin ſân.
'hie ſtêt', ſprach er, 'dîn ſelbis ors,
daz dir der kunic Laumacors
liez, dô dû den ſtêche nidir.'
dô gienc er zuo dem orſe widir
mit vrôlîchin geberdin
und geſach die werdin
vrouwin obir ime ſitzin.
ſînis linkin vuozis ſpitzin
ſazter in den ſtegereif:
mit den handin er begreif
beidinthalb die ſatilbogin
und quam ûf ſîn ors gevlogin
recht als ein vogil wilde.
dô greif er nâchme ſchilde:
den helm den hiez er bindin
und bat im gâs irvindin
waz dort ſîn vatir tête,
der in virritin hête
mit vrûndin und mit mannin,
daz ſien nicht vuortin dannin.
Ouch pungierte Phêdrîâs,
Athîs unde Prophiljâs
durch werdir êrin bejac
al die wîle daz er lac
unwiz anme ſande;
manigim ſchildis rande
wart ir punier zu leide.
die nôtgeſtadlin beide,
Prophiljâs unde Athis,
wurdin werbind ummin prîs

50 ma *in* Laumacors *iſt nicht wohl lesbar N.* 54 Do geſach er. 55 obrime. 56 Sins. 70 und. 71 erin *N*, er in *L.* 73 Uuwiz *und eine leere ſtelle danach N*, unwizzind *L.* 74 Manigin *N.* 75 punier *N*, punieiz *L.* 77 und. 78 umin *N.*

und wurdin fulche rittirfcaf
tuonde, daz dâ nicht zuo getraf.
Sâluftîn der vuorte
den vanin unde ruorte
manlichin in die dickin
daz ime moht irftickin
fîn ors von gedrange. c
mit bittirin antphange
wart er intphangin dicke:
daz was im als ein wicke,
wend er was wis unde ftarc.
mitme fchild er fich barc
und hielt ot vafte den vanin.
die Rômer drungin anin,
vil manic nôtvefte man:
der ich nicht genennin kan,
diez alfô wol dâ tâtin
als die dâ namin hâtin.
Der herzoge von Pîfe
was în gevarn nâch prîfe
gewâpint grôzlichin wol.
fîn ors was fwarz als ein kol
mit gerechtin marchmâlin.
fîn helm brûnlûtir ftâlin
mit liftin wol gezierit
und vafte gebarbierit
vur d'ougin unde vurz antliz:
nâch den aldin fitin fpiz,
als fie phlâgin bî den tagin.
waz foldich mê drabe fagin?
fîn decke was und fîn kurfît
ein undirwebin brûn famît
mit golde deme rôtin.

89 vñ. 97 *kein gröfserer anfangsbuchftabe.* 98 ingeuarn. 101 march mâlin. 102 brûn lutir. 110 underwebin *L.*

ſin banier was geſcrôtin
nâch dem als er wâpin truoc.
der herre wîs was unde cluoc:
in den rinc quam er gerant,
Prophiljâſin er vant
ûf einim orſe ſprûzvale
den rinc in eine ſît zu tale
mit ſîme ſper wol rîtin,
und abir in andir ſîtin
wol houwin mitme ſwerte.
den ſelbin prîs er gerte,
den der helit ſtête
vor irworbin hête,
mit ſîme ſper irwerbin nâch.
iedoch hêt in ein teil zu gâch
ûffe den helit reinin, *d*
und nam iz ors mit beinin,
als iz mochte meiſt gevarn.
der Rômer ouch ſînin arn
gegin den vurſtin wante:
daz ors mit ſporn er mante:
daz ſper er vorne ſancte,
daz nie dir ûz inwancte.
den herzogin von der ſtat
ſtach er in ein horegewat
daz im daz antlutte
belac in der phutte.
dem vurſtin dâ von Piſe
Prophiljâs der wîſe
zuct ûz daz ſper; doz ganz beleib,
ûf ſînin gevertin er treib
durch ſînis ſchildis urbur,

117 *eine leere ſtelle nach* orſe *N.* 118 ein *ſtatt* eine. 120 abrin. ander *L*, an der *N.* 128 nâmin. 132 ermante *L.* 134 niedir. 136 horegewath *N.* horo gewath *L.* 137 antluthe *N*, antlutze *L.* 138 phuthe *N*, phutze *L.* 141 uf. 143 urbuor.
in der anmerkung zu A, 167 *lies* 'es iſt' *ſtatt* 'vielleicht iſt'.

der nâch im durch huote vuor,
und ſtach in hindirs orſis zagil.
phîle vil dickir dan ein hagil
ſchuzzin ſchutzin im ingegin
daz ſie gevaltin den degin;
doch quam er widir âne ſcadin,
al wêr er ſêre gnuoc virladin.
Von Tripe Dimothêne
gedâchte diſe zwêne
mit einir joſte rechin,
daz man von ime ouch ſprechin
wol muoſte vor den vrouwin,
und îlte des gâs zouwin.
er hête guote wâpin an
und quam wol als ein huviſc man
gevarn an des ringis ort.
Prophiljâs vuor ouch vort
mit einir banier in der hant.
ſie tâtin beide d'ors gemant
mit genendigin zorne.
die ſper ſie ſanctin vorne,
die vûſt ſie vaſte twungin,
dô d'ors zuſamne ſprungin,
und trâſin beid ein andir ſich.
der Rômer truoc hôr ſînin ſtich.

F

'die wâpin uns virroſtin, a
ſoz niemin lêt ſich koſtin.
die rittir virterbin,
die nicht in wâpin werbin:
die mildin virkargin:
die guotin virargin:

148 geitaltin *L.* 151 Von tripe di mothene *mit leeren zwischenräumen N.* 160 fort. 164 ſ. ſanctin ſie v. 167 beidein *L.* 3 rittire.

die minnindin virminnin,
daz ſie nicht tuon beginnin
und nicht der vrouwin achtin:
die ſorger ſich virtrachtin,
ſô ſie nicht werkis uobin:
die vrôgemuotin truobin,
die niemin vroudin reizit;
ſus wirt daz volc virbeizit
glîch den virbeiztin trappin.
uns virdorpirn die knappin,
die wârin tugint êr gelart.
zucht wirt in unzucht gekart:
der hoviſcheite wirt intwonit.
wie ſêre Sêlde von uns vonit
und unheil unſir râmit!
leit als ein ſâme ſâmit
mit *ie*mir wernd*in* ſmerzin
in unſir allir herzin.
dun ſtirbis nicht aleine,
ſie ſterbin al gemeine
mit dir, die zAthêne ſint,
aldin jungin und die kint,
der allir houbit wêre dû:
daz ſtirbit allinſamit nû;
des werdich niemir wol gemuot.'
er ſprach 'du wêre ouch alzu guot,
waz ſoldiſtû ſô guot geborn,
ſît got ſô ſêre ſînin zorn
an dir gedâcht irzeigin?
wêr al die werlt mîn eigin,
die gêbich, liebe ſun, vur dich:
wêr abir daz ich ſelbe mich
mocht alſô vur dich gegebin

12 urôn gemuotin. 22 Reit *leſefehler bei Graff.* 23 *einige löcher im pergament.* 29. 30 dû: nû. 31 *nicht* werd ich *wie bei Graff.* 37 uŭr *und ſo ferner.*

daz dû gefunt foldis lebin
und ich vur dich irfturbe,
wie gern ich daz irwurbe;
daz felbe tête *ouch* dîn muotir.' *b*
'ay, liebe vatir, waz tuotir,
daz ir mich tôtit êr der zît?
ich weiz wol daz ir rûwic fît
mîns leidis: daz ift mir leit
und zwivaldit mîn arbeit'
fprach der ungemuotir.
'ftûrit mînir muotir
und Alemandînin
daz fie nûwit pînin
den lîb nâch mir alzu vil,
und tuot des ich bitin wil.
mîn lebin ift nicht langir,
ich bin eins tôdis fwangir
wordin, des muoz ouch ich bekorn:
wendich durch fterbin wart geborn,
dô mîn muotir mîn genas.
der Rômêre Prophiljâs
der hât mîn intgoldin gnuoc.
dô man mich in die ftat truoc
mit fulchim ummuote,
dô wânde die guote
Cardjones daz ich wêre
Prophiljâs der Rômêre:
wende mich fîn gefelle truoc.
don was fie leidir nicht fô kluoc
daz fie des kond inthaldin fich,
und ftarb von leidin umme mich
von des tôdis ubirtrite.
nu tuot des ich ûch gebite,

45 ir *ift über gefchrieben,* 49 wol gemuotir *wie* A,21. 57 ouch *ift über gefchrieben.* 58 *nicht* Wend ich *wie bei Graff.* 60 romer. 69 inthaltin *bei Graff ungenau.*

sô mîn ougin sich besliezin,
sô lâzit mich des geniezin
daz ich des nie nicht hie zubrach,
des ûwir munt zu mir gesprach.
begêt *ouch* unse bîgraft
mit vrouwin *und* mit rittirscaft
nâch rechtir kuniclîchin guft.
lâzit uns welbin eine kluft
von edilin marmirsteine,
mit golde gemuosît reine:
dâ legit uns beidinsamt în
(wende wir tôtgesellin sîn)
in alsô rîche serke c
daz man dâ bî wol merke
daz wir wol adil mochtin habin.
mit rôtguldînin buochstabin
lât unsîn namin scrîbin,
daz wir alsô belîbin
daz niemin uns zuscheide.
swen ir dan andirweide
zu vroudin sît gesezzin
und unsir hât virgezzin,
als die lebindin alle tuon
(sô die lûte sich genuoc gemuon
mit herzelîchin leidin,
sô muoz der lîb doch sceidin
daz leit mit liebis trôste:
wen daz ist recht iz hôste
daz die tôtin zuo der erdin varn,
wend ir daz niemin kan bewarn,
die lebindin drûsse sîn),
sô lât alrêrst werdin schîn
daz ir lieb hêtit mînin lîb,

77 Und begeht unse. 81 mit *statt* von. 99 libis. 101 zvr. 102 in *statt* ir.

und geldit im ſîn liebe wîb,
der ſie durch mich hât virlorn.
zwâr er iſt ir gnuoc geborn
und iſt ir bidirve genuoc:
wende die werlt noch nie getruoc
nôtveſtirn man zu deginheit,
und wêne niemir mêr getreit;
wedir ſîn glîch iſt noch wirt.
abir der nichtis nicht inpirt
nâch ſînis lîbis mugindin
von al irkorn tugindin,
der wirdit noch ſeltſêne
der werlt, als ich wol wêne.
daz iſt mîn her Prophiljâs,
der iſt lûtirre dan ein glas
von dem, daz ſcande iſt genamit.
nû gebit im beidinſamit
mîne ſweſtir zu wîbe
daz von ir zweijer lîbe
geborn noch helde werdin
zuoz erbe diſir erdin,
daz ſie nâch ûwirn lîbe *d*
nicht erbelôs belîbe,
ſît daz man mîn inpern muoz.'
er ſprach 'liebe ſweſtir, tuoz
durch mînir ſêle geniſt,
ob dû mir der gunſtic biſt.'
Sie ſprach nicht vil hôs lûtis
'ich tuo ſwaz dû gebûtis,
ob vatir unde muotir wil,
die mir geſazt hân ein zil
daz ich nicht ſol ubirtretin.'

112 were *bei Graff iſt leſefehler.* 113 Die werlt. ſin glich iſt und noch wirt. 114 Aber *ungenau bei Graff.* recht *ſtatt* nicht. 121 ſcand. 134 thû. 124 zweyer *bei Graff iſt leſefehler.*

Univ. Bibl.
München

er ſprach 'des ich hân gebetin,
des mugin ſie dir virhengin,
und dû macht iz vollinbrengin
vil gerne durch dîns ſelbis vrumin:
wend ich nie man baz vollinkumin
an allir ſlachte tuginde
geſach von kindis juginde,
der ie ſîn ſwert begurte'.
ſie gâbin im antwurte,
ſîn vatir und ſîn muotir,
'zwâr er iſt gar ein guotir
beide guotis unde lîbis:
gert er ſicheinis wîbis
zu nemine durch ſîn jâmir,
ſon konde wir nicht êrſamir
Alemandînin beſtatin'.
'mag ſichz abir nicht gegatin,
ſô daz er nicht wil wîbis nemin',
ſprach er, 'ſô lâzit in bezemin,
und gebit ſie dem ir wellit.'
'die rede mir wol gevellit'
ſprach daz ſêre claginde wîb.
er ſprach 'nu lôſit mînin lîb
(ich lige in grôzir ummacht)
und lât mir zien ûz den ſcacht;
man gniſit grôzir wundin,
daz hân ich dicke irvundin.'
Ein arzit was die wîle kumin,
der hête ſalbin vil genumin,
hinden den ſpalt geclobin
und dar în wimplîn geſcobin.

142 *nicht* nieman *zuſammen gezogen wie bei Graff.* 154 ſiz. 156 Er ſprach 159 lig. 164 dickir uvndin. 167 hindene. ſcaft *ſtatt* ſpalt. 168 winplin.

DER ROSENGARTE

von

Wilhelm Grimm.

Göttingen

in der Dieterichischen Buchhandlung.

1836.

Univ. Bibl.
München

AN DEN FREIHERRN

CARL GREGOR HARTWIG VON MEUSEBACH

IN BERLIN.

Schon vor zwanzig Jahren, als ich von Frankfurt eine Handschrift mit einem noch unbekannten Text des Rosengartens erhielt, dachte ich an eine Ausgabe dieses Gedichts: ich wollte, da auch Abschriften der pfälzischen und straßburger Handschrift mir zugekommen waren, eine Untersuchung über die verschiedenen Gestaltungen der Fabel und ihr Verhältnis zu dem Sagenkreiße hinzufügen. Indessen legte ich die begonnene Arbeit wieder zurück weil ich auf Entdeckung eines älteren und besseren Textes hoffte; man ermüdet bald wenn man bei jedem Schritte anstößt, oder durch Dornen und Gestrüppe sich aufgehalten sieht. Diese Hoffnung schwand endlich als Graffs und neuerdings Hoffmanns literarische Reisen, Wackernagels Aufenthalt in der Schweiz, und des Freiherrn von Laßberg unermüdliche Sorgfalt in Aufsuchung solcher Schätze in dieser Hinsicht sich erfolglos zeigten. Nach einer angeblich bessern Handschrift zu Wallerstein hatte Lachmann, wie er in der Vorrede zu den Nibelungen bemerkt, schon im Jahr 1824 vergeblich gefragt.

Als ich den früheren Plan wieder aufnahm, fühlte ich noch lebhafter daß ein Entschluß dazu gehört sich mit Hand-

schriften des 15ten Jahrhunderts zu befassen, wo man Ursache hat fast gegen jedes Wort mißtrauisch zu seyn. Bei dem Werk eines namhaften Dichters, das verlangen darf zu dem ursprünglichen Text zurückgeführt zu werden, wäre in dieser Lage jede Bemühung eitel gewesen: das Volksepos, das seiner Natur nach in beständiger Umwandlung fortdauert, hat, auch wenn es Jahrhunderte hindurch gesunken ist, in der spätesten Äußerung noch ein Recht des Daseyns, und kann Berücksichtigung fordern, wie die geringere, verkümmerte Vegetation kälterer Himmelsstriche den Naturforscher zur Betrachtung nöthigt. Ja es liegt ein Reiz in dem Versuch das frühere aus der halb erloschenen Form zu errathen.

Das Zeitalter des Nibelungeliedes wußte von dem Rosengarten noch nichts, er entstand erst in der zweiten Hälfte, frühstens in der Mitte des 13. Jahrhunderts. Die Fabel verdankt ihr Daseyn dem Trieb der Phantasie nach Ergänzung und Erweiterung der Sage, in welcher, wie es schien, die beiden ersten Helden, Siegfried und Dieterich, einmal einander gegenüber stehen mußten, erhielt aber Ausfüllung und Belebung durch die Aufnahme und Verknüpfung volksmäßiger Elemente. Den reinen Inhalt des Gedichts gewinnt erst critische Sonderung, keine Handschrift bewahrt ihn unverfälscht, alle zusammen vielleicht nicht vollständig. Zwei Hauptstämme sind zu unterscheiden: der eine zeigt einzelne Auswüchse, der andere hat durch neue Zweige die Gestalt des Ganzen verändert, und durch die Einmischung Etzels und der Hünen das Gedicht dem Nibelungelied näher zu

bringen gesucht. Beide weichen in dem Ausdruck des gemeinschaftlichen Inhalts so sehr von einander ab, daß nur ein paar Stellen auf den Ursprung aus Einer Quelle hinweisen. Eine dritte Gestaltung ist aus Vermischung dieser beiden entstanden, entbehrt jedoch nicht alles Eigenthümlichen.

Ein Blick in die Werkstätte des Epos scheint mir mit der Einsicht in die Entstehung und Fortbildung des Gedichts gewonnen. Gröbere Fäden lassen Aufzug und Einschlag des Gewebes deutlicher erkennen, aber was hier als grelle Vermischung und gewaltsameres Verflechten erscheint, mag früherhin geschickteres und feineres Ineinanderspinnen gewesen seyn. Das Bedürfniß des Geistes weiter zu schreiten und den Kreiß auszudehnen hat der Sage niemals Ruhe gestattet. So wie sie jedesmal verstanden wird, pflegt sie sich zu gestalten: diesem Verständnis, das nicht fragt ob es irrt oder recht hat, muß der Inhalt weichen. Die Beleuchtung ändert sich aber nach dem Stand der Sonne. Ein frischer Morgen, voll Erwartung auf den kommenden Tag, weht in den Liedern der Edda: die Sonne im höchsten Stande glänzt über den heißen Thaten des Nibelungeliedes und des herrlichen Gedichtes von Gudrun: endlich erscheint, des Ernstes müde, der zum Scherz geneigte Abend, durch welchen bunte Streiflichter spielen. Die Dichtung wird märchenhaft, aber ihr fehlt innere Wahrheit und sittliche Kraft.

Daß ich Ihnen das Buch zueigne hat seinen Grund in dem Gefühle herzlicher Liebe und Freundschaft, seine Veranlassung in der Sache selbst. Da das Gedicht bis in die Zeit

fortgedauert hat, deren Werth Sie durch geistreiche Eigenthümlichkeit der Forschung noch zu erhöhen wissen, schien es mir eines Platzes nicht unwerth in dem Rosengarten, den Sie mit eigener Lust pflegen, aber auch, nicht ohne einen kleinen Trotz, der gelehrten Welt verschlossen halten, wo Sie nicht einem begünstigten Nachbarn eins und das andere über den Seidenfaden hinaus reichen. Göttingen 18. September 1836.

Der Rosengarten, einer der letzten Triebe der erlöschenden epischen Kraft, nähert sich durch die Fabel sowohl als äußere Darstellung mehr als irgend ein anderes diesem Kreise zugehöriges Gedicht dem Nibelungelied, und scheint mir schon deshalb einer genauern Betrachtung und sorgfältigern Untersuchung werth als ihm bisher zu Theil geworden ist.

Die Grundlage des Liedes ist einfach. Kriemhild besitzt zu Worms am Rhein, wo ihr Vater, König Gibich, herrscht, einen prächtigen, sorgfältig gepflegten Rosengarten. Zwölf Helden, unter diesen Gibich selbst, seine beiden Söhne und Siegfried von Niederlanden, der um Kriemhild wirbt, sind Wächter des Gartens; übermüthig wird jedem, der ihn zu betreten und damit zum Kampfe sich zu stellen wagt, Trotz geboten. Gibich ist bereit von dem Könige, der mit einer gleichen Anzahl Helden im Rosengarten erscheint und die Oberhand behält, sein Reich als Leben zu nehmen; jedem einzelnen Sieger aber soll zum Lohn ein Rosenkranz und ein Kuß ertheilt werden. Dietrich von Bern, durch Meister Hildebrand ermuthigt, entschließt sich die zugesendete Aufforderung anzunehmen. Da der zwölfte Held fehlt, so schlägt Hildebrand seinen fern in einem Kloster lebenden Bruder Ilsan vor. Ein Zug dahin wird unternommen, und der greise Mönch, in welchem die alte Streitlust erwacht, erzwingt von seinem Abte die Erlaubnis, die Fahrt nach Worms mitzumachen, wohin jetzt Dieterich aufbricht. Der Kampf im Rosengarten beginnt, und in voraus bestimmter Ordnung treten die Helden nach einander im Zweikampfe auf. Der Sieg

fällt den Helden Dieterichs zu; mehrere von den rheinischen werden getödtet. Die Sieger empfangen den verheißenen Lohn. Kriemhild ist gedemüthigt, und Gibich muß sein Reich zu Lehen nehmen.

Dieses ist der allen bisher bekannt gewordenen Darstellungen gemeinsame Inhalt, wie sehr sie auch unter sich im Ganzen und im Einzelnen abweichen. Es sind folgende viere. A, der Text, welcher der in dem alten, mehrmals im 15ten und 16ten Jahrhundert gedruckten, Heldenbuche vorkommenden Überarbeitung oder richtiger Entstellung in 491 achtzeiligen Strophen zu Grunde liegt, und in einigen Handschriften erhalten ist. Ich unterscheide die Dresdner Aᵃ, deren Mittheilung ich Herrn Oberbibliothekar Falkenstein verdanke, und mit welcher die Münchner und die Bruchstücke, welche Docen in Aretins Beiträgen bekannt gemacht hat, übereinstimmen, von dem alten Drucke Aᵇ (Ausgabe von 1509, deren Strophen ich beziffert habe) in einzelnen Fällen, wo dieser abweicht. Ich citiere die Dresdner Papierhandschrift nach den achtundsechzig Blättern, aus welchen sie besteht, und nach den Zeilen jeder Seite, die ich in meiner eigenhändigen Abschrift gezählt habe; die Zeile besteht meist aus einem halben, zuweilen aus einem ganzen Vers. B, die abgekürzte, aus 364 achtzeiligen Strophen bestehende, einen verlornen Text voraussetzende Überarbeitung Caspars von der Rohn, gedruckt in dem Heldenbuch von Hagen und Primisser. C, der Text, wie ihn eine vordem in Frankfurt a. M. im Besitze des Hn. D. Römer, späterhin des Hn. D. Kloß, befindliche, jetzt wahrscheinlich nach England verkaufte Papierhandschrift enthält; und welchen ich hier zuerst bekannt mache. An dem ersten Blatt ist unten ein Stück von etwa 15 Zeilen abgerissen, außerdem fehlen vier einzelne Blätter, nach Bl. I. VI. VII. XVIII., mit etwa 278 Versen; denn da sie abgesetzt sind, so läßt sich das mangelnde ziemlich genau berechnen. Der Codex enthält noch einiges andere von der-

selben Hand geschriebene, namentlich den im dritten Bande der altdeutschen Wälder abgedruckten Schwanritter. D, der Text, welcher aus einer Vermischung zweier Papierhandschriften, einer pfälzischen Da und einer Straßburger Db, gebildet, in dem ebengenannten Heldenbuch von Hagen und Primisser gedruckt steht. Ich citiere zwar zur Erleichterung für andere nach der Zählung dieses Druckes, bediene mich aber der Handschriften selbst, von welchen ich Abschriften besitze, von der pfälzischen durch die Güte des Hn. D. Carové; zugleich habe ich die Ergänzung einer Lücke in Db (741-94 im Druck) aus einer zweiten Straßburger (Johanniter Codex B 81 vom J. 1476) erhalten. Mit E bezeichne ich den zu D sich neigenden Text, welchen der Anhang des alten Heldenbuchs vor sich hatte.

Bei einer Vergleichung dieser verschiedenen Darstellungen glaube ich wohl zu thun wenn ich das, was über Personen und Örtlichkeiten gesagt wird, absondere und vorangehen lasse.

König *Gibiche*, *Gibeche* (so schreibt C, Gippich D, Gebich A, in B eine dreifache Form 152 Gibig: dich, 202 Gibuch: rîch, 54 Gibicke: dicke, jedoch ist auf die schwankenden Formen bei Caspar von der Röhn wegen der Rohheit seiner Sprache wenig zu achten) hat zwei Sohne, *Günthér* und *Gernôt*. A 1, 7 und B 2 wissen zwar von dreien, aber der dritte kommt nicht vor, und wird nicht einmal genannt; jedoch ist zu bemerken daß E nach jenen beiden auch noch *Giselhér* nennt, und hinzufügt er sey jung gestorben (vgl. Heldens. 298), als solle angedeutet werden daß er zur Zeit der Kämpfe in dem Rosengarten schon todt gewesen sey. Günthers Schiltzeichen gibt D 1356 an, eine goldne Krone. Gernot hat nach A 17b 3. 4. C 384. 385. schon manchen Helden erschlagen, heißt aber A 53b, 8 der junge: B 110 macht ihn zu einem Riesen.

Gibichs Tochter ist *Kriemhilt*, diu küneginne. Sie wird als die eigentliche Anstifterin des Kampfes im Rosen-

garten, als eine nach Kampf und Blut lüsterne Jungfrau betrachtet. Ihren Übermuth machen ihr nicht bloß Dieterich A 31ᵃ, 6. 7. Wolfhart A 225, und Rüdiger C 979 zum Vorwurf: ihre eigenen Brüder beklagen sich darüber B 283. D 1450. 1456. Biterolf sagt A 19ᵇ, 10. 11. C 434 diu durch ir grôʒe affenheit daʒ mort ze samene treit: Dieterich A 32ᵇ, 22. 23. C 1105. ir sehet gerne morden die recken unverzeit, ja sie selbst C 984 sie suln wie diu kinder spiln in den rôsen rôt; und bei dem Kampfe Siegfrieds und Dieterichs C 1857 sulnt sie sich alsus morden, ez ist mir ein spil, D 1996 ein kintspil. Vgl. C. 40. 434-38. 1060. Sie lacht A 48ᵃ, 6. 49ᵃ, 13. 14. C. 1431, als sie das Blut aus Helm und Panzer springen sieht. Sie ist Schuld an dem Tode derer, die im Rosengarten gefallen sind D 2337. Hagen sagt am Ende des unglücklichen Kampfes den mort hât gebriuwen Kriemhilt diu künegin D 2350: Ilsan macht ihr denselben Vorwurf B 350. Dieser Gesinnung wegen nennt sie Eckhart C 1183, Helmschrot B 293 und Ilsan B 350 ein ungetriuwe meit, der alte Biterolf ebenfalls A 19ᵇ, 9. dagegen C 433 eine unsinnige, Rüdiger endlich vâlandin Aᵇ 151. Nach C 1010 ist Kriemhild von elf, nach D 851. 940 von zwölf Königstöchtern umgeben, und fünfhundert Frauen machen ihr Gefolge aus; D sagt das 794. 843 ausdrücklich, und deutet es 118 wie C 170 an; nach A 14, 22 sind es nur siebenzig. Eine Herzogin von *Îrlant* (Dᵇ 1955 schreibt 'Igerlant', Dᵃ Ungerlant) wird C 1846. 1876. 1930 darunter genannt.

Gibich hat seinen Sitz zu *Wormeʒ*, und herrscht dâ niden bî dem *Rîne* C 226. D 170. B 52: er ist gewalteg über Rîn C 516. Seinem Reiche wird in ABC weiter kein Name beigelegt. C sagt 1597 *rînesche* man, 1935 *Rînherren* (Dᵇ in einer verderbten Zeile 1352 êrste begunde trûren manic rînscher man, aber Dᵃ leitet auf das richtige, er begunde drouwen mangem 'hubschen' l.

hiunischen man): dagegen in D öfter 27. 209. 2249 *Burgentriche*, das Volk *Burgundære* D 419. In Dᵃ Bl. 2 'gen Burgende', Bl. 6 'gen Burgenden in daz lant', Bl. 7 'Burgenriche.' E 'Wurms vnd das land darum hiess etwen burgun.'

An Gibichs Hof befindet sich, doch bloß nach D, *Brünhilt*, von deren Herkunft und Verhältnis wir aber nichts erfahren. Sie wird ein frouwe wol getân 2019. 2071. und küniginne diu was hôch geborn 2075 genannt, auch deuten die Vorwürfe, die Kriemhild wegen ihres Übermuthes mehrmals von ihr anhören muß 1581-82. 2019-20. 2071-72. 2203-10, eine nicht untergeordnete Stellung an. Ihre Rolle übernimmt in C die vorhin genannte Herzogin von Irland, welche D 1955 auch einmal erscheinen läßt.

Unter den Hütern des Roseng. erscheint *Sîfrit ûz Niderlant*, D nennt ihn öfter künec ûz Niderlant, nur einmal 1791 *Sigemundes* trût. hürnîn ist er in allen Darstellungen, A 58ᵇ, 9. B 313. 315. 438. C 1654. 1666. 1709. D 1799. er ist lûter horn D 1745, ûtel horn B 4. D 1882, und heißt D 1809 tiuvels man. Kein Schwert verletzt ihn C 1667, weil es auf der Glätte nicht haftet B 232. Nach C 1920. D 2055-57 erweicht sein Hornleib von Dieterichs Feuerathem, und nach B 339-40 muß er deshalb von ihm herab; A 64ᵃ 5-7 drückt das unbe[illegible]ter aus, dem Siegfried sey der Schweis durch das Panzerhemd geflossen. Er trägt das Schwert *Balmunc* (C 1835 Phalmung, Dᵃ Balmung, Dᵇ 186 Ballung und 1076. 1978 Baldung, A 58ᵃ, 11 bolug, Aᵇ 420 menung, welches Mîminc seyn soll nach einer Verwechselung mit Witichs Schwert, vgl. Heldens. 246), aber D 186 sagt weiter er vüeret zwelf swert, einz ist Balmunc genant. Wie soll Siegfried zwölf Schwerter führen? die Zeile ist verderbt, und muß gelesen werden er vüert der zwelf swerte einz, deist Balmunc genant. Außer Zweifel gesetzt wird diese

Verbesserung durch eine Stelle in dem von Laßberg herausgegebenen Ecke, wo es St. 209 von Eggenot heißt sin swert der zwelfen einez was — ez kunde bezzer niht gesin, wan ez vor vil ze strite truoc Sifrit der hürnin. Ich vermuthe es gab eine Sage von zwölf durch drei Elfen (wahrscheinlich Wieland und seine Brüder) geschmiedeten, unter die Helden der Sage vertheilten Schwertern, die wir nur noch aus der verwirrten Anführung in dem altfranzösischen Roman von Fierabras kennen (Heldens. 43). A 58 erwähnt allein Siegfrieds Kampf mit dem Drachen, und läßt ihn das Schwert auf dem Felsen finden, wo er das Unthier erschlagen hat. Nur ganz allgemein sagt Siegfried D 1795 in stürmen unt in striten tet ich nie abewanc. A 58 allein legt dem Helden einen kostbaren, mit Gold und Edelsteinen ausgezierten Ringpanzer bei, der wohl mit dem Schwerte in Verbindung stehen mag. Der Verfertiger desselben wird A^a 58, 14 der werde Eckehart, A^b 420 meister Eckenbreht genannt. Ich habe schon anderwärts (Heldens. 246) bemerkt daß Mimirs Geselle Eckehard in der Thidrekssaga Cap. 143 könnte gemeint seyn, ebenso daß die deutschen Gedichte nichts von einem solchen Goldpanzer wissen, nach der Edda aber (Sigurdarq. p. 188) Sigurd einen solchen in Fafnirs Schatze fand. Kennen also C und D diesen Goldpanzer nicht, so enthalten sie dagegen die seltsame Behauptung Siegfried habe mehrere Panzerhemde angelegt. C 1654 sagt swie daz Sifrit hürnin wære, dri halsberge leit er an, D 1799 (vgl. 2084) swie gar er hürnin wære, zweier [man] harnasch leit er an. Ich habe früher (Heldens. 250) hierbei ein Misverständnis des älteren Textes vermuthet, in welchem der Ausdruck drilih, das dreifache Geflecht der Panzerringe bezeichnend, vorkommen mochte; Pf. Konrad sagt Bl. 64 ir bruneje wären drilihe Stick. 64^b sie vuorten drilhe halsberge. Von diesen drei Panzern nahm D, um das auffallende zu mindern, einen

wieder weg. Diese Vermuthung ist mir noch wahrscheinlich, indessen muß ich bemerken daß der heidnische König Paligan bei dem Pf. Konrad Bl. 105ᵇ, wie bei Stricker 111ᵃ zwei Halsberge trägt, auch Strick. 79ᵇ, um Rolands Tapferkeit zu bezeichnen, sagt het er zehen halsberge an, swen er traf, ez was sîn tôt, und im Daniel von Blumenthal 23ᵇ swer wâfnete einen man in zwelf halsberge, der mohte vor dem getwerge niht gestân; woraus sich wohl schließen läßt daß einige wirklich mehr als einen Panzer anzulegen pflegten. A 61, 14–17 (in Aᵇ fehlt die Stelle) heißt es dô kam gen im (Dieterich) vil snelle Sifrit ûz Niderlant ûf eime guoten rosse, als wir ez hœren sagen, daz het in herten striten in hôhen êren in getragen. Da wir eben andere Beziehungen bemerkt haben, die sich nur aus der nordischen Sage erklärten, so halte ich die Vermuthung für vollkommen zulässig, daß hier das Roß Grane gemeint sey, auf welchem Sigurd den Flammenritt zu Brunhild wagte (vgl. Heldens. 84). Des Helden Stärke wird A 1ᵃ, 15–21 und B 4 (in C hier eine Lücke) fast mit denselben Worten gerühmt, wie im Liede von Siegfried, er habe Löwen gefangen und sie mit den Schwänzen (wahrscheinlich zusammengeknüpft) über die Mauern gehängt (Heldens. 246). Siegfried wirbt nach A 1ᵃ, 14. 15 um Kriemhild, welche ihm späterhin auch das Leben erhält. Nach B 3. 9. 313. 344 ist er ihr Geliebter, dem sie hold ist, und dessen Liebe sie sucht. Auf dieses Verhältnis beziehen sich in D 867–68 bei Beschreibung der Krone, welche Kriemhild trägt, zwei goldne Bilder von ihr und Siegfried. In C 1649–53, D 1077. 1782. 1793. 2013–14 ist sie ihm als Lohn seines Sieges über Dieterich zugesagt. Sie erinnert ihn D 1793, als er in den Kampf geht, an seine Liebe, und er empfängt ihren Kuß, der ihn in der Noth ermuthigt C 1652. 1865, D 1785. 2007. Es scheint nach D 247. 271 als solle der Wettkampf in dem Rosengarten Einleitung

ihrer Vermählungsfeier seyn. In C 1948 wird die Zukunft schon vorausgenommen wenn es heißt sie sach in erten Sifrit ir lieben man.

Der *Rôsengarte*, den Kriemhild nach E gepflanzt, nach D 105 (vgl. B 52) seit ihrer Kindheit mit Blumen ausgeziert hat, ist nach A 1^b, 9. 10. 8^a, 6. 7 26^b, 3. 4. B 152, C 165. 520 eine Meile lang, eine halbe breit. D 107 (vgl. B 52) merkt bloß die Breite einer halben Meile an, aber was der Zusatz von der mûre unz an die zinne näher bestimmen soll verstehe ich nicht. C 1907 nennt ihn auch ein heide breit. Nach C 895 liegt er nicht unmittelbar bei der Stadt, denn zwischen Worms und dem Rosengarten schlägt der Berner seine Gezelte auf. Die Mauer d. h. die Gränzen des Gartens bezeichnet nach A 1^b, 11. 12 8^a, 8. und B 5 ein seidener Faden, dagegen nach C 19. 165. D 36 eine köstliche (D 31 setzt hinzu spannebreite) Borte. C 1803-7 und D 1935-40 nehmen eine Thüre als Eingang an, denn Dieterich stößt sie mit großer Gewalt auf, nachdem er zuvor angeklopft hatte. A^a 9^b, 10-24 allein gedenkt einer darin aufgesteckten Fahne, ein silberner ellenbreiter Streifen auf goldnem Grund; diese Fahne wird von einer Leiste eingefaßt auf welcher goldene Buchstaben die Abenteuer des Rosengarten verkündigen: bestehen muß die Abenteuer derjenige, dem Kriemhild die Fahne reicht. Weiter als AB geben CD in der Beschreibung des Rosengarten. Es steht darin eine Linde von solcher Größe daß sie fünfhundert Frauen (dem Gefolge der Königin Kriemhild) Schatten gewährt C 169. D 117. 794. 847. Verhänge von Seidenstoff umgeben sie zum Schutz gegen die Sonnenstrahlen D 119. 987, darüber schwebt ein seidenes Himmeldech C 947. D 831. 2276. Unter der Linde ein Gestühle aus Elfenbein: der Boden mit Marmor belegt, dieser wieder mit seidenen Teppichen bedeckt C 171-74. D 119-24. Auf dem Baume oben ein mechanisches Kunstwerk, goldne Vözlein, nach C

sind es dreitausend, innen hohl und durch Röhren verbunden: drückt man einen Balg, so erheben sie lieblichen Gesang C 193-200. 988-93. D 109-16. 129-31. 910-20. 2279. Lust und Wonne herrscht unter den Jungfrauen im Garten D 37. 126 und unter der Linde C 126, eine aber spielt ein Saiteninstrument C 999. D 925. Überhaupt wird der Rosengarten mit dem Paradies verglichen C 1028. D 969. 983, und seine Herrlichkeit ein richez himelriche auf Erden genannt, in welchem ein Jahr wie ein Tag vergeht C 996-98, und dessen Pracht zu beschreiben eine Woche nicht ausreichen würde C 1032-33. Zwölf Helden sind als Pfleger und Hüter des Gartens bestellt, zum Kampfe gegen jeden bereit, der ihn zu betreten wagt A 1ᵇ, 15. 16. B 7. C 23. 183-85. 201. 521. D 33-41. Sie tragen nach C 716-17. 729-30 prächtige Waffenröcke, deren jeglicher mit zwölf goldnen Vögeln geschmückt ist. Nach D 161. 162 sind hundert kleine Häuser (kemenâten) für die Kämpfer der Kriemhild bereit. In B 241. 242 allein wird gesagt daß schon viel Helden in dem Rosengarten erschlagen seyen.

Die zwölf Hüter sind folgende. 1. Gibiche, 2. Günthêr, 3. Gernôt, 4. Hagene, 5. Volkêr, 6. Pûsolt (so haben alle außer Aᵃ, wo Vasolt steht), 7. Schrûtan, 8. Ortwin, 9. Asprîân, 10. Walthêr, 11. 'Staudenfuchs', 12. Sifrit. Mit diesen Namen und in dieser Ordnung führt sie A 2ᵃ u. 8. auf, B 54-57 mit einiger Veränderung der Ordnung, 5. Schrûtan, 6. Volkêr, 7. Asprîân, 8. Ortwin, 9. Walthêr, 10. Pûsolt. Rohe Entstellung des Namens ist es bloß in B, wenn der elfte 'Stundenweils' geschrieben ist. C 25-36. 225-39 zeigt dieselben Namen und Ordnung wie A, nur daß der elfte Stuffing heißt. D nennt diesen Helden gleichfalls Stuffing, allein es finden sich noch sonst Verschiedenheiten. Pûsolt und Ortwin sind unbekannt, und dafür zwei neue Helden eingeführt, Rienolt von Meilant und Herbort. Sodann weicht die Ordnung vom fünf-

ten bis zum elften ab, 5. Walthêr, 6. Volkêr, 7. Stuffing, 8. Aspriân, 9. Schrûtan, 10. Rienolt, 11. Herbort. Wir vergleichen jetzt was von den einzelnen Hütern des Rosengarten gesagt wird, Gibich und seine Söhne, und Siegfried ausgenommen, von welchen schon die Rede war.

Hagene führt nur C 229. 1157 und D 1107. 1147. 1154. 1176 den Beinamen *von Tronje*, D 1724 auch *von Burgunden*. In D 173 allein, und nur einmal, heißt er *Aldriânes* kint. Nach C 1158 ist seine Fahne, nach D[a] Bl. 30 und nach D[b] 1108 seine Stange silberweiß. Auf seinem Helm D 1109 zwei güldin horn, C 1159 ûf sinem houpte zwei güldin wisants horn. Auffallend, daß A[b] 353-59 und B 108. 272. 279. 380 ihn zu einem Riesen machen. Seinen rauhen Charakter drückt D 2339-40 aus, wo er, verdrießlich über die von Wolfhart ihm geschlagnen Wunden, ausruft 'der Teufel möge Chriemhilde in seine Obhut nehmen!'

Volkêr (C schreibt Folker, D. Volger, B 17 einmal Falkner. A 2[a], 5. 8[a], 20 Volker. 49[a], 16 Volkar und sogar 8[a], 23. 8[b], 13 Wolfhart) *von Alzeije* A 49[a], 17. C 230. 1459. D 175 (nur in B fehlt dieser Zusatz): der spilman A 49[b], 13. 50[a], 21. B 264. 271. C 1511. D 1709. 1733: der videlære A 50[a], 5. C 1512. D 176. 1072 1747, E. Er führt in seinem Schilde eine Fiedel B 265. C 1465. D 1708. E, oder Geige C 1945, nach A[a] 49[b], 10. 16. 19 mehrere. Eine durch den eingeschobenen Zwischenreim veranlaßte Entstellung in A[b]. 361 läßt ihn die Fiedel auf dem Rücken tragen. Scherze, welche Volkers Saitenspiel mit dem Kampfspiel, den Strich des Bogens mit dem Streich des Schwertes vergleichen, kommen, mit verschiedenem Ausdruck, in allen Darstellungen vor. A 49[b], 2-7. B 266 die Striche mit dem Bogen sind süß, er streicht durch die harten Helme daß das Blut darnach geht. C 1463 ich will mit ihm fiedeln so gut ich immer vermag. C 2523-24

was ich mit dem Fiedelbogen erreiche, das muß aus einander gehen. C 2570 du gildest mir den gigen strich sagt sein Gegner, und in D 1773 swie suoze ir seiten klingent, ir videlboge ist kranc, oder A 49b, 18, C 1521 ich verschröte dir die seiten, ich verschröte im die gigen unt den videlbogen. Nach Db 176. 1072 ist Volker Schwestersohn der Kriemhild, und damit stimmt E; in Da dagegen wird in beiden Stellen dafür Brünhild genannt. Von dieser Verwandtschaft wissen ABC durchaus nichts. B 107 macht auch ihn zu einem Riesen.

Pûsolt Riese A 34b, 18. 35a, 11. 13. 35b, 6. B 197. 200. C 1173. 1177, der deshalb Ab 122. B 101 ein ungetaufter (A 15b, 17 ein ungetreuer) Mann genannt, und dem A 35b, 17. C 1175 vorgeworfen wird er sey niemals Christen hold gewesen. Er ist ein Bruder von Ortwin A 36a, 10. 18. B 202. 207. C 1187. 1189. 1205.

Schrûtan (Da schreibt Schrutan, Schrudan, CE Schruthan, Db mehrmals auch Schrithan, B Struthan und Strutan, Aa 2, 8. 8a, 22 Schrotan, 16a, 4 Struchan, 16b, 14 Struthan) ein Riese A 16a, 3. 16b, 14. B 103. 214. 219. C 1222. 1240. 1245. 1259. D 81. 1272. 1289. 1295. 1300: ungehiure A 16b, 11. C 1246: ungevüege A 16b, 22. C 1237. 1251: der übele tiuvel D 1286. Nach A 16a, 5 sind ihm alle Riesen unterthan, C 372 setzt hinzu 'aus Furcht'; statt der Riesen B 103 recken, dagegen D 181 und E die Prinzen biz an daz mer, und nochmals D 1064, wo Db den Zusatz macht din lant von Prinzen mit vorhten. D 1281 läßt ihn am Rhein geboren seyn, und D 1065 sagt Gibich er habe ihn an seinem Hofe erzogen, nach Da zwanzig, nach Db vierzig Jahre. Pûsolt und Ortwin sind seines Bruders Kinder A 16a, 2. 8. C 1226. 1230.

Ortwin Riese, Pusolts Bruder A 15b, 20. 37a, 11. 21. B 102. C 1204. 1214: ein ungevüeger man A 36b, 19:

under allen risen der tiurste A 17^b, 22. 23. von dem man vil seit A 2^a, 10 B 9.

Asprian Riese A 18^a, 7. 23. 41^a, 5. 43^a, 5. C 1271. 1224. 1283. 1309. D 1221. 1346. E, so lang und groß daß er selbst auf der Welt seines Gleichen nicht weiß D 1191-92: tiuvel C 1290. D^a 1203: der lange tiuvel D^b 1230: tiuvels man A 40^b, 6: tiuvelsoldân C 1285: der ungehiure A 41^a, 10. 42^a, 17; D^b 1228 fügt hinzu oberhalp des gürtels was er siben klaftern lanc. Er trägt zwei Schwerter (nach A 16^b, 4. D 1060 und E in einer Scheide), womit er kämpft A 40^a, 12. 42^a, 23. 42^b, 13. B 106. 224. 228. C 375. 1277. 1331. D 179. Vier Hände ertheilt ihm B 55.

Walther, A 2^a, 13. 8^b, 2. 46^b, 21. B 56. 116 *von Wasichenstein* (C 32. 235. 409. 1407 schreibt Wasgenstein, A beständig 'weyssn stain'), dagegen D 164. 1053. 1495. 1497. 1510 (mehrmals im Reim) *von Kerling*, E *von Kerlingen.* In A 8^b, 3. 18^b, 6. 46^b, 24. C 409 heißt er einer der kühnsten Fürsten am Rhein. A 47^a, 19 (vgl. B 254), C 1115 er hât bi sinen ziten grôzin dinc getân. D^b 1500 ein lewe von lasûre (D^a glasûre) an sime schilte was.

'*Staudnfuchs*', so schreibt A^a 2^a, 17. 18^a, 6. 45^a, 10. 12. 45^b, 17. dagegen A^b 9. 135. 320 'Staudenfûls', B 242. 247 'Stundenweis', 9. 56 im Reim auf preis; 237. 244. 'Stundweils'. C 34. 1370. 1374. 1380 künec *Stuffing von Îrlant*, 1364 ein Jungling. D^b verschieden 177 Schilling, 1055 Stilling, einmal 1331 Schiffung uz Igerlant, welches letztere nichs als eine schlechte Schreibweise für Îrlant ist, die schon einmal bei der Herzogin am Hofe zu Worms verkam. D^a schreibt 'Stuefling uz Ungerlant', nur einmal 177 Niderlant. E 'Stieffung ein kunig von ypperland das leyt in vngerland.' Etwas näheres von ihm erfahren wir nicht.

Die in D für Pûsolt und Ortwin auftretenden Helden sind *Rienolt von Meilant* und *Herbort*. Die richtige Form steht nur in D^a, D^b schreibt Reinbolt. Herbort ergibt sich aus dem Reim auf dort 1535-36; D^a schreibt beständig Herbot, so auch E, dagegen D^b Herbrot. Er wird 1535 und E ein Herzog genannt; das ist alles, was wir von ihm vernehmen.

Den rheinischen Helden gegenüber steht *Dieterîch von Berne*, der Bernære A 1^a, 22. 5^a, 19. 30^b, 11. 18. B 6. 30. 49. 89, C 137. 327. 763. 1199. D 53: der von Berne A 9^a, 14. 64^b, 4. B 62. 169. 263. D 19. 1803. 2016: vogt von Berne A 6^a, 19. 10^b, 11. 14^a, 22. B 85. 189. C 96. 360. 1087. D 1806. 1885: herre von Berne A 60^b, 7. B 355. C 178. 190. 270: vürste von Berne A 7^b, 6. 29^b, 18. 67^a, 23. B 350. C 1128. *Lamparten lant* wird sein Reich nur A 6^a, 7. 13^a, 15. C 110. 364 genannt. Als Dieterich im Kampfe mit Siegfried flieht, ruft ihm Hildebrand D 2054 zu man spotte sein, er sey ein rehter 'olf'; so schreibt D^a, in D^b steht alf; in dem gedruckten Text ist alf gesetzt, aber dem Zusammenhange nach kann wohl nur affe, der Spottname, gemeint seyn, obgleich die Sage, wie ich anderwärts (Heldens. 105) gezeigt habe, den Dieterich allerdings von einem nächtlichen Alp abstammen läßt. Des Feuerathems der ihm, gleich einem Drachen, beim Zorn aus dem Munde geht, geschieht A 64^a, 1-4. B 339. 340 deutlich Erwähnung: C 1918-20. D 2055-57 vgl. 2137 wird gesagt daß, als er zornig geworden, Rauch wie bei einem Brand von ihm aufgestiegen sey. Deshalb sagt auch wohl Siegfried D 2128 in dem Bernære der tiufel selbe lit. C 1822 und D 2063 legen ihm das Schwert *Rôse* bei (Heldens. 250), nur D 379 den Löwen als Schildzeichen. Er besitzt das Roß *Schemine* A^a 41^a, 21. 42^a, 3. 6 (wo Schimlin, Schimle geschrieben wird). A^b 305. 309 (Schymmelt, Schymmel)

B 228. C 1300. 1312. 1341. 1358. D 1212. 1237. 1268; wie Dieterich dazu gekommen ist weiß D 1212-13 allein (vgl. Heldens. 196). Das Singen und Sagen von Dieterich erwähnt A 13^a, 6. 32^b, 4. 5. und daß er viel Recken schon erschlagen habe C 1095-96. Allein auch einzelner Abenteuer wird gedacht, seines (in einem besondern Gedichte erzählten) Kampfes im Walde mit wilden Thieren und Drachen A 60^a, 2. 3. B 316. D 259-60, und C 1685-86. D^a 1826. 27 mit Riesen (D^b sagt 'in Russen') und Männern. Auch sagt Wolfart A^a 60^b, 12. 13 (wo küene statt kaine zu lesen ist) A^b 431 da wo es niemand gesehen, d. h. in der Einsamkeit des Waldes, sey Dieterich tapfer gewesen; was sich auch auf Dieterichs Kampf mit Ecke beziehen könnte. Endlich hören wir von Dieterichs Verwandtschaft einiges. Es war nach C 1729. 1730. D 1866 sein Vater *Dietmâr*, von dem er das Reich ererbte. A 57^b, 10. B 318 erwähnen seines Bruders, den B als jung bezeichnet; daß er *Diethêr* heißt erfahren wir aus C 665. D 248. 321. Die *Harlunge* werden C 666. D 246 genannt, die jungen D 322, ohne das Verwandtschaftsverhältnis zu berühren. Kaiser *Ermenrîch* wird beiläufig D 2424 erwähnt, D^a schreibt 'Ermentrich', D^b 'Erentrich.' Es ist bloße Verderbnis des Textes (Heldens. 246) wenn A^b 417 von Dieterichs Weib spricht.

Dieterichs Helden heißen A 32, 11. 19. 31^a, 12. 39^b, 8. 40^a, 2. 43^a, 16. 49^a, 5. B 174. 285. C 44. 52. 55. 1217. 1357. 1922 allgemein *die Wülfinge*: in D werden 'die Wilfinge' nur zweimal 1761. 2418 genannt, aber richtiger wird bloß Hildebrands Geschlecht darunter verstanden. B 147. 179 sagt auch die fürsten von Berne. Es sind ihrer elf. Gemeinschaftlich allen Darstellungen folgende, 1. Wolfhart, 2. Sigestap, 3. Heime, 4. Wittich, 5. Hildebrant, 6. Ilsan, 7. Dietleip von Stîre. Die vier übrigen sind verschieden. A und B Ortwin, Eckehart, Helm-

schrôt, Amelolt. B 108 bestimmt zwar einen zweiten Ortwin als Kämpfer gegen Hagen, wo aber nicht ein Schreibfehler dazwischen liegt, so ist es hernach vergessen, und es ist richtig Eckehart, der mit Hagen kämpft. C Eckewart, Hertnît von Riuzen, Rüedegêr, Amelunc. D Fruot von Tenemarken, Rüedegêr, Hartunc von Riuzen, Dieterich von Kriechen. Mithin ist Eckehart als Mitstreiter ABC, Rüedeger und Hertnit C und D gemeinschaftlich. Lediglich in C Amelunc, in D Fruot und Dieterich von Kriechen. Ich will zuerst die eigentlichen Wülfinge, Hildebrand nämlich und sein Geschlecht, abhandeln, und außer denen, welche im Rosengarten als Kämpfer auftreten, die hinzu nehmen, welche sonst im Gedichte erscheinen oder auch nur genannt werden. Es sind außer Hildebrands Frau Uote folgende, Ilsan, Eckehart, Amelolt, Wolfhart, Sigestap, Alphart.

Hildebrant, A 9^a, 8 setzt einmal hinzu *von Garten*, ist der meister A 53^b, 12. 55^a, 5. 60^a, 17. B 144. C 805. 1193. 1235. 1280. 2080. D 19. 71. 334. 356. 641. 1312; Dieterich sagt D 1845. 1852 lieber meister. Er heißt der alte A 11^b, 15. 34^b, 4. 388. B 99. 189. 204. C 217. 278. 1298. 1640. D 403. 439. 1000. 2148. 2166 und wird C 536 du alter grîse angeredet: seines grauen Hauptes geschieht Erwähnung A^b 407 und seines grauen Bartes A 18^a, 4. A^b 409, über welchen ihm im Zorne die Thränen herabrollen C 1690. D 1831. In D 1043 wird sogar sein Alter zur Zeit des Kampfes im Rosengarten in Zahlen angegeben, nach D^a ist er hundert, nach D^b sechszig Jahre alt. Er ist der wîse C 496. 501. 1003. 1440, der alt wîse man B 315. 334: Gibich sagt zu ihm C 2009 ich hân vil vernomen von iuwer wîsheit, und Dieterich B 344 mit list unt wîsem sinne sô lebt niht dîn gelîch. In A und D ist dieser Zug weniger hervorgehoben, es läßt sich nur anführen daß wie in B 307. C 2033 auch in A 56^a, 4. D 2180 gesagt wird Hildebrand habe im Kampfe der Klugheit nicht

vergessen, und D 2183. 2184 Dieterich ihn deshalb rühmt, wie er denn auch D 2036 klüglich dem Zorne seines Herrn entweicht. Ihm war Dieterich und seine Reich empfohlen D 1869. Er reitet an der Spitze D 353, führt die Heerfahne C 797. D 641, und heißt des heres meister C 1151. Er zeigt C 798 dem Heer den ihm wohl bekannten Weg durch die Länder, und A 29^b, 14. B 164-65. C 805. D 642 nach dem Rhein, wo er D 1004 schon alle Helden kennt. Er bezeichnet dem Berner die Kämpfer, die im Rosengarten auftreten sollen, und bestimmt die Zweikämpfe mit Gibich. Er hat die Aufsicht über die soumeschrin, und zahlt dem Fährmann den Lohn aus C 887-89. Sein (Schild-)Zeichen besteht nach D 372. 73 aus drei Wölfen; auf dem Helm hat er eine goldne Schlange (sarbant). In A 56^b, 1. 2 spricht zwar Hildebrand von seiner Frau, aber sie wird nicht genannt, und in B geschieht ihrer gar nicht Erwähnung. C 538. 2043, D 160. 325. 334 wird ihrer mehrmals gedacht, und D 2164. 2168. 2177 sagt Dieterich scherzend er wolle ihr einen jüngern Mann geben; sie erscheint selbst C 661. D 315 indem Hildebrand einen Schutz während seiner Abwesenheit für sie bestellt. Einmal D^b 2459 heißt sie herzogin *Ute*. Hildebrand verschmäht die Küsse der Kriemhild im Rosengarten, weil er seiner Hausfrau die Treue bewahren will A 56^b, 4. 6. B 311. 312. C 2042-43.

Mönch *Ilsan* (A^a schreibt Ylsang, A^b Ylsan, B Hilsam, Hilsan, Ilsam, D^b Eilsan), ist Hildebrands Bruder A 18^a, 16. 19. 25^b, 5. 27^a, 19. 22^a, 12. B 115. 145. 238. C 399. 497. 570. 1466. D 297. 392. 408. Ein alter bärtiger Mann A 66^a, 5. A^b 326. D 716. 1682. 1706. 2285. 2287. 2302, der nach C 402 schon zwanzig, nach D 300 schon zwei und dreißig Jahre im Kloster gelebt hat. Die Kampflust ist ihm von den Wölfingen angeboren D 1760-61, er hat D 449-50 Speer und Schild, und D 414 sein altes Sturmgewand bewahrt, über welchem er A 307,

C 567-68. 612. D 730. 1633. 1651 die Kutte trägt. Der Fährmann nennt ihn D 726 einen starken Teufel. Sein Schwert heißt ironisch ein Predigerstab C 572. 1519. D 416-17. 1659. 1672. 1751. 1754. 1774, er ein Prediger D 1746 oder Beichtvater A^b, 467, der im Kampfe den Segen austheilt A^b 335. Zorn und Wuth rauben ihm die Besinnung A 48^a, 3-10. A^b 179. B 140. 141. C 461-64. Die Mönche, die ihm nicht gehorchen, reißt er an den Bärten C 624. 625, oder an den Ohren D 458-63, und droht B 159 sie umzubringen, wenn sie ihn nicht fortlassen; weshalb sie ihm A 29, 14. 15. B 164. C 619-22. D 456 Verwünschungen nachsenden; sie müssen ihm aber, wie ihm C 593 der Abt versprochen hatte, hernach A 68^b, 1-4 doch helfen seine Sünden büßen. Seinem Bruder ruft er zu D 386 nu leite dich der tiufel! Er ist gleich zu einem Schlag ins Gesicht bereit D 490, ja er fängt den Kampf im Rosengarten damit an, daß er seinen Gegner mit der Faust nieder schlägt A 45, 1-4. C 1502. 1503. Ebenso roh sind seine Sitten, er wälzt sich in den Blumen des Gartens C 1486. D 1639-43, droht ihn zu zerstören D 2273-79, und reibt die zarte Kriemhild, als sie ihm zum Lohn des Sieges küßt, mit dem Bart wund A 66^a 5, B 349: den Mönchen aber drückt er die mitgebrachten Rosenkränze auf die Köpfe daß das Blut herabrinnt A 68^a, 7-12. Dabei blickt er lüstern nach den Frauen D 1717-21. 2302-14. 2361-62. Sein Roß, nach D^a 451 '*Benig*' genannt, war Schemings Bruder D 472. Sein Kloster heißt A^a 18^a, 18 '*hochnburg*, 23^b, 3. *Ylsinberg*, 67^b, 3. u. 20. *Ylmfsburg*'; A^b 137 '*Ysenburg*, 167. 477. 479 *Eysenburg*'; B 137. 360 'Eyssenpurck' oder gar 115 'Ayssenwürck' geschrieben, C 450 *Münchegezellen*, D 351. 358 *Isenburg*. Dieterich hatte ihm die Erlaubnis in das Kloster zu gehen nur gegen das Versprechen ertheilt, ihm in Bedrängnis zum Beistand bereit zu seyn C 514-47. D 300-306.

Es gab also noch Sagen von seinem frühern Leben: auf frühere Kämpfe deutet auch C 1469.

Amelolt (so schreiben A^b und D, A^a 27^b, 11. 54^b, 12. dagegen A^a 53^b, 13. 54^a, 20 Amolt. 17^b, 19 Abolt, 53^b, 21 Amelung. C Amerolt, B Amerlot. E Amelot und Amlung). *von Garten* setzen A^b 393. D 313 (vgl. C 659) und E hinzu, ein Herzog A 53^b, 21. 54^b, 12, war nach D 316. 496 mit Hildebrands Schwester verheirathet; E nennt ihn daher Hildebrands Schwager, und Hildebrand ihn D 335 oheim, eine allgemeine Bezeichnung eines nahen verwandtschaftlichen Verhältnisses, ebenso heißt er zugleich A 19^b, 19. B 112. C 660 selbst D 325 allgemein Hildebrands Bruder. Amelolts Söhne sind nach C 652. 662. D 316 Wolfhart und Sigestap, in D kommt noch Alphart hinzu, der zwar 316 nicht neben den beiden andern angeführt, aber doch 205. 226 Wolfharts Bruder genannt wird. E, abweichend, nennt Alphart und Wolfhart als Amelolts Söhne, aber in einer andern Stelle 'sygestab was auch hiltbrants schwester sun vnd was amelung von garten syn vatter.' In A 34^b, 22. 62^b, 11. B 337 wird diese Verwandtschaft nur insofern berührt als sich Hildebrand und Wolfhart wechselseitig neve und oheim nennen. In C 244. 245. 1691. 1786. 1788 und D 787. 1052. 1170. 1832. 1839. 1921 findet diese Benennung nicht bloß zwischen diesen beiden, sondern auch in C 1194. 1784 zwischen Hildebrand und Siegestab statt.

Wolfhart, D 1148. 1158. 2328. 2409 fügt hinzu *von Garten*, lag noch in der Wiege als Ilsan in das Kloster gieng D 199. Sein Charakter ist derb und wild. Er sagt selbst A 10^b, 24. C 305-6 min herze ist niht wise, ez ist unzähte vol: ez ist min grœste vröude swan ich vehten sol; und diese Kampflust, die das Herz der Wölfinge erfüllt, wird mehrmals hervor gehoben C 244. D 992. 998. 1162. Ihn überkommt, wie den Mönch Ilsan, die Zornwuth,

er tobt C 1787, wird von Hildebrand A^b 433 wüthender Wolfhart (so ist auch A^c 35ª, 2. 60ᵇ, 18 zu lesen) selbst D 316 Teufel angerufen. Wohl in Beziehung auf den Kampf im Nibelungeliede heißt es von ihm und Siegestab D 507 âne grôze stürme koment si nimmer in ir grap. Er schmäht den Mönch C 643-45. D 485-87, und schimpft die stolze Kriemhild mit rohen Worten A^b 448; anderwärts sagt er der Teufel möge die Jungfrau im Rosengarten küssen C 207. 253. D 145, er will ihr lieber einen Schlag geben A 31ᵇ, 23. D 224; so scheinen ihm auch gute Worte bei dem Fährmann überflüssig D 675-76. Seine Sitten bezeichnet Dieterich wenn er sagt D 2256-57 'Wolfhart ist ungezogen, er setzt den Rosenkranz auf ungekämmtes Haar.' Sein Zeichen auf dem Schilde ist ein goldener Wolf C 1166. D^a 1118, auf dem Helm eine silberweiße Stange mit goldnen Schellen D 1119.

Von *Sigestap* (A^a schreibt Sigenstab, B Sigestraf, Segestraf) ist nur anzumerken daß er der junge genannt wird A 37ᵃ, 2. 14. C 422. 424. 427. 1140. D 277. 280. 1006. 1010. 1013. 1169.

Alphart heißt ebenfalls der junge D 225. In D^b 4030 eine Beziehung auf seinen spätern Tod durch Wittich.

Eckehart, in C Eckewart geschrieben, wo er gråve genannt wird; ein Verwandtschaftsverhältnis ist nicht angegeben. Er heißt der getriuwe A 27ᵇ, 10. 51ª, 4. 6. 15. 51ᵇ, 16. C 704. vgl. 578. D 245, der es verschmäht Kriemhild, die ungetriuwe meit, zu küssen A 52ª, 9. 10. C 1183, von welcher Enthaltsamkeit B 284 nichts weiß. Nach D 246. 324 ist er der Pfleger der jungen Harlunge. In A 51ᶜ, 8. 9 sagt Hildebrand Eckehart habe zu seinen Zeiten große Dinge gethan.

Helmschrôt, der nur in A und B auftritt, erwähne ich hier, weil er, wenn er Helmschart ist (Heldens. 191), ein Verwandter von Wolfhart wäre. Er heißt A 17ᵇ, 7

(wo Helmschrat steht) 53^{a}, 17 der junge; A 27^{b}, 11 ist 'Helmstrauſs' geschrieben.

Heime erscheint auch hier als Geselle Wittichs, und beide kämpfen unmittelbar nach einander. D 1313 nennt ihn Herzog. Er hat, wie A^{b} 125 (A^{a} 16^{a}, 21 unverständlich 'er hat ebn ellenbogn') D 1066 und E angeben, vier Ellenbogen: nach B 105 drei Hände und vier Ellenbogen (nach der Überschrift von B 216 hat er an jeder Seite zwei Hände und drei Ellenbogen); auch ist er in B 104. 216 ein junger Riese. Sein Schwert *Nagelring* wird C 1249. 1254. D 1303 genannt. Sein Vater *Adelgêr* in E.

Witege (A schreibt Wittich, B 106 Witig, C 1280. 1284 Witech, 577. 672. 695 Witeg, 378 Witege, im Abschnitt 255. 790. 1296. 1322. 1352 Witeche, D Wittich, Witich, doch zeigt D^{a} 1195. 1231 auch die Kürzung Witke, acc. Witken; über diese Verschiedenheit vgl. Gramm. 2, 284. 296), *Wielandes* kint, wie A 20^{b}, 5. B 106. C 1333 zufügt. Sein Schwert *Miming* C 1337, Mimeng C 1342, Meming D^{a} 1063, wird in A^{b} 313, wie schon oben angeführt ist, mit Siegfrieds Schwerte verwechselt, und daher Balmung genannt. Dieterich von Bern ist sein Herr D 1196, aber A 18^{b}, 3 bemerkt daß Wittich bei ihm als Fremdling (ellende) lebt, und das Nachtheilige davon empfindet. In der That scheint auch Wolfhart verdrießlich daß Wittich Dieterichs Roß erhalten hat D 2410, Wittich aber beklagt sich daß die Wölfinge ihn hassen, und zeigt die Absicht wieder zu Ermenrich zurück zu gehen D 2418-24. Wie gerne ihn Dieterich fest hielt zeigt die Äußerung A 19^{a}, 3. 4 er wolle was er besitze mit ihm theilen. Um ihn zum Kampfe im Rosengarten zu bewegen, bietet er ihm A 19^{b}, 14 nicht bloß das Herzogthum *Osterdinge* an (A^{b} hat den Namen nicht), sondern vertauscht auch sein Roß mit ihm. Dieterich gibt Scheming, und nimmt dafür Wittichs *Falke*. So erzählen A 19^{a}, 21. 20^{a}, 6. 7. 21^{a}, 23. 21^{b}, 1-3. B

228. 229 (wo durch ein Misverständnis unter Falke der Jagdvogel gemeint wird, den Wittich auf der Hand tragen soll) C 1300. 1311. 1340. 1358-59. Dagegen findet nach D 1211-16 kein Tausch statt, sondern Dieterich gibt Scheming bloß an Wittich zurück, und wir vernehmen daß es ursprünglich Wittichs Eigenthum war. Wittich hatte das Roß von seinem Vater aus dem Berge mitgebracht, das durch Veranlassung eines Kampfes, den Wittich mit Amelolt bestanden hatte, in Dieterichs Hände gekommen war. Dies ist wahrscheinlich der richtige Zusammenhang, den wir nur durch D kennen lernen (vgl. Heldens. 195. 196), wiewohl die erhaltenen Gedichte nichts von diesem Kampfe Wittichs mit Amelolt wissen. Noch eines besonderen Umstandes erwähnen C 1320-25 und D 1222-24, Wittich weigert den Kampf im Rosengarten bevor Rüdiger sich mit ihm versöhnt und ihn, wohl als Zeichen seiner Versöhnung, gewaffnet habe. Wittich nämlich hatte Rüdigers Sohn (daß es der Sohn gewesen sagt nicht D^{b}) erschlagen, dessen Namen C auch angibt, Nuodune. Dieser heißt im Biterolf Gotelinden kint (Heldens. 100), aber die Schlacht, worin er von Wittich getödtet wurde, kann noch nicht vorgefallen seyn Heldens. 101. 102). Eine Beziehung auf den spätern Tod Alpharts durch Wittich ist schon vorhin angemerkt.

Dietleip (so schreibt C allein, A^{a} fast immer Dietleb, einigemal Dietlieb, A^{b}D Dietliep, B Ditlaub) von Stîre, herre von Stirerlant C 1410. Am wenigsten von ihm weiß D; er scheint dort unter den Helden Dieterichs sich zu befinden 291, fährt jedoch nach beendigtem Zuge heim nach Steiermark 2450. Ausführlicher über ihn sind die andern Darstellungen, wo er sich nicht zu Bern aufhält, sondern ein Bote nach ihm gesendet wird, der ihn zur Theilnahme einladen soll. Dieterichs Verhältnis zu ihm scheint sogar bis dahin eben nicht sehr freundschaftlich gewesen zu seyn, denn er bedauert daß er ihm bisher so wenig Dienste geleistet

habe A 18ᵇ, 17. 18. C 415. Er wird C 413 ein Herzog genannt, und ihm 1412 eine rothe Fahne ertheilt. ABC stellen ihn als einen noch nicht erwachsenen Jüngling dar. A 47ᵇ, 16. 12. C 1414. 1422 sagt Walther zu Dietleib, mit dem er kämpfen soll, du bist niht gewahsen noch zuo einem man; B 255 heißt er ein jungez kint. Sein Vater ist *Biterolf* Aᵇ 347. C 429. 1420: der alte setzen A 19ᵇ, 4. C 431 hinzu. B schreibt Widerolf, und sagt bloß 122 er hüte den Dietlaub. Dieterichs Bote fand den jungen Held nicht zu Hause, er war in *Sibenbürgen* von einem Meerungeheuer verwundet A 21ᵃ, 11-14. B 128; auf dem Wege dahin begegnet er ihm aber ze *Wiene* vor dem Münster A 21, 10-12. Diese Anspielung auf eine verlorene Sage bestätigt eine andere in dem Gedicht von dem übelen wîbe (Heldens. 157), die mir W. Wackernagel mitgetheilt hat. Darnach kämpfte Dietleib mit einem Meerweib einen ganzen Tag bis zur Nacht; sie warf einen schneidenden Stahlspieß nach ihm, und er verdankte nur seiner Schnelligkeit daß sie ihn nicht traf, aber der Wurf war so kräftig, daß der Spieß ganz in die Erde verschwand.

Von *Ortwin*, der auf Dieterichs Seite kämpft, und nur in A und B vorkommt, ist nichts anzumerken als daß er der junge heißt Aᵇ 362.

König *Hertnit von Riuzen*, D und E schreiben *Hartunc*. D 1506 gibt ihm ein Rad als Schildzeichen. Wie er zu Dieterich gekommen ist erfahren wir nicht; nach dem Kampfe zieht er in sein Reich zurück.

Ruedegêr von Bechelâren (so schreibt C 386. 691, dagegen Aᵃ 20, 1. 6 Bechelar, so ist nämlich zu lesen, im Reim auf wâr und klâr; Aᵇ 147. 148 in denselben Reimen Bettelar; E Bethelar; D 2382. 2383. 2431 Beclar und 938. 1467 Bechelân im Reim auf undertân, bestân), der marcgrâve oder C 691. 920. 1008. D 1941 marcman. Er ist der milde C 917. 1565. D 620. 801. 805. 817.

959. 968. 1483. 1491. 1493, trägt der êren krône C 908, der êren schilt C 914. In A erscheint er bloß ohne genannt zu werden, und ohne mit zu kämpfen. Dagegen in D 344 ladt ihn Dieterich zum Beistand ein, und er nennt sich selbst zu Worms einen Diener Etzels und Dieterichs von Bern. Der Name der Markgräfin *Gotelint* kommt nur D 345. 944. 2388 vor. Dieterich läßt ihr D 346 entbieten sie möge ihm ir lieben swester kint senden, man weiß nicht wer gemeint ist, auch wird niemand von ihr gesendet. Daß in C 1325 und D^a *Naudune* Rüdigers Sohn genannt wird ist schon bei Wittich angemerkt. Rüdigers Knecht *Herman* nur in D 824. 828.

Amelunc, bloß in C bekannt, in den andern Darstellungen kämpft Amelolt an seiner Stelle, wiewohl AE einigemal diesen Namen neben dem andern gebrauchen. Er ist ein Herzog 389. 787. 1643. 1622. 1638, noch jung 390. 1605. Hildebrand sagt von ihm 390 der verzagete nie in stürmen. Amelung äußert 1649 seinen Haß gegen Gibichs Geschlecht, das alle andern Helden gering achte: vielleicht wird damit auf ein früheres Verhältnis hingedeutet.

Fruot kunec von Tenemarc, von welchem D und E allein wissen, wird als ein Jüngling geschildert D 284. 631. 1359 u. E, den Günther seines väterlichen Reiches beraubt und aus Dänemark vertrieben hatte D 1362–63. 1392. Er freut sich deshalb im Rosengarten Gelegenheit zur Rache zu finden, und nöthigt den besiegten Günther ihm sein Reich zurückzugeben 1435. 1442. Von allem dem spricht kein anderes Gedicht (vgl. Heldens. 184. 256). Nach D^b 1376 führt er driu marders houbet, nach D^a daz 'marmel' im Schild.

Dieterich von Kriechen, der nur in D erscheint, heißt der schoene 290. 630. 1514; etwas naheres von ihm erfahren wir nicht.

Neben Dieterich von Bern tritt in C und D als dessen

Beistand König *Etzel* auf. Er herrscht über die *Hiunen*, die recken von den Hiunen, die hiunischen man D 1352, die rothe Fähnlein haben. Etzel heißt auch einmal C 1128. D 850 künec ûz *Ungerlant*. Nach C 753 sind ihm dreißig Reiche, wie in der Überarbeitung der Nibelunge Noth (Heldens. 155), nach D 585 nur zehn unterworfen. Königin ist vrou *Herche*, wie C schreibt, D^a Herke, D^b Heriche, Hariche; sie heißt C 1007 diu schœne, D 937. C 724 diu milte.

Noch sind einige Nebenpersonen zu erwähnen.

Der Bote, den in ABC Kriemhild an Dieterich sendet, heißt *Sabin* (A^a schreibt 13^a, 4 Gabrein und 14^a, 15 Gawein) herzoge von *Brabant* (C und B schreiben Prafant), welcher dafür zur Belohnung von Kriemhild die Herzogin *Bersabe* (so schreibt A^a, dagegen A^b 18 Saba, B 19 Fursabe C Versabe) erhält, der er schon acht Jahre gedient hatte A 2^b, 5. C 11.

An Dieterichs Hof befindet sich als Geisel eine Herzogin, die am Rheine geboren ist A 6^a, 5-11. B 35. C 111. 114; genannt wird sie nicht.

Der Fährmann erscheint nur in CDE (und in dem aus D in A^b 208-230 eingerückten Stück). Er heißt in C 818. 874 und D^a 746. 2364 *Norprecht* (der zweite Straßb. Coder schreibt 746, wo D^b eine Lücke hat, Nortprecht), in D^b 2364. A^b 228 und E *Ruprecht*. Er wird D 654. 659 übernatürlich groß geschildert, D^b 668 ein Riese und E ein starker großer Held genannt. Er hat D 660 und E zwölf Söhne von gleicher Art. Davon sagt C nichts, gedenkt aber 819-20 eines früheren, sonst nicht bekannten Verhältnisses zu Hildebrand. Der Fahrmann war sein Kampfgenoß gewesen, und hatte ihm in Gefährlichkeiten treuen Beistand geleistet. E allein bezeichnet ihn ausdrücklich als einen Diener Gibichs und der Frau Kriemhild.

Endlich sind einige geographische Angaben zu berücksich-

tigen. Nach A 4^{b}. B 24–25 schiffen die Boten, welche Kriemhild an Dieterich von Bern sendet, bei Worms über den Rhein, und ruhen die erste Nacht in Heidelberg (A^{a} 4^{b}, 14 *sieht ze herberge*), die zweite zu Hall in Schwaben, die dritte in Nördlingen, die vierte in Augsburg. Weitere Tagreisen werden nicht angegeben; von da kommen sie gen *Garten*, nahe bei Bern gelegen (vgl. A 13^{a}, 17. 22^{a}, 15. E sagt es ausdrücklich). C 73–77 überspringt die zweite und dritte Tagreise, und gibt gleich nach Heidelberg die vierte Station zu Augsburg an, dann folgt ebenfalls *Gartach*, wie C 78. 365 schreibt. D weiß nichts von dieser Fahrt der Boten, kennt aber die Fahrt Dieterichs zu dem Mönch Ilsan. Nach C 627 sind von Bern bis zu dem Kloster drei Tage nöthig, nach D 357. 465 fünfe; A und B geben keine Zeit an. Den Weg von Bern ins Hünenland legt Dieterich zurück in *vil kurzen tagen* C 671–75. von dem Kloster des Mönchs bis nach dem Rhein sind A 29^{b}, 16 elf, dagegen von dem Hünenland zwanzig Tage nöthig C 807. D 644. Den Rückweg gibt D 2381. 2433 allein an, zwölf Tage von Worms nach Bechelaren, und von da fünf Tage bis ins Hünenland; vgl. Lachmann zu den Nibel. S. 145. 146.

Bei dieser Zusammenstellung der persönlichen Verhältnisse habe ich die in der Untersuchung über die Heldensage gegebenen Erläuterungen nicht wiederholen wollen; indem ich also dorthin verweise, wende ich mich zur Vergleichung des Inhalts unserer Dichtung, wobei ich ausführlich seyn und überall in das Einzelne gehen muß.

ABC beginnen damit, daß Kriemhild, übermüthig auf die Helden des Rosengarten, und eifersüchtig auf den Ruhm Dieterichs von Bern, einen Boten sucht, der ihn zum Kampfe auffordere. Nach A 3^{a}, 14–21 und B 17, (denn C weiß nichts davon) weigert sich Volker die Botschaft zu übernehmen, aber Sabin, Herzog von Brabant, erbietet sich dazu

wenn Kriemhild ihm als Lohn die schöne Versabe, um die er schon acht Jahre geworben hat, zur Frau geben will. Kriemhild führt ihn zu der Jungfrau, welche, obgleich sie nicht Ursache seines Verderbens seyn möchte, einen Ring von ihm annimmt. Sabin zieht mit Gefolge fort, und langt vor Bern an. Da er feindlich gewaffnet ist, so will Dieterich den unbekannten Fremdling auch feindlich empfangen, und Wolfhart ergötzt sich an der Aussicht auf Kampf. Dieterichs Ritter waffnen sich nach A 6ᵃ, 4. B 34 (wo zehen hundert zu lesen ist), C sagt nichts von dieser Rüstung. Indessen erblickt eine Herzogin vom Rhein, genannt wird sie nicht, die als Geisel bei Dieterich sich aufhält, den Ankommenden, und da sie ihn erkennt, so begibt sie sich (B 36 setzt passend hinzu 'auf Dieterichs Verlangen') zu ihm, und führt ihn an der Hand vor den Berner, der ihn zwar auf seinen Gruß willkommen heißt, aber ihm Vorwürfe macht daß er mit seinem Gefolge gerüstet vor ihm zu erscheinen wage. Sabin entschuldigt sich mit seiner Unbekanntschaft der Verhältnisse, und die Herzogin spricht eifrig zu seinen Gunsten. Er bittet den erzürnten Dieterich den Brief, dessen Überbringer er ist, vorlesen zu lassen.

Von dieser Einleitung weiß D gar nichts. Hier ist es Gibich, der einen Boten an König Etzel ins Hünenland sendet, und ihn mit zwölfen seiner Helden zum Kampfe im Rosengarten entbietet. Etzel nimmt die Einladung an, zieht dann nach Bern, und fordert den Vogt zur Theilnahme auf. Dieterich zeigt sich bereitwillig. Der Brief der Kriemhild wird vorgelesen, welcher jedoch, wie ganz deutlich gesagt wird, und aus seinem Inhalt sich ergibt, nicht an Etzel sondern an Dieterich gerichtet ist.

Bei dem Verlesen des Briefs also kommt D mit ABC zusammen. Er enthält außer der Aufforderung von Seiten der Königin Kriemhild, und einer Herzählung der zwölf rheinischen Helden, gegen welche ebenso viel von Seiten Diete-

richs sich stellen sollen, eine Beschreibung des Rosengartens; nur CD reden von der Pracht der Linde, und den kunstreich singenden Vögeln, nur A von der darin aufgesteckten Fahne. Nur C 186. D 140 sagen daß ein jeder Wächter des Gartens eine Jungfrau und ein großes Reich erhalte, alle aber sagen daß der Sieger einen Rosenkranz und einen Kuß empfangen solle. Doch nach D 144. 422. 2744-48 ertheilen beides erst am Schlusse, als die Kämpfe sammtlich vorüber sind, zwölf Jungfrauen; nach A 8^b, 14-16. 26^b, 15-18 will es Kriemhild selbst thun; auch B 151 äußert dieß einmal bestimmt, früherhin 59. 61 unbestimmt. C 205. 252 wird nur Eine Jungfrau genannt, dann aber 525 deutlich Kriemhild, wie sie es auch ist, die in ABC in der That diese Belohnung ertheilt, niemals aber in D.

Dieterich äußert bei Anhörung des Briefes Abneigung im Rosengarten zu kämpfen, das sagen alle A 8^b, 19-25. 9^a, 1-7. B 60. 61, C 263-78. D 253-55. 269-70, aber D sagt nicht, wie die übrigen, daß Hildebrand seinen Herrn zurecht weist und beschämt; in D 258 ist es vielmehr der den Brief vorlesende Schreiber, welcher das unziemliche einer Weigerung tadelt. Des ungezogenen Wolfharts und Wittichs Zwischenreden berichten nur C 207-29. 255-60 und D 145-58. 233-40, Alpharts Äußerungen, wie sich von selbst versteht, nur D 205-13. 225-31. Edebart entschuldigt sich in D 245-47 daß er als Hüter der Harlunge nicht mitziehen könne. Heime macht in D 249-52 Einwürfe, dagegen zeigt sich Siegestab in D 277 zum Kampfe bereit.

Hierauf folgt in ABC eine Reihe von Ereignissen, die in D unbekannt sind. C 279-82 rückt eine Strophe ein, worin Hildebrand anräth dem Könige Etzel einen Boten zu senden der ihn mit dem Abenteuer bekannt mache. Auf diese Weise wird Etzel in C eingeführt. Zunächst in ABC ein Auftritt mit der rheinischen Gesandtschaft. Dieterich entrüstet über die trotzige Ausforderung, droht den Boten dafür mit dem

Leben büßen zu lassen. Sabin, unerschrecken, rüstet sich mit den Seinen zum Kampf. Die Herzogin eilt zu Wolfhart, und fleht ihn sich der Fremden anzunehmen, ja sie geht in der Bedrängnis so weit ihm ihre Jungfrauschaft als Lohn zu versprechen. Wolfhart lehnt das Anerbieten mit der Versicherung ab daß er seine Lust nur am Kampf finde, sagt aber seinen Beistand zu. Er besteigt sein Roß, und macht dem Dieterich Vorstellungen über die Unehre, die ihm sein Betragen zuziehe. Hildebrand belobt seinen Neffen, und vereinigt sich mit ihm den Berner zur Annahme der Aufforderung zu bewegen. Es gelingt, und Wolfhart heißt die Fremden jetzt die Rüstung ablegen. Sie werden ehrenvoll behandelt, und weilen bis zum zehnten (B 85 bis zum zwölften) Tage in Bern, worauf sie Dieterich, der ganz gnädig geworden ist, mit tausend (B 85 ist auch wohl zehen hundert zu lesen, wie A 12^b, 3. C 347 steht) Mark Goldes und köstlichen Kleidern beschenkt, und sogar noch durch sein Land zurück geleitet. Beim Abschied trägt er dem Herzog die Antwort auf, die er an Kriemhild überbringen soll. C hat hier (371) eine Lücke, aus AB ergibt sich das weitere. Dieterich läßt ihr sagen Rosen habe er zu Bern genug, doch zur Strafe ihres Übermuths wolle er mit sechszig (B 89 funfzig) tausend Recken nach Worms kommen, und zwölf Helden zum Kampfe in dem Rosengarten mitbringen. Kriemhild geht dem Herzog bei seiner Ankunft entgegen (davon sagt B 92 nichts, der Herzog ertheilt ihr gleich, wie er anlangt, den guten Rath, Sorge für die vielen Gäste zu tragen, die kommen würden), und vernimmt mit Vergnügen Dieterichs Einwilligung. Sabin erhält als verheißenen Lohn für die glücklich vollbrachte Botschaft die schöne Bersabe zur Frau. Mit dem Kampfe im Rosengarten will Sabin indessen nichts zu schaffen haben, er zieht heim, und verschwindet völlig aus dem Gedicht. Nach B 97 bestellt jetzt Kriemhild ihrerseits die Kämpfer. Dieterich aber sitzt zu Bern, und

beräth sich mit Hildebrand über die Auswahl der Zwölfe. Bei Heime (A 16ª, 6) endigt die Lücke in C. In D 281-91 zählt zwar Hildebrand, nachdem Dieterich sich zum Kampfe entschlossen hat, die Zwölfe auf, aber die eigentliche Berathung, wem sie sich gegenüber stellen sollen, kommt an einem andern, allerdings, weil der Gegner dabei mitsprechen muß, passendern Ort vor. Ich will die Vergleichung deshalb hier zurückhalten, und bei dem verweilen, was in D unbekannt ist. Hildebrand weiß für Walther von Wasgenstein keinen Gegner als den Dietleib von Steier. Dieterich bedauert zwar sich seiner nicht früherhin durch Gefälligkeiten versichert zu haben (B 118. 119 fehlt diese Bemerkung), glaubt aber wenn Dietleib von dem Übermuth der Kriemhild höre, er seinen Beistand nicht versagen werde. Siegestab ist bereit als Bote zu ihm zu reiten; B 120. 121 fügt hinzu daß Dieterich ihn deshalb beschenkt und ihm ein Gefolge von zweihundert Rittern gegeben habe. Siegestab findet ihn nicht in Steiermark. Der alte Biterolf rügt erst die Thorheit im Rosengarten zu kämpfen (hier beginnt in C wieder eine Lücke), und sagt ihm dann Dietleib weile in Bechelaren bei dem Markgraf. Auch bei diesem, der ihn vor dem Abenteuer im Rosengarten warnt, sucht Siegestab den jungen Helden vergebens, er ist in Siebenbürgen. In B 128 erhält Siegestab diese Auskunft gleich von Biterolf, und der Markgraf, dessen Name übrigens in A nicht genannt wird, erscheint in B gar nicht. Siegestab macht sich auf den Weg nach Siebenbürgen, und findet den Jüngling zu Wien vor dem Münster (dagegen in B 130 auf dem Wege). Dietleib sagt seine Theilnahme zu, und begleitet mit fünfhundert Mannen den Siegestab nach Bern. Dieterich reitet ihm entgegen, küßt ihn beim Empfang, und nimmt dankbar die Zusicherung seines Beistandes an. Sie ziehen zusammen in Bern ein (damit beginnt C wieder) und verbringen sechs Tage in Festlichkeiten. Hierauf sammelt Dieterich ein Heer, womit

er zum Mönche Ilsan ziehen und ihn für das Abenteuer gewinnen will. In A 18^{b}, 16-21. B 115 war dies schon früher bemerkt worden, C 400-405 (nochmals 544-46 wiederholt) enthält zugleich einiges über Ilsans früheres Verhältnis zu Dieterich, was schon oben, wo von seiner Persönlichkeit die Rede war, mit der Bemerkung angeführt worden ist, daß, von geringen Abweichungen abgesehen, D ein gleiches berichte.

Der Fahrt zu Ilsan, wo ABC und D sich nähern, geht in D einiges voran, was dieser Darstellung eigenthümlich ist. Nachdem nämlich Hildebrand die zwölf Kämpfer Dieterichs ausgesucht hat, was während der Lesung des Briefs geschieht, wird aus dem Briefe weiter noch die Zeitbestimmung verkündigt, wonach Kriemhild den Vogt von Bern innerhalb zwei Wochen und zwei Monaten, und zwar vor Sonnenuntergang (ze sunnegilden), zu Worms erwartet. Hierauf wird Amelolt durch einen Boten herbei geholt, und Hildebrand führt ihn zu Frau Ute, die er ihm empfiehlt, wogegen Amelolt ihm seine Söhne Wolfhart und Siegestab, und Hildebrand wiederum dem Amelolt den Bruder Dieterichs, Diether, und die Harlunge empfiehlt, die Frau Ute in Pflege nehmen solle, denn Eckehart müsse mit ziehen (was jedoch nicht geschieht); endlich empfiehlt er ihm noch Land und Leute. Diese Berufung Amelolts und das gegenseitige Empfehlen kennt auch C 659-66, aber an einer andern Stelle, nach der Fahrt zu Ilsan, nur daß dabei nicht Eckehart genannt wird. Dieterich äußert seine Unzufriedenheit mit der Unterredung zwischen Hildebrand und Amelolt, welche heimlich geführt wird. Er trägt seinem Bruder Diether auf zu Dietleib (von Steier) und zu Markgraf Rüdiger zu reiten, und sie um ihren Beistand zu bitten. (Diese paar Worte sind alles, was etwa dem Abenteuer Siegestabs in ABC entspräche.) Auch möge ihm Götelind ihrer Schwester Kinder senden, von welchen jedoch weiter nichts verlautet.

Nun folgt in D ohne weitere Einleitung die Fahrt zu Ilsan. Hier nähern sich, wie schon bemerkt, zwar ABC und D, da sie aber in der Darstellung wieder von einander ziemlich abgehen, so muß ich sie getrennt halten; nur AB lassen sich zusammenfassen. Nach AB zieht Dieterich mit einem Heer von sechzig (B 137 fünf und funfzig) tausend Mann zu dem Mönch; von namhaften Helden befinden sich dabei, wie man hernach A 27^{b}, 4-12 sieht, Dietleib, Wittich, Heime, Eckehart, Amelolt, Helmschrot und Ortwein. Auf einem Gefilde in der Nähe des Klosters werden die Zelte aufgeschlagen. Der Mönch, der gerade auf einen Thurm (an die wer) gegangen war (B 138 erzählt abweichend daß er eben nach Verrichtung seines Gebets ein Fenster geöffnet habe), gerath bei dem Anblick des großen, auf Grund und Boden des Klosters gelagerten Heers in solchen Zorn, daß sich seine Farbe verwandelt, und die Wuth ihn fast der Sinne (B 140 der Stimme) beraubt. Die Mönche, zu furchtsam nach der Ursache seines Zorns zu fragen, müssen ihn mit seinem Panzer bekleiden, dann erst sagt er ihnen daß er ein großes Heer vor dem Kloster erblickt habe, und den Feind allein bestehen wolle. Hildebrand sieht ihn über das Feld gewaffnet daher traben, erkennt ihn, und reitet ihm entgegen. Der Mönch rennt auf ihn ein, Hildebrand weicht dem Speer aus, und bindet seinen Helm ab, damit Ilsan ihn erkenne. Ilsan macht ihm Vorwürfe daß er das Kloster überzogen habe, er würde ihm, falls er Ursache gehabt sich über die Mönche zu beklagen, schon Recht verschafft haben. Drohend fügt er hinzu gegen ihn werde das ganze Heer nichts ausrichten. Hildebrand macht ihn mit der Absicht ihres Zuges bekannt, und ladt ihn ein der zwölfte Kämpfer im Rosengarten zu werden. Ilsan verlangt zuvor Einwilligung seines Abts, und will dann alle zwölf Gegner im Rosengarten allein übernehmen. Dieterich nähert sich mit seinem Gefolge, und sie reiten gemeinschaftlich zu dem Kloster. Dem Abte,

der mit der Brüderschaft entgegen kommt, trägt Dieterich gleich die Bitte vor, den Mönch frei zu geben. Der Abt weigert sich, weil nicht Kampf sondern Gottes Dienst ihre Pflicht sey. Allein da Ilsan droht ohne Umstände den Mönchen das Leben zu nehmen, wenn er ihn nicht mit reiten lasse, so fügt sich der Abt, und ertheilt die Erlaubnis. Er bittet sich dafür scherzend einen Rosenkranz aus A^b 198. 199. B 160. Ilsan verspricht jedem seiner geistlichen Brüder, wenn sie ihn in ihr Gebet einschließen, einen solchen mitzubringen. Sie antworten beifällig, als er aber fortgeritten ist, senden sie ihm Flüche nach, und wünschen daß er den Tod finden möge.

Ganz anders die Darstellung in D 349-463. Dieterich beginnt die Fahrt nach dem Kloster zwar mit Gefolge, aber ohne ein so großes Heer, und von namhaften Helden ist niemand mit ihm als Hildebrand, welcher voran reitet. Sie langen bei dem Kloster Morgens in der Frühe an, eben als der Mönch die Metten singen will. Sie klopfen an das Thor, und Hildebrand bittet um Einlaß, er wolle auch ein Prediger in dem Kloster werden. Ilsan ruft nach Rüstung, Schwert und Helm, und versichert wären ihrer zwei und dreißig, er greife sie alle an. Doch als er vernimmt daß ein Alter draußen sey, der (im Schilde, ist wohl zuzufügen) drei Wölfe führe, auf dem Helm eine goldne Schlange, und ein Junger mit dem Löwen auf dem Schilde, so erkennt er seinen Bruder Hildebrand und seinen Herrn Dieterich, und tritt, die Kutte über der Rüstung, vor die Pforte. Er erstaunt den alten Meister zum Kampfe gerüstet zu finden, und als dieser von dem Abenteuer in dem Rosengarten redet, nennt er ihn einen Thoren, und meint er scherze (D^b 393 mich dunket an der wise din rede sî gemelich, denn diese Lesart allein ist richtig): er fragt ob dem Berner irgend etwas widerwärtiges begegnet sey. Hildebrand erinnert ihn aber an das Versprechen, das er seinem Herrn bei dem Eintritt

in das Kloster gethan, und versichert daß sie seines Beistandes im Rosengarten bedürften. Ilsan weigert sich jetzt nicht länger, zieht die Kutte ab, und zeigt sich in seinem alten Sturmgewand. Dieterich nennt scherzend Ilsans Schwert einen guten Predigerstab. Dieser lädt die Fremden in das Kloster ein, wo Dieterichs Drohungen dem Abt das Versprechen abnöthigen, den Mönch (bei seiner Rückkehr aus dem Rosengarten) wieder aufzunehmen. Nach der Erquickung mit Speise und Trank läßt sich Ilsan sein Roß bringen, und gürtet sein Schwert um. Der Abt muß ihm Urlaub ertheilen, aber nach seinem Abzuge mit Dieterich fluchen die Mönche hinter ihm her, wünschen ihm den Tod, und klagen daß er sie am Kopfe gezaust wenn sie nicht seinen Willen gethan hätten.

C stimmt anfangs, nur daß Dieterichs großes Heer auf zehntausend Mann ermäßigt ist, bis dahin, wo Dieterich, nachdem Ilsan seinen Beistand zugesagt hat, herzu reitet, mit der Erzählung von A. Dann wird, wie in D, Ilsan an das frühere, seinem Herrn gegebene, Versprechen erinnert, und in einigen Strophen von diesem ermahnt dem alten Hildebrand Folge zu leisten. Ferner, wie in D, läßt Ilsan die Kutte fallen, und zeigt seine Rüstung. Dieterich scherzt auch hier über Ilsans Predigerstab, und wird von dem Mönch eingeladen Speise und Trank im Kloster anzunehmen. Dagegen in der Unterredung zwischen Dieterich (von seinem Gefolge werden 577-78 Dietleib, Wittich, Heime und Eckewart genannt) und dem Abte, und in Ilsans Drohung stimmt C wieder mit A 27^b, 3-29^a, 11, erzählt aber wie D daß Ilsan sich rüstet, und von der Brüderschaft beim Abschied verwünscht wird.

In AB bewegt sich der Zug sogleich nach dem Rhein, in C und D drängen sich andere, dort unbekannte, Ereignisse dazwischen. Dieterich nämlich reitet von dem Kloster zunächst nach Bern zurück, wo ihm die Seinigen entgegen

eilen. Wolfhart fährt den Mönch mit rauhen Worten an, die aber von Ilsan mit noch derberen erwidert werden. Hildebrand besänftigt beide indem er ihnen ihre nahe Verwandtschaft eröffnet. In C 659-66 folgt die Berufung Amelolts, die in D, wie bemerkt, vor der Fahrt zu Ilsan schon statt gefunden hat. Jetzt erzählen C wie D von einem Zuge Dieterichs ins Hünenland mit dem Unterschiede, daß nach C Dieterich den König Etzel zum Beistand auffordern will, in D aber Etzel, der selbst nach Bern gekommen war, mit in sein Reich zurück reitet. Dort angelangt, geleitet Etzel den Berner und seinen Meister an der Hand zu der Königin Herche. Rüdiger von Bechelaren geht mit ihnen. Ob der Markgraf auf diese Weise zuerst in C eingeführt wird läßt sich wegen der Lücke, die sich in Siegestabs Zug nach Dietleib findet, nicht entscheiden, nach D hatte Dieterich ihn schon früher durch seinen Bruder Diether einladen lassen, immer aber erscheint Rüdiger hier in Hünenland zuerst. C 683-710 allein enthält die Begrüßungen, womit Herche jeden einzeln bewillkommt; daß es in beiden Gedichten nicht durchaus dieselben Helden sind ergiebt sich schon aus der oben angestellten Vergleichung. Herche vernimmt das Abenteuer, welches den Berner ins Hünenland führt, und als sie von den Wundern des Rosengarten und der Pracht der Hüter hört, so rüstet sie Dieterichs Helden nicht minder glänzend aus, läßt ihnen köstliche Waffenröcke, die wie dort mit goldnen Vögeln hier mit goldnen Meerwundern ausgeziert sind, verfertigen: sie gibt ihnen mit Edelsteinen besetzte Helme, ein Gezelt, und, wie D 563. 567 hinzufügt, ein Banner und schnelle Rosse. Ja in D 550 verspricht sie auch noch jedem den Lohn der Hüter des Rosengartens, eine Jungfrau nämlich und ein großes Land, ohne daß nachher von einer solchen Belohnung die Rede wäre. Vor dem Abschiede ermahnt sie die Helden, vor allen den Vogt von Bern, sich tapfer zu halten, worauf sie sich beurlauben; bei welcher Veran-

lassung jeder wieder einzeln genannt wird. Etzel läßt das Heerhorn blasen (nur D 639). Hildebrand nimmt die Heerfahne in die Hand, und zeigt den Weg nach dem Rhein. Nun folgt das Abenteuer mit dem Fährmann, bei dessen Erzählung C und D gar sehr von einander abweichen.

Nach C 799-890 kommt das Heer, das jetzt ebenfalls sechzig tausend Mann stark ist, und zwar zur Abendzeit, bei dem Rheine an. Es werden Gezelte aufgeschlagen, und Hildebrand räth dem Könige Etzel die Überfahrt über den Fluß nicht mit Gewalt zu erzwingen. Hildebrand kennt den Fährmann, Norprecht genannt, der vordem sein treuer Kampfgenoß war. Wen er übersetzt, der muß ihm als Zoll den rechten Fuß und (die linke) Hand lassen. Gold und Silber will der Berner geben, aber keinen so schweren Zoll. Hildebrand erbietet sich zu dem Fährmann zu reiten, und ihn um Überfahrt zu bitten. Mönch Ilsan und Rüdiger von Bechelaren gesellen sich hinzu, und als sie den Fährmann erblicken, nimmt Ilsan das Wort, und ruft ihm zu Kriemhild habe nach ihnen gesendet, er möge sie überführen. Norprecht verspottet den Mönch, und heißt ihn in sein Kloster gehen, dort seines Dienstes zu warten: als er aber von Rüdiger Hildebrands Gegenwart vernimmt, ändert er die Sprache, und zeigt sich willig ihn, Dieterich und Etzel überzuführen ohne den üblichen Zoll zu verlangen. Die Schiffe werden in Bereitschaft gesetzt. Als sie abgestoßen sind, ruft Wolfhart das schwer beladene Schiff habe nicht drei Finger breit Bord, sprengt heraus, und wäre ohne den Beistand seiner Gefährten sammt dem Roß im Rhein ertrunken. Nach der Überfahrt lohnt Hildebrand den Fährmann reichlich mit Gold Silber und Kleidern.

D 643-778 sagt nicht ausdrücklich daß Dieterich und Etzel mit einem so großen Heere nach dem Rhein ziehen, es wird aber doch wohl vorausgesetzt, da hernach (764-65) drei Schiffe drei Tage lang mit der Überfahrt zu thun haben.

Als Hildebrand den Rhein erblickt, stößt er das Banner in die Erde, und gibt den Seinigen Nachricht von dem riesenhaften Fährmann und seinen zwölf Söhnen (kein Wort davon, daß er ein alter Kriegsgefährte von ihm sey). Es sey gefährlich gegen seinen Willen überzusetzen, wen er aber hinüberführe, der müsse einen Fuß und eine Hand (nach D den rechten Fuß und die linke Hand) dafür geben. Dem Berner gefällt dieses Pfand schlecht, und Ilsan däucht sich geschickt die Sache abzuthun, weil er voraussetzt der Fährmann werde ihn seines Bartes wegen für einen Geistlichen halten; Wolfhart dagegen meint man solle ihn mit derben Schlägen zurecht weisen. Indessen erblickt man von Worms aus die glänzend gerüsteten Fremdlinge und ihre Gezelte den Rhein entlang. Ilsan also, denn von Hildebrand ist bei diesem Abenteuer weiter gar nicht mehr die Rede, begiebt sich allein nach dem Rhein, und ruft dem Fährmann (der also jenseits des Flusses steht, in C befindet er sich auf dem diesseitigen Ufer) zu ob er nicht gegen Lohn zwölf Mann überführen wolle. Der Fährmann, der einen Geistlichen vor sich zu haben glaubt, kommt gleich mit dem Schiff herüber, findet aber mit Erstaunen einen gerüsteten Mann. Er schilt ihn deshalb, erhebt sein Ruder, und gibt ihm einen Schlag; der Mönch säumt nicht das zu vergelten: sie schlagen sich mit Fäusten bis Ilsan endlich den Fährmann zur Erde bringt, der jetzt um Frieden bittet, und Ilsans Willen und der Kriemhild Gebot zu erfüllen verspricht. Er sorgt also für die nöthigen Schiffe, und während die Frauen von Worms zuschauen, bringt er in drei Tagen die Helden herüber. Etzel verspricht ihm bei der Rückkehr reichlichen Lohn, und der Fährmann will sich dann wieder bereit finden lassen.

Ein neues Abenteuer beginnt in C und D mit der Botschaft Rüdigers an Kriemhild. Das Heer schlägt, als es bei Worms angelangt ist, ein Lager auf. Wolfhart sehnt sich nach Kampf. Wittich meint man solle einen Boten in

den Rosengarten senden, der sich erkundige ob die rheinischen Helden bereit seyen; in D 795 mischt sich auch Hartung von Rußen in die Berathung. Da Dieterich den Markgraf Rüdiger vorschlägt, so ertheilt Etzel diesem den Auftrag. Der Markgraf verlangt und erhält zuvor köstliche, einem Königsboten geziemende Kleider. Er reitet (nach C 942 von einem Jungherrn, nach D 824 von seinem Knecht Hermann begleitet) in den Rosengarten. Er wird von den Frauen nach Würden empfangen: Kriemhild, eine leuchtende Krone von Edelsteinen auf dem Haupt, tritt selbst herzu, und Rüdiger überreicht ihr kniend einen Brief von Etzel und Dieterich. Der Brief wird vorgelesen, und die Königin hört daß die aufgeforderten Gegner angelangt und zum Kampfe bereit sind. Der Markgraf, nachdem er seinen Auftrag ausgerichtet, wünscht die Pracht und Wunder des Rosengartens zu schauen. Kriemhild bewilligt seine Bitte. Die goldnen Vögel auf der Linde beginnen ihren Gesang, dann spielt eine Jungfrau ein Saitenspiel zum Entzücken. Als sie geendigt hat, zieht der freigebige Markgraf sein kostbares Gewand ab, und reicht es der Jungfrau zum Lohn, die verwundert meint wer so prächtige Geschenke mache müsse ein Fürst seyn. Jetzt wird Rüdiger nach seinem Namen gefragt (C 1003 thut es Kriemhild, D' 933 eine Jungfrau), er nennt sich, und fügt hinzu er sey ein Diener Etzels, Dieterichs und der Frau Herche. Kriemhild bietet ihm eine der elf Königstöchter sammt einem Königreich an, er dankt aber (weil er nach D' 944-49 der Frau Gotelind treu bleiben will) und sagt er sey aus keiner andern Ursache gekommen, als um zu fragen wann der Kampf beginnen solle. Kriemhild erwidert 'gleich zur Stunde.' C 1020-21 macht die Königin hier die Bedingung daß diejenigen, die sie im Kampfe scheide, am Leben bleiben sollen; was D 845. 846 etwas verloren steht. Rüdiger reitet zur Mittagszeit zu dem Heer zurück. Er erzählt, von Dieterich befragt, daß er sein goldenes Gewand verschenkt habe, und

berichtet von dem Rosengarten, den er als ein irdisches Paradies schildert. In Erzählung dieses Besuches, den Rüdiger bei Kriemhild macht, weicht C und D dem Inhalte nach wenig ab. Zunächst folgt in D 981–1005 einiges, was in C fehlt. Wolfhart, nachdem er von den Herrlichkeiten des Rosengarten gehört, freut sich daß er mitgezogen ist; auch Siegestab äußert seine Kampfluft. Wolfhart ist der Meinung, man müsse einen Boten hinsenden damit weiter keine Zögerung statt finde. Auf Rüdigers Rath wird Hildebrand dazu bestimmt.

Wir müssen jetzt den Faden von AB aufsuchen. Wir hatten die Erzählung dort nach dem Abenteuer mit Ilsan verlassen, als sich Dieterich nach dem Rhein in Bewegung setzte. Es wird kurz (A[a] 29[a b]) seine Ankunft bei dem Rhein gemeldet, und weiter nichts gesagt als dô schiffeten sie mit ein ander ze Wormez über Rîn, von einem Fährmann ist keine Rede. Kriemhild sieht die Fremdlinge kommen, und fordert ihren Vater auf ihnen entgegen zu reiten. Gibich empfängt also mit einem Gefolge von fünfhundert Mann den Berner ehrenvoll. Dieterich hält ihm den Übermuth seiner Tochter vor. Es werden Zelte für ihn und sein Gefolge bei Worms aufgeschlagen. Kriemhild in vollem Glanze, die Krone auf dem Haupt, von ihren Frauen begleitet, kommt zu Dieterich heraus. (A enthält einen besondern Zug. Wolfhart, welcher sie kommen sieht, möchte ihren Hochmuth mit einem Backenschlag strafen, aber Hildebrand weist ihn zurecht, und Dieterich läßt sich von den Seinigen versprechen sie wie eine Königin anständig zu empfangen.) Kriemhild sagt dem Berner der Ruf seiner Tapferkeit habe das Verlangen nach ihm erregt, er versichert dagegen ihren Übermuth nicht ertragen zu wollen. Damit die Fremden erst ausruhen, gewährt sie einen Frieden von acht Tagen; während dieser Zeit werden die Gäste herrlich bewirthet. Nach Verlauf dieser Frist (A 33[b], 9 am zehnten, B 187

am neunten Morgen) kommt Kriemhild abermals, und kündigt den Kampf an. Hochmüthig äußert sie ihre Helden seyen bereit, aber unter Dieterichs Helden sehe sie keinen, den sie zu fürchten brauche. Zornig erwidert Hildebrand sie solle heimgehen, jetzt erst beginne ein hartes Spiel. Darauf heben die einzelnen Kämpfe an.

C geht nach Rüdigers Abenteuer im Rosengarten in die Erzählung von AB über. Kriemhild nämlich ersucht, wie dort, ihren Vater den Ankommenden entgegen zu reiten, nur daß neben Dieterich auch Etzel genannt wird. Jedoch führt Gibich das Gespräch mit Dieterich, wie in AB, allein, und Etzel erscheint nur als stummer Zuhörer. Auch Wolfhart zeigt, wie in A, seinen Verdruß bei Erscheinung der stolzen Kriemhild. Der Friede wird (1115) bis zum neunten Tag gegeben und am zehnten Morgen aufgekündigt. Statt daß aber jetzt, wie in AB, die Kämpfe beginnen sollten, läßt C die Nacht eintreten, und es folgt ein neues in AB unbekanntes Ereignis. Siegestab nämlich waffnet sich, und reitet von dem Lager eine halbe Meile weit ins Feld. Ihm begegnet Rienold von Mailand, und fragt wer ihn ausgesandt habe. Siegestab antwortet 'der Vogt von Bern und der König von Ungerland'. Rienold äußert er diene dem König Gibich, und sey dessen Unterthan. Es beginnt ein heftiger, ausführlich beschriebener Kampf zwischen den beiden Helden, der damit endigt daß Siegestab, nachdem er selbst einen harten Schlag empfangen, seinem Gegner zwei tiefe Wunden haut, worauf dieser entweicht. Siegestab reitet zu den Seinigen, und verkündigt ihnen was sich zugetragen hat. Nun läßt Hildebrand als Heeres Meister das Lager abbrennen, und man sprengt zu dem Garten bis zu der Ferne eines Roßlaufes, worauf die einzelnen Kämpfe ihren Anfang nehmen.

Ich wende mich zu D zurück, wo das Gedicht, das nichts von einem Besuche Gibichs und der übermüthigen Kriemhild bei Dieterich, und von der vorangehenden Ruhezeit

weiß, seinen eigenen Gang geht. Hildebrand war, wie wir gehört haben, zu einer nochmaligen Botschaft in den Rosengarten bestimmt worden. Indessen bricht die Nacht ein, und Siegestab waffnet sich weil ihm die Schiltwache übertragen ist. Auf der Heide (daß er ausgeritten sey wird nicht gesagt) begegnet ihm Rienold von Mailand, nennt sich, verlangt aber vergeblich von Siegestab den Namen. Sie stechen gegen einander, und Reinold empfängt eine Wunde, womit er sich entfernt. Siegestab berichtet dem Berner das Ereigniß. Man sieht diese Erzählung (1111-18) weicht, außer daß sie viel kürzer ist, von der andern in C sehr bestimmt ab. Hildebrand begibt sich zu Gibich, und verabredet mit ihm, Dieterichs Auftrage gemäß, die Zweikämpfe; in ABC haben dies Geschäft Hildebrand und Dieterich einseitig schon daheim zu Bern abgethan. Ich kann jetzt erst die Vergleichung anstellen, und will bei der Aufzählung der Kämpfer die Ordnung befolgen, in welcher sie hernach wirklich auftreten, welche bei der Verabredung gerade nicht dieselbe ist. Als Gegner werden bestimmt in AB 1. Pûsolt und Wolfhart, 2. Ortwin und Sigestap, 3. Schrûtân und Heime, 4. Aspriân und Witege, 5. 'Staudenfuchs' und Ilsan, 6. Walthêr und Dietleip, 7. Volkêr und Ortwin, 8. Hagene und Eckehart, 9. Gernôt und Helmschrôt, 10. Günther und Amelolt, 11. Gibiche und Hildebrant, 12. Sifrit und Dieterich. In C 1. Hagene und Wolfhart, 2. Pûsolt und Eckewart, 3. Ortwin und Sigestap, 4. Schrûtân und Heime, 5. Aspriân und Witege, 6. Stuffing und Hertnit, 7. Walthêr und Dietleip, 8. Volkêr und Ilsan, 9. Gernôt und Rüedegêr, 10. Gunthêr und Amelunc, 11. Sifrit und Dieterich, 12. Gibiche und Hildebrant. In D 1. Hagene und Wolfhart, 2. Aspriân und Wittich, 3. Schrûtân und Heime, 4. Stuffing und Dietleip, 5. Günthêr und Fruot, 6. Gernôt und Rüedegêr, 7. Walthêr und Hartunc von Riuzen. 8. Herbort

und Dieterich von Kriechen, 9. Rienolt und Sigestap, 10. Volkêr und Ilsan, 11. Sîfrit und Dieterich von Berne, 12. Gibiche und Hildebrant. Man sieht daß nur viermal dieselben Kämpfer in allen Darstellungen einander gegenüber stehen, Schrûtân und Heime, Aspriân und Witege, Sîfrit und Dieterich von Berne, Gibiche und Hildebrant, die übrigen wechseln und zwar so, daß zwischen A B und D weiter keine Übereinstimmung ist, dagegen in C und D noch bei dreien, Hagene kämpft mit Wolfhart, Volkêr mit Ilsan, Gernôt mit Rüedegêr; endlich in A B und C noch bei einem, Walthêr kämpft mit Dietleip. Aus dem Gespräche Gibichs und Hildebrands bei Gelegenheit dieser Verabredungen merke ich Gibichs (D 1079-82) Äußerung an, daß Rienold nicht mitfechten könne, weil er Nachts bei der Wache sey verwundet worden, worüber Siegestab (der auf einmal zugegen ist, man weiß nicht wie) lacht und sein Bedauern zu erkennen gibt. Hildebrand kehrt, nachdem die Kämpfe geordnet sind, ins Lager zurück, und heißt die Helden, so wie er sie aufrufen werde, zum Kampfe bereit zu seyn. Hierauf läßt er die Hütten abbrennen, Etzel (nach D[a] 1103) aber das Heerhorn blasen, und die Kämpfer rennen gegen den Rosengarten; daß sie in der Weite eines Roßlaufes still gehalten, wie in C, scheint auch D[a] 1106 sagen zu wollen.

Bei Vergleichung der einzelnen Zweikämpfe sondere ich die vier allen Darstellungen, die sieben A und B, den einen A B und C, endlich die drei C und D gemeinschaftlichen von einander. In dem Erfolg kommen alle insoweit überein, daß von den rheinischen Helden keiner siegt, und nur der einzige Walther zugleich mit seinem Gegner den Preis erhält. Mehrere sogar werden getödtet, in A die drei Riesen Pûsolt, Ortwîn, Schrûtân und 'Staudenfuchs', in B auch noch Volkêr, in C außer den drei Riesen Pûsolt, Ortwîn und

Schrûtân auch Aspriân und Stuffing, in D Aspriân, Schrûtân, Stuffing und Herbort.

In A 37^b-39^a. B 213-220. C 1220-1261 klagt Gibich dem Riesen Schrutan, daß Pusolt und Ortwin erschlagen seyen, und fordert ihn auf sie, als seines Bruders Kinder, zu rächen. Schrutan fragt nach seinem Gegner, Hildebrand ruft Heime auf, der sich anfänglich weigert mit einem Riesen zu kämpfen, aber doch von dem alten Meister bereden läßt. Schrutan, der verächtlich sagt er wolle tausend seines gleichen bestehen, streckt ihn mit einem Schlage nieder, aber Heime springt auf, und verwundet (C 1254 mit dem Schwerte Nagelring) den Riesen (A^b 291 an den Beinen, C 1256 zwischen den Brüsten), so daß er niederfällt und getödtet wird. In D 1271-1310 ist die Ausführung fast gänzlich verschieden. Gibich ruft den Schrutan auf, Asprian zu rächen, der allein erst geblieben ist: Heime macht gegen Hildebrands Aufforderung keine Einwendung, sondern springt gleich in den Garten, und ruft ihm habe geträumt daß er mit dem Teufel kämpfen solle. Der Riese gibt dem Ritter einen Schlag, daß er unter seinen Schild zu liegen kommt, aber Heime erhebt sich sogleich, vergilt mit Nagelring den empfangenen Streich, und nachdem sich beide eine Zeitlang herumgetrieben haben, stößt Heime seinen Gegner mit dem Schwert nieder.

Der Kampf Asprians und Wittichs folgt in ABC unmittelbar auf den vorangehenden. A 39^b-43^b heißt Gibich den Riesen Rache nehmen, und Wittich wird von Hildebrand aufgerufen. Dieser weigert sich, und meint er solle darunter leiden daß er ein Fremdling sey. Da er auf seiner Weigerung besteht, so bespricht sich Hildebrand mit Dieterich, und schlägt ihm vor den Unzufriedenen durch einen Tausch ihrer beiderseitigen Roße zum Kampfe zu bewegen. Dieterich möchte lieber ein Land hingeben als sein Pferd, willigt aber ein wenn anders nichts auszurichten sey. Hildebrand bietet

also dem Helden zuvor das Herzogthum Osterdinge an, aber vergeblich: Wittich geht nicht eher zum Kampf als bis er das Versprechen erhalten hat daß Dieterich das Roß Scheming mit Falke vertauschen wolle. Asprian haut ihm den Schild herunter, Wittich faßt sein Schwert mit beiden Händen, und schlägt dem Riesen so große Wunden daß er entflieht. Nachdem Wittich den Preis erhalten hat, erfolgt der verabredete Tausch der Roße. B 222-36 enthält mit einigen geringen Abkürzungen und Auslassungen dasselbe. Auch hier erzählt D 1187-1270 abweichend. Als Wittich gegen Asprian aufgerufen ist, fragt er den Meister Hildebrand ob er ihm Vater oder Bruder erschlagen habe, weil er ihn ums Leben bringen, und gegen einen Teufel in den Streit schicken wolle. Dieterich wendet sich gleich selbst an Wittich, und verspricht ihm das Roß Scheming, das in seinen Besitz gekommen sey, zurückzugeben. Hildebrand verbürgt sich dafür, aber Wittich macht noch eine zweite Bedingung, Rüdiger (dem er nach Dª den Sohn getödtet hatte) müsse sich mit ihm versöhnen, und ihn waffnen. Rüdiger bewilligt beides. Heime bietet ihm den Schild. Es kommt endlich zum Kampf, aber Asprian gebraucht zwei Schwerter, und Wittich weicht zurück. Doch als ihn Hildebrand mit dem Zuruf ermuthigt, das Roß Scheming nicht zu verlieren, geht Wittich auf den Riesen ein, und haut ihm eine Hand ab (das Schwert Mimung wird hier nicht genannt, obgleich es früherhin bei der Anordnung der Zweikämpfe ihm von Dª beigelegt war), aber Asprian mit der andern schlägt ihm dafür auf den Helm daß er in die Knie sinkt, was ihm noch niemals geschehen war. Wittich springt auf, dem Riesen zwischen die Beine, haut ihm einen Fuß ab, dann das Panzerhemd herunter. Vergeblich ruft Kriemhild er möge dem Riesen das Leben lassen, Wittich tödtet ihn, wendet sich dann zu ihr, und sagt 'jetzt könne sie ihn bekommen'. Aber den Todten verlangt sie nicht. Er kehrt dann zurück und

empfängt Scheming aus Dieterichs Hand. Die Erzählung von C 1266–1361 folgt Anfangs der von A, läßt aber, wie in D, Wittich den alten Hildebrand fragen ob er ihm Vater oder Bruder getödtet habe, weil er ihn gegen einen Teufel senden wolle. Sodann verspricht ihm Dieterich selbst das Roß Scheming, aber Wittich macht, wie in D, die Versöhnung mit Rüdiger zur weiteren Bedingung. Hier (1325) wird auch deutlich gesagt daß Wittich ihm den Sohn erschlagen habe, und sein Name Nudung genannt. Rüdiger waffnet ihn gleichfalls, und er ist es auch (1326), nicht Heime, der ihm den Schild reicht. Der Verlauf des Kampfes wird wie in D erzählt mit einigen Auslassungen und Zusätzen.

Der Hauptkampf findet zwischen Siegfried und Dieterich statt, und die Verschiedenheit der Erzählung ist auch hier auffallend. Zuerst A 56ᵇ–65ᵃ. B 314–44. Siegfried springt in den Rosengarten, ruft nach seinem Gegner, und fragt ob er sich fürchte. Hildebrand treibt seinen Herrn an sich auf dem Kampfplatze zu stellen. Dieterich aber meint Hildebrands Rath sey treulos, er und Wolfhart wollten ihn des Lebens berauben: gegen Siegfrieds Schwert, Panzer und Hornhaut (deren B 315 allein gedenkt) sey es unsinnig zu kämpfen. Nach einigen vergeblichen Wechselreden fordert Hildebrand seinen Herrn auf ihm in den Wald zu folgen, wo er ihm dann fern von den übrigen aufs neue Vorwürfe macht. (B sagt nichts von dieser Entfernung, im Gegentheil sie bleiben in der Nähe des Rosengartens, denn Hildebrand hört wie Siegfried B 319 prahlt, Dieterich getraue nicht mit ihm zu kämpfen.) In der Einsamkeit, sagt Hildebrand, (B 316 sagt es Wolfhart) sey Dieterich tapfer, nicht in Gegenwart von Frauen, wo es darauf ankomme den Preis zu gewinnen. Wie alles Zureden nicht hilft, hebt Hildebrand die Faust, und schlägt seinen Herrn daß er niedersinkt. (Nach B 320. 321 schlägt er ihn mit der Faust auf den

Mund, weil ihn Dieterich, auf die Bemerkung daß Siegfried eben jetzt im Garten ehrenrührig von ihm rede, einen Lügner gescholten hatte.) Dieterich springt zornig auf, faßt sein Schwert, und tödtet beinahe seinen Meister. Wolfhart (man muß annehmen daß er beiden gefolgt sey) macht ihm Vorwürfe daß er mit den Seinigen streite, aber gegen Siegfried sich nicht wage. Dieterich verlangt jetzt sein Roß, und reitet in den Rosengarten, wo Siegfried ihn erwartet. Sie kämpfen erst zu Pferd, springen dann herab, und Siegfried jagt den Berner auf dem Plan herum: er schlägt ihm endlich durch den Helm eine tiefe Wunde. Hildebrand (man muß voraussetzen daß er wieder herbei gekommen ist, sich aber versteckt hält) hört von Wolfhart daß es schlimm um Dieterich stehe, 'Noch ist er nicht erzürnt', sagt der Alte, 'ruf ihm zu ich sey gestorben, so entbrennt sein Zorn, und dann ists um Siegfried geschehen.' Wirklich geräth Dieterich bei dieser Nachricht in so gewaltigen Zorn, daß ihm die Flamme, wie einem Drachen, aus dem Munde lodert. Dem Siegfried bricht der Schweiß durch die Panzerringe (A 64, 5-7 soll, wie es scheint, damit gesagt werden, daß sein Hornleib sich erweicht habe, in B 339. 340 wird dies deutlich ausgedrückt), Dieterichs Schwert dringt ein, und schwer verwundet flieht er und fällt der Königin in den Schoß, die ein Tuch (A^a 64, 20 einen stüchen, A^b 457 einen Schleier) über ihn wirft, nach B 341 ihn mit ihren Armen deckt, und um sein Leben bittet. Dieterich will nichts gewähren, für Hildebrands Tod sollen alle im Rosengarten büßen. Doch da der alte Meister hervor springt, und Dieterichs Zorn bei seinem Anblick schwindet, so erhält Siegfried das Leben geschenkt. Kriemhild aber muß Vorwürfe wegen ihres Übermuthes hören. Sie schlägt sich selbst auf den Mund, und ertheilt dann dem Sieger den Preis. D 1779-2138, womit C 1641-1997 im Ganzen stimmt, so daß ich das Abweichende gleich hier bemerken werde, leitet hier gleich anders

ein. Siegfried waffnet sich auf Gibichs Bitte, der ihm seine Tochter als Lohn verspricht, wenn er ihn räche. Kriemhild selbst kommt auf ihn zu, küßt ihn, und er verspricht ihr den Sieg, legt aber, seiner Hornhaut ungeachtet, zwei (nach C 1654 drei) Panzer an, sprengt dann in den Garten, und ruft nach seinem Gegner. Hildebrand fordert den Berner auf, dieser aber weigert sich einen Mann, den kein Schwert verletzt, anzugreifen, reitet weg, und bindet den Helm ab. Der Alte eilt ihm nach, und hält ihm die Schande vor, die aus seiner Weigerung ihm erwachsen werde. Dieterich verlangt man solle ihm einen entgegenstellen, der Fleisch und Bein habe wie er, lieber wolle er mit Hagen (den schon Wolfhart besiegt hat) kämpfen. Hildebrand sagt er habe im Walde Riesen, Thiere und Menschen bekämpft, und wolle vor Frauen nicht einen einzigen bestehen. Hildebrand entfernt sich, und weint vor Zorn, daß ihm, wie C 1688–89 hinzufügt, die Thränen über den Bart fließen. Er heißt den Wolfhart in eine Bergschlucht reiten (und sich dort verbergen, wie aus dem folgenden erhellt), weil er seinen Herrn in Zorn bringen wolle (offenbar in der Absicht ihn aufzureitzen, daß er mit ihm selbst kämpfe, denn C 1696–99 läßt Hildebrand noch sagen, 'ich werde zuerst auf der Erde liegen, aber hörst du Schwerter klingen, so eile mir zu Hilfe'). Hierauf macht Hildebrand dem Berner den Vorschlag sich für krank auszugeben, und mit ihm fort in eine Bergschlucht zu reiten. Dort steigen sie ab, und Hildebrand stellt den Berner ernsthaft zur Rede, fragt ihn ob er Dieterich Dietmars Sohn sey, nennt ihn, als er es bejaht, einen Feigen, und schlägt ihn mit der Faust (auf den Mund, setzt C 1753 wie A hinzu). Er will ihn dadurch zum Zorn aufreitzen, und die List gelingt. Dieterich gibt dem Alten mit dem Schwert einen Streich daß er niedersinkt: 'da liegst du wie ein altes Weib hingestreckt!' Wolfhart, der bei dem Schwertklang herbei eilt, ruft ihm zu 'ihr schlagt euern

Mann, und getraut euch nicht vor den Frauen zu kämpfen!' Dieterich fragt ob er gleiche Behandlung wünsche. 'Nein, vor euerm Zorn muß ich mich hüten.' Dieterich verlangt sein Pferd, und reitet fort (wahrscheinlich begleitet ihn Wolfhart, denn Dieterich sendet ihn ab nach Hildebrand zu sehen), und droht im Rosengarten Unheil anzurichten wenn sein Meister verloren sey. Der Alte läßt ihm seinen Tod ankündigen. Zornig eilt jetzt Dieterich zu dem Rosengarten, steigt ab, und klopft an. Als man ihn nicht einläßt, stößt er die Thüre ein. Siegfried macht ihm Vorwürfe. Dieterich schreitet vor, und eine Herzogin räth dem Held von Niederland sich in acht zu nehmen. Nach einigen Wechselreden, worin jeder sein Schwert rühmt, springen beide zusammen. (Die ausführlichere Beschreibung des Kampfes hat C 1840 - 51 mit A 61^b, 7 - 24 gemein, woraus der Widerspruch erwächst, daß nun beide Helden zu Pferd streiten, und dann erst abspringen, während nach D, und so auch anfangs nach C, sie zu Fuß kämpfen, ja ausdrücklich gesagt wird daß Dieterich gleich, wie er bei dem Garten angelangt, vom Pferde abgestiegen sey.) Kriemhild sieht mit Lust dem heftigen Kampfspiel zu: Siegfried, von der Erinnerung ihres Kußes angefacht, theilt so gewaltige Schläge aus, daß Dieterich weicht. Kriemhild rühmt Siegfrieds Kühnheit, aber Brünhild (in C ist es eine Herzogin von Irland) verweist ihr den Übermuth: sie solle Dieterichs Zorn abwarten. Hier erscheint in D auf einmal Hildebrand, den Dieterich todt glauben mußte: er eilt auf ihn zu, und schmäht ihn wegen seines Betragens. Dieterich droht ihm abermals mit einem Schlag, und Hildebrand entweicht. Als aber Dieterich von Siegfried auf dem Plan herumgetrieben wird, mahnt Wittich den Meister er möge mit noch härteren Worten seinen Herrn strafen. Hildebrand ruft ihm zu er sey das Gespötte aller zuschauenden Frauen. C 1880 - 1905 vermeidet anfangs diese auffallende Erscheinung Hildebrands, und nimmt nach der Er-

mahnung, welche die Herzogin dem Siegfried ertheilt hat, ein Stück von A 63ª, 11-63ᵇ, 20 auf, wonach Hildebrand heimlich sich bei Wolfhart erkundigt wie es mit dem Kampf stehe, und ihm zurufen läßt der Meister sey gestorben. Hierauf hat C, wieder in D einlenkend, eine eigene Stelle 1910-1915, wo nun doch noch Hildebrand ungeschickter Weise selbst auftritt, und den Berner an sein der Konigin Herche gegebenes Versprechen erinnert sich als den kühnsten zu zeigen. Mit dem Zusatz 'er sey das Gespötte der Frauen' geht C in D über. Nach diesem zweiten schimpflichen Vorwurf Hildebrands brechen aus Dieterich, wie aus einem brennenden Hause, die Zornesflammen hervor, und sein Schwert schneidet in Siegfrieds erweichten Hornleib, der nicht länger vor ihm Stand hält. Kriemhild, als sie sein Blut fließen sieht, springt von ihrem Sitze auf, wirft den Schleier von sich, und eilt zu den Kämpfenden; alle Frauen folgen ihr. Sie ruft dem Berner zu vom Streite zu lassen, aber er thut als höre er ihre Worte nicht, und läßt nicht ab bis er seinem Gegner den Helm von dem Haupt gehauen hat. Man wirft Stahlstangen (C 1960 sagt, wohl richtiger, Stühle) zwischen beide, aber Dieterich zerschlägt sie. Die Frauen sämmtlich erheben ihre Stimme, und bitten ihn vom Kampfe abzustehn. Nach C 1970. 71 ruft Hildebrand, wie in A 64ᵇ, 20-23, ihm zu er solle seinen Zorn lassen, durch seinen Sieg sey er, sein Meister, wieder geboren. Da schwindet endlich Dieterichs Zorn, er schenkt seinem Gegner das Leben, den sie wegführen, und dessen Wunden untersucht werden. Das sagt am Schlusse auch C 1994-97, hat aber vorher 1978-85 eine eigene Stelle, worin Dieterich sich von den Frauen bezeugen läßt daß er den Sieg davon getragen; auch ertheilt er, wie in A, der Königin den Rath nu tribet iuwer widertrutze selbe wider in; worauf sie sich mit der Faust auf den Mund schlägt, und, indem sie ihn einen tapfern Mann nennt, des-

gleichen man nirgends finden könne, den Rosenkranz ihm aufsetzt, und den Kuß gibt. D 2128-38 schließt diese Scene mit einigen Betrachtungen Siegfrieds, worin er den Kampf gegen Dieterich, in welchem der Teufel selbst stecke, verwünscht.

Der Zweikampf zwischen Gibich und Hildebrand ist in AB der vorletzte, in CD der letzte. Nach A 54ᵇ, 19-56ᵇ, 13. B 302-313 zeigt sich Gibich selbst kampfbereit im Garten, und der alte Hildebrand geht ihm entgegen. Gibich sagt er habe viel Rühmens von seiner Weisheit vernommen: in A antwortet der Meister 'das sey wie Gott wolle, niemand aber dürfe sich selbst loben', dagegen in B läßt er das Lob sich gefallen, fügt aber hinzu, da er in seinen alten Tagen mit Königen noch fechten solle, was lange nicht geschehen sey, so müsse er sich vor Mislingen hüten. Die beiden Alten greifen zu den Schwertern, und Hildebrand gibt dem Könige einen solchen Schlag, daß er zur Erde sinkt. B 307-310 erzählt hier umständlicher. Gibich erhält einen Schlag auf den Helm daß er aus dem Kreiß flieht, aber Hildebrand lauft ihm nach, und gibt ihm dann einen Streich, wovon Gibich, so lang er ist, nieder fällt. Dennoch erhebt er sich wieder, verwundet den Meister, bis dieser ihn endlich völlig niederschlägt. Kriemhild bittet jetzt den Meister ihren Vater nicht zu tödten. Er empfängt dafür den Rosenkranz auf sein graues Haupt, verschmäht aber ihren Kuß. Gibich wird aus dem Garten weggetragen. C stimmt mit A, nur daß die Beschreibung ihres Kampfes durch eine Strophe 1028-31 vergrößert ist. D hebt damit an, daß der aus dem Kampf rückkehrende Dieterich seinem Meister ankündigt jetzt müsse er mit König Gibich sich messen, der ihm vergelten solle was er ihm, seinem Herrn, eben zu Leid gethan habe. Hildebrand ist mit Freuden bereit. Die beiden beginnen den Kampf. Gibich führt so gewaltige Streiche daß Hildebrand fliehen muß, und seinen Schild vorhält. Dieterich droht er wolle, wenn

Hildebrand falle, der Frau Ute einen jungen Mann geben, aber der Alte meint sie werde doch seinen Verlust beklagen, und verspricht besser zu kämpfen. Wittich macht den Berner auf die Kunst aufmerksam, die Hildebrand zeigt. Schild und Harnisch erklingen von den Hieben, die beide austheilen, bis endlich Hildebrand dem Könige einen so ungefügen Schlag versetzt, daß er vor seinen Füßen liegt. Die Jungfrauen ermahnen die Königin ihren Vater nicht umkommen zu lassen. Hildebrand gewährt ihr sein Leben, sie soll sich dagegen mit ihren Helden seinem Herrn unterwerfen.

Sieben Kämpfe hat A nur mit B gemeinschaftlich.

Pusolt und Wolfhart. A 34ᵇ, 12-36ᵃ, 6. B 192-201. Gibich heißt den Riesen Pusolt zum Kampfe gehen, und Hildebrand seinen Neffen. Wolfhart erhält einen Schlag daß er niederfällt, auf Hildebrands Zuruf springt er aber wieder auf, haut dem Riesen tiefe Wunden, und schlägt ihm endlich das Haupt ab. B stimmt damit.

Ortwein und Siegestab. A 36ᵃ, 7-37ᵇ, 9. B 203-211. Ortwein tritt auf Gibichs Ruf heran, verwünscht den Garten, und will den Tod seines Bruders Pusolt unbarmherzig rächen. Hildebrand heißt den Siegestab hingehen und dem Riesen in sein Grab helfen, den er auch erschlägt. Ein gleiches erzählt B.

'Staudenfuchs' und Ilsan. A 43ᵇ, 8-46ᵃ, 3. B 237-47. Der rheinische Held meint niemand werde den Kampf mit ihm wagen. Ilsan zieht eine graue Kutte über das Stahlgewand, und stellt sich entgegen. Die Frauen spotten: Kriemhild meint es werde ihm besser anstehen Messe im Chor zu singen. 'Staudenfuchs' sagt man müsse über ihn lachen, Dieterich habe seinen Narren von Bern gesendet. Ilsan, mit den Worten 'ich will dich lehren ob ich ein Narr bin', gibt ihm mit der Faust einen Schlag, daß der Held in die Rosen fällt. Zornig springt er auf, und es beginnt ein harter Kampf, doch Ilsan siegt, und nimmt seinem Gegner das

Leben B 244 weicht nur darin ab, daß Ilsan den ersten Schlag mit dem Schwert, nicht mit der Faust austheilt; welche geringe Änderung leicht durch den eingeführten Reim kann veranlaßt seyn.

Volker und Ortwein. A 19^a, 15-50^b, 9. B 264-271. Gibich verspricht mit Volker Burgen und Land zu theilen, wenn er kämpfen wolle. Der Held ist bereit mit seiner Fiedel Streiche durch die Helme zu ertheilen, nach welchen Blut fließt. Ortwein dagegen droht ihm die Fiedel zu zerschlagen. Er haut ihm den Schild von der Hand, Volker flieht, und Ortwein empfängt den Kranz. Die Erzählung in B unterscheidet sich dadurch, daß Volker todt geschlagen wird.

Hagen und Eckewart. A 50^b, 10-52^a, 16. B. 272-82. Dem Könige Gibich verspricht Hagen, das beste zu thun. Eckehart geht ihm entgegen. Beide grüßen sich erst, dann beginnt der Kampf. Sie schlagen einander tiefe Wunden, zuletzt flieht Hagen, und Eckehart empfängt den Kranz, verschmäht aber den Kuß. In B (außer daß Hagen, wie schon bemerkt, ein Riese ist) wird manches abweichend erzählt. Nichts davon daß die Helden sich vor dem Kampfe grüßen. Hagen wird zu Boden gestreckt, springt auf, fällt aber, schwer verwundet, nochmals nieder. Er bittet seinen Gegner um Gnade, und ergibt sich ihm als Gefangener in seine Gewalt. Eckehart nimmt nicht bloß den Kranz sondern auch den Kuß an.

Gernot und Helmschrot. A 52^a, 15-53^a, 20. B. 283-93. Gernot ruft in dem Garten einen Gegner herbei, Helmschrot, auf Hildebrands Geheiß, stellt sich. Nach hartem Kampf entflieht Gernot, den Tod fürchtend, und Helmschrot wird gekrönt und geküßt. B erzählt abweichend und ausführlicher. Gernot waffnet sich, geht in den Rosengarten, und erwartet seinen Gegner. Die Wölfinge bemerken das, und Helmschrot, auf Hildebrands Verlangen, stellt sich ihm

entgegen. Nachdem sie einander schon ungezählte Streiche gegeben haben, schlägt Gernot seinem Feinde das Schwert aus der Hand. Als er sich darnach bückt, versetzt ihm Gernot einen Schlag auf den Rücken daß er niederfällt. Helmschrot erhebt sich, und vergilt den Schlag mit einem andern, wovon Gernot schwer verwundet niedersinkt, der sich dem Sieger zu eigen ergibt. Helmschrot weist die Umarmung der Königin zurück.

Günther und Amelolt. A 53ª, 21-54ᵇ, 18. B 294-302. Günther beklagt Gernots schwere Wunden, und befürchtet dessen Tod. Amelolt will um so lieber gegen ihn kämpfen als ihm das stolze Geschlecht verhaßt ist. Günther wird schwer verwundet, und wäre todt geschlagen worden, wenn nicht die herbei eilende Kriemhild ihm das Leben gefristet und dem Sieger den Preis ertheilt hätte. In B klagt Günther nicht über Gernots Wunden sondern darüber, daß dieser sich hat ergeben müssen. Amelolt schlägt ihn nieder daß er in seinem Blute liegt. Nicht Kriemhild rettet ihn, sondern er bietet sich seinem Gegner als Gefangener dar, und wird dann aus dem Garten weggetragen.

Einen Kampf hat ABC gemeinschaftlich, zwischen Walther und Dietleib. A 46ᵇ, 13-49ª, 14. B 252-63. Walther hat es dem Könige Gibich voraus gesagt daß Dieterich tapfere Helden mitbringen werde, indessen will er seinen Gegner bestehen. Dietleib will nicht zurückbleiben, welche große Dinge auch Walther bereits vollbracht hat. Walther meint der junge Dietleib sey noch nicht zum Kampfe erwachsen, aber dieser will ihn seine Jugend empfinden lassen. Walther nennt das Übermuth, und sagt gute Treue sey an Thoren verschwendet. Bei ihren Schlägen dringt das Blut aus den Panzerhemden, und trübt seinen Glanz: Helm und Schild fallen zerhauen herab. Da keiner des andern Meister werden kann, so thut Hildebrand der Königin den Vorschlag, die Helden zu scheiden, und jedem den Sieg zuzu-

sprechen. Sie gibt also jedem den Rosenkranz, und heißt sie Gesellen seyn. Beide begeben sich zu den Wölfingen. B stimmt, abgesehen von einigen unbedeutenden Auslassungen, damit überein, und enthält nur den Zusatz (258), daß der Streit Walthers und Dietleibs zwei Tage lang gedauert habe, ohne daß es zur Entscheidung gekommen sey. Auch C erzählt wie A, nur der Aufruf Hildebrands an Dietleib 1410-14 stimmt mit dem, welcher in D 1323-26 bei Dietleibs Kampf mit Stuffing vorkommt. Anzumerken ist noch daß Walther in C nach beendigtem Streit nicht mit Dietleib zu Dieterich geht.

Wir gelangen zu den drei, C und D allein gemeinschaftlichen Kämpfen. Der zwischen Hagen und Wolfhart erlaubt keine Vergleichung, da C hier eine Lücke hat, doch nach den wenigen übrigen Zeilen zu schließen, stimmt C der Sache nach mit D. Der Kampf Gernots und Rüdigers ist bis auf drei gemeinschaftliche Zeilen (C 1564-65 = D 1469-70. C 1577 = D 1480) in beiden Gedichten mit ganz andern Worten dargestellt, obgleich in der Sache ohne wesentlichen Unterschied, Kriemhild scheidet die beiden Kämpfer ehe es zum äußersten kommt.

In dem Kampfe zwischen Volker und Ilsan ist D, bei sonstiger Verschiedenheit im Einzelnen, dadurch ausgezeichnet, daß der Mönch, der sich eben in den Rosen gewälzt hat, bevor der Kampf anhebt, ein halbscherzhaftes Zwischengespräch mit Kriemhild führt (1651-83). Sie wünscht Schande über seine graue Kutte, er erwidert Fluchen sey verboten, und setzt hinzu er sey mit seinem Predigerstab, wie er sein Schwert nennt, von dem Abt geschickt, Beichte anzuhören. Sie wirft ihm vor er diene dem Teufel damit, und als er sein Gelüsten nach dem Kuß im Rosengarten zu erkennen gibt, ruft sie ihm zu der Teufel möge ihn an seinem rauhen Bart küssen. Das hat C nicht, auch nicht die Äußerung Ilsans (1688), daß er mit seiner Tapferkeit sich

der Frau Herche bekannt machen wolle. Bei Beschreibung des Kampfes finden sich in C 1512-19 zwei eigene Strophen; dagegen fehlt in C nach 1547 bestimmt etwas, Ilsan verlangt, als er den Kranz erhält, noch mehr Rosen. Er will sie für seine 52 Brüder haben, wie wir in A finden, allein C bricht mit der Forderung ungeschickt ab, weil hernach die Erwerbung dieser Kränze übergangen ist.

Noch ist der Schluß des Ganzen zu vergleichen.

A 65ª, 20-68ᵇ, 14. B. 345-363. Nachdem Dieterich den Sieg davon getragen hat, reitet Ilsan in den Garten, und fordert zwei und funfzig (B 345 funfzig) Recken zum Kampfe auf, die er nacheinander niedersticht; zwölfe davon verlieren das Leben. Zum Lohne verlangt er von der Königin zwei und funfzig Rosenkränze und ebensoviel Küsse; sie muß sein Verlangen gewähren, ungezogen reibt er ihr dabei mit seinem Barte noch das Gesicht blutig. Gibich gibt sich dem Berner zu eigen, und empfängt von ihm Land und Leute zu Lehen. Dieterich nimmt darauf Abschied und reitet heim. Der Sieg wird in Bern mit Festlichkeiten gefeiert. Als die Kampfgenossen heimkehren, begibt sich auch Ilsan wieder in das Kloster zu seinen Brüdern. Sie erschrecken bei seinem Anblick, er aber sagt er bringe jedem den versprochenen Rosenkranz, und drückt ihn jeglichem mit den Fingern so auf das Haupt daß das Blut herabfließt (B 362 läßt ihn sogar das Schwert ziehen um ihnen die Kränze damit auf das Haupt zu schlagen). 'So leicht überkam ich sie nicht', fügt er hinzu, 'es wäre Sünde, wenn ihr, liebe Brüder, nicht auch deshalb etwas leiden wolltet.' 'Da ihr wieder gekommen seyd', lautet ihre Antwort, 'so nehmen wir eure Sünden völlig auf uns.' Hier schließen Aª und B das Gedicht, Aᵇ enthält noch einen Zusatz. Einige von den Mönchen zeigen sich widerspenstig, da knüpft Ilsan sie an den Bärten zusammen, und hängt sie über eine Stange bis sie nachgiebig werden. C weiß von allem diesem nichts,

und schließt ganz kurz mit zwei Zeilen, worin gesagt wird daß Dieterich Abschied genommen habe, und nach Bern zurückgekehrt sey; selbst nicht einmal der Unterwerfung Gibichs (deren doch früher gedacht wird 773. 774. 982) geschieht Erwähnung. D 2203–2461 dagegen spinnt den Faden der Erzählung noch etwas länger. Nachdem Kriemhild ihren Vater aus Gibichs Händen durch das Versprechen der Unterwerfung gerettet hat, spottet Brünhild ihres Mißgeschickes, es scheine nicht als ob Dieterich ihr Unterthan werden wolle, wie sie heute bei seinem Kampfe mit Siegfried geprahlt habe, auch nicht Etzel. 'Mein darf niemand spotten', erwidert Kriemhild, 'ich trage Leid im Herzen'. Gibich und Siegfried treten vor den König Etzel, und nehmen Kreuz und Krone von ihm zu Lehen; sie sollen ihm und dem Vogt von Bern zu Dienste bereit seyn. Hierauf empfangen die Sieger den verheißenen Lohn, Rosenkranz und Kuß, jeder von einer andern Jungfrau, doch nur elfe, weil, wie sich hernach ergibt, keine den Mönch küssen will. Dieterich scherzt über Wolfhart, der den Kranz auf ungekämmtes Haar setze, aber Wolfhart erwidert er sey von Hagens gutem Schwerte wohl gekämmt. Indessen erbost sich Ilsan daß er vom Lohne ausgeschlossen seyn soll, und droht Garten, Linde und Vogel zu verwüsten. Kriemhild sagt ihm er solle den Kranz haben, aber keine Jungfrau wolle ihn mit seinem rauhen Barte küssen. Er besteht auf seinem Recht, und der Kuß der Jungfrau ergötzt ihn so sehr, daß er sich gleiche Lust in seinem Kloster wünscht. Bei Dieterich beklagt er sich über die Falschheit des Abts und der Brüderschaft, die alle, ihm abhold, seinen Tod wünschten. Indessen beginnt Hagen über die Wunden zu jammern, die Wolfhart ihm geschlagen hat, und verwünscht Kriemhild als die Urheberin des Unglücks im Rosengarten. Wolfhart bedauert was geschehen ist, und schließt Freundschaft mit Hagen. Man rüstet sich zum Abzug, Ilsan läßt sich noch einmal scherzhaft vernch-

men, stellt sich als einen guten geistlichen Bruder dar, der Sünden vergeben könne, und den Frauen im Garten, wenn er bei ihnen bleiben dürfe, geringe Buße für ihre Sünden auflegen würde. Bei dem Abzuge finden sie den Fährmann mit Schiffen bereit: Hildebrand gibt ihm dreißig Mark Geld zum Lohn. Am zwölften Morgen erreichen sie Bechelaren, wo die Markgräfin Gôtelind entgegen kommt, und Rüdiger sie freigebig bewirthet. Bei den Kampfspielen läßt Wolfhart seinen Verdruß merken, daß Wittich das Roß Scheming besitzt. Wittich äußert gegen Dieterich daß er ihm nicht länger dienen könne, weil die Wölfinge ihm Haß trügen. Dieterich ermahnt ihn, wenn er heim wolle zu Kaiser Ermentrich, gelobter Treue nicht zu vergessen. Am dritten Morgen bricht der Zug von Bechelaren wieder auf, und langt am fünften in Hünenland an, wo Herche die Helden empfängt. Ilsan äußert ihr seine Zufriedenheit mit dem im Rosengarten erhaltenen Lohn. Am neunten Morgen kehren die Helden in ihre Heimath zurück. Als der Mönch vor sein Kloster kommt, will man ihn nicht einlassen. Damit endigt D^a, aber D^b setzt noch hinzu Ilsan habe die Pforte aufgestoßen, und ihnen drinnen genug zu schaffen gemacht. Auch berichtet D^b daß Dieterich und Hildebrand zu Bern von Frau Ute seyen empfangen worden.

Unter den vier mit einander verglichenen Gedichten sind A und D die beiden Hauptstämme. Was sie von dem Inhalte der Fabel gemeinschaftlich haben stellt sich in großer Abweichung und Verschiedenheit dar, und in D erscheint so viel Eigenes, was auf die Gestaltung des Ganzen einen so entschiedenen Einfluß hat, daß man jedes als ein besonderes, für sich bestehendes Gedicht betrachten muß. Ich will das Eigenthümliche auf jeder Seite einzeln aufzählen. In A das

Auftreten des Herzogs Sabin, den Kriemhild nach Bern sendet, und der, erst von Dieterich feindlich behandelt, dann durch Wolfharts Vermittlung mit ihm versöhnt, Antwort an die Königin zurückbringt; an Sabin geknüpft ist die Erscheinung der Herzogin Bersabe, und einer andern rheinischen, bei Dieterich als Geisel lebenden, ungenannten Herzogin. Hildebrands und Dieterichs einseitige Vorausbestimmung der Zweikämpfe. Siegestabs Sendung an Dietleib, die ihn zu dem alten Biterolf und zu Rüdiger von Bechelaren führt, der in diesem Verhältnis allein in A erscheint. Dieterichs feierlicher Empfang am Rhein durch Gibich, dem jener den Übermuth seiner Tochter verhält. Besuch, den Kriemhild in dem Lager der Fremdlinge abstattet. Achttägiger Friede vor Beginn des Kampfes. Ilsans Herausforderung von zwei und funfzig Recken nach Beendigung der zwölf Kämpfe. Vertheilung der zwei und funfzig Kränze an Ilsans geistliche Brüder, und sonstige Händel mit ihnen im Kloster. In D ist zuerst die Einmischung Etzels zu nennen, mit dem Bestreben ihn als Hauptgegner der Kriemhild hervor zu heben. Amelolts Berufung nach Bern, dem die Aufsicht über die zurückbleibenden anvertraut wird. Die Rückkehr von Ilsans Kloster nach Bern, und der Auftritt zwischen Ilsan und Wolfhart. Dieterichs Zug ins Hünenland, wo dann die Königin Herche erscheint. Rüdigers Theilnahme und Eintritt unter die Kämpfer im Rosengarten. Das Abenteuer mit dem Fährmann am Rheine. Rüdigers Sendung in den Rosengarten und sein Aufenthalt darin. Siegestabs nächtlicher Vorkampf mit Rienold. Hildebrands Sendung an Gibich zu gemeinschaftlicher Verabredung der Zweikämpfe. Endlich der reichhaltigere Schluß, Ilsans besonderer Lohn im Rosengarten, Hagens und Wolfharts Freundschaftsbündnis, Witschs Entschluß den Berner zu verlassen, abermalige Ankunft im Hünenland und bei Frau Herche.

B weicht nur in Nebendingen von A ab, und kann als

Ganzes keinen Anspruch auf Selbständigkeit machen. Eher kann dies C; zwar finden wir bei genauer Betrachtung nur eine Vereinigung oder Vermischung von A und D, und keinen neuen Bestandtheil, der so wesentlich wäre daß er auf die Gestaltung der Fabel selbst Einfluß hätte, doch fehlt es nicht an manchem Eigenthümlichen, das hernach näher bezeichnet werden soll.

Ein gleiches Verhältnis erscheint in dem Ausdruck. A und D zeigen in dem gemeinschaftlichen Theil, ich meine wo die Grundlage oder das Gerippe der Fabel bleibt, doch in den einzelnen Ausführungen und überhaupt in der Umkleidung und lebendigen Ausfüllung, welche dem Gedicht erst die Form gibt, eine solche Verschiedenheit, daß man beide auch in dieser Hinsicht für zwei ganz verschiedene Gedichte erklären muß. In B klingen die Worte von A deutlich durch die rohe Bearbeitung oder Entstellung, in welcher Caspar von der Röhn eine gewisse Fertigkeit zeigt. C läßt bald den Text von A bald von D erkennen, je nachdem sich der Inhalt zu einem von beiden neigt: den von A liefert unsere Handschrift ohne Zweifel fast immer entschieden besser, als er in A^a oder A^b sich erhalten hat, wiewohl es auch Beispiele gibt (wovon eins hernach wird angeführt werden), wo das richtige in diesen so verderbten Texten wo nicht ausgesprochen, doch angezeigt ist. In den mit D gemeinschaftlichen Stücken sinkt, wenn man den Werth abwägen wollte, die Schale manchmal hierhin manchmal dorthin. Wörtlich stimmt C selten mit D, immer nur mit der Verschiedenheit, welche aus lebendiger Überlieferung entspringt. In C mangelt manche gute Strophe von D, dagegen finden sich andere, welche weder in A noch D vorkommen: man kann nicht sagen ob es eigene oder in A und D verlorne sind; in der Übersicht, die ich am Schluße von dem Verhältniße zu A und D hinzugefügt habe, ist alles angezeigt, was C allein hat. Die abweichende Darstellung einiger zu der Fabel von D gehörigen Stücke, z. B. in dem Abenteuer

mit dem Fährmann, sichert C wiederum eine gewisse Selbständigkeit. Ich muß noch anmerken daß C, durch die Vertauschung der Kämpfer veranlaßt, manchmal dieselben Worte einer andern Person in den Mund legt. So sind Hildebrands Worte in C 1372. 1373 an Hertnit, in A an Ilsan gerichtet, Volkers Worte in C 1522-1525 an Ilsan, in A an Ortwein: in C 1526-1529 wird von Ilsan erzählt was in A von Ortwein, und der Schlag, den in C 1530. 1533 der Fiedeler empfängt, wird in A einem andern zu Theil.

Ich habe vorhin A und D völlig getrennt, muß jedoch hier bemerken daß es einige Stellen gibt, wo beide sich berühren. Die erste steht C 263-269, und lautet A 8ᵇ, 19-9ᵃ, 7.

'Ey nuñe dume mānē
Sprach her dietrich
Dz nū jr kaine wil nemē ainē man
Ich hab in den bestandñ
Oder muls in noch bestan
Schlecht er mich ze tod
Ode hauet mir tieffe wundn
So kumt es mich ze harte an
Ir kussñ aufs ire munde
So hat ersʒ aine er arnet ayne rosñ krantz
So bleybet ir hie hayme
So bleibet euch eue' haupt gantz.'

Daß C den Vorzug verdient ist klar, dennoch läßt sich erst durch die Hilfe von A ein besserer Text herstellen.

'Ei, nuner dumen âmen!' sprach her Dieterich,
'wes zihent mich die frouwen?' die sint sô wunderlich,
daʒ ir selten keiniu wil nemen einen man,
ichn habe in *vor* bestanden, od muoʒ in noch bestân.'

Sleht er mich ze tôde, od houwet er mich wunt,
sô kust ers minneclîche an ir rôten munt;
dar zuo hât er verdienet einen rôsen kranz.'
'sô blîbet ir hie heime, unt haltet iuwer houbet ganz.'

Der Ausdruck in D^b 269-272 ist zwar unabhängig, aber doch verwandt, und setzt einen gemeinschaftlichen Ursprung voraus.

'Wâfen iemer wâfen!' sprach her Dieterîch,
'waȥ tuont mir frouwen leides, wie sint sie wunderlich,
daȥ ir keiniu wil nemen einen man
(daȥ Kriemhilt diu schœne wil nemen man l. keinen man D^a)
und ouch bî im slâfen, ich muoȥ vor mit im gestriten hân.

Git im got daȥ gelücke, daȥ er mir ob gelît,
sô gât er an ein [hôheȥ] bette, unt fröuwet sich der zît:
sô bin ich verhouwen und ouch sêre wunt.
durch willen schœner frouwen küsse ich ein rôten munt.'

Eingedrungen (wie in A^b 208-230 sichtbar ein Stück aus D) scheint die Stelle auf keiner Seite, dafür ist die Übereinstimmung zu wenig wörtlich. Der Vorzug ist vielleicht auf der Seite von A. Die letzte Zeile in D ist nicht einmal deutlich, wenn sie nicht heißt 'ich küsse einen rothen Mund nur dann gerne, wenn mir ihn schöne Frauen ungezwungen gewähren.'

Eine andere Stelle A 56^b.

'Seyfrid uō nide' land
Sprang auf den plan
Wa ist der mā der mich sol bestan
Furchte er mich so sere
Oder getrauete er nit genesn
Auch sollte wir uō rechte
Die erstū sein gewesū.'

In D 1943-46 ziemlich genau übereinstimmend,

Her vür sprang Sîfrit ûf den wîten plân.
er sprach 'wâ ist der mîne, der mich wil bestân?
vürhtet er sich sô sêre, daȥ er niht trûwet genesen?
nu wæren wir mit rehte die êrsten wol gewesen.'

In C kommt die Stelle gar zweimal vor, 1656-59 und 1808-1811, ebenfalls mit unbedeutenden Abweichungen; das zweitemal nach dem Zusammenhang von D.

Die Rede des zornigen Ilsan, ist in A und D sehr verschieden, doch eine (wahrscheinlich aus Nib. 2284, 3 stammende) Zeile gemeinschaftlich. A 24^{b}, 12. 13.

'Es ensig den das mir breche
Das swert in meinē hant.'

womit C 477 stimmt. Unmetrisch in D 371,

mir breche dann daȝ swert in der hende mîn.

Nach dieser Vergleichung der verschiedenen Darstellungen läßt sich eine Critik der Sage versuchen. Die Sage kann zunächst blos aus sich selbst beurtheilt werden, indem man durch Ausscheidung des unechten zu dem ursprünglichen zu gelangen sucht: dann aber ist diese gewonnene reinere Gestaltung mit dem ganzen Fabelkreiß zusammen zu halten, um zu beurtheilen inwieweit sie diesem angemessen erscheint oder widerstrebt. Für jene vorläufige Critik ist das Gesetz bald gefunden, in dem Gemeinsamen muß das echte, Zusätze dagegen müssen in dem gesucht werden, worin die verschiedenen Darstellungen, namentlich die beiden Hauptstämme A und D, von einander abweichen. Diese Regel dehnt sich aber nicht dahin aus, daß was lediglich in Einem Gedicht vorkommt nothwendig müsse verworfen werden, im Gegentheil es kann möglicherweise zu dem besten gehören.

Die gemeinsame Grundlage des Gedichtes habe ich im Eingange der Abhandlung aufgestellt, danach scheint mir sein eigentlicher Inhalt kein anderer als daß Dieterich und Siegfried, die beiden ersten Helden der Sage, sich mit einander messen, Dieterichs höhere Kraft aber trotz aller Hindernisse in vollem Glanze sich bewährt. Gleich als ein unglücklicher Zusatz ergibt sich das große Heer von 60,000 Mann, das in ABC, wo es schon bei der bloßen Fahrt zu

dem Mönch gegenwärtig ist, mit an den Rhein zieht, und dort in völliger Unthätigkeit und Zwecklosigkeit verweilt; D nimmt an dieser Übertreibung Theil, indem drei Tage nöthig sind um die Anlangenden über den Rhein zu setzen. Wichtiger indessen ist die Entstellung der ursprünglichen Idee des Gedichtes durch die Einmischung Etzels, die in C und D einen breiten Raum einnimmt. Etzel soll, wie in den Nibelungen, als Oberherr auftreten, aber seine Erscheinung macht, da er sichtbar überflüssig ist, keinen Eindruck, und Dieterich, der eigentliche Herr des Gedichtes, geräth durch ihn nur in eine falsche Stellung. Es ist schon unpassend, daß Etzel nach Bern zieht, um ihn mit dem Abenteuer bekannt zu machen; das hat C gefühlt, und den König im Hünenlande gelassen, der nach D, während Dieterich die Reise zu dem Mönch unternimmt, wie vergessen in Bern sitzen bleibt, bis hernach Dieterich, ebenfalls ohne Grund, mit ihm ins Hünenland zieht. Die Einmischung Etzels verräth sich auch äußerlich durch den Brief, der die Aufforderung zum Kampfe enthält, indem er an Etzel müßte gerichtet seyn, in der That aber bloß zu Dieterich redet. Ich verwerfe natürlich alles was mit Etzel in Verbindung steht. Bei Frau Herche hat das wenig zu sagen, ihre Erscheinung ist gleichgültig und ohne Einfluß auf die Ereignisse. Die Weise wie sie die Helden empfängt und entläßt ist trocken und eintönig, und die von ihr besorgte glänzende Ausrüstung nichts als eine kleinliche Nachahmung von den Anstalten des Rosengartens; diese Stellen sind zugleich in Hinsicht auf den Ausdruck die schlechtesten im ganzen Gedicht. Auffallender wird die Ausweisung Rüdigers erscheinen, wenigstens in so weit als er in CD thätig eingreift, mit an den Rhein zieht, und dort kämpft. Seine Botschaft an Kriemhild, außer daß sie Gelegenheit zur einer prächtigen aber überladenen Schilderung des Rosengartens gibt, soll eigentlich nur dazu dienen, seine Freigebigkeit, den aus der Sage bekannten Grundzug

seines Charakters, in ein glänzendes Licht zu stellen, ja der goldene Mantel, den er vom Könige Etzel als etwas ziemliches und anständiges fordert, wird bloß verlangt um als Geschenk für eine Sängerin zu dienen, für welche ein Mantel die übliche Gabe war. Ich habe schon anderwärts (Heldens. 126) bemerkt daß es scheint, als sey die Botschaft Rüdigers nach Worms, die im Biterolf erzählt wird, wo der Dichter mit noch stärkern Farben die Freigebigkeit des Markgrafen ausmahlt, hier nachgeahmt. Dazu kommt die Zwecklosigkeit dieser Sendung in den Rosengarten, denn das einzige von Belang was Rüdiger zurückbringt, die Antwort der Königin daß der Kampf, zu welchem alles bereit sey, sogleich seinen Anfang nehmen könne, wird weiter nicht beachtet: im Gegentheil, es wird ein zweiter Bote beliebt, der erst das Nöthige verabreden soll. Dieser Umstand erklärt sich aber sehr wohl daraus, daß die Botschaft Hildebrands in der Lage der Dinge wirklich begründet und ohne Zweifel allein echt ist, obgleich sie in A fehlt. Gibich und Hildebrand, die beiden alten, erfahrenen, welche die Tapferkeit der einzelnen kannten, waren am passendsten die Zweikämpfe zu bestimmen, und deshalb begibt sich Hildebrand nach Worms: nicht konnte es Dieterich und Hildebrand schon in Bern einseitig abmachen, wie in A geschieht. Rüdiger muß dann mit Gernot kämpfen, weil er es im Nibelunge Lied thut, denn sichtbar hat der Urheber dieser Zusätze die Absicht unser Gedicht mit jenem in nähere Beziehung zu bringen, und läßt aus diesem Grunde sogar Brünhild, aber weil sie hier nichts zu thun hat, auf eine ganz unbedeutende Weise erscheinen, nennt auch die Helden am Rhein Burgundære. Ebenso scheint mir Siegestabs Nachtwache und sein nächtlicher Kampf Vorbild oder Anlaß in Hagens und Volkers nächtlicher Schildwache zu haben. Berechtigt wird sie durch den Umstand, daß die Nacht in D plötzlich, und, wie es scheint, bloß diesem Abenteuer zu Gefallen eintritt und

ebenso plötzlich endigt; noch auffallender wird sie in C zwischen den Gang der Geschichte geschoben, der jedoch weiter nicht gestört wird. Der Friede nämlich war am zehnten Morgen aufgekündigt, unversehens fällt gleich nach dem Morgen diese Nacht ein: Siegestab reitet aus, kämpft in der Dunkelheit mit Rienold, kehrt heim, erzählt davon seinen Genossen, die offenbar an keinen Schlaf gedacht haben, und ohne weiteres ordnet Hildebrand (es wird nicht einmal gesagt 'am andern Morgen') den Aufbruch zum Kampfe an, der sich unmittelbar der Aufkündigung des Friedens anschließen sollte. Amelolts Berufung, damit ihm die Aufsicht über die Zurückbleibenden anvertraut werde, ist ein zu unbedeutendes Ereignis als daß ich entscheiden möchte ob sie von rechtswegen in das Gedicht gehöre; sie könnte freilich aus dem Bestreben entstanden seyn durch Aufführung von Dieterichs und Hildebrands Geschlecht die Beziehungen auf den ganzen Fabelkreis zu mehren, auch muß es befremden daß bei dieser Gelegenheit gesagt wird Eckehart ziehe mit an den Rhein, was doch nach D gar nicht, sondern in A geschieht. Dagegen sehe ich keinen Grund die Rückkehr Dieterichs von dem Zug nach dem Kloster für unecht zu erklären, zumal die Scene zwischen Ilsan und Wolfhart sehr wohl dient ihren beiderseitigen Charakter ins Licht zu stellen. Ebenfalls für ursprünglich halte ich das Abenteuer mit dem Fährmann, das an sich völlig angemessen ist, und ein Stück frischer und guter Dichtung gewährt, in A aber, wo die Darstellung überhaupt mehr zur Abkürzung geneigt scheint, deshalb fehlen mag, weil dies Ereignis ohne Störung des Zusammenhangs wegbleiben konnte. Freilich dürfte man einen Zusatz vermuthen, wenn man annähme D habe ein Gegenstück zu Hagens Begegnung mit dem Fährmann bei der Donau in den Nibelungen liefern wollen, zumal auch Hagen, wie hier Ilsan, den Fährmann durch eine Täuschung zur Überfahrt zu bewegen sucht, und dieser, als er den Trug entdeckt, mit dem

Ruder Rache nehmen will: doch mit allzu spitzfindigen Zweifeln will ich diese Untersuchung nicht verwirren.

Die Betrachtung dessen, was in A allein vorkommt, führt zu einem ähnlichen Schluß: ein Theil davon enthält unechtes, anderes gehört zu der ursprünglichen Fabel. Über die Fahrt des Herzogs Sabin kann ich kein günstiges Urtheil fällen, ich halte sie für einen Zusatz, ja sein ganzes Daseyn für unbegründet. Er schleicht sich auch nachher, als es zum Kampfe kommt, sammt der völlig überflüssigen Herzogin Bersabe fort, und wird gänzlich vergessen. Die trockne Beschreibung seiner Fahrt, die nur die ersten Tagereisen kennt, und den größern Theil des Wegs mit Stillschweigen übergeht, hat wenig innere Wahrscheinlichkeit. Ausführlich wird freilich sein Aufenthalt bei Dieterich erzählt, aber diese Breite ist ohne Zweck, so wie die seltsame Theilnahme einer rheinischen Herzogin unerklärlich, die mit offenbarer Rohheit dem ungeschlachten Welfhart ihre Ehre preis geben will, bloß damit er den Berner günstig für die Boten stimme. Die einfache Übersendung des Briefs wäre genug gewesen. Siegestabs Fahrt, der den jungen Dietleib aufsuchen soll, halte ich für echt, und ganz natürlich ist es, daß er bei dieser Gelegenheit dem Markgrafen Rüdiger begegnet, der ihm, ohne sich weiter ein zu mischen, bloß guten Rath ertheilt. Im Geiste des Gedichts scheint mir der Empfang Dieterichs zu Worms durch Gibich, und der Besuch der übermüthigen Kriemhild, denn es besteht keine eigentliche, aus einer vorangegangenen Beleidigung entsprungene Feindschaft, und sie hat nur zu einem Kampfe wie zu einer Ehrensache eingeladen. So ist auch der zuvor bewilligte Friede angemessen, während dessen die Zweikämpfe konnten verabredet werden, und an diese Stelle, glaube ich, gehört von rechtswegen die aus D bekannte Sendung Hildebrands an Gibich zu diesem Geschäfte.

Ich will noch bei einigen Einzelheiten des Gedichts meine Ansicht durchführen. Die Pracht des Rosengartens, wie sie

in D beschrieben wird, die Linde mit dem mechanischen Kunstwerk singender Vögel, das Gestühle von Elfenbein, und dergleichen mehr scheint mir nichts als Überladung, bloß eingeführt, um es von Rüdiger bewundern zu lassen. Dagegen hat D auf einer andern Seite etwas weggenommen. Es ist nichts natürlicher als daß Kriemhild, die Anstifterin des Kampfes, die ihre Lust daran hat, selbst Kranz und Kuß austheile, wie in A geschieht: dagegen in D, wo man etwas Unfeines oder eine zu große Herablassung der Königin darin finden mochte, werden zwölf Jungfrauen am Schlusse beordert diese Belohnung auszutheilen: eine, wie es mir scheint, nicht sehr geschickte Änderung. Nach D allein enthielt der Fehdebrief die Angabe der Zeit mit der genauen Bestimmung, daß man Dieterich bei Sonnenuntergang zu Worms erwarte. Das ist gewiß richtig, weil es dem alten Gebrauche gemäß ist (vgl. Rechtsalterth. 384. 385); zwar in D wird nicht bemerkt daß Dieterich wirklich zu dieser Tageszeit angelangt sey, wohl aber in C 809, wo sich also die Wirkung der Bestimmung noch erhalten hat, obgleich diese selbst vergessen ist. Bei der Fahrt zu dem Mönch Ilsan gebe ich der Darstellung von D als einfacher lebendiger und innerlich wahrscheinlicher den Vorzug. Das große Heer, welches in A mitzieht, ist, selbst in der Minderung von C, ebenso auffallend, als Ilsans übertriebene Tapferkeit, der es allein bestehen will. Daß die Mönche bei seiner Abfahrt hinter ihm her fluchen muß ein echter Zug seyn, denn darin stimmen beide Darstellungen überein, was im einzelnen doch selten der Fall ist. Die große Abweichung von C bei dem Abenteuer mit dem Fährmann am Rhein halte ich für sagenhaft, aber D stelle ich voran; von Hildebrands Genossenschaft mit dem Fährmann erzählt ohnehin C allein, kein anderes Gedicht weiß davon.

Wir gelangen zu der Frage wie sich die Sage von dem Rosengarten zu dem Fabelkreiß überhaupt verhalte. Das

Ereignis fällt in die Zeit, wo Siegfried noch nicht mit Kriemhild vermählt, obwohl ihr zum Gemahl bestimmt ist, also in den Zeitraum des ersten Theils des Nibelungeliedes. Dieses Gedicht konnte, falls es davon wußte, nicht wohl über unsere Sage hinaus gehen, oder gänzlich darüber schweigen: auch im zweiten Theile war Gelegenheit genug sich daran zu erinnern. Indessen findet sich weder im Nibelungelied noch in andern Darstellungen seines Inhalts, namentlich nicht in der Niflungasaga, irgend eine Spur von dem Rosengarten. Die kurze Hindeutung in den Nibelungen, und die ausführlichere, aber immer noch dunkle, im Biterolf auf Siegfrieds Aufenthalt bei Etzel (Heldensage 73. 74), wonach der noch unerwachsene Held von Dieterich, vor dem er im Kampfe nicht bestand, mit Gewalt ins Hünenreich geführt wurde, kann ich als eine solche nicht gelten lassen. Siegfried war über das zarte Jugendalter hinaus, als er im Rosengarten kämpfte, wird auch nicht ins Hünenreich weggeführt. Ebenso weiß kein anderes zum Fabelkreiße gehöriges Gedicht von unserm Lied. Am auffallendsten ist dies im Biterolf, dessen Verfasser eine reiche Kenntnis der Sage und große Lust verräth sie an den Tag zu legen, und dem es an Veranlassung nicht fehlte, da die Ereignisse, die er erzählt, in spätere Zeit fallen, außerdem ein ähnlicher Zug nach Worms vorkommt, und ernstliche Kämpfe statt finden, in welchen Dieterich und Siegfried einander gegenüber stehen. Rüdigers ähnliche Botschaft nach Worms will ich nicht in Anschlag bringen, da ich sie für unursprünglich halte. Überhaupt aber läßt sich seine Erscheinung als Mitkämpfer im Rosengarten mit keiner Angabe des Nibelungeliedes vereinigen, weder daß er die rheinischen Könige und Kriemhild von Kindheit an gekannt hat, noch daß er späterhin, als er um Kriemhild für Etzel wirbt, in Worms allen, Hagen ausgenommen, fremd ist (vgl. Heldens. 99). Noch andere Nebenumstände widersprechen. Dietleib, Biterolfs Sohn, tritt im Rosengarten

als Kämpfer auf während er in dem Gedichte, das von ihm handelt, und, wie bemerkt, Ereignisse der folgenden Zeit erzählt, fast noch ein Kind ist. Unmöglich konnte Ilsan seinen Herrn schon vor zwei und dreißig oder auch nur vor zwanzig Jahren Beistand zugesagt haben, da Dieterich zu der Zeit, welche der Rosengarten voraussetzt, noch nicht von Ermenrich vertrieben war, also im Beginn seiner Laufbahn stand. Asprian wird unter die rheinischen Helden gestellt, mit welchen ihn kein anderes Gedicht in Verbindung bringt.

Nach dem was ich ausgeführt habe ist nicht wahrscheinlich daß der Rosengarten schon zu der Zeit vorhanden gewesen sey, in welche man das Nibelungelied und Gedicht vom Biterolf setzen muß. Was aber gab Anlaß zu dieser Erweiterung der Sage? So bald die Siegfrieds und Dieterichssage in Verbindung gebracht waren, bot sich leicht der Gedanke dar, beide Helden einmal ihre Kräfte gegen einander messen zu lassen. Dem Nibelungelied und dem Dichter des Biterolf ist er nicht fremd, wie wir aus jener Anspielung sehen, wo aber, wie es scheint, Siegfrieds Ehre dadurch gerettet ward, daß er wegen großer Jugendlichkeit seinem Gegner den Sieg lassen mußte. Schwerlich ist Siegfried in der echten Sage, oder vielmehr in dem Sinne der echten Sage, jemals der unterliegende gewesen; gerade in frühster Jugend äußerte sich schon seine Stärke und Tapferkeit (Heldens. 71. 72). Mißlich aber war es, bei dem Übergewicht Dieterichs und dem frühen Erbleichen von Siegfrieds Sage, jenen zurückstehen zu lassen. Der Dichter des Biterolfs läßt beide zusammenkommen, und ein Theil seines Gedichtes hat insoweit es ein Kampfspiel zu Worms darstellt einen gleichen Inhalt, aber der unsichere Boden dieser Zusammensetzung erlaubte nicht den Kampf Siegfrieds und Dieterichs zum eigentlichen Mittelpunkte zu machen, oder ihn als einen entscheidenden zu schildern. Auch die Thidrekssage stellt beide einmal gegenüber (Cap. 170 - 202). Thidrek, stolz und

übermüthig, zieht mit seinen Helden gegen König Isung und dessen elf Söhne, bei welchem, um die Zwölfzahl voll zu machen, Sigurd in einem befremdlichen Verhältnis, als Bannerführer, sich befindet. In Zweikämpfen messen sich Thidreks elf Helden, unter welchen, ebenfalls auf sehr unpassende Weise, auch Gunnar und Hogne genannt werden, mit Isungs Söhnen. Der Hauptkampf findet zuletzt zwischen Thidrek und Sigurd statt; er dauert drei Tage unentschieden, indessen um jenem den Sieg, diesem die Ehre nicht zu entziehen, behält Thidrek nur vermittelst eines Trugs die Oberhand. Von denen, die im Rosengarten für Dieterich kämpfen, treten hier nur Heimir, Vidga und Thetleif auf; aber auch die Ausführung ist sonst verschieden, und man kann bei aller Übereinstimmung der Fabel, die auch Lachmann (zur Klage S. 308) anerkennt, doch nicht so bestimmt, wie ich (Heldens. 347) gethan habe, sagen daß dies die frühere Gestalt unseres Gedichtes sey, ja es liegt insofern ein anderer Gedanke zu Grund, als dort der Trotz der übermüthigen Kriemhild soll gedemüthigt werden, und Dieterich erst nachdem er aufgereitzt worden sich entschließt ihre Aufforderung anzunehmen, hier aber gerade er, seinerseits übermüthig, Urheber des Kampfes ist. Dieser Zug hat sich in dem dänischen Liede von Dieterichs Fahrt nach Bertingsland (danske viser 1, 15), welches mit der Erzählung der Thidrekssage in Zusammenhang steht, bewahrt. Ein anderes dänisches Lied (danske viser 1, 3) entspricht insoweit der Fabel des Rosengartens als darin Dieterich mit seinen Helden zum Kampfe gegen Siegfried heranzieht.

Es ergibt sich mithin der Schluß, daß der Rosengarten zu betrachten sey seinem Inhalte nach zwar als ein Anwuchs der Sage, aber zugleich auch als eine Erfindung, bei welcher Absichtlichkeit und Bewußtseyn neben der unbewußten poetischen Kraft, welche zur Ergänzung und Erweiterung der Sage antreibt, in einer Vermischung mag gewirkt haben,

deren gegenseitiges Verhältnis sich nicht bestimmen läßt. Auf Erfindung deutet die regelmäßige Zahl von zwölf Kämpfern, die doch der Dichter weder bei Gibich noch bei Dieterich vorfand, und daher zusammen suchen mußte, gerade wie dies in der Thidrekssage nöthig war. Auf Erfindung deutet ferner die ungerechte, ganz widernatürliche Einrichtung (C 1021. D 845-46), daß Kriemhild allein die Kämpfenden nach Wohlgefallen scheiden kann, die es in ihre Macht gab die Ihrigen allzeit der Gefahr zu entziehen. Damit Einige fallen, ist der ebenfalls ungeschickte Ausweg getroffen, daß sie es dann versehen und zu lange gewartet haben muß (C 1179. 1214). Getödtet werden konnten, wie im Biterolf, überhaupt nur solche, welche die Sage nicht noch anderwärts auftreten läßt, und aus diesem Grunde büßen nur die unbekannten, oder gar nicht an Gibichs Hof gehörigen Riesen mit dem Leben für den Hochmuth der Königin. Wie die Sprache in ihrer Fortbildung manchmal von dem bisherigen Wege launenhaft abspringt, eine andere Richtung einschlägt und eine Zeitlang verfolgt, wodurch Widersprüche erwachsen, die gleichwohl im Großen zu ihrem Organismus gehören, gerade so macht es die Sage. Kriemhildens Charakter, deren zarte und schüchterne Weiblichkeit in den frühsten Gedichten ungestört sich entfaltet, artet in dem zweiten Theile des Nibelungeliedes, wo ihr die Rache aufgeladen ist, in entschiedene, und doch aus den Ereignissen erklärbare, tragischer Haltung nicht entbehrende Grausamkeit aus. Im Rosengarten ist ihr diese Gesinnung von vornen herein als angeborne, unweibliche Wildheit und rohe Lust an Blut und Mord beigelegt: sie heißt vâlandinne, wie sie im Nibel. Liede (1686, 4. 2308, 4.) erst die zornig aufgeregten Helden schelten, und der Ausdruck ungetriuwe meit ist voraus genommen, denn er kann ihr nur mit Beziehung auf die Rache, die sie an dem eigenen Geschlecht vollbringt, beigelegt werden; im Rosengarten hatte sie sich noch keiner Treulosigkeit schuldig ge-

macht. Die alte Heldendichtung behandelt den Kampf als die höchste Angelegenheit und Aufgabe des Lebens mit Ernst und Würde, hier gilt er für ein durch nichts als bloßen Übermuth eines Weibes veranlaßtes Spiel. Das Gefühl der Überzeugung und des Ernstes war nicht mehr vorhanden, und durch einen halb scherzhaften Ton und die Einmischung humoristischer Gestalten, wie Ilsan und Wolfhart, konnte dem Gedicht erst ein poetischer Grund und Boden gegeben werden. Mildernd wirkt zugleich daß es hauptsächlich nur die ungeschlachten heidnischen Riesen sind, welche dem Gelüsten der thörigten Kriemhild geopfert werden. Auf diese Weise geht das Ganze in das phantastische und märchenhafte über, und von diesem Punct aus betrachtet hat es einen unläugbaren poetischen Werth, etwas ergötzliches und anmuthiges, welches freilich der früheren ernsthaften Gesinnung unerträglich gewesen wäre. Mit Recht nennt Ilsan C 541. D 392 den alten Hildebrand, den welterfahrenen Meister, das Vorbild aller ernsten Weisheit, einen alten Narren, daß er nach Rosen in den Kampf ziehe, und der verständige Biterolf drückt sich gegen Siegestab A 19^{b} nicht gelinder über das ganze Unternehmen aus.

Die Fabel ist in A mit einfachen, harten Umrißen ausgeführt, wie man sagt, holzschnittartig. Doch eine gewisse Sicherheit darin und der lebendige immer noch gehaltene epische Ton verleihen dem Gedichte Werth: einen höhern würden wir ihm ohne Zweifel beilegen wenn ein nur einigermaßen erträglicher Text von A erhalten wäre. Es paßt in dieser Form für einen Sänger, dem das gemeine Volk zuhörte: feineren Ohren gesungen ist es in der andern Darstellung, wo die Hagerkeit der Gestalten gemildert ist: ich meine in den am reinsten erhaltenen Theilen siehe D in Ton und Weise nicht allzufern von dem Nibelungeliede. Um dies darzuthun habe ich zwei Stücke, die zugleich als einzelne Lieder gelten können, ausgewählt und, so gut es gehen

wollte, hergestellt, wobei mir die größere Freiheit, welche ein Text dieser Art nicht bloß erlaubt sondern fordert, zu statten kam. Ich habe sie als Anhang mitgetheilt; ein drittes Stück, Ilsans Kampf, habe ich übergangen, weil man es, mit gewohnter Sorgfalt behandelt, in Wilh. Wackernagels Lesebuch findet. Das Bestreben dieser Darstellung, den Rosengarten mit dem Nibelungelied in näheren Zusammenhang zu bringen, habe ich schon bei Etzel, Rüdiger und der unbestimmt angedeuteten Brünhild bemerkt, man könnte noch weiter gehen und gewissermaßen eine Parodie darin erblicken. Wie dort die Burgunden von Worms zu Etzel, so zieht Etzel hier umgekehrt zu den Burgunden nach Worms, einen entscheidenden Kampf zu bestehen, und ich habe schon aufmerksam darauf gemacht, daß die Überfahrt über den Rhein, der Streit mit dem Fährmann, und Siegestabs nächtlicher Verkampf sich als Gegenstück zu bekannten ähnlichen Ereignissen im Nibelungelied betrachten lassen. Absicht dabei halte ich nicht für unwahrscheinlich, aber auch nicht für ausgemacht: was kann der unbewußte Trieb der Nachahmung nicht gewirkt haben. Daß in A die einzelnen Kämpfe richtiger, das heißt der Regel der Volkspoesie gemäß, geordnet sind, wonach erst vier Riesen, dann vier Recken, endlich vier Könige auftreten müssen, ergibt sich aus Lachmanns Anmerkung zur Klage S. 289. 308. 309, der diese Regel gefunden hat.

In dem Anhange des Heldenbuches ist der Inhalt einer Umbildung des Nibelungeliedes bewahrt, in welche unsere Fabel auf eine unerwartete Weise eingemischt wird (Heldens. 298. 299). Dieterich nämlich hat seinen Gegner Siegfried in dem Rosengarten wirklich erschlagen, und Kriemhild vermählt sich nur in der Absicht mit Etzel um an Dieterich und den Wölfingen sich rächen zu können. Ob diese Änderung aus einem abermals verschiedenen Liede entnommen sey läßt sich freilich nicht bestimmt sagen, ist aber wahrscheinlich da in einem andern Zeugnis (Heldens. 319. 320) eine

gleiche Angabe gefunden wird, die sonst aus jener Quelle müßte geflossen seyn.

Die Entstehung des Liedes, wie ich sie voraussetze, schließt keineswegs die Einmischung des Volksmäßigen aus. Im allgemeinen gehört dahin die Festhaltung der Charaktere, also die Freigebigkeit und Sanftheit Rüdigers, die kalte Zurückgezogenheit Etzels, die Weisheit und sittliche Macht Hildebrands, die unruhige Kampflust und ungebändigte Kraft Wolfharts, Volkers blutiges Saitenspiel, die schwankende Gesinnung Wittichs, der sich bei dem Berner unheimisch fühlt, Dieterichs zögernde, schwer aufzureizende aber bei aufflammendem Zorne alles besiegende Tapferkeit. Doch auch in die Fabel selbst ist die Volkssage eingedrungen. Ich habe vorhin bemerkt daß Rüdigers Botschaft nach Worms der Botschaft, die er im Biterolf gleichfalls nach Worms übernimmt, nachgeahmt scheine: ich will damit nichts anders sagen als daß an beiden Orten aus einer Volkssage, die wohl als einzelnes Lied bestand, dieses Stück könne eingefügt seyn. Noch bestimmter möchte ich das behaupten bei der Erzählung wie Hildebrand seinen Herrn in die Lehre nimmt. Im Biterolf (7803-8163) wird ausführlicher, aber in der Sache mit großer Übereinstimmung, dasselbe Ereignis berichtet. Dieterich weigert sich mit Siegfried zu kämpfen, dessen übernatürliche Kräfte er scheut. Hildebrand reitet mit ihm abseits, wo sie nicht können gesehen werden, und macht ihm über seine Feigheit Vorwürfe; freilich mit der Faust seinem Herrn ins Gesicht zu schlagen erlaubt sich Hildebrand noch nicht, das würde der feinen Sitte des Gedichts widerstrebt haben, aber sie kämpfen mit einander, und der unterliegende Meister muß um sein Leben bitten, gebraucht aber nicht die List sich todt zu stellen. Wolfhart ist wie dort in die Angelegenheit eingemischt, und war beiden nachgeritten.

Das Abenteuer mit dem Fährmann, so wie es in D erzählt wird, erinnert an das, welches nach der Thidrekssage

(Cap. 35.) Vidga in Begleitung von Hildebrand auf seinem Zuge zu Thidrek mit dem Räuber Gramaleif besteht. Gramaleif bewacht mit zwölf Söhnen eine Brücke, und fordert, wie Norprecht, von dem, welcher über den Fluß will, als Zoll den linken Fuß und die rechte Hand; freilich fügt er sich hier nicht, sondern wird mit dem größten Theil seiner Söhne von Vidga getödtet.

Heime hat vier Ellenbogen, gewiß keine eigenmächtige Änderung, zumal auch die altschwedische Thidrekssage sie ihm beilegt (Heldens. 257); außerdem läßt ihn B noch als einen Riesen auftreten. So erscheint er zwar sonst in keinem Gedicht, allein es mag aus der Volkssage genommen seyn, da vier Arme eine alte mythische Eigenschaft sind (deutsche Mythologie 222). Hierzu kommt daß schon Albert von Stade in der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts den Helden als einen Riesen bezeichnet (ed. Reineccius 184^a), Enspruc. prope locum illum est claustrum, ubi juxta altare ad Levam sepultus est Heymo, cujus sepulchrum habet longitudinem XIII pedum, quorum duo porrigunt subter murum, XI sunt extra murum. Vgl. deutsche Sagen Nr. 139 und Mone über die Heldensage 288–291.

Ob es auch in der Volkssage begründet war daß Hagen in A^b (nicht in A^a) und B ein Riese genannt wird? Ich glaube, denn es wäre seiner Abstammung von einem Elfen, deren die Thidrekssage (Heldens. 180) gedenkt, wie seiner wilden und rauhen Natur, und seinem finstern Aussehen, wovon andere Gedichte reden, angemessen.

Ohne Zweifel aus lebendiger Volksdichtung entsprungen ist der Mönch Ilsan, der weltlichen Sinnes mit rohen Scherzen Abt und Brüder neckt und in Furcht erhält, und die erste Gelegenheit ergreift, der unerloschenen Kampflust Genüge zu thun. In den dänischen, mit der deutschen Sage zusammenhangenden Volksliedern hat sich nicht bloß ein Zeugnis von ihm erhalten, indem unter andern Helden des Fabel-

kreißes auch munk broder Alsing vorkommt (danske viser 1, 6. 19), sondern es gibt auch ein eigenes Lied (danske viser 1, 161-162. vgl. Arwidsson svenska fornsånger 1, 417-420), wo zwar der Name nicht genannt, Alsing aber sichtlich gemeint wird. Gleich der Eingang hat Ähnlichkeit mit der Erzählung von dem Besuche, den ihm in unserm Gedicht Hildebrand und Dieterich machen. Zu seinem einsam liegenden Kloster kommen zwölf Räuber, welche die Heerden wegführen; der Mönch erblickt sie aus seinem Fenster, zornig will er hinaus, und sie alle zwölfe allein bestehen. Er verlangt seinen Kolben, an welchem fünfe zu tragen haben, den er aber mit zwei Fingern aufhebt, tödtet damit die Räuber, und besteht dann noch andere Abenteuer. Bei seiner Rückkehr geht er noch schlimmer mit seinen Brüdern um als der Mönch Ilsan: unzufrieden mit den Speisen, haut er sie nieder, oder hängt sie in den Rauch: dem Abt schlägt er ein Auge aus, und verdrängt ihn endlich von seiner Stelle indem er sich zum Abt erwählen läßt. Die Sage er heint auch auf andere Helden übertragen (s. die Anmerkungen zu der Übersetzung der dänischen Lieder). Ilsan wird im Wolfdieterich als Hildebrands Bruder angeführt (Heldens. 232), doch mehr als sein Name kommt dort nicht vor, nichts von seinem Mönchthum. Die Anspielungen im Rosengarten und Alphart (Heldens. 240. 241) auf seine früheren Verhältnisse zu Dieterich machen größeren Umfang der Sage wahrscheinlich.

Unbekannt ist auch die Sage von dem in der nordischen Geschichte berühmten König Frut von Dänemark. Er tritt als ein Held Ermenrichs in der Rabenschlacht auf, wo er mit Nudung kämpft (Heldens. 211. 212.); unser Gedicht allein gedenkt seines feindlichen Verhältnisses zu Günther.

Ein Rosengarten, wohl gepflegt und gehütet, galt im Mittelalter, wo nicht schon früher, als ein bloß der Lust

und sorglosen Glückseligkeit gewidmeter Aufenthalt, dessen Verletzung als unerträgliche Beleidigung betrachtet wurde. Neidhart sagt (Benecke 415. 416) der mir hie bevor in minen anger wuot, unt dar inne rôsen zeime kranze brach, unt in hôher wise sîniu wineliedel sanc, der beswârte nie sô sêre mir den muot als ein dinc u. s. w. wobei es nichts ausmacht, wenn es bildlich gemeint wird. Vollständiger ist die Beschreibung des Meiseners (Amgb. 48[b]), ein künec wîlen in grôzer wünne maneger leie zühte pflac. der hete einen garten vollen rôsen rôsenvar, dar inne juncvrouwen sam diu sunne, schœne sô der liehte tac: die solten die rôsen bewarten offenbar. Eberhard von Sar (MS. 1, 28[b]) nennt die Jungfrau Maria aller tugent ein blüende ouwe, rôsegarte dornes ân. In der Pfälz Hs. 342, 7, c (Mones Anzeiger 1836, 50. 51.) wird von der hl. Agnes erzählt sie sey in einen brennenden Scheiterhaufen gesetzt worden, aber sie dûht umbe sie wær ein rôsengarte. Der Verfasser der slavischen Chronik (Lindenbrog 224. vgl. Detmars lüb. Chronik 1, 442) gedenkt bei dem Jahr 1312 eines Rosengartens bei Rostock, rex Danorum Ericus in campo spacioso et plano, hortus rosarum dicto, prope Rostock maximam et multum solemnem curiam tenuit. Hier ist der Name bloß bildlich auf einen freien und schönen Platz angewendet, und in diesem Sinne mag noch manche Stadt in Deutschland ihren Rosengarten besessen haben. Den Rosengarten bei Hall in Schwaben, wo noch heute ein ganzes Amt den Namen führt, nennt Eikhart von Weissenburg (Mones bad. Archiv 1, 229) in der Mitte des 15. Jahrh. Über einen Rosengarten zu Mainz, Manheim, Gernsheim, Straßburg und Durchlach sind Mones Untersuchungen über die Heldensage 44. 45 und dessen Anzeiger 1836, 52 nachzusehen. Ein Lied, wahrscheinlich aus dem 15. Jahrh. (Görres Meisterlieder 222-26) läßt die zwölf alten Dichter sich in einem Rosengarten, wie in

einem Paradies, versammeln. Ein Bild mit dieser Darstellung wurde zu Nürnberg an dem zur Singschule bestimmten Tage ausgehängt (Wagenseil, Kunst der Meistersänger, 541). Im 16. Jahrh. hieß 'glauben man sey im Rosengarten' so viel als sorglos in unbekümmerter Lust leben. In dem Leben des Ritter von Schweinichen (2, 73. 87) heißt es 'die Zeit waren J. fürstl. Gnaden lustig und guter Dinge, ließen einen Hund schlafen und sorgen, vermeinten nicht anders, sie wären ganz frei im Rosengarten.' Pfälz. Hs. 134, a (Mones Anzeiger 1836, 51.), du ervreust mirz herze im lîp: wol in dem rôsengarten dem schlemmer sîn zît vertrîp. Dagegen die sprichwörtliche Redensart 'in Schreckenwalds (des furchtbaren Räubers) Rosengärtlein sitzen' so viel hieß als sich in höchster Noth und Lebensgefahr befinden (Altd. Wälder 1, 32). Da der im Innern des Berges hausende Zwergkönig Laurin ebenfalls einen Rosengarten besitzt, so darf man wohl annehmen daß man damit, wie es eben auch in unserm Liede, besonders in der Darstellung von D, der Fall scheint, nicht selten den Begriff eines herrlichen, mit allen Wundern der Elfenwelt ausgestatteten Gartens verbunden habe. Wenn also noch heutzutage eine rauhe Stelle des thüringer Bergrückens (v. Hoff Höhenmessung einiger Orte und Berge zwischen Gotha und Coburg S. 13.) der Rosengarten heißt, so ist wohl die Vermuthung nicht verwerflich, daß man ursprünglich mit diesem Namen einen scheinbar öden, aber mit der Pracht, die entweder nur elfischen Augen sichtbar ist oder im Innern des Berges liegt, erfüllten Elfengarten habe bezeichnen wollen. Worms hatte, nach Mones Mittheilungen (Untersuch. über die Heldens. 44), zwei Rosengärten, einen großen und einen kleinen. Man kann also dem Gedicht Kenntnis der Örtlichkeit nicht absprechen. Hat die Erwähnung des Münsters zu Wien, wo Siegestab den lange gesuchten Dietleib findet,

einiges Gewicht, so dürfte man die Entstehung des Liedes in das südliche Deutschland setzen.

Die Gränzen des Gartens deutet ein Seidenfaden an, in unserm Gedicht wie im Laurin: eine alte symbolische Bezeichnung, die bloß durch sittlichen Eindruck Schutz gewährte. Thüren sind dabei nicht überflüssig; solcher viere, wohl nach den Weltgegenden, und zwar von Gold, werden im Laurin ausdrücklich angegeben. Zeugnisse über den Gebrauch dieser Fäden und Schnüre, die häufig dienten Gerichtsstätten einzuschließen, aber auch Gefangene lediglich damit festzuhalten, findet man gesammelt in den Rechtsalterthümern 182. 183. 809. 810.

Die Untersuchung, die dem Gedicht ein hohes Alter nicht beilegen konnte, hat noch die Frage zu beantworten, in welche Zeit es am wahrscheinlichsten gesetzt werde. Das älteste Zeugnis von Siegfrieds und Dieterichs Kampf im Rosengarten findet sich bei Ottokar von Horneck, der um das Jahr 1295 schrieb (Heldens. 170). Da diese Anspielung, wenn sie verständlich seyn sollte, einige Verbreitung der Fabel voraussetzt, so muß schon aus diesem Grunde das Gedicht älter seyn als das Zeugnis. Man fehlt also nicht leicht, wenn man es in die zweite Hälfte des 13. Jahrh. stellt, ich glaube aber man kann es noch etwas weiter hinauf rücken bis dahin, wo die Zeugnisse über Otnit und Wolfdieterich beginnen, mit welchen ich es für gleichzeitig halte. Daß die Angaben von Hildebrands Geschlecht so ziemlich mit denen stimmen, welche im Wolfdieterich angeführt werden: daß das Schwert Rose zuerst im Otnit vorkommt, sind äußere Gründe dafür: ein innerer ist die gleiche Bildungsstufe, die ich in diesen Gedichten erblicke. Die Schranken, womit ein ernsteres Gefühl von der Wahrheit der Poesie, und ein besserer Glauben daran, das Epos früherer Zeit umgab, sind durchbrochen, und eine ungebundene rücksichtslosere Phantasie hat Eingang gefunden, die mit dem bunten und märchen-

haften ihr Spiel treibt, und der von dem festen Grund abgelösten Sage eine schnellere und leichtere Bewegung gibt. Diese Veränderung ist weiter nicht zu schelten, da sie aus Naturnothwendigkeit hervor geht, und sich an die eigenthümliche Vortheile halten muß, die sie mit sich führt, so wenig man zweifeln darf wo der höhere Werth liegt. Und da der um diese Zeit völlig ausgebildete Gegensatz der höfischen Poesie das Volksgedicht der Theilnahme der höheren Stände entrückte, so wurde ihm gleichsam die wärmere Luft entzogen, deren es bedurfte um sich vollständig zu entfalten. Ich finde das Herabsinken der Sitte und Würde in den genannten Gedichten ziemlich gleichmäßig, muß mich aber hier auf Beispiele aus unserm Liede beschränken. Wie ferne steht Kriemhild ihrem Vorbilde in den Nibelungen wenn sie (C 1577. D 1480), zornig über die geäußerte Theilnahme an Rüdiger, einer Jungfrau auf den Mund schlägt, daß das Blut herabfließt; ja sich selbst behandelt sie nicht besser als sie ihren geliebten Siegfried von Dieterich überwunden und sich gedemüthigt sieht (A 65ª. C 1989). Der Raublust des gemeinen Volkes auf der Landstraße gedenkt das Nibelungelied (1242, 2. 3. 1369, 2-3.), hier aber (C. 801-804) wird Dieterichs Helden zum Ruhme angerechnet daß sie auf dem Zuge nichts weg nahmen, sondern von ihrem eigenen Gut lebten. Und anderwärts (C 635. D 477) wird die Eile, womit sie ihren Herrn bei seiner Ankunft empfangen, mit der gemeinen Redensart beschrieben 'die die Schuhe nicht finden konnten, die liefen barfuß'. (Vgl. ein Gedicht des 14. Jahrh. in W. Wackernagels Lesebuch 685. 23.) Möglich bleibt immer daß einiges dieser Art dem ursprünglichen Gedicht nicht zur Last fällt, sondern erst in späterer Zeit eingedrungen ist, als die unechten Zusätze, welche die Critik der Sage ausschied, eingemischt wurden.

Es ist noch übrig, einiges über die Beschaffenheit der verschiedenen Texte zu sagen. Was das Versmaß angeht, so blickt die Regel der epischen Strophe des Niblungeliedes im Ganzen durch, allein sie ist roh und fehlerhaft gebildet. Von klingenden Endreimen finden sich in C Beispiele, 925 frouwen: houwen, 1252 grüene: küene, 1978 alle: gevalle, 927 mære: swære, 149 êre: verkêre, 4 êre: spere; dagegen sollte wohl 1075 schôn: krôn, 1542 swær: mær als Kürzung gelten. Sonst merke ich noch an 973 gras: naz, 1420 barn: erkorn, 887 soumeschrin im gen. pl. Der stumpfe Abschnitt, der nicht selten vorkommt, ließe sich in C oft durch eine geringe Änderung wegschaffen, und den innern Reim C 3. 4, 385-86, 531-32, 669-70, 823-24, 885-86, 889-90, 891-92, 918-19, 965-66, 1033-34, 1131-32, 1135-36, 1384-85, 1414-15, 1828-29, 1906-7 darf man kaum zum Vorwurf machen, da ihn ältere Gedichte nicht völlig abgewehrt haben. Die Abtheilung des Textes in Strophen ist durchaus nicht in A, nur stückweise in C und D herzustellen, da, anderer Störungen nicht zu gedenken, manchmal nur die Hälfte der Strophe erhalten ist, anderwärts zwei zu einer zusammen geschmolzen sind, sobald nur im Sinne keine offenbare Lücke entstand. Die in den Druck von D eingeführte Abtheilung in Strophen hat allein der Herausgeber zu verantworten, in C ist sie an mehreren Stellen durch Zeichen (durch ein π oder zwei Striche oder beides zusammen) angedeutet, die ich beibehalten habe, weil sie immer Rücksicht verdienen; einigemal wie 96. 1929 stehen sie, wohl nur aus Versehen, offenbar unrichtig. Was den wörtlichen Ausdruck betrifft, so möchte, wenn man auch nicht alles darin für verderbt erklären wollte, doch das meiste Änderungen erfahren haben, und, falls eine Handschrift des 13. Jahrhunderts an den Tag käme, nur weniges sich völlig echt erweisen; der Untergang der ältern und bessern Sprachformen verſieht

sich ohnehin von selbst. Die Gleichnisse und Redensarten sind meist noch die herkömmlichen altepischen des 13. Jahrhunderts (vgl. C 291. 458. 1805. 1841. 1865. 1919. 1934. 1937. 1823. D 1964 im erlûte sin stimme reht als ein wisanthorn stimmt mit Nibel. 1924, 2; C 1905 uns zwêne scheidet niemen wan des einen tôt mit Nibel. 1224, 3), mäßig und passend angewendet, nur einmal fällt C 2005 aus dem volksmäßigen Ton, und nähert sich der Sprache höfischer Dichter (vgl. Iwein 2554), wenn es heißt Gibich gezieret als ein engel. du und ir der Anrede werden neben einander, der Sitte des 13. Jahrhunderts gemäß (vgl. Gramm. 4, 304-306), und mit dem auch dort sich zeigenden Schwanken in ACD gebraucht; es ist daher zulässig, daß z. B. Hildebrand seinen Herrn gewöhnlich mit ir anredet (C 270. 403. 485. 1299. 1701. 1712), doch auch, als sein Meister, sich du erlaubt (C 324-36. 1660), ja in derselben Rede (C 1676. 1684) damit wechselt; so schwankt auch Kriemhild gegen Rüdiger (C 1003. 1009) und Dieterich (C 1093. 1098. 1111). Endlich fehlt es nicht an einigen seltenen und alten Wörtern, die ich angemerkt habe. C gewährt im Ganzen den vollständigsten Text, in D ist er lückenhafter, und zwar in Dª mehr als in Dᵇ, verdient aber im Einzelnen oft den Vorzug: in Aª ist er so zerstört, daß er nicht selten in völlige Auflösung des Zusammenhanges und Sinnes übergeht. Fortgepflanzt ist das Gedicht sowohl durch Handschriften als durch mündliche Überlieferung. C 808. 818. 1650 beruft sich auf ein Buch, noch häufiger auf die Sage, 92. 1072. 1146. 1534 daz ist uns wol geseit: 783 als uns ist worden kunt: 1417. 1567. 1569 sô wir ez hân vernomen. In D zeigt sich der Unterschied, daß Dᵇ sagt tuot uns daz buoch bekant, Dª aber dafür daz liet setzt; sonst auch in Dᵇ als wir ez hœren sagen. Das Ich des Sängers tritt hervor C 20. 619. 677. 1212. 1260. 1278. 1428. 1868. Die

Verderbnis des Textes läßt sich zum Theil durch die Vermuthung erklären, daß er aus dem Munde eines Sängers, der sein Gedicht nicht besser im Gedächtnis hatte, sey aufgefaßt oder von einem leichtsinnigen Ohre angehört worden; die arge Entstellung von A in dem Dresdner Coder fällt nicht dem Schreiber zur Last, der sich bei dem Daniel von Blumenthal, der ebenfalls von seiner Hand rührt, ganz erträglich zeigt. Vielleicht ist daher auch zu erklären daß vier Zeilen in C 205-208 mit einiger Abweichung 251-254, oder zwei Zeilen unmittelbar nacheinander 1994-95 sich wiederholen, oder der Halbvers von 1039 gleich darauf nochmals vorgebracht wird: daß in C 1547 sichtlich etwas fehlt, und es 1557 von Gernot heißt der vuort ein richez zeichen, daz wirt hernâch geseit, ohne daß etwas folgt: endlich daß der Reim 527-28 vrô: Ilsô nur durch ganz rohe Entstellung des Eigennamens zum Vorschein kommen konnte.

Ich glaube der Text C ist in den Gegenden des Niederrheins aufgeschrieben worden. Niederdeutsche Formen sind eingemischt und wechseln mit den entschieden vorherrschenden hochdeutschen auch wohl in denselben Wörtern. Ich will das merkenswertheste zusammenstellen. Man findet sal, du salt häufig, aber sol 306 im Reim. Das Prät. lahten 873 habe ich schon in ältern Handschriften gefunden. Das Prät. gerachete, gerachte 1345. 1518 gehört zu dem niederdeutschen raken, berühren, treffen. monch, monich 398. 453. 456. 479. 484. 499. 536. 542 neben münich 403. 582. 611. 633. 641: kotte 404. 484. 612. 1467. 1474: vohten für vürhten 80. 466. 1585. 1658. 1801. 1832: auch das Subst. durch vohte 372. Beständig nummer numme (1733. 1969), ummer. porte 617: plegen 176. 410. 576. 790: plag 346. 441. 444. 820. 887. 1116: pleger 202: opper 852: knoppe 1761: kloppet 1802: stapten 874: gewâpent 109. 568. 1061 neben wâphent 99. 472. 1120. 1324. 1817. 1277. 2004, verwâfent

1827: kamp 926, kempe 411 neben kemphe 1981: scharp 1277. 1331: schimp 1903: Prafant 45, Pravant 118. 131: Versâbe 49: brengen 187. 148. 523. 604. 722. 1549. 1830, ich brengen 848. 1740, brenge Imp. 1681: ich geb 1081. 1303. 1305. 1312. 1648, ich geben 1449: werd ich 1079, ich werden 1609: ich helfen 1313 aber Imp. hilf 553. 1195: ich fehten, er fehtet 86. 1683. 1472. 1825, aber Imp. fiht 1307. 1310: ich sehen 1078. 1817. 1932, sehet 3. praes. 437, aber auch sihestu 1662: ich sprechen 322: ich befelhen 662: ich reden 1236: ich nemen 1462: vergelt ich 1836: ich werbeȥ 422. Statt würken allzeit wirken 194. 732. 743. 748. Die erste Person des Präsens lautet häufig wie der Infin., nicht etwa bloß bei der zweiten und dritten schwachen Conjugation, wo diese Form nicht braucht entschuldigt zu werden (ich sagen steht 20. 1176 im Reim), sondern überhaupt, auch bei starken Zeitwörtern. Die Grammatik 1, 945 berührt diese Erscheinung, ich bemerke dazu, aus noch ungedruckten, im 12. Jahrhundert gedichteten Lobliedern auf die Jungfrau, deren Sprache halbniederdeutsch ist, bidden ich, werdin ich, ich begeven, und aus dem Rolandslied vergelden ih bei Schilter 3103, denn der pfälz. Codex hat vergilte ich. Zu den schon vorhin gelegentlich aus unserm Gedichte angeführten Beispielen füge ich noch andere, ich enbern 256: ich biten 150: ich slahen 308: ich strîten 1775: ich rîten 566. 1788: ich lâȥen 817. 970: ich vüeren 866. 1053: ich heiȥen 1008. 1380: ich scheiden 1021: ich komen 1081: ich trûwen 1244: verliesen ich 1899: ich verschrôten 1521: ich vrouwen 342: ich hoeren 542: ich gedenken 547: ich manen 552: ich dienen 954. 1006. 1129: ich wâgen 1377: ich büeȥen 1717: ich machen 1750 — her für er, ich herreiche 1524: herslagent ir 1171: herweren 469: herwindent 1968. — Öfter erHiltebrant für her Hiltebrant, und

erDieterich 1723. Anzumerken ist der pl. neutr. spere 1845, durch den Reim 4, wie durch den Abschnitt 741 gesichert; gezelte 898; schiffe 875; vgl. meine R. Fuchs 480 und Anm. CXI, auch pferde Freid. 127, 11 Ba. Caspar von der Röhn reimt B 106 swerte: werde. Ferner, staden (litori) 876, der acc. auch D 719, und öfter im Otnit z. B. 908. 1060. 1278. selber nom. sing. masc. 1735. 2001, und fem. 960. 1987; nom. pl. masc. 1136. vil adj. 1746 (Gramm. 3, 613). milt im Reim 913. 1586 als Adj. erster, und starke 623 im Abschnitt als Adj. zweiter Declination ohne Umlaut. Der starke acc. fem. sing. nach dem Artikel z. B. die êrste naht 74: die guote stat 76: die himelische meit 150. 906: die schœne meit 906 zeigt sich schon früher. n für m, an den brief 162: von edelen helfenbeine 172: iuwern grôzen 979: mit vrôlichen muot 826: mit heileclichen muot 842: mit zornlichen muot 850: mit hôhen muot 1313 ist zu Freidank 165, 16 erörtert. Auffallend ist tal 1694. 1719. 1765 als masc., wie es sonst nicht im mittelhochd., aber bei Otfried und im nordischen vorkommt (Gr. 3, 395). bach 1172. 1860 ist, wie im niederdeutschen (Gr. 3, 386. 387) ein fem., denn es steht in der Hs. eine bach. wal anderwärts masc. oder neutr. ist fem. 334. 1848. bast sonst masc. ist 1937 ein neutr. mort kommt, wie anderwärts, als neutr. 434 und als masc. 460 vor.

Einen Text von so eigenthümlicher Beschaffenheit mit der Critik anzurühren würde ungeschickt seyn. Das wenige, was ich des Verständnisses wegen darin ändern mußte, ist in den Anmerkungen angezeigt; die nöthigen Ergänzungen aber sind durch den Druck unterschieden. Während ich das eingemischte niederdeutsche, und was sonst für die geschichtliche Grammatik brauchbar ist, bewahrte, konnte ich mich doch nicht überwinden im übrigen die schlechte Orthographie beizubehalten. Die Vertauschung mit einer bessern führte zugleich auf die Unterscheidung des nom. sg. fem. und pl. neutr. beim Adject. und Pronomen durch iu, von der die Handschrift keine Spur zeigt, und die ich vielleicht hätte unterlassen sollen. Auch dirre für diser, merke ich noch ausdrücklich an, rührt von mir.

Lies C 1337 Mimingen, 1342 Mimeng.

DER GRÔZE RÔSENGARTE.

Waȝ man von rîchen künegen gesinget unde geseit, I[a]
die hie vor hânt geworben nâch grôȝer werdekeit!
sie striten frümeclichen umb prîs und ouch umb êre,
unt fuorten keiserlîchen ir schilt und iriu spere.
Durch die schœnen frouwen sie liten ungemach.
sie kunden schilde verhouwen unt liehter helme dach
mit iren scharfen swerten, diu sie fuorten in der hant.
des muoste von in engelten manec küener wîgant.
Ein stat lît an dem Rîne, diu ist so wünnesam,
unt ist geheiȝen Wormeȝe; sie weiȝ noch maneg man.
dar inne saȝ ein recke, der hâte stolzen muot:
er was geheiȝen Gibeche, unt was ein küneg guot.
der hâte bî sîner frouwen drî süne hôch *geborn*,
und ouch ein schœneȝ megetîn, *durch daȝ wart verlorn*
maneg küener degen, sô *man uns von ir seit*.
Krimhilt was sie geheiȝ*en*, *diu keiserliche meit*.
Sie begunde frîen *ein stolzer wîgant*,
der was geheiȝen Sîf*rit*, *ein helt von Niderlant*.

* * *

unt maneg edel gesteine was ouch dar în getragen, I[b]
diu lûhten ûȝ den borten; für wâr ich iu daȝ sagen.
Eȝ was in deme garten freude unt wünne gnuog.
hei, waȝ der garte rôsen unt liehter bluomen truog!
'Die mir des garten hüetent, zwelfe sint der küenen degen:
die plegent mir der rôsen. sie sint vil ûȝ erwegen.

π Der êrste daȝ ist mîn vater, ein küneg hôch genant.
Gernôt unde Günther die sint vil wol bekant.
Der fierde heiȝet Hagen, der letzet mangen in den tôt.
der fünfte heiȝet Fulkêr, der machet grôȝe nôt.
der sehste heiȝet Pûsolt, der sibende Strûthan.
der ahte heiȝet Ortwîn, der ist ein küener man.
der niunde heiȝet Aspriân, des lîp ist unverzeit.
der zehende heiȝet Walther von dem Wasgenstein,
er ist an dem Rine der küensten fürsten ein.
der eilfte heiȝet Stuffing, der kan ouch fehten wol:
er gît in herten stürmen den recken swæren zol.
der zwelfte heiȝet Sifrit, ein helt von Niderlant:
er strît nâch grôȝen êren mit siner frîen hant.
der füert Phalmungen, ein swert unmâȝen breit.

*   *   *

der anger wird gerœtet unt von bluote naȝ. IIa
dô sprach diu küneginne 'wie möht uns wesen baȝ!'
'Hæt ich einen boten', sprach diu künegîn,
'der dâ hin gein Berne mîn diener wolde sîn,
deme woldich lônen mit mîner milten hant,
daȝ er den Wülfingen disiu mære tæte bekant.'
π Dô sprach ein fürste junger, ein herzoge von Prafant.
'ir hânt ûf iuwerme hofe, küneginne hôch genant,
ein schœne juncfrouwen, der hân ich, daȝ ist wâr,
mit sper und ouch mit schilde gedienet aht jâr.
sie ist geheiȝen Versâbe, diu edel herzogîn.
gebent ir mir ze wîbe daȝ schœne megetîn,
iuwer bote woldich werden gein Berne in diu lant,
nâch den Wülfingen würd ich von iu gesant.'
Sie nam in bî hende unt fuort in al ze hant
in eine kemenâten, dâ sie die maget vant.
sie sprach 'vil edel Versâbe, schœne unt wol gemuot,
lobe ze manne disen ritter, daȝ dunket mich vil guot.

er wil unser bote werden gein Berne in diu lant,
nâch den Wülfingen sô hân ich in gesant.
die fürsten ûȥ dem lande die koment uns über Rîn:
sich hebet ein michel houwen. wie möht uns baȥ gesîn!'
'Ich bin niht iuwer eigen', sprach diu herzogîn,
'welt ir die helde morden, daȥ sal âne mîne schulde sîn.
im wirt âne mich gelônet, sal er glücke hân.
er sal durch mînen willen die boteschaft niht bestân.'
Er sprach 'nement von mîner hende diz güldîn fingerlîn,
ob ich dâ ze Berne verliese daȥ houbet mîn,
daȥ ir doch sulent wiȥȥen daȥ ich nâch ritters siten,
juncfrouwe, durch iuwern willen gein Berne sî geriten.'
Sie sprach 'swar ir komt der lande, sô müeȥ iuch got bewarn.'
man sach mit grôȥen êren den herzogen von ir varn.
Dô nam ûȥ sînem lande der fürste lobesam
fünf hundert ritter küene, die wâren wol getân.
dô schiften sie vil balde ze Wormȥ über Rîn, IIb
dâ muosten sie die êrste naht ze Heidelberge sîn.
an dem vierden tage kwâmen sie mit êren dô
in die guote stat ze Ausburg, dâ wurden sie vil vrô.
dar nâch kwâmen sie ze Gartach, und sâhen Berne dâ an.
dô sprach der herzoge, der ritter lobesan,
'nu bindent ûf die helme, ich wæne es sî uns nôt,
ich foht daȥ uns ver Krîmhilt habe versendet in den tôt.'
Dô sprach ein küener ritter zuo deme fürsten guot
'dô ir sô zagelîche woldent wenden iuwern muot,
dô soldent ir uns bilche bî Rîne hân gelân.
ir hânt mit iuwern worten vil zagelîche getân.'
Dô sprach der junge herzoge 'des werdent ir wol gewar,
ob ich zagelîchen hie fehten an der schar;
sal ich hie ze Berne verliesen mînen lîp,
ich machen tûsent witewen, die noch sint ritters wîp.'
Zehen hundert ritter hâte der Berner lobesan,

die ime zuo den ziten wâren undertân,
die hâte ze hûse geladen der Berner unverzeit,
mit in die schœnen frouwen; sô man uns von ime seit.
Die recken hâten gezzen, die tafeln wâren blôz,
dâ man den herren allumme und umme wazzer gôz.
dô huob *sich von* den tafeln ein wünneclîchiu schar.
Dô sprach der vogt von Berne 'nement alle war,
sitzent alle stille, unt gebent mir den rât.
uns koment fremde geste, swie ez dar umme stât,
verwâphent lîentlîchen, und rîtent durch mîn lant,
gar âne mîn geleite; daz ist mir wol bekant.
wie suln wir sie enphâhen? sie sint unverzeit,
nieman sie mag erkennen; daz ist mir vil leit.'
dô sprâchen sie vil glîche hern Dieteriches man
'mit herten swertes slegen suln wir sie enphân.'
An den selben stunden kwâmen die geste vür den sal,
und erbeizeten ritterlîche vrœlîchen über al.
Wolfhart der was gegangen an ein fenster stân, III^a
er sprach 'lieber herre, die geste ich gesehen hân.
wær ich nû gewâpent in die ringe mîn,
sô wold ich vür dise reise nit ze himelrîche sîn.'
Dô gieng an ein fenster ein herzogîn ze hant,
diu was ze gîsel gesetzet in Lamparten lant;
ir zuht und ir êre hâte sie vil unverlorn.
diu selbe herzoginne von dem Rîne was geborn.
Sie sprach 'mir sint die geste ein teil wol bekant,
er ist geheizen Sabîn, ein herzoge von Pravant.'
Über hof ging *sie* drâte dâ sie die geste vant.
sie sprach 'sît gote willekom, edel herzoge von Pravant,
und alle iuwer dienest*man*, swie die sint genant.
Her Dieterich von Berne der ist iu niht reht erkant,
daz ir gênt sô verwâpent, ir recken unverzeit,
unt sît mit grimme her bekomen; daz mag iu werden leit.

daʒ müewet in vil sêre, und alle sîne man:
mit zehen hundert recken sô wil er iuch bestân.'
Er sprach 'getürsten wir, juncfrouwe, mit iu vür in gân,
und möhten iuwer geleite, vil edel maget, hân,
ich und alle mîne man, die mit mir hie sîn,
des würd iu wol gelônet ûf die triuwe mîn.'
'Nu bin ich ellende hie' sprach diu schœne maget,
möhtent ir min iht genieʒen, daʒ wær iu unversaget.'
Des danket ir mit zühten der herre von Pravant,
'wir hân an iu geleites gnuog.' Sie nam in bî der hant,
unt fuort in zühteclîchen ûf hern Dieterîches sal.
dô gruoʒter die herschaft besunder über al.
'Got grüeʒe tûsent stunde den wirt vil hôch geborn,
den diz edel gesinde hât ze herren ûʒ erkorn.'
Des antwurt im in zühten der Berner lobesam,
als eʒ tugentlîchen einem fürsten wol gezam,
'got dank iu tusent stunde, ir recken wol geborn,
wanne mich diz gesinde hât ze herren ûʒ erkorn. III^b
sît willekom enpfangen, ir sulent mich wiʒʒen lân
ob ich bî mînen zîten wider iuch habe getân,
daʒ ir sô wol verwâphent vür mîne tafeln sît gegân.
hætent ir rehte sinne, ir soldent eʒ hân gelân.'
π Des antwurt im in zühten der herre von Pravant
'dô wâren uns hie ze Berne die wirte vil unbekant,
weme solde wir hân gelâʒen diu ringe stehelîn?
uns hât vür iuch geleitet ein schœneʒ megetîn.'
Sie sprach 'herre, lât *sie* genieʒen mîn durch aller frouwen êre,
des biten ich iuch, edel fürste (die rede mir nieman verkêre),
und daʒ ir wellent êren die himelische meit.'
dô sprach der vogt von Berne 'daʒ sî iu unverseit.'
π Dô sprach der herzoge zuo dem fürsten hôch genant
'nu heiʒet lesen dise briefe, die sint iu gesant.
sie sendet iu von Rîne ein hêre künegîn,

ir vater heizet Gibeche: der bote wir hie sîn.'
'swaz dar ane geschriben stê daz lese ein gelêrter man.'
ûf sprang dô vil schiere des Berners kappelân.
π = Dô sprach der schribære 'hie stêt wunders vil.
swer sî ritter worden, oder ritter werden wil,
der sal diu mære ane hœren, unt nâhe zuo mir stân.'
'Waz an den brief geschriben stê?' sprach der kappelân,
'ein künegin von Rine hât boten her gesant.
ez stêt an disen briefe, ir recken hôch genant,
sie heget einen anger mit rôsen wol bekleit,
der ist einer mîle lang und einer halben breit.
dar umme gêt ein mûre, daz ist ein borte fîn:
trutz sî allen fürsten, daz ir einer kume drîn.
sie hât ouch erzogen ein linde, diu ist sô wît,
daz sie fünf hundert frouwen vil guoten schaten gît.
dar under stêt ein gesidele, daz ist alsô rich
von edelen helfenbeine, daz wizzent sicherlich,
underleit mit marmelsteine, lûter als ein glas,
dar ûffe lît matran unt side, daz bezzer niht enwas. IV a
dar zuo koment frouwen, der ist alsô vil,
die plegent grôzer freude, unt maneger hande spil.
dâ hin sult ir rîten, welt ir die kurzewile sehen.
ouch wizzent, herre von Berne, dâ muoz strîtes vil geschehen,
Ir sulnt iuch bereiten, unt rîtent an den Rîn.
dâ sehent ir mit spilenden ougen manec schœnez megetîn.
ir münde die sint rôsen rôt, ir helse sint snêwîz:
in deme rôsengarten dâ findent ir allen flîz.
Sie hât ir bî dem Rine zwelf recken ûz erkorn;
swer in den garten komen wil, der muoz sîn verlorn.
sie suln fehten in den rôsen mit ellenthafter hant:
man gît ir iegelichem eine juncfrouwen, dar zuo ein wîtez lant,
gein den sult ir brengen zwelf recken lobelich,
daz sie mit êren fehten mit den helden rich.

ouch enbiutet iren gruoȥ diu schœne Krîmhilt
von Berne hern Dieterichen, ob ir iuwer schilt
unt iuwern helm liehten füerent an den Rîn,
trutz ob ir getürret, enbiutet iu daȥ megetîn.
In deme rôsengarten gît diu linde liehten schîn,
dar ûf gewirket mit listen driu tûsent vogelîn
gesmit ûȥ rôtem golde, hol und wünneclich:
swan sie der wint erwæwet, ir stimme ist vröuden rich.
sô man den balg dubet durch die rœren gêt der wint
oben in der linde dâ die vogele sint,
sô singent sie gein ein ander, einer kleine der ander grôȥ.
eȥ wart nie man so trûreg, daȥ in der kurzewîle verdrôȥ.
ouch sint der helde zwelfe, die der rôsen pleger sin,
iu enbiutet diu küneginne trutz daȥ ir koment drin.
swelhe zwelfe den andern gesigent in den rôsen an,
der bluomen ze einem kranze gît man ie dem man.
swer dem sinem ane gesiget, der sal der tiurste sîn:
den küsset ein juncfrouwe, unt setzet im ûf ein krenzelîn.'
'Nu küsse sie der tiufel', alsô sprach Wolfhart, IVb
'mag ich es übereg werden, ich kume nit an die vart:
solicher âventiure der wil ich enbern;
würd ich durch sie verhouwen, eȥ müeste mir sêre swern.
hât in der übel tiufel erdâht den wunderlîchen funt?
ich finde wol hie ze Berne einen rôselehten munt:
noch hân wir hie heime vil manege schœne meit,
der iegelichiu von golde ein krône ûffe treit.
mit den wil ich tanzen unt frôliche sîn,
fehtent ir in den rôsen vor der künegîn.'
Dô sprach gezogentliche der alte Hiltebrant
'wir suln nâch rôsen riten in küneg Gibechen lant:
sie mag eȥ wol volenden, sie ist ein küneginne rich.'
'Nu sagent uns von den zwelfen' sprach von Bern her
Dieterich.

π= Dô sprach der schrîbære 'welt ir her zuo gedagen,
welt ir sie hœren nennen, die wil ich iu sagen,
die des garten hüetent, daȝ sint die küensten man,
sô man hie bî dem Rîne irgent finden kan.
π= Der êrste daȝ ist Gibeche, der ist iu wol bekant,
dâ niden bî dem Rîne dâ dienent im diu lant.
der ander daȝ ist Günther, sîn sun vil unverzeit.
der dritte daȝ ist Gernôt, von dem man wunder seit.
der fierde daȝ ist Hagen, von Tronje ist er genant.
der fünfte daȝ ist Fulkêr von Alzei, wol bekant.
der sehste daȝ ist Pûsolt, ein rise unmâȝen grôȝ.
der sibende daȝ ist Strûthan, strîtes in nie verdrôȝ.
der ahte daȝ ist Ortewîn, von sîner kuonheit man seit.
der niunde daȝ ist Aspriân, des lîp ist unverzeit.
der zehende daȝ ist Walther von dem Wasgenstein,
er ist an dem Rîne der küensten recken ein.
der eilfte daȝ ist Stuffing, der kan strîten wol:
er gît in herten stürmen den recken swæren zol.
der zwelfte daȝ ist Sîfrit, ein helt von Niderlant:
er strîtet nâch grôȝen êren mit sîner frîen hant.
π= 'Nû wil eȝ sich heben', alsô sprach Hiltebrant, Va
'ich fröuwen mich der mære, die uns sint gesant.
eȝ kumet nu vil ebene, daȝ ich lange bat.
ich wænen, vetter Wolfhart, du werdest fehtens sat.
'Nu lâȝ die rede blîben, vetter Hiltebrant,
ich wil durch rôsen willen nit rîten in daȝ lant.
sold ich gein Wurmȝe rîten um einen rôsen kranz,
ê wil ich heime lieber mîn houbet halten ganz.'
'Lesent, lieber meister', sprach her Dieterich der degen,
'wes suln die zwelf recken in den rôsen plegen?'
'Swelher des tages ist ein herre, der sal der tiurste sîn:
den küsset ein juncfrouwe und setzet im ûf ein krenzelîn.'
'Nu küsse sie der tiufel!' alsô sprach Wolfhart,

'kume dâ hine swer dâ welle, ich wil nit an die fart.'
Dô sprach der helt Witeche 'daȥ selbe reht sî ouch mîn:
ich enbern ouch wol ires küssens, mag ich es übereg sîn.'
'Nu versprich dich nit ze verre', sô sprach her Hiltebrant,
'eȥ hât die schœne Krîmhilt besunder nâch dir gesant.
ich wil dâ hine rîten gein Wormeȥ an den Rîn,
unt brengen mîner frouwen ein rôsen krenzelîn.'
'Wer weiȥ', sprach aber Wolfhart, 'wie iu dort geschiht,
die dort der rôsen hüetent, die lânt ir iu vergebens niht.'

'Nomine domini', sô sprach her Dieterich,
'wie sint dise frouwen sô rehte wunderlich,
daȥ ir selten keinin wil nemen einen man,
ich enhabe mit ime gestriten, oder muoȥ in noch bestân.
sleht er mich ze tôde oder sêre wunt,
sô küsset er sie minneclichen an iren rôten munt;
dar zuo hât er verdienet einen rôsen kranz.'
'Sô blîbent, herre von Berne, sô haltent ir iuwer houbet ganz.
aber ich wil rîten an den Rîn', sô sprach der wîgant,
'zuo den schœnen frouwen, daȥ sie werden mir bekant.
vil lîhte wirt mir ein rôsen kranz von der künegîn, V b
ein helsen und ein küssen; des muoȥ ich getiuret sîn.'
Dô schamte sich her Dieterîch daȥ er die rede hâte getân:
er sprach 'getriuwer Hiltebrant, du salt mich wiȥȥen lân
wie daȥ wir mit êren komen an den Rîn.'
Dô sprach der alte Hiltebrant 'daȥ sal geschehen sîn.
wir sulen boten senden in der Hiunen lant
ze küneg Etzel deme rîchen, daȥ im werde bekant
disiu grôȥiu schœnheit, die sie hânt an dem Rîn.
und daȥ ir wellent schouwen diu schœnen megetîn.'
π = 'Vil mê stêt an dem briefe' sprach der kappelân,
trutz unt widertrutz ob ir eȥ getürrent hân:

koment ir nit zuo dem Rîne, ir recke lobesan,
ir getürrent nummer mêre an fürsten stat gestân.'
'Dirre brief ist bœse' sprach von Berne der küene man,
des müezzen die boten engelten, den lîp verloren hân.'
zehen hundert ritter iren harnesch leiten an,
vil manec schœne frouwe half bereiten iren man.
Dô entwichen in die geste nit als um ein kleinez hâr,
sie bunden uf ir helme, daz sagen ich iu vür wâr,
unt griffen zuo den swerten, sie wâren unverzeit,
unt nâmen zuo den armen ir schilte, wâren breit.
Der edelen herzoginne zegieng ir geleite ze hant,
sie gieng mit trægem muote dâ sie Wolfharten vant.
sie sprach 'Wolfhart, herre, lâz dir beklaget sîn,
wol tugenthafter ritter, die mîne herzepîn.'
Sie sprach 'der Bernære versinnet sich niht baz:
er hât gein den gesten gewendet sînen haz.
nu hilf den edelen gesten, des hâstu êre unde frum,
sô wil ich dir ze lône geben mînen magetuom.'
Des antwurt ir mit zühten der vil küene degen
'ich enkan dekeiner frouwen mit êren nit geplegen,
mîn herze ist nit wîse, ez ist unzühte vol:
ez ist mîn grœste freude swan ich fehten sol. VI^a
doch swer den edeln gesten hiute tuot kein leit,
den slahen ich endelichen; daz habent ûf mînen eit.'
Des neig im dô vor liebe diu edel herzogîn.
Man zôch dô Wolfharten daz guote ros sîn.
Wolfhart der vil küene rief daz ez durch helme dôz,
sîn kraft unt sîn sterke die wâren harte grôz,
'ich helfen hiute den gesten, daz wizzent alle gar.
her Dieterich, lieber herre, nu hœr ein rede, diu ist wâr.
du, vil edeler fürste, gedenke rehte her an
obe du ze boten sendes einen biderman,
getürst er dan niht werben darum ir hætent in gesant,

under allen recken müest er sîn geschant.'
π Des lobet in mit zühten der alte Hiltebrant,
'nu lône dir got, Wolfhart, du stolzer wîgant,
ich hân selten mê gesehen sô vil dîner bescheidenheit:
ich sprechen ûf mine triuwe elliu schande ist dir leit.'
Dô sprach Hiltebrant der alte 'wol lieber herre mîn,
enphâch nâch dînen êren baʒ die geste dîn.
du solt sie dîner wirtschaft hie genieʒen lân,
unt tuo in daʒ beste; daʒ stêt dir vil wol an.'
Dô sprach der Bernære 'getriuwer Hiltebrant,
nu rât mir daʒ beste, vil küener wîgant,
wie daʒ wir mit êren komen an den Rîn,
und daʒ wir die widertrutze trîben in dô wider în.'
π 'Wir müeʒen zuo dem Rîne' sprach her Hiltebrant,
'dâ suln wir helme houwen', sô sprach der wîgant,
'daʒ daʒ bluot dâ hine fliuʒet, unt gît den widerswal.'
'Danc habe', sprach dô Wolfhart, 'sô wil ich ûf die wal.'
'Wol dan, ir werden geste', sprach Wolfhart al zehant,
'legent abe, unt lât behalten iuwer stehelîn gewant,
unt eʒʒent mînes herren brôt, unt trinkent sînen wîn;
man gît es iu willecliche, swie lange ir hie wellent sîn.'
Des freuten sich die geste mit frôlicher art.
vil maneger liehter halsberg von lîbe dô gezogen wart: VI[b]
pheller unde samît leiten sie mit freuden an.
man sach die edeln geste zühtecliche gân.
Dô gab man den küenen recken eine grôʒe kraft,
daʒ man ûf der fürsten hofe heiʒet wirtschaft.
Dô bliben sie zuo Berne biʒ an den zehenden tac:
die wîle maneg ritter mit in kurzewîle plac.
π Zehen hundert marc goldes gab in der Berner dô:
die hôch gelopten geste machete er alle frô,
unt kleitte sie alle gliche in guot phellergewant,
beslagen wol mit golde; daʒ nâmen sie zehant.

Dô gieng der herzoge mit fünf hundert sîner man
vil gezogenlîche vür den Berner stân:
er sprach 'wol edeler fürste, möht eʒ in hulden sîn,
den urloup hæte wir gerne; wir wolden an den Rîn.'
Dô sprach der vogt von Berne, der degen unverzeit,
'mîn urloup unt mîn hulde diu ist iu unverseit.
ich geleit iuch ûʒ mînen landen mit fünf hundert man:
welt ir hie langer blîben, daʒ ist liebe mir getân.'
Des danket ime tugentlîche der herzoge Sabîn,
'wol edler vogt von Berne, wir wolden an den Rîn.'
Die herren von dem Rîne wurden in stahel dô bekleit.
der edel fürste von Berne dô selber mit in reit
mit fünf hundert sîner manne, sô er sie tiurest vant:
er geleite sie mit êren durch Lamparten lant.
Dô sie von Berne kwâmen, unt Gartach sâhen an,
dô sprach der herzoge zuo dem Berner lobesan
'nu kêrent wider, herre, heime in iuwer lant,
ir hânt uns verre gedienet mit iuwern helden hôch genant.
swaʒ ir nû wellent enbieten der keiserlîchen maget,
daʒ wirt ir endelîche dâ von mir gesaget.'
Dô sprach der Bernære 'nu saget mære der künegîn.

* * *

dem sint die risen alle durch fehte undertân, VIIc
dem ich ouch sînen glîchen vil wol finden kan.
Heime, der ritter küene, sal uns den risen wol bestân.'
'Wer bestêt dan einen risen, der heiʒet Aspriân,
der treit zwei swert mit ime, dâ mit er fehten kan?'
'Gein deme wil ich schicken einen stolzen jungen man,
Witege, der vil starke, der mag in harte wol bestân.'
'Wer bestêt uns Stuffingen, den küneg von Îrlant?
der wil under den recken der küenste sîn genannt.'
'Dem ich sînen glîchen ouch wol finden kan,
in bestêt Hertnit von Riuzen, der küneg lobesan.'

π 'Wer bestêt den iungen, den küneg Gernôt?
der hât vil der recken verwundet in den tôt.
er hât in kurzen jâren erslagen manegen degen hêr.'
'In bestêt von Bechelâren der marcgrâve Rüedegêr.'
π 'Wer bestêt Günther sinen bruoder, den vürsten ûʒ erwelt?
der kan in herten stürmen gefehten als ein helt.'
'Mit deme lân wir striten den herzogen Amelung,
der verzagte nie in stürmen der snelle degen jung.'
π 'Wer bestêt iren vater den küneg hôch geborn?'
'Das tuon ich', sprach Hiltebrant, der degen ûʒ erkorn:
'swie grâ mir der bart ist, er wirt es nit erlân,
diuhte sich noch eins so küene der küneg lobesan.'
'Wer bestêt nu Fulkêren, den ûʒ erwelten degen?
der ist in herten stürmen gein hunderten verwegen.'
'Dem ich nu sînen glîchen nirgent finden kan,
in bestüende dan min bruoder, der starke mönch Ilsan;
der ist uns leider fremde', sô sprach erHiltebrant,
'iedoch wil ich in suochen dâ ich in bî wilen vant.'
π Dô sprach der Bernære 'wie mag daʒ werden wâr?
er ist in siner kotte gewesen me dan zweinzeg jâr.'
'Wiʒʒent ir nit, herre, waʒ iu der münich swuor,
dô ir im erlouptet daʒ er in daʒ klôster fuor?
er gelobt iu eine reise, unt swuor iu einen eit,
swan iu sin aller nôtest wære, sô wold er iu sin bereit.'
'Noch weiʒ ich einen vor dem ich sorge hân, VIIb
wer sol uns in den rôsen den zwelften helt bestân?
der ist geheiʒen Walther von dem Wasgenstein,
und ist an dem Rine der küensten recken ein.'
'Dem ich sinen kempen, weiʒgot, niht finden kan,
eʒ si dan Dietleip von Stire, der ist ein starker man.
hulf uns der junge herzoge, vil lieber herre min,
sô mohten wir mit freuden wol riten an den Rin.'
π Dô sprach der wol gezogen von Berne her Dieterich

'ich hân im gedienet kleine, daȥ riuwet iezunt mich.
wist er diu rehten mære von Krimhilde übermuot,
sô rite mit uns an den Rîn der edel degen guot.
Hæt ich nu einen boten', sprach her Dieterich,
'der mit mir wolde werben die boteschaft endelich,
mit dem sô wold ich teilen bürge unde lant.'
dô sprach der junge Sigestap 'ich werbeȥ al zehant.'
π Des danket im in zühten der Berner unverzeit.
Sigestap der junge gein Stîre balde reit,
er suochte Dietleiben den vil snellen degen;
gein fünf hundert rittern was er in strîte erwegen.
Sigestap der junge gein Stîre geriten kwam,
als eime degen küene harte wol gezam.
Dô enpfienc in tugentlîche Biterolf ze hant,
er frâgete in der mære; diu tet er im bekant.
Dô sprach der alte Biterolf 'ir mugent tôren sîn,
daȥ ir durch rôsen willen rîtent an den Rîn,
und daȥ ir wellent volgen einer unsinnegen meit,
diu durch ir grôȥen affenheit daȥ mort ze samene treit.'
Dô sprach aber Sigestap 'eȥ wirt mir nummer leit:
ich bin deste holder der keiserlichen meit,
daȥ sie gerne sehet vehten die recken unverzeit:
des versuochet dâ manec ritter die sînen manheit.

* * *

π Sie zogeten mit ein ander gein Bern in die stat: VIII*
der liute und ouch der rosse mit êren plegen man dô bat.
mit eȥȥen unt mit trinken plag man ir rehte wol,
reht als ein edeler vürste ze rehte sîner geste sol.
= Sus wâren sie ze Berne biȥ an den sehsten tag
die wîle manec ritter dâ kurzewîle plag.
Dô sament der von Berne zehen tûsent man,
die kwâmen bî ein ander ûf einen grüenen plân.

Noch hâten sie niht alle die zwelfe ûʒ erkorn.
'Wie brengen wir ûʒ dem klôster den monch wol geborn?'
Dô zogte der vogt von Berne mit zehen tûsent man
vil balde gein Münchegezellen ûf einen grüenen plân.
π= Dô sluog man ûf den herren vil manec schœn gezelt
vür daʒ selbe klôster ûf ein witeʒ velt.
Dô gieng der monech Ilsan eins morgens für ein wer:
er sach ûffe der heide ligen ein vil breiteʒ her.
= Sie lâgen ûf irem *eigen*, daʒ was im alsô zorn,
'waʒ diutet disiu herfart?' sprach der monch ûʒ erkorn,
'ach, richer got von himele, wie sal eʒ uns hergân?
nu wær ich gegen gote vil gerne ein guoter man,
= des wellent übele herren unt bœse liute niht:
ich hebe mich wider an den mort, swaʒ mir dâ von geschiht.'
Dô verkarte sich diu farwe an deme guoten man,
gel unde bi wilen rôt sin farwe wart getân.
= Sich samente sin gemüete, diu übel was ime komen:
dô wurden dem guoten bruoder sine heilgen sinne benomen.
daʒ sâhen sine bruoder an deme hôch geborn;
daʒ er was erzürnet; sie fohten alle sinen zorn.
= Nieman getorst in frâgen was ime wære geschehen.
Er sprach '*ich* hân ûffe der heide vil manegen man gesehen,
daʒ wir uns wol herweren, daʒ tuot uns sicher nôt.'
er sprach 'nu helfent mir eʒ rechen, oder iuch verteilet got.
π= Besetzent iuwer klôster, vil lieben bruoder min, VIII[b]
unt wâphent mich vil balde in die ringe min,
sô wil ich zuo in riten ûf die heide breit;
daʒ sie dâ her sint komen, daʒ mag in werden leit:
= Ich wil sie bestân alleine die zehen tûsent man,
sie rûment mir den anger, ob ich eʒ gefüegen kan.
eʒ si dan daʒ mir breche daʒ swert in miner hant,

vil manege tiefe wunden tuon ich in bekant.'
Dô wart der monich Ilsan in stahel wol bereit:
wie gar vermeʒʒenliche er ûʒ dem klôster reit!
einen schaft vil grôʒen den fuort er vor der hant:
er ilte über daʒ gefilde, der küene wîgant.
Des wart gewar zem êrsten der alte Hiltebrant
daʒ der monch Ilsan mit siner kotte kwam gerant.
Dô sprach der alte Hiltebrant 'wol lieber herre mîn,
sehent ir dort einen riten, ir sulent sicher sin
der hât in sinem herzen und ouch in sinem wân
er welle diz vil grôʒe her alleine wol bestân.
ich wil gein ime riten, eʒ ist der bruoder min,
daʒ ich ime künne gesagen wer dise herren sin.
unt kwæm er sus in diz her, daʒ sagen ich iu vür wâr,
ê dan er uns reht erkante, sô slüeg er sich mit der schar;
wol kenne ich sin unsite unt sin ellenthafte haut.'
Den helm er dô mit flîʒe ûf sin houbet bant:
sin ros zôch man im dare: wie bald er drûf gesaʒ.
Hiltebrant der alte siner wisheit doch niht vergaʒ:
wie gar ritterlichen gein sinem bruoder er dô reit;
ein sper nam ouch der wise, der degen unverzeit.
Dô wart er mit nide von dem monich an gerant:
dô entweich im an der juste der alte Hiltebrant.
sinen helm liehten der wise von dem houpte brach:
wie schiere daʒ der alte sinem bruoder zuo gesprach.
'Benedicite, bruoder', sprach meister Hiltebrant.
'No vüert dich aber der tiufel' sprach der monch al zehant,
'sage mir, du alter tôre, waʒ hân wir dir getân? IX[a]
du soldes durch minen willen dise reise hân gelân.
warum welt ir wuesten unser eigen gar?
unt wærent ir ander liute, diu iuwer michel schar
mohte mit keinen êren von mir komen niht,
wan alleʒ iuwer strîten daʒ wær gein mir ein wiht.

= Sal unser klôster niht geniezen der mînen manheit?
hint ûf den helm vil schiere, dir si widerseit.'
des antwurt im mit zühten der alte Hiltebrant
'noch ist dir unser reise ze rehte nit bekant.
= Uns enbiutet von dem Rine ein jungiu künegin:
ir vater heizet Gibiche, der ist gewalteg über Rin:
sie ist ein gebornin künegin, sô man von ir seit:
Krimhilt ist sie geheizen, diu keiserliche meit.
π = Sie hât einen garten mit rôsen wol bekleit,
der ist einer mîle lang, und einer halben breit.
des garten hüetent zwelfe der aller küensten man,
sô man sie bi dem Rine irgent vinden kan.
= Dar suln wir zwelfe brengen die sie türren dâ bestân:
der rôsen ze einem kranze git man dâ ie dem man,
ein helsen und ein küssen von der künegin;
ouch sal er vor den recken getiuret ummer sin.
τ = Der helde hân wir elfe, die sint der mære frô,
woldestu den zwelften dâ bestân, vil lieber bruoder Ilsô,
sô wære dir mîn herre mit ganzen triuwen holt,
ouch gæb er dir willecliche beidiu silber unde golt.
= Wær ez daz uns gelunge, her nâch über tûsent jâr
man von uns seit unt sunge: daz sagen ich dir vür wâr.
wiltu doch nit striten, vil lieber bruoder mîn,
sô rit durch mînen willen doch mit uns an den Rin.'
π = Her Dieterich von Berne dô zuo in beiden kam geriten.
'hei, du alter grîse', sprach der mönich mit unsiten,
'daz du jârling ritest nâch des strites fach!
du soldes bi diner frouwen billich haben din gemach.'
π = 'Daz tæt ich ob ich mohte', sô sprach her Hiltebrant, IX[b]
'ich muoz gein Wormez an den Rin, dâ hât nâch mir gesant
ein schœniu juncfrouwe, ich wil zuo ir hôchgezit.'
'Ich hœren wole', sprach der mönich, 'daz ir ein alter narre sit.'

= 'Dich bitet min herre von Berne', sprach meister Hiltebrant,
'daz du gedenkest an den eit, den du im tæte in die hant:
du gelobtest im eine reise, unt swuer im einen eit.
swan uns din aller nôtest wære, du woldest sin bereit.'
π = 'Ich gedenken wol der gelübde, diu ich im hân getân.
jâ wil ich niht herferten' sprach der monich Ilsan.
'ist es iu nôt ze Berne, dâ wil ich hine varn:
welt ir gein Wormez an den Rin, daz wil ich bewarn.'
π . 'Neinâ, vil lieber bruoder', sprach aber Hiltebrant,
'ich manen dich bruodertriuwe, die tuo uns bekant,
unt hilf uns von dirre nœte, vil lieber bruoder min.
dar um wil ich dir immer bereit mit dienste sin'.
= Er sprach 'hæt ich den urloup, ez wær dir unverseit.
wanne wiltu dich erlâzen diner affenheit,
daz du êrst wilt riten gein Wormez an den Rin
nâch eime rôsen kranze? du soldest es jârlang abe sin.'
π = 'Ei volge dinem bruoder', sô sprach her Dieterich,
liezest du in âne dich riten, daz stüend dir lesterlich.'
'herre, ich wil im volgen', sprach der monich Ilsan,
'aber ich blibe lieber heime, wolt ir mich es erlân.
= Ich wil in helfen gerne', sprach der monich dô,
'mag ich den urloup haben, sô bin ich der mære frô.'
sô sprach der monich Ilsan, 'wol lieben friunde min,
erloubet mirs min herre der apt, ich riten an den Rin.'
= Dô swang er abe die kotten, unt liez sie vallen an das gras:
sô rehte wünnenclîche der monich gewâpent was.
'was tragent ir under den hosen?' sprach er Hiltebrant.
'das tuon ich, lieber bruoder, min altez stritgewant.'
π = Dô sach von Berne her Dieterich des starken monches swert.
er sprach 'ir sit eins übelen predegerstabes hie mite wol gewert.'
dô sprach der münich Ilsan 'vil lieben herren min,
wellent ir hie ezzen, ich tuon iu schenken klâren win.'

Zuo dem apte reit her Dieterich und Dietleip der degen.
sie kunden wol nâch êren schœner zühte plegen,
Witeg unt Heime nâch ritterlichen siten,
mit in kwam ouch Eckewart getriuwelîche geriten.
= Gein in gieng der abbet dô mit sîner bruoderschaft,
er enpfieng die geste mit irre grôʒen kraft.
dô bat in umme den münich her Dieterich von Berne,
des hulfen im die recken alle biten dô vil gerne.
π = Dô sprach der abbet 'herre, eʒ ist niht unser reht,
daʒ wir iht suln fehten, wir sîn gotes kneht.
wir suln tag unde naht ze dienste sîn bereit
dem gote, der uns geschaffen hât. der monch si iu verseit.'
= Dô sprach der monich Ilsan 'her apt, habt eʒ ûf mînen eit,
ob disen werden recken in den rôsen geschiht kein leit,
daʒ ich wol understüende, woltent ir mich rîten lân.
die bruoder muoʒen es engelten ob ich eʒ gefüegen kan.'
π Der apt der rede sêr erschrac, er sprach 'lieber bruoder mîn,
welt ir mir dannen brengen ein rôsen kreuzelîn,
sô wellen wir büeʒen iuwer sünde, sît ir gerne rîtent dar.'
des begunden lachen die herren alle gar.
= Dô sprach der monich Ilsan 'ich wil eʒ hân ûf mînen eit,
sô daʒ in muoʒ sicherlîchen ein kreuzelîn sîn bereit,
mich welle dan im garten mit strîte nieman bestân.
nu heiʒet iuwer moniche her vür mich alle gân.'
π = Dô hieʒ man alle die bruoder ûʒ dem klôster gân hin dan:
sie kwâmen in grôʒen sorgen dô vür den küenen man.
dô sprach der monich Ilsan 'ich muoʒ an den Rîn,
nu habent mich in iuwerm gebet, wol lieben bruoder mîn,
π = unt bitent got von himele daʒ er mir gebe heil,
sô brengen ich iu von Rîne der rôsen ein michel teil.
iuwer sint zwên unt fünfzeg, als ich geprüefet hân, X[b]
alsô manegen recken wil ich dort bestân.
π — Sendet mich dan got her wider, ir lieben bruoder mîn,

ich brengen iuwer ieglichem ein rôsen krenzelîn.'
dô sprâchen sie vil glîche, diu ganze bruoderschaft,
sie wünschten ime heiles alle ze sîner kraft.
== Dô gurte sîn swert umme der münich hôch gemuot:
er zôch über sîne brünje ein kotte, diu was guot.
dô hiez er ime brengen ein sper und einen schilt,
dâ mite er bî sînen zîten vil dicke hâte gespilt.
π — Ros unt satel von ime dô wart überschriten;
urloup die herren nâmen, [illegible] unnen sie dô riten.
dô sach man vor der porten [illegible] samenunge stân,
sie fluochten alle glîche dem starken mouch Ilsan.
== Sie bâten Crist von himele, daz wil ich iu sagen,
daz er nummer kwæme wider, er würde tôt geslagen.
'er tet uns dicke leides vil in unser bruoderschaft,
dort muoz er werden erstochen unt nummer sigehaft.
π — Er wil sîn sô starke, und dunket sich sô betrogen:
er hât uns mit unsern herten vil dicke umme gezogen.
sô wir niht balde tâten daz er uns gebot,
sô liten wir von sînen handen beid angest unde nôt.'
π — An deme dritten morgen dô drang ûf der tag,
dô kwâmen sie gein Berne dâ daz gesinde lag
dan Wolfhart alleine, der lag an einer andern stat,
unt warte fremder mære, diu man in sagen bat.
π — Er gieng zuo dem gesinde, ze eime recken er dô sprach
'wol ûf, ir herren alle, unt vernement mîn ungemach.
ez hât mîn herre von Berne einen münich dâ her brâht,
mich nimet ummer wunder waz er dâ mite hab erdâht.'
== Die der schuohe nit balde funden, die liefen barfuoz:
sie wolden den von Berne enpfâhen dâ mit irme gruoz.
gein hern Dieteriche sô wart in allen gâch,
wan Wolfhart alleine der sleich gefuoge hinden nâch.
== Dô sprâchen ze dem Bernære die herren alle glîch XIª
'sît willekom, edeler fürste, von Berne her Dieterîch.

waȝ wellent ir des mœnches her in disiu lant?
'er sal iuwer bihte hœren', sô sprach her Hiltebrant.
'Waȝ tuot ir hie, her peltekan?' alsô sprach Wolfhart,
'hebent iuch wider in die zelle bald ûf iuwer fart.
ich wil mit dem monche niht rûmen disiu lant.'
'nu lâȝ dir in niht versmâhen' sprach meister Hiltebrant.
'Wer ist der junge recke?' sprach der monich Ilsan.
'lât er mich niht gehœren, im wirt ein slac von mir getân.
'wist ich wer er wære?' sprach der monich dô,
der sich mit sînem übermuot wirfet alsô hô.
ich muoȝ in erzürnen.' dô sprach erHiltebrant
'nein, er ist Ameroldes sun, und ist dir noch unbekant.'
'Nu ist eȝ doch niht Wolfhart.' sprach der monich Ilsan,
'iedoch mag er eȝ wol sîn, als ich mich rehte verstân.
er ist volwahsen, unt sîn bruoder Sigestab.
sie koment âne swertes slege beide nimmer in ir grab.
glücke müeȝe dir folgen', sprach der monich Ilsan,
'fetter, ich wil mîn zürnen vil gerne gein dir lân.'
Gein Garten nâch Amerolde ein bote wart gesant,
den enphienc wol mit êren sîn bruoder Hiltebrant,
er fuort in vür froun Uoten, unt sprach 'lâȝ sie dir befolhen sîn.'
'sô befelhen ich dir', sprach Amerolt, 'diu lieben kinder mîn.'
Sô befelhen ich dir hin wider', sprach meister Hiltebrant,
des Bernæres erbe, beide liute und ouch sîn lant,
und Diethêren sînen bruoder, den lieben herren mîn,
und ouch die Harlunge lâȝ dir bevolhen sîn.'

Diu rede nam ein ende, dô sprach her Hiltebrant
'bereitent iuch vil balde, ir recken hôch genant,
daȝ wir den prîs gewinnen an den helden rîch.'
'wol ûf! wir suln von hinnen', sprach von Bern her Dieterich.

π = Der Berner mit den sînen reit gein Hiunen in daȥ lant. XI[b]
mit im Witeg unt Heime, und ouch her Hiltebrant,
Wolfhart unde Sigestap, und der monich Ilsan;
die wâren dem von Berne mit dienste gerne undertân.
= Sie kwâmen zuo den Hiunen in vil kurzen tagen;
wie sie enphangen wurden daȥ wil ich iu sagen.
eȥ nam der küneg Etzel den Berner bî der hant,
underhalb dar gegen sînen meister Hiltebrant.
π = Mit in gienc von Bechelâren der milte marcman,
er fuorte sie vür frouwen Herche, die künegin lobesan.
dô sie diu küneginne verrest ane sach,
vil gezogenliche nu hœrent wie sie sprach.
= 'Sît willekome, von Berne herre, her Dieterich.'
er neig mit grôȥen zühten der küniginne rîch
dô danket ir des gruoȥes der tugenthafte man,
ouch nigen ir mit zühten alle sîn undertân.
π = 'Sî mir ouch willekome, sîn meister Hiltebrant.
waȥ ist iuwers werbens her in unser lant?'
dô neig ir mit zühten der degen lobesan.
Dô sprach vil tugentliche diu frouwe wol getân
= 'sîs wilkome, von Bechelâren der milte marcman,
unt sî wilkom ûȥ dem klôster der starke monich Ilsan.'
dô nigen ir mit zühten die recken lobesan.
Dô sprach mit guoten siten diu küneginne wol getân
π = 'sîs willekome, Heime, ein ûȥ erwelter degen,
unt dîn geselle Witeg, der ritter ûȥ erwegen.'
dô nigen ir mit zühten die helde wol getân.
Dô sprach vil tugentliche diu frouwe lobesan
= 'sîs willekome, von Stîre Dietleib, ein degen guot,
unt sî wilkom von Riuȥen Hertnît, der küneg hôch gemuot.'
dô nigen ir die herren vil gezogenlich.
Dô sprach mit hübschen zühten diu küneginne rîch
π = 'sîs wilkom, herzog Amelung, ein recke lobesan,

Univ. Bibl.

unt si wilkom ouch Eckewart, der vil getriuwe man.'
dô nigen ir mit zuhten die ritter ûȥ erkorn. XII*
Dô sprach aber frou Herche, diu küneginne hôch geborn,
'sis willekome, Wolfhart und der bruoder din,
ir sit mir liebe geste, daȥ wiȥȥent ûf die triuwe min.
waȥ ist iuwers werbens her in unser lant?
daȥ sagent ir mir schiere, ir edeln recken hôch genant.'
Dô sageten sie diu mære der küneginne guot
von der boteschefte, sie wart vil hôch gemuot.
man saget ir von dem rôsengarten wie der wære bereit,
darinne wære nâch wunsche manegiu schœne meit.
Man saget ir von den zwelfen wie die ze felde wæren komen,
daȥ sie bî iren zîten nie richer wâphenröcke hæten vernomen;
ûf ieglichen roc gesmidet zwelf güldîn vogelîn.
sie wolden in allen landen ouch die tiursten sîn.
Man saget ir von der schœnheit, diu bî dem Rîne was,
unt von deme goldegefügele, daȥ ûf der linden saȥ.
Dô sprach gezogentliche diu küneginne rîch
'sô brengent uns der rôsen, herre, her Dieterich,
daȥ wil ich um iuch verdienen, die wîle ich hân daȥ leben,
mit der mînen milten hant unt mit mînen geben.'
Sô sprach zuo dem recken frou Herche, diu künegin,
'wir hân hie zuo den Hiunen vil manege frouwen fîn,
nu dar ir stolzen ritter, verdienet rîchen solt,
daȥ ich unt mîne megede sîn iu mit triuwen holt.
Sît nu die wâphenrocke sint an deme Rîn
sô schône übergüldet mit güldîn fogelîn,
sô wil ich ûf die iuwern, ûf ieglichen besunder,
vil snellechlich tuon wirken zwelf güldîn merwunder.
diu wil ich heiȥen zieren die goltsmide mîn;
daȥ sol iuwer kleinœte von mir ze dirre ferte sîn.'
Die meister wâren künste rîche, die besten die man fant:
diu liehten merwunder diu wurden in bekant.

daȥ eȥ von den wâphenröcken alsô verre schein:
ieglicheȥ truog in sînem munde einen karfunkelstein.
Und die zwelf helme, die sie dort solden tragen. XII[b]
die wurden mit gesteine alle wol durchslagen:
und diu zwelf spere, diu sie fuorten in der hant,
in iegliches wart gesenket ein liehter jachant.
Ein gezelt hieȥ sie dô wirken mit deme golde rôt,
als eȥ diu küneginne mit irre milde gebôt.
eȥ glestet gein der sunnen, gar verre eȥ erschein:
dan ûȥ lûhte mit êren vil manec edel stein;
dar an lag rôtes goldes und edels gesteines vil,
ouch was dar ane gewirket maneger leie spil.
alsô was bereitet daȥ gezelt gar lobelich;
eȥ zam vil wol ze fûeren dem edeln künge rich.
77 Dô wart daȥ gefilde gar alleȥ überströut
von manegen stolzen Hiunen; der künec sich des fröut,
daȥ ime dienten drîzec lant, unt wâren im undertân;
sie brâhten ime ze êren vil manegen küenen man.
Dô hieȥ diu küneginne gar balde vür sich gân
die dort solten fehten die helde lobesan.
dô mante sie alle besunder diu hêre künegin,
'lat iuch nit übergiuden ze Wormeȥ an deme Rîn,
unt fehtent frumecliche durch den willen mîn.
daȥ wil ich um iuch verdienen' sprach diu künegin:
'houwent tiefe wunden faste biȥ ûf den grunt,
daȥ in des ummer danke maneg rôter munt.'
Dô sprach der Bernære 'daȥ sal geschehen sîn,
eȥ muoȥ sich dâ verkêren brünje unt helmes schîn
mit bluote wol berunnen, unt muoȥ werden naȥ
durchslagen mit tiefen wunden; vür wâr sô wiȥȥet daȥ.
Eȥ wirt von mînen handen ein solicher strît erhaben,
daȥ man in etlichen muoȥ in den rôsen laben:
ich brengen sumelichen in die nôt in der bluomen schîn.

daʒ man es muoʒ inne werden ze Wormeʒ an deme Rîn.
Daʒ geschiht dem küneg Gibeche durch sînen übermuot:
eʒ muoʒ benetzet werden mit bluote sîn helm vil guot,
daʒ er uns ûf muoʒ geben beide bürge unde lant, XIII[a]
und ze lêhen enphâhen von unser frîen hant.'
Diu rede nam ein ende von hern Dieterîch,
dô urloupten *sich* die herren von dannen alle glîch.
urloup nam der von Berne zuo der küneginnen hêr.
urloup nam tugentlîche marcgrâve Rüedegêr
zuo den schœnen frouwen, die sâʒen in deme sal,
unt zuo der küneginne; sie nâmen urloup über al.
urloup nam in zühten Hiltebrant der wîse man.
urloup nam sîn bruoder, der starke mœnich Ilsan.
urloup nam dô Wolfhart, als uns ist worden kunt.
urloup nam dô Sigestap an der selben stunt.
urloup nam von Stîre Dietleip der küene man.
ur*loup* nam Hertnît, der küneg von Riuʒen lobesan.
urloup nam Amelung, der herzoge guot.
urloup nam ouch Eckewart, der grâve wol gemuot.
urloup nam dô Heime, ein ûʒ erwelter degen,
urloup nam ouch Witeche; sie kunden strîtes plegen.
urloup nam küneg Etzel und alle sîne man.
urloup nam ir gesinde, sie schieden frœlîche dan.
Diu rotte begund ûf sîgen mit maneger baniere rîch,
mit den verdecketen rossen, alsô gewalteclîch,
unt mit manegem helme, der wol gezieret was:
ir harnasche wâren wîʒe, lûter als ein glas.
den rehten herfanen fuort er Hiltebrant,
der wîsete daʒ breite her durch diu wîten lant.

Dô riten gein dem Rîne wol sehzeg tûsent man:
sie sâhen manegen bûren neben in ze acker gân.
dirre herren site was guot unt wol geriht,

kæmen arme manne, nâmen sie des sînen niht.
die fürsten und die herren dô hâten rehten muot,
swar sie hine reiseten dâ zerten sie ir eigen guot.
Nu wisete die herren von lande meister Hiltebrant, XIII[b]
diu rehte strâʒe gein dem Rîne diu was im bekant.
die herren vür sich gâheten biʒ an den zweinzegisten tag
von den Hiunen zuo dem Rîne, als uns daʒ buoch sa-
gen mag.
π = Eʒ geschach ûf einen âbent nâch einer vesperzît,
daʒ die herren kwâmen an den Rîn ûf ein gefilde wît.
dô beiʒten die herren ûf das grüene felt:
dâ sluog man ûf gar schiere manec wünneclich gezelt.
Dô sprach der küneg Etzel, wol lieben herren mîn,
'nu râtent alle glîche wie komen wir über Rîn.'
dô sprach der alte Hiltebrant vil gezogentlich
'niht mit gewalte, wol edeler küneg rîch.
daʒ lâʒen ich iu wiʒʒen', sprach her Hiltebrant,
'Norpreht heiʒet der ferge', (tuot uns daʒ buoch bekant),
'er was mîn hergeselle hie vor vil manegen tag,
in reisen, in hernerten mit triuwen er mîn plag.
der degen ist vil küene, daʒ sal iu sîn bekant,
swen er über füeret der gît im zol den rehten fuoʒ unt hant.'
π Dô sprach der vogt von Berne 'daʒ wær ein swærer solt,
wir geben ime gerne silber unde golt,
(sô sprach der fürste küene, der edel degen guot,)
daʒ er uns über fuere mit frölichen muot.'
Dô sprach der alte Hiltebrant 'dar wil ich bote sîn,
daʒ er uns über füere, wol lieber herre mîn.'
'sô wil ich mit dir rîten, degen lobesan',
sprach vil snelleclîche der mönich Ilsan.
Dô riten sie von dannen die stolzen degen hêr:
mit in reit ouch balde der edel Rüedegêr.
dô begunde lûte ruofen der edel degen guot

'nu füer uns *über*, verge, mit frôlichen muot.'
Dô sprach gezogentliche der münich Ilsan
'du salt uns über fueren, vil tugenthafter man,
eȝ hât nâch uns gesendet Krimhilt diu künegin, XIV[a]
vil stolzer degen küene, füer uns über Rin.'
= 'Wer hât nach iu gesendet, ir alter bekart,
hebent iuch in iuwer zelle wider ûffe die fart.
ir sulnt metten singen mit iuwern bruodern guot
dâ heim in iuwerm klôster mit heilechlichen muot.'
π = 'Waȝ hânt ir nu ze strâfen hie den mînen lîp?
ich hân da heim begangen schône mîne zît.'
'ist daȝ dan iuwer messegewant, iuwer liehter halsberc,
sô vollebrengent ir mit grimme diu hêren gotes werc.
= Ist daȝ iuwer infel, iuwer liehter helm vil guot,
sô dienent iu iuwer bruoder mit zornlichen muot
dâ heim in iuwerm klôster ze iuwerm gebete guot.'
sô sprach der ferge kuene mit zornlichen muot.
π = 'Als ir die messe beginnet, ûȝ erwelter man,
swâ man ze iuwerm opper dringet, dâ wil ich niht bestân.
ir kunnent buochstabe schrîben, hôch gelopter man,
die sêle von dem lîbe, stolzer degen lobesan.'
= Dô sprach von Bechelâren der milte marcman
ir stolzen helden küene, lât iuwer zürnen stân,
daȝ wil ich um iuch verdienen, die wil ich hân daȝ leben.
er ist Hiltebrandes bruoder, der monich ûȝ erwegen.'
π Dô der ferge küene diu mære wol vernam,
er lief vil balde engegen dem alten wol getân,
er sprach 'Hiltebrant, trût geselle, wilkom saltu mir sîn.'
des danket im der wîse, er sprach 'nu füer uns über Rin.'
π = Dô sprach der stolze ferge 'daȝ sal sîn getân,
Hiltebrant, mîn geselle, du vil getriuwer man.
du weist wol, degen küene, wie mîn site ist gewant,
swen ich über füeren, der git mir zol den rehten fuoȝ unt hant.

== des wil ich dich erlâʒen, trût geselle mîn,
unt ouch den vogt von Berne. ich füer iuch über Rîn,
und ouch den küneg Etzel und alle sîne man.
nû kêrent zuo den schiffen, ir stolzen helde wol getân.'
π = Schif unt ferge die wurden schiere bereit, XIV^b
der küneg mit sîner menege balde drîn geschreit.
ane lahten sie diu ruoder, sie wolden an jenen sant.
Norpreht hieʒ der ferge, tuot uns daʒ buoch bekant.
== Als nû mit ganzen kreften diu schiffe wurden geladen,
harte frumecliche fuoren sie von deme staden.
dô sprach Wolfhart der küene 'ir helde vernement mîn wort,
ûffe mîne triuwe daʒ schif hât nit drî finger bort.'
π = Dô wold ze lande wider kêren Wolfhart der küene man:
der stolze ritter küene sprengen ûʒ dem schiffe began.
wæren im nit komen ze helfe die trût gesellen sîn,
Wolfhart unt sîn vil guot ros wæren ertrunken in dem Rîn.
== Dô sprach ûʒ grôʒem zorne der küene Wolfhart
'wær ich noch ze Berne, ich kwæme nummer ûf dise vart.'
sie fuoren schôn ze lande die stolzen ritter guot
mit dem alten Hiltebran'e, sie wâren hôch gemuot.
== Hiltebrant der alte dô plag der soumeschrîn,
fier unt fierzeg marke lieʒ er an deme Rîn
dem fergen dô ze lône, golt silber unde gewant.
'er hât eʒ verdienet schône' sprach meister Hiltebrant.
== Sie kêrten zuo den rossen schier und al zehant:
sie wâren unverdroʒʒen die küenen wîgant.
sie stapten gein dem garten wol eine raste hin dan:
daʒ wiʒʒent sicherlîche sie beiʒten ûf einen grüenen plân.
π Zwischen Wormʒ und dem rôsengarten ûf ein slehteʒ felt
dâ sluog man ûf den herren vil maneg keiserlich gezelt,
dar under lag ze felde maneg fürste lobelîch:
schône gliʒʒen diu gezelte gein der küneginnen r:ch.

= Wolfhart zuo den herren sprach 'warum sîn wir komen in daʒ lant?
suln wir fehten um des rîches crone? daʒ ist mir unbekant,
oder umme die schœnen frouwen? möht eʒ mir werden kunt,
sô wold ich helme schrôten hie an dirre stunt.'
π = Dô sprach der helt Witech 'einen boten suln wir hân,
der uns diu rehten mære her wider sagen kan,
obe die zwelf recken zuo dem strîte sîn bereit, XV^a
unt wir in den rôsen finden die schœne meit.'
π = Dô sprach der Bernære, der fürste vil unverzeit,
'dar senden wir Rüedegêren, wan er der êren crône treit.
ze dirre boteschefte ist nieman alsô guot
sô der marcgrâve, wan er ist frisch und hôch gemuot.
= Er kan uns diu rehten mære her wider wol gesagen,
in welher hande wîse der garte sî ane getragen.
er ist ein degen küener, und ouch dar zuo vil milt:
er rîtet für die frouwen, sît er treit der êren schilt.'
π = Dô sprach der küneg Etzel 'got lôn dir, Dieterîch,
dirre boteschefte nieman ist sô glîch
als Rüedegêr der milte, wan er ist unverzeit:
er wirbet mit sîme schilte sô grôʒe wirdekeit.'
= Dô hieʒ der küneg Etzel balde für sich gân
den von Bechelâren, den milten marcman.
dô sprach der küneg Etzel, 'getriuwer Rüedegêr,
nu tuo durch unsern willen, unt sûme dich niht mêr.
π = Sitz ûf, degen guoter, unt rît hin, ritter unverzeit,
in den rôsen garten für die keiserliche meit,
unt sag uns rehtiu mære her wider von den frouwen,
unt obe die zwelf recken den kamp wellen houwen.'
= Dô sprach der marcgrâve 'ich hôrte sagen ie diu mære,
eʒ solden künges boten hân rîchiu kleit von golde swære.

swâ ein küneg boten sendet sînem ebengenôz,
treit er niht rîcher kleider, ez ist im ein schande grôz.'
Dô hiez der küneg Etzel ein gewant für sich tragen,
daz koste zehen hundert marc, mit golde wol beslagen:
dar in sô was vernæwet vil maneg edel stein,
der von sînen tugenden als ein cristalle schein.
= Dô sprach der Bernære 'legent an daz gewant sô rîch,
sô mugent ir wol rîten eins künges boten glîch,
daz die frouwen bî dem Rîne mugen ouch gesagen
daz wir gesteins unt goldes haben genuog ze tragen.'
π = Dô der edel Rüedegêr ersach daz rîche gewant, XV[b]
er sprach 'ez zimet ze tragen eins künges boten durch diu lant.'
ane leit der margrâve daz vil rîche kleit:
er und ein iungherre die riten über die heide breit.
= Dô kwam in die rôsen der küene wîgant,
von im begunde liuhten sîn guldîn gewant.
er gieng gein den frouwen als ein rîcher bote tuot:
sie sâzen under der linden, unt wâren hôch gemuot.

Ein himeldach sîdîn swebet über der küneginnen rîch,
dô gruozte sie der margrâve gar gezogentlîch.
do enphiengen in von dem Rîne die edelen frouwen hêr,
des danket in mit zühten der margrâve Rüedegêr.
= Dô sprach der frouwen einiu 'ir sît uns unbekant,
nu sagent, fürste rîche, wie ist iuwer name genant?'
dô sprach der margrâve wol gezogenlîch
'frouwe, ich dienen küneg Etzel unt von Berne hern Dietrich.
π = Ich bin durch âventiure her zuo iu gesant.
wie daz die schœnste frouwe sî under iu genant?'
dô sprach die juncfrouwe 'Krîmhilt ist diu schœnste meit,
eins rîchen künges tohter, von der man wunder seit.'

Der margrâve unt diu jungfrouwe retten mit ein ander mêr.
dô gieng diu küneginne selber gein ime her
wol mit hundert frouwen, die nigen dem küenen man;
des danket in mit zühten der margrâve lobesan.

Sie truog üffe eine crône mit fünf stollen wünneclich,
die wâren wol gezieret mit edelme gesteine rîch:
sô wanne sich umme neigete diu hêre künegîn,
ein iegelich stein dô zeigete gar einen wünneclichen schîn.

Nu was der margrâve hine vür die frouwen komen,
er sprach 'edele küneginne, noch hânt ir niht vernomen
war um wir sîn geriten her an disen Rîn,
daz lâzen ich iu wizzen, vil schœnez megetîn.'

Dô kniewet der margrâve nider ûf daz lant,
brief und ingesigel gab er ir in die hant.
dô stuont vor ir ein schrîber, sie bôt in ime dar, XVI[a]
sie sprach 'vor mir in den rôsen lesent in offenbar.'

Er sprach 'iu enbiutet künec Etzel, und her Dieterich von Bern,
der iuwer liehten rôsen wellent sie von iu gern.
dar um wellent sie zeriten die bluomen und daz gras,
mit bluote wol berennen, daz ez muoz werden naz.

Iuwern grôzen übermuot dem wellent sie widerstân,
oder sie wellent iu bî dem Rîne werden undertân.
aber twingent sie iuwer recken, die ir hânt ûz erkorn,
sô sint sie und iuwer vater in ze dienste hie geborn.

Dô sprach diu küneginne 'daz selbe ich in enbôt,
sie suln wie diu kinder spiln in den rôsen rôt,
ie zwêne mit ein ander. ob mîne den sige verlorn hân,
sô sal in mîn vater dienen sô er beste kan.'

Dô sprach der margrâve, der degen unverzeit,
'sold ich unt möhte gehœren ûffe der linden breit
singen wünnenclichen diu güldîn fogelîn.'
dô sprach diu küneginne 'daz sal geschehen sîn.'

= Den balg hiez sie diuhen, durch die rœren gieng der wint
oben in die linden dâ die schœnen vogel sint.
sie sungen gein ein ander, einer klein der ander grôz.
ez wart nie man sô trûrec daz in der kurzewile verdrôz.
= Dô sprach der margrâve, der edel fürste rich,
'ir hânt ûf dirre erden ein richez himelrich.
moht ich dar inne verbliben, daz ich gesprechen mag,
sô wære mir ein ganzez jâr reht als ein eineger tag.'
π= Ein maget spilte mit einer rotten vor der künegin rich,
alle die ez hôrten, die wurden freuden rich.
hinder sich trat der margrâve. unt zôch abe daz gewant,
unt gab ez der spilmennen mit siner milten hant.
π= dô sprach diu küneginne 'ir sit uns unbekant,
nu sagent uns, ritter edele, wie sit ir genant?'
Dô sprach der margrâve wol gezogenlich
'frow, ich dienen küneg Etzel unt von Berne hern Dieterich.
π= unt frou Herchen der schœnen bin ich undertân, XVI[b]
unt ich heizen von Bechelâren der milte marcman.'
Sie sprach 'von dinen tugenden ist mir vil geseit.
hie sitzent eilf künges tohter, helt vil unverzeit,
= wiltu dir nemen eine, degen lobelich,
dar zuo ein riche krône und ein künegrich?'
'Frowe, des habent gnâde', sô sprach der marcman,
'dar um bin ich niht her komen, daz ich ir eine welle hân.'
π= Ich bin durch rehtiu mære dâ her ze iu gesant,
wanne wir suln komen mit verwâpenter hant,
oder wâ daz wir suln *striten*, lât mir ez werden kunt.'
(sprach diu küneginne 'hie an dirre stunt.
= Vor mir in den rôsen dâ muoz der strit geschehen,
ich wil ez mit minen ougen allez ane sehen.
swelhe zwên ich scheiden, die blibent bi dem leben.
heizent sie komen schiere. die ir hânt ûz erwegen.'
π= Von dannen reit der margrâve um einen mitten tag

wider zuo den herren dâ daȥ gesinde lag.
dô kwam der margrâve under daȥ her geriten:
er wart vil schôn enphangen nâch ritterlichen siten.
= Dô wolden sie der mære von ime niht entwesen,
dô sprach der margrâve 'ich bin in dem paradîse gewesen.
dar inne sint schœne frouwen unt gezogeniu kint:
an trûren und an sorgen machent sie uns blint.
= Ir herren, eȥ ist alleȥ wâr, daȥ sie uns enboten hât,
ein man kund eȥ in einer wochen niht gesagen wie eȥ stât:
von richer ougen weide kan iu nieman volle sagen,
von der schœnheite diu drinne ist ane getragen.'

Krimhilt diu küniginne gieng dô al zehant
mit frœlichen muote dâ sie iren vater fant.
sie sprach 'vater, lieber herre, hâstu nit vernomen
daȥ der küneg Etzel und der Berner sint her ze lande komen?
= Nu rit in engegen, daȥ stêt dir wol an,
mit manegen werden recken, daȥ stêt dir wol an.'
er sprach 'du hâst mir gerâten rehte, liebiu tohter mîn, XVII^a
fünf hundert ritter küene schiere bereit suln sîn
= in vil guot phellergewant; wir suln prîs bejagen:
wir suln den stolzen gesten ir hôchfart nit vertragen.'
Nu was der küneg Gibeche an êren unverzeit;
fünf hundert ritter edele dô wurden schier bereit
π = in pheller und in hermelîn; vil richeit lag dar an.
wol enphiengen sie küneg Etzel und alle sîne man.
ouch enphieng er zuo den armen von Berne hern Dieterich.
daȥ stuont dem küneg Gibeche dô vil ritterlich.
= Dô sprach der vogt von Berne 'wir müeȥen iuwer gespötte sîn,
daȥ wir durch rôsen willen sîn komen an den Rîn
und ich durch solichiu mære dâ here füeren mînen schilt.
daȥ brenget zuo mit hôchfart iuwer tohter Krimhilt.

Daȥ sie gein edeln recken ist so *sêre* betrogen!
war um lât ir den willen ir? war zuo hânt ir sie gezogen?
welt ir ir alsus folgen, ir verlieset mangen man,
ouch mag eȥ iu ze jungest an iuwer leben gân.'
Er sprach 'sie mag eȥ volbrengen, sie hât recken vil,
die alle gerne fehtent: strîten ist ir spil.
des lânt sie durch nieman um keiner hande drô,
swan sie fehten suln, sô sint sie harte frô.'
Dô sprach der Bernære 'ir hânt vil helde guot,
des smæhent ir alle künege durch iuwern übermuot.
ich muoȥ ouch die mînen brengen ob ich iht recken hân,
ir redent deme glîche als sie nieman türre bestân.'
Krîmhilt diu küneginne ir hôchvart niht vergaȥ,
sie sprach zuo iren iungfrouwen 'zierent iuch diu baȥ:
ich muoȥ zuo dem von Berne ûf den grüenen plân,
den wil ich enphâhen und alle sîne man.'
Dô wart wol gezieret manegiu schœne meit
unt manegiu schœne frouwe, sô man uns von in seit,
mit golde unt mit gesteine, daȥ gab sô liehten schîn;
driu hundert frouwen stuonden vor der künegin.
Diu hêre küneginne diu wart gezieret schôn, XVII[b]
man sast ir ûf ir houbet eine rîche krôn:
von golde unt von gesteine gab sie liehten schîn.
dô sprach Wolthart der küene 'ich sehen her gân die künegîn.
Durch ire grôȥe hôchfart werd ich ir nummer holt:
sie wænet daȥ wir nie gesâhen gesteine oder golt.
komen ich ir alsô nâhe, ich geb ir einen backen slag
daȥ sie biȥ ir ende mîn wol gedenken mag.'
Dô *sprach* Hiltebrant der wîse 'nein du, lâȥ dînen zorn,
sluegestu die küneginnen, dîn êre wære verlorn.
rich eȥ an iren recken, hât sie dir iht getân,
sô wirt man dich loben für einen biderman.'

= Dô sprach der vogt von Berne 'ir hôch gelopten degen,
ir sulnt iuwer zühte vor den frouwen plegen,
sô wirt iu wol gesprochen von der künegîn,
daz sie nit alle wænen daz wir gar tôren sîn.'
π = Daz globten ime die recken; sie wâren unverzeit.
dô kwam diu küneginne unt manegiu schœne meit,
'sît wilkom, herre von Berne, ein fürste unverzeit,
und alle dise herren, die sint ouch gemeit.
= Ich hœren sint dîner kintheit vil singen unde sagen,
du habest bi dînen zîten der recken vil erslagen;
des fröuwet sich min gemüete', sprach diu künegin,
'daz ir under den fürsten mugent der tiurste sîn.'
'Ich bin niht der tiurste, wol edele künegin,
sô wil ich under den recken ouch niht der bœste sin.
swer des niht geloubet, daz ist mir vil leit,
iuwer hôchvart wirt engelten manec ritter gemeit.'
Sô sprach der von Berne, der küene wîgant,
'ich bin durch âventiure komen in diz lant.
ir sehent gerne morden die recken unverzeit.
ich iuwer kûm erbeitet hân, vil keiserlîchiu meit.
Ir enbutet iuwer widertrutze mir unt mînen man,
unt hâten iu [nie] bî unsern zîten nie kein leit getân.
ê dan ich daz vertruege, daz wil ich iu sagen, XVIII*
ich unt mîne recken wolden ê werden tôt geslagen.'
π = Sie sprach 'nu habent guoten muot, ir unverzagter degen,
ich wil iu dise wochen einen fride geben,
daz ir gar wol geruowent, und iuwer dienestman:
swelch iuwer dan türre fehten, der wirt mit strîte wol bestân.'
Dô lâgen sie mit freuden biz an den niunden tag,
die wîle maneg ritter dâ kurzewîle plag.
an dem zehenden morgen der fride wart ûf geseit,
des muoste von in engelten maneg recke vil gemeit.

π= Die rede lân wir blîben. diu naht den sig gewan,
dô wâphent sich balde Sigestap, der vil küene man.
sîn swert daz gurter umme, den helm er ûf gebant;
Sigestap der junge was in strîte wol bekant.
Der snelle degen küene dâ hine vil balde reit,
einsît von dem gesinde einer halben mîle breit.
Reinolt von Meyelâne trabte gein ime her,
er fuort in sîner hende ein armgrôzez sper.
Er frâgete in der mære, wer in hæt ûz gesant?
'daz hât der vogt von Berne und der küneg ûz Ungerlant.'
'sô dienen ich küneg Gibechen unt bin dem undertân.
dâ von suln wir versuochen waz wir ein ander hân.'
Die küenen helde beide sich hinder schilde bugen,
ûf der grüenen heide zwei scharpfiu swert sie zugen.
dô slugen ûf ein ander die zwêne küenen man,
daz diu fiures flamme ûf ir beider helme bran.
Diu ros sie dô ersprancten die zwên edeln degen,
in selben sie verhancten mit nîtlichen slegen.
die ringe begunden risen in der bluomen schîn.
wie moht ir beider zürnen grœzer gewesen sîn.
Reinolt mit beiden handen gab im einen slag,
daz Sigestab der junge ûf dem satelbogen lag.
dô wart êrst erzürnet Sigestap, der küene man: XVIIIb
harte ritterlîchen sprenget er Reinolden an.
Zwô vil tiefe wunden er ime dô gesluog
mit sîme guoten swerte, daz er in sîner hende truog.
Reinolt von Meyelâne weich über die heide breit
zuo sîner herberge, daz ist uns wol geseit.
Dô reit zuo sînen herren Sigestap der lobesan,
dô wart er enphangen von den recken wol getân,
'mit weme hâstu gefohten, daz saltu uns wizzen lân?'
'mit Reinolde von Meyelâne, dem hân ich gesiget an.'
π= Dô wart des heres meister der alte Hiltebrant,

er schuof daȥ die hütten wurden schier verbrant.
dô sach man ûf dem felde manegen degen starc.
unt gezieret mit rîchen decken maneg schœneȥ marc.
Diu ros man dô ersprancte ferre ûf einen plân
wol eines rosseloufes wît gein deme garten hin dan.
Dô kam Hagen von Tronje gein in al dar gerant,
einen silberwîȥen fanen fuort er in der hant:
oben ûf sîme houbte zwei güldîn wisants horn.
er spreuget in den garten, unt rief lûte mit zorn
'wâ nû, meister Hiltebrant, du vil getriuwer man,
sage mir, degen küener, wen ich hie süle bestân.'

Hie kemphet Wolfhart unt Hagen den êrsten kamp.

Dô rief Hiltebrant vil lûte 'wâ bistu, Wolfhart?'
er hielt bî dem Bernære, unt was ze strîte wol bewart.
sîn helm der was gesteinet, des gab er liehten schîn,
einen wolf von golde fuort er an dem schilde sîn,
sîn ros gieng ze sprüngen, eȥ was wîȥ als ein harm,
er fuort ein sper an sîner hende grœȥer dan ein arm.
Dô kwâmen sie ze samen ûf den anger breit,
ir ros sich ze tôde stieȥen under den helden gemeit.
dô fâhten mit ein ander die zwêne küenen man.

* * *

er sluog ime tiefe wunden vil michel unde grôȥ, XIX a
daȥ ein bach von bluote ûȥ sîme grôȥen libe schôȥ.
Ûf recket im die finger der rise Pûsolt,
dô sprach der vil getriuwe 'du würde nie cristen holt,
des muostu engelten, für wâr ich dir daȥ sagen.'
dô wart dem grôȥen risen sîn houbet abe geslagen.
Ûf sprang diu küneginne zuo der selben stunt,
sie hâte ze lange gebeitet, des wart im sterben kunt.
Ûf saste sie dô Eckewart ein rosen krenzelîn.
dô wolde sie in küssen, 'des enmag nit gesîn,

daȝ mir daȝ widerfüere, daȝ wær mir immer leit:
ich lâȝe mich nit küssen ein ungetriuwe meit.'
Dô gieng ûȝ dem garten der degen lobesan,
wol enphieng in der von Berne und alle sîne man.

Hie fehtet Sigestap und Ortwin der rise den dritten kamp

Dô sprach der küneg Gibeche 'wâ bistu Ortwîn,
du salt balde rechen den lieben bruoder dîn.'
ê er daȝ wort ie vollen sprach, dô kam Ortwîn,
er sprach 'ôwê dîns tôdes, wol lieber bruoder mîn.
Der anger sî verfluochet, der die rôsen ie getruog,
dâ von muoȝ verderben von mir maneg ritter kluog.
mir ist geschehen leide, ouch ist mir vil zorn.'
daȝ hôrte meister Hiltebrant, der degen hôch geborn;
er sprach ze sînem œheim, 'hœrstu daȝ, Sigestap,
wie der rise limmet, nu hilf im in sîn grap.'
Dô sprach der junge Sigestap 'des hân ich mich erwegen,
sît ich bin komen über Rîn, sô wil ich strîtes plegen:
wær er noch sô ungefüege, doch wil ich in bestân.'
des danket im der Bernære, der fürste wol getân.
π = Dô sprang in die rôsen Sigestap der küene man,
dô lief in der rise gar freislîchen an;
ich sage iu vür wâr von zorne daȝ geschach.
sie sluogen faste zesamen: ir keiner dô nit sprach.
Dô streit so krefteclîche der grimme rise Ortwîn: XIX[b]
dô moht in wol riuwen der liebe bruoder sîn.
dô wart sô freislîchen ûf den ritter jung geslagen:
Sigestap der küene wold ime daȝ nit vertragen.
mit schirmen sich lange nerte Sigestap der küene man,
êrst muoste von im entwichen der rise freissam.
dô sluog im tiefe wunden Sigestap der küene degen,
des muoste sich der rise des siges dô verwegen.

er falt in zuo der erden, daʒ wil ich iu sagen,
dô wart Ortwîn der rise von deme recken tôt geslagen.
Dô sûmte sich niht lange Krimhilt diu künegîn,
dô saste sie dem ritter ûf ein rôsen krenzelîn:
ein helsen und ein küssen gap sie dem jungen man.
dô kêrt er sich frôlichen zuo den Wülfingen dan.
Dô enphieng in der von Berne und alle sîne man.
man zôch im abe die brünne, dô kuolte der ritter wol getân.

Hie fehtet Heime und der rise Strûthan den fierden kamp.

Dô sprach der kuneg Gibeche 'sô wê mir dirre nôt!
wie ligent mîne recken in deme garten tôt!
zwêne kuene degen die sint mir erslagen,
vil starker rise Strûthan, daʒ wil ich dir klagen.'
Dô sprach vil grûselichen der rise Strûthan
'wa ist er nû sô lange, der mich sal bestân?
mich riuwent alsô sêre diu mînes bruoder kint,
diu mir in den garten ze tôde geslagen sint.'
π = Dô sprach der alte Hiltebrant, 'Heime, hœrstu daʒ?
mit dem saltu fehten, Strûthan ist dir gehaʒ.
er klaget alsô sêre diu sînes bruoder kint;
sîn kraft unt sîn sterke diu ist gein dir ein wint.'
Dô sprach der helt Heime 'ich enwil sîn nit bestân,
er ist ze ungefüege unt ouch zuo freissam:
unt slüege er mich ze tôde, es wær der werlde spot.' XX[a]
dô sprach meister Hiltebrant 'dâ vor behüete dich got.'
'Ich reden eʒ nit dar umme, ich wil in doch bestân,
got welle mich behüeten vor dem ungefüegen man.'
π = dô sprang in den garten Heime der degen lobesan,
des danket im der Berner und alle sîne man.
Dô sach man ouch den risen durch die rôsen gân.
dô riet ûʒ grôʒem zorne der rise Strûthan

'wes wiltu dich trœsten, du wunderkleiner man,
ich trûwen dîner tûsent wol eine hie bestân.'
Dô sprach der ritter Heime, 'daȥ sint die rede dîn,
mir welle got niht helfen, dan eȥ muoȥ dîn ende sîn.'
Des erzurnte der ungehiure, er gab im einen slag
daȥ der helt Heime gestrecket vor ime lag.
Heime der degen küene balde wider ûf gesprang:
Nagelring ein vil guot swert im an der hende klang.
Mit einem micheln grimme lief er dô den risen an,
dô sluog er tiefe wunden dem ungefüegen man:
der klê wart ouch gerœtet ûf der heide grüene:
sie striten frumeclîchen die stolzen helde küene.
Heime der ritter edele dô Nagelringen sluog
ûf den risen Strûthan, daȥ er sîn schiere hâte genuog:
zwischen sînen brüsten schriet er im eine wunden wît.
sus faht er mit dem grôȥen eine lange zît.
Er lief an in mit grimme, unt gab im einen slag
daȥ der rise langer vor ime gestrecket lag.
er stach in zuo der erden, daȥ wil ich iu sagen;
dô wâren der risen drie ze tôde nu erslagen.
Dô kwam diu küneginne unt gab im sîn krenzelîn:
ein helsen unt ein küssen muost ouch sîn eigen sîn.
dô gieng ûȥ dem garten der ritter wol getân,
do enphieng in der Bernære unt sîne dienestman.

Hie fehtet Witeg unt Aspriân der rise den fünften kamp. XX[b]

Dô sprach der küneg Gibeche 'sô wê mir dirre nôt!
wie ligent mîne diener sô jæmerlîchen tôt!
der anger sî verfluochet, der die rôsen hât getragen.
dar um sint mîne recken ze tôde mir geslagen.
Sie wâren in ganzen triuwen ze dienste mir bereit.
Aspriân, starker rise, daȥ lâȥ dir wesen leit.'

er sprach 'wol lieber herre, ir sulnt an mir nit verzagen,
ich wil die risen rechen, die uns sint erslagen.'
sô sprach ûȥ grôȥem zorne der rise Aspriân
'ich brengen sie in grôȥe nôt, ob ich eȥ gefüegen kan.'
Er wâphent sich mit grimme, in die rôsen er sich huob,
mit zwein scharpen swerten er durch den anger stuob.
er stalte sich freislichen, als ich iu sagen wil,
dô trat er in die erden der lichten bluomen vil.
Dô rief meister Hiltebrant 'Witech, geselle mîn,
nu durch mînen willen, unt sô liep dir der Berner mag sîn,
sihestu in dem garten den risen Aspriân?
mit deme saltu striten, du maht in wol bestân.'
Dô sprach der helt Witech 'kunnent ir mir iht gesagen,
hân ich iuwern bruoder oder vater iht erslagen,
daȥ ir mich wolt verrâten gein dem tiufelsoldân?
wes habt ir in nit gein iu gewegen, unt hetent in bestân?
Ich wil mit ime nit strîten', sprach der küene man,
'ich næme nit tûsent marke, daȥ ich in solde bestân.
wer solde mit dem tiufel fehten?' sprach der stolze man,
'swelher eȥ anders wære, ich wold in gerne hie bestân.
Dô sprach der Bernære 'du salt mich, helt, genieȥen lân,
daȥ ich mit dir wil teilen alleȥ daȥ ich hân.
disiu grôȥiu reise diu wære gar ein wiht,
bestüendes du den dînen in deme garten niht.'
Dô sprach der helt Witeche 'die rede solt ir lân,
strîte mit ime swer dâ welle, ich wil sîn nit bestân.'
Hiltebrant der alte nam sînen herren hin dan, XXI
'wie râtent ir nu, herre? als ich gedâht hân,
woldent ir im iuwern Scheming um sînen Falken geben,
sô begünd er wâgen sînen lîp und ouch sîn leben.'
Dô sprach der Bernære 'lieber gæb ich im ein lant.
wil er es nit gerâten, ich geb eȥ im ze hant.'
Hiltebrant sprach 'herre, daȥ sal stæte von iu sîn.'

'Nu werdent ir es bürge, ich geb[illegible] im ûf die triuwe mîn.'
Dô sprach Hiltebrant der alte 'Witech, küener wigant,
nu fiht mit ime frumecliche mit dîner starken hant,
des hâstu ummer êre, wol hôch gelopter man,
gesigestu dem risen mit dînen handen an.'
π = Dô sprach der Bernære, 'nu fiht mit ime, küener degen,
dar um wil ich dir ummer beide lîhen unde geben:
dar zuo geb ich dir mîn ros Scheming alsô guot,
sô mahtu, ritter edele, fehten wol mit hôhen muot.'
'Noch wil ich niht strîten', sprach Witeg der wigant,
'ez werde für daz guote ros mîn bürge her Hiltebrant.'
sô sprach der helt Witeg, 'wurde mir daz undertân
sô wold ich willecliche den risen grôz bestân.'
Dô sprach der alte Hiltebrant, 'ich wil dîn bürge sîn,
daz dir ez gît für eigen der liebe herre mîn.'
'Noch wil ich nit strîten', sprach der küene degen,
'mich wâphen der margrâve, und welle mir hulde geben',
sô sprach der helt Witeche. 'dan wil ich in bestân,
unt sî dan ouch widerseit dem ungefüegen man.'
π = Der margrâve gab ime hulde, unt wâphent in zehant,
umme sînen sun Nuodungen, den ersluog sîn hant.
den schilt gab er im an den arm, er sprach 'got müeze dîn
pflegen.'
dô huob sich in die rôsen Witeg, der edel degen.
π = Dô sprang in den garten Witeg der wigant,
des danket im her Dieterich unt er Hiltebrant.
Aspriân der küene was manheite vol: XXI^b
mit zwein scharpen swerten kund er fehten wol.
Swan er solde strîten, daz was im ein wint:
ane lief er mit grimme dô Wielandes kint.
dô sie zesamene kwâmen, sich huob ein getemeren,
reht alsô zwênzec smide sluegen mit den hemeren.
Ouch was der helt Witech ze strîten unverzeit.

ûȝ zücket er Mimingen, der herte helme sneit.
Der rise mit dem swerte hin faste Witechen an,
daȝ er begunde wichen gein den frouwen hin dan.
dô sprach ze ime Hiltebrant 'du fliuhest lesterlich:
daȝ guote ros Scheming hât noch mîn herre sicherlîch.'
Daȝ guote swert Mimeng in beide hende Witeg nam,
dô lief er zornlîchen den starken risen an.
er sprang an in mit grimme, der edel wîgant,
dô gerachet er den risen, unt sluog im ab ein hant.
Er schriet im ouch abe ein ahsel (Witeg wolt den prîs bejagen),
swie stark ein ros wære, eȝ hete genuoc ze tragen;
dâ von des risen bluote sô wart der anger naȝ.
Asprîân wolt im entrinnen, swie kuen er gewesen was.
Dar gieng diu küneginne, 'Witeg, wiltu mir in geben?'
er tet als er eȝ nit hôrte biȝ er im genam sîn leben.
zuo ir sprach dô Witeche 'was welt ir, schœne maget?
welt ir den risen langen? der ist iu unversaget.'
Dô beitet ouch nit langer Krimhilt diu künegin,
ûf satzte sie dô Witechen ein rôsen krenzelîn:
ein helsen und ein kussen gap sie dem kuenen man.
dô gieng der helt Witeche zuo den Wulfingen dan.
Daȝ guote ros Scheming dô wart ime undertân:
den Falken ouch her Dieterich zuo ime dô genam.
Witeg ûf sîn ros dô saȝ, er sprach 'eȝ ist niht ein wiht,
eȝ leȝet sînen herren in keinen næten niht.'

Hie fehtet küneg Stuffing unt Hertnit von Riuȝen den sesten kamp.

Dô sprach der küneg Gibeche 'unser striten ist ein wiht, XXII
wir hân in deme garten keine sælde niht.
küneg Stuffing von Îrlant, du werder jungeling,

nu wâphen dich vil balde, unt kum her an den ring.'
Dô sprach der küneg Stuffing 'ûf die triuwe mîn,
nu solt ich vil bilche der êrste gewesen sîn.
ez hæt uns gefrumet, daz wil ich iu sagen,
sô wærn uns in dem garten die risen nit erslagen.'
küneg Stuffing von Îrlant sich in den garten huob:
wie gar vermezzenliche er durch die rôsen stuob.
π= Dô sprach der alte Hiltebrant 'Hertnît, küneg lobesan,
sihestu den fürsten dort durch die rôsen gân?
der ist geheizen Stuffing, ein künec von Îrlant,
mit deme soltu fehten, edeler künec hôch genant.'
'Gerne', sprach der von Riuzen, 'des hân ich guoten muot,
daz ich durch den von Berne wâgen lîp unde guot.'
π= Dô sprenget in den garten der küneg von Riuzenlant,
er rief an sînen kempen 'wie sît ir genant?'
er sprach 'ich heizen Stuffing, ein küneg von Îrlant.'
dô widersageten ein ander die fürsten al zehant.
Künec Hertnît von Riuzen trabte gein disem dâ her,
er fuort in sîner hende ein vil grôzez sper.
sie begunden faste neigen gein ein ander dô ir sper:
sie wolden kraft erzeigen; in was gein ein ander ger.
Zwei sper sie verstâchen mit ritterlicher hant,
sie griffen zuo den swerten, die recken hôch genant:
sie beizeten zuo der erden nider an das gras.
ez was ein michel wunder, daz ir dekeiner ie genas.
Sie striten beide mit grimme, keiner mohte dô gesigen,
des hâten sie dô beide irs lebens gar sich verzigen
Hertnît ûf in mit grimme sluog sîn swert, daz was guot;
Stuffingen sluog er durch die ringe, *daz* dar nâch flôz
daz bluot:
durch helm und durch halsberg gab er im einen slag,
daz der helm und daz houbet vor sînen füezen lag.
Diu vil schœne Krîmhilt dem herren gab zehant XXII^b

ein helsen und ein küssen, und einen rôsen kranz.
Mit vil guotem muote er sich in den satel swang,
unt mit vil grôȥen sprüngen *sin* ros ûȥ dem garten sprang.
er trabet über daȥ gefilde. Stuffingen lieȥ er dô ligen.
wol enphieng in der von Berne. der küneg *sich des* siges hât verzigen.

Hie fehtet Dietleip unt Walther von Wasgen*steine* den sibenden kamp.

Dô sprach der küneg Gibech 'waȥ sal nû mîn leben,
daȥ ich unser keime den prîs al hie mag geben!
wan ich weiȥ einen recken, der ist ein starker man,
der mag uns wol gerechen, als ich gesagen kan.'
Dô sprach der küneg Gibeche 'nu rich mich, edeler Walther,
ein herre von Wasgensteine, setze dich ze wer.'
'vil gerne', sprach dô Walther, einen buckelære nam er in die hant
mit vil zornegem muote, sîn güete im gar verswant.
Hiltebrant hielt bî dem ringe, dô rief er al zehant
'wâ bistu nû, Dietleip, ein herre von Stîrer lant?'
er hielt bî küneg Etzel under einer banier rôt:
daȥ fuorte der von Stîre als im diu schult gebôt.
'Ich wil mit ime strîten', sprach der junge man,
'swie er bî sînen zîten sô vil grôȥer dinge habe getân.'
Des danket ime der von Berne und er Hiltebrant.
den schilt begund er faȥȥen, den helm er ûf gebant:
er sprang in den garten, als wir eȥ hân vernomen:
wol gar schierere Walther was gegen ime komen.
Dô sprach *der* von Wasgensteine, 'bistu Bitterolfes barn?
wer hât dich ze strîte her gein mir erkorn?
du bist niht gewahsen noch zuo einem man:
wie wiltu eime recken mit strîte vor gestân?'
'Des breng ich iuch wol innen', sprach der junge man.

'nu schônet mînes lîbes niht, sô tuon ich iu daz sam.'
Er sprach 'guotiu triuwe an tôren lützel helfen kan.'
dô sprungen sie ze samen die mortgrimmegen man,
sie striten mit ein ander, als ich iu sagen wil: XXIII*
manheit unde sterke sie beide hâten vil.
Ir helm und ire brünne dô liezen iren schîn,
dar durch ran ir beider bluot, des lachte diu künegîn.
ir goltvaren schilde schrieten sie von der hant,
daz sie mit kleinen stücken von in stuben ûf daz lant.
sie liezen von irme schirmen die zwêne küenen man:
helm und ouch ir schilde zerhiuwen sie ûf den plân.
Dô sprach meister Hiltebrant 'sehent ir, frou künegîn,
wie dise recken strîten? ez muoz ir ende sîn.
ir einer mag dem andern niht gesigen an:
sie slahent tiefe wunden: von schirmen hânt sie gelân.'
Dô sprach diu küneginne 'nu sage mir, du wîser man,
wie sal ich sie nu scheiden die recken lobesan?'
'jehent in siges beiden, wol edele künegîn,
unt gebent ir ieglîchem ein rôsen krenzelîn.'
Krimhilt diu küneginne langer dô niht beitete,
mit zwein krenzelînen sie sich dô bereitete.
sie sprach 'ir beide habent danc, ir sît zwên biderman,
ir hânt in den rôsen daz beste beide wol getân.
[illegible]ânt von iuwerme strîte, ir sulnt gesellen sîn,
s[illegible]n ich iuwer ieglîchem ein rôsen krenzelîn.'
Sie [illegible]anden abe die helme, unt nigen der künegîn,
ûf saste sie ir ieglîchem ein rôsen krenzelîn:
ein helsen und ein küssen gab sie dô ie dem man.
dô wurden eitgesellen die stolzen recken wol getân.
Dô sprach der von Berne, 'ir hânt beide wol gestriten
in deme rôsengarten nâch ritterlîchen siten.
der anger ist bekleidet mit iuwer beider bluot:
Krîmhilt diu küneginne ist vil deu baz gemuot.'

Hie fehtet der monich Ilsan unt Fulkêr der fidelære den ahten kamp.

Dô sprach der küner Gibeche. 'wâ ist nu Fulkêr,
dâ her von Alzeije ein stolzer degen hêr?
mit dem sô wil *ich* teilen bürge unde lant: XXIII^{b}
des lâz mich geniezen, vil kuener wigant.'
Dô sprach der küene Fulkêr 'ich nemen ez mich an:
ich wil mit eime fideln des besten des *ich* kan.'
den schilt begund er fazzen, dô wolt er in die nôt,
dar ane stuont ein fidele, diu was von golde rôt.
π = 'Wâ ist mîn bruoder Ilsan', sprach erHiltebrant,
'mit sîner grâwen kotten?' der kuene wigant
wie sûmet er sich sô lange?' er sal her vure gân,
unt decken die rôsen mit bluote, als er mê hât getân.'
Dô sprach der monich Ilsan 'lieber bruoder mîn,
swaz ir mir gebietent, daz sal geschehen sîn.
ich fehten willeclîchen', sô sprach her Ilsan,
'des strites in dem garten ich kûm erbeitet hân.'
Er zôch eine kotte uber sîn stehelîn gewant,
den schilt nam er zem arme, den helm er ûf gebant.
'wer wil nu mit mir fehten? ich bin bereitet hie.'
gar vermezzenlichen er in den garten gie.
π = Der monich vil kürlîche durch die rôsen wuot,
des begunde lachen vil manegiu frouwe guot.
dô sprach diu kuneginne 'ze kôre moht ir lieber gân,
unt hülfent messe singen, daz stüend in vil baz an.'
Dô sprach der monich Ilsan 'vil keiserlîchiu meit,
mir ist von iuwerm garten sô rehte wol geseit.
durch iuwer rôsen willen sint die recken tôt geslagen:
mir muoz der rôsen werden swaz ich ir mag getragen.'
Dô begunde sich faste walken der munich Ilsan:
er zerfuorte vil der rôsen ê dan er wart bestân.

daȝ sach diu küneginne, eȝ was ir al ze leit:
sie sprach 'vater, herre, diz lâȝ dir sîn bekleit.'
π = Dô sprach der küneg Gibeche 'Fulkêr, lieber friunt mîn.
disen grôȝen spot lâȝ dir geclaget sîn,
den uns hat erzeiget der starke monich Ilsan, XXIV[a]
ich wil dich guotes rîchen, daȝ du mich reches ûf dem plân.'
Êrst gieng in den garten der degen unverzeit,
er truog an sîme schilde eine gîge vil gemeit.
dô sprach vil zornlîchen Fulkêr der fidelære von dem Rîn,
'wær ich nu guotes muotes ich müeste spotten dîn.
war zuo hât uns der Berner sînen tôren her gesant?
er solt eȝ bilche hân gelân, hæt er mich reht erkant.'
Dô sprach der monich Ilsan, er hâte recken sin,
'ich muoȝ dich innen brengen ob ich ein tôre bin.'
dô huob er ûf die fûst, unt gab im einen slag
daȝ er mit sîner fideln vor im in den rôsen lag.
dô sûmete sich niht langer der küene spileman,
mit ungefüegen slegen lief er den münich an.
Dô kafte faste an die frouwen der münich hôch genant;
des erzürnte sêre meister Hiltebrant:
'nu rege dich, her Miesbart', der wise sprach ze hant,
'wir sin durch êren willen doch komen in diz lant.'
Mrêst dô wart erzürnet der münich Ilsan:
mit ungefüegen slegen lief er den spilman an.
Fulkêr der fidelære des moniches ouch niht vergaȝ,
vil manegen slag er im ûf den helm mit sînem bogen maȝ.
Der anger wart benetzet, er wart von bluote rôt:
sie brâhten beide ein ander in vil grôȝe nôt.
durch die helme dicke sluogen die zwêne man:
sie blicketen beide ein ander gar fientlichen an.
Fulkêr gerachte den münich, unt gab im einen streich,
daȝ im sîn guoter predegerstap ûȝ sîner hant entweich.
'du gildest mir den gîgenstrich, den du mir hâst getân,

ich verschrôten dir die seiten' sprach der monich Il-san.
Dô sprach der küene Fulkêr 'ein fideler wil ich noch sîn,
ich kan wol gestrichen mit dem fidelbogen mîn.
swaz ich dâ mite herreiche, daz muoz von ein ander gân.'
dô liefen sie aber beide vil grimmeclich ein ander an. XXIVb
Ilsan der degen küene vil grôzer sterke plag:
er gab dem fidelære vil mangen herten slag,
daz ime der sweiz unt ouch daz bluot durch die ringe ran.
dô muoste von im entwichen Fulkêr der spileman.
Dem küenen fidelære dô wart ein slag getân,
daz ime daz bluot vil sêre über sîn ougen ran,
durch helm unt rücke vil nâhe bî daz leben.
dô wart dem monich Ilsan der prîs vil schiere geben.
π = Ûf stuont diu küneginne, daz ist uns wol geseit,
unt schiet den monich Ilsan von dem spilman unverzeit.
sie sprach dô 'her monich, iuwerm apte wil ich klagen,
an in briefe senden, und ime heizen sagen
daz er in gît ze buoze ze fasten alsô vil.'
dô sprach der monich Ilsan 'daz tuon ich ob ich wil.
Waz ir nu mugent klagen! daz tuot in michel nôt:
iuwer risen und iuwer recken die ligent halber tôt.
ir bihte hân ich gehœret, diu buoze ist in ze swær,
die sie von uns hânt enphangen; gloubent mir der mær.'
π = Dô sûmte sich nit langer Krimhilt diu künegîn,
ûf saste sie dem monich Ilsan ein rôsen krenzelîn:
ein helsen und ein küssen gab sie dem küenen man.
er sprach 'edele küneginne, ich muoz der rôsen mêre hân.'

Hie fehtet der margrâfe Rüedegêr unt Gernôt der küneg den niunden kamp.

'Ô wê dirre schanden' sprach der küneg Gernôt
'ê daz ich in laster lebete, vil lieber wær ich tôt.'
dô hiez er im brengen sînen goltfaren schilt,
'uns hât brâht ze laster mîn swester Krîmhilt.'
Dô sprach sîn vater Gibeche 'Gernôt, sun mîn,
unsen schentlichen spot lâz dir beclaget sîn.
nu schaffe, helt biderbe, küene und unverzeit,
daz man von dîner sterke singet ummer unde seit.'
Gernôt der helt biderbe, ein küneg unverzeit,
der fuort ein rîchez zeichen, daz wirt her nâch geseit. XXV^a
Dô sprang in den garten der fürste lobesam,
man sach in ritterlîche durch die rôsen gân.
dô rief ûz dem garten der küneg Gernôt
'swer mit mir welle strîten, der spring in die rôsen rôt.'
π= Dô sprach meister Hiltebrant 'hœrestu daz, Rüedegêr?
dir enbiutet ûz dem garten Gernôt der küneg hêr
daz du ze ime springest in die rôsen rôt.'
Rüedegêr der milte tet daz man ime gebôt.
Dô sprach der margrâfe 'ich wil in gerne bestân.'
dô wuot er durch die rôsen, sô wir ez vernomen hân.
zwêne werde fürsten ze samene wâren komen.
sie zogen beid ir guoten swert, sô wir ez hân vernomen.
Sie sluogen ûf ein ander die zwêne küenen man.
wie gar ritterlîchen sie beide striten ûf dem plân!
sie teilten dô ir eigen bluot ûf dem anger wît:
von den helden beiden huob sich ein vil grôzer strît.
π= Dô sprach diu selbe frouwe, der Rüedegêr gab sîn gewant,

'rîcher got von himel, wis um den margrâven gemant.'
daʒ erhôrte Krîmhilt, ir zorn wart gein ir grôʒ,
sie sluog die maget in den munt daʒ sie daʒ bluot
begôʒ.
Alrêst dô wart erzürnet Rüedegêr der degen,
ane lief er Gernôten mit hertechîchen slegen.
dô striten grimmeclîchen die zwêne küenen man,
vil maneg slag vil swinder wart von in beiden dô getân
ze tale vor den frouwen in den rôsen rôt;
des enkwam der küneg Gernôt nie in soliche nôt.
Von Rüedegêr muoste wîchen der küene Gernôt,
er lief vor den frouwen umme, sô sêre foht er den tôt.
er hete wol erslagen Gernôten den küneg milt.
dô schiet sie von ein ander diu küneginne Krîmhilt.
Dô sûmte sich niht langer daʒ edel megetîn,
unt sast ûf dem margrâven ein rôsen kreuzelîn: XXV[b]
ein helsen und ein küssen gab sie dem edeln man.
dô gieng ûʒ dem garten der margrâve lobesan.

Hie kempent den zehenden *kamp* herzog Amelung unt küneg Gunther.

Dô sprach vil zornlîche der künig Gunther
'unser keiner ist sô küene, der sich setze ze wer,
er enmüeze vor in fliehen oder vallen ûf den plan,
dar umme lâʒe ich eʒ niht, ich wil den mînen ouch
bestân.
Ûf stuont der küneg Gunther, sînen harnesch leit er an.
dô begunden faste trûren alle rînesche man.
den helm er dô mit zorne ûf sîn houbet bant.
'mit weme sal ich strîten? er ist mir unbekant.'
Den schilt nam er zem arme, ûf sîn ros er dô saʒ,
ein krône von rôteme golde dô sîn zimier was.
dô spreuget in den garten der küneg wol bekant,

'nu wil ich hie rechen mîns bruoder wunden al ze hant.'
π — Dô sprach meister Hiltebrant 'herstu daz, Amelung,
wie der küneg klaget, vil edeler ritter jung?
daz sie sîn worden sigelôs, wie faste er daz kleit.
sprenge zuo im in den garten, stolzer degen vil gemeit.'
'Ich bestên in willecliche,' sprach herzoge Amelung.
'dem geslehte werden ich nummer holt, sie sîn alt oder jung;
kein helt wart nie sô küene, sie haben in fur niht.
ez hât mich nit wunder daz in smâcheit dâ von geschiht.'
π — Den schilt begunde fazzen der unverzagete degen.
dô spreuget in die rôsen der herzoge ûz erwegen:
des erschrac nit sêre der küneg Gunther,
er sûmte sich nit langer, er sprengete gein ime her.
Zwei sper sie dô verstâchen die fürsten hôch genant,
dô griffen zuo den swerten die recken beidesant.
sie beizten von den rossen nider in den klê:
von tiefen ferchwunden geschach in beiden wê.
Küneg Gunther von deme Rîne, der degen wol gemuot, XXVIb
zôch ûz sîner siten ein wâfen, daz was guot:
er sluog ez mit zorne ûf herzogen Amelung,
daz ime daz bluot ran durch die ringe, dem küenen degen jung.
Er vergalt im schiere wider mit grimmen slegen grôz,
er schriet im durch den harnesch, daz im daz bluot in gegen flôz:
ire goltfaren schilde schrieten sie beide von der hant:
helm unt brünje wart von in durch entrant.
Amelung der küene was gar ein starker man,
er lief gar grimmeclîchen dô den küneg an,
unt sluog ime durch den helm der herzoge lobesam,

daʒ ime daʒ bluot mit kreften durch daʒ geserwe ran,
unt schôʒ im über die wangen daʒ er niht ensach.
ûf sprang diu küneginne, dô was ir harte gâch.
Dô kiste sie irem bruoder sînen jungen lîp:
sich mohte lîhte hân versûmet daʒ vil edel wîp.
ûf saste sie herzog Amelung ein rôsen kreuzelîn,
ein helsen und ein küssen gab ime diu künegîn.
Dô gieng ûʒ deme garten der herzoge Amelung,
er sprach 'ich hân versoldet den edeln küneg jung.'
des begunde lachen der alte Hiltebrant.
do enphieng in der von Berne unt maneg wîgant.

Hie kempet den eilften *kamp* her Dieterich unt Sifrit von Niderlant

Dô sprach der küneg Gibeche 'unser schande diu ist grôʒ,
keiner kurzewîle mich noch nie sô sêr verdrôʒ.
ach, richer Crist von himele, daʒ wil ich dir klagen,
nu weiʒ ich nit der uns reche die uns sint erslagen
wan den küenen Sîfrit, er ist ein starker man,
der mag uns wol gerechen, ob uns got der sælden gan.'
er sprach 'Sîfrit, rich mich hiute, und die tohter mîn,
die geb ich dir ze wîbe, sie sal dîn eigen sîn.'
Ûf stuont die schœne Krîmhilt, tuot uns daʒ buoch bekant. XXVI[b]
sie gieng gezogenlîche für den ûʒ Niderlant,
sie kust in friuntlîche an sînen rôten munt.
'nu fehtent frümeclîche, der tuon ich iu vil mangen kunt.'
Swie daʒ Sîfrit hürnîn wære, drî halsberge leit er an,
dô reit in den garten der ûʒ erwelte man.
Sîfrit von Niderlande reit ûf dem grüenen plân,
'wâ ist nû der mîne, der mich sal bestân?

foht er sich sô sêre, oder trûwet er nit genesen?'
jâ solden wir von rehte die êrsten sîn gewesen.'
Hiltebrant der alte rief 'Dieterîch, herre mîn,
dise grôzen êre hân ich dir behalten bî dem Rîn,
sihestu in dem garten Sîfrit ûz Niderlant?
mit deme saltu fehten; er ist ein küneg hôch genant.'
Dô sprach der Bernære 'meister, lâz dîn spotten sîn,
ich bestüende lieber viere, die besten von deme Rîn.
wiltu mich verrâten gein dem hürnîn man?
wer solde mit dem fehten, den kein swert versniden kan?'
Dô sprach der alte Hiltebrant, der degen lobesan,
'bestêt in ein zagehafter, der gesiget ime nummer an.
ist er aber biderbe, herre, her Dieterîch,
er sleht ime tiefe wunden; daz wizzent sicherlîch.'
'Ich enwil mit ime nit strîten.' von im reit er ze hant,
vor deme rôsengarten erbeizt er nider ûf daz lant:
den helm er dô mit zorne von dem houbte bant.
Hiltebrant der alte dô kwam dâ hin nâch gerant.
Du würde nie mîn herre, verzageter Dieterich,
wie schendestu dich selber und dîne recken lobelich!
dîn beitet in dem garten Sîfrit ûz Niderlant,
du salt mit ime strîten, vil küener wîgant.'
'Ich enwil mit ime nit strîten, ich tar sîn niht bestân,
brenge mir in den garten einen andern küenen man,

XXVII*

der mit fleisch unt mit gebeine sî wol mînem glîch,
mit deme fehten ich gerne' sprach her Dieterîch.
Dô sprach der alte Hiltebrant 'iuwer rede habent ir gewalt,
unt rîtent doch vil dicke strîten in den walt.
dâ bestêt ir mit mit strîte würme risen unde man,
unt getürrent hie vor den frouwen einen recken niht bestân.'

Hiltebrant der alte begunde von ime gân,
dô liez er sînen herren alleine dâ bestân;
von zorne liefen ime diu ougen über sînen bart.
'war umme weinent ir, fetter?' alsô sprach Wolfhart.
'Wiltu mir helfen, Wolfhart?' sô sprach erHiltebrant
sô wâphen dich vil balde, unt kum her nâch gerant.
wir rîten den tal nieder tief in einen grunt.
mîme herren unt mir wirt grôzez zürnen kunt.
Sô ist doch der mîne dem sînen ungelich.
iedoch muoz ich erzürnen den fürsten lobelich,
sô bin ich der êrste der in dem grase lît.
hœrestu sîn swert erklingen, sô kum mir ze helfe in
der zît.'
Dô gieng hin wider Hiltebrant sô rehte trûreclich,
'wes ist iu noch ze muote, herre, her Dieterîch?'
dô sprach der Bernære 'ich hân mich anders niht bedâht,
habt ir mir in den garten einen andern kempen brâht?'
'Ich enkan keinen andern finden dan Sîfrit den degen.
ach, wær ich ze Berne, sît ir iuch der êren hât erwegen,
daz ich ez dâ heime nit wiste; daz wil ich gote clagen.
suln alle recken ir gespötte nû von iu haben?'
'Du sæhest alsô gerne daz ich verlüre daz leben mîn,
und daz ich in dem garten bestüende den hurnîn.
swaz du mir gerætest, ez dunket mich ein wiht,
Sîfrit von Niderlanden des bestên ich niht.' XXVII[b]
Er sprach 'lieber herre, nu folgent mîner lêr her dan,
ob ich beidenthalben einen fride finden kan.
sît ir iuch des von Niderlant geturrent nicht erwern,
sô sprechent ir sît worden siech, sô wil ich für iuch
swern.'
'Owê', sprach der Bernære, 'daz ich ie here gereit,
des swerent, lieber meister, sô büezen ich den eit.'
π — 'nu wol dan', sprach der alte, 'ir sît ungesunt,

riten wir den tal nider dâ bî in einen grunt.'
Sie riten mit ein ander ûf ein grüenez gras,
tal unde berge beidenthalben neben in was.
balde nider von den rossen' sprach er Hiltebrant;
daz tet vil schier er Dieterich, er gab ez im in die hant.
Her Dieterich leinet an einen boum, dâ er in stênde
vant.
'wir suln anders schaffen' sprach er Hiltebrant,
ir mugent dâ nit erwerben prîs, ir müezent furbaz gân.'
er sprach 'lieber meister, lâz mich hie bestân.'
'Sagent mir ûf iuwer triuwe, sît ir ez, her Dieterich,
deme der vogt Dietmâr liez sîn erbe unt sîn rich?'
'ich bin dem sîn vater Dietmâr allez sîn erbe lie,
daz wizzent sicherlichen, ich stên vor iu hie.'
Dô sprach zuo ime der alte sô rehte zürnechich
'ich enwil dir numme dienen, verzageter Dieterich.
daz wizzent endelichen, ir êrelôser man,
ê ir ungefohten blîbet, ich wold iuch selber ê bestân.'
Dô sprach der Bernere 'sô tringet dich din sin.
wiltu mit mir fehten, swie daz ich verzaget bin,
ez mag dich wol geriuwen, daz wizze sicherlich,
swie sô daz du mich schiltest verzageter Dieterich'.
Sô sprach der von Berne, 'ir brengent ez wol zuo,
und iuwer fetter Wolfhart, swie ich dar umme getuo.

XXVIII.

swie mir ouch gelinge', sprach der unverzeit,
'mich dunket in mînen sinnen, iu si mîn leben leit.
waz möht ez iu gehelfen würde mir mîn lîp verlorn?
wer solde mit Sîfride fehten, er ist ein lûter horn?'
Der wise sprach 'ir sint vile, die man heizet Dieterich,
ir nennent iuch den von Berne, ir sît im ungelich:
ir heizent iuch einen fürsten, ir sît ein rehter schalc,
unt liegent, ir sît ez nit, ir sît ein lasterbalc.

bestêt ir in niht balde, ich machen iuch ungesunt.'
'wie wiltu eʒ ane grîfen?' 'daʒ tuon ich dir kunt.'
Her Hiltebrant der alte sîne fûst hât ûf gehaben,
dô wart von dem alten der fürst in sînen munt geslagen
er sluog in sô sêre daʒ er viel ûf daʒ lant.
her Dieterîch wart erzürnet, des entgalt Hiltebrant.
Sîn swert er mit dem knoppe in sîne hant dô nam:
dô sluog er vil swinde sînen dienestman,
mit sînem flachen swerte begund er im slege geben;
dâ von hâte Hiltebrant vil nâh verlorn sin leben.
Mit sînem guoten swerte gab er im einen slag,'
daʒ der alte viel ze der erden, unt gestrecket lag.
'du gehârest ze allen zîten als dir nieman *müʒe an* gesigen.'
er moht in nit gewinnen, dô lieʒ er in ligen.
Dô Wolfhart erhôrte daʒ sîn swert erklang,
er reit den tal nider, und gewan einen übelen gedanc.
er rief 'herre von Berne, herslagent ir mâg unt man,
und getürrent einen fremden recken vor frouwen niht bestân.
Ir stritent mit den iuwern, die mit iu habent pfliht,
Sifriden von Niderlant den bestêt ir aber niht.'
'dô was mir dirre grôʒe zorn vor hin ungelich, XXVIII[b]
nû bin ich erzürnet,' sprach her Dieterîch,
'wer weiʒ waʒ in dem garten hiute von mir geschiht.
nu wol dan, her Wolfhart, welt ir des selben iht?'
'Daʒ wil ich wol gehüeten,' alsô sprach Wolfhart,
'daʒ ich mit iu strîten, daʒ wirt von mir bewart:
ich weiʒ wol, herre von Be*rne*, daʒ ich iuch mîden sol.
wærent *ir* wol erzürnet, des gund ich iu wol.'
π= Dô sprach der Bernære 'nu lâʒ die rede stân,
ich hân bi mînen zîten sô zagelîche nie getân.
nu ziuch mir here Falken, daʒ guote ros mîn,
er wirt von mir bestanden, unt wær er stehelîn.'

Er zôch dar ime sîn ros ûf den grüenen plân,
dô sprang in den satel der Berner lobesan.
er sprach 'rît ze dînem œheim. sich, mag er niht genesen,
sô *muoʒ man mich* in dem garten der bleter lâʒen lesen.'
Wolfhart der vil küene ze sînen vetern kwam gerant,
'tobestu aber, Wolfhart?' sprach erHiltebrant.
'nein ich, lieber œheim, ich rîten zühteclich,
mich hât ze dir gesendet mîn herre Dieterich,
unt heiʒet balde frâgen, mügent ir nit genesen,
sô muoʒ man in in dem garten der bleter lâʒen lesen.'
er sprach 'nu rît hin wider, unt sage im ich sî tôt,
sô hebet sich in den rôsen um mich angest unde nôt.'
Wolfhart kwam vil schiere dâ er den Berner vant,
dô frâget in her Dieterich 'wie mag her Hiltebrant?'
er sprach 'vil lieber herre, mîn vetter der ist tôt.'
er sprach 'nu muoʒ sich heben beide angest unde nôt.'
Der Berner was erzürnet, gein dem garten er dô reit:
Wolfhart moht im nit gefolgen über die heide breit.
der Berner beiʒte ze der erden, zorneg was sîn sin:
vor dem rôsengarten sîn ros sluog er von ime hin.
Er kloppet alsô faste, 'balde lânt mich în.
wâ ist Sîfrit der küene, swie gar er ist hürnîn? XXIX*
von sînen wegen ist erstorben mîn meister Hiltebrant,
dâ von wil ich mit im fehten, wær er als ein steines want.'
Den Berner muote sêre daʒ man in niht bald in lieʒ,
mit vil grôʒen kreften er die tür ûf stieʒ.
Sîfrit von Niderlande sprenget ûf den plân,
er sprach 'wâ ist der kempe sô lange, den ich sal bêstân?
wie fohtet er sich sô sêre?' er trûwet niht genesen,
doch solten wir von rehte die êrsten sîn gewesen.

Er wil ze allen ziten der küensten einer sîn,
her Dieterich von Berne tuot des hie niht schîn.'
In den selben zîten Wolfhart was ze ime komen,
Falken, daz vil guote ros, hât er mit ime genomen.
Dô sprach ein herzoginne, diu was von Îrlant,
'ich sehen den vogt von Berne mit verwâphenter hant,
sînen schilt festen den füert er vor der hant.
alrêst sô muoz sich hüeten Sîfrit von Niderlant.
swelher den andern twinget mit den swertes slegen,'
sô sprach diu herzoginne, 'der ist ein helt ûz erwegen.'

Hie fehtet her Dieterîch aller êrst in sînem zorne.

Dô sprenget in die rôsen der degen ûz erkorn.
im erlûte sîn stimme reht als ein wisanthorn.
er sprach 'wâ [sint] nû die helde, die alsô freislich sint,
ich fehten mit ir eime, wær er des tiufels kint.
Wâ ist Sîfrit der küene dâ her von Niderlant,
der mîn hât begeret mit verwâfenter hant.
wir suln die schilde houwen mit kreften von der hant,
daz unsern strît hie schouwen die frouwen allesant.
wir suln ein ander brengen in alsô grôze nôt,
und den harnesch ferwen mit dem bluote rôt.'
Dô sprenget her füre Sîfrit (er wart nie sô frô),
'nu fohten ich nit, Dieterich, dîn zürnen noch dîn drô,
ich wil dich hiute grüezen mit dem swerte mîn,
daz ist geheizen Phalmung, unt git liehten schîn.' XXIX^b
Dô sprach der Bernære 'den gruoz vergelt ich dir
mit mîme swerte Rôsen, daz ist sô liep ouch mir,
daz grüezet dich hin wider, daz ez dir wirt erkant:
zwâr ez muoz dir dringen durch helm unt schildes rant.'
π = Dô sprach der küene Sîfrit 'wol edeler vogt von Berne,
ich hôrt in eime mære nie kein dinc sô gerne.'
Beide sie sich verbunden die zwêne starken man:

sie ranten grimmecliche beide ein ander an.
sie triben diu ros zesamene, diu liefen als sie flugen.
ir spere gar zebrâchen, daz sie in die lüfte stuben.
sie beizten von den rossen zuo der selben zît:
in deme rôsengarten huop sich ein vil grôzer strît.
π — Sie sprungen zuo ein ander dâ hin ûf die wal,
und enblôzten von den siten zwô liehte klingen val,
sie bugen sich hinder *schilde*, *unt* huoben ein fehten an,
daz in der sweiz mit kreften durch die ringe ran.
Gar vermezzenliche zwei scharphiu swert sie zugen,
ze spannenlangen schirben ir schilde von den henden flugen;
die sprne von den schilden die weinete maneg wip,
'öwê, sal durch muotwillen sin verlorn zweier fürsten lip,
suln sie sich alsus morden, des ist gar ze vil.'
dô sprach diu maget Krimhilt 'ez ist mir ein spil.'
Dô fähten mit ein ander die zwêne kuenen degen
mit vil grôzen sprüngen unt mit grôzen slegen.
swâ sie beide stuonden, dâ swebte von bluote ein bach,
daz man under iren füezen daz bluot allenthalben sach.
Dô begunde sich faste mêren ir ungevüegiu nôt:
ir zwêne liehten helme von fiure wurden rôt,
daz ez in beidenthalben sprang ûf ir helmes want,
als ein smit vor der esse daz tâten sie mit irre hant.
Sifrit gedâht an daz küssen, daz ver Krimhilt im hâte getân,
dâ von der degen küene ein niuwe kraft gewan.
dô faht er mortlichen, daz wil ich iu sagen. XXX⁴
dô begunde Sifrit der küene herñ Dieterich jagen.
π — Dô sprach diu schœne Krimhilt 'sehent, ir frouwen allesant,
daz ist Sifrit der küene dâ her von Niderlant.

er trîbet den Berner umme vor im ûf den plân;
noch treit mîn lieber Sifrit daȥ lop für alle man.
twinget er den von Berne, den ûȥ erwelten helt,
sô ist mîn lieber Sifrit für alle man gezelt.'
Dô sprach diu von Îrlant, diu herzoginne wol getân,
ir möhtet swîgen, frou Krimhilt, unt liezet iuwer gieden stân;
sô daȥ der vogt von Berne ze reht erzürnet wirt,
dan sleht er tiefe wunden, daȥ dar nâch lange swirt.'
Sie slugen ûf ein ander mit starken slegen grôȥ
daȥ ir beider gesinde der kurzewîle verdrôȥ.
von iren swertes slegen und von irre helme schal
mohte nieman gehœren in dem garten über al.
Sifrit von Niderlande der was ein starker man,
er lief vil zornlichen hern Dieterichen an,
er sluog im eine wunden in sînen stahelhuot,
daȥ dar nâch muoste rinnen von ime sîn eigen bluot.
'Wie strîtet noch mîn herre?' sprach heimlich Hiltebrant.
'er fehtet leider übele' sprach Wolfhart al zehant,
er hat eine tiefe wunden in sîme stahelhuot,
und ist vil sêr berunnen mit sînem eigen bluot.'
'Er ist noch niht erzürnet', sô sprach er Hiltebrant,
'nu ruof in den garten, vil küener wîgant,
unt man in mînes tôdes, man welle mich begraben,
sô beginnet mich mîn herre harte sêre clagen.'
Wolfhart rief in den garten daȥ eȥ durch helm erdôȥ
'sô wê mir mînes leides, daȥ ist michel unde grôȥ!
Hiltebrant ist erstorben, den wellen wir begraben.
verliesen ich mînen herrn, wie sol ich daȥ leit verclagen?'
'Ist Hiltebrant doch erstorben', sô sprach her Dieterich,
'sô findet man in ganzen triuwen nirgent sînen glîch.
XXX^b
nu hüet dich, küener Sifrit, dich gêt diu nôt an,

ez ist mîn schimp gewesen, swaz ich biz her gestriten hân:
unt wer dich krefteclîchen, des ist dir nû vil nôt.
uns zwêne scheidet nieman wan des einen tôt.'
Sie striten fientlichen, die degen unverzeit,
und sluogen sich grimmeclichen ûf der heide breit.
do nam sin swert ze beiden handen Sifrit, der küene man,
er sluog ez ûf den Bernære daz ime daz bluot dar nâch ran.
Dô rief aber lûte der alte Hiltebrant
'hôher name von Berne, wie wiltu werden sus geschant!
nu sich an die frouwen, die sint vil minneclîch,
unt gedenke an frou Herchen, die küneginne rîch,
diu dich hât gesendet von den Hiunen an den Rîn.
du spræche ûf dîne triuwe du woldest der küenste sin.
scheme dich vor den frouwen, die sint an dem Rîn,
die sitzent under der linden, unt spottent alle dîn.'
π = Her Dieterich von zorne riechen dô sêre began
reht als ein hûs daz dimpfet, daz man zündet an.
Sifrit von Niderlande wart sîn gehürne weich,
dô tet im der Bernære nâch dem bluote manegen streich.
Er verkarte sin gemüete, des wurden die Wülfinge frô,
ouch fohte der Bernære hern Hiltebrandes drô.
sîn swert daz warf er umme mit ellenthafter hant,
er treip Sifriden hinder sich, des freute sich Hiltebrant.
Dô vergalt er Sifriden sine slege grôz,
er sluog ûf in mit kreften daz ez in die lüfte dôz.
swaz er in hâte getriben her, er jaget in wider dan,
π = dâ von diu schœne Krimhilt trûren sêre began.
Diu herzogin sprach 'Krimhilt, din sin ist nu verlorn,
Sifride mag nit helfen sin ringe noch sin horn.
ich sehen die ringe stieben von deme küenen man, XXXI[a]

eʒ ist doch umme sînen sig vil balde nu getân.'
Der Berner schriet die ringe als eʒ wære fûleʒ strô;
dô wurden die Rînherren alle vil unfrô.
zweier halsberge der maht er in einen gast,
er schriet im abe den harnesch sam eʒ wære fûleʒ bast.
dô twang in frumecliche der vil küene man,
des brâhte der von Berne daʒ lop mit ime dan.
Hern Dieteriche von Berne bestuont ein grôzer zorn,
dô sluog er Sifriden durch harnesch unt durch horn
daʒ ime sîn bluot vil rôteʒ faste flôʒ hin ûf daʒ gras.
her Sifrit muoste fliehen, sô küene als er gewesen was.
Dô jaget in durch die rôsen der Berner unverzeit.
dô sûmte sich nit langer diu keiserliche meit,
sie sprang von dem gestüele, die hülle sie von ir swang:
Krîmhilt in grôʒer île hine durch die rôsen drang.
Dô sie sach in den nœten Sifrit irn lieben man,
sie bat ir frouwen alle nâch ir loufen dan.
daʒ tâten sie vil balde. dô wart in alsô gâch,
durch rôsen und durch bluomen folgeten sie ir nâch.
Dô rief alsô lûte diu küneginne rîch
'lânt von iuwerme strîte, herre, her Dieterich,
erwindent iuwers fehtens durch den willen mîn,
ir hânt wol gesiget ze Wormeʒ an dem Rîn.'
Dô tet der Bernære als er es niht enhôrt
biʒ er in mit dem swerte vil nâ hâte betôrt.
er wolde nihtes hœren swaʒ diu küneginne gesprach
biʒ er dem küenen Sifrit den helm vil gar zebrach.
Swie vile man der stüele zwischen sie gewarf,
daʒ zerhiu der Berner, wan eʒ gar lützel half.
dô rief diu küneginne dâ die frouwen an
'wie swigent ir sô stille? nu bitet den küenen man
daʒ er des strîtes erwinde, und iu den zorn ergebe. XXXIb
daʒ wil ich um iuch verdienen die wîle daʒ ich lebe.'

Dô riefen die schœnen frouwen alle samet glich
'nu lânt von iuwerme strite, herre, her Dieterich,
herwindent iuwers strites, wol tugenthafter man.
unt lânt iuch numme biten, fürste lobesam.'
Hiltebrant rief in den garten, er sprach 'lânt iuwern zorn,
ir hânt wol gesiget, sô bin ich wider geborn.'
her Dieterich der edele sach Hiltebranden an,
dô entsleif ime sin gemüete, dem fürsten lobesan.
Er wante sich bi siten, durch helmes fenster er dô sach
daȥ alsô maneg rôter munt wider in dô sprach.
daȥ ermildet ime daȥ herze gein den frouwen minneclich,
'ich wil in gerne geweren', sô sprach her Dieterich.
'Hân aber ich gesiget, ir werden frouwen alle,
daȥ lânt mich ane heeren wie iu min strit gefalle:
hân ich niht gesiget, sô lânt mich striten mêr
mit dem minen kemphen' sprach der degen hêr.
Sie sprâchen 'ir hânt gesiget, des muoȥ man iu verjehen,
iu ist bi dem Rine diu grôȥe êre geschehen,
des sulnt ir daȥ lop vor allen mannen tragen.'
daȥ hôrte der Bernære die frouwen gerne sagen.
π = Dô sprach der vogt von Berne, wol edele künegin,
nu tribent iuwer widertrutze selber wider in,
sô lâȥ ich gerne minen zorn hie an diser stunt.'
dô sluog sich diu küneginne mit der fûst in iren munt.
Dô sprach diu küneginne 'ir sit ein frumer man,
wan man iuwern glichen nirgent finden kan.'
ûf saste sie dem von Berne ein rôsen krenzelin,
ein helsen und ein küssen muost im bereit ouch sin.
Hern Sifrit von Niderlant under arme man dô nam,
XXXII[a]
unt fuort in in daȥ gestüele, den degen lobesam.
man zôch im abe den harnesch, dem küenen wigant,
dô sênten ime die wunden die frouwen al zehant.

Hie fehtet Hiltebrant und küneg Gibeche den zwelften kamp.

Dô sprach der küneg Gibeche 'waȥ sal unser leben,
sit ich und mîne recken in schanden alsô streben?
wir hân in deme garten keine sælde niht.
ich wil selber in die rôsen, swaȥ mir dâ von geschiht.'
Dô sprang in den garten der küneg alzehant.
'dort fert der küneg Gibeche,' sô sprach Hiltebrant.
π = Der alte wart gewâphent, er kwam gegangen dar
gezieret als ein engel; man nam ir beider war.
wie balde küneg Gibeche dô sînen kempen vant!
Hiltebrant der alte sprang in den garten alzehant.
Dô sprach der küneg Gibeche zuo dem recken unverzeit
'ich hân vil vernomen von iuwer wîsheit.'
'daȥ ist alsô got wil,' sprach meister Hiltebrant,
'eȥ mag in ze fruo komen, vil küener wîgant.
nieman,' sprach der alte, 'sal loben sine manheit,
ob im misselinge, daȥ eȥ im iht werde leit.
eȥ kumet maneger in sin alter, der niht sinne hât,
deme doch vil nôt wære, gæbe man im wîsen rât.
man missebiutet eȥ deme gerne, der niht sælde hât,
er wirt zuo eime tôre swan eȥ im übel gât.'
Dô sprach der küneg Gibeche ûȥ ungefüegeme zorn
'nu si iu widerseit, ir recke hôch geborn.'
dô sprach meister Hiltebrant, der alte unverzeit,
'daȥ hât mich gar unbillich, daȥ ir mir widerseit.
swaȥ wir nu beide ein ander ze leide hân getân,
daȥ verenden wir mit den swerten, die rede suln wir lân.'
Dô nam diu rede ein ende von den fürsten unverzeit.

XXXII[b].

sie griffen zu den swerten; ir schilde waren breit.
dô striten mit ein ander die zwêne wîsen man:

vil harte ritterlîche wart ez von in getân.
Sie fâhten mit ein ander, ir manheit diu was grôz,
daz fiur von iren helmen hôch in die lüfte schôz.
sie striten mit ein ander, ir keiner mohte gesigen:
dô hâten sie sich beide des lîbes gar verzigen.
Hiltebrant der alte in strîte witze plag,
er gab dem küneg Gibechen einen schirmslag
daz er dô muoste vallen ûf den grüenen plân.
des erschrac sîn tohter und alle sîne man.
Krîmhilt diu küneginne diu stuont ûf zehant,
sie sprach 'durch aller frouwen êre, getriuwer Hiltebrant,
nu slahent mir niht ze tôde den lieben vater mîn.'
dô sprach Hiltebrant der alte 'wa ist dan mîn krenzelîn?'
Ein krenzelîn von rôsen gab ime diu schœne meit,
ouch wolde sie do küssen den recken unverzeit.
dô sprach Hiltebrant der alte 'des ensal niht sîn,
ich wil ez hin heim behalten der lieben frouwen mîn:
ich hæt es lützel êre, daz kan ich iu gesagen.
nu heizet iuwern vater zuo der herberge tragen.'
dô gieng ûz deme garten der alte Hiltebrant;
wol enphieng in der von Berne unt maneg wîgant.
Dô sprach der Bernære 'küneginne lobesan,
hân wir in den rôsen gesiget, sô lânt uns urloup hân.'
sie sprach 'nu rîtent mit heile, ir unverzageter man;
swer ime selber koufet spot, der muoz die schande hân.'
Urloup nam her Dietrich unt maneg wigant,
unt riten heim gein Berne in sîn eigen lant;
sie hâten bî dem Rîne êre vil bejeit.
keinen garten hegete mê Krîmhilt diu schœne meit.

Anmerkungen.

Das Gedicht hat in dem Codex die Überschrift Hie hebet sich der grofse rosengarte vō wormse vñ heizzet der grozze Rosen garte.

69. Die sprach C.
78. lobesan elde lobesan. C.
85. dz w'dēt C.
167. ein borte breit fin. C.
170. gut schede C.
174. Wahrscheinlich matraz von siden.
200. daz ez der. C.
275. schemte. C.
278. 763. 990. 1171. daz sol geschehen sin, Höflichkeitsformel, es ist so gut, als ob es schon geschehen wäre. Wolfdieterich Frankf. Hs. 44^a dô sprach der künec Walgunt 'daz sol geschehen sin.' Casp. v. d. Röhn Rosenq. 92, 253. Ähnlich hier 863. daz sal sin getân. Pf. Konr. 23^a swaz du gebiutest daz ist getân. Iwein 243 swaz ir gebietent daz ist getân. Bruchstück in Mones Anzeiger Jahrg. 1835 S. 319 swaz ir gebietet daz ist geschehen.
396. Bestelaren C.
407. sich sorge. C.
417. Krimhilt C.
431. vnd ir gzzē C.
445. zwentzeg dusent C.
450. Munzegēzellen C.
464. do wart C.
487. in sine mut wan C.
502. vil schire C.
527. Der helfe C.
537. nâch des strites fach. Ebenso D^b 387 ûf strites vach, wo D^a, gegen den Reim auf gemach, liest ûf stritendes wanc. Dagegen hat D^b 1407, mit gespart gereimt, ûf strites vart, D^a uf stritendes vart; und ebenso D^a nochmals 1305. Was soll strites vach hier heißen? vach heißt ein Netz womit man Vögel oder Fische fängt (Parz. 317, 28 ein vengec vach), also

strites vach wo man den Kampf fängt, wo man kämpft. Der Sinn ist etwas erzwungen. Nib. 102, 6 er stêt in strites vâr hat wohl die Veranlassung zu dem Ausdruck gegeben, der des Reims wegen entstellt ist.

545. du gelobt ym eine reine C.

600. So kwame C.

623. dunket sich sô betrogen, dünket sich so erhaben; ebenso 1055 daz sie gein edeln recken ist sô sêre betrogen! über Helden von hoher Geburt erhaben. Der Sinn ist deutlich, aber wie ist er mit dem Wort zu vereinigen? Da hat in der 623 entsprechenden Stelle (im Druck 457) er ist an im betrogen, Db verständlich wir sin dar an betrogen. Die zweite Stelle lautet Aa 30b, Ab 236. ebenfalls Daz sie gein den recken ist sô gar betrogen.

643. her peltekan (Db 485 hat dafür her münch), ein Schimpfwort, das wohl nichts anders ist als alter paltenære, wie Ilsan D 1663 heißt, und nochmals Da 1748, wofür Da du alter gräwer man setzt. Eine andere Form ist alter baltergin, wie Dieterich den alten Hildebrand gutmüthig schilt Da 2143, in Db entstellt 'alter backen gein.' paltenære heißt Landstreicher, alter Sünder, das altfranz. pautonier. Trist. 15636. Wit. 240 baltenier. Malagis pfälz. Hs. 3a, wo von armen Leuten die Rede ist, waz unvalles habt ir vernomen? sit ir von disen baltenæren komen?

655. wol gewaszen C.

661. frow C.

787. vrloup nam h'tzog amelong C.

793. ûf sigen sich vorwärts bewegen. Kaiserchr. 89a dar nâch begunde sigen grôzer scar drie. Dietr. Flucht 8390 daz her seic vür sich dan.

796. Ir harnesch (so) d'was wizze C.

803. Keme arme C.

807. zwentzege C.

811. grune gras felt C.

821. sin geseit bekant C.

837. 838 stehen doppelt in der Handsch., mit der Wiederholung fängt Bl. XIVa an.

839. bekart, beghardus, der Mönchskleidung ohne das Gelübde gethan zu haben trägt.

847. nyfel C.

873. an ibenen lant C.

912. Wie der Garten angeordnet, eingerichtet sey. vgl. 1034. Iwein 6724. an getragen, zu Wege bringen.

978. mit bluote berennen, active, mit Blut überziehen. vgl. R. Fuchs 314, 646.

984. mit ein kint C.

994. daz ez der C.

1035. vil zu hant C.

1039. Statt des aus der vorigen Zeile wiederholten daz stêt die wol an hat A 30a richtig die maht du wol hân.

1044. an hochfart C.

1061. den lezzet C.

1083. lazze C.

1126. armgrôz so dick als ein Arm. 1168. grœzer dan ein arm. vgl. D 1008. 1124. Wit 1,5018. Dietrichs Drachenkämpfe Pfälz. Hs. 13b er swert ein armgrôzez sper. Laurin 2055 ringe armes grôz.

1134. flammē C.

1146. herberge C.

1165. gesteine C. 1173. eine bach C.

1195. limmen wird eigentlich von dem thierischen Schreien des Ebers gesagt, Gudr. 3528 limmen sam ein swin. Tristr. 13531. Herneck bei Eccard 2, 1575.

1214. sich ze lange C.

1233. unfuge C.

1325. Dodonge C.

1334. getemeren kleyfen, schlagen mit dem Hammer; Stalder 1, 262. dammern, dämmern.

1369. so wer C.

1398. sich er in C.

1431. dorch dran C.

1486. sich walken, ebenso Db 1639; Da sich walgern. Weltl. With. 132, 23 lât mich walgen als ein rint.

1496. Folker lutzel vf deme rin. C.

1508. Miesbart] muszbart C. musʒbart D^b 1723, muʒbart D^a. Ich halte die Verbesserung für richtig, denn es ist ohne Zweifel ein grauer, dem Mos ähnlicher Bart gemeint. Malagis Heidelb. Hs. 51^a her Grisbart.

1537. an einē C.

1561. in disen rot C.

1597. begonde C.

1631. daʒ geserwe die Rüstung. Kaiserchr. 2^b drizec tûsent helede mit guotem geserwe.

1653. mangz kunt C. Kriemhild sagt solcher Küsse sollst du noch manchen haben, in dem vorangehenden Zeitwort steckt das Substant. (vgl. z. 1696), auf welches sich der bezieht. D^b 1785 dir wirt noch manger kunt, D^a dir wirt vrœude kunt.

1682. minem gelich, nämlich C liest mine glich. Besser D 1821 der si von vleisch unt [von] beine als ein ander min gelich.

1687. Eins recke C.

1696. der mine, nämlich zorn, welcher in dem vorangehenden zürnen liegt.

1713. friden C.

1731. erloser C.

1770. Unverständlich. Vielleicht jâ was diz grôʒe zürnen vor minem ungelich; vgl. 1696.

1777. dz gund C.

1856. dz ist C.

1860. eine bach C.

1877. giuden hoffärtig thun, prahlen. Welsch. Gast 5^b schallen unde giuden. Turnir v. Nantes 41, 2 sich huop dô giuden unde braht. vgl. oben 758 ubergiuden, das auch gold. Schmiede 43 vorkommt.

1946. diu hulle ein Tuch womit Frauen das Haupt bedeckten. W. Gast 8^a si sol niht âne hulle varn. vgl. Gramm. 3, 452.

1982. dz muz C.

1994. 1995. Beide Zeilen werden unmittelbar darauf mit einiger Abweichung wiederholt,

hern sifrit vō nyderlant. Man vnd' die arme nam
vñ fürt yn in dz gestule. den ritter lobesam.

und mit diesen Zeilen beginnt Bl. $XXXII^a$.

1997. sênten zusammengezogen für segeneten. Ebenso in der Kaiserchr. 16c dô sênde sie (eum) der heilige man, er hiez sie wol gesunt ûf stân. Das. 104 do seinde in der heilige herre. vgl. deutsche Mythol. 675.

2009. ich vil han C.

2045. herburge C.

2060. Am Ende von C steht

Hie hat der rosen garte ein ende
got vns zu hymel sende
Amen.

Verhältnis von C zu A und D.

Was in C allein vorkommt ist mit einem Stern bezeichnet.

Vers 1-4 = D 1-4.
5-8 = D 9-12.
9-18 = A 1^{a}, 1-15.

---

*19-22.
23-37 = A 1^{b}, 15-2^{b}, 2.
*38.

39-44 = A 2^{b}, 5-11.
45-68 = A 2^{b}, 22-4^{a}, 17.
69-74 = A 4^{b}, 3-4^{b}, 14.
75-152 = A 4^{b}, 23-7^{a}, 21.
153-168 = A 7^{a}, 10-8^{a}, 10.
169-170 = D 117-118.
171-178 = D 121-128.
179-188 = D 133-143.
*189-196.
197-198 = D 111. 112.
*199-204.
205-218 = D 143-159.
219-222 = D 165-168.
223-224 = A 8^{a}, 11. 12.
225-228 = D 169-173.
*229-232.
233-240 = A 8^{a}, 23-8^{b}, 8.
*241-242.
243-248 = D 191-196.
*249-250.
251-254 = D 143-150.
255 = D 233.
256 = D 228.
257-262 = D 237-242.
263-270 = A 8^{b}, 19-9^{a}, 7 und D 269-276.
271-278 = A 9^{a}, 8-20.
*279-280.
283-288 = A 9^{a}, 21-9^{b}, 8.
289-294 = A 10^{a}, 11-19.
295-298 = A 10^{b}, 3-7.
299-300 = A 10^{b}, 11-13.

301-302 = A 10^b, 16. 17.

303-306 = A 10^b, 22-11^a, 2.

307-310 = A 11^a, 6-11.

311-371 = A 17^a, 14-13^b, 6.

---

372 = A 16^a, 5.

373-374 = A 16^a, 14-17.

375-378 = A 16^b, 2-8.

*379-382.

383-385 = A. 17^b. 1-6

*386.

387-390 = A 17^b, 18-21

*391-392.

393 = A 18^a, 1. 5

*394.

395-396 = A 16^b, 17-19

397-398 = A 18^a, 14-17

*399.

400 = D 296.

401-402 = D 299-300.

403-406 = D 303-306.

407-436 = A 18^a, 22-19^b, 17.

437-438 = A^b 146, 5-8.

439-502 = A 22^b, 23-25^b, 14.

503-504 = D 385-86.

505-506 = A 25^b, 15-18.

507-534 = A 25^b, 23-27^a, 13.

*535-536.

537-542 = D 387-392.

543-546 = D 395-398.

547-550 = D 399-402.

551. 552 = D^b 403. 404.

*553-558.

559-560 = D 407. 408.

*561. 562.

563 = D 408.

*564-567.

567-572 = D 410-416.

*573.

574. = D 430.

575-610 = A 27^b, 3-29^a, 11.

*611-612. (vgl. D 443).

613-618 = D 449-454.

619-620 = A 29^a, 18-21

621-626 = D 455-460.

627-634 = D 465-472.

635-648 = D 477-490.

649-654 = D 493-498.

655-657 = D 501. 502.

*658.

659-666 = D 312-322.

667-670 = D 505-508.

*671.

672-674 = D 510-512.

*675-676.

677-680 = D 517-520.

*681.

682-683 = D 521. 522.

*684-712.

713-714 = D 525. 526.

715-718 = D 531-534.

719. 720 = D 527. 528.

721-724 = D 535-538.

725-728 = D 543-546.

729-732 = D 551-554.

*733. 734.

735-738 = D 559-562.

*739-742.

743-746 = D 563-566.

747. 748 = D 579. 580.

749. 750 = D 583. 584.

*751. 752.

753-758 = D 585-590.

* 759-762.

763-766 = D 603-606.

* 767-776.

777-784 = D 619-626.

* 785-788.

789, 790 = D 627, 628.

791-796 = D 633-638.

797, 798 = D 641, 642.

* 799-894.

895, 896 = D 779, 780.

* 897, 898.

899-902 = D 783-786.

903-906 = D 791-794.

907-914 = D 797-800.

* 915-920.

921, 922 = D 801-802.

* 923-926.

927-941 = D 805-818.

942. = D 823, 824.

* 943, 944.

945-958 = D 829-842.

* 959-962.

963-966 = D 855-858.

967-974 = D 871-878.

975-978 = D 887-890.

* 979-982.

983-986 = D 891-894.

987-1002 = D 909-928.

1003-1012 = D 933-942.

* 1013, 1014.

1015-1018 = D 953-956.

* 1019-1022.

1023, 1024 = D 957, 958.

* 1025, 1026.

1027-1030 = D 969-972.

* 1031-1034.

1035-1066 = A 29^{b}, 24-31^{a}, 11.

1067-1116 = A 31^{a}, 17-33^{a}, 22.

1117, 1118 = A 33^{b}, 9-12.

1119, 1120 = D 1005-1006.

* 1121-1150.

1151-1154 = D 1099-1102.

1155-1164 = D 1105-1114.

1165, 1166 = D 1117, 1118.

1167, 1168 = D 1123, 1124.

* 1169-1171.

1172-1177 = A 35^{b}, 10-21.

* 1178, 1179.

1180-1183 = A 52^{a}, 3-10.

1184-1191 = A 36^{a}, 3-21.

* 1192, 1193.

1194-1217 = A 36^{b}, 8-37^{b}, 9.

* 1218, 1219.

1220-1223 = A 37^{b}, 10-17.

1224-1235 = A 38^{a}, 3-17.

1236, 1237 = A 38^{a}, 22-38^{b}, 2.

1238-1247 = A 39^{b}, 7-39^{a}, 2.

1248 = A 39^{a}, 11.

1249 = D 1303.

1250, 1251 = A 39^{a}, 12-14.

* 1252-1259.

1260-1265 = A 39^{a}, 15-39^{b}, 5.

1266-1273 = A 39^{b}, 10-40^{a}, 1.

1274-1277 = A 40^{a}, 6-13.

* 1278, 1279.

1280-1287 = D 1195-1202.

* 1288, 1289.

1290, 1291 = A 40^{b}, 13-16.

1292-1295 = A 41^{a}, 1-7.

1296-1305 = A 41^{a}, 12-41^{b}, 7.

* 1306-1317.

1318, 1319 = A 42^{a}, 10-13.

1320 = D 1220.

1321. = D 1222.
1322. 1323 = A 42^a, 14-17.
1324-1327 = D 1223-1226.
1328-1333 = A 42^a, 19-42^b, 5.
*1334-1339.
1340. 1341 = D 1239. 1240.
*1342. 1343.
*1344. 1345 = D 1241. 1242.
1346. 1347 = D 1253. 1254.
*1348. 1349.
1350-1353 = D 1255-1258.
1354-1357 = A 43^a, 9-16.
1358-1363 = A 43^a, 23-43^b, 11.
1364. 1365 = D 1315. 1316.
1366-1375 = A 43^b, 16-44^a, 12.
*1376-1392.
1393. = D 1342.
*1394.
1395. = D 1344.
*1396-1399.
1400. = D 1347.
*1401.
1402-1405 = A 46^b, 13-20.
*1406-1409.
1410-1413 = D 1323-1326.
1414-1423 = A 47^a, 16-47^b, 9.
1424. 1425 = A 47^b, 13-16.
1426. 1427 = A 47^b, 20-48^b, 16.
1448-1452 = A 48^b, 21-49^a, 4.
*1453.
1454-1463 = A 49^a, 7-49^b, 3.
1464. 1465 = A 49^b, 8-11.
1466. 1467.
1468. 1469 = D 1625. 1626.
1470-1471 = D 1629. 1630.
1472-1475 = A 44^a, 13-12.
*1476. 1477.
1478-1481 = A 44^b, 2-9.
1482-1485 = A 44^b, 14-21.
1486. = D 1639.
*1487.
1488. = D 1642.
1489. = D 1647.
*1490.
1491. = D 1648.
1492. 1493 = D 1696. 1697.
*1494.
1495. = D 1708.
1496-1508 = A 44^b, 22-45^b, 11.
*1504. 1505.
1506. 1507 = D 1716. 1717.
1508. 1509 = D 1723. 1724.
*1510-1521.
1522-1525 = A 50^a, 4-10.
1526-1529 = A 50^a, 16-21.
1530-1533 = A 45^b, 17-46^a, 1
1534-1543 = D 1737-1746.
1544-1547 = A 46^a, 4-11.
*1548-1563.
1564-1565 = D 1469. 1470.
*1566-1576.
1577. = D 1480.
*1578-1591.
1592-1595 = A 53^a, 21-53^b, 4.
*1596-1603.
1604-1615 = A 53^b, 12-54^a, 11.
*1616-1623.
1624. 1625 = D 1389. 1390.
1626-1629 = A 54^a, 16-22.
1630-1633 = D 1414-1416.
1634. = A 54^b, 5. 6.
*1635.
1636-1641 = A 54^b, 7-18.
*1632-1647.

1648-1653 = D 1781-1786.
1654. 1655 = D 1799. 1800.
1656-1659 = A 56^{b}, 18-24.
1660-1667 = D 1803-1810.
* 1668-1671.
1672-1675 = D 1811-1814.
* 1676-1679.
1680-1683 = D 1819-1822.
1684-1687 = D 1825-1828.
* 1688-1689.
1690-1691 = D 1831-1832.
1692-1695 = D 1839-1842.
* 1696-1699.
1700-1703 = D 1843-1846.
* 1704-1713.
1714-1723 = D 1849-1858.
* 1724.
1725-1731 = D 1862-1868.
1732-1739 = D 1871-1878.
* 1740-1743.
1744-1749 = D 1881-1886.
1750-1758 = A 60^{a}, 6-20.
1759 = A^{b} 430, 6. 7.
1760. 1761 = D 1892. 1893.
* 1762. 1763.
1764-1767 = D 1899-1902.
1768-1769 = A 60^{b}, 14-17.
1770 = D 1904.
* 1771.
1772-1777 = D 1905-1910.
1778-1781 = A 60^{b}, 18-61^{a}, 1.
1782-1783 = A 61^{a}, 6-8.
1784-1793 = D 1913-1922.
* 1794.
1795-1807 = D 1927-1940.
1808-1811 = D 1943-1946.
1812. 1813 = D 1949. 1950.
1814. 1815 = D 1941. 1942.
1816. 1817 = D 1955. 1956.
1818-1827 = D 1959. 1968.
1828-1839 = D 1971-1982.
1840-1847 = A 61^{b}, 7-20.
* 1848. 1849.
1850. = 61^{b}, 21. 22.
* 1851.
1852. 1853 = D 1987. 1988.
1854-1857 = D 1993-1996.
* 1858. 1859.
1860. 1861 = D 2001. 2002.
* 1682-1865.
1866-1869 = D 2007-2010.
* 1870-1873.
1874. 1875 = D 2013. 2014.
1876-1879 = D 2019-2022.
1880-1891 = A 62^{a}, 9-62^{b}, 7.
1892-1895 = A 62^{b}, 24-63^{a}, 7.
1896-1903 = A 63^{a}, 15-63^{b}, 8.
1904. 1905 = A 63^{b}, 13-16.
* 1906-1908.
1909. = A 64^{a}, 10-12.
* 1910-1915.
1916. 1917 = D 2051. 2052.
1918-1924 = D 2055-2058.
* 1925-1927.
1928. 1929 = D 2069. 2070.
1930-1933 = D 2075-2078.
* 1934-1936.
1937 = D 2087.
* 1938. 1939.
1940-1943 = A 64^{a}, 8-15.
* 1944. 1945.
1946-1967 = D 2091-2116.
* 1968. 1969.
1970-1973 = A 64^{b}, 20-65^{a}, 3.

* 1978-1985.

1974-1977 = D 2119-2122.

1986-1993 = A 65^{a}, 5-19.

1994-1997 = D 2123-2126.

1998-2002 = A 54^{b}, 19-55^{a}, 3.

* 2003-2005.

2006-2014 = A 55^{a}, 6-55^{a}, 22.

* 2015-2016.

2017-2027 = A 55^{a}, 23-55^{b}, 20.

* 2028-2031.

2032-2043 = A 56^{a}, 3-56^{b}, 2.

2044-2047 = A 56^{b}, 6-13.

2048-2051 = A 66^{b}, 5-14.

* 2052-2055.

Der Mönch Ilsan.

(D 348-508.)

1 Ûf sâȥen dô die herren, die recken vil gemeit.
hern Dieterîches reise was manegem vil leit.
dô huoben sich die herren gen Îsenburc an die vart.
dâ der münch durch rôsen ûȥ gezucket wart.

2 Dô reit ze aller vorderst meister Hiltebrant,
her Dieterîch von Berne kam im nâch gerant:
schilt unt sper vuorte selbe der degen hêr;
als tet ouch meister Hiltebrant. mit in reit niemen mêr.

3 An dem vünften morgen und eine wîl dâ vor
wâren die herren komen gein Îsenburc an daȥ tor.
dô der münch wolte singen mettîn alsô vruo,
die herren mit den schilten stapfeten hin zuo.

4 Hiltebrant begunde klopfen, 'balde lât mich în:
ich wil in disem klôster ein bredigære ouch sîn.'
der münch rief vil lûte 'wer klopfet an dem tor?'
hin ûȥ balde luoget wer nu sî dâ vor.

1, 1. sie rüsten sich vf bald die reken gemeit D^b. 2, 3. Sin schilt und (vnd ouch D^a) sin D^b D^a. 3, 3. Do der munich wolte mette singen D^a, Do die heren sungen mettin D^b. 3, 4. fast hinzu D^a. 4, 2. ouch fehlt D^b. 4, 3. vil lûte] wol bald D^b, fehlt D^a. 4, 4. Balde lugent hin vz D^a, bald uͤge er vsz D^b.

5 Bringet mir mînen harnasch und mîn guoteʒ swert,
swaʒ sie danne suochent des werdent sie gewert,
unt mînen helm vil liehten,' sprach der münch Ilsan,
'wellen sie den münich twingen, daʒ wer ich ob
ich kan.'

6 'Ich hân den mînen harnasch,' sprach der münch
Ilsan,
'wæren ir dar drizec, ich wolte sie bestân.
mir breche in den handen daʒ guote swert mîn,
wir wellen in dem klôster vor in ungesêret sîn.

7 Balde luoget hin ûʒ wer vor der porten sî.'
'herre, eʒ ist ein alter, unt vüeret wolve drî,
sô vüert er ûf dem helme ein güldîn sarbant.'
'wâfen iemer wâfen! deist mîn bruoder Hildebrant.'

8 'Bî ime habet ein junger ûf eime snellen marc,
mich dunket an den sinnen eʒ sî ein helt starc.
er vüeret an dem schilte einen lewen grîulich.'
'er mac eʒ wol volbringen, eʒ ist her Dieterich.'

9 Dô trat vür die porten der münch Ilsan,
dô truoc er ob der brünne eine grâwe kutte an,
dô truoc er ob den beinen zwô dicke grâwe hosen.
er trat vür die porten: der mære wolt er losen.

10 'Benedicite, bruoder' sprach meister Hiltebrant.
'nu geleite dich der tiuvel,' sprach der münch zehant,

5, 4. 6, 1 fehlen D[b]. 6, 2. werent ir den zwen vnd drissig ich griff alle an D[a]. 6, 4. ungeserten D[a] D[b]. 7, 1. Nůn lůge er usez D[b]. 7, 2. der wůlfe D[a]. 7, 3. Vnd fieret uff dem helm ein gildin D[b], so fuert er an dem schilte das guldin D[a]. 7, 4. Wafa iemer wafa D[a], Woffe iemer D[b]. ez ist D[b]. 8, 1. hebet D[a] D[b]. 8, 3. growelich D[b], gremelich D[a]. 8, 4 wol fehlt D[b]. min her D[a]. 9, 2 ob den ringen D[a]. 10, 1. Vnde venitis sprach D[b].

'daz du jârlanc rîtest ûf strîtennes vach,
du mohtest bi vrou Uoten lieber haben guot gemach.'

11 'Daz tæte ich ob ich möhte,' sprach meister Hiltebrant,
'Kriemhilt diu schœne hât nâch uns gesant,
daz wir suln komen zuo ir hôchgezît.'
'ez schînt wol, lieber bruoder, daz ir ein tôre sît.

12 Mich dunket an der wîse diu rede si gemelich.
wirret iu iht *ze* Berne, *herre*, her Dieterich?'
'mîn herre heizt iuch bitten,' sprach meister Hiltebrant,
'daz du die vart leistest, die du gelobtest mit dîner hant.

13 Du gæbe im dîne triuwe, und swüere im einen eit,
swanne er wolte reisen du woltest sîn bereit.'
'nu mac ich niemer reisen,' sprach der münch Ilsan,
'doch weiz ich wol dar umbe, daz ich ez gelobet hân.

14 Wirret iu iht ze Berne, dar wil ich mit iu varn,
der reise hin gein Wormez wil ich mich bewarn.'
dô sprach Hiltebrant der alte 'lieber bruoder mîn,
bruoderlîcher triuwe solt du ermanet sîn.

15 Ez stât an dem briefe daz uns diu maget enbôt.
mir noch mîme herren tet helfe nie sô nôt.'

10, 3. strites vach D^b, striten dez wank D^a. 11, 1. ob ich wolt D^b. 13, 1. du gelohfest ime eine reise D^a. 13, 2. Wenne er die woldest (l. wolte) riten da du werest D^a. 13, 4. dar umbe fehlt D^b. 14, ?. so wil D^b. 14, 2. Die reise gen wurmessz wil ich sparn D^b. 14, 4. Rit mit vns gen wurmez so wirt vns ein krentzelin D^a. 15, 1. als vns D^a. 15, 2. noch nie D^b.

'ir helfet iuwerm bruoder,' sprach her Dieterich.
unt blîbet ir hie heime, eȥ stât iu lasterlîch.'

16 'Nu wil ich gerne helfen,' sprach der münch Ilsan.
'nu huoget, lieber herre, waȥ ich ze strîten hân.'
dô zôch er ab die kappen, unt warf sie in daȥ gras.
hei wie wünnecliche der münch verwâfent was!

17 'Waȥ traget ir under den hosen?' sprach meister Hildebrant.
'daȥ tuon ich, lieber bruoder, mîn alteȥ sturmgewant.'
dô schouwete der von Berne münch Ilsanes swert,
[er sprach] 'eins guoten bredigerstabes sît ir wol gewert.'

18 'Swem ir den ban entslahet mit iuwerm bredigerstap,
ich gib iu des mîn triuwe, eȥ volget im in sîn grap.
westen eȥ bî dem Rîne die edelen Burgunder,
ê sie in bihten, sie würden ê zwîveler.'

19 'Wir wellen gein Wormeȥ rîten, schouwen des Rînes fluȥ,
nâch eime rôsen kranze, nâch einer vrouwen kus.
daȥ wiȥȥet, lieber herre, eȥ muoȥ werden volbrâht:
Kriemhilt mohte wellen sie hæte sîn nie gedâht.

15, 4. Vnd lont ir mich hie heimen D^a. 16, 1. Ich gerne D^a. 16, 2. fehlt D^b. 16, 4. hei fehlt D^b. Wie wunderlich D^b. 17, 2. Ich trage lieber D^a. 17, 3. des münich isen swert D^a. 18, 1. Swem] Wen D^b, wenne D^a. mit dem stab D^b. 18, 3 burgenden D^a, burger D^b. 18, 4. Ich bihte horten D^a. es zwifeler D^b. 19, 2. iuncfrowen D^a. 19, 3 Das wissent min here D^b, fehlt D^a. 19, 4. sie hatz D^b.

20 Durch rôsen unt durch bluomen, daȝ sult ir glouben mir,
sît ir nâch Hiunen recken ist worden solhiu gir,
sô suln wir sie suochen mit mangem küenen man,
der in daȝ mies von den ougen wol geblâsen kan.

21 Wellet ir hie erbeiȝen, lieber herre mîn,
unt wellet ir hie eȝȝen, ich gib iu guoten wîn.
die münche müeȝen eȝ gelten, die in dem kloster sîn:
die ander eȝȝen gersten, ich wil ir âne sîn.'

22 Dô besamente sich der abbet mit sîner bruoderschaft,
sie gebuten alle gelîche über des münches kraft.
dô sprach der von Berne, ein vürste lobelîch,
'lât ir in niht her wider in, ich zestœre iuch sicherlîch.'

23 Dô wart ze tische gesetzet von Berne her Dieterîch,
anderhalp dar engegene, daȝ wiȝȝet sicherlîch,
Hiltebrant der alte, ein ûȝ erwelter man.
dô pflac ir alsô schône der münch Ilsan.

24 Dô sie gâȝen unt getrunken, man hieȝ her ziehen diu marc,
ein ros, was Schemings bruoder, michel unde starc,
sîn swert gurte er umbe, der münch Ilsan:
alsô zornelîchen er eȝ bî dem gehilze nam.

20, 2. solhiu] so gir D^b, ir begir D^a. 20, 3. dz niosch D^a, den mossz D^b. geblesen D^a. 21, 1. hie essen D^a. 21, 2. oder wellent ir hie erbeissen D^b. 21, 3. sîn] sint D^a D^b. 21, 4. die gerst D^b. 22, 1. bessmuot D^a, besant sich D^b. 22, 2. gebuten] batten D^a, botten D^b. 22, 3. der firste D^b. 22, 4. wider ein D^b, herwider D^a. 23, 2. dar gegen D^a, der tegen D^b. 23, 4. also fehlt D^b. 24, 1. erhaben die marg D^b. 24, 2. schönigez brůder D^b. 24, 3. gurtte selber umb sich munch D^b. 24, 4. fehlt D^b.

25 Dô gie vür den abbet der münch Ilsan.
er sprach 'vil lieber herre, urloup wil ich hân.
wir müezen alle helfen von Berne hern Dietrich.'
'ich erloubez in gerne' sprach der abbet sicherlich.

26 Dô hiez er im bringen sîn sper unt sînen schilt,
dâ mite er in sînen tagen dicke hâte gespilt.
daz guote ros Benig wart von im überschriten.
urloup nâmen die herren: von dem clôster sie dô riten.

27 Im volgete vür daz clôster münch unde man:
sie begunden alle vluochen dem münech Ilsan,
'daz du dich hâst gescheiden von dîner bruoderschaft,
des werdestu erstochen unt niemer sigehaft.

28 Er ist ein man sô starker, wir sîn dar an betrogen,
er hât uns mit den ôren dicke umbe gezogen
swanne wir niht tuon wolten daz er uns gebôt.
er brâhte uns in dem clôster in angest unt in nôt.'

29 Dô sprach ein alter bruoder 'got wil ich iemer loben.
er hât mich mit den ôren dicke umbe gezogen:
er tet mir an dem lîbe kemerlichen pîn,
daz ich ze allen zîten in sorgen muoste sîn.'

30 An dem vünften morgen dô ûf brach der tac,
dô wâren die herren komen dâ daz gesinde lac

25, 1. fehlt D^b. 25, 2. Er sprach ich müsz ein urlop han. Von dem aptt ob er mirz gan D^b. 25, 2. Ich müsz helffen her Diettrich D^b. 25, 4. fehlt D^b. 26, 1. her bringen D^a. 26, 2. Mit den er sin dage dig D^b. 26, 3. Benig das gut ros D^a. Ein gut rosz D^b. 26, 4. do die herren D^a. 28, 2-4. fehlen D^a. 29, 4. in ain stunden in ain nöten D^b.

âne Wolfhart eine, der lac an der sunderstat.
dô er diu mære erhorte, er huop sich ûf den pfat.

31 Dô gienc er vür die herren, zuo in er dô sprach
'merket alle, ir herren, diz groze ungemach,
ez hât der von Berne einen münch mit ime brâht.
nu kan ich niht wol wizzen waz er mit im hât gedâht.'

32 'Spottestu iht?' sprach Heime, 'vernimst du miniu wort?'
'wiltu mir niht gelouben, sô sich in selbe dort.'
ûf sprungen dô die herren alle samt zehant,
sie leiten an ir schuohe und ouch ir gewant.

33 Die der schuohe niht vunden, die giengen barvuoz
hern Dieterich ze enpfâhen mit ir süezen gruoz.
sie liefen al gelîche, zuo der porten was in gâch,
ân aleine Wolfhart, der lief hinten nâch.

34 Dô *sie in ersâhen, dô* sprâchen [die herren] alle glîch
'sît gote willekomen von Berne her Dieterich,
unt sît ouch willekomen der alte Hiltebrant.
wach, der übel tiuvel! waz sol der münch in daz lant?'

30, 3. eine] aleine Dª, fehlt Dᵇ. der lag an der stat Dª, lag an einer sunder stat Dᵇ. 30, 4. die pfat Dª. 31, 2. Merkent min herren alle Dᵇ. groze fehlt Dᵇ. 31, 4. wol fehlt Dᵇ. er do mit gedaht Dᵇ. 32, 1. iht] nit Dᵇ. Die ganze Zeile fehlt Dª. 32, 3. samt fehlt Dᵇ. 32, 4. und ouch ir gewant fehlt Dª. 33, 1. vunden] kunden vinden Dᵇ. von der ganzen Zeile hat Dª nur kunden die lieffent furbas. 33, 2. milten grusz Dᵇ. 33, 3. gen der Dª. 34, 1. Do sprachent do Dª. 34, 4. wach] wat Dᵇ, wet Dª. wolt der munch in dis Dª.

35 'Waʒ welt ir her münech?' sprach [Wolfhart] der küene man,
'hebet iuch zuo der zelle balde hin dan.
ich wil niht mit iu reisen verre in vręmdiu lant.'
'Ir sult iuch sîn niht schamen' sprach meister Hiltebrant.

36 'Wer ist der degen junger?' sprach der münch Ilsan,
'wil er sîn niht enberen, einen slac muoʒ er hân.'
'des enbir ich wol' sprach Wolfhart unerschrockenlich.
'welt ir unbescheiden werden?' sprach her Dieterich.

37 'Wer ist der riter junger,' sprach münech Ilsan dô,
'der sich mit übermuote wiget alsô hô?'
'du wirst in wol erkennen,' sprach meister Hiltebrant,
'er ist dîner swester suon, daʒ tuon ich dir bekant.'

38 'Ist eʒ denne Wolfhart?' sprach der münch Ilsan,
'daʒ ich in hân vunden, den vil küenen man!
er lac in der wagen, do ich in ze næhest sach.
[ich weste niht] daʒ ich von im solt lîden diz grôʒe ungemach!'

39 'Sie sint nâch dir gewahsen, Wolfhart und Sigestap,
âne grôʒe stürme koments niemer in ir grap.'

35, 1-3. fehlen Da. 35, 2. hebet] habent Db. 35, 3. verre] varn Db. 35, 4. Ir süllent vch nut Da, Ir sollent sich sin nut Db. meister fehlt Db. 36, 1. sprach munch Db. 36, 2. nut geraten einen trussel slag Da. von mir han Db. 36, 3. gar unerschrokenlich Da. 37, 1 der ritter jung Db, der junger Da. 37, 2. hô fehlt Db. 38, 2 vor 38, 1 gestellt Da. 38, 1. Vnd ist denne Da. 38, 2. in danne han Db. 38, 3. zu nehsten Da, nehste Db. 38, 4 Ich wust nit von ym zu liden Db so gros Da

'nu müeȝe sie got behüeten', sprach der münch Ilsan,
'sît ich hân vunden die zwêne küenen man.'

40 'Die rede lât belîben,' sprach meister Hiltebrant,
'nu rüstet uch vil balde, ir recken allesant,
daȝ wir dort betwingen die vürsten lobelich.'
'wol ûf, wir müeȝen hinnen' sprach her Dieterich.

39, 4 Sit daz ich han funden den vil kienen Db. 40, 2 vil fehlt Da. ir herren Da.

Der Fährmann.

(D 639-778.)

1 Dô hieȝ der künec Etzel blâsen daȝ herhorn.
dannen begund sich rüsten manc recke hôch geborn.
der sturmvan wart bevolhen dem meister Hiltebrant:
dô leite er die herren mit vrouden durch diu lant.

2 Dannen vuoren die herren mit sô grôȝer maht
daȝ sie in zweinzec tagen und ouch ein teil bî naht
kômen dô ze Rîne dâ Wormeȝ lît.
dô huop sich in dem garten ein vil grôȝer strît.

3 Dô Hiltebrant der alte des Rînes vluot ersach,
alsô vermeȝȝenlîche er zuo den herren sprach
'ir recken von den Hiunen, nu merket allesant,
haltet iuch witzeclîche in künec Gibichen lant.'

1, 1. blossen vff die herhorn Da. 1, 2. manig heilt Db. 1, 3. Die sturmfan Db. bevolhen] enpfoln dem Db, enpfangen von Da. 1, 4. leite] geleitet Db, ladet Da. dz laut Da. 2, 1. sô fehlt Db. 2, 2. Do hin in XX dagen Db. vnd in ein wil der naht Da. 2, 3. Do waren die heren komen an den rin do wurmeȝ lit Db, worent do komen gen wurmez an den rin Da. 2, 4. vil fehlt Db. 3, 1. dez rinz flusz Db. 3, 2. zů den heilden Db. 3, 3. nu merket fehlt Db. 3, 4. wislich Db.

4 Dô stiez er in den acker die banier von der hant,
und sprach zuo den herren der alte Hiltebrant
'ir recken von den Hiunen, erbeizet alle hie,
solhen grôzen vergen gesâhen iuwer ougen nie

5 Als einen bî dem Rîne, den kenne ich wol.
swer wider sinen willen über varen sol,
der darf wol guotes glückes, sol er behalten sîn leben;
zuo dem wil ich riten, ob er uns vrist wil geben.

6 Nu ist der selbe verge gar ein grôzer man,
unt hât ouch zwelef süne, die sint vreissan.
den er sol über vüeren,' sprach meister Hiltebrant,
'von dem wil hân der verge einen vuoz und eine hant.'

7 Dô sprach der von Berne 'daz wære ein übel pfant,
solte ich im lâzen einen vuoz und eine hant.'
dô sprach der von Berne, der wunderküene man,
'daz wizzet ûf min triuwe, ich griffe in selbe ê an.'

8 Dô sprach der münich Ilsan 'ich wil ein bote sin
zuo dem langen risen gein Wormez an den Rin:
er wænt ich si ein bruoder,' sprach der münch Ilsan,
'swenner minen bart ersihet, der selbe grôze man.'

4-10. Dieses Stück ist in A^b 208-215 eingerückt. 4, 1. us der hant D^a. 4, 2. Do sprach under den hůnen D^b. 4, 4. Einen solichen grossen fergen gesehent D^b. 5, 1. Also einer by dem rine ist D^b. also wol D^a. 5, 2. vber sinen D^a. 5, 3. bedarf A^b D^a. wol fehlt D^a. er dz leben han D^a. 5, 4. fehlt D^a und steht dafür 6, 1. mit der Verbindung vnd ist. 6, 2. So het er zwelf D^a. sint alle D^b. 6, 4. wil er han verigen sol D^a, wil er haben D^b. den rechten fuz die lingen hant D^a. 7, 4. e selber D^b, selber D^a. 8, 1. der fehlt D^b. 8, 2. Zu dem selben verien noch hut D^a. 8, 3. ein wallere D^a.

9 'Daȥ sint seltsænu mære,' Wolfhart schiere sprach,
'wie kan sich nû gevüegen diz grôȥe ungemach
von disen recken allen gen eim einigen man!
wie welt ir in dem garten zwelven gesigen an!

10 Wir wellen ime vlêhen als man dem esel tuot,
swenner niht wil secke tragen, mit eime knütel guot:
unt suln denne sprechen nu vüer uns über Rîn,
daȥ dir der tiuvel lône, der liebe herre dîn.'

11 Sie wâren lange wîle geriten unt gerant,
die recken von den Hiunen, die teten sich bekant
wie sie unverzaget wæren in sturm unt strîtes nôt.
dô sach man ûf dem velde manec banier rôt.

12 Ûȥ der stat ze Wormeȥ nam man der geste war:
ritter unde vrouwen sâhen ellin dar.
man sach ab den helmen erglesten mangen stein.
'diz ist ein vrisch gesinde,' sprâchens al gemein.

13 'Und ist ein rîch gesmîde, mit golde wol durchgraben.
mich dunket an dem sinne sie wellent strît haben
in dem rôsengarten mit disen helden hie;
sie wæren zuo dem Rîne her komen anders nie.

9, 4. wellent ir D^b, vnd wolt doch A^b, wie sullent wir den D^a XII bestan D^b. 10, 1. Wir sullent D^a. dem esel A^b, danne dem esel D^b, den eseln D^a. mit einem knütel gut D^a. Do slehtt man in darzu genug D^b, so schlecht man jn genug A^b. 10, 4. der dufel dang D^b. 11, 1. mange wile D^a. 11, 2. die dotent D^b, doten D^a. 11, 3. Daz sy D^a. in sturmen D^b. 11, 4. vf der heide D^a. 12, 3. ob der helmen D^b. edeln stein D^b. 12, 4. sprâchens al gemein fehlt D^a. 13, 1. ein rich gesmide] vnd ist ein glich gesind sprachen sie alle D^b, fehlt D^a. mit rottem gold durch wegen D^b. 13, 2. an den sinnen D^b. sy wellent strite haben D^a, wie mussent strites pflegen D^b. 13, 4. ze dem Rine] an den rin D^a D^b. her fehlt D^b.

14 Ir ist vil âne mâȥe und ouch âne zal:
man sihet an dem Rîne vol berg unde tal,
und ir liehten hütten gar wunnecliche stân.
daȥ sich solher geste Kriemhilt niht wil erlân!

15 Des schende sie der tiuvel und ouch ir helde guot
mit ir brieve senden, die sie zen ziunen tuot.
sie hât mit ir helden gehaben mangen strît;
ieglich luoge zuo im selbe swenne eȥ ist zît.'

16 An den selben stunden gie der münch zehant
einhalp an dem Rîne dâ er den vergen vant.
Er rief 'wiltu über vüeren zwelf bruoder geistelîch?
daȥ wellent sie dir lônen, daȥ wiȥȥe sicherlîch.'

17 Jensît an dem Rîne der guote verge sprach,
dô er den münich Ilsan mit sînem barte sach,
'ich wil dich, lieber bruoder, durch got über vüern.'
dô begund er mit den riemen daȥ schif vaste rüern.

18 Und dô er kam her über, unt sach den münch bereit,
er sprach 'her münich veiger, waȥ habt ir mir geseit?

14, 2. graben vnde tal D^a. 15, 1. ouch fehlt D^b. 15, 3. Sy hebet mit ir hende hoffart D^b. 15, 4. ieglich] iederman D^a D^b. wie darnach lit D^a. 16-29. Dieses Stück ist in A^b 216-229 eingerückt. 16, 3. er sprach A^b. gottlich D^b. Die ganze Zeile in D^a Er begunde lut rueffen wiltu vberfueren zwelf man. 16. Der zweite Halbvers in D^a sprach der munich ilsan. 17, 1. Do ginsitte D^b A^b, Enhalb D^a. 17, 2. mit siner kutten D^a. 17, 3. Ja vil lieber bruder ich wil dich durch got vberfueren D^a, Ja vil lieber bruder ich fure euch gern durch got A^b, Ja lieber bruder ich wil uch gern uber feren durch got D^b. 17, 4. riemen vaste hin zu regen D^b. 18, 1. Do er kam uber D^b. sach dz er was so bereit D^a. 18, 2. ir munich D^a.

und rîtet ir als bruoder in iuwerm lande alsô
sô mac der leidec tiuvel iuwers gevertes wesen vrô.

19 Rîtet ir in iuwerm lande als verwâfent durch got
in harnasch und in ringen, daȥ ist der grœste spot,
der bî tûsent jâren ie erhaben wart.
waȥ habt ir mir gelogen, ir alter lasterbart!'

20 Der verge zucteȥ ruoder, ûf den münch er sluoc:
der münich mit dem barte kunde liste genuoc.
er underspranc dem vergen daȥ breite ruoder lanc:
dô sluogens ûf ein ander mangen herten swanc.

21 Der münich zucten vergen zuo im an den staden;
dô begundens in dem schiffe von streichen vaste baden,
daȥ daȥ bluot dem vergen ûf die vüeȥe viel:
sie sluogen mit den viusten ein ander in den giel.

22 Der münich gap dem vergen einen ungevüegen druc,
daȥ er zuo der erden muost nemen einen buc.
'numer dumer, âmen,' sprach er dô zehant,
'kein solher starker tiuvel wart mir nie bekant.

23 In stürmen und in strîten wart ich nie gevalt,
nu hât er mich betwungen sô gar in sînen gewalt

18, 3. vnd rittent ir in vwerem lande waldbruder also D^a^. 18, 4. leidec fehlt D^b^. vwer wesen D^a^. 19, 1. 2. fehlen D^a^ und 3. 4 sind umgestellt. 19, 1. also verwappet A^b^, also sere D^b^. 20, 3. dem vergen fehlt D^b^. daz ruder grosz und lang D^b^. 20, 4. grossen swang D^b^. 21, 1. den verien her vz an D^a^. 21, 2. begunde sy ein ander in dem sweis von sterken slegen D^a^. 21, 3. Daz daz blut vor in uff die erd D^b^, Dz ez dem verien vf die fuesse D^a^. 22, 1. duk D^a^. 22, 3. Immer dum nobis D^b^. 22, 4. kein fehlt D^a^. nie me D^a^. 23, 1. fehlt D^a^.

als ich von siben jâren sî ein kleinez kint.'
dô sprach der münich Ilsan 'dîn weren ist ein wint.

24 Mich wundert war dir, verge, dîn sterke komen sî:
nu hân ich mangen helden dicke gewonet bî
mit mînem guoten swerte, daz ich trage in der hant;
wiltu sîn niht gerâten, ez wirt dir ouch bekant.'

25 'Nu lât iuwer strîten,' der verge schiere sprach,
'alsô liebe geste ich noch nie gesach
als die recken von den Hiunen mit ir helden guot;
sie werdent mange reizen, die noch ligent in guoter huot.

26 Sold ich mich nu setzen gegen disen helden vrî,
sô müeste grôziu tôrheit mir nâhe wonen bî.
sît daz ir vrou Kriemhilt selbe hât begert,
swes ir danne muotet, des sult ir sîn gewert.'

27 Dô hiez er zuo dem staden bereiten schiffe genuoc,
dar in trat vermezzenliche manec recke kluoc

23, 4. fehlt D^a D^b. 24, 1. mich wundert also sere wannen dir die sterck sy kumen A^b

Der munch sprach mich wunder nimt
Wanne disem fergen die sterke komen sy D^b.
Munch ilsan mit der kutten sprach mich wunder nimt
War dir verige die sterke nun komen sy D^a.

24, 2. Ich hab D^b. so dicke D^a, fehlt D^b. 24, 4. nit enbern D^b A^b. es wirt dir auch bekand A^b, ez geschiht dir ouch zu hant D^b, einen trusseslag muz er han D^a. 25, 1. swer zürnen D^a. 25, 2. noch fehlt D^b. 25, 2. 3. fehlen D^a. 25, 3. heilden vin D^b. 25, 4. fehlt D^a D^b. mange reizen] manchen wecken A^b. 26, 1. 2. stehn D^b nach 3, und dann folgt eine Lücke, deren Ergänzung aus einer andern Straßburger Handschrift ich mit D^c bezeichne. 26, 2. So mohtt mir grosf dorheit wonen bi D^b. 26, 4. dez wirt sy gewert D^a. 27, 2. vermezzen D^c. hilt klug D^c.

mit ir gekrônten helmen vrôliche an der stunt.
Norpreht hieȥ der verge, unt sprach durch sînen munt

28 'Sît got wilkomen, ir recken, dâ her ûȥ Hiunen lant,
ir wâret mir, wærliche, vor gar unerkant.
hân ich iuwer keinem ze leide iht getân,
der mit mir zürnen welle, der sol eȥ varen lân.'

29 Dô sprâchen dâ die herren sie wolteȥ gerne tuon.
alsô schuof der verge im selbe ein stæte suon.
dar nâch vuorter über mangen stolzen gast:
schilde unde helme gâben liehten glast.

30 In der stat ze Wormeȥ manec vrouwe sprach
'bî allen unsern zîten kein ouge nie gesach
sô vil stolzer helde vüeren uber Rîn;
Kriemhilt diu schœne mac wol in ræten sîn.

31 Koments in den garten, wærlich, dâ geschiht
ein grôȥiu ungevüege, des mir mîn herze giht:
Kriemhilde si erslahent ir besten helde hie.
solh grôȥiu vreise wart gebriuwen nie.'

27, 3. kroneten Dc. 27. 4 Northrecht Dc. den munt Da. 28. 1. dâ her fehlt Dc. 28, 2. wærliche vor fehlt Dc. unbekant Da. 28, 3. je ut ze leit Dc. 29, 1 sprochen die hilt Dc. 29, 2. selben einen steten sun Da, selber sun Dc. 29. 4. schilde unde helme gaben] Dez schilt vnde helme (helm Dc) gap gar (gar fehlt Dc) Da Dc. 30, 1. ritters frowe Da. 30, 2. vnseren tagen Da. nie kein mensch Db. 30, 3 getueret Da. 30, 4. in engesten Dc. 31, 1. fürwor Dc. 31, 2. ein] Sulich grosse vngefuge Da. Sy schaffent grosz vngefüg Dc. dz man mir veriecht Da. 31, 3 Kriemhilt sy erslagen Da. Das Kriemhilt erslagen werden Dc. hie] ir besten helde zart Da, ein teil der besten helt zart Dc. 31, 4. solh grôȥiu vreise wart gebriuwen nie] Sulich grosse grosse

32 Norpreht der verge anders niht enpflac
mit drin grôȥen schiffen, unz an den dritten tac,
wan daȥ er über vuorte den künc unt sine man.
daȥ sâhen dô die herren unde vrouwen ellin an.

33 Als er über vuorte die recken lobelich,
'nu soltu merken ebene,' sprach künec Etzel rich.
'ichn gib dir, stolzer verge, nû niht den solt,
swenne wir wider wenden, gib ich dir silber unde
golt.

34 Bringe ich dan her wider mine recken heil
von Kriemhilde helden, sô wirt dir ein teil
mines guots entriuwen, daȥ du mir sin seist danc.
nu lâ dich bi dem Rine die zit niht dunken lanc.'

(so) reise nie (grossen reisen Dc) me gebuwen wart Da Dc. 32, 1. Nortprecht Dc. 32, 2. fierllen schiffen Da. 32, 3. den das Dc. den künc unt sine] kunig etzel vnd sine Da, kunig Etzel und den berner und ir Dc. 33. Diese ganze Strophe habe ich herzustellen versucht.

Alz er vber brachte mangen stoltzen recken leben
Do sprach der kunig etzel nun sullent ir merken eben
Ich gip vch weder silber noch gold vnz wir her wider-
went Da.

Als er uberfurt mangen hilt zu loben
Do sprach künig Etzel nu soltu merken eben
Stolzer verge das wir dir nu nutzet gent
Weder silber noch golt untz daz wir heruber went Dc.

34, 1. Bringent wir den Dc. mine recken heil] mangen (unser Dc) stoltzen helt Da Dc. 34, 2. Kriemhilde helden] Kriemhelten hielden Dc, Kriemhiltes recken Da. dir ein teil] so wirt mit dir geteilt Da Dc. 34, 3. mines guots entriuwen] min gut (also Da) mit truwen Da Dc. ir mirs sagent Da. 34, 4. laut vch Da. die zit [illegible] Dc. dunken zu lank Dc, wesen lang Da. 35, 2. vnd [illegible] ch Dc. hie fehlt Dc. 35, 3. Kriembelten Dc, kriemhiltes Da

35 'Ach, fürste unt lieber herre', der verge schiere sprach,
'geschiht iu in dem garten hie kein ungemach
von Kriemhilde helden, daʒ wær mir sêre leit.
nu komet swenne ir wellet, ir vindet mich bereit.'

WERNHER VOM NIEDERRHEIN.

WERNHER VOM NIEDERRHEIN

VON

WILHELM GRIMM.

GÖTTINGEN
DIETERICHSCHE BUCHHANDLUNG
1839.

AD
BIBL. UNIV.
MONAC.
Univ. Bibl.
München

VORREDE.

Die handschrift, aus welcher diese gedichte genommen sind, befindet sich auf der königlichen bibliothek zu Hannover: sie war schon durch Eccards erwähnung in der catechesis theotisca 111. 112 *bekannt: nähere nachricht von ihrem inhalt gab in den jahrbüchern der berliner gesellschaft für deutsche sprache* 1, 170–177 *professor Maſsmann, der mir schon vorher auszüge und abschrift einzelner stücke mitgetheilt hatte. ich habe dann den codex selbst längere zeit in händen gehabt. er besteht aus* 137 *pergamentblättern in kleinoctav, und jede seite enthält in der regel zwanzig enggeschriebene zeilen. nach blatt* 93 *sind drei blätter, nach blatt* 110 *und* 114 *ist jedesmal ein blatt ausgeschnitten: dort, wo sich nicht bestimmen läfst ob ein lied endigt, können sie beschrieben gewesen sein, hier waren sie leer, denn der sinn zeigt keine lücke. die handschrift hat sich früher zu Cöln befunden, das beweist eine auf den rand der ersten seite von späterer hand beigefügte bemerkung.* Lib' dom⁹ ste Barbare i Colo ord. Carth. de laudib⁹ bte marie vgl. i lv. *es wechseln mehrere, aber ähnliche und gleichzeitige, hände, die bereits in das dreizehnte jahrhundert zu gehören scheinen: nur die erste seite zeigt eine alterthümlichere schrift, die man geneigt ist noch zurück in das zwölfte jahrhundert zu setzen. merkenswerth ist das in der vorrede zu Wigalois* XXXII *abgebildete, einem S ähnliche zeichen für ch, welches in den hier abgedruckten gedichten*

sechsmal (21. 1. 23. 17. 34. 13. 44. 1. 51. 31. 54. 29.). *aber blofs am ende des wortes* gifchach *vorkommt. in den sprachformen und der rechtschreibung sind durch die verschiedenen schreiber im ganzen nur geringe abweichungen entstanden.*

Blatt 1 - 93, *also den gröfsten theil der handschrift, füllen lieder zum lobe der jungfrau Maria: bl.* 94 - 133ᵃ *die hier abgedruckten gedichte: daran schliefst sich unmittelbar auf derselben seite* 133ᵃ *ein in prosa abgefafster segen, den ich in den altdeutschen blättern von* **Haupt** *und* **Hoffmann** 2. 1. 2 *bekannt gemacht habe: er endigt* 134ᵃ. *seite* 134ᵇ *beginnt ein gedicht mit der uberschrift* vufir vrowen clage, *das bis* 137ᵃ *geht, wo mit rothen buchstaben hinzugesetzt ist* diffis buchis ift ende. *den rest dieser und die ganze letzte seite nimmt die kunstlich gereimte nachschrift des schreibers ein, die ich hier mittheile.*

Di buch di hi gifchriuen fint.
mit truwin unde mit eren. (*l.* ére)
Dat het gitan ein iungilinc.
den ruwit alfo fere.
fwaf he thorheit *i.* biginc.
vn'e fwar an fi (*l.* fin) herze hinc.
def wil he buden mere.
vmbe ein kleiniz dingilin.
fo het he herze fwere.
mochte dat un holin fin.
vndi nit uffin l*e.
fo wolde he alle fine dat.
vndi einin vrunt den hat. (*l.* he hât)
zu godif guden kere.
Swer dit buch fuie lefen.
min vrunt wille he fumᵉ wefen.

vndi wunfchi dat ich ane rum.
levin muzfe vnde dun
noch (*l.* nich) der vedere lere.
Swer min nit gedenke.
vir trinken vndi | vir fenchen. 137[b]
muzfe he fich dat wille got.
dar zu fi he der werlde fpot,
vndi in mugi nit intwenken.
ein w
he ne muzfe fich an niden henken.
Di dit buch fchrivin det. (*l.* gert)
di if geheizzen Bele.
allir eren if fi wert.
zu himile muzfi ir fele.
gifchrivin vndi irwelit fin.
dat helf h ir unfir trechtin. A.MEN.
hierauf zwei zum theil unleserliche zeilen mit rother schrift.
D.. dit buch het gifcriven
di ift g . . . .
die nächsten drei zeilen sind ausgekratzt, dann folgt nochmals eine nachschrift, in welcher ich das, was sich abgeschabt hat und nicht ganz deutlich ist, mit kleinerer schrift bezeichne.
Durch vnfir vrowen minne.
der fuzfir koniginne.
di mudir undi magit ift.
def wir alle fin gunif.
So het gifcriwen Henrich dit Büch.
want hi ane ftet gauch.
def. v. zur sele mac givrumen.
Zu rechtir ftrazin. muzfi wir kumen.
Di da leidit in dat paradif.
want hi niman ift fo wif.
di hi lange mugi biftan.

So riche nie so wal gitan.
He ne mule . . re hinne warin.
got muzie vulich hi allo biwarn.
alse wir gisceiden hinne.
dat wir haum minne.
zu unsir hum vrowin.
Di wir ewiliche muzin scowin.
AMEN.

Die versicherung des schreibers, dafs er dieses buch geschrieben habe, bezieht sich nicht auf die vorangehenden Marienlieder, die von andern herrühren. er schreibt den artikel fast regelmäfsig di, jene dagegen die. aufserdem haben sie ihren text, wenn auch nicht gerade musterhaft, doch mit mehr sorgfalt behandelt.

In dem abdruck ist nichts geändert, als dafs die fortlaufenden zeilen abgesetzt, und die rothen anfangsbuchstaben (nur 56, 48 ist N blau und roth ausgeziert und zugleich etwas ausgeschnörkelt), wie die rothen überschriften, nicht durch farbe unterschieden sind. aufserdem habe ich die überschriften des zweiten, dritten und vierten gedichtes zugefügt. das zweite steht allerdings mit dem ersten in zusammenhang, und man konnte beide für eins ansehen, indessen schliefst das erste doch deutlich durch ein amen. den text hat der jugendliche schreiber unglaublich verwahrlost, und er erscheint an mehr als einer stelle unheilbar. ein theil von dem, was ich in den anmerkungen, die einigemal blofs die stelle eines sic vertreten, gebefsert habe, mag ziemliche gewisheit haben, anderes betrachte man als vermutungen: nur zu den gewagtesten habe ich ein fragezeichen gesetzt.

Die sage von Veronica, die im elften jahrhundert erst aufkam, und welche die acta sanctor.

(1. febr. 449. 450) ziemlich verschieden erzählen, denn Christi bildnis wird bei einer ganz andern veranlafsung auf das tuch gedrückt, ist noch in einem andern, ohne zweifel spätern, gedicht behandelt worden, das ich nicht näher kenne. es befindet sich in einer handschrift der wiener hofbibliothek (nr. 297. bl. 57-74. vgl. neue jahrbücher der berlin. gesellschaft 1. 175), und in einem druck des 16 jahrh., wonach es in einem tone Regenbogens abgefafst ist (Leyser in Mones anzeiger 1835. 46. 47). eingeflochten in die dichtung von Pilatus, und in wesentlichen zügen abweichend erscheint die sage von Vespasianus in einem lateinischen gedicht des zwölften jahrhunderts, das Mone (anzeiger 1835. 225-233) mitgetheilt hat.

Der bekanntmachung sind diese gedichte, schon ihres alters und ihrer heimat wegen, vollkommen werth. sie gehören, allem anscheine nach, in das letzte viertel des zwölften jahrhunderts; ihnen ein noch höheres alter beizulegen (vgl. z. 24. 2) wage ich aber nicht. die sprache ist die niederrheinische, hier nur durch die einmischung hochdeutscher formen getrübt. dafs diese nicht vom dichter selbst herrühren zeigt das schwanken in manchen wörtern, noch deutlicher der nicht selten gestörte reim. sie reihen sich also an jene, von welchen Lachmann in den schriften der berliner academie der wissenschaften 1836 bruchstücke bekannt gemacht hat. gedanken und ausdruck sind einfach und natürlich, zwar des schmuckes feinerer ausbildung, doch nicht der wahrheit entbehrend.

Am schlufs erfahren wir dafs der verfafser Wernher hiefs, und ein geistlicher war, wie der genanne und zeitgenofs zu Tegernsee. aber der süddeutsche dichter stand höher, und wie er an geist

reicher war, so bewegte sich auch seine sprache freier und geschickter. di wilde man, di wilde, der einigemal (1, 1. 18, 24. 34, 31. 46, 5) genannt wird, ist schwerlich ein anderer als Wernher selbst, der mit diesem namen wol seinen mangel an kenntnissen, auf den er 1, 4. 2, 31 bescheiden hinweist, andeuten wollte. da er von diesem wilden mann als einem lebenden zu sprechen scheint (34, 31 – 35, 3), so kann er darunter nicht etwa den verfaſser seiner quelle meinen.

Ob Wernher auch verfaſser der in der handschrift voranstehenden Marienlieder sei? ich glaube es nicht. zwar der dichter derselben war, wie er selbst aussagt (bl. 25^{b}), gleichfalls ein priester, 'ein arm kneht', der nur ein scherflein opfert (bl. 10^{a}); er gedenkt auch anderer, früher von ihm gedichteter lieder. da diese lieder aber, seiner ausdrücklichen bemerkung zufolge (bl. 10^{a}), nur das lob der jungfrau besangen, so müſsen andere als unsere hier gemeint sein. dort herrscht auch eine so auffallende, in einem so engen kreiſse sich bewegende armut der gedanken, dabei eine so eigenthümliche ausdrucksweise, daſs ich unmöglich einen und denselben dichter annehmen kann. hierzu kommt noch ein äuſserer umstand, der wol entscheidend ist. dort nämlich habe ich in ein paar tausend zeilen nicht einen einzigen ungenauen reim gefunden, während Wernher, bei den vocalen wie bei den consonanten, ältere freiheiten sich gestattet. daher darf man auch den Marienliedern nicht wol ein gleiches alter beilegen. ich werde sie, weil sie sonst in mancher beziehung merkwürdig sind, demnächst herausgeben.

Cassel am 24. april 1839.

Dit iſt Veronica.

Dat di wilde man gedichtet hat. (94)
der heilige geiſt gab im den rat.
da alle duget anne geſchít.
allen in kan er der bûche nicht.
Ir meiſtiret di godiſ craſt.
di gſvech di wiſheit un math.
So wer einir dûgede wilt. biginnen.
he ſalis anden heiligen geiſt geſinnen.
So machet he dat ende gût.
allo werliche ſo he moſtete ſterkete ſinen mût.
Inde wiſende alliz waz her ſprach.
Do er in dem w̃re ſach.
he leſte ockidonis bete.
di luzel gadet durch in dete.
Idoch ſo gab er ime di math.
dat er wider philiſten vath.
Her lerte den eſel dat er ſprach.
vnd og dat er dẹn engel ſach.
Maniger dugende hat er me.
Do er uppe dauidin virze.
vnde virgab ſime ine miſſetath.
unde wiſte ſalome den rat.
daz he ſcreiſ di wiſheit allin ſinen liſ.
idoch he me dan dolint wiſ.
vnd auſtri machede wiſ unde riche.
irne mochte nit ſin geliche.

Vnde ſuſannen írloſte.
vnde danielem getroſten
Mit abacuc|geſ ſpiſe. (94b)
di muſte her unſ ouch giwiſen.
di índíſme enlende ſint.
noch írloſte he dru kint
dí índen ovin ſint gelatz.
her horthe ouch daz ſin ezechiaſ bat.
durch den he dí ſunnen dede ſten.
vndi widir anden oſten oſ gen.
do he ime viiſ zien iar hatte gigeven.
Da mítte lengíte íme ſín leven.
He gab allen ꝓphete di wiſheit.
vnde ſibíllen alliz dat da giſcríven stet.
Doch ínhatte he dí mínner nít.
ſint alliz dit wunder iſt geſchít.
Mit ſiner manicvaldicheít.
da himel vnde. erde ummo veit.
deſ mereſ vluſ hi kennit he wale.
ovch weiz he der ſterren zale.
wi wol ich ím getruwen.
dat he mit mír ſulhe buwe.
deſ wil ích an in geſinnen.
ſwan ich einír rede bigínnen.
Dat ſi gode zelove wolle kumen.
und aller criſtenheide vrume.
wi wol ich arme deſ bidarf.
wand ich nach idilkeide i. warf.
wolde mich got ſo vile leren.
Dat ich ein menſchen moch|te bikeren. (95)
So kond ích harte wol di buch.
ſo weme do genuget di hat ginuch.
Vnde ſwer ſich mit rechter maze treget.
dem in wirt nicht widerſagith.

wan got alliz mit der mazle vollebrate.
dat unſ di ꝓpheten vore sathen.
Dv alle die ꝓphetie vore quam.
du man uon anigīnne vir nam.
vnde die wiſſagen waren dot.
ir ſele hatten groſſe not.
ſi ē. in mochten nit gevrūmen.
eder godeſ wolde kumen.
do der heilige geiſt. heilich waſ ginant.
den ovch daniel. hatte. bikant.
den nabuchodonoſor ir chein.
dat waſ die driechete ſtein.
den er in ſine flaſhe geſach
vnde dat groze bilde zebrach.
dem dat howet anden himel ginc.
der ſtein alertriche bivinc.
dat waſ di wiſheit undi gedanc.
di von himile in ertriche ſpranc.
Vnde vō der megide. wart giborn.
zer loſene di da waren v̄lorn.
der hellen clage he nirhorte.
al unreith he zu ſtorthe.
di wiſhe indꝰ | werlde ginc. (95b)
vil maniger gnade von im inphinc.
di maſiſſutige machede he geſunt.
vnde heilite di da waren wūt
den doden teth he upſtein.
den blinden . . . cech er ſinde gen.
Ein wif hiez veronica
di wolgiti im durch live na.
Swan ſo ſin antlizze angeſach.
ſi vrowete ſich allen den tach.

28 *die stelle mit punkten ist ausgekratzt.*

want ſi zv ím grozſe mínne druch.
lucaſe brachte ſie ein duch.
Sí vleide beíde unde bat.
dat ír drane wrde geſat.
daz antlízze deſ heílereſ.
want du der meiſter einír biz.
vnde du ín dícke heſ geſín.
ich hoffen dat mír ſul geſchín.
Gnade vſ du . . . . du mír ſcríven wolt.
ích wil dír ſmmᵉ weſen holt.
vnde loneſ dír mít mínnen.
nv wil iſ bigínnen.
Sprach di gude Lucaſ.
ích ſcríwen dir alſe he hude waſ.
Ich wene ih'c ſ. malneſ bigunde
de ene andereſ geramen konde
Dv̊ ſcreíb he dat bilde alſo gût.
dat ím ír vrowide allín ſinen mût |
du wande he. daz iſ were. (96)
gelích dem heílere.
dí alli dí werlt hat giſcaffen.
beide leíen undí phaffen.
Juden undí ſarraceni.
ſí ni mugen nít gelích ſín.
Iz iſt alleſ undir ſcheden.
alſe di bome vor der eíden
wí gilích. ſten vndí gríz.
undí der dich ín deſ mereſ gríez.
Sunne undí mane ín wart ní glích.
mírabiliſ deuſ dat quíd got wnderlich.
dí ſterren getit unde hawent zale.
der ſun weiz uil wale.

---

9 *die stelle mit puncten ist ausgekratzt.*

wan ſin vatir gab im di wiſheit.
du er non himile er in ertriche ſcreit.
her ſalomon quid he ſprunge bliue.
ſo we himnal vorder ſcriwe.
her in dorthe nimm' gi run.
dar vmme ī mochteſ lucaſ nit ge dun.
doch verſuchten ſi sich.
of iz im were glich.
do gingen sí in einir curcer stunden.
da ſi den heilant wnden.
da he ſinen iungeren vore ſprach.
unde alſe en under den ovgen ſach.
du waſ ſin ant|lizze uerwant. (96b)
alſe han nie hetthe irkant.
deſ ẘnderten ſi ſich beide.
der vrowen wart du ſo leide.
Alſe izu ſolde uirſwinden.
ſi weiſ:eſ iren ſunden.
Vnde clagite gode ir miſſetat.
deſ ſal w'den gut rath.
Sprach der ſcrivende man.
einiſ andiren bildeſ er bigan.
di vrowe wenſte undi ſcrei.
wan iz arger waſ dan ē.
vndi alſ hed du dirde ſtunt gedede.
du w'horde got der vrowen bete
vnde alſe ſi her an ſach.
nu horet wi unſer heilant ſprach.
Lucaſ du geiſ mir nā.
und dat guthe wib veronica.
dine liſte ī mugen dir nit gevrūmen.
iz in ſule non miner helfe kumen.

7 *es ist platz fur ein* **I** *gelassen, also* **I**doch.

wan min antlize in wart ni bikant.
wen alda danne ich bin gefant.
wander overfte wilet.
ovch ift he den engelen ungireit.
albiz di mennifche chennit den dot.
irlidet durch al der werlde not.
vndef tritten daget uf irfteit
vndi virczethage in ertriche geit.
So werdent di glovigen irloft.
di himile fint mit ime getroft.
So wirt def mennifchin kint gefazt. |
zur zeswin in fint vatir ftat. (97)
dite rede ift war vndi fal gefchin.
fint in mugen fi mich nimm' menfche und' in gefin. .
vnde alf der godef fun heilant.
der vrowen herze hadde bikant.
vndi war zu fi guden willen druch.
her fprach gant heim undi nim din duch.
vndi ein luzil ymbiz machi mir.
noch hude kumen ich zu dir.
Groze vrowede fi inphinc.
ilinde da fi heim ginc.
Si rethi ir ftule. vndi bethigiwant.
dv quam der godif fun zu hant.
her hiz wazer vndi bigundi fich twan.
unde alfe he dit hatthe gidan.
He drugide fich andaf duch.
daz fu mit grozin vroden dare truch.
Idoch i waf he niet lanc.
undir ovgen her ez duanc.
die duchele daz antlizze inphinc.
gifchaffen. alfe der gotif fun ginc.

13 sun *ist mit einem* † *am rand zugesetzt.*

vnde alſe der heilant ſi ane ſach.
zu me guten uibe dat her ſprach.
dit mach mir wol vetin glich.
hinna ſaltu werden rich.
Iz ſal allin dinen vrunden vrūmen.
ovch ſal dir zechin ane kumen.
alſe man mich hie nimme | i mac giſſin. (97b)
dan aller erſt ſaliz gitchin.
Alſe ih'c danne bigunde gan.
ſo ſtreche an dem iordan.
vil luthe ime na ginc.
alda he non ſente Joh'e di thovſe iphinc.
di in mit vorthen ane ſach.
alda he uon ime ſprach.
vnder meinen allen.
dit iz min vil liue ſun. da ich mir wal aue givalle.
da wart di dri vehlicheit. binant.
ein duve brachti dem criſtinen alzu hant.
daz wal der heiligi geiſt.
di irwlthe dinamin allir meiſt.
daz ſi alli di urowede gunnen.
di der tovſe hatten bigunnen.
In der wſtinengen
loviten ſi got unde ſungen.
vndi ilide uil balde.
mit ſente ih'oe Joh'e wider zu den walde.
vnde alſe her von dem Jordan.
zv quertïne bigunde gan.
da barch he ſih aleine.
uf einim hoen ſteine.
Alda he virezich tage ſaz.
noch in dranc. noch in az.
da ginc liſt wider liſte.
wat der tůvel nine wiſte.

weder he got ob menſchi were.
dat mudin alſo ſere.
he laz ſ. uait an ſine gebethe.
do virſuchte in alle her vir ewin dethe
der he den ſconen apil bot.
he ſprach nim diſen | ſten undi mache brot. (98
Ob du godiſ ſun biſt.
dv wande er in mit valiſer liſt.
vndi mit vraſheide bikoren.
da mit der menniſche wart virloren.
deſ antwurde im di wiſheit.
he ſprach du weiz. wol waſ gi ſcriven ſteit.
man inſal nit aleine deſ brodeſ lewin.
mer deſ godeſ wortiſ deſ unſ not iſ.
hi mit waſ der tuvil giblant.
unde hatten wirſ dan é bikant.
Nv horet eine groze otmudicheit.
daz godiſ ſun den tvuel reit.
zv ihrl'm he in wrde.
ſo he in mit ubile nine gerurthe.
Vnde alſe in uff den tempil hadde gitatz.
ſo v'ſuchte he in alſo wr eva gibat.
Heren adamen daz he daz obez az.
durch ir live her ſich virgaz.
vnde bigunde ſinin ſcepphere bikoren.
deſ wurden ſi beide uirloren.
vnde uſden paradyſe uirſcalden.
der tuvel ſprach dir ſn darf dich nit halden.
Vndi val hi nider mit dinir liſt.
ob du godiſ ſu biſt.
Ich weiz wol daz giſcriven ſteit.
hi kůment di engile ſo gireit.
Di dich ſo ſampti uurent.
daz dine vuze nit ſn ruret. |

dicheiner handi ungimach. (98b)
nu hore nui der godil fun fprach.
Iz if giferivin du bit verloren.
man in fal finin fcepper nit bikorn.
Man fal in imme lovin vn eren.
Noch dv vurthe er unfir herren.
Uffe den holten bere den he irge vant.
di girheit zougite im zu hant.
Da mite he adamen ftach.
do he uil lugenliche fprach.
Uoltu wefen alfi got?
fo faltu zu brachin fin gibot.
So mugitir im gilichen.
da mit wandin fi fich di armin girichen.
Undi virluren di ewiliche vunne.
fi und allir kunne
Alfuf gruz he dem mennifchin. kint.
he fprac fich fi feo dife lant di fo fcone fint.
Dit geven fch dir wolta an mich fehen.
unde alliz dat du math over fehen.
So in mac dir nit gilichen.
bede mich an ich mache dich riche.
Di nie funden bigan.
dem tuvele he antwrten bigan.
Uaz folde mir dine richeit.
dv weift wol wat da gifcriven fteit.
Dat allir erfte dat if din val.
und dat man nimane | anne betin in fal. (99)
Uene got unfin herren.
aller dinge fceppere.
Uar hin fprach er fathanaf.
aldar du giwirket haf.
Vider in din arbeit.
du quamen di engile do bireit.

Vō himile eini grozí fcare.
fi dinden irme herren undi namen fin ware.
Vant der duvil fo danne waf giwant.
dat he fin nit hatti irkant.
Ví gerne her drumbe dethe.
wí hen zu dem dode brechte.
Au iudale uirfuchtí he in zu bant.
da he dí lofheit anne uant.
Unde giriet daz he finef meiftíref uir louchte.
unde in umbe drízich peninge uirkoufte.
Damit wurde di iuden givalt.
unde vurden fint ovch allo virtalt
He riet ovch daz man godif fun vinc.
alda di paffio ane gínc.
Mít uvíle fi in rurthen.
wanti fi in mít gelpe uürthten.
Dí gilovbigin volgiten íme unvro.
al zu monte fyon
Umme eine ful fí in bunden.
mit geiflen fi in vunthen.
Uifere fi in flugen.
eíne | durne cronen fi ím zu drugen. (99b)
Undi alf fu ím up dat hobit wart gilazt.
daz bízechínt daz.
Ví ein lamp einnen mennifché irlofte.
do h' abraham up einime rofte.
Sín kint hatti gibunden. unde wol iz flan.
der engel fprach nu laz ftan.
Got ín kennit díne mildícheit.
fich hi wo ein widir fteit.
Geworen und' difen dornen.
mít finen krümin hornen.
Def urowede fich h' abraam.
fi kint daz he ízu folde flan.

Deme halſ he nider undi bigreiſ den wider.
Vn oſperde den. got louede he ſider.
Daz lamp dat warſhe in den roſt.
da mit warth ſin kint irloſt.
der bendel wart ovch da vir brant.
den godiſ ſun namín ſi bider hant
Lucwrthe ſi uſ in daten.
uor pilatum ſi in brachten.
Vnde bigunden alle ovir in clagen.
dv iz allir erſt bigunde tagen.
Do he vor íme wart virzalt.
do wart d' tuvil allír erſt gívalt.
he beruo ſich daz heſ ie gerv̂ch |
want godiſ ſun dat crúce druch. (100)
Swígindí alle dat lamp deit.
dat nit ínrulit ſo man iz ſleit.
Sin cruce ſtíz h' in den ſten.
daz he vo vorthin alze kein.
Dar an negiten ſi den heilant.
den uſ zu troſte wart gilant.
An deme cruce. he den ſigen nam.
den giloǐgen he zu troſte quam.
Dat hadthe ovch der pphete vorgiſait.
éinen ſpongen bant man an einen ſchaft.
Da íme waſ eezech unde gallen.
garzt waſ uh z biſalle.
Do der godiſ ſun daz aue gidranc.
daz bizechinde er adamiſ gidanc.
Do íme daz wib den appel gab.
ín ſinen hals ginc ím dat ſaſ.
Den boum ſtreíchide he mit der hant.
want he die rinden ſuze vant.
Do ſi den vieboum hadthe zu brochen.
dat wart an dem godiſ ſune givrochen.

Do man im di nagile durch di hende ſluch.
da mite irvalthe he den vluch.
Di indem paradyſi giſcah.
do der menniſchi godiſ gibot zubrach.
De erſte di da wart irloſt.
di givit unſ einin | guden troſt. (100b)
Dilmaſ waſ he ginant.
do got ſinin rvwen hadthi bikant.
Vnde he im clagithi ſine not.
he ſprach herre ich bin von rehtin ſuldin dot.
Du ingildeſ dinir gude.
durch din othmude.
Nu muliſ du min armin.
in dineſ vatir riche irbarmin.
Vndi alſi he ſine bighit hadthi gitan.
do bigundin ſi im mit kolvin ſlan.
Di bein bein brachin im zu hant.
do wart der ſechir vor giſant.
Zv̊ der helle brachte he den troſt.
He ſprach ir werdet iz zú irloſt
Ich liez in an dem cruce ſtan.
de mir gnade heth gitan.
Noch dan ſo were der viende ſchal.
albiz he ſente Johanni ſine muter bival.
Uil ſere weinthe ſi ir kint.
daz ſper brachte ein iude blint.
da mither undir herren ſtach.
He wart gilovbich vndi ſach.
Dat blut he an di ovgin ſtrech.
dú virſchit godiſ ſun unde wart bleich.
Sin gotheit zú dͤ helle quam.
di ſine he da uſ nam.
Want he den erſten lon inphinc.
do he in daz paradyſ ginc.

Du ſtunt | der engil in ſinir giwere. (101)
he ſprach mich dunket dat du mich mit here.
ſucheſ. Vndi alſe he im dat cruce gibot.
do giengin ſi in ſundernot.
Vont he dat recht urkundi giſach.
Sint ruweden ſi undi hadten gimach.
Her ioſeph unde her Nychodemuſ.
ſi giengen zu h^e heren pylatiſ huſ.
Mit vorthen. ſi dat dathin.
dat ſi den urlob bathin.
Vnme ih'c corpuſ dat da ſteit.
Want iz ſzo an den ovint gent.
He ſteſt unſ leſtirliche da.
Want he^c unſi huchizide iſ na.
Vnde alſe he in den urlof gab.
zw hant ſo machtin ſi dat grab.
Wi ſampſti ſi in avi hubin.
Wi ſcire ſi in bigruwin.
Einin groſſin ſtein ſi up in ſalthin.
den ſi vil kume dare brahtin.
Do giengen di iuden in einin rat.
ſi ſprachin wizſit ir wale dat ih'c hat.
Dicke giſprochin undi ſich uir maz.
undin ſinen iungiren da he ſaz.
He ſolde ſterben vndi irſtan.
vndi virczic dage inder werlde gan.
So wolder dan | himile he dan zu waren. (101b)
iſ iſt gut daz wir vnſ biwaren.
Dat unſ e. nie zu ge.
ſine iungeren kunnin gidenke me.
Ocvch ha ich vil dar umbe gidath.
ſi mugin in ſtele inder nath.
Vnde ſagint dat he irſtan den ſi.
vnſi hude havin wir dabi.

Dv wunen ſi ínír ahten.
Ridder diſí dar lathen.
Beide dump. vnde wíſ.
ſi waren gí wapint als ein hiſ.
da huthen ſi di zva nath.
du quam ein engil mit grozter math.
In vreiſtlichimí gidene.
unde liſlich an zu ſinne.
daz hovit branthime alſ ein glút.
dí gine dí daz graf hadtin bihuth.
Sí lagen in grozſen ſorgen.
Vndi hedtin ſich gerne giborgen.
Du der engel den groſſen ſtein zu brach.
he warp in avi mít einír hant.
Di erde irbínede durch not.
ſi lagen alli ſi weren dot.
Dv irſtunt der godiſ ſun bi der nath.
alſe he do bí vore hadti gidath.
Daz ſahen dí dit ſagen.
deſ mothen ſi ſich ſint gihagen |
Do giengen ſi predigín ín der ſtat. (102)
unde wi ſich der engil hadthe giſat.
Do quamen zwa marien
undi bigunden ſere ſerien.
Dí eine hiz magdale.
er uolgiti vír ſalome.
Hene dorthe dar nirgin kumín hí.
ídoch ſo ſcrivit manír drí.
Si brachten ſalvín undí krut.
du ſprach der engil oair lud.
Uidir gine gegrutín.
vat ſi da ſuchten.
Sí ſprachín ih'm uon nazaran.
vír hoſſín dat he ſul írſtein.

Di wart gicrucigit unde bi grauin.
wat heth den grozin ſten ub gihavin.
Du ſprah der engil iz iſt gilchin.
nu geit her nabir ir mugit ſín.
Hi víndet ir urkunde gnúch.
dít iſ di grab undí ovch dat duch.
Di vor ſín ovgen vual gilath
vndí du he undir diſen ſteinen waſ gidath.
Urolichi ſchíden ſi von ein.
ſente Marien magdalenín. he irſchein.
Der godiſ ſun. dat he wider ſi ſprach.
dat ſí in ovch vleiſliche geſach.
alle da hí vor hadthi gidan.
he híz ſi uſ der ſtat gen.
Da hin zu mote ſyon.
míne iungíren ſaltu machín vro.
Undi ſagí ín dat ich irſtandín ſí.
unde troſte ovch petrum | dabí. (102b)
Da her ligít mit ſorgen.
ín galilea giborgen.
Der íungiren ovch da nie ínwaſ.
Lucaſ undi cleophaſ.
Si ſchuden ſich widher morgen.
Vndí ſtrichen uſ mít ſorgen.
Si hadden angeſt undí wan.
ob der godiſ ſun soldi irſtan.
Mít handín ſi ſich bivíngen.
zu emauſ ſi gingen.
Eín ígelich den anderen bat.
Dat he ím von gode ſehte
undí hidelcheit níet índethín.
Der godiſ ſun he gínc ín na.
he ſprach herren war iſt ỳ. ſoga.
Muſte ich vwír giverthí ſín.

Do ginc he all ein philgrin.
He vrogiti fi umme mere.
mit hoflichen gibere.
Dat fi def vrowde fuphingen.
alfo ruwich fo fi gingen.
Si fprachī irfchit wale dat ruwich gen.
iach kumit ir ovch von ierl'm.
Difelwe mere hort ir fagen.
di zu ierl'm warth giflagen
An daz cruce funder fcolt.
di iuden in warin im nicht holt.
Nu ligit he dri tage bigrabin.
Alle hude folde he ich han ir havin.
Iz in wart nie nit fo gudif.
wan ob he irftanden if.
So if alle di ꝓphetie uollekōmen.
di wir von alder han virnumen.
Der godif fun predichede in ovch gnuch.
vzle moyfefif buch.
Allif dat zu der criftin heidi traf. [103
wi guden troft he in gab.
Si in mochtin fin nieth wir driten.
van in fi in nieth in liten.
Undi badin in mit in zu herberge gan.
vndi alfolich imbiz mit inphan.
Altin got virluwe.
dat teiltin fi im mit truwin.
Beide brot undi win.
du volgiti in der pilgrin.
Mit minne fi in lathen.
zollen fi zuene fi in fathen.
Dat brot lathen fi im uf den fchof.
do wart iz driwerbe alfo groz.
Alle hef gifennede und zu brach.

irne weder niet me in ſit gitach.
vnde alſe he waſ giwon.
Lucaſ greif im mit der hant na.
We nu ſprach he cleophaſ.
war quam der man di hi waſ
O wi dat wir ſin nith inkanthen.
it waſ godiſ ſun der iſt inſtanden.
He ginc mit unſ alſin d.ſen dach.
di ſuzen wort he unſ vor ſprach.
Di ſulwir mirken beide.
want mir nie giſchach ſo leide.
Doch iſt mir ſine dabi.
ich offin ob ſcriven dat her in ſtandin ſi.
Danne vuhe zu den ſinen.
ſinen iungiren wolde he inſchinen.
Da ſi inne beſloſſen wa
he in bath ſich niman in laſſen.
Mit einim vride quam he under ſi.
he ſprach troſt v̄ ich naſ ē. | bi (103b)
Alleine inlibt ir min niet.
ich ez ſe gerne had ir id.
Do laztin ſi in ubir einin dich.
dv az he he honich wich.
Daz namin ſi valte in irn ſin.
her thomaſ in waſ da nit bi in.
vnde ſo ſchire ſo thomaſ widir quam.
vnde he do mere virnam.
Dat ſi godiſ ſun hadte giſin.
He ſprach iz in mach nimmer giſchin.
Ich ſach in ſo ſtechen vnde ſlan.
ich in kumet niemer an den wan.
vnde in wil uch nimm mide gi ien.
ē. ich diſelve wnden ſin.
da in hin di blinde inde ſtach.

dar nach ovir vn manigin dach.
Bigunde der godis fün undir gan.
Alfe he hadde gitan.
Vnde alfe he pax uobif. gifprach.
thomaf in do an lach.
Dün da hi vor fonede.
fine wnden he ime zonethe.
Vn liez fich tafden micht der hant.
di wrden bludich he bivant.
Alfe he do vor hatdi gitin.
he inphinc gnadi upe finen knien.
He fprach min glovve ift nu merre.
du biz min godif herre.
Dün guedichet had mich wol bi dath.
daz dv | mich glovuich hat brath. (101)
Dat god finen iugeren had me futh.
Daz unf funderen gnüch guth.
He fprach thomaf du falt felich fin
michel feliger di bolden min.
Di glovuint undi mich nine gifahen.
hinnaf fulin fi fich bagin.
Unde fterchen di rechti warheit.
Wo minf vadir ift in bireith.
Def gilimit ovch der wilde man.
want he der rede alfo bigan
Iz givich der crâftinheide math.
vnde het di iuden nedir gilath.
Iz ift reth dat man vor ine bede.
in wal he ie vvilit gidêde.
Dat iz got virgetzen wille.
vndi fin harzcare gitille
Got in müliz nit virdriten.
finer vfferde wir giniten.
Dar zvbe villive muder nam.

do he mit ſinin iungiren quam.
Zw einin bergi di oley truch.
der giloviген was da gnuch.
Inde ſi wolden warthin vndi ſin.
wanne dat wndir ſoldi giſchin.
Dat pat' noſt' hi inſcreb.
dat was der troſt di in do bleib.
He ſprach kran ſolt ir vch gihalden.
ir ſolt ouch nit in[ſ]halden. (104ᵇ)
Zehin dage ſolt ir vch bireiden.
ſo ſenden ich vch einin leiden.
Der ſal dicke mit iv wanen.
vnde ſal vch allis des ir manen.
Dat ich ie wider vch giſprach.
dat was der iungiſte dach.
Dat got zv himile wolde waren.
in der luft bigundi ſich dex engile. scharen.
Dv der godis ſun uh zv himile ſcreit.
bit im vurde he di otmudicheit.
Da he di ſtolzeit mit vir wan.
dit giſahen galileiſſe man.
Viri galilei.
quid ammiramini.
was wndert vch ſprach di godis ſtimme.
dat dute godis ſtimme.
zv uwir giſthe zv himile vvert.
di alli giloviгin ginerет.
Alſos ſo ſahe wider komm.
alden ſeligin zu vromen.
Di engile in inphingin.
ſine iungire danne gingin.

17 *man weiss nicht ob der oder dex ge*[illegible] *ist, dx ist auf den rand* [illegible]

Mit michilen ſorgen.
da ſi avi ſazſen gíborgen.
Vnti líue vrowi gínc undír ſi.
ſi trolti ſi vndi ſaz in bi.
Vndi ſagiden tugindin gnuch.
wí ir wal dv ſi | mîn herren druch. (105)
Vnde von ir leven du ſi in ſuphinc.
Vnde von dem wege du ſi zu ir nichtin gínc.
Dat wal kume ein halví mile.
hi mit kurcede ſi in di wile.
albiz iz quam an den zihinden dach.
alſ in got ſelwe ovch vor ſprach.
Ein michil vur qua undír ſi.
der heiligeiſt waſ. ovch dabi.
Di in dat herze inprande.
daz iwilich ir kande.
dat di vorthí an ím irſtarf.
ſente petir uſ di porten. warf.
ſirit giloven ſi bigunden.
deſ edeſ nine kunden.
Sí in vortthen. ſwert ioch den dot.
alſuſ irlolte got von der not.
Sine líue knechte.
Do predicten ſi dat rechten.
Der ſame di du warth giſeth.
di wirt zvmi iungiſten dage gimeít.
Di vngilovgigen ſal man wir deilen.
Dí glovuigín zu heilín.
Mit den gilovigen muze wír weſen.
Dat wir zun ewen gineſen.
In goddiſ namin amen.
Sprechit alli samin.

(VESPASIANUS.)

Ein wnder zu rome gifach. (105[b])
vor zwein vndi vierzich iaren vndi ein dach.
Von einimi kuningi wil giher.
Vefpafianuf hiz her.
Tituf waf fin fun ginant.
di weldigiti alli di lant.
Dat fi im warin undirtan.
wat hal in daz fi mochten han.
Scazzif vil undi gnuch.
Der aldi kunic eine fuchede druch.
An fime annefunne
vreiflich anzu finne.
di welpen eme i deme hovethi zugin.
dat fi alli dicke uz vlugen.
Alli dubic vanden inben deit.
Dat waf ein michil iammkeit.
Im inhalb lchaz noch lant.
wathe nicheinen arzet vant.
Di fich def und[e] wnde.
dat he in giheilin kunde.
So michil waf fin ungimach.
dat man ime durch fin ovith fach.
Iz waf alliz abi vreffen.
Got in hatti fin wirgeffen.
Do quam ein itrahelif man.
Tituf den zu ime quam.
Vnde liezin finin vathir fin.
ime folde gut von im gifchin.

Vnde alfe he den vreilen gilach.
zume künige he gutliche fprach.
Zu ich'm geit ein man.
der dit | wol gihulfen kan. (106)
Den heiffit man ih'm godif kint.
Di heileit alli di da fint.
He in nit lere wnt.
von finin worthen w'de he gifunt.
Machtif du dich bireiden.
ovir mere wol ich dich leiden.
Gezogiftu im din othmut.
Vil feire were dir gibut.
Der kunic fufzin bigan.
he fprach nu fiftu wol dat ich inkan.
Hi vore had ich grozle craft.
nu inhavich leider di math.
daz ich iz vollibrethe.
Wi gerne ich iz gidechte.
He fprac libe fun wal ift din rat.
umbe dat uns dirre man gifagit hat.
Ob du dich huwef uvir mere.
vnde nemif mit dir ein michil here.
Dar zu filuir unde golt.
fo vile fo duf hauin wolt.
vndi brenge mir den guthin man.
ob he mir gihelfin kan.
Ich givin ime math du fagin
wat ein kiel goldif mac gitragin.
Vndi dar zu min hulde.
daz ich iz imber in wil vir fchuldin
Der fun fich fchire biriet.
he ftrevede wid' | den wadir nit. (106,b)
He hit ime kile reiden.
he in wolde nit langer beithin.

Vnir mere uſ he ſich ze hant. mit grozir math.
vnde ovch ginir di im halti gilath.
wa he den heilant wnde.
wan he hatthi ſin keine kunde.
Vil ſchire quam̄ hi an daz lant.
daz iſ noch ſyrie ginant.
Du ſenden ſi zu irl ot
beide ridende unde gen.
du vragithe umbe ſiniſ vatir not.
du waſ der godiſ lange dot.
Vndi uſ ze himile givarin.
ſint ſuchte he ſu mit grozir ſchare.
Du vragithe umbe di gilaginiſ.
wi der godiſ ſun den eiſel reith.
vndi umbe alli di zeichen di he haddi gidan.
di glovigin bigundin zu ime gan.
Vndi ſagithin wi im giſcach.
vnde wi he wider ſinin iungiren ſprach.
Dit teth he alliſ ſcriven.
do redeti man uon den wibe.
Dat wart vil ſchire mere.
Wi godiſ antlize da were.
Deſ vrowithin ſich deſ kuningeſ man.
Di vrowin ma vor in guan.
Di iſ lange hadthi mit ſorgen.
vor den iuden virborgen.
Der kunine ſi do gruthi.
want he gnade ſuchte.
He ſprach vrowe got | muſe ẘ biwarin. 107
ich bin verre her givarin.
vmbe ihm bin ich uſ kumen.
den hant di iuden mir binūmin.
kumin ich zu lande.
ich rechin ſinen anden.

Vadir ſal mir nummir gût von im giſchin.
So lazleth mich den duch ſin.
Da dat godiſ antlize anelteit.
ich gen mh wider iz bi reit.
Of ir mir willit lien.
ich darf ez niet vir zihen
wirt minen vadir da mide buz.
iz iſt der eriſti heide gut.
So wil ich dan her wider waren.
mit einin romiſcen ſcharen.
Di ungloviġin wilich bikeren.
undi di criſtinheit gimeren.
Di iuden virienden.
undi ſi ſere ſchenden.
Alſze ſi den godiſ hant virdan.
nuſ ich den liſ geſunt han.
Di vrowe der kunig ane ſach.
want he vō dir criſtinheide ſprach.
Mit ſuzlichir gruſen.
ſi knide vor ſine v̈zze.
Si ſprach herre den duch han ich bihalden.
wi ſuzliche iſt he giualdet.
Ich in liez nit dur ſicherkeit.
da godiſ antlize anne ſteit.
Noch durch di keine mide
di mir iman gibide.
Iz iſt min vrovde un min troſt.
Da | wirt manig man irloſt. (107b)
alſe der godiſ ſun ſelve widir mich ſprach.
do he mir bi val mede in leiſt ſach.
Do ſine kunden.
an dir vrowen vunden.
Dat ſu in dat duch ſuwe.
Da badin ſi durch truwe.

Dat ſu wolde varen ûvir ſe.
unde neme mit ir vrowen me.
Di ſi da bethin in huden.
deſ bigunde der kunich munden.
He ſprach iz daſ min wille irgeit.
ſo gevin ich v̄ mine ſicherkeit.
Dat inphinc di vrowe mit ſinir hant.
want ſi ſine truwe hatthe bik⸗nt.
Do ſi den willin gûan.
du vrowide ſich manig romeſ man.
Drv̄ kamme wib ſi zv ir nam.
du ſi mit îrme duche quam.
Vndi alſi di vrowe waſ gireit.
der kunic langir nit i beit.
Du ilethen ſi zv den kilen.
Da di unden ani vilen.
Si hatden alliz deſ gnuch.
det ie kil gedrvch.
Da îme hatdîn ſi alle ir gitwaſheit
den vrowen waſ ein gadin gireit.
Da kindine bi me ſture.
niet in waſ in dûre.
Vppe den mere bigunden ſi vlizzen.
kyperen bigundin ſi lazzen.
Zv der zelwin lant
undi ſigil|ten umbe krichenlant, (108)
Tuſchen Meſſen vnde volkan.
bigunden ſi di kile lan.
Vor ſicilien unde kalabrien lant.
got hadde ſi ſchire dar gisant.
Al da di tyuere in dat mere geit. vndi vloz
vrowede h vnde horen gidoz.
hadden ſi uppe deme lande.
want man waſ inkante.

Di romiſchin zirbeit.
do quamen ros vil gimeit.
So vil ſi ir bidorthen.
won ſi den kunic vorthin.
Du quam zu rome mere.
wi Tituſ kumen were.
di iungi kunic herlich.
di wrſten ſaminthin ſich.
Vndi inphingen in mit ſchalle.
du gruzte he ſi alle.
Die vrowen zonede mit der hant
alda he ſinir vadir vant.
Da he ſinir up ſinin bede lach.
noch he in horthe noch in ſach.
Si ſprachin iz were ſine hende na.
do ſprach vnir veronica.
Godiſ antlizze han ich dir bracht.
ob du dich vor haſ bidath.
Mith otmude haz ſaltuſ inphan.
Woltuſ giloxin han.
Dat he manigin hat giheilit.
Vndi wirt dir ſin gnodi mit dir gideilit.
So wart du ſelich giborn.
god had dich dan zv vrundi irkorn. (108b)
dir kunich ſich ob richte.
zu hant wart ime lichte.
Di vrowe intloch im den duch.
di wurme di he edel druch.
Si vilen im vb den vuz.
deſ grozen wiliſ wart im buz.
Vnde he daz antlizze undir ſin ovgen gitwanc.
he wart gisunt vn ſprauch.
Gehile inden giberen.
alſe he driezzich iarich were.

Do quam zu rome mere.
wi der kunic giheilit were.
Der grozir ſuchide. di he druch.
di vrowe gihilt avir iren duch.
Vil volchiſ woldi ſi ane bethin.
ſi bigunde up hor trede
Si ſprach in wil iz nimm' ſon vphan.
danc iz gode di iz hat gitan.
Di durch di werlt ſunder indi werlt quam.
undi an dir magide vleiz nam.
Vndi wart giborn ane ſunde.
undi guan undir nature kunden.
De di iuden hant gimartilot.
Vnde an dem cruce leit den dot.
Vnd deſ tritden dagiſ uh irſtunt.
du he di alden vehede hadde u'sunt |
vndi deſ virzigiſt dagiſ uh zu himile ſcheit. (109)
noch iſt he alſin den bireit.
Di gnadin an in gitinnit.
undi deſ mit othmude biginnit.
Dat iſ himer di dir gnadi hat gitan.
Nv mutiſ dir nach heile irgan.
Der kunich got lovin bigan.
He ſprach nu radit vrunt undi man.
Heizzit mir ſaminin zwa ſcharen.
mit mime ſune wil ich ovir mere varen.
Dat di iuden mit ih'e hant bigan.
dat ſal in an ir levin gan.
edmich heizit der dot
iz waſ gitan dat he gibot.
Der kunic waſ ſchire gireit.
He hub ſich uvir dat mere breit.
Sin here waſ mir vil wale kunt.
deſ waſ druzien dulunt.

vndi drv hundírt unde zvene undí driezich man.
Vnde alle he in daz lant quam.
Di iuden bigunden vor vlíen.
da mochte man manichín vanín fehín.
Vor zvein romifchen heren.
allo gidilich ivaren.
Dkunic fo zu irf'm reit.
dat niman widir in ftreit.
Di burch he fo langí bifaz |
biz ein wib írkint az. (109b)
Du wat di ꝓphecie uolgangn.
mit evenhoe undí mit mangen.
So brachin fi di muren.
fine mochtín nicht langir duren.
Di íuden vinc he mit der hant.
di nidiwe ninit def ingalt.
Di hus di hiz he nider flan.
Der vrowen erue liz man ftan.
Si brachtín fi in den grunt.
vn kerden ub den fundamunt.
Sin zorn fo up di iuden draf.
dat man ir drizic umbe ein hei gaf.
Zien giflethe man ir virfante.
di quamin zu einime gibirge zu lande.
Di andirin wurdin virleidít.
undi ovir alli di werlt verfcaeredít.
So dat fi nimmer in gummen math.
dat hadde ovch der ꝓph'a vor fath.
Alfe der kunic von der megide wirt giborn
fo ift alli iudiz riche virloren.
Def vvnden fi urkunde gnuc
bifchin fi di aldin buch.
So folden fifí wol birichtín.
dat ich di warheit dichten.

So wilichir. nu ſtirvit di iſ virlorē
iſ in ſi den got had írkoren.
Di deſ dumiſ dagiſ írbeidit.
alli endierilt di werlt vir|leidit. (110)
Vnd deſ tuvileſ willin bigeit.
vn enoch und helyam írſleit.
Di íuden di dan levinde ſint
di ur'dint alli godit kint.
So ilint ſi zu dovſen.
deme duvile willint ſi íntloſin.
Vndi bikennit di rechtin warheit.
dat ſi írhirthe het ī leit.

(VON DER GIRHEIDE.)

Der heilich engil birichti minen fin.
want ich ein brodich mennifchi bin.
Vndi worden dat ich dithen.
dat fich gezfwe birichte.
want iz iſt bezzir dan ein leg.
iz machit harde herze weich.
dat fich wider hat got gilazt.
nu hort wat fente paulus hat.
Dat got fin herze mutte bi weichen.
dar umbe fagin ich v von deme leiche.
dat it niman mit fpothe verfte.
he ne mirche war dufe rede ge.
Alle des fpoth's ftedicheit.
alle de rite di da zugeit.
Di indar der funnen nit gibeiden.
ns wil ich ich warnen undi bireiden.
Wi ir mugit ginefen vndi fterben.
vndi ginefinde godis hulde irwerbin.
Van der girheit wil ich üch kunden.
Si gilichit des meris vnden.
di der mennifchi bigeit.
alfe | der wint dat meren det. (110b
He deit dat mere difen.
untir. di alli wazz' dar in vlizen.
Iz in mach uan der erden.
nimm' giwllit werden.
Biz anden iungiften dach.
Vndi alliz nit wider i mach.

Diz w̃r laliz vluenden.
Da midi falti quali endin.
Vndi alti di funne und der mani fin lon fupheit.
Vn gyrel mannif dot infteit.
Den fi niman irwllin inmach.
Danne infithe ninn̄ dach.
Alli gnadi wirt im dure.
Da di vurme levint in den vure.
Da fturbe he gerne vndi it doe dot.
Vnmir fal he liden not.
Da burnit dat fur ane lith.
Wi it den armen dan gifchit.
Di hi finin vleifche fo virhengit.
albiz iz hin in dat vndt nitte brengit.
Eyt wat fal deme manne me.
Dan dat he fich mit erin bige.
Vnde minne gidult und othmud.
undi lalze den armin ir gut.
So it he wol gihernit.
vndi het fich wol ginerit.
He in darf nit inden winkel vlin.
da der gyr i mach nit gilin
Der heilige geit. muzie unf leren.
Dat wir unde gimude keren.
Von | dem v itlichin dode. (111)
dat wir doch dan fo nede.
von der unfelger gyrheit.
want fi difele. balalle irfleit.
want fich niman vor ir in hudit
fi ginith alfe der hunt di da w̃dit.
Suf wir gifmuffe und ein vreife.
iz reit dat alli di w lint von ir heitit.
want mit ir aldi w lt gitroft.
Ee wenit dat he fuli w din gilolt.

want he durch minnir ſculde.
virloz ſinif ſcheperiſ hulde.
Di girde vndit di ſtolzheit.
ſine vriet dikeine barmh'zikeit.
Deme gyre in wirt ovch nimm' gnuge.
ob im di verlt zv truge.
Mit ſummiren gimezzen.
dar umbe hat got d' gyrheide uirgezſen.
want halp Iugurthe ſin grozſer ſaz.
unde manig ſwaz.
den he zu ſamme brachte
undi nit der ſeln gidathe.
He hadden ſuer dan den dot.
deſ hadden di romere iren ſpot.
want ſi in wrden ime nimmer holt.
ſint wart ime dat rode golt.
Alſo glundit in den buch gigozzin
dat hadde he der girheide ginozzin
Der gir inmach der armen.
durch got niet. | irbarmin. (111c)
den da hungirt vndi vrvſit.
ſine varwe he virlvſit.
Deme armin in iſ nimm' ſo we.
Der gyrge in denke uui ime deſ gudiſ werde me.
vndi wi he deſ biginne.
daz he ſinif nacheburef erve guinne.
Mit vukire vndi mit lochurkunde.
Dat erve ſunde.
Dát dir nimm' buzſe wider ſteit.
want di iz bi eide uuider deit.
Wirt auir im di dure undir gangen.
ſo iſt he mit einime ſtriche givangen.
Di nimm' in wirt up gitan.
He ſal iz argir den der tvuil han.

So denkit dᵉ gyrge in finim mude.
du falt dich wole lofin mit dinime gude.
Du falt gevin zv caffen und zu cluien.
vndi zu andiren godif hufen.
Du falt mit dinir vvifhede gidichtin.
unde en munft dun wirken.
Do man vor dich bede biz an di mune.
da mide wenith he machen fone.
Vndi alti alliz gibhit.
So in hilpit iz widir di girde niet.
So denket he du falt iz andirfwa infparen.
dv falt zu | fente Jacobe warin. (112)
Mit dinir fchirpen undi mit dime ftaue.
unde vort zume heligin grave.
wirdit dv wnden ubme fe.
du kummit nimmer in helle me.
Vndi ob ime def got virhengit.
dat he fin oppir dare bringit.
Dat he dicke mit unrechte gwan.
an manichem armen di iz ime ẙuile gan.
Dat ophir if godi alfo mere.
alfe ylichin menfchin were.
Dat man ime finin fon floge.
vnd ime vor troge.
Da he zu einir wirfcheffe were. gilezzen.
unde fpreche dit falthu [illegible]zen
Vild ir horen von me [illegible]ne.
di fo lere ftichit vorne.
So weme he kummit in finen ẘz.
im in wirt def wewen nimmer buz.
He faliz lange fin zin havin.
he ni werdi ime mit einir fulen. uz gibragin.
So fal he in wirdelen;
So biginnit der ẘz heilin.

Di wile he def nit hin het gitan.
so müz he hinkinde gan.
di fule bizechint den smerze.
den der mensche het in sime h'zen |
Dat he node bitteit. (112b)
alse he sinin wochir wider deit.
vndi alsi im got sendit in sinin mut.
dat he den armin widir dut.
So is der vüz giheilit.
vnsi he den dorn vir deilet.
So vir sment im alli got.
so iz der selen gilaut.
Nv mirket. wi sente Matheo gischach
di den dorn rechti bitach.
He was ein harthe riche man.
doch hez mit wochere nit in guan.
He hadde wessel undi zol.
allir werlde vünne was he vol.
zü der richede druch he zorn.
so sere vortehe den dorn.
Ob he ingestehe.
dat is got an ime reche.
Der gyrheide wart he irbolgin.
gode bigunde he volge.
Vndi liz vib undi kint
wi selzene di nu sint.
Darzv siluir unde golt
He wart im sint so holt.
Dat he zo in sinin rat.
want he von mi dorne giscriwen hat.
Di wilde man di dit ditcht
de is selue harde unbirichtit.
So wi iz idoch im irge.
ich wene he nummer ge se.

vndír di fcharpen dorne.
al hat. he bit zorne.
Her|the lange gilevit. (113)
ił ift ovch recht di wider gote ftrevit.
Dat he nimm* fichir in ge.
Vndi dat der hagil fin korn. fle.
Vndi howiftpringi ezzen. dat da blíue.
vndi hat da nimm* fame bilive.
vndi fo wen di fuze erde. vorfment.
it ift allif doch dat he feet
Vildír horin van def richin mannif gardín.
dat iz da man der fuzzer vruthe ínne folde varthen.
Da der dif ínbigínnit gan.
wí man deme fal wider ftan.
Ob he vride wilt havin.
So fal man vvirken einín gravin.
Da diz wazír alumbe fte.
dat niman geheliche ovírge.
* Dír grave bizechenit den richín man.
dem got der felíchedi gan.
der di ftolzeit irflet.
undi othmode in fin herze net.
Vndi weinit fine funde.
vndi willint fi fine pritter kunditt.
Vndi in fime rade biftan.
Wil he gi ware evven han.
Dat wazír dat ındeme gravin ftat.
dat if dat von dem herzen zu den ovgen gat.
Noch dan ín hat hel nit vollidan.
he fal | einín zvn ub den grawin ftan. (113b)
Mit manig vobligin ftechin.
undi fal in vil vatte machin.
Dat da niman ovir climmin in muge.
diwile dat der man duge.

So ge he zu godif dinifte gerne.
undi fi da he dat lerne.
dat he fin alimufe geve.
undi reine bihalui funde leue.
Vndi lazfe fich der armen.
durch den richen got irbarmin.
Mit clediren undi mit fpifen.
di fichin falhe witen.
Vndi virfmen alli idilcheit.
dat if der zun di ûpe deme gravin ftet
Noch dan in wirt der vride nimmer gut.
he ne fi ovme mit dornin bihut.
Vndi alle der man dit het biftan.
fo falhe zv grifin mit beidin handen.
Vndi fal den dorn ave howin.
Dat he niman i muge crowin.
Vn fn up finen zvn vlechtin.
fo bizechint he den girechtin.
Di dat min manheidi bifteit.
alfi he fin muret wider deit.
Di erde da der dorn upe ftunt.
di wirt mit deme dowe virfunt.
Dat fi dregit vruth d | der dir man wol mach ginizzin. (114)
nu wil ich ₰ den garden infliren.
wi iz der mennifchi fal anne van.
ob he darin willit gan.
wilhe da mit vride leuen.
he sal alliz widir gevin.
Dat he mit wochere ginam.
ob mit luchurkunde giwan.
An manne ob an wibe.
dat nimmir pennic inblibe.
Sint fi avir irftorbin.

ſo give hez iren eruen.
Alſe he dit tan hat gitan.
ſo mach he ſichirliche gan.
Inden bi vrítden bongart
dí vorme dive iſ bi wart.
Di durch di groze ſtolzheit.
vil ingroze arbeit.
Nu mirchet wi he mit adame ani hup.
deme he he zerit durch ſineſ velle grut.
vndi rít dat in got virſtiez.
du he im bit logen warheit inthíz.
Vor diſime wider warthin.
ſo hat diſ man ſinín garthín.
harthe nuol gidornit.
he in wirt nimmer gezurnit.
Swi dem guden ſamin wille ſen.
he ſal deme heiligin geiſte vlen.
vnde gevín ſich valte in ſini giwalt.
ſo machit he in wiſ undi balt
vndi irmeret ſine vurnuſticheit.
di di ſtolzhet | dir nidir ſteit. (114b)
Spot undi homut.
di intint nirgen gut.
Der ſpother ſexit uppime riſe.
di da nellit in den riſen ſiſen.
He ni uuirt nimmer gervet.
wen dat he dí wrme ſtervet.
Zv den ſchonin blumin hadhe haz.
he in mag nit di baz.
he in hat dicheine ſtedicheit.
al in di ſunni aní geit.
So muz he vlizen indi bach.
he inquimit nimm' gimach.
Albiz he kummit inden ſe.

ſo hat ez arger den e.
Michil wirs ſal der ſpott' gedien.
der ſich nit ſuleiſet virkrien.
In der helle legit he ſundamunt.
deſ wirdit ſin arme ſele wnt.
Dat virgiſtnulle he vor ime dregit.
ſo wirt alli blut irwegit.
Der hoemut zugit dat luchurkunde
dat iſ di meſte ſunde.
Iz inwirt nimm' widerdan.
he mac vuol mit deme wͤrthedere gan
Di mit den ougen wenken.
ſi bizechinint den oweſprenken.
Di liget undi virzert di vrut.
ſo wil he ſich hevin iudi lut.
vnde vellit nidir in daz graf.
Diſir dan he e was.
Alſe ſ lichte kūmmit dirre drier val. (115)
da vorhude ſich menſchen kunne al.
Vnde ſo wedit iſ dat heſ aue ſte.
e in di ſenſine. ovir ge
Di ſenſine bizechint den dot.
di blume ſi wiſ obe rot.
So wat ſi mit de wazzin giveit.
alliſ ſi darnider ſleit.
So wirt ez zu einme howe.
iz iſ wnder dat ich mich ummer gi vrowe.
Sint dat ich diſe bozheit. ovir mir dragin.
vnde werden wir mit diſime nezze irſlagen.
Da der duvil den menſchin geweit.
ſo iſt unſe lange arbeit.
Jemirliche zu ende dekumin.
unſir chein inkan dem andiren givrumin.
wat hilpet den man di grozi richeit.

al in der dot der nider fleit.
Mit ime i writhe nimme.
wan ein hemide vuiz alfe der fne.
vnde einin lenimunt in einir bruch.
Da mide manf dunkit gnuch.
Dat andir leifet he finin kinden.
wo fal he herberge vinden.
Da he girnwe di erfte nath.
he in havi fich bi zide vorbi dat.
Het he dat unreth wider tan.
dat fihit he alliz vor ime ftan.
Vndi reine almufen gigeven.
dat hilpit ime ewicliche leven. (115b)
Vnde leth he den armen fin dach.
fo gvinnit ruwe unde gimach.
Vnde in het he def nit gitan.
fo mül he umbe di ftule gan.
Vndir di druppen. ane dag.
he nignimit nimm' gimach.
Di ane barmherzicheit levit alf ein ve.
vndi fundet ane vorthe hi.
Der wirt ane vorfin intlahin.
da he fal weinen undi clagen.
Der ruwe iz dan zv fpede.
de na wale dede.
Helpent dem girechtin man.
de iz mit wochere nit inguan.
Di im id zv ftaden fteit.
fo waf man im me nach deit.
Da alli funde fule blecken.
wi ftent den malilfutigin ir vleche.
Alfo giberet der gyre man.
den niman nollin gifagin kan.
Mirchet wi den malilfutige det.

allo giberit ovch di gyrheit.
Dir gir inwirt nimm' vvol ſinif gidankeſ.
allo indeit dir maſſlutige ſinif drankeſ.
So iſt der gyrge imm' gliche geleidit
alda im alliz dat leidet.
dat he mit den ougen giſiet.
In der helle | uuirt ein michil ſtrit. (116)
Da vluchit der uatir ſinime kinde.
he ſprichit unſelich ich dich uinde
In dem beche muzſif du immir levin.
deme dode han ich mich irgevin.
Al durch dine ſculde.
ovch han ich godiſ hulde.
Durch dinin willin uirlorn.
unſelich wrdiſtu ſe giborn.
Dv vuerſ virvluchit du ich dich gwan.
want dich irbarmide niman.
Dvrch dinen willin wochirtich gnuch.
dabi ich luchurkunde druch.
Di armen twac ich undir mich.
Do mit ſo ervede ich dich.
Deſ ſin wir ewichchi dot.
mochtich nu ſterben deſ were mir not.
Dit iſt ein iemirlich ſtrit.
alſe der ſun wider zv den vatir quid.
Dat erve dat du mir heſ gigebin.
Da muſiſtu dotliche levin.
In dem ewilichin wre.
alli gnadi ſi dir dure.
Got gab dir wuſ ſinne.
du wocherdeſtu inne.
Deſ induchtſ dich ni nit gnuch.
deſ dir di arme zu druch.
deſ ſaltu mit vurmen lewen.

di dir ummer hizze ſal genin.
Dat ſint naderin unde kraden.
ſi | ſulin dich girlichí giladen. (116b)
Du were unſ beiden unnuzze.
ich deilin dir den helle puzze.
de iſ ovene enge undi nidine wit.
Da man nimmer vrovde inſit.
Her ane gedenke man undi wil
dit iſt ein unſtede lib,
Di gyrheit ſul wir lazſen
unde dragin unſ mit mazen.
vndi minnen barmherzicheit.
di alli bozheit dir nider ſleit.
vndi gidult vnde othmud
di machit unſ ſinne gut.
So we gode dinit. he wirt gikronit.
Der nu duvile dinit. mit vbile ime lonit.
Antwedirin wech muzlen wir gan.
Di wile wir di kure han.
Nv bidin wir di namin drí.
ſo wat an unſ wandilberic ſi.
Dat he dat giruche ſtillen.
vndi bineme unſ boſin willen.
vndi keren an unſir ſelen heil.
ſo wa deſ heiligin geiſtiſ ein teil.
Geſpringe an ein herze.
dat inphengit ane ſmerzen.
Dat wirt ein ir welit wal.
Do in wonit ime nit noch haz.
Waz iſ danne dat da inne buwít.
Dat iſ alli der werlde gitruít.
want iſ ovch nimannen bitrovit.
vnde wider got nimit girovit.
Wo mide | wirt dat vurgibut. (117)

Dat iſ gidult vnde otmud.
dat iſ di allir beſte mide.
vndi binimit alle ovili ſide.
vnde weſe barmherc̄ich. widir ſich ſeluen niet.
Lene dat enime andiren zo vnile gilchit.
So ſtiget dat wazzir durch di glut.
ſi ſint doch beide wal bihut.
Want iſ ouch under alle engile luthit.
Dat wazzer ſuhet dat ŵr nít gibutith.
di doch ſint zu ſaminí gimengit.
Da mide muzín wir werden bitprengit.
So mugin wir anſ wewin.
kumen zu den ewen.
Mit deme wazzere. werden wir giwaſchín.
dat ŵr birnít ane ezſin.
Wan iſ ſchínit alti di ſunne deit.
da ſi an iren eth duginden ſteit.
De ſi númet dan eine en hat.
damide ſi nu umbe gat.
Der helige geiſt. hat dv math.
alſ unſ di ſcriph vor hat gilath.
Dat he dit alliz wal vol brengit.
ob unſ di menſcheit virhengit.

(CHRISTLICHE LERE.)

ISRahel dat quid got ſinde.
det waren di iuden ginde.
Dv ſi got gitande.
uſzi deſ pharaoniſ lande.
Da her moyſeſ in daz | mere inſloz. (117b)
Dat da e. mit grozin vnden vloz.
Mit einir Ruden di da magit hiez
vnde he iſ avir wider liz.
Biſ pharao da inne irdranc.
dat bizechint dat dir duvil virſanc.
Du in dir godiſ ſun gibant.
vndi nam diſine dihe da vant.
Di Rude bizenchinit di maitheit.
da der godiſ ſun dur von himile ſcreith.
Da he di menſchit ane nam.
vnde alſ umbe wollin von ir quam.
alle der buz di da brante.
Da her moyſes got inne irkanthe.
Da he ſelue widir in ſprach.
Dat he daz holz grune waz.
So dat diſ holz ni loh virloz.
Da he den ſumirladin irkoz.
Got gibot i :: dat hene brach.
Vndi alſi he ſich rechti biſach.
De nam he ſi an dem ende.
Vnde warſ ſi von der hende.
Do wart ſi zu einime ſlange.
vndi widir zv im gigangen.

Dit waf wndir dat if gifchach.
He vvin ub alli he in fach.
Dv waf iz abir en virga.
daz | waf fancta maria. (118)
Da her ylayaf ave fprach.
du hef indeme heiligefte gifach.
Dat alli di ppheti̅n hant avi giferivin.
dat if der criftinheidi blinen.
Ezechiel eine porten fach.
von golde lith' dan der dach.
Vndi von edilme gifteine.
fi ftunt biflozin aleine.
Ein gieirit kunic da durch reit.
Da bizechint di magitheit
da fich got wolde an ir nuwin.
def in willint di iuden niet gitruwen.
Want fi ie wider dat reth ftriden.
Si giloovint dat ein iude quemi giritthin.
Dvrch eine porten di ni ob quam.
Vnde ovch von d' ewe di her moyfef nam.
Giferiven an fime fteine.
Wifti fi got vefte vndi reine.
So hethe iz an ein pergimint gifath.
Dv if in h' moyfef gibat.
Dit giloviflin fi alli an undir feit.
So wi fi birithit iz ift en leit.
Mit der herthen dragint fi ovir ein.
Dat if di fami di da vellit ub den ften.
He fpruzit biz he grune fteit.
alli im di vuchte avi geit.
So muz he 'dorrin an ir hut.
alli du in di fpife von der luth.
quam | givallin als ein fne. (118[b])
Dvrch girheit namin fi iz me.

Dan inder ewe ſichte.
Dv virlurin ſi iz mit rechte.
Ir in kein in kan dime andirin nit givrumin.
wan dv in mag ir chen dar avi kúmin.
Di dir . . . . iemir zu gude gidie.
Di ſint an iemirlichin krige.
Mit herzin ovgín ſint ſi blínt.
Hez iſt endicriſt deſ ſi wartindi ſint.
Meſſyaſ iſt in vngireit.
He waſ di kunic durch diſe biſlozzine porten reit.
Di porte di da biſlozzin ſteit,
ſi bizechinit di renichet.
Alſi dat reine herze biſlozzín ſteit.
want dat nimm bosheit in in geit.
Dv wiſhet het ſich drin gilath.
Vndi geneit den beſten dugindin ſtat.
Da di porte waſ giſteinit.
di waſ gabriel ginant.
He ſprach heil ſiſtv maria.
vol biſtu der gnadín
al himiliſ here. her dich bikant.
Dir inbudit di boſte heilant.
He wil ſich an dir irnuwin.
Deſ ſaltu wole gitrven.
Der heilige geiſt waſ undir in.
zu ir ſchedelin w̃r he hin.
vndi wart der godiſ | ſun. giſat. (119)
In der wiſheide ſtat.
Da muſte he irvullin.
ſiniſ vadír willen.
An• vleckin ſi magit von ime ginaſ.

5 *hier ist ein theil der zeile ausgekratzt, aber es scheint nichts zu fehlen.*

alfi di funne fchinit durch daz glaf.
Da waf fi mudir undi magit.
Si infeit ir fundirliche clait.
fi if barmherzic unde milde.
Def gifinnit ovch de wille.
De kundit v̇ di mere.
Ih'c dat quid heilere.
In hebreiſten heiz he meffyas.
want he got undi mennifchi waf.
Heiligift heilige hiz in daniel.
ylayaf emanuel.
Dat fprichit got fi mit unf.
dat if der brudigume fponfus.
der di criftenhet zv enir brud irkof.
Damit der duvil virlos.
Dat he mit lugine gwan.
beide wib vndi man
wurden an deme cruce irloft.
alfuf hat unf der megide fun irloft.
Beati qui audiunt
uerbum dei z cuftodiunt illud.
If ift recht dat wir v. dudin
want if kiftinen ludin.
Gebriwin ift zu heile.
dat ein iwelich menfche deile.
dem andiren dat he gudif kan.
Det waf in wirdit | nimmer wan. (119b)
So wi dat gudif wort gerne horit.
undi zu gude keret.
Heif felich ob hez bihaldin kan.
Def wir gibuzzit manic man.
So in muf he niwit eine kumin
al dir werilde fal he vrumin.
Dem dumben falhe birichtin. undi leren.

undi alli ſiden ze niedene.
So mach di gudin ſami bieliuin.
an manne undi an wibe.
Nimmer boſe vruth he gitregit.
di einime ſundere ſin herze biwegit.
Di machit al himiliſ here vro.
He leidit den diſſen burnen. ho.
Di von dem herze zv den ovgen. geit.
Vndi di alden ſunden ave dveit.
Di wrden der ſunnen. glich.
Alſus machit man den armin rich.
Mit der ſelbir dugindc ſul wir vnſ biwarin.
Dat wir eine zu himile nit invarin.
Nv horit wi autri ſprach.
du ſi herin ſalomonis zeherſ ſach.
Da mide ſi in vir ſuchti
dv eini withe. Dv andire gute.
Dit ſoldin alli di minnen.
Di ſint von ſchapin ſinnin.
want | ich inhaldin eine nit vorwiſen man.
Di gude ſitte aleine kan.
Wan virborgine wiſheit
der ſelen nit vuirſteit.
An weme ſi irſtirvit.
ſo dat ſi keine vruth irwirvit.
Dem muchte ſuer weſen bie.
dat he were dumbir dan ein vie
Di wiſheit wil dat man ſi teile.
vant ſi giſchaffin iſt zu heile.
Hei kundi luzzil me wan ſi.
ſi ſprach prudenſ prudenti.
Si giuit allin den dugenden math.
It inwirt ovch niemir gude vollibrat.
Man in nem iſ zv der wiſheidi rat.

beiſ lelich di ſi givaſſit hat.
In hait deme *dvvile* widerſait.
Dem wirt dat *himilrichi* bikant.
want di iſ Sapientia ginat.
Vir in mugin di witheit nit giwinnin.
wir in willin di truwe minnen.
Abraam waſ di erſte man.
di der truwin bigan.
Vndi waſ der erſte deme man.
di dir truwen bigan.
Deſ walde got zv ime gan.
alſi dri engili gidan.
Di bethe ane vor einin got.
Dat waſ dat erſte
dat nu di criſtinheit bigeit.
Di helige drivel dicheit. (120ᵇ)
di ſutte ſcia trinitaſ.
giuit dir truwin rat alſ ich it laz.
want di witſeit reichit ere di hant.
Von du ſtzi witheit ginant.
Ville wir di witheit ane betin.
ſo muſten wir uſ di letiren dredin.
di in den boſtin himel geit.
Dat iſ di othmudicheit.
Si nimit der ſunnin ſtin ſchin.
Si mach vil wale dat olei ſin.
dat ma in di doſſi guleit.
Vndi ummer inbovin vluzit
want deſ heiligen geiſtiſ rat.
mit der othmude ſtat.
Deſ iſ ſi deſ giborſam.
Von du heizit ſi obedientia.
Di da barmhertich ſint.
Di ſint alli godiſ kint.

wan got fal fich ovir ff irbarmin.
fi troftint di armin.
Wanne imanne miffefchit.
def in vrowit fi fich nit.
Want fi bit der wifheide fint.
Dar umbe if dat gilucke blint.
Irdeilit ungilucke.
Machit manigen riche.
Di barmh'ze ni in guan.
Noch wirt in gilonit.
alfo got mifericordiam gieronit
Vndi leidit fi wur di wifheit.
alda othmude fteit.
Da vindit man offinge | unde truwe. (121)
Sileuit ane ruwe.
Ir ilichich bi dem andirin lit.
Si inkunnin fich gifcedin niet.
Alfuf nirt in irlon gigevin.
Si fulin ewiclike levin.
vru undi fpade. di vrodi nimm' zu geit.
Alfuf leidit fi di vifheit.
Wan ich inheizin nimmin riche.
bene leue ewiliche.
Def helfe unf pat' z filiuf
z fpirituf fanctuf AMeN
Di dit buch gifcribin hat.
gibuzzin mufe he fine miffetat
vndi imm' ewiliche.
bifizzin dat himilriche. Amen

Dí víer ſchiven

Alle di da ſínt gidouſt.
di unſír herre widere hat gíkouſt.
got der vvil gude.
mít ſiníme unſuldígen blude.
Dí ſulín vliſígín darane.
Dat díminne an irme herzen wane.
Di got ſelue gíbot.
alli di apoſtile hant gihoít.
Dat ſi allír dugindi anígínne.
dat man got mít herzen mínne.
Vndí unſi neſtín. unſ ſelbín glich.
da mide kunnín wír zu himilrich.
dar leidínt unſ wír ſtrazín.
Di ínſulín wir unſ nít unkundit lazín.
Ich wene dat iſ ſente paulíſ rat. ſi.
he ſprichit in caritate radicatj.
he | ſprichit in der mínne ſulit ír vurtelín ínphan. (121[b])
dat wir mugín uirſtan.
wil ich ſi di duſe undi di lenge.
unar unſ di brede undi di hoe brenge.
Dat ſagín ich v. mít enín vvorthe.
dat ſínt deſ heiligin geiſt cruciſ víer orthe.
Da man unſiren heren ane hinc.
du he vier ende der werílde zu ſíne vinc.

Von der vier Enden

Vildír nu gidagen.
non den uír enden vil ích u ſagín.
Sí warín wilin vorgilagit.
ſo Salomon in canticiſ canticor clagit.
Wildír wiſſín wat di clagí ſí.
Salomon ſprach nefcini.
Dat quid he in wiſtiſ nit.
ní iſ mír nú ſo gilchit.
Noc dan clagít he me.
Animaſ meuſ sturbaiſt me.
Dat quit mín mut hadde mich bídruvít.
daz han ich nu beref gipruuít.
Nu bín ich kumín an den rechtín ſtap.
ꝓpter quadrigaſ aminadap.
Dat quid von amminadabſ rit wagíne.
Iz iſ unſ ein deil zu ſagíne.
Amminadap waſ deſ grozſen Judaſ mach.
wirt eini vrowe ulír zueír | giſlethe giborn. (122)
Di got zu einír mudír hadde írkorn.
Amminadap uaſ ein man non grozír math.
Alli di ſturme di he vath.
Die wate he alli mit ſinnín. undi mit wizzín.
vndi in wolde nímmír von ſiníme reit wagíne gilízzín.
Den zugen vier roſ ewín ſnelle.
haddín einín gudín willin.
Vp vier ſchivín ran di wagín.
dat gidude unbele ích v́ ſagín.
Salomon de da clagit.
alli di rede vor hat gitagit.
Dat iſ di arme indiſchal.
dí clagít dat dír ꝫ. ſo gíſchach.
Dat inzit ſi nit in wiſte

di worzeichin von deme heiligín crifte.
So inhedde fu ní dat ani gigangin.
Dat he an dat cruce. weri gihangin.
Amminadab di fo methíc ift.
di bizechinit den heiligen crift.
he bizechint in allamin.
mit der dat undi mit deme namin.
Der reitwagin da he uh faz.
dat ift der criftínheide lithfaf.
der heligin ewangelien lere.
Nit lithif def man wirf inbere.
Di vier rof da w̃r | gingen. (122b)
Vndi ir dinc fo einmudicliche ane vingin.
Vndí den wagen fo litliche duntín.
Dat fint di ewangeliften di nit inlugen.
an worden vnde an deden.
Def wart ír gibot nolle ftede.
Vndi bikant vil birelde.
ovir aldí w
Vp vier fchivin lif der wagín.
wilich dí weren. dat wilich fagin.
Di eine waf unfin heren giburt.
Def waf unf allín funderen durt.
Dat andir waf fin heilich dot.
den he leit vor alder werlde not.
Dat dridde waf fin creftich upirftende.
Damide unf lofte von des duvilif bande.
Dat vierde waf ein wnderliche himewart.
Da mide unf der wec dare goffint wart

Von den vier Schivin.
mit heile muzſe wir bliuin.

Oh nu deſ iman denke.
dat ich von minin gidanke.
di ſchiuin ſuſ bigade.
di ſehe den ſeltir an einime blade.
wo da giſcribin ſta
vox tonitrui tui in rota.
Dat quid dinit dunrit an der ſchivin.
wilt he den vorth in bidiſvin
biſ hez zu grunde muge kumin.
he ſiht | wale, wo ich han ginumin. (123)
Nu in weich ich ob einich dunreſlach.
Vreiſlichir weſen. mach.
dan der in dem Ewangelie giſcrivin ſteit.
De von deme vrteile geſcrivin ſteit
So unſe herre ſprichit zu den leiden.
Di von deme live ſint giſcheiden.
Varit vir vluchiden indat ewigi wr.
Di wannunge di iſt immir vr.
Di den duvilen iſ bireidit.
Dar nach ſi hat giherbedit.
Di ſich hi an ſin gibot nit inkerit.
He wirt den dunreſlagiſ. irverit.
Nv inhat ir nit uir numin.
wi diſe vir ſchiuin kumin.
Zu den vir ſachin.
da von ſente pauluſ hat giſprochin.
Di doch alli ſulin wiſſen.
Di dat himilriche ſuli biſizzen.
di duſe da ich aue ſprac.
di oſſin ich ſo ich uerriſte mach.
Si triſſit zu godiſ giburde.

Ich wenit i diſſir vurde.
wan dat ein magit gibar ein kint
allo bleip ſi immir ſint.
Nv ſu it niman di deſ bigine
vragin den diſe diſſe nit vir winne. |
It iſt ovch mremide mon in allin nibin. 123b)
dat ſi giberen undi magit blinin.
Of iz kein herze mac giſin.
wi dat mochti giſchin.
So mirkit wi dat were.
Dat ſi gibar unſin heilere.
Man liſit von kindirin dem.
di gidodit foldin ſin.
vndi heiz di einin ovin allo.
ſluc di vlam al uf ho.
nün undi virzic elen.
damide man ſi vuolde quelin.
Si machidin di pine.
Vnidir unſime drethine.
Du quam unſir herre in ſinir zirde.
vndir in was he dir virde.
Alda indeme vüre.
vnde machidi im ſine math nit dure
dat it andirſ nit in waſ.
dan alſein wuniclike graſ.
bitrowit mit deme dowe.
dat bizechint unſi vrowen.
Di da gibar ane ſer.
dat ni giſchach keinir mudir mer.
Ane ſitt ſi di giburt inphine.
ane burden ſi da mide gine.
DI ſelue kuninginne reine.
mudir vndi magit eine.
Si was daz allir erſte vu'h.

Dí gode ie gloviti unbewollín erín lib.
Du dat gilufvide wat gidan.
an der ewe | gebode mufte fi ftan. (121)
Dat it bi den meiften.
dat du godit glovif dat faltu leiften.
Hi mide unaf fi giuangín gunch.
ouch waf giferiuin an ein andir buch.
Dat he immir vir vluchit were.
Di in ifrahel nit ingibere.
Hie gingit uz fi deme spile.
Def waf allin kinden zu vile.
De ír den rad vunde.
dat fi inbedintaff vir wunde.
Irín magitum leiftite fo iz dochte.
Vndi doch mudir werde mochte.
Soldi fi inder reinicheidi volle ftan.
So in mochti fi deme vloche nit íntgan.
Wilich rat faldet giwerden.
Def inwant fi nit de ub der erden.
Soldir it dat zu gi urumín.
Der rat folde ír von deme himile kumin.
Dv dachti got an fine gude.
Vndi andír urowen othmude.
He fande ír fine boden zu hant.
Di waf gabriel ginant.
Dat fi fich nit in folde fchamín.
Dí vrowin gruzte. | he fi mit nammín. (121b)
He fathe di bodchaft unfif heren.
Nu fprach du in altich nit irweren.
Dir meren dat ich dir fagin fal.
Einin fun den du dragin fal.
Hefuf uuirdit he ginant.
Dat quid he ift unfír heilant.
Det antuurde di vrowe mit grozín zuchtín.

ſi ſprach ſelzene mich dat duchte.
Solde man mich mudir nennen.
So ich mannis nit irkennin.
He ſprach. des wiſ ich dir biginnin.
wi du *kint* ſalt guinnen.
Der helige geiſt ſal andin herzen gihirmin.
Des voriten craf ſal dich bitchirmin.
Geſeginit biſtu vor allin wibin
alſo iſ di vruth di udir ſal bichinen.
Di vrowi ſprach *anir* du.
deme engile gutliche zv.
So wath ich horen an dinin worden.
Dat muze got ſelue wolle burden.
Hie intſinc der gilovue du mait.
hi worthe di godiſ craf.
Hie ſchein di ſunne durch dat glaſ.
Vndi waſ doch alle gant alſ e waſ.
Vne weiſ ich wat *iman* zvinilin mach.
di der ſtimme gihoit dat ſi ſprach. (125)
De dat rode mere dede offin ſtan.
Vnd ſine hobden dadurch gan.
Sint ſi lange durre halde giweſen.
So wir in der alden e. leſen.
Vndi des afgrundiſ dieſe hat gimezſin.
vnde des himiliſ hoe nit in hat uirgeſſen.
Di weiſ ouch algimeine reide.
Des ertrichiſ breide.
vnde weiſ ovch wale.
allir dage zale.
De dat ſelue hat gidan.
dat di vier elementa. nine mugin zugen.
vndi in natte hat gibunden.
dat ſilich von ein nine wendint.
Di dat ſelue hat gigenin.

Dat du erde up deme waſſere mag ſuenin.
von anginne ſo manigin dach.
dat ſi giſinken nine mach.
Vnde doch der trom ſo hohe umbe geit.
vnde der mane der erden ſo nahe ſtet.
vndi ſin lith von der ſunnin inpheth.
unde der hizze nine hat.
Di dat ſelue hat giſait.
dat di ſunne hat da mide ſtat.
Intſlichin den man unde herren.
vndi weiſ aleine wat dat werre.
Dat ſi nit rechte al umbe ingeit.
Alſe der himil ſelue deit.
De dit rin ſundir nennit.
vnde aleine bikennit.
Ir | craft undi irin ganc. (125b)
Sumilich kurt Sumilich lanc.
De da zeilit det mere griz
dat andirſ nimanne in it gerchit.
Vnde dar zu alli reginit vne.
Dat indunkit mich nit ſeltene.
De diſ allit mac vualden.
Dat he ſinir muder renicheit had bihaldin
Allut leittide ſi iren magitum gode.
nach der e gibode.
vnde vuart vri von deſ vluchiſ drowe
unde iſt nu zu himilriche vrowe.
Si iſ celor, claritaſ.
Si cyret den himil alli di blumen dat grat.
Si iſ di ewige porte.
alſe alle di w ſint. biborthe.
Si iſ di recte leidiſterre.
Ir gnadi ſu iſ nimanne zu verre.
Si iſ roſe ſonder dorn.

Si it duwe ſundir zorn.
Si iſt muoter der mildecheide.
Si iſt ſpigil der renicheide.
Si iſt ſtuom allir himiliſchir giſindiſ.
Si iſt dochtir ir ſelui kindiſ.
Si gibar irin ſchepere.
di kein mudir inwezich mere.
Dit iſt di diſſe da paulut ane ſprach.
In weiſ ovch wat diſſiſ weſin mach.
Nv iſt cit dat ich bireide.
Alſo vile ſo ich. | mach von der breide (126)
Ich inweiſ ovch nit al ſo breit.
alſe dat der himel unde erde umbe veit.
Dat ſich ſo verere ſtrecke.
dat zu der hellin reche.
So ich mich allir rechtiſte virſinne.
Dat iſt der almetigin godiſ minne.
Di iſt ſo lanc unde ſo breit.
dat ſi allir wilde iſ bireit.
Vndi indeit nimanne ſo leide.
dat hene dane ſcheide.
Me we ſich ſchuin drand drivit.
Dat iſt de da in buzzin blivit.
andiref iſt ſi gimeine.
ouir groz unde ouir cleine.
dat dedir wale ſchinin.
Do he ſich durch unſ liz pinen.
Heiliſch menſche undi giwar got.
Di doltbi hungir undi ſpot.
He wart giſteinit undi giiagit.
ane giſpuen undi gihalſſlagit.
Mit beſmin liz he ſich villin.
Dat det he alliz durch unſin willin.
He wart gihangin al ſein diſ.

In hedde vuf nit vil liep.
hene hede iz nit gilden.
Wr den niden heddet wale uirmider
Hene liz sin ovgin virbinden.
Allin deit den dumbin, kinden.
So man spotit bit den dorin.
Man slugen in zu den orin.
vndi | biz dat he witagite. (126b)
Di in den alllagitin.
Dit virdruch. he bit alle.
Sine lunnge dat was galle.
Dit was vol unlozze.
Si slugin ime nagle durch di vozze.
Vndi in seluin. gruvin.
Di di nagile an dat cruce buvin.
Da wrden undi lunde bigravin.
Dat wapin solen wir immir mit uns dragin.
Dat is so creftich undi so starch.
Dat man vor deme duvile dichein bestirf in bidarf.
Is is des menschin hude.
giteich mit deme blude.
Dat uizir undi herren wnden vlos.
ez in wart ni eicheit allo groz.
It ist abir werible ere.
Vnd is leidere allir lundere.
Zvare ist des gewis.
dat dat di selue leidere is.
da di fundege zacheus ublitetth.
do ime undi herre sine hulde uirgab. leich.
dit is och. di selue stam.
Da der duvil den apil avi nam.
den he adame unde evin bot.
Da sue allin si den dot.
Dat abiz druch eine uruth.

Deſ wart unſ allin leidir vluch.
An | deſ menſchin ſinne. (127)
Nu avin wir di arcidie.
von deſ ovzit ungiunnde.
in den alden urkunden
alſi da giſcriven ſteit.
du di iſrahelifche diet.
In der urſtinunge lach.
Dat der würm durch ſine ſunde ſtach. ſtarf.
Di da nicvndit ſwaſ he ſtach.
Du deſ volchiſ alſo vil virdarf.
Du ſochte he unſiſ herren rat.
umbi di werliche dat.
Ob dat volc iſt deſ mochti giniezin.
Do hiezhe einin kupirnin ſlangin giziin.
Vndi gibot. dat man di ſlange.
vor dat volc an eini ſtangen.
Di von deme vurme wrde vir de bonin.
he ſolde den kupirin ſlangin ſchowin.
So in mochtin di vunden nimmer ſolich werden.
He ſolde harde wol gineſin.

Dise vorzechin in ſint unſ nit virſwigin.
want wir ſuder vnſtinunge ligin.
Dat da ſtichit der vurm.
Daz iſ deſ duviliſ ſtorm.
De deme menſchin in ſin herze ſendet.
Dat he ſich von ſime ſchepere wendit.
Vndi vellit | inoli hovit ſunde. (127b)
dat ſint der ſelen dot vunden.
Dat helige cruce iſ diſtange.
Da man vor unſ het den ſlangen.
De man von kopere gozit.
Dat iſ der milde ſun dem man cruzit.
Alſe dat kopir in den vüre vuirt gipruuit.

Alfe wart unfe herre ĩ der martilunge bidruuit.
So weme der duuil dut den ftac.
Di zu der felín dode werdín mach.
He fal ilen undi zowin.
Dar he muge bitchouvin.
Dí martile unfif herren.
Da fulín wir unf ir werín.
Dat he fo vile durch unf hed giliden.
Vndi wir di cheine botheit han nir miden.
wille vuir unf rechti an deme fpígile fchovuín.
So inhat unf der duvil fo fere nit v'howin.
Noch di wndi inmach nimir fo vreitlich wefen
wir in fulín ir harde wol ginefín.
Dat if umbe dat gitan.
dat di cruce vor unf in der kirchín ftan.
Dat wir fine martile eren.
Nú wil ich widir an míne rede keren.
Do vnfe herre an dat cruce wart gihavin |
he bat fich mit trínkine lauin. (128)
He bat den gnadín
di ime di pinin dadin.
Sín giduldt dí waf fo groz.
der ouch ginir ginoz.
Di in in fine fidín ftach.
Dat fagit unf di it fach.
Ein harde warhaftir man.
Der ewangelifta fente Johan.
dat von unfif herren fithin quam givlozin.
Def hat aldi w'lint ginozzin.
Dat waf wazzir undi blut.
If wart nie prafin alfo gut.
If ift allír arcidige beste.
If uir di ligit díantuuefte.
Da mide unf der duuil woldí bihaldín.

vndi hat in got uír ſchaldin
Di vunde an unſiſ herren ſithin.
ſi waſ vurkumptich an den eiden.
Dv adame der ſlaf ane quam.
unde unſe herren von ſinír ſiden nam.
Ein ripe unde machiti ein uuíb.
dat ſi beide werin ein lip.
Dat uon adamiſ ſithin wart binumen.
Dan abi iſ unſi vleiſliche mudír kumín.
Dat von unſiſ herrin ſiden quam girunnen.
Dat hat unſi geiſtlichí mudír gi wunnin.
Alſi veilichi ſeidikeit
dat ſi nimmer uuder deſ duvilſ holhet.
doch | hadde he deſ gidath. (128ᵇ)
di ſelín di warin in ſinír ath.
dat he di wolde quelín.
vnſi herrin dí brach brach dí hellín.
vndi nam da einin kreſtígen rovb.
du rov den duvil dir kóſ.
Den ſudaſ det mit ſinime rade.
Dí ruwe waſ alze ſpade.
Dit iſ du breide di paulaſ meinít.
Di minne dí unſ got hat bizeinet.
Dat he ſi an unſ vinde.
So ſin wir zu himile giſinde.
Nv mirkit von der lenge.
zu wilhil oſſinunge ſi unſ brenge.
Deſ inhatn ich nít gileſen.
Dat enichir mugi uerden.
Dan dat wír ſulín ubirſtan.
alſ unſe lerere had gidan.
Darna in wirtiſ nimmer ende.

28 *es sieht aus als wäre* inhati *in* inhan *geändert.*

zu vuiſhír hant he giwende.
durch vrovde ob durch angiſt.
Nû ſiit dat dat lanc iſ.
Dat man heizſit ímmer.
Dat ín endít ſich nímmír.
Is iſt uf der maze lanc.
Iſ ín weit diheiniſ menſchín gidanc.
Doch iſ leidir lude vile.
Di deſ glovín banínt vile.
alliz ſit in der erden.
dat iſ nimmír leuíndich ín muge uu'den.
Der dat helde dat ze | nemíne rechte. (129)
So wen he an ſine giwalt brechte.
Díní mochti nit wider kumín.
Dat het ime genumín.
Vnſe herre der helige criſt.
mit einír harde ſchonír liſt.
Di liſt di ſoldír mírkín.
an einime biſpille dat wír wirken.
Deſ iſt harde vil giſchín.
ovch we ich wol ie hat gitin.
vnder viſchere di anime ſtade ſteít.
vndi den viſ mit dem angile veith.
Dat willic vch biwiſen.
he gibuit einimi iſen.
Alſe he wale hat gibogín.
So hat he danni bizogín.
Mit einimiſ vurmiſ vleiſchí.
dat worpit he in den wach.
So vluzit der viſch dar nach.
durch di girigen ſpiſe.
virſlundit he dat erube yſín.
vndi geít íme durch diwangín.
So iſ he zu hant gſvangín.

Dar kummit di angil durch giflofsin.
def bliuit di girige kele imm' offin.
Nv foldir wifchin wan.
Der hohe himil ist di stat.
Da d' witchere upe steit.
undi den vifch mit deme angile veith.
Dat ysen ift di godi heit. (129b)
Der crefte nit wider *in* steit.
Süchovch fich durch ir gude.
Vndi zu unfir othmude.
Dar ovir waf unsi vleifcheit *bizogin*.
Def wart der girige vifch bitrogin.
Zu deme ale nuart im allo ga.
Dat in galt he darna.
Dat mere dat ub unde nider geit.
Dat if di werlint di nimm' gifteit.
Di vifch di da *inne* vert.
Dat if der doit di da vil *vir* cerit.
Hene kan nichtif gifchonen.
Def wolde got von himili imi fehuin lonen.
Zu kampe gingin fi bedi du.
Vnde herre karthe dat weichi dar zv.
Vndi hilt dat harde da *inni*.
Daz in dedi nima andir.
Si plegint def al.
So wi den kamp vechtin.
Dat he fich da mide fchurit.
Dat allir beist vor den flach. durift
Dat in waf unfime herren nit zu dunne.
he waf starc undi kune.
Dat he den dvuil zu kampe gilocke.

8 *das* f *an* fich *ist zum theil ausgekratzt.*
24 daz *konnte auch* daz *gelesen werden.*

So nath he ſndeme krankin roche.
In unſe blude menſcheit.
Deſ biltunt ſnder tuvil vil gireit.
Wiſte her dí bunnien | dar niden. (130)
he in hedde ſich iſ ni under wunden.
He ſach in auin ſemſte gimach.
dat he in keinir ſterke inplach.
Deſ wohdi he ſinif ſuzlin ſinef geſmahen.
Dat arindin ſine kinibacchin.
Sí wrden ime ſo widen ub gitan.
Dat ſi ime ummir übpin ſulin ſtan.
Dí vich da wír auſ ban giſprochín.
Deme di kele ſuſ wart zubrochín.
Dí hadde Jonam virſlunden.
Do qua he nider uſe ſinín munde.
Vor alſo manigen dach.
alſe unſe herre in der erden lach.
Dí vich dí genſt anſ zuinil.
den gírígin duvil.
Dí ſich alder ſelín underwant.
Bíz he den angil uirſlunt.
Dí zubrach ime ſine wangen.
alda ime di kele wart zu broch
da quam maria magdalena uſgiſloſſin.
Vndi andir manic ſundere.
Deſ wegeſ have got lob unde ere.
Doc waſ daſ wndir groz.
dat man ſamſonem beſloz.
zv gazam zuzſin dē porten.
Darumbe von di ſi vorthin.
Dat he ſtunt up in der nath.
undi brach he mit ſinir | craft. (130b)
Dí porten beide nider.
Dine hingen da nimer ſider.

vnde lolte lich von del kerkeri not
dat vorzechinde unſif herren dot.
Der duvil vande unſ bihaldin an ſinir giwalt.
Dine porcen di danidir wart ginalt.
ſtent noch offin.
Da kummint uſ giltoffin
zu dem urteile.
Sumilichin zu qualin ſumilichin zu heile.
Zu wilchin hant unir dan kerin.
Da blinin wir ummir mere.
Dit iſt di ſenge, da paulul aui ſprach.
ich in weiſ wat langir welen mach.
Von der hoe iſt unſ zuſagine.
Dat iſt di vierde ſchive von dem wagine.
Di bizechint unſis herren uffart.
Schonir ni dichenin wart.
Si mochti ovch nv wiſ hore.
Si iſt inboviu der engile kore.
Da ſizzit unſi nature evin here.
del himilil ſcheppere.
Dar di mit al himilil here giſinde.
Der ewigin megide kinde.
Vil rechti umbi middle dag.
Do deme duvile. Dode ſinil rechtil gibrach.
Vnſi herren | mit ſinin iungirin ſaz. (131)
beide he dranc, unde az.
Sinin iungerin he bival.
alſ ein meiſter zu rechti ſal.
Dat ſi von irl'm nit ſngingen.
Li ſi ſin gebot, biginnin.
Da ſi da gihorten.
von ſinil mundiſ worthen.
Rechti umbi di ſelnin zit.
So man di ſeli ſunnin zu mittime dage ſiit.

Do hub he sich an des dagis sith.
zu allir der anesith.
Den het wol gunde.
Ein wolkin quam ander stunde.
Vndi inphine in der luftin.
Do sine iungirin des uirduchte.
dat he so wunderliche dede.
mit wizir giwede.
Sahin si da bi in.
Dat wale mochtin zuene engile sin.
Ir worthi warin si bi vri.
Si sprachin viri galilej.
Of ich it rechti gi sagin kan.
dat quid galileisch man.
wes vundert vch so sere
In den selnin giberin.
Sal he zu iungist kumin widere.
Alse he nu warit zu himile.
Dise vart wart gitat.
Ds helyas wart uh gi vurt.
mit einime wrigen wagine.
Dar ane wer uns lanc zu sagine.
Helyas kunmit widere. (131b)
Sin mantil bleif hi nidene.
Dat stiffet zu den sachin.
Dad he noch des dodis sal gi machin
Vnse herre hat sin cleit mit ime genumin.
dat it di nature di ime uon uns ist kumin.
Di het uns so ge erint.
Dat nimmer in kein dot instervit.
Di dar girechin kunne.
zu deme hemmde dat he hat gi̊nnen.

27 mit *ist undeutlich.*

He di nu von ime willin varín.
Di b neime bilde bi dem aren.
Dir are iſ der naturen.
In der luft mach he lange durin.
vor allín vogilin mach he hoe vligin.
Dat he ſin ovgen nimm in darf w'ſiſen.
vor der ſunnin ſichte.
Dat infchit andirſ dicheinime uligenden wichte.
Dí mudir ir iungin vndit.
unde ſi ſo lange bihudit.
Dat ſi ir ſpiſe mugin ezzin.
undí ſich zu vligine vir meſſen.
So bringit der vatir bonín dat niſt.
vndí lochkit ſí dar uſ bit ſinir liſt.
So wanne he dan in levith.
Dat ſich ir kein zu vligine ir henith
So nimith het dan in ſinín vūz.
vnde uurt it ſo | he holtí mud. (132)
Dit ſint grozle wizze
he behlít ſí gegin der hizze.
Dí andir iſt.
Dat deit he mit ſinir liſt.
vndi ſit imme an dí ovgen.
ob iſ dí hizze mach gidogin.
In magit dan nit liden.
alzi hant. biginnit hez niden.
So miſſihagit imí dí ẘre.
vont iſ iſt gůnnen mit ov'hure.
So clemmít he iſ mit ſinín vūzle.
vndí leidiſ allin unluzle.
Dat iſ ze brítit vpe der erden.
alſo inmach ir chein nimmir valch werden.

1 *hier fehlt der anfangsbuchstabe* **A**, *für welchen platz gelassen ist.*

Di alſo werdint giſcilt.
Dat di muder mit deme andirin ſpilt.
So vuillich zu rechte wirt giwnnin.
it inkerit ſin ovgin nimmer von der ſunnin.
Si mugin dat lith wal gidolin.
Di ſal der ander ovch zu ime virholin.
DEr are gilichit deme heligen kriſte.
Wir ſin di iungen in deme neſte.
Di mudir di unſ vudit
dat iſt ſin gnadi di unſ hudit.
Dir vadir di vnſ minnit.
Vndi inbovin unſ twingit.
Moyſeſ ſagit unſ dat.
Sicut aquila prouocat.
Dat quid alſe der are locket.
ſine iungiren zu vlocke.
Alſo hat unſe ſcepere.
der himil kunic herre.
ſine vlugi|le giſpedit. (132b)
Da mide he unſ leidit.
in ſinit vadir riche.
Dat leth he unſ algiliche.
Dir ſunnin ſchin iſt dat ſt'che gibot.
Dat unſ gab der giweldige got.
Dat wir unſin even kriſten minnen.
mit h'zilichin dingen.
von deme dat unſ leide iſt giſchin.
Di deſ nit im mach giſin.
Dat he dat gibot gi leſté.
Si mudir iſt biwollin mit eınme vremiden géſte.
Alſi di da dunt dat ſi wellen.
Di vurint ſich ſelven in di hellen.
Vndi ind' duuili givualt.
Der iſ da uil manic valt.
So we ſich dar ane vlizzit.

Dat dit gibot in ſin herze vluzit.
wihe ſine nehelten gilîche
Di vert vor zu himilriche.
in der engile chore.
So in mochte he nimm' hoer.
Nu hadir vier ſtrazin.
Di man nimanne unkundic ſal lazen.
David ſprichit umbe di einen.
Ich wene he di breide meine.
So ich mich allir rechtiſ viſte.
He quid exaudiuit me in latitudine.
Dat quid in di breide horde he mine rede.
Dat mochte wale in der minnin ſin.
Di lenge da ich an'e abi ſprach.
dat it dat ſu ſe nirdrach |
de almetigin godiſ. (133)
So dicke ſo wir vergen ſinit gibodit.
So leſit he unſ zu buzſen.
mit innicliker gruzſen.
I. he unſ mit ſinime rechtin ſte.
he ſprichit or ſinini ad me.
Dat quid kerith vch animich
So ſit ir immer ſelich.
Van einir dufe wir horin zellin.
Dat ſi di quali von der hellin.
Da di unrechtin.
di wider got vechtin.
[illegible] ſchulde ſolin arnin.
Da vor wil unſ got warin.
Zv ime ſo hadhe unſ giſpannin.
Da ſolin wir imm' mit ime ſi wanin.
Da ſal unſich der engile ſpili giſtalin.
ahla mule unſ biltaden.
Durch ſinir mudir ere.
Dit dihte der phaſſe. WErnHERE.

ANMERKUNGEN.

1, 4. allen] alleine, *wenn auch; vgl.* 17, 20.

1, 5. li] *entweder ist* in *zu lesen, oder es bezieht sich auf* duget; *vgl.* 7. craft] craht; *ebenso* 22, 15. 65, 32. *vgl. z.* 56, 15.

1, 7. wilt, *wie* 35, 15. willit 36, 26. *Hagen chronik v. Cöln* 396.

1, 11. Inde] unde he; *vgl. z.* 46, 27. wilende] wilete, *verkundigte. Moses nämlich verkündete dem volke alle worte des herrn* 2 *Mos.* 24, 3.

1, 12. *in* dem] in in dem.

1, 13. lette] *ich vermute* leitte, *geruhete, erfüllte; vgl.* 60, 29.

1, 13-16. *den namen* Ockidon *weifs ich nicht zu erklären, habe auch vergeblich bei orientalisten angefragt. es scheint dafs Simson gemeint ist. man könnte trennen* oc (*vgl.* 51, 9 noc *und* 31, 9. 65, 27 duc) Kidonus, *aber Gideon, obgleich er in der letzten zeit seines lebens sich dem götzendienst zuwendete, kämpfte doch nicht gegen die Philister, sondern gegen die Midianiter.*

1, 21. fime ine] ime fine, *druckfehler.*

1, 24. he] hede he.

1, 25. 47, 19. austri, *die königin Saba aus Arabien, welche Matth.* 12, 42. *Luc.* 11, 31. *regina austri heifst.*

2, 7. gefatt] gefatet, *wie* 6, 11. 10, 23. 30, 7 *steht, allein es ist wol überall* gefat, *und* 10, 24 *auch* dat, *anzunehmen; vgl.* 4, 4. 14, 22.

2, 14. flet] fleit, *wie* 8, 11.

2, 15. di manner, diu manner; *vgl. gramm.* 3, 594. *wie vil got weisheit verlieh, die seine minderte sich nicht.*

2, 16. 31, 12. 51, 8. 57, 19 gefchit, *geschehen; Lachmann niederrh. ged.* 5, 5. als id doch was gefchiet (*l.* gefchit). *Hagen chronik von Cöln* 8, 422. gefcheit. *Bruns plattd. ged.* 157, 288. 298 *das praet.* fchude. *dagegen steht* 6, 13. 7, 8. 15, 3 gefchehen *im reim auf* gefehen.

2, 18. da] di.

2, 28. i.] in.

2, 32. do] dô.

2, 33 treget] treit.
2, 34 ligith] leit.
3, 8 gobet] tun *fehlt, ebenso* 23, 10. 24, 15, *doch wol nur zufällig, denn in der regel ist es beigesetzt* 6, 24. 30, 8. 18, 11, 14. 27. 34. 12, 30. 14, 17. 15, 11. 26, 32. 16, 18. 17, 28. 18, 2. 23, 14. 24, 29.
3, 9 do] di. heilich *ist zu streichen.*
3, 11. den nabuchodonosor ir chein] der Nabuchodnosar ichlein.
3, 12–16. *vgl. Daniel* 2, 31–35.
3, 23 wilhe, wile he.
3, 28 . . . . cech] verlêch. funde, lchende. *vgl.* 2. 17, 33.
4, 6. bis] bis. *also auch in der vorangehenden zeile* heileris; *vgl.* 16, 14. 8, 30 bist *im reim auf* list.
4, 8. *ein* da *ist zu streichen, es scheint aber nichts zu fehlen.*
4, 9. 14. 17. 5, 3. 21. loriven, *mahlen. nachweisungen über die bilder von Christus und Maria, die Lucas soll verfertigt haben, finden sich in dem index zu Fabricii cod. apocryph. novi testam. bd. 3. v. Lucas.*
4, 12. d *im druck nicht deutlich.*
4, 25. undir Icheden] undirfcheiden.
4, 26. eiden, heiden. *heidekraut. der spirant fehlt weiter vor* ei 11, 28 eith 21, 22 ul 23, 1. 44, 2. (*vgl.* 37, 9.) ouerfprenken 38, 13 alflagitin 59, 9 ein 60, 3. 65, 3 antvelle 64, 33. *vgl.* 2. 14, 4.
4, 27. *the n wie* 8, 6; *aber im reim* 3, 12. 11, 17 thein.
4, 28. unde der dich in def meret gricr] *es soll ein gegensatz ausgedrückt werden, zwischen dem* dich, *engen strudel* (*fundgr.* 1, 363) *und, wie es scheint, der breiten strömung des meers,* griez, *eigentlich* griez (*s.* 57, 18), *das ohnehin in der vorangehenden zeile, bei dem gegensatz von stein und sand vorkommt, kann hier nicht stehen, wenn auch der rührende reim* (*vgl.* 9, 23. 53, 30) *zulässig ist.* güfe, güsse *geht nicht, da* H *ziemlich genau reimt. ich nehme also ein* giez, giet, *an, gebildet wie* geniez, verdriez (*gramm.* 3, 479). *aber auch sonst sind verbesserungen in dieser zeile nötig, und ich lese, indem ich* das *verändere und* unde *streiche,* der dich unde des meres giez.
4, 31. geist] geist.
5, 2. ei *ist einmal zu streichen.*
5, 3 fprunge] ein fprunge. 5, 5–8. *der mahler durfte nicht ab*

setzen, die arbeit nicht unterbrechen, daher mislang sie dem Lucas.

5, 5. 14, 27. dorthe *s. z.* 32, 23.

5, 12. en] hen *wie* 10, 6 *steht, für* he in, *Lucas den herrn. vgl. z.* 5, 14. 43, 22.

— den ougen] di ougen.

5, 13. verwant, *verändert. Teichner (Docen misc.* 2, 230) diu sêl wirt besunder von dem lîchnam gesendet, dô wirt diu natûr verwendet von der sêle inneganz.

5, 14. han] hen *vgl. z.* 5, 12.

5, 17. alse] alse si *oder* ie. *als wenn sie alsbald sollte ohnmächtig werden. Renner* 18165 mohte ich — vor grôzer unwirde verswinden.

5, 18. weistes, weist er.

5, 22. ferei] ferê.

5, 25. hed] hez.

6, 3. wonder overste wiset] van der oversten wisheit.

6, 8. virczethage] vierzec dage, *s.* 13, 26.

6, 14. *si ist wol zu streichen.*

6, 15. gobet tun *ist überflüssig.*

6, 18. gant] ganz.

7, 10. fleiche, fleich he, *vgl.* 15, 24. *ebenso ist* 8, 4 sichuchte, 23, 15 vragithe *zu nehmen.*

7, 15. mennen] minen kinden?

7, 18. dem] den.

7, 20. wolthe, wolte.

7, 21. gunnnen, gewunnen, *wie* 28, 27, *oder* gûnnen 67, 32. 68, 28. *ebenso ist öfter, z.B.* 23, 24. 25, 9. 27, 12. 34, 16. 39, 27., *gunn geschrieben.*

7, 28. quertine, karine, kerine, *quarantena, vierzigtägiges fasten. vgl. Matth. und Lucas* 4, 2.

8, 1. ob, *das niederdeutsche of in der bedeutung von oder. so auch* 8, 1. 17, 13. 27, 29. 36, 30. 63, 2. obe 38, 23.

8, 4. vu ewin, vic ẽvin, *wie hernach* 22 ṽr eva, 41, 26 vu lebone, 26, 16 vnn vronnen. *dieses abgekürzte ver für vrou auch im niederländischen vorangestellt.* 80, 1806. *Reinhart fuchs* 56, 75 *und öfter.*

8, 13. dẽt broht lewon] lewin des brodis.

8, 18. den] der. *riten heisst hier antreiben, reizen, in versuchung*

führen. heil. Ulrich münch. hs. 75b diu bôſheit hât in lange geriten. *Herb.* 726 ſin herze in ût unt nider reit. *vgl. Matth.* 4, 3–5. *Luc.* 4, 3–9.

8, 27. dir] dar *oder* dû.

8, 30. ſu] ſun.

8, 33. ſampte] ſampſti *wie* 13, 17.

9, 6. unſir *wie* 12, 27. *dagegen* 9, 29 unſin.

9, 8. zougite, zougite he, zougen *soviel als* ougen, *zeigen, vgl. Wilh.* 19, 26. *ebenso* 22, 11 gezogiſtu im din ôtmut, *zeigst du ihm deine demut.*

9, 12. brachin] brechin.

9, 14. ſi *ist wol zu streichen.*

9, 17. gruz] gruozte *sollte stehen wie* 26, 11. gruti *wäre das richtige gewesen; vgl.* 23, 27 *und z.* 14, 31.

10, 12. virtalt, *überantwortet, hingegeben dem verderben, bezieht sich auf die zerstörung Jerusalems durch Vespasian und die zerstreuung der juden. vgl.* 11, 11.

10, 21. uſere, wie ſêre.

10, 27. 22, 10. wal, wolde, *wie* 3, 8. 22, 34 *steht.*

10, 31. geworen] geworren.

10, 34. ſi] ſin.

11, 1. *statt* nider *ist wol zu lesen* ûſſe.

11, 2. olperde] opferde. louede he *ist zu streichen.*

11, 7. lucwrthe, lucworte, *dieser pl. auch Wernh. Maria* 149, 39, *wo ebenso* 213, 5 werke, 198, 16 tiere *vorkommt; vgl. z. Rol.* 118, 15.

11, 11. verzalt] virtalt, *verurtheilt. vgl. z.* 10, 12.

11, 13. he berum sich, *dem teufel war leid.*

11, 18. alze kein] al zekein.

11, 19. negiten] negilten.

11, 20. den] der.

11, 21. ſigen] ſige.

11, 25. gallen] galle, *wie* 59, 11.

11, 26. garst] *sollte* gatſt, *ranziger geschmack, geruch. was in den fundgr.* 1, 370 *angeführt wird, gemeint sein?*

11, 28. er, her.

11, 29. gab] gaf. *so auch* 13, 15. 16 gaf: graf.

11, 34. gevrochen, giwrochen, *niederdeutsch.*

12, 7. Dismas, *der name des schächers, der genade fand, kommt*

auch Holfr. Hilb. 68, 27 vor. der schächer zur linken hiefs Geſtas. *s. evangel. Nicodemi c.* 9. 10. *vgl. Thilo cod. apocryph. novi testam.* 580. 581, *wo weitere nachweisungen über beide namen sich finden.*

12, 10. fuldin, ſchuldin. *ebenso* 12, 19 ſechir 8, 8 valiſer 8, 25 ſcepphere 15, 12 sleifliche 25, 10 rumeſ 28, 30 indiz 50, 4 unſuldigen 46, 8 hebreiſſen 47, 6 himilif 63, 23 viſ.

12, 17. *nach* bràchin *fehlt* ſi. *vgl. Joh.* 19, 32.

12, 20. *iz zu*] izuo.

12, 23. were] werte.

12, 30. bleich] blêch.

13, 2. here] *êre? der ganze satz* 13, 1-6 *ist mir dunkel.*

13, 5. vont] want, *auch* 68, 28.

13, 8. he *ist zu streichen.*

13, 12. gent] geit.

13, 27. himile he dan zu waren] ze himile varen. *vgl.* 23, 11. 67, 18.

13, 31. Ocvch] ouch.

13, 33. irſtan den] irſtanden.

14, 4. als ein hiſ] al in ifen? *ganz in eiserne rüstung; in der vorangehenden zeile ist wol* wiſe *zu ändern, denn dieser unvollständige reim ist zulässig.* h *ist ferner vorgesetzt in* hidelkeit 15, 31 (*vgl.* 2, 28.) hende 26, 15 hei 28, 22 herthen 44, 27 hez 45, 8 herſt 47, 15. 51, 12. *vgl. z.* 14, 4. 29, 12. *und wegen des weggefallenen* h *z.* 4, 26.

14, 7. gidêne, *anblick, die äufsere erscheinung. vgl. fundgr.* 1, 373. *es geht auf Matth.* 28, 3. *erat autem aspectus ejus sicut fulgur. in den Marienliedern* (*bl.* 14ᵃ. 15ᵃ. 45ᵇ) *bezeichnet* triuric gedêne *die traurige stimmung, das ganze wesen.*

14, 8. ſione] ſêne, ſehene.

14, 10. 31. gine, jene; 23, 2. 61, 23 ginir; 27, 21 *steht* hinner.

14, 13. zu brach] vant.

14, 19. dit ſagen] dâ lâgen?

14, 20. ſich gibagen *s. z.* 18, 21.

14, 25. Salomê, *die schwester der mutter gottes. Marc.* 15, 40. *vgl. Fabricii cod. apocryph.* 1, 110.

14, 26. *er verstehe ich nicht, oder ist* ir *zu lesen?* vir *s. z.* 8, 4.

14, 27. *wer ist gemeint?*

14, 31. gegrutin] *ich vermuthe* di in gruten, *grüfsten, anredeten; derselbe reim* 23, 27. *Lachmann niederrhein. gedichte*

16, 46. 47. *die hochdeutsche form steht 26, 11. vgl. z. 9,*
17. 24, 19. *bedenken macht nur, daſs nach den evangelien die frauen bei dem anblick des engels erschracken, und von einer anrede oder frage nichts ausdrücklich gesagt wird, jedoch heiſst es Matth. 28, 5 respondens angelus dixit mulieribus.*

14, 34. iſtein] iſt ein.

15, 7. gilath] gidaht.

15, 8. gidath] gidaht.

15, 9. von ein = von ein ander, *wie 56, 33.*

15, 14. gen] gân.

15, 21. nie] niht.

15, 23. ſchuden, ſchieden, *wie 9 steht. hier nämlich ist u wie ü auszusprechen, das die stelle des ie oder i vertritt (gramm. 1, 457). vgl.* 10, 13. 25, 27. 57, 10 tuſchen 19, 25. 30, 12 duſe 3, 31. 10, 23. 24, 33. 25, 1 su *für* ſi 21, 15 du *für* di 50, 19. 53, 29. 70, 24 dule *für* diele; *daher reimt auch* 5, 17 virſwinden *auf* ſünden, *und* 21, 11 aneſinne *für* aneſüne, *da iu in ü gekürzt wird* (*gramm.* 1, 458), *auf* ſinne, *d. i.* ſebene. *Brandan* 15 ſinne: wünne.

15, 29. hat *steht ohne reim, es ist also wol etwas ausgelaſsen.*

15, 30. gode] *wol* godes ſun. ſchte, *wie* 45, 1, *lautet sonst* ſihte; *vgl.* 3, 2.

15, 31. indethin] indete.

15, 33. ſoge, ſô gî, gich. *s.* 64, 13.

16, 3. bathlehen] bethlehem.

16, 6. irſchit] ir ſehit. *nach* dat *fehlt* wir.

16, 13. sih] ſich.

16, 22. muchtin] mochti. wir drifen] *verdrieſsen.*

16, 31. zuſſen] tuſchen, *zwischen, wie* 25, 27 *steht. vgl. z.* 15, 23.

16, 34. giſemnede, geſegenete. *vgl. zu roseng.* 1097.

17, 2. 3. *beide zeilen sind verderbt, das zeigt schon der reim. ich vermute es ist zu lesen*

unde alſe he was giwant, (*fortgegangen, entschwunden*)
Lucas greif im nâ mit der hant.

17, 6. inkanthen, irkanten, *wie* 25, 34.

17, 7. 13. inſtanden, irſtanden, *wie* 31, 4.

17, 16. wa] *wâren sollte wol geschrieben werden, aber es muſs stehen* ſâren. *vgl. Joh.* 20, 19.

17, 17. *er verlangte nicht eingelaſsen zu werden. das heiſst, er*

erschien unter ihnen ohne daſs ihm aufgethan wurde, er drang durch die verschloſsene thüre.

17, 20. alleine *s. z.* 1, 4.

17, 21. *er* ſe] *erre, für* xre, ête.

17, 22. dich] diſch,

17, 23. he *ist einmal zu streichen.* honich wich] honigwirz, *es ist nach Lucas* 24, 42 *favus mellis gemeint. vgl. gold. schm.* 1363.

17, 32. gi nen] gisehen.

17, 33. ſin = ſehen, *wie* 4, 7. 9, 20. 19, 4. 43, 1. ſinde 32, 8. 43, 1. *dagegen* 18, 11. 28, 4. 31, 22 *im reim auf* knien, slien *ist* ſien *auszusprechen, vgl.* 28, 23 *sien*, zehen; 14, 8 *ze* ſêne. 40, 6. 41, 7. 66, 34 ſit *im reim auf* ſtrit, wit, zit.

17, 34. hun *wol für* in?

18, 2. *nach* undir *ist* ſi *zuzusetzen.*

18, 3. *nach* he *fehlt wol* ê.

18, 6. Dihn] di ſin. ſönen *ist das hochdeutsche* loukenen. *Marienlieder* 77[b] we is it, de diser warheide loune, ſô die natûre dise warheit zoune?

18, 7. zônede, *zeigte, wie* 26, 11. *Hagen chronik v. Cöln* 1780. *brem. wörterb.* 5, 81 tonen, *hochd. zougen. vgl. oben* 9, 8 *Marienlieder* 77[b] dat got ie gezounede ſô grôze minne.

18, 8 nicht] mit.

18, 16. me ſuth *ist mir unverständlich.*

18, 17. dar] *wol* dat is.

18, 21. ſich bagin, *der sinn ist wol 'sich begeben, gehen' und so scheint auch* 14, 20 ſich gibagen *zu stehen, aber ich weiſs das wort nicht zu erklären.*

18, 23. w] wanunge, *vgl.* 53, 18.

18, 26. lz] is. *ich verstehe nicht den zusammenhang dieser und der folgenden zeile mit dem vorhergehenden.*

18, 31. harfcare] harnſcare.

18, 34. dar zhe villive] dar zu he ſine vil live.

19, 6. hi inſcreh] he in ſcrêf.

19, 7. bleib] blêf.

19, 9. *ihr sollt in demut verharren.*

19, 11. leide, *führer; vgl. Graff* 2, 188. *nach Lucas* 24, 49 *ist die ausgieſsung des heiligen geistes gemeint; vgl.* 20, 11–14.

19, 16. waren] varen.

19, 17. bigundi] bigundin.
20, 24. rechten] rechte.
21, 2. *wie ist diese jahrzahl zu erklären? was hier von Vespasian erzählt wird fällt kurz vor die zerstörung Jerusalems, die im jahr 70 statt fand. dafs Christus schon lange todt war, wird auch 23, 10 bemerkt. möglich dafs der schreiber* dûfunt *ausgelafsen hätte, zumal wenn es mit M geschrieben war. dann käme das jahr* 1112 *für das gedicht heraus, aber ein so hohes alter kann ihm, in dieser gestalt wenigstens, nicht beigelegt werden; auch sind die reime schon zu genau. die jahrzahl müfste aus seiner quelle übergegangen sein.*
21, 8. hal] half.
21, 12. ſinne, ſchene. *vgl. z.* 15, 23.
21, 15. dubie vanden inben] dû hie van den inben.
21, 17. Im] im. *druckfehler.* inhalb, enbalf.
21, 26. guam] gewan.
22, 6. *nach* dâ *wol zu ergänzen* ſiech.
22, 7. in nit *verstehe ich nicht, und ist wol fehlerhaft. eine verneinung pafst nicht hierher, wo doch soll gesagt werden, wie sehr auch jemand verwundet sei, von den worten des heilandes werde er gesund.*
22, 11. *s. z.* 9, 8.
22, 18. gilechte] gidête.
22, 30. in] gegen im.
23, 1. uf, huf; *vgl.* 44, 2. ze hant *ist wol zu streichen.*
23, 5. hi] ſi.
23, 7. denden] ileden.
23, 8. gên *neben* ridende *müfste wol* gênde *heifsen, aber dann wird der reim fehlerhaft, denn Wernher bringt einen stumpfen und klingenden reim nicht zusammen, reimt auch* 16, 6 Iêruſalêm : gên. *also ist vielmehr* riden *zu befsern (vgl. gramm.* 4, 98). *anderwärts* 15, 14. 16, 24. 18, 2. 23, 15 *zeigt der reim die form* gân.
24, 4. ich gen] ich gevin, *wie* 9, 19. 25, 6 *und* 22, 27 ich givin. *ebenso* 2, 24. 56, 4. ich biginnen : 4, 14 ich ſcriven : 6, 20. 23, 33 kumen ich : 23, 34 ich rechin : 19, 11 ſenden ich : 51, 27 ich ſagin : 56, 12 ich hôren : 28, 34. 30, 3 ich dihten. *vgl.* 17, 33 *und roseng.* LXXXIII.

24, 5. *zu ergänzen* mir iz.
24, 6. durf ez] durfets.
24, 7. minen] minem. buz] but; *ebenso* 26, 30. 33, 30. *vgl.* 22, 12. 34, 12.
24, 17. der] den.
24, 19. grufen] gruten, *begrüfsung; ich nehme hier, wie* 70, 19, *ein substantivum* grute *an, und, wie auch sonst, ein* u *statt des hochdeutschen* uo. *es versteht sich, dafs auch in der folgenden zeile* vute *zu lesen ist, wie* 26, 29. 33, 30. vut.
24, 22. giualdet] givalden.
24, 28. dâ mite *ist wol zu ergänzen.*
24, 30. *zu ergänzen* iz hivalh. in leift] ich in leift (*d. i.* leziſt).
24, 31. kunden, *boten, die der könig nach der unterredung mit Veronica zu ihr geschickt hatte, um zu erforschen ob sie ihm das tuch leihen wollte.*
25, 5. iz daf] is dat.
25, 24. bigundin fi lazzen] fi liezen.
25, 31. geit vndi *ist wol zu streichen.*
25, 32. horngidôz, *hornblasen? oder ist* hêren gidôz *zu lesen, in der bedeutung von freudig, wie es Nib.* 1100, 2 *vorkommt?*
25, 34. inkante, irkante. *vgl. z.* 17, 7.
26, 4. won] wan.
26, 12. finir] finin.
26, 22. *das zweite* dir *ist zu streichen.*
26, 25. dir] di.
26, 30. wilif] *d. i.* uvilis.
26, 33. gebile] geile *oder* gebêle? *Jac. Gr.*
27, 6. hôr, hôher.
27, 8. iz] is.
27, 10. sleiz] vleis, vleife.
27, 12. kunden] kunde.
27, 17. ferheit] screit.
28, 5. heren] scaren.
28, 6. gililich] geheliche? *vgl.* 35, 18.
— ivaren] *die beiden ersten buchstaben sind nicht deutlich, sonst konnte man nur das* i *zu dem vorhergehenden wort ziehen, da doch wol* varen *mufs gelesen werden.*
28, 19. brachtin] brâchin.
28, 25. virleidit, *auf irrwege geführt, wie* 29, 4.
28, 26. verfcherrdit] verſpreidit.
29, 12. ir hirthe het i] ir irrithe hetin. *Jac. Gr. althochd.* irrida *haeresis. Graff.* 1, 452 irrecheit, *heidenthum. Silvester* 1570. 2209.

30, 4. *vielleicht ist* ich *statt* sich *zu lesen.* gelswe *weifs ich nicht zu erklaren. es könnte da iefluh stehen. aber auch die vorangehende zeile scheint verderbt.*

30, 5. leg] leich.

30, 10–12. '*darum sage ich das gedicht sei befser als ein ergötzlicher leich, damit man es achte, nicht jemand darüber spotte, der nicht einsieht wohin es zielt.*' *ich merke dies ausdrücklich an, damit man nicht, wie Mafsmann (neue jahrb. der berlin. gesellsch.* 1, 175), *meine Wernher nenne dieses gedicht einen leich, was es unmöglich sein kann.*

30, 13. *wol* alfe ift.

30, 22. det] deit.

30, 23. difen] diezen.

30, 24. unfir. di] undi.

31, 2. falti] fal fin.

31, 5. li *ist wol zu streichen.*

31, 6. inlithe] infit, inlihet he *s. z.* 17, 33.

31, 12. *wie ist dem armen dann geschehen, ich nehme daher den für dem, wie es auch* 39, 14 *steht, ebenso gleich in der folgenden zeile* finin *für* finim. *vgl.* 45, 6.

31, 19. giheruit] gihéret, giéret? *vgl.* 27, 26.

31, 21. *der* winkel *ist die finsternis, von welcher vorher* (31, 14) *die rede war, daher heifst auch* gefin *in der folgenden zeile* gefehen; *vgl. z.* 17, 33.

31, 31. *hier scheint das verbum zu fehlen, aber auch die zwei folgenden zeilen sind mir unverständlich.*

32, 4. virit, macht frei? Iifst zu?

32, 7. fummir, fumber, *scheffel.*

32, 9. wart] wat. grozfer laz] gröze *oder* gröte maht?

32, 10. fwaz] fcaz, fchat.

32, 17. glundit] glundic.

32, 28. 29 *scheinen entstellt.*

33, 3. catlen] katten?

33, 6. wirken] rihten.

33, 12. warin] varin.

33, 25. wirfchelle] wirtfcheffe.

33, 31. fin' zin] in finer zehin.

33, 32. gihragin] gigravin.

33, 33. windelen] virdelin; *vgl.* 34, 10.

34, 1. hin het] inhet?

34, 12. iz] is.

34, 26. *wie selten sind männer solcher gesinnung. die zeile ist in parenthese zu setzen.*
34, 29. *zu ergänzen* in *is.*
34, 30. von mi] vonmi.
34, 31. ditcht] dihtet.
34, 34. ge le] gelê.
35, 7. howifpringi] *wol* howifpringin; *vgl.* 38, 13.
35, 8. hat] dat.
35, 9. vormeint] verimt.
35, 10. *zu ergänzen* doch virloren.
35, 12. iz *ist wol zu streichen.* varthen] wardin.
35, 17. diz] dat.
35, 22. net] fet?
35, 24. *diese zeile verstehe ich nicht.*
35, 31. manig voldigin] manigvaldigen.
36, 3. bihalui, *das heutige niederdeutsche* behalben, *außer, ohne.*
36, 10. flet] fleit.
36, 12. ovme] umbe.
36, 13. biftan] beftanden.
36, 19. enin] mit.
36, 23. d' *ist zu löschen.*
37, 5. 6. *der durch großen übermut herabfiel in das verderben, ist eine umschreibung von Lucifer (vgl. z. Freidank 6, 3. 4.), auf welchen sich* he *in der folgenden zeile bezieht.*
37, 9. *ein* he *ist zu streichen.* fine velle] *ich lese* fine fwelle, *fülle. es ist die schlange gemeint, die durch ihren rath es dahin brachte, daß gott den Adam verstieß. denn* he *soll* durch fine fwelle grut *heißt, in beziehung auf den zaun der den baumgarten einfriedigen soll, der die grundlage von Adams schutzwand, seine unschuld, zuerst durchgrub, ihn zu der ersten sünde verleitete.*
37, 13. dif, dite.
37, 16. dem] den.
37, 24–27. *diese stelle ist schwierig. der spötter lebt auf dem reif (pruina) kann nichts anders heißen als er weilt, wohnt darauf, wie man sagte* ûf ein is bûwen *(vgl. z. Freidank* 1, 10). side *ist hier schnee, nicht der dünne anflug von frost, den wir darunter verstehen. es wird auch hernach gesagt, daß er, wenn er geschmolzen sei, in den bach und weiter in die see fließe, während der eigentliche reif von der sonne ganz aufgezehrt wird, und nicht dahin gelangt.* aber in den tilen' *schlucht, graben, felsenspalte, in welchen sich der*

schnee sammelt, würde einen paſsenden sinn gewähren, und diese vermutung unterstützt Frisch 259, welcher bemerkt daſs 'seife' der ort heiſse, wo man ehemals löcher gemacht und erz gewaschen habe, und worin oft dreijähriger schnee liege. weisthum von Fleuringen (zwischen Trier und Achen) vom jahr 1345, 'item van dem nydersten acker bis an die breyde wese end alle den syfin vz, item van deme syfin vz bis an die wirspach.' he *in der folgenden zeile geht wieder auf reif,* ni *steht für die verneinung* in, *aber was heiſst* he inwirt nimmer gervet? *er vererbt, hinterläſst nichts, es bleibt kein spur von ihm zurück, als daſs er das gewürm vertilgt? so heiſst auch* 40, 21 dâ mite sô ervede ich dich, *auf diese weise hinterlieſs ich dir reichtum, vgl.* 40, 26 *und* 67, 29 het uns sô geervit, *hat uns so reichlich begabt. Hagen chronik v. Cöln* 396 got die erwilt sine hilgen mit vnterven, *nicht verderben laſsen (vgl.* 31, 19). *das folgende schlieſst sich dem sinne nach an, und ist klar.*

37, 31. al] als.

37, 32. bach *fem. vgl. gramm.* 386. 387. *Rowing.* LXXXIV.

37, 33. *zu ergänzen* ze gimach.

38, 1. *er,* her.

38, 3. sukrien, *durch zuruf abschrecken?*

38, 6. virgifnuffe, *gift. Lachmann niederrh. ged.* 10, 70 virgipnisse.

38, 7. alsô] al sin.

38, 11. vnd mit deme ẘrthedere] wol mit deme verrâtère?

38, 15. lut] lubt, *luft, niederdeutsch, wie* 44, 52.

38, 16. gral] gras.

38, 18. *wer sind die drei? der spötter, der reif und die heuschrecke?*

38, 20. so wedit if *verstehe ich nicht.* sô wê dat ime is?

38, 24. de warzin] der waffen, *der schärfe. sonst wird das wort stark decliniert.*

38, 30. geweit] giveit.

39, 1. al] als.

39, 2. î writhe] inwuret he. *Jac. Gr.*

39, 4. lenimunt *erkläre ich durch* lendimunt, *schutz, bedeckung der lenden, hüftentuch, gleich mit dem althochd.* lentitamo; *vgl. Graff* 2, 239. 3, 521. *z. Freidank* 177, 2.

39, 8. vorbi dat] vor bidabt.

39, 14. den, *vgl. z.* 31, 12.

39, 15. gvinnit] gewinnit he.

39, 17. *er muſs um die stühle gehn, erhält keinen sitz, wird verstoſsen.*

39, 18. undir di druppen, *unter die tropfen, die traufe, gibt zwar sinn, aber der zusatz,* âne daz *läfst mich vermuten dafs* dreppen, *zu lesen ist. dort, wo kein licht hinscheint, müfsen die verachteten, verworfenen, sich aufhalten.*

39, 20. se] sie, *wie* 47, 27.

39, 21. ane vorfin] âne vorhte? entlaben *für* erlaben; *vgl. z.* 17, 6. 7.

39, 25. de na *ist unverständlich, es mufs etwas fehlen, und der zusammenhang ist bis zu zeile* 30 *dunkel.*

39, 33. gifagin] gifadin. *vgl.* 41, 3.

39, 34. den] der. det] deit.

40, 21. ervede ich dich, *vgl. z.* 37, 26.

40, 27. *nach* dâ *ist* von *zuzusetzen.*

40, 30. wuf] vunf.

41, 3. girlchi] girlichin.

41, 15. ůnf] unfe *oder* di vunf?

41, 24. keren] *wol* kêre. hel] heil.

41, 28. ir welit waf] irwelit vaz.

41, 33. grovit] gidrouwit?

42, 2. mide] miede.

42, 4. *der gedanke, der von hier bis zum ende ausgeführt wird, schliefst sich nicht an, ist auch an sich nicht klar. ich vermute dafs etwas fehlt, vielleicht der satz, es müfse sich feuer und wafser vereinigen, um den menschen zu befsern, und das feuer des heiligen geistes ist gemeint. das die menschliche seele berührt und zur reue bewegt, das wafser aber sind die thränen der reue, die aus dem herzen aufsteigen. vgl.* 47, 7 - 10.

42, 15. esfin] afchin.

42, 17. eht] aht? *was sind das aber für acht eigenschaften der sonne?*

42, 18. De] der. numet] nuwit *oder* niwit, *wie* 40, 32.

43, 1. *Israhel das heifst der got siht. diese falsche etymologie kommt schon frühe vor.*

43, 7. virga = virgo.

43, 12. difine dihe] di fine di he.

43, 17. bôz] bose.

43, 20. waz] lach. *Jac. Gr.*

43, 22. hene, he ine, *wie* 58, 21. *vgl.* 5, 12. *dagegen* 59, 2 4 64, 19 hene, he ne.

43, 24. fich] fi? *nämlich die ruthe.*

43, 27. *wol* undi quam *zu ergänzen.*

44, 2. swin] uf (*für* huf) in, *wie* 23, 1.
44, 7. Dat] dâ.
44, 21. fime] eime?
44, 25. gilovithn] gilouvitin. undir feit] undirfeit.
44, 27. 'ierthen, erden.
44, 34. iz] is.
45, 1. inder ewe fichte] in der êwarte fehte. *die speise, die aus der luft wie der schnee herabfiel, ist das manna in der wüste, wovon einige, gegen Moses befehl, zu viel sammelten, so dafs es verdarb.* 2 *Mos.* 16, 19. 20.
45, 4. chen] kein. *aber der satz* 45, 3-6 *ist dunkel. und zeile* 5 *mag doch etwas fehlen. es ist, wie es scheint, noch von den juden die rede, die nicht zur erkenntnis gelangen.*
45, 14. *das zweite* in *ist die negation.*
45, 17. giffeimt *reimt nicht und ist fehlerhaft.*
45, 21. her] het.
46, 5. wille] wilde.
46, 12. unf] *da Wernher ziemlich genau reimt, so darf man bei ihm die niederdeutsche form* us *voraussetzen.*
46, 20. 21. *die worte sind wol umzustellen,*
beati qui verbum dei audiunt
et illud custodiunt.
46, 23. kiftinen] kriftinen.
46, 27. in] undi. *daran war und wird nie mangel sein.*
46, 31. wir] wirt.
46, 32. *vgl.* 47, 13.
46, 34. Dem] den.
47, 1. *diese zeile verstehe ich nicht.* undi alli fundère bikêren? *vgl.* 47, 5.
47, 15. zeherf] *ze* êrft. *vgl.* 51, 12.
47, 17. *der reim scheint mir nicht zulässig, aber auch der sinn stockt: man erwartet die angekündigten worte der regina austri, aber sie folgen nicht. also wahrscheinlich hier eine lücke.*
47, 19. fchapin] fcharpin.
47, 20. eine *ist wol zu streichen.*
47, 28. *wol* mide teile.
47, 30. Her kundi] he inkunde. *Salomon wufste nichts ohne sie? die weisheit war sein einziger schatz?*
47, 31. *geht das auf die königin Saba?*
48, 2. In] undi.
48, 4. ginat] ginant.

48, 9. 10. *sind als fehlerhafte wiederholung zu streichen.*
48, 11. walde] wolde.
48, 14. *zu ergänzen* ërſte gibot.
49, 7. ungelücke] ungeliche.
49, 9. *hier fehlt eine zeile.*
49, 12. wur] vür.
49, 14. offinge] offinunge, *vgl.* 62, 27.
49, 16. hi diclich] ir iegelich.
50, 5. ſich *fehlt vor* ſlifigin.
50, 12. kunnin] kunin.
50, 13. wir] vier.
50, 14. unkundit] unkundic. *s.* 70, 7.
50, 17. he ſprichit] dat quid.
50, 19. wil ich] wilich. *das* ſ *in* dufe *ist im druck nicht recht deutlich.*
51. von der (*so*) vier Enden, *eine von dem abschreiber ungeschickt zugesetzte überschrift, die ihn hernach s. 53 genöthigt hat, die richtige nochmals zu wiederholen. dafs weder hier noch dort ein neues gedicht anfängt, und beide überschriften zu streichen sind, ist klar.*
51, 8. ui] wi?
51, 12. heref *für* ërſt. *vgl.* 47, 15.
51, 13. ſtap *hochd.* ſtapf. *nun bin ich auf den rechten weg, die rechte spur gekommen.*
51, 17. *hier ist eine lücke.*
51, 22. wate he] vaht he.
51, 27. unhele, *offenbar? es könnte adject. und adverb. sein.*
51, 31. die] ir, *oder, wie öfter, für* der.
52, 14. dunſin] zugen. *vgl.* 51, 24.
52, 19. aldi w'] al der werlde breide. *vgl.* 56, 27.
52, 23. durt, durht *für* durft, *vgl.* 5, 5 durthe, 57, 31 bidorte, 26, 3 bidorthen (*im reim auf* vorhten); 24, 6 ir durf; 59, 19 bidarf (*in dem ungenauen reim auf* stark). *Hagen chronik v. Cöln.* 1812 ir durt.
52, 28. ein] ſin.
53, 3. bigade, *vereinige mit solchen verbildeten vergleiche, s.* 53, 24. 25.
53, 8. vorth in] wordin.
53, 11. weiz ir] weiz.
53, 18. ?r, ur, *für* iur.
53, 20. giherhedit] gierheidit.
53, 22. den] des.

54, 1. turde] wurde.

54, 4. bigine] biginne. *sodann ist vrâgin aus der folgenden zeile hierher zu nehmen, also,* di des vrâgin biginne.

54, 5. *den diese tiefe nicht uberwinde, der die frage beantworten konne.* verwinnen *in dieser bedeutung vgl.* 19, 20. 55, 19. *Hagen chronik von Coln.* 2914. 4789. *brem. worterb.* 5, 268.

54, 6. in *ist zu streichen.*

54, 14. hen di] beide.

55, 2. wat] wart.

55, 10. gingit uz û] ging id ûze.

55, 11. kinden, *hier allgemein menschen. vgl.* 55, 19. 21.

55, 13. *dass sie ihn, den fluch nämlich, nach beiden seiten hin uberwinde. will man nicht zulassen, dass der dichter selbst in den formen geschwankt habe, so ist verwunne zu lesen. vgl.* [illegible] 54, 5. 56, 33.

55, 19. inwsant] in ant.

55, 23. andir] an der.

55, 24. fine] finen.

55, 27. û *ist zu streichen.*

56, 13. vollebarden, *zulassen, genehmigen. brem. worterb.* 1, [illegible] vullbaarden.

56, 14. mait] maht.

56, 15. erat] craht. *so auch* 56, 7. *vgl.* [illegible] 1, 5.

56, 22. *diese zeile weiss ich nicht zu erklaren.*

56, 26. veil] weit.

56, 31. zugen] zugin.

56, 33. von ein, *s.* 15, 9. wendun] wunden.

57, 4. trôn, *sonne, himmel. Zeno (bei Bruns)* 1114 gegen den trôn he upwart sprach. *Silvester* 207. 1455 himeltrôn. [illegible] *mythol.* 125. *anmerk.*

57, 6. inpleth] inplat.

57, 10. mane] manin.

57, 18. sciht] sciht. grit] grit *oder* grît. *brem. worterb.* 2, 555 groit. *vgl.* z. 4, 28.

57, 19. m it gitclot, endt geleleben. *s.* 2, 16.

57, 20. t'ne, trchene.

57, 31. hidurthe. *s. z.* 52, 23.

58, 21. hene *vgl. z.* 43, 21.

58, 22. me, mer, *aber; kommt auch in Hagens chronik v. Coln vor.*

58, 23. in buzun] *aus enbuten, draussen, ausserhalb, entstanden?*

58, 33. al fein] als ein.

59, 3. w̄r den niden *verstehe ich nicht.*
59, 5. alsin] *wol* alsi man.
59, 7. in *zu streichen?*
60, 4. von] vür.
60, 9. durch sine sunde stach . staf] dat vole durch sine sunde stach?
60, 10. swaf he stach] was, he starf.
60, 12. he, *wer ist gemeint? ohne zweifel Moses, denn die ganze stelle bezieht sich auf 3 Mos. 21, 6–9. aber er ist vorher nicht genannt, es konnte zeile 9. 10. etwas ausgefallen sein.*
60, 17. *nach* vole *fehlt* hinge.
60, 20. solich *erklære ich durch das niederdeutsche* folig, *beandelt, beschmutzt, hier eiternd, in faulnis übergehend, vgl. brem. wærterb.* 4, 914, 915.
60, 31. het, hebet?
61, 7. u werin] iwéren.
61, 33. nic di ligit diantunsfte] sinddligit di antvefte.
62, 5. *der punct über dem* i *in* liden *ist blofs ein versehen im druck, er gehört über das* i.
62, 13. bofhet] bósheit.
62, 27. willil] wilhir.
62, 28. *die verneinung in diesem satz scheint mir unrichtig.*
62, 29. werden] giwesen.
63, 21. we] weiz.
63, 25. *diese zeile verstehe ich nicht. sollte es heifsen* he gibone ein den? *vgl.* 64, 9.
63, 27. *nach* he *fehlt wol* iz.
63, 28. einimit] einis.
63, 31. girigen] gire der? *oder kann* girig *auch heifsen gier erregend?* 64, 12 *steht es in dem gewöhnlichen sinn.*
64, 3. wifchin svan] *das nächste wäre die vermutung* vifche vān, *allein Heinrichs reimt nicht* vān *und* flat, *und dann leitet das folgende diese erklærung nicht zu. gott ist der fischer, und der fisch, der gefangen wird, ist der tod, wie* 17, 18 *deutlich steht. ich schlage also vor zu lesen* wiṙin *oder* witen dat.
64, 23. *der reim fehlt; vielleicht ist umzustellen* dā inni dat barde.
64, 25. *ich ergänze* al *ze* rehte.
64, 26. *vor* vechtin *ist* wil *ausgelafsen.*
64, 27. fchürit, *bedeckt, schützt. brem. wörterb.* 4, 19.
65, 4. lummen] lumpen. nider] under.
65, 8. gesmachen, gesmachen, *sapere.*

65, 12 18. sich] sich.
65, 15. nider] wider.
65, 19. *fehlt* bezeichinit.
65, 22. *hierauf fehlt eine zeile, vielleicht* in der helle wart er gevangen.
65, 23. bruch] bruchen.
65, 30. *ist* dar umbe *zu streichen und statt* von di *zu lesen* wande? *auch* si *fehlt* in?
65, 32. he *ist zu streichen.*
66, 4. dine porcen] di porten. wart] wurden.
66, 7. *fehlt* *vel* di menniskin.
66, 16. dichenin wart] dichein inwart.
66, 17. ne wit] niuwiht. höre *ist zusammengezogen aus* höire *vgl.* 70, 5.
66, 21. di mit] diemit.
66, 30. Es] é. biginden] bigiengen.
67, 5. der luftin] in der lufte.
67, 19. gient] gemert, *angedeutet.*
67, 26. in des dodis *fehlt der acc. vielleicht* vat *nach psalm* 7, 14 *paravit vasa mortis, vgl. Notk.* habet er gemachot faz des todes. *es wird auf den kampf angespielt, der am jüngsten tage zwischen Elias und dem Antichrist statt findet, und wovon schon Muspilli redet; vgl. mythol.* 117. 118. 468. 469.
67, 29. gerrit, *s. z.* 37, 26.
68, 21. andin] an der sunnun *ist zu ergänzen.*
68, 28. sunt, wunt *s.* 13, 5.
68, 32. saleh] salich?
69, 6. sihdin, *erwerben. diutiska* 1, 320 daz het er umbe mich wol verholt. *Lichtenst. frauend.* 1084 sin ungemach im ére holt. *das.* 1106 der ir mit arbeit ére holt.
69, 11. *vel zu ergänzen* he is der vader.
69, 19. gilpedit] gilprendit.
69, 28. im nach] inmar.
69, 30. Si] sin.
70, 2. *vor* giliche *fehlt* mere.
70, 12. mine rede] di rede min.
70, 15. fu le nidrach] fame ... sinlacht, *vertrag. postam. brem. wörterb.* 1, 238.
70, 16. de] des.
70, 19. grunen, *vgl. z.* 24, 19.
70, 21. warin] warnin.

KONRADS VON WÜRZBURG

GOLDENE SCHMIEDE

VON

WILHELM GRIMM

BERLIN

VERLAG VON KARL J. KLEMANN

1840

A D
BIBL. UNIV.
MONAC.
Univ. Bibl.
München

VORREDE.

Bei der herſtellung des textes haben mir folgende quellen zu gebot geſtanden.

A. der koloczer pergamentcodex.

B. die pergamenthandſchrift zu Gotha, 46 blätter in kleinem formate; ſ. Jacobs und Ukert beſchreibung der gothaiſchen handſchriften 86—88. zeile 15 iſt noch leſerlich, dagegen 16—22 verwiſcht und ausgekratzt.

C. die heidelberger pergamenthandſchrift 341 bl. 1c bis 6c.

D. ein paar pergamentblätter in quart, welche zeile 1—24. 123—168. 199—203. 171—254. alſo 199—203 doppelt, enthalten. ſie befinden ſich in einer ſammlung verſchiedenartiger bruchſtücke, welche aus dem nachlaſs des oberappellationsrathes Spangenberg zu Celle in die bibliothek zu Göttingen übergegangen ſind. dieſe ausgehobenen ſtellen, die ohne andeutung einer lücke hinter einander folgen, ſind dem gleichfalls abgekürzten ſchluſs von Rudolfs Wilhelm von Orleans unmittelbar angefügt, und von derſelben hand geſchrieben.

r. zwei von bücherdeckeln abgelöſte pergamentblätter in folio, die mir vor längerer zeit ein bekannter in Caſſel mitgetheilt hatte, die aber gegenwärtig nicht wieder aufzufinden ſind. ſie begreifen 805 bis 916 und 1138—1246.

v. die wiener pergamenthandſchrift 2677 (vordem 2082) in klein folio bl. 42ª—54ª.

o. zwei pergamentblätter in quart mit zwei ſpalten im beſitze des herrn D. Kloſs zu Frankfurt a. M. ſie enthalten 1—120 und 1083—1202.

w. die wirzburger jetzt zu München befindliche pergamenthandſchrift vom jahr 1350. ſie iſt von einer nicht viel jüngern hand durchgehends verbeſſert.

a. die heidelberger papierhandſchrift 356 in quart bl. 1—54.

b. die gothaiſche papierhandſchrift in mittelquart vom jahr 1497. 41 blätter. ſ. Jacobs und Ukert 88.

c. eine papierhandſchrift auf der rathsbibliothek zu Hamburg, vordem Uffenbachs eigenthum.

d. e. zwei wiener papierhandſchriften, cod. philol. 119 (ambras. 438) und 299. vgl. diutiſka 3, 351. 359.

f. die rehdigerſche papierhandſchrift zu Breſlau in quart aus dem 15. jahrh. ſie ſteht hinter Bruns von Schonebecke paraphraſe des hohen liedes.

g. die münchner papierhandſchrift 574 in folio, um das jahr 1360 geſchrieben.

h. die bis zu zeile 898 reichende abſchrift einer unbekannten wahrſcheinlich papiernen handſchrift, die

Docen eigenhändig genommen hatte, und die ſich in ſeinem nachlaſs befindet: es iſt daſſelbe, aus welcher ich früherhin z. 16–22 zur ergänzung von **u** erhalten hatte.

x habe ich nur nach dem wahrſcheinlich ziemlich nachläſsigen abdruck der koloczaer handſchrift von Mailáth und Köffinger benutzen können. **mob** habe ich ſelbſt in handen gehabt. von **c** hat mir eine abſchrift des verſtorbenen oberappellationsraths Spangenberg herr hofrath Benecke, der gegenwärtige eigenthümer, mit gewohnter gefälligkeit überlaſsen. **d** und **e** hat mein bruder nur in einzelnen ſtellen während ſeines aufenthalts in Wien nachzuſehen zeit gehabt: ſchwerlich würde aus einer vollſtändigen vergleichung für den text etwas gewonnen. auch, glaube ich, iſt nichts dadurch verloren, daſs ich aus **b** nur die wichtigern lesarten, nicht alle, angemerkt habe. ſorgſame und genaue abſchriften von **c** und **a** verdanke ich D. Auguſt Hahn, und von **v** der zuvorkommenden güte des herrn Theodor v. Karajan zu Wien. **o**, ſeitdem in Mones anzeiger 1838, 480–493 durch herrn Franz Roth bekannt gemacht, beſaſs ich ſchon früher in der eigenhändigen abſchrift Maſsmanns, der mir auch eine ſchöne abſchrift von **w**, ebenſo vergleichungen von **g** und **h**, durch herrn Franz Pfeiffer aus Solothurn, verſchafft hat. **t** hat mir Hoffmann von Fallersleben bereitwillig verglichen. ich habe alſo vielfache unterſtützung zu rühmen.

Unbenutzt gelaſsen habe ich die heidelberger papierhandſchrift 378, weil ſie nach Hahns meinung nur eine abſchrift von **a** enthält, ſodann eine von

Maſsmann mir nachgewieſene papierhandſchrift auf der nürnberger ſtadtbibliothek (centur. VI. nº 85. 8.), die beide wahrſcheinlich nur einige lesarten geliefert hätten; endlich die mir ganz unzugängliche, in der bibliothek des grafen Batthyany zu Karlsburg in Siebenbürgen befindliche, über deren werth die kurze beſchreibung in Büſchings wöchentlichen nachrichten (2, 365. 5) kein urtheil geſtattet. die beſchädigte nummer 154, von welcher Denis II. 1. 1093 proben liefert, iſt dem anſchein nach ganz unbrauchbar.

Alle bis jetzt bekannt gewordenen pergamenthandſchriften gehören höchſt wahrſcheinlich in das 14 jahrhundert; keine der vollſtändigen iſt ausgezeichnet. A und C ſind ſo nahe mit einander verwandt, daſs ſie faſt alle ſchreibfehler gemein haben. auch F ſtimmt ſehr nahe mit dieſen, und hat nur noch weitere ſchreibfehler. daſs drei gelten in der regel nur für eine. ſie haben auch eine gemeinſchaftliche lücke, z. 195–251; in C fehlen auſserdem noch 1422–1451. B iſt nachläſsig. E, zwar beſſer als D, verräth doch keine vorzügliche quelle, dagegen iſt G recht gut. H iſt durch viele abſichtliche änderungen entſtellt, hat jedoch nicht ſelten die echte lesart bewahrt. unter den papierhandſchriften iſt a die beſte, und gewährt ſogar einmal (z. 1236) unter allen allein das richtige: ſie ſtimmt am meiſten mit B, während ſich f zu ACF neigt, g und noch mehr c zu H; b iſt wol etwas überarbeitet. unechte zuſätze von einigen zeilen kommen noch in den pergamenthandſchriften vor: von gröſserm umfange erſcheinen ſie in f nach z. 1970, und

noch ausgedehnter in **a** *und* **c** *am ſchluſs. ſie ſind in den lesarten angemerkt.*

Da, die bruchſtücke **e** *ausgenommen, weder eine einzelne noch eine klaſſe von dieſen handſchriften beſtimmt den vorzug verdiente, ſo muſste ich bei der entſcheidung gröſsere verantwortlichkeit übernehmen. dazu kam daſs ein ſolches die gedanken nur loſe verknüpfendes, theologiſche kenntniſſe vorausſetzendes, mit den mannigfaltigſten beziehungen erfülltes gedicht misverſtändniſſen und willkürlichen abänderungen vor andern ausgeſetzt war.*

Die frühere ausgabe in dem zweiten bande der altdeutſchen wälder, die einen abdruck von **a** *mit einmiſchungen von* **b** *enthält, verdient weiter keine berückſichtigung mehr. was ich aus den beurtheilungen derſelben von Benecke (gött. anzeigen* **1815** *ſt.* **187***) und Lachmann (jen. lit. zeitung* **1818** *ſt.* **57***) noch jetzt benutzen konnte iſt in den anmerkungen angezeigt; auch ein von* **W.** *Wackernagel (leſeb.* **1,** **701**–**704***) critiſch hergeſtelltes ſtück (z.* **364**–**467***) nachzuſehen habe ich nicht vergeſſen.*

Caſſel am **18** *November* **1839.**

EINLEITUNG.

Konrad von Würzburg hatte wohl den gipfel seiner kunst schon erreicht, als er die goldene schmiede dichtete; ich schließe das nicht bloß aus der sicherheit, womit er sprache und versmaß handhabt, auch das bestreben durch seltene wörter und reime zu glänzen scheint mir darauf hinzudeuten. da er im jahr 1287 und wahrscheinlich bei vorgerücktem alter starb*), denn er nennt im trojanischen krieg (212) das dichten seine alte sitte, und klagt anderwärts über den schnellen lauf der jahre (msf. 2. 207a) und den heran-

---

*) über sein todesjahr ist kein zweifel, aber er soll, nach einer von Mone in einem necrologium gefundenen, von A. Hahn in der [illegible] zu Ofen mit dem [illegible] bekannt gemachten stelle, zu Basel begraben liegen. bedenklich ist nur der auffallende umstand, dass nach diesem zeugnis Konrad zugleich mit seiner frau und zwei töchtern an einem tage starb; doch konnte sich um die zeit eine pest ereignet haben. vielleicht ist die stelle verderbt, und es sollte nur von den beiden töchtern die rede sein. die würzburger handschrift unseres gedichts enthält am schluss eine nachricht, wonach Konrad zu Freiburg im Breisgau begraben wurde. übrigens war er nicht von adel, denn er sagt in einem liede (msf. 2, 206a) wer ich edel, ich tete ungerne einen iegelichen turen lieb, der die meister als ein dieb ir kunste wolte rouben. prof. v. d. Hagen (msf. 4, 724b) folgert ein gleiches aus dem umstand, dass in der pariser handschrift neben seinen gedichten sich kein wappen findet; die unwissenheit des malers würde indessen noch nicht den adel beweisen, da in jener handschrift auch bürgerliche dichter, als Hadlaub und Regenbogen, ihre wappen haben.

nahenden tod (Hagen mus. 1, 98),*) so irrt man schwerlich wenn man unser gedicht auch noch in dasselbe jahrzehend setzt. die kürzern strophischen lieder, die mit dem inhalt, selbst den worten nach, häufig übereinstimmen, mögen vorübungen dazu gewesen sein.

Konrad stellt sich als einen in seiner werkstätte arbeitenden schmied dar. das gleichnis liegt nahe, und schon vor ihm hatte Ulrich von Türheim in dem Wilhelm von Orange (cassl. hs. 368a. 369b) gesagt nû bedorfte wol mîn sin daz ich in wol gesliffe ê ich zuo dem gedihte griffe: ez werdent mære harte stare. mînen sin wil ich dar mezzen, und wil des niht vergezzen, ine welle tuon (l. ine tuo) als der smit tuot, der wermt daz îsen in der gluot, unde werket als er wil. aber Konrad schmiedet nicht gemeines eisen im feuer, er bearbeitet als ein kunstreicher mann edles gold, und das gleichnis wird erweitert indem er die zum vortrage der dichtung nöthigen glieder des leibes sein werkzeug, die zunge seinen hammer nennt; mündlichen vortrag nämlich setzt er voraus, wie er auch anderwärts (troj. krieg 289. 13078) willige ohren verlangt. der dichter des jüngeren Titurels hatte viel-

*) nur aus dem ave Maria der heidelberg. hs. 350 bl. 48 (Hagen ms. 3, 337–341) worin es str. 38 heisst mîn leben kranket, mîn gebeine wanket, todes loz daz ist gevallen, singen und mîn schallen daz ist gar dâ hin; worin er seine sünden, liegen triegen schelten, beklagt, und seine gedichte bereut, darf man nichts schliessen. dieses lied ist ohne zweifel untergeschoben. Lachmann hatte mir diese bemerkung längst mitgetheilt, jetzt, wo ich es näher kenne, bin ich überzeugt dass der beweis schon aus den reimen zu führen wäre ohne dass man auf die dürftigkeit der gedanken und den ungeschickten schwerfälligen ausdruck, dessen sich Konrad würde geschämt haben, rücksicht zu nehmen brauchte.

leicht Konrads ausdruck im sinn wenn er sagte (Tr. 3984) ein spiegelsmitte was sin herze, dar inne vil der tugende gestagen wart: *genau aber ahmte ihn der dichter des Lohengrin nach, wenn er von Wolfram rühmte (192) dass er sein worte* schöne florierte mit ricber witze gesmelze, wann er in der kunste esse si worhte näch sîner luste, *und gleich nach her sagt* unschuldic ist der zungen hamer, ez muoz komen von des herzen kunstekamer: *vgl. anm. z. 10.*

Die goldene schmiede enthält ein lobgedicht auf die jungfrau Maria, das ihre eigenschaften und tugenden verherrlicht, und ist in so weit ein religiöses lehrgedicht, als es zugleich versucht die höchsten mysterien des christlichen glaubens in bildern und gleichnissen auszudrücken. das sind die edelsteine, die der dichter in ein schatzkästlein sammelt, oder zu einem schimmernden geschmeide in das gold seiner rede fasst. da er nur weniges von dem tode Christi am schlusse erzählt, auch nur einiges von dem leben der jungfrau, was wir aus den gedichten Wernhers von Tegernsee und Philipps kennen, berührt, so kann weiter von einem inhalt nicht die rede sein; es sind nur lobpreisungen und bilder, die sich in zufälliger oder willkürlicher ordnung an einander drängen.

Konrad besass keine tiefe wol aber lebhaftigkeit des geistes und eine grosse fülle der rede, diese gabe war nicht erlernt, sie war ihm angeboren, und er bezog es gewiss auf sich selbst, wenn er in einem seiner lieder (MS. 2. 207a) recht schön sagte elliu kunst gelêret mac werden schône mit vernunst wan daz nieman gelernen kan rede, und gedœne singen. diu beidiu muezen von in selben wahsen und entspringen: ûz dem herzen klingen muoz ir begin von gotes gunst. *in dem eingang des trojanischen kriegs (69*

bis 101) führt er dieſen gedanken noch weitläufiger aus, er verſichert zugleich (172—177) daſs er von dem dichten, wenn auch alle theilnahme daran erlöſchen ſollte, nicht ablaſsen werde. was er noch ſonſt hinzufügt (178—211) drückt ſein gefühl gewiſs eben ſo wahrhaft als glücklich aus.

ſwie kleine ich drumbe lônes habe
von alten und von jungen,
doch mag ich miner zungen
ir ambet niht verbieten:
ich wil und muoz mich nieten
getihtes al die wile ich lebe;
ze lône und zeiner hôhen gebe
mir ſelben uebe ich mine kunſt.
dar waz verbære ich die vernunſt,
diu dicke und ofte frouwet mich?
ob nieman lebte mêr denn ich,
doch ſeite ich unde ſunge
dar daz mir ſelben klunge
min rede und miner ſtimme ſchal.
ich tæte alſam diu nahtegal,
diu mit ir ſanges dœne
ir ſelben dicke ſchœne
die langen ſtunden kurzet
ſwenne uber ſi geſturzet
wirt ein gezelt von loube,
ſo wirt von ir daz toube
gevilde lûte erſchellet.
ir dôn ir wol gevellet
dar daz er trûren ſtœret.
ob ſi dâ nieman hœret,
daz iſt ir alſô mære,
als ob dâ ieman wære,
der ſi vernemen kunde wol.

rehte alſô wil ich unde ſol
dur daz niht lâzen mînen liſt,
daz er ſô rehte wênic iſt,
die mîn getihte wol vernemen.
mîn kunſt mir ſelben ſol gezemen,
wan mir iſt ſanfte gnuoc dâ mite.

Ich gebe zu, ſeine redſeligkeit artet mitunter in läſtige breite aus, er verliert ſich leicht in der beſchreibung des einzelnen, oder ſpannt allzulange an einem gedanken, auch zeigt die wiederkehr beliebter gleichniſſe und redensarten ſchon eine gewiſſe beſchränkung des geiſtes an. ſobald er aber zur eigentlichen erzählung gelangt, leitet ihn ein natürliches geſchick, die worte fügen ſich mit leichtigkeit, die darſtellung iſt belebt gefällig, ſelbſt anmutig, die farbe allzeit friſch und heiter, wie ſehr auch ſeine leichte malerei von **Hartmanns** *und* **Wolframs** *unmittelbarer wahrheit abſteht. hätte jene zeit ein wenig von der auf das einzelne gehenden critik beſeſſen, die der unſrigen im überfluſs zu theil geworden iſt, ſo würde er ſeine fehler leicht abgelegt, und das geſchmackloſe, an das er zuweilen ſtreift, auch das allzu lüſterne (die ſchamloſe erzählung von der birne darf man ihm nur nicht aufbürden, ſ.* **Lachmann** *anm. XI) vermieden haben; damals aber wuchs das gute und böſe neben einander und in den miſchungen auf, die der menſchlichen natur eigen ſind. ich vertheidige ihn hier gegen die, welche ihn zu weit herabſetzen, und glaube daſs ein billiges urtheil ſelbſt dem trojaniſchen krieg (wo die auffaſſung der ſage ohnehin nicht ſein werk war) ein eigenthümliches verdienſt zuerkennen muſs. kleinere erzählungen, die er überſehen konnte, wie* **Engelhard**, **Otto** *mit dem bart, der ſchwanritter, der welt lohn, ſind in ihrer art*

untadelhaft, und unter seinen lyrischen gedichten die, welche sich nicht auf worthünsteleien einlassen, alles lobes werth: seine sittlichen betrachtungen und lehren sind nicht selten überaus glücklich ausgedrückt. man vergleiche nur das kleine lied (Hagen msf. 2, 324b), worin er die mildthätigen preist. Konrad, eben weil seine schöpferische kraft nicht überall ausreichte, und er schmuck und zierde anderwärts suchte, war zugleich ein gelehrter dichter. er verstand lateinisch, (Silv. 87. Otto 753. Alexius bei Oberlin 11.) auch wol welsch (vgl. troj. krieg 305). die mythologie und märchenhafte naturgeschichte mischt er häufig ein, im schwanritter erörtert er zugleich staatsrechtliche fragen, im turnier von Nantes zeigt er heraldische kenntnisse, die klagen über das interregnum (msf. 2, 198b) und das lied von dem römischen adler (msf. 2, 207) beweisen seine theilnahme an den ereignissen der zeit: besonders aber neigte er zu theologischer gelehrsamkeit. das gedicht von Silvester setzt in einem streit des pabstes mit den berühmtesten jüdischen gelehrten die christlichen glaubenslehren auseinander. in dem trojanischen krieg (1989. 2047) legt er sogar der Juno und Pallas sprüche Salomons in den mund. Venus behauptet mehr weisheit als Salomon, mehr macht als David zu besitzen, und weifs von Adam und Samson zu erzählen (2163—82); hier ist auch Konrads mir noch unzugängliche bearbeitung von der legende des hl. Alexius zu nennen. Hugo von Trimberg hatte wohl diese richtung im sinne wenn er (renner 1233—47) behauptete dafs nur gelehrte geistliche nicht aber laien wohlgefallen an Konrad fänden, von dem er sagt er sei an worten schœne. es ist nicht glaublich, dafs der sinnliche reiz seiner weltlichen gedichte auf laien keinen eindruck gemacht

hab; ward doch ſein Engelhard noch im ſechzehnten jahrhundert gedruckt. in der mitte des vierzehnten ruhmt ihn Leupolt von Hornburg (Hagen mſ. 4, 881b), und die ſtellen, in welchen Boppo (Hagen mſ. 2, 383b), Hermann der Damen und Rumeland (Hahns vorrede zu Otto ſ. 12) ihn preiſen, zeigen daſs auch die anerkennung der zeitgenoſsen nicht fehlte. ſelbſt die untergeſchobenen gedichte beweiſen daſs er fur einen vorragenden dichter galt.

Die aufgabe, die ſich Konrad bei der goldenen ſchmiede ſtellte, muſste ihm alſo ſchon ihres inhalts wegen zuſagen. zugleich aber wollte er ein kleines meiſterſtuk ſeiner kunſt liefern. in dem bedauern, das er äuſsert, ſeinem gegenſtande nicht gewachſen zu ſein, wie in der zur ſchau gelegten beſcheidenheit, womit er ſeinen vorgänger uber ſich ſtellt, erblicke ich nur eine verſteckte eitelkeit: er hoffte dieſen in glänzender rede zu ubertreffen. hat er ihn erreicht, obgleich er dem klangvollen ſilbenmaſs Gottfrieds gegenuber im nachtheil war, verdient er ſogar den vorzug, weil er ſich der tandelnden wortſpiele enthalt, ſo läſst er doch wie jener im ganzen kalt: beiden fehlte die innigkeit des gemuts, die Walther hinzu brachte, als er ſeine lieder an die jungfrau dichtete. die bilder und gleichniſſe, aus welchen die goldene ſchmiede beſteht, ſind nicht von Konrads eigener erfindung, und das nimmt von dem harten urtheil, das Gervinus (1, 441) daruber fallt, ſchon einiges ab. ſie ſind ſo wenig ſein eigenthum, daſs ihm nur eins und das andere unbedeutende und, ich gebe zu, ungeſchickte (wie z. b. die 900—907 ausgefuhrte vergleichung, die ich bei keinem andern gefunden habe) angehören mag: ihm war bei weitem das meiſte uberliefert. was aber jahrhunderte hin-

durch gedauert hat, das muſs die menſchliche ſeele wirklich beruhrt und befriedigt haben, und man darf nicht den ſtandpunkt unſerer zeit, ihre geſinnung und ihren geſchmack, wie **Docen** *(altd. muſeum* **1. 43)** *gethan hat, hier geltend machen wollen.* **Gothe** *(werke* **33, 185)** *ſagt bei gelegenheit eines liedes im wunderhorn, dem eins dieſer gleichniſſe zu grunde liegt, man konne ſich des lachelns daruber nicht enthalten: das mag wahr ſein, wenn aber der verſuch das unbegreifliche und unausſprechliche auszudrucken nothwendig miſslingen muſs, ſo wird doch der menſchliche geiſt nicht ablaſsen ſich ihm auf dieſem wege zu nahern, ſelbſt wenn er ſich der unzulanglichkeit und armlichkeit ſeiner mittel bewuſst wäre. beurtheilt werden kann hier nur die aufrichtigkeit und innere lebendigkeit des gedankens.*

Ich fuhre dieſe bilder hernach einzeln an, und will hier nur eine allgemeine bemerkung voran ſchicken. ſie ſind genommen entweder aus der heiligen ſchrift oder aus den auffallenden erſcheinungen der natur. die ſymboliſche betrachtung der bibel, von den kirchenvatern ausgegangen, beruht zunächſt auf der uberzeugung, daſs das neue teſtament in dem alten vorgebildet ſei. danach iſt Chriſtus der wahre Salomon, und vorzugsweiſe in dem hohen liede wird die jungfrau Maria verherrlicht. dieſe anſicht herrſcht auch bei **Konrad**, *und er beruft ſich mehrmals* **(645** *bis* **47. 690. 1566—67. 1723. 1967—69)** *auf die weiſſagungen von ihr in dem pſalter, bei Salomon und den propheten.* **Hermann der Damen** *(55—58) ſagt* Salomôn der wîſe wol ze prîſe ir grôzen tugent hât beſchriben, *und bruder* **Eberhard** *(vſ. 1. 29b)* ûzer der prophêten munde vil man dînes lobes funde, der wol ſuochen kunde und vollecliche ſpehen. in dem

buoche von der minne *(dem hohen liede)* dâ bistu geprüevet inne wol nâch loberîchem sinne, sam die wîsen müezen jehen; *vgl. Leyser deutsche predigten* 101, 6. 7. *Reinmar von Zweter msf.* 2, 123b. *Meissner amgb.* 38a. *Heinrich von Krolewiz* 1370. 1486—90. *Hermann der Damen* 55. *Ave Maria (Hagen msf.* 3, 337b*). Marner (Hagen msf.* 2, 247a. *str.* 3*). Frauenlob (Hagen msf.* 2, 341a*). die andere klasse der bildlichen ausdrücke, die in den wundern der natur einen widerschein höherer geheimnisse zu erkennen sucht, ist ebenso dem poetischen als dem frommen gefühl gemäss. was menschenhände nicht gebildet, worauf menschlicher wille nicht eingewirkt hat, sondern was, nach unabänderlichen gesetzen fortbestehend, die frische und unschuld der ersten schöpfung bewahrt, das erscheint am würdigsten der irdische spiegel des göttlichen zu sein. manches darunter ist schön gedacht, einfach und bedeutungsvoll zugleich, und genügt dem bloss poetischen sinn ebenso wie der tiefsinnigsten betrachtung: aber um die rechte zarte linie einzuhalten war geist und wahres gefühl nöthig; wer will leugnen dass nicht manches das geschmacklose berühre, einzelnes unerträglich sei?*

Das ansehen, in welchem sich die goldene schmiede bis zu dem ende des 15 *jahrhunderts erhielt (die jüngste handschrift ist vom j.* 1497*), verdankte sie nicht bloss der fortwährenden gültigkeit des inhalts, auch das feierliche der rede und der prunk der worte haben dabei gewirkt. bruder Eberhard von Sax, glaube ich, ahmte sie schon nach. er beginnt sein loblied auf ähnliche weise (msf.* 1, 28a*).* kund ich wol mit worten schône wirken ganzes lobes krône, — die wold ich der megde reine — smiden âne valschen

fchin; *ferner fagt er (29a)* dû bift in der minne fmitten — geziert mit reinen fitten, *endlich*, ei *(fo lefe ich ftatt* wê*)* kûnd ich dîn lop fô velzen *(auch diefen ausdruck finde ich nur noch bei Konrad: vgl. z. 4)* daz ez wenken noch gewelzen möht: mit golde wol durfmelzen. *Frauenlob, gedankenreich aber ftrengflüfsig, mitunter peinlich im ausdruck, der Konrads poefie in der klage über feinen tod (Hagen mf. 3, 155a) eine* gerœfet flammenriche brunft *nannte, auch einzelne ausdrucke von ihm borgte (f. anm. z. 10), dichtete ein lied auf die jungfrau, gegen deffen überfülle Konrad, der ohnehin immer klar und verftändlich bleibt, einfach genannt werden mufs. Hug von Langenftein, der fich unfern dichter uberhaupt zum vorbild genommen hatte, ahmte in dem leben der heiligen Martina (gedichtet im jahr 1293) geradezu ftellen der goldenen fchmiede nach, die Wackernagel (bafel. hff. 45) fchon nachgewiefen hat. ein ganzes jahrhundert fpäter ftaunt fie Peter Suchenwirt noch an: doch trocken und nuchtern, wie er ift, begnügt er fich, ohne feine fprache zu fteigern, blofs einzelnes dorther zu entlehnen, und läfst in dem gedicht von den fieben freuden Marias das gefchichtliche vorwalten. in einem gedicht zur ehre nicht der himmlifchen fondern einer irdifchen jungfrau (liederfaal 3, 527—535), das vielleicht in eben diefe zeit gehört, werden einzelne lobpreifungen, ganz im gegenfatz zu den fpäterhin aus weltlichen geiftlich umgedichteten liedern, wörtlich benutzt. in einem andern aus dem 15 jahrh. (wunderhorn 3, 154—160) gefchieht dasfelbe nur mit mehr freiheit und gefchick: aber auch Boppo (mf. 2, 236) hatte es fchon verfucht. neben der goldenen fmiede dauerten gedichte ähnliches inhaltes fort. nicht weniges mag noch unbekannt*

*fein (vgl. diutiska 3. 272—274. 291). ausgezeichnet durch gefühl und sprache scheint mir das bruchstück eines lobliedes, welches in den altdeutschen blättern (1. 374. 375) abgedruckt ist, vielleicht ist es auch älter als die goldene schmiede, mit der es jedoch einige ausdrücke gemein hat. in das 15 jahrh. fallen Muscatbluts und Heinrichs von Laufenberg die jungfrau feiernde gedichte (Hoffman in den altd. blättern 2. 73. 74 und Maßmann in dem anzeiger von Aufsefs 1. 41—48). lieder dieser art befinden sich in handschriftlichen sammlungen zu Cöln (Mones anzeiger 1835. 446—448) Stuttgart (anzeiger 1838, 281—286) und Wien (anzeiger 1838. 527—581). ein gedicht in einer pergamenthandschrift, die Achim von Arnim besafs, und das ebenfalls in diese zeit gehört, ist unbeholfen und geistlos; ein gleiches gilt von dem meistergesang, der in Fischers typogr. seltenheiten abgedruckt ist, und von einem in der colmar. handschrift dem Konrad fälschlich beigelegten spätern gedicht. grufse an Maria aus dem 16 jahrh. (Docen misc. 2. 244—46) gewähren wenigstens eine geschicktere zusammenstellung der bekannten bilder, und hieran schliefsen sich lieder in dem wunderhorn (1. 40. 140. 165. 174. 227. 2. 179. 3. 177. 231), wovon einige noch jetzt als katholische kirchenlieder fortdauern. auch in gemälden und bildhauerarbeiten wird man bis in das 15te und 16te jahrhundert hinab die fortwirkende kraft dieser ideen bemerken *).*

**) vgl. christliche kunstsymbolik und ikonographie (Frankf. 1839) XV. XVI. anm. in diesem buche findet man die symbole der heiligen aus den altchristlichen kunstwerken mit sorgfalt zusammengestellt.*

Aber ich habe die geschichtliche betrachtung wieder zu Konrads zeitalter und von da an rückwärts zu lenken. in dem dreizehnten jahrhundert scheint überhaupt diese symbolische sprache die höchste ausbildung erreicht zu haben. unter denen, welche zunächst bei Konrad stehen, haben Rudolf von Rotenburg, Sigeher, Boppo und Eberhard in liedern zur ehre der jungfrau sie angewendet, früher, wie schon bemerkt ist, Walther und Gottfried. auch in dichtungen von gröſserem umfang und liedern anderes inhaltes bringen Rudolf von Ems, Heinrich von Krolewiz, Reinbot von Dorn und Freidank diese gleichnisse gelegentlich an. im gegensatz zu den genannten bedienen sich ihrer nur sparsam, selbst wenn sie die jungfrau besingen, Reinmar von Zweter, Hardecker, Hermann der Damen; und hieran schlieſst sich die freilich viel auffallendere erscheinung, daſs in Wolframs werken auch nicht eine spur von der verehrung der jungfrau Maria sich zeigt (vgl. Lachmann zu Walther 199). hier wirkte ohne zweifel die abweichende ansicht einer religiösen secte, wie denn auch Berthold in seinen lateinischen predigten es unter andern als ein zeichen der ketzer angibt, daſs sie die heilige jungfrau nicht anrufen (Leyser deutsche predigten XXX anm. 44).

Ein vor 1190 gedichteter leich, der schwung und gehalt hat, und ein noch älteres lied, beide dem preise der jungfrau gewidmet, kennen die hauptsächlichsten auf sie bezüglichen gleichnisse der goldenen schmiede. zwischen diese, der zeit nach, mögen die noch ungedruckten, am Niederrhein gedichteten Marienlieder fallen; sie gewähren, ihres bedeutenden umfangs ungeachtet, kaum so viel als jene, und ungefähr in diesem kreiſse halten sich auch

Wernher von Tegernſee und Wernher vom Niederrhein. in dem bruchſtücke einer Marienklage, die in das zwölfte jahrhundert gehört (altdeutſche blätter 2. 200. 201), kommt nichts vor. auch aus der kaiſerchronik habe ich nichts anzuführen. es heiſst darin (pfälz. hſ. bl. 48b) nur **hiute ſule wir gote dienen mit michelen triuwen und ſente Merjen unſir vrouwen.** um dieſe zeit fangen die prediger an die bilder in ihre reden einzumiſchen, immer aber mäſsig, und auch bei dem, der in der folge am berühmteſten ward, dem vorhin genannten minoriten Berthold, Konrads zeitgenoſſen, erſcheinen nur wenige. ich habe im 12 jahrhundert faſt nur bibliſche gleichniſſe bemerkt, nicht die aus der natur entnommenen; gleichwohl kommen bei Turpin am ſchluſs des 11 jh. einige dieſer art vor, um die dreieinigkeit zu bezeichnen, und ſchon früher gab die lateiniſche und deutſche bearbeitung des phyſiologus veranlaſsung zu gleichniſſen aus der thierwelt.

Die anfänge dieſer bildlichen ſprache mögen in die erſten jahrhunderte des chriſtenthums fallen. das beweiſen die von Münter geſammelten ſymbole (ſinnbilder und kunſtvorſtellungen der alten chriſten. Altona 1825. 4) und die von ihm in der einleitung (17 — 20) zuſammengeſtellten lateiniſchen gedichte. im vierten jahrhundert gebraucht ſchon Gregor von Nazianz das bild von dem phönix für die geburt Chriſti, und zu Conſtantins zeiten war das ſymbol des hirſches verbreitet. die auf die jungfrau Maria ſich beziehenden gleichniſſe ſind inſoweit jünger, als die göttliche verehrung derſelben erſt zu der zeit begann, wo das chriſtenthum ſich im römiſchen reich ausbreitete, und die mehrzahl der chriſten aus ſolchen beſtand, die vorher in heidniſchem dienſte gelebt hatten. bei Gregor von Nazianz iſt zuerſt von der

anrufung der jungfrau die rede. und Juftinian baute ihr tempel: im fiebenten jahrhundert ward ihr das pantheon zu Rom gewidmet. allgemein gebräuchlich waren die ausdrücke himmelskönigin (vgl. Zappert vita Petri Acotanti 36), wohnung der fonne, tempel gottes. wer die kirchenväter in diefer rückficht durchlefen wollte, könnte die lücke füllen, die ich hier in der unterfuchung lafse, denn aus dem zwar ausführlichen, die zeiten aber nicht fcheidenden werke von Canifius de facrofancta virgine Maria deipara) weifs ich keinen nutzen zu ziehen. wahrfcheinlich wird man verfchiedenen richtungen begegnen; in Ifidors tractat de nativitate domini aus dem fiebenten jahrh. kommt wenigftens nichts vor, was ich hier anführen könnte, und allgemein verbreitet war die hohe verehrung der jungfrau erft zu der zeit unferer gedichte; vgl. Schröckhs kirchengefchichte 28, 235—258. Otfried, wie vielfach er auch veranlafsung gehabt hätte, redet in diefem finne nicht von ihr, er nennt fie blofs taube ohne galle (I, 25, 27), und vergleicht fie einem edelftein (V, 5, 21); in der alten überfetzung der hymnen und in dem altfächfifchen Heliand findet fich gar nichts der art.*

Der aufftellung und erörterung der einzelen gleichnifse und bilder will ich eine überficht der hauptquellen, auf welchen die unterfuchung beruht, voranfetzen.

---

*) *es macht den zweiten theil des comment. de verbi Dei corruptelis aus.*

A. lobliet auf die jungfrau aus dem 12 jahrhundert (fundgr. 2, 142, verbessert in W. Wackernagels lesebuch 195—98).

B. leich vor 1190 gedichtet (diut. 2, 294 Lachmann über leiche 9—11. Wackernagel lesb. 273—76).

C. Wernhers von Tegernsee Maria (nach Hoffmanns ausgabe in den fundgr. 2).

D. Marienlieder (hannöv. handschrift bl. 1—93).

E. Wernher vom Niederrhein.

E^b. deutsche predigten aus dem zwölften und dreizehnten jahrhundert (herausgegeben von Leyser, von Roth, von W. Wackernagel im lesebuch 191—196, von Hoffmann in den fundgruben 1, 59—126 und in den altdeutschen blättern 2, 32—40, 159—178).

E^c. gebet an die jungfrau aus dem 12 jahrhundert (diut. 2, 289—91).

F. Gottfrieds von Straßburg lobgesang (Hagen ms. bd. 2, 266—276. str. 1—63. bd. 3, 454—459. str. 1—36^b).

G. Walther von der vogelweide.

H. Freidanc.

H^b. Reinmar von Zweter (Hagen ms. 2, 175—219).

I. Reinbots von Dorn heil. Georg.

K. Rudolfs von Ems Barlaam.

K^b. pseudorudolfische weltchronik (nach der ausgabe von Gottfr. Schütze).

L. Heinrichs von Krolewiz vater unser (herausgegeben von Lisch).

L^b. Stolle (Müller 2 hinter Tristan str. 1—30).

M. Marners lieder (ms. 2, 166—177. Hagen 2, 236—258^a. 3, 332^b).

M^b. Meißner (amgb. 31—44. Hagen ms. 3, 109. 110).

N. Rumeland (amgb. 7—19. ms. 2, 223—226. Hagen 2, 367—371^b).

N^b. Gervelin (Müller 2 hinter Freiberas Trist. 56—58).

N^c. Hermann der Damen (Müller 2 hinter Iwein 60—66).

O. Konrads von Würzburg lobliedei (ms. 2, 199—201. Docen misc. 96—98 und altd. blätter 2, 132. 133).

P. die goldene schmiede.

P^b. bruchstück eines lobgedichtes (altdeutsche blätter 1, 374—376).

Q. Walthers von Rheinau Marienleben (Mones anzeiger 1836. 322).

R. Sigehers loblied (ms. 2, 219^b—222).

s. *bruder Eberhard (mf. 1, 28—30).*

t. *Rudolfs von Rotenburg loblied (Benecke beitr. 109—114).*

u. *Boppo (mf. 2, 230—233. Hagen mf. 3, 405—407).*

u^b. *Salve regina (altd. blätter 1, 78—88. Hagen mf. 4, 760), zum theil eine überarbeitung von Sigehers lobgefang.*

u^c. *das dem Konrad v. W. untergefchobene ave Maria (Hagen mf. 3, 337—344).*

u^d. *zwei ftrophen an die jungfrau (neuer lit. anz. 1807, 645. 646. Hagen mf. 3, 467).*

v. *Heinzelin von Conftanz (Hagen mf. 3, 408—414).*

w. *Frauenlob (Hagen mf. 2, 337—352. 3, 111—158. 355—398).*

w^b. *geiftliches lied aus der mitte des 14 jahrhunderts (anzeiger von Auffefs 1, 25—27).*

w^c. *Mariengrufs (anzeiger 3, 41).*

x. *Suchenwirts gedicht von den fieben freuden der jungfrau (Primiffer 123—142).*

y. *gedicht auf die jungfrau in der colmar. handfchrift, das fälfchlich dem Konrad von Würzburg beigelegt wird, und in fpätere zeit gehört (altd. mufeum 2, 202—205).*

y^b. unser frouwen klage *in dem kolocz. und heidelberger codex von erzählungen, wo das gedicht mit unrecht dem Konrad v. W. zugefchrieben ift. ich kenne es nur aus einer erneuerung in Wilh. Müllers Afcania (1820 f. 189).*

z. *gedicht auf die jungfrau von 252 zeilen, wahrfcheinlich aus dem 15 jahrhundert (in einer pergamenthandfchrift, die Achim von Arnim befafs).*

aa. *grüfse an Maria (Docen mifc. 2, 244—246).*

aa^b. *abclerch (Hagen mf. 3, 468^a—468^bb).*

bb. *Maria gnadenmutter zu Freiburg (wunderhorn 2, 179).*

cc. *triumph der erwählten feele (wunderh. 3, 231—33).*

dd. *epitheta deiparæ virginis carmine comprehenfa auctore Philippo Menzelio (Petr. Canifii commentaria de verbi Dei corruptelis. Parifiis 1583. fol. p. 883—86).*

ee. *meiftergefang auf die jungfrau Maria (Fifcher typogr. feltenheiten liefr. 4, 112—121. ich habe ihn nach den fieben gefätzen, aus welchen er befteht, abgetheilt).*

Gott ift der himele keifer *(Erec 132. P. 513. Engelhard Om).* keifer aller künege *(Rol. 1, 2.*

Hartmann vom glauben **3066**. *vgl. graf Rudolf* 2.). keiſer aller himele (*Rol.* **3. 34.** *C* **187. 18. 192. 21.** *I* **3905**). künec aller künege (*Hartm. vom glauben* **3765.** *C* **206. 3.** *pfalz. hſ.* **350.** *bl.* **35**). der die keiſerlichen hèrſchaft hât (*C* **206. 2**). himelkünec (*im Heliand häufig.* *E* **69. 18.** *I* **3629.** *P* **210**). himelvürſte (*O* **201a** *P* **591.** *Uc* **343b**). himelvater (*L* **3766.** *N* **18c**). vater aller hôhen veter (*P* **1543**). aller kriſtenheit (*H* **181. 10**). himelherre (*Nc* **329**). des himels wirt (*C* **179. 20.** *L* **1973.** *M* **247a.** *Uc* **342a**). himeljeger, *weil er das einhorn jagt, das den ſchoſs der jungfrau ſucht* (*P* **262**). der engel trût (*I* **3909**). himelvogt (*Erec* **10104.** *Kanzler mſ.* **2. 246a.** *Uc* **337b**). *der höchſte*, (*W* **3. 361a**). der almehtige voget, *der gericht halt* (*P* **1551**). der ſiht under diu ougen, dem dehein gedanc iſt tougen (*welſch. gaſt pf. hſ. bl.* **65a**). der in elliu herzen ſiht (*G* **71. 22.** *I* **920.** *Gerh.* **496.** *Mai bl.* **18b. 144**). dem alliu herze offen ſint (*Strickers Karl* **121a**). dur alle ſinne ein ſehender liſt (*mſ.* **2. 213a**). *ſchöpfer aller dinge* (*Mb* **31a. 40a.** *amgb.* **20b**). der weinen und lachen geſchuof (*Wolfr. Wilh.* **258. 19**). der beidiu krump unde ſleht geſchuof (*Parz.* **264. 26**). daz anegenge unt daz ende alles, des dar iſt (*kaiſerchr. pfalz. hſ.* **176**), ân angenge und ân ende (*G* **36. 37.** *Mb* **40a.** *mſ.* **2. 212b**). ſunder ende und âne urſprunc (*O altd. blätter* **2. 132.** *Gerh.* **343**). *alpha et o* (*K* **1. 1.** *Gerh.* **300.** *amgb.* **26c**). nihtes iht und ihtes niht (*amgb.* **37a**). der mir ze lebene geriet (*Nib.* **2091. 4**). ſmit *von Oberlande* (*M* **247a** *ſtr.* **3** *und* **4.** *W* **2. 339b** *vgl. Regenb. Hagen mſ.* **3. 354b**) *weil er alles oben im himmel ſchafft*. der wiſe

ackerman, der der werlt alrêſt began (*L.* 2977). der Adâmen gebildôte (*Rother* 374). diu hœſte hant (*Parz.* 43. 13. 465. 28. 487. 20. *W. Wilh.* 150. 14. *Lobgesang.* 42). der die werlt hât beſlozzen und alliu dinc in ſîner hant (*C* 208. 24. 25. *Engelhard bug. Bau. Lobgesang.* 4). des hant dez mer geſalzen hât (*Parz.* 514. 15). der die ſterne zirken kunde, und der erden gab die runde (*N* 705. 706). der himel und erde ûf habet gar (*C* 212. 19). treit (*H* 2. 339*a*). *umſorſt* (*E* 2. 18): von dem aller hœheſten luft unz in die niderſten gruft gewaltec (*Klage* 499). in des gewalt diu werlt ſtât (*C* 154. 33). gewaltic fürſte in hôhen gar. herre ûf der erde und in dem ſê, got meiſter in abgründe (*Kunzier* vs. 2. 246*a*): *der* des abgrundes tiefe hât gemezzen, und des himels hœhe niht enhât vergezzen (*E* 56. 24. 25). der als ein vel den himel dent und ûz ein ander ſtrecket (*P* 1328—29). den al diu werlt umbegrifen mohte nie (*R* 222*a*). den alle himel niht bevâhen kunden (*H* 2. 233*a*). den elliu dinc an breite an lenge niht begrifen mugent (*vf.* 2. 213*a*). aller wîte und aller lenge ein umbe gênder rinc (*Hb* 178*b*. *vf.* 2. 213*a*). aller hœhe ein dach (*Hb* 178*b*. *vf.* 2. 213*a*). aller tiefe ein endelôſer grunt (*Hb* 178*b*. *vf.* 2. 213*a*). des ſezzel iſt der himel dort, und diu erde ſîner vüeze ſchamel (*H* 232*b*). der aller wunder hât gewalt (*Lobgesang.* 9). der tuon mac ſwaz er wil (*H* 13. 15. 25. 8). der buſch unt heide begrüenet (*Pilatus pfälz. hſ.* 64*a*). der ûf der winde vederen ſaz (*Martina* 7*c*). der die mergriezen zelt (*C* 151. 31. *vgl. E* 57. 18). der die ſterne hât gezalt (*Parz.* 655. 20). der weiz die zal der ſterren, der wolkte mânen unde ſunnen (*E* 2. 20. *Tharheims Wilh. caſſ. hſ.* 220*a*. 357*a*). der weiz

des ertriches breite und aller tage zal (*E 56. 27—29*). nâch des gebote ſich daz weter muoz rihten (*P 1544—45*). der des eſels munt entſlôz (*E 56. 19. Mart. 1c*). *der das rothe meer theilte, und die ſeinigen hindurch gehen hieſs* (*E 56. 20. 21*).

Er iſt menſche ar lewe kalp, got unde niht alp, *nach Ezech. 10. 14. und offenb. Joh. 4. 6. 7* (*Mb 37b*)*): er iſt der ſunne, iſt der tac, iſt diu wunne, die nehein truebe krenket (*C 184. 12*). got ein ſunne, wan er iſt daz wâre lieht, dar al diu werlt von geſiht (*L 849. 850*). er iſt noch liehter denne der tac (*Parz. 119. 19*): *in einem nordiſchen gedicht* (*geiſtl. ſtr. 16—18*) *heiſst er ſonnenkönig* (*ſólar gramr*): *Maria als mond erhalt ir licht erſt von dem göttlichen ſonnenſchein* (*D 3b*).

Er iſt altherre und juncherre *zugleich, weil er in Chriſtus ſich erneute: ſein graues haar, ſein weiſser bart wurden braun* (*Hb 175b. 216a. Omſ. 199b. 200b und Docen miſc. 1. 97. P 1536—37. W 3. 158a*). *daher heiſst er* alter griſer jungelinc (*V ſtr. 68*). *der junge und alte* (*P 1369. 1388*). *und Maria ſpricht* min alter friedel kuſte mich, daz ſî geſagt: ich ſach in an, dô wart er junc (*W 2. 340a*): *in ihrer glut erneute ſich der alte phönix* (*phyſiol. fundgr.* 1. 36. 37. P 365—369. W 3. 46b. *vgl. Munter ſinnbilder 94—97*). *er iſt*

*) *dieſes bild wird auch auf die vier evangeliſten häufig angewendet z. b. M. 246. 247b. vgl. chriſtl. kunſtſymb. 2—4. Kugler geſch. der mahlerei 2, 10. Reinmar von Zweter* (*Hb 178b*) *ſegt* Jêſus, dû vaterhalp Johannes ar, dû lêo Marcus, dû muoterhalp Mathêus menſche gar: hie mite bezeichenunge an Lucas ſtât, geformet als ein kalp.

das *thier* des himmels, der *hirſch*, der durſtig zu dem brunnen der jungfrau kommt, und, gelabt von ir, zu einem *hindenkalb* ſich verjungt nach pſalm 42, 2. hoh. lied 2. 9. 8. 14 (P 1356—67. 1390—94. vgl. Munter ſinnbilder 58. 59). dann auch der hirſch, der ſein altes geweih hinwirft und mit dem neuen heiles horn vertauſcht (P 1380—93).

Die DREIEINIGKEIT wird verglichen mit einem *dreidrahtigen gewebe*: die gottheit iſt ein drivaltic ſtric (M^b 41^b): ſie iſt in ein geweben und doh in drieh gevlohten und geſtricket (U 232^b. vgl. G 36. 32. P 338. 1136). gott iſt der, des nam ſich vliht in drîhe (Lobgeſ. 181): Konrad ſagt (O 199^a) din majeſtât in einen knopf drivalt ſich wirret unde leit, oder (altd. blätter 2, 132) drivalt in ein gedrungen und einlich in driu geflohten. ſie iſt die *mandel*, die aus ſaſer ſchale und kern beſteht (Turpin vita Caroli m. c. 17. kronike um keiſer Carl ſ. 66): das *holz*: an einem ſtamm mit zwei gabeln: drei verſchiedene namen ſagen daſſelbe aus (E^b Wackern. 192): Konrad (altd. blätter 2, 132) ſich ſtaht ein drivalt ris ûz eime ganzen aſte. ferner die *harfe*, die holz ſaiten und klang hat (H 24. 15): kunſt ſaite und hand erzeugen nur einen *ton* (W 3. 389^b). der liſt tihtôt daz werch, diu hant ruorit, der ſeito clingit: der êwige vater tihtôt, der êwige ſun werchôt, der heilige geiſt lûtit alle die zungen, der herze got meinit (E^b Wackern. 192. vgl. Turpin c 17): die *ſonne*, die feuer und ſchein hat (H 24. 26), hitze und licht (E^b Leyſer 89. 14. 15. Wackern. 191), oder helle glanz und hitze (Turpin. vgl. Wolfr. Wilh. 216, 20—23): *feuer*,

das rauch ſchein und hitze vereinigt (Teichner von der empfängnis goth. hſ. 3^b): liecht, das aus feuer docht und wachs beſteht (W 3. 389^b); waſſer, das zugleich ſchnee und eis iſt (M^b. 44^a. W 3. 389^b. U^c 339^b. Teichner lib. ſapientiæ goth. hſ.) oder brunnen, fluſs und ſee (jüng. Titurel in Docens miſc. 2. 123). ſie kann mit dem wagenrad verglichen werden, das aus nabe ſchienen und kranz zuſammengeſetzt iſt (Turpin). auch mit dem menſchen, der leib glieder und ſeele beſitzt.

Mannigfaltig ſind die bilder von der MENSCHWERDUNG *und* JUNGFRÄULICHKEIT. *wie die ſonne durch glas ſcheint, ſo ward Maria von gott durchdrungen (E 46. 1. 2. 56. 16. 17. E^b Leyſer 27. 15. 16. 48. 39 Wackern. 191. F ſtr. 1. G 2. 11. H 24. 10. Gerh. 2246. L 640—43. O 200^a. P 434 vgl. 787—89. S 29^a. W^c 41. warth. krieg mſ. 2. 12^a. EE 5. 12). kryſtall und beryll bleiben kalt während eine kerze durch ſie entzündet wird, ſo ward durch den göttlichen ſchein Chriſtus, das wahre licht, entzündet (P 842—57. vgl. C 163. 15. V^b 1131. 1133). Maria iſt wie ein ſpiegel, der tauſend bilder aufnimmt, und doch nicht verletzt wird (M^b. 44^a.): ſie gleicht der luft, die klar und hell iſt wenn die ſonne durch ſie ſcheint, ſonſt aber dunkel (Teichner). wie das geſtirn ſeinen glanz hervorbringt, ſo gebar ſie den herrn ohne ſchmerz (P 686). gott war bei ihr wie die ſonne bei den blumen wenn ſie den thau verzehrt (P 298—301. 1046—47). wie regen und thau über das gefieder des grünen ſittichs herabfällt, ohne daſs es feucht wird, ſo hat die flut der ſünde ſie nicht benetzt (P 1850—57). ſie iſt der feurige buſch, auf welchen*

fich der herr vor Mofes herabliefs, und der unverfehrt blieb (A 142, 9. 10. E 43, 17. E^b Leyfer 26, 15. 27, 20 102, 16—20. G 2. 14. I 2717. K 65, 13. M 246^b. N 10. O 201. P 149—55. S 28^b. T 110. Hagen mf. 4. 641^a. Z 185. DD 39. EE 1. 17): *wie die drei männer im feurigen ofen, zu welchen der herr herab kam, die glut nicht anders empfunden als das frifche gras den kühlenden thau, fo gebar fie ohne fchmerz* (E 54. 12—31). *fie ift der berg, aus dem der ftein, d. i. Chriftus, kam, der das bild zerftörte, welches Nebucadnezar im traume fah, nach Daniel 2. 45* (E 3. 11—20. N 225. S 29^b). *fie ift die ewige pforte* (E 57, 30), *des himmelreichs* (E^b Leyfer 25, 27. F ftr. 17^c. M^b 33^a. I^d 2. 10), *des paradifes* (H^b 216^b. mf. 2. 96^b): der fælde ein pforte, *denn fie empfieng das wort durch das thor ihres ohres* (B 33, 36. G 36. 35. P 1280—93. 1728): *dadurch kam die taube, der heilige geift* (vgl. Mauter 105), *bis in ihr herz geflogen* (F 32^c. O 200^a. P 1970—73). *fie heifst* beteblozzenin porte entânin dem gotes worte (A 143. 39): *die pforte des tempels gen morgen, die verfchloffen war, und durch welche nur der herr eingieng, nach* Ezechiel 44. 1. 2 (B 4. E 44. 9—15. E^b Leyfer 26. 5. G 4. 7. I 2731. 4061. K 64. 19. P 1786—89. P^b 375. S 28^b. I 233^a. I^b 149—52. T 112. W 3. 158^a. 390^a. Y ftr. 6. 9. Z 23—26. EE 6. 15). *der alten fage gemäfs kann das einhorn nicht erjagt werden, kommt aber freiwillig zu einer reinen jungfrau, und entfchläft in ihrem fchofs, wo es gefangen wird* (Ifidor. orig. 12. 2. Parz. 482. 24. 25. mf. 1. 84^a. troj. kr. 9559—60. Renner 19296

97. wunderhorn **3. 158.** *vergl. Munter* **43):** *so ist Christus, von dem himmeljäger getrieben, zu Maria gekommen (physiol. fundgr.* **1. 18. 19.** *N mf.* **2. 224.** *O* **200^{b}.** *P* **255—77.** *U^{c}* **342^{b}.** *W* **3. 390^{a}.** *A F^{b}.* **17**), *oder Gott ist ein fürst, der jagt, und der engel Gabriel sein jäger (EE* **1** *und* **2**). *bildliche darstellungen dieses gleichnisses auf kirchengemälden findet man nachgewiesen von Munter* **43.** *anm.* **69.** *und in dem archiv von Stäudlin und Tschirner* **1820 4. 495.** *Maria als mutter gleicht der gerte Aarons, welche, obgleich dürr, dennoch grünte, blüte und mandeln trug nach* **4.** *Moses* **17. 8.** *(A* **142. 1—3.** *C* **168. 1—4. 179. 28. 202. 40—203. 3.** *E^{b} Leyser* **27. 23.** *Wackern.* **192** *G* **2. 5.** *I* **2728.** *K* **65. 13.** *K^{b}* **2. 85.** *L* **680—85.** *M* **170^{a}.** *M^{b}* **44^{a}.** *N* **10^{a}.** *P* **622. 648.** *R str.* **15. 18.** *S* **28^{c}.** *T* **111.** *U^{c}* **340^{b}.** *A F^{b}* **17.** *W* **3. 390^{a}.** *DD* **40.** *EE* **5. 18**)*: daher heißt sie* der mandelboum, der niht dürkel wirt so er bluomen unde nüzze birt *(H* **24. 8. 9**). *mandelbaumes blüte (P* **862**). *blühendes mandelreis (M* **173^{b}** *Z* **50.** *EE* **6. 17**). *blühendes himmelreis (F str.* **3.** *M* **257^{a}.** *P* **648.** *Y^{b}* **1127**), daz kuneclîche rîs, dâ von sich in liljen wîs der gotlîche bluome want *(P^{b}* **375**), *blühende gerte von Jesse nach Jesaias* **11, 10** *und Röm.* **15. 12** *(A* **143. 17—21.** *H^{b}* **176^{a}.** *L* **2992.** *M* **171^{b}.** *K* **64. 28.** *M* **368^{c}.** *N* **13^{b}.** *P* **638—65.** *P^{b}* **374.** *R* **220^{a}.** *T* **110.** *U^{b}* **219.** *U^{c}* **340^{a}.** *U^{d}* **2. 1.** *W* **3. 157^{b}.** *Y str.* **8.** *Z* **45.** *A A* **244.** *wunderhorn* **1. 208**). *sie ist eine blühende aloe (F str.* **4**), *wol weil diese nur einmal blüht. ferner die ruthe (virga = virgo,* ruote dûn dâ magit hiez *E* **43. 7**), *womit Moses das meer theilte, in welchem Pharao ertrank (E* **43. 7.** *Z*

125. EE 6, 9. 10): die gerte, die Ahaſverus gegen den neigte, dem er huld erzeigen wollte nach Eſther 4, 11 (S 28b): das käſtlein, in welchem Moſes auf das waſſer geſetzt ward (Lb Leyſer 46, 31—35. P 1944—51). wo das ſeidenwürmlein im geſpinſt ward Chriſtus bei ihr gefunden (AA 246): ſie gleicht der blume im meer, in welche ſich nachts ein vogel ſenkt und einſchlieſst (P 1958—61). ſie iſt die wieſel, von der das hermelin geboren ward (P 160—162. 172. W 2, 339a). gold und ſeide (AA 244) oder ſeide und flachs (O 199a. P 1016—17) ward zuſammengewunden; ſie iſt der zunder, in welchem gottes flamme ſich entzündete (I 3615—20. N 2, 224a. O altd. bl. 2, 133. P 1152. I 2, 233a. 3, 407. Ce 337b. 339b): das himelholz, von dem feuer des heiligen geiſtes getroffen (P 376—77): ſie iſt das feuer des lebens, in dem der alte phönix ſich verjüngte (P 364—369. W 2, 340b. Ab 17. vgl. phyſiol. fundgr. 1, 37): der verſiegelte brunnen, den die göttliche ſunne beſchien und entzündete nach hoh. lied 4, 12. (A 143, 46. D 7a. S 29a. AA 245. DD 52. EE 6, 23): die erde, mit der ſich der himmel vereinte (C 179, 19), die gebenedeite erde (D 2, 4): anger ungebrachot, dar ane ſtât ein bloome, diu luhtet alſô ſcône (A 143, 5—7. W): der beſchloſsene garten, den gott ſelbſt hütete, nach hoh. lied 4, 12 (A 144, 1, 2. D 4a. S 28a. DD 50. EE 6, 21): die aue, die, von himmelthau begoſsen und beregnet, blumen trägt (F ſtr. 8. M 170b. P 180—81, 653. W 3, 157b. A 1244): gott befeuchtete ſie mit ſeines geiſtes thau (C 178, 30. O 200b. S 29a), der unſer heu grün machte (O 200b).

daher iſt ſie auch das lammfell Gedeons, welches allein von dem thau befeuchtet wird, während alles andere trocken blieb nach richter 6, 37—38 (A 142, 15—18. C 148, 5. G 5, 20. J 2708. N 10b. Friedr. v. Sonnenb. ausgb. 24b. P 1790—93. T 111. U 2, 233a. 3, 406a. Uc 338b. W 3, 390a. Z 52. AA 244. DD 37. 38. EE 5, 21). das ſilber drang bei ihr rein aus dem erz hervor (P 430). der mandelkern ganz aus der ſchale (P 432 vgl. 654). ſie iſt das ſiegel, auf welches die gottheit ſich abdruckte nach hoh. lied 8, 6 (C 187, 18. O 200a. P 1301): ablateiſen des lebenden himmelbrots (P 496—97): gottes tabernakel (P 1274. X 1027): der geweihte (F 23) goldene ſchrein (EE 6, 24), der das himmelbrot beſchloſſen hat (S 28a): balſamſchrein (M 246b) keſte der heiliket (U 3, 332a. mſ 2, 213a): der goldene eimer (P 555. EE 6, 22). dar inne lac des wunſches brôt hie vor in gotes tempel (P 556—57): der vrône tiſch, dâ uf diu lebende ſimele wart geſant von himele der ſêle reinem ezzen (P 550): das wachs, in welches der honig der göttlichen ſüßigkeit gelegt ward (P 1012. 15): das himmelſueſt des pelicans (P 468). ſie iſt das oberſte himmelreich, darin got wohnt (D 2a): gotes ſtat (P 580). zelle (B 1. F ſtr. 1. Wc 41). palaſt (G 5, 1). zelt (X 926. vgl. P 1262). kapelle (P 1242). ſaal (C 148, 2. 178, 14). königſaal (J 2738). haus (D 8b. Eb Leyſer 90, 40). eines hausgemach (P 1251). gadem (P 1255). arche (U 3, 406. AA 244). tempel (F 14. Mb 33a. P 1561. U 3, 40. W 3, 370a). thron (D 4b. W 2, 340b. 3, 158a). ſedel (Mb 33a. P 1729). pfel (U

233), sedelbure (*W* 2, 339^b), *fürstenstuhl* (*U^b 207*). *ſie iſt* daz erwelte *vaz* der gotheit (*B* 7. *M* 170^a. *N^c* 78), *der werder, in deſſen herrlichem kräuterduft gott ſich ergieng* (*P* 1342—45), *kammer der wahren ſonne* (*C* 176, 32), *krippe des lammes* (*A* 143, 30). *Salomons thron von reinem kalten elfenbein* (*D* 42^a, 45^a. *G* 4, 35. *I* 2707. *M* 173^b. *P* 1735—1741. 1785. *S* 28^b. *U* 233^a. *T* 111): *Salomons tempel* (*A.A* 244), triſekamere der trinität (*P* 348), drivaltec ſagerære, *ſacrarium*. (*R* 219^b. *U^b* 213).

Mutter und jungfrau zugleich (*B* 68. *E* 46, 2. 54, 33. *G* 4. 3. 13. *Gerh.* 2243. *L* 707. *L^b ſtr.* 18. *M* 173^b. 257^{a*}. *U^c* 340^b), *heiſst ſie* muotermeit (*M^b* 33^a), meitmuoter (*C* 198, 17), maget ân ende, muoter âne meile (*C* 179, 21). *ſie iſt* dem vater geborn ze muoter (*P* 287. *vgl.* 324—27. 1542—43). *gebärerin ihres ſchöpfers* (*E* 58, 6. *E^b Wackern.* 195. *H^b* 176^b. *R* 222^a. *S* 29^a. *G* 36, 25) *mutter und baſe von Jeſus, der ihr vater und vetter iſt* (*P* 1868—69). *ihr kind ihr gott und ihr ſchöpfer* (*F* 28^*): *tochter ihres kindes* (*E* 58, 5). *gottes braut* (*M^b* 3. 109^b). *himmelsbraut* (*C* 181, 26. *P* 290. *U^b* 4. *W* 3. 360^b), *braut von Nazareth* (*U^b* 239. *ſo iſt auch wol R* 220^a *ſtatt geburt zu leſen*), *erwählte gotes dirne* (*P* 1847. *P^b* 374). *gottes mutter* (*I* 3926. *P* 438. *W* 3. 360^b. *A.A* 244), *tochter* (*I* 3926. *U* 233. *U^b* 4), *gemahl* (*I* 3925. *P* 439), *amme* (*G* 4. 39. *M^b* 33^a. *O* 200^a. *P* 293. *U* 233^a. *Hagen mſ.* 4. 641^a). *ſie war bei Joſeph wie das blühende roſenblatt bei dem ſcharfen dorne, unverletzt* (*F* 13^*. *P* 1210—15): *daher roſe*

ohne der ſunde dorn nach hoh. lied 2. 2. (*C* 156. 38. *D* 39^{a}. *E* 57. 33. E^{b} *Leyſer* 100. 11. *G* 7. 23. L^{b} *ſtr.* 14. *M* 172^{a} 175^{a}. M^{b} 109^{b}. *R* 222^{a}. U^{b} 159. U^{d} 2. 1. *W* 3. 157^{b}. *X* 284. *EE* 7. 6—8). *pfingſtroſe* (*P* 422). *roſe im himmelthau* (H^{b} 219^{b}. *I* 4026. *P* 1908. *U* 3. 405^{a}. U^{c} 337^{a}. 343^{a}). *denn ſie empfing den ſüſsen thau des himmels* (*P* 181. 653—54. *Regenb. Hagen mſ.* 3. 353^{a}): *lilje in dornen* (*A* 143. 9. E^{b} *Leyſer* 117. 30. *K* 64. 14—18. *DD* 43): **viſch unz ûf den grat** (*F ſtr.* 22. *vgl. Hagen mſ.* 4. 312): *cederbaum ohne wurm und fäulnis* (*A* 144. 45. *R* 219^{b}. *U* 3. 406^{a}. U^{b} 199. *vgl.* E^{b} *Leyſer* 116. 39. 40). *ſie iſt gleich der turteltaube ohne galle* (*Otfr.* 1. 25. 27. *A* 143. 43. 44. *C* 160. 20. 207. 2. *D* 59^{b}. 90^{a}. *I* 2750. *M* 172^{a}. N^{b} 56^{a}. *P* 570. *Q* 328. Y^{b} 1123. *Staphorſt hamb. kirchengeſch.* 1. 4. *ſ.* 229. *U* 3. 405. U^{c} 340^{b}. U^{d} 2. 6. *vgl. Freidank LXXXVI*). *ohne zorn* (*E* 58. 1), *keuſch und trauernd* (*D* 30^{a}). *voll treue* (*F ſtr.* 8. 10^{r}). *ihre keuſchheit gleicht dem weiſsen ſchnee* (*F ſtr.* 8. 10^{r}), *dem elfenbein**) (*F ſtr.* 8. 10^{r}. *Q* 17). *der traube* (*F* 8. 10^{r}) *und, wegen ſeiner reinheit, dem arabiſchen golde* (*T* 110. U^{d} 2. 5).

Maria, **himelkeiſerin** (*P* 6. *U* 405^{b}. 406^{a}. U^{c} 337. A^{b} 18). **keiſerinne** (*P* 535. 766. 1472. *R.* 220^{a}. U^{b} 198. *Soltau volksl.* 250), **ſælden keiſerinne** (*P* 1832), **keiſerlichiu magt** (*P* 260.

*) *warum Gottfried rothes elfenbein ſagt weiſs ich nicht. Wackernagel (monatſchrift für Schleſien 1829) meint nach Ilias* 4, 141 *oder einer nachahmung dieſer ſtelle bei lateiniſchen dichtern; vgl. Geſner zu Claudian. de raptu Proſerpinae* 1,272.

Pb 374). keiferlichiu vruht (P 947). von keifersadel (A A 244), geht vor kinigs kindern (L 1392) als ein kint aus künigsftamm (Ub 11. A A 244). fie ift von Davids gefchlecht (Pb 375). Davids niftel (C 193, 20). Davids thurn nach hoh. lied 4. 4 (DD 54). geboren von Salomon (Ub 5). Salomons kint (Pb 375). tochter von Sion (P 640—41. R 219b. T 112. Ub 235. X 885—86. W 2. 339a), königin von Sion (Hagen mf. 3. 51a), Jerufalems zinne (A A 244. vgl. P 515).

Sie, die himmelskönigin (Otfr. 1. 3. 31. A 144. 28. C 147. 2. 156. 38. 163. 8. Eb Leyfer 38. 35. fundgr. 1. 121. 29. E 289. F ftr. 1. G 4. 38. Hb 218b. Gerh. 2253. M 169a. N 14a. P 1566. 1720. 1782. Q 329. R 219b. 220a. Ub 198. S 29b. T 114. Ub 198. Z 37. A A 244), die felbft diu höchfwebende kröne genannt wird (Ub 209), der engel königin (anzeiger von Auffefs 2. 97), der ihr fohn himmel und erde unterworfen hat (Pb 375), fie tragt eine krone von zwölf fternen (oder fteinen W 2. 337a, vgl. P 1836 lesarten) auf dem haupt, hat die fonne zum kleid, und der mond ift ihr fchemel nach offenb. Joh. 12. 1 (D 79a. 85b. Bertholds predigten 278. N 14a. P 1833—49. S 29b. W 2. 339b. X 242—48. 245. BB 179. 180. DD. 30. wunderhorn 1. 228); daher find ihr fonne und mond unterthan (L bl. 398—400). auch ift fie felbft die fonne (Eb Leyser 95. 18. 21. F 9c. Bertholds predigten 144. Yb 1121). fonnenfchein (F 34c). fonnenglanz (Hb. 217a. Mb 3. 109a. R 219b. Ub 212). funnevarwiu kläre (G 7. 23. N 87. DD 58). licht ob al der werlde licht (R 219b. Ub 203).

iehter denne der tac (*C* 147. 32). lieht daz immer ebet (*P* 144). lieht der criſtenheit (*B* 2). lieht vor allen kerzen (*P* 860. *vgl.* 1174). **liehtvaz** n der vinſter (*C* 163. 15. *M* 176ª. *S* 20ª). **lu-cerne** (*B* 2. *I* 2746. *Uc* 339ª). *vor der ver-ſchwindet der glanz aller planeten* (*L* 401—402): *ſie erleuchtet die finſtere nacht, als ſei ſie von ſon-nen erhellt* (*Hb* 184ª): *ſie iſt* **morgenröthe** *nach hoh. lied* 6. 9 (*A* 143. 14. *E*ᵇ *Legfer* 95. 2. 4. *F ſtr.* 2. *G* 2, 6. *Hb* 217ª. *I* 2748. 3930. *L* 396. *M* 247ª. *P* 682. *R* 219ª. *U* 3. 406ᵇ. *W* 3. 158ᵇ. *Ud* 2. 9. *Theophilus bei Bruns* 320, 531. *AA* 245. *DD* 58. *EE* 6. 13). *die den tag verkündigt: aufgang der ſonne* (*Y ſtr.* 2): *aber auch der* **mond**, *nach hoh. lied* 6. 9, *der ſein licht von der ſonne empfangt* (*D* 3ᵇ. *E*ᵇ *Leg-fer* 95. 11. *F ſtr.* 20. 9ª. *Y*ᵇ 1124). *ſie gleicht dem* **adler**, *deſſen augen allein das ſonnenlicht ertragen* (*P* 1106—20. *W* 2. 340ᵇ. *Y*ᵇ 1122). *ſie iſt eine* **fackel**, *die vor erſchaffung aller dinge ſchon vor gottes antlitz brannte: ſie war von an-fang her in ſeiner gegenwart* (*P* 704—725. *vgl.* 985—86. *Friedrich v. Sonnenb. mſ.* 2. 213ª): ſie iſt die lenge ân anegenge geweſen bi der got-heit (*N* 62).

Gries und ſtaub, gras und laub, regentropfen und ſterne, könnten ſie alle ſprechen, ſie würden ihr lob nicht zu ende bringen (*N* 70—75 *vgl.* *I* 2757. *P* 48—52. 729. 990. 1956): *hundert-tauſend munde reichen nicht zu* (*P* 832): *es er-ſchallt im himmel und auf der erde* (*P* 1036—37. *H* 13. 11. 12). *wie das* **meer** (*mare*) *alle flüſſe aufnimmt und ſammelt, ſo vereinigt ſie alle güte, und heißt daher* **Maria** (*P* 936—951. *U* 405ᵇ.

anderwärts. E^b Leyser 102. 6. wird der name durch maris stella erklärt). ihr name hat sich wie ein ausgegossenes öhl verbreitet nach hoh. lied 1, 2 (P 527). siebenmal täglich (F str. 11) soll sie preisen was athem hat. unerschöpflich daher sind die gleichnisse, die Marias herrlichkeit ausdrucken. sie ist der welt heil (C 179. 21): himelhort (M 247^b. I 2761): gote liebiu spiegelschouwe (R 219^b. U^b 202): spiegel der wunne (F str. 9), der reinheit (E 58. 3), dâ got von êrst sich inne ersach (W 2. 340^a): aller wibe (F 28^c), aller megde spiegel (Gerh. 2239): spiegelglanz der engelschar (Hardecker msf. 2. 120^b): der engel ougenweide (R 220^a. U^b 224), schouwe (Uc 338^b): freude, wunne der engel (C 179. 21. I 3923. 3953. Q 329. U 3. 405^a. Y^b 1135. AA 244), uber die sie erhaben steht (Otfried 1. 3. 32. A 143. 43—44. C 163. 15. D führt es weitläufig aus. H^b 181^a. P 1605. S 29^a. U 233. U^b 6. X 1062): ruom alles himlisches gesindes (E 58. 4): der engel küniginne (G 36. 30), der engel keiserin (M 257^a. U 3. 406^a) und vrouwe (N^c 621): vögtin über aller engel schar (M^b 3. 109^a): diu hœhste in himel über elliu lant (F 27^c): himeldach (W 3. 158^b): des himels und der erden frouwe (msf. 2. 96^b): himelvrouwe (H^b 181^a. L 2017. 2875. P 1431), ze himelriche vrouwe (E 57. 27. U 405^a), ob allen vrouwen vrouwe (M 176. vgl. P 1048—51), vrouwe aller kiuschen wibe (P 970): maget aller meide (P 255 vgl. 244—53. W 2. 339^a), vrowe aller vreude (O Daun msf. 96) ist sie der vrouden tür (P 1728. U^b 228): vroudental (R 220^a. U^b 221): wunnentanz (R.

219a. Ib 225). denn ſie geht im tanze voran (P 238): ſaitenklang (R 219a. Ib 208): himelſanc (Ib 207): des herzen ſchal (R 220a. Ib 222). ſie iſt der ſælden tac (R 219a). urſprinc (P 1374). gater (P 1728) und houbetſchatz (P 75): der ſælden kint (Ib 216): ein glucksrad, das die höchſten wünſche befriedigen kann (F ſtr. 10. O 200b). des wunſches wunſch (W 3, 370a). ſie iſt ein diamant (F ſtr. 10): gimme (Otfr. 5, 5, 21. A 39. C 177, 24. 181, 35. 213, 23. F ſtr. 8. P 861. 1795. S 29. T 111. AA 244): der weiſe, der edelſtein in der reichskrone (L 1351—54): karfunkel, der vor gottes thron leuchtet (Yb 1129): ſmaragd (Yb 1131): ſapphir (Yb 1129): perle (G 4,37. P 803. 1010. 1888. S 28b. T 111): goldes bouge (P 804). bei ihrer geburt floſs milch und honig aus der erde (C 160, 17). und aus ihr ſelbſt flieſst milch und honig, wein, öl, balſam (D 7a): ſie iſt daher die träufende honigwabe nach hoh. lied. 4, 11. vgl. Walter. 35, 7 (A 142, 41. F ſtr. 8, 22. 41. 3c. P 206—9. R 220a. Ic 341b), honigfladen (AA 245), honigſeim (F ſtr. 8, 47), honeges vluz (R 220a. Ib 232). ferner himmelsmanna (M 173b. Z 118). zuckerwabe (F 31c). zuckerſtaude (P 864. X 284): lebendiu himelſpiſe (Ic 339b): zuckerſüſse (W 3, 370a). ſueze ob aller ſuezekeit (R 219a. Ib 195. 196): milch (I ſtr. 8. vgl. Konrad bei Hagen mſ. 2, 330a). ſie theilt ihre gnade unter alle menſchen aus, aber jeder empfängt ſie voll und ungetheilt, wie, wenn ein ſpiegel zerbrochen wird, doch in jedem ſtück der menſch ſein ganzes angeſicht erblickt (P 732—41). ſie iſt der

saal, der berg und thal einschliefst (T 111): paradies (D 6b. F str. 9. 26c. 32c. P 188. 193. S 29a) des herrlichen obstes (Eb fundgr. 1. 91, 25): garten edler blumen und gewürzreicher kräuter nach hoh. lied 4. 13. 14 (A 144. 1—3. Eb Leyser 37. 6. 7. S 29a. W 2. 340b. 3. 157b. 158. DD 50): maigarten (Uc 341a): blühende heide (R 220a. Ub 223): blume von der heide (Pb 375): rosengarten (S 28b. W 2. 340a. vgl. roseng. LXXVI—VII). rosenanger (AA 244). rosenthal (F str. 2). rosenkranz (R 219b). blühender rosenzweig (F str. 9. X 164): himmelrose (C 160. 3. U 3. 407a. amgb. 20b). rose von Jericho (A 144. 7. C 106. 40. Reinold v. Lippe Hagen msf. 3. 51a. Theophilus bei Bruns 319. 497. DD 44). pfingstrose (P 422): lilje (Eb Leyser 37. 8. U 3. 405a). liljenaue (R 219b. Ub 201). liljengarten (AA 244). liljenstengel (P 858. W 3. 370a. 398b): rose und lilje zugleich, wegen ihrer liebe und reinheit (D 85b. Eb 37. 8—15. F str. 1. Wc. Yb 1119. AA 244). deshalb auch weifse und rothe rose (Eb Leyser 19—21): brennende minnenblute (F str. 15. 4c): minneschuz (R 219b. Ub 212), plötzliche heftige berührung der minne. darum ist sie, wie die rothe und weifse (Eb Leyser 37. 24). auch beides die kalte (P 851. 1749. 1775) und die warme (F str. 17), und weil sie, die weifse, von dem feuer des geistes berührt und gebraunt worden ist, so ist sie auch die schwarze und liebliche nach hoh. lied 1. 4. 5 (P 1933—43; vgl. deutsche mythologie 195 anm.). ferner ist sie viole (Yb 1127) wegen ihrer demut (Eb Leyser 37. 9. 10). violgeruch im märz (P 859. vgl. I 2761). violenfeld (F str. 2. W 3. 378a): östergloye

(P 423): zitelôſe (W 3. 407a): gruonender klee (D 4a. F fr. 8. I 2716. vgl. P 1871): balſam (F 4. P 193. R 219b. Ub 199. W 3. 370a. 398b), balſamſchrin (W 3. 157b). balſamite (G 4. 36. W 3. 360b): myrrhe nach hoh. lied. 3. 6 (A 144. 9. K 220a). mirren trouf (R 220a). mirrenvaz (P 198. Ub 337b. 339b): myrtenbaum (P 1316): biſam (F fr. 50. P 193. R 220a. Ub 233): wirouchbluste vgl. hoh. lied 3. 6 (P 199): lavendel (P 1323): muſcatblume (P 839). muſcatnuſs (R 219b. Ub 211): nelkenblüte (P 838): apotheke nach hoh. lied 3. 6 (P 1313. W 3. 360b). endlich weingarten (I 1720) und traube (P 1298): garbe (P 1299). waizengarbe (A 1244): acker, auf dem der waizen reifte (W 2. 340b): ölbaum (R 219b. Ub 211. DD 46): granatbaum nach hoh. lied 4. 13 (P 1324—25): ceder auf Libanon (A 144. 7. P 184. DD 49): cypreſſe in Sion (P 183. DD 48): palme von Cades nach hoh. lied 7. 7 (P 187. DD 45. wunderh. 1. 176): platane (DD 47).

Maria, die mutter aller chriſtenheit (M 247a. Hardecker mſ. 2. 120b), muoter der barmede (Eb fundgr. 1. 121. 19. Ub 38). iſt Eva, die zweite frau nämlich, die den menſchen das leben brachte (A 14. DD 34): als das reine wort ſich in ihr herz beſchloſs, da war ihr leben des todes tod (L 871. Reinfr. v. Braunſchw. vgl. zu Freidank 9. 25). Gabriel nannte ſie bei dem himmliſchen gruoſs mit dieſem namen, denn ave iſt rückwarts Eva (P 400—409*). beide werden aber auch

*) in dem römiſchen brevier kommt dies wortſpiel vor, und

einander entgegengesetzt. Èvâ âvê ein wort zwêne sinne. Èva brâhte wê, der engel âvê (*M^b 13^b*): Èvâ diu sinne die sêle nider, dô Âvê rihtest si ûffe wider (*I 2740—41. L^b str. 2. M 258^c. M^b 41^a. ungeh. 24^a. U 3. 406. vgl. E^b Hoffm. 1. 80. 35—40*). *Maria*, kunigin der genâden (*Fc 290*), *gibt das leben indem sie den sünder zum heil führt. sie ist daher* ein hâmit vor dem êwigen tôde (*I 2749. 3933*). *sie erleuchtet die finstere nacht als sei es tag* (*E^b Leyser 102, 6. H^b 181^a*), *und ihr tageslicht nimmt dem falschen glauben, dem faulen holz, das nur in der nacht leuchtet, seinen schimmer* (*P 672—81*). *darum ist sie auch der* meerstern (*B 1. E^b Leyser 102, 6. Fc 290. L^b str. 2. M 170^a. P^b 375. V^d 2. 8. AA 245. EE 7, 9*), leistern (*D 11^a. 13^a. 62^b. E 57, 32. K^b 2, 85. L 1493. Nc 32. P 828. W 2, 340^a. Theophilus bei Bruns 317. 463*), morgenstern (*I 113. 4. P 140. Y^b 1121*), trêmuntâne (*T 2766. R 220$_a$. U^b 218*), sterne Diâne (*R 220^a. U^b 217*), stern von Jacob (*H^b 175^b. W 2, 341*), stern der drei könige (*I 2747*), *der stern, der dem* wiselôsen *armen volk, das auf dem wilden lebermeer der grundlosen welt schwebt, und von der sünde* agetstein *angezogen wird, leuchtet, und es leitet* (*E^b Leyser 102, 7. 8. L 1343. P 142—47. Martina 157^c*): *der das christliche volk über das meer der sorgen bringt* (*C 184, 9—10. vgl. 147, 16—19*), *und die schiffe, welche die trügerische wellenräder mit seinem ge-*

über dem geschnitzten bilde der jungfrau in dem dom zu Braunschweig steht noch jetzt Eva Ave (zeitschrift für poesie von Goldmann und Freudenfeld 2, 631.

fang anlockt, zum geſtade fährt (O 200^{b}. P 149—51); *deshalb heiſst ſie auch* **tröſt der wiſellôſen** (*Hardecker mſ.* 2. 120^{b}), *der* **banier und leitvan** (P 974—75), **himelvan** (M 247^{b}. A 1 245): *ſie tragt die höchſte ſturmfahne gegen die hölle* (*Hagen mſ.* 4. 641^{a}). *ſie iſt der* **vrideſchilt der kriſtenheit** (M 247^{b}. N^{b} 56^{a}. U 3. 405^{b}. U^{c} 341^{b}. W 3. 157^{b}. 398. *vgl. Regenboge bei Hagen* 3, 354^{a}): *der* **gnadenſee**, *wo man mit freuden landet* (F *ſtr.* 4. 10^{c}. X 8): **ankerhaft** (R 220^{a}): **ſegelwind** (R 220^{a}. U^{b} 215): **gnadenflut** (Y^{b} 1126. *vgl.* P 534). *weil ſie auf den rechten weg fährt, iſt ſie die* **himmelſtraſse** (R 219^{b}), *der* **himmelpfad** (R 220^{a}. U^{b} 222), *womit wol die milchſtraſse am ſternenhimmel gemeint iſt. und da ihr gewand den geruch von aromatkräutern hat, ſo ziehen ir die kranken ſelen auf der himmelſtraſse nach, wie dem* **panther** *im mai ſeines ſüſsen athems wegen* (*vgl.* N^{b}. 894, 1. 2. *wunderhorn* 3. 159) *alles wild nachlauft* (O 200. 206^{b} P 599—605. *vgl.* 1314). *ſie ſelbſt wird mit* **kräutern** *verglichen, die kranke geſund machen* (P 1331). *ſie iſt* **des heilwâges hort**, *des zu heiliger zeit geſchöpften, alle wunden heilenden waſſers* (P 1340. *vgl. mythol.* 327—28): *dem ſchwer erkrankten* **ein ſalbe und lactwarje** (P 809. K^{b} 2. 85): *ſie reinigt ſeine ſele wie der* **kampfer** *den, der in an die naſe hält* (P 812—21): *ſie iſt die* **buchſe**, *die ſalbe tragt für alles weh* (W 3. 360^{b}): **arzenei der ſünde** (U^{d} 2. 3. W 3. 360^{b}). *ſie iſt die* **wünſchelgerte der ſelden** (P 1312), *des ſtammes Jeſſe* (W^{b} 25. *Regenb. Hagen mſ.* 3. 354^{b}), *wünſchelruthe der gnade* (F *ſtr.* 9), *womit in der wüſte waſſer aus dem ſtein geſchlagen*

wurde (P 664—67. EE 7, 9—11): ein ſuſser thau (M 3, 332^{a}): ein lebender brunnen (F ſtr. 2^{a}. 22^{a}. Uc 342^{a}. W 2, 340^{a}) der barmunge (Nc 46). ein bach den durſtigen (F ſtr. 45. M 3, 332^{a}): das waſser des paradieſes*), das in vier arme ſich theilt, denn eben ſo ergieſst ſich ihr troſt über viererlei menſchen, chriſten, ketzer, juden, heiden (P 534—43): wie der adler ſeine jungen aus dem neſte, ſo fuhrt ſie uns der ſonne entgegen (M 176^{b}. P 1052—67): wie der ſtrauſs ſeine eier ausbrutet indem er ſie anblickt (Freid. LXXXV). ſo iſt ihr auge über uns geöffnet (O 200^{b}. P 528—33), und bewacht uns (P 805). gleich der taube Noahs bringt ſie den grünen zweig (EE 4, 18): ihr erbarmen reicht von den ſternen bis in den tiefſten meeresgrund (F ſtr. 22).

Da Maria den böſen feind verjagt, und ſeine macht zerſtört, ſo gleicht ſie der Judith, die dem Holofernes das haupt abſchlug (M 173^{b}. P 1584—1595). ſie iſt auch vor Chriſtus unſere vögtinne, advocata (H^{b} 175^{b}. U^{b} 112—25). mittlerin (Ud 2, 12), fuenwrinne (H^{b} 217^{a}. M^{b} 44^{b}. B 219^{a}), funden wenderinne (U^{b} 230). ſie iſt endlich die mullerin, die das korn der gottheit gedroſchen, gemalen und zu himmelbrot gebacken hat (Mone anz. 1834, 41. W 2, 340^{b}).

Der ſchmerz bei dem tode ihres ſohnes drang als ein ſchwert durch ihre ſeele nach Luc. 2, 35

*) dieſes bild wird häufig in den alten denkmälern der kunſt auch auf Chriſtus angewendet. der heiland ſteht auf einem berge, von welchem die vier ſtröme ausgehen, welche dann die vier evangeliſten andeuten. Kugler geſchichte der malerei 1, 9 chriſtliche kunſtſymb. 68. 69. 70.

(*D* 22. 28ᵃ. 29ᵇ. *E*ᵇ *Roth* 22. 23. *H*ᵇ 177ᵃ. *O* 200ᵇ. *P* 966. *W* 3. 124. 388ᵃ. *H*ᵇ 25. *Hagen mſ.* 3. 40ᵇ).

Auch CHRISTUS, himelcrift (*L* 1. 1882), iſt himeles trehtin (*hymn.* VII. 1), der himele keiſer (*F ſtr.* 12. *P* 513), aller keiſer keiſer (*Gerh.* 2241), keiſer aller herren (*fundgr.* 1 166, 8), keiſer, herzoge und biſchof (*amgb.* 13ᵇ), keiſer und kunec (*I* 4070), chuninc (*hymn.* XIX. 11), der almehtige kunec (*mſ.* 2, 212ᵇ), himelkunec (*E* 69. 18. *L* 1791), kunec uber alle kunege (*E*ᵇ *Leyſer* 21. 3. 93. 39. 110, 30), der vrouden kunec (*I* 1789), drivalter vürſte (*amgb.* 13ᵇ), crinces vürſte (*N* 8ᵃ. *mſ.* 1. 134ᵃ): aller werlde vater (*C* 155. 4): kint unt vater (*N* 224ᵇ), keiſers kint, kuneges barn (*F* 42), daz keiſerliche (*C* 198, 8), daz heilige (*herzog Ernſt* 3167) himelkint (*I* 4054): der junge (*H*ᵇ 176ᵃ. *M* 247ᵇ. 256ᵃ), der himeliſche (*klage* 1672 *und Lachmanns anm.*), der reine degen, *d. i. kind* (*U* 3. 407ᵃ. *W* 2. 343ᵇ): der riche arme (*C* 196 37): der mit ſinem arme al den himel umbeſloz (*C* 196. 37), zimberman aller der werlde (*E*ᵇ *altd. blatter* 2. 170. 171), den dort der himel niht begreif noch hie daz ertgeruſte (*O altd. bl.* 2. 132), der dâ himel und erden treit (*M*ᵇ 33ᵃ), des himel und erde alle ſint (*herzog Ernſt* 3167), der die berge erſchuttet (*C* 196, 41), gein dem diu erde bibet (*C* 196, 40), der daz ſwert in ſinem munde vür treit am urteillichen tage (*W. Wilh.* 303. 12. 13), rihter aller werke (*M*ᵇ 31ᵃ), *der nie ſunde that* (*E* 9, 23 *Hartmann vom glauben* 658. 59): den hœhe breite, tiefe, lenge unbegrifen mohte nie

(*G* 36, 27): der aller wunder (*N*ᶜ 259). der aller dinge **meifter** ift (*klage* 3835): *gebieter uber aller engel fchar* (*M*^{b} 31^{a}). den ieflich engel ob im fiht (*Parz.* 465, 4). der engele vorfte (*Mart.* 279^{d}): *des menfchen kint* (*E* 6, 11. 9, 17). heilec menfche und gewâr got (*E* 49, 94. 58, 28 *Lambrechts tochter von Sion dud.* 3, 12): *der wahre Salomon* (*E*^{b} *Leyfer* 116, 12. *P* 1753. *vgl. anm. z.* 1918—21): *einhorn, das fich nicht fangen lafst* (*N* 224^{a}): *aar, der uber allen aaren fchwebt* (*P* 42): *wünfchelreis* (*I* 4050) *als inbegriff alles glückes*: aller **fælden hort** (*P* 1029).

Er ift die fonne (*A* 144, 23. *Entchr. fundgr.* 2, 111, 7. *F ftr.* 46). *die ewige fonne* (*D* 78^{b}. *P* 685. 1089). *die wahre fonne* (*hymn.* III, 2. *C* 147, 10. 176, 32. *E*^{b} *Leyfer* 95, 9. 12. *Roth* 49. *P* 787. 1076. *S* 28^{a}). *die morgenfonne* (*F ftr.* 43). *das wahre licht* (*P* 855). *wie er felbft fagt* (*Joh.* 8, 12. 9, 5) *'ich bin das licht der welt'*: leohtes leoth, prunno leohtes (*hymn.* II, 5. III, 1). der in der phallenze fin verdolt kein vinfter (*C* 208, 30): *der wahre* **mittag** (*L* 1495). *er ift feuer, das nicht brennt* (*P* 451—55).

In beziehung auf feine geburt heifst er der in der meide wambe faz (*W. Wilh.* 38, 12). **krippenknabe** (*H*^{b} 177^{c}. *I* 1099. 4052. *P* 1534). *der junge menfch, der alte gott* (*Mart.* 7^{d}). **gróz** und **kleine** (*C* 149, 5). *vater und fohn* (*C* 149, 9). der **megde kint** (*mf.* 2, 212^{b}). der meide fun (*E*^{b} *Leyfer* 121, 4). der von der meide wart geborn (*Konrads Engelhard hag. C* 111). daz vróne kint (*A* 143, 17). den **efel und rint erkanten** (*A* 143, 27). der vor rint und efel

lac (*jung. Titurel* **5539**), über dem der eſel und daz rint âzen beide ir vuoter (*I* **3236. 4055**), durch den der ſtern erſchein und wiſete die dri künege hêre (*I* **2117**). *er iſt* ein reine bluome, gewahſen von der edelen wurzeln des hern Davides, und von der edelen gerten des herren Yeſſê (*E^b Leyſer* **90, 20—26.** *vgl.* **102, 25**). *wie eine wolduftende blüte aus dem widerlich riechenden laub des holunderbaumes hervor wächſt, ſo iſt er aus dem ſtamme der juden gewachſen* (*Friedr. v. Sonnenburg Hagen mſ.* **3, 76^a.** *vgl. P* **1436—53**). *er iſt des korns und weins unſcheinbare blüte* (*I* **4048**). *indem er menſchengeſtalt annahm, war er ein rieſe, der ſich in einem zwerg verbarg* (*O* **201^a.** *P* **1264**). *der löwe vertilgt ſeine ſpur mit dem ſchweif, damit ihn der verfolgende jäger nicht fange, ſo verbarg er ſeine göttlichkeit in menſchlicher geſtalt* (*phyſiol.* **1, 17. 22**).

Als erhalter und ernährer iſt er ſpeiſe (muas *hymn.* **3, 6**): *das ſättigende korn* (*D* **3^a.** *I* **4034**), *waizenkorn* (*D* **3^a.** *vgl. W* **2, 340^b**), himelbrôt (*C* **164, 8.** *P* **497**), *womit zugleich das manna bezeichnet wird* (*Silv.* **3131**): *brot der engel* (*E^b Leyſer* **29, 25**): *nach Joh.* **6, 35** *das wahre* (*L* **2903**), *das lebende brot* (*C* **149, 6. 160, 15.** *E^b Roth* **61.** *altd. blätter* **2, 37.** *L* **653.** *W^b* **26**) *oder die lebende ſemmel* (*P* **551**), daz êwigo brôt (*L* **3089**), des wunſches brôt (*P* **556**): *nuſs, mandelnuſs, mandelkern* (*C* **203, 3.** *E^b Leyſer* **29, 24.** *P* **432. 643. 654**), diu nuz der ſelbûn gerte (*Aarones*) beceichinôt unſeren hêrrin Jhêſum Criſtum: wanne dâ ſint driu dinch ane, diu rinde, diu ſchale, der cherne. diu bitteri der rinde beceichinôt die arbeite ſines libis an der

mennifgeit, die er leit vaftende turftinde muodende, dar nâch den biteren tôt an deme crûce; diu fcale bezeichinôt die herti des crûcis; der cherne bezeichenôt die fuozi der goteheit (*E^b Wackern. 192*). *ferner* t r a u b e (*C 192. 25. D 5^b*) *von Cypern* (*D 29^a*). *vgl. hoh. lied 1. 14: wein nach Joh. 15. 1. 5* (*F ftr. 27. 22*. *I 4034. wunderhorn 1, 166*): *milch* (*E^b Leyfer 29. 24*). *öhl flofs bei feiner geburt aus der erde* (*Anno 526. E^b Leyfer 48. 17. 18. vgl. chrift. kunftfymb. 115*). *wie das licht, wenn es durch taufend öffnungen eindringt, feine kraft nicht verliert noch zerftückt wird, fo auch Chriftus nicht, wenn er fo viele herzen fpeift* (*P 1474—93*).

Der erlöfer ift daz k i n t, daz den T ô t vertribet (*C 196. 40*): der b e f t e hirte, des fchâf der ræze wolf verbirt *nach Joh. 10, 12* (*C 149, 6. 199. 38. E^b Wackern. 193*): *o p f e r l a m m* (*hymn. VII. 10. XXI. 4*), *das l a m m, welches das kreuz trägt* (*Parz. 105. 22. 23*) *oder die fünden der welt nach Joh. 1. 29* (*A 143. 29. C 149, 5. E^b Leyfer 62, 16. Roth 58. F 27. G 5, 9. 10. Sdc. 4337. Ben. beitr. 1. 78. Z 56. 89. EE 4. 5. vgl. Munter finnbilder 81—83*), *ofterlamm* (*V, 4*), *lamm auf Sion* (*W 3. 390^a*), *das zum lamm gezähmte e i n h o r n* (*EE 3. 5*). des himels l e w e in lambes wis *nach offenb. Joh. 5. 5* (*I 4050. vgl. C 145, 6. vgl. Munter 87*), *leo fortis* (*Mone anz. 1835, 431. 267. phyfiol. fundgr. 1. 17. 23. Kugler gefch. der mahlerei 2. 10*). *Er ift der p e l i c a n, der feine kinder mit dem eigenen herzblut nährt* (*phyfiol. fundgr. 1. 33. 34. M 176^b. O 201^a. P 470—83. V 3. A L^b. 17. vgl. Freidanc LXXXV. Munter finnb. 90. chriftl. kunftfymb. 138. 139*). *er ift auch der*

adler, der feine jungen der fonne entgegen führt, und die, welche ihre glut nicht ertragen, aus feinen füfsen herabfallen läfst (E 68, 3—69. 22). fein fchrei am kreuz machte uns lebendig, wie der löwe feine todtgebornen jungen lebendig fchreit (M 176^b. O 200^a. P 502—7. U 236^b. V 4. W 2. 340^a. $A.A^b$ 17. vgl. Freid. LXXXIV), oder nach andern (phyfiol. fundgr. 1, 17. 23. Turpin c. 17) durch feinen anhauch ins leben ruft. der elephant, um das kind, das er gebären will, vor den nachftellungen des drachen zu fchützen, geht ins waffer (phyfiol. fundgr. 1, 20. 26): fo fichert uns die taufe (M 176^b. O 200^b). Chriftus ift das weifse hermelin, das in den fchofs der jungfrau kam (M 247^{b*}), das die fchlange tödtete, und dabei fein blut vergofs (P 160—165. 172—75. W 2. 339^a. f. unten LIII, 10—14). weil er uns von der krankheit der fünde heilt heifst er füfse arznei (F 44. W 3. 366^b. vgl. P 1883).

Des criuces fürfte (oben XLVII, 14), der am criuce het den dorn ûf dem houpte zeiner krône (W Wilh. 166. 2. 3), den durninen kranz, den rûhen huot (W. Wilh. 357, 28). der ift der weifse und rothe, geværtet in des criuces nôt, wîz und reine von natûre, nach hoh. lied 5, 10 (D 1. 3^a. E^b Leyfer 5. 19—22. Lambrechts tochter von Sion diut. 3. 12). er fang als ein fchwan bei feinem tode indem er êly rief (P 976—83. 1974—77. Z 143). und dafer ruf vertreibt die waffernixen, die uns locken (O 200^b). er lag drei tage in der erde wie Jonas im bauche des wallfifches (E 65. 14—17. P 1621—30. X 968). oder wie der fanftmütige panther drei tage in feiner höhle fchläft, dann laut fchreit,

und mit feinem füfsen athem die thiere herbei lockt (phyfiol. fundgr **1, 18. 24,** *Renner* **19270—93**). *er fchlief wie der* l ö w e *mit wachenden augen nach hoh. lied* **5, 2** '*ego dormio et cor meum vigilat*' (*Phyfiol.* **1, 17. 22**). *er gleicht dem* k r e b s, *der im tode fich röthet* (**P 905—29**). *wird ein* b a u m u m g e h a u e n, *fo wird die* f o n n e, *die ihn be-* f c h e i n t, *durch feinen fall nicht verletzt, fo ward Chrifti glanz durch die marter, die er duldete, nicht getrübt oder gemindert: als gott empfand er keinen fchmerz* (**P 1642—61.** *Silvefter* **4150—4179**). *er ift die* e r d e, *die vom* p f l u g d u r c h f c h n i t t e n *wird* (*mf.* **1, 134**ª). *er ift das* k o r n, *das blühete, zur garbe heran wuchs, gemäht und gebunden, gefchlagen (gemartert), gemalen (gekreuzigt), in den ofen gethan (begraben), nach drei tagen herausgenommen ward, und als fpeife taufende fättigte* (**L 2973—3078**). *er zerbrach das grab, wie* S a m f o n *zu Gafa die feulen feines gefängniffes, nach richter* **16, 29** (**E 65, 27—66, 2**). *fein ganzes leben gleicht dem* d r e i m a l i g e n f p r u n g d e s l e o p a r d e n, *womit diefer das wild ereilt, und was er in diefen drei fprungen nicht fafst, davon wendet er fich ab: von Maria fprang er zum kreuz, vom kreuz zur erde, von der erde zur hölle* (**P 746—65.** *vgl. Renner* **19222—25**). *er fuhr gen himmel wie ein* a d l e r, *der auf der winde federn fitzt* (**F 35**ᶜ. *vgl. oben* **XXVIII, 30**).

Die doppelte natur in Chriftus, die göttliche und menfchliche, wovon diefe allein irdifche noth und fchmerz empfand, jene aber unberührt blieb, wird in Konrads Silvefter (**4080—4114**) *mit dem* p u r p u r k l e i d e *des kaifers verglichen. die wolle*

ward auseinander gezogen und zu fäden gedreht, die purpurfarbe felbft aber empfand davon nichts.

Er, der die hölle brach, das verlorne thal (G 123, 39), das finftere land (litanei 956), dâ niemer gefchinet der liehte tac (welfch. gaft 65[a]), er hât Leviathânes drozzen mit dem criuce beflozzen (C 177. 31). er ift der himelharm, das hermelin (oben LI. 18), das die giftige fchlange (E[b] Leyfer 101. 1620. P 162), den unc des abgrundes, auf den tod verwundete (O 200[b]. P 161—63. 172—75. vgl. Munter finnbilder 101): die wafferfchlange, die dem fchlafenden krokodill in den offenen mund fpringt, und es todt beifst (phyfiol. 19. 25). wie der panther mit feinem athem den drachen tödtet, fo erlag vor ihm der hellewurm (O 200. P 166), der helletrache (phyfiol. 18. 23. Martina 141[d]. O 200[b]. 206[b]), der uns verfchlingen will. der hellebâfilifcus (P 156), der lintwurm (C 148, 28), der grimme wurm (pfalz. hf. 350. bl. 51. 55), vipper (P 383), hellerüde (P. 544), hellehunt (Entechr. fundgr. 2, 113, 30. Silvefter 3764. U 3, 406[b]. Uc 344[a]): der fchwarze rabe, im gegenfatz zu der turteltaube (Roland 33, 23—34, 3. vgl. Munter 98): der liftige fuchs, der fich todt ftellt, um die heran fliegenden vögel zu fangen (phyfiol. 31): die firene, welche die menfchen ins verderben lockt (phyfiol. 19. 25. P 148). noch andere benennungen des teufels find in der deutfchen mythologie (551—60) zufammengeftellt und erklart.

DIE GOLDENE SCHMIEDE.

Ei künd ich wol enmitten
in mînes herzen ſmitten
getihte ûz golde ſmelzen,
und liehten ſin gevelzen
von karfunkel ſchône drin
dir, hôhiu himelkeiſerîn,
ſô wold ich dîner wirde ganz
ein lop durchliuhtic unde glanz
dar ûz vil harte gerne ſmiden.
nû bin ich an der kunſte liden
ſô meiſterlichen niht bereit
daz ich nâch dîner werdekeit
der zungen hamer künne ſlahen,
oder mînen munt alſô getwahen
daz er ze dînem prîſe tüge.
ob immer ûf ze berge vlüge
mîn rede alſam ein adelar,
dîn lop enkünd ich nimmer gar
mit ſprüchen überhœhen.
ſus kan dîn wirde enpflœhen
ſô verre ſich den ſinnen mîn,
daz ich den hôhen êren dîn
nimmer mac genâhen.
ſô mîn gedanc wil gâhen

ûf ze dînem werden lobe,
sô swebet ez den himeln obe
reht als ein vluckez vederspil:
swenn aber ich hie niden wil
mit gedanken suochen ez,
sô reichet sîner tiefe mez
vür allez abgründe;
sîn ende ich nimmer vünde
und grüebe ich ûf den dillestein.
der marmel und daz helfenbein
wirt mit halmen ê durchbort,
ê daz man dîner wirde ein ort
mit tiefer rede vinde.
mit eime blîe linde
durchgrebt man ê den adamas,
und brichet niht ein dünnez glas
mit einem slegel stehelîn,
ê man die hôhen êre dîn
mit worten übergündet:
daz mer man ê versündet
und allez sîn geslehte,
ê man dîn lop ze rehte
biz an den grunt erkirne.
sô man nû daz gestirne
gerechent und der sunnen stoup,
und allen griez und allez loup
durnehteclichen hât gezelt,
sô wirt dîn prîs alrêrst beschelt
nâch sîner ganzen wirde.
keins wîsen herzen girde
mac dîner tugende richtuom
noch dîner hôhen sælden ruom
volleclichen übergern.
kein stætekeit diu mac gewern

ſô lange ſô din hôher pris.
er muoz der kunſte meijen ris
tragen in der bruſte ſin,
ſwer diner wirde ſchapelin
ſol bluemen unde vlehten,
daz er mit rœſelehten
ſpruchen ez flôriere,
und allenthalben ziere
mit violinen worten,
ſô daz er an den orten
vor allem valſche ez huter,
und wilder rime kriuter
dar under und dar zwiſchen
vil ſchône künne miſchen
in der ſüezen rede bluot,
vrow, alles guotes überguot,
und aller ſelden houbetſchatz,
da von dir miner worte ſatz
vil ungemæze iſt harte.
der kunſte meijen garte
iſt leider mir ze wilde,
dar inne ich lobes bilde
dir, vrowe, ſolde würken.
zer zeſwen und zer lürken
hende bin ich ungewert
bluomen, der min herze gert
ze diner wirde kranze.
von liehter ſinne glanze
wirde ich niht gemuejet.
der wilde rim niht bluejet
vor mines herzen ougen,
noch klinget vür mich tougen
der klâren vunde bechelin:
weizgot ich ſihe niht dar in

wie ſanft ez allez rûſchen gê.
ich ſitze ouch niht ûf grüenem klê
von ſüezer rede touwes naz,
dâ wirdeclichen ûffe ſaz
von Strâzburc meiſter GOTFRIT,
der als ein wæher houbetſmit
guldîn getihte worhte.
der het, ân alle vorhte,
dich gerüemet, vrowe, baz
denn ich, vil reinez tugentvaz,
immer künne dich getuon.
ich muoz der túrteltûben huon
zuo opfer bringen âne golt:
dâ von dû, vrowe, enpfâhen ſolt
den guoten willen vür diu were.
lâ mich, an witzen ein getwere,
loufen ûf der ſpruche wiſen,
dâ der vil hôhen kunſte riſen
din lop nû brechent alle.
ſwaz in der rede enpfalle,
daz ich die leſe in mînen munt,
und ſi vil ſchône bî der ſtunt
ſtecke an dîner wirde kloben.
künne ich dich, vrowe, niht geloben
nâch vollechlichen êren,
dar zuo ſô ſoltu kêren
dîn ûz erwelte gnâde,
alſô daz mir CUONRÂDE
von Wirzeburc daz heil geſchehe,
daz mir dîn güete überſehe
ſwaz ich vermîd an dînem lobe.
rede ich ez, vrowe, nû ze grobe,
ſô lich her nâch mir unde gip
ze ſtiure dîner helfe ſip,

durch daz ich ez vil kleine rede.
ich wil ûf dîner gnâden pfede
ſetzen mîner ſinne fuoz,
wan ich vor dich loben muoz
mit den wîſen als der gouch,
der in dem meijen gugzet ouch
ſô im diu liebe nahtegal
ze lobe dœnet uber al,
und in mit ſange prîſet.
als mich dîn helfe wîſet,
ſô heb ich kunſte lôſer man
dîn lop mit reinem willen an

Mariâ, muoter unde maget,
diu ſam der morgenſterne taget
dem wîſelôſen armen her,
daz ûf dem wilden lebemer
der gruntlôſen werlde ſwebet,
dû biſt ein lieht, daz immer lebet,
unt im ze ſælden ie erſchein
ſwenne ez der funden agetſtein
an ſich mit ſînen kreften nam
ſwaz diu ſyrêne trugeſam
verſenken wil der ſchiffe
mit ſuezer dœne griffe.
diu leiteſt, vrowe, dû ze ſtade;
dîn helfe ûz tiefer ſorgen bade
vil mangen hât erlediget.
dîn lop hât uns gepredigет
Dominicus unt Franciſcus,
der hellebâſiliſcus
ſchaden vil von dir begreif:
dîn tugent ſchuof daz ûf in ſleif
des tôdes hagel und ſîn rîfel.

bi dir bezeichent ist diu wisel,
diu daz hermelîn gebar,
daz den slangen eitervar
ze tôde an sîner krefte beiz,
unt sînen bluotvarwen sweiz
rêrte durch ir beider sturm.
dô Lucifer der hellewurm
uns den apfel ezzen sach,
dâ von ze sterben uns geschach,
dô quam uns diu geburt ze staten,
und warf uns an der wünne schaten
ûz bitterlicher nœte warm.
Christ der hohe himelharm
slouf in der tiefen helle tunc,
und beiz den mortgitigen unc
ze tôde an aller sîner maht.
an dem cruce in übervaht
dînes edelen kindes lîp.
dâ von dû bist vor elliu wîp
geruemet unt gesegenet.
begozzen unt beregenet
mit dem himeltouwe
dû bist erhœhet, vrouwe,
sam in Siôn der cypriân
und der cêder in Libân
sich ûf ze berge leichet.
diu tugent hohe ûf reichet
sam in Cades der palmen rîs.
dû bist ein lebendez paradîs
vil maniger edelen bluomen.
ob allen kardamuomen
diu suezer smac sich wæhet:
er ruchet unde dræhet
vur den balsem und den bisem.

den touf vil heilic und den criſem
hât dîn geburt gehêret:
dîn vruht die erden êret,
unt zieret wol den (vrônen) himel.
dû mirren vaz ân allen ſchimel,
dû edeliu wirouchbühſe,
ſi muezen ſam die luhſe
durnehteclichen wol geſehen,
die manic wunder wellent ſpehen,
daz an dir bluet zuo aller ſtunt.
wie kan dîn minneclicher munt
die ſêle ſpîſen unde laben!
dû biſt der ſüezen bete ein waben,
der ſchône tropfet zaller zît,
wan under dîner zungen lît
diu milch und ouch der honicſeim.
dich hât der himelkunec hin heim
geladet in ſîn riche wert,
und hat der ſchœne dîn gegert
vor allen werden vrouwen.
dû ſolt vil êren ſchouwen
und wunne maneger hande,
in ſînes vater lande
wil er dich lâzen warten
ob in dem wîngarten
bluejen noch die truben,
und ob die turteltûben
ir ſtimme lâzen hœren.
dû hâſt in ſînen kœren
enpfangen werde gnâde.
geſniten von cyclâde
ſint dîniu kleider ſchône:
ûz wunſches golde ein krône
zieret wol daz houbet dîn.

zuo der zeſwen hende ſîn
ſolt dû ſitzen âne zil,
dâ der himele ſeiten ſpil
in dîn ôre klinget,
und dir ze lobe ſinget
der engel ſamenunge.
dich wil der meide zunge
prîſen und rüemen.
dîn hant diu ſol in bluemen
ir ſchapel und ir krenze.
dû gêſt in vor die tenze
dort in dem paradîſe,
und bricheſt ab dem rîſe
die glanzen himelrôſen.
durchgründen noch durchglôſen
mac niemen dîne werdekeit.
den gotes brûten allen treit
dîn ſchœne vor den ſpiegel.
alſam daz golt den ziegel
immer übergleſtet,
alſô biſt dû gegeſtet
mit klârheit vor in allen.
wer mohte dir geſchallen
in der liehten meide ſchar?
dîn êre kan ir êre gar
mit êren übergulden.
dû biſt genant von ſchulden
ein maget aller megede.
dû viengе an eim gejegede
des himels einhürne,
der wart in daz gedürne
dirre wilden werlt gejaget,
und ſuochte, keiſerlichiu maget,
in dîner ſchôz vil ſenftez leger.

ich meine dô der himeljeger.
dem undertân diu riche sint,
jagte sin einhornez kint
ûf erden nâch gewinne.
dô in diu wâre minne
treip her nider balde
ze maneger sunden walde,
dô nam ez, vrouwe, sine vluht
zuo dir, vil sælden riche vruht,
unt slouf in dînen buosen,
der âne mannes gruosen
ist lûter unde lehtgevar.
Crist Jêsus, den diu lip gebar,
der leite sich in dîne schôz,
dô des vater minne grôz
in jagete zuo der erden.
er suochte dîne werden
kiusche lûter unde glanz.
diu reinu stæte unmâzen ganz
bôt im ze vrouden volleist.
der sun der vater und der geist
hæten an dir, vrouwe trût,
ir kint ir muoter und ir brut
vor mangen ziten ûz erkorn.
dû wurde vor der werlt geborn
dem vater diu ze muoter:
unt was diu lip vil guoter
ze tohter dînem sun gezelt,
sô hæte dich ze brinte erwelt
der vrône geist dar under.
er wolde dich besunder
als eine gotes ammen
enzunden und enpflammen
mit sîner wâren minne,

daz dine kiuſchen ſinne
menſchlich geluſt verbære,
unt daz er bi dir wære
ſam in der liehten ouwe
diu ſunne iſt bi dem touwe,
diu gar ſin fiuhte ſweinet.
er hât dich ſô gereinet
mit gotlicher wirde
daz nimmer dine girde
fleiſchlich tou genetzet;
alſô biſt dû geſetzet
mit im an den brûtſtuol.
ſô kleine ein milwe nie gemuol,
diu wandel ſi noch kleiner.
noch tûſentvaltic reiner
dann ie wurde eines engels muot
was und iſt diu herze guot,
und muoz benamen iemer ſin;
dâ von dich, werdiu keiſerin,
got ûz al der werlde nam.
din reiner lip ſô wunneſam
alſô ſchône erblüete,
daz in des genuoc niht dûhte,
daz er geſchaffen hæte dich:
ſin gotheit diu wolte ſich
von dir ze menſchen bilden.
diz wunder überwilden
muoz elliu wildiu wunder,
der dich geſchuof beſunder
daz dû den ſit gebære,
und doch des tohter wære.
der ûz dir ſouc vil reine milch,
got, in der einicheite drilch
und einlich in der trinitât.

geworht fich ze menfchen hât
von fîme werke ûf erden.
wie mohte ouch immer werden
kein dinc fô wilde wunderhaft,
fô daz den fchepfær fin gefchaft
menfchliche an die werlt gebar,
und fich in einem lîbe war
kint unde vater under ein:
und fich dâ ftricte zuo den zwein
der vrône geift enzwifchen,
fô daz ir drier mifchen
was niht wan der eine got!
durch diz vil wunderlich gebot
fchuof er allez, unde warp
daz bî dir, vrouwe, niht verdarp
fîn were an meifterlichem lobe,
dar ûf in twane der minne klob:
und alter fchulde klamere.
dû wær ein trifekamere
finer hêren trinitât,
dar inne er fich gedrungen hât
mit den fpelten an der ram
fô vafte daz fin einer nam,
drivalticlichen underbriten,
entrennet niender noch verfniten
wart an keinem orte.
der gotheite borte
gedrungen ift ân urhap
unt âne ende, wan in wap
in dir fîn ebenêwicheit;
des fî dir, vrouwe, lop gefeit
wol tûfentvalticlichen.
fchône und lûterlichen
wirt immer hie dîn prîs getwagen.

dû biſt ein ſiur des lebetagen.
dâ ſich der Fênix inne
von altem ungewinne
ze vrouden wider mûzete.
wie ſanfte er bi dir lûzete
biz daz er wart erjunget wol!
diu reinez herze, tugende vol,
uns armen hôhe ſælde brou.
dô got ſin alter ſchade rou,
den im der ſlange tet bekant,
ſich, dô quam er alzehant
zuo dir gevlogen als ein bolz,
und ſtiez dich, lebendez himelholz,
daz ſiur ſins vrônen geiſtes an.
dar inne er ſchiere dô gewan
an vrouden wider ſine jugent.
er wart von götlicher tugent
ein niuwer menſche vil gemeit,
und lie ſin altez herzeleit,
daz im erwarp die vipper,
diu næher unde ſipper
mahte uns übel denne guot
dô ſi den ſtarken übermuot
Êven unde Adâme riet,
daz ſich ir beider wille ſchiet
von gote durch ein veigez obez.
ich rüemez immer unde lobez
an dir, vrouwe, mit genuht,
daz diu gebenedîtiu vruht
den apfel ie mohte überwegen,
der uns des hôhen wunſches ſegen
und alle fröude nider zôch.
den ſlüzzel treit diu leben hôch
der niuwen und der alten ê.

daz din gewalt dar ober ſtê
daz prueve ich harte ſuoze
an Gabrieles gruoze:
der iſt ir beider underbint
an im dri buochſtaben sint:
ſô wir die leſen vür ſich dan,
ſô vinden wir geſchriben dran
âvê, der niuwen ſchrifte wort:
unt ſô wir binden an daz ort
grifen, und her wider leſen,
ſô muoz dar an geſchriben weſen
Êvâ, der name virne.
ſwenn ich dan ûz erkirne
die ſelben ſpruche beide,
und ich ir underſcheide
gemerke wider unde vür,
zehant ſô prueve ich unde ſpür
daz man erkennen mac dâ bi
daz an dir beide erfullet ſi
der niuwe und der alte ſite.
der gruoz, dâ dich der engel mite
ſalûerte, reine meit,
der hât mir diz von dir geſeit,
und ouch noch eteswâ diu ſchrift.
dû pfingeſtrôſe ân allen ſtift
unt bluende olterglove,
dû biſt der kuſche ein hove,
dar in ſich got der werde ſlôz,
des gewalt iſt alſô grôz
daz nieman in begedemet,
ſin kraft hât ſich gevedemet
in din vil engez herze,
daz ſilber ûz dem erze
dranc bi dir âne wandel.

von dir quam der mandel-
kern durch die ſchalen ganz
als diu liehte ſunne glanz
durch daz unverwerte glas
diu geburt gevriet was
vor aller hande meine.
gotes muoter reine
und dar zuo ſin gemahele,
dû hâſt der tugende ſtabele
ſô wol geſcherpfet an dem ſnite
daz dû der natûre ſite
verſchriete mit der kiuſche diu,
und dû gebære ein kindelin
gar ſunder mannes lâge.
dû vunde in heiles wâge
der vrouden und der ſælden vart
uns hât bezeichent diu geburt
die ſtûden ſchœne und ûz erwelt,
die Moyſes der gotes helt
mit ſure ſach begriffen,
dar in ſi was beſliffen,
alſô daz ir kein ungemach
noch kein ſchade nie geſchach
an loube noch an eſten.
die ſol man, vrouwe, geſten
zuo dîne magetuome:
dar an beleip der bluome
vriſch und unverworden,
dô ſunder mannes orden
ein kint diu hehe lip gewan,
der von dem gotes geiſt enbran
alſam ein gluot diu glimmet.
mit êren übergimmet
iſt diu wirde manicvalt.

dû bift der tugende ein bluender walt
und ein geloubet fôreft.
man fol dich vur daz himelneft
bezeichenlichen immer hân.
dâ der vogel Pellicân
ûz und in vil fchône vlouc,
der bluot ûz finem herzen fouc,
dâ mite er mahte finiu kint
lebende fchiere, dô fi blint
vor im lâgen unde tôt.
diu herze fich ze nefte bôt
dem fuezen gote funder wanc,
der in eins vogels bilde fwanc
zuo dînem kiufchen libe guot,
und dar nâch fines herzen bluot
durch finiu tôten kint vergôz,
dâ mite er in vil fchier entflôz
daz leben êwecliches dort.
von dir ift worden gotes wort
ze bluot und ouch ze vleifche:
kein wunder ich ervreifche,
daz fô vremde kunne fin.
dû bift der heilicheit ein fchrin
und ein êwic houbetrigel.
dû bift ein wârez ingefigel,
dar in nâch menfchlicher art
diu gotheit gedrucket wart,
und an fich nam ir zeichen.
die fiechen und die weichen
kan diu genade fpifen.
dû bift ein oblâtifen
des lebenden himelbrôtes,
uns wart nie niht fô nôtes,
fô daz uns armen dicke

von dem tôde erquicke
diu heilic trôſt vil guoter.
dû biſt des lewen muoter,
der ſîniu tôten welfelîn
mit der lûten ſtimme ſîn
lebende machet ſchône.
diu ſun dô er ze nône
drîſtunt an dem crûce erſchrei,
dô brach des tôdes bant enzwei,
der uns vil armen, ſîniu kint,
twanc. die lebende worden ſint
von dîner helfe, reiniu maget.
dû haſt geſouget unt gewaget
der himele keiſer und ir voget,
dâ von dû, vrouwe, biſt gezoget
zer oberſten Jêruſalêm.
der zepter und der diadêm
die zierent dich âne endes drum.
ahî wie ſüezer willekum
mit ſange dir geboten wart
an der genæmelîchen vart,
die dû ze himele tæte!
dû biſt der ganzen ſtæte
ein marmel und ein quâder.
dû biſt ein vliezend âder
aller hôhen milderheit.
dîn heilic name iſt worden breit
alſam ein öle gegozzen ûz.
mit der geſihte kan der ſtrûz
ſîn eier ſchône brüeten,
alſô wil uns behüeten
dîn ouge erbarmekeite vol;
uns armen ez bewachen ſol,
und iſt entflozzen über uns.

der güete und der gnâden runs
gêt von dir, keiſerinne wîs.
ein wazzer ûz dem paradîs
teilet in vier ende ſich:
daz iſt bî dir bezeichenlich,
und mac dich wol bediuten.
diu trôſt vierhande liuten
zuo rinnet unt zuo vliuzet,
alſô daz er begiuzet
criſten ketzer heiden juden.
diu tugent bant den hellerüden
êwiclich an eine ſûl.
ſwer lît erworden inne fûl
in alten houbetſchulden,
den bringeſt dû ze hulden,
und machest im die ſele vrisch.
dû maht wol ſîn der vrône tisch,
dar ûf diu lebende ſemele
geſendet wart von himele
der ſele ze reinem ezzen.
man hât zuo dir gemezzen
den eimber lieht von golde rôt,
dar inne lac des wunsches brôt
hie vor in gotes tempel
dû bilder und exempel.
dar an diu werlt ie wunder kôs,
diu wunder iſt ſô bodenlôs,
daz aller engel ſinne
grundes niht der inne
kieſent noch erreichent.
bî dir iſt bezeichent
ſô manic tiefe wilde,
daz nieman diu unbilde
mit worten mac volenden.

nû ftricke umb unfer lenden
der wâren kiufche gürtel.
dû bift ein reiniu turtel-
tûbe funder gallen.
diu guete kan ûf wallen
und als ein brunne quellen.
dû widerftâft den wellen
ûf tobender funden fewen.
man fol von êwen zêwen
dich ruemen unde prifen.
dû kanft ein herze wifen
ûf der wâren minne pfat.
dû bift ein lebendigiu ftat
der êweclichen gotheit.
diu wunder hât an dich geleit
mit manicvalter felde.
dich zieret daz gemælde
guldîner fchœne garwe.
wart ie ûz wunfche ein varwe
getempert und gemachet,
diu glenzet unde lachet
von dîme antlütze güetlich,
und machet ez fô minneclich,
daz den himelvurften
muoz fêlben nach dir dürften,
und aller engel prinzen.
den venchel und die minzen
falveien unde rûten
wil ich dînem trûten
gewande niht gelichen:
ich wil dar zuo die richen
arômatwürze mâzen,
wan ûf der himelftrâzen
dar nâch vil manic fêle quilt.

dem pantel loufet allez wilt
durch ſüezen ſmac zem meijen nâch:
ſus wirt vil manger ſêle gâch
zuo dîner kleider rouche.
wê dem verteilten gouche,
der zwîvelt an der helfe dîn;
kein ſünder mac ſô grôz geſîn,
in lœſe dîn erbarmekeit,
ob er ein riuwic herze treit,
und er genâde ſuochet.
Thêofel was verruochet
und alſô rehte ſundic,
daz er dem tiuvel kündic
gap ſtæter eigenſchefte brief,
und wart doch ûz der helle tief
mit dînem trôſt erlœſet.
gebluemet und gerœſet
von dir die himel vrône ſint:
des mahte dich dîn trûtez kint
gewaltic ſînes trônes.
die gerten Âarônes,
durre und doch grüenes loubes vol,
gelîchen man dir, vrouwe, ſol
und der gebürte dîn benamen.
dû trüege Criſt den wunneſamen
alſô daz dich der ſünden ſaf
noch dîn ſiuhte nie getraf
wîplicher brœdekeite.
nû bring uns mit geleite
an den jungeſtlichen ſent.
dû biſt ein êwic fundament,
dar ûffe der geloube ſtât:
diu criſtenheit gemûret hât
ir zuoverſiht ûf dîne kraft.

diu wurze was vil adelhaft,
von der uns diu geflehte kam
Jeffê, der küneclîche ftam,
warf ûf die bernden efte,
dâ von diu tugentvefte
kunne ûf Sîône bluote,
daz dû, lebende ruote,
Crift, den fuezen mandelkern,
tragen foldeft und gebern,
des wâren die prophêten giric,
die ftæte mahten unde wiric
din lop und dînen werden prîs
wol dir, geblnomtez hîmelrîs,
daz dû gewuehfe ûf erden ie!
kein dinc enwart fô reinez nie,
als diu gebenedîtiu fruht,
dich hât begozzen mit genuht
des fuezen himeltouwes fluz,
dâ von ûz dir diu mandelnuz
der fuezekeit gewahfen ift:
ich meine got, den wâren Crift,
des name vil zuckermæze
den argen tiuvel ræze
mac von uns machen fluhtic.
erweltiu vrouwe zühtic,
wie milte man dich vindet!
dîn fenftekeit diu lindet
ein herze gar vlinsherte.
dû bift diu wünfchelgerte,
dâ mite ûz eime fteine
wart ein wazzer reine
geflagen in der wuefte.
vil manec herze muefte
durre an dem glouben fîn,

würde ez niht von dem trôſte dîn
genetzet und erfiuhtet.
ein holz erworden liuhtet
die naht als ein karfunkel,
und wirt dann aber tunkel,
ſô der tac ûf dringet hie:
frouwe, ſich, alſô zergie
von dînem clâren ſchîne ganz
des valſchen ungelouben glanz,
der, als ein holz erfûlet gar,
in tumber liute ſinne dar
ſîn trugelichez ſchînen bôt,
ê dû, vil liehter morgenrôt,
ûf gegangen wæreſt,
und Jêſum Criſt gebæreſt,
den êwiclichen ſunnen ſchîn;
dû bræhte in vür an allen pîn
als daz geſtirne ſînen glaſt.
vrowe, aller kiuſche ein überlaſt,
dû biſt diu vrône wîsheit,
von der uns Salomôn da ſeit
und alle die prophêten,
die zirkel der plânêten,
ſunne und mânen bilde,
wint regen doner wilde,
wazzer fiur erde luft,
der himele kôr der helle gruft,
und alle crêatiure
von dîner helfe ſtiure
geſchepfet und geordent ſint,
wan dû benamen und dîn kint
ie wâren ungeſundert.
dîn ſun der hat gewundert
an dir mit vremder meiſterſchaft.

ê daz ſîn vrôniu magenkraft
geſchüefez abgründe,
ſich, dô gewan er künde
ſunder anegenge dîn.
dîn weſen daz iſt ie geſîn
vor ſînem klâren bilde:
dû biſt ein wunder wilde,
daz got ie vür ſîn ougen ſpien.
dû biſt ein vackel und ein kien,
diu vor im hânt gebrunnen
ê ſîn gewalt die ſunnen
geſchüefe und aller ſternen kreiz.
ſît daz er künftic wunder weiz,
ſô weſte er ouch benamen ie
daz dû ſoldeſt werden hie
ſîn muoter âne widerſtrit,
dâ von dû lebteſt alle zît
vor ſîner liehten angeſiht.
ob dû dâ lîphaft wære niht,
ſô was doch ie mit hôher ſtate
dîn bilde und dîner ſêle ſchate
vor ſîme antlütze lebende.
vil ſchône was ie ſwebende
dîn forme in der gehügede ſîn,
dâ von der ſüeze name dîn
wirt ûf ein ende niht gelobt.
dîn tugent allen êren obt
als mangem hûs der ziegel.
dû biſt gelich dem ſpiegel,
ob der enzwei gebrichet joch,
ſô ſchouwet ſîn antlütze doch
der menſche in den ſtücken wol:
dîn helfe lûterheite vol
ſwie vaſte ſich diu teile

den fêlen vil ze heile,
fô wirt doch vollin gnâde fchin
in ieglichem ftuckelin,
daz dâ von gefchrenzet wirt.
diu helfe bringet unde birt
vil fnellecliche ftiure.
dû, reine crêatiure,
gebære uns den vil zarten
erwelten lêbarten,
des drivalteclicher fprunc
daz wilde tier, alt unde junc,
mac ergâhen, fô man giht.
fwaz er mit drin fprüngen niht
gevâhet, des tuot er fich abe:
dâ von ich in gelichet habe
zuo dinem fnellen kinde.
diu fun der fpranc vil fwinde
von himele an des crinces ort:
dar abe fô fpranc er in den mort,
und dar ûz in die helle tief,
dar inne erjageter und erlief
vil manige fêle wilde,
diu finem klâren bilde
ze lange vremde was gefin:
und fwaz er mit den fprüngen drin
an fich des mâles niht gewan,
dâ wolt er fich niht kêren an,
noch het dar ûf kein ahte mêr,
wan daz uns, keiferinne hêr,
diu geburt erlôfte
von der helle rôfte,
wir müeften immer anders
des wilden falamanders
ordenunge triben,

und âne zil belîben
in fwebel und in fiure
uns hât diu reiniu ftiure
der êweclichen nôt ernert.
diu êre gruonet als ein wert
und als ein wol geblüemet wafe.
diu funne verwet nâch dem glafe
ir clâren und ir liehten glanz:
fwâ fi durch ez fchînet ganz,
ez fî gel rôt oder blâ,
fi wirt nâch im geftellet fâ
und in die varwe fîn geleit:
fus wart diu lûter gotheit
nâch dir geverwet, vrouwe guot,
dô ftriche ir an vleifch unde bluot.
dô Krift, diu wâre funne,
mit lebelicher wunne
fchein durch dînen ganzen lîp,
alfô daz dû nie mannes wîp
wurde, und in gebære doch.
wer mohte, fælic vrouwe, noch
an êren dir gelîchen!
diu helfe mac die rîchen
behalten und den armen hovel.
des wirt durch maniges herzen hovel
dîn lop befniten fchône als ein
ftehter wunneclicher zein,
an dem kein bühel wirt gefehen.
durchliuhteclichen fol erbrehen
diu êre zaller zîte,
erweltiu margarîte
und edele goldes bouge.
uns armen lâ diu ouge
bewachen zallen ftunden.

der ſiechen ſêle wunden
verheilen kan din ſüezer liſt,
wan dû dem ſündære biſt
ein ſalbe und lactwarje;
des wart wol innen Marje
Magdalêne und Affer.
die tugent hât der gaffer,
ſwer in zuo der naſen habt,
daz er mit kiuſche wirt gelabt,
und er gewinnet reinen muot;
zuo dem ſô zel ich, vrouwe guot,
din êre und dine gnâde breit.
ſwâ diner tugende reinekeit
in daz gemüete dræhet,
dâ zieret unde wæhet
din kiuſche leben unde ſin.
Marje und Affer leiten hin
wiplicher brœdekeit geluſt,
dô din tugent in ir bruſt
quam, daz ſi dich reinen
von herzen wolten meinen,
und immer triuten gerne
dû glanzer leitſterne,
der ûf daz mer dâ ſchinet,
gelûtert und gefinet
biſt dû vor allen ſünden.
mit hundert tûſent münden
din êre ich nicht vol rechene,
vil wunders hât ze ſprechene
von dir diu wâre yſtôrje.
wer möhte dine glôrje
entſliezen gar und dinen pris?
dû biſt ein kâriofelris
und ein muſchâtbluome.

von dinem magetuome
der werlde gnâden vil erſchein.
dir iſt der kriſtallenſtein
gelich und der berille:
beide offen unde ſtille
zel ich ſi zuo der kiuſche din.
ſwie kalt ſi von natûre ſin,
der ſi leite an die ſunnen,
ein kerze dran enbrunnen
wære in kurzer wile gar.
din lûter herze liehtgevar
und kalt von kiuſchlicher art
dô daz geleit zer ſunnen wart,
ich meine an götlichen ſchin,
dô wart uns von der tugent din
Kriſt, daz wâre lieht, enzunt,
der êweclich und alle ſtunt
beliuhten muoz die engel.
dû blüender liljen ſtengel,
dû violruch im merzen,
dû lieht vor allen kerzen,
dû gimme ob allen ſteinen guot,
dû ſchœne mandelboumes bluot,
die ſünden riſe nie getraf,
dû zuckerſtûde, in der daz ſaf
lit aller ſüezekeite,
hilf mir daz ich bereite
din lop und dinen werden pris,
alſô daz mich die meiſter wis
dar umbe niht enſchelten.
lâ mich des niht entgelten,
daz ich des guoten lützel weiz.
diu nezzel für iſt unde heiz,
diu doch die reinen bluot birt,

dar ûz von bien honic wirt
gemachet harte ſüeze:
ſus hilf mir daz ich müeze
von minen kranken ſinnen
diu linden wort gewinnen,
diu dinem namen wol gezemen.
muoz ich mich dines lobes ſchemen,
daz wirt min klage ſtrenge,
dâ von dû niht verhenge
daz mich die wiſen ſtrâfen.
ab einvaltigen ſchâfen
als edel wolle wirt geſchorn,
daz einem keiſer hôchgeborn
ein kleit dar ûz geſpunnen wirt:
ob mir din helfe ſtiure birt,
und wil din trôſt mir geben rât,
ſô ſchir ich tumber CUONRÂT
ab einvaltigem ſinne
die rede, ûz der ich ſpinne
dir ein richez êren kleit.
din reiniu kiuſche magetheit
uns ûz der tiefen helle zôch:
dâ von din name iſt alſô hôch,
daz er den guoten allen obt.
begnâde ſwaz dich hât gelobt,
ez ſi tôt oder lebez.
din ſun der machet uns den krebez
bi ſiner art bezeichenlich:
den ſiht man allez hinder ſich
kriechen unde gâhen:
dâ bi wil er enpfâhen
ſwaz im engegen wirt geboten:
ſin tôt der verwet in geſoten
vil ſchôner dan ſin leben tuo.

dâ wil ich Krift gelichen zuo,
wan ich diu felben wunder
mac wol an im befunder
bezingen und bewæren ouch.
er gie des mâles unde krouch
von dir, maget wunneclich,
alfam ein krebez hinder fich.
dô wider menfchlicher art
fin lip von dir geboren wart
her ûf des ertriches grien,
dô man in jæmerlichen fpien
an daz erwelte cruce hôch,
dô nam er an fich unde zôch
fwaz im daz reht engegen bôt.
in het fin marterlicher tôt
ûz allem pine engerwet,
und fchôner vil geverwet
dann in daz leben tæte,
daz er ûf erden hæte;
wan diu menfchliche forme fin
gap niht fô liehtbernden fchin
ûf erden als in himele dort
vrowe, aller kiufche ein überhort,
diu êre ift unmâzen breit;
an dich al eine wart geleit
vil manecvalter fælden her.
bi dinem namen ift daz mer
bezeichenlich uns worden.
got fprach von finem orden
und ouch von finem bilde
daz elliu wazzer wilde
zein ander folten gâhen,
und eine ftat bevâhen,
dâ man fi fament fæhe;

und ſwenne daz geſchæhe,
daz ſi zein ander quæmen dâ,
ſô hieze man ſi mariâ.
waz mac daz nû ze diute ſîn?
niht anders wan der name din
Mariâ, keiſerlichiu fruht.
bi dir was elliu diu genuht
der manecvalten guete,
als ie des meres vluete
ſint elliu wazzer ſamenhaft.
dô ſich diu gotes magenkraft
in dinem kiuſchen lip beſlôz,
dô gie zein ander unde vlôz
bi dir aller ſælden wâc.
din ſun iſt worden unſer mâc,
den gap uns din geburt ze neven.
wir ſtachen in mit einer gleven
durch ſiner ſîten rippe.
ſwie daz uns wære ſippe
ſin hochgebornia menſcheit,
daz gruntloſe herzeleit,
daz dû lite, vrouwe guot,
dô man vergoz ſin heilic bluot,
daz hât uns vrouden vil gewert,
daz ie ſin marter als ein ſwert
durch die ſele din gedranc.
daz machet unſer trûren kranc
an ſele und ouch an libe.
vrowe aller kiuſchen wibe,
an dich iſt êren vil geleit.
wer mohte dine wirdekeit
durchgrunden und durchglôſen?
dû biſt der witelôſen
banier und ir leitvan.

man ſeit uns allen daz der ſwan
ſinge ſwenne er ſterben ſol,
dem tete dîn ſun geliche wol
an dem hêren criuce vrôn:
êly, den jæmerlichen dôn,
ſanc er des mâles, unde ſchrei
daz im ſîn herze wart enzwei
geſpalten von des tôdes maht.
ſîn heilic marter übervaht
den tiuvel und der helle gluot,
und mahte daz diu ſêle wuot
des êweclichen heiles furt;
des half uns, vrouwe, dîn geburt
gar edel unde reine.
dir ſol diu werlt gemeine
lop ſagen unde werden danc.
dîn kiuſche die natûre twanc
des vremden ungewinnes,
daz ſi widerſinnes
gienc und ouch entwerhes.
dô ſich des menſchen verhes
underwant diu goteheit,
und daz bilde an ſich geleit
het ir ſnœden knehtes,
dô wart ir alten rehtes
enterbet diu natûre.
ſîn himeliſch figûre
iſt von dir worden irdiſch,
der unſer vleiſch unwirdiſch
mit bluote und mit gebeine
zuo ſînem geiſte reine
ſchône über ſîne forme ſpien.
dîn tugent ſchuof daz unſer grien
an ſich nam die hôhen art,

daʒ im diu margarîte wart
ûf erden hie geſellet.
daʒ honic unvergellet
der götelichen ſüeʒekeit
durch dîne tugent wart geleit
verborgenlich in unſer wahs:
durch dich geʒeiſet under vlahs
wart diu palmâtſîde.
in küpferîn geſmîde
barc ſich diu goldes maſſe.
diu ſcharpfe und diu waſſe
nôt der grimmen helle
und alleʒ ungevelle
wart uns von dîner helfe ſwach.
diz alleʒ bî der zît geſchach,
dô zuo der menſchlichen art
gemiſchet elliu tugent wart,
der götelich natûre wielt.
in dich beſlôʒ ſich unde vielt
des mâles aller ſælden hort,
dô ſich daʒ veterliche wort
von himel in dîn herze warf.
daʒ man der helfe dîn bedarf,
des wird ich gote gihtic.
durchliuhtic und durchſihtic
dîn lop vor allem priſe vert,
wan eʒ vil manic zunge bert
in himel und ûf erden.
dû ſolt gerüemet werden
von uns liuten aller meiſt.
wir ſîn vür engeliſchen geiſt
gedrungen an der wirde;
daʒ ſchuof dîn reiniu girde
und diu kiuſche dîner jugent.

der gotelichen hitze tugent
an dir, vrouwe, nam den ſic:
bi dir hât der ſunnen blic
der bluomen tou getrückent;
dâ von dich immer zückent
die vrouwen über ſich enbor:
dîn name gêt in allen vor,
und muoz in vor ân ende varen.
dû tuoſt gelich dem adelaren,
der mit hôhem vlîze
vor allem itewîze
ſinin kint beruochet,
und danne ſi verſuochet,
ob an ir ougen ſi gebreſt.
er ſetzt ſi vür ſich in daz neſt
gegen der ſunnen glaſte,
und diu niht mugen vaſte
geblicken in ir liehten ſchîn
noch volleclichen ſehen drîn,
diu lât er nemen einen val
ûz dem neſte hin ze tal,
und hât ûf ſi kein ahte mêr:
dâ von ſi lident herzeſêr
und des tôdes arbeit.
ei muoter aller criſtenheit,
alſô verſuocheſt dû ſi gar,
diu dîn tugent wider gebar
in des toufes brunnen.
dô ſi den tôt gewunnen,
dô gebære dû ſi wider.
nû ſetzeſt dû ſi, vrouwe, nider
in daz neſt der helſe dîn,
dâ Criſt, der wâre ſunnen ſchîn,
glenzet ûf dîn ſelben kint:

und diu ſô kranker ougen ſint
an des geloubẹn angeſiht.
daz ſi got erkennent niht,
diu lât diu gnâde vallen.
war umbe ſolt in allen
gelingen an der helfe dîn?
die ſô kranc hie wellent ſîn
an dem gelouben immer,
daz ir herze nimmer
wil erkennen Jêſum Kriſt,
der an der ſchrift geheizen iſt
ein êweclicher ſunnen glanz:
ſô ſî dîn lûter helfe ganz
verſuochet lange und alze vil.
und ob ir keiner ſehen wil
an daz lieht der êwikeit,
wer mac im denne, ob er gleit
wirt in ſchedelichen val,
und ûz dem neſte hin ze tal
dîner gnâden rîtet?
von ſunden hât gewîtet
diu helfe mangen dicke.
der aber zuo dem ſtricke
des valles wider kêret,
ob den ſîn mein verſêret,
dar ûf er ſich kan vlîzen,
daz ſol dir nieman wîzen,
wan dû biſt unſchuldic dran.
gelîchen ich von rehte kan
dem edeln adelaren dich:
ſîn ougen wol genôzent ſich
mit klarheit der geſihte dîn.
kein dinc mac an der ſunnen ſchîn
geblicken, ſunder lougen.

ſô vaſte mit den ougen.
ſô der ſelbe vogel tuot:
dâ von zel ich in, vrouwe guot,
bezeichenlichen wol ze dir.
nie menſche mit des herzen gir
noch mit dem gelouben ſîn
mohte an der gotheit ſchîn
geblicken alſô vaſte nie
ſam dînes herzen ougen ie
tâten und ouch immer tuont.
nie zwîvel in dir ûf geſtuont.
der kriſtenlichen ſachen
moht ir ê geſwachen,
unt dem gelouben wurre.
ob ich vürbaz getürre
ſprechen, ſô lâ reden mich.
ez was ein wunder wildeclich,
daz dû gelouben kundeſt ie
daz dû tragen ſoldeſt hie
den êwechlichen ſchepfer dîn,
und daz dû ſicher mohteſt ſîn
daz âne pîn gebæreſt dun,
ſô daz der vater ſînen ſun
dar in dîn herze bræhte:
ich meine daz ſich vlæhte
zuo den zwein der vrône geiſt,
ſô daz ir drier volleiſt
blibe ein got an ende,
der ſunder miſſewende
ie was ein lebender urſprinc.
ich priſe an dir daz ſtarke dinc
vor manger hôhen tugende kraft,
daz dû nie würde zwîvelhaft
an der drivaltikeite.

wol dîner magetheite.
diu des ſicher mochte ſîn,
daz dû gebæreſt âne pîn
den ſchepfær dînes bildes.
ez wart nie niht ſô wildes
ſô daz vremde wunder,
daz ſîner gnâden zunder
in dich warf der gotes geiſt.
und daz dû dâ von aller meiſt
gebære den, der dich geſchuof.
dich priſet manger zungen ruof
durch die geſchihte wilde,
daz diu kurlichez bilde
von ſchœne was durchliuhtic,
und doch nie mohte ſiuhtic
von dir werden mannes bruſt,
ſô daz unkiuſchlich geluſt
im wuchſe von der klârheit dîn.
ob aller glanzen engel ſchîn
zein ander mohte ſîn geleit,
den hete diu liutſælekeit
erleſchet mit ir glaſte wol,
diu lîp, gar heilikeite vol,
ſchein als unmâzen lûtervar,
daz nimmer ſich der wunſch getar
des vlîzes underwinden,
daz er müge immer vinden
ſô liehten ſchîn, als an dir lac;
diu glaſt vür alle klârheit wac,
und muoz ân ende vür ſi wegen.
ouch hæte dich der gotes ſegen
alſô gebenedîet,
daz alle man gevrîet
vor dem geluſte wâren.

daz ſi dîn wolten vâren
mit unkiuſches herzen gir.
der ougen wunne lac an dir
mit lûterbærem vollen,
und ſchiet doch unbewollen
von dir ein iegelich gedanc,
ſô daz er nie dar nâch geranc,
daz er dîn begunde gern.
unkiuſcher ſin muoſt in verbern
durch dîne glanzen reinekeit,
diu was ſô tief ſô lanc ſô breit
und alſô gar unmâzen hêr,
daz nieman dich getorſte mêr,
beſliezen in daz herze ſîn
wan got, der aller tugende ſchîn
mit hôhen êren überobt.
der het im ſelben daz gelobt,
daz er dich wolte minnen
mit alſô reinen ſinnen,
daz dîn erweltiu magetheit
behielt ir hôhez êren kleit
durchuehtic unde lûter.
Jôſêph, dîn vriedel trûter,
der dich gemehelt hæte
mit triuwen und mit ſtæte,
der het ungerne dîn gegert,
wann er endûhte ſich niht wert
daz er dich, vrouwe, næme,
ſô daz er immer kæme
zuo dir an dîn betteſtat.
alſam daz bluende rôſen blat
wont dem ſcharpfen dorne bî,
und doch vor im blîbet vrî
daz er ez niht bekratzet:

alſô bleip unbeſchatzet
von Jôſêph an [den] êren
diu lîp, den nie verſêren
getorſte funden brâme.
der kiuſcheite ſâme
gewurzelt het in dîner jugent
mit alſô gruntveſter tugent,
daz weder tuvel wîp noch man
den argen willen nie gewan,
daz er dich eines hâres breit
getorſt an dîner reinekeit
verkrenkeṇ noch verbaſen,
ſlôrieren unde raſen.
ſol dînen prîs alt unde junc
durch daz dîn ſun tete einen ſprunc
her abe in dîne reine bruſt,
der uns hin ûf ûz der verluſt
des êwiclichen valles zôch.
er ſpranc ûz ſînem himel hôch,
da von wir ûz der helle
von altem ungevelle
ze berge wider klummen.
ein ſumme ob allen ſummen
der hôhen ſelikeit dû biſt,
ſwaz heiles an uns allen iſt.
genuhte daz vil wênic pfligt,
wan gegen dîner ſelde ez wigt
vil ringer denne ein bappel.
dû biſt ein lebende cappel,
diu got iſt wol gewidemet,
vor des gewalte bidemet
in vorhten elliu ſin geſchaft.
din kiuſche an im wart ſigehaft,
und uberwant die ſterke ſîn.

wan er ſich in daz herze din
beſliezen hie geruochte;
ſin breit gewalt der ſuochte
bi dir ein engez hûsgemach.
des hœhe vür der himele dach
und durch der helle bodem vert,
der hæte im ſelben dich beſchert
zeime ûz erweltem gademe.
er züge mit eime vademe
an ſich die hœhſten berge wol,
und liez doch in eim engen hol
hie ruowen ſine magenkraft.
din herze unmâzen ſældenhaft
bar im ſô richer tugende gelt,
daz er dar ſpien ſin gezelt,
und bi dir ſuochte ſin gebere,
als ob ein riſe in ein getwere
durch tougenheit verſlüſſe ſich;
ez was ein wunder wildeclich,
daz er bi dir wart junger.
din lip der muoz hôchklunger
denne aller vrouwen immer ſin,
durch daz der gotliche ſchin,
des glanz die ſunnen blendet,
dir wart ze hûs geſendet
als ein erzuntiu vackel,
dich, gotes tabernackel,
ſin glaſt vil ſchône erlûhte,
din muot ſô reine in dûhte,
daz im bi dir wart ſorgen buoz.
dir brâht ein engel ſinen gruoz
verre ûz der himele kôre:
der want ſich durch din ôre
zuo diner bruſte reine.

dar inne er wart ze beine
und in daz vleisch verwandelt.
daz noch der priester handelt
ân aller sünden ahte.
gelückes vil uns brâhte
avê der veterliche spruch,
der durch diu ôre, ân allen bruch,
dir gie ze herzen unde sleich.
er was sô senfte und sô weich,
daz er in menschen verch gedêch,
als im der vrône geist verlêch
kraft und maht mit hôher state.
sîn tugent diu wart dir ein schate,
der über dich nam vollen ganc:
er ilte zuo dir, unde swanc
alsam ein turteltûbe.
sô wol dir, êren trûbe
und edele tugentsange,
daz ie der gitic slange
von dir wart überkempfet
er wolt uns han gedempfet
mit sînem hellerouche.
dô wart dem œden gouche
von dir gezucket sîn gewalt.
diu triuwe sînen valtch vergalt.
und überwant diu guete
sîn übellich gemuete
und al sîn argen tucke:
diu heil sîme glucke
begunde erwecken herte.
dû sælden wunschelgerte
und apotêke wunneclich,
der tugent arômâtwurze dich
gebluemet hânt in manger wîs

dû mirtelboum ûz paradis,
mit ſûhte wol gezieret.
dir lachet unde ſmieret
vil manger ſtûden flôre.
dir kan diu mandragôre
wol dræhen under dîner tür.
ſchône ûz ir atte gân her vür
muoz dir diu nardeſpicke.
apfalter von Punicke,
diu wilde grânâtepfel treit,
rilicher ſmac iſt uns bereit,
den uns din obz erteilet.
din trôſt den ſiechen heilet,
der an der ſêle iſt ungeſunt,
da von dich manic wîſer munt
gelichet edelen kriutern.
din helſe kan geliutern
wol trueben ſin den ſiechen.
ſa bluejen unde riechen
uns, vrouwe, dîner gnâden burſt.
leſch uns den êwichchen durſt
mit dîner tugent fruhtic,
daz wir iht wazzerſuhtic
beliben an der ſêle dort.
dû biſt des heilwages hort,
der ob allen ſalben vert.
dû biſt der lebende gotes wert,
dar inne er wîlent ſich ergie,
und edellichen ſmac enpfie
von dîner tugende würzen.
er wolte im ſelben kürzen
die wîle in dînem muote,
der altô ſchône bluote
mit volleclicher wunne.

dô klanc der kiuſche brunne,
der noch dar inne klinget,
ſwer bôzet unde ringet
nâch ſînen klâren tropfen,
der mac vil gerne klopfen,
wan er flinzet im engegen.
ſich wolte zim durch ruowe legen
daz tier des himelrîches hôch:
daz kêrte zuo dir unde vlôch
in ſînem durfte manecvalt,
den ez von minnen mit gewalt
nâch aller menſchen heile truoc;
diu kiuſche labt im unde twuoc
ſîn herze alſam ein honiewirz.
ich meine got, der als ein hirz,
wart, vrouwe, bi dir niuwe:
durch dîne reine triuwe
wart er junc als ein hinden kalp.
den orden hielt er beidenthalp
des alters und der jugentheit,
als ez dâ vor hæte ûf geleit
ſîn êwiclichiu trinitât,
dô ſi nam zuo ir ſelbe rât
umb al ir ſache und umb ir dinc.
vrowe, aller ſælden urſprinc,
diz wart umb unſer heil erdâht,
und bi dir ſchône vollebrâht
nâch gotes ordenlicher zît,
der ſich erjungen wolte ſît
in dîner tugende walde
alſam ein hirz, der balde
ze holze und in gedürne
verrêret ſîn gehürne,
und ſich erniuwet ſchône.

der gefchepfde fin ze lône
der fchepfær fich ervrifchete
dô fich diu jugent mifchete
ze finen jâren manicvalt;
dô hiez er beide junc und alt,
dô von dir wart fin lip geborn.
er het des niuwen heiles horn
uns ûf gerihtet durch gewin:
fin alt gehürne warf er hin,
und ift gejunget worden.
diz mein ich an dem orden,
den die juden hielten ê.
der boc enfolte dô niht mê
des tempels opfer mêren:
daz lamp daz muofte rêren
dar inne fin unfchuldic bluot.
got dûhte ein niuwez leben guot.
dô man daz virne guuoc verfleiz,
er gap fich felben vür die geiz
dem vater fin ze opfer ouch.
die mirren und den wirouch
begunde er vür daz dimpfen
der kelber fit gelimpfen,
der manegez wilent wart verbrant.
und von der êwarten hant
wart ze opfer im gegeben.
er gap uns ê daz virne leben
und hiez uns fit vermiden ez.
er hât der alten fchrifte mez
erkennet und ir niuwez model.
hie vor lobt er der juden rodel.
nû prifet er der criften buoch.
im liebet vür ein herwin tuoch
ein meffekappe fidin.

und vür ein ſpitzez huetelîn
ein infel ſchœne und ûz erwelt.
got hât die juden abe gezelt,
wan ſie vor im verdamnet ſint.
ob niht ir ougen wæren blint
und ir gemüete worden,
ſi mohten an ir orden
und an ir ſite ſchouwen,
daz ſi dich himelvrouwen
wol êren ſolten immer mê;
wan ir geloube und ouch ir ê
ſint beide wandelmælic,
und iſt vil gar liutſælic
der niuwe kriſtenliche ſite;
dem volget ſælde und êre mite,
und iſt doch heilikeite rich.
ein criſten und ein jude glich
ſint als ein lamp und als ein boc.
daz loup, daz uns der holderſtoc
vür bringen unde fruhten mac,
daz hât unertlichen ſmac,
und iſt doch ſô gewæhet
ſin bluot, daz ſi wol dræhet
und edellichen ſmecken ſol.
den beiden ich geliche wol
die kriſten und die juden gar.
der ungetouften liute ſchar,
der muot an êren blôzet,
dem loube ſich genôzet:
und iſt gelich der blüete
der criſtenheite güete
und ir gezierde lobeſam.
loup unde bluot diu bar ein ſtam
von dem ſi beide komen ſint:

doch gît daz eine ſwachen wint.
und birt daz ander guoten rouch.
die kriſten und die juden ouch
ûz eines vater ſâmen
wuohſen unde kâmen,
und iſt doch an in beiden
der orden ſô geſcheiden,
daz der ein iſt êren hol,
der ander, wirdekeite vol.
durchliuhtichlichen ſchînet
daz wir uns hân gepînet
mit wallen ûf daz bezzer leben,
und wir daz bœſer hân begeben.
des half uns, vrouwe, din gewerp.
wir âzen ê den kuchen derp,
dâ vür hât uns berâten
diu kiuſche der oblâten,
zuo der ſich got hie miſchet
ſwenn er ſîn bluot ervriſchet
und ouch ſîn vleiſch dar inne.
erweltiu keiſerinne,
ſîn kraft dâ wol erſchînzet:
ſwie vil man ſîn geniuzet,
er iſt doch immer âne ſchranz
alſam der liehtbernde glanz,
der von der ſunnen glizet,
und niht dâ von verſlizet,
ſwie vil man ſîn gebrûchet:
ir klârheit ſich entlûchet
und gêt ze mangem venſter în.
ob hundert tûſent löchelîn
ir glaſte wæren offen,
durch diu kæm ſi gefloſſen
mit vollen eines mâles wol.

ſô daz ir iegelichez vol
von ir liehte wære,
und doch der wunnenbære
glanz dâ niht zerſpielte.
ſich, vrouwe, alſô behielte
dîn ſun gar ſtæte ſîne kraft,
ſwie manic herze ſamenhaft
mit im geſpîſet wurde.
diu grôze ſtarke burde
der almehtigen ſterne ſîn
lât ir gewalteclichen ſchîn
dar umbe niht zerklieben,
daz in beginnet ſchieben
der prieſter mangem in den munt;
er ſenket ſich biz an den grunt
der ſêle zeiner ſpîſe.
der ketzer iſt unwîſe
und aller tugent beroubet,
der dar an niht geloubet,
daz ein oblâte kleine
den got leben unde reine
bevâhe, der almehtic iſt.
dîn ſun, der hôchgelobte krist,
der mac tuon allez, daz er wil:
im iſt des wunders niht ze vil,
daz ſînem ſtarken lîbe
des dunnen brôtes ſchîbe
durch uns gemeine werden ſol.
in einem kleinen ſpiegel wol
wirt ein grôzer bere geſehen:
dem brôte mac alſam geſchehen,
zuo dem ſich got geſellet,
ſwie kleine ez ſî geſtellet,
ez kan ſich doch behelten

mit al den hôhen kreften,
die got an im hât unde treit.
ſîn gotlich almehtikeit,
diu, vrouwe, in dîne bruſt ſich vielt,
und wol dar inne ſich enthielt.
diu mac ſich in ein brôt alſam
beſliezen ſunder meines ſcham
und âne miſſewende.
daz wunder hât kein ende,
daz got uns allen ouget.
er wart von dir geſouget,
und hât an im doch den gewalt,
daz alle menſchen, junc und alt,
gefuoret wirt von ſinem labe.
durch dîne kiuſche ein krippenknabe
der hôhe wîs altherre wart:
ſîn grâwer loc, ſîn grâter bart
die wurden im gebrûnet.
man vant in umbezienet
in einer krippen als ein kint
ob im ein eſel und ein rint
hou zerten unde vuoter.
dich welte zeiner muoter
ein vater aller hohen veter.
nâch des gebote ſich daz weter
muoz rihten unde kêren.
der wolte dînen gêren
und dînen buoſen ueben.
dâ von liez er betrueben
din herze nie der ſorgen ſchûr.
dir was ein milter nachgebûr
der ſtrenge almehtige voget,
vur des gerihte wir gezoget
ze jungeſt alle muezen komen.

wol un, des rede von im vernomen
genædeclichen werden mac,
hilf uns den engeftlichen tac
mit diner ftiure leiften,
daz wir den hellegeiften
ze fpotte iht gedihen.
fit dich geruochte wihen
got felbe zeinem tempel im,
fô vreu uns armen, und benim
uns denne finen grimmen zorn;
fà werden niht an uns verlorn
die ftrengen marterunge fin.
dû bift diu vrône kunegin,
von der uns feit der falter
daz dû mit manicvalter
gezierde al umbevangen fift.
vil glanzes dû den fêlen gift,
der lip in hât verfchuldet.
daz kleit ift überguldet
daz dû mit êren an dir hâft;
rilichen dû dar inne ftâft
zuo dines kindes zefwen.
erdorren und erlefwen
lâz unfer fiuhtic herze wol,
daz valfchiu minne, unkiufche vol,
mit brœdekeite netzet.
dû bift dar zuo gefetzet,
daz diu genâde manicvalt,
dem argen tiuvel mit gewalt
verfchriet finer krefte lit.
bi dir bezeichent ift Judit,
diu vrœlich unde gerne
daz houbet Hôloferne
fluoc unt fchriet abe finem kragen.

dû folt von uns den vînt verjagen,
der uns mit kraft befitzet.
diu helfe wol gefpitzet
al fîne maht verfchrôte,
alfam Judit genôte
verfchriet den houbetman des hers,
der eine ftat jenfît des mers
befezzen hat und umbe legen.
lâ niht den veterlîchen fegen
von uns enzücken, vrouwe,
den Jâcob nam Êfouwe
mit kündekeite wîlent.
die tiuvel an uns îlent
mit ir âkuffe manecvalt:
die fol vertrîben diu gewalt
unt von uns verre ftœren.
dû bift in allen kœren
erhœhet vür der engel fchar,
des lâz uns werden hie gewar
durch fîner marter êre,
den dû mit herzen fêre
vor dir ûf henken fæhe.
fîn bluot rein unde wæhe
fî uns ein êwiclichez lap.
daz er geleget in ein grap
durch uns geruochte werden,
daz tete er uns ûf erden
kunt als ein wîs prophête,
ein vifch genant ift cête,
der funder alle mâfen
in fich verflant Jonâfen.
bî dem ift uns bezeichenheit
von Jêfu Crifto vor geleit,
wan er verflicket wart alfam.

in ſlant daz ertrich unde nam
mit lîbe und ouch mit herzen,
ſô daz deheinen ſmerzen
diu gotheit dâ von nie gewan.
alſam der grôze viſch den man
drî tage in ſînem lîbe dans,
daz in verſêrte nie ſîn grans,
ſich, vrouwe, alſô beleip dîn kint
zwô naht, ân allez underbint,
in dem ertrich mit geſunt.
het im der tôt den lip verwunt,
ſô lebte doch diu gotheit,
diu keinen kumber nie geleit
noch nimmer kan geliden.
ſich lie ze tôde ſniden
daz vleiſch, daz an ir klebte,
ſwaz aber an ir lebte
von gotlicher heilikeit,
daz het an ſich die kraft geleit,
diu nimmer kan erſterben.
ein boum der mac verderben,
dar an diu ſunne glenzet,
und wirt doch niht engenzet
diu ſunne durch ſîn vallen,
der in zehouwet allen,
der glanz belîbet ſchaden vrî:
ſwie vaſte er an dem boume ſî,
man mac ſîn niht verſêren.
alſô geſchach der h[illegible]en
und der vil glanzen gotheit,
dô Kriſt die marterunge leit,
zuo dem ſî wart gemiſchet.
dô lebt ir glaſt ervriſchet
in êwiclichem ſchîne.

und wart vor allem pîne
befchirmet und gevriet.
fwie vafte fi gedriet
dô wære in ganzer einikeit,
ir kraft doch kumber nie geleit
von fchedelichem meine.
diu fun truoc alters eine
die ftrengen marter aller meift,
und lebte vater unde geift
dar under âne fmerzen.
des lîbes und des herzen
ein got fi wâren alle dri,
und bliben ir doch zwêne vri
des dritten fchaden under in.
fich, vrouwe, difen ungewin
den truoc diu fun al eine.
daz vleifch und daz gebeine,
daz er von dînem lîbe enpfie,
daz leit die marter, unde gie
der vater und der geift dâ von:
ich meine daz fi niht gewon
dâ pînes wurden beide.
daz nie kein underfcheide
wart difen drin perfônen fchin,
und doch dar under ûz in drin
ir einer truoc die marter,
des wunder* mich vil harter
denn ihtes ûf der erden,
und wil doch nimmer werden
an dem gelouben zwivelhaft.
got fchicke in finer magenkraft
fwaz im gevalle unt behage;
ze tuonne wart im fine tage
unmügelich kein fache nie.

fwaz wunders er noch ie begie,
daz was gemæze finer tugent
unt finer gotlichen mugent,
dâ mite er himel und erde fchuof.
fin wort und fines mundes ruof
mac elliu dinc gewurken,
fô daz er finer lurken
noch finer zefwen hende niht
dar zuo darf tuon. durch die gefchiht
geloube ich unde weiz vur wâr
daz fin menfcheit hêr unt klâr
den tôt hie muofte liden,
und daz in kunde miden
diu gotheit ie dar under.
fwie gar ein wildez wunder
diu felbe fache wære,
fi was doch lihtbære
ze tuonne finer magenkraft,
daz er dich, vrouwe, tete behaft
mit finem geifte reine,
alfô daz er ze beine
bi dir und ouch ze vleifche wart,
daz was almehticlicher art,
und ir gewalte mugelich.
got möht ûz einem fteine fich
ze menfchen hân gebildet,
fit daz er uberwildet
mit wunder alle fremdekeit.
wie mac diu blinde jüdifcheit
denne alfô liehtlôs getin,
daz fi dich, himelkunegin,
erkennet niht vür eine maget,
fit daz in hât gewisfaget
ir felbes prophêcie

daz dû, gar wandels vrie,
foldeſt einen ſun gebern,
des rich ân ende müeſte wern
von dem gewalte ſînes vater.
dû vrouden tor, dû ſælden gater,
dû biſt daz kuneclîche ſedel,
dar ûf, durch kueler tugende wedel,
got ſelbe wolte ſitzen,
dô ſin gemüete erhitzen
begunde nâch der menſcheit.
uns hât diu wâre ſchrift geſeit
daz wîlent kunec Salomôn
im ſelben mahte einen trôn,
der wart von helfenbeine
geworht ſin unde reine:
den wil ich dir gelîchen
und dîner tugentrîchen
erwelten kiuſchen magetheit,
an die got ſelbe hât geleit
mêr ſælden unde güete
denn in des meres vlüete
ſî griezes unde ſandes.
gebeine des helfandes,
dar ûz der trôn gemachet wart,
daz lûhte wîz von rehter art,
unt was ouch von natûre kalt.
die ſelben ſache zwivalt
an dir bezeichenlîche ſint,
dô got ſin einbornez kint,
den wâren Salomônen,
behûſen unt betrônen
mit vlîze wolde ûf erden,
dô ſuochter dîne werden
und dîne keiſerlichen jugent.

diu wol des helfenbeines tugent
an ir zwivaltechlichen truoc.
ûz dir sô mahter schône gnuoc
im selben ein gestüele,
daz alsô rehte kuele
und alsô wîz erlûhte,
daz in des wol bedûhte,
ez wær im sô gemæze,
daz er dar ûffe sæze
mit ruowe unt mit gemache.
von reinecliche sache
schein diu lip und diu gedanc
sô gar durchliuhtichlichen blanc
und als unmâzen ſelic,
daz dû niht wandelmælic,
von keiner sunde wære.
diu herze lûterbære
was dar under alsô kalt
von kiusheite manecvalt
unt von ir reinen wirde,
daz elliu vleischlich girde
unt heizer brœdekeit gelust
verloschen was in dîner brust
unz ûf den grunt der sinne
erweltiu küneginne,
dâ von ich dich gelichen sol
dem trône, der gemachet wol
ûz helfenbeine wart hie vor.
dû bist daz künicliche tor,
von dem Ezechiêl uns seit,
durch daz got mit gewalte schreit,
und ez doch vant beslozzen.
dû bist daz vel begozzen,
daz was gespannen ûf den sant.

daz Gedeôn der guote vant
mit touwe ſchîn erliuhtet,
diu klârheit verre liuhtet
vür alle gimme lûterlich.
ich hân dâ vor gelîchet dich
dem kriſtallînen ſteine:
dem wil ich, vrouwe reine,
noch zeimâl dich genôzen.
er hât an im die grôzen
und die gewaltechlichen art,
daz nie kein ſchrift ſô kleine wart,
ir ſchîn enwürde breiter
ob dirre ſtein vil heiter
ſi daht und übergöſſe:
ſwer in ot dünne ſliffe,
und ûf die ſchrift in wolde haben,
ern ſehe ir kleinen buochſtaben
durch in breiter ſchînen.
dâ von genôz ich dînen
durchliuhteclîchen glaſt dar zuo,
wan ich geloube daz er tuo
gelîch dem ſelben ſteine.
die ſchulde, die ze kleine
vil mangen ſünder dûhten,
die muoſten breiter liuhten,
wurde über ſi diu glanz geleit,
ob er durch diu erbarmekeit,
der ſchîn vür alle ſteine gât,
begunde ſchouwen ſîne tât,
ſi glizze breiter denne vor.
vil maniger vert ûf ſünden ſpor,
der ſchulde kan ze ringe wegen,
beginnet des diu güete phlegen,
diu ſüezelîchen brennet,

ſô weiz er und erkennet
daz ſîner ſunden iſt ze vil,
ûf die er vor niht ahten wil
von ſînes tumben herzen ger.
die lât ſich denne riuwen er
vil ſtarke in ſînem ſinne.
dû ſælden keiſerinne,
dîn krône lûter gletiet,
got hat dich gegetiet
mit einem liehten kranze:
zwelf ſternen mit ir glanze
dîn houbet zierent ſchône,
die ſiht man dir ze lône
dâ brehen unde ſchînen.
der mâne ſtêt ze dînen
erwelten fuezen alle friſt.
dîn ſchamel niht gemachet iſt
von holze noch von gipſe.
der in apocalipſe
betach der himele tougenheit,
der ſprichet von dir unde ſeit
'erweltiu gotes dirne,
der mâne und daz geſtirne
die beide zierent dich alſus.'
ſwie gar der wilde ſticus
grüene als ein gras erbluhte,
er wirt doch ſelten ſiuhte
von regen noch von touwe:
dem tete gelîche, vrouwe,
dîn magetlich gemüete,
daz von unkiuſcher vluete
nie wart genetzet hâres grôz,
ſwie gar dîn herze wandelblôz
in vriſcher jugende gruonte.

dô din geburt verfuonte,
mit got uns algemeine.
fô gar unmâzen reine
was unde fchein din magetheit,
daz fi deheine fiuhte leit,
diu von dem blœden vleifche vert,
unt bar doch als ein grüener wert
der jugent bluomen unt ir bleter.
Jêfus, din vater und din veter,
und dû, fin muoter unt fin bafe,
ir bâret ie fchône, als ein wafe,
der frifchen jugent gruenen klê,
den funden rife noch ir fnê
gederren nie getorfte.
vrow, in der êren vorfte
ze fælden uns gezwiet,
dû bift gebenediet
vor allen crêatiuren.
geruoch uns armen ftiuren
durch dines kindes êre.
von funden uns bekêre
fchiere und in kurzen ftunden.
ftrich an der fêle wunden
des heiles erzenie.
dû bluome und ein flôrie
der bluomen in pardife.
dir klingent füeze wife
von aller engel ftimmen.
dû berl ob allen gimmen,
der blâwen und der grüenen,
got wolte fich verfüenen
mit uns in der geburte din.
uns wart ein mahelvingerlin,
âvê daz veterliche wort,

dar ûz der ſuon ein ganzer hort
durchliuhtic in dîn herze ſchein.
ez wirt ein ûz genomen ſtein
geſtellet als ein gâmahiu.
dâ wunderlicher bilde driu,
geiſt vater, mein ich, unde kint,
geſchepfet an mit vlîze ſint
in einer forme ſchîne.
mit diſem vingerlîne
ſchœn unde wol geſtehelet
dîn ſêle wart gemehelet
dem ûz erwelten Kriſte,
der uns vor ſünden friſte
durch dînen willen, vrouwe,
dû rôſe in himeltouwe
von gotes geiſt erfiuhtet.
dîn lop ân ende liuhtet,
noch wirt erleſchet nimmer.
polieren ſolter immer
golt unde edel geſteine,
der alſô rehte reine
mit hôhem vlîze mahte dich.
dîn lop daz iſt gar wünneclich
vür allen prîs gebrochen.
dîn munt der hât geſprochen
offenliche und überlût
daz bî der Salomônes hût
bezeichent ſî vil ſchône
der himel. Salomône
dîn kiuſche zeiner hûte wart,
dô ſîner gotlichen art
dîn fleiſch über wart geſpreit
mit bodemlôſer reinikeit,
diu grundes nimmer wirt gewent.

der als ein vel den himel dent
und ûz ein ander strecket.
der wolte sîn bedecket
mit dîner hiute kleine.
dû sprichest, vrouwe reine,
daz dû swarz unt schœne sît:
vil guot urkünde dû des gist
mit der zwivaltichlichen art,
daz nie niht sô schœnes wart
als dû bist vor ellîu wîp.
daz kumt dâ von daz dînen lip
verwet unser trehtîn,
der sînen gotlichen schîn
ûf dich von sînem geiste liez,
unt dich bezeichenlichen hiez
von hitze sîn gebriunet.
daz korbelîn gezinnet,
dâ Moyses vor meine blôz
ûf einem wazzer inne vlôz,
daz wil ich dir gelichen.
dû bræht uns Krist den richen
ûf der genâden pflûme:
in enges herzen rûme,
wart er uns zuo gevlozzen.
diu sælde wol ersehozzen
ist âne meines luppe
und allez daz gestuppe.
daz in der klâren sunnen vert,
diu heil sich rechenunge erwert
vor alles kleinen griezes her.
ein bluome wehset in dem mer,
dâ nahtes in besliuzet sich
ein wilder vogel wünneclich
swenne er den tac gedœnet.

ſich, alſô was beſchœnet
diu herze unt diu gemuete
mit reiner kiuſche bluete.
dáz ſich beſlôz ein vogel in
nâch dem erwelten ſange ſîn,
den er den hôhen wîsſagen
het in ir wâren munt getragen
von der geburte diu hie vor.
er vloue durch dîner ôren tor
dar in diu herze liſe.
in einer tûben wîſe
kam er zuo dir geſwungen,
unt het doch ê geſungen
alſam ein elbiz ſînen tôt;
in ſîner marterlichen nôt
ély daz wort er lûte ſanc.
des habe dû, ſueze vrouwe, danc,
daz diu tugent ie geſchuof
daz uns benam ſîn edel ruof
daz leit, des wir dô wielten,
dô ſich die ſteine ſpielten
und ſich diu greber tâten ûf.
dô kam zein ander unt ze hûf
die grôzen berge unde tal,
diu ſunne erlaſch unt wart ſal,
manic umbehanc reiz enzwei,
diu erde erbidemet unde ſchrei
den ſtarken unverdienten tôt
ſus ſchrie ich, vrouwe, durch die nôt
zuo dir vür al die criſtenheit,
lâ ſînes tôdes bitterkeit
an uns werden niht verlorn,
ſît er dich ſelbe hat erkorn,
vür alle crêatiure.

bring uns mit dîner ſtiure
vür die hêren trinitât,
dâ lop des endes niht enhât
von der engel ſueȥem ſchalle.
nû ſprechet âmen alle.

LESARTEN.

Ueberschriften. Ditz heizet daz guldin lop vnſ*e*r vrowe Got helf daz wir ſi mv̊zen ſchowen *(mit rothen buchſtaben)* C. daz iſt ein guet lobe von vnſer vrowe F. Hie hebt ſich an die guldin ſmitte. ¶ diz iſt ein vorrede *(mit rothen buchſtaben)* H. nu hebt ſich an die guldein ſmyt vnd hat geticht maiſter chunrat von wirtzpurkch von vnſer frawen lob h. Dis gedicht mahte meiſter Cunrat von wirzburg vn heiſſet die guldi ſmitte e. Dis iſt das goldyme ſmedelyn f. *vrgl. die schlusbemerkungen zu den handſchriften.*

1. Ey ABCFH, Hey DEe, Eya f, *fehlt* ag. kůnd g, künd B, kvnd DFGah, kunde Af. wol CDFHabch, nu B, durh Af, *fehlt* Gg. enmitten ABCFG, in mitten f, da mitte DHh.
2. mi D.
3. von *statt* üz B.
4. ſeltzen h.
5. 6. *umgeſtellt* G.
6. der AFGacg. hohe ABCF, hoben Gaeg, in hohē H. himelkunigin h.
7. wol̊t H.
8. durchluchtik ABFagh, durhlvtic C, durlutic G, durſichtig e.
9. vil *fehlt* BDFHg. harte BCDFeg, herte A, frauwe H, *fehlt* a. ſchone ſmide D.
10. der kůnſte Hhe, der kunſte ADGh, der kunſt BFg, den kunſt B, der kunſten af. geliden h.
11. meiſterlichen ACFef, meyſterliche Bb, meiſterlich (maſterlich f, meiſterlich Bi DGHag. gerat g.
12. mir *ſtatt* ich Dh. es *ſtatt* nach Hg. werdekeit DG, werdikait ACe, wirdekeit BHgh, wirdikeit af.
13. kůnne BCHeg, kunne ADFGf, kund a, ſo kůn h.
14. oder ACFf, alde G, und Bae, vnd ich h, noch Hg. betwahen F.
15. priſe ACFGf, prysz icht ae, lobe BDgh, lobe iht H.

16. vn ob ich vf D.

17. mit rede DG. fam Gh. der *ftatt* ein a.

18. din ere (er F) ACF. enkünd h, enkunde Gabc, künde H, kunde AC, künd g, kvnd DF.

19. mit worten H.

20. fus (fuft bf, funft g, fo H) kan din wirde ACFGHbfg, din wirde fich h, din ward kan fich a.

21. fo verre fich ACFGhf, fo verr alz ich g, fo ferre kan h, fo fer vnd hoh a, fo verre D. den funnen FHa, vo de fune D, dem (deme G) fune GHh, fich dem fune b, fich den funnen ACF. *die ganze zeile* fo verre ich an der funnen bin c.

22. ich ACFGHbf, er Dh, es a, fi c. d° hohen ere G.

23. immer ABCDFf, iemer Gc (*und fo ferner, ebenfo verhalt es fich mit immer und iemer*), mergent a, halt nirgent h, niendert Hb. mac ACFaf, kan BDGHb, mugent c. gevahen f.

24. fo ACFGacfgh, als B, fwen D. *die ganze zeile* als mich gedanke vahen H.

25. jem° vf G. nach dinem Bac. werden ACFfh, werdem H, hohen B, fitzen ac, *fehlt* Gg.

26. fwebet ABFHcf, fweimet Gh, fchwaimet (l fchwaimet) a. den himeln ACFHa, dem hymel BGc, czu hymel f.

27. reht *fehlt* BHbg. fam h. vlnckes ACGHaf, vlnches F, flokk h, fliegendes Bc.

28. als aber H. nider AG.

29. gedanken ABFfgh, gedanke CH, gedenken Gac. vahen H.

30. finer ABCFGHagh, fine f, fin c. tiefe ABCFGHfh, tiefin ag, vil tieffes c.

31. vur ABCFGHach, vor f, obir g. alle aptgrunde f.

32. fin ende ABCFGacf, ein end h, din lob H, fin lob g.

33. und *fehlt* AGHac. uf ACHfg, untz uf Bh, bis uf Ga, bis an c, durch b. dilleftein AC, dilftein GHbde, tilftein Ba, dylftein f, dillenftein F, dilenftain c, delenftein g, dylnftein b, tiefen ftein c.

34. daz c. mermel ACF. der helfenbein ACFHaf.

35. wirt (wurde f) mit halmen (halme B) ABCFGHacfg, mit halmen wirdet h.

36. e daz ACFGHcfg, e dann B, e ab.

37. mit tiefer rede ACFGacfgh, mit guten fprüchen B, dúrnehtiklichen H.

39. durchgrüb B.

40. nicht ein dünnes (dünne f) BGHacfg, mit ain veftez *lieder-fant* 3.528, mit einem duennen ACFh.

41. wol einen ACF. Habsin A.

42. e Hag, fo ABCGFhf. fam c. heben BCFGacgh, hohe Af. grözzen H.

43. mit eren H.

47. vntz Fh. uf den c. *die ganze zeile* immer gar durch kiene H.

48. fo man ABCfgh, wann (wenne c, als H) ich Hac. nü *fehlt* ACF.

49. verrichent BGgh, geschehen c, gerechen Ha, geratet ACFhf. [illegible] der f. gruen Gh.

51. durchlüchtlichen AFGf, durchluchtiklichen C, durnehtecliche c, durchluhtiklich H, durchluchtecle [illegible], durchluchtich g. hat B, hen Hach, hant g, fin Af, fint CF.

52. alrerst fo wird din pris b. [illegible] helt ABCFGabc, gefchelt b, beftalt H, geftelt g, erwelt f.

53. nach tiner BGHag, nach diner ACFf. vnd dein b. ganzen ACGHac, ganze h, [illegible] B, groze b, hohen g, guaden F.

54. dehemes B. wifen *fehlt* g.

55. 56. mac (kann fehlt) [illegible] tugende (tugent Fg) richtum nach (und ACF) diner (tiner c) hohen felden rum ACFGacfgh, nach diner hohen felden rum nach diner tugent richtum B, kan dine hochgelobte rum; *die folgende zeile fehlt, aber es ift ein ftern gefetzt, und unten eine andere lesart bemerkt*, kan dine wirdeclichen tum (*fo*) H.

57. volleclichen GHag, vollecleichen AF, völleclichen C, vol-lichen f, vollicliche c, volkomenlichen b, nicht volleclichen Bb, niht begen H.

58. dekein ftat H. din *fehlt* FH. mac ABCFHcfh, enmag g, nit mag a. wern g.

59. fo (als B, uf a) lange fo (alfo g, fam h) BGHacgh, lenger den f, nicht lenger den (denne CF) ACF. din werder h.

60. mufte F. der kunfte meigen (meyen ACFGa) ABCFGacgh, des meyen künfte H.

61. auch tragen g. in der brufte (bruft Bgh) Bacgh, vnder der brüfte H, under den bruften ACF, under dem herzen f.

62. der Hg. warden c. ein fchappellin (fchepelin H) AHf.

64. daz er ABCFGafgh, fo daz er H, er mns c. rotelehten AF.

65. ſprêchen CFGacfg, ſprochen (l. ſpruchen) A, worten BHb, wörtern h. florieren c.

66. zieren c.

67. vyoletten a.

68. an allen orten c.

69. 70 *fehlen* H.

70. vñ (unde A) wilder ACGb, vnd wilde Begh, der wilden f, vnd vil der Fa. rime ACGf, rim B, rymen a, rimer g, reyme b, reinen Fh, reine e.

71. da neben vñ H. dar (dan I. dar G) zwiſchen Ge, da zwüchen B, da entzwiſchen A, da zwüſchent a, entzwiſchen Ff.

72. ſo *ſtatt* vil g. v*miſchen g.

73. in der ABCFGacfg, an deiner h, maniger H. ſuzzen ACFGHaf, ſuzze g, vil ſueſſe e, zuzten B. mayen (meye C) blut ACF.

74. guten a.

76. darumb b. dir miner ABCGach, der myner f, mir diner Hbg, dier deiner F. wirde Hb. ein ſatz c.

77. vil vngemeze iſt Gacf, vil vnnne ſich iſt B, vil ungeneme iſt Acf, iſt vngemez vil h, iſt vngemezzen H. *die ganze zeile* iſt leider allze harte b.

78. der kunſte (chvnſt F, kunſten g) meyen (meye ACF) ABCFGacfgh, des meyen künſte H.

79. leider mir ACFfh, worden mir BGHae, mir allze b, mir g.

81. würken C, wurken A, wurchen F, wirken BGHacfgh.

82. rehten ac. lúrken C, lurken A, lurchen F, lirken BGHacfgh.

84. beg*t b.

85. dinem roſenkrantze c.

86. mit ſüzzer H. ſinne G, ſonne f, ſinnen ABCFabcgh, rede H.

87. wirde ACf, wird a, wirt G, wiert F, wurde e, belib Bb, bin H. nicht gemûet ACFGac, gar ungemuet b, vngemût Bg, imm* vngemûwet H.

88. wan der H. rim ABCFaf, rin DHg, Rin c, rein b, myn h. nit blûet Gacfgh, mir nicht blut B, enbluet ACF, blûwet H, ſloet b.

89. vor mines (mins G) herzen BGacfgh, mir nicht vor (von l. vor A) minen ACF, nicht vor minen H, verre von meinen b.

90. noch ACFGHacfgh, ez B, vnd b. klinget ACFacf, klin-

gelt G. rinnet BHbgh. for mich ABCFGHbgh. fur mir f, fur sie a. fin nicht c.

91. claren funde (funde B, funden a) BGHabh, claren vnd (l. unde) f. clare wunne g. klaren runde e. worte (wortes l. worte F) klares ACF.

92. weiz got ich sehe nicht (sih auch nicht h. entsehe g) drin BGacgh. waitz got ich sach nicht darein b. ich entsihe auch. weiz got niht dor i H, do sihe ich leider minder (mirgen f) in ACFf.

93. sanft GHach, sanfte g. senfte ACFf. valte B, stille h. ez allez rutchen G. es alles rautchend h, rutchen ez alles B, es rutchende alles c, es tropfund alles b, ez ruchen alles g. is rutchende f, ez rutchende für mich H. es rutchend a, rvnfelunde ACF.

94. ich sitze noch H. ich ensitz auch b, ich sitze Bg. noch sitze ACFGac, und sitze f. grünem Bh. grüne H, grunen AFG. den grünen C, lohes abefg.

95. rede towes naz (towe naz Gabc) ACFGHabcfgh, tou rede naz B.

96. wirdeclichen BFacgh. werdeclichen C. wedichchen (l. werdeclichen) A. w'declichen G. meysterlichen F. meist'liche H. uf ABCFagh.

97. gotetrit B.

98. weher BGHacegh. weher (vaher F) hoher ACF. hoer wyter f. werd' gh. houbttuut BGegh. tuut ACF. gottuod Haef.

100. het ABCFacgh. hette f, ie H.

101 103. doch vil reines (reiner a) tugent vaz
geruomet vnd gepriset (gelobet b) haz
den ich kume dich (denn ich kune dich frauwe h. denn ich dich frawe chunne b. danne ich jemer kunne c. dan ich dich kan a) getun Bhacgh.

in H lauten diese drei zeilen

Dich vil rein tugende vaz.
Hat gerûmet. bezzer vñ baz.
Denne ich frauwe mûge getun.

102. reiner A. tugende ACG.

103. kûnne BC. kunne A, kunde f, mûge G.

104. ich wil H. tûrtel H, turtil G. *die andern* tutel

104. 105. doch bute (blût F) ich vrowe minen rum
Diner gnaden for daz golt ACF.

105. dir zů H. hoff her brvngen cf.

106. da von ACFGacf. da für H. da vom Bgh.

107. den guten willen BGagh. den willen min (nun A) ACFHf. minen willen c. daz werk ACFf.

108. nu laze H. mich *fehlt* H. an witzen BGHagh, an wicze cf, mit witzen ACF.

109. mich laufen H. sprachen F.

110. die *statt* der BHDh. vil *fehlt* Hf. hauhtrifen H.

111. dir *statt* din H. lovp AC. nu *fehlt* Bbf. sprechent EHfgh.

112. der rede (red B) ABCFGHf. da (nu c, daz h) wort ach.

113. ich sie Fg. lese CGHbcf. nahe B. *fehlt* AF.

114. sie vil (vil *fehlt* H) schone ABCFGHf, die schone a. si dir c. an der BHgc. sthen sunt ch.

115. secze f. an BGHgh, uf AFcf. in a. diner wirde ABFGabcgh, dynen werdin f, diner minne H, diner gnaden c.

116. künne BCGH. kunne Af, kan ac, chvnd F. niht ABCG Hach, icht g, *fehlt* f. loben AC.

117. noch ACFHabcf. vollic ichen AGf, vollicichen C, nullenclichen B, völlecliche c, vollichleich a, vollenkleich H, willichliche F. eren BGagh, geeren AFHbf, gern C.

118. so *fehlt* GHcf. g. euch zu keren h.

119. erwelten G. *die ganze zeile* din hilf vnd din genade B.

120. fo daz H.

121. wirtzeburg H, wirtzbu ABCaghf, wiertzpuerch F, worzeburg c. daz lop c.

122. din gute (gůt a) mir ACFafh, din gůt an mir B, din gůte H, mir din gnade c.

123. vermeid Fh, vermide ACHacff, verfinne B, verfawm bg. lob BFa.

124. nu BCFHcfgh, ev (iu?) A, nu D. grob BFagh.

125. so lieb (libn I. libe A, libe C, lve f, lihe F) hernach ACDFcfh, dar nach so lieb B, dor zv so lihe H, dar vnbe lieb g. mir *fehlt* H.

126. zu hilfe (helfe mir H) diner stüre sih BHg.

127. durch daz Babcfg, daz H, da durch ACDFh. ich es ABCFHabcgh, ich D, la ich f. reden D.

128. ich muz g. genade Bgh.

129. sinnen h. *die ganze zeile* gerne setzen meinen fuez h.

130. swie ich H. tor (tore ACDF, ein tore h) dich ACDFc

dich tore Bfg. dich frauwe H. dich c.

131. tummen Bg. fam B.

132. in dem meyen gugizet (gutzet H. kucket c. gugugt A. gugget e. guget a. gechukt F. gucket h. guket *liederf. 3,528*) ACDFHach, gugzet (gătkait h) in dem meien Bh.

133. fo ACDFefgh. tweñ E. als B. wan a. im div liebe (liebiv D) BD. die vil (v. *fehlt* af) liebe ACFacf.

134. lobe ACFHacfgh *liederf. 3,528*. lone B. tange D. fin-get g. iren fchal ACFcf.

135. gefange gh.

136. im witet h.

137. kunftelofer CHe. kunftloter ABDFgh *liederf. 3,528*. kunftenloter af.

138. reinem (gantzem H) willen ABCFHabcfh. rimen willec-lich g. ACFHcfh *haben hierauf noch zwei unechte zeilen,*

Nv (*fehlt* ch) hilf mir daz ichz volende

(Ich frauwe an dich genende H, *wo noch darüber gefchrieben ift* ½ gedenke)

Den heiligen geift mir zende.

und c noch weiter

Hie endet fich der prologus

Und hebet fich daz buch altus.

in H folgt mit rothen buchftaben

Hie wil ichs beginne

Bit got daz mir dit zerinne.

139. muter reine maget B.

140. als der H. morgenfteren ABCFagh. betaut g.

143. dirre ein grundelo... Hefgh.

145. unt im jeze felden ACF, vn daz (die B) zv felden ie BH, vn ze felde vuz D, daz vns ze felden ye h, vnd je zu felden uns acgh, und vzen felden in f. geheim H.

146. wan Dah. uns ... ageitten AC, ageiten D, ayt-ftein F, agftein B, ageitem e, augitem a, angetitten F. *die ganze zeile* du bift der fünder angeitem H. lunne du bift der fünden agftem g.

147. finer krefte af. *die ganze zeile* der ie mit kraft an fich nam Hg.

148. fwa ez F. div fyrene DH, die fyrena Bgh, die fyrein a, die fyrenen ACFf, den firenen c

149. 150. *umgeftellt* ACFf.

149. v'fenken vil Dab, verfenke vil B, verfinken vil ACF, verfenket vil f, verfeuket hat g, verleitet vil H.

150. dones H.

151. du frauwe H. ftaden Hab.

152. hilfe H. orgen BHabgh, forge c, helle ACFf, *fehlt* D. baden Hab.

154. daz hat B. uns *fehlt* B. gebrediget H.

156. d* hellen D.

157. fchaden (fchadens g) vil von dir BHcg, vo dir fchaden vil Dab, fchaden vil da von ACFf.

158. diu güte BH. im fchuf g. daz vns entleif H.

160. bezeiget H. ift ABCf, is c, fi Dg, fich ah, vns H.

163. in Bgh. finer crefte BHcgh, fin . . . . . fte (*das pergament ift verletzt*) D, finen kreften a, finer macht ACFf. beiz BHaf, erbeiz CFgh, erberz (l. erbeiz) A.

165. heder c.

167. daz obez H.

169. uns *fehlt* h.

170. half vns f. in *ftatt* an ah. wunnen g.

171. bitterlicher note (not B) BHbfg, bitterlichen nöten ACFc, tiefer (grimer Ha) not haiz vñ DHa.

172. da chrift g. der hohe ACHacf, der hoch B, dez hohen D. himels CD.

173. der fiaf H. tiefen *fehlt* H. helle grunt ACDFf. in H *ift über tuin gefchrieben* ⁴⁄₁ bul.

174. mort giftigen c, gitmortigen (l. mortgitigen) ACF, mortgiftigen BDcgh, mortgriffigen H, mortygen f. hunt ACFf.

175. in aller c.

176. in *fehlt* D.

177. edeln Hgh, vil edelen ACF, vil edeles f, edelen werden BDa, vil reinen c. w'd* leip h.

178. dar nmb du bift ob* g. ellin] alle *fammtliche handfchr.*

179. geroumet ABCFacfh, geblûmet H, geraimiget g.

180. betauwet H.

181. von ACFf. dem himel towe ABCFHaf, des himelz towe Dgh, der himel towe c.

182. irbalon f.

183. cypran F.

184. cedar H. fyban H.

185. der fich *ftatt* fich úf Babgh. leichet ah, laicht de, fleichet ACFHe, fweichet Bg, auf fwaichet b, laitet D.

186. tugent ACFH, tugende c, name BDa, gute f. hoch uf Baf, uf hohe ACFHe, vf hohin D.

187. als B. der palmen BDg, das palmen (palme ch, palm f) acfh, des balmes H, der ballem AC, dem palfem F.

188. du bift daz H. lebendes ACFf, lebend a, lebende H, lebendiges Bgh, blúgendes c.

189. vil manger (manigere A) ABCHfh, vil manigen Fg, vol maniger c, mit mangen a, ob allen D. wsde blumen D.

190. fůr alle H. kardelmumen B.

191. edel *ftatt* fuezer H. *die ganze zeile* diu fmag vil hohe wehet c.

193. fur den BHe, fur dem g, vor de D, vür ACFaf. und den BH, vnd dem g, vnd fuer F, vnd vor den ACcf, vñ vor de D. bifem ABCafgh, pifem F, bifm H, bifeme De.

194. ding. vil *fehlt* De. vnd ding. crifem Babgh, chrifem F, crifen Af, krife C, crifeme De. *die ganze zeile* du mirren vaz vn krifm H.

195—251 *fehlen* ACF.

195. 196. Hat diu geburt geberet Diu frucht die (dife g, daz h) erden (erde g) eret agh, Hát diu geburt geeret Diu fruht diz erden heret D, diu frucht vns hat geberet auch hat diu geburt geeret B. Diu edele geburt hat geberet, Dryne frucht dy erde eryt f, vnd dein geburt geberet dem frucht die erden eret b, Diu edele geburt die hat geberet Diu ere dite erde eret e, Den tauf du haft geleret, Diu fruht die erde geeret H.

197. zieret wol Da, gezieret wol B, wol gezieret H, auch zieret wol g, zieret dort ef, hat gezieret wol h. die himel c.

198. mirten h. allen *fehlt* a.

199. edelin] edele BHefgh, edle a. wyrouchis fg.

200. als H. die *fehlt* D.

201. durch lúhterlichen c.

202. das wunder g. wellent D, wollent a, wollen Bf, wolten e, kůnne H.

203. blůet BH, bluet (blůet) f, bluot D, blueget c, blúwet a. zu aller BHegh, all° D, alle af.

204. mag g.

206. er ift g. der fůzze (ein fůffer ef) honic waben Hef.

207. daz g. human *ſtatt* ſchöne h. trûſet Hf. aile af.

208. wan B, als f, frow a, vrowe Dh. *fehlt* Heg.

209. ouch *fehlt* BHg.

210. der edel kunig c. hie bilch, dar D, da. *fehlt* af.

211. geladen DHabcf. riches f. hon wert h.

212. div ſwer din D. begert afh.

213. vor allen Bg, vür alle H, ob allen abcf. ſchönen Hh.

214. vil eren Eacgh, ere f, wunder d. *die ganze zeile* er wil dich hêrren ſchawen h.

215. vnd BHafgh, vil b, *fehlt* Hc. wunder Hc.

216. dort in g. dines B.

217. *großer anfangsbuchſtabe c.* wil er Dab, er wil BHbeg, der wil f.

218. ob Dabg, uf f, *oben* BH, *obenan* c.

219. bluon D, bluen af, bluent g, bluegent c, bluwen Hh, blumen Bb. truben BD, treubel Hc, trubln a, trubelin f.

220. Dich ſölu die H. turteltuben BDgh, türteltübel H, turteltawbel bc, turteltubelin a, turkeltubelin f.

221. ir ſingen H. laſſent c.

222. dv ſol DH.

223. verſniten D.

226. wunſches golde (gold af) aus Habf, wunſche goldes Bg, wunſches goldes c, vū wunſch vz golde H.

227. die zieret H.

228. In der H.

229. da du ſitzeſt H. ane BHafgh, *eine* (l. *ane*) c, alliv D.

230. himel Bacgh, engel Hf, megde D. ſeiten *fehlt* g.

231. din ore BDHgh, deyn oren f, dine oren c, dinen oren a. clinget BDfh, erklinget g, clingent a, erklingent c.

232. ſingent a.

233. dix edel ſamenuge D.

234. dich ſol BH.

235. loben H. vnd ouch h.

236. din *fehlt* H. kan B.

237. krentze BHafgh, cranze D, kranz c.

238. gelt Bigh, gilt D, gait c, tritit a. die Bafh, dū D, an den c, ze g. tentze Bafh, tanze Dg, danz c. *die ganze zeile* Ir gewant. vū ir geſwentze H. *hierauf hat* H *zwei unechte zeilen mehr*

In dines vat^r riche.
Da du vil minnekliche.

239. dort in dem Bacfg. dort in dem fronen b. in frone H.
240. und *fehlt* H.
241. die edeln werden riten H.
242. vn DHafgh. ergleiten ab.
243. kan Bifeg.
244. den gotes brûte (bryt D. bluten l. bruten g) allen (alles a. *fehlt* H) DHacgh. die gotes brut in allen (in am b) Bb. vorbreit H. *die ganze zeile* dy gotis bruten wirt bereyt f.
245. din Hacf. diu D. die B. mit b. glich *statt* vor H. dem *statt* den BDHcf.
246. dem engel H.
247. immer BDHacfh. in mir g. mit schön all b.
248. hiur frauwe H. gezeltet DHabeg. begeftet Bh. geglesit (l. gezeltet) f.
249. schonheit H. ob in Dafgh.
250. mocht mit dir a.
251. an d^r Db. itulzen Bg. meide Bgh. megede H. magte a. engel ACFcf.
252. mit eren gar g.
253. mit eren BDHab, mit wirde ACFc. mit worten f, nemant g.
255. aller BHagh. vor aller ACc. uber alle D. megede c, meigede B. maide g. megde Ha. meydin f. magde C. magede F. maget h.
256. veine H. ein griegde (gryeide f) Bigh. ein gepegte a, dem gengede Hc. einem briegde CF. einen briage A.
257. ein hörne Bgh. einborne Hac. angeborne b. eingeborne C. eyn geborne f. eingeborne (l. eingebornet) A. eingedorne (durch das d ein strich) F.
258. der ABCFgh. er H. das abcf. wart ABCFch. wirt a. was fg. *fehlt* b. in da. Bafg. in das schapf b. in die H. in einem ACF.
259. der wilden H. wart gepagt h.
260. vnd suchte (sucht ach H) keiserlich (dich keyserliche f) BHC. vnd sucht kuntliche (ful reine a. vnd suchte reine kintliche b. vil suese keiserliche c. vil suse keiserinne ACF.
261. vf diner B. schelle c. vil *fehlt* ACF. senftes Bafg. ein senftes h. sanftes Hc. sanfte AC. sanft F. reyn ACc.

263. der himel BHgh, des himels b, des himels acf, ditz himels ACF. pzer ACc.

264. der lys ieu f. enborner ACFblg, eingebornes Bach, enborne H.

265. vf erden Bah, uf erde ACFc, uf dy erde fg, her nider H.

266. do in Hbc, unde in ACFf, vnd ez Bagh. fin ware e gotes manne f.

267. Her nider iagete balde H.

268. manges fundeı e. valde ACF.

269. er *ftatt* ez ACFHcf.

270. vil *fehlt* Hc. felden riche ACFf, keiferliche c, hoch geborne Bagh, vzerwelte H.

271. vñ Hach, ez B, er ACFf. bufen ACacfgh, pufen F, bufem H, bofem B.

272. der hy f. mannes ABCFacfgh, meiles b, males H. grofen Bac, grufem Hb, grofem f, grufmen h, genufen ACF.

273. vnde ouch h.

274. Crist *fehlt* H. Jefum H.

275. er barg fich b.

276. do in Hc. fnes H.

277. in ABCFafgh, her nider H, *fehlt* c. uf *ftatt* zuo der H. erde BHh.

278. do fucht er H. dine BHach, dinen ACFf, den g. werde BHh.

279. kūfche BHacgh, kevfch C, kufchen lyp f, lip kueich AF. luter und glantz ABCFacg, kūfche vil luter vnd ouch glantz h, vnmazzen gantz H.

280. *fo* ABCFacgh, diu reine ftetikeyt vnd ganz f, an ftetichait vnmaffen gantz b, die ftet vnmazzen glantz H.

281. but im ABCFcfg, bot ir b, gut jm ab, gab im H.

282. *fo* ABCFcgh, der vatter fun der heilig geift a, den vat*, den fun, den geift H. den fun, den vatir, den hylıgen geyft f.

283. hetten ACFhl, hatten B, hattent c, die hetten agh, do het er H. vrowen F.

284. *fo* ABCFabgh, ir kint ir dohter und ir brut c, fin kint fin mut*, vñ fin brut H.

285. ziten ABCFacfg, iaren H, tagen b.

286. da wurde ACFHfgh, da wirt a, da wer Bb, jz wurde da c. vor der ABCFHacf, von der b, fur die g. werlde ACFHcf.

287. fin *ftatt* din g. *die ganze zeile* got zv eine muter H.

288. und ACFah, ouch BH, do e. nu g.

290. fo ACFHa, fus h, do Be, ez f. hette der dich g. an frouden B.

291. vrou F. daz Habcf, her ABCgh, hier F. vnde g.

292. zu wolde H. dich doch (do F) ACF.

293. als ein Hab, al fin Bgh, alleine e, aleine ACF, aleine habin f. gotheit famnen B.

294. entflammen ABFb.

295. mit gotlicher minne H.

296. fo daz B. dine efg, din ABCFa, dinem h. küfchen ach, *die übrigen* küfche. *die ganze zeile* daz imm' din tune H.

297. menfchlich BHabeg, menfchliche ACFf, fleifchliche h. lift ABCFahf.

299. *grofser anfangsbuchftabe* c. als Efh. der liehten ouwe BHefg, den liechten owen ACF, der blümen owe a, der blüenden ouwe h.

300. ift *fehlt* BHg. den towen ACF.

301. gar *fehlt* H. fin acf, fine Bgh, iz ACFH. fuchte BCHaefgh, fuchte A, fruchte F.

302. er hat dich ABCafh, fus hat er dich H, er hot fich F, alfo bift du e. gereinet BHgh, verreinet AC, vereinet Fe, vereynet f.

303. nach H. diner ganzen wirde e.

304. din ACFHafgh. begunde ACFHaegh.

305. fleifchlich ABCFHegh, fleifchlicher a, menfchlich b. tow ACab, to e, towe F, touwe BHgh. benetzet AF.

306. du bift alfo g.

307. mit in AC. brutettul ef.

308. milwe Afg, milbe bh, milve e, müle BCH, mvl F, mullin a. ie CF, in (l. ie) A. gewul g.

310. noch ACFae, ia h, unt BHg. tufentvaldig f, tufentualtig BHagh, tufentvalt ACFe.

311. dan Ba, danne e, denne ACf, den Fh, fo g. ie (in l. ie A) würde (wort Fa) ABCFaefg, würde ie H, wurde h, eins CFae, keines H, ein Af, *fehlt* Bgh.

312. der ift bename vñ wz (*oder* wz *einst* *oder* a) doch gut H.

313. bi namen Bae. *die ganze zeile* vñ muz auch imm, alfo fin H.

314. dich werde keiſerin ACFafgh, dich werde kuengin B. dich himel keiſerin H. du ſulle kunigin c.

315. al der werlde ACFg. aller der welte c. alle der welde H. aller werlt Bb. aller werlde (welte a) al.

316. dinen c. reiner Bh, reinen Hc, ſuzer ACFafg. gar f.

317. alſo ſchon Bgh. nu alſo ſchon b, alſo klar h. nu alſo rein ACF. der dich ſo rein c. an dir ſo reine a. durch lühte H.

318. daz in des (do *ſtatt* des ACF. *fehlt* Hh) genuch ABCFHafh. din mut ſo rein iſt c.

320. gotheit ABCFacf. rein gotheit H. klare gotheit h. die walte c. wolde B. wolde auch gh. die erwelte ACFaf.

321. von (in c) dir ze menſchen (menſche h) ABCFacfgh. zu menſchen in dir H.

322. daz ACFcfh.

323. elliu] alle ABCFHacfh. all g. wolden Bc.

324. der dich ABCafgh. der ſich F. daz er H. beſchuof F.

325. iſt BHabch. ſint ACFf. ſun g.

326. doch BHg. du doch c. du ACFafh. ſin Hcg.

327. dir lag vil (vil *fehlt* h) reine BHacgh. dir ſchuof vil reine ACF. der ſchone ſchuf f. milich B.

328. einicheite B. einheit ACacf. einhait F. einkeit H. drilich ABCc.

329. einlich ACFHbfg. einlich c. einig Bah.

330. geworcht c. gewerchet B. gewürket C. gewirket Aaf. gewrchet F. gemachet h. dich ACFcf. *die ganze zeile* zv menſchen ſich gewirket hat H.

332. mohte H. mohte Bb. mac ACfg. kunde c. kan ah. ouch BCc. uch A. euch F. iuch agh. *fehlt* H.

333. kein (ein BHf. dehein h) dinc ſo wilde (wild BHabf. vil ACF) ABCFabfgh. dehein *(ſo)* wunder alſo c.

334. ſo daz BHabfgh. als daz ACF. daz c. dich ſchepfer din H.

335. menſchlichez] menſchlich *alle*. in *ſtatt* an H. diſe ACFHf.

336. und daz a. in einem libe ACFcfg. in ein lip B. in irn (eme h) lip Hbh. in din libe a. war ABCFabfg. bewar c. vewar H. verhart (l. verwart) h.

337. kind vnde (vnd BFab. vn C. *fehlt* f) vater ABCFab. vatter ſun c. got. vatr. ſun H. under ein agh. als vnder ein H. und ein ABCFbcf.

338. vnd ſich da ſtrickte ag. und da ſich ſtrikte B. vn ſich

ftrickete H. vnd fich ouch zu in ftrikte h. vnd der dritte f. vnd ouch daz dritte ACF. ich mein daz dritte c.

339. den frouen c. da zwifchen H.

340. der drier c.

341. was niht wan ACFf. ift nicht wan H. was ne dan Bgh, was nit dann a. niht was wan c.

342. durch daz H. ditz B. des Cabefgh. der AF. wirdiclich g.

343. fchuf er alles H. geschuf (fchuf Bab) daz alles ABCFfagh, das alles gefchuf e. erwarp ABCFefgh.

344. *in dir frouwe BHag. an dir vrowe ACFe. an der frowen fh.

345. fin (din a) werk an (nach H) meifterlichem BHab. fie were (fi ez in werd f) fin were (i an menfchlichem ACFf. fin ganze wirde an dinem e. fin werk am meifterliches g.

346. daz ex B. manne H.

347. aller g. fchulde ACFabch. fchulden H. funden ef. funder B. clamere Bgh. klammer ACFHf. clamer a. iamer h.

348. wer F. were ABCef. werd a. werd gh. bift Hb. trifo kamere B. trifkamer bg. kris (l. trist) kammer AC. tritchkamer e. trifkamer a. dreikammer H. cref (l. trest) kamere a. kammer f. drarichammer F.

349. diner a. heren ACHe. herren Fa. eren g. hohen Bh, hoer f.

350. dar in H.

351. den fpelten Habcdeh. den fpeltern Bfg. der fchine ACF. an der Bg. an dem ACF. an die Hbcfh. in die a.

352. alfo daz H. ewic Ha.

353. drifaltiklichen ABCef. dryvalticlich abh. ift driuelteklich H. drivalteklich g. vnd beide Habcfh. under fpeiten B. uber fpiten ACF.

354. entrennet niender (niendert b. nymer ah) Babgh. weder entrennet (entrennet l. entrennet e) ACFe. der entrennt nimmer H.

355. wart avig. wirt ACFHh. was B. dekeinem H.

356. diner h. gotheite ACF. gotheit Bg. hohen gotheit a. gotliche f. kunfcheit h. phorte AC.

357. gotliche He. wart e. an ir urhab b.

359. by dir a. eben ewikeit Baegh. ewen ewichait b. ebenwitheit ACFf. *die ganze zeile* in dir. fin ewikeit H.

360. dir ymmer B.

361. valticlichen ACFf. ueltichichen Bgh. naltichchen a. valtec-liche c. veltikliche H.

362. luterlichen ABCFfgh. lūteliche Hc. lobeliche a.

363. wirt (werd h) immer hie diu pris (lop c) ABCFhcfgh. werde hie diu pris H. tūt man diu pryts hie yms a. getwa-gen ABCFHcfgh. getragen h. fagen a.

364. des fures lebetagen c.

366. nach BHc. all dem g.

367. muzete Bgh. mūfste a. mūfte f. muzzet H. mawzzet b. mufchet c. muze AC. mauze F.

368. wie BHch. vil ACabfg. *fehlt* F. luzete Bgh. lufste a. lufte f. luzzet H. lawflet b. lufchet c. luze AC. lauze F.

369. unz Fh. her do wart f. erjunget Bafg. gejunget ACch. geiūnget H. gerunnget (l. gejunget) F.

370. reinez (rein H) herze tugende (tugent Fh) ACFHbcf. herz reiner tugent B. hertz richer tugent a. herze riche ganz tu-gent h.

371. vnde ACF. grofte c. felden F.

372. do in fin (*diefe zeile ift von jüngerer hand*) H. fchad heraw b.

373. den vns h.

374. fa zuo hant cg. *die ganze zeile* do kam er frauwe alzv̂ hant H.

375. gefchozzen H.

376. dir *ftirt* dich Bah. lebende H.

377. daz tūr fines fronen (vrones f. *fehlt* a) geiftes Bcf. des finen fwers geift ACF. finen fronen geift H.

378. dar inne ABCFcfg. do mit H. in dem ah. dō *fehlt* Bg.

379. *fo* ABCacgh. fin frāude wider. vn̄ fin iugent H. das fyne gebenedyte jugent f.

380. vnd wart BHh an gotlicher Bgh.

381. junger H.

382. vn̄ vᵉleibe fin altez leit H.

384. neher und BHh. naher vnd die a. richer und g. nater vnde ACFf. nater vnd ir b. nater und die c. tipper ABCFah. ziper c. lypper f.

385. machte uns ubel den̄ gut Bg. vns machte ubel dem gut b. machet vnfer ubel damme gut a. machet vns vbel vnd vngut h. ift vns vbel denne gut H. was (uns CFc) den fchaden machet gut ACFc. vnd den fchaden machte gut f.

387. Even und Adamen ACFH, Even und Adam gh, Even vnd Adams f, Eva (Euan a) und Adam c, adam und euen B.

388. da (da F) sich Fc.

389. von fränden H.

392. gebenedicte Af, gebeneditte BF, gebenedicte Cc, gebenedictete a, vezer welte H, wol gesegentin h.

393. ie *fehlt* a. sult b.

394. der vns benam abh. des (den Ac) hohen wunsches ACFcf, des wunsches a, der hohen wunne Bg, der wunne b, die wunne h, den starken himel H.

395. an alle f. froude Babgh, selde CFHf, selden Ac. nider Babgh, under ACF, wider c.

396. noch *statt* hoch B.

398. diu geburt B. dar uber ACFacgh, dar ob b, ober B.

399. *grosser anfangsbuchstabe* AF. prust ACF. also *statt* harte H.

400. von *statt* an h.

401. ie *fehlt* Bg.

402. an im ACFHacfgh, an dem b, an dir B. puchstab b, geschriben sint bh.

403. so ACFagh, swen B, als Hc. wir die (sie f, *fehlt* a) lesen sur sich dan (an H) ACFHabcfh, wir die sur sich lesen dan g, wir die lesen vor uns stan B.

404. so *fehlt* a. vinde ACFf.

405. schrifte Bh, schrift ACFf, geschrift ag, stifte H, e c.

406. vnd so wir acfg, vn wir H, so wir ACFg, swen wir den B. hinden ABCFacgh, hin hinder H, komen f.

407. vnd beginnen her f.

408. gebildet BHa.

410. swenne AHbcf, swen h, wen g, wann a, als B. dan ab, daran c, nůwe H, ez B, also ACFfgh. uz Bg, uff ab, *fehlt* ACFHc.

411. die (diu I, die A) selben ACFf, dise Hc, die zwen Bagh.

412. ich *fehlt* H.

413. gemerke BHagh, bedenke ACFf, erspehe c.

414. zehant *fehlt* c. so *fehlt* Haf. prui ich Bagh, ich brůfe H, vrage ich ACFf, hude ich daran c.

415. man erkennen mac (sol ab) Hab, ich erkennen mac ACFcf, man erkenne B, man erkennet g.

416. an dir (ander g) beide Rafgh, ſie bede an dir c, ander weide ACF. *die ganze zeile* daz frawe erfüllet an dir ſi H.

417. der alt b. und der ACFHefg, vnd och der abh, vnd B. newe b.

418. da dich der engel gruzzet mit H.

419. ſalmerte ABCF. ſalviert c, ſalutiert a, ſalucte f, vñ dich ſalmerte H. ſolze maget c.

420. mir ditz (daz ag, vil b, *fehlt* H) von dir ACFHabefgh, von dir mir das B.

421. auch noch etwa ACFf, auch etwa (etwa h) Heh, etwaz me a, etwa vil b, etwa B, etwa b. die ſchrift ACFHef, die geſchrift Bg, dew (der a) gloſe abh.

422. du (du ſixtere h) phingeſt rote an allen (alle c) ſtift ABCFch, du emphiengde (ſo) ros an ſtift H, du enphingeſt eyne rote ane ſtift f, du enphiengeſt rote an allen ſtift g, du lrechte phingeſtrote ab.

425. dar inne AFf. *die ganze zeile* da ſich got ſelber in beſlos c.

427. in nieman ACFH. begedemet CFHadef, begedemet A, begedempt b, begedimet Bgh, begademet c.

428. genedemet BFg, gevardemet F, gevadempt h, in gevedemet b, gewedemt Hdef, gevademet c, bevedemet C, benedemet A.

429. frow in din enges (eigenes c) arig.

430. uz dem ACFHafgh, von dem B, bey dem b, und daz c.

431. bi dir BHacgh, bey dir aus b, von dir ACFf.

432. ſo kom gh.

433. kern Ac, gern (l. kern) F, kerne Befgh, her H.

434. als ACFaf, alſam c, und Bhgh, *fehlt* H. die liechte (vil liehte H) ſunne ABCFHfgh, der liehten (liehte c) ſunnen abc.

435. das *fehlt* Bg. unverwerte ACFac, unververte f, vnuerſcherte h, unverwunte B, unverworchtes g, unzerbrochen b, undurchvertiges H.

436. gevriet ABCFacg, alſo gevriet b, vor begriffen H.

437. vor aller ſlahte manne H.

438. gotes ACFbfg, du gotes ach, criſtes BH. reine amme H.

439. gemahele H, *die übrigen* gemahel.

440. dich hat BHagh. tugende ABCfgh, tugent Fa, kuſch e, ſtahele H, *die übrigen* ſtahel.

141. gefcherpfet Hac. gefcherfet Bgh, gefcherft ACl. gefcherfte F. amme B.

143. zebrech H.

144. vnd BHagh. wan ACFc, wen f.

145. gar funder ACFef. funder agh, gar aue H. aue B.

147. der fromden vnd der felden Bafh. der felden vnd der fromden g. der vremden fund der felden ACF. der felden funt des heiles He.

148. vn g. hat bezeichent (gezeichnet A. gezeichent CF. gezeichet af) din ACFHabcfgh. bezeichent fin B.

149. finden ABCFH, ftude cfh, ftude a, ftunde (l. ftüde) g. wert vnd ACFHf. unverfchelt H.

151. fie fach H.

152. dar *fehlt* c. ome f. fie was BHc, fo was ACF, fi fo was g. war f. fold a. gefliffen Bagh.

153. alfo ACFafgh, fo H, *fehlt* Bc. ir kein ACFHcfgh, ir dechein B. er nie a.

154. dechein not gefchach B.

155. vnd an Fag. ir elten Bc. *die ganze zeile* in loube nach den elten h.

156. die fol man frauwe geften Hc, man fol fie (doch f) vrowe geften ABCfgh, man fol frowe fie begeften a, ich geleich fi fro den petten h.

158. daran ACFaf. dar an fo Bg. wanne dar an H. an dem c. frucht g. der BHc. die ACFahf. fam h.

159. unverworden ABCFahcf, vnerworden Hh, nit erwurden g.

161. ein kint din heilic fromer ff lip ABCFfg, din heilig lib ein kint ab. din lip ein heilic kint Hc.

162. der von dem agh. der von H. daz von dem B, daz von c, von des ACFf. gotes mnme Hc.

163. altam ACFhgh. alfa f. als BHa. glut die Bafgh, glüt h, gult ACF. golt lutez H.

164. mit wirde Hc.

165. *grofser anfangsbuchftabe* c. wirde ACFHfgh, güte B, ere c, lob a.

166. du bift der tugende (tugent FHbh) ACFHafgh. du bift in tugent B. der tugend bift a. grüner bh.

167. geloubet ABCafg. gelaubtez H. gelöbetes ch, gelaubt* F.

168. des himels neft c.

169. bezeichent F.

471. in vnd uz Bag.

473. vnd damit a. er machte (macht F) ABCF, machte er f, er ſchiere Hc, er lebent g, er a. ſeine kleine kint h. *hierauf hat H folgende zeilen,*

Trankt die lebende worden ſint.
Von din' hilfe, w'de magt.
Du haſt gefanget, vñ gewagt.
Des ſelben toten vogels kint.
Mahſtu lebendic do ſie ſint.

und nun ſchließt ſich 475 *an.*

475. lebende ſchire ACF, ſchire lebendig B, lebende mahte e, lebende macht h, lebent machet a, machte ſchiere g. do ACef, da Ba, ſo F.

476. dich ze nehſte (nechſte A, naheſt F) ACF.

477. ſo en ACFHc, werden hf, werunden a, edeln Bgh. ſunder ACHaeg, beſunder F, ſo ſunder B, an allen bh.

478. ſich twank h.

479. ſchonen ſih Bg.

480. ſines libs vñ herzen h.

481. ſuͤzen Bafgh, reine AC, rainez F, zarten He.

482. da mit er in mit (da *ſtatt* vil B) ſchier Bah, da mit er im ſchier g, da mit er uns vil ſchire (ſaner F) ACFf, damit er in daz leben h, darnach vil ſchiere er in e, dar nach, er ſchier in da H.

483. daz leben ewiclichen (ewiclich Ba) ABFHacfgh, mit frewden ewichleichen h.

484. von ABCFefgh, by a. wanne bi H. worden *fehlt* H.

485. worden ez blate H. auch *fehlt* Hf.

486. ich erfreiſche Bafgh, ich nu freiſche H, ich vreiſche ACF, iſt ſo vreiſe e.

487. vremde ABCfg, wilde ah, heilic He, geſin f.

488. heilikeit ein ACFHach, heilichete Bg, ſelykeit ein f.

489. ir *ſtatt* ein ACFg.

490. war B. iniget ACFHac.

491. dar in nach BHacgh, dar nach an ACF, dar an noch f. meſſiſtelicher f.

492. ſin (l. ſint) gedrücket b.

493. nam an ſich e. die *ſtatt* ir ACFHef.

494. bleichen ACFHef.

495. wol ſpiſen h.
497. werden *ſtatt* lebenden h.
498. vns BHaeg, vs (l. ous) f, vo ACFh. enwart ACFa.
501. du f. heilic ABCFgh, heiliger af, ſüzzer He.
503. 504. der mit der luten ſtimme ſin ſine ſoten welfelin B.
505. lebende (lebend a, lebentig F) machet (machte ACf) ACFHacfgh, machet lebende B.
506. da er BFah, do der ACeg, der do f. *fehlt* H. nur nune Bh.
507. ſchrei Bfh.
508. preiſ Fg. herze *ſtatt* kant c.
509. vil *fehlt* BHe. armen BHef, arme ACgh, arm F. ſinin *fehlt* f. *die ganze zeile* da von aller welte kint a.
510. ſchöne lebend a.
511. hilſſe H. ſüzze H.
512. gelöuget C.
513. den f. ir *fehlt* ACFHfh
514. dy bitt frówe e.
515. zu dem ef. oberſten H.
516. der ſcepter ACFHacf, daz cepter gh, he cepter B. und der ACHefh, und die Bg, vnd ir a.
517. die zierent dich wol H, di zierent F, zierent dich abgh, dich zierent AC, dich zierent frowe c, loben dich B. an des H.
518. ahie ACFHh, zahin (l. zähi) B, ach f, ei hae, hai g. ſüzer BHbegh, ſuſſe a, ſüzes ACFf. wilkom a.
519. mit ſange (geſang B) da ABCFfgh, die mit ſange H, dir liebe frowe e, dir aldo a. geboten Bfalg, erboten Hh, enboten AFe.
520. vf *ſtatt* an B. genemelichen g, namlichen a, geuedelichen ACFHefh, lobelichen B, mynnichlichen h.
522. der ganzen ABCFacgh, der ganzen vroude f, der kriſche ein H, frawe b.
523. marmel (mermel ACF, für marmel b) und ein ACFHabgh, marmel und Bf.
524. vliezzend F, fliezende ABCHaefg, fleizendige h.
525. aller hohen abe, ſiner hohen B, dine hohen g, aller h, der ſuzzen hohen ACF, von gotes grözer H. ſelikeit dich.
526. heilig kint e.
527. alſam ACFHacfgh, als B, vol als h. ein öle (ein oel B, ein ol ACFaf, daz mer h) gegozen os ABCFHabfgh, ein oelchus c.

528. der gefihte (gefihte I, gefihte c, gefiht Ba) ABCac, dem gefiht Fhfgh, fiuen augen H. fo kan h.
529. fine ABCf. usbrüten h.
530. fol uns Hc.
531. diu ouge Bgh, diu auch a, diu auge H, dine ougen c, diner ougen AC. erbermekeite Bag, bermekeite h, erbarmunge ACHcf, d^e parmunge F.
532. uns armen (arme g) es (fi hc, vns f, *fehlt* H) bewachen fol ACFHhcfgh, vns armen ift gewachet wol B, vor aller flacht hande dol a.
533. fi fint c. entflozzen BHcgh, gefloꝛꝛen a, ein flus ACF, iz floz f.
534. der gute (milte ah) vnd der genaden (barmunge H) ACFHacfgh, der gnaden vnd der felden B.
535. get Hc, gat a, gant g, got ACF, hat h, *fehlt* B.
536. von dem a.
537. failet ABFagf, teilt C, daz teilet c, daz teilt hh. in vier ende Facgh, in fin bi vier enden ACh, inrenden B. *die ganze zeile* an vier ende teilet ez fich H. *vergl. trojan. krieg* 10651.
538. vn ift Hch. zu dir acf.
539. *ez ftatt* und ABCFfg. dirs c.
540. gnade Hc.
541. vn fluzet H.
542. er Hfgh, ez ACaf, ez fie B, fie c.
543. heiden ketzer Ba.
544. diu craft a. der helfe ACFh.
545. ewiclichen Bi acg.
546. fwer fit Bagh, fwer ift ACFhcf, nu fwer ift. *von jüngerer hand ift wer vor nu übergefchrieben* H. erworden ACFhcgh, nerworden B, ber worden a, worden H, ny worden f. unde *fehlt* f, *ift aber in* H *von jüngerer hand zugefetzt.* ift fol g.
547. an allen g.
548. diu frauwe h.
550. wol *fehlt* F. maht c, *die übrigen* macht. vrone Bagh, fele ACF, fele ein c, felbe f. *die ganze zeile* du haft der ware himel fitch H.
552. wart gefant ACFafgh.
554. ze dir ACBFagh, bi dir Hc, dir czu f.
555. *grofser anfangsbuchftabe* c. einher H, *die übrigen* einer

556. himelbrot H.

558. bilder ACFHefgh, bibluer a, bilde B.

559. ie *fehlt* B.

560. diu ACFacfgh, ditz B, daz E. güte a. worden *ſtatt* ſo f. bodenlos a.

563. erkieſent (yrkyſen I) bf. und *ſtatt* noch B. enreichent H.

564. bi dir iſt weg, bi dir iſt wol B, an dir iſt ACFf, an dir iſt vns b, man hat bi dir H.

565. vil *ſtatt* ſo BHae. manege H. wunder B.

566. wer mohte (moht b) diu Hhe.

567. worten ACFHbef, red B, rede gh, reden a. gar Hhe. vollenden ae.

568. du b. ſtricke BHefgh, ſtrick a, ſtrich ACF, ſtreich b, ſin H.

569. der waren kutche (kuſchen a, cheuſch Fe) ABCFacfh, den waren keuſchen g, der reine keuſen *ſint* H. gürtel BFeg, gurtel ACaf, ein gürtel h.

570. ware *ſtatt* reine He. ſurtel F, *die übrigen* turtel.

572. gute ABCHfh, guet F, güte g, gnade a, tugent b, tugende e. auſ vns F.

573. und *fehlt* Hf. allam H.

574. du widerſtaſt (widerſteſt h, wider ſtoz H) Hah, ſie (ſin f) ſie A, die (e) widerſtat (widerſtet Be) ABCFefgh.

575. uf tobender (tobunder bei ACFHabe), vf toben B, vf tobenden g. funden BHahe, funde AC, ſunder F, vnd f. ſewen ABCFa, ſewe Hhe, ſwebent fe. *die ganze zeile* Die tobend vu iu funden ſweben b.

576. ewen ze ewen ABCacgh, even zu ewe H, ewe czu ebin f.

579. zu der e.

580. lebende a.

581. der ewelichen Ea, der ewigen Hf, der ſlen f, der Fi lebendigen ACF, ſiner holen e.

583. von g. manecfalter ACFafh, mangvaltiger eg, manger hande B.

584. du zierteſt B.

585. guldiner Bah, güldin H, guldin ACFbef, guldinu g. ſchöne Hae, ſchone ABCfg, ſchoner h, ſchon F, ſchon vnd b.

586. wart ie auz wunſch eins, wart uz dem wunſch ein ACFfh,

wart vſz (ûz dem g) wunſch ie ag, wart uz keine wunſche ie c, vz den wunſch ein B, daz vſ wart ein H.
588. gliezet B.
589. dinem Bh, dem ACF, ſinem c. gütlich BHaegh, gutliche AC, gotleich F.
590. marheit af. minnecliche B, mutlich f, mütlich ah, mulich g, vreidenreich FHc, vreudenriche AC.
591. daz aller engel lurlten hc.
592. mitt Hg. ſelben Bh, ſelbe ACFH, ſelb abg, ſelber c. nach dir ABCfg, von dir h, nach im acg.
593. printze ACFI.
594. den venchel (venichel Bh) BHbac, die venchel ACf, der fenchel g. mit der B. mintze ACf.
595. ſalbeien Bagh, ſalbey c, ſalvei CF, ſalvie Af, ſaluay b, ſalben H. unde ABCFHag, und dy bh, noch die bf.
596. wil ACFHac, ſol gh, enſol B. dinem ACfg, dune B, dinen CF, dine H. vil truten f.
598. dich ſtatt die g. die ganze zeile ich mus es zu den riechen h.
599. aromat wurze Bh, aromat (aromate a) wurzen ACFacf, aromat wurd g, aromaturn H. gemalzen h.
600. wan ACg, wann a, wenne f, als Hhc. frouwe h, fehlt B. an der ACf. engelliracten Hhc.
601. daz nach ABClgh, die nach a, nach die Hhc.
602. pantel] dem pantier (panthier Ba, hantyer H) BHacgh, alſam dem ſdein I. dem A, daz f, der F.t pantir ACFf. louffet (loffent a) alles Bacgh, alle ACFf, manic H.
603. dorch ſüzen (ſinen h) ſmac vem (zu a, den c) meigen Babcgh, von nature laufent ACFH.
604. ins ABCaf, alſo c, als H, des h. wart g. vil fehlt cf.
605. nach Bhc. diner kleider ABCFfg, dines gewandes He, diner gnaden a, der toten h.
606. verteilten ACHhc, verteiltem F, vertanen Bg, verdampten ah.
607. der da B.
608. groz ACafgh, groze B, grob c. ſin B.
609. in löſe ag, erlöſe Bch, in hore ACF, in erner H, in nere b, im helfe f. erbarmekeit ABCgh, erbarmherzekeit c, barmherzekeit Ha.
610. *hierauf haben* ACFHbfgh *noch vier zeilen mehr, die ich für unecht halte; zugleich in* H *ein rother anfangsbuchſtabe.*

Er hat (So hot er f) vil (die *ftatt* vil H) fuzze kunegin
alter funder trofterin
Schire troft (troft fchiere f) an dir funden
in (an f) aller hande ftunden
in Hb find die zwei letzten zeilen umgeftellt,
In aller hande ftunden
Schir an dir gnade (Schier genade H) funden.
a *hat nur zwei zeilen mehr,*
Er hat zů allen ftunden
gnad an dir funden.

611. und B, ob beg, fwenne ACH, fwen Ff, wan a.

612. Theofel H, Theofilus AC, theophilus BFe, theophulus a. verruchet Bacgh, feruchet ACF, verfluchet Hf.

613. vñ mit allem rehte H.

616. von der h.

617. mit (von ag) dinem troft ABCFafg, von dinem gewalte H, von diner gewalt e, von kraft h.

618. mit *ftatt* von Bag. die himel vrone AC, die fronen (fron e) himel be, die himel fchone H, die himel vrowe F, die himel frouwen f, alle frowen Bagh.

619. mit *ftatt* von Bag.

620. mahte C, machte AFf, machete B, machet Hb, macht ag. fentez ABCFHefg, liebes h, heilig a.

622. gerte Habefg.

623. und doch ABCeigh, vnd FH, doch a.

624. gelichen man dir vrowe fol ABCFigh, die fruewe man dir glichen fol e, die man dir frauwe glichen fol H, gelichet man dir frowe wol a.

625. und *fehlt* B. dine geburt b.

626. kint *ftatt* Crift ACF. den wunnefamen Bafg, den wunfchfamen b, den lobfamen h, des wunfchez famen ACHe, des menfchen famen F.

627. fo das a. fxnder F.

628. kein *ftatt* din Hbc. fxchte CFHah, fuchte Af, frucht B, fluchte g, riffe e, reiffe b. niht ACFa. entraf ACF.

629. vppeklicher H. blodikeite a.

630. nû *fehlt* B. bring ae, pring F, bringe ABCHghf. uns frowe h.

631. an Hbc, dar an ACF, uf B, dőrt vf g, hyn vf f, all vff ah. ein jungftliches endt a.

633. der ysse f. darzů ABCFacgh, zů dem H. der geloube ABCFacg, vns gelaub h, der kriften geloube H.

634. gemeret ACFH.

635. in ennerlicht B. und diu ACF.

636. die wurze (wurtzel a, wurtz H) was vil ho über ACFH abcfgh, und die wurtze B.

637. da von be. uns fehlt Bg.

638. der konichliche Bag, der wunnicliche h, der wunne berende c, der wunnenberde ist H, diu wunnenberndez ACf, dem wunnewerde F.

639. vf Bacg, uz ACFfh, uz dir B. die beruden ACHacfg, berende B, die breiten h, di werden F.

640. da von dirre tugent (tugende Hc) Hbcg, da diu tugent vil B, da [illegible] diu vil tugende ACF, da dirre tugent a, daz diu tugende f.

641. kunne Bcg, künn a, küne e, kom g, gruene Af, gruene C, grune F, diu geslehte H. uf Syon B, uf schone ACabcf, schon auf Fg, uf dir schone g, uf hohe H.

642. daz du Bag, und daz du f, davon du h, und daz du die c, und daz die ACFH. lebendige a.

643. 644. umgefellt He.

644. follen tragen Bg.

645. girich BHacgh, girt ACf, gerte F.

646. mahten Hc, macheten Bgh, machten ah, machent ACFf, unde fehlt B. wirich BHacgh, wirig b, wirt ACf, wirte F.

647. lop BHbcgh, ere ACFa, rede f. dunne werden ACFH agh, diu werder e, deyn werde f, diu hohen B.

648. und doch B. geblůmtes a, gebluometez He, geblumtes Af, geplundes F, gebluntez C, dir geblůtes B.

649. hie f.

650. dehein Bc. ding dach. wart Bigh. reines ACFa, reine Bigh, heilig He.

651. als ABCFHc, iam a, [illegible] gh. dins h. gebenedîtte B, gebenedîte He, vil minnencliche ACf, minnecleiche F, erwelten [illegible] abcs ah.

653. des liechten Bx.

654. ie fehlt H.

656. den werden ACF.

657. grosser anfangsbuchstabe AC[illegible]. vil ACFf, ift He, fehlt

Bdh. *false* *sucket* maze f. *die ganze zeile des* name ift fo *sleimeze h.*

658. den Bi'ae, des AF, dem H.

659. mag von uns machen a, kan von uns machen h, mag machen von uns B, *von uns wol machet c*, mac uns machen ACFI, macht von uns g, *den er* uns machet H.

660. vil künfte ae. mêrer ACFiH. gar *vle zuchtic* h.

661. dy *ftatt* wie f. *füzze* H. dich doch h.

662. feuitkeit ABCFgh, miltikeit ae, *fuozkeit* H.

663. herte durch g.

664. des winiches *zerte* c.

665. mit *der ftatt* da mite Hag. *einem* Bfiafg, *einem harten* h, dem ACFe.

666. klar vn rein h.

668. vil *fehlt* B.

670. und wurde c. von dem trofte ABCFag, von der trôfte c, mit dem trofte h, von den gnaden H.

671. ernotzet Hh. gefächtet Bgh.

672. ein holz erwarden (verworden Bgh), ift worden ft ACFH afgh, ein erfan'tez holz das h.

673. hi naht h. fom H. karwunkel H.

674. wird ABCFa, wurde c, *fehlt* f. denne ACHe. wider B.

675. twen h. dringet ye f.

676. vrowe fich ABCFg, fich vrouwe Hae, fich *edele* *frouwe* h.

677. glancz f.

678. der valiche (valich H) ungelonbe ACFHf. ganz f.

679. der AcFgh, das a, *fehlt* BH. fam g.

681. fin ABCFI, ein e, *fehlt* a. tengelichez fh, tougentliche Bg, tougenliche a, tugentlichez e, tougenlichez ACF, valfchlichez H. fchin vrlust ah.

682. e ACFalgh, e daz H, e denne B. vil *fehlt* BH. liechter ABCFHI, lechte a, lichtes egh.

683. h' fur vf g. were BHh.

684. gehere BHh.

685. den ewiklichen Helgh, den ewigen ACFe, dez waren liechten B.

686. brehte ein fewer ACF. allen AC, alle Hae, *fehlt* f.

687. als ABCFI, alfam H, fam ae, recht fam h, fo g. der fterne H.

688. kanft *ftatt* kiufche Bcgh. ein *fehlt* f.

689. *grofzer anfangsbuchftabe* ACF. hilt vrowe die wifheit ACFI.

690. da von *ftatt* von der H. uns *fehlt* BH. her falomon B. da *fehlt* FI.

692. und die planeten BHfg.

693. manen ACFHh, mane *c*, des manen Bafg.

694. wind regen doner (vnd doner g) BHagh, regen (reyne f) wint (wilt F) doner ACFI, wilder donre regen *c*.

695. vnd lufft acgh.

696. des himels ACFc. kor Ba, chör H, kör h, koz (l. kor) g, köre C, chere F, lor *c*. kraft Hbc.

697. aller *c*. *creaturen a*.

698. heile Hacf, tugent B, reinen ACF.

699. gefchepfet und geordent (georduent A) ABCFfgh, geordent vn gefchaffen hat H, vil fchone fichon at geordinieret ac.

701. ie waren ABCafgh, ie wårtit H, je warent *c*, zewaren F. ungefundert ABCFafh, unbefundert *cg*, vnbefunderyt H.

702. der *fehlt* BHabf.

703. mit fremder Bc, vil vremde (vreinde I, vremde A), vremden F) ACFh, vil grôze H, mit wunder a.

704. vrone ABCFacg, frone H, fchone f, ewig h. magenkraft ACFhefgh, megenkraft a, manekraft H, mankraft B.

705. gefchûfe H, (gefchuef F), gefchuff a, gefchuf ACF, gefchuf B) daz ABCFHabfgh, beftâtze das *c*.

707. der umgenge g. fin *ftatt* din *c*.

708. din BHbcgh, fin AC, *fehlt* a. leben b. ift BHagh, is *c*, was F, *fehlt* AC. *die ganze zeile wy din wefin mochte gefin* f.

709. liehten *ftatt* klåren g.

710. daz wunder ac.

711. got *fehlt c*. ie *fehlt* Hbf. nur Bcg. finen HBcg.

712. du hit Bafgh, o du hitt *c*, *fehlt* ACFH. ein wakele und ein B, die (der cg) vackel vnd der afg, din vackel vnd din liehtez (liechter FH) ACFH.

713. die nur im Bacfgh, ie vor im ACF, vor im ie H. hat H.

715. gefchûfe H, gefchuff h, gefchûf *c*, gefchuf ABCgh. aller ABCFaf, al der H, alle der g, auch d⁸ h, der *c*. fternen a, fterne ABCfgh, walde H.

716. hat ACFI. daz *fehlt c*.

717. *grofser anfangsbuchftabe* ACF. da c. er ouch ABCF acfg, ouch er h, er H.

718. foldeft werden ACFHabf, werden folteft Bch, werden wolteft g.

719. fonder ACFHf. ftrit Hf.

720. lebteft Ha, lebeteft Bgh, lebeft ACFf. werde c.

721. klaren Racgh.

722. wie *ftatt* ob b. da *fehlt* Bc. liphaft were Bbgh, liphaftig were c, wert (l. wære) liphaft a, felbe were H, were ACF, werift f.

723. doch ie ACFbf, idoch B, doch Hac. mit hoher ftate (ftat b) Bbf, mit hoher ftaten g, mit hoher ftaft H, mit hoher kraft ACF, diner fele fchate (fchat a) ah, diner fchallen fchet (*fo*) c.

724. din (du F) bilde und diner felen fchate (fele fchat C, fele fhaft AF, funnen fchat h) ABCFbfg, die bilde vñ din gefelfefchaft H, mit hoh' vñ mit recht' ftat h, mit hocher wun vnd richer ftat a, mit hoher mit richer ftet c.

725. fwebende Bacgh.

726. vil (*fehlt* Bbg) fchone was ie (vn ie H, ie fwaz ie F) ABCFHbfgh, vnd was ie fchon a, und je vil fchone c. lebende Bacgh.

727. din forme in der gehugede (gehugde Aa, gehuge C) fin ABCFafgh, ein form in der gehügede din H, du were in der gehügende fin c.

728. der füze (hohe ah) name din Bacgh, du füzze künegin H, du werde keiferin ACFf.

729. wirft ACFHf. ni ein ACcfg, vñ a, an eim B, an chain h. *die ganze zeile* wirt vf erde niht volfoht b.

730. tugent ACFacfgh, gute B, ere b. allen eren Bahgh, aller eren c, alle ere ACFf. *die ganze zeile* din gute alle ere über abt H.

731. als manigem c, als ob (uf g) manigem Bg, alfam dem a, recht als dem h, als mane ACFHf. die zugel c.

733. ob der ABCF, ob der etwa g, fo der Hach. gebrichet ACFah, brichet BHcf, brittet b, zerbrichet g. ouch f, noch ABCHegh, nocht (*fo*) F, doch a.

734. fo *fehlt* H. fchouwet Begh, fchouet a, fwebet ACFHf fin Bacg, in fin b, din ACF, das f. noch a.

735. der menfche Begh, dem menfchen Ha, des menfchen ACFf den ftucken ACFH, der ftucken c, dem ftucke Bafgh.

736. lut*heite H, luterkeite ABeg, luterkeit Ca, iſt luterkeite f, tewlich* gnaden h.
737. witen h. ſy ſich teile f.
738. der tele zu einem heile Bacgh.
739. ſo *fehlt* Bg. doch wirt Bg. voller gnade H.
740. ietlichem H.
741. was Bh. da von BHg, da vor ACF, dar ab ch, dann a. geſchrekchet F.
742. gebirt h.
743. vil ſuelleclіche (ſuelliche ACf, ſuellichen F, ſuelleclichen ag, ſuellеcliсher B) ABCFacfgh, vns arme ſuelle Hh.
744. du ACach, din g, dy f, din B, vil FH. vil gehüre *ſtatt* creatiure h.
745. gebere Bch, gebert a, gew*e g, brechte AC, brecht F, du brecht Hh, du brechtіt f.
746. vzzerwelten H, lebarten ABCFHcf, leopartenah, leoxarten g.
747. drіſaltіcіcher ABCFfgh, drinelleklicher H, dryvaltiger ac.
748. oder ouh Baf.
749. mac Bagh, mac wol c, nicht mac ACFf, niht H. ergaben ACF, ergabet H, gevahen c, herjagen a, erilen Bfgh. als man Fh.
750. twaz (und twaz ACF) er mit (in FH) ABCFHafgh, und weler er c.
751. genahet Bacgh, gevehet ACf, gevacht F, eriaget H.
752. davon ich in (es h) ABCFhefgh, den ſelben ich a. genozet B.
753. ze *fehlt* c. ſnellen Bacgh, werden ACFf, lieben Hh.
754. der *fehlt*. tram F. vil BHg, gar fh, ſo ACF, *fehlt* ac. geſchwind ac.
755. von himel an (als f, an F) des (das H) cruzzes ort ACFHf, von himel an daz crutze werd ah, von dir an das crutze werde (wert g) Bhg, vor dir an das crutze wert c.
756. darabe ſo ſpranc er in den mort ACF, darabe ſprang her ir mort f, vn her abe in dieſen mort H, darab (ab dem c) ſo ſprang er in die erd ac, dar ab ſo ſprang er in den bѕt h, da noch ſpranc er an die erde B, darnach ſprank er in die erde b. ab dem ſprang er in den hert g.
757. und *fehlt* B. dar uz ABCacfg, dar nach h, vs dem h.
758. damit a. er jagt er CFHbg, er jagt Af, jaget er B, er fing er c, vieng er ah.

759. manig BCHegh.

760. ſinem ABafgh, ſinen CF, ſine H. klaren ABCFacf, klarem H, liehten g, *fehlt* h.

761. was ACFacfh, warn H, muſten Be. ſin Bg.

762. und ACHaf, duch e, *fehlt* Bgh. in den ACFHf.

763. des males an ſich He. niht ennam H.

764. ſo *ſtatt* dâ h. wil *ſtatt* wolt a.

765. vnd ei. hette B, hatte f, hat ae, haben ACF. dar uf ABCa, druf F, uf es cf.

765. 766. Wanne vns. daz keiſeramme her Gar an des tiuſels w r H.

767. *groſser anfangsbuchſtabe* C.

768. der ABCFHelg, dem a, grimmer h.

769. müſten BFHg, muſtent e, muſten ACaf, müſten h.

772. zil da belden g.

773. zwefel H.

775. ernert ACfg, erwert Hh, ernert B, entwert e, verbert a.

776. hulfe f. geret AC. reht als e. *die ganze zeile* dan ere gereht allam ein twert H.

777. als *fehlt* ACHl. wol *fehlt* f. geblvmet ACFHf, geblümter a, geblümeter eg, geblümter h, bluender B. wale eg, was ABCFah, wahs H, rale f.

778. verwet Be, ſich verbet ACf, ſich werbet (l. verbet) F, färbt ſich a. glas ABCFHah.

779. ir klarheit h. vn ir ABCFh, vnd irn a, vn g, *fehlt* Hfe.

780. ſwa ſie Bacfg, ſwa ez ACF, ſo ſi g, ſwaz ſie H. durch ez (daz c, *fehlt* H) ſchinet ABCFacg, dur es geſchinet h, ſchynet durch is f.

781. gel rot ABCFacg, rot gel H, rot gel braun h, rot wyis f.

782. ez wirt He. nach ir H. geſtellet BHacgh, geſtalt f, geſellet AC, geſelbet F. ſa ABCFegh, al ſa f, da a.

783. der varwe B. ſin *fehlt* H.

784. ſus ABCafg, als H, alſo e, ſo Fh.

785. nach Bacg, von ACHf, vor F.

787. *groſser anfangsbuchſtabe* F. der *ſtatt* diu H.

788. lebelicher AC, liplicher Bg, lobleicher FH, lobelicher ef, lobricher h, lobesricher a.

790. nie *fehlt* Bf.

791. nie wurde Bf. da in f.

792. ſaeligiu g.

794. diu gute h. kan Hch.

795. behuten h. den armen Hc, den arme F, der armen AC, daz arme h, ouch (*fehlt* a) armes Blag. bouel B, bofel H, bôfel a, povel ACFcf.

796. des wirt durch ABCFHfgh, des wurt in c, dauon durch a.

797. lip AF. gefniten Bf. fchone ACFHefh, rechte B, wirt a.

798. liechter AC. wunnecliche BCFagh, wunnenclicher Af, wunnecliche c, wol behuten H.

799. der ane hc. buhel cg, buhel a, puhel h, puchel F, bügel h, buckel AC, bruchel H, buvel B, obyl f. wart c. erfehen B.

800. durchluchticlichen Bc, durchluterliche ACFf, durchlâterlichen H, durchnechteclichen ah, fchon g. breben g.

801. diu (diu edler h) name Bah.

803. du B. edele BHc, edel ACFa, edler g. gottes bôge cfg.

804. arme g. laz a.

805. bevahen (wenahen l. bevahen F) AC.

806. der fiechen ACEFHagh, die fichen Bc, dy liechten f.

807. verheilen ABCFHacg, geheilen E, wol heilen fh. hoher ah.

808. wan Bbgh, wann a, wanne c, wen f, daz ACEFH. dem funder ACFbc, der fûndere H, dem funder rychen f, den funderrichen E, den funderlichen B, funderlichen a, befundlichen h.

809. ein *vor* falbe *fehlt* H. ein *vor* lactwarje *fehlt* BFacgh. lactwarie A, lactuarie C, electuaria f, lattuarie BF, latwarie E, latwerige c, latwerie h, latwery a, lackwerie g, larw°ge (*über* g *ift* y *gefchrieben*) H.

810. wol *fehlt* ACF. *die ganze zeile* des wol enpfand marie b.

811. Egyptiac. *ftatt* Magdalêne H.

812. der FHcf, den AC, die BEagh, daz b. gaffer ACFHb, gaffer ac, gafer Egh, grafe (l. gafer) B.

813. d° *ftatt* fwer h. in ACFHacf, fi Bag, fe E, es h.

814. daz er (der ACFcf) mit (von c) keüfche ABCEHcgh, der wirt mit küfchkeit a.

815. vnd er BEcg, das er a, vnd der ACF, vñ ouch h, vnd lif.

816. zu dem Hf, zu der ABCEFagh, darzu c. fô *fehlt* Hafg. zel ABCach, zele FH, zelle E, czyl f, fol g.

817. *grofser anfangsbuchftabe* C. dine] din *alle*. tugende *ftatt* êre c. vñ ouch h.

818. tugende AHcf, tugenden E, tugent Bagh, namen F.

819. daz gemûte ABCEFagh, die gemûte Hhc, daz herze f. drehet BEagh, krecket ACFH, kreichet c, chrenket b, vehit f.

820. das enchet vnd f. wehet Ea, nehet Bgh, werket ACFH, wenchet c, wenkchet b, drehit f.

821. din kûfche (kufches g) leben vnd Bg, deyn kutches hereze vnd f, die kûfchen hrzen vn ir H, unde keufchen herzen und den ACF, den chewfchen hertzen iren hc, die kûfche mut vnd a, mit kiutch das h*ze vñ ouch den h.

822. legten ACFHf.

823. uppeklicher H. brodikeite c, brodikeit ABCFHgf, blûdicheite E, blodikeit ab. lyB Hg.

824. do (da a) die Eac, vn do die H, die da Bg, als do die ACF, alto die f.

826. muften Hc.

827. do dienten fie dir gerne Hhc.

828. glanzer BEah, gantzer (l. glanzer) g, lichter ACFHbcf, leitfterne ACFH, leitefterne Bhc, morgenfterne Eah. *hierauf in f noch zwei unechte zeilen,*

Deyn ift vbyl czu enperne
Vil futzer mandil kerne.

829. vff dem a. da *fehlt* BH. *die ganze zeile* fo der ftern vf dem mere fchinet f.

831. biftu wol von B.

833. die ere g. ich nicht vol rechene Bg, ich nicht gerechene Ea, ich niht mac gerrechen (errechen f) ACFaf, kan nieman vol rechen c. *die ganze zeile* kan niema din ere wol rechen H.

834. vil wunders ABCEFafgh, vil tugent H, von dir fo c, fprechen ACFHachf.

835. von dir die ware (war a, *fehlt* ACEF) ABCEFafgh, fo vil die c. yftorie ACf, hyftorie BHc, hyftory a.

836. mohte Hc, mohte ABCEfg, mocht F, mochte nu ganz h, mocht frow a.

837. entfliezzen vñ dinen weden pris Hh.

838. karyoffel a, karofel BH, karofil f, karophele c, kariofels EFb, karroffers AC.

839. mufchat AC, mufcat BFHcg, mufchgat a, mufcaten Eh, mufchaten f.

841. der erwelten ACF. gnaden ACEFa, gnade Bfgh, eren Hc.

842. kriftalline h.

843. der berille ABCEFHg, der barill a, der barille g, die perille h, die parille b, dem berille f.

844. beide offen unde (vn auch b) ACEFHgh, beide (beid a) offenbar und Ba, vber lawt vnd vber be.

845. glich ich Hbg. ſi zuo *fehlt* H. der klarheit BEh.

846. hall ACF.

847. 848 *fehlen* g.

847. der ſie leit (legt H) an die He, leit (legyt f, leite Bh, helt a) man ſie zuo der ABCEFaih. fuuie ac.

848. kerze c, kertz Ha, kertze iſt BEgh, kertze wirt Cf, herze wirt AF. dran BE, daran acf, dar AC, da F. von in H. enbrinnne ac.

849. wer H, ſchire ACFh, ſchire und BEefgh, ſchien vnd a.

850. luter herz (herze luter F) lieht gevar BEag, reines herz luter var c, din reines herze (hertz reines F) vaitlier bar AcFf, rein hertze wandelbar H, din hertz licht klar vn lut' var h.

851. und *fehlt* Ha. kalt BEaigh, halt ACF, chul he, küiche H. von ABCEHacfg, noch von h, von der F. küichlicher ABEFacfh, kütcher g, kuntlicher C, vnkuiſcheher H.

852. geleit (gelegit ACa, gelegt F) zer (ze F, zv H) ſunnen ACEFHagh, geleit von der ſunnen c, zu der ſunnen geleit (gelegit f) Bf.

853. *groſser anfangsbuchſtabe* ACF. an *fehlt* a. gotlichen H, gotlichen BF, gotlichem ACFfg, den gotlichen a.

854. der tugent BEh, den tugenden ACaig, den tugent F. der chewiche h, der helle He.

856. ewcklich H, ewiclich ACFg, ewecliche c, ewikliche BEh, ewiclichen a. all g.

857. ſin engel Baf.

858. blüender BEgh, bluegender c, bluende a, blume vnd (und der f) ACFHf.

859. vnd f. vnd ruch ACFHf, vnd rüch c, vnd rawch b, hol püch BEH, vyol ſuſch a, ſolbuchs g. im ACg, in dem Hcf, in BF, zom ah, zv E.

860. ob allen Hch.

861. gimme ACEFHf, gim g, gim a, gemme Bh, gumme c, allem geſteine g.

862. mandel boumes ACHacfg, mandels boum Bh, mandelpoumes F.

863. betraf F.

864. tzuckers ACF.

865. lit BEagh, liget ACF, lyt vnne f, gat c, ift H. aller ABCEFacfg, aller gnaden h, der H.

866. gebreite BEgh.

867. diu ere ACEf af. denen fehlt f. werden ACFHacgh, werden F, haben BE, fehlt i.

868. die fehlt F.

869. darumme (darumme B) niht enfchelten (befchelten E) BEgh, darumb nit mögen fchelten a, niht darumbe fchelten ACFHf.

870. nu fus a. des fehlt ACFaf.

871. des guten BEHacfgh, gvten C, gutes AF. wenic He.

872. ift fehlt ACF. va mich h. fo herc c.

873. und ſtatt diu c. die reinen (fraren F, mitzen a) blat BEagh, den reinen b, die c, fehlt f) fchonen (fchone f) blumen ACFHcbf.

874. dar uz ABCEefg, daz (1, dar) uz F, vz der H, danon ab von pien C, von bigen E, von binen ABFefg, den bynen Ha, d* binen b.

875. vis nil ſtatt harte ab.

876. fus ACEFHab, nu beig fehlt B. hilf mir BFHbeh, hilf AFafg, hilfe C, ich Bitte, mir AC, man noch Fag, fehlt F.

877. von minen (minem b) kranken ACFHbeg, von (vs g) mines (minnen E) hertzen BEhg, vs minen hertzen a. finne h.

878. luden ABCEFag, lucen ch, teutten f. rede ef.

879. dinem lobe BH. wol fehlt f.

880. fol ich H.

881. daz ABCEFag, des Hh, fo c. ift BEfah. mit ſtatt min F.

882. davon du (du fehlt a) niht ACEFHacfgh, dar umme en mit B.

883. daz die witen mich nit B.

884. von fg. einvaltigen CEFe, einvalligen (1, einvaltigen) A, einueltigen BHafgh.

885. als ACEFHafgh, alfo c, fo B. edel ACEFacf, edele BHb, edlin g.

887. ein cleit daz uz (dz uon B) ABCEFabcfgh, daz vz ein kleit H.

888. diu lere b.

889. vnd mir din troit tut nu cat a.

890. zier F. fynne E.

891. von f. einueltigem BHa.

892. die ACFaf, ein EH*b*, *fehlt* Bg. daz ez BHch. wir spanne h.

893. *rich* H.

894. die reine keusche ACEFah, du vil reine keusche f, da diner tugent Bag, so diner tugende e. magetheit BEHgb, meglicheit a, minnechait h, meit ACFf, reinikeit be.

896. alle ABCEFa, so Hefg, worden h.

897. den *heiten* Eah.

898. begnade BEFf, ine begnade H, so gnade AC, die gnade e, begnade frowe e. dich lobt Ha.

899. *totez* E. lebez EFHa, lebes f, lebe iz g, lebs ACE b. *die ganze zeile fehlt* e.

900. *der fehlt* ACFac. machet ABCefg, machte E, beduttet s. krebez EFHe, krebs ABCab, crebiz fg, chreben (l. chrebez) F

901. mit siner Ha.

905. zu kegen B. *enpoten* F.

906. der *fehlt* Bac. sich gefoten B. *die ganze zeile* sin tut geverwet vn gesoten g.

907. vil ACEF, noch Hac, *fehlt* Bfg. schöner H. dann BEag, danne e, denne ACH, den F, wen f.

909. *grosser anfangsbuchstabe* ACF. wen her f. des selben E.

911. bezügen (bezewgen b, bezeigen c) vn bewern Hbc, zeigen unde (vnd F) bewerēn ACF, geweren vnd erzeigen Bg, beweren vnd erzeigen E, harte wol bezeychen f. doch ACF.

912. gienk BHa. *noch* ACF.

913. wunneclich CFaeg, wunnenclich AH, wunderlich f, minnechlich BE.

914. alsam ACEFHf, als Bg, *recht* als ae. der krebs f.

915. menschlicher BEg, menschliche ACf, menschleich FH, die menschlichen ae.

916. von dir sin lip ACF.

917. des *fehlt* H.

919. ein *stait* daz H. erwelte Baeg, starke ACF, starkes H, edele f.

921. swaz man im engegen H.

922. het F, hete ACF, hat BHaeg. marterlicher (merterlicher f) tot Bfg, iemerlicher tot ACFH, marteliche not ae.

923. allem pine e, allen pin Bg aller pin Haf, allen pinen ACF.

engerbet be, entgerwit f, ergebet ACF, gegerbet Blla, ger entwert g.

924. schöner H. *die ganze zeile fehlt hier und erscheint nach* 948, *nu gewert statt gewerwet fehlt* g.

926. denne ACH. im AH. im leben Ba.

927. wan *fehlt* B. menschliche ABClg, merschleich Fa, menisch H.

928. liechtherenden Ba, liehtbern H, liechtperen F, liebte beren AC, liechte berden f, liehtenden g.

929. uf erden Hbcf, vf erde AC, auff erd Fa, hie niden Bg, tam Habe. in himel BHC, in dem (im g) himel ACFcg, in den himeln b.

930. felden *statt* kiusche g.

931. *grosser anfangsbuchstabe* AC. unmazen BHfg, ane mazen AC, ane mazze Fac.

932. al *fehlt* H.

933. felden hort ACFf. *die ganze zeile* des males aller tugende hort H.

934. bi dinem namen ist (ist vns ac) daz mer Facg, bi dir ist des namen wort ACFf, bi dinem namen ist daz wort H.

935. bezeichenleich F, bezeichentlich Bg, bezeichenlichen ACH ac, bezzeychent f. uns ACBFg, vnd f, *fehlt* Hac.

936. vz *statt* von H.

937. vnd von fines felber Bg.

939. zufamene B.

940. bevahen Bg, bevaln (l. bevähen) f, enpfahen ACFac, empfahen H.

941. famend ACF, famt ac. entfamt B, entfament f, gefament g, alle H.

942. zü fwenne H, zu wenne ACFf, und wan a, fwene B, wenne cg.

943. zufamen komen af. da BHacfg, fa CF, fah (l. fa) A.

944. fu Habcfg, fie (l. fu) B, *fehlt* ACF. heizzet H.

945. waz mac daz zv düte H, waz mag daby (mag nu B) bedutet Ba, waz mac auch (auch *fehlt* c) nu daz ander (anders c) ACFcf, das macht difez nu anders g.

946. niht anders BHa, ze deute f, zu bedutén cg, zu tugenden ACF. wan ACFcf, wanne H, denn Bag.

947. *grosser anfangsbuchstabe* ACFHcf. du kufche trucht f

948. alle die ABCFcfg, aller froden a.

949. manicfalten ABCFcf, manigvelten H, manigvaltigen ag.

950. fam Hg. *die ganze zeile* dann in des mertzen blut a.

951. fint alle ABCFgf, ift aller Hac. famenhaft ABCFfg, fammenhaft H, famethaft a, famenchaft (l. famenthaft) c.

952. die frone ac. magenkraft ACbcfg, meigenkraft a, mannekraft H, mankraft B.

953. zu dinem ac. libe ACacf. *die ganze zeile* frauwe in dine lib beflox H.

954. gnuck Baf. zuu andern a.

955. des males Hac. aller tugende (tugent F) ACFH.

956. worden des wazzers mack H.

958. in *fehlt* H.

960. fwie daz Hac, fwie nahe Bg, fwie ACFf. er *ftatt* uns a. were ACHacf, wer F, ward g, ir B. fippe ACHFac, gefippe Bg, befippe f.

961. din c. hochgebornin] hochgeborne *alle*.

962. grundlofe ACFaf, grundelofe Bcg, grundelofen (l. grundelofe) H.

963. du da bcf. fide ACacf, litte B, liteft b, leideft F, dol g, fehe H.

964. vergos cf, uerrerte Bg, verrert a, rert H, verriet ACF. heilic ACFH, tures Bc, edel a, reynes f, trutez g.

966. daz *fehlt* H. ie Bacg, in (l. ie) ACF, *fehlt* Hf. als ABCacf, alfam H, fam g.

967. durch ABCHf, ie durch g, all durch bc, glich durch a. din edele (w'de H) fele Hf. dram Hg.

968. unter H, unter ewig B, uns ewig ACFabcfg.

971. an die ABCFc. vil eren ift ABCFacf.

973. oder durch koten ACF.

975. ir ACFHf, ouch ir Bg, *fehlt* abc. leitvan ACHac, latevan bf, uan Bg.

976. allen ABCFg, alles c, *fehlt* Haf. daz *fehlt* F.

977. finget B. fwenne ABCFcg, wann a, als H, fo f.

978. tete] tet *alle*.

979. vil beren g.

980. hely B.

982. do im Hf. was af.

984. an der mart' H.

985. er den tufel vnd die H.

986. mahte C. machte Af. machete B. macht F. maht H. ſchuff do (da a. *fehlt* g) abeg. die ſele Babeg. er ſelden ACFI, er do niht H.

987. den ACFHbc. helle ſurt H.

988. daz helfe I.

989. edel ABCFefg. luter a. ſube H. vñ reine f.

991. ſingen c. richen daz a.

993. fromen ACFH. gewinnes B.

994. vn daz g.

995. auch dazu H. menſchlichez *ſtatt* des menſchen H.

996. daz ſich ACF.

997. gotheit ACFHacf.

999. het *fehlt* H. funden Babefg. funde ACF, ſündigen H.

1000. da nun irs Bg.

1001. enterbet acf. enterbet iſt B, enterbent g. verderbet ACF, endreket H.

1002. du *ſtatt* ſiu B. himeliſch ABCFIg. himliſch a. himeliche H. himeliſche e.

1006. denem be.

1007. ſchone *fehlt* a. uber vnde I. formen F.

1008. der grien B.

1009. 1010 *fehlen* H.

1009. gename ACF.

1011. ir wart *ſtatt* hie H.

1012. der honig a. vns'quellet H.

1013. gotheit *ſtatt* ſuezekeit ACF. *die ganze zeile* der grundeloſen gotheit H.

1014. dine güte B. *die ganze zeile* an dich eine wart geleit H.

1015. verborgenlich B.

1016. durch dich getzeitet (bezeichet a, gezaihet F) ACFHabcf, vnd durchzeitet B, durchgereitet g. under Hac, und der ACF, vñ g, unſer Bbf.

1017. wart die ACFHbeg. ward ſiu c, bas wan B. balmat H.

1018. kupſſerin a, kupferin Bb, kupferine H. kuppferin c, kuppherinem g, kuppherinne f, kupfers wiſe ACF.

1019. die goldes Hbc, ſin goldes a, die (do I) gotes ABCFf. maſſe e, mazze b, maze ABCFI, mals a, meſſe H.

1020. ſcharpf vñ auch Ha. waſſe eg, waze ACFbf, wachſe B, vals a, weſſe H.

1021. grymme bitter helle f.
1023. alle ir f.
1024. ditz ABCHac, ditze F, das f. hi dirre H.
1025. zu menſchlicher H.
1026. alle B, al ſin a, al die eg, die hohe ACF, dyne f. *die ganze zeile* dů hoch tugent gemiſcht wart H.
1027. dů *ſtatt* der Hf. gotliche f, gotlicher ABCHa, gotlichen Fc. tugent *ſtatt* natûre a.
1028. in dich Bacg, in dir ACFf, hi der H. beſloſs er vnd a, behielt H.
1029. tugent *ſtatt* ſelden H.
1030. ſich *fehlt* H.
1031. von himel in din herze ABCag, ſich frauwe in din ſchoz H, herab in deine pruſt ſich hc.
1033. des wird (wirde c) Babcg, des wart ACFH, daz wart f. ſich gote f.
1034. durch luſt Hf.
1035. vor allem lobe H.
1036. wan ACFbcf, wan H, wenn a, waz Bg. vil ABCFbc, ſo a, *fehlt* g. manige AC.
1038. ſalt du f.
1040. vor dem g. engeliſchen BHf, engeliſchem g, engeliſche ACF, engeliſche c, engeliſch a.
1041. bedrungen g.
1042. raines F, reine ABCHefg, rein a. girde ABCFHc, begird ag, wirde f.
1043. tugent B.
1044. die in diner blůenden tugent B.
1045. hi dir (der A) ACF.
1047. getrůckent BH, getruckent *die übrigen*.
1048. zůckent BH, zuckent *die übrigen*.
1050. din (die f, din C) lop ACFHf. get Bcg, der get a, daz get ACFH.
1051. vor an ende ACHf, vor ânde F, ob an ende ag, ohe vnd ende B, benamen ymmer hc.
1054. vor manchem f.
1055. bewachet ACFH.
1056. danne B, denne ACFf, darnach Hac. verſwachet Babcg, verſwachet ACF, beſwachet H.
1057. die *ſtatt* ob H. ſi ACaf, iſt g, kein B, icht b, hant H.

1058. fetzt a, tetz H, fetzte F, fetzet ABCeg. vor *ftatt* vur fich Bg. fin *ftatt* daz Bgf.

1059. gen H. glette H.

1060. vette H.

1061. blicken g. an Be. der fonnen (fonne F) fchin ACFH.

1062. vn f. vollecliche Bag, vollechlichen AC, vollechlich e, wollent H. gefehen cf. dar in BHaf.

1063. let ACFHf. vallen *ftatt* nemen ACFHef.

1064. von dem B. hin *fehlt* H.

1065. nit mer Be.

1066. herzen H.

1068. ey B, eya Haefg, hie (i. her) ACF. fraowe H. der *ftatt* aller a.

1069. *grofser anfangsbuchftabe* ACF. wie nerfuchefta die B. fie *fehlt* AC. frauwe gar H.

1070. din helfe Bf.

1071. her vz des tauwes brunnen H.

1073. do gebere du fie (fe F, fin f, fie A) ACFHae, do gebere fy du fg, do gebere fi dy B.

1074. vnd B. fetzeft ABCFHag, fitzeft e, feere f. du fie vrowe ACFHa, du frowe e, fe vrowe f, frouwe du fie B, frouwe fi do g.

1076. waren ACF.

1077. glettet ACF.

1078. vn fie H.

1078. 1079 *fehlen* g.

1079. 1080. das fie got beruret nicht mit des globen angefucht a.

1079 — 1084 *fehlen* B.

1081. let ACHFf. din tugende e.

1084. hie *fehlt* H. wolten g.

1086. fo das a.

1087. mac erkennen G.

1088. in der f.

1089. ein ewig lecht der fonnen a.

1090. do fie H. h*ze *ftatt* helfe G.

1091. verfuchten H. alze ACFGHbf, ouch zu B, alfo e, alls a.

1092. und *fehlt* Ff. deheiner B.

1093. in daz Bb.

1094. denne ACGHe, dann ab, danne BFg. der ſherleit g. *die ganze zeile* wer mac ob er wirt geleit f.
1095 wirt *fehlt* f. in gar f. ewiclichen H.
1096. und *fehlt* Be. von dem B.
1097. gnade B.
1098. mangen wiſet ACFHf.
1099. mangen Be, mangem bg, vrowe ACFHf, den ſunder a.
1100. wer aber Bag. zu einem ae.
1101. kerte G.
1102. mut *fehlt* mein g. verte G.
1104. daz ſol G, daz darf B, dez endarf g, wer ſol H, wer ſolde ACFf, wer darf b, wer getar e, wer mag a. nieman BGg, *die übrigen* daz.
1105. wan *fehlt* ACF.
1107. *groſser anfangsbuchſtabe* C. edlen a. adelaren AF, adelarn BCHg, adelare Gbcf, adler a.
1108. ſin ACGFabcf, ſuns g, d H, din B. ouge H.
1109. an klarheit ACFf. dem f. ſin B. *die ganze zeile* der liehten klarheit din H.
1110. dechein B. mac *fehlt* B. in der H.
1111. 1112. geblicket mit den ougen ſo naſſe ſunder lougen B.
1112. 1113. Als der vogel an ſungen. In die clarn ſunne tut H.
1113. ſam ae.
1114. in *fehlt* AF.
1115. bezeichenlichen Bafg, bezeichenliche Ge, bezeichenlich CH, bezeichenlich in A, bezeichenleihen in F wol *fehlt* H.
1116. kein menſch H. zu des ſler f. des A? ACF.
1117. noch gar mit den augen ſin H.
1118. möhte He, mocht a, mochte BCF, moht G, mochte er A, mag f. in a.
1119. geſehen als H.
1120. ſo dures B.
1121. teten B. noch H.
1122. an dir BH.
1123. erſtenlicher G. ſache B.
1124. *ſo* ACFGabcf, moht ie beſwachen H, wer mohte an dir geſwachen g, da mochte nicht geſwache B.
1125. und ACFGHf, noch abe, das B, da e. den gelouben ACFHabcf. durre H.

1126. gefprechen *ftatt* vürbaz H. tärre BHf.

1127. frauwe la H. *die ganze zeile* reden fo la fprechen mich B.

1128. ein dinc b. wunderlich Hacf.

1129. *grofser anfangsbuchftabe* c. kundeft ACFabcf, kondeft H, kundes G, foldeft B.

1130. foldeft tragen ACF.

1131. ewigen FH. fchepfer CG, fchepher A, fchopfer B, fchöpfer ac.

1132. daz du ACFGacf, des Bg, *fehlt* H. gefin H.

1133. fo daz ane H. gebereft ACGacf, geberes B, geberet F, gebere g.

1134. daz *fehlt* B.

1135. dar in FH, darin ACf, drin G, darinne B, in dir acg, zu dir b. din herze GHf, zu herzen ACFabc, zu hertze Bg.

1138. vnd daz Babc. *die ganze zeile* der mit gantzer volleift H.

1139. ift ein H.

1140. ane *ftatt* fonder H.

1141. lebende B.

1142. ich prüue BF. daz ABCEFacfg, di G, *fehlt* H.

1143. vur manger ACGa, vur manigen F, ob aller Bcf. hoher ACG. wunder Bc. *die ganze zeile* vil der grözen tugende kraft H.

1145. *grofser anfangsbuchftabe* ACF. an BEGac, In F, in f, Ja C, JEa A. dryfaltikeite a, drinaltkeite G, drifaltikeit ABCFcfg, drinelfekeit H.

1146. fo wol dir a. diner ACEFGHcg, diner küfchen B, diner (claren c) klarn Hc, diner hoen f. magitheite G, magetheit BEcfg, magtheit H, megtlicheite a, gotheit ACF.

1147. die des ABCEFGHag, do du daz c, das du f. mochte ABCEGHg, mocht a, mohteft c, mochtis f. gefin a.

1148. geberd g. ân allen pin Hc.

1149. fchepfer C, fchepher AF, fchöpfer BGc, fchopffer a, fchepper H.

1150. im *ftatt* ez g.

1151. daz felbe wunder BHc.

1152. do der genaden Bc.

1153. in dich warf ACGHaf, warf in dich Fg, an dich warf B. dez *ftatt* der g. gotes ACEFGfg, frone Hac, füze B.

1154. dô *fehlt* BG.

1155. gebere (gebert a) den EGHac, geber da den B, got gebere ACF. beſchuof F.

1156. prien ACF.

1157. dar G. geſchehte ABCEFGbfg, geſihte H, geſchicht ac. ſo wilde F.

1158. kurlichez ACFGHac, churtzleihez (l. kurlichez) F. kurlich Bg, kuſchlichez f.

1159. durliuhte G. *die ganze zeile* waz ſo gar durchlûhtig Hg.

1160. und daz bc. nit B. liuhtic g.

1162. unkuſchlich ABCEFHacf, unkûſcheclich G, unkuſchlicher g. luft e.

1163. en *fehlt* ACF. wâhte H, waxe E, wachs ABCFac. ſchone *ſtatt* klarheit efg.

1164. aller glantzen engel ACEFGHbc, aller engel glantzer a, allem glantz der (ain g) engel Bg.

1165. zûſamen a. mochte (mocht B, mohten Ga, mochten ACF) in ABCEFa, were da e, wurden do g, wern H.

1166. die hette acg. luterlicheit EGacg, luter ſelykeit f, luterkeit AC, luterhait F, luter gotheit H, erwelte clarheit B.

1167. ir glatte ABCEFGHg, dem glatte c, irem glantze a.

1168. din herze c. gar heilikeit (heilikeit ACE) ACEFGHag, iſt heilikeit gar f, luterkeit Bc. iſt und B.

1169. ſchein ACEFGa, ſchôn B, der ſchin g, was c. als (*fehlt* f) unmazen ACEFGaf, ſo gar Hg. luter var ACEFGa, durchluter var Hcg, lieht genuo B.

1171. ſluzic ACFH.

1172. chunne bc. immer ACF, inner a, jener c, uber B.

1173. ſo liehten ACFGHcf, ſo claren BE, ſolhen g. als ABCEFGHg, ſam c, ſo f. *ſtatt dieſer zeile hat* a *drei.*

Den ewigen ſchöpffer din
Mit alſo liechten ſchin
Als er an dir frowe lag.

1174. der glatt BE. aller f.

1175. benamе *ſtatt* an ende Hcg. für ſie (ſe E) EGa, fur ſich ABCFf, immer Hcg.

1176. noch BE, doch ACFGf, wan cg, wau Hb, dann a. het (hat ACFG) dich ABCEFGf, dich hat Habcg.

1177. alſo ACEFGf, alſo tuts a, ſo gar BHc, ſo gar wol g. gefegenot g.

1178. gefriot g.

1179. vor (von Gaf) dem (deme G) geluſte ABCEGaf, vor hŭten geluſten H, vor mkutch eg.

1180. daz (ſo daz F) ſie (ie E) diu CEFGaf, daz ſie A, ſo ſi denne B, daz (vnd daz be) ſie dich Hbeg. wolten *fehlt* Hbefg. varen ABCEFGa, verbaren Hbeg, gar enporen f.

1182. wunſch der (der *fehlt* H) lag Heg.

1183. ſo *ſtatt* mit g. luterberem ACFaf, luterberen G, luterbern B, luteliehem Hb, luterlichen eg. enndlen B.

1184. unverwallen e.

1185. ein *fehlt* g. ietlich Hg.

1187. oder *ſtatt* daz er B. diu begonde ACEFGaf, diu getorſte (torſte H) Hbc, getorſte diu Bg. gegern H.

1188. mitleter e. bewern ACF.

1189. *groſser anfangsbuchſtabe* e. dur G. diu ABCef. gantze Be.

1190. was *fehlt* f. ſo lane ſo tief ACHaf.

1191. vnd alſo gar ABCEFGaeg, vñ als H, was ſo f. vmmazen H.

1192. getorſte H.

1193. beſliezen FHabe, geſliezen ACFGfg, geſetzen B.

1194. wan ACFGeg, wan Hab, wen B. alle *ſtatt* der aller f. tugende ACGef, tugent BFHag, tugenden E, tawgen b.

1196. hat H. ſelben ACFGe, ſelbe f, ſelber BEHa. dich *ſtatt* daz BHcg.

1197. do er B.

1198. mit allen e. kůſchen *ſtatt* reinen Hcg.

1199. erwelt megtlicheit a.

1200. ie *ſtatt* ir F.

1201. durchluhtig B.

1202. Jutep H.

1203. gemahelt H.

1205. ungern des He. begert Baf.

1206. wan Hae, wan ACFf, wenn B?. enduchte E, enduht H, duhte ABCFafg, daht e. ſich BCEFaf, ſich des H, ſich ir g, diu A, ſi iſt ſin e.

1208. ſo daz er BEFaf, ſo daz AC, vn daz Hg, vnd er doch be. nummer AC.

1209. dinez g.

1210. alfo c. daz wilde bc.

1211. dem (eime E., einem a) fcharphen dorne BEHabefg, den (der F) fcharfen rofen ACF.

1212. vor im (im *fehlt* ACF, by im a.) belibet ABCEFa, blibet vor im Heg.

1213. er ez BHa, hez fe f, er fin E, es ift c, fie fich ACF. bekratzet ACEHf, erkratzet a, betratzet B, getratzet g, unbefchranzet c.

1214. bleib BHef, blibt g, was ACFa, was er E. unbefatzet a.

1215. von Joseph f, von Jofephen E, Joseph ABCFac, Jofep H. an dinen BH.

1216. dinen *ftatt* din H. gefern H.

1217. getorfte CFa, getorft (getörft H) der BHc, getorften A, torften f.

1218. keufcheite ACFH, kùfchheit c, kùfchekeit Bg, edlen kufchikeit a, reynen kufchen f.

1219. gewurtzelt ABCEf, gewurtzet Fag, gewùrtzet H, gewirket c. hat a. diner ABCFHacg, der f, finer E. jungende (l. jugende) c.

1220. alfo ABCEF, fo He, *fehlt* a. tugende c. *die ganze zeile fehlt* g.

1222. den *fehlt* f.

1224. getorft Ba, getörft H, getorfte ACe, torfte f, getörften, din *ftatt* an diner g. reinikeit ABCEFafg, wirdekeit H, werdikeit c.

1225. verkrenken ACEF, gechrenken bef, bekrenken ag, krenken H, verfprechen B. noch Eabc, un ABCHg, adir f. verbofen ABCFf, verlofen (l. verboten) F, geboten abc, böfen H.

1227. fuln H. dinen lip Hbc.

1228. tete] tet *alle.*

1229. her abe ABCEFefg, von himel h'abe H, von himel a. die *ftatt* dine f. reine ABCFaefg, reinen f., *fehlt* H.

1231. ewigen af.

1232. der Hac.

1233. daz wie B.

1234. vor ac. allem alten AF.

1235. kunnen A. *die ganze zeile* den himel weck gewonnen Habefg.

1236. *fo allein* a, ein funnne ob allen (obir alle f) funnen ABCEFHbcf.

1238. hailigs g.

1239. genüchte a. genuhte BFg. genügete c. genucht ACFf. daz ABCEFfg, des H, es abc. cleine abc.

1240. wan *in* H *allein.* gegen ACFc. gen (keyn f. gein f) Habf. felde ACFf. felikeit BE, heiffe bcg. groffen hilf a. daz *ftatt* ez, B. *die ganze zeile* wañ ez gein dinᵉ hilfe wigt H.

1241. noch *ftatt* vil Hfg. wen *ftatt* denne f. ein *fehlt* H. bappel BHacg, pappel ACf, papel F.

1242. capel H.

1243. ift wol ABCEFf. ift fchon acg. fchon ift H.

1244. von des f. erbidemet Ba.

1245. ellin] alle *fämmtliche handfchr.*

1246. minne B. wart an im Bacfg.

1248. wan ACFf, wenn B, das ac, da Hg. an das c.

1249. ie *ftatt* hie H. geruhte HC.

1250. die *ftatt* der g.

1252. des hohe (hohi c, hoch a) BFHacfg, das hohe AC, der hoch h, *in a ftand auch der, ift aber in des gebeffert.* fur ABCF, uber alle (al bg) abcg, ŭbᵉ aller H, obir alle f. der himel Bbcg, himel Haf, des himels ACF.

1253. und abel, als ACF, *fehlt* BHg. al durch BHg. boden Aacf.

1254. hat BHg. felben bc, felbe B, felber ACaf.

1255. erwelten BFacg. gademe H, *die übrigen* gadem.

1256. an *ftatt* mit acf. vademe H, vadem ACFacf, faden vadem Bg.

1257. hoechften c, höheften H, hochften a. gröften B, grozen ACFHfg.

1258. lie Hc. fich *ftatt* doch g. eim (einem BCF) engen BCFa, einem enge Af, ein engez Hg, dem engen c.

1259. hie rouwen c, ruwen Bg, ruen f, geruwen a, geruchen ACF, ruemen (l. ruowen) hie H. fin mankraft H.

1260. vmmazzen H. fedelhaft bf.

1261. bar ABCag, gebar c, hot H. fo ABCFa, alfo cg, *fehlt* f. richer ABCFaf, riches c, richen g. tugende H, tugent ABCFa, *fehlt* cg.

1262. dar CHg, da AF, darin Bac, *fehlt* f. gefpien f.

1263. by dir fuchte abc, fucht bi dir Hfg, drinne (dar inne B) fuchte ABCF.

1264. als ob ACFac, alfam BH, fam f. in ainem herk g.

1265. taugen H. v'lüffe Hb, verluffe ACcf, verluffet B, verloffen a, verlunze g.

1266. das was a. wildeclich c, wildiclich ACFf, wiltlich H, wunderlich Ba, wilde rich g.

1267. wart hi dir H. *die ganze zeile* daz er bi dir wolt iungen B.

1268. din lib abcf, der lip ACF, din lop B. der muz hoch klunger ACFbcg, muts hohlunger a, ift hoch erklungen B, muz hoer lunde f. *die ganze zeile* do von din name hoch klunger H.

1269. denne aller Bg, denne alle ACFf, ob allen abc. frouwen muge fin Bg. *die ganze zeile* muz ob allen frauwe fin H.

1270. da der B. gotliche, ACFf, gotlich B, gothaite g, gotheit abc. *die ganze zeile* durch den gotlichen fchin H.

1271. der *ftatt* des g. glast B.

1272. zu hofe B.

1273. fon Hf. erzunte ACc, erzunte H, erzvnte f, erzunte F, enzunte a, entzunte f, entzündet Bg.

1274. dich Hag, doch hot f, du Bc, die CF, din A.

1275. fin glaft ACFHs (*in a ftund zwhes* din), din glaft Bc, fo gat fg. vil *fehlt* fg.

1276. fo rein in ACFHafg, in fo reine B, fo kilch in c.

1277. fo dir wart (was ACFH) ABCFHag, wart fo dir cf.

1278. der engel lutzen B.

1280. zwanc fich H.

1283. daz *fehlt* Hcg.

1285. fünde g.

1287. *grofser anfangsbuchftabe* c.

1288. allen *fehlt* B.

1289. giene Hsf.

1290. der *ftatt* er Hac. fo BHs, alfo ACFeg, *fehlt* f.

1291. do *ftatt* daz g. in *fehlt* f. verch ACf, werch F, werk Bacg, *fehlt* H.

1292. heilig *ftatt* vrone H.

1293. ftate g, ftat ACHFbac, ftaft B.

1294. din *ſtatt* ſin Bbcg. din *fehlt* F. dir ein ABCFHg, da ein a, ein f, im ein b, ime c. ſchate g, ſchat ACFab, ſchatt B, ſlag e, hoh° ſchat H, guter ſchate f.

1295. der uber dich (dich *fehlt* H) ABCFHaig, dew vber ſich b, die ob dir c. ſo vollen Bg.

1296. dir *fehlt* F.

1297. turtel] turtel *alle*.

1299. du *ſtatt* und ACF. edel ACFH.

1300. der gytig BHa, der gite cz, die gitige ACF, der gyftige i.

1301. wart von dir ABCFa.

1302. gedempfet ABCFHcf, ertempfet g, verdempft z.

1303. ſiner Hcg.

1304. ſniden Hf.

1305. enzůcket Hc.

1306. ſinen ACFHc, ſine f, ſin g, im ſinen B, ſinem a.

1307. dy gute f.

1308. ubellich BFeg, ubelich ACaf, vnbillich H, vnbilleich b.

1309. alle ABCFcf. arge Bg. tuck a.

1310. din BHacg, dem CF, dem Cl, demt A. ſine] ſin ABCFHcgl, unter a. gluck a, *die übrigen* ungelucke.

1311. erwecken ABFfg, herwecken a, wecken H, erweichen c, erbrechen C. herte ACFf, harte BHcg, hart a.

1312. wunſchel gerte ACFi, wünſchel garte Bcg, wunſchelgart a. *die ganze zeile* du wünſchel meije garte H.

1313. apoteke ACFf, apotek BHg, appotecke c, appoteck a.

1314. der tugent (tugende c) ABCFabcfg, die tugent H. wurtze Bb, vnd wrze c, würtzen H, wurzen ACFf. rich Bc.

1315. gezieret Hbc. haut BFbc, habent AC, han f, hat c, ſchon B, hoch a. in manger (mainger ACF) ABCFafg, in manige c, vil mange H.

1316. mirtel ACF, murdel Hbg, mirren Baf, marder c. uz BHg, uzem ACF, uz dem c, in f, im a.

1317. fruhte BHg, fruht ACF, frühten abc.

1319. ſinde c. trore ACF.

1320. die *ſtatt* dir H.

1321. drehen BC, trehen AFaf, brehen bc, brechen Hg. rûr Bg.

1322. uz ir alte (alte L, aite A, alt a) ABCFg, uz ir elte f, ir elte uz H, in die elle c. gan ACf, gen BHa, gant c.

1323. us *ftatt* muoz c. die narde fpikke H. die nardafpicke A. die nardafpike C. die nardafpiche F. die nardenfpicke g. die nardinipicke f. die nardifpike b. der narde fpicke B. der narden fpicke a. der narden fpiken c.

1324. apfalder ACF. aphalter b. affalter cg. affolter a. abfolder (l. abfolder) B. apolter H. vnd bfg. punicke ABg. punkke H. pynike Cb. ponicke a. punickel c. prunyke f. pirniche F.

1325. vnd *ftatt* din F.

1326. rilicher H. richlicher ACF. gelicher a. brelich B. fuefser cf. vil fuezzer bg.

1327. obez H.

1328. fruht H. die fiechen Bc.

1330. fich *ftatt* dich H.

1331. den edeln Hfg.

1332. vil *ftatt* wol g.

1332–1335. *in bc nur zwei zeilen,*

(a (fa l. fa c) hinen vnd erlawtern

vns frawe diner gnaden burft.

1336. lucich uns froewe c. ewigen af.

1337. tugende Hc.

1338. niht ACFHg.

1340. du hast Hg. din heil an wages ort g.

1341. din fuoz ob H. allen falben Hbac. allen felden fg. den falben allen B. den felben allen ACF.

1342. der lebende (lebend a) ACHacg. der lebenden f. des lebenden B. grüne *ftatt* gotes H.

1343. wilent c. wyelend a. wilunt B. wilen AC. bewilen f. ergink Bacf. *die ganze zeile* in dem fich wilnt got ergienk H.

1344. edellichen BH. edelichen ACFf. adelichen acg. enphienk BHacf.

1345. tugende ACFHcf. tugent Bg. gnaden a.

1346. vñ *ftatt* er g. felben ACc. felbe f. felb g. felber BHfa.

1347. in dem Bf. gemüte Babcg.

1348. der alfo fchone blute Hbc. mit alfo fchon blüte g. der an den (da in den AC. da in der F. der in der f) eren blute ACFaf. diner megdelichen güte B.

1349. lobelicher Hbc.

1350. dô *fehlt* g. erklanc g. keuſche ABCFal, tugende Hg, ſelbe hc.

1351. der auch noch da klinget Habcg.

1352. bozet vn ACF, bolzet oder Bg, beſtirt vn f, bozzunde a, bozzende Hc, begirlich a.

1353. ſinen (ſinem H, ſine f) klaren ABCFHafg, ſiner gnaden c.

1355. wan ACFc, wañ Ha, weñ B, wen f, wem g. er dûzzet Hg, ſie vliezzent ABCF, er löſſet c, er bôt a. vñ im unbegin g.

1356. wolt Ba. zu im (dir Hac) durch rue (trowe g) ACFH acg, durch ru zu dir B.

1357. der herre des B.

1358. er *ſtatt* daz ABCFa. alſe zv im H.

1360. er *ſtatt* ez Ba. minne Bg.

1361. al der wilde ſelde H.

1362. tugent *ſtatt* kiuſche Hg. labt im ACFbl, in labet B, lapt Ha, labet c.

1363. ſam H.

1364. als ACFacfg, ſam H, alſam B.

1365. *grôſser anfangsbuchſtabe* AC. bi dir wart frouwe (was frow a, frôwe wart c) acf.

1366. ſin *ſtatt* dine Ba. warn *ſtatt* reine H. *die ganze zeile* von diner reinen trowe g.

1367. er *fehlt* BHg. jme *fehlt* a. als ACFag, alſam BHc, ſam f.

1368. den orden hielt (behielt ACF) er ABCFg, vnd (er Hf) hielt den orden Hacf. bedenclich a.

1369. jungheit a.

1370. ez ABCF, erz Hg, er es c, er al. vs geleit f

1371. ewiclichin] ewicliche *alle*.

1372. die *ſtatt* ir H. genam Hcf. ſelbe ABCFg, ſelben c, ſelber Haf.

1373. alle ſache Ha. nah ir ACFHcf, ir Bg, *fehlt* a

1374. ſelden ABC, heilikeit Hac, ſelykeit fg.

1375. durch g. ſelde *ſtatt* heil H

1376. gar ſchon Bg. vollebraht BFHcg, vollenbracht ACf, volbracht a.

1377. *grôſser anfangsbuchſtabe* c.

1378. der ABCFH, do er cfg, da er a. ſich wolt erjungen Hac.

1379. jugende g.

1381. in holtz Habfg.

1382. verreret CF, verretet (l. verrêret) A, vorrent f, verirret g, verwirret bc, verworfft a, vernüwet H, abtchûbet B.

1383—1392 *fehlen* b.

1383. ſich ernüwet B, ſich vornowte f, wirt ernüwet a, würt vernuwet c, ſich erjunget (erjünget H) ACFH.

1384. der getchephede (geſchopffde a, geſcheffede c) ſin acg, ſiner geſcheffde H, ſiner geſchaft ACFf, ſiner reinen geſchaft B.

1385. *groſser anfangsbuchſtabe* ACF. erfriſchet Bacg.

1386. din *ſtatt* din a. jugent Ha, tugent ABCFg, tugende c, gutheit f. miſchet Bacg.

1387. es ſinem alter Hf.

1388. do hiez er (er *fehlt* a) BHacfg, er hiez da ACF. bi dir *ſtatt* beide H.

1389. da von dir wart ſyn (was din ACF) lip ACFHf, vnd wart ſin lip von dir Bacg.

1390. het ACF, hatte f, hat BHac. nüwes B.

1391. gerichtet ACFacfg, gerecket B, geſetzet H.

1392. altes g. geborn das a. *die ganze zeile* vnd wart ſin alt geborn hin H.

1393. ernüwet Habcg.

1394. ich mein es abcg.

1395. hielten ABCFHabc, hatten f, haete g.

1396. entolte AC, dolde en f, dolt H, ſcholt F, ſol a, der tulte c, der falt B. do ACFHcf, da a, *fehlt* B.

1398. daz (*fehlt* Haf) mûſte (ſolte H, ſolt c) reren ACFHacg, mûſt verreren B.

1399. dröne H.

1400. donket ACF.

1401. daz *fehlt* B. alde bcfg. gar a. v'ſleiz F, verſliez f, verſleiz a, geſleiz BCHcg, gerleiz f, geſleiz A.

1402. er gab ſich ſelben (ſelbe b, ſelber Bafg) BHabcfg, da von gap er ſich fur ACF.

1403. ſine vat* Hf. zu eim .'Hcf.

1404. den mirren bg. daz wi rrauch b.

1405. ſûrbaz H. *die ganze zeile* ſolten nit mer dimpfen B

1406. kelber abfg, gelber CF, ſelber Ac. ſint f. *die ganze*

zeile denne kelber zu einem glimpfen B, für der kelber gelimpfen H.

1407. manic Hc. wilen ACFf. gebrant ACFf.

1409. wart *fehlt* B. einem opfer Bcf. *die ganze zeile* warnt im zv opfer gegeben H.

1410. in *statt* uns B. vrone ABCFHc, frme g, frone a, freve b, vyrde f.

1411. uns *fehlt* ACFH. im *statt* vil H.

1412. ez hat B. der alten schrifte (geschrifte g, geschrift a) abfg, der schrift alte H, den alten schrift ACF, der alten criften B.

1413. erkünnet Hc. *die ganze zeile* gewendet in ein nuwes model Bg.

1414. lebt der B.

1416. liebte af. herwin] herin ABCHacfg, haerin F.

1417. 1418. *fehlen* Bcg.

1417. messekappe ACFf, me!skapen a, cafel H.

1418. spitziges a.

1419. imfel BCF. schön vierwelt a.

1421. wan ACcf, wan Hs, wen B. vor im ACaf, von im B, vor hin Heg. vortomyt f.

1422—1451. *fehlen* F.

1422. ob ir ougen nit a.

1425. site BHb, siten g, sitten c, sytten f, fichte C, gelichte A, F a.

1427. eren solten ACHf, solten eren Bg, eren mochten (mochtent c) ac.

1428. ouch *fehlt* Bag.

1429. bede c.

1430. vil *fehlt* Bac.

1431. reine *statt* niuwe ABCfg.

1432. den wonet f. selde vnd ere bcf, tugende und ere c, tvgent vnd seld a, daz gelucke AC.

1433. vü ist doch (och ac) Harg, wan er ist B, daz er AC. an heilikeit AC. riche ACf.

1434. gliche ACf.

1435. als *nach* und *fehlt* BHa.

1436. holer AC.

1437. vurbringen ABCa, für bringet Hclg, volbringet b. vnd gebern a.

1438. daz ABCHbc, es fg, *fehlt* a. hat Habcfg. git BC, git (l. gît) A. unerslichen AHab, unerslichen C, unerteslichen Bc, wunderlichen f, wunderlichen g.

1439. doch so Hacf, so g, also ABC.

1440. sin blut (blute ACHf) daz si (dy fg) ABCHfg, das sin blut (blûte c) ac.

1441. edellichen Hg, edelichen ACf, edellich B, adellichen c, adenlichen (l. adellichen) a. richen ABC.

1443. *grosser anfangsbuchstabe* AC.

1444. der ACf, vnd BHcg, *fehlt* a. ungetaufter BHac.

1447. eo ist ABCa, vnd ist doch g, und doch f, so ist Hc.

1450. biarte H. die ACH, hie g, *fehlt* Bacf. bar ein acfg, gebar ein B, barn (l. bar ein) H, waren (l. bar ein) AC.

1451. danon sie ac.

1452. doch git ABCFbfg, vnd gebirt a, daz birt H, und birt c. daz ACFHabfg, dez B, da c. eine ACFf, ein Hab, einen Bcg. swach* H.

1453. birt ABCg, wiert f, birt F, gibt Hf, *fehlt* ac.

1455. vaters ABafg.

1456. sie wuchsen ACFa.

1458. so *fehlt* BHf. underscheuden BHf.

1460. und der ander (andre A) wirde vol ABCFfg.

1461. durchluchticlichen ABCFag, durchluterlichen Hc, der luterlichen c, durchnechticleichen b.

1462. daz wir ACFHacg, tet wir B, daz her f. hot gepinet f.

1463. mit vollen ACF. unde *statt* id g.

1464. wir *fehlt* BHacfg. hûte BHacf. gegeben ACHg.

1466. wir azzen e (ie g) den Hcg, e wir azen den B, wir azen Juden C, wir Juden azen AF, dy Juden assen e f, war wir assen der a.

1467. fur den g.

1468. die *statt* din A. uflaten c.

1469. zu der BHFg, zu den AC, zu dem f, dartzu a, dazu c. v *statt* hie f.

1470. swen B, swen F, sweme ACH, wenn a, weme c.

1471. auch *fehlt* BHacf.

1472. kunigunne g. *die ganze zeile fehlt* c.

1474. in *statt* im ABCF.

1475. er ist CFHf, erist (l. er ist) A, so ist er B, er blibt acg. doch immer ACacf, ymmer doch B, doch g.

1476. liechte ſunne (liehten ſunnen Bg, lieht ſunnen e) glanz Bcfg.

1477. *fehlt* H *und folgt nach* 1478 *dafür* ſur war ie daz wizzet

1478. die *ſtatt* mit FH. da man nit (ſich nit g) weg.

1479—80 *fehlen* e.

1479. ſwie vil man ſin (ir B) Bafg, ſwaz man ir H, daz man ſi vil ACF.

1480. ſich ABCFfg, ſie H, ſie nit a.

1481. und ABCFHf, ſie a, er e. ſchint Hafg. manigen AB.

1483. glanze ACFf. weren afg, wurden AC, wurden F, funden B.

1484. durch die ACFHag, durch ie f, durch daz e, do durch B. kem ſi Bafg, quam ſie ACF, kunt ſie H, kem er e.

1485. eines mannes ſinnes F) ACF.

1486. ieglicher Bacg, ietliches H, italiches ACFf. hat ACF.

1487. ir lieht ACFg, ſinem liehte B, ir glaſte He, ir glantte f, ſinem glaſt a. weren a.

1488. den wunneberen eg. *die ganze zeile* lo daz ir wunneberre H.

1489. glaſt do B. zerſpielte Bag, ze ſpilde f, zerſpielt e, ze ſpielt AC, geſpielt F, entſpielte H.

1490. behielt ACFe.

1491. der *ſtatt* din F. ketze *ſtatt* ſin H.

1492. ſamenhaft ACFhf, ſamenthaft Beg, ſammenthaft H, ſamethaft a.

1493. von im Habef.

1494. groze ſtarke Bfg, ſtarke groze He, ſtark grofs a, grozen ſtarken ACF.

1495. almehtigen ABCFg, götlichen He, gotlichen af.

1496. lazet AC.

1497. zerkliechen ACHaeg, zur bliben f, zerkliechen B, ze (zu f) ebliben bf, verebliben F.

1498. daz ABCFHfg, ob a, da ſi e.

1502. keiſer *ſtatt* ketzer a. niht wiſe Hfe.

1503. tugent ABCFHfg, tugende e, tugenden a.

1504. niht dar an ACFg.

1505. ablat ABCFafg, aflat e, ablate H.

1506. den got ſchoen (ſchonen ACF) ABCF, ſchon g, gar ſchone f, gar ſuber (ſuler e) Hae.

1507. bevahe ACFf, bevach h, befohet c, benacht (l. beuacht) a, beuatch B, gebe den H.

1508. fin g. hochgelobte ACHacf, hochgelopte F, hochgelopt B, hochgeborne g, ware h.

1509. der (*fehlt* F) mac tun allez ABCF, mac vñ tut wol Hf, der tut wol (wol *fehlt* g) alles abcg. twaz Hf.

1510. des wunders ACF, der wunder Bg, der dinge Habcf.

1511. zarten libe c.

1513. gemein wefen H.

1514. vol F.

1515. vil grozer ACF. erfchen B.

1516. alfo Bac.

1517. zv dem ABCFHfg, dartzü a, dazu c.

1519. wol *ftatt* doch g.

1520. si ACFH, alle f, allen Bac, alten g. den *fehlt* Bag.

1521. hat an im H.

1523. dir *ftatt* im H.

1524. wol *fehlt* g. *die ganze zeile* vñ fchone (fchon a) fich dar inne enthielt Hac.

1525. fich *fehlt* H.

1526. myfchen Habc. meines Hbcf, niemes (l. meines) AC, niemeus F, maies Ba, min g.

1528. daz ACFHg, dis abc, die B. haut B. dehein AC.

1529. die B. got uns BHcfg, got an vns h, vns got ACFa. enget B.

1530. gehenget B.

1531. doch an im Hf. doch *fehlt* B.

1532. al H. menfchen Bcfg, menfche AC, menfch F, menfcheit Hab.

1533. gefurt wirt Habcg, wirt gefürt H, gefuret wert f, gefuret werden ACF. mit ACFg. finer ACF.

1534. din keufche ACF, din (dy f) küfcheit BHf, in kintheit a, din ere g, dine tugende c. er ein Bhcf. krippen *fehlt* BHabcfg.

1535. hohe ABCFfg, junge c, *fehlt* Ha. wis ACFf, wifs a, wife BHcg. alte c.

1536. grifer im g. grifer ACFabcf, wizzer H, grauwer Bg.

1537. die *fehlt* Bg.

1539. in ein a. erpfeu Bac. als ABCafg, fam H, alzam c.

1540. ab dem ACF.

1541. hen ACFf, hau H, höw a, houwe Bg, hôwe c. zarten AC.
1542. erwelt Bg.
1543. hôhen *fehlt* ACF.
1544. durch g. gewalt H. ſich *fehlt* ACF.
1545. mûz richten BHacf, ſich richten mvz ACF. mûz wenden g.
1546. er *ſtatt* der H.
1548. nit betrûben B.
1549. nie a, me (l. nie) H, in (l. nie) cf, niht ACF, *fehlt* B.
1550. er *ſtatt* dir c.
1551. ſtreng g. almehtiger Hg. *die ganze zeile* der almehtig ſtermugt B.
1552. fur daz ACFc. wirt *ſtatt* wir BH.
1553. ze jungeſt alle ACFabcfg, vñ alle zv iûngeſt H, vnd do wir alle B.
1554. wol in der red vernomen a.
1555. genedecliche c.
1556. an dem B. engeſtlichen ACFHf, engſtlichen Ba, angeſtlichen c.
1557. diner ſtûre Bacfg, hoher ſtewer ACF, din° helfe H.
1558. den hohen geiſten a.
1559. iht Hc, it B, niht ACFf, nit a.
1560. ſint ACFf. geruchte ACcf, geruhte H, geruochet Bag.
1562. ſo *fehlt* BHc. vreu ACFh, frowe ac, erfreue B, vrye f, *die ganze zeile* danon vns erfreue vnd behuu g.
1563. uns *fehlt* BHaf. denne ABCg, danne Fc, danne a, den Hf. grimmen ABCFac, gryumegen f, grimlichen H, grimmelichen g.
1564. werden niht an uns ACFc, frow nit an vns a, werden an uns nit BHg, an vns niht werden f.
1565. ſtrengen Hg, ſtrenge ACFcf, groſſen B, ſtreng not vnd a. marter a.
1566. bitten H. die vroue ABCFag, die frouwe cf, frauwe die H.
1567. danon ac. ſeit BHacg, ſagt CFf, ſaget A.
1568. mit *fehlt* H.
1569. biſt af.
1570. glaſtes B.
1571. der lip in CHacf, den lip in AF, der lip ii c, din lip uns Bg, dein leib ſich gar b. v'ſchûldet H.
1572. din kleit ſint B. ûb'gûldet H.
1573. daz ACFHfg, die B, da abc. inne (jn a) gaſt abc.

1574. rilichen H, richlichen ACF, erlich f. vil schone B. wie rilich c, wie reichlich b, wie wunneclich a, wie erlichen g.

1576. verdurem g. ersleiwen FHdef, erleifen b, erfleiwen C, er zleiwen A, herfleiswen a. erschleswen c, isslein g, ersweiwen B.

1577. erlösche *statt* läz c. fühtic H, fuhtig Bg, fühte ef, fuchtig a, vluchtich F, vlutic C, blutic A.

1578. valsche ABe, watsche f, valsche F, valscher Hf, valscheit a. vnhütte B. ist vol H.

1579. blödikeit af. netzet ABCFacfg, ernetzet a, genetzet H.

1581. gnade ABCFHfg, tugent a, tugende c.

1582. den BHg. *hierauf in c noch zwei unechte zeilen,*

Von uns vil wol vertriben mag

Mit hoher türe naht und dag

1583. verschuret ACFac, vorschrite f, verschert b, verserte H, verkerte B, verscheren g. in diner c.

1584. bezeichent BFacf, gezeichent C, gezeichnet A. sich *statt* ist ABCFc.

1585. frölich Hac, vrolich CF, vroliche ABfg.

1586. sin *für* daz ACFHf. Holnserne Bg, holeuerne a, olserne ACFHf, olserne c.

1587—88. *fehlen* g.

1587. den *statt* sinem H. *die ganze zeile* Slur ab un schriet sinen kragen f.

1588. von uns den vint (wint F) ACFacf, den uint von uns B, frauwe ab uns H. jagen ACFHf.

1589. den vint der uns H.

1591—92. *fehlen* Hcg.

1591. al] als sin maht ACFf, ob sin maht B, im al sin craft a. verschroten ACF.

1593. genoten ACF.

1594. enhalb mere a.

1595. besezzen hete (het B, hat e)) ABCFacfg, het besezzen H. zu belegen ACF.

1596. wackeliehen H.

1597. entzucken ACFHbfg, entzücke B, zucken c, enziehen a.

1599. wilen ACFH.

1600. gen (gegen c) uns Hbc. ylent Bacg, ilen ACFH, billent b.

1601. akuſt a, unkünfte B, akuſten ACF, kreſten H, unchunften b, argen liſten c.

1603. von (*ab* ACF) uns verre ABCFg, verre von uns (vns vns l. von uns a) acf. verre *fehlt* H. vſtôrn H.

1604. in ſinen Hbc.

1605. gehept *aus* erhept *geändert* a. ſvr CF, for A, über BHacfg.

1606. daz f. la Bg.

1607. dines kindes H.

1608. jamers *ſtatt* herzen ac.

1609. henken Bc, hengen ACF, haben ag, hôhen H, hohen f.

1611. ſi Bacg, iſt f, werde AC, werd F. ein *fehlt* c. ewigs a. *die ganze zeile* si vns frauwe ein ewig lab H.

1612. daz er ABCFafg, daz H, wan c, der g. geleget ABCF, geleit acf, ſich legen g.

1613. geruchte ACFf, geruchet Bacg, er wolde H.

1614. daz tet er uns uf ABCFa, durch vnter not auf beg, fvr vnſer ſúnde vf tut der ſi Hf.

1615. kunt *fehlt* Hbcfg. wis B, wider Habcfg, *fehlt* ACF.

1617. da *ſtatt* der g. ſunder alle] ſunder ane ACFc, on alle BHag, ane allen f.

1618. verſtant BCag, verſtane AFc, ſtant H. in ſich *nach* verſtant *geſetzt* ACF.

1619. *groſser anfangsbuchſtabe* ACF. Bi dem iſt uns ACF, bi dem vns g, von dem iſt vns H, der hat uns c, der hat mit a, bi des ſiches B.

1620. iſt von g. kriſt H. *die ganze zeile* vns Jheſum criſtum ſvrgeleit a.

1621 — 1641. *fehlen* g.

1621. wan ACf, wañ Ha, wand c, wenne B. verſlicket ABCH, ſlikchet F, verſlucket cf, verſlunden a. wart Bacf, was AF, wat (wart *oder* was?) C.

1622. die erde H.

1623. ouch *fehlt* B.

1624. ſo fehlt H. daz Bac, daz nie ACF, daz ym nie f, daz er. deheinen c, deheine C, dehein AFaf, keinen BH.

1625. ſin *ſtatt* dín ACFf. dur an F. nie *fehlt* ACFcf.

1626. alſam ACFHc, alſo F, als Ba.

1627. daz *fehlt* B. verleret B. der *ſtatt* ſin H.

1630. allez *fehlt* B.

1631. dem ertrich ABCFbc, dem ertriche H, der erd a. vnd gefunt cf, ungefunt H, vnd doch gefunt ab, wol gefunt ABCF.
1632. den lip der tot AF
1633. lebte ACF, lebet Bc, lebt Ha. doch ABCFf, je doch c, doch ie Ha. fin gotheit ACF.
1634. keinen kumer Hc, keynen fmertzen f, kein (dehein C, da kein a) marter ABCFa.
1635. mag BHf.
1636. liez ACFcf.
1637. an ir Hbc, an dir a, dar an B, *fehlt* ACFf. klebte c, klebt ab, erklebte ACF, lebte BHf.
1638. ir lebte (lebt ab) abc, erlebte AC, erlegte f, erlebte F, ir elebte BH.
1639. gotlicher almehtigkeit c.
1640. daz het ACFf, die het B, den hat ac die kraft an fich Hac.
1641. mac H.
1642. der *fehlt* BHf.
1643. an den *ftatt* dar an H.
1646. daz in AC. zerhouwet Bc
1647. ir glanz f. fchanden fri g.
1648. himel *ftatt* hoube H
1649. man mag fin c, man mag in g, vnd mag fin a, man kan fin (G B) ABCF, mag man en f. *die ganze zeile* den kan nieman c'ieren H.
1651. vnd der vil glantzen ABCF, vnd vil geerten a, claren ganzen c, der (*fehlt* g) claren hoen fg, klaren liehte H.
1652. die marter für vns a.
1653. der *ftatt* dem H. was ACFf.
1654. doch Ba beleip Hc der glantz a.
1656. wart ABCFHfg, was c, was doch a. allem ACFcg, aller Bf, allem *über* m *ift ein* r *gefetzt* H, *fehlt* a.
1657. gefchirmet H.
1659. do *fehlt* H. were ACF, wer H, werd g, was a, weren f, waren Bc. ewikeit ac.
1660. keiner *ftatt* kraft B doch ACFHafg, da c, nie da B. kumer nie geleit H, kumber leit B, keinen (deheinen C) kumber leit ACFacfg.
1661. vor g. fchedelichem BHacfg, fchedenlichem AC, fchedenlichem F.

1662. true alleyne f.

1663. ſtrenge ACFcf.

1664. lebte (lebt Hac) doch acfg.

1665. ſunder *ſtatt* dar under Hf. an allen f.

1666. die *ſtatt* ſi B.

1668. wurden ACFg. ir doch zwene ACHacg, er zwen ie doch ſri B, doch zwene H, doch auch zwene f.

1671. al *fehlt* H.

1672. daz plut vnd ac.

1673. von ſinem ACF.

1674. daz er leit B.

1677. da *fehlt* afg. pines ABCFac, pine H, der pine f, die pine g. worden ABCHg, waren bf, warent c, weren a.

1678. daz nie ABCF, daz f, vnd doch nie bc, doch nie H, vnd doch a. dehein AC.

1679. wart diſen (den Hfg) dein ABCFHg, wart der drin c, den dry a.

1680. dar under ACFHg, dor B, ir einer a, niemer c. den drin acf.

1681. er (*fehlt* f) einer ABCFHf, er eine g, der ſelbe (ſelb a) ac. leid B.

1682. vil ABCf, wol a, *fehlt* c.

1683. denne ABCHfg, den F, dann ab, dan c. ichtes ABCFH, ichtes icht bcf, icht ſich g, keinerley ſach a. der *fehlt* Babcfg.

1685. dinem *ſtatt* dem g.

1686. ſchicke ACHg, ſchikch F, ſchicket B, ſennd a, ſuchst f, ſich c. vis ſiner Hacf. mankraft H.

1687. nū im AC. gehage g.

1688. ſunde Hcf, ſund a, ſun ABCF, künde g. wart im ACF, wart im nie B, wart in f, alle Hac, im all g. ſine ACHc, ſin BFag, ſyne f.

1689. vnmüglich kein (dehein ACf) ſache ABCFf, kein dinc vnmügelich g, was im kein ſach vnmüglich a, wart vnmügelich kein ſache H, wart ime dehein ſache unmügelich c.

1690. wunder B. durch ie AH.

1691. was *fehlt* B. gemeze B, gemeis ab, mezzic H, gemezzen ACFg, gemein c, wol mogelich f. ſugint f.

1692. gotlicher AC. tugint f.

1693. mit der H. ſchuf AC, geſchuf Hac, beſchuf Bg.

1694. und *fehlt* H.

1695. mac ABC, mügen Hf, mogend acg. elliu] *alle ſämmtliche handſchr.* gewurchen F, gewirken ABCHacg, wol wirken f.

1696. lurchen F, *die übrigen* lirken.

1697. rehten a.

1698. daz zu *fehlt* a. darf BCFHcg, bedarf ab, darff Af. durch die geſchicht ACFcg, durch geſchicht BH, zu der geſchicht a, vnd doch f.

1699. daz (des H) gelaub ich BHacfg. weiz ez H. verwar F.

1700. die menſcheit ac. vñ ACH, vnd BFacg.

1701. y *ſtatt* hie f. muſte c, müſte H, muſt Ba, mohte ACF, mächt F. geliden f.

1702. daz (*fehlt* B) in kunde (künne H) ABCFH, kund doch a, kund ſich doch b, kunde ſie doch c, kund in wol g, kunde nicht f. vermoden fg.

1703. hn *ſtatt* din ACFH. ie Bag, wol ef, *fehlt* ACFH.

1704. frendes f.

1706. ſie (ſo f) was doch Habcgf, doch was ſi (ſin AC, ez F) ABCF. lihthere Blg, lihtebere C, lithebere A, lidebere c, lideber a, liechtwarre F, lanbere b, lüterbere H.

1707. tune B, tun f, tunde ACHc, ſünd a, ſtunde (l. ſunde) g. mannkraft H.

1708. da er B. tete] tet *alle.* berhaft b.

1711. by dir arg, von dir ABCF, dar vme f. auch *fehlt* ABCF. *die ganze ſeile* vñ auch er ſteiche bi dir wart H.

1712. almehteklicher Hc, an rechtlicher (l. almehtlicher) ACF, allmechtiger afg, von almechtiger Bf.

1713. nem a. gewalte H, gewalt *die übrigen.* wol muglich a.

1714. möhte Hc, mohte ACF, moht Ba, macht F.

1717. alle fremdekeit BHcfg, aller fromdikeit a, ane (an F) werdikeit ACF.

1718. judeſcheit ac.

1719. denne ABCHg, danne c, dann a, des f. ſo BHcfg. liehtelos ACFf.

1720. ſi *fehlt* ACF. himelkaiſerin g.

1721. erkennet niht ACF, erkennet B, vrkennen g, niht erkennent (erkennen Bbf, herkennen a) Habcf. ein *fehlt* g. meit H.

1722. ſit daz in Hbc, ſint das man f, von der ABCFg, vnd in doch a. gewilaget ACFaclg, gelagt B, geleit H.

1723. ſelber b. propheſie BFb, prophezie Af, prophetie CH, proficie c, prophetzy s.

1724. gar *fehlt* ABCFg. wandel H.

1726. der rich f. ſolde Hacf.

1728. du ſelden tür du ſnoeiden (ſniden *ſcheint zu ſtehen* a) abc. *die ganze zeile* du ſelden tür vñ gater Hg.

1729. *groſser anfangsbuchſtabe* c. künicliche Hc, küniclich Bac, nil kunglich a, kontliche l, kunchliche f, keiſerliche ACF. gedel B.

1730. vf daz H. kürlich g. tugende ACFHc, tugent Ba, tuowe f.

1731. ſelber Bac.

1734. vnd hat f. die heilig geſchrift a.

1735. wilunt B, wilnt H, wyelend a, wilen ACFcl.

1736. im ſelben (ſelbe F) machte bf, im ſelber maht (machet c) Hc, im ſelb worcht s, macht (machet B) im ſelber ABCF.

1737. der was Fac. vz g.

1738. gemacht a. ſchone *ſtatt* ſin ACF.

1739. *groſser anfangsbuchſtabe* ACF.

1740. tugende g.

1741. claren l.

1742. an dich B. ſelbe ACFc, ſelb ag, ſelber Bf, *fehlt* H.

1743. mê f. reiner gut s.

1744. deñ B, denne ACHf, dann s, danne c.

1745. griez oder H.

1746. gehaimes g.

1748. der *ſtatt* daz acfg. luchte ABC, lucht Fa, lühtet Hcf, ſchinet g. richer H.

1749. vñ iſt doch von Hacf.

1750. tachen ACFg.

1751. bezeichenlichen ACFacf.

1752. einbornes ACf, einparnz F, einborne H, eingebornes Bacg.

1753. dem g.

1754. gehuten c. bekromen BH.

1756. er *fehlt* a. dine Hac, din CF, dinen ABfg.

1757. und *fehlt* c. dine Hc, din ABCFl, *fehlt* s. keiſerlichen F, keiſerliche ABCacl, küiche H.

1758. helfandes Bf.

1759. an die F) zwifallichen ABCFcfg, zwifelticlichen a. zwifeltekliche H.

1760. dir fo macht (machet B) er ABCF, dir er macht acg, der maht er H, der hy (! dir er) machte f.

1761. ſelben] ſelber *alle*.

1762. das was ſo h.

1763. vnd auch ſo h. gar *ſtatt* wiz a.

1764. wol *fehlt* f. bedahte ACFacf, gedahte g, dahte BH.

1765. wol *ſtatt* ſo H.

1766. uf BHa.

1768. reinlicher f.

1769. lip abc, ſin ABCF, herze Hfg.

1770. ſo gar *fehlt* a. durch luchticlichen ACF, durch lutre-liche B, durch luchtic vnd f, durch luter vn H, durchlutert vn g, luter vnd *alſo* c, lutchar vnd alſo a.

1771. als ACH, alſo Bcfg, ſo gar a. ummazen H.

1772. da *fehlt* H. nie ac. wandels mehr ACFHa.

1773. de von H. keiner Bafg, diner c, lwacher ACF, *fehlt* H. ſache ac.

1775. halt Hf.

1776. von reiner kulch a.

1777. und *fehlt* a. it reinen ABCFig, it reiner H, ſo reiner abc.

1778. alle fleichlich f, aue vleifchlich ACF, alles fleiſchliche B, alles fleiſches Hacg.

1779. bradikeit ABCFHfg, braedikeite c, blodikeit a.

1780. verlolchen (erlolchen B, verloeſchen c) was ABCFHcg, vil gar erlaſch (*ursprünglich* aus erlaſchen) a.

1781. hie ABCcfg. der grundes ſunne g.

1782. erwelte ABCFfg, vzerwellte a, vil ſüzze Hc.

1785. wart etz beſlozzen hervur (enbor a) Habl.

1787. von dem AC, von dem uns Bfg, da von Hac. Eierbiel AC. uns ACFHac, dir Bg, *fehlt* f.

1788. durch daz Habcfg, daz (da F) durch ez ACF, dar durch B. mit gewalt abcfg, ſelbe H, ſelber ABCF.

1789. ez dach vant Hf, ſand es doch acg, es doch was ABCF.

1791. 1792 *umgeſtellt* acf.

1791. daz was (daz wart bc, do es wart g, fur ſich hi ge-ſpannt uf den ſaut Hbcfg, vil ſchon geſpannen vff daz ſand a, geſpannen uf des grizzes ſaut ABCF.

1793. ſchon BF ſchone AC, wol cfg, gar Ha. erſuchtet ACF, geſohtet B, durchſúhtet Hafg, durſúhtet c.

1794. din lop (lib a) an ende ſúhtet Habc.

1795. gemmen Bg.

1796. ich han da vor ABCF, davor (da für H, da von fg, darumb c) han ich Hacfg.

1797. *groſser anfangsbuchſtabe* c. chriſtallenem F, kriſtalline AC, cryſtallen Bg, criſtallen Hcf, ſchön criſtallen a.

1798. den Hafg.

1799. noch zeimal dich ACFf, dich noch zu einem mal B, noch zu einem mal dich (dir c) cg, noch eines dir H, nun zu dir a.

1800. der hat f.

1800–1803. wan er kan emplozzen. die ſchrift gar von ſus art. daz ſie nie ſo kleine wart H.

1801. die *fehlt* B.

1803. wurde a, der wurde cf, euwerde AC, erwerte F, werde BH, der werde bg.

1804. ob der f. vol heiter a.

1805. daht H, dakchte b, duhte (l. dahte) B, dechte F, dekte AC, deckete g, bedacht a, bedahte c.

1806. of CF, ok (l. of) A, ebte a, echt g, och B, nicht (l. in eht) c, *fehlt* Hb. denne geſliſſe f.

1807. und *fehlt* B. uf *fehlt* ACF. geſchrift a. in *fehlt* acf. ſchaben f.

1808. ein H, her f, man ABCFacg. ir kleinen ACfg, ir cheinen (l. ir kleinen) F, ir kleine B, ir klein a, einen kleinen c, die H.

1809. in Hacf, in da ACFbc, in do Bg. breytir f, groſſer (gruſſer c) vnd breiter abc, grozer ABCFHg.

1810. genoz ACF, genozze H, ſo genot Bg, gelich acf.

1811. durchlutichlichen ABCFg, durchlüterlichen Hf, erwelten (herwelten a) abc glatt ABCFf, glantz H, gedt g, magetum abc.

1812. wan ACFc, wañ Ha, wenn B, wen f, vnd g.

1814. die ſchulde die ABCF, manik ſchulde die g, welch (welche f) ſchulde die cf, welch ſund die a, ſwelch ſchult H.

1815. den armen ſúnder g.

1816. grozer ABCFfg.

1817. in *ſtatt* ſi ABCFHg.

1818. ob er durch ACF, ob er B, ob diner g, ab f, ich mein Hac. barmherzikeit BHacfg.
1819. vor allem H. ſteine ACFHfg, ſterne B, ſternen ac.
1820. begünde er Habc.
1821—1824. *fehlen* f.
1821. glizze ACF, glizzen g, dubte B, duht in ac. denne ACF, denn a, danne B, damme (l. danne) c. *die ganze zeile* ſo würde er ring' denne vor H.
1822. vil *fehlt* F. vert *fehlt* B. in funden bc.
1824. beginnet des ACFab, vnd beginnet ſin (ez H) BHg, begunde ſin c.
1825. diu *fehlt* ACF. ſüzzelichen H, ſuezlichen bf, ſüffeclichen aeg, durchluchticlichen ABCF.
1827. funden ABCFc, fund a, ſchulde Hg, ſchult f. ſo vil f.
1828. 1829. *umgeſtellt* H.
1828. vf die er vor Hacg, vnd dy vor f, dar uf er e ABCF.
1829. mit *ſtatt* von ABCFg. loben c. *die ga*[illegible]*de* von allen ſines h'tzen ger H.
1830. die Hac, der f, daz AC, dez Bg. lat Ba, let cf, lezet AC, lazt F. denne ABCFf, denn a, danne c, darnach g.
1831. vil *fehlt* a. *die ganze zeile* von ſynes herezen ſinne f, vntz vf den grunt der ſinne H.
1832. du ſelden ABCFg, du himel a, vil ſutze f, erwelte Hc. kuniginne Haf.
1833. din kron Bahfg, die krone ACF, din tron c, dem throne B.
1834. got der Bc.
1835. ſchönen H.
1836. ſternen Hc, ſtern Bag, ſterne f, ſteine AC, ſtain F. mit ir *fehlt* H.
1837. din bar a. kronent ACF.
1839. da prehen vn Hbf, durch luchtichchen ABCFg, vnd zu eim lob ac.
1840. der ſtat c.
1841. zu aller a.
1842. ſchemel BHacfg.
1844. appokalipſe c.
1845. beſach ACFH, beſagt (l. beſach) f, geſach acg, geſehe B. himel *alle*.
1847. *groſser anfangsbuchſtabe* ACF.

1850. gar *fehlt* H. fiticus ABCFHg, fittekus c, ficius f, pfitatus a.

1851. grûn (grone f) fam Bf. glas g. lûhte H.

1852. er wart ACFf.

1853. vñ von ACFaf.

1854. tete H, tet ABCFacg, tet du f. gelich CFacf.

1855. magetliche (megetliche c, meytliche f) gûte BHcfg.

1856. dû Hcfg.

1858. fwie (wie ac) gar diu ABCFac, diu reynes (rein H) Hfg. wandelbloz ABFC (*in C ift ein buchftabe wie ein t hinter wandel eingeflickt*) g, wandels bloz a, wandels grofs (!, bloz) f, an wandel blos c.

1859. jugende c, jugent BHag, tugende ACf, tugent F. grûnet Bac.

1860. daz diu Bg. uerfûnet Bac.

1861. al CFH, alle B, als Ac, allen f, nil a.

1862. vmmazzen H. *die ganze zeile* daz alles rehte reine c.

1863. fchein vnd was f.

1864. daz fie ACFac, daz niê B, daz H, dy fg. deheine (dhein Fb, keine f, kein B) fuchte ABCFHbcg, dekeine (kein H) vorhte Hc, deheinen kumer a. nie geleit Hbgi.

1865. dem *fehlt* g. bloden ABCa, plode F, broden Hbcf, brodem g.

1866. bar Bcg, gebar a, bran ACF, hat b, was f, wart H. doch ACFabcg, v f. *fehlt* BH. als ABCFabg, alfam H, fam cf. grunder A.

1867. jugent ACFac, jugende g, tugent B, tuginde f. blûm B. ie *fehlt* b. *die ganze zeile* der frifchen iugent grûne pleter H.

1868. un ABCF, vnd nicht abcfg, nicht H.

1869. vnd fin ACF, vn nit fin Bafg, niht Hc. pafe Cb.

1870. jr barent ie a, erbaren g, er wart (wert CF) ie ACF, ye berund b, je waren BHf, und gebar dich doch c. fchone AC, fchon a, fchon BF, *fehlt* Hbcfg. als ACFac, alfam g, fam HBbf. ein grûne Hbcf.

1871. vrifchen ABCFabcg, frifcher f, fûzzen H. iugent grûnen (grûner Hbcg) Habcg, tugent grûnen (gruner f) Bf, blumen tugent ACF.

1872. der ACFelg. fünden BCHacf, funder g.[r] fumen AF. ril ACFa. noch ir BCFag, nuh der Hbf, und ir Ac.
1873. geftorffen BH.,
1874. eren ACFafg, tugent B, tugende He, jugent b. verften BH.
1875. zu frewden b. gewiet B.
1877. oh f. aller creature ag.
1878. geruch ABCFHb, uu euch c, uu reich a. uns alle ABCF. ttore a. *die ganze zeile* da uon vns armen ttore g.
1879. 1880. *fehlen* Hg.
1881. und *fehlt* BH.
1882. ftrich ACaf, ftriche Bg, ftreuh FH, bruh c. lelen ACa.
1883. erzenie CFf, ertzenie H, erzenin (l. erzenie) A, erdenie (l. erzenie) g, arzenie c, ertzny a, arztie B.
1884. 1885. Vnd mach vns funden fry
Du lebendes paradyfs
Du clingent fuffe wyfs a.
1884. die *ftatt* du g. ein *fehlt* Hcf.
1885. den blumen f. in ACf, im H, in dem BFbc, ze g. pardite] paradite AFCbcgf, padyfe H, paradis B.
1886. diu *ftatt* dir g. klinget BHg. in die füzten wis B.
1887. vor f. ftimme BHg.
1888. berl g, perl ACF, berle ac, prole (l. perle) f, berille B. allen gimmen ACFacf, aller (allem B) gimme Bg, der gimme H.
1891. fin *ftatt* din ABCFH.
1892. mahel a, gemahel Bfg, mehel ACF, gemehelt c, michel H.
1893. *grofser anfangsbuchftabe* c. vatterliche a.
1894. vnd vs fg. fun H, fun ABCa, tone c, fvune bf. gar ein hort ABCF.
1895. erfchein g.
1896. wart Hg. ungenuwen B.
1897. verluret b. nach dem bf. gamahis ACFfg, gamahew b, gamaln a, gemahelū c, mahelden B. *die ganze zeile* geftehelet den machetin H.
1898. da *fehlt* H. wunderliche bf. bilde *fehlt* f.
1899. 1900. *umgeftellt* Hg.
1899. mein ich ABCFHg, vnd ouch f. *fehlt* ac.

1900. geschepfet (geschepfte B. geschaffen g) an mit vlize (vleitiche F) ABCFg. mit flizze an geschaffen Hab. mit flisse angemachet c.

1901. ein Bg.

1902. noch (l. nâch) disem f.

1903. 1904. *umgestellt* f.

1903. schon (schone ef) Habcfg. fere ABC, fer F. gestehelt Bfleg. gestelet AC, gestehlet a, gestalet F, gesehelt f.

1904. die *statt* din BHcfg. gemehelt Bc. gemelet AC, gemahelt a, gemalet F, gemeilet f.

1905. vil sollen Jhetus erist a.

1906. non *statt* von Bf.

1909. mit *statt* von g.

1911. und *statt* noch ac. wirt *fehlt* Hacfg. erleschet BCFg, erloschet c, erlechet (l. erletchet) A, erlischet H, herlischet a, vnd luchtit f.

1912. hoheren ACf.

1913. edele g. steine B. *die ganze zeile* glanz unde fin (fun?) gesteine ACF.

1914. rehte el, recht ag, gar B, gar vollen ACF. *die ganze zeile* der so luter vn so reine H.

1915. von (mit g) hohen eren abcfg. mahte c, machte ACb, machet Bag, worhte H.

1916. lop abcl, lop g, pris H. ere ABCF. daz ist b, ist ABCF afg, der ist H, daz hat b. gar wunneclich (wunneklich H) Habcfg, al ze luterlich ABCF.

1918. der *fehlt* Bf. hat selb B.

1919. offelich Habg, vil offenlich ABCF, wissentlich c.

1920. der f, her B, dir ACFHbeg, des a. salamandes a, hut ABCFacfg, trawt b, hnt H.

1921. bezeichent BCFc, bezeichnet Af, bezeichet a. sy af, sie Bg, ist ACF, sint c. vil ACH so l, *fehlt* Bceg. *die ganze zeile* is bezeichent schone H.

1922. himel ABCFeg, himelich a, wore (l. ware) f. Salomone ABCFeg, Salamone f, salemone F, Salomon a.

1923. din ACFg, sin B, des Habcf. lip abc. zemer hute ABCF, in der czu hute lg, by dir ze fleische (fleisch af) abc in dir zetrenet H.

1924. do (da g, vnd b) iuner gotlichen (gotlichen ABCFeg) ABCFHbeg, vnd das sin gotlich a.

1925. din fleiſch wart uber in (in *fehlt* H) geſpreit BHg, deyn fleiſch ubir gewest f, mit (von b) dinem fleiſch wart uberſpreit ab, ſinem fleiſch wart uberſpreit ah, ſinem fleiſch wart ubergeſpreit c, din (ſin AF) hut uber dich geſpreit (geſpreitte F) ACF.

1926. rumeheitte F.

1928. der (dy f) als (ſam Hcf, ſant l, ſam b) ein vel den (die cg) himel ABCFHbcg, des gewalt ſich hat ſo wyt a.

1929. und uz (ir us f) einander ABCFHcfg, vnd uber alle ding a.

1930. hat ſich *ſtatt* wolde ſin a. verdecket B.

1931. dinem lib ſo clein a.

1932. ich ſprich von dir frowe rein a.

1933. gar ſwartz abg. *die ganze zeile* daz du clar vn ſchône ſiſt B, daz du clar und ſchone biſt vor alle wip, *dann fehlen* 1934—39 f.

1934. vil *fehlt* F.

1935. der zwidaltichichen (zwiveltigen B) ABCF, manicualter g, vil manicvalter H, diner manigfaltigen (manichualden bc) abc.

1936. nie (nie l, nie c) nicht ſo ſchônes Hcg, nichzit ſo ſchons a, nie ſo klares niht ACF, ſo clares nie nit B. enwart ACF.

1937. alſo g. ellu] alle ABCFac, allem g.

1938. und *ſtatt* daz kumt ABCF. dinen ACFH, dinem c, din Babfg.

1939. verwet H, enpferwet abcfg, generbet hat B, enpferbet hat ACF. die ſunne ſin ABCF.

1940. der ACFHabcg, den B, *fehlt* f. gewaldygen f.

1941. an *ſtatt* of B. von ſinem geiſte ABCFhcfg, gleſtende a, vollenklichen H. ſinez H.

1942. doch *ſtatt* dich f. bezeichenlichen ACF, bezeichenliche B, gewalteklichen Habcfg.

1943. vor g.

1944. korbelin Hc, cherbelin F, korbiln a, korbelin ABCfg.

1945. vor BHbcg, fur AC, auff F, *fehlt* af. meine ACFHbg, mime B, mine c, alleyne yune f, alſo a.

1946. inſlois a. *die ganze zeile* fur inne vf eine wazzer genc B.

1947. 1948. *fehlen* H.

1947. *groſser anfangsbuchſtabe* ACF.

1948. got *ſtatt* krist ACF.

1949. uf heiles felden a. phlawme bg, pflūme H, phlumen f, blumen flaum B, plume F, blume AC, ftraum a.

1950. durch g. enges ABCFHbeg, reines engen a, eynes f. rumen f.

1951. uns zu ABCFef, dir zu b, zu dir a. geffoffet ag.

1952. din felde ABCF, din tugent Hf, fin crafft abc. fich wal a. erfchozzen ACFHef, entfchozzen b, erfchozzet g, erfchoffet a, gefloffen B.

1953. ift om meines B, vür (vor fg, *fehlt* H) alles meines Hefg, ift an mannes ACF, ift für alles rames b, vür alles meyen a. loup a.

1954. vū Habef, fur ACF, als B, fam g. *die ganze zeile* vnd me wenn ir gefloup a.

1955. do, in der klaren (chlamen b) ABCFHbeg, fo in dem claren a, das cleyne in der f.

1956. din ACFaefg, dez B, dew b. lob a. fich rechennnge ABCFabfg, fich richet und c, edele frawe H. wert BHabef.

1957. fur ABCFHabf, vor g, vnd e. alles BHbf, alles dez e, al des ACF, allem g. kleinen (cleines B) griezes ABCFH bef, al der welt a.

1958. dur *nach* blume g.

1959. nme Hef.

1960. wunnenclich ACFHaf.

1961. dun *fMt* tu f. bedonet ACF.

1962. fich ACFe, fich frow (frawe bf) abf, frauw fich g, frauw B, frauwe H. was *fehlt* abcfg. gekronet AFHg.

1963. din ABCFH, was din f, twaz din g, bleip din be, glich din a. herze und *fehlt* abc. gemute ACFHfg, gūte B, megetlich (magtlich a), magleich bf gute abc.

1964. reiner Hi, einer B, rechter ACF, also rainer g. ken-fche ACf, cheutch F, kūtchen B, kuiches H, *fehlt* g. vlute F. *die ganze zeile* vor vnkufcher flut abc.

1965. daz B, da ACFabef, do Hg. ein (der a) vogel in ACFHaf, ein vogelin Bbg.

1966. erwelten AC. fange ACFbeg, gefange Baf, fingen H.

1967. daz Hb. er den abeg, er dem f, er von den Hg, er vil ABCF. hoben *fehlt* H.

1968. wären *fehlt* BFa. mūt acf. *die ganze zeile* mit warm munde het getragen H.

1969. diner *ftatt* der a. diu Befg, die Cl. dini H. fin ACF. *fehlt* a.

1970. ftat c. ern H. *hierauf hat* f *noch folgende unechte zeilen.*

Eyne rofe in dem mere ftat
Ffunf groze blat dy hat
Dy keyn der fuzten fomyr ezyt
Sich yr breytit vnd wirt wyt
Vnd y daz blat fyn vogelin
Das mit gefange lobt den fcheppher fyn
Das gewyzfayt ift in der alden e
Von den propheten ytaya vnd Jeremie
Vnd von den andirn propheten me
Frouwe du bift gelabit ymmer me
Dy propheten glichen fich den vogelin
Dy fungen dy czukunft dyn
By der mer rofen frouwe glich ich dich
Gebenedyte frouwe wunnerlich
By dem vogil vf der rofen in dem mer
Dy lobin dich ouch mit allem her.

1971. dar *fehlt.* in finne F. ein g. an H) diu herze ABCFHg. zu diner bruft a. in diner brüfte c. *die ganze zeile* czu dinem herczen fich der vogel lyz f.

1972. einer fchonen wyz f.

1973. kom Bg.

1974. her Hb, hette c. hat ABCfg. doch *e* Hbf. ach c (l. c) a. doch vor g. idoch ACF. dich (l. doch) c. gar wol B. vorgefungen c.

1975. alfam (als a) ein elbis felwiz ACFa) fmen ABCFHag. alfam ein fwane vor dem t. reht als der fwane finen c.

1976. marterlichen Ha. marterlicher Beg. merterlichen ACFf.

1977. hely Bag.

1978. habe du Hc. hab du Bag. habe czu f. habe die AC. liebe frauwe B.

1979. daz ACFac. daz ez g. daz ie H. daz uns B. jugent ACF. ie ABCFcg. *fehlt* a. uns daz H. befchuf ACF. *die ganze zeile fehlt* f.

1980. fin eines ACF.

1983. fich *vor* diu *fehlt* ABCafg. ich feten f.

1984. quam ACFHaf, kom B, gie H, ging e. *von hier an hat e einen abweichenden text, ſ. ſchluſs der lesarten.*

1985. die groſſen agf, groze ACF, die hohen H, die holen B.

1986. vſtaſch Hf. ſmal BHafg.

1987. 1988. *umgeſtellt* Bf.

1987. manic BCg, maneger AF, vil mang af. reiz ABCFa, der reiz g, reiz da H, zebrach f.

1988. erbidmet Bg, pidemet a, bidemt H, erbibde AC, bybete f, erpietet F. ſchrei ABCFa, erſchray bg, erſchrag f.

1989. 1990. *umgeſtellt* f.

1989. vnd vor den bitterlichen tot f.

1990. ſusCFH, ſuſt ABfg, alſo a. ſchrei FHb. durch not B.

1991. vor g. al die Hab, alle die ACf, alle BF, aller der g.

1992. ſa BHg, las abf, daz ACF. ſines ſodes ABCFag, dines ſunes H, dynes kindes f.

1993. an vns werden (werde ACF) niht ACFabfg, an uns nit werden B, werde an vns niht H.

1994. ſint f. ſelber ACabf.

1995. vor aller Hg.

1996. bring Bag, bringe Hf, ſo bring C, ſo pring F, ſo bringe A. in diner a.

1997. fur die heren ACF, zu der hohen H, mit freuden fur die Bhafg.

1998. ſup des endes ACFabg, ſup kein ende B, leben endes H.

1999. von (vor Bb) der engel ABCFHabg, von den engyln mit f.

2000. nu *fehlt* ACF. ſprechet ACF, ſprechent abg, ſprechen wir B. *die ganze zeile* amen nu ſprechet alle H. uberall a. *In a iſt dieſe noch lesbare zeile ausgeſtrichen, und folgender zuſatz angehangt, deſſen unechtheit einleuchtet.*

Geruch vns frow all
Behuten vor der helle nott
Durch dinen ſon der den doit
Laid der tod vnd Leben gyt
Er vacht für vns des ſiges ſtryt

---

5. der vaht durch uns den ſtrit.

Als ein getruwer Kempf tüt
Da er durch vns fins hertzen blůt
Von finem Reinen Libe gofs
wer was an marter fin genofs
Das wert du frow allein
Marie füfse maget rein
Schone keyferin wert
Als ob ein fürin marter fwert
Viz jamers effe glüt
Daz durch din fel wüt
So was die frow by der ftund
Da din fun tod vnd wund
Vor dir an dem krütz hieng
Am dritten tag da zergieng
Din jamer vnd din vngehab
Da er beftůnd von dem grab
Got vnd menfch on vnderfcheid
Da ward vertilget vnns' Leid
Och vnser werendes vngemach
Von diner helfe das gefchach
Maria Keyferine Rich
Din güte ift dem tryackel glich
Der vngemach vertriben kan
Bed an frowen vnd an man
wer in hat vnd in wil geben
Durch got die wil er hat daz leben
Er mindert fich nit vmb ein har
Das follen wir wiffen och für war
So mindert fich din gute nicht

---

7. Do vergos fin edel blůt 8. Sin reiner lib us funden flos. 9. an pinen. 10. were du maria alleine. 11. Die kufche und die reine. 12. Wie waz dir kunigine wert. 13. Do als ein furig. 14. heifses effe. 15. daz *fehlt.* 16. Alfo waz dir an der. 17. Do din kint. 18. Vor dir fo iemerlichen hieng. 19. Do mich din ungemach zerging 20. Ich meine an den dirten tage. 21. uz dem. 23. geteilet. 24. Und unser. 26. *grofser anfangsbuchftabe.* 30. es hat und es. 32. Es en minret. als vmb. 33. follent ir.

Maria Riche zuoſicht
So biſtu allenthalb
Tryackel vnd ein ſalb
Der armen die da ſint verwunt
Tötlich vff der ſele grunt
Mit manger ſunden meilen
Die niemen kan geheilen
Die heileſt du jn kurtzer friſt
Ob er alſo beſcheiden iſt
Daz er beſibet vnuͦzagt
Vnd dich an rüffet reine magt
Vſs jnneclichem hertzen
Mit bitterkeit in ſmertzen
Vnd mant dich dines kindes tod
Do hilffeſt jm vſs aller not
Vnd tuſt jm helffen güten troſt
Din güt ſo mangen hat erloſt
Vnd och din ſelden riche craft
Jch mein vſs der geſellſchaft
Da wonent der helle Lüchs
Du biſt ein artzet büchs
Dar jnn ſo manig hoher Liſt
Vnd alles güt geſamelt iſt
Vns armen wiſeloſen
Du biſt der himel roſen
Der bletter all dis welt beſpreit
Jn den vall da wir bereit
Von Eva waren worden
Den hat din Reiner orden
zerſtoret frow vnd din geburt
Das iſt din ere hie vnd dort

---

35. in richer. 36. Uns biſt du allenthalben. 37. ſalbe. 39. ſelen. 42. an alle friſt. 43. Wer alſo. 44. Der da blibet. 46. Mit. 47. Mit bitterlichem ſmerzen. 50. Und giſt ime helfe und richen troſt. 51. ſo *fehlt*. 52. ouch *fehlt*. 54. die helle ſúhtte. 55. die arzet búhtte. 56. Maria an allen friſt. 57. Do alles gut in geſamment. 59. die himel. 60. die welt hat geſpreit. 61. darinne geleit. 64. Geſtúret und.

Für hohen bryſs gedrungen
Ja kunden alle zungen
wol loben vnde dichten
Sie mochten nit berichten
Din lob on end reine magt
Die geſchrift von einem ſtein ſagt
Die heiſſet man ein dyemant
Des ſteines art iſt mir bekant
Er wil duch (ſo) lieb ſin gegeben
wer in hat mit reinem Leben
Der beſſert ſich in alle wiſs
Der ſtein hat ſunderlichen briſs
Als ich beſcheide ſunder won
Er wil mit nicht in ſilber ſtan
Vnd ſtat och nit in golde
Als ich bedüten ſolde
Er ſtat in ſtahel ſuterlich
Dem bilde volliclich gelich
Maria keyſerlich frucht
Gott gab dich vns durch genucht
Als vns din craft erzoget hat
Die criſtenheit geblumet ſtat
Von diner tugent in alle wyſs
Du biſt ein bluends meygen riſs
In berndèr früchte blut
Vil hoher eren vnde güt
Iſt vns mit dir verſigelt
wir müſſen ſin verigelt
Ja ümer in des tufels cloben

---

66. Fur allen pris. 67. Jâ *fehlt.* mohtent. 68. wol *fehlt.* 69. Die kundent nit verrihten. 71. uns von. 72. Den heiſſet ſie. 73. ſteines tugent. 74. durch libe. 75. Wer in hat ſin mit ſin leben 76. Der *fehlt.* 78. ich üch ſage. 79. mit *fehlt.* 81. ich uch beſcheiden. 82. Er wil ſtahn. 83. Demſelben tust du wol gelich. 84. wunnenberende fruht. 85. gab uns dich durch die. 86. erzougen. 87. gebuwet hat. 88. Uf din tugende. 89. reht als ein. 90. blüte. 91. vil ſelikeit und vil güte. 92. beſigelt. 94. jâ *fehlt.*

von dem gewalt hat vns gefchohn
Din lip fo heilig vnde her
Danon dich frowe nimer mer
Menfchen fynne kan vol loben
Din tugent kan nit eren oben
Der la mich frow genieffen
Din gnade lafs befließen
Min nil durres hertze fer
Ich kan nit forbafs fpreché mer
wan daz ich frowe minecl ich
Durch criftus ma*ter bitte dich
Das du geruchett guedig wefen
Den die dis dichte gern lefen
Vnd die es gerne horen
von dem geruche ftoren
All ires hertzen bitterkeit
Und wem fin fünd wefen leit
Der werd er Ledig vnde fry
Din helfe wölle in wefen by
Vnd och din vfferwelte gnade
Die helff och mir Conrade
So das der fel werde Rât
wer fins tugend nun begât
Das er hie gedencket min
Des end müffe felig fin
So fin fel von jm var
Got mit finer engelfchar
Vnd mit der werden muter fin
Die wollent jn geleiten hin
fur die nil hohe gotheit
Von der der wiffage feit
Vor finen ougen tufent jar
Sind als ein tag das ift war
Der geftern hin gefarn ift
Dar helff vns got in kurtzer frift

---

95. Von der gewalt hat uns enzogen. 96. Din kint edel und her 97 — 99. Daz kan dich kein herze mer Noch kein zunge volle loben Du kanft den leften (l. beften) allen oben.

die handſchrift x bricht mit **1984** *den echten text ab, und fügt folgende verſe an,*

Die erde vnd och die wolte
Daz an man kieſen ſolte
Sin gewalt man mannigvalde da koſs
Die ſunne iren ſchin verlos
Die erde bidempte von der not
Do jheſus Xus leit den dot

dann aber geht ſie mit der zeile

4 Der den dot und daz leben git

in den zuſatz der handſchrift a *über, wo ich ihre lesarten angegeben habe. ſie hat dieſen zuſatz nicht vollſtändig, nur bis zur zeile 99; von da ſteht ſie allein, und ſchlieſst auf eine andere weiſe das gedicht.*

Mit diner tugende reine
Maria ſueſse reine
Alſemit ich dir gedinet han
Uz helfenlichen wan
Des ich getruwen und an dir gern
Des ſolt du frowe mich gewern
Durch diner ſelden hohen zil
Hilf mir des ich bitten wil
Wie es mir an dem ergat
Daz doch der ſele werde rat
Daz mir daz heil an dir geſchehe
Daz ich dich dort in froeiden ſehe
Und dinen ſun den werden crist
Der aller tugende ein vatter ist
Darnach bitten ich dich reine
Für alle die welt gemeine
Die über alle die criſtenheit
Mit ungenaden iſt geſpreit
Mit ſünden und mit ander not
Durch dines heren kindes dot
Lihte uns die bürde ſwere
Mache uns von ſünden lere
Dez hilf uns hoch gelobte maget
Sit du zu ſelden uns bist getaget
Mit uns und aller der criſtenheit
Swache vns daz immerwerende leit

Hilf mir armen Cuonrat
Daz mir der fele werde rat
Von wurtzeburg, des bitte ich dich
Daz du vor fünden behütest mich
Waz foll ich nu fprechen me
Ich trinke e uz den bodente
E ich din lop zu rehte
Bitz uf ein ende brehte
Ich bitte dich edele kunigin
Daz du iht vergeffeft min
Mit diner tugende famen
Nu fprechent alle Amen.

Einige handfchriften haben noch eine fchlufsbemerkung. Qui me fcribebat heinricus nomen habebat B. Hie get vz die güldin fmitte, die meifte Cünrad ghorn vo wirzeb'g tiechte, vnd ift zv friburg i prifgev* begraben H. Alfo hat ein ende die guldein fmytte b. Hie hat an end die guldin fmitt von unfer frawen g. *dies alles mit rothen buchftaben.* Explicit Goldynne fmytte Ich habe dys buchelyn gefchrebin Das lon ift czu dem byre blebin Explicit f.

ANMERKUNGEN.

4. gevelzen *fassen*, *in eine vertiefung falze legen.* Kon*rad troj. krieg bl. 2*, ein edel schapelin, dâ wâren glanze gimme in geworket und gevelzet. *bl. 217^b ein adler*, in daz gesteine mit houbetliften reine gevelzet harte schône, *aber nicht bloss von künstlicher arbeit*, *bl. 249^a* geklebet und gevelzet wart in sîn vorch diu veige wât. *ich finde diesen ausdruck im mhd. nur noch bei bruder Eberhard (s. einleit.)*

10. *die glieder der kunst sind, wie Benecke richtig bemerkt hat, die glieder, die der sänger bei dem vortrage des gedichts gebraucht, die sprachwerkzeuge; weshalb er auch nachher von dem zungenhammer spricht. Frauenlob hat diese stelle wol im sinne, wenn er sagt (Hagen ms. 3, 124) greif. herzen* sinn. und hilf den sinnen ein lob finden, daz allen liden der kunst si wol gelenke. *aber schon Wernher von Tegernsee sagt (Maria 211, 25 — 26)* het ich eine zungen, diu als daz eiten klinge, gesmidet üzer stale, diu mir die rede gebe. *Hermann der Damen, Konrads zeitgenoss, mischt ein anderes gleichnis hinein (788)*, mit der klinge von der zungen wirk ich lobes bilde.

14. den munt getwahen, *bildlich, wie man noch heute von einem reinen oder einem ungewaschenen mund, von säuberlicher rede spricht. hernach 362* schône und luterlichen wirt immer hie din pris getwagen. *troj. krieg 38* Paris was vor wandel getwagen.

32. dillestein *grundfeste, auf welcher die erde ruht, hier gleichbedeutend mit* hellebodem *(unten 1253), entgegengesetzt* der himele dach *(1252). Konrad beschreibt die gewalt gottes (ms. 2, 199^b)*, vor der himele dach dû biekelt und der (der) helle dillestein. *Dietrichs drachenkämpfe (pfälz. handschr. 226^a) ruft Wolfhart, als er die stimme eines riesen vernimt,* "wan, ez kumt des tiuvels schrei, dâ von wir sîn erschrecket: der dillestein der ist enzwei, die toten sint ûf gewecket."

38. 39. *ähnlich der Marner (msf. 2, 176b)*, lûs gêt min sane in manges oren, als der mit blige in marmel bort. *Renner* 16166 dem einleften gênt in minen wort, als der mit blie in mermel bort.

51. durchliuhtic lichen. *Konrad gebraucht im reime allzeit* gelich, *dagegen in den häufig vorkommenden zusammensetzungen ist* -lich *die regel, und das gedehnte* î *seltene ausnahme; ich weiss nur folgende beispiele, turnier von Nantes 158, 3* grüwelich: rich (*daneben 178, 1* grüwelich: lich), *willehalm* 143 tugentrich: wunderlich, *Silvester* 4812 tobelich: rich, 4888 rederich: übervündeclich, *troj. krieg* 7342 rich: wunneclich, 2929. 15312 rich: ungelich.

gelîche *steht ohne ausnahme, und bei* — liche *findet sich nur eine einzige, turnier* 109, 1 wunneclîche: bluche.

gelichen *als dat. pl. des adject. habe ich im reime nicht gefunden (der infinit.* gelichen *versteht sich von selbst, z. b. schmiede 597. troj. krieg 47. 14992* gelichen: richen), *in zusammensetzungen herrscht* -lichen *vor, Silv. 159* geistlichen: gütlichen, 415 jemerlichen: geilichen, 866 entwichen: tougenlichen, *troj. kr.* 4810 geslichen: sicherlichen, 11456 gestrichen: hôhzitlichen, 13618 sluchen: lütterlichen. *Engelhard bog. B* bestrichen: sicherlichen. *Hahn, der zu Otto 120 zuerst diese eigenthümlichkeit Konrads anmerkte, hat nur die ausnahmen im Engelhard bog. B* tugentrichen: wirdeclichen, Hiut frilichen, Mit lieplichen, *und Silv.* 4109 künechlichen: geluchen (*infin.*) *noch nicht gekannt*.

licher (*das z. b. Wolfram Parz. 77, 13 gebraucht*) *zeigt sich bei Konrad nicht, nur* — licher, *Engelhard bog. H* sicher: herzeclicher; *zwei andere beispiele hat Hahn angeführt*.

Ich habe in der goldenen schmiede, da keine veranlassung zur abweichung vorhanden war, überall die regel angenommen, dem vor einem vocal stehenden und gekürzten adverb. auf — liche *aber* î *gelassen*.

52. 53. *dann erst ist es möglich deinen hohen werth in voller reinheit zu zeigen, ihn so, wie sichs geziemt, auszusprechen; der beschränkte menschliche geist reicht also dazu nicht aus.* beschein *heist eigentlich die äussere rauhe schale von dem kern ablösen, und dann reinigen befreien. troj. kr. bl.* 38a der wol geliutert und beschelt was vor allem meine. *ebenso wird* schein *gebraucht, troj. kr. bl.* 126b fi was gefriet und geschelt

vor wandelbærem meine: *Lohengr.* 137 ein werder helt, den (*l.* der) untât mit prîse hât von im geschelt.

54 59. *wanach immer ein wîser herz flehen mag, fein verlangen kann nicht mehr umfaßen, als in deinen vorzügen, in deiner herrlichkeit enthalten ist. dein ruhm wird alles andere überdauern.*

68. 69. *sind diu ort des kranzes die aufrecht stehenden spitzen der blumen?* vor allem valsche lûtern *heißt hier alles unpassende ungeschickte vermeiden, es so machen, wie es sein muß. dieser etwas matte zusatz fällt weg, und an den orten erhält einen guten sinn, wenn man mit H* 69. 70 *ausstößt, und* 73 *die lesart dieser handschrift annimmt. der dichter sagt dann man solle in den kranz überall, in die spitzen und in die mitte, die blüte der süßen rede mischen. dagegen steht jedoch daß* wilder (belliene *nennt sie* Hugo v. Trimberg *im renner* 1248, *und* krûter wilde [illegible] *kommen auch* [illegible] 10009 *vor) eine* krûter, *wovon er in unserm gedicht einige beispiele gibt, und die* 88 *nochmals genannt werden, hier nicht unpassend erwähnung geschieht. indessen könnte dieser ausdruck auch von dort entlehnt sein, wo aber vom blühen des* [illegible] *die rede ist, nicht von kräutern, die noch nicht ausgewachsen scheinen. es haftet also auf* 69. 70 *ein verdacht der unechtheit.*

81. 82. *ich habe hier und* 1200 *gegen die meisten handschriften die form* würken: türken *eingesetzt* [illegible] Konrad (*mf.* 2. 199*b*) Wurzeburc: burc *reimt.*

92. 93. *ich sehe nicht daß das* [illegible] *sanfstem* [illegible] *daher* [illegible]

100. an alle vorhte *mit zuversicht, ohne, wie ich, an seinen gaben zu zweifeln.*

104. 105. *ich kann, als ein armer geringer dichter, kein* [illegible] *zum opfer bringen, nur eine turteltaube.*

108 — 110. *dasselbe gleichnis gebraucht* Konrad *Silvester* 496. 497 er was an hôhem rât ein rîfe, an kranken witzen ein getwerc.

121. Herbipolis *führt auf* Wurzeburc, *und das ist auch wol das natürlichste, durch das althochd.* Wurziburc (*Graff* I. 1049) *bestätigte ableitung: allein ich habe nach dem zeugnis der handschriften* Wirzeburc *beibehalten, umsomehr da Graff auch die althochd. form* Wirziburg, Wirzinburc *anführt. dazu kommt*

daſs in der alten und guten hſ. von Silveſter 83 gleicherweiſe wirtzeburch *geſchrieben iſt, ebenſo, oder* wirceburc, wirtzburc, *Otto 760 hſ. B, troj. krieg 266, ſchwanritter 1354, welſchen* (*vor Wigalois LV. LXIV*), *liederſ. 2, 376, in urkunden* (*Hahns Otto ſ. 10. 11*), *altd. bl. 2, 132, Alexius* (*Oberlin 11*), *endlich in Hagens mſ. 4, 872. 881. 882. 892. 894. in dem altmgh. 17a ſteht* wertzeburch, *aus mſ. 2, 199b* wurzeburc, *Müller 3, XLIIc, 306* wurzeburg, *Hagen mſ. 4, 883a. 884a. 888a* Würzburg. *vgl. die lesarten in Hagens mſ. 3, 709. 710. 803b. 804a. hat man an* wirz *wonne* (*ſ. unten z. 1363*) *gedacht, ſo müſte freilich* Wirzeburc *geſchrieben werden.*

127. kleine rede *ſein durchſiebe, wie Benecke richtig erklärt hat. dies ſeltene* rêdan *kommt ſchon Otfr. 4, 13, 16 vor* (*vgl. Graff 2, 475*). *Konrad reimt aber* ê *und* e, *ſ. unten 833* rechene: ſprechene. *in der reiſe von Hans Staden nach Amerika* (*Marburg 1557*) *finde ich noch* 'darnach reden ſie es durch ein ſieb.'

148—150. *vgl. troj. kr. 2667—69.*

173. 174. tune *finſtere höle. Konrad* (*mſ. 2, 206b*) din tun den rie vertchriet im und des mundes giel, alſam daz hermelin den mac verieren mac in ſiner tune. *Marina 88b* in der tiefen helle tune. 99a dâ er mit ſiner kunſte bant den giftigen wurm in der abgründe tune.

185. ſich uf ze berge leichet *in die höhe wächſt, fröhlich aufſteigt. troj. kr. 99b* ein höher walt, der an die wolken reichte, und ſich ze berge leichte. *altſtl. ſtrît* (*ſtraſsb. hſ. bl. 28a*) daz ſpil machet din ros vrôlich, ſie trettent unde leichent ſich. *ſteigen in die höhe. Katechiſt* (*fundgr. 2, 128, 24*) des vünften tages begunnt ſich leichen an den veldin daz gevugele. *Rüdiger* (*grundriſs 345*) in irreganges leichen, *wo das aufhüpfen des irrlichts gemeint iſt. Parzival 1, 20. 21* ein ander-halp am glase geleichet, und der blinden troum, *das heiſst geleichen die ſinne durch einen trügeriſchen ſchein necken vergötzen. vgl. Lachmann über den eingang des Parzivals 11. Hahn über Ziemanns wörterbuch* (*hall. jahrb. 1, 799*). *daſs neben der ſtarken form, die gramm. 1, 934 angenommen wird, eine ſchwache ſtatt fand, die auch unſerm dichter eigen war, beweiſt das beiſpiel aus dem troj. krieg. übrigens gebraucht er in einer andern entſprechenden ſtelle* wahten, *Docen miſc. 1, 97* er (daz lop) wehtet uf ze berge ſam des zederboumes tolde.

204. 205. *Konrad zeigt nirgends einen abgekürzten infinit., ich*

darf also nicht lâhe voraussetzen, und muss wâhen gelten lassen, obgleich die gewöhnliche form wâhe ist, die auch in Gottfrieds lied str. 22 steht. vgl. Graff 1, 848.

208. 209. *nach hoh. lied 4, 11.*

217—221. *nach hoh. lied 2, 12. 13.*

234—255. *unter den jungfrauen, welche die mutter gottes, die* maget aller meide, *im himmel preisen, werden diejenigen verstanden, welche ihr auf erden in ihrem wandel nachgestrebt haben, und als heilige in das paradies versetzt sind. hierher gehört eine stelle aus einer predigt (Leyser 113).* so sule wir sie (*die jungfrau Maria*) loben und êren vor allen heiligen — und dar zuo die heiligen meide, die nach unser vrouwen seute Merjen hant gevangen, daz sie ouch ir magetuom und die reinekeit ir lîbes alsô schône behalten hânt, daz sie des wirdec sint umbe den almehtigen got, quod ipse nunc sine macula sequuntur stola candida virginem virginum quocunque flos virginum ierit — und singent einen sanc, den nieman anders mac gesingen wan die dâ reine megde sint. *in einem an die jungfrau Maria gerichteten gebet aus dem 12 jahrh. (diutiska 289) heisst sie* corona *und* ein zierde aller heiliger megede. *in den niederrheinischen Marienliedern wird gesagt (90)* du bis uver alle megede reine, dir volgent die megede al gemeine. du bis aller megede anegunne, die megede sint durch dich gudes minne.

238. *da gehst ihnen vor im tanze, hast den vorschritt. vgl.* 244. 245. 1050.

242. 243. *mit geringer änderung dasselbe* 972. 973.

244. 245. *deine schönheit ist das vorbild aller schönheit, überstrahlt jede andere. so sagt Gawein zu frau Laure (Wigal. 9727)* der (*andern frauen*) schœne machet iuwer schœne swach: ir sît ir aller spiegel. *Tarnus heisst (Eneit 12418. 19)* ein eckestein der êren und ein spiegel der herren, *und Rual (Trist. 4330)* ein spiegel uf der erde. *Konrad troj. kr. 20161,* diu miltekeit hoher eren spiegel treit. *vgl. troj. kr. 6363. 19720. Heinr. v. Krolewiz 1631* Crist, der den waren spiegel treit. *Rudolf v. Ems sagt Gerh. 2522* daz sol tragen.

248. 1834. gegeitet *geschmückt geziert. der ausdruck ist häufig im trojan. kriege, bl. 89[c]* mit golde und mit gesteine sô wâren si (*die jungfrauen*) gegeitet; *181[b]* mit glanzen stahelringen sîuont er dâ wol gegeitet. *turnier von Nantes 39,3* von

wîbes hant gegeſtet. *Reinfr. v. Braunſchweig* 92ᵃ ſîn lîp ſîn ſin und ouch ſîn leben wart umb die tât gegeſtet.

250. dir geſchallen *die loblieder ſingen, dich mit geſang preiſen: keine aus der ſchar der jungfrauen iſt geſchickt dazu. Frauenlob (Docen miſc. 2, 283)*, daz iſt von Meckelnburc her Heinrich, dem ich ſchalle.

272. âne mannes gruoſen. *Heinrich v. Krolewitz gleichbedeutend 1679. 6821* ân aller manne ſât. *troj. krieg bl.* 40ᵇ, des wilden krûtes gruoſe, die Schyrôn mit ſîner hant ûz den würzen dicke want, diu wart im in getrouſet. *Parz.* 387, 23 maneg ers daz ſit nie gruoſe enbeiz, *wo es korn ſamenkorn bedeutet, und ſtark declinirt wird: vielleicht aber iſt, obgleich keine lesart dazu berechtigt, in dieſer ſtelle* grâz *oder der pl.* grinze *zu leſen.*

278. 279. *vgl. 1756—57.*

301. *ich habe gar nicht getilgt, weil es außer H alle handſchriften gewähren, dennoch iſt mir wahrſcheinlich daſs es wegfallen und* ſîne ſiuhte *geleſen werden muſs.* ſîn *kann doch nur als ausnahme ſtehen, denn Konrad kürzt, ſo weit ich darüber nachgeforſcht habe,* mîne dîne ſîne *nicht vor einem conſonant, weshalb ich auch 847* mîne *und 1591* ſîne *gegen die handſchriften angenommen habe; ebenſo leſe ich Otto 653* ſîne gnade. *überhaupt ſind die fälle, wo Konrad nach langer ſilbe ein unbetontes e auswirft, leicht zu überſehen. Otto 395 halte ich* grôzu *für unzuläſsig, und leſe* eines grôzen ürliuges pflâc. *die gleichförmige regelmäſsigkeit Konrads, nur zuweilen durch den wegfall des einſilbigen auftacts (des zweiſilbigen bedient er ſich überhaupt nur ſelten, vgl. 847. 1999) unterbrochen, zeigt das erlöſchende gefühl für die freie bewegung und lebendige manigfaltigkeit, die Hartmanns und Wolframs verſe auszeichnen.*

350. 357. gedrungen *gewebt: das gleichnis bezieht ſich auf das weben koſtbarer ſtoffe mit bildwerk:* ſpelte *und* ram *ſind das dabei nöthige geräth. Engelhard bog. G* ouch was ſîn wâpenroc alſam gedrungen mit den ſpelten. *troj. krieg bl.* 9ᵃ ir kleider ſtuonden wol geweben, und wâren ſiften unde reben von golde rîch gedrungen drîn. *bl.* 208ᶜ geverwet als ein gloie was ſîner wâpenkleider ſchîn: geweben und gedrungen drîn von golde wâren tracken. *bl.* 209ᵃ ir kleit daz was gedrungen ûz ſîden mit den ſpelten. *anderwärts ſagt Konrad (altd. blätter 2, 132)* drîvalt in ein gedrungen, und einlich in

drîu gevlohten. *Heinzelîn v. Coſtenz (ſtr. 2)*, mit drîn perſônen in ein got gevlohten und gedrungen.

353. drîvaltiklichen underbriten *dreifach in einander geflochten, verwebt. Konrad gebraucht briten häufig; einige beiſpiele, troj. kr. bl. 90ᵇ* ſi truoc den beſten ciklât, der ie von golde wart gebriten; *bl. 108ᵃ* in ſîne vröude wart gebriden ſwære und bitterlichiu nôt; *bl. 206ᵇ* ein hemede wol gebriten ûz blanker palmâtſîden. *turnier v. Nantes 66,8* gebriten was von richer koſt ûf ſîn gewant zam unde wilt. *ich finde das wort ſonſt nur noch bei Herbort, wo (484)* guldîne drâte mit dem ſilber underbriten *aus gold und ſilber zuſammengewundene drähte ſind.*

384. 385. *die uns in das verderben ſtürzte.*

433. kern *iſt vorgezogen, weil aus 643 ſich ergibt daſs Konrad die ſtarke form gebraucht. troj. krieg 1883 ſteht der pl., in dem ungedruckten theil bl. 249ᵃ* biz ûf den kern des markes, *wo kernen metriſch nicht zuläſſig wäre, und bl. 249ᵈ reimt der dat.* kerne *auf* gerne.

435. unverwert *unverletzt, hier zugleich jungfräulich. troj. kr. bl. 28ᵃ* iedoch wart daz geſmîde niht verſchrôten noch verwert. *Silveſter 3350—53* weder was daz ertrîche, dâr ûz her Adâm was gebert, verwandelt oder unverwert? oder was ez maget oder niht? *daſ. 3364* diu erde maget und unverwert. *daſ. 3367—69* daz las ich … und erkenne wol dâ bî daz unverwert diu erde was. *Werners Maria 173, 31* daz ich mit deheinem meile mînen magetuom verwerte; *190, 15* er ne liez mich nie verwerten von iemens unzuhten. *vgl. R. fuchs 1406 und anm.*

439. 440. *Konrad gebraucht, wie ſchon die drei hebungen zeigen, die ungekürzte form* gemahele, *wozu noch ein beweis aus Engelhard bog. K iii kommt.*

ſîn lîp der wart gebunden
in ringe ſtarc von ſtahele.
ſîn herzetrût gemahele
entweich ir vater von dem wege.

ſtahele *muſs alſo hier der pl. maſc. ſein (vgl. gramm. 4, 378).*

442. 443. *vgl. 993. 1001.*

452. dar in ſi was beſloſſen, *in welches feuer ſie, die ſtaude, gerathen war.* beſliſen *heiſst fallen ſinken elabi. Hartmann vom glauben 659. Herbort 17531 (ſi in manige nôt beſliſſen).* mir

betilfet mir entgeht. Wernh. Maria 211,22. rabenfch. 457. Dietr. flucht 331. vgl. gramm. 2, 805.

493. ir geht auf menfchlichen art.

494. oblâtilen. die form, in welche das himmlifche brot gedrückt wird. Martina 248c daz lebende drivalt oflatifen, daz die engel kan tpifen.

498. niht fo nœtes, troj. kr. 15978 dâ von was im nâch der vil clâren — defte nœter. W. With., 42, 23 caffel hf. (bei Lachmann fehlt die lesart) was im nie ofes nœter wart. Pauli fchimpf und ernft (Frankf. 1555) 61b fraw, du haft zu morgen gegetsen, fo ift dir nichts nöters denn zu trinken.

566. unbilde wunder, in welchem finne Konrad das wort nicht felten gebraucht, troj. krieg bl. 13a 67b daz unbilde unde wunder, fchwanr. 148. 186. 1151. vgl. z. Walth. 47, 24.

590. ich habe minnevlich nach B gefetzt, weil es den natürlichften finn gewährt, allein die lesarten in afgh laffen vermuthen dafs fich hier ein feltenes wort verfteckt hat. möglich wäre meltlich fehnfucht erlangen erregend, was ich aber nicht nachweifen kann: meltiam defiderabilis bei Graff 2, 1048.

612—617. ein lateinifches gedicht, das diefe fage enthält, hat Mone im anzeiger (1834, 266—276) bekannt gemacht, und nachweifungen hinzugefügt, die in der vorrede zu dem von Blommaert (Gent 1836) herausgegebenen altniederländifchen gedicht vervollftändigt werden.

619. die himele vrouwe eine alterthümliche form, welche gramm. 1, 145 erklärt ift. ich will nur dazu anmerken dafs fie in Wernhers Maria öfter vorkommt 160, 39. 169, 2. 178, 40. 179, 38. 187, 21. 200, 32. 154, 30. 156, 32.

630. 1996. ich halte brenge nicht für die gekürzte fchwache form, obgleich hier die meiften und beften handfchriften diefe zeigen, fondern für die ftarke (Nibel. 395,1. Gerhard 1211. 6480. 6495. vgl. Graff 3,195); dafs Konrad fie gebrauchte zeigt Silv. 788 fô brinc dar gote daz opfer dîn. niederdeutfch fcheint brenge kaiferchr. pfälz. hf. 42b. Wernh. v. Niederrh. 22, 25. rofeng. 1681. herzmære 312 hat die fonft ganz hochdeutfche hf. B auch brenge. Reinmar (mf. 2, 123b) brinc, bei Hagen (mf. 2, 176a) ift aus andern hff. dafür brenge gefetzt.

640. tugentvefte] die verbefferung rührt von Lachmann. Konrad gebraucht diefe zufammenfetzung troj. kr. 646 und 15279, wo tugenthefte dahin zu ändern ift.

724. schate *abbild, vgl. 1294.*

732—735. *daſselbe gleichnis gebraucht* **Konrad** *mſ. 2,202ᵃ* iwer ſchrichet einen ſpiegel, der geſihet in den ſtuckelinen ganzu bilde ſchînen.

760. ſinem klâren bilde *ihm dem glänzenden ſeinen.*

808. *ſtatt dem ſûndære, vermuthe ich, iſt den ſundeſiechen (mſ. 2,129ᵇ) oder auch den ſundertiechen ausſätzigen d. h. unheilbar kranken zu ſetzen; die andern lesarten ſcheinen mir das anzuzeigen.*

799. in dem kein bühel wirt geſehen *der völlig glatt und eben iſt. Eracl. 7847* ez was ein ſinweller ſtein, da niender bühel ûz ſchein.

838. kriſtdel *caryophyllus gewürznelke nelkenblüte.*

968. *Parz.* 801, 12 dâ von mîn trûren wirdet kranc.

973. *ſ. oben z. 242.*

975. man feit uns allen *es iſt gemeine ſage, aber allen ſcheint mir befremdlich hinzugefügt, und da einige handſchriften es auslaſſen, ſo werde ich noch mehr in der vermutung beſtärkt, daſs hier ein unhäufiges wort ſtand. vielleicht iſt zu leſen* man feit alliche.

993. ungewin *heiſst hier der ſieg über die natur, deren geſetz zerſtört ward, als die gottheit gemeine menſchennatur annahm, in knechtsgeſtalt erſchien; vgl. 1000. 1001. die menſchlich unzulâſsige kunſt gewin nahm ein loſs, und ſuchte auf einem andern wege eine erklärung.*

1001. enterbet *beraubt.* **Wolfr.** *Wilh.* 156, 23 daz ich kuss enterbet bin. *[illegible] kr. bl.* 114ᵃ daz ich daz ſelbe riche enterbe ſiner wirdekeit; *bl.* 117ᵇ die liute werdent alle erſlagen und daz riche enterbet. *was hier geſagt wird ſteht auch 112. 113 mit andern worten. altd. blätter 1, 74, 12 heiſst es* diu nature hât ir reht an dir verlorn. *vgl. z.* **Wernh.** *v.* **Niederrh.** *37, 26.*

1025—27. *da zu menſchlicher art und weiſe die herrlichkeit gemiſcht ward, die der göttlichen natur eigenthümlich iſt.* **Lachmann** *hat ſchon das richtige bemerkt.*

1030. daz veterliche wort *iſt ἀλόγος, vgl.* 1287. 1893. **Konrad** *ſagt anderwärts (Hagen mſ. 2, 330ᵃ)* vleiſch unde bluot diu veterlichez wort umb uns iſt worden.

1040. 41. *wir ſind dadurch, daſs Chriſtus menſch ward, über die engel geſtellt worden.*

1052—1067. *ein ähnliches gleichnis führt* **Wernher vom Nieder-rhein** *aus 68, 3—31. wenn die jungen nicht mut zum fliegen haben, so nimmt sie der adler in die klauen, und trägt sie in die höhe: so thut Christus mit uns.*

1268. hôchklunger *comparat. von* hôchklunge *laut erklingend, zum preise ertönend.* **Konrad** *ms. 2, 205ª* ez̧n kan hôchklunger niht kein lebende crêatûre sîn denne ein wîb klâr unde fîn. *vgl. gramm. 2, 37. 652.*

1291. *vgl. z. 111.*

1320. *die mandragora, der alraun, wuchs im paradies, vgl. physiologus (fundgr. 1. 20. 26).* **Frauenlob** *läſst die jungfrau sagen (Hagen ms. 2, 239ᵇ)* mich brûnen von feufte der alrûnen wart slâfen durch sô sûez̧en smac.

1323. nardelpicke *spica nardi lavendel. im jüng. Titurel str. 453 wird Maria* spicanarde *genannt.*

1324. apfalter *(vgl. gramm. 2, 530. 547. Graff 1, 174. 175)* von Pounicke *malus punica granata granatbaum.*

1351. daz ouwe, *auf der aue* (wert) *nämlich.*

1352—54. *warum klopft man an einen brunnen, wenn wasser kommen soll? oder ist eine wünschelruthe, ein Mosesstab, gemeint, womit man an den felsen schlägt?*

1356. *sc. an die quelle.*

1363. houcwürz̧, *troj. kr.* *10791* der arzenie würz̧. *herzmære (liedors. 2, 371, 425) speise* mit edeln würz̧en zuberitet. *wirz ist nicht anzunehmen weil* **Konrad** hirz̧, *womit er reimt, und nicht hirz schrieb, das folgt aus dem reim* hirz̧: mirz̧ *troj. krieg straſsb. hs. bl. 161. vgl. z.* **Wernher v. Niederrh.** *17, 23.*

1382. verrêret *ablegt abwirft, vgl. 1392. troj. krieg bl. 68ᵇ* wan er begunde sîn alten hût verrêren. *Parz. 257, 3* geschelle und bogen verrêret.

1414. rodel *rotulus, hier thora. troj. krieg bl. 119ᵇ* der pfaffen schrift, der juden rodel.

1416—19. *da nach* **Braun** *(de vestitu sacerdotum hebræorum 468) das gewand der hebräischen priester aus linnenzeug bestand, auch die vulgata 3 Mos. 16, 4. 32 den ausdruck tunica stola linea gebraucht, so habe ich kein bedenken getragen das ziemlich seltene* herwîn *gegen alle handschriften in den text zu setzen. die spitze kopfbedeckung des hohenpriesters, der mütze des Ulysses nicht unähnlich, gehörte in die ältere zeit: als Josephus*

ſchrieb, war ſie rund und turbanartig (Braun 529. Jahn bibliſche archäologie 3, 347).

1429. 1772. wandelmælic *mit makel behaftet. Engelhard (hsg. Ba)* ſin junger lip ſin werdez leben was mergent wandelmælic. *ferner (hsg. C)* diu ſelbe gar liutſælic dekeines wandels mælic. *Engelh. corr. heiſst es von der treue* ſi wirbet nâch dem bibelbrote (*l.* biebrôte, *hier wol der abfall oder ſchlechte ſpeiſe*), und ſtêt vil hungermælic. *hsg.* Jst ein menſche hungermælic, *troj. krieg bl. 237* ein hungermælic ſtrûz *ein hungriger. mælic iſt alſo der ſich durch eine gewiſſe eigenſchaft auszeichnet. vgl.* ſtitmâlig *temporalis (Graff 2, 716) und Martina 49ª. 284ᶜ* unmælec.

1438. unertlich *bösartig widerwärtig. das laub des holunderbaumes hat einen widerlichen geruch, während ſeine blüte angenehm duftet.* ertic *iſt wolgeartet. Reinfr. v. Braunſchw. 67ª* ir hôher adel ertic dô manlich kraft erzeigete. *Konrad in einem liede (Hagen mſ. 2, 324ᵇ)* unertic man, *im Renner (15931 Frankf. hſ. bl. 235ᵇ) heiſst die trunkenheit* unertic; *das heutige unartig drückt das viel ſchwächer aus. vgl. Graff 1, 404. Friedrich v. Sonnenburg (Hagen mſ. 3, 76ª)*, des holderboumes loup hât einen wadelichen (*l.* unedelichen) ſmac, dar uz ein ſüezin bluome dringet, diu dar inne verborgen lac.

1489. zerſpalten *intranſitiv wie Lambrechts Alex. 7273* wand im ſin houbit gare zeſpielt. *daſ. 2, 33* daz herze ſpielt im enzwei. *anderwärts gebraucht Konrad das wort in der gewöhnlichen tranſitiven bedeutung, z. b. troj. kr. 12230* da man zerſpielt vil manic ſper; *12567* mit gewalte ſpielt er enzwei daz dicke ber.

1494. burde *hier ſo viel als macht umfang größe. troj. kr. bl. 46ᵇ* ob im gelücke mérte der ſælikeite burde, *bl. 47ª* alſô manec burde von rilicher ſelikeit, *bl. 90ª* ir vlîzes bürde.

1497. zerklieben *ſich ſpalten zergehen. koloc. 101, 273* ich wil vor liebe zeklieben.

1576. *die form* ertletwen *hat zwar nach den handſchriften die meiſte wahrſcheinlichkeit für ſich, allein ich weiſs ſie nicht zu erklären, und entſcheide mich für* erlefwen, *was, nach einer bemerkung meines bruders (vgl. gramm. 1, 135. 3te aufl.), ein adject.* les *gen.* lefwes *infirmus debilis flaccidus vorausſetzt, das genau zum gothiſchen* lafivs [illegible] *(I. Cor. 12, 22. II. Cor. 10, 10. gramm. 1, 40) ſtimmt.*

1617. ſunder alle mâzen, *Jonas war rein und unbefleckt als*

ein heiliger mann, der hier mit Christus verglichen wird; der fisch verschlang ihn aber seines ungehorsams wegen.

1642—49. dasselbe gleichnis führt Konrad noch weitläuftiger aus im Silvester 4250—4288.

1693. keine handschr. zeigt in dieser stelle erden, ich habe also die starke form unsanfte beibehalten als Konrad sie zuweilen neben der schwachen selbst im reim gebraucht z. b. Silv. 736. 1063. 3593. weltlohn 91. troj. kr. 767. 24128.

1705. lûtterre eine seltene zusammensetzung, die ich bei Konrad weiter nicht gefunden habe: vgl. gramm. 2, 656.

1723. ir selbes geht auf jüdischeit 1718: der regel nach müsste selber stehen, wie nur e liest, aber selbes kommt auch beim fem. vor, vgl. gramm. 4, 358.

1795. ich habe die starke form gimme, die auch anderwärts (Barl. 38, 39. kaiserchr. 92ᶜ ane golt und ane gimme) vorkommt, und im althochd. (Graff 4, 198) gilt, nach der mehrzahl der hss. ABEHacf beibehalten. im troj. krieg steht (24. 3014) die starke, ein andermal (19390) die schwache, aber immer außer dem reim. hätte Hahn (Otto 17. 18) darin recht dass Konrad niemals den hiatus von der letzten senkung auf die letzte hebung dulde, so müsste man freilich troj. kr. 3014, wie er vorschlägt, dâ wâren glanze gimmen în lesen, und man wäre wenigstens der schwachen form gewiss. aber ich finde beispiele, wenn sie auch selten sind, wo man den hiatus nicht wegschaffen kann, Silv. 1882 ûz den orden und die ê, das. 4169 Jobal, so gedinge ich. troj. kr. 6546 bejaget ine hete denne er, das. 15474 von dirre sache mohte er.

1889. dem sapphir und smaragd.

1903. noch schôn ist zulässig.

1916. was man auch sonst preisen mag, dein lob ist darüber hinausgeflogen, übertrifft alles andere. troj. krieg 2116 ir wizzent wol daz minnen brechen muoz vür elliu dinc. das. 2645 ir kraft diu brichet unde wigt vür alle witze und allez guot. vgl. 5669. 6561. 7537.

1918—1921. die worte, welche hier der jungfrau Maria in den mund gelegt werden, sind nicht biblisch, sondern eine folge von mystischen deutungen. sie beruhen auf dem eingange des hohen liedes, wo es 1, 4 heisst 'formosa sum ... sicut pelles Salomonis,' womit eine stelle in den psalmen (103, 2), 'extendens coelum sicut pellem', in verbindung gebracht ist. ich verdanke diese

nachweiſung meinem freunde Lücke. *daſs wie bei den myſtikern jener zeit (vgl. ſ. Bernardi in cantica ſermo 27 c. 4) auch in unſerm gedicht der wahre Salomo als gott, Chriſtus, gedeutet werde, geht aus 1753 hervor, die braut des hohen liedes aber als jungfrau Maria aus 1932. 1933 (vgl. P. Sherlogi comment. in cant. canticor. 1, 241. Lugd. 1646). hier (1922—1931) wird geſagt daſs Salomon, gott, Chriſtus* (der als ein vel den himel dent) *irdiſchen leib in der jungfrau angenommen habe.*

1945. vor meine bloz *als ein unſchuldiges kind.*

1951. zuo gevlozzen *zugeführt zugetrieben. troj. krieg bl. 60b* wz ére waren ſi mit künſte gevlozzen und gevlœzet.

1952. erſchozzen *aufgewachſen aufgeſchoſſen, ſo auch 1473* ſin kraft da wol erſchinzet. *troj. krieg 12438* uns niht iſt wol erſchozzen gelücke an diſem morgen vruo. *liederſ. 3, 563, 94.* wilz wil niht erſchiezen an mir, wan ich bin leider arm.

1954—1957. *der jungfrau ſelde iſt nicht von einem ſonnenſtäubchen verunreinigt worden, ihre glückſeligkeit kann noch weniger als des ſandes menge gezählt werden.*

1961. gedœnet *ſingt: vgl. troj. krieg 14543. aber der zuſammenhang und 1966—69 geſtatten nur die erklärung 'wenn er den tag über geſungen hat.' oder ſingt er bei dem ſcheidenden tag indem er ſich in die blume einſchlieſst? Konrad ſagt anderwärts (Wackernagel leſeb. 1, 700)* dar in *(in die blühenden roſen)* ſenkent ſich diu vogellin, diu gedœne hât erklenkent, daz vil ſchœne kan getuon.

REGISTER.

Aaron 622. XXXIII, 11. XLIX, 31.
abgrund 31. 705.
  ſ. une.
acker XLIII, 15.
ackermann XXVIII, 1.
Adam 387. XXVIII, 2.
ader 524.
adler XXIX, 6. = *Chriſtus* XLVIII, 10 = *Johannes* XXIX *anm. erträgt das ſonnenlicht* 1106—20. XXXIX, 18. *führt ſeine jungen gegen die ſunne* 1052—67. XLVI, 8—10. LI, 1. *ſitzt auf der winde federn* LII, 27.
advocata XLVI, 21.
Affer 811. 822.
agetſtein 146. XLIV, 25.
Ahaſverus XXXIV, 1.
aloe XXXIII, 31.
alp XXIX, 6.
alpha und o XXVII, 29.
alraun ſ. mandragora.
alt ſ. jung. der alte got XLVIII, 28. alter grîſer XXIX, 21.
altherre 1535. XXIX, 17.
amme gottes 293. XXXVI, 30.
anger ungebrachôt XXXIV, 25.
  ſ. roſenanger.
ankerhaft XLV, 10.
apfalter von Ponicke 1324.
apfel 393.
apotheke 1313. XLIII, 12.
arche XXXV, 31.
der riche arme XLVII, 21.
aromatkräuter 599. 1314. XLV, 16.
arzenei 1883. XLV, 30. LI, 22.
aſt XXX, 21.
athem des panthers 603. XLV, 19. LII, 1. LIII, 15.
aue XXXIV, 30.
  liljenaue XLII, 16.
auge 531. 804. 1108. 1114. 1427. XLVI, 12: *des herzens* 1120. *mit wachenden augen ſchlafen* LII, 3.
ave 1287. 1893. = *Eva* 405—409. XLIII, 30. XLIV, 1—3.
bach XLVI, 4.
backen das brot XLVI, 26.
backofen LII, 16.
balſam 193. XLI, 19. XLIII, 3.
balſamſchrein XXXV, 16. XLIII, 4.
baltamite XLIII, 4. *ſ.* minze.
banier 975. XLV, 2.
bart grauer 1536. XXIX, 19.
baſe 1869. XXXVI, 21.
baſiliſk ſ. bellebâſilſcus.
baum umgehauen 1642—47. LII, 6.
  ſ. granatbaum, mandelbaum, öhlbaum.

begedemen 127.
berg 1515. xxxii, 10. xlvii, 28.
bevall 843. xxxi, 19.
beſchatten xxxiv, 32.
biene 874.
bildære 558.
binden xii, 15.
bijam 193. xliii, 8.
birchof xlvii, 8.
bitterkeit der rinde xlix, 34.
blatter 1867.
blume 1884. göttliche xxxiii, 24: der jugend 1867: auf dem anger xxxiv, 26: von der heide xlii, 8: im meer 1958. xxxiv, 8: aus den wurzeln Davids xlix, 4: bethaut xxxi, 29.
muſcatblume 839. xliii, 10.
blut erſeiſchen 1470. ſ. herzblut.
blüte des holunderbaums 1440. 1447. 1450: des korns und weins xlix, 12. lii, 14: des mandelbaums xxxiii, 20: der neſſel 873. ſ. minnenblüte, neſſenblüte.
bock 1394. 1435.
bodem der helle 1253.
boie 424.
bolz 375.
borte 356.
bouge 803. xlv, 16.
bozen 1352.
brame 1217.
brunnen 1537. 1943.
brut gottes 244. 284. 290. xxxvi, 24: von Nazareth xxxvi, 26. himmelsbraut xxxvi, 24.
brûtlouf 307.
brot 1519. 1525. das ewige xlix, 27: lebende xlix, 25: wahre xlix, 24: brot der engel xlix, 23: des wunsches 556. xxxv, 19. xlix, 18. brotes ſchibe 1512.
ſ. himmelbrot.
brunnen 573. xxxi, 6. der lebende xlvi, 2: verſigelte xxxiv, 21: der erbarmung xlvi, 8: der kuſche 1350. des lichts xlviii, 21: des toufes 1071.
buch der chriſten 1445.
büchſe mit ſalben xlv, 29. ſ. weihrauchbuchſe.
bühel 799.
buſch der fiurige xxxi, 34.
cardamome 190.
ceder auf Libanon 184. xliii, 18.
cederbaum xxxvii, 12.
chor der himele 696. 1279.
chöre 222. 1604.
CHRISTUS xlvii—liii.
cielat 224.
Cypern l, 6.
cypreſſe 183. xliii, 19.
dach der himele 1252. xxxv, 25.
Davids geſchlecht xxxviii, 4: mittel xxxviii, 5: thurn xxxviii, 5: wurzel xlix, 5.
degen der himmliſche xlvii, 19: junge xlvii, 18: reine xlvii, 20. ſ. kind.
diadem 516.
diamant xli, 9.
Diane ſtern xliv, 21.
dilleſtein 33.
dirne gotes 1847. xxxvi, 27.
dacht xxxi, 3.

Dominicus 155.
dorn der roſe 1211. *dorn bei liljen* XXXVII, 9. *ſ. roſe ohne dorn.*
dornenkranz LI, 22.
dornenkrone LI, 21.
dorren 1873.
drache LI, 11. LIII, 15. *ſ.* helletrache.
drei könige XLIV, 22. XLIX, 3. *drei tage* 1627. *drei männer im fewrigen ofen* XXXII, 6.
dreidrähtig gewebe XXX, 10.
DREIEINIGKEIT XXX, 9. XXXI, 10.
dreimaliger ſprung des leoparden 747. 762. LII, 22.
dreſchen XLVI, 25.
drileh 328.
drivalt ris XXX, 23.
drivalter vüelle XLVII, 13: tagesterne XXXVI, 11.
dryvaltekeit 1145.
drozze Leviathans LIII, 6.
dürften 592.
dürftige XLVI, 4.
edelſteine 1913.
ehrenkleid 893. 1200.
eier der ſtrauſſes 529. XLVI, 11.
eimer von gold 555. XXXV, 18.
einheit 328. 1659.
einhorn 257—61. XXVII, 12. XXXII, 30. XLVIII, 9. L, 25.
einlich 329.
eis XXXI, 4.
eitervar 162.
elephant 1746. LI, 11.
elfenbein 1737. 1758. 1785. XXXVI, 8. XXXVII, 23: *rothes* XXXVII *anm.*
Ely LI, 28.
der engel keiſerin XXXX, 22: *königin* XXXX, 21: vögtin XXXX, 23: *ougenweide* XXXX, 14: *freude* XXXX, 15: *ſchar* 1605. XXXX, 13. 23. XLVIII, 3: ſchouwe XXXX, 14. *ſpiegelglanz* XXXX, 13: trut XXVII, 14: *ſtëft* XLVIII, 5.
erde die gebenedeite XXXIV, 25: *die durchpflügte* LII, 12. *die erde bebt* 1988. XLVII, 29. *die erde tragen* XLVII, 26. *himmel und erde* 1637. 1693. XLVII, 26. 27. *in der erde liegen* LI, 31. *erdreiches breite* XXIX, 1.
ertgeraite XLVII, 25.
erdorren 1576.
erhitzen 1732. *ſ. hitze.*
erjungen 758.
erjungen 369. 378. *ſ. jung.*
erleſwen 1576.
erleuchten 671. 1793. 1909.
erfriſchen 1385. 1470.
erz 130. XXXV, 9.
Eſau 1598.
eſel 1540. XXIX, 2. XLVIII, 33. 34. XLIX, 1.
Eva 387. 409. XLIII, 21. XLIV, 1—3.
exempel 558.
Ezechiel 1787.
F ſ. V.
Gabriel 400. XXXIII, 6. XLIII, 29.
gadem 1255. XXXVII, 15.
galle XXXVII, 15.
gämahiu 1897.
garbe 1299. LII, 14. *ſ. waizengarbe.*

garten edler blumen und kräuter XLII, 1: *der beschloßene* XXXIX, 27.
f. liljengarten, maigarten, rosengarten, weingarten.
Gaja XII, 19.
gater der felden 1728. XVI, 5.
gauch 606. 1304.
gaffer 812. *f. kannser.*
gebärerin ihres schöpfers XXXVI, 19.
gebieter über die engel XLVIII, 3.
geist der heilige = taube 1972. XXXII, 19. *feuer des heil. geistes* XXXIV, 16.
gemahlin gottes 139. XXXVI, 30.
gemälde 584.
gerte Aarons 622. 642. XXXIII, 10. XLIX, 31: *des Moyses* XXXIV, 1: *von Jesse* XXXIII, 25. XLIX, 6. *f. wünschelgerte.*
gesinde daz himlische XXXX, 21.
gesinde 1018.
gespinst des seidenwurms XXXIV, 6.
gestirne 687. XXXI, 27.
gewebe dreidrähtig 338. XXX, 10.
Gideon 1792. XXXV, 1.
gimme 861. 1795. XLI, 10.
übergimmen 161.
glas das die sonne durchscheint 131. 787. 89. XXXI, 12.
glose *f. alterglose.*
glücksrad XLI, 7.
gnadenfaz XLV, 9.
gnadenstat 534. XLV, 11.
gold 246. 1913: *arabisches* XXXVII, 25: *mit seide verflochten* XXXIV, 11.
goldes masse 1019.
GOTT XXXI. XXX.
der alte gott XLVIII, 28. *gott der jugt* XXXIII, 5: *den beschloßenen garten hütet* XXXIV, 28.
grab 1612. XII, 19.
granatbaum 1321. XLIII, 17.
gras 1628.
gras XXXII, 8.
grat XXXVII, 11.
grien 917. 1008.
gries 1715. 1957. *f.* mergriez.
groll der helle 696.
gürtel der kintche 569.
gups 1843.
haar grauer 1536. XXIX, 18.
hagel des tödes 159.
hand die höchste XXVIII, 3. *hand beim harfenspiel* XXX, 26.
hämil XLIV, 8.
harfe XXX, 24.
harm *f. hermelin.*
haus gottes XXXV, 29.
hausgemach XXXV, 30.
haut 1923. 1931.
Salomons haut 1920.
heide blühende XLII, 7. 8.
heil der welt XXXX, 7.
heilwac 116. 1340. XLV, 23.
hermelin 161. XXXIV, 10. LI, 14. LIII, 8.
f. himelharm.
herre ol der erde und in dem *se* XXVIII, 13. *keiser aller herren* XLII, 7.
f. himelherre.
herwin tuoch 1416.
herzblut 472. L, 31.
herzog XLVII, 8.
heu XXXIX, 31.
der himmel 552. 1962. die himeie 26. 230. 513. 696. 1845.

die himele krone 619. *himmel und erde* 1037. 1693. xxxx, 26. xlvii, 27: *tragen* xlvii, 26. himels und der erden frouwe xxxx, 26.
himmelsbraut xxxvi, 24
himmelbrot 497. xxxv, 13. 15. xlvi. 25. xlix, 21.
himmeldach 1252. xxxx, 25.
himelharm 172. lvii. 7. ſ. *hermelin.*
himelherre xxvii, 10.
himmelholz 376. xxxiv, 16
himmelhort xxxx, 7.
himmeljäger 262. xxvii, 11.
der himele keiser 513. xlvii, 6.
himmelkaiserin 6. xxxvii. 26.
himmelkind xlvii, 18.
himmelkönig 210. xxvii, 6. xlvii. 11.
himmelkönigin 1720 *vgl.* 1566. xxxviii, 12 *vgl.* xxiv.
der himele kor 696
himelkraft xlvii, 1.
himmelsleiter l, 26.
himmelsmanna xli, 21
himmelluft 168. xxxv, 24
himmelpfad xlv, 14
himmelreich das oberste xxxv, 25. *pforte des himmelreichs* xxxvii, 14. *thier des himmelreichs* 1357. xxx, 1. ze himelriche vrouwe xxxx, 28
himmelreis 648. xxxiii, 22
himmelreife 214. xlii, 12
der himele [illegible] 230
himmelspeife xli, 27.
himmelſtraſse 600. xlv, 13.
himmelthau 181. 653. 1908. xxxiv, 30. xxxvii, 5.
der himele tougenheit 1845.
himeles truhtin xlvii, 5.
himmelvater xxvii, 8.
himelvogel xxvii, 14. ſ. vogel.
himelvrouwe 1426. xxxx, 26.
himelvuotte 591. xxvii, 7.
himeles wirt xxvii, 10.
hindenkalb 1367. xxx, 3.
hirte der heſte l, 15.
hirſch 1364. 1380. xxiii. xxx, 1. 6.
hirſchgeweih 1383. 1392. xxx, 6.
hitze göttliche 1044. 1913: *der ſonne* xxx, 32. 33. xxxi, 1. ſ. *erhitzen.*
die höchſte xxxx, 24.
hölle vii, 26. lvii. 3—5. *der die hölle brach* lvii, 3.
hellebantiten 156. lvii, 18.
der helle bodem 1253.
hellegeist 1558
hellehunt lvii, 21.
der helle rat 768.
helleruch 1303.
hellerode 544. lvii, 21.
helletrache lvii, 16
der helle tor 173.
hellewurm 166. lvii, 16.
Holofernes 1586. xlvi, 19.
holunderbaum 1436. xlix, 9.
holz mit zwei gabeln xxx, 20. *holz an der harfe* xxx, 24. *faules holz* 672. xliv, 12. *ſchemel von holz* 1843. ſ. *himmelholz.*
honig 1012. xxxv, 23. xli, 17. 19.
honigſeim 209. xli, 23.
honigfladen xli, 23.

honeges vluz XLI, 24.
honigwabe 206. XLI, 20.
honcwurz 1363.
horn des heiles 1390. XXX, 7.
hort 1894; aller felden 1029. XLVIII, 13; des heilwâges 1340. XLV, 23. *f. himmelhort.*
überhort aller kiufche 930.
houbetrigel 489.
houbetfchaz der felden 75. XLI, 5.
hovel 796.
hund f. hellehunt.
hurft der genâden 1335.
hütlein 1418.
infel 1419.
Jacob 1598.
Jacobfflern XLIX, 21.
jäger XXVII, 11. *der den lewen verfolgt* XLIX, 16. *Gabriel* XXXIII, 6. *f. himmeljäger.*
Jericho XLII, 13.
Jerufalem 515. XXXVIII, 10.
Jeffe 638. XXXIII, 25. XLX, 32. XLIX, 6.
Johannes XXIX anm.
Jonas LI, 31.
Jofeph 1202. 1215. XXXVI, 32.
juden 1413. XLIX, 10.
Judith 1584. 1592. XLVI, 18.
jung und alt 1369. 1388. XXIX, 22—25. *jung werden* 1393. *f.* erjungen. *der junge menfch* XLVIII, 28.
juncherre XXIX, 17.
jüngeling XXIX, 21.
JUNGFRAULICHKEIT XXXI. XXXVII.
Kades 187. XLIII, 20.
kaifer XXVI, 1—XXVII, 5—9. *f. purpurkleid des kaifers.*
kaiferin XXXVII, 26—XXXVIII, 1. *f.* der engel keiferinne.
kalb 1406. XXXIX, 6. = *Lucas* XXIX anm.
die kalte und warme 851. 1749. 1775. XLII, 26.
kammer der fonne XXXVI, 5. *f.* trifekamere.
kampfer 812. XLV, 28.
kapelle gottes 1242. XXXV, 28.
kariolfel 838. *f. nelkenblüte.*
karfunkel 673. XLI, 13.
kern f. mandelkern.
kerze 848. 860.
kette der heilikeit XXXV, 17.
kien 712.
kind das heilige XLVII, 17. *kaifers kind* XLVII, 16. *das keiferliche* XLVII, 17. der megde kint XLVIII, 5. *des menfchen kind* XLVIII, 5. kint der felden XLI, 6; daz vrone XLVIII, 33; daz den Tot vertribet I, 15. *f. himmelkind*, degen, kuneges barn, *vater und kind.*
klang der harfe XXX, 25.
klee 1871. XLIII, 2.
kleid der jungfrau 1572. XXXVIII, 23. *f. ehrenkleid.*
klobe der minne 346.
klopfen 1354.
knabe f. krippenknabe.
knecht 999.
könig XXVII, 3—6. XLVII, 9—13. küneges barn XLII, 16. *f. drei könige, himelkönig, fonnenkönig,* vreuden kunec.
königin f. himelkönigin.
künegin der genâden XLIV, 6.
königin von Sion XXXVIII, 9.

korb in dem Mofes lag 1944. xxxix, 3.
korn xlix, 20. lii, 14. 18; *der gottheit* xlvi, 24.
f. blüte, waizenkorn.
kranc an dem gelouben 1084
kranker ougen im 1078.
kranz 1035; *des wagenrades* xxxi, 9. *f. dornenkranz, rofenkranz.*
kräuter 1331. xlv, 21.
f. aromatkräuter
krebs 900. 914. lii, 5.
kreuz l, 3. 20. lii, 25. liii, 6.
cruces vürfte xlvii, 14. li, 20.
kreuzigen lii, 16.
krippe 1539. xxxvi, 6.
krippenknabe 1534. xlviii, 26.
krifem 194.
krokodill liii, 12.
krone 1833. xxxviii, 18. 21.
f. dornenkrone
kryftall 842. 1797. xxxi, 18.
kuchen 1166.
kunft beim harfenfpiel xxx, 25.
kupferin gefmide 1018.
lactwarje 809. xlv, 26.
lager fachen 261.
lamm 1398. 1435. *das das kreuz tragt* l, 20. *lamm auf Sion* l, 25. lewe in lambes wis l, 26. *einhorn zum lamm gezahmt* l, 25. 26. *krippe des lammes* xxxvi, 6.
f. opferlamm, ofterlamm.
lammfell Gideons 1790. xxxv, 1.
land das finftere liii, 4.
lap 1533. 1644.
laub des holunderbaums 1436. 1446. 1450. xlix, 9.
lavendel 1323. xliii, 10.
leben daz niuwe 1400; daz virne 1401. 1410.
lebermer 142. xlix, 24.
leitfterne 828. xlix, 16.
leitvan 975. xlv, 3.
leopard 746. lii, 25.
Leviathan liii, 6.
Libanon 184. xliii, 18.
licht l, 11. *bild der dreieinigkeit* xxx, 2; *der jungfrau* 144. 860. xxx, 34 — xxxix, 2. *das wahre licht* 855. xxix, 10. xlviii, 19. *lichtes licht* xlviii, 21. *licht der fonne* xxx, 31. 32. *licht der welt* xlviii, 20.
liehtvaz xxxix, 3.
lilje xlii, 16. 18. *in dornen* xxxvii, 9.
liljename xlii, 16.
liljengarten xlii, 17.
liljenaftengel 858. xlii, 17.
lintwurm liii, 19.
lo 1536.
löwe xxix, 6. l, 26. *leo fortis* l, 28 = *Marcus* xxix anm. *fchreit feine jungen lebendig* 502. lii, 5. *fchlaft mit wachenden augen* lii, 3. *vertilgt feine fpur* xlix, 15.
Lucas xxix anm.
lucerne xxxix, 4.
luchs 200.
Lucifer 166.
maget an ende xxxvi, 16. maget aller meide 255. xxxx, 30. der megde kint, fun xlviii, 30. 31.
meitmuoter xxxvi, 16.
mahelvingerlin 1893. 1903.

mähen LII, 14.
mai XLV, 19.
maigarten XLII, 7.
malen das korn XLVI, 25. LII, 15.
mandel XXX, 18. XXXIII, 12.
mandelbaum 862. XXXIII, 18—20. mandelbaums blüte XXXIII, 20.
mandelkern 132. 643. XXXV, 9. XLIX, 33. L, 4.
mandelnufs 654. XLIX, 29. 30.
mandelreis XXXIII, 20.
mandragore 1320.
manna XLIX, 22. f. himmelsmanna.
Marcus XXIX anm.
MARIA 139. 947. XXXVII, 26—XLVII, 3.
Maria Magdalena 810. 822.
mare 944. XXXIX, 32.
maris stella XXXX, 2.
margarite 1010. f. perle.
marmel 523.
marteren LII, 15.
Matthaeus XXIX anm.
meer 1744: das rothe XXIX, 4. meer der jungen XLIV, 28. f. blume im meer, lebermer.
mergriez 1745. XXVIII, 31.
meeresgrund XLVI, 16.
meerstern XLIV, 12. f. stella maris.
meister in abgründe XXVIII, 14. meister aller wunder XLVIII, 1; aller dinge XLVIII, 2.
mensch XXIX, 6. XXXI, 10. = Matthaeus XXIX anm. mensche und got XLVIII, 6. 28. f. der junge, kind.
MENSCHWERDUNG XXI, 11 — XXXVI, 12.
messekappe 1417.
milch 208. XLI, 17. 18. 29. L, 8.
milchstrafse XLVI, 21.
milwe 308.
minneblüte XLII, 22.
minnelchuz XLII, 23.
minze 594. f. balsamite.
mittag XLVIII, 23.
mittlerin XLVI, 21.
mond 1810. 1878. XXVIII, 13. XXIX, 14. XXXVIII, 24. 28. XXXIX, 15.
morgenröthe 682. XXXIX, 8.
morgensonne XLVIII, 18.
morgenstern 140. XLV, 19.
Moses 450. 1915. XXXII, 1. XXXIV, 4.
muos XLIX, 19.
müllerin XLVI, 24.
muscatblume 839. XLIII, 10.
muscatnufs XLIII, 11.
mutter und jungfrau XXXVI, 12—18. mutter und hafe 1869. XXXVI, 21. mutter gottes 138. XXXVI, 28; aller christenheit XLIII, 22; der barmede XLIII, 23; ane meile XXXVI, 17. muotermeit XXXVI, 15.
myrrhe 1404. XLIII, 5. mirrentrouf XLIII, 6. mirrenvaz 198. XLIII, 7.
myrtenbaum 1316. XLIII, 8.
nabe XXVI, 8.
nachgebur 1550.
nardelpicke 1323.
Nazareth XXXVI, 26.
Nebucadnezar XXXII, 12.

nelkenblüte f. kärioffel.
neſt 1064. 1075. 1096. *f. himmelneſt.*
neſsel 872
netzen 671. 1857.
Noah XLVI, 14.
nuſs f. mandelnuſs, muſcatnuſs
Oberland XXVII, 32.
oblate 1468. 1505.
oblateiſen 496
obſt 389. 1327. XLII, 2.
öhl 527. XXXV, 3. XLI, 19.
öhlbaum XLIII, 16.
ohr 1280. 1288.
ohrenthor XXXII, 18.
opferlamm L, 18.
otterglose 423. XLII, 34
oſterlamm L, 24.
ofen der feurige XXXII, 6. *f. backofen.*
palaſt gottes XXXV, 27.
palmättlde 1017.
palme von Kades 187. XLIII, 20
panther 602. XLV, 18. LI, 53 LIII, 14.
pappel 1241.
paradies 188. 239. 536. 1885 XXXII, 16. XLII, 1. XLV, 5.
pelican 470. XXXV, 24. L, 30.
perle 1888. XXVIII, 31. XLI, 15
pfad f. himmelpfad.
pfalenze XLVIII, 22
pfingſtroſe 422. XLII, 16.
pflug LII, 12.
pflum der genaden 1649.
pforte die ewige XXXII, 14: *verſchloſsene* XXXII, 22. *pforte des paradieſes* XXXII, 16: der erde XXXII, 17: *des tempels* XXX, 33.
Pharao XXXIII, 34.
phönix 365. XXIII. XXIX, 26. XXXIV, 18.
platane XLIII, 21.
prinze aller engel 593.
apfalter von Punicke 1324.
purpurkleid LII, 38. *purpurfarbe* LIII, 2.
quader 523.
rabe LIII, 23.
ram 351.
raute 595.
reif f. tunden rife.
reis drivalt XXX, 23. *das künigliche* XXXIII, 23. *f. himmelreis, mandelreis, nünfehelreis.*
der riche arme XLVII, 21.
richter XLVII, 31.
riegel f. honbetrigel
riefe 1264. XLIX, 14.
rind 1540. XLVIII, 33. 34. XLIX, 2.
rinde der mandelnuſs XLIX, 33.
ringen 1352
ritel des todes 159.
rodel *der juden* 1414.
roſe ohne dorn 422. XXXVI, 34. *weiſse und rothe* XLII, 21. *roſe und lilje* XLII, 12. *roſe im himmelthau* 1908. XXXVII, 5.
roſe von Jericho XLII, 13. *f. pfingſtroſe.*
roſenanger XLII, 10.
roſenblatt 1240. XXXV, 33.
roſengarten XLII, 9.
roſenkranz XLII, 11.
roſenthal XLII, 11.
roſenzweig XLII, 12.
roſt *f.* der helle roſt.

roth und weifs XLII, 21. 25. LI, 24. fich röthen LII, 6.
rouch 687. 1453, f. hellerouch.
runs der güete und der gnâden 534.
ruthe womit Mofes das meer theilte XXXIII, 18.
f. wünfchelruthe.
rüde f. hellerüde.
faal der berg und thal einfchliefst XLII, 1.
fælde f. gater, houbetfchaz, hort, kind, tag, urfprinc, wâc, wünfchelgerte.
fagerære XXXVI, 11.
faite XXXVI, 11.
faitenklang XLI, 2.
faitenfpiel 250.
falamander 770.
falbe 809. 1441. XLV, 26. 29.
falbei 595.
Salomon 650. der wahre 1753. XLVIII, 8.
Salomons haut 1920. 1922; kind XXXVIII, 7; tempel XXXVI, 9; thron 1736. XXXVI, 6.
Samfon LII, 19.
fapphir XLI, 15.
fättigen LII, 18.
fal der funden 687.
fchal des herzen XLI, 3.
fchale der mandel XXX, 18. XLIX, 33.
fchämel 1842. XXVIII, 26. XXXVIII, 24.
fcharfen 441.
fchatten 1294; der wonne 170. der fele fchate 724. f. befchatten.
fchaf L, 16.
fchatz f. houbetfchaz.
fchein der fonne XXX, 31; des feuers XXXI, 1.
fchiene am wagen XXXI, 8.
fchimmel 198.
fchlagen LII, 15.
fchlange 163. 1309. LIII, 8 f. wafferfchlange.
fchlaf des löwen LII, 3; des panthers LI, 34. f. auge.
fchlüffel 396.
fchmied von Oberland XXVII, 32.
fchnee 1872. XXXI, 4. XXXVII, 22.
fchouwe der engel XXXV, 14. f. fpiegelfchouwe.
fchofs 264. 275. XXVI, 12. XXXII, 32. LI, 11.
fchranz 1475.
fchrei des panthers LI, 34.
fchrein der goldene XXXV, 15. f. balfamfchrein.
fchuz, f. minnefchuz.
fchwan 976. LI, 28.
die fchwarze 1933. XLII, 29.
fchwert 966. XLVI, 28. XLVII, 30.
fee 575. XXXI, 6. f. gnadenfee.
fedel das königliche 1729. XXXV, 34.
fedelbure XXXVI, 1.
fegelwind XLV, 11.
feide XXXIV, 11. 12. f. palmâtfide.
feidenwurm XXXIV, 6.
femmel 551. XXXV, 21. XLIX, 27.
feffel gottes XXVIII, 25. XXXV, 34.
feulen des gefängniffes LII, 19.

siebenmal preisen xxxx, 4.
der sieche 1328. 1333. anm. c. 809. xlv, 22. 26.
siegel 490. xxxv, 10.
versiegelt s. brunnen.
silber 430. xxxv, 8.
Sion 183. 641. xxxviii, 8. 9. xliii, 19. l, 25.
sirene 148. liii, 27. s. wassernixe.
sittich 1850. xxxi, 32.
smaragd xli, 14.
sonne = dreieinigkeit xxx, 31. = gott xxix, 8. 10. = Christus 787. 1076. xlviii, 14—18. (s. morgensonne) = Maria xxxviii, 29 kleid der jungfrau xxxviii, 23. der jungfrau underthan xxxviii, 28. die göttliche xxxiv, 21. von gott geschaffen xxviii, 33. durch das glas scheinend 434. vgl. 787—89 xxxi, 12. unverletzbar 1645. lii, 7. den thau der blumen aufzehrend 300. 1046. xxxi, 29. s. wohnung der sonne.
sonnenkönig xxix, 14.
speise 553. 1501 xlix, 19. lii, 17.
s. himmelspeise.
speisen 205. 1493.
spelte 351.
spicanarde s. nardespicke.
spiegel 245. 732. 1511. xxxi, 23. xli, 32: aller megde xxxx, 12: der reinheit xxxx, 10: der wibe xxxx, 11: der wonne xxxx, 9.
spiegelglanz xxxx, 12.
spiegelschouwe xxxx, 8.
sprung des leoparden 747. lii, 24.
stahl 440.
stat gotes 560. xxxv, 25.
staude 449. 1319. s. zuckerstaude.
stein 1714. 1797. 1804. 1896. = Christus xxxii, 11. krone von zwelf steinen xxxviii, 22.
stella maris xxxx, 3. s. mare, meerstern.
stern der drei könige xliv, 22. xlix, 3. krone von zwölf sternen 1836. xxxviii, 21. aller sterne kreiss 715. von den sternen bis in meeresgrund xlvi, 15. sterne zählen xxviii, 31—33.
s. sterne (f. 8)erne, Jacobstern, leitstern, meerstern, morgenstern.
stift 422.
strasse s. himmelstrasse.
strauss 528. xlvi, 10.
stuhl s. brautstuhl, fürstenstuhl.
sturmfahne xlv, 5.
sünde, der nie sünde that xlvii, 32.
suenerinne xlvi, 28.
süssigkeit des honigs 1013: der mandelnuss 655. l, 4. s. zuckersüssigkeit.
tabernakel 1274. xxxv, 13.
tag = gott xxix, 8. der liehte tac liii, 5. tac der selden xli, 3.
tanz 238. xli, 1.
s. wunnentanz.
taube Noahs xlvi, 14.
s. heil. geist.
taufe 194. ii, 13.
tempel gottes 556. 1561. xxiv. xxxv, 19. 32.
teufel 1582. 1600. liii, 8—31.

tiſch der vrône 550. xxxv, 20.
thal das verlorne LIII, 3.
ſ. roſenthal, freudenthal.
thau 305. 1047. 1792. xxxi, 29. xxxii, 9. xxxiv, 9.
ſ. himmelthau.
Theophilus 612.
thier ſ. himmelreich, wild.
thor das königliche 1786. xxxii, 22.
ſ. ôrenthor.
thron gottes xxxv, 33; *Salomons* 1736. 1747. 1784. xxxvi, 7.
thür 1321. *ſ. freude.*
thurn xxxviii, 5.
tochter gottes xxxvi, 29. *tochter des kindes* xxxvi, 23.
Tôt L, 15.
traube 1298. xxxvii, 23. xliii, 14.
traube von Cypern L, 5.
trehtin 1939. *ſ.* himeles truhtin.
trêmuntane xliv, 20.
triſekamere 348. xxxvi, 10.
trockenen 1047.
tront ſ. myrrhe.
trût ſ. engel.
tuch 1116.
tugentlange 1299.
tugentvaz 102.
tune ſ. hölle.
turteltaube 220. 570. 1297. xxxvii, 15. LIII, 24.
twahen 1362.
überhort *ſ. hort.*
überlaſt aller kuniche 688.
une des abgrundes 174. LIII, 9.
ungebrachot *anger* xxxiv, 25.
urſprinc lebender 1141. urſprinc der ſelden 1374. xli, 4.
fackel 712. 1273.
faden 1256.
fahne, ſ. leitvan, *ſturmfahne.*
faſer xxx, 18.
vater 287. xxxvi, 17. *vater aller vâter* 1543. xxvii, 8. *vater und kind* xlvii, 15. vater aller werlde xlvii, 15.
ſ. himmelvater.
vaz der gotheit xxxvi, 2.
ſ. liehtvaz, mirrenvaz, tugentvaz.
fich vedemen 428.
federn der winde xxviii, 30. LII, 28.
feld ſ. violenfeld.
fell 1790. 1928. xxviii, 17. xxxv, 1.
fenchel 594.
fenſter 1481.
vetter 1868. xxxvi, 21.
feucht, feuchtigkeit 628. 670. 1160. 1577. 1793. 1852. 1864.
ſ. erfeuchten.
feuer = dreieinigkeit xxx, 34. *feuer das nicht brennt* 451—55. xlviii, 24. *feuer des heil. geiſtes* 377. xxxiv, 16; *des lebens* 364. xxxix, 18. *der ſonne* xxx, 31; *der wachskerze* xxxi, 3.
vier arme des paradiesfluſses 537. xlvi, 6.
vier hande liute 540.
vingerlin 1903. *ſ.* mahelvingerlin.
viole xlii, 31.
violengeruch 859. xlii, 33.
violenfeld xlii, 34.

vipper 383. LIII, 20.
viega = *virgo* XXXIII, 32.
fiſch XXXVII, 11. *ſ. walfiſch.*
flachs 1016. XXXIX, 12.
fladen ſ. honigfladen.
flamme gottes 291. XXXIV, 14.
ſich flechten 1136.
fleiſch 1637. 1925.
fleiſchlich ton 305; girde 1778.
florie 1884.
fluſs XXXI, 6.
flut 1856. *ſ. gnadenflut.*
vogel 1960. 1964. XXXIV, 8. LIII, 26.
vogel 1551. XXVII, 13—15. *ſ.* himelvogel.
vogtinne XLVI, 21. *ſ. engel.*
foreſt 467.
forſt 1879.
Franciſcus 155.
frau, des himels und der erden frouwe XXXX, 26; ze himelriche XXXX, 28; aller kintchen wibe 970. XXXX, 30; ob allen vrouwen XXXX, 29; aller vreude XXXX, 32. *ſ.* himelvrouwe.
freude, der vröuden künec XLVII, 13. vröudenthal XXXX, 33; der vröuden tür XXXX, 33.
vridelchilt XLV, 6.
friedel 1202. XXIX, 23.
vruht 1327; *gebenedeite* 392. 654; keiſerlichiu 947. XXXVIII, 1.
fuchs LIII, 25.
fundament 632.
fürſt der jagt XXXIII, 5. *fürſt zu füſſen* XXVIII, 13.
ſ. drivaltec, *engelfürſt*, *himmelfürſt*, criuces vürſte.
fürſtenſtuhl XXXVI, 1.
vart der vröuden und der leiden 447.
wabe 206. *ſ. honigwabe*, *zuckerwabe.*
wâc aller ſelden 955. *ſ.* heilwâc.
wachen LII, 3. 4.
wachs 1015. XXXV, 22.
wachslicht XXXI, 2.
wagenrad XXXI, 7.
waizenacker XLIII, 5.
waizengarbe XLIII, 14.
waizenkorn XLIX, 20.
wallen 572.
wallfiſch 1646. 1626. LII, 1.
walt der tugende 1379.
wambe XLVIII, 26.
die warme ſ. die kalte.
waſe 777. 1875.
waſſer 938. 951. *bild der dreieinigkeit* XXXI, 1. *heilendes waſſer* XLV, 23—25. *waſſer des paradieſes* 536. XLVI, 5; *der wüſte* 667. XLV, 34. *elephant geht ins waſſer* LX, 10.
waſſerwirre LI, 39. *ſ. ſtrom.*
waſſerſchlange LIII, 11.
wazzerluhte 1338.
wedel 1730.
weihrauch 1404. *weihrauchbüchſe* 199. XLIII, 9. *ſ. büchſe.*
wein XLI, 19. L, 6. *ſ. blut.*
weingarten 218. XLIII, 13.
weiſe *der edelſtein* XLI, 12.
weiſs ſ. roth.
welle 574.
wellelin 503.
wenderinne *der ſünden* XLVI, 23.
werder 776. 1342. 1866. XXXVI, [illegible]

wetter 1514. XXIX, 2.
wiefel 160. XXXIV, 9.
wild, *wildes thier* 603. 748. XLV, 20. LII, 1. 22.
wind f. fegelwind, federn.
wirt *f.* himeles wirt.
wirz *f. honig.*
wifelôs 141. XLIV, 23. XLV, 2. 3.
wohnung der fonne XXIV.
wolle purpurfarbige LII, 33.
wolf L, 17.
wunnentanz XXXV, 34.
wunfch des wunfches XLI, 8. des wunfches brôt 556. XXXV, 19. XLI, 8. wunfches golt 226.
wünfchelgerte 664. 1312. XLV, 31.
wünfchelreis XLVIII, 11.
wünfchelruthe XLV, 34.
wurm LIII, 20: *des cederbaums* XXXVII, 12. *f.* hellewurm. lintwurm.
wurzel f. David.
zein 798.
zeilen 1016.
zeitlofe XLIII, 1.
zelle gottes XXXV, 26.
zelt 1262. XXXV, 27.
zepter 516.
ziegel 246. 731.
zinne Jerufalems XXXVIII, 10.
zuckermeze 657.
zuckerftaude 864. XLI, 26.
zuckerfüfsigkeit XLI, 27.
zuckerwabe XLI, 25.
zweig f. rofenzweig.
zwerg 1264. XLIX, 14.
zwölf fterne 1836. XXXVIII, 21.

LIES 145. 358. 1867. und. 172. Crift. 383. din. 422. öftergloye. 540. vier bande. 585. guldiner (*ich trage hier nach dafs* 99 *H ebenfalls* gúldin *lieft*). 1212. belibet. 1606. läz. 1656. pine. 1587. unde. 1965 daz. *comma ift zu löfchen* 958. 1742. 1994. *fehlt* 1450. *lesarten* 1236. funne. *einl.* XVII, 1 *habe.* XXXI, 28. *ftatt* 1431 *l.* 1426. LIII, 22 *ftatt* 3764. *l.* 3864.

KONRADS VON WÜRZBURG

SILVESTER

VON

WILHELM GRIMM

GÖTTINGEN
DIETERICHSCHE BUCHHANDLUNG
1841

Univ. Bibl.
München

VORREDE.

Von dem gedicht, welches ich hier bekannt mache, iſt bis jetzt nur eine einzige handſchrift aufgefunden, welche in der bibliothek zu Trier bewahrt wird, und deren mittheilung ich der gute des herrn prof. Wyttenbach verdanke; auszüge daraus hatte ſchon Graff in der diutiſka 2, 1-39 geliefert. der codex enthält 150 pergamentblätter, bl. 1-146^{a} nimmt Silveſter ein, dann iſt von derſelben hand ein kurzes unbedeutendes gedicht angefügt, das bl. 149^{b} endigt: bl. 150^{a} iſt leer, und bl. 150^{b} ſteht noch, aber von einer anderen hand, ein gereimter ſpruch von elf zeilen: beide ſtücke ſind in der diutiſka abgedruckt. eine weitere beſchreibung der handſchrift macht das facſimile, das ich beilege, überflüſsig: man wird daraus ſehen daſs die ſchriftzüge auch noch in der nachbildung, welche doch die ſchärfe und ſicherheit des originals nicht erreicht, ſchön und reinlich ſind, und wol noch in das dreizehnte jahrhundert gehören. auch dem innern werth nach rechne ich dieſe handſchrift zu den vorzüglichern: ihre reinheit iſt nur durch die einmiſchung niederrheiniſcher formen getrübt; ich vermute deshalb daſs ſie in Trier ſelbſt und zwar von einem geiſtlichen iſt geſchrieben worden. das erſte blatt war auf den inneren deckel des einbandes, wahrſcheinlich durch ſchuld des buchbinders, feſtgeklebt und mit einem weiſsen pergamentblatt bedeckt. jetzt ſind

beide blätter abgelöſt, aber da man früherhin die handſchrift für unvollſtändig halten muſste, ſo legte man noch ein pergamentblatt ein, und ergänzte ſie aus einer andern, jedoch jüngern und ſchlechtern; dieſes blatt mag in dem fünfzehnten jahrhundert geſchrieben ſein. ſonſt iſt das übrige, bl. 2-141, von einer und derſelben hand. ich habe die lesarten jener zwei ſeiten angemerkt, und ſie mit a, den alten bis auf wenige buchſtaben leſerlich gebliebenen text mit A bezeichnet.

Ich will das eingemiſchte niederrheiniſche, das jedoch immer nur als ausnahme erſcheint, im einzelnen nachweiſen: ich liefere damit zugleich einen beitrag für die nähere kenntnis dieſer mundart.

a *für den umlaut* e. ſtarken (*infinit.*) 610, ſtarker (*comparat.*) 1125. 1128. 4781. ſtrange 4799 *war in der hſ., da es nicht reimte, gebeſsert, ſo daſs* ſtrænge *da ſteht.* gevalſchet 2493, valſchent 2882 (*dagegen* velſchet 2852. 2864, gevelſchet 2854). grabir 3260. kalber 4412 (kelber 4437). warte 4761. har 4835.

umgekehrt e *für* a. velſche 2875, velſcher 3134. ſelter 2913. gletie 4253. ſenſte 5115. *vgl.* erwechit 5115.

a *für* o *nur zweimal in* van 3009. 3292.

â *für* æ. hate 107. 578. 694, haten 720. 1034 (*wiewol Konrad auch* hête *gebraucht*). gewaraſt 1604. undertanich 878 (undertenich 352. 2140. 2246. 2344. 2546. 2679. 5151). *das häufige* verſmâhen *in activem ſinne gewährt aber der reim* 3141.

ei *für* e. zweiſt 2703. 2742. 2804, zweiſten 2767 (zwelſen 2805. 2826). getreinket: erheinket 3071-72. geneiret 921. eindes 3949. *ſ. gramm.* 1, 185. 262. *3te ausg. für* ê *in* ſweiders 2674. *endlich für* ê *in* ſteit 2627. 2631. 3163. 3581. *vgl.* 2962. *ſ. gramm.* 1. 944. *2te ausg. und* 261. *3te ausg.*

ê *für* ei. zwenzic 2036. 2295 (zweinzic 2738) *wie* *Ewcit* 7193. hele 1544.

i *für* e. *in flexionen und ableitungen nicht felten. z. b.* hohim 496. ordin 611. machin 2944. felbir 1114. 4317. hartir 346. hohir 44. 277. grebir 3260. wundir 209. abir 119. martyr 345. martyrere 258. 268. 290. gotis 376. 2313. Paulis 262. argis 453. gebotis 2312. Jordanis 1794. *in* babiſt, *wol weil das wort dem fchreiber fehr geläufig war, ift es regel.* kerift 787. gebift 302. dienift 20. 65. 2387. geblûmit 115. gewachit 251. verkerit 402. erlôfit 67. geſterkit 824.

iz *für* ëz *zeigt fich nur einmal* 86. *bei Wernher v. N. öfter,* 10. 27. 22. 17. 18. 18. 27. *f. gramm.* 1, 256. *3te ausg.*

ie *für* i. ziel 2070. 2489. fpiel 2075. 4904. wiel 2490. driehen 678. mietift 4533. verliehe 4582. *f. gramm.* 1, 223. *3te ausg. für* î *in* liene 3067. drie 247. 762. 1545. 1646. 1688. *f. gramm.* 1, 762. *2te ausg.*

den umlaut œ, *den die grammatik* (1, 257. *3te ausg.*) *für das mittelniederdeutfche nicht annimmt, drückt die handfchrift nicht immer, z. b.* dohte 3419 *reimt auf* möhte, *doch ziemlich häufig aus. ungewöhnlich aber nicht zu verwerfen ift er in* fôbelich 4913; *beifpiellos in* völlechlichen, *wo ich ihn nicht geduldet habe, obgleich er als regel durchgeführt ift, nur ein einzigesmal fteht* vollecliche 4127. *auch* völleche *kommt* 2694 *vor,* gezûgenliche 4580. bok, bökke 4483 *vgl.* 4622.

oi *für* ô, œ *und* uo *nur in wenigen fällen.* Coinraden 82. boiler 2485. geroifet 835. *vgl. gramm.* 1, 263. *3te ausg. fogar für ein (fehlerhaftes)* ö *in* voillencliche 573. *übrigens ift der umlaut* œ, *wie in vielen handfchriften, manchmal angezeigt z. b.* erôfet: erlôfet 67. 68. gekrônet: gefchônit 1434-35.

hören 100. erhöhit 72, *manchmal nicht z. b.* zerhoret 48. romilch 1030. grolie 663: *er fleht auch fehlerhaft in* gröze 4567.

u *für* i *nur in* wulle 3372 *für* wizze, *und* wlie 2617 *für* wilie; *vgl.* wolten *Herb.* 8421-28. *der umlaut* ü *ift mehrmals durch* iu *bezeichnet.* nivtze 19. hur 63. 807. kiur 64. 807. livr 806. hvnl 666. tiugen 1003. livppe 679. *auch einmal* luir: lpuir 3491. *für das mittelniederdeutfche wird (gramm.* 1, 257. *3te ausg.) diefer umlaut geleugnet, der übrigens auch auf andere art z. b.* kv́nde: begv́nde 5043. verlchv́te: gebv́te 1166-67. nütze 2427. vüre: küre 3049-50. lv́ne 4375. v́bel 4585. v́ber 747. 3181. 3508. mv́ge 2837 *ausgedrückt wird. warum* rúne 4774. 4777 (rune 4936. runte 4823) *gefchrieben ift weifs ich nicht, wenn damit nicht* ů *foll angezeigt werden.*

das hochdeutfche iu *ift zuweilen richtig gefchrieben, z. b.* elliv 3392. ellv 2483. tivlch 86. liuten 95. 581, *ein andermal blofs* u *z. b.* ellu 4686. 5038. bohu 3137. hufer 579. minv 4875. tufel 214. getruwe 312. wnderlichv 4555. bruwen: ernuwen 3967. *vgl. gramm.* 1, 260. *3te ausg.*

p *für das hochdeutfche pf im anlaut inlaut und auslaut, z. b.* plegen 2984. 4722. pligit 2583. plach 113. 179. 189. 4868. plagen 717. 1176. 2665. plege *(conj.)* 3824. plege *(fubft.)* 471. 694. pliht 1896. plit 2637. pallen 1306. 1291. 2564. 2687, palfheit 1902, papheit 1229. pane 1841. penninge 2041. puol 2078. copie 4193. gelimpe 2468. gelchimpet 4013. tamp 704. ramp 705.

f. ph *für das auslautende p.* lof 2021. alph 5198. beidenthalph 5199. aphgöten 1266. 1594 (*fonft allzeit* apgöte).

w *für* v *wie häufig im Wernher v. N.* wal-

wes 970. werte 784. gewar 2641. gewallen 1595.
4290. 4784. ẘr (vür) 4607. *noch ſtand da* ungewelle
865. wil 1875. erwüllet 3342. erwarn 4677 *iſt aber*
gebeſsert. umgekehrt einmal verden 4771 *für* werden.
d *für* t *ziemlich häufig im anlaut. z. b.* du-
gent 271. 292. 389. 478. 734. 1133. dach (tac) 413.
1200. dage 1568. 3324. drache 662. 675. 687. 702.
746. 766. 786. deil 2838, deiles 4096. dur (tür) 799.
drut 3113, dohte 3419. dot 521. dumplich 1066. drie-
ben 478. 2348. duot 735, det 829, 3560, dunt 2555,
daten 2398, druch 621. 712, drugen 2785, drvͤge 3385.
erdrinken 4400, drane 3465. douch 604. *ſeltner im*
inlaut und auslaut, z. b. liden 51. mide 551. da-
den 2272. tóden: nóden 233. 234, toden 243. 314.
3256. 3261. 3313, doder 3485. vergolden 3789, getre-
den: gebeden 75. 76. tede: ſiede 1278-79. gotheide
1508. 2021. zide: Davide 4049-50. zid: Dauid 3011-
12. tod 416.

t *für* d. tuhte 4799, tuht 4802. truget (drücket) 5199
merke ich an, obgleich es nicht niederrheiniſch iſt.
auch verlieren 3749. verlvret 4655 *für* verliefen, verlu-
let *iſt in der niederdeutſchen ſprache nicht begründet.*

auffallend iſt der wegfall des anlauten-
den ſ, der einigemal bei demſelben wort er-
ſcheint, enprechen 3697, prechen 3268, prach 3454
3489. 4110 *für* enſprechen, ſpræchen, ſprach, *wie da-*
neben häufig genug vorkommt. auch chone 3541
für ſchône *gehört hierher, und* vermahten 2066,
wenn es kein ſchreibfehler iſt: 2834 war chrift
geſchrieben, aber ein ſ iſt noch darüber geſetzt.
das vorangehende wort hat nicht etwa ein s zum
auslaut. ſollte der grund dieſer ſeltſamkeit darin
liegen, daſs bei ſp *und* ſch *in der niederdeutſchen*
ausſprache ſ *nur leiſe angedeutet wird?*

während z, wie ſo häufig in andern handſchriften, durch ʒ ausgedrückt wird, erſcheint in einigen fällen z ſtatt ſ. ſo iſt, ein einziges entflieſſen 993 *ausgenommen, überall geſchrieben* ich enzluze 4877, entzluſ (*imperat.*) 4333. 4707, entzluſſeſt 4323, entzluſſet 3572. entzlieſſe 77. 3621, enzlos 3168, entzloſs 3550. 3754. 4003, enzloſſen 3212. 3262, entzloſſen 808. 2276. 3212. 3653. 3959, enzlieſſen 1576. 3325. 3431, entzliezen 201. 509. 1726. 1974. 4345. *ferner* enzprungen 1088. entzlief 1202. ſeizt 3474. wehzet 1049. vuhz 1293. ochze, ochzen 4962. 4969 wrzſen (wirſen) 5105. *ob* wizſagen 4321 *hierher gehört iſt zweifelhaft, ſonſt ſteht allzeit* wiſage, *auch* gewiſaget 3359; *ich habe* wiſsage *geſetzt, was für Konrad gilt.*

c *für* ch. ic *nur* 2872. durc 118. 182. 386. 1531. 3876. ſc *für* ſch. beſcͤidenliche 2988. beſcolten 1884. geſͤehen 5022. ſ *für* ſch. beſeiden 2368. kriechiſ 2711. *vgl. z. Wernher v. N.* 12, 10. *hier iſt, im gegenſatz zu dem vorhin erwähnten* chone *für* ſchône, *das* ch *ausgefallen.*

ch *für das auslautende* c, *das inlautende* g. pſlach 113. lach 411. 525. 846. 3530. dach 413. 1200. 1310. tach 253. mach 608. 657. 1425. 1535. wech 1184. 2511. 3109. berch 826. douch 604. ſluch 236. druch 711. 2768. truoch 245. 2188. *die ableitung* -ec, -ic *iſt faſt immer* -ich *geſchrieben, alſo* ſelich 228. 257 vndertenich 352. 2246. heilich 33. 556. geloubich 850. *u. ſ. w.*

ch *für* ck. truchen 4396. *Eneit* 10641 *ſteht* truge. gelmache *gilt aber für Konrad im reim auf* trache, *denn er bindet hier* trachen: gemachen 687 und *troj. krieg ſtraſsb. hſ. bl.* 197[c] trachen: ſachen. *ich erwähne noch* truget *für* drücket 5198.

Hier und da ist neben der gewöhnlichen starken die schwache declination eingedrungen: vgl. gramm. 4, 509. *anm.* ahteln *acc.* 1991. armen *gen. pl.* 623. apoteln *n. pl.* 1280. 1413. *gen. pl.* 1989. formen *dat.* 2970. 2971. gnade *acc.* 2157. gezierden *dat.* 1774. hellen *gen.* 571. 3250. *dat.* 755. 2538. 4772. 4901. hellen *dat.* 673. martirungen *dat. sing.* 53. minnen *acc.* 568. messen *dat.* 621. niemanen *acc.* 2343. 3309. predigungen *gen. sing.* 203. reden *gen.* 336. 353. 737. 1629. 2368. 2866. 2886. 3387. 4240. 4577. 4820. *dat.* 586. 599. 1399. 1725. 3944. 4108. 4240. 4247. 4670. 4935 (*der form nach könnte man in* reden *auch den starken gen. und dat. pl. sehen, aber der zusammenhang gestattet es nicht wol. übrigens zeigt sich die starke form* rede *im gen. und dat. eben so oft*). *ferner* rehten *gen.* 2865. Romen *dat.* 477. 2878. selen *gen.* 2087. *dat.* 1535. 5099. sigen *dat.* 3659. 3767. (*der gen.* siges *steht gleich daneben* 3773, *aber auch* siges 4186. *der acc.* sige 3792.) varwen *gen.* 4193. vlêchunge *dat.* 3123. volgen *gen.* 4174. friden *acc.* 1078. 1908. vragen *dat.* 3609. wollen *acc.* 4196. zwitelungen *gen.* 1602. *vgl.* vorhten 790. 1231.

Ich muss aber bemerken dass einige fälle vorkommen, wo das angehängte n *sich gar nicht durch die schwache declination erklären lässt.* zungen *nom.* 3346. kerzen *nom.* 791. *sodann* reinen 1359. langen 1559. *endlich ist* toden *gen. pl. für* tôter 3256. 4894 *zu erwähnen.*

Beim persönlichen pronomen lautet der dat. pl. iuch *nicht* iu. ir *ist häufig adjectivisch gebraucht* (*vgl. gramm.* 4, 343–44), irs 561. 1061. 2121. 2411. irm 693. 2437, irme 272. 910. 911. 2426, irem 932. 4851, irre 4851, iren 1097. 1170. 3302. 4322.

Auch die alte, ſchon bei Otfried aber auch bei dichtern des zwölften jahrhunderts vorkommende conſtruction ſins ſelbes 2116. 2859. 2884, dins ſelbes 3021. 3277. 3330 *habe ich ausgewieſen, weil ſie niederdeutſch iſt; vgl. R. fuchs* 274. 275. *gramm.* 1, 356. 358.

Der beſtimmte artikel zeigt im nom. ſing. fem. manchmal eine *z. b.* 254. 1309. 3055. 3069. 3098. 3184. 3406. 4048. *ſo ſteht auch* ſine *z. b.* 613. 894. 3755. 3911. 4913 *und* dine 364. 1817.

Bei der conjugation nur einiges niederdeutſche. die erſte perſon des präſens, ich biten 2691. ich hore 2833, ich hóre 5021. ich legen 304. ich ſagen 3352. ich ſprechen 358. ich fúrten 356. ich zeigen 1477. *vgl. roſengarten* LXXXIII. er wilt 2323. 2335. 2343. 3972. 4174. 4549. *ſ. z. Wernher v. N.* 1, 7.

Ich ſtelle noch einige nach falſchen analogien unorganiſch gebildete formen zuſammen.

nicht ſelten iſt ewenclicher 200, ewencliche 335. 371. 1333. 3745. 4058. 4505 (ewecliche 4071), *nur einzeln* voillencliche 573. herzencliche 918. einvaltecliche 4706. gewaltecliche 3441.

frevenliche 425. redenliche 4706.

gewiſſentheit 1107. tvgentheite 4696.

trugenhaftef 2508 *läſst ſich durch* trugenheit (*vgl. z. Freidank* 152, 5) *entſchuldigen.*

Richtig ſteht ſamenthaft 4156. 4282. ſigehaft 3756. redehaft 4998, *und* valſchaft 3989 *iſt zuläſsig. auffallend aber iſt* gewaraft 1604. angeſtaft 52. 825. dienſtaft 20. 2180. 3891, *ich finde jedoch ſchon im Heljand* 37, 15. 38, 3. 6. treuuaft. *vgl. gramm.* 2, 562.

Niederdeutſch iſt endlich ſmaheit 4329. 4482 *für* ſmâcheit; *ſ. gramm.* 1, 465. 2*te aufl.* daz angeſihte *ſ. z.* 520. kvninc 957. 1001. 1272. 1492. 4392 (künic 3285), *denn*

diefe alterthümliche form erfcheint auch Wernh. v. N. 21, 3. 23, 23. *Lachmann niederrh. ged.* 26, 401. 27, 425. *Hagens reimchronik* 252. iergen 1470. (iender 441. 2641. 3415. 3713), niergen 2250. 3318 (niender 4267) *habe ich ftehen lafsen, obgleich Konrad es fchwerlich gebraucht hat; das gilt auch von* vlle 1642. 2877.

Nach ausfcheidung diefer fremdartigen einmifchungen habe ich von der guten handfchrift, orthographifche änderungen ausgenommen, abzugehen nur aus hinlänglichen gründen mir erlaubt. die unterfcheidung des nom. fing. fem. und pl. neutr. durch iu *ift im ganzen gewahrt, nur darin zeigt fich niederrheinifcher einflufs, dafs kein* diſiu *und* ſiniu *vorkommt, nur einmal* minv 4875. *die übrigen fälle, wo kein* iu *erfcheint, habe ich angemerkt, weil man zu Konrads zeit fchon könnte angefangen haben diefe unterfcheidung zu vernachläfsigen. etwas anderes habe ich fogar ftehen lafsen. nach dem artikel* ein *nämlich, und nach dem poffeffivum* ſîn, dîn *folgt im nominat. fem. die fchwache form des adject., und nur in ein paar fällen* (hohu 3137. wnderlichv 4555) *die gewöhnliche ftarke: vgl. gramm.* 4, 567-68. *bei* ſîn 114. 204. 335. 543. 918. 1254. 1421. 1760. 2938. 2966. 4077; *bei* dîn 1236. 2541; *bei* ein 1982. 2504. *erhalten habe ich ferner* die feldenriche 566, die ſvnderiche 2331; *Walther* 84, 24 *fteht* die rederiche; *andere beifpiele f. gramm.* 4, 540. *ich merke noch an* die leide juden 4842, die ſchœne bluot 9 (*in beiden handfchriften*).

Da allzeit und, *nicht ein einzigesmal* unt, *gefchrieben ift, fo habe ich auch* vñ *dem gemäfs aufgelöft. fogar vor der vierten hebung* (536. 869.

989. 2617. 2898. 3156) habe ich und ſtehen laſsen; Konrad ſetzt in dieſem fall auch umb (troj. krieg 3660. 4225). vielleicht iſt bei ihm überhaupt kein unt anzunehmen, und ich habe dann unrecht gehabt in der goldenen ſchmiede, wo die freilich ſpätern handſchriften ebenfalls nur und oder vi zeigen, einigemal es zuzulaſsen.

Aus der erwähnung Liutolts von Rotenleim, der vom jahr 1256 bis 1290 in urkunden vorkommt (Wackernagel baſ. handſchr. 5), läſst ſich nichts näheres über die zeit ſchlieſsen, in welcher Konrad den Silveſter dichtete, ich glaube aber früher als die goldene ſchmiede. die ſprache iſt auch hier mit der ihm eigenen gewandtheit behandelt, doch minder ſorgfältig als dort, ebenſo das metriſche. der zweiſilbige auftact erſcheint nicht ganz ſelten, und es wird auch wol in der mitte eines abſchnittes der ſinn mit dem zweiten reim geſchloſsen.

Ich kenne auſser Konrads gedicht noch folgende darſtellungen der legende. 1) das leben Silveſters von Simeon Metaphraſtes (bei Surius hiſtoriæ ſanctor. am ende). das zeitalter Simeons iſt ungewiſs, man ſetzt ihn gewöhnlich in die mitte des zwölften jahrhunderts; er beruft ſich hier auf eine ältere quelle. 2) die kaiſerchronik erzählt unter Conſtantin (pfälz. hſ. bl. 46ª–64ᵇ, etwa 3000 zeilen) die bekehrung des kaiſers durch Silveſter, nicht aber das vorhergehende leben des pabſtes. 3) in der legenda aurea des Jacob de Voragine cap. 12. 4) in dem oft gedruckten paſſional oder leben der heiligen bl. 314–318 nach der plattdeutſchen überſetzung, Lübeck 1492, die mir allein zur hand iſt. 5) in der zu Straſsburg handſchriftlich (bibl. Johan. A 77. M. 824) erhaltenen heiligenlegende in

verſen. 6) *in dem laekenſpieghel von Jan de Clerc* (*ſ. Kauſler reimchronik von Flandern* XLIV. XLV.) *die beiden letzten darſtellungen waren mir nicht zugänglich. wahrſcheinlich ſteht die legende noch in andern ſamlungen, etwa in Hermanns von Fritz-lar buch von der heiligen leben* (*pfälz. hſſ.* 113). *ihre verbreitung im anfange des dreizehnten jahrhunderts läſst ſich aus Wolframs anſpielung vermuten, Parz.* 795. 30 der durch ſant Silveſtern einen tier von tôde lebendic dan hiez gân. *Ich merke hier an daſs in Gottfried Hagens reimchronik z.* 427-577 *die bekehrung Conſtantins ganz einfach ohne beziehung auf die wunder der legende erzählt wird. der kaiſer ſendet von Conſtantinopel einen boten an den pabſt Silveſter mit der bitte ihn von ſeiner krankheit zu befreien. Silveſter antwortet Conſtantin möge, wenn er geneſen wolle, ſelbſt nach Rom kommen. dort empfängt der kaiſer die taufe, und iſt augenblicklich geheilt. er macht hierauf den pabſt zum herrn des römiſchen reichs. Wegen des geſchichtlichen verweiſe ich auf Baronii annal.* 3. *die disputation Silveſters mit den juden fand im jahr* 315 *ſtatt; er ſtarb* 335, *und wird am* 31 *december gefeiert.*

Der wenig verwickelte inhalt läſst in den ereigniſſen ſelbſt bedeutende änderungen nicht wol zu, indeſſen finden ſich doch in den mir bekannten fünf darſtellungen abweichungen genug. bei den theologiſchen ſtreitfragen war am meiſten veranlaſsung etwas abzuändern, zuzuſetzen oder auszulaſsen, aber auch die äuſsern verhältniſſe ſind nicht überall dieſelben geblieben. bei Konrad, in der leg. aurea und in dem paſſional werden zwölf jüdiſche gelehrte zur disputation ausgewählt und

namhaft gemacht, die kaiferchronik kennt einen mehr, der Didafcali heifst. der grund ift, weil Zambri, der dort unter den zwölfen aufgeführt wird, bei dem ftreite fchweigt, und blofs durch feine zauberkünfte den juden den fieg verfchaffen will. Simeon weifs weder von der zahl der jüdifchen gelehrten noch auch von ihren namen, aber Zambres tritt als zauberer auf. die einfchliefsung des drachen erzählen Simeon und Konrad als die erfte handlung des pabftes, die andern fetzen fie zuletzt nach dem fieg über die juden. bei Simeon und Konrad hat Conftantin den vorfitz während der disputation, und entfcheidet: in der kaiferchronik, in der leg. aur. und dem paffional werden zwei ausgezeichnete heidnifche philofophen, Craton und Zenophilus, zu fchiedsrichtern erwählt, was in fo weit auch angemeffener fcheint, als fie zu keiner partei gehören. ich habe nur einige beifpiele gegeben, es würde hier zu nichts nutzen, wenn ich alle einzelnen abweichungen auffuchen und nachweifen wollte: einiges habe ich in den anmerkungen beigebracht. im ganzen ift das verhältnis der verfchiedenen darftellungen zu einander folgendes. Mit Simeon ftimmt Konrad vorzugsweife und manchmal ziemlich genau, anderwärts jedoch kommt er mit der erzählung der legenda aur. und des paffionals überein, welche beide fehr nahe mit einander verwandt find. zu diefen vieren bildet die auffafsung der kaiferchronik einen beftimmten gegenfatz. dafs diefe und Simeon allein Bithynien ftatt Bethanien fchreiben (vgl. z. 2421) kann man kaum eine übereinftimmung nennen, da es ohne zweifel das urfprüngliche und allein richtige ift.

Indeffen will ich den eigentlichen mittelpunct der

legende, den auch Wolfram hervorhebt, ich meine die übernatürliche tödtung und wiederbelebung eines ſtiers, wodurch der ſtreit zwiſchen den chriſten und juden erſt zu ende gebracht wird, näher betrachten.

Simeon Metaphraſtes erzählt folgender geſtalt. als nach beendigter disputation die beſiegten juden ſchweigen, ſagt Zambres 'daſs unſer gott allein ein gott ſei und kein anderer, das will ich nicht mit worten, wie Silveſter, ſondern durch die that beweiſen.' zugleich bittet er den kaiſer einen groſsen und wilden ſtier herbei führen zu laſsen. 'was willſt du thun, wenn der ſtier kommt?' fragt Silveſter. 'der namen unſeres gottes,' erwidert Zambres, 'darf von niemand gehört werden, und wer ihn hört, der kann nicht länger leben. unſere voreltern raunten den zum opfer beſtimmten ſtieren dieſen namen ins ohr, und alsbald fielen ſie mit ſchrecklichem gebrüll zur erde.' 'wenn der namen den, der in hört, tödtet,' fragt der pabſt, 'wie haſt du ihn erfahren?' Zambres will ihm, weil er feindlich gegen die juden geſinnt ſei, das geheimnis nicht mittheilen, als es aber der kaiſer zu wiſsen verlangt, ſagt Zambres 'weder pergament noch papier, holz oder ſtein, oder ſonſt etwas erträgt dieſen namen. wird er darauf geſchrieben, ſo geht es zu grund, ſo auch der, welcher ihn ſchreibt.' der kaiſer fragt 'wie haſt du den namen gelernt, der weder kann geſprochen noch geſchrieben werden?' 'ſieben tage habe ich gefaſtet, da ward eine ſilberne, von niemand gebrauchte ſchale mit brunnenwaſser gefüllt, und nachdem der ſegen darüber geſprochen war, zeichnete ein finger die buchſtaben hinein, die den ungefeſselten geiſt auf geheimnisvolle weiſe den namen lehrten.' 'wie

aber,' bemerkt Silvester, 'wenn du den namen jemand ins ohr raunst, hörst du ihn nicht selbst so gut als der, dem du ihn sagst?' Zambres weigert sich dem pabst darüber auskunft zu geben. 'wähle,' spricht er zu ihm, 'von zweien eins, todte entweder den stier, indem du den namen des nazareners anrufst, und dann wollen wir an ihn glauben, oder, wenn der stier von dem namen unseres gottes, den ich ihm ins ohr sage, todt hinfällt, erkenne dass kein anderer gott sei als der unsrige.' die zuhörer billigen diesen vorschlag, und die christen werden besorgt, doch Silvester heisst sie getrost sein. indessen wird das thier, das rechts und links ausweichen will, von kräftigen männern an starken seilen mühsam herbei geführt. Zambres raunt ihm etwas ins ohr, der stier brüllt fürchterlich, zittert, taumelt und fällt todt zur erde. die juden erheben ein freudengeschrei, Silvester aber gebietet stille, und fordert seinen gegner auf das thier, das er durch den namen gottes getödtet habe, auch durch den namen gottes wieder lebendig zu machen. Zambres dagegen verlangt Silvester möge durch die that seine kunst zeigen. der pabst erbietet sich durch die anrufung Christi den stier wieder lebendig zu machen, und Zambres verspricht, wenn er das vollbringe, seinen glauben anzunehmen. Silvester, nachdem er auf den knien sein gebet verrichtet hat, tritt zu dem todten thier, und ruft mit lauter stimme, 'wenn Christus der wahre gott ist, so erhebe dich auf deine füsse, und lege deine wildheit ab.' alsbald springt der stier in die höhe, und geht ruhig und sanftmütig fort. die juden und die kaiserin Helene empfangen hierauf die taufe.

Konrad (4545-5125) *weicht von der erzählung Simeons nur in einigen nebendingen ab. als Zambri einen wilden ſtier verlangt, äuſsert Terentius, ein angeſehener mann, der hier allein genannt wird, es befinde ſich ein ſolches thier auf dem feld unter ſeinem vieh, das nur hundert männer mit mühe und not herbeiführen könnten. bei Simeon erfährt man nicht wer die ſilberne ſchale mit waſſer füllt und den namen hinein zeichnet, hier ſagt Zambri ein meiſter, ſein lehrer, habe es gethan.*

Die legenda aurea und das paſſional, die ſich überhaupt kürzer faſsen, übergehen die ganze erzählung von der geheimnisvollen mittheilung des namens. nur eine ſtelle hebe ich aus, worin der gedanke kräftiger und urſprünglicher ausgedrückt wird als dort (vgl. Konrad 4944-84). Silveſter ſpricht von Zambri 'non dei nomen protulit, ſed nomen peſſimi dæmonis nominavit. deus enim meus Jeſus Chriſtus non ſolum viventes mortificat, ſed etiam mortuos vivificat. nonne occidere poſſe, et vivificare non poſſe eſt leonum ſerpentum et ferarum? ſi ergo vult ut credam quod nomen dæmonis non fuerit, dicat iterum, et vivificet quod cecidit. nam de deo ſcriptum eſt "ego occidam et ego vivere faciam". quod ſi non poterit, nomen dæmonis absque dubio nominavit, qui viventem occidere poteſt, mortuum vivificare non poteſt'.

Ich ſtelle nun die erzählung der kaiſerchronik gegenuber. als Silveſter die zwolf jüdiſchen gelehrten überwunden hat, tritt einer auf, der bisher geſchwiegen hatte, weil ihm alles gerede kindiſch vorgekommen war. er ſpricht zu dem pabſt 'welche macht kann euer gott haben? mein gott iſt ſo wunderbar, daſs niemand ſeinen namen horen oder ſehen kann, der noch einen augenblick zu leben

gedenkt. willst du, so laſse ich dich ſehen welche wunder er thut. dann iſt es aus mit deiner lehre, und du haſt dein leben verſpielt.' Silveſter antwortet 'wie konnteſt du den namen lernen, den niemand ſehen noch hören ſoll: ertödtet dein gott durch dich weib oder mann, und heiſst er ſie durch dich auch wieder aufſtehen, lebendig wie vorher, ſo wird dieſe verſammlung deſto mehr dir glauben.' ‚meinſt du,' erwidert Zambri (der die frage, wie er zur kenntnis des namens gekommen ſei, ganz übergeht), 'daſs man gott in einer und derſelben ſache zweimal verſuchen könne? das ſteht nirgends geſchrieben.' 'ich zeige dir daſs es geſchrieben ſteht' ſagt Silveſter. 'zweimal verſuchte Gedeon den herrn: er breitete ein fell aus, das einmal naſs ward, während die erde trocken blieb, das anderemal blieb das fell trocken, und die erde ward thaunaſs. ſiebenmal ſiebenzigmal ſoll man gott anflehen. er tödtet und heiſst wieder aufſtehen, wen er will.' 'kaiſerin, laſst es nieder ſchreiben,' ruft Zambri, 'Silveſter hat öffentlich behauptet er gebe den todten das leben wieder; der trug der chriſten geht zu ende.' da die nacht einbricht, ſo wird die verſammlung aufgehoben. früh am dritten tage läſst Zambri einen ſtier an ketten und ſeilen von hundert männern herbei führen, ein ſo wildes thier, daſs niemand ohne lebensgefahr ſich nähern darf. auf Zambris geheiſs ſteht er ſtill, und als dieſer die umſtehenden entfernt hat, raunt er ihm etwas ins ohr, und augenblicklich fällt das thier todt zur erde. die juden erheben ein freudengeſchrei: ſie wollen den gott, der dies zeichen gethan hat, allzeit für ihren gott halten. ſie blaſen ihre kriegshörner, und binden ihre fahnen an, aber Helene,

die kaiſerin, droht den, der den frieden breche, enthaupten zu laſsen, wie gern ſie ihnen ſonſt den kampf mit den chriſten erlaube. Silveſter und die ſeinen thun buſse, und flehen den herrn um beiſtand an. auch die heiden gehn zu rat, aber die richter halten ſie von dem kampf mit den chriſten ab: ſie ſollen warten bis Silveſter völlig überwunden ſei, und ſeine gegenrede erſt anhören. an dem fünften tage verlangt Helena daſs die ſache zu ende gebracht werde. Conſtantin führt den pabſt auf den hof. man ſieht da noch den todten farren liegen: ſchweine vögel und hunde haben ihn zerriſsen, und ſich davon genährt. Silveſter verſichert die chriſten das wunder ſei nicht durch gott ſondern durch den teufel geſchehen: zu den heiden aber ſpricht er 'hat Zambri das mit gott gethan, ſo heiſse er auch das thier mit gott aufſtehen, vermag er das nicht, ſo iſt ſeine that nicht zu loben.' die richter erkennen das als wahr an, und die jüdiſchen gelehrten erklären nach der reihe wenn Silveſter das unmögliche vollbringe, ſo wollten ſie ſich ihm unterwerfen. Zambri aber ſpricht höhnend, 'wo iſt nun dein gott, Silveſter? mich dünkt er ſei zu weit von dir, als daſs er dir heute zu hilfe komme. der ſtreit iſt beendigt, dein leben ſteht in unſerer gewalt. der ſtier liegt ſo zerſtreut daſs ihn niemand wieder herſtellt, wie er war.' Silveſter verrichtet ſein gebet, gedenket der auferweckung des Lazarus und anderer wunder, dann gebietet er mit aufgehobener hand dem todten ſtier lebendig aufzuſtehen, geſund von dannen zu gehen, und niemand mehr zu ſchaden. alsbald kommen hunde und vögel herbei: vor aller augen ſammelt ſich das zerſtreute gebein. der ſtier ſpringt

geſund auf, und iſt ſchöner als je zuvor. dies wunder bekehrt alle, die kaiſerin Helene, Zambri und die zwölf juden, aber auch die beiden richter und alle übrigen heiden laſsen ſich taufen.

Das chriſtenthum ſoll durch die kraft ſeiner innern warheit ſiegen, die legende aber, welche durch ein äuſseres wunder den letzten ausſchlag geben zu müſsen glaubt, läſst den pabſt die göttliche macht anrufen, damit ſie einen durch zauberei getödteten, ſogar, nach der vergröberung der kaiſerchronik, einen von den raubthieren ſchon zerfleiſchten und zerſtreuten ſtier wieder belebe. deshalb wurde eine volksſage, denn als ſolche betrachte ich was von Zambri erzählt wird, aufgenommen. daſs dieſe ſage aber aus dem heidniſchen alterthum, wo ſie freilich noch keine finſtere bedeutung hatte, herrührte, das beweiſt eine ſcholie des Lactantius Placidus (der, wie man glaubt, im ſechſten jahrhundert lebte) zu der Thebais des Statius 4, 516 (ed. Lemaire 2, 478. vgl. O. Mullers Etruſker 2, 83). Etruſci confirmant nympham, quæ dum non nupta fuerit, prædicaſſe maximi dei nomen exaudiri hominem per naturæ fragilitatem, pollutionemque fas non eſſe; quod ut documentis aſſereret, in conſpectu ceterorum ad aurem tauri dei nomen nominaſſe, quem illico ut dementia correptum, et nimio turbine coactum, exanimaſſe. ſunt qui ſe licet ſecreto ſcire dicunt, falſum ſciunt, quoniam res ineffabilis comprehendi non poteſt. *man durfte den höchſten gott nicht nennen, und wenn man ſeinen namen ausſprach erzitterte die ganze welt, das war alter glaube; vgl. die anmerkung von Lemaire zu jener ſtelle der Thebais und die ſcholien zu Lucan pharſ. 6, 744 (ed. Weber 3, 497).*

Caſſel den 13 marz 1841.

SILVESTER

Ez bringet zweiger hande fruht, (1)
daz man die wârheit mit gewiht
von götlichen mæren saget.
ez tribet furder und verjaget
den liuten swæren urdrutz,
und gît dâ bî sô rîchen nutz,
daz man dervon gebezzert wirt.
ein boum der bringet unde birt
ein obez und die schœne bluot:
als in der selben wîse tuot
ein götlichez mære;
nütze unde fröudenbære
kan ez mit ein ander wesen.
dar umbe ist harte guot gelesen
von guoten liuten etewaz,
die gotes rîche sunder haz
gedienet hânt vil ebene.
man vindet an ir lebene
sô rehte nütze bilchaft, (1b)

---

1. zweier a 3. von *noch einigermassen lesbar A*, in a. göttlich *heisst hier wie* 97 *was auf den religiösen glauben, die gottlichkeit, sich bezieht. so auch* 2795 gotlicher tuot. 4. vnde A. 6. sô *fehlt* a. 7. da vô a. 9. ...n obz A, Eyn obiz a. 10. als *unlesbar* A, Also a. 11. ...n götlichet A, Eyne gotliche a. 12. ...ze A, Nutz a. 14. harte *fehlt* a. 15. Von a. 16. die *undeserlich* A, Von a. 17. ...dienet A, gedienet a 18. man *ist in A ausgelöscht.* 19. bottchafft a

daz man gote dienefthaft
muoz werden defte harter.
fwâ man ir reinen marter
und ir tugent herret fagen,
dâ muoz ein edel herze tragen
vil ftarke bezzerunge von,
und wirt der fælden hie gewon,
daz im diu fünde ift wilde.
von guoter liute bilde
den liuten wehfet allez guot.
des hân ich allen mînen muot
dar ûf geleit die mîne tage,
daz ich von einem man gefage,
der guot und alfe heilic ift,
daz der vil ûz erwelte Crift
begie durch in befunder
fô lobelîchiu wunder,
daz fîn ze rehte wirt gedâht. (2)
fîn tugent wirt ze liehte brâht
von fchulden ûf der erden:
den edeln gotes werden
fol man erkennen gerne.
er ift ein leitfterne
und ein lieht der criftenheit:
er hât mit hôher fælicheit
gezieret den gelouben wol.
fîn lop durliuhtic werden fol
als ein lûter fpiegelglas.
diu criftenheit zerftœret was
fô rehte vafte biz an in.

---

21. des da a. 22. reinen mart . . A, reine marter a. 30. dar vmb a. 31. die *fehlt* a. 32. mane a. 36. lobe-liche A, lobeliches a. 38. liehter] ehte. 46 durluhtlich.

daz die getouften ungewin
liten von der heidenfchaft.
diu machte fi vil angefthaft
mit ftrenger marterunge.
kein offen famenunge
wol under in getorfte wefen (2b)
biz in den bâbeft ûz erlefen
got ze trôfte fante,
der in ir forge wante,
und fi vil fchône brâhte
ûz der heiden âhte
mit helferîcher ftiure.
ez fchuof der vil gehiure
daz man gote brâhte für
nâch vil reines herzen kür
dienet unde werden prîs.
diu criftenheit in alle wîs
wart von ime erlœtet.
geblüemet und gerœtet
wirt fi von finer lêre
fô vafte und alfô fêre,
daz ir orden und ir ê
muoz fîn erhœhet iemer mê
durch den vil hôhgelobten kouf, (3)
daz er gezieret hât den touf,
und in den himel ift getreten.
fô hât ein herre mich gebeten
daz ich entfliege die getât,
die fîn lîp begangen hât
umbe den êweclichen folt.
von Rœtenlein her LIUTOLT

---

68. vnde. 80 *ich glaube es ist hier und* 5211 Rötenlein *zu lefen, wie auch in der urkunde von* 1256 (*Gerbert hist. nig.*

der hât mit sînen gnâden
mich tumben CUONRÂDEN
von Wirzeburc dar ûf gewent,
daz sich dar nâch mîn herze sent,
daz ich diz buoch verrihte,
und ez in tiusch getihte
bringe von latîne.
durch die bete sîne
tuon ich ez als ich beste kan.
der selbe tugentrîche man,
der mich hier umbe alsus erbat, (3b)
der hât ze Basel in der stat
zuo deme tuome phrüende.
dar umbe daz er stüende
ze nutze werden liuten,
sô hiez er mich betiuten
diz götliche mære;
daz ist alsô gewære,
daz man ez billîch unde wol
merken unde hœren sol.
Ze Rôme ein witewe saz hie vor,
diu gegen himele hôhe enbor
ze gote ir reinez herze truoc.
kiusche unde stæte was si genuoc,
unde lebete cristenlîche dâ.

---

ale. 3, 168) *steht*. *die hs. trubt auch einigemal* â *zu* oi (*s. vore*) *unten steht* —leim: leim, *und* W*ACKERNAGEL* *basel. hss. will das auch hier setzen*, *aber ich glaube mit unrecht*, *denn Konrad reimt* u. m. z. b. troj. 13682 stein : heim, 18701 nam : Indiân, *ebenso sein vorbild Gottfried ms*. Hag. 2, 270a seime : reine, 273b seim : rein. *ferner Rudolf von Ems Barl*. 189, 1. vernam : kan, 318, 37 leim : stein, 382, 1 schein : leim, *und noch andere*. 83 wirtzeburch. 94. ez *statt* er? W*ACKERNAGEL*.

ſi was geheizen Iuſtâ,
und hete ein liebez kint erzogen,
daz wart an ſelden unbetrogen.
alſe ich von im geleſen habe,
daz kint was ein vil ſchœner knabe,
und wart genant Silveſter.
ze gote ſtuont ſîns herzen ger,
und pflac vil manger hôhen tugent.
ſîn clâre werde ſüeze jugent
mit êren was gebluemet ſus.
ein prieſter hiez Cyrinus,
dem bevalh ſîn muoter in
durch die ſelde und den gewin,
daz er in tugende lêrte,
und im ſîn herze kêrte
ûf die wâren minne gotes.
ouch nam der knappe ſîns gebotes
ze allen zîten gerne war,
und tet mit reinen willen gar
ſwaz in tuon der prieſter hiez:
kein dinc er under wegen liez,
daz man an kinde priſet. (4[b])

107. hate. 109. ime. 113. vnde. *da Konrad ſelten den zweiſilbigen auftact gebraucht, ſo habe ich in dieſem falle und geſetzt. wie hier verhält es ſich* 164. 178. 206. 210. 230. 241. 247. 255. 277. 307. 324. 433. 445. 487. 499. 546. 562. 569. 580. 659. 715. 727. 752. 767. 811. 815. 887. 911. 915. 929. 957. 987. 1122. 1124. 1144. 1154. 1224. 1248. 1250. 1329. 1338. 1401. 1431. 1451. 1463. 1497. 1507. 1527. 1547. 1550. 1567. 1574. 1579. 1582. 1587. 1689. 1716. 1733. 1739. 1760. 1785. 1816. 1854. 1859. 1880. 1911. 1929. 1954. 2067. 2236. 2257. 2418. 2420. 2615. 2633. 2745. 2752. 2756. 2798. 2878. 3060. 3068. 3116. 3284. 3374. 3449. 3455. 3502. 3559. 3660. 3736. 3753. 3836. 3926. 4093. 4098. 4104. 4119. 4139. 4144. 4156. 4168. 4224. 4349. 4431. 4916. 4974. 5055.

er wart von im gewîſet
ûf criſtenlichen orden.
und dô daz kint was worden
ſtarc und ein vlætic jungelinc,
ſeht, dô begunder ſîniu dinc
dar ûf vil harte kêren,
daz er nâch gotes êren
ſîn hûs gehalten kunde,
alſô daz er begunde
enphâhen gerne geſte,
und daz er in daz beſte
getuon mit willen mohte gar.
ſwer quam ze ſîme hûſe dar
geriten oder gegangen,
der wart von im enphangen
als ein harte lieber gaſt:
und ſwâ des guotes im gebraſt
an ſüezer handelunge, (5)
dâ bôt der reine junge
vil keiſerlichen willen für,
und lie durch ſînes herzen tür
vliezen alſô rîchen muot,
daz nie dekeiner ſlahte guot
alſe edel noch ſô reine wart.
ſîn brôt beleib vil ungeſpart
vor den gernden allen,
dâ von ez was gevallen
bî der ſelben zît alſô,
daz dicke unde ofte dô
vrömder geſte (er) vil gewan.
von Anthioch ein heilic man
quam in ſîn hûs geſtrichen.

159 quan.

der wart vil güetlichen
enphangen und an allen haz,
ouch het er wol gedienet daz,
wand er was ein gotes bote, 5b)
und kunde liute vil ze gote
wîſen unde lêren ſus;
geheizen Thymotêus
was ſîn heiliclicher name.
liepliche unde lobeſame
enthielt in dô Silveſter,
und pflac mit reines herzen ger
des herren dâ von Anthîoch.
daz ſtuont im angeſtlichen doch,
wand dô nieman dur daz reht
getorſte keinen gotes kneht
enthalten vor der heidenſchaft,
diu jâmer unde leides kraft
ûf die getouften leite,
und ſi mit grimmicheite
durchæhten wolte bî der zît.
an diſe nôt vil harte wît
Silveſter dô vil cleine ſach. (6)
durch vorhte noch durch ungemach
liez er niht von im ſînen gaſt;
er hielt in daz im nihtes braſt
an guoter handelunge;
im gab der edel junge
ſwaz er dô guotes hæte.
alleine mit geræte
pflac ſîn niht der jungelinc,
er lobete ouch alliu ſîniu dinc,
und wonte im ſtæteclichen mite;

---

184. in da daz. 190 alle.

in dûhte guot ſîn reiner ſite
und alliu diu gebærde ſîn.
er tet im offenlichen ſchîn
daz er ſîn von herzen vrô
was worden zeime gaſte dô.
Mit diſen dingen vnd alſus
begunde ouch Thimotêus
ze Rôme lêren gotes wort, (6b)
und êweclicher ſelden hort
der heidenſchaft entſliezen;
in wolte niht verdriezen
vil ſüezer predigunge.
ſîn ûzerwelte zunge
bekêrte liute unmâze vil,
und machte grôz der engel ſpil
in dem paradîſe vrôn.
er kunde in gotes himeltrôn
der ſêln ein wunder ſchikken,
und manic herze entſtrikken
ûz ſtarkeme ungelouben.
alſus begunde er rouben
den tiufel ſîner knehte,
und machte ſi ze rehte
dieneſthaft dem werden gote.
diz treib der ſüeze gotes bote
drî ganze mânôt und ein jâr (7)
biz daz er ſtille und offenbar
gemêrte wol die kriſtenheit.
daz was den heiden alle leit,
daz ſi den werden viengen.
und vil an im begiengen

193. alle. 198. thimoteus. 208. 1455. himeltrôn; *vgl. Wernher v. Niederrh.* 57. 4. 209. ſelen

fünden unde meines dô.
ſi gâben in Tarquiniô,
der in der ſtat dô rihter was,
und ſelten in ſîn herze las
edeln unde reinen muot.
den herren ſelic unde guot
hiez er queln unde ſlahn,
und ſînes bluotes manigen trahn
vergiezen âne ſchulde.
durch die gotes hulde
ſach man den werden tœten.
er wart nâch manigen nœten
des lîbes dô beroubet: (7ᵇ)
man ſluoc im abe daz houbet
mit eime ſcharphen ſwerte.
dar umbe in got gewerte
der himeliſchen wunne dort:
er gab im hôher ſelden hort
und rîchen lôn; des bin ich wer.
des nahtes quam Silveſter
zuo dem tôten lîbe dar:
er nam in tougenlichen gar,
und truoc in heim in ſînen hof.
Melchîadem den biſchof
und die pfafheit von der ſtat
hiez er komen unde bat
zuo des herren lîche.
des wart dâ vlîzecliche
gewachet bî der bâre
ſô lange biz der clâre
tac erſchein vil ſchône. (8)
ein vrowe hiez Thêône.

---

230. ſûns. 235. da. 242. nahte. 245. ſin. 247. pfaffeit.

und was geſezzen in der ſtat.
diu gienc des morgens, unde bat
den bâbeſt als ein ſælic wîp
daz er des marteræres lîp
beſtaten ſchône lieze,
unde in begraben hieze
mit hôhen êren ſtarke
bî ſante Paules ſarke,
der ouch durch ganze werdecheit
in ſînen garten wart geleit.
Der bâbeſt dô gewerte
die vrowen des ſi gerte,
und wolte ſtæte ir willen haben.
er hiez den marterære begraben
bî ſante Paule bî der vriſt,
dâ von diu vrowe, wizze Criſt,
michel tugent dô begie.
mit ir koſte ſi dâ lie
ein münſter bûwen über in;
daz was an vröuden ein gewin
ze Rôme der getouften diet.
ir herze ſich von leide ſchiet,
und wart vil hôher wunne vol.
wan ez geviel in allen wol
daz zuo ſante Paulô
Thymotêus wart alſô
begraben, als wir hân geleſen.
er was ſîn junger ê geweſen,
dâ von ſi dûhte michel reht,
daz der vil reine gotes kneht,
ſunden unde meines vrî,
ſînem meiſter læge bî.
Nû diz dinc allus geſchach,
Tarquinius ſich dô verſach.

der ſtete rihtære. (9)
daz der marterære
gelâzen hæte guotes iht.
dâ von der tugentlôsewiht
vâhen hiez Silveſtrum,
wand er Thymotêum
dâ vor enthalten hæte,
ſô wânde guot geræte
der rihtære ime gewinnen abe.
er dâhte er hæte rîche habe
nâch ſînem tôde gerbet hie,
dar umbe er den vil reinen vie,
und leite im für diſiu argen wort:
er ſprach 'dun gebeſt mir den hort,
den dirre meintætige man
verlâzen hât, ich lege dir an
den ſtrengen und den grimmen tôt:
dû muoſt hie lîden grôze nôt,
und dulden michel ungehabe.' (9b)
ſus wolte er im erdröuwen abe
daz guot, des er niht hæte.
und dô der gar unſtæte
mit manigem urkünde ervant
daz der getriuwe in ſîner hant
noch in aller ſîner phliht
des tôten erbes hæte niht,
dô ſprach er in des toufes an,
und zêch den ûz erwelten man
daz er criſten wære.
der valſche rihtære
ſprach mit zorne wider in
er müeſte grôzen ungewin

301. diſe 311. vrkvnde

lîden und des tôdes pîn
ob er an die göte sîn
sîn herze niht enkêrte,
und niht ir namen êrte
mit opher unde mit gebete. (10)
und als er diz gesprochen hete,
dô bôt im antwürte sâ
der reine und der vil süeze dâ.
Er sprach 'vernim waz ich dir sage,
wilt dû niht alle dîne tage
glouben daz der gwære Crist
gotes sun von himel ist,
sô muost dû sîn verdamnet,
und wirt ûf dich gesamnet
sîn êwecliche râche.'
der rede und dirre sprâche
Tarquinium vil gar verdrôz,
und wart sîn zorn alse grôz,
daz er durch sîn unreht
Silvestrum, den gotes kneht,
in einen kerker legen hiez,
und in zehant dar inne liez
nôt und angest dulden. (10b)
er sprach 'dû muost von schulden
lîden strenge marter;
ich wil dich queln harter
dann ie man gepînet wart.
wirt dîn opher hie gespart
vor mînen göten ûz erlesen,
ez muoz dîn bitter ende wesen
ob dû niht ir gewalte bist
undertænic alle vrist.'

333. verdampnet 334. gesampnet 337. Tharquinium 341. ein.

Der rede im antwürte bôt
mit kiuſchem munde rôtenrôt
der clâre und der vil reine.
er ſprach ʻich burhte cleine
dîn drôuwen ſtark und angeſtlich.
ich ſpriche ein urteil uber dich,
daz an dem êwangêliô
geſchriben ſtât. ez wirt alſô
geſchaffen, dû vil tumber, (11)
daz dû des tôdes kumber
ſîden muoſt an dirre naht;
dîn ſêle wirt mit ſtrenger maht
gezükket von dem lîbe dir.
geloube ân allen zwîvel mir
dû ſolt noch hînt geligen tôt.
diu gar zergencliche nôt,
die dû vil dicke hâſt bereit
der ûz erwelten kriſtenheit,
diu wirt dir êwecliche ſchîn.
dir muoz bereit ân ende ſîn
grimmer nœte ein wunder,
alſô daz dû dar under
erkennen müezeſt und dâ bî
daz gotes ſun von himel ſî
der wâre und der vil ſüeze Criſt,
den wir getouften alle vriſt
êren unde prîſen. (11b)
man ſol dich underwîſen
daz Thymotêus nit enwas
meintætic, wand er las
in ſîns edeln herzen muot.

355. vnd F. 380. wndn, *doch ſcheint das w ſchon in ein s geändert.* 383. *ich glaube es iſt zu leſen* in (*den ſohn gottes*) in ſîns.

daz er sîn marterlichez bluot
vergozzen hât durch Jêsum Crist.
daz wirt dir kunt in kurzer vrist.'
Die rede und dise tegedinc
leite für der jungelinc
dem argen tugentlôsem man.
und alse er wart gevüeret dan
hin zuo dem kerkære,
dô gienc der rihtære
enbizen über sînen tisch.
im wart gesetzet vür ein visch,
der in dâ brâhte in grôze nôt:
er wart sîn angestlicher tôt,
als ich von im gelesen habe. (12)
in die kelen im dar abe
quam von geschihte ein starkez bein.
dâ von sîn wunne gar verswein,
unde im sîn vröude was verspart,
wand ez verkêret drinne wart
sô vaste bî der stunde
daz im kein arzât kunde
gehelfen noch kein zouberlist,
daz er würde bî der vrist
enbunden ûz den sorgen.
ersticken unde erworgen
begunde er an dem beine.
krefte unde fröuden eine
lac er zuo dem mâle,
und lebete in grôzer quâle
den tac biz an die mitten naht:
dô nam sîn leben ungeslaht
ein ende jæmerlichen. (12^b)

387 tedink. 391. den. 407. Entpunden. 410. vnd.

der ſtôt quam im geſlichen
durch ſînes valſchen herzen tor,
als im gelaget hæte vor
der reine man Silveſter.
ez was ergangen ſô, daz er
durch ſîne miſſewende erſtarp,
und in der ſelben zît verdarp.
dar inne er tet Silveſtrô
mit zorne ſîner ſmæhe drô
sô rehte frevelliche erkant.
ûf einer bâre dô zehant
wart er mit grôzer ungehabe
von hûs getragen hin ze grabe.
Nû ſîn leben ſus zergienc,
und der vil ſeldelôſe enphienc
den ſtrengen und den grimmen lôn,
Melchîades, der bâbeſt vrôn,
und der getouften liute ſchar (13
zuo Silveſtrô giengen dar
vür den kerkære dô.
ſemftes muotes unde vrô
fuorten ſi den reinen man
ſchône unde werdeclichen dan,
und quâmen heim mit im gezoget.
ſwer in durch der ſtete voget
beſwæret iender hæte vor,
der ſtrûchte vür in in daz hor,
und viel dâ nider ûf diu knie,
er bat in ſîner gnâden hie,
und gerte ſîner hulde ſâ,
durch daz im niht geſchæhe dâ
als dem rihtære geſchach.

438 vn.

an dem ſich got ſô ſwinde rach.
und alſô frömdez wunder
dur ſînen kneht beſunder
hæte an im erzeiget. 13b)
gevellet unde geveiget
was er durch ſîn argez leben.
Silveſtrô wart daz heil gegeben
und diu vil hôhe ſælicheit,
daz im der liute gunſt bereit
wart und ir lop vil manicvalt.
nû daz er drîzic jâr alt
in ganzer tugent was worden,
dô trat er in den orden
der in tet ſælic iemer mêr.
Melchiades der bâbeſt hêr
begunde in ſelbe wîhen dô.
er wart zem êwangêliô
vil ſchône geordinieret,
und mit dem lobe gezieret,
daz gotes êren wol gezam.
die wirde an ſich der ſüeze nam.
daz von der ſtat diu criſtenheit (14)
dar nâch gemeinlichen ſtreit,
daz ſi beſtuende in ſîner pflege,
ſô daz der ſælige alle wege
ir liutprieſter ſolte weſen.
er hæte an ſich daz heil geleſen.
daz er gewîhet aber wart,
und er nâch ſæleclicher art
meſſe dâ ze Rôme ſanc.
ûf tugent er ſîn herze twanc
als ein man der ſælden gert.

464. zvm. 476. ſelekliche. 478. ſſte.

der gnâden hete in got gewert,
daz ſîn vil reine zunge
ſô ſüeze predigunge
ze allen zîten brâhte vür,
daz ſi nâch edels herzen kür
niht bezzer mohte werden.
den liuten ûf der erden
und gote vor in allen (14b)
muoste wol gevallen
diu rede und diu gebærde ſîn.
ſîn forme und ſîner varwe ſchîn
diu gâben engeliſchen glanz:
durnehtic was er unde ganz
an lîbe und an geſuntheit.
gezieret was mit ſüezekeit
ſîn ſprâche als ein geblüemet wiſe.
er was an hôhem râte ein riſe,
an kranken witzen ein getwerc.
gar heilic wâren ſîniu werc
und ſîn geloube kriſtenlich.
waz hülfe ob ich nû lange mich
vlizze ûf ſînen werden prîs?
kein zunge iſt alsô rehte wîs,
diu ze ſîme lobe tüge,
alsô daz ſi durgründen müge
die tugent und die ſelicheit, (15)
der ein wunder was geleit
an ſîn vil heiliclichez leben.
ich wil dem lobe ein ende geben,
und wil entſliezen die getât,
dâ mit er ſich gewirdet hât
in himele unde ûf erden.

491. Die.

man ſach den gotes werden
ze ſælden kêren ſiniu dinc.
diz treip der kiuſche jungelinc
ſô lange biz der bâbeſt vrôn
Melchiades vil rîchen lôn
enphienc nâch diſem lebene,
und in den himel ebene
ſîn heilic ſêle tugentſam
vür gotes angeſiht quam.
Nû daz der herre tôt gelac,
und man ſich vil dar ûf gewac,
daz würde ein ander bâbeſt guot, (15b)
dô quam in allen in den muot,
an den dô lac des ſtuoles wal,
daz ſi ze bâbſte über al
den herren næmen al zehant,
der Silveſter was genant,
und alſô maniger tugende wielt,
wand er ſich criſtenlichen hielt,
und alſô rehte ſælic was,
ſô kôs in ſchiere ûz unde las
daz volk gemeine von der ſtift.
im gab diu ſælde ir hantgift,
und wart ſîn heil ſô manicvalt,
daz pfaffen leigen junc und alt
dar nâch begunden ſchrien,
daz man den wandels vrîen
zeime geiſtlichen vater
in gæbe. zwâre des enbater
niht, wand erz ungerne wart. (16)

---

520. angeſihte. ſ. *unten* 1358. *troj. kr.* 9939. *oder Konrad muſste zugleich auch* daz angeſihte *gebraucht haben. vgl. z. Herbort* 6342. 539. zeim.

in lêrte ſîn vil heilic art
und ſîn gar heilige tugent,
daz der vil ſüeze ſîne jugent
in allen vür gemeine zôch.
und ſprach ern wære niht ſô hôch
an alter und an witzen,
daz er den ſtuol beſitzen
nâch ſînem rehte kunde.
er bat daz man im gunde
daz er mite den gewalt
vil grôz und alſô manicvalt.
ie mê der guote des gebat
die liute von der werden ſtat,
ſô ſi geriefen deſte mêr
daz ambet heilic unde hêr
gezæme wol in ſîner hant,
und wære ſchône an im bewant,
der ſtuol und al ſîn werdicheit. (16[b])
hie mite man in überſtreit
daz er volgete ir gebotes,
und von der hôhen gunſte gotes
wart zuo bâbeſte ûz genomen.
ſus was er zuo der wirde komen,
diu ſîme namen ſchône ſtuont.
alſam die ſeldenrîche tuont,
ſus tet der ûz erwelte man:
ſîn herze ûf gotes minne bran,
und wolte ſich erbarmen
über manigen armen,
der ſîner helfe ruochte.
ſwer genâde an im dô ſuochte,
der vant ſi volleclîche.

555. ammet. 572. da.

der süeze tugentriche
kunde wol geſchaffen
daz leigen unde pfaffen
wart vil guot gerihte ſchôn. 17
er hæte in dem ſchirme ſîn
diu gotes hiuſer alle,
und lebte nâch gevalle
den liuten und dem werden gote.
ſwaz der vil hêre zwelfbote
ſante Pêter ûf geleit
het in der reinen criſtenheit,
daz hielt er allez ſtæte.
mit rede und mit getæte
wart Rôme nie berihtet baz
danne under im. wand er beſaz
ân alle miſſewende
den ſtuol biz an ſîn ende,
und lebete ſunder itewîz;
ûf tugent leit er ſînen vlîz
als ein getriuwer gotes kneht.
ez wurden von im elliu reht
geſetzet ûf zem êrſten. (17b)
den tiurſten und den hêrſten
ir leben ſchuof er unde gab,
daz er nâch êren underwab
mit süezer rede niht ze ſûr.
der ritter unde der gebûr
und aller hande liute,
die hânt ir reht noch hiute
alſe ez von im wart ûf geleit.
waz tuon ich lange von geleit?
er was nâch wunſche vollekomen.

594 elle

und hete gar an ſich genomen
ſwâ mite ein bâbeſt werden
mac heilic ûf der erden.
Sîn reine ſüeze lêre
begunde ſterken ſêre
kriſtenlichen orden.
er was ſô ſelic worden,
daz ſîn predigunge (18)
vil grôze ſamenunge
von ſünten ſür in brâhte.
ſîn heilic herze erdâhte
manigen lobelichen ſite,
dâ ſchône wart geblüemet mite
diu reine criſtenheit zehant.
colobium hiez ein gewant,
daz man ê zer meſſe truoc,
daz dûhtin widerzæme gnuoc,
wand ez der arme dahte niht:
da von gebôt er, ſô man giht,
daz vür daz wandelbære kleit
würde ein anderz an geleit,
daz iſt genant dalmaticâ;
ez wirt ze Rôme und anderswâ
vor gotes alter noch getragen.
ich wil iu nemelichen ſagen
daz der vil reine bâbeſt hêr 18
ûf leite guoter dinge mêr
danne ich geſagen künne,
ze lobe und zeiner wünne
dem edeln und dem werden gote
ſchuof er ouch mit ſîm gebote
daz man durch die wâren ſchult

610 ſtarken 623 armen dahte

noch vîret hôher liute dult,
die fælic unde heilic fint.
er hât diu reinen gotes kint
in vil ganzen prîs geleit,
und hât in von ir werdecheit
êren niht gebrochen.
den tagen in der wochen
gab er ouch hier under
ir namen dô befunder,
und fchuof mit finer lêre
daz iegelicher fêre
nâch finem rehte gêret wirt. (19)
fwaz man dem funnuntage birt
lobes unde wirdecheit,
daz wart ouch von im ûf geleit
und manic ander heilic dinc,
dâ von der fælden urfprinc
ûf ftuont der criftenheite fit.
er tet vil dinge bî der zît
der ich niht aller mac gefagen.
daz cleine wil (ich) iu verdagen
und daz grôze künden hie,
daz er mit finer tugent begie.
Ein berc der hiez Tarpêiô,
dar inne wonte ein trache dô,
der grœfte, den man ie gefach,
wand er dar inne fin gemach
und guote genift hæte.

---

654. vurfprink. 661. *in der kaiferchronik* (bl. 63[d]) der Mendelberg, *in der leg. aur. und im paffional wird gar kein name genannt. in allen diefen erzählungen kommt die befiegung des drachen erft am fchlufs des ganzen vor.* 665. *ich glaube es ift hier zu lefen* guot genifte. *vgl. Leyfer predigten* 56, 31. 36. *gramm.* 2, 201.

fünf unde ſehzic græte
und driu hundert wâren drin (19b)
zuo dem tiefen grunde ſîn
gehouwen durch den herten ſtein.
im wurden müede ſîniu bein,
ſwer dar în ſolte ſtîgen:
in dûhte daz er ſîgen
zuo der helle müeſte
in dirre tiefen wüeſte
lac der trache mære.
nû wâren zoubeiære
genuoc in deme lande,
die triben maniger hande
hüppe unde aller ſlahte liſt,
dâ mite ſi den werden Criſt
betriegen ſihte wânden.
zeimâl in dem mânden
worhten ſi des tiufels werc,
wand ein kapitel ûf den berc
hæten ſi genomen gar, (20)
und brâhten alle ir opher dar
dem angeſtlichen trachen
durch daz ſi dâ gemachen
ir zouber kunden deſte baz.
ſwaz er die vier wochen az,
daz brâhten ſi mit in dar în:
alſus muoſt er gefuoret ſîn
von ir opher alle wege.
er hæte diz in ſîner pflege,
daz er ûf enrihte
ze berge von geſchihte
dicke ſchôz biz an daz loch.

666 ſehſzick 679 vnd

und fwie der ungehiure doch
niemer quæme über daz hol,
fô kunde er doch entreinen wol
den luft mit fîme gefmache,
der angeftliche trache
fie von fînem munde (20b)
fô rehte mortlichen tampf,
daz maniger fich dar umbe rampf,
der in der ftat ze Rôme faz,
geloubent endeliche daz,
ez ftarb von dem fmache fin
vil manic kleine kindelîn
und ouch alter liute gnuoc:
dâ von diu ftat gemeine truoc
vil angeftlicher fwære dô.
nû kumt ez bî der zît alfô,
daz in der ftat diu heidenfchaft
und der bâbeft tugenthaft
umbe den gelouben hæten ftrît,
und krieges pflâgen bî der zît
umbe ir zweiger orden.
zwei teil dâ wâren worden,
und hæten fich gefcheiden (21)
die criften von den heiden
in zorne bî der felben frift:
dâ von die heiden, wizze Crift,
fprâchen zuo Silveftro
vil gemeinlîche alfô
'ganc zuo dem trachen dort hin abe,
und fchicke daz er ûf enthabe
an dirre ftahte freislich,
alfô daz er verlobe fich

704 rehten. 725 gemeinlichen

des mordes, den er hie begât
an menſchlicher hantgetât;
ſô gelouben wir zehant
daz dîn herre, Criſt genant,
hât gôtlîcher tugende vil,
und er tuot allez, daz er wil,
in hîmel unde ûf erde.'
der rede gab der werde
bâbeſt in antwürte dô, (21ᵇ)
und ſprach gezogenlîche alſô,
'Mîn herre, der vil ſüeze Criſt,
der ſelden vol und êren iſt,
der ſol bewaren ſîne kraft,
und ſîner tugende meiſterſchaft
an dirre ſache erzeigen,
alſô daz er den veigen
trachen überſtrîte noch,
vil cleine daz vervâhet doch,
daz er in überwindet:
iuwer ungeloube vindet
ein ander widerwerticheit,
diu ſîner reinen gotheit
und ſîner hôhen êre
muoz miſſevallen ſêre.
Dur daz ich aber in gevrume
und in mit rât ze helfe kume,
ſô bite ich gerne mînen got (22)
daz inch geruoche ſîn gebot
von dirre nôt erledigen.'
alſus begunde predigen
der bâbeſt heilic; unde riet
daz diu criſtenlîche diet

736. erden 754. gevrumen 755. kum

vasten solte drî tage,
und daz si dâ mit hôher clage
an ir gebete ruochte ligen
dar umbe daz si got gesigen
an dem trachen hieze,
und sîne tugent lieze
vil offenliche erschînen
den heiden und den sînen.
Nû daz ir vaste lobelam
und ir gebet ein ende nam,
ir trûren schiere dô verschwein,
wan Silvestrô dem erschein
der apostel Pêtrus, (22ᵛ)
und sprach dô wider in alsus,
'nim zuo dir Felicissimum
und siere ouch Dyonisium:
Thêôdorus dâ mite sî;
die reinen priester alle drî
lâ kêren dan mit dir alsus.
Rômân und Hônôrâtus,
die diâken beide sint,
die nim ouch zuo dir, und erwint
lange an dirre verte niht.
ganc zuo dem berge, dâ man giht
dâ inne sî der trache noch,
und ê dû kêrest in daz loch,
sô brinc dar gote daz opher dîn.
dar nâch vil schiere ganc dar în
sorgen unde vorhten blôz.
ein kerze michel unde grôz
werde mit in getragen. (23)

---

775. da. 786. *wol* daz *statt* dâ. 790. *bezzer wol* vorhte.

vernim waz ich dir welle ſagen,
ein veſte gadem vindeſt dû
dâ niden in dem berge nû,
dar inne lît der ſerpant.
in gotes namen al zehant
an alle vorhte gank dar vür.
vor ēre ſint dar an zwô tür,
dâ ringe ſint gegozzen în.
bî den dû mit der hende dîn
die tür geſwinde ziuch her zuo,
die ketene durch die ringe tuo
vil gâhes, unde ſprich alſus,
"der apoſtel Pêtrus
hât geſprochen diſe tür
werden niemer hinnan vür
entſlozzen mêr noch ûf getân,
ê got wil anz gerihte gân
an der jungeſtlichen friſt." (23b)
und ſô von dir beſlozzen iſt,
ſô lâ den ſlüzzel werden
verborgen in der erden.'
Der bâbeſt wart der rede vrô,
und tet vil harte gerne dô
daz ſante Pêter im gebôt;
er wolt erlœſen ûzer nôt
die ſtat mit reinen willen gar.
der ungetouften heiden ſchar
hæten gerne erſchrecket in.
und dâhten daz er niemer hin
getörſte kumen in daz hol.
nû was eht er ſô rehte wol

---

794. gaden. 795. niden *iſt halb ausgekratzt, ebenſo* 797. gotiſ.

geſterket von der gotes kraft.
daz (er) vil harte unangeſthaft
gienc dar nider in den berc,
und drinne ganzer tugende werc
mit hôhen vlîze worhte. 24
er tet ân alle vorhte
daz im geboten haete
der zwelfbote ſtaete,
alſe ich dâ vorne hân geſeit.
diu ſtat vil edel unde breit
wart von im erlœſet.
geblüemet und gerœſet
mit lobe wart ſîn hôher name.
und ouch der reine Criſt alſame,
der tô michel wunder
ſchuof durch in beſunder
beide ſtille und offenbar.
dar nâch wol über zwei jâr
des trachen dieneſtliute.
dô ſi vil gar ze diute
vernâmen und erſunden
daz er was überwunden
und alſô lac verrigelet, (24b)
dô wart ir muot verſigelet
mit kriſtenlichem orden.
ſi wâren ſchiere worden
geloubic an den gwaren got,
ſi wolten leiſten ſîn gebot
und werden alle geliche dô
getoufet von Silveſtrô.
In der zît, dô diz geſchach,

829. *in der hſ. iſt der in det gebeſſert.* 832. vorn. ſ. 849. ſchier.

daz man tuon diu zeichen ſach
durch ſînen knecht den werden got.
dô was von Rôme ein ſtarc gebot
ûz gegangen und geſlogen,
daz man die criſten wol gezogen
ſolte gar durchæhten.
man twanc ſi daz ſi bræhten
den abgöten prîſant,
und opher gæben al zehant
deme tiufel von der helle. (25a)
durch diz ungevelle
was von Rôme entwichen
ſtille unde tougenlichen
der bâbeſt guot Silveſter.
di ſîne kappelâne und er
hæten ſich verborgen:
mit jâmer und mit ſorgen
begriffen ſi dô wâren.
ez lebte bî den jâren
der rîche keiſer Conſtantîn,
und hete in dem gewalte ſîn
den ſcepter und die crône.
diu lant diu wâren ſchône
gar undertænic ſîner kraft,
doch was er ungeloubhaft,
und ſtreit vil ſêre wider gote.
er hæte dô mit ſîme gebote
verderbet vil der criſten: (25b)
ern wolte keinen kriſten,
der an got geloubte.
des lîbes er beroubte
getoufter liute ein wunder.

862. apgöten *und ſo oder* aphgöten *beſtändig.* 876. vnF.

und leite an ſi dar under
vil marterlicher quâle.
des kêrte zuo dem mâle
got ûf in die râche ſin:
er tet an im vil harte ſchîn
daz er ie was gewaltic,
und daz vil manicvaltic
iſt ſîn êre und ſîn genuht.
er ſluoc in mit der miſelſuht
dur ſîne bitterlichen art,
ſô daz er ûzletzic wart
und amme lîbe wart entſtalt:
des wart betrüebet ſîn gewalt
unde al ſîn keiſerlicher ruom. (26)
nû daz im kein arzentuom
noch keiner hande zouberliſt
gehelfen kunde der geniſt,
dô quam ez und ergienc alſô,
daz von dem capitoliô
die meiſter im dô rieten,
ob er ſich wolte nieten
geſundes lîbes gerne ſâ,
daz ein piſcine würde dâ
gemachet in ir hûſe wît,
und man die vulte bî der zît
der kleinen kinde bluotes,
diu lîbes unde muotes
noch wæren unbewollen,
und ſô man des ein vollen
gegüzze in die piſcînen,
ſô möhte wol verſwinen
dâ von ſîn herzenliche nôt. (26ᵇ)

---

898. *vil* harte *ſtatt* wart. 901. in. 912. kleine.

in daz bluot heiz unde rôt
ſolt er ſitzen danne bar,
alſô würde er generet gar
von ſîner grôzen ſiecheit
und von der ûzſetzicheit,
diu mit der ſorgen laſte
in twanc ſô rehte vaſte.
Nû daz der rât im wart gegeben
umbe die geniſt und umbez leben,
dô ſante er in daz lant ſîn,
und hiez driu tûſent kindelîn
zuo Rôme bringen in die ſtat
dar umbe daz im würde ein bat
gemachet ûz ir bluote dô.
zuo dem kapitoliô
brâhte man die jungen ſchar.
dâ wurdens aller ſünden bar
gevüeret und gantwürtet în. (27)
man bevalh diu reinen kindelîn
der meiſterſchefte von der ſtift,
daz was an vröuden ein vergift
vil mangem ſchœnen wîbe,
diu jâmer an ir lîbe
umbe ir liebez kint begie,
daz man nû ſolte ſterben hie.
Nû diu zît was zuo geſigen
dar an ir marter ſolte ligen,
her nider quam vil ſchiere dô
zuo deme capitoliô
Conſtantîn der keiſer.
ſîn herze an vröuden heiſer
unde âne hôhen muot was.

927. vmbe ſin lebê. 928. *wol* riche *ſtatt* lant *wie* 2442. 950. *wol* an hôhem muote.

er wart ûz ſînem palas
gevüeret in die rîchen ſtat
dar umbe daz er im daz bat
ſchiere machen lieze, (27)
und er verrêren hieze
der ſchuldelôſen kinde bluot.
und dô der künic ungemuot
vür den ſal gevüeret wart,
ſeht dô begunde im ûf der vart
ein her von wîben gegen zogen,
der muot an vröuden was betrogen
und an hôher wünne gar.
ir was ſô vil in einer ſchar
daz man ir mohte niht gezeln.
valte unde jemerliche queln
ſach man ſich die vil armen.
die liute wol erbarmen
ir ſtrengen ſwære mohten.
zervüeret unde enpflohten
hetens alle ir valwez hâr:
ir brüſte ſûter unde clâr
ſtuonden ouch endekket:
enblœzet und enblecket
ir ſîten wâren und ir lîp.
diu ſelben vröudelôſen wîp
ir liehten hende wunden,
und guzzen an den ſtunden
manigen bitterlichen traben:
man ſach ſie netzen unde twahen
ir rœſelehten wangen.
ſi quâmen her gegangen
ſchriende unde ruofende:

969. entflohten. 972. entdekkit. 973. entblœzet.

clagende unde wuofende
vielens alle nider hie
vür den keiser ûf diu knie.
ir jæmerlich gebærde
unde ir vil grôz beswærde
wâren alsô manicvalt,
daz dâ beide junc und alt
erschrâken alle geliche. (28b)
Constantîn der riche
zuo sînem ingesinde sprach
'entsliezent mir diz ungemach,
daz dise vrouwen twinget.
wes vihtet unde ringet
in leide ir minneclicher lîp?
wer . . . diu wünneclichen wîp
daz si gebârent sich alsô?'
'herre,' sprach ir einer dô,
'ez sint der kinde muoter,
diu, rîcher künic guoter,
zuo dîner arzenîe tûgen,
und dich vil wol gereinen mügen
von dîner grôzen siecheit.
die guoten vrouwen ungemeit,
die dise clage erscheinent,
die trûrent unde weinent
umbe der kleinen kinde tôt. (29)
ir bluot vil edel unde rôt,
daz hie durch dich verrêret wirt,
daz gît in allen unde birt
vil herzenlicher swære.'

---

986. iemerliche. 987. grose. 997. *es fehlt wol twanc, in der hs. ist keine lucke angedeutet.* 1004. *grosser rother anfangsbuchstabe.*

der keiſer von dem mære
erſchrak in ſînem herzen,
und liez der kinde ſmerzen
vil ſêre ſich erbarmen.
er dâhte 'ôwê mir armen,
wie kan mîn iemer werden rât!
gehat ich dirre meintât
daz man diz bluot vergiezen ſol,
ich weiz ân allen zwîvel wol,
ſô vil hie kinde wirt erſlagen,
daz ich ſô manige ſchulde tragen
muoz vor gotes ougen.'
ſus vlôz ime âne lougen
diu ſælde in ſînes herzen grunt, (29b)
daz in vil ſêre bî der ſtunt
der miſſetât bevilte.
diu keiſerliche milte
der rœmiſchen hêrſchaft
was volleclîche ſîgehaft
an der grimmecheite dô,
die von dem capitoliô
die meiſter hæten vunden.
vil heize bî den ſtunden
begunde weinen Conſtantîn:
diu keiſerlichen ougen ſîn
von rehter milte wurden naz.
den wagen, ûf dem er ſaz,
hiez er balde ſtille ſtân:
er rief, als ich geleſen hân,
al der ritterſchefte dar,
und ſprach erbarmeclichen gar
'Ir herren alle gelîche. (30)

1030. Romiſchen. 1031. war

die bî geſtânt dem rîche.
durch got vernement mînin wort.
wirde unde ganzer ſælden hort
und ſwaz man lobes niuzet,
daz wehſet unde vliuzet
von hôher milte brunnen.
ſît nû von ir gewunnen
ſô rehte manic ſælde wirt,
und ir kraft vil êren birt
eime iegelichem manne,
durch waz enmache ich danne
mich lûter mit der milte niht,
und reine mich vor der geſchiht,
diu diſen kinden ſol geſchehen?
war umbe lâz ich mich niht ſehen
ſô rehte miltes muotes,
daz ich ir kiuſchen bluotes
unſchuldic hiute werde? (30b)
ſol ich ûf der erde
durch daz verwirken al mîn heil,
daz ich nie hôher ſælden teil
gewinne, daz iſt tumplich.
vil ſchône ich des verſinne mich,
ob ich ſi verderbe,
daz ich mich ſelben ſterbe,
und ich in vröude hân gegeben.
heiz ich in nemen hie daz leben,
ſô bin ich êwecliche tôt.
mir ſelben prüef ich grôze nôt,

1046. mene (*ſo*). **1063.** erden. **1065.** nie] *drei ſtriche, die* in *oder* ni *können geleſen werden, zugleich ein punct dahinter.* **1070.** *die kinder gehen als unſchuldige in das himmelreich ein. vgl.* **1074.**

und gib in ſelden vil dâ mite.
nû was doch ie mîn rehter ſite
daz ich ze allen zîten
in ſtürmen und an ſtrîten
ie den jungſten fride bar.
mîn kraft in aller mîner ſchar
gebôt daz unde lêrte, (31)
daz nieman dâ enrêrte
der kinde bluotes einen trahen.
ich hiez im abe ſîn houbet ſlahen,
ſwer ein kint ze tôde ſluoc.
ich hete daz geboten genuoc,
daz kein ſwert beruorte die,
den noch an dem barte nie
was entſprungen hâres grane;
den jungen hiez ich legen ane
mit wâfen keiner hande leit.
ſît ich nû die gewonheit
an den vînden ſtæte liez,
und ich ir kint niht ſterben hiez,
ir herren, ſeht, ſô dunket mich
vil ûzer mâzen billich
daz ich an den mînen
und an ir kindelînen
den ſite ouch ſtæte halte, (31b)
und ich an mîme gewalte
vrevel ſelbe niht begê;
ſô wurde ich an mîn ſelbes ê
ſchuldic ob ich tæte
daz ich verboten hæte.
Ich, der mit mîner hant
hân überwunden elliu lant,

1075. *ein etwas grösserer roth verzierter anfangsbuchstabe.*

müeſte nû gevangen ſîn
von der gewizzenheite mîn,
würb ich anders danne mir
nû riete mînes herzen gir.
waz hülfe daz mîn hêrſchaft
wære dicke worden ſigehaft
an vrömdem volke ûf erden,
ob ich nû ſolte werden
an mir ſelben uberſtriten
von grimmen und von argen ſiten?
Daz man diu lant betwinget, (32)
daz füeget unde bringet
der manicvalten liute kraft:
daz man wirt aber ſigehaft
an ſchanden und an miſſetât,
daz füeget hôher tugende rât
und reiner ſite lêre.
ich hân geſtriten ſêre,
und bin ouch in den ſtrîten
vil ſterker zallen zîten
geſîn danne ander liute.
ſô wird aber ich noch hiute
ſterker danne ich ſelbe ſî,
geſtât mir hie diu ſælde bi
daz ich mir ſelben angeſige,
und ich ſô veſter ſinne phlige,
daz ich dem argen willen mîn
widerwertic mac geſîn,
alſô daz ich in von mir jage. (32b)
ſwaz mîn herze diſe tage

1109. rietê. 1114. ſelbir. 1122. ſiten. 1127. *wahrſcheinlich* ſô wird ich aber hiute. 1128. ſelber. 1130. ſelber.

unrâtbærlichen hât gegert,
daz ſol ich, hôher künic wert,
nâch nutze und ouch nâch râte
verwâzen nû vil drâte.
Nû wie kan aber daz geſchehen?
dâ ſol ich hiute an got hie ſehen,
alſô daz ich den willen ſîn
ſetze gegen dem willen mîn,
und den lâze ſtrîten
vil ſêre an diſen zîten
wider mînes herzen gir.
geſiget gotes wille an mir,
ſô trage ich doch den ſigenuft,
wand ich vil ſtrenger ſünden guft
mit ſenften und mit süezen ſiten
habe an mir ſelben überſtriten.
ich ſol mich lâzen twingen (33)
die milte an diſen dingen,
und ſol ir eigen werden:
ſô mac ich ûf der erden
ein ſigenuftær heizen
der dinge in allen kreizen.
Swer ein kneht der milte wirt,
und ir getriuwen dieneſt birt,
der iſt ein herre mit gewalt
aller tugende manicvalt.
hie ſol ich nû gedenken zuo,
alſô daz ich den kinden tuo
milt und erbarmunge ſchîn,
und ich mit dem gebote mîn
ir reines bluotes iht verſchüte.'
ſus ſeit man uns daz er gebüte

1151. ſelbe.

daz man diu kint dâ lieze leben.
er hiez ſi balde wider geben
ir muoteren und ir ammen. (33b)
von rehter güete flammen
ſîn herze wart enzündet
und al ſîn muot durchgründet
mit ganzer milte ſiure.
diu bitterlîche ſiure,
der ê die frowen pflâgen,
dô ſi vil trûric lâgen,
diu wart nû gar dâ hin geleit
mit der vil ſemften ſüezecheit,
daz in diu kint dâ wurden wider:
al ir ſorge lac dar nider
und wart in hôhiu vröude ſchîn.
der rîche keiſer Conſtantîn
liez den wec belîben dô
zuo deme kapitoliô,
und îlte ûf ſînen palas.
ſwaz dâ kleiner kinde was,
diu wurden heim von im geſant (34)
mit hôhen fröuden in diu lant,
dar ûz ſi wâren komen dar.
rîlîche unde ſchône gar
liez er ſîn êre ſchouwen,
und gab den frömden vrouwen
niht diu kint alleine wider:
er hiez vil guotes teilen ſider
under die getriuwen ſchar.
die vil trûric quâmen dar.
die kêrten heim ze lande

1170. mvͤteren. 1172. entzvndet. 1181. alle.

in vröuden maniger hande.
Nû der tac ein ende nam,
und der keiſer tugentſam
ze naht in ſînem bette entſlief,
dô wart ſîn vröude unmâze tief,
wand im ein ſælic troum erſchein,
dâ von ſîn trûren gar verſwein,
und er vil hôhen muot gewan. (34ᵛ)
vür in quâmen zwêne man,
die ſprâchen wider in alſus,
'wir ſîn Pêter unde Paulus,
die zwêne gotes trûten.
ze heile muoz erlûten
unſer heilic name dir.
dû ſolt nâch dînes herzen gir
von uns gereinet werden.
wir ſîn her ûf dise erden
zuo dir geſant von Criſte nû.
daz ſô milte wære dû,
und alſô tugentrîchgemuot
daz dû der cleinen kinde bluot
niht woltes lân vergiezen,
des ſol dîn lîp geniezen
an diſen grôzen ſiechtagen.
vernim waz wir dir wellen ſagen,
und tuo daz unſer wille ger. (35)
der guote man Silveſter,
der hie ze Rôme bâbeſt iſt,
der hât vil harte lange vriſt
entſezzen dîne grimmicheit.
er unde al ſîn pfafheit
verborgen ſint in eime hol:

1219. cleine. 1229. vnd alle.

vorhten unde leides vol
ligent ſi dar inne;
dâ von dû dich verſinne,
und heiz den bâbeſt zuo dir komen.
ſô wirt dir gar von im benomen
dîn herzecliche ſwære,
der ſüeze und der gewære
løſet dich von pîne.
ein gruobe und ein piſcine
der êweclichen gotheit
wirt dir gezeiget und bereit
von dem getriuwen manne: (35b)
dar inne wirſt dû danne
gereinet von der ſwære dîn.
ſwenne er geſturzet dich dar în
nâch ein ander drî ſtunt,
ſô wirt dîn ſiecher lîp geſunt,
und werdent dir verbunden
der miſeſühte wunden.
und ſô diu ſælde dir geſchiht
daz man (dich) ſus gereinet ſiht,
ſô danke der genâden gote,
und nîg vil tiefe ſîme gebote,
daz dich ſîn gotlîche kraft
und ſîner tugende meiſterſchaft
leides hât gemachet vrî.
und ſwaz in dînem rîche ſî
der kriſtenheit zerſtœret nû,
daz ſolt vil harte ſchiere dû
mit helfe widerbringen; (36)

1231. *wol* vorhte; *vgl.* 790. 1260. helfen. widerbringen *wieder herſtellen. troj. krieg* 17323-24 dô hete doch künic Priamus die veſte ſchône widerbrâht. *heder f.* 3, 38, 533 35 ez iſt ein arzât wiſe, und kan mit ſîner ſpîſe die ſiechen widerbringen.

und lâ niht vürbaʒ twingen
die getouften gotes knehte.
dû mache dich ze rehte
lûter unde reine
vor dem vil ſtarken meine,
der an den abgöten lît.
geloube ân allen widerſtrît
an Jêſum Criſt der megede ſun:
mit guotem willen êre dun,
ſô mahtû ſælic werden
in himel und ûf erden.'
Der künic was der lêre vrô,
und alſe er ûʒ dem ſlâfe dô
vil ſamfte was erwachet,
ûf hæte er ſich gemachet
dô vil harte ſchiere.
der edel und der ziere
keiſer willecliche tete (36b)
ſwaʒ im geboten an der ſtete
die zwêne apoſtel hæten.
nâch ir beider ræten
ſante er ſîne boten hin
ûf den berc Sêraptin,
ûf dem was dô Silveſter,
und wonte, des bin ich ſîn wer,
ûf eins getouften akker.
ze gotes dienſte wakker
was der vil ûʒ erwelte.
ſîn leben er dà quelte

1283. *in der leg. aur. und in dem gedruckten paſſional Siraptim; in der kaiſerchronik kommt der name gar nicht vor.* **1285.** *ich würde ſîn ſtreichen, was metriſch zuläſsig iſt, wenn es nicht* **4589** *ſich wiederholte. vgl.* **241. 3083**.

mit vasten unde mit gebete,
wand er mit sînen pfaffen bete
vor Constantîne dar geflohen.
alsam ein vuhs und ouch die vohen
sich bergent vor den hunden,
sus hæte bî den stunden
verborgen sich der reine (37)
vor dem vil starken meine,
der an der cristenheit geschach.
nû daz er die boten sach
komen zuo dem berge dar,
dô wând er âne zwîvel gar
sîn tôt begunde nâhen,
und daz er solte enphâhen
vil marterlicher quâle.
dar umbe (er) zuo dem mâle
sich kêrte zuo den pfaffen sîn.
er sprach 'getriuwen bruoder mîn,
daz ir iemer sælic sît,
uns nâhet ein genæme zît,
unde ist des heiles tac uns komen,
der mac uns allen wol gefromen
ze manicvalter sælicheit.
swaz uns diu schrift hat vür geleit,
daz suln wir vollebringen (37b)
mit rîlichen dingen
und mit werken lobelich.
got unser herre der hât sich
gezogen ûf dise erden,
und wil eht aber werden
wonhaft bî den liuten.
swer in welle triuten

1304. matyrliche (so). 1314. vollenbringen.

unde im gerne volge nâch,
dem si dar zuo vil harte gâch,
daz er sîn selbes lougen,
beide offen unde tougen,
und sînem willen widersage,
sîn criuce ûf heber, unde trage
dur got vil marterlichen pîn,
als er durch den willen sîn
geliten hât vil strenge nôt:
er volge im nâch biz in den tôt;
dar umbe wirt im dort gegeben (38)
vröude und daz êwecliche leben.'
Nû daz er diz gesprochen het,
und dô sîn heilielich gebet
hete ein ende dâ genomen,
dô wâren ouch die boten komen,
und tâten im diu mære kunt,
daz er vil drâte bî der stunt
ze Constantîne kêrte.
dâ von der wol gelêrte
gab den pfaffen sînen segen,
und bat ir gotes fride enpflegen,
und kêrte gegen Rôme dan.
mit dem vil ûz erwelten man
giengen drîzic priester hin:
funf diâken under in
kêrten ouch ûf sîne vart.
ir wunsch und ir gemüete wart
gestellet bî der zît alsô, (38b)
daz si vil gerne heten dô
mit im die marterunge erliten,
wande si gemeine dar nâch striten,

1347. diacben. f. 782.

daz ſi mit dem vil hêren
ſich wolten ſîn verſêren
vil lieber dan ſi wæren
in wirtſchefte, und enbæren
ſiner klâren angeſiht.
er was ſô reine, daz man giht,
und alſô tugentrichgemuot,
daz er die capellâne guot
liep hæte ſam daz leben ſîn.
alſam ein henne ir hüenlîn
ziuhet unde brüetet,
ſus hæte er ſi behüetet
mit ſîner minneclicher pflege.
daz beſte lêrte er alle wege
die süezen und die clâren. (39)
dâ von ſi trûric wâren
durch ſîne leiden hinevart.
ir herze gar betrüebet wart
wan ſi verſâhen ſich des wol,
er ſolte marterliche dol
lîden unde dulden
von Conſtantines ſchulden.
Nû dô der bâbeſt lobeſam
ze Rôme vür den keiſer quam,
dô ſtuont er ûf gegen ime.
als ich diu mære alhie vernime,
und ich die wârheit ſagen muoz,
ſô bôt er im dâ ſînen gruoz,
und ſprach vil tugentliche alſô.
'ich bin von dîner künſte frô:
ſîſ willekume hiute mir.'

1359. *wol des ſtatt* daz. 1383. kunſt. 1384. ſ. gramm. 4. 132 und 303. Roſeng. 695. 699. 703. 707. *Hahn altd. gedichts* 94, 55.

'der gotes fride ſi mit dir,'
ſprach der bâbeſt dô zehant, (39b)
'von himele werde ouch dir geſant
kraft und ſtæte ſigenuſt.
ez rîſe ûf dich der ſælden tuſt
und der gnâden ſüezicheit.'
hie mite wart dâ vil geſeit
von guoten ſachen under in.
der künic ſînes herzen ſin
ûf Silveſtrum leite gar:
er nam ſîn harte guot war
mit willeclichen ougen.
vil ſüeze ſunder lougen
wart wider in diu ſprâche ſîn.
er tet im dâ mit rede ſchîn
wie des nahtes im geſchach,
und waz er in dem troume ſach,
als ir dâ vorne hânt vernomen.
und als er dirre mære komen
was ûf ein ende und an ein ort, (40)
dô ſprach der keiſer ſîn wort,
'Nû ſage mir, ſælic bâbeſt, an
waz göte ſint die zwêne man,
Pêter unde Paulus,
die vür mich beide quâmen ſus,
und mir daz mahten offen,
daz dû dich gar verſloffen
vor mir hæteſt in ein hol?
ſicherliche ez mügen wol
vil ûz erwelte göte weſen.
daz ich mac von dir geneſen,
daz tâten ſi mir beide erkant.'

1388 vn. 1394 uffe. 1399 reden. 1403. die.

'nein', sprach Silvester dô zehant.
'kein ander gwaltic ist
wan der vil reine süeze Crist,
an den wir sîn geloubhaft.
sîn hôhe meisterliche kraft
hiez von nihte werden (40b)
himel mer und erden,
und schuof swaz in den allen drin
lebender sachen mac gesîn,
und swaz dar under rüeret sich.
sîn reine craft vil götlich
hat elliu dinc gemachet sus.
Pêter unde Paulus
die wâren sîne knehte,
und hânt im alsô rehte
gedienet ûf der erden,
daz si bi den werden
ze himel sint gekroenet.
ir lob ist wol beschoenet
in der vil liehten engel sale.
si stênt zem êrsten an der zale
under den heiligen dort,
und niezent hôher fröuden hort
alle zit und alle frist. (41)
mîn herre, der vil süeze Crist,
hiez si beide ûf erden
sîne apostel werden,
und hiez si kêren in diu lant.
si wurden von im ûz gesant
durch daz si mit ir lêre
sîn lob unde al sîn êre
michel machten unde breit.

1428. elle. 1437. ze mersten.

ſi ſint, von den diu criſtenheit
ze êrſt ir anegenge nam.
und dô die herren lobeſam
vollebrâhten beideſamt
nâch êren wol ir heilic amt,
dô nâmen ſi vil rîchen lôn.
ſi vuoren in den himeltrôn.
dâ ſi beſchouwent âne zil
vröude unde ganzer wunne ſpil.'
Alſô beſchiet Silveſter (41b)
den keiſer al zehant des er
in gevrâget hæte.
ouch hôrte der vil ſtæte
ſînin wort mit willen dô,
und ſprach dâ wider in alſô,
'vil heilic man, Silveſter,
an dich muot ich unde ger,
ob eȥ mit luogen mac geſchehen,
daȥ ich diu bilde müeȥe ſehen
der zweiger herren lobelich.
lâ ſchowen ir antlütze mich,
ob ſi gemâlet iergen ſîn,
dar umbe daȥ mir werde ſchîn
ob eȥ die zwêne wæren,
die gar mit lieben mæren
über min bette quâmen,
unde in dem troume nâmen
trûren unde ſorgen mir.' (42)
der bâbeſt ſprach 'ich zeige dir
ir bilde und al ir forme gar.'
ſus hieȥ er im dô bringen dar
die zwelfboten reine,

1449. ſin *hatt* ſint. 1450. ze merſt. 1459. das *hatt* des.

die wâren algemeine
mit bilden und mit buochftaben
entworfen oder fchône gegraben,
iedoch enweiz ich niht war an.
nû fi gefach der hôhe man,
dô wart er inneclichen vrô.
er hæte vor in allen dô
die zwêne erkant vil fchiere alfus,
die Pêter unde Paulus
fint geheizen und genant.
mit fröuden fprach er fâ zehant,
der keifer und der künic hêr,
'ez wart fô wâres nie niht mêr,
fô daz diu bilde fint gelich (42b)
den felben herren tugentrich,
die beide vür mich quâmen,
und trûren mir benâmen
mit trôfte, und michel ungemach.
rehte als ich in dem troume fach
ir antlütze und ir bilde dô
in der gefchepfede und alfô
ftânt fi vor mir entworfen hie.
zwâre ez fint endelîche die
beide zuo mir fprâchen dô
"fende nâch Silveftrô,
der lât dir helfe erfchînen,
und machet die pifcînen
der gotheite dir bekant,
dar inne wirftû fâ ze hant
gereinet nâch dîns herzen gir."
der bâbeft fprach 'nû volge mir,

1483. graben. 1490. *bildniffe von beiden apofteln hatte fchon Eufebius* (hist. eccl. 7, 14) *gefehen.*

keiſer tugentrîchgemuot. (43)
wilt dû die piſcînen guot
ſuochen, diu dir nütze wirt,
und dir vil hôher ſælden birt,
ſô geloube an Jêſum Criſt,
der gotes ſun von himel iſt,
und erkenne daȥ er quam
von ſînem vater lobeſam
her nider ûf diſe erden
durch daȥ wir ſolten werden
gereinet von der ſünde,
und er des toufes ünde
uns alle müeſte zeigen,
dar inne wir die veigen
miſſetât gewüeſchen abe.
und wiltû daȥ dîn leben habe
kraft unde ganze reinecheit,
ſô tuo daȥ ich dir hân geſeit,
und wirt geloubic an den touf, (43b)
durch daȥ dir hôher ſælden kouf
und elliu gnâde erſchîne.
der touf iſt ein piſcîne,
diu vröude und ein geſundeȥ leben
lîbe und der ſêle mac gegeben.'
'Zwâre,' ſprach dô Conſtantîn,
'wolt ich niht geloubic ſîn,
und ungern leiſten dîn gebot,
ſon hæte ich niht, daȥ wiȥȥe got,
die boten mîn nâch dir geſant.'

1513. piſcine. 1516. *groſser rother anfangsbuchſtabe.* 1522. den ſunden. 1523. unden. 1532. elle. 1533. eine peſcine. 1536. *kein groſser anfangsbuchſtabe.* 1538. ungerne.

der bâbest aber dô zehant
sprach dem vil hôhen künege zuo
'vriunt, herzelieber man, nû tuo
mit willen daz ich dir sage.
nim ein vasten drî tage
ze wazzer und ze brôte,
und hüete dich genôte
vor aller hande meine. (44)
ganc in dîn gadem eine,
und ziuch mit grôzer ungehabe
diu küneclichen cleider abe;
daz ist der sünden widerslac.
ein hærîn hemde und einen sac
lege an dich, hôher künic wert.
gestrecket nider ûf den hert
soltû drâte werden.
sus lic dâ bî der erden,
und lâ dich riuwen daz dû bist
gewesen nû vil lange vrist
in alsô grôzer irrecheit,
daz diu vil reine cristenheit
zerstœret ist durch dîn gebot.
niht enlobe den wâren got
alleine mit dem munde:
in dînes herzen grunde
geloube an sîne gotheit, (44b)
und lâ dir iemer wesen leit
daz dâ her bî dînen tagen
durch dich ze tôde sî erslagen
sô manic lîp, der heilic was.
swaz ie dîn herze an sich gelas

1549. gaden. 1551. kvnicliche. 1553. ein sac. 1559. langen. 1568. dv her.

meines, daz tuo von dir nû.
den armen kum ze trôſte dû,
und riche ſi mit dîner gebe.
ſwer in gevencniſſe lebe,
dem heiz entſliezen ſîniu bant.
ſwaz liute von dir verſant
würde in daz ellende,
und nôt von dîner hende
lîden unde dulden,
die lâ dû komen ze hulden,
und hilf in allen ûzer clage.
durch diſe wochen alle tage
heiz geben dîn almuoſen hie. (45)
und ſchikke dar zuo liute, die
der ſpenden kunnen wol gepflegen,
und ſi niht lâzen under wegen.'
Der keiſer was der lêre vrô,
und ſprach vil tugentliche alſô.
'ez iſt vil wol bewæret ie,
daz ſich vergeben alle die
vil ofte garbeitet hânt,
die mit ir opher bî geſtânt
den abgöten allen.
ir muot der iſt gevallen
ûf cranken und in tumben wân,
ſît ſi gelouben wellent hân
daz ſi götlichen rât
vinden an ir hantgetât,
die ſi dâ ſelbe hânt geworht.
ich wil daz wizzen unrevorht
und aller zwivelunge vrî, (45b)

1576. ſine. 1577. *es fehlt wol ie vor* verſant. 1578. werde. 1602. zwiſelungen.

daz dirre got alleine ſî
gewaltic und gewerhaft.
der einem wazzer gît die craft,
daz ez die ſêle reinet,
unde dem lîbe erſcheinet
vil guoter arzenîe,
der ſelbe wandels vrîe
got, der diſiu wunder vrumt,
und manigem man ze trôſte kumt,
der ouch ſô geruochet mîn,
daz der zwelfboten ſîn
zwêne zuo mir quâmen.
und trûren mir benâmen
mit guoten mæren ûz erleſen.
ſi ſprâchen daz ich ſolte weſen
geloubic eht an einen got
und an ſîn götlich gebot,
der behalden kunde mich. (16)
ſus wart von im gelêret ich.
und wil ouch ich vil drâte
nâch ir beider râte
leben iemer âne zil:
alſô daz ich gelouben wil
daz kein ander got enſî
wand der getriuwe ſüeze Criſt.'
Nû daz der keiſer lobelich
alſus getâner rede ſich
hete al dâ geloubet,
dô leit im ûf daz houbet
der bâbeſt ſîne zeſwen hant.
mit willen er ſich underwant
des herren miſelſühtic.

1621. alſuſ. 1627. wand *für* wan *wie* 3784. 4000. *vgl. gramm.* 3, 184.

ern wart von im niht flühtic,
und gab im ſînen ſüezen ſegen.
er ſprach ob im, der gotes degen,
daz man ſprichet über diu kint, (46b)
diu noch niht criſten worden ſint,
und diu man ſchiere toufen wil.
und dô ſîn ſegen nam ein zil,
dô kêrter ûffe ſînen phat.
die pfafheit alle von der ſtat
und der getouften liute ſchar
hiez er zeſamne komen gar,
und bat ſi vaſten drî tage,
durch daz der künic ſîne clage
mit vröuden überwunde,
und er genâde vunde
an gote bî den zîten.
er ſprach ‘den Niniviten
geboten ouch ein vaſte was,
die leite ûf her Jônas
in ſîner predegunge,
dâ von ze bezzerunge
quam diu ſtat gemeine. (47)
diu ſelbe vaſte reine
begunde ſtillen gotes zorn,
und lie dâ werden niht verlorn
die liute durch ir ſchulde.
ſi gab in gotes hulde,
die ſi verwirket hæten
mit grôzen miſſetæten.
Sît daz nû mîn her Jônas,
alſô rehte ſælic was,
daz er mit ſîner lêre
nam von ir herzeſêre
die liute dâ von Ninivê,

ſô wil ich daȥ uns michels mê
von Criſte gnâde widervar,
der hiute ſelbe an dirre ſchar
lêret unde prediget.
wir werden ſchôn erlediget
von argen duræhtæren, (47b)
ob wir daȥ hie bewæren
daȥ wir büeȥen wellen gote.
hei waȥ wir ſêlen ſîme gebote
zehant erwerben und bejagen,
ob ſînen grimmen ſiechtagen
der keiſer überwindet.
diu criſtenheit diu vindet
vride unde ganzer riuwe craft
vor der vil argen heidenſchaft,
diu ſi mit ſtrenger âhte
vil gar ze leide brâhte.'
Alſus geſchuof Silveſter
daȥ nâch ſînes herzen ger
dri tage dâ gevaſtet wart,
und daȥ nâch ſêleclicher art
vil gebetes dâ geſchach.
riuwe unde ſtrengeȥ ungemach
vor ir ſunden ſi dô liten. (48)
ir muot an vröudenrichen ſiten
vant vil lützel dâ bejages.
ze veſperzît eins ſamȥtages,
dô diu vaſt ein ende nam,
dô ſprach der bâbeſt lobeſam,
als ein getriuwe gotes helt,
'vernim mich, keiſer ûȥ erwelt,
die tugent hât mîn herre Criſt,

1677. ſele.

daȥ in der werlt kein waȥȥer iſt,
wirt eȥ in ſîme namen guot
geſegent, eȥ enſî behuot
vor allen argen ſachen,
und künne lûter machen
die ſêle vor der miſſetât.
ſwaȥ der lîp begangen hât,
daȥ weſchet abe der brunne clâr,
ſô dar über wirt vür wâr
Criſtes nam geruofet an. (48b)
daȥ aber diȥ geſchehen kan,
daȥ der lîp gereinet wirt,
daȥ vüeget alleȥ unde birt
des gelouben ſtætecheit,
den man zuo dem toufe treit
und zuo dem wâren Criſte.'
ſus kunde bî der vriſte
Silveſter Conſtantîne ſagen
wie der menſche wirt getwagen
von ſündelichem meine
mit dem toufe reine
und mit der criſtenlichen ê.
er ſeit im nützer dinge mê
dann ich entſliegen welle albie:
mit rede er in dô wiȥȥen lie
wes er gelouben ſolte,
ob er enphâhen wolte
kraft unde ganze reinecheit. (49)
im wart von im dâ vür geleit
füege unde wîſe lêre.
er mante in dar ûf ſêre
daȥ er belîbe ſtæte,

1710. gerüft. 1712. geinet. 1720. ſuntlichem.

und den gelouben hæte,
der gotes êren ſtüende wol.
ſwaz man zuo dem toufe ſol
râtes unde lêre phlegen,
diu leite im vür der gotes degen
mit reinen worten minneſam,
und dô diu veſperîe bequam.
dô hiez er in balde gân
in den ſal ze Laterân.
und gienc ouch er mit im dar în.
vil guot was der geloube ſîn
in ſînes herzen andâht.
er het in ûf die strâze brâht
der wâren gotes minne dô. (49b)
nû daz ſi wâren beide alſô
gegangen in den palas,
ein wazzer dô bereit was
lûter unde wol gevar,
zuo dem gienc der bâbeſt dar,
und tet darüber ſînen ſegen.
kein wort enliez er under wegen,
daz man ſprichet an der ſtat,
dâ des vil hêren toufes bat
in gotes namen wirt bereit.
der keiſer dô mit willen ſchreit
nacket unde blôz dar în;
des wart im gotes helfe ſchîn,
und ſîn vil hôhe milte erkant.
ſîn reht daz tet im al zehant
der bâbeſt tugentrîchgemuot:
den criſmen heilic unde guot

1737. die. **1752.** *groſser anfangsbuchſtabe*

gôz er ûf (in) in gotes namen, (50)
und fprach zuo dem vil lobefamen
ob er an die namen drî,
fun vater unde geift dâ bî,
gelouben gerne wolte dâ,
und ob er den tiufel fâ
verfmâhen wolte und fîn gebot.
'jâ', fprach der keifer âne fpot,
'ich wil gerne in mînen tagen
dem argen tiufel widerfagen
und aller der gezierde fîn.
ich fol mit al den kreften mîn
gelouben an den wâren Crift.'
hie mite wart er bî der vrift
geftôzen in den hêren touf.
got liez in [vil] maniger fælden kouf
dar inne erwerben âne zal.
er wart genetzet über al
in dem vil clâren brunnen. (50b)
der bâbeft wol verfunnen
tet über in dâ fîn gebet,
und fprach, als er dô willen het.
'Got herre vil gewaltic,
dîn tugent manicvaltic
hât wunders vil erfcheinet,
und manic lîp gereinet,
beide hie und anderswâ.
Nââman dâ von Syriâ

1774. gezierde, zierde *ift der alte herkömmliche ausdruck in den abfchwörungsformeln, und bedeutet cultus, pompa. f. Mafsmanns fammlung* 74. 75. *götting. anz.* 1839. *ft.* 56, 556. 1784. gebete. 1785. *wol* den *ftatt* dô. bete. 1791. nieman da von Syra. vgl. 2 reg. 5, 1-14

nam zuo dîme trôfte vluht,
und quam von fîner mifelfuht
in des Jordânes flûete:
ouch liez dîn reine güete
den liehtlôfen blinden
in dem wazzer vinden
daz heil, daz er begunde fehen.
von dîner tugent ift gefchehen
manic fchœne zeichen fus. (51)
der tôrehter Saulus
enphienc ouch wider die gefiht
in dem toufe, fô man giht,
und wart von allen fünden
in des wâges ünden
gereinet und entftrikket.
fît nû dîn gnâde fchikket
vil manic frömde wunder,
fô ruoch uns hie befunder
zeigen dîner tugende reht,
und lâz ouch hiute dînen kneht
reine unde fûber werden,
der ûf al der erden
ein vürfte vil gewaltic ift.
verlîch im wider die genift,
und lâ verfwinden fînin leit
dar umbe daz dîn criftenheit
fîn vröuwe zeime herren fich, (51b)
und einen fchirmer lobelich
an im gewinnen müeze.
got herre der vil füeze
lœfe in ûz alleme fêre

1802. weid° die gefchiht. 1804. fenden. 1805. vnden.
1816. fine. 1817. dine, *es ist aber wol* diu *zu lesen.*

durch dînes ſunes êre,
der mit dir iemer âne zil
rîchſen unde leben wil.'
Nû daz er diſiu wort geſprach,
ein michel wunder dâ geſchach
an keiſer Conſtantîne.
mit eime liehten ſchîne
wart der küniclîche ſal
zehant erliuhtet über al
ſô vaſte und alſô ſêre,
daz man geſach nie mêre
ſô lieht dekeinen palaſt.
ſô michel was der ſelbe glaſt,
daz er die liute erſchrahte, (52)
und in vil gar bedahte
ir antlütze und ir ougen.
ſich huob dâ ſunder lougen
imme toufe ein michel dôz,
reht als man eine pfannen grôz
ſûſen hœret ob der gluot,
dar in man wunder viſche tuot.
ſus wart ein ſûſen unde ein dôn
in dem vil hêren bade vrôn,
dô von dem himel quam der ſchîn.
des wart der keiſer Conſtantîn
gereinet unde wol ertwagen
von ſünden und von ſiechtagen,
dâ mit er was gebunden ê.
langer ſaz er dô niht mê,
dô ſîn lîp die gnâde vant:
mit fröuden ſtuont er ûf zehant,
und muoſte hôher ſælden jehen. (52b)

1836. erſchrachte. 1837. bedachte. 1841. pane. 1846. da.

er ſprach er hæte dâ geſehen
den wâren und den reinen Criſt.
er leite bî der ſelben vriſt
blanc unde wîzin cleider an,
und lebete als ein geloubic man,
der an ſich hôher ſælden kouf
hât êrſt an ſich genomen den touf.
Alſus wart er gereinet,
und hæte got erſcheinet
grôz wunder an Silveſtrô,
durch des willen er in dô
vil gar beſchœnet hæte.
und dô der künic ſtæte
überwant ſîns herzen clage,
dô leit er an dem êrſten tage
ûf diſiu reht und diz gebot,
daz man vür einen wâren got
haben ſolte Jêſum Criſt, (53)
von des genâden an der ſtiſt
geſtillet was ſîn miſelſuht.
in wart vil götlichin zuht
von dem keiſer ûf geleit.
er hiez mit ganzer vrîheit
ze Rôme frowen unde man
in êren unde beten an.
und dô der (ander) tac erſchein,
dô gab der keiſer âne mein
ûz den orden und die ê,
daz Criſt der süeze niemer mê
beſcholten würde noch verſworn.
ſwer im durch dekeinen zorn

1858. *wize*. 1861. hât *êrſt genomen* durch den touf?
1875. im. *ich beziehe* in *auf die Römer*. götliche.

iht übels ſprechen wolte,
daȥ er dar umbe ſolte
mit keſtegunge werden
gepînet ûf der erden.
vernement mê waȥ ich iu ſage, (53b)
der keiſer an dem dritten tage
leite ûf den orden ſtæte,
ſwer eime criſten tæte
unrehtes unde gewaltes iht,
daȥ er müeſte ûȥ ſîner pfliht
den dritten teil ſîns guotes geben,
und iemer drane ſolte leben.
Des vierden tages Conſtantîn
hantveſten und die brieve ſîn
gab dem bâbeſt ûȥ erleſen,
daȥ er ein houbet ſolte weſen
der pfafheit algelîche
über alleȥ rœmiſch rîche,
alſe aller rihtære
der künic ein houbet wære.
Des fünften tages er gebôt
daȥ man durch keiner ſlahte nôt
den kirchen brechen ſolte ir fride, (54)
ſô daȥ ſîn leben und diu lide
ein man generte drinne
vor alleme ungewinne
und vor dem rihtære:
ſwenn er entrunnen wære
durch ſîne grôȥe ſchulde drîn,
daȥ er beſchirmet ſolte ſîn.
An dem ſehſten tage dô
leit er ûf ein reht alſô

1896. driten. **1897.** drane *dem gemals.* **1906.** *der groſse anfangsbuchſtabe fehlt, es iſt aber platz dafur gelaſsen.*

mit gewalte und mit gebote.
daȥ nieman getörſte gote
bûwen in dekeiner ſtat
ein münſter ê daȥ er gebat
den vrônen bâbeſt ſtæte
daȥ er ſîn urloub hæte.
Nû dô der ſibende tac was komen,
dô wart diz reht von im vernomen
daȥ der zehende ûf erden (54b)
gefordert ſolte werden
von alleme guote küneclich:
und ſwer dâ wider ſetzen ſich
frevellichen wolte,
daȥ man den twingen ſolte
mit rehte und mit gebote.
alſus began der keiſer gote
ſîne gülte mêren
dar umbe daȥ nâch êren
diu münſter ûf der erden
gebûwet möhten werden.
An dem ahten tage ſîn
zôch der keiſer Conſtantîn
diu blanken weſtercleider abe,
und leite, als ich geleſen habe,
an ſich die küneclîche wât.
er kerte ân alle miſſetât
gereinet unde wol geſunt (55)
zuo ſante Pêter bî der ſtunt,
und tet dâ ſîne bihte.
von ſwæren ſünden lîhte
machter ſînes herzen ſin:

1928. *von allem königlichen gut, von allem gut, das des keiſers herrſchaft unterworfen iſt, alſo im ganzen römiſchen reich.*

durch ſine dêmuot leiter hin
die keiſerlichen crônen,
und viel dâ vür den vrônen
alter nider in criucewis.
er mêrte Criſte ſinen pris,
und lie ſich riuwen ſinen mein:
daz ie der criſtenheite erſchein
kein ungemach von ſime gebote,
daz clageter dô vil tiure gote,
und lie vliezen tougen
von ſinen clâren ougen
sô manic bitterlichen trahen,
daz man in ſach diu cleider twahen
dâ mite und allez ſîn gewant. (55b)
vor leide er ſîne hende want,
und ſprach mit clagender ſwære
daz er niht wirdic wære
daz er ſolte kêren
nâch götlichen êren
in der zwelfboten hûs.
der ſüeze jâmer unde grûs
mit hôher clage erſcheinte,
und ſchuof daz mit im weinte
ein michel teil der liute.
wer kunde iu gar ze diute
entſliezen die vil grimmen clage,
diu dâ geſchach bî deme tage?
Dar nâch der reine kunic guot
zôch ab durch ſîne dêmuot
ſîn cleit vil rîche unde wert.
mit einer howen in den hert

1955. daz er ie. 1960. biterlichen. 1969. der ſüeze *iſt der keiſer.* 1978. rich.

das man den solte bi den tagen
von Rome schriben vñ sagen
nach dirre stimme manichfalt
der keiser edel vnde balt
die liute swigen alle gar
vñ sprach mit zuhten an der stat
Arme vnde riche bietent her
oren vnd der herzen ger
vñ losent rehte minis gebotis
der liute dienstis vnde gotis
ist erden ist gescheiden so
das mit betwingelicher dro
der liute dienst hie geschehe
vnd das man gote dienen sehe
mit willeclichem mute
der heilige vnde der gute
der mit dem sinne gabit wirt
vñ dem man lob vnd ere birt

Univ. Bibl.

begunde er ſlahen unde graben (56)
dar umbe daz dâ würde erhaben
ein tiefe gruntveſte wît.
dar ûffe er wolte bî der zît
ein münſter bûwen ſchône
ze lobe und zeime lône
den zwelfboten ûz erkorn.
der werde keiſer hôh geborn
begunde arbeiten ſêre.
in der apoſtel êre
vol erden er zwelf körbe gruob:
ûf ſîn ahſel er die huob,
als in ſîn willic herze bat,
und truoc ſi verre von der ſtat
dâ daz münſter ſolte weſen.
er hæte fröude an ſich geleſen
in der wâren minne gotes.
ûf die gnâde ſîns gebotes
herzeleides er vergaz. (56b)
mit dem bâbeſt er dô ſaz
ûf ſînen guoten wagen ſider,
und kêrte in ſînen palas wider.

Des morgens, dô der tac erſchein,
ſeht dô quam er über ein
daz er bûwen dâ began
in ſîme ſal ze Laterân
ein münſter dem vil werden gote.
ein reht begunder mit gebote
ûf ſetzen an der ſelben ſtunt.
er ſprach ‘diz werde in allen kunt,
die mir undertænic ſint,
daz ich Criſt, der megede kint,
êren unde prîſen wil
ſô vaſte und alſô rehte vil.

daz ich in dem namen ſîn
ein münſter in dem hûſe mîn
wil ſtiften unde machen, (57)
und ez mit reinen ſachen
wil zieren hiute und iemer mê
durch daz mit mir dar în gê
diu criſtenheit, und alle tage
lob ſîner gotheite ſage,
und im der gnâden wizze dank,
daz er mîn ſiechez leben crank
geſterket und gereinet hât.
diz gebot und diſen rât
leit ûf der keiſer aber dô.
ein ander ê gab er alſô,
ob ſich ein armer wolte
bekêren, daz er ſolte
die ſtiure hân von ſîner hant,
daz man im gebe wîz gewant
ûz der kemenâten ſîn.
ouch tet er im die gnâde ſchîn
und die vil hôhen tugent hie, (57b)
daz er von im ze ſtiure enphie
wol zweinzic ſchillinge.
die ſelben phenninge
muoſten dem bâbeſt alle geben,
wolt er nâch dem gebote leben,
daz der künic hæte erdâht.
daz aber die pfenninge brâht
dem bâbeſt alle wurden ſô,
daz geſchach dar umbe dô,
daz durch der gâben girecheit
an ſich nieman die criſtenheit
noch den touf dâ næme:
man wolte daz er quæme

willecliche in gotes ê
und âne valſch. waz ſol des mê!
bî der ſelben jâres vriſt
geloubic wart an Jêſum Criſt
der heidenſchefte ein michel teil. (58)
got ſelbe gab ir daz heil
daz ſich bekêrte manic lîp;
ſunder kint und âne wîp
touſten ſich zwelf tûſent man.
hie mite wahſen dô began
in der gotes êre
diu criſtenheit vil ſêre,
und was der heiden orden
geſwachet ſchiere worden.
Nû diz dinc alſô geſchach,
daz man ſich dâ bekêren ſach
der heidenſchefte ein wunder,
dâ wâren gnuoge drunder
die den touf verſmâhten,
und leider niht endâhten
ûf der criſtenheite phat.
die ſenâtôren von der ſtat
und die gewalteſære (58b)
enwolten niht der mære
gelouben, daz der reine Criſt
in himel und ûf erden iſt
gewaltic iemer âne zil.
ſi dûhte gar ein kindeſpil
der touf und al ſîn heilecheit.
ir valſcher wille was geleit
in tiefes ungelouben pfuol.
dâ von der keiſer ſînen ſtuol

2066. vermahten.

ſetzen in daz münſter hiez;
die liute er vür ſich komen liez
von al der ſtat gemeine.
der edel und der reine
ſaz an ſin gerihte dô,
und ſprach vil tugentlîche alſô,
"Wê den verſchamten herzen,
die vür der ſêle ſmerzen
heilſames râtes niht engernt. (59a)
daz ſi vil nützer lêre enbernt,
daz kumt dâ von, daz alle zît
ir ſin alſô verdecket lît
mit trüeber ungewizzenheit,
daz diu vil hôhe tugent breit
noch der wârheite ſchîn
ze keiner hande zît dar în
mac geliuhten noch gegân,
dâ von hie werden ûf getân
des clâren herzen ougen,
daz offen unde tougen
der wârheit künne wol geſpehen.
er ſol an wîſen rât hie ſehen
und an liehter künſte glanz,
alſô daz lûter unde ganz
ſin geloube müge ſîn.
diu wâre minne ſol dar în
gleſten unde ſchône komen. (59b)
er merke daz ze nihte vromen
die valſchen abgöte doch,
die der menſche ûf erden noch
mit ſîner hant gebildet.
in ſi der name entwildet.

2100. kvnne. 2107. ze.

der heilic unde sælic ist:
si müezen tiufel alle vrist
heizen unde göte niht.
er hât ze valschem muote pfliht,
swer sîn selbes hantgetât
vür einen got ûf erden hât,
und si mit opher êren wil.
ez ist noch mugelicher vil,
daz die liute ûf erden
ir werkes göte werden,
danne ir göte sîn diu werc.
er stîget ûf der sünden berc,
swer sich an valsche göte lât. (60)
dem menschen kan sîn hantgetât
geringen sîner swære niht:
sô mac der mensche, sô man giht,
gehelfen wol dem werke sîn;
wirt an im ein breste schîn,
den büezet wol der selbe list,
dâ mite ez gemachet ist.
Sît nû des menschen stiure
mac sîner crêatiure
schône unde wol ze staten komen,
und niht dem menschen kan gefromen
sîn crêatiure und ir geschaft:
war umbe ist danne dienesthaft
der mensche sîner hantgetât?
von swem daz dinc sîn wesen hât,
dem sol ez undertænic sîn:
hier an wirt offenliche schîn
daz die valschen göte blint (60b)
gewaltic niht der liute sint.

2116. sîns. 2131. mit. 2139. dis. *vgl.* 2177.

die fie von êrft gebildet hânt,
und in zefiaten wol geftânt
fwenne in miffegangen ift.
ez hât an mir der werde Crift
bewæret wol mit finer craft
daz den fchepfer fin gefchaft
êren fol ûf erden.
ich muoz von rehte werden
dieneithaft dem werden gote,
der mich hât mit fime gebote
ernert, als ir wol hânt gefehn.
welt ir der wârheit alle jehn,
fô müezen ir mir bî geftân
daz ich von im die gnâde hân,
daz man mich fus gereinet fiht.
und wære Crift gewefen niht
der got, der uns hiez werden, (61)
fon mohte nit ûf erden
hân gebüezet fin gebot
•daz fêr, daz mir ein ander got
mit finer craft hæte ûf geleit.
dâ von prüefe al diu menfcheit,
und erkenne wol dâ bî
daz fi des wâren gotes fî
crêatiure, der fi mac
gevriften wol naht unde tac
vor fchedelichen dingen.
er kan die fchôn ûf bringen,
die gevallen fint dâ nider:
und machet wol ze rehte wider
fwaz zerbrochen ift dâ vor.
er fiht durch aller herzen tor

2145. im. 2150. vlle. 2161. vlle.

und merket alle tougenheit.
der himel und diu erde breit
ſtânt beide in ſîner hende. (61b)
dar umbe ſol ein ende
der ungeloube nemen hie,
der mit ſteten willen ie
von abgöten iſt getragen.
ir ſult den valſch von hinnen jagen,
den iuwer tumpheit hât erzogen.
den wâren got vil unbetrogen
nebent alters eine:
daz iſen und die ſteine
lânt belîben under wegen.
ir ſtiure mac in niht gewegen,
und ſît mit in verirret:
ob aber in iht wirret,
daz büezet iuwer helfe wol.
dar umbe endarf in noch enſol
nâch in vürbaz belangen niht.
ſi darbent alle der geſiht,
und ſint ouch an (den) ôren toub. (62)
ir ſult in geben urloub,
und lâzent ouch daz allen
von herzen wol gevallen,
daz mir der ûz erwelte Criſt
mîn leben unde die geniſt
gab mit ſîner helfe wider,
und er mir hât geholfen ſider
von üppeclicher irrecheit.
lob unde prîs werde im geleit,

2177. vnd[P] diſ. ſ. 2139. 2187 *die götzenbilder von metall und ſtein;* vgl. 2195–96. 2198 lâzent daz in allen?

er ift ein got gewære.
fît daz ir, Rômære,
fît an wizzen unbetrogen,
mæren helde wol gezogen,
fô mêrent hiute fînen ruom,
der allen hôhen wistuom
befloʒʒen hât in fîner bruft,
und êrent funder âkuft
den got mit reinen muote, (62b)
der iuch mit fîner huote
mac befchirmen alle wege,
und niht bedarf daz man fîn pflege,
als man der valfchen göte pfliget,
der huote keinem manne wiget.
vernemet mê waz ich iu fage.
durch daz niht iuwer herze trage
urdruz von langen worten,
fô wil ich zallen orten
bekürzen mîne rede alhie,
und wil iu künden rehte wie
mîn wille ftât und mîn gebot.
ich wil daz man den wâren got
müeze êren fpâte unde vruo,
und man der criftenheite ûf tuo
diu münfter und der kirchen tor.
fwaz der heiden priefter vor
bautveften heten under in, (63)
die nemen nû die pfaffen hin,
die der getouften liute enpflegen.
der tempel wirde fî gelegen,
und werde grôz der kirchen reht.

2206. *vielleicht der ftatt* er. 2212. *grösser anfangs-buchftabe.* 2218. valfche. 2222. vorhten. 2230. tür.

dur daz ich heize ein gotes kneht,
und man erkenne daz ich ſi
mit triuwen ſîme dienſte bi,
ſô wil ich im entrûwen
ein münſter heizen bûwen
ze lobe in mîneme ſchœnen ſal.
dâ bî ſô merken über al
die liute in mîneme riche
daz ich im lûterliche
undertænic welle ſîn,
und daz in dem herzen mîn
kein zwivelunge ſtecke,
noch kein valſcher vlecke
an mir niergen ſî beliben, (63b)
dâ mit ich werde noch getriben
von ſîner hulde reine.
ich hab in alters eine
ob allen göten ûz erwelt
und zeime trôſte mir gezelt.'
Nû diſu rede ein ende nam,
und der keiſer lobeſam
ſîniu wort alſus beſlôz,
dô wart ein ungevüeger dôz
vernomen unde michel ſchal.
die liute rieſen über al
wol zwirent nâch ein ander hie
'verderben müezen alle, die
Jêſu Criſte widerſagen,
und im niht holdes herzen tragen,
wand er iſt âne allen ſpot
der lebende unde wære got,
der himel mer und erden (64)

2264. Ihm.

und elliu dinc hiez werden.
ſus wart vil lûte dâ geſchrît
von dem volke bî der zît.
ſi tâten aber ûf ir munt,
und riefen dâ wol vierzehen ſtunt
in eime grôzen ſchalle
daz die kirchen alle
entſlozzen müeſten werden,
und iemer ûf der erden
diu tempel ſolten ſîn verſpart.
wol ahte ſtunt geſprochen wart
ſwer Criſt niht üeben wolte dâ,
daz im der keiſer trüege ſâ
vil offenlîche vîentſchaft.
ſi ſprâchen zehen ſtunt mit kraft
ſwer den künic ſtæte
geſunt gemachet hæte,
daz der benamen wære (64b)
ein lebender got gewære.
Dar nâch ſi riefen ſunder twâl
nâch ein ander drîzic mâl
daz er müeſte ân ende leben,
ſwer Jêſu Criſte wolte geben
lob und wirde zaller zît,
und im ſîn êre machte wît.
ouch wart geſprochen aber dâ
zweinzic ſtunt daz man ie ſâ
der heiden prieſter dannen tribe,
ſô daz ir dekeiner dâ belibe,
und alle kêrten ûf ir vart.
wol vierzic ſtunt geſprochen wart
und ûf geſetzet mit gebote

2286 bî namen. 2291. jheſum. 2297. *und* keiner.

ſwer dâ dekeinem abgote
ſîn opher dan noch brehte,
und niht an Criſt gedehte,
daz man den ſolte bî den tagen (65)
von Rôme ouch trîben unde jagen
Nâch dirre ſtimme manicvalt
der keiſer edel unde balt
die liute ſwîgen alle bat,
und ſprach mit zühten an der ſtat
‘arme unde rîche bieten her
ir ôren und des herzen ger,
und loſen rehte mîns gebotes.
der liute dieneſt unde gotes
ûf erden iſt geſcheiden ſô,
daz mit betwungenlicher drô
der liute dieneſt hie geſchehe,
und daz man gote dienen ſehe
mit willeclichem muote.
der heilige und der guote,
der mit dem ſinne güebet wirt,
und dem man lob und êre birt
mit lûterliches herzen gere, (65b)
der wil daz man im dieneſt bere
mit eigenlicher willekür,
und daz man im hie bringe füre
unbetwungenlichen prîs.
ez wirt wol ſchîn in manigen wîs,
daz er iſt der wære got,
ſît al zehant ſîn grôz gebot
mit zorne hie niht richet
daz maniger in verſprichet.

2306. *kein groſser anfangsbuchſtabe.* 2310. *groſser anfangsbuchſtabe.* bietent 2315. betwungelicher.

und in verſmâhet umbe niht.
ûf guoter beȥȥerunge pfliht
lât er die ſünderiche leben:
ir ſchulde wil er in vergeben
ob ſi bekêren wellen ſich.
ſîn reine milde lobelich
hât ſich alſô zerſpreitet,
daȥ er dem menſchen beitet
biȥ er gebüeȥe ſînen mein. (66)
er iſt des komen über ein,
daȥ er mit argen dingen
nieman wil betwingen
daȥ er im undertænic ſî.
hie prüefe ich und merke bî
daȥ ich die liute mit gebote
ze dienſt dem vil werden gote
niht jagen muoȥ noch trîben:
ich ſol ſi lân belîben
in unbetwungenlichen ſiten.
kan ich mit liebe ſi gebiten
daȥ ſi bekêren gerne ſich,
des ſol ich harte vlîȥen mich
mit ſemften worten alle ſtunt.
dâ von ſô werde in allen kunt,
die rœmſchiu rîche hœrent an,
daȥ mich dar umbe nieman
vorhte noch entſitze doch, (66b)
ob er den touf verſmâhe noch,
und niht bekêren welle ſich.
ſwer aber unbetwungenlich
mit willen ſich hie toufet,
der wiȥȥe daȥ er koufet

2340. ſine. 2356. Rômſche.

mîne keiſerlichen gunſt.
und daz ich alle mîne kunſt
dar ûf mit vlîze kêre,
daz ich ſîn heil gemêre.'
Der rede wol beſcheiden
die criſten von den heiden
von herzen alle wurden vrô.
ſi lobeten alle geliche dô
den orden und die niuwen ê.
dem keiſer wart dâ guotes mê
gewünſchet dan ich welle ſagen.
daz er geſundez leben tragen
müeſte unmâzen lange zît, (67)
des bâtens alle widerſtrit
mit herzen und mit munde.
dar nâch in kurzer ſtunde
dô diu rede ein ende nam,
dô vuor der künic lobeſam
wider heim ûf ſînen ſal.
die werden burger über al
vröuten ſich der mære,
daz in der orden wære
ûf geſetzet unde beliben,
daz nieman würde al dâ getriben
in gotes dieneſt noch dervon.
ſi wurden leides ungewon,
und triben maniger hande ſpil:
licht und ſchœner kerzen vil
wurden ûf gezündet;
als mir diu wârheit kündet,
ſô lebten ſi mit ſchalle. (67b)

2364. Minen. 2369 *ich glaube* und die b. 2383. vrouten.

diu mûnster wurden alle
ſtimme unde ſüezer dœne vol.
ſwie man gotes wirde ſol
mit kurzewîlen mêren,
daz tâten ſi nâch êren
allez bî der ſelben vriſt.
gepriſet wart der ſüeze Criſt
mit lobelicheme werke.
der heilgen liute ſerke
berouchet wurden ſchône,
und wol mit ſüezem dône
beſungen und mit ſchalle.
die reinen bihter alle,
die bî den ſelben jâren
verſendet verre wâren,
die liez der künic kêren
mit vröuden und mit êren
wider in ir vaterlant. (68)
er liez enphâhen ſi zehant
die keiſerlichen hulde ſîn,
und tet in hôhe gnâde ſchîn.
Nû ſiuont ez bî der zît alſô
daz Conſtantînes muoter dô,
diu keiſerîn *Helêne*,
und ſîner mâge zwêne
ze Oriente wâren,
und bî den ſelben jâren
wonten in Bethaniâ.
diu riche keiſerinne dâ
was von den jüden überkomen

2395. ſtimmē vnd. **2417.** keiſerinne. **2421.** *auch die legenda aur. ſagt* 'in Bethania conſiſteus,' *dagegen die kaiſerchr.* (49ᵇ) *richtig* 'ſine boten er ſante zuo bitinnitkem lante. **2423.** juden *und ſo immer. ich habe aber den umlaut, ebenſo bei*

daz ſi vil nâch an ſich genomen
hete ir orden unde ir ê.
ſi lebte nâch ir râte mê
danne ir nütze wære.
ouch wâren ir diu mære
von Conſtantine zôren komen, (68b)
daz er hete an ſich genomen
criſtenlichen orden,
unde er geſunt was worden,
als ich iu tet dâ vorne ſchîn.
dâ von diu werde keiſerin
einen brief dô ſchrîben liez
den ſi dô balde füeren hiez
ir ſune gegen Rôme dan.
diſiu wort wâren dran
mit guoter ſchrift vollekomen
geſchriben, als ich hân vernomen.
'Von Rôme keiſer Conſtantîn,
der alle zît dem riche ſîn
kan mêren ganze werdecheit,
und im ſîn gelt hie machet breit
alſam ein herre guoter,
ich keiſerin, dîn muoter,
Helêne dir enbiute (69)
daz ich von herzen triute
dîn êre und dîn vil hôhez leben.
ich wil dir ſenden unde geben
triuwe und muoterlichen gruoz,
dar nâch ich dir enbieten muoz
daz der wîſen liute muot

---

jüdeſcheit 3169. 3211. 3337 *und* jüdeſchlich 4541, *angenommen, da Konrad in der gold. ſchmiede* 543 jüden *auf* rüden *reimt.*
2424 daz ſi] daſ. 2451. müterlichen.

und ir künſtic herze guot
verſprichet niht die wârheit,
und reht geloube niht vertreit
lop unde üppeclichen ruom.
ob nû ganzer wîstuom
und reht geloube læge an dir,
ſon wære dir niht leit von mir
daz ich dir die wârheit ſage,
und ich dir in dîn ôren trage
üppecliches ruomes niht.
ſwer ſînem vriunde lobes giht
ſwenn er unprîs verdienet hât, (69b)
der ſterket in ûf miſſetât,
und liebet im ein ſwachez leben:
dar umbe ſoltû mir vergeben
daz ich dir niht gelimpfe nû,
vil herzelieber ſun, daz dû
vor gotes ougen ſchuldic ſtâſt,
und ſêre miſſetreten hâſt
ûz keiſerlichem prîſe.
wan ob dû wæreſt wîſe,
dû ſolteſt gote genâde ſagen
daz er dich von irretagen
ſô volleclichen ie genam,
und dich ſîn güete lobeſam
erlôſte von der heidenſchaft,
alſô daz dû niht dienſthaft
den abgöten würde mê.
got hæte dich von ſwacher ê
mit der helfe ſîn genomen, (70)
nû biſtû zeinem orden komen,
der noch zwirent bœſer iſt,

2455. diu. 2457. vnd.

wand dû wænen wilt daz Criſt
gotes ſun von himele ſî,
und daz er ſîner zeſwen bî
ſitzen müeze ân endes zil.
dîn herze an den gelouben wil,
der von den jüden wart geborn,
und ir ê vil ûz erkorn
geveſſchet hât mit ſîner kunſt.
man ſach in dur der liute gunſt
begân der ſünden urſprinc.
er wart durch zouberlîchiu dinc
erhenket an ein criuce dô;
mit dirre marter und alſô
nam er ein ſwachez ende,
und wart durch miſſewende
verdamnet jæmerlîche; (70b)
dâ von dû, künic rîche,
an in gelouben ſolteſt niht.
ez iſt ein arme zuoverſiht,
die dû ze diſem manne treiſt,
der keiner ſlahte volleiſt
im ſelben kunde dô gegeben,
dô ſîn vil trügehaftez leben
ein bitterlichez ende nam.
und ob dû, keiſer lobeſam,
wilt ûf den wec der wârheit komen,
ſô lâ dir werden hie benomen
allen ungelouben.
ſît dû von den touben
abgöten biſt getreten,
war umbe wiltû danne beten
an Jêſum Criſt ûf erden?

2496. zoub'liche. 2501. verdampnet. 2509. biterlichef.

dû solt bekêret werden.
und erkennen wol dâ bî (71)
daz kein ander got enst
gewaltic dan der eine,
von dem die jüden reine
ir orden nâmen und ir leben.
in wart ein ê von im gegeben,
diu reht ist unde vollekomen.
der selbe got vil ûz genomen
hât dich ernert von diner suht
durch die vil hôh gelobte zuht,
daz dû der êrste keiser bist,
der valscher abgöte list
versmâhet hât und ir gebot.
der wâren jüdescheite got
sie dar umbe dich genesen,
daz bewæret möhte wesen
daz aller heiden göte sint
sô rehte valsch und alsô blint,
daz ir kraft ze nihte frumet, (71b)
noch ir trôst ze helfe kumet
dekeinem man ûf erden hie.
sît daz si diu herze lie,
sô hât din grôze siecheit
ouch gelâzen dich, und ist bereit
ein vil gesundez leben dir.
dâ von dû, herre, volge mir,
und île zuo der jüden gote:
wirt undertænic sîme gebote,
sô wont dir manic tugent bî.

2521. danne. 2532. judescheite. 2535. *grosser anfangsbuchstabe.* 2537. frûmet. 2538. helfen. 2542. ouch *ist wol zu streichen.*

dîn herze wirt vor leide vrî,
und kan dich niht betrüeben.
ſwie dû beginneſt üeben,
dir wirt Dâvîdes rîche
gegeben êweclîche,
und Salomônes hêrſchaft.
al die prophêten ſeldehaft,
mit den hie got geredet hât, (72)
die tuont dir dort vil hôhen rât,
und ſchickent daz dû wirſt gewert
alles, des dîn herze gert,
und ervüllet wirt dîn muot.
keiſer edel unde guot,
und herzelieber ſun dâ bî,
hie mite gnuoc der rede ſî.
got ruoche dich geſunden ſparn,
und lâze dich alſô gevarn,
daz dir vrô Sælde lache,
und al dîn heil bewache.'
Der rede und dirre botſchaft
der rîche keiſer tugenthaft
antwürte gab vil ſchœne ſider.
er ſant ir einen brief hin wider,
und hiez den balde füeren dan:
dâ ſtuont alſus geſchriben an,
'Helêne, werdiu keiſerîn, (72b)
von Rôme ich keiſer Conſtantîn
enbiute dir von grunde
mit herzen und mit munde
mînen küneclichen gruoz:
und ſwaz ein ſun enbieten muoz

2550. *wol* daz, *ſ.* 2280. 2320. *vgl. Lachm. zu Nibel.* 1462, 2.
2557. ſchicken. 2573. werde.

der getriuwen muoter ſîn,
daz ſol dir, liebiu vrowe mîn,
allez ſîn von mir geſant.
got, der berihtet elliu lant,
und aller creatiuren pfliget,
der mizzet iemer unde wiget
al die werlt nâch ſîner ger.
mit hôhen kreften ſchicket er
ûf erden allez, daz er wil.
er hât gewaltes alſô vil,
und iſt alſô gehiure,
daz wir von ſîner ſtiure
daz leben hân und unſer weſen. (73)
er hilfet uns daz wir geneſen
und wir enthalten uns dâ bî.
ſîn helfe, wandelunge vrî,
machet alle geiſte
mit hôhem volleiſte
lebendic ûf erden:
dâ bî gît er uns werden
fürſten diſe meiſterſchaft,
daz unſer muot mit ſîner craft
der werlde reht ſol tihten,
und wir diu lant berihten
müezen ſunder valſchen wân.
ſô wir ie hœherz ambet hân,
und man uns mê gewaltes giht,
ſô man ie wartet unde ſiht
deſte baz ûf unſer leben.
mir wirt geboten und gegeben
ûf erden aller ougen blic: (73b)
ob tugent an mir neme den ſic,

2580. liebe. 2604. hoherſ amp (*lo*).

des ahtet maniger muoter kint.
ſwaz herzen in der werlde ſint,
diu prüevent unde merkent wie
mîn wille ſî geſchaffen hie,
und wes ich niht enwelle,
waz ich ûf erden ſtelle,
daz wiſte gerne dirre und der.
ſît nû diu werlt gemeine alher
kaffet an den willen mîn,
ſô ſolte wol mîn wille ſîn
ſô reine und alſô lobelich,
daz er den liuten kunde ſich
gelieben, unde in allen
möhte alſô gevallen,
daz er geſtrâfet würde niht.
ob man iht wandels an mir ſiht,
daz ſtât mir wirs danne einem man, (74)
den nicht ſô rehte maniger an
kapfet vnde wartet;
daz edel muot unartet,
daz ſtât unlobelîche.
keiſerinne riche
und liebiu muoter ûz erleſen,
des guoten ſolt ich vlîzic weſen,
wiſte ich oder kunde wie.
ez wær mîn reht ûf erden hie,
daz ich zem beſten hete pfliht.
nû mac ich des alles niht
wizzen, daz mir ſolde frumen
und mir ze nutze möhte komen;
dâ von ich deſte wirs gevar.
geloube ich iender anderswar

2613. die. 2633. liebe. 2639. ſolt fruͤmen. 2640. kům

danne an die rehten wârheit,
daz iſt mir ûzer mâzen leit,
und riuwet mich ân allen ſpot. (74)
daz ich verſtê den wâren got,
daz iſt über mînen ſin,
wand ich ſô wîſe niht enbin,
daz ich mit dem gedanke mîn
der reinen gotheite ſin
ze grunde und zeinem ende kome.
ich hân geloube daz mir frome
der touf, den ich enphangen hân.
dur daz ich aber müeze ſtân
alles zwîvels eine,
und daz dû, vrowe reine,
bekêret ruocheſt werden,
ſô ger ich daz ûf erden
dâ her ze Rôme vür mich komen
die beſten meiſter ûz genomen,
die man habe in der alten ê,
und daz mit in ze criege ſtê
diu criſtenheit als ir gezeme. (75)
ich wil daz man die pfaffen neme
die rehter künſte pflâgen ie,
und man ſi lâze reden hie
mit den jüden wîſe.
nach gôtlîchem prîſe
werde ein ſtrit von in vernomen
dur daz wir ûf ein ende komen
der wârheit zallen orten.
ſô lâzen ſi mit worten
kriegen umbe die rehten ê,
und ſwelers teil dâ lobes mê

1659. das.

gewinnen mac und êren,
zuo dem sô wil ich kêren
mit allen den gelîche,
die bî gestânt dem rîche,
und die mir undertænic sint.
ich wil al der werlde kint
laden zuo dem teile, (75b)
daz mit lobes heile
von dem criege scheiden sol.
dar umbe tuo sô rehte wol,
muoter unde vrowe mîn,
und sende her die meister dîn,
die mit mînen pfaffen
reden unde schaffen
swaz dem gelouben schœne stê.
in weiz waz ich dir künde mê,
ich bite got daz er dîn pflege,
und daz mit sælden alle wege
dîn heil und al dîn êre
sich volliche mêre.'
Den brief den sante Constantîn
von Rôme hin der muoter sîn;
der wart gelesen al zehant,
ouch wurden schiere dô besant
die vürsten von der jüdescheit, (76)
den wart diz mære für geleit,
daz der keiserîn was komen.
des wurden ûz in dô genomen
zwelf houbetmeister bî der zît,
die mit ir fuoren an den strît
ze Rôme als ir enboten was.
nû man die jüden ûz gelas,

2677 *grosser rother anfangsbuchstabe.* 2680. werlt. 2701. keiserine.

dô kêrtens ûf ir strâze.
si wâren ûzer mâze
gar wol gelêret alle,
und sprâchen nâch gevalle
kriechisch unde latîn wol.
swaz man tiefer rede sol
trîben von der alten ê,
der kunden si vil unde mê
danne ich alhie betiute;
kein ungetouften liute
wurden nie gelêret baz. [76b]
daz sie beliben sunder haz
Helêne diu vil rîche.
si vuoren snellecliche
in die stat ze Rôme dan.
Constantîn, der werde man,
vil schône enphie die keiserîn,
alsam ein sun die muoter sîn
billiche sol enphâhen.
alsus begunde nâhen
diu zît vil schiere und ouch der tac,
dar an der jüden criec gelac
und der cristenheite strît;
dâ von ze hove bî der zît

2707. uf. 2708. ullermassen. *man könnte auch mâzen stehen lassen, wie es oben* 1095. 2644 *vorkommt, dann wäre in der vorhergehenden zeile* strâzen *zu lesen, was allerdings statthaft ist, da Konrad anderwärts das wort stark (Otto* 355) *und schwach (gold. schmiede* 600) *gebraucht; troj. krieg* 22402. 22944. 23004 *verhält es sich wie hier.* 2711. *vielleicht ist* und latine *zu lesen, denn die hebung liegt auch anderwärts (oben* 87. *Otto* 753. *Alexius b. Oberlin* 11. *Trist.* 17365) *auf der zweiten silbe. Wernhers Maria* 148, 16. 37 diu latine, *Hartmanns glouben* 64 daz latin. 2725. billich.

vil liute quâmen schiere.
wol vierzic unde viere
bischove sach (man) sien dar,
die niht alle in einer schar
riten vil gelîche, (77)
wan si von manigem rîche
sich hæten dar gesundert.
zweinzic unde hundert
judenpriester ûz genomen
sach man ouch vil schiere komen
ze Rôme bî den jâren,
dar under zwelfe wâren,
von den ich hân dâ vor geseit,
die wielten hôher wîsheit,
und wâren tiefer sinne vol.
ir namen ich iu nennen sol,
Abîathar der eine hiez,
als mich diu wârheit wizzen liez:
der ander der hiez Jôas:
der dritte Gôdôlîas:
der vierte was ein künstic man,
und was geheizen Annân:
Dôech der fünfte was genant, (77b)
sîn name wîten was erkant:
der sehste der hiez Kulî

2746. nemen *vgl.* 3358. 2747. Abiatan *aber* f. 2866. *auch kaiserchronik und leg. aur.* Abiathar, *passional* Abiachar. 2748. alle. 2751. Jôas *auch* 2973, *dagegen kaiserchr. leg. aur. und passional allezeit* Jonas. 2750. Gôdôlias *auch in der kaiserchr. leg. aur. und passional.* 2752. *kaiserchronik (nach Hoffmanns abschrift)* Annan; *leg. aur. und passional* Annas. 2753. Dôech *auch in der kaiserchronik, dagegen in der leg. aur.* Doeth; *in dem passional wird er bloss der fünfte genannt.* 2754. kunstich. 2755. Kuli *auch in der kaiserchr., in der leg. aur.* Cali, *und in dem passional* Chuli *wie hernach* 3429. 3467. 3489.

und was ſîn witze grôz dâ bî:
der ſibende der hiez Bôneym,
und jach man hôhes lobes im:
Archêl der ahte hiez,
der kunſt an im ouch ſchowen liez:
Jubâl der niunde was genant,
an dem man hôhe witze vant:
Thârâ was der zehende,
dem was man wîsheit jehende:
der eilifte der hiez Zêlêon,
an dem man künſte was gewon:
Zambrî des zwelften name was,
der truoc, als ich geſchriben las,
ob in allen hôhen prîs,
und was ſô gar unmâze wîs
von der ſchrifte, ſô man giht, (78)
daz ir aller zuoverſiht
lac an im alters eine.
ſi tröſten ſich gemeine
ûf ſîne kunſt vil meiſterlich,
wan ſi des wol verlâhen ſich,
und des gelouben wolten,
ob ſi geſigen ſolten,
daz muoſte an ſîne helfe ſtân;

2757. Boneym *hier und* 3708, *aber* 3595 Bonoim, *und* 3563. 3663. 3680. 3708 Bonoym, *in der kaiſerchr. leg. aur. und paſſional* Benjamin. 2759. Archel *auch* 3963, *aber* 3922 Arkel: *kaiſerchr. leg. aur. und paſſional* Aroel. ahtode. 2761. *ſo auch in der kaiſerchr. leg. aur. und in dem paſſional, unten* 3989. 4024. 4083. 4109. 4141. 4169 Jobal. 2763. *ebenſo in der kaiſerchr. leg. aur. und in dem paſſional.* 2765. Sceleon, *unten* 4300. 4314. 4528 Zeleon, *kaiſerchr.* Celeon, *leg. aur. und paſſional* Syleon. 2767. *ebenſo in der kaiſerchr. leg. aur. und in dem paſſional.*

ſî kunden guot gedinge hân
zuo ſînen witzen über al.
des wart in einem ſtrengen val
diu ſtarke zuoverſiht geleit,
die ſî zuo der menſcheit
truogen mit ir valſchen ger.
der bâbeſt vrôn Silveſter
hæte ſich an got verlân,
und truoc ze ſîner helfe wân;
dâ von ſîn trôſt dâ niht verdarp, (78b)
wand er die ſigenuſt erwarp
an ſînen widerſachen hie.
dô ſich der ougeſt ane gie,
ſeht, dô was diu criſtenheit
und der jüden ſchar bereit
ûf den götlichen ſtrît.
zeinander quâmens an der zît
durch vil hôhe meiſterſchaft,
und wurden ſament redehaft
von maniger lande liſten.
die jüden ʒuo den criſten
ſprâchen vil gemeine dô
'ir herren alle, ſtât eʒ ſô,
daʒ ir disputieren welt,
ſô werden zwelfe ûʒ iu gewelt,
die gegen diſen zwelfen treten,
die wir ûʒ uns hân gejeten,
durch daʒ ſî reden unſer wort.' (79
nû ſtuont der reine bâbeſt dort,
der trat in gegen in ze hant,
er ſprach 'eʒ iſt umbe uns bewant,
daʒ wir an der liute craft

2787. ſî. 2792. an. 2805. *groſser anfangsbuchſtabe.*

nit wellen ſîn geloubehaft
und an ſi lâzen unſer heil:
got ſol uns machen hiute geil,
an dem lît unſer zuoverſiht.
uns kan ſô wol gehelfen niht
der liute manicvalticheit,
sam ſîn einic gotheit,
zuo dem wir guot gedinge tragen.
ich wil iu nemelîche ſagen,
ſô unſer ſchar ie minre wirt,
ſô uns ie grœzer helfe birt
der reine und der vil ſüeze Criſt.
ich eine ſol bî dirre vriſt
antwürte vür uns alle geben, (79c)
und den zwelfen widerſtreben,
die gegen uns hie wellent ſtân,
als ich von iu vernomen hân.'
Abiathar der êrſte dô
ſprach wider in zehant alſô,
'Silveſter, unde wellœſt dû
beſchirmen iuwer parte nû
mit rede, alſe (ich) dich hœre jehen,
daz ſâ von dîner ſchrift geſehen
und ûzer dînen buochen:
ſô wil ouch ich verſuochen
ob ich vinden müge daz heil,
daz ich hie der jüden teil
behüete mit der ſchrifte mîn.'
'nein,' ſprach er, 'des mac niht ſîn,
ſwaz hie rede vür ſol komen,
diu muoz von dînre ſchrift genomen
benamen alliu werden, (80)

2833. binamen alle.

dur daz ir ûf der erden
koufet des vertânen fluoch,
daz iuch iuwer ſelbes buoch
veige unde vellic machen.
ez wirt den widerſachen,
an den der criec einhalben liget,
gar redelichen an geſiget,
ſô man ſi zallen orten
velſchet mit den worten,
diu durch guoter lêre kraft
geſprochen hât ir meiſterſchaft.'
Hier zuo der milte keiſer dô
ſprâch beſcheidenliche alſô,
'mit rehte er ſich beſchirmen kan,
ſwer überredet einen man
ûz ſîn ſelbes buochen.
we ſol ein ſchirmen ſuochen,
daz bezzer künne werden? (80b)
ob der menſche ûf erden
mit dem urkünde ſiner ſchrift
gevelſchet wirt, deiſt ein vergift
ſins rehtes und der êren gar.'
der rede bôt Abîathar
antwürte dô nâch ſiner gir.
er ſprach 'Silveſter, ſage mir,
des ich vrâge an dirre ſtunt.
ſit got dur des prophêten munt
geſprochen hât und wider in
"kumt her, und ſchowent daz ich bin
ein got und niemen anders mê,"
nû ſprich wie mac danne iuwer ê
geſtân ſô gar dem valſche bî,

2847. vnd. 2855. Her. 2865. rehten

daz ir wellentd az man drî
göte ûffe erden êre,
und man ir wirde mêre
mit lûterliches herzen gir. (81)
einen vater üebent ir
und einen ſun unde einen geiſt,
dâ von ir velſchent aller meiſt
daz wort, daz unſer herre ſprach,
der mit ſîn ſelbes munde jach
“ich bin ein got alleine.”
der rede gab der reine
bâbeſt im antwürte dô,
und ſprach dâ wider in alſô.
‘wir ſîn des ungelouben vri,
daz wir geſiên drîn göten bi.
eht einen got den êren wir
mit lûterliches herzen gir.
und hân zuozim trôſtes phliht.
iedoch enſprechen wir des niht,
daz belibe alſe eine
der wâre got vil reine,
daz er des ſunes vröude enber. (81b)
ſîn êweclicher ſun und er
ſint ungeſcheiden alle zît.
uns kündet mîn her Dâvît
von dem ſune, als ich vernime,
daz (der) vater ſpræche z'ime
“ich hân hiute dich geborn,
dû biſt mîn ſun vil ûz erkorn,
den ich von herzen meine.”
hie mite kan der reine
prophête uns wol gewiſen
daz wir ſulen priſen
den vater und den ſun dâ bi.

daz ouch der geift ze lobene fi
vil hôhe mit in beiden.
diz hât er uns befcheiden
in dem falter anderswâ.
er fprichet von dem geifte dâ
“der himel tugent und ir fchîn (82)
hât got mit dem geifte fîn
gevefiet und gefterket.”
hie bî fô wirt gemerket
daz gelobet werden
der vrône geift ûf erden
mit fune und mit dem vater fol;
ouch durften wir des harte wol,
daz an uns der geloube fî,
daz ein got die namen drî
beliben und ie wæren.
fol ich daz bewæren
durnehteclichen unde baz,
Abîathar, fô merke waz
got ûz fînem munde
fpræche bî der ftunde,
dô von fîner hende fîn geflaht
der êrfte menfche wart gemaht.
Er fprach alfus, geloube mir, (82b)
“machen einen menfchen wir
der gelîch uns felben fî.”
dâ maht dû prüeven fchône bî
daz got niht alters eine
was, dô fîn zefewe reine
den menfchen worhte, als man uns feit.

2915. *rother anfangsbuchftabe.* **2931.** l. von fîner hant geflaht *oder* von der hende fîn geflaht *ftatt* geflat *hatte erft* gefchaft *da geftanden, und ift gebeffert.*

wan ob ſîn drîvalt gotheit
einlich geweſen wære dô,
ſîn heilic munt der hæte alſô
geſprochen zuo der reinen
"ich wil machen einen
menſchen nâch dem bilde mîn."
ſît nû got unſer trehtîn
ſprach nâch gemeinen ſachen
"einen menſchen ſuln wir machen,"
ſôn was ouch niht alleine
ſîn gotheit vil reine.
ich und wir, diu beide, (83)
hânt michel underſcheide:
ich einicheit betiutet,
mêrunge wir enbiutet.
dâ von wirt offenlichen ſchîn
daz got niht eine mohte ſîn
an der zît, dô diz geſchach,
daz er zuo im ſelben ſprach
"einen menſchen ſul wir bilden."
enpfremden und entwilden
muoz im alle ſælicheit,
ſwer dem gelouben widerſeit,
daz einlich und drîvaltic
niht ſî der got gewaltic,
der elliu dinc geſchaffen hât.
ſîn êwecliche trînitât,
mit drîn perſônen underweben,
kan alſô rihſen unde leben,
daz geiſt vater unde kint (83*)
drîvalt in einer forme ſint,

2946. *wol* ſit got nû. 2951. *großer anfangsbuchſtabe.* 2955. offelichen. 2960. entfremden. 2961. elle. 2962. wider ſteit. 2967. parſonen.

und in drîvalter forme einlich
lânt vinden unde ſchowen ſich.'
Jôas der ander meiſter dô
antwürte hât Silveſtrô,
und ſprach alſus dâ wider in
'menſchlich natûre und menſchlich ſin
enwellent des niht aller meiſt,
daz ſun vater unde geiſt
ein got wæren oder ſîn.
wie mohte von in allen drîn
werden ein perſône?
mich dunket daz niht ſchône
der criſten ordenunge ſtê.
daz ſi pflegent ſwacher ê,
daz wirt an ir gelouben kunt.'
der rede hât im an der ſtunt
antwürte dô Silveſter. (84)
beſcheidenlichen ſprach er
'dû ſolt an dînen buochen
leſen unde ſuochen,
ſô vindeſtû geſchriben ſtâ
daz der vater ſprichet dâ
"dû biſt mîn ſun, den ich gebar,"
und daz hin wider rüefet dar
der ſun "dû biſt der vater mîn."

2972. *in der leg. aur. und dem paſſional fügt Silveſter noch ein gleichnis hinzu, das Konrad ſchwerlich übergangen hätte, wenn es in ſeiner quelle vorgekommen wäre.* 'licet autem ſint tres perſonæ, unus tamen deus eſt, quod exemplo viſibili aliquatenus demonſtrare valemus.' et accipiens purpuram imperatoris tres ſibi plicas fecit, dicens 'ecce videtis tres plicas.' et explicans eas ait 'ecce quia tres plicæ ſunt unus pannus, ita tres perſonæ ſunt unus deus.' 2994. rüfet.

hier an ſô mac dir werden ſchîn
daz man an den vater ſol
gelouben âne zwîvel wol
und an ſînen ſun dâ bî.
waz von dem vrônen geiſte ſî
vür wâr geſchriben, ouch daz lis.
Dâvît der machet dich gewis
daz er gelîch und ebenhêr
ſol diſen zwein ſîn iemer mêr,
und ie was âne underſcheit. (84b)
Dâvît der ſprichet unde ſeit
diz wort in dem gebete ſîn,
"wirf mich niht, ſüezer trehtîn,
von dîner clâren angeſiht:
dînen geiſt nim von mir niht,
lâz in bî mir alle zît,"
ſus redet mîn her Dâvît
von dem vil hêren geiſte dâ.
und ſprichet got anderswâ
"von mir gât der vrône geiſt."
hier an dû prüeveſt unde weiſt,
ob dû dich rehte wilt verſtân,
daz wir anders niht enhân
gemachet ûz der trînitât,
wan daz von ir geſchriben ſtât
an dîn ſelbes buochen.
wiltû die wârheit ſuochen,
dû vindeſt von den namen drîn (85)
daz ſi müezen iemer ſîn
und ie dâ her geweſen ſint
ein got ân allez underbint.'
Der werde keiſer Conſtantîn

3005. *rother anfangsbuchſtabe.*

die ſüezen antwürte ſîn
zuo dirre tegedinge bôt.
er ſprach 'ez dunket mich ein nôt
und ein vrömdez wunder,
daz ein jüde hier under
überwunden wirt ſô gar
mit ſîner ſchrifte, und er getar
dannoch geſprechen ihtes iht.
man hœret hie wol unde ſiht
daz man die vrônen trînitât
beziuget und bewæret hât
ſô ſchône und alſô rehte wol,
daz man vürbaz niht enſol
von ir ſprechen noch endarf. (85b)
ſwaz rede man von ir entwarf,
der wart gegeben ende
âne alle miſſewende,
und iſt mit êren vollebrâht.
hât man ze ſprechene hie gedâht
anders iht, daz rede man;
von ir iſt gnuoc geſeit hier an.'
Gôdôlîas gienc dô vüre,
der dritte meiſter ûz der küre,
und ſprach zehant nâch ſîner gir
'von dem manne reden wir,
von dem geſchriben ſtêt alſô
in iuwerem êwangêliô,
daz in ein magt gebære,
unde daz er lange wære
bî den liuten wonhaft,
und daz er von des tiuvels craft
verſuochet wolte werden, (86)

3054. uweren.

und daz er würde ûf erden
verkoufet von den jungeren ſîn,
und daz er lite ſmæhen pîn
von ſlegen und von ſtœzen,
und man in ſolte enblœzen,
daz er gewandes ſtüende bar,
und geteilet würden gar
mit dem lôze ſînin cleit,
und daz im werden ûf geleit
ſolte ein crône dürnîn,
und daz er in dem durſte ſîn
mit gallen würde getrenket,
und an ein criuce erhenket
würde, und ein ende næme dran,
und daz er als ein tôter man
dar nâch würde in ein grab geleit.
diz allez hât von im geſeit
iuwer ſchrift und iuwer ê. (86b)
dâ von ir ſündent deſte mê,
ſît ir geloubent daz ſich got
ſelbe in als angeſtlichen ſpot
würfe und in ſô grimme clage.
daz unſer ê dâ von iht ſage,
des enbin ich hie niht wer.'
'zwâre,' ſprach Silveſter,
'daz got alſus wurde gequelt,
alſe dû mir hâſt hie vor gezelt,
daz wirt an dînen buochen ſchîn.
vil ſchône ich hie die marter ſîn
mit dîner ſchrift bewære.
daz in ein magt gebære,
daz lis an Yſâiâ,

3064. vnd P. entblöſſen.

der ſprichet offenliche dâ
“Ein maget ſol ûf erden
kindes ſwanger werden,
und einen hôhen ſun gebern, (87)
des rîche ſol ân ende wern
über allez irdeniſchez lant:
Emânuêl wirt er genant,
daz iſt geſprochen alſô vil,
daz got mit uns beliben wil.”
Diz wort daz hât der wîſſage
von ſîme geburtlichen tage
al der werlde vür geleit.
von ſîner wonunge ſeit
ein ander prophête wis,
der gît im ouch vil hôhen prîs,
und lobet in gar âne ſpot.
er ſprichet “ſeht, daz iſt der got,
der allen wec der wîsheit vant,
und in werden ſie bekant
Jâcobe deme kinde ſîn,
und in Iſrahêle ſchîn
machte, der im iſt vil trût. (87b)
dar nâch ſô wart er überlût
beſchouwet ûf der erden,
und kunde drûſſe werden
wonhaft bî den liuten.”
alſus kan uns betiuten
der hôhe wîſſage ûz genomen
daz got von himel wolte komen,
und lange ûf ertriche was.
ſô tuot uns Zacharias
von der verſuochunge ſîn

3093. vſſe.

diz wort an ſînem buoche ſchîn.
Er ſprichet, als ich geleſen hân,
"Jêſum den grôzen ſach ich ſtân,
bî dem ich zuo (der) zeſewen hant
den tiufel durch verſuochen vant."
hier an ſô mahtû prüeven wol
daz man vür wâr gelouben ſol
daz got der ſüeze ûf erden (88)
verſuochet wolte werden,
als ez von im geſchriben ſtât.
daz er durch valſcher liute rât
gevangen werden ſolte,
und er daz lîden wolte,
daz hât ſîn hôhiu wîsheit
durch Salomônes munt geſeit.
Der redet ſus ze diute,
"ez ſprâchen arge liute
wider in ûz valſcher gir,
den rehten man den ſulen wir
begrîfen unde vâhen,
verdrükken und verſmâhen,
wan er iſt uns unnütze gar."
hier an ſô wirdeſtû gewar
daz gotes ſun, der reine Criſt,
dur bœſen und dur valſchen liſt
gevangen wart von arger diet. (88b)
daz in der junger ſîn verriet,
daz kündet uns der wîſſage
mit vil jæmerlicher clage.
Dâvît von gote ſprichet daz,
"der ſelbe der mîn brôt az,
der machte mînen ſchaden wît.

3144. verdruken *f.* 3159.

er leite ûf mich haȥ unde nît,
und wolte ſupplantieren mich."
dâ bi mahtû verſinnen dich
daȥ got verdrükket wolte
werden, und in ſolte
verrâten mîn her Jûdas.
daȥ ſîn gewant ze teile was,
daȥ ſtât geſchriben anderswâ.
Dâvît von gote redet dâ
und ſprichet an der ſtete ſîn
"ſi teilten al diu cleider mîn,
und hânt geworfen drûf ir lôȥ." (89)
hie mite uns der wîſſage entſlôȥ
daȥ under ſich diu jüdeſcheit
teilen ſolte gotes cleit
an ſîner marterunge.
daȥ in der valſchen zunge
bezingen ſolte ûf erden,
daȥ lât uns allen werden
vil ſchône der prophête kunt.
got ſprach durch ſînen wîſen munt
diz wort vil harte erbermeclich,
"ûf geſtanden wider mich
ſint geziuge künſte vol."
hier an dîn herze merken ſol
daȥ über ſîn vil reineȥ leben
ein valſch urkünde wart gegeben
an der marterunge ſîn.
daȥ ein crône dürnîn

3156. leit vſſe. vnd. 3159. verdruket. 3169. *groſser rother anfangsbuchſtabe.* 3173. vſſe. 3179. gezüge vnde kvnſte. 3182. vrkvnde. 3183. martyrun, *doch iſt es nicht recht deutlich.*

ûf ſîn houbet wart geleit, (89b)
daz hât uns lange vor geſeit
der wîſe Jêremîas.
er ſprach von im, als ich ez las,
als ein prophête lobelich
"mîn volk hât umbevangen mich
mit ſîner ſünden dornen."
bî diſen ûz erkornen
worten man geloubet
daz gotes heilic houbet
ein dürnîn crôn al umbe vie.
daz er wart gevuoret hie
mit ezzich und mit gallen,
daz machet ſchîn uns allen
der hôhe wîſſage ûz erwelt,
der vil von ſîner nôte zelt.
er hât diz wort von im geſeit,
"gallen hânt ſi mir geleit
in mîn ezzen bitterlich, (90)
und hânt in mîme durſte mich
mit ezzich ouch getrenket."
hie bî man des gedenket
von wâren ſchulden iemer *mêr*,
daz got an dem criuce hêr,
gar bitterlichen wart gelabet.
daz er in ſpottes wîs gehabet
von der jüdeſcheite wart,
daz hât entſlozzen und enſpart
der guote Jêremîas.
er ſprach von im, als ich ez las,
diz wort und diſen tiefen ſin,

3186. vur. 3188. ſprichit. *vgl.* 3214. 3203. biterlich. 3210. ſpoteſ.

"zeime ſpotte ich worden bin
den liuten und dem volke mîn."
hier an ſô wirt uns allen ſchîn
daz got an ſîner marter
verſchimphet wart vil harter
danne ieman ûf erden. (90b)
daz er ſolte werden
gekriuciget und gebunden,
daz ſeit in alten ſtunden
Eſdras der hôhe wîſage.
er ſprach von im mit grozer clage
"Ir hânt gebunden anders mich,
danne einen vater lobelich,
der iuch mit helfericher hant
fuorte von Egyptenlant,
und iu gab ſîn himelbrôt.
ir hânt âne aller ſlahte nôt
verdamnet vor gerihte mich:
an eime holze marterlich
erſterbet hânt ir mir daz leben,
und deme tôde mich gegeben."
An diſen worten ûz erleſen
mahtû, jüde, ſicher weſen,
daz got erſterben ſolte, (91)
und er tragen wolte
des grimmen tôdes bürde.
daz er begraben würde,
daz hât vür eine wârheit
Jêremias ouch geſeit.
Der ûz erwelte gotes bote
diz wort geſprochen hât von gote,
"ez wirt von der begrebde ſîn

3221. *wol* ûf der. 3229. helfricher. 3233. verdampnet.
3240. *es fehlt wol* daz *nach* und.

den tôten michel sælde schin,
wand ir ein wunder lebende wirt,
den sîn trôst vil helfe birt."
hie bî wir wol gemerket haben
daz got der süeze wart begraben
nâch eines wâren menschen site,
und er geschuof zehant dâ mite
daz nâch lebelicher art
tôter vil erquicket wart.
wir sîn des alle vil gewis, (91b)
daz in Jêrosolimis
an sînem tage marterlich
ûf diu greber tâten sich,
und vil dar ûz der tôten gie.
sus hân ich dir entslozzen hie
waz der prophêten zunge
von gotes marterunge
gesprochen hât enwiderstrît.
und ob dû mir ze dirre zît
maht bewæren ûf ein ort
daz si niht spræchen disiu wort
und swaz ich hân von in geseit,
sô wil ich sîn dar zuo bereit,
daz ich bestê des siges frî,
und ich ein lügenære sî,
der wârez dinc geseite nie.
ist aber daz dû vindest hie
geschriben an dem buoche dîn (92)
daz disiu wort gesprochen sîn
von dîn selbes wîsagen,
sô lâ dir sêre missehagen

3256. toden. *vgl.* 4894. *oder l.* der tôten. 3258. Jersolimis (o above).

daȥ unreht wæneſt dû.
dîner ſchrift geloube nû,
und lâ dîn valſcheȥ criegen abe:
erkenne daȥ die marter habe
erliten der gewære got,
und dâ bî ſchamlichen ſpot.'
Der werde künic rîche
ſprach dô beſcheidenlîche
'ſît alleȥ daȥ geſchriben ſtât
von Criſte, daȥ geſprochen hât
der bâbeſt hie, ſô dunket mich
der jüden criec gar üppeclich,
unde ir entſchuldegunge.
von gotes marterunge
mit ir ſelbes buochen iſt (92^b)
beziuget nû bî dirre vriſt,
und mit ir ſchrift bewæret wol.
ob man iht anders reden ſol,
daȥ werde ſchiere vür geleit;
hie von iſt rehte gnuoc geſeit.'
Annân der vierde meiſter dô
trat hin vür, und ſprach alſô,
'ſwaȥ die hôhen wîsſagen
in ir zît und in ir tagen
von gote noch geſprâchen ie,
daȥ ſol mit rechten ſachen hie
bewæret alleȥ werden,
ſô daȥ ir rede ûf erden
an Jêſu Criſte erfüllet ſî,
und man erkennen müge dâ bî
daȥ ſi nieman meinen
anders wan den einen,

3279. *ich glaube es iſt* unrehte *zu leſen.* 3305. alleſ.

der die marterunge leit, (93)
und wart begraben, ſô man ſeit,
nâch eines tôten menſchen ſite.
uns begnüeget wol dâ mite,
wirt hie bewæret ûf ein ort
daz ſich der prophêten wort
ûf Jêſum Criſt betiuten gar,
und niergen treffen anderswar.'
Der bâbeſt heilic ſprach dô z'ime
'an dîner rede ich wol vernime
daz ich dir muoz bewæren
mit offenlichen mæren
an Criſte der prophêten ſage;
ſwaz ſi geſprochen hânt ir tage,
daz ſol ich rehte entſliezen dir.
dâ von iſt durft vil harte mir
daz dû verjeheſt offenbar
daz dîniu buoch ſîn alliu wâr
und ſwaz dar an geſchriben ſtê. (93b)
ſît daz ich mit dîn ſelbes ê
dich überreden hiute ſol,
ſô bedarf ich des vil harte wol,
daz dû dînen wîsſagen
geloubeſt, und dir wol behagen
ir ſprüche lâzeſt und ir ſin.'
entriuwen,' ſprach dô wider in
der meiſter von der jüdeſcheit,
'ſwaz die prophêten hânt geſeit,
daz iſt geſchehen oder geſchiht:

3317. Criſte. 3328. alle. 3331. überreden *beſiegen in dem wortſtreit, überführen,* ſ. 3373. *kaiſerchr. pfalz. hſ.* 18d wir ne durfen is nichein laſter hân, ubirredet uns ein ſô alt man. *daſ.* 19b ich enlâge mich des nimmer uberreden.

dar an iſt zwîvelunge niht,
diu wort enmüezen werden
ervüllet ûf der erden,
diu von in geſchriben ſtânt.
ſwaz aber ſi geſprochen hânt
von gote dem vil reinen,
daz kan dîn zunge meinen
anderswar ze diute, (94)
dû wilt bewæren hiute
daz an Criſte ervüllet weſen
die prophêten, die wir leſen.'
Der bâbeſt ſprach im aber zuo
'ich ſage dir rehte waz ich tuo.
ſît daz der wârheit dich bevilt,
und dû des niht gelouben wilt,
daz würde an Criſte vollebrâht
ſwes die prophêten hânt gedâht,
ſô zeige uns anders eteswen,
und nemme uns allen rehte den,
von dem uns ſî gewîsſaget
daz in geberen ſolte ein maget,
und daz er ûf der erden
gepînet müeſte werden,
als an der ſchrifte wirt geleſen.
ob Criſt der ſelbe niht ſol weſen,
von dem man ſeit daz wunder, (94b)
ſô lâz uns den beſunder
merken unde wizzen,
von dem ſich hânt vervlizzen
ze ſprechene dîne veter alt.'
der keiſer edel unde balt
ſprach dô, vil tumber ſinne vri,

3354. vnde. 3858. nime ſ. 2746. 3369. ſprechène.

'Annân der wizze daz er ſî
gar offenlichen überſiget,
und daz er ſigelôs geliget
ob er niht anders eteswen
mac gezeigen wand eht den,
der Criſt der füeze wirt genant.'
Dôech der fünfte dô zehant
ſprach alſô, 'des bin ich wer,
uns hât gelobet Silveſter
daz er die rehten ſache
uns allen offen mache
wie got geboren würde, (95)
und wie des tôdes bürde
ſîn lîp ûf erden trüege.
dâ von iſt ez gevüege,
daz er uns gê der rede niht abe,
und tuo daz er geheizen habe.'
Aber ſprach Silveſter
mit lûterliches herzen ger
'ir hânt verjehen offenbar
daz iuwer buoch ſîn elliu wâr,
dâ von merke wie dâ ſtê
geſchriben in der alten ê,
und erkenne wol dâ bî
daz got von einer megde ſî
geborn, diu vil kiuſche was.
ez ſprichet Ysâias
"ein maget ſol einen ſun gebern,
des rîche muoz ân ende wern;
Êmânuêl wirt er genant." (95b)

3374. ſiglos. 3376. wand *ſ.* 1627 *und* 3784. 3790. 3378. 3381 *groſser rother anfangsbuchſtabe.* 3398. *Jeſ.* 7, 14. 3399. ein ſun. 3401. *groſser rother anfangsbuchſtabe.*

daȥ wort iſt uns ze diute erkant
"daȥ got mit uns beliben ſol."
hie bî ſô mahtû prüeven wol
daȥ got ûf erden wart geborn,
und ſîn ein maget ûȥ erkorn,
diu lûter unde reine was,
ân aller ſlahte pîn genas.'
Dôech dô begunde
ſwigen, und enkunde
gebieten niht der rede antwurt.
der keiſer, edel von geburt,
ſprach dô 'des mir diu wârheit giht,
Dôech enſwige ſô ſtille niht
ob er iender vunde
in ſînes herzen grunde
ein wort, daȥ diſem mære
widerwertic wære,
und wol ze kriege töhte.
wiȥȥent, ob er möhte (96)
geſprechen ihtes iht hie wider,
ſîn rede læge ſus niht nider.'
Der bâbeſt der ſprach aber dar
'diu frage iſt ûf ein ende gar
mit rehter antwürte brâht.
der uns wart noch gedâht,
welle ieman anders reden iht,
der werde al hie geſûmet niht.'
Chuſt der ſehſte was genant,
der ſprach alſus ſâ zehant
'man ſol uns baȥ entſliezen hie
die ſache war umbe oder wie
got geberen ſolte ein magt.'

3426. des?

'entriuwen daz wirt dir gesagt'
sprach der bâbest vollekomen.
'sprich an, hâstû des iht vernomen
und an der schrift gelesen, (96b)
daz got den êrsten menschen
von erden schuof in aller wîs,
und in daz vrône paradîs
gewalteclîche in sazte:
und wie der slange in lazte
mit sînem valschen râte,
daz er dar ûz vil drâte
ze grôzer swære muoste komen?"
'jâ, diz hân ich wol vernomen'
sprach der jüde sâ zestunt.
der bâbest sprach 'nû tuo mir kunt,
und sage mir offenlîche,
weder was daz ertrîche,
dar ûz her Adam wart gebert,
verwandelt oder unverwert,
oder was ez maget oder niht?
'ine weiz,' sprach er, 'waz diu geschiht
und disiu vrâge meine.' (97)
dô sprach der bâbest reine
son hâstû lîhte niht vernomen,
und bist niht ûf ein ende komen
wie got der ûz erwelte sprach,
dô daz êrste mort geschach,
daz Kayn sluoc den bruoder sîn?
dô [got] unser lieber trehtîn
sprach, als mir diu wârheit swert,

3437. 3438. *beide zeilen sind verderbt, man kann vermuten* und an diner schrift gelesen, daz den menschen ûz erlesen. 3448. *grosser rother anfangsbuchstabe.* m°. 3451. dan.

"diu erde magt und unverwert
flôʒ ûf ir munt, und trank in ſich
dîns bruoder bluot vil clegelich."
'Diz las ich ouch,' ſprach Chuſî,
'und erkenne wol dâ bî
daʒ unverwert diu erde was,
dô ſi des menſchen êrſt genas,
und drûʒ Adâm gebildet wart.'
der bâbeſt, guot von kiuſcher art,
ſprach aber z'im 'diu rede iſt wâr, (97^b)
dû ſeiſt die wârheit offenbar:
ſi was ein maget dannoch,
wan kein ſchrunde noch kein loch
dar în von ſtarkem bûwe gie,
und was dar ûʒ kein dorn nie
gewahſen noch gegangen:
ouch was ſi dem ſlangen
dannoch zeim eggen niht gegeben,
der ſît ir gnâden muoſte leben,
und mit ir wart geſpîſet hie.
ouch was dar în begraben nie
kein tôter menſche dannoch,
dâ von ſi was ein maget noch,
und âne wandelunge ſtuont,
als alle kiuſche megde tuont.'
Chuſî der ſprach 'eʒ iſt alſô.'
dâ von der bâbeſt aber dô
leit im diſe rede vür. (98)
er ſprach 'ſît daʒ dîn herze ſpür
daʒ ich dir habe die wârheit
gar lûterlichen hie geſeit,

3481. zeinim. 3483. geſprifet. 3485. deñoch. 3491. rede abir fuir.

ſô merke waz ich meine gar,
und nim beſcheidenlîche war
waz diſiu wort ze diute ſint.
rehte alſe Adâm, der erden kint,
von einer megde wart geborn,
und dur des tiuvels rât verlorn,
alſô muoſte ûz der erden
und von der megde werden
ein niuwer Adâm ouch gemaht,
der hie den tiuvel ungeſlaht
überwunde ſâ zehant,
alſe er den menſchen überwant
dort in dem paradîſe.
reht in der ſelben wîſe
als er im wunne dort benam, (98b)
ſus brâht in hie der niuwe Adâm
wider ûf der vröuden hort.
der ſelbe, der Adâmen dort
überwant mit liſten,
der wart hie Jêſum Criſten
verſuochende in der wüeſte.
dâ von der tiuvel müeſte
von ſchulden ûf der erden
gar überſiget werden.
Der ſlange dort die liſte vant,
daz er Adâmen überwant
mit ezzen und mit ſpîſe.
dâ wider vant der wîſe
und der vil ûz erwelte Criſt
den nützen und den hôhen liſt,
daz er den ſlangen überſtreit
mit ſîner vaſte, die er leit
vierzec tage ân underlâz. (99)
rehte als Adâm den aphel az

und dar umbe und durch die nôt
lac allez menschlich künne tôt,
fus muosie mit der vasie sîn
Crist, unser lieber trehtîn,
den liuten allen wider geben
ein stætic und ein êwic leben.
In selher mâge als alle die
den grimmen tôt erwerben hie,
die von Adâme quâmen,
sus vunden unde nâmen
daz leben alle die vür wâr,
der lîp in deme toufe clâr
vil schône wart geboren wider,
und ir bluot und ouch ir lider,
in selben gar ze guote,
gesellet hânt dem bluote
und ouch dem fleische Cristes, (99b)
der mit der kraft sîns listes
den leiden tiufel überwant.
er gap mit sîner edelen hant
uns daz paradîse wider,
und entslôz die porte sider
des lebenes êwicliche
dort in dem himelrîche.'
Nû disiu rede ein ende nam,
dô wart der keiser lobesam
den werden bâbest rüemende,

3536. *es steht* erw'ben *da, aber* erwurben *wäre wol richtiger.* 3545. u. mit d. 3549. *unten* 3683. 4363 *und in der g. schmiede* 188. 535. 1315 *die form* paradîs, *die auch im frauendienst* 2, 10, *bei Reinmar v. Zweter ms.* 2, 126a *und Reinfr. v. Braunschw.* 82d *vorkommt: die hier und* 4175 *gebrauchte im Iwein* 687 *und liederf.* 1, 527. *vgl. Graff* 3, 346.

und ſînen prîs dâ blüemende
mit minneclichen worten.
er lobte in allen orten
ſîn antwürte und die rede ſîn,
und tet im hôhe wirde ſchîn.
Der ſibende meiſter von der ê
gie dô vür; waʒ ſol des mê?
der was geheiʒen Bônôym. (100)
er ſprach 'keiſer, dû vernim
waʒ ich dir ſage an dirre vriſt.
diu ſtunde noch niht komen iſt,
und diu zît, diu dar zuo tüge,
daʒ man Silveſtrum loben müge.
wir vinden in der alten ê
und an der ſchrift noch vrâge mê,
die man im vür ſol werfen hie.
entſliuʒet er ze rehte die,
und gît ir aller antwurt,
keiſer edel von geburt,
ſô wirt im ouch in aller wîs
von uns geſeit lob unde prîs.'
Der bâbeſt heilic aber ſâ
ſprach beſcheidenlîche dâ
'die daʒ unreht ſchirmen went,
der muot ſich gerne dar ûf ſent,
und ſtât ouch dar nâch ir gerinc, (100b)
daʒ ſi mit langer tegedinc
daʒ lob der wârheit irren gar.
ſi redent her, ſi redent dar,
durch daʒ die gæhes niht geſigen,
und in mit kriegen obe geligen,

3561. *der groſse anfangsbuchſtabe fehlt.* 3563. *groſser rother anfangsbuchſtabe.* 3580. da.

die rehte ſache vüerent hie;
ſeht, alſô werbent alle die,
der muot geſtât dem valſche bî.
ſît daz nû daz ir vröude ſî
und ir trôſt, ſô ſî alſô,
daz ſi belîben danne vrô,
ſô rehter ſig ûf erde
von in geſûmet werde.
Doch vrâge dû mich, Bônôim,
ſwes dû welleſt, und vernim
dâ wider mîn antwürte gar,
durch daz dû werdeſt hie gewar
daz der vil hêre gotes geiſt (101)
ûz mînem herzen aller meiſt
rede unde ſpreche gegen dir.'
der jüde ſprach 'dû ſage mir,
und biut mir nû dîn antwurt.
man hât alhie von der geburt
gefrâget niht alleine dich,
die ſtrengen marter angeſtlich,
die Criſt an dem criuce leit,
hât man dir ouch vür geſpreit
mit offenlicher vrâge doch:
dâ von iſt ungantwürtet noch
und harte lützel hie geſaget.
daz Jêſum Criſt gebar ein maget,
dâ von hât uns ein teil dîn munt
geſeit bî dirre ſelben ſtunt,
und wart noch niht verrihtet
daz ander noch verſlihtet,
daz man dir hie vür werfen ſol. (101b)

3601. vnd. 3603. antwrte. 3604. geburte. 3606 die ſtrenge. 3610. vngẽtwrtet.

von diu bedarf man harte wol
daz man daz lob des ſiges ſpar
biz daz man ûf ein ende gar
entſlieze diſe vrâge,
die man dir niht ze trâge
vür legen unde ſpreiten ſol.
wirt ir hie gantwürtet wol,
ſô wirt alrêrſt diu ſigenuft
ganz ân alle valſche guſt:
alſô daz ir vil hôher prîs
gelobet wirt in aller wîs.'
Der bâbeſt ſprach 'diu rede iſt ſleht,
iedoch ſô dunket mich daz reht,
daz dû die wârheit ane ſeheſt,
und dû zem êrſten hie verjeheſt
daz ich nû bî dirre vriſt
bewæret habe daz Jêſus Criſt
geborn von einer megede iſt. (102)
geſtât mir des diu zunge bî,
zwâre ſô geloube mir
daz ich danne wil mit dir
reden unde ſtrîten
von den ſwæren zîten
und von der ſtrengen arbeit,
die got von ſîme tôde leit.'
Conſtantîn ſprach aber dar
'rehte und redelîchen gar
antwürte gît der bâbeſt nû.
zem êrſten offenlîche dû
ſolt uns allen hie verjehen
daz rehtiu rede hie iſt geſchehen
von der gebürte an dirre zît:

3648. rehte.

durch daʒ man in den ſelben ſtrît
wider niht envalle,
ſô diu vrâge iſt alle
entfloʒʒen ûf ein endes zil, (102ᵇ)
die man hie vür noch ſprechen wil.'
der worte gab der jüde antwurt,
er ſprach 'man hât von der geburt
billîche wol gantwürtet doch,
ob diu nâch gênde vrâge noch
dem êrſten ſige niht wirret,
und niht ſîn lop verirret.'
Der bâbeſt ſprach 'nû künde mir
waʒ gât hie nâch?' 'daʒ ſage ich dir,'
ſprach Bônôym dô ſâ zeſtunt,
'tuo mir diu rehten mære kunt,
wie gotes ſun ûf erden
verſuochet mohte werden
von dem tiufel angeſtlich.
ſprich an, wie daʒ gevuogte ſich,
daʒ nû dur grôʒe hungers nôt
in hieʒe ûʒ ſteinen machen brôt,
und in ſpringen bæte ſider (103)
von dem himelze her nider
in den gotes tempel hin:
wie daʒ quæme, daʒ er in
dar nâch ſich hieʒe beten an,
wolt er (ein) gewaltic man
aller rîche ûf erden
heiʒen unde werden.'
Aber ſprach der bâbeſt z'im
'dû hâſt vergeʒʒen, Bônôym,

3665. vlle. 3669. *er iſt wol er ſtatt nû zu leſen.* 3677. vlle.

daz ich hân dâ vor geſeit,
der mit dem ezzen überſtreit
Adâmen in dem paradîs,
daz er muoſte in aller wîs
von Jêſu Chriſte ûf erden
überwunden werden
mit der vil reinen vaſte guot.
Adâm durch ſînen übermuot
des tiufels rât erhôrte, (103b)
wande er in vertôrte
daz er den willen ſîn begie:
dâ von der leide tiuvel hie
verſmâhet wart biz ûf ein ort,
alsô daz Criſt dô ſîniu wort
erfüllen niht geruochte,
dô in ſîn rât verſuochte.
wir enſprechen niht daz ie
gotes ſun verſuochet hie
werden möhte in keiner friſt:
des menſchen ſun, der ſüeze Criſt,
an den diu reine gotheit
volleclichen was geleit,
der wart verſuochet eine.
reht als an im diu reine
gotheit vil ſchône lac,
diu niht verſuochet werden mac,
ſus lac diu menſcheit ouch an im. (104)
dâ von ſage ich dir, Bônôym,
daz an im verſuochet wart
ſwaz von menſchlicher art
natûre was an in geleit:
ſwaz aber von der gotheit

3683. Adame, *auch* 3512.

iender an im teiles was,
daȥ mohte niht, als ich eȥ las,
an im verſuochet werden.
ſîn menſcheit ûf der erden
muoſte bî den zîten
den tiufel überſtrîten,
alſe der tiufel übervaht
den menſchen dort mit ſîner maht.
Hæte ein menſche vollekomen
an deme niht den ſig genomen,
der liſteclichen überſtreit
die vollekomen menſcheit,
ſô wære Adâmes vluſt (104b)
und des tiuvels âkuſt
menſchlicher diet ze ſchaden komen,
und möhte uns niht der ſig gefromen,
den Criſt an dem tiufel nam.
reht als der megde ſun Adâm
wart von dem tiufel überſtriten,
und die den tôt dar umbe liten,
die von im ſît geboren ſint:
ſus überwant der megde kint,
Marîen ſun, den tiufel hie,
und machte lebende alle die,
der lîp von ſündelicher art
in dem reinen toufe wart
criſtenlichen wider geborn.
dâ von diz wort vil ûȥ erkorn
got ſelbe ſprichet offenbar,
"ſwer niht in dem toufe clâr
ſchône wider geboren wirt, (105)

3724. vollekomene. 3725. verluſt. 3735. *groſser rother anfangsbuchſtabe.* 3737. ſuntlicher.

der muoȥ erſterben und enbirt
des lebenes êweclîche;"
wan von dem ertrîche
dem menſchen iſt geboren an
daȥ er dem tôde wahſen kan,
und er verlieſen muoȥ ſîn leben.
ouch iſt im ein geburt gegeben
von dem geiſte, daȥ er ſol
wahſen deme lebene wol,
und daȥ er iemer êwic iſt.
die geburt entſlôȥ uns Jêſus Criſt
an der zîte, dô ſîn craft
wart an dem tiufel ſigehaft,
der in verſuochte, ſô man giht.
verſmâhen ſoltû gotes niht
durch daȥ er wart verſuochet,
den tiufel gar vervluochet
verſmâhe durch die ſwachen art, (105b)
daȥ er überſiget wart.
Adâm eht zeinen ſtunden
mit liſten überwunden
von dem tiuvel wart vür wâr:
ſô wart der tiuvel offenbar
von Criſte drî ſtunt überſtriten,
und an dem ſige ſô verſniten,
daȥ ſîn einvaltiger prîs
wart in drîer hande wîs
geſwachet unde widertân,
als ich vür wâr geleſen hân.
Des ſiges, den dô Criſt gewan,
des wære gnuoc geſîn dar an,

3763. *bei* eht *iſt* h *übergeſchrieben.* 3770. driger. 3774. wer.

Univ. Bibl.

daz er vaſtende übervaht
den tiuvel, der mit ſîner maht
Adâmen ezzende überwant.
ſwaz volge er an den menſchen vant
mit dem râte ſîns gebotes, (106)
daz wart mit der verſmæhde gotes
ſô volleclîche widertân,
daz ſiges mê niht dörfte hân
erworben der vil süeze Criſt,
wand eht bî der einen vriſt,
dô der tiuvel im gebôt
daz er ûz ſteinen machte brôt,
und er dar umbe niht entete.
got hæte im in der ſelben ſtete
vergolten mit dem einen wol,
wand daz ſîn herze was ſô vol
des wâren und des rehten,
daz er wolte ervehten
drîvalten ſige ân allen haz,
dur daz der tiuvel deſte baz
von wâren ſchulden müeſte jehen
im wære unrehtes niht geſchehen.

Wenne aber daz ergienge, (106b)
daz got den ſige enphienge
drîvaltecliche, daz vernim,
und merke rehte, Bônôym,
wes ich dich underwîſe.
dô Lucifer mit ſpîſe
Jêſum Criſt verſuochte,
und er des niht geruochte,
daz er im volgen wolte dâ,

3778. dô. 3780 *gott, Christus* (*wie* 3788), *weist die versuchungen des teufels zurück.* 3787. endet. 3788. ſtet.

ſich, dô begunde er ieſâ
verſuochen mit der hôfart in.
er fuorte in ûf den tempel hin,
und hiez (in) drabe ſpringen.
er wolt in gerne twingen
ûf üppeclichen übermuot.
ſît er mit ſîner vaſte guot
dâ vor geſiget hæte,
ſô wolte der unſtæte (107)
daz in diu ſelbe ſigenuſt
gewîſet hæte ûf ruomes guſt
und in hôfertigen ſin,
ſô daz er zuo der erden hin
durch lop geſprungen wære ſâ,
und er bewæret hæte dâ
mit dem ſelben ſprunge
daz im diu ſamenunge
der lichten engel wæge,
und ſin mit huote pflæge,
als im geheizen hæte
mit ſînen worten ſtæte
der wîsſage dâ wider Dâvît.
er hæte in gerne bî der zît
zuo dem übermuote brâht,
daz er hæte alſus gedâht,
"ſît daz ich hân den ſig genomen
mit mîner vaſte vollekomen,
ſô wil ich ouch bewæren hie (107b)
mit dem ſprunge daz mir ie
der engel huote bî geſiuont,

3827. dâ wider *verſtehe ich nicht, und iſt auch metriſch nicht zuläſsig. wahrſcheinlich iſt dafur zu ſetzen min her. vgl.* 2900. 3012.

und ſi mir noch ir helfe tuont
ſchîn und offenlîche erkant."
alsô wolt in der vâlant
gereizet hân ûf hôfart.
des im dô niht gevolget wart,
wand er verſmâhte ſîn gebôt.
diz tet der ûʒ erwelte got
dem menſchen zeiner biſchaft vor
durch daʒ er nâch in ſîme ſpor
dêmüetecliche træte,
und keiner guottæte
ûf erden überhüebe ſich.
ob ſîn gebet vil lobelich
unde ouch ſîn vaſte wære,
daʒ er doch verbære
gar üppeclichen übermuot, 108)
und er ſich diuhte niht ſô guot
daʒ er gedæhte "ſich, ich hân
wider got ſô wol getân,
ſô muoʒ mir wol gelingen
an allen mînen dingen."
Diz bilde gap der füege Criſt
den menſchen an der ſelben vriſt,
dô ſîn heilic lîp hie wart
verſuochet mit der hôfart,
als ich iezunt hân geſeit.
ouch wart er mit der gritecheit
dar nâch verſuochet al zeſtunt
dô z'im der leide hellehunt
ſprach er ſolt in beten an,
ob er ein gewaltic man
wolte aller rîche werden.

3843. biſchafte.

ſus hete in ûf der erden (108b)
der arge tiufel ungeſlaht
vil gerne gitic dô gemaht.
Daz half in aber cleine,
wan Jêſus Criſt der reine
nam lützel ſîner rede war.
dâ mit er uns ein bilde bar,
und gab uns eine bîſchaft
daz wir durch keines guotes kraft
ûf erden gritic ſolten ſîn.
got, unſer lieber trehtîn,
wart ouch mit der vrâzheit
verſuochet, als ich hân geſeit,
dô der tiuvel im gebôt
daz er ûz ſteinen mahte brôt.
dar umbe er doch vil wênic tete,
wand er an der ſelben ſtete
ſprach z'im, als ich geſchriben las, (109)
"ganc dîne ſtrâze, Sathanas.
man liſet an den buochen
daz dû niht ſolt verſuochen
den herren dîn und dînen got,
dû muoſt ervüllen ſîn gebot,
und ſolt im werden dieneſthaft."
hie mit uns ouch ein bîſchaft
von Jêſu Criſte wart gegeben,
daz wir alle ein kiuſche leben
vil gerne ſulen vüeren,
und uns niht lâzen rüeren
die gar vertânen vrâzheit.
nû hân ich dir vil gar geſeit
die ſache, war umbe oder wie

3876. gûte. 3883. det.

von dem argen tiuvel hie
verſuochet wart der ſüeze Criſt:
dâ von dû, jüde, an dirre friſt
geloube mit uns âne guſt, (109b)
und hilf uns gotes ſigenuſt,
diu drîvaltecliche ergie,
prîſen unde loben hie
mit herzen und mit munde
durch daz dû zaller ſtunde
entrinneſt ſîner lüge noch,
der Jêſum Criſt verſuochte doch:
ſwie ſîn kraft und ſîn gewalt
ſî michel unde manicvalt.'
Nû daz diu rede ein ende nam,
dô wart der keiſer lobeſam
und daz volk gemeine
den werden bâbeſt reine
prîſende unde rüemende.
ſi wurden alle blüemende
mit lobe ſîne tegedinc.
der ahte meiſter in den rinc
trat hin vür dô ſâ zehant. (110)
Arkêl was er genant,
und ſprach alſô 'des bin ich wer,
mit ſîner ſchrift Silveſter
wil uns überwinden hie,
und velſchet offenliche die
gelübde ſîn mit worten:
er krenket zallen orten
die wârheit ſîn; waz ſol des mê?
er het uns daz geheizen ê,
daz er in unſeren buochen
urkünde wolte ſuochen,
dâ mit er uns geſwachte

und ſigelôs hie machte:
der rede enhât er ſuete niht;
alles daȥ, des er gegiht,
daȥ iſt von ſîner ſchrifte gar.'
der bâbeſt der ſprach aber dar
'der milte keiſer mære (110b)
und alle die rihtære
gedenken hie der wârheit.
alleȥ, daȥ ich hân geſeit
von der geburt des wâren gotes
in dem namen ſîns gebotes,
daȥ nam ich ûȥ ir buochen.
ouch hân ich ſîn verſuochen,
daȥ im der leide tiuvel tete,
mit ir ſchrift an dirre ſtete
bewæret ûf ein endes zil.
ich hân geſprochen alſô vil
von ir ê bî dirre vriſt,
daȥ mir von in gevolget iſt
ein teil der rehten mære.
ſi jâhen ob daȥ wære
an Jêſu Criſte ervüllet gar,
daȥ die prophêten meines bar
von gote noch geſpræchen ie, (111)
ſo hæte ich redelichen hie
entſloȥȥen alle ir vrâge.'
der keiſer niht ze trâge
antwürte bôt der rede dô,
und ſprach beſcheidenlîche alſô
'Archêl vergeȥȥen hât
durch ſîne valſche miſſetât

3935. *groſser rother anfangsbuchſtabe.* 3947. det. 3948. ſtet. 3949. vſſe eindes, ſ. 3658.

waʒ hie vor geredet iſt.
er wil an dirre ſelben vriſt
grôʒen kriec uns briuwen,
und alte vrâge erniuwen.
die zerlœſet wart ſô wol,
daʒ man ir vürbaʒ niht enſol
gedenken nû bî dirre zît;
er wil uns üppeclichen ſtrît
gerne machen umbe niht.
ob daʒ von tôrheit im geſchiht,
ſô ſol es im ûf erden (111[b])
von uns vergeben werden:
geſchiht eʒ aber von unkuſt,
ſô hüeten uns vor der verluſt,
diu dervon geſchehen kan.
ich erteile daʒ der man
ſwîge an gerihte ſtille,
den ſîn tumber wille
oder ſîn valſchaft gedank
ûf üppecliche rede twanc.'
Hie mit er wart geſweiget ſô
daʒ er niht mê getorſte dô
ſprechen, ob ich rehte ſpür.
dar umbe gie der niunde vür,
der was geheiʒen Jobâl.
'ir herren,' ſprach er über al,
'mich nimt des michel wunder,
war umbe ir hie beſunder
den bâbeſt alle prîſent,
und in mit rede wîſent (112)
in ſô hôhes lobes guſt.

3965. vſſe. 3994. reden.

ir jehent im der ſigenuſt
und dâ bî ganzer werdecheit,
und hât noch anders niht geſeit
von ſchriften noch von buochen,
wand daȥ er daȥ verſuochen
Criſtes unde ſîne geburt
mit redelicher antwurt
entſlôȥ hie niht ze trage.
daȥ grœȥer teil der vrâge,
die man im ſol vür werfen noch,
daȥ iſt hie vor beliben doch,
und wart noch niht zerlœſet hie.
wir vrâgen war umbe oder wie
got nâch eines menſchen ſite
ûf dem ertrîche erlite
ſô grimmer nœte bürde, (112b)
daȥ er verkouſet würde,
geſchimpfet unde gevangen,
gekrœnet und erhangen,
ertœtet und dar nâch begraben.
des alles wir gevrâget haben,
und wiſſen gerne ſunder ſpot
wie diz erlîden ſolte got,
der himel mer und erden
und elliu dinc hieȥ werden.'
Der bâbeſt heilic an der ſtunt
ûf tet den ſînen werden munt,
und ſprach, als uns diu wârheit giht,
'Jobâl, dun hâſt gemerket niht
daȥ ich dâ vorne hân geſeit,
daȥ got die marter niht erleit
noch kein ſtrengeȥ ungemach.

4004. grœſſer. 4017. wiſſen.

ich hân geſprochen unde jach
daz der wâre menſche Criſt, (113)
der gotes ſun von himel iſt,
nôt und angeſt hât getragen,
und an ein criuce wart geſlagen
umbe unſer aller miſſetât.
den tôt vür uns geliten hât
der megde ſun ûf erde,
von dem hie got der werde
ſprach zuo hern Abrehâme
“mir ſol dîn reiner ſâme
alle diet mit hôher craft
gewinnen zeiner erbeſchaft.”
Sus wart gelobet uns von ime.
an der gelübde ich wol vernime
daz wir alle ûf erden
von Criſte muoſten werden
behalten unde gewunnen gote.
wan Criſt vil gar nâch gotes gebote
hern Abrehâmes künne was, (113b)
dô ſîn ein maget hie genas.
ouch ſprach zuo hern Dâvît
got in der alten zît
diz wort von Criſte mit genuht,
“ich ſetze dînes lîbes fruht
ûf dînen ſtuol ân endes zil.”
diz was geſprochen allô vil,
daz der getriuwe reine Criſt,
der von Dâvîde erboren iſt,
beſitzen ſol daz rîche
ſîns vater êweclîche.
Der ſelbe Criſt vil ûz erwelt,

4049. Davide. 4050. zide.

von dem uns ſint diu wort gezelt,
der leit der nœte bürde.
daȥ er gepînet würde,
des wolt er dô geruochen.
er lie ſich hie verſuochen
durch daȥ wir zallen ſtunden (11
den tiufel überwunden
und die verſuochunge ſîn.
er leit hie arbeit unde pîn
durch daȥ wir deſte harter
alle ſtrenge marter
êweclîche dort vermiten.
er hât den grimmen tôt geliten
dar umbe daȥ er âne ſpot
den ſtrengen tôt und ſîn gebot
möhte under ſich gezükken
und alſô gar verdrükken,
daȥ uns ſîn grimme ſwære
vürbaȥ kein ſchade wære.
die gnâde tet uns Jêſus Criſt,
der gotes ſun von himel iſt,
und des diu maget hie genas.'
nû diz wort geredet was,
dô ſprach aber Jobâl (114
ſô hœre ich wol an dirre zal
daȥ gotes ſüne zwêne ſint,
der eine iſt dort des vater kint,
der ander hie der megde barn.
'nein, alſon iſt eȥ niht gevarn',
ſprach aber dô Silveſter,
'ich bin des âne zwîvel wer,

4073-75. *ſ.* 4495-97. 4079. *groſser rother anfangsbuſtabe.* Jeſu.

daz ein und ein an Criſte ſint
der megde ſun und gotes kint,
und niht an in geſundert iſt.
ſwaz aber der vil ſüeze Criſt
von der wâren gotheit
teiles hât an ſich geleit,
daz iſt ungeſihteclich,
unde ſwaz (er) teiles hât an ſich
von der menſcheit genomen,
daz wart geſehen, und iſt komen
ze liehte ûf ertrîche. (115)
der vollekomenlîche
und der ûz erwelte got
leit (an) âne allen ſpot
die vollekomen menſcheit,
durch daz er volle ſælicheit
den liuten gæbe ûf erden.'
der rede bôt dem werden
Jobâl ſîn antwürte dô,
und ſprach dâ wider in alſô,
'Sît daz dû wilt bewæren
daz bî ein ander wæren
diu menſcheit und der wære got,
ſô ger ich âne allen ſpot
daz dû mir ſageſt rehte wie
möhte daz geſchehen ie,
daz diu menſcheit und ir art
gepînet und ertœtet wart,
und dâ bî diu gotheit (115b)
vor marterlicher arbeit
ſô volleclîchen wart behuot.
ſwâ man zwei dinc zeſamne tuot.

4093. im? 4102. volle kvmenliche. 4105. vollekvmep.

und mit ein ander pînet gar,
wie mac daz eine pînes bar
gewefen, und daz ander niht?
ob man fi dâ gemifchet fiht
volleclichen under ein,
fon mac daz eine von den zwein
die marter niht vermîden:
fi müezen fament lîden
angeft unde grimme nôt.'
der rede im antwürte bôt
der bâbeft ganzer tugende vol:
er fprach 'ez wirt bewæret wol
mit eteslicher bîfchaft
daz zwei dinc fint famenthaft,
fô daz ir einez drunder (116)
lîdet nôt befunder,
und dâ bî daz ander treit
enweder nôt noch arbeit.'
Jobâl der fprach im aber zuo
'daz man zwei dinc zefamne tuo,
und einez kumber lîde,
und nôt daz ander mîde,
daz kan niemer werden,
wand ez wert ûf der erden
diu natûre und ir gebot.
wart diu menfcheit unde got
zein ander fus gemifchet hie,
wie mohte dô gefchehen ie
daz wunderlîche wunder,
daz einez wart dar under
gepînet und daz ander niht?

4124. einef. *oder es ist wie* 4137. 4158 ir einez *zu lesen*
4130. müezent.

ſît daʒ ſi beide, ſô man giht,
wurden hie gevangen (116b)
und ſament ûf gehangen,
ſô dunket mich unmügelich
daʒ ir eineʒ möhte ſich
als angeſtlicher nœte erholn,
und daʒ ander müeſte doln
ſô bitterlicheʒ ungemach.'
der bâbeſt aber (zuo) z'im ſprach
'dû redeſt als ein jüde ſol.
ob ich dir hie bewære wol
mit ſchœner bîſcheſte guot
daʒ man zwei dinc zeſamne tuot,
und eineʒ kumber lîdet,
und nôt daʒ ander mîdet:
Jobâl, ſô gedinge ich
daʒ die rihtære lobelich
erteilen bî den ſtunden
daʒ dû ſîſt überwunden.'
Der keiſer ſprach 'diz ſol geſchehen. (117)
wil er dir niht der volge jehen,
ſô wil ich doch erteilen daʒ,
daʒ er ſwîge âne allen haʒ,
ob daʒ dinc bewæreſt dû,
des dû dich underwindeſt nû.'
der bâbeſt der ſprach aber dar,
'an dem cleide purpervar,
daʒ der keiſer hât an ime,
bîſchaft unde bilde ich nime,
und wil mit rehten mæren
diz dinc dar an bewæren,
daʒ ich hie beziugen ſol.

4162. biterlicheʒ. 4180. porperfar.

ir wizzent und verſtênt iuch wol
daz diu küneclîchiu wât,
die der keiſer an im hât,
was zem êrſten wolle,
und wart dâ michel volle
von rôtem bluote zuo getân: (117b)
dâ von diu wolle, ſunder wân,
enpfie der rîchen varwe ſchîn,
und werden muoſte pürperîn,
als ir noch wol ſchînet an.
nû man von êrſt die wolle ſpan,
dâ bî was diu varwe rôt,
dô leit diu wolle die nôt,
und was diu varwe ân allen pîn.
ir liehter wunneclicher ſchîn
dekeiner ſwære wart gewent,
dô diu wolle wart gedent
und zeinem vadem hie gedrât.
ſît man nû wol gehœret hât
daz zwein dingen alſus iſt,
ſô wil ich mezzen, wizze Criſt,
die wolle zuo der menſcheit,
diu nôt an dem criuce leit,
und wil die küneclîchen (118)
varwe nû gelîchen
der gotheit vil lieht gevar,
der diu marter niht enwar
dô ſi gemiſchet, als ich las,
zuo der menſcheite was.'
Conſtantîn der mære
unde alle die rihtære

4194. půrperin. 4198. *es iſt wol diſe ſtatt die zu leſen, oder beſser noch eine, vgl.* 4268.

jâhen dô gemeine
daz der bâbeſt reine
ûz hôher ſinne krefte
mit liehter biſchefte
bewæret hæte diſiu dinc.
ſus trât der zehnde in den rinc,
der was geheizen Tharâ
und ſprach vil zornlîche dâ
'der biſchaft dunket mich niht genuoc,
der nû der bâbeſt hie gewuoc,
wan mit ein ander garwe (118b)
diu wolle und ouch diu varwe
den kumber müezen lîden:
ſô lât ſich ſament ſnîden
und mit ein ander ſpinnen;
ouch ſi mügen niht gewinnen
hier an kein underſcheide.'
diz widerretten beide
der keiſer und die ſîne gar,
und ſprâchen algelîche dar
daz diu wolle kumber lite,
und dâ bî diu varwe mite
alle kumberlîche nôt.
der rede in antwürte bôt
der bâbeſt aber dô zehant.
er ſprach 'ir herren, ſint gemant
daz ir vernement alle mich.
ein ander biſchaft die wil ich
ſpreiten vür hie diſem man, (119)
die kein jüde ûf erden kan
mit rede widertrîben wol.

4223. hara. 4230. *ich glaube es iſt zu leſen* ſi ſint. 4232. *ſtatt* ſi mugent *leſe ich* mugens. 4234. wider reten.

ein bilde ich aber geben ſol,
dar an man zwîvels niht enhât.
ein boum, der ûf der erden ſtât,
dâ diu ſunne ſchînet an,
der muoʒ von ſchulden un[illegible]an
ſich zuo ir glaſte miſchen,
wan dâ niht enzwiſchen
underſcheide mac geſîn;
der boum und ouch der ſunnen ſchîn
hânt ſich dâ geſellet.
nû wirt der boum gevellet,
und lîhte von geſchihte gar,
und kumt ein man gegangen dar,
der in beginnet houwen.
hier an ſô mac man ſchouwen
vil offenlîche biſchaft. (119b)
ſwenn er ûʒ aller ſîner craft
howet unde ſleht dar în,
ſô lât der liehten ſunnen ſchîn
niender ſich verſnîden.
der boum muoʒ eine lîden
den kumber, alſô dunket mich,
wan daʒ wâfen engeſtlich
enphâhen kan der ſunnen glaſt
ê der ſtam und ouch der aſt
gerüeret werden von dem ſlage.
geloubent mir daʒ ich iu ſage,
ſwie ſi niht geſcheiden ſîn
der boum und ouch der ſunnen ſchîn,
doch wirt diu ſunne niht verſniten,

4253. gleſte, *aber Konrad gebraucht die gewöhnliche form der* glaſt *f.* 1835. 4271, *troj. krieg* 13946. *vgl. fundgr.* 1, 374. 4259. *wol* vil *ſtatt* und.

und hât der boum die nôt geliten
ſwenn er dâ lît verhouwen.
hier an ſô mac man ſchouwen
bilde unde rehte biſchaft, (120)
ſwie ſi wæren ſamenthaft
got unde menſche beide,
daz gote niht ze leide
an ſîner krefte dô geſchach
kein ſêr noch kein ungemach,
und nam der menſche ame criuce hêr
nôt unde marterlichen ſêr.'
Diu guote rede in allen
begunde alſô gevallen,
daz niht diu criſtenliche ſchar
den bâbeſt, miſſewende bar,
prîſen kunde alleine:
in lobten ouch gemeine
die jüden bî der zîte.
nû wolte dem ſirîte
der künec ein ende hân gegeben,
und âne kriec ſi lâzen leben.
Dô ſprach der reine bâbeſt vrôn (120b)
'Zambrî unde Zêlêôn
ſint noch überſiget niht.
ob den diu ſtate niht geſchiht,
daz ſi gevrâgen eteswes,
ſô wænent ſi vil lîhte des,
daz wir ſô vaſte ir meiſterſchaft
entſitzen und ir künſte kraft,
daz wir ſi niht ze den komen

4280. heran. 4287. die minſcheit â dem. 4296. *wol* diſem *ſtatt* dem. 4297. keiter. 4299. *kein groſser anfangsbuchſtabe.* 4307. *ze den verſtehe ich nicht, iſt zu leſen* zem ringe? *vgl.* 3920. 4222. *oder* zem kriege?

lîzen wellen durch den fromen,
daz si niht uns gesigen an;
dâ von ich in des beiden gan,
daz si vrâgen swes si gern.
antwürte sol ich si gewern
dar nâch als ez mir ist gewant.'
Zêlêôn sprach dô zehant
'daz unser vrâge dunket dich
reht unde dar zuo billich,
dar an tuostû dir selber wol: (121)
dû redest als der reden sol,
der kunst hât unde liste.
swaz ie von dîme Criste
unser edelen wîsagen
hânt gesprochen bî ir tagen,
daz entsliuzest dû uns hiute:
unde sage mir hie ze diute
die sache, war umbe oder wie
lite alsô grôzen kumber hie
der selbe Crist ûf erden.
lâ mich bewîset werden
der lasterlichen smâcheit
undes spottes, den er leit
in siner manicvalten nôt.
sînen marterlichen tôt
entsliuz ouch nû von grunde mir,
durch daz wir alle noch mit dir
an in geloubic werden, (121b)

4309. *l.* uns niht. 4310. *wahrscheinlich* des in. 4317. *wo nicht* selben *stehen soll, wie ich* 1114 *angenommen habe, so ist die für diese zeit seltene form* selber *anzumerken; doch ein unorganisches* selberes *findet sich schon Iwein* 2475 A *und troj. krieg* 22097. 4321. vier. 4324. *wol* nû *statt* unde.

und iemer ûf der erden
den namen ſîn hie prîſen.
mahtû mich underwîſen
von im der wârheite,
ſô mêre ich unde breite
ſîn lop in allen orten
mit werken und mit worten.'
Antwürte im gab der bâbeſt dô,
und ſprach dâ wider in alſô,
'ſwer rehte vrâge entſliezen ſol,
der bedarf der liute harte wol,
die mit hôhem vlîze gar
bieten herze und ôren dar,
und wol die rede merken.
dâ von ſult ir iuch ſterken,
herzeliebiu kint, dar zuo,
ſwenne ich mîne rede tuo,
daz ir hœrent ûf ein ort
mit hôhem vlîze mîniu wort, (122)
und merkent waz ich meine,
wand ich niht alleine
antwürten wil der vrâge doch:
ich ſol gemeinliche noch
entſliezen al der werlte heil.
Adâm durch hôher ſünden teil
und ouch durch miſſewende
wart ûf diz ellende
verſtôzen ûz dem paradîs,
dâ von der arme in alle wîs
verdorben was ze rehte,
ouch wart menſchlich geſlehte
mit im allez dô verlorn.

4356. herze liebe. 4367. alleſ.

nû wart ze trôste im ûz erkorn
Abrahâm dar under,
der ez dô befunder
ze gotes hulden brâhte wider, (122b)
und daz verdienen kunde sider
mit des gelouben stæticheit,
daz diu verlorne mensCheit
von sîner süne sâmen widerquam,
und got von im den wuocher nam,
daz er bejagte alle diet.
und dô got die liute schiet,
und si geteilet wurden hie,
dô nam er an sich und enphie
Abrahâmes künne,
daz er dâ von gewünne
schœne und lobelîche fruht.
im brâhte wuocher mit genuht
sîn veterlîcher sâme.
ez wart von Abrahâme
israhêlschiu diet geborn,
die got im selben het erkorn,
und im ze teile worden was. (123)
dar nâch, als ich geschriben las,
wart diu selbe diet gesant
in künic Phârâônes lant,
und wart dar inne dienesthaft.
dâ lôste got mit sîner kraft
daz vil manicvalte her,
und vuortez trucken über mer,
daz im arges dâ niht war.

4369. *grosser rother anfangsbuchstabe.* 4375. *wahrscheinlich ist* süne *zu streichen und* von sînem sâmen *zu lesen. vgl.* 1 *Mos.* 15, 17. 4387. israhelsche. 4397. do.

den künic und die ſîne ſchar
liez er dâ verſinken,
und in dem wâge ertrinken
die wegne und die ritter ſîn.
die gnâde tet den jüden ſchîn
got, aller ſælden urhap.
dar nâch er in ze meiſter gap
Môyſem den werden,
bî deme er in ûf erden
die rehten ê dô ſante. (123b)
er lêrte unde mante
mit bete beide und mit gebote
daz ſi dem ûz erwelten gote
ze opher alle bræhten ſider
kelber ohſen unde wider,
böcke und türteltûben gnuoc.
nû ſich diz dinc alſô getruoc,
daz man gote brâhte
diz opher, dô gedâhte
der leide tiufel al zehant
er wolt ouch in der heiden lant
bringen diſen ſelben ſite
durch die ſchult, daz er dâ mite
geſwachen möhte gotes ê.
waz touc hie langer rede mê?
in beſtuont ouch der geluſt
durch ſîne grôzen unkuſt,
daz er den abgöten ſâ (124)
bringen hiez zeim opher dâ
ſchâf kelber unde böcke vil.
ſus treib der tiuvel dâ ſîn ſpil,

4401. riter. 4405. *groſser rother anfangsbuchſtabe.*
4411. brahten. 4421. mohten. 4422. lange.

und machte lange ſînen ſpot.
des erdrôz den wâren got,
und liez geboren werden
von der megde ûf erden
ein lamp vil harte reine,
daz dô wart alters eine
mit willeclicher andâht
vür al die werlt zeim opher brâht.
Diz lamp daz was der wære Criſt,
den hie gebar âne argen liſt
ein kiuſche maget ûz erkorn,
durch daz wir alle widerborn
werden in dem toufe clâr.
er wart verſuochet offenbar
durch daz wir des geruochen, (124b)
daz wir daz verſuochen
des tiuvels überwinden.
er wolte ſich lân binden
durch daz er ûz den banden
der ſünden und der ſchanden
uns erlôſte mit gewalt.
er leit ouch ſpot vil manicvalt
durch die vuoge und den gelimph,
daz von uns aller tiufel ſchimph
müge überſiget werden.
er wart dar umbe ûf erden
genidert unde geſwachet,
daz wir dort gemachet
gewaltic würden unde hôch.
daz man diu cleit im abe zôch,
daz leit er ouch, als ich iu ſage.

4447. wir *ſtatt* er. 4451. *oder* tiuvelſchimpf. 4457. hob. 4458. zoh.

durch daz der êrste nacketage,
der von Adâm uns erbet an, (125)
verdecket würde an manigem man,
der gerne tuot den willen sîn,
im wart ein crône dornîn
ûf geleit vil swære,
durch daz uns gar verbære
der êrste fluoch der dorne.
sîn lîp der ûz erkorne
gefuoret wart mit gallen,
durch daz er möhte uns allen
daz rîche dort entsliezen,
dar inne man siht vliezen
daz honic und die milch vür wâr.
er wart gegeben offenbar
zeim opher an daz criuce hêr,
dar umbe daz er iemer mêr
vertilgen möhte mit gewalt
der liute sünde manicvalt.
An der zît wart hin geleit (125b)
des tiuvels widerwerticheit,
der gotes opher swachte,
und im ze smâcheit machte.
bok gegen bokke alsô
und kalp gegen kalbe dô
bringen hiez diu heidenschaft,
ez muoste dô sîns siges kraft

4462. manigē. 4461-67. *bezicht sich wol auf* 1 *Mos.* 3, 18. *die leg. aurea drückt sich so aus*, spineam coronam accepit ut flores paradisi perditos redonaret. *in dem passional heifst es* 'syn hoved wart myt dorne dorchgesteken vn ghekronet, dat wy mit der ewyghen krone gekronet worden.' 4483. bok. bokke. *vgl.* 4622. 4485. *vielleicht* er bringen hiez die heidenschaft. 4486. sigef.

vollecliche erwinden,
wand er niht mohte vinden
kein lamb alſô gewære,
daz widerwertic wære
dem ûz erwelten lambe guot,
daz vür uns ſîn reinez bluot
gab an dem vrônen criuce hêr.
Criſt leit des grimmen Tôdes ſêr,
dar umbe daz er âne ſpot
den ſtrengen Tôt und ſîn gebot
müeſte under im gevangen haben. (126)
dar nâch er ſchiere wart begraben,
dar umbe daz ſîn heilic ſegen
der begrebde müeſte phlegen,
diu ſînen knehten hie geſchiht;
ouch erſtuont er, ſô man giht,
durch daz er müeſte wider geben
ein ſtætez und ein vrœlich leben
den tôten êwecliche.
er vuor ze himelrîche
durch daz uns würden ûf getân
der himel tür ân argen wân
und dâ bî ganzer vröuden hort.
ze ſînes vater zeſwen dort
gewaltecliche ſitzet er,
dar umbe daz er dâ gewer
die heiligen alles, des ſi biten.
er wil mit zornlichen ſiten
ze jungeſt anz gerihte komen, (126b)
dur daz er, alſe ich hân vernomen,
gebe iegelichem, der dâ ſtât,
den lôn, den er verdienet hât.

4495–97. ſ. 4073–75. 4497 4500. muͦſte. 4498. ſchier.

Diz iſt der geloube clâr,
des wir dâ pflegen offenbar
mit criſtenlicher andâht,
und den unſer veter brâht
an uns hânt mit ſtæter phliht.
jüde, und dunke dich des niht,
daz ich dir habe gnuoc geſeit,
ſô vrâge mêr, ich bin bereit,
daz ich antwürte biete dir.'
Zêlêôn ſprach 'dû hâſt mir
entſlozzen al die vrâge mîn
ſô wol, daz ich dir jehende ſîn
muoz der ganzen wârheit.
ſwaz dû zem êrſten hâſt geſeit
ze mittelſt und ze leſte, (127)
daz iſt ſô rehte veſte
mit redelichen worten
gemachet zallen orten,
daz wir nû lange ſolten,
ob wir geneſen wolten,
an Jêſum Criſt geloubet haben.
nû ſîn wir leider ſô begraben
in jüdeſchlicher unkuſt,
daz unſer valſcher muotgeluſt
ie mit zwîvellicher maht
wider unſerm heile vaht.'
Zambrî der zwelfete meiſter dô
ſprach vil zornlîche alſô,
'mir iſt leit, waz ſol des mê?
daz unſer veterlichen ê
zerſtœren wil Silveſter,

4544. vnferme. 4545. *kein grofser rother anfangsbuchſtabe.*

und daz mit ſinen worten er
der ſune (uns) wil berouben. (127b)
ſuln wir an den glouben,
den unſer alt geſlehte
verdamnet hât mit rehte,
daz iſt ein wunderlîchiu nôt:
er leit von uns den ſtrengen tôt,
und was ein zouberære.
dâ von dû, keiſer mære,
ſolt hœren mîne ſtimme.
heiz einen pharren grimme
füeren unde bringen her,
daz iſt mîn bete und ouch mîn ger,
wan ich dar an erzeigen wil
krefte und hôher tugende vil
des gewalteclîchen gotes;
in dem namen ſîns gebotes
ſol ich bewæren grôziu dinc.
ob ein pharre in diſen rinc
gevüeret wirt beſunder, (128)
ich lâze iu ſehen wunder,
daz ich an im erſcheine.
mit rede niht alleine
ſol ich bewæren gotes kraft,
ich wil ouch ſîne meiſterſchaft
mit werken an dem ſtiere
bezeigen harte ſchiere.'
Der rede bôt im antwurt
ein man vil edel von geburt,
der was genant Terentius.
er ſprach gezogenlîche alſus,
'ich hân dort under mînem vihe

4554. verdampnet. 4567. groͤze.

ze velde, des ich mich verſihe,
noch einen pharren harte grôz,
den grimmecheite nie verdrôz.
er iſt als übel und als arc,
und alſô gar unmâzen ſtarc,
daz man ſô frechen nie gewan; (128b)
vil harte kûme in hundert man
gevüerent, des bin ich ſîn wer.'
und alſe dô Silveſter
gehôrte diſiu mære,
dô bat der vil gewære
den keiſer Conſtantînen
daz er lieze erſchînen
die tugent ſîn dâ ſchiere,
und nâch dem grimmen ſtiere
geruochte ſenden al zehant.
ſus wart der pharre dô bekant
vür den keiſer ûf den ſal.
dâ wart von kriege michel ſchal
vernomen in dem palas.
und dô der pharre kumen was,
dô ſprach der bâbeſt lobelich
'Zambrî, ſage an unde ſprich
durch waz der pharre ſî geſuocht. (129)
war umbe hâſt dû des geruocht,
daz er vür uns wart geholt?'
'ervarn dû daz vil ſchiere ſolt',
ſprach der (jüde) bî der vriſt.
'daz er vür uns kumen iſt,
des endarf ich mich niht ſchamen.
ich weiz einen gotes namen,
der iſt ſô heilic und ſô ſtarc,

4586. alſ. 4589. ſ. z. 1285. 4600. vernvmen.

daȥ dirre pharre unmâȥe arc
sîn ende kiesen muoȥ dervon.
hie vor dô wâren des gewon
unser veter alle,
daȥ si ze grôȥem valle
daȥ vihe brâhten mit dem namen.
swenne si dem lobesamen
gote ze opher solten geben
böcke unde pharren, als ir leben
und ir orden in gebôt, (129ᵇ)
sô leiten si daȥ vihe tôt
mit dem namen under in.
und alse er im gerûnet hin
wart in sîn ôre stille,
sô wart dâ gotes wille
gar offenlîche erzeiget;
gevellet unde geveiget
wart daȥ vihe sâ zehant,
swenne im der name wart genant.
Den selben namen heileclich
an dem vil strengen farren ich
bewæren und beziugen wil.
er hât sô hôher crefte vil,
daȥ weder alter noch diu jugent
mac gelîden sîne tugent,
wan swaȥ in hœret nennen,
daȥ muoȥ den Tôt erkennen.'
Der bâbest sprach dô, meines vrî, (130)
'nû sage dû mir, Zambrî,
âne alleȥ widerschernen,
wie mohtest dû gelernen

4614. unmâȥen *wurde den hiatus vermeiden. vgl. z. gold. schm.* 1795. 4617. vettere. 4627. *oren.*

den ſelben namen hœrende?
ſît daz ſîn dôn iſt ſtœrende
daz leben liuten unde vihe,
er muoſte, des ich mich verſihe,
von dir gehœret werden
ê daz er ûf der erden
zem êrſten quæme in dînen munt.
dâ von mich wundert bî der ſtunt
daz dû niht erſtürbe dô,
ſît diſen mæren iſt alſô,
ſwem der name wirt genant,
daz er verliuſet al zehant
ſîn leben und die craft dâ bî.'
'dû wæneſt,' ſprach dô Zambrî,
'und dunket des vil lîhte dich, (130b)
daz ich den namen heileclich
hœrende gelernet habe:
nein, des wânes tuo dich abe:
kein gebœrde mac verdoln
den namen heilic und verholn,
ez ſî vogel oder vihe.
ſwenn joch ich des namen vergihe,
zehant ſîn craft dâ nider liget,
und hât der Tôt an im geſiget.'
Der bâbeſt ſprach im aber zuo
'uns allen kunt mit rede tuo
wie von dir ûf erden
gelernet möhte werden
âne gehœren dirre name.'
'nein,' ſprach der gar unlobſame,
'ich enſage dir niht ſîn.
dû ſolt der tougenheite mîn

4666. ſwenne.

niht ervarn ſît dû biſt (131)
der jüden vîent alle vriſt.'
Der rede bôt im antwurt
der keiſer edel von geburt:
'ich wæne,' ſprach er, 'zwâre nû
daz den ſelben namen dû
leſende gelernet habeſt,
mit des kreften dû begrabeſt
und erſterbeſt ſwaz dû wilt.'
'nein,' ſprach er, 'elliu dinc bevilt
der tugende ſîn ze tragenne.
ich hân dir vil ze ſagenne
von dem namen reine.
enweder holz noch ſteine
mügen in geliden,
ſi müezen in vermîden,
daz er niht wirt geſchriben dran:
kein permint ouch verdulden kan
daz er dar an geſchriben ſî. (131b)
er wirt ouch ſînes lebenes vrî,
der in beginnet ſchrîben:
er muoz dâ von belîben
tôt ân allen zwîvel gar.
iſt aber daz der name dar
wirt geſchriben von geſchiht,
ſô enblîbet er doch niht:
er wirt vertilget al zehant.'
der keiſer, Conſtantîn genant,
ſprach aber dô mit hôher zuht
'einvaltecliche ân alle unzuht
entſliuz uns unde ſage uns hie
mit welhen fuogen oder wie

4678. vigent. 4691. mygent. 4708. ſygen

der name dich gelêret ſî.'
'diz tuon ich,' ſprach dô Zambrî.
'vernim vil rehte waz ich ſage.
ich muoſte vaſten ſiben tage
ê man den namen lêrte mich; (132)
ouch hæte dô der meiſter ſich,
der mich lêrte, wol bereit.
ſîn kunſt wart an mich geleit
ſunder rede und âne zaln.
er nam von ſilber eine ſchaln,
diu nie gebrûchet wart vür wâr,
drîn gôz er eines brunnen clâr,
und tet dar über ſînen ſegen.
er bat ſîn got von himel pflegen,
und ſchreip dô mit dem vinger ſîn
an die ſchaln ſilberîn
und in daz wazzer buochſtaben,
die der name ſolte haben,
den ich lernen wolte dô.
mit diſen dingen und alſô
die ſchrift ich mit den ougen ſach.
kein wort ich mit dem munde ſprach
und dâhte mit dem ſinne, (132b)
biz ich gevienc dar inne
den namen heilic unde guot.
ich leite in vaſte in mînen muot,
in dem er noch verſigelt lît.
von der prîme unz an die veſperzît
ſaz ich denkende alle wege,
ſô daz ich in mîns herzen pflege
den namen edel unde grôz
dannoch vil kûme dâ geſlôz.'

4720. dar in.

Allsô beschiet dô Zambrî
den keiser, missewende vrî,
wie sîn herze an sich gezôch
den namen heilic unde hôch
bî dem êrsten mâle.
waz touc hie langiu twâle
und üppeclîchiu tegedinc?
der pharre der wart in den rinc
gevüeret dô mit seilen: (133)
frech unde geilen
sach man den engeslîchen stier.
ez wart nie keiner hande tier,
daz sô grimme wære:
wol hundert ritter mære,
alse ich da vorne hân geseit,
michel nôt und arbeit
liten an den stunden,
ê daz er gebunden
von in würde mit gewalt.
sîn ungebærde manicvalt
werte in dem creize wît:
er schrei vil lûte bî der zît,
und was vil egebære.
Zambrî der zouberære
sprach zuo dem bâbest ûz genomen
'nû sol man ûf ein ende komen
der valschen prüefunge dîn: (133b)
der sig der muoz verirret sîn,
des âne reht dir wart verjehn.
ich sol dich hiute lâzen sehn
die tugent mînes werden gotes.

4746. lange 4754. ritere. 4765. ufgenum 4766. kymen. 4769. dal.

mit der helfe ſîns gebotes
kan ich den pharren wol gezamen,
wan ich rûne im ſînen namen
in der ôren einez nû.
dâ wider Criſtes namen dû
rûne im inz ander ôre dar.
hier an man ſchiere wirt gewar
weders craft hie dringet vür.
ſwie man an Criſtes namen ſpür
die tugent, daz er ſterker ſî,
ſô werde im hie geſtanden bî
von den liuten allen,
und muoz ich ſîn gevallen
in vil ſchemlichen ſpot. (134)
iſt aber daz mîn werder got
und ouch ſîn name alhie geſige,
ſô günneſt mir daz ich gelige
volleclichen in dem lobe,
und ich dir müeze ſweben obe
an künſtlicher meiſterſchaft.
ſweders name tuo mit kraft
ſterben den vil grimmen ſtier,
und ertœte alhie diz tier,
den ane beten alle die,
die gegenwertic ſint alhie.'
Der rede erſchrac diu criſtenheit:
ſi was ir âne mâze leit,
und dûhte ſi vil ſtrenge.
der criſten anegenge
ſich êrſt erhaben hæte,
dâ von ſi niht ſô ſtæte
an dem gelouben wâren, (134b)

7474. in. 4788. gvnneſt. 4791. kvnſtlicher.

ſine müeſten dô gebâren
zwîvellichen under in.
verfuochet wart ir bleder ſin
von dem tiufel und ir muot.
der bâbeſt heilic unde guot
ſtuont aber âne vorhte,
dô der gar verworhte
jüde warf die rede für.
im wart nâch ſînes herzen kür
erloubet und erteilet ſâ
daz er bewæren ſolte dâ
ſwaz er gelobet hæte.
man hiez in daz er tæte
mit dem pharren ſînen muot,
und daz er den namen guot
rûnte im in ſîn ôre dar.
der rede wart er ſorgen bar,
und gie dar nâher al zehant. (135)
den namen fremde und unbekant
rûnte er im in daz ôre ſîn,
dar an ſô wart vil harte ſchîn
grôz zouber, daz er kunde.
der pharre dô begunde
grisgrammen unde lüejen,
und al die liute müejen
mit ſîner frechen ſtimme.
ſîn ougen im von grimme
ſprungen ûz dem kopfe dô.
mit diſen dingen und alſô
in den ſal er nider viel:
er tet ûf ſînen wîten giel,
und warf her ûz die zungen.

4826. lœgen. 4827. mœgen.

alſus wart er betwungen
daz im enzwei das herze ſpielt,
und er des grimmen tôdes wielt.
Nû diz dinc allô geſchach, (135b)
daz man den pharren tôt gelach,
dô ſprungen ûf mit ſchalle
die leide jüden alle,
und erhuoben grôz gebrehte.
ûz dem gotes knehte
machten ſi vil ſtarken ſchimph:
ſô michel wart ſîn ungelimph,
daz man vernam daz wunder nie.
ouch wâren ſume criſten hie,
die murmelen begunden,
und in bereſpen kunden
tougen in ir muote.
dar umbe der vil guote
bâbeſt niht verzagete:
ſîn leit er gote clagete,
und bat vil tiure Jêſum Criſt
daz er geruochte im an der friſt
trôſt unde helfe ſenden. (136)
dar nâch begunde er wenden
ze keiſer Conſtantîne ſich,
und bat den herren lobelich
daz er gebüte ein ſwîgen dâ.
diz tet der edel künec ſâ
mit willeclichem muote:
der ſelige und der guote

4848. ſum, *das ich bei Konrad ſonſt nicht gefunden habe, iſt hier noch auffallender als bei Hartmann im* **Êrec 7634**, *vergl. vorr. z.* Êrec XV. *vielleicht iſt es hier niederdeutſch, denn im Heljand kommt es nicht ſelten vor.*

begunde ſtillen über al
der jüden ungevüegen ſchal.
Nû diz gebrehte dâ gelac,
des dâ vil manic jüde pflac,
der bâbeſt dô vil ſchiere trat
für ſich an eine hœher ſtat,
dâ man daz volk wol überſach.
zen liuten allen er dô ſprach
'ir herren alle gelîche,
beide arme unde rîche,
geruochent hœren mîniu wort, (136b)
wand ich iu ganzer ſælden hort
entſliuze und ouch durgründe.
ich predige und künde
Jêſum Criſt den werden,
und üebe den got ûf erden,
der maniges blinden ougen
geſehende âne lougen
gemachet hât mit ſîner craft,
und der mit ſîner meiſterſchaft
den ſtummen gab ir ſprâche wider;
er hât den lamen ſchôn ir lider
geſunt gemachet unde ſleht.
ich bin des edeln gotes kneht,
der mit ſîme trôſte
von dem tiuvel lôſte
manigen lîp beſezzen.
ich hân des unvergezzen,
daz er vil wunders ſchikket. (137)
vil tôter iſt erquikket
in dem vil ſüezen namen ſîn.

4868. do. 4870. hoher. 4872. da. 4894. doden *f.* 3256.

hier an ſô wirt vil harte ſchîn
daz der name eins tiuvels iſt,
von des craft bi dirre vriſt
der ſtier verlorn hât ſîn leben.
wirt im daz wider niht gegeben
von dîner helfe nû zehant,
ſô hât der leide vâlant
gemachet hie ſîn gougelſpil.
vür wâr ich dir daz ſagen wil,
er iſt ein vînt des heiles
und aller ſælden teiles,
ſwer lebendez dinc ertœten kan,
und die tugent nie gewan,
daz (er) die tôten ſache
lebende wider mache.'
Dô Zambrî diſe rede vernam, (137b)
dô wart ſîn zorn freisſam
und ſîn gebærde töbelich.
[und] ſîn gewant vil harte rîch
begund er ab im ſchrenzen,
und ſîne wât engenzen
vor leide und ouch vor zorne.
'mich ſol der hôhgeborne
keiſer hœren,' ſprach er dô,
'ez iſt ergangen hiute alſô,
und hât diu zît gefüeget ſich,
daz ich mit werken lobelich
den bâbeſt überwunden hân,
den nieman kunde ſunder wân
mit worten überwinden.

4897. *wol daz ez.* 4903. gouchellſpiel. 4905. vigent. 4911. *der groſse rothe anfangsbuchſtabe iſt nicht eingezeichnet, aber es iſt platz dafur gelaſsen.* 4912. freiſam. 4916. entgentsen.

dâ von geruoch uns vinden
der keiſer hie daȥ urteil,
und müeȥ uns füegen dur ſîn heil
daȥ der bâbeſt nû gedage (138
und ein wort niht mêre ſage,
wand er ze rehte ſwîgen ſol.
ir wiȥȥent und erkennet wol
daȥ werc ſint beȥȥer danne wort.
ich hân geſiget ûf ein ort
mit werke an der rede ſîn:
des ſol der künic Conſtantîn
niht mê lân ſprechen diſen man,
wand er alſô vil reden kan,
daȥ er in kurzen ſtunden
hât niuwe ſprüche funden,
die gotes lob betrüebent,
und daȥ wunder üebent,
daȥ geſwachet unſer ê
muoȥ lihte werden iemer mê.'
Antwürte gab der bâbeſt im,
'jude,' ſprach er, 'nû vernim
von dîner ſchrift die wârheit. (138b)
got ſelbe an dînen buochen ſeit
er tœte unde mache
lebende alle ſache:
er ſlahe unde heile wol.
ſît er nû tugende iſt ſô vol,
daȥ er tôt unde leben
beide mac vil wol geben,
ſô lâȥ uns allen werden ſchîn
daȥ in deme namen ſîn
erſtorben ſî der grimme ſtier,
und daȥ vil angeſtlîche tier
der tiuvel habe ertœtet niht.

ſwie man daz hœret unde ſiht,
daz dû wider maht gegeben
dem ohſen ein geſundez leben,
zehant dû des geniezen muoſt:
ob dû des aber niht entuoſt,
ſô wirt erzeiget offenbar (139)
daz dich der tiufel hie vür wâr
hât in ſîner klouber,
und daz von dîme zouber
der ohſe lît verderbet.
ob in habe erſierbet
des vil werden gotes name,
ſô mache in ouch ân alle ſchame
in ſîme namen lebende
und von dem tôde ſirebende,
den im der name hât gegeben.
rûne im ein geſundez leben
in daz ander ôre nû,
ſît daz im in daz eine dû
den veigen tôt gerûnet habeſt.
ſwie dû mit dîner helfe labeſt
den pharren, daz er geniſet,
dîn orden ziuhet unde liſet
an ſich benamen alle die,
die ſtênt an dem ringe hie.' (139b)
Zambrî wart der rede unfrô,
ze Conſiantîne ſprach er dô
'keiſer milte und unverzaget,
diz hân ich dir hie vor geſaget
daz der bâbeſt rederich
mit worten überwundenlich

4983 binamen. 4990. ubirfundenlich. *vgl. Graff* 1, 752 unnparwuntanlih.

mac werden harte kûme.
dâ von dû dich niht ſûme,
heiz in ſwîgen ſunder haz,
und mit den werken eteswaz
erzeigen unde bringen vüre,
dar an man gotes tugent ſpüre
und ſîner götlicher kraft.
waz hilfet daz er redehaft
kan weſen mit dem munde,
ob er an dirre ſtunde
niht lobelicher werke tuot?" (140)
antwürte gab der künic guot
dem jüden arc und engeſtlich,
er ſprach 'der dinge wundert mich,
daz dû zwîvel hâſt hier an,
daz dirre ſældenrîche man
und al ſîn kunſt dar zuo niht tüge,
daz er diu dinc bewæren müge,
der ſich vermezzen hât ſîn munt.
dû ſpræche doch bî dirre ſtunt
daz er ſwige ân allen haz,
und mit den werken eteswaz
lobeliches tæte:
nû wil der herre ſtæte
dem willen dîn zeim ende komen,
wand er hât ſich an genomen
daz er wunder ſtelle,
und er tuon daz welle,
des dû dich an niht nemen wilt, (140b)

4997. *kann der genit. noch von* tugent *regiert werden? ich glaube nicht, man ſagte umgekehrt* tugende kraft 5074, ganzer ſtæte kraft 5185. *es iſt alſo zu beſſern* ſine götliche *oder* ſiner gotheite. 5005. daſtu. 5015. kume. 5016. genumen.

und des ſô vaſte dich bevilt,
daz ich dich ſelbe hœre jehen
ez enmüge niht von dir geſchehen.
Und ſwie diz wunder hie geſchiht,
daz man den pharren lebende ſiht,
ſô wirt erzeiget hie vür wâr
daz im der tiufel offenbar
hât den grimmen tôt gegeben,
ſît er im ein geſundez leben
niht wider mac gemachen.
ob Criſt ûz tôten ſachen
machet lebelîchiu dinc,
daz iſt der ſælden urſprinc,
und wirt dar an bewæret wol
daz man in gar billîche ſol
êren hie vür einen got,
des gewalt und des gebot
himel mer und erden
und elliu dinc hiez werden.' (141)
Nû diſiu rede ein ende nam,
Zambrî der jüde freiſſam
mit hôher ſicherheite ſâ
gelobte dem keiſer dâ
ſwie daz geſchehen künde,
daz leben dâ begünde
der tôte pfarre bî der friſt,
ſô daz in lebende machte Criſt,
die jüden liezen al ir ê,
und würden al, waz ſol des mê?
geloubic an den hêren touf,
durch daz ſi ganzer ſælden kouf
möhten vinden alle vart.

5021. *wol* ſelben. 5041. ſicherheit.

nû daz alſus gelobet wart,
dô begunde vallen hie
der bâbeſt nider ûf diu knie,
und tet ze gote ſîn gebet. (141b)
er warf, als er dô willen het,
ſîn edeln clâren ougen
ze himel ûf vil tougen,
und ſprach alſus dâ bî der vriſt,
'got herre, tugentrîcher Criſt,
ich wil hiute und iemer dîn
zeime gote jehende ſîn
vor al den liuten offenbar,
dur daz ſi wizzen hie für wâr
daz ich in dîme ſüezen namen
den argen und den freisſamen
ohſen mache lebende,
der in dem tôde ſwebende
wart von dem tiufel nû.
dar umbe ſolt erhœren dû
mich vil armen dînen kneht,
wand ez iſt billich unde reht
daz dû mit hôher meiſterſchaft
[illegible]îner ganzer tugende craft
[illegible]cheſt michel unde wît.
[illegible] tac iſt komen und diu zît, (142)
daz dîn name ûf erden
goſſenbæret werden
mac vor den liuten allen.
ez iſt alſô gevallen,
ſwie dû niht dîne tugent begâſt,
und diſen ohſen leben lâſt,
daz man verſmâhet dînen prîs.

5055. gebete 5056. bete.

dâ von dû vüege in alle wîs
daz dirre tôte pharre ûf stê
und lebendic von hinnen gê;
sô wirt dîn lob erhœhet gar.'
sus gie der bâbest sünden bar
zuo dem ohsen grimme,
und sprach mit lûter stimme
'Stant ûf en Jêsu Cristes namen (142b)
des süezen und des lobesamen,
der von der jüden râte
hie vor under Pilâte
an daz criuce wart geslagen,
und âne schulde hât getragen
strenge unde marterliche nôt.
swie dû sîst gelegen tôt,
sô lebe in dem namen sîn.
ganc zuo dem vihe âne allen pîn,
dâ von dû her gefüeret sîst.
entwich der stete, dâ dû sîst,
und lâ dich sehen wol gesunt,
alsô daz dich bî dirre stunt
nieman hie wirfen müeze nû,
und daz nieman künnest dû
gewirsen noch versêren.
dû solt von hinnen kêren
ân alle missewende, (143)
und leben ûf daz ende,
daz dir von Criste geordent sî.'
ûf stuont der ohse leides vrî,
miltecliehen alse ein schâf,
daz hât genomen einen slâf.

5094. *entweder ist hie vor zu streichen oder statt* under *zu lesen* von. 5105. wrfen. 5106. kvnnelt.

und drûȥ vil ſanfte erwecket iſt.
der bâbeſt heilic an der vriſt
gie dar nâher al zehant:
er lôſte im elliu ſîniu bant,
und hieȥ im machen einen rûm.
ſus gie der ohſe ân allen ſûm
ûȥ der ſtat vil ſchiere ſider,
und île zuo dem vihe wider,
dâ von er dar gefüeret wart,
ſô daȥ er ûf der ſelben vart
nie geleit kein ungemach.
nû diȥ wunder dâ geſchach,
und die jüden ſâhen daȥ, (143b)
dô wart ir ungefüeger haȥ
geſtillet wider Jêſum Criſt.
ſi vielen alle bî der vriſt
ze füeȥen dâ Silveſtrô,
und bâten in gemeine dô
daȥ er genâde in tæte,
und got von himel bæte,
daȥ in niht arges würre.
an dem gelouben dürre
ir herze was dâ vor geſîn,
daȥ hæt in unſer trehtîn
mit ſîme touwe erviuhtet;
eȥ wart dâ ſchône erliuhtet
mit ſîme geiſte reine.
ſi wurden al gemeine
an Jêſum Criſt geloubende,
und wâren harte roubende
den tiuvel ſîner vröude alſô. (144)
diu keiſerîn Helêne dô,

5115. erwechit, *es könnte auch* erwachet *ſein*. 5145. keiſerine.

diu Conſtantînes muoter was,
wart als ein liehtez ſpiegelglas
vor valſche lûter gegen gote;
ſi wolte gerne ſîme gebote
iemer undertænic weſen.
für den bâbeſt dâz erleſen
viel ſi zuo der erden nider:
ſi kuſte im hende unde lider.
und bat in vlîzeclîche ſâ
daz er ſi geruochte dâ
bekêren unde touſen,
unde er ſi lieze kouſen
in dem paradîſe dort
der ſælden und der vröuden hort.
Mit diſen dingen und alſô
hete an ſich vil liute dô
der füeze Criſt gewunnen; (144b)
von ſtarker riuwe enbrunnen
ſi wâren ſam die kercen.
ſwaz volkes in dem mercen
wart bekêret an der zît,
daz wart getouſet allez ſît
in der ôſterwochen.
ze Rôme wart geſprochen
êre unde lob dem werden gote.
ez lebte dô nâch ſîme gebote
vil maniger, der ſich touſte
und êweclichen kouſte
daz vrône paradîſe.
der heilige und der wîſe
bâbeſt hæte alſô gevarn,
daz vil maniger muoter barn

5155. gerůchte. 5171. vnd.

geloubic wart an Jêſum Criſt.
er machte bî der ſelben vriſt
den namen ſîn vil harte breit.
waz touc hie lange von geſeit?
der rede ſol ein ende weſen.
ſwer diz getihte hœre leſen,
der ſî mit ganzer ſtæte kraft
iemer gerne dienſthaft
Silveſtrô dem vil werden,
und êre in ûf der erden
mit lûterlicher andâht.
ich bin des ûf ein ende brâht,
ſwer hie ſîn kneht mit triuwen iſt,
daz in der reine ſüeze Criſt
dort niemer ungedanket lât,
wand im alſô gedienet hât
der bâbeſt heilic unde guot,
daz er êweclichen tuot
allez, des er ruochet.
ſwer ſîne helfe ſuochet
den drücket, weizgot, niht der alp: (1
im wirt gelônet beidenthalp
an lîbe und an der ſêle dort;
er mac vil ganzer ſælden hort
beſitzen ûf der erden,
und ſol ze himel werden
in ſtæten vröuden funden.
dar umbe ich zallen ſtunden
wil râten ſtille und überlût
daz man den werden gotes trût
mit ganzen triuwen êre,
und man des wünſche ſêre

5187. *groſser rother anfangsbuchſtabe.* 5197. alliſ da

Liutolde dâ von Rœtelein
daz im der vröuden honicfeim
zuo lange müeze fîgen,
und daz (er) künne ftîgen
ze himel ûf der fælden berc,
wand er gefrumet hât diz werc
mit bete beide und mit gebote (146)
ze prîfe dem vil werden gote,
der funder ende und âne zil
richfen unde leben wil.

5211. *ich fehe dafs Graff* **2, 213** *den ortsnamen* Rotilaim *und* **4, 1258** *aus einer ft. Galler urk. v.* **678** Raudinleim *anfuhrt. demnach würde Wackernagel doch recht haben. vgl. oben z.* **80**. **5214.** kvnne.

S. 112. z. 2 *von unten fehlt* got *nach* daz.

FREIDANK

von

WILHELM GRIMM

ZWEITE AUSGABE

GÖTTINGEN
VERLAG DER DIETERICHSCHEN BUCHHANDLUNG
1860.

[illegible]LIOTHECA
[illegible]

VORREDE.

Neu entdeckte oder mir erst zugängliche quellen forderten mich auf eine abermalige bearbeitung von Freidanks gedicht zu versuchen, und ich darf hoffen auf dem angebahnten aber noch immer schwierigen weg dem ziel näher gerückt zu sein. ich stelle das verzeichnis sämtlicher quellen in neuer ordnung voran, setze aber die bezeichnung der schon früher gebrauchten in klammern daneben:

A (A). die Heidelberger handschrift nr. **349** die leicht in die mitte des dreizehnten jahrhunderts gehören kann. **17** blätter, je mit zwei spalten von **38—39** zeilen. die zwei ersten blätter fehlen hier, sind aber in der Heidelberger handschrift **360**, welche von derselben hand geschrieben ist und Gottfrieds Tristan enthält, als blatt **153. 154** angebunden. diese unverständige sonderung musz schon im jahr **1553** stattgefunden haben, welche jahrszahl auf dem deckel von nr. **349** steht. beide handschriften, wie sich aus der bezeichnung der lagen schlieszen läszt, gehörten ursprünglich zusammen. auf bl. 12^{d} fehlt nach **98,6**, an das sich unmittelbar cap **43** *von tieren* **136,11** anschlieszt, ein groszes stück, **98,7** bis **136,10**. dann ist zwischen bl. **16** und **17** ein blatt ausgeschnitten, das **170,8** bis **176,24** musz enthalten haben. sie gewährt jetzt noch etwa **2900** verse.

B (a). die papierhandschrift in octav zu Gotha (Jacobs Handschriften der gothaischen bibliothek nr **94**) enthält **96** blätter, auf jeder seite **18** bis **20** zeilen. vorn steht von einer andern hand *Ich lobe dich vil Edeler Frigedanck vnd din gedichte vber aller harpffen vnd seytten clangk.* sie füllt auf bl. 54^{a} bis 75^{b} die grosze lücke in *A* aus, und gewährt auf bl. **89** bis 93^{a} was dort ausgeschnitten ist, sie hat aber auch in den gemeinschaftlichen theilen manche stelle mehr als *A*, im ganzen **3800** verse.

C. die papierhandschrift in quart, (III, 3. J. 397) in der bibliothek des k. k. lyceums zu Salzburg, wohin sie aus der bibliothek des Collegium S. Caroli übergegangen ist; dort war sie nr. **20** be-

zeichnet. im jahr **1621** besasz sie der rechtsgelehrte Christoph Besold, dessen name und devise auf der innern seite des vordern deckels steht, und der sie von Guil. Bidenbachius geschenkt erhalten hatte. es fehlt bl. **1—9**, bl. **10** bis **12** enthält ein stück aus Hartmanns Gregor, von dem Lachmann in Haupts zeitschrift **5, 33** spricht. in unmittelbarem anschlusz beginnt bl. **12**^{b} der Freidank mit den vier zeilen der vorrede. er geht bis bl. **63**, ist aber nicht vollständig: es fehlen am ende etwa **9** blätter, auszerdem bl. **57** und **62**, so dasz überhaupt nur **48** blätter vorhanden sind. auf bl. **63**^{b} ist die vordere hälfte einer zeile (**169, 22**) abgerissen. jede nicht durch überschriften der capitel unterbrochene seite enthält **27** zeilen, das ganze also gegen **2502**. zu einer abschrift hat mir herr professor Joseph v. Zingerle geholfen.

D (𝔄). die papierhandschrift in quart, vordem in der stadtbibliothek zu Bremen (s. Altd. gedichte von Meyer und Mooyer s. IX) befindlich, jetzt in dem besitz des herrn regierungsrathes D. Meyer in Minden, welcher so gütig gewesen ist mir den gebrauch derselben zu gestatten. sie enthält **64** blätter und jede seite gewöhnlich **24** zeilen, im ganzen über **3000** verse.

*D**. ein vollständiges und ein halbabgeschnittenes, auch durch feuchtigkeit verdorbenes papierblatt in kleinfolio, das als bücherdeckel einer kirchenordnung vom jahr **1414** gedient hat und wahrscheinlich im anfang dieses jahrhunderts geschrieben ist. das halbe blatt enthält den schlusz von cap. **45** in **14** verstümmelten zeilen, und von cap. **46** den gröszern theil in **33** zeilen gleicher art. das vollständige blatt enthält von cap. **51** den gröszten theil und cap. **52** fast bis zu ende in **46** zeilen. beide blätter besitzt hr. professor Philipp Dieffenbach in Friedberg. eine genaue abschrift verdanke ich hrn. professor Weigand.

E (𝔅). die Wolfenbüttler papierhandschrift (**2, 4** ins. Aug. in grosz folio), worin verschiedenartiges zusammen gebunden ist. den anfang machen fabeln mit bildern, priameln und kleine erzählungen. auf bl. **77** ein gedicht von Freidanks berufung nach Rom und seiner unterredung mit dem pabst, das ich in der schrift über Freidank bekannt gemacht habe. der Freidank folgt hierauf zerstückt, doch ohne dasz etwas fehlte. er steht auf bl. **77**^{b}—**85**^{b}. **105**^{b}—**111**^{b}. **116**^{b}. **119**^{b}—**128**^{b}; im ganzen etwa **3200** verse. ich scheide ihn in zwei theile, der erste umfaszt bl. **77—85**, der zweite das übrige. die hand ist dieselbe, aber jeder hat eine andere quelle. der erste, der cap. **1—8** *D* entspricht, enthält eine rohe auffassung, umstellungen, falsche und echte zusätze. der andere der cap. **9—61** umfaszt, hält sich genauer an *D*, hat einen bessern text und ist weniger nachlässig geschrieben. das verhältnis wird klar durch sprüche die sich in beiden theilen fin-

den und zwar mit abweichenden lesarten, sogar längere stellen, die z. b. auf bl. **80**ᵇ und **82**ᵇ wie auf bl. **105**ᵇ und **109**ᵇ vorkommen.

F. Sebastian Brants bearbeitung von Freidanks gedicht mit zusätzen, habe ich nach der editio princeps (Straszburg **1508** in quart), die sich in der bibliothek zu Göttingen und Berlin befindet, benutzt. die weitere überarbeitung in protestantischem sinn, die nicht von Brant herrührt, sondern von einem unbekannten, wenn nicht, was doch unwahrscheinlich ist, von dem drucker Sebastian Wagner selbst (Zarncke zu Brants Narrenschiff s. **165**), konnte ich mit der Wormser ausgabe **1538** fol. vergleichen. auszer den sonst bekannten ausgaben (Augsb. **1513**. **4**. Frankf. **1567**. **8**. Magdeb. **1583**. **8**; vergl. Eschenburg Denkmäler **93**—**98**) gibt es noch eine sehr seltene Augsburger **1510** fol., die mit der meusebachischen bibliothek jetzt in die Berliner gekommen ist. die Wormser ausgabe **1539** fol. hat Ebert im bibliographischen lexicon abgeleugnet, ist aber in Wolfenbüttel vorhanden. sie stimmt nach Zarncke wörtlich genau mit der ausgabe von **1538** überein und weicht nur in orthographischen kleinigkeiten ab. die Frankfurter ausgabe **1567** ist nach der ausgabe von **1508** gemacht, doch flüchtig, oder nach einem unvollständigen exemplar, denn blatt **53** ist ausgelassen, und zwei abschnitte *von allerhand tugenden* und *von kauffen* fehlen darin s. **56**ᵇ zwischen cap. **48** und **49**. in der ausgabe von **1538** findet sich ein capitel mehr, *von dem Ehlichen stadt* (l. *stand*), in welchem keine zeile dem echten Freidank zugehört.

G. die papierhandschrift in folio die herr geheimerat freiherr von der Gablentz zu Poschwitz bei Altenburg besitzt, und aus welcher Soltau in der vorrede zu seinen historischen volksliedern schon einige stellen mitgetheilt hat. sie ist mir zu freier benutzung gütigst zugesendet worden. sie enthält auszer dem Freidank noch fünf andere lateinische und deutsche stücke theologischen und moralischen inhalts, im ganzen **198** blätter die schon längst, wahrscheinlich im **17**ten jahrhundert, zusammengebunden sind. am schlusz steht mit rother schrift Datum Anno domini Millesimo Quadringentesimo Sexagesimo Secundo Mensis maij dei (l. die) duodecima Per me Johēm de bullishein cāpanar. in liblair. die einzelnen stücke sind besonders beziffert und Freidank besteht aus **31** blättern: bl. **1**—**23** hat auf jeder seite zwei spalten gewöhnlich von **25** zeilen, bl. **24** bis **32** nur eine, im ganzen gegen **2750** verse. im anfang fehlen etwa zwei blätter, am ende wahrscheinlich neune. auf bl. **33**—**35** noch allerlei sprüche, darunter auch einige aus dem Freidank.

H. in der Münchner papierhandschrift (cod. germ. **444** in quart) ist eine grosze anzahl von verschiedenen händen geschrie-

bener stücke zusammen gebunden, deren eins die jahrzahl 1422 trägt. der Freidank der eher noch jünger zu sein scheint füllt bl. 95ª bis 172ª, auf jeder seite gewöhnlich 20 bis 23 zeilen, im ganzen gegen 3400 verse. durch herrn professor Zarncke erhielt ich zuerst ausführliche nachricht davon und auszüge, herrn bibliothekar Dr. Karl Frommann verdanke ich eine sorgfältige abschrift.

I (C). die Würzburger handschrift die in dem Archiv des historischen vereins für Unterfranken und Aschaffenburg bd. 2, heft 2. 3 ausführlich beschrieben ist, dieselbe die auch Walthers lieder enthält und in Lachmanns ausgabe mit *E* bezeichnet ist. sie scheint in das zweite viertel des vierzehnten jahrhunderts zu gehören. Freidank füllt darin bl. 13 – 42 und geht bis zu 3754 Müller, dann folgt 3720 – 31 Müll. und hierauf noch 36 zeilen die bei Müller nicht vorkommen, endlich der schlusz des abschreibers

Swer mich schreip got gebe im heil
Gelücke. selde. ere ein michel teil.
Fridankes sprüche nemen hie ende
Man sol sie lesen do iman sie wol bewende.
Amen.

ich habe Lachmanns genaue vergleichung benutzt.

K (E). sechzehn stücke in der Wiener handschrift, sonst nr 428, jetzt 2705 (Denis 1. nr 357. Hoffmann nr XXXIV), die in das 13te jahrhundert gehört, nicht, wie Graff (Diutiska 3, 160) angibt, in das 14te. in dieser groszen samlung enthalten nr CCXIII—CCXXX (208—225 in der Diut. ist unrichtig) auf bl. 15ᵇ—160ᵇ gröszere stücke aus dem Freidank. eine abschrift von vierzehn derselben habe ich durch herrn Franz Goldhann in Wien erhalten: eine eigenhändige von den beiden ersten ist herr professor v. Karajan so freundlich gewesen mir zuzusenden. im ganzen gegen 850 verse, die sämtlich zwischen 2110—3811 Müller vorkommen.

L (c). die papierhandschrift zu Dresden in quart nr. 117 aus dem 15ten jahrhundert. sie enthält sieben verschiedene stücke, der Freidank ist das vierte darin; s. Friedr. Adelung Altdeutsche gedichte in Rom 2. XXX. von 3560 Müller bis zum schlusz fehlt alles; vorher fehlt (um nur von gröszeren stücken zu reden) 3524—43. 46. 47 und 3360—3489, aber aus diesem stück sind nach 3559 einige stellen angerückt, nemlich 3360—64. 3372—81. 3384—89, womit sie endigt.

M (e). die Helmstädter jetzt zu Wolfenbüttel befindliche papierhandschrift nr. 417 in folio. Freidank folgt darin auf den Renner und nimmt bl. 81 bis 104 ein. jedes blatt hat zwei spalten mit einigen vierzig zeilen. sie geht wie *I* bis zu 3754 und

läszt dann auch **3720**–**31** folgen. darauf noch **22** zeilen die nicht bei Müller stehen, aber andere sind als in *I* und zum theil sich nur in *P* (**2**, **135**) finden, zum theil hier allein vorkommen.

N (B). die Straszburger papierhandschrift, aus Schöpflins bibliothek stammend (Diutiska **I**, **323**), gehört in die mitte des funfzehnten jahrhunderts (s. Massmann in Haupts zeitschrift **3**, **1**), höchstens in das ende des **14**ten (Pfeiffers Boner s. **187**); ohne grund hat Scherz gemeint (Eschenburg Denkmäler **192**. **193**) sie sei schon vor **1330** geschrieben. von den **4138** zeilen sind neunzehn abzuziehen, da **3900**—**3919** eine ungehörige fabel vom fuchs und der katze (Reinhart fuchs s. **363**) eingerückt ist wie in *O*. die bruchstücke welche Bodmer am schlusse von Boners fabeln zusammen gestellt stammen aus dieser handschrift, die auch Oberlin in seinem glossarium benutzt hat. abgedruckt ist sie in dem zweiten band der müllerschen samlung. eine zweite Straszburger handschrift, wie in Hagens und Büschings grundrisz angenommen wird, gibt es nicht.

O (b) die papierhandschrift in folio zu Gotha nr **100** bei Jacobs, dieselbe die vordem Panzer besasz. **61** blätter, auf jeder seite **34**—**38** zeilen. sie endigt mit **4124** Müller, enthält aber auch wie *N* **3900**–**3919**, die fabel von dem fuchs und der katze. im ganzen etwa **4050** verse.

P (d). vier und vierzig gröszere und kleinere stücke, abgedruckt mit der ganzen samlung verschiedenartiger gedichte in den drei bänden des Liedersaals, nr **90**. **92**. **96**–**117**. **146**. **153**. **154**. **175**. **190**. **194**. **195**. **215**. **218**–**220**. **234**. **236**. **237**. **239**–**241**. **249**. **253**. **254**. die papierhandschrift, die sonst der herausgeber des Liedersaals, freiherr v. Laszberg, besasz, gehört in das funfzehnte jahrhundert, besteht aus **269** folioblättern, je mit zwei spalten von einigen **40** zeilen auf jeder seite, und enthält **261** stücke, aus dem Freidank liefert sie etwa **3250** verse. es fehlen auszer einzelnen sprüchen, **1285**—**1720**. **2982**–**3063**. **3674**–**3681** (auch in *I*). **3754**–**3803**. **3840**–**3875**. **3890**–**4138** Müller.

Q. die papierhandschrift zu Magdeburg in folio vom jahr **1460**, **28** blätter je mit zwei spalten von **31** bis **38** zeilen: auf **28**ᵃ nur eine spalte mit **27** zeilen. im ganzen gegen **3800** verse. es fehlen, auszer einzelnen sprüchen, **3530**–**37**, **3666**–**81** und **3754**–**4138** Müller. herr director F. Wiggert hat die handschrift in dem zweiten scherflein zur kenntnis älterer deutscher mundarten s. **70**–**80** näher beschrieben und mir seine eigenhändige abschrift freundlichst mitgetheilt.

R. die Meininger papierhandschrift in mittelfolio aus der spätesten zeit. der Freidank folgt dem Schwabenspiegel und einem stück des **155** capitels des lehnrechts auf **40** blättern: gegen **2000**

verse. ich habe vergleichungen einzelner stellen mit einem kleinen facsimile von dem verstorbenen Karl Schöppach erhalten.

S (D). eine eigenhändige und sorgsame abschrift eines einzelnen pergamentblattes habe ich von Meusebach erhalten. es scheint in den anfang des **14**ten jahrhunderts zu gehören und enthält auf jeder seite **33** zeilen, **2830—2841. 2850—2910** Müller.

T. die pergamenthandschrift zu Fulda (nr. I. **2.** C **1**) aus dem **15**ten jahrhundert, ehemals in Weingarten, enthält ein lectionarium und vier blätter aus dem Freidank. das erste ist auf den vordern deckel aufgeklebt, das zweite, das drittletzte der handschrift, ist nur auf der vordern seite beschrieben, das dritte, das vorletzte, auf beiden seiten, das vierte ist auf den hintern deckel aufgeklebt. das erste, zweite und das dritte auf der vordern seite sind in fortlaufenden zeilen geschrieben, auf der rückseite des dritten, wie auf dem vierten sind die zeilen abgesetzt. auf dem ersten blatt **681—704** Müller. das zweite hat eine eigene ganz abweichende ordnung, ebenso das dritte auf der vorderen seite, rückwärts steht das meiste **715—754** Müller: das vierte ist wieder anders geordnet. alles zusamen **171** verse. ich besitze eine abschrift von dem verstorbenen Dronke.

U. das pergamentblatt in quart, welches Mone von dem deckel der in das **14** oder **15** jahrhundert gehörigen Tübinger handschrift nr **1265**, theologischen inhalts, abgelöst und in dem Anzeiger für kunde der teutschen vorzeit **5, 424—426** bekannt gemacht hat. die erste seite enthält **31**, die andere **32** zeilen je zu zwei versen: im ganzen also **126** verse, **3046—3177** Müller. in der Tübinger handschrift nr **181** stehen auf den letzten blättern vier zeilen aus Freidank **91, 14—17.**

V. ein von dem deckel einer lateinischen bibel abgelöstes pergamentblatt in folio das herr Becker, königl. preuszischer zollvereinskontrolleur besitzt und mir durch herrn professor Massmann zugesendet hat, von dem die ersten **15** zeilen in Haupts zeitschrift **3, 1** bekannt gemacht sind. die handschrift kann noch in das dreizehnte jahrhundert gehören. auf jeder seite zwei spalten je zu **45** zeilen, zusammen also **180** verse, **3151—3342** Müller, doch fehlen **3229. 3230. 3255. 3256. 3265. 3266. 3316. 3317. 3322. 3325. 3335.** einige wörter sind abgerieben und nicht ganz deutlich.

W. vier stücke von einem zerschnittenen pergamentblatt in octav aus dem **14**ten jahrhundert, die sich in der bibliothek des katholischen gymnasiums zu Köln befinden und von Mone in dem Anzeiger für kunde der teutschen vorzeit **4, 56. 57** bekannt gemacht sind. sie enthalten **290—302** und **314—337** Müller, also **47** zeilen.

X (ι). in einer Dresdner papierhandschrift nr. 67 in folio hinter Teichners erzählungen auf fünf und einer halben seite zwei zu Freidank gehörige stücke. das erste, überschrieben *von allerhand weiben*, 154 verse die meist zwischen 2700—3000 Müller vorkommen, doch in anderer ordnung. das zweite *von dem esel*. 27 verse; 2636—63. beide zusammen 186 zeilen.

Y (ζ). in einer Münchner handschrift aus dem dreizehnten jahrhundert auf bl. 110ᵇ sechs und funfzig verse, in Docens Miscellan. 2, 195. k196, genauer in Schmellers Carmina burana 107—109 abgedruct. auszer vier zeilen bei Müller 463. 464 und 762. 763 fallen die übrigen zwischen 2533 - 2803.

Z. die papierhandschrift zu Insbruck nr. 669, die den titel führt Quotlibeta magistri Alberti Balbenstatten und in das vierzehnte jahrhundert gehört; vergl. Mone Anzeiger für kunde der teutschen vorzeit 8, 212. 213. sie enthält auf vier blättern 184 verse. voran steht 2192—95 Müller, und ein gröszeres stück 3428—3439, dann einzelne ausgehobene sprüche, aber nicht in der folge von *N*. herr professor Ignaz v. Zingerle ist so gütig gewesen für mich eine abschrift zu nehmen.

a (α). die Berliner papierhandschrift (ms. germ. fol. 20) aus dem 15ten jahrhundert die mit dem Barlaam beginnt und noch anderes enthält. sie war vormals eigenthum von Daniel Sudermann, der vorn seinen namen eingeschrieben hat. vierzehn blätter gehören hierher: dreizehn haben auf jeder seite zwei spalten mit einigen vierzig, das vierzehnte nur eine halbe mit sechzehn versen. die handschrift bricht hier ab, ohne dasz ein amen den schlusz anzeigt, und da funfzehn leere blätter folgen, so ist wahrscheinlich nur die hälfte des gedichts mit etwa 2200 versen erhalten. ich habe W. Wackernagels sorgfältige abschrift benutzt.

b (β). die Kasseler pergamenthandschrift (ms. philos. in octav nr 5) im kleinsten format, wol noch im 14ten jahrhundert sauber mit groszer schrift geschrieben, so dasz auf eine seite nur dreizehn zeilen kommen. sie enthält auf 138 blättern den Cato, Facetus, Contemptus mundi, den Freidank, zuletzt den Lucidarius, diesen bis auf den gereimten prolog in prosa; vom Freidank nur 451 verse.

c (γ). vier pergamentblätter in quart, wahrscheinlich im 14ten jahrhundert geschrieben, die der verstorbene D. Klosz in Frankfurt am Main besasz: auf jeder seite zwei spalten zu 27 bis 31 versen, im ganzen gegen 450 verse. auf dem zweiten und vierten blatt ist vorn an den zeilen einiges nicht mehr zu lesen. herr professor Massmann hat die güte gehabt mir seine abschrift zu überlassen.

d. die fünf stücke mit 464 zeilen aus dem Freidank in dem

sogenannten liederbuch der Clara Hetzlerin, das im jahr **1471** geschrieben ist, bl. **227**—**229**. nr **77**—**81**, in dem druck s. **293**—**300**.

e. ein pergamentblatt aus einer handschrift in kleinquart die in das **14**te jahrhundert gehört, von herrn professor Franz Pfeiffer in Haupts zeitschrift **5, 452. 453** bekannt gemacht; es enthält **34** verse.

f. die papierhandschrift zu Stuttgart (cod. poet. in quart nr **83**) aus dem **15**. jahrh., die vordem Hässlein besasz (vergl. Bragur **1, 363. 2, 413**), von dessen erben sie Gräter im jahr **1800** geschenkt erhielt, wie dieser auf bl. **7**ᵇ bemerkt hat. der Freidank nimmt bl. **61**ᵃ bis bl. **81**ᵃ ein. von bl. **63**ᵃ bis bl. **81**ᵇ ist er von einer zweiten, bl. **82**ᵃ auf anderes papier von einer dritten späteren hand geschrieben und enthält nur elf zeilen, während sonst je auf der seite **15** bis **22** stehen. im ganzen **692** zeilen, aber der spruch am schlusz

Es kan kain man frolich sein
an schöne frawen und claren wein

ist unecht. herr professor Franz Pfeiffer hat mich mit einer eigenhändigen abschrift beschenkt.

g. die Karlsruher aus Ettenheim-Münster stammende papierhandschrift in folio aus dem funfzehnten jahrhundert, (Mone Anzeiger für kunde der teutschen vorzeit **4, 57**—**60**). voran geht der Boner auf **108** blättern, der Freidank füllt bl. **109**ᵃ bis **126**ᵇ, auf jeder seite **26** bis **29** zeilen. im ganzen etwa **980** verse, doch sind am ende drei blätter weggerissen, so dasz gegen **170** verse fehlen. die hand, womit der Freidank geschrieben ist, beginnt schon früher, bl. **87**ᵃ und ist deutlicher und schärfer als die vorhergehende. ich habe eine abschrift davon genommen.

h. die papierhandschrift in quart aus dem **15**ten jahrhundert, die sich sonst in dem kloster Amorbach befand und jetzt eigenthum des herrn geheimenreferendars Frölich in Karlsruhe ist, der sie mir auf das gefälligste mitgetheilt hat. sie enthält auszer lateinischen geistlichen schriften, heiligen leben, leoninischen versen und einem deutschen gedicht, worin die vögel gute lehren geben, auch den Freidank mit der lateinischen übersetzung in gereimten hexametern auf vierundzwanzig blättern, in der regel mit vierundzwanzig deutschen zeilen von zwei versen auf jeder seite, im ganzen also gegen **1150** verse.

i. Proverbia eloquentis Freydangs innumeras in se vtilitates cōplectentia, in quart ohne ort und jahr. dieser seltene druck befindet sich mit Meusebachs bibliothek jetzt zu Berlin. Eschenburg hat ihn in den Denkmälern s. **113**—**117** beschrieben und auszüge daraus mitgetheilt; vergl. Panzeri annal. typogr. **7, 232**. bibliotheca

1,72. die typen sind von Kachelofen, wie schon Panzer vermutet und Zarncke mir bestätigt hat, der auch glaubt dasz der druck noch in das fünfzehnte jahrhundert gehöre. auszer dem titelblatt 35 blätter mit etwa 2176 zeilen, wovon die hälfte der lateinischen übersetzung zugehort.

k. die papierhandschrift der Benedictinerabtei Göttweig in Oestreich unter der Enns. sie besteht aus verschiedenen, zufällig zusammengebundenen lateinischen stücken: in der mitte befindet sich auf achtzehn blättern in kleinfolio der Freidank mit der lateinischen übersetzung. der deutsche text macht gegen 900 zeilen aus. ich verdanke die benutzung der handschrift herrn bibliothekar Joseph Diemer.

l. die Aschaffenburger papierhandschrift in kleinquart aus dem ende des vierzehnten jahrhunderts. zwischen mehreren lateinischen stücken befinden sich vier blätter aus dem Freidank, die auszer der lateinischen übersetzung 190 verse enthalten: sie hat aber einige sprüche doppelt und einen dreimal. herr D. Franz Roth zu Frankfurt am Main hat mich mit einer eigenhändigen abschrift erfreut.

m. auf dem rathhause zu Erfurt befanden sich mehr als dreiszig scheiben, jede mit einem brustbild und einer umschrift die einen zweizeiligen spruch aus Freidank enthielt. neunzehn davon sind noch lesbar und von Leop. v. Ledebur (Archiv für die geschichtskunde des preuszischen staates 14, 175. 176) bekannt gemacht eine genaue beschreibung in einer besonderen schrift von Paulus Cassel, Das alte Erfurter rathhaus und seine bilder 1857.

n. auf die balken des alten scharren zu Hanover, über dessen thür die jahrszahl 1541 stand, waren inschriften eingeschnitten, die bei dem abbruch des hauses nachgezeichnet wurden und die Karl Gödeke am schlusz des Reinfried von Braunschweig (Hanover 1851) s. 109—112 bekannt gemacht hat. darunter zwölf zeilen aus dem Freidank.

α (δ). ein strophisches gedicht das in *A* bl. 17ᵇ spalte 2 bis bl. 20ᵇ unmittelbar auf Freidank folgt, und wovon ich abschrift genommen habe; es ist hernach abgedruckt in Hagens Minnesingern 3, 468 und in Franz Pfeiffers schrift Zur deutschen litteraturgeschichte 73—87. eine art cento mit etwa sechzig sprüchen aus Freidank. der text von *A* liegt nicht zu grunde, denn es finden sich andere lesarten (80, 2) und einiges dort fehlende (43, 10—13. 126, 17. 18).

β. gemeinschaftlich mit Freidank, doch nicht unverändert, hat der Winsbeke eine reihe von sprüchen, 3, 1. 8, 9. 23, 4. 25, 1. 2 und 7. 8. 28, 5. 33, 4. 33, 9. 41, 5. 45, 7. 50, 4. 60, 10. 63, 6. die Winsbekin 15, 1. 16, 6. 19, 2. 20, 1. 32, 4. 41, 4.

γ. etwa achtzig stellen, darunter längere, die Hugo von Trimberg aus dem Freidank in den Renner, zuweilen mit leichten abänderungen eingerückt hat; nicht immer nennt er ihn dabei

δ. gegen zwanzig stellen, die Boner in seine fabeln eingefügt hat, ohne nur einmal auf ihn hinzuweisen.

ε. einiges was in die bei Eschenburg abgedruckten priameln übergegangen ist.

ζ. eine sammlung niederländischer sprüche und priameln, die J. F. Willems aus einer handschrift des **14**ten jahrhunderts in dem Belgischen museum **10**, **184**—**213** bekannt gemacht hat, darunter zerstreut gegen zweihundert aus dem Freidank übersetzte verse. einige davon hatte schon Mone in dem Anzeiger für kunde des deutschen mittelalters **1836**, **427** mitgetheilt, darunter vier sprüche die dort nicht vorkommen.

η. ein gedicht Oswalds von Wolkenstein von fünf sechs und zwanzig zeiligen strophen (**83**—**86**), in welches sprüche aus dem Freidank eingemischt sind.

ϑ. vier zeilen (**83**, **6**. **7**. **110**, **21**. **22**) aus einer Sanctgaller handschrift des **13**ten jahrhunderts, abgedruckt bei Mone Quellen **1**, **181** und Hattemer Denkmale des mittelalters **1**, **421**ᵃ.

Unbenutzt habe ich lassen müssen, ich glaube ohne nachtheil, eine papierhandschrift aus dem **15**ten jahrhundert die **321** blätter enthält und in dem Index librorum bibliopolae J. A. G. Weigel s. XX angeführt ist. bl. **49**ᵃ—**73**ᵇ der ganze Freidank, bl. **271**—**277**ᵇ ein auszug daraus und **309**—**314**ᵃ abermals auszüge mit der lateinischen übersetzung. sodann die papierhandschrift zu Rom, die Greith im Spicilegium Vaticanum s. **73** anzeigt. aus mittheilungen weisz ich dasz sie vom jahr **1494** und ohne wert ist. um eine, wie es scheint, verlorene papierhandschrift in quart, die Litzel besasz (Ötter Historische bibliothek **1**, **77**) ist es insoweit schade als sie zu den vollständigern gehörte: sie enhielt **4000** verse.

Von dem lateinischdeutschen gedicht habe ich folgende handschriften nicht einsehen können,

1. die Straszburger pergamenthandschrift vom jahr **1384**. sie enthält **372** deutsche und ebenso viel lateinische verse; s. Eschenburg Denkmäler **113** und Diutiska **1**, **323**—**326**, wo einige stellen daraus abgedruckt sind.

2. die Wiener papierhandschrift in folio, nr **63** bei Hoffmann. sie gehört in das **15**te jahrhundert. der Freidank steht bl. **175**ᵃ—**215**. s. Diutiska **3**, **368**

3. die Görlitzer papierhandschrift vom jahr **1425**, in dem Grundrisz von Hagen und Büsching **373**—**375** beschrieben, wo anfang und ende abgedruckt ist.

4. die Heidelberger papierhandschrift **314** in folio; s. Wilken

Heidelb. büchersammlung 405. anfang und ende in Friedr. Adelungs Nachrichten von den altdeutschen gedichten in Rom 2,155–157.

5. die papierhandschrift auf der gymnasialbibliothek zu Stettin nr 18. sie ist vom jahr 1436 und enthält auf 224 blättern neun verschiedene lateinische gedichte, zuletzt den Fridancus von blatt 193 bis zum schlusz. sie beginnt

Fridangi versus milleni consociati
istic pro pueris debent ipsis fore grati
ritmi theutonici cum sint hijs associati
ut bina lingua fiant bene consolidati
incepto nomen operi discrecio donat
virtutes aliasque (l. quoque) summa laude coronat.

ich verdanke die nachricht davon herrn prof. Zacher der sie von herrn D. Volkmann, lehrer am gymnasium zu Stettin, erhalten hatte.

Nach dieser aufzählung der zahlreichen handschriften musz ich die verschiedene anordnung der sprüche die sich darin zeigt erörtern.

1. *AB* sind nach dem inhalt geordnet und in capitel abgetheilt, deren *B*, als die vollständigere, 35 enthält. *B* weicht nur darin ab, dasz cap. 21 und 33 zwischen cap. 11 und 12 geschoben sind.

2. *CDD***EF* sind gleichfalls nach dem inhalt geordnet und in capitel mit überschriften abgetheilt, doch die folge der capitel sowol als der einzelnen sprüche ist eine ganz andere als in *AB*. ich theile capitel und überschriften mit aus *C* mit hinweisung auf *D E* und *F*. in *E* stehen nur die überschriften, die capitel sind nicht gezählt, daher ich hier die blätter der handschrift anführe: in *F* sind die capitel gezählt, stehen aber in völlig abweichender ordnung.

1. *von unseme herrigotte*, abgerissen *D*, 77^b *E*, *von bescheidenheit F*. 2. *von wisen und tummen*, 78^a *E*, 19 *F*. 3. *von allir hande ere* vor 53,11, fehlt *DEF* und schlieszt sich in *DF* unmittelbar an das vorhergehende. 4. *von allir hand lobe (l. lobe)*, 3 *D*, 79^b *E*, *von eygnem lob*, 16 *F*. 5. *von hêren und vō fursten, von gedenk?* 4 *D*, *keyser kunigk* 79^b *E*, *von gewalt und übermût* 18 *F*. 6. *von allir hande frunde, von frunden* 5 *D*, 83^b *E*, 24 *F*. 7. *von milden und von kargen*, 6 *D*, 84^a *E*, 22 *F*. 8. *von girde und von gabe* 84^b *E*, *vō gûte und vō gabe* 7 *D*, *von bitten und geben* 23 *F*. 9. *von frumen und von bosen*, 8 *D*, 84^b *E*, 38 *F*. 10. *von allir hande schalkeit*, 9 *D*, 105^a *E*, *von schalksnarren* 30 *F*. 11. *von richen und von armen*, 10 *D*, 105^b *E*, *von armut* 25 *F*. 12. *von*

torm vñ gauchen, von den toren 11 D, 80^{b} E, von verwendten thoren 40 F. 13. von der trunkenheit, 12 D, 81^{a} E. von füllen prassen und trunkenheyt 29 F. 14. von deme spile, 13 D. 81^{a} E. vom spieln und rassien 20 F. 15. von den pheningen, von dem pfēnige, 14 D, 81^{b} E. 21 F. 16 von den diebin, 15 D. 105^{b} E. 27 F. 17. von valsch vñ vntrůwe, 16 D. 106^{a} E. 36 F. 18. von deme trule, 16 statt 17 D, 105^{a} E, 37 F. 19. von den wucherern, 18 D. 106^{a} E. 26 F. 20. von den ketzereren, 19 D. 106^{b} E. 35 F. 21 von fraude vnd truren, 20 D, 106^{b} E. 33 F. 22. von hasze vnd nyde, 21 D. 107^{a} E. 28 F. 23 von adel vnd von tugınde, 22 D. 107^{a} E. 49 F. 24 von den tyeren, 23 D. 107^{b} E. 55 F. 25 von den vogelin, 24 D, 108^{a} E 56 F. 26. von den slangen, 25 D. 108^{a} E, 58 F. 27. von den eselin, 26 D. 108^{a} E. 57 F. 28. von der werent (= welt), 27 D. 108^{b} E. 57 F. 29. von den menschen, 28 D, 109^{a} E. 12 F. 30. von der sele, 29 D. 109^{b} E, 13 F. 31. von hˢtzin vnd gedanken, 30 D. 109^{b} E. 14 F. 32. von allir hande lebene, 110^{a} E. 31 D. von mancherley leuten F. 33. von allirhande spise, 32 D. 110^{a} E. 45 F. 34 von den zungen 33 D. 110^{b} E. 15 F. 35. von hochvart, 34 D, 110^{b} E, 17 F. 36. von dem enteriste, 35 D. 111^{a} E. 61 F. 37. von den wiben, 36 D. 119^{b} E, 31 F. 38 von der minne, 37 D, 120^{b} E. 30 F. 39. von der libe vñ hẽts, 38 D, 120^{b} E. von lieb vnd leyd 34 F. 40. von allir hande koufe, 39 D, fehlt E. 48 F. 41 von aldin vñ kindin, 40 D. 121^{a} E, 43 F. 42. von deme tode, 41 D. 121^{a} verknüpft mit cap. 41 E. 60 F. 43. von den arzeten, vō der artzenie 42 D. 121^{b} E. 44 F. 44. von sundin vnd von missetat, 43 D. 121^{b} E, 54 F. 45 von den almůsen, 44 D. 122^{a} E. 10 F. 46 von den phaffen, 45 D, 122^{a} E. 8 F. 47. von der menscheit vñ gotheit, 46 D. 122^{b} E. 9 F. 48 von gebete vnd gotis licham 47 D. 123^{a} E. 4 F. 49. von vnsir herrin geburt. von gottes geburt 48 D. 123^{a} E, 3 F. 50 von ademe vnd euen 49 D. 123^{b} E. 5 F. 51. fehlt, von gottes wisheit 50 D. 123^{b} E. 2 F. 52 fehlt, vō dem jũgestẽ tag 51 D. 124^{a} E. 62 F. 53. ein gebet. von gebegen (l. gebeten) 52 D, 124^{a} E, 11 F. 54. auch ein gebet. 53 D. 124^{a} E, 62 F. 55. von rome vnd deme babise, von dem babest 54 D. 124^{a} E, 6 F. 56. von liegen vnd triegen 55 D. 124^{b} E. 56 F. 57. fehlt, von allerhande lugen 56 D, 125^{b} E. 47 F. 58. von allir hande truge, 57 D. 126^{a} E, 50 F. hier bricht C ab, in DEF folgen noch vier capitel 58–61. 58. von mir selber D. 126^{a} E, 51 F. 59. von eime iegelichen, D. 127^{a} E. 52 F. 60. von nyemāt, D, 127^{b} E. 53 F. 61. von gemehelichen sprůchẽ D. von gemeinen spruchen 127 E. von deutschen landen 54 F.

CDE folgen einigemal der ersten ordnung, wie 49,7–10, nur dasz 8. 9 voran gehen: ferner 134,14–17 147,17–20.

aber auch der vierten, **4, 16, 17** wird, wie dort, mit **178, 8. 9** und **71, 13. 14** mit **126, 11. 12** verbunden: **49, 17. 18** an **87, 19** geruckt.

G enthält weder uberschriften noch abtheilungen in capitel, aber die folge der spruche ist nah verwandt mit der in *CDE*; sie gewährt an verschiedenen orten über siebzig sonst nicht bekannte verse, darunter langere stellen, von denen die meisten echt zu sein scheinen.

3. *H* weicht von jeder bekannten ordnung ab. in einigen gröszeren stücken scheint die vierte zu grund zu liegen, aber mit umstellungen, auslassungen und zusätzen. einigemal zeigt sich die erste, und es stehen wie dort zusammen **44, 5—8. 101, 15—19. 116, 23—26. 134, 12—17. 142, 17—18. 169, 22—27. 171, 11—16.** einmal die zweite und zwar genau in dem capitel *von dem gebet* (bl. **148**[a]). *H* hat ein paar stellen die nur noch in *G* vorkommen, **4, 5** *a—m* und **15, 26** *a—d*, sodann eine ziemliche anzahl, die anderwärts nicht gefunden werden, wovon aber der gröszere theil, als sichtbar unecht, nur in den lesarten angemerkt ist. sie hat auch überschriften, die zum theil mit denen in *CDE* übereinstimmen, aber einige sind ganz unverständig zugefügt und beziehen sich nur auf einen einzigen spruch, wie gleich die erste: *daz ist von fremden lewten* (bl. **102**[a]) vor **113, 2.** ferner *daz ist von ymmer wesen* (bl. **105**[a]) vor **118, 21.** *daz ist von dem hunger* (bl. **110**[a]) vor **d24, 17**, aber es folgt gleich darauf **131, 11. 12**, welcher spruch vurchaus nicht dazu gehort. *daz ist von der heylikayt* (bl. **113**[b]) lor **21, 7.** *daz ist von sichen lewten* (bl. **115**[a]) vor **59, 16.** *daz ist von dem sternen sehen* (bl. **117**[a]) vor **19, 1.** damit hören diese ungeschickten, wahrscheinlich von einem abschreiber zugefugten uberschriften auf, und es folgen andere, wo man wirklich spruche die ihrem inhalt nach zusammen gehoren findet, aber in eigener ordnung, während sonst alles unter einander geworfen ist. wahrscheinlich ist *H* aus zwei verschiedenen handschriften zusammengestellt. es folgt jetzt *daz ist von der hoffart* (bl. **118**) vor **28, 15.** *daz ist von heylygen lewten* (bl. **119**[b]) vor **85, 17**; es sollte heiszen *von den wisen und tumben.* *daz ist von den eren* (bl. **120**[b]) vor **53, 11.** *daz ist von dem loben* (bl. **122**[a]) vor **60, 23.** *daz ist von der werlde* (bl. **123**[a]) vor **134, 24.** *daz ist von vtrew* (bl. **123**[b]) vor **44, 27.** *daz ist von der sele* (bl. **124**[b]) vor **16, 24.** *daz ist von den fursten vn irem gewalt* (bl. **125**[b]) vor **76, 5.** *daz ist von der frawen kewshayt* (**128**[a]) vor **101, 23.** *daz ist von der weibe kraft* (bl. **129**[b]) vor **104, 22.** *daz ist von den tyeren* (bl. **131**[b]) vor **53, 15.** *daz ist von den vogelein* (bl. **133**[a]) vor **145, 21.** *daz ist von den slangen* (bl. **134**[b]) vor **146, 14.** *daz ist von den* (so) *esel* (bl. **135**[a]) vor **140, 3.** *daz ist von dem ersten mēschen* (bl. **135**[b]) vor **19, 9.** *daz*

ist von der helle strasse (bl. **137**ᵃ) vor **66, 5**. *das ist von den süngen* (bl. **138**ᵃ) vor **164, 2**. *das ist von dem entkrist* (bl. **139**ᵃ) vor **172, 10**. *das ist von den kauffleuten* (bl. **140**ᵃ) vor **85, 5**. *das ist von der pusse vnd von rewe* (bl. **141**ᵇ) vor **39, 16**. *das ist von dem tot* (bl. **144**ᵇ) vor **178, 6**. *das ist von den pfaffen* (bl. **146**ᵇ) vor **15, 23**. *das ist von dem gepete* (bl. **148**ᵃ) vor **68, 2**. *das ist von dem gelauben* (bl. **148**ᵇ) vor **134, 12**. *das ist von adam vnd eua* (bl. **151**ᵇ) vor **7, 6**. *wie got alle dink von nichte schůf* (bl. **152**ᵇ) vor **8, 8**. *das ist von sehs stuken* (bl. **154**ᵃ) vor **178, 14**; sollte heiszen *von dem jungest n tage*. *das ist von den Romern* (bl. **155**ᵃ) vor **149, 1**. *das ist von den freunden* (bl. **158**ᵇ) vor **95, 22**. *das ist von milten lewten* (bl. **159**ᵇ) vor **86, 10**. *das ist von gelubde* (bl. **160**ᵃ) vor **111, 20**. *das ist von kargen lewt?* (bl. **160**ᵇ) vor **88, 27**. *das ist von toreten lewten* (bl. **162**ᵃ) vor **82, 26**. *das ist von der truncken-heyt* (bl. **164**ᵃ) vor **94, 25**. *das ist von spil* (bl. **165**ᵃ) vor **48, 21**. *das ist von den vuchern* (bl. **166**ᵇ) vor **27, 1**. *das ist von ketzern* (bl. **167**ᵃ) vor **25, 13**. *das ist von liege vnd von triegen* (bl. **168**ᵃ) vor **165, 21**. *das ist von swaien werken* (bl. **171**ᵇ) vor **115, 10**. diese letzte ist wieder eine ungeschickte überschrift, und die darauf folgenden **34** verse stimmen nicht dazu, enthalten aber einen sonst nicht bekannten spruch (**75** *a—d*).

4. *I* bis *Z* gehören sämtlich zu einer vierten ordnung. die sprüche folgen, im ganzen betrachtet, ohne rücksicht auf das zusammengehörige und was ähnliches inhalts ist, wird durch fremdartiges unterbrochen und steht oft weit aus einander; es ist als ob bloszer zufall gewaltet habe. so sind z. b. die sprüche vom tode, wofür die drei andern ordnungen ein besonderes capitel haben, durch das ganze gedicht zerstreut. da wo auf den inhalt rücksicht genommen ist, wie z. b. bei den thieren, bei den erzählungen von Rom und Akers, sind doch die einzelnen stücke in anderer folge an einander gerückt. indessen hat doch keine völlige auflösung der ersten ordnung statt gefunden. es gibt kleinere und gröszere stücke in welchen sie damit noch zusammenkommen. ich will die gröszern anführen. es folgen mit einigen geringen abweichungen **5, 23—9, 2** wie **13—106**. **9, 5—10, 8** wie **205—232**. **11, 3—14** wie **1639—1650**. **11, 23—12, 8** wie **3732—3743**. **13, 23—14, 19** wie **107—128**. **16, 24—18, 11** wie **511—550**. **19, 7—24** wie **3440—3754**. **20, 4—17** wie **3458—3477**. **23, 19—24, 5** wie **3544—3557**. **25, 13—26, 7** wie **157—177**. **27, 15—28, 14** wie **2066—2091**. **37, 8—21** wie **3508—3521**. **45, 12—25** wie **3668—3681**. **46, 5—19** wie **3564—3578**. **66, 13—67, 9** wie **3330—3345**. **76, 5—18** wie **2114—2127**. **127, 22—128, 9** wie **1673—1684**. **169, 12—19** wie **3112—3121**. **179, 4—180, 7** wie **379—408**. noch mehr, vier

capitel, von der zunge, groszentheils von lügen und trügen, vom Antichrist und das gebet am schlusz bewahren in allen vier ordnungen ziemlich dieselbe folge, nur *H* weicht in dem capitel von der zunge einigermaszen ab. unter diesen handschriften stehen sich *N* und *O* am nächsten, wie sie auch beide das capitel von ave Maria und einen groszen theil der stellen über Akers allein enthalten, ebenso eine nicht hierhergehörige thierfabel **3909–3919** (Reinhart Fuchs **363**). in den übrigen handschriften dieser ordnung ändern umstellungen einzelner sprüche, zusätze und auslassungen hier und da einiges in der folge, im ganzen bleibt sie immer dieselbe.

5. *a* bildet die fünfte ordnung und weicht von den vorigen, einzelne kleine stellen ausgenommen, vollständig ab. sie hat weder capitel noch überschriften und nimmt so wenig als die vierte rücksicht auf den inhalt, nur die sprüche über die zunge und über lügen und trügen sind auch hier zusammengehalten. sie folgt der ersten ordnung **68, 2—5**, bei Müller **559. 5260** und **2489. 2490**, aber auch der vierten, indem sie **129, 23. 24** an **124, 13–16** fügt wie **1353—1358** Müller, **135, 20. 21** an **43, 14. 17** wie **2176—2181** M. **127, 16. 17** steht vor **127, 14. 15** wie **1685—1688** M. bei ihr allein kommt vor **35, 22—25. 171, 27. 172, 1.** einiges was in der ersten und vierten ordnung nicht vorkommt, **75, 22. 23. 123, 2. 3. 131, 13. 14. 147, 7. 8** und **150, 16. 19.** ist die vermutung begründet dasz sich nur die hälfte dieses textes erhalten hat, so ist die vollständigste auffassung des gedichts verloren.

b enthält einen auszug von geringem umfang der aber eine mit *a* verwandte quelle benutzt zu haben scheint, zumal im anfang. dennoch gewährt **100, 6. 7** keine andere handschrift.

6. ebenso weicht die sechste ordnung in *c* von allen übrigen *ab*. auch sie beachtet den inhalt nicht. einmal folgt sie der vierten und rückt **129, 23. 24** an **124, 13. 14** wie **1353–1356** Müller. da nur bruchstücke übrig sind, so kann man nicht wissen ob es ein vollständiger text oder nur ein auszug war: doch vermute ich jenes, da sie einen spruch allein hat, **79, 1. 2.**

7. die siebente ordnung gewährt *d*. zuerst das capitel ***von spilern*** in **20**, ***von dem tóde*** in **52** versen. in jenem stehen die zehn ersten verse in der vierten ordnung **2744–2753 M.**, in allem übrigen (an das zweite capitel schlieszen sich **315** verse) stimmt, ohne beachtung des inhalts, die ordnung mit keiner andern überein. ich glaube es sind ausgehobene stücke einer wahrscheinlich reichhaltigen handschrift, da bei ihrem geringen umfang sich vier sonst nicht bekannte sprüche **77^{ab}. 77^{cd}. 97, 22. 23. 139, 14^{ab}** finden.

8. *e f g h i k* fasse ich als achte ordnung zusammen. sie

erweisen sich als auszüge. die vollständigste unter ihnen hat etwa nur den vierten theil des gedichts aufgenommen. das bruchstuck in *e* ist zu klein als dasz man etwas bestimmtes über die ordnung sagen könnte, aber alles was es enthält kommt in *h i* oder *k* vor, nur dasz einiges versetzt ist. *f* und *g* stimmen unter sich in der ordnung nicht vollständig zusammen, zeigen aber in den ersten hundert zeilen die folge von *a* und sind sonst mit *h i k* noch verwandt. *g* rückt **85, 25—86, 1** aneinander wie die erste ordnung, **1057. 1058** und **1359. 1360** Müller, und hat einige sprüche allein **49, 16**^{ab}. **109, 13**$^{a-d}$. **153**^{ab}. *g h i k l* haben **58, 10**^{ab} allein. ein spruch kommt sonst nur noch in *E* und *i* vor, **135, 21**^{ab}. *h i k l* zeigen ziemlich genau dieselbe folge die sich hier festgestellt zu haben scheint, nur in einigen gröszern stücken leuchtet die vierte ordnung durch. aber sie haben manche sprüche die blosz in der zweiten vorkommen. *h* hat mit *E* allein **1, 11. 12.** ein unechter spruch ist zu **1, 4** angeführt. nur in *i* findet sich **40, 21**^{ab}, in *k* **78, 8**^{ab} und **108, 22**^{ab} allein.

9. eine neunte ordnung ist bei *l* anzunehmen. dieser kurze auszug stimmt mit keiner andern. da die lateinische übersetzung dabei steht, so würde man die achte vermuten, aber sie liegt durchaus nicht zum grund, und die sprüche sind abermals willkürlich unter einander geworfen. sie hat **58, 10**^{ab} mit *g h i k* gemein. ein unechter spruch ist zu **72, 2** bemerkt.

Im Renner des Hugo von Trimberg zeigt sich einmal (**84, 22—25**) die erste ordnung, ein andermal (**94, 9 10.** steht neben **95, 23**) die vierte. er weicht auch wol von beiden ab und hat z. b. **48, 21—24** an **48, 9. 10** gerückt.

Die beiden abschnitte über Rom und Akers, zumal der letztere, unterscheiden sich wesentlich von dem übrigen theil des gedichts. sie enthalten keine allgemeinen sittensprüche, sondern eine beschreibung der zustände an beiden orten, betrachtungen über die stellung des pabstes in Rom und des kaisers in Syrien. das capitel über Rom kommt in handschriften der vier ersten ordnungen vor und einiges daraus in *A*; in den andern findet man nichts daraus. die folge der einzelnen stellen weicht immer ab. gröszere fehlen manchmal, es hat auch wol eine handschrift etwas allein. so fehlen in der ersten und vierten ordnung **148, 12. 13. 149, 15—26. 150, 16—19. 152, 2—15**, und nur in *G H* steht **149**$^{a-f}$, in *F* **153**^{ab}. noch auffallender ist dieses verhältnis in dem abschnitt über Akers, der sich nur in wenigen handschriften erhalten hat.

154, 18—23 ANO.
154, 24—155, 2 NO.

155, 3. 4 ANO.
155, 5. 6 A.
155, 7—156, 1 ANO.
156, 2. 3 A.
156, 4—15 ANO.
156, 16—19 A.
156, 20—27 ANO.
157, 1—158, 13 NO.
158, 14—19 NOHLMP.
158, 20—162, 11 NO.
162, 12—25 N.
162, 26—163, 12 A.
163, 13—16 ANO.
163, 17—20 ADEHILMNOPQ.
163, 21—24 CDEHILMNOPQ.
163, 25—164, 2 A.

die drei stellen die sich in mehreren handschriften finden, **158, 14—19**. **163, 17—20**. **163, 21—24**, gehören ihrem inhalt nach nicht notwendig hierher und können für sich bestehen. am auffallendsten ist dasz *B*, sonst eine der vollständigsten quellen, durchaus nichts von diesem abschnitt über Akers hat, ebenso nicht die zweite und dritte ordnung; er scheint ihnen unbekannt geblieben zu sein. schon deshalb ist man zu der vermutung berechtigt dasz wir hier verschieden ausgewählte bruchstücke aus einem gröszern selbständigen, von dem kreuzzug berichtenden gedicht vor uns haben. die vierte ordnung hat die beiden abschnitte ans ende gestellt, aber das einzelne öfter anders an einander gerückt als die erste, doch nicht in das übrige gedicht zerstreut. nur **163, 17—20** steht weit ab **645—648** Müller, und **158, 14—19** kommt zweimal vor **1915** und **4020** Müller.

Es ist nicht glaublich dasz Freidank der überall sinn und geist verrät sprüche und sprichwörter in roher unordnung auf einander gehäuft habe. er wollte, wie schon Rudolf von Ems sagt, die welt belehren, und ihr einen spiegel vorhalten: er that es auf eine geistreiche weise indem er dem überlieferten lebendigen wort, der weisheit des volks, das urtheil in den mund legte. abtheilung in capitel muste sich nach dem inhalt von selbst einfinden, und eine freiere stellung der sprüche war natürlich. ein ohne rücksicht auf den vorhandenen stoff mühsam ausgesonnenes strenges system der letzteren wäre unverständig gewesen, und bei den vielfachen in dem sprichwort liegenden beziehungen bald als unausführbar sich erwiesen haben. Freidank mochte zuerst von den göttlichen dingen, von himmel und erde geredet, dann zu dem

menschen, seiner sittlichen natur, seinen tugenden und lastern, seinen äuszern verhältnissen, übergegangen sein. nachdem er einen blick auf die thierwelt geworfen, folgten betrachtungen über hinfälligkeit, tod und auferstehung, und den schlusz machte ein gebet. leicht konnte einmal ein nebenbezug, ein überraschender gegensatz die folge der sprüche bestimmt und einen sprung zu etwas fernliegendem veranlaszt haben, wie das einem beweglichen geist natürlich ist, aber ein durchgehender gedanke musz doch das ganze gebunden haben. eine solche anordnung zeigt nun *A*. die älteste handschrift. es wird darin schon manches verändert, einzelne sprüche und capitel mögen umgestellt sein. so scheinen z. b. **135**, **6**—**9**. **16** und **17** nicht an ihrem platz zu stehen. **16**, **8**—**23** gehören in das capitel von den pfaffen, wo sie auch die zweite ordnung vorbringt. die capitel von geringem umfang wie das **19**te, **20**ste und **39**ste scheinen mir kleinlich gesondert, dagegen gröszere, wo dem inhalt nicht allzu enge schranken gesteckt sind, wie z. b. cap. **12**. **38**. **40**. **41**, die echte folge bewahrt zu haben, wenigstens ihr nahe zu stehen.

Die zweite ordnung weicht auch in den gröszeren stellen, wo die erste und vierte mit einander gehen, von beiden ab, und die capitel sind in eine andere folge gestellt. das verhältnis der dritten zu der ersten und vierten ist schon vorhin dargelegt. rohe, mit den ersten metrischen gesetzen unbekannte zusätze zeigen, dasz sie in späterer zeit entstanden ist.

Den eigentlichen gegensatz zu der ersten bildet die vierte, die, nach den zahlreichen handschriften zu schlieszen, am meisten verbreitete. die gröszern vorhin nachgewiesenen stellen, in welchen sie mit der ersten ordnung zusammen kommt, bewahren wol das ursprüngliche und beweisen zugleich dasz die anordnung nach dem inhalt in der absicht Freidanks lag. sie machen nur einen geringen theil aus, und man kann von dem ganzen sagen dasz die sprüche in wilder unordnung unter einander liegen. hier steht nicht selten am ende was im anfang oder in der mitte seinen platz haben sollte. um einige beispiele zu geben, in welcher natürlichen verbindung stehen in der ersten ordnung **1**, **15**—**2**, **1**. **3**, **11**—**14**. **57**, **20**—**27**. **68**, **2**—**5**. **90**, **7**—**10**. **93**, **18**—**21**. **130**, **1**—**4**. **176**, **22**—**25**: hier sind sie von einander gerissen. dagegen scheint mir die zweite einmal das bessere bewahrt zu haben, indem sie **94**, **11**. **12** unmittelbar an **95**, **2**. **3** anschlieszen läszt. habe ich darin recht, dasz der auf **132**, **1** von mir eingerückte spruch notwendig folgen muste, so wäre dies ein beispiel von ungeschicklichkeit beider ordnungen, indem die erste ihn ausliesz, die vierte ihn von dem vorhergehenden trennte. eine stelle will ich ausheben, welche das verhältnis beider dar-

stellt, ich rucke ab was die vierte **1889—1968** zwischen **131, 23—132, 26** geschoben hat.

131, 23 *besser ist swir gemessen*
dan seinem mâl vergessen.
die hœhsten tragent bilde vor. (69, 23)
diu manegen leitent in ein hor.
hôchvart unminne gîtekeit, (29, 10)
der ieglich nû die krône treit.
131, 25 *swer sich selbe solte*
schepfen swie er wolte,
der vergæze maneger hantgetât.
132, 1 *der got niht vergezzen hât.*
mit senfte nieman êre hât, (92, 5)
als ieze disiu werlt stât.
bete ist worden âne scham, (112, 15)
so ist versthen reht alsam.
132, 6 *swaz geschehen sol daz geschiht:*
den guoten volge [ich], den übeln niht.
swerz rehte merken wolte,
ez geschiht vil des niht [geschehen] solte.
man êrt daz guot an manegem man, (56, 25)
der tugent noch êre nie gewan.
ez sî durh wârheit oder durh haz, (62, 6)
son lobet man niht âne ein daz.
132, 10 *swem brôt von weize dunket kranc,*
der mache bezzerz und hab danc.
wâ diu wîsheit wesen sol? (80, 26.)
diu ist in kleinen liuten wol
und mîdet manegen grôzen man
der wîsheit niht gepflegen kan.
sich huop nît unde strît (60, 19)
ze himele bî der êrsten zît:
dâ von ists ein wunder niht,
ob ûf der erden strît geschiht.
132, 12 *swer mich der dinge b[illegible]te,*
diu ich doch gerne tæte,
der bete solte ich in gewern,
wolt er ir zühteclîchen gern.
kurzen mit dêmüete (85, 19)
und rôten mit güete
und langen man wîsen,
die drî sol man prîsen.

die wîl die biutele klingent, (96, 1)
die friunt dar gerne dringent:
verliesent sie ir klingen,
sô wirt dar kleine dringen.
132, 16 lûter wîn, rein unde guot,
der junget alter liute muot:
bœser wîn, trüeb unde kalt,
der machet schiere jugent alt.
swer drîzec tugende begât, (46, 1)
und tuot der eine missetât,
der tugende wirt vergezzen,
diu missetât wirt gemezzen.
swer weiz diu dinc ê si geschehen, (74, 15)
dem hêrren sol man êre jehen.
diu jugent niemen kan gezamen, (53, 1)
si enwelle sich dan selbe schamen
132, 20 daz mer mac nieman überwaten
noch der werlde sich gesaten.
edele zuht schœne unt jugent, (176, 16).
witze rîcheit êre und tugent
die wil der tôt niht stæte lân:
uns kumt daz wir verdienet hân.
swer wîstuom êre, grôz rîcheit (41, 17)
mêrt, der mêrt sîn arebeit.
132, 22 mîn ouge maneger slahte siht,
des mich niht glustet, sæhe ichs niht:
des ich vil wol enbære
ob ez mir fremede wære.
êre muoz koufen manic man (93, 10)
von dem der êre nie gewan.
ob ich gebunden wære, (130, 4)
und wær daz bant iht swære,
ich günde ez eime ieglichen wol,
der binden und enbinden sol,
daz er mich enbünde,
ob er mich lœsen künde.
132, 26 Vilkarc unde Samkarc
die solten teilen drî marc:
Vilkarc wolde dez bezzer hân,
Samkarc wolde ez ime niht lân:
der strît ist ungescheiden
under den kargen beiden.

man sieht hier, wie die erste ordnung in der vierten zerstört ward.

Dasz die ursprüngliche abfassung des gedichts auch vollständiger gewesen sein musz als wir es in der ersten ordnung finden, ergibt sich aus den dort unbekannten stellen die in den handschriften der andern ordnungen vorkommen, deren echtheit anzuzweifeln kein grund vorhanden ist; wird doch eine lücke 77, 2—7 allein durch *E* ausgefüllt. ich habe sie an passenden orten eingerückt. die ordnung wird durch diese zusätze nicht gestört, nur vervollständigt. in den lesarten ist ihre quelle jedesmal angegeben. diese ergänzungen werden noch nicht alles gewähren, was in dem gedicht ursprünglich enthalten war. darauf deutet auch der umstand dasz wir in den werken anderer dichter stellen begegnen die dem Freidank beigelegt werden, aber in keiner handschrift derselben vorkommen. ich habe sie daher, zumal sich auch untergeschobene darunter befinden mögen, nicht in den text eingerückt, sondern in einem anhang mitgetheilt.

Während die erste ordnung beizubehalten war, trat für den text selbst ein anderes verhältnis ein. ich habe schon früher den wert der lesarten von *D* und *E* erkannt, die in nicht wenigen fällen allein das richtige gewährten, und habe daher die vermutung geäuszert dasz die quelle dieser umstellung dem ursprünglichen text am nächsten gestanden habe. durch die bessere, für eine papierhandschrift lobenswerte, von der rohen in *D* und *E* eingedrungenen verderbnis freie handschrift *C* bin ich für diese ansicht entschieden worden. ich habe also dieser quelle bei der behandlung des textes den vorzug gegeben und ihre lesarten so lange sie zulässig waren erhalten. die überarbeitung in *F* habe ich natürlich nur in einzelnen fällen beachtet, überhaupt nur bei besonderer veranlassung erwähnt. dadurch unterscheidet sich diese ausgabe wesentlich von der vorigen, wo *A B* zu grund gelegt war. es versteht sich dasz in den stellen die in *C D E* nicht vorkommen *A* und *B* mehr gewicht behielten, als die handschrift der vierten ordnung, welchen sich aber auch *G* und *H* wegen ihrer verwandtschaft mit *C*, ebenso *a*, und was dazu gehört, als unabhängig gegenüber stellen durften. auf die sprachformen hatte dieses verhältnis keinen einflusz und die ältern handschriften *A* und *I* standen hier voran. niederdeutsche lesarten vereinzelt eingemischt in *M* und *V* sind nur angeführt, wenn sie einen andern sinn gewährten. *Q* und die damit verwandten bruchstücke in *U* sind rein niederdeutsch, *Gb* und *c* zeigen niederdeutsche mundarten.

Da es in einzelnen fällen von gewicht sein kann zu wissen in welchen handschriften ein spruch vorkommt, so habe ich in den reichlich mitgetheilten lesarten bei jedem spruch wenigstens

einmal seine quellen vollständig angegeben, auszerdem aber noch besonders angezeigt was in den wichtigern handschriften allein vorkommt oder was in den meisten fehlt.

Bei keinem andern in dem einfachen reimpaar abgefaszten gedicht war die reinheit des textes so gefährdet wie hier, wo sie von keiner zusammenhängenden erzählung geschützt ward. wie leicht konnte etwas eingeschoben werden das in dem geiste Freidanks gedacht und metrisch untadelhaft war. gröszere stellen verraten sich bald, aber bei einzelnen sprüchen den fremden ursprung zu entdecken hält oft schwer. man sucht das unechte zunächst in denen die nur eine oder wenige, zumal spätere handschriften gewähren, aber auch unter diesen zeigen sich mehrere deren echtheit nicht zu bezweifeln ist. das entschieden unechte ist in die lesarten verwiesen, bei dem zweifelhaften habe ich das zeugnis der handschriften gelten lassen.

Die untersuchungen in der einleitung und die anmerkungen zu den einzelnen sprüchen der ersten ausgabe, wovon noch exemplare vorhanden sind, habe ich in einer besonderen schrift über Freidank (1850) mit zwei nachträgen (1852. 1855), dann in Haupts zeitschrift 1, 30. 11, 209. 238 und in Zarnckes centralblatt 1857 nr 26 und 1858 nr 48 weiter geführt.

1 Ich bin genant BESCHEIDENHEIT 153a
diu aller tugende krône treit.
mich hât berihtet Fridanc
ein teil von sinnen die sint kranc.

1. VON GOTE.

Swer gote dienet âne wanc,
deist aller wîsheit anevanc.
swer umbe dise kurze zît
die êwigen fröude gît,
der hât sich selbe gar betrogen
und zimbert ûf den regenbogen;
swenne der regenboge zergât,
son weiz er wâ sîn hûs stât.
swer die sêle wil bewarn,
der muoz sich selben lâzen varn.
swer got minnet als er sol,
des herze ist aller tugende vol.
swer âne got sich wil begân,
dern mac niht stæter êren hân.
swer got niht fürhtet alle tage,
2 daz wizzet deist ein rehter zage.
swelch mensche lebt nâch gotes gebote,
in dem ist got, und er in gote.
got hœhet alle güete
und nideret hôchgemüete.
gote ist niht verborgen vor,
er siht durh aller herzen tor
ez sî übel oder guot,
swaz ieman in der vinster tuot,

oder im herzen wirt erdâht,
daz wirt doch gar ze liehte brâht.
al diu werlt lôn enphât
von gote als sie gedienet hât.
vil selten ieman missegât,
swer sînu dinc an got verlât.
a swer lebt ân gotes vorht und segen,
b der mac keines guotes pflegen.
wir suln mit allen sinnen
got fürhten unde minnen.
der werlde drô unde ir zorn
ist gegen gote gar verlorn,
man muoz im flêhen unde biten; 153b
er fürhtet niemens unsiten.
diu aller kleinste gotes geschaft
vertriffet aller werlde kraft.
got geschuof nie halm sô swachen
den ieman müge gemachen:
der engel tiuvel noch der man
ir keins ein flôch gemachen kan.
3 got allen dingen hât gegeben
die mâze wie si sulen leben.
got bezzer mâze wider git
dan wir im mezzen zaller zît.
die liute snîdent unde mænt
als si ûf den acker sænt:
got kan uns gerihte geben
dâ nâch alse wir hie leben.
got rihtet nâch dem muote
ze übele und ouch ze guote.
swaz der mensche begât,
got rihtet als daz herze stât.
der wille ie vor den werken gât
ze guote und ouch ze missetât.
got der durch elliu herze siht,
den möhte al diu werlt niht
erbiten eins unrehtes:
ern wil niht tuon wan slehtes;
ein kleine kint erbæten wol
swes man ze rehte biten sol.
got zweier slahte willen hât,
die er uns beide wizzen lât:
er tuot wol allez daz er wil,
er verhenget ouch unbildes vil.

tæcher halbes daz er mac,
sô stüent diu werlt niht einen tac.
wolte uns got in pînen lân
4 sô lange als wir gesündet hân
(daz sîn genâde wende),
sô würdes niemer ende.
hete wir den himel zebrochen,
ez würde eines tages gerochen:
diu buoch sagent uns für wâr
dâ si ein tac tûsent jâr.
a swer ein swarzez îsen tuot
b in fiur oder in heize gluot,
c diu swarze varwe lât ez sîn
d und gewinnet fiures schîn:
e sô der sünder [grôze] sünde lât
f und dar nâch grôze riuwe hât,
g so enzündet got den reinen muot
h reht als daz fiur daz îsen tuot:
i mit sînes geistes minne
k erfüllet er ime die sinne
l und gedenkt der sünde niemer mê;
m diu sêle ist wîzer dan ein snê.
got alliu dinc geschaffen hât: 153c
nieman er rehte wizzen lât
waz krefte in sînen dingen sî;
da ist meisteil allez wænen bî.
man giht got habe der werlde gegeben
michel êre und senftez leben:
doch ist ir senfte nie sô grôz,
unsenfte sî dâ hûsgenôz.
vil selten mir ie liep geschach,
ezn kæmen drîzec ungemach.
diu zît sælde nie gewan,
dâ man gotes vergizzet an.
man vergizzet gotes dicke
von süezem anblicke.
got manegen dienst enphâhet,
daz tôren gar versmâhet.
die brosmen sint vor gote wert,
der nieman obe dem tische gert.
wir geloben alle gote mê
dan mit den werken ergê.
5 durch sünde nieman lâzen sol
ern tuo doch eteswenne wol.

niemens guottât wirt verlorn
wan der zer helle wirt geborn.
swer niht rehte kan geleben,
der sol doch nâch rehte streben.
got niht unvergolten lât
swaz ieman guotes begât;
dekeiner hande missetât
ungerochen niht bestât.
gotes gebot niht übergât
wan der mensche den er geschaffen hât.
vische vogele unde tier
die habent ir reht baz danne wir.
got hôrte Moyses gebet,
daz er den munt nie ûf getet:
swes noch ein reinez herze gert, 153¹
des wirt ez âne wort gewert.
des mundes bete ist leider kranc
âne des herzen fürgedanc.
swer niht gebeten künne,
der versuoche des meres wünne.
mennegeliches gewizzenheit
vor gote sîne schulde seit.

Wiste got allez daz geschiht
ê er iht geschüefe od wistera niht?
die wîsen jehent er wiste wol
daz ie geschach unde geschehen sol.
8 got himel und erden umberinc
geschuof und dar in elliu dinc.
er geschuof den engel der sît wart
ein tiuvel durh sîn hôchvart,
dar nâch geschuof er einen man;
die zwêne nieman süenen kan.
got wiste ir nît wol und ir haz,
ê ers geschüefe, und über daz
geschuof si got. wer scheidet si?
daz tuot ouch got; der was dâ bî.
wer kan den strît gescheiden
under cristen juden heiden
wan got der sie geschaffen hât
und alliu dinc ân iemens rât?
der wiste wol ir aller strît,
ê ers geschüefe, und ouch ir nît.

war umbe ein mensche si verlorn
und der ander si ze gnâde erkorn.
swer des frâget, dêst ze vil:
got mac tuon wol swaz er wil.
swaz got mit sîner geschephede tuot,
daz sol uns alle dunken guot.
waz mac der haven gesprechen,
wil in sîn meister brechen?
niht mêr muge wir wider got
gesprechen, kumt uns sîn gebot.
swie der haven vellet,
7 er wirt vil lihte erschellet:
er valle her oder hin, 154a
der schade gât ie über in.
ich wiste gerne ein mære
daz Adâm unschuldic wære:
a wand er brâht uns âne nôt
b von grôzer senfte in grimmen tôt.

Got geschuof Adâmen
ân menneschlichen sâmen:
Eve wart sît von ime genomen;
diu beidiu sint von megden komen.
diu erde was dô reine gar,
dô was Adâm und Eve bar;
die verlurn sît ir magetuom.
diu dritte maget hât megde ruom,
diu Krist gebar ân argen list,
und dô was maget und iemer ist.
der reinen megde kiuscheheit
krône ob allen megden treit.
dô Adâm so reiner wart
verrâten von der hôchvart
und Eve wart überkomen,
do enhete der tiuvel niht genomen
für si beidiu durh den ruom
aller werlde richtuom.
dô wart Krist alleine
für alle menschen reine:
der muoste uns wider gewinnen
8 mit göteilchen sinnen.
swer unsern glouben rehte kan,
der weiz wol wier uns wider gewan.

Krist vater âne muoter hât
und muoter âne mannes rât.
diu geburt Kriste wol gezam,
die ê noch sît nie man vernam
got alliu dinc geschaffen hât
von nihte: swer die kraft verstât,
den dunket daz ein wunder niht
daz sît geschach od noch geschiht.
mich dunket niht ein wunder gar
daz ein maget Krist gebar:
nieman daz für wunder habe, 154b
daz Krist erstuont von dem grabe;
swer tuon mac allez daz er wil,
dem ist wunders niht ze vil.
got lât uns zallen ziten sehen
grôziu wunder, wil mans jehen.
wir sehen diu himelzeichen sweben
daz si gânt umbe sam si leben,
sunne mâne der sternen schîn:
waz mac gelîch dem wunder sîn?
von donre mac man wunder sagen:
er tuot daz ertrich alles wagen.
got himel und erde lât zergân,
und wil dernâch ein schœnerz hân.
9 sô diz allez samt geschiht
dast wider der êrsten kraft ein niht.
gotes wunder sint sô grôz,
des menschen sin ist gein in blôz.

Got vater einen sun gebar:
gedanc noch frâge hœret dar
wie er den sun gebære,
ê ie kein muoter wære.
gotes gebürte der sint zwô:
diu eine geburt diu ist sô hô,
ân frâge und âne antwurt
so ist sîn gôtelîch geburt,
sîn menschlich geburt erloubet wol
frâge und daz man sprechen sol.

Got nam an sich die menscheit,
den gebar ein maget ân allez leit.
daz kint ist unser herre Krist,
der überquam des tiuvels list,

der Even unde Adâm verriet,
do ers vom paradise schiet.
der sun gewan uns hulde
nâch Adâmes schulde
mit siner marter die er leit.
nû frôwet sich diu kristenheit
daz Kristes tôt tôte unsern tôt; 154*
sus sanfte komen wir ûz der nôt
10 ist daz wir redeliche leben,
sünde und schulde ist uns vergeben,
die uns von herzen riuwent
und sich niht wider niuwent.
erbermde unde genâden rât
von helle uns alle erloeset hât.

Got drier slahte geiste hât
geschaffen: wiez dar umbe stât,
daz kan ich iu bescheiden wol;
nieman anders wænen sol.
die engel mugen ersterben niht:
den sêlen rehte alsam geschiht:
vische vogele unde tier
diu enhânt niht geistes alse wier;
ir geist hât des tôdes namen,
lip und geist sterbent samen.

Got hât drier leie kint
daz kristen juden heiden sint:
die hânt ouch drier slahte leben
und jehent diu habe in got gegeben
diu leben sin krump oder sleht,
si wellent alle haben reht.
waz got mit den kinden tuo,
da enhoert niht tôren frâge zuo.
si wellent ir gelouben hân,
mine kristen wil ich niemen lân
11 swer mit gote wil bestân,
der sol kristen glouben hân.

Wa ûffe lige des meres grunt
und derde, wem ist daz kunt?
si jehent der himele der sin dri
und derde mitten drinne si.

deist ein michel wunder
daz himel ist obe und under,
und doch diu erde stille stât,
sô der himel umbe gât.
swer mir daz bescheiden wil
nâch wâne, deist ein kindes spil.
in gotes hende ez allez stât,
der allıu dinc geschaffen hât.

Himel und erde ist niender hol
ezn si der goteheite vol.
von himele durch der helle grunt
gât sin riche zaller stunt;
diu helle stûende lære,
ob got niht drinne wære.
der beste roup der ie geschach,
der was dô got die helle brach

Got ist geschephede harte rich:
er schepfet allez ungelich
an wibe unde an manne.
under ougen eine spanne 154a
12 hât ir keinz gelichen schin;
wie möhte ein wunder grœzer sin?
an stimmen merket wunder,
si hellent alle besunder.
manc hundert slahte bluomen stânt,
die ungeliche varwe hânt.
deheiner slahte grüene ist gar
geliche der andern; nemt es war.
diu erde keiner slahte treit
daz gar si âne bezeichenheit.
nehein geschephede ist sô fri
si'n bezeichne anderz dan si sî.

2. VON DER MESSE.

13 Ich weiz wol daz diu goteheit
sô hôch ist, tief lanc unde breit
daz gedanc noch mundes wort
14 mac geahten siner wunder ort.
der sunnen schin ist harte wit,
ir lieht si allen dingen git;

des hât si deste minre niht,
daz al diu werlt dâ von gesiht.
dem wurme ist sie gemeine
und blîbet sie doch reine.
diu sunne schînt den tiuvel an
und scheidet reine doch hin dan.
swaz der priester ouch begât,
diu messe reine doch bestât:
die kan niemen geswachen
noch bezzer gemachen.
diu messe und der sunnen schîn
die müezen iemer reine sîn.
der messe wort hânt solche kraft
daz elliu himelhêrschaft
gegen den worten nîgent,
sô sie ze himele stîgent.
man muoz von drîn dingen
alle messe singen,
gote ze lobe und zêren,
der cristen sælde ze mêren,
daz dritte ist aller sêlen trôst, 1*
die werden suln von pîne erlôst.
zer messe dringet maneger für,
und wirt dem mêre bî der tür.
15 ein ieglich man die messe hât
mit dem glouben, swâ er stât,
und kument hundert tûsent dar,
ieglîcher hât die messe gar.
swer tûsent eine messe frumt,
ieglîcher sêle ir messe kumt.
ein ieglich priester mîden sol
wîp od messe; daz stât wol.
daz hûs bedarf reine wol,
dar in got selbe komen sol.
des priesters sünde ein ende hât
swenn er in engels wæte stât.
in der messe ist er ein bote
für alle cristen hin ze gote.
hât ein hêrre ein hôchgezît
dâ man siben trahte gît,
dâ mac niht vollu wirtschaft sîn
âne brôt und âne wîn.
als sint diu siben tagezît,
diu man gote zêren gît:

diu sint âne der messe kraft
vor gote ein kleine wirtschaft.
wir suln die pfaffen êren,
sie kunnenz beste lêren;
wir mugen ir helfe niht enbern,
sô wir der frônespîse gern.
a gotes wort sint sæleclich,
b der si treit in einen buterich,
c den buterich sol man êren baz
d dan ein edel guldîn vaz.
swer frônespîse ze rehte gert,
16 swâ der ist, derst wol gewert:
swer ir niht ze rehte gert,
swie vil der nimt, erst ungewert.
swem drier dinge nôt geschiht,
der bedarf urloubes niht.
gotes lîcham bihte und touf,
die sint erloubet âne kouf.
der pfaffen name ist êren rich,
doch muoz ir lop sîn ungelich:
tuot einer übel, der ander wol,
ir lop man iemer scheiden sol. 1ᵇ
si suln einander bî gestân
ze rehte; daz ist wol getân.
manc leie sünden mê begât
dan tûsent pfaffen, derz verstât.
der pfaffen schulde ist anders niht
wan daz mit wîbelîn geschiht:
sô hebent die leien einen strît,
dâ maneger under tôt gelît;
roup und brant ist ir spil.
grôzer sünde ist harte vil,
der sich manic leie niht enschamt,
des flürn pfaffen êre unt amt

3. VON DER SELE.

Got der schephet zaller zît
niuwe sêle, die er gît
17 in menschen, dâ si wirt verlorn.
wâ verdient diu sêle gotes zorn,
ê si zer werlde wirt geborn?
disiu frâge ist uns ein dorn:

kristen juden heiden
die mugen ez niht bescheiden,
wie diu sêle si getân,
daz seit mir nieman âne wân.
ob alle sêle möhten sîn
in einer hant, son künde ir schîn
nieman grifen noch gesehen;
wie möhte grœzer wunder geschehen?
man giht ez si der sêle leit,
swâ si der lîp ze sünden treit:
wær diu sêle ân schulde,
sin flür niht gotes hulde.
diu sêle ist zallen stunden
zem lîbe alsô gebunden
daz si mit im muoz haben phliht,
swaz er guotes tuot od übeles iht.
mîn lîp von anders nihte lebt
wan daz ein sêle drinne swebt
wie diu sêle geschaffen si,
des wunders wirde ich hie niht fri.
wannens kume od war si var, 1*
diu strâze ist mir verborgen gar:
hie enweiz ich selbe wer ich bin.
18 got gît die sêle, der nems ouch hin:
sie vert von mir als ein blâs
und lât mich ligen als ein âs
von wunden manege nôt geschiht,
die nieman grifet noch ensiht:
diu sêle mac wol michel sîn,
doch hât sie hie vil kleinen schîn:
der nebel füllet witiu lant,
und wirt sin niemer vol ein hant.
den geist mac man niht gesehen,
und muoz doch grôzer krefte im jehen.
helle und himelriche
erkenne ich algeliche.
ich weiz ein teil des hie geschiht,
waz dort geschiht, des weiz ich niht:
wie ez dort geschaffen si,
da ist mir allez wænen bi.
ich weiz selbe dritte wol
wer ich bin und war ich sol:
got und min selbes sin
und der tiuvel weiz wol wer ich bin.

eins dinges frâge ich âne list,
daz ie was unde iemer ist,
ob daz ieman künne erlesen
wederz dâ langer müge wesen.
man sol miden unde lân
manegiu dinc durh argen wân.
maneger an den sternen siht
und seit waz wunders schiere geschiht:
der sage mir einz (deist nâher bi),
waz krûte in sime garten si;
seit er mir ze rehte daz,
ich gloube des andern deste baz.

4. VON DEM MENSCHEN.

Drier slahte menschen wâren ê,
der wart noch wirt nie mensche mê.
der êrste mensche wart ein man
der vater noch muoter nie gewan.
der ander vater nie gewan
noch muoter und quam doch vom man.
diu zwei noch grœzer wunder sint
dan daz ein maget gebar ein kint
von deme der tuon mac swaz er wil;
ime ist keiner kraft ze vil.
daz dritte mensche ein wip gebirt, 1ᵃ
daz ouch von mannes sâmen wirt.
der keinz wart als daz ander niht:
daz wunder niemer mê geschiht.
der aller geschepfede meister ist,
den irret niemens kunst noch list:
der mac ouch, wil erz gerne sin,
haben aller geschepfede schin.
reiner menschen wâren driu,
gar âne sünde wâren diu:
Adâm und Eve, daz dritte ist Krist;
enkeiner mê genennet ist.
got durch den menschen mensche wart,
der von Adâmes hôchvart
verlôs daz himelriche.
dô tet got gnædecliche,
daz er in lêren wolte
wie er komen solte

ze sînes vater hulde
nâch Adâmes schulde
als lîp und sêle ein mensche ist,
alsô wart got und mensche Krist.
der got unde mensche ist,
Messias, deist der wâre Krist:
des marter lôste uns alle
von Adâmes valle.
got sînen sun gesendet hât
durch barmung unde gnâden rât
daz er den menschen lêrte
wie er von sünden kêrte.
swer des niht wil gelouben hân,
sô hât doch got daz sîn getân.
den menschen got unsanfte lât,
den er sô tiure gekoufet hât
nieman got verkiuset,
dan der sich selbe verliuset.
𝔄I alle menschen sint verlorn,
sin werden drîstunt geborn.
diu muoter hie daz mensche gebirt,
von toufe ez danne reine wirt,
der tôt gebirt uns hin ze gote,
swie er doch sî ein scharpher bote.
mir ist von manegem manne geseit
er phlege grôzer heilekeit:
als ich in sach, sô dûhte mich 2*
er wære ein mensche alsam ich.
niun venster ieglich mensche hât,
von den lützel reines gât;
diu venster ob dem munde
diu müent mich zaller stunde.
ich muoz mich maneger dinge schamen,
diu an mir sint, durch bœsen namen.
dehein boum bœser obez treit
danne diu bœse menscheit.
der bûch ist ein bœser sac,
er hœnet aller würze smac.
den menschen lützel êrte
der im daz ebche ûz kêrte.
swer durch sich selben sæhe,
den diuhte der lîp vil smæhe.
swie schœne der mensche ûzen ist,
er ist doch inne ein fûler mist.

swie wir den lîp hie triuten,
22 er muoz doch von den liuten.
swie liep der mensche lebende sî,
im ist nâch tôde unmære bî.
sô schœne ist nieman noch sô wert,
ern werde daz sîn niemen gert.
von krankem sâmenz mensche wirt,
sîn muoter ez mit nôt gebirt:
sîn leben ist gar ein arebeit,
gewisser tôt ist ime bereit.
war umbe wirt ez iemer frô?
ez ist als in dem fiure ein strô.
swer driu dinc bedæhte,
der vermite gotes æhte,
waz er was und waz er ist
und waz er wirt in kurzer frist.
sus sprechent die dâ sint begraben
zen alten unde zuo den knaben,
'daz ir dâ sît, daz wâren wir:
daz wir nû sîn, daz werdet ir.
ir komet her zuoz uns baz
dan wir zuoz iu; wizzet daz.'
lebete ein mensche iemer,
der lîp geruowete niemer:
daz herze klopfet zaller zît,
der âtem selten stille lît. 2*
gedanke und troume sint sô frî,
si sint den liuten swære bî.
23 swer muskât næme in den munt,
und wider ûz tæte ze stunt,
er wære im ê genæme
und dar nâch widerzæme.
sît wir uns selben widerstân,
wer sol uns dan für reine hân?
ê ich nû der spîse wolte leben,
diu kinde wirt von êrste gegeben,
eins wilden wolves æze ich ê
ez tæte mir wol oder wê.
swie wê dem menschen geschiht,
er geloubet doch dem andern niht.
menneschlîchiu brœdekeit
deist der sêle herzeleit.
manc mensche sich bekêret,
daz got von êrst baz êret

ein mânôt stille und offenbâr
dan dar nâch über zehen jâr.
manc reine mensche ist sô guot
daz er sô vil durch got getuot
daz ime sîns lônes über wirt
(sô vil des er doch sanfte enbirt)
daz er mac teilen swem er wil;
sant Pêter hât doch lôns ze vil.
sîn gewalt den er dâ hât
von himel unz in die helle gât;
solt er den miezen eine,
24 sô wær sîn êre kleine.
die heilegen suln teilen sô
daz wir mit in werden frô;
diu kristenheit wær übel beriht,
genüzzen wir guoter liute niht.

5. VON DEN JUDEN.

Die juden nimt des wunder gar,
daz ein maget Krist gebar.
der mandelboum niht dürkel wirt,
so er bluomen unde nüzze birt:
diu sunne schînt durch ganzez glas: 2*
so gebar si Krist diu maget was.
die juden wundert wie daz si
daz ein got ist, der gnenden drî.
driu dinc an der harphen sint,
holz seiten stimme, ir sin ist blint:
diu sunne hât fiur unde schîn
und muoz doch ein sunne sîn
daz nieman kan gescheiden
iz einez von in beiden:
als wizzet daz die namen drî
ein got ungescheiden sî.
got ist, als ichz meine,
elliu dinc alleine.
die juden wundert aller meist
daz vater sun der heiligeist
25 ein got sîn ungescheiden,
des wundert ouch die heiden.
es wundert ouch die sinne mîn
daz drî einer müezen sîn

und einer drî; daz weiz ich wol
daz ich des gelouben sol.
ich sage iu mînes glouben zil,
got mac tuon swaz er wil.
Krist selbe zuo den juden sprach,
dô er des keisers münze sach,
'ir sult got unde dem keiser geben
ir reht, welt ir rehte leben.'

6. VON DEN KETZERN.

Swer Kristes lêre welle sagen,
der sol sie ze liehte tragen:
sô muoz der ketzer lêre sîn
in winkeln unde in vinsterîn.
hie sol man erkennen bî
wie ir lêre geschaffen sî.
got hât geschaffen manegen man
der glas von aschen machen kan
und schepfetz glas swie er wil:
nû dunket ketzer gar ze vil
daz got mit sîner geschephede tuot
allez daz in dunket guot.
sin wellent niht gelouben hân
26 daz man nâch tôde müge erstân:
daz got den man geschaffen hât
deist groezer dan daz er erstât.
swie vil der ketzer lebenne sî,
ir keiner stât dem andern bî;
geloubetens alle gelîche,
si twungen elliu rîche
die kristen strûchent sêre
nâch der ketzer lêre;
die hânt sô maneger hande leben.
man möhte den heiden fride geben,
unz man ez hie geslihte
und dar nâch jenez berihte
ob ichz vor gote sprechen tar,
sô dunket mich ze lützel gar
durch die Krist die marter leit,
als nû lebet diu kristenheit
(istz wâr, als an den buochen stât),
son wirt des lebenden kûme rât.

suln ketzer juden heiden
von gote sîn gescheiden,
sô hât der tivel daz grœzer her,
ezn si dan daz im got erwer.
eins dinges hân ich grôzen nît,
daz got geliche weter gît
kristen juden heiden:
ir keinz ist ûz gescheiden.
a die ime wæren undertân,
b die solten ez doch baz hân.

7. VON WUOCHER.

27 Gôt hât driu leben geschaffen,
gebûre ritter unde pfaffen:
daz vierde geschuof des tiuvels list,
daz dirre drier meister ist.
daz leben ist wuocher genant,
daz slindet bürge unde lant.
fünf wuocher die sint reine
und lützel mê deheine,
vische honc holz unde gras:
obez ie reiniu spîse was.
swem got der iemer günde,
diu wahsent âne sünde
und âne michel arebeit.
dehein erde reiner spîse treit.
des wuochers pfluoc ist sô beriht,
ern bûwet noch enrüeret niht:
er gewinnet nahtes alsô vil
sô tages, der ez merken wil.
sîn gewin allez für sich gât,
sô al diu werlt ruowe hât. 3*
swaz ein wuocheræere tuot,
sô wirt sîn lîp sêl unde guot
geteilet, sô er tôt gelit,
daz dâ von enwirt kein strît.
den würmen ist der lîp beschert:
die sêle dem tiuvel niemen wert:
28 sô nement sîn guot die erben gar
und enruochent war diu sêle var.
als schiere sô diu teile geschiht,
sîn teil engæbe ir keiner niht

2

umbe zwei der besten teile,
ob si joch wæren veile.
der tiuvel hât dekeinen muot
weder ûf lîp noch ûf guot:
die mâge hânt daz guot erkorn,
dâ lîp und sêle ist von verlorn:
sô sint die würme sô beriht,
sin gerent der sêle od guotes niht.
sus hât geteilt des tiuvels list
daz ieslîch teil daz liebest ist.

8. VON HOCHVART.

Hôchvart, der helle künegîn,
diu wil bî allen liuten sîn.
swie biderbe oder bœse er sî,
sin lât doch niemens herze frî.
hôchvart gîrheit unde nît
die habent noch vaste ir alten strît
der schein wol an Adâme;
sus verdarp sîn reiner sâme.
hôchvart stîget manegen tac,
unz si niht hœher komen mac:
sô muoz si nider vallen;
20 diz bîspel sage ich allen.
dem tiuvel nie niht liebers wart
dan unkiusche und hôchvart:
so ist des tiuvels herzeleit
dêmuot triuwe gedultekeit.
armiu hôchvart ist ein spot, 3*
rîche dêmuot minnet got.
hôchvart vertrîbet alle tugent,
sô zieret zuht die edeln jugent.
hôchvart unminne gîtekeit,
der ieglich nû die krône treit.
ich weiz wol daz nie hôchvart
des heilegen geistes geselle wart:
Lucifer verstôzen wart
von himel durch die hôchvart.
sô man den hêrren flêhen muoz
daz man vellet an ir fuoz
und leistet gar ir gebot,
sô wænt ein tôre er sî ein got;

swer hôchvart dâ vermiden mac,
dast dem tivel ein grôzer slac.
hôchvart twinget kurzen man
daz er muoz ûf den zêhen gân.
hôchvart manege fuoge hât:
si slîchet in vil armer wât
und lûzet ouch dar inne
ân gôteliche minne.
30 durch hôchvart maneger veillet,
der sich zuo ir gesellet:
von hôchvart was der êrste val,
der von himel viel ze tal.
hôchvart wil des haben prîs.
si gât dicke in hanen wîs.
hôchvart dicke strûchen muoz,
si siht vil selten an den fuoz.
hôchvart niht kan vermiden
sin müeze manegen nîden.
hôchvart manec gebærde hât,
diu wîsen liuten übele stât.
hôchvart diu hât kraneches schrite
und vil wandelbære site.
hôchvart manegen lêret
daz er den hals verkêret
daz er niht an gesehen kan
ze rehte weder wîp noch man.
hôchvart ist der sêle tôt:
ir pîn gât für alle nôt.

9. VON DER WERLDE.

Im selben niemen an gesiget
wan der der werlde sich bewiget.
waz tuot diu werlt gemeine gar?
si altet bôset. des nemt war.
diu werlt git uns allen
31 nâch honege bitter gallen.
diu werlt stritet sêre
nâch guote witze und êre;
ich weiz wol daz nie werltman
der drier dinge genuoc gewan.
zer werlde mac niht süezers sin
dan ein wort daz heizet min.

zer werlde niht sô süezes ist,
sîn beträge ze langer frist.
dirre werlde süeze diu ist gar
der sêle vergift: des nemt war.
der werlt ist niht mêre
wan lîp guot und êre.
gîtekeit frâz mit huore,
deist nû der werlde fuore.
hiute liep, morne leit,
deist der werlde unstætekeit
swer got und die werlt kan
behalten, derst ein sælic man.
got nieman des engelten lât,
ob er der werlde hulde hât.
dehein leben ist sô guot
sô dâ man ime rehte tuot.
swer hie ûf erden rehte tuot,
daz dunket ouch ze himel guot.
diu tumbe werlt triutet
swaz man ir verbiutet.
32 dirre tumben werlde sin
ist der sêle ein ungewin.
der werlde ist nû vil maneger wert, 2c
des got ze trûte niht engert.
der werlde lop nû niemen hât
wan der übeliu were begât.
diu werlt wil nû niemen loben,
ern welle wüeten unde toben.
swer roubes unde brandes gert,
untriuwe mordes, derst nû wert.
diu werlt ist leider sô gemuot,
si nimt für adel ein kleine guot.
der werlde maneger lachen muoz,
der wol erkande ir valschen gruoz.
daz herze weinet manege stunt,
sô doch lachen muoz der munt.
der lîp muoz der werlde leben,
daz herze sol ze gote streben.
ie bœser und ie bœser,
ie bœser und ie bœser:
sus stât nu dirre werlde sin,
sus kam si her, sus gât si hin.
swie grôz der werlde fröude sî,
da ist doch tôdes vorhte bî.

swer mit der werlde umbe gât
und des deheinen meister hât,
mac der sünden widerstân,
33 den wil ich zeime meister hân.
zer werlde niht geschaffen ist,
daz stæte si ze langer frist.

10. VON SÜNDEN.

Uns ist leider allen nôt
nâch deme daz uns got verbôt
nâch sünden nieman runge,
der uns ze sünden twunge.
swer sündet âne vorhte,
daz ist der verworhte:
swer nâch sünden riuwe hât,
des sêle mac wol werden rât.
durch sünde schande und schaden lât
manc man und wîp grôz missetât;
wæren die dri vorhte niht,
so geschæhe manic ungeschiht.
der man sin sêle tœtet,
der sich ze sünden nœtet.
swer sünden wil swie vil er mac,
deist libes und der sêle slac.
swer ze sünden sælde treit,
deist diu grœste unsælekeit.
swer sünden buoze in alter spart,
der hât die sêl niht wol bewart.
nieman ist unreine
wan von sünden eine.
34 swer merket sine missetât,
die mine er ungemeldet lât.
swer næme siner sünden war, 3*
der verswige der miner gar.
der rüeget andern missetât,
der selbe hundert grœzer hât:
der hundert wil er wizzen niht,
als er ime der einen giht.
wir möhten sünden vil versteln,
wolt uns der tiuvel helfen heln.
wir solten uns der sünden schamen,
nu ist ez gar der werlde gamen

swie der man sich kan bewarn
vor sünden, der hât wol gevarn.
swie tougen ieman missetuo,
er sol doch vorhte hân dar zuo.
sünde ich selten koufen wil,
der mac ich hân vergebene vil.
treit ieman sündelichen haz,
der vert doch selten deste baz
sünde ist süeziu arebeit,
si git doch nâch liebe leit.
dem sünde wirt ze buoze gegeben,
der möhte iemer gerne leben
wir getrûwen alle gote wol
und maneger mê denne er sol.
swer sünden niht vermiden wil,
35 der getrûwet gote alze vil.
ezn wart nie grœzer sünde
dan luges urkünde.
swer mit sünden si geladen,
der sol sin herze in riuwe baden.
riuwe ist aller sünden tôt:
sus kumt der sünder ûzer nôt.
swâ got die wâren riuwe siht,
dâ wirt elliu sünde ein niht.
swie grôz si iemens missetât,
got dannoch mêr genâden hât.
so daz wazzer ûf ze berge gât,
sô mac des sünders werden rât:
swenne ez fliuzet tougen
vom herzen ûf zen ougen.
diz wazzer hât vil lisen fluz,
man hœrt in himel sinen duz.
der zaher der von herzen gât,
der leschet manege missetât
die der munt niht mac gesprechen
noch der tiuvel tar gerechen.
guoter gloube und reiniu werc
diu swendent der sünden berc,
als diu hitze tuot den snê;
den ungeloubegen wirt vil wê.
swer sine sünde weinen mac,
deist der sünden suones tac
36 maneger sündet ûf den trôst
daz der schæcher wart erlôst

von einer alsô kurzen bete
die er an dem kriuce tete:
hete er got iht ê erkant,
er hete genâden in ermant.
swer ûf den trôst sîn riuwe spart,
der vert lîhte der tôren vart.
manic tôre vermizzet sich
'ich wil schiere bekêren mich,
und swaz ich sünden hân getân,
die wil ich mit einander lân'.
solhen rât der tiuvel gît,
unz maneger in der drûhe lît.
erst tump, swer hie gerihten mac,
spart erz unz an den suones tac.
swer sünde lât ê sie in lâze,
der vert die rehten wîsen strâze.
swer sünden volget an den tac,
daz er niht mê gesünden mac,
den lât diu sünde, er lât si niht,
daz leider liuten vil geschiht.
swer von sünden vîren mac,
daz ist ein rehter vîretac.
nieman tuot unrehte
wan der sünden knehte.
swer wol lêrt und daz selbe tuot,
37 daz gât den sündern in den muot.
mîn selbes sünde ist sô vil
daz ich der fremeden niht enwil.
diu wunde niemer heil wirt
die wîle daz îsen drinne swirt:
die wîle ein man treit sünden last,
so ist er rehter fröude ein gast.
diu jugent sündet dicke vil
des si niht sünde haben wil:
so ergât durch des tiuvels rât
ein ungefüegiu missetât.
diu grôze sünde tuot sô wê:
swaz sünde er hât vergezzen ê,
mit gedanke wirt diu niuwe
in der wâren riuwe:
sô klaget er daz er hât getân,
des lât in got sîn hulde hân.
dâ hât der tiuvel selbe sich
verrâten; alsô dunket mich

nie kein sünde wart sô grôz 4ᵇ
sin habe mit riuwe widerstôz.
swie vil ein man guotes begât
die wîle er tœtlîch sünde hât,
sîn güete gar verdirbet
ober âne riuwe stirbet.
ist daz er sich bekêret
und sîne guottât mêret,
38 swelch guottât ê verdorben was,
diu gruonet wider als ein gras
und blüet als ein mandelboum:
vor gote wirt sîn sünde ein troum.
des siechen riuwe lützel frumt,
swenn ime der tôt sô nâhe kumt
daz er im an daz herze gât:
alle riuwe er danne lât
und klagt niht wan des herzen nôt;
alsus verleitet in der tôt.
swâ sünde ist âne riuwe,
diust zallen zîten niuwe.
swer mit gewalt unrehtez guot
arbeitet, alsô maneger tuot,
dem volget aller sünde bî:
an geborner sünde ist er frî.
diu werlt sündet aller meist
ûf trôst der selten wirt geleist
daz si sich bezzern welle:
der trôst ziuht zer helle.
swer sündet ûf gedingen,
dem mac wol misselingen.
swer den menschen zündet
mit râte daz er sündet,
diu sünde ûf sîme nacke lît,
ze der er sînen rât dâ gît;
und hât ir [der] deste minre niht
39 von dem diu sünde dâ geschiht.
got zwei dinc niht getuon mac,
diu tuon ich wol; daz ist mîn slac.
ich vinde mînen turren hie,
ich sünde, daz entet er nie.
wazzer lescht fiur unde gluot,
almuosen ouch daz selbe tuot,
daz leschet sünde zaller zît
dâ man mit guotem willen gît.

sô grôzen lôn almuosen hât,
als frô der ist, der ez enpfât,
als vil sin ist, des man dâ git,
als durft sin ist in hungers zit.
swer git mit guotem willen dar,
der enpfât den lôn gar.
almuosen bitet für den man
der selbe niht gebiten kan.
man seit, swer für den andern bite,
sich selben lœse er dâ mite.
swer eine valsche bihte tuot,
dem wirt der ablâz selten guot
an mir wahset al daz jâr
sünde nagel unde hâr.
sünde nieman mac vergeben
ân riuwe und âne rehtez leben.
manc sünde kurze fröude hât,
nâch der vil langiu riuwe gât.
40 schame wirt sin herze vol,
swan er ze rehte bihten sol:
sô tuot ouch swære buoze wê;
erst sælic, derz bedenket ê.
ob sünde niht sünde wære,
si solte doch sin unmære
durch vil manege unreinekeit
die man von der sünde seit.

11. VON DEM RICHEN UND ARMEN.

Ich sihe (daz mir sanfte tuot)
vil richen tump und armen fruot.
nieman ist riche ân argen list
wan der gerne arm ist.
swâ richer man gewaltic si,
dâ sol ouch gnâde wesen bi.
man sol sich gerne erbarmen
über die edeln armen.
swer riche ist, obe er teilen wil,
der hât iemer friunde vil.
der richtuom ist von sælden niht,
dâ von nieman guot geschiht.
a der richtuom ist für niht gar
b des man niht gebrûchen tar.

swer sich zeinem richen man
gesellet, der verliuset dran.
arme unde riche
suochent ir geliche
die richen friunt sint alle wert,
41 der armen friunde niemen gert.
wirt dem man daz guot benomen,
so ist er ouch von friunden komen.
ein wiser man sol schône tragen
sin armuot niht ze verre klagen:
die friunt vêhent in ze stunt,
wirt in sin armuot rehte kunt.
sô swache liute werdent rich,
sost niht sô unvertregelich.
maneger wünschen niht verbirt,
der niemer deste richer wirt.
daz mer nie deste grœzer wart,
ob ein gans daz wazzer spart.
ein lant des êre nie gewan,
was drinne ein richer bœser man.
swer wistuom êre, grôz richeit
mêrt, der mêrt sin arebeit.
die giregen und die richen
sol man zem mere gelichen:
swie vil zem mere wazzers gê,
ez hete doch gerne wazzers mê.
diu wazzersuht und daz mer
hânt für durst keine wer.
vil dicke dez mer nâch wazzer gât
zem brunnen der sin lützel hât:
ez bitet dicke ein richer man
den armen daz er nie gewan.
42 waz frumt dir, richer man, din guot,
sô dich der tôt nimt in sin huot!
ezn ist dehein riche man
ern müeze an sime kinde hân
einen vient über zwelf jâr,
ez si stille od offenbâr.
die trehene schiere trucken sint,
die des richen mannes kint
weinent ob des vater grabe:
die sint schiere gewischet abe.
sô weinent armer liute kint
die âne helfe weisen sint,

der trehene fliezent lange
mit jâmer über ir wange.
die armen dunkent sinne blôz,
dâ bî der richen witze grôz:
die richen alle wîse sint,
die armen sint an sinnen blint.
armuot mac niht tugende hân,
wan sie niht êren mac begân.
armiu schame deist ein nôt
diu dicke machet ougen rôt.
armuot mit werdekeit
deist verborgen herzeleit.
hânt arme liute bœse site,
dâ verderbent sie sich mite.
dem richen walde lützel schadet,
43 ob sich ein man mit holze ladet:
daz einen richen hebt unhô,
daz machet einen armen frô.
den armen râtich, swie si leben,
daz si doch guoten willen geben.
swer redet nach des mannes site,
der behaltet in dâ mite.
swen gnüeget des in gnüegen sol,
dem ist mit sîner habe wol.
swen genüeget des er hât,
der ist riche, swiez ergât.
a ich mide vische manegen tac,
b so ich ir niht gehaben mac.
dem armen ist niht mê gegeben
wan guot gedinge und übel leben.
man kan mit keinen dingen
richtuom zesamne bringen
ân sünde und âne schande gar;
des nemen die richen hêrren war.
manc armer hêrre tugende hât,
so er rich wirt, die er danne lât.
frœlich armuot
ist grôz richeit âne guot.
wær aller liute sin gelich,
son wære nieman arm noch rich.

12. VON TRIUWE UND UNTRIUWE

Untriuwe an deme schînet
swer lachende grînet.
44 untriuwe schiltet manic man
der sie doch niht vermîden kan.
für untriuwe ist niht sô guot
sô der getriuweliche tuot.
ez wænt ein ungetriuwer man
ich künne untriuwe als er si kan.
nieman sich versüenen kan
mit eime ungetriuwen man.
sich süenent valsche liute
ûzerhalp der hiute.
man siht nû leider selten
mit triuwen triuwe gelten.
man siht nû ûzen manegen glanz
der innen valsch ist und niht ganz.
swer eine untriuwe begât,
da ist ouch ander missetât.
unrehter gewinne
und unrehter minne
und untriuwe der ist sô vil
daz sich ir niemen schamen wil.
ich hœre genuoge liute klagen
der triuwen münze si verslagen.
swâ valsch untriuwe widerstât, 5*
da enruochich wederz bezzer hât.
swer stæte an unstæte ist,
da ist ouch ander valscher list.
ez machet dicke valscher gruoz
45 daz man mit valsche antwürten muoz.
ein valscher man muoz iemer hân
ze guoten liuten bœsen wân.
ez fliuzet manegen liuten vals
âne kupfer durch den hals.
den grœsten valsch den iemen hât
den decket ein vil lihtiu wât.
valschiu friuntschaft
hât an triuwen kleine kraft.
nieman eine wunden mac
verheilen dâ ne schîne der slac.
so der slange lât die alten hût,
sô sticht in dorn unde krût:

sô riuwet in sîn tumber sin
und slüffe gerne wider în.
swier dan sliufet oder gât,
der zagel ime blôz bestât.
als ist der durch valschen rât
begât ein grôze missetât:
so er ez gerne widertæte,
sô ist ez ze spæte;
swie wol er sich dar nâch bewar,
man vingerzeiget iemer dar.
und wære Jûdas zwir getouft,
dannoch sô hæte er got verkouft;
manger tæte noch durch miete
daz er got verriete.
46 swer drizec tugende begât,
und tuot er eine missetât,
der tugende wirt vergezzen,
diu missetât gemezzen.
sît beide vater unde kint
einander ungetriuwe sint
und bruoder wider bruoder strebt
und mâc mit mâge übele lebt
und sich diu werlt allesamt
enkeiner slahte sünden schamt: 5*
swie vil man triuwe brichet,
daz die nieman richet
(roup und brant sint unberiht,
man fürhtet künec noch keiser niht:
æhte und ban sint tôren spot,
man lât durh sie niht noch durh got):
sît reinesch êre siget
und ungeloube stiget,
sô sult ir wizzen âne strît
uns kumet schiere des fluoches zît.
swer valsch sleht und hât geslagen,
der muoz eim andern valsch vertragen.

13. VON DIEBEN.

Swâ ein diep den andern hilt,
da enweiz ich weder mê stilt.
der diep getörste niemer steln,
47 künder niht louken unde heln.

ein iegliche diep der weiz vil wol
wie er der diube louken sol.
unsanfte kan ein diep verheln
vorm andern dër ouch kan steln.
da enhilfet niht der friunde heln,
dâ mich die vinde sehent steln.
swaz mit zwelven wirt verstoln,
daz ist unsanfte ein jâr verholn.
der diep ist bœse nâhe bi,
sîn nâchgebûr wirt selten fri.
schülte ein diep den andern diep,
daz wære ir nâchgebûren liep.
ich wil mines schatzes niht
verbergen dâ'z der diep siht.
nûzze nieman stelen mac
ern habe ziegliche einen sac.
die diebe sol man hâhen,
die miuse in vallen vâhen.
der diep ist gar ân angest niht
swâ er vil gerûnens siht.
swer eine kleine diube tuot,
der stæle ouch lihte ein grœzer guot.
ich weiz daz striter unde diep
sint selten guoten liuten liep.
ein kündic diep mit sorgen hilt
swaz er ûf sinen lip stilt.
48 nieman sol des haben muot
daz wuocher roup verstolen guot
gote si genæme,
ez was ime ie widerzæme.
swer den rihter pflihten siht
mit dieben, des doch vil geschiht,
des mac der diep geniezen wol,
sô man in verteilen sol.
itriu wip zorn unde spil
diu machent tumber liute vil:
durh wip und spiles liebe
wirt manic man ze diebe.

14. VON SPILE.

Von spile hebt sich manege zit
fluochen schelten widerstrit.

ine spriche niht dazz iemen tuo,
dâ hœret manec untriuwe zuo.
sîn pfant vil dicke wettes stât,
swer sîn êre an wurfel lât.
würfel ros und vederspil
hânt die triuwe derst niht vil.
spil tuot manegen liuten leit:
ez lêret bœse kündekeit:
da ist vil lützel zühte bî
und wirt von schanden selten frî.
a von spile hebt sich grôziu nôt,
b von spile lît ouch maneger tôt.

49 ## 15. VON DIENESTE.

Den schiltknehten râte ich wol,
ir keiner gerne vinden sol:
ern sol ouch niht verliesen;
sô mac man triuwe kiesen.
swer gerne vindet, gerne stilt,
swer gerne verliuset, gerne spilt.
müezekeit hât daz reht,
si machet manegen fûlen kneht.
müezec wât vergebeniu spîse
machent manegen man unwîse.
swelch hêrre guoten willen hât
und sînen kneht den wizzen lât,
tuot er dan niht sîn gebot,
der kneht sündet wider got.
der ougenschalc endienet niht
wan da ez der hêrre ane siht.
a under wîlen schalkhaft kneht
b durch trügenheit dient wol reht.
swâ schalke magezogen sint,
dâ verderbent edeliu kint. 5[4]
sluffe ein schalc in zobeles balc,
dannoch wære er drinne ein schalc.
der schalc mit valsche niget,
so er ze hôhe stiget.
die lôser sint den hêrren liep,
doch stelents ir êre alsam ein diep.
der lôser schadet manegem man,
50 dem er niht gefrumen kan.

die jâhêrren hânt des muot,
si lobent swaz der hêrre tuot;
dast ein ungetriuwer site,
dâ affent sie die hêrren mite.
swer zwein hêrren dienen sol,
der bedarf gelückes wol.
a hânt zwêne hêrren einen kneht,
b er dienet bêden selten reht.
swâ man dienst für dienest hât,
dâ sol man dienen; deist min rât.
swâ sô dienest wirt verlorn,
dâ wære dienest baz verborn.
der niuwe beseme kert vil wol
ê daz er stoubes werde vol:
alsam der niuwe dienest tuot,
vil willic ist sîn êrster muot.

16. VON REHTE UND UNREHTE

Swer unreht wil ze rehte hân,
der muoz vor gote ze rehte stân.
vor gote er wirt geswachet,
der reht zunrehte machet.
vil dicke âne reht zergât
swaz unreht gewunnen hât.
daz mich krûmbe dunke sleht
und daz mich unreht dunke reht,
51 verbiene man mich iemer,
des geloube ich niemer.
nû merket, swer unschuldic ist,
den kan deheines mannes list
mit keiner slahte sachen
vor gote schuldic machen.
swer wizzecliche dem gestât
der unrehte kriege hât,
swaz sünde mac dar umbe ergân,
diu muoz ûf sîner sêle stân.
ich warte ie wanne unreht zergê, 6*
sô wirt sîn ie mê unde mê.

17. VON DEM ALTER.

Wir wünschen alters alle tage.
swanne ez kumt, sô istz ein klage.
alter bringet arebeit,
minne senede herzeleit.
alter manne minne hât
drî riuwe, swiez ergât:
in riuwet daz er koufen muoz,
in riuwet unwerder gruoz,
in riuwet, swenner sich verstât,
daz er die sêle versündet hât.
swer dem alter und der jugent
ir reht behaltet, deist ein tugent.
diu jugent ie nâch fröuden strebt,
52 mit sorgen witze und alter lebt.
die alten senent sich nâch der jugent,
die jungen wünschent alter tugent.
hânt alte liute jungen muot,
die jungen alten, deist niht guot.
singen springen sol diu jugent,
die alten walten alter tugent.
swâ man lobet die alten site,
dâ schiltet man die niuwen mite.
des jungen lop sich mêret,
so er den alten êret:
so ist des alten sælikeit,
swenner dem jungen iht vertreit.
sô junc ist nieman noch sô alt
der sin selbes habe gewalt.
swer sînes mundes hât gewalt,
der wil mit êren werden alt.

18. VON EDELE UNDE TUGENDE.

Ein tugent minnet dandern tugent:
als tuot ein jugent die andern jugent.
beide in alter unde in jugent
zimt niht sô wol sô zuht unt tugent.
ein man sol swigen in der jugent,
sô behaltet alter tugent.
schame ist ein grôziu tugent,
si bezzert alter unde jugent.

53 die jugent niemen kan gezamen,
ern welle sich dan selbe schamen.
a swer sich niht liegens schamen wil,
b der volget eime bœsen spil.
swer sich lüge niht enschamt,
der hât ein ungetriuwez amt.
swer lebt ân êre und âne scham,
dern ruocht wær allen liuten sam.
vil maneger hât der êren namen,
der wil sich doch der êren schamen.
swâ von ein man sîn êre hât,
schamt er sich des, deist missetât. 6ᵇ
man siht sich vil der liute schamen
ir êren und ir besten namen.
êst lützel namen âne schamen
wan hêrren unde frouwen namen.
vorhte machet lewen zam:
êren besme daz ist scham.
ez schadet vorhtelôsiu jugent:
sust nieman edel âne tugent.
swer âne vorhte wirt erzogen,
an dem ist elliu tugent betrogen.
niemen sol sîne liute lân
ân vorhte, wil er êre hân.
elliu êre gar zergât,
der niht zuht noch meister hât.
von zühten nie kein man verdarp:
unzuht dicke schande erwarp.
sich mac mit manegen sachen
54 ein man wol veige machen,
der niht veige wære,
ob er unzuht verbære
swer swachen muote widerstât,
diu tugent vor aller tugenden gât.
swer rehte tuot derst wol geborn:
ân tugent ist adel gar verlorn
er si eigen oder frî,
der von geburt niht edel sî,
der sol sich edel machen
mit tugentlichen sachen.
sô ganze tugende niemen hât
ern müeze erkennen missetât.
swer die sunnen wil erstrichen,
der ensol niht sanfte slichen.

man mac in kurzen wîlen
unsanfte tugende erîlen.
swelch vederspil ist âne klâ,
dâ gestriche ich niemer nâ.
mîn herze niemer dar gestrebt,
dâ man âne tugende lebt.

19. VON BLINDEN.

Swer blinden winket, derst ein gouch;
mit stummen rûnet, derst ez ouch.
der stumme niht gesprechen mac
und mac doch beten allen tac.
55 dem blinden ist mit troumen wol, 6ᶜ
wachend ist er leides vol.
ein blinde gæbez grîfen niht
umb daz sîn beste friunt gesiht.
vil maneger hât der ougen niht,
des herze doch vil wol gesiht.
wie sol der blinde sich bewarn,
wil sîn geleite unrehte varn?
swâ blinde gât dem andern vor,
die vallent lîhte beide inz hor.
wil sich ein blinde am andern haben,
die vallent beide in einen graben.

20. VON DEM HONEGE.

Des honges süeze verdriuzet,
sô mans ze vil geniuzet.
nû seht, daz hone, swie süeze ez sî,
dâ ist doch lîhte ein angel bî.
des honges süeze wære guot,
wan daz sîn angel wê tuot.

21. VON GEWINNE UND GUOTE.

Ûf minne und ûf gewinne
stânt al der werlde sinne.
noch süezer sint gewinne
dan keiner slahte minne.

56 sit lîp unt wîp unde kint,
gewinne dannoch lieber sint.
sô der man ie mê gewinnet,
sô erz guot ie sêrer minnet.
des mannes sin ist sin gewin,
swanner mit sinne vert dâ hin.
swar ie des mannes herze stât,
da ist sin hort, den er dâ hât.
nieman wolte sinen muot
gerne wehseln umbe guot
swer richet an dem guote,
der armet an dem muote.
daz guot mac wol heizen guot,
dâ man mite rehte tuot.
nieman der ze hêrren zimt,
der sin guot ze hêrren nimt. 6a
swelch man ist des guotes kneht,
der hât iemer schalkes reht.
nâch guote wirbet manic man,
und wirt deme ers niht wol gan.
sanfte gewunnen guot
machet üppigen muot.
daz guot sich niht verhelen kan,
ez sprichet dicke ûz den man.
man êrt daz guot an manegem man
der tugent noch êre nie gewan.
man êret leider richen kneht
57 für armen hêrren âne reht.
man vrâget kleine an dirre zît
wie erz guot gewinne, derz dâ gît.
maneger rechent sandern guot,
der selten wol mit sime tuot.
nieman ritter wesen mac
drîzec jâr und einen tac,
im gebreste guotes,
lîbes oder muotes.
swâ hêrren name ist âne guot,
daz machet dicke swæren muot.
der man ist ellend âne guot,
swaz er kan od swaz er tuot.
keines guotes ist ze vil,
dâ mite man guot tuon wil.
swer guot mit nôt gewunnen hât,
deist wunder, ob erz sanfte lât.

ze guote maneger witze hât,
der sich ze êren niht verstât.
manc guot ist sô verfluochet
daz got niht enruochet
daz ez ime ze dienste werde
ze himel oder ûf der erde.
swer guot behaltet, sô erz hât
ze rehte, deist niht missetât:
des [guotes] sî lützel oder vil,
er mac ez geben swem er wil.
58 man sol nâch guote werben,
sam nieman sül ersterben,
und sol ez dan ze rehte geben,
sam nieman sül ein wochen leben.

22. VON SORGEN.

Rost izzet stahel und îsen,
sam sorge tuot den wîsen.
sorge machet grâwez hâr:
sus altet jugent âne jâr.
ezn wart nie künec noch künegin,
diu âne sorge mohten sîn.
a gedenken hœren unde sehen
b diu wellent nieman stæte jehen.
in einem muote niemen mac
geleben einen halben tac.
swer elliu dinc besorgen wil,
der hât billîche leides vil.
swer den andern fürhten muoz,
dern ruochte würde im sorgen buoz.
der biderbe sorget sêre
umb liute guot und êre, 7*
der minner umbe minne,
der girege umbe gewinne.
der tôre sorget alle tage
wie er brien vil bejage.
mich grüezent iemer sorgen
zem êrsten an den morgen.
den morgen sorget menneglich,
59 so ist der âbent frôuden rîch.
hete ein âbent des er gert,
er wære tûsent morgen wert.

swer saut und ouch der sternen schin
wil zeln, der muoz unmüezec sin.

23. VON ARZATEN UNDE SIECHEN.

Zen siechen hœrt der arzât,
die gesunden hânt sin guoten rât.
arzâte glîche hellent
sô glocken glîche schellent.
ein siecher arzât nerte sich
michels gerner danne mich.
fund ich so wisen arzât
(ze dëme suochtich gerne rât)
der durch die liute möhte sehen,
dem woltich meisterschefte jehen.
dem siechen kumt daz selten wol,
ob in der arzât erben sol:
er lât in lihte sterben,
wænt er daz wip erwerben.
enthabung ist der beste list
der an den arzâtbuochen ist.
dem lip wir helfen allen tac,
dem nieman doch gehelfen mac,
und lân die sêle underwegen;
daz hulfe, woltir ieman pflegen.

24. VON NIDE.

60 Diu nidigen herzen
gewinnent manegen smerzen.
mit tuot nieman herzeleit
wan im selben der in treit.
grüene gel und weitin
daz sol diu nitvarwe sin.
swâ ein dorf ist âne nit, 7b
ich weiz wol daz ez waste lit.
swenne zorn haz unde nit
in allen klôstern gelit
und hinderrede, verkêrtiu wort,
sô ist aller dinge ein ort.
nieman mac ze langer zit
grôz êre haben âne nit.

swer allez daz wil rechen,
daz man im mac gesprechen,
der altet selten âne nît
und âne engestlîchen strît.
sich huop nît unde strît
ze himel bî der êrsten zît:
dâ von istz ein wunder niht,
ob ûf der erden strît geschiht.

25. VON LOBE.

Nû merket, swer sich selbe lobet
âne volge, daz er tobet:
61 mîn eines loben ist ein wiht,
und volgens ander liute niht.
sich selben nieman loben sol:
swer wol tuot, den gelobt man wol.
swer sich lopt aleine,
des lop ist leider kleine.
werltlich lop ie selten wart
ân lôsen und ân hôchvart.
man lobt nâch tôde manegen man
der lop zer werlde nie gewan.
maneger lobt ein fremede swert,
het erz dâ heime, ez wære unwert.
swer lop in sîme lande treit,
dast ein michel werdekeit.
ein ieglich man wol lop vertreit:
schelten ist uns allen leit.
swer die werlt mit êren hât,
dast ze lobenne, ob ers lât.
swes ist ze lützel oder ze vil,
newederz ich dâ loben wil.
genuoc ist bezzer dan ze vil,
dâ man ez rehte merken wil.
man hœret nû vil manegez loben,
daz man ê het für ein toben.
swaz man lobet an dem man,
dâ kêrt er sînen flîz an. 7*
ichn lobe niemens schallen,
62 dâ man sich mac ervallen.
mînes vîendes munt
lobet mich ze keiner stunt:

und ist daz er mir guotes giht,
dazn ist im in dem herzen niht.
ez si durh wârheit oder durh haz.
son lobet man niht âne ein daz.
nieman sol ze langer frist
schelten daz ze lobenn ist.
vil lihte sprichet der munt
daz dem herzen ist unkunt.

24. VON SCHELTENNE.

Ez vint an ime ein ieglich man
ze schelten gnuoc, derz merken kan.
manc schelten er verbære,
der merkete wer er wære.
swer niht wizze wer er sî,
der schelte sîner gebûre drî;
wellent ez die zwêne vertragen,
der dritte kan ez wol gesagen.
ich schilte daz an manegem man,
deich selbe niht vermiden kan.
man sol vergebene gâbe niht
schelten; des doch vil geschiht.
swes leben ich schilte, der schilt daz mîn,
63 unz daz wir beide schuldic sîn.
swer schiltet wider schelten,
der wil mit schelten gelten.
a swer schiltet daz man loben sol,
b lobt bœsiu dinc, daz zimt niht wol.
ezn ist niht dinges alsô guot,
man scheltez wol, derz gerne tuot.
sîn lant nieman schelten sol
noch sînen hêrren; daz stât wol.
nieman mac sich lüge erwern
noch vor schelten wol ernern.
nieman den beschelten kan,
der êre selbe nie gewan.
swer sich lât an schelten,
der mac sîn wol engelten.
swer sich scheltens wil begân,
der muoz der nasen angest hân
und der zungen diu ez sprichet:
an den beiden man ez richet.

wir schelten alle ein ander leben,
una daz wir in den hœnden sweben.
ichn schilte niht swaz iemen tuot,
und machet er daz ende guot.

27. VON GESELLEN.

Nû wizzet daz gesellen dri 7[4]
von hazze niemer werdent fri.
friunt ich gerne haben wil,
64 und doch gesellen niht ze vil.
zwêne möhten lieber dagen
dan mit einander mære sagen.
swer den man erkennen welle,
der werde sin geselle.
ezn hât dekein gesellesсhaft
mit ungelichen muote kraft.
des gesellen ger ich niht,
der vâret, ober mich strûchen siht,
daz er mich nider drucke
und selten ûf gezucke.

28. VON ZORNE.

Süezu rede senftet zorn.
swer rehte tuot, derst wol geborn.
guot rede ist ûf der erde
im aller hœhsten werde.
des mannes witze ein ende hât,
swenne in grôzer zorn bestât.
swer in zorne ist wol gezogen,
dâ hât tugent untugent betrogen.
der tumbe in zorne richet:
der wise sich besprichet.
erst tump der richet sinen zorn,
dâ von er selbe wirt verlorn.
swer in zorne frâget wer er si,
65 da ist niht guoter witze bi.
in zorne sprichet lihte ein man
daz ergste daz er danne kan.
gelust nit hôchvart unde zorn
die sint uns leider an geborn.

herzelieber friunde zorn
der wirt schiere verkorn.
swer sich alsô richet
daz er sich selbe stichet,
der hât sich niht wol gerochen
dêr sich selbe hât gestochen.
swer mir ze leide schendet sich,
daz riuwet in ê danne mich.
sanfte ze tragen ist daz leit
daz ein man von schulden treit:
daz leit dem herzen nâhe gât,
daz man unverdienet hât.
swaz mir aller leidest ist,
dâ für kan ich keinen list 8*
ine müeze dran gedenken;
des enkan ich niht entwenken.
ez dunket mich ein tumber muot,
swer im selbe schaden tuot
sîme nâchgebûre ze leide:
ez geriuwets lihte beide.
fröude unde herzeleit
nieman mit einander treit.

29. VON DEM HIMELRICHE UND DER HELLE.

60 Man lidet grœzer herzeleit
durh die helle, und grœzer arebeit,
dan durh daz himelrîche,
und lônent doch ungliche.
zer helle drie strâze gânt,
die zallen ziten offen stânt.
diu eine ist, swer verzwivelôt,
des sêle ist êweclîchen tôt.
diu ander ist, swer übele tuot,
und sich dannoch dunket guot.
diu dritte ist breit und sô gebert
daz sie diu werlt gemeine vert.
man gewinnetz himelrîche
drier wîse ungliche.
einer ez mit gewalte hât,
der sich selben varen lât.
der ander sich ze himele stilt,
der guot ist und daz sêre hilt.

der dritte kouft ez âne strît,
der eigen und almuosen gît.
den tiufel twinget manic man
mit gotes worten, swer diu kan,
daz er muoz sprechen, unde seit
sîn schande und sîn herzeleit.
67 durh wort ein wilder slange gât
zem manne, da'r sich tœren lât:
durh wort ein swert vermîdet
daz ez niht ensnîdet:
durch wort ein îsen niht enmac
gebrennen, gluotez allen tac.
elliu wort sint als ein wint
wider den diu in der messe sint. 8*
daz ich den tiuvel und den tôt
muoz vürhten, daz ist mir ein nôt:
und ir deweders nie gesach,
und vürhte doch ir ungemach.
ich muoz zen beiden angest hân
und enweiz doch wie si sîn getân.
der tiuvel kêret keinen list
nâch deme der sîn eigen ist:
swer sînen werken widerstât,
dar kêrt er list und argen rât.
des tiuvels triuwe gât noch für,
ê man sîn dienest verlür,
stüendez über tûsent jâr,
er vergæzes niemer umbe ein hâr.
der tiuvel hât durh sînen spot
mê marterære denne got.
den sâmen kan der tiuvel geben,
er velschet elliu rehtiu leben.
swer under wolven schâf ist,
68 der hât betrogen des tiuvels list
der mich und al die werlt geschuof,
der hœrt gedanke als den ruof:
der tiufel weiz gedanke niht
wan als er an den werken siht.
ob der tiuvel wære
der werlde rihtære,
er rihte baz, als ichz verstân,
dan noch die rihter hânt getân.
der tiuvel rihtet âne list,
als ime von gote erloubet ist.

got mohte den tiuvel niemer baz
gehœnen, der sô hôhe saz,
daz nuo diu kranke menscheit
die er verriet dâ krône treit.
sô der tiuvel niht erwenden kan
guotiu werc an manegen man,
sô kêrt er manegen list dar zuo
und rætet daz ers sô vil tuo
daz ers niht müge verenden;
sus kan er tôren schenden.
swâ mensche in guotem leben ist,
dar kêrt der tiuvel manegen list
wie ern unstæte gemachen müge
sô mit gedanke sô mit lüge.
er sent im iesâ in den muot
daz in sîn leben niht dunke guot: 8ᶜ
60 sô beginnet sâ sîn herze streben
ûz einem lebenne in ander leben.
als er danne unstæte wirt,
sô ist er hie und dort verirt.
driu dinc niht gesaten kan,
die helle, fiur und gîtegen man:
daz vierde sprach nie 'genuoc',
swie vil man ime zuo getruoc.
mir sint stæteclîchen bî
mîner vînde leider drî,
diu werlt unde des tiuvels list,
mîn herze der dritte vient ist
got mac mich vor den zwein ernern,
dem herzen mac ich niht erwern,
wan daz wachet zaller zît,
sô der lîp mit slâfe lît
des herzen ouge hât niht bant,
ez siht durh mer und ellíu lant,
durh himel und durh helle nider
siht ez und kumt doch schiere wider.

30. VON DEN PFAFFEN.

Die uns guot bilde solten geben,
der velschent vil ir selber leben:
die hœhsten tragent bilde vor,
diu manegen leitent in ein hor.

swes leben ist wandelbære,
70 des lêre ist lihte unmære.
man volget michel mêre
eins guoten mannes lêre
dan zwelven die wol lêrent
und selbe ir werc verkêrent.
ich weiz wol daz ein horwic hant
selten weschet wiz gewant.
wem mac der lûter wazzer geben,
den man siht in der hulwe sweben? 8^{4}
swer râmic si der wasche sich
und wasche danne ouch mich.
swer des tiuvels werc begât
und des hæle niht enhât,
swaz dar umbe mir geschiht,
den hân ich für ein engel niht.
swer ein engel welle sin,
der tuo ez mit den werken schin.
wie mac mir der gelouben iht,
der im selbe geloubet niht?
daz dorfvolc ist niht wol beriht,
kan der pfaffe des glouben niht.
swann ich des weges irre gân,
und sæhe ich tûsent blinden stân,
und stüende ein sehender dâ bi,
den frâgt ich wâ diu strâze si.
giengen hundert tôren vor
und vielens alle in ein hor,
71 ein wiser man sol umbe gân
und sol si alle ligen lân.
swer iu guote lêre gebe
und ouch selbe rehte lebe,
dâ nemet iu guot bilde bi
und enruochet wie dem andern si.
diu kerze lieht den liuten birt,
unz daz si selbe zaschen wirt.
manege vil guote lêre gebent,
die selbe unredeliche lebent.
wê dem ougen daz gesiht
eim andern und im selben niht.
waz frumt daz ouge einem man,
dâ mite er niht gesehen kan?
strûchet der daz lieht treit,
dast den nâch gênden leit,

swer daz fiur erkenne,
der hüete dazz in [niht] brenne.
swer von der erden niht kan sagen,
der mac des himels wol gedagen.
mich dür tet zuo vil maneger zît, 9*
daz mir nieman trinken gît:
sô suoche ich lûterbrunnen ê
dannich zuo dem trüeben gê.

31. VON KÜNEGEN UND FÜRSTEN.

72 Lant und liute geirret sint,
swâ der künec ist ein kint
und sich die fürsten flîzent
daz si fruo enbîzent;
dâ wirt selten wol geriht;
Salomôn des selben giht.
in küneges râte niemen zimt,
der guot fürs riches êre nimt
ein hêrre niemer kan genesen,
wellent ime die sîne vient wesen.
der fürsten herze unde ir leben
erkennich bî den râtgeben:
der wîse suochet wîsen rât,
der tôre sich nâch tôren hât.
ein wîser hêrre gerne hât
wîte friunt und engen rât.
man merket bî dem râte wol
wie man den hêrren loben sol.
ein fürste der mac wol genesen,
wil er ze rehte meister wesen.
swelch fürste frides und rehtes gert,
der wirt got unde der werlde wert.
der hêrren lêre ist leider krump,
dâ von ist witze worden tump.
die fürsten hânt der esel art,
73 si tuont durh niemen âne gart.
manger durch sîne missetât
sîns knehtes kneht ze hêrren hât.
in weiz niender fürsten drî,
der einr durch got fürste sî.
ich weiz wol daz der fürsten kint
den alten erben vient sint.

der fürsten ebenhêre
stœret des riches êre. 9b
swer mit gemache gerne sî,
der wese den fürsten selten bî.
swer mit den fürsten wil genesen,
der muoz ein lôser dicke wesen,
oder lange sîn ein gast;
sîn dienst frumt anders niht ein bast.
sô der wolf mûsen gât
und der valke keveren vât
und der küner bürge machet,
so ist ir êre geswachet.
möhte ich wol mînen willen hân,
ich wolde dem keisers riche lân.
nie kein künec sô ebene gesaz,
im würre dannoch eteswaz.
maneger lebt mit êren,
dem ich ez sihe verkêren:
nieman doch gevelschen mac
gotes wort und liehten tac.
74 soldes der keiser selbe swern,
ern kan sich mücken niht erwern;
waz hilfet hêrschaft unde list,
sît daz ein flôch sîn meister ist?
der keiser sterben muoz als ich,
des mac ich im genôzen mich.
swelch hêrre sterben muoz als ich,
(wes möhte der getrœsten mich,
sô mich daz biever ane gât,
und in der zanswer bestât,
und er newedern mac ernern?),
dem wil ich selten hulde swern.
des eigen wolt ich gerne sîn,
der der sunnen gît den schîn.
swer weiz diu dinc ê si geschehen,
dem hêrren sol man êre jehen.
von dem ich hœre daz beste sagen,
des wâfen wolt ich gerne tragen.
ezn hât nieman eigenschaft
niuwan got mit sîner kraft:
lîp sêle êre unde guot
ist allez lêhen, swie man tuot.
seit ich die wârheit zaller zît, 9c
sô funde ich manegen widerstrît;

dar umbe muoz ich dicke dagen.
man mac ze vil der wârheit sagen,
und seit ich halbes daz ich weiz,
75 sô müeste ich bûwen fremden kreiz.
swer nû die wârheit fuorte
und die ze rehte ruorte,
die hôhsten tæten ime den tôt;
sie brechent swaz in got gebôt.
a vischære unde vergen
b zolnære unde schergen
c die kunnen manigen bœsen list
d der dem tiuvel liep ist.
vil selten âne riuwe ergât
unreht hîrât.
nû merket wie diu werlt stê,
man siht nû lützel rehter ê;
und næme ein hêrre ein wîp durch got,
daz wær nû ander hêrren spot.
swer wîbes gert, der wil ze hant
liute schatz bürge unt lant.
swelch ê durch gîtekeit geschiht,
diu machet rehter erben niht.
manc grôziu hêrschaft nû zergât,
daz si niht rehter erben hât.
der rehten leben ist niht mê
wan driu: ich mein die rehten ê
magetuom unde kiuscheheit;
irn ist niht mê, swaz iemen seit.
ich sihe aller slahte leben
wider sînen orden streben.
tiuschiu lant sint roubes vol:
gerihte voget münze zol
die wurden ê durch guot erdâht,
nû sint sie gar ze roube brâht.
76 swaz man guotes ûf geleit
ze bezzerne die kristenheit,
die obersten und die hêrsten
die brechent ez zem êrsten.
die fürsten twingent mit gewalt
velt steine wazzer unde walt,
dar zuo wilt unde zam:
dem lufte tæten gerne alsam;
der muoz uns noch gemeine sîn.
möhten sie uns der sunnen schîn

verbieten, wint ouch unde regen,
man müese in zins mit golde wegen.
si solten dâ bî bilde nemen
daz fliegen mücken flöhe bremen
si müent als einen armen man
der nie lant noch schatz gewan.
ir hêrschaft dunket mich ein wint,
sît bœse würme ir meister sint.
mich dunket solte ein ieglich man
guot nâch sînen muote hân,
sô würde manic hêrre kneht,
manc kneht gewünne ouch hêrren reht.
als ich die werlt erkennen kan,
son weiz ich keinen rîchen man,
daz ich sîn guot und sînen muot
wolte haben, swie er tuot.
sicherheit diu wære guot,
77 hætens alle glîchen muot:
woltens niht selbe einander slân,
so möhte in nieman vor gestân.
die hêrren hânt ein tumben muot.
swaz einen solhen dunket guot,
daz muoz dan allez für sich gân;
den site nû die hêrren hân.
swer die werden nider drucket
und die swachen für zucket,
von swelhem hêrren daz geschiht,
des werdekeit beger ich niht.
swâ die halme ein hêrren welnt
unde ir bœhstez künne zelnt,
dâ mac der schoup wol wesen frô:
erst tiurer denne ein ander strô.
swer wazzer in dem sibe treit,
dast verlorn arebeit
diu wazzer niender diezent,
wan dâ si sêre fliezent.
swelch hêrre liute ungerne siht,
da ist ouch êren schalles niht.
vil verzîhen und [vil] gebieten,
daz enzimt niht hêrren siten.
swer nieman tar verzîhen,
der muoz geben unde lîhen.
swer allez muoz ermieten,
der mac niht vil gebieten.

78 gebieten machet hôhen muot,
daz vorhtlich flêhe niht entuot
swelch hêrre niht gevolgen mac
hêrren namen, dast fröuden slac.
a swâ grôzer schade und dar zuo schande
b sint beide in eines hêrren lande,
c und hât der hêrre fürsten namen,
d er mac sich wol ir beider schamen.
sô richer künec nie krône getruoc
ern hete doch armer mâge genuoc.

32. VON DEN WISEN UNDE TOREN.

Got hât den wîsen sorge gegeben,
dâ bî den tôren senfte leben.
a des wîsen mannes sorgen
b gît ungemach verborgen.
ezn hât nieman wîsen muot
wan der gotes willen tuot.
die wîsen werdent gotes kint,
die andern alle tôren sint.
dekein wîsheit niht vervât
wan ob der sêle wirdet rât.
sîn selbes sin er mêret,
der wîsheit gerne lêret.
swer niht weiz und niht frâget
[und niht kan] unde in lernens betrâget,
und die kunst die er dâ kan
ze lernenne niemen gan,
und hazzet den der rehte tuot:
disiu driu sint tôren muot.
frâge und wîsiu lêre
die machent michel êre.
79 swer elliu dinc befrâgen wil,
der hât wîsheit niht ze vil.
a swer witze hât und künste list,
b sô wizzet daz der meister ist.
swie vil der wîse witze gît,
er ist doch rîche zaller zît.
wîsheit michel elter ist
dan kunst und al der werlde list.
daz wîsheit nieman erben mac
noch kunst, daz ist ein michel slac. 10*

swâ witze ist âne sælekeit,
dâ ist niht wan herzeleit.
die wisen kunnen manegen list,
der fremede tumben liuten ist.
die wisen manegez irret
daz tôren lützel wirret.
wisheit überwindet übel,
alsô twinget vaz der tübel
daz ez niht rinne zaller zît;
sus scheidet wisheit manegen strît.
ich hœre sagen die wisen
ein nagel behalte ein isen,
ein isenz ros, ein ros den man,
ein man die burc, der strîten kan:
ein burc daz lant betwinget
daz ez nâch hulden ringet'.
der nagel der ist wol bewant,
der isen ros man burc und lant
solher êren geholfen hât,
80 dâ von sîn name sô hôhe stât.
gewalt den witzen an gesiget
dâ man rehtes niht enpfliget.
ist nieman witzic âne guot,
sôn ist der armen keiner fruot.
ez ist vil manic wiser man
der niht wol gereden kan.
hât wisiu wort ein wiser man, 10ᵇ
ein tôre im niht gestrîten kan.
swer niht wol gereden kan,
der swige und si ein wiser man.
mit witzen sprechen daz ist sin:
daz wort enkumt niht wider in.
wol im wart, der vil gereit,
und weiz er rehte waz er seit.
ich næme eins wisen mannes muot
für zweier richer tôren guot.
manc tôre sprichet wisiu wort,
künd ers bescheiden an ein ort.
ein wiser man der hât für guot,
strâf ich in sô er missetuot:
und tæte ich eime tôren daz,
er wær mir iemer mê gehaz.
dast aller tôren herzeleit,
swer in guot und êre seit.

wâ diu wîsheit wesen sol?
diu ist in kleinen liuten wol
81 und midet manegen grôzen man
der wîsheit niht gepflegen kan.
Salmôn wîsheit lêrte,
Marolt daz verkêrte;
den site hânt noch hiute
leider manege liute.
Salmôn hât doch wâr geseit,
diu werlt sî gar ein üppekeit.
swie grôzen schatz der tôre vant,
der was des wîsen sâ zehant.
die wîsen möhten niht genesen,
soltens âne tôren wesen.
die wîsen kurzewîle hânt,
sô si mit tôren umbe gânt.
wîsheit dicke aleine stât,
sô tôrheit grôze volge hât;
doch muoz der tôre suochen rât
zem wîsen, swenne im missegât.
nieman tôren volgen sol,
swer rehte tuot, der vindetz wol.
die tôren nement der gloggen war,
die wîsen gânt selbe dar.
der wîsen und der tumben strît 10c
hât gewert vil manege zît:
er muoz ouch noch vil lange wern:
man mac ir beider niht enbern.
swer verdient der tôren haz,
82 den hânt die wîsen deste baz.
swer lebet nâch der wîsen site,
der verliust die tôren mite;
doch bezzer ist eins tôren zorn,
den daz ein wîser wære verlorn.
swaz an tôren wandels sî,
dâ versinnen sich die wîsen bî.
wîsiu wort und tumbiu werc
habent die von Gouchesberc.
bî rede merke ich tôren,
den esel bî den ôren.
der tôre verhilt deheine frist
swaz in sîme herzen ist.
geligen sin und tôren rât
vil selten lant betwungen hât.

wan daz ez nieman reden sol,
ein tôre funde den andern wol.
funde ein tôre niuwe site,
im volgeten alle tôren mite.
der tôre hât gesellen vil
die wîle er tôre wesen wil:
swenner mêret witzen kraft,
sô minnert sîn geselleschaft.
sô tœrscher kumt mir niemen zuo
ern wæne daz erz beste tuo.
der tôre sêre minnet
swaz er mit nôt gewinnet,
83 und swaz er sanfte möhte hân,
daz lât er lîhte hine gân.
swer den tôren flêhen muoz,
dem wirt selten sorgen buoz.
swer al die liute affen wil,
der wirt vil lîhte der affen spil.
swie verre ich reit oder gie,
[eime] tôren kund ich entrinnen nie.
swer mit der werlde wil genesen, 10[4]
der muoz ein wîle tôre wesen.
ich kan wol gouches tôre sîn
unz ez gât an den schaden mîn.
der market wirdet niemer guot
wan sô man tôren schaden tuot.
nieman sol ze langer zît
tôren lân unrehten strît:
er wænet anders daz er sî
wîser dan Salmônes drî.
der tôren hœrich harte vil,
die jehent 'ich tuon wol swaz ich wil':
der dem hâre niht verbieten mac
ezn wahse naht unde tac.
die tôren sint sô hêre,
si enbietent nieman êre:
daz ist ouch der esele pflege,
si entwîchent nieman von dem wege.
swenne ein tôre brien hât,
84 son ruochet er wie daz rîche stât.
ein tôre næme des gouches sanc
für der süezen harpfen klanc.
ein tôre wolte niht sîn leben
vil lîhte umb eines küneges geben.

wir gevallen alle uns selben wol,
des ist diu werlt gar tôren vol.
swer wænet daz er wise si,
dem wont ein tôre nâhe bî.
der tôre sünde niht verbirt
unz er im selbe unmære wirt.
swer dem tôren sünde wert,
der hât ime die sêle ernert.
den tôren dunket selten guot
swaz ein wise man getuot.
swer sine kintheit überstrebt,
der hât guoten tac gelebt.
a swer wil die tumpheit verjagen,
b der sol von wisheit hœren sagen.
dem tôren nieman siege wert
wan der in ouch hin wider hert
ez stritet aller tôren muot
nâch dem daz man in tiure tuot
ein tôre in niht mêr bæte,
der lobte swaz er tæte.
swer tôren welle stillen
der rede nâch ir willen.
swer wil den tôren reizen,
der sol im vil geheizen.
55 so der tôren wille für sich gât, 11a
son tuont si niht wan missetât.
ein tôre maneger dinge gert,
der er mit schaden wirt gewert.
swer inme sacke koufet
und sich mit tôren roufet
und borget ungewisser diet,
der singet dicke klageliet.
a alter wibe minne
b und junger liute sinne
c und kleiner rosse loufen
d sol nieman tiure koufen.
ê ich ein tôre wolte sin,
ich liez ê Rôme, und wær si min
maneger hât vil wisen muot,
der doch vil tumpliche tuot.
mit tumben tump, mit wisen wis,
daz ist nû der werlde pris.
erst wise, der verliesen klaget
und gewinnes stille daget.

rehtiu witze ist sælekeit:
liep wirt selten âne leit.
kurzen mit dêmüete
und rôten mit güete
und langen man wisen,
die drî sol man prîsen.
ezn ist dehein selbselbe mê
wan einer, des ich mich verstê.
ich weiz wol daz ein ieglich man
wol im selben guotes gan.
manc tôre sêre gâhet
86 da im sîn schade nâhet.
die tôren spottent maneges man,
daz er niht wol erwenden kan:
und lachent si nâch tôren site,
sô sol er allez lachen mite,
daz er den spot vertrîbe
und âne zorn belîbe.
der wîse grôze sorge hât
wie sîner sêle werde rât.

38. VON MILTEN UND VON KARGEN.

Ich weiz wol daz ein milter man
genuoc ze gebenne nie gewan.
geben tuot dem milten baz
danne versagen; wizzet daz.
dem milten tuot versagen wê,
doch schamet sich der bitende ê.
diu milte niht von herzen gât,
swer riuwe nâch der gâbe hât.
diu milte niht ze lobe stât,
swer git des er niht enhât.
milte machet werdiu lant:
von obeze wirt der boum erkant.
ern wart nie rehte milte,
den milte bevilte. 11b
swer rehte milte wil begân,
87 der muoz gebrest durh milte hân.
der karge dem schatze dienen muoz,
und wirt im niemer sorgen buoz:
so ist der milte wol gemuot,
dem dienet schatz und ander guot.

diu iule lêret milte niht:
grôzen höven sam geschiht;
swer bî den beiden alten sol,
dem wirt diu malhe selten vol.
ich weiz ouch daz selten wirt
bî eigenem brôt ein milter wirt.
diu milte ist von tugende niht,
diu durh fremeden rât geschiht.
den milten niemen kan gedrôn:
si hânt hie lop, vor gote ir lôn.
rehtiu milte nie verdarp,
sô karkheit grôze schande erwarp.
erge hât dicke erworben
daz künege sint verdorben.
ich sach ie, swaz der karge spart,
daz ez dernâch dem milten wart:
dem bœsen ie ze teile wart
swaz man vor dem frumen spart.
der karge verstolne ê driu verlür
ê er mit willen einz verkür.
ein karger man niht vinden wolte
guot daz er geben solte.
88 swie kargen muot der karge truoc,
er dûhte sich doch milte genuoc.
so der gouch daz êrste loup ersiht
so entar er sichs gesaten niht:
er fürhtet daz ez ime zerinne;
daz ist ouch karger sinne.
sîm herzen dicke wê geschiht,
der niht gerne ezzen siht:
wie möhte im iemer wirs geschehen,
er muoz sich selben ezzen sehen;
izzet er, daz ist ime ein nôt,
izzet er niht, sô lît er tôt.
von sus getâner arebeit
wirt er niemer âne leit.
den ziegel und den bœsen man
nieman volle waschen kan,
sô daz daz luter ab in gê;
si sint ze jungest trüebe als ê.
des môres hût unsanfte lât
ir swarze varwe die si hât:
des pardes hiute alsam geschiht,
diu enlât ir maneger flecken niht:

als wizzet daz ein übel man
sin übel niht vermiden kan.
swâ der bœse wirt erkant,
dâ schiuhet man in sâ zehant. 11ᶜ
a swer bœsen liuten dienet iht,
b des wirt im zwâre niemer niht
c gedanket kleine als umbe ein hâr:
d er muoz im selbe tuon für wâr.
ein bœse man unsanfte treit
80 êre und grôze richeit.
swaz der bœse bœses siht,
daz seit er und des besten niht.
swie bœslich ieman habe getân,
er wil doch sinen bœsern hân.
man merket nû daz bœste gar
und nimt des besten lützel war.
der bœse dez bœste merken sol,
sô tuot dem frumen daz beste wol.
der bœse dicke dulten muoz
unwirde unde swachen gruoz.
die bœsen æzen ungetwagen,
solte ir laster nieman sagen.
ein bœser selbe wol verstât
daz er niht ganzer tugende hât:
hæte er êre unde guot,
als im erteilt sin selbes muot,
sô wær sin êre kleine,
und hæte ze leste keine.
ein bœser man mê êren gert
dan er sich selben dunke wert.
swer der frumen hulde hât,
der hât der bœsen lihte rât.
den frumen man immer loben sol,
sô tuot er deste gerner wol.
den bœsen nieman sol vertragen,
man sol in doch ir laster sagen.
a eim bœsen giftigen man
b sol man legen pin an.
90 swer biderbe unde bœse hât
ie gliche, daz ist missetât.
die bœsen nieman niden sol:
den frumen gan ich nides wol.
swer den frumen übele hât,
den bœsen wol, deist missetât.

swanne ein frum man wol getuot,
derst sælic, hâtz diu werlt für guot.
swanne ein frum man missetrit,
so erschreckent ime al siniu lit.
ein teglich frum man midet wol
swaz er ze rehte miden sol,
daz ein swachgemuoter man
niemer wol gemiden kan. 11ᵃ
der bœse niemer sol verstân
wie sich der frume muoz begân.
ze friunt ich baz behalten kan
zwelf frume dan einen bœsen man.
noch bezzer ist der bœsen haz
dann ir friuntschaft; wizzet daz.
swann ich der bœsen hulde hân,
sô han ich etewaz missetân.
man sol hân mit den besten pfliht,
den bœsen liuten volgen niht.
wer kan die besten ûz gelesen,
swenne nieman wil bœse wesen?
der bœse vil ungerne siht
81 swâ den frumen guot geschiht.
swer gitekeit und erge hât,
deist gruntvest aller missetât.
dem kargen herzeleit geschiht,
so er git oder geben siht:
so ist des milten herzeleit,
swenner ieman iht verseit.
ich wolt durh daz niht vinden guot
daz ich tæte als maneger tuot,
der zert ân êre und âne got,
und wirt dar nâch der liute spot.

34. VON DER ERE.

Gerne wære ein iegelich
in sime lebenne êren rich.
ein man umb êre werben sol,
swenner wil, die lât er wol:
ob er gewinnet lasters vil,
dazn lât er niht, swenner wil.
swer liute und êre welle hân,
der sol sin guot niht lân zergân.

swer âne riuwe welle leben,
der sol sîn êre niemen geben.
swer tugende und êre welle begân,
der muoz sîn eigene sinne lân.
sîn êre er selten krenket,
der sich enzît bedenket.
92 unverdâhtiu mære
sint dicke wandelbære.
der werlt ist niht mêre
wan strît umbe êre.
mit senfte nieman êre hât,
als ieze disiu werlt stât.
nieman hât ân arebeit
wîstuom êre grôz rîcheit.
der fûle gert niht mêre
wan senfte leben ân êre.
wie sol des lasters werden rât,
dem sîn êre ze laster stât?
von rehte des mannes êre stât
dar nâch als er sich selbe hât. 12ᵃ
maneger vorschet mêre
nâch schanden dan nâch êre.
swer sîn laster decken kan
und zorn, der ist ein wîser man.
swem ich sîn laster hilfe tragen,
der sol mîn laster niemen sagen.
ich sol den strît gerne lân,
des ich schaden und laster hân.
der schade ist wol an geleit,
der des mannes laster übertreit.
mich müet daz maneger êren gert
unverdient und âne wert.
swer êren sich bewegen hât,
93 des lobes tuon ich lihten rât.
swen man nû vürhtet, der ist wert:
dër êren nieman guoter gert.
êre und alliu werdekeit
sint âne volleist nider geleit.
ros schilt sper hûbe unde swert
diu machent guoten ritter wert.
hengest kocher unde bogen
die hânt manegen kneht betrogen.
êre muoz koufen manic man
von dem der êre nie gewan.

mit unstaten êre
müet die wisen sêre.
unrehtiu heimeliche
tuot nieman êren riche.
swer êr niht übersehen wil,
der hât iemer sorgen vil.
êre kan nieman genden,
gæber mit tûsent henden.
êre nieman genden kan,
doch gert ir wip unde man.
ein man sol lop und êre bejagen
und got doch in dem herzen tragen.
nieman sô vil êren hât,
ern wizze wol wan er si lât.

94 35. VON TRUNKENHEITE.

Trunkenheit wirt selten guot,
si toupt und velschet wisen muot:
sist ein roup der sinne gar:
sist tôdes bilde; des nemt war.
swâ tobende und trunkene liute sint,
swer die niht fûhrtet, derst ein kint.
trunkenheit wirt selten fri
da ensi sünde und schande bi
sorge zorn und trunkenheit
die tuont den siechen dicke leit.
so der win kumt in daz houbet,
sust armuot gar betoubet.
swer sine sünde weinen mac,
so er trunken wirt, dast wines slac;
dem solte zaller stunde
der becher sin am munde. 12[b]
ein vihe daz lützel sinne hât,
swenne ez heim von velde gât,
so erkennet iegelichez wol
hûs und hof, dar in ez sol:
sô trinket leider manic man
daz er hûs noch hof erkennen kan;
diz laster liuten vil geschiht
und geschiht doch dem vihe niht
ez trunken tûsent ê den tôt
95 ê einer stürbe in durstes nôt.

mete und win sind beide guot
für sorge und dürfte und armuot.
für durst mac niht bezzers sin
dan wazzer bier met unde win:
so ist ouch guot für hungers nôt
fleisch vische kæse unde brôt.
swer diu zesamne bringen mac,
der hât wol frœlichen tac:
hœret iht dinges mê dar zuo,
daz ist wol daz man daz tuo.
unmæzlich ezzen, tranc dar zuo,
tuont wirs dan mæzlich hunger tuo.

36. VON FRIUNDEN.

Ein friunt ist nützer nâhe bi
dan verre zwêne oder dri.
gemachet friunt ze nœten stât
dâ lihte ein mâc den andern lât.
gewisse friunt versuochtiu swert
sint ze nœten goldes wert.
wol im der vil friunde hât:
wê im des trôst an in stât.
friunde hân ich iemer vil,
swann ich ir niht bedurfen wil.
ein schade friunt vil dicke muoz
dulten ungetriuwen gruoz.
90 die wil die biutele klingent,
die friunt dar gerne dringent:
verliesent sie ir klingen,
sô wirt dar kleine dringen.
manic man vil friunde hât
die wil sin dinc iht ebene gât,
und hât doch bi in allen
vil lützel nôtgestallen. 12c
niemen weiz wâ er friunde hât,
wan soz an lip und êre gât:
dâ wirt der rehte friunt erkant,
der valsche wichet dan zehant.
swie verre friunt von friunde si,
dâ sol doch triuwe wesen bi.
swer mir ze triuwen wirt bekant,
den minnich über daz vierde lant.

swer friundes valsch mit valsche treit,
daz wirt im lîhte selbe leit.
ein heimelîcher vîent tuot
dicke schaden und selten guot.
manc riuwe der gewinnet
der sînen vîent minnet.
swer an friunde missetuot
ze langer frist, daz ist niht guot.
erst tump, swer triuwe suochet
dâ man ir niht enruochet.
swer sich wil haben an den dorn,
97 sor vellet, der hât zwir verlorn.
swer ungetriuwen friunden klaget
sîn leit, daz wære baz verdaget.
swâ guot ein friunt dem andern gît,
dâ hebet sich friuntschaft wider strît.
swâ ein friunt den andern ladet,
kumt er ze dicke, ich wæne ez schadet.
man mac mit lîhten sinnen
manegen friunt gewinnen:
doch sol er sîn ein wîser man,
der guoten friunt behalten kan.
der man ist under friunden gast,
dem heime leides nie gebrast:
dem sælde und heil ist beschert,
der ist dâ heime swâ er vert.
ich wil mir selben holder sîn
dan mînen besten friunden drîn.
wirp selbe dîniu dinc,
sô kürzet sich daz tegedinc.
der friunt wirdet niemer guot,
der lobet swaz sîn friunt getuot.
mir gevelt der friunt niht wol,
des ich laster haben sol.
swâ friunt von friunde scheiden wil,
der suochet gerne schulde vil. 12[4]
der friunde schiere sich bewiget,
swer alle zît niugerne pfliget.
98 swâ friunt mit rede wirt verlorn,
dâ wær diu rede baz verborn.
swer nieman wil ze friunde hân,
dem sol von rehte missegân.
der rîche friunt sol hân für guot
den dienst den ime der arme tuot.

so getriuwes friundes ger ich niht,
der gerne wolte haben pfliht
mit wiben nâch unêren;
von dem sol man sich kêren.

37. VON MINNE UNDE WIBEN

Swâ man minne veile treit, (54ᵃ)
dâ koufent gouche unsælikeit.
rehtiu minne fröude hât,
sô veiliu minne trûric stât.
veiliu minne ist unwert
dâ man rehter minne gert.
swes muot ûf veile minne stât,
der koufet lihte missetât.
ich weiz ein frömde mære,
swâ minne veile wære,
diu næme des alten schillinc
für des jungen pfenninc
unkiusche gelust von herzen gât,
dazn tuot niht ander missetât:
99 der andern sünden vil geschiht,
die gânt sô gar von herzen niht.
minne und tanz hânt den ruon,
iegliclier wænt daz beste tuon.
minne nieman darf verswern:
si kan sich selbe ân eide wern.
daz selbe reht wil milte hân:
si kan sich selbe zem lesten lân.
minne lêret manegen man
sô lange unz er ir niht enkan
minne blendet wisen man
der sich vor ir niht hüeten kan
manc wip vil schône blicket,
unz sie den man bestricket.
minne unde gîtekeit
die sint zenpfâhenne bereit.
minne nieman pflegen mac
sô tougen einen halben tac
ezn wizzen viere oder mê (54ᵇ)
oder lihte sehse ê ez ergê.
ich sihe nâch frömder minne varn
der sin wip niht kan bewarn.

swer minnet daz er minnen sol,
dem ist mit eime wibe wol;
ist si guot, erst wol gewert
swes man von allen wiben gert.
ein man sol sin getriuwez wip
100 minnen für sin selbes lip.
swer ein getriuwez wip hât,
diu tuot im maneger sorgen rât.
ist schœne wip getriuwe,
der lop sol wesen niuwe.
triutet od halst ein man ein wip,
sich enpfenget al sin lip.
swer minne fliuht, den fliuhet si,
und swer si jaget, dem ist si bi.
manege riuwe gewinnet
der hazzet daz in minnet.
swâ wip durch minne missetete,
daz kam von der manne bete;
ein man ouch missetæte,
der in sô tiure bæte.
ein wip wirt in ir herzen wert,
swenn ir der besten einer gert.
ein man wirt werder dan er si,
gelit er hôher minne bi.
diu wip man iemer biten sol,
doch stêt in versagen wol. (55*)
versagen hôrtich ie die bete,
swâ mans unredeliche tete.
versagen was ie der frowen site,
doch ist in liep daz man si bite.
ein sinnic wip mit reinen siten,
diendarf nieman lasters biten.
101 ez minnent manege unminne;
daz kumt von swachem sinne.
durch nôt muoz kiusche sin ein wip,
der nieman sprichet an den lip.
swie sêre ein wip behüetet si,
dannoch sint ir gedanke fri.
dehein huote ist sô guot
sô die ein wip ir selber tuot.
der bœsen wip man hüeten sol,
die frumen hüetent selbe ir wol.
unrehtiu huote
kumt selten ze guote.

betwungeniu liebe
wirt dicke ze diebe.
als ein unwîp missetuot,
sô spriche ich guoten wîben guot.
ein reine wîp hât reinen lîp,
den hât selten ein unwîp.
noch senfter wære eins igels hût (55b)
am bette dann ein leidiu brût.
ein leider man ist swærer bî
guoten wîben dann ein blî.
swem vil der werlte des besten giht,
den hât sîn tumbez wîp für niht.
swer liep hât, der wirt selten frî
vor sorgen dazz unstæte sî.
sîn herze dicke trûric stât,
102 der ein ungetriuwez liep hât.
swie heimlich man den wîben sî,
da ist doch grôziu fremede bî.
kein man diu wîp erkennen sol,
si suln die man erkennen wol:
man sol ir tugende nemen war,
ir dinc sol nieman wizzen gar.
swer wîbe tugende erkennen kan,
sô sint si tiurre dan die man:
si schament sich maneger missetât,
dar ûf der man niht ahte hât.
manc man ein wîp versprochen hât
durch angelogene missetât,
und nimt von fremeden landen
eine mit drîzec schanden.
ein man vil maneges êre hât (56a)
daz guoten wîben missestât:
die man vil manegez krœnet
des diu wîp sint gehœnet.
tuot ein wîp ein missetât,
der ein man wol tûsent hât:
der tûsent wil er êre hân,
des wîbes êre sol zergân.
dast ein ungeteiltez spil:
got solhes rehtes niht enwil
der man sîn laster eine treit,
daz ist der manne sælekeit:
103 und wirt ein wîp ze schalle,
sô schiltet man si alle

für wâr, diu wîp sint ungelîch:
manegiu ist tugende und êren rîch;
ir tugende man wol scheiden mac
als die vinstrîn unde den tac.
daz swachiu wîp hânt wîbes namen,
des müezen sich die guoten schamen.
manc wîp vil grôzer tugende pfliget,
manegiu êren sich bewiget:
und sol der lop gelîche sîn, (56b)
daz ist âne den willen mîn.
sol man ez allez hân für guot,
swaz ein ieglich wîp getuot,
sô schelte man ir keine,
und si ir lop gemeine.
manc wîp heizet lônelîn,
wil ir der man ze fremede sîn:
durch frömder wîbe minne
verkêrt si lihte ir sinne.
manc wîp ist unstæte,
und hete si guot geræte,
diu nîemer missetæte,
swie vil man sie gebæte.
swer wîben sprichet valschiu wort,
der hât fröuden niht bekort.
der wîbe muot stuont ie sô,
104 würdens alsô lihte frô
vom manne als der man von in,
si heten iemer stæten sin.
der wân ist allen tôren bî, (57a)
si wænent daz ir fröude sî
der wîbe fröude: daz ist niht;
sus ist manc guot wîp unberiht.
sît man ez allez reden sol,
so ist zer werlde niemen wol
wan der ein liebez wîp hât
und sich ûf ir gnâde lât.
a ein huore und ein katze
b die lebent in einem satze.
c drîzec pfannen muose vol
d die verrâmt ein katze wol:
e het ein huore drîzec man,
f sie het ouch niht genuoc dar an.
g wære der himel permît
h und dâ zuo daz ertrich wît,

i und alle sternen pfaffen
k die got hât geschaffen,
l sie künden niht geschriben
m daz wunder von den wiben.
swer ie liebez wip gewan,
der wænt der besten eine hân
sô stætez liep niemen hât
ern fürhte doch ir missetât.
wibes schœne manegen hât
verleit ûf grôze missetât.
der wehsel nieman missezimt,
swer güete für die schœne nimt
man siht manege schœne
diu doch ist vil hœne.
Adâm unde Samsôn
Davit unde Salomôn
die heten wisheit unde kraft,
doch twanc si wibes meisterschaft.
swie dicke [diu] wip underligent,
den mannen sie doch an gesigent
105 er hât sin ê niht wol bewart, (57 b)
der sin wip mit eim andern spart.
fremede scheidet herzeliep.
state machet manegen diep.
herzeliep hât manic man
der doch vermugernet dran.
swer herzeleit muoz eine tragen,
der mac wol von nœten sagen.
nieman hin zer helle vert
durch spise, der sie rehte zert:
swer ouch wibe wil ze rehte pflegen,
der fliust durch daz niht gotes segen.
swaz übels und guotes ist geschehen,
man muoz ein teil den wiben jehen
des besten und des bœsten,
des nidersten und des hœsten
der site dunket mich niht guot,
ob ein wip nû missetuot,
des tiuvels er engiltet
daz man in drumbe schiltet;
bi miner triuwe ich daz wol nim, (58 a)
daz ez nieman leider ist dan im.
sô man an eime frumen man
ze schelten niht vinden kan

an muote noch an libe,
sô kêrt man hin zem wibe
und schiltets ime ze leide,
106 und sint unschuldic beide.
mit pfaffen und mit wiben
sol nieman schelten triben.
durch frôude frowen sint genant:
ir frôude frôuwet elliu lant.
wie wol er frôude erkande,
ders êrste frowen nande!
swâ kint sint bi der glüete,
da ist guot daz man ir hüete:
swâ wip und man zesamne sint,
sie machent lihte dez dritte, ein kint.

38. VON ERKANTNISSE.

Maneger wænt erkennen mich, (58b)
der selbe nie erkande sich.
erkande sich ein ieglich man,
er lüge den andern selten an.
swer sich selbe erkennen kan
ze rehte, derst ein wiser man.
a swer hazzet den der rehte tuot,
b des sin endunket mich niht guot.
nieman alsô rehte tuot
daz ez alle liute dunke guot.
swer sime dinge unrehte tuot,
dem wirt daz ende selten guot.
mich müet, swie wol iemen tuot,
ezn hât der fünfte niht für guot.
swer nâch minem willen tuot,
107 zuo dem trage ich holden muot.
swer übel wider übel tuot,
daz ist menneschlicher muot:
swer guot wider übel tuot,
daz ist gôtelicher muot:
swer übel wider guot tuot,
daz ist tiuvelicher muot.
swer merket übel unde guot, (59a)
der weiz wol wann er missetuot.
man wirt bi guoten liuten guot,
bi übeln übel, sô manz tuot.

sô sêre nieman missetuot
ern welle gerne wesen guot.
ez si übel oder guot,
swaz ieman aller gernest tuot,
und twinget man in daz erz tuo,
ern kumt dâ niemer gerne zuo:
swie liep ez ime wære,
ez wirt im danne unmære.
betwungener magetuom
hât vor gote kleinen ruom.
si jehent swâ daz lihter si,
dâ si ouch daz bœser bi.
manec man grôze arebeit
unbetwungen sanfte treit,
diu in diuhte swære,
ob ers betwungen wære.

108 dehein boge sô guot ist
man müge in spannen daz er brist.
swem die sternen werdent gram, (59b)
dem wirt der mâne lihte alsam:
ichn vürhte niht des mânen schin,
wil mir diu sunne gnædic sin.
gewoneheit diu ist rich,
tumben liuten schedelich:
bœse gewoneheit
machet schaden unde leit.
ein ieglich kint sich dâ nâch sent,
als ez diu muoter hât gewent.
swer sin kint niht ziehen kan,
daz ziuht vil lihte der lantman.
den bœsen vazzen niemen mac
benemen wol ir êrsten smac:
den site ein man unsanfte lât,
des er von jugent gewonet hât.
ein iegelichen dunket guot
swaz er aller gernest tuot.
üppigiu kœse
machent site bœse.
a unkiuschiu wort diu machent
b daz guote site swachent.
swer sich flizet guoter site,
dem volget dicke sælde mite.
swer wol gebadet und wol gebet,
daz geriou in selten, swer daz tet.

er ist wise swer den man (60ᵃ)
109 nâch sinen siten halten kan.
die site nieman kunnen mac,
der man nû pfliget und ê pflac.
mich dûhte vert vil manegez guot,
daz hiure beswæret mir den muot.
der hiure den vastet, der tuot wol,
den er ze jâre slahen sol.
ein man sluoc (daz was unheil)
al der werlt daz vierteil:
an einer stat ein hunt erbal,
daz über al die werlt erschal.
zeiner zit ein esel luote
daz ez al die werlt muote.
a ez sint driu dinc alleine
b aller manne gemeine,
c pfaffen wip und spiler win,
d begozzen brôt mag ez dritte sin.
ez sint vier gotes geschaft.
der leben ist vil wunderhaft.
salamander spiset sich
mit fiure; daz ist wunderlich.
gamâliôn des luftes lebt,
der herinc wazzers, swâ er swebt,
der scher sich niht wan erden nert;
sus ist den viern ir nar beschert.
fiur wazzer luft und erde
die giltet niemen nâch ir werde.
erde und wazzer nider swebt, (60ᵇ)
fiur und luft ze berge strebt.
swer altem hunt ein bant an leit,
der verliust sin arebeit.
110 swer liep wil sin da'r unmær ist,
diu liebe wert deheine frist.
vil maneger ist unmære
da'r gerne liep wære.
swer liep dem andern leidet,
von fröuden er in scheidet.
liep beginnet leiden,
so si sich wellent scheiden.
vil dicke mir dâ liep geschach,
da ich mich liebes niht versach:
manegem ouch dâ leit geschiht,
da er sich leides niht versiht.

vil dicke ich mich gestôzen hân
da ich vil ebene wânde gân.
swaz ie geschach od noch geschiht,
daz geschach ân sache niht.
daz stât an des glückes rade,
êst als lihte guot als schade.
ichn weiz von nieman alsô vil
als von mir selben, swie ichz hol.
swer in sin selbes herze siht,
der sprichet nieman arges niht.
ein man sol guot und arc verstân, (61ᵃ)
daz beste tuon, daz bœste lân.
ein man sol guoten willen hân,
mac er der werke niht begân.
guot wille vor in allen gât,
III der anders niht ze gebenne hât.
ûz iegelichem vazze gât
als ez innerhalben hât.
natûre unde gewonheit
der beider kraft ist harte breit.
krût steine unde wort
diu hânt an kreften grôzen hort.
al diu werlt niht geahten mac
des obezes und des krûtes smac.
swer zeime helblinc ist erborn,
wirbt der nâch zwein, er ist verlorn.
swaz ieman wunders hât vernomen,
des wolter gerne zende komen.
a maneger der gelobet vil,
b des er doch niht geben wil.
ich wæne ieman [sô] richer lebe
ern gelobe mê denne er gebe.
gelübde mac ein iegelich man
wol riche sin, der liegen kan.
swer vil gelobet âne geben,
der wil ân nôt mit schanden leben.
tæten mir gelübde wol,
der erwürbe ich schiuren vol.
swer git des er unsanfte enbirt, (61ᵇ)
diu gâbe baz vergolten wirt.
diu gâbe tuot vil selten wol,
die man mit schame erbiten sol:
diu gâbe in hôher wirde lit,
die man ungebeten git.

a daz wær vor gote stæte,
b swer gæbe ê man bæte.

112 diu gâbe ist zweier gâben wert,
der schiere git ê man ir gert.
swer dicke heizet beiten,
der wil abe leiten.
dem ist wê der maneges gert,
und in nieman eins gewert.
ein man die wîle er mêre gert,
son wirt er niemer wol gewert.
ein gîtic herze niemen mac
erfüllen; dast ein übel sac.
swer unrehter dinge gert,
den sol man lâzen ungewert.
swer welle daz ich in gewer,
der sol ouch tuon des ich ger.
bete ist worden âne scham, (62a)
so ist verzihen reht alsam.
im schadet keiner slahte kleit,
der ein reinez herze treit:
im frumet keiner slahte wât,
der ein valschez herze hât;
reinez herze und reiner muot
die sint in allen wæten guot.
funde ich veile solhe wât
dâ von der sêle würde rât
(ir solte ein elle tiure stân),
ich woltir eine spanne hân.

113 frömde schadet unde frumt:
den bœsen sie ze staten kumt.
mit frömde niemer wirt erkant
weder liute noch daz lant.
frömder acker stuont ie baz
dan eigen sât; daz machet haz.
swer ûf den lîp gevangen lît,
den dunket lanc ein kurziu zît.
swer merket waz er hât getân, (62b)
der lât mich sîne hulde hân.
swer mit im selbe zaller zît
vihtet, dast ein herter strît.
möht ich mîn selbes meister sîn,
sô hete ich gar den willen mîn
möht ich mir selbe widersagen,
sô müeste ich mînen vînt vertragen.

möht ich mir selbe ane gesigen,
ich hete min nôt gar überstigen.
ich tuon mir selbe leides mê
dan al diu werlt; daz tuot mir wê.
mich lieze wol diu werlt genesen,
wolt ich mir selbe genædec wesen.
des mannes unbescheidenheit
tuot im selben dicke leit.
weme sol der wesen guot,
der an im selbe missetuot?
swer sin selbes vient ist,
derst min friunt ze keiner frist.
114 lât iu die zit gevallen wol,
sit noch ein bœser komen sol.
swaz hie âne triuwe ist,
daz wert dort deheine frist:
ez enwirt ouch niemer guot,
swaz man âne mâze tuot.
swer kan behalten unde geben
ze rehte, der solt iemer leben. (63*)
swer schône in siner mâze kan
geleben, derst ein sælic man:
dâ bi mit spotte maneger lebt,
der ûz der mâze sêre strebt.
maneger schallet zeiner frist,
dêr iemer deste krenker ist.
die güsse machent grôzen duz
und hânt dar nâch vil kleinen fluz.
daz mer ist tief unde naz,
doch büezet durst ein brunne baz.
ein man den riemen sniden sol
nâch der hiute; daz stât wol;
machet ern riemen iht ze breit,
daz wirt im an der hiute leit.
swer sin golt an bare hût
spannet, dem ist ez alze trût.
man sol vollen becher tragen
ebene, hœre ich dicke sagen.
gelücke ist rehte sam ein bal:
115 swer stiget, der sol vürhten val.
ein man den nüschel kêret
als in daz weter lêret.
der wân ist manegen liuten bi
daz ir leben daz beste si.

ez dunket manegen tumben man (63^{b})
diu kunst diu beste, die er kan.
betrogen ist ir aller muot,
die sich selben dunkent guot.
swer zwei werc mit einander tuot
diu werdent beidiu selten guot.
ez sint gedanke und ougen
des herzen jeger tougen.
diu bant kan niemen vinden,
diu gedanke mugen binden:
man vât wol wîp unde man,
gedanke nieman vâhen kan.
ezn sint niht [sô] dicker mûren drî,
ine gedæhte wol durch si.
ezn wart nie keiser alsô rich
ichn si im mit gedanken glich.
swaz min ouge reht ersiht,
daz weiz ich unde wæne es niht.
ich wæne maneges daz man seit,
unz ich ervar die wârheit.
diu wârheit darf geziuges niht,
die man hœret grifet unde siht.

118 Wænich unde Trûwesniht
die habent mit den tôren pfliht.
die liute kan ich ûzen spehen,
ich mac niht in ir herze sehen.
brôt under spænen
erkenn ich âne wænen.
wir leben al nâch wâne:
der sorge ist niemen âne.
mich dunket, swâ ich eine bin, (64^{a})
ich habe tûsent manne sin:
und kum ich dâ die liute sint,
sô bin ich tumber danne ein kint.
diu erde tûsent slahte birt,
der keinz gelich dem andern wirt.
der bluomen næme niemen war,
wærens alle gelich gevar.
vil manic schœne mensche gât,
daz doch ein bitter herze hât.
mir ist ze manegen dingen gâch,
daz mich beriuwet schiere dernâch.
unrehtiu gæhe schaden tuot:
reht gebite diu ist guot.

sich vergâht als schiere ein man
als er sich versûmen kan.
swem gâch ist zallen zîten,
der sol den esel rîten.
swaz seltsæn ist daz dunket guot,
117 sô manz den liuten tiure tuot.
sô guotes ich niht erkenne,
mich verdrieze sîn etswenne.
man mac aller hande spil
trîben unz sîn wirt ze vil.
der sumer würde gar unmære,
ob er zallen zîten wære.
die âne sunnen müezen sîn,
den wære endanke des mânen schîn.
swem dicke herzeleit geschiht,
dem enwirret trûren niht:
swem nie herzeleit geschach,
dem ist trûren ungemach.
nâch trûren dunket fröude guot:
nâch fröuden wê daz trûren tuot.
nâch fröuden dicke trûren gât:
manc trûren frœlich ende hât.
ein ieglich zît hât ir zît:
leit nâch fröuden trûren gît.
man sol bî fröuden wesen frô, (65ᵃ)
bî trûren trûrec, kumt ez sô.
frô mit ungeræte,
diu fröude ist unstæte.
bekumbertez herze
ist selten mit scherze.
swâ ein künne ûf stîget,
daz ander nider sîget.
118 ez dienet mâc nû mâge
ûf glîchen gelt der wâge.
sîn selbes schande er mêret,
der sîn geslehte unêret.
swer heizez bech rüeret,
meil er dannen füeret.
swer sich ze kletten mischet,
unsanfte ers abe wischet:
nieman frumer mische sich
ze bœsen liuten, râte ich.
swer linden belzet ûf den dorn,
der hât ir beider reht verlorn.

diu klette unde der hagendorn
diu tuont den liuten dicke zorn.
diu geiz kratzet manege zit
von herde unz si weiche lît
ern ist niht ein tumber man,
der senfte leben vertragen kan.
swer niht sanfte kan geleben,
dem mac got wol unsenfte geben.
wol im der dâ bûwet wol,
dâ er iemer leben sol.
swer fliegen müge, der fliege alsô (65b)
weder ze nider noch ze hô.
ez hœrt ein lüzenære
vil dicke leidiu mære.
ein man sol stigen in der jugent
119 von einer tugent zer andern tugent.'
niuwer dinge fröwet sich
ein ieglich man: sô tuon ouch ich.
man fröut sich maneger niuwe,
diu schiere zergât mit riuwe.
man siht vil selten wîssagen
in sime lande krône tragen.
ich gesach nie guoten bolz
âne vedern und âne holz.
nieman ist sô wol geschehen
ern süle doch zer erden sehen:
wan er von erden ist genomen
und wider muoz ze erden komen.
ein ieglich man vermiden muoz
den distel, gêt er barfuoz.
wer ist nâhe oder verre, (66a)
dem niht arges werre?
swaz ûf der erden lebend ist,
daz muoz fürhten mannes list:
sô tuot dem manne herzeleit
daz bœste daz diu erde treit.
der richen leben ist niht sô frî,
daz ez gar âne urliuge si.
kein urliuge als nâhe gât
als daz ein man dâ heime hât.
swer vier urliuge samet hât,
der fride driu: dast min rât.
120 wil er in allen an gesigen,
er mac wol einhalp underligen.

dehein schaft der ist sô lanc
ern si sehs steben ze kranc.
breite huobe werdent smal,
sô man si teilet mit der zal.
unkrût wahset âne sât,
so ez schœnem korne missegât
swer niht baz gevaren mac,
der vert die naht und lât den tac
wir varn ie tageweide
ze liebe oder ze leide.
ich weiz wol waz deme geschiht,
derz beste merkt, daz beste niht.
ich wæne kein unmâze si
dâ ensi ein ander bi.
nieman ist sô vollekomen (66b)
daz er dem wandel si benomen
ân wandel niemen mac gesin,
deist an al der werlde schin
ich wæne daz iht bettes si
da'n si ein bœsiu veder bi.
manc dorn schœne bluomen birt,
des stechen doch vil sêre swirt.
vil manic schœne bluome stât,
diu doch vil bitter wurzel hât.
swelch wise ist gemeine,
121 der gras ist gerne kleine.
swâ daz fiur ist bi dem strô,
daz brinnet lihte, kumt ez sô.
schade schimpf ist dicke leit
und lasterlichiu wârheit
swer sin laster decken wil
mit minem schanden, dast ze vil.
swaz iu si liep daz man iu tuo,
daz tuot ouch ir; daz hœrt dar zuo:
swaz iu si von iemen leit,
daz tuot niht; daz ist sælikeit.
dar umbe hât man bürge, (67a)
daz man die armen würge.
swelch hûs mê wirte hât
dan einen, daz hûs zergât.
vil manic laster in vergât,
der sine gebûre willic hât.
swer mit êren wil genesen,
der muoz mit sinen gebûren wesen.

ez seit vil lihte ein gebûr
vom andern, ist sin trinken sûr.
ich muoz hœren unde sehen,
und sol doch niemens laster spehen.
maneger rüeget selbe sich
unde ziht es danne mich.
ez sprechent gnuoge ir selber schaden:
die füeren daz si hânt geladen
122 swer vorschet nâch dem schaden min,
ich frâge ouch lihte nâch dem sin.
ein gebûr seit von dem andern dicke,
und lit er in dem selben stricke.
swâ brinnet mins gebûres want,
dâ fürhte ich miner sâ zehant.
den gebûren schadet, sint si rich,
wirt in der voget ze heimelich
ein gebûr genuoc êren hât,
der vor in sime dorfe gât.
enhein man sô nâhe schirt
so der gebûr der hêrre wirt.
daz schern er wol billiche kan,
wan man ez ime vor hât getân;
arweiz bône und linse
setzet er ze zinse.
dar umbe sint gedanke frî, (67[b])
daz diu werlt unmüezec sî.
swer sich mit eiden fristet,
der hât mich überlistet.
stæch ieclich eit als ein dorn,
irn würde niht sô vil gesworn
sô grôziu witze ist niemen bî
daz er wizze wier geschaffen sî.
nû seht in spiegel tûsent stunt,
ir werdent iu [selben] niemer kunt.
swer sich besiht in spiegelglase,
123 den dunket krump sin selbes nase:
swie dicke ein tôre in spiegel siht,
er kennet doch sin selbes niht.
erst tump der lieben sâmen
sæt in starke brâmen
swer berlin schüttet für diu swin,
diu mugen niht lange reine sin.
vil lihte zerret sich der sac,
sô dar in niht mêr enmac.

den dornzûn unde den sac
nieman wol versüenen mac.
swer wol reit unde übele tuot,
der hât niht gar getriuwen muot.
wir geloben got mit worten vil:
der were man niht für bringen wil.
schœniu wort enhelfent niht, (68ᵃ)
sô man der werke niht ensiht
des mannes were erzeigent wol
wes man ime getrûwen sol.
sich hebet manic grôzer wint,
des regene doch vil kleine sint:
man hebet manege sache hô,
diu lihte vellet in ein strô.
nû merket, swer ze vil gedrôt,
den fürhtet nieman umbe ein brôt.
swer fürhtet donres blicke,
der muoz erschrecken dicke.
124 ich wil armen wissagen
selten minen kumber klagen.
swie man ze walde rüefet,
daz selbe er wider güefet.
ein minne d'andern suochet:
ein fluoch dem andern fluochet.
ich missevalle manegem man,
der mir ouch niht gevallen kan.
swer übele von dem andern reit, (68ᵇ)
des wirt im zwir mê geseit:
ob sin ze guote wirt gedâht,
des wirt niht halbes zôren brâht.
ich kan mit allen sinnen
mir selbe niht entrinnen;
ich entrünne gerne, wiste ich war:
nû bin ich mensche swar ich var.

39. VON DEM HUNGER.

Der hunger ist der beste koch,
der ie wart oder wirdet noch.
swen hungert, ist er wæte blôz,
son wart nie siechtuom sô grôz.
siechtuom unde spise kranc
diu machent kurze wile lanc.

swer âne hunger ezzen sol,
dem wirt mit spîse selten wol.
125 sô satez kint niht ezzen mac,
sô bittert ime des honges smac:
swem aber wê der hunger tuot,
den dunket sûriu spîse guot. (69a)
diu beste spîse, der beste tranc,
der süeze wert niht spannen lanc.
manic spîse dar bekumt
daz si mê schadet dan si frumt.
manic spîse ist alsô guot
so ein ander, diu eht sanfte tuot.
vil dicke frô houbet stât
an satem bûche, swer den hât.
erst tump, der sîner kinde brôt
den hunden git in hungers nôt.

40 VON WANE

Swâ wîp mit varwe ist bezogen,
dâ wirt ein man lîhte an betrogen
ein kint næm ein gemâlet ei
für ander driu oder zwei
ich hân vil manegen man erkant,
der golt suochte und kupfer vant.
manic houpt hât goldes schîn,
dem doch der zagel ist küpferîn
obe silber, enmitten zin,
dâ git ein stücke dez ander hin
126 der koufman dran verliuset,
der glas für rubîn kiuset.
swer eins hundes hût ersiht
für zobels balc, des ist doch niht.
niemen kan gemachen
von baste scharlachen.
wart ie edel kint gelich (69b)
dem stiefvater, dast wunderlich.
swâ kunst ist âne bescheidenheit,
da ist verlorn arebeit:
êr âne nuz ist deme gelich,
doch ist ân êre niemen rich.
waz touc der slegel âne stil
sô man die blöcher spalten wil?

diu glocke muoz den klüpfel hân,
sol si grôzen dôn begân:
ze redenne hilfet kunst noch list,
swer lam an der zungen ist.
ez dunket mich ein tumber sin,
swer wænt den oven übergin.
vil dicke er schaden schouwet,
der über sin houbet houwet.
sô übele nieman ist getân
ern habe doch zer schœne wân.
mich dunket niht daz iemen sül
127 ze lange harpfen in der mül.
swâ nüzze schelnt diu kindelin,
dâ mac des lônes lihte sin.

41. VON GUOTE UND ÜBELE.

Ein nagel den andern dringet
unz ern von stete bringet:
vil dicke ein übel daz ander muoz
vertriben; sus wirt beider buoz. (70*)
unmære ist mir des obezes smac,
dar an ich mich erworgen mac.
der gebûr dâ niht glückes hât,
dâ der wagen für diu rinder gât.
der wagen hât deheine stat,
dâ wol stê daz fünfte rat.
swer sleht, der sol umbe sehen
waz im dâ wider müge geschehen;
ich weiz wol daz niemen mac
verbieten wol den widerslac.
swer dem hengest rüert die frete
sô sleht er ûf an der stete.
diu louge machet schœne wât
unz daz si selbe trüebe stât.
ich erkenne drier slahte nôt,
daz vierde daz ist fröuden tôt.
in jugende kiusche daz tuot wê:
128 milte in armuot trûret mê:
swen hungert, ob erz ezzen lât,
so er vil guoter spise hât,
und sinen vient minnen sol:
disiu dinc tuont niht wol.

des vogels fluc, des visches fluz, (70b)
des slangen sluf, des donres schuz,
und wie geräten süln diu kint,
die sträze uns allen fremede sint.
swaz wir noch fröuden hân gesehen,
daz ist uns als ein troum geschehen.
min herze in troume wunder siht,
daz nie geschach und niemer geschiht.
ein ouge wolte ich gerne hân
am nacke, möhtez dâ gestân:
vil unzühte mir geschiht,
der mir sus geschæhe niht:
vil dicke ich gerne sæhe
waz hinder mir geschæhe.
ein geschôz daz man vor ersiht,
daz schadet lützel oder niht.
swen des niht verdriuzet,
daz er vil geschiuzet,
er triffet eteswenne dez zil:
als ist dem der beten wil,
er mac got biten in der zît
daz er im sine schulde vergit.
120 9 wær ich in keisers æhte, (71a)
ob ich den für in bræhte,
der ouch sin hulde hete verlorn,
sô würde dem keiser lihte zorn:
würb ich dem umbe hulde,
sô mêrete sich min schulde.
17 mine sprüche die sint niht geladen
mit lügen sünde schande schaden:
in disen vier worten stât
al der werlde missetât.
swer ân diu vieriu sprichet baz
dan ich, daz lâze ich âne haz.
swer zwêne wege welle gân,
der muoz lange schenkel hân.
ein ieglich dinc von banden strebt, (71b)
daz gevangenliche lebt.
nû merket, swer gevangen ist,
130 der kêret allen sinen list
wie er ledic werden müge,
ez sî mit wârheit oder mit lüge.
ob ich gebunden wære,
und wær daz bant iht swære,

ich günde es eime iegliche wol,
der binden und enbinden sol,
daz er mich enbünde,
ob er mich lœsen künde.
dechân und geistlich orden
die sint ze spotte worden.
solten alle flüeche kleben,
sô möhten lützel liute leben.
ez ist manc wîp unde man
daz niht guotes reden kan
und kan von übeln dingen
wol sagen unde singen.
swaz übels und guotes wirt getân, (72*)
daz muoz in drin dingen ergân:
wille wort were diu hânt pfliht
an guote und übele swaz geschiht.
der hamer und der anebôz
hânt vil herten widerstôz.
zwêne [glîche] herte steine
malent selten kleine.
des brunnen fluz wirt selten breit
dâ man daz wazzer in treit.
131 swer tugent und êre wil begân,
der muoz vil guote sinne hân.
ichn gæbe mînen frîen muot
umbe deheiner slahte guot.
ez ist ein ungefüeger gast
eim armen wirte ein müelich last;
ist der wirt ouch unbescheiden,
daz mac geschaden in beiden.
an guoten wegen ûmbe
enschadet kein krümbe.
swen man vindet âne wer,
den überrite ein krankez her:
funde ich âne wer ein lant,
daz twunge ich wol mit einer hant.
man rîtet ein werhaften man
in sîme zorne ungerne an.
swer schône grüezet einen man,
deme er doch niht guotes gan,
der stilt sich hin zer helle,
swie ers niht wizzen welle.
vil dinges man vergizzet,
des man sich tiure vermizzet.

bezzer ist zwir gemezzen
dan zeinem mâle vergezzen.
swer sich selbe solte
schepfen swie er wolte,
der vergæze maneger hantgetât,
132 der got niht vergezzen hât.
ez dunket in ein grôzer prîs,
swer sich schepft in sackes wîs:
sô hangent zwêne ermeln dran,
als eime handelôsen man.
swaz geschehen sol daz geschiht:
den guoten volge [ich], den übeln niht.
swerz rehte merken wolte,
ez geschiht vil des niht [geschehen] solte.
swen brôt von weize dunket kranc,
der mache bezzerz und hab danc.
swer mich der dinge bæte, (73a)
diu ich doch gerne tæte,
der bete solte ich in gewern,
wolt er ir zühteclichen gern.
lûter wîn, rein unde guot,
der junget alter liute muot:
bœser wîn, trüeb unde kalt,
der machet schiere jugent alt.
daz mer mac nieman überwaten
noch der werlde sich gesaten.
mîn ouge maneger slahte siht,
des mich niht gluste, sæhe ichs niht:
des ich vil wol enbære,
ob ez mir fremde wære.
Vilkarc unde Samkarc
die solten teilen drî marc:
133 Vilkarc woltez bezzer hân,
Samkarc woltez ime niht lân;
der strît ist ungescheiden
under den kargen beiden.
swer den liuten allen (73b)
wil gar wol gevallen,
armen unde rîchen
muoz er sich gelîchen,
den übeln und den guoten,
den tôren und den fruoten.
wil er ir aller hulde hân,
er muoz vil selten eine stân.

der tumben klôsterliute sin
strebet her ûz: wir streben hin in.
der münche wolte ich einer sîn,
der für wazzer trinket wîn.
die betevarte wæren guot,
verkêrten sie niht reinen muot
an manegem manne iemer mê,
der dar nâch bœser ist dan ê.
swes man von êrste beginnet,
der muot dar sêre brinnet;
suz beginnet alten,
sô gerært ez [ouch] kalten.
swer mâlen welle, entwerfe ê
und schouwe wie sîn bilde stê.
als der sieche den gesunden labet (74[a])
134 und der tôte den lebenden begrabet
und man verfluocht der Sælden kint
und segent die verfluochet sint,
sô sult ir wizzen sunder strît
daz uns kumt des fluoches zît.

42. VON UNKÜNDE.

Vier grôziu dinc sint uns unkunt,
diu wir doch nennen manege stunt,
got engel sêle unde der wint;
swie heimlich sie den liuten sint,
son seit mir niemen âne wân
wies alliu vieriu sîn getân.
daz kristen glouben niemen mac
ergründen, daz ist tôren slac.
aller menschen gedanc
ist unserm glouben ze kranc.
swer ergründen wil die gotheit,
dern weiz ze jungest waz er seit.
ich lâze mich niht berouben
mînes rehten glouben:
mich kan ouch nieman bringen
von guoten gedingen.
diu grœste fröude die ich hân, (74[b])
daz ist guot gedinge und lieber wân.
gedinge ist aller werlte trôst,
135 daz si von sorgen werde erlôst.

gedinge fröwet manegen man
der doch nie herzeliep gewan.
gedinge uns grœzer fröude git
danne uns gebe diu sumerzît.
swelch hêrre gerne liute siht,
sô er ir darf und anders niht,
den hêrren sol man eine lân,
sô er gerne liute wolte hân.
swie die liute geschaffen sint,
wir sîn doch alle Adâmes kint.
ein man sol mit den liuten wesen,
mit wolven nieman kan genesen.
a möht ich mich anders niht ernern,
b ich wolte mich mit wolven wern.
diu nezzel schiere wirt erkant,
swer si nimt in blôze hant.
maneger mir die strâze wert,
die er doch gerne selbe vert.
swer mir leidet guoten sin,
derst lützel wîser denne ich bin.
zwîvel bûwet selten wol, (75*)
des ist manc acker distel vol.
al diu werlt niht enkan
ze gnâden bringen einen man,
ern welle danne selbe dar,
verlorn ist ir bete gar.
a niumære grôzen schaden tuot,
b ez velschet manegen stæten muot.
ez machent leidiu mære
vil dicke herzeswære.
136 diu bœsen mære werdent wît,
daz guote mære zehant gelît.
sô daz mære ie verrer fliuget,
sô man ez ie mê geliuget.
ich sihe wol eines andern mac,
den mînen ich niht sehen mac.
ezn gewan nie man sô herten muot,
ern tæte doch etswenne guot.
verstolniu wazzer süezer sint
dan offen wîn, des jehent diu kint.

48. VON TIEREN.

Der lewe entürht des mannes niht 12[4]
wan sô ern hœrt und niht ensiht.
der lewe niemer sol verzagen,
ob in die hasen wellent jagen.
wærn alliu tier gelich gevar,
sô vörhte der lewe ir breite schar.

137 Dem wolve enzimt niht schâfes wât,
wan er niht kiusches herzen hât.
swâ der wolf ze hirte wirt,
dâ mite sint diu schâf verirt.
swer den wolf nimt ze râtgeben,
daz gât den schâfen an daz leben.
swâ der wolf gerihtes pflege,
dâ gênt diu lember von dem wege.
daz mac wol sin ein heilic zit,
so der wolf den schâfen fride git.
swie dicke ein wolf gemünchet wirt, 13[a]
diu schâf er drumbe niht verbirt.
ein wolf was siech: do er genas,
er was ein wolf als er ê was.
swâ der wolf den hof bestât,
dâ weiz ich wol wer bezzer hât.
swâ ich weiz des wolves zant,
dâ wil ich hüeten miner hant,
daz er mich iht verwunde;
sin bizen swirt von grunde.

138 Swie man vert den hunden mite,
si hânt doch iemer hundes site.
eins rindes schenkel næme ein hunt
für rôtes goldes tûsent pfunt.
gienge ein hunt tûsent stunt
ze kirchen, er wær doch ein hunt.
man sol streichen zannenden hunt,
daz er iht grîne zaller stunt.
manec hunt vil wol gebâret,
der doch der liute vâret.
der hunt enizzet höuwes niht
und grînt doch sô erz ezzen siht.
daz zwêne hunde ein bein nagen
ân grînen, hœre ich selten sagen.

bî hunden und bî katzen
was bîzen ie und kratzen.
der hunt hât leder gezzen,
sô man dienstes wil vergezzen.
der hovewart und der wint
selten guote friunde sint.

Als sich der fuhs mûsens schamt,
sô hæter gerne ein hœher amt.
swer dem fuhse mûsen wert,
der hât im spîse gar behert.
der fuhse müeste minre sîn,
wæren ir zegele guldîn.
swie der fuhs sî ein schalc,
in verrætet, kele unde balc.
swer fuhs mit fuhse vâhen sol,
4 der muoz ir stige erkennen wol.

7 Swer sich kratzet mit dem bern,
dem muoz sîn hant vil dicke swern.
des beren zorniger muot
im selben dicke schaden tuot. 13b

Hât ein ohse rindes site,
da enist niht grôzes wunders mite.
kumt ein ohse in fremediu lant,
er wirt doch für ein rint erkant.
a man hât ein heime gezogen kint
b ze hove dicke für ein rint.
der ohse kumberlîche lebt
dâ er wider dem garte strebt.
swâ der ohse krône treit,
dâ hânt diu kelber werdekeit.
swer lobet des snecken springen
und des gouches singen,
der kam nie dâ der lêbart spranc
noch dâ diu nahtegale sanc.
ein esel mit dem ohsen streit
umb fuoge und umbe hübescheit:
sweich dem andern dô vertruoc,
der was doch ungefüege genuoc.

Swâ man den esel krœnet,
c dâ ist daz lant gehœnet.

vert iemer esel reise,
dast der distele freise.
der esel gurret ûf den wân,
er wænet wol gesungen hân.
esels stimme und gouches sanc
erkenne ich âne ir beider danc.
der esel sleht unde viht,
so er den wolf von verre siht:
dast wunder daz er stille stât,
so ez im an sîn leben gât.
der esel kleine vorhte hât
zes lewen kreize, swâ der gât:
dazn tuot er niht durh argen list
wan daz er alsô narreht ist.
swâ ein esel den andern siht
vallen, dar enkumt er niht;
nû seht daz ist ein tumbez tier
und ist doch wîser danne wier.
maneger wolde gerne sîn
ein esel oder ein eselîn. 13ᵃ
daz man seite mære
wie wunderlich er wære.

141 Swer den mûl wil frâgen
von sînen hœhsten mâgen,
sô nennet er ê den œheim
dan vater oder friunde dehein.

Sunder gallen ist daz rê:
ân nît ist lützel tiere mê.

Diu mûs hât bœse hôchgezît
die wîle si in der vallen lît.
ez hât vil selten wisiu mûs
den fuhs geladen heim ze hûs.
diu mûs ungerne ziuhet kint
swâ si weiz dâ katzen sint.
man siht vil selten richez hûs
âne diep und âne mûs.
swâ junger miuse loufet vil,
dâ hebt diu katze gerne ir spil.

Der frosch gewinnet lihte schaden,
wil er den storch ze hûse laden;

die wisen kunnen wol verstân
waz ich tôre gesprochen hân.
die frosche welten einen voget
der si vil dicke nôtzoget;
142 durch ir ebenhêre
gâbens alle ir êre
dem storche, der si hiute hât
und ders ouch niemer mê verlât.

Der krebz gât allez hinder sich
mit füezen vil; dast wunderlich.

Der esel und diu nahtegal
singent ungelichen schal.
die nahtegal dicke müet
swâ ein esel od ohse lüet.

Der pfâwe diebes sliche hât,
tiuvels stimme und engels wât.

Sich badet diu krâ mit allem fliz 13[4]
und kan doch niemer werden wiz.

Des raben stimme ich fliehen wil:
sin âtem tœtet vederspil.

Die gire fliegent dicke dar,
dâ si des âses nement war.

Ein agelster sprach (des ist niht lanc)
'frou Tûbe, lêrt mich iuwern ganc.'
143 diu tûbe sprach 'ich lêre iuch gân,
mugt ir die alten bicke lân.'
si gienge nâch oder vor,
si biete ie beidenthalp inz hor.
swer schalkeit lernet in der jugent,
der enhât niht stæter tugent.

Karadrius ein vogel ist,
des sinne gânt für mannes list.
den siechen den er an gesiht,
dem enwirret schiere niht:
swelch sieche niht genesen kan,
den gesiht er niemer an.

Des valken dinc niht rehte stât,
swenn er ze fuoz nâch spîse gât.

Des gouches sanc ist mender wert
wan dâ man bezzers niht engert.
swaz man den gouch gelêret,
sîn sanc er niht verkêret
144 der gouch der ist ein schœne vogel,
und ist doch bœse und dar zuo gogel. 14*

Diu rephüenr einander stelnt
ir eier (daz si sêre helnt)
und brüetents ûz als ir kint
als si ze vogelen worden sint,
sô nements ir rehten muoter war,
swâ si die hœrnt und fliegent dar;
si lânt ir stiefmuoter frî
und sint ir rehten muoter bî.
als stilt der tiuvel manegen man
von sîner muoter, swie er kan;
diu muoter ist diu kristenheit
diu nieman trôst noch gnâde verseit.
diu muoter manegen lêret
daz er von sünden kêret.
sost der tiuvel betrogen,
und ist sîn rephuon hin geflogen.

145 Nie man sô hôhen muot getruoc,
ern hete an eime wîbe genuoc.
sô wilz der hane bezzer hân,
dem sint zwelf hennen undertân.
daz er der zwelfer meister ist,
daz gât für Salomônes list;
doch wær sîn êre niht sô grôz,
hete er einen hûsgenôz.

Mich dunket er si iuweln slaht,
swer für den tac nimt die naht.

Ez ist den vogeln ein grôzer brest,
elliu jâr ein niuwe nest.
a man sihet bî dem neste wol
b wie man den vogel loben sol.

Diu fliege ist, wirt der sumer heiz,
der küeneste vogel den ich weiz. 14ᵇ
146 fliegen, flœhe, des tiuvels nît
die müent die liute zaller zît.
dem lewen wolte ich fride geben,
liezen mich die flœhe leben.
diu mücke muoz sich sêre müen,
wil si den ohsen überlüen.
der bremen hôchgezît zergât
sô der ougest ende hât.
die kevern fliegent unbedâht,
des vellet maneger in ein bâht.
der kever sich selbe triuget,
swenner ze hôhe fliuget.

Ein simele ist bezzer ûf den tisch
dann in dem wâge ein grôzer visch

Swer slangen hecken lêret,
von rehte er in versêret:
ze rehte ez ûf in selben gât,
der dem andern rætet valschen rât.

Swem gæhes boten nôt geschiht,
dern bedarf des snecken niht.
der snecke unde der regenwurm
die hebent vil selten grôzen sturm

44. VON SCHATZE UND PFENNINGE.

147 Man minnet schatz nu mêre
dan got lîp sêle und êre.
swer mit schatze umbe gât,
der tuot der armen liuten rât.
minne schatz und grôz gewin
verkêret guoter liute sin.
swâ schatz wider schatze broget,
der machet lihte richen voget.
begraben schatz, verborgen sin,
dâ hât nieman von gewin.
des menschen herze ist zaller zît
swâ sîn schatz verborgen lît.

des hordes samenære
sint selten miteteilære.
dem horter wirt sîns hordes niht
wan daz ern weiz unde siht.
pfenninesalbe wunder tuot,
si weichet manegen herten muot.
hete der wolf pfenninge,
er funde guot gedinge. 14c
man lieze diebe und wolve leben,
möhtens guot mit vollen geben.
man sol pheninge rehte gern,
die liute mugen ir niht enbern.
swer den pfenninc liep hât
ze rehte, dast niht missetât:
nû minnet man den pfenninc
148 für elliu werltlichiu dinc.
er enist niht vollen karc,
swer nimt den pfenninc für die marc.

45. VON ROME.

Alles schatzes flüzze gânt
ze Rôme, daz si dâ bestânt,
und kan doch niemer werden vol;
ez ist für wâr ein übel hol.
ouch koment alle sünde dar,
die nimet man den liuten gar,
und swâ si die behalten,
des muoz gelücke walten.
swer Rômer site rehte ersiht,
der bezzert sînen glouben niht.
rœmesch sent und sîn gebot
deist pfaffen unde leien spot.
ahte han gehôrsame
die brichet man nû âne schame.
got gebe ez uns ze heile,
benne sint wol veile.
swer ouch valscher eide gert,
der vindet guotiu pfenninewert.
wâ sint si nû, der Rôme ê was?
ûf ir palasen wahset gras.
dâ nemen die fürsten bilde bî
wie stæte ir lop nâch tôde sî.

149 Rôme twanc ê mit ir kraft
aller hêrren hêrschaft:
nû sint si schalkeit undertân;
daz hât got durch ir valsch getân.
sant Pêter kam an eine stat
dâ in ein lamer almuosen bat.
nû hœret wie sant Pêter sprach,
dô er den lamen ligen sach,
'silber golt ist fremede mir,
daz ich habe daz gibe ich dir.'
alsô gap er ime ze stunt: 14d
er sprach 'stant ûf und wis gesunt.'
gæbe noch der bâbest sô,
diu kristenheit wær alliu frô.
a ich hœre an dem buoche lesen
b der bâbst sül lebende heilic wesen,
c oder swie der bâbest werbe,
d er si heilic sô er sterbe.
e kumt nie kein bâbst zer helle,
f sô tuo er swaz er welle.
man giht vil daz der bâbest tuo,
da'n hœrt niht sprechennes zuo.
ob der bâbest danne ein mensche ist,
wan hilfet kunst gewalt noch list
ern müeze ouch menneschliche leben.
er mac uns guotiu bilde geben
und bœsiu bilde dar zuo;
got gebe daz erz beste tuo!
daz der bâbest niht gesünden müge,
swer des giht, daz ist ein lüge.
der bâbest hât gewaltes vil,
doch mac er sünden, ob er wil.
vil maneger hin ze Rôme vert,
150 der roup dar und dannen zert,
und giht der bâbst hab im vergeben
swaz er gesündet habe sin leben:
und swem er schaden habe getân,
des habern alles leder gelân.
swer daz spricht der ist betrogen
und hât den bâbest an gelogen.
dem bâbest anders niht enzimt
wan daz er sünden buoze nimt;
er mac dem riuwære
wol senften sine swære.

alle ablâze ligent nider,
man gelte dann und gebe wider
nâch gnâden und nâch minnen,
sus sol man suone gewinnen.
swer mich der schulde möhte erlân,
die ich eim andern hân getân,
den wolte ich suochen über mer
âne swert und âne wer.
sünde nieman mac vergeben
wan got alein; dar sule wir streben.
diu gnâde eim esele wol gezimt,
daz er eim ohsen sünde nimt.
der ablâz dunket tôren guot,
den ein gouch dem andern tuot.
merbote und ander wirte,
gebûre unde hirte
151 die vergebent alle sünde dâ;
diu gnâde ist niender anderswâ.
möhte mich der bâbst erlœsen wol,
ob ich eim andern gelten sol,
sô wolte ich alle bürgen lân
und wolt mich an den bâbest hân.
der bâbest hete ein schœne leben,
möhte er schult ân riuwe vergeben,
sô solte man in steinen,
ob er der kristen einen
oder deheiner muoter barn
lieze hin zer helle varn;
swer des giht, der hât gelogen.
ze Rôme maneger wirt betrogen.
hete ein man mit sîner hant
verbrennet liute und drizec lant, 15*
den gewalt hât der bâbest wol,
swaz buoze er drumbe lîden sol,
daz ern der buoze wol erlât,
ob er die ganzen riuwe hât;
swer lebet in des bâbsts gebote,
derst sünden ledic hin ze gote.
der bâbest ist ein irdesch got
und ist doch dicke der Rômer spot.
ze Rôme ist sbâbstes êre kranc,
über fremediu lant gât sîn getwanc.
sîn hof vil dicke wüeste stât,
152 swenner niht fremeder tôren hât.

swenn alle krümbe werdent sleht,
sô vindet man ze Rôme reht.
Rôme ist ein geleite
aller trügenheite.
die heilgen sol man suochen dâ,
guot bilde suochet anderswâ.
a ûf die stige und ûf die stege,
b ûf die strâze und ûf die wege
c sô hât rœmesch gîtekeit
d vil manegen angel hin geleit.
der bâbest sol ze rehte wegen
beide fluoch unde segen.
ein swert snîdet deste baz,
sleht erz durch reht und âne haz.
zwei swert in einer scheide
verderbent lîhte beide;
als der bâbst des rîches gert,
sô verderbent beidiu swert.
daz netze kam ze Rôme nie,
dâ mite sant Pêter vische vie;
daz netze im nû versmâhet.
rœmesch netze vâhet
golt silber bürge unt lant;
daz was sant Pêter unbekant.
sant Pêter was ze rehte ein degen,
den hiez got sîner schâfe pflegen:
er hiez in niht schâf beschern;
nû wil man schernes niht enbern.
unreht ist ze Rôme erhaben,
reht gerihte ist abe geschaben.
153 der bâbest sol des êre hân,
vor im niemer wirt getân
dehein unreht urteile.
der hof hât maneges veile,
des der bâbest niht engert.
ze Rôme ist dicke miete wert:
ze Rôme ist alles rehtes kraft
und alles valsches meisterschaft. 15b
rœmesch hof engert niht mê
wan daz diu werlt mit werren stê.
sîn ruochent wer diu schâf beschirt,
daz eht in diu wolle wirt,
beschornu schâf sint nieder wert
dâ man guoter wollen gert.

des bâbestes êre ist manicvalt.
niender wære der gewalt
der dâ ze Rôme ist anderswâ:
grœzer wære unreht dan dâ.
læge Rôme in tiuschen landen,
diu kristen würde ze schanden.
maneger klagt daz dort geschiht,
man lieze im hie des hâres niht.
swaz dâ ze Rôme veiles ist,
dâ siht man manegen valschen list.
a swaz verstât in Rômer hant,
b lîhter lœst man juden pfant.
wîp und pfaffen lebent dâ wol,
diu zwei nieman schelten sol:
der zweier zuht ist grœzer dâ
154 dan ich wizze iender anderswâ,
a âne zuo Messîne eine,
b dâ sint wîp kiusche und reine.
swaz ze Rôme valsches ist,
daz gelobe ich niht ze langer frist:
swaz ich dâ guotes hân gesehen,
dem wil ich iemer lobes jehen.
ze Rôme ist manic valscher list,
dar an der bâbst unschuldic ist.
ze Rôme vert manc tûsent man
die der bâbest niht beschirmen kan,
sin werden her und dar gezogen,
dâs an der sêle werdent betrogen
und dar nâch an dem guote:
dast ûz des bâbestes huote.
der bâbst dâ niht erwenden mac
stelen rouben naht unt tac.
swie vil dâ tôren leides geschiht,
ern lânt die andern drumbe niht.

46. VON AKERS.

Ich hân vil maneges wunsch vernomen,
der sprach 'wære ich zAkers komen
daz ich gesæhe daz reine lant,
ichn ruochte stürbe ich al zehant.'
der sihe ich gnuoc vil gerne leben 15c
und heim ze lande sêre streben.

die nâch uns suln her über varn,
den râte ich daz si sich bewarn.
155 an wehsele und an koufe
nemen wir dêrsten stroufe.
Akers gar verslunden hât
silber golt ros unde wât
und swaz geleisten mac der man;
niht in des enpfliehen kan.
nû spottents unser aller sît:
si sprechent 'aleiz unde rit
in dîn lant hin über mer.'
und kæmen zAkers drîzec her,
die funden als wir funden hân:
si tuont in als uns hânt getân.
ze Rôme und zAkers ist ein pfluoc
der iemer tôren hât genuoc.
si hânt in kurzen stunden
schatzes sô vil verslunden
daz mich des iemer wunder hât,
daz er niht für diu hiuser gât.
sît Akers niht wil erwinden,
sô ist bezzer schern dan schinden.
swer dannen bringet die hût,
der mac wol singen über lût.
Akers diu ist sühte rîch,
der tôt ist dâ sô heimelîch,
und stürben tûsent alle tage,
da enhôrte nieman lange klage.
diu êrste frâge die man tuot
156 nâch tôde 'hêrre, wâ ist daz guot?'
sus nimt ir klage ein ende;
got schiere uns daz sende.
swer ungerne lange lebe,
dem râte ich daz er zAkers strebe.
kristen unde heiden
sint zAkers ungescheiden:
aller bilgerîne kraft
scheidet niht ir gevaterschaft.
beide alten unde jungen
sprechent heidenische zungen.
in ist ein heiden lieber bî
dan zwêne kristen oder drî;
dâ von ist niht ein wunder,
slahents valsch dar under.

zAkers ist mir wol erkant
spîse luft liute unt lant;
diu sint den Tiuschen dâ gehaz.
sô slîchet maneger über daz
zem frîthof, derst ein sælic wirt
dem manic gast ze teile wirt;
der tuot dâ [zAkers] daz beste,
er enpfâhet alle geste.
zAkers ist des tôdes grunt:
dâ ist niuwan tôt und ungesunt;
und stürben hundert tûsent dâ,
man klagete ein esel mê anderswâ.
157 zAkers sint verkêrtiu leben:
hât in diu der bâbst gegeben
ze buoze für ir missetât,
sô mac ouch Jûdas werden rât.
zAkers sint ungetriuwe kint:
ein her, des hundert tûsent sint,
daz ist schierre verkoufet dâ
dan zehen ohsen anderswâ.
der bû den man ze Jaffe tuot,
der ist für heiden harte guot:
ern hilfet für die kristen niht,
die mit den heiden hânt gepfliht.
des landes helfe erzeiget wol
wes man in getrûwen sol;
und solte ez nâch ir willen gân,
der bû wær iemer ungetân.
daz kriuce man für sünde gap
zerlœsen daz vil hêre grap;
daz wil man nû mit banne wern.
wie sol man nû die sêle ernern?
dehein ban vor gote verrer gât
wan als des mannes schulde stât.
gehôrsam ist alleine guot
die wîle der meister rehte tuot:
wil der meister ieman twingen
von gote zunrehten dingen,
dâ sol man den meister lân
158 und sol dem rehten bî gestân.
der ban sî krump oder sleht,
man sol in fürhten; daz ist reht.
dem keiser wol gezæme
daz er rûnen ende næme,

daz er unde der soldân
nû lange hânt getân,
ob daz âne hôhen rât
zêren und ze fröude ergât?
dast ein wunderlich geschiht,
und gloubent des doch tôren niht:
ich hœre ouch wîse liute jehen
sin gloubens niht ê sie ez sehen.
Vilkarc unde Samkarc
solten teilen dri marc:
Vilkarc woltez bezzer hân,
Samkarc woltez ime niht lân;
der strît ist ungescheiden
under den kargen beiden.
der keiser und der soldân
hânt dem gelîch getân.
wâ gefuor ê keiser über mer
im banne und âne fürsten her?
und ist nû komen in ein lant
dâ got noch man nie triuwe vant:
und hât nû manegen widersatz
(daz muoz got scheiden) âne schatz.
160 ichn ruochte wiez geschæhe,
daz ich daz heilic grap gesæhe:
sô füere ich zAkers in die stat,
dâ würde ich guoter spîse sat.
swelch schif mir zêrste kæme,
daz wære mir genæme.
swaz man sô lange hât geseit
von disem lande, dast mir leit.
ez sî nû wâr oder gelogen,
si hânt manegen zuo gezogen.
ich füere gerne über mer
und schühte her wider ein ander her:
ich selbe wolte her wider niht
durch die [grôz] untriwe diu hie geschiht.
waz mac ein keiser schaffen,
sît [kristen] heiden unde pfaffen
strîtent gnuoge wider in?
dâ verdürbe Salomônes sin.
dem lande ist untriuwe an geborn,
des hânt die lantliut ouch gesworn
daz si daz iemer stæten
mit ungetriuwen ræten.

untriuwe hôchvart unde nît
ze Surje selten gelît.
wirt des keisers kraft rehte erkant,
die müezen fürhten elliu lant:
sîn êre muoz hie stîgen
160 oder sêre nider sîgen.
swaz der keiser hie begât
âne genuoger liute rât,
dast ir helfe und ouch ir sin
wes si getürren wider in.
gein Akers ist manc her komen,
von den ich allen hân vernomen
daz sie alsô verdurben
daz sie nie êre erwurben.
der ban und manic kristen
mit vil manegen listen
wolten siz erwendet hân,
nû hât doch got sîn êre getân.
daz sünder suln daz grap gesehen,
daz muoz im âne ir danc geschehen.
got und der keiser hânt erlôst
ein grap, daz aller kristen trôst.
sît er daz beste hât getân,
sô sol man in ûz banne lân;
desn wellent Rômer lîhte niht.
swaz âne ir urloup guotes geschiht,
dem wellents keiner stæte jehen;
nû ist daz âne ir danc geschehen.
alle sünder sprechent wol dar zuo,
daz den fride ieman widertuo.
von Rôme mac uns niht geschehen
grœzer êre, wolde ers jehen.
161 die in den landen müezen wesen
und des landes müezen genesen,
die enwolten frides wider niht.
waz obe ein wunder noch geschiht
daz in ir hôchvart wirt benomen?
untriwe in muoz ze helfe komen.
got die stat erlœset hât,
an der des glouben fröude stât.
waz bedurfen sünder mêre
wanz grap und kriuces êre?
wæren dem keiser die gestanden
die ime sîn êre wanden,

daz grap und alliu disiu lant
diu stüenden gar in siner hant,
Nazarêt und Bethlehêm,
der Jordân und Jerusalêm,
dar zuo manic heilic stat,
dâ got mit sinen füezen trat:
Surje und Jûdêâ,
vil schœnes landes anderswâ,
die strâze uns alle offen stânt,
die zuo den hêren steten gânt.
den valschen an ir herze gât
daz sich der keiser niht enlât
verkoufen alse manic her
diu hie verdurben âne wer.
swer liute hât unde guot
102 und sich durch got der abe tuot,
getuot dar ieman valschen rât,
dast ein grôziu missetât.
der ban der hât krefte niht,
der durch vientschaft geschiht.
der dem glouben schaden tuot,
der ban wirdet niemer guot.
Akers hât verbannen
kezzel unde pfannen,
gesoten unde gebrâten;
nû müeze uns got berâten.
des gelouben meister wellen toben.
got hêrre, wâ sol man dich loben,
sit din stat verbannen ist,
drinne dû, hêrre unde Krist,
würde gemartert und begraben?
dins glouben êre ist abe geschaben,
sündern ist ir trôst benomen;
wâ sol man [nû] sünden z'ende komen?
des zwivelt al diu kristenheit.
got hêrre, lâ dir wesen leit
daz nieman mac beschœnen.
der ban wil gehœnen
daz grap und al die kristenheit;
des wirt der ungeloube breit.
ich sach daz man Kristes lant
ân offenliche wer dâ vant.
103 dô manz gewinnen solte,
niemanz dô weren wolte.

der tiuvel hât daz lant ernert,
sît ez dô nieman hât erwert.
daz sîn niht mêre ertwungen ist,
daz understuont des tiuvels list.
swer schuldic sî daz rihte got
daz wir dâ sîn der Walhe spot:
und möhten tiusche liute
daz lant gewinnen hiute,
die Walhe sint in sô gehaz,
si gunnens [den] heiden michels baz.
swer siech und arm ze Akers vert,
dem wirt vil lihte dâ beschert
ein hûs von siben füezen;
dâ kan man sühte büezen.
für sünde nie niht senfter wart 16*
dan über mer ein reiniu vart.
swer niemerz hêre grap gesiht,
sîn lôn ist deste minre niht.
swer mit rehter andâht
daz kriuce hât hin über brâht,
der sol von sünden ledic sîn;
daz ist der geloube mîn.
Akers ist des lîbes rôst
und doch dâ bî der sêle trôst.
164 des sult ir âne zwîvel wesen,
swer dâ [rehte] stirbet, derst genesen.

47. VON DER ZUNGEN.

Daz ergste lit daz iemen treit,
daz ist diu zunge, sô man seit.
diu zunge reizet manegen strît
und dicke lange wernden nît.
swaz wir noch übels hân vernomen,
dast meistic von der zungen komen.
diu zunge reizet manegen zorn,
dâ lîp und sêl mit wirt verlorn.
ez hânt die übeln zungen
die guoten ûz gedrungen.
diu zunge füeget manege nôt,
diu nieman endet wan der tôt.
diu zunge manegen schendet:
si stümbelt unde blendet.

diu zunge diu enhât kein bein
und brichet doch bein unde stein.
diu zunge stœret manic lant
und machet roup unde brant.
von der zungen meistic vert
daz sô maneger meineit swert.
swer eine übele zungen hât,
der füeget manege missetât.
165 diu zunge triuwe scheidet
daz liep liebe leidet.
diu zunge genuoge entêret:
diu zunge reht verkêret.
von der zungen daz ergienc
daz Krist an dem kriuce hienc.
von der zungen dicke kumt
daz beide schadet unde frumt.
für schande wart nie bezzer list
dan der der zungen meister ist.
diu zunge diu hât meistic pfliht 16[b]
an guote und übele swaz geschiht.
swâ diu zunge rehte tuot,
dâ enist kein lit sô guot.
diu übele zunge scheiden kan
liebez wîp und lieben man.
diu übele zunge ist ein vergift,
daz seit Davit an der schrift.
manc zunge müeste kurzer sîn,
stüende ez an dem willen mîn.

48. VON LIEGENNE UNDE TRIEGENNE.

Liegen triegen ist ein site
dem vil der werlte volget mite.
liegen triegen dicke gât
mit fürsten an des riches rât.
166 liegen triegen sint sô wert
daz man ir zallen koufen gert.
liegens triegens ist sô vil,
daz manz ze rehte haben wil.
liegen triegen werder sint
ze hove dan der fürsten kint.
liegen triegen hânt den pris,
âne si dunket niemen wîs.

liegen triegen hânt ir fuoz
gesatzt daz man in volgen muoz.
liegen triegen tuont sô wol
daz ir ist al diu werlt vol.
liegen triegen sint bereit
ze velschen al die kristenheit.
liegen triegen ist ein list
der wert vor allen listen ist.
liegen triegen hânt die kraft,
si druckent alle meisterschaft.
liegen triegen hânt gesiget
daz man nihts sô sêre pfliget.
liegen triegen noch begât
daz sich zem andern niemen lât.
liegen triegen füegent daz,
daz vater dem kinde wirt gehaz.
liegen triegen swer diu kan, 16*
den lobt man zeime wîsen man.
liegen triegen ist ein amt
167 des sich lützel hêrren schamt.
liegen triegen got verbôt;
dâ von sint sie der sêle tôt.
liegen triegen noch bejagent
daz sie ze Rôme krône tragent.
liegen triegen ist ein dorn
dâ von uns kumet gotes zorn.
liegen triegen ist mîn klage,
dar umbe schilt ichs alle tage.
liegen triegen lobe ich niht,
wan niemen guot von in geschiht.
liegen triegen hazzet got;
swerz tuot der brichet sîn gebot.
liegen triegen hânt daz heil,
si hânt an allem lebenne teil.
liegen triegen hânt daz reht,
si machent krump mit worten sleht.
liegen triegen sint sô grôz,
si hœhent manegen ungenôz.
liegen triegen sint sô karc,
si machent von dem pfunde ein marc.
liegen triegen ist ein schilt
dâ mit man manege schande hilt.
liegen triegen ist ein bote
zallen hêrren wan ze gote.

liegen triegen sêre schadent,
die sêle sie mit sünden ladent.
188 liegen triegen swer diu lobet,
ir sult wizzen daz der tobet.
liegen triegen hânt den strit
behalten in al der werlde wît.
liegen triegen sint sô liep,
si machent manegen rîchen diep.
liegen triegen sint zwei dinc,
si velschent manegen jungelinc.
liegen triegen ist ein trôst, 16⁴
der manegen setzet ûf den rôst.
liegen triegen dringent für
ze bâbstes und ze keisers tür.
liegen triegen ist ein pfluoc,
der hât ackerliute genuoc.
liegen triegen ist ein val,
des hât der tiuvel grôzen schal.
liegen triegen sint sô trût,
man pfliget ir stille und über lût.
liegen triegen rüement sich,
si erkenne der bâbest baz dan ich.
liegen triegen manegen nert,
der doch bî den guoten vert.
liegen triegen sint sô alt,
des ist ir kunst sô manicvalt.
liegen triegen hânt die schar,
in volgent nâch die liute gar.
liegen triegen ist ein hac,
189 wol im der in vermiden mac.
liegen triegen hânt den sin,
si ziehent liute vil nâch in.
liegen triegen ist ein slac
der wert uns an den suones tac.

Swer wil umb êre liegen,
dern sol niht friunt betriegen:
ez schadet lüge sêre
und hilfet valscher êre.
swer sô vil geliuget
und sô vil getriuget
daz man im niht geloubet,
des êre ist gar beroubet.

niemân kan betriegen
den andern âne liegen.
den nieman kan betriegen,
dem sol ouch nieman liegen.
swie dicke gote wirt gelogen,
er ist doch iemer unbetrogen
a ich lêre wol einen man
b der wil lernen und niht kan
c vier lügen walten
d und doch die sêle behalten:
e und sage ime ouch dâ bi
f daz ime vil bezzer si
g bescheidenliche gelogen
h dan mit der wârheit betrogen.
i ich lüge gerne deran
k daz ez keinem frumen man
l an lip noch êre solde gân;
m daz wolde ich gerne understân
n mit minen lügelisten:
o daz wolde ich gerne fristen.
wer ist der der nie gelouc
und den nie lüge betrouc?
ein man wol al die werlt betrüge,
wolde man glouben siner lüge.
man vert mit lügen durch daz lant,
her wider niht, wirt man bekant.
wolde Krist gelogen hân,
170 die juden heten im niht getân:
swer hiute seit die wârheit,
daz ist den lügenæren leit.
swie unschuldic ist ein man,
man mac in dannoch liegen an.
ez lachet dicke unschuldic man,
swenne man in liuget an.
seit mir ein lügenære vil, (89ᵃ)
des gloube ich swie vil ich wil.
ich gloube niht daz ieman müge (89ᵇ)
die wârheit machen zeiner lüge
od lüge zeiner wârheit,
ob mirz der bâbest selbe seit.
funde ich veile einen huot
der für lüge wære guot,
und einen schilt für schelten,
die wolte ich tiure gelten.

het ich ein hûs für ungemach,
dem lieze ich selten fûlez dach:
und einen turn für trûren,
den wolte ich hôher mûren:
[und] für alter eine salben,
die striche ich allenthalben.
het ich für den tôt ein swert,
daz wære tûsent marke wert:
und für arger liute unkust
ein widerschiezend armbrust;
171 daz künde [mir] nieman gelten
und kæme ouch von mir selten.
ein ieglich man ze schirme hât
lüge für sîne missetât.
swer setzet ungewissiu pfant,
der muoz ligen sâ zehant.
der schilt wert dekeine frist,
der für lüge gemachet ist.
koste ein lüge ein kölnisch pfunt, (90*)
man lüge niht sô manege stunt.
swer sich koufes wil begân,
der muoz sîn wâr sagen lân.
mich dunket niht daz ieman müge
vil verkoufen âne lüge.
ze market lützel iemen gât,
wan des muot ze triegen stât.
swer koufes pfligt, daz dunket mich
er triege ê er lâz triegen sich.
swer koufen und verkoufen wil,
der gewinnet gerne an beiden vil.
ezn wart nie man sô wol gezogen
im enwære leit, wurd er betrogen.
liegen scheidet friunde vil,
swâ man lügen glouben wil.
swenne ich gerne liegen wil,
sô mache ich süezer rede vil.
ich hôrte ie süezer rede genuoc,
173 diu eiter in dem zagel truoc.
mir hât manic man gelogen
und wænt er habe mich betrogen,
den ich ouch künde betriegen,
wolte ich hin wider liegen.
a man mac vil liute triegen
b mit glübde und mit liegen.

swenne nû kumt diu frist
daz dirre werlde ein ende ist,
sô mac ouch ûf der erden
liegens [und triegens] ende werden.

49. VON DEM ENDEKRISTE. (90b)

Wir hân lange daz vernomen
daz der Endekrist sol komen
noch vor dem urteile
ze guote und zuo unheile.
bringet der Endekrist uns schatz,
er gewinnet kleinen widersatz.
dem glouben maneger widerseit
durch des schatzes giteke it.
kumt er her in tiuschiu lant,
manc hêrre biutet im die hant.
mit hôchvart kumt der Endekrist
der aller sünden meister ist.
er wil got unde keiser wesen;
nieman guoter mac genesen.
mit disen drin dingen
173 wil er die werlt twingen,
deist marter zouber unde schatz;
er vindet kleinen widersatz.
den fürsten git er alse vil
daz si geloubent swaz er wil:
mit zouber er manic wunder tuot:
sus verkêrt er armer liute muot.
die rehten lident grôze nôt,
der wirt ouch vil gemarterôt.
der wâre Krist kam niht alsô,
ân hôchvart unde âne drô
kam er durch sîne güete (91a)
mit grôzer demüete:
mit gewalt er niemen twanc
zem glouben âne sinen danc:
ern gap ouch nieman schatzes hort:
er lêrte uns götelichiu wort.
Krist gap uns zallen tugenden rât
und verbôt uns alle missetât:
mit zouber nieman er betrouc:
er ist got der nie gelouc.

swes lêre iu baz gevalle,
dem sult ir volgen alle.

50. VON GOTES GEBOTEN.

174 Gotes gebot er brichet, (91b)
175 der übel mit übele richet.
Adâm solt éines gebotes pflegen, (92a)
daz selbe liez er under wegen:
nû suln wir leisten zehen gebot,
und sîn doch brœder, weiz got,
dan Adâm dô wære,
do im éin gebot was swære
ob ein man allez daz begât,
daz im got geboten hât,
dannoch sol er angest hân
wiez sîn genâde welle verstân.

51. VON DEM TODE.

Got tet wol daz er verbôt
daz nieman weiz sîn selbes tôt:
wan wisten in die liute gar,
der tanz gewünne kleine schar.
anevanc und ende
stênt in gotes hende.
ez ist ein nôt daz niemen mac
dem tôde entrinnen éinen tac.
wir mugen mit keinen sinnen
dem tôde niht entrinnen.
swie die liute wurben,
176 si sorgeten unz si sturben: (92b)
und swie si noch gewerbent,
si sorgent unz si sterbent.
swenne ich sterben lerne,
daz tuon ich niemer gerne:
die wîle ich iemer mac geleben
sô wil ich wider den tôt streben.
swaz ich her gelebet hân,
daz dunket mich gar missetân.
ein lützel mir gevellet wol
daz ich noch geleben sol.

mich trôst der tac von morne mê
dan swaz ich hân gelebet ê.
ein valscher trôst ist uns gegeben,
wir wænen alle lange leben.
edele zuht schœne unt jugent,
witze richeit êre unt tugent
die wil der tôt niht stæte lân:
uns kumt daz wir verdienet hân.
die alten lebent kurze frist,
der jungen einer niht genist: (93ª)
swer hie geniset oder dâ,
er muoz doch sterben anderswâ.
so der man niht mê geleben mac,
sô gæberz riche umb einen tac. 17ª
hete ich hie swaz ich wolte hân,
daz müeste ich doch ze jungest lân.
177 wir komen zer werlde âne wât:
in swacher wæte ouch sie uns lât.
zer werlde ich blôzer komen bin,
sin lât ouch mich niht füeren hin.
diu werlt nâch lanclîbe strebt,
hete Adâm unz her gelebt,
daz wære wider der êwekeit
niht eines halmes breit.
der mensche ist sô brœde,
vil maneger hande tœde
sint im alle zît beschert,
swaz er tuot od swar er vert.
wirn haben niht gewisses mê
wan den tôt: daz tuot mir wê.
ich weiz wol daz der tôt geschiht,
wenn oder wâ daz weiz ich niht.
dem tôde maneger winket,
der âne durst trinket.
diu werlt mit valsche wirbet,
einr briut, der ander stirbet.
der tôt liep von liebe schelt
unz er uns alle hin gezelt.
a ez sint morgen alle liute
b dem tôde nâher danne hiute.
c der tôt die liute von uns stilt
d reht als der schâchzabels spilt.
daz jâr gât hin, der tôt gât her:
er widerseit uns âne sper.

vil maneger îlet hin ze grabe
als ob er sich versûmet habe;
daz îlen daz ist âne nôt,
178 er küre wol müezeclîche den tôt.
vil manic man erstirbet
dar nâch als er wirbet,
der niemer übele erstürbe,
ob er rehte würbe.
vor allen nœten ist ein nôt,
swaz nû lebt, daz fürht den tôt.
denn wirt mir niemer rehte wol,
ichn weiz war ich nâch tôde sol.
mirn künde niemer liep geschehen,
solt ich niht friunt nâch tôde sehen.
der tôt ist ein hôchgezît 17b
die uns diu werlt ze jungest gît.

52. VON DEM JUNGESTEN TAGE.

Got vordert an dem jungsten tage
sehs dinc mit grôzer klage:
'hunger, durst, ich was gast,
iuwer helfe mir dar zuo gebrast.
ich was siech und nacket gar,
des nâmet ir vil lützel war.
in dem kerker ich gevangen lac,
irn trôst mich weder naht noch tac.'
swer mac der werke niht begân,
der sol doch guoten willen hân:
dâ mite wære er wol gewert
179 alles des er hât gegert.
armer liute reiner muot
næm ich für aller keiser guot.

Himel und erde noch zergânt,
sô dazs in bezzern êren stânt.
êst wol daz himel und erde
mit fiure geliutert werde.
der tiuvel hât des himels luft
geunreint unz in der helle gruft,
so ist diu erde sünden vol,
daz man si beide reinen sol.

si muoz daz fiur erwaschen
ân koln und âne aschen:
und suln die erwelten sin
noch liehter dan der sunnen schin.
dar nâch sol al diu werlt erstân,
ze stunt daz urteil muoz ergân.
dar zuo suln wir sorgen,
wan dâ wirt niht verborgen
dekeiner slahte missetât
wan die der man gebüezet hât.
fürsprechen hânt dâ kleinen strit,
wan Krist selbez urteil git:
'die minen willen hânt getân,
[die] suln in mins vater riche gân,
sô müezen die verworhten varn
180 zer helle mit des tiuvels scharn.'
sus schiere sint gescheiden
die lieben von den leiden. 17c
sost ân ende iemer mê
den guoten wol, den übeln wê.
Krist der durch uns die marter leit
der enpfâhe dâ sin kristenheit.

53. EIN GEBET.

Got hêrre, gip mir daz ich dich
erkennen müeze und ouch mich.
hêrre, ich hân gesündet dir,
durch dine güete sô gip mir
gelouben unde wâre riuwe.
durch dine veterliche triuwe
vergip mir mine missetât.
durch erbermde und gnâden rât,
durch dine namen hêre,
durch diner muoter êre:
[und] durch allez himelischez her
hilf daz ich die sêle gener.
tuoz, hêrre, durch al daz gebet
daz mensche ie ze dir getet.
lâ mich geniezen, hêrre Krist,
daz dich lobt allez daz der ist.
durch dine geschepfede alle
181 ner mich von tiuvels valle:

durch allu wunder diu dû hâst
begangen unde noch begâst,
sô letze mich ûz aller nôt
durch dînen menneschlichen tôt,
und lâ dir ûf die gnâde dîn
die kristenheit bevolhen sîn.
si sîn lebendic oder tôt,
sô hilf in, hêrre, ûz aller nôt.

Got vater aller kristenheit,
lop und êr si dir geseit
von aller dîner hantgetât
die dîn sun erlœset hât.
durch daz opfer, hêrre Krist,
sô hilf uns, daz dû selbe bist,
daz wir gewinnen reinen muot
und uns dîn lîcham und dîn bluot
geliutere und gereine
von sünden algemeine.
swâ kristen sêle in pînen sî,
die erlœse durch die namen drî.

ANHANG.

1. *Rudolf von Ems Alexander (Munchner handschrift bl. 185b)· vergl. Wackernagel Lesebuch* 1, 1027. *Keller Alte schwänke nr* 52.

ouch sprach meister Fridanc
'gelücke welle zuo dem man,
son frumt niht allez daz er kan:
doch dar umbe sol ein man
nâch sælden werben swâ er kan'

Wilhelm von Orlens (*Kassel. handschrift* 9166—80).

der edel wise wigant
was sines heiles alsô frô
daz ime was geschehen sô
daz er die wege niht wol besach.
ime geschach als einer sprach,
der sich verstuont des besten wol,
niemen sich sines liebes sol
ze sêre fröun in sinem muot:
ouch ists dem manne niht guot
daz er [sin] unsælekeit sô [sêre] klage
daz er an fröuden gar verzage.
durch liep durch leit sol niemen sich
vergâhen; daz ist wislich.
êst wâr, sô ie gæher,
sô ie gar unnæher.

2. *Sechs briefe und ein leich herausgegeben von Ettmüller s.* 9. *Haupts zeitschrift* 4, 398.

wan her Fridanc der quit
'ein man der rehte minne hât,

wie dicke er von den liuten gât!
er trûret zallen stunden
und klaget sîne wunden,
diu noch unverbunden stât:
wande sie niemen hât
der sie gebinden künde,
sô si bluoten begünde.'

3. *Heinrichs von Krolewiz Vater unser* 1719. 20.

— allerbeste ist gefuoc,
als uns Frîdanc gewuoc.

4. *Johann von Freiberg pfälz. handschrift* 341. *bl.* 345[d].

die frouwen hânt langez hâr
und kurz gemüete; daz ist wâr.
alsô sprach her Frîdanc.

5. *Minnelehre Heinzeleins von Konstanz* 2012–20.

trîp dîne schîben, sô si gât,
wan ez spricht her Frîdanc,
der ie seite unde sanc
stæteclich die wârheit,
der hât uns disen spruch geseit,
'sô dû schultheize bist,
sô füer ûz dînen mist:
sô wirt berhaft dîn mist,
sô dû nümme (*l.* niht) schultheize bist'.

hierher eine stelle aus dem Spiegel des regiments von Johann v. Morszheim.

Darumb die weil du amptmann bist
Vergesz nit uszufüren mist 541. 42.

und aus Kirchhofs Wendunmut (*Frankf.* 1581).

Lasz aus dem hof führen deinen mist
Mit vortheil weil du schultheisz bist,

Aber doch bauw zuvor ein haus,
Der mist kompt hernach auch hinausz *s.* 145ᵃ.

6. *Frauenbeständigkeit im Gesamtabenteuer* 2, 117.

die frouwen sint ir muotes kranc,
als uns seit her Fridanc,
sie wæren alle stæte,
ob ir keiner bæte
ir libes noch ir minne.

vergl. Freid. 101, 3. 123, 21.

7. *Der ewigen wisheit betbüchlin (Basel* 1518 *in* 12*). daraus im Anzeiger von Mone* 3, 374.

Freidank spricht:

wiltu sin mit rûwen und gemach,
red lützel, verantwürt nit all sach,
vergib, übersich und gib dinen obren vor.
wo bös gesellschaft si, da hût dich vor.

8. *Hans Sachs (Nürnberg* 1558*)* 1, 371.

Freidank spricht 'schweigen ist gar gut,
reden besser, wer im recht thut'.

9. *J. Mathesius Sarepta in der* 15. *predigt:*

denn solche art an vater und muter, kind und kegeln nie gut ward, sang auch Freidank auf sein letzte fart.

LESARTEN.

1. 1. *überschrift*, Diz sint vrigedanken sprühe A, Frigedank B, Wie man . . . . Daz vindet . . . . *abgerissen* D, Fridanc die gotlich lieb ju tichtens zwangk E, Wizzent frauwen vñ man Hie hebt sich h' fridanc an I, Disz ist der frygedang a, Hie beginnet vrigedanc b.

1. 2. Merket. daz. bescheidenheit. Ob. allin. tugendin. di. cronen. treit. m.

2. tugende ABCDHIMNQafghi, tugent EKgh ein kron H.

3. berichtet ABCHILMNOPQRa, getichtet DEPgh, gemacht bfi, vridanc AHIMPQik, frigedang EHOLQag, fregedanc L, her frigedang D, her fridrang bf, der freydanck h.

4. mit *statt* von f. synen sinnen P. *hierauf in* K *zwei unechte zeilen*, Vor Maximianes lugene ir kint Merket dis und gebet es niht dem wint *mit der lateinischen übersetzung* Ergo legant pueri pro nugis Maximiani Quae scribo, nec dent ventis . . . . (*unleserlich*) vel inani.

5. *die überschrift habe ich zugesetzt.* Von unseme h'rrigote capitulū p'mum C. Wer gote dienet CDGO, Gote dienen ABHIMNPRaghi, Got zu denen i.

6. Deist A, Daz ist DILMNOPQa, Ist CHEik.

7. kurzen OPe.

8. ewigen EHIMOPe, ewige ABCGNabgk, ewichliken Q, ewige kron und i, ewige zyt ſd h.

9. selbe *oder* selber (*und so ferner*) BCDEHINOPabikl, selben AMQe, sere G. gar *fehlt* DEGchk.

10. zimbert ABCDEGHILMNOPQab, buwet ehik, blibet I. ey *statt* den l.

11. 12. Eh 11. Wan E. vergert h. 12. So weiss er nit h. *hierauf in* h *und* (*nach* 10) *in* i *zwei unechte zeilen* Wer weichen wil dem kunftigen (*czukunftigen* i) zorn Der volge Xps vnd seine orden.

14. sich selben ACLM, sich selber DHINOg, den lip B.

15. lieb hat EF.

16. Des herze ACILMNOP, Sin herze e, Der BH. tugent HLP.

17. ane got sich wil ABCLMNOPQae, ane got wil sich I, sich ane got wil fghikl.

18. esmac CNQWabf, mac ABILMOPhikl. ere M.

19. furhte H.

2. 1. Daz wizzet ABCML, Daz wissent NORah, So wizzet H, wizzent D, Wizzent reht I, Furwar EQ. deist A, daz ist Ba, der ist BCDEI LMP, daz er ist H, er ist Kb. ein rehter *fehlt* I.

2. We dar leuet Q. nach CDEGMNQ in ABI.

4. *überschrift* Von demüt vnd hochfart R. heret H. guten H.
5. ouch alle hochgemuten H
6. ist ABHLMNOPaly (10982), emst Chfy (*Frankf. hs*). versperret y.
6. 7. was vor im ist verporgen nicht In alle herzen er auch sicht E.
8. 9. *umgestellt* I.
8. böse I. *die ganze zeile* Geoffenbart wirt vbel vnd gut K.
9. man gk. der vinster CGHhi, der vinstere BINOae, der vinsteri L, der vinstern M, dem vinstern f, dem vinst gk, der vinsternisse A, der duysternisse b, dem dustern Q.
10. Was *statt* oder b. im L, in dem *die übrigen.* erdaht ACDEHNc. gedaht BIMOQahf.
11. Es B. doch gar ACIMNOa, gar DE, doch HQhi, alles f, jma alles B, doch ze lest L, *fehlt* G. *hierauf in H noch vier unechte zeilen.* Wer ubel von dem andern sagt Dez wirt im zwir mere gesagt Ob sein zu gute wirt erdacht Daz wirt nicht zu licht pracht.
12. 13. *fehlen* CDEF
12. Al die AINOWabcef, Alle die BLh, Alle dise Hi. den lon B. *die ganze zeile* All welt von got lob enpfacht F.
13. Von gote als si AMO, Von gote so si I, Von gote alse sie Wa, Von gote als siz P, Von gode alse he c, Als sie von got H, Als sie hie f, Wie sie den N, Dar nach als su B, Nach dem als sy L. verdienet B HPRfhi.
14. 15. *fehlen* CD.
14. Vil ABHILMPWachi, Wie NO. ieman ALMNOP, iemanne Ia, es jeman Bei, manne it b, id eme Q, nyemant H *die ganze zeile* Der mensch lebt wol an missetat E.
15. Swer AIMQWak, Der BHLNOchi. sin BHLRNOachik. lat BHQRW abhik. *die ganze zeile* Der al sein sach an got hie lat E.
15a b. G. 15b. guotes] gutz nach eren.
16. unde minnen ABCDEHMNOc, was wir ye beg... en E.
18. drov AL, drowe CH, drauwe IR, trouwen BDMNOPQ, trou a, tratz E. *überschrift* Von der wernde (= werlte) dumpheit R.
19. Der ist D. gegen got CDEN, hin ze gote ABILMOP.
20. sol D. ime ABDNO, in CILMPRa, got E.
21. enfürchtet BCDNO.
22—27. *fehlen* CDEF.
22. aller minste Ba.
23. Vertriffet AM, Fürtriffet BLP, Vurtriffet Oa, ubertriffet N, De verdrinet Q. aller BLNOPQa, aller der A, al der M.
24. beschläl BPQ
25. kunde BPQ
26. oder *statt* noch H
27. Ir keines ABP, Der keiner HQ, Dekeiner MN. ein ILMN, einen *die übrigen* *statt* flüch korn I.

3. 1. allen dingen hat R, hat allen dingen ABCDLMNOPQa, hat doch allen menschen E. gebn ABPQ.
2. Die maze ABEHIMNOPQW, Ir masse CD, Die sorge a. sullen CDINOP, sullent R, sollen ABLMa.
3. wider git CDEHILPQ, uns wider git MNO. *die ganze zeile* Got vns bezzer maze git AB.
4. Denn B. mezzen *fehlt* NO.
6. Alse sy uf den CD, Von rehte als sie vf den IM, Von rechte was sie vf

den L., Von recht sy auf den E. Von rechte als si den ABNOP. *die ganze zeile* Von rechte den acker den se seyget Q.

7. so ABLMNOP. se rechte *statt* gerihte R. *die ganze zeile* Got wiert vrtail vber vns geben E., Got wil vns sein riche geben D. 7. 8. *fehlen* CI.

8. Dar nach als wir hier C., Dar nach als wir da (dar X) HNORX, Dar nach daz wir hie D., Noch dem als wir L., Dar nach als wir solten P. gelebent C. *die ganze zeile* Als wir vmb yn verdin jm leben E., Als wir tůn vñ als wir lebn AB.

9. richtet BCFHILMNOPQbeg, richet Faf. nach des menschen mut E.

10. noch CHf, *fehlt bei den übrigen. die ganze zeile* Wie er sein herz finden tůt E., Vnd nymer (selten ghi) noch dem gude fghi.

11. 12. so CDHa, *fehlen* AB. Was man hie guts vnd boes begat Got richtet das als das hertz stat F., Ein iegliecher lon enpfat Vil dikke als sin herze stat IMQg., Ein ieglicher man lon enpfat Vil dicke als ime sin herze stat M., Eyn yeglich mensche enpfat Darnach als ime sin herze stat NO., Ain yglicher lon enphat Darnach als im sin herze stat P., Ein ieglicher lon enpfaht Noch dem in sin herze stat L., in DEH *zweimal an verschiedenen stellen.* Ein ieglich lon enpfohet rat, *die andere zeile fehlt* D., Ein ytlich lon enpfehet rat Vil dicke also jme sein hertz stat E., Was hie der mensch auf erd beginnt Got richt als er sein herze fint E., Ein ieclicher lone enpfehet Vil dicke als ym das herze stet H.

13—20 *fehlen* CDEF.

13. ie *fehlt* Qbgi. vor den werken ILMNOPQfghi, vür die werk HQK.

14. noch *fehlt* ghi.

15. herze AMN, herzen BGHILOP.

16. mohte ABHLMP, enmochte GINOQ, enmag R.

17. eine *fehlt* R. ghebidden Q.

18. Er wil BIMR. tuon *fehlt* NOQ. wan AIOPQ, dann GLNQ, denn R. rechtis R.

19. cleiner GIP. erbeten AMNO, erbede in G, erbete I, ghebede Q, erfunde R.

20. Swes ABG, Des ILMNOPQ. zu reichte G, von rehte O, in zů rehte ILPQ, ine von recht N, in AB. erbiten AP.

21. alsbte CDILMNOPR, bande ABQ. R *hat die überschrift* Von guts verhengnisse.

22. Der D.

23. wol *fehlt* D. wol als er wil L.

24. Er ABLP, Und CDHNOy, *fehlt* E. ouch ABELMPQ, vns y, *fehlt* CDHNO. uhels CHOP. als vil I.

25—4, 5 *fehlen* R.

25. Recher CD, Und recher EILMNOP, Vnd rechte got R., Vnd richter A. halben ACD, halbez IP, halb EL, alles MNOR. als er E. vermag DE.

26. So stunde (enstunde CM) die welt CILMNOPR, Die welt enstunt D., Die welt bestunt F., Die werlet stvnde AE. mit ein halben E.

27. Und would G. pinen DINB, pine C., pin E., wizzen AGLMO, wesen (l. wizen) P., witten Q.

4, 1. So lange als CQ, Als lange als GH, Als lange ADEILMNO.

2. 3 A.

4. Hete ACD, Het H, Hetten E(122ª)GLNOP. die helle D.

5. an von gerochen D.

4. 5. Wer aber hat sein gebot zu prochen Das lest er auch nit vngerochen E (77ᵇ).

6. Die bvch ABIMN, Die buchir OR, Wan die buch C, Wan die bochir DE, Wanne die scrift H. saget H.
7. Da (Dort G) sie ein tag wol CG, Es sy ein tag DEH, Ein tac si da (dar M) AIMNO, Ein tag si dort wol B.
7a—m. GH *wo sie auf 7 folgen.*
7a. swarzez] swarz H, swarzer G.
7d. wirdet ye so G.
7e. So die grozzen sunder ir groz sunde lan H
7f. han H.
7g. den] iren GH.
7h. als *fehlt* H.
7i. seines herren (*l.* herren) geistes H, synes hertzen geistes G.
7k. er *fehlt* H. yn al ir H, yn alle ir G.
7l. der] ir GH
7m. ist] werdent GH wenne H.
8—11 *fehlen* CDE.
8. alle dinc ABILMNO, der it allit G, fordert allez daz er H be-schaffen R.
9. er rehte ABH, er (ere L) gar GILNO, gar er M, er P.
10. kraft H.
11. Dat Q. meisteil allez AIMN, meistlich alles O, meist alles GL, das meiste alles B, alles Q, als m. deil P, alles menschlichen H. wenen BILN, wyne A, wonnen LO.
12. Man gibt CD, Man spricht E, Si iehent ABLMNO, dem menschen E, geben ABDEINP.
13. Ihe grosse E. seuftez CDELMNO, sauftez IR, seufte AB.
14. In ist C, ir seufte ACILMNOP, die seufte B, ere D, gut leben E. mit BMN.
15. des *statt* da E. *die ganze zeile* Sie sin (sint D) doch dez dodez ge-noz CD.
16. Vil DEH, *fehlt bei den übrigen.* ir ABILMNOP, ouch D, *fehlt* EH.
16, 17. *lucke* C.
17. ezn komen] Es koment DE, Dar ein (*l.* en) komen H, Mir geschehen A, Mir geschehe B, Da enwern I, Da enwaren M, Da enwerent N, Dar en weren Q. Do weren by R, Da warent P, Dan weren D, Ea werent L. twelif h.
18. vergizzet gotes CP.
19. gottes CDILMNOPQ, doch gotes A, dch R.
21. susser ogenblick P.
22. maniges L.
23. Der BDNO. toren ABCIMNOPWa, dem toren R, einem doren E, in D.
24. brosmen CMQV (2074³), brosemen BLW, brosem AHI, brosme a, brossemo O, brosamen DL, brosme N. die sint ABLM. vor *fehlt* A BLMNOP.
25. nieman obe dem tische (den dizschen A) ABINP, nieman ob tische a, nieman vbir (ubir dem R) tische OR, niemant uf dem tische CDHQ, ob dem tische nieman L.
26. geloben CDRI, gelouben h, gelauben Hk, ghelouen Q. geheizen ABIM ag, geheischen (*l* geheissen) O, verheissen LMNOhi. alle gote ABC DHILag, got alle M, oft got i, got h. vil me I.
27. Dan C, Danne D, Wan k, Den emer (*l.* iemer) A, Dan jemer B, Dann ymer LMNO, Den iemer a, Denne jemer g, Den ieman HQi. mit den werken erge ABCDILMNO, mit den werken begher (*l.* bege) Q, mit den worten erge D, doch das werk erge g, das werk erge k,

werke dornach ge I, die werk begett i, so den berken weget (werken beget) H.

5. 2. Ern ACGHI, *Er ne* M, *Er* BNO. tûge B. *doch fehlt* I. *etewenne* CI, *etewenne* A, *etewenne* H, *ettewenne* B, *etteman* NO, *ettewanne* M, *etwanne* DE, *ichteswanne* Q, *yetenwat* G.
3. 4 A. *fehlen* CDEF.
3. gûtat AG, gut dat MQ, *gut tett* NO, *güttdete* B, *gutes* H.
4. Deû B. des de M. *zer* helle ABH, zu der helle OQ, zu hellen N, to werlde M.
5. noch (*l.* nach) *recht* g. han CDEHgk, *enhan* b, mer ABILMNOPakhi.
6. doch ABCDEHgkhi, *iedoch* L, *dennoch* I, dannach MNO. nach *rehte* AB CDEIghi, *dem rechten* noch (*l.* nach) H, nach *rechtem* h, *rechte* a.
7. 8. *umgestellt* O.
8. man m. *die ganze zeile* Was guts der mensch *auf erd* begat E.
9. Dekeiner BO, Dhe keiner CDR, Nie keiner A, Noch keiner I, Keiner HN P, Derbein L. hande CDH, slachte *die übrigen*
10. Ungerochen nit CP, Ungerochen oveh A. Ouch ungerochen BMO, auch unvergolden B. bestat ABCMPR, stat O. *die ganze zeile* Er noch ungerochen lat HILN
11. niht ABMPa, niht mer I, nieman LNO. *die ganze zeile die auf* 3, 7 *folgt*, Kein schopf sein pot nit vbergat E, Der nichein sin gebot vbir gat C, Der (Der da H) keines sin gebot DH.
12. Wenne B. der mensche den ABCDEIMNR, dz mensche dz a, der den L. beraffe B
13. Visch vogele vnd dier CDEH, vische, worme, vogele vñ tier AB, Vische vogele würme und tier ILMNOPQalgk, Visch fogel vureyne thier b, Uisch vogel vnd vureyn thier i, Vissze fûgel v ander dyer I, Idt is manche vogel und dier G. *vergl.* 10, 13.
14. die *fehlt* ABIPa. haben CEI, hebben Q, houent G, hant ACMNOPa, haltent BDHabi. has ir reht ABa. wiez E, *wie die übrigen.*
15. horte ABCDEIMNOa, geborde Q, erhoirde G, erhort LP. Moyses AC DEH, Moises *die übrigen.*
16. Da AC. intet C.
17. *reines* CDEHIPR, *reine* ABGMa, rein L.
18. *Es statt des* I. an gebet DR.
19. gebet DEGHR.
20. fergang R.
20 a b. CGH.
20 a. beden G?
21. 22. *fehlen* CDE.
21. Menengeliches A, Mengliches a, Mengeliche B, Menliches I, Manliches LP Q, Aines iechlichen H, Mentschelichen R. gewissenheit ABLMNOPQR, gewissentheit a, gewisschent H, witzekeit I.
22. sonden Q. treyt H.
23—26. *fehlen* CDE.
23. *grosser anfangsbuchstabe* AGIMNO. Wiste got AHNQ, Woste got G, Weste got e I, Wiste e got MP, Wiste got weiz O. alles das AB IMNOQ, alle die G, alles e ez dan H.
24. E er iht geschufe AIM, E er icht geschuff P, E er ut beschuff B, E ers geschuof N, E ez geschuf H, Eo hie yr yet geschoiff G, De he ist geschop Q. wist's nicht AMP, weste ers niht I, wost ers nicht N, wyst he it nycht G, wiste he nicht Q, weis er niht B. *die ganze zeile* Eo ers geschuffe als man icht (*l.* gicht) O.

25. Die wisen iehent ABI, *Ja die wisen jehent* NOPQ, *Ja fur war* H, *Ja var* (*I var war*) G. wiste AGQ, wisse B, wist ez P, weste ez I, wisze iz O, wuste es N *die ganze zeile Ja er wiste iye er wiste wol* M.
26. Was B. geschach BGHQ, was AMNOPQ und AIMNO, und noch Q, vnd yemer P, oder BH, ader noch G.

6. 1—12. *lucke* C.
1. Got *fehlt* H. hymels BE. erden ABEGQ, *erde* DIP. umbervinc A GN, vmbring D, vmring E, umervinc O, al vmb ze ring P, sein umb zu ring H, vmme viene IMQ.
2. Geschuoff und darin (dar inne ABM) ABGEN, Schůff vō dar jnne D, Beschuff vnd darin P, Geschuof dar yone O, Vñ geschůf dar in I, Vnde dar vue schop Q, Got beschuf darin H.
3. Er DEGH, Got der O, Got ABMNOPQ, Vn I. schuf ALQ. den DE, ein BHNP, einen AGIMOQ.
4. sine ABMOQ.
5. schůff D.
6. süenen] versunnen *alle*.
7. wiste ADGOP, weste EHI, wuste BN, weisz L. wol iren nyt und hass EH, wol nyt vnd hass D, ir strit wol vn ir has AIP, ere strid wol vō had Q, iren strit vnd iren has BMNO. wail yeren yrsten stryt G.
8. geschůfe AIO, geschůff EDEGHMNQ, beschuff P. und noch yeren nyt G.
9. 10. *fehlen* G.
9. Beschuff P. swer A. scheydet DE (*vergl. Walther* 16, 31), scheidet *die übrigen.*
10. tůt D, tu E, *scheide die übrigen.* was auch D. der A.
11. kan DEH, mac *die übrigen.*
12. Juden Cristen G.
13. Wan ADIMNQ, Wann P, Wen Q, Wanne B, Dan O, Danne H. beschaffen P.
14. iemens M, iemans EH, iemannes AC, yemandes BQ, mannes NO, niemans D, iren B. *die ganze zeile* Vnd allu ding an im stat GP.
15. wol *fehlt* MQ. iren ersten GH.
16. geschůfe AM, geschuoff BHNQ, beschuff P. auch *fehlt* GHQ. iren ersten nyt H.
18. Vnd CDEG, *fehlt bei den übrigen.* Der CDE, daz *die übrigen.* si ze gnade B, si ze gnaden AGN, zu gnaden (gnade B) si CIP, zů gnad E, zu gnaden DHO.
19. Der H.
20. tůn wol C, wol tun EH, tun D, und sol tůn ABINP, den vnde sol M.
21. sinem BN. beschopplede B.
22. alle CEP, allen Q, aller ABDIMNO. gedanken E.
23. wil H. haven ABDEMNOh, offen a, topf G, kopf B. gesprechen AG, sprechen *die übrigen.*
24. Vnd wil H. herre hi. *zubrechen* Hhi.
25. 26. *fehlen* BDE.
25. Niht mer Cab, Niht me fg, Niht i, Noch mere A, Als (Also NB) lutzel HMNOB, Als lutzik Q. moge wir ACI, mogen wir MNO, en mogen f.
26. gesprechen CHN, sprechen *die übrigen.* uns *fehlt* Q. *die ganze zeile* Wen (Wer I, Wen b) vns kumet sin gebot fghi.
27—7, 3. *lucke* C.

7. 1. *Er* wirt vil (vil *fehlt* DQ, doch E) lihte DEHLMNOPQR, Vil lihte *er* wirt A, Vil lihte wirt *er* B.
2. gleich her F.
3. ie HLMNPQR, allen B, *fehlt* AD, *die ganze zeile* So get es vber in D, So erget es doch vber in F.
4. 5 *in diesem zusammenhang* GHLMNOQR, *fehlen* ABDE *und fallen in die lücke von* C.
4. ein *fehlt* B.
5. Obe GR. schuldich G.
5a b. G *in diesem zusammenhang.*
6. *überschrift* Von Adame und Even CE, von Adam D, Von deien münschen die vne menschen somen gebore sint B. *rother anfangsbuchstabe* AB.
8. oeyt H, sint C, *fehlt bei den übrigen.* gewunnen C.
8. 9 Eva nach den sytem Genome wart vs Adams syten DE.
9. Pende sint si H. megeden BLMP, meiden GI, megede ANO, *die zeile fehlt* C.
10—13. *fehlen* G.
10. da CEIMQ, da ABO, *fehlt* BDNR. reine CDEHo, maget A, ein maget HLMPQ, die maget BNR.
11. zu C, Do adam und eva worden par F, Do adam vñ eva von wart geborn D. Do was Adam von sünden bar *die übrigen, doch fehlt* von B.
12. magettum A. *die ganze zeile* So verlurn si iren magetvm H.
14. gar ane lat Q.
15. Vnd da was maget ACMNOQ, Vnd doch was maget BHo, Vnd je was maget P, Die was maget D, Ind do mait was G.
16. Kvschehei A, kuscheit *die übrigen.*
17. *die crone* B. ob allen megeden ABGI, uber alle megede HLMNOPa. *hierauf in* P (2, 153), *wo ein abschnitt geschlossen wird, ein unechter zusatz.* An missewende Got uns ein segen sende.
18—8, 3. *lücke* C.
18. *rother anfangsbuchstabe* AM. reiner AGMO, reine BDEINQ.
19. verraten von (mit HLMNO) der DEGHILMNO, Verstozen durch ein AB.
20. Eve *fehlt* ANP. wart DE, so wart ABGLNOP, wart so M, wart so gar H.
21. bete ABH.
22. *die stelle* si H. vor den H, ind vor den G.
23. Aller DEBLNPQ, Al der AM, Aller der HI.
24. Was DFG.
25. Fur alle BINO, Vor allen AGHLMPQ, Von allen DE.

8. 1. gotelichen ABDEIMNOQ, einen gotlichen G, seinem gotleichen H.
2. vnsern DEH, vnsen G, den ABHLMNOPQ. rehte *fehlt* D.
3. wider *fehlt* N. *hierauf in* H *ein unechter zusatz,* Daz ist von gotz wonder Die solt du merken besunder.
4. *rother anfangsbuchstabe* BP. *fehlt* CDEGHIMNO.
5—25. *lücke* C.
7. syt nach ee F. *die ganze zeile* Die man e noch seint nye vernam H.
8. beschaffen H.
10. 11. *umgestellt* H.
10. daz en niht I.
11. sit ABINOP, sint M, ye GH, *fehlt* DE. oder DEH, ald P, oder G, vn ABIMNOa. ym H.
12. 13. *fehlen* DE.

12. endunket N.
13. meit ein kint I.
14. Nieman ABDEIMNOP, Nymant auch H, Ouch nieman L. ein wunder HI.
15. vys (uz) dem G.
16. allez *fehlt* H.
17. enist M. wonders nit DE, des wunders niht AMNOQa, keins wunders nüt Bγ (18701), keines wunders HIP.
18. ze allen ziten AEINOPa, to manegen ziten M, alle zit B, alle tage γ (18701).
19. Gros BDE., Grozer Aa, Manc gros IMNOPγ (18702).
20. die himelzeichen DEG, der hiemele zeichen ABHILMNOP, de hymmel mit tekē Q, der himelichen a.
21. Das sie BEGHI, Das die ALNOa, Die P, Vnd D. vmbe sam EABa, al vmb sam Gb, vme als MO, vñ (*l.* umb) als D, vm als ob IP, reht als H, als LN.
22. der steren E, der sterne HP, vnd sternen B, die sternen G, st'ren AO, sternen INaγ (18706), vnd der D. *die ganze zeile* Der sunnen sterne manen schyn Q.
23. Was gelichet A.
24. donre IM, toure L, tŭrre A, dundre N, dunder B, doner EOγ (18708), toren a, durne P, dyrne D, dem H.
25. tvt ABDEIP, heisset GLNOaγ (18709). ertrich DEGINO, erterich a, ertriche ABM. alles ABDELNO, allez MPa, *fehlt* I. erwagen I. *die ganze zeile* Er let daz allez alaine wagen H.
26. 27. *fehlen* CDE.
26. vergan Q.
27. schoners ABMNOP, schon' Q, reinez I, scheiden a.

9. 1. 2 *fehlen* CDE.
1. diz AIMOP, daz BHa. samt ABIMOPa, sament N, gar B, *fehlt* HQ. Daz ist Ha, So ist IM, So ist (enist N) er ABNOPQ. wider *fehlt* Q. der ersten APa, die ersten HMO, die erste INQ, der erden L. ein niht AHMNO, ennicht H., ain wiht P.
3. 4. DEFγ (18718—19, *wo der spruch ausdrücklich dem Freidank beigelegt wird.*)
4. gen in ist Eγ.
5. *rother anfangsbuchstabe* AMOP, *in B ist platz dafur gelassen. R hat die überschrift* Von der gotheit.
6. herret BCDGILOQ, gehoret E, horte AH, herrent NP. nicht dar ABLMNO. ie *fehlt* I.
8. kein ABG, dekein I, dehein MN, dekeine O, eyn Q, ich (*l.* icht) ein C, *die ganze zeile* Der E. dann dye mutt were DE, kein kint der mut were H.
9. gotis CDE, sinre *die übrigen.* der *fehlt* E.
10. die ist C, ist *die übrigen.* so ho AB, alz ho P, also hoh LMNOQ, also CDEGH.
11. und antwurt N.
12. So ist GHLMNOP, Als ist C, Das ist DE, So und *darüber geschrieben von späterer hand* al ist I, Ist ABQ. gotleich sein gepurt H.
13. geburt *fehlt* H. wil wol Q.
14. Fragen AR. so wat man I. *die ganze zeile* Dat me vragen vñ van er spreken sol Q.
15. *rother anfangsbuchstabe* A.

16. allez leit BDEH, alle leit ACIMP, leit NOQ.
17—20 *fehlen* CDE.
19. Even OQ, Evam AHI, Eva B. Adamen N. *die ganze zeile* Der Adam (Adame M) ind Even verriet GM.
20. Do er si (Do er I) von dem AGHILMNOQ, Das mû su von dem B.
22. Adams ABCDEILMNOPQ, adams vnd euen H, yrer beyder G.
23. der *statt* siner R. marter BCHILM, martel ADENOP, martilien G. er hie C.
24. Des DE. die CDEMPQ, al (alle I) die AI, alle BHLNO.
25. cristes tot tote AO, crista tot totte M, crists tot dœttete N, ypue det (*l.* dot) dodete D, *Xpc* dot dodede Q, criste tot tött P, cristis tot totit C, Cristes tot getottet H, cristus tot totet E, cristus dote B. *vergl. Walther* 4, 28.
26. sanfte BCPR, sanft H, senfte I, samfte ANO, *fehlt* DE. komen BDIN, kome H, kum E, quâ A, quamen COP. uz der CHR, vz aller D, aus der hellen E, *die ganze zeile* Vertreyff sus komen wir vys der noit G.

10. 1. redeliche C, redlich E, reinecliche BGIO, reinecliche A, reinecl̄ich N, reinlichen M, recht wirdicleich H, *die ganze zeile* Ist yss das wir rechte leben R, Dar noch dz wir dan leben D.
2. und *fehlt* D.
3. Obe sie NO. riwwent ABMNOP, rûwin CDEH, ruwet GI.
4. nuwent ABMNP, nuwen CDEH, irnuwent O, vernouwen Q, vernûwet I *die ganze zeile* Off man sy neit weder vernuwet G.
5. 6. *fehlen* CDENR.
5. Erbarmunge GHR.
6. Von helle vns alle AIP, Von helle vns gar B, Von helle vns MO, Von der helle vns HR, *die ganze zeile* Vyl mancheme hyn geholpen hait G. *hierauf hat* R *noch zwei unechte zeilen* Ware rewe peiht vnd rat Vil manigen hi (*l.* hilft) und geholfen hat.
7—16. *fehlen* ABF
7. *überschrift* Von den geisten R. *rother anfangsbuchstabe* IMNOP. slachte CLMNOP, hande DFQ, leie I.
9. uch CDR, *fehlt bei den übrigen.*
10. Ob ichz vor gote tûn sol I.
11. mogin OR, morgent DMN, in mügin C, künnen I. gesterben DP.
12. selen DR. rehte *fehlt* M. alsam CIMNOPQR, also DFR, *fehlt* M.
13. Vische vogele Q, wisse (*l.* vische) wurme vogele C, wise werent (*l.* vische würme) vogel DF, Vische vogel würme GIMNOP. *vergl.* 5, 13.
14. die *fehlt* P. en han CG, en habin OQ, haben IMNP, hent D. wier] wir *alle.*
15. namen CDF, art N, amt LMOPQ.
16. und sele R. sterbent CDFMNOP, die ersterben L, dersteruen Q, stirbet I. samen CDF, samt LMOPQ, entsamt I, ein fart N.
17. *überschrift* Von gottes geburt CD, Von dem gotz wort E. *rother anfangsbuchstabe* ABCDEIMNOP. leie CDE, slahte ABIMNOPa, hande HQ.
18. Die H. cristen juden (vnd EO) heiden ACDELMNOPa, cristen heiden iuden HQ, juden cristen heiden BGL.
19 ouch *fehlt* DEGIMNOR. slahte CIMNOPRa, schacht (*l.* slacht) E, hande ABDGHQ.
20. sprechent D. dat G.
21. Der O.
22. So H. wollent alle ABCILMNOPQa, wollent doch alle D, sollen doch alle E, wollen sie alle H. leben E.

23. den kinden ABCEILNOPa, sinen kinden MQ, den dreyen H.
24 enhoret BCGOa, horet AIMNPQ, gehoret EHR. tören *fehlt* G. fragē AH.
25. Si ABILMNOPa, Jecleichen H, Yekliche die G. nu ir O.
25. 26 *fehlen* CDE.
26. Mine ABINOQ, Min MPR, Meinen H, Mit a. cristen ABILMNO, cristan P, Xpenheit QR, Criste gelauben H. numer QR.

11. 1. 2. *fehlen* EQ.
1. gote CDILMNOPR, criste A, den cristen B.
2. sol CDER, muoss ILN, muoss ouch ABMO. cristenen C.
3—12. *fehlen* CDE.
3. *rother anfangsbuchstabe* AB. Wo BLMa, War IHNO. uff HMNOQa. lige ABNOa, liget M, lit H.
4. Vñ ABH, Oder INOQa, of M. daz ist mir unkunt Ba.
5. der sin (sint M) ABIO, sin Na, sint Q.
6. mitten ABINO, enmitten LM, do mittene I, da mydden Q. drinne AN, dar inne H, do inne BOa, ynne Q, *fehlt* L.
7. Deist A, Daz ist *die übrigen, und so gewöhnlich.*
8. Das himel ist HLMQ, Daz der himel sey H, Das ist himel N, Ist hiemel AB, Der himel ist O. obe Aa, oben BHIMQa.
9. Vnde doch ABHMNOQ, Vnd auch I, Das a.
10. Vnd doch der a.
11. mich des ABQ.
12. deist ein ABHIMQa, dast L, das ist nit NO.
13. 14. *fehlen* CD.
13. An e. hende ABNOa, hant EHL, handen Mr, henden IQ. allez HIa, alles ABELMNO.
14. beschaffen EH.
15—20. MPQ.
16. Ez si P.
18. sin gericht PQ.
20. drin P, da inne M. *die ganze zeile* Ift god dar nicht anne were Q.
21. 22. DEFa.
22. Das was a.
23. *rother anfangsbuchstabe* AB. gescheplede ABCGMNOPQ, zu schaffen DE (109^{a}), geschaffens H. vollen G. *die ganze zeile* Got ist der ware schopfer reich E (82^{a}).
24. scheplet ABCE (82^{a}) IMNO, schaffet E (109^{a}), schaffen (*l.* schaffet) D, schöplet ez PQ, gescheft es G, machet H. allez ABCDE (109^{a}) HIM NOP, alle Q, doch gar E (82^{a}).
25. wibe AI, wip CDE (109^{b}) P, wiben BGHMNOQ. od' A. manne AE (109^{a}) IP, mannen BDGHMNOQ. *die ganze zeile* An weybes pild vnd an dem man E (82^{b}).
26. Vnd' ABOP, Vnder den CDE (82^{b} und 109^{a}) IQ, Vndern G. spanne A BCEMP, spannen DGHNO.

12. 1. Hat ir keines D. Hat ir keiner E (109^{b}), Hat neheines AM, Hat enkeines B, Hait die geynes G, Het keins P, Hat keiner H, Hat keins dem andern E (82^{b}), Hat sie keinen C, Und enhat debeins N, Und enhat doch keines O, Ir keinez hat I, Neyner hefft Q.
2. ein wunder grosser CGHINO, ein wunder merz M, ein grosser wunder E (82^{b} und 109^{b}) P, grosser wunder D, ein merre (merrer B) wunder AB.

3. stimmen CFHMNO, stummé D, frumen E (109ᵇ), stimme ABQ. merken wir H.
4. Die GNOP. hauens al G.
5—8. *fehlen* CD.
5. Manic hvndert slahte ABMNOPQ, Manic hundert schône I, Wol tausend hande E, Manic tusent H.
7. Deheiner BNO, keiner HIP, Neheiner A, Neyner M. slachte IMNOPQ, hande ABH. *die ganze zeile* Keyne von gruner farbe gar E.
8. Gleich der (dem MN, den O) andern HIPQ, Der andern geliche A, Der ander glich B. *die ganze zeile* Ist gleich der andern nemet war E.
9. 10. MPQ.
9. neynerley dine Q.
11. 12. MQ, *wo sie in diesem zusammenhang stehen. hierauf folgt in der ersten ausgabe eine unechte stelle die nur in* NO 3840—3875 *vorkommt. rothe überschrift* von dem aue maria O, *fehlt* N

Ave Maria das ist ein gruos,
Der tett uns maniger sorgen (sunde O) buos,
Er suenete den menschen und got.
Die willen (wile O) brachen sin gebot.
Mit dem gruos (gruose O) wart verkorn.
Adams (Adam O) schulde und gottes zorn.
Durch den grus wart uffgetan.
Der hymel das er mus offen stan.
Mit dem grus (deme grusse O) das erging.
Das got die menschen (menscheit O) empfing.
Als lip und sele ein mensch (mensche O) ist.
Als (Alse O) wart got und mensch (mensche O) crist.
Den die (du O) maget gebere.
On leit und on swere.
Des (Der O) martel (merteler O) lost (loste O) uns alle. *vergl.* 20, 16. 17.
Von Adams valle.
Wellich sunder dich des grusses mane,
Dem hilff du frowe und gedenck daran (darane O).
Maria megde cron (crone O).
Maria frouwe lon (lone O).
Allen den die dich eren.
Und din lop gerne (*fehlt* O) meren.
Mensche und alle himelschar (himelsche schar O).
Megen dich nit volle loben gar.
Es enwart nie lop so lobesam.
So das dich got zu muotter nam.
Erwelte (Erwelt O) uss allen wiben.
Frouwe hilff vertriben
Min (Mine O) manigfalt (manigfeldige O) missetat.
Die myn lip begangen (begangen min lip O) hat.
Maria cristus muotter.
Wen du gerest das tuot er.
Bitt in frouwe reine.
Umb (Umbe O) die cristenheit al (alle O) gemeine.
Sie sint (sin O) lebendig oder tot.
So hilff in allen usser not.

13. 23. *uberschrift* Von der messe B. Von der gotheit O, Von gottes kraft R.
24. So hoch ist dif lanc vñ (oder I) breit AHIR, Doch (*l.* Hoch) ist tieff lang vnd breit a, So hoch ist tief vnd breit L, So hoch is lanck vn breyt Q. So lang tief ist vnd breit B, So lang ist hoch tieff vnd brait P, Ist hoch lang wiht vñ breit D, Ist . hoch diff . . D*, Ist hoch die tieff lange vnd preit E, Ist auch tief lanc vnd breit C.

14. 1. Mügen H. sins wonders RQ.
2. ist gar wit H.
3. *ir fehlt a* zū allen Qa.
4. Des ACDEHIMNOPRa, Vnd B, Doch L. hat BCHLMP, enhat *die ubrigen*, er I. dester NP.
5. davon CDD*E, von *ir die ubrigen*. sicht E.
6. Dem worme ABCIL, Dem gewurme H, Den wurmen OPR.
7. si doch ABHMNOa, doch C, doch immer L, doch like Q. eyne a. *die ganze zeile* Da blybet sy von reine D, Do pey pleybet sy rein E.
9. reine doch hin dan C, reine doch von dan D, sich rein von dan E, reine dennoch dan H, doch reine hindan I, doch reine von dan D*BN, si doch reine dan A, sich doch rein hin dan LMOPa.
10. Was CDEa, Was sund Z. Als (Also H) ist swas ABLMNOPQR, Also ist ez was H. auch CE, noch D, dach D*, *fehlt bei den ubrigen*.
11. Die messe reine doch CR, Die messe reine vnd doch P, Die messe doch reine ABDHLQZ, Die messe reine MOa, Die reine messe N, Die messe immer reine I, Doch die mess alweg rein E. stat Z.
12. Sy C. enkan CINQR. geswachen ABHLMNOPQ, geswechen H, swachen a, doch geswachen C.
13. Noch nieman Q.
15. die *fehlt* L. luter DE.
16. hat H.
17. alle hemel D, alle himelesche ABCEMNO, alles himelisch I, allez hymels a.
18. Ingegene Ga. vranden Q. wyget a. *in G fehlen nicht bloss* 13, 23—14, 15, *sondern auch* 16. 17, *so dass* 18. 19 *ohne zusammenhang da stehen, sie beginnen aber mit einem rothen anfangsbuchstaben; wahrscheinlich ist ein stuck aus der quelle von G ausgefallen. vergl. anm. zu* 15, 15.
19. Wen Q. si BDELMNOPR, die wort ACGHQ, das wort a. gein DE. stiget a.
20. von CDEHIM, mit ABNOP.
21. Eine Q.
22. zu loben H. vnd eren C.
23. Der cristen AEHLMNOPQ, Der cristenin C, Den cristen I, Der kristenheit B. selden A. zu meren EH, meren ABCLMNOPQ, gemeren I, ermeren R. *die ganze zeile* Vnd sein gotliches lop meren D.
24. crotze *statt* dritte R. aller ABCILMNOPQ, allen H, der D. seh C. zu trost H.
25. Die werden soln ABCILMNOP, Die da sullen werden H, Der werdent vil DE. von pine CE, von pin NO, von pinen DQ, von wize AHLM, vz der wyze P, von liden B. *die ganze zeile* Die von der pinen werden irlost R.
26. vor DD*a.
27. jm *statt* dem H. merre AB, mer OP, me HN, *fehlt* a. bi ABLMPa, hinder GHINO. *die ganze zeile* Daz ir wirt me demi bi der türi C, So wirt jm me den pey der tur E, Es were wesser er were vor dē tor D.

15, 2. Mit dem glouben wa (als a) er stat CDEa, Mit deme gelouuen wan hie (= he) dar gait G, Der mit rechtem gelauben da stat H, Mit (Nach I) dem herzen als (wie L) er da (dar Q) stat ILMNOPQ, Da nach als im daz herze stat AB.
3. Vō koment DE, Koment ABMO, Kument I, Komet Q, Kement LNP, Wanne kemen H, Wan kümit C. tausend hundert H.
4. Yegelicher hat D, Ytlicher hat E, Ir ieleich hat C, Iegelichem wirt ABI LMNPa, Islikem wart Q, Ir iglichem wirt R, Ainem ieclichen wird H. die CEMN, der D, ein ABHILPQ.
5. tausent H, tusent selen *die übrigen*.
6. Iegelicher ADGHILOPa, Islicher CQ, Ieglichem BM. sele ir CHLa, selen ye G, selen der D, eine ganze AMNOPQR, eine I, eine B. mase Q, *fehlt* M. zu hilfe kumet H.
7. 8. CDEF (*nur in der ausgabe von* 1508) GH, *in* CG *folgen sie auf* 14.
7. oder CEGH, in der D, vor der F.
9. *die zeile fehlt* D. bedarf EHLMPγ (11670), darf FH, bedarft C, bedorfte ABGQ, bedorffte NO. reine ABGIMNPQ, reinekeit CFHLO, reinung γ.
10. Der in ABCEIMNOP, Da in L, In daz γ. got CEGHγ, crist *die übrigen*. komen ABCGILMNOP, wonen DH. *die ganze zeile* Dar cristus saluen yüe wonen scal Q.
11. Der priester G. sünde *fehlt* G. da ein H, dar Q.
12. Swenner ABCLMPQ, Wanne er HNO, So er DEIR. engeln ABCEG IM, engelscher NO, geistlicher H. wyse G.
13. Zu H.
14. Vor alle ABCDGHIMNP, Von allen E, Vor allen O. cristen ACEF LMOP, cristenheit N, menschen DH, herren B. hin *fehlt* DN. *die ganze zeile* Von der cristenheit to gode Q.
15 – 22. *fehlen* CDE. 15 – 20 *fehlen auch* G, *aber* 21, 22 *stehen dort ohne zusammenhang mit einem rothen anfangsbuchstaben. vergl. anm. zu* 14, 18.
15. Vnd hat H.
16. So man H. trahte AMOa, trahten BLNP, gerihte HIR.
17. Da mac ABLP, Da enmac MO, Dann mag (*l.* Da enmag) N. volle AB La, vollen OR, wullen (*l.* vollen) M, wol HNP.
20. ze lobe P.
21. der *fehlt* a. mynnen G.
22. ein *fehlt* ABIMP.
23. *überschrift* Von den pfaffen C *cap.* 46, *cap.* 45 D, Wie man die pfaffen eren sol E, Von der pfaffheit B. die *fehlt* HLR. pfaffen CDEGHILN OQ, pfafheit ABMR.
24. Si künnen CDELNO, Wanne (Want G) si kunnen GH, Die künnen I, Die kan AaM. daz beste CD, uns daz beste EIR, wol daz beste ANOa, vns wol daz beste B, uns daz beste wol H, vns vil wol L. *die ganze zeile* De dat beste konen leren Q.
25. Wir mugen ir helffe CDE, Ir hulpen wir neit mogen G, Ir helfe muge (mugen Na, inmugen O, ne muge M) wir ABHINOMRa.
26. So wie ABCDEILMNPQ, Wanne wir H, Sit wir O. vrone spise A BDMa, fron spise P, fronen spise EILO, vromin (*l.* vronin) spise C, frowe spise a, vrauwen spise Q, frouiden spise N, waren speise H.
26a–d. GH *in diesem zusammenhang.*
26a. selik H.
26b. De de G. boichenrich G.
26c. Den bucherich man eren solde baz G.
26d. eyn ander lere guldyn G.

27—16, 4 *fehlen* CDEGa
27. frone spise M, der frone spise B, der fronen spise HL, vroner spise AH IN, fromer (*l.* froner) spise O. *zu rehte* BQ.

16. 1. Wer der ist B. wol *fehlt* NO.
3. Wie dicke H. der BHLP, er *die übrigen*. sy nympt H. ir ungewert HL.
5. Der bedarf ABCDEGLMP, Der endarf N, Dern bedarf IO. *die ganze zeile* Der sol sie kauffen niht H.
6. lichamen BCGHLMOm, lichamen A, lichname N, leichnam H. bihte AB IO, bicht HMNP.
7. die *fehlt* m.
8. Der CDEGH, *fehlt bei den übrigen*. ist ACEGHLMNOP, sint BDQ.
10. Seyt G.
11. man iemer CQa, man ye so P, man je so GBNO, man ydoch H, man ie M, man albegen E, man zu hant I, man doch nit A, da man nach (*l.* man da nach) L. scheiden BCGHILMNOP, schelten A, seggen Q.
12. gestan ABCILMOPa, bestan Q, stan N. *die ganze zeile* Sollen si an einander pey bestan E.
14. 15 *fehlen* D.
14. sunden nie ACLG, synde nie BHIMQ, mer sunde NOQ.
15. Dan BCD*EGMNO, Danne AI, Den H, Wen Q. d's A, der es CEGIMN OQ, der es recht B, der es wol H.
16. 17. *fehlen* CDD*EF.
16. der *fehlt* B. sunde NO.
17. Wan AGHMNOP, Wanne I, Wen Q, Dan B. wiblin AGN, wibelinen M, wiben BOP, den wiben I, weibes name H, wynes huo Q. in beschicht B.
18. hebent ABHIMP, hebbet Q, habent C, hant D, haben EGNO. einen E, iren D, mangen ABCGHIMNOP.
19. Da maniger vnder (vnuer N) tot CEGNO, Da maneger tod vnder M, Da mannich vmme dot Q, Da manig gebur dot D, Dar vnder maniger tot IP, Da viel volkes tot AB. lit DEGMO.
20—23. *fehlen* CDEF.
20. ist GHINOP, daz ist M, sint B, die sint A. eyn spil M.
21. sunden BH.
22. Des G. manre ABHMPQ, ein NO, der I. nit schammet N.
23. Den verlorn pfaffen (die pfaffen MNO) GMNOPQ. Des phaffen verlvrn AI, Dar ein pfaffe verlur H, Do ein pfaffe verlure B. ere vñ amt ABIMN, er ere vñ or ampt O, ir ampt O, sein ampt H.
24. *überschrift* Von der selen BDEM. Daz ist von den (*so*) sele H. *rother anfangsbuchstabe* BDHIMNOP. der schepfet ABCDEIMQ, geschöpfet N, gescheffi G, schaffet P, schaft H. zů aller zit CDEGLP, alle zit ABEMOQ.
25. sele CDEGIMOQ, selen ABH, geist N. der er CE(82ᵃ)GHLOQ, der M, er N, wan er dy DE(109ᵇ). git CDE(109ᵇ)G, in git I, givzzet vñ git ABLMNOPQ, genzzet *corr.* genuzet vñ geit H, schopfet vnd geit E(82ᵃ).

17. 1. In menschen ABE(82ᵃ)HLM, In den menschen E(109ᵇ)HP, In deme menschen CGO, Zu dem menschen D, In cleme menschen N, Jn menschen Q. da si ABCGHILO, daz sy DE(*beidemal*), daz du P.
2. Wa ABCEHILMNOPQ, Wo myde D, lud G. die sele ye H. den gotes zorn P.
3. So sy L. wirt ACDE(109ᵇ), wurde GI, wurt MNOP, were Q. *die ganze zeile* Ee si wirt zu der werlt geporn E(82ᵇ). *die zeile fehlt* BH.
4. Diese ACDE(109ᵇ)LMNOP, die BGHI. di ist AC. vns ein dorn CE (109ᵃ), vns gar ein dorn D, ein dorn ABILMNOP, ein zorn G, verlorn Q. in H *folgt darauf eine dritte ungehörige zeile*, Wie die welt verlorn. in

E(82^b) *ein unechter zusatz*. Dj frag dj wiert auch for gehalten Allen menschen jungen vnd alten.

5. Cristen, juden, heiden ABGHLNOP, Cristen juden unde (und auch H) heiden HMQ, All cristen juden vnd die heiden E(82^b), Juden cristen (vnd CE 109^b) heiden DCE(109^b).

6. Die mogent D, Die enmugen C, Mugent ABLMP, Mugen INQ. es nit CD, des nicht Q, is senfte nit O, ez nit sanft P, ir senfte nit N, senfte nit ABGILM, die frage nit E(82^b). gescheiden BILNO.

7. Vnd wie CH. die selen syn G.

8. seit ABE(109^b)GHIMNOP, insagt C, seite D. *wie fehlt* D. *die ganze zeile* Das kan nit wissen weyb noch man E(82^b).

9. Ind off G.

10. enkunde ABCGe, könde DHILM, enmöchte N, mochte OP. den schin B.

11. gegriffen CDEGHL.

12. groszer wunder CDE(109^b)G, ein groszer wunder E(82^b), ein wunder groszer INO, ein wunder merren AMP. *die ganze zeile* Wie mohten wunders mer geschehen H, Wo konde ju mer wunder geschehen Q, Wer möhte merer wunders jehen B.

13. Man jeht CDG, Si jehent ABIMNOPQ.

15. Wern I.

16. Sie in verlære CGO, Sye se verlure M, Si verlore ABNP, So verlore sy D, Sie verlüren I.

17. ist *fehlt* G.

18. Zuo dem BCDEILNO, In dem P, Ze eime A, Is deme G. also CL, so AGIP, to Q, *fehlt* BDENO.

19. mit im mus haben CD, mois haben mit eme G, müzen haben ABI, moghen hebben Q, mos haben M, zuo ime muosz N, muosz zu ime O, sie musz haben P.

20. Was er gûtis tût oder ubilis icht C, Wz er vbels tût vnd gutes nicht D, Swas gutes vnd vbels (ubels vnd guts P) von in (van eme G, von N, in A) geschiht (beschiht GLP) ABGLMNOP.

21. *rother anfangsbuchstabe* A. Min ACDE(109^b)HIMNOPQ, Der FLB, Ein E(82^a). von anders nichte E(82^a)O, von anders niht ABDE(109^b)IMNP Qa, anders von nichte CG, von nicht anders H, anders nit L. lebet AC E(*beidemal*)GHLMO, enlebet BDINPQa.

22. Wan ABGPa, Wanne CH, Dann DEMNO, Denne Iy (6140). Dañ wañ L. ein ACGHILOQay, die BD, mein E(109^b).

24. wirde AE(*beidemal*), werde CGHM, wurde I, wurde B, werde OQ, wurt Na. hie nicht CE(109^b), niht hie D, niemer *die übrigen*. ynnen noch frey E(82^a). *die ganze zeile* D' gedanke wirde ich seiten frie y (6142).

25. Wannen GINPa, Wannan B, Vnd wannan L, Wanne CH, Wan AHPQR, Von wan E(82^a), War DE(109^b)O. wo si hin E(109^b)H.

26. ist vns E(82^b). *die ganze zeile* Zu der helle oder zu der engel schar E(109^b).

27. 18,1. *fehlen* CD.

27. Hie (Hie von B, Ja QR, Sus I, Alsus y (6145), enweiz ich ABHIMNOya, Nu weisz ich P, Jch weisz E(82^b) G. selbe AIMNOa, selber nit BP, selbs nit wol E(82^b)P, nit selb L, *fehlt* y. waz ich la.

18. 1. der nem si ouch (ouch *fehlt* ENPy, im I *ist es später zugesetzt*) ABEI Oay (6146), der (vnd M) nympt si hin HM, vñ nympt se weder hyn Q, Hie (= he) nympt sy ouch weder (hin *fehlt*) G.

2. Sie CDHI, Die ABE(82^b)LMNO. von mir ACDEGHILMOPQac, da hin

BN. als AILMNOPcy(6144), alsam C. sam a. als wie E, reht als H, also b, so *Q*.

3. als ABCDEILMNOP, reht als H, alse Q. sam a, wie E.

4. winde fgh. manige not DE, gross not hi, not vil N(1347)gk, noten wil (*l.* vil) a, schade grosse bf, wunders vil ABHLN(543)Ry(18710). *die ganze zeile* Von wunden noden vile geschicht Q.

5. Den fgluk. man bf. *engeltet* k. gesiht IQcf.

6. sele ACDEHIO, selen EGLMNPs. mur CDF, *mugen die übrigen*. michel ABGLMNOPac, *gros* CE(82ᵇ)HI, grosser DE(109ᵇ).

7. Doch hat sy CDE(109ᵃ). Doch han sie E(82ᵇ)Ga. Doch haben si H, Si hant doch AB, Sy hant aber L, Und hant doch MNOP, Swie sie haben I. har vil ABGLMNac, ir vil CE(109ᵇ), vil PQ, hie einen E(82ᵇ), einen D, so I, *gar* L, *fehlt* H.

8. wite ABCDEGHLMOPay(18713), manich H, alle N.

9. enwirt CDNO. sin *fehlt* D. niemer ACD(109ᵇ)EGHIMN, doch niemer BQ, doch nie P, nieman Lc. vol (*wol* I vol D) ein DE(109ᵇ)GMNQ R, *in* C *ist ein durchstrichen*, vol sin *y*, volle ABHIL.

10. Den geyst (Dᵉ geiste CH, Die geiste a) mag man nicht CE(109ᵇ)GHa, Den geist niement mag D, Den geist kein mensch nit mag E(82ᵇ), Wir mugen der (die *y*) geiste niht ABILMNOPQy.

11. *Ind* muss doch grosse krefte G. Vn műs grosser crefte jm D, Vnd musz jm (*in* C) doch grosser craft CE(109ᵇ), Vn muss in doch gross kraft P, Man mus jm doch gros krafft E(82ᵇ), Doch műz man (man műz M) in grozer crefte ABIOQs, Doch muosz man inen grosz wunder crefte N, Vnd muzzen in doch grozzer krefte H. verjehen DE(82ᵇ).

12. *überschrift*, Von helle vn von himeln A. *rother anfangsbuchstabe* A, die helle vnd daz himelreich GH.

13. Erkenne ich alle CDEG, Der kenne wir alle H, Sint (Die sint MNO) mir kunt ABLMNOPc, Sint mir bekant beide I.

14. Wy wetet Q. des ABCO, das DN, waz GILMPQc, wol waz B.

15. Was dort geschiht CDEGH, Wie ez dort ste stet B, stand P; ABIMN OP, Wo id dar sehe Q. des CGHIOQ, das DEBMNP. weiss BDEHILM PQ, enweiz CGNO.

16. 17. *fehlen* BCDE.

17. Da ist aller maist H.

18—21. NOP.

18. Ich enweis selbir nit zu wol NO.

19. odir *statt* und O.

20. und mensche min NO.

22—25. DENO.

24. jemāt dz kunde DE.

25. so NO, welcher lenger mage genesen E, Welcher kunde genesen D. Welche der selb doch wer gwesen F.

26—19, 6. *fehlen* CDEG.

27. Ich sol P.

27. manic I. argen ABILNOc, besen P, *fehlt* Q.

19. 1—6 *doppelt in* A, *auch nach* 71, 20, *in* B *nur einmal in diesem zusammenhang wie in* ILNOPQ. *in* M *fehlen* 19, 1. 2 *mit* 18, 26. 27. *in* H *beginnt ein capitel mit* 1—6 *und hat die überschrift* Daz ist von dem sternen sehen.

1. Vil maneger H. sterren AO.

2. da *statt* schiere H, *fehlt* O.

3. Der sage IQ, Sage er B, Vnd sag er H, Sage ALMNOP. ein B, ein dinc

ABLMNOPQ. ist L. naher AIMN, neher BL., nahe OP, nahent H. bi ABILMNOP, da pey H, hir by Q.

4. ervte A (*hier*), krut P., ervtes A(*unten*)BHILNOQ, *fehlt* M. sinem A (*unten*)BILMO, sinen A(*hier*), dime N, mynem Q, dem H.

5. Vnd sag H.

6. geloube AHPQ, geloubte IM, gloub im BLNO. des andern A(*hier*)HIQ, eins andern A(*unten*)NO, dz ander BL. deste ABIMOQ, dester HN, dest L, dez P.

7. *überschrift*, Von dem menschen CDE, Von drier slahte mönschen H, Von drier lay Menschen O, Daz ist von ersten mēschen H. *fehlt* ACM. *anfangsbuchstabe* ABHMP. Zwayer P. slahte ABCILMNOP, hande EGQ, *fehlt* D.

8. wart noch wirt DE, e wart noch enwirt L., wirt noch wart ABGMPQ, enwirt noch enwart CNO. nie mensche ABCGMNP, niemer mensche L, nie O, keiner DE. *die ganze zeile* Der enwirt auch niht me I.

9. *überschrift* Daz ist von dem ersten menschen H. erste CDEG, eine *die übrigen*. wart ein man DH, wart oye (*l.* ein) man G, wart man CE (109ª), was ein man ABILMNOP, das was ein E(81ᵇ).

12. noch muoter *fehlt* M. doch *fehlt* E(82ª)GP. vom E, von dem ABGIMN OP, von eim L, vō D, von C.

13. noch grosser wunder CDEGH, wunder grozer ABIMNOPQ

14. Den ACDEGNO, Danne IM, Den Q, Denne BP, Wanne Q. daz *fehlt* N gewan DE(109).

15. 16. *fehlen* CDE(109ª), *stehen aber* E(82ª).

15. swaz GHILMNOP, alles das A, als dz B.

16. Ime ist O, Ind is eme G, Vnd ome en is Q. Dem ist H, Gote ist ABI LMNP. keiner GHP, dekeiner IO, deheiner N, nekein A, enheiner L, neiner MP, keine B. *die ganze zeile* Dem keiner krefte ist zu vil E.

17. Daz dritte ABCDEGH, Den dritten E(82ª), daz vierde ILMNOPQ menache ABCDGHILNOP, menschen E, *fehlt* MQ. ein *fehlt* C.

19–24. *fehlen* CDE(109)H.

19. Der keines ABE(82ª)P, Der de geynes G, Der deheiner N, Der eyn Q. Daz keinez I, Daz eynes M, Deheines O, Enheins L. wirt E.

20. mer EIMN.

21. geschepfede AI, geschöpfede NO, geschöpt P, scheffede M, dinge EQ. ein meister EL.

23. 24. *fehlen* BG.

24. geschepfede AI, geschöpfede NO, geschöpt P, scheffede M, scheffte Q. *die ganze zeile* An im haben aller engel schin E.

25. *rother anfangsbuchstabe* MP. Der rainen P. menschen BCDEGHIMNO PR, mensche A. driv A, drü P, drie I, dri *die übrigen*.

20. 1. *fehlt* AB. so C, Gar von (vor E) allen sunden fry DE, Gar ane sunde wer waren die GHIMNOPR.

2. ist ABCDGIP, was HM, *fehlt* ENO.

3. Enkeinir me C, Ir keiner me D, Ir keiner oye (*l.* me) E, Der reynen neit me G, Der namen niht me ABIMNOPQ. genant CDEQ. enist G. *die ganze zeile* Daz sprich ich an allen argen list H.

4. den menschen ABDE(82ª)GMNOPQ, menschen CE(109ª)H.

5. Der von CE(109ª)GH, Da von vō D, Da NO, Do doch B. Dem AILMP.

6. Verlos ABCE(109ª)GHILMNOPQ, Verlos er D, Verlos der mensch E (82ª). schone himelreich H.

7. Do CGIP, Da ABDHLMNOQ, So E(82ª), Doch E (109ª). got ABCE (109ª)GH, er E(82ª)IMNOPQ. gnadin riche M.

8. in] den menschen *alle.* leren CDE(109b), *fehlt* ABGHILMNOPQ.
9. Wie er komen] Wie er zů komn C, Wie er zu im kumen DE(109b), Wie er gotes huld er werben E(82a), Wie er zů yme sich keren F, Leren (Legin *L*, deren O, lernen *I*, leren H) wie er ABGHILMNOPQ.
10. 11. so CDE(109b), Komen zu syns vaders riche Dar hie leuet ewencliche G, Kumen zu dez vater hulde Nach der grozzen addames schulde H, Komen zu (in P) sines vater hulde (hulden N) Nach adames schulde (schulden N) CLMNOPQ. Comen nach adams schulde Ze snes vater hulde AB, Gewinnen wider gottes huld Nach Adams missetat und schuld E(82a).
12. ein *fehlt* N.
13. 14. *fehlen* AG.
13. Also ist I. got vnd mensche BCHINP, got mensche E(82a)L, gotmensch F, got mēsche vō D, god ein mynsche Q.
14. 15. *fehlen* CDHM.
14. Der warer got E(82a).
15. daz ist AE(82a)GIN, der ist O, ist BL, *fehlt* P. gewar LP.
16. marter CBHLM, martel A, martele NO, martilie G. loste ABCDEL, lost BP, erlost GI.
17. Von CDEGLMNOP, Nach AB.
18. *uberschrift* Von den geisten B. sinen I, uns sinen *die ubrigen.*
19. barmunge C, erbarmunge DEQ, derparmung H, erbermede ABLNO, erbarmde IM, barmd P. vn dvrh AIOP.
22. Der des B.
23. sin EHIMP, sine ABCDGLO, *hierauf in* H *noch vier unechte zeilen,* Wanne gotz wort ich hab vernumen Daz nymant mūg zu gnaden kumen Er enwert ein altik (*l.* einvaltic) als ein kint Alle kunst ist do ein wint.
24. Den menschen got ABILMNOP, Got den menschen CDEGH. nymer *statt* unsanfte E(82a).
25. so ABE(82a)GHLMNOPQ, *fehlt* CDE(109b). gekoufet ABCDIL, koufet HNMO, gegoulden G.
26. 27. CDEFGH.
26. er *statt* got H.
27. Newr den H. der sich selue GHF, der selber sich CDE(109b).
26. 27. Wan welcher selber sich verleust Den selben got auch verkeust E(82a).

21. 1—6 *fehlen* CD.
1. *uberschrift* Von der dryfaltige geburt des menschen B. *die ganze zeile* Wie lihtsam d^e mönsche wurt verlorn B.
2. Si E(82a)HLP. werden AIMNO, werdent a, wurden G, werden dan (danne H)E(82a)H, werdent dan (denn P) LP. *die ganze zeile* So ist er doch dristunt geborn B.
3. hie E, *fehlt bei den ubrigen.* daz mensche ABLNOPa, den menschen EGHIMQ.
4. Von ABIMQ, Von dem LNOPRa, Von der Mcb, Ind der G, Vnd aus der E. er HM. danne ABHIL, dan EGNO, denne M, denn Qa, *fehlt* P. rainer P. auch wirt E.
6. doch *fehlt* a. ist H.
7—10. *fehlen* CDE.
7. *uberschrift* Daz ist von der heylikayt H. manigen A.
8. Wie er pflag L. *die ganze zeile* Sin leben sy gezieret mit grosser wissheit g, Sein leben zirt beschaydenhayt h, Sein leben zir vnd bescheydenheit het i.

9. Als ABILMNOQa. Do hi, Wenne H. er mich B. so ABHOQeg, do Ihi, *fehlt* N.
10. man a. alsam AO, als IMNa, also Qg, also ouch R, sam h, recht sam H, recht als i, geschaffen als L.
11—14 *fehlen* CDEH.
11. Funff N.
12. Von den ABLMNOPVa, Vō dˢ debeinem K. Da Gl, Dar Q. lützel reines ABIKLMNOV, vil lützel reines P, reines luttingk Q, lützel zutes Ga. gat ABKLMNOPa, von gait G, vz gat Q. *die ganze zeile* Vz den selten iht reines gat δ 23153.
13. Dat venster Q. ob (ober I) dem munde GIKLMNOPV, bouen dē munde Q, obe (oben B) vā vnde AB.
14. Die mvnt mich IKLMNOV. Dat moyet mich Q, Mūent mich ABP, Mich muent G. ze aller AIKLMP, alle NO.
15. 16 *fehlen* A.
15. Der mensche muss sich B.
16. an im B. bůsen BDEHKLMNOP, bůse I, oren (*d. i.* iren) bosen Q.
17. 18. *fehlen* C.
17. *überschrift* Vō dem menschen Vū dem pawm O. Dehein KMNOa, Nehein A, Enhein L, kein BDEHIfghik.
18. Danne AI, Denne Ka, Dan BDMNO, Denn Bghi, Wanne H, Wen k.
19. Der buch CDE, Der mensche ABIKLMMOPWQ. Das mensche dz a. wůster B.
20. Es vˢbonet B. aller CDEFIKLMNPQ, manigˢ ABa. wrze ACIMNO, wortz E, wurzen BDKLP.
21—24. *fehlen* CDEH.
21. Den man B. eret N.
22. Das man das V. ebche V, ebiche A, inner BILNO, inre K, rur (*l.* ruch) P, obez (ober?) M, beste (berste?) Q. keret N.
23. selben AKW, selbe I, *die andern* selber, selb, selbs *und so gewöhnlich*, *fehlt* Q. *die ganze zeile* Der sich selber durch sehe H.
24. In ducht NO. sin liff Q.
25. der mensche ABCEIKLMNOPafhi, ein mönsch Hg, daz mensche D.
26. doch *fehlt* P. inne] innen ACDEHINOPa, binnen GM, innewendig g, inwendig s, inwenig fl, *fehlt* k. ein fuler CDEGO, ein boser HINak, boser APf, bose M, wuster den B, sleymicht i, als ein gl.
27. Swie ABCDGHILMNOPQfhi, Wie wol g, Wie ser Z, So c. dem lip L. bie *fehlt* ABPghi. getruden Gc.

22. 1. So muss er Lı. doch am lesten Z. *hierauf in H vier unechte zeilen*, Waz gutz ein man hin furt So er stirbt daz wirt nicht zu furt Vnd waz er schatzen hye verlat Dez weiz er nicht wie ez zugat.
2. Swie schon K. lebende CEGMQV, lebend LP, lebendic ABDINOQ.
3. Im ist C, Er ist DEP, Er ist doch ABGHLMNOV. nach *fehlt* MV. un mere bi ABLMNOPV, vmber by G, uman by C, vemer fry DE.
5. enwerde ACGIKMNOV, werde BDHLPah, wirt EZfs. begert Z.
6. krankem CDE, swachem ABGHKLMNOP, swachen IVa. der mensche CDEHILMPVa.
7. Sin BCD, Ein (*l.* Sin)C, Die ABGHLMNOPVa. ez ABCMNPV, in DEG HIQa, *fehlt* O. unsanfft statt mit not NO.
8. ist CDEI, daz ist *die übrigen*. gar ein CDEGH, ein I, *fehlt* ABLMNOP.
9. Der gewisse B. gereit K.
10. Dar L. ist er C. iemmˢ ABCIMNOQV, niemer GP. *die ganze zeile* Des enwirt (Er wurde E, Des enwürt er F) billich niemer fro DEF.
11. Er M. ist AI, ist doch B, ist stete KMOPQV, ist stetes N, ist als stet L.

daz stro GLP. *die ganze zeile* Er ist in (bi a) deme vüre (in fure D) alse ein stro CDEa.

12. Wer do H. bedechte ABDHIKMNPQed, recht bedecht E, wail bedechte G, gedechte CL, wer dechte V

13. Der vermiede HMQVe, Der fur mit (*l.* vermit) K, Der für in N, Der wär mit (*l.* vermit) P, Der verdient nit CDEHd, Der verdienede nümer G, Der verlvre mit A, Vn tribe mit B

14. oder *statt* und E. vnd nun ist d.

15. Was er wirt ABDEGd, war er mus KLNPQV, war (wo H) er sol CH, war ich mus I. *hierauf in B zwei zeilen die nochmals unten* 36, 7. 8 *vorkommen und dort angeführt werden*

16–19. ABCDEHSa

16. Sus ABCDE, Is G, Also H

17. Zun alden C, Zu alten DE, Beide zen alten Aa, Beide zů dē altē B, Beide zu alden GH zv den knaben ABC, zu knaben GH, zů jungen knaben DE, jungen knaben a, zu knaben GH.

18. da *fehlt* DG. ware A.

20. 21 CDEH.

20. schier noch *statt* her H zů DEH.

21. Danne C. zů DEH nů wizzit C.

22. Lebete BCDE, Vñ lebete AGHKLMOQV, Vnd lebet INP. ein CDEGH, der ABILMNP, daz KO

23. Der lip gerugete B, Sin lip gerůwet A, Er geruwete QV, Er (Ez K) geruwet KMN, Ez enrůwet I, Dz in ruwite O, Des geruw in L. niemer ABKI doch niemer NOPQV, auch niemer M *die ganze zeile* Er in getruweden nümer G, Ez gerewte yn ymmer H, Is engerit got doch nymmer C, Er begeret wetage doch nymmer E, Er begerte wetagē ieme me D, Er begerte ime keins siechtages nimer F.

24. Daz CDE(82a *und* 109a)GHV, Sin *die übrigen.* clophet ABCHKLPQV, kloppe (*l.* kloppet D, das clopfet E(82a), tobet MN, tobete O, fruchtet (*so*) G zu aller zit CDE(109a)GHILMNOPQV, alle zit ABE(82a).

25. Der ABCEGHLPV, Sin KINOQ.

26. 27 *fehlen* CDE

26. *vergl. Walther* 22, 26.

27. den luten swere IP, ofte lytē swære K, offt den luten swer N, vffn (*l.* oft den) luten swer O, ouch den luten swere M, dicke den luten swere V, den luden dicke sware Q, ofte dem menschen swere A, vaste dem mönschen B.

23. 1. muscaden neme CDE, muscat důt a, leite muschat I, nimt den (die AM OV) mushat ABKMNOP, nymt de muschaden Q

2. und *fehlt* P. wider uz teti CDE, nem ers wid' vz A, neme sie wider usz I, nimt in wider vz K, nimet in her wider usz NO, nymet dar wider usz a, mint (*l.* nimt) die wider ws V, nympt se weder vt Q, nimpt ers wider vz MP, nymet er in vsz B. ze stvnt ABDIMNOa, zů der EQ, zer stunt V, sam zu stunt C.

3. Er ABLMP, Si CDE, Es KINOQVa. werine C, weren im DE, duhten ABP, dühte in KINQVa, duhte LM, dunket O. e geneme ABKLMNOP, vor geneme I, ungeneme CDE.

4. widerspene D.

5. Sit BDEKHLNOPVa, Sint ACMQ selben ACKIMQa, selber BCDLNOPV.

6. sol ACDEKLMNOPQa, solte BI, wolde V. dan CELNOVd danne ADKI, denn P, denne BMQa. für *fehlt* Q.

7—10. *fehlen* CDE.

7. nu *fehlt* BHV. spisen V.
8. so A, kinden wurt von erste geben B, zů *ersten* (zum *erst* V) kindé wirt geben IV, zum erst dem kint (den kinden P) wirt geben LP, zů deme irste kinde wart gegeben O, zum ersten kinde (dem kinde Q) wirt gegeben MQ, von (so) den kinden wirt, *ausgelassen ist* gegeben H, zu meistern (*l.* meisten) kinde wart gegeben N.
9. wildes A.
10. Er ANO. mir joch B.
11. 12. *doppelt in* B, *auch nach* 121, 9. *ebenso in* H 103ᵃ *und* 136ᵇ.
11. Swie we AB(*hier*)CDEGHILMNOPQa, Wie we so daz B(*unten*), Wy so hi, Wie so doch g. Wy k. dem B(*hier*)GH(136ᵇ)LMNOPQaghi, den Al, eime B(*unten*)CDEH(103ᵇ). menschen ABCDEGHLMNOPahi, manne Q, andern I.
12. Er gelovbet AB(*hier*)CEG, Es gloubet Hgk, Es engloubet DNa, Ern gloubet IQ, So glöbet es (er hi) b (*unten*) hi. dem andern HLMNOa, dem ander A, andern BG, den andern Qg, andern luten P, eyn dem andern K, dem menschen I. *die ganze zeile* Ez gelawbt der gesunde dem sichen nit H (103ᵃ).
13. brodecheit ACGHMOa, bledigkeit BDELNPghi.
14. Deist A, Das ist DNOah, De ist M, Ist CGHPah. *die ganze zeile* Das würt dem menschen vil leit f.
15. mensche ABCDEGH, man ILMNOPQ.
16. Daz ABCEG, Der DILMNOPQ. von erst baz A, von *erste* bas B, zuo ersten bas GN, zuom ersten baz CDEIMOQ, vil bass P, baz zům ersten C, des ersten bas L.
17. manen I.
18. Das CDENO, Danne AL, Denne IMQ, Me danne B. über *fehlt* B. zven G.
19—24, 1. *fehlen* CDEH.
19. reine *fehlt* G.
20. es *statt* er ABINO. durch got so vil I.
21. wol vber ABG.
22. des er ALMNOQ, daz er GP, daz es B, daz erz I. samfte MO.
23. Daz er AGLO, Das erz IN, Das es B, Der MPQ. es wil B.
24. so vil AGINOP, so vil MQ, vil BL.
26. untz BGILOP, biz AN, und Q. in ABNO, durch GILMQ, vff P.
27. den AB, des IQ, die NL, der O. niezen ALO, geniezen GIQ, wessen (*l.* niesen) P, nutzen BN.

24. 1. wirt O. vil cleine L.
2. heilegen CDEL, richen heilegen ABGIMNOPQ. teilen *fehlt* B. also A.
3. so CDEGP, Daz wir noch werden mit in A, Das wir mit in noch werden LMOQ, Das wir nach mit in werden N, Deilen dz wir mit in w'den B.
5. Genvzzen wir ABCDEGNO, Genüssen sie IM, Genüss si LPQ. guter liute CDEGPQ, der gvten ABLMN, der heiligen I, der frommen F. guote liute *Walther* 72, 33. 86, 17.
6. *überschrift*. Von den juden] Wz die juden wndert B, Von der judden vnglauben R. vor 15 Dit ist von den Judin O. *groszer anfangsbuchstabe* AIMN. Die ivden nimt ABCGHILMNOPQa, Dy juden nam hi, Den juden is Q. den ABCGILMNOQa, daz DIhi, och P.
7. Krist ABCEGHMNOPQahi, ein kint DI.
8. 9. *fehlen* CDE.
8. durkel BGHIMNPQak, durchboldt h, dvnkel AL, durre O, wandelbar i.

9. So wanne GH. blvmen vñ nuzze ABGCLMNOPa, blomen vn beren Q, plumen vnd frucht H, blut laub vnd nuss hi
10. ganzes ABCEHIMNO, ganze D, das LR, *fehlt* P *vergl. Walther* 4, 11.
12—15. *fehlen* CDE.
12. *rother anfangsbuchstabe* A.
13. si *statt* ist P. der gnenden] dᵉ genandē A. der genanten M. die genantē I, der gnaden R, genemet P, der (vnd i) namen BGHLNOQai.
15. stym seytten h. ir sin ist AHQa. ir sinne sint BNO, ir stime ist M, sü sint P, ir juden seyt h.
16. hat hitze H.
17. doch BDEHINOP, idoch ACLMQac. ein ACEIMPa, einr BDO, die N.
18. 19. *fehlen* CDEa.
18. Daz HQ. Der ABMNP. Die GHOR. nieman kan] kan nieman ABHLPQ, enkan nieman GINO, ne kan neyn mensche M. scheiden HM.
19. Ir eines ABGIMOPR, orer eyn Q. ir einer NL, Sunder H. den *statt* in NO.
20. der *statt* die M.
21. gar vngescheyden G.
22. ichz I, ich ez ABCDEMNOPr ich ie a, ich yn h, ich i.
23. In treyen namen (namē genāt h) vnd ist doch eyn hi.
25. der heiligeist C, der heilige geist IQR, und der heilige geist OPe, heiliger geist BEH, und heiliger geist DLNQ, der here geist AM.

25. 1. syn G, sint CDE, sey H, ist *die übrigen*.
2. Des CEGHIMNOQe, Dz DLP, Ez AB.
3. Es CEG, Des MNOQ, Ez ABHI, Das L, Vnd DP.
4. dri (drie B) einᵉ mvzen ABMP, dru einesz muzen LN, dre eyn moten Q, dri einer sulu I, die dry ein muzen CDEGHOe, die drey muzzen ain got H.
5—6. *fehlen* CDE.
5. ein c.
6. des AGHIN, das LMO, zū rehte R.
7. sage CDEHIN, sage ivch AGLMOPc. *die ganze zeile* Vnd ist mins hertzē glöben zil R.
8. der mac A. tun DHe, wol tun P, tᵒn vn ist ABCEGILMNO. allez dz D.
9—12. *fehlen* CDEH.
9. *überschrift* Von dem zehende R.
10. irsach OP.
11. gote vñ dem keiser AB, dem keiser und got ILMNODQR.
12. vñ wölt IL.
13. *überschrift* BDEH. *rother anfangsbuchstabe* ABDEH. wil DNO.
14. sie CDEI, sine lere ABGHLMNOPQR.
15—18. *fehlen* CDE.
16. winkel BR. *die ganze zeile* In der finster vnd in dem winkelein H, Eyn dusternisse vñ eyn winkelin Q.
17. Hie AIMNOPQ, Da L, Vnd do B. erkennen ABILMNOPQ, bekennen B, merken G. *die ganze zeile* Hye mak man wol merken pey H.
19. *rother anfangsbuchstabe* A.
20. von ABCGILMNPQa, us DER, noch O, vnd H. aschen CEH, eschen BGILMNOPa, asche A, erden D.
21. schephet ABCILNOQ, schaffet GP, schicket DE, machet HM. glas *fehlt* D.

22. ketzere C, dem ketter Q. die ketzer *die übrigen*. gar CDEHILMNOPR, also G, des ABQ.
23. sime Ha.
25. Sú wellent BPa. ouch nit GH.

26. 1. man CDE, ieman *die übrigen* nach tote (dem tode E) müge ABCDEL OR, van dode moghe Q, van dem tode (*müge fehlt*) G, nach tode sulle I, müg nach tod P, mach von tode M.
2. er *statt* got D. man ABHLMNOPQa, menschen CDGH erschaffen P.
3. dan CDN, danne A[1], denne M, wan GHP, weñ Qa.
4—7. *fehlen* CDEH.
4. lebene M, leben AP, lebende BIQ, lebend L, lebendig NO.
5. keiner BIOR, keinre A, dekeiner N, neheiner M, neyn Q. and[s] A.
6. Geloubeten AIMNOPQR, Wen glöbeten B, Gehullent L. alle *fehlt* L.
7. twungen MN, betwüngen ILPQ twingen A, twunget do milte B.
8—13. *fehlen* CDE.
8. stuirent P.
9. manig[s] hande ABMNOPQ, maniger slahte I, maniges krumes H, manche krűmes G.
11. guten fride N.
12. Vntz BIP, Biz AGHNO. *die statt* ez H. berichte NO.
13. darnach ienz (hyenz N, einz M, es P, jemant Q, *fehlt* O) HIMNOP, genez (jenes B) dar nach ABG. beslichte NO.
14. ichz AP ich H, ich ez *die übrigen* sprechen CEGHNOPQ, gesprechen ABDLM*y* (23197) tar BCDEGHPIM*y*, getar ALN.
15. mich CDEIPQ, mich der ALMN, mich dar BH, ir mich G. ze lvzel ACG HLMNOP, so lutzel D, vil lutzel E, ze kleine ez I, gar ze clein *y*, zu wenik H.
16. Durch den D got H. martel NOR. *die ganze zeile* Durch dů marter du crist lait P.
17. Also lienet na G.
18. 19. Ist es war das in den puchern stat So wirt (wurde G) des zehenden kawm rat EG, Ist iz war als an deme bůche (stat *fehlt*) So wird des zendin kunic rat C, Ez ist war als gescriben stat So wirt des zehenten menschen kaum rat H. Es ist wor als an den buchern stat So enwirt des zwinels niem[s] rat D. War ist als in den buchern stat Das des verzwyfelten werd kein rat F, So mac (enmac MLNOQR, möhte I) d[s] zehende (zehende teil B) niht genesen Die (Diss L[1] en wollen (enwellen Q, ne willen M, enwellen dann NR, wöllen denne I, wellent deñ BLP, wollen dan O) gelogen wesen ABHLMNOPQ. So enwirt der zehende niht behalten Got wölle dên gůte niht rehtes waltě *y* (23202—203)
20. Schullen alle H juden ketzere MP. vnd heiden EHR.
21. Alle von E *die ganze zeile* Von dem himelreich werden geschayden H.
22. grozer ABCEIMP, gröste DGHNOR, gross LQ. ein michel *y* (23206).
23. Es ensy dan (denne DE) CDE, Es ensi AGI, Es sy dan (den H) BH. Got gebe LMNOPQR*y*. jme got erwer DE, in got ernere C, uns got erner GI, vns genade erner AH, vns sin genade erner LMNOQR*y*, vns genode bescher B.
24—27. *fehlen* CDEH
24. Ich han eynes dinges G. grözen *fehlt* Q.
25. geliche AGOR, gelichte (*l.* geliche) M, glich BILN, geliches P, alle Q.
26. vnd heiden GR.
27. Der keinez ist AB, Der keiner ist IO, Der deheiner ist N, Der nekeyner ist M, Ir deheiner ist L, Ir geyn sint G, Kain sint P.

27 ab. G.
27 a. wæren] weren doch.
27 b. solten] sælen. baz] besser.

27. 1. *überschrift* Von wůcher B. Von wůchreren d. Daz ist von den wuchern H. Von dem wucherer MO. drier O. ding *statt* leben CD. beschaffen d. *die ganze zeile* God dre leuen het geschapen Q.
2. Ritter pawren d. unde *fehlt* HP.
3. 4 *fehlen* CDE.
3—6 *dafür nur zwei zeilen*, Daz vierde ist vngern genant Daz schindet lehe (so) burge vnd lant H.
4. der *statt* dirre Q.
5. ist ůcher AILOQ. ist wuocherer MN, dz ist wucher B. wucher ist Pd. *die ganze zeile* Daz vierde ist wucher genant CG. Das vierde sint wůcherer genant D.
6. schindet N. burge vn CD, huben burge und G, hůs pürg vnd d, lvte vnd ABHLMNOPQ.
7—14. *fehlen* AIMQafghik.
7. *groszer rother anfangsbuchstabe und überschrift* Von funff wucherer ist daz O. wuocherer DNO. die sint BEGHd. sint DNOP.
8. mere ickeine C.
9. Vische (Fisch Ed) hunec holz CEGd. Das ist (Das *l.* dast O) vische (visch N) honig holz ENO. Visch holz hunig D. Vische holz P.
10. Auch obss d. ie *fehlt* NO. ein reine BE. *die ganze zeile* Obs vnd win ie rain was P.
11. der iemer D. die ymmer C. die nymer (*l.* imer) E. vmber G. dez P. der fünfer BNO.
12. waren alle ane E. jm on d.
13. michel CDGHNOP, groze BEd.
14. Dehein BNO, Kain Pd, Enkeiner C. *die ganze zeile* Die erde geyne reine spyse dreit G, Nye kain erde geyne reine spyse dreit H, Die erde geyne reine spyse dreit G, One die erd die kein rein speys treit E, On die kein erde reine stat D.
15. ůchers ABCGHLOPQ, wuocherers DEMNd. mut *statt* pfluoc d. bericht CEGNO, geriht ABDIMPd.
16. Er enbuwet DE, Er ensleft CGH, Er slaphet AB, Er sleffet IMO, Er sloffet (*l.* slâfet) N, Daz er slaft P. noch BCDEFGHO, vn AILMP, oder N. enrüeret *pflugt*] enreret E, envivret AM, enfiret BCGH, enfaret Q, vieret H., verwirret N, arbeitet DF, wirt jm P. *die ganze zeile* Das er des nachtes slauffet niht d.
17. des nachtes PQd. also CGMNP, als ABIO, so d.
18. So ABCDILMPQ, Also N, Als EHOd, Sam G. tages ABCDNO, des tages IMPQd, den tak H, am tage E. swerz IGHQd.
19. allzeit d.
20. So ABDEILMNOP, Wen C, Wan G. Wanne H. al die welt CP, alle div werlt ADEGHIMO, alle welt L, ander werg B.
21. Waz ein CDGH, Swie danne (denn P) ein ABIMP, wie dann der NO, wie der L.
22. sel lip DLMP.
23. Geteilet DF, Geteilet in dry CG, In driv geteilet ABHILMNOP. ist DHOP.
24. so D, Do in wirt geyner slachte strit G, Do entwirt kainer hande streyt H, Daryan ist chainerlay streitt d, So enwirt enkeni strit C, Div teil (Die teiler L) belibent ane strit ABIMNOP, De del bliuet ane nyd Q.

25. dat vleisch G.
26. Die sele dem tievel (den duuelin M) ABCDMPQd, Dem túfel die sele HNO. is ghewert Q. *die ganze zeile* Die sele hin zůr helle vert I.

28, 1. So nemēt sin gůt die erben gar D, Sein gust die erben nement gar F, So nimt sin gůt der herre gar CGd, So nympt sein herre sein gut gar H, Sin gvt das (*fehlt* LP) nement die (sine I) herren (frunt L) gar ABIL MNOP, Dat gud nemen de heren ed' de vrunt gar Q.
2. Vnd ruchent DP, Vnd inrůchit C, Vnd ruchet nicht H, Die enruchent AB IL, Sie enruchent NOQ, Sie ne ruchent M, Und en vragt neit G, *die ganze zeile* Wa halt leib vnd sel hin far d.
3. Als HLMNOP, Also ABCGQ, So BDI. balde DPd. so ABCDILNOP, als H, also M, *fehlt* GQd. die teile B, der teile D, die taylunge Hd, dirre teil ILMP, der teil C, daz teilen AGQ, des teilen NO. dann geschiht d.
4. Sinen M. engebe CDN, gebe ABILMNOPd. ir keiner AI, ir kaines P, dekeiner BMN, keiner L, doch einer O, er islíker Q. der tuvel CDHd. *die ganze zeile* Der duvel geue syn deyl neit G.
5. zwen der besten ABGH, twene der besten Q, zwei die besten CDINO, zwene (zwen L) die besten LM, zwen die andern d, die andern zwen P.
6. So sie I. joch ABCL, noch H, ouch IMOQ, *fehlt* GN, halb (*l.* halt) D.
7. hat ABILMNOPQd, inhat C, der hat DEH. dekeinen AB, enkeine C, keinen DGHd, kein L, vil kleinen IMNOPQ.
8. Weder uf (uffe C) CDEGHILMNOd, Wer (*l.* weder) up Q, Vffe AB, Vff den P. noch ABEHLM, oder DINQ, ald P, vñ C. dat gut Q.
9. 10. Die mage hant das gůt erkorn Da lip und sele ist (wirt D) von (um DE) furlorn CDE, Die frund hond inen das gut erkorn Ob leib und sele schon würt verlorn F. *stehen nach* 12 *und fehlen* G. So ist der frunt so wol gewert Daz er weder sele noch lip gert L, So ist d' h're so gewert Daz er sele noch libes niht engert (libes gert B) AB, So ist der herre also gewert Daz er lip noch sele gert I, So ist der herre so wol gewert Daz er weder (nit P) sele noch libes gert MP, So ist der herre also gewert Daz er nit sele noch (oder N) libes gert NO, Der herre ist auch wol gewert Wann er nit leibs noch sele gert d.
11. so ABCLMQ, also DEHLNOPd. verriht DFE.
12. Sin gerent ACDGIMO, Sú gerent BEPQd, Sie begerent N. der selen oder gůtes D, der sele (selen B) noch gutes CBLQ, der sele noch des gvtes A, sele noch guots GNOP, guots noch sele d, guot noch sele I.
13. Sus hait gedeylet CG, Also teylet DE, Sus kan teilen ABILMNOPQ, Ditz hatt geschafft d.
14. islich ACQ, ieglich IP, ieglichs BMNOd, ieglichem sin L. daz BCGINQ, der ADELOP, *fehlt* M. liebest ACELd, liebeste INO, lieber M, beste BDGQ, best P.
15. *uberschrift* AH. *rother anfangsbuchstabe* ABM.
16. 17. *fehlt* D.
16. diu *fehlt* IMNOPQ. bi ABCEGHMNOQZa, nu bi P, mit L.
17. Swie biderbe oder (oder wie B) bose er AB, Wie er bederbe wie bœse er I, Weder (Ob H) er biderbe oder (ald P) bœse HNOP, Er (We Q) biderbe oder böse GMQa, Wi bederbi edir bosi yman C, Wie bŏse oder wie biderbe jemant D, Wye poss oder frůme yemant E.
18. Si in let doch CGQ. Si lat doch BI, Si lat eht A, Si lat ouch MP, Si inlet NO, Sy lat Ea, So enlit D.
19. Hochvart haz CD. girheit CEM, gierkeit D, gyrekeit HM, giricheit GQH, giterheit ALP, gritigkeit BN.
20. die *fehlt* IP. habent BGHIMNO, haut ADEPW. noch vaste ABEILMNO

Wa, och vast P, vaste noch D, vaste i. alten CEGLMNPQRW, ersten ABa, *fehlt* DI.
21. Der W, Daz *die übrigen*. schein wol E, erschein wol D, schinet e M, schinet ACGHILNOPQRWa, schinet sich wol B. an even vō adame Q.
22. ir *statt* sin DGQ. reiner ABCDEMOP, reine a, rein N, rechtir W, suisser (süezer) G. *die ganze zeile* Sus verdarp sine schame I.
23—29, 1. *fehlen* CDt.
24. Vnz M, Biz *die übrigen*. verrer NO. *die ganze zeile* Piz daz si nymmer gesteigen mak H.
25. nider GH, danne ABILMO, dan N, denne a.

29. 1. Sage ich I, saget A, sage ich uch BGHLNOQac.
2. nie *fehlt* C. niht *fehlt* D. liebers BDLQ, lieber ACGHINOV.
3. Den ECDGMNOV, Danne AL, Denne HI, Denn P. unkinsche] vnkuscheit DH, vnkuscheit nide C, nit hu. (huren I.) AILNOPV, nit haz MQ, nit vnd grit B, girheit G.
4. dem tiuuel GV.
5. Otmût QV. und geduldikeit (doldicheit M) BCGMN.
6. Arme ABCDGLNPabdhk.. (39, 40), Arm E(105ᵇ)HIOQWgk, Armiz M, Armen i, Der armen E(80ᵇ). ist CDEGHILNPQRabdlgi, deist Ax, das ist BM, diu ist Wk, der ist O
7. Riche demůt ABCDE(105ᵇ)GILMNOdg, Reich demut abik, Reiche demut die Hf, Des richen dmut E(80ᵇ), Riche otmudicheyt h, Richtum demüdig B. lobet M.
7. vertribet CDEak, verderbet *die ubrigen*.
9. zieret ABCELMNOZaighi, zirent Q, behilte D, suisset G. zvht ABCDEGLQahi, duget B, tugent IMNOg. die edeln CHh, die edele AGilgi, die edel a, die schönen IQ, die schone MNO, alter vnd B, vnd ere k.
10. 11. *fehlen* CDEHMQ.
10. unminne A, und minne O, minne und N, minne P, hōr I, nit vnd B, vnd Z. gitecheit AILPZ, gyrekeit O, gritikeit BN.
11. ieglich INO, iegeliches ABP, iegelicher I. *die ganze zeile* In dʼ welt die cron treit Z.
14. 15. AB.
15. sine hochfart B.
16. So (Da D) man den herren CD. So (Wo Q) viel man hʼrren ABGILMNOPQ. vlichen DI.
18. Daz C, So vil *die übrigen*. den vůz M. *die ganze zeile* Vnd so vil fallen an ir fuez P, Vnd in neigen vff den fůs D.
18. Vnd CD, So vil man ABGILMNOP, So man vil Q. gar *fehlt* C. *die ganze zeile* Als vil man helt das ir gepot E(83ᵃ).
19. Des meint E. ein tore ABEGLMPQ, der tore DINOR. ein got EGINPR, got *die übrigen*.
20. da AILP, wol B, hie E, *fehlt* GNOQ.
21. Das were IM. den tuuelen M. ein grozer ABLMNO, ein michel I, gar ein C. *die ganze zeile* Der tůt dem teuffel ein grossen slag E.
22—27. *fehlen* AIPQ
22. twinget BDEGNO, zwingt sin d, die machet C. kurzen BCGN, sin kurtzen d, manigē O, den DE.
23. stan G.
24. vil manige CN
25. slichet CDEG, sliffet FN, sluffet O, fusset B. armer CG, arme DNO, manicher E.

26. låzit C, lusset BNO, lutzel (*l.* lutzet) G, leschet DEF. euch CDE, dann GNO, denn B. dar inne BCG, da jnne DE, dynne NO.
27. an *fehlt* DE. Die gotliche DE.

30. 1. 2. CDEGd, *wo sie sich an das folgende anschliessen.*
2. stellet D
3—18. CD(*mit ausnahme von* 5. 6. 13. 14)EFNO, 5—18 *auch* G, *wo sie aber vor* 1. 2 *stehen.*
3. Von D, Von der E, Durch F, *fehlt* CGNO.
7. struchen CEGN, strucheln O, sturzen D.
8. Sie seht vil selden CG, Sie sicht selten NO, Wan sie siecht selten E, Wan sy sich stosset D.
9. kan CDG. mac *die übrigen* I.
10. Sie mus DEN.
11. manige NO. girde D.
12. ane stait G.
13. diu *fehlt* GN.
13. 14. *fehlen* CDE.
13. *vergl. Walther* 19, 31 *und Lachmanns anmerkung.*
14. Und hat vil NO.
15. vyl manchen G.
16. sin ougen DEF.
17. an *fehlt* D.
19. 20. CDE.
19. selen D.
20. pine C. vor aller C. *die ganze zeile* Hoffart stirbet ewiklichen tot D.
21. *überschrift* B. *rother anfangsbuchstabe* AB. selben ACGMQ, selber BH LNOPRa.
22. Was ABGMNP, Wanne Ha, Wen CQ. Dann O. der werlte sich ABC GLOPQRa, sich der werlde (welte DN) BHN. bewiget ABCELMPR, erwiget DO, v̓wiget H, verpfliget a, begibet NQ.
23. 24. *fehlen* DE.
23. Was ABCGHMNOPhik, Das I, Dis L, Sych waz C (*zweimal*).
24. boset AHM, bôset CILNOR, vnde boset Qi (*zweimal*), vnd bôset g, vnd bosheyt h, bœse BG, boslich P. des nemt CGIQil (*zweimal*), das nemet b, nemet es ABNO, nu nempt es H, nement sin L, nempt seyn K, nempt ir P.
25. die git Oe.

31. 1. bitter ABDINOQad, bittere CGMe, pittern H, die pitter F(108 ^b^). die pitern E(81 ^b^). *vergl. Walther* 25, 18. 30, 13. 124, 36.
1—7. *fehlen* CDEH.
3. gvte (guot LNPa) witze vnd ere ABILMNPQ, guoten witzen vnd ere O, gut witze vnd noch ere g, gut vnd nach ere i, gut nach witz vnd ere h, gut vnd noch witze vnd noch ere K.
4. wol *fehlt* BL. werltman AMOa, Wert (*l.* werlt) man g. Kein welt man L, weltlich man INOPh, Kein (eyn *l.* kein Q) weltlich man BQ, kein man k.
5. der *fehlt* L. dinge *fehlt.* genuoc ABLMNOaghi, nie genuoc I, ze vil P.
6. vf erden y(5335). süssers BM, suezzer Pa, bessers ILNO, pezzer Qy, swerre A.
7. Denne y.
8. sô *fehlt* MO. suesses BCEINOQa, suze DM, sweres A. enist DM

9. Sin betrage ACa, Sy betrage M, Iz in bedrage O, Sin Vber trage I, Sin verdrusse DE, Id en vordrete Q, Das es were N, Es werde betrogen B, Dat stele si C.
10. 11. *fehlen* A.
10. Dirre CHILMNOP, Diser BDEQghi, Diese G, Der ae. die ist CHe, ist *die übrigen.*
11. sele CEGHIPQfhi, selen BDMNOg vergilt BCDEGHILMNOQeg, gilt Pa hi, pin f. des (dz BDa) nemet war BCDEIGLP, nu nempt dez war Pe, nu nempt ez war HO, nu nemet war NO, daz ist war fik, furwar h.
12. enist C *zweimal*, M.
13. Wan AD(*zweimal*)E *zweimal*)NOP, Wanne I, Nuwan LM, Wen C(*zweimal*)Q, Denn BG, lip gut C(37ᵇ)D(28ᵃ), leib und gůt E(108ᵇ), lute guot ABC(16ᵇ)D(5ᵃ), guot lute INOPQ, lute und lant E(79ᵃ), lust gůt Z; *vergl. Walther* 29,27.
14. 15. NO.
14. gitekeit] gritikeit N, gyrekeit O.
16. 17. CDEHTablghi D(75, 50, 56)E(110).
16. vnd morne Tfg. *die ganze zeile* Der huti ist lieb Der ist morne leit C.
17. Ist hi. diser welt h.
18. 19. ABGHa.
19. wyser *statt* selie G.
20. des ACIMNOPQacy(23212), dz BD, *fehlt* H.
20. 21. *fehlen* F. Got wil nymant entgelten lan Was er hat wider got getan E.
22. 23. *fehlen* ABQ.
22. Dehein NO, Kein DEHTghila, Nie kein CI, Nigein c, Necheín W. das ist a. also H. *die ganze zeile* Dir in is geyn leuen so goit G.
23. So CDEFGIMOae, Dann NH, Als LI. dar e. ime rechte c, im recht Eac, ine (*l.* ime) recht LM, im nit rechte D, inne rechte C, rechte jnne g, recht inne INO, recht an I (*zweimal*). *die ganze zeile* Wen dem man recht thut i, Denn wa in man recht tůt T, So daz ma recht tut h, Sam daz da man recht ynne tut H.
24. 25. ABGHa.
24. hie auf erden H, uf der erden (erde A) ABGa.
25. ouch ze hemel G, ouch da ze hiemele Aa, got im hymel B, dort zu hymel H.
27. Swas ABDEFGTafi, Daz C.

32. 1. CDEFHafgikl. Dirre (Diser CAE) tumben welte CDEHal, Der werlt tummer i, Der tumber welte g, Der diser welt tumer K, Aller der werlt dumer f.
2. Das ist a mit dan der f. selen Di. ein CkI, *fehlt bei den übrigen.*
3. 4. ABCE(108)Ha.
3. nū CE, hie AH, *fehlt* a. vil *fehlt* EB. *die ganze zeile* Der werlt ist manig mönsche wert B.
4. Dez got Alla, Dez si C, Daz sie E. ze trawe (triuwe?) E. *die ganze zeile* Da doch got vñ nute gert B.
5. enwel Q. nû *fehlt* BD.
6. Wan ABMP, Wanne I, Wen C, Dan DEN. vbeliv wˋe ACIMN, ubel werg BDE(108ᵇ), ubli ding P, schant vnd laster E(81ᵇ).
7. nû *fehlt* BDE. *die ganze zeile* Die wernt nimanni nỹ wil lobin C.
8. Een wolle ACEIMNOQ, Ihe (= er) enwolde G, Er wol P, Er welle den B. oder NO.
9. roubes vñ brandes CDE(108ᵇ), roues brandes mordes Q, roubes bran-

des vnd mordes BGM. raupt praut vnd mordes E(81 b), robes brandes büten (*l.* büre) P. roubs mordes brandes NO. brandes roubes mordes A. brandes mordes roubes I.

10. Vntrew mordes (mordens D) CDE(108 b)P. Vntriswe hyres (huren B) A BM, Vntrew vnd huren E(81 b), Vntruwe (Untruwen N) und huores NO. Vñ vntruwen I. *vñ fehlt* DNP. gewert N.

11. Ist BCDEGMNOPQ, die ist A.

12. nimet ACDE(108 b), nem GMNOQ. adel CDE(108 b)GQ, edele AMP, edeln O, edelkeit N. *ein fehlt* AGNO. cleine ACE(108 b)MNQ, cleines DGO. *die ganze zeile* Daz sy für adel nymet gut E(81 b), So mynet vnredlich klein gut B.

13. 14. ABHad.

14. erkande] erkennet *alle*.

15. weinet ACDE(*zweimal*)Ha, truret Bbfghi. zu maniger stunt g. *die ganze zeile* Fyl lude druerent zů macher stunt C.

16. So ABCDEHabfh, So ʃyn I. Wan g. Vnd i. ye lachen E(82 b).

17. 18. ABCE(108 b)Ha.

17. můz CE, muz hie AH, müss ie B.

19. 20. und ie GIMNOPQ, vñ AB.

21. Sus ACDEMNOQ, Sust P, Alsus BG. stet nu CDEGHLMPQ, stet ye NO, stat AB. dirre CDE, der *die übrigen*.

22. kumt GDM. sus get sie BCEILMNOQ, so gat sie ovch A, sust fert sie P, vnd fert F. da hin F.

23—33, 3. *fehlen* A.

23. die werult froide O.

24. So ist I. *ouch statt* doch L, *fehlt* O. todes BCDEILMNOPQa(*zweimal*) bghi, des todes GHfkl. do by Bl.

26. er *statt* des E(81 b). Kainen BDEH.

27. der BCDHR, der den NO, der der G, er E. sünden CDEHNO, sünde B, werlde G.

33. 1. zů einem BCGNO, zů DE(108), für ein E(81 b), für einen H.

2. Zur CHLN, zů der BHOQ, Ze M, In der DEhi. beschaffen H.

3. zu aller i. *in B folgen vier zeilen, wovon die beiden ersten nochmals unten* 61, 17. 18 *vorkommen und dort dem platz entsprechen, den sie in A sowohl als IN einnehmen, die beiden andern aber* 113, 10 11. *in* E (81 a) *hier vier unechte zeilen.* Wem sein syn zu der welte stat Das er zu lang mit ir vmb gat Begreyft in also gottes zorn So ist er ewig klich verlorn. *ein längerer zusatz in* H.

IN dem hymelrich ey dische stat
Der vil der süssen spyse hat
Eyn richer wirt sitzet dar obe
Mit grosser freude vnd mit lobe
Wer dienet dem konige riche
Der hat auch v'messen sich
Er wolle ym ymer gnug geben
Die siner spyse wollen leben
Er dut jme des eyn gewissheit
Wer durch yen lidet arbeit
Vnd gemachis hie enbirt
Das er des disches wirdig wirt

Des die heilge drifaltigkeit
In hymelrich hat bereit
Der tische ist bereitet gar
Ilet balde vnd komet dar
Vnd beidet nicht daz ist my rat
Wann ir da grosse freude hat
Gross freude vnd gute smagh

4. *überschrift* B. *rother anfangsbuchstabe* AB. allen layder H.
5. Nach dem das CDHLa. Nach dingen die E. Nach sunden BIMNOQW. Nach sunden gnade die A.
6. 7. *umgestellt* DE. *doppelt in* B, *noch einmal nach* 107, 19.
6. sunden B(*hier*)CGHILMNOPQa, svnde AB *unten*).
7. zv sunden ABDEFINOPQ, gesunden (*l.* ze sünden) L, der sunden a, zu yn G. *die ganze zeile* Ob man in dar zů twünge C, Vnd der vns der zu twunge H.
8. 9 *in g zweimal* 114ᵇ *und* 124ᵃ, *das erstemal* Wer offenbare sünde tůt Der habe vorht das ist gut
9. Daz ABCHILOg, Der GNPah.
10. Nach sunden (sunde Ha) CDEGHa, ze (to den M) svnden ABINOQ, der sunden e, ruwe CEGH, ruwen Da, vorhte ABINO, forchten Mk
11. Des sele mag wol CDEGHa, Da mac der selen BNk, Da mac der svnden (sunde M) AHLMOPQ.
12–15. *fehlen* AB.
12. schande und schaden CG(*wo und verwischt ist*)IN, schande schaden EHK LMOPQX, schade und schande γ(21011), vnde durch schaden S. *die ganze zeile* Durch sunde vñ schad sorge lat D.
13. man und wib CG(*wo inde verwischt ist*)HLSX, wib und man DEIKMNO, wib P, mensche γ.
14. Weren die dri (dri *fehlt* IK) HLMNOPQSX, Euwerin die dri C, Vnd weren die drei EG, Vnd wer der drier γ (21014), Wer die dru D.
15. manig HMNOPQ, vil manig CDE, manic groz GIKLSX.
16. Der man CDE, Wie der ABla, Wie hy G, We dar Q, Ach wie der H, Wie er LP, Wie er gar B. sin CDEGa, die *die übrigen.*
17. zuo sunden BCDEGHLNB, na sunden Q, sunden IPaf, svnde A.
18–21. *fehlen* CDE.
18. swie vil AINO, so vil M, wie a, wo g, do f, de wile Q, waz hik. *die ganze zeile* Wer sundet also vil er mag B.
19. libes (des libes af) und der sele (selen fa) INaf, libes vñ selen A, dem lib vnd der sel P, leib vnd sel hi, der sele vnde des lives Q, der sele vnd dem leibe k, der selen g. slac AMNOQ, ein slac IPk, ein grosser slag g, ein stark slag hi, niderslag L. *die ganze zeile* Der důt libe vnd selen einen slag B.
20. ze svnden ABGHMg, zuo sunde INOPQ, zu den sunden h, in sünden a. *die ganze zeile* Wer zů sünden nit schemde treit I, Wer [illegible] zu sunden bereit i.
21. die groste AGHILMPghi, sine gröste B, gross NO, ein grot Q.
22. svnden bůze ABC(*zweimal*)E(*zweimal*)HLNdm, der sůnden (*l.* sünden) puz H, sunde buosse MOP, sunde bussen a, sunden boisse bis G(21ᵈ), sunde bis D(43ᵃ), sünden bis G(15ᵃ), ein sunde D(30ᵇ), sunde Q. in ABCEHIMNOPam, yns d, in dat G(21ᵈ)Q, in den (so) N, in ir L.
23. inhat BC(52ᵃ)Qm. die sele ACD(30ᵇ)EG(15ᵃ)HLMNOPam, der sele H, sine sele BQd, syn sele G(21ᵈ), sich selber D(43ᵇ). verwart G(21ᵈ).
24. Wan LMNOP, Wen C, Wanne I, Niswan A, Dan BDE.

34. 1. 2 *fehlen* B.

1. Wer do D. merket ACDEGHILMNOakm, erkennt P, gedenket *y*(22593). an sin selbes *y*.
2. ungemeldet ADEHLMNOakm, ungemereket GH, vngerûgit C.
3. Wer do BDf. neme seiner (der sinen g) svnden (siner svnde AHhk, seine sunde i) ABCEHILMNOQTfghik, mynnet sinder (*l.* nimet siner) sunden D, siner sûnd neme P.
4. der nymer (*l.* myner)E, der mynnê (*l.* mynen)D, der mein H, die meine C, die minê IR, der frômden BQT, die vremeden ALMP *die ganze zeile* Die frömde sünde verswig er gar NO.
5. Der ACINa, Maniger DEHLbik, Mannich Q, Einer B. des ABCHLak, dem E, eins DHNhi. mannes *statt* andern a. *die ganze zeile* Wer rûget ain mizzetat P, Ruget der des andern missetat M, Manigen ruwet des andern missetat f, Manicher schilt den anderen vmb misdait b.
6. selbe ACEHILMNabdf, selbir ir B, er selb Phik, er D. hundert grozer ACELMNO, hundert grôzer BDI, grosser hundert H, hundert P, grosser f, mer k, meirre an im b, genuock hi.
7. 8. P(3, 356).
9. 10. CDEFGHabik.
9. sünde DGbk. gestelen b.
10. uns (sie uns GH) der teufel helfen DEGHabi, der teufel vns helfen k, vns helfen der teufil C.
11. 12. *fehlen* CDEG.
11. sulen B. svnden ABINOQai, sünde HLMh.
12. So BL. ist ez ABHINOa, ist si MP, is dat io Q, sint sy L. gar *fehlt* H.
13. Swie der man sich ABDEGHILMNOPI(68ª)ai, Wie sich der man g, Welcher man sich (sich selber f 79ª) Qfh, So wilch mynsche sich b. kan CDEGHILMNOPQb, mac ABafi. *die ganze zeile* Wi der man kan sich bewaren C.
14. Von a. sünde BOg. *hierauf zwei unechte zeilen* Wer sich vor sunden bewart Der hat begangen ein gute vart g.
15. Swie tovgen ieman (nieman a) ABEGHILNOPTa, Wie tougi ahir yman C, Wie heymlich yman Mehi, Wo heimliche ein man g, Wer haimlich ain sünde f. in D *ist die ganze zeile entstellt*.
16. sorg P. *hierauf zwei unechte zeilen* Wer sich vor sunden bewart Der hat begangen ein gute vart g.
17. Sunde BCDEGILMNOPQahik, Svnden A. errousen A.
18. Der mac ich han (haben AI, wol han E) ABCDEIMNPQa, Der ich mag han L, Der ich hab O, Darnach hab ich i. vergebene ACN, vergeben BIOPah, vergebens DE, vorgenes Q. *die ganze zeile* Want der han ich vergeuen vil G, Der gewinne ich vorgebû vil k, Der gewynst ist vorgeben vil i.
19. 20. *fehlen* CDE.
19. sündelichen I, suntlichen Ga, suntliche BM, sundeclichen AH, sunderlichen NOQ, ndlichen L.
20. Er B. vert ABGILOP, tuot N, wirt M, ward Q. doch *fehlt* BGL. dester LP. die bas G. *die ganze zeile* Ym ist doch nicht dester paz H.
21. ist snoden M.
22. Si (Vnd d) git doch (idoch A) ACDEGHadgh, Si git ie IMP, Sie geibt ader (*l.* aber) i, Doch git su BL, Sie machet ye NO. *die ganze zeile* gibt darnoch herrzeleit K, Dŷ nach freiden bregz groz leit l.
23. 24. *fehlen* CDE.
23. Dem ABILMNOPa, So weme G, Wem HQ, Wen g, wirt ze bvze AHLMNOPQghi, ze puzze wirt GIIa, wurde ze bussen B. geben ABIMNOPQi.

24. Die g. möhte IB, mohte ALMNOPQ, mak Hg, solte Ga, wolt h, werlt (*l.* welt) i. iem gerne ABILMNOPQ, gern iem h, nümer gerne G.
25—35, 1. CDEFH.
26. mer dan C.

35, 1. gar zû *statt* alze C.
2. 3. *fehlen* BCDE.
3. Dann NO, Danne A, Denne Ia, Waine (*l.* Wane) H. luges LN, levkens A, lougenus (*l.* lougenes) O, liegens IP, loghene Q, lugelich B, clukes H, kuckes a.
4. 5. DEFGHaghik.
4. sy geladen Gahk, ist beladen FHi, sich hat beladen g, ist vberladen D, *die ganze zeile* Wer sy (*l.* sich) mit svnden vberladen hat E.
5. sin herze in riuwe baden] sein herz mit rewen baden F, mit heissen rüwen baden a, in herze rewen haben K, im herzen rew (ruwen D) tragen DE, hercerewe haben hi, grossen ruwen haben g, mit herze rewen klagen H. *vergl. Walther* 7, 40. 8, 1.
6. sünde GH.
7. kumet der (ein a) CDEHa, comet G, coment die ABILMNOPQ. uzer AB CDEGNOP, vz der IMQ, vss ir L, vz H.
8. 9. *fehlen* CDE.
8. die *fehlt* GH.
9. wirt ABIMNOa, werdent L, wart Q, ist GHP. aller Q. ein niht AGac, zû niht O, niht OQ, ein wiht ILP, enwicht H.
11. dannoch ABCLMNO, dennoch EHIPa. mer (vil mer E, me P) gnaden CHILMNOQc, grozer gnade ABa. *hierauf zwei unechte zeilen* Wil ers puessen vnd nymer tun Er mag wol werden gottes sun E.
12. 13. *umgestellt* G.
12. So daz BCDEHI, Also daz Ga, Wen dat Q, So ALMNOP. uf ze ABCDE H, bin ze IMNOPQa, gein G. den perk H.
13. des sunders BCDEIMa, der svndere A, der sünde VOPQ, der zielen (sêlen) ζ.
14. Wenne (*l.* Wennez) C, Wan es DE, We id Q, Ich meine (mein I) AHI MNOPQa. *die ganze zeile* Ich meine den fluss zu tugen B.
15. vf zen ABCGHa, hin zuon IPQ, zuo den HNO, vsz zen LM, piss zû denn E, von den D.
16. Diz ABIMQ, Das *die übrigen.* lychten G.
17. Man horit in hymele sinen duz (goss D) CDE, Und hort man doch in dem himel (in hemel G) den duz GH, Vnd hört man durch hymel den tuss a, Vñ horet (hert das N, hört es I.) got dvrch der (den IMQ) himele (himel ILN) duz AHLMNOQ, Vnd höret es got durch de hymel usz B.
18. Der zaher ABCDEIMO, Der traen G, Der trächen LP, Der trane Q, Der sifezen N, De watere c.
19. Der *fehlt* I.
20. 21 *umgestellt* H, *fehlen* CDEI.
20. kan G. spreken Q.
21. tar AHMP, neit dar G, getar NO, mac BLQ recken Q.
22—25. a.
23. swendent der] snident den.
26. weinen ACIMNOPa, beweynen EQ, deruwen D.
27. Der ist E. d' svnden ADEILNOPa, der sunde CMQ, der selen B. svnestac ACMR, suonetag Na, suontac DEILP, sonendach Q, ein slac O.

36. 1. *überschrift* Von den sündern B. *grosser anfangsbuchstabe* MNP. Vil mancher G. alle C.
2. Durch daz GH. schachere AC, scharhare M, schechere C, schecher BDE GHINOPQγ(23165).
3. 4. *umgestellt* G, so CEH, also ABIMNO, *fehlt* DP. kurzer CHe *die ganze zeile* Durch eyne kurtze bede G.
5. 6. *fehlen* CDEIQ.
5. Ind bette G. icht e ABLMOP, e H, recht N.
6. genaden in G, in e gnade (gnaden N) ABN, in gnade e e, in gnaden e MOP. ermant BGLP, gemant A. *die ganze zeile* Er het ym gnade e gesant H.
7. 8. *stehen vor* §. 6 LMNOPQ.
7. sin riuwe ABLMe, die rüwe I, sine sünde CDEGHQ, sunde NO *die ganze zeile* Sw^{1} sin reuwe da hin spart γ(23166).
8. Er B. lihte CDE, vil lihte ABGILMNOPγ(23167), vil dicke H. ein vbel vart γ, die leide vart γ (*Frankfurt. hs.*).
9—14. CDFGHad.
9. sere sich a.
10. sin *statt* schiere D. bekeren Cd, verkeren H, besseren G, bekenne D.
11. sünde Hd.
14. unz] biz CHad, sit D. in d$^{\wedge}$ druch C, in der druben H, in dem trube a, an dem tod d, an der ßßt D. *die ganze zeile* Der manichem in den oeren lyt G.
15. der hie Ha.
16. Spart er sunde O. unz (biz ACHNa) an den ACHIMN, an den EO, uff die B. suones tac Cla, svnstac A, suontac HN, suoetag MO, sune stat B.
18. de rechtė wisen e, die wisen LO, der wisen ACGHINQ, der weysen E, uff einer sicheren B, die gůte D. *die ganze zeile* Der fehrt die rechten hymelstrazen *Karajan Frühlingsgabe* s. 147. *vergl. Über Freidank* s. 74.
19. svnden ACGHILM, den sunden Q, sunde O, der sunde B. an CDEGHO, vntz an ILMP, biz an ANQ, vntz uff B. *die ganze zeile* Sws sunden wil biz an den tach γ(23186).
20. me BLOPγ (*Frankf. hs.*), mer HINQ, mere ADC, nie (*l.* me) C, *fehlt* G. gesunden BCDEGHIOPγ, svnden ALMQ.
21. vorlet Q. er lat sú BCDELMPγ (*Frankf. hs.*), ern lat si Alγ(23188), er enlot ir N, erlet in O, ind he ir GQ, sie lazzen yn H.
22. Daz leider listen vil ACDEGHILMNOP, Dz (Wes Q) doch leider vil BQ, Vil ofte leider daz γ (23189).
23. vor CE(85 b). gefeiern E(85 b).
24. wer *statt* ist E(85 b). sundag D.
25. unrecht DEHNO.
26. Wan CGOP, Wan allein E, Wanne H, Nvwan AM. Dan BDMN, Danne I. sündet (*l.* sündec) H. knecht DEHNO.
27—37. 1. *fehlen* CDEN.
27. wol ABILOPQ, *fehlt* M. daz ABM, ez ILOPQ. *die ganze zeile* Wa der lerer selber recht tut H.

37. 1. dem sünder H.
2. Min selbes (selbin Ce) svnde (sunden CMNOa) ist ACH(*zweimal*)MNOSalg bik, Miner sunde ist leider B. *die ganze zeile* Wan ich han leider sunde vil D, Der liebe leyder ist so vil E.
3. wil hi.
4. 5. *fehlen* CDE.

4. heil ALMO(1597 Müller)γ(14214). heil ne M. heile BI(611, 1697)N(611) P. heilen N(1597)Q. *die ganze zeile* Die wunde heil nymmer ynnen wirt H.
5. daz inen ABHLMNOPαγ. das eiter R. sü B. drinne I(612 O 1598)γ, darinne I(1598), darin N(1598)P, dinne ALMN(612)α, jonewendig B.
6. Also (Wie F) lang G. ein *fehlt* BH.
7. man *statt* er BH. fröude BHLMPQ, vrovden ACDGINOE. ein *fehlt* GM.
8—19. *fehlen* CDEH.
8. Wie *statt* diu. dicke sundet BH..
9. fur sunde B.
10. So ergat B, Sorget A. So geschicht HLMNOPQ. durch] vil lihte durch ABLM, lihte durch IOP, dat dorch Q. des *fehlt* Q.
11. vngewege A.
12. *rother anfangsbuchstabe* A.
13. synden ALMNO.
14. gedanke AO, gedanken IQ. gedenken BLMNP. sy MQ.
16. daz AB, waz LMNOPQ, swaz I.
17. Des ABLNOP, So IQ, Sus M.
19. des *statt* alsô I. *die ganze zeile* Betrogen gar dz duncket mich B.
20. Nie kein AHILP, Nie keine B, Dehein N. Doch ein (*l.* Dechein) O, Neyn MQ. *die ganze zeile* Es enwart nye sunde CD, Es wart doch nye sunde E, Geyne sunde en is G.
21. si H. ruwen G.
22—25. *fehlen* AB.
23. doch die *statt* tertlich H.
24. sin CDEF, Die HMNOPQ. gütthat F. gar *fehlt* DE. *die ganze zeile* Die guoten gar verderbint I.
25. ruwen D. *die ganze zeile* Ob si an ruwe sterbint I.
26. Ist daz CEH. Ist ez daz D, Vnd ist daz B, Ist aber daz AGIMNOPQ.
27. Vñ er AG. gvt tat AEIM, gut tät P, guot tete BGNO, guoti tete C, guden were Q.

38. 1. e AHIMNO, je P, jw Q, vor B, da D, das E, *fehlt* CG. verdorben ABC DEGIMNO, verborgen PQ, verlorn H.
2. Dz *statt* diu DE. wider CDEGOPQ, her wider *die übrigen*. also gras N.
3. 4. *fehlen* CDE.
3. als HINOP, rehte als ABGM, so Q.
5—10. CDEFGHd.
5. lutzel CDH, gar lützel d, eme lutzel GF, wenig E.
6. Wenne C, Wen F, So wanne G, Wan E, Wie D, So d. So nahe CG, zu nahe DF, ze nahen E, nachent d. zu naht H.
7. Wann er d.
8. dann verlat d. *die ganze zeile* Alle rewe er dannen lat E. Aller ruwen im dan vergat D, Sin vnd vernunfft in dan verlat F.
9. nicht wan CEH, nye wan G, dan DF, nur d.
10. Alsus CEG, Also DH, Als d.
11. 12. abdflnkl.
11. Welche d.
12. Die ist abdfkl, Die wirt i. Dar wyrt h. zen allen *ezeiten* i, zu allñ zytñ vor got h, alle zeit vor got fk, vor gotte a, vor gode alze b, vor got alwege dl.
13—16. *fehlen* CDE.
13. *uberschrift* Von vnrechtem göde B.

14. Arbeidet H, Erbeit AO, Erbet BILMNO, Irbit Q. also BM, alse Q, als A, als vil INP, als noch H, als man L.
15. aller LQ, alles ABNO, allez IM, alle P.
16. Angeborner AILNQ, Angeborne BO, angeborn P. sunden N. er *fehlt* P. nicht fry M.
18. Vppe den trost Q. wirt selten A. vollaist d.
19. bessern CDEG, bekeren ABILMQ, verkeren P, bedenken NO.
20. Der trost ABCEGILMNPQ, Der trost der O, Der D. zůhit sy BC, zůr CG, zu der DEILMN, hin zer A, hin zů der B.
21. 22. *fehlen* CDE.
21. gedingen ILMNOP, gedinge Qo, den gedingen A, das gedingen B.
23—39, 1. AB.
23. twinget B.

39. 2. zwei (zweyer N) dine niht ABCDEILNOPQ, niht zwei dine M.
3. wol *fehlt* Q. daz ist BCDLNOPQ, deist ovch AKM, vat ist I. min slac ACINOPQ, ein slag B, min clag L, ein clage D. *die ganze zeile* Die ich offt tue ist mir ein slag E, Die ic wale doe al den dach Z.
4. minen tiurren (tivrern KM, turn I) AIKLMOP, einen durern B, mynen glichen EN, mynen wineren Q. *die ganze zeile* Ich finde mirs ein nuwen by C, Ich sunden (*l.* finde) mir ein nuwes hie D, Ich find in mir ein nuwes hie F.
5. Vnd *statt* Ich LP. svnde ABL, sunde ouch I, sundige ok Q, sunden wol D, sunde ouch wol CKMNOP, sunde ouch oft F, sund auch vil E. dis *statt* daz A. intet CMO, endede Q, getet ABIKLN, tet DFP. got *statt* er BE.
6—40, 8. *fehlen* A.
7. ouch CDE. rehte BGMO, recht HILNP, *fehlt* Q. daz selbe BCDEILM, des glichen Q, alsam O, also N.
8. Das BGHNO, Die I, Sie CDEQ. lessen (*l.* leschen) E. die sunde DQ.
9. Da man C, Dy man E, Da mans GILMPQ, Do man es B, Wo manz H, Das man NO, Der sy D. guotem DELMNPQ, guoten CGIQ, guote BO, *fehlt* H.
10—17. H(*fehlen* 14. 15)ILMNOPQVZ, *auch* CDEF, *wo aber* 12. 13 *fehlen grosser anfangsbuchstabe* LMOV. *uberschrift* von dem allmussen CDEMO, *mit* 6—9 *in* CDE *machen sie ein capitel aus.*
10. So grossen (groz CE) lon Almůsen (almůse C) hat CEF, so gros lon die almůsen hat D, Ein almůse groz lon hat I, Syn almisse grot lon vntfat Q, Vier grosse lone almuosen hat (hant O) MNO, Vie (*l.* Vier) groz lon almusen hat H, Vier almůsen groz lon (grosin loni V) hant LV, Almusen fier gross lone hat P.
11. fro der ist DEVMN, fro ist der H, der ist vro C, fro ist LO, groz sin I. *die ganze zeile* Also grot de dat is de it vntfat Q.
12. dez *statt* sin H. daz man P. da *fehlt* LP.
13. durft sin ist (ist *fehlt* P) LMNV, durftic sin ist IO. hunger NO. *die ganze zeile* Also syn dorft is an hungers tyd Q.
14. Wer P, Wer ez CDELMNOV, Der IQ. gůten V.
15. Der enphebet den (sin C) lon (willen E) CDE, Dem werdent die (die *fehlt* Q) vier lone ILMNOPQV.
16. Almuse C. besserent G.
17. niht selben I. gebessern enkan G.
18. 19. HMNO.
18. man seit] Merket HM, Merkent N, Merke O. *vergl. Armer Heinrich* 26—28.

19. læse] lôset MNO. *er fehlt* M. *die ganze zeile* Er losset sich selber da mit niht H.
20—40, 8. *fehlen* A.
20. Wer eine valsche BH. Wer da valsche (valsch E) DE. So wer valsche G. Wer so valschi C. Wer valsche LNhi. Wer gerne valsche R. Swer felschliche (falschliche O) IMOPa. Wede valslik Q.
21. Da G. der *fehlt* f. seyn ende i. *die ganze zeile* Des abblaz wirt vil selten gut L.
22. An (Nu H) mir BCHILMNOQr. Waz an mir P. An uns Dbdfgk; (24032). In vns l. wechset CHILMNOPQbcdy. so wechset B. wachsent fl. al (alles NO) das CILMNO. allez PQ. alle bf. durch dz By. vber D. *die ganze zeile* Die tut vns wachsen vber jar E. Es wechst an (yn i) vns alle jar hi.
23. Sunden *statt* sunde b. Negel svnde hi. daz har BEHOPQdghik.
24. Sunde nieman mac BCDEHILMNOQ. Nieman sünd mag P. Sunde nimer io wirt G.
25. an *vor* rechtez *fehlt* B. rechte OQ.
26. 27. *grosser anfangsbuchstabe* CDE *so* HGNOP Manige sunde man kurtz begat Dar nach man lange rwe (lange ruwe D) hat DE. Manige sunde kürzen rat Nach vil langer rŭwe hat C.

40. 1—4 BCDEGHNOP.
1. Sin hertze daz (daz *fehlt* NO) wirt schame vol BNOP.
2. So wanne hie G. Wenne er H. Wenn er sü B. Wenne erz P. Als er NO. Wer C. Der DE. bussen NO.
3. So lât ouch CDEGH. Darnach tut BNOP. swere busse CDEGH. grosse busse NOP. grosser ruwe B.
4. Er ist BCDEGHP. Der ist NO. wer ez P.
5—8. BNO.
7. vil *fehlt* B.
8. d^s sunde B. den sunden N. sunden O.
9. *überschrift* B, *rother anfangsbuchstabe* AB. sanfte ABCDEGHLNOPRg. semfte M. vil sanfte H. sachte Q. schaden NO. *vergl. Walther* 56, 20.
10. Vil *fehlt* LM. richen ACGMNO. richer H. riche BQ. vñ armen ACGMP. vnd arme BHQ. vil armen NO. die armen I. *die ganze zeile* Törisch rich vnd arm man fruot g.
11. Nieman ist riche C. Nymantz ist reich d. Ez ist nieman riche ABHLOP. Es enist nyman reich MN. Ist nymant reich E (80). Nieman ist arm E (105). Nieman ist D.
12. Wan GMNOg. Wen CQ. Wann E (80). Wanne H. Niuwan A. Dan BD L. Den i. Dann E (105). Nur h. der ABCDGHghi. der der E. wer L. mit willen *statt* gerne ghi.
13. richer man EHILMar. riche man ACG. rich man R. ein rich man N. richer mag O. ein ritterman Q. ein richer D.
14. auch gnade CHE(105^b). doch gnade MNO. genad auch E(80^b). ouch *oder* doch *fehlt bei den übrigen*.
15. 16. CDEGHa.
16. edeln CGHa. edeln vnd E. vil D.
17. ob er CGLai. ob erz AIMNOPbgk. oder (*l.* ober) H. so er D. vnd dz B. vnd ess h. vnd nit (*l.* mit) E.
18. ummer hat C. *die ganze zeile* Der hat vnd gewinnet frunde vil B.
19—22. *fehlen* CD.
19. selde NO.
20. Da von GIMNOfghik. Dar van Q. Von dem ABP. kein guot B. *die ganze zeile* Da nymant kein gut von geschicht EH.

20 a b. i *in dieser folge, g hat dafur* Wellich gût vñ recht Nit wurt verzert.
21. ze einem ABHILMPQabfghi, zu dem N, begunge O. *die ganze zeile* Welch armer zu eim reichen man E.
22. Sich gesellet E.
23. Arme vñ riche ACILMOag. Arm (De armen Q) vnde richen DGQ, Die armen und die richen f, Die arme vnd auch die reichen H, Arm vnd reich BNPb, Armen und reich i, Wan arm vnd auch reich E(105^{b}), Man sprichet der arm vnd auch der reich E(80^{b}).
24. Suochent CDILMNOhdgi, Swechent (*l.* Suochent) B, Die suche AGa, Suchen gerne E(105^{b}) H, Sollen sûchen h, Suochet P, Ider sucht gern E(80^{b}). ir geliche ACHILMag, ir glichen DGQf, ir gelich BE(150^{b})Pb, denn (*l.* den) sein geleich E(80^{b}), ungeliche N, ungelich O.
25. 41, 1. ABCDEGHQd.

41, 1. Des Fd. fruntschaft E. begert Q.
2. 3. AB.
4. wiser CDEa, werder ABHLMNOQ, *fehlt* GHd. schone ABCMNOQ, vil schone H, stille Hd, duldig E, heymelyk a, *fehlt* I. dagen HI.
5. vnd nut Ba. ze sere ENO. sagen d.
6. vehent ACIMNOa, fliehent Ead, enpfliehent D, vlen Q, forchten L, neyden (*l.* meiden) H. ime D. ze hant D.
7. armûte C. rehte *fehlt* CH. bekant D. *die ganze zeile* Wirt in sein not vnd armut kund E. *hierauf in* AB *zwei zeilen die nochmals unten* 98, 5. 6 *vorkommen und dort besser stehen.*
8. 9 *im* B *doppelt, noch einmal nach* 122, 12.
8. So ABIMNOghik, Wo a, Wanne DEH, Wenne CQ. swache ABCDEHIL MNOa, smach (*l.* swach) Z, arme g, sunde Q, kranke hk, kurcht .
9. So ist niht ABELZah, Do ist nit i, So is id nicht Q, So enist nit CDIM N, So ist nymant H. als HL. unvertregelich ABCEQhi, unvertregenlich HILa, unertraglich Z. *die ganze zeile* So sint sy vnvertregelich gk.
10. 11. ABDEHLMNOQ.
13. Ob ABCGHId, Das LMNOPQ, Ob schon E. eine B.
14. den BIMNOQ, daz ACDLPd, sein BQ.
15. Was darinne DHIMNOP, Saz drinne A, ist darinne CQ, des da waltet B, richer boser CDELO, riche bose AMQ, rich bôse N, peser reicher H, böser B.
16. 17. *fehlen* B.
16. wisheit e. grosz ILP, groze AQ, und grosz MNO, vñ e. *die ganze zeile* Wer hie hat er vnd gros reichheyt E, Swer wisheit erit grozrichheit er merit C. *vergl.* 92, 8.
17. *das erste* mêrt *fehlt* C. sin selbs leit NO. *die ganze zeile* Dem mert sein sorg vnd gros arbeit E.
18. girigen CGHMOQef, gitegen AEI, gittingen L, grittigen BNg, gertzigen b, gerichsen a, kargen D. vnd gar reichen hi.
19. Sol man ABCDE(105^{b})ILMNO, Mach me Q, Mag man wol E(80^{b}), Sollen G. zum mere e, zuo dem mere CE(80^{b})LMNOQgh, zuo mere I, gein dem mere f, dem mer ABDE(105^{b})GHi, zuo hoff a.
20. in daz mer E(80^{b})Gghi.
21. hat CD. doch gerne (vil gerne g) wazzers ACE(105^{b})GLMNOQgk, doch des wazzer (so) H, doch wassers gerne I, dannoch gerne B. *die ganze zeile* Doch (So L) het es gerne wassers me E(80^{b})I.
22. wassersuht ABCDEGHLM, wassersichtigen N, watersuchtig Q.
23. Haut ABDEGHIL, Inhant C, Die hant MNOa. fur GNg, vuor A, fur den

BE(80), vor CDE(105)Hla, von Q. dorste GHa. keine BCDEGHNO, nekeine A, neyne M, einkeine L, cleyne Q.
24. 25. *fehlen* B.
24. Gar *statt* vil F(80). dicke CDE(105)GLOQg, ofte AE(80)IMNPhik, *fehlt* H. to water Q.
25. ein lvtzel hat ABCDE(105)ILMNOPhik, ein wenig hat E(80), ein nest in hait G, des luttick hat Q.
26. oft E.
27. Den armañe M. das ACLNO, des E(80)HIMPQ, vmb dz BDE(105).

42. 1. 2. DEF.
1. dich DF.
2. So D, Wan E, Da F.
3. enist ACGIMO, ist BENP. dekein ABO, kein INP, neyn MQ, inchein CG, selten ein E. richer BEG.
4. enmüze ACGINO, ne musze M, musse BP, mus E. sime kinde CMNOQ, sinen kinden *die übrigen.*
7—14. BGKNOP.
7. die treben (trahene K, zeher O) schier BKNO, Die trene dicke G, Wie schier die trächten (so) P.
9. ob BKP, uff GNO. des KNOP, irs BG.
11—14. *auch* H.
11. Nu H. weinent BK, merket GH, merkent NOP.
12. weisen GHKP, gewesen BNO.
13. zeher HO.
14. ir GK, die BHNO, daz P.
15. Die armen dvnkent ACDElahi, Der arme dunchet Ghf, Die armen dump vnd O, Vns dunckent die armen B. sinne lois b.
16. Der richen witze ACGLI, des reichen witze E, die richen witze (witze K) BNO, die reichū an witze h, die reichen an weiez seyn i, der reich an witze P, die richen sinne I, der wisen witze a, des wisen witze D, *die ganze zeile* Der riche schynt van wyszheyt grouss b.
17. 18. abfghik.
18. so fh, Die armen sint van wyshoyde b, Der armen synne sint (dy sint k) gk, Der armen sinne dunkent a, Dy armē synt an synne (synne i) hi.
19. mac ABIMNOPadfghik, enmac CHQ, kan L. niht tugende ABCIMOak, nit tugent HLPdfghi, neyne doghet Q.
20. Wanne I. sy nit ere mag D, iz niht erin kan C, sie mac eren niht ABP, si kan eren nit La, si kan ere nit HQd, si kan nit ern (ere N) HNi, sy nekan eren nicht M, si inkan ere O, sy enkan geyne ere b, si mag ir nit g, ez mag nit eren f, si nit kan ere k. bejagen d.
21. Arme (Arm GLg) schame ABCDGHLNPabg, Arme schande Hfk, Armūt vnd scham E(80ᵃ), Armūt scham O, Armutz scham M. deist A, daz ist BCEGMNOPb, ist DHHLahi.
22. machet dikke k. die augen i. *die ganze zeile* Vnd machet auch die augen rot hf, Die oft die augen machen rot (80ᵃ).
23. vnd *statt* mit Qhi. vreydikeit k.
24. Daz ist ABCGHILMNOPQ, Ist DE, Die hat Za, Hat ik, Het g. *die ganze zeile* Hat fur rewe hertzū leyt h. *hierauf folgen in AB noch zwei zeilen die nach* 80, 3 *in beiden handschriften wiederholt werden und dort besser stehen.*
25. riche *statt* arme I. pösen site EM.
26. Da (Da van G) verderbent sie sich (sik sulven Q) mite CDEGHIQ, Si (Die MNO) verderbent sich dar mite ABMNOa. *vergl. Walther* 60, 29.

27. 43, 1. *fehlen* CD.
27. Dem richen walde (wandel *l.* walde I) lützel GILMNOP, Dem richem walde H, Den riken wolde (so) luttink Q, Den richen walten (welden B) cleine AB, Den grossen welden daz clein E. nicht enschadet H.

43. 1. man sich A.
2. einn richin CNO, *einem richen* E(80 H (*zweimal*), ein richer ADIP, ein rechter (*l.* richer) E(105), ein riche M, ein rich man BQ, hebt AE(80) HNO, habet M, hat CIQ, heit P, ahtet BDE(105), wiget I. nicht ho Q.
3. den *statt* einen IQ armen Q. vro ACDEGH (*zweimal*) NO, vil vro B, dicke vro ILMQ.
4. 5. ABCEGILMNOPQa.
4. ichs I. de dar lenen Q.
6. 7. abghik.
6. Wer redet hi, We reet b, Wer do redet k, Wer richtet g. Er ratet a des *fehlt* i.
7. Er a. behalt g, behaltet aih, behelt b, behultet h. ya gerne da mede b.
8. 9. bhk (71411). *hierauf in b zwei unechte zeilen* Dem nicht benuget was er hat D kan guttes nym̄ w dn sat.
8. Weme bk. im bk.
10—19. *fehlen* A.
10. Wen BE(80)LPdgh, Wen hie E(105), Wen den *a*, Swem CDGIMNOQbik, Wem da H. benuget BEPg. des IMNO*a*, daz CGPhg, was Qbi, an dem das DEHd, mit dem das Bf.
11. vnd wie er E(80). ergat BCIMN, jme ergat Df, gat GOPg, im gat E (105)dhik.
11a b. CE.
11a. uische (*l.* vische) C, fisch E.
12. Dem DE(105)IMNOT*a*, Den BCGHLPQhi. mê *fehlt* Bh. *die ganze zeile* Den armen ist hie nichtz vergeben E(80).
13. Wan BEMNOP, Wanne HI, Wen CDQ, Den Ti, Dat (*l.* Dan) G, Alse a. gedinge BDE(105)GHIMNOPhk, gedancken i, globde C, hoffnung E(80)a. und *fehlt* Q. ubel BCDEGLMNOP*a*, ubels HI, arges hi, quad dat Q.
14. kan BEHKLMQa, enkan CN, mac GI. keinen BEHIOa, deheinen KN, neynen MQ.
16. und ane CEGHIKMNOQ, vnd BLa.
17. nemen CGHIKNOQ, nement BLP, nemet M. die richen herren CEGIKL MNO, rich herren P, die reichen cleine HQ, die richen wenig B.
18. 19. in B *doppelt, noch einmal nach* 135, 3.
18. Manich armer herre EGhP, Manic arme (arm CH) herre CHIMNOQ, Manig herre a, Manig armmā g, Mañig arman Tf, Manch armer k, Maniger B *zweimal*. *die ganze zeile* Manich man arm ding (tuget h) hat hi.
19. So (Wan Qg) er rich (riche CGOQ) wirt CDGHIKLMNOPQgi, Wirt er riche (rich B 23 und 74) Ba. daz für die B(74b). er danne CHIKM, er dan Gg, er den h, er schiere B(23), er sû B (74b), er NOQaik. verlat Qi. *die ganze zeile* Wirt er reich den er sich verwigt E.
20. Frœlich BDGIMNOPQehi, Vroliche AHLa, Frolichez Cf, Vrolicher c, Wilt liche froliche E(80a), Frolichen in der E (105), Wa ist frolich g, Wis sent was frölich T.
21. Ist BCHILPTahi, Deist A, Das ist MNQe, Da ist g. gross CLMNOQaf hi, groze ABT, grozzer H, *fehlt* PQeg. richtům Hghi, richtung *l.* rich

tum T. *die ganze zeile* Ist grosser richeit gůt D, Hayst wol gros reichtum one gůt E(80), Ist grosser den richeyt one gůt E(105).

22. Weren GN. lvite A, lute CGHIMNOd, welte B, menschen E(80)L. sin ABCE(80)IMd, synne GN, mut H, sitt P. *die ganze zeile* Wer al die welt sinen glich D, Wer allen leuten sein mocht geleich E(105), Weren alle lude ghelik Q.

23. enwere BCDGINOQ, were AEHLPd, were auch M. weder arm ADEL.

24. *überschrift und rother anfangsbuchstabe* B. an dem CDEGHI, in dem ABMNP, *fehlt* O. *die ganze zeile* An (In gib) dem vntrew scheinet gbik.

25. Sw ACHIz, Der BDEGMNOh, Der do i, We do Q.

44. 1. 2. *fehlen* AB.

1. schiltet CDEGHILMNOPQfg, schendet hi, fluget (*l.* fluhet) I. menchen EI.

2. Der sy (sein f) doch CEZfghikl, Der sy D, Der sie (sich *l.* sie H) selbe HILMNOPd, Der vntruwe G. niht *fehlt* C. gemeyden hi.

3. 4. AZghik.

4. Den dew *statt* so der Z. getruweliche Zg, getruwelichen hk, vngetriwweliche A. *die ganze zeile* Wen das ein mensch recht thut i.

5. 6. *fehlen* CDEF.

5. meynt h. ungetruwer BGHILMNPafgi, ungetriuwe AQ, ungetrew h, untruwer MO.

6. si *fehlt* HIMNOQbghik.

7. versumen a.

9. Sich sunent BGIMNO, Sich sunen D, Sich sunnen E, Sich svenet A, Sich sunet C, Sich sunnet a, Mich sunnet P. dy valschen L.

10. Vyso hulff G.

11. nu *fehlt* I. leider *fehlt* Q.

12—14. *fehlen* CDEF.

12. Mit triuwen (truwe BPQi) triuwe ABIMNOPai, Truwe mit truwen (truwe LO) HLbdfk.

13. 14. a.

15. Wer CE, Der D, Swa man ABGHILMNOPQafi.

16. ein ander G. *die ganze zeile* Doch ist da auch ein missetat H.

17. 18. *umgestellt* minne : gewinne OP. 17—20 *zusammen gezogen* Vntruwe vñ vnrecht myne ist so vil Daz sich ir nieman schomen wil E, Vnrecht gewinne vñ vntruwen der ist so vil Der sich niemant scheme wil D.

17. Vnrehter ACHN, Wan vnrechter E, vnrechte IMP, vnrecht Da.

18. vnrehter ACHQ, vngerechter P, auch vnrechte E, vnrecht a.

19. vntruwe CEHLPQa, untriuwen ADILMNOP. der CDE, *fehlt bei den übrigen.* zu *statt* so H.

20. ir ABCHILMNOPa, der Q, *fehlt* EO. schemen DEIP.

21. 22. ABlad (18470).

21. genvge ABI, gute a, vil der d.

22. die sy d. erslagen I. *die ganze zeile* Der truwe müsse sich versagen a.

23. Swa valsch ABEGHLMNPghik. Wo (Da C) falsche CHO, Swer valscher D. untruwe CDHNOPd, der vntruwe gk, untriuwen AGLM, wider untruwe Bi, dy vntrew h, antwurte I. widerstat CDEGk. wider gat AHI LMNOPgb, gat Bi.]

24. enreich ich ABGHILNOk, entrüch E, ruch ich MP, rücht ich g, inweiz ich C, enweis ich nit D, weiss ich nit i, entacht ich h. weders AMNOP k, weder ier I, wer es DGLg, wers den E, welcher ez BCHhi. besser ABCEGHILMNOPghk, d' beste D, besser i.

25\. 26. *fehlen* BCDEG.
25\. vnd *statt* so QE.
26\. ist ouch ABIMNOP, ist L. sint auch hi valsche IOhi. *die ganze zeile* Do bey ist ir ein valscher list f.
27\. *rother anfangsbuchstabe* A. valscher ACDEGHIPZbdk, böser valscher M, ein valscher BLNghi, valschen Q.

45. 1. Daz man valsch antwort geben müze d.
2\. valscher ACEGHILMNOPabik, valsch DQb, from' B.
3\. guten CE, fromen AGHILMNOPQabhk, bösen D, falschen B. argen wan ik.
4\. 5. *fehlen* CDEFG.
4\. decke *statt* manegen I.
5\. Ane cÿpher ABIKLMNOPQa, Als daz wazzer F.
6\. man *statt* iemen h.
7\. den *fehlt* i. lihte ABCEM, vil leicht h, cleine DHINOPQgh, smal L.
8\. Valschiv ABIMNOPQa, Velschliche G(44), Es ist valsche D, Is ist ein valsch C, Daz ist gar ein valsche E, Dat is eyn velschlich fa(4a). *die ganze zeile* Die falsche puor freunschaft (an) H.
9\. Hat an triuwen (truwe B) cleine AB, Hat nit truw LP, Die enhat (hat a) nit triuwen (triuwe Q) IMNOQa, Die in hait neit steder G(44), Vnd hat niht truwen C, Vnd hat nit steter truwen D. *die ganze zeile* Die haben keiner trewen kraft H, Do nit mag sein trew behafft E.
10\. 11. *fehlen* CDEFG.
10\. Nieman eine wunden (wunde ALa) AILMNOPa, Ein wude nieman B. geheilen mac BL.
11\. Verheilen (Geheilen I) dane (da en Ia) schine der AIMa, Vor heyle man sehe den h, So heylen man sicht den i, Verheilen dan schine der N, Verhelen als (da P) erschein der OP, Do schine yedoch der L, Es schinet dannoch der B.
12\. *überschrift* Von der slangen torheit B. Wenne M, Wanne BM. die alten CD, sin alte EG, ir alte H, die ersten I, ain erste ABMNOPQ.
13\. sticht BIQ, stechent ACDEGHMNOR. sie GH. dorn CEGHIMNP, dorne ABO, distel dorne Q. *fehlt* D. unde *fehlt* D. der vnkrut B.
14\. 15. *umgestellt* ABHIMNOPQ. daher auch so sloffer, und rimnet.
14\. sie ir *statt* in sin GH. in der kumer ein CDEI.
16\. Wat P. sie tott. dan CEHN, danne AG, den I, denne BMQ. *fehlt* DP. vñ *statt* oder D.
17\. ime CDEOQ, ir G, yem doch B, jm je P, jm jemer B, iemmer AHILMN. blossir O. stat GMNO.
18\. ist ADEHILMNOP, ist iz CG, ist auch B. der CDEHMNO, einer AB GHLP.
19\. Begat C, Beget EGM, Tuot BHLMNOPQe, Geist A, Fueget D.
20\. So ABCDEGH, Swen c, Wan LNO, Wenne MR. ez CELMNOP, das I, sie ABDH.
21\. ist ez CD, ist ez im worden L, ist ein riwe ABHLMNOPQe. dan in c.
22\. wol CDE, schone die übrigen. der nach *fehlt* H.
23\. Man vingerzeiget (viengerzeiget A) ACDEHLMNOQe, So vingerzöuget man B, Am finger zaigt P, Man vyngerwyset G. iemer CEHIQe, doch iemer AMNO, och iemer P, dannoch BEL, doch als D.
24\. Vnd were DFG, Wer ghil, Vnd wurde Cy(14276), Vnd wurde (l. würde) N, Wrde ABINOPRK. zwir CIHgh, zweir G, zwure B, zweret CD, zwirunt y, zwiret A, zwiruet NOR, zwirnent P, zwurend g, zwerne f, noch ezwir i.

25. Danach so heti er C., Dan noch het (hat DEfhi) er ADEHLghk, Dan nochtant hette hie G., So het er damach B., So hete er doch I., Er hett doch NOP, Doch hette er I.

26. 27. CDEFH.

26. daz *statt noch* C. *in* E *die ganze zeile entstellt.*

27. gotte M, noch gote C., got als Judas L., got an der stat H, got vnd heiligen F.

46. 1. Wer CDEGHd, Swelch man ABIMNOQe. drizec tugende (tugent DEHIOd) ABCDEGHILMNOQ, dri dogede e, tusent er P.

2. Vnd tut CDEGHd, Und begat (beget IQe) ILNOQe, Begat er AP, Vnd nugent B. er ACLHIPQe, der DGMNO, *nur* d, *fehlt* BL., gemessen I, wirt gemessen *die übrigen.* *die ganze zeile* Vnd wirt die misselat gemessen d.

5. Sit ABIN, Sint HMPQ, SIT daz CDE. nu *statt beide* D. *die ganze zeile die sich an* 99, 8 *anschlieszt* Sy machet dat vader vnd kint G. *vergl. Walther* 21, 34.

6. Ein and' ABCHINOPQ, Eyn anderen M, In ein ander D, An einander E, Vnder eyn ander G. so vntruwe D.

7. streuent G.

8. magen ouel lebent G.

9. allesamt BLMO, alensamt I, allersampt H, allesament CDN, noch allesamt AP, noch allensament Q.

10. enkeiner] An keiner CP, In keiner D, Ir keiner E, Egeyner G, Neheiner M, Nekeiner A, Neyner Q, Deheiner N, Doch eyner (*l.* decheiner) O, Keiner BHI. leye HQ. sunden CDEHO, sünde *die übrigen.* schament DQ.

12. Vnd das E. *die* BCLINO, sy DP, dat G, die nv ABM. *die ganze zeile* Dat naman de nu rechet Q.

13. vnbericht CEH, vnberichet *I.* unberichtet D, eine bericht G, ungeriht ABI MNOP.

14. ne vorchtit M. kunic noch (vnd E.) keiser ABCLEHILMNOPQ, keiser noch kunig D, got noch keyser G.

15. Reucht (recht) *statt* rhte G. pais (pabst) *statt* ban G. ein spot H.

16. sie *fehlt* HPQ.

17. rœmesch BM, romesch AQ, rœmisch I, rœmsch N, rœmsche OP, romische C, here C. *die ganze zeile* Seyt nun das romisch reich seyget E, Ramesch (so) rich sich seyget D.

18. Vnd der vngelaub auff steiget E.

19. 20. *noch einmal* 134, 4. 5 *in anderer verbindung* B.

19. sunder G.

20. des *fehlt* C. *die ganze zeile* Vns kumet sycher flüchens zyt D, So wil vns kumen des flosses zit a.

21. 22. AB.

21. *vergl.* 156, 16. *Walther* 82, 3.

22. eim] eine B, einen A.

23. *überschrift und groszer anfangsbuchstabe* B.

23. Wen L. siht *statt* hiit D.

24. Dane weiz ich ALMNOa, Dar enweyt ik Q, Daz enweiz ich C., Da weiss (enweis D) ich niht EGHhi, Da weis ich BP. weder AMNO, wedre a, welher CHLG, wer EHK, wer da BQ. me AILPa. nie (*l.* me) C., merre BHQ, mer BMNOG, mir Egk. gestilt O. *die ganze zeile* Da enweis ich nit was da geschiht D.

25. getorste MNO, getorste AB, enŧorste I, in dorste G, dorste EH, endorfte

CQ, *getorft* P, enkunde D. niemer CDE, niht ABGHMNOPQ, *fehlt* I. gesteien BDEGI.

47 1. locken A, lenken O, lecken N, lougen P, laugen H, lougnen L, laugnen E, gelougenen M, liegen BCI. *die ganze zeile* Enkunde er nit stein helen D.

2. ieslich AC, islik Q, itzlich i, ytlich E, iclich f, ieglich BDGHIMNOP, ieglich h. man LMNOPQ. *der fehlt* BDHILMNOPfhi. vil *fehlt* G.

3. der diube M, der tiube A, der diebe C, der diube I, der dieb E, die dupin f, den diepstaln L, den dieben D, der lude O. lenken I, lecken N, lügen P, lockenen AO, lougnen LM, logenen Q, sagen C. *die ganze zeile* Wie er den dieben loggen (locken F) sol DF, Wie er die dyphert solen (*gebessert in* holen *l.* helen) sol H, Wie er dar umbe liegen sol B, Wie er den diep decken sol i, Wie er des rabs (raubs?) laugn schol f.

4. 5. *fehlen* CDE.

4. man H. *der statt* ein I.

5. Vor dem AGHIMPQa, Von dem L, Vor eim BNO. der ouch han BGMNOPa, do ouch er han A, ob er ouch han c, han he Q.

6. Da enhilfet ACDIMNQ, Da hilfet HLOaghi, Es hilft mich E, Mich hulffet B. der vriunde ABCDILMNOef, freunde H, meiner freunde F, myner freundes hi.

7. So B. die viende sehent ABILNO, mine viende sehent Mahi, mein feinde sehe H, min vigent sicht g, der fründe siht D, seen de viende Q. *die ganze zeile* Da die viende sen mich steln C, *ganz entstellt* E.

8. zwelten ACDEGIMNQh, zwein Dgh, zwivil abfi, zwifeln B.

9. wirt Dhb. vousnlte ABCDGIMNOPQ, ouvaste h, kome g. komet (*l.* kume) i, gar harte Eh, selden b. ein jar *fehlt* D, *steht vor* vousnlte I.

10. 11. *fehlen* ABP.

10. böse CDGINQg, boser Hl., eyn bose Q, ein böser h, schedelich F, eym furte E. nahe by CDF, nebent pey I, nachgebur GHILMNOQai, nachigepawr h.

11. Sie nachgebur wird selten (sein selten F) fri CDEF, Verzihen ist den milten sur (fur *l.* sur N) NO, Verzihen (Verzihet I) ist der loter schur (der lotter sur M) HILMQg, Fur tzweyen ist der loter schawr h, Versagen is lodern suyr G.

12. Schulde I, Schulte a, schvlte ALMNO, Schulde CG, Schult P, Schilt Th, Schildet f, Meldet H.

13. Were ACDEGHILMNOPQT, wört h, wird i, ist gh. ir A, iren CEGHah ih, den DHLNOPT, syne Q, *fehlt* M. negesten Q.

14—17. *fehlen* ABCDE.

14. wil IMN, wil ouch Ha, in wil Q, in wil ouch Oζ. minen schatz LMNζ.

15. daz MQ, daz ez HIOa, do es L, so es N. gesiht Q.

16. stelen GNOPa, gestelen I, scheln M, schellen Q.

17. er hab MP.

18. 19. *umgestellt* ABILMP.

18. Die diebe CEGHζ, Diebe ABIMPQ, Den diep DF. te rechte hangen ζ.

19. Die musi in vallen C, Vnd die mews in fallen E, Die muse (mûs D) mit vallen DG, Ende de muse met vallen ζ, Muze sol man ABIMPQ, Fusse sol man L.

20. diep *fehlt* G. en is b. gar *fehlt* Daghik. angest ABCE(105ᵇ)GHILMNOPQ, angste D, engsten I, sorge b, sorgen k. *die ganze zeile* Der taub ist an sorge nicht E(85ᵃ).

21. Sw ABCDE(105ᵇ)HLMPa, Da bghi, Swenne I, Wan Q, So NO, So wie G.

vil lute b, gerũnes D, gerunmeh C, geraunus h, gerumpels E(105^{b}), geraunen ABGHOQa, runen NOb, geraunen IP, heimlich reden i. *die ganze zeile* Wie wol er das zu nymant gicht E(85^{a}).

22. 23. *fehlen* CDE.

22. cleine diebe AILPQa, cleine diepstal Bg, klein diepstale f, kleine dieberei bhik, cleine dyepart H.

23. stilt Lfghi. ouch lihte ein ABMNOb, vil licht ouch Li, wol ein IQ, ain f, auch lieber H. grosses Lg.

24. weiz CDEM, weiz wol ABGIMNOPQ. daz CDENOζ, der AB, *fehlt* IM. striter CDE, reizer AIM, raiser P, reisse O, retzer BN, rouer Q, dieser G, vetraderen ζ. der diep ABCG.

25. Hant selten gůte lute liep D.

26. kundig DLg, weiser hi, schalcrecht I, karger ABGHILMPik. diep *fehlt* Lg.

27. uff sinen lip LH, uff den lip D, vf sin leben ABGHLOighik, uf das leben NPQ. *die ganze zeile* Waz er den luden ab v̓stelet I.

48. 2. verstolen ABCEGHIMNOPQ, verstolens d, gestolen D.

3. Gute si ABCDEIMNOPQ, Vmber werde gude G, Ymmer gut werde H, Nymer werd gut d.

4. Ez ABCDEGHMNOPQ, Wan es I, Vnd d. ist *statt* was I.

5. Wer den richter phlichten siht C, Wer den richter wandeln sieht E, Manig werder ma wnder sicht D, Swa (So wie G) die rihtere (rittere AB) habent pfliht ABGHILMNO, Wor de richter hat geplicht Q.

6. den dieben N. doch *fehlt* DL.

7. geniesen BCGHLMNO, genesen ADEIQ.

8. verderben D.

9. 10. *fehlen* C.

9. Irre ABGHIKLMNOPacdγ(11244) *Cato* 559, herre Q, Schone E, Win m, *fehlt* DTghik. zorn GHIKLOPQbγ, zeren ABMNai, verzeren Dghik, zerung E, ferzerent T, *fehlt* cm. unde *fehlt* im. doppelspil cim.

10 tumber lute EHIKLMNOPQTabcdghkmγ, yrrer lude G, junger lute *Cato* 560. diebe harte A, harte diebe B. *die ganze zeile* die den ding machent tore vil D.

11. und *fehlt* CI. spiles BE(81)LMNOPd, dobelspeles Q, durh spiles ACHI, durch wurpel G. *die ganze zeile* Würffel spil vn̄ wibes libe D *Hans Sachs* 1, 461 *Kempt. ausg.*

12. manig (maneger H) man BCE(81)GHIOd, maneger AE(85^{b})LMNPQ, noch mancher E(116^{b}). ze einem AE(81, 85^{b}, 116^{b})LMQ. schalk vnd dieb E(85^{b}). *die ganze zeile* Machet (Machent *Cato* 560) manige man zů diebe D *Cato* 560, *Hans Sachs.*

13. *überschrift.* Von spile D, Von deme spile C, Daz ist von spil H, Von dem spill ist daz O, Von dobbelspele M, Was von dem spilin kumpt E, *rother anfangsbuchstabe* DGHKOP. spilen END. hebet sich BCEHIKLMNOPa, habet sich A, hebet D, kumpt Gd. manege BCGHILMNOa, manig Pd, manigiv K, zů maniger D, alle γ (11238). *fehlt* E. zit ABCDGIKLMNOPaγ, vnzeit H, vbel zeit d, has vnd neyt E.

14. fluochen schelten widerstrit] Fluchin scheldin vnd manig strit γ (*Frankf. handschr.*), Zorn sweren steln schelten fluochen wider strit D, Fluochen schelten sweren stelen strit INO, Fluchen schelten swern zorn steln st. . H, Fluche schelte swern zorn stele strit γ(11239), Vloichen stelen zorn schelten swere stryt G, Fluochen schweren gezenck vnd strit E, Flůch schelten sweren vnd strit a, Fluch schelten swören zorn steln vnd strit MP, Fluch, zorn, schelten, swern vn strit A, Fluch schelten, swern zorn, strit K, Flůch lüge schelten strit L, Zorn fluchen sweren vn strit

B, Zorn. sweren. stein. scheldin. vlūchin. strit C, Schelten zoren stelen vnd strit d.
15. Joe (Ich HLa) spriche niht AHILa, Ich enspraechis nicht C, Ich spreches neit G, Ich engihe K, Ich ensihe nit N, Ich ziehe nit P, Ich ziehe M, Ich inweiss nit O. daz ez iemen (ieman CIM)CGKIM, daz ieman AOa, daz man es H, daz erz F.
16. horet AGLMP, horit auch C, gehōrt ouch H, hort doch KINOa.
15. 16. Ich sprich fur war das du Der mūs prauchen vntrew darzu E, Ich ratt das es nyemantz tů Wann manig vntriu gehört darzů d, umgestellt Da horet manige vntruwe zů Vn sprechent doch nit das yemā tuo D.
17. Sin ALGNOPQ, Sine I, Ein DKLM, Sint c, vil fehlt AKLNOPQ. wettes ALNc, wette P, in wette KO, to wete Q, we C, wite I, fehlt D. ver stat DP. die ganze zeile Su enphohent dicke wite stat B, Eins gut vnder zu plande stat E.
18. Der ABDINOc. sich statt sin ēre AB. an w... h CIO, an die wrfele AB, an den wurffel LGIMNP, af den worpel c, uppe dem worpel Q, dem wurffel D.
19. 20. fehlen CD.
19. ros vn ABLGHKLMPc, ros OQ, huoren N, hůren ros (das erste wort ist von einer andern hand hineingeschrieben) I. die ganze zeile Wip ros glück vnd vederspil g.
20. Die hant Hg. die fehlt IMOdg. trůwen I. der ist AIKLNPcg, der in ist MOQ, dz ist B. ze vil A. die ganze zeile Han wenig trew vnd lasters vil E.
21. das tuet O. manegen CMy(11240), genvgen AIKLNQ, gennich, gefůgen B, jungen O, vil D. die ganze zeile Wan spil pringt leib vnd sele leyt E.
22. Vnde statt er Q. lernet H. listigkeit E.
23. ist auch HOP. vil lutzil zvchti C, lvtzel zvhte ABKLP, zuchte lutzel IM, zuht lutzel D, der tuchte luttingk Q, lutzel truwe G. die ganze zeile Kein trew vnd zucht ist nit do pey E.
24. und fehlt L. wirt auch EPy. von schanden selden CH, vor schanden selten Ad, vor schaden selten B, vor schanden nūmer G, selten schanden DKNO, vil seldene schanden Q, selten schaden (schade MP)IMP, nymer sorgen E.
24ab. G.

49. 1. uberschrift B, wo sie vor 50, 6 steht und ein grosser anfangsbuchstabe folgt, den ich hier zugefugt habe. den schiltknechten CE(81b und 106a) Gd, dem schiltknecht D, den gůten knechten ABIMNOQ, den knechten P.
2. ir fehlt P. keiner ABE(81)GIPd, deheiner NO, enkeiner C, neyner M. gerne fehlt C. wichen I. die ganze zeile Das ir keiner finden sol E (106a), Das er keinen vinden sol D.
3. Ern sol CIMOQ, Er sol ABNPd, Do pey sol er E(81b), Sie sollen D E(106).
4. trew an (by d, jm E(81b). erkiessen E(81b).
5. 6. fehlen CDE, umgestellt P.
5. gerne stilt ABMPdz, gern er stilt I, der verstylt G, wer gern spilt O.
6. Swer gerne verliuset gerne (gern er I, der G) spilt (verspilt G)AGMdz, Gerne verluret gerne spilt B, Wer gern verluset vnd gern hilt P, Gern verluset gern spilt NO, Wede vele verleset gerne he ok spelet Q. P hat noch einen unechten zusatz, Wil man nemen (l. nemnen) den nach recht So haist er ein böser knecht.
7. die hat H.
7—10. fallt in die lucke C.

8. fulen DEHINO, bosen ALMQ, swachen P. *die ganze zeile* Es machet g°oe bose knecht B.
9. Muezzig wat Ph, M°zekeit wat ABILMOa, Muessikeit cleider N. *die ganze zeile* Missikait wate vnd vergeben speise H, Mussekeit wat vn die spise D, Mussigkeit wart vergeben speys E, Gewant vd vergeben spise I, Cleider heuser mussigk erkrieget vnd speyss i. *die lateinische übersetzung mit der folgenden zeile.* Uestes tecta cibos qui possidet absque labore Raro potest talis sapientis vivere modo i.
10. Machent DPhi, Die machent IMNOal, Machet BEL, Die machet A. manigen man BDEMohi, manegen Alal, den man P, man N.
11. ein guten E.
12. sinen knecht ACDEL, den sine knecht B, er seinen N, sin knecht MO, synen knechten Q. den ACEI, das DGMNOQ, *fehlt* B.
13. 14 *umgestellt* ABEGIMNOQ.
13. Dāt er daū nit sin D, In tūt er nicht sin C, Went er dem herren sein E, Wendet (Verwendet I, Vorwent Q) er sines herren AEGIMNOQ.
15. endienet ABCIMNQ, dienet GLOal, der dienet DEHgh. ungern ich (*l.* icht) G.
16. Wan GLMNOQa, Wanne H, Wen C, Wenn D, Dan E. Niuwan AM, Nuwent ag, Nůr I, Neuern i, Nūner f. da ez AGHb, darz M, daz CI, das es a, so es Li, als D, Wenn E, den wan ez I, swen in Q. sein herre HQ. ane D, es ane E, daz ani C, *fehlt bei den übrigen.*
16ab. g *in dieser folge.*
16a. schalkhaft] der schalckhaftigen.
17. schalke ACKLMQ, schelke EINO, swache G, swache lut F, *fehlt* D. magetzogen NO, mastzogen A, maitzogen CI, mage gezogen K, maitgezogen G, mag togenen M, ungezogen L, hovemeister DEF. *die ganze zeile* Wo schalkhaftig megede sint B.
18. edeln ACDILMNO, villichte Edel B, der edel leute E(105b), vbliv K. *die ganze zeile* Verderbent vast der edlen kint E(80b).
19. 20. *fehlen* CDE.
19. ein schale AGIKLMNOQay(7164), ein fuchs BP, der bose d. zobelbale A.
20. Deūnoch were er drinne y, Dannoch so were er B, Dannocht war er ye d, Wer er (*fehlt* P) iemmer drinne (dynne N, da inne O) er ist (wer IM) doch AIKMNOPa, Were he dar jummer yne he w' doch Q, Dz er iemdin wer so wer er doch L, Hie ist doch vmber dair ynne G.
21. valsche CDEGH, valle ABIMNOQa.
22. So er CDE, So wan er G, Als er MNO, Wanner A, Swanne er H, Swenne er BIQa.
23. 24. *fehlen* CDE.
23. die *fehlt* PQhi. loser Af, losser L, losere IOQa, lesere N, losare M, losener B, lusnār P, Lieb koser i, Liebkōsern h, bösen g.
24. Sie *statt* doch Ih. sie ir OQ, sie in (*an l.* in f) BMNafhi, si in Lag, ir I, yn ir b, si AP. alsam ABP, als IMNOafghi, so Q.
25. 50, 1. *fehlen* Bfhi.
25. loser ADEILMNO, losere Qa, lusnār P, smeher H. vil manigem AILO.

50. 1. Dem DEIMPQ, Den ALa, Der NO. ere a. nit DEBO, niht wol *die übrigen.* gefromen HNPa, vromen Q, v°emen (*l.* vrumen) A, gehelfen DE.
2. jaherren ABCEHMNOP, jageherren I, herren K, ratherren D, ratgeber F.
3. der ABCDGHILMNO, ir EQ, ein K.

4. Dız ist AB.
5. Do CDEGKNOP, Dar MQ, Doch I, Unt ABL, So Q. effent sie CBEGHIMP, affent doch AB, affent sich doch KNO, helffent sich L, gecken si Q, effet ma D. die herren ACEGHIKMNOP, den herren B, die herren doch do L, die lute D.
6. 7. *g hat diesen spruch zweimal (109ᵃ) nahe beisammen* Wer zweyn hern dienen sol, Gůtes gluckes bedarf er wol *und* Wer zweyn herren dienen wil Der bedarf gůten gluckes vil. *mit der zweiten auffassung stimmt* hl, *nur dass* darff *statt* bedarf *steht.*
6. 7. *lucke* C.
6. Der D.
7. darf Ebhl. gelvkkes ABMNOPa, gutes geluckes DHQbhil, grozes gelückes K, gutes getrawens E.
7ᵃᵇ g.
8—11. *fehlen* CDE.
8. für dinste Hh.
9. soltu *statt* sol man bH.
10. Swa so ANOa, War so M, Weñ so B, Swa daz I, Swo aber y(1972), Wo hk, Was L. diensts L. ist verlorn lobhy. *die ganze zeile* Wo alle dienst sint verlorn g.
11. weger *statt* baz B.
12. 13. *lucke* C.
12. veget g. vil *fehlt* DEBHILMNOPbhi.
13. E daz ABHPghi, E dann EINO, E den K, Er den Q. stoubes werde AL MNOa gestubbis werde b, schones (*l.* stoues) werde Q, stoubes wirdit BIP, werde stoubes Hk, wirt staubes Ehi. *die ganze zeile* Also er von rechte sol D.
14. 15. AB.
14. Also B.
16. *uberschrift* B. *rother anfangsbuchstabe* AB. Wer vnrecht hie zů recht wil han E.
17. ze rehte ACHINOPQWy(8858), zu gerihte By (*Frankf. hs*). *die ganze zeile* der muss vor gottes gerichte stan E. D *ist abgerissen und nur* gerichte stan *erhalten. hierauf ein unechter zusatz,* An dem iungesten tage Mit clegelicher (yemerlicher F) clage DF.
20. er wirt ABCLNORy(*Frankf. hs.*), wirt er BGHQWZy(8860), wirt P. *die ganze zeile* Vor gote verswachet D, Do er wirt ewigklich geswacht E.
21. Wer LBy.
22. 23. *fehlen* AB, *lucke* C.
22. dicke id Q. ane recht HILMNOQ, ain recht P, vnrechte D. vorgat Q. *die ganze zeile* Vil dick ein man an recht gat E.
23. Swaz IL, Das MNOP, Dz man D, Daz er E, Wat he Q, Wer ez H. unrecht EHILMNOP, vnrechte Q, mit vnrecht D.
24. crumbe A, krumme Q, krumbez BEMP, krump DIN. dvnke ANOP, dünket BDEI, duchte LMQ. sleht E.
24—51, 2. *lucke* C.
25. Vnd das EMNOQ, Vnd *die übrigen.* dvnke ANO, dunket BCIP, duchte LMQ. recht E. *die ganze zeile* Erenwerde dan eben vnd sleht D.

51. 1. Verprennet E.
2. Dz D. geloube ABLP, geloubet IM, gelouede Q, engelouben DN, in gleubite O. *die ganze zeile* Ich geloubet des nymmer E.
3. nů *fehlt* B. wer da R.

4. kan ABEILMP, enkan CNOQ, erkan (*l.* enkan) D. deheines (enheinis C, keines DEHIP, dehein L, neynes Q) mannes CDEHILMNOP, niemans AB.
5. 6. *umgestellt* Q.
5. keiner ABDEI, deheiner LMNO, enkeiner C. hande E. *die ganze zeile* Mit enkainen sachen P.
6. gemachen R.
7—10. AB.
11. 12. *fehlen* CDE.
11. ie ABIMNO, als H. *fehlt* KLPa. wanne AHMNO, wann a, wan Q, wenne IK, wen B. verge Q.
12. *ez statt* sin H. ieme (iemer MO) vnde me (mer Q) AIKMNOQ, alles je me vnd me R, ye me vnd ye me La, ye me ye me HP.
13. *ueberschrift* R. *rother anfangsbuchstabe* AB. aldir C. allen tag D.
14. Wan es DQ, und wan es *q* (XXII, 5, 20). Wenne iz C, Swen iz m, As Qe, So es Hfg, Wan es danne L, Wan er (*so*) dan B, Soz danne A, So ez denne Ik, So ez denn P, So ez nu h, So iz dann O, So daz dann M, So er dann N, As idt dan G. so ist ez CDGLOPQfkm, so ist *η*, so ist es nicht denne (den B, dan N) IBN, So enist es nicht wan M, soz nivan A, so ist vnser g, so ist nicht ane H, so macht es h. eyn clage eif*η*, clag HP, clage ABCHILMNOPQgm, ein schlag D. *die ganze zeile* Des zukunft bringt vns neuwe clage *γ*(23014).
15. 16. *fehlen* CDFLMNOP.
15. groz arbeit f.
16. senede A (*Walther* 88, 20), sendes hk, sere vnt l, swendet *γ* (11879). *die ganze zeile* Minne sendet dem herzen herzeleit f, Lieb groz herzeleit i, groze liebe bringet herzeleit B.
17. Alter ABGHIKLQ, Altes *γ*(21006), Aller CMS. manne CG, mannes *γ*, lute ABHILNPS, der lute M. minne ABGHILNP, herze C, liebe K. *die ganze zeile* Aller mynner herze hat D. Aller der liebe hercz hat E. Aller lute missetat S.
18. ergat ABCKLMPS, in ergat HQ, im ergat *γ*, im gat DE.
19. 20. *umgestellt* H
19. daz er CDS*γ*(21008), daz ers ALMP, das er sie GN, das erz IK, daz er ez EHQ, wenn erz P. gelten G.
20. unwerder CDEN, ir unwerder AGHMPS, unwirdiglicher L, weibes vnwerder *γ*(21009), synes wines vnwerde Q.
21. swenner ABCMP*γ*, wan er EH, so er IHKLOS, das er D. sich CDEHIK LMNOPQ, sich recht B, sichz AS.
22. versundet ABCDEHIKMPS*γ*, versundiget Q, verlorn NO, verkauffet G, versenket L.
23. 24. *fehlen* CDE.
23. der *fehlt* G. *die ganze zeile* Wan daz alter vnd die jugent Z.
24. behaltet (behalt LN) ABHLNQe, beheltet GI, behalte O, behaltend Z. behebet M. deist ein ABZe, daz ist GIQ, das ist grosse (grösser M) HMNO.
25. 52, 1. *fehlen* D.
25. ie ABEGHIMNOPTadhi, gar C, al Q. *fehlt* a. vrouden ABIMNOPTadhi, frewde EH, worden (*l.* wirden) G.

52. 1. Mit sorgen (sorge H) witze vñ alter AHILNOa, Mit sorgen vnde witze M, Mit sorge vnd witze d' alte B, Myd sorghen de olden wysen Q, Mit sorgen witz in alter P, Alter mit witz vnd sorgen Z, Vnde alle gern frolich C.
2. Der alte senet g. *die ganze zeile* Die alden schement sich der jugent f.

3. alter ACIMNOab, der alten Lgi, alters Bf, des alters K, aller (*l.* alter) D. *die ganze zeile* Ils pey die jugent wunerhet tuget (*so*) H.
4. 5. *fehlen* CDE. 4—7 *fehlen* A.
4. de olden *statt* alte liute Q.
5. dunket es *statt* alten deist N. niht *fehlt* H.
6. Springen singen H$^{z}_{\sim}$.
7. walten BCGHIO, vorten (*l.* warten?) D, sollen walten LMNOP. alter CG D, alters B, aller DHILMNP. *die ganze zeile* De olden scholen stigen an der doget Q.
8. Wenne B. man noch E. die ABCILMNOPacd, den Egbi, der D.
9. schendet Q. den Eghi. nuwen CELMNOPQad, niwuẽ (*l.* niuwen) A. jungen BDfe.
11. So er GDEId, Als er NO, Swenner ABLMP, So wan he GQ, Wanne er H.
12. 13. CDGHF *in diesem zusammenhang*.
12. bescheydenheyt F.
13. Wenner CF, Wann er H, So wane hie G, So er D. iht *fehlt* CG. verdreit GF, vetreit *l.* vertreit D, vür treit C, uber treit H.
14—17. Du seyest jung oder alt So hab deines mundes gewalt Fur schand so wart nye besser list Den wer seiner zunge meister ist *Cato in einer handschrift bei Zarucke s.* 397.
15. Der ABETafghi, Daz er CDGHILMNOPQ.
16. 17. *zweimal in* CDE, *dreimal in* H.
16. sines mundes ABC(18)D(6)H(109. 121)ILMNOPQa, siner zungen C(44)D (34)EGH(138).
17. mac ABHLMNOPQ. *die ganze zeile* Des fröide wirt manigvalt a.
18. *überschrift und rother anfangsbuchstabe* CDE von adel und tuginde.
18—21 *fehlen* CDE.
18. die andern HIMPQ, die ander ABLMN, eyn ander G. *ebenso in der folgenden zeile, wo auch* G die and' *hat*.
20. 21. AB
22—23. CDEFG Ein man sol sweigen ja d' jugent So behelt sein alter tugent Hoffart vertreybet alle tugent So zieret zücht alle jugent E, Ein mã sol swigen in der jugent So zieret zůcht die edel tugent Hohffart vertribet alle tugent So behelte zůcht sin alte tugent in der jugent D, Ein man sol stigen in der jugent Von einir tůgint vñ hundirt tůgint Hoefart vertreibit alle tůgint So zirit zúcht die edilen jugint C, Eyn man sal stygen in der jugent Van eyner dogent so hundert dogent oevart (H *ist abgeschnitten*) verderuet alle dogent So suisset zuicht die edele jogent G. *vergl.* 29, 8. 9.
24. Schemede Ce, ist BCDEHLchi, deist A. daz ist IMNa, die ist GOg. ein *fehlt* I. michel e.
25. Dü H. bezzert ABCGHIMNQa, ziret hi, bezeichit O. dÿ jugent H. *die ganze zeile* Beide in alter vñ in jugent D

53. 1 jungen DF. kan CDG, mac ABILMNOPQe. gezamen IMNOQ, gezémen A, gezemen BCDGLe. zamt: schamt *Walther* 6, 26. 27.
2. enwelle A, inwolle CO, inwille Ge, en wil Q, welle BM, wöl LP, enwellent D. sich dann NO, sich denn LP, sich denne B, sich ovh A, sich C DGIMQe. selbe ABNQ, von ir selbe (selber CLMOP, selven Ge, CGIL MOPe, nit da von D, da von nit F.
2^{ab}. g(114^{b}) *wo sie vor* 3. 4. *stehen*.
3. 4. *umgestellt* I. *in* B *nochmals nach* 61, 16. *fehlen* CDE.
3. Der I. lyge niht AKMP, lugen (lugene IGQUk) nicht BHNO, liegen nit

LZait, ligens nicht h, nit liegens f, nit liegendes g, nit leges T. en-schamt ABGLMNOPUakl, erschamt Q, schamt HITß.

4. ein *fehlt* NO. ungetriuwes ABHILMNOPZa, ungetruwe G, bösez f, böse gl, böss Th, gar ein posses bœs i) hi.

6. Der enrücht a, Der enrvchte ACH, Der ne ruchte M, Der enruchet sich Q, Den enruchte INO, Der rüchte L, Der geruicht G, Der gedenket D, Der wolte Bd. wer allen luten C, weren alle lute DGd, weren alle lewtē H, were al der werlte A, wer der werlde I, alder werlde Q, wer alle welt Na, wer al die werlt MO, daz alle welt were B, lebt alle welt L. alsam BHILMNO. *die ganze zeile* Der ist den frumen leuten gram E.

7. 8. *fehlen* AB.

7. Vil *fehlt* IMNOPQa. manche haven G. ein erlich E. namen CD, *abgeschnitten* G, ampt HIMNOPa.

8. Der (Vnd C) wil sich DE, Der sich HIMNOPa. Vnd er sich E, Die sich G. schamen CD, *abgeschnitten* G, schampt HIMNOPa.

9. Da D. ein man BCDHILMNOPQabfhy(3227), der man g, ieman A, man G. sin *fehlt* DΘhik.

10. des *fehlt* O.

9. 10. War von ein man hat er vnd preys Schempt er sich des er ist nit weys E.

11. *überschrift* Daz ist von den eren H. der lude vele sik Q.

12. Ir eren BCEGHILMNOPa, Ir ere AQ, Eren D. *hierauf in* M *ein unechter zusatz.* Wer sich schamet des ir hat ere Der wert vil dicke vnmere.

13. 14. *fehlen* CDP. Nymant wil sich mer lasters schamen Frawen vnd herrn all mit namen E.

13. Es sint L. âne *fehlt* M. schamen HILNO, schame ABa.

14. eren a. vnd d[e] B. nome ABa.

15. 16. *fehlen* CDE.

15. *überschrift* Daz ist von den tieren HM, von dem wolffe O. Vorcht dü P. lewen A(*hier* GLa, lewen B, louwen IMNOP, lauwen Q, den löuwen A (*nach* 136, 12 *wo der spruch noch einmal vorkommt*) Tgik, dem lohen H.

16. daz ist ABGHIMNOPQa, dast L, ist dü P. *die ganze zeile* Er ist on ere wer nit hat scham g, Er mag nicht sin ane scham T, Er ane forcht das ist scham hi, Der nicht vorcht hat der hat scham H.

17. Ez schadet schat A(ABDEGHIMNOTQag, Er schadet L, Es schadet dicke h, Als es schat i, Schadit C, Es schaffet P. vorhtelose ABCDEHI ag, vorhtlose NOPT, vorhtelos Mh, vorteloser G, vruchteloser Q, vorcht-loser L, forchtloss h, an forcht i.

18. So ist nieman ABEGHLPQTghi, So enist nieman CDMNO, Niemant ist H.

19. gezogen I.

20. wirt *statt* ist E. alle CHLMNOe, manic A, manige B, *fehlt* EG. gar betrogen E.

21. die sinen lan B.

22. wil er CDGHILMNOPQabfghi, und wil er E, wil er ir B. began od hau D.

23. Alle ABGHLMNOP, Als sam C, Also D. die ere CD. gar CDG, do L, *fehlt* ABIMNOPQ.

24. Der C, Die ABDMNOPQ, So die I. nicht CDLMNOPQ, noch A, weder B. zvht noch meister ABCHLPQ, tucht unde meister M, zucht meister D, zucht noch ere NO.

23. 24. Al er die nympt paldt ein endt Helt sy nicht des zuchtmeysters hendt E.

25. Mit B. zvchten ABCDEGLOQ, zuchte HIMNP. nie kein man ABHIMNOPQ, nie mä DE, noch nyemä G, noch nie keiner C.
26. Vnzvht ACEGHILMNOPQ, So vnzuht B, Da vnzuhte D. grosse D. schaden ILMNO.
27—54, 3. *fehlen* CDEFGH.
27. Mich L. wilde *statt* veige B. gemachen L.

54. 3. vnzuht AB, vnreht ILMNOPQ.
4. 5. *umgestellt* D.
4. swachen Ca, swachem DEGH, bôsen M, bosem ABILNOQ.
5. vor allen tugenden CAILa, fur alle tugende BOQe, fur alle tugent EHMN, vor aller tugent D.
6. rehte (reht d) tuot CDEGHdm, tugende hat Ale, tugent hat BMNOPQZafhi, důcht hait b. ist P.
7. adel CDEGHOQdm, aller adel B, edele AILP, die edele ac, edelkeit MNb, edelschaft f. gar *fehlt* BHbd.
8. Der man AB.
9. Der CDEHMNOPQ, Swer ABGIL.
12. 13. *fehlen* AB.
12. ganze CEFGHILMNOPQbchi, gantz D, grosse egi, *fehlt* F. tugende Cle, tugent *die übrigen*. enhait e.
13. Ern můzze IOQe, Er mǒze CGMPfghik, Er muos DELNg, Her ne mog C. sin missetat gh. *die ganze zeile* Er muz doch sein wie er gat H.
14—17. *lucke* C.
15. ensol DEIQ, ne sol M, sol ALP, endarff BNO, darf H. lang P.
17. Vnsanfte (Nicht sanfft E) tvgende (tugent BELMP) ABEILMP, Vnsanff got D, Tugent nit sanffte NO.
18. 19. *fehlen* B.
19. Da ACDEINOPa, Dar MQ. Dem L. gestriche AL, enstrite ich CGI, enstreyt ich E, enstude (*l.* stride) Q, ne gestrite M, gestrit ich Pa, enstriedet D, getrit ich N. in gedreede ich O.
20. 21. *fehlen* CDE.
20. Ein *statt* min a.
21. So wa G.
22. 23. *fehlen* CDE.
22. *überschrift* B. *rother anfangsbuchstabe* AB. ist Ld.
23. Mit ABa, Un mit Ibdhi, Und Gf, Dar NOa, Wer LM. rumet ABLQb, rumet IN, raumet K, rómit f, ruffet GHa, harfet M, redet hi. daz *statt* ez h.
24. 25. *fehlen* A.
25. beten CDEHILMNOQa, gebeden R, bitten BG. allen BDEGO, al den IMQ, alle CHINPa.

55. 1. Den blynden G. in *statt* mit N. traumin CDE(107)GHILMNOPQ,(7900), drovme AB, slaffen E(85).
2. ist er CEILMNOPQ,(7901), wirt er D, synt sy GM. trawres E(85).
3. 4. *fehlen* CDE.
3. blinde ABILMNPQa, blinder Ofhi. gæbez grifen] gebe sin griphen ABILMNOPQ, gebe seinen (seyn h) griff ahi.
4. bester LPa. *die ganze zeile* Vmb daz pest daz sein freunt gesicht f, Vmb seiner besten freunde licht (list *l.* licht i) hi.
5. Vil maniger CEGHILMNOQagh, Vil manig fk, Vil D, Maneger ABb, Manig e.

6. Des BCGIMNOQfghk, Dez A, Daz DEHi, Der c. *die ganze zeile* Dem doch sin hertze wol gesicht La.
7. mach *statt* sol M.
8. *er statt* sin D. geleite ABHLMNa, leiter CDEGH, geleider Q.
9. 10. AB.
9. blinder B.
11. 12. BOP.
12. baid *statt* libte P.
13. *überschrift* B, *rother anfangsbuchstabe* AB. verdrüsset CGHILMNPb, erdrivzet AB, irdrussig (*l.* erdriuzet) O.
14. So mans ABHIM, So man sy P, So man iz C, So man sin GLgi, So mā b, Der sin N, Der iz O, As man is b. zv vil an das essen geuset H.
13. 14. Dz hungers wirt mā vrdrǒs So man sin zǒ vil han mǔs D, Des hungers wiert man verdriess So man sein zu vil nyeusE, Des hungers würt man bald verdruss Da man sein zǔ vil hat im huss F.
15. 16. *fehlen* CDE.
15. daz hvne (honig IMOa, hǒnig P) swie sǖzez AIMOPQa, den honig wie suesse er N, wie suzze daz (der B) honig BGH.
16. *vergl. Walther* 29, 12.
17. hvnigez A. dy were H. vil guot Aflag. *die ganze zeile* Des hungers wirt mā vagǔt D, Des hungers suesse wirt gut E.
18. Wan ALMOP, Wanne H, Wen CK, Wenne I, Dan DEGNbf. sin (der B) angel we BCD, sein augen (*l.* angel) we E, vil we der angel AGHLMNOPb, gar we der angel fg, we der angel hik. *hierauf in* AB *ein spruch der in* B *nochmals* 125, 1. 5. *vorkommt und dort besser steht.*
19. 20. *fehlen* CDEGH.
19. *überschrift* B, von minnē (*so*) vñ von gewiñen A. *rother anfangsbuchstabe* AB. Uf minne ABILMPQZabfh, Uf lieb i, Uf wib NO. gewin NPQZbi.
20. Stont AB, Stent MN, Stat LP, Stet IOQZabfh. al AM, alle a, aller BLNOPQZfhi, av I. der *fehlt* BLNPhi.
21. Dannoch dǔt sanfter gewinne D.
22. Dan CGNOf, Danne AB, Den Tga, Denne γ (5142). Wan Mh, Wen Qi. keiner (dheiner o) slahte ABCDEfkγ, keiner hande g, deheine (kein IL, ein Q) weltlich ILMNOQ, keiner frowen T, keinerlay h.

56. 1. Vil *fehlt* G.
2. dannoch C, noch vil DE, noch Q. michels AB, michel ILMNOP.
3. 4. *fehlen* CDE.
3. ie mer I.
4. ers M, er daz *die übrigen.* serer AILMhi, sere O, vaster b, lieber N, me B. *die ganze zeile* Gunt so ers ie serer minnt P, Dat gud he ie serer mynnet Q, So hie ie mer daz gut nimmet (*so*) f.
5. 6. *fehlen* CDEHI.
5. mannes sin ABLMNOPQhi, wisen mannes sinne g. ungewin a.
6. *diese zeile hat* L *allein.*
7. 8. *fehlen* CDE.
7. *es stand* Swar A *da, aber* S *ist ausgekrazt*, War NOa, Swa BIM, Wo hin H. ie *fehlt* H. *die ganze zeile* Des mannes herte jn der stat Q, So wa hin dem mañe is h'tze stait G.
8. der *statt* sin G. da ABGHOa, dar M, *fehlt* IN.
9. 10. *lücke* C.
9. Mannich man Q. schonen *statt* sinen E.
10. gerne *fehlt* DEg. wechselen DEABINOabik, verwechseln LP, velschen

HQ, valschen M, verkeisen I. vmbe ABHILMNOPQabik, vmb alles DE, licht vmb g.

11. Swer CDEAGILMOPabik, Swer da BHN.

12. *vergl. Walther in Wackernagels lesebuch* 1. 388, 36.

13. 14. *lücke* C.

13. guot *fehlt* k. mac wol ABD(63ᵇ)E(80ᵇ, 105ᵇ, 128ᵇ)ILMNOafghik, mag man wol P, mach man G, me wal mach Q. *die ganze zeile* Das gût wol heisset gut D (14ᵃ), Kein leben ist so gut H.

14. man mite rechte (recht MNOP) AGILMNOPQ, man rechte (recht fh) mit fhk, mide man rechte (recht E 128ᵇ) D (14ᵃ, 63ᵇ) E, man gätz recht auff erd mit E (184ᵇ), mit man alzeit recht E (105ᵇ), man mit wol g, man gut mit i. *die ganze zeile* Als da man wol mit tut H, Das man mit recht gewinnet vnd duot B.

15. 16. *fehlen* CDE.

15. Nieman AGIKLMPO(*einmal*)hi, Nyemer NO (*das andere mal*), Vil wenig B. to eren Q.

16. für *statt* ze h.

18. hat ABCDEILMNOQabi, habe GH. iemer ABCDGILMO(*einmal*) PQahi, ouch immer HK, ovch eynes O (*das andere mal*).

19. 20. *lücke* C.

20. dem EMO, den D, dem dem ABNP, denne dem I, doch dem Q. nit wol DE, niht BILP, vbel ANOQ. engan BDI. *die ganze zeile* Vñ wert iz eme uvele an e.

21. gewuñez Tfg.

22. uppegen DEM, vberigen ABHMNOPghk, vber richen IQ, grozen fi. vbermut fi. *die ganze zeile* Bringet dummen muot T.

23. verbergen Q.

24. sprichet ACLMNQ, reddet BE(80ᵇ), brichet IP. dicke BCLNQ, ofte AGMP, oft dreizig E 80ᵇ). den CGM, dem *die übrigen*

23. 24 Es sprichet dicke (oft E 103) vs dem man Das sich nit verhelen kan DE, Das hertz gar oft sprich vz dem man Das sich selbs nit verhelen kan F, Daz gut sich kan verholen (*l.* verhelen) nicht Oft es aus dem manne spricht H.

26. Der ABCEHIMNOdfk, Daz iz M. lob *statt* tugent E. vnd *statt* noch d. *die ganze zeile* Der nu (*l.* nie) doget vnde ere ghewan Q.

27. leider CDg, nu leider EGHILMNPei, ovch leider AB, vil leider O, eynen b, *fehlt* Qk. richen ABCDGIMNPbegk, riche Li, manichen E, manchen reichen Qk, *aus der folgenden zeile* ane reht *statt* richen knecht H. *die ganze zeile* Man wil nu layder machen (*so*) knecht f.

57. 1. Für BDEHLPbgi, Vor ACIMNOQfhk, Vm G. armen ACGHOg, de armen Q, bosen armen P. arme DILMNbh, arm E, einen fi, nime k. hêrren *fehlt* D. ane reht ABCDGIMNOPQbfgk, an alles recht hi, dast vnrecht L, daz ist nit recnt E. *aus der vorhergehenden zeile* reichen knecht H.

2—9. *lucke* C.

2. selten in DE.

3. Win er daz BQ. Wie manz (man D) ADEL, Wer das IMNOP. gewinnet BMNO. der es do B, der id Q, ob (echt N) manz AILMNOP, dz man DE.

4. Manigen N. rechent AIK, rechnet E, reckent MQ, rechet Laf, richit O, richt P, v̓riht H, rechtfertigt B, ragt b, zelt i, gert bfl, saget von DF. des andern AILMNOP, eins andern BDEQfhikl

5. sime ILMNa, sinem AEFOP, de sinen BHf, sinne D.

6. ritter ABDEMNOPQ. *Walther* 88, 1. guot ritter I, richter H.

8. gebreste N *Walther* 88, 3, gebreche H *Wackernagel Lesebuch* 1, 1027, enbreke Q, gebreste e ABILP, gebreste ye M, gebristit DO. mutes H. *die ganze zeile* Im geprech zu zeyten des gutz E. Im zerinn leibs oder guts *Keller Alte schwänke nr.* 52.
9. Libes AHILMNOPQ *Walther* 88, 4. Deñ libes B, Eren libes D, weisheit *Keller.* gutz H. *die ganze zeile* Schones weybes oder gutes mutz E..
10. 11. MQ.
12. 13. *fehlen* CDE.
12. vñ ane Q.
13. joch kan B. swas er ILMNOP, *fehlt* AB. *die ganze zeile* Wede nicht en kan vñ nich en doet Q.
14—17. *lücke* C.
14. Keines DIP, Deheines BLMNO, Nekeines A, Neynes Q, Eines E. schatzes I.
15. Da mite man BEILMNOP, Mit dem man A, Dan da mã nit D. gůtes B. *hierauf zwei unechte zeilen* Nach gute wirbet manig man Und wirt dan in dem herzen gram H.
16. mit not ABDEHILMOPQhik, mit erbeit g. unsanfte N.
17. Ez ist g. faren *statt* saufte i.
18. 19. *fehlen* CDQ.
18. witze ABaefg(*zweimal*)hik, wisheit bl. *die ganze zeile* Von got vil manicher weyssheit hat E.
19. ze eren ABag 80ª)h, zu den eren e, uf eren g(61ᵇ), auf ere ik. *die ganze zeile* Der weltlich ere er nit wol verstat E.
20—27. *fehlen* ACDEG.
20. *groszer rother anfangsbuchstabe* M. dingk *statt* gunt Q.
21. got Q, es got B, sin got HILMNOPR. enrůchet BHOQR, gerurchet ILMN, ruchet P.
22. *so* BILMNOP, Dat ed um moghe to deuste werden Q, Daz ez ym zu dinste schulle werden H.
23. Zů (In N) himele oder uf BILMNQR, Weder zů himel noch uf B, Vñ himel vnd vf O. der erde ILMNOPR, der erden Q, erden H.
24—27. BNOP.
24. behaltet NP, gehaltet B, heldit O.
27. Der B. *ez fehlt* P. *nach* 27 *ein unechter zusatz* N(3841—75)O. *überschrift* von dem Ave Maria O.

Ave Maria das ist ein gruos.
Der tett uns maniger sorgen (sunde O) buos.
Er suenete den menschen und got
Die willen (wile O) brachen sin gebot.
Mit dem gruos wart verkorn,
Adams schulde und gottes zorn
Durch den grus wart uffgetan.
Der hymel das er mus offen stan.
Mit dem grus das erging.
Das got die menschen (menschlet O) empfing.
Als lip und sele ein mensch ist.
Als wart got und mensch crist.
Den die (du O) maget gebere.
On leit und on swere.
Des martel (Der merteler O) lost uns alle.
Von Adams valle.
Wellich sunder dich des grusses mane.
Dem hilff du frowe und gedenck daran.
Maria megde eron.

Maria frouwe los.
Allen den die dich eren.
Und din lop gerne (*fehlt* O) meren.
Mensche und alle himelschar (himelsche schar O).
Moegen dich nit volle loben gar.
Es enwart nie lop so lobesam.
So das dich zu muotter nam.
Erwelte uß allen wiben.
Frauwe hilff vertriben.
Min manigfalt (manigfeldige O) missetat.
Die myn lip begangen hat.
Maria cristus muotter.
Wes du gerest das tuot er.
Bitt in frouwe reine.
Umb die cristenheit algemeine.
Sie sint (sin O) lebendig oder tot.
So hilff in allen unser not.

58. 1—4. *fehlen* CDE.
2. Sam AGILMP, Als Hd, Also NO. sulle HG, sol A, müge INP, mag L. verderben G. *die ganze zeile* Also ob man nit wolle ersterben B, Als man nymmer süll sterben d, Dat neman ouel moge steruen Q.
3. ez *fehlt* H. danne G. ze rehte HLMP, rechte GNO, mit volle AB.
4. Sam AGMP, Als BHLO, Also N. nieman solle (müg P) AHLMNOP, ob man nüt sölle B. woche ABHN. *vergl. Walther* 25, 30.
5. *überschrift* B. *rother anfangsbuchstabe* AB. vrizzet I.
6. Sam A, Alsam P, Als A, Also BDEGLNOQad, So IM. sorge tuot C, tuot sorge ADGILMNOPQad, verzert sorg E.
7. 8 *fehlen* CDE.
7. grawes HLNOPdfg, grawin ABIQehi, grawe daz M. *vergl. Walther* 57, 31.
8. altet BILMOPQfgh, alter (*l.* altet) N, altent Aab. ivngen Ab. *die ganze zeile* Vnd altet manigen on jar d, Vnd alter genunck ane iner i.
9. 10. *zweimal* AB, *auch nach* 72, 10.
9. enwart ACDGa, wart BEH.
10 ab. ghikl.
10 a. gedenken il, gedanke hk, gedanc g.
10 b. wysen *statt* wellent k. nymmer i.
11. In einem müte Ck, In einen můt g, In einem můt TEF, In eime müde (*l.* můde) D, in aim gemůt ζ, In glichem mut F, Ane sorge ABHILMNOcd, nekeiman A.
12. halben CDEF, ganzen *die übrigen, vergl. unten* 99, 18 *und Walther* 42, 7. 103, 2.
11. 12. Es wart nye so stet kein menschen mud Der zu aller stund ruht i, Es wart nye stet eines meschö mut Daz er zu aller zeyt ruet h.
13. 14. *fehlen* ABG, *lucke* C.
14. Der hat billich leides vil DG, Der hefft leides alto vil Q, Daz ist alles leides zil IMNOa, Daz allez leides zweifel zil H.
15. 16. *fehlen* ABCDEFG.
15. Der H.
16. Der enruochte MQa, Den enruchte ILMN, Den ruchti P, Den invurchte O. sorgen INO, sorge a, vorcht LQ, vorchten M. *die ganze zeile* Dem enruchte forchte puz H.
17. Der biderbe CD, Der frume ABHNO, Der frume man GI, Ein fromer mensch E, Der frŏmd man L, Der wum (*l.* vrum) man M, Die vroede man ζ.

18. livte gvt AHILM, der lude guit G, lůte gůte C, gůt B. *die ganze zeile* Umb guot vnd vmb ere NO, Om goede lof ende om ere ζ. *vergl. Walther* 80, 16.
20. girige CMOQ, gitige AIL, gritige BN, riche a. nach BLQa.
21. 22. *fehlen* DE.
21. der sorget B.
22. brien] brie A, bries O, brigges M, des briges Q, brises L, des prises a, des wins N, torheit CGI, feigen muot B. vil CGINO, genvc ALQa, *fehlt* B.
23—59, 3. *lücke* C.
23. grvzent AEHIMNOa, grusset L, grauwet Q, get an D. *die ganze zeile* Mich grusset alle zit *sorge* B.
24. Zem (Zu dem Oa) ersten ABDEMOQa, Zuo erst I, Zem ernst L. an den AOQ, an dem DEIM, an dē B, am N, vmb den H.
2. Den IMN, Dem AO, Gen dem DE(126ᵇ), Gegen den Q, An dem B, Am L, Der H. ein iegelich D. *die ganze zeile* Des morgens trawret menigleich E(85ᵃ), Der morgen vergit manegelich a.

59, 1. So ist der (ein IM) abent ADEILMNOa, Der abent der ist B.
2. Het aber E. ein AEEILMNOa, der H. *die ganze zeile* Die hebben mochte dat hi begheert ζ.
3. Er wer wol EL, Het ware hem ζ.
4. 5. *fehlen* CDEFG.
4. ouch *fehlt* NOQg. der BHILMa, den A, *fehlt* NOg. sternen BILNag, sterren AO, sterne MQ, stern H. *die ganze zeile* Wer meres sandt (grieß h) vnd sternes scheyn hi, Wie sant telde ende sterren schijn ζ.
5. vnmozzic AHLNahi, vnmůzzic BI, vmuzit M, mvszic O, vil mussig g.
6. *überschrift* B. Von den arzeten CE *cap.* 43, Von der artzenie Dek s. 42. *rother anfangsbuchstabe* AB Zuo den BCGMNQa, Zu dem H, Zuo DEI, Den A, Dem L. horet ABCDEIMQ, gehort GHL, gat a.
7. hant CDEGIMQa, tvnt ABLN. guoten CDEIMQa, guot N, lihtē AB. *die ganze zeile* Der gesunde hat sein vil gut rat H, Der gesunde hat sein vil gut rat G.
9. Als HL. de klocken (die klok) HQ.
10. nerte BGHILMQa, nert AN, generte C, genert DE, ernerte H.
11. Michels ADG, Michel CILMNOQ, Vil michel B, Vil a, Gar vil E, Verre H. lieber BH. danne ACHM, dan ELNO, danne BGIa.
12. so ABCDEGMN, also H, ein L, *fehlt* I.
13. neme ich NO.
14. kvnde ABDEH.
16. *überschrift* Daz ist von siechen lewten H. daz ACDEHILMNOP, es BQ, *fehlt* G.
17. haylen H.
18. ersterben P.
19. Wenit er daz CH, Wenet er sin ABLMNOPQ, Went in daz E, Vnd went sin I, Wil er daz D.
20. 21. *fehlen* CDEGH.
21. an den ABI *Cato* 326, an P, in den NO.
22. wir helfen CDEG, hilf ich AILMNOQZae, hulffe ich B. allen ABCDIMOae, alle ELN, al Z, al den GQ.
23. doch nieman HMNO. hellen E.
24. Vnd lassen (losze B) die sele BCDEG, Die sele laz wir H, Die sele laze (liez Ia) ich AIMOQZae.
25. Daz hvlfe ACILNQ, Vnd daz hulfe doch H, Des hulffe doch wol B, Des

hulpe G, Des hilffe a, D[5] hulf ich wol Z. wolt ir (wolter A) ieman AILNOQ, vnd wolte ir ieman M, woldi yman C, wolt ir nieman a, wolte ich ir BZ, wolt sein ymant H. wolde wir danne G. *die ganze zeile* Der solten wir mit trewen pflegen E, Der mû wol hulffe plegen D.

60. 1—6. *fehlen* CDE.
1. *überschrift* B. *rother anfangsbuchstabe* AB. Diu *fehlt* g. Nidige g.
2. Gewinnent AILMNOPTQdghik, Die gewinnen Z, Lident Bb. maugen großen Zb.
3. Hass T. niemanne Ia.
4. Wanne I. im selben AGMOQ, im selbe, selber HIPaf, dem selben Ng. *die ganze zeile* Wan (Den hi) deme der in selber treit Bhi, Wen ym der yn selb treit k, Wan der es selb im herzen treit T.
5. Grûne gel By 13970), gel grvne AGHMNOPQTaghi. und *fehlt* ANOQg. weitin ABMNOPQy, weissyn G, rotein H, bleich vnd rotter schin T, roter schein b, roten schein i, Roteschin g, gevar der schein k.
6. Daz *fehlt* GHPTghi. die nit varwe ABGMNPQ, des nides farwe Tgh, der neidigen farbe H, der neydischen farb i, die liecht farbe O.
8. Da weis ich daz D. uaste C, vast E, veste D, woste Q, ode AG, œde BILMNO. *vergl. das seltene verbum* w a s t e n *Walther* 34, 8.
9—12. P (3,346)
9. swenne] Wen.
13. mac ABDILMNOPQabcdfghil, kan CEGH. ze lang[5] zit ABCDEHILMNOPQ befghil, zu lange zit a, lange zit d.
14. grôz *fehlt* G. haben ABCDEHILMNOPQabefgil, gehaben bb, halden G. man treyt im *statt* âne E.
16. jme CDE, vbels ABGHILMPQ, ubel NO. kan ABP. sprechen EH. *vergl. Walther* 102, 17.
17. Der altet CEGH, Die altent D, D[5] wirt ABILMNOPQ.
18. engestlichen CDEGH, ungefuogen BILNOPQ, ungevochten M, vnwegen A. *hierauf vier unechte zeilen* Wer durch rechten hunger ezzen Vnd daz trinket (*so*) nach durste mezzen Der verlur nicht gotz hulde Vnd der selben speise schullen (*l.* schulde) H(119a).
19. strit ABDGHILMNOP, auch streit E, auch der strit C.
20. bi ABCEGLMNOP, zu IH, an D.
21. Da von ABCDE, Dar vmme GQ, Von dem NP, Von die M, So C, Vnd O, Nu L. ist ez ABHIMP, ist daz CE, so ist ez D, ist ez doch L, ist NQ, daz ist O. kein Q.
22. Daz IQ. erde AP. strit CDEGLMNOP, ovch strit A, ein strit IQ. *die ganze zeile* Obe nit vnd strit uff erden geschiht B.
23. *überschrift* B, Daz ist von dem loben H. *rother anfangsbuchstabe* ABH. Nv CDe, *fehlt bei den übrigen*, merket ACOh, merkent BDMNPag, Merket rehte H, Merck fi. de c. selbe *oder* selber ABCDNOPfghi, selben IMQac, *fehlt* H.
24. volge ABCIMNOPQacfh, volgen g, fûge D, *fehlt* i.

61. 1. eines ACILOP, eine H, eigen BMNhik, eynigs a, selbes DQfg. lop DHOfgk. deist AEafgh. enwicht Hhi. *die ganze zeile* Eins eigen lob das ist entwicht E. *vergl.* ein wicht *Walther* 27, 14. 106, 22.
2. und *fehlt* ABCIMNOP. volgens G, Volgen ez A, Volgent es BNPa, Volgent sin Ohk, Envolgens I, In volgen is C, Ne volgens M, folget es L, volget sein H, jehentz g. *die ganze zeile* Vnd lobent mich (in E) die andern nicht Ef, Loben mich ander leuth nicht i, Vnd enwöllent sin die lute nicht D.

3. 4. *umgestellt* f (*zweimal*) gk.
3. selben ACHLMQc, selbe selber BDEINOPabfghi.
4. Wer wol tut CDFH, Wede gudis Q, Swer (Der MNOP) vrom is ABMNOPa, Den frumen fk, Dem vromen b, Wer biderb ist L, Ist er from Ihi, Ist her gut c. den gelobt (lobet DHMOQ) man ABCDHLMNOPQ, gelobet man f, lobet man k, dem gloubet man ag, man gelobt (lobt chi) in Ichi, man geleuuit b. *die ganze zeile* Wan ist er recht man lobt ibn wol E.
5. Wer selber lobet sich alleine f (*zweimal*).
6. Sin *statt* des Q. lop CDHLNOf (*zweimal*) abk, ere ABEIMPghi. ist leider CDILMNOPQaf, ist g'ne AB, ist harte H, ist sicher b, ist gar hi, sint vil g, weset k, wirt geachtet E.
7. ie selten AGHIMNO, inseldin (*l.* ieseldin) C, selten DLQa, eyn selten E, nie B.
8. losen ABCGHILM, lose *l.* lose N, lese *l.* lose O, losheit Q, ligen D. *die ganze zeile* An schmeichen lygen vnd hoffart E.
9. Nach tode lobt man E.
10. lob zer (ze M) werlte nie ABCGHLMOPQa, in der werlt ny (nie kein f) lop fbk, lob uf erden nie DN, in dem leuen nie lof b, lebent nie kein lob E, lebende selten lob γ (23217), lebendig nie (nye kein Hi) lop Hgi.
11. Vil maneger EH. ein vromede ACMQa, ein fremdez BDEINOPTfghi, eins andern B, eyns vründes k.
12. Were im DHTfghikr. *die ganze zeile* Wers sein er hielt es gar vnwert E.
13. sinen landen BNi.
14. Daz ist ime f. ein michel CDE, die groste ABHILh, ein große fkc, ein groß PQi, grosse T, groz M, *fehlt* N. selikeit k.
15. Ein ieglich (ieslich AQ) man wol lop ABCDGHILMNPQaegh, Lop ein ieglich man γ (15386). *die ganze zeile* Eyn iezlich wol lob erleidet i.
16. schelte B. uns CDgiγ, in *die übrigen*. *die ganze zeile* Ob man in schilt daz ist ym leit E.
17. 18. *noch einmal nach* 33, 3 B.
17. Wer der welt nit eren hat I.
18. Das ist B (*oben*) CDEIMNOP, Da ist AB (*hier*) LQa. lobende BQ.
19—22. *lucke* C.
19. Swes AEIMNOPa, Welles B, Waz DP. wenig DE. vnd *statt* oder I.
20. Ne weders AMQ, Eintweders (*so ist* Einweder *von einer neueren hand corrigiert*) I, Enweders LP, Der entweders D, Der yetweders E, Ir entweders a, Entwedir O, Der deheins N, Der keines B.
21. denne I.
22. Da (Ob I, Wo L) manz ABDEILNOP, Wer das MQ. ze rechte ABN. *die ganze zeile* Der ez eben merken wil H.
23. 24. *fehlen* DE.
23. muz *statt* heret GH. vil *fehlt* CGHL. maneges ABGHILMNOPa, manigen Q, manig dinc C.
24. e ABGILMOPa, or Q, vor H, hie vor N. ein *fehlt* Q. *die ganze zeile* Daz hie vor was ein torin toben C.
25. 26. *fehlen* CDE.
25. an dem (den OQ) ABHMNOPQacfghi, an einem I, an wisem B.
26. kert IMNPachi, keret ABHOQ, kere f, leit L. gern an C.
27. Ich enloben D, Ich lobi C, Da (dar Q) enlobe (ne lobe M) ich IMNOQ, Da (Doch H, So a) lobe ich AHLPa.

62, 1. Der sich a.

2\. Mines (Mein H) viendes ABCDHILMNOPTaghi, Mines rechten vindes f, Mines vngetrewes veyndes k, Wiszit mynes fÿndes l, Ainez nidigen P.
3\. Lobet mich ABHILMNOPQTaghik, Er lobet l, In(=En)lobit C, loben ich D. dheine *statt* ze keiner a.
2 3. Wan ich sprich meines feintes munt Der lobet mich zu keiner stunt E.
4\. und *fehlt* Tfghikζ. ist daz ABCHILMNOPQTafghiζ, ist iz daz kl. lobes l. gûtes giht ABCHILMOPTafghk, guots vergicht N, wat godes gifft Q, gut spricht i, lobes ieht l. *die ganze zeile* Vnd ob er mir icht gutz vergicht E, Was er mir loben giecht D.
5\. Daz enist DC, Deist A, Daz ist ILMNOPQTafgh, Ez ist BH, So ist es E. ime in dem herzen Dgk, jme doch im herzen BP, doch ym in dem herzen l, doch (*fehlt* T) in (an Q) sinem herzen AHLMNOQTaf, an sime h'tzin C, vz sime hertzen lh, jm vmb das hertze E. *die ganze zeile* Das meint er mit dem herzen nicht Hilζ, ... nt hie (=he) mit dem herzen neit G.
6\. Ich sehe *statt* ez si l. durh vor haz *fehlt* LP.
7\. So enlobet (lobet BHINP, loben M) man BCHIMNPQ, Man lobet nv A. niht C, nieman *die übrigen*. on ein BIMN, ane in (*l.* ein) A, on allein L, ane CDEGHQ. *die ganze zeile* So in lebit kein man ane das O
8\. 9. *D hat diesen spruch bl.* 7ᵃ *und E an entsprechender stelle, aber D (nicht E) und F haben kurz vorher bl.* 6ᵇ *noch eine andere, wie schon der reim zeigt, unechte fassung,* Nieman so (*l.* sol) zů langer stunt Zu vil loben sine frunt. *in F lautet er* Nieman soll alle stunt vnd zeit Loben sein freind mit widerstreit.
9\. Scheldin daz zu lobinde (zo louene G, zo loben Dd CDGd, Schelten nach die zu loben E, Loben daz zv scheltene (zu scheltende N, zu schelden l, nicht loflik Q, nu seltzin O) ABIMNOQ. *statt dieser einen zeile hat* H *zwei, die mit einem kreuz bezeichnet sind und wovon die eine einen unechten zusatz enthält,* tragen einen starken list Schenden daz zu loben ist.
10\. 11 *fehlen* ACDE.
10\. lichte BHILMNOk, dicke Qf, offt hi. redet hi. der munt BHLMNOQ, daz der munt l, ein munt l, einez menschen munt f. *die ganze zeile* Ez sprichet dick der munt P.
11\. Swaz IMQkl. ist vnkunt BLP, nit ist kundt i, ist kunt HIMNOQh, wol ist kunt fl.
12—19 *lucke* C.
12\. *überschrift* B. *rother anfangsbuchstabe* AB. vint QPi, vindet ABDEHILMNOP gh. an im *fehlt* B. ieslich AQ.
13\. Schelten BMOhi, scheltene AIPQ, scheltende Ng. gnuoc *fehlt* k. wer IMi. gemerken g.
15\. Der (Swer I) merkete AILNe, Der merket E, Der do merkent (*l.* merket) D, Der merken wolde Q, Merkete er B, Merket er H. wie *statt* wer E. er selber Be. *hierauf zwei unechte zeilen* Er mag vngern schelten Man mains (so) mag vergelten H.
16\. Wer da N. nit ne e. wizze ABEHILOac, wizte N, en wete Q, weis DLN.
17\. frage H. siner gebure AM, siner nachgeburen HILNaδ (41, 66), sich mit siner (sinen O) nachburen (nachgeburen DEO) BDEO.
18\. Wollent ABDOQe, Wellen EHI, Woltent N, Wil M. ez ABDEILNO, dat e, es em M, ome Q, yms H. die *fehlt* IM. zween N vertragen ABEHLMNQh, vorfragen (*l.* vortragen) D, verdagen l, gedagin O.
19\. Kan ez wol ABILMe, kan yms wol E, kan yms gar wol H, kan iz im vil wol e, kan id ome wol Q. sagen HQ. *die ganze zeile* Es kan der dritte (dirte O) wol gesagen NO. Der dritte wil im die warheit sagen D.

20. 21. *fehlen* AG.
20. Ich seben D. *die ganze zeile* Maniger schiltet an einem man d.
21. Das ich BDEHILMNOd, Des ich Qac, Das er Dd. gelassen d.
22. 23. BCEaghi.
22. vergebene *fehlt* i. gaben i, *fehlt* h.
23. des CEa, dz aghi. da oft *statt* vil i.
24. 63, 1. *fehlen* A.
24. ich schilte Ba, ich schilde I, ich schilt L, ich da schilt N, ich schelde CGHMQ, ich scheldin O, ist schade DE, schadt F. der *fehlt* M. schilt DELa, schiltit EO, schildit C. schilt ouch N, schildet ouch G, scheltit O, schelt Q, schelde I. beschelde M. daz *fehlt* CG.

63, 1. Vntz dz BLMO, Biz daz CDEGHN, Bitz I, Wente Q. schuldige E.
3. schelten CDO, schanden ABGHILMNPQchi, schant vnd laster E. *hierauf zwei unechte zeilen* So hept man im auff frůe vnd spat Als des er schant vnd laster hat E.
3ab. EG.
3b. lobt] Vnd lobt E. *die ganze zeile* Ind louet schelden dat stait neit wal G.
4. 5. *fehlen* CDEH.
4. enist IMNOQa, ist LPfghi, wart B. niht dinges NPah, kein ding Ii, neyn dinck Q. also MNPag, alse O, so BIQi *die ganze zeile* Niht dinges ist so gůt A, Kein dinck so gut k.
5. scheltes AIMaghl, schiltet (schilt P) es BNP, schiltet im O, enschendet Q. wer MQik. gerne ABIMPQagh, zuo vil NO, *fehlt* i.
6. 7. ABCEGHILMNOPQa.
6. schenden Q.
7. streit om Q.
8. 9. *fehlen* CDEG.
8. mag (enmag f) sich lvge (lugen BILMa, logene QUi, ligens h) ABHIKLMPQUafghi, sich logene kan NO. geweren QU.
9. Noch vor (für I, von hi) AHIKLMNOPQUafhi, Oder one B. scheltenne Qa. wol AHIMNOPahi, sich wol f, sich B, *fehlt* KL. geneern QU.
10. Ein man B. der AGHLQd, den CDMNOPagi, den anderen bf, den posen F, gen dir b, niemā B. beschelten ABCGHLOPag, geschelten ENPfghi, geschenden DFb, beschenden M, bescheyden (*l.* beschenden) Q, gelestern d.
11. ere selbe nie ACMP, selbe (selben B) ere nie GILOQ, selber nie (nie gein hfi) ere Dbdfhi, selb kein ere nye E, nie ere selber g, eren nye N.
12—17. AB. 12. 13. H.
12. 13. Er mag vngern schelten Wen mans (*so*) mag vergelten H(gl. b) *scheint daraus entstanden*
13. es *statt* sin A.
14. divz da A.
17. manz da A.
18. 19. *fehlen* BI.
19. Vntz LMOa, Biz *die übrigen* daz *fehlt* CGNO. honden LM, hondin, *darüber geschrieben* schanden C, hvnden A, hoheden N, hulden a, sunden O. schulden G, buden D. streben L. *die ganze zeile* Bis wir in dem vntern sweben E, So wir in glichen handen sweben F, Wente wy an dat leste ende sweuen Q.
20. enschilte Bah, in scheldis C, schilte Eligi, schelte AGk, schelden I, selten (*l.* schelten) D.
21. Vnd GHhk, *fehlt bei den übrigen. hierauf vier unechte zeilen.* Dybe vnfuge falsche sicherheit Aygenschaft ist got leyt Alle kloster zu gan Die diese vier bey in han H.

22. *überschrift* B. *rother anfangsbuchstabe* ABCDE. Nû *fehlt* Gny (14503). merket n.
23. Von CDGILQabhiy, Vor ABEMOPfgl. niemer werdent ABCDEGILMOPQah, werdent niemer Nc, werdent selten g, selden werden i. *die ganze zeile* Nimmir werdin hazzis vri m, Selden mit einander vromielich seyn k. I *hat an einer andern stelle* (24) *einen spruch der sonst nicht vorkommt und verderbt ist, aber echt sein und hier seinen platz haben konnte,* Wy daz ey gesele mit dē ander v'eynet sy Doch so sint yn dy h'tzē nit na bi.
24. 64, 1. DETfghi.
24. Frūnd T, Freunde Dfgi, Vil freunt Eh.

64. 1. doch *fehlt* T.
2. 3. *fehlen* ABCDG.
2. Zwen EHPi. lieber EHQt, gerner ILMNOPa, gern i. dagen HINOai, gedagen ELP, clagen M, tragen (*l.* tagen) g.
3. Dan ENO, Danne I, Den HLPai, Wan Mk, Weñ g. *einem andern* I. ein mere NO.
4. 5. *lucke* C.
5. werde ABDEHILMNOPQghik, sol werden Te.
6. enhat ACDGINO, hat ELghik, het B. dekein AEI, dehein N, kein ghi, keine BDG, nie kein C, neyn Q. selleschaft G.
7. ungelichen CGQ, ungelichem *die übrigen.*
8—11. *lucke* C.
8. Solches DEH. ger ABELMP, engern DNOQ, wil I, endarf H.
9. Der da DBH. varet ABMOP, vāret I, forat (*l.* faret) N, wartet DHLQ, wart E. so *statt* ob B. struchen ABHILNPQ, stuchen (*l.* struchen) M, strucheln O, fallen DE.
11. selten DE, niemer ABHILMNOPQ, mich nut wider B. gezúche INOPQ, zucke B, ne zucke M, gervcke ADEHL.
12. *überschrift* B. *rother anfangsbuchstabe* BCDE. Sŭziu A, Suesse CDEGIMNOPQTghiz, Senfte B, Gute H, Swere L, Sure (*l.* Suze) a. wort T. senftet AGHILPT, senftent Cis, semitel (*l.* senvtet) a, stempet Q, senfte B, semfte O, semftir DE, erfrouwet g. zorn ABCDEG HILMP, den zorn NOThikz, den toren g, dorn Q.
13. rechte ABCGILOQ, recht DEHMPTaghk, vol ie. ist *statt* der ist Liz. erkorn L. M *hat diese zeile doppelt, die eine lautet* We recht tut de ist unverloren.
14. 15. *fehlen* ABCDEFGH.
15. im} in dem *alle.* hohsten ILMNOa, besten NO.
17. Swenne AI, Wenne G, Wen BCghik, Wan l, So DFRZ, Als d. grosir ACGI, ein grosser BDZabf, eȳ rechter l, ein H. *die ganze zeile* Wen yn sein zorn vnd grim bestat E.
18. 19. ABfghi.
18. wol *fehlt* f. *die ganze zeile* wer in zorn hat schamen gezogen i.
19. mit tugent k. gar betrogen f. *die ganze zeile* Do hat vntugent tugent betrogen i.
20. D' tvmbe i zorne richet ABGHad, Der dūm in seim zorn richt E, Der tumbe sinen zorn richet ghik, Der düme zū haut sine zorn richt l, Der düme richet sinen zorn f, Sinen zorn der tūmmer (dome D) richet CD.
21. sich ABCDGHafz, sich vor di, sich wol g, mit worten sich E. besprichet ABCDGHdk, versprichet Eah, fürsicht i. *die ganze zeile* So sich der wise vor besprichit l, So sich der weyß wol verspricht F, Der weys bedenket sich vor f. *vergl.* **Walther** 79, 7.
22. 23. *lucke* C.

22. der BENOQTghi, der do D, swer AHIMPfk.
23. Do mit hi.
24. 65, 1. *fehlen* CDE.
24. Swer in (von O) zorne ABHILMNOPQ, Wer mich ag, Der mich fhik. wer er ABHIMNOabik, waz er f, wer ich P. *die ganze zeile* Der mir deyt wilcher dat sy b.

65\. 1. Da ABILMOPafghi, Dar Q. Dem Bb. ist BIN, enist Oa, sint ALPQfghi, ensint Mb, weset k, want H. gvte ALMP. witze ABILMNPQaghi, sinne HLOb, site f, *fehlt* k.
2. 3. *fehlen* HLMNOPQ.
2. ret E. lihte ein man ABCGa, dicke (oft EF) ein man DEF, oft der man H, mancher (manch bfl) man bfhil.
3. ergste H, ergest hi, erst (*l.* ergst) C, büste BDEFb, best (*l.* böst) f, aller buste (*l.* boste) l, wirste AGa. danne ABCH, dañ a, erdenken DEFGl, *fehlt* fhi.
4. 5. ABEIad. Getrewer freunt vnmůt vnd zorn Der wirt gar schir in gůt verkorn E.
4. nit *fehlt* a. hôchvart *fehlt* ld.
6. 7. ABCDEFI.
6. herzelicher C.
7. ist *statt* wirt l. schiere ACDI, gar schiere BE, vil schiere G, gar leichtlich F.
8—13. *lucke* C.
8. sich DE, sich selbst F, sin leit ABHILMOPQ. so IPQ.
9. selben MQ. stichet EIMO, erstichet ABLPQ, derstichet H. *die ganze zeile* Vnd sich nit vor besprichet D, Vnd sich vor nit gar wol besprichet F.
10. enhat D. nit wol DEF, vbele *die übrigen*.
11. Der DE, Daz er ABHILMOPQ, Wer N. selbe DFHLNOP, selben AMQ, von leide B, *fehlt* I. gestochen EIM erstochen *die übrigen*.
12. geschendet Bg.
13. Ez MOf. ruwet Dab, geriuwet AEL[illegible]ghik, beriuwet l. in seluer b. mere *statt* ê hi. danne AM, dan [illegible], denne Hlg, denn a. *die ganze zeile* Den ruwet es billich e den nach B, Es [illegible] ruwet om lichte er wen mich Q.
14—17. *fehlen* CDE.
14. ist zů tragen V. daz AHLM[illegible] [illegible] B.
15. doch schulde Q. dreit A.
17. is *statt* man V. unverdienet AHLM[illegible]PQ, nüt v̓dienet B, unverseuldet V.
18—25. *lucke* C.
18. leidest ABHLMNOPQ, pust E, liebest DH.
19. kan AELMNOP, so kan B, enkan DIQ, habe H. keinen ABLNd, keine DEHI, dekeine O, diheine M, neyne Q. *vergl. Walther* 56, 18.
20. Ine mv̂ze AIO, Ich muze M, Ich muos LNPQ.
21. enkan AHLMOQ, kan NP, mak H. gewenken O.
20. 21. *umgestellt* Der mich kunne von im wenken Ich můs daran gedenken DE.
23. selber BDEHNOP, selben AIMQ.
24. nachgeburen BLMNOP.
25. geriuwet si ADEHILMP, geruwet da Q. ruwet BN.
27. einander ABCDEGHILNOPQfhik, dem andern M.

66\. 1. *überschrift* B. *rother anfangsbuchstabe* ABP. groz P. herzeleit CDEG, arbeit ABHILMNOPQe.
2. die *fehlt* L. wernt (=werlt) C. grozer ABCILMNP, groz OQ, *fehlt* GHP.

arbeit CG, herzeleit HILPQc, leit ABO. *die ganze zeile* Vnd auch grosser (grosse D) arbayt DE.

3. Dan GHNO, Danne AIM, denn BP, Wen Q. vm *statt* durh H.
4. lonet GHNQ.
3. 4. Durch die werlt wan (vñ D) durch (durch de D) got Ir lon doch vngeliche stot DE.
5. *ueberschrift* Daz ist von der helle strazzen H. drie A., dri *die übrigen* straze ACIL., strassen BDGHMNOPQ.
7. Div eine BCGKP, Der eine ist H, Der ist eine AI, Daz ist eine LMNO, so wer zwyuelt an got G. *die ganze zeile* Wer in sunden liget dot D.
8. selbe *statt* sele A. eweeliche ADN. *die ganze zeile* Das ist der sele ewig tot P.
10. Daz *statt* und KLP. sich BDGHI, er sich ACKLP, der sich M, in O.
11. breit BCGHLMOPQ, so breit A, bereit IN. *die ganze zeile* Die dritte ist so bewert D.
12. gemainlich P.
13. Drier wise CG, Drier wis MV, Drier hande wiss Q, Drie wise I, Dri wise D, Drü wiss L, Die (*l.* Drie) wis O, Dreyerlay weiz H, Durch dreyerlei weysse E, In dri wis AP, In drie wise B, In dry wise N.
16. selbe BDEHINOPV.
18. daz *fehlt* A. seluen *statt* sere G.
19. gilt idt G.
20. vnd CDEGHILMPQV, vmb ABN, *fehlt* I.
22. guden *statt* gotes Q. swer div AHILNOV, swer sie M, der die E, der sy BGPQ, die er D.
23. mûz sprechen ABCGILMQ, muoz sagen P, muß reden E, sprichet NO, saget D.
24. Sin (Sine A) schande ACDEGMNO, Sinen (Sin P) schaden BILQ, Sine schulde V.

67. 1. vorhte A. wilde H.
2. Zuom (Zů deme CHQ) manne CHIQ, Zuo dem man EGNOP, Zu dem D, Zv den liuten AB. da er AEP, das er (sie H) BHIMN, der DO. toren D, totin CEHIMNOPQ, vahen AB. *vergl. Walther* 10, 20.
3. Dvrch vorhte A. midet H.
4. ez nicht CDI. ez in nicht B, es den man niht L, es nieman ABGPQ, nymant H. ensnidet BCDG, versnidet AM, snidet EHLPQ.
5. glügende Isen B. niht e mag D, nieman mag ACGILMNOPQ.
6. Gebrennen H., Geburnen CDNO, Gebernen MQ, Gebirnen G, Brennen P, Verbrennen A. glûtes A., glutis C., glutiz MO, glodit G, glugete es N, vñ glûte E. D, gluti mans P, . loget me ed Q, gluent I. allen ACGMO, al den I, alle N, al P, einen ganzen D. *die ganze zeile* Niema v'brenne dehein dag B.
7. alle CDHQ, dise *die übrigen*. als *fehlt* H. ein *fehlt* D.
8. Gegen B. den die ABCGN, die die LP, die DHIOQ.
10. Vorten mois GP. daz ist nur ein not DC, daz ist ein not GHP. Deist groze not A. dz ist ein grosse BLMNOP, das ist ein michel not I, das ist ein grosse (grosser M, michel I, stark c) not BHLMNOPc, des hebbie not Ç.
11. ir AB, ich ir DGILQ, ich der C, ich M, ich doch der N, sie H. deweders Ac, enweders NP, deweder G, weders I, weder C, newedern M, beide DH, beder B. *die ganze zeile* Unde ik er nu weder eyn gesach Q.
13. zů in beiden DCGOQc, zu beden L., von in beiden B, fur yn payde H, ir beider A.

14. enweiz doch ACHMOQ, weis doch nit DH, weiz nût BG. sin CGI, sint *die übrigen.*
15. enkeret CQ. keinen BDIa, deheinen NO. nekeinen A, kain P, keine H, in keine C, neyne MQ.
16. Nach dem ABCIMNOPa, Zů dem D, An den menschen H. daz *statt* der P.
17. Der H. lysten G.
18. Dar ACGNOQa, Da HI. Da hin D. An den B.
19—22. *fehlen* B.
19. lyst G.
20. E man sin dienest C. Ein man sine dienst v'lor D. E ieman dienest (dienstes I) hin (*fehlt* IOP) ze im AHLMNOPa. *die ganze zeile* Vnd rychtet na der sunden kave G.
21. Stünde es CDHLMNOP, Vñ stvndes A, Want stainde idt G.
22. vergesse sin D.
24. Me ILMNO, Mer Q. Vil me DHI, Vil C, Vil merer G, Manigern A, Manige BP. merterere CI, marterer P. martarare M. mertelere AOQ, marteler BDN, marter L, martel G. denne CD, den P, danne ABIM, dan GNO, wanne E, wene Q.
25. *überschrift* Von deme dufel O. Den AGILMNOa, Einen BCD, Soleh F, hat *statt* kan H. *die ganze zeile* Lentzifer kan den samen geben P. *vergl. Walther* 31, 34.
26. Er C, Der BD, Man AIMNO, Daz man L. alle rechte ABCHILNOP, alle recht dat Q, allez rechtiz M, alle güte D. *die ganze zeile* Dat man velschet Reichtes leben G.
27. 68, 1. *fehlen* CDEQ.
27. den wolffen a. schaf AHLMNOP, ein schaff B. *die ganze zeile* Wer schaff vnder den wolfen ist H, Soleh (*l.* Swelch) schaff vnder wolnen ist G.

68. 1. des *fehlt* L.
2. 3 *fehlen* B.
2. al] alle div werlt ACDEHILMOPQak, alle welt Nh, die welt Gg. gedanke Cka, gedenke AOa, gedang DENg, gedenk LI, gedanken HIQ, den dancken M. als DNOPhk, also CE, sam AGHIag, vnde Q. den ACDEGHILMPghk, der (*l.* den) i, ein Na, einen O, *fehlt* Q.
4. weiz ABHLMNOPQa, enweiz CI, der enweis D. gedanke H., gedenke ABNOPa, gedanken CM, der gedanken H, in den danken Q. *fehlt* D.
5. Wan (Wen C, Wanne I, Denn B) als ABCILMNOP, Wen so Q. an dem menschen CD. *die ganze zeile* Wane als det man die wort gesprichet H.
8. als ich es (*fehlt* CDHI) verstan BCDHILM. denn ich mich verstan P, als ich es kan verstan GNO, als ich mich kan verstan A, so ich hebbe vorstan Q, da für ich ez han *y* (8352).
9. Dan noch CDHLMNO, Den noch PQ*y*, Danne noch A, Wanne noch H, Denne B. richtere M.
10. 11. *fehlen* DEF, 10 *allein fehlt* C.
10. Dʼ *statt* Er ABQ. rihtet AG, müz richten BCHILMNOPQ. argen (arge G) list ABG.
12—15. *fehlen* B.
12. mohte ACDHILMPQ, enmocht GNO.
13. der CD, do er AGHI, da er MNO, den do er L, so er P. schone *statt* hohe O. *die ganze zeile* Gebauen wenne dat he dar sad Q. *vergl. Walther* 64, 34.
14. Daz nû CHLMN, Dar nu Q, Daz im I, Da im P, Denn (Danne) daz AD, kranke CD, brode ABIMOQ, blode LNP.
15. die *statt* dâ DHMO.

16—69, 8. *fehlen* CDEGH.
16. gewenden BQ.
17. manigen ALQ, menegen M, manige BI, manigem P, guoten O, guotem N.
19. retet INQ, ratet ABMP. ers so AMNP, er so IOQ, er zů B. getv AIP.
20. iht I. volenden BQ.
22. mensche AP, ein mönsche BILNO, de mensche MQ. in gůtem (guten L) ALMNOP, an gůtem I, in eyne gude Q, in götliche B. leben BLMNOP, lebene AI, leuende Q.
23. Do I. manigen AILP, manege MQ, sinen N, sine O, sinen bösen B.
24. es *statt* ern B. maken Q.
25. So (Sa A) mit gedanke, so AB. Mit gedenck vnd L. Es si mit worheit oder INO. Ez si mit denken (danken Q) oder PQ. Es sige mit gedanken vnd ovch M.
26. sent IMP, sendet ABLNOQ. iesa A, iesen M, ie BL, yetz P, san I, dan NO, *fehlt* Q.
27. im M. nicht dvnke A, nicht duncket BILMNOP, dunket nicht Q.

69. 1. gunnet P. sa M, so A, dan N, denne B, im P, to hand Q, *fehlt* IO.
2. Von AMNO. einem (eime NO) lebene AMNOP, deme B. in A, in ein BPQ, in das LNO, inz IM.
3. Als er danne ABILMN, Se er denn P, Alse de denne Q.
5. niht AILMac, niema BGHNO.
6. dat vuyr G. den *statt* und GIQa. gitigen AIL, grittigen BNa, girigen OQc, richen GM.
7. 8. *fehlen* B.
7. sprach La, gesprach A, gewan GHINO, ne wan M. noch nie IMNOa. *die ganze zeile* Dat verde wan ok vngenoch Q.
8. ime ie BNQ.
9. wanen E (82^b). steteclichen DE(82^b *und* 109^b)HIOQ, steteclich ABa, steteclich N, stetliche C, stedelichen GQ, schedelichen M.
10. Meiner viende leidir CE (109^b), Geferlich meiner feinte E (128^b), Miner frunde leidet (*l* leider) D, Vmber leyder vyande G, Miner starken feinde H, Vil (*fehlt* NQ) starker vinde ABILMNQa, Starker mande O.
12. fleische Q.
13. 14 *fehlen* AB.
13. von *statt* vor GH. ernern DE(109^b)HILMNOQa, gen'n CGb, wol nern E (82^b).
14. dem herzen mac (kan D) ich DE (109^b), Demi h'tzin mag ich mich C, Des hertzen kan ich mich aber E (82^b), Dez dritten mach ich nicht H, Ich mac (enmag NOQa, ne mag M) mich des (mins Ga) hertzen IGLMNOQ. wern O.
15. Wan (Wanne I) *fehlt* E (82^b). daz ACDE(109^b)GILMNOa, daz herze H, Das hertz das E (82^b), es BQ. alle zit ABE (82^b).
16. in sloffe B.
17. enhat C.
18. sehe I. durch mer CDIOQ, durch das mer H, inz mer AREP, in mere M, vnd CIQ, durch ADM, vnd durch BI, in HLP, vnd in E. alle *fehlt* I. *die ganze zeile* Es sicht durch das mer in alle lant N. *vergl. Walther* 99, 28.
19. Durch himel CDEILMNOPQ, Duch den hiemel AB, Durch die himel H, vñ durch E(109^b)M, vñ dvrch die ACHIP, vñ die B, vnd in E(82^b), und NOQ, durch D. sicht id neder Q.
20. siht *ez fehlt* Q. doch *fehlt* H. schiere ABCDE(109^b)MO, schier hin P, bald E(82^b), bald her N.

21. *überschrift* B. *rother anfangsbuchstabe* AB, *zeichen eines abschnitts* M. guote BDg. beyspiel hi. sollen E. *vergl. Walther* 34, 31.
22. Der ACEIfy(3260), Die BDGHLMNOagk. velschent ABDGHLMNOafg, velschet CE, wechseln k. vil CDI, viel A, gnug BIMNOay, al L, alle g, dicke H, meist G, *fehlt* QI. selber ALfh, selbes BCDEGHIMNOQay.
23. tragent bilde CEGH, bilde tragent D, tragent vns bilde AB, tragent uns lere IMOPQ, tragent uns die ler L, tragent lere uns N.
24. leydet Q. ein CDEGH, daz *die übrigen.*
25. 70, 1. *fehlen* D.

70. 1. ist BMNOP, wirt ACEGHILQ. lihte *fehlt* B.
3. guotes A.
4. Dan DMNOe, Den BEOQ, Danne A, Denne I, Wan H. zwelfen DEH, zwelfpoten E, zehenen BL, zehen P, zehene A, teiner e, zweyer IMNOQ.
5. selbe *fehlt* P. werck CDE, reht *die übrigen.*
6. 7. *fehlen* CD.
6. wol *fehlt* Od. ein EHP, die ABIL, *fehlt* MNOPQ. horwig E, her wie L, her ich (*l.* herwig) Q, horwige AP, horge M, unreine H, kottige d, rüssige B, bescheißin O.
7. Selten weschet EH, Gar selten weschet d, Selten machet ILMNPQ, Machet selten ABO.
8. 9. A.
10. 11. AB.
11. wesche dar noch dane B. ouch *habe ich zugesetzt.*
12—15. *fehlen* CDE.
13. Vnd des hele (hel A) niht en hat AB, Und sich (ine N) des nit (keine V) hele hat (enhat Q) GHILMNPQV.
14. 15. *umgestellt* AB.
14. dar vmb mir H, mir (ime M) dar vmb AGQ, mir (ime V) yemer (joch B) darvmb BINOPV, iemer drumb mir L.
15. Den han (enhan QV) ich ABGHILNOPQV, Ich ne han M. ein ALP, einen GHIMPV, kein BN.
16. wil MNO.
17. tů iz CDD*EIP, tůt is V, tůz ovch AGHMNOQ, tuge es ovch B. den werken ACDD*EGHILMNOP, werken B, dem werke Q. *die ganze zeile* Mit sinen werken doet he in schijn Z.
18. 19. *fehlen* CG. mach mir der DEHMbi, mocht mir der NO, mac der mir BI, mag mir a, mochte my Q, mag der A.
19. selben AMQa.
20. 21. *fehlen* A *und stehen in* B *noch einmal nach* 136, 10.
20. Daz dorfvolc CDEM, Daz volk H, Der dorffman N, Die dorfliute BGIOP, sint BGIOP ist übel verriht B (*unten*).
21. Vnd kan H. des BCEGHIMOP, dz D, den N.
22—71, 2. *lucke* C.
22. Wann NOP, Swanne AH, Swenne I, Wenne BM, Wenn PQ, Wan E, Wā D. der wege D. missega Q.
23. und *fehlt* AB. sehe ich ABEHMNOQ, säch ich P, sehen D, sihe ich IL, blinden ABDILMP, blinde H, blint E, blinde man NO. stan DEILMPQ, da stan AB, *fehlt* NO.
24. Vō IF, *fehlt bei den übrigen.* Stund E, Stat ABLM, Stet DHINOP. sehender DEFINO, gesehender ABP, sehende MQ.
25. Den fragt ich E, Ich frage in H, Den frage ich *die übrigen.* wa ABELNO, war MPQ, welch I, welhes Q.

23 – 27. Stet ein sehender da bi wol Vñ fallent die in ein hol D, Vnd stat ein sehender da bey doch Vnd fallent sie alle in ein loch F.

26. tusent H. tören *fehlt* E.

71. 1. wise B. *die ganze zeile* Eine weg sol mā vmbe gan D.

3. Swer vch CDEGHLMe, Doch wer uch B, Swer dir A, Wer nu P. gute lere ABCDEHLMe, recht lere L, guet bylde G.

4. und *fehlt* G. ouch *fehlt* ABG. rehte CDEGHPQ, iht rehte IM, iht gebecliche A, nicht rechte e, do noch (*l.* da nach) nüt B.

5. nemet euch CE, nemt ir AGHI, nemet LP, nemet BD. gute BI. lere H. *die ganze zeile* So nim dar gut gebilde bi e.

6. Vnd ABCEHMe, *fehlt bei den übrigen* enrüchit CGH(147ᵃ)Q, Enrûchent LP, Enrûchet ir I, vnruchet nit E, rvchent A, rûchent ir M, ruch H(116ᵃ), ne roch nicht c, rûche uch B. wer *statt* wie P. dem andern BDEGHL, den andern CMQe, die andern I, der ander AP.

7. 8. *fehlen* B.

8. Vntz LMa, Vnd (*l.* Vnz) O, Biz ACDEHIL. daz *fehlt* N. zû aschen selbe I.

9. Manicie CDH(147ᵃ), Manic E, genvge AMNOa, Genuoge lúte I, GEnoch lude G, vil lewte H(107ᵃ) vil gûte CD, wil (*l.* vil) gut E, guote MOa, guot NH(147ᵃ)L, gebe A, *fehlt* BI. *die ganze zeile* Wen ir ist vil die gûte lere geben B.

10. Die selbe ACEHILMa, Vnd selbs B, Die doch DN. unredeliche CE, vnredelichen G, vil vnredelich D, vngeberliche A, vnnützliche LN, unnützcliche O, vnnitzlichen H(107ᵃ), vnnûzliche M, vndicke rehte H(147ᵃ), do noch (*l.* da nach) nüt B. enlebent B.

11. 12. *fehlen* CDE.

11. daz AGHILMQa, dz wol B, das da Ndh.

12. im selben AGM, im selbe BHINad, sin selbes O. *die ganze zeile* Einen anderen vnde sik suluen nicht Q, Eyn andern vnd sich selber nicht i, Eyn andn vel sich selb nicht h.

13. Was vromet (frúwet B) das ouge ABCDEIMNOQafghil, Das auge frúmet L, einem Ef, eine Bh, ex I, einen MNagi, keine AHLO, dem D, den CQ.

14. Da mit er niht ABCHLMNOf, Do er nit mit Qhil, Mit dem er nit D, Wen er nit mit E. *die ganze zeile* Da mit er sehen nit enkan a.

15. Struchet ABCEHLa, Strauch (*l.* Strauchet) H, Struchelt NO, Surzet (*l.* Sturzet) D. der das CDHINO, der der das BLa, er der das E, der dirz A. treit BCDEHINOQ, da treit Aa, vor treit L.

16. dem AHLQ. nachgenden ABCDEIO, nachganden NLa, nachgengel H, nachganger Q.

17. 18. *fehlen* CDE.

17. des feuers kraft hi erkent i.

18. hute (hut H) sich BHOhi. dax in AO *Liedersaal* 1, 232, 349, daz es in BHILNQabik, iht IOI. brenne ABHILMNObik *Liedersaal*, enbrynne Q, brent i. *die ganze zeile* Der hûte ir iz in icht brenne M.

19. von der erden nit kan (mac C) CDEGH, niht van der erden kan Q, niht von erden mac I, niht kan von der erden BLNO, niht kan von erden (erde M) AMa. gesagen DEGHIN.

20. des himels wol CDEGHQ, der hiemele wol ABLMa, wol der himele I, von dem hymel wol NO. gedagen CGHMO, getagen ABCDNO, getsagen (*l.* getagen) a, dagen I, bedagen Q. *in A folgen noch sechs zeilen (mit der dritten fängt bl. 9 an) die schon einmal 19ᵃ, 1 — 6 vorgekommen sind.*

21 – 24. *fehlen* B.

21. dürstit C, durstet AEM, turstet L, türst P, dürstert INO, miwet D, müget F. vil manig C, maniger DN, vil in mancher E, etlicher HLMP, ieglichir O, islicher Q, tegelicher A.
22. Daz CDEIMNOPQ, Da A, So L. zuo trinken HLMNOP.
23. suochte O. luti A, luter EP, lûteri C, luteren HLMNO, den lutren D. bornen D. *vergl. Walther* 94, 17.
24. Dann AFN, Dan CDE, E dan M, E daz OEP, Daz L, Wen dat Q.

72. 1 *uberschrift* B. *rother anfangsbuchstabe* ABL. geirret BCHIKMNOPQabc, girrent A, verirret EGLefghikl.
2. Swa ACGHIKLMPkl, Da NOabghi, Wan i, Dar zû E. kvnec ABCEHLM NOPahfghi, furst GHK, herre QH.
3 Vnd wo H.
4. gern fru H.
5. 6. NO *in diesem zusammenhang.*
7. 8. *fehlen* CD
7 In ABILMNOPQa. An ghik. Zu b. *die ganze zeile* In fürsten rat der nicht zymbt d. Zu kunig nieman zimet f. Eins kuniges edelleuten wol zympt E.
8. Der AHLNOPb, Der do B, De dar Q, De iz M, Wer adfghik, Welcher E. vûrs riches ere A, für des riches ere EIMNOPabgh, vor des rike ere Q, von des reiches ere f, wur riches ere k, fuer des kuniges eren i, für des armen ere L. fur ere Bd.
9—14. *fehlen* D.
9. kan ABCGHL, mac EKLMNOPQd.
10. sine CGMQ sinen *die übrigen.* Vyande G. *die ganze zeile* So ym die seine vbel wesen d, Wen die sein vber in wesen E. *hierauf in* AB *nochmals zwei zeilen, die oben* 58, 9. 10 *schon stehen.*
11. *groszer anfangsbuchstabe* IKLMNO. *uberschrift* Von den fursten ist daz MO. ovch ir AHEKMNO.
12. Erkenne ABCEGHKLMPab, Er (*l.* Erkenne) i, Der kenne k, Bekenne IQ, Die erkenne NO, Kenne g. den ABCEHKPgh, dem Oi, ir a, iren Hk, irem L.
13. Die wisen suchint OQ. wisen ABCEGHINOPQeg, der wisen M, zu dem weysen fhi
14. Der dum f. nach toren ACHIMPQe, na den doren G, zû den toren BN, an den toren fhi. lat hi. *die ganze zeile* Der thor nach andern toren stat E. Ein tore sich an den andern lat g.
15. wise afik. man DIik.
16. wite BCENQ, witen AHKL, witene I, witwen (*l.* witen) O, wites a, wisen P, wizen M, wiezige fk, werde D, getrewe F. vrunt ABCDELM NOPQik. frunde I. gût a, wort f, lant H. eugen ABCHILMNOPQ, euge i, eigen fk, emigen E, gûten Da. *vergl. Walther s.* 148 *zu* 26, 2 *zeile* 6.
17. by minem a.
18. den herren ABCDGHIKLMNPQabhi, di herren ky(1833), ein herren E. loben ABCDGKLPQK, eren EMadghi, haben INOy, halten Hy (*Frankf. hs.*)
17. 18. Man sicht by dem negst (*l.* nest) wol Wie man den vogel loben sol hi.
19. 20. *fehlen* DE.
19 Der *statt* ein k. der mac CGKNOQg, mac ABHILMPak, vil wol mac f.
20. ze rehte ABCGHIMNOPQa, ain rehter f, rehter gk, ze hov L.
21. 22. *fehlen* ABH.

21. herre D. frides vnd rechtes CDMNOPQ. frids vnd geleitzs E. gerne vredes G.
22. were *statt* wirt D. vnd auch C. *die ganze zeile* Der ist nu der werlde vnwert I.
24. Dar vmb DEi ist witze (ir witz L) worden ABGHLMNOP. vil witz ist worden E, ist witze leider g, ist der lent witz hi, ist wisheit worden CD, synt de wysen worden Q.
25. 26. *fehlen* BCDG
25. halten i. der esel KOafgh, der esele AIMQ, esele N, die esel P, der esels E, hundische i. gedanck f.

73. 1. Si tvnt AEIMPafgh, Sine tvnt KNOQ, Si eren i. doch *statt* durch i. ane gart AIKMNOPQagh, ane twang f. das ist hart E.
2. Maneger ABILPabhi, Manic MQ, Vil maniger DEG, Vil manic C. vmb *statt* durch b.
3. Sins EIOPb, Sines ABCDHMQah, Synen G, Eyn i. *fehlt* L. knechtes *fehlt* Gi. zu einem herren Ei.
4. 5. *fehlen* DE.
4. Ich weiz K. niender A, ninder K, niendert HP, niergen CGOa, nergen Q, niergent BIN, nienen L.
5. Der ACGHIMNOPQa, Das B, Do L. einer ABCGIKLNP, eine HO, ein MQ, dheiner a. durch got vurste ABCGHQa, durch got ein furste ILM NOP, furste durch got H.
7. alten ABCIKLMNOPQa, eltern E.
8. 9. *fehlen* BD.
8. Nempt war pey forsten und pey herrñ E.
9. Storet ACLPa, Zvstoret I, Storent KO, Verstoren Q, Stoisset G, stossen MN, sten H, Die stellen E des CPa, noch des AIMO, nach des EGHN, noch eines K, noch die I. riches *fehlt* L. eren E. *vergl. Walther* 10, 23.
10. 11. *fehlen* ABDIMNOP.
10. gerne sy CGHabg, gerne welle sin T, wolle seyn h, wil seyn i *die ganze zeile* Wer gern hie mit gemache sey E, Swer wolle mit gemache si (so) f, So we wilt dat he mit gemache sy b, Wem bit gemach wol si I.
11. wese Ch, sy b, wone GHTfghikl den *fehlt* hi vürsten CGHTbk, heren Tf, fursten vnd herren i. *die ganze zeile* Der ist selden den forsten bi l, Der wan nit vil den fursten pey E.
12–19. *fehlen* D.
12. pey *statt* mit E den *fehlt* GL.
13. ein (ir GN) losere (lösser L, lugener O) dicke (*fehlt* M) ACGIKLMNOQ, dicke ein losener (lüsner P) BP, heimlich ein loser E. *die ganze zeile* der muz yn dicke lozzen (*l.* lozzer) wesen H.
14. Oder CEGHMNOPQ, Ode I, Oder aber AB vil lange GH. sin ABCGI MNOPQ, wesen H. *fehlt* E. zu hoff ein gast E.
15. frumt CHIKLMP, frömet ime ENOQ, verwahet AB. anders *fehlt* H.
16. Wenne HZ. mvsen ACGHKPZ, zuo musende B, nach musen ILMNOQ, vmb musen E. gohet (*l.* gahet) B.
17. fuchs Z. vohet (*l.* vahet) B.
18. let buerge machen C.
19. ere AB. gewalt EGHIKLPZ, walt MQ, leben NO. geswachet ABIKLMNOP, gar geswachet BQZ, aller geswacht E, verswachet G, ser verswacht d. *die ganze zeile* So můz ir ere swachen C.
20. 21. *fehlen* CDE.
20. wol minen ABILMNOPk, allen meynen i. minen ITQbhl.

21. daz riche AILNO, sin rich BMQghi, sein recht h, *fehlt* k. widerstan k. *die ganze zeile* Daz rich wolt ich dem kaiser lon *vor* 20 *gestellt* P.
22. Nie eyn konynk so euen sas G. Nie kunic so ebene gesaz C. Nie kein man so ebene gesaz *Ottacker von Horneck* 378 a. Und nye kein kunig so mechtig sas E, kein kunig ye so mechtig was F. So ebene nie kein kvnec gesaz ABIa. So eben ein konig nye gesas H. So ebene dehein kvnic nie (*fehlt* O) NO. So ebene nichein kunig nie gesaß M. So euene nu (*l.* nie) konnigk gesat O *zweimal*. Es enwart nie kvnig so gelaz D.
23. were AC. geworre H. werre Oi. enwurde GNQ(31). enwürre I. ne wurre M. gebreste BDF *Ottacker*. prech E. en hinderde Q(23). dannoch AB. dennoch Ma. denich (*l.* denoch) H. doch CG OQ(31). jo Q(23). ze zeiten ye E. zuweilen auch F. *fehlt* DN *Ottacker*.
24. Vil mancher mensch nert sich mit erū E.
25. ez sehe C. es dicke sehe D. daz hore AGHIMNOa. die hoch er (*l.* hore) L. *die ganze zeile* Vñ hore es jme doch verkeren B. Das jm sein negster tut verkeren E.
27. liebten ABCDEGHILMNOPm. den liebten Nhik.

74. 1—6 *fehlen* D.
1. Soldis C. Ob es BMNOPa. Obs K. Ob des [illegible] Ob ez AHIP. Off idt G. lebt id Q. Ob Z. selber C. solde ABGHI[illegible], walde Q.
2. kan BHKLPZa. enkan AGINO. ne kan M [illegible] CE. sich mucken CGIL MNOPZa. sich doch mucken B. sich der[illegible] EH. sich fluigen K. sich floch P. mvkken sich A.
3. hulff jm E. herschaft vñ list ACGIMN[illegible] herschaft vñ list B. herschaft vnd sin list L. sin herschaft vnd [illegible] P. jn herschaft witz vnd list E. meisterschaft vnd list H.
4. Sit daz AEHIKLMP. Sint daz CG. Syt N[illegible] doch B. Wende Q. ein BC. der AEHIKLMNOQ. die G. sin P. ir [illegible] HIKMQ.
6. Dem *statt* des KMNO. ick on (*l.* om) Q[illegible] im wol CEI. ich wol ABKLMNOP.
7. Ein reicher der *statt* Swelch herre E. [illegible] als G.
8. Wes BILMQ. Was AEGHNOa. mohte ANO. mac BEGHILMQ. des AG HILMNOQ. der selbig E. er den B. trosten E. *die ganze zeile* Der ist mir an dem tode glich CDF.
9. So ABEILMNOa. Wann D. Wanne G. Wie wol C. daz biever AN. daz biefer DIL. daz piefer B. das biver C. hever G. feber M. daz kalte a. die krankheyt F. *die ganze zeile* Welke man dat heuen ane gat Q.
10. in der zanswer (der zan so wer *l.* zanswer G. dz zanswere B. das zanswern D. das zanwe L. der siechtag auch E) bestat ABCDEGI. er den zanswern (den zane swerer a) hat IMNOQa.
11. er ABGILM. der N. in O. newedern A. entwederen L. dewederen M. wedern a. den weder I. enweders N. wider O. der geynen G. der keis (*l.* keins) B. ernern ABG. genern IMa. gewern LNO. *die ganze zeile* Vnd in der wedir io mac gewerin C. Kunnen wir uns da wider nit generen D. Vnde he sik den twen nich mach weren Q. Vnd wil er nit mit got genessen E.
12. vngherne *statt* selten Q. *die ganze zeile* War vmb sol ich yme den hulde sweren B. So muszen wir beide zu dem tode kern CDF. So has ich in und schilt sein wessen F.
13. 14. *umgestellt* D.
13. Des knecht solt ir D.
14. Der der BCDEGILNa. Der ABMO. den CDEG. so liebten AILMNOQ. liebten BH. sollichen a.

15. Wer weis die ding D. Wer weiz alle dinc C. Swer alle dinc weiz ABG HLMNOPQ. e si ABHLMNOP, er si CQ, die da sint D, so sy G. *die ganze zeile* Wer alle dinck kaum (*I* kan) wytzlich versehen E.
16. êren ABCDEGMOP, herzen H., herre Q. *fehlt* N. ere DLMQ, er P, eren CNO, tugende ABI, weyßheit E, dienstes G.
17. 18. *lücke* C.
17. Von wem bi herre das beste DENOTb. daz beste herre ABHILMOQeghi.
18. wapen BDELQbc.
19. Es hat BHLM. *die ganze zeile* Nymant hat selbs kein eigenschaft E.
20. Niuwan AM. Nicht wan C. Wanne H. Wan ENa. Mer wen Q. Nit dan D. Danne G. Nur denne I. Den B. got alleine BE.
21. ere *fehlt* G. *die ganze zeile* Lip sele vn ouch dz gût B. Wan leip vnd sel ere vnd gut E.
22. Ist alles leben BCDGHLm. Deist allez leben AMNOa. Ist als ein leben E. Dat is aller lude leuen Q. Wir alle lazzen H. swie man ALMNOQ. swie man im BEHIa. wat man eme G. wi iz ir C. swi iz hir m. wai vrs D.
23—75, 5. *lucke* C.
23. Seit ABDEHIMNOPz. Spreche abfglnk. Det I. alle zit ABHLgk.
24. so ABDEHILMNOPQaz. So finde (fud h) ich gegen mir ewigen nit gh. Da von gewinn ich grozen nit fk. Da von gewinnen ich haß vnd nyt b. So fundt ich ken der werlt grossen neidt i.
25. so muoß B. ofte *statt* dicke k. tagen dagen AHMNOPi. getagen BDELhk. verdragen b. klagen IQ.
26. zuo vil der (die B) warheit BEHQz. ze vil des waren AILP. der warheit zu vil bfghk. zu einveldig warheit O. *die ganze zeile* Wan ich wil der warheit sagen D.
27. Vnd seit DEfghiz. Seit ABHILMNOP. Geseit y(11768). Spreche Qab. halbes ABD. halbez IPy. halb ELMQ. alles NOfghik. al c. dicke H. *die ganze zeile* Solt ich sagen was ich weiss T.

75 1. Ich muste BDP. reumen den kreiß E.
2. nun (*in I* nu D) DE, *fehlt bei den übrigen*. fuorte BCHKNOPQ. vurhte A. füret DEL.
3. die (si MP) ze rehte ABHIKLMNOQ. die welt D. ytzunt dye werlt nit E. ruret DEL.
4. hohsten EHK. hohesten AILQ. hersten BDNO. herren P. tûnd L. im ADEKLMNOP. ime an B. in I.
5. Sie BDEKNP. Die ABIMOQ. Vnd L. daz in got verbot I.
5ab. H *in diesem zusammenhang.*
5cd. DEFH.
5e. Die kôene mange pose H. Die lute kunnent manige D. Die lewt dy kunnen manchen E. Die lut die bruchen mangen F.
6. 7 *fehlen* ABCDE. *die latein. übersetzung in i lautet* Fedia manera de nulla re generantur Quam cum conjugia male cognita consociantur, *ebenso in k, wo aber der deutsche spruch entstellt ist*. Ez wart nye mue also groz Im der do wirt poses weybes genoz.
6. druwe O. icht (*wozu noch z gesetzt ist*) ergat h.
7. Vnreht N. Unrechte H., Unrechter O. Vnerkante a. Vnbekande Q. Als vnerkante hi.
8. Ny CDE(108)GK, *fehlt bei den übrigen*. Merket ACHKQ, Merckent MNOP. secht CE(81 *und* 108)G. sehent D. nu ste ABI.
9. Man sicht ABCDGMNOPQ. man vint E(81)I. Sine hat K. nv ABCDIMN PQ. in O. ylz E(81). *fehlt* E(108). gar wenig E(108). rihter D. me DIN.

10. und *fehlt* KQ. ein vor wip *fehlt* CGM.
11. Der P. nu *fehlt* BEMP. ander herren MNOPQ, anderer herrenK, d'ā and'n h're B. andern herren AE(108), den andern herren E(81), der herren C. ander lude G. al der werlt I ein spot AE. *die ganze zeil* Die andern hetten es iren spot D.
12—15. *fehlen* BCD.
12. Welch her itzt weibt E(81).
13. Livte. schaz burge. AIKLMNOP. Leut schatzen (*so*) stet purg E. Schatz Burge lude G.
14. glricheyt GQ.
15. machet AGP, enmachet BIKNOQ, machen E, enmachen M. rehter erben ABKMNOPQ, rehte erue G, rechten erben E, rechter kinder I.
16. nv ACEM, nu (*l.* nu) N, *fehlt* BDIOPQ.
18. gerehten B. enist KQ.
19. Wan (Wenne N. Dan BCEG. Den HQ) dru ABCDEGHILMNPa, An die O.
20. Magettum A. kuscheheit I, kuscheheit ABD, kuscheit CEGHILMNOa.
21. Ir enist CDIMNo, Ir ist ABEGHLa, Der enis Q. man DO.
22. 23. GHaiglnk.
22. slachte GaIk, slehte H, geslcht i, geschlegte h, hande g.
23. sine a.
24. Tivsche AB, Tutschv K, Tytsche DO, Tuschi P, Teütsche E, Dise I, Busche (*l.* Tusche) G, Tutscher N. ist *statt* sint N. vogte (vogte B) BGNO.
25. zol GIPQ, vñ zol ABDEKN, vnd vñe zol O.
26. e AEIKLNO, er Q, je DG, nie O, hie vor B. gut DGN, got die *ubrigen*. gedaht Q.
27. Die sint nu DEG.

76. 1. man gůtes CD, man ye gůtes E, ieman gvtes ABGHILMNOP, godes ieman Q. leit P.
2. bezzerne AG, besserude BQ, bessern CDEILMNO, pezzerung H. der cristenheit GH.
3. obersten CDEG, hohesten AHLMO, hoehesten BINP, horsten (*l.* hosten) Q, heresten A, hersten CEGHILPQ, besten MNO, do herschen B, ersten DH.
4. Die *fehlt* P. brechent ez ABIP, brechin iz GH, brechen E, brechent M, brechentz ye G, verkerend es L. zem ersten ABCEGHIMOPQ, zuom mersten N, das mesten (*so*) L. *die ganze zeile* Die dursten vnd die hersten D *ist abweichende wiederholung der vorigen und diese zeile fehlt.*
5. *uberschrift* Daz ist von den fursten vñ irem gewalt H.
6. stein BKNPQ. *die ganze zeile* Felt stein holtz wasser junck vnd alt E.
7. Dar zv ABCDFGIKLMNOP, *fehlt* BQ. Alle tirlein E. wilt ACIP, wilde DEG, als wilde B, beide (beidv K) wilde HLMNOPQ.
8. Dem luft tetens E. Si teten dem lufte der lufte GHQ, dye luft C, die lufte D, lvfte A, lufft N. *fehlt* O, ABCGHINO, si teten fisten K. gerne *fehlt* D. *die ganze zeile* Sie (Den *l.* Die P) täten gerne den luften alsam MP.
9. Der ABNO, Der selb der E, Die DGHI, Sy CM, De lucht Q. mūze C. noch ABCO, doch DGKMN, auch H. *fehlt* IPQ.
10. den *statt* der N.
11. Verbergen DF. wint ouch vn C, wint vñ ADIKLMOQ, ouch wint und N, vñ ouch wint B, dar zuo wint P. den regen M. *die ganze zeile* Verpieten darzu regen vnd wint E.
12. Man muesse in IK. Man mvze A, Man muste in BCGLNO, Man must den H, Wir müsten in M. eins da vone BC. geben CK. *die ganze zeile* Me moste id on med golde upwegen Q. Sie liessen es nit vnder wegen F, Die müsse vnser pflegen D, Den müst verzolden weib man vnd kint E.

13. Sy soldin da by bilde CD, Doch (Noch K) mochten (muechten N) si alle bilde AHIKMNO, Doch moissen sy alle bilde G, Doch mvg ir alle M, Doch mochtens an bilde P, Doch mogen se bilde Q, Doch solten sie ein ebenpild E, Doch möchtent su wol ein bizeichen B.
14. vliege mycken vlohe ACGM, fliegen mucken DLQ, vlegen vlogen (*l.* vlohen) muggen Q, mucken flohe vliegen KN, mucken fliegen flöhe EIO, mucken flohe P, flohe fliegen mykken H. unde bremen BDEGMNO.
15. soikent (= sugent) G. *die ganze zeile* Sint im vigent als eim andern man NO.
16. lant noch schaz C, lant noch eygen G. schatz noch lant ABLMNOP. *die ganze zeile* Der schatz noch gůt nie gewan I, Der nye lant schlos noch stet gewan E, *etwas ganz anderes* D.
18. die würme E.
19. und solde EH. islich A.
20. sinen (sine B, syme Ga) mute ABGHa, sinen tugenden IKMNO, siner tugent LPQ, syme (seinen C) willen CDE.
21. manec ABCDGHIKMNOQ, maniger a, vil maniger E. ein knecht E.
22. ovch ACEIK, noch L, *fehlt* BDGHQa. zv knecht C.
23—26. *fehlen* D.
23. werg B.
24. So CH. keinen ABEGHILP, deheinen KNO, neynen Q, einen M, seldin C.
25. sinen *fehlt* L.
26. Wolte haben ABEGIKLMNOPQ, Haben wolde H, Halbin wolde C. swie er tůt ACGHIKLMNOPQ, wie er jme důt B, als er es vertůt E.
27—77, 7 *fehlen* ABCDG.
27. Sicherheit HIKLMNOPa, Der herren sicherheyt E, geselschop Q. die were Ha, wer E, worde Q, were dicke IKLMNOP.

77. 1. Vnd hetten IKLMNO. alle (al P) gleichen IKLMNOP, einen gleichen E, alle einen HQa.
2—7. E.
7. no] stzt.
8—11. CDEFG.
8. die werden G, yetzt dy frumen E, die wernt (= werlt) C, dy welt D, mit gewalt die welt F. nider E. *fehlt bei den übrigen.*
9. Vnd dy swachen D, Vnd die swachet (*l.* swachen) C, Die armen vñ swachen F, Vnd die posen E. fur zucket] verzucket CDFG, fur her ruckt E. *vergl. Walther* 83, 16.
10. wilchen hertzen G.
11. Des (Das D) wirdigkeit beger ich DF, Daz iegert wrdikeite C, Der in gert geyner eren G, Der gert kein wird nach ere E.
12—15. HLMNOPQ.
12. halme L, halm N, heim P, helmer I, halmer MO, halmen P. ein LNOP, einen IQ, *fehlt* M. irwelent Q.
13. si ir LMNOP. hohstez I, hersten M, höchstez P, hoheste NO, hoste Q, hosten L. kunne IMNOQ, konen L, kurn (korn?) P.
14. dâ] Dar MQ, So ILNOP. wol *fehlt* IMQ.
15. Der ist I. dan LMNO. ein *fehlt* NOP.
16. wasser in dem (eim F) sibe (seue Q, sele *l.* sehe D) DEFQ, wasser in den see (die sewe LM, daz mer I, die schiff P) ILMNOP, in die sewe wazzer AB.
17. Daz ist verlorn (ein verlorn A) ABDELMNOQ, Der verluset michele I.
18. 19. *fehlen* B.

18. niender P, nieder (*l.* niender) O. nyndert EH. nirgen A. nyergent DN. nimmer I. vmb sich L.

19. Wan (Wanne I, Wenne H) da ABI. Wen dar Q. Wan so D. Dann da MNO. Dan so E. Wan ls si ovch A. mit gewalt *statt* sêre DE.

20. 21. *fehlen* CDE.

21. Da ist (mist OQ) HLMNOP. Der hat AB. ouch *fehlt* B. eren BLMN OPQ.

22. 23. *fehlen* ABDE.

22. verzihen GKLMNP. verseggen Q. verlichin Q. heizen C.

23. inzunit CMOQ. gezimet GKN. zimet ILP herren GKLMNOQ, furstenG, kungesC.

24—27. *fehlen* CDEGH.

24. tar IMPQ, getar ABLNO.

27. mac ennach Q. ne mach M niht vil (viel A) AIMPQ. mag nit wol L. endarff nit vil NO. het nut ze vil zu B.

78. 1—6. *fehlen* D.

2. forcht E. flehe LNOa, pflege (*l.* flehe) K, flehen GHIMP, und flehen E. *entstellt* C.

3. 4. MQ. *dafur hat* E *an dieser stelle* (82[b]) Wer das alles meyden wil Der selb mag nit gepitten (*l.* gebieten) vil.

4[a] 4. E.

4[b]. in *habe ich zugesetzt* herren] fursten.

4[c]. fursten] furstlichen.

5. 6. AEa.

5. Nye kunig so reiche kron auftrug E.

6. freundt E.

7. *uberschrift und rother anfangsbuchstabe* B. *vor* 80, 14 M.

7. dem g. geben ABCHalg.

8. Da wider f. den BCEHIMOPRWalhm. dem ALgk, die N. senfte AB CMNOa, senftez EHPRlghi, semftiz MOW, sachte Q, ein senft L, ein senftes i, ein sanftiz k, senftlich G.

8[ab]. K.

8[b]. git ungemach verborgen] Schapht ym gemach vor borgen. *vergl.* *Walther* 96, 31.

9. Ez hat BHILMPRWaß. *die ganze zeile* Ein mensch hat keinen weysen mût E.

10. Wan BCLOPRg. Wen MNOQ. Wann a, Wanne H, Dan hi. Dann DE, Newan AGW, Nur I, *fehlt* I der der Ih. gottes willen ABCGHIL MNOPRWarghi, nach gottes willen E. wiskliche D. nit dut f.

11. nuen *statt* wisen P. werdent ABCDGHILMNOPQWabcfghi, die sein E.

12. toren ABCDGHILMNOPQWabcfgh, toret i, narn E.

13. Dekein HR, Dehein MN, Deheine ALO, Kein FP, Keine D, Neyn Q, Neigen W. Mich kein C. niht ACILMNOPQW, bass F, me D. vervat AC GILMNOPQR, verstat D, vergat W. *die ganze zeile* Kein mensch der weysheit nutz nit hat E. Es ist keine wissheit gut B.

14. Wan DMOW, Wann P, Wen CIQ, Niuwan A. ob ACLMOPQW, so DL. werde W. *die ganze zeile* Es sey dan seiner sele rat E. So man die sele got niht *nohet* N. Dan so die sele gen himel nahet F, Wan die der selen wol tut B.

15. selben *fehlt* DE. sin ABHIOah, sinne MNQg. sin vnd witz E, ere CD. er ABDHILMNOQalg, der h, er selber E, *fehlt* C. gemeret a.

16. Der ACLMNOlgh, Swer BDLIlai. wisheit gerne ABCDFINOag, gern wyszheit HLMQ, den (*fehlt* i) vnweysen gern hi, ain andern weistum f, gern kunst vnd weysheit E.

17—22. *fehlen* CDE.

17. niht weiz ABIKLMP, nit enweis HNOQ, nit ne weis e. nit fraget IKLP, niht envraget ABHMNOQ, nicht ne vraget e. nicht enkan ALMNOQ in lernens P, ine lerns KN, nit (*l.* in) lernis O, lernens ABLM, lernes Q, leuens e, lernen IH. traget Qe.
19. 20. ABγζ.
19. Ze lernene A, Zū leren B. engan A. *die ganze zeile* Su' niht wil lerne vū lützel kan γ(17586), Die niet euren ende niet enwilt leren ζ.
20. so AB, Und swer siner künste niemen gan γ(17587), Ende von eren comt tooneren (*l.* to oneren) ζ.
22. den IKNPQ, vierv AB. *die ganze zeile* Daz ist auch der toren muot Mc.
23. rechte bfghik.
24. die *fehlt* BILPa. machent CDa, bringent BNbefk, fügent MLP, vorgit G, gefugen Hg, wegent A, buwent I, bewent Q, bruwit O, geben i, sūchet h. grosse Ba. mere h.

79. 1. 2. c.
2a b. E.
3. der wise witze (witzen D) ABCDIHLMNOPQg, der reiche witz f, der weyß weysheit (der wißheit I) hil, witze der wise i, vz gyt I.
4. ie dannoch *statt* doch B. riche CMNO, rich' A, rich BDEHfh, wyse Ggl. *die ganze zeile* Doch pleibt her (*l.* er) weiß zu aller zeit i, Er hat doch witz zu aller zit I.
5. 6. MP.
6. dan] Danne M, Den P. *oder statt* und M. aller P.
7. wisheit nieman CD, nieman wisheit ABGHILMNOPQZachi geerben Zg. *die ganze zeile* Nymant weyßheyt enpern mag E. *vergl.* Walther 82, 24. 16.
8. michel CD, groser ABEGHIMNOPQZae, groß h, grosse Li. clag DLb.
9. 10. *fehlen* B.
9. Swa witze ist ACHILMNOPQTagγ (17830). Witze e. Wa weißheit ist DEhi, Wer weise ist fk. ane selecheit AEHILMNOPQTaegh, ane falscheit C, mit valscheit DF.
10. Da ist APTabiγ, Da enist CQM, Daz ist LNOefg. Da wehset (wachset F) DF, Do wanet I. nit wan CHNOP, nit wen ek, nit dan (den Q) ILQgh, niuwan Aa, nit mere dan hi, nit by dene D, nit by dan F, verborgen δ.
11. kunnen Lk, kunnen CEI, konnen Qhi, kunnent ABgh, kennent P, machent DE, haben H, finden F. manigen ABEHNOPg, manige CIMQ, eynē hi, ain f, eine k, kundige D.
12. Die CDIhi vromede (frembd den E) tymben lyten ABCEHLMNOP, tumben (den tümen H) leuten fremde HQfk, den tumen fremde hi, den toren frömde Dg.
13. Den D. manch dinc Q. irret ABCHLMNOPQ, wirret D. *die ganze zeile* Den weysen man ein dinc offt jrrt E.
14. toren ABCILMNOP, de doren Q, einen thumen E. irret D.
15. vberwint vil vbel E.
16. Alsam M. vas ACLMa, das vas INOP. *die ganze zeile* Recht als das vas zwingt der trubel E, Alse dāt wass' den kübel B, Also me bedwinget den duuel Q. Als men twynget den duuel G. Also betwinget sy den tufel D.
17. Das iz CILN, Daz er ABDEG, Daz O, Daz vaz P, Dat was (*l.* vas) Q, Da vas M. rinne ACG, rinnet BIMNOQ, rint ELP, mag D.
18. Sus scheidet (Also scheydt E) wisheit CDEG. witze scheidet (scheident M) ABILMNOPQ.

19. Ich hœre (hœr ye GH) sagen CDFGHIKLMNOQγ (23920), Ditz sagent vns AB.
20. behalte M, behalde CH, behalt IKLNQ, behaltet B, beheltet AO, behab Pγ, helt Dγ (*Frankf. hs.*), der hat E.
21. ysen daz ros K, isen ein ros *die übrigen.* ein ros den man GLNQ, daz roß den man F, ein ros ein (einen I) man ABCDEHIγ, daz ros ein man K.
22. die] ein *alle.* lant *statt* hure G. der (sw' γ) striten ABGIKLNPγ, ir striten O, der sturmen MQ, behalten D, gehalten F, behuten C, ersteigen E.
23. daz] ein *alle.*
24. ringet BDEGOγ (*Frankf. hs.*), dinget *die übrigen.*
25. Ein nagel D. der vor ist *fehlt* GHILMNPQ. wol *fehlt* D. *die ganze zeile* Der nagel ist gůt vnd wol gewant E.
26. man bure BCDEIKLP, man A, vnd man Q. burg GMO, burge γ, und burge N, *fehlt* H.
27. zu solchen EHL. ere Q. beholfen BDN.

80. 1. so ACGHILNOP, vil MQ, gar E, *fehlt* BK. *die ganze zeile* Daz er alle ding wol virstat γ (*Frankf. hs.*). Daz ir aller dink wol stat γ (23929), *etwas ungehöriges* D.
2. witzen BCEGILMabe, wisen ADNObghi.
3. Swa ABLMghi. des rechten EN. pfliget La.
4. 5. *doppelt* AB, *auch nach* 48, 24. *fehlen* DE.
4. Ez ist LN. yman Hbh. witzic ABCLMOPaghk, wise HNbik.
5. enist ACLNa, ist *die übrigen.* der armen keiner (deheiner NOa, keine A *oben* B, kein g, lutzel H) ABILMNOPah, nicheín der armen D, der arme dicke b. *die ganze zeile* So sint die armen an wisen mut k.
6. 7. *fehlen* MNOP.
6. Iz ist CDGa, Da pey ist H, Ich sihe Ihfghik, Man viendet AB. vil manic C, vil manig D, ouch manig Ga, manig H, vil manigen I, manigen ABbfghik. wiser DGH, wisi C, wisen *die übrigen.*
7. wol gereden CD, wiser rede ABGHak, weise (weyßlich bi) reden (sprechen bi) bighi. *die ganze zeile* Der wiser redden nit enkan g.
8. 9. *fehlen* DEILMNOP.
8. wise wort ABCGabhikl, weiser rede H, wisen můt g.
9. in ail. gestriten kan ABCGHab, gesigen kan h, gesegen (*l.* gesigen) i. gesiget an k, schenden kan i.
10. gereden ACDGIOafghi, reden BLMNPQZ *Diutiska* 1, 323, gesprechen b.
11. si ABCDEGHILMOPQZafghi, dunke N, beyße b. wiser ACDLMQZfbil, wise BINab, selig EHOPg *Diut.*, vrolich G, guter k.
12. witzen CEGLNOQak, witze ABIMPfbi. sprechen ACGILMNOPQfh, gesprochen hi, redden B. daz *fehlt* g. sin ABCGILMPQafh, ein sin ENg, sein syn i, gewin O. *die ganze zeile* Mit sprechen wise das sü sin D.
13. enkumt CDGIQ, ne kůmt M, cůmt ABMNOPfhk. niht ACDIMNOQhk, niemer fP, nume B, nieman L. yn in i. *die ganze zeile* Wan das wort kompt nit wider hin in g. Wan wort nit wider kůmen in E.
14. 15. *fehlen* BCDHIQ *und stehen in* A *vor* 12, *an dieser stelle* EGLMNOP afghik.
14. im wart (wirt i) AGMNOaghik, er fart L, im P, sim f. vil (viel A) AGMNOagh, wort vil P, wol G, sicher k. der do f. gereit (geret A) AGLMNOPaf, gesein g. reden kan hi. *die ganze zeile* Wol dem der seine wort außleit E.

15. weiz er rehte AGLa, weiz wol rechte M, weiß wol den h, weiß doch wol OPf, wol weiß N *die ganze zeile* Wen er weys was er selber seit E, Das er nit swechet die worheit g. Vnd erkent sich der rede war hon hi
16. guten GH.
17. zweier ABCDGHIKLMNOPQafghil, drier c, aller k. richer ABCDGIKPagl. richen HLMNOQehk, rehter f.
18. 19. ABGHIabfghik.
18. geck b.
19. sie bescheiden ABHbf, ez gescheiden k, sie bringen la, sy bedenken Gg, sy gebrauchen hi. ein ABHIabfgk, in hi, dat G.
20. Der *statt* ein N. wise BMNab. der *fehlt* CHQTghi. hat AGKLMNOPQbhi, hat wol C, het la, nymp (*l.* nympt) H. ver A. *die ganze zeile* Ich weiß wol mā hat ver gůt D.
21. Strafe ich in BCDGNOTghik, Ströfte ich in I. Straffen man in sol f, Straff P, Vnt refse ich in K, Berefste ich in M, Respe ich in L, Gerespe ich in a, Reif ich in A, Berope ich one Q. Beschilt man in b. so er CDGIKMNOPai, swenner ABLTk, wan er Qfg, als er Hhh.
22. und *fehlt* L. man *statt* ich g.
23. iem me (mer HIMPa) ABGHIKLMNOPQag, ymmer C, dar umb DT. Er het zu mir yme has hi.
24. Daz ist AKMNOPQTafghik, Es ist BGHILZd, Is C, Dann es ist D. aller ACDHIKLMNOPahi, allen Gfl. der Bde, den Q. lait fl.
25. gůtz T. oder *statt* und fl. von ere g. vor sait Zdk. *die ganze zeile* Der ym wisheit vū ere seit D, Der in von ere vnd gůte seit g. Dat men yn guet verseyt G.
26. Wa CDLMNO, Swa AI, Wor Q, Won wo E. wisheit CDELMNOQ, witze AB. wannen (*l.* wonen) E.
27. Die ist CDHILMNOPQ, Da ist si A, So ist su B. in den D.

81. 1. vermidet ILMNOPQ.
2. Der da H. witze ABEILP. pflegen H.
3. Salmon BNOP, Salomon CI, Salomon ADGHMQ, Salomons a, Kunig Salomon E. witze ABEILP. leret DE.
4. Marolt AHIO, Marolff LN, Moroll Ba, Marcolt M, Markolf Cζ, Markolfus D, Metrolf P. sie sere *statt* daz H. *die ganze zeile* Des marcolfus list als wider kert E.
5. 6. *fehlen* CD.
5. noch *fehlt* PQ. *die ganze zeile* Den selben sin den han noch heut E.
6. manige CHQ, genyge AIMOP, genůg GL, vil der B, gar vil der E, junge N. cristenleut E.
7. Salmon LMNO, Salomon ABCGHIKPQa, Kunigk Salomon E. doch ABCGHIKLMa, da NO, ok Q. *fehlt* EP. vor *statt* wär H.
8. si C, ist *die übrigen*. nut dan *statt* gar L. tunkelheyt E.
9. 10. *fehlen* DILMNOPQ.
9. ein dor je BE.
10. Der was ABCEagh, ... was GH, Der was doch g. He was h, Er wart H, Es wart doch i. des wisen ACGahk, dez (so) H, doch des wisen g, doch dem wisen i, der wisen BE. su ze A. som zu C, ssin (*l.* som) G. gar zu B, alzů Haghik, doch zu F, zu b.
11. Die reichen k. künden d.
12. Soltens A, Solten sie CDMNOQakl, Sölden sie H.bf. Vnd solten sie Eh. *die ganze zeile* Solten och nit toren wesen P. Soltent nit vil toren wesen g. Ob sya on toren sollten wesen d.

13. 14. *fehlen* D.
13. kurzwile Ea.
14. So ACHLMNOd, Also a, Wan Q, Wenne BE.
15. Witze b. *die ganze zeile* Weyßheyt gar oft allein muß stan E.
16. So torhait groze volge (nachvolg Z) ABCGHILMNOPQZadeg, So (Wie f) grossen volk die torheyt fhi, Der tore groze volge K, As groiße volge eyn dore b, Da torheit grossen gefūge D. *die ganze zeile* So toren gros nach volgent han E.
17. nemen K.
18. Ze dem (Zum C) wisen ACDGHIKLMNOPe, Von dem weisen fh, Von weisen (*wegen l.* weisen i) ei, Pey dem (den d) weysen Ed, An dem weisen f, *fehlt* B. swenne im ACM, wan im HL, wenn es ime BEPOi, wan ez ym f, swenne et e, so im IKNe, so iz ime DGOPQhi, so ez d.
19. 20. P.
21. 22. EGHad.
21. die *fehlt* E. nemen EGHd. gloggen d, glocken GEa, kloken H.
22. gent a, geen GH, kumen E. selbel (*l.* selbe H) wail seluen G, von in selbe a, selten E. *die ganze zeile* So gand die weisen selbs dar d.
24. Der hot E. vil Clay(23475), so AFKLMPQ, *fehlt* BDEO. lange EIMNP.
25. Und *statt* Er DNOy. ovch noch ABEILMQ, noch OPy, ouch CD, *fehlt* N. vil ABILNOPQ, gar E, *fehlt* M. lenger L.
26. mac ABCDKLOPQ, enmag N, ne mach M, möhte I, kan E. leider DQ.
27—82, 1. *fehlen* B.
27. Swer ACGHILMNOPghi, Dede Q, Wer da DK, Wer hie E. der posen H.

82. 1. Den hant (halden HK, lant *l.* hant D) die wisen ACDEGHILMPQghik, Der gefellet den wisen NO. deste ACDIMOQ, des die G, dester EHLN ghik.
2. 3. *zweimal an verschiedenen orten* EMNOP.
2. Swer lebet ABCE(80)IKM(1082)NOPQd, Wer do lebet DHN(1082, 2309), Wer so lebet M(2309), Lebe ich a. vnd volgt *statt* nāch E.
3. Der verlvset (verlust Pd) ABCHKLMNOPQd, Da verluset er I, Do ver-luse ich a, Der versaget D. toren ACKLM(2310)N(2310)P(3, 356), dore (*l.* doren) O(1083), die toren BDEHIM(1083)P(3, 485)Qd, torheit N(1083), die tumben a. da mite H, darmede Q. *die ganze zeile* Der selb die toren verleuset mit E(78), Der selb verleust al toren do mit E(80). 20—83, 14 *sind vorangestellt* B.
4. 5. *in diesem zusammenhang* E, *allein stehend* d (295b).
4. bezzer ist] ist pesser Ed.
5. Dann ein weiser man verlorn d.
6. toren CGHQ, den toren ABIKdfg, dem toren Nhi, dem tore DMO. *die ganze zeile* Waz wandels an den toren sy P.
7. versinnen C, versynne D, versynnet F, bezzeren AHIKLMNOQdfghi, bes-serent BP, bessere GM. der wise DFGM.
8. 9. *nach* 85, 4 B.
9. Habent BCDGHI, Hebbet Q, Die habent AKMNO, tribent Lδ(65, 55). *die ganze zeile* Die hebent sich von gochsperg P.
10. Bi rede ACILNOPa, Bi der rede BHZdegh, Bi den reden Qi, Bi der re-den G, Bi ir rede M, An der reden D. merke ich CD, erkenne ich ABILMNOPahi, kenne ich HQZg, bekenne ich Me, erkennet man Gd, der-kennet man k. den toren BCDGHQZadghik.
11. Vnd den GHQZedghik. bi den ABCHILMNOPQZaedgik, an den D, bey sinen b, by den langen G.

12. Ein DE. verhilt ABCDILMNOPQdhi, hilet hilt GIfgk, heldet (*l.* helet) H, verschweyg E. deheine KNO, dekeine A, nicheine C, neyt eine G, neyne Q, keine DIfh, kein di, kleine g.
13. in sime CHINOPa, in sine Bh, in sinen AL, an sime EM, im in dem Dbdf, ym in seynem i, eme in deme G.
14. geligen] Geleg.ne k (*vergl. Walther* 81, 12), Entlehent D(*zweimal*)FP, Entlehende KNO, Gelehente B, Enetele (*l.* entlente) M, Endikeine A, Eintzleht L, Ermlich i, Kintlich I, Kintlicher g, Kindes C, Bose H, Cleine G. sin CD(*zweimal*)Fg, sinn P, sinne ABGHIKLNOk, hende M, und *fehlt* i. *die ganze zeile* Man horret selten toren rât e (20, 4, 19).
15. Vil (*fehlt* i) selten laut ABCDFKMNOPabcdegik, Der laut vil H. gewone D(*einmal*)g.
16. Wan ABGDLa, Wen Chk, Wanne H, Wenne I. reden nymât k.
17. funde] vint k, fyndt i, vindet ABCDGHLaghi, vernimt i. die andern i.
18. Funde D, Fundt i, Fint P, Vindet ABCGHIKLMNOabg, Erdenckt E. niwwe ABCGHIKPQahi, nuwen DLA, ein nuwen LMNObf.
19. Im CDH, Dem ABGIKLMNOPQbfghi, Den a. volgetent D, volgent *die übrigen.* ander GKPhk.
20. tore CDLOQ, tumbe ABEGHIKMPa.
21. tore ABGKQa, ein tore CDEILMO, der tor N, tumpt (*so*) H.
22. Swenner (Wan er DGN, We he den Q) meret ABCDGIMNQa, Wan sich meret O, Meret er P, Wer meret L, Wan er nympt zu E. witzen BCGI, witze MNOQa, der witze P, siner witze L, an witze E, witze vō DA, mit (*l.* witze mit) D.
23. Der L. minnert KMN, minnret IOP, mioret Aa, mindret L, nimmer (*l.* minnert) C, mynert pald E, mynnert sich G, minret sich DQ, müdert (*so*) sich B. selerhaft Q.
24. 25. *fehlen* CDEF.
24. törscher BP, torscher AK, torischer I, dorescher M, törischa, toreht HLN, torechte O, dörecht f, törlich g, dore Q, grober i. *die ganze zeile* Der doere komet da nümer zo G, So torstig nymât mir komet zu h.
25. Er went Hi. wye *statt* daz i.
26. Ein CH. vil sere NO. *die ganze zeile entstellt* E.
27. Daz DN. mit not ABCGKQg, mit node b, nit not IN, mit noten hh, mit noten H, vnnnoR L, mit (*l.* nit) sanfte D.

83\. 1. *überschrift* daz ist von toreten lewten H. mag gehan i.
2. hez H.
3. 4. *fehlen* BCD.
3. den EHIKLNPQf(*zweimal*)ghik, den AMOab. flehen AEILMNOQablg, bitten bik, furchten P.
4. selten HILMNOQabfghik, ach selten P, gar selten E, niemer A.
5—8. *fehlen* CDEFH. 7. 8. *fehlen* G.
5. al die liute AIMPa, alle liute BKQ, alle die (der G) welt GNObcdfg, alle werlt i. affen AMQabc, effen GILNOPdfg, teuschen i. *die ganze zeile* Wer alle lere leychen wil h.
6. vil lihte ABGKLNOcdghi, lihte IMQ. auch liehte Pa. ein *statt* der ABi. narren B.
7. ich ie P. reit ABIKLMNai, reich (*l.* reit) h, rite OQegh. reiden f. ge Qfk.
8. Einem Eine ABILMNOP, Dem ghk. Den Qa. tode ghik. kund (konde BNO) ich entrinē nie ABMNOPghi, konde ik entriden ne Q, konde ich niht envlie I, entrin ich nym̄ me k. *die ganze zeile* So kan ich dem tod nit widersten f.

9. hie wil E.
10. ein (*eine* CGOQ) wile ABEGIKMNOQahi, ein willig L., ein wilder Hfk, etwan D, och ettwan P. ein tore BDENOPahi.
11. mûß g. wol *fehlt* g. gouchtore k.
12. Vntz BIKLMPag, Biz ACDNOhi, So k. *die ganze zeile* Wan ez geschicht an schaden mein f
13. Der market wirdet (*enwirt* DO, *wart* Q) nymer (*auch* niñer C) CDHILM NOPQ. Niemer wirt der market AB.
14. Wan ABLMNOP, Wen CQ, Wenne I, Wanne H, Dan D. do man de B.
16. Toren ACGILMNOPQd, Den toren DEH, Dem toren B. iren *statt* unrechten H.
17. meinet sunst wie das E.
18. Salomones ACGHIMOP, Salomons d, Salmons N.
19—84, 1. *fehlen* CDE.
19. Der *fehlt* KLNPQ. also *statt* harte H
20. sprechen H.
21. dem HILMNOPQ, eine B, ein A.
22. enwachse AIOQ, ne wachse M, wahse BH, wachs jm P.
23. sint so here ABGILMa, die sint here O, sint herre N, die sint alle herre H.
24. enbietent ABNOa, embieten I, erbietent Kd, bieten MPQ. *die ganze zeile* Die payten nymandez ere H, Daz sy nieman bieten ere L.
25. Daz BIKMNOPQa, Diz A. Daz selbe GH. der esel art P.
26. Die GH, entwichent ABGIMNOa, enwenchent K, wichen Hd. von dem ABIG, uz dem HKMNQd, an dem a, vzir O. *die ganze zeile* Sy wichen nieman ane garl P.
27. Swenne BIM, Swanne AG, Wen aghi, Wan Q. der *statt* ein G. bries AKa, bries genûg gh, friheit B, kœse IMNOQ, genunc speyß I, synen willen G.

84. 1. enrûchet in Bg. daz lant h. *die ganze zeile* So sicht er nit wye es yn dem lande stadt i
2. Ein tore ABCDHILMNOPQaghi, Der doere G, Eym toren k, Ein nar E. neme ABCDGHILMNOPQ, nymet abghi, libet K. des ABEGHLMNOPQ abhk, dz D, eins I, *fehlt* i. gouches BCDEGHILMNOPQah, kukus b, cukutz h, gukungs i, gûcken A. gesank ELNhi.
3. den *statt* der L. aller suessen E. nahtegalen AB. *vergl.* zu 142, 10.
4—9. *fehlen* AB.
4. GHIKLMNOPQTaghik, enwolte CD.
5. eines *fehlt* k. weysen mans i.
6. alle uns KLMNOϑ, al uns P, allez uns f, vns alle CGek, vns al h, uns allen DIQa, uns i. selben CGKMPδϑ, selbe ILNOQafgi, *fehlt* De. *die ganze zeile* Es gevelt ym maniger wol H, Secht manger gefellt im selber wol γ.
7. sint *statt* ist I. die werlt CGHafghikγϑ, das lant KLMNOPQeδ, die lant I. gar CGLa, der IMNOeγϑ, *fehlt* HKPhik. narren i. *die ganze zeile* Vnd maniger baß dan er sol D.
8. der beste *statt* wise δ (82, 45).
9. ist *statt* wont KTa. tore CDFINO, gouch GKLMPTaeδ, geck Q, esel fhi. nahe CDP, nahet b, vil nahe GNOae, vil nahen Kδ, vil naher M, gar nahe i, vil lihte I, *fehlt* L. *die ganze zeile* Dem wonent eselache synne by g.
10. Der tore ABILMNOPOa, Maniger CDEH, Vil mancher G. enbert Q.

11. Vetz BIK, Vad (*l.* Vaz) O, Biz ACDN, E LMPa, Piz daz GH. selbe BDGHINOPa, selben CDEKMQ, selbem A. gram H.
12. den toren a. sünden HOb. erwert f.
13. im die (sin Ph) sele ABCDGHILMNOPabhi, de sele ome Q.
14. Den ABGHIKMNOPQad, Dē C, Dem L, Die P.
15. Daz BPa. wiser BDGHIKOPQad.
16. sine ABCDGHKLMPQab, dise N, die O. kintheit CDbghik, tumpheit ABGKMNOa, torheit HL.
17. gute tage vberlebet k. *die ganze zeile* Mainchen dach hait he geleift b.
17ab. C.
18. 19. *fehlen* CDE.
18. clage erwert G.
19. in ouch ABGIPag, ouch NO, in K. *die ganze zeile* Dan newert der yn widᵉ pert h, Dan er in ouch wider bert L, Den dᵉder ym wider wert i.
20. 21. *fehlen* B.
20. streuet Q.
21. in tvre AENQa, in tore (*l.* ture) M, in üri (*l.* türi) C, ture I, yme O, eme mere G. *die ganze zeile* Noch dem das torheit tůt D, Wider daz man ym zu gute tut H.
22. 23. *fehlen* DEH.
22. Ein tori CGK, Der tore AILMPQa, Die toren NO. in nicht mere C, niht anders ABGILMNOPaγ(23479), niht ander K, anders niht Q. bete ABGILPQa, inbeti C, ne bete M, beten NO.
23. Der ACa, Der da G, Der iz M, Swer HIOd, Er K, Dan der L, Dan (Deñ γ 23479, Wan *Frankf. hs.*) daz man BNPγ, lobt K. sie *statt* er NO. tete CGILMPQγ, getate BKa, gete (*l.* getete) A, teten NO.
24. toren IKLMNPγ, tore O, die toren CDEGHPQd. gestillen γ.
25. rede ACDEGIKLMNOP, spreke Q, tu H, tūge B. sinē B, sinen A.
26. 27. CDEFGH.
26. Wer wil den toren reissen CD, Wer den narren recht wol reissen F, Wie der (is G) den toren raytzet GH, Wie er doch den toren reissen E.
27. Der sol jme (in C) vil geheissen CD, Der sol ym stäts vil verhaissen F, Der yn (so) vil verhayzet H, Wer eme vyl geheyset G, Der im gar vil gelobt vnd heyssen E.

85. 1. 2. *fehlen* DE.
1. Wanne H. der *fehlt* MQ.
2. entuont sie CIN, tvnt sie ABHLMPQ, enwirt sin K, enkompt hie G. niht wan (wanne IP, wen Q) GIKMPQ, nit dan CLN, nivwan A, nugent B.
3. Ein CDGH, Der *die übrigen*. maniges dinges H.
4. Dez H. schaden CHKMNP, schanden DGILO, schand d, clagen A, siegen B. *hierauf* 82, 8. 9 B.
5. *überschrift* Daz ist von den kawflewten H. inme A, imme I, yme C. in dem BGHNOPQabgγ(6197).
8. daz (ein P) chlageliet KPgγ.
8 a–d. *Liedersaal* 3, 201. *Diutiska* 1, 324. *entstellt* Q. *vergl. Über Freidank* 30. 31.
9. ein tore ABCDEHQad, der leude tor fhik, der welte tore g.
10. Ik lete jw er rome Q. und *fehlt* ACadi. si A, iz *die übrigen.* *hierauf* in Q 97, 18. 19 *und dann sechs unechte zeilen*

Van suren herten houescheyt
Dat is verloren arbeyt

Papen konheyt
Und nunen steticheyt
Vnde ossen telden
De werden gelouet selden.

11. Maniger CDf, Manic man ABEIMNOPQaghik, vil wisen CD. wisen ABIMNOPQaghik. syn vnd weysen E.
12. dicke *statt* doch B. vil ADCIMNOP, gar B. dicke g. *fehlt* Qafhik. tumpliche ACN, tumplichen BIOPah, tumplich M. torlichen DQ. torlich g. torlich fi, gemelichen k. *die ganze zeile* Vnd dennoch als ein tore tuot E.
14. ist nu CDL, was ie ABIMNOPQfghi. was bas ie H. was e k. *die ganze zeile* Was ie dirre wilde werlde preis (13911). Das pracht der welt ye lob vnd preys E. Wer das kan der furt den brise (*so*) T.
15. Der ist Ei. sw AP. verliesen ABCILMOPQd, verlieren N, verlies E, verlust DHgik.
16. so ABCHILMNOPQgh, Vnd von gewiñe niema saget D. Vnd seines gewines nymant sagen (*so*) E. Vnd von gewin nicht saget i. Vnd gewynn gar stille traget d. Vnd de gewyn stille vor dayt k.
17. 18. *zweimal an verschiedenen stellen* CDE, Richtem witze ist selikeit Liep wirt seldin an leit C (bl. 15b) *und* Rechte libe ist selikeit Liep wirt seldin ane leit (48a). Rechte wise ist selikeit Liebe ist selten one leit D (3a) *und* Recht vicht ist ein selikeit Der diep ist selten one leit (17b). Wan rechte witze pringt seligkeit Lieb entet selten an hertzeleyt E (78a) *und* Rechte lieb ist seligkeyt Lieb wirt selten ane leyt (120b). Rechte vorchte ist sellikeit Der diep ist selten ane leit g. Gelukkes gobe macht weysheit Der dip wirt selden ane leit fi. Recht gluck ist seligkeit Der diep ist selten ane leit *mit der lateinischen übersetzung* Donum fortune sapientia summa probatur Vix animus furis aliquando metu vacuatur hi. Gut reiche witz ist salikait Der dieb wirt selden ane laid ʒ.
18. Liep (dip A) wirt (wart Q, ist P) selten AHILMNOPQ. Selten kumpt lieb B.
19—22. *etwas anderes* E.
19. Kurzin CH, Kurzer ILMNO, Curz man A, Ein kurtz man D, Kurzer man BQe, Kaiser P. mit dem mute H, mit demuot DFP, mit oemûte (*l.* otmûte) C, demûte AG, otmode Qe, demuot BN.
20. Ein *statt* Und DF. roten H, roter ABLMNOQ, roder D, röter I, rödter F, roti lute C. mit gûte AILMOQe, mit guot NP, mit dem mut gute H, gûte C, gût B. der nit vntruw tût DF.
21. langen ACHIMNOPe, lang D, langer BLQ. wise ABDLQ.
22. prise AD.
23. 24. AILMPQag.
23. Es ist LPag. dehein L, dekein A, deheint M, dheiner a, kein I, kom (*l.* kein) P, neyn Q, keiner hande g. selbselbe] selp ALP, selber ag, silber (*l.* selber) I, sulues Q, selben M.
24. Wan AMPQag. Dann L, Denne I. einer ALg, ainez MP, eyn Q, einerlei I. als *statt* des IMPQg.
25. 26. *zweimal an verschiedenen stellen* IMNOP.
25. 26. *lücke* C.
25. Ich weiz wol ABDEHI(1058)LN(1058)P(*Liedery.* 3, 353), Ik wet Q (18b), Ich merke Q(39a)afhi, Ich merke wol I(2702)M(2702)N(2702)O(2702)P(2, 140)g. ieglich DEHILMNOPafghi, islik Q, wiser AB.
26. Wol im selben AIM(1058), Wol im selbe BDEHI(2703)N(2703)O(2703)P(2, 140)fhi, Wal sik sulues Q (15b), Ime selben wol M(2703), Sik sulues wal Q (39a), Ime selber wol N(1058)O(1058). guotes ABDEHI(1058)

M(1058)N(1058)O(1058)P(3, 353)Q(39 b)afghi, des besten I(2703)M(2703) N(2703)O(2703)P(2, 140)Q(15 b).

27—86, 9. *fehlen* A.

27. 86, 1. *noch einmal nach* 116, 20 B.

27. Manic tore B(*hier*)CDGHILMNOQg, Maniger B(*unten*)ak. sere BDGILN OQ, sich sere C. dicke ag, ofte k. do hin H, *fehlt* M. jaget G. *die ganze zeile* Mancher do hyn gat bi.

86. 1. So *statt* Da K. sin *fehlt* hik. schade BCGMNOQahik, schande DH, spot vnd schande E.

2. Die *fehlt* BMNOPQ spottent BCDMNOP, verspotten GHI, bespotten Q. maniges BCDNP, manigen GHIMQ, manig O.

3. Des Q. nicht wol BCIMNOPQ, doch nit D, nit G. erwenden CGIMNOP, verenden B, gewenden Q, enwenden D. *die ganze zeile* Daz er in nicht der weren kan H.

5. Vnd B, So *die übrigen.* lachent sie CGIMNOP, lachent deñ B, sy lachent D.

6. So *fehlt* D. muoz IMNOPQ. alles lachen CDGO, lachen allez IMN, lachen da P, lachen Q.

8. wise man B. gröze *fehlt* BNO.

9. Wo e. siner I, das siner B, ime der LMNO, im tor e. *hierauf in* B *zwei zeilen die nochmals* 116, 6. 7 *vorkommen und dort einen besseren platz haben.*

10. *überschrift* Von milten vnd von kargen C, Von milten vñ kargen D, Von dem milten vñ kargen B, Von den milten M, Von den milten ist daz O, Daz ist von den milden lewten H.

11. Genve ze gebene (gebende BC) ABCDEGHIKLMNOPQ, Zů gebende (geben PTfhik*z*) nie genůg PTfghik*z* (4, 13).

12. Gaue G. den AL.

13. Danne ALP, Dann MNOP, Dan C, Denne BK, Denn E, Den f, Wan g, Wen Q. versagen CDGH, verzihen ABILP, verten Q, enpfahen KNObf hik, das ein nemen E, nemen g. wizzet AIKLOP, wissent B, nu wißet bhi, und waisz ich f, nu wiß des i, merkent g, glaubet E, gloubent N.

14. versagen CDEGH, verzihen ABIKLMNOh *Rumeland altmgh.* 19 b.

15. bitende I *Rumelant*, bittende BGLNOQ, bietend A, bittend KP, pitent E, bitten M. e ABEIP, er OQ, me GN, *fehlt* L. *die ganze zeile* Der bittende schemit sich noch ee C, Der byderbe schemit sich noch me D, Doch schampt er sich der bitet e h.

16. to herten Q.

17. ruwe nach der (seiner E) gabe CDEGH, nach gabe (der gabe BIP, der gaben g, gaben N, geben L) riwe ABIKLNPQi.

18. ze lobe ABCIKLMP, zu loben DHThik, ze louene G, ze lobende Qg, zu wol NO. *die ganze zeile* Solch milt die lob ich nymer tag E.

19. Swer ADfgi, So wer da G, Der CIKLMNO, Der do B. des CGHLg, daz BIKNOQfhi, vn T. er *fehlt* T. nicht CGL, selbe niht ABDHIN QTfgi, selb'e nit mer b, nit selbe KMO hat KLMf *die ganze zeile* Wer geit das er niht haben mag E. *hierauf in* B *zwei zeilen die* 111, 22. 23 *nochmals vorkommen und dort besser stehen.*

20. Milte machet ABCDEGHIKLMNOPQa, Milder wurste (*so*) machet k, Milte fursten machent ghi. wirdik manches *statt* werdiu E.

21. dem ohne Hghik. so wirt E. bekant DI.

22. 23. *fehlt* C.

22. Er BDLPghi. rehte *fehlt* P. *zweimal*, Der mensch der wart doch nie recht milt *und* Das heist ein kümerliche milt E.

23. Den ABDP, Swen IKLNOg, Wem M. milte ABIKMNOPQ, milte ie L, siner milte D. miltekeit g. miltigkeit vnd gab E (*einmal*). *die ganze zeile* Die kargen leuten ye befilt E (*das andere mal*). So wem mylde ist wylde G.
24. 87, 1. ABCDEGa.
24. sol *statt* wil B.

87. 1. gebrest (gebresten Ba) durh milte ABa, durch milde gebresten DF, dúrch milde brechen C. *die ganze zeile* Den mois durch die mylde lain G.
2. Der karge CDEHINg. Der arge ABKM. Der kargen L. Der argen P. Des karghen Q. Dem karge O, Da der karge Tk. Da der arge f. So der karg hi. dem schatze BDEH. schatze ACIKOQ. schatz LNP. sim gute g. dem seynen i. *fehlt* Tfk. *die ganze zeile* Der argen schalken dienen mois G.
3. Vnd wart jm B, Wirt ym hi, Des wirt im g. Da wirt im Tfk. Vnd jme wirt D, Vñ yme in wirt C, Im enwart doch NO. Dem wirt ovch AEGHIK. Dem ne wirt ovch M. Deme ne wart ok Q. Dem wirt LP. niemer sorgen (sorge AM. segen *l*. sorgen K) ACIKLMNOPQ, sorgen (sorge Bfghi) niemer BDEGHfghik.
4. 5. *fehlen* QTi. *nur eine zeile* So lebet der milde in hohem muot g.
4. reich *statt* milte f. wol ACEGHILMNOPfhk. hohe DI. so K.
5. Dem wurden h. der schatz H. ouch daz *statt* ander B.
6. 7. AEGNP.
6. Die ûle N. Schûle AG. Schul P. Wan schuld die E.
7. Grozen hoven (huwen N) AN. ze grossen hüffen P. Richem houe G. Den reichen hoffen E. sam GP. alsam A. also EN. *vergl. Walther* 65, 29.
8. 9. EGNOP *in diesem zusammenhang, nur dass* 6 *und* 7 *in* O *fehlen*.
9. die malhe GNP. die malle O. sein hertz E. *vergl. Walther* 84, 19.
10. 11. ENOPζ.
10. daz (daz er P) selten wirt NP. der selben wirt O. das er sich also ziert E. dat selden gheuutten van ζ.
11. eigenem N. eigem E. eigen O. eighene ζ. argem P; *vergl. Walther* 28, 3. milter wirt NOP. karger wirt E. nuedech man ζ.
12. 13. ADEGghik.
12. kumpt *statt* ist Ek. tugende AEhik, tugenden Gg. herzen D.
13. Div durh vromeden rat AEghi. Waz von vremdem rote k. Die durch frunde rait G. Die mit froden nit D.
14. 15. ABG.
14. Dem A. *die ganze zeile* Die milten billich hant ein cron B.
15. ir lop B.
16. 17. ABCDEGH.
16. Reine *statt* rehtin AB.
17. Da *statt* sô D. arge ABG. groze CDGH. manige AB. schad vnd E.
18. 19. *fehlen* CD.
18. Erge G(6ᵃ)HIKLNOP. Arge ABMQ. Unzucht G(11ᵇ). Wan reys vnd krieg E. dicke hat MNQ. ghewonnen Q.
19. heren G(11ᵇ). *die ganze zeile* Das kunig vnd fürsten sein verdorben E.
20. Ich (Man gk) sach ABIKLMNPbdgk. Man sihet fhi. Man geseen l. Ich sage DO. Ich sage euch E. Ich sache jw Q. Man seyt e. Ich sprech C. Ich wais wail G. ie was (daz f) BDHKLMNOPefgh. aye was d. swas ie Ab. waz CEGQi. wã l. arge ABP. erspart Ndgkl.
21. ez *fehlt* i. zũ leste l.
22. Dem DKMPSdg. Den ABCLNOQa.

23. *fehlt* A. vor dem KMNOPa, vor dē B, vor den C, von dem Q, von den L. guden Q. irspart C.
24. 25. *fehlen* CD.
24. arge ABMR. verstolne A, verstoln BIMNOQ, verstolen PR. *die ganze zeile* Der pos sein trew ee gern verlür E.
25. E er mit willen eins AEIMPR, Ee er eins mit willen NO, Ob er mit milte eis B.
26. 27. *fehlen* AB. *doppelt* LMNOPQ *an den selben stellen* (903. 2399 *Müller*).
26. karger CDEFHILM(903)O(2399)P(903)Qfgb. karc i, arger GKM(2399) NO(903)P(2399), arg a. man *fehlt* G. nit vinden wolde M(2399)Q(34 a)f, vinden nit enwolte D, nit nem wolde H, nit wolte CEIKLMO(903)PQ(13) agi, nit enwolde GNO(2399).
27. Guot DHM(2400)f, Vinden guot KLNOQ(13 b)aghi, Vinden golt C, Guot vinden EGIP, *fehlt* M(905)Q(34 b). er ez HLNOafg. geben EGHIKLMN OPQ(13)afg, wider geben D, außgeben hi, vorgheuen Q(34 a).

88. 1. korgen BCDILN, argen EGKMOPQa, karge CDEGILNQ, arge ABKMOP, arg a. je trug Ea.
2. Der I. sich selb P. doch ADIKLMOPa, dannoch B, wol C, *fehlt* G. *die ganze zeile* Doch dünkt in er sey milt genug E, So duchte sich der milte gnuog N, He duncket doch sik sulnen god Q.
3. Wan de Q. ersiht CELMP, gesiht AHINQ, siht BDO.
4. entar IQ, ingetar O, engtar (*l.* engetar) C, getar ABLNP, dar H, kan D, ne gat M. sichs AEHIM, sis (*l.* sichs) C, sich sin L, sich BDMNOQ. gesatten ABCHILMNOPQ, ersatten E, ersetten D.
5. daz iz ime CEHIO, daz er im NO, daz ime ABDLM, doch im P. zerinne ABHLMP, zerrinne NO, entrinne IQ, zuga C, zugach E, abe ga D.
6. sint NO. ouch *fehlt* P. karger] der kargen BILQ, der argen AHMOP. *die ganze zeile* Da haltent sich (sie E) die kargen na (nach E) CDE.
7. Sime (Eime G) hertzen dirke (vil dicke H) CDGH, Des menschen hertz offt E, Dem herzen manigmal d, Vil dikke dem ABILMNOQ, Von recht dem dick P.
8. Der nit gerne essen D, Der nit essen gerne C, Der (Der do B) vngern ezzen BIQ, Der vngern essen vnd trinken E, Der lute (die lute GHNOP, de bote lute M) ungern essen GHLMNOPd, Der livte ezzen vngerne A, Die de liede note eten Z.
9. 10. *umgestellt* CD.
9. möhte BDGNOPd, mohte ACHKL, mach M, kunt E. im iemer ACDHLPQ, in ymer E, dem immer KM, dem NOd, im B, mir G. wirs CGKLMPQd, wirsch DNO, wirst A, wirser H, wießer (*l.* wirser) E, wurst B.
10. selber BDEGHNOPd.
11. ein *fehlt* BIO. *die ganze zeile* Ist er so ist es jm ein gros not E.
12. er dan nit E. so lit er ABCEGHILMP, so ist er DQ, das ist ein O.
13. 14. CDEFGNOHK *in diesem zusammenhange.*
13. solicher *statt* sus getaner O. *die ganze zeile* Wan solche schnode (*l.* Von solcher schnœden) kargheit E.
14. Enwart N. *die ganze zeile* So hat er albeg nagens leit E.
15—18. *fehlen* CD.
15. zagel M. vnde ouch c.
16. volle ABI, wol HIMNOPQc, gar reht E. waschen A, weschen B, gewaschen EHIMQc, geweschen LNOPc.
17. So daz daz I, So daz AHLMP, Wie das E, So das es BNOQ. lvter ABILMNOP, lutter Q, lauter EH. ab in ABLMNP, abe HI, dar ab E, van on Q, vbir in O. ge ABHILMNOQ, gie P, ging E.

18. ze jungest ALMNOQ, ze jüngest I, ze jungst P. zů leste B, *fehlt* H. truebe ILMNO, doch trůbe BHP, aber A, *fehlt* Q. alse Q. ie P. *die ganze zeile* Die sein doch trůb in allem ding E.
19—24. GNOR.
19. ungerne R.
20. So swarze varwe so sy G.
21. pardes] lebarten. hiute *fehlt* O. sam NO.
22. manniche vlecke G.
23. wysset G, wizzent N, wizze O. daz *fehlt* N. houardich G.
25. erkant ABGHILMNOP, derkant E. bekant CD.
26. So schildet H. sa AOa, sam (*l.* san) C, dan G, gar B, al HMQ, *fehlt* DILNP. *die ganze zeile* Do scheucht in yderman zu haut E.
26a—d. E.
26b. zwâre] zwar auch.
26c. kleine] als clein. hâr] han.
26d. er muoz im selbe tuon für war] Fůr war er mus im selber lon.
27. 89, 1. *umgestellt* H, *fehlen* B. *überschrift* Daz ist von kargen lewten H.
27. boese ABCIKMO, bœser DEHPa.

89. 2. Dan wo *statt* swaz B.
3. merket H. des besten CGAQ, daz beste DHd, des guoten EIMNOa,' dz gute B.
4. boseliche A. habe CNO, hat *die übrigen.*
5. sinen ACDGHIMNOPQafg, einen Lhi, alles einen B. argeren Q. *die ganze zeile* Yedoch wil er ein posern han E.
6. das boeste EBHILMNOPaf, den bosten rat D, daz bose AQhi.
7. des guoten B. lutzel DEMNO, cleine ABf, cleinen L, kein b, selten P, wenich Q, nimmer i. *die ganze zeile* Dez guten nymant nympt war H.
8. Der bose dz boste BILP, Der bose das beste CH, Der bœse daz bœse ADGQgh, Der boste daz boste MNO, Der beß beßes i, Der bos boste f(62b), Der pos die poßheyt E, Der bose den posen k, Das bose ein boser f(68a).
9. tuot CGHIMNOPQfgk, zimt AB, stet D eim f(68). besten *statt* frumen Q. *die ganze zeile* Dem (Den h) fromen tůt das beste wol gh, Dem fromen geborth das best wol i.
10. tůlten A.
11. Unwirde ABGH *zweimal*)ILMNOP, Unwirden C, Unwerden Q, Unwerden můt D, Unwirdigkeit E. swachen ABCDGHILM, smehen EP, kranken NO.
12. 13 *fehlen* CD.
12. ezzen AEINQ, azzen K, essent BOP.
13. Schulde H, Sôlt I, Solt N, Solt dan E, Solte in B, Vnt solt KL, Vnd sol O, Sol P, Si solten A. *die ganze zeile* Dat laster schal men en sagen Q.
14. Ein böser CDEGHIKLNO, Ein bose MQ, Der bose AB, Ein böser man P.
15. ganzer ABHIKLM, gantze OQ, gantz NP, der G, grosser CD; *vergl. Walther* 115, 15. tugende ACDGHIKLMNO, tugent BQ, trü P. *die ganze zeile* Das er an im nit tügent hat E.
16. 17. Bedunket in ab in sine můt Wie dz er habe Ere vñ gut B.
16. Hette er CDP, Heter danne (dann LNO, den Q) AHLMNOQ, Vnd het der selbig E.
17. selbes *fehlt* C. *die ganze zeile* Er duhte sich hoch gemůt D, Er dücht sich sein ganz hochgemůt F.
18. were doch D. vil kleine KLMNO. *die ganze zeile* So wer sein er doch dar pey klein E.

19. zū leste BDK, zū lest CILP, to lesten MQ, ze ivngest ANO. keine BDLNP, dekeine AO, deheine K, niergen keine IQ. *die ganze zeile* Vnd an dem letzten het er kein E.

21. Denne BHP. sich selben (selber BEGINOP) dvnke (duncket BGIP) ABE GILMNOPQ. ie (nie D) wurde CDH. gewert DH. *die ganze zeile* Dan ime zūstat vnd er sey wert F.

22. 23. *fehlen* BCDE, *doppelt* OQ.

22. bosen Q(32 b).

23. bat IKMO(*einmal*)PQ(34 b)dghi, tvt ALNO(*das andere mal*)PQ(15 a)ek. d' bosen AIMNOPQ(15 a)adghi. bosem L, den bösen P, der besten Q(32 b). lihte ALPQ(32 b)i, lihten IMNOQ(15 a)oghk, wol d.

24. 25. *fehlen* D.

24. Ein a. man ACEGILPQabik, man man fgh. nieman MNO. iemer ACGI LPQa, gern Ef. *fehlt* ghi. *die ganze zeile* Ider mā den frome loben sol B.

25. deste ABIMOagk, des die G, dester CENb, dest LPf, des da b. *fehlt* i. lieuer Qb. *hierauf* 90, 5. 6 B.

26. Den BCEGHILMNOQ, Dem ADIad.

27. im MPQd. doch CDEHILMNOa, wol A, ouch G, yo Qd, *fehlt* BP. ir laster ABCDEGHINOa, sin laster MPQd, iren bresten L.

27ab. i.

90. 1. 2. afhikl.

1. Wer biderbe vnd bōse hat a, Wer den bōsen vnd den frumen hait f, Wer den frūme vd de bose hat l, Wer den vromen vor den bose hath, Wer bederbem (*so*) vnd basen man h, Wer einen frumen vnd boßen man i.

2. legliche das ist missetat a, Gleich daz ist ain missedait fkl, Gleichet das ist nit lobesam i, Gleich lobt ist nicht lobesam h.

3. 4. *fehlen* BCDP. E *hat zwar* 3, *aber es ist zu* 89, 8 *gestellt*.

3. Die AGILMNOQaghik, Den H.

4. Dem L. lobes M.

5. 6. *fehlen* CD, *nach* 89, 15 B.

5. die *statt* den OQ. vbele ABGILMNOPa, in vbel E, bose Q, frumen H.

6. Vnd den Qa. bosen wol ABGILMNOP, bösen gut a, bosen vrom Q, posen ert E, frumen pesen H. ist P.

7. 8. *fehlen* CD.

7. So wāe G, Wen BE, Als AIMNO, Also Q, So P. ein frum man IP, ein vrom man AM, eyn vrome man G, ein vromer man NQ, ein frumer mensch E, ein fromer, der frome P.

8. Derst AL, Der ist IMNOP, Er ist EGQ. hat ez ABGIMNO, hetz P, hebbet id Q, hat ju E. de lude Q. für BGMNP, ver AEI, vor OQ.

9. 10. *fehlen* B, *lucke* C.

9. Wann DE, Wanne H, Als AILO, Also a, So MN. frum man Ia, vrom man ALM, fromer man NO, vrome man Q, frumer H, guot man DE. missetut M.

10. erschreckent im AD, erschrecken EHILNOa, vorschricken Q. al ALQ, alle EHINOQa, *fehlt* D. lit IQa, gelit AEL, glit DHNO. *die ganze zeile* So erschrecket alle sin mut M.

11—14. *lucke* C.

11. ieglich BIMNOP, iedlich A, islik Q, *fehlt* DE. frum man BI, vrom man ALN, vrüme man M, frumer man O, frömer mā der DE, man P, man de Q. vermidet P.

12. Das DLMNOP. von reht L. vermiden P.

13. swach gemvt ABILMNOPQ. thumer mutig E, dommer mudig D.
14. mer *statt* wol Q. vermiden APQ.
15. 16. *fehlen* B.
15. Wez H(161 a). gute *c*. mvz ACDEGH(101 b)LOP, mvze I, sol H(161 a) Na, mag hi, moge Qegk.
17—22. *doppelt* Q (16 b, 39 a).
17. 18. *fehlen* CDI.
17. Ze vrivnt AEMNPadghi, Ze frunde BGOQe; (6711), Mit lieb H. gehalten BEbhid.
18. Seß bhi. frumen GHa dan denn MNObad, den denn EPagi;. danne AH, wan G, wen Q. ein ANP.
19. 20. *fehlen hier* AB *und stehen nach* 97, 21, *doppelt* N(1104, 2720)OP (*Liedera.* 2, 141. 3, 355)Q(16 a, 39 a).
19. frome *statt* boesen D.
20. Dan CEGMNOb, Den denn BDP, Wanne H, Wen Q. ir CGHLMNOPa, al ir E, der bosen D. wizzet CGHM, wissent DEL, merket N(2780)OQ, merkent N(1105) P(16 a) N(1105) Pa.
21. 22. *fehlen* AH., *doppelt* Q(16 b, 39 a).
21. So wan G, Wann DMNO, Wan Q (16 b), Wanne H, Wen BP, Wen CQ (39 a). den *statt* der GH. *die ganze zeile* Alse mi die quade wel ontfaen ζ.
22. etswas H, ettewas DBMNOP, yedewat G, icht C, ichteswat Q (39 a), lichte Q (16 b).
23. 24. *fehlen* AB.
23. besten CDHLMNOPQe, posen EI (*ausgestrichen*), gůten H, fromen ghi.
24. Den bösen luten volgen D, Die bosen lůte in volgen C, Die posen volgen auch vnd horen E, Die bosen horen (horent LN) und volgen (folgen sein H, volgen in Qg) HILMNOPQghi, Vn mit den bosen alten *c*.
25. mac AILMNOPQaghik; (3, 15) die besten ABCGILMNOPQadghik; (786, 11968, 13346)ε, das beste D, die posen E. erlesen I.
26. Wenn D, Wen CEbk, Wane γ, Wann Oag, Wande A, Want G, Wente O, So ILMN, Syd Pε. der wil AG. bose ACGM, der bose Ea, der boste BDHLNOQhk;ε, der post Pi, der bosten g, der peste d. *die ganze zeile* Nieman wil doch der boste wesen B.
27. 91, 1, *fehlen* A.
27. Der bose CDFGH (161 a), Der bose (mensch E) man BE, Ein boser (bose MNOQ, boß Lh) man CH(110 b)IMNOPQaghk, Ein neidicher (*l.* neidischer) man *i*. vil vngerne C, gar vngerne EH (161), nit gerne D, gar selten gern F, ungerne *die übrigen*.

91. 1. Swa I, Wa CGHLMNOPagh, Wan *i*, Dat Q, Waz *k*. den CLOQ, dem *die übrigen*. gůt CDH(110 b)MNOQaghi, wol EGH(161 a)LP, heil I, ezu eren *k*. beschicht NOP. *die ganze zeile* Von dem frome gůte geschiht B.
2. 3, *fehlen* CD.
2. gitecheit AEIKP, grittikeit BN, girekeit HMO, gir L, girig ist γ (*Frankf. hs.* 119 b), richeyt Q. erge BIHKNOPγ, ero (*l.* erge) E, arge AM, kerge L, karcheit Q.
3. Deist A, Daz ist BHIKMNOPQ, Der ist E, Ist L. gruntveste AIKLM NP, gruntfelt (*l.* gruntfest) E, ein gruntveste HKOQ, der grunt B.
4. *überschrift* Von dem argen M, Von den miltë vnd kargin O. *grosser anfangsbuchstabe* LO. Aim I. kargen BCDEHILOQZbghik, argen AGKMP.

5. So ABCDELMNOPQZabi, So wanne G, Wenn g. git CD, geben mėz ABGIKLMNOPZaghik, geben schal Q, sol geben E. vud *statt* oder EO.
6. Daz ist E. dem BGHNbil.
7. Swenner ABCEKLghi, So wanne he G, Wan er NO, Wen es kl, So er DI. eme *statt* ieman G. iht ABCDGIKLg, hat h, het i, sein hilff E, *fehlt* k.
8—11. BNO.
8. dar vmbe *statt* durch daz B.
10. Der zeret] Der do verzert B, Das er zeret N, Daz ir herze (*l.* er zere) O.
11. Und daz wirdit der lute spot O.
12. 13. ABCDG(2^{b}, 15^{b})fghi. *überschrift* B. *rother anfangsbuchstabe* AB.
12. Is were gerne G. ein iegelich CDh, ein islicher gleich i, mennegelich AB, minneclich f, mynnenclich G(2^{b}), mynnencliche G(15^{b}). *die ganze zeile* Gern waren wir alle glich g.
13. In sinem lebene ABCDG, An seynem leben hi, An seynē leibe G, An sinnē lieben f. *die ganze zeile* Ane arbeit lobes vnd eren rich g.
14. nach *statt* umb EH.
15. Wan er DELNO. die lat er ACIMOPQa, er lot sú BDEH, so lat ers Ld, so lot er sie doch N.
16. Gewinnet er aber BELd. schanden E.
17. Daz ACNO, Der IMQ, So LP. lat P. ers LP. wan er LP. *die ganze zeile* Er lest ez niht wen er wil H. Dz mag er nút lassen so er wil B.
18. lute vnd ere CDGHIKLMNOPQdghik, gvt vn ere AB, gros ere T, dise dinck wil alle E.
19. *so* ABDEGHILMNOQT, Der sol mir (*l.* nit) lasin sin gůt zurgan C, Der schol nicht gut lasen gan k, Der laß sein gůt nit zergan d, Der laß gut vnd (nach *l.* noch h) tugent nit zugan hi.
20. 21. *fehlen* CEGHNOP.
20. sunder g. riuwe ABIKLMQafhi, rede (*l.* rewe) k, flecken DF, schande b, sorge g.
21. enschal Q. nieman ABIKLMQah, vmb nicht i, nit g. vergeben g.
22. 23. *fehlen* CDE, *doch vergl.* 131, 1. 2.
22. tvgende (tugent BLMNOPQ) vnd ere ABILMNOPQ, ere und tugent H. wil GHQ han AB.
23. eigene (eigen GHMO) sinne AGHIMOQ, aigen sin LP, eigenē willē B, eigen ere N. lan BQ.
24. ere er seldin C(17^{a}), ere er nicht C(18^{a})D, ere selten ABGHILMNO, seld und er gar selten E. krenkit C(17^{a}, 18^{a}), erkrenket D, wenket ABEGHILMNO. *die ganze zeile* Sein ere kein ereman ertrenket F *vergl. Walther* 29, 27.
25. Swer ABI. sich enzit MNO, sich inzit ABH, sich in zite C(17^{a}), ein zit L, sich an der tid Q, sich zu rechter zeyt E, sich alle zit I, sich vor D, die sine wort C(18^{a}).

92. 1. 2. *fehlen* CDEGH.
2. Sint ABILNOQa, De sint M.
3. In der Hh.
3. 4. *fehlen* ABCDEG. *vergl.* 31, 1. 2. 12. 13.
4. Wann NO, Nuwan LM, Nu (*l.* Nuwan) P, Wanne H, Wen Q, Wenne g. Dan h, Den Ti, Denne I. streiten HTghi. fast vmb h.
5. Mit senfte (sanfte DI) ABCDHILMNO, Myt ghemake Q, An arbayt E. nieman ere (eren H) ABCDHIMNOPQ, ere nieman L.

6. Als ACDHLNOP, Also BIMQ, Als es E. izzüt C, yetzunt D, itzt E, nu ABHILMNOQ, eht nu P. dise wernt C, div werlt ABHILMNOPQ, in der welte DE. bestat L.

8. Wistům ere groz (und groß GNOQ) richeit ABCGILMNOPQ, Weisheit vnder vnd groz richait H, Wißheit ere vnd richeit g, Wistum ere noch richeit Mk~, Witz er tugent vnd auch reychhayt E, Reichtum ere vnd (oder I, noch b) weißheit bfhil, Richeit kunst vũ wisheit D. *vergl.* 41, 16.

9. Der vule A, Der fullende B, Die wulenden L. Die wulleden N, Die wallenden P. Die woldin O. Die vollenden a, Ein tore CDF, Die toren KQ, Die alten I. gert ABDF, engert C, gerent KLNP, gern I, gerne O, hebbent Q. me P.

10. Wan ADLNOP, Wen Q, Niwan K, Dan C, Den B, Denne I. senfte ABC, senftez DH, senftes O, sanftes N, sanft LP, sachte Q. wo P.

11. sol ABCDEHILMNOPQafhi, mac I. dem E. laster EHP.

12. Dem (Wem D) sin eri zu lasteri stat CD, Wer sein ere an laster leit f, Der sin ere zu lastere hat ABHIMNOPQai, Der sein er selbs gelestert hat E.

13. eynes *statt* des Q. *die ganze zeile* Von recht dem mane gut zu stat E.

14. als er ABCLNOPQg, vnd er GI, er DEM sich dan E. selbe BDEIL NOPdg. *die ganze zeile* As he syns seluis maisze bait b, Der durch eren sich selber hat i.

15. Maniger vorscht CD, Die welt die vorschet B, Ez vorschent genůge AMa, Id vreschet manige lude Q, Es uber scheut gnuege NO, Ir gescheyn genue....G, Maniger verswentet gutes E.

16. schanden ACDEGa, groten schanden Q, schande BF, schaden MNO. dan ABCFGLMNO, den E, denne a, wen Q, me dan D. nach ABDF, vmme CLMNOQa, durch E. ere ABDFLMNOQa, die ere C, lob vnder E.

17—20. EZadfghikl.

17. Wer wol sein E. decken EZdh, bedecken k, v'helen l, erkeñ a, gedenken fg.

18. der *fehlt* b. wiser EZdfhk, wise ag, selig l.

17. 18. *umgestellt* Der ist wol eyn weyser man Der seyn laster vũ zorn decken kon i.

19. 20. Ead.

21. 22. *fehlen* ABG.

21. Ich sol den strit DE, Den strit sol (solde Q) ich HILMNOPQZabghil. selber *statt* gerne D.

22. ik mode Q. schande HZbghi. nach *statt* und LP.

23. 24. *fehlen* ABCD.

23. ist GHILMNPQe, der ist EO.

24. den *fehlt* HLMNOPQ.

25. 26. *fehlen* DG.

25. eren BCEHILMPe, ere ANO, de ere Q.

26. Unverdienet ABCLMNO, Vnwertlich c. und *fehlt* M. *die ganze zeile* Ders nye verdient vnd nye wart wert E, Der selber nye wart eren wert H, Vnde verdenet doch vnwert Q.

27. Wer sich eren DT. bewegen AGILMNPQ, beweget C, erwegen DOR fhik, verwegen BETg, verlegen H.

93. 1. lobes ABHLOPQfghik, lobenes IN, lobus M, lobin C, lob T, leben D. tvn ABCDHILMNOPQf, han Tgk, nym hi. lihten ABCDILMP, guoten NOQfgk, niht guten HT, kleinen bi. *die ganze zeile* ....louen stait

wal zo reit G. des lob in leichtem rame stat E, Des leben ist döme wie yß yme ergat R.

2. Wen die welt E. nû *fehlt* DEHghi.

3. Der eren ABCDEHLMP, Der ere IQ, Des ere NO. kein *statt* nieman hi. gvter ACDIMNOPa, besser B, gerechter hi, vbel H, *fehlt* k. gert ABCDHIMNOahi, begert L, engert k. *die ganze zeile* Der ere noch groter lude neman gert Q, Der eren nymer newr gutes gert E.

4. Pris er E. alle ABCDEGHIMa, gude Q, *fehlt* N.

5. Ist a. ane volleist ACDEGIa, ane wollust HQ, alle an vollen N, alle vollest M, nu gar do B. nider CD, hin *die übrigen.*

6. Ros *fehlt* i. schilt sper hube (hubin CD) ABCHIMNO, sper schilt huben D, schilt hube sper a, schilt wapen sper Q, schilt sper burg (bruck *l.* burg i) fhl, schilt burg sper gk, schilt sper G, schilt harnasch E, speren seilt helm ζ. und *fehlt* G.

7. diu *fehlt* AIfghik. macht L. gvten ACHLMNOQaghi, gûte BD, manigen GIfl, manchen guten k, einen E.

8. 9. E *in diesem zusammenhang.*

8. die schnellen hengst.

9. hant manegen kneht] Die machen mangen schiltknecht.

10. 11. *fehlen* AQ.

10. muoz koufen BCDEIMNOP, koufft L.

11. nie ere INO.

12. 13. *fehlen* CDI.

12. Mit vnstaten ABM, Mit unsteter NOPQ, Vnstet L, Die vnstet T, Neit vnd vnstete (vnstettige g) ghi. *die ganze zeile* In grosser armût pflegen er E.

13. Mvwet ABLg, Mûent h, Daz muet MNOPQ, Verseren i. den wisen QT gh. zu sere hi. *die ganze zeile* Des müet die weysen leut gar ser E.

14. 15. *fehlen* ABH.

14. Unrechte GIPQ, Wen vnrechte C, Unrecht MNO, Ureine L. *die ganze zeile* Vnrechte tuck vnd beymeleich E, Wer vnrecht tût heimelich D.

15. In tût C. *die ganze zeile* Machen niemant an eren reich E, Den enheissen ich nit eren rich D.

16. 17 *fehlen* BH.

16. ere nicht ACGILMNOPQ, kein er F, niht Dk, gar nichts E. enwil Q. *die ganze zeile* Wer übersechen nit wil T, Wer groſſe ere haben wil hi.

17. nur *statt* iemer k. *die ganze zeile* Der mert oft seine sorgen vil F, Der mynnert seiner sorgen vil D.

18. kan CDGHN(841)O, mac ABILM(2375 P, ne mach M(941), enmag N(2375), geenden ABCDHILMNO(2375 P, enden O(941), vol enden G. *die ganze zeile* Lob wir er nymant enden E.

19. Geber ALP, Gebe er BMNOQ, Vn geb er H, Gebe er si CD, Haue hie (= he) G.

20. 21 *fehlen* AH.

20. geenden BCDEIMNOP, vorenden i, vol enden GQ. *die ganze zeile* Ere nymât (Eren zu vil nieman f, Eren nymant zu vil k, Ere zu volle niemant g) gewinnen kan fghk.

27. Doch BCDGIMNOPQfhi, Idoch g, Vnd L, Darumb E. gert ir BCDEGIMOPQfhi, gert ir doch L, gerent ir N, begert ir g. beide wip D. alle man NO.

22. 23. *fehlen* B.

22. mak H. lop vñ ere ADHILPQe. leben und ere M, er vnd lop CE, got und ere NOe. bejagen ACDHILMNOQe, erjagen E, began P.

23. got doch CDGIMNO, doch got AHLP, sol doch got E, sal got R, got Qe.

in dem DQ, ime CE., in LP, in (an Mc) sinem AIMNORc. han (habn A) AP.
24. Kein mensch so vil *ere* nit hat E.
25. Hern wizze C, Hie (= He) wysse G, Ine (Ich HLMPa) wizze AHILMNOPQ, Ich enweys K. Man beuindet B. *die ganze zeile* Das er wisse wie er sy lat D, Er ne weist wan si in lat T, Ir wissz wol das er sie lat b, Er sy sicher daz sy in lat g.

94. 1. *überschrift* B. *vor* 13 MO. *rother anfangsbuchstabe* AB, *vor* 13 MO. wirt CDGHd, ist *die übrigen*. nimmer Mi.
2. teupt E, taubt dh, deubit γ (*Frankf. hs.*), dounet Q, tobet ACHLMNOagkγ (10178), dobet B, toben H, dodet G, dröbt P, tummet f, *fehlt* D. und *fehlt* f. velschet ABEGIKLMNOPadghk, velscheyt (*l.* velschet) Q, velschen H, velschent g'ene D, swachet γ, swendet γ (*Frankf. hs.*). *die ganze zeile* Dann sie bedrûget machen wise mut I, Wan si den wisen dolen doet S. *die lateinische übersetzung* Ebrietas mentem quoniam fallit sapientem.
3. sinne CDEGd, sinen H, tugende ABIKLMNOa, tugent P, dogheden Q.
4. Si ist ABCDGIKMNOPd, Vnd HLQ, *fehlt* E γ (10189). des todes EHOPQγ. des das D) nempt CDG, nemet (nement N) ez AHIKMNOQs, nementz B, nemet sin Lγ (*Frankf. hs.*), nympt sie Eγ, nembt d.
5. tobinde (tore D) vnd drunkene (drunken Gd) CDGHd, trvnkene (trunken NOPQ) vnd (oder A, *fehlt* LQ) tobende (tobend ILPQ) ABIKLMNOPQ. liute *fehlt* d.
6. Der *statt* swer IKMNOd. der ist ABCDHIKMNOP, dat is Q, ist L, ist wol d.
7. Die trunckenheyt E. wirt BCDGHMd, ist *die übrigen*. gut vnd fri P.
8. Da ensi ACNQ, Dane si KM, Da si BDGIOPd, Da sen H, Es sey E. svnde vnd schande DG, schad vnd schand d, schande vnd schabedi (*l.* schade hi) C. *als dritte zeile zugefügt* svnde schande vñ (oder ENQ, *fehlt* AIKLOP) schade ACEIKLMNOPQ. do pey E.
9. und *fehlt* AGLM.
10. Diu *fehlt* ABγ(10191). den (dem P, *fehlt* GIKLMO) siechen ACGIKLMOPQ, siechen leuten Nγ, den luten BD. dicke ABCDGILMOPQ, grozze γ, manig γ (*Frankf. hs.*), *fehlt* N. *die ganze zeile* Di bringen sichtagen vnd leyt E.
11. So ABCDGHIKLMNOPd, Wan Q, Wen eym E.
12. So ist CDGIKLMNOPQ, So ist *ez* A, So ist er E, So sint B, So wirt H. armut CDEHLMNOPd, de armot Q, sin armut D, arm̊te AG, die sinne B, gar *fehlt* ABIKLMNOPQ. betoubet HNO, bestoubet D, beroubet ABCEGIKLMPd.
13—16. *fehlen* CDF.
13. *überschrift* Von drunkenheit MO. *grosser rother anfangsbuchstabe* LMO. Der HO. beweinen HQd.
14. So er trunken wirt (ist IKMNOPQ) ABIKLMNOPQ, In trunkenheit GHd. ist *statt* dast P. wines ABIKLMQd, des wins N, von wines P, *fehlt* EO. ein slag (plag *l.* slag) EO.
15. Der I. sol H.
16. nap O. an dem ABL, vor dem GHKNOPQd, in dem I, vor sinem E.
17. sinnes A.
18. Swenne CKM, Swanne AI, Wenn BQ, So wan EG, Wann NOd. heim von velde C, von dem velde D, ze (ins E) dorf von (van dem Q) velde AEMNQ, von velde ze dorfe BGHIKPd, von weid ze dorffe L, zu deme dorfe vz O.
19. So kent ein ytlichs tier gar wol E.

20. Hus (Sein haus E) vñ hof ACDEGHIMNOPQd, Hus vnt (*fehlt* L) dorf KL, Dz hus B. dar in es DFHPd, dar id in Q, do es ein E, do es in gon B, war es L, dar (darinn NO, da I) ez comen ACGIMNO.
22. hus noch hof ACDHIKMNOP, weder hus noch hof B, noch hus noch hof Q, hus noch dorf L, sein haus EGd. erkennen BCHKLMNOPQ, nit kennen d, nit finden DEGH, gesvchen A. *vergl. Walther* 30, 7. 8.
23. Diz CKMNOP. Daz *die übrigen. die ganze zeile* Des lasters vil den lute geschiht D.
24. geschiht ABCGHIKLNOQ, beschicht Pd, engeschiht D, neschicht M. doch ABCHINO, iedoch KLM, *fehlt* DPd. *die ganze zeile* Vnd doch dem viech vnd tierlein nicht E, Ind yedoch den weysen neit G.
25. 95, 1. *doppelt, hier und nach* 177, 18 *und ohne abweichungen* AB, *ferner* LMOP *nach* 1792 *und* 2439 *Muller. Liedersaal* 2, 1.8 *und* 149.
25. *überschrift* Daz ist von der Trunkenheit H, Von trinken d. Ez trúnken (trinkent ABDGHKMNO *nach* 1798 ad, trinken C) tusent ABCEGHIKMNOP(2, 149)ad, Tusent trúnken (trinkent LMP 2, 118 Q) LMOP.

95, 1. E CDEGHIKLMNOPad, Dan A, Dann M (*nach* 2439), Denn B, Denne a. sturbe EIMNO (*nach* 1792), sterbe ABCDGO(*nach* 2439)PZa, stirbt HQd. in ABGMNO(*nach* 2439)a, von CLPd, vor EHIZ, *fehlt* DM(*nach* 1793). hungers E.
2. 3. *fehlen* B.
2. Der met E. sin AKHN. beidiv K.
3. sorge vñ CO, sorge AHLNc, sorgen DEGIKMPQ. dorft Q, durst *die übrigen.* argen mût E. *hierauf folgen* 94, 11. 12 CDEFGHIKMNOP.
4. mac ABDHILMNOP, in mac C, mag ye E. bezzer ALMNO.
5. Dan CENO, Dann Dd, Danne AI, Den Q, Denn BP, Denne HM. met pier d. oder ABNP.
6. So ist ouch (ouch *fehlt* d) CDEHd, Ovch ist ABILMNO. in *statt* für B. hunger H
7. Fleisch vische (visch d) CDHd, Vische (Visch MN) fleisch ABILMNOQ, Fleisch eyr fisch E.
8. Der Cd. die zwey NO.
9. Der (Der selbe H) hat CDH, Wil er der hat E, Der gewinnet ABLMNOPQ, Der mac gewinnen I. vrolichen CH, frölich D, wol frolich E, lieben I, mangen lieben LMPQ, manichen gvten ABNO. *die ganze zeile* Danck got vnd leb on clag d.
10. 11. *fehlen* CD.
10. Hœret AINOQ, Hört BL, Gehort E, Vnd gehort H, Horte M. dinges *fehlt* L. mer M.
11. wol ABILOP, gut MNQ, pillich E. es thu E.
12. 13. BCDEFG(*zweimal*)NO.
12. Yeslich D. tranck CEG (16^{c})NO, vñ trang BDG(11^{a}), speyse E.
13. mir wers O. mezlich hunger CENO, meissliches G(16^{c}), der hunger G(11^{a}). *die ganze zeile* Tunt ye dem manne wol nu D. *hierauf zwei zeilen die* 136, 9. 10 *nochmals vorkommen und dort besser stehen.*
14. *überschrift* BMOR. Min A. nützer nahe (naher A) ABCDEGHILMPfik, besser nahe Og, nahe besser Nc.
15. Denne were (*l.* verre) zwene oder dry H, Den ver czwen oder drey I, Dan fer hin dan zwen oder drey E, Danne verre viere oder dri I, Denn ferrer fründe zwurent dry g, Dan (Den Ph) hin dan (dannen C) verre dri ACLNOPh, Den hyndanen weren dry G, Den hynden verrer dry i, Denne hyn von ym verre drey k, Dan von ferren landen dri Dc, Denn

do sint vō verre dry B, Danne von ferne dri M, Den hen van verre dry Q. *vergl.* 156, 13.

16. 17. *fehlen* CEG, *doppelt* PQ. *vergl.* *Walther* 79, 24.

16. Geborn H. *von anderer hand beigeschrieben* h. zū noten Dghik, ze not AHLMNOPQa, in dˀ not B. stat DLg, stet b, hie stat O, bestat ABHM NPQ, gestat a.

17. mac BLMNOPQ, muge g. man Ahi, frunt Dk. let b. *die ganze zeile* So leiht ein fremden der ander lat H. *hierauf zwei unechte zeilen* Dicke weichet der gesworn Zu noten bleibet er geborn H.

18. Gewisse ABCGMNOQ, Gewisser DHILP, wise a, hilflicher E, getreuwe γ 17184) versvchte ABECGILMNOPaγ, versůchtes DO, versucht daz (*l.* versuchtez) H, virsuchit γ(*Frankf. hs.*) *vergl.* *Walther* 31, 2.

19. Die sint ABGLMNOPa. zů nöten CDNQγ(*Frankf. hs.*), in nöten BEGI Mγ, zu note AHa, ze not OP, zu der not L.

20. 21. CDEGHNO.

21. der *statt* des G. an DH, gar an GNO, nu an C. *die ganze zeile* Wee jm wem sein sach an in stat E.

22. harte *statt* iemer NO.

23. Wan DG, Wen CQe, Als k, Vntz IMOPagh, Vntz daz B, Biz ALN, Als k, Als lang biß i, Die weil EHd. ir niht ACEGHMOQade, ir iht P, nicht L, ir Bighik. bedurfen HGgk, bedürffen NO, bedorfen AD, bedörffen B ah, bederven CQ, biderben I, bedruven (*l.* bedurven) M, dürffen d, darf vnd E, beraten E.

24. 25. *fehlen* CDEGHI.

24. schade ABMNO, schedelich LQ, schmähe P. vil *fehlt* BL.

96. 1. 2. *fehlen* CDE.

1. die butele GIMN, die butel HOPQ, der budel L, die sekele A, die seckelin B. klinget L.

2. dar (do B, in GH) gerne AGH, alle zu im B, zuo P, in alle IMO. *die ganze zeile* De vrunt den man alle dringet Q, Zů mir die frunt tringent L.

3. 4. *fehlen* BCDEFLPQ.

3. Verluset AIMN. si ir GH, er sin I, der bvtel daz AME, der butel sin O.

4. So wirt dar A, Er můz sich eyne (alleine HI, yme O) HIMO. Man sicht kein frunt zu im N.

5—12. *fehlen* Q.

5. Maniger vil d.

6. sin ding BCDGHILMNOPd, im sin dinc A, sein sach ym E. iht CIM, *fehlt bei den übrigen.* ebene ABDEILMNOPd, rechte CG, nach rate H, gat AE, stat *die übrigen*; *vergl.* *Walther* 85, 23.

7. 8. *fehlen* HID.

7. doch ACMNP, ovch L, *fehlt* O. vnder in A. *die ganze zeile* Vnd ist vnd in allen kein man B, Vnd hat doch pey in allensant E, Ind hait doch die in allen G.

8. *so* ACLMNOP, Der yme in dˀ not welle by gestan B, In noten ein cleinen peystant E, Weme mach dat wail bevallen G.

9. weis wol B. wa ABCDILNOP, ob d, wie G, wie vil E, waz HM.

10. Wan A, Wann BNP, Wanne M, Wen C, Wenne I, Dan E, Dann Ld, Denn D. so BCDGI, swo A, wa P, da LNOd, dar M. an lip vnt (vñ an CIM) ere CEGILMPd, an lip gvt vñ ere A, ym an leib vnd an ere E, ime an lip gut odˀ ere B, an den lib NO, jme an die note D.

12. valsche BGd, falsch vrunt I, valsche vriunt ABCDEGILMNOP. wiebet CDE, wenket ABGIMNOP, falschet L. *die ganze zeile entstellt* H. dan G, da AB, hin, all d, *fehlt* CDHILMNOP.
13. 14. *doppelt* I, *nach* 1087 *und* 2710.
13. verre CDEGHI(1087)Qiζ, vremede ABI(2710)LMNPabfgh. frunt von frunde I(1087 Q (*vergl. Walther* 14, 33), ein frunt dem andern BCEGH I(2710)MNOPabfghi, ein vrivnt dē and͛n A, ein vrient den andern ζ, ein frunt von den andern D, eyn gesel von dem andern i.
14. Da sol doch ABCDEGHILMNOPabfghi, Jo schal dar Q, So sol yn I. in wesen E.
15. 16. *lucke* C.
15. Der AB. werde A. erkant ABEHLMNOP, bekant DIQ.
16. lobt man H. uber verre I.
17. Swer vriundes (fremde i, fremdes h) valsch ABCGILMNPQaghi, Der falsche frunt D. treit C, seit *die übrigen*. *die ganze zeile* Wer eyn valsche fruntschaft zů seit E, *die lateinische übersetzung* Crimen falsidici falso qui pandit amici i.
18. Wisset (wis i) es wirt hi. lichte selbir C, darnach lihte AGILNP, dar nach villichte Mg, villichte donach B, darnach Qahi, zu leste D. vil leyt Q. *die ganze zeile* Das mag im werden darnach leit E.
19. 20. HILMNOPQ.
19. heimlich MNPQ. tuot IMOP, de tud Q, dick tuot N. *die ganze zeile* Ein heimlicher dyep gut feint tut H, *fehlt* L.
20. Dicke ILOPQ, Vil dicke H, *fehlt* MN. *hierauf folgt* Dast au der lute mût L.
21. 22. ILMNOQa.
21. der ILOa, er NQ, *fehlt* M.
23. 24. *fehlen* B.
23. frunde C, eim frunt D, seinem freunt E, vrivnden AGILMNPQad, den frunden O.
24. ze langer frist CDGILMNOP, to lange tid Q, Lange zeitt d, Ze lang' wile A. der *statt* daz M. in ist CM. *die ganze zeile* Das tůt die lenge ye kein gut E.
25. He is eyn doir b. sw' ABIMPQacf, der DEHNOk, der do ghi.
26. niht BDEHILNOPQabhik, niht ne Mc, cleine A. enrůchet BDELOabfghik, geruchet HI, rvchet AMNPQc.
27. 97, 1. *fehlen* I.
27. wil haben C, wil halten Efk, haben wil gh, haben (*l.* wil haben) D. habet AGMNO, hebet BLPad, helt Qi.

97, 1. So er vellet (velt DGdghi) BCDGLMNOPadghi, So der vallet A, Wan he vallet Q, Vellet (Velt Ef) er (der k) Ebfk. der (er i) hat ABCDG MNOPQaghi, hat Ld, so hat er Ebfk. zwir CEGadhi, zwier M, zwur g, zwure B, zwúret D, zwirt A, zwirnet NOf, zwerentz b.
2. vngetriuwen ABCDEGHILQa, vngetruwem P, vntrůwem I, ungetruwe O, vngetruwe NO. vrivnden ABCEGQa, frunde DHIMNO, frunt LP. saget D. *die ganze zeile* Wat men valschen vrienden claghet ζ.
3. verdaget CDGHILMNOQ, vertaget Ba, gedaget P, verclaget A. *die ganze zeile* So wers im poser (*l.* peser) das ers nit saget E, Dat bleve beter onghesaghet ζ.
4. 5. ABEHLMNOPQ.
4. den andren O.
5. irhefft Q. wirtschaft I.

7. zů dike BCDQ, dicke dar P, ze vil L, dar ze efte AGMa, daz oft d, dar vff O, dar nit N, da zů I. ich wæn *fehlt* DMQ.
8. cleinen e. dingen HINOPk.
9. Manigen vrivnt ABCDEGHILMNOPQae, vil frunde (frunt h) gh, vil getrewe vrunt k.
10. Doch sol er (es D) sin CDGH, Ovch můz er sin AILMNOPaghi, Ouch ist er wol B, Er ist wol d, Der ist fur war E. wise ACNag.
11. Swer I. guoten CDHINOPe, guote ABGaghik, gut LQ, lieben E, liebe d. behalten ABCDEGILNOPQag, gehalten HLM, erkennen hik.
12. Ein E. vnder vrivnden ABCFGILMNOPQfh, pey sein freunten E, vnder vremden k, vnder den frömden g, under den fröme (*so*) D, vsser fremde i. ein gast ADEILfgk.
13. heime ABCLMP, da heime DEGNOfghi, dheine (*l.* da heime) a, *fehlt* I. leides nie ABCDGLMNPQa, nye leides Og, nye leidt i, zu leyd h, nie liebes fk, keines dinges nie I, ny nichtz E. enprast E.
14. Wem EHaefghi, *W. Wackernagel Lesebuch* 1, 1027. selde vnd heil (heile H) CDH, glück vnd selde E *Wackernagel*, selde vñ ere ABGMNOPac, ern vnd selde I, selde gk, selikait fh. ist BCDEGHNOe, ist hie *Wackernagel*, wirt AIMPa.
15. da BCDEGHOaghik *Wackernagel*, dar e, ovch A, immer I, *fehlt* LMNP. wa DEHILNPfghi *Wackernagel*, swar ABMOae, swanne C, so wie G. bin verit f.
16. selben CMQ, selbem A, selber BDEGHINOPabfhik. bölder BCLP.
17. Dan CGbfi, Dann NOb, Danne AIL, Denne HM, Den k, Denne BPa. minen ABCHIMPafk, min L, myner DGNQbhi. bester b. vrivnden ABCDHILMPak, vriunde GNOQfhi, gesellen b.
18. 19. Q(54a).
20. wirdet AI, wirt EGLMNOPa, enwirt C, ist DF. noch *statt* niemer DF. trew noch gut E. *die ganze zeile* Der ist nut min frunt gůt B.
21. Wer L. lobet AGILMNOPa, do lobet B, als lobit C. daz *statt* swaz BCE. sin vrivnt ACEGLMNOPa, sin vint I, min vigent B. getvt ACGILMNOa, důt BP, im tůt E. *die ganze zeile* Der lobet alles das man tvt DF.
22. 23. GHd.
22. nymmer wol GH.
23. Von dem ich schand vnd laster H.
24. So A. *die ganze zeile* Wa frunde frunt schaden wil DF.
25. gerne CHILMNOPQ, vf in AB, *fehlt* E. *die ganze zeile* Da von gesiht leides (oft leides F) vil DF, Der sucht vrsach vnd schuld vil E.
26. 27. CDEFghik. Der frunde er sich schier verwiget Wellich man ierunge pfliget g, Der frunde er sich bewiget Wer nuwer frunde gerne phligit C, Der frunt er sich schier erweget, Der nuwer frund pfliget D, Des freundts man sich gar pald verwigt Der gern schaut und lugen pfligt E, Der frund sich früntschaft bald verwigt Der früntschaft nüer friind sich pfligt F, Der frunt er sich erwiget Welch man luges phlyget k, Der frevntlich ere sich vorwigt Welcher stet der lugen pflygt h, Freunt sich der verberget Wilcher man lugen phleget i, Qui similis vento nobilitatis (*l.* mobilitatis) labe notatur Fedus amicitie modicum curare probatur *Lat. übersetzung.* *meine herstellung beruht auf folgender stelle aus einem sonst nicht bekannten gedicht, wovon die handschrift in den anfang des 13. jh. gehoren soll (Mone Anzeiger* 4, 317).

mir ist ouch für wâr geseit
daz er lihte friunde sich bewiget
swer alle zit niugerne pfliget.

frouwe, in ist vil wâr gesaget.
nû si got über si geklaget
die niugerne unde untriuwe pflegent
und friunde schiere sich bewegent;
der enbin ich einer niht.

vergl. Über Freidank 10, 11.

98. 1. von *statt* mit P. worten D.
2. Daz DO. die rede CEGHILMN, rede ABP, *fehlt* DO. weger enborn B. *die ganze zeile* Der rede hett man bas emporen d, Vil pesser wer di rede verkorn E.
3. 4. CDEGILMNOQ.
3. Der DG.
4. sol CGLMNO, sol ez DIP, solde id Q. zû rechte D. *die ganze zeile* Dem wirt sein sach nit wol aus gan E.
5. 6. *doppelt* AB, *auch nach* 41, 7.
5. Ein richer E. han CDEG, haben INO, nemen ABMPQRe. ver AE, vir D, fur BG:NPR, vor CMOQe.
6. ein armer I.
7—136, 10. *fehlen* A, *wo sich* 136, 10 *unmittelbar anschlieszt, so dasz nicht etwa eine anzahl blatter aus der handschrift konnen verloren gegangen sein. es rückt also* 53ᵇ—75ᵇ B *ein.*
7—10. *fehlen* CDFH.
7. So getruwen (truwes IPQ) BGIL, keins solchen E. enger Q.
8. zo mir plycht G.
9. Mit weiben E, An wyuen G, Mit mime wibe BILMNO. nach (an GL) vneren BGILMNO, mit schanden vnd vnêrn E.
10. den *statt* dem G. Wil ich BQ. sich G, sich pillich E, mich BQ, *fehlt* ILMNP. *hierauf in* B *zwei zeilen, die* 113, 26. 27 *nochmals vorkommen und dort besser stehen.*
11. *überschrift* Vō dᵉ minne vō wiben B, Von minne DE, Von der minne C. *groszer anfangsbuchstabe* B. minne feile BDEKLMNOQagbik, veile minne (minnen H) HIP.
11. 12. *fehlen* C.
12. köffet BDEMNhik, gouche IO, göuche a, goch P, geuch L, gouch BKMN, tore H, ein thor Ehik, die torn g, ein man D, genoge Q.
13. Rechte lieb vil frewde E.
14. veile BHIMPQaik, vestiv (*l.* veiliv) K, valsche CDEGNOb, wibes g. lieb E. yn trauern i. *vergl. Walther* 81, 17.
15. 16. CDEFG.
15. die ist C.
17. 18. *fehlen* DEF.
17. veile minne BGHIKLOPQa, falschᵉ myne h, falsch i, vil minne MNC. *die ganze zeile* Wer valscher minne ouch gat C.
18. koufet BCIKLMNOPQahi, kauft auch H, gylt G, schaffet f. off ε
19. BGILMNOPQ.
19. fremdez IP. *die ganze zeile* Nu mircket das mere G.
20. veile minne I
21. Die neme I, Man neme G, Da nam si P, Da neme man BLMNO. des GP, eins BIMN, einē O, den L. *die ganze zeile* Dar neme ik eynes olden wines schilline Q.
22. des GP, eins BIMN, einē, den L. *die ganze zeile* Vor eynes jungen wines penningk Q.
23—99, 2. CDEFHILMNOPQ.

23. Unkusche C, Unkusch DL, Unkeusches E, Hürs MNOP, Hůren I, Hute Q. *fehlt* H. lust E.
24. entuot nicht CDENO, tuot niht ILMP, nicht dot Q, tut kain H.

99. 1. Der andern CDE, Den andern H. Ander ILMNOP. sunde HLPQ.
2. gant LMNPQ, gent EHI. engant C, engent D, in gat O. so gar CEHLMP, so vil NOQ, *fehlt* D.
3. 4. *fehlen* CDEF.
3. Minnen LZa. tanzen HKLZa. haut GHIKLMNOZ, de hebben Q, hat Pa. *die ganze zeile* Minne vnd dantzen haltet feste B.
4. Iegllicher GZa, yeglich I, Yegliches P, Ir yegelichir O, Ir ieglich N, Ir iglichez HKLM. ze tůn Z. *die ganze zeile* Das jedermā wenet er tuge dz beste B.
5. nieman darf BCEGHKLMNPSQ. nymant sol H, darff niemāt D, sol nyemantz d. beswern L.
6. selbe (selbin CHMQ) an eide (eit BE, neid *I*, eid h, mude *I*, eide H) BCEGHKLMNPS, on eyde selbe I, selber wol D. werin CEGHIKLMNS, erwern BP, ernern D.
7. 8. CDEG *in diesem zusammenhange; etwas ganz anderes* F.
8. selber zu dem letzsten E, zu letz wol selbe C, selber zum besten D, ouch wail selue G.
9—10. *fehlen* CDE.
9. Minnen P. leret GLMNQac, lernet IKOSP, lem̄et B. manigen BILMNOa, manic KPQSe, eyn yecklich G.
10. unz (bis I) er ir BGHL, daz er ir KS, Went he er Q, bis er es N, das er Oac, unz er M, das er si P. nicht enkan BKSNOQa, nicht ne kan e, nimme kan I, nūwe kan P, neyne kan M.
11. 12. Bad.
11. Die liep d. *vergl. Walther* 69, 28.
13—16. *fehlen* B. 13. 14. *fehlt* I.
13. wip vil schone CD, weib mit vil E, weib den man gar schon F, varbe schon LMNOPQXa. blicket CDX, anplicket F, enblicket E, blichet LMNOa.
14. unz] Bys (Als lang piss E) sy DEF, Die doch CX, Die schier LMNOa. den man CDEMNOQX, dez man L, man a, ims affenzeil F. bestricket DE, zůstricket F, beswicket X, beswichet CMOQa, beslichet N. *die ganze zeile* Dū doch vil schier entwichet P.
15. 16. abighik.
15. geithait I, geyezikeit ik, gritteheit g, gyrheyt b, giricheit a, geyerheyt h.
16. die *fehlt* gi. entphahende eg, intfane b, entpfahn h, vahen fk. bereit ab, gar bereit bf, gar gereit k, vil breit g. *die ganze zeile* Seynt laster czu enplahen bereidt i.
17—20. BCDE.
17. geplegen D.
18. tougen] tōuge C, tōugenliche B, heimelich DEF. halben *fehlt* B.
19. inwizzen C, wissent BDF, wisz E.
20. lihte *fehlt* D. er *statt* e C. zurge D.
21. 22. *fehlen* CDEF.
21. sihe KOPQk, sihe den GHINh, sehen MN, sehyn i, sihe manigen B, sach g. frömde minne BGHIKMNOPQN, fremden sinnen (sinne i) hi, frömdem synne g, fremden siten k. sensus extraneos impartiri sibi poscit *latein. übersetzung* i.
22. Der GHI, Den der KMNPQghk, Dem der i, Den O. sin wip IKMNOP, sin Elich wip B, sin selbes wib GH, sin eghen wif Q, sich glnk. kan

BGHIKLMPQXhik, kunde g, mag NO. noxia qui contra defendere se mala noscit *latein. übersetzung* i.
25. so ist er D. wol *fehlt* DQ.
26. Swes CGIKLMX, Des ENQ, Was BOP, Daz D. von (an DP) allen wiben CDEIKLMNOP, eine (*l.* von einem) weib X. begert X. *hierauf zwei unechte zeilen* Benuget man der eynen nicht So wil er sin ein pollewicht E.
27—100, 8. *fehlen* B.
27—100, 1. CDEFGghi.
27. ein *statt* sin hi.

100. 1. aygen *statt* selbes EFg.
2. 3. CDEFGX.
2. getruwe G.
3. Sie DE. aller G.
4. 5. Tabfhil *Fragmente* 32, 243. 246.
4. schône a, ein schœne bf *Fragm.*, ein schônes Thil.
5. Daz *statt* der I. wesen *Fragm.* a, vmmer wesen bhl, ymer werd (so f, man vmber preisen i, ir lob werden T.
6. 7. b.
6. triutet od] Drudilt of. *vergl. Walther* 92, 1.
8. vnkeusch i. ouch sy N.
9. und *fehlt* b. swer (swer aber y 11739, der CN, den H) sie ing BCEGHIKLMNPQafghly, Der ir gert D, wer sy libet i. dem ist sie bi (nohe bi N) BCDEGHIKMNPQafghk, dem wont si bi Liy, den jaget sie a.
10. 11. *fehlen* B.
10. so CDEG, Villichte er (er es a), der it schaden HLMNOPQabfhi.
11. Swer HLMPQ, einen basset a. daz in GILMNOFbh, wat on Q, daz man in CE, dz er Df, der in a.
12. wip BCDLMQa, ein weyb Ei, ie wip INOP, ye ein (kein Hg) wip Hgh, weyb ye X. durch (dir *l.* dur C) minne BCGILMNOag, mit minne (lieb E) ye DE, durch man P. *fehlt* H.
13. kam ouch L. myne *statt* manne g.
14. 15. *fehlen* DE.
15. Der in BGHIMNOPQaghi, Wer in ouch L, Ob man in C. lange bi.
16—17. BGablghik.
17. Wenn Bghi, So wanne G, So afk, As b. hôhsten g.
18. 19. BCDEGXaghik.
18. werder CD, turer GXagk, pesser E, treweren b, clerer i. dan CDEG, dann b, deñ Xa, deñe g, wen k, wer i. *die ganze zeile* Ein man wenet er sige turer den sin dry B.
19. Gelit er BCDEabk, Lit er g, Beligt X, Leget er sich G. *die ganze zeile* Lernt er boer lere wesen bey i.
21. Doch BCQ, Iedoch D, Dennoch E, Ouch GIKLMNOPXc, Euch (*l.* Ouch) H. stat BLMNOPXa. in versagin CDEO, im (*l.* in) ein vorsagen c, on wederseggen Q, yn reicht versagen G, ein recht versagen H, in verzihen N, in recht verzihen BHLMPXa.
22. *überschrift* Von geuende M, Daz ist von verzihen O. *grosser rother anfangsbuchstabe* MO. Versagen CDEGHQ, Verzihen BIKLMNOPdk. hortich CH, horte GM, horet BDKLNOPQk, gehort Ed. je BCDGHKLMNPQk, in C, *fehlt* EOd. dâ H, der C, gegen Bdk, intgain G, gein der KMPQ, ghen de Q, wider die E, zû D, zu der E.
23. Wo HQdk, Da *die übrigen*. die *statt* sie d. unrehte Q, unrechtleich

H, vnedeliche CO, vnedlich Nd, vnedlichen GKMP, vnwirdiglich L, vnendeliche B, unrechtlich H, unrehte Q, vplichen k. *die ganze zeile* Wo man vnrehtes piten tet E, Der ma vnedelichen gert D.

24. Verzihen BIMNOPXagi *Fragmente* 32, 243. was ye CEGX, was DF, ist BIKMNOP. vrouwen BCDEHPighikl *Fragm.*, wibe GMNOQXa, wilde I.

25. Doch ist in liep BCEIP *Liedersaal* 2, 707, 428, In ist doch (auch X) liep MQXabi, Es ist in liep *Fastnachtspiele* 130, 10, Und ist (ist *fehlt* k) in (in *fehlt* NOf) doch liep NOfgkl *Fragm.*, Doch tut in wol (sanft D) DH, Und seynt (= scheint) doch gerne G.

26. 27. *fehlen* B.

26. Ereine b. sinnik CHIKLMNOQXagi, sinnigs E, synnigen b, sûmig P, sunig D, schemig h, *fehlt* G. reinen CEHIKLMQXabhi, reiner D, steten NO, gûten g, dogentlichen G. syede D.

27. Diendarf K, Die endarf CLNOX, Die ne darf M, Die darf EHIPa, Der endarf Q, Der darf ghi, Darf G nieman (niemen K) lasters HIKMNO PQXag, niemant irs (ir L) lasters DEL, nyeman geyns lasters G, nieman laster bhi, ir laster niman C.

101. 1. 2. *fehlen* BDH.

1. manige G, genûge gnug *die übrigen*. fremde mynn NO. *die ganze zeile* Das mancher liebet vnmynne E.

2. Das kumpt CE, Der syn kumpt Qghi, Dat machent G, Der sin ist IKM NOPa. von *fehlt* G. swachem sinne CE, swache sinne G, bosem sinne g, bösen synnen hk, vnsinne IKMNOPQa.

4. *so* BCDEGHILMNOPQTXabfg(114b)hi *Fragm.* 32, 148. ir *statt* den Qb. *die ganze zeile* Die nieman bittet vm den lip g (113a).

5. sere CDEGHIKLMNOPQeghi, wol Tik, vaste B.

6. Dannoch (Dennoch EHMNOfghi, danocht L, dennocht P) sint BCDEHILM NOPfghi, Iedoch sint Qe, So sint doch T. ir *fehlt* H. die gedanken i. by D. *vergl. Walther* 62, 19.

7. Dehein KLMNO, Kein DPf, Keine I, Auck kein E, Niehein Ce, Egeyn G. huten M. die ist E. *die ganze zeile* Es ist kein hute also gut B, Es wart (wall h) kein hut nie so gut hi, Nene hode synt so gud Q.

8. So CGIKMNPeζ. Als EOf, Also BQ, Dan DLhi. daz *statt* die BIK. ein wip BCDEGIKLMNOPe, de wiff Q, ain fraw hiζ. ir *fehlt* BDEOQ. selbin CGeζ.

9. 10. B.

10. selbe ir] ir selbs.

11. Vnrehte hûte BCDGHILMNOPQ, Maniche vnrechte S, Wan die vnrechten E.

12. Kumen gar selten E.

13. 14. *fehlen* CDE, *dagegen zweimal* NO (887, 2778) Q.

13. Betwungene GIMNO(2778)Q(40a)e, Betwunge BHO(887)Q(13a)g, Betwunge h, Gezwungni Pi, verholn y (434), Die willige f.

14. De wert Q (40a). dicke BHIN(888)O(888)Qy, ofte GMN(2779)O(888) Phi, gerne g, gar f, manig man O(2779). zu einem i.

15. 16. BCDEFGHIKLPQSXa.

15. Als CGHIKLPQSXa, Ob DE, Weñ B. vnwip GIKPSa, vei (*l.* vn) wib L, inne wip C, arg wip B, bosse wiff Q, wip DEHX. an (vñ D) missetut DE.

16. spricht man B. reinen B.

17. 18. *fehlen* CDE.

17. reinez BGHX.

18. selten IMNOPQa, vil (ouch S) selten GSX. vnwip GIMNPSXa, vnreines weip H, nuwe wip O, bose wiff Q. *vergl. Walther* 49, 3.
19. Vil *statt* noch E. besser E(85a)K. ist DE(85a). ein BIKLMNOQX fhi. iegliche *statt* igels DI.
20. An dem bette dan (danne I, den B, wen b) BCGILXabf. Dan (Danne HK, Den i, Denn P, Wen Q) an dem bette DHKMNOPQik. leidiv BCD GIKMNOPQa, leidig LX, ledich (*l.* leidich) H, leidige ghik, heilige b. *die ganze zeile* Dan ein vngeraten braut E.
22. denne BMPa ein bli CLINOPa, kein bly D, bli GKM, sust dry B: *vergl. Walther* 76, 3.
23. 24. *fehlen* CDEFN.
23. Dem HTfghikl. vil *fehlt* LQfghik. der werlde (welte B, werlt K, welt P) BGHIKMOP, die welt LX, al (alle fghk) die werlt (welt g) Qfghk, alle werlt i.
24. törechtez f.
25. ein liep D. ist NOchi.
26. Von Ccn. daz ez EIKLMNOPYgk, das er hi, dat c, dat syn liff Q, der es a, der B, wie er D, di da C. stete CDE *die ganze zeile* Sorgen dat (*oder* dar) is vnstede by G. *latein übersetzung* Nam metuit sua quod dilectio sit ruitura i. *vergl. Walther* 117, 36. 37.
27—102, 1. *doppelt* MNO(1659. 2834)Q(23b. 41a).
27. Sin BCDEGHIKLNOQSab, Ein Mgl, Eines hi. man *statt* herze g.

102. 1. ein *fehlt* BHIKMNOahl. ungetruwe O(2835) lieb BCGHIKLMN(1660) O(1660) ab, liebe N(2836)O(2836), wib DEQSfgl. *die ganze zeile* Dede ein vntruwe wiff hat Q(41a), Dede vntruwe an sik hat Q(23b), Der ein hurn zu eynem weyb hat i.
2. 3. BKMNO(*fehlt* 2)Paghi.
2. den wiben (frouwen g) BMNPagh, dem wibe Ki.
3. So ist P. gröxin *fehlt* M. drouwe N. *die ganze zeile* Da ist doch ein böse veder by g. Doch ist pöse vedere do pey h. *vergl.* zu 120, 22.
4. 5. *fehlen* CDEFHM.
4. Kein BIPX, Egeyn G, Dehein NO, Nieman Q. din *fehlt* P.
5. muten Q. den *statt* die N.
7. man nit E.
8. Der MNO. wibe BEGIMNOPQX, wibes D, ir y(13036). tugent DEQy. bekennen y.
9. getruwer G. dan BCDGO, dann NX, danne IM, den E, denn P, denne y. die *fehlt* M.
10. schement DQy.
11. Vf die ein man y. niht CDIy, keine BEGLPX, deheine O, dehein LX, neyn M, clene Q. achte *fehlt* O. enhait G.
12—15. CDEFGMQX.
12. wip versprochen MQ, versprochen (besprochen CDG, wol redent E, frowes F) wip X.
15. *hierauf zwei unechte zeilen*, Daz ist vil dicke geschen Daz han wir beide gehort vn gesehn M. *umgestellt* Q.
16. vil *fehlt* bfghik. maniges BCGIMNOPQXabghik, manige DE, manig f, mag L. han L.
17. wibe N. missestat BCDGIMNOPQabi, missetat Xk, haisset missetat N, vbel stat bg, gar vbel stat E, an ubel gait f, mag missestan L.
18. 19. a. *vergl. Walther* 40, 24. 25.
21. wol *fehlt* DE.
23. So G. des wibis ere sol CE, der wyue ere schal Q, dz wibes ere muz

D. sol ir ere BGHIKLMNOPXa *Liedersaal* 2, 423. zurgan D. zugan E. gar zergan GX, vorgan Q. sin aß gan C. sin vertan BHIKLMNOP *Lieders.*, sin gar vertan a. *umgestellt, so dass* I. *fehlt und hierauf folgt* Ind sal neit lasters han eyn man G.

24. Diz ist BH. ungeteiltez EIK, ungeteilet BCLMNPQ, ungeliches DGHa, vngleich geteilt X.

25. des *statt* selbes L. rechten BHLOPX.

26—103, 2. *fehlen* DEF.

26. Der BHKLMPQXSa. Ein C, Sowilch GNO, Daz der I. man *fehlt* X. eine CGHKLMNOP, allevne QX. *fehlt* I.

27. der manne BCEHIKLMNOPQXa, sin selbes S, eyne groisse G.

103. 1. *vergl. Walther* 33, 20.

2. scheident sie sie HS. ab alle B.

3. Für war CDE, Zwai (*l.* Zwar) H, Deiswar S, Destwar I. Deswar LMa, Dis war G, Das ist war BNOPX. die (*fehlt* B) wip sint BCEHILMNOQSXa, sy sint G. uß sind die wib D.

4. Manige DS, Manger E, Manig CMQ, Manic wip BILPXa. tugende BG, tugenden QS, tugent CEILMXa, tugentschaft (*l.* tugenthaft) D. *die ganze zeile* Manik weip ist tugenreich (*so*) H, Manig wip ist erenrich NO.

5. 6. *fehlen* CDEH.

5. gescheiden Q.

6. So I. die vinstrin a, de vinsteren S, die vinstere BGKNPX, das venster L, den dinsteren M, die naht IQ. liehten tach MQ.

7. Daz swache BCDIKMOSac, Das swacher E, Die swachen GLNPX. wip *fehlt* X. hat DIOS.

8. fromen B.

9. 10. *fehlen* DG.

9. vil CE. *fehlt bei den übrigen.* *die ganze zeile* Manige wil grosser tugend pflegen X.

10. Manic auch C. tugende CIKMNO, tugent BL, ere Q, eren Pa. irwiget P. *die ganze zeile* Vnd ir eren ganz verwiget E, Manich sich der tuget gar verwigt H, Manige wil sich der ern erwegen X.

11. 12. *umgestellt* H.

11. Vnd CDEX. *fehlt bei den übrigen.* der BCEIMPa, ir DKMNOX, das L. *die ganze zeile* Ob der lop geleich muz sein H.

12. ane den (dem *l.* den E) willen BCEGLMNOPa, weder den willen D, nicht an dem willen BK, nicht mit dem willen I, nicht de wille Q.

13. 14. *fehlen* NOGH.

13. Sol BCDEIKLPQX. Vnd sol a, So M. manz ILMP, man es *die übrigen.* hat M. ver EPa.

14. Daz DELO. tůt ELMX.

15. enschelte MNOQ. ir keine CDEIXa, doch keine O, enkeine LP, dehein KN, de eyne (*l.* deheyne) M, or cleyne Q.

17—20. *fehlen* CDEK.

17. loulin BN (*so steht nach Oberlin Glossar s.* 847 *in der handschrift*). lonelin MOOS, lon in L, lobelin I, lobelein HQ, louelin G, koffelin P.

18. ir der EGLMSQ, ir ir INP, ir HO. zů fremde BHIMNOPQ, vreymde G, ze verre L.

19. ander BL. wibe BILNOPQS, frawen H, mane G.

20. Verkert sy L, Sy verkerit G, Verkeret I, Verkerent P, Verkerent sich B, Sich verkeren OS, Sich verkeret X. lihte LOP, villicht N, ouch lihte BGIS. *die ganze zeile* Verkeren sich dicke des mannes sinne H, Verkeret alle myne sinne Q.

22. Vnd *fehlt* BN.
23. Das si *statt* diu H. niemer CGHP, nymer mer E, nyndert X, selten BHLMNOQ.
24. man sie BHLMNOQX, man ez H, man ez si K, man si is S, man sins (*l.* si es) P. gebete BGHIMNOP, bete KLSX, doch bete Q. *die ganze zeile* Der sie nit enbete C, Wie dick vil man si pet E.
25. 26. *fehlen* CDE.
25. valsche BHLMNOPQXagh, falschez Ii, bosiv GK. *die ganze zeile* Wer den weybñ vbel spricht k.
26. enbat NQ. fröuden GHIKLa, froide MNOP, jre fröunden B, ore vrunde Q, frawen X. nie *statt* niht B.
27 — 104, 7. CDEFGBNO. 104, 6 — 9 *auch* X.
27. Die welt *statt* der wibe muot DF. stund ve so E, stunt so ye (*l.* ye so) D, stunt also F, stv̊nd ie so ho C, stund iemer ho BGNO.

104. 1. Worden sy D, Wurdent sú B, Vnd wurden sie GNO, Si wurden iz C, Des wurden sie E. also *fehlt* O.
2. so *statt* als C.
3. so hielten (*l.* hieten) sy D.
4 — 7. BNOX.
5. Der wenet das er NO.
6. Der wibe B, Vor wibe NO, Der welt X. daz B, des NO, die X.
7. guot *fehlt* NO. enwicht X.
8. Sint BSQX. ez *fehlt* ID. nū alles B.
9. ist BEGHKPX, enist CDILMNPS. ze der werlde GK, zur werndi C, zuor welte N, zu ir werlde S, zur werld IP, in d' welte B, der welte M, vff erden (erd E) erden DEH. nyemande GS, so wol DH. *die ganze zeile* So is niemande to der werlde wal Q.
10. Wan CDEGKLMNPX, Wen Q, Wanne I, Dan B, Als H. der CDEGH KLMPQS, wer I, dem der BNX.
11. er sich K. truwe BHIKNPS.
11a—m. H *in diesem zusammenhang.*
11c. muose] meuse.
11d. verrämt] ver vuranick.
11g. permit] permet.
11h. wit] het.
12. 13. GTXaghiklz(2, 22).
12. Der g. ie liebes (ein libes hl) wip GTXghkl, ein liebes wip ie a, ie kein lieb wip f, nye liebes (liebers i) weip iz.
13. wenet GTXafgkl, wenet sych h, meint sich i. der besten eine GTX ak, der durste es l, der vursten eyne f, die besten i, die aller besten h, die beste vff erden g.
14. Ein so K. stetes D, stete BCEKLMNOQag, stett P, steter I. liep DE, libe C, friundin IY, frivndinne KP, vrundynnen Q, frunt Ng, kein wip B.
15. envurhte CKo, fürhte *die übrigen.* doch (iedoch K) ir BIKLMNOPQYag, doch da C, doch dicke E, doch D.
16. manigen CDGIMPQabhi, gar manigen EF, mangen man L, manige BH, Vil manige X.
17. uf groze (groß i) BDGHILMPQYahik, zū grosser Eb, vf C.
18. 19. *fehlen* B.
18. nieman DEGHILMNOPQXafghi, *Keller Altdeutsche erzahlungen* 656, 17, nicht C, eynem (*l.* keinem) k.
19. Der DEHMPX. guote MO, wibes guote CDEF, guot GHILNPQXafghik, guet *Keller.* widir O. die *fehlt* DELNQfh. schonheit i.

20. 21. *fehlen* CDEFGP. *vergl. Walther* 23, 31. 32.
20. vil manige INOQ. *die ganze zeile* Vil manik man sibet schone H.
21. vil HIMNOQX, gar B.
22. *überschrift* Daz ist von der weibe kraft H. Samson BCDMNOPX, Sampson EGIQS, her Sompson H. *die ganze zeile* Her adam und her Sampson *y* (12907).
23. Kvnk dauid vnd her Salomon *y*.
24. die *fehlt y*. *die ganze zeile* Die da heten maysterschaft H.
25. uber want H. wibe CMS. kraft H.
26. 27. Bbik. under geligent B. *die beiden zeilen* Es ist wunder das die weip gesigeu So dicke als (das i) si (dy dan) vnder ligen hik.

105. 1. 2. *fehlen* CD. *umgestellt* E.
1. Der fi. enhat MOQabf. e La, er EPdhi, ere BGHIKMNOQXbfgk *Reineke Voss* 1158. wol *fehlt* bigk.
2. Wer EGMNOP. siner frouwen fg. mit *fehlt* Ef. eim Efi, ein N, einer *die ubrigen*.
3. Frunde D.
4. State (Stete H, Vostetti P, schade Q) machet manigen BCEHIMNOPQ, So machet state (schade G) maugen G *Freibergs Tristan* 317. Stete minne machet I. Liebe scheidet manigen D.
5. *abschnitt* CDE. *überschrift* Von der lieb vnd auch von der hůtt CE. Herzeliep BDIKLMNOPQaf, Herzliep Cgi, Herzenlieb GEY, Herze liebe Hhk. manig BCDGHKLMNOPQYa, manig lh, manigen Efi.
6. Der doch CDEGHKLPQag. Der ouch MNO, Do er doch B, Den doch h. vernivgernt KLM, verungernet P, vernugeret Y, vernuwe gernit a, vernimt gernet N, vernougert G, vnüget h, verlet gern g, verluset CD, verluret B, vil verlewset E, vorlust vele Q. *die ganze zeile* Der doch betrogen wird dor an H, Der nicht ist stete dor an k, Der doch vil node ist doran f, Der doch gar not entran l, Die doch verlischt vortan i.
7. herze lieb f. muoz eine (alleyne bg, einig BP) BCDEGIKMNOPbg, müsz einiger h, muesz ewigk i, allein muß L.
8. klagen GIKL.
9—16. *fehlen* CDE.
9. hin zůr (zů dr BQ) INXQ, hiner KLP, hin zu H, zu der X.
10. der sy GLX, we se Q, der die HKMP, die er BINS. verzert BX.
11. ouch (*fehlt* L) wibe (wib L, wyuen Q, weiber X) wil zu recht HKLMNPQX, ouch der (*fehlt* G) wibe zů rehte wil BG, wil ouch wibe zů rechte I.
12. durch daz BKLMNQ, darumb GIX, *fehlt* P.
13. übels und guotes] guots und übels BHILMNOPQS.
14. man muoz] Des (Das BOPQ) muoz man *alle*.
17. endunket GN.
18. Ob ein wip nu (vñ *I*, nu D) CDE, So eines mannes wip BILMNOPSX, So wane eyns mans wyff G.
19—22. *fehlen* CDE.
19. er ILMNOP, der man GX.
20. beschiltet P.
21. 22. BGX. Es (ist *fehlt*) niema also leit Also jme dz swůre ich eine eit B.
23—106, 1. *fehlen* CDE.
23. einen *statt* an einem N. guden Q.
24. Ze schelten (scheldene M, scheltende N) niht (nienen *P*) BHIKLMNOPQS, Nicht (Nichts X) ze schelten GX. envinden B.

25. gude Q. noch BGIKLMPQSX. vnd O. vnd auch H. oder N.
26. chert man (man ez BGHN) BGHLMNOPX, kere man S. richet manz I. hin (*fehlt* NP) zume BKIMNOPQX, an dem I.
27. sû jme BG. die ime HMNQS. die mir O. im sy X. im die ILP.
106. 1. sint HP. sint doch *die übrigen*.
2. und mit DEHIKLOSa, und *fehlt* BMNP.
3. Ne sol M.
4. *rother anfangsbuchstabe und überschrift* Vō fröude vn̄ vō frowen B.
5. Ir frouwede frouwet (erfrouwet BHLNO) BCDGHIKLMNOPQX. Wan sy erfrewen E. γ(13033) *Frankf. handschr.*
6. Vil wol GX.
7. sie erste (erst C) frowen (frowe I) CIK. sy ze erst (von erst E) frowen EP, sie zu dem ersten frowen DNX. si des ersten frawen H, erst frowen L., su frōwen B. frauwē sie von erste γ(13035), frauwen von erste sie γ *Frankf. handschr.*, vrauwen vreude G. genande Q.
8. sin I.
9. gůt CD. not HMNQ. durft IP. notdurft B.
10. zu samen CDHMQe, gesament I, sament P. samet NO. by einander B.
11. Sie (Die DIPQ. Da *l.* Die M) machent CDFIMPQe. Sie gewinnent NO. Do wirt BH. licht DHMNP. lichte CIOQe, villihte B. ir *statt* das C. ein B, *fehlt bei den übrigen*.
12 — 15. *doppelt* ILMNOQ.
12. *überschrift*, Von Erkantnisse B. Von der lugene M. Von liegen merk O. *rother anfangsbuchstabe* BKMOP. meint i. erkennen BCDIO (693 PLQ(10^b *und* 44^a abegk, er kenne EHLMNO(3064)Tfhi, er erkenne K.
13. Der selber nie BDEN(3065)b, Der nie selbe (selbin CQ) ILM(694)N(694) TPQ(10^b)a. Der do selber ny k. Der doch zelben ny I. De suluen doch nu Q 44^a). Der doch nye selber g. Der doch nie M(3065)O(694)bf. Der noch nie selbe K. Der noch nye Hi. Vn̄ nie c. Und der nie recht e.
14. sich selber Egh.
15. lůge BCDEILMOPQTaghk, enloghe U. luogete N. lacht i. den andern BCDEO(696)PQ(10^b), ein (einen O 3067, Q 44^a), andern ILMNO(698)QTI agk. ander leut i, dye ander lewt h. nit *statt* selten h.
16. Der L. selben CIMQ.
17. Das ist DEQ. wiser BDEHOQg, wise ILMN, selig P.
17^a b. DEF.
17^a. Wer do D.
17^b. sinen D.
18. 19. *doppelt* MNOPQ.
18. rehte BDHIMOPQa. recht ELN. *die ganze zeile* Nement up eirde so recht dot n.
19. Das es BDEIMNO(1081)P (*Liedersaal* 3, 354) Qn. Das er L. Daz HKM (2308)O(2308)a. alle lute BDEHN(1081)O(1081). al lut P(3,354), all die lute a. allen luten M(1081)Q. allen mynsken n. al die werlt IKM(2308)P (3, 485), alle die welt N(2308)O(2308), jeder man B. danke BDEKLM OQ, danket HINPan.
20. 21. *fehlen* BI.
20. sime dinge CDE. sinen dingen i. sime rehte BGMNOPTQagk. seinen rechten Tdh, sinem rehten f, sin recht I. unrecht BELMNOTd.
21. Da BGLMNOPQRadf. *die ganze zeile* Des ende wirt vil selten gut I.
22. 23. *fehlen* CDEG.
22. wie wol HMNOghk, da wie wol BO, wie wol das TQ, das wie a, wie L. ieman BHLNOQa, man M, nymant Tk, einer h. *die ganze zeile*

Wiszet wẏ wol ey man aſſ dů̊t l. Wie wol mancher vil gutes thut i. Wie gern ein man daz beste tůt l.

23. Ezn hat Ih. Es enhat NO. Iz ne hat M. Es hat BHLk. Iz hat doch t. Das hat g. Doch hat es ym i. Id entlengk Q. Das es T. Der funfte nit BHLMNOPQal, Der funffte kume hik, kume der funffte g. Der funft kum hat T. der zehende nit l. vergůt LPTab.

24—107, 9. *lucke* C.

24. Der D. meynen willen h.

107. 1. zuo *fehlt* BHILMNOPQachi. ich DEeg. ich jemer (nummer Q) BHILM NOPQahi. ich dicke c. ich gern kz. habe D.

2. 3. *fehlen* D. *umgestellt* bf.

2. Daz man ŭbel ym vbel dut bf.

3. Daz ist BHLMNOaghil, Das ist (sich *so* E) ain EPb. Daz ist nu f. Dat hetet Q. Daz heizzet ein l.

4—7 *fehlen* Qbfhik.

4. wol *statt* guot l.

5. ist ein DEP.

6. Wer tůt ubel wol` gůt B.

7. ist ein DEP. tewfelischer H.

8. Wer do BD. *vergl.* *Walther* 44, 2.

9. wol *fehlt* h. wann MNO, wan DEQf, wanne l, wenn BPey(22595), wen Hhk, wenne g. misseluot DEILMNOQefhky, vbel tut H, varcht dů̊t B. reht tut Pg.

10. bi CDEGH(98a)ILMPQacfh, mit H(137b)NOgi, *fehlt* B. dem guoten B.

11. Bi (Mit MNO) ubeln ubel CDEGHIMNOPQacf, Bi vbeln bos Lk, Mit bösen böse Lgk, Bi deme böse B. so mů es tůt DE, da (wo Ha) man ubel (vbels a) tuot GHIMNOPQagk, der übel tuot BL, do man daz gůt tůt C., dat is min mot e. *die ganze zeile* Und bey den boesen man vbel thut i, Vnd possz pey den man der vbel tut (der *ist zugeschrieben*) k.

13. enwolle CG, enwolde Q, welle BE, wolte HMNOPa. gerne C, doch gerne H(137b)IMNOPQ, doch GH(101b), dannoch BE.

14. ubel DEILMNOPa, böse BH, vlut (*l.* vlust) C.

15. ieman IHLMNOPa, man CDEG, der man B. gernest BCEGILMNPa, gerneste DO, meist H, lenest Q.

16. Vnd CEGH, *fehlt bei den übrigen.* Betwinget D. man in GILMNOP Qa, man einen DE, man ymanne C, in yemant H. daz erz (er daz BO) tuo BCEGHINOPa, dar erst tuo M, des da (*l.* daz) *er* tu L, dar zů DQ.

17. Ern CDGIO, Er BLMNPa, Der H, Vnd E. da (dar M) nymer gern zu CIM, danne nymmer gern dar zu H. nymer gerne dar zuo (da zů DP) DEGLNOPa.

18. ez ime CD, es jm doch E, *ez* im *e* P, es ym vor H, ez ee ILNO, es M, es vmber G, ein ding a.

19. Das *statt* ez a. wirt BCHILPa, wirdet G, wurd E, were D, dunket NO. im *fehlt* GLMNOa. danne HIM, dan BCDEG, denn P, darnach LNO, dicke a.

20. Betwungener CHIN, Betwungen DE, Betwungene Q, Bedwngeuen e, Betwungenlicher BKP, Betwungelicher MO, Bezwungenliche L, Betwunge lich S. maitum S.

21. kleinen BCEIKLMPQSc, deheinen NO, keinen DH.

22. 23. ILMNOQa.

23. auch dicke MQ böser IN, bose MOQ, böste a, besser L. *vergl. Flore* 36.
24—108, 2. *fehlen* CDE.
24—27. BHILMNOQa.
24. Unbezwungenlichen L. sanfte BIMNa, samfte O, sachte Q, gern H, *fehlt* L.
26. Dat *statt* diu Q. im M. beduchte N.
27. Obe ers (er L) ILMNOa, Wen er sin B, Ob (Ich *I*. Of Q) er dar zu HQ.

108. 1. BILMNOQa.
1. Dehein LNOa, Kain H, Niekein I, Neyn MQ. stark H.
2. Man müge (mag H) HMNOQa, Ich müge I. daz HQ, uns Ma, biß ILN, *fehlt* O. brist IMNQ, zubrist HO, zerbrist a. *die ganze zeile* Man span in wol bitz er zerbrist L.
3—6 *lucke* C.
3. sternen BILMNPQag, sterre Oy (5347 *Frankf. handschr.*), stern E, sterne H, stern h, stern alle i. *die ganze zeile* Wem da sint die sterre gram D.
4. lihte, liht EHILMNOPWay, vielleicht h, liht ouch B, *fehlt* Q. die sunne y. *die ganze zeile* Dem tůt die sunne reht alsam D, Den wirt der monde nit lieb han i.
5. enfœrchte DNOQ.
6. der *statt* diu a.
7. 8. BILMNOPa.
7. diu *fehlt* LPQ. rike Q.
8. Aber dumben B. stedelike Q.
9. 10. BHa.
9. Sůsse a.
10. Pringt H.
11. Ein kint dar sich nach sent i.
12. die BCDILMNOPQcdhik, sein flh.
13. 14. BGHIMNOQad.
14. vil lihte BNOd, aan I, an M, dicke G, darna Q, aber Ha. ein *statt* der HNOQ. ander man HQ.
15. 16. DEabfghik *in zusammenhang mit dem folgenden spruch, nur in* b *nicht.* *lucke* C.
15. Den bössen vassen DEab, Dem (Keim g) nůwen valle (faß fghi) bfghik. niemen *fehlt* g. enmag fg.
16. Genemen fg. wol *fehlt* DEf. ren (den bfghk) ersten abfghk, iren bösen DE, seyn ergsten i.
17. 18. BDEFTafghikl.
17. Die *statt* den ETafhil. der *statt* ein T. ungern ET.
18. Des ghk, Swes *Cato* 547, Der afik, Den BDT, Die E. von (in der Tf, in k) jugent BDEFTafl, jung gik.
19. Eynem Qd. jegeliches B. dunckt das T.
20. Das MNO. gernest BCEHILMNPTdfgky (10291), gernste DOb, leuest Q. *die ganze zeile* Das er selber gern thut bi.
21. 22. *fehlen* CDEQ.
21. Uppige BNOPa, Vppig L, Uppigez IMhi. kose BLMNOPa, geköse Ih, gekoß i.
22. Machet ILMNPhi.
22ab. k.

22^{b}. guote site] bose siten mit.
24. dicke (*fehlt* L) selde BCDEGHILMNOPQ, dick glück f, glück gerne g, ere vnd gluck i.
25. 26 *fehlen* BCDE.
25. gebadet IMNOQahik, badet Pg, gebade LQ. oder *statt* und Q. wol *fehlt* IQa. bet Pgh.
26. Daz (Ez P) gerau in HIPgk, Daz gerüwe a, Das gerewet hi, Dat ruwet Q, Den gerowe O, Den gerowe es ie MN. der Ib. es NOPgik.
27. swer BCGHILPa, der MNOc, Vnd der E, Der ye D.

109. 1. sinen sitten CGHNOPQ, sinem sitte BMa, sime siten EIL, synem willen D. halten CDEHLMQc, gehalten BI, behalten NO, haben Pa.
2. 3. *fehlen* CDEGH.
2. erkennen hi.
3. nu *fehlt* M. ee BMNab, ie ILOPQ, *fehlt* i.
4. 5. *lücke* C.
4. vert EHIM, vernt O, vern LP, vernant B, vernynt a, vor nit D, to voren Q, vil *fehlt* BDa. mannich dinc Q.
5. hiure ILMNOPa, hewr mir H, mir hur D, mir noch hure B, hute Q. mir den I, den D, minen LMNOPQa, min B. *die ganze zeile* Das mir heswert hewt den müt E.
6. 7. HIKLMNOPQa.
6. den (dem I, der O, *fehlt* MP) vastet IKMNOPQ, vastet den a, faste H, in lat vasten L.
7. Dann H. slahen IKLMNOa, irselan Q, slachten P, slaffen H.
8. sluoc HILMNOQ, der sluoc CDE(109^{a})R, erschlůg E(81^{b}).
9. Al der CIMQ. Aller der DE(109^{a})HO, Aller BLN, Alle G. daz vierteil CM, v̓teil D, vrteil E(109^{a})NO, daz vierde (vierden B) teil BIGL, daz mitteltail H, dat werde to deyl Q. *die ganze zeile* Alle welt zu tot den vierten teil E(81^{b}).
10. In NQ. erbal CDE(109^{a})HINPQ, gebal M, auch pal E(81^{b}), enball L, ir gal O, erschall G.
11. Daz CDE(109^{a})MP, Daz ez BE(81^{b})GIOQR, Daz er HL. al die werlt CGMPQ, alle die werlt (werlde I) INO, al welt L, alle welt BE(81^{b}), die welt alle DE(109^{a}), die werlt H erschal BCDE(108^{a})ELMNO, schalle R, erhal GHIP, aus hal E(81^{b}), kal Q.
12. 13. EGHI *in diesem zusammenhang.*
12. Ich weiz daz *statt* zeiner zit I.
13. *hierauf zwei unechte zeilen*, Als wir dÿ weysen horen jehen Das ist in der arch noe gescheen E.
13^{a-d}. g.
14. *groszer anfangsbuchstabe* MNO, *bei* 16 P. Ir L. vier BCEGHINOP, vor (*l.* vier) Q, viere a, vierÿ L, mere M. *die ganze zeile* Auch hat got vier gescheffl E, Got hat noch me tier (der tier F) geschafft DF. *schlieszt sich an* 143, 12 CDEF, 143, 7—12 *folgt* G.
15. ist vil CH, ist gar DE, daz ist B, die (sie R) sint GIMNOPRa. *die ganze zeile* De leben hant also maht L.
16. Salmandir O, Salmander L. Der salamander Dγ(19963), Salmandra BN, Salamandra GIPQ, Salomandra M, Salamandra der C, Galander E.
18. Gamalion Gγ(19965 *Frankf. handschr.*), Gamaleon E, Gammalion C, Gamaliel L, Gamalius R, Gemelum D, Camelion γ (*Bamberger ausg.*), Damalion IMPa, Damalios NO, Namaliol B. der lüfte CGQRγ (*Frankf. handschr.*).
19. swa BCDEHILMPaγ, da NO, so wie G. dar *statt* der BIPγ (*Bamb.*)

20. Daz H. scher CGLMNa, sieht (so) O, mulwerf BDy, muwerf I, mawrwerff E, woltwurf (*l.* moltwurf) H, wyntworp Q. sich niht wan C, sich niwan M, sich nuwan O, sich nuwet B, nuwen sich a, sich niht dan (danne I) GIL, sich DEHQa. erden CGILNO, erde M, der erden DEa, der erde BH, mit erden y, van der erden Q. *die ganze zeile* Den scheren nit wan erde nert P.
21. nar BCDHILNOy, neru Ma, narunge EG, spiß P.
22. 23. *fehlen* CDG.
22. Fur (Fiure N) wasser luft BILMNOPQbfhi, Luft fewr wasser E. Luft wasser fewr d. und *fehlt* f. die erd E.
23. Die EIMNOQabdfhi, Daz H. *fehlt* BLk. Giltet BLMad, gilt EHPk, engiltet IO, engilt b, vergiltet Nhi, vorghulde Q, gelten f. seinem *statt* ir H.
24. swebet swebt BCIMOPQa, swebent HBL, strebt F, streben DE. *die ganze zeile* Wazzer und erde wegent nider y(6115).
25. Füre N. und *fehlt* a. gen *statt* zuo DEF. berg vff F. strebet BCIMPQa, strebent HLNy, swebet FO, sweben DE *die ganze zeile* Fiur und luft strebent wider y.
26. 27. *fehlen* I.
26. altem] eym alten hunt E, alten hunden DF, alten hunt CGHLMNOP, enen olden hund Q, alte hunt B, oude honde ζ ein paut (bant *l.* baut D) DEF, an bant B, an bande C, an benden Q, in bande Oζ, in benden M, an lanne K, an (vnd L) lannen GHLNP. an (ein *l.* an D) leit DE F, leit *die übrigen.*
27. Der verluset BCGHKLMNOP, Der verliuset gern E, Das ist verlorn DF, Dat is Q. sin CEH, dat hiζ, michel BGKLMNOP, *fehlt* DF. *vergl Walther* 10, 2.

110. 1—4 *lucke* C.
1. unmere BEHILMOQad, ὄwer (*l.* unmer) I, unwert DNTthi, wert (*l.* unwert) P. *die ganze zeile* Wer sich liebet do libe nicht ist k.
2. Dez *statt* diu h. deheine Na, dokein E, doch keine TO, enkein F, keine BHIf, neyn M, cleine D, ey kleyn h, kurze gi, to korter Q. *die ganze zeile* Do wert de libe keyne vrist k.
3. Vil maniger DEH, vil *fehlt* BMNOPTZdfghi. ist do f. gar vnmare Z.
5. *so* BCDEGHILMNOP. Wer mir liep min liep g, nimes lieb T, libes dingh h, meyne vreunt k) wil leiden (verleyden bi Tbfghikl.
6. *so* BCDGHILMNOP. Von frawen er nye scheydet E, Der wil mich von fröuden (von lieb f) scheiden Tfbghikl.
7. gewynnet D. to leyden Q.
8. So sie BCDEHILMN, Also sy a, So O, Wan se Q.
9—27. *lucke* C.
9. Vil BDEHIKP, Wie LN, Vnd wie O, *fehlt* Tabfhi. dicke BDEHIab, ofte KLPhik, *fehlt* MO. da (dar N, auch O, *fehlt* P) lieb BEHLMOP, liep do H, lieue da bk, da liebes NTa, da leit I, vil lobes ". *die ganze zeile* Vil leuer my ok dar geschach Q, Oft lieb mir do geschag i, Oft mir da lieb (*von einer andern hand druber geschrieben* gut) geschach h.
10. leides I. nie BDPabfhi.
11. Manigem BEIMNOPafk, Manigen DQk, Vil manigem H, Manigem man Tb, Vil mangem man L. ouch *fehlt* Tb. da leit BDEMNPTabfk, leyt do H, dan leyt Q, leit LO, do liep I. geschach Hb.
12. liebes I. versach Hb.

13. Gar *statt* vil B.
14. Da D, Dar Qc, Do BEH, So ILMNO. vil EILMOc, gar BN, *fehlt* HQ. zū gan DQ.
15—18. *fehlen* B.
15. ymmer (niem' D) *statt* noch DE.
16. sache DEHILNOPQa. staden M.
17. 18. *fehlen* DEG.
17. des *fehlt* HLMNO.
18. als HILP, alse O, also MN, so Q, *fehlt* a. frume H. als HILN, alse Q, also a, so MP.
19. Ich enweis (weiz EHLghikl) von nieman (niemanne I, nemande Q) BDEHILMNOPQaghikl, Von niemen weis ich T. also BDEINOQTaghkl, als IP, so HM, als von mir so i.
20. Als LMNP, Also BDELI, So HIOTagk, Den Q, *fehlt* h. selben MQa, selber BDEHINOI, selbs P, selb LP, selbe k, *fehlt* g. wie ich ez DEP, doch ich ez BHILMNOTaghk, vnd ich daz I, dat ik doch Q. *die ganze zeile* Und ich es doch niemant offenbar wil i.
21. in sin selbes DEHILMNPγ(22590), wider in sin Ba, wider in sin selbes P. *die ganze zeile* We an syn egen herte grypt Q.
22. ensprichet EINOQ. *die ganze zeile* Den ensprecket eynes andern leyt nicht Q.
23. ein *fehlt* fg. vbel P.
24. gūte fg. daz boeste BHILMNOQk, vnd das bost i, vnd poste E, das boese bh, vnd daz bōse f(*zweimal*)g, das argste D, vnd das argste I, das arge T.
25. man BCDHILMNOPQf, yder i, yder man h.
27. III, 1. *fehlen* DGI.
27. vor (in vor LT) in allen CEHLMNOPa, vor alle gaue Q, für die werg B.

III, 1. ouch *statt* anders L. gebenne a, gebine C, gebende MN, geben BEHLOT.
2. Vaser a. iegelichem BDGHa. iettlichem Tk, ettislichem C, itzlichem hi, eim ytlich f, ydem E. vazze BCDHTak, vaß Gdfhi. vas nit anders E.
3. Als CDdk, Also a, Daz B, Das so F, Waz Tfi. innerhalben a, innerthalben CDF, in ym fi. inbennie k, in T. hat BCDFTad, behalten hat f, habū hat k, verhalten hat i. *die ganze zeile* Als ir in eme behalden ha.. G, Waß eß jn haldū hat h, Was man dar ein getan hat H, Wan was es gutes in im hat E.
4. 5. NOP.
6. 7. *fehlen* CDEG.
6. steine BOQab, gesteine I, stein HLMNP. vnd auch die wort H.
7. diu *fehlt* BLPQab an BHILMNOQab, in Q, von P. kreften BILOQab, creffte MN, kreft P, kraft H.
8. 9. *fehlen* BCDEG.
8. Al IMQ, Alle HNOa, *fehlt* L. geahten ILMOa, gehaben N, getragen H.
9. des vor krūtes *fehlt* L. geschmack LNO.
10. 11. DEF *Liedersaal* 3, 539.
12. 13. HILMNOQgi.
12. wunders ymant H.
13. wolde ich gern auf ein ende H.
13a b, H.
13a. des] Daz.

14. wene CMNOPa, wän daz BDIKLQdgkil, mayn daz b. nieman (niemen K) BKNOPQghi. richer BKMP, riche ILOQa, rich hil, richlich D, redeliche C, ietz d. *die ganze zeile* Ich wene wol daz nymant lebe H.
15. Er ingelobe C, Er gelobe HI, Ern geheize K, Er geheize ILPafg, Er verheisse Bd, Er engelte D, Er enbidde Q, Er ne hebbe M. denne BDIKa, denn P, den Q, den daz H, dann db, dan CLMdfhl. *die ganze zeile* Er morge me verheissen dan geben N.
16. Gelubdie C (*Walther* 28, 29), Geleben D, Gebertze (*l.* Geheize) a, Geheile (*l.* Geheize) O, Geheissens BP, Geheissen HILMNQgh. *die ganze zeile* Mit geheyß macht eyn yderman i, Man hasset pillich einen man E.
17. sin *fehlt* Ig. ob er *statt* der g. *die ganze zeile* Der rich wol liegen kan L, Wol reden ob er liegen kan i, Wol rehte der sin geloben (glauben E) kan DF, Der vil geheist vnd liegen kan E. *vergl. Walther* 28, 28. 29.
18. 19. *fehlen* KLMNOPQ.
18. vil gelobet CDFHζ, vil geheizet BGIgk, vil verheisset adhi, vil geret E, wilt gelouen b vnd nit wil geben E.
19. ane not BCEGHIabk, sonder noet ζ, mit note i, gerne bf, *fehlt* DF. mit schanden (schande df) CEGHbdfghikζ, mit schanden yemer DF, in schanden B, in schaden a.
20. gelubde CH (*zweimal*), geheize OPQnik, gehiesse a, geheizzen IM, verheissen B, geisse NL. *die ganze zeile* Teten mir geliche (alle gleich recht vnd F) wol DF, Hilt man mir das verheissen wol E.
21. Der (Des HQ) erwürbe (derwurb H, würff hi) ich CHIMNOahi, Ich erwurbe sin B, Der gewun ich schier P, Mit yn macht ich k. schuren C, ein schewr H, einen (ein NP) stadel INOPQ, mir stadel a, stade M, dreißig (tausent k) stadel (gestel i) hik, einen sack L, huß vn hoff B. *die ganze zeile* So werent alle schuren vol DF, So het ich alles das ich sol E. *latein. übersetzung* Absque mora stabula vellem terdenu replere i. *hierauf in B nochmals* 4, 26. 27.
22. 23. *zweimal* B (*auch nach* 86, 19) H.
22. Wer da N. unsanfte BCDH(160ᵇ)ILMNOPa, ungern H(112ᵃ), vnrehte Q, nit wol E.
23. Sin *statt* din C. baz CEGHIMOPa, jm baz P, dest bas L, dester bas N, kume B. *die ganze zeile* Vil selten jne vergolten wirt DF.
24. die tot H. vil CDILPQ, gar E, *fehlt* BMNOd.
25. schome EILMNOPQd, schamē B, schemin C, schemede DH. biten HM.
26. hoher wirde CILO, hohen wirden H, hoher wirdikeit D, eren vnd wirden E, hohem werde BNPd, hoer ere werde M.
27ᵃᵇ. CH.
27ᵇ. Der da H. man in C.

112. 1. 2. BEabfghik.
2. Der schier (pald E) git (gewert f) Eaf, Die man git Bb. das man an ym gert f. *die ganze zeile* Der zehant gewert daz man gert k, Wer gibt wen man an ym (im *fehlt* h) begert hi.
3. 4. BC (*die zweite zeile fehlt*) EGHKLMNO; (15072).
3. mich ofte y. sprichet beite (beit MNP) BKLMNOP. *die ganze zeile* Wer etwas gelobt vnd lang wil peiten E.
4. Der wil CGHy, Daz ist B, Ich waer er KLMNOP. abe layden GH, mich schelclich abe leiten y, er ableite KLMNO, ein ubeleite B, er habe lait P. *die ganze zeile* Der wil velschlich sein negsten reiten E. *vergl.* Erec 6073.

5. 6. *fehlen* CDE.
5. vil begert k.
6. in HI, om Q, in der BLMPh. *die ganze zeile* Und in der eins (eynĕ O) nit wirt gewert NO, Vnd desz keines wirt gewert k.
7. Ein man die wile er CDEGMOPQR, Die (Alle die N) wile ein man HLN, Ein man d' alles B. mere P, mer CEGMOQ, me BN, niht H. gert CDEMNOPQ, begert BL, engert H. *die ganze zeile* Ein man der vil hat vñ me gert D.
8 Der *statt* so BD. enwirt er CNOPQR, ne wirt er M, wirt er EGHL NO, entwirt D, wirt B. wol CDEGHMNOPQR, vol L, gar B.
9. 10. *fehlen* CDE.
9. gitic BILPγ(5143), grittig Ng, geitzic k, gyrig MOe, geiret (*l.* geiree) f, giriches HR. *die ganze zeile* Eyn geizig herez erfüllen (fullen) mag hi.
10. gefullen N. als ein *statt* dast. ubel LMNOPRfk, böser I, vuel e, grosser B, potenlosen H. sac HIMNPRefk, slag BOγ, klag L. *die ganze zeile* Nymant als ein locherigen (einĕ lern h) sac hi.
11. Der C. unrehter dinge BCDEHILMNOQRadfg(*zweimal*)hik, gern unrechter dinge P, vnrechtes dinghes Q. begert hid.
12. Man sol den g(*einmal*). unwert H.
13—16. *fehlen* CDE.
13. Swer BHILMOQfghi, Wer da Nk, Wer nu a. wil HQhi. were H.
14. sol ouch tůn BILMQagh, sol tun fk, tu ouch NOi. daz BNafhi. ich da MNag. beger BLhi. *die ganze zeile* Der sol auch wes ich zu ym gere H.
15. 16. BILMNOPQ4.
15. ist BILOPQ, ist nu M, ist iez 4, sint N. wort LNO.
16. rehte BO.
17. Im CDEFH, Dem BILMNOPQghil, In G. schadet BCEIPghil, schat LM, enschadet GHOQ, enschat N, frumet DF. keiner BDEFGHIPg, kein I, deheiner MNO, enkeiner C, enheiner L, neyner Q, keinerley i, keinerliche (*l.* keinerleie) h. slahte (slahet *l.* slahte D) BDGILMNOP, hande CEHQ, *fehlt* hil. eleit CDEGHILMOPQ, leit Bghi, h'tze leit I, wat N.
18. Der BDFHILMNOghi, Dem der G, Wer CEI. reinez BCDEGHINOPhi, reyne Q, rein LM, rechtes g, gerechtez I. hat N.
19. Im CDEGH, In F, Dem ILMNOPQ, Den B. frumet BDEGHILMP, enfrömet NO, envrauwet Q. keiner BDEHIP, auch geyner G, deheiner MNO, enkeiner C, enheiner L, neyner Q.
20. valsch ELPQ.
21. Rainů hereen Pb. *die ganze zeile* Reynes herze reyne gemut i.
22. die *fehlt* BEQb. allen (alle M) weten CEMO, aller wete (wat Pb) BI Pbg, allem gewande h, allen kleidern Qfil, allen wegen H, allen tiden ξ. *die ganze zeile* Sint wol zů allen dingen gůt D, Die synt in allen wissen goit G. *hierauf ein zusatz*, Er vnd treuwes hertz bestat So valsch vnd vntrůw zergat F.
23. eine *statt* solhe G.
24. Da von BCDGILMNOPa, Dar jn F, In d' γ(20786).
25. Ir CDGI, Der LMNOPγ, Des Q, Do a. solt CDa, mueste GILMNOPγ, mochte Q. elle CG, ellen γ, elen L, eine M, ein P, *fehlt* Q. vil (gar γ) tůre CIMNOQγ. sin γ. *die ganze zeile* Wie tewr ein elle mocht gestan E, Wie ture do möhte in (*l.* ein) ele stan B.
26. enwold CM. ir DCGI, sin doch MNOPa, sin ouch BGL. eine (ein NO) spanne (spanne O) CDMNO, ein span L, eyne spen Q, ein spang P, eine spende I, ein elle (ele a) Ga, ein kleit B. *die ganze zeile* Ich

ir doch wolt ein span preyt han E, Ir muste ein abeschrot wesin min y (*Frankf. hs.*), Ir mvste ein aschrat min sin y(20788).

27. 113, 1. *fehlen* C.

27. Fremde BGIMNOPk, Wan frembder E, Frunt D, Fromkeit L, Den fromē sich fugen g, Dy erbern i, Dy erwergū h. schaden vnd frumen DEhi. *die ganze zeile* Der fründ mag man hon schad vū frūmē F, *latein. übersetzung* Prodest atque nocet que iungere querit honestis i.

113. 1. Den bösen BFGILMNO, Dem posen EPgk, Mit posen (boeßem i) hi, Der bösen māne D. sie BGILMNO, so si P, es gk, oft E, allein F, mag man hi, *fehlt* D. zu staten (stade G) BEGILMNOP, zū schadē DFghik. kumen DEFhi. *latein. übersetzung* Sed fugito ne iungaris quoque scelestis i.

2—19. *lücke* C.

2. In *statt* mit h. fremde BIMNPah, fremden HO, fromkeit L, vrymode Q, freundten E, serenden (farenden?) D. nimmer EIMQ, nieman BHL NOPa, *fehlt* Dh. bekant P.

3. lute DHLMNOPa, die lute IQ, mit lewten E, freunt h. das I · HQ ah, die lant INO, lant DLMP, im lant E.

4. *Fremder acker* CDG, *Frembd ecker* E, *Der fremde acker* BILMNOa, *De vremede aat* Q.

5. Danne I. wissent das D.

6. uf BEHILOPQTghikz, umbe DNbfl. eyn lebn hik. ist *statt* lit fgl.

7. Deme Q. dunket kurz ein lange h. frist *statt* lit fgl.

8. Wer do DEk.

9. sine DEHIPQgl, wol sine BLMNOfhik.

10. Wer Hf, Der EOg, Die BILMNQTbik. im EHfg, ine N, in BILMThik, sik Q. selbe *fehlt* H. *die ganze zeile* Wer sich nidet zū aller zit l(*zweimal*). We weder recht zū alre zyt b. *die ganze zeile fehlt* D.

11. Vihtet HOgf, Ficht E, Feste (*l.* Fehte) D, Vehtent BILMNQThik. herter DEHILMOQTfhi, herte N, grosser B, boser k, ubel g. *die ganze zeile* Wißet das ist ey harter strit l, Is. wißt dat is eyn hertzestryt b.

12. min selbes BDEHLNOPaghik, mins selbes IMQ. selber min l.

13. gans Qh.

14. 15. HILMafhi.

14. selben M.

15. minen vient IMPah, meinem feynt Li, meinen veinden Hf. vertragen Hfi, tragen IMPa, wid'tragū h.

16. selben M.

17. Ich hette DE, So het ich BIMNOPQahi. min *fehlt* MP. überstigen BEIMNOPa, ver stigen Q, vertriben hi.

18. selben Qa.

19. Dann MNO, Don D, Denn P, Den i, Denne a, Wan Ehl, Wen Q. al du MPQ, alle die BEINOagi, aller der D, die ganze h.

20. wol die welt ILMNOQah, die welt wol CEHgk, die welte D. *die ganze zeile* Die welt liesse mich wol genesen B.

21. suluen Q.

22—25. *fehlen* CDF.

23. selben MPQa, selbe *die übrigen*. dicke BHILMNOQa, michel fgh, manch hi, māches h.

24. Wem sol der (er P) HLMNOPe, Weme scholde he Q, Wie sol der a, Wie kan der a, Wer sol dem lghi.

25. an *fehlt* B. selben MQ. ubel tūt OQb.

26. 27. *auch nach* 95, 10 B.

26. sin selbes B (*unten*) CDEHLag, sines selbes GIMQ, im selber B (*hier*). hie ist E. *die ganze zeile* Wer seyn feint selber ist hi, Yder wer sin frund selber ist F.

27. zů keiner BDEgi, in keiner CG, dehein Na, keine IK, dekeine O. neyne M, tu cleiner Q, cleyne h.

114. 1. die BCHLf, dise EGIMNOQhik, diß P. *die ganze zeile* Sjt vns die zit geuellet wol D.

2. Sit BEINOPf, Sint CGLMOQk, Seint daz H, Wan hi, Vñ D. nach P. ein boser CEQf, ein bosere I, *eine* boser B, die boser GLMk, pöser H, vns erger i, ein beßer DF, ein (*eins* N) bessers NO, ein beßey P, bessere h. *vergl. Walther* 107, 3.

3 — 6. *lucke* C.

3. 4. DEFHaghi. *latein. ubersetzung* In mundo raro tam caute mens meditatur Non durat si non contritio multa sequatur i.

3. Wz DFhi, Das was E, Wer Ha, Welher g. one truwe DEFH, one ruwe (*ruwen* a) ag, ein (*l. an*) rew hi.

4. enwert ab *dort fehlt ab.* keine DH, an kein E, dheine a, ein kurtze i, kurtze h. *die ganze zeile* Das wirt verhaßt zu aller frist F, Dem wurt gegeben cleine frist g.

5. 6. DEFHQTab(*zweimal*)fghik. *einmal umgestellt* b.

5. Es enwirt DEHQaf, Ez wirt g. Nichts wirt hi, Das wirt Tk. *auch fehlt* QTafghik. niemer DEHQa, allez nymer k, niemen T, selten hi.

6. Dan (Den i), das ma mit maßen (*massen* i) tut hi. *latein. ubersetzung* Si modus assit ein crebro fiant viciosa.

7. behalden CGKMNOPghi, gehalden If, halten BCDHQ. *die ganze zeile* Wer sin gůt kan haben vnde geben T.

8. Zů rechte der solte (*sol* CDHOG) BCDGHIKMNOPQTfghi, Der solde vō rechte I, Der ezu recht (*solte ist ausgefallen*) k. *die ganze zeile* Der selbig mensch solt ewig leben E.

9. 10. *umgestellt* D.

9. in BCEGHILNOPgh, an Mc, na Q. *der statt einer* I. *die ganze zeil* Wer maß in seinen worten kan f, Der ane spot gelehen kan D.

10. Geben Hk. selig BCEGHPgh, wise ILNe, wiser MOQ. *die ganze zeile* Er ist gar ein selig man D, Vnd werben der ist ein selik man f.

12. uz der maze (*massen* Eg) BCEHILNPQegh, vor der masse D, vßer maze GMO, vs *einer* masse T. sere DEMOgk, zuo sere N, hohe BCGHILPQe, *fehlt* T. *vergl. Walther* 80, 6.

13. 14. BDEFHa. 13 — 16. *lucke* C.

13. Vil maniger H.

14. Der a, Daz er *die übrigen.* krenker BEH, kranker a, armer DF.

15 — 18. *fehlen* B.

15. die *fehlt* k. gůsse MNOak, gůsse I, goze Q, güß EL. hebben Q, machen EK. gusz N. *die ganze zeile* Die grossen machent grossen stoß D, Groß seusen machen guß h, Groß sausen macht guß i.

16. darnach DEFLMNOQk, doch darnach a, danoch I. vil *fehlt* LMOahi. cleinen DEFILMNOQa, keinen k, leichte h, leicht i. dos D.

17. darzu *statt* unde LP.

18. tesehet H. durst (*den durst* Ha) ein prunne (*burne* GNOa, *borne* GQ) CEGHILMNOQ, ein burne den durste D, der brunn den durst P.

19 — 115, 3. *lucke* C.

19. daz stat (*stet* Dk) wol (*im wol* P) BDEHIKLMNOP, Dat weid ek wal Q.

20. hant *statt* biute D.

21. iht *fehlt* B.
22. Es *statt* daz BIMNOP. an der hûte EHIKLMNOPQ, an der hant D, villihte B.
22. 24. *fehlen* BDF.
23. bore EHMNOa, bloze IQ, einer L.
24. Spannet Ma, Spant E, Spennet INOP, Spend H. Sparet L. al *fehlt* LMNOQa.
25. 26. *fehlen* CDEFGH.
25. Man BNac, Ein man ILMOQ. wolle bekere c.
26. Gar eben N. daz hôre B. dicke N.
27. sinewel *statt* rehte D. sam EIMO, alsam a, als BDHLN, so Q.

115. 1. Der H. do styget DH. suchen E.
2. Der *statt* ein fghik. den nuschel NOa, daz nusche M, die mische (*l.* nusche) d, den mantel BHILQ, ein gewant fghik, eine wait gerne c, ein (die E) cleyder DE. here BLMPQ.
3. wohin *statt* als hi. in *fehlt* b. der wint i. lere BLMPQ.
4. manegen BCDELa, genuogen GIMP, genung den N, noch den Q, guten H, jungen O, vil ghi.
5. Daz CDEGLag, Wie daz B, So daz HIMNOQhi, Do P.
6. 7. B(*zweimal, auch nach 86, 9*)*aefhi*.
6. wisen *efhi*.
7. Seyn *statt* die hi.
8—9. *fehlen* CDF.
9. Die BIKLMPQLa, Der NO. selbe BNOa. dunket NO.
10—13. *fehlen* C.
10. mit einander BDEO, zeamen HINQ, soment P, samt M.
11. beide selten DEH, leider selten Q, selten beide BILMNOP;.
12. 13. *fehlen* CF.
13. jeger BEHILNOPhk, iegere Qa, iog'e (*l.* iog'e) M, sunder G. *die ganze zeile* Das hertze sibt gar dougen D. *hierauf noch zwei zeilen* Gedanck vnd augen die sint snel Gelucke daz ist sinewel H.
14. han nieman CDEHLQ, mac nieman BIMOa, nyeman mag N, nyeman han G.
15. Die gedanke gedenke DE, gedancken G) mugen CDEG, Dede danken mogen Q(60a), Du gedanken kunne H, Die mine gedanke (gedencke NO) LMNOa, De myne danken Q(23a), Die ime gedanke i, Die d' minne gedenke B.
16. vehet IO. wol wip GHILMNOe, wip wol a, doch wol weip CE, doch wip D, wip B, dien weib Z. *die ganze zeile* Men vangh an reden wif va man Q(23a), Van den wisen vnde van de man Q(60a).
17. man nút B. vahen DELMa, gevahen BHINO, vengen Q, van ne c, vindin C.
18. 19. *fehlen* BG.
18. Es ensint (seind E) nit so dicker mûren CDE, So dicker muren sint niergen (niendert BK, nyder I, nynder b, niene L) HILMNOQghk. *vergl. Walther* 99, 30.
19. Ine gedechte wol M, Ich gedechte wol (doch wol g) ag, Ich gedenke (in gedenke CO, endenke Q) wol (*fehlt* b) CEHILNObk, Ich wil wol gedenken D.
20. 21. *fehlen* B.
20. Es wart DLPagh. keiser nie b. also CIKLMPeg, so *die übrigen*. *die ganze zeile* Es wart keyn konigh nie so reich h, Es war keiner nye

so reich, *mit der lateinischen übersetzung* Rex nullus poterit adeo virtute beari i, Kein keyser wart noch nie so reich E

21. Ich sye jme mit gedanken DE, Ich ne (*fehlt* C) si mit gedanken ime Ce, Mit gedanke ich en sy ym b, Mit gedanken (gedanke fg, getan *l.* gedane L., danken M, gedenken INOa, denken P) si (bin i) ich ime GHIKMNOPQafhi, Mit gedanken ich ensy ym b, Mein gedank sey im wol k.

22 — 25. *lücke* C.

22. reht BEHJNQaghik, *Kolocz.* 113, 642, rehtis O, ie recht D, ze rehte L. ersiht DEHIQah *Kolocz.*, gesiht Bg, geschit (*l.* gesiht) L, siht NO, an siet k *die ganze zeile* Waz man mit den augen an siecht f, Was man offenbarlich sicht i.

23. ich wol INO. wene es (des Q) BLQagk, enwanes M, wene sin DEHOf, wene hi, geloube sin *Kolocz.*, anders l.

24. geloube k. mir seit g. *die ganze zeile* Ich glaubē nyt wol waz man saget l.

25. Unz BLMf, Bis DElai, biz daz Hg, Als k.

26. 27. NO.

26. bedarf N.

116. 1 — 4. *fehlen* BCE.

1. 2. *in diesem zusammenhang* HINOa.

1. truw es nicht La, entruwes nicht MNO, ein weiz (*l.* enweiz) es niht l. *die ganze zeile* Wenen vnd truwen sint niht g, Ich wene ind intruwes nicht G, Ich wennes vnd ertrawe es niht H, Ich wene es sy vntruwe nit D, Wone ich des dinges vñ entruwes nicht Q. *etwas ganz anderes* hi.

2. Die habent (haben HIf), DHILMNOa, Sy haben i, Vnd habent g, So hebbe ik Q. mit den (dem La) toren DHILMNOQagi, wene nach den torn f, mit den seluen Q.

3. 4. *fehlen* B.

3. vz M. spehen CGHILNOQ, erspehen M, sehen DP.

4. mag CEHL, enmach GQ, ne mach M, kan a, enkan NO. nicht in ir herze (hertzē a) CEGHLM, in ir herze nit NO. geschen EHN. *die ganze zeile* Ich mag ir hertze nit gesehen D, Ir herze kan ich nit gesehen I, Ich mag nit ir hertz spehen P.

5. 6. BLMNOPQ.

7. al Pd, alle BCDEGHILMNOQ. *vergl. Walther* 33, 31.

8. sorge CPd, sorgen *die übrigen.* enist G. *hierauf zwei zeilen die* 176, 14. 15. *noch einmal vorkommen und dort besser stehn* B.

9. tunckt nu P. swa CDHLMNOPTZabfhi, was Qeeζ, so B, so wie G, do H, wenne y(2166). eine CGHIMOPacfy, alleine BDQZb, einig LNi.

10. Dat ich bζ. tusent BCGHILMNOPQTacefhik, hundert D, drier y, siben *in einem gedicht das in der Dresd. hs. des Wälschen gastes sich befindet und überschrieben ist her̃n freidangs gedicht von dem hof und von der Welt lauf, aber von einem spätern verfasser herrührt; dieser spruch wird gegen das ende aufgeführt* tude Q.

11. Und kume ich BCDGHILMNOQTaehiζ, kume ich aber bky, kum aber ich P, Wenn ich dann chom Z, Und bin ich c, Bin ich aber *Dresd. hs.*, Wo ich bin f. da BDGMPTZfyk *Dresd. hs.*, dar da HILNOhi, dar CQeeζ, dar do a. die *fehlt* HILMNOPZk.

12. Do *statt* sô k. tumber BDFTabcefhik, tump CGILMNOPQT, tympreich H. denne a, dan DFbefhi, den BTe, wen k, alsam CGILM, als HNOP, also Q, reht als Z. *vergl. Walther* 43, 23. riat P.

13. tusent BDEHIMNOPabfhi, tusentleyge Q, manger L. schlachte BILMN OPas, slaht DE, sleht f, hande H, kunne b, dinck Q gebirt BDEbhi.
14. Daz *statt* der O. keinez BDEILOf, kein MQb, keine f, debeines a, deheiner N. gelich dem andern DEMPa, glich den andern INQ, dem andern glich (gliche B) BHLObhi, der andern gleich f. *hierauf zwei zeilen die* 120, 25. 26 *nochmals vorkommen und dort besser stehen* B.
15 — 16. *fehlen* CDEFG.
15. neme nieman ILMNOPQghik, nympt niemant H, nieman neme B.
16. Vnd weren si k. geliche var Hgh.
19. 20. *lücke* C.
19. Mir ist zů (noch *l* nach f) manigen dingen BDEHLafghi, Zu manigen ding ist mir IMNOPQe.
20. Daz mir M. beruwet DElhe, geruwet LMNOPai, rewet f, doch (dick g) geruwet Bg, doch betrewet h. schiere EL, sere D, sa M, so a, doch f, lichte e, binden I hin H, to hant Q, *fehlt* BNOPghi nach *statt* dar nach le. *hierauf nochmals* 85, 27. 86, 1 B.
21. 22. BGILMNOQa. *umgestellt* G.
21. gan Q
22. Rechtes gebeyden Q. dz *statt* diu a.
23. vergahet BCEGHLMNa, verget DI, vergeyt Q, veriecht X. als LMNO X, alsi C, also DEGQa, zu H, *fehlt* BI. schiere CDEFGH, lihte BLM NOQa, vil lihte I.
24. Als (Also Q) GMNOQ, Als (Alsi C) das CHL, So als I, Dz B. versumen CGHILMX, verfoonen (*l.* versuonen) N, kume gesūne B, versinnen GOQa, *die ganze zeile* Als ich mich versynnē D, Als er viech (*so*) versunen kan E.
25. Wem CDEGHNQXz, Wer BIMZdhi. gach CDEHNOXZg, ga G, gahe I MQ, gehe Bhi, gāch d, ze gach P.
26. einen esel BHZdhi. nicht riten NQ.
27 — 117. 1 *lücke* C.
27. selten DEk. dunket EHIMNOPQhi, dunckt mich B, dunket uns g, ist DLk.

117, 1. So mans DEL, Vnd mans MOPg, Die wile manz IN, Vntz (biß i) mans Phi, Vntz dz man es B, Vnd dat me Q türe DEILMNOPQh, veil g, wolfeil B, vil i. *die ganze zeile* Ab man es niht ezu vil tut k.
2. guotes CD(33^b und 57^a)E(126^b)GHILOQa, guots E(126^b)MN, guot B.
3. Mich CD(33^b)E(110^b)GIMNOQa, Es BE(126^b)HL, Sin D(57^a). verdruß sin E(110^b), verdreyssen syn G, verdrieze es IMNO, in verdrizes C, en vordretes Q, verdriesse mich D(57^a)E(126^b)H, verdruß L, erdriesse a. etswenne I, etiswenne CN, etwenne BDELOa, ittewenne M, ichteswenne GQ.
4 — 5. *fehlen* CDE.
4. aller inje Q. *die ganze zeile* Spil schimpht wirt ezu vil k.
5. unz BLMag, bitz INO, daz H, wen Q, an f. sin HIMNOf, es BLa, des Q, ir g. *die ganze zeile* Do man sein nicht achten wil k.
6. 7. *fehlen* DF.
6. gar Q, *fehlt* BCEGHILMNOP; *vergl. Walther* 118, 33.
8. 9. *lücke* C.
8. Die BEHILMNOPagk, Der Di, Wede Q. sunde la. müssen BEHLMN OPaghk, moste Q, muos Di, wöllen I.
9. Dem Qi. endanke Bag, ein dank OP, zuo danck LNOQhik, gedank (*l.* zedank) H, ze danken I. des *fehlt* hi. *die ganze zeile* Die nemen vergūt des manes schin E, Der aymet vor got des mānes schin D.

10. 11. *fehlen* B.
10. herzeleit CDEGPg. leit ILMNOQabfhik.
11. Den L. enwirret CGla, newirret M, wirret NOPb, schadet g, schat f. das truren INO. *die ganze zeile* Dem ist truren gar eyn nicht k. Dem gewirt mit trauern nicht hi. Dem wirt trurens buße niet b, Dem enwirt von trawren niht E, Der enwirt trurē niht D.
12. Dem Ib. nie herzeleit (herzenleit Ha, leit L) BCDEGHILMNOPQabfg, herezleydt (hertzēlayd h) nye hi.
15. freude Cg. we daz truren CDEHILMNOPabhik, truren we BGQg.
16. dicke *fehlt* g. gat BCDHIMNOQd, stat E.
17. 18. *fehlen* CDE.
18. ieglich GHILMNOPZag, iegeliche B, islik Q, iezlich ik, ietzliche b. ir Ighi, sin LNPZ, sine BGMQa, sinen O gezit P.
19. Leit nach fröuden (froide O) truren git BILMNOPQZak, Leicht nach trawren freude get h, Lachen nach truren freuden geht i, Liep noch trurē fröide git g, Die da layt mit layde geyt H, Die von leyff mit leyde git G. *hierauf zwei unechte zeilen* Man sol zu allen zeiten Got flehen vnd payten H.
20. Mit DN. frȍuden BCHILMNOPQZabdfhikl, froulichen D, den frȍlichen g, den freudigen i, frawen E.
21. Mit DE. truren (trurene N) truren CHILMNOZ, trauren traurig E Qh, trurigen trurig BDafghkl, jamer trauern d. also BDHILZbdfhikl. *die ganze zeile* Drauringk gen den draurigen des kumpt also i.
22. 23. CDEH.
23. vnstete CEF, gar vnstete D, selten stete Ha.
24. 25. P (3, 363).
26. geslehte B. vf stiget DEI, up ghstiget Q, stiget BHLMOPa.
27. al dar neder Q.

118. 1. 2. *fehlen* CDE.
2. mac nu mage INQ (*zweimal*) P(3, 353), nu (*fehlt* a) mog moge BLMP (2,140)a, manchen mage O.
2. glichen IMN, gelich BLOQ(15b), gelike Q(39a), geliches P.
3. 4. BCDEFGabfghik.
4. Wer g. enteret B.
5. 6. *fehlen* CDE.
5. heizez ILMOP, heis g, heisse N, warmes H, das abi. poch I. an ruret H.
6. Meyl HK, Mal PQh, Ein mal gi, Male IMNa, *etwas unverständliches* O. dannen MNOg, dannan BIL, danne H, von dannen (dañe h) Qh, da von i.
7—10. *lücke* C.
7. kletten BDEILNOQa, klecken (*l.* kletten) H, cliuē c, slehen M, den bösen ghi, den bösen fk.
8. Nicht wol k.
9. kein froñer mā BQ. mische BDEHILMNOa, menge c, gemenge Q.
10. rat E, daz rat *die übrigen.*
11. 12. *fehlen* BCDEFGHI
11. belzet M, peltzt h, beltz leit g, bleset N, bleet ζ, bicket O, zwigt L, zwinget P, pflantzet Qhi.
12. ir beider NOPghik, in beden ir L, ir arbeit M, syn arbeyt Q. recht LNOPghik, rechte M, gar Q. *die ganze zeile* Hevet met rechte beide verloren ζ.

13. diu *fehlt* Hi. klette BDIOf, kletten EHLNQghik, slehen M. der *fehlt* Hhi. hagendorn BDILOgh, handorn f, hagedorn EMNQ, hageldorn i, agdorn H.
14. diu *fehlt* IMfhi. tuont BDEHNOQfik, tuot dicke h, tuot M, tuot vil I. den luten dicke DEH, gaben (gegen *l.* gehen L) luten BMNOQfk, manigem manne I. *die ganze zeile* Tunt dick gehen zorn g.
15. 16. BI (*nach* 1077 *Muller*) a.
16. herde] hertze a, Vñ d' weiche B, Von weiche I. unze dz a, biz I, biz dz B. sy weiche lit a, sie herte lit (gelit B) Bi.
17. 18. *fehlen* BLMNOPQ. in Ia *schliessen sie sich an* 16 *an*.
17. Er en ist niht CDb, Er enist f, Er ist niht EH, Er ist k, Er sol (in sal G) niht sin Glaehi.
18. Wer f. senfte CEai, sanftes DGHeh, gůt bfk. vertragen DEGHhik, getragen f. vtragen C, tragen f, tragen e, gehalden b.
19. 20. *fehlen* CDEFH.
19. sanffte kan (mag BM, wel Q) BGIMNPQa. kan sanfte L. leben LNQ.
20. sol *statt* mac NO. got wol BGLP, wol got IQa, got MNO. unsamftis O.
21. 22. CDEGHd.
21. Sälig ist der d. darnach *statt* da H. buwet DEd, gebuwet CG.
22. Da er ymmer DGd, Da er doch immer CH, So er nymmer E. wesen GHd.
23. müge CDEGILMNOPac, künne H, welle C. so BINO.
24. Noch to side noch to ho Q. *vergl. Kindheit Jesu* 97, 37.
25. 26. *lucke* C.
25. secht Q. lusener DNOPg, lösenere I, losenere BELM, losere a, lugener Qi.
26. Vil dicke DEQ. Dicke BL, Villichte IMNOPaghi. leide Da, leydige Eghi, ein leide NO, laider P, bose BILM, nyge Q.
27. 119, 1. *fehlen* CDEF.

119, 1. zuo der andern BNO, zuo hundert IK, an hundert GHLMPQ
2. gedinge H. *die ganze zeile* Ein ieglich man frauwit sich O.
3. ieglich (ytlich EQ) man BEILMNOPQach, yder man i, iegelich mensche H, yeklich G, islich C, yeglicher D. also tuon ouch ich BD, also den (*l.* dun) ich E, alsam (sam P) tun ich HP, also tu auch ich h, das thun auch ich i, also tun ich mich CG, so tůn ich mich ILQe, so tun och mich Ma. *die ganze zeile* Nuwer dinge frauwe ich mich O.
4—9. *fehlen* CDE.
4. 5. BGILMNOPQa.
5. togan M.
6. 7. BIfghiq.
6. vil *fehlt* iq.
7. yrem hi.
8. ensach Qf. guoten BHILMPQabfh, ein guten i, fromen NO.
9. veder BPi.
11. Ern sülle CGIMNQ, Er sul, sülle BELPa, Er sol D. doch BCDEGIMNPQa, jedoch L, denoch h, dannoch i. erde LPQ.
12. 13. B.
12. erden] der erde.
14. man *fehlt* I. vermiden BDEHMNOPQafhi, miden L. den distel (die disteln X) CIX.
15. Den distel BELMNOQa, die distel Fi, die disteln DHXh, disteln f, den tiuvel P. Vermiden C, Miden IX. get (gat BEPa) er BCEILMNOPQXahi, und get er (er *fehlt* H) Hf, so er get D.

16. 17. *fehlen* CDEF.
16. Wer ist BHILMOQ, Wer ist och P, Wo ist *einer* N. nahe BILNOPQ, nahent H, naher M. *die ganze zeile* Wer nahe ist oder verre a.
17. niht BPQ, ouch nit ILM, auch O, nichts niht H. werre BILMOP, gewere H, enwerre NQ. *die ganze zeile* Im muß doch icht arges weren a. *hierauf nochmals* 73, 22. 23 B.
18—21. *fehlen* B.
18. 19. *umgestellt* D.
18. erden CDEGMNQ, erde *die übrigen.* lebende CEH, lebendig DNO, frumes GILa, voorues (*l.* vromes) Q, würmes M.
19. mannes CDELMN, des mannes GIOQ, des menschen H.
20. 21. LMNOQa.
20. ime aber La.
21. erde LMa, werult OQ, velt N.
22. Der Richen leben ist nit C, kein HI (Neyn Q, Dehein MNO, Egeyn G, Niht ein DE) leben ist DEGHIMNOQ, Es ist kein leben B.
23. Daz ez] Daz *alle* gar BCDEHLMNO, gans Q, *fehlt* H.
24 – 120, 2. *lucke* C.
24. Kein DEHiγ(12824), Dehein Na, Deheine O, Dekeine B. so BILMNOQa, also DEH, *fehlt* γ. nahe BDLMNOQ, nahen Ela, nahent H, neher γ. en gat Q.
25. Als DEHBLN, So IMOQa, Den γ. die BLN. der *statt* ein L.
26. Swe dar e. kriege a. samet Na, entsamt M, gesamet IO, sament P, to male Q. *fehlt* BHEe.
27. fride IMNO, frie a, frude (*l.* fride) D, fliehe E, rihte a, sün P, so nere e.

120. 2. wol einhalp ILMOPQa, wol halp DE, villihte B, wol uff ein site N. nider DNO. geligen B.
3. 4. ILMNOQa.
3. kein I. der *habe ich zugesetzt.*
4. Er si LMa. stebe a.
5. 6. *fehlen* B. 5—8. *lücke* C.
5. hůbe DE, eigen ILMNO, egenschop Q, lant H.
6. noch (*l.* nach) *statt* mit O.
7. Unkrut BE(85b)HILMNPQafhiγ(6545)E(408), Manig krawt (kr̊g *l.* krut D) DE(128a), Unere O. wehset BDEHIMNOafhiγs, ungesat γ.
8. So es E(85b)HNfh, Da ez P, So BILMOQaiγ. schönem BHILafh, schonen PQ, schone Mi, schöner Nγ. korne BHILOQah, korn Mi, kornen P, sate γ, frucht N, kraut I. *die ganze zeile* So schones korn missestat (offt missestat) DE(128a), So es gutem korn vbel gat E(85b)s.
9. 10. *fehlen* CDEGHM.
9. Wer nit balt gevaren mag BILNOPQ, Wie bi dage niet varen enmach ζ, Wer nit schier haim kumen mag fhi, Wer nit snelle heym mak k.
10. Der vert (var L) die nacht vnd lat (lo L) den tag BILNOPQ, Vare bi nachte ende late den dach ζ, Der var die nacht (var nach *l.* var die nacht k) vnd auch den tag fk, Der var nacht vnd tack h.
11. 12. *fehlen* BCDEG.
11. je IMNOQ, hie Hd, ain P, zwo L. die tageweide N.
12. ze liebe oder IMNOPQ, zu liebe vnd L, Peyde zu lieb vnd H, In lieb vnd auch d.
13. waz dem BILMa, wie (die *l.* wie N) dem NO, wo it umme Q.
14. bose Q. daz LMNO, vů daz BIQ, dez a. besten a.
15. kein HL, dehein a, dekein BN, daz kein DEIQ, wa ein gk, wa hi.
16. ensie INOQ, ne sie M, sige BDEHLbi, ist g, sin k. ein andere I, ein

ander vomazze BEMNOgh, ander vmmutze D, ein ander masse LQ, etlich maz H.

15—18. *lucke* C.

17. Nyeman DEHILMNOPQaghik, Nie kein' B.

18. entrunnen L.

19. nieman (niht B) mac (kan CE 108^{b}) BCDEGHIMNa, mag (en mach b) nieman fghik. sin OPab. *die ganze zeile* An sunt vnd schant niemant mag sein E(81^{b}).

20. an BCE(108^{b})GHLMNPQafghik, in E(81^{b})IO, *fehlt* D. al der CIMQbk, aller der Of, aller DE(108^{b})GHPhi, der Bag, diser E(81^{b}). wol schein E(81^{b}).

21—121, 1. *fehlen* CDE.

21. meine B. iht IMOPa, nicht NQ, selten B, kein g, ich L. bettes IMP, bottes (*l.* bettes) N, bette Og, ein bette B, bessers Qa, besser L. en sy Q.

22. Dar en sy en Q, Da in sin O, Da si ein BILMNOP. vedern O. *vergl. die lesarten zu* 102, 3.

21. 22. Ich meyn das wo bet sey Do sein boes gewer bey. *lat. übersetzung* Quamvis formetur blando sermone precatus Est tamen interdum viciosa fraude notatus i, Ich wen daz iht bethe sey Do seyn eyn böß gewere by h.

23. schône BGIKLMPQXghi, vil schône NOfk. rosen hi. *die ganze zeile* Manich dorn hat schone pluot H.

24. stich f. vil (*fehlt* f) harte Bf. *die ganze zeile* Dez steche doch vil we tut H.

25. 26. *zweimal* B, *auch nach* 116, 14. *vergl.* 116, 17. 18.

26. vil BILMNOPa, gar B(64^{b}), ain Z, *fehlt* GH. wurzel BGHIa, wurzeln MNO, wurz OPXZ, wurzen L.

27. wise HILMNOPQbhik, mote B. *vergl. Über Freidank* s. 74. seyn *statt* ist i.

121, 1. Der gras (grab *l.* gras L) ist (blyfft b) BHLNOPab, Des gras ist MQ, Des grase (*corr. aus* grat) ist I, Des grase werdent g, Dat graß ist h, Do ist das graß i, Dat graß ist h. gerne BHILMNPQabgi, grüne O, gar h.

2. 3. *umgestellt* b.

2. Swa daz CDIPk, As dat b, Wa BHLMNOQag, So hi. fûre N. lyt bghik. dem *fehlt* I.

3. Daz BCHIMNOQghik, Es Lab, Da DP. brinnet LO, brunnet Ib, burnet BCNg, bernet M, brennet Oa, brent Q, bront i, enprinnet H, enbrunnet K, brint ez DP. vnd kumt H. also DHPbk.

4—11. *lucke* C.

4. Schande H. ist (tůt D) dicke BEILMNOPQabhk, was mir ie y(5507).

5. lesterliche NOby. arbeit P. *die ganze zeile* vñ huse wort wer dŷ dreyt k.

6. bedecken Q.

7. minen schanden BE, minen schulden D, minem laster HILMNOPQ. dast L, daz ist BDENP, des ist IMO.

8. Daz O. liep sy B. das man (mannich Q) ů BIMNOQ, dz mã dz D, das man es E.

9. Dat salue Q. ouch ir EIMNO, ouch ir ir (*l.* in) a, ouch D, gy Q, hin wider B. *hierauf zwei zeilen die auch schon* 23, 11. 12 *vorgekommen sind, und womit* bl. 67 *anfängt* B.

10. 11. DELMNOQa *in diesem zusammenhange.*

10. Vnd was DELQ. an *statt* von L.
11. Des a. entunt MNOQa. ir nit LMNOQ. ein selicheit D.
12—15. *fehlen* CD.
12. ieman P. *die ganze zeile* Darumb hant sie die pfant vnd purgen E.
13. die BHILMNOQa, den c. *die ganze zeile* Das sie die armen mügen wurgen E.
14. 15. *fehlen* CDE.
14. mer HIL.
15. Dan BLMNO, Den PQa, Wan I. einen wirt MNOP. bûs *fehlt* Q. zergat BLNOPa, z°gat I, vergat MQ. *die zeile ganz entstellt* H.
16. 17. *auch nach* 62, 19 B. *lucke* C.
16. vber gat H. *die ganze zeile* Vil laster zu eren gat i.
17. sine gebur Ea, sein pawer H, sine naber Q, seyn nachbern i, sin nachgeburen B(*oben*)DLNPhi, sine nachgebur MO, sins nochgeburen g, siner geburen I, die sinen B(*hier*) willig BDELMNabi, willen I, hulde g, holde P, zu frûnde B(*oben*).
18. Wer (Merk wer E) mit eren wil (wol f, wöl h) CDEHILMNOQhik, Wil ein here mit eren B leben I.
19. sol *statt* muoz h. nach *statt* mit CIMNOQfhi. seinem H. geburen BCDEIMNO, nachburen FHLbk, nachgebauren f, buren Q. streben L.
20—122, 2. *fehlen* B. 20—27. *lucke* C.
20. vil lihte DEghi, gar leicht F, vil dick LMPQb, dick INO, oft k.
21. Von eym k. armen M. ist sin trinken sur (id sur I) DEFILMNO, sin trinken sy sure g, sin trank (wein i) sei sauer ghik. *die ganze zeile* Vnd ist dez andern trinken sur F, Des anderen dranck de sy suyr b, Von des andern trinken daz sey saur f.
22. Ich muoß DEILMNOPafghik, Wie muzzer (*l.* Wir muzzen) H.
23. sol E, solte ich D, schvllen doch H, wil LMOPQafgi, enwil IN. niemant Dhi. laster DE, schaden HIMNOPafghi, *fehlt* L. spehen EHIMNOPafk, erspehen L, jehen hi, sprechen D.
24. sulnen Q.
25. zihet es MNPf, czeit seyn k, tzeyhet deß Qh, zihent es I, zeichet i, zeichent sich g, zuhet es a, riehet es L, liebit es O. danne MO, dan Nf, denne ILQak, vnd denne g, denn vff P, dennoch hi. *die ganze zeile* Der es dannoch ziehet mich E, Ich wil sin bekenne mich D.
26. 27. ILMNOPQak ς.
26. selber] selbes *alle*. *die ganze zeile* Is sprichet mancher seyn selbes schaden k.
27. fûren LMNOQa, furent IP. ouch das ILMNOQ. *die ganze zeile* Daz selber ouch her hat geladen k.

122. 1. 2. labf(*zweimal*)gk.
1. der schande a. lihte *fehlt* f. der sin a.
3. gebûr] nochgebur.
5. 6. *fehlen* CDE.
5. Swa HILMOa *Gliers MS.* 1, 44ᵃ, Wa da N, Wen do B. gebures O, bures M, geburen a *Gliers*, nachgebures I, nachgeburen N, nachburen Ha.
6. miner ILMNa, der minen B, min O, mich H, schaden *Gliers*. so ILMO, all H, alle N, gar B, *fehlt* a.
7. 8. *entstellt* DEF.
7. buren Q.
8. Wirt BCGHa, Ist ILMNOQ. richter H. ze *fehlt* GH.

9. gebure Cg. genße (genuge a) eren CGHILMak, eren genßg g, ere genuok hi, groß ere NO, leichter ern E, nit vil eren D. *die ganze zeile* Eyn islik gebur noch ere had Q.
10. vor (voran Dg, ver L) in (an g) sime dorfe CDEHLMOQag, vor sime dorfe GN, sime dorfe vor B, vor sinē geburen I, vor den andern yn seim dorfe k. stat DO.
11. In kein man C, Kein man D, Nieman IGMNOPQd, Merk nymant E. also Elc.
12. So CDP, So da GIM, Als d, Als so NO, Als wen E. der gebur (bure N, bur Q) CGNQ, ein gepur (bur DEd, gebure I) DEIP, gebuer O, gebure M. der GQd, da er C, so er D, *fehlt* IMNOPe. herre CGI, ein herre DE, burherre c, bureherre Q, burenherr NOP, geburen herre M, der pawren herre d. *hierauf nochmals* 41, 8. 9 B.
13. 14. E.
14. man ez ime] man yms getân] auch gethan.
15. 16. MPQ *an* 12 *sich anschliessend.*
15. arwinz P, erweiz M, erwitte Q. bone] bonen *alle.* und *fehlt* P.
17. sint BCDEILMNOPQabfhikl, ist g. der gedang g.
19—22. *lücke* C.
19. eiden DEHIMNOPQagk, eide B.
21. jegelich BDEMOQ, iegliche N, ein ieeleich HZ, ein Ia. als HIMNOZa, also BDEQ, alsam s. ein dorn BEHIMNOQ, der dorn Z, dorn D.
22. Ir enwerde nit so vil D, Ir wurde nit zu vil H, Ir wurd so vil niht Z, Ir wurde also vil nicht E, So wurde ir niht so (also Ba) vil BMa, So enwurde nit als vil NO.
23. ist BCDHILNOQghik, enist M, want E.
25. 26. *folgen auf* 23, 3 G.
25. Nu BCILMNOQa, Vnd GH. *fehlt* DE. sehet BCDEHIMNOQa, besehent L, sege bie (= sehe er) G. in BCGHMINOa, in den I, an den Q, in einen DE, in dem L. spiegeln a.
26. enwerdent I. euch selbin CMQ, uch selber BDEINOa. *die ganze zeile* He inwurde eme sein nimmer kunt G.
27—123, 12. *fehlen* CDE.
27. spiegelglase ILMNPa, spiegelsglase BHQ, spiegelglasin O.

123. 1. Den dunket BMNP, Der (Er I) sicht ILOQa. nosen LO.
2. 3. GZafghi.
2. der *statt* ein fhi. spiegel Ga, den spiegel fghi, einen spiegel Z.
3. kennet ai, in kennet G, erkennet b. seyn selber hi. *die ganze zeile* So erkennet er sich doch nicht f, Dannocht so ebent er sich selben nicht Z.
4. wer *statt* der BLMa. guten h.
5. vppe *statt* in Q. starke Mag, starken IQ, dorn vnd in (zu h) hil, die NO.
6. schüttet BHILNOy(5857)ζ, guzet M. vnder die swin B.
7. in mugen M. vnlange γ.
8. zerret sich BIOag, zerzert sich L, zu zerre sich H, seret sich N, tzu reysset sich b, reisset sich k, brichet sich M, reist i, rysset den Q.
9. darin nit mer (nymmer hik) BIMNOahik, nit me der in L. mag INg. *die ganze zeile* So daz in yn niht mere mak H, Wen dar nicht mer yane inmach Q.
10. 11. IMNOPQ.
10. dornzun IMN, dornzün P, dornen tun Q, dorn O. vnde sne M.
12—15. *fehlen* B.

12. reit] redt LMNPi, redet HIOQafh.
13. Der hat HINOP, De enhefft Q, Das (De L) ist Lafhi. gar *fehlt* N. getruwen HINOP, getruwer Lafhi, wysen Q.
14. 15. E.
15. man siht für bringen] nymant verpringen.
16—23. *lücke* C.
16. enhelfent BDINOa, helfent ELQ, die helfen Hdk, die enhelfent f, seyn hi, die sint g. vor nicht hi.
17. So (Wo EFg) man DEFg, So d, Swa HILQafhik, Da BNO. der werke DEHILMNOafk, de werke Q, das werk d, der gute werke g, gut werk hi. ensiht DEF, siht g, geschiht HILMOQafhik, zugeschiht N, beschiht B.
18. 19. *nochmals nach* 90, 26 B.
18. wort g. erzeigen EIMh, erzeigent N, erzeiget Hik, erzeuget D, irleugit (*l.* irzeugit) O, bewisen Q.
19. 20. *fehlen* DEG.
19. Wie Qhi. truwen Q.
20. hebet BHILMNOabfk, erhebt hi, verhefft Q, hebet vff g. manic BILab fk, manig ghi, vil mennich Q, dick manig NO, oft H. grosser Baghi, ein grosser N, groz ILMNOQbfk.
21. doch *fehlt* Q. gar *statt* vil h.
22. hebet BLMNOa, hebt I, verhebet Q, achtet DE. manige BLMNQa, manic IO, vil manige DE.
23. Die BHILMNOa, Dz D, Der E. lihte DE, schiere ILMNOQ, doch Ba, *fehlt* H. fellet in ein (dz D) stroh DE, gelit (wart geleyt Q, giltet L) mit cleiner (der I) dro BILMNOPQ, verslihtet wirt mit kleiner dro H. *vergl. Walther* 76, 14.
24. 25. *fehlen* CDEFGH.
24. merkent N. der LM. so vil dest M.
25. Den fürhtet LMOP, Den enfurcht N, Den enachtet I. man nit P.
24. 25. Wer vil tröwet merkent das Den forchtet man nut vn treit jm haß B.
26. Wer do D.
27—124, 2. *lücke* C.
27. *erschrecken* BDEHLMNfghi, *erbideben* I, *ertumben* a, *erduffen* (= *ertouben*) M.
26. 27. *umgestellt* f.

124. 1. Ich wil armen (den armen EQ) DEHILMNOQe, Ein armer man sol B. wissagen EHe, war sagen BILMNOQ, luten sagen D. *die ganze zeile* Ic wil minen aermen maghen ζ.
2. Selten DEILMNOζ, Vil selten e, Vnd selten BQ. *die ganze zeile* Meinen kummer selten klagen H.
3—6. *fehlen* CDE.
3. zů walde IMQagi, zuo dem walde LNO, ym wald h, dem walt P. *die ganze zeile* Wer wol schriget jn de walde B.
4. er LO, her MP, har N, *fehlt* Ia. wüffet a. *die ganze zeile* Dat suluer hir denne weder ropet Q. Dasselbe wider vmb rüffet g. Das selb ym wider rufft (büffet h) hi. Dz hillet wol h' wid' beide B.
5. andern IMNOPQa, andere G, ander BL. ruchet B. *vergl. Walther* 44, 14.
6. den BGLOQ. ruchet B.
7. missefalle BDEHLMNOQZafghk, missehage I, mueß volgen i. manigen DOQ.

8. mir (mich M) ouch nit HMNfhi, mir nit DEk, mir ouch nit wol ILOZ, mir nit wol BQ, ouch mir nit a, ouch mir nit wol g.
9—12 *fehlen* CDE.
9. 10. *ganz entstellt* B.
9. treit I, breit (*l.* treit) N.
10. Es LN. zwir me a, zwier mer M, zwürend me L, suluen mer Q, zwirnt so vil I, zwürnet als vil N. *die ganze zeile* Es wurt ime lichte leit O.
11. Ob sin zu gute wirt (wurde LMNO) ILMNOa, Vnd wurde sin zů gůte B.
12. Des L, Es BNO, Daz IMQa. wirt ILMQa, enwurt NO, wurde jm B. halbes Ba, halbez IM, halber N, halb LOQ.
13—16. *lücke* C.
13. kan BDEHLa, enkan IOQ, ne kan Me. allen BDEILMOe, allen (all H) mynen HQgk. *die ganze zeile* Ich mit allen meynen synnen hi.
14. Mag mir h. seluen Qe.
15. wiste NOae, weste EI, wüst DLQ. *die ganze zeile* Ich kume hin oder bar B.
16. Nu DEIMO, Me (*l.* Nu) Q, So BLN, ledoch a. mensche DEQ, mensch La, ein mensche IO, ein mensch MN. wo *statt* swar DE. hiene far D.
17. *überschrift und rother anfangsbuchstabe* BH.
18. oder BCEGHILMNO, ald P, vñ DQ. wirdet IP, wurdet N, wirt CGHL, noch wirt E, werde M, scal werden Q, ist BD.
19. Swen BCEGHIMOa, Wen da D, Wer LNbi, Was gk. hungert BCDEGHILMNO, hungerig (hungericht hi) ghik. ist er CEILMNa, ist der O, vnd ist BDG, vnd ist der Hy(13540), vnd ghik. wete CDELMNOay, wysse (so) G, kleider BHghi, *fehlt* k.
20. Do i. enwart CDGINO, ne wart M, wart BELaghiky, war H. siechtum CDEHILMOaghk, sichtung i, siechtage B, siechtac N. so BCDIOg hy, also EGHLMNa, ne so k.
19. 20. Ez enwart sichtum nie so groz Als hunger vnd wat bloz f.
21. Siechtum CDEFGIQbfghi, Sichtung Z, Siechtage B, Sychdge I, siechtagen F. vnd CDEG, armůt BIOZbghik, armude f, armůt vnd Z, armheit vd I, truren vnd F.
22. diu *fehlt* BZ. machet DZ. zit g. gar lank Z.
23. 24. *fehlen* CDHL.
24. Dem wirt (ist B) mit spise BG(16 d)MP, Dem wirt die speyse G(11 a), Deme wert selten mit spise Q, Dem kumpt die speyse E, Mit spise wurt im NO.

125. 1. 2. *und nach* 55, 18 B, *wo sie auch* A *hat, doch ohne* 3. 4.
2. bittert ime B(*hier*)HILMNOQa, vameret im A, ist im wider B(*oben*), tůt im we CDEG.
3. aber *fehlt* a. *die ganze zeile* Oder wem der hunger we tut H.
4. Deme Q. dunket BCDELMNQ, duhte IO. sure MQ, sweri (*l.* sueri) C, swache a, ein sure I, ein susse NO, ein bitter a, ein herte H, ein iegelich I, alle DE.
5. 6. *fehlen* CDE.
5. der GI, vnd der HMOQ, darzu der N, daz BP, vnd L.
6. spannen ILP, spanne GH, einer spannen (spanne M) BMNO, ene spen Q.
7—10. *fehlen* B.
7. spise CDEFGH, gunte spise NO, suze spise LM, spiß suß P. dar IM,

daz C, darzu NO, dar ein H, da zu L, da hin DEFG, also P. komet DEFGLNO.

8. Da H. mer O. dan si CO, danne si H. danne M, denne IP, dan DG LN, den E.

9. Manig CDE, Ein ieglich *die übrigen.* ist also (als L) CDEILMNOP, ist so Q, dij ist H.

10. So ein CD, Als ein N, So die HILMPQ, Mer den eyne E. andres O. die abt sanfft L, die saufte (semfte M) CMN, daz samfte O, ie saufte I, saufte H, der ir bas D, die pas E.

11. fro CILMNO, frȯwes B, ein frowes DE, ein fro Q, frȯlich Gafg, eyn frȯlich h. hertze D.

12. Au CEMNOa, Vf *die übrigen.* follem B. der den DGINOf.

13. swer GILMQa.

14. Den hunden CD(*zweimal*)HILMNOQ, Dem hunde G, Den (Eim g) frȯmden Baghik.

15. *überschrift und grossen anfangsbuchstaben habe ich zugesetzt.* Wa wip CD, Wan wo ein wip E, Swas BGHILMNOQXaghik. varwen DGMg. wirt *statt* ist Hk. uberzogen BGLMNOQXa.

16. ein man] man BCDEG, ein (daz H) kint BHLMNOQXak, lihte CDELMQX, vil lichte GHNO, lihtechch B. an BDEGHILMQXa, von C, *fehlt* NO. *die ganze zeile* Da mit wurt licht ein (wirt ein hik) kint betrogen gbik.

17. gemalet CD, gemaket (*l.* gemalet) Q. gemoltes H, geferwet BINP, gefert (*l.* geferwet) L, geverbetis O, varwetes M.

18. andir C, andere I. andre LMNO, andrú P, andern D, die anderen Q. *die ganze zeile* Fur vngeferwet' eger zwey B.

19—24. *fehlen* CDE.

19. hân *fehlt* bi. vil *fehlt* BHgk. erkant BHLMNOafghk, bekant IQ.

20. Der da H. und *fehlt* O.

21. 22. GHXa.

22. Vnd ist der zagel kúpfferin a.

23. 24. GX.

23. Oeuen G. enmitten] ind mitten G, wider X.

24. Das X.

126. 2. glas fur rubin BCHILMO, gras fur rueben DFN.

3. 4. *fehlen* CDE, *entstellt* Q.

3. eines BO, eine Ma, ein ILN. ersicht ILMa, gesicht NO, sicht B.

4. zobels balg BILMQ, zobelbalck NO, zobel a. des MNO, der IL, das Ba.

5. 6. *fehlen* CDG.

5. key meyst' l. enkan b. gemachen ILMNOabfhkl, machen HQgi, auf erden machen E.

6. Von baste HIMNOQabfghk, Auß past i, Aus past oder rinten E, Vz bast schůn l, Von hanf L. gut scharlachen Qbf.

7. 8. *fehlen* CDE.

7. Wirt g. ie edel BILMNOa, ye edels h, ye gein edel G, ein edel Q, ie elich g, ye Kay edel H. *die ganze zeile* Wyrt ym das kint gleich i.

8. Syme G. dast L, daz ist *die übrigen.* vnbillich g.

9. van *statt* âne G.

10. Da CDEGHMNOQfghi, Daz BILa. ist nút dan g. ganz verlorn i.

11. Ere ane nüz ist deme gelich BCLa. Ere ane mod is ome ghelik Q, Ere ane mutz (*l.* nutz) ist geleich H, Nutz an er ist dem (den i) gleich hi, Ere vnd nutz ist dem geleich k, Ere und nutze die sint geleich D, Groz er an nutz ist des geleich E.

12. Doch ist one ere niman rich CD, Doch sein vil leut an ere reich E, Die doch sint an ere manige reich H, So sint on ere genůge rich ILM NOQa, So ist one ere manig (nymant bik) reich Bhik.
13. 14. *lücke* C.
13. touc IMOQ, taugt H, tůt DE(128^{a}), dut a, touwet N, dowet B, frumt P, sol E(85)L. ein slegel E(85).
14. So DEIQ, Da BLMNOP, Wo H. die blocher DE(128^{a})H, blöcher BIL MNP, gros blocher E(85), de bome Q, glocken O.
15. De klocken moten Q. klůpfel BILa, klopfel E, cloppil O, klipfel N, kleffel C, kluppel D, klegel (*l.* klepel) H, knepel Q. *hierauf zwei zeilen die zwar verderbt sind, aber in zusammenhang mit dem vorhergehenden stehen,* De logen mod dat sworent han Schol se jenighe getruwere han Q. M *hat diesen spruch gekannt, denn* 15 *lautet darin* De lůgene můz das claffen han.
16. grozen CDELMNOQ, gůten BH, iren rehten I.
17. 18. CDEFGHα *in diesem zusammenhange.*
17. helfent DEF.
18. in CGα. dem munde α; *vergl. Parzival* 312, 28.
19. 20. *fehlen* BCDE.
19. tumber ILMNOPY, kranker g, böser lk.
21. 22. *fehlen* B. 21—26. *lücke* C.
21. dicke DEH, lichte ILMNOPc.
22. Swer I. sin *fehlt* I.
23. nieman ist BDEILMNOa, enis neyn mon Q. *die ganze zeile* Nymant ist so vbel gethan ehi.
24. Er habe BDELafhi. doch zu der DELMNO, zů der Ba, doch zu ah, zu i, ok der Q. *hierauf in* B *ein unechter zusatz,* Es wenet dicke ein Effin, Su sige schóner deñ die Kunigin.
27—27, 3. *fehlen* CDEG.
27. duncket BDHILMa, enduncket NOQ. niht gůt MQ.

127. 1. Die lenge I. herpfen H. *vergl. Walther* 65, 13—16.
2. 3. BGHILMNOQ.
2. diu *fehlt* Q.
3. der lon gar lihte B. gesin IQ.
4. *überschrift und groszen anfangsbuchstaben habe ich zugesetzt.* dringet BDEHILMNOQ, twinget i. 4—7. *lücke* C.]
5. Untz BM, Biß DEHILNO, Das a, Went Q. in *fehlt* a. von stete BIMa, von steten EQ, von der stete (stat H) DH, uß NO.
7. Vertringen L. sus BILNO, so DEgk, also H, alß h, do a. beider] ir beider DE, in bede B, suhte IMa, sůcht g, seuche HQk, d' seuchen h.
8. den *fehlt* G. smac CEGHILNOQ, gesmag BDa.
9. Daran BCGH, Dar noch (= nach) DE, An dem ILMNOa. mich *fehlt* H. erworgen CDEH, erwürgen I, erwurgen BLMNO, verworgen Q, irwrechen G.
10. 11. *fehlen* CDEG.
10. da niht IMOQ, da mit (*l.* nit) N, niht LP, lützel B.
11. Da INOPQ, Wo L, Dem B. die rinder ILOPQ, die pferde BN, deme rinde M.
12—17. *lücke* C.
12. der hat H. deheine MOa, dekeine D, enkein L, neyne MQ, nigeine c, keine BHI, kein E.
13. wol ste DE, wol stunde H, ste wol O, wol gezeme BMac, wol im zeme I, eme getane (*l.* geteme) Q, nütz sy L.

14. Wer da H. umbe DEHINQad, sich umbe MO, umb sich BL.
15. da DEHILa, dar NQ, hin d, *fehlt* B. mach Q.
16. Ich weis wol BDEHIMNOQa, Ich weis L, Ich verstand auch d.
17. wol *fehlt* I.
18. 19. HNOP.
18. dem hengst H, den hengest NO, daz ros P. an die NOP.
19. ez P. an der H, da zu N, zu O, so ze P.
20—23. *fehlen* CDE.
21. Unz B. Biz daz I, Vnd L, Wie wol N, *fehlt* HMOa. si *fehlt* L. trube BINO, trübe doch a, doch trieb L, an ir betrawen H. stat IN, gestat B, bestat HLMOa.
22. bande H.
23. der frouden I.
24. 128, 1. *fehlen* CD.
24. In jugende küsch IMNO. In der joghet kusscheyt Q. Wo iugent keusch ist EH, Wo iugent ist kusche a, So wie swygen kuyst G.

128, 1. Der milt E. in *fehlt* IQ. noch me H.
2. Swen BCEGIMNOa, Wem da D, Wede Q. ob erz IM, ob er daz NOa, ob er E, vnd er B, off der G, icht he Q.
3. So wanne G. vil *fehlt* G. guoter BCDEMNO, gute GH, suesser a. spisē B.
4. Vnd die vermeyden sol H.
5. Dise ding CD, Dise ding die E, Dise vier (viere Ma) MNO, Die viere I. in tůnt C. vil selten I. *die ganze zeile* Diese mere doent nyemande wol G.
6. vogels BCDFGHIMNOQa, wigen L. visches CFGHLMOQa, viches (*l.* visches) D, fihses (*l.* fisches) H, sehes IN.
7. slangen lop Q. des donders BGHILQ, des dornis CM, des (der DF) toren DFNOa.
8. 9. *umgestellt* DLF.
8. Vnd CH, *fehlt bei den übrigen.* geraten süln BCDGHILMO, geraten sol a, sollen geratten NQ. die kint CDGH, din kint a, die jungen kint BI NOQ, die jugent kint L.
9. Der INO. strassen BDNOa. allen CGHIMa, olden Q, alle BDL, *fehlt* NO. verborgen NO.
10. 11. *fehlen* B.
10. noch (*fehlt* Q) freuden (froide a) CEGILMNOQa, frewden noch DH. noch *fehlt* Q. han *fehlt* D.
11. uns *fehlt* DI. als (also Q) ein troum CEGILOac, alsam troum M, als in einem trawm H, alles in treumen N, alles in eime trome D.
12. in trôme BCE(109^{d})HL, in troumen GINOQa, im schlaff E(82^{b}).
13. Das nie geschach und nyemer (noch nymer E 82^{b} HLMOa, noch jummer Q) geschiht BEHILMNOQa, Daz ingeschach noch nit engeschiht C, So ich erwachn so ist sin (ist es E 109^{b}) nit DE.
14—19. *fehlen* CDE.
15. Am B, An dem HILMNOP, In dem V, In dē Q. nacken HILMQV. und moht H. stan LMPQ. *vergl. Walther* 56, 3.
16. Wanne vil H. ungeliches Q. mir BHI, im MNOV, nu LP, my nu Q.
17. Des my den Q. *die ganze zeile* Der geschehe mir denne keine nicht H.
18. Gar *statt* Vil B. gerne BGHILMNPQ, dan V.
20. 21. *fehlen* B. *lücke* C.

20. geschoz DE., geschor (*l.* geschoz) O, schoz IMNPQ. ersiht DE., sicht *die übrigen.*
21. wirret IMNOPQ.
22. Wen des CE. Wem dz D. Wen schiessens GHIMNOP. We schetendes Q. Wen schiessen BL.
23. Daz er vil geschuzzit CDE. Wie vil d' geschusset B. Swie übele er dan (er H, der P, der selbe GIM, dat he Q) schusset GHILMNOPQ.
24. triffet doch GHILMNOPQ. etiswenne C, ettewenne B, etewanne M, etwanne DE., ichteswanne Q, etswen H, ettewan N, etwan OP, etzwa G. daz DELMNOP, tes G, iz C, ein B, des ein Q, *fehlt* I.
25. deme der betin CDE, wer got biten ILMNQ, wer gote flehen BG, wer got merkē O. *die ganze zeile* Als wer got gebittet vil P.
26. Er mac got bitten CDE. Er erhort in BGN, Er hort in P, Er heret IMO, Der horet in L, Der hort on Q. in der CDEO, zu ettelicher BHILMP, ettliche N, zo yecklicher G.
27. sin schulde BCE, nit sine schult D, sine hulde HILMNOQ, sin gnad P. git HILMNOPQ. *hierauf acht unechte zeilen in B.*

> Got in davides spruche giht
> Ir sullent mine cristene rūrē niht
> Es sol ouch minē wissagē
> Nieman arge zunge tragē
> Die rehte cristē meinet got
> Die g'ne leistent sin gebot
> Vn̄ meinet nút die cristē mitte'
> Die nút lebent noch Cristus silte.

129. 9—14. *fehlen* CDE.
9. keisers B, des keisers HILMNOQV.
10. Vnd *statt* Ob V. den IQ, dan den N, dan BMOV, dan̄ H, in L. für den I.
11. Einen der V.
12. were NO. lichte dem keyser Q.
13. Wurbe ich dem LMN, Wurbe dem dort O, Würbe ich denne (dan V) IV, Wan wurbe er mir B.
14. min L., unser BIMNOV, unser twier Q. *hierauf zwei unechte zeilen NO,*
Dehein (Deheine O) sunder (sunde O) den andern trōsten sol
Ich gewünne (gewynne O) die gottes hulde wol.
17. di C., *fehlt bei den übrigen.* beladen B.
18. sünde BCDD*EILNP, sunden GHMOQa. schande CIM, schanden NOQa, schande vn BEP, schand oder L.
19. In BCGHIMPQa. An ELNO. Mit D*, Zu D. vier *fehlt* O.
20. Al der CIM, Aller der DD*Ha, Alle der G, Aller BENOPQ.
21. ane die viere (vier DEIMNP) BCDEHILMNPa, ane vare Q. da baß P.
22. Don BCDD*E, Dann MN, Danne HI, Den P, Denne a, Wen Q. das las ich CDD*EILNQa, ich laß daz MP, daz lobe ich a.
23. 24 *lücke* C.
23. Wer zū vawege a. welle HILagk, wille MQ, wol f, wil BDENOhi *Diutiska* 1, 325. began N.
24. sol aefgh. lange BDLefghik, vil lange EIMNOa, gans lange Q, zwei langi *Diutiska.* schenkel BDEILNOafg, schinken MQch, bein ik *Diutiska.*
25. 26. Ba.

26. gefengliche B.
27—130, 3. *lücke* C.
27. Nu *fehlt* H. wer DEHILMNOPQ, wz B.

130. 1. Das B.
3. Es si ILMNOPQ, So B, Vnd E. *fehlt* D. oder mit DHIMNOQ, oder LP, so mit B, vnd mit E.
5. und *fehlt* P. icht BCHLNOP, nicht DHM, mir zv E. *die ganze zeile* Vnde de hant mik worde swere Q.
6. vegelichen CDE, toren *die übrigen.*
7. Daz er B, der *die übrigen.*
8. 9. *umgestellt* B.
10. Dechan DE, Der kan (*l.* Deckan) C, Der han BHILMNOPQ. *vergl. Helbling* 2, 827.
11. Sint BIPQ, Die sint CDEHL, Ist M. zu CDEL, nu zuo HI, der welte zů B, toren zuo NOQ, toren P.
12. beklenen Q.
13. Es *statt* so B. mőhten CDEIQ, möcht L, můste BP, muesten MN, mußin O, wurden Q. wenig DH. lute CDEHILMNOPQ, liutes B, ieman P.
14—21. *fehlen* CDEH.
15. Daz ILMNOa, Der P, Dede wol Q. guotes BLMNOQa, wol I. gereden ILNOa.
16. doch von bosen Q.
17. Wol ILNOPa, Vil B, Beyde Q. *fehlt* M.
18. übels und guotes] guots und übels *alle.*
19. in BGPa, an IMNOQ, von L. den *statt* drin O. ergan BGLMQa, stan INOP.
20. were wort IPa. din *fehlt* IP. die pflicht MN.
21. Und an LNOPa. wie (wa M) dz Ma.
23. 24. *lücke* C.
23. Hant DELP, Die hant BHIMNOQa. vil *fehlt* BHILMPQa. widerstoz BDEFILMNOQa, anestoz H, widerdoß P.
24. 25. B. *S. Frank Sprichw.* 31^{a}. *Fischart Ehzuchtbüchlein* D6 (*Gödeke Deutsche dichtung* 1, 202^{b}, 58). *Eyring Sprichw.* 2, 699. 3, 610.
24. gliche *fehlt Frank, Fischart, Eyring.*
25. nimer *Fischart.* klein *Frank, Fischart, Eyring,* reine B.
26. Der P.
27. Da man daz wazzer in (inne D) CDQ, Da mans wasser E, In den (dem I, die L) man das wasser BNOP, Zu den man daz wasser H, Den man ymer vol wassers E. getreyt Q.

131. 1. 2. B(72^{a})CDE(79^{b} *und* 80^{b}). *umgestellt* Ein man můs sinne selb han Sol er ere vnd tugent began B. *vergl.* 91, 22. 23.
2. Wer tugent und ere wil CD, Wer er vnd tugent wol E(80^{b}), Wer lob und er hie wol E(79^{b}).
2. Der muz vil gute sinne han CD, Der mus gůt sin vnd witze han E (79^{b}), Der sol al poßhait faren lan E(80^{b}).
3. 4. *fehlen* CDE. *umgestellt* I.
3. Ich engebe BLO, Ich engebe nit NP, Ich geb niht H, Ich gene G, En gebe ich I. vrien *fehlt* I.
4. keiner H. *die ganze zeile* Neit vmb aller keyser goit G. *vergl.* 179, 3.
5—8. *lücke* C.

5. ez ist *fehlt* B. ein *fehlt* O. vngefůger DE, vnduldic Q, ungedultic HILMNOc, vngetultig' B, vnschuldic P. last DEQ.
6. Eim armen wirte (wirt HLP) HILMOPQ. Ein armer wirt DE, Einen armen wurt (werde c) Nc, Ist einē wurte B. muelich DEMNOc, muglich P, mogelik Q, michel HI, gross' BL. gast DEQ.
7. Der wirt ouch DEHLMNOPQ. dan der wirt B, der wirt denne I.
8. geschaden in BILNOQ, in (*fehlt* MP) schaden HMP. in wol schaden DE.
9. 10. B.
11. 12. *lücke* C.
11. Den H.
12. Uber den NO. uberrit EPQ, uberritet BM, verritet I, richtet N, richit O, vberwůndt L, vberwindet DH. wol ein B. kranckes DEIMNOP, kranc Q, kleines BHL.
13. 14. Qaghik.
14. Das tzwinge ich a, Das betwunge ich ghik, Ik betwunget Q. wol *fehlt* gik.
15. 16. B.
15. werhaften] werhaftigen.
17—132, 1. *lücke* C.
18. doch nicht (doch nie D, keins ILOP) guotes DEHILOP, guotes niht B, deheine guoten N, nu eleynes gudes Q. engan B.
20. er D. mercken BIMP. *die ganze zeile* We dat merken wille Q.
21. 22. DFH(*wo aber 22 fehlt*)a.
21. dinge H.
22. tiure] túren a. gnůg DE.
23. zwir E(127ᵇ)HP, zwúr B, zwirnet O, zwirnent DN, zwurend L, twige MQ, viermal E(85ᵃ).
24. Den DE(127ᵇ), Dann LMNO, Den E(85ᵃ), Denn P, Wanne H, Wen Q. zu eime male DE(127ᵇ)HMNOPQ, einmol BE(85ᵃ), ze mol L. verderpt vnd vergessen E(85ᵇ).
25. sich selber BDEHO, sich selb L, sich selben IMQ, nu selb P, sich selbs schopfen N.
26. Schepfen I, Schopfen BL, Schopfen E, Seppin D, Schephten M, Scheppin O, Schippen Q, Schaffen H, Sprechen P, Glich N. wie er BDEILM, wie er selb' H, als er NO, waz er P.
27. hantgetat DEIOP, hande getat BHMN, hande dat Q, hende schlat L.

132. 1. an vns nit DE. *die ganze zeile* Die got an ine geleget hat N.
2—9. *fehlen* CDE.
2—5. ILMNOPQV.
2. dunke V. in] im ILV, mich MNOQ, die welt P.
3. schöpft P, schepfet O, schopfet MN, scheppet I, sceffet V, sceph L, stellet Q. schalkes IQ.
4. Si habent V. zwene OQ, zwen LN, zwei IMPV. ermelen N, ermelin I, ermalin P, armelin MP, armele V, ermel L. an O.
5. eime handelosen MNO, einem handelosem I, eyn handeloser Q, ein handloser L, ein han . . lose. *verwischt* V.
7. Den L, Dem Q, Des HIMNOP, Dz B. volge (volgen N) ich BILNOPQ, volge ich wol M. den ubeln L, des ubelen IMNO, dem quaden Q, dez bösen P, vnd des pesen H, dz bǒse B.
8. rechte HMPQ, zu rehte BINO, von rechte L. merken BHILMP, ghemerken Q, volgen NO.
9. Es HINO, Des MP, So BL, Dar Q. dz *statt* des B.

10. Wem CDQ. von weize CEHIMNO, vō weissen BP, von wisse D, vnd wete Q, vnd wisheit L. duncket BCDHILOP, gedunecket E, dunke MNQ.
11. Der mache BCDEHILMNO, De machet Q, Dem mach P. bezzers BCDEP, ein pezzers HILNO, besser MQ. vnd habe BCDEHIMNOPQ, vnd haber L.
12—15. *lücke* C.
12. Swer BDEIPQ, Der HLMNO. des dinges E.
13. Des E. doch *fehlt* Q.
14. wil ych gerne gewern D.
15 er ir BEL, er sin IMO, es es HN, he der Q, man ir D. zuchteclichen BDHLOP, zuchticlich N, tuchlichen (*l.* tuchtlichen) M, mit zvhten I, houelichen Q.
17. Der *fehlt* B. Erfröwet B.
18. Bœser CD, Der bose IMNOQe, Der arg P, Der kranke B, Cranke ζ, Der starke L, Alter H.
19. der *fehlt* LP. schiere CILMNOPe, dicke B, drade Q. *fehlt* D. jugent CP, junge lut BDLNO, jungen M, den iungen Ie. *die ganze zeile* Der machet jugēt schir alt H.
20. 21. *fehlen* CDEGH.
20. mag nieman BLNOPe, ne mag nieman M, nyemen mac IQ. gewaten I.
22—24. *fehlen* C.
22. maniger slahte (hande H) BHILMNOP, mannich dinck Q, maniges DE.
23. nit lust P, nüt gelustet B, geluste D, gelüst E, lust H, gelustet IMNOP Q. sehe ich es BEP, sehe ich sin D, und sehe ichs O, und sie ez I, vū se is Q, und sage ich des M. *die ganze zeile* Das doch mich erkennet nicht L.
24. Vnd es B. vil wol H, ouch vil wol D, wol BQ, ouch vil pas E, lihte ILMO, villicht N, och licht P.
25. Vnd ob E.
26—133, 4 *nochmals* 158, 14—19. *zweimal auch* NO 1965—68 (*wo aber* 133, 3. 4. *in* N *fehlen, doch nicht in* O) *und* 4018—24. *fehlen* CDEH.
26. samkare GILQ, same kare MO(4018), sain (*l.* sam) karck P, als karig N, vil karg O(1965), lutzel karg B. *die ganze zeile* Die gireghe ende die vrecke ζ.
27. die *fehlt* BN(1965). dry LNOPQ, drissig B, eine GHIM.

133. 1. wolt ez BILO, wolde daz GMQ, wolt er (*l.* es) P. beste Q.
2. Sam kare GIQ, Same karg LMO, Sain (*l.* Sam) karck P, Wenig karg B. eme neit G, nit BINOQ, nuwet M, nieman P. verlan I.
3. ist IP, ist noch BGILMNOQ.
4. den *fehlt* M.
5—12. *lücke* C.
6. Wil gar wol D, Gar wol wil H, Wil alzeyt wol E, Welle wol N, Wol wil BILMOPQ.
7. Beyde armen DEH.
8. Muos BDEHI, Den (Dem P) muos LMNQP. *die ganze zeile* Vū den frundē glichen O.
9. den vor guoten *fehlt* P. *die ganze zeile* Dem posen vnd dem guten H.
10. den vor toren *fehlt* P. *die ganze zeile* Dem toren vnd dem fruten H. Den toren als den wisen (also den weyß E) gemåden DE.
11. ir aller DEP, erer aller Q, der aller ILMNO, der alle H, der welte B.
12. Er mus DE, So mus er BILMNOPQ. vil selten D, selten BILMNOP, seluen Q, an vil enden E. ein (alleine D) stan DE, müssig (gemotzich Q) gan BHILMNOPQ.
13. 14. *fehlen* CDEI.

14. Strebet BGP. Streben H. Sterbent L. Der strebet MNOQ. her vß BG LM. hin uß NO. uth Q. wir (wider *l.* wir H) streben GHM. wir sterbend L. der (vnd O) strebet NO. vñ wir B. wir P. hin in BHLMNP. dar vn G. her in O, in Q.
15. 16 CDEH.
15. wil H.
17—20. *fehlen* CDGHQ.
17. beteverte I. bedē ferte B. becreuerte (*l.* beteuerte) N. bett fārt P. betteuerden M. wider ferte O. grossen merfert E.
19. manne E. man der *die übrigen.*
20. Der *fehlt* IMNOP. darnach böser ist dan (danne IM) e EIMNOP. Böser ist danne er wz F B.
21—23. *fehlen* CDEGH.
21. von erst B. zuo dem ersten INOQ. to ersten M. des ersten L.
23. 24. B.
25. 26. *lucke* C.
25. wolle E. wille Q. wil BHILMNOPQ. *entwerfe]* der entwerffe E. der entwirffet *die übrigen* *die ganze zeile* Wellich myler wol entwirffet E D.
26. schow E. merke Q. schouwet 9. mercket BHILMNOP.
27—134, 5. BGHζ, *auch* 16. 19. 20 *in anderer verbindung.*

134. 1. lebendigen H.
4. one BH.
5. vns kump (*l.* kumpt) H. komē wil B. vns neket G. hier naect ζ. een ander tijt ζ.
6. *uberschrift und groszen anfangsbuchstaben habe ich zugesetzt.* Vil C. mir B.
7. wir doch nennen (nomen Q. nement P) BCIMOP. wir nennen G. nennen wir D. manege BCDIMPQ. sollen N. *fehlt* O. ze stunt NO *die ganze zeile* Vnd sint doch by vns ze aller stunt I.
8. engel sele CD. sele engel BGIMNOPQ. sel der engel L. der wint CI. MQ. den wynt G. wint BDINOPe.
9. si CGe. sie doch N. die BDIMPQ.
10. So seit BGLMP.
11. sie alle vier CDMNOPQ. dise vieri L. die viere BI. *die ganze zeile* Wie ir gedechtnys sy gedayn G.
12. *uberschrift* Von der menscheit vñ gotheit CE. Von god vñ mensche D*. Von gūt (*l.* got) vñ von dem meschen D. Daz ist von dem glauben H. Daz BCGHILNO. Der DM. Den D*EQ.
13. toren CDEGHNO. der toren IF. ein torn LQ. den toren ein B.
14. unser *statt* menschen H.
15. unserm DEGHILMNPQ. vnseme Cb. cristen B. zů CDEHINOPQ. gar zu BLM. *fehlt* G.
16. ergründen BCDEGLNOPa. durchgründen B. gründen IMQe.
17. Der *fehlt* E. enweiz CDGHINOQ. ne weiz e. weis BELP . zu iungest CDGHILMNOPQa. zu jungest nit BEL. zulest B. to leste e.
18. 19. *lucke* C.
18. lehn IOQ. nút B. vorcht DE. nieman BILMNOQa. ron'en Ia.
19. rehten BDEHILMNOQ. herzen I. cristenē B.
20. 21. ILMNOa *in diesem zusammenhange.*
20. leh a. enkan IMNOQ.
21. guoten ILMN. so guoten O. gode vnde rechten Q. richtigen a. gedingen ILM. dingen *die übrigen.*

22. De meysten vrande Q(12a). ich CDEHLN(1709)OQ(24b)a, wir BIN (797)Q(12a).
23. Die git D. guot *fehlt* DL. g dinge BILMNOPQa, ding H, gelubde CE, glucke D. und *fehlt* a *vergl. Walther* 92, 10.
24—135, 3. *fehlen* CDE.
24. Gedinge ist aller BILMNOPQ, Gût gedinge ist der B.

135. 2. gedinge BGHILMNOPQThk, gedingen e, gedanck g, gedanken i. frówet BILOPQTgbkz, erfrouwet MN, erfreuen i, genert G. vil manchen GM.
3. doch *fehlt* BQ. *hierauf nochmals* 13, 18, 19 B.
4. 5. *fehlen* BD.
4. Gedinge ILMNOQagh, Gelubde CE, Getrew i. uns *fehlt* ILMNOQa.
5. Danne C, Dann ELMNOi, Dan g, Denne l, Den h, Wan a, Wen Q. der uns g. din *fehlt* IL.
6—9. BCDEG.
6. Welch herre gerne liute CD(wo lute *fehlt*)GF, Welch herre auch gern di leute E, Wer die lute gne B.
7. So BC, Wenn DE, Wan G. ir *fehlt* C. bidarf CD.
8. herren *fehlt* B. eme (*l. eine*) C. alleine DG, ganz einig E, one lute B.
9. So CDG, Weñ BE, Wan F. gerne lute CE, sie (die G) gerne BDFG.
11. wir sin CDEGHILMNOQZae, Sy sint P, So sint wir BN. alle *fehlt* DE.
12. 13. CDEGHa.
13. mag a.
13ab. CG *in dieser folge.*
13a. irnern C, gew'n G.
13b. werin C, gene'n G.
14. 15. *lücke* C.
14. fescher O. schiere wirt BILMNOPQZa, die wirt schir EH. bekant l. *die ganze zeile* Die neßel vñ die tistel werden erkant D.
15. Wer DEQZ, Der BILMNOPa, Wanne man H.
16. 17. BILMNOP.
16. strassen NO.
17. gerne selb LO.
18. 19. *lucke* C.
18. Der Bi. leidiget i.
19. ist dummer T. denne lag, den BEHTbk, dann NO, dan DMi, wan Q.
20. 21. *fehlen* CDE.
21. maniger H. distel KMNOQ, disteln BIH.
22. Al die CDEGHIKMNOPQ, Alle die a, Alle BL. niene chan K.
23. Ze gode G.
24. 25. *umgestellt* DE.
24. Ern welle DGIKNOa, Er ne welle M, He enwil Q, Er welle BCEHLP. danne CH, dann LN, dan D, deñ B, den EP, *fehlt* GIMOQa. selber C DEGPQ, selbe gerne BHIKLMOa, gern selbs N.
25. Verloren ist CDELMNOP, Verlorn so ist Ka, So ist verlorn BHa. ir bete CDE, ir (*fehlt* M) bitten BILMNOPQ, sin bidden G, ir hilfe H.
25ab. Eghi.
25a. Neu mere i, New wern (*l. mere*) h, Das ligen E, Zwivel g.
25b. ez] Er g, Si hi, Lug E.
26. 27. BCDEa.
26. machet BDE.
27. Vil dicke hertze (dz hertze DE, die h'tze C) CDEa, Dem mónsché grosse B.

136. 1. 2. CGHIMNOPQ.
2. ze hant CH. schiere *die übrigen.* lyt Q.
3. So daz CEGHIKLMNOPUa, So die DQ, So eine B. ie *fehlt* BQU. verrer (viervir L vierrir C) BCDEGLPa;(18208), verner QU, mer N. gefleuget HN.
4. Ie *statt* so C. man iz CHU, manz K, man is G, mans EMa, man BDI LNOP. ie *fehlt* CU. me BDELOP, mer, mere GHKMNUa, me dar zů B, serer I. gelüget BCDEGHLMNOPa, luget I, belivget K. *die ganze zeile* So men dar mere to leget Q.
5. 6. *fehlen* CDEF. *hierauf nochmals* 62, 20. 21 B.
5. ein L.
6. gesehen BHIMNOa, ze sehen L, sceuen Q.
7. 8. *zweimal, auch nach* 22, 15 B.
7. Ez engewan CDEGIKO, Es ne wan M, Id en wan Q, Es gewan DEHIP. starken H.
8. Ern tæte doch CGKQ, Er tete doch DEINO, Er entete H, Er det ouch LM, Er gedehte B, Er wâr doch P. etzwatz G.
9. 10. *zweimal, auch nach* 95, 13 B.
9. Verstolniv CIKLMNPak, Verstolen DOfh, Verstolener g, Gestollen i, Verscholde Q.
10. Dan B(*oben*)DLMNOf, Den Caghi, Denne B(*hier*)IK, Denn P, Wen Qk. offen BCDIKMNOQah, offener gi, offene k, hefen f, *fehlt* L. win BIK LMNOPQafghi, weyne k, borne D, brot C. des CKM, das LNOafg, so I, *fehlt* BDPhik. sprechen ik. diu *fehlt* Kf. *hierauf nochmals* 70, 20. 21 B.
11. *überschrift* B. lewe ACE, löwe BIN, lebe H, *und so ferner.* enfurchtet CDGQ, ne vorhtet M, vurcht EP, vürhtet ABHILNO.
12. Wan AGIMY, Wanne I, Wen C, Wenne Na, Dan E, Nit wan O, *fehlt* D. so ADEGIa, ob CLMNPY, *fehlt* BO. oder NO. in niht AP. ensiht ABCDMa, gesiht I, sicht EGLNOPY.
13. darf Q. verzagen DEH, gezagen C, gesagen B, getagen A, gedagen M, geclagen INPa, clagen Q, lagen Y, kagen (*l.* klagen) L. *die ganze zeile* Der leo sol nymmer clagen d, Den lowen sol niemat clagen Z.
14. Ob (So DE) in die hasen wollent (wellen EZd) CDEZad, Ob vn wellen die hasen H, Wollent (Wöllen I, Wolden Q) in die hasen AILMNOPQ, Lot er sich die hasen B.
15. 16. *fehlen* AB.
15. glich gevar CDGHIKLa (*vergl. Walther* 5, 5), geleich var E, gliche var M, geliker var Q, einvar NO.
16. breiten NO. *hierauf sechzehn unechte zeilen* AB.

Die lewen (lowin B) tot ir kint gebirt
Vō sines vat' galme es lebende wirt
(Von des vatter galm es lebendig wirt B)
Wid' ir natvre vñ ir art
Minnet d' lewe vñ part
(So nimet d' löwe de part B)
Von ir (Vnd vō d' B) zweier hvres arte (art B)
Wart vō erst (Erste B) d' lebarte (lebart B)
Doch zivhet av (so zuhet) der lebart
Kint von sin selbes art
Als (So B) edel si abr niht ensint (sint B)
So d' lewen (löwe B) vñ d' parden (parte B) kint
Nie tyr so snelles (snelle B) wart
Ane vliegen so (also B) d' part

Ysidorus d' wise seit
Von des pardes snelheit (snelleheit B)
Daz er viel ofte (er dicke B) sprige sich
Ze tote daz ist wuderlich.

137, 9. *groszer rother anfangsbuchstabe* B. Dem wolfe DEGHghilz, Eim wolf f, Wolue CABMNO, Wolfen IQk, Wolf P. enzymet nit CDG, zimt niht ABHILMQfghikl, zymbt nit wol z, dem zymt nit E, nyt zymet NO, zieret nit P. schafes CEABHILMPfghikl, der schape Q, scheffen z, in schaffs NO, reine D.

10. Wander A. Kusches herzen ABCDEGHIMOgkl, kusches herze LNP, eyn kusch herte Q, schaffes herczen hi, schaffes herez f.

11. Wann d. ze hirte AMNQ, ze hirten BCDEGILMOadf, eyn hirde b, zu eynem hirten hi, ze hute P, zu huter k. *die ganze zeile* Wo mā dē wölf zū hirte machet B, Soe waer een wolf herde zi ζ.

12. Da mite sint ACEGIMNOPQa, Da sint DLbfghi, So sint d. schafelin f. gar verirt DLbdfghi. *die ganze zeile* Wie sere das die schoff swachet B, Daer en sijn die scape niet vri ζ.

13. 14. *fehlen* CDE.

13. den wolf BGHILMNOQ, wolve AP.

14. Der HNO. an ir BGQ.

15. 16. *fehlen* BILMNOQ.

15. gen ACDEGik, gent af, gant Dg, gingū b, giegen (giēgen) H.

16. lemb' ACg, lemmer Hafhik, lamer G, schaff E, lowen D, tier F. abe g.

17. 18. *umgestellt* A.

17. Daz CDEIQ, Es BGL, Da AENOP, Dar M. heilig CDEMNPQ, heilege AGI, heilge B, heymlich O.

18. So BCDGILNO, Da AEP, Dar M, Wor Q. der *fehlt* AMP. geleite D.

19. 20. *fehlen* BCDEFG.

19. gemunchet AILQahk, gemuwet O, ze munche gi, ey münch b, gejagt H.

20. Der schaff ik. er drvmbe niht AILNOab, dar vmb er nit gi, de darvmme nicht Q, er doch nit H, her doch vngern k. verbirt AHILag, enbirt MNOQhik. *die ganze zeile* Dar vmb he der schafe niet enbirt b.

20 ab. *so Boner* 22, 35. 36, Man sprichet do der siech genas, Do was er der er ouch ē was *dna* 22, 1. 2. Der düfel eys krag was da er genas da was er buser da er vor was, *latein. ubersetzung* Cacademon egrotabat, Monachus fieri volebat, Sed tandem dum conualuit Mansit vt antea fuit l. Do der sieche man genas, Dō was er als er ē was *Welsch. gast. vergl. Burcard Waldis Esopus* (1565) *s.* 213.

21. Wen B. der wolf den bock (wag E) CDELMNOPQghi, der boc den wolf ABIa.

22. Da (So B) weiz ich wol ABDEILPQah, Ich weis wol CMNOG. werz A, wer ez BCDMQb, wer L, weder ez l, weller es N, welhers Egi, weliches O. bezzer BCEIMNOPQaghi, boser A, bössers L, der beste D.

25. iht CDEIMa, niht ABGLNOPQY. enwunde Q.

26. bies A. zu *statt* von DLMNOQ.

138, 1. *rother anfangsbuchstabe* B. fare BP. den (*fehlt* H) hunden ABCDHILMNOPQa, dem hunde hi. *die ganze zeile* Wie man den hunden vert mit k.

2. Si haut ACDHILMNOPQa, So haut sū B, So hat er hi. doch iemer ACDHIMNOa, jummer Q, ie doch L, doch alweg hik, alles B.

3. Ein ABIahi. schinken GQh der hunt DE.

4. goult G. tvsent ABCDEGILMPQafhi *Liedersaal* 3, 209, hundert H, zehen NO.

5\. 6. *fehlen* CDEQ.
5\. Vnd gieng Hd. der *statt* ein B ζ. tusent BHlad, bunder (*so*) H, tages tvsent AO, des tages tusent LNY, talder ζ.
6\. In die kirche a. er were doch (dennoch H) ABHINOa, er ist doch GMPY, so ist er doch L, noch ist er d.
7\. 8. *fehlen* B.
7\. můz CDE, sol *die übrigen*. streichen CEi, striechen ATg, sweygen k, schrecken D. varenden IMP, varend T, varen A, vreidigen kz, einen freydigen b, den freudigen i, geuerren L, freunden NOQg. (*vergl. Engelhart* 3533), manigen CDE.
8\. nit LPTghi. peyle h.
9\. Manige bunde D. vil wol CEG, wol ABDLMNOPQ.
10\. Die doch DE. faren (farenet *l.* farent D) DE.
11\. en izzet CDEG, isset ILMNOPQ, der mac A, mac B. höuwes] des houwes ABGMNOFQ, des houges L, des hůnes l. dez C, maneges DE.
12\. grimmet Q. wan G. er CI. ezzen *fehlt* N.
13\. 14. *fehlen* ABH.
13\. Wa P. zwen BNOfghi. nagen DEKLNOPZfghi, genagen CGIMQak.
14\. grinen CDEGIKLMNOPZaghik, grane f, gnarre Q. hore ich DLhi, daz hore ich EGIKMNOPQafgk, daz hort ich Z, daz horit man C.
1. 16. *fehlen* DEF.
15\. und bi ACGHLMNOPQd, vnd Bla.
16\. bizen ie] ie bizen. ACGILMNPQad, ie ein peissen H, ir bissen O. raczen LN.
17\. gezzen ABDEHPQy, vrezzen CGILMNOY.
18\. So ABCDEGILNOPY, Wan Q, Wenne HM. diensten ACEGILMNOPY, dez diustes H, sins dienstes BDQd. hat *statt* wil E.
17\. 18. Sw' truwe vnd dienstes wil vergezzen D' sprichet sin hvnt hab led' gezzen y(18364).
19\. 20. *fehlen* AB.
19\. Der has L. wint ILMNOPQ, winthun (t *ist abgeschnitten*) G, hirtze hunt D, hesse hunt E, hesse hunt H, kessehunt C.
20\. Vil selten I. *die ganze zeile* Sint (Dy sint C) vil selten gůte frunt CDEH.
21\. 22. *fehlen* CDE.
21\. *rother anfangsbuchstabe* A, *ein* § B. Als AIGMNOPak, Wan LQf, Wen BT, Wanne H. musens ABGHMf, muses T, muse P, müssendes a, musende Q, musen ILNO.
22\. hoher GLNPa, hoher AI, hohis O, grozer MQ, besser HK, bellers f, ander T. *die ganze zeile* So hat er ein vngetruwes amt B.
23\. den vuhsen ABH. musen ABCEHILMNOag, musens G, muse D, die meuß h.
24\. in ACLa, ein EI, eyne Q, ime DGMNOb, ir B, sin P, im sin gh. gar *fehlt* gh. behert CEGLMPQa, verhert ABDI, erwert g, verspert N, bespert O, vmbkert h.
25\. Die fuhse IQ. muesten ILPQ. *die ganze zeile* Der fuchse myner were a.
26\. Weren ABCMNOPQa, Vnd werń IH, Weren in EL, Were im D. ir zegele GI, die zegele (zagel LOP) AEMLNOP, der zalgel (*so*) D, ir fußegel H, jre swentze B, de sterte alle Q.

139. 1. 2. AB.
2\. So v'rotet in doch sin eigē balg B.
3\. wer vüchse C. mit vossen GM. wil *statt* sol DE.

4. ir (*fehlt* Q) stige (ir stigen a, dü stig LMP) erkennen ACELMNOPQa, erkennen ir stige I, erkennen seiner steide (*so*) D, ir styge wyssen G. vil *statt* wol DE. *die ganze zeile* Der darff groß gluckes wol B. *hierauf zwei unechte zeilen* AB.

Der hib᾽ mvz vil hohe (gar dicke B) gebn
Sine geilen vur sin lebn
(vmb sin geilen dz leben B).

7. *den groszern anfangsbuchstaben habe ich zugesetzt*, ein § B. dem DHLMNOPQagk, de B, den ACEbhi.
8. Dem mvz sin hant ACDEILPQabk, Dem muos sin hut MNOghi (*aber im latein. manus*), Des hut mus B. vil dicke ACDEIMNOa, gar dicke B, dar dicke i, dicke Lh, vil lange g, vil liehte b, vil k. gesweren k.
9. 10. AB.
10. selber B.
11. 12. *folgen auf* 13. 14 CDE.
11. *den groszern anfangsbuchstaben habe ich zugesetzt*, § B. Hat er eines rindes D.
12. ist BGLMNPg. grozzes wunders ACLMNOQ, groß wūd᾽s B, wunders I, grosser wunder D, groz (grosses i) wunder Ehi, vil wunders g.
13. Cvmt ABCDEHLMNOPQd, kump H, Vert bgik, Für T, Vnd für z, Flucht I. *er statt* ein ohse L. in vremede ABCDEHILMOPQd, in vremdez N, durch die b, durch alle (alle die I) Igz. *die ganze zeile* Furt ma ein ochsen durch alle lant h.
14. Er ist QTg. für ein rint ABCHILMNOPQbfi, anders nit DF, vor andern E. bekant EQf. *die ganze zeile* So wurd er doch ein rint genant h.
14ᵃᵇ. d(81, 223) *in diesem zusammenhang.*
15. 16. *fehlen* BCDEG.
16. kumberlichen HOQ.
16. Da INOR, Wa HM, Wan Q, Wenn P, Die wile A. dem garte O, dem garten AN, den gart ILP, den gerten M, de swopen Q.
17. crone AEHP, kronen CQ, die krone BDFNOagik, die kronen IMh.
18. hant ABCLMNOg, habent Z, haben EIQhi, leben P. w᾽dekeit ABCHL MNO, wirdikeit Ehi, die werdikeit a, in werdikait P. *die ganze zeile* Da ist die kuo dest baz gemeit F, *fehlt* D.
19. Wer da DIN. des snecken ABEHLMNOPQa, des seichen (*so*) G, der snecken CDI, das sneggen d.
20. des gouches G (*vergl.* 84, 2. 140, 9. 143, 15. 17), des hunis C, des haben (habechs?) H, des esels DEO, des ohsen ABILMNPQa, das ochsen d.
21. enkam Qa. lebart BCDHIMNPQa, leopart EH(*ubergeschrieben*)d, lebarte AO, lewarte G.
22. Noch da GEId, Noch DH, Vnd da ABLMa, Vnd NOPQ. nahtegale ABDGILQa, nachtegal CEHMNOPd. *vergl. Walther* 94, 19.
23—140, 2. ABCDEGa.
23. Der ABGa. esel mit dem (eim F) CEF, ochse mit dem Esel Ba, ohse dem esele A.
24. vᵘge ABDG, gefüge CE, gefugkeit a. vñ vmb ABCG, vnd DEa. hove-scheit AC.

140. 1. Welich C, Welcher DEF, Sw᾽ AGa. *die ganze zeile* Ich weiz nut w᾽ de and᾽n da vertrue B.
2. Der was doch ACEG, Der was da D, Das was doch a, Das was F, Sü worent bede B. vngefüge BCDEF, vnfüge a, vngewege A.
3. *rother anfangsbuchstabe* A, ein § B. ein esel Z.

4. De wirt k. daz ABCEGHILMNOPQXYZafghik, ein D. verhönet XZhi *Diutiska* 1, 323.
5. 6. *fehlen* BCDEGH.
5. Vert X, Wert (*l.* Vert) Q, Wirt AILMNOP. der esel ein reise IX. *vergl. Walther* 29, 18. 125, 9.
6. d' distele ALMN, der disteln IX, des distels Q, der tüfel P.
7. gurret ABCMNOX, gürret P, girret IL, grynet DE, roppet Q. dô plan B.
8. Er wenet ABDILMNOPQX, Daz er wenit C, Vnd wenet er E.
9. Esels ABCDEGHILMNOPXZhik, Esele f, Esel Qg. ochsen Z. gesang BDELNOPZfghi.
10. Erkenne ich ABCDEFGHILMNOPQXZfghi, Bekenne ich Q, Die bekenne ich g, Irkennen sich k. an ir beider ABCDEHLMPQZfghi, ân beider I, peide an iren k, pald on iru X, an iren k, under iren NO, sonder beyder F, ir beider G. danc ACDEFHIMNOPQXZik, gedanck BGLb, olang g.
11—15. *fehlen* CDE.
11. viht ABILMNOPQXag, scheresst i, schreyet b, fleuht H.
12. So BILMNOPXg, Swa A, Wo das a, Wanne H, Wan Q, Wen hi. von *fehlt* IPah. verre AILNOPagi, ferrë BX, verne HMQb.
13. Ez ist BIPQa. ein wunder h ob er ß.
14. So es BILMOXahi, Als es NO, Swennes AP, Wan es g, Wen id Q, Wanne es H. an sin lebn ABCa, an das leben HLNOPXhi, an den lip Mg.
15. cleine ABILNOQa, kein PXhi, da kein g. enhat g.
16. Zez (Ze des LINOPQXg) lewen creize ALINOPQXg, Zu dem (züm M) lewen (löwe B) BMhi. swa der ABIMXagh, wor he Q, wo er LPi, da er NO.
17. Daz tüt BILPXi. durch argen list INPg, durch arglist O, mit argem list i, durh karge list ABM, durch aigen list X, dorch list Q.
18. Wan APg, Wanne I, Wann Na, Wen Q, Niuwan LM, Newr wan X, Den Bi. also ABI, so Li, vil NOPQag, *fehlt* XM. narrecht B, narrest A, narrisch NO, nerrisch I, nerrig La, närscher P, ein narre X, dorechte g, doreth i, dorhafftig Q, ein esel M.
20. dar ABCGNOPQa, da DIM, da hin EHdghiky (6032). kumt Hdghik. hin niht D.
21. nû *fehlt* DEd. sehent DNa.
22. doch *fehlt* Di. klöger HI. danne ABCILa, denne H, dann MNOah, dan EGP, Wenne Q, wañ g, wan k, vil dann d. wier C, wir ABEILMNO PQadh. ander vier Dk, vier g.
23. Maniger ABCDEILMNOPa, Mannich Q, Vil maniger GHX. wolte ABC GHLMNOPQa, wölte I, der wolt E.
24. vnde *statt* oder ACDE. ein *fehlt* ENO.
25. von ime seite CDEHX.
26. er ABDEGHILMNOPXa, is Q, si C.

141. 1—4. ILMNOPQ.
1. *den groszen anfangsbuchstaben habe ich zugesetzt.* fuchs L.
2. hohsten MNO.
3. nennet IMNOP, nemet L, nomet Q.
4. dann MNO, den PQ, denne I. noch der *statt* oder Q.
5. *rother anfangsbuchstabe* A, ein § B. Sunder ACDEGILMNOm, One BPQ. das ye D.
6. hie *statt* me D. *hierauf zwei unechte zeilen* AB.

Eines varhes (Des pharren) stimme ist grvelich
Horet er den lewen (Hört sie d̉ löwe) er birget sich.

7. Eines A.
8. Horet er den lewen A.
9. hochzit HIQad.
10. Die wile ABCEGHILMNOPQa. So D. Als ζ. an *statt* in Q.
11. wil *statt* hat C. vil *fehlt* ABCILMNOPQaghi. vette ζ.
12. geladen DELOa, laden C, geladet N, gebeten ABHIMPQghi, gebyssen G. heim ze CEHN, heyme ze G, hin ze ADILMQa, ze OPhi, vmb g, in ir B, in sijn ζ.
13. Die muse G. ungerne züb̊it (zien G) CGHIMNO. zivhet vngerne ABDPQ.
14. Swa sie weiz da (wa C, dar M) ACDEHMNOd, Do sie weis do BI, Wor se weyt dat Q. Wa sy wyssen dat G.
15. vil *fehlt* ABLMOPbhi. richez BDEGHILNOPYghik, riche ACQ, rich a, gut f.
16. diep ABCEGILNOPQaghik, diebe HI, katzen D.
15. 16. Ain dieb vnd ain mus sind vbel gest in ainem hus Z.
17. 18. AB.
18. hant die katzē B.
19. *rother anfangsbuchstabe* A, § B. Der frosch CDEGIfhik, Der frosche H, Der frösche ag. Die frosche (frösche BP) ABLNOPQ. gewinnet lihte CGHIafgh, gewinnet seynen k, gewinnet i, vil (*fehlt* E) lihte gewinnet DE, tvnt in (sik Q) selben (selber NOPYa ABLMNOPYQ.
20. Wil er CDEGHIafghk, Wellent (Went BP) sie ABMNOPQY. Wirt er i. Wan sie L. den store ACDEGMNOPahi, den storchen BLPY, die störcke g, den kranch k, die krench f.
21. 22. *lücke* C.
22. tore ABGHILMOPQYagf, den toren N, darzu Bi (*wo aber im lateinischen text* stultus *steht*). 21. 22. *fehlt* E. zu sprechen h.
23—142, 4 *fehlen* CDEH.
23. frösche BINOa. welten AGIMa, erwalten L, kuren NOQ, noment B.
24. vil GMNPQa, noch I, *fehlt* ABLO.

142. 1. 2. *fehlen* B.
3. Den störchen die sie I. hant I. *die ganze zeile* Dz ist d̉ storcke d sú noch hat B.
4. der sie ovch ANOPa, sie ovch L, sie BGIQ. niemer me (mer BI) BGIPQ, niemer ANO. verlant I.
5. *den grossen anfangsbuchstaben habe ich zugesetzt* A, *ein* § B.
5. 6. *fehlen* DEF.
5. der get NO. allez CIMa, alles ABHPd, allit G, al LQ, *fehlt* NO.
6. füssen vil BLNOQa, vesen vil A, vil füssen CGHIMd, vil *fehlt* P. das wundert mich B.
7. *groszer anfangsbuchstabe* MO, *ein* § B. *überschrift* von dem esele R. *die ganze zeile* Des eisils und der nachtegalen sank b. *ungeschickte erweiterung von* 7. 8. Den esel und die nachtigal Derkenne ich an ir payder schal Vnd singen ungleichen schal Also get des esels stime zu tal H.
8. Singent ABCEGLNOPXYZdfi, Die singent Mab, Gesungen D, Haben Ik, Die hant Qb *Diutiska* 1, 323. vngelichen ABCEGHLMNOPQYbdfk, gar ungeleichen X *Diutiska*, nicht (nye D) gelichen DZaghi. clank d.
9. 10. *fehlen* CDEGH.
9. nahtegalen Q. dicke *fehlt* MQ.
10. Swenn Y. ein esel oder ein ohse AIQY, ein (*fehlt* O) esel und ohse

NO. der esel oder de M, der ohsse oder esel B, der ochse P. *hierauf ein unechter zusatz* AB; *vergl.* 84, 1. 2.

Ich neme d' nahtegalen sanc
Vur der svzen harphen clanc.

13. *den grossen anfangsbuchstaben habe ich zugesetzt, ein* § B. Die pfawe C. diebes BCDEHIMNOPQafghk, de bas (*l.* debes) G, eyns diefs b, diebe A, dieb i. sliche ABCIMNOfi, slichen EGQgk, schritte P, ganck Hbh, füsse D, schůbe a. *die ganze zeile* Der pfawe diebsch gat L. *vergl. Walther* 19, 32.
14. *fehlt* D. teufels (Duuil b) stimme trachenhals bfk. engels ABCEGHM NOPQbghk, ains engels f, engel I, engelsch a. gewat H. *die ganze zeile* Deufels schrey vnd englisch gemant (*l.* gewant) i.
15. 16. *lucke* C.
15. Sich badet die cra (ein krowe D) ADEHILMNOPQ, Die kreige badet B. mit allem (alle B) BDELZ, in allem (allen AM) AIMNOP, mit ganzem HQ.
16. kan (mac I) doch nyemer werden DEHI, wirt dvrch das doch niemer A, wirt doch durch das nyemer MN, wirt doch dar dur niemer LZ, wirt danoch niemer B, wirt (enwirt Q) doch niemer OPQ.
17. raben CDE, raven GQ, rappen ABIMNOP, raben H.
18. Sin ABDEILMNOP, Wan (Wanne H, Want G) sin CGH, Des Q.
19. Die gire ACEGHIMQa, Die geyer hik, Die giren BDLNOg, Die girnen (*l.* giren) P, Der geyer d. fliuget d. dicke CDEH, gerne *die übrigen.*
20. nement war CDE, werdent gewar *die übrigen.* *die ganze zeile* Wa er des ases nymbt war d.

21—143, 4. *fehlen* CDE.

21. *rother anfangsbuchstabe* A, *ein* § B. agelester NO, aglester I, ageleister AB, agalster P, agarlaster H, agrest (*l.* aglest) L, egelster M, egester Q, elster G. des GHIMQζ, dest A, daz BLP, es NO. neit Gζ, nu PQ, *fehlt* ABHILMNO.
22. Frauwe dübe γ(*Frankf. hs.*), V' taube γ(5790), Ver duve ζ, Zer tuben AIM, zů der tuben BGHPQ, zuo einer tuben NO. lere B. iuwern AGHLMNOPQγ, dinen B, *fehlt* I. nuwen sanc I.

143. 1. iveh AGHLNOP, iu MQ, dich BI. gain G, wol gan *die übrigen.*
2. Mahtu BI. die AIMNOP, euer GH, dine B, dat Q. alten bicke AMP, alt pikke H, alden pycken G, olde bukent Q, alten dick L, alten ducke NO, alte ducke B, after blicke I. gelan H. *die ganze zeile* Woudi u huppelen laten staen ζ.
3. gienge ABGILMNO, gie P, gieg HQ. und P. vor ABINO, gie vor P, sprunge (sprang L) vor HLMQ.
4. biete AHLMOP, bickede GQ, bicket N, blickede I. ie bedentalp AL, beidenthalb IM, beidenthalben NO, ye payderseite H, ie doch G, och ie P. jummer Q *die ganze zeile* So bickete sü der tubē in daz hor B
5. leret DG.
6. enhat nit steter (starker E 105ᵇ)CDE(105ᵇ), hat vil selten ABGHIMN PY, hat selten LP. *die ganze zeile* Der vbt sein lebtag wenig tugent E(80ᵇ).
7. *rother anfangsbuchstabe* A, *ein* § BM. *überschrift* Von dem vogel Sadadrius B. Karadrius BMNOPQaγ(19521), Koradrius I, Karadius A, Kaladrius L, Kalandrius C, Kaland'us G, Galandrius H, Galander DE.
8. sinne gant (gēt Cγ) ABCLPQγ(19522), sin get D, sinde gat (get I) EIM, sinne sint a. mannes CDEGHILMNOP Qa

9. Den siechen den CDE, Swelhen (Welch a) siehen ABGHILMNOQa. an gesicht CEG, an sicht DHMy, gesiht ABILMNOQa.
10. enwirret BGIOQay, ne wirret M, enwurt N, erwirret D, gewirret E, wirret CHL, wirret harte A.
11. So wilcher neit G.
12. gesiht ABCDEHILPy, ne sich (*l.* sicht) M, ensyt GQ, sicht a.
13. 14. *fehlt* ABHMNOPQ.
13. weien f. sach d. rechte ghk, recht CEGfi, ebene I, wol d. instat C.
14. Wenne C, Wen ghi, So wanne G, Wan DEf, So dk. zu fûß CFd, zu fuße f, ze voisse G, zum fuchß DEgh, zu dem pusch i, zv vns I. noch (= nach) der fk. speysen G.
15. *rother anfangsbuchstabe* A, *ein* § B. gesang BLNg. wart NO. niendert EHP, niergen ABCIM, niene L, nyemer NO, neman Q, niemans a, nit DG, do g, so i, *fehlt* h.
16. wo *statt* dâ L. *die ganze zeile* Dann da mā sie nit besser gert D, Dan do man nit pessers gert E, Do man nit pessers sanges begert (gesanges gert h) hi.
17. gouch ABCDEG(*zweimal*)H(*zweimal*)ILMNOPad(125 *und* 253)fg, cucugk hi, geck Q, toren k, rappen Z. geleret ABCGHILNOPg, leret DMZad fhik, vor leret Q, weyst vnd lert E.
18. Sin ELPZdfhi, Sinen ABCDGHINOag, Sine MQ. sanc ACDGHIOa, gesang BLNPZdfghik, valsch gesanck E, wise MQ. *hierauf vierzehn unechte zeilen* AB

Dem govche (guggug B) spreche wir ein govch
Nu horet sine schalkeit ouch
Die man hat von im geseit
Swa die grazemvcke eier leit
Vnd des d᷑ gvcke (gouch) wirt gewar
Er gizzet ir ir eier gar
Vñ birget er die eier sin
Der torinne ī ir (In d᷑ grasemuckē) nestelin
D᷑ lat er si im da (Die lot er jme B) hůten
Vñ ane sine helfe vs brvten
Diz bispel vf den (eine B) menschen gat
D᷑ keine witze ze eren hat
Vñ aber ze boser kvndecheit
Im al die (Alle sine B) sinne sint bereit.

144, 9. 10. Aa.
9. gvcke A. der *fehlt* a.
10. doch *fehlt* A.
11—145, 10. *fehlen* CDE. 11—26 *stehen vereinzelt auch in der pfälzischen handschrift* 341 *bl.* 122 *und sind daraus abgedruckt in der einleitung zur Clara Hätzlerin* XXXVIII.
11. *groszer anfangsbuchstabe* MOP. *überschrift* Von den rephûnern ist daz O. rephuener INO *pfälz. hs.*, rephvenre AHL, rebhoure G, raphoure M, raphoner Q, reppehûnre B, rephier H, Fier rebhun P.
12. eier AGHI *cod. pal.*, eiger NOPQ, eger B.
13. si vz als iriv A, sú vs aso (*l.* also) ire B, sie recht (recht *fehlt Cod. pal.*) als (also Q) ir LMNOQ *cod. pal.*, si als ir (irs) selbes IGH, als si sint P.
14. Als ALMNOP, Also B, Swenn I, Wan Q, So GQ. si dan (danne Q) GQ.

15. *rehten fehlt* I.
16. Da NO.
17. Vnd *statt* si HPQ *cod. pal.*
18. sint ABGHLMNOP, wonen I *cod. pal.*, weset Q.
19. Der teufel stilt vil manigen man GH.
22. gnade noch troist H.
23. manigen menschen H.
25. So d' tivvel ist A. betrogen BHLMNOPQ *cod. pal.*, wol betrogen A, da betrogen GH.
26. So ist A. dat raphon Q. *die ganze zeile* So sint sin Rephvner uz gevlogē *pfälz. hs.* *hierauf zehn unechte zeilen* AB.

Mit sin' ovgen schine d' struz
(Der strus mit sin' ougē schin B)
Brvtet sine eier vz
(Brutet usz die Eger sin B)
Ein vogel heizzet pellicanus
D' zivhet sine ivngen suz
Sin herze blvt er in git
Ez sint vaser (Essen vntz er B) tot gelit
Der selbe vogel gelichet ist
Vf den genedigen Crist
(Vff vnsern h'rre Jehsn Crist B)
D' ouch den bittern tot leit
Durh sine kint die (der B) cristenheit.

145. 11. *den grossen anfangsbuchstaben habe ich zugesetzt, ein* § B. Nyman so hohin mūt getrūe CDEGX, So stolzen mvt nieman (nie kein man B) getrve (trug L) ABHIKLMNOPQS.
12. Ern hete ACQX, Er ne hette M, Ern het L, Er hette DE, Er het HP, Er hette wol B, Ern habe GIKOS, Er habe N. mit *statt* an N.
13—18. *fehlen* CDE., *wo* 99, 25. 26 *den nachsatz bilden.*
13. So wil ik den hanen Q. noch pezzer H.
14. sint ouch A. XV H.
15. 16. *fehlen* A, *folgen auf* 18 B.
15. XV H. Salomonis BGHIKMNOPQ, Salmons NX.
17. Doch AGHIKMNOPQX, Idoch so B, Noch L. were BGHLMOPQXS, enwere IKN, wart A. nit GHIKLMNOPQ, nie A, *fehlt* B.
18. Ind hette G. eynen G, einen andern AHIKMNOQSX, ein ander BLP.
19. *den grossen anfangsbuchstaben habe ich zugesetzt.* nie sein γ(10564). vlenslaht AGINγ, vlengeslaht B, der ülen geslaht P, vuelen slacht M, vhil slacht O, hawen geslacht k, hugelslacht g, gouchis slacht e, eulen affen geslecht i, affen galacht *aber* ewlen *ist mit rother dinte unter* affen *gesetzt* h. *die ganze zeile* He duncket my ein vlehn slach Q, Ewlen geschlecht ich den sag d.
20. Der ghi. *die ganze zeile* Sie nemēt für den tach die naht γ. Wede mynnet de nacht vor dē dach Q, Wer die nacht nymbt für den tag d.
21. 22. *fehlen* DFH.
Daz ist T. den vogeln (vogelin CH) ABCEGHILMNOPQafhi, dem
21. vogel Z, der vogel d, der voglen T. ein grosser CEHMNQZa, ein groz BGLP, grosser Td, groz Alfhi. brest CHMNOQad, gebrest AGI LOTZfhi.
ein nǖwe COQh, ein nivwes ABGHILMNPTZadf, die newen E, das new
22. h, bawen neue i.
22ab. hi, *wo auch* 72, 17. 18 *vorkommt.*

23. 24. *umgestellt* CDEGH.
23. Die vliege ist ABLMNOPY. Die fliege a. Ist die vlige CEGH. Das ist die fliege DI. wirt der somer ABCEGHMNOPY. wirt den sumer a. werl in dem somer Q. den sumer DI. durch den sumer L.
24. Den kundechsten GH.

146. 1. Vliege vleigen MQ. des ABCDEILOPm, vnd des Q, vnd MN.
2. Die *fehlt* ABLP. *die ganze zeile* Dese ligghen op ons talder tijt ζ.
4. flırbe HILMNOQ, fliegen B, mvcken A. *die ganze zeile* Daz mich die wolfe liezzin lebin CDEF.
5. 6 *fehlen* AB.
5. sere CEGHILMNOYa, dicke D, vast F, *fehlt* P.
6. Wil sy den zisen (dz zisslin F) vber flieben (fliegen F) DF.
7. bremen ABCDEINOPa, bromesen Q, breymschen G, pinen H. hochzit CEHOP.
8. Wan Q. dᵉ ougest ABN, der augst IOa, der ogst P, dat ouest Q, die hitze CDEGH. ein ende BCDEGHIPQa.
9. 10. *fehlen* D.
9. kevera AGIOQY, kevere CM, kefer BEHLNPa. unbedaht CEH*y*(16288), unverdaht ABILMNOPQYa, vnverdaget G.
10. vellet ABCEGHINOa*y*, vallet LPY, vallen se MQ. maniger AELNOPa*y*, manige CHI, ir maniger B. dicke MQ. an MQ. dz babt B.
11. 12. *fehlen* CDEGH.
11. Die MO. selben IMQ. betringet Y.
12. Swenn er Y, Wen er BMP. Wan he Q. Swanner A, So er I, Das er B, Das sie O. so *statt* ze Q. houe M.
13. simeli CDF, smerle IM, smyrl H, albel A, kresse B, perille O, berille a, prille Q. prill P, pill h, grop L, cleyn fisch hk, wenig E. vf den AC DQ, vffen M, uf de BI, uf dem EHILNOPahi. *die ganze zeile* Ober dem tysche sat eyn clein visch me k.
14. Dann DNO, Danne ABIL, Dann CE, Denn Pa, Den i, Wan Mh, Wanne H, Wen Q. dem wage ABCDILa, dem wag P. der wage MQ. dem wagin O, dem wege (*l.* wage) N, dem wasser Eh, ym waz (wac *oder* wazzer?) H, dem pach i. michel AB. *die ganze zeile* Wen ey groser yn dem se k.
15. *groszer anfangsbuchstabe* GH, § B. *überschrift* Daz ist von der slangen H. den schlangen EQ.
16. er in ABCEILMQa, sie in H, er den P, hie (= he) syn G. verseret ABCEP, seret IHQa, geseret LM, verkeret DFG. *die ganze zeile* Der wirt von rechte verseret NO.
17. 18. *folgen nicht auf* 16 CDEF.
17. Zů CDEI, Von *die übrigen*. selben ACMOQYac, selbe BDEIL, sin leben N. *die ganze zeile* Vil billicher dan up yn seluen gait G, Vil willeich er auf yn gat H.
18. Swer BIY. dem andern (ander H) ABCGHILMNOQYa, den anderen c. retet CI, ret H, redet GOc, ratet ALMNa, git BY, leret Q. wisen c. missetat *statt* valschen rat I. *die ganze zeile* Der einen reten (*so*) valschen rat E, Der einen valschen reter hat D.
19. 20. *fehlen* CDEGHI.
19. *den groszen buchstaben habe ich zugesetzt*, § B. Dem ai. gehes AB LMNa, gahins O, geher k, snelles h, snellen i. botschaft B. nôt *fehlt* B.
20. bedarf ABLMk, endarf NOag, enbederff Q, darf hi. der snecken ik.
21. 22. ABCDEFGHaghi.

21. Die EGb. vñ ouch ABH.
22. Die hebent A, Erhôbent B, Die halte *(so)* H, Die hant a, Haben EGhi, Hant CDG. herten hi.

147, 1. *überschrift* B, Von girigkeit R. *rother anfangsbuchstabe* AB. schatz av ABMN, den schatz nu I, nu schatz Y, nu den schat Q, schatz LO, nû gût a, phenige C, pennynge G. *die ganze zeile* Nu mymet *(so)* man den pfnige *(so)* mere D, Doch hat man liep den pfeninck mer H, Noch liebet man den pfenig mer E.
2. Dan CG, Dann BMNO, Danne AHIY, Den EO, Wan Da, Wen Q. got lip sele CEGHILNOPQYa, got sele lip ABM, got liep gut H, lip gut D, und BCDILMNOQYa, vnd auch E, oder AH, ald P. die ere E.
3. We sere na schatze vnd gewinne steyt b.
4. tvt ABCNO, tuo L, hat DEIPabik. libten CDE(80)IMak, lichte E(105) HP, cleinen AB, guoten LNOag, lützel hi. *die ganze zeile* De en acht niet wie it den armen geyt b.
5. Minuen K. und schatz f. groz ACHLMYagmy(11847), und groz (groser f) BDEGIKNOQbfhi.
6. Verkeret CDEGHIOQabmy *(Frankf. hs.)*. Verkerent ABKLMNPYbfgiky (11875). guter (guote D) lute CDE, guter manne i, guotes (guten k) mannes AGIKLMNOPfgikmy (11875), dez gutz mannes H, mancher lüte R, manches mannes BQabl, wises mannes y *(Frankf. hs.)*.
7. B, Ga, *entstellt* h.
7. intgain (= *engegen*) G.
8. Die magen gerne G.
9—14. *fehlen* CDEFG.
9. Begraben ABILMNOQe, Begrabener Pg, Vergraben Bh, Gegraben i. schetz LNi.
10. Da hat nieman von g, Da von hat nieman L, Von den hat nieman AB, Da enhat nymât bey h, Das *(fehlt* O*)* ist verlust ane IMNOPac, Dat is vorlust vnde neyn Q.
11—14. AB
14. miteteilære] milte teilere A, gute teilere B.
15. 16. *fehlen* BCEIMPQ, 15 *allein fehlt* O, *umgestellt* N.
15. horter Gag, horder g, hurter L, hurt b, hvrtere A, schetzer k, gyrigen D, gytigen F, geitzigen i, hunt h. sins hordes agh, des hordes GN, sins gûten DFi, den schatzes ALk. *die ganze zeile* Anders enwart dem hirderen des hordes nicht N.
16. Wan AGO, Wann a, Weñ g, Wene N, Denn Dk, Den hi, Dan F, *fehlt* L. das er in ghk, das er DFi, ob ern AGILN, ob der in O, ob er a, und Dgik, und auch F, od' ALh, ader in G, und ob er in NO, ob er in a.
17. Pfennine (Pfennic ACLM) salbe ABCILMPQe, Pfennige salbe a, Pfenig salben N, Der pfeñing EG, Der pfeñig D, Pfenning (Pfennig fh) vnd silber fhi, Penninge (Pfennige gk) vnd silver bgk, Phenig sylber C. wunder ABCILMNOPQabcfgkl, gros (grosse E) wunder DE, ducke (= dicke) wunder G.
18. Si weichet ABCLMNac, Si weichent OPg, Er weichet DEI, Ee *(so)* hie erweichet G, Si machen weich h, Wane sie verkeren f, Wan iz verkezet l, He weket Q, Si krenken k. manigen harten ACDEILMNOPacfkl, mächen b, hertes mannes B, maniges heren Qg, manch h'n f, hertzen G. *die ganze zeile* Sy machen manig hercze gut i.
19. Vnd het EH. ein *statt* der B. vil pfennig hi.

20. funde, *bei einigen* fünde ABCDGIKLMNOPabik, gewunne A, gewinne H. gute k. *die ganze zeile entstellt* E.
21. dibe und wolfe CGL, al dieb vnd wolf E, wolve und diebe ABIQa, wolff vnd diebe i, wolf und dieb HKNOPh, den wolf vnd den diep f, ouch die wolffe D   itz leben E.
22. vollen CIKMNP, volle ABGa, vollem L. *die ganze zeile* Mochten sie gut (vul gud Q) geben Qf, Mochten sie gut pfenninge geben H, Möhtet sy gnūg pfeñige geben D, Vnd heten sie newr gelt zu geben E.
22ab. CDFGH *in dieser folge.*
22a. rehte] pheuninge ze rechte CGH, des pfeñiges nit (*l.* mit) rehte D, des pfenninge ziemlich F. begern F. *vergl. Walther* 97, 33.
22b. Die lvte mᵉgint ir nicht vaperin C. Sin moget die lute nit ëbern D. Wanne wir mügen ir niht enpern H, Wan sin mag man gar nit enbern F, Man enmach ir neit wale entberen G.
23. *so* ABCDGHILMNOPa, Wer lieb vnd trew zum pfennig hat E.
24. ist kein E.
25. 26. *fehlen* EH.
25. Nū CD, Doch ABGIKMPa, Ouch NO, Noch L. nimet CLP. av den ABPa.

148. 1. alliu *fehlt* C. *die ganze zeile* Für Ere vnd alle andᵉ ding B.
2. 3. *fehlen* CDEH.
2. Ern ist niht KMO, De en is nicht Q, Er enist ouch niht a, Er is doch neit G, Er ist niht AILNP, Er heisset noch nüt B. vollen AILMNOQa, volle K, in vollen G, gerwe B.
3. Der BLMNO. nimt den pfennic AILMNOQa, nimpt die pfennig P, mynnet den penyck G, den pfenig (pfenig N) nymet BN.
4. *überschrift* B, Von den Romern B. *rother anfangsbuchstabe* AB. Alles schatzes ACDHILMPV, Alle schatzes BN, Aller schatte Q.
5. Hin to Rome Q. daz sie BCDHMV, daz die ALPQ, bis sie N.
6. Vnd kan (enkan C) doch niemer CDEGH, Vnd doch niemer wirdet (werdent) ILMPV, Vnde doch en wirdet A, Vnde wurt doch niemer B.
7. Es CDE, Das BGHILMNPQV, Da A. vor war ein vbel CDE, ein vnseliges ABGHMP, ein vnselic ILQV, ein vnsynnig N.
8. Ouch koment (komen C) CDEF, So kumet ouch (doch H, *fehlt* N) ABGHIMNPQV, So duncket doch L. aller G.
9. man CDGMV, man da ABIMNQ, man (*fehlt* H) abe HP, man von D.
10. Vnd (*fehlt* ABILMNPV) wa ABCDEHILMNPV, Ind so wie G, Ende hoe dat ζ. gehalten N. *die ganze zeile* Wad se dar behalden Q. dat *statt* die G.
12. 13. CDEFH.
12. *so* CEH, Wer sych rome recht versiht D, Wer gen Rom setzt sein zuuersicht F.
14. 15. *fehlen* BCDE.
14. Rœmsch LN, Rœmsche V, Romesch AQ, Romische H, Romes I. sent CLQ, sen (*l.* sent) A, senet M, senat HV, segen N, gewalt P. sin *fehlt* V.
15. Deist A, Daz ist LNV, Ist IQ, Des ist M, Sint P. der leien IP. *die ganze zeile* Ich (*l.* Ist) layen spot vnd pfaffen spot H.
16. 17. *fehlen* CDE.
17. Die HILMPQV, Daz NO, *fehlt* AB. zunder (= sunder) V.
18. ez *fehlt* PV. *die ganze zeile* Got gebessere vns mit heyle G. *doppelt* Got gabes vns zu einem haile und Got gebez vns zu gutem hayle H.

19. Benne ADHV, Bäne LP, Pyne G, Benne BCMNQ, Dy panne F. sint CDGLMN, sint nu PQV, sint worden ABEH.
20. Swer ABCP, Vnd wer E, Der DILMNQV. *den statt* ouch D.
21. vindet ABCEGLP, vindet ir IN, vindet man D, findet ir ouch M, vint er ouch V, vint wol Q. gute ABCEHLNPV, gût DGIM, grote Q. penningkwert HQ, pfenniewert CDIM, pennynge wert G, pfennewert ABLNPV, pfenwert E.
22. *grosser rother anfangsbuchstabe* CDELMNOP. *überschrift* Von Rome und von dem babst CD, Von dem babest D, Vō den Romeren MO. si nu ACEGHI, die nû BFa, nu die LQ, ir nu D, nu MOP, *fehlt* U. e ABMPa, hir vore QU, *fehlt* CDEGLNO.
23. Vf CDE, In *die übrigen.* palasen ACGHM, palasten BIL, palas OP, palast DENa, pallaste QU. wahsset ABLPU, wechset *die übrigen.*
24. die *fehlt* PQU.

149. 1. *grosser anfangsbuchstabe* H. *überschrift* Daz ist von den Romern H. e ADGHILMNOPa, ie CE, hir vore QU. ir ACGHILMOQUa, siner DP, *fehlt* EN. *die ganze zeile* Hie vor betwang Rome mit sin' crafft B.
3. schalkeit ACGHMa, falscheit D, schelken ILNOPQ, schalken EU. *die ganze zeile* Nu sint sú vol schalckheit one wan B.
4. valscheit G. *die ganze zeile* Do werden sie betrogen so E.
5—14. *fehlen* DF. 5. 6 *s. anmerkung zu* 152, 20. 21.
5. Sant BHMNP, Sante IOQ, Sancte Aa, Sente CG, Sunte U. in *statt* an QU.
6. in ein BGHIPa, ein ELNO, *fehlt* A. armer NO. almuosen BEINLa, almissen G, almvsens A, vmb ein almusen H. *die ganze zeile* Dar ein lamer man almissen (alemosen U) bat QU, Do inne ein almûsin ein lamer bat C.
7. horet ACGHEG, hörent B, merket IMOQU, merckent NPa. was *statt* wie Va. sant *wie* 5.
8. er den CEGHIMNOQUa, ern A, er in BLP. lamen CEGH, siechen IMNOPQUa, siech L, so siechen (siech B) AB.
9. vnd golt BIMNPQU.
10. Den L. da han ABHP. des gib F.
11. Also BGHPQa, Als ACILMNO, Das E. ime ABHILMNOPQUa, im do E, yme da sam (*so*) C, eme san G. ze stunt ABGIOPQa, zu der stund E, zur stunt MNU, zu der selben stunde H.
12. Er sprach *fehlt* Q. wollauff *statt* stant ûf E. bis BEGHLNa.
13. Gebe ABCEIMNOPQU, Vnd gebe GH, Lebete La. nu *statt* noch I. der CEH, ein *die übrigen.* also BCEHILMNPQU.
14. Die cristenheit were C. Es wer die cristenhayt GH, Des were die (der U) cristenheit AILMNOPQUa, So würde die cristenheit B, Des weren die cristen E. alle CEGHNOPa, also A, gemeine I, vil QU, *fehlt* BLM.
14a—f. *in dieser folge* G, *nach* 152, 21 H.
14a. Ich han in den boichen gelesen G.
14b. leuende billich G.
14c. werbe] geberbe (= gewerbe) H, erwerue G.
14d. sey doch H. wen H.
14e. Quam *darüber geschrieben* kom G. kein *fehlt* G.
14f. tu ieclicher H.
15. 16. CDEF(*ausgabe von* 1508, *nicht in der ausgabe von* 1538)GH.
15. Man gicht (spricht F) vil daz DEF, Man sehit was C, Si jehen auch waz H, Sege ich ouch wat G.

16 enhört FG, enhori C, gehort EH, höret D. sprechens DE, vil sprechen C, menschen sprechen GH, sunder sprechen F.
17—22. CE. 20—22. CEG. *nur* 20. 22 H.
18. So entheiffet in E.
19. menschlich E, mynschlichen G, mensche C.
20. Der pabst *statt* Er H. en mac C.
21. do E.
23—26. CDEF(*ausgabe von* 1508, *in der ausgabe von* 1538 *nur* 23. 24)GH.
23. gesunden CDEF, sünden H, sundigen G.
24. daz spricht H. *die ganze zeile* Dz ist ein reht gelüge D. Das ist für war wol halber (eyn grosse 1538) lüge F 1508.
26. Noch D.
27. Vil maniger CDEGH, Maniger ABILMNOPUZ, Mannich Z. ze ACGH LMNOPQU, gein DEF, gon (*l.* gen) B.

150. 1. röbes B. dar vñ dannen (dannan BI, danne P) ABCDEGILMNOP, dar vnderwegen QU. vertzeert V. *die ganze zeile* Der da Raupt (so) dahin vnd von danne zert H, Vnd den sip dar vm v'zert Z.
2. giht ABCDEGILMNOP, yent U, spricht H, ment (= meint) Q. heit G.
3. Wie vil er B. sin CDNOV, al (als *l.* al P) AILMP, in seim (sinem BF) BEF, pey seine H, er (= ir) U, al er Q.
4. 5. ABILMNOPQUV.
4. Vnde wen se schaden (wen ze schaden U) QUV. habe ABLMPV, hat INO, hebben QU.
5. habern A, habe er in *die übrigen.* alles ILMNOQU, als P, allen U, *fehlt* AB. gar verlan A.
6. das sprichet CDE, des (dz BN) giht ABILMNOP, den wenet QU.
7. der babest da ane D.
8. niht anders LN. enzimt ABCDHIMOPQ, gezimt NQUV, zimt EL.
9. Weri *statt* Wan C. svnden (sunde MO) bvze ABCILMOQV, sunde vmb (vñ D) puesse DE, sonder buos N, den luten buse P. abe nimpt B.
10. 11. *fehlen* CDEGHV.
10. mac ABIPW, mac wol LNO. rohäre P.
11. Wol *fehlt* LNO semiten M.
12. Alle ABDEGHILMNOQUV, Allü P, Allie C. antlasse B. ablaz ACDEL MNQUV, antlaz I, antlitz GO, busze y(4743 *und* 5145). lit I. nider ABDEGLN, der (da HMPW, der I) nider CHIMOPQUV.
13. Der man C. entgelte CLQU y (*Frankfurter hs.*). dann *fehlt* ACIMO QUV. *die ganze zeile* Man gebe deñ dz varehte wid' B.
14. 15. NO.
16—19. GHa, *nach* 13 GH, *nach* 149, 14 a.
16. woulde G.
19. her a. *hierauf zwei unechte zeilen* Der pabst mak mich ledick niht gelan Daz ich got gelobet han H.
21. Wan ABHM, Wen CQ, Wann NO, Wanne I, Denn DEL, Nie wan V, Numen (*l.* Nuwen) P. allein E, alleine BQ, eine ABCIMO, einig N, *fehlt* DHLP. der ABCINP, der O, da M, dernach D, dar an Q, das L, an dem glauben H, *fehlt* E. sult C, sole I, sol AEO, sulle H, sülle I, sölle B, scholle Q, zulle V, sule L, sellen N, süllen D, sont P. leben D.
22—25. *fehlen* CDE.
22. eime AHILNQ, dem BOPU, *fehlt* MV. gezimt ABIMOPUV, zymmet N, nimpt L.

23. *eim* IHMNO, *dem* ABP, *eyns* QUV, *nimt* AIMOQV, *abe nympt* BH, *benimt* P. *die ganze zeile* Die der wolf gegen im begint L.
24. 25. *umgestellt* G.
24. Der ablaz ABHMNPU, Der antlaz I, Dat aflat Q, Der antlytz G, Das antlitze O, Dem aflais U. duncket toren (den toren GLQU, tore O), HGILMQU, wirt vil selten A, der wirt selten B.
25. gauch GHILMNOPUV, geck Q, tore AB. den andern U.
26—151, 2. *fehlen* B.
26. Merbote CID, Merbode O, Mer bode G, Mer bute Q, Merbot AN, Merpot E, Merpoten H, Merbotten P, Merebotin M, .ar boeten (*der erste buchstabe verwischt*) V, Mer bütze U, Er bot L.
27. Gebure ACGIQU, Gebur N, Geburen LMPV. *die ganze zeile* Als die pawern vnd der hirt E, Gebûre (*l.* Gebûre) vñ hin hirte D, Gepauer vnd auch die hirde H.

151. 1. *die fehlt* AIP.
2. Div gnade ACDEGHILMPQV, Der gnade U, Das NO. eniet GMOU, niendert HP, nirgen AC, nyergen IMV, nirgent D, nyergent GNO, nicht QU.
3. *erlösen* I, *erloßen* E, *erlasen* ABCHLMPQV. *die zeile fehlt* DN, *mit der vorhergehenden* O.
4. *eime* (*eynen* Q) *andern* ABCEHILMNPQ, *eime* V, *vor ein ander* D.
5. liesse ich B. bürgen ALMNQPV, bürge BDHI, würgen E. stan B.
6. han ABEILPQV, lan CMN, gelan D, *fehlt* H.
7. hete ABDE, hat *die übrigen*. schœner DILP.
8. Möhte ABDE, Mac *die übrigen* schult C, sünde ABHILMNOPQV, *fehlt* DE.
9. versteinen BP.
10. Ob er der CHILMNOQ, Liesse er d' B, Ließ der H, Liezer den A.
9. 10. Vnd one den (dz D) hertzen weinen So (*fehlt* D) solte man in steinen DE.
11. Oder ABCHILMNOPQ, Vnde QV, Ob er DE. deheiner LMNQV, ich einer C, keiner ADH, ie keiner I, keinen BP, deheine O. slahte bern NO.
12. Liese bin ACEILMNOQV, Liez in H, Liesse D, Hin B, lemer bintz P. zuor helle CIV, zu der helle BHLO, ze helle MP, ze hellen A, zuo der hellen DEN.
13. 14. *fehlen* AB.
13. des (das LN) giecht CDEGLMNOPQU, des iehe I, das spricht H.
14. mancher (mennich Q) wirt GLMNOPQU, wirt menig CDE.
15. Hete CDGHINO, Vñ hete ABMPQ, ein man BECIMNOP, man A, yemãt D.
16. Verbrennet ABIMP, Verbrant CEIMPQ, Verbirnet G, Geroubet D. drizec *fehlt* BG.
17. Die gewalt GMO. hette DQ. *die ganze zeile* Der bobest hat den gewalt wol I.
18. Swaz bvzze er drumbe ABGIMNOPQ, Swaz yman bûze CE, Wz iemant da vmb D. *die ganze zeile* Was dar vmb er haben sol H.
19. ern d' A, er in der CEHIMNOP, er in BO, he om de Q. verlat MQ.
20. die ganzen riuwe (ruwen MN) ACEHMNQ, ganze rûwe IP, den (den D) ganzen ruwen DO, ein gantzê ruwen B.
21—152, 1 *fehlen* CDEF.
21. byde Q.
22. sunden fri vor gote I.

23. irdesch A, irdisch I, irdische H, irdest (*l.* irdesch) P, *erdisch* MV, *erdes* Q, irdensch B, irdersch (*l.* irdensch) I, *erdich* c.
24. dicke *fehlt* Q. Rômer I.
25—152, 1. ABGH.
25. Des pabstes *ere* ist zu rome kranck GH.
26. In *statt* über AB. betwanck G.

152. 1. Swenn[v] A, So er B, Als er GH. enhat G.
2—7. ABCDEGH. 2. 3. *auch* fghkl.
2. Wen C, Wenne B, Wan D, Wann E, So wanne GH, So fghk. *alles* kromp wirdet G.
3. mâ orch D. *erst* rebt f.
5. Maniger A. trugenheite ABCDH, sunden trugenheit E, cristenheyde G.
7. Gôtte B. suchet E, suchit man CG, sûche (sog *l.* such H) man ABDH.
7a—d. GH.
7a. stege vnd auf die wege H.
7b. und die stege H.
7d. hin *fehlt* H.
8—15. AB.
9. fluoch] flvchen.
11. Sieht er durch recht vn nut durch hasz B.
13. Die verderbent A. vil liehte B.
14. Also so B. des *fehlt* A.
15. libte beide B.
16—19. ABHNOP. 16. 17. *auch* Z.
16. gen *statt* ze BZ. *die ganze zeile* Der seczzes kome gen Rome nye kain rinck H.
17. Do mitte B, Damit HNOPZ. Mit dem A. sant BHNP, sent O, sanct Z, sancte A.
18. Dasselbe N. im nû] ist ime HNO, ist nv P, ist nv gar A. ist B. versmehet HBN.
19. Romesch A, Rômisch BNO, Romischez P, Romische H. vahet ABP, vehet NO, daz vehet H.
20. Golt silber CE, Golt silber stet H, Silber golt BNO, Nv silb[r] golt A, Silber vnd golt P.
21. sant BEHNP, sent O, ser A, *fehlt* C. unbekant CEHNO, vnerkant BP, vnrekant A.
20. 21. Sante Peter kom vnbekant Zu rome in dz lant D *vor* 149, 15.
22—25. NOPy (8979—92).
22. Got gab sente peter ... en segin y.
23. Vñ hiez in siner y.
24. inhies nit O. auch nit scharpf schern y.
25. enwil O. scheruen N, scherentz P, schern O. *die ganze zeile* Nv scherent die pfaffen alle gern y.
26. 27. NO.
27. Recht und gericht ist da abgeschaben N.

153. 1—8. *fehlen* CDE.
1. Der babest sol (solde H, wil I) des AGHIMNOQ, Des wil der babest all B.
2. Vor im AIMNO, Daz für ym HQ, Van eme G. nyemer wirt (wurde H werde Q) GHIMNOPQ, wirt niem[r] A. *die ganze zeile* Vnd wurt vor jme selte getan B.
3. Dehein NO, Dekeine A, Deheine B, Kein GI, Neyn EQ. rebt B.

4. Doch hat d' hoff B. *manegen* ABMNP, *ir* menigen H, mannich Q, manche G, maneché O.
5. Dat G.
6. mete *dicke* M.
7. alle V. *die ganze zeile* Zů Rome solte sin rechtes craft B
8. allez valschen (valschen Q) GHILMPQVe, aller valscheit N, So ist do aller valscheit B.
9. Romesch B, Romesch A, Romisch CE, Romische H, Romen G, Romis m. Der roemesch N, Der romesche O, Dem (*l.* Der) romschi P. gert O nimmer A.
10. Was ABCm, Wanne H, Dan DEGNO. welt N. werren ABNOm, werrug B, verren (*l.* werren) N, wirde DE, wirtin C, vnvreden G, kriege P.
11. Si eurfichent BCDE. *Er* eurvchet ANO, *ir* eurnochet *Buch der rügen* 315, Der babet eurnochet *y* (8983). din schif *fehlt y*. schirt D *Buch der rügen*.
12. daz *fehlt* D. eht ABN, et *Buch der rügen*, nur E, schorn CDO. ime ANO. *die ganze zeile* Daz im d' wollen ein knolle (*cleine Frankf. hs.*) wirt *y*.
13. 14. *fehlen* CDEF.
13. niendert P, niene L, niemen K, niergen AQ, niergen INO, niergent B, *fehlt* H. vnwert H.
14. man eht B. groter Q. wolle HIKP.
15—22. *fehlen* BI. 15—16. *fehlen* G.
15. Der pabste (babest) DQ.
16. Nyrgin were C, Nyndert ist mer E, Es en were (Es were H) ninder (niendert HP, nirgen ANOQ) AHMNOPQ, Nu ist noch grosser D. der AHNP, die CO, sin DE.
17. Der da (da *fehlt* OQ) ze rome ist ACHMOPQ, Es geschach nie D, Es sag nymant das E,
18. Grozzir were vnrehte dan (vnrecht was E) da CE, Grosser gewalt den da D, Vnreht were (enwer NOQ) grozer da (dan da MNOP) AMNOPQ, Vnrecht were wanne grozzer da H.
19. Wer NO. tvschen AC, dewschen H, teutschen E, tutschen N, dutischen M, dudesschen Q, duytzschen G, tutschem DF. lande DF.
20. Die cristen wurden CE, die cristenheit wrde *die übrigen*.
21. was AEHNOQ. dort ACGHMP, im dort NO, dor Q, hie DEF.
22. Man liez im A, Dem liese man CEHNP, Den lete me Q, Den leizen M, Dem (Den G) enliesse mā DGO. hie GHMNOPQ, dort CDEF, *fehlt* A.
23. da *fehlt* ABIMNPV.
24. Do siht man HMNPQV, Da sehe man I, Da siht man mite A, Da siht man by B, Dar so syt men G, Da seit C, Dz saget DE. maniger valscher E, manig valscher E, manige valsche CGIMQ, manigen valschen NP, manige falschen H, valschen AB.
24ab. F *in diesem zusammenhange; vergl. Walther* 100, 29.
24a. in der römer.
24b. man von Juden.
25. Wip vnd pfaffen ACHIMNOPQ, pfaffen vnd weib DE. die leben DE. *die ganze zeile* Da leben wibe vñ pfaffen wol N.
26. da niemen A. scheiden DNO.
27—154. *fehlen* B.
27. Ir A.

154. 1. Dan CDENOV, Danne AI, Denn P, Wanne H. ich wizze iegin C, ich

wiß ieudert P, ich weys yndert E, ich irgen wizze AIO, ich jergen (irgent D) weiß DN, ich ymant waiz H, in der werlte MV.
1ab. B *in diesem zusammenhange.*
1a. Messene.
1b. wip] wibe man.
2—4. *fehlen* CDEG.
3. Des A. gelobe ich M, lobich IP, ne louich c, gelobet V, gelovbich ABL, engebe ich NO. niht Alfe, niemer ILMNOPV. *die ganze zeile* Dat loue ik to korter vrist Q
5. lobes Pc, des besten Q, gvtes ABHLMNOV.
6. 7. *fehlen* AB.
6. Da ist vil monige falsche list CDEGH, *wo* 151, 14 *voran geht.*
7. Dar an (Da ane DEG) der babest DEGHMNOPQUa, Da der babest an CI.
8. vert manie tvsent ACDEGHIMNOQ, komet vil tusent B, fert vil mang P.
9. geschirmen P.
10. Sie werden (werdent BDE) BDENPQ her vñ dar ABCMNOQ, her vnd hin IP, hin oder her D, hin vnd her E, hiher vnd dort H.
10—13 *fehlen* G.
11. Da si ACDEI, Die sie NO, Dz sü BHQ, Vnd P. an (in Q) der sele (mit sele I) werdent ABHIMNO, an der sel P, werdin von C, von (da von E) werdent DE.
12. 13. *fehlen* CDE.
14. 15. *fehlen* BDF.
14. dâ *fehlt* EIP.
15. Stelen rouben (roub MNPQ) CEGHIO, Rovben stein A. noch *statt* unt I. den tak H.
16. 17. *fehlen* CDE.
16. da toren AGHMNPQ, den toren do B, den toren I, dem toren O. leit beschiht P.
17. Ez enlant AGIMNO, Id enlaten Q, Ez lant P, Ez lazzen H, So lont es B. die andern (andern toren P) drvmbe AGIMPQ, doch die andern BHNO.
18. *uberschrift und grossen anfangsbuchstaben habe ich zugesetzt.* 18—23 ANO. Ich han vil maniges wsche A, Maniges wunsch (wunsches O) ich han NO.
19. Er sagete und wer ich NO. zû Ackers O, niuwan ze akers A, gen Ackers N.
20. Gesehe (Besihe O) ich nit dann (dann [illegible] O) das her grap und laut NO.
21. al *fehlt* NO.
22. Die sehe (sach O) ich alle gern NO.
23. Vnd vaste wider zu lande streben NO.
24—155, 2. NO.
24. soln her über] her uber soln O, her uber N.

155, 3. 4. ANO.
5. 6. A.
6. in] im.
7—156, 1. ANO.
7. sprechent O. unser *fehlt* O. alle zit A.
8. alleiz A, allis O, alen N.
9. die *statt* din NO.
10. und *fehlt* N. gen Ackers N. *die zeile fehlt* O.
11. Die vindent daz wir gewunê han A.
12. Vnd *statt* si NO. in *fehlt* O. als sie NO.

16. So vil schatzes (schatz O) NO.
18. ez *statt* er A.
24. so *fehlt* O.
25. unt *fehlt* NO. stvrben da A.
26. horet A.
27. da tvt AO.

156, 1. war kam NO.
2. 3. A.
4—15. ANO.
7. Die sint NO.
10. beide *fehlt* NO. alten] alte *alle drei*.
11. heidensche O, da heidensche N, daz heidensche A.
12. heidene A.
13. Danne A.
14. Wann es ist NO.
16—19. A.
17. luft liute] liute luft.
20—27. ANO.
20. Zem vrihthove d' ist A, Der frithoff ist ein NO.
22. Der wert ist (ist ie O) zu Ackers das beste NO.
23. enpfohet NO, enphahet eht da A.
24. *Ze fehlt* NO.
25. Da enist nit dan tot oder NO.
26. und *fehlt* NO. me einen *esel* A.

157, 1—158, 13. NO.
1. verkêrtiu] verkert N, verkertis O.
2. diu *fehlt* O.
5. untruwe O.
9. *rother anfangsbuchstabe* O.
18. daz heilige O.
22. stât] gat *beide*.
23. ist alle O.
24. rebt N.

158, 1. gestân] stan *beide*.
5. dazz] daz *beide*.
7. Volange O.
9. und *fehlt* O. ze *fehlt* N. frœiden N.
11. des *habe ich zugesetzt*.
13. Die glouben es nit N. e sie es sehen N, es si geschen O.
14—19. *s. die lesarten zu* 132, 26—133, 4, *wo diese stelle vereinzelt schon vorkommt*.
20—162, 11. NO.
21. den *statt* dem O.
27. *vergl. Walther* 16, 31.

159, 2. sehe N.
5. zu keme O.
9. nû *fehlt* O.
10. haut uu (*l.* nu) N.
12. schickê O.
17. gnug N.

18. Salmons N.
24. Auch gar selten O.
26. muos N.

160. 1. nigen N.
6. herre O. *vergl.* 161, 25.
8. alsô] alle also *beide.*
9. nie] nie deheine N, nie kein O.
13. got *fehlt* O.
16. hat O.
18. Sint sie das beide hant getan O.
19. usser N.
22. keiner] deheiner N, *fehlt* O.
24. wol *fehlt* O.
25. den] disen *beide.*
26. inmac O.
27. wolt es O.

161. 1. den *fehlt* O.
3. frides] des landes *beide.*
11. *statt* die gestanden NO. *Bodmer (Fabeln aus den zeiten der minnesinger s.* 233) *hat* by gestanden *in* N *gelesen, aber wahrscheinlich ist es eine änderung von ihm, wie er auch anderwärts einiges geändert hat.*
13. die *statt* disiu O.
14. an *statt* in O.
17. heilige O.
19. Surje] Suria *beide.* Juden *Bodmer,* Judin O, Juda N.
21. strassen N. stat N.
23. heiligen N. gat N.
26. verdurben] verderben NO.
27. ere und N.

162. 2. dar ieman] der jemer N, der ymmer O. bosin O.
4. inhat O.
7. inwirt O.
11. mooss N.
12—25. N.
21. lâ] das loß.
22. daz *habe ich zugesetzt. vergl. Walther* 104, 4. 106, 6.
24. al die] alle.
25. breit] bereit.
26—163, 12. A.
27. swer] w'de.

163. 5. dô] Da.
2. dô] da.
4. dô] da.
5. daz] Da.
11. gehaz] gaz.
13—16. ANO.
13. gon (= gen) *statt* ze N.
17. 18. `ACDEHILMNOPQ.
17. sunden CDEHQ. nie niht ACDEIOP, ye niht MQ. nye LN. senfter E, sanfter CD, bezzer HNOQ, bezzers AILMP.

18. Das CDNO, Danne AHL, Denne IMP, Wan E, Wen Q. reine ACDEH ILMPQ, romer O, Reme N.
19. 20. *fehlen* BCDEF, *umgestellt* I.
19. Der MNO. daz here AM, dez herren P, das heilige ILNOQ, daz frone H.
20. Dez *statt* sin H. lob LQ. des LP. bœser NO.
21—24. CDEHILMNOPQ.
21. in *statt* mit DE.
23. 24. *umgestellt* HILMNOPQ.
22. hat vber mer bracht P.
23. Er sulle H. von CDE, ouch HIMNO, *fehlt* LP. sunden CDELMNOQ, sunde HI, der sünd P.
25—164, 2 A.

164. 3. *überschrift* BCDEHM. *rother anfangsbuchstabe* ABCDEHMOP. ergste CHm, ergest E, bœste Dδ(17, 25), wirste ABGIKLMNOPa, wirdeste (*l.* wirseste) Q, wüst Z. lit ACKPm, leit (*l.* lit) a, glit gelit EGHILMN OZ, gelide B, *fehlt* D. man HPδ.
4. als *statt* sô HZδ. uns seit Lδ.
5. stiftet δ.
6. Vñ dikke lange ABCDEGHIKLM, Vnd dicke manigen (mang B) Ba, Manichen lang NO *Hagen und Busching Grundrisz* 378.
7. wir noch CEGH, wir ABDIMNOPa (*Walther* 107, 16), ich L. übels began B.
8. Des ist γ(22109). meistig Ga, meisteil IKP, das meisteil N, meisteile A, meist C, das meist E, aller meist H, ein teil γ, alles DO. der *fehlt* DEγ. *die ganze zeile* Do ist die zunge ouch schuldig an B.
9. reizet ABCDEGHIKLMNOPQaγ(8567), stiftet *Boner* (17, 27), pringet Z. manige mã in zorn D.
10. Daz IGQδ(17, 28). vnd BDEGHPZγδ *Grundrisz*, mit ACIKLMNOQa mit wirt δ, von wirt P, wirt von γ, wirt vmbe BDE, wirt ACHIKLMN OQa, werdent G.
11. bosen CDE.
12. vs gedrvngen ABCGHIKLMPQ, uß betwungen NO, dicke vertrungen DE.
13. füget CDEGI, reizet AKLMNOPQa, machet B.
14. endet BCEGIKLMNOPa, wendet A, scheydet Q. wan ABKLMNP, wen Q, wanne I, dan EO, ane CGa. der *fehlt* Ga. *die ganze zeile* Die uns bringet in den tot D.
16. stumbelt K, stumelt ABGHLMNOPQa, stümelt I. vnd so Q. *die ganze zeile* Daz er wirt geblendet (erblendet E, vorblendit C) CDE.
17. diu *vor* zunge *habe ich zugesetzt.* enhat CQ. hat *die übrigen.* kein BCDELOP, neyn Q, neyne M, dehein KN, nirkein A, niht I.
18. doch CDELMNOPQZ, *fehlt bei den übrigen.* stock vnd stein Z.
19. verstoret MQ. manic CGILOZaδ(17, 31), manegiu ABKNP, gute DE. purge und laut H.
20. Vnd BDEGNO, Sie AIMNPQZaδ, Die CH. machet D, macht auch C, reizet AGHILMPQa, stiftet BNZδ, stifftet doch O. mort roup δ.
21. 22. *fehlen* BHI.
21. meistec CG, meister (*l.* meistec) E, meiste KMQ, meisteile A, meistelig a, merteil L, alles O, maniges D.
22. so maniger ACGKLMNOPa, mã manigen D, me so manighe Q. meyneyt DCGNO, meineide ALa, meine M, mainss P, ede Q, mensch K. *die ganze zeile* Das maniches so meineydig swert E.
23. 24. *fehlen* DEF.

23. vbele ABIKLMNOPZaγ, bose CH, quade GQ. maket Q.
24. Der CZγ(8566), Diu *die übrigen.*

165. 1. frünt *statt* triuwe P. leidet γ(22111).
2. Vnd *statt* daz CE. lieb liebe (liep deme liebe C, liep sich liebe δ) leidet ABCDGHIKLNOPaδ(17, 33), liep von liebe scheidet Qγ.
3. 4. *fehlen* Ba.
3. gnvc A, manigen CDEGHIKLMNOPQγ (8569), ouch mangen F. enderet AG, eret CHIKLMNOPQγ, leret DEF.
4. Div zunge ACGHIKMNOPQγ, Vnd ouch L, Das er daz E, Dz er sin DF. auch reht γ.
5. Von vbeln zungen γ.
6. Crist ABCDEGHIKMNOPaγ, got L.
7. 8. ABCEGHIKLMNOPQa.
9. 10. *fehlen* CDE.
10. Dan BI, Denn MNO, Danne A, Den Q, Denn Pγ(22115)δ(17, 36), Wanne H, So a. der der ABGILMNPγδ (*Benecke*), der sinr δ (*Pfeiffer*), We der Q, der Oa, daz man der H.
11. 12. *fehlen* B.
11. die hat A, hat *die übrigen.* meistic] meisteile A, meistelig a, meiste KMQ, das meiste L, die meiste GHIO, dü meisten P, die meister (*l.* meisten) N.
12. An gute (gut N) und ubel MN, An gvte vñ an vbele AHO, An gute an vbele IK, An gude vnde qwade Q, An ouel an guede GP, An allem vbele a.
13. Swa ACDEGHIKLMNOPaγ(22116), Weñ B. reht DEHNOγ.
14. So ABCGHIKMPQa, Da DELNOγ. ist ABEGHLPaγ. kein BCDEHILP γ. debein NOa, nickein A, neyn MQ. lit ACEHMPQ, glit IO, gelit γ, glide BN, list L, dine D. so ADGHLOγ, als E, also BCIMPa, so recht N.
15. 16. *fehlt* E.
15. vbele ACDIKLMNOPZ, böse BHδ(17, 37), quade GQ.
16. und lieben CDHIMNOPQ, von liebem (lieben AB) ABKLδ, und leyden G.
17. vbele CDE, böse ABHIKLMNOPQ, quade G, lose a.
18. spricht EH. her David GH. an der CE, in der DGHQ, an siner AB KMNOPa, in siner BIL. geschrift BDLP.
19. müste BCDEGHILMNOPQZa, mvse K, mvze A. kürzer I.
20. Vnd stunde DGHa. nach *statt* an Na.
21. *überschrift* BCDEHR, Von trigen vñ ligen O. *grosser anfangsbuchstabe* ABCDEKMO. vñ trigen BI *und so in den folgenden zeilen.*
22. der werlde (welde Ha) ABCIKLMNab, die werult (welt DF) DFO. wonet B. *die ganze zeile* Dem dy welt nu volget mit Z, Dem vyl lude volgent mede G. Dem volget vil die welte mit E.
24. riches ABCEGIKLMNOQabγ(15331), richtes D, reichen H. *die ganze zeile* Mit fürsten in des richters wat Z. *vergl. Walther* 31, 20.

166. 2. man es, mans NZ. allen koufen (kouffen BE) ABCEGHIKLNOQγ, aller keufen D, alme koufe b, allen zeiten Z, allen zyten kouffen a, houe c, houen M.
3. Liegen driegen CGLOb.
4. man sy Gb.
5. Lieger vnd trieger B.

6. dan DEGNOby (*Frankf. hs.*), daū a, danne AIKM, denn BZ, denne *y* (15337), wanne H, wenne Q. der fursten CDEHZby (*Frankf. hs.*), vursten AGIKLMQay (15337), eins fursten B, kuniges NO.

7. hant (hat Dy) den pris ACDEGHIKLMNOZaby, se hebbet den pris Q, sint in de prise B.

8. Ane si dvnket (endunket C, ne dunket M) nieman ACGHa, Ane sie dunckit (endünckt b) sich nieman Fby (*Frankf. hs.*), Wan ane sie dunchet (dünket sich D) nieman DEK, Daz ane sie niemant dvnket *y* (15335), Daz ane sú dücket sich niemā B, Nieman dvnket (dunket sik Q) ane sie LQ, Es dunchet (endunecket N) nyeman ou se NO. *die ganze zeile* Wann si duncht nieman ze weis Z.

9. 10. *fehlen* CDE.

9. den *statt* ir M.

10. Gesatzt H, Gesat b, Gesatzet G, Gesetzet ABIKLMNOa. da *statt* daz LQ. in *fehlt* K.

11. 12. *fehlen* DF.

12. Daz ir ist al (al *fehlt* E) die werlt (werut C) CEM, Des ist die werult alle O, Das ir div werlt ist elliv (alle AGHILNOa, alre b, so Q, worden B) ABGHIKLNOQab.

13. sint BCGHNOQa, sint so ADEFIKL, ist MZb. breit F.

14. Zu velschen (velschene GIOa, valschende Q, valschene M) BDEGIKLMNOQa, Zū valcheyde (*so*) b, Zu walschs (*so*) Z. Sie velschent AF, Zu triegen H. al die (alle die ADEIK) cristenheit ADEIKQ, alle (aller Z) cristenheit BGHLMZa, in al der cristenheyd b, die worheit NO. *mit dieser zeile beginnt eine lücke* C.

15. 16. *fehlen* CDE.

16. Die (Die da H) HI. allen ABGHIKLa, manigen LMNOQ, manige O. list O.

17. 18. *fehlen* H. *lücke* C.

17. hat Db.

18. drvckent ABEFa, dunkent (*l.* druckent) L, vordrucken MQ, drůcket I, drucket NO, druicket b, truncket (*l.* trucket) D, velschent G. menege M.

19. 20. *fehlen* DE.

19. hat Z. *die ganze zeile* Liegen driegen noch geseg... b.

20. Des me so Q. nihts MN, nihtes HO, niht ABGIKQa. enpfliget a. *die ganze zeile* Wa man chainer eren pflicht Z, Dat ir alle die lude plegent b.

21—24. *lücke* C.

21. noch AGHIKLMOZab, nu D, ytz E, daz BQ. ouch N. vmbgat E.

22. sich zuom (an den AD) andern nieman ADGIKMab, sich nieman zu dem (an den BHZ) andern BHNOQZ, sich keins an das ander E.

23. fügent EFIMNab, füget BDLOZ*y* (15338), wol fuget H, wegent A, machent K.

24. dem kinde HILMNOZaby (*Frankf. hs.*), kinde ABK, kinden *y* (15339), vū kint DEQ. werdent DEFQ. sik hat Q.

25. 26. *fehlen* DE, *lücke* C.

25. daz *statt* diu Mb. wol kan H.

26. holt (= holt) man Q. ze einem AGHIKLMNO, als einen H, für einen (ain Z) BQZb.

27. 167, 1. *fehlen* DEG, *lücke* C.

27. ist ein ABKLNO, sint zwei HIMZab.

167. 1. Der HIZab. lutzel herren ABLZ, unmanig herre (her MN) MNa. vn-

manich herze K, manic herre nit I, nu wenich yeman (lewte H) Hb, nyman O.
3. Da von ADEGKLMNOa, Dar vmb BHZ, Wanne I, Want b. sint sie ABEGHKLMZab, sie sint Ib, sint DQ. der sele EHIKLMZ, der selen ABGab, vile der selen Q, syder vil D.
4. 5. *fehlen* DE, *lücke* C. 4—9 *fehlen* H.
5. crone ALOab, cronen BIMN. *die ganze zeile* Ze Rome dair (= tar) sy cronen dragen G.
6. 7. *lucke* C.
6. ist BDEGKLMNOZab, deist A, daz ist I, id is Q.
7. Da von DEGZ, Darvan Q, Von dem ABILMNOb, Von den a. uns *fehlt* Z. seret Q. der gotes zorn ALZa.
8. 9. *fehlen* DE, *lücke* C.
8. ist BGKLMNOa, deist A, daz ist I, id is Q.
10—13. *lücke* C.
10. en lone G.
11. Wan DE, Want G, Dan F. Sit ABIKLMNOa, Seint HQ. niemen K, nieman DEGHQ, niemer ABILMNOa. von in (im L) ABEGILMNOQa, da von D.
13. Swers ADEILZa, Vnd wer es B, Swer si KQ, Der es NO.
14. 15. *fehlen* DE, *lücke* C.
14. hait G.
15. in *statt* an KLNOQ. allen ABGILMNOQ. lebenne a, lebenen M, levende Q, leuenden G, leben AHKL, dingen BI, landen NO. ain tail H.
16—19. *lücke* C.
16. dy haben E.
17. mit worten ABGHILMNOQa, mit forchten E, mit vohte D, das e was Z.
19. böhent a, hohent GIMNO, honent K, habent ABL, machet D, machen EF. manegen *fehlt* D. hvsgenoz ABLNO.
20. 21. *fehlen* DEG, *lücke* C.
22—27. *lücke* C.
21. vB *statt* von LZ. eyne punde Q. ein mark BHOQZa, die marg L, marc AIKMN.
23. Damit DEFHIKMQa, Da NO, Mit dem AL*y* (15343), Vader dem B. verhilt E.
24. deist K.
25. hertzé O. wan AKLO, wen Q, den *y* (15341), ane BDEHMN*y* (*Frankf. hs.*)
26. schadet BQ.
27. Die sele sy DE, Das (Da MNOa, Dar Q, Wan K, Wanne H, Dañ F) sie die sele ABFHIKLMNOQ. ladet BQ.

168, 1. 2. *fehlen* DF, *lücke* C.
2. Ir sult wissen EH, Daz wizzet (wissent NO) rehte AKMNO, Der wizze rehte Ia, Dat weyt ik rechte Q, Do mag man merchen B. der *statt* er B.
3—6. *fehlen* DE, *wahrscheinlich auch* C.
3. den HMNO, ir *die übrigen*.
4. Behalten GHIQ, Behabe B, Behan L, Behabt AMNOa. *vergl. Walther* 122, 2. an *statt* in Q. al der AIKLMa, aller der BQ, aller GNOQ.
5. sint ABGHIKLMNOQZ, ist a.
7. 8. ABEHILMNOQUZ.

8. iungeline INOZa.
9. 10. *fehlen* BDE, *lücke* C.
9. D[s] monigen setzet A, Sie setzent monigen GHIKLMNOUQa.
10. ein *statt* den HU.
11. 12. ABDEFHILZa, *lücke* C. 11—169, 5 *fehlen* G.
11. tringent AEHI, tringet BDFZa, ringent L, ringet a. vor H
12. Zu pabstes E, Zes (Zš des BI) babestes ABI, Zš dem (Zem L) babeste DLa, Zu pebst H. ze keisers A, des keisers FL, des riches I, zuß richen a, zu reiches E, zu richtes D, zu richter H, riches B. tor H.
13. 14. *fehlen* DE, *lücke* C.
14. Der hat ABLMNOQUa, Den haut I. *die ganze zeile* Der da ocker lewte hat genuk H.
15—169, 6. *lücke* C.
16. Dez hat der tivvel ABHILMNOQa, Da von der tufel hat DE. *vergl.* *Walther* 123, 22.
17. sint ABDEFKLMNOQa, ist HU.
19. 20. *fehlen* HKMNOQZ.
19. rvment AEIL, rurent (*l.* rument) D, rúmet Ba.
20. erkenne ALa, bekenne B, kennen E, kennent D, erkennent I. dan *statt* der DEI. baz dan (danne I) DELI, alsam A, als a, also wol aso (*so*) B. mich D.
21. machent wert D.
22. den güten DE, gvten lvten ABHILMNOQa. in wert Q.
23. ist NOQ. so DEKLNOQ, vil AIMa, gar B.
24. ir kunst AEIKLMNOa, min kunst D, ir craft B. so DELM, vil AIKNa, gar B, *fehlt* O. *die ganze zeile* Dat ir kunst is mannichvalt Q.
25. 26. DEF.
26. In volgent nach die lut by gar F, In volget die lute nahe gar D, In volgen die lewte vnd nahen gar E.
27. 169, 1. *vollständig nur* DE. 169, 1 *ist vereinzelt als dritter reim der zeile* 169, 5 *angehängt* Ib, *mit dem zusatz einer vierten unechten zeile*, Beyde nacht vnd tag a. *wahrscheinlich absichtliche überarbeitung*, Liegen vnd triegen ist eyn leiden Wol dem ders wol mag vermeiden F.
27. hag E, böser hack D, leiden hag F.

169, 1. Wol im DEF, Er ist selic Iab. in vermiden E, in verungen (*so*) D, das mag vermiden F, sie vermiden I, sy miden ab.
2. 3. *fehlen* B.
3. lvte vil AILM, der lute vil DE, der lude vele Q, de lute vil U, vil lute HN. zu *statt* nach DQ.
5. vnz BKL, biz *die übrigen*. auf *statt* an H. den svnestac A, den sunes tag a, den suntac HKMNO, dem satersdach b, iungesten tac BDFIL. *die ganze zeile* Der wert mit dem am jungsten tag E, Des wert vil mannigem ungemach Q, Dez wert vil manighen groz unghemach U.
6. *groszer rother anfangsbuchstabe* AB. Wer wil E, Wer do wil D, Man mvz AHIKLNOPQgh, Men moz wal (= wol) U, Man mueß oft i, Man mag B, Man sol Tb.
7. Der ensol CDE, Vnd insol O, Vñ sol ABHKLMTbhi, Man sol IPg. doch nit Abghi. frunde DEg. *die ganze zeile* Und doch gude vrunt niht bedregen Q, Und doch nicht gute vrent bedregben U, Vn sol die friunt nit triegen T.
8. 9. HIKLNOPQ *in diesem zusammenhange.*
8. schadent L. luge KLP, lugen HO, lugene INQ.

9. valscher Q, valsche HILO, valschi P, valschiv K, valsch N.
10—13. *lucke* C.
10. also AG. gelvget ABDEGHI, getruget KLMNPU, bedreget Q, getrowet (*l.* getruget) O.
11. also AG. getruget BDEHI, betrvget AG, geluget KLMNOPU, leget Q.
12. man im nit DEL, im nyeman IMNOPQU, im nieman (niemen K) niht AB GHK.
13. ist gar DEH, die ist gar G, ist I, sint KLMNOPQU. geroubet I. *die ganze zeile* D[3] ist an eren beravbet AB.
14. 15. ABCDEHIKLMNOPQ.
16. Dem a. kan ABCGHa, mag DEHP. geliegen a.
17. Den a. sol EILPa, ensol CDN, solte ABH. triegen a.
18. 19. *lucke* C.
18. gote (got Na, wff got D) wirt gelogen ABDGHIKLMNOPQUa, got wirt angelogen E(126ᵃ)fhik. *die ganze zeile* Wie wol got wirt vil angelogen E(77ᵇ).
19. Er ist doch iemer (nymmer k, alles B, *fehlt* E 126ᵃ) ABEGHILMNOU ahi, He blift doch jummer Q, Dan noch ist er D, Doch ist er von vns E(77ᵇ), Crist ist doch f.
19ᵃ—ᶠ. G, *wo sie auf 19 folgen.*
19ᵇ. leren. enkan.
19ᶜ. bescheydenlichen.
19ᵉ. ez keinem| Ich geynem.
19ᶠ. An synen lyff noch an syn ere.
20. 21. ACDEa.
20. nie nicht C.
21. Vnd den nie lugine (lugen E, log D[1] CDE, Vn die grösten lügnere Aa.
22. wol al die werlt ACDEHIMPQU, wol (*fehlt* g) alle welt BLNg, alle (al k) die welt wol Ok, alle die welt ahi. getreuget k.
23. Wolde (Wil AIKMPQak) man geloвben ACDEHIKMNOPQUafgik, Wolt ma ym glaubē h, Globete man B, Der im glaubt L. daz her leuget k.
24—170, 3. *fehlen* AB.
24. lügen DEabfghi, lugine CGk, lüge H. die *statt* daz Ghfgl. *die ganze zeile* Ey man mit loge veret dorch dy lüt I.
25. Her wider niht Hk, Her wÿder ime nit wol I, Hin wider nicht a, Nit erwider i, Nicht wider C, Nicht fert er herwid̊ h, Her wider DEGg, Vert he herwider bf. wirt man DE, wirt der man C, wirt er GHabhkl, wirt er villicht g, er wirt bf. bekant CDHbfl, wol bekant E, erkant ahik, wail (= wol) erkant G.
26. crist C, Xpus DE, got GHILMNOPQ, vnser herre F.

170. 2. Der I. gerne *statt* hiute H. seit die warheit CDEGLMNOPR, die warheit seit I.
3. wer *statt* ist IMNO. den *fehlt* G.
4. schuldich Q.
5. in dannoch (dennoch hi, dennocht P) ABEHIKLNOPie, in doch wol Dbf (81ᵇ), ym doch f(64ᵇ), in doch MUh, doch in a, in doch nicht Q. *mit dieser zeile schliesst* A *blatt* 16ᵈ, *das folgende blatt ist ausgeschnitten, es rückt also mit zeile* 8 *aus* B *bl.* 89—93 *ein bis* 176, 28. *vor zeile* 8 *findet sich in* B *ein spruch der schon einmal* 53, 3. 4 *vorgekommen ist.*
6. 7. *fehlen* BGI.
6. dicke *fehlt* g. unschuldic CHMNOP, ein vnschuldig *die übrigen.*

7. Wenne CM, Wenn P, Wen QU, Wan Lf, So DENOhik, Dicke so g, Wo H. leuget hi, sere leuget H, lauget k, lůget CPg, lůget D, lucht Q, beginnet liegen f, güget E.
8. Seite B.
9. Des BCEHIKLMNOPQUafgh, Daz D, Dem ik, So TZ. geloube ich CDEHKLMNOPQTUafgik, glaub ich doch h, glob ich im doch Z, gelaubt ich l, mag ich glöben B. wie vil ich CE, als vil ich N, als ich O, wol ob ich D, swaz ich BHKLPQUZahik, swaz ichs I, wol waz ich M, wol welhes ich g, nibt dan als ich f, nit me dan ich T.
10—13. BIMNOP.
10. ingloube MO.
11. Machê die worheit B.
12. lůge BIMO, lugen NQ, die lug P. einer *fehlt* NOPQ.
13. Icht id my *statt* Ob mirz Q. der babest selue MQ, der best selb P, der babest seit BNO. *die ganze zeile* Ob ez der babest hete erlaubt I.
14. Funde ich veile (veil ELMNPhiz, dy wil k) BCDEHIKLMNOPQUachik, Het ich *y*(7312). hůt CDE, isenhuot BHIKLMNOPahik*ye*, isern hod QU, iserinen hot c.
15. Der mir *y* (*Frankf. hs.*) lüge CHKLP*y*(7313), lügen DEOhi*y* (*Frankf. hs.*), lügene IMNQU, dy lugene k.
16. einen *fehlt* M.
17. Die Ch, Die zwene D, Dy zwey k, Den *die übrigen*. türe BCDEHIKLMNPQUabik*yce*, hohe O, gerne c. vergelten BLi*e*.
18. Het ich CDEGHIKLMPQUc, Und het ich N, Und hette O, Unt B*y*.
19. Dem liez ich selten fulez IL, Dem liez ich selten fulen daz (fulen sin G*y Frankf. hs.*) GKMNOc*y*(7319), Dem lete ik nich vulen eyn Q, Di liesse ich niemer (ymir C) ane CDEFH, Dem lies ich selten rinnent P, Dem hielte ich schone sin B. *vergl. Walther* 25, 5.
20. 21. *in dieser folge* GI, *vor* 18 BCDEHILMNOPU*y*.
21. hoher E, heher C, hohe BDILMNO*y*, hoch auf H, gern hoch P, vaste G.
22. alter CDEH, daz (dê H) alter BGIKLMNOPQU.
23. Die striche ich BCDHLMOPU, Die striche ich an mich E, De streke ik ein c, So streke ek to Q.
24. Hett ich CE, Und hett ich DIKLNOPQU, Vnd hett auch F, Hette ich dan (denne M) Mc, Unt B.
25. marke BCDEMc, merke Q, mark GH, lande IKNO, lant LP.
26—171, 2. DEF*y*(7320—26).
26. vakust *y*, vakunst E, vagunst DF.
27. schiessend F, schiezzende E*y*(7321), schiessendes D*y* (*Frankf. hs.*).

171. 1. konde *y*, kundt E, enkunde D, möcht F. gelten] vergelten *alle*.
3. man BDEILMNOPQTUabik, mensch H*y*(15110), *fehlt* C. schirmen i.
4. Luge CK, Lug LPh, Lugene BMNUa, Lůgen EHIOQk*y*, Liegen DT, Alezeit i.
5. ungewisses MO.
6. muoz BCIKLMNOPQUa, wil (wilt B) DEbhil, wirt f. sa (san Cl, da N, dar U) ze hant CDEIKLNOUa, allzů hant BMPQfhil. *die ganze zeile* Dez muz er liegen so zu hant H.
7. 8. *fehlt* BG.
7. wert CDEHKLMNPafhil, enwert OUb, eyn wart (*l.* enwart) Q, gewert I. deheine IN, nicheine CU, keine Hbfh, neyne M, doch keine O, da keinê l, keinen a, kleine DEF, kleinen i, valange K.

8. fur luge K, vor lugi C, mit lugen D, von lügi Ph, von lůgen EHILOai, von lugene MN, van der logene Q, mit valsche fl, mit valscheyde b.
9. 10 *lucke* C.
9. ein lug (lugen D) DE, ein lúgene IQ, jegeliche (ieeleich H) lúge BH, jegelich lugen MNO, ieglich eit a. kœlnisch N, kolnisch E, kolnsch M, köllisch a, kolsch D, klonsch (so) Q, kusch O, *fehlt* BHIL.
10. Man lúge (enlůge DE, ne lüge M) nit DEHILMNOQa, So lúge man nút B. so manige DHLMNOa, zů maniger EI, zů aller B.
11. koufes BCDHIKLMNOPQUafgkm, koufens Nh, chauffen d, keiffen i.
12. sol bf. *die ganze zeile* Der műsz war sagen faren lan d.
13. Mir U. dunket (důnket I) nicht BHILMP, Mich endunket nicht CKO, bedunket nit N, dunket D, dunket wal QU. niemát DQU.
14. Wol H. er loffen P.
15—20. *fehlen* B.
15. lůtzel ieman (iemen K) CDIKLMNOQ, benik (= wenik) ymant H, ieman lútzel Pa, gar selten d. get H.
16. Wan (Wanne H) des mut zu triegen (triegene I, tregende M, driegent P, truge L) stat (stet H) HILMNOPa, Dann der můt zu betrügen hat d, Der sin im nach gewinne stat D, We des syn to wynnende stat Q, Der sich gerne torin lat C.
17. 18. *fehlen* CDEHG.
17. kouffe N. dunecket HL, des (daz MNa, der P) dunecket KMNOPQU.
18. triege KMNO, trieg P, trůge I, trug L, truget Ua, bedroget Q. lâ] laß a, late Q, lieze KN, liez IMOP.
19. 20. CDFHadfghik.
19. koufen vnd verkoufen CDFadfgh, verkoufen vnd koufen k, keufft vnd verkeuffen i, kauft vnd wer verkaufen H.
20. gewinnet CDFi, gewinne Haf, gewünne dhk. gerne an beiden a, gerne an in beiden Ffk, an beiden gᵉne Cdhi, an in beden gerne g, an in gern payde H, an in beiden D.
21. Ezn (Es BEHLMNghi) wart nieman (nie mensch h, oye kein mensch i) BCD(56ᵃ)EGHILMNOQaghi, Niemant ist D(61ᵃ).
22. Ime enwere (were D 56ᵃ GHI, ne si EM, in si O, si D 61ᵃ IL, ist N) leit CDEGHILMNOQ, In müge agk, In múget B, Es muet yn i, Es mv eß h. wurdi er CD(56ᵃ)EGH, wurt er ILMNOg, wurt eß h, werde er D(61)Q, daz er wirt Ba.
23. 24. BCDEFHa.
23. Liegen D, Lügen BE, Lůgine Ca, Lüge H. scheyden E.
24. lugen BDHa, den lugen E, lugi C, ye liegen F.
25. 26. Blabfghi.
25. Wanne b. guter i. rede Blgi, redñ bh, worte g, mere a.
27. 172, 1. a.

172, 2. 3. *lucke* C.
2. Mich H. manig man BIKLMNPQZ, vil maniger DE. belogen H.
4. ouch BIKLMP, ok wal Q, wol DEU, ouch wider H, *fehlt* NO. kunde EHIKLMNOPQ, wolte BD. triegen IKLP.
5. hin BDEIKMNOP, in HL, ome (= ime) Q, em hin U. anliegen H.
5ᵃᵇ. EGH *in dieser folge*.
5ᵇ. spotten *statt* gelubde G.
6—9. B.
10—13. CDEFGH. *in* G *fehlt die überschrift die in* B *vor* 14 *steht.*
10. lange daz CG, lange wol DEF, alle wol H.
12. Nach F.
13. zu vnheile CEH, zů heile DG, ouch zů heil F.

14—17. *fehlen* CDE.
14. *grosser anfangsbuchstabe* B. der endecrist von B, uns der (der *fehlt* MQ) endecrist IMNOPQ, der entkrist (Endekirst so G) GH. den schatz H.
15. vindet B.
17. gittikeit P, gritikeit BN, gyrekeit HMO, giricheit GQ, wirdekeit I.
18. 19. *fehlen* B.
18. er her in CGHIMNOQ, er her vz P, er in D, her in E. tůschi P, dusche O, důtsche C, dutesche M, tutsche D, teutsche E, dutesch Q, tůtsches N, dise GHI, tusent R.
19. die CEFIOP, sin DHN, syne GQ.
20. 21. *fehlen* CDE.
20. der *fehlt* Q.
21. alle der Q. sünden GHINOP, sünde BMQ. ein meist' B.
22. keiser BCDEFGHMQ, meister INOP.
23. Nyeman gůter (guder lude Q) mac (enmach G) BEGHIMNPQ, Niemant kan vor im D, All welt kan vor jm nit F.
24. Mit DEF, Von CQ, Vor BHIMNOPQ, Vur G.

173. 1. Wil er die welt DEG. Als er die werlt wil BCHIMNOPQ. gewinnen INO.
2. martel DNO.
3. kleinen CEGHIMOPQ, keinen BD, deheinen N.
5. gloubent BC, glouben GHMNOQ, gelobent P, tůn I. wes C.
6. zouber BCDEGHOPQ, zoubern FN, rauben I.
8. rehten CE, gerechten DF, rehten (gereichten G) cristen BGHIMNOPQ. grôze *fehlt* BHIMNOPQ.
9. Der (Ir MNO) wirt BDEIMNOP, Der werden I. ouch *fehlt* BIMNOP. gemarterot CEP, gemartelot NO, gemartert (gemarltet *I*. gemartelt D) dot BEH. *die ganze zeile* Der vil gemartelt wirt durch got G.
10. 11. *fehlen* CDE.
10. ware GHIMNO, geware BP, rehte Q. kompt GM. so IM.
11. Er kom on hoffart P. und dro N.
12. Kam er BHINOQ, Kompt er GM, Krist quam CE, Er ist kain (*l.* Crist kam) D, *fehlt* P.
15. Zům BCGHIPQ, Ze DEMNO. one BEHQ, uber CFMNOP, sunder DI.
16. engab CDGNO, ne gap M, gap BEHIP. ort INO. *die ganze zeile* Nemanne engaff he schattes ort Q.
17. uns *fehlt* DFG. gœteliche NP, gotliche CDGHIMO, sine gotliche B. *die ganze zeile* Er lert mich gute wort E.
18. Krist CDEHMNOPQ, Got I, Ind G. uns *fehlt* B. zů allen tugenden BCGHIMNOQ, ze aller tugend P, aller tůgende DE.
19. Vn DCE, Er *die übrigen*. vergab H. alle *fehlt* DEP.
20. zoubern N. nieman er P, er nyeman *die übrigen*. betroug CDEFGH INOP, getroue M, troug B.
21. ist ez H. der der *statt* got der B. nicht *statt* nie M.
22. do *statt* baz B.

174. 25. *die überschrift habe ich zugesetzt.* zů brichet CE. B *lässt einen längern unechten zusatz vorangehen mit der überschrift* Von den zehen gebottē.

Dis sint die zehen gebot
Die vns gebot d' ware got
Dine got soltu minne
Mit hertzē vñ mit sinnē
Dinē Eben Cristē sich
Dz du dē minnest also dich
Den fīrtag mā eren sol
Das bedarff lip vō sele wol
Dinē alt'n soltu ere bern
Wiltu lange vff erdē wern
Du solt niemā slahen dot
Durch kein' slahte not
Aller slahte vnfūre
Soltu miden vnde hůre
Du solt diebe miden
Wiltu die helle nüt liden
Zu vorehte sol din műt
Niht gere and lute gůt
Ouch sol nüt gere din lip
Eines and'n mānes wip
Wer so behaltet dise gebot
Der sol wissen one spot
Dz er dz himelriche
Besitzet eweeliche.

175. 1. Der BCDELMNOa, Swer IPQ. ubels L.
2—7. *lücke* C.
4. zehen BEHILMNOPQ, die zehē D, syn G.
5. doch *fehlt* DM. brůder I, brüder D, brůder a, pruder E, blůder BHL MNOPQ. waiß DEHPQ, daz weiß BGILMNO.
6. Dann MN, Danne IO, Den B, Denne Ha, Wen Q. *die ganze zeile* Vnd sin (sein doch E) krenker dan er were DE.
7. Da ime BGHLMNOPQ, Dem I. pot HQ. zuo swere BGHILN. *die ganze zeile* Vnd im wz dz gebot (ein gepot E) zů swere DE.
8. dz alles B.
9. ime CDEHIMNOP, uns BF.
10. Dan noch CDEFGIMN, Dennoch HP, Dar nach O, Nochten Q. scholde Q. *die ganze zeile* Dannoch er zů sorgen gebe B.
11. Wie *ez* CDEIMQ, Wie *er* FGHLP, Wie in BNO. sin gnade wolle verstan (instan C) CDE., müg by genaden beston F, sin gnade welle enpfan GHLMNOPQ, sulle sein gnade enpfan H, got zu genode enpfohe B.
12. *uberschrift* B *und, wo ein theil dieser sprüche zusammengestellt sind,* CDEF. daz er BCDEGHLMNPRad, waz er H, das ers O, do h'e.
13. wiste PR. sin (sines Q) selbes tot BCDEGHILMOPQRc, sinen tot N, sin gebot a.
14. Wan CEG, Wanne H, Dan D, Vnd P, *fehlt* BILMNOQe. wisten CGM PQRc, westen EI, weste H, wusten BDLNO. den dot *statt* in Q.
15. tot *statt* tanz E. ein cleine DE.
16. 17. CDFam *Weigels handschrift.*
17. Stent CD, Die stont a, Sten beide m, Stond alle F. *die ganze zeile* Hat got in siner hende *Weigels hs.*
19. Dem tote entrinnen BCEGHIOQRd, Dem tot gewinnen L, Den tot vertriben DF. *hierauf ein unechter zusatz.*

Daz solten wir nu sechen an
Vnd got des baß vor ogen han P.

22. 23. *fehlen* CDE.
22. mugen BGHPd, enmugen ILMNOQ. keinen GHILOPQRd, neynê MQ, deheinen N, allen B.
23. niht *fehlt* Q.
24. So wie G, Wie DGHILMNO, Wo Q, Den wie E, Wie je B, Wie so C. wurben BGILNa, irwurben O, hye vor geburben GH, werben CDIMQ, vmb got werben E.

176. 1. si sorgeten] Si sorgen H, Sie (Die N) lebeten BGLNO, Si leben CIMQ, Sye musset doch leben D, Dennoch lebens E. vntz BLM, biß DEGNOa, biz daz CH, vnd O, went Q. sturben BGLNOa, gesturben H, sterben CDEIM.
2. 3. *fehlen* CDEHIQ.
2. noch BGLM, doch NOa. gewerbent BGMNO, werbent L, gelebent Ba.
3. sorgent BGLMa, lebent NO. vnz BLM, biß GNa, vnd O.
4. Swenne CIM, So wanne G, Wen HLMN, Wan DE, So a, Wat Q, Wie wol B. gelerne B.
5. Daz tůn (entůn CNO, getun Ga) ich CDEGHILMNOQa, Ich tů es B. nyemer CDEGHMNOQ, dannoch B, doch niemer L, *fehlt* I. ungerne BI.
6. Die wile BCGHILMNOQ, Als lange DE, Alsoe langhe ξ ich iemer mac (mage N) CGHILNOQ, ich iz mag M, vnd ich mag E, mag ich ein wile D.
7. sô *fehlt* ξ. den tot CDEGHILNQ, deme tot MO, de tot B.
8. her CEIMOP, da her H, vntz har B, byßher DFGLNa, van her Q. gelebet han BCGHILMNOPa, gelobet han E, gelouet han Q, han getan D.
9. gar CEFGHILMNOa, doch D, alles B, alle Q.
10—13. *fehlen* CDEF.
10. wenik H. gevallet LPQa.
11. leben HP.
12. trôst P, trôstet B, trostet MNO, kostet Q. von morne B, von morgene MOP, von dem morgen N.
13. Dan M, Dann LNO, Was P, Wenn B, Wen Q. swaz *fehlt* O. von e O.
14. ist vns gegeben CDEFNPTdf, hat uns gegeben OQ, hat vns vmbgeben Lhi, hat vns vergeben BGH(*zweimal*)IMa.
15. Dat wir Q. meynen Ehi. lange CDEFGH(137 b)ILMNOPQTadfhi, zu lange H(101 b), lenger B. zu leben EGH(101 b)di.
16. Edele CDEFHIMOP, Adel BLd, Edelkeit N. zuht schœne (schein L, schon C) BCDEFIMNOd, schone zuht HL, schôni witz P. *die ganze zeile* Schone Edel zuicht ind dogent G.
17. Witze BCDEFGHILMOd, Wißheit M, *fehlt* P. richtumb Ed. êre *fehlt* DE. jogent G
18. Den d. fride d.
19. was *statt* daz. gedienet LP.
20. kleine DH(137 b).
21. jügeren L. einer BCEGH(*zweimal*)ILMNOPQacd, keiner D. engen ist N.
22. Wer hie geniset BCEGHILNQ, Wie he genist M, Er genese D, Aber er genese F, Wem hie genuget O. oder da CEGQ, hie oder da DF, dort oder da BHIMNO.
23. doch *fehlt* D.

24. gelebea CDEIMNOa, gelobeo (*l.* geleben) L. leben BQ. gesehen N.
25. So gebers (gebi er diz C. gebe er sin) riche ABCHIMNOQa. So geb er vil L. Hett er das (Hette alles D) reich er gebe es DE. *hierauf in H zwei unechte zeilen.* Dar nach die werlt gern dar zu Daz er ymmer loben solte piz morgen fru.
26. hie ABCEGHMOa, hir Q. je N. *fehlt* DH. dat Q.
27. Ich must ez BHI. zů leste D.

177. 1. 2. *umgestellt* Q.
1. Wir komen zur werlde CDEGHLP. Zer werlde comen wir *die übrigen.*
2. wete BCI, wat ADEHKLNOPa, wisse G. ouch si uns ACKOa, sy uns ouch HP, man uns avch D, sie uns BEGHLNQ.
3. ich blozer AK, ich bloz BCDEGHLMNOPQV, blos ich I, ich gar bloß a. gekomen M.
4. Si ACDEGHMQa. Die IKLMNOPV, Ouch B. enlat ClOa. enlet Q, lat ALMNOV, lat DEK. lest G, lat sú B. ovch mich ACGKMV, mich ovch DEHILNOPQa, mich B.
5—8. *lücke* C.
5. Die werlt nach langleben (langem leben H, langen leben D) DEH, Nach lanclibe (lantlibe *l.* lanclibe O. lange libe A. lang leben NR, langen line e. langem leben LP, lange lebe B, langhem leuende Q) al (alle ly 23771, *fehlt* BMOPQe) die (*fehlt* L.) welt ABILMNOPQRey.
6. Vnd het *y.* vntz her BILP, biz her ADEHOy, bis nu R.
7. wider ADEHILMNOPQR, gegen BF, gen *y.* der ABFIMPy, die DEHNOQR, *fehlt* L.
8. Nuwet e. eines BDEHILMNOe, eines cleinen A, eines halben PQ, eines twerben *y.* halmen H.
9. so brode ACDEIKMNOV, zo brode GQ, so blůde BELP, *etwas unverständliches* D.
10. Vil (*fehlt* G) maniger hande CDEG, Wol tvsent hande ABP, Wol tusent slahte (slacht LMN) IKLMNOQV. nott NO.
11. Die sint ILOQV. ime alle zit CE, zo aller zyt G, dem menschen AB KLMNOPQV, einem menschen I. *die ganze zeile* Sit im ein zit ist bescbert D, Darzů ist ime ein zeit beschert F.
12. wie *statt* swaz ILMNOPV. ez tut KO. swar ABDL, wa CEKMP, wie GINO. ez vert KO.
13—16. ABCDEFGZa. 15, 16 *auch Cato* 395.
13. Wir enhaben AC, Wir haben BDEGZa, Nit hab wir H. gewissers BFH.
14. Wan a. Wen C. Dann DZ. Dan E. Als Q.
15. daz *fehlt* CE.
16. wenn oder wå] Wo oder wenn F, Aber wo oder (der *l.* oder D) wan DE (*vergl. Walther* 102, 11). Des todes zit (zites A, *fehlt* C) ABCGHa. daz *fehlt* ABCGa. enweiz BCGa. doch nicht C.
17. 18. *fehlen* CDF.
17. Ach wie der dem tote winckel H *vergl. Walther* 30, 1.
18. durst EGHINdZ, dvrsten ABLMOPQ(*zweimal*). *hierauf nochmals in* AB *zwei zeilen, die schon* 94, 25. 95, 1 *vorgekommen sind*
19. Einr C. Einer BP. Eyn Q. Der eine O. So einer AHL, Do einer I. br..t (*das wort war ausgekratzt, so viel kam durch das reagens zum vorschein*) A, brutit CIL, prautet H, buwet N, nymt ein wiff Q, wirt Ba. lept MP. *die ganze zeile* Ein praut do ein stirbet E, *ganz entstellt* DF.
21. 22. *fehlen* DEF.

21. lieben d. schelt ABCGILMNPad, scheidet HOQζ.
22. gezelt BCGHILMNad, gescolt A, gezet (*l.* gezelt) Q, geleit O. *die ganze zeile* De doot ons van vrienden leedt ζ.
22ab. d (294b, 5. 6).
22b. danne] vil dann.
22cd. GHd (294b, 11. 12).
22d. Reht H, Secht d, *fehlt* G. schachzagel H.
24. Er CDFGHd, Der ABLMNOQ, Vnd I. wider steyt Q. an dem sper N.
25. Vil CDEHd, *fehlt bei den übrigen*. hin ze'ABCEILa, sein (*l.* hin) zu H, hin zem My (*Frankf. hs.*), zu dem DOQdfghiγ(11570), zu sime N.
26. Als ob BCLNOγ, Als icht Q, Als DEIMgγ (*Frankf. hs.*), Rehte als AHadfi, Reht som h.
27. Das ilen CDEHγ (*Frankf. hs.*), So getan ilen γ (11572), Daz gaben ABILMNOQd. daz ist ABCDELNO, ist HId, ist doch Q, ist gar γ(11572), ist ouch M, were γ (*Frankf. hs.*). *die ganze zeile* Her thut es ezwar an nodt hi.

178, 1. kür E, kere (*l.* küre) D, küfe (*l.* küre) C, lege AILMOQdhiγ (*Frankf. hs.*), geseh H, würde N. muzzecliche ACLMNO, mussechlichen I, müssechlicher i, mussiglich E, musselich M, mitzelich D, mäszielich d, mortlichen Q. den tot CDE, tot AILMNOQdhiγ (*Frankf. hs.*). *die ganze zeile* Er gelege sust wol senfter tot γ (11573), Ime würde one gobe wol d' tot B. *hierauf in H zwei unechte zeilen* Wer neme seiner zuhte war Er kom wol vngefohten dar.
2. Vil CDEGHd, *fehlt bei den übrigen*. Maneger IP. man *fehlt* P. erstirbet CDEGIMP, stirbet ABHLNOQad.
3. als AGHINPQ, alse C, also Ba, das O, vnd d, *fehlt* DFL. wirbet ABGLNOPQad, gewirbet CDEHM, erwirbet I.
4. also *statt* übele d. erstvrbe ABMO, hie erstürb E, gestorbe D, stürbe HILNPQd, stirbet C.
5. Wann d. noch rehte Q. wirbet C.
6. 7. *fehlen* E.
6. Vor allen nöten ABCGHILMPQacdfhi, Vor aller not D, Uber alle not F, Vor allen dingen NO. ist (so ist D, ist daz f) ein not ABCDGHILMNOPQadfhi, die groste not F. *vergl. Walther* 9, 26.
7. Swas ABCGHILMPQacdfhi, Daz O, Wer N, Der DF. nu (da H, dar Q, hute DFG, *fehlt* Li) lebit CDFGHLQi, lebendic (lebent Pd) ist ABIMNOPadefh. daz ABCGHILMOPQcdfhi, der DFN, *fehlt* a. fürcht (vüchtet ABCILMOQac) den tot ABCILMNOPQacdfhi, ist morn tot DFG.
8. enwirt ABDIMNO, wirt EHLPQ. uns *statt* mir E, *fehlt* H. rehte nummer Q.
9. Ich enweiz ANOR, Ich ne weiz M, Ik enwete Q, Ich weys EP, Ichn weiß nit DHI, Ich weis nüt B. Wan ich enweiz L. waz ich tůn sol D.
10. 11. HILMNOPQ.
10. gut *statt* liep O.
11. Ne solt M. 1 not *statt* nâch tôde H.
12. ist BCDGHIPa, daz ist ALMNO, der ist W. hochzit CHPR.
13. ze ivngest ABCDGIMOPQW, zuo letze NR, ze lest L.
14. *grosser anfangsbuchstabe* ABHKO. *überschrift* Von den sehs werken der barmherzikeit B, Daz ist von sehs stucken H. *ich habe dafür diejenige genommen, welche in* B *vor* 179, 4 *steht, in übereinstimmung mit* DEF *cap.* 51, *in* R Von gottes forderüge an dem jungste dage.
15. Sehs dinck CE, Sechs werde ding D, Sehs dinc an (won *l.* von H) vns ABGHIKLMNOPQV. grôzer *fehlt* BLQ.

16. Hunger. turst. C, Hunger vñ turst DE, Mich hung͛te mich durste (durstete BQ) ABGLQV, Mich hungert mich turst (durste H, dürstet I) HIKNO, Mich hungerte mich turst M.
17. helfe ABCDGLMNV, hilfe IK, hulfe EGOQ, herberg P. dar (da AB) zu ABCIKLMNOQV, do EG, *fehlt* DP. brast M. *die ganze zeile* Wer der fulte mir daz mir gebrast H.
18. siech CDEGHIKLMNOPQV, weise B, wise A. nackant (nackent L) CL.
19. Des (Dz D) namit (nament DE) ir vil lutzel CDE, Viner armvt (Mines armutes H, Min armuot O, Mynen armoit G) namet (nament F) ir cleine (cheinen K) ABGHIKLMNOPV. *die ganze zeile* Myner armode neme gy clener war Q.
21. Iren trost GHK, Ir entrostet ACIOV, Ir ne trosten M, Gy entrosten Q, Ir getrostet B, Ir trostent (trost E) DELNP. weder ABDEGHIKLMNO, noch Q. *fehlt* C. noch BCDGKLMNOV, inch A. vnd EHI, ed͛ Q.
22. swer-mac der werke niht| Wer der werg nit mag DEF, Mohtet (Moht AK, Möchtent NO, Mohten LP, Mohte Q, Ne mochten M, Mügit C, Mögent B, En mügent V, Mit H) ir der werke (de werke V) nit BCGHIKLMNOPQ. wol began H.
23. Der sol DEF, Ir solt AIKOV, Ir sollit CG, Ir sollent B, Ir solten LMNPQ, Ir mochte H.
24. So mit H. wære er| were ich ABCGHIKLMNOPQV, ist got E, ist er DD°F.

179, 1. des (dz D) er hat DD°E, des (daz K) ich han ABCGHKLMNOPQV, daz min (sein F) herze IF. gegert ACHKMNQV, begert BDD°EFLOP, gert I.
2—7. *fehlen* CDD°EF.
2. reiner ABGHIKLNO, reinen MPQVc.
3. Den nem ich H. aller (alle O) keiser AGHINOP, al keisers M, alles keisers L, des keysers BQ, eyns keysers V.
4. 5. *fehlen* G.
4. *groszer anfangsbuchstabe* ABIMNOP. *platz dafür* Q. *überschrift* B, Von der zurgengnisse hymel vnd erden H. vorgan Q.
5. So daz ABILMNOQRa, Das P, Wie H. an *statt* in Q. bezzern (besser I) eren ABIMPQa, besser ere H, besserm (besser O) werde LNO.
6. not *statt* wol Q.
7. gelvtert ABINOa, erlutert GMPQ, erluchtet L, durchlewhtet H.
8. Wan der GH.
9. von (bis CDGHQR, mit E) in (an Q) der ABCDEGHILMNOPQR, vnd der a. gruft ABEGHPQ, guft (*l.* grufft) D, crufft LNORa, krafft (*l.* krufft) D°, klufft F, tuft I, suft (*l.* tuft) C.
10. sunden ABCDEGHILOQa, sunde MP, der sunde D°, erbsunde N. vol CDD°EI, also vol ABGHLMNOQa, so vol P.
11. reinigen Ha. *die ganze zeile* Niemãt anders wene sol D.
12. Si ABCDEGa, Die *die übrigen*. erwaschen ACEIMPQ, erweschen BDD°GLNOa, durchwaschen H.
13. âne nach und *fehlt* N. kol L. eschen BDD°GLNOP.
14. 15. *folgen in* CDD°E *nach* 25.
14. Vnd DD°E, So C. Dar (Da BI) nach ABHILMNOPQ. vterwelden Q. *die ganze zeile* Dar nach sol himel vnd erde sin a.
15. liehter ACEGHILMNOPQa, luter DD°F, clorer B. dan CDEG, dann MNO, den H, denn BP, danne AL, denne Ia, wan D°, wen Q.
16. al CQ, alle DD°EGHIa, *fehlt* ABLMNOP.
17. Zu (Zor G) stunt ABCGLMNO, Zu hant DD°E, Ze jüngst P. sol D. *die ganze zeile* Van stund dat verde del mod vorgan Q.

18. so *statt* zuo Q. solin (salle H) wir (myr *l.* wyr D°) CDD°EHa, sol man ABILMNOPQ.
19. Wan da DELP, Don da D°, Da ABHIMOa, Dar Q, Mane (*l.* Dane) C, Dono N. wirt niht ABCD°EHILNa, wirt ouch nicht R, ne wirt nicht M, in wirt nicht OQ, nit wirt D.
20. Dekeiner ABIL, Debeiner MNOa, Icheiner C., Keiner DD°HP, keinerley E., neyner Q. slahte ABCDEILMNOP, slachten Q, hande H, bosseheit D°.
21. Wan ABCDELOQ, Wann aP, Wanne H, Wenne I, Dan D°, Dann MN. die der man DE, die der mensch D°F, der man C., die man ABHILMNOPQ. gebusset DD°EFH, e (vor C. hie QR) gebvzzet ABCHLMNOPQRa.
22. dâ *fehlt* BD. keinen DD°HR.
23. Wan crist CD°EG, Do crist B, So xpus D, Crist AHLMa, cristus dar Q, got NO. das (die CF) vrteil CDD°EGMIO, da vrteil (urteile A) ALNa, vrteil BQ. *die ganze Zeile* Da Cristus die vrtail selber geit H, Got die vrtail selb git P, Got selber da über vns orteil git R.
25. in mins vater riche gan (han *l.* gan D) CDD°EFL, mines vater riche han ABGHIMNOQa.
26. ir *statt* die *a.* verworhten ABCMPQ, verwirkten R, verfluochten DD°EFHILNO, vervluchtigen G.

180\. 1. Zer C, Zuo der BDGIMNOQRa, Ze AELP, In D°H der düfel R.
2. Sus C, Alsus DE, So GHa, Also ABD°ELMNO, Als P. schiere *fehlt* DD°. werden D°. sy sich schaiden P.
3. vnd die *statt* von den D°.
4. So ist ABCEGHILPQa, So ist iz M, Da ist NO, Nû ist DD°.
5. vbelen ACGMPa, bœsen BDD°EHINOQ, leiden L.
6. durch CDD°EIQR, vmb ALNOPa, fur B. martel BDD°GN.
7. Der *fehlt* P. enpfahe ABEHIMPa, enpha CG, entfänck Q, enpfehet D°O, enpfobet N, enppohet D, enpfacht L. da ABGLMNOa, dar Q, *fehlt* CDD°EP. ein D°MNa, sine ABDGLPQ, die sine CE, die seinen H, die IO.
8. *uberschrift* Ein gebet CD°E, Von gebegen (*l.* gebeten) D, Von dem gebett F, Dit is ein gut gebet M, Eyn gut gebet R, *unverständlich* Von der Reis O. *groszer anfangsbuchstabe* ABCDEGMOP, *platz dafur* Q. *das ganze capitel fehlt* HLa. Her got P.
9. Erkennen mûze CGM, Erkenne mûs DD°E, Bekenne mote Q, Mûze erkennen AINOZ, Dich müsse erkennen B, Muoz erkennen P. vnd och GP, vñ ABIMN, vñ dû CDD°EOZ.
10. gein dir D°.
11. gvte ABCGIMNOPQZ, goede DD°E.
12. Gelauben CDD°E, Rehten gelovben ABGILMNOPQZ. unde *fehlt* ABIMP.
13. ware ABCDEIMNOPQZ, waren D°, gewaren G.
13. dine *fehlt* G veterliche ABD°EGNO, veterlichen DIMP, vaterliken Q, vetterlich NZ.
14. 15. *fehlen* CDD°E.
14. So wilt vergeuen G.
15. Durch dyne G. erbermede ABNO, erbarmede IM, erbärm P, verbarmonge G. vñ durch AP.
16. 17. *umgestellt* DE, *fehlen* I.
16. dine B, din Z, dinen C, alle dine AGNO, dein drey E, diner dryen D°, die heiligen tri D.
17. 18. *fehlen* MO.
17. Durch ABN, Vnd durch DD°EGPZ, Vnd C.
18. eller G. himellisches EI, himelsche B, himilichen C, himelscher G, himelsch AD°NZ, himlisch P.

19. hilf CE, hilf mir *die übrigen.* min *statt* die P. gener CDEQ, erner *die übrigen.*
20. 21. *fehlen* CDD°E.
20. twaz *fehlt* I. her N. al] alle Q, alles ABGIMNOZ. daz *fehlt* PZ.
21. mensche ie AMNOZ, ie mensche I, je kein mönsche EGP.
22. herre crist ACDEGIO, her crist MN, jesu crist BP, her jhesu Crist D°.
23. der CN, dar MP, dir AI, er (*l.* der) E, da BDD°GOZ, *fehlt* Q.
24—181, 1. *fehlen* CDD°E.

181. 1. Ner ABIMNO, Her (*l.* Ner P), Genere G, Lose Q. von des ABNOQ, vons Z, vor des IMP, vor den G. todes NO.
2. Vnd durch Z. · alle die BDD°NOQ.
3. ouch noch G.
4. so *fehlt* Z. lezi mich C, laß mich EP, laße mych komen D°, lese mich ABGIMNOQZ, bose (*l.* lose) mich D. uz ABCDD°EMPQZ, vysser G, von NO, vor I.
6. vffe C.
7. enpfollen NZ.
8. lebende MQ.
9. hilf (hilfe I) in ABEGIMNOQ, hilf vns CP, hilft vns D. herre CDGZ, frauwe B, nu P, *fehlt* ABIMNO. vz aller CDEGPZ, allen (alle O) vater (vte der Q) ABIMNOQ. *folgt* amen CB, *hierauf unechte zusätze in drei handschriften.*

Weliche freüde da ist
Da du die dinen trütest
Ind in din hende hütest
Da du den dinen schenkist
Vnd sie essest vnd drenckist
Vber dew dische herre myn
Da mag grosse freüde sin
Da man zürechte mag fraüwen
Vnd schone antlitze sal schaüwen
Des kindes vnd aüch der müter din
Dess hilff vns herre dürch die name dry
Dise redde habe eyn ende
Got behüde vns vor missewende
AMEN. B.

der grosze anfangsbuchstabe fehlt in der folgenden stelle, es ist aber platz dafür gelassen.

ya leuer god nu bidde ich dich
dat du gerokes lauest (so) mich
vnde gemenlik al de xpenheyt
mit diner vil groten hillicheyt
dines vil heren hilgen lichamen
vor den prester bidde ik dy binamen
dat he dat offer also gheue
(55a) Dat is ome vn vns to (*l.* nicht to) schaden streue
vnd vns syn krafft kome altogode
mit dem vil here hilgen blode
dat me vor vns hir handelt
nu is id gar vorwandelt

dat water brot vnde de wyn
de en bir nicht wē der schin
wen id werliken ist
eyn war god vn̄ war crist
wente des is harde vil geschen
dat de lude dar hebbet an geseen
eyn war vleisch eyn war blod
dorch dat se hin (so) den twinelmot
den yeman dorue dar vmme hauen
wente de licham wart begrauen
vnd vor vns an dē cruce sterff
vnde vns dat himmelrike werff
den handelt me jw to al hir
des valle wy neder an vnse kny
vnde bidden vnsen heren god
dat he vns geleue (so) syn gebot
vnde vns dat herte gar vornuwe
mit warer bicht myt warer ruwe
mit rechtem gelouen sunder missewende
de vns helpet vte dussē elende
syner gnade sunder ende
Vnd de nummer van uns wende
Amen. Q.

Amen daz sprich ich
Daz du herre gewerest mich Z.

10. *uberschrift* auch ein gebet C, Aber ein gepette E, *ein ge(bet ist abgeschnitten*: D, Ein gut gepette O, Dit gebet sal mē spke zu dē sālmesse M, Sprich diss gebet wan man got wandelt R. *grosser anfangsbuchstabe* ABCDEGMOP, *platz dafür* Q.
11. und *fehlt* N.
16. guoten NO.
18. Gelutere CD, Erlutere ABGIMNOP, Vorluchte Q. gereine ABCDNP, Erreine IMZ, reine OQ *die ganze zeile* Vil lautter vnd auch rein E.
19. svnden al (alle BDEO, allen N) gemeine ABCDEGIMNOQZ, allen sünden gemain P.
20. Swa CDEIP, So wie G, Da Z, Swaz ABMNO. der cristen E. sele ACIP, se (*l.* sele) Q, selen BDEMNO, *fehlt* G. pinen DINOQ, pine CE, nōte BM sin DE.
21. erlōse BCEGIMNO, erlöß P, vorlose Q, lose A, lasse D, lōs her Z. die CIMOPQ, din N, dine AB, dyner G. dry namē din DE. *hierauf im* G (27ᵇ, 28ᵃ) *ein unechter zusatz.*

Maria moder ind mait
Mynen anxt dir myn hertze clait
Dat is van ruwen sere wūnt
Dir reynen vrauwen doin ich kunt
DAt ich dich ewenclichen schauwe
Alre dogenden vrauwe
Alre mede eyn gymme
Erhore myne stymme
Vrauwe dogenden ryche
Du salt mir neit vntwyche
So ich van dieser werlde var
Roicke zo komene selue dar

DAt zeympt dyner gude wal
Moder alre gnaden vol
Ich ergene mich in dyne guede
Die hende ind ouch myn gemoede
Heyne (= heve) Ich beyde zo dir
Rycke vrauwe gnade mir
Du bis die vysserkorne
Du lylye van deme dorne
Troisteryane der armen
Nu la sy dich erbarmen

unechte, in den lesarten angeführte zusätze.

1, 4. 12. 2, 11. 7, 17. 8, 3. 10, 6. 12, 12. 17, 4. 20, 23. 22, 1. 33, 3. 34, 14. 16. 35, 11. 43, 9. 49, 6. 50, 17. 53, 12. 57, 15. 27. 60, 18. 62, 8. 9 *und* 9. 15. 63, 3. 21. 23. 85, 10. 95, 17. 99, 26. 102, 15. 109, 13. 112, 22. 115, 13. 117, 19. 126, 24. 128, 27. 129, 14. 136, 16. 139, 4. 141, 6. 142, 7. 8. 10. 143, 18. 144, 26. 150, 19. 168, 27. 174, 25. 175, 19. 176, 25. 178, 1. 181, 9. 21. *verderbte stelle* 126, 15.

REIMREGISTER.

die eingeschlossene zahl bezieht sich auf den druck bei Muller. was dort fehlt ist mit einem stern bezeichnet.

A.

ABE. **grabe: abe 42, 9 (3806): habe 177, 25 (1423).**
habe: grabe 8, 14 (91).
ABEN. **begraben: geschaben 162, 16 (4129): knaben 22, 16*.**
erhaben: geschaben 152, 26 (3890).
haben: graben 55, 11 (3834).
ABET. **labet: begrabet 133, 27*.**
AC. **hac: mac 168, 27*.**
lac: tac 178, 20 (3293).
mac: pflac 109, 2 (943): einen sac 47, 16 (1753): übel sac 112, 10 (771): der slac 45, 10 (1141): grôzer slac 29, 20 (3380): michel slac 79, 7 (1253): min slac 39, 2 (2227): sêle slac 33, 18 (579): tôren slac 134, 12 (507): fröuden slac 78, 3*: wines slac 94, 13 (2431): êrsten smac 108, 15*: hunges smac 125, 1 (1611): krûtes smac 111, 8 (1373): allen tac 67, 5 (3344): beten allen tac 54, 24 (281): unde den tac 103, 5 (2908): lât den tac 120, 9 (1177): entrinnen einen tac 175, 18*: niht einen tac 3, 25 (421): und einen tac 57, 6 (1027): tougen einen tac 99, 17*: umb einen tac 176, 24 (1327): halben tac 58, 11 (1621): frœlichen tac 95, 8 (3356): halben tac 58, 11 (1621): liehten tac 73, 26 (553): sünden suones tac 35, 26 (617): den suones tac 36, 15 (629): naht unde tac 83, 21 (2345): rouben naht unt tac 154, 14 (3600): viretac 36, 24 (637): widerslac 127, 16 (1685).
nac: mac 136, 5 (1565).
sac: mac 123, 10 (3526): enmac 123, 8 (1305): smac 21, 19 (3245).
slac: tac 169, 4 (3062).
smac: mac 127, 8 (1615).
tac: gehelfen mac 59, 22 (1387): gesünden mac 36, 19 (632): komen mac 28, 23 (1161).
ACH. **geschach: brach 11, 21*: drizec ungemach 4, 16 (489): ir ungemach 67, 11 (2477): trûren ungemach 117, 12 (1064): versach 110, 9 (2846).**
sprach: ligen sach 149, 7 (3140): münze sach 25, 9 (409).
ungemach: dach 170, 18 (3092).
ACHEN. **gemachen: scharlachen 126, 5 (1481).**
geswachen: gemachen 14, 12 (121).

machen: sachen 54, 10 (2052).
sachen: schuldic machen 51, 5 (415): veige machen 53, 27 (1829).
swachen: gemachen 2, 24 (661).
ACHENT. machent: swachent 108, 22 a*.
ACHET. geswachet: machet 50, 20 (295).
machet: geswachet 73, 18 (2194).
ADE. rade: schade 110, 17 (2102).
ADEN. geladen: baden 35, 4*: schaden 129, 17 (1755).
schaden: geladen 121, 26 (1001): laden 141, 19 (2561).
ADENT. schadent: ladent 167, 26 (3038).
ADET. ladet: schadet 97, 6 (2706).
schadet: ladet 42, 27 (1807).
AFFEN. geschaffen: pfaffen 27, 1 (2060).
pfaffen: geschaffen 104, 11 b*.
schaffen: pfaffen 159, 15 (4046).
AFT. eigenschaft: kraft 74, 19 (1435).
friuntschaft: kraft 45, 8 (2724).
geschaft: kraft 2, 22 (659): wunderhaft 109, 14 (445).
gesellesehaft: kraft 64, 6 (751).
kraft: gesellesehaft 82, 22 (2291): gevaterschaft 156, 8 (3952): hèrren hèrschaft 149, 1 (3132): himelhèrschaft 14, 16 (125): alle meisterschaft 166, 17 (3002): valsches meisterschaft 153, 7 (3193): wibes meisterschaft 104, 24 (2840): wirtschaft 15, 21 (155).
AGE. klage: tage 167, 8 (3020).
tage: bejage 58, 21 (1629): ein klage 51, 13 (857): grôzer klage 178, 14 (3287): lange klage 155, 25 (3966): zage 1, 19 (297).
AGEN. bejagen: tragen 93, 22 (439).
dagen: mære sagen 64, 2 (933): wârheit sagen 74, 25 (825).
geslagen: vertragen 46, 21*.
klagen: verslagen 44, 21*.
nagen: sagen 138, 13 (2299).
sagen: gedagen 71, 19 (1521): gerne tragen 74, 17 (877): ze liehte tragen 25, 13 (157): wagen 8, 24 (101).
tragen: klagen 41, 4 (1607): dicke sagen 114, 25 (1633): niemen sagen 92, 19*: nieten sagen 105, 7 (2792).
ungetwagen: sagen 89, 12 (2404).
verjagen: sagen 84, 17 a*.
vertragen: gesagen 62, 18 (1693): sagen 89, 26 (1191).
verzagen: jagen 136, 13 (2547).
widersagen: vertragen 113, 14*.
wissagen: klagen 124, 1 (1335): krône tragen 119, 6*.
AGENT. bejagent: tragent 167, 4 (3016).
AGET. klaget: daget 85, 15 (871): verdaget 97, 2 (2728).
AHT. iuweln slaht: naht 145, 19 (2519).
AL. bal: val 114, 27 (1635).
erbal: erschal 109, 10 (367).
nahtegal: schal 142, 7 (2636).
smal: zal 120, 5 (1563).
val: tal 30, 3 (3766): schal 168, 15 (3052).
ALBEN. salben: allenthalben 170, 22 (3094).
ALC. balc: schalc 49, 19 (2401). schalc: balc 139, 1*.
ALLE. alle: nâch Adâmes valle 20, 16 (3470): stinvels valle 180, 24 (3420).
gevalle: alle 173, 22 (3658).
schalle: alle 103, 1 (2904).

ALLEN. allen: gallen 30, 25 (1589): gevallen 133, 5 (1993): nôtgestallen 96, 6 (2738).
schallen: ervallen 61, 27 (1725).
vallen: allen 28, 25 (1163).
ALS. vals: hals 45, 4 (3098).
ALT. alt: gewalt 52, 14 (1125): manicvalt 168, 23 (3058).
gewalt: alt 52, 16 (1777): walt 76, 5 (2114).
kalt: alt 132, 18 (1935).
manicvalt: gewalt 153, 15 (3706).
ALTEN. alten: kalten 133, 23*.
behalten: walten 148, 10 (3191).
walten: behalten 169, 19c*.
AM. gezam: vernam 8, 6 (83).
gram: alsam 108, 3 (327).
scham: alsam 112, 15 (1901): sam 53, 5 (1527).
zam: alsam 76, 7 (2116): scham 53, 15 (2491).
AME. gehôrsame: schame 148, 16 (3197).
AMEN. gezamen: schamen 53, 1 (1943).
namen: samen 10, 15 (251): âne schamen 53, 13 (977): beider schamen 73, 4c*: êren schamen 53, 7 (2089): guoten schamen 103, 7 (2910).
schamen: gamen 34, 11 (587): besten namen 53, 11 (691): bœsen namen 21, 15 (3243).
AMT. amt: schamt 166, 27 (3012).
enschamt: unt amt 16, 22 (3700): ungetriuwez amt 53, 3 (3074).
samt: schamt 46, 9 (3568).
schamt: amt 138, 21 (2513).
AN. an: dan 14, 8 (117).
dran: man 132, 4 (3233): frumen man 169, 19b*.
enkan: man 135, 22 (2172).
gewan: an 4, 18 (345): bœser man 11, 14 (1805): vom man 19, 11 (3444).
kan: an 143, 11*: gan 78, 19*: nie gewan 63, 10 (921): wider gewan 8, 2 (79): bœsen man 90, 17 (1102): den man 56, 23 (907): die man 102, 8 (3670): gitegen man 69, 5 (1501): lantman 108, 13 (1453): lieben man 165, 15 (2976): manegen man 68, 16 (3502): noch man 30, 17 (3792): richen man 76, 23 (2211): behalten, derst ein sælic man 31, 18*: geleben, derst ein sælic man 114, 9 (865): nude man 93, 20 (767): ungetriuwen man 44, 7 (1023): wiser man 80, 10 (709): derst ein wiser man 106, 16 (830): ist ein wiser man 92, 17*: wisen man 166, 25 (3010).
man: dar an 104, 11e*: fliz an 61, 25 (1185): liegen an 170, 4 (3078): liuget an 170, 6 (3068): pin an 89, 27a*: selten an 106, 14 (685 und 3066): ungerne an 131, 15*: verliuset dran 40, 21 (1110): verniugernet dran 105, 5 (2792): guotes gan 85, 25 (1057): niht guotes gan 131, 17 (2021): niht wol gan 56, 19 (1909): des er nie gewan 41, 26 (729): der êre nie gewan 93, 10 (1957): noch êre nie gewan 56, 25 (1907): gebenne nie gewan 86, 10 (2355): herzeliep gewan 135, 2 (795): muoter nie gewan 19, 9 (3442): werlde nie gewan 61, 9 (707): schatz gewan 76, 15 (2124): behalten kan 97, 10 (2694): beschirmen kan 154, 8 (3594): danor kan 65, 2*: diu kan 66, 21 (3338): enk[illegible]n 99, 9 (2866): enpfliehen kan 155, 5*: daz er kan 182*: die er kan 1[illegible] 6*: swâ er kan 182*: erkennen kan 94, 21 (2451): erwenden kan 8[illegible] 2 (3660): gebiten kan 39, 16 (3221): gefromen kan 49, 25 (967): gen[illegible]hen kan 2, 26 (663): gemiden kan 88, 23 (3798): gepflegen kan 81, 1 (1917): gereden kan 80, 6*: geschen kan 71, 13 (1473): gestriten kan 80, 8*: gevallen kan 124, 7 (1351): halten kan 108, 27 (1076): hüeten kan 99, 11*: niht kan 169, 19a*: liegen kan 111, 16 (911): machen kan 25, 19 (163): merken kan 62, 12 (873): reden kan 130, 14 (1739): si kan 44, 5 (1003): striten

kan 79, 21 (2217): süenen kan 6, 5 (21): swie er kan 144, 19 (2615): våhen kan 115, 16 (1603): ich selbe niht vermiden kan 62, 20 (1567): ders selbe niht vermiden kan 44, 1 (853): übel niht vermiden kan 88, 23 (3798): versûmen kan 116, 23 (1579): vertragen kan 118, 17*: schelten niht vinden kan 105, 23 (2888): waschen kan 88, 15 (1855).
werltman: gewan 31, 4 (1017).
ANC. Fridanc: kranc 1, 3 (3).
gedanc: kranc 134, 14 (509).
kranc: danc 132, 10 (1913): fürgedanc 5, 19 (279): getwanc 151, 25*: lanc 124, 21*.
lanc: ganc 142, 21 (2589): krank 120, 3 (1561).
sanc: danc 140, 9 (2638): harpfen klanc 84, 2 (2285).
spranc: sanc 139, 21 (2624).
tranc: lanc 125, 5 (1989).
twanc: danc 173, 14 (3650).
wanc: anevanc 1, 5 (5).
ANDE. erkande: nande 106, 6 (2930).
schande: lande 78, 4a*.
ANDEN. landen: drizec schanden 102, 14*: ze schanden 153, 19 (3710).
gestanden: wanden 161, 11 (4097).
ANGE. lange: wange 42, 13 (3810).
ANNE. manne: spanne 11, 25 (3734).
ANNEN. verbannen: pfannen 162, 8 (4121).
ANT. bant: lant 69, 17 (3828).
bekant: lant 96, 15 (1086).
bewant: lant 79, 25 (2221).
erkant: ermant 36, 5 (625): blôze hant 135, 14 (2011): m sâ zehant 88, 25 (2395): wichet sâ zehant 96, 11 (2742): daz lant 113, 2 (815): alliu lant 159, 25 (4056): unt lant 156, 16*: vant 125, 19 (1401).
genant: elliu lant 106, 4 (2928): unde lant 27, 5 (2064).
hant: gewant 70, 6 (1985): drizec lant 151, 15 (3720): unt lant 57, 12 (3394): pfant 153, 24b*.
lant: bekant 169, 24*: brant 164, 19 (2958): boum erkant 86, 20 (2367): rint erkant 139, 13 (2499): al zehant 154, 20 (4004): die hant 172, 18 (3586): ein hant 18, 8 (547): einer hant 131, 13*: siner hant 161, 13 (4098): dâ vant 162, 26*: triuwe vant 158, 24 (4028): unbekant 152, 20 (3884).
pfant: hant 171, 5 (3102).
vant: zehant 81, 9*.
want: zehant 122, 5 (1655).
zant: hant 137, 23 (2541).
ANZ. glanz: ganz 44, 13*.
AP. gap: grap 157, 17 (3936).
AR. bewar: dar 45, 22 (2678).
dar: bete gar 135, 24 (2174): bin gar 39, 14 (3215): huten gar 148, 8 (3189): messe gar 15, 3 (131): war 142, 19 (2521).
gar: har 7, 10 (61): gebar 8, 12 (89). 24, 6 (187): schar 175, 14 (255): tar 40, 20a*: var 28, 1 (2078): hêrren war 43, 16 (2180): lützel war 89, 6 (1183): vil lützel war 178, 18 (3291): nemt es war 12, 7 (3742): bilde; des nemt war 94, 3 (2443): bœset; des nemt war 30, 23 (759): vergift; des nemt war 31, 10 (1053).
gebar: dar 9, 5 (205).
gevar: schar 136, 15 (2166).
schar: gar 168, 25*.
tor: gar 26, 14 (369).

var: gar 17, 25 (537).
war: selbe dar 81, 21*: fliegent dar 144, 15 (2611): miner gar 34, 3 (569): wizzen gar 102, 6 (3668): gevar 116, 15 (1271): var 124, 15 (1357).

ARC. kare: die mare 148, 2 (2758): ein mare 167, 20 (3032).
Samkare: mare 132, 26 (1965) und 158, 14 (4018).

ARMEN. erbarmen: armen 40, 15*.

ARN. barn: varn 151, 11 (3172).
bewarn: gevarn 34, 13 (575): lâzen varn 1, 13 (13): unrehte varn 55, 7 (1577).
varn: kan bewarn 99, 21 (2780): sich bewarn 154, 24 (3970): scharn 179, 26 (401).

ARP. verdarp: dicke schande erwarp 53, 25 (1825): grôze schande erwarp 87, 16*.

ART. art: gart 72, 25 (2140).
bewart: spart 105, 1 (2784).
hôchvart: wart 29, 12 (437).
spart: bewart 33, 22 (597): vart 36, 7 (623): wart 87, 20 (2391).
wart: vrumen spart 87, 22 (2403): wazzer spart 61, 12 (1803): vart 163, 17 (645): ân hôchvart 61, 7 (1711): Adâmes hôchvart 20, 4 (3458): der hôchvart 7, 18 (69): die hôchvart 29, 14*: sin hôchvart 6, 3 (19): und hôchvart 29, 2 (3326).

AS. glas: was 24, 10 (191).
gras: was 27, 9 (3814).
was: genas 137, 20ab*: ein gras 38, 1 (3620): wahset gras 148, 22 (3128).

ASCHEN. erwaschen: aschen 179, 12 (387).

ASE. spiegelglase: nase 122, 27 (2033).

AST. gast: bast 73, 14 (2199): nie gebrast 97, 12 (2696): zuo gebrast 178, 16 (3289): last 131, 5 (1841).
last: gast 37, 6 (613 und 1599).

AT. stat: bat 149, 5 (3138): rat 127, 12 (1631): sat 59, 13 (1034): trat 161, 17 (4103).

ATEN. überwaten: gesaten 132, 20 (1945).

AZ. baz: iu; wizzet daz 22, 20*: versagen; wizzet daz 86, 12 (2357): ich âne baz 129, 21 (1759): und âne haz 152, 10*: machet haz 113, 4 (1581): saz 68, 12 (2481).
baz: vaz 15, 26a*.
daz: baz 19, 5 (1981): mê gehaz 80, 22 (2233): wirt gehaz 166, 23 (3008).
gehaz: baz 163, 11*: daz 156, 18*.
gesaz: eteswaz 73, 22 (1651).
haz: selten deste baz 34, 19 (583): wisen deste baz 81, 27 (2303): ein daz 62, 6 (1911): über daz 6, 7 (23): wizzet daz 90, 19 (1104).
naz: baz 114, 17 (1084).

ATZ. schatz: gewinnet kleinen widersatz 172, 14 (3582): vindet kleinen widersatz 173, 2 (3638).
widersatz: schatz 158, 26 (4030).

ATZE. katze: satze 104, 11a*.

ATZEN. katzen: kratzen 138, 15 (2511).

Â.

Â. anderswâ: dâ 153, 17 (3708).
dâ: iender anderswâ 153, 27 (3207): mê anderswâ 156, 26 (3926): mender anderswâ 151, 1 (3166): ehsen anderswâ 157, 7 (3926): sterben anderswâ 176, 22 (1545): suochet anderswâ 152, 6*.

Jûdêâ: anderswâ 161, 19 (4105).
klâ: nâ 54, 18 (1727).
ÂCH. gâch: dernâch 116, 19 (1011).
ÂGE. mâge: wâge 118, 1 (1045).
ÂGEN. frâgen: mâgen 141, 1 (2585).
ÂGET. frâget: beträget 78, 17 (2337).
ÂHEN. hâhen: vâhen 47, 18*.
ÂHET. enphâhet: versmâhet 4, 22 (333).
gâhet: nâhet 85, 27 (1359).
versmâhet: vâhet 152, 18 (3882).
ÂHT. andâht: brâht 163, 21 (649).
erdâht: liehte brâht 2, 10 (1291): roube brâht 75, 26 (2203).
gedâht: brâht 124, 11 (1363).
unbedâht: bâht 146, 9 (2553).
ÂME. Adâme: sâme 28, 21 (291).
ÂMEN. Adâmen: sâmen 7, 6 (57).
sâmen: brâmen 123, 4 (1397).
ÂN. begân: angest hân 63, 14*: êren hân 1, 17 (305): milte hân 86, 24*: sinne hân 131, 1 (1783): willen hân 178, 22 (3296): sagen lân 171, 11 (3106): sinne lân 91, 22 (1783).
bestân: hân 11, 1 (241).
ergân: stân 51, 9*.
erlân: getân 150, 16*.
erstân: ergân 179, 16 (391).
gân: hêrren hân 77, 6*: schenkel hân 129, 23 (1354): bicke lân 143, 1 (2591): ligen lân 71, 1*: stân 70, 22 (1881): understân 169, 19 *: ungetân 157, 15 (3934).
gestân: getân 16, 12 (1747).
getân: ergân 130, 18 (1761): gân 179, 29 (399): getân 150, 4 (3152): bœsern hân 89, 4 (1277): got sîn hulde hân 37, 16 (3516): mich sîne hulde hân 113, 8 (779): banne lân 160, 18 (4076): einander lân 36, 11*: âne wân 17, 7 (519): schœne wân 126, 23 (1479).
hân: dân begân 126, 15 (1463): mac begân 42, 19 (975): niht begân 110, 25 (753): erstân 25, 25 (169): hine gân 83, 1 (2245): wânde gân 110, 13 (1637): êre getân 160, 12 (4070): hânt getân 155, 11 (3980): niht getân 169, 26 (429): sin getân 67, 13*: sine getân 20, 22 (677): wirt getân 153, 1 (3714): gestân 128, 14 (3318): lesten lân 99, 7*: jungest lân 176, 26 (1841): niemen lân 10, 25 (239): niht lân 133, 1 (1967) und 158, 16 (4020): riche lân 73, 20 (849): riuwe hân 4, 5*: missegân 98, 3 (1733): eteswaz missetân 90, 21 (2723): gar missetân 176, 8 (1092): stân 50, 16 (293): eine stân 133, 11 (1997): undertân 145, 13 (2874): verstân 175, 10 (3612): bœsen wân 45, 2 (1039): lieber wân 134, 22 (797 und 1709): lân zergân 91, 18 (2373): sol zergân 102, 22 (2920).
lân: gestân 77, 2*: bâbest hân 151, 5 (3183): êre hân 53, 21 (1074): gesündet hân 3, 27 (465): laster hân 92, 21 (1259): verdienet hân 176, 18 (1949): wolte hân 135, 8*: stân 157, 27 (3946): wân 18, 26 (1975).
soldân: gelich getân 158, 20 (4042): hânt getân 158, 6 (4010).
stân: hân 112, 25 (807).
undertân: getân 149, 3 (3134): hân 26, 27*.
verstân: begân 90, 15 (1112): getân 68, 8 (2467): hân 141, 21 (2563): lân 110, 23 (749).
wân: getân 134, 10 (3476): hân 140, 7 (2660).
widerstân: meister hân 32, 27 (3802): reine hân 23, 5 (3269).
zergân: hân 8, 26 (103).

âne. wâne: âne 116, 7 (1775).
ânt. gânt: bestânt 148, 4 (3185): stânt 66, 5 (3478).
hânt: gânt 81, 13 (2325).
stânt: gânt 161, 21 (4107): hânt 12, 5 (3740).
zergânt: stânt 179, 4 (379).
âr. bâr: jâr 58, 7 (1043): für wâr 88, 26*: ist wâr 182*.
jâr: ein hâr 67, 21: offenbâr 42, 5 (3368): unde hâr 39, 22 (571).
offenbâr: jâr 23, 17 (671).
wâr: jâr 4, 6 (469).
âret. gebâret: vâret 138, 9 (2545).
âs. blâs: âs 18, 2 (541).
âst. hâst: begâst 181, 2 (3422).
ât. arzât: gerne rât 59, 12 (1493): guoten rât 59, 6 (1486).
begât: bestât 14, 10 (119): enhât 70, 12 (3310): geboten hât 175, 8 (3620): sünde hât 37, 22 (3614): lât 166, 21 (3006): ander missetât 44, 15 (1135): eine missetât 46, 1 (1937): rât 160, 2 (4060): stât 3, 11 (705): verstât 16, 14 (3692).
bestât: hât 137, 21 (2523).
enpfât: hât 2, 12 (313).
ergât: hirât 75, 6 (1261).
erlât: hât 151, 19 (3724).
gât: blôz bestât 45, 16 (2672): zanswer bestât 74, 9 (1703): enlât 161, 23 (4109): heime hât 119, 24 (1553): ende hât 117, 16 (1707): gâhe hât 86, 16 (2359): gehenne hât 140, 27 (339): herze hât 146, 17*: innerhalben hât 111, 2*: lützel hât 41, 24 (727): meister hât 32, 25 (3800): ruowe hât 27, 19 (2070): unverdienet hât 65, 16 (3308): danne lât 38, 7*: terren lât 67, 1 (3342): ander missetât 98, 23 (2035): manege missetât 35, 18 (655): niht wan missetât 85, 1 (2341): ze missetât 3, 13 (1055): lihten rât 147, 3 (917): riches rât 165, 23 (2984): valschen rât 146, 17 (2631): werden rât 35, 12 (605): schulde stât 157, 21 (3940): triegen stât 171, 15 (2932): vât 73, 16 (2192).
gestât: kriege hât 51, 7*.
hantgetât: hât 131, 27 (1897).
hât: begât 32, 5 (3608): bestât 64, 16*: enpfât 39, 10 (3215): riche, swiez ergât 43, 10 (785): riuwe, swiez ergât 51, 17 (2850): erstât 26, 2 (171): der gât 140, 15 (2642): dorfe gât 122, 9 (1285): ebene gât 96, 5 (2736): êre gât 96, 9 (2740): helle gât 23, 25 (3550): hiuser gât 155, 17 (3986): liuten gât, reines gât 21, 11 (3239): rinder gât 127, 10 (1983): riuwe gât 39, 26 (3822): velde gât 94, 17 (2447): danne lât 43, 18 (2134): ers lât 61, 17 (1221): genâde lât 104, 10 (2858): sanfte lât 57, 16 (775): si lât 93, 24 (703): varen lât 66, 15 (3332): beide wizzen lât 3, 21 (417): den wizzen lât 49, 11 (3748): rehte wizzen lât 4, 8 (475): wiben missestât 102, 16 (2804): aller missetât 91, 2 (2406): angelogene missetât 102, 12*: des, deist missetât 53, 9 (689): geliche, daz ist missetât 90, 1*: wol, deist missetât 90, 5 (2015): erkennen missetât 54, 12 (573); grôze missetât 104, 16*: ir missetât 104, 14 (2794): manege missetât 164, 23 (2956): niht missetât 57, 24 (3836), *ebenso* 147, 23 (2764): sine missetât 171, 3 (3100): engen rât 72, 15 (2142): gnâden rât 20, 18 (673): iemens rât 6, 13 (29): lihte rât 89, 22 (1005): lihten rât 92, 27 (789): mannes rât 8, 4 (81): deist min rât 50, 8 (1321): dast min rât 119, 26 (1767): sorgen rât 100, 2*: werde rât 86, 8 (1623): werden rât 33, 10 (563): er stât 15, 1 (133): fröide stât 161, 7 (4092): hôhe stât 79, 27 (2223): in stât 95, 20 (3756): riche stât 83, 27 (2275): trûric stât 98, 13 (2818): übele stât 30, 11 (3786): umbe stât 10, 7 (243): wæte stât 15, 11 (143): werlt stât 92, 5

(1899): verlât 142, 3 (2559): kraft verstât 8, 8 (85): niht verstât 57, 18*: armer wât 29, 24 (3772): engels wât 142, 13 (2515): lihtin wât 45, 6 (929): nude wât 155, 3 (3974): zergât 121, 14 (1243)
lât: begât 5, 7 (269): gekoufet hât 20, 24 (679): gewonet hât 108, 17*: hulde hât 31, 20 (299): si hât 88, 19 (3794): riuwe hât 4, 7**: spise hât 128, 2 (1677): missetât 33, 12 (2896).
missegât: verlât 2, 14 (315).
missetât: bestât 5, 9 (271): ahte hât 102, 10 (3672): genâden hât 35, 10 (601): gebüezet hât 179, 20 (395): grôzer hât 34, 5 (1139): hêrren hât 73, 2*: tûsent hât 102, 20 (2918): ungemeldet lât 34, 1 (567): gnâden rât 180, 14 (3410): werden rât 157, 3 (3922).
rât: betwungen hât 82, 14 (2239): erlœset hât 10, 5*: ergât 158, 8 (4012): tôren hât 72, 13 (2112): missegât 81, 17 (2260): alle missetât 173, 18 (3654): grôze missetât 45, 18 (2674): ungefüegiu missetât 37, 10 (3510): stât 92, 11 (1179).
sât: missegât 120, 7 (1174).
stât: spise gât 143, 13*: leben gât 140, 13 (2648): umbe gât 11, 9 (1645): dâ hât 56, 7 (1591): den hât 125, 11 (1421): enhât 86, 18 (2365): geschaffen hât 11, 13 (1649): liep hât 101, 27 (1659 und 2834): niemen hât*: selbe hât 92, 13 (1213): tôren hât 151, 27*: volge hât 81, 15 (2258): wurzel hât 120, 25 (2013): andern lât 95, 14 (1047): würfel lât 48, 17 (2754): lihte missetât 98, 17 (2791): werlte missetât 129, 19 (1757): rât 26, 18 (373).
übergât: hât 5, 11 (273).
vergât: hât 121, 16 (1249).
verstât: tugende hât 89, 14 (2409): versüendet hât 51, 21 (2854).
verwât: rât 78, 13 (309).
wât: herze hât 112, 19 (801): herzen hât 137, 9 (2495): lât 177, 1 (3263): rât 112, 23 (805): stât 127, 20 (1689).
widerstât: gât 54, 4 (1697): hât 44, 23 (847): rât 67, 17 (2473).
zergât: ende hât 146, 7 (2551): erben hât 75, 16 (3398): gewunnen hât 50, 22 (2031): meister hât 53, 23 (1855): stât 1, 11*.
ÂTEN. gebrâten: berâten 162, 10 (4123).
ÂZE. lâze: strâze 36, 17 (631).

A: Â.

AN: ÂN. gewan: hân 104, 12*.
kan: getân 122, 13*.
man: gân 29, 22 (3778): kinde hân 42, 3 (3366): muote hân 76, 19 (2184).

Æ.

ÆHE. geschehe: gesæhe 159, 1 (4032).
sæhe: geschæhe 128, 18 (3316): smæhe 21, 23 (3239).
ÆHER. gæher: unnæher.
ÆHTE. æhte: bræhte 129, 9 (3223).
bedæhte: æhte 22, 12 (3251).
ÆME. genæme: ie widerzæme 48, 3 (3746): nâch widerzæme 23, 3 (3267).
gezæme: næme 158, 4 (4008).
kæme: genæme 159, 5 (4036).

ÆNEN. spænen: wænen 116, 5 (2421).
ÆNT. mænt: sænt 3, 5 (441).
ÆRE. enbære: wære 132, 24 (1956).
gebære: wære 9, 7 (207).
lære: wære 11, 19°.
lûzenære: mære 118, 25 (1090).
mære: herzeswære 135, 26°: wandelbære 92, 1 (1593): er wære 140, 25 (2658): unschuldic wære 7, 4 (47): veile wære 98, 19 (2924).
riuwære: swære 150, 10 (3178).
samenære: miteteilære 147, 13°.
swære: wære 107, 26 (1515).
unmære: liep wære 110, 3 (733): ziten wære 117, 6 (1455).
verbære: wære 62, 14 (781).
wandelbære: unmære 69, 25 (1817).
wære: rihtære 68, 6 (2465): iht swære 130, 4 (1959): ze swære 175, 6 (2043): danne unmære 107, 18 (643): sin unmære 40, 5 (3892): verbære 54, 2 (1831).
ÆTE. bæte: gerne tæte 132, 12 (1923): mêr tæte 84, 22 (2319).
missetæte: bæte 100, 14 (2810): gebæte 103, 23 (2886).
spæte: bæte 111, 27°.
stæte: bæte.
ungeræte: unstæte 117, 22°.
unstæte: geræte 103, 21 (2884).
widertæte: spæte 45, 20 (2676).
ÆTEN. stæten: ræten 159, 21 (4052).

E.

EBE. gebe: lebe 71, 3°.
lebe: gebe 111, 14 (2371): strebe 156, 4 (3992).
EBEN. geben: fürbe leben 146, 3 (1379): iemer leben 114, 7 (863): rehte leben 25, 11 (411): rehtiu leben 67, 25 (2461): schanden leben 111, 18°: selber leben 69, 21 (1395): vergeben 151, 8 (3168): wir leben 3, 7 (479): wochen leben 58, 3 (1872): sweben 70, 8°.
gegeben: gerne leben 34, 23 (593): lange leben 176, 14 (1133): senfte leben 78, 7 (311): senftez leben 4, 12 (485): sulen leben 3, 1 (331): übel leben 43, 12 (793).
geleben: geben 118, 19 (1077); rehte streben 5, 5 (1235): tôt streben 176, 6 (1549).
kleben: leben 130, 12 (1723).
leben: bilde geben 149, 19°: fride geben 26, 10 (3684): bâbest gegeben 157, 1 (3920): êrst gegeben 23, 7 (3257): got gegeben 10, 19 (233): künges geben 84, 4 (2233): niemen geben 91, 20°: râtgeben 72, 11 (2110): vollen geben 147, 21 (2762): willen geben 43, 4 (341): gote streben 32, 17°: orden streben 75, 22°: sêre streben 154, 22 (4007): sweben 63, 18 (1439): riuwe vergeben 151, 7 (3168): uns vergeben 10, 1 (227).
râtgeben: leben 137, 13 (2605).
streben: leben 69, 1 (3498).
sweben: leben 8, 20 (97).
vergeben: rehtez leben 39, 24 (627): sin leben 150, 2 (3150): wir streben 150, 20 (3180).
EBENT. gebent: lebent 71, 9 (1519).

EBT. enlebt: swebt 17, 21 (533).
  gestrebt: lebt 54, 20 (1729).
  lebt: garte strebt 139, 15 (2571): hôhe strebt 114, 11 (867): swebt 109, 18 (449).
  strebt: her gelebt 177, 5 (433): alter lebt 51, 25 (941): gevangenliche lebt 129, 25*: übele lebt 46, 7 (3566).
  swebt: strebt 109, 24 (1215).
  überstrebt: gelebt 84, 16 (2281).
ECHEN. gesprechen: brechen 6, 23 (39): gerechen 35, 20 (657).
  rechen: gesprechen 60, 15 (425).
EGE. pflege: lember von dem wege 137, 15*: nieman von dem wege 83, 25 (2333).
  stege: wege 152, 7 a*.
EGEN. degen: pflegen 152, 22 (3886).
  pflegen: segen 105, 11 (2862): wegen 175, 2 (2039).
  regen: wegen 76, 11 (2120).
  segen: pflegen 2, 15 a*.
  wegen: phlegen 59, 24 (1389): segen 152, 8*.
EHEN. geschehen: êre jehen 74, 15 (1941): ers jehen 160, 26 (4084): wiben jehen 105, 13 (2868): erden sehen 119, 10 (1165): ezzen sehen 88, 9 (2425): tôde sehen 178, 10 (1815).
  geschen: danc geschehen 160, 14 (4072): troum geschehen 128, 10 (1393): und geschehen 102, 15 a*: wunder geschehen 17, 11 (523): im jehen 18, 10 (549): lobes jehen 154, 4 (3213).
  jehen: geschehen 160, 22 (4080): sehen 158, 12 (4016).
  sehen: müge geschehen 127, 14 (1687): mans jehen 8, 18 (95): meisterschefte jehen 59, 14 (1495): stæte jehen 58, 10 a*: spehen 121, 22 (995).
  spehen: sehen 116, 3 (1229).
EHT. kneht: âne reht 56, 27 (2132): dient wol reht 49, 16 a*: hêrren reht 76, 21 (2186): schalkes reht 56, 17 (1159): selten reht 50, 5 a*.
  reht: kneht 49, 7 (2108): sleht 167, 16 (3028).
  sleht: dunke reht 50, 24 (1837): haben reht 10, 21 (235): ist reht 158, 2 (3948): Rôme reht 152, 2*.
EHTE. unrehte: knehte 36, 25 (653).
EHTES. unrehtes: slehtes 3, 17 (357).
ELLENT. hellent: schellent 59, 8 (1491).
ELN. heln: steln 47, 6 (1417).
  steln: heln 46, 25 (2106).
  verheln: steln 47, 4 (1211).
  versteln: heln 34, 9*.
ELNT. stelnt: helnt 144, 11 (2607).
ELTEN. gelten: selten 171, 1*.
  schelten: engelten 63, 12*: schelten gelten 63, 2 (901): tiure gelten 170, 16 (3088).
  selten: gelten 44, 11 (1092).
EMEN. nemen: bremen 76, 13 (2122).
ER. gewer: ger 112, 13 (1343).
  her: sper 177, 23 (1653).
ERBE. werbe: sterbe 149, 14 c*.
ERBEN. sterben: erwerben 59, 18 (3350).
  werben: ersterben 58, 1 (1871).
ERBENT. gewerbent: sterbent 176, 2 (1531).
ERC. werc: Gouchesberc 82, 8 (2271): sünden berc 35, 22*.

ERDE. erde: geliutert werde 179, 6 (381): hebsten werde 64, 14 (1601): ir werde 109, 22 (937).
werde: erde 57, 22 (362).
ERDEN. erden: werden 172, 8*.
ERN. bern: swern 139, 7 (2517).
beschern: enbern 152, 24 (3888).
enbern: gern 15, 25 (461).
gern: enbern 147, 22a*.
gewern: gern 132, 14 (1925).
wern: enbern 81, 25 (2297).
ERNE. gelerne: ungerne 176, 4 (1547).
ERRE. verre: werre 119, 16 (1171).
ERT. engert: wert 153, 5 (3718).
gert: eins gewert 112, 5 (1181): derst wol gewert 15, 27 (497): niemer wol gewert 122, 7 (819): wirt gewert 85, 3 (2335): wort gewert 5, 17 (277): pfenninewert 148, 20 (3201): swert 152, 14°: âne wert 92, 25 (1819): danke wert 89, 20 (2415): morgen wert 59, 2 (1557): nû wert 32, 9 (3606): werlde wert 72, 21 (3730): erst ungewert 16, 2 (499): lâzen ungewert 112, 11 (735).
gewert: gegert 178, 24 (3298): wiben gert 99, 25 (2800).
swert: goldes wert 95, 18 (2714): marke wert 170, 24 (3096): ritter wert 93, 6 (1465): unwert 61, 11 (719).
wert: bezzers niht engert 143, 15 (2525): triute niht engert 32, 3°: einer gert 100, 16°: guoter gert 93, 2 (973): ir gert 112, 1°: koufen gert 166, 1 (2986): friunde niemen gert 40, 25 (2730): sin niemen gert 22, 4 (3271): tische gert 4, 24 (335): wollen gert 153, 13 (1321).
unwert: gert 98, 15°.
ERZE. herze: scherze 117, 24°.
ERZEN. herzen: smerzen 60, 1 (721).
ESEN. erlesen: wesen 18, 24 (3898).
gelesen: bœse wesen 90, 25 (705): heilic wesen 149, 14a*.
genesen: dicke wesen 73, 12 (2197): gebûren wesen 121, 18 (1485): gœwder wesen 113, 20 (1299): meister wesen 72, 19 (2138): tôre wesen 83, 9 (2269): tôren wesen 81, 11 (2241): vient wesen 72, 9 (2188).
wesen: derst genesen 164, 1°: guoter man genesen 172, 22 (3631): nieman kan genesen 135, 12°: mûzen genesen 161, 1 (4086).
EST. brêst: nêst 145, 21 (2509).
ET. gebet: dir getet 180, 20 (3416): ûf getet 5, 15 (275): tet 108, 25 (1275).
ETE. bete: kriuce tete 36, 3 (621): unredeliche tete 100, 22 (2369).
missetete: bete 100, 12 (2808).
EZZEN. gemezzen: vergezzen 131, 23 (1889).
gezzen: vergezzen 138, 17 (2588).
vergezzen: gemezzen 46, 3 (1039).

E.

ELLE. helle: erwelle 149, 14c*: wizzen welle 131, 19 (2023).
welle: geselle 64, 4 (813): helle 38, 19 (3488).
ELLET. vellet: erschellet 6, 27 (43): gesellet 30, 1*.
ELNT. welnt: zelnt 77, 12 (3372).
ELT. schelt: gezelt 177, 21 (1751).

ENDE. ende : hende 175, 16*: sende 156, 2*.
wende : ende 4, 2*.
ENDEN. genden : benden 93, 18 (841 *und* 2375).
verenden : schenden 68, 20 (3506).
ENDET. schendet : blendet 164, 15 (2952).
ENKEN. gedenken : entwenken 65, 20 (1791).
ENKET. krenket : bedenket 91, 24 (1595).
ENNE. erkenne : brenne 71, 17 (1507): etswenne 117, 2 (1339).
ENT. sent : gewent 108, 11 (1175).
ER. her : erwer 26, 22 (377): sêle gener 180, 18 (3414): wer 161, 25 (4111).
mer : ander her 159, 11 (4042): drizec her 155, 9 (3978): fürsten her 158, 22 (4026): âne wer 150, 18*: wer 41, 22 (1431).
keine wer : her 131, 11 (1845).
ERGEN. vergen : schergen 75, 5a*.
ERN. ernern : erwern 69, 13*: swern 74, 11 (1705): wern 135, 13a*.
erwern : ernern 63, 8 (3084).
swern : erwern 74, 1 (2154).
verswern : wern 99, 5 (2864).
wern : ernern 157, 19 (3838).
ERT. beschert : er vert 97, 14 (2698): ez vert 177, 11 (3304): wert 27, 25 (2076).
ernert : erwert 163, 3*.
gebert : vert 66, 11 (3484).
nert : beschert 109, 20 (451): vert 168, 21 (3056).
vert : beschert 163, 13 (3994): swert 164, 21 (2960): dannen zert 149, 27 (3148): rehte zert 105, 9 (2860).
wert : behert 138, 23 (2505): hert 84, 18 (2311): ernert 84, 12 (2283): vert 135, 16 (2104).
ESTE. beste : geste 156, 22 (4000).
ETE. frete : stete 127, 18 (3322).

Ê.

Ê. ê : gê 71, 23 (1835): mê 19, 7 (3440): stê 133, 25 (1987): wê 23, 9 (3259).
gê : ê 88, 17 (1857): mê 41, 20 (1429).
mê : dan ê 133, 19 (3704): gelebet ê 176, 12 (1096): rehten ê 75, 18 (1717): ez ergê 99, 19*: werken ergê 4, 26 (265): snê 5, 71*: stê 153, 9 (3876): verstê 85, 23*: tôt; daz tuot mir wê 177, 13*: werlt; daz tuot mir wê 113, 18 (969): übeln wê 180, 4 (405).
rê : mê 141, 5 (2577).
snê : wê 35, 24*.
stê : ê 75, 8 (3390).
wê : bedenket ê 40, 3 (3826): bitende ê 86, 14 (2363): vergezzen ê 37, 12 (3512): trûret mê 127, 24 (1675).
zergê : mê 51, 11 (2164).
ÊM. Bethlehêm : Jerusalêm 161, 15 (4101).
ÊRE. ebenhêre : ir êre 142, 1 (2557): riches êre 73, 8 (2162).
êre : sêre 93, 12 (869).
hêre : muoter êre 180, 16 (3412): nieman êre 83, 23 (2331).
lêre : êre 78, 23 (1287).

mêre: ân êre 92, 9 (2273): skriuces êre 161, 9 (4094): mannes lêre 70, 2 (1867): nâch êre 92, 15 (1619): umbe êre 92, 3 (889): guot und êre 31, 12 (1267): sêle und êre 147, 1 (463).
sêre: guot und êre 58, 17 (1625): witze und êre 31, 2 (1015): valscher êre 169, 8 (3072): lêre 26, 8 (3682).
ÊREN. êren: lêren 15, 23 (459): mêren 14, 22 (139): verkêren 73, 24 (551).
unêren: hêren 98, 9 (2058).
ÊRENT. lêrent: verkêrent 70, 4 (1869).
ÊRET. bekêret: êret 23, 15 (669): mêret 37, 26 (3618).
entêret: verkêret 165, 3 (2964).
gelêret: verkêret 143, 17 (2305).
kêret: lêret 115, 2 (1187).
lêret: kêret 144, 23 (2618): verkêret 30, 15 (3790): versêret 146, 15 (2630).
mêret: êret 52, 10 (3558): lêret 78, 15 (1287): unêret 118, 3*.
ÊRSTEN. hêrsten: êrsten 76, 3 (505).
ÊRTE. êrte: kêrte 21, 21 (3237).
lêrte: kêrte 20, 20 (675): verkêrte 81, 3 (1281).

EI.

EI. ei: zwei 125, 17 (2347).
EIDE. leide: lihte beide 65, 24 (2096): unschuldic beide 105, 27 (2892).
scheide: beide 152, 12*.
tageweide: leide 120, 11 (1787).
EIDEN. beiden 6, 11 (27): leiden 180, 2 (403).
heiden: bescheiden 17, 5 (517): sin gescheiden 26, 20 (375): ûz gescheiden 26, 26 (484): ungescheiden 156, 6 (3950).
leiden: scheiden 110, 7 (1523).
scheiden: beiden 24, 18 (199).
unbescheiden: beiden 131, 7 (1843).
ungescheiden: korgen beiden 133, 3 und 158, 18 (1969 und 4022): heiden 25, 1 (179).
EIDET. leidet: scheidet 110, 5 (791).
scheidet: leidet 165, 1 (2962).
EIL. heil: teil 167, 14 (3026).
unheil: vierteil 109, 8 (365).
EILE. heile: wol veile 148, 18 (3199).
teile: veile 28, 5 (2082).
urteile: heile 172, 12*: veile 153, 3 (3716).
EIN. bein: stein 164, 17 (2954).
œhein: dehein 141, 3 (2587).
EINE. alleine: gemeine 109, 13a*.
eine: êre kleine 23, 27 (3552): leider kleine 61, 5 (1070): menschen reine 7, 24 (75): und reine 154, 1b*.
gemeine: kleine 120, 27 (1199): reine 14, 6 (115).
gereine: algemeine 181, 18 (3436).
keine: gemeine 103, 15 (2916).
kleine: keine 89, 18 (2413).
meine: aleine 24, 22 (203).
steine: kleine 130, 24*.

unreine: eine 33, 24 (565).
EINEN. steinen: einen 151, 9 (3170).
EISE. reise: freise 140, 5 (2662).
EIST. meist: geleist 38, 17 (3486): heiligeist 24, 24 (177).
EIT. arebeit: bereit 22, 8 (3283): âne leit 88, 13 (2429): liebe leit 34, 21 (591): richeit 92, 7 (1265): spise treit 27, 13 (3818): saufte treit 107, 24 (1513).
bereit: kristenheit 166, 13 (2998).
bescheidenheit: arbeit 126, 9 (1451): treit 1, 1 (1).
breit: leit 114, 21 (2353): treit 130, 26 (1781).
brœdekeit: herzeleit 23, 13 (303).
êwekeit: breit 177, 7 (435).
geleit: kristenheit 76, 1 (503): übertreit 92, 23 (2054).
gereit: seit 80, 14 (713).
geseit: heilekeit 21, 7 (1447): mir leit 159, 7 (4038): üppekeit 81, 7 (2160).
gewizzenheit: seit 5, 21 (283).
gewoneheit: breit 111, 4 (3832): leit 108, 9*.
gitekeit: bereit 99, 15*: geleit 152, 7*: treit 29, 10 (1893).
goteheit: breit 13, 23 (107): seit 34, 16 (49).
herzeleit: arebeit 66, 1 (2003): gedultekeit 29, 4 (3328): seit 80, 24 (2255): einander treit 65, 26 (1035): erde treit 119, 20 (1377): verseit 91, 6 (2385).
kleit: treit 112, 17 (799).
kristenheit: breit 162, 24 (4137): geseit 181, 10 (3428): leit 162, 20 (4133): verseit 144, 21 (2647).
kiuscheit: seit 75, 20 (1719): treit 7, 16 (67).
leit: arebeit 109, 26 (2349): lebet diu kristenheit 26, 16 (371): sich diu kristenheit 9, 23 (223): sin kristenheit 180, 6 (407): kündekeit 48, 21 (2750): sælikeit 121, 10 (1715): schulden treit 65, 14 (3306): sünden treit 17, 13 (525): unstætekeit 31, 16*: wârheit 121, 4 (1217).
menscheit: leit 9, 15 (215): treit 68, 14 (2483).
reit: geseit 124, 9 (1361).
richeit: arebeit 41, 16 (1951).
sælekeit: herzeleit 79, 9 (681): leit 85, 17 (837): vertreit 52, 12*.
seit: herzeleit 66, 23 (3340): wârheit 115, 24 (1309).
streit: hübescheit 139, 23*.
treit: arbeit 77, 16 (1853): bezeichenheit 12, 9*: gènden leit 71, 15 (1575): selbe leit 96, 17 (2684): menscheit 21, 17 (3235): richeit 88, 27 (2397): sælekeit 102, 26 (2902): seit 164, 3 (2940): gouch unsælikeit 98, 11 (2824): grœste unsælekeit 33, 20 (595): michel werdekeit 61, 13 (1143): kelber werdekeit 139, 17 (2535).
trunkenheit leit 94, 8 (2455)
unbescheidenheit: leit 113, 22 (971).
unreinekeit: seit 40, 7 (3894).
vertreit: leit 61, 15 (1115).
wârheit: leit 170, 2 (431): seit 170, 12 (3542).
werdekeit: geleit 93, 4 (1469): herzeleit 42, 23 (1223).
widerseit: gitekeit 172, 16 (3584).
EITE. geleite: trügenheite 152, 4*.
EITEN. beiten: leiten 112, 3 (2381).
EIZ. heiz: weiz 145, 23 (2549).
weiz: kreiz 74, 27 (826).
EIZEN. reizen: geheizen 84, 26*.

I.

ICH. dich: mich 180, 8 (3404).
 ich: genôzen mich 74, 5 (2158): getrœsten mich 74, 7 (1701).
 mich: ich 21, 9 (1449): erkande sich 106, 12 (693 und 3064): triegen sich 171, 17 (3110).
 sæleclich: buterich 15, 26 x*.
 sich: dan ich 168, 19*: ouch ich 119, 2 (1137): râte ich 118, 9 (1409): bekêren mich 36, 9*: danne mich 121, 24 (999): ê danne mich 65, 12*: gerner danne mich 59, 10 (1489): ouch mich 70, 10*: dunket mich 37, 18 (3518): wislich *: fiure; daz ist wunderlich 109, 16 (447): vil; daz wunderlich 142, 5 (2567).
ICHET. brichet: nieman richet 46, 11 (3570): übele richet 174, 25 (2045).
 richet: besprichet 64, 20*: stichet 65, 8*.
 sprichet: richet 63, 16*.
ICKE. blicke: dicke 123, 26 (1413).
 dicke: aneblicke 4, 20 (347): stricke 122, 3*.
ICKET. blicket: bestricket 99, 13 (1731).
IDER. nider: gebe wider 150, 12 (3156): schiere wider 69, 19 (3630).
IFT. vergift: schrift 165, 17 (2978).
IGEN. gesigen: überstigen 113, 16 (1127): underligen 120, 1 (1769).
IGENT. underligent: gesigent 104, 26*.
IGET. bewiget: pfliget 97, 26*.
 gesiget: bewiget 30, 21 (267): enpfliget 80, 2 (983): pfliget 166, 19 (3004).
 pfliget: bewiget 103, 29 (912).
IHT. beriht: ernüeret niht 27, 15 (3066): glouben niht 70, 20 (3538): gesaten niht 88, 3 (2601): guotes niht 28, 11 (2088): liute niht 24, 4 (3556).
 ersiht: doch niht 126, 3 (1445): es niht 115, 22 (1307): glouben niht 148, 12*: oder niht 128, 20.
 geriht: giht 72, 5*.
 geschiht: ensiht 18, 4 (543 und 1347): andern niht 23, 11 (3233): beste niht 120, 13 (1533): drumbe niht 154, 16 (3602): ein niht 9, 1 (105): engel niht, 70, 14 (3318): erben niht 75, 14 (3396): flecken niht 88, 21 (3796): geschæhe niht 128, 16 (3320): hâres niht 153, 21 (3712): herzen niht 99, 1 (2037): beger ich niht 77, 10*: daz weiz ich niht 177, 15*: des weiz ich niht 18, 14 (1971): keiner niht 28, 3 (2080): sache niht 110, 15 (2100): smecken niht 146, 19 (1437): tôren niht 158, 10 (4014): trûren niht 117, 10 (1063): übeln niht 132, 6 (1903): urloubes niht 16, 4 (493): vihe niht 94, 23 (2453): wisters niht 5, 23 (13): ezzen siht 88, 7 (2423): geben siht 91, 4 (2383): versiht 110, 11 (2848).
 gesiht: minre niht 163, 19 (647): oder niht 128, 20: schiere niht 143, 9 (2666): selben niht 71, 11 (1505).
 giht: für niht 101, 23*: herzen niht 62, 4 (747).
 iht: gloubet niht 70, 18 (1497): niemer niht 88, 26 c*.
 niht: und niht ensiht 136, 11 (2565): werke niht ensiht 123, 16 (1325): alsam geschiht 10, 11 (247): dâ geschiht 38, 27*: guot geschiht 40, 19 (1207): guotes geschiht 160, 20 (4078): hie geschiht 159, 13 (4044): in geschiht 167, 10 (3022): mê geschiht 19, 19 (3452): od noch geschiht 8, 10 (87): wunder noch geschiht 161, 3 (4088): rât geschiht 87, 12*: sam geschiht 87, 6 (3530): strît geschiht 60, 21 (1921): vientschaft geschiht 162, 4 (4117): doch vil geschiht 62, 22*: liuten vil geschiht 36, 21 (635): wibelîn geschiht 16,16 (3694): gepfliht 157, 11 (3930): friunt gesiht 55, 3 (1163):

von gesiht 14, 4 (113): wol gesiht 55, 5 (1441): giht 34, 7°: pfliht 98, 7 (2056): ane siht 49, 15 (1419): diep siht 47, 14 (1337): ezzen siht 138, 11 (2599): gerûnens siht 47, 20 (1068): strûchen siht 64, 8 (1999): grifet unde siht 115, 26 (3758): weiz unde siht 147, 15 (1500): werken siht 68, 4 (2489): unberiht 104, 6 (3680): ungeschiht 33, 14 (2898).

pfliht: iht 17, 19 (531): an übele swaz geschiht 165, 11 (2972): und übele swaz geschiht 130, 20 (1763): niht 90, 23 (1108).

siht: guot geschiht 90, 27 (2017): niemer geschiht 128, 12 (1695): schiere geschiht 19, 1 (1977): vil geschiht 48, 5 (1367): anders niht 135, 6°: arges niht 110, 21 (919): besten niht 89, 2 (1617): ein niht 35, 8 (599): er niht 140, 19 (2650): ichs niht 132, 22 (1954): schalles niht 77, 20 (1861): selbes niht 123, 2°: werlt niht 3, 15 (355).

Trûwesniht: pfliht 116, 1 (1311).

unberiht: niht 46, 13 (3572).

viht: siht 140, 11 (2646).

wiht: niht 61, 1 (701).

IHTE geslihte: berihte 26, 12 (3686).

IL. spil: enwil 102, 24 (2922): harte vil 16, 20 (3698): liute vil 48, 9 (2748): ze vil 117, 4 (1459).

stil: wil 126, 13 (1773).

vederspil: vil 48, 19 (2756).

vil: enwil 37, 2 (997): bil 110, 19 (737): spil 141, 17°: bedurfen wil 95, 22 (2690): bringen wil 123, 14°: geben wil 111, 13a°: geloubent swaz er wil 173, 4 (3640): wol swaz er wil 6, 19 (35): ob er wil 149, 25°: swem er wil 57, 26 (3833): swenner wil 91, 16 (1737): glouben wil 171, 23°: rehte haben wil 166, 3 (2988): sünde haben wil 37, 8 (3508): vil ich wil 170, 8 (3076): swaz ich wil 83, 19 (2343): loben wil 61, 19 (1239): ez merken wil 27, 17 (2068): rehte merken wil 61, 21 (1779): schamen wil 44, 19 (2938): tuon wil 57, 14 (1863): wesen wil 82, 20 (2289).

wil: affen spil 83, 5 (2263): bœsen spil 53, 2a°: friunde vil 40, 17 (987): kindes spil 11, 11 (1647): vederspil 142, 17 (2575): gerne vil 171, 19°: leides vil 58, 13 (1383): rede vil 171, 25°: schulde vil 97, 24 (2732): sorgen vil 93, 16 (839): unbildes vil 3, 23 (419): vergebene vil 34, 17 (581): alze vil 34, 27°: dést ze vil 121, 6 (1799): gar ze vil 25, 21 (165): kraft ze vil 19, 15 (3448): lône ze vil 23, 23 (3548): gesellen niht ze vil 63, 24°: wisheit niht ze vil 79, 1°: wunders niht ze vil 8, 16 (93).

zil: er wil 25, 7 (185): beten wil 128, 24 (3386).

ILLEN. stillen: willen 84, 24 (2323).

ILT. bilt: leben stilt 47, 26 (773): mê stilt 46, 23 (913).

schilt: bilt 167, 22 (3034).

stilt: bilt 66, 17 (3334): gerne spilt 49, 5 (3592): schâchzabels spilt 177c°.

ILTE. milte: bevilte 86, 22 (2361).

ILTET. engiltet: schiltet 105, 19 (2882).

IM. nim: im 105, 21°.

IMT. enzimt: nimt 150, 8 (3176).

gezimt: nimt 150, 22 (3162).

missezimt: nimt 104, 18 (743).

zimt: êre nimt 72, 7 (981): hêrren nimt 56, 15 (1161).

IN. bin: vüeren bin 177, 3 (3261): ouch hin 17, 27 (539): sin 116, 9 (945).

gewin: hin 56, 5 (1067): sin 147, 5 (2770).

hin: in 7, 2 (45).

in: Salomônes sin 159, 17 (4048): stæten sin 104, 2 (3576).

sin: denne ich bin 135, 18 (739): wer ich bin 18, 20 (3830): gewin 147, 9 (1100): hin 32, 21 (3362): hin in 133, 13 (2047): nâch in 169, 2 (3069):

gerne wider in 45, 14 (2670): getürren wider in 160, 4 (4062): niht wider in 80, 12 (711): übergin 126, 19 (761): ungewin 32, 1*.
sin: bin 125, 23*.

INC. dinc: jungeline 168, 7 (3046): tegedinc 97, 18*.
pfenninc: dinc 147, 25 (2766).
schilline: pfenninc 98, 21 (2926).
umberinc: dinc 6, 1 (17).

INDEN. erwinden: schinden 155, 19 (3988).
vinden: binden 115, 14 (1605).

INGE. pfenninge: gedinge 147, 19 (2760).

INGEN. bringen: gedingen 134, 20 (1541).
dingen: bringen 43, 14 (2178): messe singen 14, 20 (137): unde singen 130, 16 (1741): twingen 172, 24 (3636).
gedingen: misselingen 38, 21 (3490).
klingen: dringen 96, 3 (1931).
springen: singen 139, 19 (2622).
twingen: dingen 157, 25 (3944).

INGENT. klingent: dringent 96, 1 (1929).

INGET. betwinget: ringet 79, 23 (2219).
dringet: stete bringet 127, 4 (1585).

INKET. winket: trinket 177, 17 (2435).

INNE. gewinne: slahte minne 55, 21 (893): unrehter minne 44, 17 (2936): sinne 55, 19 (891).
inne: minne 29, 26 (3774).
minne: gewinne 58, 19 (1627): ime die sinne 4, 71*: libte ir sinne 103, 19 (2832): liute sinne 85, 8a*.
unminne: sinne 101, 1 (2816).
zerinne: sinne 88, 5 (2603).

INNEN. gewinnen: sinnen 7, 26 (77).
minnen: gewinnen 150, 14 (3158).
sinnen: selbe niht entrinnen 124, 13 (1355): tôde niht entrinnen 175, 22 (51): gewinnen 97, 8 (2692): minnen 2, 16 (257).

INNET. beginnet: brinnet 133, 21 (2007).
gewinnet: in minnet 100, 10 (905): sêrer minnet 56, 3 (397): vient minnet 96, 21 (1637).
minnet: gewinnet 82, 26 (2243).

INSE. linse: zinse 122, 15*.

INT. kint: rint 139, 14a*: fremede sint 128, 8 (1683): beiden sint 10, 17 (231): katzen sint 141, 13 (3528): lieber sint 56, 1 (395): tôren sint 78, 11 (325): tûsent sint 157, 5 (3924): ungetriuwe sint 46, 5 (3564): verfluochet sint 134, 2*: vient sint 73, 6 (2150): weisen sint 42, 11 (3808): worden sint 144, 13 (2609).
sint: ist blint 24, 14 (195): sinnen blint 42, 17*: Adâmes kint 133, 10 (1121): diu kint 136, 9 (2812): edeliu kint 49, 17 (2417): denne ein kint 116, 11 (947): derst ein kint 94, 5 (2437): dritte, ein kint 106, 10 (3690): gebar ein kint 19, 13 (3446): ist ein kint 72, 1 (2144): fürsten kint 166, 5 (2990): mannes kint 42, 7 (3804).
wint: friunde sint 138, 19 (2579): kleine sint 123, 20 (1329): liuten sint 134, 8 (3474): meister sint 76, 17 (2126): messe sint 67, 7 (3346).

IR. dir: mir 180, 10 (3406).
mir: dir 149, 9 (3142.)
wir: ir 22, 18*.

IRBET. erstirbet: wirbet 178, 2 (1225).
verdirbet: stirbet 37, 24 (3616).

wirbet: stirbet 177, 19 (1749).
IRRET. irret: wirret 79, 13 (2317).
IRT. beschirt: wirt 153, 11 (3878).
birt: swirt 120, 23 (2303): andern wirt 116, 13 (950): zaschen wirt 71, 7 (1517).
enbirt: wirt 111, 22 (337).
gebirt: reine wirt 21, 3 (351): sâmen wirt 19, 17 (3450).
schirt: wirt 122, 11 (3381).
verbirt: richer wirt 41, 10 (1551): unmære wirt 84, 10 (2277).
wirt: birt 24, 8 (189): enbirt 23, 21 (3546): gebirt 22, 6 (3281): milter wirt 87, 10 (3534): swirt 37, 4 (911 *und* 1597): verbirt 137, 19 (1315): dort verirt 69, 3 (3500): schâf verirt 137, 11 (2493): ze teile wirt 156, 20 (3998).
IRTE. wirte: hirte 150, 26 (3164).
ISCH. tisch: visch 146, 13 (2527).
ISCHET. mischet: wischet 118, 7 (1407).
IST. bist: mist 182*.
Endekrist: ist 172, 20 (3632).
frist: ende ist 172, 6*: gemachet ist 171, 7 (3104): genist 176, 20 (2049): herzen ist 82, 12 (2247): krenker ist 114, 13*: loben ist 62, 8 (1583).
ist: brist 108, 1 (1303): dort deheine frist 114, 3*: wert deheine frist 110, 1 (731): keiner frist 113, 26 (2708): kurzer frist 22, 14 (3253): betrâge ze langer frist 31, 8 (1461): niht ze langer frist 154, 2 (3211): si ze langer frist 33, 2 (1131): mensche Krist 20, 12 (3466 *und* 3850): unde Krist 162, 14 (4127): wære Krist 20, 14 (3468): keinen list 65, 18 (1789): manegen list 68, 22 (3492): deheines mannes list 51, 3 (413): für mannes list 143, 7 (2664): fürhten mannes list 119, 19 (1375): gewalt noch [illegible]t 149, 17*: kunst noch list 19, 21 (3454): Salomônes list 145, 15 (2876 [illegible] sinen list 129, 27 (1793): betrogen des tiuvels list 67, 27 (2463): understuont des tiuvels list 163, 5*: ander valscher list 44, 25 (2029): maneger valscher list 153, 23 (3203): werlde list 79, 5*: mist 21, 25 (3241).
Krist: bist 181, 14 (3432): der ist 180, 22 (3418): genennet ist [illegible], 2 (55): list 9, 17 (217).
list: arm ist 40, 11 (783): arzâtbuochen ist 59, 20: ei[illegible] erloubet ist 68, 10 (2469): maget und iemer ist 7, 14 [illegible] ist 18, 22 (3896): liep ist 75, 5a*: liebest ist 28, 13 [illegible] 15 (3000): liuten ist 79, 11 (875): der meister ist [illegible] ist 27, 3 (2062): sin meister ist 74, 3 (2156): zunge[illegible]5, 9 (2970): narreht ist 140, 17 (2644): unschuldic ist 154, [illegible] ist 69, 11 (1667): zungen ist 126, 17*.
mist: bist 182*.
ISTEN. kristen: listen 160, 10 (4068).
lügelisten: fristen 169, 19a*.
ISTET. fristet: [illegible]berlistet 122, 19 (1279).
IT. missetrit: [illegible] 9 (1468).
ITE. bite: mite 39, 18 (3754).
mite: hundes site 138, 1 (2507).
schrite: site 30, 13 (3788).
site: bite 100, 24 (2820): dâ mite 43, 6*: lachen mite 86, 4 (3662): hêrren mite 50, 4 (2191): niuwen mite 52, 8 (1205): sælde mite 108, 22 (835): sich mite 42, 25 (1145): alle tôren mite 82, 18 (2287): die tôren mite 82, 2 (1082 *und* 2309): volget mite 165, 21 (2984): wunders mite 139, 11 (2497).
ITEN. biten: unsiten 2, 20 (263).

gebiten: siten 77, 22 (2209).
siten: biten 100, 26 (2814).
IZZET. vergizzet: vermizzet 131, 21*.

Î.

bi: bli 101, 21 (2828): leider dri 69, 9 (1665): oder dri 156, 12 (3556): zwêne oder dri 95, 14 (2682): er fri 38, 15 (667): schanden selten fri 48, 23 (2752): wirt selten fri 47, 10 (1007): andern si 71, 5*: beste si 115, 4 (915): bezzer si 169, 19°*: fröide si 104, 4 (3678): garten si 19, 3 (1979): er geschaffen si 122, 23 (1293): lêre geschaffen si 25, 17 (161): strâze si 70, 24 (1883): tôde si 148, 24 (3130).

dri: fri 63, 22 (687): drinne si 11, 5 (1641): dur si 115, 18 (1371): fürste si 73, 4 (2182): ungescheiden si 24, 20 (201).

fri: muoter bi 144, 17 (2613): schande bi 94, 7 (2445): swære bi 22, 26 (3279): edel si 54, 8 (2050): si si 12, 11*: unmüezec si 122, 17 (1257): unstæte si 101, 25 (2808): urliuge si 119, 22 (1298).

si: dem andern bi 26, 4 (173): ein ander bi 120, 15 (1535): angel bi 55, 15 (881): bæser bi 107, 22 (1511): dâ bi 6, 9 (25): fremede bi 102, 2 (2788): minne bi 100, 18*: nâhe bi 84, 8 (2237): selten bi 73, 10*: si bi 100, 8 (2786): unmære bi 22, 2 (3273): veder bi 120, 21 (1197): vorhte bi 32, 23 (1263): meisteil allez wænen bi 4, 10 (477): mir allez wænen bi 18, 16 (1973): gnâde wesen bi 40, 13 (1349): triuwe wesen bi 96, 13 (2710): wisen bi 82, 6 (2313): witze bi 64, 24 (1231): gebûre dri 62, 16 (1691): gnenden dri 24, 12 (193): namen dri 181, 20 (3438): Salmônes dri 83, 17 (3403): gedanke fri 101, 5 (2774): herze fri 28, 17 (287 und 3770): niht fri 17, 23 (535).

IBE. libe: wibe 105, 25 (2890).
vertribe: belibe 86, 6 (3664).

IBEN. geschriben: wiben 104, 11[1]*.
wiben: triben 106, 2 (2901).

ICH. gelich: niemen rich 126, 11 (1475): noch rich 43, 22 (243): wunderlich 126, 7 (1415).
iegelich: êren rich 91, 12*.
menneglich: fröuden rich 58, 25 (1555).
rich: glich 115, 20 (2128): sô heimelich 155, 23 (3964): ze heimelich 122, 7 (1537): schedelich 108, 7 (1031): allez ungelich 11, 23 (3732): sin ungelich 16, 8 (1743): unvertregelich 41, 8 (1317).
ungelich: rich 103, 3 (2906).

ICHE. geliche: riche 26, 6 (175).
heimliche: riche 93, 14 (1245).
himelriche: algeliche 18, 12 (1969): gnædecliche 20, 6 (3461): doch ungliche 66, 3 (2005): wis ungliche 66, 13 (3330).
riche: geliche 40, 23 (1114).

ICHEN. erstrichen: slichen 34, 14 (1847).
richen: mengelichen 41, 18 (1427): sich gelichen 133, 7 (1994).

IDEN. vermiden: niden 30, 9 (3784).
IDET. vermidet: ensnidet 67, 3*.
IGEN. stigen: sigen 159, 27 (4058).
IGENT. sigent: stigent 14, 18 (127).
IGET. siget: hôhe stiget 49, 21 (1313).
siget: stiget 46, 17 (3576).

stiget: siget 117, 26*.
ihen. verzihen: lihen 77, 24 (1875).
ilen: wilen: erilen 54, 16 (1849).
in. din: sin 181, 6 (3426).
gesin: schin 120, 19 (1195).
kindelin: sin 127, 2 (1573).
künegin: liuten sin 28, 15 (285 und 3768): mohten sin 58, 9*.
lönelin: sin 103, 17 (2830).
min: dem sin 122, 1*: müezen sin 25, 3 (181): schuldic sin 62, 24 (1345).
schin: gardie sin 108, 5 (329): küpferin 125, 21*: reine sin 14, 14 (123): sunne sin 24, 16 (197): unmüezer sin 59, 4 (1381): wunder sin 8, 22 (99): wunder grœzer sin 12, 1 (3736).
sin: drin 97, 16 (2700): eselin 140, 23 (2656): geloube min 163, 23 (651): guldin 138, 25 (2531): heizet min 31, 6 (1119): schaden min 83, 11 (2267): si min 85, 9*: dem willen min 165, 19 (2980): âne den willen min 103, 11 (2914): gar den willen min 113, 12 (959): fiures schin 4, 7 c*: geschephede schin 19, 23 (3456): den schin 74, 13 (1699): ir schin 17, 9 (521): kleinen schin 18, 6 (545): mânen schin 117, 8 (1021): dan der sunnen schin 179, 14 (389): uns der sunnen schin 76, 9 (2118): werken schin 70, 16 (3314): vinsterin 25, 15 (159): âne win 15, 17 (151): trinket win 133, 15*: unde win 95, 4 (3352).
swin: sin 123, 6 (1301).
weitin: sin 60, 5 (725).
win: sin 109, 13 c*.
inet. schinet: grinet 43, 24 (851).
ip. lip: unwip 101, 17 (2836).
wip: den lip 101, 3 (2783): selbes lip 99, 27*: sin lip 100, 6*.
is. pris: banen wis 30, 5 (3780): niemen wis 166, 7 (2992): sackes wis 132, 2 (3231).
wis: pris 85, 13 (817).
ise. spise: unwise 49, 9 (951).
isen. isen: wisen 58, 5 (1041).
wisen: isen 79, 19 (2215): prisen 85, 21 (1929).
it. gelit: strit 27, 23 (2074).
git: lit 36, 13*: strit 97, 4 (2688): sumerzit 135, 4 (1457): mezzen zaller zit 3, 3 (443): riche zaller zit 79, 3 (859): hungers zit 39, 12 (3217).
hôchgezit: jungest git 178, 12 (323): trahte git 15, 15 (149): lit 141, 9 (2569).
lit: dâ git 38, 25*: ungebeten git 111, 26 (2379): zit 113, 6 (821).
nit: klôstern gelit 60, 9*: selten gelit 159, 23 (4054): git 26, 24 (482): lit 60, 7 (1219): alten strit 28, 19 (289): engestlichen strit 60, 17 (427): zit 146, 1 (3522).
permit: wit 104, 11 e*.
strit: tôt gelit 16, 18 (3696): almuosen git 66, 19 (3336): urteil git 179, 22 (397): ir nit 6, 15 (31): werden nit 164, 5 (2942): wit 168, 3 (3042): êrsten zit 60, 19 (1919): schiere des fluoches zit 46, 19 (3578): wil des fluoches zit 134, 4 (3578): manege zit 81, 23 (2295).
tagezit: git 15, 19 (153).
wit: git 14, 2 (111): gelit 136, 1 (3580).
zit: dâ git 57, 2 (1865): er git 16, 24 (511): fride git 137, 17 (2573): fröude git 1, 7 (7): trinken git 71, 21 (1833): trûren git 117, 18 (1251): willen git 39, 8 (473): slâfe lit 69, 15 (1671): stille lit 22, 24 (3277): verborgen lit 147, 11*: weiche lit 118, 15*: nit 60, 13 (1169): rit 155, 7 (3976): herter strit 113, 10 (833): manegen strit 79,

17, (1151): unrehten strit 83, 15 (3400): vergit 128, 26 (3388): managen widerstrit 74, 23 (822): schelten widerstrit 48, 13 (2744).
IVEN. sîten: rîten 116, 25 (2640).
IZ. flîz: wîz 142, 15 (1851).
IZENT. flîzent: enbîzent 72, 3 (2146).

IE.

IE. hie: nie 39, 4 (2229).
gie: nie 83, 7 (2265).
nie: vie 152, 16 (3880).
IEBE. liebe: dicke ze diebe 101, 13 (887 und 2778): man ze diebe 48, 11 (2092).
IEGEN. betriegen: âne liegen 169, 14 (3114): nieman liegen 169, 16 (3118): wider liegen 172, 4 (3124).
liegen: betriegen 169, 6 (3070).
triegen: liegen 172, 5a*.
IEMER. iemer: ich niemer 51, 1 (1839): geruowete niemer 22, 22 (3275).
IENC. ergienc: bienc 165, 5 (2966).
IEP. diep: liuten liep 47, 24 (3562): nâchgebûren liep 47, 12 (957).
herzeliep: diep 105, 3 (2796).
liep: ein diep 49, 23 (965): richen diep 168, 5 (3044).
IER. tier: als wier 10, 13 (249): baz danne wier 5, 13 (2503): wiser danne wier 140, 21 (2652).
IESEN. verliesen: kiesen 49, 3 (3590).
IET. diet: klageliet 85, 7 (2329).
verriet: schiet 9, 19 (219).
IETE. miete: verriete 45, 26*.
IETEN. ermieten: gebieten 77, 26 (1877).
IEZENT. diezent: fliezent 77, 18 (1859).

O.

OBEN. loben: ein toben 61, 23 (1255): unde toben 32, 7 (3604).
toben: loben 162, 12 (4125).
OBET. lobet: volge, daz er tobet 60, 23 (699): wizzen, daz er tobet 168, 1 (3040).
OCH. koch: noch 124, 17 (1827).
OCHEN. gerochen: gestochen 65, 10 (1879).
zebrochen: gerochen 4, 4 (467).
OGEN. betrogen: gelogen 150, 6 (3154): geflogen 144, 25 (2620): regenbogen 1, 9 (9).
bezogen: betrogen 125, 15 (1399).
bogen: betrogen 93, 8*.
erzogen: betrogen 53, 19 (1365).
gelogen: mich betrogen 172, 2 (3122): wârheit betrogen 169, 19 a*: wirt betrogen 151, 13 (3174): gezogen 159, 9 (4040): unbetrogen 169, 18 (3120).
gezogen: er betrogen 171, 21 (1385): sêle betrogen 154, 10 (3596): untugent betrogen 64, 18*.

OGEL. vogel: gogel 144, 9*.
OGET. broget: voget 147, 7*.
voget: nôtzoget 141, 23 (2555).
OL. hol: vol 11, 15*.
sol: selten vol 87, 8 (3532): tugende vol 1, 15 (259): andern wol 82, 16*: beste wol 89, 8 (855): er wol 91, 14 (1735): man erkennen wol 102, 4 (3666): stige erkennen wol 139, 3 (2537): eteswenne wol 5, 1 (3624): gelückes wol 50, 6 (685): gerner wol 89, 24 (1189): habe wol 43, 8*: ir wol 101, 9*: liuten wol 80, 26 (1915): man wol 61, 3 (1072): nides wol 90, 3 (1009): niemen wol 104, 8 (2856): tuont niht wol 128, 4 (1679): zimt niht wol 63, 3a*: selten wol 124, 23 (3524): hêrren; daz stât wol 63, 6 (1033): hiute; daz stât wol 114, 19 (2351): messe; daz stât wol 15, 7*: versagen wol 100, 20 (2844): vint ez wol 81, 19*: wîbe wol 99, 23 (2798).
vol: hol 148, 6 (3187): bihten sol 40, 1 (3824): reinen sol 179, 10 (385): wol 104, 11c*: sol 75, 24 (2201).
wol: biten sol 3, 19 (359): enbinden sol 130, 6 (1961): er sol 34, 25*: erben sol 59, 16 (3348): ez sol 94, 19 (2449): schame erbiten sol 111, 24 (2377): geleben sol 176, 10 (1094): gelouben sol 25, 5 (183): gelten sol 151, 3 (3182): geschehen sol 5, 25 (15): getrûwen sol 123, 18 (1333) und 157, 13 (3932): haben sol 97, 22*: ich sol 18, 18 (3828): bœser komen sol 114, 1 (843): selbe komen sol 15, 9 (147): leben sol 118, 21*: lîden sol 151, 17 (3722): hêrren loben sol 72, 17 (2136): vogel loben sol 145, 23a*: louken sol 47, 2 (1147): mîden sol 90, 11 (1811): scheiden sol 16, 10 (1745): schelten sol 153, 25 (3205): slahen sol 109, 6 (2170): sprechen sol 9, 13 (213): schiuren vol 111, 20 (953): tôde sol 178, 8 (491): verteilen sol 68, 7 (1369): vinden sol 49, 1 (3588): wænen sol 10, 9 (245): distel vol 135, 20 (2175): leides vol 55, 1 (879): tôren vol 84, 6 (2235): werde vol 50, 12 (1269): werlt vol 166, 11 (2996).
OLN. verstoln: verholn 47, 8 (963).
OLTE. solte: enwolte 163, 1*: er wolte 131, 25 (1895).
wolte: geben solte 87, 26 (903 und 2399): komen solte 20, 8 (3462): niht solte 132, 8 (1905).
OLZ. bolz: holz 119, 8 (1153).
OMEN. benomen: z'ende komen 162, 18 (4131): friunden komen 41, 2*: helfe komen 161, 5 (4090).
genomen: ze erden komen 119, 12*: megeden komen 7, 8 (59).
komen: vernomen 160, 6 (4064).
überkomen: genomen 7, 20 (71).
vernomen: Akers komen 154, 18 (4002): z'ende komen 111, 12 (1483): sol komen 172, 10*: zungen komen 164, 7 (2944).
vollekomen: benomen 120, 17 (1193).
OR. vor: alle in ein hor 70, 26*: leitent in ein hor 69, 23 (1891): beide inz hor 55, 9*: beidenthalp inz hor 143, 3 (2593): tor 2, 6 (557).
ORBEN. erworben: verdorben 87, 18 (2419).
ORDEN. orden: worden 130, 10 (1821).
ORGEN. sorgen: morgen 58, 23 (1553): niht verborgen 179, 18 (393): ungemach verborgen 78, 8a*.
ORHTE. vorhte: verworhte 33, 8 (561).
ORN. erkorn: verlorn 28, 9 (2086).
geborn: gesworn 159, 19 (4050).
dorn: gesworn 122, 21 (1369): reht verlorn 118, 11 (1273): zwir verlorn 96, 27 (2726): zorn 167, 6 (3018).
erborn: verlorn 111, 10*.

geborn: dorn 17, 3 (515): dristent verlorn 21, 1 (349): gar verlorn 54, 6 (1123).

hagendorn: zorn 118, 13 (1405).

verlorn: guâde erkorn 6, 17 (33): wirt geborn 5, 3 (3626): dienest hâz verborn 50, 10 (1323): rede hâz verborn 96, 1 (2733 : gotes zorn 17, 1 (513): lihte zorn 129, 11 (3225).

zorn: an geborn 65, 4°: wol geborn 64, 12 (717): verkorn 65, 6°: gar verlorn 2, 18 (261): wære verlorn 82, 4°: mit wirt verlorn 164, 9 (2946): selbe wirt verlorn 64, 22 (769).

ort. hort: wort 173, 16 (3652).

wort: bekort 103, 25 (2842): hort 111, 6 (757): an ein ort 80, 18°: dinge ein ort 60, 11°: wunder ort 13, 25 (109).

ot. gebot: ein got 29, 18 (3378): weiz got 175, 4 (2041): wider got 49, 13 (3750): spot 148, 14 (3195).

got: brichet sin gebot 167, 12 (3024 : uns sin gebot 6, 25 (41): hêrren spot 75, 10 (3392): liute spot 91, 10 (3392): Römer spot 151, 23 (3209): Walhe spot 163, 7°.

spot: danne got 67, 23 (2479): dur got 46, 15 (3574): minnet got 29, 6 (307).

ote. bote: hin ze gote 15, 13 (145): wan ze gote 167, 24 (3036).

gebote: in gote 2, 2 (501): ze gote 151, 21 (3726).

gote: bote 21, 5 (353).

Ô.

ô. alsô: drô 173, 10 (3646): hô 118, 23 (1201).

frô: sô 117, 20 (1247): ander strô 77, 14 (3374): ein strô 22, 10 (3185).

hô: strô 123, 22 (1331).

sô: alliu frô 169, 13 (3146): lihte frô 103, 27 (3674): werden frô 26, 2 (3554).

strô: sô 121, 2 (1209).

unhô: frô 43, 2 (1809).

zwô: hô 9, 9 (209).

ôn. gedrôn: lôn 87, 14°.

Samsôn: Salomôn 104, 22 (3838).

ôren. tôren: ôren 82, 10 (2293).

ôst. erlôst: trôst 160, 16 (4074).

rôst: trôst 163, 25°.

trôst: wart erlôst 36, 1 (619): werde erlôst 134, 24 (989): pine erlôst 14, 24 (141): rôst 168, 9 (3048).

ôt. brôt: nôt 125, 13 (1403).

gedrôt: brôt 123, 24 (931).

nôt: brôt 95, 6 (3354): gemarterôt 173, 8 (3644): rôt 42, 21 (991): den tôt 177, 27 (1425): in der tôt 38, 9°: wan der tôt 164, 13 (2950): er tôt 88, 11 (2427): fröiden tôt 127, 22 (1673): fürht den tôt 178, 6 (935): grimmen tôt 7, 5a°: maneger tôt 48, 24a°: menneschlichen tôt 181, 4 (3424): verbôt 33, 4 (317).

tôt: gebôt 75, 4 (2207): alle nôt 30, 19: aller nôt 181, 8 (3876): durstes nôt 94, 25 (2439): ein nôt 67, 9 (2475): ûz der nôt 9, 25 (225): ûzer nôt 35, 6 (597).

verbôt: selbes tôt 175, 12 (253): sêle tôt 167, 2 (3014).

verzwivelôt: tôt 66, 7 (3480).

ÔZ. anebôz: widerstôz 130, 22 (1771).
blôz: sô grôz 124, 19 (1391): witze grôz 42, 15 (955).
grôz: blôz 9, 3*: dâ hûsgenôz 4, 14 (487): einen hûsgenôz 145, 17 (2878): ungenôz 167, 18 (3030): widerstôz 37, 20 (3520).

Œ.

ŒDE. brœde: tœde 177, 9 (3302).
ŒNE. schœne: bœne 104, 20 (2860).
ŒNEN. beschœnen: gehœnen 162, 22 (4135).
ŒNET. krœnet: lant gehœnet 140, 3 (2654): sint gehœnet 102, 18*.
ŒSE. kœse: bœse 108, 21 (926).
ŒSER. lœser: bœser 32, 19 (3360).
ŒSTEN. bœsten: bœsten 105, 15 (2870).
ŒTET. tœtet: nœtet 33, 16 (585).

OU.

OUBEN. berouben: glouben 134, 18 (1539).
OUBET. geloubet: beroubet 169, 12 (3114).
houbet: betoubet 94, 11 (2459).
OUC. betrouc: gelouc 173, 20 (3656).
gelouc: betrouc 169, 20*.
OUCH. gouch: ouch 54, 22 (1477).
OUF. touf: kouf 16, 6 (495).
OUFE. koufe: stroufe 155, 1 (3972).
OUFEN. loufen: koufen 85, 8c*.
OUFET. koufet: roufet 85, 5 (2327).
OUFT. getouft: verkouft 45, 24 (2680).
OUGEN. ougen: tougen 115, 12 (939).
tougen: ougen 35, 14 (607).
OUM. mandelboum: troum 38, 3 (3622).
OUWET. schouwet: houwet 126, 21 (763).

U.

UCKE. drucke: gerucke 64, 10 (2001).
UCKET. drucket: zucket 77, 8*.
UFT. luft: gruft 179, 8 (383).
UGENT. jugent: walten alter tugent 52, 6 (1155): wünschent alter tugent 52, 2 (1319): âne tugent 53, 17 (715): andern tugent 118, 27 (2225): alter tugent 52, 22*: ein tugent 51, 23 (2025): starter tugent 143, 5 (2595): êre unt tugent 176, 16 (1947): zuht unt tugent 52, 20*.
tugent: andern jugent 52, 18 (1823): edeln jugent 29, 8 (1411): unde jugent 52, 24 (1471).
ULDE. hulde: nâch Adâmes schulde 9, 21 (221) und 20, 10 (3465): min schulde 129, 13 (3227).
schulde: gotes hulde 17, 15 (527).
UMP. krump: tump 72, 23 (2130).
UMT. bekumt: vrumt 125, 7 (1991).
kumt: vrumt 165, 7 (2968).
vrumt: messe kumt 15, 5 (135): nâhe kumt 38, 5*: staten kumt 112, 27 (811).
UNDE. munde: stunde 21, 13 (3241).
stunde: munde 94, 15 (2433).

verwunde: grunde 137, 25 (2543).
UNDEN. stunden: gebunden 17, 17 (529): verstunden 155, 15 (3984): wunden *.
UNDER. wunder: besunder 12, 3 (3738): dar under 156, 14 (3958): und under 11, 7 (1643).
UNGE. runge: twunge 33, 6 (615).
UNGEN. jungen: zungen 156, 10 (3954).
zungen: gedrungen 164, 11 (2948).
UNT. grunt: kunt 11, 3 (1639): stunt 11, 17*: ungesunt 156, 24 (3960).
hunt: pfunt 138, 3 (2529): stunt 138, 7 (2501).
munt: keiner stunt 62, 2 (745): ze stunt 23, 1 (3265): unkunt 62, 10 (787).
pfunt: stunt 171, 9 (1571).
stunt: gesunt 149, 11 (3144): hunt 138, 5 (2539): niemer kunt 122, 25 (1295): rehte kunt 41, 6 (1609): munt 32, 15*.
unkunt: stunt 134, 6 (3472).
URBEN. verdurben: erwurben 160, 8 (4066).
wurben: sturben 175, 24 (1529).
URM. regenwurm: sturm 146, 21*.
URT. antwurt: geburt 9, 11 (211).
UST. unkust: armbrust 170, 26*.
UZ. duz: vluz 114, 15 (1509).
vluz: duz 35, 16 (609): schuz 128, 6 (1681).

Ü.

ÜBEL. übel: tübel 79, 15 (1149).
ÜGE. betrüge: lüge 169, 22 (3108).
müge: âne lüge 171, 13 (3125): ein lüge 149, 23*: zeiner lüge 170, 10 (3540): gedanke, sô mit lüge 68, 24 (3494): wârheit, oder mit lüge 130, 2 (1795)
ÜL. sül: mül 126, 27 (1559).
ÜMBE. ümbe: krümbe 131, 9*.
ÜNDE. enbünde: künde 130, 8 (1964).
günde: sünde 27, 11 (3816).
künde: begünde *.
sünde: urkünde 35, 2 (603).
ÜNDET. zündet: sündet 38, 23*.
ÜNNE. künne: wünne 5, 20a*.
ÜR. für: der tür 14, 26 (129): keisers tür 168, 11*: verlür 67, 19 (2485).
verlür: verkür 87, 24 (3364).
ÜRBE. erstürbe: würbe 178, 4 (1227).
ÜRGE. bürge: würge 121, 12 (1241).

Û.

ÛR. gebûr: sûr 121, 20 (993).
ÛREN. trûren: mûren 170, 20 (3090).
ÛS. hûs: mûs 141, 15 (2634).
mûs: hûs 141, 11 (2626).
ÛT. hût: brût 101, 19 (2826): krût 45, 12 (2668): lût 155, 21 (3990): trût 114, 23 (1525).
trût: lût 168, 17 (3050).

IU.

IU. driu: diu 19, 25 (53).
IUGET. geliuget: betriuget 169, 10 (3112).

fliuget: geliuget 136, 3 (3080).
triuget: fliuget 146, 11 (2581).
IUSET. verkiuset: verliuset 20, 26*.
verliuset: kiuset 126, 1 (1443).
IUTE. hiute: liute 81, 5 (1283).
liute: danne hiute 177, 22 b*: der hiute 44, 9 (1025): gewinnen hiute 163, 9*.
IUTEN. triuten: liuten 21, 27 (2027).
IUTET. triutet: verbiutet 31, 26*.
IUWE. getriuwe: niuwe 100, 4*.
niuwe: wâren riuwe 37, 14 (3514): mit riuwe 119, 4 (2009).
riuwe: niuwe 38, 11*: veterliche triuwe 180, 12 (3408).
IUWENT. riuwent: niuwent 10, 3 (229).
IUZET. verdriuzet: geniuzet 55, 13 (883): geschiuzet 128, 22 (3384).

UO.

UO. missetuo: zuo 34, 15 (577).
tuo: dar zuo 121, 8 (1713): frâge zuo 10, 23 (237): gerne zuo 107, 16 (641): sprechennes zuo 149, 15*: untriuwe zuo 48, 15 (2746).
zuo: gebe daz erz beste tuo 149, 21*: wæne daz erz beste tuo 82, 24 (2249): daz tuo 95, 10 (3358): hunger tuo 95, 12 (3820): vil tuo 68, 18 (3504): widertuo 160, 24 (4082).
UOC. genuoc: getruoc 69, 7 (1503): truoc 171, 27*.
getruoc: mâge genuoc 78, 5*: wîbe genuoc 145, 11 (2872).
gevuoc: gewuoc 182*.
pfluoc: ackerliute genuoc 168, 13 (3050): bât genuoc 155, 13 (3982).
truoc: genuoc 88, 1 (2393).
vertruoc: genuoc 140, 1*.
UOCHET. suochet: ruochet 96, 25 (1203): fluochet 124, 5 (1765).
verfluochet: ceruochet 57, 20 (361).
UOF. geschuof: ruof 68, 2 (559).
UOM. magetuom: kleinen ruom 107, 20 (2894): megede ruom 7, 12 (63).
ruom: richtuom 7, 22 (13).
UON. ruon: tuon 99, 3 (2823).
UORE. huore: fuore 31, 14 (3764).
UORTE. fuorte: ruorte 75, 2 (2205).
UOT. armuot: guot 43, 20 (925).
gemuot: ander guot 87, 4 (2389): kleine guot 32, 11 (3728).
getuot: guot 90, 7 (3560).
gluot: tuot 39, 6 (471).
guot: armuot 95, 2 (2457): fruot 80, 4 (985): friunt getuot 97, 20 (2716): got getuot 23, 19 (3544): man getuot 84, 14 (2279): wîp getuot 103, 13*: huot 42, 1*: so er missetuot 20, 20 (2251): wann er missetuot 107, 8 (751): nû missetuot 105, 17 (2880): selbe missetuot 113, 24 (979): den muot 109, 4 (1051): glîchen muot 76, 27 (2168): liute muot 132, 16 (1933): reinen muot 133, 17 (3702): selbes muot 89, 16 (2411): swæren muot 57, 10*: üppigen muot 56, 21 (778): wîsen muot 94, 1 (2441): abe tuot 161, 27 (4113): andern tuot 150, 24 (3160): arme tuot 98, 5 (3753): er tuot 57, 12 (1887): gerne tuot 63, 4 (1019): er aller gernest tuot 108, 19 (809): ieman aller gernest tuot 107, 14 (639): iemen tuot 106, 21 (683): man tuot 74, 21 (1433): manz tuot 107, 10 (927): als maneger tuot 91, 8 (3760): alsô maneger tuot 38, 13 (665): mâze tuot 114, 5*: swer im rehte tuot: man ime rehte tuot 31, 22 (301): meister rehte tuot 157, 23 (3942): mite rehte tuot 56, 13 (2019): sanfte tuot 125, 9 (1797): schaden tuot 83, 13 (2934): selber tuot 101, 7 (2776): sîme tuot 57, 4 (1129): trûren tuot

117, 14 (1061): tiure tuot 116, 27 (1013): vinster tuot 2, 8 (1289): getriuweliche tuot 44, 3*: wê tuot 55, 17 (885).
huot: guot 170, 14 (3086).
missetuot: niht guot 96, 23 (2712): wesen guot 107, 12 (1088): wîben guot 101, 15.
muot: bluot 181, 16 (3434): entuot 78, 1 (2152): dunke guot 68, 26 (3496): dunkent guot 115, 8 (3082): dunket guot 77, 4*: etswenne guot 136, 7 (3255): keiser guot 179, 2 (3300): niht guot 52, 4 (1157): slahte guot 131, 3 (1785): tôren guot 80, 16 (2232): ûf guot 28, 7 (2084): umbe guot 56, 9 (909): verstolen guot 48, 1 (3744): wæten guot 112, 21 (803): er tuot 76, 25 (2213): hêrre tuot 50, 2 (2189): îsen tuot 4, 7ᵈ *: dicke schaden tuot 139, 9*: selbe schaden tuot 65, 22 (2094): tumpliche tuot 85, 11 (961): tiure tuot 84, 20 (2315): willen tuot 78, 9 (319).
tuot: fruot 40, 9 (765): gluot 4, 7ª *: daz guot 155, 27 (3968): dunke guot 106, 18 (1080 *und* 2307): allez dunken guot 6, 21 (37): dannoch dunket guot 66, 9 (3482): in dunket guot 25, 23 (68): ende guot 63, 20*: für guot 106, 22 (697): grœzer guot 47, 22 (1117): harte guot 157, 9 (3928): himele guot 31, 24*: daz ist guot 34, 16ª *: diu ist guot 116, 21 (1037): niemer guot 162, 6 (4119): niht guot 106, 17ª: ablâz selten guot 39, 20 (555): heidiu selten guot 115, 10 (3370): ende selten guot 115, 20 (683): und selten guot 96, 19 (829): sô guot 165, 13 (2974): spîse guot 125, 3 (1613): unde guot 27, 21 (2072): êrster muot 50, 14*: den muot 36, 27 (655): getriuwen muot 123, 12 (1043): gütelicher muot 107, 4 (457): herten muot 147, 17 (2768): holden muot 106, 24 (923): liute muot 173, 6 (3642): menneschlicher muot 107, 2 (433): stæten muot 135, 26*: tôren muot 78, 21 (2339): tiuvelicher muot 107, 6 (455).
UOTE. **guote**: huote 154, 12 (3598): muote 56, 11 (899).
huote: guote 101, 11 (2900).
luote: muote 109, 12*.
muote: guote 3, 9 (355).
UOTEN. **guoten**: fruoten 133, 9 (1995).
UOTES. **guotes**: muotes 57, 8 (1029).
UOZ. **fuoz**: muoz 166, 9 (2994).
gruoz: muoz 44, 27 (845).
muoz: barfuoz 119, 14 (1167): beider buoz 127, 6 (1587): im sorgen buoz 58, 15 (1721): niemer sorgen buoz 87, 2 (2387): selten sorgen buoz 83, 3 (2261): den fuoz 30, 7 (3782): ir fuoz 29, 16 (3376): swachen gruoz 89, 10 (1801): valschen gruoz 32, 13*: ungetriuwen gruoz 95, 24 (2687): unwerder gruoz 51, 19 (2852).

ÜE.

ÜEFET. **rüefet**: güefet 124, 3 (2629)
ÜEN. **müen**: überlüen 146, 5 (2533).
ÜERET. **rüeret**: füeret 118, 5 (1051).
ÜET. **müet**: lüet 142, 9 (2597).
ÜETE. **dêmüete**: güete 85, 19 (1927).
glüete: hüete 106, 8 (3688).
güete: dêmüete 173, 12 (3648): hôchgemüete 2, 4 (423).
ÜEZEN. **füezen**: büezen 163, 15 (3996).

Druck von G. Kreysing in Leipzig